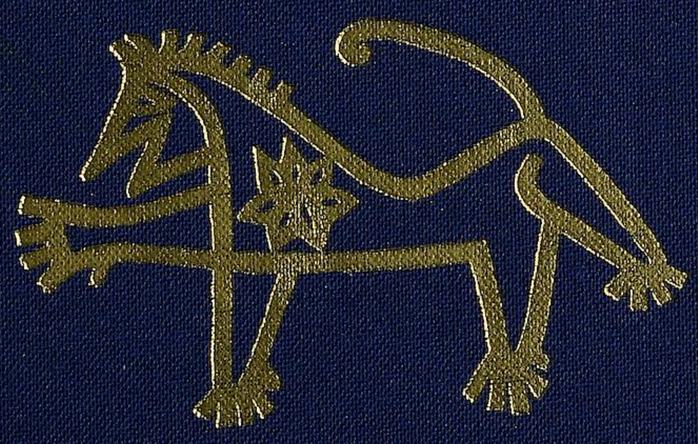
MATERIALIEN ZUR ARCHÄOLOGIE DER NORDGEBIETE PAKISTANS

Band 3

Die Felsbildstation Hodar



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0001

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0002

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UB Heidelberg
10001645 , 0
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0003
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0004

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

MATERIALIEN ZUR ARCHÄOLOGIE DER NORDGEBIETE PAKISTANS
(MANP)

Band 3

Die Felsbildstation Hodar

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0005

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

FORSCHUNGSSTELLE

FELSBILDER UND INSCHRIFTEN AM KARAKORUM HIGHWAY

Materialien zur Archäologie der Nordgebiete Pakistans

Materials for the Archaeology of the Northern Regions of Pakistan

Documents archéologiques des régions du Nord du Pakistan

BAND 3

Herausgegeben von

Harald Hauptmann

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0006

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

MATERIALIEN ZUR ARCHÄOLOGIE DER NORDGEBIETE PAKISTANS

Band 3

Die Felsbildstation Hodar

von

Ditte Bandini-König

Mit Beiträgen von

Gérard Fussman, Harald Hauptmann,
Oskar von Hinüber, Thomas O. Höllmann,
Ruth Schmelzer und Hellmut Völk

VERLAG PHILIPP VON ZABERN · GEGRÜNDET 1785 · MAINZ

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0007

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

XVI, 430 Seiten mit 2 Farb- und 101 Schwarzweißabbildungen;
156 Tafeln (Karten A–H; Tafeln A–F Strichtafeln; Tafeln 1–114 Strichtafeln; Tafeln 115–127 Phototafeln;
Tafeln I–XIX Phototafeln mit 22 Farb- und 16 Schwarzweißabbildungen); 4 Karten als Beilage in Tasche;
Urdu: VII, 59 Seiten

Als Emblem wurde die Darstellung Hodar 65 : 5 verwendet

Zeichnungen von Elisabeth Sepi
Tafelmontage von Agathe Reingruber und Elisabeth Sepi

2000 D 18

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Materialien zur Archäologie der Nordgebiete Pakistans = Materials
for the archaeology of the northern regions of Pakistan /
Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Forschungsstelle Felsbilder und
Inschriften am Karakorum Highway. Hrsg. von Harald Hauptmann. –
Mainz : von Zabern

Bd. 3. Die Felsbildstation Hodar / von Ditte Bandini-König.
Mit Beitr. von Gérard Fussman . . . – 1999
ISBN 3-8053-2560-6

© 1999 by Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein
ISBN 3-8053-2560-6
Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus
auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.
Printed in Germany by Philipp von Zabern
Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0008

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

Blick auf Hodar.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0009

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0010

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

INHALT

VORWORT X

Abbildungen A-H (Karte, Übersichtsphotos der Felsbildstation) XIII

EINLEITUNG 1
Topographie, Forschungsgeschichte, Kriterien zur Datierung

BESCHREIBUNG DES MATERIALS 9
1. Anthropomorphes Wesen 10
1.1 Frau 10
1.2 Gehörntes(?) anthropomorphes Wesen. 11
1.3 Jäger 16
1.4 Krieger 18
1.5 Mann 21
1.6 Mensch 23
1.7 Reiter 24
1.8 Riese 29
1.9 Übernatürliches Wesen 31
1.10 Körperteil 31
2. Tier 32
2.1 Bovide 32
2.2 Buckelrind 33
2.3 Caprinus 33
2.4 Cervide 37
2.5 Echse 37
2.6 Elefant 37
2.7 Felide 38
2.8 Greifvogel 39
2.9 Hund 39
2.10 Kamel 40
2.11 Löwe 40
2.12 Markhor/Schraubenziege 45
2.13 Pferd 46
2.14 Raubtier 47
2.15 Schlange 48
2.16 Steinbock 48
2.17 Tier 49
2.18 Vogel 50
2.19 Wolf 51
2.20 Markhor-Hörner 52
2.21 Drache? 52
2.22 Fabeltier 53

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0011
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

3. Anthropomorphes Symbol 54
4. Axt 54
5. Baum 58
6. Bauwerk 58
7. Blüte 60
8. Blume 60
9. Dreizack 61
10. Gefäß 62
11. Kreis 62
12. Kreuz 62
13. Ornament 63
14. Pseudoinschrift 64
15. Punkt 64
16. Scheibe 64
17. Spielbrett 70
18. Spirale 72
19. Stūpa 72
20. Svastika 79
21. Tamga 80
22. Unklar 82
23. Viereck 82
24. Wagen 83
25. Gruppe 83
26. Szene 85
27. Allgemeine Bemerkungen zu den Inschriften 88

ZU DEN BRĀHMĪ-INSCHRIFTEN 89
OSKAR VON HINÜBER

LES MONUMENTS BOUDDHIQUES DE HODAR 95
GÉRARD FUSSMAN

DIE HÖHENSIEDLUNG KINO KOT 101
HARALD HAUPTMANN (mit einem Anhang von Martin Bemmann)

EXKURS: DRACHENDARSTELLUNGEN IM ALTEN CHINA 107
THOMAS O. HÖLLMANN

MORPHOLOGISCHE LANDSCHAFTSBESCHREIBUNG UM HODAR 110
RUTH SCHMELZER UND HELLMUT VÖLK

VERSUCH EINER CHRONIK DER TALSCHAFT HODAR
AM OBEREN INDUS 117

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0012
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TECHNISCHE ERLÄUTERUNGEN ZUM KATALOG 135
DEFINITIONEN 138
KATALOG 147
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS 387
BIBLIOGRAPHIE 388
ABBILDUNGSNACHWEIS 403
ERLÄUTERUNGEN ZU DEN INDICES 405
INDICES 406
I. Themenindex 406
II. Ergänzender allgemeiner Index 409
III. Index der Brāhmī- und Kharoṣṭhī-Inschriften 423

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN VERTEILUNGSKARTEN UND TAFELN 430
VERTEILUNGSKARTEN UND TAFELN
Verteilungskarten . . . . . Karten A-H
Steinübersichten (Steine 12, 26, 35, 116) . . . . . Tafeln A-F
Umzeichnungen der Felsbilder 1-114
Brāhmī-Inschriften 115-126
Kharoṣṭhī-Inschrift 126
Baktrische Inschrift 126
Sogdische Inschrift 126
Nicht identifizierte Inschriften 127
Pseudoinschriften 127
Phototafeln . . . . . I-XIX

URDU-FASSUNG DES VORWORTS, DER EINLEITUNG, DER BESCHREIBUNG DES MATERIALS UND DES ZUSAMMENFASSENDEN BEITRAGS . . . . . nach Tafel XIX
(Bearbeitung und Übersetzung A.M. TAHIR)

KARTEN als Beilage
Übersichtskarte 1
Felsbildstation Hodar 2
Höhensiedlung Kino Kot . . . . . 3 und 4

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0013
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

VORWORT

Innerhalb der großen Felsbildprovinz in den gebirgigen Nordgebieten Pakistans gehören die bei der Talschaft Hodar am Nordufer des Indus liegende Ansammlung von Gravuren und die benachbarte Ruinenstätte Kino Kot zu den bedeutenderen Fundplätzen.[1] Der Ort ist von Shatial in Kohistan, der westlichsten Felsbildstation am Unterlauf des Oberen Indus, etwa 40 km und von Chilas, dem Verwaltungszentrum des Distriktes Diamar, etwa 12 km entfernt. Vom Karakorum Highway ist die Talschaft Hodar über eine befahrbare Hängebrücke zu erreichen. Der Ausgang des sich zum Indus öffnenden Hodartals wird durch eine Höhensiedlung bewacht, deren ausgedehnte eisenzeitliche und mittelalterliche Ruinen heute Patelo Kot genannt werden.[2] Der hier verwendete Name Kino Kot geht auf Sir Aurel Stein zurück, dem die erste Beschreibung des Ortes zu verdanken ist.[3] Die Felsbilder konzentrieren sich auf dem Felsrükken Halalosh, der sich südöstlich der Höhensiedlung bis zum Indus hinzieht und von dem ihn begleitenden Bergzug und dem Hodarbach eingerahmt wird. Wie in Shatial, Minargah oder Thalpan fällt die Nachbarschaft der Felsbildstation zu einem Siedlungsbereich auf. Die Entstehung der meisten Gravuren kann aus diesem Grund eher auf eine ansässige Bevölkerung und weniger auf Durchreisende zurückgeführt werden.

Unter den prähistorischen Gravuren sind Tierbilder der ältesten in die Frühzeit datierten Stilstufe nicht vertreten. Eine größere Gruppe umfaßt Darstellungen von Jagdszenen, stilisierten Tieren und Menschen, die zum Teil auch schon in eine frühhistorische und eisenzeitliche Epoche gehören dürften. Die prägnanten, einem heraldischen Motiv ähnelnden Löwenbilder stellen für die Felsbildstation Hodar ein besonders charakteristisches Merkmal dar. Wie in dieser Publikation dargelegt wird, bleibt es allerdings zweifelhaft, ob es den in Kino Kot residierenden Herrscherclan repräsentierte.

Mit 1.900 Gravuren gehört Hodar zu den großen Felsbildkomplexen am Oberen Indus. Im Vergleich zu Oshibat mit knapp 300 und Shatial mit 1.100 Beispielen ist die Zahl der Inschriften auffallend gering. Außer knapp 200 Brāhmī-Inschriften des 5. bis 8. Jh. sind nur eine in Kharoṣṭhī geschriebene, eine baktrische und eine sogdische Inschrift zu nennen, woraus sich für den Ort ein Hinweis auf seine geringere 'internationale' Rolle ergeben könnte. Von einem eher lokalen Charakter der Felsbildgruppe zeugen auch die buddhistischen Zeichnungen, die fast ausschließlich Stūpas wiedergeben, während andere bildliche Darstellungen auch herausragender Qualität wie in Chilas-Thalpan oder Shatial fehlen. Häufig sind die als überwiegend nachbuddhistisch bezeichneten Abbildungen von Reitern, Äxten und Scheiben.[4] Dieses Bildrepertoire und die verhältnismäßig geringe Zahl an Inschriften kennzeichnet auch die benachbarte, weiter flußabwärts liegende ausgedehnte Felsbildstation Domu Das, die von der nächsten Station Helor Das durch eine große Schotterterrasse getrennt ist. Auf dem am flußaufwärts in östlicher Richtung nach Thalpan führenden Weg folgt als nächster Felsbildkomplex Dadam Das.

1 Die Schreibung Hodur, die der Aussprache des Namens durch seine Bewohner folgt, ist heute geläufiger, z.B. DANI 1983: 190. Vgl. dazu BANDINI-KÖNIG unten S. 1, Anm. 1 und 4.
2 Siehe HAUPTMANN unten S. 101, Anm. 1.
3 STEIN 1928: 13f.
4 BANDINI-KÖNIG unten S. 9 und 117ff.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0014
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Eine kleine aus Scheiben und stilisierten Jägerdarstellungen bestehende Gravurengruppe fand sich an dem Duru Duga genannten Ort im Pakol Nala, das hier, etwa 13, 5 km von Kino Kot entfernt, in den Hodar Gah mündet. An dieser Stelle gabelt sich die nach dem Zusammenfluß von Pakol Gah und Baro Gah verlaufende Route in die in das Khanbari Gah bzw. nach Gilgit führenden Wege. Diese Felsbilder sind erst im Sommer 1998 bekannt geworden, so daß sie in dieser Publikation nicht mehr behandelt werden konnten.

Sir Aurel Stein ist nicht nur der erste Hinweis auf die Höhensiedlung 'Kino Kot', sondern auch auf Felsbilder bei Hodar zu verdanken, die er entdeckte, als er 1913 das Hodartal auf dem Weg nach Yasin durchquerte.[5] Es blieb aber Karl Jettmar vorbehalten, den Gravurenkomplex von Halalosh während seiner 1979 unternommenen Reise, die zur ersten Erkundung der Gravuren am Oberen Indus führte, der Forschung bekannt zu machen. Während der folgenden Jahre wurde der Ort immer wieder aufgesucht, erste Beschreibungen der Höhensiedlung und der Felsbilder durch A.H. Dani und Lesungen der Brāhmī-Inschriften durch O. von Hinüber erschienen. Eine systematische Prospektion der Felsbildstation wurde 1986 und 1987 durch die Pak-German Study Group von V. Thewalt und M.A. Chaudhary auf der Grundlage einer von Th. Reiner (München) erstellten topographischen Aufnahme durchgeführt. Zur Vorbereitung der Publikation mußte 1989 und 1990 die unvollständige Dokumentation von M. Bemmann, M.A. Chaudhary, W. Löffler und H. Remmele ergänzt werden. Während einer 1997 unternommenen Begehung vor allem des Siedlungsplatzes Kino Kot war deutlich geworden, daß der von Th. Reiner erstellte Übersichtsplan die aus zwei Epochen stammende Bebauung auf der Felsscholle mit den verschiedenen Zugängen, Torbauten, Außenforts und das Wegesystem nur unzureichend wiedergeben konnte. Da durch die in den Nordgebieten in den letzten Jahren zunehmende Tätigkeit von Raubgräbern auch die bisher weitgehend unberührte Ruine in ihrem Bestand bedroht ist, fand 1998 eine Neuaufnahme der Gesamtanlage statt. An den Arbeiten waren unter Leitung von H. Hauptmann die Geodäten D. Müller und J. Pfeifer (Karlsruhe) sowie M. Akman, M. Bemmann und S. Hauptmann-Hamza beteiligt. Innerhalb der Höhensiedlung und am Fuße der Felsscholle wurden mehrere Felsbilder festgestellt, die in die vorliegende Edition nicht mehr einbezogen werden konnten. Von den Gravuren wurde aber die einzige im mittleren Aufweg beobachtete Brāhmī-Inschrift als Add. 1 im Beitrag von O. von Hinüber berücksichtigt. M. Bemmann übernahm die Vorlage einiger Beispiele keramischer Oberflächenfunde. Hingegen sollen einige bei den Raubgrabungen zutage gekommenen Bronzegegenstände, die für die zeitliche Ansetzung der ältesten eisenzeitlichen Besiedlung einen Hinweis geben, in anderem Zusammenhang veröffentlicht werden.

Hodar ist der dritte Band in der Reihe MANP gewidmet, in der die einzelnen Felsbildstationen am Oberen Indus veröffentlicht werden. Die im ersten Band über Oshibat vorgegebene Konzeption, die Felsbilder und Inschriften jeweils einer Station in Katalogform mit kurzer Darstellung des Inhalts und der Deutung der Gravuren vollständig vorzustellen, ist beibehalten worden. Durch die Berücksichtigung von Vergleichsbeispielen und die Gegenüberstellung der bereits bearbeiteten Felsbildkomplexe wird in Ansätzen auch der kulturgeschichtliche Hintergrund sichtbar. Gegenüber den vorliegenden Bänden ist das Format der Katalogeinträge platzsparend verändert worden, um die Druckkosten herabzusetzen. Im Kopf der Einträge wurde außerdem auf die bisher üblichen Hinweise zur Technik und zu den Darstellungsmitteln verzichtet: Alle Gravuren in Hodar sind vermutlich gepickt und nicht gemeißelt. Die Darstellungsmittel lassen sich nicht eindeutig festlegen, da es zu viele Mischformen gibt.

5 Zur Forschungsgeschichte BANDINI-KÖNIG unten S. 5ff.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0015
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Nachdem 1998 die topographische Aufnahme und Kartierung des Felsbildkomplexes Shing Nala abgeschlossen werden konnte, soll seine Edition neben der von Dadam Das die nächsten Bände umfassen.

Der bewährten Zusammenarbeit von D. Bandini-König (Heidelberg), G. Fussman (Paris) und O. von Hinüber (Freiburg) ist die Entstehung auch dieses Bandes zu verdanken. Die von R. Schmelzer und H. Völk verfaßte morphologische Landschaftsbeschreibung geht auf eine 1997 und 1998 in der Umgebung von Chilas vorgenommene Studie zur Geomorphologie zurück. In einer abschließenden Zusammenschau aller Beobachtungen versucht D. Bandini-König, die Chronik der Talschaft Hodar in Umrissen zu zeichnen. Die Höhensiedlung Kino Kot dürfte im Laufe ihrer Geschichte aufgrund ihrer die Talschaft dominierenden Lage und durch die Kontrolle der hier zusammentreffenden Verkehrswege eine überregionale Bedeutung als Handelsknoten bzw. Warenumschlagplatz eingenommen haben. Hingegen fehlen Hinweise auf ein buddhistisches Heiligtum oder Kloster. Die Felsbilder, die eine Zeitspanne für die Besiedlung dieses Ortes von der beginnenden Eisenzeit über die buddhistische Epoche bis in die Zeit der nachbuddhistischen Axt-Sonnenschild-Stämme repräsentieren, weisen aber eher auf eine "lokal geprägte Station". In den auf fremde Einflüsse zurückgehenden Elementen des Bildrepertoires spiegelt sich aber auch die bewegte Geschichte der gesamten nördlichen Gebirgsregion wider.

Die Planung und Erstellung des druckfertigen Bandes lag wieder in den Händen von D. Bandini-König, die dabei von verschiedenen Kollegen unterstützt wurde. Alle Zeichnungen und ihre publikationsfertige Vorbereitung sind der Sorgfalt und Kunst von E. Sepi zu verdanken. Die im Gelände hergestellten topographischen Pläne der Felsbildstation Halalosh durch Th. Reiner wurden von R. Kauper neu überarbeitet. Die Pläne der Höhensiedlung Kino Kot durch D. Müller und J. Pfeifer wurden unter der Betreuung von W. Zick am Institut für Geodäsie der Technischen Universität Karlsruhe zum Druck ausgearbeitet. Das Manuskript ist wieder von Frau A.M. Tahir ins Urdu übersetzt und als Druckvorlage vorbereitet worden. Der Heidelberger Akademie der Wissenschaften ist für die Finanzierung auch dieses Bandes besonders zu danken, dem Philipp von Zabern-Verlag für die sorgfältige Drucklegung.
Die Genehmigung zu den langjährigen archäologischen Geländearbeiten am Oberen Indus und damit auch der vier Kampagnen umfassenden Prospektion der Höhensiedlung und des Felsbildkomplexes bei Hodar ist bereitwillig vom Kulturministerium Pakistans in Islamabad und vom Department of Archaeology in Karachi erteilt worden. Während dieser Jahre ist die Unternehmung von seinen verschiedenen Generaldirektoren Dr. Ahmad Nabi Khan, Dr. Rafique Mughal, Niaz Rasool und zuletzt Saeed ur Rehman in liebenswürdiger Weise unterstützt worden. Besonders hervorzuheben ist die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Nazir Ahmad Khan als Co-Direktor der Pak-German Study Group und Leiter des Subregional Office der Altertumsverwaltung in Gilgit. Die Arbeit im Gelände wurde aber erst durch das Entgegenkommen des Deputy Commissioner des Distriktes Diamar in Chilas und durch die Freundlichkeit der Bewohner von Hodar ermöglicht. Ahmad Hasan Dani und Karl Jettmar, den ersten Erforschern von Hodar, ist für ihre Anstöße zur Aufnahme auch dieser Felsbildstation zu danken.

Harald Hauptmann

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0016
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

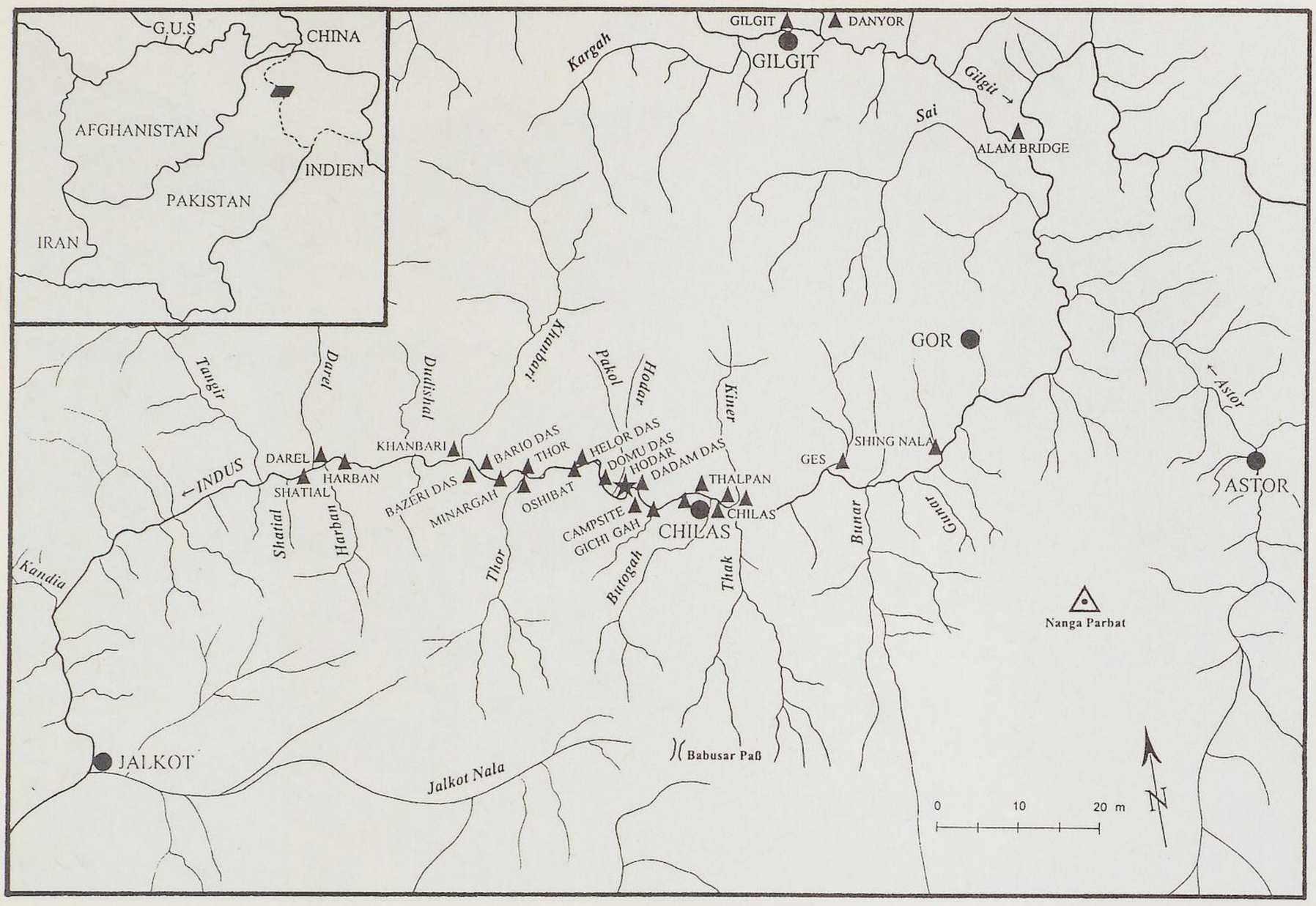


Abb. A Lage der Felsbildstation Hodar (★).

Abb. B Blick von Süden auf das Hodartal und die Felsbildstation.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0017
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

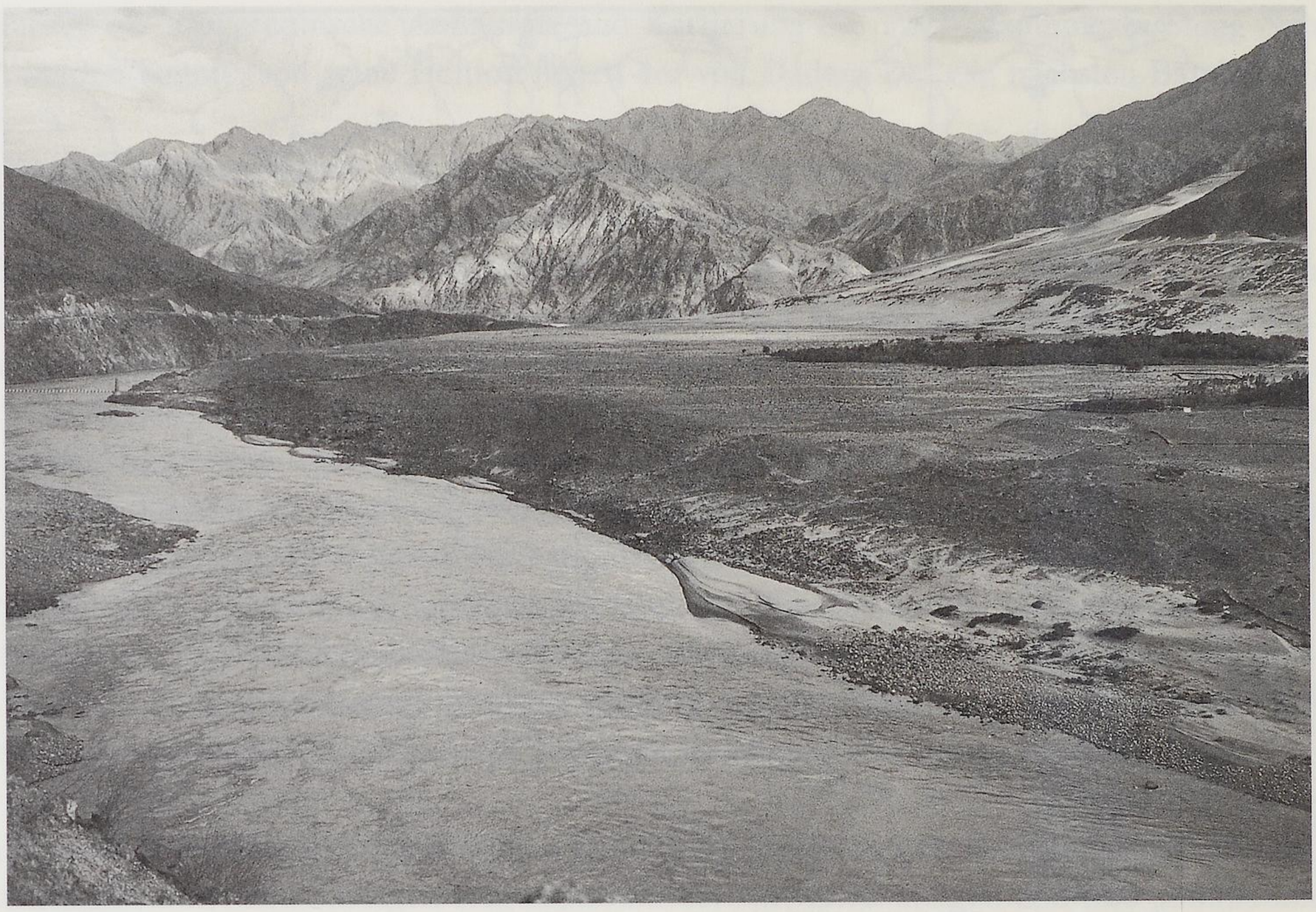


Abb. C Blick von Osten, stromabwärts, ca. 1 km westlich der Felsbildstation Hodar.

Abb. D Blick von Südwesten, flußaufwärts. Felsbildstation Hodar linke Bildmitte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0018
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Abb. E Felsbildstation Hodar mit Sumpfgelände. Blick von Nordwesten.

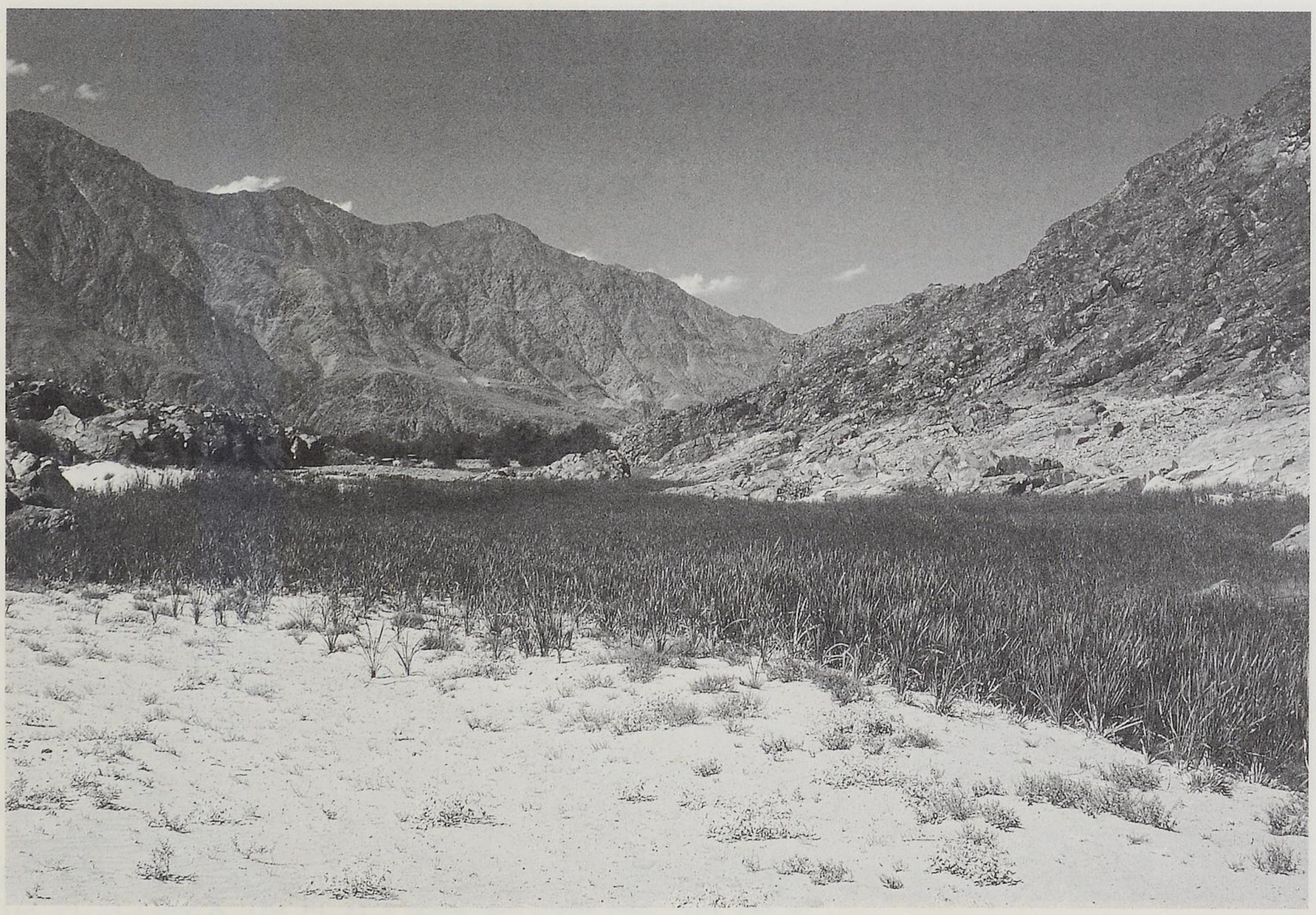


Abb. F Felsbildstation Hodar. Blick von Nordosten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0019
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

Abb. G Blick auf Kino Kot von Nordwesten.

Abb. H Schrägluftbild auf Kino Kot. Blick von Norden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0020
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

EINLEITUNG*

TOPOGRAPHIE

Die Talschaft Hodar[1] liegt am nördlichen Ufer des Indus, etwa zwölf Kilometer Luftlinie flußabwärts vom Verwaltungszentrum des Diamar-Distriktes, Chilas, dem Hodar administrativ unterstellt ist (Abb. A und B). Dieser Distrikt gehört politisch zur Gilgit Agency, die ihrerseits Teil der unter pakistanischer Verwaltung stehenden *Northern Areas of Pakistan* ist.[2] Hodar erhielt seine Bezeichnung nach dem gleichnamigen Flüßchen, das hier aus den Bergen in das Industal austritt, sich nach Osten wendet und vorbei am Fuß eines stark zerklüfteten Felsrückens[3] in den Indus mündet. Die einzelnen im und vor dem Tal gelegenen Ortschaften tragen selbst nicht diesen Namen.[4] Im Mündungsbereich des Hodar Gah, "Fari"[5] genannt, liegt heute eine Siedlung der Soniwal, der traditionellen Goldwäscher, die als "Mauruts Kot"[6] bezeichnet wird. Ein nordwestlich dieser Siedlung am Fuß einer Ruinenstätte (s.u.) gelegenes Dörfchen heißt "Dalo Jal" und etwas weiter talaufwärts folgen die Gehöfte von Balugush[7] (Karte 2).
Im östlichen Teil des Talausgangs des Hodar Gah sind auf einer vorgelagerten Felsscholle, mehr als 100 m über dem Niveau des Indus, ausgedehnte Ruinen auszumachen,[8] die zu Steins Zeiten als Kino Kot, "Schwarze Festung",[9] bezeichnet wurden[10] (Karte 3 und Abb. G, H). Dies ist allerdings eine in der Re-

* Folgenden Personen ist herzlich für ihre Hilfe bei der Erstellung des Bandes zu danken: Dr. G. Bandini, M. Bemmann M.A., A. Bill M.A., Prof. Dr. H. Falk, Prof. Dr. H. Hauptmann, R. Kauper, H. Ochsenfeld, Prof. Dr. H.-J. Paproth, Prof. Dr. H. Parzinger, A. Reingruber M.A., R. Schmelzer, E. Sepi, I. Szelagowwski und Prof. Dr. M. Ursinus. Besonderer Dank gebührt Prof. Dr. G. Fussman für seine Ratschläge und Hilfsbereitschaft.
Mein herzlichster Dank gilt schließlich Prof. Dr. O. von Hinüber, der mir mit Rat und Tat zur Seite stand und damit maßgeblich zum Entstehen dieses Bandes beitrug.

1 DREW bezeichnet sie als "Hudar" und deren Bewohner als "Hudare" (1875: 459 und Karten). Den gleichen Namen (oder aber "Hudur") hörte O. von Hinüber 1987 von Einheimischen (mündliche Mitteilung). Zu dieser Information passend ist, daß mit einem bei VIGNE (1842: Bd. 2, 180) zwischen Chilas ("Chulas") und Darel ("Duryl") liegenden Ort namens "Hurai" vermutlich Hodar gemeint sein dürfte. Demgegenüber erhielten H. Hauptmann/M. Bemmann 1997 die Auskunft, sie heiße "Hodur", und ebenso heißt sie auch bei DANI (1983: 190). Bei LEITNER kommt sowohl "Hodur" (1894: 1), mit der Betonung auf der ersten Silbe, als auch "Hudur", mit der Betonung auf der zweiten Silbe (1894: 80ff.), vor. Schließlich erwähnt HASSNAIN (1978: 9) die Shinaki-Republik "Hoder". Hier wurde die bei BIDDULPH (1880: 14), GHULAM MUHAMMAD (1905: 124) und STEIN (1928: 13, "Hōdar") belegte Bezeichnung "Hodar" übernommen.

2 Zu den geographischen Gegebenheiten und der genauen Benennung und Abgrenzung der umliegenden Gebirge vgl. BRAUN 1996: 64f.

3 Zu dieser Bezeichnung vgl. SCHMELZER/VÖLK unten S. 113f.; JETTMAR (1981: 180) spricht von "Felsbastionen".

4 Nach Auskunft von Hauptmann/Bemmann. In einem Brief des Jirgādār von Chilas an den British Agent in Gilgit vom 15. November 1891 ist demgegenüber von dem "village of Hudar" die Rede; auch bei GHULAM MUHAMMAD (1905: 124) heißt es im Rahmen einer alten Sage von Hodar, es sei "a village in the Chilas District", und bei LEITNER (1894: 79) ist ebenfalls von "Hôdur village" die Rede. Es ist möglich, daß die durch die Indusflut von 1841 hinweggeschwemmte Siedlung (s.u.) diesen Namen trug. Allerdings spricht auch DANI (1983: 190) vom "modern village of Hodur."

5 Dieser und alle weiteren Flur- und Ortsnamen in der Umgebung der Felsbildstation beruhen auf den Angaben von Hauptmann/Bemmann.

6 Im folgenden werden alle Flur- und Ortsnamen, weil sie lediglich auf ungenauen mündlichen Angaben beruhen, *ohne* Diakritika geschrieben. Eine Aufnahme der Ortsnamen durch Linguisten ist ein Desiderat.

7 Zu diesem Ort und weiteren Ortsnamen vgl. STEIN 1928: 14.

8 Vgl. die Abbildungen bei DANI 1983: 165, No. 137, 138 und S. 167, No. 139; BEMMANN/HAUPTMANN 1993: 317, Pl. 21.1; S. 318, Pl. 21.2 und S. 319, Pl. 21.3, sowie die Pläne ebd.: 316, Fig. 4.

9 Vgl. TURNER 1966: s.v. *kōṭṭa*; nach HAUPTMANN heißen sie heute "Patelo Kot", vgl. unten S. 101, Anm. 1.

10 STEIN 1928: 14. Steins Angaben zur Lage dieser Ruinen stimmen mit der heutigen Situation nicht mehr überein. Ihm zufolge (1928: 14) liegen sie etwa eine Meile *östlich* des Punktes, wo der Hodarfluß in den Indus mündet, nachdem er die wenigen sandigen Felder von Sarī bewässert hat. Tatsächlich sind sie aber nordwestlich des Zusammenflusses lokalisiert. Trotz-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0021
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

gion geläufige Bezeichnung für Ruinenstätten,[11] die vielleicht mit der dunklen Patina der Mauerreste in Zusammenhang steht.

Während der Bergzug, auf dem die Ruinenstätte lokalisiert ist, offenbar keinen besonderen Namen hat,[12] wird der dominierende, sich im Westen anschließende Berg "Hukermus" genannt. Der Höhenzug auf der gegenüberliegenden Seite des Indus heißt "Pichili".[13]

Zum Tal Hodar führt heute eine Straße, die durch eine Brücke über den Indus mit dem Karakorum Highway verbunden ist. Diese Brücke existiert seit mindestens zwanzig Jahren;[14] ob sie eine frühere Brückenkonstruktion ersetzte, ist nicht bekannt. Fest steht allerdings, daß auf der englischen *Quarter-Inch*-Karte von 1943[15] an dieser Stelle noch eine Fähre eingezeichnet ist. Auch Stein spricht von einer "skin-raft ferry",[16] mit der sein Gepäck im Jahre 1913 übergesetzt wurde, und bildet dieses aus aufgeblasenen Häuten bestehende Floß auch ab.[17] An dieser Stelle fließt der Indus verhältnismäßig breit und ruhig, so daß ein Übersetzen hier und auch weiter östlich und westlich kein größeres Problem bedeutet und eine Brücke in früheren Zeiten also nicht notwendig war.

Der erwähnte Felsrücken, der von den Einheimischen als "Haloloch" oder "Halalosh" bezeichnet wird, ist von der Talflanke durch einen Sumpf getrennt, der nach Auskunft Einheimischer den Namen "Sar" trägt, was auf Shina (Sanskrit *saras*) "See" bedeutet. Daraus läßt sich mit R. Schmelzer und H. Völk schließen, daß es hier früher mehr Wasser gab[18] und möglicherweise tatsächlich einen See.[19] Südlich dieses Sumpfes zieht sich der Halalosh-Felsbuckel vom östlichen Ufer des Hodar Gah bis zum Indus hin. Da die Felspartie ein natürliches Hindernis darstellt, war der Fluß gezwungen, hier eine Biegung zu machen, wodurch sich westlich des Felsrückens und des Hodar Gah eine große, mit Steinen übersäte Sandfläche bildete, auf der bis auf wenige neue Gebäude und das Dörfchen Sari[20] keine Spuren menschlicher Besiedlung zu sehen sind. Sie wird vom Fluß mit kurzen Unterbrechungen durch einen langgezogenen, in sich zergliederten Felsrücken getrennt, auf dessen westlich der Brücke gelegenen Steinen eine Anzahl von Felszeichnungen angebracht sind.[21] Da dieser ganze Komplex, "Domu Das" oder nach Stein[22] "Damōdas" genannt, von den Gravuren[23] der Felsbildstation Hodar sowohl topographisch (Distanz von mehreren Kilometern) als auch im wesentlichen inhaltlich getrennt ist, läßt sich zwischen ihnen kein direkter

dem meint er sicher dieselben Ruinen, wie aus der zugehörigen Abbildung (Fig. 6) eindeutig hervorgeht. Die wahrscheinliche Erklärung für die unstimmige Beschreibung lautet, daß die Mündung des Hodarflusses in der Zwischenzeit 'verlegt' wurde, was als sicher gelten kann, da die alte Mündung heute noch gut auszumachen ist und auch auf den alten Karten so eingetragen ist (vgl. hierzu Abb. B und SCHMELZER/VÖLK unten S. 112). Eine ausführliche Beschreibung des Kino Kot gibt DANI (1983: 190f.).

11 Zu dem, was ein Kot vorstellte, vgl. auch JETTMAR 1975: 215f.

12 DURAND (1899: 205) erklärt hierzu: "with one or two very rare exceptions, mountains and certainly mountain ranges, are never named in this part of the world."

13 Auch die Berge bei dem ein wenig weiter flußabwärts folgenden Felsbildkomplex Oshibat werden so genannt (BEMMANN/KÖNIG 1994: 1), da es sich um ein und denselben Höhenzug handelt.

14 Dazu vgl. JETTMAR 1980: 194.

15 *Kashmīr and Jammu N.W. Frontier Province*, No 43 E (Sazīn).

16 STEIN 1928: 13.

17 Ebd.: Fig. 2.

18 Der Sumpf entwässert an seinem östlichen Ende in einen kleinen Bach, der in den Indus mündet.

19 Hierzu vgl. SCHMELZER/VÖLK unten S. 113.

20 Das auch bei STEIN (1928: 13, "Sarī") und bei JETTMAR (1981: 180) erwähnt ist.

21 Dieser Komplex wurde bislang in der Literatur als "Hodar-West" bezeichnet.

22 STEIN 1928: 14.

23 Im folgenden werden die Begriffe 'Gravur', 'Zeichnung', 'Ritzung' etc. gleichbedeutend verwendet, obgleich dies strenggenommen teilweise nicht korrekt ist. Eine Gravur würde die Verwendung eines entsprechenden Werkzeuges voraussetzen. Eine Zeichnung dagegen ist eine z.B. mit einem Stift auf einer Oberfläche angebrachte Darstellung. Diese Termini, wie auch das Wort 'Felsbild', sind in der einschlägigen Literatur jedoch gebräuchlich (siehe auch im engl. 'carving', 'bruising').

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0022
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Zusammenhang herstellen. In Domu Das soll laut Stein die größte Siedlung von Hodar lokalisiert gewesen sein, "until the big Indus flood of 1841 swept away all irrigation terraces and left this extensive area smothered under rubble and coarse sand".[24] Auf dem orographisch linken Flußufer des Indus, östlich der Brücke, gibt es eine kleine Anzahl von Ritzungen, zumeist Brāhmī-Inschriften, die sich auf etwa 20 im Hang verstreute Steine verteilen und sehr wahrscheinlich von Durchreisenden stammen, die auf dieser Flußseite entlanggingen.
Die, abgesehen von Domu Das, nächste flußabwärts gelegene Felsbildstation Helor Das ist etwa zehn Kilometer Luftlinie von Hodar entfernt. Die nächste flußaufwärts gelegene Station, Dadam Das, liegt etwa zweieinhalb Kilometer Luftlinie von Hodar entfernt. Beide sind am nördlichen Ufer des Indus lokalisiert. Nach Dadam Das führen zwei durch an ihnen entlang angebrachte Petroglyphen als alt[25] ausgewiesene Wege. Der eine verläuft in halber Höhe der Talflanke und endet in Dadam Das, der andere zieht sich auf der Terrasse entlang und führt weiter nach Thalpan. Beide Wege werden heute noch von den Goldwäschern und Hirten benutzt. Nach Helor Das und weiter nach Thor führt entlang des Indusufers ein teilweise schwer begehbarer Pfad, der gleichfalls aufgrund zahlreicher Petroglyphen von alter Benutzung zeugt. Biddulph erklärt, daß es außerdem vom Hodartal aus einen Weg in das Gilgittal gab.[26] Der Schluß liegt nahe, daß hier in früheren Zeiten gleichfalls ein Weg existierte und diese Strecke vielleicht auch damals schon regelmäßig begangen wurde.

Die Felsbilder finden sich in der Hauptsache auf den Steinen des "Halalosh" genannten Felsrückens, daneben aber auch am Fuße der Talflanke, nördlich des Sumpfes (Abb. E, F). Es ist zu vermuten, daß hier ein alter Pfad existierte, der zu einer Stelle des Indusufers führte, wo es vielleicht früher, ebenso wie heutzutage, eine Möglichkeit zum Übersetzen gab. Heute ist im westlichen Teil aufgrund jüngster Bebauungen und dadurch bedingter Sprengungen kein alter Weg mehr auszumachen, im östlichen Teil gibt es lediglich schmale Pfade. Das gleiche gilt auch für den Felsrücken. Hier verlaufen ebenfalls einige schmale Pfade, die von Bewohnern der im Gelände verstreuten Gebäude oder von Ziegen benutzt werden, aber keiner von ihnen weist sich als alter Weg aus.
Halalosh – und damit auch der Felsbildkomplex – liegt auf einer Höhe von ca. 1.100 m ü. NN und der höchste Punkt der Ruinen von Kino Kot auf etwa 1.200 m ü. NN. Die Ausdehnung der Felsbildstation beträgt ungefähr einen Kilometer von Westen nach Osten und 400 Meter von Norden nach Süden. Im Gegensatz zu anderen Stationen wie etwa Oshibat und Shatial besitzt Hodar kein eigentliches Zentrum, um das sich die meisten Felsbilder konzentrieren würden, und auch keine herausragende(n) Zeichnung(en), die etwa die anderen 'nach sich gezogen' haben könnte(n). Es gibt zudem keinen Stein, der durch seine besondere Lage oder sein ungewöhnliches Aussehen die Aufmerksamkeit Durchreisender oder der Einwohner der Region erregt haben könnte. Auch Überreste eines Heiligtums sind hier nicht zu sehen[27] – die vorhandenen niedrigen Mauern sind offensichtlich neueren Datums und dienen zur Abgrenzung von Grundstücken. Die meisten Felsbilder sind relativ ungleichmäßig über die Steine[28] von Halalosh verstreut, wobei auffällig ist, daß im östlichsten Teil von Halalosh keine Ritzungen vorkommen, obgleich das Gelände hier ebenso zugänglich ist wie weiter westlich und erst nah am Ufer steil zum Indus hin abfällt

24 STEIN 1928: 14. JETTMAR (1981: 180) spricht in diesem Zusammenhang von einer noch "deutlich erkennbaren Verwüstungszone". Zu diesem Ereignis vgl. DREW 1875: 414 und SHRODER 1989.
25 D.h. in diesem Fall sicher schon in den ersten Jahrhunderten n. Chr. benutzt.
26 BIDDULPH 1880: 14; hierzu vgl. auch HAUPTMANN unten S. 104.
27 So auch JETTMAR 1981: 180.
28 Zu der durchgängig verwendeten Bezeichnung "Stein" s.u. S. 6.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0023
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

(→ Karte 2).[29] Die topographische Situation, die Anlage der die Talschaft dominierenden Höhensiedlung und die Felsbildstation selbst zeigen, daß es sich bei Hodar nicht – wie etwa bei Oshibat[30] – um eine 'Durchgangsstation' handelt, wo Reisende entlang des von ihnen genommenen Weges ihre Namen und andere Zeichnungen einpickten.

Der aus kristallinem Gestein bestehende Felsrücken Halalosh ist in sich stark gegliedert. Er besteht aus unterschiedlich großen Felsen, die durch tiefe lineare Einkerbungen voneinander getrennt sind, sich jedoch noch nicht von dem großen Gesamtkomplex gelöst haben. Dazwischen liegen verstreut einzelne Geröllblöcke, die Zwischenräume sind mit Verwitterungsmaterial und Sand ausgefüllt. Das trocken-heiße Klima des Oberen Industales führt dazu, daß sich auf den der Sonne exponierten Felsen der sogenannte 'Wüstenlack' bildet, der die Oberfläche mit einer Patina überzieht, die im Laufe der Zeit immer dunkler wird und schließlich eine dunkelbraune oder dunkelgraue Färbung annimmt.[31] Wird diese dünne Schicht durch die Kante eines Steines oder durch ein anderes Werkzeug verletzt, kommt an dieser Stelle der helle Untergrund wieder zum Vorschein. Auf diese Weise war und ist es möglich, kontrastreiche Ritzungen anzufertigen. Als Werkzeug wurde in der Regel ein Stein verwendet.[32] Dies ist in Hodar offenbar ausschließlich der Fall gewesen. In anderen Felsbildkomplexen wurden vermutlich auch Metallgeräte benutzt, die wesentlich feinere Gravuren ermöglichten. Nachdem eine Zeichnung angefertigt worden ist, bildet sich auf ihren Linien eine neue Patina, die mit der Zeit nachdunkelt, woraus Rückschlüsse auf ihr relatives Alter gezogen werden können.[33]
Wie in den anderen vergleichbaren Abschnitten des Industales steigt die Temperatur in den Sommermonaten auf weit über 40° Celsius im Schatten.[34] Während dieser Zeit ist es besonders trocken.[35] Dementsprechend besteht die Vegetation auf dem östlichen Teil des Felsbuckels und auf allen übrigen nicht bewirtschafteten sandigen Flächen hauptsächlich aus Disteln, Tamarisken, Kapernsträuchern, Artemisia und anderen dürreresistenten Pflanzen.[36] Der westliche Teil von Halalosh ist bewirtschaftet: mittels künstlicher Bewässerung aus dem Hodar Gah (→ Karte 1)[37] wird hier hauptsächlich Mais angebaut. Es wachsen Zitrus- und andere Bäume. Einzelne mit Gravuren versehene Steine liegen verstreut in diesem Gebiet. Das feuchte Milieu im Sumpfgebiet läßt eine üppige Vegetation gedeihen. Im wesentlichen wächst hier mannshohes Schilf, in dem nach Aussage Einheimischer Wildschweine vorkommen. Auch halten sich hier große Warane[38] auf. Hier wie in den bewirtschafteten Teilen des Gebietes gibt es auch Schlangen; auf den heißen Felsen sonnen sich Agamen,[39] und am Himmel kreisen Bussarde. In den Durchzugszeiten rasten hier Enten, Reiher und vermutlich auch Wildgänse.[40]

29 Zu dem möglichen Grund hierfür siehe SCHMELZER/VÖLK unten S. 114.
30 Vgl. BEMMANN/KÖNIG 1994: 2.
31 Vgl. WHALLEY 1983: 197ff. und auch JETTMAR 1989: XVff.
32 Vgl. hierzu auch TALLGREN 1933: 200f.
33 Hierzu vgl. auch unten S. 119ff.
34 Zu den monatlichen Temperaturen im Raum Chilas vgl. WEIERS 1995: 32 und 33.
35 Zu den Niederschlagsmengen in Chilas und Umgebung vgl. die Tabellen in WEIERS 1995: 29ff.
36 Zu den Pflanzen dieser Felsenhalbwüstenregionen vgl. auch BRAUN 1996: 73f.
37 Die offenbar zeitweise auch für einen kleinen Wasserfall am Südrand des Halalosh verantwortlich zu machen ist.
38 Es handelt sich vermutlich entweder um den Bengalenwaran (*Varanus bengalensis*) oder den Wüstenwaran (*Varanus griseus*) (GRZIMEK 1993: 329f.).
39 Zu ihnen vgl. KÖNIG 1994: 134.
40 Vgl. ebd.: 122.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0024
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Die Berge an diesem Abschnitt des Industales scheinen wenigstens heutzutage keine besonders guten Jagdgründe mehr zu sein, denn die Hänge sind bis zu den Berggipfeln entwaldet. Die "dramatische"[41] Entwaldung der Region ist allerdings hier wie überall am Indus sehr rasch vorangeschritten, und zur Zeit, in der die meisten Petroglyphen in Hodar entstanden, waren die Berge vermutlich noch dicht bewachsen und deshalb sicher auch wildreich.[42] Es ist also durchaus möglich, daß früher von Jägern begangene Pfade von hier aus die Hänge hinaufführten.

FORSCHUNGSGESCHICHTE

Obgleich die Talschaft Hodar von einigen Reisenden oder in Gilgit stationierten Engländern des neunzehnten und Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts erwähnt wird,[43] kannten die meisten von ihnen den Indus allenfalls bis zur Höhe von Chilas, da die politischen Verhältnisse nicht dazu angetan waren, sich weiter flußabwärts zu wagen.[44] Eine Erkundung der Region von Süden her war gleichfalls nicht möglich. Daher bezogen sie ihre Informationen über dort liegende Ortschaften und Täler auch lediglich aus Berichten Einheimischer.[45] Aus diesem Grund war Sir Aurel Stein offenbar der erste, der – anläßlich einer Reise, die ihn im August des Jahres 1913 das Hodartal hinauf bis nach Yasin führte – hier angebrachte Felsbilder bemerkte. Aus seiner Beschreibung geht allerdings klar hervor, daß es nicht die Felsbildstation selbst war, die er entdeckte:

> "Above half-way down the precipitous slope [gemeint ist der Abhang von Kino Kot] I noticed on a large boulder shallow incised marks, evidently intended to represent that ancient Indian emblem of 'Pādukās', so common in regions where Buddhism once prevailed. One of the two pairs of sacred footprints here outlined measured about 14 by 10 inches. Their pre-Muhammadan origin was attested by similar rock-markings of 'Chakras', obviously rough representations of the Buddhist Wheel of the Law."[46]

Die Gravuren von Fußabdrücken und *cakra*s (hier sind wohl Scheiben gemeint → Abschnitt 16) sind heute nicht mehr aufzufinden. Die Steine, auf denen sie angebracht waren, sind vielleicht bei einem Erdbeben hinabgerollt bzw. gesprengt und verbaut worden. Es ist kaum anzunehmen, daß Stein die am Fuß des Hanges gelegenen Steine 1-18 meinte. Es gibt hier zwar Scheiben, aber keine Fußabdrücke. Zudem hätte er in diesem Fall einige der auf den umliegenden Steinen eingeritzten Stūpa-Gravuren und Inschriften sehen müssen. Auch die im Kino Kot gefundenen Felsbilder können nicht mit den von Stein beschriebenen identisch sein. [Da diese Ritzungen erst im September 1998, kurz vor Redaktionsschluß des vorliegenden Bandes, entdeckt wurden, konnten sie nur noch marginal – in den Beiträgen von H. Hauptmann (S. 104) und O. von Hinüber (S. 94) – berücksichtigt werden.]

So blieb es Jettmar vorbehalten, im November 1979 aufgrund von Hinweisen Einheimischer den eigentlichen Felsbildkomplex zu entdecken. Er erstellte einen kurzen Überblick über das vorhandene Material. In den Jahren 1981-1983 wurden unter der Leitung von ihm und A.H. Dani weitere Erkundungen vorgenommen. O. von Hinüber unternahm 1983 eine erste Sichtung der vorhandenen Brāhmī-Inschriften. Erst

41 So BRAUN 1996: 81.

42 Für das Chalt-Chaprot-Gebiet in Hunza wird aufgrund von Holzschlag, Waldweide und substantieller Nutzung ein Rückgang der natürlichen Waldbestände in den letzten 20 Jahren um 75% angenommen (BRAUN 1996: 80f.). Zu dem früheren Wildreichtum vgl. auch JETTMAR 1993a: 32f. und ders. 1994: 163f.

43 VIGNE 1842: Bd. 2, 298; DREW 1875: 459; BIDDULPH 1880: 14; GHULAM MUHAMMAD 1905: 124; im *Imperial Gazetteer of India, Kashmīr and Jammu* 1909: 111. Vgl. auch Anm. 1.

44 Vgl. hierzu z.B. VIGNE 1842: Bd. 2, 299, 306.

45 Vgl. BIDDULPH 1880: XVf.

46 STEIN 1928: 14.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0025
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

in den Feldkampagnen der Jahre 1986 und 1987 wurden die Felsbilder von V. Thewalt und A. Chaudhary systematisch aufgenommen und Steinnumerierungen vorgenommen. Th. Reiner übernahm die Vermessung des Geländes und erstellte zusammen mit R. Kauper die beiden Karten des Felsbildkomplexes (Karten 1 und 2). O. von Hinüber vollendete 1987 seine Lesungen und Aufzeichnungen der Brāhmī-Inschriften. 1989 und 1990 wurde die Dokumentation der Station von M. Bemmann, A. Chaudhary, W. Löffler und H. Remmele vervollständigt, indem die Steinbeschreibungen skizziert und – soweit möglich – jedes einzelne Felsbild vermessen wurde. Alle entsprechenden Angaben im Katalog gehen also auf die von ihnen gelieferten Unterlagen zurück. Im Jahr 1997 waren H. Hauptmann und M. Bemmann mit den Geomorphologen H. Völk und R. Schmelzer in Hodar, um die Orts- und Geländenamen zu überprüfen sowie geomorphologische Beobachtungen vorzunehmen, und 1998 wurde von D. Müller und J. Pfeifer die topographische Aufnahme des Kino Kot durchgeführt (Karte 3).
Die auf Thewalt zurückgehende Steinnumerierung wurde bis Stein 50 beibehalten, der von ihm dann vorgenommene Sprung zu Stein 100 allerdings rückgängig gemacht. Es ist zu bemerken, daß die Steinnumerierung ohne Rücksicht auf eventuell durch die Gravuren nahegelegte Zusammenhänge erfolgte.
Der durchgängig verwendete Begriff 'Stein', der für eine Reihe von Felsbildstationen durchaus zutreffend ist, scheint für Hodar zwar weniger passend zu sein, da die einzelnen 'Steine' im wesentlichen durch Furchen getrennte Segmente ein und desselben Felsrückens Halalosh sind.[47] Er wurde jedoch aus Gliederungsgründen und der Einheitlichkeit wegen als archäologisch deskriptiver Terminus beibehalten. Auch geht aus den Beschreibungen zu den einzelnen 'Steinen' klar hervor, ob es sich jeweils um einen einzelnen Felsblock oder aber um einen Teil eines Felsrückens handelt.
Die Bilddokumentation besteht aus Diapositiven, Farb- und Schwarzweißphotos. Auf ihnen beruhen die Tuschezeichnungen des Kataloges.

Die Felsbilder von Hodar sind nur in wenigen Publikationen ausführlicher besprochen worden. Während Jettmar 1980 Hodar kaum behandelte,[48] widmete er diesem Felsbildkomplex 1981[49] und 1982[50] jeweils einige Seiten eines Artikels, in denen er auch eine erste Deutung der Station unternahm. Auch in den darauffolgenden Jahren erwähnte er einzelne Felsbilder aus Hodar immer wieder in verschiedenen Artikeln, auf die im folgenden an entsprechender Stelle verwiesen wird. Im Jahr 1983 beschäftigte sich Dani in seinem Buch *Chilas, The City of Nanga Parbat* ausführlich mit Hodar[51] und gab hier auch eine Reihe von Lesungen verschiedener Brāhmī-Inschriften. Auch in einem anderen, im gleichen Jahr erschienenen Büchlein wurde Hodar von ihm verhältnismäßig ausführlich behandelt.[52] O. von Hinüber publizierte gleichfalls einige der Inschriften von Hodar.[53] In seiner 1989 erschienenen *History of the Northern Areas* wies Dani mehrfach auf Hodar hin.[54] Im Jahr 1993 wurden nicht nur die Felsbilder von Hodar, sondern auch die Höhensiedlung Kino Kot von Hauptmann und Bemmann besprochen.[55] Im Jahr 1994 wurden die Tierzeichnungen auf den Felsbildern des Oberen Indus, darunter die Löwen von Hodar, von der Verfasserin behandelt.[56] Zuletzt ging Jettmar 1997 unter anderem auf Hodar ein.[57]

47 Vgl. hierzu auch SCHMELZER/VÖLK unten S. 113f.
48 JETTMAR 1980: 194f., 209, 212f.
49 Ders. 1981: 180-182.
50 Ders. 1982: 20f.
51 DANI 1983: 190-204.
52 Ders. 1983a: 33f.
53 So in ANP 1 (von HINÜBER 1989 und 1989a).
54 DANI 1989.
55 BEMMANN/HAUPTMANN 1993: 313-315.
56 KÖNIG 1994: 91ff.
57 JETTMAR 1997: 58ff.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0026
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

KRITERIEN ZUR DATIERUNG DER FELSBILDER UND INSCHRIFTEN[58]

Bei den Felsbildern im Oberen Industal sind bislang noch keine naturwissenschaftlichen Datierungsmethoden angewendet worden, die genaueren Aufschluß über das Alter der Petroglyphen geben könnten. Da die Felsbilder von Hodar m.W. auch in keiner historischen Quelle erwähnt werden, wodurch vielleicht ein Datierungshinweis gegeben wäre, bilden die Inschriften die einzigen verhältnismäßig sicheren Anhaltspunkte für eine zeitliche Einordnung.

Die ältesten Inschriften am Oberen Indus sind in Kharoṣṭhī geschrieben. Diese aus dem aramäischen Alphabet abgeleitete Schrift wurde seit Aśoka im heutigen Nordwesten Pakistans und im Süden Afghanistans verwendet. Im wesentlichen bediente man sich ihrer zum Schreiben der Gāndhārī, der mittelindoarischen Sprache von Gandhāra. Nach der Paläographie zu schließen könnte die einzige Kharoṣṭhī-Inschrift (70:3) in Hodar, Fussman zufolge, allerdings ebenso im 2. wie erst im 5. Jh. n. Chr. angefertigt worden sein. Eine vereinzelte baktrische Inschrift (48:2) könnte vor den meisten Brāhmī-Inschriften entstanden sein.

Die Brāhmī-Schrift wurde seit dem 3. Jh. v. Chr. dazu benutzt, indische Sprachen mit Ausnahme der Gāndhārī wiederzugeben. Im Nordwesten des heutigen Pakistan hat sie im Laufe der Zeit die Kharoṣṭhī abgelöst und breitete sich seit dem 2. Jh. n. Chr. mit dem Buddhismus auch in Transoxanien und dem Tarimbecken aus. Dabei bildeten sich lokale Schriftvarianten aus. Was Hodar angeht, so dürfte nach von Hinüber das Gros der etwa 200 Brāhmī-Inschriften etwas später als die Inschriften von Shatial zu datieren sein.[59] Bei einigen Inschriften läßt sich nach paläographischen Gesichtspunkten ein höheres Alter zwar nicht ausschließen, doch erscheint dies angesichts der vielen späteren Inschriften eher unwahrscheinlich. Anfang des 7. Jh. n. Chr.[60] wurde die mehr 'rundliche' Brāhmī im Raume Gilgit durch die Proto-Śāradā ersetzt. Auch sie ist in Hodar mit einigen Beispielen vertreten. Die Inschriften in Hodar dürften im wesentlichen also vermutlich zwischen 400 und 700 n. Chr. entstanden sein.[61]

Bemerkenswert ist das fast völlige[62] Fehlen sogdischer, mittelpersischer, baktrischer und parthischer Inschriften in diesem Felsbildkomplex.

Aufgrund der erwähnten Zeiträume, denen sich die einzelnen Schriftarten zuordnen lassen, kann versucht werden, benachbarte Gravuren mit Hilfe des Patinavergleichs relativ zu datieren. Diese Vergleichsmöglichkeit beschränkt sich jedoch ausschließlich auf einander eng benachbarte Zeichnungen, d.h. solche, die sich auf demselben Stein und möglichst auf derselben Fläche finden. So können beispielsweise aus derselben Zeit stammende Brāhmī-Inschriften je nach Himmelsrichtung oder Neigungswinkel der Fläche, auf der sie angebracht wurden, sehr unterschiedlich patiniert sein. Diese Datierungsmethode ist also, wie weiter unten ausführlich erörtert,[63] generell mit Vorsicht und nur unter den genannten Einschränkungen als zusätzliches Kriterium zu verwenden. Gleichfalls eine relative Datierung ermöglichen die in Hodar zahlreich vorhandenen Überlagerungen von Ritzungen. Aus ihnen lassen sich zudem auch Rückschlüsse auf Geschichte, Entwicklung und Bedeutung des Felsbildkomplexes ziehen.[64]

58 Abgesehen von durch den jeweiligen Felsbildkomplex vorgegebenen Modifikationen sind die folgenden Bemerkungen für die Petroglyphen des Oberen Indus allgemeingültig und wurden daher teilweise aus MANP 2 übernommen (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 4f.).
59 Hierzu vgl. von HINÜBER unten S. 90.
60 von HINÜBER 1983: 61; SANDER 1989: 110f.; FUSSMAN 1993: 17, 27.
61 So von HINÜBER unten S. 90.
62 Die beiden Ausnahmen sind die erwähnte baktrische Inschrift (48:2) und eine sogdische Inschrift (69:33).
63 S. 119ff.
64 Hierzu vgl. unten S. 120ff.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0027
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Darüber hinaus ergibt sich für einige Zeichnungen ein kunstgeschichtlicher Datierungsansatz (z.B. Stūpa-Darstellungen und Tierstilzeichnungen). Hierbei gilt es jedoch zu bedenken, daß sich die 'Laufzeit' bestimmter Stilrichtungen besonders in Bergregionen über einen langen Zeitraum hinziehen kann. Auch bis in jüngste Zeit angefertigte Nachahmungen sind zu berücksichtigen. Durch diese Datierungsmethode wird also lediglich ein *terminus post quem* gewonnen. Hinzu kommt, daß die zeitliche Einordnung buddhistischer Kunstdenkmäler nicht immer unproblematisch ist.

Im folgenden wird die Bezeichnung "prähistorisch" für Ritzungen verwendet, die so stark patiniert sind, daß sie vor dem späten 2. Jt. v. Chr. und dem frühen 1. Jt. v. Chr. entstanden sein dürften. Der Zeitraum zwischen dem späten 2. Jt. v. Chr. und dem frühen 1. Jt. v. Chr. wird als "frühhistorisch" oder "(früh)eisenzeitlich" bezeichnet. Dieser Begriff wird auf Gravuren angewandt, deren Patina nicht ganz so stark, aber stärker als durchschnittlich ist und deren Stil keine nähere Spezifizierung (wie etwa "Tierstil" oder "achämenidisch") erlaubt. Es folgt die Zeit der Inschriften, etwa 1. bis 7. Jh. n. Chr., die der des Buddhismus am Oberen Indus entspricht. Sie läßt sich in eine im wesentlichen durch Kharoṣṭhī-Inschriften charakterisierte frühe Phase und eine durch sogdische und Brāhmī-Inschriften geprägte spätere Phase gliedern. Die nach-buddhistische Periode beginnt etwa ab dem 8. Jh. n. Chr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0028
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

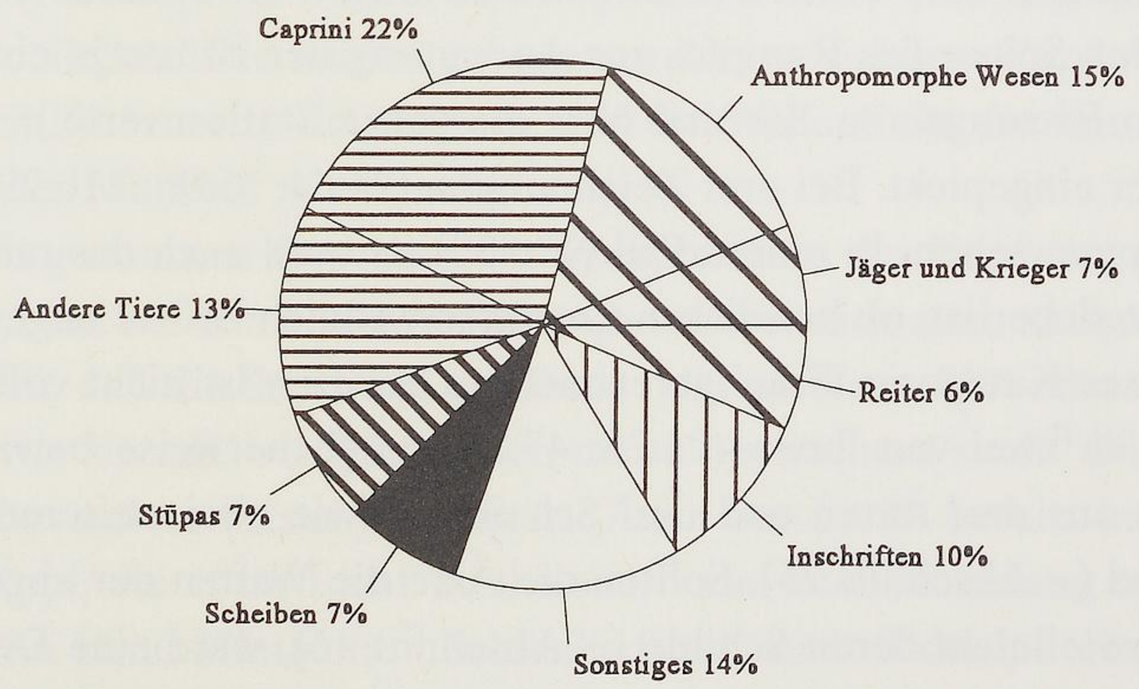
BESCHREIBUNG DES MATERIALS

In der Beschreibung der Materialgruppen und in den Abbildungen (Tafeln 1-94) sind die Felsbilder in zwei Hauptgruppen eingeteilt: belebte (mit Ausnahme der Pflanzen) und unbelebte Objekte. Bei den Lebewesen wurde wiederum zwischen anthropomorphen Wesen (einschließlich z.B. der übernatürlichen Wesen) und zoomorphen Darstellungen unterschieden. Die Gruppen der unbelebten Objekte (einschließlich der Pflanzen) sind in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Zu den Definitionen der einzelnen Oberbegriffe sei auf den Abschnitt *Definitionen* und die *Technischen Erläuterungen zum Katalog* verwiesen.

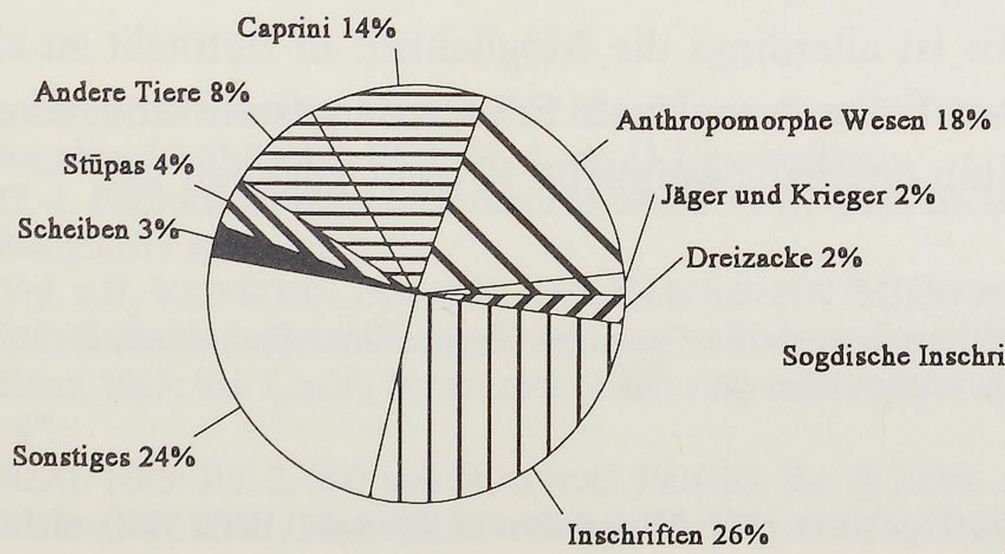
Zu betonen ist, daß Hinweise auf Parallelen in erster Linie dazu dienen, die Ansprache einer bestimmten Gravur bzw. eines Details zu ermöglichen. Die Notwendigkeit von Hinweisen zeigt sich beispielsweise im Fall der Tamgas, die ohne Angaben von Parallelen oft nicht zu bestimmen wären. Andere Vergleiche sollen einer ersten vorläufigen räumlichen, kulturellen und/oder chronologischen Zuordnung dienen, ohne daß jedoch Vollständigkeit beansprucht würde. Mit der hier präsentierten Materialsammlung soll die Basis für zukünftige Einzelstudien gelegt werden.

Die in Hodar erfaßten knapp 1.900 Gravuren teilen sich auf in etwa 200 Inschriften und 1.700 bildliche Darstellungen.

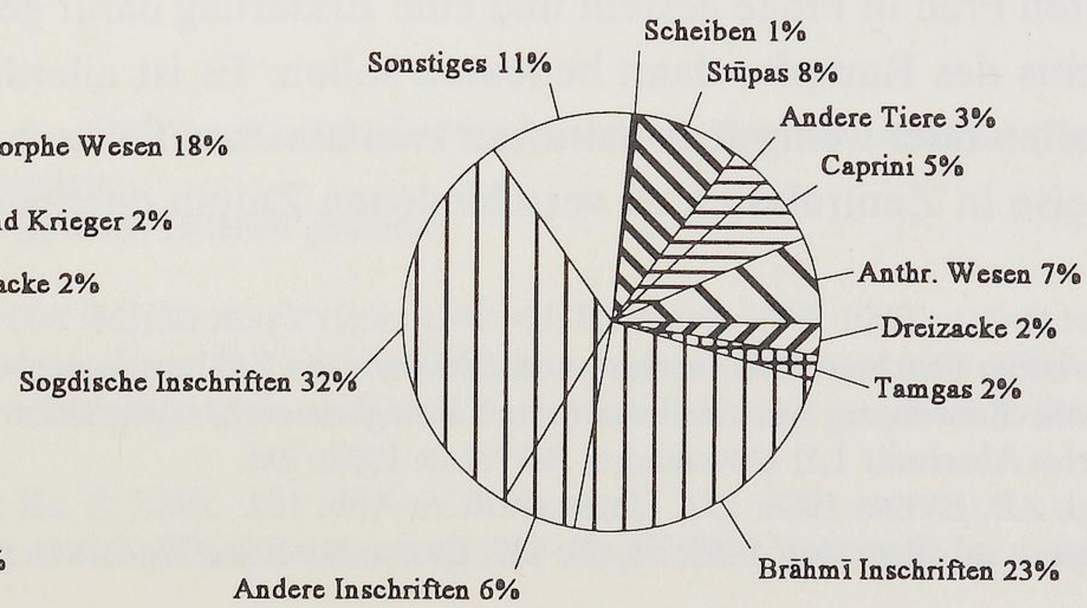
Hodar



Oshibat



Shatial



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0029
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1. Anthropomorphes Wesen (Tafeln 1-26)

Die knapp 400 Gravuren,[65] die anthropomorphe Wesen wiedergeben, verteilen sich gleichmäßig über die gesamte Station. Sie gliedern sich wie folgt: 135 von ihnen stellen Menschen unbestimmten Geschlechts dar. Es ist allerdings zu vermuten, daß zumindest überwiegend Männer gemeint sind, da Frauen im allgemeinen durch Andeutung der Brüste gekennzeichnet sind.[66] Hinzu kommen 80 durch Wiedergabe des Geschlechtsteils eindeutig als Männer ausgewiesene Figuren, sowie 75 Krieger und 47 Jäger. Bei sieben Darstellungen könnten Frauen gemeint sein.

Fünfunddreißig anthropomorphe Wesen tragen eine besondere Kopfbedeckung, Haarschmuck oder Frisur, die an Hörner erinnert. Es ist nicht sicher zu entscheiden, ob sie übernatürliche Wesen, vielleicht Dämonen oder Jagdgottheiten, oder einfach nur Menschen wiedergeben sollen. Sie wurden daher als "Gehörnte(?) anthropomorphe Wesen" bezeichnet. Zehn Gravuren dürften übernatürliche Wesen darstellen, und eine Ritzung ist dem Anschein nach als Riese zu deuten.

Zu dieser Kategorie gehören schließlich auch die Darstellungen von Körperteilen: drei Hand- und zwei Fußabdrücke sowie zwei Phalloi.

Allgemein ist auffallend, daß es sich bei den Petroglyphen dieser Gruppe überwiegend um vergleichsweise schlichte Ritzungen, oft sogar um einfache Strichzeichnungen handelt. Dennoch sind bemerkenswert viele Variationen festzustellen, die bestimmte Details, wie etwa unterschiedliche Haartrachten oder Kopfbedeckungen, Waffen, Fahnen und bei den berittenen Pferden Schabracken oder Rüstungen und Sättel wiedergeben. Auch wird deutlich, daß die Gravuren aus unterschiedlichen Zeiten stammen und auf eine unterschiedliche kulturelle Beeinflussung und/oder Herkunft hinweisen.

1.1 Frau

Allgemein wird angenommen,[67] daß Frauen in Strichzeichnungen oft dadurch von Männern unterschieden wurden, daß zu beiden Seiten des Rumpfes zur Andeutung der Brüste je ein Punkt gesetzt ist. Dies trifft in Hodar auf sieben Ritzungen zu. Sie sind über die ganze Station verteilt, drei von ihnen (110:26-28) sind dicht beieinander eingepickt. Bei drei Zeichnungen (24:54; 35:96; 110:29) sind außer diesen beiden Punkten noch weitere zu sehen. In einem Fall (110:29) ist wohl auch das männliche Geschlechtsteil gezeichnet, weshalb nicht sicher ist, ob bei diesen Gravuren wirklich Brüste angedeutet sein sollen. Aber auch bei fünf der zu dieser Kategorie 'Frau' gerechneten Gravuren ist nicht völlig sicher, ob tatsächlich Frauen dargestellt sind, da zwei von ihnen (24:26; 47:21) möglicherweise bewaffnet, die anderen drei (110:26-28) aber in eine aus drei Äxten und drei Scheiben sowie zwei weiteren Menschen bestehende Gruppe eingebunden sind (→ Abschnitt 25). Sollten die Äxte die Waffen der abgebildeten Personen darstellen und die Scheiben vielleicht deren Schilde (→ Abschnitt 16), wäre eine Deutung der Personen als Männer naheliegender. Trifft diese Interpretation zu, müßte die Definition einer als Strichzeichnung abgebildeten Frau in Frage gestellt und eine Erklärung dafür gefunden werden, was die beiden Punkte links und rechts des Rumpfes dann bedeuten sollen. Es ist allerdings die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß in allen oder wenigstens manchen zweifelhaften Fällen bewaffnete Frauen dargestellt sind, da es beispielsweise in Zentralasien zu verschiedenen Zeiten durchaus weibliche Krieger gegeben hat.[68]

65 Es ist zu beachten, daß in diese und alle weiteren Zählungen auch die Gravuren eingerechnet sind, deren Deutung und damit Zuordnung zu einer bestimmten Kategorie nicht völlig sicher ist.

66 Siehe Abschnitt 1.1; abweichend JETTMAR 1984: 198.

67 Vgl. z.B. EVERS 1988: 152, Unterschrift zu Abb. 182.

68 Hierzu vgl. JETTMAR 1965: 54, 69, 129; BRENTJES 1996: 77; TUCCI 1977: 51 und DAVIS-KIMBALL 1997: 336f.; nicht zuletzt

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0030
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lediglich die Gravur 65:30 ist in der Nähe einer Brāhmī-Inschrift (65:26) eingepickt. Sie könnte der gleichen Patina nach zu schließen etwa aus derselben Zeit stammen.

1.2 Gehörntes(?) anthropomorphes Wesen[69]

Zu den bemerkenswerten Zeichnungen in Hodar gehören 35 Gravuren von anthropomorphen Wesen, von deren Kopf nach oben ein, zwei oder mehrere Striche abgehen. Die Ritzungen sind zwar über die ganze Station verstreut, gleichwohl gibt es zwei auffällige Konzentrationen auf den Steinen 26 und 116 mit sechs bzw. elf Gravuren. Im südöstlichen Teil der Station fehlen sie ganz, und im südwestlichen Abschnitt gibt es nur einige wenige von ihnen. Fast allen Darstellungen ist gemeinsam, daß sie schlicht, viele von ihnen als einfache Strichzeichnung ausgeführt sind. Auch sind sämtliche Wesen nicht beritten. Davon abgesehen lassen sich jedoch eine Reihe von Unterschieden feststellen, die darauf hindeuten, daß nicht alle Gravuren das gleiche bzw. die gleichen Wesen darstellen und/oder daß dieselbe Art von Kopfschmuck gemeint ist. Die bei aller Schlichtheit auffällige Variationsbreite läßt außerdem darauf schließen, daß die Ritzungen nicht zu ein und derselben Zeit und/oder nicht von demselben Personenkreis angefertigt wurden.
Was den Kopfschmuck angeht, so besteht er bei 15 Figuren aus zwei, bei 13 aus drei schräg oder senkrecht nach oben abgehenden Strichen, und bei drei Wesen aus nur einem, in allen drei Fällen gebogenen Strich. Bei zwei Darstellungen schließlich (35:73; 116:5) sind es mehr als drei Striche, und bei einer (116:19) spalten sich die beiden Striche weiter oben in mehrere kleinere auf.
Es erhebt sich die Frage, wie diese Striche zu deuten sein könnten. Bei zwei Beispielen (90:13, 14) läßt sich einwandfrei erkennen, daß hier ein langes gebogenes Caprinushorn, also vermutlich ein Steinbockhorn gemeint ist, das ganz offensichtlich mit dem Schädel des Tieres verbunden ist. Wenn die abgebildeten Wesen Jäger wiedergeben sollen – was angesichts der Tatsache, daß ein Hund sie begleitet, wahrscheinlich sein dürfte – stellen Horn und Schädel wohl eine Jagdmaske dar. Allerdings ist hier, wie auch in anderen Fällen, mit H.-J. Paproth[70] auch die Möglichkeit einer Deutung als Gottheiten, als 'Herren der Tiere', nicht auszuschließen. Die beiden gebogenen Linien auf dem Kopf von 12:27 könnten in gleicher Weise als Steinbock(?)hörner zu deuten sein, und die Wellenlinie, die vom Kopf der Figur 97:22 abgeht, könnte ein Horn des Markhor wiedergeben.
Während sich bei diesen genannten Gravuren die Interpretation des Kopfschmuckes als Gehörn aus der Zeichnung selbst ergibt, sind bei den anderen Ritzungen theoretisch auch andere Deutungsmöglichkeiten vorstellbar. Eine davon ist, daß die Striche in ein Band oder an einen Hut oder eine Mütze gesteckte Federn darstellen sollen, wie sie z.B. bei Schamanen oft zu beobachten sind.[71] Nicht völlig auszuschließen ist weiterhin, daß eine besondere Frisur gemeint ist. Auch beschreibt bereits im 6. Jh. Song Yun Frauen mit Hörnern auf dem Kopf, die er im Land Ye-tha sah,[72] und auch Xuanzang erwähnt eine solche Kopfbedeckung bei Frauen im Land Himatala.[73] Schließlich sah auch Biddulph einen solchen Kopfschmuck in Chitral.[74] Die letztgenannte Möglichkeit dürfte wenigstens auf diejenigen gehörnten(?) anthropomor-

sei auch auf das über längere Zeit hinweg in mehreren Texten erwähnte "Königreich der Frauen" (*strīrājya*) (zu Quellenangaben LINDEGGER 1982: 46, Anm. 1) hingewiesen.

69 H.-J. Paproth sei für die Durchsicht dieses Abschnittes herzlich gedankt.

70 Mündliche Mitteilung.

71 Vgl. z.B. VAJNŠTEJN 1984: 363; auch KAROMATOV/MEŠKERIS/VYZGO 1987: 47; BASILOW 1995: 100ff.; CZAPLICKA 1969: 219. Auf einem Gemälde aus Dunhuang ist aber auch ein Hut mit drei Federn zu sehen (KARMAY 1977: 69, Abb. 4).

72 BEAL 1885: Bd. 1, xcif.; BIDDULPH (1880: 129) erklärt hierzu, dieses Ye-tha "must have been the people of Sirikol or Hunza".

73 BEAL 1885: Bd. 2, 290 und WATTERS 1904-05: Bd. 2, 274ff.

74 BIDDULPH 1880: 133; auch JETTMAR 1975: 131; zu diesem Kopfschmuck vgl. vor allem JONES 1983 (auch zu weiteren Hin-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0031
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

phen Wesen nicht zutreffen, die in augenscheinlichem Zusammenhang mit Tieren stehen (so unter vielen anderen die auf Stein 26 angebrachten). Bei ihnen dürfte der Kopfputz wie bei den oben genannten Gravuren (90:13 und 14) mit einer Art von Jagdmagie zusammenhängen und als die Hörner einer Maske[75] oder einer anderen Kopfbedeckung oder einfach als Federn zu deuten sein.[76] Ob es sich bei diesen Gestalten aber um maskierte Jäger, Schamanen[77] oder vielleicht um 'tatsächlich' gehörnte Jagdgottheiten oder -geister handeln soll, wird sich wohl nie mit Sicherheit sagen lassen.[78] Daß allerdings hinter vielen, wenn nicht hinter den meisten Gravuren gehörnter(?) Wesen ein schamanistischer Kontext zu suchen ist,[79] könnte die sehr ungewöhnliche Ritzung 116:19 belegen, die bei näherer Betrachtung an einen tanzenden Schamanen erinnert.[80] Die für Schamanen typischen[81] Hörner auf dem Kopf könnten eine Hirschmaske bzw. einen Kopfschmuck mit Geweih[82] andeuten. Der große Fleck im Gesicht würde das Tuch, mit dem die Züge unkenntlich gemacht werden,[83] wiedergeben; auch die zwischen den Beinen dargestellte Schlange(?) würde zu dieser Deutung passen.[84] Dem möglichen Einwand, es fehle die 'obligatorische' Trommel, ließe sich zum einen entgegenhalten, daß im Hinblick auf die große Variationsbreite, die der Schamanismus in den verschiedenen Regionen aufweist,[85] die lokale Ausprägung des Schamanismus damals möglicherweise keine Trommel kannte oder verwendete[86] oder aber, daß – wie dies heutzutage in der Region des Oberen Indus der Fall ist[87] – nicht der Schamane selbst die Trommel schlug.[88]

Das auf Schamanengewändern oft dargestellte Skelett[89] könnte bei den beiden Figuren 26:39 und 26:44 durch die Querstriche angedeutet sein, wie dies übrigens jetzt recht sicher für den sogenannten 'Skelettriesen' in Oshibat angenommen werden kann. Er hält überdies noch den typischen Stab[90] in der Hand

weisen). Die von Jones gegebene Erklärung für diesen Kopfschmuck (ebd.: 348) ist, zumal angesichts dessen, was Xuanzang darüber sagt, wohl unzureichend.

75 Zu den bis auf den heutigen Tag für die Steinhuhnjagd verwendeten Masken vgl. JETTMAR 1993a: 33 und BANDINI-KÖNIG/BEMMANN/HAUPTMANN 1997: 48 und 49, Abb. 4.

76 Vgl. die Feder-Kopfbedeckungen von Schamanen bei HARVA 1938: 506ff., 522f.

77 So SIIKALA 1978: 118; TALLGREN (1933: 179) deutet solche Wesen als "sorcerers or priests"; hierzu auch BLEDNOVA u.a. 1995: LXXXI; vgl. auch die bei HARVA (1938: 374, Abb. 44) abgebildeten Menschen, denen in gleicher Weise drei Striche nach oben vom Kopf abgehen. Sie werden als "mit der Schamanenkopfbedeckung versehene Zauberer" bezeichnet; vgl. auch ebd.: 517, Abb. 82.

78 Hierzu auch ausführlich JACOBSON 1993: 204ff.

79 So auch SIIKALA 1984: 75.

80 Zu einer ähnlichen Felsbilddarstellung mit gleicher Interpretation vgl. auch OKLADNIKOV 1972: 56f.

81 Vgl. u.a. SMOLJAK 1984: 246ff.; ELIADE 1957: 152, 156f.

82 Vgl. entsprechende Kopfbedeckungen sibirischer Schamanen u.a. bei JOKI 1978: 383, Fig. 5 und 6; NIORADZE 1925: Abb. 33.

83 Vgl. HARVA 1938: 256; ELIADE 1957: 150.

84 Zu Schlangen als Hilfsgeistern vgl. u.a. ALEKSEEV 1984: 276; BASILOW 1995: 324; ELIADE 1957: 101, 151f.

85 So benutzen Schamanen in verschiedenen Regionen oft auch unterschiedliche Musikinstrumente (BASILOW 1995: 75ff.).

86 Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, daß unter den bei CZAPLICKA (1969: 203) aufgezählten Gegenständen, die für einen Schamanen "indispensable" sind, die Trommel fehlt (vgl. auch FINDEISEN 1957: 149).

87 Vgl. FRIEDL 1966: 18, 32 etc.; JETTMAR 1975: 277 und v.a. SNOY 1975: 207 und Abb. 90-100.

88 Anzumerken ist hier vielleicht auch, daß zahlreichen Beobachtungen zufolge manche Schamanen zwar zu Anfang einer Séance trommeln, um ihre Hilfsgeister herbeizurufen, sobald sie aber in Ekstase geraten, die Trommel oder das sonstige Instrument, das sie benutzen, fallen lassen oder ihrem Gehilfen übergeben (SIIKALA 1978: 233; BASILOW 1995: 159ff., 183, 319 etc.). Im Rahmen einer Séance, von der SUSLOV berichtet, wirft der Schamane seine Trommel auf den Boden und tanzt auf ihr herum. "Das elastische Fell wirkte wie eine Sprungfeder und warf den Schamanen hoch hinauf" (1983: 78). Schließlich gilt es in diesem Zusammenhang zu bedenken, daß auch auf anderen Darstellungen Schamanen nicht immer (CLOTTES/LEWIS-WILLIAMS 1997: 15) mit ihrer Trommel abgebildet sind (vgl. den bei ŽORNICKAJA 1978: Fig. 1 abgebildeten Schamanen, der den 'Vogelflugtanz' vorführt, wobei seine Trommel am Boden liegt).

89 SIIKALA 1978: 117; HARVA 1938: 510f.; DIÓSZEGI 1968: Fig. 52, 56, 57, 61, 62.

90 Hierzu vgl. BASILOW 1995: 85ff.; PROKOFYEVA 1963: Fig. 32.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0032
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

und dürfte daher einen Schamanen darstellen.[91] Anzumerken ist in diesem Zusammenhang auch, daß etwa die Hälfte der Wesen als männlich gekennzeichnet ist, wobei aber aus dem Umstand, daß das Geschlechtsteil dargestellt ist, sicher nicht auf Nacktheit geschlossen werden sollte. Die bei einfachen Zeichnungen naheliegendste und am häufigsten verwendete Methode, das Geschlecht einer Figur zu bezeichnen, ist schließlich, Genitalien bzw. Brüste anzudeuten. Ob die nicht ausdrücklich als männlich gekennzeichneten gehörnten Wesen nun Frauen darstellen sollten, läßt sich nicht sagen. Die rings um den wohl tanzenden Schamanen(?) 116:19 eingepickten anderen gehörnten(?) Wesen könnten einfachere Darstellungen von vielleicht 'kleineren' Schamanen sein. Die merkwürdig gebogenen Arme vieler von ihnen legen nahe, daß die Figuren ebenfalls tanzend dargestellt wurden, oder könnten als Andeutung von Flügeln zu verstehen sein und dadurch den magischen Flug symbolisieren, den jeder Schamane unternimmt.[92] Bei mehreren dieser gehörnten Wesen (→ Gruppen 116:A, 116:B, 116:D) ist unter jedem Arm ein weiteres identisches, aber viel kleineres Wesen dargestellt. Wie diese Kombinationen zu verstehen sind, ist nicht klar. Vielleicht sollten hiermit Adepten oder auch Hilfsgeister[93] des tanzenden(?) Schamanen wiedergegeben werden.[94]

Die Deutung der Figur 116:19 als tanzender Schamane ebenso wie die Vermutung, daß für die meisten der übrigen Ritzungen ebenfalls ein schamanistischer, möglicherweise mit Jagdmagie in Verbindung stehender Hintergrund anzunehmen ist, wird durch zahlreiche sibirische Parallelen gestützt. Die Darstellung eines, wie es in einer Beschreibung dieses Felsbildes heißt, "tanzenden Schamanen mit Geweihkrone und eingezeichneten Rippen"[95] (Abb. 2, Bolschaja Kada, Angara) ähnelt den Figuren 26:39 (Abb. 1) und 26:44 in Hodar.

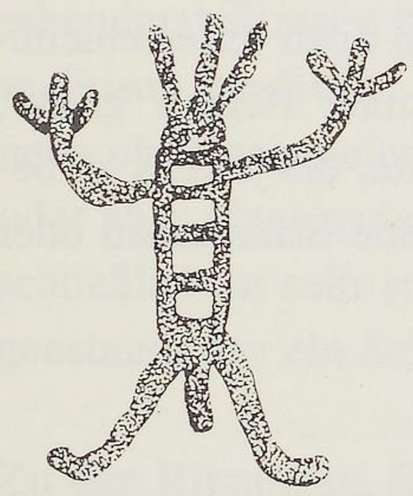


Abb. 1

Abb. 2

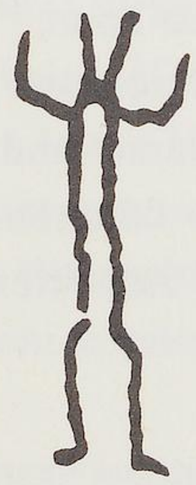


Abb. 3

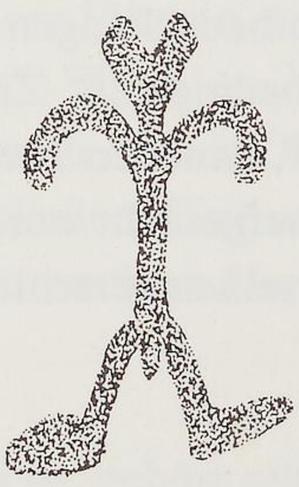


Abb. 4

Abb. 5

Auch dieser sibirische Schamane(?) trägt übrigens keine Trommel. Vergleichbar ist auch eine weitere Darstellung aus Sibirien (Abb. 3, Cheremushny Log, Südsibirien). Darüber hinaus finden sich auf sibirischen Felsbildern Darstellungen von gehörnten(?) Wesen, die denjenigen, die auf Stein 116 in Hodar eingepickt sind (Abb. 4, 116:21), ähneln. Auch hier gehen vom Kopf zwei Striche ab und sind die Arme wie Flügel erhoben und wieder nach unten gebogen (Abb. 5, Ust'-Tuba III, Südsibiren). Diese Figuren

91 BEMMANN/KÖNIG 1994: 6 und Tafel 7, Nr. 52:1.
92 Zu Flügeln an der Kleidung des Schamanen vgl. z.B. SIIKALA 1978: 117; HARVA 1938: 503, 510.
93 Zu Hilfsgeistern in Menschengestalt vgl. BASILOW 1995: 250; ALEKSEEV 1987: 110ff.; in Baltistan FRIEDL 1966: 55.
94 Mancherorts trugen nur die Ober-Schamanen eine mit Hörnern versehene Kopfbedeckung, die 'kleineren' Schamanen dagegen lediglich ein Stirnband (SIIKALA 1978: 231). Zu Hilfsgeistern bei Schamanen am Oberen Indus vgl. SNOY 1975: 205.
95 KAROMATOV/MEŠKERIS/VYZGO 1987: 48; ähnlich FINDEISEN/GEHRTS 1983: 101, 128; den Zusammenhang dieser Figur mit jagdlichen Aktivitäten sieht auch MARTYNOV (1991: 39); zu ihr vgl. auch FRANCFORT 1991.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0033
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

werden in der Beschreibung, wie die in Hodar, als "gehörnte anthropomorphe Wesen" bezeichnet[96] und in einen Kontext mit Tierzeichnungen gestellt.[97]
Ob die Ähnlichkeit der Felsbilder aus Sibirien[98] und aus der Mongolei[99] mit denen am Oberen Indus auf eine direkte Beziehung dieser Regionen zueinander schließen läßt, oder ob sie damit zusammenhängt, daß dies eben die einfachste Weise ist, durch Ritzung ein gehörntes Wesen darzustellen, oder ob sie schlicht auf Zufall beruht, läßt sich vorerst nicht mit Sicherheit entscheiden. Die zweite Möglichkeit dürfte jedoch angesichts der Tatsache, daß gehörnte Wesen beispielsweise auf skandinavischen,[100] yemenitischen,[101] türkischen[102] und indischen[103] Felsbildern und auch auf chinesischen Gefäßen[104] durchaus anders gezeichnet wurden, eher unwahrscheinlich sein.

Bemerkenswert ist schließlich, daß in manchen Fällen auf ein und demselben Felsen unterschiedlich dargestellte gehörnte(?) Wesen gezeichnet sind. So gibt es auf Stein 26 vier Wesen mit drei Hörnern(?) und eines mit zweien, das einen Bogen und ein Schwert trägt.[105] Auf Stein 97 sind drei völlig verschiedene Wesen wiedergegeben, die der Patina nach zu schließen aber aus derselben Zeit stammen dürften. Das eine (97:22) hält einen Stab und trägt die erwähnte mutmaßliche Markhor-Hornmaske, das zweite (97:21) scheint einen breitkrempigen Schamanen(?)hut zu tragen, von dem augenscheinlich zwei Glöckchen herabhängen, das dritte aber (97:24) trägt offenbar eine Kopfbedeckung mit zwei Hörnchen(?).[106] Die kleinen Ritzungen 97:25 und 26 könnten zur letztgenannten Gravur in Beziehung stehen und sind vielleicht als die Hilfsgeister des möglichen Schamanen zu deuten.[107] Eine Erklärung für das gleichzeitige Vorkommen verschieden aussehender Schamanen (immer vorausgesetzt, daß es sich bei den Abbildungen um solche handelt) an einer Stelle und zu ein und derselben Zeit wäre zum einen, daß ein einziger Schamane verschiedene Kopfbedeckungen besitzen kann,[108] weil verschiedene Invokationen auch unterschiedlichen Kopfschmuck bedingen.[109] Zum anderen war und ist es aber so, daß es in einer Region 'große', 'mittlere' und 'kleine', daneben auch 'schwarze' und 'weiße' Schamanen geben konnte, die jeweils zu bestimmten Zwecken aufgesucht wurden. So könnten also auf dem Felsen verschiedene Schamanen oder aber ein einziger in seinen verschiedenen 'Aspekten' abgebildet worden sein.

96 SHER 1994: VIIIf.
97 Ebd.: VIII; so auch ŠER 1980: 193.
98 Vgl. auch die gehörnten(?) Wesen bei OKLADNIKOV 1981: Tafeln 89, 91, 92; ders. 1974: 24, 73 usw.; OKLADNIKOV/ZAPOROŽSKAJA 1969: 167; OKLADNIKOV/MAZIN 1979: 131, Tafel 44; MARTYNOV 1991: 141; DĖVLET 1976: 16; ders. 1980: 232 und die Zusammenstellung bei SHER 1994: VIII; PJATKIN/MARTYNOV 1985: 147ff.
99 Vgl. OKLADNIKOV 1981a: 175, Abb. 82.
100 Z.B. bei EVERS 1988: Abb. 95 u. 117; ders. 1993: 29.
101 JUNG 1991: 56, Fig. 8; 57, Fig. 9, 10; 67, Fig. 16.
102 UYANIK 1974: Fig. 95.
103 CHAKRAVARTY/BEDNARIK 1997: 88; NEUMAYER 1979: 127; BROOKS/WAKANKAR 1976: 79-81, ähnlich sind lediglich zwei gehörnte Wesen (ebd.: 63).
104 Vgl. z.B. FONTEIN/HEMPEL 1985: Abb. 22 (5./4. Jh. v. Chr., Sakralgefäß vom Typ Hu).
105 Daß auch Schamanen entsprechend bewaffnet sein konnten, ist belegt (SIIKALA 1978: 198f., 204; BASILOW 1995: 88f.; ELIADE 1957: 172); nach HARVA (1938: 538) könnte der Bogen Vorläufer der Trommel gewesen sein; zu Schamanen, die eine Axt bei Krankenheilungen benutzten, vgl. SNOY 1975: 208.
106 Zu den verschiedenen Attributen eines Schamanen und deren regionaler Verteilung vgl. ALEKSEEV 1987: 196ff.
107 Zwei Hilfsgeister sind nicht ungewöhnlich (SIIKALA 1978: 99).
108 Daß dies der Fall war, beweisen z.B. die Abbildungen von drei verschiedenen Hüten ein und desselben weiblichen Schamanen bei DIÓSZEGI (1968: 296ff.); zu einem Schamanen mit zwei Trachten und unterschiedlichen Kopfbedeckungen vgl. FINDEISEN 1957: 82; FINDEISEN/GEHRTS 1983: 92.
109 So auch CZAPLICKA 1969: 206; zur großen Bedeutung der Kopfbedeckung vgl. auch SIIKALA 1978: 203.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0034
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Wie die Zusammenhänge auch zu deuten sind, ist jedenfalls für viele gehörnte(?) Wesen in Hodar ein jagd-magischer Hintergrund[110] nicht auszuschließen und wenigstens im Fall der Gravur 12:15 auch offensichtlich (→ Gruppe 12:A).[111] Daß eine Deutung vieler dieser Gravuren als Schamanen nicht unwahrscheinlich ist, wird weiterhin durch die Tatsache gestützt, daß noch heutzutage am Oberen Indus schamanistische Rituale durchgeführt werden[112] und das Schamanentum hier offenbar tief verwurzelt ist.[113] Der Umstand, daß es hier zumeist Männer sind, die als Schamanen fungieren, wird von Snoy auf den Einfluß des Islam zurückgeführt.[114]

Für einige Ritzungen ist vielleicht auch ein anderer als schamanistischer Hintergrund anzunehmen. Entsprechend dürften die Kopfbedeckungen der jeweiligen Figuren abweichend interpretiert werden. Dies gilt insbesondere für diejenige der Gravur 70:38, die ein wenig an bestimmte für Uiguren typische Hüte erinnert.[115] Daß hier tatsächlich ein Uigure abgebildet sein könnte, bestätigt möglicherweise der Gegenstand, den die Figur in den Händen hält. Hier könnte es sich nämlich um eine Winkel- oder vielleicht auch Bogenharfe handeln,[116] wie sie heutzutage noch in der Region gebräuchlich sind. Die Uiguren waren als Musikanten bekannt.[117]
Aus dem Rahmen der übrigen Gravuren gehörnter(?) Wesen fällt weiterhin 69:39 heraus, dessen Kopfschmuck einem Halbmond gleicht und vielleicht den gehörnten Helm eines Kriegers abbilden soll. Die dargestellte Person könnte den bewaffneten Begleiter einer rechts daneben eingepickten Figur vorstellen, die offensichtlich ein langes Gewand trägt und unbewaffnet ist (→ Gruppe 69:A). Auch die Figur 35:103 scheint eine andersgeartete Kopfbedeckung zu tragen. Die zwei nach oben abgehenden Striche sind extrem kurz, und zu beiden Seiten des Kopfes sind runde Flächen angesetzt, wie sie auch bei anderen Menschendarstellungen zu beobachten sind (→ Abschnitt 1.4). Während diese Flächen auch auf eine besondere Frisur hindeuten könnten, da sie in der Regel keine Hörnchen(?) aufweisen,[118] ist für die beiden nach oben zeigenden Spitzen neben der Deutung als kurze Hörner auch die als Ohren einer Fellmütze oder aber eines anderen symbolhaften 'Schmucks' nicht ganz auszuschließen. Eine weitere Ritzung (81:2) schließlich ist sehr stark abstrahiert gezeichnet. Das Wesen hält in der rechten Hand einen runden Gegenstand, der ein Schild, aber auch eine Trommel sein könnte.[119]

Zu den Ritzungen, für die ein schamanistischer Kontext anzunehmen ist, gehört mit Sicherheit auch die in Ermangelung einer konkreten Deutung in die Kategorie "Unklar" eingeordnete Gravur 116:2. Hier könnte eine vermutlich nicht mehr nachvollziehbare Szene mit einem gehörnten(?) Wesen abgebildet sein. Es ist durchaus auffallend, daß zwar auch in anderen Felsbildstationen gehörnte Wesen dargestellt sind, daß aber, soweit bisher bekannt, nirgendwo eine so große Konzentration von ihnen zu beobachten ist. Auch die vielen verschiedenen Varianten scheinen anderswo am Oberen Indus nicht belegt zu sein. In Oshibat findet sich nur der erwähnte – sehr schöne, allerdings ungehörnte – Schamane, und in Shatial

110 Hierzu vgl. auch KIRCHNER 1952: 272f.; ELIADE 1957: 239, 428.
111 Zu einer ähnlichen Figur auf einem sibirischen Felsbild vgl. OKLADNIKOV/MAZIN 1976: 182, Nr. 19.
112 Vgl. JETTMAR 1975: 207, 249f., 440f. usw.; BASILOW 1995: 14f.; BIDDULPH 1880: 96f.; KNIGHT 1893: 513.
113 Vgl. hierzu v.a. SNOY 1975: 187ff.; auch BASILOW 1995:14f.; JETTMAR 1975: 395.
114 SNOY 1975: 211.
115 Vgl. BUSSAGLI 1978: 105; GRÜNWEDEL 1912: 333, Fig. 664; MAILLARD 1973: Fig. 136.
116 Vgl. hierzu *Musikinstrumente* 1988: 174f.; RUF 1991: 180ff.; KAROMATOV/MEŠKERIS/VYZGO 1987: 26 usw.
117 So G. Fussman (mündlich).
118 Vgl. etwa die Gravuren 69:63; 85:2, 3; 114:3.
119 Zu einer vergleichbaren angeblichen Schamanentrommel vgl. KAROMATOV/MEŠKERIS/VYZGO 1987: 48 zu Abb. 29 und v.a. MANKER 1968: 34, Fig. 7.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0035
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

gibt es auch kein gehörntes(?) Wesen. Auswertende Aussagen lassen sich zu diesem Thema allerdings erst dann machen, wenn alle wesentlichen Felsbildkomplexe publiziert sind. Anzumerken bleibt, daß alle Ritzungen, die mit Jagdmagie zusammenhängen, vermutlich von Einheimischen angefertigt worden sein dürften.

Nach diesen Beobachtungen läßt sich die von Jettmar wiederholt geäußerte Vermutung, die "insektenartigen" Wesen könnten Stūpa-Derivate vorstellen und die drei nach oben abgehenden Striche ("Fühler") seien entsprechend als Dreizack zu deuten, in Frage stellen.[120]

Die 35 Gravuren dieser Kategorie dürften zu ganz unterschiedlichen Zeiten entstanden sein. Zu den ältesten Ritzungen gehören die beiden Jäger mit Steinbockmasken (90:13, 14). Sie sind sowohl der Patina nach zu schließen als auch wegen des Stils, in dem die dazugehörigen Tiergravuren gezeichnet sind, mit ziemlicher Sicherheit in prähistorische Zeit zu datieren. Vielleicht später, aber möglicherweise auch in prähistorischer oder frühhistorischer Zeit sind die Ritzungen auf Stein 116 entstanden. Die weniger starke Patina könnte darauf zurückzuführen sein, daß viele der Gravuren, darunter der bemerkenswerte tanzende Schamane(?) 116:19, nach Westen und Norden zeigen, also praktisch keiner direkten Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind. Sher hält die Darstellungen der sibirischen gehörnten Wesen zusammen mit den vielleicht dazugehörigen Tieren für die ältesten Darstellungen von Menschen oder mythischen anthropomorphen Wesen am mittleren Jenissei.[121] Wie weiter unten erörtert,[122] ist eine ähnliche Datierung für manche der vergleichbaren Hodar-Ritzungen nicht auszuschließen. Aus der buddhistischen Periode stammt offensichtlich die Gravur 70:38, da sie direkt neben einer Inschrift (70:5) eingepickt ist und die gleiche Patina aufweist. Ob sie in Zusammenhang mit ihr steht, läßt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht sagen. Diese Gravur gehört jedoch ebenso wie 69:39 – die über eine Brāhmī-Inschrift (69:29) hinweg verläuft und daher jünger sein muß als diese – zu denen, für die kein schamanistischer Kontext anzunehmen ist.

1.3 Jäger

Dieser Bezeichnung wurden 47 Ritzungen zugeordnet, weil die dargestellten Personen Waffen in Händen halten und in einem Zusammenhang mit Tieren stehen. Da außerdem die meisten der Zeichnungen in Jagdszenen eingebunden sind (→ Index I), dürfte ihre Identifizierung als Jäger vermutlich zutreffen. Die Zahl könnte sich vielleicht dadurch erhöhen, daß einige der zu den 'Kriegern' gezählten Gravuren gleichfalls Jäger abbilden könnten, obwohl die dazugehörigen Tiere fehlen (z.B. 14:6; 22:13, 16; 36:13).

Die Ritzungen sind weit verstreut; bemerkenswert ist allerdings, daß sie sich im wesentlichen um das Sumpfgebiet herum konzentrieren, wobei sie mehrfach auf Steinen zu finden sind, auf denen auch gehörnte(?) anthropomorphe Wesen vorkommen (26, 35, 44, 80). Eine deutliche Häufung ist auch bei dem Steinkomplex 99-103 zu bemerken, während im südlichen Teil der Felsbildstation nur einige wenige Darstellungen zu registrieren sind.

Von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, handelt es sich bei den Gravuren durchweg um einfache Strichzeichnungen, von denen manche zudem recht undeutlich sind. Auch die wenigen anderen Ritzungen (36:32, 35; 52:2) unterscheiden sich lediglich dadurch von den ganz schlichten, daß die Figuren flächig gepickte Körper haben. Trotzdem ist insgesamt eine relativ große Variationsbreite auszumachen. Stereo-

120 JETTMAR 1981: 182; ähnlich ders. 1982: 21; ders. 1983b: 96. DANI (1983: 202) interpretiert die drei vom Kopf abgehenden Striche sowie die drei gespreizten Finger als *triśūla* und die Personen als Gottheiten.

121 SHER 1994: IX.

122 S. 122ff.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0036
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

type Darstellungen sind dementsprechend selten und beschränken sich zumeist auf Szenen, in denen die Ritzungen ohnehin von ein und derselben Hand stammen dürften (95:3, 4).
Etwa 40 Jäger halten augenscheinlich einen Bogen in Händen,[123] wobei auffällt, daß sich nur in wenigen Fällen verhältnismäßig sicher sagen läßt, ob der rechte oder der linke Arm den Bogen hält, da die Ausrichtung der Personen nicht immer klar ist - was im übrigen auch auf die meisten anderen Menschendarstellungen zutrifft. Dieser Punkt ist bei den Beschreibungen im Katalogteil zu berücksichtigen. Aus diesem Grund ist es auch nicht möglich, verläßliche Rückschlüsse auf Links- oder Rechtshändigkeit zu ziehen.
Oft ist der Bogen nur angedeutet (z.B. bei 11:1; 36:35; 54:1), seltener (u.a. bei 35:30, 39; 36:32) ist er besser ausgeführt, doch läßt sich nur bei 53:5 sagen, daß ein Reflexbogen gemeint sein dürfte.[124] Bei dem scheinbar zum Schützen hin gewölbten Bogen von 35:39 und 36:32 dürfte es sich um eine ungeschickt dargestellte gespannte Sehne handeln. Nur wenige Jäger tragen zusätzlich zu ihrem Bogen offenbar auch eine oder mehrere Waffen, vielleicht Messer im Gürtel(?) (u.a. 26:202; 46:5), einige halten aber augenscheinlich noch einen anderen Gegenstand in der anderen Hand. Während sich bei den Ritzungen 35:30 und 100:4 nicht sagen läßt, was gemeint ist, dürfte der rechte Arm der Figur 44:4 ein Gehörn halten (Abb. 6).

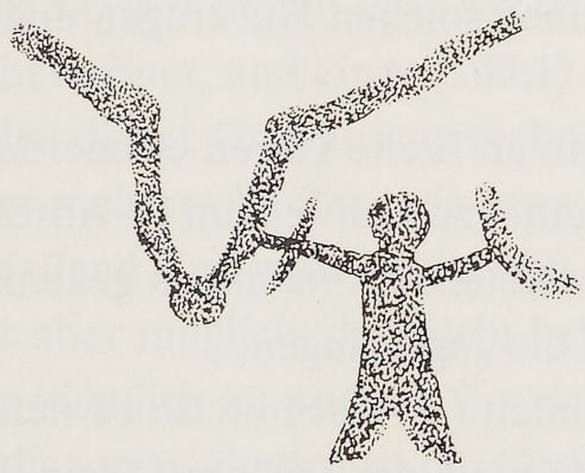


Abb. 6

Abb. 7

Dieses Bild, das offenbar - ebenso wie eine von Durand veröffentlichte Aufnahme (Abb. 7, Astortal) - eine erfolgreiche Jagd auf einen Markhor(?) dokumentieren soll (obwohl nicht klar ist, ob die linke Hand tatsächlich einen Bogen hält), stellt, soweit sich das bis jetzt überblicken läßt, unter den Felszeichnungen des Oberen Indus eine Ausnahme dar. Ob auch das Objekt, das der Jäger(?) 35:105 in der rechten Hand hält, ein Gehörn wiedergeben soll, läßt sich nicht sagen.
Einen Stock oder eine andere längliche Waffe dürfte der Jäger 80:11 in der rechten Hand halten, und vielleicht eine Keule die Person 80:9.
Der Jäger 26:202 (Abb. 8) hat möglicherweise die Haare zu einem Knoten aufgebunden. Bei Jägerdarstellungen auf sibirischen Felsbildern ist offenbar das gleiche Charakteristikum zu sehen (Abb. 9, Ust'-

123 Zur Jagd mit Pfeil und Bogen vgl. ECKHARDT 1996: 110ff.

124 Vgl. auch JETTMAR 1991: 17. Die Bogen der Region wurden weitgehend aus Gehörnen des Markhors (DURAND 1899: 60; JETTMAR 1975: 248), nach BIDDULPH (1880: 91) und VIGNE (1842: Bd. 2, 324) aber auch aus denen des Steinbocks hergestellt. Im alten Indien wurden Bogen dagegen aus Hörnern v.a. des Büffels und der Gazelle gefertigt, wie NEWID (1986: 32f.) ausführt. Zur Herstellung eines solchen Hornbogens vgl. MCEWEN 1979; BONNET 1926: 146ff.; zu indischen Bogen auch WINK 1990-97: Bd. 2, 82; zu Bogentypen GHIRSHMAN 1964: 319, Abb. 390; ECKHARDT 1996: 54ff.; MAENCHEN-HELFEN 1997: 165ff. Ein "mongolischer" Bogen aus Horn ist abgebildet bei LE COQ (1925: 70, Fig. 110). Zu einer Zusammenstellung einer Vielzahl verschiedener Bogen vgl. auch GORELIK 1993: 296-300.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0037
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Tuba III, Südsibirien). Deutlich an sibirische Darstellungen erinnert der ungewöhnlich ausgeführte Jäger 35:39 (Abb. 10). Seine leicht angewinkelten Beine sind nach rechts vom Betrachter gewandt. Dieselbe Beinhaltung findet sich vielfach auf südsibirischen Felsbildern (z.B. Abb. 11 und 12, Kalbak-Tash I).

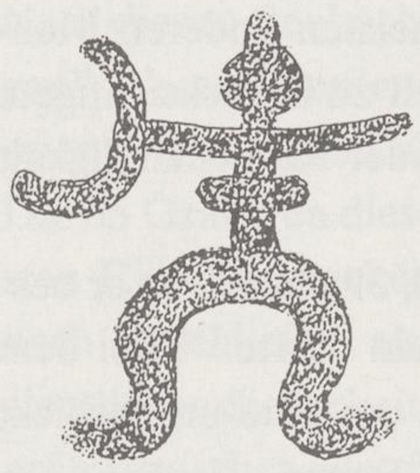


Abb. 8

Abb. 9

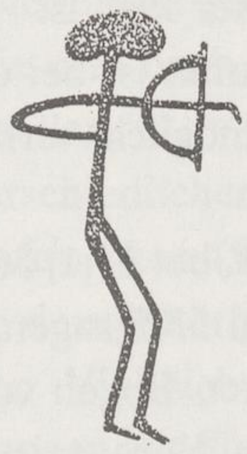


Abb. 10

Abb. 11

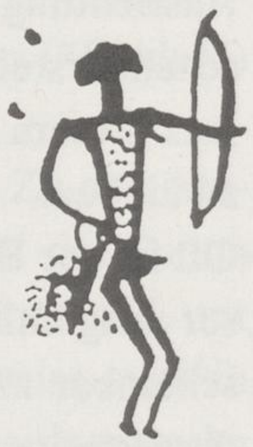


Abb. 12

Auch die merkwürdige Kopfform, die vermutlich auf eine bestimmte Kopfbedeckung, den sogenannten 'Pilzhut' – weniger wahrscheinlich eine Frisur – zurückzuführen ist, findet sich dort sowie auf Bildern des mongolischen Altai.[125] In Hodar gibt es weitere Figuren, die einen solchen Hut tragen und die vielleicht Schamanen darstellen sollen (→ Abschnitt 1.4).

Die beiden Jäger 25:13 und 35:30 könnten die bereits erwähnte an breite Ohren erinnernde Frisur oder Kopfbedeckung tragen, die auch bei anderen Ritzungen angedeutet zu sein scheint (→ Abschnitt 1.4). Vergleichsweise wenige Jäger sind durch Wiedergabe des Geschlechtsteils als männlich gekennzeichnet, vermutlich, weil es sich von selbst verstand, daß nur Männer auf die Jagd gingen.

Sämtliche Jägerdarstellungen dürften von Einheimischen stammen (→ Abschnitt 26 zu den Jagdszenen). Die starke Patina mancher Ritzungen (44:4; 53:4; 54:1), vor allem die der Jäger auf Stein 92 und 95, und auch der Stil, in dem die dazugehörigen Tiere ausgeführt sind, lassen darauf schließen, daß diese Ritzungen in prähistorischer Zeit entstanden sind.

1.4 Krieger

Dieser Kategorie wurden 75 Ritzungen zugerechnet, obgleich einige der Gravuren vielleicht eher Jäger wiedergeben sollen (z.B. 14:6; 36:13). Zu bedenken ist zudem, daß natürlich nicht alle bewaffneten Personen tatsächlich Krieger darstellen. Bei den hier eingeordneten Ritzungen handelt es sich wahrscheinlich um nicht berittene Krieger(?). Damit sind zu der Gesamtzahl noch all die bewaffneten Figuren hinzuzurechnen, die auf Reittieren sitzen oder stehen (→ Abschnitt 1.7). Diese eingeschlossen, ist von insgesamt etwa 100 Darstellungen bewaffneter Personen auszugehen, die offenbar keine Jäger wiedergeben sollen. Bemerkenswert erscheint, daß demgegenüber gerade eine einzige Ritzung in Shatial und nur zehn Gravuren in Oshibat dieser Kategorie zuzuordnen waren.[126]

Die Gravuren der nicht berittenen Krieger verteilen sich im wesentlichen zwar über die ganze Station, allerdings sind deutliche Schwerpunkte auf den Steinen 22, 24 und 26 auszumachen. Überhaupt sind mehr

125 Vgl. OKLADNIKOV 1980: 32, 37, 103, 108, 130 usw.

126 Zur richtigen Einschätzung der Mengenverhältnisse in diesem und allen weiteren Fällen, in denen die Anzahl einer bestimmten Gravurengruppe mit der entsprechenden der Felsbildkomplexe Shatial oder Oshibat verglichen wird, siehe die Diagramme oben auf S. 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0038
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Gravuren entlang des mutmaßlichen alten Pfades oberhalb des Sumpfes angebracht als im übrigen Felsbildkomplex. Nur ganz vereinzelt sind sie am Südrand der Station zu finden.

Wie bei den Jägern handelt es sich auch bei den Kriegerdarstellungen fast ausschließlich um schlichte Gravuren, oft genug um einfache Strichzeichnungen. Die einzigen Ausnahmen sind die beiden im Umriß ausgeführten Ritzungen 26:93 und 65:7. Viele Gravuren sind darüber hinaus so undeutlich, daß sich nicht klar erkennen läßt, welche Waffen die Personen in der Hand halten oder an der Hüfte tragen sollen. Immerhin ist auszumachen, daß etwa zehn von ihnen einen nicht näher bestimmbaren Bogen halten könnten (z.B. 14:6; 22:16; 29:3; 36:13) und knapp 20 vielleicht ein Schwert, einen Säbel oder aber auch eine andere längliche Waffe wie eine Lanze oder, weniger wahrscheinlich, auch einen Stock. Der einzige Krieger, der zweifelsfrei ein Schwert in der (rechten) Hand trägt, ist 110:19, und eine Schwertscheide oder aber ein Köcher könnte bei 3:1 angedeutet sein. Oft halten die möglichen Schwertträger in der anderen Hand einen Schild, der in der Mehrzahl der etwa 20 Fälle rund ist (18:1; 24:9; 26:69; 35:65), bei sechs Zeichnungen aber viereckig (26:93; 47:7; 49:7; 65:7; 109:1; 113:4). Manche der Schilde sind flächig gepickt (u.a. bei 18:1; 24:9; 49:4), andere sind in unterschiedlicher Weise gemustert (26:115; 41:4; 49:7) (→ Abschnitt 16). Nicht völlig auszuschließen ist, daß es sich in Einzelfällen (z.B. 41:4) auch nicht um einen Schild, sondern um eine Trommel handelt. Dann wäre kein Krieger, sondern ein Schamane dargestellt (→ Abschnitt 1.2).[127]

Ungefähr fünf Krieger tragen eine Axt in der rechten Hand (→ Abschnitt 4), einer (56:2) ist vielleicht mit einer Keule bewaffnet, und einer (109:1) trägt in der Rechten eine Fahne (→ Abschnitt 1.7). Mehr als 20 Figuren wurden dieser Gruppe zugerechnet, weil ein quer die Taille schneidender Strich vermutlich ebenfalls eine oder mehrere Waffen, wie etwa ein Messer oder ein in der Scheide steckendes Schwert, andeuten soll. Auffallend sind zwei Krieger(?) (22:20; 35:65), die, wie es scheint, in jeder Hand einen Schild halten. Es ist aber möglich, daß nicht beide Objekte Schilde darstellen sollen, zumal die Ritzung 22:20 ohnehin ungewöhnlich ist und bei ihr vielleicht statt eines Kriegers ein übernatürliches Wesen gemeint war. Gleichfalls ungewöhnlich ist die Gravur 12:3. Es ist hier nicht auszuschließen, daß der riesige Schild, den die Figur in der Hand hält, wie bei 41:4 in Wirklichkeit eine Trommel und damit die Person einen Schamanen darstellen soll, da der untere Teil des Körpers in seltsamen Linien ausläuft, die von zahlreichen Punkten umgeben sind. Der Sinn dieser Punkte ist nicht klar, vielleicht sollen sie vergossenes Blut andeuten (→ Abschnitt 1.6).

Bei nur etwa 30 Gravuren ist das Geschlechtsteil dargestellt. Allerdings ist auch bei den übrigen Ritzungen davon auszugehen, daß Männer gemeint sind, da Frauen vermutlich besonders gekennzeichnet worden wären. Bei 113:4 scheinen tatsächlich in der üblichen Weise Brüste skizziert zu sein, doch widerspricht das deutlich dargestellte männliche Geschlechtsteil dieser Deutung der beiden Punkte. Da diese zudem anders als in vergleichbaren Fällen mit dem Rumpf verbunden sind, ist vermutlich davon auszugehen, daß hier wie bei vielen anderen Gravuren (z.B. bei 24:51 und 115:3) an der Hüfte getragene kurze(?) Waffen gemeint waren.

Bei einer Reihe von Kriegern(?) sind besondere Frisuren oder Kopfbedeckungen zu vermerken. Zu unterscheiden ist zum einen der bereits bei den Jägern beobachtete (→ Abb. 8 und 9) 'Auswuchs' auf dem Kopf (z.B. bei 44:23). Hier kann einerseits an einen besonderen Helm gedacht werden, wie er bei zentralasiatischen Völkern[128] und in China[129] üblich war,[130] und in dessen Ausbuchtung die Haare unterge-

127 Vgl. Anm. 119.
128 Zu zentralasiatischen Rüstungen vgl. z.B. ABDULLAEV 1995.
129 Vgl. DIEN 1982: Abbildungen S. 55ff., vor allem Pl. XXI.
130 Zu ähnlichen Helmen von Kriegern auf frühindischen Reliefs vgl. NEWID 1986: 254, Pl. 12 und S. 61; u.a. auch in Kizil sind

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0039
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

bracht wurden.[131] Andererseits könnte aber auch ein hochgebundener Haarknoten[132] oder ein bestimmter Kopfschmuck gemeint sein.[133] Daneben gibt es Krieger, bei denen links und rechts vom Kopf gepickte Flächen oder Punkte angesetzt sind, die an abstehende Ohren erinnern. Bei parthischen und sasanidischen Königen ist eine entsprechende Frisur zu beobachten.[134] Ähnliches ist daneben bei sibirischen[135] und zentralasiatischen[136] Männerdarstellungen zu sehen. Es ist allerdings nicht auszuschließen, daß keine Frisur, sondern eine Kopfbedeckung gemeint ist, die solche Ausbuchtungen aufweist, wie beispielsweise ein Helm mit Flügeln.[137] In zahlreichen Felsbildkomplexen des Oberen Indus finden sich Figuren, die diese Eigentümlichkeit zeigen, so daß es sich dabei um eine verbreitete Mode(?) gehandelt haben dürfte. Daß tatsächlich die Ohren skizziert sein sollen, dürfte dagegen ziemlich unwahrscheinlich sein (→ auch Abschnitt 1.6).

Weit verbreitet waren zeitweise augenscheinlich auch die sogenannten 'Pilzhüte' (Abb. 13, Hodar 58:4). Es dürfte plausibler sein, in ihnen tatsächlich einen Hut als einen "Kopfputz aus Federn"[138] zu sehen.

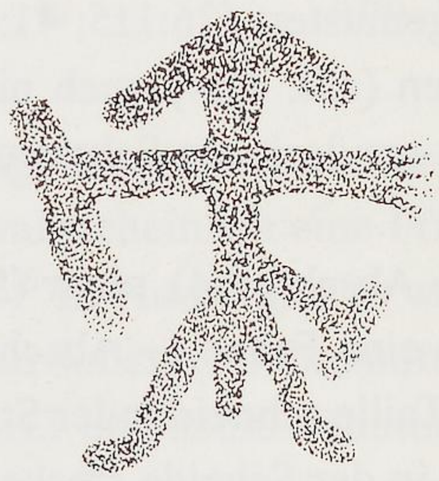


Abb. 13

Abb. 14

Vergleichbare Darstellungen (Abb. 14, Kalbak-Tash I, Südsibirien) finden sich nach Kubarev und Jacobson[139] in ganz Zentralasien und Südsibirien, bis zum oberen Jenissei im Norden und der westlichen Mongolei im Osten und im Süden bis zu den Bergen der Inneren Mongolei.[140] Auf vielen der dortigen Felsbilder stehen solche Bedeckungen tragende Figuren offenbar in Zusammenhang mit Tieren und nach

Krieger mit entsprechenden Spangenhelmen abgebildet (LE COQ 1925: 58f.), allerdings waren diese mit Flügeln versehen. Vergleichbare Helme ohne Flügel tragen Reiter auf einem Silberteller aus sogdischer Zeit (GORELIK 1979: 31, Abb. 35; MARSCHAK 1986: Abb. 209-211); vgl. auch Reiterfiguren der T'ang-Kunst (GHIRSHMAN 1962: 334, Abb. 446); in Dunhuang (WHITFIELD 1995: Bd. 1, Tafeln 38, 39); zu Helmen vgl. auch NEWID 1986: 61; NICOLLE 1991: 307ff.; GORELIK 1993: 340; BRENTJES 1996: 58ff.

131 Vgl. RUSSELL ROBINSON 1967: 22.

132 Wie beispielsweise bei chinesischen Kriegerfiguren aus dem 3. Jh. v. Chr. zu sehen (z.B. bei DRÈGE 1986: 40; BRINKER/GOEPPER 1980: 102, 120 etc.) oder bei in Bäzäklik abgebildeten Musikanten (BUSSAGLI 1978: 103).

133 Bei Felsbildern aus der Mongolei haben offenbar mit einem langen Schwanz versehene Jäger einen solchen Auswuchs am Kopf (OKLADNIKOV 1981: Tafel 93).

134 Vgl. z.B. GHIRSHMAN 1962: 114f., Abb. 140, 153; 165, Abb. 209; 172, Abb. 214 usw.; TREBER/LUKONIN 1987: Tafeln 10, 11 usw. Eine vergleichbare Haartracht beschrieb BIDDULPH (1880: 74) für Baltis und Darden.

135 Vgl. etwa BLEDNOVA u.a. 1995: Pl. 9, Nr. 23.1 und 23.2.

136 MARTYNOV/MARIACHEV/ABETEKOV 1992: Zeichnung 80.

137 So vermitteln die Flügel eines sasanidischen Spangenhelms den Eindruck abstehender Ohren (vgl. z.B. LE COQ 1925: 57, Fig. 60).

138 CHUDJAKOV/TABALDIEV 1996: 314.

139 KUBAREV/JACOBSON 1996: XVf.; zur Verbreitung vgl. auch JACOBSON 1993: 123ff.

140 Vgl. OKLADNIKOV 1981: Tafel 92.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0040
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Jacobson[141] in einem rituellen Kontext. Es ist nicht auszuschließen, daß diese Personen, ebenso wie die gehörnten(?) Wesen, Schamanen darstellen sollen, wobei das bei Abb. 13 und Abb. 14 am Gürtel hängende Objekt ein Behältnis für heilige Gegenstände[142] und die längliche 'Waffe' der typische Stab sein könnten. Laut Chudjakov und Tabaldiev ist aber solcher Kopfschmuck auch "Trachtbestandteil von Kriegern und Heilkundigen unterschiedlicher Völker und Kulturen".[143]

Etliche Krieger sind in Gruppen oder Szenen eingebunden (→ Index I und Abschnitte 25 u. 26). Besonders bemerkenswert sind hier die beiden schon erwähnten Umrißzeichnungen 26:93 und 65:7. Beide Krieger halten das erhobene Schwert(?) in der einen, den rechteckigen Schild in der anderen Hand, und beide Figuren stehen augenscheinlich mit Feliden in Zusammenhang (→ Abschnitt 26). Diese seltsame Übereinstimmung legt den Schluß nahe, daß zwischen den Gravuren ein Bezug herzustellen ist. Da 26:93 weit schlichter ausgeführt ist als 65:7, läßt sich trotz der abweichenden Art der Darstellung annehmen, daß 65:7 dieser Ritzung als Vorbild diente (→ Abschnitt 2.11).

Die ungewöhnliche Strichzeichnung eines Kriegers, der nur ein gebogenes Bein zu haben scheint, findet eine Entsprechung in einem identischen Felsbild aus Südost-Anatolien.[144]

Der Patina nach zu urteilen in prähistorischer Zeit entstanden sind die Ritzungen 14:6 und 30:13. Die sibirischen 'Pilzhut'-Gravuren, die manchen Ritzungen in Hodar vergleichbar sind, werden in die Bronzezeit bis hin zur frühen Nomadenzeit[145] datiert, und die stärkere Patina legt auch für die Gravur 58:4 (Abb. 13) eine ähnliche Datierung nahe.

Die Gravur 47:7 scheint zur gleichen Zeit, vielleicht sogar von derselben Hand, angebracht worden zu sein wie die Brāhmī-Inschrift 47:1. Auch der Krieger 65:7 dürfte aus der Zeit der Inschriften stammen, wenn er nicht überhaupt von der gleichen Hand eingepickt wurde wie die beiden Löwengravuren auf demselben Stein und die Inschrift 65:3. Der Patinavergleich spricht auch bei 26:93 für eine ähnliche zeitliche Einordnung. Die Ritzung überlagert sichtlich eine oder mehrere ältere Gravuren, ist selbst aber deutlich älter als der links daneben eingepickte Felide 26:89.

1.5 Mann

Dieser Kategorie wurden 80 Gravuren zugeordnet, weil das männliche Geschlechtsteil wiedergegeben ist, die Figuren aber, soweit erkennbar, nicht bewaffnet sind. Wie bei den Kriegern ist auch hier zu beobachten, daß sich trotz der weiten Streuung der Ritzungen mehr als die Hälfte entlang des mutmaßlichen alten Weges nördlich des Sumpfgeländes verteilen, am Südrand und überhaupt im südlichen Teil des Felsbildkomplexes aber nur vereinzelte Gravuren angebracht sind. Größere Konzentrationen sind auf den Steinen 24, 26 und 116 zu beobachten.

Es handelt sich bei dieser Gruppe durchweg um schlichte Ritzungen, bei der Mehrzahl um einfache Strichzeichnungen. Ausnahmen sind die im Umriß gezeichneten Figuren 26:45, 26:46 und 37:8. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang weiterhin die flächig gepickte Ritzung 26:103, bei der durch Aussparung Augen und Mund oder Nase wiedergegeben sind, ein für vergleichbar schlichte Gravuren durchaus ungewöhnliches Verfahren. An Kopfbedeckungen ist der bereits erwähnte 'Pilzhut' auch hier vertreten

141 JACOBSON 1993: 123f.
142 CHUDJAKOV/TABALDIEV (1996: 314) halten es für möglich, daß diese Objekte Köcher sein könnten.
143 CHUDJAKOV/TABALDIEV 1996: 314.
144 UYANIK 1974: Fig. 140, Nr. 27.
145 KUBAREV/JACOBSON 1996: XVI; so auch CHUDJAKOV/TABALDIEV 1996: 314; JACOBSON (1993: 124) erklärt, "...that the mushroom-hatted figures must be associated with the middle Bronze Age, that is with the period of the Andronovo-Karasuk cultures."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0041
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

(u.a. bei 24:22), desgleichen die seltsame Kopftracht(?), die an Ohrenklappen erinnert (24:52). Schließlich ist ein um den Kopf gezogener Kreis bei 116:8 zu erwähnen.[146] Ob die merkwürdige Kopfform der Ritzungen 97:8 und 97:9 ebenfalls eine Frisur oder Bedeckung andeuten soll, ist nicht klar. Ein Felsbild aus dem mongolischen Altai zeigt das gleiche Phänomen.[147] Einen Schamanenhut könnte die ungewöhnliche Figur 97:21 tragen. Links und rechts scheint je ein kleines Glöckchen herabzuhängen (→ Abschnitt 1.2).

Nur bei der bereits erwähnten Gravur 26:103 ist durch Aussparung das Gesicht angedeutet, bei einigen Ritzungen wird der Kopf durch einen senkrechten (22:19; 27:14),[148] in einem Fall (37:8) durch einen waagerechten Strich unklarer Bedeutung gegliedert.

Die Armhaltung ist durchaus unterschiedlich: Manche Figuren haben die Arme erhoben (u.a. 4:57; 29:11; 36:20), andere ausgestreckt (26:116; 34:26; 36:1), wieder andere lassen die Arme hängen (30:18; 65:29; 89:7). Bei einigen sind die Arme oder auch nur ein Arm augenscheinlich in die Hüfte gestützt oder jedenfalls zum Rumpf gebogen (22:19; 41:6; 97:21). Die seltsame Armhaltung von 89:11 läßt darauf schließen, daß die dargestellte Person tanzt. Bei einigen Gravuren (u.a. 24:6, 7; 26:11) ist nicht klar, was die Armhaltung zum Ausdruck bringen soll. Oft sind gespreizte Finger dargestellt, die nicht selten überdimensional lang sind (z.B. 24:12; 27:4; 29:11). Daraus, daß häufig nur drei Finger gezeichnet sind, läßt sich vielleicht folgern, daß die Anzahl schlicht nicht von Bedeutung war.[149] Warum so viele Gestalten lange gespreizte Finger aufweisen, läßt sich nicht sagen. Ob die von Jettmar geäußerte Vermutung, es handele sich bei ihnen um dämonische Wesen,[150] zutrifft, ist gleichfalls nicht sicher.[151] Es könnten auch einfach Menschen dargestellt sein und die großen Hände beispielsweise als magische Abwehr böser Einflüsse gemeint sein,[152] eine Funktion, die Handabdrücken vor allem in islamischen Ländern bekanntlich heute noch zukommt.[153] Schließlich könnte bei manchen Darstellungen auch an die von Schamanentrachten her bekannten 'eisernen Hände' gedacht werden. Sie vermitteln den Eindruck großer gespreizter Finger.[154]

Die Beinhaltung drückt nur bei einer Figur (44:36) Bewegung aus, bei zwei Gravuren (27:21; 65:29) könnte die nach links oder rechts gerichtete Stellung der Füße Gehbewegung andeuten. Bei den allermeisten Ritzungen sind die Beine jedoch leicht bis spagatartig gespreizt, und die Füße – falls sie überhaupt wiedergegeben sind – nach außen gestellt.

Bei einigen Ritzungen ist ein schamanistischer Hintergrund nicht auszuschließen. Dies gilt für allem für die beiden Gravuren 26:45 und 26:46, die in unmittelbarer Nähe einiger gehörnter(?) anthropomorpher Wesen eingepickt sind. Ähnliche Darstellungen sind aus dem sibirischen Raum bekannt.[155] Eine schamanistische Deutung ist auch für die ebenfalls ungewöhnliche Ritzung 37:8, vielleicht für 26:103 und ganz besonders für 97:21 möglich.

146 Dies erinnert an ein zentralasiatisches Felsbild (MARIYASHEV 1994: Fig. 4). Hier ist der Kopf allerdings noch von einem zweiten Kreis und vielen Punkten umgeben. Die Figur wird als Sonnengottheit beschrieben.

147 OKLADNIKOV 1980: 178; dasselbe Bild findet sich bei MARTYNOV 1991: 168.

148 Vergleichbares ist auch bei einem Felsbild aus der Mongolei zu beobachten (OKLADNIKOV 1981: Tafel 94, Zeichnung Nr. 8).

149 Fussman hält es allerdings für möglich, daß diese Darstellungsweise einen magischen Hintergrund hat (schriftliche Mitteilung).

150 Mündliche Mitteilung.

151 Hierzu vgl. BEMMANN/KÖNIG 1994: 6; die gespreizten Finger finden sich in vielen Felsbildkomplexen – so beispielsweise auch in Armenien (MARTIROSJAN 1981: Tafeln 20, 40, 78f.) und in China (CHEN ZHAO FU 1989: 82-91).

152 In diesem Sinne auch VOGEL 1920: 226.

153 Erinnert sei an die 'Hand der Fatima'; hierzu vgl. VOGEL 1920: 226ff.

154 Vgl. HARVA 1938: 511, Abb. 77; auch abgebildet bei PROKOFYEVA 1963: Fig. 14; NIORADZE 1925: Abb. 15.

155 Vgl. z.B. KUBAREV/JACOBSON 1996: 115, 178.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0042
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1.6 Mensch

Zu dieser Gruppe wurden die 135 Darstellungen von menschlichen Gestalten gerechnet, die kein geschlechtsspezifisches Merkmal aufweisen. Gleichwohl steht zu vermuten, daß überwiegend, wenn nicht gar in fast allen Fällen, Männer gemeint waren. Die Ritzungen dieser Gruppe verteilen sich im wesentlichen über die ganze Station, im südlichen und südöstlichen Teil finden sie sich allerdings eher vereinzelt, und Konzentrationen sind insbesondere auf den Steinen 24, 26, 97 und 116 auszumachen.

Wie bei den "Mann"-Darstellungen beobachtet, gilt auch für diese Kategorie, daß sie fast durchweg aus schlichten Ritzungen, überwiegend sogar aus einfachen Strichzeichnungen besteht. Fast die einzige Ausnahme ist die Figur 69:38. Dennoch ist aber ein recht großer Reichtum an Varianten zu registrieren. Sich ähnelnde Gravuren sind oft in Gruppen oder Szenen eingebunden (→ Abschnitte 25 und 26) und stammen daher vermutlich von einer Hand (z.B. 85:2 und 3, sowie 89:4-6). Überdies ist festzuhalten, daß einerseits eine ganze Reihe von Darstellungen sorgfältig ausgeführt sind (wie etwa 35:96; 36:6; 44:12), andererseits aber verhältnismäßig viele Gravuren so undeutlich sind, daß sie hier nicht reproduziert werden konnten. Schließlich sind auch eine Reihe weiterer Ritzungen recht nachlässig angefertigt.

Eine ungewöhnliche Kopfbedeckung trägt augenscheinlich die Figur 24:54, falls nicht, wie bei 66:4 und 70:35, ein 'Pilzhut' gemeint ist. Die bereits erwähnte an Ohrenklappen erinnernde Frisur (oder Kopfbedeckung) ist bei einigen weiteren Darstellungen zu erkennen (58:7; 85:2, 3). Daß es sich dabei tatsächlich eher um eine Frisur als um eine Bedeckung handelt, könnte vielleicht die Ritzung 58:7 bestätigen, falls die schwächere Linie über dem Kopf wirklich vorhanden sein sollte. Sie scheint einen Hut darzustellen. Vielleicht eine andere Frisur ist z.B. bei der Figur 81:4 zu erkennen. Hier scheint es sich um einen seitlichen Haarknoten zu handeln. Die gleiche Erscheinung ist beispielsweise bei einem Felsbild aus dem mongolischen Altai[156] zu beobachten. Bei keiner einzigen Zeichnung ist das Gesicht ausgeführt, wenn nicht die bei einigen Ritzungen (26:217; 114:3) links und rechts des Kopfes gesetzten Punkte Augen andeuten sollen. Wahrscheinlicher dürfte indes sein, daß hier wieder die 'Ohrenklappenfrisur' skizziert werden sollte.[157] Ein leicht geöffneter Mund ist bei 69:38 zu erkennen.

Wie bei den Figuren der "Mann"-Gruppe sind auch hier die Arme entweder erhoben (u.a. bei 36:51; 97:6), ausgestreckt (24:58; 26:97; 35:4) oder gesenkt (44:12; 89:3), wobei keine Haltung augenfällig überwiegt. Die seltsame Krümmung der Arme von 89:4, 5 und 6 soll sehr wahrscheinlich Tanzbewegungen zum Ausdruck bringen. Auch bei dieser Gruppe sind zuweilen die Finger ausgeführt, wobei im allgemeinen zwei bis fünf Finger gezeichnet sind. Eine Besonderheit stellt die Gravur 83:13 dar. Hier sind die Hände wie Kämme dargestellt, mit rechts fünf, links sieben langen geraden Fingern. Wenigstens diese Ritzung scheint einen magischen Hintergrund zu haben. (→ Abschnitt 1.5). Die Stellung der Beine drückt nur bei wenigen Gravuren Bewegung aus (u.a. bei 38:1; 44:12). In der Mehrzahl der Fälle sind sie leicht bis spagatartig gespreizt. Die Füße sind in der Regel nach außen gestellt, doch gibt es etliche Ausnahmen (u.a. 24:56; 26:217; 40:10). Bei einigen Figuren enden die Füße in zwei (44:8) oder in drei Zehen (29:22; 29:23; 96:5).

An Besonderheiten sind vor allem Punkte zu erwähnen, die um manche der Gravuren gesetzt sind (z.B. bei 35:96; 97:19; 110:29). Dieses Phänomen ist bei den Felsbildern des Oberen Indus häufig zu beobachten und auch sonst in der Felsbildkunst weit verbreitet.[158] Ob die Punkte immer dieselbe Bedeutung

156 OKLADNIKOV 1980: 178.

157 Interessant ist, daß das gleiche Phänomen bei chinesischen (GAI SHANLIN 1989: Nr. 900 und CHEN ZHAO FU 1989: Abb. 92) und bei armenischen (MARTIROSJAN 1981: Tafeln 56, 67) Felsritzungen zu beobachten ist.

158 Vgl. z.B. zu sibirischen Felsbildern OKLADNIKOV/ZAPOROŽSKAJA 1969: u.a. 80ff.; zu skandinavischen EVERS 1988: Abb. 142, 143 etc.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0043
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

haben, oder ob sie beispielsweise bei Menschendarstellungen eine andere Funktion hatten als bei Tiergravuren, läßt sich nicht sagen. Ebensowenig wird sich vermutlich klären lassen, ob sie dazu dienten, Böses abzuwehren, ob sie vergossenes Blut – eines erlegten oder zu erlegenden Tieres oder getöteten Feindes – darstellen sollten, ob sie Sterne[159] oder die 'Heiligkeit' des dargestellten Objektes oder z.B. Geistertiere[160] symbolisieren sollten. In jedem Fall sollten die Ritzungen durch diese Punkte aus der Masse der übrigen herausgehoben werden. Daher ist wenigstens wahrscheinlich, daß die Punkte einen magischen Hintergrund hatten.[161] Im Fall der Figur 24:54 ist nicht auszuschließen, daß die beiden oberen Punkte die weiblichen Brüste andeuten sollen. Ein Punkt zwischen den Beinen, wie bei 97:7, könnte analog dazu das weibliche Geschlechtsteil bezeichnen.

Hervorzuheben sind einige Besonderheiten mancher Gravuren. Die oben bereits erwähnte außergewöhnliche Figur 69:38 scheint ein langes Gewand und einen Hut zu tragen[162] und soll vielleicht eine höhergestellte Persönlichkeit abbilden (→ Gruppe 69:A). Ebenfalls Kleidung ist bei 97:27 und vielleicht auch bei 49:3 angedeutet. Ein Tier in der Hand halten könnte vielleicht die Figur 26:123, und augenscheinlich gleichfalls irgendeinen Gegenstand, der wie ein Seil aussieht und vielleicht ein Säbel sein soll, hält die Figur 40:10. Auf einer erhöhten Plattform soll vielleicht der Mensch 44:21 stehen, und von den Armen von 96:5 gehen nach oben zwei seltsame Auswüchse ab, deren Bedeutung nicht klar ist, die aber auch bei anderen Zeichnungen am Oberen Indus zu beobachten sind (in Hodar u.a. bei 35:102). Sie könnten eine für bestimmte Gewänder (z.B. von Schamanen)[163] typische Verzierung andeuten.[164] Eine weitere Eigentümlichkeit sind die als Kreis wiedergegebenen Bäuche von 58:7, 81:4 und 114:6.

Schließlich bleibt zu erwähnen, daß zwei Figuren auf dem Kopf zu stehen scheinen (116:36, 39). Ob hier ein Absturz dargestellt werden sollte, oder ob ein anderer Sinn dahinter zu suchen ist, läßt sich nicht sagen.

Einige Gravuren könnten in die frühhistorische oder gar in die prähistorische Periode zu datieren sein. Dies gilt beispielsweise für 36:6, 58:7 und die Figuren auf Stein 89, besonders aber für die beiden Zeichnungen auf Stein 85. Etwas(?) jünger als die Brāhmī-Inschrift 69:29 muß die Gravur 69:38 sein, da sie diese überlagert. Die Figur 35:96 steht auf dem Bauwerk 35:97. Sie könnte ebenso wie manche andere heller patinierte Gravuren nachbuddhistisch sein.

1.7 Reiter

Während in Shatial keine einzige und in Oshibat nur elf Reiterdarstellungen[165] zu finden sind, gibt es in Hodar mit 114 Abbildungen vergleichsweise viele Ritzungen von Reitern. Die Gravuren verteilen sich über die ganze Station, wobei auf den Felsen am südwestlichen Rand des Sumpfgebietes allerdings nur wenige zu registrieren sind. Auch ist zunächst auffällig, daß in der Regel immer mindestens zwei Darstellungen auf einem Felsen zu finden sind, nicht selten scheinen diese jeweils zudem von einer Hand zu

159 So KSICA/KSICOVÁ 1994: zu B40 (einer von Punkten umgebenen Tierzeichnung aus dem östlichen Kaukasus).

160 Vgl. CLOTTES/LEWIS-WILLIAMS 1997: 70, 91.

161 Auch manche Tiere franko-kantabrischer Höhlenmalereien des Spätpaläolithikums sind von Punkten umgeben (LEROI-GOURHAN 1965: Abb. 64, Pech-Merle).

162 Die Silhouette der Person erinnert an Hut und Kleidung chinesischer Frauen, wie sie bei Figuren aus der T'ang-Zeit zu sehen sind (vgl. z.B. AKIYAMA u.a. 1970: 150, Abb. 247).

163 Vgl. etwa ELIADE 1957: 158; vgl. auch entsprechende Abbildungen von Schamanengewändern bei PROKOFYEVA 1963: Fig. 1a, b.

164 Beispielsweise sind Sasaniden öfter mit Schulterschmuck abgebildet (vgl. z.B. RUSSELL ROBINSON 1967: 22), doch ist dieser viel auffälliger als der vielleicht in den Felsbildern angedeutete.

165 Vgl. die Diagramme oben auf S. 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0044
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

stammen oder wenigstens zusammenzugehören (z.B. 69:58, 59; 78:1, 2; 81:27, 29). Ob sich daraus irgendein Schluß etwa bezüglich der Größe der Reitergruppen ziehen läßt, bleibt abzuwarten, bis weitere Felsbildkomplexe mit Reiterdarstellungen diese Beobachtung vielleicht bestätigen.

Die Ritzungen sind auch hier fast sämtlich schlichter Natur, doch ist das Reittier verhältnismäßig oft im Umriß wiedergegeben. Eine Reihe von Gravuren sind eher nachlässig ausgeführt und daher teilweise undeutlich, andere wiederum trotz aller Schlichtheit detailreich und offensichtlich überlegt gezeichnet. Auffällig ist, daß etwa 30 Reiter auf ihrem Reittier stehend abgebildet sind. Ob dieser Umstand lediglich auf mangelndes künstlerisches Darstellungsvermögen des Zeichners zurückzuführen ist oder aber zum Ausdruck bringen sollte, daß der betreffende Reiter tatsächlich zu derartigen Kunststücken imstande war, läßt sich nicht entscheiden.[166] Solche Demonstrationen des eigenen Könnens sind jedenfalls von vielen Reitervölkern bekannt.

Die Reiter sind im allgemeinen in einfacher Strichzeichnung wiedergegeben. Bei den Figuren 35:80, 56:4 und 58:8 könnten Kopfbedeckungen oder aber besondere Haartrachten angedeutet sein, und die Reiter 78:1, 78:2, 104:1 und 110:5 scheinen alle die gleiche Art von Kopfbedeckung zu tragen. Eine Besonderheit sowohl was die Ausführung als auch was die Kopfbedeckung des Reiters angeht, stellt die Ritzung 108:1 dar, die hoch oben an einem Felsen angebracht und im Vergleich mit den anderen Reiterdarstellungen sehr groß ist (Abb. 15). Zwei auf einer sogdischen Silberschale aus dem 7. Jh.[167] abgebildete Krieger tragen augenscheinlich genau die gleiche Kopfbedeckung (Abb. 16),[168] was den Schluß nahelegt, daß in Hodar nicht, wie Jettmar ausführte, eine nicht identifizierbare einheimische Gottheit gemeint war,[169] sondern gleichfalls ein Krieger.

Abb. 15

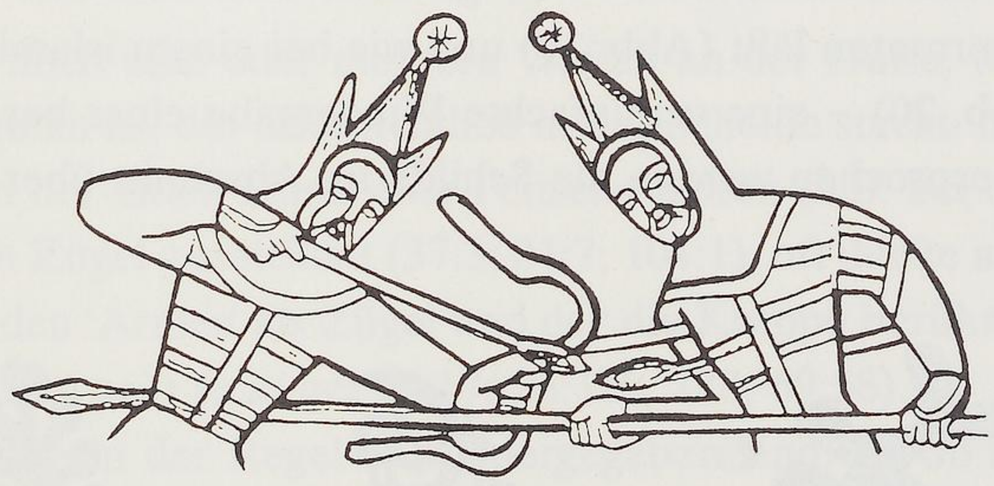


Abb. 16

Nach Fussman[170] spricht auch die Art, wie die Mähne des Pferdes ausgeführt ist, für einen Bezug der Ritzung nach Sogdien. Auf künstlerische Freiheit dürfte der Umstand zurückzuführen sein, daß bei dem Reiter in Hodar die Ohren dargestellt sind, die Kopfbedeckung also nicht wie bei den beiden Kriegern der vergleichenden Abbildung bis auf den Nacken hinunterzureichen scheint. Wesentlich war dem Zeichner des Felsbildes offenbar die charakteristische Form der Kopfbedeckung. Die beiden kleinen Kreise auf

166 Auf einer Holzmoschee in Seo (Pakistan) ist ein auf seinem Tier stehender Reiter eingeschnitzt (vgl. z.B. JETTMAR 1992a: Fig. h). Zu diesem Thema vgl. auch ders. 1984: 201.

167 So MARSCHAK 1986: 437, zu Abb. 198.

168 Vgl. dazu den Kommentar von LE COQ 1925: 61, zu Fig. 74; ausführlich hierzu auch MELIKIAN-CHIRVANI 1992: 12; auch RUSSELL ROBINSON 1967: 23ff.

169 JETTMAR 1992: 21.

170 Schriftliche Mitteilung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0045
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

der Brust sind wohl nicht als Brustwarzen und damit als Zeichen der Nacktheit zu verstehen, sondern vielmehr als die für manche Rüstungen charakteristischen Brustplatten.[171] Die Zeichnung ist zwar teilweise undeutlich, doch könnte eine ähnliche knielange Rüstung gemeint sein, wie sie auf Malereien in Pendžikent zu sehen ist.[172]

Vermutlich gleichfalls eine Rüstung trägt der Reiter 78:2. Bei ihm könnten die Querstriche ein Kettenhemd oder aber einen aus Metallstreifen bestehenden Harnisch andeuten.

Nur etwa 40 Reiter halten einen oder mehrere Gegenstände in Händen, von denen die meisten als Waffen zu deuten sein dürften. Zu erkennen sind Äxte (bei 11:5; 26:127; 35:69; 81:1) (→ Abschnitt 4), Bogen (u.a. bei 26:126, 127), Lanzen, Schwerter, Säbel oder Stöcke (z.B. bei 22:1; 70:14; 78:2), vielleicht eine Keule (80:19) und Schilde (11:5; 12:21; 26:122 etc.). Von etwa zehn dargestellten Schilden ist nur einer (40:5) rechteckig – ein Umstand der wohl nicht verwunderlich ist, da eckige Schilde beim Führen des Pferdes hinderlich sind. Damit sind in Hodar insgesamt etwa 30 Menschen mit Schilden abgebildet, von denen etwa zehn rechteckig,[173] die anderen rund sind. Manche der Schilde sind flächig gepickt, einige aber sind mit einem Muster verziert. Dieses Muster ist ebenso wie bei den Schilden der Kriegerdarstellungen durchweg schlicht, aber durchaus nicht immer gleich und erweckt den Eindruck, als ob es individuell verschieden war, bzw. als ob jeder Krieger 'sein' Schildzeichen oder 'Wappen' hatte. Daß diese Vermutung durchaus den Tatsachen entsprechen kann, zeigen verschiedene Bilder von Kampfszenen, bei denen jeder Schild eine andere Musterung zeigt.[174]

Auffallend ist, daß der Schild des Reiters 81:1 augenscheinlich gezähnt ist (Abb. 17). Zwar ist nicht unbedingt auszuschließen, daß diese Zähnung eine symbolische Bedeutung hatte, doch zeigt vielleicht die Abbildung 18, daß Schilde tatsächlich 'gezähnt' sein konnten.[175] Diese 'Zähnung' könnte – wie die Zeichnung 9:11 vermuten läßt (Abb. 19) und wie bei einem islamischen Schild aus dem 13. Jh. deutlich zu sehen ist (Abb. 20) – eine vereinfachte Wiedergabe einer besonderen Verzierung (Troddeln) sein.[176] Eingehender besprochen werden die Schilde im Abschnitt über die Scheiben (Abschnitt 16).

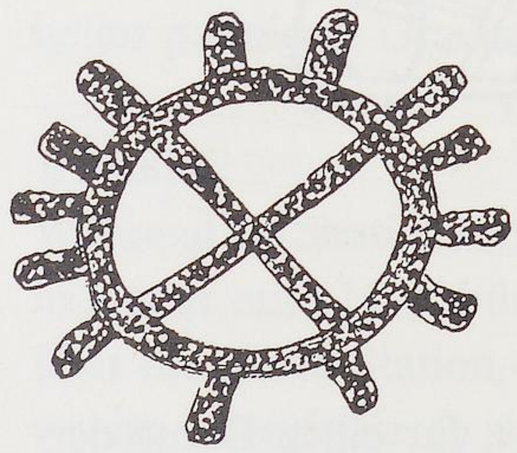


Abb. 17

Abb. 18

Abb. 19

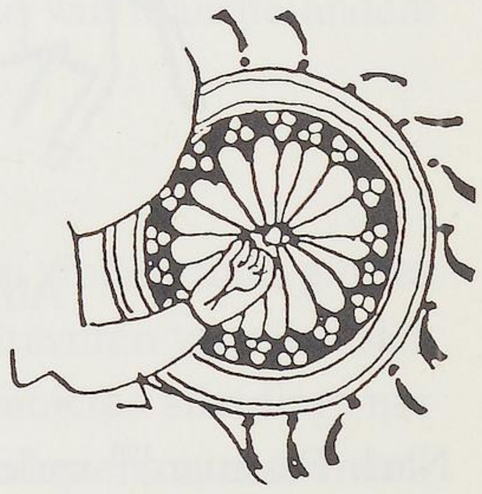


Abb. 20

171 Zu entsprechenden Kriegerdarstellungen auf Wandmalereien in Kizil und Sorčuq vgl. LE COQ 1925: 48, Fig. 33; 55, Fig. 55; GHIRSHMAN 1962: 320, Abb. 429.

172 Vgl. BELENIZKI 1980: 105, 109, 116 usw.

173 Zu rechteckigen Schilden vgl. BRENTJES 1996: 71.

174 Vgl. unten Anm. 382.

175 Zu einem auf den ersten Blick deutlich gezähnten iranischen Schild erklärt MELIKIAN-CHIRVANI (1993: 21), daß die Zähnchen "n'etaient pas destinées à être visibles."

176 Im Zusammenhang abgebildet in MELIKIAN-CHIRVANI 1970: Abb. 19.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0046
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Der Gegenstand, den der Reiter 104:1 in der linken Hand hält, erinnert an einen Poloschläger. Tatsächlich ist das Polospiel schon seit langer Zeit u.a. auch auf bildlichen Darstellungen nachgewiesen.[177] Da die andere Hand des Reiters aber offenbar eine Axt hält, ein daneben eingepickter weiterer Reiter (104:4) zudem keinen Schläger trägt, dürfte diese Deutung vielleicht doch eher unwahrscheinlich sein. Einige Reiter halten Fahnen in Händen (u.a. 26:122; 40:5; 47:8). Bemerkenswert bei diesen Fahnen ist, daß vier von ihnen (12:21; 26:122; 40:5, 11) drei, eine (47:8) bzw. zwei (109:3) aber nur zwei Zipfel haben. Solche in drei Zipfeln endende Fahnen (Abb. 21, Hodar 109:1) sind aus dem Han-zeitlichen China (Abb. 22) bekannt, aber auch auf Abbildungen beispielsweise aus Kizil (Abb. 23)[178] und Dunhuang[179] (Abb. 24) zu sehen.

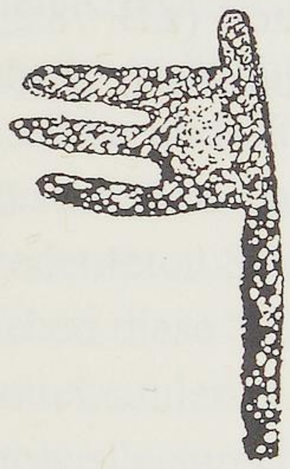


Abb. 21

Abb. 22

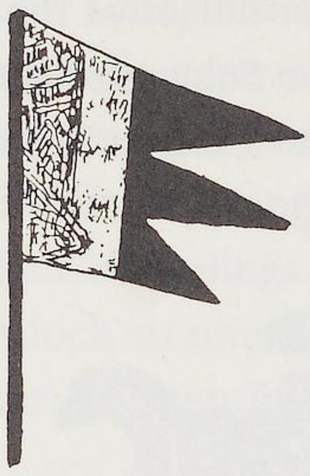


Abb. 23

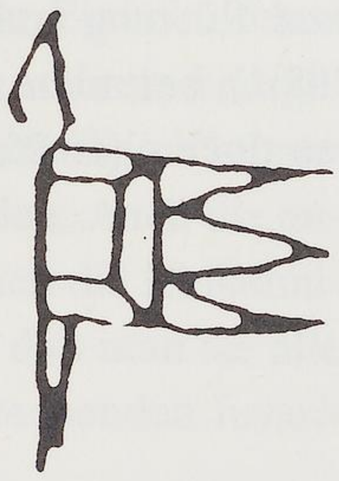


Abb. 24

Manche Krieger tragen offensichtlich auch noch eine oder mehrere Waffen an der Hüfte, wobei wenigstens bei 104:1 deutlich ein Schwert zu erkennen ist, das offensichtlich in der Scheide steckt. In einer ganzen Reihe von Fällen könnten die Reiter in der einen Hand eine Peitsche halten (z.B. bei 61:5; 81:27). Bei einigen Darstellungen sind offensichtlich Zügel gezeichnet (37:3; 81:7; 104:1), oft dürfte auch ein Teil des langen, den Hals des Reittiers berührenden 'Armes' als Zügel und der die Kruppe berührende untere Teil des anderen Armes als Peitsche zu deuten sein (u.a. bei 25:17; 26:126, 178; 69:58).

Anzumerken ist bei den Reitern noch, daß sie in der Regel so wiedergegeben sind, als ob sie dem Betrachter frontal zugekehrt wären. So sind fast immer beide Arme dargestellt. Bei einer Reihe von Ritzungen ist jedoch nur das eine Bein gezeichnet, das der Betrachter tatsächlich sehen kann (z.B. bei 11:11; 18:6, 7). Lediglich ein Reiter (104:3) ist aber dem Anschein nach völlig von der Seite abgebildet. Ebenso ungewöhnlich wie diese Gravur ist die Darstellung 80:23. Hier sitzen nämlich offenbar zwei Reiter auf einem einzigen Tier.

Wie oben bereits gesagt, sind nicht wenige Reittiere zumeist durch annähernd parallele Linien im Umriß wiedergegeben, viele andere aber auch als einfache Strichzeichnung. Um welches Tier es sich dabei jeweils handeln soll, ist nur selten eindeutig zu entscheiden. Etwa 15 Tiere sind mit zwei Schlaufen oder Erhebungen auf dem Rücken wiedergegeben. In Einzelfällen ist die Deutung dieser Schlaufen als Höcker und damit die der Tiere als Kamele nicht völlig auszuschließen (z.B. bei 14:7; 69:57), zumal wenn, wie bei 19:3, auch der Kopf des Tieres an den eines Kamels erinnert. In der Regel ist allerdings wohl davon

177 Hierzu ausführlich DIEM 1982: 104ff.
178 Vgl. auch GRÜNWEDEL 1912: 157, Fig. 356.
179 Ähnliche Fahnen, allerdings mit mehr Zipfeln, sind ebenfalls in Dunhuang abgebildet (WHITFIELD 1995: Bd. 1, Tafel 112/113).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0047
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

auszugehen, daß die 'Höcker' eher Sättel darstellen sollen. Ebenso wie die Zähnungen der Äxte und Schilde vielleicht der Deutlichkeit halber übertrieben lang gezeichnet wurden, ist nicht unbedingt anzunehmen, daß die Sättel wirklich so hohe Bogen hatten. Vielmehr könnte einfach ein Sattel als solcher angedeutet worden sein.[180] Daß Sättel "sassanidischer Art"[181] allerdings tatsächlich recht hohe Bogen hatten, zeigt ein Tonfigürchen aus Sorčuq[182] (→ auch Abschnitt 2.17).[183]
Ungefähr bei zehn Tieren ist der Rumpf mit unterschiedlichen Mustern ausgefüllt, deren Sinn zunächst nicht klar ist. Was bei vielen von ihnen höchstwahrscheinlich gemeint war,[184] zeigt aber die Ritzung 115:1 (Abb. 25) im Vergleich mit Abb. 26: Die Muster auf den Pferde(?)körpern dürften als Schabracken oder Rüstungen zu deuten sein.[185]
Auch die drei Punkte im Rumpf des Tieres von 70:11 könnten, wie Parallelen nahelegen, eine Schabracke bzw. Rüstung andeuten.[186] Bei nur etwa fünf Reittieren ist offenbar eine Stehmähne skizziert (z.B. 78:2; 108:1), bei mehr als zehn eine Schwanzquaste. Erinnert letzteres auch an die Schwänze von Eseln, dürften doch eher Pferde mit umwickelten Schweifen gemeint sein (→ Abschnitt 2.13).

Abb. 25

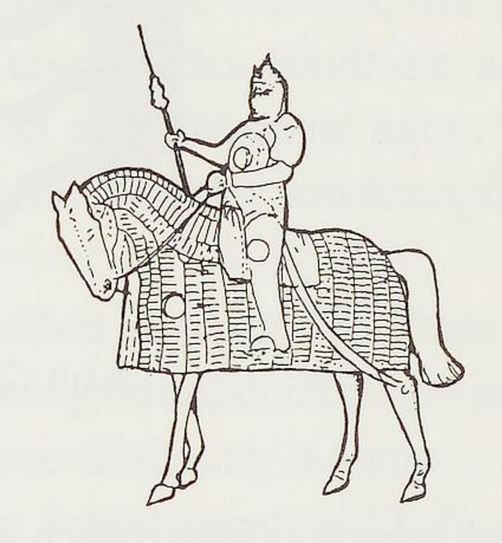


Abb. 26

Mit wenigen Ausnahmen (4:3, 13; 24:55; 104:3) sind die Reittiere mit vier Beinen dargestellt, oft sind die Ohren, zuweilen auch die Hufe angedeutet (z.B. bei 16:6; 104:1). Bei einer Reihe von Tieren sollen die Beine augenscheinlich Bewegung, bei manchen (z.B. 69:58, 59)[187] deutlich Galopp ausdrücken. Ein Reittier (13:5) scheint zwei Köpfe zu haben, eines (16:6) könnte einen besonderen Kopfschmuck tragen, und das Pferd des bereits erwähnten ungewöhnlichen Reiters 108:1 ist als einziges augenscheinlich mit einer Verzierung versehen,[188] die ihm vom Maul herabhängt.[189] Diese Stelle war für herabhängenden Schmuck unterschiedlicher Art durchaus gebräuchlich.
Bemerkenswert ist wiederum, daß neben vier Zeichnungen Punkte gesetzt sind. Besonders auffallend ist aber, daß bei zwei dieser Darstellungen (35:116; 103:6) das Reittier deutlich ein Caprinus ist. Die weiter

180 Zu Abbildungen verschiedener Sättel aus dem 5.-10. Jh. n. Chr. vgl. BRENTJES 1996: Pl. XXVIII.
181 So LE COQ 1925: 76, zu Fig. 135.
182 Vgl. ebd.
183 Vgl. aber auch die Sättel der T'ang-Zeit (u.a. bei FONTEIN/HEMPEL 1985: Abb. 121).
184 Vielleicht nicht bei allen, vgl. die Muster von 69:58, 59, die denen mancher sibirischer Pferdedarstellungen ähneln (SHER 1994: XIX).
185 Zu Pferderüstungen in Zentralasien vgl. BRENTJES 1996: 70; RUSSELL ROBINSON 1967: 69f., 115f., 153f.
186 Vgl. z.B. die gepanzerten Pferde auf Malereien in Dunhuang (WHITFIELD 1995: Bd. 1, Tafeln 38 und 39).
187 Diesen Tieren sehr ähnlich sind einige sibirische Felsbilder (vgl. SHER 1994: XIX).
188 Falls es sich nicht um die Zügelenden handeln soll.
189 Zu einem ähnlichen Schmuck vgl. RUSSELL ROBINSON 1967: Pl. XI und vor allem Pl. XXVI; auch BELENIZKI 1980: Abb. 26, 28, 29, 31 usw.; GOEPPER 1996: 35, 52.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0048
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

oben geäußerte Vermutung (→ Abschnitt 1.6), die Punkte könnten eine magische Bedeutung haben oder deuteten vergossenes Blut an, wird durch diese Ritzungen erhärtet. Möglich wäre nämlich zum einen die Interpretation, daß es sich bei dem 'Reiter' in Wirklichkeit um einen auf seiner erlegten Beute stehenden Jäger handelt, wobei die Punkte als Blut zu deuten sein könnten. Oder aber hier wurde das zu tötende Tier als bereits erlegt abgebildet, um genau dieses Ereignis auf magische Weise zu beschwören. Schließlich ist aber nicht auszuschließen, daß ein auf einem Steinbock reitendes mythisches Wesen dargestellt sein soll.[190]

Die unterschiedliche Ausführung der Reiterdarstellungen macht deutlich, daß sie nicht sämtlich aus der gleichen Zeit stammen und offenbar auch mit unterschiedlicher Absicht ausgeführt wurden. Während bei den einen wohl das mit einem Pferd verbundene Prestige im Vordergrund stand, heben andere vor allem den kriegerischen Aspekt besonders hervor. Während die erste Kategorie durchaus von Einheimischen stammen könnte (→ Abschnitt 26), ist für letztere, vor allem aber die paarweise oder zu mehreren dargestellten und oft auch noch galoppierenden Reiter (wie beispielsweise diejenigen auf Stein 69), nicht auszuschließen, daß sie von Fremden, wie Durchreisenden oder Eroberern, eingepickt wurden. Auch die angedeuteten Schabracken könnten für diese Vermutung sprechen. Allerdings könnten auch die Einheimischen diese 'Mode' gekannt haben. Die Darstellungen sind jedoch zu uneinheitlich, als daß man sie alle miteinander in Verbindung bringen könnte und etwa von einer einzigen ins Land einbrechenden Invasionswelle sprechen dürfte.

Keine Reiterdarstellung scheint sehr alt zu sein, und nur einige wenige sind stärker als durchschnittlich patiniert. Zu ihnen zählt die Gravur 108:1, doch ist sie offenbar sehr schwach eingepickt, so daß auch für sie kein hohes Alter anzunehmen ist. Viele Ritzungen könnten aus der Zeit der Inschriften stammen, wie dies zum Beispiel bei dem Reiter 47:8 offensichtlich ist, der neben der Brāhmī-Inschrift 47:2 eingeritzt wurde. Beide Gravuren könnten von ein und derselben Hand stammen. Im allgemeinen aber stehen die Reiterdarstellungen nicht mit Inschriften in Zusammenhang, woraus sich vielleicht schließen läßt, daß die Urheber dieser Ritzungen in der Regel des Schreibens unkundig waren.

1.8 Riese

In Hodar gibt es eine – ohne hohe Leiter nicht erreichbare – mit über 2 Metern Höhe[191] vergleichsweise große Darstellung eines anthropomorphen Wesens (94:2), das in Ermangelung einer sicheren Deutung zunächst als Riese bezeichnet wurde. Die Ritzung ist an einem Stein direkt am südlichen Rand des Sumpfgebietes angebracht, und zwar auf der nördlichen Fläche, also diesem zugewandt. Solche Riesendarstellungen sind am Oberen Indus mit etwa 30 Beispielen verhältnismäßig häufig. Sie sind über etwa zehn Felsbildstationen, von Khanbari im Westen bis Thalpan im Osten, über ein Areal von mehr als 50 Kilometern verstreut, zuweilen gibt es in einem Felsbildkomplex mehrere von ihnen (z.B. in Oshibat, Dadam Das und Khanbari).[192] Sämtliche Zeichnungen unterscheiden sich in bestimmten Details voneinander. So sind bei manchen die Finger ausgeführt, bei anderen ist das männliche Geschlechtsteil dargestellt, bei anderen sind Teile des Skeletts oder Kleidung angedeutet. Bemerkenswerterweise wurde der Kopf mehrerer Riesen (u.a. in Khanbari und Dadam Das), darunter auch der des Riesen von Hodar, mit einzelnen Haaren, Federn oder Hörnern versehen. Zwei Charakteristika aber sind allen Darstellungen gemeinsam: Die Figuren haben stets ausgebreitete Arme und nie ein Gesicht.[193]

190 Hierzu vgl. HARVA 1938: 394; JETTMAR 1975: 116.
191 Gemessen von der Spitze der Finger der erhobenen Arme bis zum unteren Abschluß der Beine.
192 Vgl. die Abbildung einiger von ihnen bei JETTMAR 1997: 65.
193 Bei dem Riesen 18:150 und vielleicht bei 86:1 in Oshibat sind ausnahmsweise die Ohren dargestellt (vgl. BEMMANN/KÖNIG

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0049
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Die Möglichkeit kann nicht völlig ausgeschlossen werden, daß die Vorlage für einige dieser Ritzungen, wie im Falle mancher Fuß- und Handabdrücke, Menschen waren, die sich mit erhobenen Armen an den Felsen stellten oder auf den Stein legten, während ein anderer die Konturen nachzog. Selbst wenn dies der Fall gewesen sein sollte, ist allerdings nicht wahrscheinlich, daß die Gravuren nur aus rein profanen Gründen angefertigt wurden. Sonst ließe sich nicht erklären, warum die Riesendarstellungen stets die beiden genannten Charakteristika aufweisen, warum sie, im Vergleich etwa mit anderen Menschendarstellungen, vereinzelt vorkommen, warum die meisten[194] Ritzungen sicher aus prähistorischer Zeit stammen[195] und schließlich, warum manche der sogenannten Riesen äußerst ungewöhnliche Merkmale aufweisen. So geht beispielsweise bei einem der Riesen in Khanbari eine gewellte[196] und eine weitere unerklärliche Linie vom Kopf ab. Auffallend ist weiterhin, daß einschließlich einer Darstellung aus Ladakh[197] diese Art von Figuren bislang lediglich entlang des Indus gefunden wurden und beispielsweise aus Felsbildkomplexen Zentralasiens und Indiens ähnliche Gravuren nicht geläufig sind. Zwar gibt es nach Francfort[198] vergleichbare Figuren mit ausgestreckten Armen in Südsibirien, doch ist bei diesen fast durchweg ein Gesicht angedeutet.[199] Dennoch aber ist ein Zusammenhang zwischen den Riesendarstellungen möglicherweise nicht auszuschließen.

Mit gebotener Vorsicht lassen sich die Riesen vielleicht als lokale Gottheiten, Jagd- oder Waldgeister[200] oder Dämonen deuten, die damals das Bewußtsein der Einheimischen beherrschten – wie dies bis in die Neuzeit der Fall gewesen ist.[201] Auffällig ist jedenfalls, daß die vom Kopf abgehenden Striche und die Spirale an diejenigen der oben beschriebenen gehörnten(?) Wesen erinnern. So läßt sich vielleicht mutmaßen, daß die Wesen in irgendeinem Zusammenhang mit der Jagd standen. Eine eingehende Untersuchung und Kartierung aller Riesendarstellungen würde vielleicht mehr Aufschluß darüber geben, aus welchem Grund bestimmte Stellen oder Steine für solche Gravuren ausgewählt wurden, und die Funktion der dargestellten Wesen erklären helfen. Auf den ersten Blick ist aber in diesem Zusammenhang keine durchgehende Gemeinsamkeit auszumachen. Während beispielsweise die Riesen von Khanbari hoch oben am Hang angebracht sind, finden sich andere, wie der Riese in Hodar, unten im Industal. Auch sind aus der Ausrichtung der Gravuren keine Schlüsse zu ziehen, da sie durchaus nicht nur zum Indus hin zeigen. Manche Riesen sind sogar auf einer horizontalen Fläche angebracht (Dadam Das, Campsite, Chilas IV). Einige Riesen sind dort eingeritzt, wo offenbar Jäger in die Berge hinaufstiegen, bei anderen ist ein solcher Zusammenhang zumindest nicht offensichtlich (Oshibat). Es gibt auch einige 'gute Jagdstationen', wie etwa Thak-Ost, wo sich kein Riese findet. Auch sind nicht alle Riesen auf einem bemerkenswerten Stein oder besonderen Platz angebracht – wobei allerdings zu bedenken ist, daß allein die Größe der Gravuren auch eine ungewöhnlich große Steinfläche erfordert. Manche Riesen sind darüber hinaus zu mehreren dicht beieinander eingepickt, andere, wie derjenige in Hodar, sind Einzeldarstellungen. Möglicherweise könnte die Nähe des Indus oder heiliger Berge das einzige sein, was alle Darstellungen mitein-

1994: 6 und Tafel 9), falls es sich hier nicht, wie bei manchen menschlichen Darstellungen – wie oben ausgeführt – um eine besondere Frisur handeln soll.

194 JETTMAR (1997: 65, zu den Zeichnungen 2 und 3) geht bei manchen von ihnen von einer späteren Zeit aus. Einen der Riesen datiert er in die buddhistische, einen anderen in die nachbuddhistische Zeit.

195 Jettmar und Thewalt zufolge aus dem 5.-3. Jt. v. Chr. (JETTMAR/THEWALT 1985: 12).

196 Die vielleicht wie bei dem gehörnten(?) anthropomorphen Wesen 97:22 als Markhor-Horn zu deuten sein könnte.

197 BEMMANN/HAUPTMANN 1993: 315, Fig. 2.

198 FRANCFORT 1991: 129ff.

199 Siehe ebd.: Abb. 19-21.

200 Wenigstens in Sibirien stellte man sich Waldgeister als Riesen vor (vgl. HARVA 1938: 390).

201 Hierzu vgl. JETTMAR 1975: Index s.v. Dämon.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0050
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ander verbindet. Doch ist auch diese Vermutung angesichts der am Hang eingeritzten Riesen in Khanbari mit einem Fragezeichen zu versehen. In Hodar jedenfalls ist die Nähe und Ausrichtung der Ritzung 94:2 zum Sumpfgelände, das früher möglicherweise ein See war, deutlich. In diesem Fall läge es nahe, eine mythische Beziehung zwischen dem Riesen und dem Gewässer anzunehmen, eine Verbindung, die für die Region in neuerer Zeit durchaus bezeugt ist.[202]

Eine Datierung der Ritzung ist bislang nicht möglich. Die einzige auf derselben Steinfläche angebrachte weitere Gravur, eine Felidendarstellung (94:1), überlagert jedoch die des Riesen und ist sehr viel heller patiniert. Überhaupt ist anzunehmen, daß der Hersteller von 94:1 die Zeichnung des Riesen nicht bemerkte, weil sie nur wenige Minuten am Tag sichtbar ist.[203] Daraus und aus dem Umstand, daß die Zeichnung nach Norden zeigt und daher die Patinierung sehr langsam erfolgt, läßt sich immerhin auf eine prähistorische Datierung der Ritzung 94:2 schließen.

1.9 Übernatürliches Wesen

Zehn Ritzungen wurden dieser Kategorie zugerechnet. Bei keiner von ihnen ist aber sicher, daß es sich wirklich um ein übernatürliches Wesen handelt, weshalb sich auch von keiner sagen läßt, was für ein Wesen dargestellt sein soll. Die Gravuren sind über die ganze Station verteilt, und alle weisen irgendeine Besonderheit auf, die sie aus der Gruppe der Menschen ausgrenzt. Um vierarmige Gottheiten könnte es sich bei den beiden Strichzeichnungen 12:11 und 29:21 handeln, eher um Dämonen oder Geister bei der einbeinigen Figur 116:3 und der armlosen 116:34. Bei den beiden letztgenannten ist, wie bei vielen anderen auf diesem Stein angebrachten Ritzungen, ein schamanistischer Hintergrund nicht auszuschließen. Das gleiche gilt vielleicht auch für die Zeichnung 35:102. Hier sind anstelle des Kopfes drei Punkte gesetzt. Für eine schamanistische Deutung sprächen hier vielleicht auch die merkwürdigen Dreiecke, die in Höhe der Schulter aufgesetzt sind. Manche Schamanengewänder zeigen dieses Charakteristikum. (→ Abschnitt 1.6). Die nebeneinander angebrachten Figuren 78:3 und 78:4 haben statt eines Kopfes eine gemusterte Scheibe. Ob hier gleichfalls dämonische Wesen dargestellt sein sollen, oder ob der Scheibenkopf gewissermaßen als Stellvertreter den zu der abgebildeten Person gehörenden Schild andeuten soll, läßt sich nicht sagen. Die Figur 78:4 scheint jedenfalls in der linken Hand einen Bogen zu halten. Nicht klar ist auch die Deutung der Gravur 14:4. Die dargestellte Figur scheint vier Arme zu haben, doch könnten die uneinheitlichen Proportionen auch dafür sprechen, daß zwei Personen gemeint sind, die aufeinander stehen – oder aber ebenfalls ein Geistwesen bzw. eine Gottheit. Einen Mond- oder Sonnengott könnte vielleicht die ungewöhnliche, teilweise unklare Gravur 26:105 wiedergeben. Die Ritzung 83:8 schließlich ist zwar sehr undeutlich, doch erinnert sie an die des öfteren über Stūpas oder Buddhas abgebildeten fliegenden Schutzgottheiten.[204] Auch in diesem Fall ist direkt darunter ein Stūpa wiedergegeben (83:7). Die Zeichnung ist allerdings zu schlicht, als daß diese Deutung als gesichert bezeichnet werden könnte. Die einzige Gravur, die ziemlich sicher aus prähistorischer Zeit stammen dürfte, ist die stark patinierte Zeichnung 26:105. Die Ritzung 83:8 ist vermutlich in der Zeit der Inschriften entstanden.

1.10 Körperteil

In Hodar gibt es mit drei Hand- und zwei Fußabdrücken sowie zwei Phalloi vergleichsweise wenige Darstellungen von Körperteilen. Zudem ist noch nicht einmal in allen Fällen sicher, daß die Gravuren wirk-

202 Hierzu vgl. JETTMAR 1975: 54, 61.
203 BEMMANN/HAUPTMANN 1993: 314.
204 Vgl. etwa BÉNISTI 1960: Pl. XXV; WHITFIELD 1995: Bd. 1, Tafel 29; BROMBERG 1988: 76, Fig. 12 (Sārnāth).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0051
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

lich so zu deuten sind. Mehrere Darstellungen sind auf Stein 26 angebracht (26:156, 109, 195), zwei weitere auf Stein 69 (69:50, 53). Bis auf die Darstellung einer Hand (26:109) sind alle Gravuren nachlässig ausgeführt. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß Zeichnungen von Köpfen völlig fehlen[205] und es im Vergleich mit Shatial nur sehr wenige Phallos-Darstellungen gibt.[206] Gleichfalls auffallend ist, daß trotz der verhältnismäßig zahlreichen prähistorischen Tierdarstellungen in Hodar weder die Hand- noch die Fußgravuren in eine vergleichbar alte Zeit zu datieren sind, was in anderen Felsbildkomplexen überwiegend der Fall ist.[207] Die Gravuren 69:50 und 69:53 stammen vermutlich aus buddhistischer Zeit, wie die gleiche Patina der benachbarten Brāhmī-Inschriften nahelegt.

2. Tier (Tafeln 27-60)

Mit mehr als 630 Gravuren stellen die Tierzeichnungen in Hodar die mit Abstand größte Motivgruppe, während es demgegenüber in Shatial nur knapp 150 (von insgesamt 1.800), in Oshibat etwas mehr als 200 (von insgesamt 1.000) Tiergravuren gibt. Die Ritzungen verteilen sich zwar im wesentlichen über die ganze Station, doch liegt der Schwerpunkt deutlich entlang des alten Pfades am Nordrand des Sumpfgeländes und hier ganz besonders auf den Steinen 12 bis 36, vor allem aber auf Stein 26.
Die mit Abstand größte Gruppe bilden die 342 Caprini, zu denen auch die sechs eindeutigen Steinböcke und die 52 Markhore zu rechnen sind. Mengenmäßig folgen 49 Feliden, zu denen auch 13 Löwen zu zählen sind, sowie 29 Pferde und 24 Hunde. Darüber hinaus gibt es drei Buckelrinder, drei Schlangen(?), vier unbestimmte Vögel und zwei Greifvögel, zwei Wölfe, zwei Kamele(?), jeweils eine Darstellung eines Boviden, Cerviden, Elefanten, Raubtieres und einer Echse und 98 nicht näher bestimmbare Tiere.
Bis auf Elefant, Kamel und Löwe sind alle dargestellten Tiere am Oberen Indus heimisch oder werden wie Hund und Buckelrind seit langer Zeit als Haustier gehalten.
Die Tierritzungen sind überwiegend schlicht ausgeführt, sehr viele Tiere sind in einfacher Strichzeichnung wiedergegeben. Dennoch aber lassen sich durchaus zahlreiche Varianten und bestimmte Stilrichtungen feststellen, die deutlich machen, daß die Darstellungen nicht alle aus einer Zeit stammen und einer bestimmten 'Menschengruppe' zuzuschreiben sind. Vielmehr bezeugen sie unterschiedliche kulturelle Einflüsse und damit auch, daß sie in unterschiedliche Epochen zu datieren sind.

2.1 Bovide

Eine Ritzung (33:11) ist in Ermangelung spezifischerer Kennzeichen als Bovide zu bezeichnen. Sie ist am Fuß der Talflanke nördlich des Sumpfgebietes angebracht, sorgfältig ausgeführt und flächig gepickt. Sie unterscheidet sich insofern von dem Gros vergleichbarer Ritzungen, als das Tier offensichtlich sitzend wiedergegeben ist. Es stützt ein Vorderbein auf, wie dies nicht selten auf bildlichen Darstellungen von sitzenden Tieren zu sehen ist;[208] es sei in diesem Zusammenhang auch an die entsprechende Sitzhaltung von Śivas Reitstier Nandi erinnert. Die Art der Ausführung, so beispielsweise auch die Andeutung der Beckenknochen, weist auf eine genaue Kenntnis des Tieres und gute Beobachtungsgabe hin, vorausgesetzt, daß es nicht nach einer Vorlage gezeichnet wurde. Das vergleichsweise kurze Horn sowie der

205 Vgl. im Gegensatz dazu 16 Kopfdarstellungen in Shatial (König 1997: 16ff.).
206 In Shatial sind es 32 (König 1997: 19f.).
207 Vgl. etwa Oshibat (Bemmann/König 1994: Tafel XIII).
208 Vgl. König 1997: 22.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0052
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

massige Umriß sprechen für eine Deutung des Tieres als Rind, doch kann nicht ausgeschlossen werden, daß ein Schaf, etwa ein Blauschaf (*Pseudois nayaur*), ein Urial (*Ovis orientalis*), ein weiblicher Caprinus oder auch ein anderer Caprinus gemeint war.[209] Schließlich könnte auch einfach ein männlicher Steinbock dargestellt sein, dessen Horn lediglich etwas kurz geriet.
Die Ritzung ist verhältnismäßig stark patiniert und daher wohl in frühhistorischer, wenn nicht gar prähistorischer Zeit entstanden. Sie ist gleichwohl sicher jünger als die Ritzungen der massigen, tief eingepickten Tiere anderer Stationen, wie etwa in Shatial die Zeichnungen 119:3-5.[210]

2.2 Buckelrind (*Bos indicus*)

Zwei Ritzungen (44:2; 47:12) sollen sicher Buckelrinder abbilden, eine weitere Zeichnung (47:13) ist kaum noch auszumachen, aber vermutlich ebenfalls als Zebu zu deuten, da sie zum einen direkt neben 47:12 angebracht ist und zum anderen ein Buckel zu erkennen ist. Bei dem Tier 44:2 handelt es sich um eine sehr sorgfältig ausgeführte und flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Schwanz ist für ein Buckelrind viel zu lang, und die Hörner sind viel zu stark eingerollt, doch sollte diesen Details bei einer stilisierten Zeichnung keine allzugroße Bedeutung beigemessen werden. Die Gravur 47:12 ist dagegen eine einfache Strichzeichnung. Aus dem Umstand, daß die Hörner des Tieres genauso ausgeführt sind wie die von 44:2, läßt sich schließen, daß es sich bei der Gravur um eine schlichte Kopie von 44:2 handelt. Die Tatsache, daß die beiden Steine, auf denen die Ritzungen angebracht sind, dicht beieinander liegen, erhärtet diese Vermutung.
Buckelrinder sind seit mehreren tausend Jahren in Asien nachweisbar;[211] so ist es möglich, daß sie auch am Oberen Indus schon seit längerer Zeit als Haustier bekannt sind.[212]
Die Ritzung 44:2 stellt, was den Darstellungsstil angeht, eine Ausnahme dar. Sie läßt sich in die Gruppe der wenigen achämenidischen Zeichnungen einordnen, die am Oberen Indus gefunden wurden.[213] Eine Nachahmung eines in diesem Stil gezeichneten Felsbildes aus einem anderen Felsbildkomplex scheint hier – anders als bei dem Fabeltier 44:20 (→ Abschnitt 2.22) – ausgeschlossen zu sein, da keines der anderen Tiere wie in Hodar ein Buckelrind ist. Da die Ritzung 44:2 darüber hinaus verhältnismäßig stark patiniert ist und außerdem nach Westen zeigt, weshalb die Patinierung langsamer erfolgt, ist von einem vergleichsweise hohen Alter auszugehen. Daher ist als recht sicher anzunehmen, daß die Gravur in frühhistorischer Zeit angefertigt wurde. Über die beiden anderen Zeichnungen läßt sich nur sagen, daß sie sehr wahrscheinlich jüngeren Datums sind als 44:2.

2.3 Caprinus

Mit 342 Exemplaren stellen die Caprini die weitaus größte Gruppe unter den Tierzeichnungen von Hodar dar. Wie im Abschnitt *Definitionen* erklärt, wurden hierzu alle ziegenartigen Paarhufer gerechnet, die nicht näher bestimmt werden konnten. Gleichwohl ist davon auszugehen, daß die Mehrheit der Ritzungen Steinböcke wiedergeben sollen. Einige Tiere, deren Hörner gerade sind, könnten allerdings auch Schraubenziegen darstellen (→ Abschnitt 2.12). Da zudem die Bezoarziege (*Capra aegagrus*) früher in den Bergen dieser Region gelebt haben könnte und bei einigen kurzhörnigen Felsbildtieren theoretisch auch an-

209 Zu ihnen vgl. KÖNIG 1994: 104ff.
210 FUSSMAN/KÖNIG 1997: Tafel Xb.
211 Zu ihm und seiner Verbreitung vgl. GRZIMEK 1988: Bd. 5, 410; CLUTTON-BROCK 1981: 69f.
212 Hierzu vgl. KÖNIG 1994: 80f.; JETTMAR 1975: 180; ders. 1993a: 34.
213 Zum Vergleich siehe die Abbildungen in BANDINI-KÖNIG/BEMMANN/HAUPTMANN 1997: 55. Die anderen Tiere sind auf dem sogenannten Altarfelsen in Thalpan und in Thor-Nord angebracht.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0053
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

dere Ziegen- oder Schafarten gemeint sein könnten, die in den Bergen des Oberen Indus heimisch waren,[214] schien es angebracht, sich auf die Bezeichnung "Caprinus" zu beschränken. Schließlich ist auch zu bedenken, daß in einzelnen Fällen Hausziegen dargestellt sein könnten. Wenigstens drei Tiere (44:1; 64:3; 65:33) könnten ihrer nach außen gebogenen Hörner wegen auch als Blauschafe (*Pseudois nayaur*) zu deuten sein.[215]

Obgleich in allen Teilen des Felsbildkomplexes Darstellungen von Caprini zu finden sind, liegt der Schwerpunkt auf den Steinen 23 bis 36 am Nordrand des Sumpfgeländes. Dabei entfallen allein auf Stein 26 achtundsechzig, auf Stein 35 achtunddreißig und auf Stein 36 vierundzwanzig Darstellungen. Eine weitere, allerdings zahlenmäßig weit geringere Konzentration weisen die Steine 99 bis 105 auf.

Es handelt sich überwiegend um schlichte Gravuren, von denen etwa zwei Drittel einfache, oft nachlässig ausgeführte Strichzeichnungen und die übrigen wenig anspruchsvolle Umrißzeichnungen sind. Im wesentlichen dargestellt sind skizzenhaft die vier Beine, zwei Hörner, der oft nach oben gestellte Schwanz und zuweilen der Kopf. Der Schwanz ist sehr unterschiedlich lang gezeichnet, woraus deutlich wird, daß diesem Detail keine große Bedeutung beigemessen wurde. Oft ist er allerdings nach oben gerichtet (z.B. bei 24:20; 24:47; 25:12), was in der Natur ein Zeichen der Erregung der Tiere ist[216] und offenbar bei der Jagd und der Flucht beobachtet und dementsprechend auch wiedergegeben wurde.

Auch die Krümmung und die Länge der Hörner sind durchaus verschieden, was den Anschein erweckt, als ob nur die Wiedergabe von Hörnern an sich wichtig war, woraus sich auch die geringe Anzahl von (aufgrund der dargestellten Hornknoten) wirklich identifizierbaren Steinböcken erklären dürfte. In einigen Fällen sind die Hörner fast oder ganz gerade (z.B. bei 27:17; 35:79; 38:6), wobei, wie gesagt, durchaus möglich ist, daß Markhore gemeint waren. Bei einigen wenigen Tieren sind die Hörner in unnatürlicher Weise nach vorne gebogen (z.B. bei 26:118; 27:3). Hier ist nicht auszuschließen, daß der Zeichner die Absicht hatte, einen zurückgewendeten Kopf darzustellen, wie dies bei nur vier 'besser gelungenen' Ritzungen (bei 25:21, 22, 24; 27:15) eindeutig zu sehen ist. Andererseits finden sich ähnlich nach vorne gebogene Hörner auch bei sibirischen Felsbildern, wo - wie bei 26:118 - auch der nach vorn gewandte Kopf dargestellt ist.[217]

Hin und wieder sind die Ohren gezeichnet (z.B. bei 44:34, 35; 72:3), oft ist das Maul augenscheinlich geöffnet (26:50; 26:71; 26:87), selten ist ein Ziegenbart angedeutet (u.a. bei 33:8; 37:6; 64:3). Gleichfalls verhältnismäßig selten ist das Geschlechtsteil wiedergegeben. Die langen Hörner machen allerdings ohnehin deutlich, daß stets männliche Tiere gemeint waren, da weibliche Tiere vergleichsweise kurzgehörnt sind. Weibliche Tiere und Jungtiere waren zudem vielerorts tabu und durften nicht gejagt werden,[218] so daß es für die Jäger auch keinen Sinn hatte, sie zu zeichnen. Bei den schlichten Umrißzeichnungen ist der Rumpf selten flächig gepickt, bei einigen Gravuren ist er aber durch senkrechte Striche (26:50; 36:57, 61; 37:6) gegliedert (Abb. 27, 36:57). Dies erinnert einerseits an bestimmte Tierdarstellungen aus achämenidischer Zeit, wo dieses Darstellungsmittel gleichfalls verwendet wurde,[219] andererseits auch an Tier-

214 Hierzu vgl. KÖNIG 1994: 107ff.
215 Vgl. ebd.
216 Vgl. ROBERTS 1969: 246.
217 ŠER 1980: 111, 112 usw.; bei ihnen ist nicht auszuschließen, daß Rentiere gemeint waren.
218 Vgl. JETTMAR 1975: 247.
219 Allerdings ist die Art und Weise der Ausführung nicht unbedingt derjenigen der Felsbilder vergleichbar, da dort nur einige wenige Knochen im Rumpf dargestellt sind (vgl. etwa MARSCHAK 1986: Abb. 24-28; GHIRSHMAN 1964: 241, Abb. 302; 258, Abb. 312 usw.).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0054
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

zeichnungen auf Keramik aus Mundigak[220] und aus Harappa, besonders aber an zentralasiatische[221] und sibirische[222] Tierritzungen, wo die Tierrümpfe in gleicher Weise gestreift sind (Abb. 28, Byčicha, Minusinsk). Ganz anders sind demgegenüber in der Regel Tierkörper auf indischen Felsbildern gemustert.[223]

Abb. 27

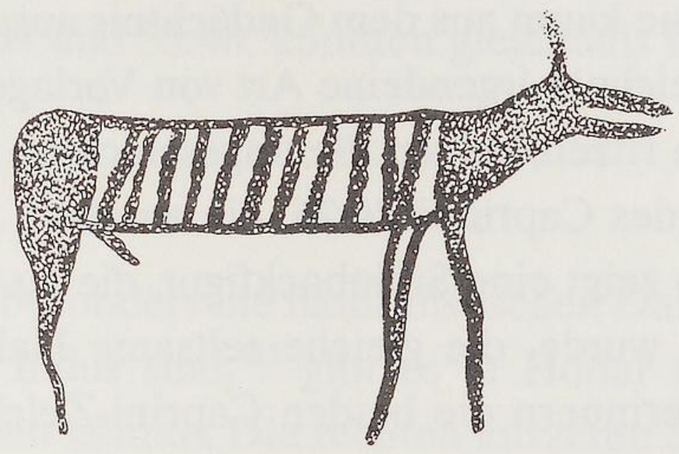


Abb. 28

Verhältnismäßig selten sind weiterhin Profildarstellungen, also Zeichnungen, wo nur zwei Beine und ein Horn (z.B. 34:27) oder (in weniger 'strengen' Fällen) auch zwei Hörner (z.B. 35:41, 53, 78) wiedergegeben sind. Hin und wieder sind die Hufe wie Füße oder als Verdickungen angedeutet. Die Ausnahme sind Ritzungen, bei denen die Stellung der Beine Bewegung zum Ausdruck bringt (z.B. bei 25:30; 26:75; 32:7). Bei drei Ritzungen sind um das Tier herum Punkte gesetzt. Wie weiter oben ausgeführt, ist das gleiche Phänomen auch von Felsmalereien oder Gravuren aus anderen Teilen der Welt bekannt. Auffallend ist, daß nur so wenige Tiere durch diese Punkte ausgezeichnet sind. Bei dem Caprinus 34:35 könnten die entlang der Hörner gesetzten Punkte schlicht die Andeutung der Knoten des Steinbockgehörns sein.
Aus dem Rahmen der üblichen Darstellungen fallen nicht nur die oben erwähnten Tiere heraus, deren Skelett im Röntgenstil angedeutet ist, sondern etwa 20 weitere Caprini-Zeichnungen. Zu ihnen gehören zwei Gravuren, 26:18 und 35:40 (Abb. 29, 35:40), die stark abstrahierte Caprini wiedergeben.

Abb. 29

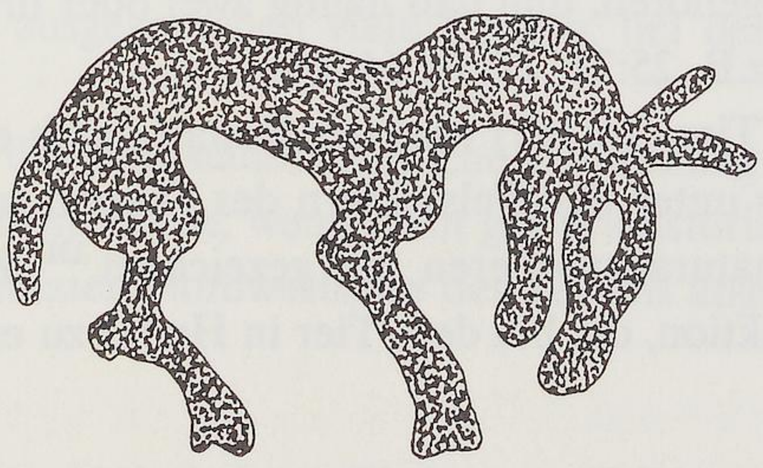


Abb. 30

220 CASAL 1961: Bd. 2, Fig. 62; Fig 63, Nr. 156-157; Tafel 32, B, 1; zur Datierung vgl. SHAFFER 1992: 463.
221 ŠER 1980: Tafel 31.
222 Vgl. z.B. ŠER 1980: u.a. Tafeln 97, 100; BLEDNOVA u.a. 1995: Pl. 42, Nr. 4.12 und 4.14 usw.
223 Vgl. PANDEY 1993: 188 und Pl. 53ff.; BROOKS/WAKANKAR 1976: 38ff.; NEUMAYER 1993: 55ff.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0055
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Der Stil, in dem sie gezeichnet sind, erinnert an bestimmte südsibirische Tierdarstellungen. Auch hier ist das Auge durch Aussparung bezeichnet, und es sind nur zwei Beine mit breiten Ansätzen, Andeutung der Gelenke und breiten Hufen dargestellt (Abb. 30, Ėrzin).

Die Beziehung zum sibirischen Raum wird dadurch bekräftigt, daß der neben dem Tier 35:40 eingepickte Jäger (35:39) gleichfalls in diese Region weist (→ Abb. 10). Besonders die Tierzeichnung ist so präzise eingepickt, daß sie kaum aus dem Gedächtnis ausgeführt worden sein kann. Es liegt daher nahe anzunehmen, daß der Zeichner irgendeine Art von Vorlage besaß. Daß es keineswegs einfach ist, ein solches Tier in den Felsen zu ritzen, zeigen die ungeschickten Nachahmungen auf demselben Stein (35:36, 48). Auch die Darstellung des Caprinus 26:26, die aussieht, als ob das Tier erhängt wäre, könnte auf eine Vorlage zurückgehen. So zeigt eine Steinbockfigur, die als Bogenfutteralschmuck diente und in einem Kurgan im Pamir gefunden wurde, die gleiche seltsame Haltung.[224] In der Darstellungsweise wiederum an sibirische Felsbilder erinnern die beiden Caprini-Zeichnungen 35:33 und 35:35. Hier wie dort sind mit zwei parallelen Linien Hals, Rumpf und Hinterbeine wiedergegeben, die beiden Vorderbeine sind angesetzt.[225]

Achämenidischen Darstellungen ähnelt das Tier 26:164. Da es zudem verhältnismäßig stark patiniert ist, könnte es auch tatsächlich aus derselben Zeit stammen. Auch bei dem stilisierten Caprinus 26:82 erinnern die Kreise im Rumpf an den achämenidischen Stil. Auf eine ungewöhnliche Weise abstrahiert ist auch die Zeichnung 21:1. Sie ist neben einem Svastika eingeritzt und könnte wie dieser die Funktion eines Tamgas gehabt haben.[226] Vielleicht trifft dies auch auf 24:4 zu. Etwas Besonderes ist auch die Gravur 69:49. Das hier dargestellte Tier gleicht in Ausführung und Haltung einem Caprinus in Shatial (214:5),[227] nur steckt dem Caprinus aus Hodar ein Pfeil im Rücken, eine Form realistischer Darstellung, wie sie, soweit sich dies überblicken läßt, einzigartig unter den Felsbildern des Oberen Indus ist. Während diese besondere Sitzhaltung, wie bei dem vergleichbaren Tier in Shatial ausgeführt,[228] in einer Reihe von Darstellungen der ersten Predigt Buddhas in Benares bei den links und rechts vom Rad der Lehre gelagerten Tieren zu beobachten ist, legt der Pfeil einen jagdlichen Kontext nahe und erinnert an sasanidische Jagddarstellungen.[229]

Ungewöhnlich sind auch die beiden offenbar von derselben Hand eingeritzten und in eine Jagdszene (80:A) eingebundenen Tiere 80:20 und 80:22. Überhaupt ist auffallend, daß eine ganze Reihe von Tieren zu Szenen gehören, und daß häufig zwei oder drei Ritzungen offenbar von ein und demselben Zeichner stammen (z.B. 25:21, 22; 69:64, 65).

Bei einem Tier (26:165) wird der Rumpf durch einen senkrechten Strich geteilt. Von solchen 'Gürteltieren' gibt es unter den Felsbildern des Oberen Indus[230] eine ganze Reihe, doch sind sie im allgemeinen in einem naturalistischeren Stil gezeichnet.[231] Was dieser senkrechte Strich bedeutet, ist nicht klar.[232] Die Abstraktion, die bei dem Tier in Hodar zu erkennen ist, spricht dafür, daß 26:165 aus einer jüngeren

224 Vgl. JETTMAR 1965: 182.
225 Vgl. SHER 1994: Abb. 14.13, 14.20, 14.21, 19.3 und auch BLEDNOVA u.a. 1995: Pl. 47, 22.2, 22.3.
226 Vgl. hierzu JETTMAR 1991: 9.
227 FUSSMAN/KÖNIG 1997: Tafel XIIIa.
228 KÖNIG 1997: 21f.
229 Vgl. HARPER/MEYERS 1981: 219, Pl. 18; 239, Pl. 38; TREBER/LUKONIN 1987: Abb. 27; zu gefiederten Pfeilen vgl. auch PANT/AGRAWAL 1995: 5.
230 Aber auch bei Felsritzungen anderer Länder, z.B. in Anatolien (UYANIK 1967: 137, Fig. 66; 139, Fig. 68; 140, Fig. 69; ders. 1974: 59, 60); und zu weiteren Regionen vgl. KÖNIG 1994: 116.
231 Vgl. KÖNIG 1994: Abb. 21.
232 Vgl. hierzu ausführlich KÖNIG 1994: 116.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0056
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Zeit stammt als die naturalistischen Tiere, die zu den ältesten Felsbildern in der Region zu rechnen sind. Da die Ritzung 26:165 jedoch vergleichsweise stark patiniert ist, dürfte sie vermutlich auch aus prähistorischer Zeit stammen. Dies gilt in jedem Fall auch für etwa zehn weitere Gravuren. Sie sind sorgfältig ausgeführt, zum Teil flächig gepickt (z.B. 65:42; 92:2; 95:1) und oft in Jagdszenen eingebunden. Stil und Patina legen ein verhältnismäßig hohes Alter nahe. Einige der stärker patinierten anderen Caprinus-Darstellungen, darunter die bereits erwähnten Gravuren 26:164 und 35:40, könnten gleichfalls in vorchristlichen Jahrhunderten entstanden sein.

2.4 Cervide

Wie überhaupt Zeichnungen von Cerviden – und zwar besonders die naturalistischen Darstellungen – die absolute Ausnahme auf den Felsbildern des Oberen Indus sind,[233] gibt es in Hodar nur eine einzige Gravur (35:44), die vielleicht unter diese Kategorie fallen könnte. Die rechten kürzeren Sprossen des Geweihs könnten zwar unter Umständen auch als Ohren eines Caprinus zu deuten sein, doch ist diese Deutung in diesem Fall nicht sehr wahrscheinlich. Es handelt sich um eine schlichte, flächig gepickte Ritzung, daher ist auf die Details kein übermäßiges Gewicht zu legen. Doch ist das Maul vorne deutlich verbreitert, was für die Andeutung einer Muffel sprechen und damit auf einen Elch deuten könnte. Der vorstellbare Einwand, daß weder Widerrist noch Schaufeln gezeichnet sind, ließe sich vielleicht mit Hinweis auf die Schlichtheit der Ritzung entkräften. Allerdings wurden bei zahlreichen durchaus einfachen Felsritzungen von Elchen beispielsweise aus Sibirien gerade diese Details berücksichtigt. Die Ritzung könnte allerdings auch einen Hirsch abbilden.[234] Die Gravur ist von zahlreichen anderen Ritzungen umgeben, doch läßt sie sich zeitlich nicht näher einordnen, da keine Inschrift in der Nähe angebracht ist.

2.5 Echse

Während bei manchen der als "Anthropomorphes Symbol" bezeichneten Gravuren eine Deutung als Echse nicht völlig ausgeschlossen werden kann, aber doch wenig wahrscheinlich sein dürfte, könnte die Ritzung 14:3 tatsächlich eine Echse abbilden. Zwar sind die Hinterbeine nicht mit Zehen versehen, sondern wie Füße ausgeführt, doch sprechen die Form des Kopfes und der lange Schwanz eher dafür, daß der Zeichner ein solches Tier darstellen wollte und nicht die Figur eines Mannes mit extrem langem Geschlechtsteil. In der Region des Oberen Indus gibt es ausgesprochen viele Echsen, bei denen es sich vermutlich um Agamen handelt.[235]

Die Ritzung ist gesondert auf dem Felsen eingepickt, so daß eine nähere zeitliche Einordnung nicht möglich ist. Die starke Patina spricht allerdings für eine frühhistorische, wenn nicht gar prähistorische Datierung der Gravur, zumal sie auf der vor der Sonne geschützten Nordwestseite des Felsens angebracht ist.

2.6 Elefant, Asiatischer *(Elephas maximus)*

Eine einzige Ritzung (52:6) könnte möglicherweise einen (Asiatischen) Elefanten abbilden. Es handelt sich um die nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung eines Tieres, das offenbar mit einem langen, am Ende eingerollten Rüssel versehen ist.[236] Sollte ein über dem Kopf gezeichneter Strich allerdings zu der Ritzung gehören, könnte ein gehörntes Phantasietier bzw. Fabelwesen gemeint sein.

233 Hierzu vgl. KÖNIG 1994: 101ff.
234 Zu Hirschen am Oberen Indus vgl. ebd.
235 Zu möglichen Arten vgl. KÖNIG 1994: 134.
236 Es ist davon auszugehen, daß es in der Region des Oberen Indus nie Elefanten gegeben hat (vgl. hierzu KÖNIG 1994: 84f.).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0057
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Die Ritzung ist von anderen Gravuren umgeben, da aber keine Inschrift darunter ist, läßt sie sich zeitlich nicht näher einordnen.

2.7 Felide

Typische Merkmale, wie vor allem der lange eingerollte Schwanz, ermöglichen die Bestimmung von 49 Tieren als nicht näher bestimmbare Feliden. Rein äußerlich könnten auch einige der zu den Hunden gerechneten Ritzungen Feliden abbilden, doch sind diese Tiere fast immer in Jagdszenen eingebunden, weshalb diese Deutung eher unwahrscheinlich ist. Nur sechs Darstellungen sind im Gelände südlich des Sumpfgebietes lokalisiert, alle übrigen verteilen sich entlang der Bergflanke, wobei sich mit 22 Gravuren die Hauptkonzentration auf Stein 26 findet.

Bemerkenswert ist, daß sich in Oshibat nur eine Ritzung vielleicht als Felide deuten läßt, in Shatial sogar überhaupt keine einzige. Auch gemessen an anderen Stationen scheint es in Hodar im Verhältnis zu den anderen Gravuren viele Felidendarstellungen zu geben. Gleichfalls auffallend ist, daß mehr als die Hälfte dieser Tiere in Szenen eingebunden sind. In den allermeisten Fällen verfolgt dabei der Felide einen vor ihm laufenden Caprinus (→ Abschnitt 26).

Überwiegend handelt es sich um schlichte Ritzungen; etwa die Hälfte sind einfache, teilweise nachlässig ausgeführte Strichzeichnungen. Regelmäßig dargestellt sind bei dieser Kategorie der Kopf mit fast immer aufgerissenem Maul, die Ohren, vier Beine, zuweilen die Krallen und ein langer, an der Spitze aufgerollter Schwanz. Die Umrißzeichnungen sind dagegen variationsreicher. Bei sechs Tieren (u.a. 45:5, 11; 47:11) ist der Rumpf mit Punkten ausgefüllt, was den Schluß nahelegt, daß hier (Schnee-?)Leoparden (*Panthera pardus/Uncia uncia*) abgebildet werden sollten. Sieben weitere Tiere zeigen die senkrechte Röntgenstil-Streifung, die auch bei einigen Caprini zu sehen ist (→ Abschnitt 2.3).

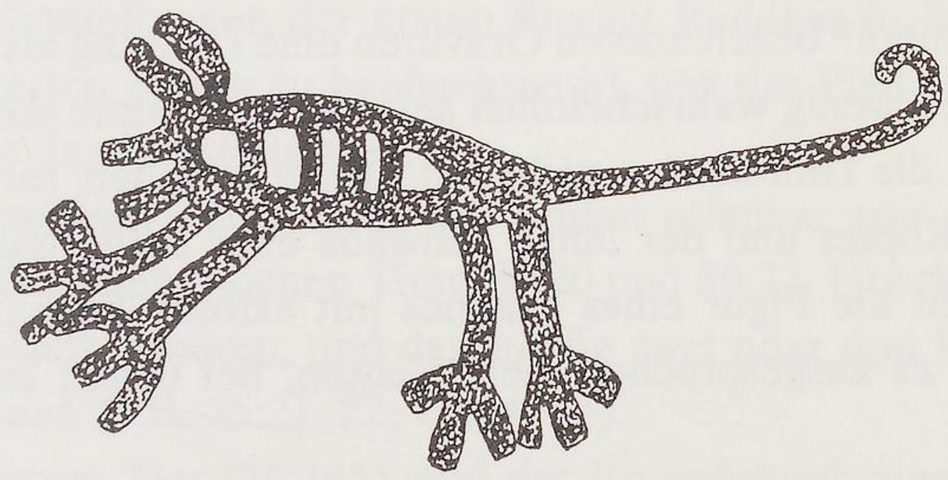


Abb. 31

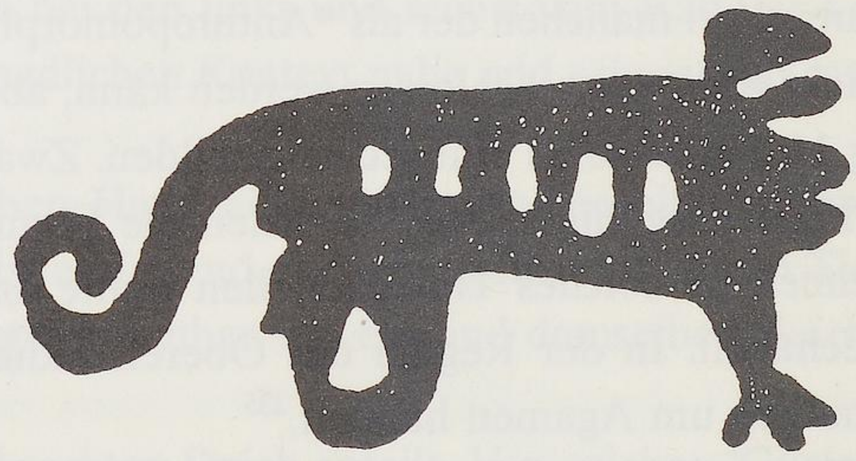


Abb. 32

Wie gezeigt (→ Abb. 27 und 28), ist das gleiche Stilmittel bei vielen Petroglyphen in Sibirien zu beobachten. Zwei Zeichnungen von Hodar, 26:145 und 26:52 (Abb. 31), sind aber praktisch identisch mit einem Felsbild aus dem mongolischen Altai (Abb. 32, Chobd-Somon). Die Übereinstimmungen sind deshalb besonders bemerkenswert, da die Darstellungsweise dieser Feliden im Rahmen der Gravuren des Oberen Indus durchaus nicht gewöhnlich ist.

Beine und Rumpf des Feliden 26:132 erscheinen wie aus Kettengliedern zusammengesetzt, was ein wenig an kunsthandwerkliche Objekte erinnert, deren einzelne Teile wie Kettenglieder geformt sind, um Einlagen aufzunehmen.[237] Es ist nicht auszuschließen, daß ein unbegabter Zeichner, vielleicht nach einer

237 Vgl. z.B. die Tierobjekte in LIGABUE/SALVATORI [1989]: Tafel 45; ähnlich zu einem Felsbild auch TALLGREN 1933: 179.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0058
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Vorlage, etwas ähnliches andeuten wollte. In der ungewöhnlichen, etwas plumpen Ausführung erinnert der Felide 103:19 an zwei Darstellungen auf einem Felsen im Südkaukasus.[238]
Aufgrund ihres Stiles eine Gruppe für sich bilden sieben Darstellungen (12:35; 22:3; 26:89, 159, 196; 47:11; 63:1), die augenscheinlich im Prinzip alle nach genau dem gleichen Muster gezeichnet werden sollten, wenngleich einige Kopien sehr ungeschickt ausfielen (z.B. 22:3; 26:196). Typisch für diese Gravuren ist die stereotype Art, Kopf und Rumpf der Tiere wiederzugeben, die erhobene Vorderpranke und der erhobene, zum Rücken hin gebogene und in einer Quaste endende Schwanz. Vorbild für vermutlich alle Darstellungen dürften die frühen Löwenritzungen gewesen sein, die gleichfalls sämtlich in dieser Manier ausgeführt sind (→ Abschnitt 2.11).
Die von Einheimischen stammenden schlichteren Feliden-Darstellungen dürften Panther bzw. Leoparden (*Panthera pardus*) und zwar vermutlich Schneeleoparden (*Uncia uncia*) wiedergeben, da keine anderen Feliden in den Bergen des Oberen Indus gelebt haben dürften.[239] Da die Schneeleoparden auch heute noch ein sehr begehrtes Jagdwild sind, könnten die Gravuren aus magischen Gründen angebracht worden sein. Die so auffallende szenische Kombination mit Caprini könnte jedoch auch darauf schließen lassen, daß mit diesen Ritzungen eine andere Absicht verbunden war (→ Abschnitt 26). In diesem Fall wäre es möglich, daß einige(?) Darstellungen nicht von Einheimischen stammen und daß nicht immer Leoparden, sondern beispielsweise Geparde abgebildet werden sollten.[240]
Wenigstens fünf Gravuren (30:17; 45:9; 52:16, 17; 103:19) stammen der Patinierung nach zu schließen aus frühhistorischer oder gar prähistorischer Zeit.

2.8 Greifvogel (*Falconiformes*)

Zwei Vogeldarstellungen (9:9; 95:8) könnten Greifvögel wiedergeben, da sie in heraldischer Weise in Aufsicht mit aufgeklappten Flügeln dargestellt wurden. Bei 95:8 ist zudem der typische gekrümmte Schnabel angedeutet, obgleich die Gravur ganz im Gegensatz zu 9:9 eher nachlässig ausgeführt ist. An den Flügeln sind die Schwungfedern angedeutet, bei 9:9 sind auch die Füße, die Ärmchen gleichen, und die Schwanzfedern ausgeführt, die an Füße erinnern. Solche Darstellungen sind auf den Felsbildern des Oberen Indus durchaus keine Seltenheit, sie finden sich, wie etwa in Chilas III, oft gehäuft beieinander.[241] Keine dieser Ritzungen ist aber in der Ausführung der Gravur 9:9 in Hodar zu vergleichen. Über die Absicht, mit der solche heraldischen Vogelbilder verbunden waren, läßt sich nur spekulieren. Die Darstellungen könnten teilweise jedoch im weitesten Sinne die Funktion von Tamgas erfüllt haben.[242]
Die Ritzung 9:9 dürfte, ebenso wie die daneben eingeritzten Scheibendarstellungen, um die oder sogar nach der Zeit der Inschriften angebracht worden sein. Neben der Ritzung 95:8 dagegen sind Tierzeichnungen zu sehen (Szene 95:B), die aus prähistorischer Zeit stammen dürften und zu denen die Greifvogeldarstellung vielleicht in Beziehung zu setzen ist.

2.9 Hund (*Canis lupus f. familiaris*)

Aufgrund ihrer zumeist gedrungenen Gestalt, vor allem aber des hochgestellten, an der Spitze oft einge-

238 KSICA/KSICOVÁ 1994: 59.
239 Zu diesem Thema vgl. KÖNIG 1994: 95ff.
240 Zu ihnen vgl. GRZIMEK 1988: Bd. 3, 586-592; KÖNIG 1994: 96, Anm. 133; zu der iranischen Abbildung eines Reiters, der von einem "Cheetah" (*Acinonyx jubatus*) begleitet ist, vgl. ETTINGHAUSEN 1969: Fig. 22. Die Darstellung stammt aus dem 10. Jh.
241 Hierzu vgl. KÖNIG 1994: 123f.
242 Vgl. KÖNIG 1994: 123, Anm. 314. Erinnert sei auch an die Rolle, die der Adler im Schamanismus Sibiriens spielte (STERNBERG 1930; HARVA 1938: 465ff.; ELIADE 1957: 79ff.).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0059
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

rollten Schwanzes wegen lassen sich 24 Tiere als Hund bestimmen. Zwar ließen sich einige von ihnen auch als Felide ansprechen, doch sind fast alle Darstellungen in Jagdszenen eingebunden, was die Deutung als domestizierter[243] Hund nahelegt. Die Ritzungen sind über die ganze Station verteilt, eine Konzentration an einer bestimmten Stelle ist nicht auszumachen.
Bei 15 Darstellungen handelt es sich um einfache Strichzeichnungen. Etwa die Hälfte aller Tiere sind im Profil, d.h. nur mit zwei Beinen gezeichnet, wobei aber oft beide Ohren wiedergegeben sind.
Ungewöhnlich ist vor allem die Gravur 80:21. Es handelt sich um eine Umrißdarstellung, und der Rumpf des Tieres wirkt in der Mitte wie leicht eingeschnürt, aber nicht bitriangulär. Ähnlich gezeichnete Tiere gibt es u.a. auch auf armenischen Felsbildern.[244] Auffallend sind weiterhin fünf Gravuren, die alle auf demselben Stein (95) eingeritzt sind. Die Körper von allen sind bikonkav geformt, und bei allen ist der Schwanz (anstatt wie sonst üblich nach oben eingerollt) lang und gerade. Dieses letztere, außergewöhnliche Merkmal läßt darauf schließen, daß alle Gravuren von einer Hand stammen. Sowohl die bikonkave Rumpfform als auch die vergleichsweise starke Patina legen zudem nahe, daß diese Ritzungen zu den ältesten Hundedarstellungen am Oberen Indus gehören und ziemlich sicher in prähistorische Zeit zu datieren sind. Das gleiche gilt auch für die Zeichnung 90:16 und vielleicht auch für 80:7. Über die Datierung der übrigen Darstellungen lassen sich keine näheren Angaben machen.

2.10 Kamel, Zweihöckriges (*Camelus ferus f. bactrianus*)

Zwei Felsbildtiere (24:35; 51:9) könnten möglicherweise als Kamele zu deuten sein. Die Gravuren sind einfache Strichzeichnungen, die noch dazu beide recht undeutlich sind, doch lassen sich bei beiden Rükkenhöcker ausmachen. Es ist aber nicht auszuschließen, daß diese Höcker wie bei mehreren der auf den Felsen abgebildeten Reittiere (→ Abschnitt 1.7) in Wirklichkeit Sättel andeuten sollen und die Tiere unberittene Pferde oder – weniger wahrscheinlich – Esel darstellen. Wenigstens bei dem Tier 24:35 erinnert der Kopf aber tatsächlich an den eines Kamels.[245] Auch bei dem Reittier von 19:3 könnte es sich um ein Kamel handeln.
Die Gravur 51:9 ist zwar verhältnismäßig stark patiniert, doch augenscheinlich nur recht schwach eingepickt, und die Patina von 24:35 ist als 'mittel' einzustufen. Da keine Brāhmī-Inschriften in der Nähe lokalisiert sind, lassen sich keine näheren Angaben zur Datierung machen.

2.11 Löwe (*Panthera leo persica*)

Dreizehn Feliden sind deshalb als Löwen zu bezeichnen, weil bei ihnen eine Mähne angedeutet ist.[246] Neun dieser Feliden-Darstellungen sind nördlich des Sumpfgebietes entlang des mutmaßlichen alten Pfades lokalisiert, von den anderen sind zwei auf Stein 65, eine am Südrand des Sumpfes und eine am Südrand des Felsbildkomplexes eingraviert. Zu diesen 13 sind sieben weitere Ritzungen gleichen Typs zu zählen (12:35; 22:3; 26:89, 159, 196; 47:11; 63:1), die zu den Feliden gerechnet wurden, weil *keine* Mähne gezeichnet ist. Bis auf 63:11 sind sie gleichfalls sämtlich nördlich des Sumpfgebietes angebracht, und mit ihnen erhöht sich die Zahl der allein auf Stein 26 eingepickten Ritzungen auf zehn Darstellungen. Außer diesen gibt es, soweit bekannt, lediglich eine weitere entsprechende Zeichnung unter den Petroglyphen des Oberen Indus – und zwar auf dem Weg von Dadam Das nach Thalpan.

243 Zu bemerken ist vielleicht, daß LEITNER (1894: 66) auch wilde Hunde erwähnt, die er als *Canis rutilans* bezeichnet.
244 Vgl. MARTIROSJAN 1981: Tafel VI und Abb. 29 (Gegamskich Gor), (auch bei KSICA/KSICOVÁ 1994: 69, 71, 73).
245 Zu Kamelen und Kameldarstellungen am Oberen Indus vgl. KÖNIG 1994: 89ff. und dies. 1997: 24.
246 Sicher nicht als Tiger, wie DANI (1983: 202) erklärt, und zwar schon deshalb, weil Tiger keine Mähne haben. Nach TANABE (1987: 85) ist die Darstellung der Mähne "quite conventional in Sasanian animal imagery".

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0060
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Allen 20 (bzw. einschließlich der Zeichnung von Dadam Das 21) Darstellungen gemein ist die stereotype stilisierte Ausführung. Sämtliche Tiere sind im Umriß wiedergegeben, haben eine Vorderpranke erhoben, die gleiche eckige Form des Kopfes und ein aufgerissenes Maul. Bei fast allen sind Krallen angedeutet, und bis auf die sehr undeutliche und nachlässig ausgeführte Gravur 22:3 besitzen alle einen erhobenen, am Ende eingerollten oder in einer Quaste endenden Schwanz (Abb. 33, Hodar 65:4). Dieses Motiv war über einen großen Zeitraum hinweg weit verbreitet, denn genau diese Haltung haben beispielsweise[247] Löwen auf Darstellungen aus Sialk aus der 1. H. d. 1. Jt. v. Chr.[248] (Abb. 34), im 7. Jh. n. Chr. auf einem Relief im indischen Māmallapuram,[249] um 1.000 n. Chr. im Iran (Abb. 35) und um 1.200 n. Chr. in Ladakh (Abb. 36). Die letztgenannte Darstellung findet sich als Schildzeichen in einer Malerei in Alchi, wo das Löwenmotiv auch noch vielfach auf gemalten Gewandstoffen erscheint.[250] Diese Stoffe waren nach Fussman aus Sogdien importiert.[251]

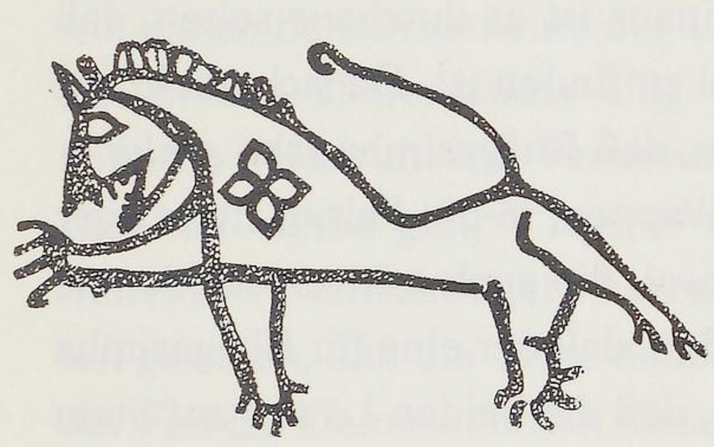


Abb. 33

Abb. 34

Abb. 35

Abb. 36

Wie Jettmar bereits erkannte,[252] ist dieser stereotype Habitus, der sich über lange Zeit in verschiedenen Regionen wiederfindet, eines der beiden wesentlichen Charakteristika dieser 21 Löwendarstellungen in Hodar und Dadam Das. Das andere ist das Innenmuster, mit dem fast alle Zeichnungen versehen sind, wobei der Variationsreichtum auffällig ist. Die Körper von vier Tieren (12:28, 35; 26:196; 94:1) sind mit Punkten ausgefüllt, die von dreien (26:92; 47:11; 63:1) enthalten Punkte und Striche, und ausschließlich Striche sind bei 26:89, 99 und 100 zu sehen. Die Schulter eines Löwen ist mit einem Sternchen (26:5), die eines anderen mit einem Kreis (26:124) und die von drei weiteren (26:81; 65:4, 5) mit Blütenornamenten verziert.[253] Angesichts der stereotypen, fast heraldischen Darstellungsweise aller Löwen überrascht diese unterschiedliche Musterung des Körpers. Bei aller Einheitlichkeit sind außerdem doch Abweichungen in

247 Solche Löwendarstellungen finden sich u.a. auch in Erzurum an der aus dem Anfang d. 14. Jh. stammenden Yakutiye Medrese (GIERLICHS 1996: Tafeln 23, 24); vgl. ebd.: 84ff. allgemein zu Löwendarstellungen in der Türkei; vgl. auch CHAO HUASHAN 1987: Pl. XXXIII, Abb. 3.

248 BOEHMER (1965) spricht sich für eine Datierung der Nekropole B in die 2. H. d. 8. Jh. v. Chr. bis allenfalls 1. Viertel d. 7. Jh. aus.

249 Vgl. KAIMAL 1994: 14, Fig. 16.; auch die Felsritzung eines Löwen aus Mirzapur in Indien zeigt diese typische Haltung (GHOSH 1982: Pl. IXb). Sie soll spätestens aus dem 10. Jh. stammen.

250 Vgl. GOEPPER 1996: 35, 39f., 51, 157; SINGH 1968: 56 und KHOSA/SINGH/CHATURVEDI 1992: Bd. 2, Pl. 65 und 71.

251 Mündliche Mitteilung.

252 JETTMAR 1988: 156.

253 Ein Blütenmuster auf der Schulter trägt auch ein Löwe auf einer sasanidischen Vase (SARRE 1922: Tafel 113); eine Mischung aus Stern und Blüte ist bei zwei Löwendarstellungen aus dem 6.- 7. Jh. und ein vierblättriges Blütenmotiv, von GHIRSHMAN als sasanidischer Stern bezeichnet, bei einem weiteren Löwen zu sehen (1962: 306f., Abb. 404 und 408). Ein Löwe auf der Stadtmauer von Silvan in der Südosttürkei trägt eine Rosette (GIERLICHS 1996: 216 und Tafel 49). Vgl. zu weiteren Beispielen KÖNIG 1994: 92f. und unten Anm. 265-269.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0061
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

der Ausführung der Ritzungen festzustellen. So sind die Gravuren 22:3, 26:196 und 26:92 von deutlich schlechterer Qualität als die übrigen Darstellungen. Diese beiden Beobachtungen, in Verbindung mit der augenscheinlich nicht einheitlichen Patina der Löwendarstellungen,[254] legen den Schluß nahe, daß hier verschiedene Künstler zu verschiedenen Zeiten am Werk waren. Es dürfte sich also nur dann bei diesem Motiv, wie Jettmar vermutete,[255] um das stets wiederholte Emblem, das heraldische Symbol,[256] eines bestimmten Fürstenhauses oder hier ansässigen Stammes handeln, wenn dieses Fürstenhaus oder dieser Stamm über einen längeren Zeitraum hier ansässig war.

Zu vermuten steht demgegenüber aber vielmehr, daß eine ganze Reihe der Löwengravuren mehr oder minder geschickte Nachahmungen von einigen wenigen Löwen sind, die der Patina und der Ausführung nach zu schließen vielleicht als die 'Originale' zu betrachten sind. Diese 'Ur-Löwen' könnten die beiden Darstellungen auf Stein 65 sein, die übereinander eingepickt und als einzige mit einer Brāhmī-Inschrift (65:3) versehen sind. Der in der Inschrift genannte Name Bhagasiṅha ist mit zehn Nennungen einer der am häufigsten in Hodar vorkommenden Personennamen.[257] Darüber hinaus ist es durchaus selten, daß derselbe Name in ein und demselben Felsbildkomplex in so großer Zahl zu finden ist. Da sich allein auf Stein 65 dieser Name viermal wiederholt (65:1, 3, 9, 44), ist anzunehmen, daß Bhăgasiṃha (skt. *siṃha* = "Löwe") die Löwen zum Zeichen seines Namens, als sein Tamga oder Wappen, in die Felsen ritzte oder ritzen ließ. Aus dem Umstand, daß es nicht nur *ein* Löwe ist, sondern zwei, die auch mit verschiedenen, allerdings ähnlichen Ornamenten verziert sind, läßt sich vielleicht schließen, daß der eine für Bhăgasiṃha selbst, der andere aber für ein Mitglied seiner Familie stand. Trifft es zu, daß die beiden Löwen auf Stein 65 tatsächlich die 'Ur-Löwen' sind, verliert die Theorie an Überzeugungskraft, die Löwen seien heraldisches Symbol eines ortsansässigen Fürstenhauses gewesen, das mit diesen Gravuren sein 'Revier markierte'. Auch die unterschiedlichen Innenmuster, mit denen die Feliden versehen sind, könnten möglicherweise gegen diese Hypothese sprechen.[258] Denn würde das Oberhaupt des Fürstenhauses oder Stammes nicht dafür gesorgt haben, daß die Löwen alle *sein* Emblem trugen? Falls die Löwen des Bhăgasiṃha außerdem wirklich die ersten Löwen in Hodar gewesen sind und Bhăgasiṃha damit dieses hypothetische Stammesoberhaupt war, wäre dies dann nicht irgendwie in der Inschrift zum Ausdruck gebracht worden? Auch wäre doch wohl anzunehmen, daß sich dann der Name auch in anderen Teilen der Station in Verbindung mit den Löwen wiederholen würde, was aber nicht der Fall ist. Die weiteren Nennungen dieses Namens sind vielmehr eng lokalisiert (→ Karte H) und nie mehr mit Felsbildern assoziiert.

Noch ein weiterer bemerkenswerter Umstand ist hier anzuführen: Links neben den beiden Löwen auf Stein 65 ist die Gravur eines Mannes zu sehen, der einen Schild und ein Schwert(?) in den erhobenen Händen hält (65:7). Wie es den Anschein hat, sind die Gravuren in einen – vielleicht szenischen – Zusammenhang miteinander zu setzen. Zwei Deutungen lägen auf der Hand. Die eine wäre, daß der Krieger die Löwen und damit deren Namensträger bekämpfte, die andere, daß Bhăgasiṃha, der sich nicht damit begnügte, seinen Namen in den Felsen zu picken, sondern auch die Löwen abbildete, zudem noch sich selbst als großen Kämpfer dazuzeichnete. Für letztere Hypothese spräche die gleiche Patina und die ähnlich ungewöhnliche Art der Ausführung der drei Gravuren. Wäre tatsächlich eine Kampfszene abgebildet, die etwa die Rivalität eines neu hereinkommenden Fürstenhauses mit dem ortsansässigen widerspiegelte oder auch nur die eines Ungenannten gegen Bhăgasiṃha, hätten wohl mehr Ritzungen darauf

254 Vgl. Tafel Va. Hier ist augenfällig, daß der Löwe 26:89 deutlich heller patiniert ist als 26:92.
255 Vgl. JETTMAR 1980: 209; ders. 1981: 181; ders. 1982: 30; ders.: 1991: 9.
256 So JETTMAR 1985: 763.
257 Vgl. Index III und von HINÜBER unten S. 91.
258 So auch TANABE 1990: 209.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0062
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

hingewiesen, und vielleicht wäre auch der Text der Inschrift ein anderer gewesen. Es gibt allerdings eine weitere Szene(?), die genau den gleichen Inhalt haben dürfte. Sie findet sich auf Stein 26 und betrifft den Löwen(?) 26:92. Unter ihm steht eine Figur (26:93), die in den erhobenen Händen ebenfalls einen Schild und ein Schwert(?) hält. Bei beiden Kriegern ist der Schild obendrein rechteckig, was deshalb auffällig ist, weil die Schilde auf den Felsbildern in der Regel rund sind. Beide Darstellungen auf Stein 26 sind deutlich ungeschickter und weniger gekonnt eingepickt als die Gravuren auf Stein 65. Daher liegt nahe, in ihnen nicht eine weitere Kampf(?)szene, sondern vielmehr eine Nachahmung zu sehen. Eben in der Nachahmung ist vielleicht auch die Erklärung für den Umstand zu suchen, daß zehn Löwengravuren allein auf Stein 26 zu finden sind. Ob eine von ihnen als Vorbild für alle anderen diente, ist nicht klar. Doch dürfte es kein Problem gewesen sein, sich die Art der Darstellung einzuprägen, selbst wenn die Vorlage nicht auf demselben Stein eingepickt und deshalb ständig sichtbar war.

Es ist zudem durchaus möglich, daß die individuellen Verzierungen der Löwen denselben Zweck hatten wie die beiden Ornamente der Löwen auf Stein 65, daß sie also ein ganz persönliches Signum darstellten. Die beiden übereinander eingepickten Löwen 26:99 und 26:100, deren Innenmuster sehr ähnlich ist, könnten wiederum von Verwandten stammen. Da es in Hodar bemerkenswert viele Namen mit dem Bestandteil *-siṃha* gibt,[259] läge es zwar einerseits nahe, eine Beziehung zwischen den Löwen und den betreffenden Namensträgern herzustellen. Wie bei Bhăgasiṃha auf Stein 65 wäre dann allerdings zu erwarten gewesen, daß die Tiere neben den jeweiligen Inschriften eingepickt worden wären, was aber nirgends der Fall ist. Daher könnten diese Feliden-Darstellungen von Illiteraten stammen, die sich durch *ihr* mehr oder weniger persönliches Zeichen in der Löwendarstellung auswiesen. Sind die Ornamente in den Löwendarstellungen tatsächlich als eine Art Tamga zu verstehen, wäre Kantors Aussage, daß "the consequent history of the motive – its spread from country to country and appearance on lions, or occasionally other animals, in a large variety of contexts – indicates that the motive was purely ornamental,"[260] zumindest nicht ohne Vorbehalt zu akzeptieren.

Um die Theorie des Herrscherclans noch einmal aufzunehmen, wäre es zwar denkbar, daß das eigentliche Zeichen der Löwe gewesen ist, es jedem 'Untertan' aber freistand, diesen in einer beliebigen individuellen Weise zu verzieren.[261] Gegen diese Vermutung könnte aber, wie gesagt, die nicht einheitliche Datierung der Darstellungen, zum anderen der weite Abstand aller Löwenritzungen zum mutmaßlichen Wohnsitz des Herrschers auf dem Kino Kot, das Fehlen inschriftlicher Indizien für ein solches Herrscherhaus und schließlich die ungleichmäßige Verteilung der Gravuren im Felsbildkomplex anzuführen sein. Schließlich ist auch die Tatsache hervorzuheben, daß einer der Löwen (46:3) offensichtlich in eine Jagdszene eingebunden ist. Gerade aus dieser letzteren Auffälligkeit läßt sich einerseits schließen, daß wenigstens der Zeichner dieser Gravur nicht mehr(?) verstand, daß ein Löwe und nicht etwa ein (Schnee-?) Leopard abgebildet sein sollte. In den Bergen des Oberen Indus eine Jagd auf Löwen darzustellen, ergibt keinen Sinn, da es hier vermutlich niemals Löwen gegeben hat[262] – eine Jagd auf Leoparden aber

259 Siehe Index III und unten S. 128.

260 KANTOR 1947: 265.

261 Daß Herrscher Löwen als Symbol ihrer Macht und Stärke betrachteten, ist allgemein bekannt. In der Regel wurden solche symbolhaften Löwen allerdings nicht wie die Hodar-Löwen dargestellt, sondern z.B. schreitend oder auf den Hinterbeinen sitzend. Bei den Pallavas aber wurden die Löwen in sehr ähnlicher Weise ausgeführt. Und, wie Kaimal sagt, "at least two Pallava kings, Siṃhaviṣṇu and Rājasiṃha, used the term for lion, siṃha, in their coronation names" (KAIMAL 1994: 15). Ähnlich wie einer von beiden sich in Inschriften als "Löwe im Kampf" und "Löwe unter den Fürsten" bezeichnete (ebd.), könnte Bhāgasiṃha sich, wie oben vermutet, statt in der Schrift im *Bild* als großer Kämpfer ausgewiesen haben. Ein Bezug der Felsbilder zu den Pallavas ist allerdings wenig wahrscheinlich.

262 Vgl. hierzu KÖNIG 1994: 91.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0063
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

durchaus. Andererseits könnte tatsächlich eine Löwenjagd abgebildet sein, hinter der eine symbolische Bedeutung zu suchen ist.[263] Bemerkenswert an dieser Szene ist auch, daß sowohl der Löwe, als auch vor allem das kleine Tier rechts neben ihm (46:4) - das vielleicht einen Hund, vielleicht aber auch ein Junges darstellen sollte - vollendet gezeichnet sind.
An dieser Stelle sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich bei obigen Ausführungen im wesentlichen um unbewiesene Vermutungen handelt.

Jettmar zufolge weisen sowohl die Art der Ausführung der Löwen als auch die Embleme nach Sogdien, die Embleme seien nämlich "certainly related to the whirls or whirl-stars on Sogdian silver ware."[264] Tatsächlich gibt es eine ganze Reihe von Darstellungen von Löwen, aber durchaus auch von anderen Tieren,[265] die auf einer oder beiden Schultern einen Stern,[266] ein ähnliches Ornament oder auch einen richtigen Wirbel haben.[267] Sie sind allerdings über ganz Zentralasien[268] verbreitet, auch stammen sie keineswegs alle aus sasanidischer Zeit, vielmehr läßt sich das Motiv bis in das 3. Jt. v. Chr. zurückverfolgen.[269] Es stammt vermutlich ursprünglich aus Ägypten oder Mesopotamien[270] und gelangte von dort nach Osten.[271] Gleichwohl scheint es nicht, wie Kantor annimmt,[272] um das 8. Jh. n. Chr. zu verschwinden, da sich z.B. im 14. Jh. n. Chr. dieses Motiv (falls es sich nur um ein einziges Motiv handelt) in Nepal auf der Schulter eines in einen Stein gravierten Tieres findet.[273]
Angesichts der Tatsache, daß nicht nur Löwen mit solchen Wirbeln und anderen Mustern versehen sind, ist der Theorie, es seien wirkliche Wirbel auf dem Fell junger Löwen gemeint, nur mit Vorbehalt zuzustimmen.[274] Das gleiche gilt für die von Tanabe geäußerte Vermutung, die "ungewöhnliche Form" der Schulterornamente in Hodar wäre beeinflußt von "the flower-like representation of star or sun which is attested in the Buddha and Bodhisattva images of Kashmir and Swat later than seventh century

263 Zur Symbolik von Löwen in Verbindung mit Jagd vgl. SCHMIDT 1977: 138.
264 JETTMAR 1988: 156; hierzu auch KÖNIG 1994: 92ff.
265 Vgl. z.B. MARSCHAK 1986: Abb. 83 (Wirbel auf Hirsch); TREBER/LUKONIN 1987: Tafel 114 (zwei Wirbel auf Caprinus(?)); ein Rind, das Teil eines parthischen Rhytons ist (1. Jh. v. - 1. Jh. n. Chr.), trägt auch einen solchen Wirbel auf der Schulter (GUNTER/JETT 1992: 93, Fig. 1). Vgl. v.a. auch KANTOR 1947 zu weiteren Beispielen; vgl. auch Anm. 267.
266 Vgl. z.B. PORADA 1962: 222 (Silberkanne; auf der Schulter je eines Löwen zwei achtzackige Sterne); GALANINA/GRATSCH 1986: Abb. 38, 40 (fünf Caprini mit fünfzackigem Stern auf Schulter); vgl. auch oben Anm. 253.
267 Vgl. MARSCHAK 1986: Abb. 1, 29/31 (alle hier abgebildeten Löwen haben den Wirbel auf der Schulter); BELENIZKI 1980: Abb. 69/70, 74/76 (wirbelartiger Stern auf Schulter). Einen richtigen Wirbel auf der Schulter hat auch ein Löwe auf einem Tonplättchen aus Kafyrkala (*Oxus* 1989: Tafel 50); SEIPEL 1996: 266 (je ein Wirbel auf Schulter und Hinterflanke bei zwei Löwen, 4./5. Jh. n. Chr.); POSTEL/NEVEN/MANKODI 1985: 91 (je ein Wirbel auf Schulter und Hinterflanke); vgl. auch Anm. 265.
268 Bis nach China und Japan (vgl. TANABE 1991); bei einer undatierten Felidendarstellung aus China ist an Stelle des Ohres eine Rosette gezeichnet (BUNKER 1997: 325, F 10).
269 Vgl. KANTOR 1947: 250ff. und die entsprechenden Abbildungen. Vgl. auch den Wirbel auf der Schulter eines geflügelten Löwen, der auf einem Pektorale aus Ziwiye abgebildet ist und in das 7. Jh. v. Chr. datiert wird (GODARD 1950: 26, Fig. 16; 27, Fig. 17; LUKONIN 1977: 48); aus etwa der gleichen Zeit stammt ein Köcherbesatz aus Luristan, auf dem gleichfalls zwei Löwen mit Wirbeln auf der Hinterflanke zu sehen sind (GHIRSHMAN 1964: 70, Abb. 91); in das Ende des 7. bzw. Anfang d. 6. Jh. v. Chr. wird eine zeremonielle Streitaxt aus Kelermes datiert, auf der unter anderem die erwähnten (Anm. 266) fünf Caprini mit jeweils einem fünfzackigen Stern auf der Schulter zu sehen sind (GALANINA/GRATSCH 1986: Abb. 38, 40; vgl. auch POGREBOVA/RAEVSKIJ 1997: z.B. 134, Tafeln X-XV.); auch bei Löwen der Gandhāra-Kunst ist das Motiv zu sehen (KURITA 1988-90: Bd. 2, 244, Nr. 735; 243, Nr. 730, 732); vgl. hierzu auch TANABE 1990: 209; ders. 1991.
270 So TANABE 1990: 209 und BAUTZE 1991-92: 221; nach KANTOR 1947; und dies. 1950: 56.
271 Vgl. die Diskussion hierzu in KANTOR 1947: 260f.; dies. 1950; TANABE 1991; BAUTZE 1991-92; auch JETTMAR 1965: 27.
272 KANTOR 1947: 264.
273 Vgl. SLUSSER 1982: Abb. 56; BAUTZE 1991-92: Fig. 12ff.; POSTEL/NEVEN/MANKODI 1985: 91.
274 Hierzu KANTOR 1947: 252f.; ARKELL 1948; van BUREN 1950: 54f.; TANABE 1990: 210; ders. 1991: 78; BAUTZE 1991-92: 224f.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0064
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

A.D."[275] Es ist nicht klar, warum dieses Motiv von dort und nicht vom iranischen Raum stammen sollte, wo es seit alten Zeiten bekannt ist.[276] Schließlich wurde noch daran gedacht, es könne sich um Schmuckelemente handeln, mit denen zahme Löwen verziert wurden,[277] oder aber um Symbole der Sonne oder einer Gottheit.[278]

In jedem Fall ist aber davon auszugehen, daß dieses Zeichen, ebenso wie es in verschiedenen Regionen und zu verschiedenen Zeiten deutlich unterschiedliche Formen annahm, auch nicht lediglich *eine* Bedeutung besaß.[279] Auch ist eine buddhistische Interpretation der Löwendarstellungen in Hodar vermutlich auszuschließen, da beispielsweise die Löwen auf Stūpa-Säulen stets in anderer Weise wiedergegeben sind.[280] So ist vielleicht bis auf weiteres in Entsprechung zu Jettmars Ansicht davon auszugehen, daß in den Löwen von Hodar sogdischer Einfluß zu sehen ist, falls ein ähnlicher Löwe aus Butkara in Swat (1.- 3. Jh. n. Chr.) nicht eine andere 'Herkunft' nahelegt.[281]

Die Löwen auf Stein 65 stammen, wie gesagt, sicher aus der Zeit der Inschriften. Dies könnte auch auf einige weitere Löwen(?) zutreffen, wie vermutlich auf 26:92, der allerdings (s.o.) eine Kopie der Szene(?) auf Stein 65 sein könnte und in diesem Fall nach dieser angefertigt worden sein muß. Aus jüngerer Zeit als die Inschriften stammt beispielsweise der Löwe 26:5. Er überlagert nicht nur die Inschrift 26:1, er ist auch deutlich heller patiniert. Eine verhältnismäßig leichte Patina haben beispielsweise auch die Löwen 12:28, 26:27, 26:81 und 94:1. Auch die einzige außerhalb Hodars bekannte, in gleicher Manier ausgeführte Löwendarstellung in Dadam Das dürfte zu den jüngeren Gravuren zu rechnen sein. Hier liegt nahe anzunehmen, daß der Zeichner von Hodar aus in Richtung Thalpan ging und den Löwen(?) aus der Erinnerung in den Felsen pickte.

2.12 Markhor/Schraubenziege (*Capra falconeri*)

Die 52 Darstellungen von Caprini, deren mehr oder minder charakteristisch gewundene Hörner die Deutung als Markhor nahelegen, verteilen sich über die ganze Station, wobei im südlichen Teil allerdings nur drei zu finden sind. Eine besondere Konzentration ist nicht festzustellen. Zu den hier erfaßten könnten noch eine Reihe weiterer Ritzungen von Caprini kommen, deren Hörner gerade nach oben abgehen. An der großen zahlenmäßigen Diskrepanz zwischen den Caprini, die vermutlich Steinböcke abbilden sollen, und den Markhor-Darstellungen läßt sich vielleicht der Grad der Wertschätzung ablesen, die beide Tiere bei den Einheimischen genossen. Steinbock und Markhor sind in den Bergen nach wie vor anzutreffen, wobei Schraubenziegen im allgemeinen in tieferen Regionen leben und daher auch leichter zu jagen sind als Steinböcke. Auch gilt eine Region als um so reiner, je höher sie liegt - und dementsprechend ist der Wert der in ihr vorkommenden Tiere und Pflanzen.[282] Vielleicht waren Schraubenziegen deshalb weniger begehrt als Steinböcke und könnten aus diesem Grund seltener dargestellt worden sein.[283]

275 TANABE 1990: 210.
276 Vgl. hierzu KANTOR 1947: 264f.; zur Verbindung Löwe und Sonne im Iran und Indien vgl. HINZ 1937: 71-79 und TANAVOLI 1985: 36ff.; BAUTZE 1991-92: 226.
277 Vgl. KANTOR 1947: 253; hierzu auch BATE 1950: 53f.
278 KANTOR 1947: 253; vgl. die mit Wirbelkreuzen gezeichneten Löwen auf Schalen von Kalardasht und Hasanlu in WINTER 1980: 28f. und Fig. 74 und PORADA 1962: 93; siehe auch Anm. 276.
279 So auch KANTOR 1947: 265; vgl. BAUTZE 1991-92: 220ff.
280 Vgl. z.B. die Löwenskulpturen auf Säulen von Stūpas bei FACCENNA/NABI KHAN/NADIEM 1993: Bd. 2, Pl. 140ff.
281 FACCENNA 1997: 75, Fig. 5.
282 Vgl. JETTMAR 1975: 245ff.
283 Auch wenn es Felsbildkomplexe am Oberen Indus gibt, in denen die Markhor-Darstellungen im Vergleich zu anderen Caprini überwiegen, dürfte die Gesamtzahl an mutmaßlichen Steinbockgravuren doch weit höher sein als die von Markhoren (vgl. KÖNIG 1994: 150).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0065
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Bei den Gravuren handelt es sich im wesentlichen um schlichte Ritzungen, teilweise um einfache Strichzeichnungen. Im Vergleich zu den meisten Darstellungen von Caprini mit gebogenen Hörnern sind die Hörner der Schraubenziegen oft unrealistisch lang wiedergegeben (vgl. z.B. 22:24; 26:7). Wiederum verglichen mit anderen Caprini-Darstellungen ist der Kopf nur selten angedeutet, und die Ohren überhaupt nur in einem einzigen Fall (12:78). Das Genitale ist - wie allgemein bei den Caprini - nur verhältnismäßig selten dargestellt, da offenbar das Gehörn als hinreichendes Geschlechtsmerkmal angesehen wurde. Es gibt auch in dieser Gruppe einige Profildarstellungen, wobei in der Regel aber zwei Hörner gezeichnet sind (z.B. 36:26, 29).

Bemerkenswert ist die Gravur 44:19. Hier könnten eine schlaufenartige Linie und ein Oval aus dem - wahrscheinlich erlegten - Markhor ausströmendes Blut darstellen. Auffallend sind weiterhin fünf Markhore (95:5, 11, 12, 23 und 99:7), deren Rumpf im Umriß gezeichnet, flächig gepickt und bikonkav dargestellt ist. Diese Tiere sind - mit Ausnahme von 99:7 - in Jagdszenen eingebunden, und zusammen mit 92:3 und 99:16 sind sie vermutlich die ältesten Schraubenziegendarstellungen in Hodar. Sowohl ihrer Ausführung als auch ihrer vergleichsweise starken Patina nach zu schließen dürften sie in prähistorischer Zeit entstanden sein.

2.13 Pferd (*Equus przewalskii f. caballus*)

Als Pferde lassen sich vermutlich 29 reiterlose[284] Tiere bestimmen. Sie sind zwar im wesentlichen über den gesamten Felsbildkomplex verteilt, doch finden sie sich überwiegend oberhalb des Sumpfgeländes entlang des mutmaßlichen alten Weges. Ein Schwerpunkt ist nicht auszumachen. Immerhin auffällig ist, daß mehrere Ritzungen zusammenzugehören scheinen und offenbar auch von einer Hand stammen (→ Abschnitte 25 und 26).

Ebenfalls bemerkenswert ist, daß etwa im Gegensatz zu den Caprini-Darstellungen mit einer Ausnahme sämtliche Pferde im Umriß gezeichnet sind. Es überwiegen aber auch hier die schlichten Ritzungen, bei denen der Rumpf des Tieres nur durch zwei parallele Linien wiedergegeben wurde. Wirklich künstlerisch hochwertige Gravuren, wie sie aus anderen Felsbildkomplexen bekannt sind,[285] fehlen.

Den gleichen stereotypen abstrahierenden Stil zeigen sechs Gravuren (26:167-170; 34:29; 35:77), wobei einige weitere Ritzungen (24:24, 46; 45:7) den ungeschickten Versuch darstellen könnten, ebendiesen Stil nachzuahmen. Die Silhouette von Hals, Beinen und Rumpf wird bei ihnen fast immer durch drei einzelne Linien gebildet.[286] Bei diesen Ritzungen ist stets eine Stehmähne skizziert, während bei einer Reihe anderer Pferde die Mähne überhaupt nicht gezeichnet ist (z.B. bei 3:6; 12:19; 40:13). Oft ist das Maul geöffnet, meist sind die Ohren dargestellt und Hufe angedeutet.

Bei nicht wenigen Pferdezeichnungen drücken die Beine der Tiere offensichtlich Bewegung aus (z.B. bei 65:27; 73:5, 6). Fast alle Tiere haben einen langen Schweif, der oft in einer Quaste endet (z.B. bei 3:6; 12:19; 26:167). Obgleich dies zunächst eine Deutung der betreffenden Tiere als Esel nahelegt, sind vermutlich doch Pferde gemeint, denen der Schwanz, wie dies etwa in sasanidischer bzw. sogdischer Zeit,[287] aber auch bedeutend früher[288] oder aber später[289] oft der Fall war, umwickelt oder gefloch-

284 Zu den Pferden der Reiterdarstellungen → Abschnitt 1.7.

285 Vgl. THEWALT 1984.

286 In gleicher Weise sind Tiere auf sibirischen Felsbildern wiedergegeben (OKLADNIKOV 1974: Tafel 32); aber auch in Gwalior (BROOKS/WAKANKAR 1976: 32).

287 Vgl. z.B. GUNTER/JETT 1992: 107, 114; *Trésors de l'ancien Iran* 1966: Abb. 82; GHIRSHMAN 1962: 161, Abb. 295; MARSCHAK 1986: Abb. 6, 9, 10 usw.; BELENIZKI 1980: 25, 26, 28 usw.; TREBER/LUKONIN 1987: Tafeln 7, 9, 13 usw.; auch das Pferd auf einem Votivtäfelchen aus Dandan Uiliq hat einen in ähnlicher Weise gebundenen Schwanz (vgl. BUSSAGLI 1978: 59); so auch Pferde, wie LE COQ (1925: 70, Fig. 109) vermutet, "iranisierter" Reiter auf einer Abbildung in Dunhuang.

288 Vgl. beispielsweise den eingeschnürten Schwanz des Pferdes von Assurbanipal auf dem Löwenjagdrelief in Ninive, 7. Jh.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0066
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ten[290] wurde. Bei einer Reihe von Darstellungen ist das Geschlechtsteil gezeichnet. Punkte im Rumpf des einen Tieres (100:3) sowie sich über den Rumpf nach unten ziehende Striche bei einem anderen Pferd (39:7) oder auch eine Zickzacklinie bei einem dritten (65:27), könnten als Andeutung einer Schabracke bzw. Rüstung zu deuten sein (→ Abschnitt 1.7). Die Bedeutung der vielen unterhalb des Rumpfes von 12:18 und 12:19 gesetzten Punkte ist dagegen vorerst nicht zu klären. Sie dürften allerdings vermutlich einen magischen Zweck gehabt haben (→ Abschnitt 1.6).

Ungewöhnlich ist die Gravur 100:3, die ein offenbar gezäumtes und teilweise(?) mit einem Harnisch versehenes Pferd abbildet. Die gleiche seltsame stilisierte Art, die Oberschenkel zu skizzieren, findet sich bei dem Caprinus 101:1, der aber vielleicht etwas jüngeren Datums ist als das Pferd und in diesem Fall wohl eine Nachahmung dieser Zeichnung wäre. Eigentümlich ist weiterhin die Darstellung 24:19. Hier könnte ein Strich auf dem Kopf vielleicht einen Kopfputz vorstellen.

An Tierstil erinnert die Gravur 73:6 und wohl auch die undeutlichere links daneben eingepickte Ritzung 73:5. Die Bedeutung des bei beiden Tieren vom Rücken abgehenden Striches ist nicht klar. Zwar liegt zunächst nahe, ihn als – von anderer, späterer(?) Hand hinzugefügten – symbolischen Reiter zu deuten. Doch ist zum einen anzunehmen, daß selbst der unbegabteste Zeichner imstande wäre, eine schlichte Strichfigur anzufertigen. Zum anderen ist auffällig, daß auch in anderen Felsbildkomplexen und in anderen Gegenden laufende Pferde einen solchen Strich aufweisen.[291] Eine Zeichnung (39:10)[292] in Oshibat erinnert auch dem Stil nach an die beiden genannten Gravuren in Hodar.[293]

Sicher bezeugt sind Pferde auf den Felsbildern des Oberen Indus seit der Zeitenwende.[294] Kürzlich gemachte Grabfunde von Pferdegeschirrteilen[295] belegen, daß sie auch in früheren Jahrhunderten hier bekannt gewesen sind.[296] Wenigstens die Zeichnungen 73:5 und 73:6 sind nicht nur dem Stil, sondern auch der stärkeren Patina nach zu schließen vermutlich in dieser frühhistorischen Zeit entstanden. Dies ist vielleicht auch bei dem Pferd 24:19 der Fall, dessen eigentümliche Art der Darstellung nicht für ein junges Alter spricht.

2.14 Raubtier (*Carnivora*)

Da eindeutige Charakteristika fehlen, die eine nähere Bestimmung erlaubt hätten, mußte ein Felsbild, 106:3 (Abb. 37), dieser allgemeinen Kategorie zugeordnet werden. Daß es sich bei dem in einfacher Strichzeichnung dargestellten Tier um ein Raubtier handelt, läßt sich nur aus dem Zusammenhang erschließen. Es ist nämlich in einer Szene mit einem Steinbock (106:4) abgebildet, wobei es diesen augen-

v. Chr. (BARNETT 1976: Tafel V und S. 37); vgl. auch LUKONIN 1977: 88; JETTMAR 1965: 89, 121.

289 Vgl. z.B. eine iranische Reiterabbildung aus dem 10. Jh. in ETTINGHAUSEN 1969: 109, Fig. 22; vgl. auch die vielen Pferde mit eingeschnürten bzw. geknoteten Schwänzen in Dunhuang (WHITFIELD 1995: Bd. 1, Tafel 216ff.).

290 Gut sichtbar bei BELENIZKI 1980: Abb. 41.

291 Z.B. in Oshibat (BEMMANN/KÖNIG 1994: Tafel 14, Nr. 39:14) und in Thalpan (abgebildet bei KÖNIG 1994: Abb. 49). Auch bei einem chinesischen Felsbild ist ein solcher Strich auf dem Rücken eines Tieres zu erkennen (GAI SHANLIN 1989: Nr. 1391); bei mongolischen Felsbildern ist dies ebenfalls der Fall (OKLADNIKOV 1981: Tafeln 124 und 130, Zeichnung Nr. 8.; ders. 1977: Tafeln 166, 168, 169 usw.).

292 BEMMANN/KÖNIG 1994: Tafel 14.

293 Nicht völlig auszuschließen ist die Möglichkeit, daß der Strich eine andere Funktion hatte und etwa eine Öse andeuten sollte. Den Felsbildern vergleichbare Anhänger in Tierform, die mit einem Aufhänger versehen wurden, sind durchaus bekannt. Sie sollen Amulettfunktion besessen haben (vgl. z.B. bei BUNKER 1997: 186, Nr. 107.).

294 Vgl. auch KÖNIG 1994: 97ff.

295 *Berichte* 1998: 219.

296 So auch JETTMAR 1994: 169; ders. 1993a: 41.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0067
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

scheinlich von hinten anfällt (→ Abschnitt 26). Während bei vielen vergleichbaren Szenen der lange, am Ende zumeist eingerollte Schwanz eine Identifizierung der angreifenden Tiere als Feliden erlaubt, ist dies bei 106:3 nicht möglich. Und auch eine Deutung als Wolf verbietet sich dem Augenschein nach, da das Tier *zwei* Schwänze hat, die natürlich weder für einen Feliden noch für einen Wolf sprechen. Daß hier die Annahme eines zeichnerischen 'Fehlers' auszuschließen ist, wird daran deutlich, daß auch der Steinbock mit zwei Schwänzen abgebildet wurde. Da beide Tiere dieses Charakteristikum aufweisen und sie ansonsten nicht stilisiert gezeichnet sind, wurden sie trotz des 'naturwidrigen' Doppelschwanzes nicht zu den Fabeltieren gerechnet.

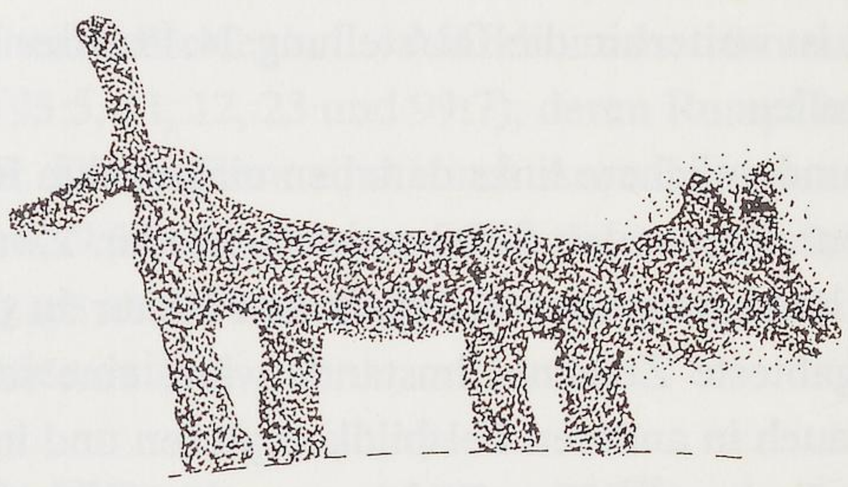


Abb. 37

Abb. 38

Das Stilmittel der zwei Schwänze ist von vorchristlichen chinesischen Darstellungen her belegt (Abb. 38, King Kwei Collection, Hong Kong).[297] Auch auf den Felsbildern findet es sich mehrfach (so in Dadam Das und in Thalpan), allerdings in insgesamt vermutlich weniger als zehn Fällen.[298]
Da in der Nähe der Gravur keine Inschrift angebracht ist, lassen sich keine weitergehenden Aussagen zur Datierung machen.

2.15 Schlange (*Serpens*)

Nicht so rar wie etwa Darstellungen von Wölfen, aber dennoch zahlenmäßig vergleichsweise selten sind unter den Felsbildern Zeichnungen von Schlangen.[299] Lediglich drei Ritzungen (29:5; 116:20, 41) in Hodar könnten möglicherweise Schlangen abbilden. Es handelt sich in allen drei Fällen aber um so einfache Strichzeichnungen, daß eine sichere Identifizierung wie etwa bei der Schlange 39:125 in Shatial[300] ausgeschlossen ist. Sollte es sich bei der Ritzung 116:19 tatsächlich um die Darstellung eines Schamanen handeln (→ Abschnitt 1.2), ist eine Deutung von 116:20 als Schlange allerdings wahrscheinlich.
Neben keiner der Gravuren steht eine Inschrift, eine auch nur annähernde Datierung ist somit nicht möglich.

2.16 Steinbock, Sibirischer (*Capra ibex sibirica*) vgl. auch 2.3

Bei sechs Caprini sind die Hörner oder zumindest ein Horn[301] mit Strichen versehen, die als die für

297 Vgl. zu weiteren Beispielen auch WEBER 1968: Fig. 65c, 66f, g, 74n; FONG 1980: 317, Fig. 107.
298 Zu einem solchen Beispiel aus Thalpan vgl. JETTMAR/THEWALT 1985: 14.
299 Vgl. KÖNIG 1994: 135f.
300 FUSSMAN/KÖNIG 1997: Tafeln 10 und VIIIa.
301 Die Methode, nur das 'obere' oder 'äußere' Horn mit Strichen zur Andeutung der Knoten zu versehen, ist auch von sibirischen Felsbildern her bekannt (vgl. KUBAREV/JACOBSON 1996: 449).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0068
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

den Steinbock typischen Knoten zu deuten sind. Damit ist wenigstens für diese Tiere sicher, daß männliche[302] Steinböcke und nicht (Bezoar-)Ziegen (*Capra aegagrus*) gemeint sind, was allerdings bei den allermeisten nicht in solcher Weise ausgezeichneten anderen Caprini-Darstellungen auch der Fall sein dürfte. In der Region des Oberen Indus ist das Gehörn des Steinbocks wenigstens heute eine der begehrtesten Jagdtrophäen überhaupt,[303] und es ist davon auszugehen, daß es sich in früheren Zeiten derselben Wertschätzung erfreute. Es ist dabei ganz offensichtlich nicht so, daß nur bei den 'besseren' Ritzungen Knoten angedeutet sind, da es sich bei vier der Darstellungen in Hodar (35:92, 113; 106:1, 4) um einfache Strichzeichnungen handelt. Die beiden kaum noch sichtbaren anderen (99:17, 18) Gravuren sind zwar Umrißzeichnungen, doch sind sie ansonsten gleichfalls schlicht in der Ausführung. Der Steinbock 106:4 stellt zusammen mit dem Raubtier(?) 106:3 insofern eine absolute Ausnahme unter den Felsbildtieren dar, als er zwei Schwänze aufweist (→ Abschnitt 2.14). Da er ansonsten aber deutlich als Steinbock gekennzeichnet ist, wurde er nicht zu den Fabeltieren gerechnet.

Keine der Gravuren ist zeitlich näher einzuordnen, da keine Inschrift in der Nähe angebracht ist. Die beiden kaum noch sichtbaren Tiere auf Stein 99 dürften jedoch in prähistorische Zeit zu datieren sein. Nicht nur sind die Umrisse ihrer Körper fast bikonkav wiedergegeben, der Rumpf von 99:17 ist zudem auch durch einen senkrechten Strich geteilt, ein Merkmal, das fast nur bei prähistorischen Tierdarstellungen zu beobachten ist ('Gürteltier').[304] Auch die starke Patina spricht für ein vergleichsweise hohes Alter. Über die anderen vier Ritzungen läßt sich nicht mehr sagen, als daß sie sicher jünger sind als diese.[305]

2.17 Tier

Knapp 100 Ritzungen mußten dieser Gruppe zugeordnet werden, da keine eindeutige nähere Bestimmung möglich scheint. Sie sind zwar über den ganzen Felsbildkomplex verteilt, doch finden sich nur etwa ein Fünftel von ihnen südlich des Sumpfgeländes, die übrigen sind entlang des mutmaßlichen alten Pfades an der Bergflanke eingepickt. Konzentrationen finden sich vor allem auf den Steinen 26 (15 Darstellungen) und 35 (11 Darstellungen).

Eine ganze Reihe von Ritzungen wurden dieser Kategorie zugerechnet, weil sie kaum oder nur teilweise zu erkennen (z.B. 52:12), sehr nachlässig ausgeführt (44:24; 51:6; 53:3 usw.), unvollendet geblieben (z.B. 12:25) oder beschädigt sind (z.B. 13:8) und hier daher in manchen Fällen auch nicht reproduziert werden konnten (z.B. 16:2, 4; 26:219, 220; 27:9). Deshalb überwiegen in dieser Gruppe auch die einfachen Strichzeichnungen. Daneben gibt es aber auch einige bemerkenswerte Abbildungen von stark stilisierten und aus diesem Grund nicht näher bestimmbaren Tieren. Hierzu gehört beispielsweise die Gravur 35:13. Die von der Brust des Tieres abgehenden Striche dürften als 'Zotteln' zu deuten sein, das Tier selbst gleicht älteren 'bikonkaven' Darstellungen von Caprini. Da aber überhaupt keine Hörner gezeichnet zu sein scheinen, ist jedoch nicht klar, was für ein Tier gemeint war. Dasselbe gilt für das gleichfalls 'bikonkave' Tier 70:37 und das im bitriangulären Stil gezeichnete Tier 35:23. Eine Darstellung, 36:30, ist gänzlich aus einzelnen 'Kettengliedern' zusammengesetzt, wie dies auch bei einem Feliden der Fall ist. Dieses Stilmittel ist so ungewöhnlich auf den Felsbildern des Oberen Indus, daß entweder davon auszugehen ist, daß die eine Darstellung eine von zweiter Hand angefertigte Kopie der anderen ist, oder aber bei beiden bil-

302 Die weiblichen Tiere haben nur kurze Hörner.

303 Daneben wurde es aber auch beispielsweise für Bogen verwendet (siehe oben Anm. 124) und auch als wesentliches Werkzeug beim Bau von Bewässerungskanälen (SCHOMBERG 1935: 112).

304 Hierzu vgl. KÖNIG 1994: 116f.

305 Vgl. JETTMAR 1991: 10. Er erklärt hier, die gezähnten Hörner eines bestimmten Steinbocks seien ein chronologisches Argument für eine Datierung ins späte 1. Jt. n. Chr. – eine Behauptung, die jedenfalls nicht zu generalisieren sein dürfte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0069
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

dete tatsächlich ein konkretes Objekt das Vorbild (→ Abschnitt 2.7). Rätselhaft ist auch das extrem stilisierte Tier 37:12. Ob sich hier jemand einen Spaß erlaubt hat, ob hierin ein Tamga zu sehen ist, oder was sonst der Sinn dieser Ritzung ist, bleibt vorerst ungeklärt. Das sorgfältig und vollendet ausgeführte Tier 46:4 ist in eine Szene mit einem der stilisierten Löwen (46:3) eingebunden. Es ist dabei nicht klar, ob der Zeichner ein Löwen-/Leopardenjunges darstellen wollte oder den zu den Jägern gehörigen Hund (→ Abschnitt 2.11). Bei einigen Tieren mit langen herabhängenden Schwänzen könnten Pferde gemeint sein (z.B. 88:2; 91:7). Gleiches gilt auch für 26:190, wo die Mähne skizziert sein könnte. Andererseits erinnert das Tier in der Gestalt eher an ein Schwein, in welchem Fall die Mähne als Borsten zu deuten wäre.[306] Das Tier 109:2 hat zwei Höcker auf dem Rücken und könnte demnach als Baktrisches Kamel anzusprechen sein. Andererseits ist nicht auszuschließen, daß die 'Höcker' einen Sattel andeuten sollen und somit ein Pferd gemeint ist.[307] Gesattelte Pferde ohne Reiter sind nicht nur von chinesischen Darstellungen der T'ang-Zeit oder von Funden aus Khotan[308] her bekannt, sondern auch von iranischem Silbergeschirr sasanidischer Zeit. Bei einer solchen Abbildung ist der Schwanz des Tieres so umwickelt, daß er wie bei den Felsbildern in einer Quaste endet.[309]

Dem Umriß nach einen Bären könnte die Ritzung 95:16 meinen. Bären waren bis vor kurzer Zeit in den Bergen des Oberen Indus Berichten zufolge durchaus keine Seltenheit.[310] Der Grund dafür, daß sie auf den Felsbildern praktisch nicht abgebildet wurden,[311] könnte ebenso wie beim Wolf in uralten Tabuvorstellungen zu suchen sein.[312] Vielleicht einen Fuchs oder aber eben einen Wolf könnte die Gravur 52:21 darstellen. Ebenfalls einem Fuchs ähnelt 13:3.[313] Es ist jedoch unbedingt daran zu erinnern, daß es sich in diesen zweifelhaften Fällen um einfache, oft nachlässig ausgeführte Strichzeichnungen handelt und daher eine Bestimmung (gerade, wenn sie auf ein ansonsten so gut wie nicht dargestelltes Tier hindeutet) immer unsicher bleibt. Beispielsweise bei der zuletzt erwähnten Gravur ist es durchaus möglich, daß die Beine zu lang geraten sind und in Wirklichkeit ein Pferd gemeint war, dessen Schwanz, wie bei vielen anderen Pferdedarstellungen, in einer Quaste endet. Einige Tiere (z.B. 22:12; 26:23, 48, 211), deren Schwänze nach oben gerichtet und eingerollt sind, könnten sowohl Hunde als auch Feliden wiedergeben. Einen der stilisierten Löwen (→ Abschnitt 2.11) hatte vielleicht die Ritzung 22:12 zum Vorbild.

Ziemlich sicher in frühhistorischer oder gar prähistorischer Zeit entstanden sind der Ausführung und der stärkeren Patina nach zu schließen vor allem die Gravuren 35:13, 35:23, 36:42, 52:12 und 70:37.

2.18 Vogel

Wie schon bei den Stationen Oshibat[314] und Shatial[315] beobachtet, gibt es mit lediglich vier Zeichnungen (26:98, 214; 65:34; 70:16) von nicht näher bestimmbaren Vögeln und zwei Greifvögeln (→ Abschnitt 2.8) auch in Hodar bemerkenswert wenige Darstellungen dieser Tierklasse. Bei einer von ihnen, 70:16, ist nicht einmal sicher, ob überhaupt ein Vogel gemeint ist. Bei allen vier Gravuren, die in Ermangelung

306 Zu solchen Darstellungen vgl. GUNTER/JETT 1992: 54, Fig. 2 und S. 107.
307 Vgl. z.B. die höckerähnlichen Sattelknäufe bei einem Rhyton-Pferd aus Ardebil (*Trésors de l'ancien Iran* 1966: Abb. 41), das in das Ende der 1. H. d. 1. Jt. v. Chr. datiert wird (ebd.: 94).
308 Vgl. STEIN 1907: Pl. XLVI, Nr. Y.009.c.
309 Vgl. GUNTER/JETT 1992: 39 und 139.
310 Vgl. DURAND 1899: 108, wo eine Jagd auf den "red bear" beschrieben ist.
311 Falls nicht eine Reihe von Tieren Bären darstellen sollen, ohne daß dies jedoch erkannt wurde.
312 In Erzählungen der Region wird er dagegen durchaus erwähnt (LEITNER 1894: 64f.).
313 Zu Fuchsjagden in der Region vgl. JETTMAR 1975: 373, 386.
314 Hier sind es vier Gravuren (BEMMANN/KÖNIG 1994: 7).
315 Auch hier sind es lediglich sechs eigenständige Darstellungen – vier unbestimmbare Vögel und zwei Greifvögel (KÖNIG 1997: 27).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0070
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

eindeutiger Charakteristika dieser Kategorie zugeordnet werden mußten, handelt es sich um einfache, teilweise auch nachlässig ausgeführte Zeichnungen. Zwei der Vögel (26:214 und 65:34) tragen auf dem Kopf augenscheinlich eine Haube, die dafür sprechen könnte, daß ein Pfau oder aber ein Glanzfasan (*Lophophorus*) gemeint war.[316] Die bei beiden Vögeln angedeuteten langen Schwanzfedern sprechen allerdings eher für die Deutung als Pfau, da der Glanzfasan vergleichsweise kurze Schwanzfedern hat. Bei allen vier Gravuren sind die Beine so gezeichnet, als ob die Vögel auf dem Boden stehend oder aber landend dargestellt werden sollten. Wenigstens bei 26:214 und 65:34 dürfte letzteres der Fall sein, da die erhobenen Flügel skizziert sind. Nicht klar ist, ob ein Strich auf dem Rücken von 26:98 gleichfalls einen Flügel oder aber etwas anderes andeuten soll.

Bei dem hypothetischen Vogel 70:16 läßt der Patinavergleich mit einer in der Nähe eingeritzten Brāhmī-Inschrift (70:1) möglicherweise auf eine annähernd gleichzeitige Entstehung schließen. Der Vogel 26:214 ist dem Augenschein nach älter als der Felide 26:100, auf dessen Kopf er zu stehen scheint (→ Abschnitt 25). Bei 26:98 fehlt jede Vergleichsmöglichkeit. Die Darstellung 65:34 könnte von allen die älteste Gravur sein, denn sie ist tief eingepickt und verhältnismäßig stark patiniert.

2.19 Wolf (*Canis lupus*)

Zwei Tierdarstellungen (2:1; 27:16) könnten als Wölfe gedeutet werden, wobei dies wenigstens für 2:1 als verhältnismäßig sicher zu bezeichnen ist.[317] Wölfe sind auf den Felsbildern des Oberen Indus nur selten abgebildet, obgleich diese Tiere auch heute in der Region noch zahlreich vorkommen[318] und eine Gefahr für Ziegen und andere Hausttiere bedeuten.[319] Eine mögliche, wenn nicht gar wahrscheinliche Erklärung für das Fehlen entsprechender Darstellungen wäre die Vorstellung, daß der Wolf selbst erscheinen könnte, wenn er bildlich wiedergegeben wird. Aus dem gleichen Grund wurden in vielen indogermanischen Sprachen Raubtiere bekanntlich nicht bei ihrem eigentlichen Namen genannt,[320] denn "man möchte das gefährliche Tier nicht durch Nennung seines wahren Namens herbeirufen."[321] Ebenso dürfte dies auf eine bildliche Darstellung zutreffen. Die demgegenüber auffällige Häufigkeit von Abbildungen von Feliden (Schneeleoparden?) auf den Felsbildern ließe sich dagegen, wie oben ausgeführt (→ Abschnitt 2.7), damit begründen, daß dieses Tier zum einen seines Felles, zum anderen des anschließenden Prestigegewinns wegen ein äußerst begehrtes Jagdwild war. Da es im Gegensatz zum Wolf auch nicht in Rudeln jagt, sondern vielmehr ein Einzelgänger ist, stellt es sicher auch eine geringere Bedrohung für die Herden dar.

Da keine Brāhmī-Inschrift in der Nähe der beiden Ritzungen lokalisiert ist, ist eine genauere zeitliche Einordnung nicht möglich. Allerdings läßt die starke Patina von 2:1 auf ein vergleichsweise hohes Alter der Gravur schließen, und auch 27:16 scheint verhältnismäßig alt zu sein. Beide Darstellungen sind aber nicht sehr tief eingepickt, weshalb sie in jedem Fall jünger sein dürften als sicher prähistorische Gravuren wie etwa die Tiere auf Stein 119[322] in Shatial oder auch die Riesendarstellung 94:2 in Hodar.

316 Zu beiden vgl. KÖNIG 1994: 128ff.
317 Zu sehr ähnlichen Darstellungen in Dunhuang vgl. WHITFIELD 1995: Bd. 1, Tafel 60 (69/420).
318 Zur Verbreitung dieser Tiere in der Region vgl. GRZIMEK 1988: Bd. 4, 69; und KÖNIG 1994: 120f.
319 Vgl. KÖNIG 1994: 121.
320 So auch POPPE (1964: 166) zu mongolischen Bezeichnungen für den Wolf.
321 PFEIFER 1995: 97. "Einige dieser Tabunamen wurden so häufig gebraucht, daß sie mit der Zeit völlig an die Stelle der eigentlichen Namen traten", (BÄCHTOLD-STÄUBLI 1987: Bd. 8, Spalte 883). So wird etwa der Bär (wobei dieses Wort selbst ein Tabuname ist) im Russischen "Medved'" , "Honigesser", genannt und das Wiesel im Italienischen "Donnola", "kleine Frau".
322 FUSSMAN/KÖNIG 1997: Tafel Xb.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0071
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

2.20 Markhor-Hörner

Zehn über die ganze Station verteilte Ritzungen könnten Markhor-Gehörne abbilden, wobei bei den meisten offensichtlich der Schädel angedeutet ist. Bei acht Gravuren sind die Hörner in für den Markhor (*Capra falconeri*) typischer Weise gewellt, bei 81:10 und 84:9 gehen sie gerade nach oben ab. Bei diesen letztgenannten Gravuren ist also nicht sicher, ob wirklich Gehörne des Markhors gemeint sind, doch wäre anzunehmen, daß die Hörner des Steinbocks vermutlich gebogen gezeichnet worden wären. Hinzu kommt, daß Markhor-Gehörne offenbar sehr häufig auf den Felsen des Oberen Indus abgebildet sind, die des Steinbocks dagegen praktisch nur im Zusammenhang mit Bauwerken, an denen sie wohl befestigt sein sollen.[323] Eine mögliche Erklärung für diese Auffälligkeit könnte allerdings sein, daß die Hörner der Markhore leichter zu erkennen sind, weshalb eine Reihe von Gravuren vielleicht nicht als Steinbockhörner identifiziert werden können.

Die Hörnerpaare könnten teilweise(?) mit der Absicht in die Felsen gepickt worden sein, Jagdglück zu demonstrieren oder aber heraufzubeschwören.[324] Gestützt wird diese Deutung durch die ungewöhnliche Darstellung eines Menschen (44:4), der augenscheinlich ein solches Gehörn in der Hand hält (→ Abschnitt 1.3, Abb. 6). Daneben ist vielleicht auch an eine Amulettfunktion dieser Tierköpfe zu denken.[325]

Im Hinblick auf die Datierung der Ritzungen scheint interessant, daß vier der Gravuren (4:60; 35:19; 36:22; 65:32) nicht abgebildet werden konnten, weil sie kaum noch auszumachen sind. Zwei weitere Hörnerpaare, 26:189 und 35:2, sind vermutlich älter als die daneben eingepickten Stūpa-Gravuren 26:4 und 35:1. Allgemein ergibt sich somit der Eindruck, daß die Ritzungen insgesamt vor der Zeit der Inschriften in Hodar entstanden sind.

2.21 Drache

In Hodar finden sich vier im Felsbildmaterial des Oberen Indus sehr ungewöhnliche Darstellungen von Schlangen (25:2; 26:110, 173; 29:17, Abb. 39), die augenscheinlich Ohren oder Hörner tragen. Zwei der Tiere (26:110; 29:17) haben ein geöffnetes Maul oder Schnabel[326] und zwei einen gewundenen Rumpf (25:2; 26:110). Die Ritzungen sind durchweg einfache Strichzeichnungen, von denen zwei (25:2 und 26:173) obendrein kaum noch auszumachen sind. Sie sind auf drei Steinen angebracht, die nördlich des Sumpfgebietes dicht beieinander liegen. Zwar gibt es im Raum Chilas zwei sehr ähnliche Darstellungen, doch sind bislang keine weiteren vergleichbaren Ritzungen in der Region bekannt.

Wie Höllmann ausführt,[327] und wie auch Abb. 40 zeigt, könnte es sich bei diesen Schlangen um stark abstrahierte Wiedergaben von flügellosen Drachen[328] handeln.[329] In China, auf das dieses Motiv vielleicht verweist, wurden Drachen zuweilen gleichfalls ohne Flügel dargestellt.[330]

323 Vgl. beispielsweise die Ritzung des Stūpas(?) 90:3 und Oshibat 18:199 (BEMMANN/KÖNIG 1994: Tafel 26).

324 Bei den Kalash ist auch ein Markhor-Kult mit Hörneraltar bezeugt (JETTMAR 1975: 359, 389).

325 Vgl. MOTZENBÄCKER 1996: Tafeln 64-66 zu Widder- und Stierkopfanhängern. Bemmann (mündliche Mitteilung) schließt nicht aus, daß die Gehörne der Markhore aus apotropäischen Gründen auf die Felsen geritzt wurden, da "Markhor" im Persischen "Schlangenfresser" bedeutet.

326 So jedenfalls FONTEIN/HEMPEL 1985: 150 in bezug auf Abb. F.

327 Unten S. 107ff.

328 So auch FONTEIN/HEMPEL 1985: 150.

329 Obgleich hier natürlich zunächst auch daran zu denken ist, daß eine wirkliche gehörnte Schlange gemeint sein könnte, ist diese Möglichkeit auszuschließen. Die einzige bei GRZIMEK (1993) aufgeführte Schlange, die kleine 'Hörnchen' auf dem Kopf hat, ist nämlich die Hornviper (*Cerastes cerastes*), die nur in der Sahara und deren Grenzgebieten vorkommt.

330 Die Abb. 40 findet sich auf einem Sakralgefäß, das ins 12./11. Jh. v. Chr. datiert wird (FONTEIN/HEMPEL 1985: 150 zu Tafel II). Auf einer weiteren chinesischen Darstellung aus dem 2. Jh. v. Chr. trägt der Drache ebenfalls keine Flügel (FONG 1976: Fig. 1).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0072
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Die Funktion dieser vier Zeichnungen ist nicht klar. Vielleicht dienten sie als eine Art Erkennungszeichen, ein Tamga, das die Zugehörigkeit der Urheber der Gravuren zu einer bestimmten Region, die vermutlich irgendwo nordöstlich des Oberen Indus zu suchen sein dürfte, deutlich machen sollte. Da Drachen sehr oft mit Gewässern in Verbindung gebracht wurden, ist aber auch ein Bezug der Ritzungen zu dem einstigen See, der vielleicht in Hodar existierte, oder aber zum Indus nicht auszuschließen.

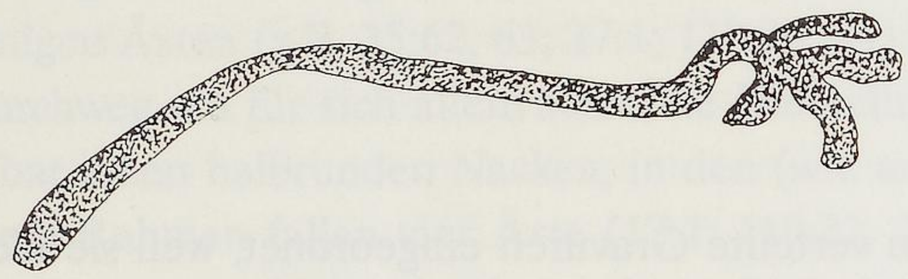


Abb. 39

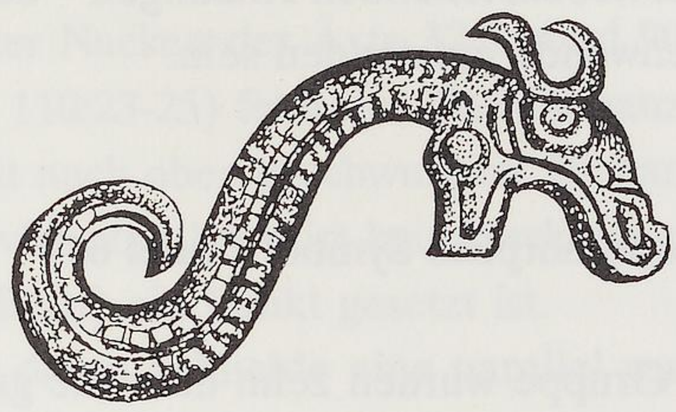


Abb. 40

Alle Gravuren sind anderen Ritzungen benachbart. In der Nähe von 26:110 sind ein Handabdruck (26:109) sowie zwei Tamgas(?) (26:107, 108) eingepickt, die der Patina nach zu schließen durchaus aus derselben Zeit stammen könnten - wodurch die Hypothese, es könne sich bei dem Drachen gleichfalls um ein Tamga handeln, erhärtet wird. Direkt an das Maul von 26:173 stößt die Scheibe 26:172, und der Rumpf des Drachens überlagert einen Teil der an sie angesetzten kleineren Scheibe. Die Drachendarstellung dürfte also jünger sein als 26:172. Die unter ihr eingepickte Figur 26:174 allerdings könnte der Patina nach zu schließen gleichzeitig entstanden sein und vielleicht mit ihr in Zusammenhang stehen. Schräg oberhalb von 25:2 ist ein schlichtes Bauwerk eingeritzt (25:1), das in die gleiche Zeit datiert werden könnte, und der Drache(?) 29:17 schließlich ist von einigen Gravuren umgeben (29:14-16, 18), die aus derselben Zeit stammen könnten, aber nicht in einer offensichtlichen Beziehung zueinander stehen.
Sollte das Bauwerk 25:1 einen abstrahierten Stūpa wiedergeben, wird es ebenso wie die benachbarte Drachendarstellung 25:2 wohl erst nach Mitte des 1. Jt. n. Chr., gleichzeitig mit der Spätphase des Buddhismus am Oberen Indus, entstanden sein. Es ist allerdings nicht völlig auszuschließen, daß ein Nicht-Buddhist zur Blütezeit des Buddhismus in dieser Region einen Stūpa 'kopierte', ohne den damit verbundenen Sinn verstanden zu haben.

2.22 Fabeltier

Als Fabeltiere lassen sich zwei Tiere (26:13; 44:20) auf den Felsbildern von Hodar deuten, falls nicht noch die beiden Tiere mit Doppelschwänzen (106:3 und 4), das Pferd(?) 24:19 und der Elefant(?) 52:6 dazuzurechnen sind. Die lange gebogene Schnauze des einen Fabeltiers (26:13) erinnert an einen Rüssel, während Rumpf und Beine denjenigen eines Feliden ähneln. Vom Kopf des Tieres hängen zwei Objekte herab, deren Deutung nicht klar ist. Bemerkenswert ist allerdings vielleicht, daß vom Hals zweier Pferde auf Gefäßen aus Sialk identische Objekte herabhängen.[331]
Das andere Fabeltier hat augenscheinlich Hörner, aber den für Feliden typischen, langen aufgerollten Schwanz. Die Ritzung 26:13 ist offensichtlich eine Tierstilzeichnung, bei der Gravur 44:20 dagegen han-

331 GHIRSHMAN 1938-39: Bd. 2, Pl. LXXXI, B und D (Nekropole B).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0073
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

delt es sich dem Anschein nach um eine nicht sehr kunstvoll ausgeführte Nachahmung des achämenidischen Stils. Es wäre möglich, daß ursprünglich beabsichtigt war, die Hörner so eingerollt darzustellen, wie dies bei dem Buckelrind 44:2 (→ Abschnitt 2.2) und einem der Tiere auf dem Altarfelsen in Thalpan[332] der Fall ist. Auch bei dem letztgenannten Felsbild ist die Kombination Caprinus-Hörner und Felidenschwanz zu beobachten.
Das Tierstiltier 26:13 dürfte, wie sowohl die verhältnismäßig starke Patina als auch der Stil und der Vergleich mit nebenstehenden Ritzungen – darunter zwei Brāhmī-Inschriften (26:1, 3) – nahelegen, vor unserer Zeitenwende entstanden sein.

3. Anthropomorphes Symbol (Tafel 61)

In diese Gruppe wurden zehn über die ganze Station verteilte Gravuren eingeordnet, weil sie nicht mit Sicherheit als Mensch bestimmt werden konnten. Gleichwohl dürfte diese Deutung in einigen Fällen (44:15, 16, 17, 26) wahrscheinlicher sein als etwa die als Echse. Da es sich durchweg um einfache Strichzeichnungen handelt, könnten die Abweichungen von 'normalen' Strichmenschendarstellungen auf Nachlässigkeit in der Ausführung zurückzuführen sein. Es ist auch nicht völlig auszuschließen, daß einige Ritzungen die Funktion von Tamgas erfüllten.
Da keine Inschrift in der Nähe der Ritzungen lokalisiert ist, lassen sich auch keine näheren Angaben zu deren Datierung machen.

4. Axt (Tafeln 61 und 62)

Es gibt in Hodar 18 eindeutige Darstellungen isoliert stehender Äxte. Sie sind zwar über die ganze Station verstreut, doch fällt auf, daß 14 von ihnen auf Steinen eingepickt wurden, die entlang des mutmaßlichen alten Pfades westlich und oberhalb des Sumpfgebietes liegen. Auf manchen Steinen (12, 35, 37, 110) wurden jeweils mehrere Äxte teilweise dicht beieinander eingepickt. Vielleicht sind den genannten zwei weitere Ritzungen (35:72 und 84:2) beizufügen, bei denen die Identifizierung unsicher ist. Zu diesen einzelnen Äxten kommen darüber hinaus noch diejenigen hinzu, die berittene oder unberittene Personen in der Hand halten. Bei zehn dieser Gravuren sind die Äxte sicher zu identifizieren. Sieben von diesen Äxten werden von Reitern, drei von unberittenen Kriegern(?) gehalten. In neun Fällen ist nicht sicher, ob es sich bei den Gegenständen, die in der Hand gehalten werden, tatsächlich um Äxte und nicht um eine andere Waffe oder einen anderen Gegenstand handelt. Wenigstens bei 80:9, 80:19 und 100:4 könnten auch Keulen gemeint sein, und bei 78:1 und 78:2 ist eine Deutung z.B. als Peitsche nicht ausgeschlossen. Die nicht für sich allein gezeichneten Axtdarstellungen verteilen sich über die ganze Station, so daß eine Konzentrierung nicht festzustellen ist. Insgesamt ist in Hodar von mindestens 30 Axtdarstellungen auszugehen.

Lediglich einige wenige (z.B. 35:63; 37:13; 50:1, 2) der für sich allein stehenden Axtgravuren sind als besonders sorgfältig ausgeführt zu bezeichnen. Elf sind flächig gepickt. Bestimmte Details wurden häufig mehr oder weniger undeutlich gepickt oder auch gänzlich weggelassen, da es in vielen Fällen dem jeweili-

332 Abgebildet z.B. bei JETTMAR/THEWALT 1985: 18.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0074
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

gen Zeichner offenbar nur darum ging, daß seine Ritzung als Axt zu erkennen sei. Das Wesentliche an einer Axt aber ist das Blatt. Bei den Reiterritzungen 47:8 und 81:7 ist zu erkennen, daß überhaupt nur das Blatt dargestellt wurde. Bei den flüchtiger ausgeführten schlichten Ritzungen (26:127; 47:8, 30; 77:6; 104:1, 4) ist das Blatt halbkreisförmig. Vielleicht sollte damit eine abgerundete Schneide angedeutet werden. Bei zwei dieser mutmaßlichen Äxte ist in das Blatt ein Punkt unklarer Bedeutung gesetzt. Bei weiteren 14 der übrigen Äxte ist das Blatt trapezförmig oder aber fast gleichschenklig dreieckig, wobei die Schneide in manchen Fällen leicht abgerundet ist (z.B. 12:46; 30:11). Sieben dieser Äxte haben einen als teilweise ausgepickten Halbkreis wiedergegebenen Nacken. Der Nacken der Äxte 37:13 und 90:9 ist als kreisförmige Fläche dargestellt, bei anderen (u.a. 30:11; 81:1; 110:23-25) fehlt der Nacken ganz.

Bei einigen Äxten (z.B. 35:62, 63; 37:1; 110:23, 24) ist das Blatt nach oben geschwungen. Es handelt sich fast durchweg um für sich allein stehende Darstellungen. Bei vier von ihnen ist kein Nacken gezeichnet, 35:63 hat einen halbrunden Nacken, in den (wie auch in das Blatt) ein Punkt gesetzt ist.

Aus dem Rahmen fallen vier Äxte (17:1; 110:23, 24, 25), vor deren Schneide eine parallel verlaufende Punktreihe gesetzt ist, sowie eine weitere, 81:1, deren Schneide gezähnt ist.

Bis auf die genannten zwei Beispiele sind alle übrigen Äxte geschäftet. Die Länge des Schaftes steht im allgemeinen in einem realistischen Verhältnis zur Größe des Blattes. Nur in einigen wenigen Fällen (z.B. 17:1; 39:1) ist er sehr kurz. Bei 16 der 18 eindeutigen isolierten Axtdarstellungen ist am oberen und/oder unteren Ende des Schaftes ein durch eine mehr oder weniger runde Verdickung angedeuteter Knauf[333] zu erkennen. Auch die Äxte der Personen 35:69, 37:2 und 81:1 sind oben vermutlich zu einem Knauf verdickt.

Zwei Äxte zeigen ungewöhnliche Details. An das Blatt der einen (35:115) scheint unten eine schlaufenartige Linie unklarer Bedeutung angefügt zu sein, der Schaft der anderen (77:6) spaltet sich an seinem oberen Ende auf. Damit könnte zum Ausdruck gebracht worden sein, daß hier ein Keil hineingeschlagen wurde, um das Herausrutschen des Schaftes aus dem Blatt zu verhindern.

Wie Funde von Schaftlochäxten unter anderem aus Darel bezeugen,[334] waren Äxte im Oberen Industal zumindest seit dem 2. Jt. v. Chr. in Gebrauch. Es ist anzunehmen, daß sie damals wie heute[335] nicht nur im Kampf verwendet wurden, sondern auch zeremoniell eine Rolle spielten. Wenigstens die für sich allein angebrachten Darstellungen dürften dafür sprechen, daß sie in jedem Fall auch ein Statussymbol waren.[336] Jettmar erklärt, Äxte hätten zu den "ständigen Würdezeichen im Dienst der Götter und bei den Verdienstfestritualen" gehört. Der Herrscher von Hunza habe eine Axt besessen und sie bei Audienzen in der Hand gehalten. Ihre Funktion habe der eines Zepters entsprochen.[337] Daneben besaßen Familien bis vor kurzer Zeit und teilweise auch heute noch eine 'Familienaxt,'[338] die der Bräutigam bei sich trug, wenn er seine Braut abholen ging,[339] und die auch bei den Hochzeitstänzen[340] sowie bei anderen Tänzen[341] in der Hand gehalten wurde. Zu bemerken ist in diesem Zusammenhang auch, daß Schamanen

333 Bei JETTMAR (1984: 187) "Knopf" genannt.
334 Hierzu JETTMAR 1961 und Neufunde (*Berichte* 1998: 219).
335 Hierzu vgl. BIDDULPH 1880: 78, 91; JETTMAR 1984: 188ff.
336 Auf einem Gemälde in Alchi hält ein Fürst eine Axt in der Hand (vgl. SINGER 1995: 81 zu Fig. 1 und 2. Sie bezeichnet die Axt als "staff" (ebd.: 81); JETTMAR 1984: 215f.; auch BRENTJES 1996: 46).
337 JETTMAR 1984: 190; vgl. auch DANI 1983: 228.
338 So LEITNER 1894: 108.
339 BIDDULPH 1880: 78.
340 Ebd.: 86; JETTMAR 1975: 122, 171, 369 usw.
341 BIDDULPH 1880: 133; JETTMAR 1984: 188f.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0075
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Tanzäxte zu haben pflegten.[342] Wie groß die Bedeutung der Axt in der Region gewesen ist, läßt sich auch daran ablesen, daß sie, wenn sie auf den Felsbildern des Oberen Industales in Verbindung mit Menschen abgebildet wurde – wie in Hodar bei der Gravur 37:2 ersichtlich –, häufig überdimensional groß gezeichnet ist. Bei den Darstellungen in Hodar wird die Axt mit einer einzigen Ausnahme (26:127) als Trutzwaffe offenbar stets in der rechten Hand gehalten. Die eine Ausnahme ist vielleicht auf Linkshändigkeit zurückzuführen, da der Krieger einen Bogen in der rechten Hand hält. In fast allen übrigen Fällen trägt der linke Arm die Schutzwaffe, den Schild.[343] Der Reiter 47:8 hält in der rechten Hand neben der Axt auch eine Fahne. Da sechs der Reiter mit eindeutigen Äxten auf ihren Tieren stehend abgebildet und zudem jeweils beide Hände mit Waffen 'belegt' sind, dürfte auch hinter diesen Ritzungen eher der Wunsch zu vermuten sein, sich als großer Krieger (und Reiter?) zu präsentieren, als etwa der Versuch, eine konkrete Szene abzubilden. Auch die Zeichnung 26:127 erhärtet diese Vermutung, da es schwer vorstellbar ist, mit einer Hand einen Bogen mit aufgelegtem Pfeil und in der anderen Hand eine Axt zu halten.

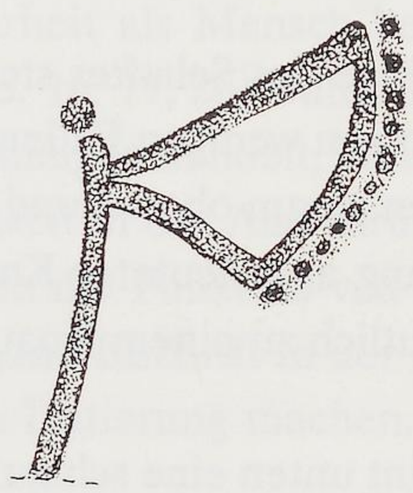


Abb. 41

Abb. 42

Abb. 43

Abb. 44

Die Bedeutung der erwähnten parallelen Pünktchenreihen vor den Axtblättern (Abb. 41, Hodar 110:24) gibt Rätsel auf. Auch bei den Äxten anderer Stationen, so etwa in Chilas,[344] ist diese Eigentümlichkeit zu beobachten. Daß sie allerdings nicht auf das Industal begrenzt war, zeigt Abb. 42.[345] Diese Axt hält ein Reiter auf einem kaschmirischen Felsrelief unter dem rechten Arm. Hier ist die Pünktchenreihe auf den äußersten Rand des Blattes gesetzt. Es ist daher anzunehmen, daß auch die Pünktchenreihen der Felsbildäxte, obgleich sie nicht wie bei Abb. 42 auf der Schneide liegen, in gleicher Weise zu deuten sind und wie dort wohl die stilisierte Verzierung einer Prunkaxt darstellen.[346] Doch ist vielleicht auch eine symbolische Interpretation der Punkte (z.B. als Blutstropfen getöteter Feinde) nicht auszuschließen.
Nicht nur die Pünktchenreihe entspricht bei der Axt auf dem kaschmirischen Relief denjenigen der Felsbilder, auch die nach oben gezogene Spitze des Blattes findet sich, wie ausgeführt, auch bei manchen Äxten in Hodar, wie übrigens auch in anderen Felsbildstellen,[347] wieder. Diese Axtform, die bis vor kurzem in Chitral und Baltistan und in leicht veränderter Form auch in Hunza, Nagar und Gilgit gebräuchlich war (und teilweise noch ist), wird auch bei Biddulph abgebildet (Abb. 43 und 44).

342 JETTMAR 1984: 190.
343 Es sei hier daran erinnert, daß Aussagen über Rechts- oder Linkshändigkeit von Figuren auf Felsbildern stets mit einem Fragezeichen zu versehen sind (→ Abschnitt 1.3).
344 Vgl. Abb. 1 und 2 in JETTMAR 1984: 186f.
345 Für den Hinweis sei W. Holzwarth herzlich gedankt.
346 Auch bei einer späten persischen Prunkaxt ist eine ähnliche Verzierung zu sehen, vgl. *Sammlung David* 1982: 125.
347 Vgl. JETTMAR 1984: 187.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0076
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Die Zähnung der Schneide bei der Axt auf der Reiterzeichnung 81:1 (Abb. 45) könnte gleichfalls eine symbolische Bedeutung haben, vielleicht aber auch eine tatsächliche Zähnung andeuten. Deutlich gezähnt ist eine von mehreren Schaftlochäxten aus einem Sammelfund von Mahmatlar bei Amasya im nördlichen Zentralanatolien (Abb. 46), der in die Zeit des Fürstengrabhorizonts von Alaca Höyük und damit in das letzte Drittel des 3. Jt. v. Chr. zu datieren ist.[348] Nach H. Hauptmann[349] gehört die Axtform "zu einem Schaftlochaxttypus, der in der ausgehenden Frühbronzezeit (III) im südostpontischen nordostanatolischen bzw. südwestkaukasischen Raum mehrfach bezeugt ist. Die Mahmatlar-Axt mit gezähnter Schneide stellt jedoch bisher eine alleinstehende Variante dar."[350] Diese Aussage spricht vorerst doch dafür, daß mit der Zähnung der Äxte eher eine symbolische Absicht verbunden war. Falls die Felsbildäxte aber realistische Abbildungen wirklicher Äxte sein sollten, dürfte es sich bei den dargestellten Objekten wohl um Zeremonial- bzw. Prunkäxte gehandelt haben.[351]

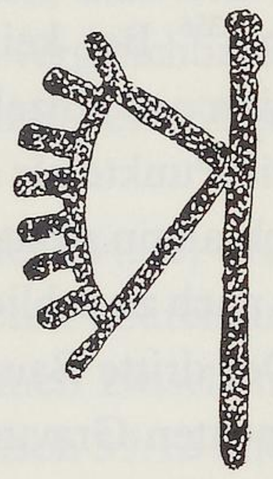


Abb. 45

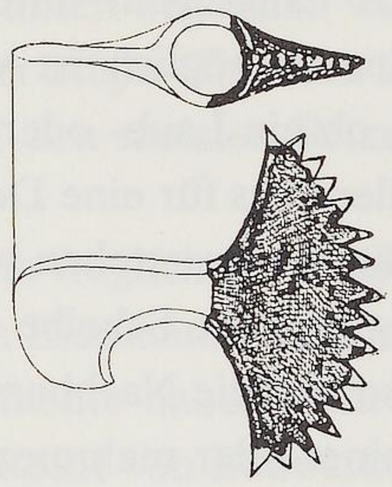


Abb. 46

Die Äxte scheinen fast überall mit Scheiben in Verbindung zu stehen. In Hodar ist dies besonders deutlich auf Stein 12 der Fall, wo zwei Äxte neben zwei Scheiben eingeritzt sind (→ Gruppe 12:B). Wie in Abschnitt 16 ausgeführt, könnten die Scheiben Schilde darstellen, so daß jeweils die Axt und der Schild ein und derselben Person abgebildet sein könnten.

Da lediglich eine einzige Axtdarstellung (die des Reiters 35:69) in der Nähe einer Inschrift angebracht ist, läßt sich bis auf diese keine einzige annähernd datieren. Fast alle sind durchschnittlich ('mittel') patiniert, drei der einzeln stehenden Äxte (30:11; 35:47; 50:2) und einige der anderen (11:5; 16:6; 26:127; 90:9; 100:4) heller, eine einzige, 37:13, dunkler. Die Axt 35:47 ist augenscheinlich jünger als die umgebenden Tier- und anderen Zeichnungen, und der Reiter 26:127 überlagert zwei ältere Tiergravuren (26:128, 129). Für die einzige Axt (35:69), die unterhalb einer Brāhmī-Inschrift (35:118) eingepickt ist, läßt sich sagen, daß sie der helleren Patina nach zu schließen offensichtlich ein wenig(?) jünger als diese ist. Sie und mit ihr die Reiterdarstellung sind demnach aller Wahrscheinlichkeit nach nicht vor dem 6. oder 7. Jh. n. Chr. entstanden.

348 KOŞAY/AKOK 1950: 485, Abb. 14, 3 (= Tafel 40, 3) und Abb. 15, 3 (= Tafel 41a, 3).
349 Schriftliche Mitteilung.
350 STRONACH (1957: 121f., Abb. 12, 5) bezeichnet sie als späten westasiatisch-mesopotamischen Axttypus.
351 So auch H. Parzinger (schriftliche Mitteilung).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0077
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

5. Baum (Tafel 63)

Lediglich drei Ritzungen (4:50; 12:34; 84:5) stellen offensichtlich Bäume dar. Bei einer vierten, nur noch sehr schwach auszumachenden Gravur (22:9) ist die Deutung nicht sicher. Bei ihr könnte es sich vielleicht um ein Tamga handeln. Sie erinnert an jüdische Menoras, wie sie u.a. auf Grabsteinen abgebildet sind, wo sie auch nur drei oder fünf Arme haben können.[352] Zwei der Baumdarstellungen finden sich im westlichsten Teil der Station, die Ritzung 84:5 weit davon entfernt am Südrand des Hauptkomplexes.
Vom Stamm des Baumes 4:50 gehen nach beiden Seiten je acht Äste ab, von dem des Baumes 12:34 nach rechts sieben; links ist die Linienführung im oberen Teil nicht völlig klar. Jeweils drei Äste sind es bei Baum 84:5. Bemerkenswert ist, daß Stamm und Äste des Baumes 12:34[353] aus einzelnen Punkten zusammengesetzt sind und daß die Äste jeweils in mehreren Punkten enden, als ob sie sich dort verbreitern würden.[354] Auch hängt vom untersten linken Ast eine Traube herab, deren Bedeutung nicht klar ist.[355] Nicht ganz unmöglich ist vielleicht die Deutung als Bienentraube.[356] Bei keinem der Bäume läßt sich sagen, ob ein Laub- oder Nadelbaum gemeint ist. Die Komposition aus einzelnen Punkten bei 12:34 könnte allerdings für eine Deutung als Laubbaum sprechen, wobei die Punkte als symbolische Darstellung der Blätter zu verstehen wären. Während die Ritzung 84:5 für sich allein steht, ist rechts neben 4:50 eine flächig gepickte Scheibe eingeritzt. Sie scheint jedoch der Patina nach zu schließen älter als der Baum zu sein, so daß die Nachbarschaft eher auf Zufall beruhen dürfte. Der dritte Baum (12:34) könnte allerdings mit einer oder mehreren der zahlreichen links daneben angebrachten Gravuren (→ Tafel IIIa) in irgendeinem Zusammenhang stehen, doch bleibt offen, welcher Art diese Beziehung sein könnte. Die Frage, welche Absicht mit den Baumdarstellungen verbunden war, ist wahrscheinlich nicht zu beantworten.[357]
Keine der Gravuren ist neben Inschriften angebracht, so daß eine nähere Altersbestimmung nicht möglich ist. Die Ritzung 84:5 ist stärker als durchschnittlich, die Zeichnung 4:50 dagegen verhältnismäßig leicht patiniert. Ein Knick im Stamm des Baumes 12:34 deutet darauf hin, daß die Darstellung des Reiters 12:32 schon vorhanden war und der Zeichner des Baumes daher nach rechts ausweichen mußte, um sie nicht zu überpicken. Die Gravur könnte, ebenso wie die vielen links daneben angebrachten Ritzungen unter anderem von Scheiben, jünger sein als die Inschriften.[358]

6. Bauwerk (Tafeln 63-66)

Die 43 in Ermangelung einer genaueren Spezifizierung als Bauwerke bezeichneten Ritzungen sind über die ganze Station verteilt. Es lassen sich keine besonderen Konzentrationen feststellen. Bei gut der Hälfte

352 Vgl. z.B. PLETNJOWA 1979: 127.
353 Den DANI (1983: 200) als "sacred tree" bezeichnet.
354 In ähnlicher Weise teilweise mit Punkten gezeichnet ist eine moderne Baumdarstellung auf einer Hauswand in Swat-Kohistan (KALTER 1989: 150, Abb. 217).
355 Bemmann (mündliche Mitteilung) weist darauf hin, daß in der Region Wein so angepflanzt wird, daß die Ranken in Bäume hineinwachsen können. Dementsprechend hält er es für möglich, daß auf dem Felsbild eine Weintraube gemeint sein könnte.
356 Zur Imkerei in der Region (Kafiren und Kalash) vgl. JETTMAR 1975: 39, 331.
357 Ein schamanistischer Hintergrund kann aber für manche Baumdarstellungen auf den Felsen am Oberen Indus nicht ausgeschlossen werden (vgl. ELIADE 1957: 46f.); vgl. auch die Abbildungen von Schamanenbäumen bei HARVA 1938: 45, Abb. 7; 70, Abb. 15.
358 Keine der Darstellungen scheint allerdings "mit Sicherheit spät" zu sein, wie JETTMAR (1981: 182) erklärt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0078
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

könnte es sich um stark abstrahierte Stūpas handeln, deren *aṇḍa* aufgrund mangelnden technischen Könnens oder aus Unkenntnis viereckig (z.B. bei 24:48; 25:1; 39:10, 12) oder aber dreieckig (z.B. 35:3; 41:1) geriet. Da es sich zum Teil um sehr schlichte, schwer erkennbare oder nachlässig ausgeführte Ritzungen handelt, ist die Entscheidung, welche von ihnen als Bauwerk und welche als Stūpa(?) zu bezeichnen sind, in manchen Fällen schwer zu treffen. Die Zuordnung der unter dieser Kategorie aufgeführten Gravuren kann daher nicht als endgültig zu verstehen sein (→ *Definitionen*). Knapp zehn der unter der Rubrik "Unklar" geführten Ritzungen (z.B. 22:23; 24:31; 25:3, 4) könnten möglicherweise auch Bauwerke wiedergeben.

Keine der in dieser Gruppe erfaßten Gravuren ist in ihrer Darstellung als künstlerisch anspruchsvoll, vielmehr sind die Bauwerke überwiegend als einfach zu bezeichnen. Einige von ihnen (u.a. 7:9; 39:10, 12) sind gleichwohl sorgfältig ausgeführt; andere sind offensichtlich nicht fertiggestellt. Auch hier scheint deutlich zu werden, daß Gravuren von Bauwerken grundsätzlich von unten begonnen wurden. Während man bei anderen vergleichbaren Zeichnungen aufgrund nebenstehender Stūpa-Gravuren darauf schließen kann, daß gleichfalls ein Stūpa dargestellt werden sollte, ist dies bei den meisten Ritzungen in Hodar nicht sicher.

Bis auf zwei Bilder (34:30; 110:8), deren Deutung als Bauwerk ohnehin fraglich ist, setzen sich alle Bauwerke aus mehreren übereinandergesetzten in der Regel rechteckigen Elementen zusammen, deren Anzahl im allgemeinen zwischen drei und fünf liegt. Nur zwei Basiselemente haben etwa 24:41 und 36:7, mehr als fünf weisen 39:12 und 113:6 auf. Der Unterbau ist bei einer Reihe von Bauwerken (u.a. 3:7; 7:9; 15:1, 2; 35:97) mit Diagonalkreuz, Zickzacklinie oder anderen Mustern verziert, die vermutlich wie bei den Stūpas architektonische Merkmale, Pilaster, Balustraden und/oder Girlanden andeuten sollen. Manche Elemente sind auch flächig gepickt (z.B. bei 39:10, 12). Einige der Bauwerke tragen augenscheinlich ein dreieckiges Dach (z.B. 7:9; 15:1, 10; 17:3), das zum Teil untergliedert ist, vielleicht um einzelne *chattras* anzudeuten (z.B. bei 7:9). Bei anderen Bauwerken folgt auf die Unterbauelemente (von denen das oberste in manchen Fällen, wie gesagt, ein *aṇḍa* vorstellen könnte) direkt der Mast (u.a. bei 20:1; 66:2; 69:52). Etwa zehn Bauwerke sind mit einem Dreizack bzw. *triratna*[359] (z.B. 7:9; 12:62; 20:1) oder einer anderen Bekrönung (z.B. 15:6; 17:3) versehen. Eindeutige Fahnen sind nur bei 7:9 und bei 17:3 zu erkennen.

Das Bauwerk 100:1 fällt aus dem Rahmen der übrigen Gravuren heraus. Es könnte einen extrem stilisierten Stūpa wiedergeben. Es ist trotz der schlichten Art der Ausführung mit einer Reihe von Zusätzen versehen, die Schirme, Säulen und Gefäße darstellen könnten. Ein angedeutetes Auge könnte für einen Zusammenhang der Ritzung mit dem nepalesischen oder tibetischen Kulturraum sprechen.

Nur zwei der Bauwerke sind mit Brāhmī-Inschriften versehen (z.B. 7:9; 17:3), neben einem weiteren (12:62) steht augenscheinlich eine Pseudoinschrift (12:67). Dieser Umstand spricht dafür, daß Inschriften im allgemeinen den qualitativ höherwertigeren Gravuren beigegeben wurden, und zwar vielleicht, weil Schriftkundige auch 'bessere' Bilder anfertigen konnten. Nicht ganz auszuschließen ist aber auch, daß diese Gravuren im Auftrag angefertigt wurden, obgleich diese Möglichkeit angesichts deutlich von professionellen Händen stammender, weit schönerer Zeichnungen in Chilas und Thalpan eher unwahrscheinlich sein dürfte (→ Abschnitt 19).

359 Es ist nicht immer deutlich zu sehen, worum es sich jeweils handelt. Es kann hier nicht entschieden werden, ob statt *triratna* eher *maṅgala* (BÉNISTI 1977) oder *nandyāvarta* (von HINÜBER 1974) geschrieben werden sollte. Die hier, im folgenden und im Katalog gewählte Bezeichnung *triratna* ist also lediglich als 'neutrale' Benennung einer aus drei Spitzen bestehenden nicht-śivaitischen Bekrönung zu verstehen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0079
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Die mit Inschriften versehenen Bauwerke dürften in die Zeit vom 4.- 7. Jh. n. Chr. zu datieren sein. Einige der anderen stehen zwar in Zusammenhang mit weiteren Felsbildern, doch ergeben sich hieraus keine näheren Datierungen.

7. und 8. Blüte und Blume (Tafeln 66 und 67)

Die drei für sich allein stehenden Darstellungen von Blüten (69:42; 100:2; 106:14) sowie die neun Gravuren, die Blumen abbilden, sind über die ganze Station verstreut, ein Schwerpunkt ist nicht auszumachen. Zu dieser Zahl hinzuzurechnen sind die Blüten und/oder Blumen, die Teil anderer Ritzungen sind. Hierzu zählen drei in das *aṇḍa* bzw. Elemente des Unterbaus zweier Stūpas (32:1; 79:2) gezeichnete Blütenornamente sowie drei, die auf die Schulter je eines Löwen (26:81; 65:4, 5) gesetzt sind. Eine Scheibe (31:1) enthält ein weiteres Blütenornament, und eine Blume ragt aus dem Gefäß 112:4. Bei zwei zur Kategorie "Unklar" gerechneten Gravuren (69:46 und 99:11) könnte es sich vielleicht ebenfalls um Darstellungen von Blüten handeln.

Somit ist von insgesamt etwa 20 Blütendarstellungen auszugehen, wobei jedoch einzuräumen ist, daß nicht in allen Fällen tatsächlich Blüten gemeint sein dürften. Dies gilt wohl insbesondere für das Blütenornament in der Scheibe 31:1 und die 'Blüten' auf den Schultern der Löwen (→ Abschnitt 2.11).

Keine der Gravuren kann als besonders anspruchsvoll bezeichnet werden. Einige von ihnen sind gleichwohl sorgfältig ausgeführt (z.B. 26:161; 93:20, 21). Bis auf die eine der aus dem Gefäß ragenden Blume sind sämtliche Blüten in Aufsicht wiedergegeben. Zwölf der Blüten oder Blütenornamente haben spitzovale Blütenblätter, deren Anzahl sehr unterschiedlich ist und von vier (im Löwen 65:4) bis etwa 20 (26:90, 161) reicht. Die Mehrzahl weist allerdings zwischen sechs und acht Blütenblätter auf (z.B. 26:81; 62:2; 69:42; 93:20, 21). Bei diesen Darstellungen liegt der Gedanke nahe, daß Lotosblumen bzw. Seerosen gemeint sein könnten. Für die beiden Blüten im Stūpa 79:2, die im Gefäß 112:4 steckende Blume und die Blüte 69:42 könnte diese Deutung auch tatsächlich zutreffen. Bei den Blumen 26:90 und 26:161 sind jedoch Blätter angedeutet, die von den Stengeln abzweigen, was bei Lotosblumen und Seerosen (*Nelumbo/Nymphaea*) nicht der Fall ist. Blätter und Blüten wachsen bei ihnen vielmehr direkt aus dem Rhizom, "das unter der Erde weiterkriecht"[360] und meterlang werden kann. Natürlich ist nicht auszuschließen, daß der Künstler Lotosblumen nicht kannte und sie daher in Analogie zu anderen Blumen gezeichnet hat. Bei der Blume 93:21 könnten bei den links und rechts gezeichneten Seitenstengeln wirklich die aus dem Wasser aufragenden[361] Stengel gemeint sein, die entweder Blütenknospen oder die - nur angedeuteten - schildförmigen Blätter tragen. Ist bei der Darstellung 93:20 am unteren Ende des Stengels, wie es den Anschein hat, wirklich eine Zwiebel oder Knolle gezeichnet, muß eine andere Pflanze gemeint sein. Da die Blüte in Aufsicht dargestellt wurde, läßt sie sich allerdings nicht näher bestimmen.[362] Es könnte sich ebenso um eine Tulpe wie um einen Krokus oder eine andere Zwiebelpflanze mit spitzovalen Blütenblättern handeln. Merkwürdig sind die neben der Darstellung eingepickten drei Blätter. Ob sie reine Zierde sein sollten, oder ob der Zeichner eine verwelkende Blume abbilden wollte, ist unklar.

Ovale Blütenblätter haben drei Blütenornamente (31:1; 100:2; 106:15), rund sind die von 70:30 und nicht deutlich erkennbar die von 26:91. Nur bei 100:2 könnte dem Zusammenhang mit einem Bauwerk nach

360 *Seerosen* 1990: 148.
361 Ebd.: 149.
362 Eine botanische Zuordnung von Blüten auf Felsbildern ist nicht immer einfach. Nach von Hinüber waren Botaniker nicht in der Lage, einige Blütenranken auf einem Felsbild in Chilas zu bestimmen (mündliche Mitteilung).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0080
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

zu schließen ebenfalls ein Lotos gemeint sein. Bei den anderen Zeichnungen ist nicht klar, ob sie eine bestimmte Blume darstellen sollten und wenn ja, dann welche. Die Ritzung 33:6 ist insofern ungewöhnlich, als die Blüte wie eine Scheibe ausgeführt ist. Es wäre also möglich, daß hier überhaupt keine oder aber eine absichtlich(?) stark stilisierte bzw. abstrahierte Blume vorliegt.

Über die Motive, aus denen heraus die Blumenzeichnungen angefertigt wurden, lassen sich nur Vermutungen anstellen. Bei den Ritzungen, die Lotosblumen abbilden, ist in jedem Fall ein religiöser, wenngleich nicht unbedingt buddhistischer Hintergrund zu vermuten. Anzumerken ist vielleicht, daß in der Region des Oberen Indus, anders als etwa im nicht weit entfernten Kaschmir, keine Lotosblumen vorkommen.[363] Manche der anderen Blüten könnten als Embleme, als Tamgas, zu verstehen sein. Dies dürfte insbesondere auf die Ornamente zutreffen, die auf den Schultern der Löwen zu sehen sind (→ Abschnitt 2.11). Die Blume 26:91 könnte eine schlechte Imitation der benachbarten Ritzung 26:90 sein, und einige der anderen könnten schlicht zum Zeitvertreib angefertigt worden sein.

Keine einzige der zu einer der beiden Kategorien "Blüte" oder "Blume" gerechneten Zeichnungen dürfte aus später Zeit stammen. Drei der Ritzungen (62:2; 93:20 und 93:21) sind im Gegenteil nur noch schwach auszumachen und verhältnismäßig stark patiniert. Sie könnten durchaus in vorchristlichen Jahrhunderten entstanden sein. Allerdings dürften sie eher in frühhistorische als in prähistorische Zeit zu datieren sein, da sie recht schwach eingepickt sind und deshalb der Eindruck starker Patinierung trügen kann. Einige weitere Ritzungen sind durch nebenstehende Brāhmī-Inschriften näher datierbar. Die Blume 70:30 stammt vermutlich etwa aus derselben Zeit wie die darüber eingepickte Inschrift 70:5, steht allerdings wohl nicht zu ihr in Beziehung. Die Blüte 69:42 könnte ebenfalls in die Zeit der auf diesem Stein angebrachten Brāhmī-Inschriften datieren, vielleicht aber auch ein wenig älter sein. Die Blume 26:90 überlagert ältere Ritzungen, ist aber ihrerseits älter als der darüber eingepickte Felide 26:89 und vermutlich zeitgleich mit den Brāhmī-Inschriften auf dieser Steinfront (26:1-3) entstanden.

9. Dreizack (Tafel 67)

Lediglich[364] fünf Gravuren lassen sich als Dreizack bezeichnen, wobei zudem bei wenigstens zweien (4:49; 26:158) diese Zuordnung nicht ganz sicher ist. Es handelt sich bei allen fünf Darstellungen um schlichte, nachlässig ausgeführte Ritzungen, von denen vier im nordwestlichen Teil der Station, eine (69:48) im südwestlichen Teil lokalisiert sind.

Außer diesen für sich stehenden Zeichnungen sind noch die mehr als 40 dreizackähnlichen Bekrönungen von Stūpas und Bauwerken zu erwähnen, von denen einige (so 59:3, 4; 60:2, 3) wohl sicher ein Dreizack sein sollen, andere ein *triratna* bzw. *nandyāvarta* oder auch ein Halbmond.[365]

Kein Dreizack läßt sich einem eindeutig śivaitischen bzw. hinduistischen Kontext zuordnen. Die Gravur 21:5 steht unter einer Brāhmī-Inschrift (21:4) und könnte zu ihr gehören. Trifft dies zu, ist für den Dreizack ein buddhistischer Zusammenhang anzunehmen, da nach von Hinüber[366] mit "*devadharmo yaṃ...*" beginnende Inschriften immer von Buddhisten stammen. Auch der Dreizack 69:48 ist unter zwei Brāhmī-Inschriften eingepickt, stammt jedoch vermutlich von anderer Hand.

363 Hierzu auch KÖNIG 1997: 31f.
364 Vgl. demgegenüber mehr als 40 Dreizackdarstellungen in Shatial (KÖNIG 1997: 33f.) und mehr als 20 in Oshibat (BEMMANN/KÖNIG 1994: 10). Vgl. das Diagramm oben S. 9.
365 Hierzu vgl. Anm. 359.
366 Mündliche Mitteilung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0081
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Es ist möglich, daß manche Dreizacke die Funktion von Tamgas hatten. Die Patina aller Gravuren ist als 'mittel' zu bezeichnen. Die beiden Ritzungen 21:5 und 69:48 können durch die nebenstehenden Brāhmī-Inschriften wohl in den Zeitraum 4.- 7. Jh. datiert werden, für die anderen drei ist keine nähere zeitliche Eingrenzung möglich.

10. Gefäß (Tafel 67)

Zwei Gravuren (32:3; 112:4) stellen Gefäße dar. Sie sind weit voneinander entfernt eingepickt, das eine nördlich, das andere südlich des Sumpfgebietes. Beide sind sorgfältig ausgeführt. Links neben 32:3 ist die kunstvolle Stūpa-Darstellung 32:1 angebracht, deren Strichstärke sehr viel deutlicher, breiter und kraftvoller ausgeführt zu sein scheint als die des Gefäßes. Obgleich also beide Gravuren von unterschiedlichen Händen stammen dürften, ist doch ein Zusammenhang zwischen ihnen herzustellen. Es ist davon auszugehen, daß der Stūpa zuerst gezeichnet und das Gefäß von anderer Hand hinzugefügt wurde. Damit ist für diese Darstellung eine Deutung als *pūrṇaghaṭa* ("Vase des Überflusses") anzunehmen. Der rechts neben dem Gefäß 112:4 eingepickte Stūpa (112:5) ist von wesentlich schlechterer Qualität als 32:1. Es ist auch nicht zu ermitteln, ob er von derselben Hand stammt wie 112:4. Gleichwohl kann auch hier davon ausgegangen werden, daß bei dem Gefäß ein *pūrṇaghaṭa* gemeint war, zumal ein Blumenstengel herausragt, der als Lotos zu deuten sein dürfte (→ Abschnitte 7 und 8.).
In der Nähe des Gefäßes 112:4 sind drei Brāhmī-Inschriften (112:1-3) eingeritzt, von denen eine vielleicht auch zu ihm gehören könnte. Die Zeichnung dürfte aber in jedem Fall aus der gleichen Zeit stammen, und demnach zwischen dem 4. und dem 7. Jh. entstanden sein. Wenn neben der anderen Gravur auch keine Inschrift eingepickt ist, spricht der Zusammenhang mit dem Stūpa doch für eine ähnliche Datierung.

11. Kreis (Tafel 67)

Der Kreis wird von der Scheibe nur dadurch unterschieden, daß er mit keinerlei Innen- oder Außenverzierung versehen ist (→ *Definitionen*). Drei Darstellungen (26:152; 35:81; 73:10) sind dieser Kategorie zuzurechnen. Es handelt sich bei allen dreien um verhältnismäßig kleine Ritzungen. Alle drei sind in unmittelbarer Nähe von anderen Gravuren angebracht. Der Kreis 26:152 könnte in Beziehung zur schräg darüber eingeritzten Reiterdarstellung 26:148 stehen und möglicherweise ein Tamga vorstellen. Während die Gravur 35:81 keiner bestimmten der umliegenden Ritzungen zugeordnet werden kann, könnte 73:10 mit der rechts daneben eingeritzten Brāhmī-Inschrift 73:1 in Zusammenhang stehen.
Dieser Kreis scheint in jedem Fall aus der Zeit der Inschriften zu stammen, während bei den anderen beiden Gravuren keine nähere zeitliche Einordnung möglich ist.

12. Kreuz (Tafel 67)

Die sechs als Kreuz zu bezeichnenden Gravuren verteilen sich über die ganze Station. Eine von ihnen (84:4) stellt ein Andreaskreuz dar, in dessen Winkel je ein Punkt gesetzt ist, was an manche Wiedergaben

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0082
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

von Svastikas erinnert.[367] Während drei weitere Darstellungen einfache Kreuze wiedergeben (22:5; 29:13; 97:17), sind die übrigen beiden für die Felsbilder am Oberen Indus eher ungewöhnlich. Die eine Gravur (61:1) ist ein im Umriß dargestelltes griechisches Kreuz.[368] Die andere (36:18, Abb. 47) ist ein einfaches gleichfalls griechisches Kreuz, das von einer Umrißlinie umgeben ist. Ein vergleichbares Kreuz gibt es noch in einer Station an der Mündung des Hunza-Flusses.[369] Es erinnert an ein Stempelsiegel aus dem 2. Jt. v. Chr. aus der Margiana (Abb. 48),[370] daher erscheint es möglich, daß es ebenso wie wohl die einfachen Kreuze die Funktion eines Identitätszeichens, eines Tamgas, gehabt hat.[371] Klimkeit hält demgegenüber das mit der Hodar-Gravur identische Kreuz an der Mündung des Hunzaflusses für ein christliches Schutzzeichen,[372] vielleicht ein Nestorianerkreuz,[373] eine Vermutung, die Dani und Bressan als sicher annehmen.[374] Es ist allerdings zu bedenken, daß Nestorianerkreuze im allgemeinen eine andere Form haben. Bei ihnen verbreitern sich die Arme nach außen, und oft sind an die Enden kleine Kreise angesetzt.[375]

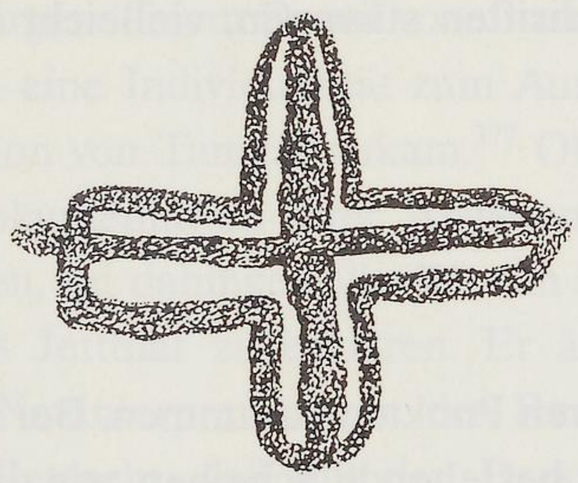


Abb. 47

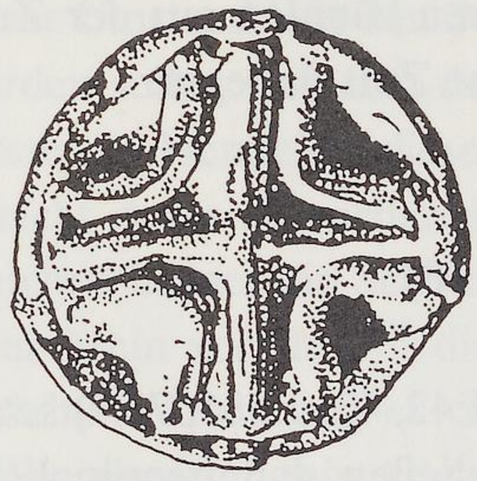


Abb. 48

Keine der Darstellungen ist in der Nähe einer Brāhmī-Inschrift lokalisiert, mithin lassen sich auch keine genaueren Angaben zu ihrer Datierung machen.

13. Ornament (Tafel 68)

Während einige Ritzungen, wie die Blütenzeichnungen, durchaus ornamentalen Charakter haben, lassen sich nur zwei Gravuren (83:1 und 97:14) mit einer gewissen Sicherheit dieser Kategorie zuordnen. Die Zeichnung 83:1 setzt sich aus fünf etwa identischen Elementen zusammen, die jeweils an ein (Brāhmī-?) Monogramm erinnern. Die Ritzung 97:14 ist in gleicher Weise komponiert, nur ungleich einfacher ausgeführt. Wenn die Steine, auf denen die Gravuren angebracht wurden, nicht verhältnismäßig weit auseinander lägen, könnte angenommen werden, daß 97:14 eine (allerdings schlechte und stark vereinfachte) Nachahmung von 83:1 sein soll. Vielleicht ist diese Möglichkeit aber trotzdem gegeben.

367 Vgl. Oshibat 3:2 (BEMMANN/KÖNIG 1994: Tafel 27); MARINGER 1980: 97, Abb. 5.
368 Vgl. hierzu BUCHBERGER 1930-38: Bd. 6, Spalte 242ff.
369 Abgebildet bei KLIMKEIT 1980: Abb. 1; BRESSAN (1993: 277) erwähnt ein weiteres aus Thalpan.
370 Zu weiteren entsprechenden Siegeln vgl. BAGHESTANI 1997: 226ff., 330ff.
371 Abgebildet z.B. in DRAČUK 1975: u.a. Tafeln XXVIII, Nr. 121, 124; XXX, Nr. 78, 79; vgl. auch MARINGER 1980: 103.
372 KLIMKEIT 1980: 66.
373 Ebd.: zu Abb. 1.
374 DANI 1983a: 74; BRESSAN 1993: 276ff.
375 Vgl. z.B. die Kreuze in SIMS-WILLIAMS 1993: Pl. 1b und 2; v.a. DŠUMAGULOV 1987: u.a. 134, Abb. 25; BRESSAN 1993: 281.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0083
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Keines der beiden Ornamente(?) ist in der Umgebung von Inschriften eingeritzt, daher lassen sich zu ihrem Alter keine näheren Angaben machen.

14. Pseudoinschrift (Tafel 127)

Fünf Gravuren stellen vermutlich Schriftimitation dar. Wenigstens vier von ihnen (12:61, 67; 40:7, 8) erinnern an Brāhmī-*akṣara*s und dürften ihnen nachempfunden sein. Der Umstand, daß drei (12:67; 40:7, 8) neben einem Bauwerk bzw. Stūpa eingepickt sind und offensichtlich Beischriften darstellen sollen, erhärtet diese Annahme. Auch die 'unkundige' Ausführung dieser Bauwerke (12:62 und 40:1) läßt darauf schließen, daß hier Stūpa-Gravuren und deren Weihinschriften von jemandem nachgeahmt wurden, der selbst nicht schreiben konnte und vielleicht auch kein Buddhist war.
Alle fünf Gravuren könnten aus der Zeit der Brāhmī-Inschriften stammen, vielleicht aber auch in die nachbuddhistische Zeit datieren.

15. Punkt (Tafel 68)

Vier Gravuren (4:42, 43; 12:81; 75:9) setzen sich aus mehreren Punkten zusammen. Bei zweien (4:42, 43) ist nicht auszuschließen, daß ursprünglich ganz aus Punkten bestehende Scheiben, wie die auf demselben Stein eingepickten, dargestellt werden sollten, diese aber aus irgendeinem Grund unvollendet blieben. Auch ist eine Deutung wenigstens von 4:42 und 12:81 als Tamga nicht auszuschließen. Bei der Gravur 75:9, die aus drei unregelmäßigen Punktreihen besteht, erscheint dies allerdings weniger wahrscheinlich. Anders als die Näpfchenreihen (→ Abschnitt 17) können sie aber auch nicht ohne weiteres als Spiel'brett' bezeichnet werden. Zum einen sind die Punkte unregelmäßig ausgeführt, zum anderen bilden sie keine regelrechten Näpfchen, und drittens ist die Fläche am Felsen um 25° geneigt. Wenn es sich bei ihnen also doch um ein 'Spielbrett' handeln sollte, dann sehr wahrscheinlich um ein andersgeartetes als bei den in Abschnitt 17 genannten Gravuren. Was sonst der Sinn dieser Punkte gewesen sein könnte, läßt sich nicht sagen, und auch über die Datierung der drei Gravuren lassen sich keine Angaben machen.

16. Scheibe (Tafeln 68-74)

Die 127 Ritzungen von Scheiben verteilen sich im wesentlichen über den ganzen Felsbildkomplex. Es ist jedoch ein deutlicher Schwerpunkt im nordwestlichen Teil zu bemerken, und zwar auf den Steinen 4 bis 12, wobei allein auf letzteren Stein 32 Scheibendarstellungen entfallen. Diese Konzentration ist um so auffallender, als sich sonst Häufungen bestimmter Themen eher auf den Steinen 24 bis 35 finden. Demgegenüber sind auf den südlich des Sumpfgeländes liegenden Steinen lediglich etwa ein Sechstel aller Scheiben angebracht.
Verglichen mit Hodar gibt es in Shatial mit lediglich fünf Beispielen verschwindend wenige Scheiben, und auch Oshibat hat nur eine geringe Zahl aufzuweisen.[376] Darüber hinaus sind die Scheiben beider Stationen durchweg vom schlichtesten Typ. Während auch in Hodar ein Teil der Scheiben zu dieser Kategorie

376 Vgl. die Diagramme oben auf S. 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0084
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

zu rechnen und einige von ihnen auch ausgesprochen nachlässig ausgeführt sind, gibt es demgegenüber auch durchaus sorgfältig eingepickte und aufwendig gestaltete Scheiben.

Im wesentlichen sind die Scheiben aus Punkten, einfachen Strichen und Kreisen kombiniert. Zu den einfachsten gehören Kreise, in deren Mitte ein Punkt gesetzt ist (12:56), die flächig gepickt (12:76) oder, was am häufigsten der Fall ist, durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt sind (u.a. 12:71; 24:30; 26:125; 33:7). Einige Scheiben bestehen gänzlich aus einzelnen Punkten (z.B. 4:17, 40), andere aus konzentrischen Kreisen (u.a. 26:172; 34:21). Viele andere kombinieren diese verschiedenen Elemente in der unterschiedlichsten Weise. Auffallend ist, daß viele Scheiben gezähnt sind, wobei die einzelnen Zahnstriche bei manchen Scheiben in einem dicken Punkt enden (z.B. bei 12:41, 54), bei anderen schräg angesetzt sind, bei wieder anderen fast wie ein Wirbel wirken (12:74). Gleichfalls nicht wenige Scheiben sind außen von einer oder mehreren Punktreihen umgeben (z.B. 4:19, 26, 38).

Festzuhalten bleibt, daß sich nur die einfachsten Formen der Scheiben mehrfach wiederholen, fast alle anderen aber in irgendeinem Detail voneinander abweichen. Dieser Umstand läßt den Schluß zu, daß mit diesen Gravuren eine Individualität zum Ausdruck gebracht werden sollte, daß also den Scheiben vielleicht die Funktion von Tamgas zukam.[377] Ob der Grund, aus dem die Hersteller dieser Ritzungen diese Form der Dokumentation ihrer Anwesenheit wählten, vielleicht darin zu suchen ist, daß sie nicht schreiben konnten, sei dahingestellt. Warum sie aber als 'ihr' Zeichen immer die Scheibenform wählten, versuchte bereits Jettmar zu erklären. Er äußerte, wie übrigens Stein vor ihm,[378] die Vermutung, es könne sich um Neuinterpretationen des Rades der Lehre handeln.[379] Doch zog er daneben auch die Möglichkeit in Betracht, daß mit den Darstellungen Rundschilde gemeint sein könnten.[380] Wie eine ganze Reihe von Parallelen zeigen, dürfte letztere Annahme auf die meisten Darstellungen zutreffen.

Auf Abbildungen aus unterschiedlichen Zeiten von Kriegern aus dem iranischen Raum sind immer wieder Rundschilde zu sehen, die in gleicher Weise verziert sind wie die Scheiben der Felsbilder.[381] Ebenfalls deutlich wird aus Szenen mit mehreren Kriegern, daß die Schilde sich individuell voneinander unterschieden, daß also fast jeder Krieger sein ganz persönliches Schildzeichen oder aber eine eigene Farbkombination besaß oder besitzen konnte.[382]

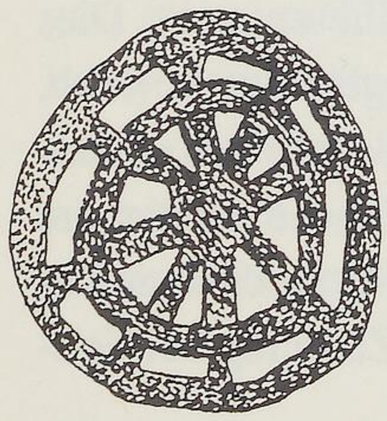


Abb. 49

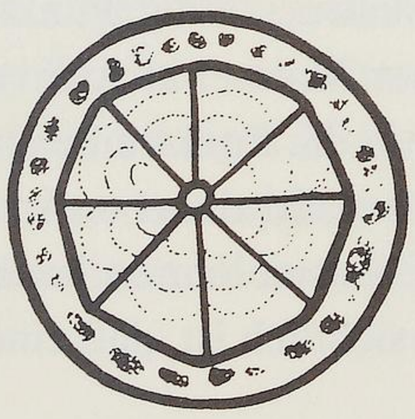


Abb. 50

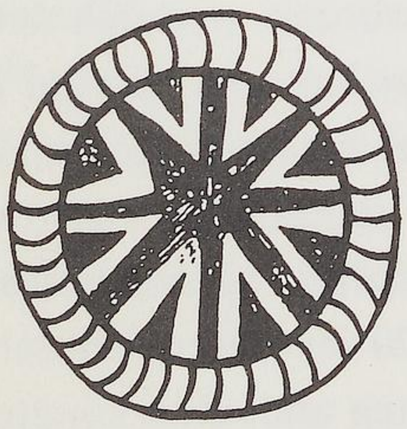


Abb. 51

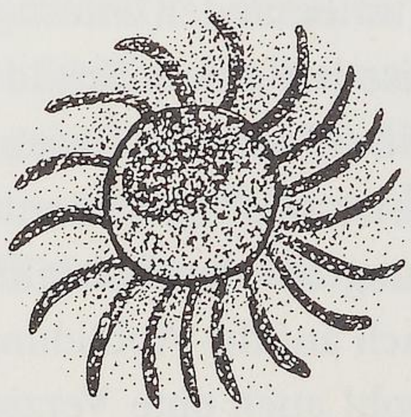


Abb. 52

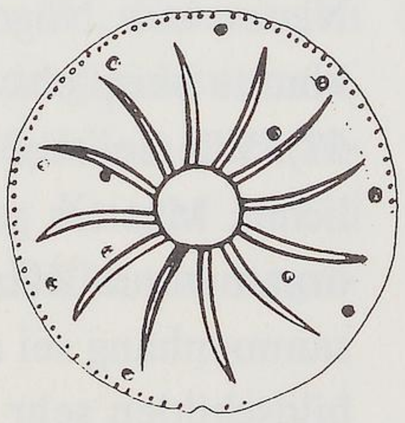


Abb. 53

377 Vgl. DRAČUK (1975: u.a. Tafel XX, Nr. 125ff.) zu Tamgas mit schlichten Scheibenformen; auch FLËROVA (1997: 155), wo eine Reihe der einfachen Scheiben abgebildet sind.
378 STEIN 1928: 14.
379 JETTMAR 1997: 58.
380 JETTMAR 1984: 193f.
381 Vgl. z.B. die Abbildungen in MELIKIAN-CHIRVANI 1992.
382 Vgl. GORELIK 1979: 49, Abb. 55; KÜHNEL 1963: 48, Abb. 17; BELENIZKI 1980: Abb. 23, 24; PANT 1982: Pl. X; MELIKIAN-CHIRVANI 1992: 23, Fig. 23.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0085
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Eine weitere Übereinstimmung ist der solare Charakter, d.h. in erster Linie die von einem Punkt ausgehenden Strahlen, die viele Scheiben (4:25, Abb. 49; 12:74, Abb. 52) mit iranischen Schilden gemeinsam haben (Abb. 50 (sogdische Silberschale); Abb. 51 (Miniatur aus einem Shāh-Nāme-Manuskript) und Abb. 53 (Istanbul oder Iran)).[383]
Ein bereits genanntes Kriterium vieler Scheibendarstellungen, die umgebende Punktreihe, die sich zunächst nicht mit der Vorstellung eines Schildes in Übereinstimmung bringen läßt, wird mit Hilfe von Abbildung 53 erklärbar. Eine ganze Reihe von Schilden haben nämlich eine solche Punktverzierung. Daß nun aber diese Punktreihe bei vielen Scheiben außerhalb der eigentlichen Scheibe gezeichnet wurde, könnte einerseits praktische Gründe gehabt haben. Wenn nämlich das eigentliche Muster der Scheibe als persönliches Signum das war, worauf es dem Zeichner eigentlich ankam, wollte er es vermutlich nicht durch die korrekte Wiedergabe der Punktreihe zerstören. Andererseits gibt es aber auch eine Reihe von Schilden (Abb. 55, Kaukasus und Abb. 59, Iran), die am Schildrand tatsächlich in entsprechender Weise verziert sind. Ähnliches könnte möglicherweise auch bei bestimmten Schilden in Hodar gemeint gewesen sein (9:7, Abb. 54).[384]

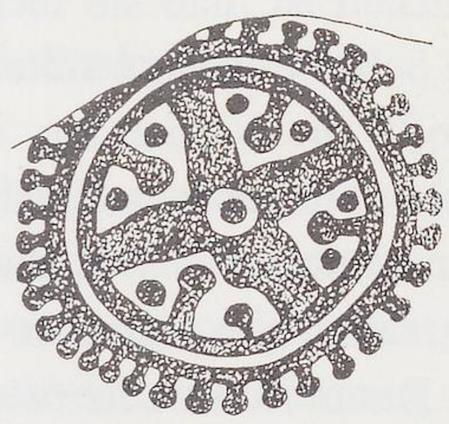


Abb. 54

Abb. 55

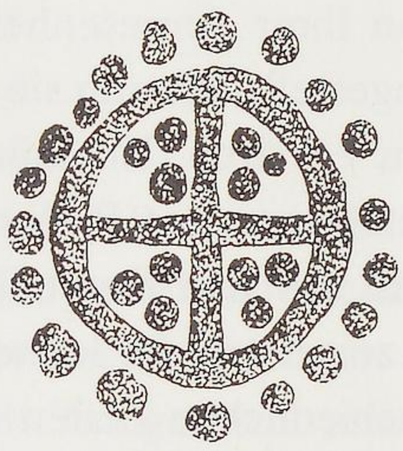


Abb. 56

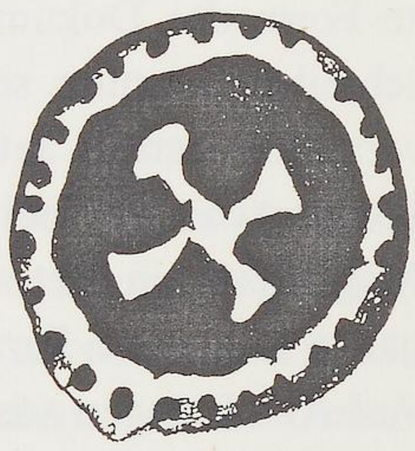


Abb. 57

Daneben ist aber auch daran zu denken, daß die verschiedenen 'Schichten' des Schildes am Rand durch Nieten bzw. Nägel miteinander befestigt wurden, wodurch der Eindruck einer Punktreihe entsteht. Dies könnte beispielsweise bei einem Schild der Fall sein, der auf einer Malerei in Alchi abgebildet ist (Abb. 57). Wie bei Abb. 56 (Hodar 91:2) sieht es auch hier so aus, als ob die Punktreihe außerhalb des eigentlichen Musters gesetzt sei.[385] So könnten sich äußere Punktreihen und daneben so manche scheinbare ornamentale Zähnung bei den Felsbildscheiben auf eine dieser Weisen deuten lassen.[386] In diesem Zusammenhang sei auch auf die Abbildung 20 verwiesen, bei der ersichtlich ist, daß eine Zähnung bei Felsbildschilden sehr wohl auch eine Verzierung andeuten könnte.

383 Hierzu vgl. MELIKIAN-CHIRVANI 1992; Bei MARTYNOV (1991: 69) heißt es: "Solar signs were known to all cultures of the Scytho-Siberian world [es folgt eine Aufzählung]"; vgl. auch die Abbildungen von Sonnenscheiben ebd.: 233; vgl. aber auch die Schilde bei GORELIK (1993: 344), die aus Kleinasien, Syrien und Palästina stammen; JETTMAR (1984: 194) schließt einen Zusammenhang mit den Nestorianern nicht aus; zum Sonnencharakter der Scheiben vgl. ders. 1997: 62f.

384 Vgl. GHIRSHMAN 1964: 69, Abb. 90; PANT 1982: Fig. 87; vgl. auch die Zusammenstellung von verschiedenen Schilden bei GORELIK 1993: 312, 314.

385 Vgl. GHIRSHMAN 1964: 118, Abb. 163; so auch BONNET 1926: 197.

386 Von einer Punktreihe sind auch die von GÖBL (1967: Bd. 1, 103) als Sonnenrad bezeichneten Symbole umgeben, die auf Münzen der Alχon zu sehen sind (GÖBL 1967: Bd. 3, Tafeln 31ff.) und manchen Scheibenmotiven außerordentlich ähneln. Auffallend ist, daß Abbildungen von Schilden auf marokkanischen Felsbildern das gleiche Merkmal zeigen. Auch hier ist der Schild von einer Punktreihe umgeben (TOPPER 1993: 147, Abb. 6b).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0086
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Für die Deutung der meisten Scheiben als Schild sprechen neben den Parallelen vor allem aber auch die Felsbilder selbst. Denn es gibt ausreichend Darstellungen von Kriegern auf Felsbildern des Oberen Indus, die genau solche 'Scheiben' als Schild in der Hand halten. Daneben ist, wie Jettmar bereits bemerkte,[387] durchaus auffällig, daß überall dort, wo große Konzentrationen von Scheibendarstellungen zu finden sind, auch immer Äxte vorkommen. Die mit Schilden bewaffneten Reiterkrieger halten außerdem nicht selten in der anderen Hand eine Axt (Abb. 58, Hodar 35:69). Die Kombination Axt und manchen Scheiben in Hodar vergleichbarer Schild zeigt z.B. die Darstellung eines iranischen Kriegers (Abb. 59, 9./10. Jh.).

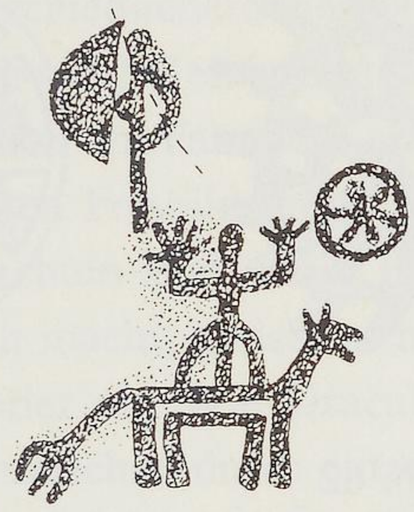


Abb. 58

Abb. 59

Natürlich darf nicht verschwiegen werden, daß gerade die einfachen Scheibendarstellungen Motive sind, die sich zu allen Zeiten und überall wiederfinden. Der Kreis, der durch sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird, das sogenannte 'Ringkreuz', ist beispielsweise ein 'Urzeichen', um nicht zu sagen Archetypus, und ließe sich isoliert nicht als Schild deuten. Er findet sich auf skandinavischen[388] ebenso wie auf sibirischen,[389] armenischen,[390] türkischen[391] und indischen[392] Felsbildern. Neben anderen Deutungen, wie der als Sonnensymbol,[393] ist auch hier nicht auszuschließen, daß diese einfachen Scheiben als persönliches Signum zu verstehen waren. Wie beispielsweise eine Betrachtung zentralasiatischer Tamgas, (aber auch der Eigentums- und Namenszeichen aus Deutschland)[394] deutlich macht, überwiegen bei weitem einfache Zeichen wie Kreise,[395] Rechtecke, gebogene Striche, Haken und dergleichen mehr. Auch der Wirbel ist ein häufiges Motiv.[396] So liegt es nahe, daß gerade archetypische Symbole auch zunächst als Siegelzeichen und später dann als Schildmuster Verwendung fanden. Der Krieger 26:115 scheint beispielsweise einen solchen Schild (am Gürtel befestigt?) zu tragen. Daß eine Reihe von Siegel-

387 JETTMAR 1984: 191f.

388 ROHRBACH 1979: Abb. 7, 11, 18, 30 usw. Die Autoren sehen das Ringkreuz als Symbol für den Jahreslauf der Sonne und der kosmischen Weltordnung (ebd.: Text zu den Abb. 30-33).

389 Z.B. OKLADNIKOV/ZAPOROŽSKAJA (1969: 24), wo etwa zehn solcher Scheiben dicht beieinander auf einen Felsen gezeichnet sind; vgl. auch ebd.: 120ff.

390 MARTIROSJAN 1981: Tafeln 62, 3; 64, 2.

391 UYANIK 1974: Fig. 35, 2.

392 BROOKS/WAKANKAR 1976: 54.

393 So z.B. KSICA/KSICOVÁ 1994: 236 und ROHRBACH 1979: Text zu den Abb. 30-33; so auch GÖBL 1967: Bd. 1, 127 und vor allem ebd.: Bd. 2, 214f.; TUCCI 1977: 31; nach DRAČUK (1972: 208) sehen auch die turksprachigen Völker Sibiriens darin die Sonne, aber auch "die Tamga 'buben'".

394 Vgl. z.B. HOMEYER 1870; DIENER 1962: 174; DRAČUK 1972: 204.

395 Zur Symbolik des Kreises vgl. auch MODE 1987: 927ff.

396 Vgl. BAGHESTANI 1997: 370.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0087
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

mustern aus dem Iran[397] und der Margiana[398] denen mancher Scheiben (Abb. 60, 12:14 und Abb. 62, 11:10) entsprechen, zeigen die Abbildungen 61 und 63.[399] Es ist dabei völlig klar, daß die Scheiben in Hodar aus weit jüngerer Zeit stammen als diese Siegel. Es soll lediglich darauf hingewiesen werden, daß bestimmte Muster vermutlich eine sehr lange Kontinuität aufweisen und daher zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern immer wieder auftauchen können,[400] es also durchaus möglich ist, daß aus dem gleichen Raum stammende alte Siegelmuster später bei den Schilden wiederverwendet wurden.

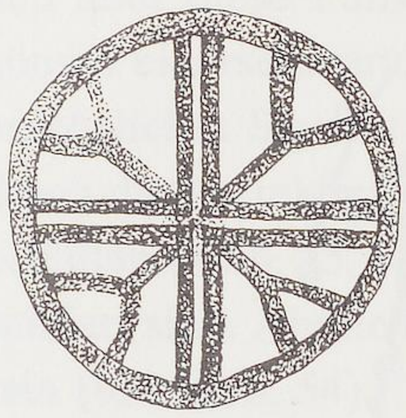


Abb. 60

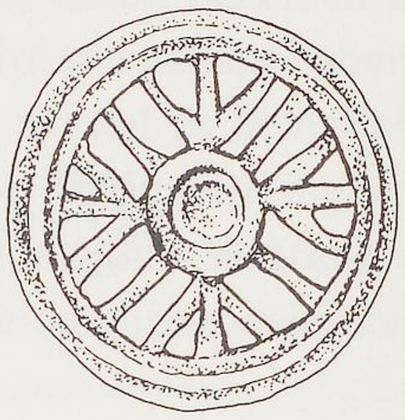


Abb. 61

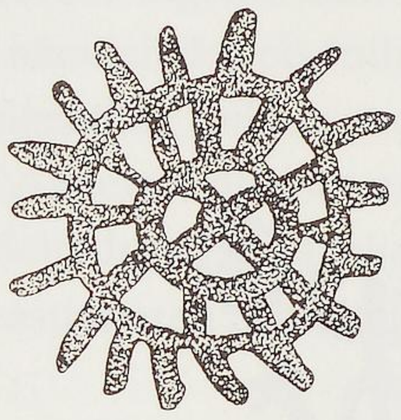


Abb. 62

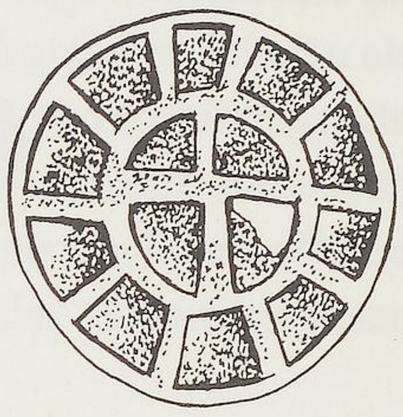


Abb. 63

Wie lange sich tatsächlich selbst vergleichsweise komplizierte Muster halten können,[401] wird an den folgenden Abbildungen deutlich. Abbildung 64 zeigt ein Felsbild aus Hodar (4:41), rechts daneben ist ein türkischer Schild aus dem 16. Jh. (Abb. 65) zu sehen, und Abbildung 66 gibt ein Motiv wieder, das in den Pfeiler einer aus dem 19. Jh. stammenden Holzmoschee im Thortal (Oberer Indus) eingeschnitzt ist.

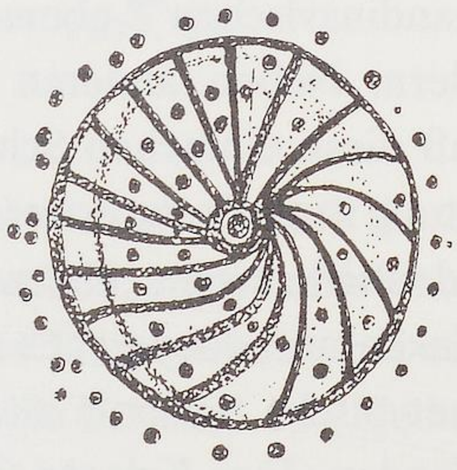


Abb. 64

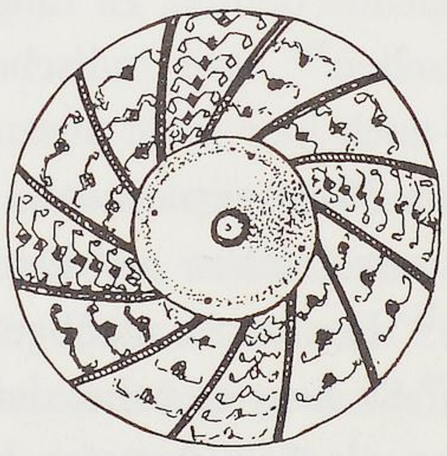


Abb. 65

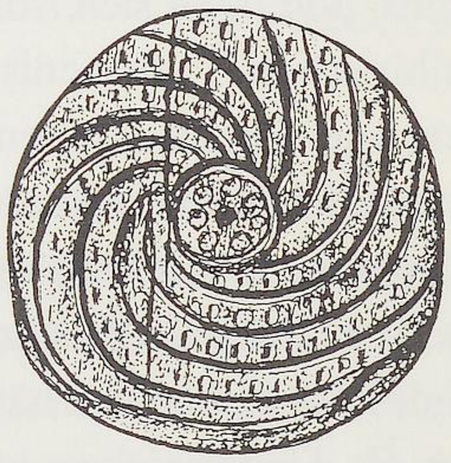


Abb. 66

Insgesamt läßt sich vermuten, daß bei einfachen Scheiben sowohl eine Deutung als Tamga wie auch als Schildmuster – oder beides gleichzeitig – möglich ist. Wie bei den einfachen Scheiben eine Deutung als Schild nicht a priori angenommen werden kann, so könnte ein kleiner 'Auswuchs' bei manchen von ihnen (12:42, 45) vielleicht darauf hinweisen, daß hier keine Schilde, sondern Spiegel das Vorbild waren. Derar-

397 Vgl. AMIET [1989]: 168f. und LIGABUE/SALVATORI [1989]: Tafeln 54ff.
398 Vgl. SARIANIDI 1986: u.a. Abb. 149, 152, 153.
399 Vgl. auch BAGHESTANI 1997: 354ff.
400 So auch DRAČUK 1972: 206.
401 Hierzu vgl. auch MELIKIAN-CHIRVANI 1992: 1ff.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0088
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

tige Spiegel sind in großer Zahl aus Zentralasien bekannt.[402] Sie sind oft mit bestimmten Mustern oder bekannten Tamgas verziert, und ihre Abbildung dürfte also die gleiche Funktion erfüllt haben wie die der Schilde. Es ist allerdings ebensogut möglich, daß die 'Auswüchse' bei den erwähnten Scheiben auch lediglich zufällig, etwa durch ein Ausrutschen des Ritzwerkzeugs entstanden sind.

Unter der Voraussetzung, daß es sich bei vielen Scheiben tatsächlich um Schilde handelt,[403] bleibt folgendes festzuhalten: Die Muster der Schilde sind so vielfältig, daß anders als bei manchen bekannten Tamgas, wie sie etwa in Shatial zu finden sind, nicht von Herrschersymbolen auszugehen sein dürfte, sondern von individuelleren Zeichen. Hierfür spricht auch, daß Scheibengruppen (→ Gruppe 11:B und Index I s.v.) stets unterschiedliche Scheiben umfassen,[404] obgleich die sich mit den Darstellungen 'verewigenden' Krieger doch wohl Gefolgsleute desselben Führers/Herrschers gewesen sein dürften. Möglich ist allerdings, daß es sich um Familien- und/oder Sippenzeichen handelte.[405] Hierfür spräche auch die Tatsache, daß in anderen Felsbildstationen, wie etwa Thalpan III, die viele Scheiben aufweisen, ganz andere Muster zu beobachten sind als in Hodar. Wie eine Betrachtung mancher nebeneinander eingepickter Scheiben deutlich macht, gleicht sich das Grundmuster solcher Scheiben oft und weicht nur in einigen Details voneinander ab. Wie Dračuk am Beispiel eines Uhu-Sippenzeichens anschaulich ausführt,[406] kann ein Familienzeichen durch einzelne Mitglieder dieser Familie in bestimmten Details verändert werden. So könnte etwa die große Ähnlichkeit des Grundmusters bei den nebeneinander eingepickten Scheiben 12:54 und 55 für eine Verwandtschaftsbeziehung der Urheber der Ritzungen sprechen. Analoges könnte auch für 12:41 und 43, 35:14 und 15, 41:11 und 12, 86:2 und 3 angenommen werden. Vielleicht sind auch ineinander übergehende Scheiben, wie z.B. 35:17, in entsprechender Weise zu deuten. Erst eine nähere Analyse der Scheibenmuster verschiedener Felsbildkomplexe wird vielleicht nähere Angaben zu diesem Thema und vielleicht sogar Rückschlüsse auf die Anzahl der damals in der Region ansässigen Sippen oder Familienverbände ermöglichen.[407]

Die Parallelen in Verbindung mit der häufigen Assoziation mit Äxten (→ z.B. Abb. 59) scheinen auf den iranischen bzw. zentralasiatischen Raum zu deuten.[408] Indische Schilde sind im Gegensatz zu den hier abgebildeten in vormuslimischer Zeit nicht selten anders geformt[409] und/oder gemustert[410] und später dann zumeist durch die vier Buckel charakterisiert, an denen die Griffe befestigt sind.[411] Lediglich bei den einfachen durch zwei Linien geviertelten Scheiben könnten die in jedes Segment gesetzten Punkte an diese Buckel erinnern. Wenn bei der Gruppe 110:C tatsächlich Frauen dargestellt sein sollten, könnte dies ein weiteres Argument für die geographische Zuordnung der Scheiben sein.[412] Schließlich bleibt anzumerken, daß es sich bei den Schildträgern überwiegend wohl um Schriftunkundige gehandelt haben dürfte, die zum Zeichen ihrer Anwesenheit anstelle ihres Namens ihr Symbol in den Felsen pickten. Für

402 Vgl. etwa SOLOMONIK 1959: 37, 142, 148, 153; DRAČUK 1975: Tafeln XVIff.

403 BIDDULPH (1880: 91) nennt als alte Waffen der Region die Axt, den Bogen und den runden Lederschild.

404 Zur Entwicklung der individuellen Tamgas vgl. DRAČUK 1972: 207.

405 Hierzu auch JÄNICHEN 1956: 38.

406 DRAČUK 1972: 205.

407 Bestätigt wird diese Hypothese von TOPPER. Er behandelt marokkanische Felsbilder, die unter anderem auch Schilde abbilden, und erklärt in diesem Zusammenhang, daß die darauf erscheinenden Ornamente teilweise "noch heute als Familien- oder Stammesabteilungskennzeichen gelten" (1993: 141).

408 Vgl. MELIKIAN-CHIRVANI 1992; HEAD 1992; NICOLLE 1996.

409 Zu den runden Schilden vgl. PANT 1982: 86; PANT/AGRAWAL 1995: 84f.

410 Vgl. NEWID 1986: 217ff. Hier (S. 219) heißt es ausdrücklich, daß die indischen Schilde "keine Gemeinsamkeiten" zu anderen Kulturkreisen aufweisen, wie etwa zu den Schilden der Skythen, Achämeniden und Parther; PANT 1982: 53ff.; EGERTON OF TATTON 1896; zur Assoziation des Sonnenmusters mit dem iranischen Raum vgl. auch MELIKIAN-CHIRVANI 1993.

411 Vgl. PANT 1982: Pl. XIII, XX, XXI etc.; PANT/AGRAWAL 1995: 87.

412 Hierzu vgl. oben Anm. 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0089
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

diese Hypothese spricht auch, daß in Hodar keine einzige der aufwendigeren Scheiben neben einer Inschrift steht, was übrigens im wesentlichen auch auf die Scheiben anderer Stationen zutreffen dürfte. Angemerkt sei schließlich, daß den Gravuren ähnliche Sonnenscheiben das Ende des *Saṅghabhedavastu* des *Vinayavastu*-Manuskripts aus Gilgit bezeichnen. Der äußere Rand dieser Scheiben besteht aus einer Punktreihe.[413] Ob und inwieweit ein Zusammenhang mit den Felsbildscheiben und/oder Schilden zu sehen ist, läßt sich vorerst nicht sagen.

Keine Scheibe ist stark oder auch nur stärker als durchschnittlich patiniert. Es hat jedoch den Anschein, als ob sie im Laufe einer längeren Zeitspanne eingepickt wurden. Denn ebenso wie bei den Äxten sind auch hier Darstellungen zu finden, die offenbar aus der Epoche der Brāhmī-Inschriften stammen, während andere in die nachbuddhistische Zeit datiert werden müssen. Die Scheibe 6:8 z.B. ist oberhalb zweier Stūpas eingepickt und weist die gleiche Patina auf, wenngleich sie von anderer Hand stammen dürfte (→ Gruppe 6:A). Die Scheibe 5:1 könnte sogar von demselben Zeichner stammen wie der rechts daneben eingepickte Stūpa 5:2. Der Patina nach zu schließen ist sie aber jedenfalls zur selben Zeit entstanden. Möglich ist allerdings, daß gerade diese beiden Scheiben keine Schildzeichen, sondern etwas anderes darstellen. Dies gilt auch für die Scheibe 90:4, die links neben dem Stūpa(?) 90:3 eingepickt wurde und offenbar aus der gleichen Zeit stammt.

Andere Scheiben (z.B. 12:22) überlagern dagegen offensichtlich ältere Brāhmī-Inschriften oder andere Gravuren. Während in anderen Felsbildkomplexen die Scheiben teilweise rücksichtslos über buddhistische Stūpas gezeichnet wurden, woraus zu folgern sein dürfte, daß sie von Nicht-Buddhisten stammen, ist dies in Hodar nicht der Fall. *Nicht* zu folgern ist allerdings aus dieser Rücksichtnahme, daß hier Buddhisten für die Scheiben verantwortlich waren. Erst eine Zusammenstellung sämtlicher Scheiben und der zu diesen gehörenden Motive wird weitergehende Aussagen ermöglichen.

17. Spielbrett (Tafel 74)

Vier Gravuren (4:51; 106:23-25) könnten Spiel'bretter' darstellen. Es handelt sich bei allen vieren um jeweils zwei Reihen von Näpfchen, die auf einer mehr oder weniger waagerechten Fläche eingepickt wurden. Während die drei Doppelreihen auf Stein 106 aus jeweils zweimal sieben Näpfchen bestehen, sind es bei 4:51 in der einen Reihe neun, in der anderen acht Näpfchen. Hinzu kommt ein weiteres größeres Näpfchen außerhalb der Reihen.

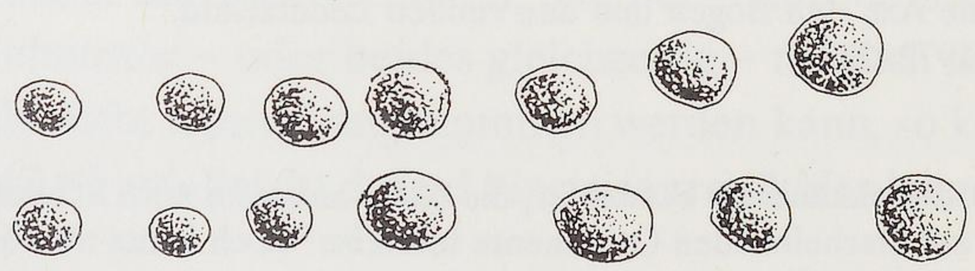


Abb. 67

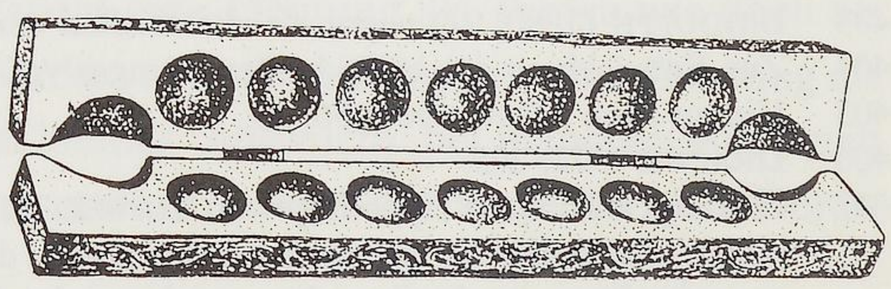


Abb. 68

413 RAGHUVIRA/LOKESH CHANDRA 1959-74: 423, Nr. 1050; zur falschen Zählung und Identifizierung des Textes WILLE 1990: 34. Für den Hinweis sei O. von Hinüber herzlich gedankt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0090
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Es ist angesichts dieser Unterschiede zwar nicht auszuschließen, daß es sich bei letzterem um ein anderes Spiel handelt als bei den drei Doppelnäpfchenreihen auf Stein 106, doch dürfte diese Möglichkeit eher unwahrscheinlich sein. Vermutlich handelt es sich nämlich bei allen Gravuren (Abb. 67, 106:24) um 'Spielbretter' für das von Afrika über den Orient bis nach Ostindien und China (Abb. 68) verbreitete,[414] je nach Region unterschiedlich bezeichnete "Mankala"[415]-Spiel.[416] Im Deutschen wird es auch "Bohnenspiel" genannt, weil sehr oft Bohnen dabei verwendet werden, obgleich auch andere vergleichbare Materialien, wie beispielsweise Samenkörner, Beeren oder aber Kaurischnecken benutzt werden können.[417] Nach Auskunft eines Einheimischen aus Chilas wird das Spiel heutzutage am Oberen Indus "Tatak" genannt und mit Steinchen gespielt.[418] Die Anzahl der Reihen, ebenso wie die der Näpfchen sind wiederum je nach Region verschieden. Oft sind es aber zwei Reihen von jeweils fünf bis sieben Näpfchen.[419] Teilweise enthalten die Spielbretter auch zwei weitere, größere Näpfchen, die dazu dienen, die angesammelten Bohnen oder anderen Spielsteine jedes Spielers aufzunehmen.[420] Möglicherweise ließen sich die beiden überzähligen Näpfchen von 4:51 so erklären. Für das Spiel werden zwei Teilnehmer benötigt, die einander gegenübersitzen. Murray zufolge spielen und spielten keineswegs nur Männer, sondern in Indien auch Frauen[421] oder Kinder.[422] Wesentlich bei diesem Spiel ist das genau im voraus überlegte 'Säen' bzw. Verteilen der Bohnen (oder Samen/Beeren/Steinchen) in die Näpfchen. Ziel ist es, durch geschicktes Umverteilen der 'Spielsteine' möglichst viele davon für sich selbst zu gewinnen, was je nach Regelvariante verschiedene Taktiken bedingt. Angesichts der großen Bandbreite an Variationen ist es aber praktisch unmöglich, eine allgemeingültige Beschreibung des Spielverlaufs zu geben.[423]

Wie Abb. 68 zeigt, gibt es speziell für dieses Spiel angefertigte Bretter, daneben werden auch in die Erde oder in den Sand gegrabene Vertiefungen benutzt. Doch ist auch vielfach belegt, daß als Spielbretter in Felsen gepickte Näpfchenreihen verwendet wurden.[424] Murray nennt verschiedene Beispiele aus Afrika, aus Ägypten – und auch aus Ceylon, wo ähnlich wie in Hodar auf Stein 106 mehrere Spielbretter mit jeweils 2x6 oder 2x7 Näpfchen dicht beieinander auf einem Felsen angebracht sind.[425]

Alle diese Angaben stützen die These, daß es sich bei den Näpfchenreihen in Hodar um 'Bretter' für das Mankala-Spiel handelt. Interessant scheint zu sein, daß dieses Spiel in manchen Gegenden in einem religiösen Kontext gespielt wird. Auf den westindischen Inseln wird es im Trauerhaus gespielt "to amuse the spirit whose body is awaiting burial."[426] Obgleich nach Murray für die Alte Welt keine vergleichbaren religiösen Implikationen auf der Hand liegen, ist doch bemerkenswert, daß eines der von ihm erwähnten ceylonesischen Felsenspielbretter in der unmittelbaren Nähe eines buddhistischen Höhlenklosters (*vihāra*) und die äygptischen auf Pyramiden und Tempeln angebracht sind. Das Alter des Spieles in Indien wird sich aus schriftlichen Quellen nicht ermitteln lassen.[427] "Bezeichnend könnte aber sein, daß auch auf

414 Durch Sklaven ist es nach MURRAY (1978: 158) auch bis auf die Westindischen Inseln und nach Amerika gelangt.
415 Dies ist die arabische Bezeichnung für das Spiel (MURRAY 1978: 158).
416 Nach MURRAY 1978: 158ff.; auch de VOOGT 1997.
417 MURRAY 1978: 162.
418 Mitteilung M. Bemmann.
419 Vgl. die zahlreichen Abbildungen bei de VOOGT 1997.
420 MURRAY 1978: 162.
421 Ebd.: 169.
422 Wie auch aus Abb. 5 bei de VOOGT 1997 ersichtlich.
423 Vgl. hierzu de VOOGT 1997: 21ff.
424 Vgl. auch die Abbildung zweier solcher Doppelreihen auf einem Felsen in Kumaon in Nordindien (MATHPAL 1995: Pl. 44, 63A und Pl. 45 zu einer Dreierreihe).
425 MURRAY 1978: 160.
426 Ebd.: 159.
427 So H. Falk (schriftliche Mitteilung).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0091
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

dem Felsen im Süden Delhis, im Viertel East of Kailas, da, wo das Kleine Felsenedikt Aśokas eingemeißelt ist, sich mehrere 7er-Reihen von Näpfchen finden, sogar auf einem relativ unzugänglichen, hohen Felsblock auf der Straßenseite."[428] Da nach Falk[429] alle Orte der Kleinen Felsenedikte, wo mindestens einmal im Jahr kommunale Feierlichkeiten stattfanden, einen religiös-rituellen Hintergrund haben, paßte dies sehr gut zu dem, was Murray aus Ceylon berichtet. Nach ihm wird dieses Spiel nämlich meistens "at the season of the New Year" gespielt.[430] Diese Angaben legen den Schluß nahe, daß ursprünglich hinter diesem Spiel ein religiöser Hintergrund zu suchen war, der möglicherweise mit Fruchtbarkeit in Zusammenhang stand. Die Tatsache, daß die Spielsteine aus Bohnen oder anderen Samen bestanden und daß *Frauen* spielen durften, könnte diese Vermutung stützen.
Ob bei den Spielbrettern am Oberen Indus auch religiöse Vorstellungen eine Rolle spielten, läßt sich nicht sagen. Wenn die Gravuren von Durchreisenden stammen, die sich aus irgendeinem Grund eine Zeitlang in Hodar aufhalten mußten und sich mit Spielen die Zeit vertrieben, ist dies wohl auszuschließen. Waren aber Einheimische die Urheber, was angesichts der aufwendigen Art der Herstellung eines solchen Spielbrettes wahrscheinlich sein dürfte, ist die Möglichkeit allerdings durchaus in Betracht zu ziehen, vor allem, was die stark patinierten 'Bretter' betrifft.
Über die Datierung der Näpfchenreihen lassen sich, da keine Inschriften in unmittelbarer Nähe angebracht sind, keine näheren Angaben machen. Der Patina nach zu schließen scheint jedenfalls das 'Spielbrett' 4:51 erheblich jüngeren Datums zu sein als die drei auf Stein 106 eingepickten, die aus prähistorischer Zeit stammen könnten. Mankala-Spielbretter sind schon aus dem 2. Jt. v. Chr. aus Ägypten bekannt, und das neben dem Höhlenkloster in Ceylon angebrachte Spielbrett könnte nach Murray in den Beginn unserer Zeitrechnung datiert werden.[431]

18. Spirale (Tafel 74)

Eine einzige Ritzung, 12:63, stellt eine - vierfach eingerollte - Spirale dar. Es ist möglich, daß ein Schneckenhaus, ein *śaṅkha*, dargestellt werden sollte, eines der Attribute Viṣṇus. Weniger wahrscheinlich ist eine Deutung der Spirale als aufgerollte Schlange. Ähnliche Gravuren gibt es noch in anderen Felsbildstationen des Oberen Indus, so beispielsweise in Oshibat.[432]
Da die Ritzung isoliert auf dem Stein angebracht ist, lassen sich über ihre Datierung keine Aussagen machen.

19. Stūpa (Tafeln 75-88)[433]

Etwa 100 Gravuren können zu dieser Kategorie gerechnet werden. Hinzu kommen ca. 30 weitere, die vielleicht gleichfalls Stūpas darstellen könnten. Da der Definition gemäß[434] nur solche Bauwerke als

428 Ebd.
429 FALK 1997: 107f.
430 MURRAY 1978: 170.
431 Vgl. hierzu MURRAY 1978: 158ff.
432 BEMMANN/KÖNIG 1994: 13.
433 Zu zusätzlichen Informationen über die Stūpas von Hodar vgl. den Beitrag von FUSSMAN.
434 Siehe *Definitionen* s.v. Stūpa.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0092
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Stūpa bezeichnet wurden, bei denen ein halbrundes, hufeisenförmiges oder rundes *aṇḍa* erkennbar ist, wurden eine Reihe von Bauwerken hier nicht berücksichtigt, bei denen das oberste Element vier- oder dreieckig ist. Da es sich bei diesen Ritzungen vielfach um nachlässig ausgeführte Darstellungen handelt, ist allerdings nicht auszuschließen, daß einige tatsächlich als Stūpas gemeint waren (z.B. 12:62; 20:1; 24:48; 35:97). Obgleich also zu diesen 130 mutmaßlichen Stūpas noch einige hinzukommen könnten, sind von der Gesamtzahl diejenigen abzuziehen, die zeigen, daß der Zeichner nicht recht wußte, worauf es bei einem Stūpa ankommt (z.B. 40:1; 79:2; 84:6). Einige der nachlässig ausgeführten Ritzungen (z.B. 20:2; 26:76; 73:8; 78:7) könnten auch (unverstandene?) Nachahmungen von auf demselben oder einem anderen Stein gesehenen Stūpa-Darstellungen sein. Diese Gravuren könnten von Nicht-Buddhisten stammen. Da es sich hierbei aber doch um vergleichsweise wenige Ritzungen handelt,[435] ist von vielleicht 100 'eigenständigen' Stūpas auszugehen. Dani hält demgegenüber eine Reihe von Stūpas für (śivaitische) Tempel.[436]

Die Stūpa-Gravuren verteilen sich zwar über die ganze Station, jedoch sind einige Schwerpunkte auszumachen. Fast 80 wurden entlang des früheren Pfades/Weges angebracht, der sich unterhalb der Ruinenanlage am Fuß der Bergflanke entlangzieht. Starke Konzentrationen sind dabei auf den eng beieinander liegenden Steinen 4-15 und 23-26 zu beobachten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im südwestlichen Teil bei den Steinen 58-69. Alle übrigen Ritzungen sind dagegen weitgehend vereinzelt im Gelände verstreut. Auf Stein 110 finden sich zwar acht Stūpa-Darstellungen, doch sind sieben davon nachlässig ausgeführte Ritzungen, vielleicht schlechte Kopien von 110:1.

Während sich gerade unter den Stūpa-Gravuren anderer Stationen (z.B. Shatial, Chilas I) auch einige gemeißelte und daher besonders fein ausgeführte Darstellungen finden, wurden in Hodar vielleicht bis auf eine (86:5) alle Ritzungen mit Hilfe eines Steingerätes eingepickt. Deshalb gibt es hier auch keine besonders kleinen Stūpas.[437] Die kleinste Stūpa-Ritzung hat eine Höhe von 12 cm (12:65). Dafür sind mehr als fünf Stūpa-Gravuren über einen Meter hoch (z.B. 26:73, 74; 40:1; 79:2), die größte (26:94) weist sogar eine Höhe von 220 cm auf. Das durchschnittliche Maß beträgt allerdings zwischen 50 und 80 cm.

Wie in Shatial und Oshibat, herrscht auch in Hodar kein besonderer Stūpa-Typus vor. Es gibt zwar sowohl besonders hohe Formen (wie extrem z.B. bei 26:187) als auch einige niedrige (wie etwa 12:65 und 15:11), doch überwiegt weder die eine noch die andere oder auch eine bestimmte Zwischenform. Mit Ausnahme der insgesamt 15 Stūpas gleichen Typs auf den Steinen 4-8,[438] unterscheiden sich die meisten anderen hinsichtlich ihrer Form, Ausstattung oder Ausführung voneinander. Die Stūpas scheinen, von wenigen besonders kunstvollen abgesehen (s.u.), angesichts der herausragenden Ritzungen anderer Felsbildkomplexe (vor allem Chilas-Thalpan) von ungeübten Händen zu stammen.

Bemerkenswert gerade im Gegensatz zur Station Shatial, wo Beischriften eher die Ausnahme sind,[439] wurden etwa 30 Stūpas (z.B. 4:2; 6:2; 10:2; 24:15; 65:2), also mehr als 20% der als Stūpa bezeichneten Bauwerke, mit Beischriften versehen. Rund zehn dieser Inschriften[440] enthalten die typische Formulierung einer Weihinschrift ("Dies ist die religiöse Stiftung ...").[441]

435 Hierzu vgl. FUSSMAN unten S. 98f.
436 DANI 1983: 204, 229f.; ders. 1983a: 34; hierzu auch FUSSMAN unten S. 97, Anm. 3.
437 Vgl. etwa in Shatial die Ritzungen 140:11, 22; 144:8, 9 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: Tafel 25).
438 Zu ihnen vgl. unten S. 78f., von HINÜBER unten S. 89ff. und FUSSMAN unten S. 99f.
439 KÖNIG 1997: 41.
440 Siehe Index III s.v. *devadharmo*.
441 Hierzu vgl. auch von HINÜBER unten S. 93f.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0093
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Von lediglich vier, vielleicht auch fünf Stūpa-Ritzungen (24:15; 32:1, 5; 111:1) läßt sich sagen, daß sie sehr kunstvoll und detailreich ausgeführt wurden. Etwa 30 weitere (z.B. 5:2; 6:2; 26:4; 35:1; 90:3) lassen sich als 'gut' bezeichnen, weil sie sorgfältig gepickt wurden und mit einer Reihe von Zusätzen ausgestattet sind. Als wirklich 'schlecht' sind weniger als 20 Ritzungen (z.B. 24:11; 25:5; 26:112; 62:4) zu bewerten. Die einfachsten Ritzungen, von denen es etwa fünf gibt (z.B. 15:11; 24:32; 73:8), bestehen nur aus Unterbau und *aṇḍa*. Etwa 25 Stūpas (z.B. 24:11, 42; 34:24; 41:9) weisen dazu noch einen Mast, vereinzelt auch eine Fahne auf. Durchaus nicht alle Stūpas dieses Typus sind jedoch als nachlässig hergestellte Darstellungen zu bezeichnen, einige sind sogar mit auffälliger Sorgfalt ausgeführt (so etwa 28:3; 51:5; 82:1). Bemerkenswert ist auch, daß selbst bei den einfachsten Typen vor allem in das *aṇḍa* oder auch in ein anderes Element ein Punkt gesetzt ist (z.B. 22:21; 24:28, 32; 26:112). Ein wenig aufwendiger sind die etwa 50 Gravuren, die zwar mit Dachaufbau und/oder Verzierungen (Diagonalkreuzen), Bekrönung, vielleicht auch einer *harmikā* versehen wurden, dennoch aber als überwiegend nachlässig ausgeführt zu klassifizieren sind (u.a. 12:60; 19:2, 7; 26:77, 182; 36:50; 59:1). Die erwähnten etwa 30 hochwertigeren Darstellungen unterscheiden sich von diesen weniger durch zusätzliche Details wie die Hinzufügung von Glöckchen, als durch die sorgfältigere Arbeit. Etwa die Hälfte befinden sich auf dicht beieinander liegenden Steinen (Steine 4-8) und ähneln sich in der Ausführung teilweise sehr.

Die vier aus dem Rahmen des Üblichen fallenden besonders schönen Ritzungen sind mit vielen Details ausgestattet, wie etwa Pilastern, Simsen, Schirmstützen, Rosetten, *harmikā*, Glöckchen, Fahnen und Bekrönung.

An Besonderheiten sind beispielsweise zu erwähnen: die Rosettenverzierung des *aṇḍa*s von 32:1, die Pseudoinschrift in den untersten beiden Elementen von 40:1, Form und Punkte des *aṇḍa*s von 69:18 und die Blütenornamente in den Unterbauelementen von 79:2. Hier ist aber vor allem das Bauwerk 90:3 zu nennen, das wenigstens zwei ungewöhnliche Zusätze enthält, auf die weiter unten noch eingegangen werden wird.

Von einigen Stūpa-Zeichnungen ist nur der oberste Teil, also der obere Rand des *aṇḍa*s, Mast, Fahnen und Bekrönung erhalten geblieben (u.a. 59:3, 4). Lediglich aus dem Zusammenhang zu erschließen ist, daß bei der Gravur 60:2 ein Stūpa gemeint ist.

In allen Fällen wurde das abzubildende Detail eingepickt, nicht, wie bei komplizierten Ritzungen z.B. in Shatial und Chilas-Thalpan in 'Negativ-Technik' durch Aussparung kenntlich gemacht. Bei nur wenigen Gravuren wurden manche Teile, wie vor allem das *aṇḍa* (z.B. bei 6:6, 7, 10, 11) oder einzelne Schirme (u.a. bei 24:15; 111:1) flächig gepickt, und nur eine einzige Gravur (26:185) ist gänzlich ausgepickt.

Nach diesen allgemeinen Ausführungen sollen nun die einzelnen Bestandteile der Stūpas von Hodar näher besprochen werden.[442] Lediglich bei etwa 20 Stūpas besteht der **Unterbau** oder Sockel (*medhī*) aus weniger als drei Elementen (z.B. bei 41:9; 52:10; 60:1; 75:7). Er setzt sich in der Regel aus drei bis fünf Elementen zusammen (z.B. bei 5:2; 26:73; 47:17; 51:5), nur vereinzelt sind es mehr als sieben (26:187; 98:2). Die Elemente des Unterbaus sind im allgemeinen rechteckig wiedergegeben, nur die Simse oder Konsolen sind überwiegend trapezförmig (z.B. 24:15; 26:4; 35:1). In der Mehrzahl der Fälle ist das unterste Element am breitesten, und jedes weitere Element (mit Ausnahme der Simse/Konsolen) ist meist schmaler als das jeweils darunter liegende. Ausnahmen sind einige der nachlässig ausgeführten Ritzungen, bei denen die Unterbauelemente gleich breit sind (z.B. 40:6; 41:8; 59:1; 62:4). Bei den Stūpas 23:2 und

442 Zum Aufbau eines Stūpas vgl. z.B. DORJEE 1996: Fig. 13; BÉNISTI 1960: 106ff. und BAREAU 1962: 234ff.; MITRA 1971: 25.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0094
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

26:74 scheinen gleichfalls einige Elemente breiter als die darunter liegenden zu sein, doch könnte es sich bei diesen ebenfalls um vorkragende Simse oder Konsolen handeln. Die Deutung der einzelnen Elemente ist nicht immer einfach. Sicher sind einige von ihnen als Stufen aufzufassen, andere vielleicht als *vedikā* oder als Simse bzw. Konsolen. Das direkt unter dem *aṇḍa* befindliche Element dürfte in vielen Fällen als Tambour zu deuten sein (z.B. bei 23:2; 24:15; 35:1). Sehr häufig sind die Unterbauelemente mit Zickzacklinien verziert (v.a. die Stūpas der Steine 4-9), zuweilen mit Diagonalkreuzen (z.B. 26:4, 186), mit Kreuzen (24:13, 15) oder auch anderen Mustern, wie Kreisen, Rosetten und Bogen (z.B. 6:10; 26:183, 184; 28:3; 32:5; 51:2). Es ist anzunehmen, daß diese Muster, zumindest aber die Zickzacklinien und Kreuze, eine durchbrochene Balustrade, ähnliche architektonische Merkmale[443] bzw. Verzierungen ('Sägezahnfries') und/oder Girlanden[444] andeuten sollen. Bestimmte Teile des Unterbaus von Stūpas der Gandhāra-Kunst sind in entsprechender Weise mit Girlanden geschmückt.[445] Diese Verzierungen sind nicht etwa auf die qualitativ anspruchsvolleren Ritzungen beschränkt, da sie sich vielmehr ebenso auch bei den nachlässig ausgeführten Gravuren finden. Säulchen oder Kapitelle sind bei dem Stūpa 32:1 in die unterste Stufe gezeichnet, und auch bei 24:13 und 9:5 dürften senkrechte Striche in einer der Stufen entsprechend zu interpretieren sein. In das zweite Element des Stūpas 26:4 ist augenscheinlich eine Nische gezeichnet, die in der Form dem 'Kleeblatt-Typ' ("trefoil niche") entsprechen dürfte. Die dritte Stufe von 79:2 enthält eine Figur, die entweder als abstrahierter Buddha/Bodhisattva oder aber als Nische gedeutet werden könnte. Ganz offensichtlich bleiben *solche* Elemente, wie gerade auch ein Vergleich mit Stūpas anderer Stationen, wie Chilas-Thalpan, deutlich macht, den qualitätvollen Zeichnungen vorbehalten. Auffallend ist auch, daß bei keinem einzigen Stūpa eine Treppe eingezeichnet ist, wie dies bei Votiv-Stūpas oder auf Reliefs häufig der Fall ist.[446] Auch fehlen die oft bei Stūpa-Darstellungen links und rechts von der Basis abgebildeten Säulen, auf denen Löwen sitzen oder stehen.[447]

Die bereits in Shatial[448] gemachte Beobachtung, daß die Stūpas vermutlich stets von unten nach oben gezeichnet wurden, bestätigt sich auch hier am Beispiel der Gravur 32:6, die vermutlich einen Stūpa ergeben sollte. Zwar finden sich, wie erwähnt, auch einige Ritzungen (59:3, 4; 60:2, 4; 62:5), bei denen nur der obere Teil zu sehen ist, doch scheint in allen fünf Fällen der untere Teil ursprünglich durchaus vorhanden gewesen, im Laufe der Zeit jedoch durch Sand und/oder Witterung abgerieben worden zu sein. Der bereits erwähnte Stūpa(?) 90:3 stellt eine Besonderheit unter allen Zeichnungen dar. Ob es sich bei ihm allerdings tatsächlich um einen Stūpa handelt, ist nicht sicher. Es könnte auch ein anderes religiöses(?) Bauwerk dargestellt sein. Sein Unterbau ist mit zwei ungewöhnlichen Zusätzen versehen. Sie dürften beide erst später angefügt worden sein, da die Art ihrer Ausführung und die Strichstärke von der des eigentlichen Bauwerks abweichen. Klar ist außerdem, daß der von Jettmar als Gehörn gedeutete Zusatz[449] in späterer Zeit entstanden ist als derjenige, der gleichfalls nach Jettmar vielleicht Rauch oder eine Wolke darstellt.[450] Auch die in das unterste Element des Stūpas geschriebene Brāhmī-Inschrift 90:2 könnte durchaus von anderer Hand stammen als das Bauwerk. Ob der Zusatz an der rechten oberen Ecke des zweiten Elementes tatsächlich eine Wolke bzw. Rauch darstellt, der die Bergeshöhe symbolisie-

443 Vgl. hierzu Anm. 474.
444 Zu Girlanden an Stūpas vgl. BROMBERG 1988: 76ff.
445 KURITA 1988-90: Bd. 1, 257, Nr. 530; 259, Nr. 536, 538; und vgl. auch KÖNIG 1997: 43.
446 Vgl. z.B. UHLIG 1979: 93, Abb. 25; TARZI 1977: Bd. 2, 161, Pl. D 63, Zeichnung a; KURITA 1988-90: Bd. 1, 257, Nr. 528, 530.
447 Vgl. KÖNIG 1997: 44.
448 Ebd.: 43.
449 JETTMAR 1985: 771 und Fig. 18; JETTMAR/THEWALT 1985: 25.
450 JETTMAR 1985: 771; JETTMAR/THEWALT 1985: 25.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0095
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ren soll, sei dahingestellt und angesichts dessen, daß ein Teil dieser 'Wolke' nach von Hinüber ein Brāhmī-*akṣara* sein könnte (90:2), mindestens zweifelhaft. Daß die eine Stufe höher angefügten Linien wirklich ein Gehörn darstellen, wäre dagegen möglich, da der Brauch, auf - vor allem heilige - Gebäude Gehörne zu legen, nicht nur alt, sondern auch weit verbreitet ist.[451] Die Linien sind nur leicht patiniert, es ist also nicht auszuschließen, daß sie erst in islamischer Zeit[452] angebracht wurden, doch ist diese Sitte nicht lediglich für Moslems typisch.[453]

Die Form der Umrisse des *aṇḍa*s variiert von fast[454] viereckig (u.a. bei 10:2; 24:11; 36:50), über fast dreieckig (z.B. 4:6; 6:10, 11) bis fast oder völlig rund (u.a. 9:6; 15:3; 24:28). Am häufigsten ist es allerdings hufeisen- (z.B. 12:60; 41:9; 51:5) oder halbkreisförmig (5:2; 8:3; 19:2 etc.). Bei mehr als 20 Stūpas (z.B. 4:2, 6, 8; 26:4, 74; 35:1) ist das *aṇḍa* breiter als das darunter liegende Element, bei den übrigen ist es entweder etwa gleich breit (z.B. 34:24; 41:8; 52:10) oder aber schmaler (z.B. 19:7; 26:183; 51:3). Bei sieben Stūpas (4:6; 6:6, 7, 10, 11; 26:185; 81:26) sind die *aṇḍa*s flächig gepickt, alle übrigen sind im Umriß wiedergegeben. Viele sind mit Strichen verziert, die vielleicht Girlanden andeuten sollen (z.B. bei 5:2; 7:7). Bei manchen Stūpas (z.B. 9:5; 15:3; 51:3) ist das *aṇḍa* mit einem Kreuz oder Diagonalkreuz versehen. Hier kann, wie Parallelen zeigen,[455] recht sicher davon ausgegangen werden, daß Girlanden gemeint sind. Oft zieht sich auch der untere Teil des Mastes als senkrechte Linie durch das *aṇḍa* (z.B. 7:4; 8:1; 23:1; 41:8). Bei einem Stūpa (110:1) ist in das *aṇḍa* eine Kleeblattnische gezeichnet. Bei zwei weiteren (26:73; 111:1) ist augenscheinlich ebenfalls eine Nische angedeutet, und auch bei 14:5 und 36:46 könnte dies der Fall sein.

Bei 14 Stūpas (z.B. 9:5; 22:21; 24:15; 47:17) ist in das *aṇḍa* sicher, bei drei weiteren (73:8; 110:10, 11) möglicherweise ein Punkt gesetzt, dessen Bedeutung nicht klar ist.[456] Nicht ausgeschlossen ist, daß er ein Auge[457] oder eine abstrahierte Nische[458] andeuten soll. Zwei Stūpas (20:2; 69:18) fallen dadurch auf, daß das *aṇḍa* jeweils zwei Punkte enthält. In beiden Fällen sind diese Punkte links und rechts des unteren Teiles des Mastes gesetzt, der das *aṇḍa* senkrecht halbiert. Dadurch wird der Eindruck von Augen und damit eines Gesichts vermittelt. Ob dieser Eindruck absichtlich erweckt werden sollte und ob vielleicht ein Zusammenhang mit nepalesischen Stūpas besteht, bei denen des öfteren Augen auf die *harmikā* gezeichnet sind,[459] läßt sich nicht sagen. Die beiden Stūpas 32:1 und 32:5 enthalten schließlich 'Rosetten'. Diejenige von 32:1 gleicht einer neunblättrigen Blüte im Aufriß. Sie ist von zwei konzentrischen Kreisen umgeben und wird offenbar durch eine Art Halterung gestützt. Die 'Rosette' von 32:5 setzt sich aus vier Elementen zusammen, die von einem gemeinsamen Punkt auf der Basis des *aṇḍa*s ausgehen. Vergleichbare Rosetten sind auf Stūpas der Gandhāra-Kunst und auch in anderen Felsbildstationen wie Chilas-Thalpan zu sehen.[460]

451 Vgl. u.a. JETTMAR, G. 1974: Tafeln 2 und 3; JETTMAR 1975: 247; DANI 1989a: Pl. 59a; SCHOMBERG 1935: 229; → auch Abschnitt 2.20.

452 Vgl. JETTMAR 1985: 771.

453 Vgl. z.B. HARVA 1938: 447, Abb. 58; vgl. auch Oshibat 18:199 (BEMMANN/KÖNIG 1994: Tafel 26).

454 Die Abgrenzung zu den Bauwerken (→ *Definitionen* s.v. Bauwerk, Stūpa) ist hier außerordentlich schwer zu treffen.

455 Vgl. z.B. KLIMBURG-SALTER 1995: 109, Abb. 69 (Nāgārjunakoṇḍa); van KOOIJ 1993: 522, Pl. 39/13 (Amarāvatī); KÖNIG 1997: 45.

456 Hierzu KÖNIG 1997: 45.

457 Vgl. die Augen auf den *aṇḍa*s der Felsbild-Stūpas aus Gakuch bei JETTMAR/SAGASTER/DAGYAB 1993: Abb. 5-11.

458 Vgl. GLAUCHE 1995: Tafel 11. Die Nischen der hier abgebildeten tibetischen Chörtens vermitteln von weitem gesehen den Eindruck dicker Punkte. Diese Ansicht vertritt auch EBERT (1994: 288).

459 Vgl. GLAUCHE 1995: Tafel 1.

460 Vgl. KURITA 1988-90: Bd. 2, 262, Nr. 792, 804.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0096
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Hier wie in Shatial läßt sich aus dem Umstand, daß bei nur etwa 25 Stūpas die *harmikā* gezeichnet oder auch nur angedeutet ist, ableiten, daß diese nicht unbedingt als integraler Bestandteil des Stūpas betrachtet wurde. Auch ist sie nur bei den qualitativ hochstehenden Darstellungen als gestuftes Rechteck wiedergegeben (z.B. 23:2; 32:1, 5; 86:5), während sie ansonsten entweder als Trapez gezeichnet (u.a. bei 26:74; 64:2) oder durch schräge Striche angedeutet ist, die in manchen Fällen aber auch Schirmstützen vorstellen könnten.

In einem Fall (26:94) scheint sie in das *aṇḍa* 'eingezapft' zu sein. Gleiches ist bei einem Stūpa auf einem Felsbild aus Gujarat zu sehen.[461]

Der **Schirmaufbau**, die *chattrāvalī*, wurde bei nur etwa 20 Gravuren gezeichnet. Bei den einfacheren Ritzungen, d.h. in der Mehrzahl der Fälle, ist sie als Dreieck wiedergegeben, das allenfalls zur Andeutung einzelner Schirme durch Striche untergliedert ist (z.B. bei 4:10; 7:7). Eine andere Methode bestand darin, überhaupt nur die einzelnen Schirme durch den Mast schneidende Querstriche zu zeichnen (u.a. bei 59:1-4; 60:4; 62:5). Sorgfältig mit Mast, Stützen und flächig gepickten trapezförmigen Schirmen ausgeführt ist die *chattrāvalī* lediglich bei den Stūpas 24:15, 110:1 und 111:1. Im Umriß wiedergegeben sind die Schirme bei 32:5. Der Dachaufbau bei 111:1 ist unvollständig, jedoch dürften die Proportionen der *chattrāvalī* den Schluß zulassen, daß hier wie in den anderen genannten drei Fällen etwa sieben Schirme gezeichnet waren.[462] Die Striche im Dachaufbau anderer Stūpas dürften dagegen wohl eher symbolisch als Andeutung von Schirmen, nicht als konkrete Anzahl zu verstehen sein.

Vom unteren Rand der *chattrāvalī* hängen bei dem Stūpa 24:15 vier, bei 110:1 und 111:1 zwei Glöckchen herab. Auch bei 26:94 scheinen zwei Glöckchen angedeutet zu sein. Die Gebilde, die am Dachaufbau des Stūpas 32:5 hängen, scheinen dagegen eher in zwei Zipfeln endende Fahnen als Glöckchen zu sein. Auch an den Klöppeln der beiden äußeren Glöckchen von 24:15 ist augenscheinlich je ein langes, in zwei Zipfeln endendes Fähnchen befestigt.

Der **Mast** (*yaṣṭi*) ist bei den meisten Stūpas dargestellt. Häufig zieht er sich bis hinunter zur Basis des *aṇḍa*s (z.B. bei 7:4; 8:1; 12:60), in manchen Fällen auch bis fast oder ganz zur Basislinie des Bauwerks (z.B. 51:2; 59:1, 2; 62:4). Nur bei wenig mehr als 20 Stūpas ist der Mast ohne irgendeine Art von **Bekrönung** oder Fahnen dargestellt.

Bei mehr als 30 Zeichnungen ist der Mast entweder von einem Dreizack (z.B. 59:3, 4; 60:2, 3) oder aber von einem *triratna* bzw. nach von Hinüber *nandyāvarta*[463] (4:6; 6:6, 7, 11; 7:7; 9:5), vielleicht auch einem Halbmond[464] bekrönt. Etwa 15 Stūpas haben andere Bekrönungen, von denen wenigstens drei (32:5; 35:1; 60:1) eine *varṣasthālī* vorstellen könnten.[465] Die undeutliche Bekrönung von 110:1 erinnert an diejenige eines Stūpas aus Bāmiyān.[466] Etwa 50 Stūpas sind mit einer oder zwei (z.B. 6:6; 24:15; 26:94; 32:5) Fahnen[467] versehen, die in der Mehrzahl der Fälle in Zipfeln enden. Bei 32:1 und 32:5 scheinen Querstriche eine Art von Gliederung der im Umriß gezeichneten Fahnen anzudeuten, die ähnlich bei einer nepalesischen Stūpa-Abbildung zu sehen ist.[468] Überwiegend sind die Fahnen und deren Zipfel als

461 CHAKRAVARTY/BEDNARIK 1997: 43, Fig. 38.

462 Bei der Zählung der Schirme ist zu beachten, daß nicht immer klar ist, ob der unterste Strich oder Balken der unterste Schirm oder der obere Rand der *harmikā* ist. Auch ist es in Einzelfällen möglich, daß die Zwischenräume den Schirm und die Linien jeweils dessen oberen oder unteren Rand andeuten sollen. Zur Anzahl der Schirme vgl. FUSSMAN 1994: 28f. und ROTH 1980: 184 § 5.

463 Dazu vgl. BÉNISTI 1977 und von HINÜBER 1974: 356-365; auch Anm. 359.

464 Die mittlere Zinke wäre in diesem Fall das Ende des Mastes (vgl. z.B. SNODGRASS 1985: 222, Fig. 143d).

465 Zu dieser vgl. BÉNISTI 1960: 101.

466 Vgl. TARZI 1977: Bd. 2, 159, Pl. D 61, Zeichnung d.

467 Zu Fahnen an Stūpas vgl. JERA-BEZARD/MAILLARD 1985.

468 PAL 1974-78: Bd. 2, Abb. 100.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0097
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

einfache Striche wiedergegeben, während Umrißzeichnungen die Ausnahme sind. So sind auch lediglich die Fahnen des Stūpas 24:15 deutlich flächig gepickt. An den Fahnenenden von 32:5 hängen offenbar Glöckchen. Ob von der Spitze des Mastes von 75:7 zwei extrem lange Fahnen herabhängen, oder ob die Linien eine Umhüllung darstellen, wie sie u.a. auf einem Stūpa aus Alchi zu sehen ist,[469] läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Von der Bekrönung von neun Stūpas (z.B. 6:6, 7, 10, 11) hängen offenbar Glöckchen herab.

Aus dem Rahmen der übrigen Darstellungen fällt die Ritzung 83:4 heraus. Der Unterbau dieses Stūpas(?) wird durch einen langen waagerechten Strich abgeschlossen. An die beiden Enden, wie auch an den nach rechts gebogenen Mast bzw. an die Fahne sind kleine ovale Flächen unklarer Bedeutung angesetzt. Dieses Charakteristikum erinnert ein wenig an Stūpa-Ritzungen aus Baltistan.[470] Hier scheinen die Querstriche allerdings in Svastikas zu enden. Obgleich die Gravur 83:4 sehr wenig Ähnlichkeit mit einem Stūpa hat, könnte die dazugehörige "Verehrung dem Buddha" lautende Weihinschrift (83:3) für diese Deutung sprechen.

Die bereits erwähnten 15 Stūpas, die auf fünf Steinen (4-8) dicht beieinander angebracht sind und sich in der Ausführung außerordentlich ähneln, stammen nach von Hinüber vermutlich alle von den Mitgliedern ein und derselben Familie.[471] Auffällig ist, daß diese Stūpas in drei 'Gruppen' unterteilt werden können, die Inschriften diese Gliederung aber nicht nachvollziehen lassen. So sind die Stūpas 4:2, 4:10 und 7:7 fast identisch. Das gleiche gilt für 4:8, 6:2, 7:4, 8:1 und 8:3. Die dritte Gruppe schließlich bilden 4:6, 6:6, 6:7, 6:10 und 6:11.[472] Die Stūpas 4:14, 5:2 und 8:1 sind nicht mit einer Inschrift versehen. Ob sich daraus schließen läßt, daß sie nicht von dieser Familie stammen und von einem bzw. zwei Außenstehenden den übrigen Stūpas nachgeahmt wurden, läßt sich nicht sagen. Wenigstens für 5:2 und 8:3 dürfte diese Annahme aber eher unwahrscheinlich sein, da diese beiden Zeichnungen die gleiche Art der Ausführung und sicheren Linienführung aufweisen. Drei der Stūpas (4:10, 7:4 und 8:3) nennen in ihrer Beischrift ausschließlich den Namen Jīvadharma. Während 7:4 und 8:3 fast gleich sind, ist 4:10 dadurch unterschieden, daß er noch einen Dachaufbau trägt. Der Stūpa 8:1 ist praktisch identisch mit 8:3, so daß zumindest für ihn zu vermuten ist, daß er gleichfalls von Jīvadharmas Hand stammen könnte, wobei aus irgendeinem Grund auf die Beischrift verzichtet wurde. Vier Stūpas auf Stein 6 sind jeweils zwei und zwei dicht nebeneinander eingepickt, und jedes Paar hat eine gemeinsame Inschrift, die in beiden Fällen Mātu(ṃ)khira und Bhita nennt. Die zu den Stūpas 6:10 und 11 gehörende Inschrift erwähnt außerdem noch den Frauennamen Vuruṇḍi, der auch in den zu 4:2, 4:6 und 6:2 gehörigen Inschriften vorkommt. Die Bezeichnung Mātu(ṃ)khira allein erscheint nur in der zu dem Stūpa 4:8 gehörigen Inschrift (4:7). Warum diese Unterschiede in der Ausführung der 'Familien-Stūpas' gemacht wurden, bleibt unklar, wenn man mit von Hinüber und Fussman annimmt, daß Jīvadharma und Mātu(ṃ)khira ein und dieselbe Person sind.[473] Doch auch wenn sie nicht identisch wären, ließen sich die Unterschiede in den Stūpa-Darstellungen nicht erklären, da sowohl Mātu(ṃ)khira als auch Jīvadharma nicht nur Stūpas einer Gruppe gezeichnet haben. Allen Darstellungen sind jedenfalls die immer mit Zickzacklinien verzierten Unterbauelemente[474] und die charakteristische klare Linienführung gemeinsam.

469 GOEPPER 1996: 85; auch bei EBERT 1994: Pl. 6 und dazu vgl. ebd.: 270.
470 Vgl. JETTMAR 1989b: 186, Fig. 72, B-D.
471 Vgl. seine Ausführungen hierzu unten S. 89f.; und dazu auch FUSSMAN unten S. 99f.
472 Zu den Gruppierungen vgl. auch die Tabelle bei FUSSMAN unten S. 100.
473 Hierzu FUSSMAN unten S. 100.
474 JETTMAR (1983: 29, zu Abb. 8) vermutet, daß diese Linien "Schnitzarbeit oder Bemalung" wiedergeben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0098
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Die zwölf oben besprochenen, mit einer Inschrift versehenen Stūpas der Steine 4 und 6-8 lassen sich laut von Hinüber als einzige genauer datieren. Sie könnten um das Jahr 630 herum entstanden sein.[475] Fussman schließt sich dieser Datierung an und erklärt, sie seien spätestens um 650 entstanden.[476] Wenn die Annahme richtig ist, daß die Familie ortsansässig war, könnten die Stūpas und Inschriften innerhalb mehrerer Jahre auf die Felsen gepickt worden sein.

Bis auf eine Ausnahme läßt sich bei keinem der anderen Stūpas, die mit einer Brāhmī-Inschrift versehen sind, sicher sagen, ob sie im 4. oder erst im 7. Jahrhundert entstanden sind.[477] Die eine Ausnahme ist der Stūpa 69:32, dessen Beischrift (69:31) in Proto-Śāradā geschrieben ist. Er dürfte demnach in den Anfang des 7. Jh. zu datieren sein.
Einige Stūpas könnten aufgrund stilistischer Gesichtspunkte vielleicht in die ersten nachchristlichen Jahrhunderte datiert werden. Hierzu gehören vor allem 12:65 und 52:10. Sie sind schlicht ausgeführt, ihr Unterbau ist eingeschossig und das *aṇḍa* breit. Hierin ähneln sie manchen Stūpas der Gandhāra-Kunst.[478] Auch 75:7 könnte hierzu gerechnet werden. Später als die mit Inschriften versehenen Stūpas dürften diejenigen Gravuren entstanden sein, die einen hohen und aus etwa gleich breiten übereinandergesetzten Elementen bestehenden Unterbau aufweisen, wie etwa 73:8, vor allem aber 26:184 und 26:187. Zwar zeigen kleine Votiv-Stūpas aus Turfan und Gansu, die dem 5. Jh. n. Chr. zugerechnet werden, einen ähnlich hohen Unterbau;[479] in Hodar geht mit diesen hohen Formen allerdings fast immer auch eine gewisse stilistische 'Entartung' einher, die davon zeugen könnte, daß die hinter einem Stūpa stehenden Glaubensinhalte nicht mehr verstanden wurden, vielleicht, weil die Urheber dieser Ritzungen keine Buddhisten waren.[480] Eine Ausnahme ist der Stūpa 98:2, der, obgleich sein Unterbau aus neun Elementen besteht, von einem 'Fachkundigen' zu stammen scheint. Da er zudem von einer Brāhmī-Inschrift begleitet ist (98:1), datiert er vermutlich auch nicht aus nachbuddhistischer Zeit. Insgesamt sind die hohen Formen allerdings die Ausnahme. Mit gebotener Vorsicht läßt sich für etwa die Hälfte der Stūpas daher gleichfalls annehmen, daß sie zur Zeit der Brāhmī-Inschriften entstanden sind. Für diese Vermutung spricht auch, daß die allermeisten Zeichnungen durchschnittlich patiniert sind. Obwohl manche der Stūpas zu nebenstehenden Ritzungen in Beziehung stehen, lassen diese keine weitergehende Datierung zu. Es finden sich bis auf wenige Ausnahmen auch keine offensichtlichen Überlagerungen mit anderen Gravuren. Der Stūpa 26:4 und die dazugehörige Inschrift 26:3 überlagern offensichtlich ältere einfache Ritzungen, die zum Teil vielleicht zu einer Jagdszene gehörten. Diese Beobachtung gibt jedoch keinen Anhaltspunkt für eine genauere zeitliche Einordnung.

20. Svastika (Tafel 88)

In Hodar finden sich lediglich zwei Svastikas (21:2; 26:78) - gegenüber 19 in Shatial.[481] Bei beiden handelt es sich um schlichte Ritzungen; 21:2 ist linksläufig, 26:78 rechtsläufig. Wie zahlreiche Beispiele bele-

475 Vgl. unten S. 90.
476 Unten S. 99.
477 Zu Datierungen siehe auch FUSSMAN unten S. 97, 99.
478 Vgl. FUSSMAN (1989: 1ff.) zu den ähnlich ausgeführten Stūpas von Chilas II.
479 DURT/RIBOUD/TUNG-HUNG 1985.
480 Hierzu FUSSMAN unten S. 97f.
481 FUSSMAN/KÖNIG 1997: Tafel 33.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0099
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

gen könnten[482] und wie Göbl ausführt,[483] dürfte die unterschiedliche Ausrichtung der Svastikas in der Regel bedeutungslos sein, obwohl bei linksläufigen in Einzelfällen ein tantrischer Hintergrund nicht a priori ausgeschlossen werden kann. Links neben 21:2 ist eine Caprinus-Darstellung (21:1) eingepickt, die sowohl der Patina als auch der Strichstärke nach zu schließen mit dieser in Zusammenhang stehen könnte. Ist dies der Fall, könnte der Svastika die Funktion eines Tamgas erfüllt haben.[484] Der Svastika 26:78 ist nur recht undeutlich eingepickt. Links und rechts von ihm ist je ein Stūpa eingeritzt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er zu einem von beiden in Beziehung zu setzen ist.
Das Fehlen von Inschriften in unmittelbarer Nähe der Svastika-Ritzungen verbietet eine genauere Angabe über ihre Entstehungszeit. Der Svastika 26:78 dürfte aber in nachchristlichen Jahrhunderten und vermutlich eher nach als vor der Blütezeit des Buddhismus am Oberen Indus entstanden sein.

21. Tamga (Tafeln 88-90)

Um Tamgas[485] könnte es sich bei 33 Ritzungen handeln. Sie sind über die ganze Station verteilt, wobei ein Schwerpunkt nicht auszumachen ist. Zu bemerken ist allerdings, daß durchaus eine ganze Reihe weiterer schlichter Zeichen – Vierecke, Kreise, Svastikas und Scheiben – tatsächlich gleichfalls Tamgas vorstellen könnten, wobei in Einzelfällen auch eine Deutung als alte Schriftzeichen nicht auszuschließen ist.[486]
Auffallend ist, daß sich in Hodar mehrere Zeichen finden, die schon aus Shatial bekannt sind. Hierzu gehören vor allem die beiden Tamgas 24:64 und 69:55 (Abb. 69), die einer liegenden Acht gleichen.

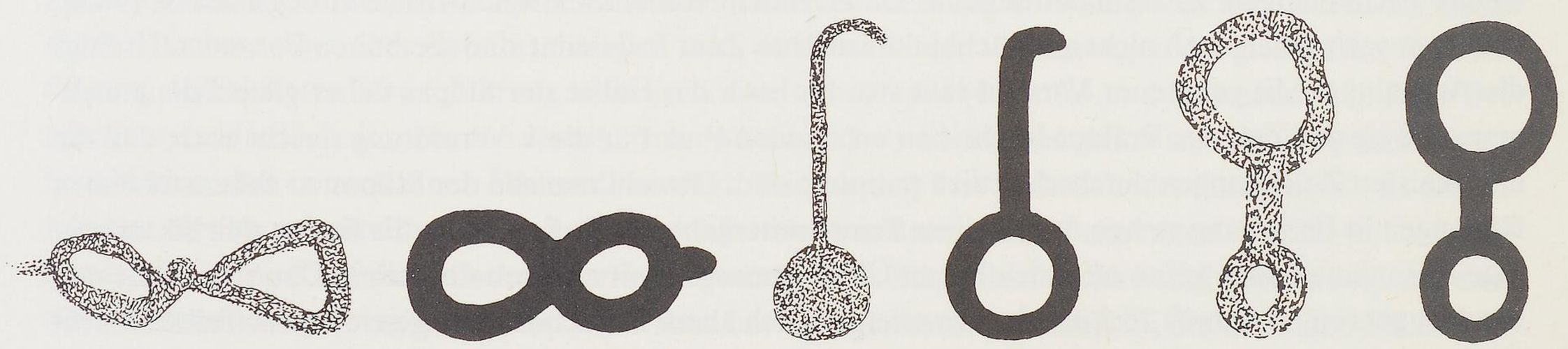


Abb. 69 Abb. 70 Abb. 71 Abb. 72 Abb. 73 Abb. 74

Sie finden eine Entsprechung in einem im nordpontischen Raum bezeugten Tamga (Abb. 70).[487] Auch die Form der Tamgas 26:175 und 92:6 (Abb. 71) wiederholt sich in Shatial 148:3. Auch dieses Tamga ist vom nordpontischen Raum bezeugt (Abb. 72), und das gleiche gilt für das umgekehrte Dreizackzeichen 12:77.[488] Im Kaukasus belegt ist ein dem möglichen Tamga 116:17 (Abb. 73) ähnelndes Zeichen (Abb.

482 Hierzu KÖNIG 1997: 48f.
483 GÖBL 1967: Bd. 2, 212.
484 Vgl. DRAČUK 1972: 206.
485 Zur Bezeichnung 'Tamga' vgl. BEMMANN/KÖNIG 1994: 15 und KÖNIG 1997: 49, Anm. 250.
486 Vgl. die bei CHEN ZHAO FU (1989: 181) abgebildeten chinesischen Schriftzeichen.
487 Hierzu KÖNIG 1997: 51.
488 KÖNIG 1997: 51, Abb. 75 und 76.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0100
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

74), doch finden sich vergleichbare Formen auch bei Felsritzungen aus dem Ferghana-Gebirge.[489] Sie werden hier als Sonnenzeichen charakterisiert.[490]
Als sarmatisch werden die Parallelen zu den beiden Tamgas 26:108 (Abb. 75) und 26:120 (Abb. 77) bezeichnet (Abb. 76 und 78). Gleichfalls eine sarmatische Parallele (Abb. 80) gibt es schließlich für 70:24 (Abb. 79). Gleich oder sehr ähnlich bei Dračuk abgebildet sind auch die Zeichen 26:107,[491] 113:5[492] und 97:29.[493] In diesem Zusammenhang gilt es ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Parallelen vom nordpontischen Raum sicher nicht bedeuten sollen, daß die Zeichner der Tamgas in Hodar oder Shatial von dort kamen. Wie Dračuk und Solomonik selbst ausführen, war es vielmehr so, "daß die Zeichen im sarmatischen Bereich vorhanden waren und bei der Wanderung der sarmatischen Stämme vom Osten nach Westen in das nördliche Schwarzmeergebiet hineingetragen wurden."[494] Zudem ist eine ethnische Zuordnung einfacher Zeichen immer problematisch, da viele von ihnen schlicht universal sind.[495] Obgleich, wie oben gesagt, manche Zeichen bereits aus Shatial bekannt sind, fällt doch auf, daß sich in Hodar durchaus eine ganze Reihe von Tamgas finden, die dort oder in Oshibat nicht vorkommen.[496]

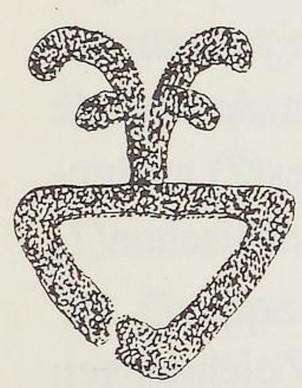


Abb. 75

Abb. 76

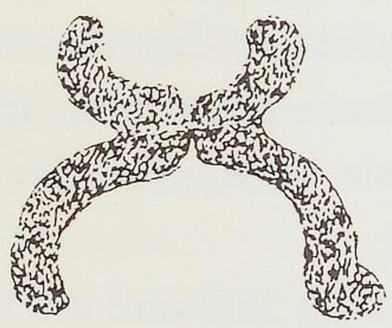


Abb. 77

Abb. 78

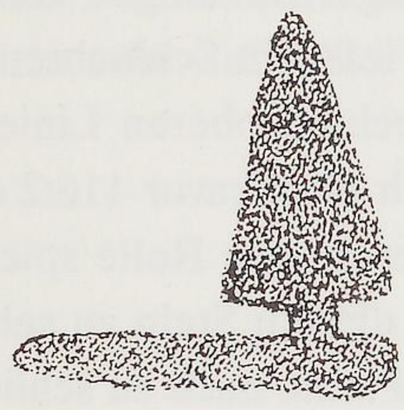


Abb. 79

Abb. 80

Die vier möglichen Tamgas 116:15-18 sind deutlich zu dem gehörnten Wesen 116:19 in Beziehung zu setzen. Es ist bemerkenswert, wie sehr sich diese vier Zeichen untereinander ähneln. Vorausgesetzt, es handelt sich bei ihnen tatsächlich um Tamgas,[497] könnte dies auf ein Verwandtschaftsverhältnis der Urheber der Gravuren schließen lassen (→ Abschnitte 16 und 25).
Das Tamga 92:6 ist stark patiniert und dürfte somit recht sicher aus frühhistorischen oder gar prähistorischen Jahrhunderten stammen. Es ist möglicherweise Teil einer Jagdszene (92:A) und könnte vielleicht das Identifikationszeichen eines der dargestellten Jäger sein. Unter der Inschrift 70:1 steht das Tamga 70:24. Es könnte der Patina nach zu schließen gleichzeitig oder etwas früher als diese zu datieren sein. Ein Zusammenhang zwischen den beiden Gravuren ist zwar auszuschließen, wahrscheinlich ist jedoch eine Beziehung des Tamgas zu dem Tier 70:25 und dem Menschen 70:26 herzustellen.

489 MARTYNOV/MARIACHEV/ABETEKOV 1992: Zeichnungen 19, 20, 21, 22, 38, 62-66 usw.
490 Ebd.: 34f. und auch bei MARIYASHEV 1994: zu Fig. 76 und Fig. 104.
491 DRAČUK 1975: Tafel VII, Nr. 494.
492 Ebd.: Tafel XX, Nr. 101.
493 Ebd.: Tafel III, Nr. 84; vgl. auch bei FLËROVA 1997: 153.
494 DRAČUK 1972: 194.
495 Vgl. hierzu auch DRAČUK 1972: 220.
496 Ein ähnliches Zeichen wie 4:29, das an einen Donnerkeil erinnert, findet sich auch auf hunnischen Münzen (GÖBL 1967: Bd. 3, Tafel 40).
497 Ein mit 116:18 praktisch identisches Zeichen ist auf einem Felsen in der Mongolei eingeritzt (OKLADNIKOV 1981: Tafel 24).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0101
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

22. Unklar (Tafeln 90-94)

Die 105 Ritzungen, die dieser Kategorie zugeordnet wurden, verteilen sich zwar über den gesamten Felsbildkomplex, doch überwiegen sie deutlich auf den nördlich des Sumpfgeländes gelegenen Steinen. Gerade hier mußten eine Reihe von Gravuren als "Unklar" bezeichnet werden, weil sie von neueren Ritzungen überlagert werden und daher nicht mehr deutlich auszumachen sind. Aus diesem Grund konnten auch mehr als 30 zu dieser Gruppe gehörende Zeichnungen hier nicht abgebildet werden (u.a. 26:29, 68, 139, 153; 28:1, 2; 29:6, 16, 20). Eine Reihe weiterer Gravuren könnten unvollständig geblieben sein (z.B. 4:23; 29:15; 61:2) oder sind nur noch teilweise erkennbar (z.B. 19:8).
Wie bereits in Oshibat gibt es auch in Hodar einige netzartige Gebilde (z.B. 34:18), deren Deutung unklar ist. Ob, wie dort vermutet,[498] tatsächlich die Netze der Indusfischer ein Vorbild dafür waren oder, wie Kubarev und Jacobson zu ähnlichen Ritzungen meinen, die Last von Lasttieren,[499] oder aber etwas völlig anderes, sei vorerst dahingestellt. Bemerkenswert ist die Zeichnung 58:2. Sie erinnert im linken Teil an den Kopf eines Caprinus und könnte entweder eine Jagdtrophäe oder ein Tamga darstellen. Als stark abstrahierter Jäger mit Bogen könnte vielleicht 89:15 zu deuten sein und als extrem stilisiertes Tier die Gravur 89:1. Vielleicht Schluchten oder eine Falle könnten die drei Zeichnungen 102:1-3 skizzieren, zumal auf der rechten oberen Linie von 102:1 ein abstrahierter Caprinus zu sehen ist. Eine Ausnahme schließlich stellt die Gravur 116:2 dar. Sie scheint eine Szene abzubilden, in der ein gehörntes(?) anthropomorphes Wesen eine Rolle spielt. Mit Sicherheit ist sie im Kontext der anderen schamanistischen(?) Ritzungen auf diesem Stein zu sehen (→ Abschnitt 1.2).
Der stärkeren Patina nach zu schließen könnten die Ritzung 58:2 und die trichterförmigen Zeichnungen auf Stein 102 aus frühhistorischer oder sogar prähistorischer Zeit stammen. Die meisten anderen Gravuren lassen sich dagegen zeitlich nicht näher einordnen.

23. Viereck (Tafel 94)

In Ermangelung einer genaueren Definitionsmöglichkeit sind fünf Gravuren (12:23; 17:4; 39:2, 4; 81:23) in dieser Rubrik zusammengefaßt. Alle Vierecke werden durch eine oder zwei Linien geviertelt oder halbiert. Bei 39:4 sind zwei Vierecke miteinander verbunden. Die Bedeutung dieser Ritzungen ist nicht klar, einige könnten die Funktion von Tamgas gehabt haben.[500] Während die übrigen Vierecke eher nachlässig ausgeführt sind, wurde 81:23 mit feinen Linien sorgfältig eingepickt.
Lediglich in der Nähe von 17:4 ist eine Brāhmī-Inschrift angebracht, die etwa aus derselben Zeit stammen könnte wie das Viereck. Die Darstellung 12:23 könnte ebenso wie die daneben eingepickten Gravuren von Scheiben jünger als die Brāhmī-Inschriften sein, und über die Gravur 81:23 läßt sich nur sagen, daß sie augenscheinlich älter ist als die daneben eingeritzte Scheibe 81:21 und der direkt darüber eingepickte Caprinus 81:22.

498 BEMMANN/KÖNIG 1994: 16.
499 KUBAREV/JACOBSON 1996: zu Abb. 476.
500 Vgl. etwa die Abbildungen bei DRAČUK 1975: Tafel XXV, Nr. 121, 122 und die Ausführungen hierzu bei DRAČUK 1972: 208.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0102
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

24. Wagen (Tafel 94)

Außer der Ritzung 69:62, die wohl einen zweirädrigen Wagen abbilden soll, ist nur noch eine weitere Wagendarstellung (Thor-Nord)[501] aus den Felsbildern des Oberen Indus bekannt.[502] Bei 69:62 handelt es sich um eine eher nachlässig angefertigte schlichte Ritzung. Anders als bei bronzezeitlichen Darstellungen versuchte der Zeichner den Wagen offenbar nicht aufgeklappt von oben darzustellen, sondern von der Seite. Da er aber beide Räder abbilden wollte, gelang ihm nur eine ungeschickte Darstellung. Die Deichsel ist hinter dem letzten Hinterbein des Zugtieres durch einen an beiden Enden verdickten Strich angedeutet, der mit dem einen Rad verbunden ist. Das andere Rad ist zwischen Vorder- und Hinterbeine des Tieres gezeichnet. Es ist nicht ganz klar, ob die beiden flächig gepickten Scheiben innerhalb der Räder als Skizzierung von Scheibenrädern zu verstehen sind. Ebensowenig läßt sich sagen, ob der dazugehörige Mensch 69:63 einen Reiter darstellen soll oder aber den Wagenlenker.
Sicher ist, daß die Gravur über ein oder mehrere *akṣara*s der Brāhmī-Inschrift 69:4 gezeichnet wurde. Sie ist somit jüngeren Datums als diese.[503] Da die Patina praktisch gleich zu sein scheint, läßt sich also nur sagen, daß die Wagendarstellung nach dem 5. Jh. angefertigt sein muß. Nimmt man das letztmögliche Entstehungsdatum für die Inschrift an, kann die Wagendarstellung nicht sehr viel später als Anfang des 7. Jh. entstanden sein.

25. Gruppe (Tafeln 95-114)

Mit insgesamt 61 Beispielen gibt es im Vergleich zu Oshibat und Shatial sehr viele Gruppen. Die hohe Anzahl ist zum einen sicher durch die höhere Zahl der bildlichen Darstellungen,[504] zum anderen aber wohl durch den von Oshibat und Shatial abweichenden lokalen Charakter der Station bedingt.
Die Gruppen gliedern sich in neun Personengruppen, neun Tiergruppen, sechs Reitergruppen, sechs Stūpa-Gruppen, drei Scheibengruppen, zwei Gruppen gehörnter(?) anthropomorpher Wesen, eine Spielbrettgruppe und 26 unbestimmte, d.h. Mischgruppen. Sie sind im wesentlichen über die ganze Station verteilt, ein Schwerpunkt ist nicht auszumachen.
Zu betonen ist in diesem Zusammenhang, daß die Zuordnung bestimmter Gravuren zu einer Gruppe oder Szene durchaus nicht immer einfach und daher häufig subjektiv ist. Deshalb wurde bei mit Gravuren übersäten Steinen wie etwa Stein 26 weitgehend darauf verzichtet, Gruppen zu rekonstruieren. In diesen Fällen wurde allerdings in der Beschreibung des Steines darauf hingewiesen. Ebenso ist manches Mal nur sehr schwer zu bestimmen, ob die "Gruppe" nicht in Wirklichkeit doch eine Interaktion beinhaltet und damit tatsächlich eine Szene ist.
Diese Schwierigkeiten und die durch die Materie bedingten Unsicherheiten gilt es im Zusammenhang mit diesen beiden Kategorien zu berücksichtigen.
Die **Mischgruppen** sind in ihrer Komposition sehr unterschiedlich. Fünf (4:C; 5:A; 9:A; 11:B; 12:B) enthalten Scheiben, die vielleicht teilweise als Schilde zu deuten sind und das Tamga des jeweiligen Zeich-

501 Hierzu JETTMAR/THEWALT 1985: 13.
502 Vgl. JETTMAR 1994: 169 zu alten Wagendarstellungen auf Felsbildern des asiatischen Steppenraumes. Er vertritt die Ansicht, daß es sich dort "fast sicher" um Darstellungen des "hyperboreischen Apollon" handelt. Vgl. dagegen JACOBSON 1993: 125ff., 131ff., 140.
503 Zu hunnischen Wagen vgl. MAENCHEN-HELFEN 1997: 163ff.
504 Vgl. zum prozentualen Verhältnis von Inschriften und Felsbildern die Diagramme oben S. 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0103
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ners darstellen könnten. Vor allem bei der Gruppe 11:B, wo neben den beiden Scheiben zwei Reiter abgebildet sind, ist dies zu vermuten. Auch die Gruppe 12:B erhärtet diese Hypothese. Hier könnten Schild und Axt zweier Krieger abgebildet sein. Das gleiche gilt auch für 110:C. Hier scheinen allerdings Frauen zu den Äxten und Schilden(?) in Beziehung zu stehen. Doch sind weibliche Krieger durchaus in der Geschichte Zentralasiens bezeugt (→ Abschnitt 1.1). Die beiden sehr ähnlichen Scheiben der Gruppe 4:C könnten vielleicht auf ein Verwandtschaftsverhältnis oder auf eine andere Art von Zusammengehörigkeit der 'Künstler' hindeuten (→ Abschnitt 16). Einige Gruppen konnten nicht näher bestimmt werden, weil ihre Deutung unklar blieb. Dies trifft vor allem auf 3:A und 12:A, 44:C und 70:A zu, wobei die Gruppe 12:A ziemlich sicher einen schamanistischen und jagdlichen Hintergrund haben dürfte und vielleicht doch eine Szene abbildet. Mehrfach finden sich Kombinationen von Mensch, Tier und/oder Berittener (z.B. 13:A; 24:B, C; 35:C; 44:C; 58:A). Teil einiger Gruppen sind Bauwerke/Stūpas. Bei 15:A könnten überhaupt nur Stūpas gemeint sein, obgleich nicht alle Bauwerke ein *aṇḍa* aufweisen. In welchem Zusammenhang der Reiter zu dem Stūpa in der Gruppe 19:A steht, läßt sich nicht sagen, doch stammen offensichtlich beide Gravuren von einer Hand. Ob dagegen die Reiter der Gruppe 40:A tatsächlich zu dem Bauwerk in Beziehung zu setzen sind, bleibt fraglich. Sie könnten eine vielleicht gegen den Buddhismus gerichtete kriegerische Aktion dokumentieren. Dieselbe Absicht ist vielleicht auch bei 35:D zu vermuten, wo ein Mensch offensichtlich nachträglich auf ein Bauwerk gestellt wurde. Ob die zur Gruppe 90:A gehörende Scheibe ebenfalls von anderer Hand hinzugefügt wurde, läßt sich nicht sagen. Deutlich zusammen gehören aber die Blüte und das Bauwerk der Gruppe 100:A. Hier könnte eine Lotosblüte in Verbindung mit einem Stūpa gemeint sein. Für eine jagdliche Deutung der unklaren Ritzung in der Gruppe 102:A spricht der Kontext mit zwei Caprini. Vermutlich schamanistisch sind die Gruppen 116:A und D zu interpretieren. Ob allerdings das jeweils größere Wesen der Schamane und die kleineren Hilfsgeister oder Adepten darstellen sollen, läßt sich nicht sagen.[505] Auch in Gruppe 116:C könnte ein tanzender Schamane wiedergegeben sein, zu dessen Füßen sich offenbar eine Schlange ringelt. Die vier unklaren Objekte links von ihm sind vielleicht (→ Abschnitt 21, Abb. 73 und 74) als Tamgas der beteiligten Anwesenden, weniger wahrscheinlich aber auch als Hilfsgeräte[506] des Schamanen(?) 116:19 zu deuten. Eine Besonderheit stellt die Gruppe 69:D dar. Der hier gezeichnete bewaffnete(?) Mensch könnte auf dem ungeschickt dargestellten Wagen fahren oder aber auf dem Tier reiten.[507]

Anders als bei den gemischten Gruppen scheinen die Gravuren aller neun **Personengruppen** stets jeweils von einer Hand zu stammen. Überwiegend sind Menschenpaare abgebildet, wobei bei fünf von ihnen (24:D, E; 35:B; 69:A und 113:A) jeweils eine kleine und eine große Figur gezeichnet sind. Ob hier tatsächliche Größenverhältnisse, wie bei Kind und Vater, widergespiegelt werden sollten oder aber eher eine unterschiedliche Wertigkeit, läßt sich nicht sagen. Wenigstens für die Gruppen 69:A und 24:E ist letzteres anzunehmen. Bei 69:A könnte eine höhergestellte Persönlichkeit von ihrem bewaffneten Diener oder einem Krieger begleitet sein. Bei 24:E dagegen scheint eine Frau von zwei Kriegern beschützt bzw. begleitet zu werden. Bei 110:B könnte ein bewaffneter Mann mit Frau oder Kind gemeint sein.

Die meisten Gravuren der neun **Tiergruppen** dürften jeweils von einer Hand stammen. Vornehmlich sind jeweils zwei Tiere dargestellt, wobei sechs Gruppen aus Caprini bestehen. Die drei Tiere der Gruppe 25:B sind insofern ungewöhnlich dargestellt, als sie den Kopf zurückwenden. Bereits bei der Behandlung der Gruppen in Shatial wurde darauf hingewiesen, daß es bei manchen Tierdarstellungen aufgrund des

505 Vgl. BASILOW 1995: 331.
506 Spiegelchen, Schöpfkellen o.ä.; dazu BASILOW 1995: 86, 91.
507 Ist der 'Stern' in der Zeichnung als Lotos zu deuten, könnte eine Gottheit gemeint sein (vgl. SCHMIDT 1977: 144ff.).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0104
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Stils nicht zu entscheiden ist, ob Bewegung zum Ausdruck gebracht werden sollte oder nicht.[508] Die Gruppe 26:M bildet augenscheinlich Löwen ab, wobei hier aus der ähnlichen, aber nicht identischen Art der Innenmusterung vielleicht auf zwei Zeichner zu schließen sein könnte, die ihre Verwandtschaft dokumentierten. Durchaus bemerkenswert ist, daß direkt über dem Kopf des Löwen 26:100 ein Vogel (26:214) zu stehen scheint. Zwar spricht die dunklere Patina dafür, daß diese Kombination auf Zufall beruht, doch ist das Motiv seit alten Zeiten bekannt.[509]

Auch die Zeichnungen der sechs **Reitergruppen** dürften jeweils von ein und derselben Hand stammen. In allen Fällen sind zwei Reiter abgebildet. Welche Schlüsse sich daraus ziehen lassen, wird sich erst erweisen, wenn weitere Felsbildkomplexe veröffentlicht sind. Zwei Gruppen (18:A und B) umfassen einfache Strichzeichnungen. Sie gleichen sich so sehr, daß ein einziger Zeichner für beide Gruppen nicht auszuschließen ist. Bei den beiden recht kunstvoll ausgeführten Pferden der Gruppe 69:C sind offenbar Sättel und Schabracken bzw. Rüstungen angedeutet. Gleiches gilt auch für das rechte Reittier der Gruppe 78:A. Darüber hinaus scheint hier auch der Reiter eine Rüstung zu tragen.

Die Ritzungen von vier (6:A, B; 8:A; 110:A) der sechs **Stūpa-Gruppen** stammen entweder jeweils von einer Hand oder aber von zwei Zeichnern, die in vermutlich verwandtschaftlicher Beziehung zueinander standen. Bei 23:A könnte der untere Stūpa eine Kopie des oberen sein, und bei 26:U scheinen sich sechs verschiedene Personen mit jeweils einer Zeichnung verewigt zu haben.

Vermutlich ließen sich weit mehr als nur drei **Scheibengruppen** ausmachen. Doch gibt es auf Stein 12 so viele nebeneinander stehende Scheiben, daß eine sichere Zuordnung nicht mehr möglich ist. Wie bei der bereits erwähnten Gruppe 4:C ist auch bei 4:B und 86:A zu beobachten, daß sich die beieinander eingepickten Scheiben ähneln und daß vielleicht daraus auf eine verwandtschaftliche Beziehung der Zeichner zu schließen sein könnte.

Die drei **Spiel'bretter'** der Gruppe 106:D legen vielleicht Zeugnis von drei Spielerpaaren ab, die zur gleichen Zeit auf dem Stein zu spielen pflegten, da sonst ja die vorhandenen Näpfchen eines einzigen Spielbrettes benutzt worden wären.

Von Einheimischen dürften wenigstens die Tiergruppen und die Gruppen gehörnter(?) anthropomorpher Wesen, vielleicht auch die Spielbrettgruppe stammen. Anders als im Falle sogenannter 'Durchgangsstationen' ist aber auch bei den meisten anderen Gruppen anzunehmen, daß sie eher von Einheimischen als von Durchreisenden angefertigt wurden. Zu bemerken bleibt vielleicht, daß kein einziges Fuß- oder Handpaar abgebildet ist.

Die verhältnismäßig starke Patina sowie die Art der Ausführung der Gravuren der Tiergruppe 95:F und vielleicht einiger weiterer Tiergruppen, wie etwa 33:A, läßt auf eine prähistorische Entstehungszeit schließen. Gleichfalls aus prähistorischer oder aber frühhistorischer Zeit stammen dürften die Personengruppe 85:A und vielleicht die schamanistischen(?) Gruppen auf Stein 116 sowie die Gruppen 58:A und 102:A.

26. Szene (Tafeln 95-114)

Insgesamt sind die 65 Szenen über die ganze Station verteilt, doch ist auffällig, daß die Jagdszenen im Gelände südlich des Sumpfes überwiegen, die Tierszenen sich dagegen bis auf sechs sämtlich auf Steinen nördlich des Sumpfes finden.

508 König 1997: 55.
509 Vgl. Teissier 1987: 37f.; auch Tanavoli 1985: 9, Fig. 1B.; Pogrebova/Raevskij 1997: Tafel X.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0105
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Die Szenen gliedern sich in 33 Tierszenen, 21 Jagdszenen, sechs unbestimmte Szenen, drei Personenszenen und eine Tanzszene.

Auffallend ist die verhältnismäßig große Zahl an **Jagdszenen**, woraus vermutlich Rückschlüsse auf die Bedeutung gezogen werden können, die Hodar für Jäger besaß. Die einfachsten Szenen zeigen einen Jäger, der seine Beute anvisiert (z.B. 26:P; 35:A). Nicht klar ist, ob der Jäger bei der Szene 99:A auf dem erlegten(?) Caprinus steht oder darauf reitet, oder ob er in Wirklichkeit weiter entfernt steht und auf den Caprinus zielt. Tatsächlich auf einem Caprinus zu stehen scheint allerdings ein anderer Mensch, der offenbar Teil der Jagdszene 103:A ist. Wenn nicht eine Jagdgottheit gemeint ist, könnte hier der Jäger über der erlegten Beute abgebildet sein, wobei die drei Punkte unter dem Tier dessen Blut symbolisieren könnten. Oft ist auch der Hund des Jägers mit abgebildet (u.a. bei 36:C; 95:B). Die umfangreicheren Szenen enthalten dann mehrere Jäger, wobei nicht selten auch ein oder zwei Reiter dazugehören. Nun ist es einerseits richtig, daß in den hohen steilen Bergregionen nicht zu Pferd gejagt werden kann, weshalb die Annahme naheliegt, die Darstellungen der Reiter stünden mit Prestige in Zusammenhang und seien nicht 'wörtlich' zu verstehen.[510] Es ist allerdings von Augenzeugen beschrieben,[511] daß tatsächlich bei der Jagd auf Steinböcke Pferde verwendet wurden. Die Reiter ritten dabei so hoch in die Berge hinauf, wie es ihnen möglich war. Dann ließen sie die Caprini von den Hunden aufstöbern und stellen und folgten dann deren Gebell, um nur das letzte Stück zu Fuß zu laufen und die Tiere zu erlegen. So könnten durchaus reale Situationen abgebildet worden sein. Daß allerdings, wie bei der Jagdszene 11:A zu sehen, Jäger wirklich Schild und Axt mit sich führten, ist eher unwahrscheinlich. Ebenso wie das Tamga bei Szene 92:A könnten auch die beiden Scheiben, die vielleicht zu dieser Szene gehören, als 'Ersatz' für eine Namensinschrift aufzufassen sein.

Bemerkenswert ist weiterhin die Jagdszene 46:A, bei der einer der stilisierten Löwen die Jagdbeute darstellt. Wird davon ausgegangen, daß die Jagdszenen sich durchweg auf die Region des Oberen Indus beziehen und also vermutlich von Einheimischen stammen dürften oder aber von Leuten, die sich (auch?) zum Jagen dort aufhielten, ist eine Löwenjagd auszuschließen. Löwen hat es in den Bergen des Oberen Indus vermutlich nie gegeben, so daß anzunehmen ist, daß hier der 'Löwe' in Wirklichkeit das jedem Jäger der Region bekannte Tier abbilden sollte, nämlich den (Schnee-?)Leopard. Das kleine Tier rechts daneben ist von ähnlicher Gestalt und könnte ein Junges sein. Dies wäre allerdings so ungewöhnlich, daß die Deutung als Hund vermutlich doch die richtigere sein dürfte (→ Abschnitt 2.11).

Gleichfalls ein merkwürdiges Tier enthält die Jagdszene 95:C. Die Proportionen könnten auf einen Bären weisen, auf den früher oft Jagd gemacht wurde.[512] Es soll aber noch einmal betont werden, daß Bären wohl aus Tabugründen sonst so gut wie nie auf den Felsbildern des Oberen Indus vorkommen, weshalb die Deutung zweifelhaft bleibt. Es könnte beispielsweise auch ein Riesenmurmeltier (*Marmota himalayana robusta*) gemeint sein, das hier in den Bergen lebt und eine begehrte Jagdbeute darstellt.[513] Augenscheinlich ein Felide ist Teil einer Szene, die wohl als Jagdszene zu deuten ist, obwohl die Reiter keine Bogen oder anderen Waffen halten.[514]

510 König 1994: 98.
511 Durand 1899: 64f.
512 Vgl. Anm. 310.
513 Hierzu Drew 1875: 379.
514 Dieses Motiv, daß Feliden in Jagdszenen eingebunden sind, ist auf den Felsbildern des Oberen Indus des öfteren zu beobachten und findet sich auch auf zentralasiatischen Felsritzungen (Martynov/Mariachev/Abetekov 1992: Zeichnung 95).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0106
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Ungewöhnlich ist auch die Jagdszene 90:B, und zwar nicht nur, weil hier ein großer und ein kleiner Jäger dargestellt sind, also möglicherweise ein Vater mit seinem Sohn, sondern auch, weil beide Hörnermasken tragen.

In Hodar gibt es auffallend viele **Tierszenen**, die oft aus einem Feliden bestehen, der einen Caprinus verfolgt (z.B. 26:A, B, C, H; 44:D), worin nach Jettmar[515] vereinfachte Tierprozessionen zu sehen sein könnten.[516] Häufig steht der Felide auch (nicht selten mit geöffnetem Maul) dem Caprinus frontal gegenüber (z.B. 26:K, R). Selten sind regelrechte Kampfszenen, bei denen der Felide dem Caprinus bereits auf den Rücken gesprungen ist (26:E; 27:C; 106:A).[517] Gleichfalls selten sind Tierszenen anderer Art, wie etwa 64:A und 36:B, wo offenbar Hunde ohne einen dazugehörigen Jäger einen Caprinus stellen. Auf Stein 81 sind vier Szenen eingepickt, die von einer Hand stammen könnten und sämtlich einen Kommentkampf zwischen zwei Caprini abzubilden scheinen.

Es handelt sich bei den Darstellungen der Tierszenen fast durchweg um schlichte Ritzungen, die aber dennoch bestimmte stilistische Eigenheiten aufweisen. Zu beobachten ist beispielsweise, daß die Feliden oft in einem anderen Stil ausgeführt sind als die Caprini. Während in manchen dieser Fälle, wie etwa bei der Szene 26:A, naheliegt, daß der Felide eine nachträgliche Hinzufügung von anderer Hand darstellt, ist dies bei anderen Szenen nicht anzunehmen. Einige Tiere (z.B. in 26:R und 37:A) sind im oben bereits erwähnten Röntgenstil gezeichnet, der Parallelen in Sibirien hat.[518]

Die Feliden dürften in der Regel als (Schnee-?)Leoparden zu deuten sein, die einzigen Feliden, die in den Bergen des Oberen Indus vorkommen. Daraus läßt sich schließen, daß dieses begehrte Jagdwild nicht wie vermutlich der Wolf und der Bär mit Tabuvorstellungen verbunden war. Bei manchen Tierszenen ist aber auch nicht auszuschließen, daß nicht reale Gegebenheiten abgebildet werden sollten, sondern daß der Zeichner das Motiv der Tierprozession oder des Tierkampfes darstellen wollte, und also auch kein bestimmter Felide gemeint war.

Bei den 'unbestimmten' **Szenen** sind 26:L und 65:A zu erwähnen, die jeweils einen Krieger zeigen, der in den erhobenen Händen Schwert(?) und Schild hält und in der Nähe eines bzw. zweier Löwen steht. Es ist nicht klar zu entscheiden, ob die dargestellte Person die Löwen bekämpft, oder ob der Urheber der Ritzung 'sein' Löwenzeichen mit einem Abbild seiner selbst als mächtiger Krieger verbinden wollte (→ Abschnitt 2.11).

Obwohl die **Tanzszene** 89:A aus einfachen Strichmenschen besteht, sind drei der Figuren deutlich als Tänzer zu erkennen. Der mittlere (89:11) ist größer dargestellt und könnte somit einen Vortänzer bezeichnen.[519]

Die Jagdszene 90:B sowie alle Szenen auf Stein 95 dürften in prähistorischer Zeit entstanden sein und zu den ältesten Felsbildern von Hodar gehören. Vielleicht aus frühhistorischer Zeit dürften die Szene 35:A und vielleicht einige der Tierszenen stammen.

515 JETTMAR 1991: 7.

516 Dieses Motiv findet sich wiederholt auf tibetischen Felsbildern (FRANCFORT/KLODZINSKI/MASCLE 1990: Fig. 12); aber auch schon im 2. Jt. v. Chr. in Harappa (Cemetery H) (vgl. ALLCHIN 1982: 248, Abb. 9.15); zu dem Motiv vgl. TEISSIER 1987: 35f.

517 Hierzu ROUX 1981. Aus vergleichsweise moderner Zeit sind am Oberen Indus Jagdtänze bezeugt, bei dem ein als Schneeleopard verkleideter Mensch anderen Männern, die als Steinbock und Markhor verkleidet sind, auf den Rücken springt (vgl. SNOY 1975: Abb. 88; auch JETTMAR 1975: 207).

518 Siehe oben Abschnitt 2.3 und Abb. 28, 32.

519 Wie unterschiedlich und charakteristisch Tanzszenen auf Felsbildern dargestellt werden können, zeigen die Abbildungen in KAROMATOV/MEŠKERIS/VYZGO 1987: 36ff.; zu Tänzen in der Region des Oberen Indus vgl. z.B. BIDDULPH 1880: 85f.; JETTMAR 1975: 129, 369 usw.; KNIGHT 1893: 509, 511.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0107
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

27. Allgemeine Bemerkungen zu den Inschriften (Tafeln 115-127)

Die Inschriften stellen mit etwa 200 Beispielen nur ein gutes Zehntel des Gesamtmaterials in Hodar dar. Im Vergleich dazu bestehen die Gravuren in Oshibat zu etwa einem Drittel und in Shatial gar fast zu zwei Dritteln aus Inschriften. Auffallend ist, daß es hier bis auf eine einzige in Kharoṣṭhī geschriebene (70:3), eine baktrische (48:2) und eine mögliche sogdische Inschrift (69:33) ausschließlich Brāhmī-Inschriften gibt.

Bemerkenswert ist weiterhin die topographische Verteilung der Inschriften. Obwohl sie über den ganzen Felsbildkomplex verstreut sind, lassen sich doch deutliche Schwerpunkte ausmachen. Mehr als 30 Inschriften finden sich im nordwestlichsten Teil, 25 auf Stein 65, knapp 40 auf Stein 69 und 16 auf Stein 93. Fast alle übrigen sind eher isoliert angebracht. Auf den genannten Steinen 65, 69 und 93 sind ansonsten keine Konzentrationen anderer Gravuren zu beobachten, überhaupt finden sich auf den Steinen des südwestlichen Teiles von Hodar vergleichsweise wenig Petroglyphen.

Ebenso wie in Shatial und Oshibat nennen auch in Hodar die Inschriften in der Hauptsache Namen. Im Gegensatz zu dort gibt es jedoch hier nach von Hinüber[520] eine auffällige Häufung einiger Namen. Diese Namen sind im wesentlichen auch jeweils auf bestimmte Steine in einer bestimmten topographischen Region in Hodar beschränkt. So findet sich der oft vorkommende Name Bhita lediglich auf vier eng beieinander liegenden Steinen des nordwestlichen Abschnitts. Die einzige weitere Nennung dieses Namens auf einem weit entfernten Stein (93) könnte nach von Hinüber[521] auch von anderer Hand stammen. Auch die den Namen Jīvadharma enthaltenden Inschriften sind bis auf zwei, die auf Stein 93 erscheinen, gleichfalls auf diese nordwestlichen Steine von Hodar beschränkt. Demgegenüber findet sich der am häufigsten vorkommende Name, Śūroṭa/Śūloṭa auf sieben Steine verteilt ausschließlich im südwestlichen Abschnitt der Felsbildstation. Und das gleiche gilt im wesentlichen für die zahlreichen Namen mit der Endung *-siṃha*, allen voran Bhăgasiṃha. Wie bei Bhita und Jīvadharma stellt auch hier die einzige räumliche Abweichung der Stein 93 dar. Die beiden Namen Vuge mit fünf Nennungen und Sumanavīra mit sechs Beispielen finden sich im wesentlichen auf Stein 69 (→ Karte H).

Weiterhin zu beobachten ist, daß die beinahe 20 Namen, die auf *-oṭ(ṭ)a* enden und damit auf einheimische Namensträger deuten,[522] mit einer einzigen Ausnahme sämtlich auf dem südlich des Sumpfgebietes gelegenen Teil von Hodar konzentriert sind. In diesem Bereich findet sich auch die eine Paṭola-Ṣāhi-Inschrift (68:1).[523] Gerade im Vergleich mit Shatial, wo anhand von insgesamt mehr als 40 Beispielen die Häufigkeit und Bedeutung der Namen auf *-varma*, *-datta* und *-śarma* diskutiert wurde,[524] fällt bei den Namen in Hodar auf, daß nur vier von ihnen auf *-varm(m)a*, nur zwei auf *-datta* und nur einer auf *-śarma* enden (→ Index III). Gleichfalls im Gegensatz zu Oshibat und Shatial findet sich in Hodar die Stifterformel "devadharmo yaṃ" mit oder ohne zugehörige Zeichnung ausgesprochen oft. Auch von Shatial abweichend wird nur in einer einzigen Inschrift ein Ortsname genannt (42:1), und wiederum im Unterschied zu dort finden sich hier recht wenige Inschriften, die zu schwach eingepickt, abgerieben oder undeutlich sind, um eindeutig als Brāhmī-Inschriften bestimmt werden zu können. In Shatial gab es demgegenüber einige lesbare Inschriften, die in einer unbekannten Schrift geschrieben zu sein scheinen.

520 Siehe unten S. 89.
521 Vgl. Kommentar zu 93:10.
522 Hierzu von HINÜBER 1994: 21.
523 von HINÜBER unten S. 91ff.
524 FUSSMAN 1997: 80 und KÖNIG 1997a: 103f.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0108
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ZU DEN BRĀHMĪ-INSCHRIFTEN

OSKAR VON HINÜBER

Der Bestand an Brāhmī-Inschriften beträgt in Hodar etwa 200. Davon sind gut 40 so stark beschädigt, daß sich gelegentlich kaum ausmachen läßt, ob es sich überhaupt um Inschriften handelt. In 35 Inschriften verhindert der fragmentarische Erhaltungszustand jegliche Deutung, und vier Inschriften schließlich bestehen nur aus einem einzigen Zeichen. Damit stehen etwa 120 Inschriften zur Verfügung, aus denen sich Schlüsse ziehen lassen. Der allgemeine Erhaltungszustand kann also aufgrund des günstigeren Verhältnisses der lesbaren zu den undeutbaren Inschriften als ein wenig besser als in Oshibat und in Shatial beurteilt werden.

Die in der Einleitung zu den Brāhmī-Inschriften in der Ausgabe der Inschriften aus Oshibat dargelegten allgemeinen Grundsätze für die Deutung des epigraphischen Materials behalten auch in Hodar ihre Gültigkeit.

Anders als in Oshibat oder Shatial treten aus der Gesamtmasse der Inschriften deutlich drei Gruppen hervor, die durch mehrfach wiederkehrende Personennamen verbunden werden.

Bei der ersten Gruppe handelt es sich um Stifter von sehr schlichten Stūpas, die auf den Steinen 4, 6, 7 und 8 abgebildet sind. Die Anzahl der Personen dieser Gruppe und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen lassen sich nicht in allen Einzelheiten wirklich durchschauen. Sicher scheint nur, daß der Name Vuruṇḍi eine Frau bezeichnet, die mit Mātu(ṃ)khira oder Jīvadharma verheiratet ist, wie das Epitheton *bhāryā* zeigt, und daß sie einen Sohn namens Bhita hat. Letzteres ergibt sich aus den Inschriften 4:1 und 6:1. Der Sohn scheint die Inschriften, die die Namen seiner Familie enthalten, mit Ausnahme von 4:1 geschrieben zu haben. Denn in den identischen Inschriften 4:5 = 6:9 und in 6:5 wird er "Bhita, der Schreiber" genannt.

In dem Wort Mātu(ṃ)khira, das sich nicht weiter deuten läßt, könnte ein Titel vorliegen, wenn in 12:58 die vier zerstörten Zeichen zu *[mātu(ṃ)khira]pati* zu ergänzen sind. Trifft diese Vermutung zu, dann könnte Jīvadharma, der zusammen mit der Vuruṇḍi und ihrem Sohn Bhita in eben dieser Inschrift genannt ist, den Titel *mātu(ṃ)khira(pati)* tragen, so daß insgesamt drei Familienmitglieder, nämlich Vater, Mutter und Sohn, gemeinsam stiften. Diese Annahme würde auch erklären, warum in 6:1 Jīvadharma an der Stelle von Mātu(ṃ)khira mit "der Gattin Vuruṇḍi" erscheint.

Nur selten lassen sich bisher auf den Inschriften genannte Personen zu einer Familie zusammenfassen. Zwei weitere Beispiele sind Siṅhoṭa mit seiner Schwester Pravāsusabhā und seiner Gattin, "dem Mädchen aus Campā". Diese Familie hat mehrere Zeichnungen in Chilas gestiftet. Aus einer zweiten Familie lassen sich die Namen des Großvaters Priyananda, des Vaters Dharmasiṃha und seines Sohnes Dharmoṭa in Thalpan nachweisen.[1] Da in beiden Familien ein Mitglied einen für das Gebiet typischen Namen auf *-oṭ(ṭ)a-* trägt, liegt die Vermutung nahe, daß es sich wohl eher um ortsansässige Personen als um Reisende von weither handelt. Diese Annahme wird wohl auch dadurch bestärkt, daß Priyananda in einer Inschrift mit der für den Oberen Indus typischen Formulierung *dharmahetuvarada* erscheint. Dies wiederum verbindet den Stifter Priyananda mit Jīvadharma in Hodar, der in der Inschrift 12:58 ebenfalls diese For-

1 von HINÜBER 1989a: 84f. und 77f.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0109
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

mulierung verwendet und der darüber hinaus auch in Thalpan eine entsprechende Inschrift verfaßt hat.[2] In Gichi Gah ist *dharmahetuvarada* viermal untereinander gesetzt. Entsprechende Wiederholungen von Inschriftentexten kommen auch in Hodar (69:3 und 69:4) vor, ohne daß ein Grund für dieses Verfahren erkennbar ist.

Da in Hodar 4:9 festgehalten wird, "von Jīvadharma hergestellt", scheint er der Zeichner des Stūpas 4:10 zu sein. Wenn diese Vermutung zutrifft, dann ist der Stūpa 4:8, dem 4:7 als Inschrift zuzuordnen ist, von der Familie des Bhita gestiftet und "durch Mātuṃkhira" vermutlich hergestellt, d.h. gezeichnet. Entsprechend beziehen sich auf die Stūpas 4:2, 4:6, 6:2 und 6:10 die Stifterinschriften 4:1, 4:5, 6:1 und 6:9 dieser Familie. Die Inschrift 6:3 nennt mit dem Hinweis "durch Mātukhira" ferner den Zeichner für den Stūpa 6:6 und die Inschrift 6:5 den Schreiber Bhita, der den Stūpa 6:7 abgebildet haben könnte. Die Stūpas 7:4 und 8:3 scheinen nach den Inschriften 7:3 und 8:2 wiederum das Werk des Jīvadharma zu sein. Auf Stein 9 schließlich lassen sich die Aussagen der Inschriften und Bilder nicht in der gleichen Weise in Beziehung setzen.

Wenn diese Deutung zutrifft, dann spricht wiederum einiges dafür, daß Jīvadharma und Mātu(ṃ)khira dieselbe Person sind.

In dieser Gruppe nimmt die Inschrift 4:1 hinsichtlich der verwendeten Schrift eine Sonderstellung ein, da das Zeicheninventar deutlich älter ist als in den übrigen Stiftungen der Familie. Anders als in den Stiftungsbeischriften 4:5 und 6:1 trägt Bhita hier nicht das Epitheton *divīra(pati)*. Daraus könnte man schließen, daß beispielsweise Mātu(ṃ)khira (Jīvadharma?) nicht nur den Stūpa gezeichnet, sondern in diesem Falle auch die Inschrift dazugesetzt hat. In der Verwendung einer etwas jüngeren Schriftform durch Bhita, Mātu(ṃ)khiras Sohn, in 4:5 und 6:1 würde dann der Unterschied im Lebensalter der beiden Schreiber zum Ausdruck kommen. Allein hier ergibt sich also durch die glückliche Verbindung von einem Wechsel der Schriftform mit einem erkennbaren Wechsel der Schreiber vielleicht ein Anhaltspunkt zur Datierung dieser Inschriften in Hodar um das Jahr 630.

Andere Möglichkeiten einer genaueren Datierung einzelner Inschriften ergeben sich nicht. Der allgemeine zeitliche Rahmen dürfte mit 400 - 700 n. Chr. etwas später als für Shatial anzusetzen sein.

Der Name Jīvadharma erscheint ferner zweimal auf dem Stein 93, ohne daß sich mit Sicherheit feststellen läßt, ob auch hier in beiden Erwähnungen dieselbe, von den Inschriften auf Stein 4 usw. bekannte Person gemeint ist. Während für 93:11 diese Möglichkeit durchaus erwogen werden darf, ist die Lesung der Inschrift 93:12, die den Namen Śūroṭa neben Jīvadharma nennt, viel zu unsicher, um Schlußfolgerungen zu gestatten. Daher können keine Beziehungen zwischen der Familie des Mātu(ṃ)khira/Jīvadharma zu der Inschriftengruppe des Śūroṭa hergestellt werden.

Der Name Śūroṭa ist in Hodar und bisher nur an diesem einen Ort 16 Mal belegt, wenn man drei unsichere Belege (69:17; 90:1; 93:12) mitzählt. Damit kommt er häufiger vor als irgendein anderer bisher bekannter Name am Oberen Indus. Auffällig ist, daß, wie im Kommentar zu 56:1 dargelegt, neben Śūroṭa die Form Śūloṭa[3] steht und daß der Name vermutlich von drei verschiedenen Händen geschrieben worden ist. Trotzdem handelt es sich nur um eine Person, da neben beiden Namenformen das unklare Epitheton *livina(ṃ)* stehen kann (65:15; 65:23). Einmal steht Śūroṭa (68:2) neben dem Namen Bhăgasiṃha (68:3), der in 65:44 ebenfalls mit dem Epitheton *livina* versehen ist. Welche Beziehung zwischen den bei-

2 Daß es sich in Hodar und Thalpan um dieselbe Person handelt, wird nicht nur durch die Schrift nahegelegt, sondern auch durch die Verwendung des unklaren Epithetons *ddhīra* in Hodar 6:1, 9:3 und in Thalpan: von HINÜBER 1989a: 76, Nr. 69e.

3 Zum Wechsel *-r-/-l-*: von HINÜBER 1989: 65.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0110
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

den Personen durch die Nachbarschaft ihrer Inschriften und durch das gemeinsame Epitheton ausgedrückt wird, läßt sich nicht erschließen.

Bhăgasiṃha, der seinen Namen auf Stein 65 über das Bild zweier Löwen (65:4, 5) gesetzt hat (65:3), trägt einen der in Hodar ungewöhnlich häufigen, gelegentlich mit einem undeutbaren Vorderglied versehenen Namen auf *-siṃha*; weitere Beispiele sind: Devasiṅgha, Jaisiṅha, Maghasiṅgha, Sudhāsiga, Śubhasigha und Hovyāsiga, wobei Bhăgasiṃha mit etwa zehn Belegen eine der meist genannten Personen in Hodar ist. In Oshibat finden sich dagegen teilweise zudem unsichere Spuren von nur vier und in Shatial von fünf Belegen mit Namen, die mit dem Element *-siṃha* gebildet sind.

In den Kreis der Personen, die mehrere Inschriften hinterlassen haben, reiht sich schließlich Sumanavīra mit sechs Belegen ein. Alle diese Personen könnten sich längere Zeit am Orte aufgehalten haben oder aus Hodar selbst stammen.

Weiterhin deuten die auch in Hodar vielfach belegten Namen auf *-oṭ(ṭ)a-* auf Personen aus der näheren oder weiteren Umgebung.

Mit Sicherheit Reisende sind dagegen Amṛtendrālaṃkāra, der seinen Namen auch in Oshibat (9:4)[4] und anderen Stationen auf den Stein geschrieben hat, Vuge, der sich auch am Weg nach Thor und in Harban aufgehalten hat, ferner zwei auch aus Campsite bekannte, vielleicht gemeinsam reisende Personen, der Jāṭ Jīvavarmma und Rudraśani.

Unsicher bleibt, ob gleiches auch für den Paṭola Ṣāhi Surendrādityanandideva gelten darf, der eine Inschrift eines geläufigen Typus in Hodar ganz ungewöhnlich hat formulieren lassen (68:1). Denn allein hier ist *devadharmo yaṃ* an das Ende hinter den Personennamen gesetzt. Dabei ist ein Fehler unterlaufen, da wohl aufgrund einer Art Haplographie, *°nandi deva + dharmo yaṃ* statt richtigem *°nandideva devadharmo* entstanden ist. Denn andere Inschriften zeigen, daß *°deva* durchaus ein Teil des Titels ist.

Die Titulatur ist mit *śrī palola ṣāhi* schlicht und spricht wohl für einen frühen König dieses Hauses. Gegenüber der in den Kolophonen der Gilgit-Handschriften verwendeten Form *paṭola* gebraucht Surendrādityanandi die Variante *palola*. Beide Formen stehen auch in der handschriftlichen Überlieferung von Varāhamihiras Bṛhatsaṃhitā XIV 30 nebeneinander.[5] Da die Form *palola*, soweit erkennbar, den unkommentierten Handschriften der Bṛhatsaṃhitā fremd[6] ist und erst durch den Kommentar des Bhaṭṭotpala gesichert wird, der sie seinerseits aus dem untergegangenen Text von Parāśara, einem Vorgänger des Varāhamihira, kennt, könnte sie älter als *paṭola* und bereits im frühen 6. oder gar späten 5. Jh. bezeugt sein.[7] Dem geographischen Horizont der Purāṇas bleibt der Begriff Paṭola/Palola fremd.[8]

Die Zuordnung des Königs, der in der Hodar-Inschrift (68:1) genannt wird, ist nicht ganz einfach. Dem früher vorgetragenen Vorschlag,[9] ihn mit dem aus den T'ang-Annalen nur erschlossenen Königsnamen Surendrāditya gleichzusetzen, steht die Schrift im Wege. Denn ein König, der am Anfang des 8. Jh. gelebt

4 BEMMANN/KÖNIG 1994: 42.

5 Einzelne Namenformen aus der Bṛhatsaṃhitā bei SACHAU 1888: I 303 sind nach dem Sanskrittext zu korrigieren. Der Abschnitt ist besprochen in GONDA 1975: 522, wo für Palola nur auf eine überholte Äußerung H. Kerns verwiesen ist.

6 Dies ergibt sich aus der Ausgabe von KERN 1865. Es ist jedoch zu beachten, daß Kern nur auf einen winzigen und rezenten Teil der reichen handschriftlichen Überlieferung zurückgreifen konnte. Gerade die ältesten, bei PINGREE 1994: 564-570 verzeichneten, mit dem 11. Jh. einsetzenden Handschriften blieben ihm unzugänglich.

7 Varāhamihira ist vermutlich 578 n. Chr. gestorben (PINGREE 1994: 563), Bhaṭṭotpala vollendet seinen Kommentar zur Bṛhatsaṃhitā am 28. Februar 967 (PINGREE 1981: 270).

8 Obwohl der Name Palola bei Varāhamihira unter den Ländern "im Nordosten" (*aiśānyām*) verzeichnet ist, besteht kein Zweifel an der Identität. Denn vor allem bei Parāśara lautet die Aufzählung – Kāśmīra-Darada-Darvâbhimura-Jaṭāsura-Palola-.

9 von HINÜBER 1989: 64.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0111
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

hat, hätte sich der späteren Proto-Śāradā bedienen sollen. Wenn es sich also überhaupt um einen der bereits bekannten Könige handelt, ist wohl eher an Surendravikramādityanandi zu denken.
In den vergangenen Jahren ist die Kenntnis von den Paṭola/Palola Ṣāhis weiter gewachsen. Dabei verdient hervorgehoben zu werden, daß zwei Inschriften aus Dadam Das das Wort Palola nun eindeutig als Ortsnamen ausweisen. Zusätzlich scheint bemerkenswert, daß ein Einwohner (*vāstavya*) von Palola einen mit dem Suffix *-oṭṭa* gebildeten Namen trägt, das für das Gebiet am Oberen Indus typisch ist.

37:1 (Dadam Das)
Lesung: 1. *śrī haroṭṭakasya palo*
2. *lavāstavyasya*
Übersetzung: 1. des Śrī Haroṭṭaka,
2. des Einwohners von Palola

51:1 (Dadam Das)
Lesung: 1. *śrī śatila jaṭṭa*
2. *palola gata*
Übersetzung: 1. der Jāṭ Śrī Śatila
2. ist nach Palola gegangen.[10]

Durch zwei weitere Inschriften wird der Bestand an bekannten Personen aus dieser Dynastie bereichert. Sie sind in der folgenden Übersicht, die gegenüber den beiden bereits früher veröffentlichten Listen[11] ergänzt ist, zusammengestellt, wobei die neu hinzugekommenen Namen fett gedruckt sind:

KÖNIGE UND IHRE DATEN	KÖNIGINNEN
(vor 630)	
Vajrādityanandi	paramadevī Maṃgalahasirikā
Vikramādityanandi	paramadevī Torakāṃsikā
	śāmīdevī Saharaṇamālā
	devī Surendrabhaṭṭārikā
	devī Di[lnita]puṇyā
	---
	mahādevī Surendramālā
	uvakhīśrī mahādevī Dilnitapuṇyā
Surendravikramādityanandi	śāmīdevī Trailokadevībhaṭārikā
(König unbekannt)	Śābyakhātunenā
(nach 630)	
Hatūn-Inschrift, Jahr 47 = 671/2	
Navasurendrādityanandi	Anaṅgadevī

10 Zu dieser Inschrift vgl. von HINÜBER 1994: 22.

11 Die bisher bekannten Namen sind aufgelistet bei von HINÜBER 1985: 65 und ders. 1986-87: 226f. Die Bronze von Jayamaṅgalavikramādityanandi I. aus dem Jahre 82, die eine lange Inschrift trägt, wird von ihrem Entdecker M. HENSS (1996: 61) vorgestellt. Dort ist auch meine Lesung mitgeteilt, in der die vorläufige Lesung des Namens Da•palakeśarī zu Utpala° zu berichtigen ist. Ferner ist zu beachten, daß aufgrund des Datums Jayamaṅgalavikramādityanandi I. von dem Verfasser der Danyor-Inschrift getrennt werden muß.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0112
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Bronze Jahr 82 = 706/707 **Jayamaṅgalavikramādityanandi I.**	śrīśālādevīśrīśāmādevī (ohne PN), **śrī mahādevī U(t)palakeśarī** (es folgen weitere, Rājaduhitā genannte Frauen als Mitstifterinnen **+]tānīyā, Mahāmāyā, +]yā, Namavuddhā, + +]vatī, Vajrapā(ṭhā), Devaśiryā, Nandī, + + +]lī, Īṣapālā**)
Bronze Nr. 31 (P. Pal), Jahr 90 = 714/715 und Bronze Jahr 91 = 715/16 Nandivikramādityanandi (ca. 696-717)	śamādevī **Namovuddhā** (im vorhergehenden Eintrag als Rājaduhitā aufgeführt) und mit unklarer Zuordnung **Śyāmaprabhā devī** (Mutter des Nandivikramādityanandi?)
Su-fu-shê-li-chi-ni (ca. 717-720)	(keine Königin bekannt)
Surendrāditya (ca. 720-725)	(keine Königin bekannt)
(nach 725:) Danyor-Inschrift Jahr 6 = 730/731 Jayamaṅgalavikramādityanandi II.	(keine Königin bekannt)

Nach wie vor bleiben die Inschriften von Hatūn, Danyor und Hodar die einzigen ortsfesten Inschriften und damit besonders wichtig für die Lokalisierung der Dynastie der Paṭola Ṣāhis. Auch die beiden neuen Bronzen sind außerhalb ihres Herkunftsgebietes gefunden. Dies gilt ferner für eine dritte, heute in Khotan aufbewahrte undatierte Gilgit-Bronze, die die folgende Inschrift trägt:[12]

 # deyadharmo yaṃ spālapati-Dholaka-bhāryāratnāyā Sārvati tathā sā
rdhaṃ mātā Padmasukhā puttra Āmuḍasiṃgha Puṇyasigha Khukhethāla parama
kalyāṇamittra Narendrattrāta yad-attra puṇyaṃ tad-bhavatu sarvvasatvānāṃ:
Vimuktattrāta:

"Dies ist die religiöse Stiftung der Sārvati, der ausgezeichneten Gattin des Heerführers Dholaka (oder: des Dholaka und der Sārvati), zusammen mit (ihrer?) Mutter Padmasukhā und (ihren?) Söhnen Āmuḍasiṃgha, Puṇyasigha und Khukhethāla. Der heilvolle Freund ist Narendratrāta. Was an religiösem Verdienst entsteht, das soll allen Wesen gehören. [Hergestellt von (?)] Vimuktatrāta."[13]

Neben der *devadharma*-Inschrift des Surendrādityanandi stehen in Hodar 41 weitere Inschriften dieses Typus gegenüber nur zwei in Oshibat und zwölf in Shatial. Innerhalb dieses ungewöhnlich reichen Bestandes ist nicht nur die Gestaltung der Surendrādityanandi-Inschrift ungewöhnlich. Denn dreimal beginnen diese Inschriften nicht unmittelbar mit dem Wort *devadharmo*, sondern mit *namo* (69:2; 69:25; 70:8), einmal mit *namo vudhāya namo* (69:12), und einmal ist *likhitaṃ mayā* vor *devadharmo* gesetzt (75:1). Vergleichbar in der Form ist schließlich *kṛtaṃ mayā namo vuddhāya* (65:17).

12 Die Bronze ist ohne eine Lesung veröffentlicht in LEIDY 1997: 66. Bemerkenswert ist der iranische Titel *spālapati* und der Name Khukhethāla, der in Khukhathūla usw. der Kolophone der Gilgit-Handschriften eine Parallele hat: von HINÜBER 1980: 73.

13 Da Kasusendungen fehlen, bleibt unentscheidbar, ob eine oder zwei Personen stiften. Die Funktion des "heilvollen Freundes" könnte die eines geistlichen Beraters bei der Stiftung gewesen sein, wie er für die buddhistischen Handschriftenstiftungen in Nordthailand bezeugt ist: HUNDIUS 1990: 54f. s.vv. *"gau saddhaa* und *saddhaa bay naay* und von HINÜBER 1996: 54f.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0113
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Wegen der Häufigkeiten dieser Inschriften in Hodar findet sich in dieser Station ein vergleichsweise hoher Bestand an vollständigen Sätzen. Doch sind auch hier Verben nicht oft verwendet. Einmal kommt die bekannte Formel *yad atra puṇyaṃ* ... vor (4:1). Gelegentlich wird *kṛtaṃ mayā* oder *likhitaṃ mayā* geschrieben. Echte finite Verbalformen wie *yabhati* und *vicarati* bleiben dagegen die Ausnahme. Ob man auch in *ho* (42:1) und *vyo* (43:1) aufgrund struktureller Parallelität eine Verbalform sehen darf, die in einer noch unbestimmten Sprache Skt. *prāpta* entsprechen, bleibt ungewiß.

Wegen der iranischen Lautgestalt des einzigen aus Hodar bekannten Ortsnamens, Ramaysanagara, der vor *ho* steht (42:1), könnte für dieses Wort ebenfalls eine iranische Anknüpfung gesucht werden. Erkennbares iranisches Sprachgut ist sonst in Hodar nur sehr selten anzutreffen. Hierher gehören Phana (93:9) oder Phaṇara (74:2). Ein hybrider Name ist Maghasiṅgha (90:1).

Wenig ergiebig sind die Inschriften für die Morphologie. In Vuruṇḍiena (6:9), Vuruṇḍina (4:5) und Vuruṇḍisya (6:1) ist eine mask. Kasusendung einem fem. Wort angehängt. Sumanaviresya (74:1) scheint ein mit einer Genitivendung verbundener Nominativ zu sein, wenn man *sumanavīre* (69:9) vergleicht. Wegen des folgenden *sārdhaṃ* könnte die bisher isolierte Endung *-ene* in dem undeutbaren Personennamen auf *-oṭ(ṭ)a-*, Sumoṭenene (93:3), als eine doppelte Instrumentalendung zu deuten sein.[14]

Statt des üblichen Instrumental in *likhitaṃ mayā* ist vereinzelt der Genitiv in *maghasiṅghasya likhitaṃ* (90:1) gesetzt.

Neben dem bereits erwähnten Titel Palola Ṣāhi steht Paramabhaṭṭāraka Kṣatrava (70:5), der möglicherweise ebenfalls, wie Bhăgasiṅgha und Śūroṭa, das Epitheton Livina trägt. Die verbreitete Berufsbezeichnung *divīra* ist auch in Hodar anzutreffen. Mit Ausnahme der beschädigten und daher unklaren Inschrift 93:10 wird sie allein auf Bhita aus der Familie des Jīvadharma bezogen. Beachtenswert ist der Groß-Brahmane Mitraśarma, dessen Beruf als Sāṃvatsara "Astrologe" angegeben wird.

Zusammen mit Shatial 5:2-5 und Dadam Das 51:1 (s.o.) enthält Hodar 43:1 den ältesten schriftlichen Beleg für den Kastennamen Jāṭ in der bisher nur erschlossenen Form Jaṭṭa.[15] Der einzige Frauenname in Hodar ist Vuruṇḍi.

Add. 1:

Diese sehr klar lesbare Inschrift wurde erst nach Fertigstellung des Manuskripts, im September 1998 in der Höhensiedlung Kino Kot entdeckt und konnte daher weder in den Katalog integriert noch abgebildet werden.

Lesung: *śrī indrarākṣasa*

Übersetzung: Śrī Indrarākṣasa

Kommentar: Die Namenbildung ist ungewöhnlich, da das Hinterglied °*-rākṣasa* verständlicherweise in Personennamen gemieden wird. Eine bekannte Ausnahme ist der Minister Rākṣasa in Viśākhadattas Drama Mudrārākṣasa.

14 Zu diesen Namen von HINÜBER 1994: 21.

15 Der älteste literarische Beleg für dieses Wort läßt sich weder aus WESTPHAL-HELLBUSCH/WESTPHAL 1968 noch aus PAWAR 1993 ermitteln.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0114
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

LES MONUMENTS BOUDDHIQUES DE HODAR

GÉRARD FUSSMAN

Les tremblements de terre, la chute assez fréquente de pans entiers de montagne, les coulées de boue, les inondations catastrophiques de l'Indus[1] et de ses affluents interdisent de penser que le paysage des bords de l'Indus ait été autrefois exactement semblable à celui que nous voyons aujourd'hui. Les grandes masses rocheuses, éléments déterminants du relief, n'ont certes guère bougé, mais les cônes de déjection des torrents, les étendues sableuses, les accès au fleuve et la localisation des sources sont en permanence sujets à modification. Les inondations comme celles de 1841 ont emporté toutes les constructions anciennes proches du niveau du fleuve. Les graffiti bouddhiques découverts le long de la Karakorum Highway permettent pourtant de présumer l'existence de monuments construits: un ou plusieurs monastères, des dizaines de *stūpas*. Mais ils ne permettent pas de préjuger de leur apparence: la variété des types architecturaux de *stūpas* représentés à Shatial, à Hodar, à Chilas est trop grande pour que ces dessins imitent tous des monuments visibles sur place. Les modèles des *stūpas* représentés le long de la KKH, en particulier à Shatial et Chilas/Thalpan, peuvent avoir été non seulement des constructions locales, mais aussi et surtout des peintures, des reliquaires, des *stūpas* miniatures en terre, bois ou bronze, ou des monuments vus lors de voyages. En ce qui concerne Hodar, de nombreux indices tendent à prouver que les *stūpas* qui y sont gravés sont avant tout oeuvre d'imagination, qu'ils ne représentent pas des monuments existant, et que ceux qui les ont gravés n'en comprenaient ni la structure architecturale ni le symbolisme.

Lorsque le site de Chilas/Thalpan aura été publié comme l'a été celui de Shatial et comme l'est aujourd'hui celui de Hodar, la démonstration sera plus complète. Mais de Chilas/Thalpan, je ne connais aujourd'hui que les images les plus belles, dont certaines sont d'exceptionnelles oeuvres d'art. Or seuls des inventaires complets permettent d'aboutir à des conclusions d'ensemble. C'est pourquoi je me bornerai dans le présent article à des comparaisons avec le site de Shatial, le seul site bouddhiste de la KKH intégralement publié à ce jour.

Les différences entre les sites de Shatial et de Hodar sautent aux yeux. La proportion de gravures bouddhiques est à Hodar bien moindre qu'à Shatial. Leur répartition topographique n'est pas la même. Les images bouddhiques sont relativement peu nombreuses, dispersées et en général de mauvaise qualité. Ce sont uniquement des *stūpas*, il n' y a aucune image du Buddha, de *bodhisattva*, aucune représentation de *jātaka*: rien n'incite à considérer que Hodar était un site bouddhiste, qualification que j'avais donnée au site de Shatial.[2] Pour le dire autrement, nous n'avons aucune indication qui nous permette de supposer qu'il y avait sur place un monastère, un ermitage, un monument exceptionnel. Il y avait à Hodar des bouddhistes, il n'y avait pas nécessairement sur place un lieu saint bouddhique. De ce point de vue, Hodar n'est ni Chilas, ni Shatial.

La typologie des *stūpas* représentés à Hodar est fort différente de celle que l'on trouve à Shatial. On distinguera deux grandes catégories de dessins, chacune comportant plusieurs types architecturaux d'appa-

1 En particulier celle de 1841, lorsque se vida en un jour le lac formé par les eaux de l'Indus, bloquées en amont de Gor par la chute d'un pan de montagne. Ce lac s'étendait jusqu'à Gilgit et sur une partie des gorges de l'Indus; sa profondeur atteignait 100 mètres à Bunji: DREW 1875: 421.

2 FUSSMAN 1997: 83.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0115
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

rence fort diverse. La première catégorie est celle des *stūpas* dont on reconnaît sans peine les composantes: bases quadrangulaires, *aṇḍa* semi-circulaire, *harmikā*, parasols et banderoles. La seconde catégorie est celle des *stūpas* de forme très élancée, dont l'*aṇḍa* est réduit à un petit demi-cercle sommital d'où dépasse parfois la pointe d'un mât portant une ou des banderoles de forme très sommaire (par exemple, Hodar 19:7; 24:32; 47:17 etc.).

Aucun des *stūpas* de la **première catégorie** ne trouve son parallèle exact à Shatial. Il y a bien à Hodar quelques formes que l'on ne s'étonnerait pas de trouver à Shatial, mais elles sont relativement rares, si rares qu'on peut en donner la liste. Ce sont parfois des *stūpas* de forme simple (bases quadrangulaires et *aṇḍa* de taille relativement grande) comme Hodar 26:73 (comparer Shatial 146:1) et 82:1 (comparer Shatial 178:1), l'incomplet 86:5 (comparer Shatial 147:1 et 156:11, mais aussi le plus élaboré Hodar 111:1). On peut ajouter à cette liste le très grossier Hodar 24:42 (comparer Shatial 116:6). Il est impossible d'assigner une date à ces gravures qui représentent des *stūpas* de forme si classique qu'on en bâtit encore de nos jours sur ce modèle. Tout au plus peut-on dire que l'inscription qui l'accompagne permet de dater 26:73 des IVème-VIème siècles de n.è.

Il y a aussi des *stūpas* de forme plus élaborée, caractérisés, entre autres, par le dessin précis et minutieux des parasols et de l'échafaudage qui les soutient. Ce sont Hodar 24:15, le relativement sommaire Hodar 26:74, Hodar 110:1 et 111:1. On pourrait ajouter quelques numéros à cet inventaire, par exemple les *stūpas* 32:1 et 32:5 qu'on ne s'étonnerait pas de voir à Shatial, mais qui n'y ont pas de parallèle, même approchant. De toute façon l'inventaire des formes et décors que l'on retrouve à la fois à Hodar et Shatial est fort restreint. Cette impression se renforce lorsqu'on remarque qu'on ne trouve à Hodar aucune figuration d'escalier, aucun *stūpa* à colonnes, aucun *stūpa* de plan cruciforme, aucun *stūpa* de type tibétain non plus. Par contre certains décors de Hodar ne se retrouvent que rarement à Shatial. Il en est ainsi de la représentation simplifiée des parasols par un triangle, qui à Shatial est comme une exception (31:114; 36:126; 39:111; 140:14; 169:1 et 3) alors que ce procédé est très répandu à Hodar. Il en est surtout ainsi du décor en zigzags. Ce décor existe parfois à Shatial, mais il n'y couvre jamais l'ensemble du *stūpa*: il y représente toujours une rambarde faite de croisillons (36:124; 168:2) ou le décor d'une base quadrangulaire (116:1; 140:11; 164:3; 169:3; 195:1-3). A Shatial, le décor de croisillons ou de zigzags n'est pas un procédé mécanique: c'est la représentation parfois maladroite, mais exacte, d'un décor dont le rapport avec la structure du bâtiment représenté est encore compris. Les personnes qui à Shatial ont gravé ce type d'ornement savaient à quoi il correspondait et où il devait structurellement se trouver. A Hodar, le procédé est beaucoup plus fréquent, et surtout il est mécanique. Le décor en zigzags ou en croisillons couvre l'ensemble du *stūpa* y compris l'*aṇḍa* et la *harmikā*; il ne marque pas un élément particulier de la structure; il n'a avec celle-ci aucun rapport structurel. En d'autres termes, il est gravé par des personnes qui n'en comprennent plus ni la nature ni la fonction.

Cette remarque ne s'applique pas seulement au décor en zigzags; elle vaut pour l'ensemble de la structure. L'un des types de *stūpa* les plus achevés qu'on puisse trouver à Hodar est celui représenté en 4:2, 4:10, 5:2, 7:7. A première vue, il s'agit d'un *stūpa* d'un type bien connu et presque partout bien représenté: 5 à 6 bases de plan quadrangulaire; un *aṇḍa* hémisphérique, une *harmikā*, 3 ou 4 parasols enfilés autour d'un mât couronné d'un ornement circulaire ou tridenté, une ou deux banderoles. Mais *harmikā* et supports de parasols sont mêlés de telle façon qu'on ne distingue plus la forme de la *harmikā*; les parasols sont représentés par des traits en arête de poisson, alors qu'ils devraient être horizontaux; l'*aṇḍa* est rayé de traits qui n'ont aucune valeur décorative ni fonctionnelle et dont l'origine doit être cherchée dans une représentation mal comprise des supports de parasols (voir 4:2 et 5:2). Ces *stūpas* dont on reconnaît encore les divers éléments sont contemporains d'autres *stūpas* qui montrent le même décor en zigzags,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0116
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

et les mêmes éléments structurels, mais où il manque soit l'*aṇḍa*, soit les parasols sans qu'on puisse toujours affirmer lequel de ces deux éléments manque. La présence de supports de parasols en 4:6 et 6:7 semble indiquer que c'est l'*aṇḍa* qui y manque. On serait tenté d'en dire autant de 6:6 qui est presqu'identique à 6:7. En 6:2, 7:4, 8:1 et 8:3, on a plutôt l'impression que ce sont les parasols qui manquent. Mais quand on compare ces dessins à 4:6, 6:10 et 6:11, on n'en est plus si sûr: c'est peut-être l'*aṇḍa* qui a disparu, ou – ce qui revient au même – il y est représenté par un cube. En d'autres termes, la personne qui a gravé ces dessins ne savait pas exactement de quels éléments se compose un *stūpa*, quelle est leur fonction, quelle est leur signification. Représenter un *aṇḍa* par un cube montre qu'on ne sait pas ce qu'est un *aṇḍa*. La nature de l'ornement qui couronne le mât n'était pas davantage comprise; c'est pourquoi ce *maṅgala* bouddhique prend si facilement l'apparence d'un trident shivaite.[3] Dans un cas, on a même la preuve que le dessinateur a copié un dessin proche dont il ne comprenait pas la signification: 4:6 copie 6:10, mais sans savoir en reproduire la rosette centrale.

Il y a à Hodar bien d'autres dessins qui reproduisent des *stūpas* de façon telle que la nature de certains de leurs éléments et le symbolisme de leur structure ne sont plus reconnaissables. C'est le cas de 9:5 et 9:6 dont le graveur ne savait pas représenter un *aṇḍa* et a transformé la terminaison bifide des banderoles en trident horizontal. C'est le cas de 12:60 dont le dessinateur ne savait pas qu'il représentait un enfilage de parasols et une banderole. C'est le cas de 14:5 dont la partie supérieure est incompréhensible, de 15:3, 28:3 et 98:2 dont l'*aṇḍa* est une boule, de 15:5 dont l'*aṇḍa* est une boule et dont les parasols ressemblent à une pointe de flèche. C'est le cas de 26:94 et de 36:46 dont les parasols ressemblent à un toit de chaume, de 32:5 dont les clochettes sont quadrangulaires, de 36:50 dont l'*aṇḍa*, s'il existe, est quadrangulaire, de la série 59:3, 59:4, 60:3, 60:4 dont les banderoles sont devenues des parasols géants; de 69:18 dont l'*aṇḍa* a presque la forme d'un coeur etc. On ne s'étonnera donc pas que certains de ces graffiti, une fois copiés, n'aient plus du tout l'apparence d'un *stūpa* (4:14; 40:1; 79:2; 81:26; peut-être 116:24) ou aient été complétés par des gens qui n'en comprenaient plus la fonction (24:13; 84:6 où l'on a ajouté à l'*aṇḍa* une incompréhensible superstructure et 110:1 que l'on a surélevé en ajoutant une énorme base quadrangulaire).

Résumons-nous. La typologie des *stūpas* de Hodar (ceux de la première catégorie) est moins variée que celle des *stūpas* de Shatial. Il y a fort peu de formes élaborées et aucune à qui on puisse assigner une date très haute. De très nombreux exemples montrent que la forme des *stūpas* n'était plus comprise et que leur décor n'avait plus rien de fonctionnel. On en déduira que dans l'ensemble les monuments bouddhiques de Hodar, en tout cas ceux qui appartiennent à la première catégorie définie plus haut, sont contemporains des monuments les plus tardifs de Shatial ou leur sont postérieurs. Cela correspond tout à fait aux données de l'épigraphie puisque les inscriptions accompagnant les monuments 4 à 10, qui sont l'oeuvre d'une même famille de fidèles bouddhistes, sont en brāhmī ronde (*calligraphic ornate script*, normalement antérieure à 630) et en proto-śāradā (4:5 et 7; écriture normalement postérieure à 630). Ce sont donc des monuments du VIIème siècle de n.è.. Ils sont contemporains des derniers monuments de Shatial dont l'activité s'arrête vers 650.[4]

3 L'apparence inusuelle de certains stūpas de Hodar et surtout leur sommet surmonté d'un trident a incité A.H. Dani à les prendre pour des temples "which seem to be associated with Śaivism" (DANI 1983: 190-204). Lorsqu'on replace ces monuments dans les séries auxquelles ils appartiennent et que l'on prend en considération le contenu des inscriptions qui souvent les accompagnent, le doute n'est pas permis: il s'agit de monuments bouddhiques, donc de stūpas. Mais la méprise du Prof. Dani montre bien qu'ils sont de forme inusuelle.

4 FUSSMAN 1997: 76-79. Voir *infra*, p. 99.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0117
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Les seuls *stūpas* accompagnés d'inscriptions sont ceux appartenant à cette première catégorie.[5] La formule *yad atra puṇyaṃ bhavatu sarvasatvānāṃ (a)nutarajñāvāptaye stu* de 4:1 permet d'affirmer, malgré l'absence de figures de Buddha et de *bodhisattva*s, que la famille responsable de la gravure des *stūpas* figurant sur les rochers 4, 5, 6, 7, 8, 9 et 10 était adepte du mahāyāna.[6] D'autres personnages ont également affirmé à Hodar leur foi dite mahayanique en tous les Buddhas en y gravant la formule *namo savabuddhāya* (65:24; 65:25; 65:46). La prédominance de cet aspect du bouddhisme à Hodar, à une date relativement tardive et si près de Chilas et Gilgit, n'a rien qui puisse étonner. On notera enfin que la formule *namo buddhāya* gravée sous le *stūpa* 26:73 confirme qu'au moins pour les fidèles de cette région, le *stūpa* était une représentation symbolique du Buddha.[7]

La **deuxième catégorie** de dessins regroupe des monuments de forme élancée, horizontalement segmentés, à sommet arrondi. Ils se terminent le plus souvent par une ligne droite ou courbe, qui parfois sépare en deux parties le sommet arrondi, parfois partage en deux l'ensemble du monument. On donnera comme exemples Hodar 24:11, 24:32, 26:184, 34:24, 36:50, 39:11, 41:8 etc. Ce sont des gravures de facture très grossière. On a peine à y reconnaître des *stūpas*, mais la comparaison typologique montre que ce type de monuments a pour origine des *stūpas* de forme élancée dont la structure n'était plus du tout comprise. Pour s'en convaincre, on comparera par exemple les gravures 39:11, 40:6, 41:3, 41:8, 41:9, 47:17, 51:2 et 51:3 ou la série 110:4, 7, 10, 11, 12 et 16. Le doute n'est pas permis: ces monuments sont typologiquement des *stūpas*. Ils ont la même origine que les *stūpas* en forme de haute tour du Xinjiang, mais leur gravure est trop simpliste pour qu'on puisse affirmer qu'ils cherchent à les reproduire. Le seul dessin pour lequel on pourrait proposer cette interprétation est 116:24.

Il y a à Shatial des dessins représentant ce type de *stūpas*, ici dits de deuxième catégorie: voir par exemple Shatial 114:16, 115:1, 2, et 3, 116:8, 148:2, 185:12, 14 et 16. Mais ces monuments sont proportionnellement beaucoup plus fréquents à Hodar qu'à Shatial. L'environnement est le même. Les *stūpas* de deuxième catégorie n'apparaissent pas sur les mêmes rochers que les *stūpas* de première catégorie. Ils ne sont pas accompagnés d'inscriptions.[8] Ils sont isolés, ou groupés avec d'autres *stūpas* de deuxième catégorie. Le plus souvent ils figurent sur une face de rocher où l'on voit aussi des animaux (caprins et chevaux), des cavaliers (*Reiter*), des guerriers (*Krieger*) ou plus généralement des êtres humains (*Mensch*): Hodar 19:7, 22:21, 24:11, 24:28 et 32, 25:5, 26:182-186, 39:11 et 14, 40:6, 41:3, 47:17, 70:15, 70:28, 78:7, 110:4, 12 et 16, 114:5, Shatial 148:2 et 218.[9] Le meilleur exemple de cet environnement est fourni par un énorme rocher, encore inédit, de Chilas III qui porte le n° 120 dans l'inventaire dressé par la Forschungsstelle für Felsbilder und Inschriften am Karakorum Highway (Heidelberg). Il est à mi-chemin entre la Karakorum Highway et le site de Chilas II. Il est isolé sur cette pente rocailleuse et sableuse et n'a aucun rapport avec Chilas II. Ce rocher est recouvert de dizaines de dessins de facture grossière: *stūpas* identiques aux *stūpas* de deuxième catégorie de Hodar, quadrilatères ou triangles segmentés en petits carrés, cercles divisés comme des parts de tarte, avec ou sans points à l'intérieur, guerriers, cavaliers, ibex. Tous ces dessins paraissent approximativement du même âge car ils sont tous d'une égale maladresse et sont recouverts de la même patine; ils semblent n'avoir aucun rapport les uns avec les autres.

5 C'est-à-dire des représentations de monuments dont les divers éléments structuraux sont encore reconnaissables, même si la personne responsable de leur gravure n'en comprenait plus très bien la signification. Un seul monument de deuxième catégorie semble accompagné d'une inscription. Il s'agit de 110:4, mais il n'est pas sûr du tout que les deux inscriptions qui l'encadrent (110:2 et 3) émanent de la personne qui a gravé ce dessin.

6 La démonstration que cette formule est propre aux adeptes du mahāyāna est due à SCHOPEN 1979.

7 Voir déjà FUSSMAN 1994: 10-13.

8 Sauf peut-être 75:2. Mais ce dessin représente sans aucun doute un *stūpa*.

9 FUSSMAN/KÖNIG 1997, Tafel XIVb.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0118
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

On ne peut apporter la preuve que ces *stūpas* de deuxième catégorie de Hodar ont le même auteur que certains des animaux, des êtres humains, des cavaliers, des disques représentés sur le même rocher. Mais beaucoup d'éléments le laissent présumer: la technique de gravure, la maladresse du trait, la patine sont identiques. Le rocher de Chilas III montre bien que tous ces dessins sont grossièrement contemporains les uns des autres. Ils sont certainement plus récents que les monuments de première catégorie et les inscriptions qui les accompagnent. A mon avis, ils sont en tout cas postérieurs au VIème siècle de n.è, probablement même à la fin du VIIème siècle. Un oeil exercé reconnaît encore sans peine dans ces monuments des *stūpas* bouddhiques. Quand leur forme est très sommaire, seule la vraisemblance permet de penser qu'il s'agit à l'origine de *stūpas*. Mais rien ne permet d'affirmer que ceux qui les ont gravés le savaient. Le fait qu'ils ne soient pas associés à des monuments de forme plus élaborée ou à des inscriptions incite à penser que les *stūpas* de cette deuxième catégorie appartiennent à une époque où le bouddhisme était ou mort ou mourant. Pour le dire autrement, rien ne prouve que les auteurs de certains de ces dessins étaient bouddhistes et pensaient faire un acte pieux (*devadharma*) en les gravant. Dans un cas comme celui du rocher de Chilas III, il est clair que ces monuments n'ont pas plus de valeur religieuse que les animaux et dessins géométriques qui les entourent.

* * *

Les rochers 4-10 présentent une série remarquable de dessins et d'inscriptions déjà bien commentés par D. Bandini-König (p. 78f.) et O. von Hinüber (p. 89f.). Il subsiste quelques incertitudes sur la chronologie relative de ces monuments et inscriptions et sur le nom de leur auteur. L'examen conjoint des inscriptions et des dessins devrait permettre de les résoudre. On trouvera ci-dessous un classement typologique des *stūpas* qui, je pense, ne soulèvera pas d'objection majeure. Je les ai répartis en trois grandes catégories (A, B, C). La catégorie A est la plus importante, c'est celle des *stūpas* à décor en zigzags. Elle comporte quatre variantes (Aa, Ab, Ac, Ad). Dans chacune de ces subdivisions, il existe des monuments presqu'identiques, souvent gravés fort près l'un de l'autre, dont on peut supposer qu'ils ont été gravés à peu près au même moment et par la même personne; je les ai regroupés. Ces opérations de classement permettent de dresser le tableau ci-après (p. 100).

Il ressort de ce tableau que malgré la différence marquée de l'écriture, les inscriptions 4:5 et 6:9 sont à peu près contemporaines (Ab). Il en est de même pour les inscriptions 4:1 et 7:6 (Ac). On en déduira que ces quatre inscriptions et les *stūpas* qu'elles accompagnent ont été gravés peu de temps après le passage à l'écriture proto-śāradā, mais à un moment où la brāhmī n'était pas encore tout à fait sortie de l'usage, disons entre 620 et 650 puisque le passage à l'écriture proto-śāradā se fait vers 630. On en déduira aussi que ces inscriptions sont l'oeuvre d'un virtuose de l'écriture, capable d'écrire deux variantes de brāhmī (4:1 et 6:1) et la toute nouvelle proto-śāradā. Il est clair que cette personne est Bhīta qui a tenu à spécifier plusieurs fois qu'il était *divīra* ou *divīrapati*, "scribe" ou "chef des scribes".

Dans la catégorie Aa, on peut supposer que le monument le plus récent est celui qu'accompagne l'inscription en principe (voir paragraphe précédent) la plus récente, c'est-à-dire le *stūpa* 4:8 qu'accompagne l'inscription proto-śāradā 4:7. L'analyse typologique du monument confirme ce point de vue. Le *stūpa* 4:8 est plus élancé que les autres *stūpas* de la catégorie Aa, il comporte 6 bases quadrangulaires alors que les autres en comportent 4 (5 pour 6:2) et son *aṇḍa*(?) est le seul à être décoré de deux chevrons. De même dans la catégorie Ab, le *stūpa* 4:6, accompagné de l'inscription proto-śāradā 4:5, est manifestement un peu plus récent que 6:10 qu'il imite maladroitement. L'examen des seules inscriptions a conduit O. von Hinüber à considérer que Jīvadharma et Mātu(ṃ)khira étaient une seule personne. L'examen des

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0119
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

monuments de la catégorie Aa permet de préciser cette affirmation. Ces *stūpas* sont le don pieux d'une seule et même personne qui, à un moment donné de son existence, a changé de nom; elle s'appelait d'abord Jīvadharma; elle s'est ensuite appelée Mātu(ṃ)khira. De même la comparaison de 6:5 et 4:5 (groupe Ab) montre que Bhīta a d'abord porté le titre de *divīra*, puis celui de *divīrapati*. Le parallèle ici n'est pas indien, il est iranien: *magu/magupet*, "mage/chef des mages". Le titre de *divīra* correspond donc à une fonction officielle, avec gradation hiérarchique.

La mise en parallèle de ces inscriptions montre à la fois une certaine connaissance du sanskrit (vocabulaire et terminaisons grammaticales), mais aussi une profonde ignorance de sa syntaxe et des règles morphologiques. Il y a non seulement confusion des terminaisons casuelles du masculin et du féminin, mais aussi emploi simultané du génitif et de l'instrumental pour exprimer une seule et même fonction. Il me paraît clair aussi que des mots sans désinence peuvent être employés en fonction de génitif ou d'instrumental. On traduira donc 6:1, 6:9, 4:6 et 4:2 de la même façon: "Ceci est le don pieux de Jīvadharma/Mātu(ṃ)khira, de son épouse Vuruṇḍi et de son fils Bhīta, le (chef des) scribes". Dans tous les cas l'inscription semble avoir été écrite par Bhīta, sur ordre de son père, ou rédigée par lui de façon à assigner à son père et à sa mère l'essentiel des mérites résultant de cette pieuse action.

Aa *Stūpas* à décor en zigzags, apparemment sans parasols (4:8, 6:2, 7:4, 8:1 et 8:3)

6:2 inscription brāhmī 6:1: *# devadharmo yaṃ Jīvadharmasya (+ +) ddhīra bhāryāvuruṇḍisya putra Bhitena*
7:4 très semblable à 8:1 et 3:inscription brāhmī 7:3: *Jī(vadharmena)*
8:1 quasi-identique à 8:3: pas d'inscription aujourd'hui visible.
8:3 quasi-identique à 8:1, inscription brāhmī 8:2: *Jīvadharmena*
4:8 inscription proto-śāradā 4:7: *Mātuṃkhirena*

Ab *Stūpas* à décor en zigzags, apparemment sans *aṇḍa* (4:6, 6:6, 6:7, 6:10 et 6:11)

6:6 voisin et contemporain de 6:7, inscriptions brāhmī 6:3: *Mātukhirana* et 6:4 *# vicarati Bhitena dīvira*
6:7 voisin et contemporain de 6:6, inscription brāhmī 6:5: *Bhītena dīvīra*
6:10/11 très semblables à 4:6, inscription brāhmī 6:9: *devadharmo yaṃ Mātukhirena Vuruṇḍiena Bhitena divīrapati*
4:6 très semblable à 6:10 et 11, inscription proto-śāradā 4:5: *# devadharmo yaṃ Mātukhirena Vuruṇḍina Bhitena divīrapati*

Ac *Stūpas* à décor en zigzags, avec *aṇḍa* et parasols (4:2, 4:10, 5:2, 7:7)

4:2 très semblable à 7:7, inscription brāhmī en écriture plus ancienne (O.v.H.) 4:1: *# devadharmo yaṃ Mātuṃkhirasya bhāryā Vuruṇḍi (pu)tra Bhitasya// śa(kṣ)iṇe yad atra puṇyaṃ bhavatu sarvasatvānāṃ (a)nutarajñāvāptaye sturitī*
7:7 très semblable à 4:2, inscription brāhmī 7:6: *# devadharmo yaṃ [kritaṃ] mayā Śumana + Jī(vadharmena)*
4:10 inscription brāhmī 4:9: *Jīvadharmena k[r]ī(taṃ)*
5:2 pas d'inscription.

Ad *Stūpa* à décor en zigzags, avec *aṇḍa* et parasols, de forme très simplifiée (12:60)

12:60 inscription brāhmī 12:58?: *# dharmahetuvarada+ + + + (pa)ti Jīvadharmasya sārddha Vuru(ṇḍi) Bhittasya*

B *Stūpas* à *aṇḍa* sphérique (9:5 et 9:6)

9:5 et 6, voisins et très semblables, inscription brāhmī 9:4: *Bhita*

C *Stūpa*(?) à degrés, inachevé? (10:2)

10:2 inscription brāhmī 10:1: *likhitam ma<yā> Jīve(pa)sya* (probablement pour *Jīvadharmena*)

U. B. HEIDELBERG

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0120
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DIE HÖHENSIEDLUNG KINO KOT

HARALD HAUPTMANN

Die Höhensiedlung Kino Kot, die heute Patelo Kot genannt wird,[1] liegt an der östlichen Flanke des Hodartals am Fuß des bis über 2050 m hoch aufragenden Bergzugs, der das Industal an seiner Nordseite begleitet und hier vom Einschnitt des Hodar Gah unterbrochen ist (Karte 3). Die in zwei größere Kuppen gegliederte Felsscholle fällt nach Westen steil zum Hodartal und nach Süden zu dem auf der Schwemmfächerterrasse liegenden Dorf ab. In weitem Bogen umfließt der Hodarbach den langgezogenen zerklüfteten Felsgrat, der insgesamt etwa 280 m lang und 10 m breit ist und an seiner höchsten Stelle 1200 m ü. NN erreicht. Ein tiefer Graben, der von Südosten nach Nordwesten in einer leichten Biegung verläuft und auf den die verschiedenen Aufwege treffen, so daß er den Durchgangsweg innerhalb des altbesiedelten Bereichs bildet, trennt den Felsen von Kino Kot vom steil aufsteigenden Bergzug. Die durch ausgedehnte Bebauung gekrönte Felsscholle umfaßt die größere Rippe im Süden, die durch einen Sattel in zwei Kuppen - Anlage A und B - unterteilt ist (Karte 4). Von den Hauptanlagen ist ein weiterer, flacherer Felsrücken mit Anlage C im Nordwesten durch einen tiefen Sattel abgesetzt, der sich zum Hodar Gah abstuft. Hinzu kommen die beiden Baukomplexe D und E, die östlich des Durchgangswegs die Zugänge zum Siedlungsbereich im Norden und Süden sichern. Ein großes Gebäude F, ein kleinerer Bau H und die Torbauten G sowie einzeln stehende Häuser, z.B. am Nordhang, Terrassenmauern und vier oberirdisch sichtbare Rundgräber ergänzen die ausgedehnte Bebauung. In ihr lassen sich aufgrund unterschiedlicher Bautechnik und Patinierung deutlich zwei Bauphasen erkennen. Die älteren Gebäude bestehen aus zumeist großen, sorgfältig zugeschlagenen und geschichteten Steinen. Die Mauern vor allem der großen Terrassierungen können sogar in vollendeter polygonaler Technik errichtet sein. Auffallend ist ihre durchgehend dunkle Patinierung. Demgegenüber bestehen die Mauern der jüngeren Gebäude aus weniger sorgfältig zugerichteten kleineren Steinen, die in Lehmverband gesetzt sind. Die Wände zeigen noch Spuren eines Lehmverputzes.

Die Ruinen waren zum ersten Mal von M.A. Stein[2] kurz beschrieben und danach von A.H. Dani[3] als "Hill-Fort" bezeichnet worden, das er mit vergleichbaren Anlagen der Hindu Ṣāhis in der North-Western Frontier Province in Verbindung brachte.

Die Höhensiedlung besitzt drei Zugänge, die teilweise durch Torbauten verschlossen werden konnten. Vom Südosten wird sie von einem im untersten Teil stark ansteigenden Aufweg erschlossen, der teilweise mit Stufen versehen ist. Er verengt sich an der Stelle, bei der die untere Kuppe mit Anlage A auf einen vom Bergzug vorspringenden Felssporn trifft. Die Treppe ist an der der Felsscholle zugewandten Seite von einer Steinreihe begrenzt. Dieser getreppte Weg oberhalb des Durchlasses wird an der Bergseite von polygonalen Terrassenmauern flankiert, die einen großen Rechteckraum abstützen. Der zweite Aufweg,

1 "Patelo" in Shina bedeutet "Ruine". Die auf Stein 1928 zurückgehende Benennung "Kino Kot: Schwarze Festung" ist den Bewohnern von Hodar unbekannt. Siehe auch BEMMANN/HAUPTMANN 1993: 316ff.

2 STEIN 1928: 13f.

3 DANI 1983: 190ff.; ders. 1995: 34.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0121
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

der ebenfalls von Südosten in den zur Hodarebene steil abfallenden Felshang unterhalb der Anlage B eingehauen ist, mündet in den die beiden Felskuppen B und C trennenden Sattel. Zur Talseite war er durch eine Mauer abgeschlossen, die aber den Zugang aussparte. Der Weg führt an einer Raumkette, die unterhalb der Felskuppe C errichtet ist, vorbei durch eine Torkammer auf den Durchgangsweg (Tafel XIXa). Von hier ist über einen steilen, teilweise gestuften Pfad die auf der mittleren Felskuppe errichtete zentrale Anlage B zu erreichen.

Der im Westen liegende dritte Zugang ist vom Hodartal über eine Terrassierung hochgeführt und stößt direkt auf den Durchgangsweg. Von ihm zweigt nach Osten ein getreppter Weg ab, der zwischen einer Terrassierung und Baukomplex E verläuft. Von diesem Areal ist eine ca. 110 m lange und bis zu 25 m breite über dem Hodar Gah liegende, zur Talseite durch eine Polygonalmauer abgestützte künstliche Terrasse zu erreichen. Sie ist im Norden durch eine aus großen Blöcken gesetzte Mauer abgeschlossen. Auf dieser Terrasse ist ein teilweise gepflasterter Weg mit aus Steinen gesetzten Außenkanten angelegt, der zunächst den Steilhang hinauf ins Hodartal führt, nach 150 m nach Süden abknickt und die Kino Kot überragende Hochterrasse unterhalb des Halalosh erreicht. Der Zugang auf die Anhöhe ist nur durch ein aus großen Steinblöcken errichtetes torartiges, 7,50 zu 5 m großes Gebäude möglich, das aus zwei Kammern mit einem von Steinen eingerahmten, 7 x 9 m großen Vorplatz besteht. Dieser Torbau dürfte als Kontrollstation für den offiziellen Zugang zu Kino Kot gedient haben, denn an dieser Stelle beginnt bzw. endet ein Teilabschnitt des über Dadam Das nach Thalpan führenden Karawanenwegs. Dem unterhalb dieser Hauptverkehrsroute am Berghang über dem Indus verlaufenden Weg, über den ebenfalls Dadam Das von Hodar aus zu erreichen ist, dürfte eher die Rolle einer Nebenverbindung zukommen, da er von Tieren nur schwer zu begehen ist. Er führt an der Felsbildstation vorbei auf die Südostflanke von Kino Kot, wo über die beiden Aufgänge die Höhensiedlung zu betreten ist.

Von dem zur "Kontrollstation" führenden Aufweg zweigt ein Pfad ab, der an der östlichen Talseite des Hodarbachs den Berghang entlang die Kino Kot und Gilgit verbindende Route darstellt. Der über weite Strecken gut erhaltene, sorgfältig angelegte Weg erreicht nach 2,5 km die auf einem Fels errichtete befestigte Anlage Dar Kot, der wahrscheinlich die Funktion eines Außenforts zukam. Von hier sind ein turmartiger, auf einem Fels unterhalb der großen Terrasse errichteter Bau und Anlage C von Kino Kot gut zu sehen.

Anlage A auf der südlichen, tiefer liegenden Kuppe besteht aus mehreren Räumen, die im Nordwestteil so an die Außenkante über dem leichten Steilabfall gesetzt sind, daß eine gemeinsame Außenmauer gebildet wurde. Die mit ihren 0,60 m breiten Mauern noch hoch anstehenden Häuser annähernd rechteckiger Grundrißform gehören der jüngeren Phase an. Sie haben aber ältere Vorgänger. Südwestlich dieses Baukomplexes dehnte sich eine enggekammerte Bebauung aus, in der sich unter dem Steinschutt kaum vollständige Hausgrundrisse erfassen ließen. Zwischen den Felskuppen A und B ist aus Mauerresten ein Zugang zu Anlage A zu erschließen, der vom Durchgangsweg zu erreichen ist.

Auf der höchsten Erhebung der mittleren Felskuppe mit Anlage B liegt ein annähernd ovaler Baukomplex, dessen auffallende Grundrißgestaltung den Gegebenheiten des Felsuntergrundes angepaßt worden war (Tafel XVIIIa). Die ca. 42 m lange und 14 m breite mehrräumige Anlage, deren durchgehenden Umfassungsmauern auch eine fortifikatorische Bedeutung zukam, besitzt je einen Eingang im Südosten und Südwesten. Der Kino Kot dominierende Bau dürfte eine zentrale Funktion in der Siedlung eingenommen haben. Hier wäre wahrscheinlich der Sitz des Talherrn zu suchen.

Unterhalb des auf der Kuppenspitze stehenden Baukomplexes ist der Felsen zur Talebene hin in zwei Terrassen abgestuft. Auf der oberen Terrasse besteht die dichte Bebauung von großzügigem Zuschnitt aus zwei Teilen (Tafel XVIIIb): Gut zu übersehen ist eine Raumreihe, die über dem Steilabfall zur unte-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0122
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ren Terrasse angelegt ist. Durch einen in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Weg sind zwei Hauskomplexe getrennt, die unter der Kuppenspitze gegen den Felshang mit seinen Stützmauern gesetzt sind. Durch einen Durchgang stellt der nach Südosten weitergeführte Weg eine Verbindung zum zentralen Baukomplex auf der höchsten Erhebung dar. Auf der unteren Terrasse ist die großräumige Bebauung, die sich durch stärkere Mauern auszeichnet, zwischen die hier aufragenden Felsen gesetzt. Innerhalb der Hausruinen liegen zahlreiche Mahlsteine, die schon A.H. Dani als Nachweis für die Funktion der Häuser zumindest auf den Terrassen als einfache Wohnbauten anführte.[4] Alle teilweise noch hoch anstehenden Bauten sind der jüngeren Phase zuzuordnen. Jedoch sind auf der Felskuppe auch Spuren der älteren Bebauung nachweisbar. Auf dem nordwestlichen Felsrücken mit der Anlage C lassen sich in der lockeren Bebauung drei Hauskomplexe und eine ummauerte Terrasse der älteren Siedlungsphase zuweisen (Tafel XIXa). Ein isoliert stehendes Rechteckhaus dürfte dagegen der jüngeren Phase angehören.

Die an den Durchgangsweg grenzenden Bauten D - H sind bereits in der älteren Siedlungsphase entstanden. Die auf dem Felsvorsprung über dem Aufweg im Südosten errichtete Anlage D erweckt den Eindruck, sie sei als Torkastell gedacht, um den Zugang an seiner schmalsten Stelle zu kontrollieren. Sie besteht aus einem dreiräumigen Komplex mit einem großen rechteckigen Hof. Zum Aufgang hin bestehen die Substruktionen aus einer sorgfältig aus großen Steinblöcken in zyklopischer Technik errichteten Stützmauer, die noch über 3 m hoch ansteht. An der Berghangseite im Norden ist die 1 m breite Umfassungsmauer noch 2 m hoch erhalten. In der Nordwestecke ist ein annähernd quadratisches Podest gesetzt. Der Schmalseite des Hofes ist im Westen ein rechteckiger Raum vorgelagert, an den im Süden ein aus kleineren Kammern bestehender Anbau anschließt. Von diesem Torkastell ist die sich auf der gegenüberliegenden Felsscholle hinziehende Bebauung mit den Anlagen A - C gut zu übersehen.

Eine ähnliche Funktion am Zugang im Nordwesten nahm die 40 zu 30 m große Anlage E ein (Tafel XIXb). Sie erhebt sich auf einer über dem Durchgangsweg liegenden Terrasse. Es handelt sich um eine aus 0,80 m starken Außenmauern gebildete Einfriedung, in die Einbauten unklarer Grundrißform gesetzt sind. Der Bau sicherte den entlang der mächtigen Terrassierung auf die langgezogene Terrasse und den Karawanenweg führenden Zugang. Es ist vorstellbar, daß auf dem großen Freiraum über dem Hodartal die Karawanen rasten konnten.

Durch seine Lage am Durchgangsweg und gegenüber dem Torbau G des mittleren Aufwegs dürfte dem langrechteckigen dreiräumigen Gebäude F innerhalb der Siedlung eine besondere Bedeutung zugekommen sein (Tafel XIXb). Seine Länge beträgt ca. 38 m und seine Gesamtbreite 15 m. Die Abmessungen des Gebäudes, seine mächtige Fundamentierung und die aufwendige Ausführung der 0,80 - 1,10 m breiten und noch 1,50 m hoch anstehenden Mauern haben nur in den Bauten D und E Entsprechungen. Charakteristisch ist die Verblendung der Außenmauern mit großen Steinblöcken. Von den Einbauten sind ein sorgfältig gesetztes, 4,80 zu 4,20 m großes Podest und eine Herdstelle im vielleicht offenen Mittelraum erhalten. Dieselbe Bautechnik weist auch das kleinere dreiräumige Gebäude H auf, das dem Einschnitt zwischen Felskuppe A und B gegenüberliegt.

Die von Hatun, Minargah und Yasin bekannte Denkmälergruppe der Steinkreise ist mit vier Beispielen in Kino Kot vertreten. Zwei im Durchmesser 4,65 - 5,20 m betragende Steinkreise liegen im nordwestlichen Zugangsbereich zwischen Gebäude E und Felskuppe C, einer auf der Nordterrasse unterhalb dieser Felskuppe und der Rest einer Umfriedung am Nordhang. Die intensiven Raubgrabungen haben unterhalb der aus locker gesetzten Steinblöcken bestehenden Kreise aus Steinplatten gefügte Grabkammern sichtbar gemacht. Die geborgene Keramik und der Bronzeschmuck lassen eine Datierung in die frühe Eisen-

4 Dani 1983: 192 und 167, Abb. 139.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0123
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

zeit vermuten. Auch andere im mittleren Aufweg gemachte Funde lassen den Beginn der Besiedlung schon in der 1. H. d. 1. Jt. v. Chr. wahrscheinlich werden. Die Dauer dieser sich in der älteren Bebauung widerspiegelnden Siedlungsphase läßt sich aufgrund fehlender schriftlicher Überlieferung und der wenigen aussagekräftigen archäologischen Funde nicht näher eingrenzen. Unter der Keramik sind wenige Beispiele feintoniger roter Drehscheibenware, die auch von Thalpan her bekannt ist und der buddhistischen Zeit zugewiesen werden kann. Die überwiegende Masse der Keramikfragmente stammt von groben handgemachten Gefäßen, die vor allem im Bereich der jüngeren Anlagen A - C vorkommen und damit einer jüngeren Epoche des Mittelalters oder der Neuzeit angehören dürften. Zu welchem Zeitpunkt die Höhensiedlung auf dem Kino Kot aufgegeben wurde, läßt sich bisher nicht bestimmen.

Innerhalb der Höhensiedlung sind an mehreren Stellen Felsgravuren erhalten, die den zeitlichen Zusammenhang zwischen Kino Kot und der südöstlich von ihr liegenden Felsbildstation Hodar zeigen. Auf die besondere Bedeutung des mittleren Zugangs weisen Felsbilder hin, die direkt über dem Steilabfall der linken Felswange des Einschnitts zwischen Felskuppe B und C angebracht sind. Die stark patinierten Gravuren geben in Strichzeichnung eine Jagdszene wieder. Beim Betreten dieses Zugangs vom Aufweg her war eine hoch an der Steilwand unterhalb der Anlage C angebrachte Brāhmī-Inschrift zu sehen, die einzige in Kino Kot.[5] Unterhalb der Nordostecke der Anlage B fand sich auf einer Steinplatte die Darstellung eines Markhor-Gehörns und einer stilisierten männlichen Figur. Im Bereich der Anlage B wurde auf einem Felsen auf der höchsten Erhebung und im nordwestlichen Zugang je ein Punktkreis festgestellt, die jedoch stark abgerieben sind (vgl. 12:56).

Die an der Mündung des Hodartales in weithin sichtbarer Lage errichtete Höhensiedlung Kino Kot beherrscht nicht nur den Hauptweg entlang des nördlichen Ufers des Indus, sondern kontrolliert auch die durch das Seitental bis nach Gilgit führende Route. Dem Ort kam aufgrund seiner Sperrforts und Kontrollstationen nicht nur eine Rolle als Verkehrsknotenpunkt für durchziehende Karawanen, sondern möglicherweise auch als Warenumschlagplatz zu. Die ausgedehnten Anlagen, die von einem zentralen Baukomplex auf der höchsten Felskuppe überragt werden, dürften verschiedenen Funktionen gedient haben. Auf den Felshöhen A und B sind auf den tiefer liegenden Terrassen ausgedehnte Wohnviertel mit trennenden Wegeführungen angelegt worden. Eher offiziellen Charakter weisen die Gebäude E und F aufgrund ihres großzügigen Raumzuschnitts und ihrer Einrichtung auf. Hingegen läßt sich keine der Hausruinen als Sakralbau deuten. Durch seine Lage auf der schroff zum Tal abfallenden Felsscholle und die durch Torbauten verschließbaren Zugänge konnte die Höhensiedlung gegenüber einem Gegner leicht verteidigt werden, so daß Kino Kot auch eine besondere strategische Bedeutung besessen haben muß. Aufgrund einer auf Hashmatullah Khan zurückgehenden Überlieferung stand Hodar zumindest während der zweiten Periode der Trakhan-Dynastie im 12./13. Jh. in einer direkten Beziehung zum Königtum Gilgit, so daß dieser Ort vielleicht sogar bereits einen wichtigen Außenposten im Herrschaftsbereich der Paṭola Ṣāhis am Oberen Indus dargestellt haben könnte.[6]

5 Vgl. oben von HINÜBER S. 94 (Add. 1).
6 DANI 1989: 169.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0124
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ANHANG

Lesefunde aus dem Kino Kot

Martin Bemmann

Während der 1989 und 1990 vorgenommenen Aufnahme der Felsbildstation Hodar wurde auch die Höhensiedlung Kino Kot begangen.[1] Während Stein und Dani die Oberfläche zwischen den Ruinen als mit Scherben übersät beschreiben,[2] konnten nun nur wenige Fragmente aufgelesen werden. Es handelt sich dabei zumeist um Rand- und Wandbruchstücke von einfacher Gebrauchskeramik (Abb. 1-24). Scherben von größeren Vorratsgefäßen wurden nicht angetroffen.

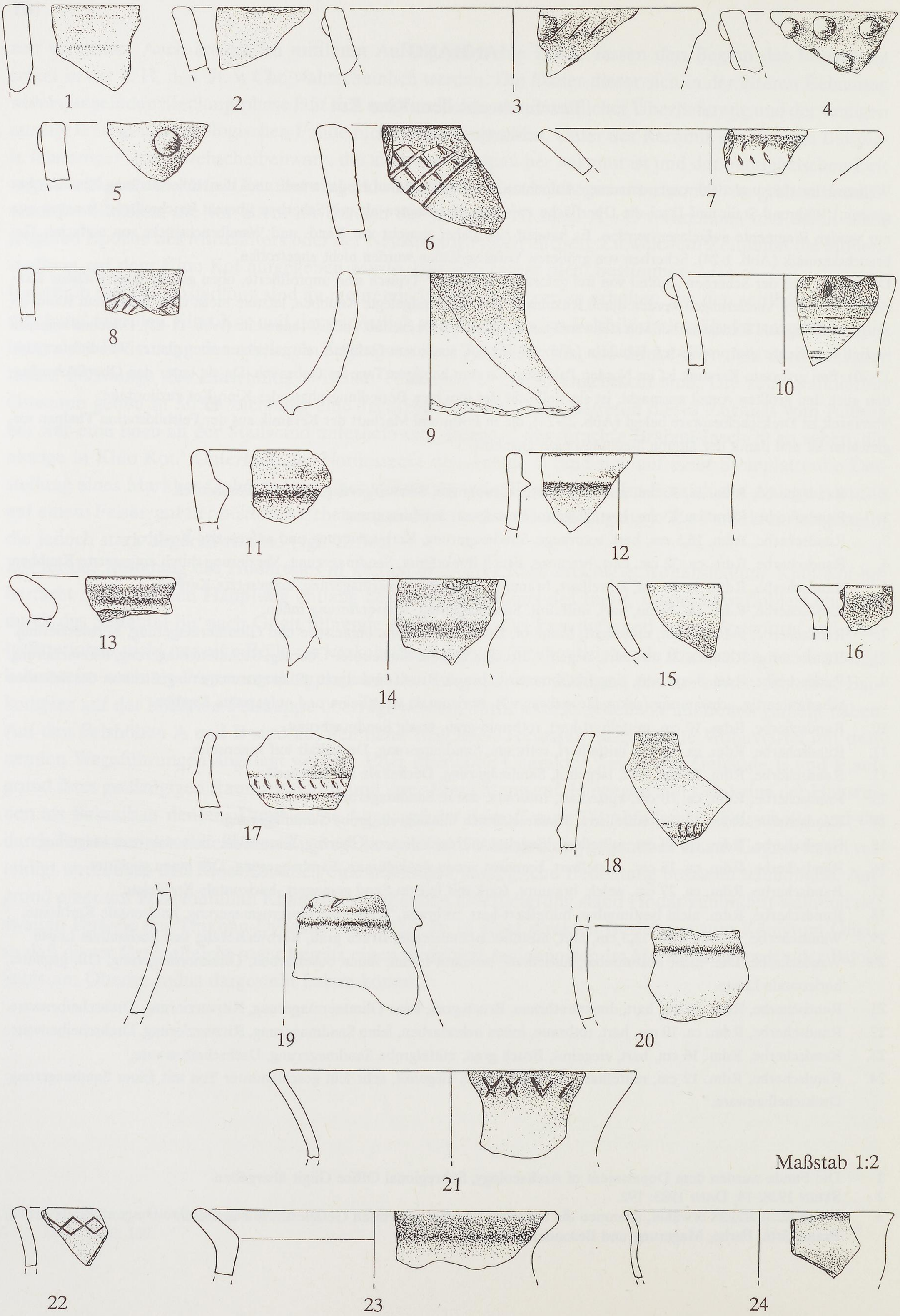
Der größte Teil der Scherben stammt von frei geformter Keramik.[3] Typisch sind unprofilierte, oben gerade abgestrichene Ränder (Abb. 1-12). Verzierungen werden durch Ritzmuster und/oder aufgelegte Knubben, letztere meist dicht unter dem Rand, erzeugt. Auffällig sind Randscherben von steilwandigen Gefäßen mit Deckelfalz auf der Innenseite (Abb. 11-12). Daneben kommen wenige Fragmente von profilierten Rändern (Abb. 13-16) vor, sowie von Gefäßen mit gekerbter oder glatter Wandleiste (Abb. 17-20). Frei geformte Keramik ist im Norden Pakistans bis zum heutigen Tage im Gebrauch. Da sie unter den Oberflächenfunden auch den größten Anteil ausmacht, ist sie vielleicht der jüngeren Besiedlungsphase des Kino Kot zuzuordnen.

Vereinzelt ist Drehscheibenware belegt (Abb. 21-24), die in Form und Machart der Keramik aus der Felsbildstation Thalpan vergleichbar ist und damit der älteren Siedlungsphase angehört.

1. Randscherbe, Rdm. ca. 30 cm, mittelhart, rötlichgraubraun, Sandmagerung, Ofl. mit Besenstrich.
2. Randscherbe, Rdm. ca. 23 cm, hart, ziegelrot-braungrau, Sandmagerung.
3. Randscherbe, Rdm. 16,5 cm, hart, rotorange, Sandmagerung, Kerbverzierung und aufgesetzte Knubbe.
4. Randscherbe, Rdm. ca. 32 cm, hart, braunrot, Bruch dunkelgrau, Sandmagerung, Verzierung durch aufgesetzte Knubben.
5. Randscherbe, Rdm. ca. 33 cm, mittelhart, braunrot, Sand-/Glimmermagerung, aufgesetzte Knubbe.
6. Randscherbe, Rdm. ca. 30 cm, hart, mittelrot, Sandmagerung, Ritzverzierung innen.
7. Randscherbe, Rdm. 15 cm, mittelhart, braunrot, Bruch dunkelgrau, organische und Glimmermagerung, Kerbverzierung.
8. Randscherbe, Rdm. ca. 31 cm, hart, ziegelrot, Bruch z.T. grau, dunkelroter Überzug, Schamottemagerung, Ritzverzierung.
9. Randscherbe, Rdm. 8 cm, hart, ziegelrot, Innenseite braun, Bruch dunkelgrau, Quarzgrusmagerung, Struktur des Scherben schamotteartig, schwammig (sekundär verbrannt?), horizontale Glättlinien und aufgesetzte Knubbe.
10. Randscherbe, Rdm. 10 cm, mittelhart-hart, rotbraun-grau, wenig Sandmagerung.
11. Randscherbe, Rdm. ca. 15 cm, mittelhart, rotbraun, Sandmagerung, Deckelfalz auf Innenseite.
12. Randscherbe, Rdm. 10 cm, hart, ziegelrot, Sandmagerung, Deckelfalz auf Innenseite.
13. Randscherbe, Rdm. ca. 20 cm, mittelhart, rotbraun, starke Sandmagerung.
14. Randscherbe, Rdm. 10 cm, mittelhart, braunrot, Bruch dunkelgrau, grobe Sandmagerung.
15. Randscherbe, Rdm. ca. 18 cm, mittelhart, ziegelrot mit dunkelrotem Überzug, feine Ware ohne sichtbare Magerung.
16. Randscherbe, Rdm. ca. 15 cm., mittelhart, braunrot, innen dunkelbraun, Sandmagerung, Ofl. innen geglättet.
17. Randscherbe, Rdm. ca. 27 cm, weich, braunrot, stark mit feinem Sand gemagert, horizontale Kerbleiste.
18. Randscherbe, Rdm. nicht bestimmbar, mittelhart-hart, rotbraun, Sand- und Kiesgrusmagerung, horizontale Kerbleiste.
19. Wandscherbe, größter Dm. 13,5 cm, hart, mittelrot-braunorange, Bruch grau, Kerbverzierung und horizontale Leiste.
20. Wandscherbe, Dm. nicht bestimmbar, mittelhart, braunrot-braun, innen ockerfarben, Glimmermagerung, Ofl. geglättet, horizontale Leiste.
21. Randscherbe, Rdm. 16 cm, hart, dunkelrotbraun, Bruch grau, feine Glimmermagerung, Ritzverzierung, Drehscheibenware.
22. Randscherbe, Rdm. ca. 10 cm, hart, rotbraun, innen ockerfarben, feine Sandmagerung, Ritzverzierung, Drehscheibenware.
23. Randscherbe, Rdm. 16 cm, hart, ziegelrot, Bruch grau, mittelgrobe Sandmagerung, Drehscheibenware.
24. Randscherbe, Rdm. 12 cm, mittelhart, rotbraun, Bruch ziegelrot, sehr fein geschlämmter Ton mit feiner Sandmagerung, Drehscheibenware.

1 Die Funde wurden dem Department of Archaeology, Subregional Office Gilgit übergeben.
2 STEIN 1928: 14; DANI 1983: 192.
3 Wenn nicht anders erwähnt, stammen die Scherben von frei geformten Gefäßen. Die Kurzbeschreibungen führen Größe, Brandhärte, Farbe, Magerung und Besonderheiten auf.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0125
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0126
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

EXKURS: DRACHENDARSTELLUNGEN IM ALTEN CHINA

THOMAS O. HÖLLMANN

Der Drache ist in China ein gleichermaßen vieldeutiges wie vielgestaltiges Motiv, in dem "die verschiedensten mythologischen und kosmologischen Vorstellungen"[1] zusammenkommen. So kann es kaum überraschen, wenn das 121 n. Chr. entstandene analytische Lexikon *Shuowen* (Kap. 11) über sein Aussehen vermerkt: "Der Drache [*long*] ist das Oberhaupt aller geschuppten Wesen. Er kann dunkle wie helle, kleine wie große, kurze wie lange Gestalt annehmen."[2]

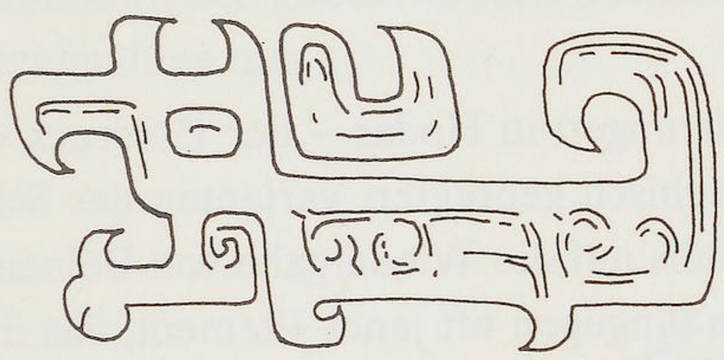


Abb. 1

Abb. 2

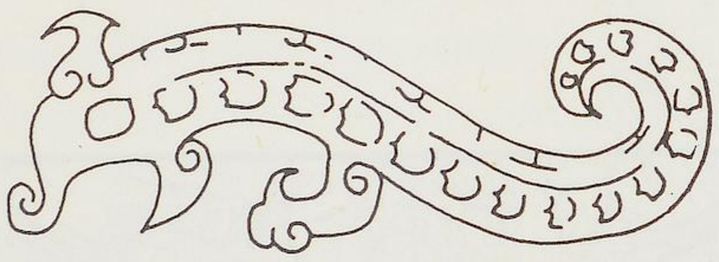


Abb. 3

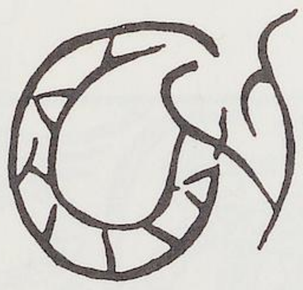


Abb. 4

Abb. 5

Entsprechend facettenreich sind denn auch die Darstellungen, die sich des Drachens seit der Shang-Zeit (16. bis 11. Jahrhundert v. Chr.) annehmen.[3] Freilich lassen sich einige Charakteristika herausarbeiten, die noch lange Zeit[4] die Ikonographie dominieren sollten, ganz gleich, ob die Motive in Bronze gegossen, mit Lack aufgemalt, in Stein geschnitzt, in Ton geformt oder in Textilien eingewebt wurden (Abb. 1-3, 7-10).[5]

1 EBERHARD 1987: 60. Auf die Drachensymbolik (bereits in vorchristlicher Zeit u.a. als Regenspender, Schatzhüter, Richtungstier und Manifestation kaiserlicher Macht) soll in diesem Beitrag indes nicht eingegangen werden. Hierzu vgl. vor allem DIÉNY 1987; DRAGAN 1993; ERKES 1930-32; GOULD 1886; HAYES 1923; HE XIN 1990; IZUSHI 1928; ONG HEAN-TATT 1997: 56-87; VISSER 1913; WEN YIDUO 1948: Bd. 1; WILLIAMS 1931: 132-141; ZHAO QIGUANG 1993. Zur Ableitung des chinesischen Drachenmotivs (von Schlange, Krokodil, Saurier etc.) vgl. die Zusammenfassung in DRAGAN 1993: 5-15, 33-44.

2 In dieser Beschreibung wird der häufigste chinesische Begriff für den Drachen (*long*) verwendet; daneben gibt es eine Reihe weiterer Bezeichnungen, die auf spezifische Eigenschaften und Lebensräume, aber auch auf die Stellung innerhalb einer "Drachenhierarchie" abheben können; weiterführende Literatur hierzu wie in Anm. 1.

3 Es ist wohl kein Zufall, daß WAGNER 1992 den Drachen nicht unter ihre Motive der bemalten neolithischen Keramik aufnimmt.

4 Zumindest während der darauffolgenden Dynastien Zhou (bis 221 v. Chr.), Qin (221 bis 206 v. Chr.) und Han (206 v. Chr. bis 220 n. Chr.), doch haben sich einige Elemente bis in die Gegenwart gehalten.

5 Vgl. jeweils beispielhaft BRINKER/GOEPPER 1980: 49 (Bronzegefäße der Shang-Zeit); PRÜCH 1997: 220-245 (Lackmalerei der Han-Zeit); GOEPPER 1995: 334-337 (steinernes Spielbrett des 3. Jh. v. Chr.); HUBEI SHENG JINGZHOU DIQU BO-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0127
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Diese Merkmale sind ein geöffnetes Maul, zwei Hörner,[6] ein langgestreckter, zumeist gewundener Rumpf (häufig mit eingerolltem Schwanz) und mehrere Beine (in der Regel mit krallenbewehrten Zehen).[7]

Abb. 6

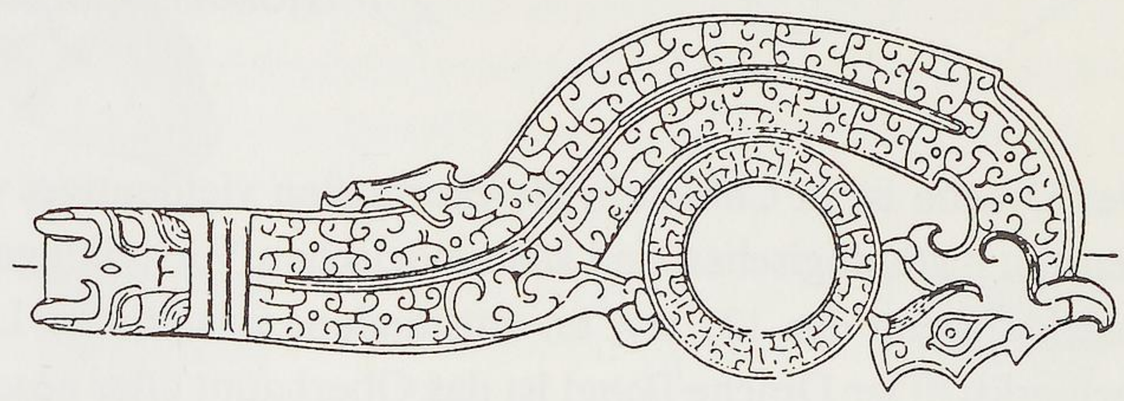


Abb. 7

Zuweilen fehlen indes die Tatzen, so daß sich – wie bei den Ritzungen in Hodar – der Eindruck eines schlangenförmigen Körpers[8] ergibt: ähnlich den stärker piktographisch geprägten Varianten des Schriftzeichens *long* ("Drache"), die gegen Ende der Shang-Zeit ebenfalls auf die Wiedergabe von Beinen verzichteten (Abb. 4).[9] Deutlich zu erkennen ist bei diesen Zeichen hingegen oft jenes Element, das in der Regel als Horn (bzw. Hörner oder Geweih) gedeutet wird (Abb. 5).[10]

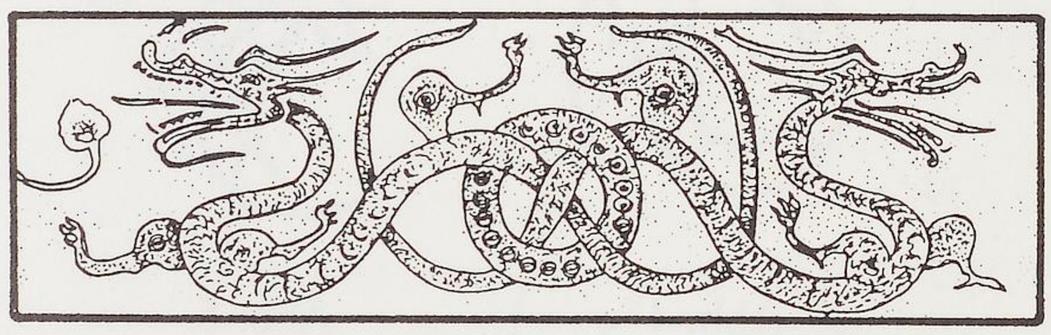


Abb. 8

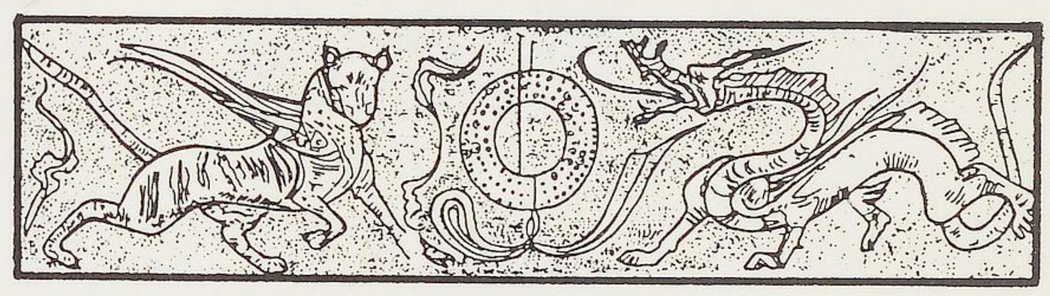


Abb. 9

Nur selten wurden die Drachen in China isoliert dargestellt. Zumeist finden sie sich paarweise (bevorzugt gegenständig oder ineinander verschlungen) angeordnet, wobei es auch zu Kombinationen mit anderen

WUGUAN 1985: 58-70 (Textilien des 4. oder 3. Jh. v. Chr.); ZHOU DAO u.a. 1985: Abb. 92, 106, 142, 156, 157, 185, 186, 231, 241, 242, 262 (Grabziegel der Han-Zeit).

6 Zuweilen könnte es sich allerdings auch um die Wiedergabe von Ohren handeln.

7 Manchen Schriftquellen zufolge ist der Drache ein Mischwesen, dessen Körperteile sich an neun verschiedenen Tieren ausrichten. Nach ONG HEAN-TATT (1997: 60) sind dies: der Kopf eines Kamels, die Geweihstangen eines Hirsches, die Augen eines Kaninchens, die Ohren einer Kuh, der Hals einer Schlange, der Rumpf eines Frosches, die Schuppen eines Karpfens, die Krallen eines Falken und die Sohlen eines Tigers (leicht variiert bei DRAGAN 1993: 4). Verbindliche Vorgaben für die bildliche Darstellung des Drachens waren diese Elemente – wie auch andere Kombinationen – indes nicht. Flügel kommen weit seltener vor als im Okzident.

8 BRINKER/GOEPPER 1980: 49 sprechen dann von "Schlangendrachen".

9 LIU XINGLONG 1993: 772-773; XU ZHONGSHU 1988: 1259-1261; ZHONGGUO KEXUEYUAN KAOGU YANJIUSUO 1965: 458-459.

10 Die Bedeutung der Hörner für die Identifikation des Drachens geht auch daraus hervor, daß die Schriftquellen "hornlose Drachen" häufig als Besonderheit ausweisen; vgl. DRAGAN 1993: 4.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0128
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Wesen, insbesondere Phönix und Tiger kommt (Abb. 6, 8-9).[11] Daneben wurden Drachen auch gerne zusammen mit Scheiben wiedergegeben (Abb. 7-9).[12] In Hodar kommen diese beiden Motive zwar einmal zusammen (26:173) vor, doch wurden sie offenbar mit größerem zeitlichen Abstand in den Fels geritzt.

Eine Anlehnung an die chinesische Ikonographie ist deshalb wohl auszuschließen.[13] Ansonsten finden sich bei den Felsbildern in Hodar jedoch durchaus Parallelen (schlangenförmiger Rumpf, Hörner, zuweilen auch geöffnetes Maul), die eine Deutung als Drache zulässig erscheinen lassen – zumindest solange keine plausibleren Interpretationsansätze zur Verfügung stehen.

Eine zeitliche Einordnung kann freilich mit Hilfe des chinesischen Materials nicht vorgenommen werden. Zwar läßt sich die spätestens in der Zhou-Zeit einsetzende Kontinuität in der Drachendarstellung durchaus chronologisch gliedern, doch reichen die in Hodar angetroffenen Stilmerkmale nicht für eine sinnvolle Bezugnahme aus.

Abb. 10

11 Drache und Phönix im Rahmen der Yin-Yang-Symbolik; Drache und Tiger als Richtungstiere (für Osten und Westen).
12 In der Shang-Zeit mit Wirbelkreisen, in der Han-Zeit mit Ringscheiben; vgl. DRAGAN 1993: 262.
13 Auch die konzentrischen Kreise des Scheibendekors gemahnen nicht an chinesische Vorbilder.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0129
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

MORPHOLOGISCHE LANDSCHAFTSBESCHREIBUNG UM HODAR

RUTH SCHMELZER UND HELLMUT VÖLK

Physiogeographische Gesamteinordnung

Das Gebiet um Chilas und Hodar liegt auf einer Höhe von 1260 m NN am Karakorum Highway im Industal.[1] Nordöstlich zeigt sich in 47 km Entfernung der Nanga Parbat, der mit bis zu 8126 m NN die mächtigste Erhebung des westlichen Himalaya bildet. Der westlich angrenzende Bereich zwischen Swattal und Chitral wird als "Lesser Hindukush" bezeichnet und gehört zur Landschaft Kohistan. Zu diesem Gebiet zählt auch die Gilgit-Kette, ein Gebirgszug zwischen dem Industal bei Chilas und dem Gilgittal nordwestlich von Gilgit.[2]

Klimatisch gesehen liegt der Raum um Chilas in einer intramontanen Gebirgswüste im subtropischen Strahlungsklima. Die Aridität[3] prägt dieses Gebiet stark: Die Felsen und ortsfesten Steine sind häufig mit Wüstenlack[4] überzogen. Eine natürliche geschlossene Vegetationsdecke fehlt im Talgrund infolge der Trockenheit; es sind lediglich verstreut Trockensteppen anzutreffen. Bereits 200 m über dem Talgrund wird das Pflanzenkleid dichter, da die Niederschläge mit der Höhe zunehmen.
Die Zufuhr von Flußwasser durch Fremdlingsflüsse,[5] nämlich dem Indus und seinen Nebenflüssen, ist erheblich. Im Übergang zwischen den steilen Talflanken und dem Indus finden sich für aride Gebiete typische Gebirgsfußflächen.[6] Diese sind häufig von über zehn Meter tiefen Rinnen zerschnitten, die durch Schuttströme[7] verursacht wurden.

Die Landschaft um Chilas wurde im Laufe der Jahrtausende durch eine Abfolge unterschiedlicher Klimate geprägt. Die geomorphologischen Auswirkungen der Eiszeiten[8] und Zwischeneiszeiten sind heute noch deutlich zu erkennen. Im gesamten Gebiet finden sich Hinweise auf randglaziale Klimabedingungen[9] während der letzten Kaltzeit. Die vorletzte Vereisung war dagegen ausgeprägter und konnte sich weit

1 Eine natur- und kulturgeographische Übersicht über die Hochgebirgsräume Nordpakistans im Hindukusch, Karakorum und Westhimalaya wurde z.B. von HASERODT 1989 herausgegeben.
2 WEIERS 1995: 2.
3 Bei einer Jahresmitteltemperatur von 20,2°C (WEIERS 1995: 33) und einem durchschnittlichen Jahresniederschlag von 187 mm (WEIERS 1995: 29) läßt sich mit Hilfe der Ariditätsformel nach De Martonne die Jahresaridität berechnen. Liegt der errechnete Index unter 20, so besteht Aridität. Der Index für Chilas liegt bei 5,8!
4 In wüstenhafter Umgebung bilden sich häufig dunkle, meist glänzende Eisen-Mangan-Krusten auf Gesteinen. In diese Eisen-Mangan-Krusten wurden die Felsbilder eingearbeitet.
5 Fließgewässer, die aus wasserreicheren Gebieten stammen.
6 Leicht konkav gewölbte Unterhänge mit einem Neigungswinkel zwischen 0,2 und 7 Grad.
7 Schuttströme (Muren) können nach starken Niederschlägen auftreten und sind ein Gemisch aus Wasser, Schlamm und ziemlich grobem Material. Es können Blöcke mit einem Durchmesser von 2-8 m mitgerissen werden. Schuttströme sind charakteristisch für Gebirgsfußflächen in ariden Gebieten (GOUDIE 1995: 252).
8 Die letzte große Vereisung im Westhimalaya fand vor 140.000 bis 10.000 Jahren statt, einschließlich mehrerer separater Eisvorstöße. Die größte Ausdehnung des letzten Haupttalgletschers im Industal reichte nach neuesten Erkenntnissen weit über Sazin (ca. 50 km Luftlinie westlich von Chilas) hinaus (KUHLE 1997: 240).
9 Frostschuttklima am Rande von Gletschern.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0130
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

über Chilas hinaus ausdehnen. Überschliffene Gesteinsrücken mit Auskolkungen entlang des Talgrundes, zugerundete Bergrücken sowie Ablagerungen von Gletschern weisen auf die glaziale Überprägung hin.[10]

Die geologische Großgliederung[11] um Chilas ist vergleichsweise einfach. Es gibt drei große geotektonische Einheiten in Nordpakistan: Die eurasische und die indische Kontinentalplatte sowie die Kohistan-Sequenz, ein ehemaliger Inselbogen, der innerhalb eines Ozeans durch plattentektonische Vorgänge im Mesozoikum entstand.
Ursache der Entstehung des Himalaya-Gebirges war die Kollision der indischen mit der eurasischen Platte. Im Westhimalaya liegt der Inselbogen Kohistan noch zusätzlich zwischen diesen beiden Kontinentalplatten als geologische Einheit eingeklemmt. Das Gebiet um Chilas wird vom Chilas-Komplex, der zur Kohistan-Sequenz gehört, aufgebaut und besteht vorwiegend aus Plutonen und Gneisen.
Verwerfungen und Gesteinsdeformationen sind Zeugen der tektonischen Aktivität, die heute noch anhält.[12] In solchen Gebieten sind Erdbeben keine Seltenheit. Die anhaltende Hebung des Gebirges unterstützt die rasche Einschneidung und Tieferlegung des gesamten Flußsystems, was zu sehr tief eingeschnittenen, sich eng an die geologischen Strukturen anlehnenden Tälern mit extrem hoher Reliefenergie[13] führt.
Das derzeitige Wüstenklima[14] im Chilas-Gebiet ist eher ein die Morphologie konservierendes Klima. Geomorphologisch wirksame Faktoren im Industal sind dagegen Naturkatastrophen.[15] So können zum Beispiel durch Bergstürze, Gletschervorstöße oder Muren[16] Flüsse hinter natürlichen Dämmen aufgestaut werden. Der Wasserspiegel steigt hinter dem Damm, und wenn dieser dann bricht, wälzt sich eine Flutwelle talabwärts. Allein in historischer Zeit wurden im Industal 17 Flutwellen nachgewiesen, die sogar noch im Gebirgsvorland bei Attock eine Höhe von bis zu 30 Metern erreichten.[17] Die Felsrücken, die man heute im Überschwemmungsbereich des Indus findet, wurden wohl alle durch derartige Ereignisse exhumiert.[18]
Auslöser für Massenbewegungen, z.B. Felsstürze und Muren, sind häufig starke Niederschläge. So beschreibt Hewitt[19] ein außergewöhnliches Niederschlagsereignis, das vom 9. auf den 10. September 1992 stattfand und sich über die ganze Region ausbreitete. In diesen zwei Tagen wurde in Chilas eine Niederschlagsmenge von 94 mm gemessen; das entspricht mehr als der Hälfte des Gesamtjahresniederschlages in diesem Gebiet. In einer nahegelegenen Tallandschaft konnten allein auf einer Talseite 86 Massenbewegungen, die durch diese Niederschläge ausgelöst wurden, gezählt werden. Mehr als eine Woche nach dem Unwetter war die Morphodynamik noch eklatant. Kein Zufall also, daß die Gebirgszüge und Talfüllungen zahlreiche tiefe Erosionsrinnen (Gullies) aufweisen. Mit Unwettern solchen Ausmaßes muß – so Hewitt – alle 50 Jahre gerechnet werden. Unwetter geringeren Ausmaßes treten dagegen häufiger auf.

10 Zur Vergletscherungsgeschichte des Gebietes vgl. KUHLE 1997; SHRODER 1989: 571f.
11 Ausführliche Untersuchungen zur Geologie und Tektonik des Karakorums bei SEARLE 1991; WADIA 1932; TAHIRKHELI/JAN 1984.
12 COWARD u.a. 1984: 71-85.
13 Der Karakorum gilt als die Region mit der höchsten Reliefenergie der Erde (BRUNSDEN/JONES 1984: 359).
14 Mit relativ geringen Schwankungen umfaßt das derzeitige Klima mindestens den Zeitraum der letzten 5000 Jahre.
15 BRUNSDEN/JONES (1984: 359) betonen die Bedeutung katastrophaler Ereignisse für die rezente Landformung in diesem Gebiet, vgl. dazu auch SHRODER 1993.
16 Schlammströme, deren Abgang durch eine hohe Variabilität der Niederschläge mit Starkregenereignissen nach langen Austrocknungsphasen begünstigt wird.
17 SHRODER 1989: 569f.
18 Ablagerungen, die die Felsen bedeckten, wurden bereits wieder abgetragen.
19 HEWITT 1993: 371ff.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0131
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

In einem Zeitraum von acht Jahren[20] wurden zwischen Ende Juli und Mitte August vier schwerere Niederschlagsereignisse registriert.

Die Landschaft um Hodar

Das Gebiet Hodar liegt an der orographisch rechten Uferseite des Indus, 13 km westlich von Chilas. Hier mündet das Hodartal, ein von Nord nach Süd verlaufendes Seitental des Indus, in das Haupttal. Das kleine Flüßchen, das im Hodartal fließt, wird Hodar Gah genannt und ermöglicht den Einwohnern der Talschaft Hodar Bewässerungsfeldbau in der sonst wüstenhaften Gebirgslandschaft. Die Materialeinträge aus dem Seitental konnten den mächtigen Indusstrom an die gegenüberliegende Seite des breiten Haupttales abdrängen, so daß sich nun auf der orographisch rechten Seite eine natürlich geschaffene größere Terrassenfläche zur anthropogenen Nutzung anbot.

Sobald der Hodar Gah aus seinem Seitental austritt, macht er einen Bogen und fließt – der Fließrichtung des Indus entgegen – direkt nach Osten, um dann, etwa nach 1200 Metern, in seinen Vorfluter zu münden. Diese markante Änderung des Flußverlaufs ist auf anthropogenen Eingriff zurückzuführen: Die Menschen nutzen das kostbare Fremdwasser zur Bewässerung ihrer Felder, die auf einer alten[21] Schwemmfächerterrasse angelegt sind. Diese breitet sich von der Hodartalmündung sanft abfallend zum Indus hin aus und überlagert die Indusschotter des Haupttales. An der Terrassenfront ist zu erkennen, daß der tiefer liegende rezente Indus dort Schwemmfächermaterial wegerodiert. Weitere von Nord nach Süd verlaufende Abflußrinnen[22] im Hodar-Schwemmfächer bezeugen das zeitweise[23] Durchqueren von Fließgewässern in diese Richtung.

Die Talflanken im Mündungsbereich des Hodartales sind unterschiedlich ausgeprägt: Der felsige Untergrund der orographisch rechten Talflanke ist mit terrassenförmig[24] eingeschnittenem, fluvio-glazial transportiertem Material[25] und mit äolisch verfrachteten, hellen Sandschleiern überdeckt. Zum Teil wurden Flugsande vom Südwestwind über den Luvhang des rechten Talsporns hinweg nach Lee verblasen. Westlich dieses Talsporns schließt sich die Talflanke des Haupttales an. Sie zeigt auf einer Höhe von 1250 m ü. M. eine rudimentär ausgebildete ehemalige Flußterrasse. Äolische Sande, die den Hang weitgehend überdecken, bieten einen Hinweis auf die hier vorherrschende Windrichtung aus Südwest.

Die östliche Flanke des Hodartales besteht hauptsächlich aus nacktem Fels. Im Spornbereich dieser Talflanke liegt die Höhensiedlung Kino Kot in einer Höhe von 1200 m ü. M., ca. 50 Meter über dem Fuß des Felshanges.[26]
Der Felssporn aus kristallinem Gestein erscheint unterschiedlich stark zergliedert. Hätten nicht bereits mehrere Vereisungen, gravitative Bewegungen, Verwitterung und auch Erdbeben hier merklich eingewirkt, wäre der entsprechende Hang wesentlich steiler.

20 1985-1993.
21 Entsprechend dem geomorphologisch-sedimentologischen Befund muß die Phase der Aufschotterung bzw. Sedimentierung im Spät- und frühen Postglazial liegen, d.h. 10.000 Jahre vor heute.
22 Wahrscheinlich handelt es sich um Altrinnen.
23 Z.B. bei Schneeschmelzen oder Starkregenereignissen.
24 Die Terrassen sind ehemalige Arbeitskanten des Flusses.
25 In der geomorphologischen Karte von Hodar als "proglaziale, mäßig bis deutlich geschichtete Schotter" bezeichnet.
26 Gemessen vom Übergang zwischen Felshang und Schwemmfächerterrasse bis zur Höhensiedlung Kino Kot.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0132
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Partiell sind noch die Auswirkungen der letzten Vereisungen zu erkennen. Der gesamte Talmündungsbereich war einst vom Eis bedeckt, überschliffen und zugerundet. Zur Zeit einer jüngeren, weniger ausgedehnten Vereisung hat ein Seitentalgletscher des Hodartales zunächst die Talflanken durch Schliff übersteilt, so daß diese nach dem Rückzug des Eises destabilisiert wurden, wodurch es zu gravitativen Ausgleichsbewegungen im Hang kam. Es ist deutlich zu erkennen, daß sich während einer eisfreien Zeit einzelne Felsschollen an Schwächezonen losgelöst haben und in langsamen, kriechenden Bewegungen vom anstehenden Gestein abgerutscht oder gekippt sind. Dieses durchaus nicht seltene Phänomen kann in seiner Bewegungsphase vom Menschen kaum wahrgenommen werden, da die Felsablösungen in vielen Fällen sehr langsam vor sich gehen. Ob eine Felsscholle heute noch aktiv in Bewegung ist oder ob sie ruht, ist deshalb schwer zu sagen. Im Falle einer besonderen Destabilisierung[27] kann es jedoch auch zum Übergang von einer langsamen in eine schnelle Massenbewegung oder gar zu einem Felssturz kommen. Erfolgt die Felsablösung als Kippung nach vorne, so entsteht zwischen dem abgedrifteten Material und dem anstehenden Gestein häufig eine grabenartige Vertiefung. Die Ruine der Höhensiedlung Kino Kot liegt auf einer solchen Felsscholle, die den äußeren Felsspornbereich der östlichen Hodartalmündung bildet und eine Höhe von ca. 40 Metern aufweist. Eine markante Tiefenlinie,[28] die z.T. als Pfad benutzt wird, zieht sich annähernd hangparallel von Südost nach Nordwest hinter der abgekippten Felsscholle durch das Gestein. Sie bietet einen Hinweis auf die bereits erfolgte Massenbewegung.

Südöstlich von Kino Kot findet sich entlang des Hangfußes ein 600 m langes und maximal 100 m breites Feuchtgebiet mit dem Namen "Sar", was soviel wie "See" bedeutet und darauf hinweist, daß hier einmal ein See war. Bei ausreichender Wasserzufuhr kann sich auch heute noch zeitweise ein See bilden. Am östlichen Ende des mit üppigem Grün bewachsenen Naßraumes tritt ein Bach aus, führt über einen kleinen Wasserfall und mündet unweit seiner Quelle im Indus. Ein oberirdischer Zufluß zum Feuchtgebiet konnte während der Feldarbeiten[29] nicht beobachtet werden, so daß die Frage entsteht, woher dieser lokale Wasserreichtum in der mit Sedimenten aufgefüllten, langgezogenen Felswanne kommt. Ein Quellaustritt über stauenden Seesedimenten unter der sedimentären Füllung wäre durchaus denkbar.
Die Einzugsgebiete des Hodar Gah und des Indus erreichen vergletscherte Regionen, die das Flußregime dieser beiden Flüsse bestimmen. Insbesondere zur Zeit der Schneeschmelze kommt es zu einer erhöhten Wasserzufuhr. Der Indus zeigt derzeit jährliche Wasserspiegelschwankungen von bis zu sieben Metern. So könnte es bei Überschwemmungen des Hodar Gah oder des Indus zu einem oberflächlichen Zufluß in die Felswanne kommen. Reicht die Kapazität des Abflusses nicht aus, so kann sich für eine begrenzte Zeit ein See bilden. Die Morphologie des umgebenden Geländes würde bei vermehrter Wasserführung zunächst dem Hodar Gah einen leichten Zufluß zum Feuchtgebiet ermöglichen.

Südlich des Naßraumes liegt die Felsbildstation auf einem sich aus dem Talgrund erhebenden Felsrücken mit dem Namen "Halalosh". Der langgezogene Felskomplex, Teil einer ehemaligen Felsterrasse des Indus, zieht sich von West nach Ost über eine Distanz von maximal 1 km. Die maximale Breite beträgt 400 m. Der Ostrand des Felsens bildet auf einer Länge von etwa 300 m das orographisch rechte Indusufer. Der gegenüberliegende westliche Rand grenzt an Felder, während am Südrand der Hodar Gah entlangfließt. Der Felskomplex selbst wurde vom Eis überschliffen und ist heute infolge von Erosion und Verwit-

27 Hier käme z.B. ein Erdbeben oder verstärkte Erosion am Hangfuß durch Flußunterschneidung in Frage.
28 Diese wird in der geomorphologischen Karte von Hodar (unten S. 115) als "Zerrgraben" bezeichnet.
29 August/September, d.h. zu einer Jahreszeit, in der die Flüsse wenig Wasser führen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0133
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

terung durch unterschiedlich breite Furchen in sich stark gegliedert. Diese Furchen sind teilweise mit hellem Flugsand, mit Schwemmsedimenten, aber auch mit zumeist grusigem, in situ gebildetem Verwitterungsmaterial angefüllt.
Das auffällige Fehlen der Felsbilder östlich einer annähernd von Nord nach Süd verlaufenden 175 m vom Indus entfernten gedachten Linie läßt sich aus archäologischer Sicht nicht erklären. Der Bereich östlich dieser gedachten Linie wird wohl häufiger von Überschwemmungen des Indus erreicht, so daß möglicherweise ursprünglich vorhandene Felsbilder bereits wieder zerstört wurden.
Südlich des Halalosh-Felsens mündet der Hodar Gah, einen kleinen, niedrigen Schwemmfächer aufschüttend, in seinen Vorfluter.[30]

Der Verlauf des Indus ist keine dauerhafte Begebenheit. Daß der Flußverlauf sich in gewissem Umfang häufig ändert, sei es durch allmähliche Materialumlagerung oder durch rasche Seiteneinträge, z.B. durch Muren, bezeugen mehrere ehemalige Flußterrassen im Tal. Wie bereits bei dem Halalosh-Felsen erwähnt, sind die Terrassen im Gebiet polygenetisch, d.h. sie wurden von mehreren Agenzien, in diesem Fall Eis und Wasser, gestaltet. Die Terrassen, die hoch über dem Talboden liegen, sind älter als die flußnahen. Morphologisch ist diese Einordnung am Grad der Verwitterung zu erkennen. Während z.B. der Halalosh-Felskomplex eine solche jüngere Terrasse darstellt, befindet sich nördlich von Kino Kot eine deutlich höher gelegene, ältere Felsterrasse, die als Talbodenniveau eines ehemaligen glazigenen Trogtales zu interpretieren ist. Die Vertikaldistanz zwischen dieser Terrasse und dem Indus entspricht der erfolgten Flußeinschneidungsrate und beträgt 450 m.

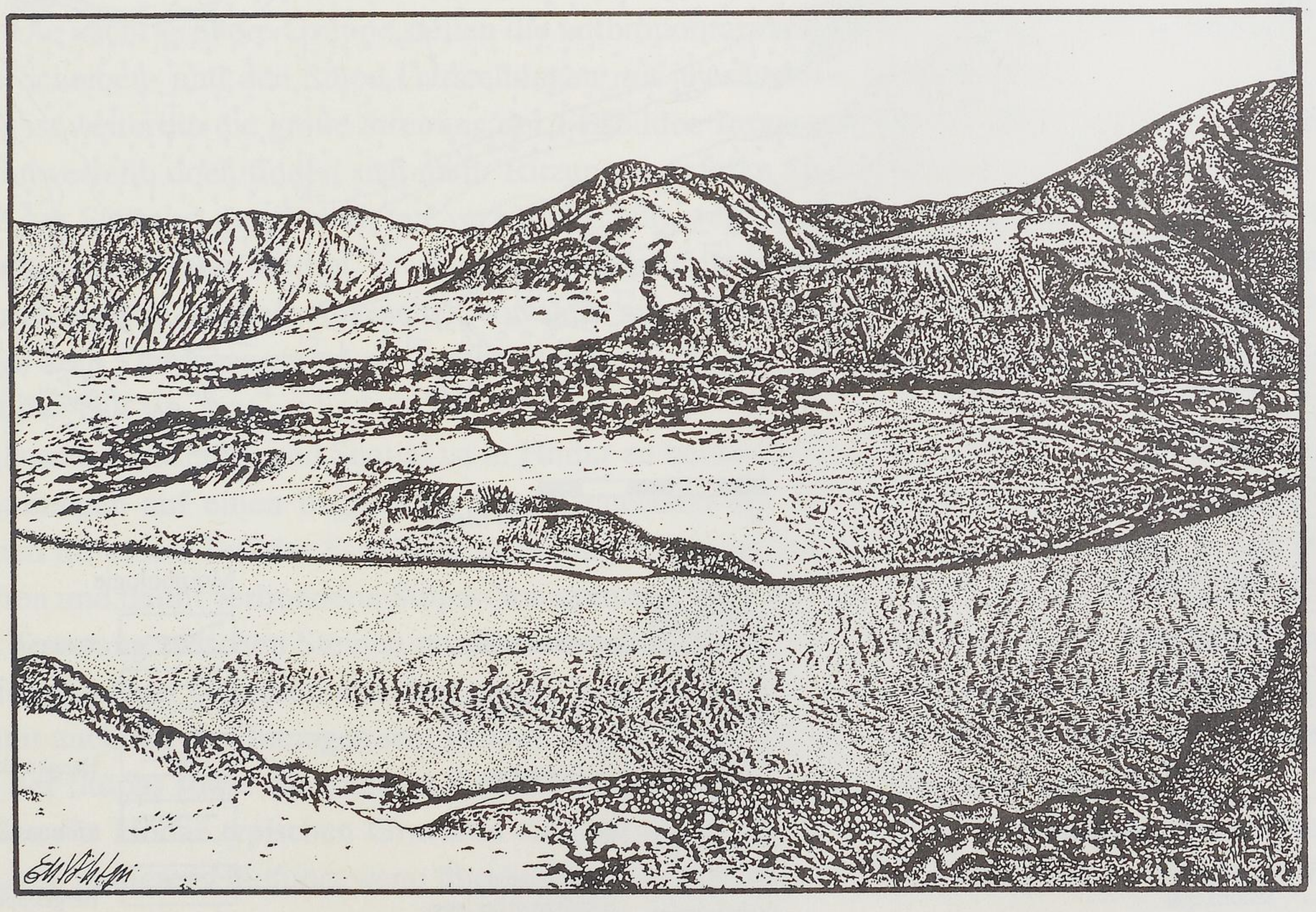
Bis zur Halalosh-Felsterrasse fließt der Indus derzeit über einige Kilometer direkt von Ost nach West entlang der nördlichen, eine steile Felswand aufbauenden Talflanke, die ihm als Prallhang dient. Dann erfolgt eine Richtungsänderung nach Südwest. Nach 1200 m erreicht der Indus die gegenüberliegende Talflanke, die Teil der Pichili-Bergkette ist. Dieser Höhenzug verläuft von Südost nach Nordwest. Auf der anderen Flußseite befindet sich der Berg Hukermus.
Über eine Distanz von ca. 1 km windet sich der Indus in großem Bogen um die Schwemmfächerterrasse des Hodar Gah; dann fließt er hauptsächlich in einem Felsbett. Das rechte Ufer wird von einem langgezogenen, zum Talgrund gehörenden Felsband begrenzt, bei dem es sich ebenfalls wie bei Halalosh um einen Teil einer ehemaligen Felsterrasse handelt. Unmittelbar westlich der Indus-Brücke liegt die Fundstelle Domu Das auf diesem in sich stark gegliederten Felskomplex, hinter dem sich Aufschüttungsmaterial des Indus und Hodar Gah anschließt.

Das linke Felsufer geht über eine angedeutete Felsterrasse bereits in die das Tal begrenzende Felswand über. Da hier eine Prallhangseite des Indus verläuft, finden sich nur wenig Ablagerungen von losem Material. Die starke Zergliederung der Pichili-Felswand ist auf die lineare Zerschneidung durch periodische Fließgewässer, Murereignisse und gravitative Ausgleichsbewegungen, wie wir sie im Talmündungsbereich des Hodartales finden, zurückzuführen. Hier, wo der Karakorum Highway entlangführt, wurden östlich der Indusbrücke, direkt gegenüber der Hodartalmündung weitere Felsbilder gefunden, die auf einzelnen, aus Murablagerungen stammenden Felsblöcken verstreut sind. Entlang dieser Strecke wurden am Karakorum Highway Sprengungen vorgenommen, die den Hangfuß destabilisieren, so daß für die Zukunft Folgeerscheinungen in Form verstärkter Massenbewegungen zu erwarten sind.

30 Nächstgrößeres Fließgewässer, in das ein Fluß mündet.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0134
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Zeichnung 1 Blick nach Norden auf das Mündungsgebiet des Hodartales.



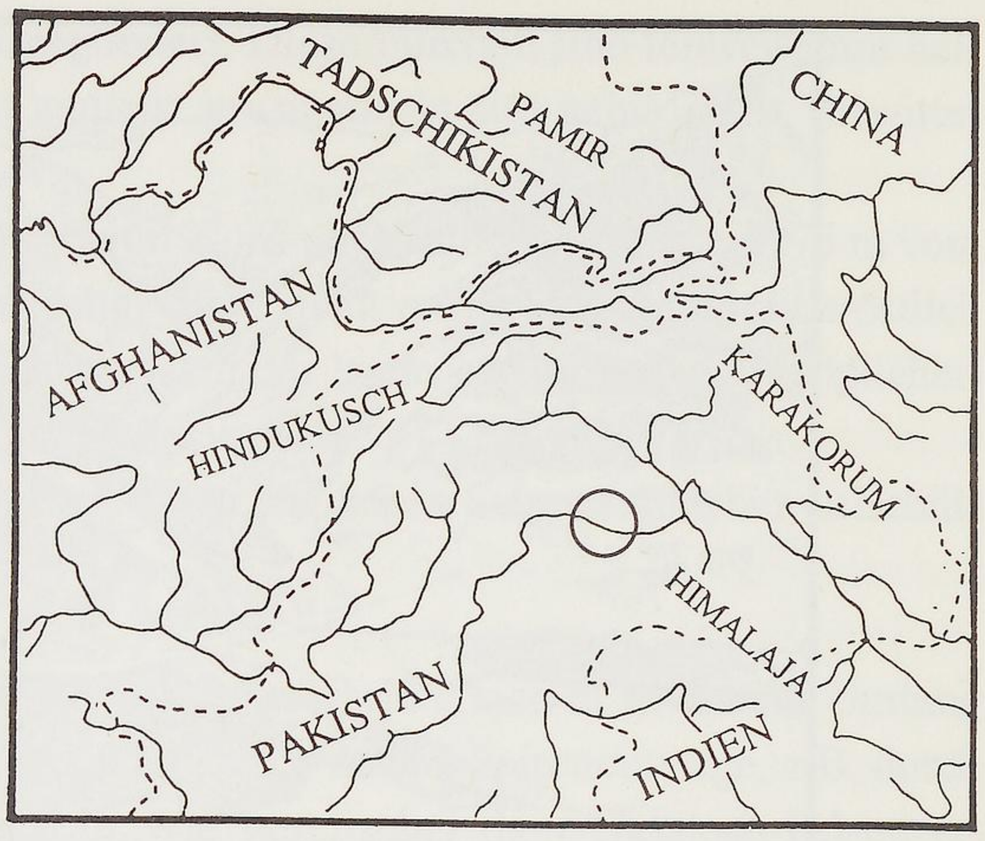
Zeichnung 2 Blick nach Nordwesten auf das Mündungsgebiet des Hodartales.

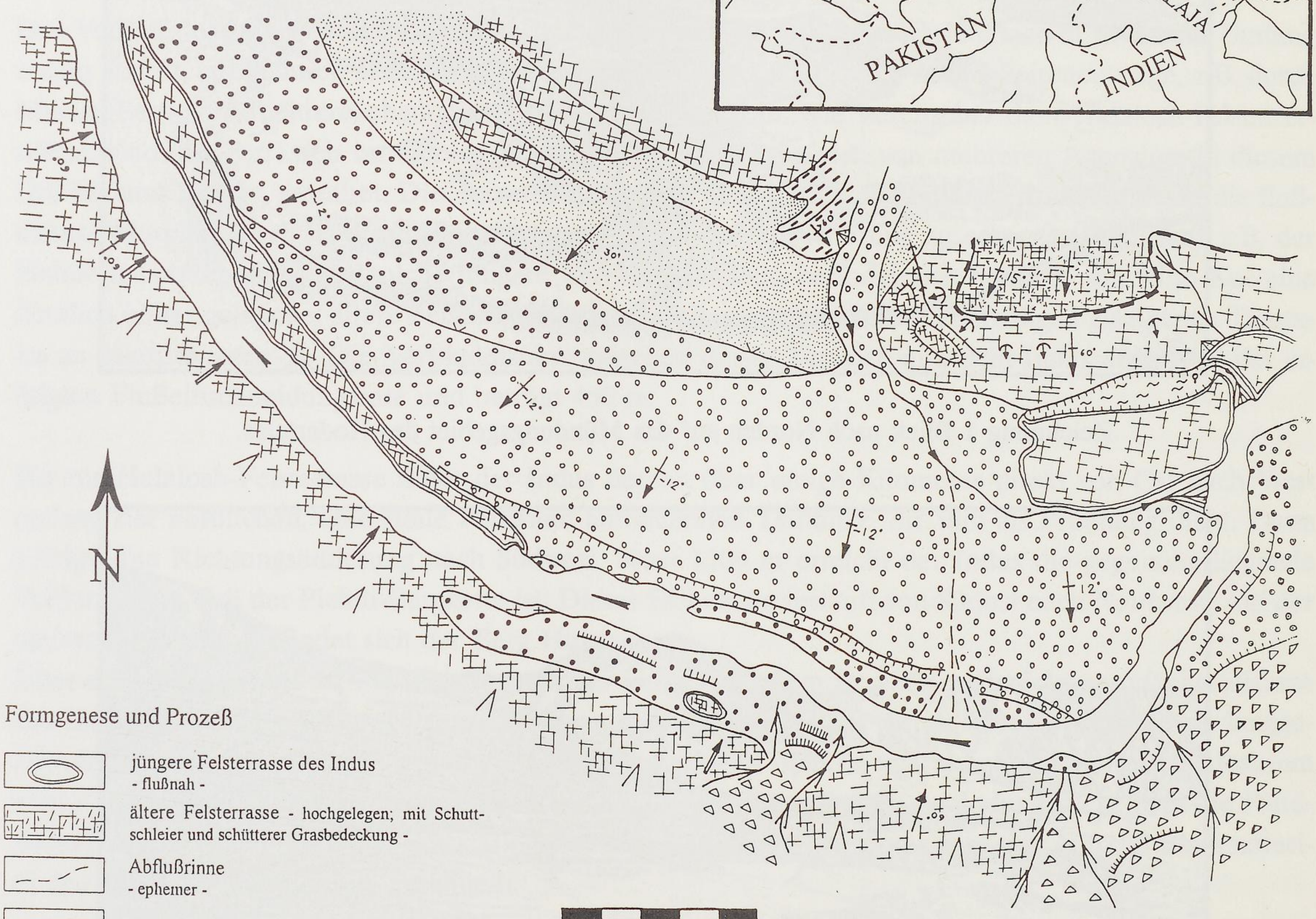
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0135
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

GEOMORPHOLOGISCHE KARTE

Gebiet: **HODAR** / Diamar District
Northern Areas of Pakistan

Bearbeitung: H. Völk und R.M. Schmelzer 1998





0 500 Meter

Formgenese und Prozeß

- jüngere Felsterrasse des Indus - flußnah -
- ältere Felsterrasse - hochgelegen; mit Schuttschleier und schütterer Grasbedeckung -
- Abflußrinne - ephemer -
- Fluß
- Schwemmfächer
- Feuchtgebiet
- Erosionsrinne Murgang
- Gleitscholle
- Steinschlag Felssturz (-gefährdung)
- Schuttkegel
- Zerrgraben > 10 m
- Zerrachelung

Material

- Indus-Flußschotter
- Hodar-Flußschotter
- Fels (Kristallin)
- Flugsand
- Schwemmsand - Hochflutsand des Indus -
- Fanglomerat - unverfestigt -
- Proglaziale Schotter - mäßig bis deutlich geschichtet -

Morphologie

- Steilstufe > 60°
- Steilstufe < 60°
- Hangknick
- Erosionsterrasse
- Bergkuppe
- Mulde
- Hangneigung

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0136
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

VERSUCH EINER CHRONIK DER TALSCHAFT HODAR AM OBEREN INDUS

Während Felsbildkomplexe wie Oshibat, die im wesentlichen aus von Durchreisenden angefertigten Gravuren bestehen, keinen eigentlich spezifischen Charakter aufweisen, ist dies bei anderen Stationen, so auch bei Hodar, durchaus der Fall. Hier können eine Reihe von Beobachtungen gemacht werden, die vielleicht zu der von K. Jettmar unternommenen Deutung der geschichtlichen Abläufe in der Region beitragen und erklären könnten, warum sich gerade hier Felsbilder konzentrieren. Es ist dabei nicht beabsichtigt, eine vorgefaßte Annahme mit Hilfe der Felsbilder zu stützen, sondern aus der eingehenden Betrachtung der Petroglyphen und der Besonderheiten der Station unter Einbeziehung bereits vorhandener Informationen vorsichtige Rückschlüsse zu ziehen, die zu einem Bild der Kulturgeschichte dieser Region beitragen. Solange nicht alle Felsbilder am Oberen Indus erfaßt, ergänzende Ausgrabungen unternommen worden sind und naturwissenschaftliche Patina-Untersuchungen fehlen, wird die Interpretation eines Felsbildkomplexes wie Hodar zwangsläufig unsicher und fragmentarisch bleiben.

Was die Charakteristika von Hodar betrifft, ist zunächst einmal festzuhalten, daß es hier, wie die oben[1] abgebildeten Diagramme zeigen, im Vergleich zu Oshibat (26%) und vor allem Shatial (61%) mit lediglich rund 10% der Gesamtgravuren nur verhältnismäßig wenig Inschriften gibt. Etwa 1.700 der 1.900 Ritzungen sind vielmehr bildliche Darstellungen, wobei die Tiere mit ca. 630 Zeichnungen bei weitem überwiegen. Die nächstgrößere Gruppe stellen die anthropomorphen Wesen mit knapp 400 Ritzungen, gefolgt von den Scheiben- und den Stūpa-Darstellungen mit jeweils etwa 130 Beispielen.
Auffällig ist weiterhin die große Streuung der Felsbilder. Insgesamt sind die Gravuren zwar über die ganze Station verteilt, doch finden sich mehr Ritzungen auf den Steinen nördlich des Sumpfgebietes. Dagegen sind am Südrand der Station nur verhältnismäßig wenige Gravuren lokalisiert. Es gibt aber kein eigentliches Zentrum der Station, soweit ersichtlich auch kein altes Heiligtum und keinen dominierenden Felsen wie etwa in Shatial. Abgesehen von dem angenommenen Pfad am Fuß der Bergflanke verläuft hier auch kein Durchgangsweg, an dessen Rändern sich die Gravuren konzentrieren würden, wie es in Oshibat der Fall ist.
Im Gegensatz zu Oshibat und Shatial ist in Hodar zu beobachten, daß sich bestimmte Ritzungen und Namensnennungen auf einen begrenzten Raum innerhalb des Felsbildkomplexes beschränken.[2] Dies gilt zum einen für einen Teil der Scheibendarstellungen, des weiteren für bestimmte Namen in den Brāhmī-Inschriften und damit verbundene Stūpa-Gravuren und auch für die meisten Löwen. Bei anderen Themen ist eine Trennung zwischen Steinen nördlich und südlich des Sumpfes zu bemerken. Fast alle Namen auf *-oṭṭa*, die sehr alten Gravuren und Jagdszenen beispielsweise finden sich südlich, die meisten Tierszenen und damit auch die Zeichnungen von Feliden dagegen nördlich dieses Geländes. Auch die überwiegende Anzahl der Stūpas sowie die meisten "leicht" patinierten Ritzungen sind hier angebracht.
Unter den für Hodar typischen Gravuren sind vor allem die gehörnten(?) anthropomorphen Wesen zu nennen, die in dieser Häufung, wenn überhaupt, nur in wenigen anderen Komplexen vorkommen dürften

1 S. 9.
2 Vgl. hierzu die jeweiligen Abschnitte und die Verteilungskarten A-H.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0137
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

und beispielsweise in Shatial völlig fehlen. Diese Wesen scheinen für die Deutung von Hodar ebenso wichtig zu sein wie die erwähnten Scheibengravuren, die hier zu registrieren sind. Schließlich sind auch die zahlreichen Reiter- und Krieger(?)darstellungen, des weiteren die Zeichnungen von Äxten, die alle in Shatial entweder überhaupt nicht oder nur in sehr geringer Zahl vorkommen, ein weiteres Charakteristikum dieser Felsbildstation. Sie sind allerdings auch für andere Felsbildkomplexe typisch. Von Bedeutung ist natürlich auch die Existenz der Höhensiedlung Kino Kot in der Nähe der Station und vor allem auch die landschaftliche Besonderheit Hodars: das bereits erwähnte Sumpfgelände, das, wie schon die einheimische Bezeichnung "Sar" ("See") nahelegt und von R. Schmelzer und H. Völk angenommen wird, zumindest zeitweise ein See gewesen sein dürfte. Nach Auskunft Einheimischer war dies tatsächlich vor etwa zehn Jahren zum letzten Mal der Fall, als durch einen Erdrutsch der Wasserabfluß blockiert war.

Für die Deutung eines Felsbildkomplexes ist aber nicht nur von Belang, welche Charakteristika und Sujets er *aufweist*, sondern auch welche im Vergleich mit anderen entsprechenden Stationen derselben geographischen Region *fehlen*.
In Hodar fehlen solche Felsbilder, die am Oberen Indus als die ältesten eingestuft werden. Hierzu gehören vor allem die von Jettmar so genannten 'subnaturalistischen' Tiere (vgl. Shatial Stein 119)[3] und stark patinierte Hand- und Fußabdrücke. Außerdem gibt es keine chinesischen und (mit einer Ausnahme) vor allem keine sogdischen,[4] mittelpersischen, parthischen und (bis auf eine, 48:2) baktrischen Inschriften, woraus vermutlich geschlossen werden kann, daß sogdische Kaufleute Hodar in der Regel nicht besuchten. Bestätigt wird diese Annahme durch die Beobachtung, daß bei den bildlichen Darstellungen in Hodar auch die in Shatial mit den Sogdiern in Zusammenhang gebrachten Motive wie etwa Zeichnungen von Köpfen, bestimmte Tamgas, Feueraltäre, Phallos-Gravuren entweder ganz fehlen oder zahlenmäßig kaum ins Gewicht fallen. Auch gibt es nach von Hinüber nur wenig iranisches Sprachgut in den Inschriften. Daneben findet sich hier nur eine einzige Kharoṣṭhī-Inschrift, die noch dazu nicht näher datierbar ist.[5] Von den Stūpa-Gravuren und den zwei Gefäßen abgesehen, gibt es auch keinerlei buddhistische Zeichnungen wie Buddha- oder Bodhisattva-Darstellungen, Jātakas oder sicher als *pādukā*s zu bezeichnende Fußabdrücke. Ebensowenig gibt es eindeutig śivaitische[6] oder überhaupt hinduistische Gravuren wie beispielsweise Darstellungen von Śiva oder anderen hinduistischen Gottheiten und Phallos-Altären. Ganz allgemein ist das Fehlen von künstlerisch herausragenden und/oder gemeißelten Gravuren zu bemerken, wie sie in den Stationen Chilas und Thalpan vorkommen.

Die Felsbilder von Hodar vermitteln trotz der Krieger- und Axtdarstellungen alles in allem den Eindruck einer friedlichen Welt. Die wenigen absichtlichen Tilgungen betreffen fast ausschließlich einzelne *akṣara*s von Inschriften und könnten auf Verschreibungen zurückzuführen sein. Es sind auch keine Überlagerungen von Gravuren zu beobachten, die von der massiven Opposition einer religiösen oder politischen Gemeinschaft gegen eine andere zeugen würden, wie dies in einigen anderen Felsbildkomplexen zu sehen ist. So sind beispielsweise die Scheiben nicht wie etwa in Thalpan bewußt über Stūpas gezeichnet, sondern dem Anschein nach im wesentlichen für sich gesondert auf Steine im nordwestlichsten Teil der Station, der dem Kino Kot am nächsten liegt. Die zahlreichen Überlagerungen von Ritzungen, die bei man-

3 FUSSMAN/KÖNIG 1997: Tafel Xb.
4 Und das, obwohl in den nicht weit davon entfernten Stationen Thor-Nord (flußabwärts) und Dadam Das (flußaufwärts) zahlreiche sogdische Inschriften zu finden sind.
5 Vgl. Fussmans Kommentar zu Inschrift 70:3.
6 Obwohl DANI (1983: 204) zahlreiche "Stūpas" in Hodar als śivaitische Tempel deutet.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0138
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

chen Steinen zu registrieren sind, scheinen vielmehr mit dem oft und im übrigen auch in anderen Felsbildprovinzen zu beobachtenden und rational schwer nachvollziehbaren Phänomen zu begründen sein, daß dort, wo einmal Gravuren sind, im Laufe der Zeit immer wieder neue hinzugefügt werden. Und da manche Steine sicher über viele Jahrhunderte wenn nicht gar Jahrtausende hinweg in dieser Weise genutzt wurden, waren die jeweils älteren Gravuren, wenn neue angebracht wurden, vielleicht teilweise kaum noch auszumachen. So dürfte beispielsweise der Hersteller der Löwenzeichnung 94:1 die Darstellung des Riesen 94:2 überhaupt nicht gesehen haben, als er sie mit seiner Gravur überpickte. Lediglich zwei Szenen (26:L; 65:A) könnten tatsächlich eine Konfliktsituation zum Ausdruck bringen, da bei beiden ein Krieger mit Schwert und Schild in den erhobenen Händen in der Nähe eines Löwen steht. Doch ist eine entsprechende Deutung nicht sicher (→ Abschnitt 2.11).
Einige wenige Gruppen, wie etwa 35:D und 40:A, könnten so gedeutet werden, daß neue religiöse Strömungen gegen den Buddhismus gerichtet waren, doch sind solche Beispiele die Ausnahme und die Interpretation kann daher nicht als gesichert gelten.

Wesentlich für eine Einschätzung der Felsbilder ist ihr Alter. Die geringe Anzahl an Inschriften in Hodar bedingt, daß nur wenige Zeichnungen im Vergleich mit deren Patinierung oder aufgrund augenscheinlichen Zusammenhanges zeitlich eingeordnet werden können. Daher bleiben als Datierungskriterium zum einen, wenn möglich, stilistische Merkmale, zum anderen Überlagerungen und schließlich der Grad der Repatinierung einer Ritzung. Von den 1.900 Gravuren können etwa 50 als stark patiniert eingestuft werden, ungefähr 200 sind stärker als durchschnittlich patiniert, und nur knapp 40 Ritzungen sind leicht patiniert. Damit sind etwa drei Viertel aller Petroglyphen in Hodar als "mittel" patiniert zu bezeichnen. Allerdings zeigt sich gerade an den Gravuren von Hodar, wie unsicher und unzuverlässig die altersmäßige Beurteilung einer Gravur nach der Ausprägung ihrer Patina ist und welche Probleme es mit sich bringt, sich auf diesen Augenschein zu berufen. Bei der Beurteilung, ob eine Gravur "stark", "mittel" oder "leicht" repatiniert ist, müßten nämlich theoretisch eine ganze Reihe von Kriterien berücksichtigt werden, von denen die meisten im Feld aber aus rein praktischen Gründen im allgemeinen nicht untersucht werden können.
Hierbei ist zunächst einmal die Ausrichtung der Gravur zu nennen.[7] Zeigt sie nach Norden und ist sie daher also praktisch keiner Sonneneinstrahlung ausgesetzt, vollzieht sich der Prozeß der Patinabildung ungleich langsamer, als wenn die Zeichnung nach Süden zeigt. Beachtet werden müßte daneben aber auch die Dauer der Sonneneinstrahlung. So kann eine Ritzung zwar nach Süden ausgerichtet sein, aber von einem höheren benachbarten Felsblock den größten Teil des Tages beschattet werden. Nach Schmelzer und Völk begünstigen "intensive Sonneneinstrahlung v.a. bei südexponierten Oberflächen die Ausbildung von braunen bis schwarzen manganreichen Krusten, bei annähernd pH-neutralem Milieu. Feuchtere Stellen, Schattenseiten und Gesteinsunterseiten weisen häufig alkalisches Milieu auf. Sie zeigen - wenn überhaupt - eher orangefarbene, eisenreiche Patinierungen."[8] Als nächstes spielt eine wesentliche Rolle, wie tief die Zeichnung jeweils eingepickt ist. Es versteht sich von selbst, daß diese Untersuchung bei der Aufnahme von Tausenden von Felsbildern pro Feldkampagne unmöglich für jede einzelne Gravur durchgeführt werden kann.
Wesentlich ist weiterhin die spezifische Oberflächenbeschaffenheit des jeweiligen Steines. "Verwitterungsanfälligkeit und -form des Gesteins bestimmen bei ungestörtem Ablauf den Zyklus der Patinierung und

7 So auch JETTMAR 1989: XVI.
8 Schriftliche Mitteilung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0139
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Repatinierung einer Oberfläche. Tiefengesteine, wie sie im Raum um Chilas vorkommen, verwittern durch zwiebelartiges Abschalen, die Desquamation. Patinierungen, die sich auf solchen Gesteinen gebildet haben, werden durch den natürlichen Verwitterungsprozeß des Gesteins mit abgeschalt. Die Patinierung setzt dann an der Abbruchstelle neu an. Ist die Gesteinsoberfläche glatt, bilden sich in der Regel dünne Patinierungen aus, bei rauher Gesteinsoberfläche dickere. Feinpartikel, die sich in der Luft befinden und einen Großteil der Patina ausmachen, können besser auf rauhen als auf glatten Oberflächen haften. Demnach ist zunächst auf rauhen Oberflächen die Patinierung schneller, solange bis durch die Krustenbildung selbst eine Glättung der Oberfläche erfolgt ist."[9]

Darüber hinaus geschieht es gerade in der Region des Oberen Indus nicht selten, daß Steine oder Oberflächen von Steinen z.B. infolge von Verschüttungen oder Sandstürmen längere Zeit im Erdreich begraben liegen. In solchen Fällen kommt der Prozeß der Repatinierung von Ritzungen nicht nur zum Stillstand, er wird geradezu rückgängig gemacht.[10] Auch schlichte Verlagerungen sind bei kleineren Felsblöcken keine Ausnahme und wirken sich auf die Bildung der Patina der jeweiligen Gravuren entsprechend aus. Zu berücksichtigen wäre außerdem eine zeitweilige Überflutung der Steine durch Hochwasser des Indus, ein Faktor, der gerade bei den Steinen von Hodar eine Rolle spielen könnte. Je nach Dauer der Überschwemmung verfärbt sich die Patina der betroffenen Steine auf eine bestimmte Weise. Schließlich sind hier auch Klimaschwankungen zu erwähnen, wobei anzumerken ist, daß sicher eine Reihe weiterer Kriterien zu beachten wären,[11] wie insbesondere, daß "die Ausbildung einer Patina durch mechanische Einwirkungen wie Windschliff oder Gletscherschliff ge- oder zerstört werden kann."[12] Sandstürme sind in der Region des Oberen Indus an der Tagesordnung, und auch weniger starker Wind führt stets Sand mit sich. "Steine, die in einem Windkanal liegen, sind besonders stark der Abrasion ausgesetzt."[13] Die letztgenannten Punkte sind bislang praktisch nicht zu überprüfen. Niemand weiß, ob ein bestimmter Felsblock hundert, fünfhundert oder gar tausend Jahre lang im Sand vergraben lag, weshalb auf ihm angebrachte prähistorische Tiergravuren nur leicht patiniert sind. Ebensowenig läßt sich ohne entsprechende exakte Untersuchungen sagen, wie sich die Tiefe der Pickung in Verbindung mit der Dauer der Sonneneinstrahlung – selbst vorausgesetzt, diese beiden Faktoren wären bekannt – auf die Bildung und das Aussehen der Patina auswirken. Gleichfalls nicht erforscht ist, um wieviel schneller eine nach Süden ausgerichtete Zeichnung patiniert wird als eine nach Norden ausgerichtete und wie schnell oder langsam der Patinierungsprozeß vonstatten geht, wenn die nach Süden ausgerichtete Ritzung mehrere Stunden am Tag beschattet oder von sandhaltigem Wind bestrichen wird. Bis auf eine einzige Arbeit, bei der die Region des Oberen Indus am Rande behandelt wird, gibt es m.W. bislang keine Patina-Untersuchungen aus dieser Gegend.[14]

Aus dem Gesagten folgt, daß der nach dem Augenschein bestimmte Grad der Patinierung als eine sehr unzuverlässige Basis für Datierungsangaben betrachtet werden muß. So ermöglichen, von Inschriften einmal abgesehen, vorerst lediglich solche Zeichnungen, bei denen die Stärke der Patina mit stilistischen Kriterien übereinstimmt, sowie Überlagerungen von Ritzungen verhältnismäßig sichere Anhaltspunkte für eine chronologische Einordnung der Felsbilder.

9 Schmelzer/Völk, schriftliche Mitteilung.
10 Mündliche Auskunft von Völk/Bemmann.
11 Vgl. hierzu auch ANATI 1981: 21.
12 Schmelzer/Völk, schriftliche Mitteilung.
13 Ebd.
14 Die einzige entsprechende Arbeit, die sich am Rande mit der Region des Oberen Indus befaßt, ist WHALLEY 1983. Lediglich in einer Bildunterschrift geht KUHLE (1997: 234, Photo 123) auf die Patina und deren Datierung in Bezug auf Felsen am Oberen Indus ein.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0140
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Im Zusammenhang mit Hodar läßt sich diesbezüglich folgendes sagen: Zu den ältesten prähistorischen Gravuren gehört mit Sicherheit die Riesendarstellung 94:2.[15] Sie ist nach Norden ausgerichtet und dennoch so stark patiniert, daß sie nur bei einem bestimmten Einstrahlungswinkel für kurze Zeit am Tag sichtbar ist. Demgegenüber wirkt eine sie überlagernde Felidenzeichnung (94:1) geradezu hell. Darüber hinaus finden sich am Oberen Indus eine Reihe weiterer entsprechender Riesen, die überwiegend stark patiniert sind. Gleichfalls zu den prähistorischen Gravuren in Hodar dürften die Jagdszenen auf Stein 95 sowie die Tierszene 64:A und einige weitere Tiere zu rechnen sein. Auch hier sprechen Stil und Patina für ein hohes Alter. In die Kategorie der prähistorischen Ritzungen könnte auch die Jagdszene 90:B gehören, bei der die Jäger Steinbockmasken tragen. Von Bedeutung ist möglicherweise, daß diese offensichtlich alten Ritzungen am Südrand des Sumpfgeländes lokalisiert sind. Gleichfalls stark patiniert, aber stärker abstrahiert gezeichnet und daher vielleicht jünger sind einige wenige Tiere, darunter etwa 26:165, dessen Rumpf durch einen Strich senkrecht geteilt wird, ein Phänomen, das von den ältesten subnaturalistischen Tierdarstellungen ('Gürteltiere') am Oberen Indus, aber auch von alten Petroglyphen anderer Länder her bekannt ist.[16] Vermutlich sind in diese Zeit auch einige andere Gravuren einzuordnen, wie vielleicht die Menschenfiguren 85:1 und 2.

Als nächstes in der zeitlichen Abfolge sind wenige Tierstilgravuren zu nennen, deren verhältnismäßig starke Patina nahelegt, daß es sich bei ihnen nicht um spätere Nachahmungen handelt,[17] sondern daß sie tatsächlich in vorchristliche Jahrhunderte zu datieren sind.[18] Wie kürzlich gemachte Funde von eisenzeitlichen Tierstilbronzen am Oberen Indus zeigen,[19] ist eine solche Annahme auch durchaus berechtigt. Auch bei der im achämenidischen Stil gezeichneten Darstellung 44:2 (und vielleicht auch bei 26:164) dürfte es sich nicht um eine spätere Nachahmung handeln.

Zeitlich zuzuordnen sind dann erst wieder die buddhistischen Zeichnungen, die Stūpas, die vermutlich alle aus nachchristlichen Jahrhunderten stammen. Zu den frühesten Beispielen gehören wahrscheinlich einige Zeichnungen (12:65; 52:10), bei denen der Unterbau aus einem einzigen Element besteht, das *aṇḍa* breitgezogen ist und ein Dachaufbau fehlt (→ Abschnitt 2.19). Überwiegend dürften jedoch diese Ritzungen ebenso wie die Inschriften, wie Fussman und von Hinüber ausführen,[20] im wesentlichen zwischen dem 5. und dem 7. Jh. entstanden sein. In diese Phase gehört vermutlich auch der Reiter 108:1, der eine Kopfbedeckung trägt, die sich in gleicher Ausführung auf einer sogdischen Silberschale abgebildet findet. Auch die zwei Löwendarstellungen auf Stein 65 (4 und 5) stammen, wie die darüber eingepickte dazugehörige Brāhmī-Inschrift zeigt, aus dieser Zeit.

Vielleicht in der späten Phase dieser Periode könnten die ersten Scheiben- und Axtdarstellungen 'einsetzen', und auch die Reiterdarstellungen dürften überwiegend nicht früher als die Inschriften entstanden sein. Während einer dieser Reiter, 47:8, zu einer Brāhmī-Inschrift (47:2) gehören könnte, werden auf Stein 12 Brāhmī-Inschriften (12:57, 72) von Scheiben (12:22, 54) überlagert, neben denen auch Pferde/Reiterdarstellungen zu sehen sind, die aus der gleichen Zeit zu datieren scheinen (→ Tafeln IIb und IIIa). Gleichfalls für eine verhältnismäßig späte zeitliche Einordnung der meisten Scheibendarstellungen spricht der Umstand, daß sich beispielsweise auf dem, wie Überlagerungen zeigen, seit alten Zeiten für Gravuren benutzten und offenbar sehr beliebten Stein 26 lediglich vier Scheibendarstellungen finden. Überwiegend

15 Zu Vergleichen mit Darstellungen aus Sibirien vom Ende des 3. oder Beginn d. 2. Jt. v. Chr. FRANCFORT 1991: 129f.
16 Vgl. z.B. KÖNIG 1994: Abb. 21 und oben S. 36, Anm. 230.
17 Hierzu ausführlich JETTMAR 1989a: 259, 268.
18 Zu einer genaueren Einschätzung des Tieres 26:13 vgl. etwa JETTMAR 1989a: 264.
19 *Berichte* 1998: 219.
20 Oben S. 90, 97 und 99.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0141
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

sind die Scheiben demgegenüber auf den am nordwestlichsten 'Ausläufer' des Felsbildkomplexes, in der Nähe des Kino Kot liegenden Steinen 4-12 angebracht. Manche der Löwen- und Felidengravuren, die denen auf Stein 65 entsprechen, stammen vermutlich, wie Überlagerungen vor allem auf Stein 26 deutlich machen, aus nachbuddhistischer Zeit. Gleiches gilt auch für eine Anzahl von Bauwerken und eine Reihe von 'entarteten' Stūpas(?). Gleichfalls zahlreichen Überlagerungen (z.B. auf den Steinen 26, 35, 52, 58 etc.) nach zu schließen, wurden Darstellungen von anthropomorphen Wesen, Caprini und Jagdszenen über einen langen Zeitraum hinweg angefertigt, der sich allerdings nicht näher bestimmen läßt.

Bewußt ausgeklammert wurden innerhalb der relativen Felsbildchronologie die Gravuren der gehörnten Wesen sowie diejenigen mancher Menschen und Tiere, für die es deutliche Parallelen in Sibirien und der Mongolei gibt (→ Index II s.v. Sibirien und oben Abb. 1-5, 8-12, 13, 14,). Diese Parallelen sind im allgemeinen vor unserer Zeitrechnung, teilweise vor dem 1. Jt. oder gar 2. - 3. Jt. v. Chr., entstanden.[21] Während zwar in einigen Fällen die starke Patina des vergleichbaren Felsbildes in Hodar (z.B. 58:4, Abb. 13) eine ähnliche zeitliche Zuordnung möglich erscheinen läßt, ist dies bei anderen Beispielen, so etwa einigen der auf Stein 26 angebrachten Ritzungen (z.B. 26:39, Abb. 1), nicht anzunehmen. Hier gäbe es einige Möglichkeiten, dieses 'Mißverhältnis' zwischen dem Alter der jeweiligen Parallele und der vergleichsweise hellen Patina der entsprechenden Gravur in Hodar zu erklären.
Zum einen wäre es möglich, daß es sich nicht um eine Parallele handelt und daß sich die Gravuren rein zufällig gleichen. Zum anderen könnte die als "mittel" eingestufte Patina des Felsbildes aus einem der oben genannten Gründe trügen oder aber die zeitliche Einschätzung der sibirischen Felsbilder auf einem Irrtum beruhen. Weiterhin ist nicht auszuschließen, daß sowohl die Patina des Hodarbildes als auch die Parallele verläßlich sind und von einer langen Tradition auszugehen ist, die den bestimmten Stil und damit vermutlich auch das, was die Ritzung zum Ausdruck bringen sollte, praktisch unverändert bewahrte. Schließlich aber könnte es sich auch um spätere Nachahmungen handeln, wobei vorauszusetzen wäre, daß irgendwo in der Nähe auf den Felsen des Oberen Indus alte Vorbilder für diese Imitationen angebracht sind.
Gäbe es in Hodar nur eine einzige mutmaßliche Parallele aus Sibirien, käme die erste Möglichkeit durchaus in Betracht. Angesichts der Tatsache aber, daß sich nicht nur für die gehörnten(?) anthropomorphen Wesen, Krieger, Jäger und andere Menschendarstellungen, sondern auch für zahlreiche Tierritzungen Entsprechungen bei dortigen Felsbildern finden, kann nicht davon ausgegangen werden, daß sie alle zufällige Parallelen sind. Darüber hinaus sind Bezüge der Felsbilder nach Sibirien auch von anderen gesehen worden[22] und durch zahlreiche Funde aus den Gräbern von Ke Ges, Bubar und Daeen bezeugt.[23] Da, wie oben ausgeführt (→ Abschnitt 1.2), gehörnte Wesen auf Felsbildern auf sehr unterschiedliche Weise dargestellt werden können, ist eine zufällige Ähnlichkeit in der Darstellungsweise gleichfalls nicht wahrscheinlich. Daß die Datierung der sibirischen Gravuren so drastisch zu korrigieren sei, darf vermutlich auch ausgeschlossen werden. Was die Möglichkeit einer langen unveränderten Tradition angeht, wäre wohl anzunehmen, daß diese nur dann hätte bewahrt werden können, wenn weit mehr Gravuren in diesem betreffenden Stil über die Jahrhunderte hinweg angebracht worden wären, als dies tatsächlich der Fall ist. Gerade für die Ritzung 26:39 (Abb. 1) und einige der daneben eingepickten Felsbilder läßt sich jedoch verhältnismäßig sicher sagen, daß sie sich in benachbarten Felsbildkomplexen nicht wiederholen.

21 Vgl. oben S. 16, Anm. 121 und S. 21, Anm. 145.
22 Vgl. JETTMAR/THEWALT 1985: 12f.; JETTMAR 1985: 755ff.; FRANCFORT 1991: 134.
23 *Berichte* 1998: 219f.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0142
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Damit scheidet wenigstens für sie sehr wahrscheinlich auch aus, daß es sich um jüngere Nachahmungen älterer Ritzungen handeln könnte.

Folglich bleibt als einzige Möglichkeit, daß die Patina 'trügt'. Ein genauerer Blick auf die Photos der Steinfront (Tafel IVb) macht deutlich, daß die Steinoberfläche insgesamt nur dünn patiniert und daher im Vergleich zu dunkel patinierten Felsen als verhältnismäßig hell zu bezeichnen ist. Die rund 15 Gravuren, die auf ihr angebracht sind, zeigen nicht den gleichen Patinierungsgrad.[24] Zwei Tierszenen, einige Menschendarstellungen und drei gehörnte Wesen, darunter auch diejenigen, zu denen es Entsprechungen bei sibirischen Felsbildern gibt, sind deutlich dunkler als einige Caprini und ein weiteres gehörntes Wesen (26:38). Letzteres ist eine einfache Strichzeichnung und könnte in der Tat eine schlichte Nachahmung sein oder von jemandem stammen, der in einem seiner Zeit oder Fähigkeit gemäßen Stil 'zeichnete'.
Die allgemeine Beurteilung der Stärke der Repatinierung wird nicht für jeden einzelnen Felsblock neu vorgenommen, sondern steht im Verhältnis zu den Patinagraden der Gesamtheit der Felsbilder am Oberen Indus. Wie im Abschnitt *Technische Erläuterungen* erklärt, gilt nach den gefundenen Beispielen ein Felsbild im wesentlichen dann als "stark" patiniert, wenn es sich von der umgebenden Felsoberfläche praktisch nur noch durch die vertiefte Umrißlinie, also nicht oder kaum mehr durch die Farbe unterscheidet. Gemessen an diesem Kriterium sind die ältesten Gravuren auf dem erwähnten Teil des Steines 26 folgerichtig als "mittel" zu bezeichnen. Da aber der Stein in diesem Abschnitt exponiert liegt und nur eine dünne Patinaschicht trägt, ist anzunehmen, daß die Patinierung beispielsweise aufgrund ständiger Abreibungen durch Wind- und Sandschliff deutlich langsamer erfolgt als bei geschützteren Steinoberflächen. Außerdem ist dieser Steinabschnitt so flach, daß seine Oberfläche auch durch vom Hang herabfallendes Geröll oder darüber hinweglaufende Tiere berieben worden sein könnte. So dürfte also die Bezeichnung "mittel" wenigstens in diesem, vermutlich aber auch in zahlreichen anderen Fällen zu relativieren sein. Zudem ist bislang überhaupt nicht bekannt, in welche Zeit die wirklich "stark" patinierten Ritzungen zu datieren sind.[25] "Der zeitliche Rahmen eines Kreislaufes von Patinierung und Repatinierung ist, da von zahlreichen Faktoren beeinflußt, extrem unterschiedlich. H. Besler (1992) erwähnt, daß die initiale Bildung von Wüstenlack bereits nach sechs Monaten beobachtet werden konnte. Oberlander (1994: 14) veranschlagt den Zeitraum für die Ausbildung einer dünnen Patina auf 1.000 bis 50.000 Jahre. Die absolute sowie die relative Datierung von Wüstenlack stellt die Forschung noch vor große Probleme. Datierungsmethoden (Wagner 1995), z.B. mit Hilfe kosmogener Nuklide (AMS-C-14-Methode) oder über chemische Reaktionen (Kationenverhältnis), sind noch unzuverlässig und umstritten."[26]
Aufgrund dieser Überlegungen wäre anzunehmen, daß die Ritzungen in Hodar, die deutliche Parallelen in prähistorischen Zeichnungen aus Sibirien haben, tatsächlich von einer direkten Beeinflussung zeugen und möglicherweise ungefähr in die gleiche Zeit zu datieren sind. Diese Beobachtung, daß dem Anschein nach vergleichsweise leicht patinierte Ritzungen dennoch ein hohes Alter haben können, wird durch hell patinierte, gleichwohl sicher prähistorische subnaturalistische Tierdarstellungen in Dadam Das bestätigt.[27] Ob sich daraus allerdings ableiten läßt, daß der von Jettmar und Thewalt[28] gesteckte zeitliche Rahmen für wirklich stark patinierte Ritzungen wie die erwähnten 'Gürteltiere' über den vermuteten gro-

24 So auch JETTMAR/THEWALT 1985: zu Photo 47/Pl. 23.
25 Hierzu vgl. JETTMAR 1989: XVI. Hier heißt es: "I would say that in the Indus valley complete repatination needs a very long time: three or four millennia." Hierzu vgl. auch die Angaben bei WHALLEY 1983: 220.
26 Schmelzer/Völk, schriftliche Mitteilung.
27 Bemmann mündlich.
28 JETTMAR/THEWALT 1985: 12.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0143
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ßen Zeitraum 5. bis 2. Jt. v. Chr. sogar noch weiter in die Frühzeit zurückreicht,[29] läßt sich wegen all der Unwägbarkeiten, die für die helle Patina verantwortlich sein könnten, noch nicht entscheiden.[30] Verständlich wird nach allem Gesagten allerdings, warum im einleitenden Teil bei Zeichnungen, deren Patinierung im Feld als "mittel" bezeichnet wurde, auf Datierungsversuche in der Regel verzichtet wurde. Wie bei den gehörnten Wesen könnten tatsächlich eine ganze Reihe weiterer solcher Gravuren aus weit älteren Zeiten stammen, als die vergleichsweise helle Patina nahezulegen schiene. So sollten hier wie dort, wenn Inschriften fehlen, einstweilen die unterschiedlichen Patinagrade von Ritzungen auf ein und derselben Steinoberfläche primär als Datierungskriterium herangezogen werden.[31]

Für die Deutung von Hodar ergibt sich aus den Felsbildern somit folgendes Bild: Da es von der ältesten prähistorischen Gruppe der Petroglyphen am Oberen Indus in Hodar keine Belege gibt, scheint die Talschaft, aus welchen Gründen auch immer, damals entweder für Jäger nicht bedeutsam gewesen zu sein, oder aber die Region war insgesamt noch sehr bevölkerungsarm und Hodar daher nicht bewohnt bzw. 'begangen'. Schließlich besteht aber auch die Möglichkeit, daß die Jäger, die dort lebten, einfach nicht die Angewohnheit hatten, Felsbilder herzustellen. Die Jagdszenen auf Stein 95 sowie die Riesendarstellung lassen aber den Schluß zu, daß sich in vermutlich späterer Zeit, aber immer noch in der prähistorischen Epoche diese Verhältnisse änderten und entweder hier schon eine Siedlung existierte oder aber Jäger von hier aus in die Berge hinaufstiegen bzw. Ritzungen anfertigten. Die Gravuren 13 und 14 auf Stein 90 (Tafel XIIIa) scheinen, falls bei der entsprechenden Szene nicht ein Jagdzauber dargestellt sein soll, zudem zu belegen, daß es in der Frühzeit – ebenso wie teilweise heutzutage noch[32] – üblich war, mit Masken zu jagen. Wie oben ausgeführt, könnte der Riese in Hodar (ebenso wie die meisten übrigen Riesen am Oberen Indus) nach einer gemeinsamen mythologischen Vorstellung in irgendeiner Weise mit der Jagd zusammenhängen und die nach oben abgehenden Striche als Hörner zu deuten sein. Die Ritzung ist nach Norden zum Sumpfgelände hin ausgerichtet, und, wie gesagt, ist davon auszugehen, daß dieses Sumpfgebiet wenigstens zeitweise tatsächlich ein See war. So könnte auch ein Zusammenhang des Riesen mit diesem See und/oder dem Indus zu sehen sein, eine Verbindung, die Jettmar bei den Glaubensvorstellungen der Bewohner dieser und umliegender Regionen in neuerer Zeit wiederholt erwähnt fand.[33] Hier werden immer wieder Gottheiten, Dämonen und Riesen mit Gewässern assoziiert. Bei den Kafiren etwa war es nach Jettmar wichtig, daß Kultanlagen dort errichtet wurden, wo ein Teich oder Fluß "im Hintergrund"[34] die Heiligkeit des Ortes verstärkte. Diese Vorstellung ist nicht nur für diese Region spezifisch, sondern auf der ganzen Welt verbreitet.

29 "Für die Datierung dieser 'Gürteltiere' aus der Region des Taht-i Melik in Hakkâri (Südosttürkei) ist durch den Fund von Mikrolithen aus Obsidian in der Nähe dieser Felsbilder möglicherweise sogar das akeramische Frühneolithikum (8./7. Jt. v. Chr.) gegeben. Eine ähnliche zeitliche Ansetzung dürfte auch für die 'Gürteltiere' aus den nahe dem Ufer des Kaspischen Meers gelegenen Felsbildern von Gobustan in Azerbeidschan anzunehmen sein. Sie sind in drei verschiedene Stilgruppen zu gliedern. Aufgrund von Feuersteingeräten in der Füllung vor den Felsen kann "Stil 1" dem Mesolithikum bzw. Frühneolithikum, "Stil 2" dem Spätneolithikum zugewiesen werden (DŽAFARZADE 1973; BURNEY/LANG 1973: 84ff.; CHATAIGNER 1995: 181ff. mit Tafel 61)", (Hauptmann, schriftliche Mitteilung).

30 "Das Wüstenklima in diesem Gebiet ist seit mindestens 5.000 Jahren stabil. Vor 10.000 Jahren war das Ende der letzten Eiszeit (Spätglazial 17.000 – 13.000 oder 10.000). Zwischen 10.000 und 5.000 v.h. kam es zu Klimaschwankungen (vgl. Kuhle 1997: 90)", (schriftliche Mitteilung Schmelzer/Völk).

31 So auch JETTMAR 1989: XVII.

32 Vgl. oben S. 12, Anm. 75.

33 JETTMAR 1975: 53f., 106f., 108f., 112, 115 usw.; vgl. auch BIDDULPH 1880: 131.

34 JETTMAR 1975: 115.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0144
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Ein Problem ist hier allerdings die Frage, wie der Riese auf dem Felsen angebracht werden konnte, da er nur mit einer etwa fünf Meter hohen Leiter zu erreichen ist. Er ist auf einem Felsvorsprung eingepickt, und es wäre vorstellbar, daß zur damaligen Zeit der Hohlraum unter diesem Vorsprung mit Sand und Schotter ausgefüllt gewesen war. War dies der Fall, dürfte es aber auch keinen See gegeben haben, weil dann natürlich nicht nur diese Stelle, sondern vermutlich die ganze umgebende Fläche mit diesem Geröll bedeckt gewesen sein müßte. Andererseits ist auch die Löwengravur 94:1 an dieser Stelle eingepickt worden und zwar in erheblich späterer Zeit, als den anderen späten Petroglyphen in Hodar nach zu schließen keine vier Meter hohe Schicht das gesamte Gelände bedeckte. Daher ist wohl eher davon auszugehen, daß entweder der untere Teil des Felsens abbrach, nachdem die Riesengravur (und vielleicht auch der Löwe) eingepickt worden war - eine Möglichkeit, die bei dieser Gesteinsart immer gegeben ist;[35] oder aber gerade die 'unzugängliche' Lage dieser Steinoberfläche war der Grund, daß auf ihr unter Überwindung einiger Schwierigkeiten eine Zeichnung angebracht wurde, die sicher religiöse Konnotationen gehabt haben dürfte. Wie religiös begründete Kasteiungen auf der ganzen Welt bezeugen, könnte auch hier geglaubt worden sein, daß die Zeichnung umso 'wirksamer' sein würde, je mehr Mühe mit ihrer Anfertigung verbunden war. Der Urheber der (viel kleineren) Ritzung des Löwen könnte dagegen seine Zeichnung von der Seite her angebracht haben - ein zwar immer noch schwieriges, aber durchführbares Unterfangen.

Zu einem späteren Zeitpunkt, vielleicht (lange?) vor dem ersten vorchristlichen Jahrtausend, dürfte dann ein Kontakt mit Menschen aus Hoch- oder Nordasien stattgefunden haben, möglicherweise, wie Jettmar und Thewalt annehmen, als Folge eines "Vorstoßes" aus dem südsibirischen Raum.[36] Von diesem Kontakt könnten verschiedene Tiergravuren, die Menschen mit den 'Pilzhüten', einige der zahlreichen Tierszenen und eine Reihe der besagten gehörnten(?) anthropomorphen Wesen zeugen. Diese letztgenannten Wesen könnten einen schamanistischen Hintergrund haben. Die auffällige Häufung dieser Wesen in Hodar ist ein weiteres Indiz dafür, daß hier ein besonderer Platz war. Da keine weiteren Auffälligkeiten hier zu bemerken sind, ist wiederum anzunehmen, daß es der See war, der diese Besonderheit ausmachte, zumal Seen in dieser Gegend selten sind. Da Gewässer in früheren Zeiten überall als von überirdischen Wesen bewohnt gedacht wurden und daher als heilig galten, eignet sich ihre Umgebung für schamanistische Rituale, bei denen ja der Kontakt zu diesen Wesen gesucht wird.[37] Auf Hodar könnte also zutreffen, was Clottes/Lewis-Williams für Felsbilder unter freiem Himmel allgemein annehmen, daß nämlich "manche vom Tageslicht beschienene Plätze Treffpunkte waren, daß sich hier zahlreiche Menschen, vielleicht sogar ein ganzer Verband, versammelt hatten. Es kann sein, daß die Schamanen inmitten der Gemeinschaft in Trance verfielen und Visionen hatten, wie bei den San in Südafrika, wo der Novize zusammen mit seinem Lehrer, einem erfahrenen Schamanen, tanzt. Unter diesen Umständen hätte es eine sichtbare und direkte Verbindung zwischen den Visionen einzelner und dem gesamten Stammesverband gegeben. Andererseits konnten auch in der Nähe der im Freien gelegenen, mit übernatürlichen Kräften ausgestatteten Bilder - gewissermaßen unter ihrem Schutz - andere schamanistische Rituale stattgefunden haben, die nicht in Visionen mündeten, sondern zum Beispiel der Heilung oder dem Voraussagen zukünftiger Ereignisse dienten."[38]

35 So auch Schmelzer (mündlich).
36 JETTMAR/THEWALT 1985: 12f.; JETTMAR (1983: 32) spricht von "Wanderungen aus dem Norden und Nordosten."
37 Auch FRIEDL (1966: 80) erwähnt, daß Séancen mancherorts im Sommer im Freien, oft an besonderen Plätzen, d.h. konkret in Gletschernähe ausgeführt wurden.
38 CLOTTES/LEWIS-WILLIAMS 1997: 102f.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0145
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Schamanen waren für die unterschiedlichsten Belange der Menschen zuständig, für den Schutz von Familien, Clans oder Stämmen, für Wohlergehen und Reichtum, für Erfolg bei bestimmten Unternehmungen, für die Heilung von Krankheiten usw.[39] Ganz besonders aber dafür, Jägern Erfolg bei der Jagd zu sichern, indem sie "als intermediary between the hunters and the deities who control the animal hunted"[40] fungierten. Nicht unmöglich ist dementsprechend, daß ein Teil der auffällig vielen Caprini-Gravuren Jagdgeister, Tiergeister oder Gottheiten[41] oder vielleicht auch das Reittier eines Schamanen[42] wiedergeben sollten.[43]

Der Schamanismus in der Region des Oberen Indus zeigt nach Jettmar[44] heutzutage noch auffällige Ähnlichkeit mit dem Schamanismus Sibiriens.[45] Ob der Schamanismus nun in dieser Frühzeit von Menschen aus Sibirien, die sich in der Region des Oberen Indus niederließen, 'mitgebracht' und im Laufe der Zeit den dortigen Verhältnissen angepaßt wurde (was sich auch in den unterschiedlichen Darstellungen der gehörnten Wesen niedergeschlagen haben könnte), mit Menschen anderer Herkunft ins Land kam oder sich eigenständig hier entwickelte, bleibt zunächst offen.[46] Anzumerken ist allerdings, daß Darstellungen von Hirschen und erst recht von Elchen, die auf den Felsbildern Zentralasiens, Sibiriens und der Mongolei überaus häufig sind, am Oberen Indus fast völlig fehlen. Falls also tatsächlich ein "Vorstoß" aus dieser Richtung stattgefunden haben sollte, paßten sich die Neuankömmlinge bzw. deren Nachkommen an die Situation an, die sie vorfanden, d.h. sie bildeten nur noch die Tiere ab, die *hier* als heilig und besonders prestigeträchtig, als das beste Jagdwild galten: Steinbock und Markhor. Festzuhalten bleibt vorerst, daß einige Ritzungen gehörnter Wesen, allen voran 116:19, Schamanen abbilden könnten und daß die ersten dieser Gravuren vor dem 1. Jt. v. Chr. entstanden sein könnten und Parallelen in Sibirien aufweisen. Da der Schamanismus in der Region bis vor kurzem noch lebendig war und da es Darstellungen von gehörnten Wesen offenbar aus jüngerer Zeit auch in anderen Stationen gibt, kann hier von einer langen Tradition ausgegangen werden.[47]

Vermutlich ebenfalls aus nördlichen Regionen stammende fremde Einflüsse manifestieren sich später, in frühhistorischer Zeit, in den im eurasischen Tierstil und achämenidischen Stil gezeichneten Ritzungen. Die vier im Kino Kot gefundenen Steinkreise lassen, so Hauptmann,[48] die Annahme zu, daß Hodar - bzw. genauer gesagt die Höhensiedlung Kino Kot - bereits in der 1. Hälfte d. 1. Jt. v. Chr. besiedelt war. Auch spricht die gesamte Anlage der Felsbildstation dagegen, daß sich hier Menschen lediglich im Vorbeigehen in Gravuren verewigten - obgleich dies teilweise sicher auch der Fall war, da zwei Wege flußaufwärts nach Dadam Das und weiter nach Thalpan führen. Ebensowenig ist davon auszugehen, daß sich hier Reisende nur mit Felsgravierungen die Zeit verkürzten, bis sie den Fluß überqueren konnten. Dafür sind die Ritzungen insgesamt zu weiträumig verstreut und finden sich zu wenige an den Stellen, wo der

39 Vgl. SIIKALA 1978: 15f.; auch FRIEDL 1966: z.B. 69ff.
40 SIIKALA 1978: 103.
41 So auch CLOTTES/LEWIS-WILLIAMS 1997: 111.
42 Hierzu vgl. ALEKSEEV 1984: 274.
43 Nicht auszuschließen ist für manche aber auch eine Deutung als Tamga (vgl. JETTMAR 1989a: 274). Insbesondere etwa auf 104:2 könnte diese Möglichkeit angesichts der Ähnlichkeit mit einem bei JETTMAR (1991: 9, Fig. 12) abgebildeten türkischen Tamga zutreffen.
44 JETTMAR 1975: 276.
45 Hierzu auch ausführlich FRIEDL 1966: 86ff.; zum auf die Shin-Bevölkerung weisenden Ursprung der Schamanen in der Region vgl. BIDDULPH 1880: 98f.
46 Zur Verbreitung und dem Einfluß des Schamanismus vgl. MIKHAJLOV 1984: 104f.; VAJNŠTEJN 1984: 368; BASILOW 1995: 216ff. und 329ff.
47 So auch FRIEDL 1966: 35, 86, 120.
48 Vgl. HAUPTMANN oben S. 104.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0146
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Fluß überquert werden konnte. Die kürzlich gemachten Grabfunde in Ke Ges lassen vermuten, daß zumindest die Personen (bzw. deren Nachfahren), die den Tierstil in die Region 'einführten', am Oberen Indus seßhaft wurden, und so könnten auch die entsprechenden Zeichnungen in Hodar von Einheimischen stammen.

Ob die Darstellungen der Drachen und doppelschwänzigen Tiere wie deren chinesische Entsprechungen in vorchristliche Jahrhunderte zu datieren sind, läßt sich nicht sagen. Da die beiden doppelschwänzigen Tiere aber sehr schlicht ausgeführt sind, ist auch denkbar, daß der Urheber das Motiv in späterer Zeit von aufwendigeren Felsbildern wie etwa in Thalpan[49] übernommen hat.

Verglichen mit anderen Felsbildkomplexen, allen voran Chilas II, stammen die Zeichnungen in Hodar, die mit dem Buddhismus in Verbindung zu bringen sind, überwiegend aus der Spätzeit des Buddhismus am Oberen Indus, wie z.B. auch das Fehlen begleitender Kharoṣṭhī-Inschriften bestätigt. Die entsprechenden Felsbilder, die fast ausschließlich Stūpas wiedergeben, wurden offensichtlich nicht, wie in anderen Stationen des öfteren der Fall, von professionellen Künstlern angefertigt. Sie sind vielmehr überwiegend schlichter Natur, oft abstrahiert und nicht detailgetreu gezeichnet. Viele vermitteln den Eindruck, daß deren Urheber mit dem Buddhismus nur oberflächlich vertraut waren und mit ihren Ritzungen eher eine symbolische als religiöse Absicht verbanden.[50] Mit von Hinüber[51] ist anzunehmen, daß es sich bei den Zeichnungen im wesentlichen um Arbeiten lokaler Provenienz handelt. Diese Beobachtungen in Verbindung mit der bereits erwähnten Tatsache, daß künstlerisch hochwertige und gemeißelte buddhistische Gravuren hier fehlen, legen den Schluß nahe, daß es in Hodar weder ein buddhistisches Kloster noch einen Stūpa noch ein anderes buddhistisches Denkmal, Zentrum oder Heiligtum gegeben hat, das wie in Chilas/Thalpan und vielleicht in Shing Nala professionelle Felsbildkünstler angelockt hätte.

Somit dürfte auch auszuschließen sein, daß die einzige Paṭola-Ṣāhi-Inschrift von Hodar auf die direkte Anwesenheit des genannten Königs zurückzuführen ist, der "in a rather discrete attitude, maybe as a pilgrim or a pious visitor of the sanctuaries or monasteries which were certainly situated nearby",[52] hier geweilt hätte. Die Inschrift wirkt außerdem nicht im mindesten 'königlich',[53] sondern ist im Gegenteil – auf einer für Gravuren eher ungeeigneten Steinoberfläche – kunstlos, wenn nicht gar nachlässig ausgeführt. Obendrein ist sie an keiner besonders prominenten Stelle und auch nicht in der Nähe des Kino Kot angebracht. Daher dürfte die Inschrift eher die Anwesenheit eines Untertanen des Herrschers bekunden, der Hodar besucht hat und sich als solcher auswies,[54] oder vielleicht sogar, wie Jettmar erwägt, auf einen Flüchtling zurückgehen.[55] Es führt vom Hodartal eine direkte Verbindung nach Gilgit, die als Reisestrecke durchaus bekannt gewesen sein dürfte, vielleicht stellte auch der angenommene See oder aber die Höhensiedlung Kino Kot den Grund für einen Aufenthalt dar. Die Größe und Anlage von Kino Kot weist jedenfalls nach Hauptmann auf einen nicht unbedeutenden Ort. Möglich wäre schließlich auch die Annahme, daß sich der Herrschaftsbereich der Paṭola Ṣāhis bis hierher erstreckte. Bislang fehlen für diese Hypothese aber weitere Zeugnisse und bleiben alle Mutmaßungen Spekulation.

Wie Namenshäufungen auf bestimmten Steinen oder in lokal eng begrenzten Bereichen der Station nahelegen, könnten bestimmte Familien oder Sippen sich dort (immer wieder?) verewigt haben. Falls diese

49 JETTMAR/THEWALT 1985: 14.
50 Einen ähnlichen Eindruck erwecken auch die Felsbilder der nächsten flußabwärts gelegenen Station Domu Das.
51 Oben S. 91.
52 JETTMAR 1985: 762.
53 Vgl. demgegenüber die Inschrift in Chilas X, die einen Dardenherrscher nennt, ANP 1: Tafelband Pl. 116f.
54 In diesem Sinne auch JETTMAR 1985: 762.
55 JETTMAR 1993: 87.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0147
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Familien oder auch nur die inschriftlich genannten Personen tatsächlich in Hodar wohnten, stellt sich die Frage, warum sie ihren besonderen Platz in diesem Gelände hatten. *Eine* mögliche Erklärung für diese Beobachtung wäre, daß die Familie am jeweiligen Ort bzw. in der Nähe ihr Haus, ihre Weidegründe oder Felder hatte.[56] Diese Vermutung könnte vielleicht auch erklären, warum sich die Namen auf *-oṭṭa*, die nach von Hinüber auf Einheimische weisen,[57] mit einer Ausnahme alle im Gelände südlich des Sumpfes konzentrieren. Nach Dračuk wurden Tamgas unter anderem aus einem solchen Grund an bestimmten Steinen angebracht.[58] Falls nicht die Häuser der entsprechenden Personen hier lokalisiert waren, sondern nur ihre Felder (und Weiden?), wäre gegen diese Annahme vielleicht einzuwenden, daß Schriftkundige wohl zu den höherrangigen Personen gezählt haben dürften. Daher stellt sich die Frage, ob sie selbst auf den Feldern gearbeitet oder ihr Vieh gehütet haben. Daß die auf Felsen geritzten Namen für Illiteraten eine den Tamgas vergleichbare Funktion erfüllt haben könnten, ist jedenfalls nicht auszuschließen. Als weitere Erklärungsmöglichkeit wäre zu erwägen (und wenigstens für die mit Stūpas assoziierten Inschriften als sicher anzunehmen), daß hinter dem Anbringen der Inschriften ein magisch-religiöser Grund zu suchen ist. In regelmäßigen Abständen könnte an demselben Platz mit einer neuen Inschrift (und einem neuen Stūpa) neues *puṇya* angestrebt oder Dank zum Ausdruck gebracht worden sein. Schließlich ist auch der Zeitvertreib als Begründung für manche Ritzungen nicht ganz auszuschließen. Da bislang noch keine entsprechende bei einer Siedlung liegende lokal geprägte Station vorgelegt ist, läßt sich nicht sagen, ob es sich hier vielleicht auch um ein allgemeines Phänomen handelt. Es könnten also bestimmte Clans oder Familien in der Nähe der Siedlung seit alters her 'ihre' Steine besessen haben. Möglich wäre daneben auch, daß aus rational nicht nachvollziehbaren Gründen weitere Steine für bestimmte Themen, wie die Jagd, 'reserviert' waren, was Häufungen einzelner Motive auf engem Raum erklären würde.

Zu unterscheiden wären wenigstens fünf Personen bzw. Familien(?): die des Jīvadharma/Mātu(ṃ)khira, die des Śūloṭa/Śūroṭa, die des Bhăgasiṃha, die des Sumanavīra und vielleicht auch die des Vuge. Auffällig ist, daß sich sämtliche Namen auf *-siṃha*, mit Ausnahme einer Nennung auf Stein 93, um den Stein 65 gruppieren, um den Stein also, der die möglichen 'Ur-Löwen' trägt. Jettmar vermutete, diese ausschließlich für Hodar typischen Gravuren stilisierter Löwen deuteten auf die Existenz eines lokalen Fürstenhauses oder Herrscherclans hin, der dieses Emblem für sich beanspruchte. Wie oben ausgeführt (→ Abschnitt 2.11) ist dieser Annahme allerdings nicht ohne weiteres zuzustimmen. Zum einen stammen die Löwendarstellungen, wie besonders deutlich an der unterschiedlichen Patina zweier Gravuren auf Stein 26 (26:89 und 26:92, Tafel Va) zu sehen, sicher nicht alle aus auch nur annähernd ein und derselben Zeit. Des weiteren sind die Darstellungen sehr ungleichmäßig über den Felsbildkomplex verteilt. Keine einzige ist in der Nähe der alten Höhensiedlung Kino Kot angebracht, die wahrscheinlich den Herrschersitz repräsentiert hätte. Darüber hinaus ist anzunehmen, daß Bhăgasiṃhas Status in seiner Inschrift in irgendeiner Weise – beispielsweise durch Hinzufügung des Wortes *-rāja* – zum Ausdruck gebracht worden wäre. Auch wäre zu vermuten, daß sich entsprechende Inschriften auch neben den anderen Löwendarstellungen fänden, was aber nirgendwo der Fall ist.

Ein Zusammenhang mit dem mythischen Löwenkönig von Gilgit, der auch mit der Sonne assoziiert wurde, scheint ebenfalls fraglich zu sein.[59] Es wäre nämlich in dem Fall kaum zu erklären, warum die Löwendarstellungen ausschließlich auf den Umkreis von Hodar beschränkt sind. Zudem war es allgemein

56 Hierzu vgl. JETTMAR, der die Übernahme des "spezifisch paschtunische[n] Wesh-System[s]" nur mit der Einführung des Islam verbindet (1975: 226).
57 von HINÜBER 1994: 21.
58 DRAČUK 1972: 214.
59 Vgl. JETTMAR u.a. 1975: 207f.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0148
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

üblich, daß sich Herrscher mit Löwen verglichen,[60] und waren Namen auf *-siṃha* durchaus nicht ungewöhnlich. Anzumerken ist allerdings, daß Biddulph bei den Shin eine ungewöhnliche Häufung von Namen mit dem Bestandteil *-siṃha* beobachtete,[61] und daß in der Rājataraṅgiṇī ein Darden"minister" namens Viḍḍa*sīha* erwähnt ist.[62]
Sowohl die Darstellungsweise der Löwen als auch insbesondere das Stilmittel der Innendekoration weisen *nicht* nach Indien. Da sich zu beidem aber zahlreiche Parallelen nicht nur aus dem iranischen Kulturraum, sondern etwa auch aus Swat, Kaschmir und China finden, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, woher Bhăgasiṃha bzw. seine Familie dieses Zeichen hatte oder woher er ursprünglich kam.

Während also der Theorie, ein Löwenclan habe während der buddhistischen Zeit die Macht in Hodar besessen, zwar nicht ohne Einschränkung beizupflichten ist, könnte das Fehlen sogdischer Inschriften dafür sprechen, daß hier für den Handel und/oder die Durchreise Zoll erhoben wurde, was für eine gut organisierte Gemeinschaft spräche. Diese Vermutung wird vielleicht durch Hauptmanns vorläufige Angaben bestätigt, daß ein Teil der in Kino Kot gefundenen Keramikfragmente ungefähr aus dieser Zeit datieren und daß Karawanen hier gerastet haben könnten.[63] Vielleicht ist auch die im Vergleich mit Oshibat und Shatial bemerkenswerte Anzahl von Gruppen und Szenen in Hodar ein Indiz für eine verhältnismäßig große Bevölkerungszahl. Ob dies auch eines der Charakteristika einer im wesentlichen lokal geprägten Station ist, wird das Studium der anderen Felsbildstationen möglicherweise erweisen helfen.
In der ausgehenden Phase des Buddhismus in Hodar manifestiert sich in Darstellungen von Äxten und bewaffneten, oft auf ihren Tieren stehenden Reitern und Scheiben eine neue kulturelle Strömung am Oberen Indus. Diese Strömung scheint, wie die Kontinuität dieser Motive ebenso wie ihre große Verbreitung entlang des Oberen Indus bezeugen, durchaus nachhaltig gewesen zu sein. Im Gegensatz zu den sogdischen Inschriften und Gravuren, die grundsätzlich *nicht* in der Nähe von Siedlungen lokalisiert sind, finden sich die Gravuren von Äxten und Scheiben *vor allem* in solchen Felsbildkomplexen, die Ortschaften benachbart sind, wie hauptsächlich im Raum um Chilas.[64] Diese Beobachtung läßt wohl den Schluß zu, daß diese Zeichnungen von Menschen stammen, die dort ansässig waren. Aus dem Umstand, daß die Darstellungen selten von neueren Zeichnungen (mit Ausnahme von Scheiben, wie etwa auf Stein 35) und m.W. so gut wie niemals von Stūpas oder anderen buddhistischen Gravuren überlagert werden und in der Regel verhältnismäßig leicht patiniert sind, läßt sich schließen, daß in vorbuddhistischer Zeit offenbar *keine* Ritzungen von Äxten und Scheiben angefertigt wurden. Daraus kann vielleicht gefolgert werden, daß beide 'Motive' von 'außen' in die Region des Oberen Indus gebracht wurden[65] – und zwar von Gruppen, die sich hier niederließen und mit der Zeit mit der einheimischen Bevölkerung verschmolzen.[66] Nicht auszuschließen ist aber auch die Möglichkeit, daß es sich 'lediglich' um einen starken kulturellen Einfluß handelte.
Wie oben gezeigt (Abschnitt 2.16), dürften viele Scheiben Schilde darstellen, deren Innenmuster die Funktion von Tamgas oder Wappen hatten. Das Fehlen von Inschriften aus nachbuddhistischer Zeit läßt

60 Vgl. etwa oben S. 43, Anm. 261, und so auch Fussman mündlich.
61 BIDDULPH 1880: 114.
62 VIII, 2456, 2469 (und Index s.v.) (STEIN 1900: Bd. 2, 191f.); erinnert sei auch an Makarasiṃha in der Hatun-Inschrift (FUSSMAN 1993: 14ff.).
63 Siehe oben S. 103f.
64 Vgl. hierzu auch die Ausführungen von JETTMAR 1984: 185ff.
65 JETTMAR 1985: 771 erwägt auch die Möglichkeit einer "locally coloured nativistic reaction".
66 In diesem Sinne auch DANI 1983: 185-231.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0149
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

weiterhin vermuten, daß diese Gravuren illiteraten Personen als 'Ersatz'[67] für eine inschriftliche Namensnennung gedient haben dürften. Es ist durchaus möglich, daß sich im Grundmuster ähnelnde Scheiben die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Familie oder einem Clan bezeichnen. In Hodar können wenigstens fünf solcher Scheiben'gruppen' unterschieden werden.

In Hodar überlagern zwar, wie ausgeführt, einige Scheiben v.a. auf Stein 26 und 35 ältere Gravuren, doch kann nicht wie etwa in Thalpan von auf diese Weise erfolgter mutwilliger Zerstörung von Zeugnissen eines 'überholten' und unterlegenen Glaubens gesprochen werden. Während dort die Überlagerungen schöner und klar sichtbarer Stūpa-Gravuren durch Scheiben und Äxte deutlich machen, daß entweder Neuankömmlinge den Einheimischen überlegen waren (da sie deren heilige Darstellungen überpicken konnten)[68] oder aber, daß ein neuer kultureller Einfluß auf die Einheimischen sehr radikal wirkte, ist dies den Felsbildern in Hodar nicht zu entnehmen. Dort scheint vielmehr eine friedliche Überlagerung stattgefunden zu haben, falls die beiden Szenen 26:L und 65:A nicht doch Feindseligkeiten widerspiegeln. Der Grund dafür könnte beispielsweise darin zu suchen sein, daß sich in Chilas und Umgebung (den Felsbildern nach zu schließen einer Hochburg des Buddhismus), dieser Glaube weit länger und stärker als in den westlicheren Industälern gehalten hat. Vielleicht bedurfte es in Hodar daher weit weniger Demonstrationen der Überlegenheit als dort und war es also nicht 'nötig', Bilderschändung zu betreiben.

Obgleich noch einmal zu betonen ist, daß die entsprechenden Darstellungen in Hodar wohl nicht als ein homogenes Ganzes aufzufassen sind und sie sowohl von Einwanderer- bzw. Erobererwellen als auch von einem kulturellen Einfluß zeugen könnten, ergibt sich doch im wesentlichen folgendes Bild der (einheimischen oder fremden) "Axt-Sonnenschild-Leute"[69]: Sie (bzw. ihre Anführer) präsentieren sich häufig als Reiter, und, falls die auf ihren Pferden stehenden Figuren reale Verhältnisse wiedergeben, als *geübte* Reiter. Sie sind mit Axt und Schild, Schwert, Säbel oder Bogen bewaffnet, tragen gezipfelte Fahnen mit sich, und möglicherweise tragen sie eine bestimmte Frisur oder Kopfbedeckung. Manche von ihnen sind offensichtlich in eine Rüstung gekleidet und treiben ihre Tiere mit Peitschen an. Sie benutzen offenbar Sättel, vielleicht mit hohen Bogen, und Zügel. Auch schützen sie ihre Tiere mit Schabracken oder Rüstungen. Die Schwänze der Tiere sind umwickelt oder geflochten.

Manche Darstellungen von Äxten (z.B. in Chilas X) und mit Äxten bewaffneten Reitern sind von Brāhmī-Inschriften begleitet oder durch auf derselben Felsoberfläche angebrachte Inschriften in die gleiche Zeit datierbar (in Hodar 47:8). Eine dieser Inschriften enthält ein *ya-* der alten Form (Chilas II). Unter der Voraussetzung, daß die dazugehörigen Bilder tatsächlich mit den Axt-Sonnenschild-Leuten in Verbindung zu bringen sind und daß die Endphase der älteren Form des *ya-* spätestens um 700 n. Chr. anzusetzen ist,[70] nach von Hinüber und Fussman[71] im allgemeinen aber sogar früher erfolgte, ließe sich vielleicht schließen, daß die ersten Axt-Sonnenschild-Leute um diese Zeit ins Land gekommen sein könnten bzw. zwischen den Einheimischen und einer entsprechenden iranischen(?) Kultur ein reger Austausch stattfand.[72] Ob und wie dies allerdings mit den dramatischen Ereignissen in Verbindung zu bringen ist, die

67 Fussman betont, daß die Abbildung eines Schildes eine weit größere emotionale Bedeutung gehabt haben dürfte als eine schlichte Namensnennung, weshalb hier nicht eigentlich von "Ersatz" zu sprechen sei (mündliche Mitteilung).

68 Selbst, wenn der Buddhismus in dieser Zeit nicht mehr die beherrschende Religion gewesen sein sollte, betrachteten die Menschen die Zeichnungen offenbar mit Respekt und hielten sie für das Werk von übernatürlichen Wesen – heutzutage der Feen – und die Schrift für deren Geheimschrift (JETTMAR 1981a: 39).

69 Bei DANI (1983: 185) "Battle-Axe people" genannt; zu diesem Terminus vgl. JETTMAR 1989: XXII.

70 In diesem Sinne äußert sich auch R. Salomon (schriftliche Mitteilung). Er fügt allerdings hinzu: "So I would say that it is not impossible that sporadic cases of the old *ya* could still appear in the 8th century AD, but if a text or site had this form consistently, it would be unlikely to be that late."

71 Er setzt das Ende sogar noch früher an (vgl. FUSSMAN 1993: 27).

72 JETTMAR hält es demgegenüber für unwahrscheinlich, daß dieses "powerful movement" vor dem Ende des 8. Jh. n. Chr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0150
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

sich etwa zeitgleich in Klein-Bolor abspielten,[73] wird noch zu klären sein. Zu untersuchen wären auch Inhalt und Datierung aller die entsprechenden Gravuren begleitender Brāhmī-Inschriften.
Die Schildzeichen sowie deren Randverzierungen deuten auf den iranischen Kulturraum.[74] Da sich der Einfluß der dort ansässigen Völker allerdings über ganz Zentralasien und darüber hinaus erstreckte, bedarf es weiterer Indizien, um Genaueres über die Identität und den Herkunfts'ort' der Axt-Sonnenschild-Leute oder den Ursprung des kulturellen Einflusses sagen zu können. Es ist bisher auch nicht klar, ob es sich überhaupt um *eine* homogene Gruppe bzw. *einen* kulturellen Einfluß handelt.[75]
Jettmar zog wiederholt die Möglichkeit in Betracht, im 9. Jh. n. Chr. könnte der Transport von Handelsgütern nach China von Multan ausgegangen sein.[76] Der Sonnenkult[77] und das Sonnenpriestertum Indiens seien "die plausibelste Erklärung für die rätselhaften Rundscheiben".[78] Somit hielt er es für möglich, daß die indischen Sonnenverehrer vielleicht über Kaschmir ihren Kult an den Oberen Indus gebracht hätten. Da aber zum einen allgemein angenommen wird, daß der indische Sonnenkult seinerseits ursprünglich aus dem Iran stammt oder jedenfalls stark von dort beeinflußt wurde[79] und da weiterhin weder die Sonnenschilde[80] noch die mit Schild und Axt oder Bogen bewaffneten Reiterkrieger nach Indien[81] zu deuten scheinen,[82] dürfte es zunächst naheliegender sein, eine direkte Verbindung zum iranischen Raum in Betracht zu ziehen. Darüber hinaus ist das Bild, das von Stietencron von den indischen Sonnenverehrern aus den Quellen eruierte, schwerlich mit dem der bewaffneten Reiter und Krieger der Felsbilder in Einklang zu bringen.[83] Nicht sehr wahrscheinlich dürfte es weiterhin sein, daß – angenommen der Handel nach China ging im 9. Jh. in der Tat von Multan aus – indische Kaufleute für eine derartig nachhaltige Verbreitung des Sonnenkultes verantwortlich sein könnten. Schließlich ist auch anzumerken, daß nach Wink[84] die Inder aus den verschiedensten Gründen "failed to develop great skills in horsemanship"[85] und daß bei ihnen daher vornehmlich die Fußsoldaten mit Pfeil und Bogen ausgerüstet waren, ganz im Gegensatz beispielsweise zu den Türken, die in vielen Heeren als Söldner dienten. Während sie (wie die Saken) hauptsächlich für ihre Gewandtheit im Bogenschießen gerühmt wurden,[86] waren z.B. die Ghaznaviden auch mit Streitäxten bewaffnet.[87] Ein bunt zusammengewürfeltes Völkergemisch wie etwa das, aus dem gerade die Heere der Ghaznaviden bestanden,[88] oder mit Jettmar "mixed hords of adven-

stattgefunden habe (1989: XXV).

73 Vgl. die Schilderung bei JETTMAR 1993: 83ff.

74 Zu iranischen Einflüssen vgl. auch JETTMAR 1995: 42.

75 Zu denken gibt, daß die Äxte nicht immer die gleiche Form aufweisen (vgl. JETTMAR 1984: 185ff.).

76 JETTMAR 1984: 206.

77 Er führt als Beispiel an, daß früher die Sonne hier durch Scheiben, Räder und Lotosblumen symbolisiert worden sei. Allerdings gilt dies für die frühe Zeit. Später, d.h. schon vor dem 6. Jh. n. Chr., also vor der Zeit, als die Felsbilder von Scheiben entstanden, wurde die Sonne nach von STIETENCRON (1966: 254f.) in Form von Götterbildern verehrt.

78 JETTMAR 1984: 206.

79 Vgl. von STIETENCRON 1966: 14; auch WINK 1990-97: Bd. 1, 148; bei SCHMIDT (1977: 140) heißt es, "It is well-known that the sun-worship in Northern India has undergone significant changes under the influence of the Iranian invaders."

80 Vgl. aber JETTMAR 1984: 197.

81 Zu Revanta als zuweilen mit Bogen oder Schwert bewaffnetem Reiter und seinem iranischen Ursprung vgl. SCHMIDT 1977: 141ff.

82 JETTMAR (1984: 191) betont die lange Tradition der Streitaxt in Indien, erklärt jedoch auch, daß diese "in vielen Kulturen eine Rolle gespielt" habe.

83 von STIETENCRON 1966: 246, 264, 270 etc.

84 WINK 1990-97: Bd. 2, 83ff.

85 Ebd.: 87.

86 Ebd.: 76.

87 Ebd.: 89f.

88 So WINK 1990-97: Bd. 2, 112.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0151
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

turers",[89] könnte auch die Erklärung für die nicht einheitlichen Reiter- und Kriegerdarstellungen in Hodar und anderen Felsbildkomplexen des Oberen Indus sein.[90]

Jettmar, der die Sonnenverehrer-Hypothese neuerdings selbst abgelehnt hat, hält es statt dessen nun auch für möglich,[91] daß die Axt-Sonnenscheiben-Strömung auf hephthalitischen Einfluß zurückzuführen sei. Die Hephthaliten hätten als starke Schutzmacht der Sogdier fungiert, was sich auch in den Felsbildern am Oberen Indus niederschlug. "When the empire collapsed, the royal tribe returned to the ancient homeland where they united with compatriots who had remained there. That may explain how they could conquer and control the numerous countries in the high mountains, as far as Chitral. More than 30 smaller states are mentioned in the Chinese reports."[92] Jettmar stützt sich hierbei auf den Reisebericht Song Yuns,[93] der in den Beginn des 6. Jh. n. Chr. datiert. Sollte aber zu diesem Zeitpunkt auch die Region des Oberen Indus in den Herrschaftsbereich der Hephthaliten geraten sein, was mit dieser Aussage impliziert wird, wäre nicht erklärt, warum sich nachweisliche Zeugnisse der Hephthaliten auf die Felsbildkomplexe beschränken, die auch von den Sogdiern besucht wurden. Auch bliebe offen, warum die Sogdier, die doch, wie Jettmar annimmt,[94] unter ihrem Schutz standen, in diesem Fall – wie zu beobachten ist – die bewohnten Orte hätten meiden müssen, um Zollzahlungen zu umgehen. Wenn außerdem die Scheibendarstellungen, wie Jettmar ausführt, damit zu erklären sein sollen, daß die Sonnenverehrung aufgrund des hephthalitischen Einflusses[95] ein dominanter Faktor in den einheimischen Religionen des Oberen Indus wurde,[96] drängt sich die Frage auf, warum in Shatial, der einzigen Station, die eine verhältnismäßig große Anzahl hephthalitischer Zeugnisse aufweist, nur einige wenige schlichte Scheiben und keine der typischen Sonnenscheiben,[97] kein Reiter und keine Axt zu registrieren ist. Auch bleibt ungeklärt, warum in Hodar oder anderen Felsbildkomplexen, die viele Sonnenscheiben enthalten, keine (oder jedenfalls nur verschwindend wenige) der für Shatial typischen hephthalitischen Gravuren, also Tamgas, Köpfe und Inschriften mit dem Bestandteil "Hunne" existieren.

Interessant ist im Hinblick auf den Sonnencharakter der Schildmuster eine Bemerkung des gegen Ende des 10. Jh. verfaßten Hudūd al-'Ālam. Hier heißt es, der König von Bolor erkläre, er sei der Sohn der Sonne. "And he does not rise from his sleep until the Sun has risen, saying that a son must not rise before his father. He is called Bulūrīn-Shāh."[98] Wie bereits Jettmar feststellte, könnte hier durchaus ein Zusammenhang mit den Axt-Sonnenschild-Darstellungen bestehen.[99]

Nicht unmöglich erscheint auch, daß die bei Al-Bīrūnī, also etwa ein halbes Jahrhundert später, erwähnten Bhaṭṭāvaryān mit den Axt-Sonnenschild-Ritzungen in Verbindung zu bringen wären. Falls es sich bei diesen Bhaṭṭāvaryān, wie Stein annimmt, tatsächlich nicht, wie Al-Bīrūnī meint, um ein Turkvolk handelte, sondern um Tibeter,[100] bleibt die Frage offen, wieso sich im ganzen Oberen Industal westlich von

89 JETTMAR 1993: 105.
90 Vgl. POSTEL/NEVEN/MANKODI 1985: 84f.
91 JETTMAR 1997: 63ff.; und ders. 1996: 89.
92 Ders. 1997: 66.
93 Ders. 1993: 80.
94 Ders. 1997: 66.
95 Er verweist dabei auf die Sonnensymbole auf hephthalitischen Münzen (JETTMAR 1997: Fig. 5).
96 JETTMAR 1997: 66.
97 Zu den wenigen schlichten Scheiben vgl. FUSSMAN/KÖNIG 1997: Tafeln 20-21.
98 MINORSKY 1980: 121.
99 JETTMAR 1997: 59.
100 Bhaṭṭa entspräche laut dieser Theorie Bhuṭṭa oder Bhauṭṭa "which is applied in the Sanskrit Chronicles to the population of Tibetan descent generally, from Ladakh to Baltistan" (STEIN 1900: Bd. 2, 363, Anm. 64; vgl. in diesem Sinne auch JETTMAR 1984: 211 und WINK 1990-97: Bd. 2, 72ff.). Wenn es sich um Tibeter handelt, ist mit STEIN (1900: Bd. 2, 363, Anm. 64) eine Vokalisierung Bhuṭṭa vorzunehmen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0152
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Alam Bridge im Gegensatz zu Shigar in Baltistan, soweit bekannt, keine einzige tibetische Inschrift und kaum ein eindeutig tibetisches Felsbild findet. Selbst wenn die Region – frühestens etwa ab 700 n. Chr. – auch nur unter ihrer Oberherrschaft gestanden hätte, wären Zeugnisse dieser Art wohl zu erwarten gewesen.[101] Nun könnte angenommen werden, daß sich die Herrschaft der Tibeter nicht so weit westlich erstreckte. Zu dieser Vermutung paßt allerdings nicht, daß Al-Bīrūnī in diesem Zusammenhang ausdrücklich Chilas erwähnt. Außerdem erklärt er, daß die Bhaṭṭāvaryān im Lande Dardar wohnen.[102] Bis die Identität der Bhaṭṭas eindeutig geklärt ist, wäre jedoch Jettmars und Danis Vermutung, daß es sich tatsächlich um eine Invasion von Turkvölkern[103] gehandelt haben könnte, nicht auszuschließen und möglicherweise mit den Darstellungen der Äxte und Sonnenscheiben in Einklang zu bringen.

Ebenso wie die Identität der Axt-Sonnenschildleute bleibt vorerst aber auch deren Religionszugehörigkeit reine Spekulation.[104] Sicher scheint nur zu sein, daß sie keine Buddhisten waren, da sie in anderen Stationen schön ausgeführte Stūpas überzeichneten. Auch ob die dritte Phase der Besiedlung des Kino Kot, von der Hauptmann spricht, und/oder die in der Rājataraṅgiṇī erwähnten Dardenkönige mit ihnen in Zusammenhang zu bringen sind, bleibt ungeklärt, bis vielleicht eine systematische archäologische Erforschung von Hodar nähere Informationen liefert.

In der auslaufenden Phase des Buddhismus oder in nachbuddhistischer Zeit sind sicher auch eine Reihe der Gravuren entstanden, die wie schlechte und unverstandene Kopien von Stūpa-Ritzungen anmuten, aber auch andere Bauwerke, vielleicht Zeugnisse einer neuen Religion darstellen könnten.[105] Ob die einzige Wagendarstellung (69:62) mit den Axt-Sonnenschild-Leuten oder überhaupt einer Einwandererwelle in Verbindung zu bringen ist, läßt sich nicht sagen. Da die Ritzung allerdings eine Brāhmī-Inschrift überlagert, kann sie jedenfalls nicht vor der Zeit der Inschriften entstanden sein.

Woher die Axt-Sonnenschild-Leute (bzw. der entsprechende kulturelle Einfluß) aber auch immer gekommen sein mögen und wann immer dies geschehen sein mag, scheint sich jedenfalls die Tradition bis in die Neuzeit gehalten zu haben. Wie Dani es ausdrückt, leiteten sie eine geschichtliche Periode ein "that has a great bearing on the understanding of the Shiṇā people who now dominate there".[106] Bis vor kurzem stellten ähnlich geformte Äxte immer noch ein Statussymbol dar und waren unverzichtbar bei wichtigen Zeremonien. Den ledernen Rundschild erwähnt Biddulph als wesentlichen Bestandteil der Ausrüstung eines Kriegers,[107] und die alten Scheibenmotive lebten in den Schnitzereien von Holzmoscheen weiter (→ Abb. 66). Schließlich gehören zu den 'spätesten' Gravuren am Oberen Indus vornehmlich Axt- und Scheibendarstellungen.

Alles in allem manifestiert sich in den Felsbildern von Hodar sicher nicht nur, wie Jettmar annimmt, eine "bäuerliche Gemeinschaft",[108] noch, wie Dani meint, ein vom Śivaismus geprägter[109] "stronghold of Brahmin followers".[110] Die Felsbilder von Hodar geben vielmehr ein lückenhaftes Bild des *Wandels* wieder, dem eine Talschaft im Laufe der Zeit unterworfen war. Obgleich sicher ein Teil der entlang des alten Pfades am Fuß der Talflanke angebrachten Ritzungen auf Durchreisende, die unterwegs hier Rast

101 Vgl. JETTMAR 1993: 100.
102 SAID 1989: 204.
103 JETTMAR 1993: 102; vgl. DANI 1989a: 157.
104 Vgl. JETTMAR 1993: 104.
105 Zu ihnen vgl. FUSSMAN oben S. 99; zu späten Bauwerken vgl. JETTMAR 1989: XXf.
106 DANI 1983: 231.
107 BIDDULPH 1880: 91; JETTMAR 1984: 187f.
108 JETTMAR 1981: 182.
109 Er hält viele der Stūpas für śivaitische Tempel (DANI 1983: 204, 229f.); vgl. hierzu auch FUSSMAN oben S. 97, Anm. 3.
110 DANI 1983a: 34.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0153
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

machten, zurückzuführen sein dürften, scheinen die Gravuren in Hodar doch überwiegend von Ortsansässigen zu stammen. Während diese sich in der Frühzeit als Jäger darstellten, die ihr Jagdglück offenbar mit magischen Mitteln,[111] vielleicht der Hilfe von Schamanen und Jagdmasken zu beschwören suchten, wurden sie sehr viel später mit dem Buddhismus, allerdings anscheinend auf eine recht oberflächliche Weise vertraut, und wiederum später präsentierten sie sich als mit Axt und Sonnenschild bewaffnete Krieger. Die zahlreichen fremden Elemente, die, wie an den Felsbildern ersichtlich, zu verschiedenen Zeiten – teilweise vielleicht als Resultat einer Überlagerung durch aufeinanderfolgende Wellen von Eroberern – von den Bewohnern der Talschaft aufgegriffen und z.T. integriert wurden, zeigen, daß auf Hodar zutrifft, was Jettmar allgemein formulierte: "So all communities living in the side valleys of the Indus together formed possibly a polyglot but certainly a polygraphic (or polyiconic) society."[112]
Das Vorhandensein eines Sees könnte einer der Gründe für die Existenz dieses Felsbildkomplexes und die weite Streuung der Felsbilder sein; es könnte vielleicht erklären, warum sich in der Nähe des Kino Kot, das, wie Hauptmann zeigt, in wenigstens drei Zeitabschnitten bewohnt war, kaum Gravuren finden und warum es in Hodar überdurchschnittlich viele gehörnte anthropomorphe Wesen gibt. Da ohne entsprechende Ausgrabungen nicht sicher zu sagen ist, seit wann Kino Kot als Siedlung existierte, bleibt unklar, ob nicht vielleicht doch nur (oder auch) die Existenz dieses Ortes für die Entstehung des Felsbildkomplexes verantwortlich gewesen sein könnte. Auf die vergleichsweise späten Ritzungen, also v.a. die Scheiben, Äxte und berittenen Krieger, könnte diese Vermutung jedenfalls zutreffen. Schließlich ist auch die von Jettmar geäußerte Vermutung zu erwägen, daß es sich bei an Talausgängen gelegenen Felsbildkomplexen um sogenannte "Talheiligtümer" handeln könnte, wo sich die Talbewohner anläßlich von Festlichkeiten, besonders im Winter versammelten.[113] Bei allen Deutungsversuchen gilt es jedoch immer zu bedenken, daß bei der ursprünglichen Wahl eines 'Felsbildplatzes' auch viele andere heute nicht mehr nachvollziehbare Gesichtspunkte eine Rolle gespielt haben könnten.[114] Auch kann nicht ausgeschlossen werden, daß es hier ehemals *doch* ein Heiligtum gab, das aber, beispielsweise weil es aus vergänglichen Materialien bestand, nicht mehr erhalten ist.
Wenn daher die Felsbilder von Hodar vorerst auch nur als eines der zahlreichen Mosaikteilchen gewertet werden können, die nötig sind, um die Geschichte der Region des Oberen Indus weitgehend zu rekonstruieren, so sind sie doch als ein *wesentlicher* Baustein für die Kulturgeschichte der Region zu betrachten, so daß diese Denkmäler sicher nicht nur als grob und provinziell[115] abzutun sind. Unter einer ganzen Anzahl von Gravuren, die vielleicht dieses Prädikat verdienen, finden sich etliche, die ausdrucksvoll und in künstlerischer Hinsicht keineswegs anspruchslos Zeugnis ablegen von fremden Einflüssen, die in der Region des Oberen Indus wirksam wurden. Das vielfältige Quellenmaterial von Hodar spiegelt in Facetten den historischen Hintergrund der wechselhaften Kulturentwicklung einer Landschaft am Oberen Indus wieder und trägt damit wesentlich dazu bei, die Geschichte der nördlichen Gebirgsregionen um den Oberen Indus zu rekonstruieren. Das noch immer sehr bruchstückhafte und stellenweise unscharfe Bild einer Kulturgeschichte der Region wird durch die Vorlage weiterer Felsbildkomplexe zweifellos an Konturen gewinnen und könnte dasjenige untermauern, erweitern und vielleicht in manchen Punkten modifizieren, das K. Jettmar in seinen grundlegenden Arbeiten zur Geschichte dieser Region gezeichnet hat.

111 "It is a common belief in magic that a man who has a picture also possesses the thing depicted" (TALLGREN 1933: 196); vgl. auch HARVA 1938: 255f.
112 JETTMAR 1997: 58.
113 JETTMAR 1989: XXIII.
114 Vgl. in diesem Sinne auch CLOTTES/LEWIS-WILLIAMS 1997: 69f., 80f. usw.
115 So JETTMAR 1982: 21 und ders. 1980: 209.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0154
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

TECHNISCHE ERLÄUTERUNGEN ZUM KATALOG

Da die Maße vor Ort genommen, die Zeichnungen jedoch grundsätzlich nach Photographien angefertigt wurden, sind Abweichungen in den Proportionen möglich.
Richtungsangaben (rechts, links) beziehen sich, außer bei Lebewesen, auf den Betrachter.
Wo im Katalog in einer der Rubriken keine Angaben gemacht wurden, war dies aus verschiedenen Gründen nicht möglich oder nötig (z.B. Maße: -).
In Abweichung zu den bereits erschienenen Bänden dieser Reihe besteht im vorliegenden Band der 'Kopf' jeder Gravur grundsätzlich nur noch aus vier Informationen. Die Rubrik "**Technik**", die die Methode der Herstellung des jeweiligen Felsbildes beschrieb, entfiel, weil in der gesamten Station vermutlich keine Ritzung eingemeißelt, sondern alle (mit einem Stein?) eingepickt wurden. Die Rubrik "**Darstellungsmittel**" diente der Differenzierung zwischen Strich und Konturzeichnung. Die große Menge von Mischformen, die sich weder der einen noch der anderen Kategorie eindeutig zuordnen lassen, legte nahe, auf diese Rubrik zu verzichten und entsprechende Angaben in der Beschreibung des jeweiligen Objektes vorzunehmen.

Bei den **Maßen** wird zuerst die Breite, danach die Höhe angegeben.

Als **Richtung** wird die Himmelsrichtung angegeben, in welche die Fläche des Felsens weist, auf der die jeweilige Zeichnung oder Inschrift angebracht ist. Hierbei bedeuten neben den üblichen Abkürzungen (N = Norden, S = Süden, O = Osten und W = Westen) OS = Oberseite und US = Unterseite.

Der **Winkel** gibt die vertikale Neigung der Felsoberfläche an, wobei 90° die Senkrechte bezeichnet und Überhänge in Minusgraden angegeben werden (z.B. -15°).

Die **Repatinierung** wird mit den Begriffen "leicht", "mittel", "stark" und Kombinationen daraus beschrieben. Diese Einschätzung bezieht sich jedoch nicht auf den jeweiligen Stein, sondern die Gesamtheit aller bekannten Felsbilder am Oberen Indus. Als "stark" patiniert wird dabei im allgemeinen eine Gravur bezeichnet, die sich vom umgebenden Fels nicht oder kaum noch durch ihre Farbe abhebt. Da die Repatinierung je nach Exposition der Zeichnung (Richtung, Winkel) unterschiedlich schnell erfolgt, handelt es sich hierbei natürlich um eine relative Angabe. Mehrere Gravuren, die verschieden stark patiniert sind, können also in der Regel nur dann in einen chronologischen Bezug zueinander gesetzt werden, wenn sie auf derselben Fläche des Felsens angebracht sind. In solchen Fällen ist diese Angabe jedoch oft hilfreich bei der Datierung.

Die Rubrik **Veröffentlichung** wurde nur dann hinzugefügt, wenn die entsprechende Gravur bereits an anderer Stelle publiziert ist.

Bedeutung einiger in den Beschreibungen verwendeter Begriffe:

aṇḍa:	der in der Regel kuppelförmige Bestandteil eines Stūpas
chattrā(valī):	die den Stūpa bekrönenden Ehrenschirme
harmikā:	Aufbau zwischen dem *aṇḍa* und der *chattrāvalī* eines Stūpas
Profildarstellung:	Wiedergabe eines Tieres im 'Längsschnitt', das heißt, es sind z.B. nur ein Horn, ein Ohr, ein Vorder- und ein Hinterbein dargestellt (z.B. 18:4, Tafel 28).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0155
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

śaṅkha: Haus einer Schnecke aus der Familie der *Strombidae*. In der Regel ein Attribut des Gottes Viṣṇu.

sopāna: Treppenaufgang am Sockel eines Stūpas

Strichzeichnung: Objekte, die mit einzelnen Strichen ausgeführt wurden und einem bestimmten Standard entsprechen. Nur davon abweichende Details werden darüber hinaus angegeben.

'Standard-Strichzeichnung':

Mensch

Mann

Frau

Caprinus

Tier

triśūla: Dreizack

varṣasthālī: eine Art Regenwasser-Auffangbehälter zwischen dem obersten Schirm und der Bekrönung des Stūpas

vedikā: Umzäunung eines Stūpas oder einer seiner Terrassen

Die philologischen Angaben zu den Inschriften (Lesung, Übersetzung, Kommentar, Datierung) wurden von verschiedenen Bearbeitern erstellt und sind daher in ihrem Aufbau nicht immer einheitlich. So zieht es beispielsweise O. von Hinüber vor, nicht jede einzelne Inschrift, soweit dies überhaupt möglich ist, zu datieren, sondern dieses Thema in seiner Einleitung abzuhandeln. Falls eine Inschrift bereits an anderer Stelle publiziert wurde, ist dies unter der Rubrik 'Veröffentlichung' angegeben. Folgende Symbole wurden bei der Transkription der Inschriften von G. Fussman und O. von Hinüber verwendet:

[ ] Ergänzung des Bearbeiters in einer Lücke
( ) schwer lesbar, mehr oder weniger unsichere Lesung
< > Ergänzung des Bearbeiters, ohne daß eine Lücke vorhanden ist
{ } Tilgung in der Inschrift, z.B. bei Verschreibung
{+++} absichtlich in der Inschrift getilgte *akṣaras*
+++ unlesbare *akṣaras*
/// abgerieben, Inschrift wird hier unlesbar

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0156
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

[	Stein abgebrochen, Rest der Inschrift fehlt
]	Stein abgebrochen, Anfang der Inschrift fehlt
•	*akṣara* nur teilweise identifizierbar
#	*siddham*
|	Ende der Inschrift, falls angezeigt
:	Satzende, falls in der Inschrift angezeigt
°	zur Markierung von Wortbestandteilen
*	nicht bezeugte, rekonstruierte Wortform

Die Inschriftenbeiträge im Katalog sind namentlich gekennzeichnet, z.B. (O.v.H.), siehe auch Abkürzungsverzeichnis. Alle *nicht* namentlich gekennzeichneten Katalogbeiträge stammen von D. Bandini-König.

Geläufige Fachausdrücke sind groß und mit diakritischen Zeichen geschrieben (z.B. Stūpa, Jātaka).

Die Namen der Sprachen sind ohne Diakritika geschrieben (z.B. Pali), sofern sie im Duden belegt sind.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0157
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DEFINITIONEN

In der Forschungsstelle wird eine Datenbank aller Felsbilder und Inschriften aus der Region des Oberen Indus angelegt. Zu diesem Zweck mußten einheitliche Begriffe gefunden werden, um die dargestellten Objekte ansprechen und gruppieren zu können. Es handelt sich also bei den folgenden Kategorien naturgemäß nicht selten um subjektiv festgelegte Termini bzw. 'Arbeitsbegriffe', die als Konventionen zu verstehen sind. Ihr Zweck ist eine grobe 'Vorsortierung' des Materials. Ein als 'Stūpa' bezeichnetes Bauwerk ist daher nicht zwingend ein buddhistischer Kultbau, da in einzelnen Fällen eine Deutung beispielsweise als hinduistischer Tempel nicht *per se* ausgeschlossen werden kann. Das gleiche gilt bsp. auch für den Terminus 'Tamga', der nicht unbedingt auf einen zentralasiatischen Kontext hinzuweisen braucht.
Bei Begriffen wie Kreis, Kreuz etc., die sich von selbst erklären, wird keine Definition, sondern nur die englische und französische Übersetzung gegeben.
Die hier angeführten deutschen, englischen und französischen Definitionen beschränken sich auf die in Hodar vorkommenden Darstellungen.[1]

Anthropomorphes Symbol – Anthropomorphous Symbol – Symbole anthropomorphique

Senkrechte Linie, die von zwei im rechten Winkel kreuzenden Strichen ('Arme', 'Beine') geschnitten wird. Es könnte sich dabei um eine stark abstrahierte Menschendarstellung, ein Tamga oder ein Tier (z.B. Echse) handeln.

A vertical line crossed by two horizontal strokes ('arms', 'legs'). This could be a very abstract human figure, tamga, or animal (e.g. lizard).

Deux lignes horizontales parallèles coupées à angle droit par une ligne verticale. Peut être la représentation très schématique d'un être humain, un tamga ou un animal de type lézard.

Axt – Axe – Hache

Baum – Tree – Arbre

Bauwerk – Building – Édifice

Durch die Art der Darstellung (z.B. aufeinandergesetzte Rechtecke) zwar als Bauwerk identifizierbare, aber aufgrund fehlender Details nicht näher (z.B. als Stūpa) bestimmbare Gravur.

Drawing, determinable as a building but without further details which would allow a closer identification.

Représentation d'un édifice dont aucun détail n'indique la fonction ou la nature.

Blüte – Blossom – Fleuron

Radiale Anordnung von Blütenblättern, keine weiteren Bestandteile der Pflanze.

Radial arrangement of petals, no other parts of the plant.

Arrangement en rosace de pétales, sans autre élément.

Blume – Flower – Fleur

Mindestens durch Blüte und Stengel definiert, jedoch botanisch nicht näher bestimmbar; oft zusätzlich Blätter, Zwiebel etc.

Defined at least by blossom and stem, but botanically indeterminable; often additional leaves, bulb, etc.

Reconnaissable par l'existence d'une tige et d'au moins un fleuron, mais botaniquement non identifiable. Souvent avec des feuilles, un bulbe, etc.

1 Alle Themen, die in den beiden ersten Bänden der Reihe MANP (Bd. 1: Oshibat und Bd. 2: Shatial) vorkamen, wurden hier im wesentlichen unverändert übernommen. Die englischen Übersetzungen stammen von H. van Skyhawk, P. Yule und H. Ochsenfeld, die französischen von G. Fussman.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0158
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Bovide – Bovid – Bovidé
Nicht näher bestimmbares gehörntes Tier.

Horned but otherwise indeterminable animal.

Quadrupède cornu dont la famille ne peut davantage être précisée.

Buckelrind – Humped Cattle – Boeuf à bosse
Aufgrund der Darstellung des charakteristischen Bukkels und der Hörner als Zebu (*Bos indicus*) ansprechbares Tier.

Animal identifiable as a Zebu (*Bos indicus*) owing to the representation of a hump and horns.

Quadrupède dont la bosse caractéristique et les cornes permettent d'affirmer qu'il s'agit d'un zébu (*Bos indicus*).

Caprinus – Caprinus – Capriné
Vom Phaenotypus her als ziegenartig einzuordnender gehörnter Paarhufer, der jedoch nicht genauer bestimmt werden kann.

Phaenotype of a goat-like, horned ungulate whose species cannot be determined.

Quadrupède, ressemblant à une chèvre, dont l'espèce n'est pas identifiable.

Cervide – Cervid – Cervidé
Nicht näher bestimmbarer Hirschartiger.

Indeterminable deer-like animal.

Animal appartenant à la famille des cervidés, sans qu'on puisse davantage préciser.

Drache – Dragon – Dragon
Mit Ohren oder Hörnern versehene Schlange

Snake with ears or horns.

Serpent à oreilles ou à cornes.

Dreizack – Trident – Trident
Gabelförmiges Zeichen mit drei Zinken.

Fork-like symbol with three prongs.

Signe ressemblant à une fourche à trois dents.

Echse – Lizard – Lézard
Nicht näher bestimmbares, grundsätzlich in Aufsicht wiedergegebenes echsenartiges Tier.

Lizard-like but otherwise indeterminable animal in top view.

Animal ayant l'apparence d'un lézard vu par dessus, sans qu'on puisse préciser davantage.

Elefant – Elephant – Eléphant
Aufgrund der Silhouette und der Darstellung eines Rüssels als (Asiatischer) Elefant (*Elephas maximus*) ansprechbares Tier.

Animal identifiable as (Asian) elephant (*Elephas maximus*) owing to its shape and trunk.

Quadrupède identifiable comme éléphant (d'Asie) (*Elephas maximus*) par la silhouette et la présence d'une trompe.

Fabeltier – Mythical Animal – Animal fabuleux
Aus Merkmalen verschiedener Tiere zusammengesetztes Mischwesen (z.B. Hippogryph).

Creature composed of the features of different animals (e.g. hippogriff).

Créature composite (par exemple un griffon).

Felide – Felid – Félin
Vierbeiner mit langem an der Spitze aufgerollten Schwanz als besonderem Merkmal.

Quadruped with a long tail with a coiled tip as a prominent feature.

Quadrupède à longue queue dont l'extrêmité se recourbe.

Frau – Woman – Femme
Menschliche Figur mit weiblichen Attributen.

Human figure with female attributes.

Figure humaine à attributs sexuels feminins.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0159
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Fuß – Foot – Pied
Darstellung eines Fußabdrucks.

Representation of a footprint.

Contour d'une 'empreinte' de pied.

Gefäß – Vessel – Vase

Gehörntes(?) anthropomorphes Wesen – Horned(?) Anthropomorphic Being – Figure anthropomorphe cornue(?)

Greifvogel – Diurnal Bird of Prey – Falconiforme
Darstellung eines Greifvogels mit ausgebreiteten Flügeln.

Representation of a bird of prey with spread wings.

Représentation d'un rapace aux ailes étendues.

Gruppe – Group – Groupe
→ Gruppe von gehörnten(?) anthropomorphen Wesen, Personengruppe, Reitergruppe, Scheibengruppe, Spielbrettgruppe, Stūpa-Gruppe, Tiergruppe

Wenigstens zwei Ritzungen, die durch Inhalt und/oder räumliche Nähe, Technik, Stil etc. als zusammengehörig erscheinen, ohne daß eine Interaktion erkennbar wäre (→ Szene). Bei gleichen Objekten erfolgt die Benennung nach dem dargestellten Objekt (Personengruppe, Tiergruppe etc.), bei gemischten Objekten lautet die Bezeichnung einfach Gruppe. Einzelne Felsbilder mit zugehöriger Inschrift wurden hier nicht erfaßt.

At least two carvings, apparently belonging together, because of their contents and/or proximity, technique, style etc. but without obvious interaction (→ Szene). If the objects belong to the same type the group is named accordingly (animal group etc.). Otherwise the designation is only 'group'. Single carvings combined with an inscription are not included.

Ensemble d'au moins deux gravures que leur signification, leur proximité, leur technique, leur style etc. imposent de considérer comme un tout sans représentation d'une interaction (→ Szene). De tels groupes sont nommés d'après ce qu'ils représentent si la représentation est homogène (groupe d'êtres humains etc.). Si le groupe n'est pas homogène, nous l'appelons seulement 'groupe'. Un ensemble formé d'une seule gravure et d'une inscription n'est pas appelé 'groupe'.

Gruppe von gehörnten(?) anthropomorphen Wesen – Group of Horned(?) Anthropomorphic Beings – Groupe de personnages cornus(?)
Gruppe von mindestens zwei gehörnten(?) anthropomorphen Wesen.

Group of at last two horned(?) anthropomorphic beings.

Dessin comportant au moins deux personnages cornus.

Hand – Hand – Main
Darstellung einer menschlichen Hand.

Representation of a human hand.

Représentation d'une main humaine.

Hund – Dog – Chien
Relativ kleiner Vierbeiner; durch Stehohren, aufgerichteten (Ringel-)Schwanz und gedrungenen Wuchs gekennzeichnet.

A comparatively small quadruped, marked by upright ears, erected (curly) tail, and stout body.

Quadrupède de taille relativement petite, trapu, aux oreilles dressées, à la queue enroulée vers le haut.

Inschrift – Inscription – Inscription
Ein oder mehrere Zeichen eines Schriftsystems.

One or more written characters.

Un ou plusieurs signes d'écriture.

Jäger – Hunter – Chasseur
Waffentragender Mensch, durch den szenischen Zusammenhang mit Tieren als Jäger bestimmbar. Sonst → Krieger.

An armed human being, from its presentation close to animals determinable as hunter. Otherwise → Krieger.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0160
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Personne armée dont l'attitude envers les animaux figurant dans la même scène indique qu'il s'agit d'un chasseur. Voir aussi → Krieger.

Jagdszene – Hunting Scene – Scène de chasse
Gravurenensemble, das wenigstens ein Tier und einen Jäger darstellt.

Ensemble of engravings, consisting of at least one animal and one hunter.

Ensemble de gravures, consistant d'au moins un animal et un chasseur.

Kamel – Camel – Chameau
Aufgrund des Körperbaus und der Wiedergabe zweier Höcker als Baktrisches Kamel (*Camelus ferus f. bactrianus*) ansprechbares Tier.

Animal, identified as Bactrian camel (*Camelus ferus f. bactrianus*) because of its silhouette and the representation of two humps.

Quadrupède ayant la silhouette d'un chameau à deux bosses (*Camelus ferus f. bactrianus*).

Kreis – Circle – Cercle

Kreuz – Cross – Croix

Krieger – Warrior – Guerrier
Waffentragender Mensch. Im Kontext mit einem oder mehreren Tieren → Jäger.

Armed human being. If combined with one or more animals → Jäger.

Homme armé. Lorsqu'il figure dans une scène avec un ou plusieurs animaux → Jäger.

Löwe – Lion – Lion
Durch Wiedergabe der typischen Mähne sowie entsprechender weiterer Details (Schwanz, Krallen) als männlicher Löwe bestimmbares Tier.

Animal identifiable as male lion through representation of the typical mane and other details (tail, claws).

Quadrupède identifiable comme lion mâle par sa crinière et d'autres détails caractéristiques (queue, griffes).

Mann – Male Figure – Homme
Menschliche Figur mit Darstellung des männlichen Geschlechtsteils.

Human figure with male sexual organ.

Figure humaine à attributs sexuels masculins.

Markhor – Markhor – Markhor
Durch Darstellung des charakteristischen gewundenen Gehörns als Schraubenziege (*Capra falconeri*) ansprechbarer Caprinus.

Motif of a caprinus identifiable as a markhor (*Capra falconeri*) by its characteristic twisted horns.

Quadrupède ayant les cornes fuselées d'un markhor. (*Capra falconeri*).

Markhor-Hörner – Horns of a markhor – Cornes de markhor
Hörnerpaar des Markhor mit oder ohne Darstellung des Schädels.

Pair of markhor horns with or without representation of the skull.

Paire de cornes de markhor avec ou sans le crâne.

Mensch – Human Being – Etre humain
Menschliche Figur ohne geschlechtsspezifische Attribute.

Human being without specific sexual attributes.

Figure humaine sans marque de sexe distinctive.

Näpfchen – Cup Marks – Cupules
Künstlich hergestellte kleine runde Vertiefungen in der Felsoberfläche.

Anthropogenic small hemispherical depressions in the surface of the rock.

Cavités hémisphériques artificielles de petite taille creusées à la surface du rocher.

Ornament – Ornament – Ornement
Geometrisches oder pflanzliches Muster bzw. Zeichen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0161
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Geometrical or floral pattern resp. motif.

Motif ou tracé, géométrique ou végétal.

Personengruppe – Group of Human Beings – Groupe d'êtres humains
Gruppe von mindestens zwei Menschendarstellungen.

At least two engravings depicting human beings.

Représentation d'au moins deux êtres humains.

Personenszene – Scene of Human Beings – Scène à personnages
Aus wenigstens zwei Menschen bestehende nicht näher bestimmbare Szene.

Scene otherwise indeterminable comprising at least two human beings.

Scène comportant au moins deux personnages, sans qu'on puisse davantage préciser.

Pferd – Horse – Cheval
Durch charakteristische Merkmale (Mähne, Sattel und/oder Schweif etc.) als Pferd ansprechbares Tier.

Representation of an animal identifiable as a horse by distinctive zoological or other characteristics (mane, tail, saddle etc.).

Quadrupède que certaines caractéristiques (crinière, queue, selle etc.) permettent d'appeler cheval.

Phallos – Phallos – Phallus
Erigiertes männliches Geschlechtsorgan.

Erect male sexual organ.

Organe sexuel mâle en érection.

Pseudoinschrift – Pseudo-inscription – Pseudo-inscription
Schriftähnliche(s) Zeichen.

Sign(s) similar to characters.

Signe(s) ressemblant à des caractères d'écriture.

Punkte – Dots – Points

Raubtier – Beast of Prey – Fauve
Aufgrund des Zusammenhangs als nicht näher bestimmbares Raubtier zu deutendes Tier (Felide/Wolf?).

Animal without distinctive zoological characteristics determinable as a beast of prey (felid/wolf?) only through the context.

Quadrupède carnassier (félin, loup?), sans qu'on puisse davantage préciser.

Reiter – Rider – Cavalier
Berittene menschliche Figur.

Mounted human figure.

Figure humaine à cheval.

Reitergruppe – Group of Mounted Human Figures – Groupe de cavaliers
Aus wenigstens zwei Reitern bestehende Gruppe.

Group of at least two mounted human figures.

Dessin comportant au moins deux cavaliers.

Riese – Giant – Géant
Überdurchschnittlich große menschenartige Figur mit ausgebreiteten Armen; im Umriß dargestellt; ohne Gesicht.

Oversize human figure with spread arms; drawn in outline form, without a face.

Figure humaine de très grande taille; bras écartés; sans visage, dont le contour est dessiné.

Scheibe – Disc – Disque
Mit einem Muster versehener oder umgebener Kreis.

Circle with or surrounded by pattern.

Cercle comportant un décor intérieur ou extérieur.

Scheibengruppe – Group of Discs – Groupe de disques
Aus wenigstens zwei Scheiben bestehende Gruppe.

Group consisting of at least two discs.

Groupe d'au moins deux disques.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0162
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Schlange – Snake – Serpent

Aufgrund des langgestreckten und gewundenen Körpers als Schlange ansprechbares Tier.

Engraving of an animal identifiable as snake by its serpentine body.

Animal ayant la silhouette distinctive d'un serpent.

Spielbrett – Game Board – Surface de jeu

Zwei Näpfchenreihen; durch keinerlei Rahmung vom umgebenden Felsen abgesetzt.

Two rows of small pots not differentiated from surrounding rock by any border whatsoever.

Deux rangées de cupules non délimitées par un cadre.

Spielbrettgruppe – Group of Game Boards – Groupe de surfaces de jeu

Aus wenigstens zwei Spielbrettern(?) bestehende Gruppe.

Group comprising at least two game boards.

Groupe composé d'au moins deux surfaces de jeu de type 'Spielbrett'.

Spirale – Spiral – Spirale

Spiralförmige Linie.

Spiral line.

Ligne en spirale.

Steinbock – Ibex – Ibex

Durch das mit Knoten versehene Gehörn als Steinbock (*Capra ibex sibirica*) bestimmbarer Caprinus.

Representation of a caprinus identifiable as an ibex (*Capra ibex sibirica*) by its knotted horns.

Caprin identifiable comme ibex (*Capra ibex sibirica*) par ses cornes annelées.

Stūpa – Stūpa – Stūpa

Zumindest durch Sockel und halbkugel- bis eiförmigen Aufsatz (*aṇḍa*) oder aber den Zusammenhang (z.B. mit einer Weihinschrift) als Stūpa bestimmbares Bauwerk.

Building defined at least by a base and a semi-spherical or ovoid top (*aṇḍa*) or from the context (e.g. with dedication text) as Stūpa.

Édifice comportant au moins une base et une partie supérieure ovoïde ou hémisphérique (*aṇḍa*) ou que son association avec, par exemple, une inscription permet d'appeler *stūpa*.

Stūpa-Gruppe – Stūpa-Group – Groupe de stūpas

Gruppe von wenigstens zwei Stūpas.

Group of at least two stūpas.

Ensemble d'au moins deux stūpas.

Svastika – Swastika – Svastika

Szene – Scene – Scène

→ Jagdszene, Personenszene, Tanzszene, Tierszene

Gruppe von mindestens zwei Gravuren, bei denen eine Interaktion erkennbar ist.

Group of at least two engravings showing an interaction.

Ensemble d'au moins deux dessins représentant une interaction.

Tamga – Tamga – Tamga

Symbol für Einzelpersonen, Verwandschaftsgruppen etc.

Figure used as a symbol for an individual, a clan etc.

Dessin simplifié utilisé comme marque d'appartenance personnelle ou sociale (clan, tribu) etc.

Tanzszene – Dancing Scene – Scène de danse

Gravurenensemble von mindestens zwei tanzenden Menschen.

Ensemble of carvings consisting of at least two dancing persons.

Ensemble d'au moins deux êtres humains dansant.

Tier – Animal – Animal

Nicht näher bestimmbarer Vierbeiner.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0163
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Drawing of an indefinite quadruped.

Quadrupède dont l'espèce ne peut être précisée.

Tiergruppe – Animal-Group – Groupe d'animaux
Gruppe von mindestens zwei Tieren.

Group of at least two animal drawings.

Ensemble d'au moins deux animaux.

Tierszene – Animal Scene – Scène d'animal
Szene bestehend aus mindestens zwei Tierdarstellungen.

Scene consisting of at least two animals.

Scène comportant aux moins deux représentations d'animaux.

Übernatürliches Wesen – Supernatural Being – Etre surnaturel
Durch bestimmte Attribute oder naturwidrige Merkmale als nicht menschliches Wesen gekennzeichnete anthropomorphe Figur.

Anthropomorphic figure distinguished by certain attributes or unnatural characteristics as non-human being.

Figure anthropomorphe porteuse d'attributs ou de caractéristiques morphologiques empêchant d'y voir un être humain ordinaire.

Unklar – Unclear – Non identifiable
Nicht näher bestimmbare Gravur.

Carving of unclear content.

Dessin de sens non déterminé ou non déterminable.

Viereck – Quadrilateral – Quadrilatère

Vogel – Bird – Oiseau
Vogel, ornithologisch nicht näher bestimmbar.

Bird without distinctive ornithological marks.

Oiseau dont l'espèce n'est pas identifiable.

Wagen – Cart – Char(iot)
Durch zwei Räder und Deichsel (und Zugtier) als Wagen bestimmbares Gebilde.

Structure distinguished by two wheels and shaft (and draught animal).

Dessin que deux roues et un timon (et un animal de trait) permettent d'identifier comme la représentation d'un char(iot).

Wolf – Wolf – Loup
Aufgrund bestimmter Merkmale (z.B. Körperbau, Schwanz) als Wolf bestimmbares Tier.

Animal distinguished as wolf by certain characteristics (body form, tail).

Quadrupède carnassier que des caractéristiques corporelles (silhouette, queue) permettent d'identifier comme loup.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0164
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

KATALOG

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0165

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0166
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

STEIN 1 Maße: 180x190x170 cm

Ungefähr 60 m nördlich der Brücke oberhalb einer kleinen Ufersenke gelegene Felsplatte. Die Oberfläche ist verhältnismäßig glatt und ungleichmäßig rötlichbraun patiniert.

1:1 TIER (Tafel 27)
Maße: 43x30 cm Richtung: SO
Winkel: 64° Repatinierung: leicht

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe eines langen Halses abgesetzt und flächig gepickt. Der Rumpf des Tieres ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben, möglicherweise sind einige Punkte hineingepickt. Der Schwanz ist kurz. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zur Gravur 1:2.

1:2 PFERD? (Tafel 27)
Maße: 46x32 cm Richtung: SO
Winkel: 62° Repatinierung: leicht

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe eines langen Halses abgesetzt, im oberen Teil nicht deutlich auszumachen und flächig gepickt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben und enthält möglicherweise eine Anzahl von Punkten. Ein vom Rücken senkrecht nach oben abgehender breiter Strich, der sich vielleicht nach unten fortsetzt, könnte eine zufällige Beschädigung des Steines, vielleicht aber auch ein skizzierter Reiter sein (→ auch Abschnitt 2.13). Der Schwanz ist übermäßig lang und endet in vier Zipfeln. Obwohl der Schwanz an den eines Esels erinnert, dürfte eher ein Pferd gemeint sein. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zur Gravur 1:1.

STEIN 2 Maße: -

Teil eines etwa 20 m nordöstlich der Brücke gelegenen Felsrückens. Die Oberfläche, auf der die einzige Gravur angebracht wurde, ist stark gekörnt, von Rissen durchzogen und im wesentlichen hellbraun patiniert.

2:1 WOLF? (Tafel 27)
Maße: 24x13 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: stark

Teilweise nur schwach sichtbare flächig gepickte Umrißzeichnung. Kopf und Hals/Nacken sind breit ausgeführt. Die Ohren sind dargestellt, das Maul ist geöffnet. Der Rumpf verjüngt sich nach hinten in für den Wolf charakteristischer Weise. Die Pfoten sind angedeutet, das untere Ende des einen Vorderbeines ist allerdings nicht klar auszumachen. Der Schwanz ist verhältnismäßig lang und offenbar buschig.

Veröffentlichung: KÖNIG 1994: 120f. und Abb. 63; BANDINI-KÖNIG/BEMMANN/HAUPTMANN 1997: 57, Abb. 10.
(→ Abschnitt 2.19)

STEIN 3 Maße: -

Etwa 30 m südlich von Stein 2 gelegener Felsrücken. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, davon abgesehen aber verhältnismäßig glatt und im wesentlichen dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 3:A GRUPPE (Tafel 95)

Gravuren 3:3, 8, 9

Gleiche Patina, Art der Ausführung sowie enge räumliche Nähe legen nahe, daß die drei Darstellungen in irgendeiner Weise zusammengehören, wobei diejenige eines Mannes (3:3) zentrale Bedeutung zu haben scheint. Da sich die beiden anderen Gravuren allerdings einer Deutung entziehen, lassen sich keine Angaben über die Bedeutung der Gruppe machen.

3:1 KRIEGER (Tafel 1)
Maße: 45x55 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist groß, rund und im Umriß gezeichnet. Er wird durch einen senkrechten Strich geteilt, der sich nach unten als Rückenlinie fortsetzt und in dem Geschlechtsteil endet. Die eine Kopfhälfte ist noch einmal durch einen waagerechten Strich halbiert. Ein direkt unter dem Kopf ansetzender annähernd waagerechter Strich soll vermutlich die ausgestreckten Arme darstellen. Es folgen auf der linken Seite zwei parallele, am unteren Ende miteinander verbundene Linien, die vielleicht als Scheide des nach rechts abgehenden Schwertes(?) zu deuten sind. Die kurzen Beine sind erst spagatähnlich gespreizt, dann nach unten angewinkelt. Die Füße sind nach außen gestellt. Unter ihnen scheint eine Art von Boden oder Plattform angedeutet zu sein.

3:2 SCHEIBE (Tafel 68)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt wird. Jedes Feld enthält einen Punkt.

3:3 MANN (Tafel 1)
Maße: 24x30 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0167
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist im Umriß als kleiner Kreis dargestellt. Er wird durch eine sich als Rückenlinie fortsetzende Linie senkrecht halbiert. Die Arme sind ausgestreckt und enden jeweils in fünf langen gespreizten Fingern. Der Brustkorb oder Leib ist im Umriß als annähernder Kreis ausgeführt. Die Beine sind erst spagatähnlich gespreizt, dann nach unten angewinkelt. Die Füße sind nach außen gestellt. (→ Gruppe 3:A)

3:4 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 115)
Maße: 12x5 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: + *rvadha*
Übersetzung: -
Kommentar: Es handelt sich vermutlich um einen nicht ausgeführten Personennamen. Das erste, vielleicht getilgte Zeichen könnte *śrī* sein. (O.v.H.)

3:5 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 115)
Maße: 6x7 cm Richtung: SO
Winkel: 58° Repatinierung: mittel

Lesung: *(krī)*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Lesung ist unsicher. Vielleicht handelt es sich um den Beginn von *kritaṃ mayā*, vgl. 36:8. (O.v.H.)

3:6 **PFERD?** (Tafel 27)
Maße: 30x20 cm Richtung: SO
Winkel: 62° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Das Maul ist geöffnet. Die Ohren sind angedeutet. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß ausgeführt. Die krummen Linien der Hinterbeine erklären sich vermutlich durch eine Unebenheit im Stein. Der Schwanz ist überlang, endet in vier Zipfeln und erinnert dadurch an den Schwanz eines Esels. Dennoch dürfte eher ein Pferd gemeint sein.

3:7 **BAUWERK?** (Tafel 63)
Maße: 20x33 cm Richtung: SO
Winkel: 59° Repatinierung: mittel

Offenbar unvollendet gebliebene, nur schwach erkennbare Ritzung. Sie besteht aus zwei übereinandergesetzten annähernd quadratischen Elementen. In das untere ist ein Diagonalkreuz einbeschrieben, der linke Rand des oberen ist kaum noch auszumachen. Möglicherweise sollte ein Stūpa dargestellt werden, dessen oberer Teil nicht ausgeführt wurde.

3:8 **UNKLAR** (Tafel 90)
Maße: 20x17 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche schlichte Gravur, die im wesentlichen aus zwei unterschiedlich großen, übereinandergesetzten flächig gepickten Kreisen bzw. Scheiben besteht. Von der oberen könnten drei Striche nach oben abgehen. Die beiden Scheiben sind offenbar durch einen waagerechten Strich voneinander getrennt, der an beiden Enden nach unten abknickt. (→ Gruppe 3:A)

3:9 **UNKLAR** (Tafel 90)
Maße: 17x13 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche Ritzung. Sie erinnert im oberen Teil an einen Menschen mit rundem Kopf, ebenfalls als annähernder Kreis ausgeführtem Brustkorb und als Kreise dargestellten Armen. Der untere Teil der Figur ist lediglich in Spuren erhalten. (→ Gruppe 3:A)

STEIN 4 Maße: -

Flußabwärts von Stein 3 gelegener Felsrücken. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, davon abgesehen aber im wesentlichen recht glatt und hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 4:A SCHEIBENGRUPPE (Tafel 95)

Gravuren 4:15-17
Gleiche Patina, Art der Ausführung sowie enge räumliche Nähe bei gleichzeitigem Abstand zu anderen Gravuren legen nahe, daß die Darstellungen dreier Scheiben miteinander in Zusammenhang stehen. Sie könnten als 'Tamgas' von verwandtschaftlich verbundenen Personen zu deuten sein.

GRUPPE 4:B SCHEIBENGRUPPE (Tafel 95)

Gravuren 4:34, 38, 40, 41
Gleiche Patina und Art der Ausführung sowie die teilweise enge räumliche Nähe legen nahe, daß die Darstellungen von vier Scheiben miteinander in Zusammenhang stehen. Auffallendes Merkmal der vier Gravuren sind die zahlreichen Punkte, aus denen sie entweder ganz bestehen (4:40) oder mit denen sie umgeben und verziert sind. Vielleicht sind sie als 'Tamgas' von verwandtschaftlich verbundenen Personen zu deuten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0168
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

GRUPPE 4:C GRUPPE (Tafel 95)

Gravuren 4:45-47

Gleiche Patina und Art der Ausführung sowie die enge räumliche Nähe bei gleichzeitigem Abstand zu anderen Gravuren legen nahe, daß die drei Ritzungen, zwei Scheiben (4:45, 46) und ein 'Unklar', miteinander in Zusammenhang stehen.

4:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 115)

Maße: 60x40 cm Richtung: SO

Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. # *devadharmo yaṃ mātuṃkhi*
2. *rasya bhāryā vuruṇḍi*
3. *(pu)tra bhitasya (//) śa(kṣ)iṇe*
4. *yad atra puṇyaṃ bhavatu sarvasatvā*
5. *nāṃ (a)nutarajñāvāptaye stu-r-itī*

Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung des Mātuṃkhi-
2. ra [und] des Sohnes der Gattin Vuruṇḍi,
3. Bhita. Śakṣiṇe.
4.+ 5. Welches religiöse Verdienst [durch diese Stiftung] entsteht, [das] möge allen Wesen gehören [in dem Gedanken]: "Es soll zur Erreichung der höchsten Erkenntnis dienen."

Kommentar: Die Lesung kann durch einen Vergleich mit den nachfolgenden Inschriften weitgehend als sicher gelten. Am Anfang von Zeile 3 ist nach Ausweis der Parallele 6:1 das Zeichen *pu-* gemeint. Unklar bleibt das Ende dieser Zeile, da eine Parallele fehlt. Nach dem undeutbaren Personennamen Bhitasya steht vermutlich ein Doppel-Daṇḍa. Der Personenname ist vielleicht von derselben Hand geschrieben in 93:10 und steht mehrfach in den folgenden Inschriften bis 9:2. Wenn man das *-ṇa* am Ende von Zeile 3 ernst nimmt, wird *śakṣiṇe* wahrscheinlicher als die beiden ebenfalls möglichen Lesungen *śaktiṇe* oder *śanniṇe*. Solange sich keine sichere Deutung ergibt, kann zwischen den drei Möglichkeiten nicht entschieden werden. Am Ende von Zeile 5 steht *itī* statt *iti*.

Die Personennamen unklarer Herkunft entziehen sich einer sicheren Deutung. Der Personenname Mātuṃkhira wird auch in der Inschrift 4:7 nasaliert. Vielleicht kann man aus den Kolophonen der Gilgit-Handschriften Mātuma, IX 18 in von HINÜBER 1980: 67 weitläufig vergleichen. Es ist nicht sicher, doch wahrscheinlich, daß *bhāryā* zu dem folgenden Wort gehört, vgl. 6:1 *bhāryāvuruṇḍisya*. Demnach liegt in Vuruṇḍi einer der seltenen Frauennamen vor, vgl. von HINÜBER 1994: 23, ders. 1997: 60, SIMS-WILLIAMS 1997: 66. Als Stifterin tritt Vuruṇḍi in 4:5 und 6:9 auf. Ein strukturell vergleichbarer männlicher Personenname ist Bhuluṇḍa, der Name des ersten Herrschers aus dem Valkhā-Kleinkönigtum im Westen Indiens, vgl. RAMESH/TEWARI 1990: VIII. Diese Namen reihen sich in die von KUIPER 1985: 128f. besprochenen Bildungen ein.

Nach 12:58 scheint Vuruṇḍi eher die Gattin des Jīvadharma zu sein als die des Mātuṃkhira, was 4:1 nahelegt.

Parallelen zu den Formeln in den Zeilen 4 und 5 finden sich oft in Inschriften und Handschriften, vgl. SCHOPEN 1979: 1-19 und von HINÜBER 1980: 58. Vor *bhavatu* fehlt nach Ausweis der Parallelen das Wort *tad*. Statt *anutara-* sollte *anuttara* - vgl. *divīrapatti* in 6:9 für *-pati* in 4:5 - geschrieben sein. Ein Fehler ist *-jñāvāptaye* anstelle von *-jñānāvāptaye*.

Der Zusatz von *astu* am Ende der Formel ist eine auffällige Parallele zu den Kolophonen der Gilgit-Handschriften von Ajitasenavyākaraṇa und Bhaiṣajyagurusūtra, vgl. von HINÜBER 1980: 54, 60f.

Bemerkenswert ist der Sandhi-Konsonant in *astu-r-itī*, vgl. von HINÜBER 1986a: 130 § 271.

Die vorläufigen Lesungen und Deutungen in von HINÜBER 1983a: 274f., die allein auf Photos und ohne Kenntnis aller Parallelen erfolgten, sind weitgehend überholt. (O.v.H.)

Veröffentlichung: von HINÜBER 1983a: 274; DANI 1983: 194.

4:2 STŪPA (Tafel 75)

Maße: 27x70 cm Richtung: SO

Winkel: 63° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht zunächst aus fünf Elementen, von denen jedes mit einer Zickzacklinie versehen ist. Ein weiteres Element (Tambour?) enthält ein Diagonalkreuz. Das halbrunde *aṇḍa* ist breiter als sein Unterbau. Es ist durch drei Linien gegliedert, von denen zwei über den oberen Rand hinausgehen und offenbar Schirmstützen bezeichnen sollen. Die dritte könnte das untere Ende des Mastes vorstellen. Zwei senkrechte Striche sowie zwei sich bis zu den Schirmstützen ziehende annähernd waagerechte Linien sind vermutlich als *harmikā* zu deuten. Diese wird senkrecht durch den Mast geteilt, der auch die als Dreieck wiedergebene *chattrāvalī* halbiert. Je drei schräge Linien links und rechts des Mastes sollen vermutlich einzelne Schirme skizzieren. Der Mast endet entweder in einem Dreizack, in einem Halbmond oder einem *triratna*. Von diesem geht nach rechts eine lange, gewellte und vielleicht in zwei Zipfeln und Glöckchen(?) endende Fahne ab, nach links augenscheinlich eine mit Klöppel versehene Glocke. Eine kleine gepickte Fläche unterhalb der Fahnenlinie könnte ebenfalls ein Glöckchen darstellen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0169
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Unklar ist ein sich rechts vom Dachaufbau nach schräg oben ziehender Strich. Er öffnet sich am Ende offenbar zangenartig, wenn der obere 'Zangenteil' nicht das Ende der Fahne darstellen soll. Die Brāhmī-Inschrift 4:1 ist augenscheinlich eine Beischrift zu dieser Ritzung.

Veröffentlichung: JETTMAR 1981: Tafel 9/2; DANI 1983: 167, No. 140.

(→ Abschnitt 19)

4:3 **REITER** (Tafel 19)
Maße: 14x11 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Profilzeichnung. Tier und Reiter sind in stark abstrahierter Form dargestellt. Vom Reiter sind nur Kopf(?), Rumpf und Beine als jeweils ein Strich skizziert. Kopf, Hals, Rücken und Hinterbein des Tieres bilden eine einzige durchgehende Linie. Das Vorderbein ist angesetzt.

4:4 **CAPRINUS?** (Tafel 27)
Maße: 19x10 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache, vielleicht unvollendet gebliebene Strichzeichnung. Eine stark gebogene Linie könnte das Horn eines Caprinus darstellen. Ein kurzer Strich deutet möglicherweise ein Ohr an. Das Tier hat nur drei Beine, falls der nach unten gerichtete Schwanz nicht das vierte Bein sein soll.

Die Ritzung könnte allerdings auch anders betrachtet werden. In diesem Fall würde das Tier den abgesetzten Kopf gesenkt halten, der Schwanz wäre lang, erhoben und eingerollt. Doch scheint die erste Interpretation die wahrscheinlichere zu sein.

4:5 **INSCHRIFT, Proto-Śāradā** (Tafel 115)
Maße: 70x40 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. # *devadharmo*
2. *yaṃ mātukhirena*
3. *vuruṇḍina bhitena divīra*
4. *pati*

Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung
2. durch Mātukhira,
3. durch [die] Vuruṇḍi, durch Bhita,
4. den Schreiber

Kommentar: Zu *divīrapati* vgl. von HINÜBER 1989: 46, Inschrift Nr. 26 und Pl. 68 und BEMMANN/KÖNIG 1994: Index s.v. *divīra*. Es ist oft nicht leicht entscheidbar, ob ein langes oder kurzes *-ī* gemeint ist. Ebenso schwierig ist mitunter in wenig sorgfältig ausgeführten Inschriften die Unterscheidung zwischen *-e-* und *-i-*. Auffällig ist die Verwendung des Instrumentals statt des Genitivs. Auch an den weiblichen Personennamen Vuruṇḍi wird die maskuline Instrumentalendung angefügt, vgl. 6:9.

Obwohl dieselben Personen wie in der Inschrift 4:1 genannt sind, wird eine andere Schrift verwendet. Dabei könnte der Übergang von der runden Schrift in 4:1 zu einer frühen Proto-Śāradā mit einem Generationswechsel zusammenhängen, wenn nämlich Bhita, dessen Name mit dem Epitheton "Schreiber" versehen ist, die Inschrift ausgeführt hat. Nach 6:1 und 12:58 ist er der Sohn des Jīvadharma und der Vuruṇḍi, also wohl der jüngste Stifter. Auch wenn diese Vermutung nicht zutrifft, läßt sich diese Inschriftengruppe wegen des Wechsels der Schrift mit großer Wahrscheinlichkeit in die erste Hälfte des 7. Jh. datieren, vielleicht um 630 n. Chr., vgl. von HINÜBER 1980: 61. Beide Schriften stehen einander sehr nahe, doch ist in 4:5 für die Zeichen *ya* und *ma* eine deutlich jüngere Form gewählt (vgl. FUSSMAN 1993: 27). (O.v.H.)

Veröffentlichung: DANI 1983: 194.

4:6 **STŪPA?** (Tafel 75)
Maße: 50x100 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Der Unterbau besteht zunächst aus vier Elementen. Die beiden untersten sind mit einer Zickzacklinie versehen, die beiden oberen mit einem fast identischen Muster, das jeweils aus drei annähernden Kreisen und davon abgehenden Strichen besteht, die den Außenrand berühren. Vielleicht soll dieses Muster eine durchbrochene Balustrade andeuten. Darüber folgt ein weiteres rechteckiges Element (Tambour?), das ebenfalls durch mehrere Striche gegliedert ist. Von ihm gehen links und rechts nach außen Striche ab, die vielleicht Stützen darstellen sollen. Sie führen zum unteren Rand eines annähernd dreieckigen Aufbaus, der fast ganz flächig gepickt ist. Er könnte einerseits als *aṇḍa* zu interpretieren sein, andererseits aber auch schlicht als *chattrāvalī*. Von der oberen Spitze dieses Dreiecks erhebt sich ein kurzer Mast, der in einem kleinen Kreis endet. Von diesem gehen nach links und rechts offenbar je ein flächig gepicktes Glöckchen sowie eine kurze Fahne ab. Drei vom oberen Rand abgehende Striche sind vielleicht als Dreizack/*triratna* zu deuten. Die Proto-Śāradā-Inschrift 4:5 ist offensichtlich eine Beischrift zu dieser Ritzung.

Veröffentlichung: DANI 1983: 169, No. 142.

(→ Abschnitt 19)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0170
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

4:7 INSCHRIFT, Proto-Śāradā (Tafel 115)
Maße: 25x7 cm Richtung: SO
Winkel: 65° Repatinierung: mittel-leicht

Lesung: *mātuṃkhirena*
Übersetzung: durch Mātuṃkhira
Kommentar: Personenname. Durch diese Proto-Śāradā-Inschrift ist die Lesung des dritten Zeichens in dem Personennamen als *-khi-* gesichert. Auch in 4:1 ist die zweite Silbe des Personennamens nasaliert.
Die Inschriften 4:5 und 4:7 sind derselben, 6:3 ist dagegen einer anderen Hand zuzuordnen. (O.v.H.)

4:8 STŪPA (Tafel 75)
Maße: 20x38 cm Richtung: SO
Winkel: 65° Repatinierung: mittel-leicht

Sorgfältig ausgeführte, aber im unteren Teil fast ganz abgeriebene Ritzung. Der Unterbau besteht zunächst aus fünf Elementen, von denen das unterste kaum noch zu sehen ist. Jede Stufe ist mit einer Zickzacklinie verziert. Darüber folgt ein weiteres Element (Tambour?), das durch einen senkrechten Strich geteilt ist, der vielleicht das untere Ende des Mastes darstellen soll. Auf ihm ruht das erheblich breitere halbrunde *aṇḍa*. Es wird durch einen senkrechten Strich (Teil des Mastes?) halbiert, von dem nach links und rechts jeweils zwei weitere Striche zum Außenrand abgehen. Der Mast wird von einem Dreizack, *triratna* oder Halbmond bekrönt, von dessen unterem Rand nach rechts eine in zwei Zipfeln endende Fahne abgeht. Die Proto-Śāradā-Inschrift 4:7 ist sehr wahrscheinlich eine Beischrift zu dieser Ritzung.
(→ Abschnitt 19)

4:9 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 115)
Maße: 40x10 cm Richtung: O
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Lesung: *jīvadharmena k[r]ī(taṃ)*
Übersetzung: von Jīvadharma hergestellt
Kommentar: Ein entsprechender Text erscheint gelegentlich in verschiedenen Kontexten: vgl. 36:8 und von HINÜBER 1989a: 75, Inschrift Nr. 69a; 85, Inschrift Nr. 82; FUSSMAN 1993: 32; FUSSMAN/KÖNIG 1997: 317, Inschrift 170:2 und S. 314, Inschrift 167:1.
Derselbe Personenname könnte in 93:11, vielleicht auch in 93:12 und in 6:1 von derselben Hand geschrieben sein. (O.v.H.)
Veröffentlichung: DANI 1983: 192.

4:10 STŪPA (Tafel 75)
Maße: 20x60 cm Richtung: O
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht zunächst aus vier Elementen, die jeweils mit einer Zickzacklinie verziert sind. Darüber folgt ein weiteres Element (Tambour?), das durch einen senkrechten Strich geteilt ist, der vielleicht das untere Ende des Mastes darstellen soll. Darüber folgt das erheblich breitere halbrunde *aṇḍa*. Es wird durch einen senkrechten Strich (Teil des Mastes?) halbiert, von dem nach links und rechts jeweils zwei weitere Striche zum Außenrand abgehen. Der darüber folgende in gleicher Weise unterteilte Aufbau soll vermutlich die *harmikā* darstellen. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck wiedergegeben, das (ebenfalls?) durch den Mast halbiert wird. Von diesem gehen nach links und rechts je drei schräge Striche ab, die wohl einzelne Schirme andeuten sollen. Der Mast wird von einem Dreizack, *triratna* oder Halbmond bekrönt, von dessen unterem Rand nach rechts eine in zwei Zipfeln endende Fahne abgeht.
Die Ritzung ist bis auf den dort fehlenden Dachaufbau völlig identisch mit 4:8. Die Brāhmī-Inschrift 4:9 ist sehr wahrscheinlich eine Beischrift zu diesem Stūpa.
(→ Abschnitt 19)

4:11 CAPRINUS (Tafel 27)
Maße: 20x25 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul vielleicht geöffnet. Die Hörner sind zum Rükken hin gebogen und sehr lang. Der Körper ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz könnte lang sein, aber auch in zwei der zahlreichen Punkte übergehen, von denen die Ritzung umgeben ist. Die Gravur könnte zu der daneben eingepickten Scheibe 4:12 in Beziehung stehen.

4:12 SCHEIBE (Tafel 68)
Maße: Dm. 7 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte teilweise undeutliche Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich annähernd rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt wird. Vielleicht enthalten zwei(?) der Sektoren jeweils einen Punkt. An den Außenrand sind augenscheinlich drei, vielleicht auch mehr Punkte gesetzt. Vielleicht steht die Gravur in Beziehung zu der daneben eingepickten Ritzung 4:11.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0171
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

4:13 REITER (Tafel 19)
Maße: 30x20 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Profilzeichnung. Tier und Reiter sind in stark abstrahierter Form dargestellt. Der Reiter ist nur durch je einen Strich für den Rumpf und einen für die Beine angedeutet. Kopf, Hals, Rückenlinie und Schwanz des Tieres bilden eine einzige Linie. Jeweils ein Strich bezeichnet Vorder- und Hinterbeine. Die Ritzung erinnert an die Reiterdarstellung 4:3.

4:14 STŪPA? (Tafel 75)
Maße: 65x75 cm Richtung: SW
Winkel: 80° Repatinierung: mittel-leicht

Die Ritzung wurde auf rauhem Untergrund angebracht und wirkt daher insgesamt leicht 'zittrig' ausgeführt. Der Unterbau besteht aus vier breiten Stufen. Die untersten beiden sind mit Zickzacklinien, die oberen beiden mit im wesentlichen symmetrischen Mustern verziert, die ein wenig an diejenigen von 4:6 erinnern. Darüber folgt ein fünfeckiges Element, das vielleicht als *aṇḍa* zu deuten ist. Es ist durch ein Diagonalkreuz gegliedert und durch eine senkrechte Linie halbiert.
Die Ritzung scheint eine unverstandene Nachahmung der besser ausgeführten Stūpas auf diesem Stein zu sein.

4:15 SCHEIBE (Tafel 68)
Maße: Dm. 12 cm Richtung: S
Winkel: 78° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt wird.
(→ Gruppe 4:A)

4:16 SCHEIBE (Tafel 68)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: S
Winkel: 73° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich annähernd rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt wird. In zwei der Sektoren ist je ein Punkt gesetzt, die anderen beiden enthalten breit gepickte annähernd dreieckige Flächen.
(→ Gruppe 4:A)

4:17 SCHEIBE (Tafel 68)
Maße: Dm. 17 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem aus Punkten gebildeten Kreis, der zwei große und zwei oder drei kleinere Punkte enthält.
(→ Gruppe 4:A)

4:18 UNKLAR (Tafel 90)
Maße: 26x20 cm Richtung: SW
Winkel: 65° Repatinierung: leicht

Es ist nicht klar, wie herum die Zeichnung zu betrachten ist. Sie setzt sich im wesentlichen aus mehreren unregelmäßig geformten, im Umriß ausgeführten und kettenartig aneinandergefügten oder aufeinandergesetzten Elementen zusammen. Vielleicht ist ein Bauwerk gemeint.

4:19 SCHEIBE (Tafel 68)
Maße: Dm. 7 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der von einer Punktreihe umgeben ist. In die Mitte des Kreises ist ein Punkt gesetzt. Es ist möglich, daß die Ritzung in Beziehung zu einer der umliegenden Gravuren (4:20-29), vor allem aber zu 4:20 steht.

4:20 TAMGA? (Tafel 88)
Maße: 6x9 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Symmetrische Figur, deren oberes und unteres Ende einem Dreizack gleichen. Zu beiden Seiten des 'Schaftes' ist je ein Punkt gesetzt. Nicht ganz auszuschließen ist, daß ein als Strichfigur ausgeführtes androgynes Wesen mit erhobenen Armen dargestellt werden sollte. Die beiden Punkte würden in diesem Fall die Brüste andeuten, der Strich zwischen den Beinen das männliche Geschlechtsteil. Es ist möglich, daß die Ritzung in Beziehung zu einer der umliegenden Gravuren (4:19-29), vor allem aber zu 4:19 steht.

4:21 SCHEIBE (Tafel 68)
Maße: Dm. 12 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Undeutliche Ritzung. Die Scheibe besteht aus einzelnen aneinandergesetzten Punkten, die spiralig angeordnet zu sein scheinen. Der Außenrand wirkt gezahnt. Es ist möglich, daß die Ritzung in Beziehung zu einer der umliegenden Gravuren (4:19-29) steht.

4:22 CAPRINUS (Tafel 27)
Maße: 23x25 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0172
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Linie der überlangen zum Rücken hin gebogenen Hörner ist an einer Stelle aufgrund der unebenen Steinoberfläche unterbrochen. Der Rumpf ist durch zwei parallele Striche im Umriß wiedergegeben. Das überlange Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist mit dem Rumpf nicht verbunden, verhältnismäßig lang und aufgerichtet. Es ist möglich, daß die Ritzung zu einer der umliegenden Gravuren (4:19-29) in Beziehung zu setzen ist.

4:23 UNKLAR (Tafel 90)
Maße: 30x5 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Es handelt sich wohl um eine unvollendet gebliebene Ritzung. Da sie direkt unter dem Caprinus 4:22 eingepickt wurde, sollte vielleicht ebenfalls ein Tier dargestellt werden.

4:24 KRIEGER? (Tafel 1)
Maße: 20x25 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche schlichte Ritzung. Der Kopf(?) ist rautenförmig und enthält einen winzigen Kreis. Die eine Seite der Raute ist durch einen zweiten, parallelen Strich verstärkt. An eine weitere Seite ist ein dicker Punkt angesetzt. Vielleicht soll beides zusammen eine Kopfbedeckung andeuten? Der rechte Arm(?) ist ausgestreckt, der linke extrem kurz. Von der Hüfte(?) geht ein Strich ab, der vielleicht als Waffe zu interpretieren ist. Die Beine(?) sind leicht gespreizt. Es ist möglich, daß die Ritzung zu einer der umliegenden Gravuren (4:19-29) in Beziehung steht.

4:25 SCHEIBE (Tafel 68)
Maße: Dm. 19 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die durch zwei sich annähernd rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt und von zwei weiteren Linien in acht Sektoren geteilt werden. In die Mitte des inneren Kreises ist ein dicker flächig gepickter Punkt gesetzt. Es ist möglich, daß die Ritzung zu einer der umliegenden Gravuren (4:19-29) in Beziehung steht.
(→ Abschnitt 16)

4:26 SCHEIBE (Tafel 68)
Maße: Dm. 17 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der von einer Punktreihe umgeben ist. Er wird durch acht Striche, die sich in der Mitte der Scheibe in einer runden ausgepickten Fläche treffen, in ebenso viele Sektoren gegliedert. In jedes Feld ist jeweils ein Punkt gesetzt. Es ist möglich, daß die Ritzung zu einer der umliegenden Gravuren (4:19-29) in Beziehung steht.

4:27 SCHEIBE (Tafel 68)
Maße: Dm. 13 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem annähernden Kreis, der flächig gepickt ist. Es ist möglich, daß die Ritzung zu einer der umliegenden Gravuren (4:19-29) in Beziehung steht.

4:28 REITER (Tafel 19)
Maße: 22x18 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, im wesentlichen flächig gepickte schlichte Ritzung. Der rechte Arm des Reiters berührt den Kopf, der linke den Schwanz des Tieres. Der Rumpf ist flächig gepickt. Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Reittieres ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Der Rumpf ist unförmig und flächig gepickt. Der Schwanz ist sehr lang, erst nach oben und dann nach unten gebogen. Er endet in einer gezipfelten Quaste. Vier Punkte scheinen zu dieser Gravur zu gehören. Es ist möglich, daß die Ritzung zu einer der umliegenden Gravuren (4:19-29) in Beziehung steht.

4:29 TAMGA? (Tafel 88)
Maße: 6x8 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

An 4:20 erinnernde Figur. Sie setzt sich aus zweimal drei von einem gemeinsamen Punkt ausgehenden Strichen zusammen, die spiegelverkehrt miteinander verbunden sind. Es ist möglich, daß die Ritzung zu einer der umliegenden Gravuren (4:19-28) in Beziehung steht.

4:30 KRIEGER? (Tafel 1)
Maße: 12x25 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: leicht

Schwach eingeritzte und nachlässig ausgeführte Gravur, die auf den ersten Blick an eine Doppelaxt mit Beinchen erinnert. Doch dürfte wohl eher ein mit Bogen(?) bewaffneter Mensch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0173
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

dargestellt sein. Der linke Arm könnte ausgestreckt sein und einen halbkreisförmigen Bogen halten. Der rechte Arm ist wohl zum Rumpf zurückgeführt. Damit soll vermutlich ausgedrückt werden, daß er den Bogen spannt. Das Geschlechtsteil scheint angedeutet zu sein. Die Beine sind kurz, die Füße offenbar nach außen gestellt. Obgleich die Ritzung direkt neben der Gravur 4:31 eingepickt ist, scheint kein Bezug zu ihr zu bestehen, da beide unterschiedlich patiniert sind.
Veröffentlichung: DANI 1983: 169, No. 141.

4:31 SCHEIBE (Tafel 68)
Maße: Dm. 23 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: leicht

Nachlässig ausgeführte und vielleicht unvollendet gebliebene Ritzung. Die Scheibe besteht aus einzelnen annähernd kreisförmig angeordneten Punkten. Im Inneren des Kreises ist eine ovale Fläche ausgepickt. Ein gebogener Strich zwischen dieser Fläche und dem Außenrand der Scheibe sollte vielleicht ursprünglich einen Kreis ergeben, falls nicht ein Auge mit Augenbraue dargestellt werden sollte. Möglicherweise steht die Ritzung zur Gravur 4:32 in Beziehung.
Veröffentlichung: DANI 1983: 169, No. 141.

4:32 SCHEIBE (Tafel 68)
Maße: Dm. 16 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: leicht

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich annähernd im rechten Winkel kreuzende Linien geviertelt wird. Möglicherweise steht die Ritzung zur Gravur 4:31 in Beziehung.
Veröffentlichung: DANI 1983: 169, No. 141.

4:33 TIER (Tafel 27)
Maße: 17x15 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: leicht

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Je nach Betrachtungsweise könnte das Tier einen langen, aufgerichteten und zum Rücken hin gebogenen Schwanz haben und vielleicht einen Feliden (Schnee(?)-Leopard?) darstellen. Anders gesehen könnte der 'Schwanz' aber auch als gebogenes Horn eines Caprinus zu deuten sein.

4:34 SCHEIBE (Tafel 69)
Maße: 37x50 cm Richtung: W
Winkel: 37° Repatinierung: mittel

Die eigentliche Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt wird. Diese Linien setzen sich nach außen über den Kreisrand hinaus fort und bilden kurze Strahlen. Auch von anderen Punkten des Kreises gehen Strahlen ab. In alle Felder und um die Scheibe herum sind Punkte gesetzt. Undeutlich ist eine Punktlinie weiter außen zu erkennen. Oben an die Scheibe ist ein hochgezogener 'Henkel' angefügt, der ebenfalls mit Punkten ausgefüllt und von Punkten umgeben ist.
(→ Gruppe 4:B)

4:35 BAUWERK (Tafel 63)
Maße: 13x40 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Offenbar unvollendet gebliebene Ritzung. Drei annähernd quadratische Elemente sind übereinandergesetzt. Das untere enthält einen Punkt. Das obere wird durch einen über die Seitenkanten hinausgehenden waagerechten Strich abgeschlossen. Auf diese Linie ist ein Punkt gesetzt. Der rechte Rand der beiden unteren Elemente berührt die Scheibe 4:36. Vielleicht stehen die beiden Gravuren in Beziehung zueinander.

4:36 SCHEIBE (Tafel 69)
Maße: Dm. 17 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: leicht

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch drei sich rechtwinklig kreuzende Linien in sechs Sektoren unterteilt wird. Jedes dieser Felder enthält augenscheinlich einen Punkt. Die gesamte Scheibe ist nachträglich flächig ausgepickt worden. Deshalb ist ihr Inneres nur noch schwach zu erkennen. Die Scheibe berührt links den rechten Rand der beiden unteren Elemente des Bauwerks 4:35 und steht daher vielleicht in Beziehung zu dieser Gravur.

4:37 BAUWERK? (Tafel 63)
Maße: 13x30 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Die Ritzung stellt augenscheinlich eine ungeschickte Nachahmung des unvollendeten Bauwerks 4:35 dar, das direkt über ihr eingepickt ist. Drei Elemente sind schief übereinandergesetzt. Das obere wird durch einen langen waagerechten Strich abgeschlossen. Undeutliche Striche erwecken den Eindruck, als ob das Bauwerk(?) mit 'Füßchen' versehen wurde.

4:38 SCHEIBE (Tafel 69)
Maße: Dm. 45 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0174
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Die Scheibe setzt sich vermutlich aus vier oder fünf konzentrischen Kreisen zusammen, von denen die inneren offenbar mißglückt sind. Der äußere Kreis ist von drei unordentlichen Punktreihen umgeben. Der innerste Kreis enthält einen Punkt. Er ist mit dem großen Kreis durch etwa zehn Striche verbunden. In die so entstandenen etwa 30 Felder ist jeweils ein Punkt gesetzt.
(→ Gruppe 4:B)

4:39 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 14x17 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche, unterschiedlich stark gepickte Ritzung, die schwach an den (mit einer Mütze versehenen?) Kopf eines Menschen erinnert. Doch scheint diese Wirkung rein zufällig zustande zu kommen. Es könnte sich um eine angefangene Scheibe handeln.

4:40 SCHEIBE (Tafel 69)
Maße: Dm. 25 cm Richtung: SO
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einer kreisförmig angeordneten Punktreihe und ist mit Punkten ausgefüllt.
(→ Gruppe 4:B)

4:41 SCHEIBE (Tafel 69)
Maße: Dm. 40 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der von einer Punktreihe umgeben ist. Den Mittelpunkt des Kreises bildet ein winziger Kreis, in den ein Punkt gesetzt ist. Teilweise wirbelartig führen von diesem Mittelkreis zum großen Kreis 17 Striche, durch die die Scheibe in ebenso viele Sektoren gegliedert wird. Zwei(?) dünne Linien ziehen sich quer durch die Felder. Fast jedes Feld enthält zwei Punkte.
(→ Gruppe 4:B und Abschnitt 16)

4:42 PUNKT (Tafel 68)
Maße: 11x7 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Insgesamt fünf Punkte, die in einer Zweier- und einer Dreierreihe übereinander angeordnet sind. Die Ritzung könnte unvollständig geblieben sein und sollte ursprünglich vielleicht eine Scheibe ergeben. Es könnte sich allerdings auch um ein Tamga handeln.

4:43 PUNKT (Tafel 68)
Maße: 18x25 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

In unregelmäßigen Reihen angeordnete Punkte. Die Zeichnung sollte vielleicht ursprünglich eine Scheibe nach Art von 4:40 ergeben, blieb aber unvollendet.

4:44 UNKLAR (Tafel 90)
Maße: 15x20 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Vielleicht überhaupt nur auf Zufall beruhende Figur, die entfernt an eine dreizackige Krone erinnert.

4:45 SCHEIBE (Tafel 69)
Maße: Dm. 17 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird. In jedes Feld ist ein Punkt gesetzt.
(→ Gruppe 4:C)

4:46 SCHEIBE (Tafel 69)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der an einer Seite durch einen Riß im Felsen 'begradigt' ist. Er wird durch zwei sich annähernd rechtwinklig schneidende Linien geviertelt. In eines der Felder wurden drei, in zwei weitere je zwei und in eines nur ein Punkt gesetzt.
(→ Gruppe 4:C)

4:47 UNKLAR (Tafel 90)
Maße: 14x22 cm Richtung: SW
Winkel: 17° Repatinierung: mittel

Offenbar unvollendet gebliebene Ritzung, die vielleicht ursprünglich eine Scheibe ergeben sollte. Drei Kreissektoren(?) sind ausgeführt und enthalten jeweils einen Punkt. Weitere sich schneidende Linien führen aus dem nicht geschlossenen Kreis heraus.
(→ Gruppe 4:C)

4:48 UNKLAR (Tafel 90)
Maße: 15x20 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0175
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Figur, die an einen im Umriß dargestellten unförmigen Caprinus-Kopf mit unterschiedlich langen Hörnern erinnert. Vielleicht ist die Ritzung nicht vollständig.

4:49 DREIZACK (Tafel 67)
Maße: 15x25 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nur schlecht sichtbare Ritzung. Die rechte Zinke ist gewellt. Der Schaft wird von einem kurzen waagerechten Strich geschnitten. Nicht auszuschließen ist die Möglichkeit, daß es sich bei der Zeichnung statt um einen Dreizack um ein Tamga handelt.

4:50 BAUM (Tafel 63)
Maße: 23x35 cm Richtung: NO
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Von einem geraden Stamm gehen schräg nach oben zu beiden Seiten je acht Äste ab. Daß zwischen dieser Ritzung und der daneben eingepickten Scheibe 4:59 eine Beziehung besteht, ist eher unwahrscheinlich, da die zwei Gravuren aus unterschiedlicher Zeit zu stammen scheinen.

4:51 SPIELBRETT (Tafel 74)
Maße: 40x16 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Zwei parallele Reihen tief und breit eingepickter Näpfchen. Die eine Reihe besteht aus neun, die andere aus acht Näpfchen. Dicht daneben wurde ein wesentlich größeres Näpfchen in den Felsen gepickt, das vermutlich gleichfalls Teil des Spielbrettes ist.
(→ Abschnitt 17)

4:52 UNKLAR (Tafel 90)
Maße: 23x10 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: leicht

Gebilde, das aus einem annähernden Kreis besteht, in den ein Punkt gesetzt ist. An einer Seite, nicht mit dem Kreis verbunden, sind einige Striche zu erkennen, die vermutlich zur Ritzung gehören sollen. Das gleiche gilt auch für einen einzelnen Punkt. Vielleicht handelt es sich um die (nachlässig ausgeführte?) Darstellung eines Tamgas oder einer unvollendet gebliebenen Scheibe.

4:53 REITER (Tafel 19)
Maße: 23x12 cm Richtung: O
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche und nachlässig ausgeführte Strichzeichnung. Die Arme des Reiters hängen herab und berühren den Rükken des Tieres. Zwei der scheinbar sechs Tierbeine dürften als Beine des Reiters zu deuten sein, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Reittieres ist unförmig und flächig gepickt.

4:54 MANN (Tafel 1)
Maße: 17x20 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: leicht

Einfache Strichzeichnung. Die Arme enden in drei Fingern. Das Geschlechtsteil reicht bis auf den Boden. Die Beine enden in jeweils drei Zehen(?).

4:55 MENSCH (Tafel 1)
Maße: 7x13 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: leicht

Einfache undeutliche Strichzeichnung. Die Füße sind nach außen gestellt.

4:56 SCHEIBE (Tafel 69)
Maße: Dm. 12 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Undeutliche Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem annähernden Kreis, der von einer Punktreihe umgeben ist. Er enthält weitere undeutliche Punktreihen. Die Ritzung berührt den Mann(?) 4:57.

4:57 MANN? (Tafel 1)
Maße: 10x20 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: leicht

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erhoben. Kleine Striche zwischen den Beinen sollen möglicherweise das Geschlechtsteil (und Hoden?) andeuten. Die Figur stößt oben an die Scheibe 4:56, scheint aber jünger zu sein als diese und daher nicht in Zusammenhang mit ihr zu stehen.

4:58 SCHEIBE (Tafel 69)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem annähernden Kreis, der von einer Punktreihe umgeben ist. Er wird durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt. In jedes Feld ist ein Punkt gesetzt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0176
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

4:59 SCHEIBE (Tafel 69)
Maße: Dm. 18 cm Richtung: NO
Winkel: 72° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem annähernden Kreis, der flächig gepickt ist. Ein Zusammenhang mit dem daneben eingeritzten Baum 4:50 ist nicht anzunehmen, da die Scheibe älter zu sein scheint als dieser.

4:60 MARKHOR-HÖRNER (keine Abbildung)
Maße: 53x20 cm Richtung: NO
Winkel: 85° Repatinierung: stark

Nur noch sehr schwach sichtbare Gravur. Zwei gewellte Hörner sind an eine vollständig gepickte Fläche angesetzt, deren Form an der rechten und unteren Seite nicht deutlich erkennbar ist. Das linke Horn stößt oben an die Scheibe 4:59. Ein Bezug ist jedoch nicht herzustellen, da die Ritzung des Kopfes ungleich älter ist als die der Scheibe.

STEIN 5 Maße: 500x490x460 cm
Der Stein ist in die Felsgruppe von Stein 4 eingelagert. Er ist von zahlreichen Rissen durchzogen und ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 5:A GRUPPE (Tafel 95)
Gravuren 5:1, 2
Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe legen nahe, daß die Ritzung 5:1 (Scheibe) und 5:2 (Stūpa) in irgendeiner Beziehung zueinander stehen. Nicht auszuschließen ist, daß sie beide von einer Hand stammen. In diesem Fall könnte die Scheibe als Tamga und vielleicht als Ersatz für eine Weihinschrift gedeutet werden.

5:1 SCHEIBE (Tafel 69)
Maße: Dm. 25 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem an einer Seite aufgrund eines Felsrisses 'eingedrückten' Kreis, der einen kleineren annähernden Kreis enthält. Dieser wird durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt. Von seinem Rand führen elf Linien zum äußeren Rand der Scheibe, die den Zwischenraum in ebenso viele Felder unterteilen. An der linken Seite wird die Symmetrie der Scheibe durch einen senkrechten Strich unterbrochen.
(→ Gruppe 5:A)

5:2 STŪPA (Tafel 75)
Maße: 30x80 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht aus vier Elementen, von denen das oberste ein Tambour sein könnte. Jedes Element ist mit einer Zickzacklinie geschmückt, das oberste ist durch das untere Ende des Mastes außerdem senkrecht in zwei Hälften geteilt. Das halbrunde *aṇḍa* ist breiter als der Tambour(?). Es wird gleichfalls durch den Mast senkrecht geteilt, von dem links und rechts jeweils zwei gebogene Linien zum Rand des *aṇḍa*s abgehen. Zwei von ihnen setzen sich als Schirmstützen nach oben fort. Auf die durch zwei Striche angedeutete *harmikā* folgt die als Dreieck wiedergegebene *chattrāvalī*. Auch sie wird, ebenso wie die *harmikā*, durch den Mast geteilt. Nach links und rechts gehen je drei Striche ab, die vermutlich einzelne Schirme andeuten sollen. Der Mast ist von einem Dreizack/*triratna* oder Halbmond bekrönt, von dem nach rechts eine gewellte, an ihrem Ende zwei- oder dreigezipfelte Fahne abgeht. Der gesamte Aufbau des Stūpas gleicht, bis auf ein fehlendes Element des Unterbaus, demjenigen des Stūpas 4:10.
(→ Gruppe 5:A und Abschnitt 19)

5:3 SCHEIBE (Tafel 69)
Maße: Dm. 35 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: leicht

Nur schwach eingepickte und nachlässig ausgeführte Zeichnung. Die Scheibe besteht aus einem annähernden Rechteck, das aber vermutlich eher ein Kreis sein sollte. Dieser 'eckige Kreis' wird durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt. Jedes Viertel ist noch einmal durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt.

STEIN 6 Maße: 420x1.200x730 cm
Großer, etwa 10 m nordöstlich von Stein 5 gelegener Felsblock. Die Oberfläche ist teilweise recht glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 6:A STŪPA-GRUPPE (Tafeln 95 und Ia)
Gravuren 6:3-7, (8)
Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe legen nahe, daß zwei Stūpas (6:6, 7) sowie drei Brāhmī-Inschriften (6:3-5) zueinander in Beziehung stehen. Da zwei der Inschriften (6:4, 5) denselben Namen nennen, ist es wahrscheinlich, daß die Gravuren alle von einer Hand stammen. Die Scheibe 6:8 dürfte von anderer Hand hinzugefügt worden sein (→ auch Gruppe 6:B).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0177
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Veröffentlichung: JETTMAR 1980: Tafel 4; DANI 1983: 171, No. 144.

GRUPPE 6:B STŪPA-GRUPPE (Tafel 95)

Gravuren 6:9-11

Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe legen nahe, daß zwei Stūpas (6:10, 11) sowie eine Brāhmī-Inschrift (6:9) zueinander in Beziehung stehen und vermutlich alle von einer Hand stammen. Da die Inschrift denselben Namen nennt wie die Inschriften 6:4 und 5, die Stūpas auch sehr ähnlich ausgeführt sind wie 6:6 und 7, können beide Gruppen (6:A und B) wahrscheinlich auf eine einzige Hand zurückgeführt werden.

Veröffentlichung: JETTMAR 1983: 29, Abb. 8 oben.

6:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 115)

Maße: 60x25 cm Richtung: SO

Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. # *devadharmo yaṃ jīvadharmasya (+)*
2. *(+) ddhīra bhāryāvuruṇḍisya*
3. *putra bhitena*

Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung des Jīvadharma,
2. des Entschlossenen (?), [mit] dem Sohn (seiner) Gattin Vuruṇḍi,
3. Bhita

Kommentar: Nach der charakteristischen Ausführung des *-ī-* in Jīvadharma zu schließen, kann es sich um denselben Schreiber wie in 4:9 handeln.

Am Ende von Zeile 1 könnten auf dem Riß Spuren auf ein Zeichen oder auf einen Schreibversuch deuten. Der Anfang der Zeile 2 ist unklar, vielleicht beginnt sie mit einem *na-*. Im Vergleich mit 9:3 ist das Epitheton zu dem vorausgehenden Personennamen zu ziehen und möglicherweise als *dhīra* "entschlossen" zu deuten. Die ähnliche und wohl von derselben Person stammende Inschrift aus Thalpan, vgl. von HINÜBER 1989a: 76, Inschrift Nr. 69e *jīvadharma (na)mi(ddhī)ra*, könnte hierher gehören, was jedoch noch der Überprüfung bedarf; zu der Thalpan-Inschrift vgl. auch Hodar 12:58. Zum Anlaut von *ddhīra* vgl. entsprechende Schreibungen in den Kolophonen der Gilgit-Handschriften, vgl. auch Hodar 32:4.

Vermutlich ist die Annahme abwegig, *dvīra* zu lesen und dies als verkürzte Schreibung für *divīra* zu deuten. Wegen des Wortes *putra* in Zeile 3 scheint der Genitiv Vuruṇḍisya nicht eine Mitstifterin zu bezeichnen, sondern eher die Mutter des Bhita, es sei denn, man liest den ganzen Komplex *bhāryā vuruṇḍisya* nach dem *kākākṣigolakanyāya* zweimal; zur maskulinen Genitivendung von Vuruṇḍi vgl. 4:5. Wegen des Instrumentals Bhitena kann man eine Übersetzung "[zusammen mit] Bhita" erwägen. (O.v.H.)

Veröffentlichung: DANI 1983: 196.

6:2 STŪPA (Tafel 76)

Maße: 20x30 cm Richtung: SO

Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht zunächst aus vier Elementen, die jeweils mit einer Zickzacklinie verziert sind. Darüber folgt ein weiteres Element (Tambour?), das ein breiteres halbrundes *aṇḍa* trägt. Das *aṇḍa* wird (durch den unteren Teil des Mastes?) senkrecht halbiert und durch zwei weitere Linien gegliedert. Der Mast ist durch einen Dreizack/*triratna* oder Halbmond bekrönt, von dem nach rechts eine in drei Zipfeln endende Fahne abgeht.

Auch dieser Stūpa erinnert sehr an die Stūpas 4:8 bzw. 4:10. Die Brāhmī-Inschrift 6:1 ist eine Beischrift zu dieser Gravur.

Veröffentlichung: DANI 1983: 171, No. 143.

(→ Abschnitt 19)

6:3 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 115)

Maße: 18x15 cm Richtung: SO

Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *mātu*
2. *khirana*

Übersetzung 1. + 2.: durch Mātukhira

Kommentar: Personenname. Ein übergeschriebenes *-e-* fehlt in *-rana*. Es handelt sich um eine andere Hand als in 4:5, wie die unterschiedlichen Formen von *ma* und *na* nahelegen. (O.v.H.)

Veröffentlichung: von HINÜBER 1983a: 278, Inschrift Nr. Xb; DANI 1983: 196.

(→ Gruppe 6:A)

6:4 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 115)

Maße: 35x18 cm Richtung: SO

Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. # *vicarati*
2. *bhitena dīvira*

Übersetzung:
1. Es wandert
2. durch Bhita, den Schreiber

Kommentar: Zu Inschriften, die mit *vicarati* eingeleitet sind, vgl. 49:1 und Shatial 31:16 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 160), ferner Hodar 65:16. Der Instrumental statt des Nominativs ist mechanisch aus den anderen Inschrif-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0178
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ten dieser Gruppe übernommen, vgl. besonders 6:5. (O.v.H.)

Veröffentlichung: von HINÜBER 1983a: 278, Inschrift Nr. Xc; DANI 1983: 196.

(→ Gruppe 6:A)

6:5 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 115)
Maße: 16x21 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *bhītena*
2. *dīvīra*

Übersetzung:
1. durch Bhita
2. den Schreiber

Kommentar: Hier scheint *dīvīra* statt *divīra* geschrieben zu sein, vgl. 6:4. (O.v.H.)

Veröffentlichung: von HINÜBER 1983a: 278, Inschrift Nr. Xa; DANI 1983: 196.

(→ Gruppe 6:A)

6:6 **STŪPA** (Tafel 76)
Maße: 32x67 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht zunächst aus sechs Elementen. Die unteren drei sind mit je einer Zickzacklinie, die darauffolgenden zwei mit einem anderen Muster aus geraden Linien verziert, das vielleicht eine durchbrochene Balustrade andeuten soll. Das fünfte enthält außerdem zwei Punkte. Die sechste Stufe wird durch ein Diagonalkreuz gegliedert. Es folgt ein weiteres Element (Tambour?), das durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird. Auf ihm sitzt das breitere, flächig gepickte, halbrunde *aṇḍa*. Der Mast wird von einem Kreis bekrönt, von dem nach oben bis zur Felskante drei Striche abgehen (*triratna*?). Vom unteren Rand der kreisförmigen Bekrönung hängen zwei flächig gepickte Glöckchen(?) herab. Zwei Fahnen gehen nach rechts ab, die jeweils in drei durch einen Querstrich miteinander verbundenen Zipfeln enden. Die Brāhmī-Inschriften 6:3 und 6:4 stellen augenscheinlich Beischriften zu diesem Stūpa dar.

Veröffentlichung: JETTMAR 1980: Tafel 4; DANI 1983: 171, No. 144.

(→ Gruppe 6:A und Abschnitt 19)

6:7 **STŪPA** (Tafel 76)
Maße: 23x67 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht zunächst aus sechs Elementen, von denen die unteren drei mit je einer Zickzacklinie, die beiden darauffolgenden mit anderen, mehr oder weniger geraden Linien verziert sind, die vielleicht eine durchbrochene Balustrade andeuten sollen. Die sechste Stufe enthält ein Diagonalkreuz. Darüber folgt ein weiteres Element (Tambour?), das durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird. Zwei Striche ziehen sich außen von seinem unteren Rand hinauf zu den beiden unteren Ecken des breiteren, halbrunden und flächig gepickten *aṇḍa*s. Der Mast wird von einem Kreis bekrönt, von dem nach oben drei Striche abgehen (*triratna*?). Vom unteren Rand des Kreises hängen zwei flächig gepickte Glöckchen(?) herab. Nach rechts geht eine Fahne ab, die in drei durch einen Querstrich miteinander verbundenen Zipfeln endet. Die Brāhmī-Inschrift 6:5 ist offenbar eine Beischrift zu dieser Ritzung.

Veröffentlichung: JETTMAR 1980: Tafel 4; DANI 1983: 171, No. 144.

(→ Gruppe 6:A und Abschnitt 19)

6:8 **SCHEIBE** (Tafel 69)
Maße: Dm. 13 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, von dem in unregelmäßigen Abständen nach außen Strahlen abgehen, die aber nicht mit ihm verbunden sind. Er wird durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt.

(→ Gruppe 6:A)

6:9 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 115)
Maße: 30x45 cm Richtung: SO
Winkel: 68° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo yaṃ*
2. *mātukhirena*
3. *vuruṇḍiena*
4. *bhitena*
5. *divīra*
6. *patti*

Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung
2. durch Mātukhira,
3. durch [die] Vuruṇḍi,
4. durch Bhita,
5. + 6. den Schreiber

Kommentar: Die Verwendung des Instrumentals statt des in diesen Formeln üblichen Genitivs ist auffällig. Auch an den vermuteten Frauennamen tritt die maskuline

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0179
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Endung *-ena* an; vgl. in den Kolophonen der Gilgit-Handschriften *rājñī tejaḍiena* usw., von HINÜBER 1980: 50 und ders. 1989a: 84f., Inschrift Nr. 80.
Weibliche Stifter sind selten so deutlich auszumachen wie hier Vuruṇḍi oder in Chilas Pravāsusabhā und Campadārikā, vgl. von HINÜBER 1989a: 84f., Inschrift Nr. 80. Zur Schreibung *-patti* statt *-pati* vgl. von HINÜBER 1983: 58 und Hodar 12:58.
Die Inschrift stammt von derselben Hand wie 4:5. (O.v.H.)

Veröffentlichung: DANI 1983: 198.
(→ Gruppe 6:B)

6:10 **STŪPA** (Tafel 76)
Maße: 30x60 cm Richtung: SO
Winkel: 68° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau des Stūpas besteht zunächst aus vier Elementen. Die untersten beiden sind mit je einer Zickzacklinie verziert. Das dritte scheint in der Mitte eine Rosette zu enthalten. Diese ist von zwei senkrechten Strichen eingerahmt, von denen zwei bzw. drei Querstriche zum Außenrand der Stufe führen. Das Muster soll möglicherweise eine durchbrochene Balustrade andeuten. Die beiden folgenden Elemente enthalten ein Strichmuster, das gleichfalls eine Balustrade oder Mauerwerk(?) skizzieren könnte. Darauf ruht das breitere *aṇḍa*, das fast dreieckig und flächig gepickt ist. Der kurze Mast ist von einem durch einen Strich (oberes Mastende?) geteilten Kreis bekrönt. Nach unten hängen zwei flächig gepickte Glöckchen(?) herab. Nach rechts gehen zwei in drei Zipfeln endende Fahnen ab. Der obere Abschluß der Bekrönung ist wegen einer Felskante nicht ausgeführt oder nicht mehr erhalten. Sie könnte wie bei den beiden Stūpas 6:6 und 6:7 ausgesehen haben.
Die Brāhmī-Inschrift 6:9 dürfte die Beischrift zu diesem Stūpa und dem Stūpa 6:11 sein.
Veröffentlichung: DANI 1983: 173, No. 145; ders. 1983a: 27; JETTMAR 1983: 29, Abb. 8 oben.
(→ Gruppe 6:B und Abschnitt 19)

6:11 **STŪPA** (Tafel 76)
Maße: 33x70 cm Richtung: SO
Winkel: 68° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht zunächst aus vier Elementen. Die unteren drei sind jeweils mit einer Zickzacklinie verziert, das vierte enthält ein anderes Muster aus geraden Linien, das vielleicht eine durchbrochene Balustrade andeuten soll. Es folgt ein fünftes Element (Tambour?), das durch eine senkrechte und drei waagerechte Linien unterteilt wird. Auf ihm sitzt das breitere *aṇḍa*. Es ist fast dreieckig und flächig gepickt. Der Mast ist von einem Kreis und drei davon abgehenden senkrechten Strichen bekrönt (*triratna*?). Vom unteren Rand des Kreises hängen zwei flächig gepickte Glöckchen(?) herab. Nach rechts gehen zwei jeweils in drei Zipfeln endende Fahnen ab. Die Brāhmī-Inschrift 6:9 dürfte die Beischrift zu diesem Stūpa und dem Stūpa 6:10 sein.
Veröffentlichung: DANI 1983: 173, No. 145; JETTMAR 1983: 29, Abb. 8 oben.
(→ Gruppe 6:B und Abschnitt 19)

STEIN 7 Maße: 350x300x290 cm
Etwa 10 m östlich von Stein 6 gelegener quaderförmiger Stein. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen und im unteren Teil hellbraun, im oberen Teil dunkelbraun patiniert. Ursprünglich scheinen mehr Gravuren auf dem Stein angebracht worden zu sein, doch sind diese inzwischen fast völlig abgerieben und daher nicht mehr zu dokumentieren.

7:1 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 115)
Maße: 35x10 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: # *jīvadharma*
Übersetzung: Jīvadharma
Kommentar: Personenname. Es handelt sich wohl um dieselbe Person wie in 4:9, 6:1 und 7:3. Unter dieser Zeile stehen vielleicht Spuren einer verwitterten Inschrift. (O.v.H.)

7:2 **INSCHRIFT, Brāhmī?** (Tafel 115)
Maße: 70x15 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Unlesbare Spuren einer verwitterten Inschrift. Die Schlinge vor dem Beginn der Zeile hat eine Entsprechung in 65:21. (O.v.H.)

7:3 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 116)
Maße: 25x8 cm Richtung: S
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Lesung: *jī(vadharmena)*
Übersetzung: durch Jīvadharma
Kommentar: Personenname. Die Inschrift stammt vermutlich von derselben Person wie 4:9, 6:1 und 7:1. (O.v.H.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0180
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

7:4 STŪPA (Tafel 76)
Maße: 20x45 cm Richtung: S
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht zunächst aus drei Elementen, die jeweils mit einer Zickzacklinie verziert sind. Es folgt ein weiteres Element (Tambour?), das ein Diagonalkreuz enthält. Auf ihm ruht das breitere, halbrunde *aṇḍa*. Es wird senkrecht durch das untere Ende des Mastes geteilt. Je eine Linie führt von diesem nach links und rechts zum Rand des *aṇḍa*s. Der Mast ist von einem Dreizack/*triratna* oder Halbmond bekrönt. Nach rechts geht eine in zwei Zipfeln endende Fahne ab. Dieser Stūpa erinnert sehr an die Stūpas 6:2 und 4:8. Die Brāhmī-Inschrift 7:3 ist offenbar eine Beischrift zu dieser Ritzung.
(→ Abschnitt 19)

7:5 INSCHRIFT, Brāhmī? (keine Abbildung)
Maße: 36x10 cm Richtung: S
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Unlesbare Spuren einer verwitterten Inschrift. (O.v.H.)

7:6 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 116)
Maße: 40x10 cm Richtung: S
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. # *devadharmo yaṃ*
2. *[kritaṃ] mayā śumana + jī(va)*
3. + +
Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung
2. hergestellt von mir, Śumana + [und] Jīva-
3. [dharma]
Kommentar: Diese Lesung ist auch am Stein sehr unsicher. (O.v.H.)

7:7 STŪPA (Tafel 76)
Maße: 23x70 cm Richtung: S
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht zunächst aus fünf Elementen, von denen jedes mit einer Zickzacklinie verziert ist. Es folgt ein weiteres Element (Tambour?), das ein Diagonalkreuz enthält. Von seinem unteren Rand führen zwei Striche zum unteren Rand des breiteren, halbrunden *aṇḍa*s. Das *aṇḍa* wird durch das untere Ende des Mastes senkrecht halbiert. Von diesem gehen links und rechts je zwei Striche zum Rand des *aṇḍa*s ab. Der darüber folgende Aufbau besteht zum Teil aus Schirmstützen, die übrigen Linien sollen wohl eine *harmikā* andeuten. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck wiedergegeben. Sie wird durch den Mast halbiert, von dem zu beiden Seiten je vier Striche abgehen, die vermutlich einzelne Schirme skizzieren sollen. Die Bekrönung des Mastes ist nicht ganz deutlich, da der Felsen hier fast rechtwinklig 'umknickt' und der obere Teil auf der anderen Seite geritzt wurde. Erkennbar sind zwei Kreise. Von dem unteren geht nach links vielleicht eine in drei Zipfeln endende oder aber mit Glöckchen versehene Fahne ab, nach rechts augenscheinlich zwei Fahnen, die vielleicht beide in zwei Zipfeln enden. Vom oberen Kreis gehen augenscheinlich drei Striche ab. Zusammen könnten sie als *triratna* zu deuten sein. Die Brāhmī-Inschrift 7:6 stellt höchstwahrscheinlich eine Beischrift zu diesem Stūpa dar.
(→ Abschnitt 19)

7:8 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 116)
Maße: 30x10 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Unlesbare Reste einer wohl zweizeiligen Inschrift. Die erhaltenen Spuren scheinen nach dem unsicheren Befund am Stein gegen eine *devadharma*-Inschrift zu sprechen. (O.v.H.)

7:9 BAUWERK (Tafel 63)
Maße: 30x60 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Das Bauwerk setzt sich aus drei Elementen zusammen. Das unterste ist rechteckig und mit einer annähernden Zickzacklinie verziert. Es folgt ein weiteres, höheres Rechteck, das durch das untere Ende des Mastes senkrecht geteilt wird. Von einem gemeinsamen Punkt auf dieser Linie gehen nach links und rechts je drei Striche zum Außenrand ab. Auf dem Rechteck sitzt ein dreieckiges Dach, das ebenfalls senkrecht vom Mast geteilt wird. Die untere Linie des Daches bzw. die obere des Rechtecks ist nach rechts außen verlängert. Jeweils drei oder vier Striche, die vom Mast abgehen, gliedern den Dachaufbau vermutlich in einzelne Schirme. Der Mast wird von einem Dreizack/*triratna*/Halbmond bekrönt, von dessen unterem Rand eine in zwei Zipfeln endende Fahne nach rechts abgeht. Es ist durchaus möglich, daß ein Stūpa dargestellt bzw. nachgeahmt werden sollte. Das zweite rechteckige Element wäre in diesem Fall als *aṇḍa* zu deuten. Die Brāhmī-Inschrift 7:8 dürfte eine Beischrift zu dieser Ritzung sein.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0181
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

STEIN 8 Maße: -

Etwa 12 m östlich von Stein 7 gelegener, bis fast zum Pfad reichender Felsrücken. Die Gravuren wurden am höchsten Punkt angebracht. Hier ist die Oberfläche von Rissen durchzogen und dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 8:A STŪPA-GRUPPE (Tafel 95)

Gravuren 8:1-3

Gleiche Patina, räumliche Nähe und fast identische Art der Ausführung legen nahe, daß die beiden Stūpas 8:1 und 8:3 in Beziehung zueinander stehen. Entweder sie stammen von ein und derselben Hand, oder aber eine der beiden Gravuren wurde von anderer Hand praktisch identisch und vom künstlerischen Standpunkt aus betrachtet qualitativ gleichwertig nachgeahmt. Die Brāhmī-Inschrift 8:2 stellt eine Beischrift zu dem Stūpa 8:3 dar.

8:1 STŪPA (Tafel 77)

Maße: 15x33 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht zunächst aus drei Elementen, die jeweils mit einer Zickzacklinie verziert sind. Es folgt ein viertes Element (Tambour?), das durch das untere Ende des Mastes senkrecht halbiert wird. Darauf sitzt das breitere, halbrunde *aṇḍa*, das ebenfalls durch den Mast geteilt wird. Jeweils ein Strich führt von dieser Senkrechten nach links und rechts zum Rand des *aṇḍa*s. Der Mast ist von einem Dreizack/*triratna* bekrönt, von dem nach rechts eine in zwei Zipfeln endende Fahne abgeht. Die beiden Zipfellinien sind durch einen Strich miteinander verbunden. Der Stūpa erinnert sehr an den Stūpa 4:8.
(→ Gruppe 8:A und Abschnitt 19)

8:2 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 116)

Maße: 28x10 cm Richtung: O
Winkel: 52° Repatinierung: mittel

Lesung: *jīvadharmena*
Übersetzung: durch Jīvadharma
Kommentar: Personenname. Diese Inschrift stammt von einer anderen Hand als 7:3 usw. (O.v.H.)
(→ Gruppe 8:A)

8:3 STŪPA (Tafel 77)

Maße: 15x30 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht zunächst aus drei Elementen, die jeweils mit einer Zickzacklinie verziert sind. Es folgt ein viertes Element (Tambour?), das durch das untere Ende des Mastes senkrecht halbiert wird. Darauf sitzt das breitere, halbrunde *aṇḍa*, das ebenfalls durch den Mast geteilt wird. Jeweils ein Strich führt von dieser Senkrechten nach links und rechts zum Rand des *aṇḍa*s. Der Mast ist von einem Dreizack/*triratna*/Halbmond bekrönt, von dem nach rechts eine in zwei Zipfeln endende Fahne abgeht. In der ganzen Ausführung erinnert dieser Stūpa sehr an 4:8. Die Brāhmī-Inschrift 8:2 ist eine Beischrift zu diesem Stūpa.
(→ Gruppe 8:A und Abschnitt 19)

STEIN 9 Maße: -

Teil eines etwa 5 m östlich von Stein 8 gelegenen Felsrückens. Die Gravuren sind weit oben angebracht. Die Steinoberfläche ist hier von Rissen durchzogen und im wesentlichen hell- bis mittelbraun patiniert.

GRUPPE 9:A GRUPPE (Tafeln 96 und Ib)

Gravuren 9:7, (8), 9-11

Gleiche Patina und enge räumliche Nähe legen nahe, daß drei Scheibendarstellungen (9:7, 10, 11) sowie die Ritzung eines Greifvogels (9:9) in irgendeinem Zusammenhang miteinander stehen. Die direkt darunter eingeritzte Tiergravur 9:8 dürfte hingegen aus späterer Zeit stammen.
Veröffentlichung: DANI 1983: 173, No. 146; KÖNIG 1994: Abb. 23.

9:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 116)

Maße: 20x8 cm Richtung: NW
Winkel: 57° Repatinierung: mittel

Lesung: # *bhitena*
Übersetzung: durch Bhita
Kommentar: Personenname. Es handelt sich um dieselbe Person und denselben Schreiber wie in 4:1. (O.v.H.)

9:2 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 116)

Maße: 17x6 cm Richtung: NO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Lesung: # *bhita*
Übersetzung: Bhita
Kommentar: Personenname. Es handelt sich um dieselbe Person und denselben Schreiber wie in 4:1. (O.v.H.)

9:3 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 116)

Maße: 50x10 cm Richtung: S
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0182
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lesung: *śrī jīvadharmasya ddhīra*
Übersetzung: des Śrī Jīvadharma, des Entschlossenen(?)
Kommentar: Die Inschrift stammt von derselben Hand wie 4:9 usw. Die Deutung des nachgesetzten *ddhīra* ist unklar, vgl. 6:1. (O.v.H.)

9:4 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 116)
Maße: 20x6 cm Richtung: S
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Lesung: *bhita*
Übersetzung: Bhita
Kommentar: Personenname. Es handelt sich um dieselbe Person und denselben Schreiber wie in 4:1. (O.v.H.)

9:5 STŪPA (Tafel 77)
Maße: 17x58 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Auf einem schmalen Podest erhebt sich ein dreistufiger Unterbau. Das unterste Element ist mit einer Zickzacklinie und zwei senkrechten Strichen (Andeutung von Pilastern?) verziert, das zweite mit einem Diagonalkreuz, das dritte mit zwei senkrechten Strichen, die Pilaster andeuten könnten. Darüber folgt ein abgerundetes Element (Tambour?), das ebenfalls mit einem Muster verziert ist und dessen oberer Abschluß nicht klar erkennbar ist. Das *aṇḍa* ist etwa hufeisenförmig. Es ist mit einem sehr undeutlichen Diagonalkreuz verziert, in dessen Mitte ein kleiner Kreis zu erkennen ist. Der Mast ist von einem Kreis bekrönt, von dem nach rechts eine in drei Zipfeln endende Fahne und nach oben drei Striche abgehen. Kreis und Striche zusammen sind wohl als *triratna* zu deuten. Vielleicht ist zwischen diesem Stūpa und dem Stūpa 9:6 eine Verbindung herzustellen. Die Brāhmī-Inschrift 9:4 ist vermutlich eine Beischrift zu dieser Ritzung.

9:6 STŪPA (Tafel 77)
Maße: 20x73 cm Richtung: S
Winkel: 58° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei Elementen. Das unterste ist mit einer Zizacklinie und zwei annähernd senkrechten Strichen (Andeutung von Pilastern?) verziert, das zweite ebenfalls mit einer Zickzacklinie, das dritte mit einem Diagonalkreuz. Vermutlich stellt eher das folgende, mit einem Kreuz verzierte, fast runde Element das *aṇḍa* dar als das sich auf diesem erhebende hufeisenförmige Element. Letzteres könnte als *harmikā* oder als Dachaufbau zu deuten sein. Es wird durch den Mast senkrecht geteilt. Das obere Ende des Mastes besteht aus einem Kreis, von dem nach oben drei Striche abgehen (*triratna*?). Nach rechts geht außerdem eine lange in drei Zipfeln endende Fahne ab. Die Ritzung könnte in Beziehung zur Darstellung des Stūpas 9:5 stehen.

9:7 SCHEIBE (Tafel 69)
Maße: Dm. 30 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Der äußere ist zahnradartig außen mit vielen kurzen am Ende verdickten Strahlen verziert. Der innere Kreis enthält ein flächig gepicktes Kreuz mit breiten Armen. Die Mitte dieses Kreuzes und damit auch der Scheibe bildet ein Punkt in einem ausgesparten, also nicht flächig gepickten kleinen Kreis. Die vier Viertel der Scheibe enthalten je einen nach innen weisenden, am Ende verdickten 'Strahl' und zwei Punkte. Die Ritzung ist an einer Stelle nicht mehr erhalten, da hier der Stein augenscheinlich abgebrochen ist.
(→ Gruppe 9:A und Abschnitt 16)

9:8 TIER (Tafel 27)
Maße: 25x13 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf des Tieres ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, kurze Ohren scheinen angedeutet zu sein. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben und flächig gepickt, der Schwanz ist lang und hängt herab. Es könnte ein Pferd gemeint sein.
(→ Gruppe 9:A)

9:9 GREIFVOGEL? (Tafel 27)
Maße: 27x35 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Sorgfältige stilisierte Darstellung. Der Vogel ist wie aufgeklappt in der Aufsicht wiedergegeben. Der Kopf ist im Umriß gezeichnet und flächig gepickt, der Schnabel ist kurz. Die Flügel sind durch zwei parallele Striche im Umriß dargestellt. Jeweils fünf Schwungfedern sind angedeutet. Die Beine gleichen zwei Ärmchen. Sie enden in jeweils drei Zehen/Krallen. Der Körper ist ebenfalls flächig gepickt. Die 'Beine' dürften als (gleichfalls aufgeklappte) Schwanzfedern zu interpretieren sein.
Veröffentlichung: KÖNIG 1994: 124 und Abb. 23.
(→ Gruppe 9:A und Abschnitt 2.8)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0183
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

9:10 SCHEIBE (Tafel 69)
Maße: Dm. 23 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Der innere ist gezähnt und wird durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt. In jedem Feld geht vom Kreisrand nach innen ein kurzer Strich ab. Die Ritzung ist an einer Stelle nicht mehr erhalten, da hier der Stein augenscheinlich abgebrochen ist.
(→ Gruppe 9:A)

9:11 SCHEIBE (Tafel 69)
Maße: Dm. 28 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Annähernder Kreis, dessen Außenrand mit in dicken Punkten endenden Strichen gesäumt ist. Er ist mit wirbelartig von einem Mittelpunkt abgehenden Linien ausgefüllt, die in einem kleinen Kreis enden. An einer Stelle grenzt die Zeichnung an die Steinkante.
(→ Gruppe 9:A und Abschnitt 1.7)

9:12 INSCHRIFT, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: 25x90 cm Richtung: O
Winkel: 52° Repatinierung: mittel

Lesung: # *bhi(tone)*
Übersetzung: -
Kommentar: Eine Deutung der nicht sicher gelesenen Silbenfolge ergibt sich nicht. (O.v.H.)

STEIN 10 Maße: 500x200x350 cm

Etwa 4 m östlich von Stein 9 gelegener Felsblock. Die Oberfläche ist von vielen schmalen Rissen durchzogen und hell- bis dunkelbraun patiniert. Die Gravuren sind weit oben angebracht.

10:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 116)
Maße: 37x20 cm Richtung: NW
Winkel: 33° Repatinierung: mittel-stark

Lesung: 1. *likhitam ma*
2. + *jīve(pa)sya*
Übersetzung:
1. geschrieben von mir
2. Jīva[
Kommentar: Vermutlich ist in dieser schlecht ausgeführten Inschrift der Personenname Jīvadharma gemeint. Die Zeichen *yā* in *ma[yā]* und *dha* in dem Namen scheinen mißlungen zu sein, *rma* fehlt. (O.v.H.)

10:2 STŪPA (Tafel 77)
Maße: 23x36 cm Richtung: NW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel-stark

Nachlässig eingeritzte Zeichnung. Der Unterbau besteht aus drei Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Die Linie des Mastes ist unterbrochen. Die Bekrönung ist nicht deutlich zu erkennen. Nach rechts hängt augenscheinlich eine Fahne herab, ein ausgepickter Kreis am Ende eines nach links abgehenden Striches soll vermutlich ein Glöckchen andeuten. Die Brāhmī-Inschrift 10:1 ist sehr wahrscheinlich eine Beischrift zu dieser Gravur.

10:3 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 116)
Maße: 22x15 cm Richtung: SW
Winkel: 53° Repatinierung: mittel-stark

Lesung: 1. *jīvadharma*
2. *dīvīre na*
Übersetzung:
1. Jīvadharma
2. der Schreiber
Kommentar: Die Zeichen *-re* und *-na* sind durch eine schriftlose Lücke getrennt. Hier gibt sich der aus den Inschriften 4:9, 7:3, 9:3 und 10:1 bekannte Jīvadharma als Schreiber zu erkennen, von dessen Hand auch 4:9, 6:1, 7:1 und 9:3 stammen. (O.v.H.)

STEIN 11 Maße: 100x200x230 cm

Etwa 15 m südlich von Stein 10 gelegener kleiner Felsblock. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, davon abgesehen aber verhältnismäßig glatt und im wesentlichen dunkelbraun patiniert.

SZENE 11:A JAGDSZENE (Tafeln 96 und IIa)

Gravuren 11:1-5, (6), (7), 8
Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe legen nahe, daß die Darstellungen eines Jägers (11:1), zweier Hunde (11:2, 3), eines Markhors (11:4), eines Reiters (11:5) sowie eines Menschen (11:8) in einen szenischen Zusammenhang zu setzen sind, obgleich der Jäger nicht auf den unter den Hunden eingeritzten Markhor, sondern auf die Scheibe 11:6 zu zielen scheint. Die beiden Scheiben 11:6 und 7 könnten das 'Wappen' des Jägers und des Menschen darstellen und daher zu der Szene gehören.
Veröffentlichung: DANI 1983: 175, No. 147.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0184
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Gruppe 11:B Gruppe (Tafeln 96 und IIa)

Gravuren 11:9-12

Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe legen nahe, daß die Darstellungen zweier Reiter (11:9, 11) sowie die zweier Scheiben (11:10, 12) zueinander in Beziehung zu setzen sind. Die beiden Scheiben könnten die 'Wappen' der beiden Reiter vorstellen.

Veröffentlichung: Dani 1983: 175, No. 147.

11:1 Jäger (Tafel 1)

Maße: 12x14 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der linke, ausgestreckte Arm hält einen Bogen. Ein vom Rumpf abgehender Strich dürfte entweder eine weitere Waffe oder aber den Köcher andeuten. Die Füße sind nach links gewandt.
(→ Szene 11:A)

11:2 Hund (Tafel 27)

Maße: 17x10 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, kurze Ohren sind erkennbar. Durch die Rückenlinie verläuft ein Riß im Stein. Der Schwanz ist lang, aufgerichtet und zum Rücken hin geringelt. Die Ritzung ist fast identisch mit 11:3.
(→ Szene 11:A)

11:3 Hund (Tafel 27)

Maße: 13x9 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind ausgeführt. Durch die Rückenlinie verläuft ein Riß im Stein. Der Schwanz ist lang, aufgerichtet und zum Rücken hin geringelt. Die Ritzung ist fast identisch mit 11:2.
(→ Szene 11:A)

11:4 Markhor (Tafel 27)

Maße: 17x16 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind nur schwach gewellt, der Schwanz ist kurz.
(→ Szene 11:A)

11:5 Reiter (Tafel 19)

Maße: 20x30 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters hält einen Schild, der mit zwei sich rechtwinklig kreuzenden Linien verziert ist. Der rechte Arm hält vermutlich eine Axt, deren Blatt nicht vollständig gezeichnet ist. Von der Hüfte geht ein Strich ab, der wohl eine weitere Waffe andeuten soll. Der Krieger ist auf dem Reittier stehend dargestellt. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, kurze Ohren sind zu erkennen, der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.
(→ Szene 11:A)

11:6 Scheibe (Tafel 69)

Maße: Dm. 27 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. Der äußerste ist mit kleinen, am Ende verdickten Strichen gezähnt und mit dem nächstkleineren Kreis durch zahlreiche Striche verbunden. Auch der zweite und der dritte Kreis sind durch Striche verbunden. In den dritten Kreis ist ein Punkt gesetzt.
(→ Szene 11:A)

11:7 Scheibe (Tafel 69)

Maße: Dm. 19 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch vier sich kreuzende Linien in acht etwa gleich große Sektoren geteilt wird. In jedes Feld sind drei Punkte gesetzt.
(→ Szene 11:A)

11:8 Mensch (Tafel 1)

Maße: 10x12 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Hals ist wiedergegeben, die Beine sind verhältnismäßig kurz.
(→ Szene 11:A)

11:9 Reiter (Tafel 19)

Maße: 20x16 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm des Reiters berührt den Kopf, der linke die Kruppe des Reittieres. Ein Bein ist unter dem Bauch des Tieres wiedergegeben, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Es ist nicht klar, welcher von zwei Strichen der abgesetzte Kopf des Tieres sein

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0185
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

soll. Der Schwanz ist verhältnismäßig lang. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.
(→ Gruppe 11:B)

11:10 Scheibe (Tafel 69)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Der äußere ist gezähnt und mit dem inneren durch zahlreiche Striche verbunden. Der innere Kreis ist durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt.
(→ Gruppe 11:B und Abschnitt 16)

11:11 Reiter (Tafel 19)
Maße: 15x12 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Kopf oder Schwanz des Reittieres. Die unter dem Bauch des Tieres fortgesetzte Rückenlinie soll ein Bein andeuten, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Kopf und Schwanz des Tieres sehen völlig identisch aus, d.h. der Kopf ist in jedem Fall abgesetzt, der Schwanz ist lang. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.
(→ Gruppe 11:B)

11:12 Scheibe (Tafel 70)
Maße: Dm. 12 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen annähernden Kreisen.
(→ Gruppe 11:B)

11:13 Scheibe (Tafel 70)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Die Scheibe besteht aus einem annähernden Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird. In drei Felder sind nach einem bestimmten Muster jeweils sechs Punkte gesetzt. Das vierte enthält fünf Punkte. Diese Abweichung scheint allerdings keine Absicht gewesen zu sein, sondern technische Gründe gehabt zu haben.

11:14 Scheibe? (keine Abbildung)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Undeutliche Ritzung, die offenbar unvollendet blieb. Es ist nur ein Halbkreis auszumachen. Vielleicht gehören einige Punkte zu dieser Gravur.

Stein 12 Maße: -
Unmittelbar neben Stein 10 und 11 gelegener Felsrücken. Die Oberfläche ist zerklüftet, von Rissen durchzogen und mittel- bis dunkelbraun patiniert. Die meisten Gravuren zeigen nach Osten. Da diese Felsseite mit Ritzungen förmlich übersät ist, läßt sich mit einer Ausnahme keine Gliederung in Gruppen vornehmen. Manche der Gravuren könnten allerdings durchaus in Beziehung zueinander stehen, so etwa die beiden Scheiben 12:54 und 55. Möglicherweise könnten die meisten auf der Ostfront angebrachten Gravuren als eine einzige große Gruppe bezeichnet werden, da sie nahe beieinander liegen und im wesentlichen aus derselben Zeit stammen dürften. (→ Steinübersicht Tafeln A und B)
Veröffentlichung: Jettmar 1981a: 38f.; ders. 1983a: 11; Dani 1983: 175, No. 148, S. 177, No. 149, 150; ders. 1983a: 23, untere Abbildung.

Gruppe 12:A Gruppe (Tafel 96)
Gravuren 12:15-17
Die drei Darstellungen eines gehörnten(?) anthropomorphen Wesens (12:15) und zweier Tiere stehen eindeutig miteinander in engem Zusammenhang und stammen sehr wahrscheinlich von ein und derselben Hand. Der eine Arm(?) des Wesens scheint eine Waffe und das eine Tier (12:16) zu halten, während der andere Arm(?), der vielleicht einen Bogen hält, in unklaren Linien endet. Sie könnten möglicherweise als Pfeil oder auch als Tier zu deuten sein. Darunter eingepickte Punkte sind vielleicht als (vergossenes?) Blut zu verstehen. Über den unklaren Linien ist das andere Tier (12:17) eingepickt. Möglich wäre, daß ein Schamane oder aber ein Mann mit Hörnermaske dargestellt ist und die Abbildung in irgendeiner Weise mit Jagdmagie zusammenhängt.

Gruppe 12:B Gruppe (Tafeln 96 und IIIb)
Gravuren 12:44-47, (82), (83)
Räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß die Darstellungen zweier Scheiben (12:44, 45) und zweier Äxte (12:46, 47) sowie möglicherweise zwei unklare Ritzungen (12:82, 83) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es könnten jeweils Axt und Schild (bzw. bei 12:45 ein Spiegelchen? → Abschnitt 16) mit dem Tamga eines Kriegers abgebildet sein. Die unklaren Striche sind vielleicht als (zusätzliche?) Tamgas zu verstehen, falls es sich dabei nicht um unvollständig gebliebene Zeichnungen handelt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0186
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

12:1 SCHEIBE (Tafel 70)
Maße: Dm. 25 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem annähernden Kreis, der mit an ihrem Ende verdickten Strichen gezähnt ist. Er wird durch je zwei sich rechtwinklig schneidende parallele Linien geviertelt. Versetzt dazu schneiden sich zwei weitere Linien rechtwinklig, die sich an jedem Ende in drei Striche aufspalten. In drei Viertel sind je zwei, in ein Viertel vier Punkte gesetzt.

12:2 HUND (Tafel 27)
Maße: 18x10 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet, die Ohren sind ausgeführt. Der Schwanz ist lang, erhoben und zum Rücken hin gebogen. Vielleicht steht die Ritzung in szenischem Zusammenhang (unter anderem?) mit dem darunter eingepickten Hund 12:8 und dem Markhor 12:78.

12:3 KRIEGER? (Tafel 1)
Maße: 18x43 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Form des Kopfes könnte eine Kopfbedeckung andeuten. Der rechte Arm hält offensichtlich einen Schild(?), der mit zwei sich annähernd rechtwinklig kreuzenden Linien verziert ist. Der untere Teil der Ritzung ist sehr ungewöhnlich und nicht in allen Teilen klar erkennbar. Anstelle von Beinen gehen vom Rumpf nach links und rechts je eine Linie ab, die sich in weitere (drei und fünf) Linien aufspalten. Alle Linien enden in mehreren Punkten bzw. sind von diesen umgeben. Es ist nicht klar, was die Linien und Punkte zu bedeuten haben. Vielleicht sollen die Linien stilisierte Füße/Zehen andeuten und die Punkte Blut? Nicht völlig auszuschließen ist, daß hier statt eines Kriegers/Jägers ein Schamane mit seiner Trommel abgebildet sein soll, der gerade eine rituelle Handlung vollführt. Ob eine ovale ausgepickte Fläche oberhalb des Kopfes zu dieser Ritzung gehört, läßt sich nicht entscheiden.
(→ Abschnitt 1.4)

12:4 PFERD? (Tafel 27)
Maße: 43x30 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Es ist nicht klar, ob das Tier etwas im Maul hat oder nicht. Die Ohren sind ausgeführt, zwei Striche sollen vermutlich eine Mähne andeuten. Die beiden Vorderbeine sind nach vorne gerichtet, als ob das Tier im Lauf (Galopp?) dargestellt werden sollte. Die Füße/Hufe sind bei drei Beinen dargestellt. Die Hinterbeine sind angewinkelt und drücken ebenfalls Bewegung aus. Der Schwanz ist lang, buschig und steht ab. Einige an ein Sternchen erinnernde Striche oberhalb des linken Vorderbeines könnten auch zufällig zustande gekommen zu sein und nicht in Bezug zur Ritzung stehen, vielleicht aber auch ein Tamga darstellen.

12:5 CAPRINUS (Tafel 27)
Maße: 20x15 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind fast gerade.

12:6 SCHEIBE (Tafel 70)
Maße: Dm. 28 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Der äußere ist mit schräg angesetzten Strichen gezähnt und mit dem inneren durch zahlreiche Striche verbunden. Der innere Kreis wird durch ein flächig gepicktes Kreuz geviertelt, dessen Arme sich nach außen hin verbreitern.

12:7 SCHEIBE (Tafel 70)
Maße: Dm. 24 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Der äußere ist mit schräg angesetzten, teilweise gebogenen Strichen gezähnt. Der innere wird durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt. In jedes Feld ist ein Punkt gesetzt.

12:8 HUND (Tafel 27)
Maße: 15x13 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren sind angedeutet. Der Schwanz ist lang, erhoben und zum Rücken hin gebogen. Vielleicht steht die Ritzung in szenischem Zusammenhang (unter anderem?) mit dem darüber eingepickten Hund 12:2 und dem daneben eingeritzten Markhor 12:78.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0187
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

12:9 SCHEIBE (Tafel 70)
Maße: 16x10 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Die Zeichnung blieb augenscheinlich unvollendet. Zu erkennen sind ein dünner Kreis und einzelne, viel deutlicher gepickte neben- bzw. übereinandergesetzte Striche. Die Ritzung sollte offensichtlich eine gezähnte Scheibe ergeben.

12:10 SCHEIBE (Tafel 70)
Maße: Dm. 32 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte und offenbar unvollendet gebliebene Ritzung. Ein Kreis ist teilweise mit kurzen, an den Enden verdickten Strichen gezähnt. Seine Mitte bildet ein kleiner Kreis. Der Zwischenraum ist mit wirbelartig ausgeführten Linien ausgefüllt.

12:11 ÜBERNATÜRLICHES WESEN? (Tafel 25)
Maße: 25x20 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Figur hat augenscheinlich vier Arme, die jeweils in drei langen gespreizten Fingern enden. Zwischen die Beine ist (zur Andeutung eines Geschlechtsteiles?) ein Punkt gesetzt.

12:12 SCHEIBE (Tafel 70)
Maße: Dm. 13 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem flächig gepickten Kreis. Vielleicht besteht ein Bezug zur direkt daneben eingepickten Scheibe 12:76.

12:13 SCHEIBE (Tafel 70)
Maße: Dm. 25 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Beide sind mit schräg angesetzten Strichen gezähnt. Der innere Kreis wird durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt. Jedes Feld ist mit einem vom Rand nach innen führenden Strich versehen.

12:14 SCHEIBE (Tafel 70)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Doppellinien geviertelt wird. Versetzt dazu schneiden sich rechtwinklig zwei weitere Linien, die sich jeweils in zwei Enden aufspalten. (→ Abschnitt 16)

12:15 GEHÖRNTES(?) ANTHROP. WESEN (Tafel 1)
Maße: 24x28 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche, ungewöhnliche einfache Strichzeichnung. Ein waagerechter Strich könnte als Arme, die jeweils in drei gespreizten Fingern(?) enden, zu deuten sein, vielleicht aber auch als Teil eines ungewöhnlichen gehörnten(?) Kopfschmucks, den die drei übrigen senkrecht nach oben abgehenden Striche vorstellen dürften. Auf halber Höhe des Rumpfes scheinen noch einmal Arme abzuzweigen, die jeweils vielleicht eine Waffe oder aber einen anderen Gegenstand halten. Der rechte könnte z.B. Pfeil und Bogen, der linke ein Schwert/Lanze halten. Links wären in diesem Fall weitere drei gespreizte Finger dargestellt. Der mögliche Bogen des rechten Armes(?) geht in einen Strich über, von dem weitere Striche abzweigen. Es ist nicht klar, wie diese Linien zu deuten sind. Sie könnten einen (gefiederten?) Pfeil, vielleicht auch einen (liegenden bzw. getöteten?) Menschen oder ein Tier darstellen. Darunter sind einige Punkte (Andeutung von Blut?) gesetzt. Vermutlich ist ein drittes 'Bein' als langes männliches Geschlechtsteil zu deuten.
(→ Gruppe 12:A und Abschnitt 1.2)

12:16 TIER (Tafel 27)
Maße: 13x9 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Undeutliche und nur teilweise erkennbare schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren oder kurzen Hörner sind zu sehen. Der Rumpf ist im Umriß dargestellt und durch einen senkrechten Strich geteilt. Vorder- und Hinterbeine sind kaum noch auszumachen. Die Ritzung berührt im hinteren Teil die Gravur 12:15.
(→ Gruppe 12:A)

12:17 TIER (Tafel 27)
Maße: 15x8 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, ein dicker Punkt auf dem Rücken könnte einen Buckel darstellen. Bei den Hinterbeinen sind Pfoten oder Hufe angedeutet. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Da nicht klar ist, ob der 'Buckel' auf Absicht oder Zufall beruht oder ein wie

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0188
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

in anderen Fällen eigentlich *über* das Tier gesetzter Punkt sein sollte, lassen sich keine Aussagen über die Identität des Tieres machen.
(→ Gruppe 12:A)

12:18 Pferd? (Tafel 27)
Maße: 50x30 cm Richtung: O
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Striche im Umriß wiedergegeben. Der Schwanz ist lang, hängt herab und endet in einer ausgepickten Quaste. Obgleich er damit an den Schwanz eines Esels erinnert, dürfte eine Deutung des Tieres als Pferd dennoch wahrscheinlicher sein. Eine ganze Reihe von undeutlichen Punkten unterhalb der Bauchlinie dürften zur Ritzung gehören. Das Tier stammt vermutlich von derselben Hand wie das direkt darunter eingepickte Pferd(?) 12:19. Die Ritzung überlagert die Brāhmī-Inschrift 12:73.

12:19 Pferd? (Tafel 28)
Maße: 45x28 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Striche im Umriß wiedergegeben. Der Schwanz ist lang, hängt herab und endet in einer Quaste mit drei Zipfeln. Obgleich er dadurch an den Schwanz eines Esels erinnert, dürfte eine Deutung des Tieres als Pferd wahrscheinlicher sein. Eine ganze Reihe von undeutlichen Punkten unterhalb der Bauchlinie gehören vermutlich zur Ritzung. Das Tier stammt wahrscheinlich von derselben Hand wie das direkt darüber eingepickte Pferd(?) 12:18.

12:20 Scheibe (Tafel 70)
Maße: Dm. 12 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem völlig ausgepickten Kreis. Am oberen Rand scheinen zwei kleine 'Öhrchen' (Aufhänger?) angesetzt. Die Gravur grenzt rechts an das Viereck 12:23.

12:21 Reiter (Tafel 19)
Maße: 20x15 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Hals ist dargestellt. Der linke Arm hält augenscheinlich einen als ausgepicktes Oval wiedergegebenen Schild, der rechte vermutlich eine ungeschickt ausgeführte, in drei Zipfeln endende Fahne (vgl. 26:122). Der Reiter ist offenbar auf dem Tier stehend abgebildet, die Beine sind als eine ausgepickte Fläche dargestellt, falls nicht ein Sattel damit angedeutet werden sollte. Der Kopf des Reittieres ist abgesetzt, der Schwanz ist sehr lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

12:22 Scheibe (Tafel 70)
Maße: Dm. 11 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich annähernd rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt wird. In jedes Feld ist ein Punkt gesetzt. Die Ritzung überlagert die Brāhmī-Inschrift 12:72.

12:23 Viereck (Tafel 94)
Maße: 18x18 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Das Viereck wird durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt. Links berührt die Zeichnung die Scheibe 12:20. Es könnte sich bei der Zeichnung um ein Tamga handeln.

12:24 Reiter (Tafel 19)
Maße: 38x18 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Die Arme des Reiters sind ausgestreckt, der linke endet in vier, der rechte in drei langen gespreizten Fingern. Der Reiter ist auf dem Reittier stehend dargestellt, die Füße sind nach außen gestellt. Der Kopf des Reittieres ist abgesetzt und flächig gepickt. Die Ohren sind zu sehen. Der Rumpf ist durch zwei parallele Striche im Umriß wiedergegeben. Füße/Hufe sind angedeutet. Der Schwanz ist lang, hängt herab und endet in einer Quaste mit fünf Zipfeln. Obwohl der Schwanz eher an den eines Esels erinnert, ist vermutlich ein Pferd gemeint. Die Ritzung überlagert eine oder mehrere ältere Gravuren, die nicht mehr gedeutet werden können.

12:25 Tier (keine Abbildung)
Maße: 38x15 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0189
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Unvollendete Ritzung eines Tieres. Ausgeführt wurden das geöffnete Maul, die beiden Ohren, Hals und Rückenlinie sowie ein Bein. Vermutlich sollte ein Pferd(?) nach Art von 12:18 und 12:19 dargestellt werden.

12:26 Scheibe (keine Abbildung)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche Ritzung. Die Scheibe besteht augenscheinlich aus einem annähernden Kreis, der durch verschiedene kurze Linien und Punkte ausgefüllt ist. Die Ritzung könnte eine oder mehrere ältere Gravuren überlagern.

12:27 Gehörntes(?) anthrop. Wesen (Tafel 1)
Maße: 9x23 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Einfache ungewöhnliche Strichzeichnung. Die Zuordnung der Linien ist nicht ganz klar. Der Kopf scheint im Umriß als Oval wiedergegeben zu sein, von dem nach oben zwei lange gebogene Striche abgehen, die vermutlich als Hörner, vielleicht aber auch als Federn zu deuten sind. Der linke Arm geht fast direkt in drei lange gespreizte Finger(?) über. Rechts gehen drei Striche (Finger?) unmittelbar vom Rumpf ab. Die Füße sind nach rechts gewandt.

12:28 Löwe? (Tafel 28)
Maße: 45x40 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche stilisierte Umrißzeichnung. Das Maul ist geöffnet, ein Auge ist vielleicht dargestellt. Striche am Hinterkopf sollen vermutlich eine Mähne anzeigen. Das eine (linke?) Vorderbein ist erhoben. An den Beinen sollen wohl Krallen angedeutet sein. Der ganze Körper ist mit Punkten gesprenkelt. Schräg über dem rechten Vorderbein sind sie in einer undeutlichen Rosette konzentriert. Der Schwanz ist lang, erhoben und am Ende eingerollt. Eine schwach erkennbare Linie und etliche schwache Striche lassen den Eindruck entstehen, daß auch der Schwanz im Umriß gezeichnet werden sollte. Die Punkte sprechen zwar dafür, daß der Felide ein (Schnee-?)Leopard sein sollte, die angedeutete Mähne weist allerdings eher auf einen Löwen von der Art wie u.a. 26:81. Vgl. auch die übrigen, sehr ähnlich ausgeführten Feliden- bzw. Löwendarstellungen (→ Indices I und II s.v.).
Veröffentlichung: König 1994: Abb. 10.
(→ Abschnitt 2.11)

12:29 Reiter (Tafel 19)
Maße: 20x15 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Kopf und Rumpf des Reiters sind flächig gepickt. Der linke Arm berührt den Hals des Reittiers, der rechte hängt herab. Der Rumpf ist sehr breit ausgeführt. Die Beine ragen unter dem Bauch des Tieres hervor, wodurch sitzende Haltung angedeutet wird. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt und flächig gepickt, die Ohren sind dargestellt. An den Hinterbeinen sind Füße/Hufe angedeutet. Der Schwanz ist relativ lang. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

12:30 Unklar (keine Abbildung)
Maße: 20x17 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Mehrere zusammenhängende Striche unklarer Bedeutung.

12:31 Scheibe (Tafel 70)
Maße: Dm. 14 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Ein kleiner Mittelpunkt ist mit dem inneren Kreis durch Striche verbunden. Zwei weitere Linien berühren den Mittelpunkt nicht. Der äußere Kreis der Scheibe berührt an einer Stelle die Scheibe 12:71.

12:32 Reiter (Tafel 19)
Maße: 35x25 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Verschwommene und teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf des Reiters ist flächig gepickt. Der linke Arm berührt den Kopf des Reittieres, der rechte endet in einer gepickten Fläche, die wohl einen Schild darstellen soll. Ob die Ritzung 12:70, die diesen Schild(?) berührt, zu der Gravur gehört, ist nicht klar. Der Reiter ist offenbar auf seinem Tier stehend abgebildet, die Beine sind als gepickte Fläche ausgeführt, falls nicht ein Sattel damit angedeutet werden sollte. Der Kopf des Reittieres ist abgesetzt und flächig gepickt, die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist lang, hängt herab und endet in einer Quaste mit drei Zipfeln. Obwohl er dadurch eher an den Schwanz eines Esels erinnert, ist eine Deutung des Tieres als Pferd wahrscheinlicher.

12:33 Mann? (Tafel 1)
Maße: 10x18 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0190
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Einfache Ritzung. Der rechte Arm ist nach unten gebogen. Das Geschlechtsteil scheint angedeutet zu sein. Die Füße sind augenscheinlich nach außen gestellt.

12:34 BAUM (Tafel 63)
Maße: 60x92 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Die Linie des Stammes ist an einer Stelle kaum noch zu sehen und dann versetzt weitergeführt. Die zu beiden Seiten schräg nach oben abgehenden Äste sind in einzelnen Punkten gepickt. Nach rechts gehen sieben Äste ab, nach links wenigstens fünf. Im oberen Teil ist die Linienführung nicht klar. Die Astenden bilden jeweils zwei oder mehr Punkte. Am untersten linken Ast ist durch Punkte eine Fläche angedeutet, die ein wenig an eine Bienen- oder Wespentraube erinnert. Ob eine kleine, undeutliche, daneben eingepickte Fläche zu dieser Ritzung gehört, ist nicht klar. Ebensowenig, ob es sich um einen Nadel- oder Laubbaum handeln soll. (→ Abschnitt 5)

12:35 FELIDE (Tafel 28)
Maße: 30x60 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Da nicht anzunehmen ist, daß der Zeichner ein Tier ohne Kopf und Vorderbeine darstellen wollte, wird die Ritzung früher vollständig gewesen sein. Also muß aus der im übrigen noch intakten Felsfront ein Stück Stein herausgebrochen und weggerollt(?) sein, obgleich dies in diesem Fall schwer vorstellbar ist. Noch zu sehen sind der größte Teil des im Umriß dargestellten Rumpfes und die beiden Hinterbeine. Alles ist mit Punkten ausgefüllt. Der Schwanz ist nach oben gerichtet und endet in einer runden, mit zwei sich kreuzenden Linien verzierten Quaste. Die Zeichnung gleicht im wesentlichen der des Löwen(?) 12:28. Auch hier ist nicht klar, ob ein Löwe oder ein (Schnee-?)Leopard dargestellt werden sollte. Vgl. auch die übrigen, sehr ähnlich ausgeführten Feliden- bzw. Löwendarstellungen (→ Indices I und II s.v.).

12:36 SCHEIBE (Tafel 70)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Augenscheinlich unvollendet gebliebene nachlässige Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der an einer Seite gezähnt ist. Er wird durch zwei sich annähernd rechtwinklig schneidende Linien geviertelt und durch ein einbeschriebenes Viereck weiter gegliedert.

12:37 SCHEIBE (Tafel 70)
Maße: Dm. 22 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der an zwei einander gegenüberliegenden Stellen durch jeweils drei Striche gezähnt ist. Die Striche berühren den Kreisrand allerdings nicht. Ob die Zähnung unvollendet blieb oder absichtlich so ausgeführt wurde, ist nicht klar. Die Mitte des Kreises bildet eine kleine runde ausgepickte Fläche. Sie ist durch einige Striche mit dem Rand der Scheibe verbunden, eine Anzahl weiterer Striche berühren die kleine Fläche nicht.

12:38 TAMGA? (Tafel 88)
Maße: 12x3 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Flächig gepickte Gravur, deren Form an die einer Musiknote erinnert.

12:39 SCHEIBE (Tafel 70)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem annähernden Kreis, der durch mehrere senkrechte und waagerechte Striche unregelmäßig gegliedert ist.

12:40 CAPRINUS (Tafel 28)
Maße: 22x19 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Das Geschlechtsteil ist angedeutet. Die Beine sind an ihrem unteren Ende leicht verdickt, vermutlich zur Andeutung der Hufe. Der Schwanz ist lang, erhoben und ebenfalls an seinem Ende verdickt oder umgebogen.

12:41 SCHEIBE (Tafel 70)
Maße: Dm. 28 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe, die ursprünglich sicher vollständig war, ist aufgrund einer Abplatzung des Steines allerdings nur noch in ihrem unteren Teil erhalten. Sie bestand aus zwei konzentrischen Kreisen, von denen der äußere mit an ihrem Ende verdickten Strichen gezähnt war. Der innere Kreis war vermutlich durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Doppellinien geviertelt. Analog zur Scheibe 12:43

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0191
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

waren versetzt zu diesem Kreuz wahrscheinlich zwei weitere sich rechtwinklig schneidende Linien eingeritzt, die sich jeweils in drei Striche aufspalteten.
(→ Abschnitt 16)

12:42 Scheibe (Tafel 70)
Maße: Dm. 6 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Kleine Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. An einer Seite geht ein 'Auswuchs' ab (Andeutung einer Öse?).

12:43 Scheibe (Tafel 70)
Maße: Dm. 26 cm Richtung: O
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Der äußere ist durch kurze am Ende verdickte Striche gezähnt. Der innere wird durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt. Versetzt dazu schneiden sich zwei weitere Linien im rechten Winkel. Sie werden durch je einen waagerechten Strich abgeschlossen. Auf jeden dieser waagerechten Striche wurden drei Punkte gesetzt. Einer der vier Kreissektoren enthält noch einen vierten Punkt.
(→ Abschnitt 16)

12:44 Scheibe (Tafel 70)
Maße: Dm. 18 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die in gleichmäßigen Abständen durch vier Striche miteinander verbunden sind. Eine zwei Felder durchziehende schwächere Linie dürfte nichts mit dieser Ritzung zu tun haben und ist vielleicht Teil einer älteren, nicht mehr identifizierbaren Ritzung, die von 12:44 überlagert wird. Vielleicht steht die Scheibe in Beziehung zur rechts daneben eingepickten Axt 12:46.
(→ Gruppe 12:B)

12:45 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die miteinander in etwa regelmäßigen Abständen durch sieben Striche verbunden sind. Fünf der so entstandenen Sektoren enthalten jeweils einen Punkt, ein Feld enthält zwei und eines vier Punkte. Nach oben geht eine kleine Fläche ab, die an einen Aufhänger erinnert.
(→ Gruppe 12:B)

12:46 Axt (Tafel 61)
Maße: 23x50 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Schaft ist lang und an seinem oberen Ende zur Andeutung eines (Zier-?)Knaufs verdickt. Das Blatt ist annähernd dreieckig und flächig gepickt. Die Schneide ist leicht abgerundet. Der Nacken ist ebenfalls flächig gepickt und halbrund.
(→ Gruppe 12:B)

12:47 Axt (Tafel 61)
Maße: 16x18 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte und vielleicht unvollendet gebliebene Ritzung. Der Schaft ist unverhältnismäßig kurz und an seinem oberen Ende zur Andeutung eines (Zier?-)Knaufs verdickt. Das Blatt ist trapezförmig und nicht ausgepickt. Der Nacken ist halbrund und flächig gepickt.
(→ Gruppe 12:B)

12:48 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Undeutliche Gravur. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt ist. Darüber hinaus ist ein sehr eckig ausgefallener weiterer Kreis oder ein Viereck in den Kreis gesetzt und vielleicht durch kurze Striche mit dem Außenrand verbunden. Oben und unten sind undeutlich je eine waagerechte Linie zu erkennen. Die Scheibe könnte in Beziehung zur daneben eingepickten Scheibe 12:49 stehen.

12:49 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 18 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, undeutliche Ritzung. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Die Mitte bildet ein weiterer, winziger Kreis, in den ein Punkt gesetzt ist und der durch vier Striche mit dem nächstgrößeren Kreis verbunden ist. Jedes so enstandene Feld ist mit undeutlichen Strichen oder Punkten verziert. Die Scheibe könnte in Beziehung zur daneben eingepickten Scheibe 12:48 stehen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0192
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

12:50 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. Der innerste Kreis ist durch sternförmig vom Mittelpunkt ausgehende Linien geachtelt. Die Sternlinien sind nach außen verlängert, auch kamen einige weitere Striche hinzu, so daß sich der zweite Ring in 14 und der äußerste in 16 Felder gliedert. Die Striche des äußersten Ringes sind zu flächig gepickten 'Balken' verdickt.

12:51 Tier (Tafel 28)
Maße: 20x10 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte und undeutliche Gravur. Der Kopf ist abgesetzt, zwei kurze Ohren könnten angedeutet sein. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen. Ein Punkt oberhalb des Tieres gehört vielleicht zu dieser Gravur. Möglicherweise sollte ein Hund dargestellt werden. Da aber kein Jäger zu sehen ist, könnte auch ein Raubtier gemeint sein, das zu den beiden Tieren 12:52 und 12:53 in Beziehung steht.

12:52 Markhor (Tafel 28)
Maße: 20x18 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Einfache, teilweise undeutliche Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind nur schwach gewellt. Die beiden Hinterbeine wurden auf einer unebenen Fläche eingeritzt. Es ist möglich, daß die Ritzung zu den beiden Gravuren 12:51 und 53 in Beziehung steht.

12:53 Caprinus (Tafel 28)
Maße: 25x17 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Einfache, teilweise undeutliche Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und augenscheinlich sehr lang. Vielleicht soll das Maul geöffnet sein. Der Schwanz ist lang, erhoben und an seinem Ende zum Rücken hin gekrümmt. Es ist möglich, daß die Ritzung zu den beiden Gravuren 12:51 und 52 in Beziehung steht.

12:54 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 30 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus vier konzentrischen Kreisen. Der äußerste ist mit am Ende verdickten Strichen gezähnt. In den innersten Kreis ist eine flächig gepickte Figur eingeritzt, die an ein vierblättriges Kleeblatt erinnert. Die Zeichnung überlagert eine ältere Inschrift (12:57) und könnte zur daneben eingeritzten Scheibe 12:55 in Beziehung stehen.
Veröffentlichung: Bandini-König/Bemmann/Hauptmann 1997: 65, Abb. 3.
(→ Abschnitt 16)

12:55 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 27 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus fünf konzentrischen Kreisen. Der äußerste ist gezähnt. Der zweite und der dritte Kreis sind durch zahlreiche schräg verlaufende Striche miteinander verbunden. Der innerste Kreis ist je nach Betrachtungsweise entweder durch ein flächig gepicktes Kreuz gegliedert, dessen Armenden stark verbreitert sind, oder aber er ist flächig gepickt und es wurden vier annähernd dreieckige Flächen ausgespart. Die Zeichnung überlagert eine ältere Inschrift (12:57) und könnte zur daneben eingeritzten Scheibe 12:54 in Beziehung stehen.
(→ Abschnitt 16)

12:56 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem annähernden Kreis, in dessen Mitte ein Punkt gesetzt ist.

12:57 Inschrift, Brāhmī? (Tafel 116)
Maße: ca. 38x20 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Lesung: *(śrī)* + + + //////
Übersetzung: Śrī
Kommentar: Die beiden Ritzungen 12:54 und 12:55 überdekken die ersten vier Zeichen einer Inschrift, deren Ende durch einen Bruch im Stein zerstört ist. Das erste Zeichen könnte möglicherweise als *śrī* zu deuten sein. (O.v.H.)

12:58 Inschrift, Brāhmī (Tafel 116)
Maße: 40x30 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0193
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lesung: 1. # *dharmahetuvarada* + + + + *(pa)ti*
2. *jīvadharmasya sārddha vuru(ṇḍ)i*
3. *bhittasya*

Übersetzung:
1. Wunschgewährung aufgrund des Dharma (?) ...
2. für Jīvadharma zusammen mit Vuruṇḍi
3. [und] Bhita

Kommentar: Die zweite Hälfte von Zeile 1 ist stark verwittert. Es ist nicht unmöglich, daß in der Lücke Mātukhira stand (vgl. 4:1 und 6:1), wobei die Verbindung mit dem vermuteten *pati* ganz undurchsichtig bliebe, es sei denn, daß Mātukhira kein Personenname, sondern ein hier auf *-pati* endender Titel ist, vgl. *divīra* neben *divīrapati*. Zur Schreibung Bhitta für Bhita vgl. 6:9.
Nach der Formulierung dieser Inschrift scheint Jīvadharma der Gatte der Vuruṇḍi und der Vater des Bhita zu sein. Wenn man Mātukhira als Titel auffaßt, könnte sich hinter Jīvadharma und Mātukhira dieselbe Person verbergen.
Da Parallelen für *dharmahetuvarada* außerhalb der Inschriften am Oberen Indus bisher fehlen, ist die Übersetzung als vorläufig anzusehen, vgl. von HINÜBER 1989a: 75-77. (O.v.H.)

(→ Gruppe 12:G)

12:59 MENSCH (Tafel 1)
Maße: 12x23 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Teilweise verschwommene undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach oben angewinkelt und enden jeweils in vier(?) gespreizten Fingern. Der untere Teil der Gravur ist nur noch zu erahnen. Offenbar sind die Füße nach außen gestellt.

12:60 STŪPA (Tafel 77)
Maße: 31x130 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Ganz allgemein schwer erkennbare und im unteren Teil kaum noch sichtbare Ritzung. Der Unterbau besteht offenbar aus zwei hohen Elementen. Sie sind vielleicht beide mit einer Zickzacklinie versehen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig und wird senkrecht durch den unteren Teil des Mastes geteilt. Darüber ist eine dreieckige *chattrāvalī* zu sehen, die ebenfalls durch den Mast geteilt wird. Außerdem ist sie durch Linien gegliedert, die vielleicht ein Diagonalkreuz sein und möglicherweise einzelne *chattra*s oder aber Girlanden andeuten sollen. Der Mast ist von einem Dreizack/*triratna* bekrönt, von dem nach rechts eine in zwei Zipfeln endende Fahne abgeht. Die nebenstehende Brāhmī-Inschrift 12:58 könnte vielleicht eine Beischrift zu dem Stūpa sein, obgleich sie in gröberen Strichen ausgeführt zu sein scheint als jener.

12:61 PSEUDOINSCHRIFT? (Tafel 127)
Maße: 28x18 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Vermutlich handelt es sich bei den vorhandenen Zeichen um fünf der Brāhmī-Schrift nachempfundene Pseudoschriftzeichen.

12:62 BAUWERK (Tafel 64)
Maße: 23x50 cm Richtung: NO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Das Bauwerk besteht aus fünf aufeinandergesetzten annähernd rechteckigen Elementen. Vom obersten gehen nach oben drei senkrechte Striche ab. Möglicherweise sollte ein Stūpa dargestellt sein, der von einem Dreizack/*triratna* bekrönt ist. In diesem Fall sollte wohl das oberste rechteckige Element das *aṇḍa* vorstellen.
Einige Linien (12:67) links neben der Ritzung könnten die Imitation einer Brāhmī-Weihinschrift sein.

12:63 SPIRALE (Tafel 74)
Maße: 17x17 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Zeichnung. Die Spirale ist vierfach aufgerollt.

12:64 CAPRINUS (Tafel 28)
Maße: 30x28 cm Richtung: O
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und breit gepickt. Die Beine sind zur Andeutung von Hufen unten verdickt. Der Schwanz ist verhältnismäßig lang und aufgerichtet.

12:65 STŪPA (Tafel 77)
Maße: ca. 18x21 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Die Ritzung ist fast nicht mehr auszumachen und in manchen Teilen völlig abgerieben. Der Unterbau besteht offenbar aus einem einzigen Element, das augenscheinlich mit einer Zickzacklinie verziert ist. Darüber folgt das halbrunde *aṇḍa*. Das folgende Element ist abgerieben, nur noch eine annähernd dreieckige *chattrāvalī* ist auszumachen, die offenbar durch das

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0194
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

untere Ende des Mastes senkrecht geteilt wird. Vom weiteren Verlauf des Mastes nach oben zu ist nichts mehr zu sehen. Es ist unklar, ob die darunter eingeritzte Brāhmī-Inschrift (12:58) zu dieser Gravur gehört. Da weder die Proportionen, noch die Strichstärke übereinstimmen, dürfte dies jedoch eher unwahrscheinlich sein.

12:66 Inschrift, Brāhmī? (keine Abbildung)
Maße: ca. 15x17 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Vielleicht handelt es sich bei den vorhandenen Spuren um nicht mehr lesbare Brāhmī-*akṣara*s. (O.v.H.)

12:67 Pseudoinschrift (Tafel 127)
Maße: 7x20 cm Richtung: NO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Bei den vorhandenen drei übereinandergesetzten Zeilen handelt es sich vermutlich um der Brāhmī-Schrift nachempfundene Zeichen eines Illiteraten, die eine Weihinschrift andeuten sollen. Sie gehören offenbar zu dem Bauwerk 12:62 und stammen wahrscheinlich von derselben Hand.

12:68 Tier (Tafel 28)
Maße: ca. 20x14 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt und erhoben. Das Maul ist geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Die Stellung der Beine scheint rasche Bewegung (Sprung?) auszudrücken. Der Schwanz ist lang, breit gepickt und hängt herab. Es könnte ein Pferd, aber auch ein Fuchs oder Felide gemeint gewesen sein.

12:69 Scheibe (keine Abbildung)
Maße: Dm. 6 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche Ritzung. Die Scheibe besteht offenbar aus einigen kreisförmig angeordneten Punkten. In die Mitte des so entstandenen Kreises ist ein weiterer Punkt gesetzt.

12:70 Unklar (keine Abbildung)
Maße: 6x6 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Undeutliche annähernd kreuzförmige Gravur. Es könnte sich unter Umständen um einen Svastika handeln. Die Ritzung steht vielleicht zu der direkt daneben eingepickten Gravur eines Reiters (12:32) in Beziehung.

12:71 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 8 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem annähernden Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt wird. In jedes Feld ist ein Punkt gesetzt. Die Scheibe grenzt an einer Seite an die Scheibe 12:31.

12:72 Inschrift, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Von der Gravur 12:22 überlagerte und daher nicht mehr lesbare *akṣara*s. (O.v.H.)

12:73 Inschrift, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Teilweise von der Gravur 12:18 überlagerte, nicht mehr lesbare *akṣara*s. (O.v.H.)

12:74 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 10 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Undeutliche Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der mit leicht in eine Richtung gebogenen Strichen gezähnt ist. Er ist augenscheinlich mit Punkten ausgefüllt, die sich an einer Stelle zu einer kleinen runden Fläche verdichten. (→ Abschnitt 16)

12:75 Unklar (keine Abbildung)
Maße: 16x8 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Unter dem Tier 12:17 eingepickte sehr undeutliche Figur, die u.a. sowohl ein liegender Mensch (Strichzeichnung), als auch ein (Strich-)Tier sein könnte. Zahlreiche Punkte gehören offenbar zu dieser Gravur.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0195
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

12:76 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 11 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem flächig gepickten Kreis. Vielleicht steht sie in Beziehung zu der direkt daneben eingepickten Scheibe 12:12.

12:77 Tamga? (Tafel 88)
Maße: 5x7 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Figur, die einem auf dem Kopf stehenden Dreizack gleicht. Das obere Ende des senkrechten Striches ist leicht verdickt. Es könnte sich unter Umständen um die stark stilisierte Darstellung eines Raubvogels handeln.

12:78 Markhor (Tafel 28)
Maße: 28x25 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Die Beine sind zur Andeutung von Hufen unten verdickt. Der vergleichsweise lange Schwanz ist aufgerichtet und stark zum Rücken hin gebogen. Die Ritzung könnte in Beziehung zu den beiden dicht daneben bzw. darüber eingepickten Darstellungen von Hunden (12:2 und 8) stehen sowie möglicherweise zu der Ritzung 12:79, die allerdings eher zu einem späteren Zeitpunkt hinzugefügt worden zu sein scheint.

12:79 Hund (Tafel 28)
Maße: 8x4 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Winzige einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das große Maul ist geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen. Die Ritzung könnte in Beziehung zu der darüber eingepickten Darstellung eines Markhors (12:78) stehen, allerdings ist sie deutlich von anderer Hand und vermutlich auch zu einem späteren Zeitpunkt eingeritzt worden.

12:80 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 4 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem winzigen flächig ausgepickten Kreis.

12:81 Punkt (Tafel 68)
Maße: 7x5 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Fünf Punkte, die vielleicht eine Scheibe ergeben sollten, aber auch ein Tamga sein könnten.

12:82 Unklar (Tafel 90)
Maße: 3x10 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Am oberen Ende gebogener Strich. Es könnte sich um eine nicht vollendete (Axt?-)Zeichnung handeln, aber auch um ein Tamga.
(→ Gruppe 12:B)

12:83 Unklar (Tafel 90)
Maße: 3x15 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Strich, der in der Mitte schlaufenartig verschlungen ist. Es könnte sich um eine nicht vollendete (Axt-?)Zeichnung handeln, aber auch um ein Tamga.
(→ Gruppe 12:B)

Stein 13 Maße: -

Teil eines von Stein 12 nur durch einen schmalen Einschnitt getrennten Felsrückens. Die Oberfläche ist von dünnen Rissen durchzogen und im wesentlichen dunkelbraun patiniert. Die Gravuren sind vom Pfad aus sichtbar.

Gruppe 13:A Gruppe (Tafel 96)
Gravuren 13:2-4
Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe legen nahe, daß die drei Darstellungen eines Reiters (13:2) und zweier Tiere zueinander in Beziehung stehen. Welcher Art diese Beziehung ist, läßt sich allerdings nicht sagen. Vielleicht ist das Tier 13:3 als Hund des Reiters und das Tier 13:4 entweder als dessen Lastpferd oder -kamel zu deuten?

13:1 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: SO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird. Die eine dieser Linien gabelt sich an beiden Enden. In zwei einander schräg gegenüberliegende Kreissektoren ist je ein Punkt, in die beiden anderen sind jeweils zwei Punkte gesetzt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0196
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

13:2 Reiter (Tafel 19)
Maße: 40x30 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme des Reiters sind ausgestreckt und enden in jeweils drei gespreizten Fingern. Das Geschlechtsteil ist angedeutet. Der Mann ist auf dem Reittier stehend abgebildet. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt und langgezogen, das Maul scheint geöffnet zu sein. Der Schwanz ist lang, hängt herab und endet in drei sehr langen Zipfeln, die vermutlich eine Quaste andeuten sollen. Obwohl der Schwanz dadurch eher an den eines Esels erinnert, ist wohl doch ein Pferd gemeint.
(→ Gruppe 13:A)

13:3 Tier (Tafel 28)
Maße: 45x20 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die Schnauze wirkt spitz, die Ohren sind dargestellt. Die Beine sind zur Andeutung von Pfoten(?) unten verdickt. Der Schwanz ist sehr lang, hängt herab und endet in mehreren Zipfeln. Das Tier gleicht am ehesten einem Fuchs. Vielleicht sollte aber auch ein Hund oder Wolf oder aber ein (allerdings mißlungenes) Pferd dargestellt werden.
(→ Gruppe 13:A)

13:4 Tier (Tafel 28)
Maße: 35x15 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und langgezogen, das Maul ist offenbar geöffnet. Zwei auf die Rückenlinie aufgesetzte Punkte sind vielleicht als Sattel zu deuten. Allerdings ist der zweite Punkt sehr weit nach hinten gerutscht. Der Schwanz ist lang und endet in einer ausgepickten Fläche, die vielleicht wie bei dem Reittier von 13:2 eine gezipfelte Quaste vorstellen soll. Es ist vielleicht ein Pferd gemeint.
(→ Gruppe 13:A)

13:5 Reiter (Tafel 19)
Maße: 34x28 cm Richtung: N
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme des Reiters sind ausgestreckt und enden in jeweils drei oder vier gespreizten Fingern. Die Figur ist auf dem Reittier stehend dargestellt. Bei dem Tier selbst ist nicht klar, wo der Kopf und wo der Schwanz ist, vielmehr scheint es zwei Köpfe zu haben. Beide sind abgesetzt, flächig gepickt und mit Ohren versehen. Aus der Stellung der als verdickte Beinenden wiedergegebenen Füße/Hufe läßt sich aber vielleicht schließen, daß der Kopf (vom Betrachter aus gesehen) links sein soll. Zwei Linien über diesem linken Kopf scheinen auf Ungeschicklichkeit zurückzuführen und daher bedeutungslos zu sein. Drei (oder vier?) über und unter dem rechten Arm des Reiters angebrachte einzelne Punkte scheinen jedoch zur Ritzung zu gehören.

13:6 Inschrift, Brāhmī (Tafel 116)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *śrī*
Übersetzung: Śrī
Kommentar: Vereinzeltes Śrī erscheint gelegentlich, vgl. Hodar 17:2, Shatial 3:2 (Fussman/König 1997: 122) usw. (O.v.H.)

13:7 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: SO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem vielleicht nicht ganz vollendeten Kreis. Er ist mit Punkten ausgefüllt.

13:8 Tier (Tafel 28)
Maße: 28x12 cm Richtung: SO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung, deren vorderer Teil offensichtlich durch eine Abplatzung des Steines verlorengegangen ist. Zu sehen sind noch die Rückenlinie, vielleicht das angedeutete Geschlechtsteil, die beiden Hinterbeine und ein langer Schwanz.

Stein 14 Maße: -
Teil eines genau nördlich von einer Hütte und südsüdöstlich vom Pfad gelegenen Felsrückens. Die Oberfläche ist stark zerklüftet und im wesentlichen dunkelbraun patiniert.

Szene 14:A Szene (Tafel 97)
Gravuren 14:6, 7
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen nahe, daß die beiden Darstellungen eines Kriegers (14:6) und eines Reiters (14:7) in eine, allerdings nicht eindeutig bestimmbare Beziehung zueinander zu setzen sind, ob-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0197
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

gleich sie übereinander angebracht sind. Da kein Tier in der Nähe abgebildet ist, auf das der Bogenschütze als Jäger zielen könnte, ist vielleicht gemeint, daß er den (sich entfernenden?) Reiter anvisiert, dem er in diesem Fall feindlich gesonnen wäre.

14:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 116)
Maße: 20x7 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: *(jayati)*
Übersetzung: er siegt
Kommentar: Die Lesung ist unsicher, auch *-yo-* scheint möglich. Das Wort *jayati* wird in anderen Inschriften mit einem Personennamen verbunden, vgl. Shatial, Index III (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 385ff.).

14:2 CAPRINUS (Tafel 28)
Maße: 19x16 cm Richtung: NW
Winkel: 45° Repatinierung: stark

Einfache, teilweise kaum noch auszumachende Strichzeichnung. Zwei am Kopfende nach unten abgehende kurze Striche könnten ein geöffnetes Maul oder aber den abgesetzten Kopf und einen Ziegenbart andeuten. Die Hörner sind stark zum Rücken hin gebogen, das eine ist gewellt und scheint ebenso wie das andere noch einmal extrem verlängert worden zu sein. Es ist jeweils nur ein Vorder- und ein Hinterbein wiedergegeben. Sie enden in nach vorne gestellten Füßen/Hufen. Der Schwanz ist kurz und nach unten abgeknickt.

14:3 ECHSE? (Tafel 28)
Maße: 13x24 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: stark

Einfache Strichzeichnung. Das Tier ist in Aufsicht dargestellt. Der Kopf ist oval. Die beiden Vorderbeine enden in je drei gespreizten Zehen, die beiden Hinterbeine in nach außen gestellten Füßen. Der Schwanz ist recht lang. Obwohl nicht völlig ausgeschlossen werden kann, daß die Gravur statt als Echse als Strichzeichnung eines Mannes zu deuten ist, scheint eine solche Interpretation doch weniger wahrscheinlich.
(→ Abschnitt 2.5)

14:4 ÜBERNATÜRLICHES WESEN? (Tafel 25)
Maße: 21x45 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche schlichte Ritzung. Der obere Teil der Gravur besteht in der Strichzeichnung einer menschlichen Figur, deren nach oben angewinkelte Arme in jeweils drei langen gespreizten Fingern enden. Das untere Ende der Rückenlinie stößt auf eine runde gepickte Fläche, von der ebenfalls zwei Arme nach oben abgehen. Auch diese Arme enden in je drei langen gespreizten Fingern. Unten an die gepickte Fläche sind zwei kurze Beinchen mit nach außen gestellten Füßen angesetzt. Möglich ist auch eine Deutung der Ritzung als zwei aus irgendeinem Grund aufeinander stehende Menschen.

14:5 STŪPA (Tafel 78)
Maße: 17x61 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: stark

Kaum noch sichtbare und daher zum Teil undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus drei oder vier hohen Elementen, die jeweils mit ungleichmäßigen Mustern verziert sind. Darüber folgt ein mit zwei kurzen Strichen angedeuteter Tambour, auf dem das kreisrunde *aṇḍa* sitzt. Ein kleinerer Kreis im *aṇḍa* soll vielleicht eine Nische andeuten. Vom langen Mast gehen nach rechts drei, nach links zwei(?) Striche ab, die vermutlich als Fahnen zu interpretieren sind.

14:6 KRIEGER (Tafel 1)
Maße: 16x20 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist ausgestreckt und hält einen Bogen. Ein großes flächig gepicktes Dreieck soll vermutlich die Spitze eines Pfeils andeuten. Der rechte Arm ist zum Rumpf zurückgebogen und setzt sich unter dem linken Arm fort. Damit soll wohl ausgedrückt werden, daß er den Bogen spannt. Das Geschlechtsteil ist angedeutet, die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Szene 14:A)

14:7 REITER (Tafel 19)
Maße: 18x19 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: stark

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Kopf des Reittieres. Der rechte ist im gleichen Winkel gesenkt. Die Beine schauen unter dem Bauch des Tieres hervor, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Zwei Schlaufen auf dem Rücken könnten sowohl (was wahrscheinlicher sein dürfte) als Sattel als auch vielleicht als Höcker eines Baktrischen Kamels zu deuten sein. Die Stellung der Beine scheint Bewegung auszudrücken. Der Schwanz hängt herab. Je nach Interpretation der Schlaufen dürfte ein

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0198
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Pferd oder ein Kamel gemeint sein.
(→ Szene 14:A)

14:8 Reiter (Tafel 19)
Maße: 25x23 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf des Reiters ist an den Seiten leicht 'ausgebeult', vielleicht um eine bestimmte Frisur oder Bedeckung anzudeuten. Der rechte Arm hält einen langen Gegenstand, der als Waffe (Schwert/Lanze?) oder aber als Stock bzw. Peitsche zum Antreiben des Tieres gedeutet werden kann. Der rechte Arm berührt den Kopf des Reittieres. Die Figur ist auf dem Tier stehend abgebildet. Der Kopf des Reittieres ist abgesetzt und sehr langgezogen. Die Ohren sind als runde Flächen gezeichnet. Drei Beine sind zur Andeutung von Hufen unten verdickt. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

Stein 15 Maße: 400x1.000x600 cm
In Richtung Südosten gelegener langgezogener Felsblock. Seine Oberfläche ist von Rissen durchzogen, rauh, an vielen Stellen abgerieben und ungleichmäßig hellbraun patiniert. Die Gravuren sind daher nur schlecht zu erkennen. Es hat den Anschein, als ob ursprünglich mehr Gravuren auf dem Felsen eingepickt gewesen wären, die aber nur noch zu erahnen und daher nicht mehr zu dokumentieren sind.

Gruppe 15:A Gruppe (Tafel 97)
Gravuren 15:1-7
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe lassen darauf schließen, daß die sieben nebeneinander eingepickten Darstellungen von Bauwerken bzw. Stūpas in Beziehung zueinander stehen. Sie scheinen zwar nicht von einer Hand zu stammen, aber teilweise Nachahmungen voneinander zu sein. Vielleicht sind sie auf eine Gruppe von buddhistischen(?) Reisenden zurückzuführen. Die Gravuren sind teilweise kaum noch zu sehen.

15:1 Bauwerk (Tafel 64)
Maße: 13x28 cm Richtung: N
Winkel: 82° Repatinierung: leicht

Nur noch schwach sichtbare undeutliche Ritzung. Das Bauwerk besteht aus drei Elementen. Das unterste ist rechteckig und durch Striche gegliedert, die vielleicht eine Zickzacklinie sein sollen. Darüber folgt ein Quadrat, das mit einem Diagonalkreuz verziert ist. Darauf sitzt ein dreieckiges Dach, in dem ebenfalls undeutliche Striche, vielleicht zur Andeutung von Schirmen oder einer Girlande, zu erkennen sind. Ob eine kleine gemusterte(?) Scheibe oberhalb dieses Dreiecks zur Ritzung gehört, ist nicht zu entscheiden. Sie könnte aber eine Art Bekrönung darstellen. Ob das Bauwerk einen Stūpa darstellen soll, läßt sich nicht sagen.
(→ Gruppe 15:A)

15:2 Bauwerk (Tafel 64)
Maße: 20x30 cm Richtung: N
Winkel: 82° Repatinierung: leicht

Nur schwach sichtbare und im oberen Teil überhaupt nicht mehr erkennbare Ritzung. Zu sehen ist eine rechteckige Basis, die mit einer Zickzacklinie verziert ist. Darüber folgt ein Quadrat, das durch ein Diagonalkreuz gegliedert ist. Möglicherweise folgt ein drittes eckiges Element. Die Ritzung gleicht der Gravur 15:1.
(→ Gruppe 15:A)

15:3 Stūpa (Tafel 78)
Maße: 25x45 cm Richtung: N
Winkel: 80° Repatinierung: leicht

Nur noch schwach sichtbare Gravur. Die Basis besteht zunächst aus zwei breiten Elementen, die jeweils mit einer Zickzacklinie verziert sind. Es folgt ein weiteres Element, dessen Außenlinien nicht mehr deutlich auszumachen sind. Darauf sitzt augenscheinlich das kreisrunde *aṇḍa*, das durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt ist. Der Ansatz eines Mastes ist zu sehen, darüber ist die Ritzung abgerieben, aber schwach ist ein Dreizack/*triratna* oder Halbmond auszumachen. In die unterste Stufe des Stūpas hinein verläuft die Spitze des Daches vom Bauwerk 15:10, das in jedem Fall älter zu sein scheint.
(→ Gruppe 15:A)

15:4 Stūpa? (keine Abbildung)
Maße: 15x40 cm Richtung: N
Winkel: 80° Repatinierung: leicht

Kaum noch sichtbare und in ihren Details daher nicht mehr klare Ritzung. Sie grenzt offenbar an die Gravur des Stūpas 15:3 und besteht aus mehreren übereinandergesetzten rechteckigen Elementen, die jeweils mit (Zickzack-?)Linien verziert sind. Möglicherweise erhebt sich darüber ein kreisrundes *aṇḍa*, das mit zwei sich rechtwinklig kreuzenden Linien versehen ist. Weder der obere noch der untere Abschluß der Gravur sind auszumachen. Hier scheinen sich mehrere unterschiedlich alte Gravuren zu überlagern.
(→ Gruppe 15:A)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0199
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

15:5 STŪPA (Tafel 78)
Maße: 10x23 cm Richtung: N
Winkel: 80° Repatinierung: leicht

Undeutliche und teilweise abgeriebene Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei Elementen, die vielleicht jeweils mit (Zickzack-?)Linien verziert sind. Es folgen ein kreisrundes *aṇḍa*, eine durch zwei Linien angedeutete *harmikā* und eine dreieckige *chattrāvalī*. Letztere ist durch eine senkrechte Linie unterteilt, die vermutlich den unteren Teil des Mastes darstellen soll. Zwei davon nach links und rechts abgehende Linien sollen wohl eine Schirmuntergliederung oder Girlanden andeuten. Darüber ist die Ritzung abgerieben.
(→ Gruppe 15:A)

15:6 BAUWERK (Tafel 64)
Maße: 15x35 cm Richtung: N
Winkel: 80° Repatinierung: leicht

Die Ritzung ist nur sehr schlecht zu erkennen und teilweise völlig abgerieben. Zu sehen ist noch eine rechteckige Basis, die offenbar flächig gepickt ist. Das darüber folgende Element war wahrscheinlich quadratisch. Darauf sitzt ein dreiekkiges Dach, das durch die Linie des Mastes senkrecht halbiert wird. Nach beiden Seiten gehen je zwei(?) Linien ab, die vermutlich eine Untergliederung in einzelne Schirme andeuten sollen. Der kurze Mast endet in einer kleinen augenscheinlich runden Bekrönung. Die Ritzung erinnert an 15:1. Auch hier läßt sich nicht sagen, ob ein Stūpa dargestellt werden sollte.
(→ Gruppe 15:A)

15:7 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 80° Repatinierung: leicht

Die Ritzung ist praktisch unsichtbar geworden. Bei bestimmten Lichtverhältnissen läßt sich erahnen, daß ein Stūpa nach Art von 15:3 dargestellt war. Zu sehen sind nur eine breite (mit einer Zickzacklinie verzierte?) Basis und vielleicht ein kreisrundes, durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien gegliedertes *aṇḍa*.
(→ Gruppe 15:A)

15:8 BAUWERK? (keine Abbildung)
Maße: 10x22 cm Richtung: N
Winkel: 90° Repatinierung: leicht

Nur noch teilweise sichtbare, vielleicht unvollendet gebliebene Ritzung. Die vorhandenen Linien lassen darauf schließen, daß ein Bauwerk oder Stūpa dargestellt war oder werden sollte.

15:9 INSCHRIFT, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 80° Repatinierung: leicht

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Spuren einer verwitterten Inschrift. (O.v.H.)

15:10 BAUWERK (Tafel 64)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 80° Repatinierung: stark

Nur noch zu erahnende Ritzung, die oben in die Basis des Stūpas 15:3 hinein verläuft. Die Basis des Bauwerks besteht offenbar aus zwei rechteckigen Elementen, von denen das obere augenscheinlich durch eine Zickzacklinie gegliedert ist. Darüber (und vielleicht davon abgesetzt?) erhebt sich ein mit einem Tor(?) versehener Aufbau mit Dach. Damit erinnert das Bauwerk u.a. an nepalesische Tor-Stūpas. Dieses Element könnte aber auch ein *aṇḍa* mit Nische vorstellen. Möglicherweise ist das Dach mit einem sehr kurzen Mast und einer runden Bekrönung versehen. Es ist nicht klar, ob ein Stūpa gemeint ist. Die Ritzung ist deutlich älter als beispielsweise 15:3.

15:11 STŪPA? (Tafel 78)
Maße: 15x16? cm Richtung: N
Winkel: 82° Repatinierung: stark

Kaum noch sichtbare, unterhalb des Bauwerks 15:1 eingepickte Gravur. Zu sehen sind bei bestimmten Lichtverhältnissen eine breite Basis und ein halbrundes *aṇḍa*(?). Die Ritzung ist deutlich älter als die Gravuren 15:1-7.

STEIN 16 Maße: -
Teil eines Felsrückens. Zwischen ihm und dem Hauptfelsrükken verläuft der Pfad. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, an vielen Stellen stark abgerieben und im wesentlichen hellbraun patiniert. Viele der sämtlich auf der südöstlichen Seite angebrachten Gravuren sind gleichfalls stark berieben, daher zum Teil nur noch in Spuren erhalten und nicht mehr dokumentierbar. Mit Sicherheit waren ehemals also weit mehr Ritzungen vorhanden. Es ist durchaus möglich, wenn nicht gar wahrscheinlich, daß einige der aufgenommenen, dicht beieinander eingepickten Gravuren in einer szenischen oder sonstigen Beziehung zueinander stehen. Eine auch nur verhältnismäßig sichere Zuordnung ist jedoch nicht mehr möglich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0200
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

16:1 Mensch (Tafel 1)
Maße: 10x15 cm Richtung: SO
Winkel: 65° Repatinierung: leicht

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist ausgestreckt, der rechte zum Rumpf zurückgeführt. Die Beine sind ungleichmäßig lang.

16:2 Tier (keine Abbildung)
Maße: 15x12 cm Richtung: SO
Winkel: 65° Repatinierung: leicht

Nur noch teilweise auszumachende schlichte Ritzung. Schwach sichtbar sind die als ein Bein im Umriß wiedergegebenen Vorderbeine, der ebenfalls im Umriß dargestellte Rumpf und die Hinterbeine. Ob eine gepickte Fläche einen buschigen Schwanz andeuten soll oder nicht zur Zeichnung gehört, läßt sich nicht mehr entscheiden. Möglicherweise sitzt ein Reiter auf dem Tier. Vielleicht besteht ein (szenischer?) Bezug dieser Gravur zu der des Menschen 16:1.

16:3 Unklar (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: 65° Repatinierung: leicht

Mehrere im einzelnen nicht mehr klar identifizierbare Linien. Vielleicht überlagern sich hier mehrere Ritzungen, die Menschen oder Tiere dargestellt haben könnten.

16:4 Tier (keine Abbildung)
Maße: 18x13 cm Richtung: SO
Winkel: 65° Repatinierung: leicht

Teilweise kaum noch auszumachende undeutliche Strichzeichnung. Am abgesetzten(?) Kopf könnten Ohren angedeutet sein. Es ist nicht klar, ob zwei oder vier Beine dargestellt sind. Der Schwanz ist augenscheinlich lang.

16:5 Unklar (keine Abbildung)
Maße: ca. 60x40 cm Richtung: SO
Winkel: 65° Repatinierung: leicht

Dichtes Gewirr von Linien, die als solche zwar noch zu erkennen, aber nicht mehr eindeutig zu bestimmen sind. Im unteren Teil könnten Strichtiere dargestellt gewesen sein. Darüber steht möglicherweise ein flächig gepickter Mensch, der vielleicht einen Bogen in der rechten Hand hält und damit als Jäger oder Krieger anzusprechen wäre. Die Linie des Bogens könnte allerdings auch der vordere Teil eines Tieres sein.

16:6 Reiter? (Tafel 19)
Maße: 20x23 cm Richtung: SO
Winkel: 77° Repatinierung: leicht

Sehr undeutliche und nur teilweise erkennbare ungewöhnliche Ritzung. Nur die Linien des Reittieres sind im wesentlichen noch klar zu sehen, die Silhouette des Reiters ist nur zu erahnen. Vielleicht hält er eine Waffe (Axt?) in der Hand. Ein Strich könnte ein Bein darstellen. In diesem Fall wäre der Reiter auf seinem Tier stehend abgebildet. Kopf und Rumpf des Tieres sind im Umriß wiedergegeben, das obere Ende ist allerdings nicht mehr auszumachen. Vielleicht sollen jeweils zwei oder drei kleine Striche die Ohren oder einen Kopfschmuck andeuten, und vielleicht ist ein Auge wiedergegeben. Über den breiten Hals verläuft eine Linie, die als Zügel zu interpretieren sein dürfte. Der Rumpf ist im Umriß dargestellt und wird durch eine Linie geteilt, die sich nach unten fortsetzt. Die Stellung der Beine drückt schnelle Bewegung aus (Sprung/Galopp?). Flächig gepickte Kreise deuten Hufe an. Der Schwanz scheint teilweise im Umriß dargestellt zu sein. Wahrscheinlicher ist aber, daß ein Teil der Linie nicht zu der Gravur gehört und der Schwanz lang und erhoben ist.

Stein 17 Maße: -

Etwa 40-50 m östlich von Stein 16 gelegener Felsrücken. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen und stark abgerieben. Sie ist daher ungleichmäßig hellbraun patiniert, und die Gravuren sind nur noch schwach zu erkennen. Kaum noch sichtbare Spuren lassen darauf schließen, daß eine Reihe weiterer Ritzungen existierten. Eine Dokumentation ist jedoch nicht mehr möglich.

17:1 Axt (Tafel 61)
Maße: 33x30 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: leicht

Undeutliche Ritzung. Der Schaft ist extrem kurz, vielleicht ist die Gravur aber im unteren Teil abgerieben. Das obere Ende ist zur Andeutung eines (Zier?-)Knaufs verdickt. Das Blatt ist annähernd dreieckig, die Klinge abgerundet und mit einer Punktreihe gesäumt. Der Nacken ist halbrund.

17:2 Inschrift, Brāhmī (Tafel 116)
Maße: 20x18 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Lesung: *śrī*
Übersetzung: Śrī

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0201
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Kommentar: Vereinzeltes Śrī erscheint gelegentlich, vgl. die von einer anderen Hand geschriebene Inschrift 13:6. (O.v.H.)

17:3 BAUWERK (Tafel 64)
Maße: 36x40 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Das Bauwerk ist nur noch in manchen Teilen deutlich zu erkennen. Auf einem schmalen unförmigen Podest erhebt sich ein hoher rechteckiger Aufbau, der im oberen Teil mit zwei geschwungenen Linien verziert ist, die sich in das Dach hinein fortsetzen. Das Dach ist dreieckig und wird augenscheinlich von etwas bekrönt, das undeutlich an eine Rosette erinnert. Von dieser Bekrönung gehen offenbar mehrere Fahnen ab. Nicht erklärbar ist eine Linie, die sich vom rechten Dachrand nach unten zieht und in einer Schlaufe endet. Das daneben eingeritzte Brāhmī-*akṣara* (17:2) dürfte zu dieser Ritzung gehören.

17:4 VIERECK (Tafel 94)
Maße: 18x11 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Annäherndes Rechteck, daß durch eine waagerechte Linie halbiert wird. Vielleicht handelt es sich um ein Tamga.
(→ Abschnitt 4)

STEIN 18 Maße: -
Teilweise im Sand verborgener, stark zerklüfteter Felsrücken. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, uneben und im wesentlichen dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 18:A REITERGRUPPE (Tafel 97)
Gravuren 18:2, 3
Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe lassen darauf schließen, daß die Darstellungen zweier Reiter zueinander in - allerdings nicht näher bestimmbarer - Beziehung stehen und offenbar von einer Hand stammen. Ein darunter eingeritzter Caprinus (18:4) ist so abweichend ausgeführt, daß ein Zusammenhang mit den Reitern nicht sehr wahrscheinlich ist.

GRUPPE 18:B REITERGRUPPE (Tafel 97)
Gravuren 18:6, 7
Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe lassen darauf schließen, daß die Darstellungen zweier Reiter zueinander in - allerdings nicht näher bestimmbarer - Beziehung stehen und offenbar von einer Hand stammen. Die Art der Darstellung erinnert an die der Reitergruppe 18:A. Möglicherweise stammen daher beide Gruppen von einer Hand.

18:1 KRIEGER (Tafel 1)
Maße: 14x18 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Breit gepickte und daher verwischt wirkende schlichte Ritzung. Der linke Arm endet in einer runden gepickten Fläche, die augenscheinlich einen Schild darstellen soll. Der rechte Arm hält eine längliche Waffe (Schwert/Säbel/Lanze/Stock?). Die Füße sind nach außen gestellt.

18:2 REITER (Tafel 19)
Maße: 23x15 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt ein Ohr des Reittieres, der andere hängt im gleichen Winkel herab. Ein Bein ist unter dem Bauch des Tieres zu sehen, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.
(→ Gruppe 18:A)

18:3 REITER (Tafel 19)
Maße: 21x11 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Hals des Reittieres, der andere hängt im gleichen Winkel herab. Ein Bein ist unter dem Bauch des Tieres zu sehen, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.
(→ Gruppe 18:A)

18:4 CAPRINUS (Tafel 28)
Maße: 16x10 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Teilweise kaum noch sichtbare einfache Profildarstellung. Der Kopf ist abgesetzt und breit gepickt. Augenscheinlich ist die Spitze des Horns nicht wie gewöhnlich zum Rücken hin gebogen, sondern nach vorne gekrümmt. Das Tier ist so dargestellt, als ob es mit den Vorderbeinen auf einem erhöhten Platz (Felsvorsprung?) stünde.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0202
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

18:5 Caprinus (Tafel 28)
Maße: 15x17 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Das hintere Ende des Rumpfes ist wegen eines Risses im Gestein nicht mehr auszumachen.

18:6 Reiter (Tafel 19)
Maße: 20x16 cm Richtung: N
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Kopf des Reittieres, der rechte hängt herab. Ein Bein ist unter dem Bauch des Tieres zu sehen, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, die Ohren sind angedeutet. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.
(→ Gruppe 18:B)

18:7 Reiter (Tafel 19)
Maße: 15x15 cm Richtung: N
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Einfache, teilweise undeutliche Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Hals des Reittieres, der rechte dessen Schwanz. Ein Bein ist unter dem Bauch des Tieres zu sehen, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, die Ohren sind angedeutet. Der Schwanz ist lang, erst erhoben und dann nach unten abgeknickt. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.
(→ Gruppe 18:B)

Stein 19 Maße: -
Etwa 200 m östlich von Stein 18 gelegener Felsrücken. Seine Oberfläche ist zerklüftet, in den Ritzen wachsen Grasbüschel. Sie ist im wesentlichen dunkelbraun patiniert. Die Gravuren sind in etwa 6 m Höhe oberhalb des Pfades angebracht.

Gruppe 19:A Gruppe (Tafel 97)
Gravuren 19:2, 3
Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe legen nahe, daß die Darstellung eines Stūpas (19:2) und diejenige eines Reiters (19:3) in Beziehung zueinander stehen und von einer Hand stammen. Vielleicht soll der Reiter einen Verehrer des Stūpas darstellen.

Gruppe 19:B Tiergruppe (Tafel 97)
Gravuren 19:4-6
Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe legen nahe, daß die nebeneinander eingepickten Darstellungen zweier Caprini (19:5, 6) sowie eines weiteren Tieres (19:4) in Beziehung zueinander stehen. Vielleicht ist das Tier 19:4 als Raubtier zu deuten, das die beiden Caprini verfolgt.

19:1 Reiter (Tafel 20)
Maße: 22x30 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters ist ausgestreckt und hält offenbar eine in drei Zipfeln endende Fahne. Der rechte Arm ist nach unten angewinkelt. Die Beine sind nicht dargestellt, womit vermutlich sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht werden soll. Der Kopf des Reittieres ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Zwei Schlaufen auf dem Rücken könnten als Sattel, vielleicht aber auch als Höcker eines Baktrischen Kamels gedeutet werden. Der Schwanz des Tieres ist lang und hängt bis auf den Boden herab. Je nach Deutung der Schlaufen dürfte ein Pferd oder Kamel gemeint sein.

19:2 Stūpa (Tafel 78)
Maße: 22x33 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Verwischt wirkende und daher undeutliche Ritzung. Der Unterbau besteht aus einer breiten Basis und augenscheinlich zwei weiteren Elementen. Alle sind mit einem Punktmuster ausgefüllt. Das zweite enthält zudem zwei senkrechte Striche, die vielleicht als Pilaster zu deuten sind. Darüber folgt ein halbrundes *aṇḍa*, das mit einem deutlichen Punkt und undeutlichen weiteren Punkten versehen ist. Der Mast endet in einem Dreizack/*triratna*.
(→ Gruppe 19:A)

19:3 Reiter (Tafel 20)
Maße: 17x25 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Verwischt wirkende und daher undeutliche Ritzung. Der Kopf des Reiters ist offenbar im Umriß gezeichnet, vielleicht sind die Augen angedeutet. Der linke Arm berührt fast den Kopf des Reittieres, der rechte ist gesenkt. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben und vielleicht durch Querstriche gegliedert. Es ist nicht klar, ob der Reiter auf zwei sehr kurzen Beinen auf dem Tier stehend abgebildet ist, oder ob die Beine nicht gezeichnet sind und damit sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht werden sollte. Der Kopf des Reittieres ist abgesetzt und im Umriß dargestellt. Seine Form erinnert an diejenige

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0203
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

eines Kamels. Ein Auge und die Ohren sind zu sehen. Der unförmige Rumpf ist ebenfalls im Umriß wiedergegeben und mit Punkten ausgefüllt, vielleicht um eine Schabracke/Rüstung anzudeuten. Das eine Vorderbein scheint Bewegung auszudrücken. Zwei Schlaufen auf dem Rücken könnten einen Sattel darstellen, vielleicht aber auch als Höcker eines Baktrischen Kamels zu interpretieren sein. Der Schwanz hängt herab. Je nach Deutung der Schlaufen dürfte ein Pferd oder Kamel gemeint sein. Die Kopfform des Tieres spricht für letzteres.
(→ Gruppe 19:A)

19:4 TIER (Tafel 28)
Maße: 7x7 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Vielleicht unvollendet gebliebene Strichzeichnung. Das Tier hat entweder nur zwei Beine und einen langgezogenen abgesetzten Kopf, oder aber drei Beine und keinen als solchen erkennbaren Kopf. Die Ritzung geht hier auch praktisch in den hinteren Teil von 19:5 über. Der Schwanz ist nach unten gebogen und leicht eingerollt. Vielleicht sollte ein Raubtier dargestellt sein, das den beiden Caprini (19:5, 6) folgt?
(→ Gruppe 19:B)

19:5 CAPRINUS (Tafel 28)
Maße: 20x17 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind an den Spitzen zum Rücken hin gebogen, der Schwanz hängt herab und ist leicht eingerollt. Die Ritzung geht hinten praktisch in die Gravur 19:4 über.
(→ Gruppe 19:B)

19:6 CAPRINUS (Tafel 29)
Maße: 15x12 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, vielleicht ist ein Ohr angedeutet. Das eine Vorderbein ist kürzer als die anderen Beine, der Schwanz ist leicht nach unten eingerollt.
(→ Gruppe 19:B)

19:7 STŪPA (Tafel 78)
Maße: 17x51 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nur schwach und nachlässig eingepickte und daher kaum noch sichtbare Ritzung, die vielleicht im oberen Teil eine oder mehrere viel ältere Gravuren überlagert. In wie viele Elemente der hochgezogene Unterbau gegliedert war, läßt sich nicht mehr genau sagen. Wenigstens vier lassen sich noch ausmachen. In zwei von ihnen ist je ein Punkt gesetzt. Das *aṇḍa* ist halbrund. Vom Mast geht nach links eine sehr lange Fahne ab, die offenbar in drei Zipfeln endet. Der Mast ist mit einem Dreizack/*triratna* oder Halbmond bekrönt.

19:8 UNKLAR (Tafel 91)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nur noch teilweise sichtbare Ritzung, die offensichtlich viel(?) älter als der darüber eingeritzte Stūpa 19:7 ist. Zu sehen ist eine Linie, die zwei Bogen (ehemals Kreise?) beschreibt und außen augenscheinlich mit Strichen verziert ist. Die Form der Linie erinnert an den (mit Strahlen verzierten) Nimbus eines Buddhas oder auch an eine Sonnengottheit.

19:9 UNKLAR (Tafel 91)
Maße: 56x61 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Netzartig ineinander verschlungene Linien.

STEIN 20 Maße: -
Rechte Flanke des Felsrückens, der als Stein 19 bezeichnet wurde. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen und gleichmäßig dunkelbraun patiniert. Die Gravuren sind auf der südwestlichen Ecke eingeritzt.

20:1 BAUWERK (Tafel 64)
Maße: 20x38 cm Richtung: SW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche Ritzung. Das Bauwerk besteht aus drei Elementen, die sämtlich mit Punkten ausgefüllt sind. Das unterste Element ist rechteckig, die beiden daraufgesetzten sind trapezförmig. Es folgt ein Mast, der mit einem Dreizack/*triratna* bekrönt ist. Ob ein Stūpa gemeint ist, läßt sich nicht sagen. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu dem rechts daneben eingepickten Stūpa 20:2. Die zwei Gravuren stammen aber augenscheinlich von unterschiedlicher Hand.

20:2 STŪPA? (Tafel 78)
Maße: 19x27 cm Richtung: SW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0204
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Das Bauwerk besteht aus zwei Elementen, die durch den unteren Teil des Mastes vertikal geteilt werden. Beide Hälften des unteren rechteckigen Elementes werden zusätzlich durch je zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt. In die beiden Hälften des oberen, leicht abgerundeten Elementes, das vielleicht als *aṇḍa* zu deuten ist, wurde je ein Punkt gepickt. Der Mast ist von einem Dreizack/*triratna* bekrönt. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu dem links daneben eingepickten Bauwerk 20:1. Die zwei Gravuren stammen aber offensichtlich von unterschiedlicher Hand.

20:3 CAPRINUS (Tafel 29)
Maße: 23x9 cm Richtung: SW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind gerade, das eine ist kaum noch auszumachen. Auch das zweite Hinterbein ist fast nicht mehr zu sehen. Vielleicht ist ein Markhor gemeint.

STEIN 21 Maße: -

Etwa 20 m östlich von Stein 20 gelegener Felsrücken. Die Oberfläche ist an zahlreichen Stellen abgeplatzt, von Rissen durchzogen und dunkelbraun patiniert. Die Ritzungen weisen sämtlich nach Südosten.

21:1 CAPRINUS (Tafel 29)
Maße: 29x30 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte stilisierte Profildarstellung. Der Kopf ist durch Wiedergabe eines langen Halses abgesetzt und im Umriß wiedergegeben. Kurze Ohren sind zu erkennen. Das Horn ist zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf und die Beine sind als zwei annähernde Dreiecke wiedergegeben, die sich in der Mitte des Rumpfes berühren und an der unteren Spitze zur Andeutung der Hufe verdickt und flächig gepickt sind. Der Schwanz ist erst nach oben, dann nach unten gebogen. Es ist nicht auszuschließen, daß die Ritzung in Beziehung zu dem rechts daneben eingepickten Svastika 21:2 steht. Vielleicht erfüllte sie die Funktion eines Tamgas.

21:2 SVASTIKA (Tafel 88)
Maße: 30x30 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Der Svastika ist linksläufig. Die Ritzung könnte durchaus in Beziehung zu dem links daneben eingepickten Caprinus 21:1 stehen.

21:3 INSCHRIFT, Brāhmī? (Tafel 117)
Maße: 15x17 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Es könnte sich um ein Schriftzeichen, vielleicht *hi* oder *ji*, handeln. (O.v.H.)

21:4 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 117)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: /// *dha(rmo)*
Übersetzung: -
Kommentar: Es könnte sich um Reste einer mit *devadharmo yaṃ* beginnenden Inschrift handeln. (O.v.H.)

21:5 DREIZACK (Tafel 67)
Maße: 6x8 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Undeutliche, kaum noch sichtbare Ritzung. Die beiden äußeren Zinken sind rechtwinklig nach oben abgeknickt, der Schaft scheint kurz zu sein. Die Gravur könnte in Beziehung zur darüber eingeritzten Brāhmī-Inschrift 21:4 stehen.

STEIN 22 Maße: -

Etwa 20 bis 25 m südlich von Stein 21 gelegener Felsrücken. Er ist stark zerklüftet, von Rissen durchzogen und im wesentlichen dunkelbraun patiniert. Die Gravuren sind fast sämtlich nur noch schlecht zu sehen und scheinen überwiegend nachlässig ausgeführt zu sein. Noch vorhandene Spuren lassen darauf schließen, daß hier ursprünglich weit mehr Ritzungen angebracht waren, die allerdings nicht mehr zu dokumentieren sind. Es ist durchaus möglich, wenn nicht gar wahrscheinlich, daß einzelne der aufgenommenen Zeichnungen in einer szenischen oder sonstigen Beziehung zueinander stehen. Eine auch nur verhältnismäßig sichere Zuordnung ist jedoch nicht mehr möglich.

22:1 REITER (Tafel 20)
Maße: 10x18 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare schlichte Ritzung. Der linke Arm des Reiters ist ausgestreckt und endet in einer gepickten annähernd runden Fläche, die vermutlich als Schild zu deuten ist. Der rechte, ebenfalls ausgestreckte Arm hält offenbar eine

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0205
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Waffe (Lanze/Schwert/Säbel/Stock?). Zwei Striche an der Hüfte könnten weitere Waffen andeuten. Die Beine sind augenscheinlich nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht werden sollte. Der Kopf des Reittieres ist abgesetzt. Die Ohren sind wiedergegeben. Der Schwanz steht nach hinten ab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Der Schild des Reiters berührt den rechten Arm des Kriegers(?) 22:2. Vielleicht ist daher zwischen diesen beiden Ritzungen eine Beziehung herzustellen.

22:2 **Krieger?** (Tafel 1)
Maße: 9x18 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Arme sind an den Enden verbreitert. Ob an der Hüfte eine oder zwei Waffen angedeutet sind, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, wäre aber möglich. Die Füße sind nach außen gestellt. Der rechte Arm des Menschen berührt den Schild des Reiters 22:1. Vielleicht ist daher zwischen diesen beiden Ritzungen eine Beziehung herzustellen.

22:3 **Felide?** (Tafel 29)
Maße: 70x45 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

In manchen Teilen nicht mehr erkennbare, stark stilisierte Umrißzeichnung, die entweder eine oder mehrere weitere Ritzungen überlagert oder selbst von einer bzw. mehreren Gravuren überlagert wird. Zu sehen ist der Kopf mit weit geöffnetem Maul. Hals und Rumpf sind in einer Linie ausgeführt. Der Rumpf ist vorne breiter als im hinteren Teil. Das eine (rechte?) Vorderbein ist erhoben. Die Linien der Hinterbeine lassen sich nur erahnen. Ein Strich am Bauch stellt vielleicht ein langes Geschlechtsteil dar. Ob der Schwanz gezeichnet ist, oder ob die vorhandenen Linien zu einer anderen nicht mehr identifizierbaren Ritzung gehören, läßt sich nicht mehr sagen. Das Tier erinnert in der Ausführung an die Feliden u.a. auf Stein 26 und könnte eine ungeschickte Nachahmung darstellen. Ob dabei an einen Löwen oder (Schnee?-) Leoparden gedacht wurde, ist nicht klar.

22:4 **Tier** (Tafel 29)
Maße: 20x7 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und unförmig, das Maul ist offenbar geöffnet. Ein Ohr oder kurzes Horn ist dargestellt. Der Schwanz ist lang. Es läßt sich nicht sagen, um was für ein Tier es sich handeln soll.

22:5 **Kreuz** (Tafel 67)
Maße: 23x30 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Ein Arm der beiden sich im rechten Winkel schneidenden Linien scheint in einem kleinen Kreis zu enden. Es könnte sich bei der Ritzung um ein Tamga handeln.

22:6 **Unklar** (keine Abbildung)
Maße: 18x18 cm Richtung: NW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Die Linien der schlichten Ritzung sind kaum noch sichtbar und könnten beispielsweise als Mensch und/oder Tier mit sehr langem Hals gedeutet werden, aber auch etwas anderes darstellen.

22:7 **Krieger?** (Tafel 1)
Maße: 15x20 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

In manchen Teilen undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist ausgestreckt, das Ende ist augenscheinlich abgerieben. Der rechte Arm ist zum Rumpf zurückgebogen und setzt sich unter dem linken Arm fort. Damit könnte ausgedrückt werden, daß er den - nicht mehr sichtbaren - Bogen spannt, den der linke Arm hält (vgl. 14:6). Von der Hüfte geht ein Strich ab, der wohl entweder als Waffe oder als Köcher zu deuten ist. Die Beine sind extrem kurz.

22:8 **Unklar** (keine Abbildung)
Maße: 7x20 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche einfache Strichzeichnung. Die vorhandenen Linien könnten ein Tier mit zwei Beinen, sehr langem Hals und großem geöffneten Maul mit angedeuteter Zunge darstellen. Andererseits könnten 'Hals' und 'Maul' auch eine Fahne mit drei Zipfeln sein, wie sie der Reiter 19:1 in der Hand hält.

22:9 **Baum?** (Tafel 63)
Maße: 36x40 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: stark

Von neueren Strichen überlagerte und daher nur noch teilweise sichtbare Ritzung, von der nicht klar ist, wie herum sie zu betrachten ist. Von einem senkrechten Strich (Stamm?) gehen zu beiden Seiten vier nach oben gerichtete gebogene

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0206
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Striche ab, die augenscheinlich alle auf gleicher Höhe enden und als Äste zu interpretieren sein könnten. Es ist allerdings nicht auszuschließen, daß es sich bei der Ritzung nicht um einen Baum, sondern um ein Tamga handelt.
(→ Abschnitt 5)

22:10 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch einen vertikalen Strich in zwei ungleiche Felder geteilt wird. Da sich dieser Strich nach oben und unten fortzusetzen scheint, ist nicht klar, ob er überhaupt zu dieser Ritzung gehört.

22:11 Reiter (Tafel 20)
Maße: 20x22 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist ausgestreckt, der rechte Arm nach oben angewinkelt, falls nicht ausgedrückt werden soll, daß er einen länglichen Gegenstand (Waffe?) hält. Der Reiter ist auf dem Reittier stehend abgebildet. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt. Die Ohren sind angedeutet. Die Linien der Vorderbeine laufen ineinander. Der Schwanz ist sehr lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Einige Striche gleicher Patinierung links neben der Ritzung deuten darauf hin, daß ursprünglich wenigstens eine weitere Zeichnung zusammen mit dieser eine Gruppe oder Szene bildete.

22:12 Tier (Tafel 29)
Maße: 16x11 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt. Ob Ohren und/oder Hörner dargestellt waren, läßt sich nicht mehr feststellen. Der Rumpf ist breit gepickt. Das eine (rechte?) Vorderbein ist erhoben. Der Schwanz scheint lang und zum Rücken hin gebogen zu sein. Das eine erhobene Vorderbein und der Schwanz könnten ein Hinweis darauf sein, daß ein stark vereinfachter Felide von der Art u.a. derjenigen auf Stein 26 dargestellt sein sollte. Doch ist auch eine Deutung als Hund nicht völlig auszuschließen.

22:13 Krieger (Tafel 1)
Maße: 11x24 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm könnte einen Bogen halten, der rechte eine andere Waffe (Schwert/Säbel/Lanze/Stock?) oder vielleicht auch einen Pfeil. Von der Hüfte geht ein Strich ab, der eine weitere Waffe, Schwertscheide oder Köcher sein könnte. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Die Beine sind stark nach innen gebogen. Die Gravur berührt links fast 22:14. Vielleicht ist daher zwischen diesen beiden Ritzungen ein Zusammenhang herzustellen.

22:14 Mann (Tafel 2)
Maße: 10x19 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Kaum noch erkennbare einfache Strichzeichnung. Ein Kopf ist nicht (mehr?) auszumachen. Der linke Arm ist zum Rumpf zurückgebogen, der rechte berührt fast die in der rechten Hand gehaltene Waffe(?) des Kriegers 22:13. Vielleicht ist daher zwischen diesen beiden Ritzungen ein Zusammenhang herzustellen.

22:15 Krieger? (keine Abbildung)
Maße: 20x37 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise völlig abgeriebene einfache Strichzeichnung. Die noch vorhandenen Linien könnten den Oberkörper eines Kriegers darstellen, der in der rechten Hand eine längliche Waffe (Schwert/Säbel/Lanze/Stock?) hält. Diese Interpretation ist jedoch nicht sicher.

22:16 Krieger (Tafel 2)
Maße: 12x21 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält einen leicht gebogenen Gegenstand, der vielleicht einen Bogen oder Säbel darstellen soll. Ein den Rumpf schneidender, nach unten geneigter Strich ist wohl als eine oder mehrere weitere Waffe(n) und/oder als Köcher zu interpretieren. Die angedeuteten Füße sind nach außen gestellt.

22:17 Mensch (Tafel 2)
Maße: 20x38 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nachlässig und in breiten Strichen ausgeführte schlichte und undeutliche Ritzung. Die Arme sind nach unten geneigt. Ob eine gepickte Fläche neben dem rechten Arm zur Ritzung gehört, ist nicht klar. Sollte dies der Fall sein, dürfte der Mann

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0207
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

als Krieger anzusprechen und die Fläche als Waffe zu deuten sein. Die Beine sind kurz und stark gespreizt.

22:18 MENSCH (Tafel 2)
Maße: 30x23 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nur noch teilweise sichtbare einfache Strichzeichnung. Erhalten ist der augenscheinlich nicht mit dem Rumpf verbundene Kopf, die beiden erhobenen Arme und der obere Teil des Rumpfes.

22:19 MANN (Tafel 2)
Maße: 16x22 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist im Umriß dargestellt und durch einen senkrechten Strich geteilt. Der linke Arm ist zum Rumpf zurückgebogen, der rechte geneigt. Das Geschlechtsteil ist so lang wie die Beine.

22:20 KRIEGER? (Tafel 2)
Maße: 13x16 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: stark

Kaum noch sichtbare und daher teilweise unklare schlichte Ritzung. Der linke Arm endet in einer annähernd runden ausgepickten Fläche, die als Schild zu deuten sein könnte. Allerdings endet auch der rechte Arm in einer solchen gepickten runden Fläche. Von der Rumpflinie gehen nach rechts und links jeweils noch zwei Striche ab, deren Bedeutung nicht klar ist. Sie könnten Waffen andeuten, doch läßt sich auch nicht unbedingt ausschließen, daß die Gestalt keinen waffenstarrenden Krieger, sondern ein übernatürliches Wesen mit sechs Armen darstellt. Die Beine sind sehr kurz.

22:21 STŪPA? (Tafel 78)
Maße: 10x35 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Verwischt wirkende, undeutliche schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus zwei Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist fast rund und enthält einen Punkt. Nach oben geht ein Mast ab.

22:22 CAPRINUS (Tafel 29)
Maße: 15x10 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind augenscheinlich fast gerade. Vielleicht ist ein Markhor gemeint.

22:23 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 13x30 cm Richtung: NO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Die vorhandenen undeutlichen Linien könnten ein Bauwerk, aber auch einen Menschen darstellen.

22:24 MARKHOR (Tafel 29)
Maße: 12x30 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind unten stark gewellt, oben fast gerade und extrem lang. Die Beine sind dagegen sehr kurz. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist kurz, erhoben und zum Rücken hin gebogen. Eine kleine, runde, gepickte Fläche auf halber Höhe der Hörner scheint nicht in Beziehung zu dieser Gravur zu stehen.

22:25 DREIZACK (Tafel 67)
Maße: 18x18 cm Richtung: NW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Undeutliche schlichte Ritzung. Die beiden äußeren Zinken gehen im rechten Winkel zur Basis nach oben ab, der Schaft ist kurz.

22:26 KRIEGER (Tafel 2)
Maße: 19x29 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist geneigt und endet vielleicht in drei gespreizten Fingern, der rechte hält offenbar einen länglichen Gegenstand (Waffe?) und endet ebenfalls in drei gespreizten Fingern. Das Geschlechtsteil ist angedeutet. Die Füße sind nach außen gestellt.

22:27 REITER (Tafel 20)
Maße: 15x12 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nur schlecht sichtbare, breit gepickte schlichte Ritzung. Die Beine des Reiters sind augenscheinlich unter dem Bauch des Tieres dargestellt, wodurch sitzende Haltung ausgedrückt werden sollte. Der Kopf des Reittieres ist abgesetzt, die Ohren sind zu erkennen. Die Linien der Vorderbeine laufen ineinander. Der Schwanz hängt offenbar herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0208
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

STEIN 23 Maße: -

Teil eines hohen Felsrückens. Die etwa 200x200 cm große Oberfläche, auf der die beiden Gravuren eingeritzt sind, ist glatt und fast schwarz patiniert. Die Gravuren wurden in fast 15 m Höhe angebracht.

GRUPPE 23:A STŪPA-GRUPPE (Tafel 98)

Gravuren 23:1, 2

Die enge räumliche Nähe auf einem schwer zugänglichen Platz läßt darauf schließen, daß die Gravuren zweier Stūpas in Beziehung zueinander zu setzen sind. Dabei scheint es so zu sein, daß die weit sorgfältiger und gekonnter ausgeführte Ritzung 23:2 das Vorbild für die Gravur 23:1 war, die zwar etwa aus derselben Zeit, aber von anderer Hand stammen dürfte.

23:1 STŪPA (Tafel 78)

Maße: 21x42 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Direkt unter 23:2 angebrachte Ritzung. Der Unterbau besteht aus vier Elementen, von denen das oberste als Tambour zu deuten sein könnte. Darauf sitzt ein halbrundes *aṇḍa*, das durch einen senkrechten Strich halbiert wird. Das darüber folgende Element soll vielleicht eine skizziert wiedergegebene *chattrāvalī* sein, vergleichbar der des darüber eingeritzten Stūpas. Drei aus Platzmangel sehr kurz geratene Striche sollen vermutlich eine Dreizack/*triratna*-Bekrönung andeuten. Diese Bekrönung berührt die unterste Stufe des Stūpas 23:2.
(→ Gruppe 23:A)

23:2 STŪPA (Tafel 78)

Maße: 23x50 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Gravur, die wohl aus rein technischen Gründen etwas schief geriet. Der Unterbau besteht aus fünf niedrigen Elementen. Es folgt ein trapezförmiger Tambour, auf dem das halbrunde *aṇḍa* sitzt. Dieses wird durch einen senkrechten Strich halbiert. Die *harmikā* ist dreistufig. Durch die beiden oberen Stufen zieht sich das untere Ende des Mastes. Ein Halbkreis soll wohl eine *chattrāvalī* oder eine *varṣasthālī* andeuten. Darüber folgt eine Bekrönung, die einen Halbmond oder einen Dreizack/*triratna* darstellen könnte.
(→ Gruppe 23:A)

STEIN 24 Maße: -

Etwa 60 m östlich von Stein 22 gelegener Felsrücken, der ca. 10 m weit in den Sumpf hineinragt. Auf diesem Teil wurden die Gravuren angebracht. Die Oberfläche des Steines ist stark gewellt, von Rissen durchzogen, an vielen Stellen rauh und ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert. Es ist durchaus möglich, wenn nicht gar wahrscheinlich, daß zusätzlich zu den vorgenommenen Gruppengliederungen eine Reihe weiterer Ritzungen miteinander in Zusammenhang stehen. Eine sichere Zuordnung ist jedoch nicht möglich.

GRUPPE 24:A PERSONENGRUPPE (Tafel 98)

Gravuren 24:6, 7

Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe lassen darauf schließen, daß die nebeneinander eingepickten Darstellungen zweier Männer zueinander in Beziehung stehen und vermutlich von einer Hand stammen. Welcher Art diese Beziehung ist, läßt sich allerdings nicht sagen.

GRUPPE 24:B GRUPPE (Tafel 98)

Gravuren 24:9, 10

Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe lassen darauf schließen, daß die direkt übereinander eingepickten Darstellungen eines Kriegers (24:9) und eines Markhors (24:10) zueinander in Beziehung stehen und vermutlich von einer Hand stammen. Der Schild, den die Person in der Hand hält, spricht gegen eine Deutung der Gravur als Jäger, weshalb nicht klar ist, welcher Art der Zusammenhang zwischen den beiden Ritzungen sein könnte.

GRUPPE 24:C GRUPPE (Tafel 98)

Gravuren 24:16, 17

Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe lassen darauf schließen, daß die nebeneinander eingepickten Darstellungen eines Kriegers(?) (24:16) und eines Tieres zueinander in Beziehung stehen. Vielleicht ist das Tier 24:17 als Pferd des Menschen zu deuten.

GRUPPE 24:D PERSONENGRUPPE (Tafel 98)

Gravuren 24:22, 23

Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe lassen darauf schließen, daß die nebeneinander eingepickten Darstellungen zweier Männer zueinander in einer - allerdings nicht näher bestimmbaren - Beziehung stehen. Beide tragen augenscheinlich eine 'Pilzhut'- Kopfbedeckung. Ob aus der Tatsache, daß der rechte (24:23) viel größer als der linke dargestellt ist und außerdem im Gegensatz zu diesem augenscheinlich bewaffnet ist, geschlossen werden kann, daß etwa Vater und Sohn dargestellt sind, bleibt offen.

GRUPPE 24:E PERSONENGRUPPE (Tafel 98)

Gravuren 24:25-27

Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0209
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

lassen darauf schließen, daß die direkt nebeneinander eingepickten Darstellungen dreier Menschen zueinander in irgendeiner Beziehung stehen. Die mittlere Figur 24:26 ist aufgrund der beiden undeutlichen Punkte links und rechts des Rumpfes zunächst als Frau anzusprechen, doch scheint sie bewaffnet zu sein, was auf den ersten Blick vielleicht gegen eine solche Deutung sprechen könnte. Auch ist sie sehr viel größer als die beiden anderen gezeichnet. Allerdings gab es durchaus Kriegerinnen, und so wäre es möglich, daß hier eine wichtige (daher groß gezeichnete) weibliche Persönlichkeit abgebildet wurde, die zwei Krieger als Begleitung bei sich hat.

24:1 TIER (Tafel 29)
Maße: 13x12 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt und berührt die Ritzung 24:2. Der Rumpf ist teilweise im Umriß wiedergegeben. Der Schwanz ist lang, erhoben und leicht zum Rücken hin gebogen. Er endet augenscheinlich in einer gepickten Quaste(?). Das Tier könnte einen Hund darstellen, vielleicht aber auch ein Raubtier (Schneeleopard?). Ein Zusammenhang mit der Ritzung 24:2 ist nicht auszuschließen.

24:2 TIER (Tafel 29)
Maße: 18x12 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, falls dieses Ende nicht der herabhängende Schwanz sein soll. Einige Linien, die den Schwanz(?) überschneiden, scheinen nicht zu dieser Ritzung zu gehören. Das eine Vorderbein des Tieres berührt den Kopf des Menschen, der augenscheinlich Teil von 24:3 ist. Vielleicht steht die Gravur in Beziehung zu dem Tier 24:1, das sie berührt.

24:3 UNKLAR (Tafel 91)
Maße: 18x10 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliches Gewirr von Linien, die alle miteinander verbunden sind und deshalb nicht getrennt werden können. Zu identifizieren ist vielleicht ein Mensch mit kreisrundem gepicktem Kopf und flächig gepicktem Rumpf, der auf einem Tier steht. Der rechte Arm könnte eine Waffe halten. Das Reit(?)tier ist im wesentlichen klar zu erkennen. Sein Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Das letzte Hinterbein könnte auch der linke Arm eines liegenden Menschen sein, dessen runder Kopf dort ist, wo der Schwanz des Tieres (Pferdes?) sein müßte. Was die übrigen Linien vorstellen sollen, ist nicht klar. Das Gebilde könnte insgesamt eine Kampfszene wiedergeben.

24:4 CAPRINUS (Tafel 29)
Maße: 43x41 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche, stilisierte und im Umriß ausgeführte Profil(?)zeichnung. Kopf, Hals, Rumpf und Hinterbeine sind in einer Umrißlinie wiedergegeben. Ein nach unten abgehender Strich deutet sehr wahrscheinlich einen Ziegenbart an. Ein Ohr ist dargestellt. Eine bogenartige Linie, die sich vom Kopf bis zum Rücken zieht, ist vermutlich als Horn zu interpretieren. An sie schließt sich eine ähnliche, kürzere Linie an. Die Beine sind so dargestellt, als ob sie auf einem kleinen engen Platz (Felsvorsprung?) stünden, und sind unten miteinander verbunden. Der Schwanz ist kurz und steht ab.
Ein gerader Strich zieht sich vom Ansatz der Hinterbeine bis zur halben Höhe der Vorderbeine. Er ist vielleicht als überlanges Geschlechtsteil aufzufassen. Was die zweite Bogenlinie auf dem Rücken vorstellen soll, ist nicht klar, falls sie nicht als das zweite Horn zu verstehen ist.

24:5 CAPRINUS (Tafel 29)
Maße: 24x25 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, ein nach unten abgehender Strich ist wohl als Ziegenbart zu deuten. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben. Er wird durch einen sich nach oben und unten fortsetzenden Strich unklarer Bedeutung, der oben in das linke Bein des Mannes 24:12 übergeht, vertikal geteilt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.
Vielleicht soll der den Rumpf schneidende Strich den Pfeil bzw. die Waffe andeuten, durch den/die das Tier getötet wurde. Möglicherweise soll er aber auch einen Reiter oder aber etwas anderes skizzieren.

24:6 MANN (Tafel 2)
Maße: 14x20 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm ist zum Rumpf zurückgebogen und setzt sich unter dem ausgestreckten linken Arm fort. Die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 24:A)

24:7 MANN (Tafel 2)
Maße: 10x29 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0210
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm ist zum Rumpf zurückgebogen und setzt sich unter dem ausgestreckten linken Arm fort. Die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 24:A)

24:8 Reiter (Tafel 20)
Maße: 13x10 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf des Reiters ist groß, kreisrund und im Umriß wiedergegeben. Die Arme sind ausgestreckt und kaum zu erkennen. Die Beine sind kurz. Der Reiter ist auf dem Reittier stehend abgebildet. Es ist nicht zu entscheiden, welches das Kopf- und welches das Schwanzende des Reittieres ist. In jedem Fall ist der Kopf abgesetzt und hängt der Schwanz herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

24:9 Krieger (Tafel 2)
Maße: 16x17 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der rechte Arm endet in einer großen ausgepickten runden Fläche, die vermutlich als Schild zu interpretieren ist. Der Rumpf wird durch eine gebogene Linie geschnitten, die wohl (eine) Waffe(n?) skizzieren soll. Die Beine sind spagatähnlich gespreizt, die angedeuteten Füße nach außen gestellt. Ein dicker Punkt über dem rechten Fuß gehört vielleicht zu der Ritzung.
(→ Gruppe 24:B)

24:10 Markhor (Tafel 29)
Maße: 20x17 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, verhältnismäßig groß und flächig gepickt. Es ist augenscheinlich nur ein Horn dargestellt. Der kurze Schwanz endet in der Ritzung des Bauwerks 24:11, die offenbar früher angefertigt wurde.
(→ Gruppe 24:B)

24:11 Stūpa? (Tafel 78)
Maße: 10x30 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus vier etwa gleich breiten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist fast viereckig. Vielleicht ist es mit einem Punkt versehen. Der Mast ist kurz. Darüber endet der Felsen.

24:12 Mann (Tafel 2)
Maße: 20x33 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme enden augenscheinlich in je drei extrem langen gespreizten Fingern. Der rechte Fuß ist nach innen gewendet, das linke Bein endet in einem Teil der Ritzung 24:5. Die Stellung des Fußes, falls er dargestellt war, läßt sich daher nicht mehr ausmachen.

24:13 Stūpa? (Tafel 78)
Maße: 26x32 cm Richtung: O
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche Ritzung. Sie ist von Punkten umgeben und teilweise überlagert, die späteren Ursprungs zu sein scheinen und die die ohnehin abgeriebene Oberfläche zusätzlich beschädigten. Der Unterbau besteht aus zwei Elementen. Das untere ist mit drei oder vier undeutlichen gepickten Flächen verziert, das zweite u.a. durch drei senkrechte Striche, die wohl Kapitelle andeuten sollen. Darüber folgt ein halbrundes *aṇḍa* und eine durch zwei Striche angedeutete *harmikā* oder Schirmstützen. Auf der linken Seite könnte eine Säule angedeutet sein. Auf das *aṇḍa*(?) folgt eine als Dreieck wiedergegebene *chattrāvalī*, in der eine nischenartige Linie zu erkennen ist. Wenigstens die Verzierung der unteren Stufe scheint von dem schräg darunter eingeritzten Stūpa 24:15 abkopiert zu sein, der offensichtlich etwa aus derselben Zeit, aber von anderer Hand stammt.

24:14 Inschrift, Brāhmī (Tafel 117)
Maße: 40x35 cm Richtung: O
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Verwitterte Reste einer Inschrift mit drei Zeilen. (O.v.H.)

24:15 Stūpa (Tafel 79)
Maße: 64x80 cm Richtung: O
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Gravur, die aber durch die abgeriebene Oberfläche des Steines nur noch schwach zu erkennen und daher in manchen Teilen undeutlich ist. Der Unterbau besteht aus vier Elementen. Das unterste ist mit einem Kreuzmuster verziert, das vielleicht eine durchbrochene Balustrade andeuten soll. Die beiden folgenden Stufen werden offenbar durch breite, flächig gepickte und trapezförmige Simse(?) ab-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0211
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

geschlossen. Es folgt augenscheinlich der Tambour, der allerdings durch kurze Striche vom *aṇḍa* und dem darunter liegenden Element getrennt ist. Das *aṇḍa* ist halbrund und mit einem sehr dicken Punkt versehen. Der folgende Abschnitt ist nur schlecht zu erkennen. Zwei Schirmstützen ziehen sich vom oberen Rand des *aṇḍa*s zur *chattrāvalī*. Zwischen ihnen ist wohl eine *harmikā* angedeutet und ein oder zwei Glöckchen, die vom unteren Rand des Dachaufbaus, dem ersten Schirm(?), herabhängen. Vom Außenrand dieses untersten Schirms(?) hängt links und rechts je ein weiteres Glöckchen herab, von deren nicht dargestelltem Klöppel jeweils eine lange in zwei Zipfeln endende Fahne abgeht. Die *chattrāvalī* besteht aus sechs(?) flächig gepickten Schirmen, die jeweils durch Stützen miteinander verbunden sind. Vom obersten weht nach links und rechts je eine in zwei Zipfeln endende Fahne. Die Bekrönung besteht augenscheinlich aus drei Strichen, die oben durch eine gepickte, annähernd dreieckige Fläche begrenzt werden. Die Brāhmī-Inschrift 24:14 ist offensichtlich eine Beischrift zu dieser Gravur.

24:16 Krieger? (Tafel 2)
Maße: 13x26 cm Richtung: O
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Form des Kopfes könnte auf eine Kopfbedeckung ('Pilzhut'?) schließen lassen. Der linke Arm hängt herab und endet in drei gespreizten Fingern. Der rechte Arm ist ausgestreckt, drei nicht mit ihm verbundene Striche sind vermutlich ebenfalls als drei gespreizte Finger zu deuten. Ein von der Rumpflinie abgehender Strich könnte als Waffe zu verstehen sein. Auch die Beine enden jeweils in drei Strichen, die wohl Zehen darstellen sollen.
(→ Gruppe 24:C)

24:17 Tier (Tafel 29)
Maße: 13x26 cm Richtung: O
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, der Schwanz ist lang und hängt herab. Vielleicht ist ein Pferd gemeint.
(→ Gruppe 24:C)

24:18 Pferd (Tafel 29)
Maße: 25x15 cm Richtung: O
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Schlichte, im vorderen Teil durch jüngere Beschädigungen der Steinoberfläche undeutliche Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt und offenbar im Umriß ausgeführt. Vielleicht ist ein großes Auge dargestellt. Ob das Maul wie bei 24:19 geöffnet sein soll, ist nicht mehr zu erkennen. Die Ohren sind dargestellt. Kurze Striche, die senkrecht vom Hals nach oben abgehen, dürften als Mähne zu deuten sein. Der Rumpf ist durch zwei parallele Striche im Umriß wiedergegeben. Das Geschlechtsteil ist dargestellt und das Pferd somit ein Hengst. Die Stellung der Beine könnte langsame Bewegung ausdrükken, Verdickungen am unteren Ende deuten die Hufe an. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Noch vorhandene Spuren links neben der Ritzung lassen darauf schließen, daß hier eine weitere, inzwischen nicht mehr deutbare Gravur eingepickt war, die vermutlich in Beziehung zu 24:18 stand. Vielleicht besteht auch ein Zusammenhang zwischen 24:18 und 24:19.

24:19 Pferd? (Tafel 29)
Maße: 28x18 cm Richtung: O
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

In manchen Teilen nur noch sehr schlecht sichtbare Umrißzeichnung. Der Kopf ist gesenkt und nicht flächig gepickt, damit das Auge dargestellt werden konnte. Vielleicht soll das Maul geöffnet sein. Es ist nicht klar, ob vom Kopf nach oben ein breiter Strich abgeht. Zwei kurze Striche sind wohl als Ohren zu deuten. Der Hals ist in für Pferde typischer Weise gebogen und ebenso wie der Rumpf flächig gepickt. Augenscheinlich ist das Geschlechtsteil wiedergegeben. Die Beine sind zur Andeutung von Füßen/Hufen unten verdickt. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Der gesamte Körperbau spricht für eine Deutung der Gravur als Pferd (Hengst). Der mögliche Strich auf dem Kopf könnte in diesem Fall einen Kopfputz darstellen. Unter Umständen sollte vielleicht aber auch ein 'Phantasietier' abgebildet werden: eine Mischung aus Caprinus und Pferd. Die Ritzung könnte in Beziehung zu 24:18 stehen.
(→ Abschnitt 2.13)

24:20 Caprinus (Tafel 29)
Maße: 10x13 cm Richtung: O
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Der Schwanz ist kurz, erhoben und zum Rücken hin gekrümmt.

24:21 Markhor? (Tafel 29)
Maße: 15x5 cm Richtung: O
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Einfache, teilweise kaum noch auszumachende Strichzeichnung. Die Hörner sind nur schwach gewellt. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist erhoben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0212
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

24:22 Mann (Tafel 2)
Maße: 10x18 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Auf dem Kopf des Mannes scheint eine dachartige Mütze ('Pilzhut') zu sitzen, deren untere Enden fast bis zu den ausgestreckten Armen reichen. Die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 24:D)

24:23 Krieger? (Tafel 2)
Maße: 16x28 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist rund und im Umriß dargestellt. Darauf ist die Andeutung einer dachartigen Kopfbedeckung ('Pilzhut') zu sehen. Die Arme enden in je drei(?) gespreizten Fingern. Ein schwacher Strich, der die Rumpflinie waagerecht teilt, könnte als Waffe(n?) zu deuten sein. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben. Der rechte, nach außen gestellte Fuß geht in den einen Zipfel der Mütze(?) des Menschen 24:22 über.
(→ Gruppe 24:D)

24:24 Pferd (Tafel 29)
Maße: 30x26 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Ungeschickt ausgeführte stilisierte Profildarstellung. Kopf und Rumpf sind im Umriß dargestellt. Die Mähne ist durch von einer Linie umgebene senkrechte Striche wiedergegeben. Der linke Teil der Mähne könnte als ein großes im Umriß ausgeführtes Ohr zu deuten sein. Der Schwanz ist lang und hängt herab.

24:25 Krieger (Tafel 2)
Maße: 15x23 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlecht sichtbare einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält einen Bogen oder einen Schild, der rechte eine längliche Waffe (Lanze/Schwert/Säbel/Stock?). Das Geschlechtsteil ist angedeutet, die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 24:E)

24:26 Frau? (Tafel 2)
Maße: 14x27 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Je ein schwach sichtbarer Punkt links und rechts vom Oberkörper der Gestalt deuten zunächst darauf hin, daß eine Frau dargestellt werden sollte. Quer durch den sehr langgezogenen Rumpf verläuft allerdings ein Strich, der bei vergleichbaren Ritzungen als Waffe(n?) zu interpretieren ist. Daher besteht die Möglichkeit, daß ein Krieger gemeint ist, die Punkte entweder auf Zufall beruhen oder aber eine andere Bedeutung als die von Frauenbrüsten haben. Allerdings gab es durchaus auch weibliche Krieger. Schließlich könnte auch der den Rumpf schneidende Strich etwas anderes als eine Waffe vorstellen. Die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 24:E)

24:27 Krieger (Tafel 2)
Maße: 22x24 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlecht sichtbare einfache Strichzeichnung. Der obere Teil ist aufgrund einer Abplatzung des Felsens nicht mehr erhalten. Der linke Arm könnte einen Bogen oder einen Schild gehalten haben, der rechte hält augenscheinlich eine längliche Waffe (Lanze/Schwert/Säbel/Stock?). Ein die Rumpflinie schneidender Strich ist vermutlich als weitere Waffe(n?) und/oder als Köcher zu deuten. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben, die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 24:E)

24:28 Stūpa? (Tafel 79)
Maße: 17x25 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus einem Element, das *aṇḍa*(?) ist rund und enthält einen Punkt. Die beiden Ritzungen 24:64 und 24:65 berühren fast die Zeichnung. Vielleicht ist daher ein Zusammenhang zwischen den - allerdings sehr unterschiedlich ausgeführten - drei Gravuren herzustellen.

24:29 Inschrift, Brāhmī? (Tafel 117)
Maße: 15x18 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: *(śra)*
Übersetzung: Śr[ī]
Kommentar: Es handelt sich vermutlich um die nicht zu Ende geführte Silbe Śrī. Vereinzeltes Śrī erscheint gelegentlich, vgl. 13:6. (O.v.H.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0213
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

24:30 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 7 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt wird.

24:31 Unklar (Tafel 91)
Maße: 8x29 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Aus neun Segmenten bestehendes raupenähnliches Gebilde. Bis auf das oberste und unterste sind alle Segmente durch einen annähernd senkrechten Strich geteilt. Es könnte sich um die schlecht ausgeführte Ritzung eines Bauwerks/Stūpas handeln.

24:32 Stūpa? (Tafel 79)
Maße: 11x30 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Nur eine Stufe des Unterbaus ist klar abgetrennt, eine zweite angedeutet. Das *aṇḍa*(?) enthält einen Punkt. Es ist nicht klar, ob ein schief angesetzter Mast angedeutet ist.

24:33 Pferd? (Tafel 30)
Maße: 17x17 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt. Ein 'Aufbau' könnte eine Mähne andeuten, die ähnlich ausgeführt ist wie bei dem Pferd 24:24. An allen Beinen sind Hufe angedeutet. Der Schwanz ist offenbar lang und nach oben abgeknickt.

24:34 Mensch (Tafel 2)
Maße: 6x25 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Beine sind nach innen gebogen.

24:35 Kamel? (Tafel 30)
Maße: 7x6 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Profilzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Seine Haltung und Form erinnern an die eines Kamels. Die Ohren sind angedeutet. Zwei kleine Ausbuchtungen auf dem Rücken könnten Höcker darstellen. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben. Ein Schwanz ist nicht auszumachen. Der Kopf des Tieres berührt das Bein des Caprinus 24:66.

24:36 Inschrift, Brāhmī (Tafel 117)
Maße: 28x5 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: + + *(bo)* + + *(sya)*
Übersetzung: -
Kommentar: Unklare Spuren einer verwitterten Inschrift. (O.v.H.)

24:37 Reiter (Tafel 20)
Maße: 26x20 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm des Reiters scheint lang zu sein, geht also vielleicht in einen Zügel über, den er in der Hand hält. Ein breiter Strich zwischen den Beinen könnte das Geschlechtsteil, vielleicht aber auch einen Sattel darstellen. Die Beine enden unter dem Bauch des Reittieres, wodurch sitzende Haltung ausgedrückt werden soll. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Vielleicht sind die Ohren angedeutet. Der Schwanz steht ab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

24:38 Caprinus (Tafel 30)
Maße: 9x12 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, ein Ohr ist dargestellt, die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Die Vorderbeine sind augenscheinlich eine Verlängerung der Rumpfumrißlinie. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.

24:39 Caprinus (Tafel 30)
Maße: 8x9 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Hörner gehen gerade nach oben ab. Der Schwanz ist nach unten gebogen. Es könnte ein Markhor gemeint sein.

24:40 Reiter (keine Abbildung)
Maße: 16x19 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

In manchen Teilen nicht mehr sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Reiter ist vielleicht bewaffnet. Die Beine schauen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0214
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

unter dem Bauch des Tieres hervor, wodurch sitzende Haltung ausgedrückt wird. Kopf und Schwanz des Tieres sind kaum noch zu sehen.

24:41 Bauwerk? (Tafel 64)
Maße: 19x22 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, schlecht sichtbare und vielleicht unvollendet gebliebene Ritzung. Das Bauwerk(?) besteht aus zwei schief aufeinandergesetzten annähernd rechteckigen Elementen. Daraus, daß die Ritzung fast an die des Stūpas 24:42 stößt, läßt sich möglicherweise schließen, daß ebenfalls ein Stūpa dargestellt werden sollte.

24:42 Stūpa (Tafel 79)
Maße: 23x36 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nur noch schlecht sichtbare Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei Elementen, von denen das unterste sehr viel höher und breiter als die beiden anderen ist. Darauf folgt das hufeisenförmige *aṇḍa*. Vom Mast gehen nach rechts eine, nach links augenscheinlich drei im unteren Teil flächig gepickte, sich verbreiternde (Andeutung von Glöckchen?) Fahnen ab.

24:43 Mann (Tafel 2)
Maße: 8x22 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

In manchen Teilen kaum noch auszumachende einfache Strichzeichnung. Der linke Arm scheint stark nach innen gebogen zu sein. Die Füße sind offenbar nach außen gestellt.

24:44 Mann? (Tafel 2)
Maße: 10x22 cm Richtung: S
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Nur noch teilweise sichtbare und daher undeutliche schlichte Gravur. Kopf und Rumpf bilden eine flächig gepickte breite Linie. Die Arme sind hoch angesetzt und nach unten angewinkelt. Wenigstens der rechte scheint in drei gespreizten Fingern zu enden. Die Beine sind erst gespreizt, dann nach unten angewinkelt und enden in jeweils drei dicken gespreizten Zehen(?). Es ist nicht auszuschließen, daß ein übernatürliches (dämonisches?) Wesen gemeint ist.

24:45 Mensch (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nur noch teilweise auszumachende einfache Strichzeichnung. Zu sehen sind noch der untere Teil des Rumpfes, die Beine und die nach außen gestellten Füße.

24:46 Pferd (Tafel 30)
Maße: 18x32 cm Richtung: O
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Profildarstellung. Kopf und Rumpf sind im Umriß wiedergegeben. Ein Punkt könnte auf Zufall beruhen, aber auch ein Auge andeuten. Eine gebogene Linie soll wohl ein Ohr, vier nach oben abgehende Striche die Mähne wiedergeben. Der Schwanz ist lang, buschig und hängt herab. Die Ritzung erinnert in der Ausführung an die des Pferdes 24:24.

24:47 Caprinus (Tafel 30)
Maße: 16x11 cm Richtung: O
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Ein langes Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist kurz, erhoben und zum Rücken hin gekrümmt. Obgleich die Ritzung direkt unter 24:46 angebracht ist, dürfte ein Zusammenhang zwischen den beiden Gravuren wohl auszuschließen sein.

24:48 Bauwerk (Tafel 64)
Maße: 18x42 cm Richtung: O
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Das Bauwerk besteht aus fünf gleich breiten Elementen. Die Linie des Mastes durchschneidet vertikal das gesamte Bauwerk.

24:49 Tier (Tafel 30)
Maße: 15x11 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlichte, vielleicht unvollendet gebliebene Profildarstellung. Sollte sie vollständig sein, hätte das Tier einen langgezogenen abgesetzten Kopf, der in einer Schlaufe endet (Rüssel/Nüstern?). Vielleicht sind Ohren angedeutet. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben. Blieb die Gravur unvollendet, könnte der langgezogene 'Kopf' theoretisch auch das Schwanzende des Tieres sein.

24:50 Caprinus (Tafel 30)
Maße: 23x10 cm Richtung: O
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0215
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Nur noch schwach sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, vielleicht ist ein Ziegenbart dargestellt. Bei dem einen Vorderbein ist der Huf angedeutet. Der Schwanz ist lang und erhoben.

24:51 Krieger? (Tafel 3)
Maße: 11x15 cm Richtung: O
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Nur noch schwach sichtbare einfache Strichzeichnung. Eine waagerecht den Rumpf schneidende Linie ist vermutlich als Andeutung einer oder mehrerer Waffen zu verstehen. Das Geschlechtsteil ist dargestellt und so lang wie die Beine.

24:52 Mann (Tafel 3)
Maße: 11x16 cm Richtung: O
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Nur noch schwach sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist rechts und links durch jeweils einen undeutlichen Punkt verbreitert, wodurch vermutlich eine besondere Frisur oder Kopfbedeckung angedeutet werden sollte. Das lange Geschlechtsteil und die Beine sind kaum noch auszumachen.

24:53 Mensch (Tafel 3)
Maße: 10x11 cm Richtung: O
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Kaum noch auszumachende einfache Strichzeichnung.

24:54 Mensch (Tafel 3)
Maße: 12x16 cm Richtung: O
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare einfache Zeichnung. Der Kopf ist ungewöhnlich breitgezogen, wodurch vermutlich eine Kopfbedekkung ('Pilzhut'?) oder Frisur angedeutet werden sollte. Es ist nicht klar, ob je zwei schwach gepickte große Punkte zu beiden Seiten des Rumpfes zur Ritzung gehören und wenn ja, was sie bedeuten sollen. Sind die beiden oberen, wie in vergleichbaren Fällen, als Brüste zu deuten, ist eine Frau gemeint. Die beiden unteren sind so nahe am Rumpf eingepickt, daß sie eine(?) Waffe andeuten könnten. Ob also eine bewaffnete Frau oder aber ein Krieger gemeint ist (in welchem Fall die Bedeutung der oberen Punkte eine andere wäre), bleibt unklar. Der untere Teil der Ritzung ist nicht mehr klar auszumachen. Vielleicht sind die Füße nach außen gestellt.

24:55 Reiter (Tafel 20)
Maße: 10x10 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt die Ohren des Tieres. Der untere Teil des Rumpfes ist nicht abgebildet, wodurch sitzende Haltung ausgedrückt wird. Der Kopf des Reittieres ist abgesetzt, die Ohren sind angedeutet. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Der Schwanz wurde offenbar wegen eines Risses im Felsen nicht gezeichnet. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

24:56 Mensch (Tafel 3)
Maße: 11x11 cm Richtung: NO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Teilweise kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Arme enden offenbar in jeweils drei gespreizten Fingern. Der linke berührt die Gravur 24:57. Der linke Fuß ist nach außen gestellt, der untere Teil des rechten Beines ist nicht mehr auszumachen. Die Ritzung könnte in Beziehung zu 24:57 und 24:58 stehen.

24:57 Mensch (Tafel 3)
Maße: 5x14 cm Richtung: NO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Teilweise kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist vielleicht ausgestreckt und berührt die Gravur 24:58, der rechte ist zum Rumpf zurückgeführt. Der Rumpf ist sehr langgezogen. Die Füße sind möglicherweise nach links gerichtet. Sie verschmelzen mit dem linken Arm des Menschen 24:56. Ein Zusammenhang zwischen den beiden Ritzungen und auch 24:58 ist nicht auszuschließen.

24:58 Mensch (Tafel 3)
Maße: 10x14 cm Richtung: NO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Teilweise kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Beine sind sehr kurz und zueinander gebogen. Der rechte Arm der Person geht in den linken des Menschen 24:57 über. Zwischen diesen beiden Ritzungen sowie 24:56 könnte eine Beziehung bestehen.

24:59 Tier (keine Abbildung)
Maße: 10x17 cm Richtung: NO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0216
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Das Tier hat augenscheinlich nur drei Beine. Undeutlich sind auf dem Rücken einige Linien auszumachen, deren Bedeutung nicht klar ist.

24:60 Tier (Tafel 30)
Maße: 18x16 cm Richtung: NO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Zeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Zwei Schlaufen auf dem Rücken könnten als Hörner zu deuten sein. In diesem Fall wäre das Tier als Caprinus anzusprechen. Andererseits könnte der Aufbau unter Umständen auch als schlecht gelungener Versuch einer Mähnendarstellung wie bei 24:24 zu deuten sein. Dann wäre das Tier ein Pferd. Es sind augenscheinlich nur drei Beine dargestellt. Ob ein Schwanz gezeichnet war, läßt sich nicht mehr feststellen, da hier ein Riß im Gestein verläuft.

24:61 Caprinus (keine Abbildung)
Maße: 10x8 cm Richtung: O
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Es ist nicht klar, ob die Hörner zum Rücken hin gebogen sind.

24:62 Caprinus (Tafel 30)
Maße: 10x11 cm Richtung: O
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Ob ein Schwanz dargestellt war, läßt sich nicht mehr ausmachen.

24:63 Krieger (Tafel 3)
Maße: 15x26 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache, nur noch teilweise sichtbare Strichzeichnung. Der rechte Arm hält augenscheinlich einen leicht gebogenen länglichen Gegenstand, der wohl als Waffe (Schwert/Säbel/Lanze/Stock/Bogen?) zu deuten ist. Die Füße sind nach außen gestellt.

24:64 Tamga (Tafel 88)
Maße: 20x5 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Die Ritzung gleicht einer liegenden Acht. Links und rechts ist je ein kleiner Strich angefügt. Die Gravur berührt links beinahe den Stūpa(?) 24:28 und unten die Ritzung 24:65. Vielleicht ist daher ein Zusammenhang zwischen den - allerdings sehr unterschiedlich ausgeführten - drei Zeichnungen herzustellen.
(→ Abschnitt 21)

24:65 Tier (Tafel 30)
Maße: 23x10 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Profildarstellung. Der Kopf ist abgesetzt, ein Ohr oder kurzes Horn ist wiedergegeben. Der Schwanz ist verhältnismäßig lang und augenscheinlich buschig. Die Ritzung berührt beinahe die Gravuren 24:28 und 24:64. Möglicherweise ist daher ein Zusammenhang zwischen den - allerdings deutlich unterschiedlich ausgeführten - drei Zeichnungen herzustellen.

24:66 Caprinus (Tafel 30)
Maße: 7x8 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Teilweise kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Vorder- und Hinterbeine sind jeweils als ein Bein dargestellt. Augenscheinlich sind die Hufe angedeutet. Die Ritzung berührt die Gravur 24:35. Es ist nicht klar, ob zwischen den zwei Zeichnungen (und vielleicht 24:67) ein Zusammenhang herzustellen ist.

24:67 Tier (Tafel 30)
Maße: 7x5 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Vorder- und Hinterbeine sind als jeweils ein breit gepicktes Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist erhoben. Es könnte sich um einen Hund handeln. Ob zwischen dieser Zeichnung und 24:35, die sie fast berührt, ein Zusammenhang besteht, ist nicht klar.

24:68 Mensch (Tafel 3)
Maße: 12x13 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare, rechts neben 24:45 angebrachte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist breit gepickt. Vielleicht endet der linke Arm in vier(?) Fingern, die ihn allerdings offenbar nicht berühren. Die Beine sind unterschiedlich lang, das linke ist nach außen geschwungen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0217
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

24:69 Mann (Tafel 3)
Maße: 9x11 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare, unterhalb von 24:40 angebrachte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist groß und flächig gepickt. Die Beine sind erst spagatähnlich gespreizt, dann nach unten angewinkelt. Die Füße sind nach außen gestellt.

24:70 Anthropomorphes Symbol? (Tafel 61)
Maße: 10x9 cm Richtung: NO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache, links neben 24:56 angebrachte kaum noch sichtbare Strichzeichnung. Die Beine(?) sind augenscheinlich spagatähnlich gespreizt, das rechte ist leicht nach oben geschwungen. Möglicherweise ist ein Zusammenhang mit der direkt darunter eingeritzten Zeichnung 24:71 herzustellen. In beiden Fällen könnten Menschen gemeint sein.

24:71 Anthropomorphes Symbol? (Tafel 61)
Maße: 15x9 cm Richtung: NO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache, kaum noch sichtbare Strichzeichnung. Möglicherweise ist ein Zusammenhang mit der Gravur 24:70 herzustellen. In beiden Fällen könnten Menschen gemeint sein.

Stein 25 Maße: -
Direkt östlich von Stein 24 gelegener Felsrücken. Die Oberfläche ist stark zerklüftet, von Rissen durchzogen und dunkelbraun patiniert. Viele der aufgenommenen Ritzungen sind nur noch schwach zu sehen, und ob zwischen manchen von ihnen eine (szenische?) Beziehung besteht, läßt sich nicht mehr sagen. Kaum sichtbare Spuren lassen darauf schließen, daß ehemals weit mehr Gravuren vorhanden waren, die aber nicht mehr zu dokumentieren sind.

Szene 25:A Jagdszene (Tafel 98)
Gravuren 25:13-17
Ähnliche Art der Ausführung, gleiche Patina und räumliche Nähe legen nahe, daß ein Jäger (25:13), ein Reiter (25:17), zwei Caprini (25:15, 16) und ein Hund (25:14) zusammengehören und eine Jagdszene bilden. Der Jäger zielt auf den rechts von ihm eingepickten Caprinus, der zu flüchten scheint. Darüber läuft(?) der Hund. Der zweite Caprinus (25:16) ist kleiner und hat kürzere Hörner, vielleicht ist ein Jungtier gemeint. Auch er scheint zu fliehen. Welche Funktion dem Reiter zukommt, ist nicht klar.

Gruppe 25:B Tiergruppe (Tafel 99)
Gravuren 25:21, 22, 24 und ?
Art der Ausführung, gleiche Patina und räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß drei Caprinus-Zeichnungen in Beziehung zueinander stehen und von einer Hand stammen. Es ist durchaus möglich, daß auch einige der darunter eingepickten Ritzungen (25:23, 25-29) hierzu gehören und das Ganze vielleicht eine Jagdszene darstellt, doch sind die Gravuren nur noch zu schwach zu sehen, um eine sichere Zuordnung zu erlauben.

25:1 Bauwerk (Tafel 64)
Maße: 12x27 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Das Bauwerk besteht aus drei Elementen, die durch einen senkrechten Strich, der sich nach oben als Mast fortsetzt, halbiert werden.
Ob die beiden in unmittelbarer Nähe angebrachten Gravuren 25:2 und 25:32 zu dieser Ritzung in Beziehung stehen, ist nicht klar.

25:2 Drache? (Tafel 60)
Maße: 10x24 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche, sehr ungewöhnliche Ritzung. Die Kopfpartie ist nicht klar auszumachen, doch sind ein Maul und zwei zueinander gebogene Ohren oder Hörner zu erkennen. Der obere Teil der Ritzung erinnert ein wenig an den Kopf eines Seepferdchens. Ob die Gravur zu dem daneben eingeritzten Bauwerk 25:1 in Beziehung steht, ist nicht klar. Vgl. auch 26:110.
(→ Abschnitt 2.21)

25:3 Unklar (Tafel 91)
Maße: 12x21 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, undeutliche schlichte Ritzung. Ein annäherndes Oval wird durch einen senkrechten Strich geteilt. Zahlreiche waagerechte, senkrechte und gebogene Linien gliedern es in weitere Elemente. Vielleicht sollte ein Bauwerk dargestellt sein. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang zu der rechts daneben eingeritzten, sehr ähnlichen Gravur 25:4.

25:4 Unklar (Tafel 91)
Maße: 11x25 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0218
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Schlichte Ritzung. Ein annäherndes Rechteck ist durch drei senkrechte und drei waagerechte Linien ungleichmäßig in zahlreiche Elemente unterteilt. Vielleicht sollte ein Bauwerk dargestellt sein. Die Ritzung steht möglicherweise in Zusammenhang mit der links daneben eingepickten Ritzung 25:3.

25:5 STŪPA? (Tafel 79)
Maße: 22x38 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, undeutliche und schlichte Ritzung. Das Bauwerk erinnert an eine Kirche. Der Unterbau ist breit und durch zwei senkrechte Striche gegliedert, die Pilaster andeuten könnten. Das *aṇḍa*(?) ist auf den linken Teil des Unterbaus aufgesetzt und hufeisenförmig. Vielleicht ist es mit einem Punkt versehen. Ein kurzer Mast geht nach oben ab.

25:6 REITER (keine Abbildung)
Maße: 30x22 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Kaum noch auszumachende, undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme des Reiters sind augenscheinlich ausgestreckt. Die Beine enden offenbar unter dem Bauch des Tieres, wodurch sitzende Haltung ausgedrückt werden soll. Der Kopf des Tieres ist wohl abgesetzt.

25:7 MENSCH (keine Abbildung)
Maße: 12x8 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Kaum noch auszumachende, undeutliche einfache Strichzeichnung. Augenscheinlich wird die Gravur von mehreren nicht zu ihr gehörenden Linien überlagert. Vielleicht soll aber eine dieser Linien eine Waffe andeuten, in welchem Fall der Mensch als Krieger anzusprechen wäre.

25:8 REITER (keine Abbildung)
Maße: 22x30 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Teilweise völlig abgeriebene einfache Strichzeichnung. Die Arme des Reiters hängen herab. Es ist nicht klar, ob die Figur auf dem Pferd stehend abgebildet ist. Der Kopf des Tieres ist nur zu erahnen, Ohren sind angedeutet. Der Schwanz ist augenscheinlich kurz.

25:9 MARKHOR? (keine Abbildung)
Maße: 20x26 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Einfache undeutliche Strichzeichnung. Der Kopf ist offenbar abgesetzt, und vielleicht ist ein Ziegenbart angedeutet. Die Hörner scheinen lang und gerade zu sein. Es ist nicht klar, wie viele Beine dargestellt sind.

25:10 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 22x24 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind lang und zum Rücken hin gebogen. Es ist nicht klar, wie viele Beine dargestellt sind. Der Schwanz ist lang und hängt herab.

25:11 CAPRINUS (Tafel 30)
Maße: 22x14 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Es ist nur ein zum Rücken gebogenes breit gepicktes Horn dargestellt, das in den Rumpf übergeht. Der Schwanz ist verhältnismäßig lang und leicht nach unten geneigt.

25:12 CAPRINUS (Tafel 30)
Maße: 20x14 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist schwach abgesetzt, das eine Horn ist gerade. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

25:13 JÄGER (Tafel 3)
Maße: 13x15 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Form des Kopfes läßt auf eine Bedeckung oder besondere Haartracht schließen. Der rechte Arm hält einen Bogen (mit aufgelegtem Pfeil?). Der linke Arm ist zum Rumpf zurückgebogen und unter dem rechten Arm weitergeführt. Er soll augenscheinlich den Bogen spannen. Die Füße sind nach links gewandt.
(→ Szene 25:A)

25:14 HUND (Tafel 30)
Maße: 12x5 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Ohren sind dargestellt. Die Haltung der Beine soll offenbar Bewe-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0219
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

gung ausdrücken. Der Schwanz ist lang, erhoben und zum Rücken hin eingerollt.
(→ Szene 25:A)

25:15 CAPRINUS (Tafel 30)
Maße: 24x13 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner gehen gerade nach oben ab und sind am Ende zueinander gekrümmt. Die Stellung der Beine scheint Bewegung auszudrücken. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.
(→ Szene 25:A)

25:16 CAPRINUS (Tafel 30)
Maße: 16x9 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, nach oben gehen verhältnismäßig kurze gerade Hörner ab. Die Stellung der Hinterbeine könnte Bewegung ausdrücken. Der Schwanz ist kurz und nach unten gebogen.
(→ Szene 25:A)

25:17 REITER (Tafel 20)
Maße: 15x13 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Hals des Reittiers. Der rechte Arm ist nach unten geneigt. Die Rückenlinie des Mannes ist zur Andeutung eines Beines unter dem Bauch des Tieres fortgesetzt, wodurch sitzende Haltung ausgedrückt wird. Der Kopf des Reittiers ist durch Wiedergabe eines langen Halses abgesetzt und breit gepickt. Vielleicht sind Ohren angedeutet. Der Schwanz ist nach innen gebogen. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.
(→ Szene 25:A)

25:18 CAPRINUS (Tafel 30)
Maße: 16x18 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Schwanz ist offenbar recht lang, erhoben und zum Rücken hin gebogen.

25:19 TIER (Tafel 30)
Maße: 25x16 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf war entweder nicht abgesetzt oder ist nicht mehr auszumachen. Die Stellung der Beine drückt rasche Bewegung aus, der Schwanz ist sehr lang. Vielleicht sollte ein Felide (Schneeleopard?) dargestellt sein. Es ist möglich, daß links daneben eine weitere Gravur angebracht war, die das verfolgte Tier wiedergab.

25:20 TAMGA? (Tafel 88)
Maße: 11x24 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Undeutliche Zeichnung. An einen Kreis, in dessen Mitte ein Punkt gesetzt ist, wurden unten eine kleine gepickte Fläche und ein senkrechter Strich angefügt, der augenscheinlich in zwei 'Beinchen' endet.

25:21 CAPRINUS (Tafel 31)
Maße: 30x25 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Nur noch schwach sichtbare, ungewöhnliche einfache Profilzeichnung. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt und zurückgewandt, das Maul geöffnet. Augenscheinlich ist ein Ohr angedeutet. Das Horn ist gebogen.
(→ Gruppe 25:B)

25:22 CAPRINUS (Tafel 31)
Maße: 30x26 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Teilweise kaum noch sichtbare, ungewöhnliche einfache Profildarstellung. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt und zurückgewandt, das Maul offenbar geöffnet. Vielleicht ist ein Ohr angedeutet. Der hintere Teil der Zeichnung ist nur noch zu erahnen.
(→ Gruppe 25:B)

25:23 MENSCH (Tafel 3)
Maße: 14x16 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Vielleicht endet wenigstens der linke Arm in drei oder vier gespreizten Fingern. Das linke Bein der Figur geht in die Linie des Hinterbeins von Caprinus 25:24 über. Die Füße sind nach außen gestellt.

25:24 CAPRINUS (Tafel 31)
Maße: 32x25 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0220
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Teilweise kaum noch sichtbare einfache Profildarstellung. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt und zurückgewandt, das Maul offenbar geöffnet. Vielleicht ist ein Ohr angedeutet.
(→ Gruppe 25:B)

25:25 Unklar (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Der obere Teil der Ritzung ist ein kaum noch sichtbares flächig gepicktes Dreieck. In welcher Beziehung die darunter eingeritzten undeutlichen anderen Linien zu diesem Dreieck stehen, ist nicht klar.

25:26 Unklar (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Nur noch teilweise sichtbare einfache Strichzeichnung. Der einzig noch erkennbare, gerade waagerechte Strich läßt darauf schließen, daß vermutlich ein Tier dargestellt war, von dem nur noch die Rückenlinie zu sehen ist.

25:27 Caprinus (Tafel 31)
Maße: 25x21 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist unförmig und breit gepickt. Die Hörner sind fast gerade. Der Schwanz ist sehr lang. Vielleicht ist ein Markhor gemeint.

25:28 Tier (keine Abbildung)
Maße: 30x15 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Noch auszumachen sind die Rückenlinie, zwei(?) kurze Beine und vielleicht ein langer Schwanz.

25:29 Unklar (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Je nachdem, wie herum man die kaum noch sichtbare Ritzung betrachtet, könnte ein Tier (Caprinus?) in Profildarstellung wiedergegeben sein oder aber ein Strichmensch (Jäger?).

25:30 Caprinus (Tafel 31)
Maße: 24x13 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Unklare einfache Strichzeichnung. Das Maul ist geöffnet. Die Hörner sind lang, zuerst nach vorne, dann nach oben zum Rücken hin gebogen und miteinander verbunden. Nicht klar ist die Bedeutung eines kurzen eingerollten Hornes, von dem das eine lange Horn abgeht. Die Stellung der Beine drückt vielleicht Bewegung aus. Der Schwanz ist kurz und nach innen gekrümmt.

25:31 Markhor (Tafel 31)
Maße: 20x37 cm Richtung: S
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Teilweise abgeriebene einfache Strichzeichnung. Die Hörner gehen gerade und schwach gewellt nach oben ab.

25:32 Unklar (Tafel 91)
Maße: 13x24 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare Linien, die entfernt an ein Bauwerk mit einem Dach aus mehreren geschweiften Linien oder an ein nicht vollendetes Labyrinth erinnern.

Stein 26 Maße: -

Etwa 50-60 m östlich von Stein 25 gelegener, etwa 25 m langer und etwa 10 m hoher Felsrücken. Die Oberfläche ist stark zerklüftet, von Rissen durchzogen und an manchen Stellen abgeplatzt oder abgerieben. Sie ist im wesentlichen hell- bis mittelbraun, an manchen Stellen aber auch dunkelbraun patiniert. Es ist durchaus möglich, wenn nicht gar wahrscheinlich, daß zusätzlich zu den vorgenommenen Gruppenzuordnungen eine Reihe weiterer Gravuren in einer (szenischen?) Beziehung zueinander stehen. Verhältnismäßig sichere weitere Zuordnungen ließen sich jedoch nicht vornehmen, da oftmals zu viele Ritzungen beieinander eingepickt sind. Überlagerungen sind nicht selten und lassen den Schluß zu, daß der Felsen über einen längeren Zeitraum hinweg für Ritzungen benutzt wurde. Manche der Gravuren sind an sehr schwer zugänglichen Plätzen angebracht.
Veröffentlichung: Jettmar 1981: Tafel 8/1; ders. 1992a: Photo 23/Pl. 23.

Szene 26:A Tierszene (Tafel 99)
Gravuren 26:17, 18
Gleiche Patina und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß die Gravuren 26:18 (Caprinus) und 26:17 (Felide?) in Beziehung zueinander stehen. Augenscheinlich verfolgt der Felide(?) den Caprinus. Da die Caprinus-Darstellung eindeutig kunstvoller ausgeführt ist, könnte es allerdings sein, daß

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0221
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

die beiden Gravuren von verschiedenen Händen stammen, daß also erst der Zeichner des Feliden die Ritzungen zu einer Szene verband.

SZENE 26:B TIERSZENE (Tafel 99)
Gravuren 26:19, 20
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß die Gravuren 26:19 (Caprinus) und 26:20 (Felide?) in Beziehung zueinander stehen. Augenscheinlich verfolgt der Felide(?) den Caprinus.

SZENE 26:C TIERSZENE (Tafel 99)
Gravuren 26:22, 23
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß die Gravuren 26:22 (Caprinus) und 26:23 (Tier) in Beziehung zueinander stehen. Augenscheinlich wird der Caprinus von dem Tier verfolgt, das als (Schnee-?)Leopard oder aber auch als Hund zu deuten sein könnte.

SZENE 26:D TIERSZENE (Tafeln 99 und IVb)
Gravuren 26:30-32
Gleiche Patina und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß die Gravuren 26:31 (Caprinus) und 26:30, 32 (Feliden?) zueinander in Beziehung zu setzen sind. Der Felide 26:30 steht dem Caprinus frontal gegenüber. Der andere mutmaßliche Felide greift ihn von hinten an und ist ihm bereits halb auf den Rücken gesprungen. Ob die Zeichnungen von einer Hand stammen, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, da Feliden und Caprinus unterschiedlich ausgeführt sind.

SZENE 26:E TIERSZENE (Tafeln 99 und IVb)
Gravuren 26:34, 35
Gleiche Patina und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß die Gravuren 26:35 (Caprinus) und 26:34 (Felide) in Beziehung zueinander stehen. Der viel kleinere Felide hat den Caprinus von hinten angegriffen und ist ihm bereits auf den Rücken gesprungen. Ob die Zeichnungen von einer Hand stammen, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, da Felide und Caprinus unterschiedlich ausgeführt sind.

SZENE 26:F SZENE (Tafel 99)
Gravuren 26:50, 51, 194
Gleiche Patina und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß die Gravuren 26:50 (Caprinus), 26:51 (Felide) sowie 26:194 (Mensch) in Beziehung zueinander stehen, wobei nicht klar ist, wie der Zusammenhang zu deuten ist. Der Mensch berührt hinten den Caprinus, der seinerseits auf dem Feliden zu stehen scheint. Die unterschiedliche Art der Ausführung von Felide und Caprinus könnte nahelegen, daß die beiden Ritzungen nicht von einer Hand stammen und erst durch den Zeichner des Feliden zu einer Tierszene verbunden wurden. In diesem Fall könnten Mensch und Caprinus ursprünglich keine Jagdszene, sondern vielleicht eine Kopulationsszene dargestellt haben.

SZENE 26:G TIERSZENE (Tafel 99)
Gravuren 26:53, 54
Gleiche Patina und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß die Gravuren 26:54 (Caprinus) und 26:53 (Felide) in Beziehung zueinander stehen. Die beiden Tiere stehen sich frontal gegenüber. Es hat den Anschein, als ob sich der Caprinus gegen den Feliden zur Wehr setzt. Es ist nicht klar, ob aus der Tatsache, daß beide Tiere unterschiedlich ausgeführt sind, geschlossen werden kann, daß sie nicht von einer Hand stammen.

SZENE 26:H TIERSZENE (Tafel 99)
Gravuren 26:58, 60
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß die Gravuren 26:60 (Caprinus) und 26:58 (Felide) in Beziehung zueinander stehen und vermutlich von einer Hand stammen. Augenscheinlich verfolgt der Felide den Caprinus.

SZENE 26:I TIERSZENE (Tafel 100)
Gravuren 26:66, 67
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß die Gravuren 26:67 (Caprinus) und 26:66 (Felide) in Beziehung zueinander stehen und vermutlich von einer Hand stammen. Der Caprinus wird augenscheinlich von dem Feliden angegriffen, der schon auf seinen Rücken gesprungen ist.

SZENE 26:K TIERSZENE (Tafel 100)
Gravuren 26:84, 85
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß die Gravuren 26:85 (Caprinus) und 26:84 (Felide) in Beziehung zueinander stehen und vermutlich von einer Hand stammen. Die beiden Tiere stehen sich frontal gegenüber, der Felide scheint im Begriff zu sein, den Caprinus anzugreifen.

SZENE 26:L SZENE? (Tafeln 100 und Va)
Gravuren 26:92, 93
Die räumliche Nähe legt nahe, daß die beiden Gravuren 26:92 (Löwe?) und 26:93 (Krieger) in Beziehung zueinander stehen und vielleicht auch von einer Hand stammen. Ob der Krieger den Feliden angreifen soll, oder ob der Löwe(?) das Wappenzeichen des Zeichners ist und der Krieger ihn selbst

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0222
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

abbilden soll, läßt sich nicht entscheiden (→ Abschnitt 2.11). Beide Ritzungen überlagern eine Reihe von älteren Zeichnungen. Die Szene(?) könnte eine Nachahmung der sehr ähnlichen Szene(?) 65:A sein. Der links daneben eingepickte Felide 26:89 stammt deutlich aus einer jüngeren Zeit.

Gruppe 26:M Tiergruppe (Tafel 100)

Gravuren 26:99, 100, (214)
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß die übereinander eingepickten Gravuren 26:99 und 26:100 (Feliden) in Beziehung zueinander stehen und vielleicht auch von einer Hand stammen. Die eine Ritzung (in diesem Fall vermutlich 26:100) könnte allerdings auch eine Kopie der anderen sein. Welcher Art der Zusammenhang zwischen den beiden Gravuren ist, läßt sich nicht sagen. Vielleicht stammen sie von zwei Zeichnern, die ihre Verwandtschaft dokumentieren wollten. Ob der beinahe den Kopf des Feliden 26:100 berührende Vogel 26:214 zu dieser Gruppe gehört, ist fraglich, da die Ritzung älter zu sein scheint als die des Raubtiers. Vgl. auch die beiden Löwen in Szene(?) 65:A und → Abschnitt 2.11.

Szene 26:N Tierszene (Tafel 100)

Gravuren 26:113, 114
Gleiche Patina und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß die Gravuren eines nicht mehr sicher identifizierbaren Tieres (26:113), das möglicherweise ein Caprinus sein sollte, und eines Hundes oder Feliden (26:114) in Beziehung zueinander zu setzen sind, obgleich sie vielleicht nicht von einer Hand stammen. Die beiden Tiere stehen sich frontal gegenüber, der Felide scheint im Begriff zu sein, das andere Tier anzugreifen.

Gruppe 26:O Reitergruppe (Tafel 100)

Gravuren 26:126, 127, (125)
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß die übereinander eingepickten Gravuren 26:126 und 26:127 in Beziehung zueinander zu setzen sind. Dabei hat es allerdings den Anschein, als ob die Ritzungen nicht von derselben Hand stammen würden. Vielmehr scheint eine der beiden Gravuren als Vorbild für die andere gedient zu haben, da der Bogen bei beiden genau gleich dargestellt ist. Die über dem Reiter 26:126 eingepickte Scheibe 26:125 könnte zu dieser Ritzung gehören und vielleicht das Tamga des Reiters darstellen.

Szene 26:P Jagdszene (Tafel 100)

Gravuren 26:130, 131
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß der Caprinus 26:130 und ein rechts daneben eingeritzter Jäger (26:131) in Beziehung zueinander stehen. Der Jäger zielt mit gespanntem Bogen auf das Tier.

Szene 26:Q Tierszene (Tafel 101)

Gravuren 26:143, 144
Gleiche Patina und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß der Caprinus 26:144 und ein links daneben eingepickter Felide (26:143) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Der Felide verfolgt augenscheinlich den Caprinus. Da der Caprinus als Profilzeichnung, der Felide aber mit vier Beinen und zwei Ohren wiedergegeben ist, wäre es möglich, daß die Gravuren nicht von einer Hand stammen. Die Schwänze sind allerdings sehr ähnlich dargestellt.

Szene 26:R Tierszene (Tafel 101)

Gravuren 26:145, 146
Gleiche Patina und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß der Caprinus 26:146 und ein links daneben eingepickter Felide (26:145) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Der Felide steht dem Caprinus frontal gegenüber. Der Caprinus scheint sich gegen ihn zur Wehr zu setzen. Die Ritzungen sind unterschiedlich ausgeführt. Es ist daher möglich, daß sie nicht von einer Hand stammen.

Szene 26:S Szene (Tafel 101)

Gravuren 26:149-151, (148), (152), (153)
Gleiche Patina und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß der Caprinus 26:150 und ein rechts davon eingepickter Felide (26:151) zueinander in Beziehung zu setzen sind, obgleich die Tiere, der unterschiedlichen Art der Ausführung nach zu schließen, vielleicht nicht von einer Hand stammen. Da der Schwanz des Caprinus deutlich *über* das eine Vorderbein des Feliden gezeichnet ist, dürfte er später eingepickt worden sein als dieser. Die entstandene Verfolgungsszene wurde durch die links vom Caprinus eingeritzte Darstellung eines Hundes (26:149), vielleicht wiederum von anderer Hand, zu einer Jagdszene umgeändert. Da der Jäger augenscheinlich fehlt, könnte der Reiter 26:148 zu dieser Szene gehören, dessen Tamga möglicherweise der links daneben eingepickte Kreis (26:152) sein könnte. Eine unter dem Caprinus noch schwach auszumachende Linie (26:153) ist nicht mehr zu deuten. Es ist eher unwahrscheinlich, daß sie einen liegenden(?) Jäger darstellen sollte.

Gruppe 26:T Tiergruppe (Tafel 101)

Gravuren 26:169, 170
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß die übereinander eingepickten Pferde in Beziehung zueinander stehen. Sie könnten von einer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0223
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Hand stammen; 26:170 könnte aber auch eine etwas schlechtere Kopie von 26:169 sein und von jemand anderem eingeritzt worden sein. Die Gravur 26:168 ist von diesen Ritzungen entfernt angebracht, könnte aber von derselben Hand stammen wie 26:169.

Gruppe 26:U Stūpa-Gruppe (Tafel 101)
Gravuren 26:182-187
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß die sechs direkt nebeneinander eingeritzten Darstellungen von Stūpas in Zusammenhang miteinander stehen. Es wäre möglich, daß sie alle von einer Hand stammen. Genauso vorstellbar ist aber, daß sie von mehreren Personen stammen, die bestimmte Elemente voneinander kopierten. Welches die erste Ritzung war, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Es ist allerdings anzunehmen, daß die linken Stūpa-Darstellungen zuerst ausgeführt wurden, da die rechten zunehmend mehr unverständliche Elemente enthalten und außerdem immer höher werden. Wenigstens der Stūpa(?) rechts außen ist so zu einem absurden Gebäude geworden und scheint von jemandem angefertigt zu sein, der entweder kein Buddhist war oder jedenfalls keinerlei Bezug zu buddhistischen Stūpas und deren religiösem Hintergrund hatte.

Szene 26:V Tierszene (Tafel 101)
Gravuren 26:204, 205
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe lassen darauf schließen, daß die nebeneinander eingepickten Darstellungen eines Caprinus (26:204) und eines Feliden (26:205) in Beziehung zueinander stehen. Der Felide ist offenbar in der Verfolgung des Caprinus begriffen. Die Ritzungen werden vom Löwen 26:81 überlagert, der eindeutig jünger ist als jene.

26:1 Inschrift, Brāhmī (Tafel 117)
Maße: 24x20 cm — Richtung: SSO
Winkel: 60° — Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *vidhinī* + + ///
2. *(kr)ī(ta)* ////
Übersetzung:
1. -
2. gemacht
Kommentar: Die Inschrift wird von dem Löwen (26:5) überdeckt. Aus den erkennbaren Resten ergibt sich keine Deutung. (O.v.H.)
Veröffentlichung: Dani 1983: 202.

26:2 Inschrift, Brāhmī (Tafel 117)
Maße: 30x8 cm — Richtung: SO
Winkel: 40° — Repatinierung: mittel

Lesung: *devadharmo yaṃ*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung.
Kommentar: Die Inschrift endet nach dem Befund am Stein ohne Personennamen. (O.v.H.)

26:3 Inschrift, Brāhmī (Tafel 117)
Maße: 117x10 cm — Richtung: SO
Winkel: 60° — Repatinierung: mittel

Lesung: *devadharmo yaṃ amṛtendrālaṃkarasya*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung des Amṛtendrālaṃkara.
Kommentar: Es ist deutlich *-alaṃkara* geschrieben. Dieselbe Person ist auch aus anderen Stationen bekannt, vgl. Oshibat 9:4 (Bemmann/König 1994: 42).
Veröffentlichung: Dani 1983: 202.

26:4 Stūpa (Tafel 79)
Maße: 65x115 cm — Richtung: S
Winkel: 60° — Repatinierung: mittel

Die sorgfältig ausgeführte Ritzung überlagert zahlreiche ältere Gravuren, die vielleicht zu einer Jagdszene gehörten. Ganz unten ist der Stein abgeplatzt. Aus wie vielen Elementen der Unterbau besteht, ist nicht ganz klar, weil einige(?) Elemente vielleicht Simse darstellen sollen. Zu sehen sind fünf nach oben zu immer niedriger werdende Stufen. Die unterste ist im unteren Teil abgeplatzt und mit einem Gittermuster bzw. mehreren Diagonalkreuzen verziert, die vielleicht eine durchbrochene Balustrade andeuten sollen. In die zweite scheint eine kleeblattförmige Nische gezeichnet zu sein. Die dritte enthält offenbar eine halbe gepickte Scheibe(?). Über der fünften Stufe folgt ein flächig gepickter trapezförmiger Sims(?) und zwei weitere Elemente. Das *aṇḍa* ist halbrund und breiter als die letzte Stufe (Tambour?). Eine ausgepickte eckige Fläche auf dem Scheitelpunkt des *aṇḍa*s ist wohl als *harmikā* zu deuten. Darüber erhebt sich der Mast. Auf den ersten Blick scheint er lang und mit einer kreisrunden Bekrönung versehen zu sein. Auf den zweiten Blick wird aber deutlich, daß der obere Teil heller gepickt ist und offenbar zu der Brāhmī-Inschrift 26:1 gehört. Die Brāhmī-Inschrift 26:3 ist vermutlich eine Beischrift zu dieser Ritzung.

26:5 Löwe (Tafel 31)
Maße: 60x50 cm — Richtung: SO
Winkel: 60° — Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0224
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Sorgfältig ausgeführte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, ein Auge dargestellt. Das Maul ist geöffnet, Zähne sind angedeutet. Kurze vom Nacken abgehende Striche sind als Mähne zu interpretieren. Auf die Flanke des Tieres wurde ein sechs- oder siebenstrahliges Sternchen gezeichnet. Vielleicht ist ein Teil des restlichen Musters, mit dem der Rumpf ausgefüllt ist, als ein zweites sechs(?)strahliges Sternchen zu deuten. Ein Vorderbein (das rechte?) ist erhoben. Die Beine sind zur Andeutung von Tatzen unten flächig gepickt. Der Schwanz ist lang, erhoben und am Ende eingerollt. Die Ritzung überlagert einen Teil der älteren Brāhmī-Inschrift 26:1 und augenscheinlich weitere, nicht mehr identifizierbare Gravuren. Vgl. auch die übrigen sehr ähnlich ausgeführten Feliden- bzw. Löwendarstellungen (→ Indices I und II s.v.). (→ Abschnitt 2.11)

26:6 Mann (Tafel 3)
Maße: 12x20 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der obere Teil des Kopfes ist kaum noch auszumachen, weil er von einer jüngeren Brāhmī-Inschrift (26:3) überlagert wird. Die Füße sind augenscheinlich nach rechts gerichtet.

26:7 Markhor (Tafel 31)
Maße: 15x60 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind als zwei überlange Zickzacklinien dargestellt, die sich zu überschneiden scheinen. Die Gravur überlagert offenbar andere, nicht mehr identifizierbare Ritzungen.

26:8 Caprinus? (Tafel 31)
Maße: 9x6 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner(?) sind verhältnismäßig kurz und leicht zum Rücken hin gebogen. Das eine Hinterbein (und der Schwanz?) ist nicht mehr auszumachen, weil die Linie des aus einer jüngeren Zeit stammenden Stūpas 26:4 darüber hinweg verläuft.

26:9 Caprinus (Tafel 31)
Maße: 19x15 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche und nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Linien der fast gerade nach oben gerichteten Hörner scheinen sich am Ende zu berühren. Die Stellung der Vorderbeine drückt offenbar Bewegung aus. Vielleicht ist ein Markhor gemeint.

26:10 Caprinus (Tafel 31)
Maße: 20x19 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche und nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Hörner gehen fast gerade nach oben ab und berühren sich an den Enden. Der Schwanz ist kurz und leicht nach unten gebogen. Es könnte ein Markhor gemeint sein. Ein szenischer Bezug zu dem links daneben eingeritzten Feliden (26:199) scheint nicht zu bestehen, da die Gravuren unterschiedlich patiniert sind und auch sonst für sich allein zu stehen scheinen.

26:11 Mann? (Tafel 3)
Maße: 14x24 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist nach oben angewinkelt und endet augenscheinlich in drei Fingern. Die Linie des rechten Armes ist zum Rumpf zurückgebogen, setzt sich auf der linken Körperhälfte fort und ist dann nach unten geneigt. Warum beide Arme nach links gerichtet sein sollen, ist nicht klar, da der Mann keinen Bogen zu spannen noch sonst einen Gegenstand mit beiden Armen zu halten scheint. Die Füße sind nach außen gestellt.

26:12 Tier (Tafel 31)
Maße: 25x13 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche, nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Das Maul soll augenscheinlich geöffnet sein. Mehrere vom Kopf abgehende Striche sind am ehesten als Geweih (und Ohren?) zu deuten. Nicht auszuschließen ist aber die Möglichkeit, daß eine Mähne nach Art von 26:167 gemeint war, aber ungeschickt ausgeführt worden ist. Der Rumpf des Tieres ist durch zwei parallele Linien im Umriß dargestellt. Die unteren Enden der Vorderbeine sind zur Andeutung der Füße/Hufe? verdickt. Der Schwanz ist lang, steht nach hinten ab und endet in einer Quaste mit vier Zipfeln. Obgleich der hintere Teil des Tieres an ein Schwein erinnert und das 'Geweih' auf einen Hirsch deutet, ist die Deutung als mißlungenes Pferd nach Art von 26:167 etc. vielleicht doch wahrscheinlicher. Die beiden Vorderbeine berühren unten den Schwanz des Tieres 26:13. Dennoch scheinen die Ritzungen nicht in Beziehung zueinander zu stehen. Die Gravur 26:13 ist vermutlich vor 26:12 entstanden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0225
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

26:13 Fabeltier (Tafel 60)
Maße: 37x21 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-stark

Ungewöhnliche und sorgfältig im Umriß ausgeführte Tierstilzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Schnauze ist rüsselartig langgezogen und vorne nach unten gebogen. Von ihr geht ein in einem kleinen ausgepickten Kreis endender Strich unklarer Bedeutung nach unten ab. Auch die Unterseite des Maules berührt ein Strich, der in einem größeren Kreis endet. Ob diese beiden Elemente ursprünglich zu dieser Ritzung gehörten oder aus irgendeinem Grund zu etwa derselben Zeit von anderer Hand angefügt wurden, bleibt zunächst offen.
Ein Auge und die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist durch Striche und Kreise ausgefüllt. Die Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Sie sind tierstilartig in den Kniegelenken abgeknickt, und die angedeuteten Hufe(?) sind in der typischen Manier eingebogen. Der Schwanz ist sehr lang und am Ende eingerollt. Es handelt sich augenscheinlich um ein 'Mischtier': Die Schnauze erinnert an einen Elefantenrüssel, Rumpf und Schwanz an einen Feliden (in Anbetracht der Kreise konkreter an einen Leoparden), die Beine an ein Pferd. Der Schwanz des Tieres berührt die Vorderbeine von 26:12, die Ritzungen scheinen aber nicht in Beziehung zueinander zu stehen.
Veröffentlichung: Jettmar 1980: 209 und Fig. 10; ders. 1981: 181 (Beschreibung); ders. 1982: 21 und Fig. 6; ders. 1984a: 79 und Abb. 6; ders. 1989a: 265, Fig. 80.
(→ Abschnitt 2.22)

26:14 Caprinus (Tafel 31)
Maße: 20x20 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das große Maul ist geöffnet. Offenbar ist ein Ziegenbart angedeutet. Die Hörner sind schwach zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist breit ausgeführt und flächig gepickt. Der hintere Teil der Ritzung ist durch die jüngere Darstellung eines Reiters (26:15) überlagert.

26:15 Reiter (Tafel 20)
Maße: 40x22 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Die Arme des Reiters sind ausgestreckt, der rechte berührt den Kopf des Reittiers. Die Beine ragen unter dem Bauch des Tieres hervor, wodurch sitzende Haltung angedeutet werden soll. Die Füße sind 'falsch herum', nämlich nach links gerichtet. Der Kopf des Tieres weist dagegen in die andere Richtung. Er ist abgesetzt und flächig gepickt. Kleine Ohren sind angedeutet. Der Rumpf ist im Umriß dargestellt. Im vorderen Teil wird er durch einen Strich gegliedert. Die Beine sind zur Andeutung von Hufen unten verdickt. Der Schwanz ist augenscheinlich extrem lang. Ein senkrecht nach oben gehender Strich ist nicht zu deuten. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Die Ritzung überlagert einen Teil der Caprinus-Darstellung 26:14 und einen Teil von 26:16 und ist offensichtlich jünger als diese beiden Gravuren.

26:16 Caprinus (Tafel 31)
Maße: 15x20 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Profildarstellung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Ohren sind entweder zweimal dargestellt, oder aber, was wahrscheinlicher sein dürfte, die vorderen 'Ohren' sind ein geöffnetes Maul, und der 'Kopf' ist ein Ziegenbart, wie dies etwa auch bei 26:19 der Fall ist. Das Horn ist sehr lang und zum Rükken hin gebogen. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist kurz. Der Schwanz des Reittieres von 26:15 zieht sich durch die Linien der Beine. Die Ritzung 26:16 ist deutlich älter als 26:15.

26:17 Felide? (Tafel 31)
Maße: 30x9 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz scheint sehr lang zu sein, das Ende ist nicht auszumachen. Möglicherweise ist ein (Schnee-?)Leopard gemeint.
(→ Szene 26:A)

26:18 Caprinus (Tafel 31)
Maße: 25x15 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche stilisierte Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, ein Ziegenbart ist dargestellt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Ein kleiner annähernder Kreis hinter den Hörnern soll vermutlich das stilisierte Auge andeuten. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Durch Verdickungen sind Gelenke skizziert. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.
(→ Szene 26:A und Abschnitt 2.3)

26:19 Caprinus (Tafel 31)
Maße: 16x9 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0226
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet, ein Ziegenbart und ein Ohr sind dargestellt. Das eine Horn ist fast, das andere ganz gerade. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein kurzes Bein wiedergegeben. Der Schwanz hängt herab.
(→ Szene 26:B)

26:20 Felide? (Tafel 31)
Maße: 16x7 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache, teilweise undeutliche Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt und breit gepickt. Das Maul scheint geöffnet zu sein. Die Ohren sind dargestellt. Das Tier hat vielleicht nur zwei Beine. Da sie sehr weit vorne angesetzt sind, sieht die Ritzung aber nicht aus wie eine Profildarstellung, sondern eher so, als ob sie unvollendet blieb. Der Schwanz ist lang und am Ende zum Rücken hin gekrümmt. Es könnte ein (Schnee-?)-Leopard gemeint sein.
(→ Szene 26:B)

26:21 Tier (Tafel 31)
Maße: 14x6 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Es ist nicht klar, wo der Kopf und wo der Schwanz des Tieres sind. Ist das Tier nach links (vom Betrachter) gewandt, ist der Kopf abgesetzt und sind Ohren oder kurze Hörner angedeutet. Wahrscheinlicher dürfte aber sein, daß das Tier nach rechts gewandt ist. Der Kopf ist dann langgezogen, zwei kurze Ohren sind zu sehen, der Rumpf ist gedrungen und flächig gepickt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt, der Schwanz ist lang und erhoben. Der von ihm nach unten abgehende kurze Strich könnte auf Zufall beruhen. So betrachtet, gliche das Tier am ehesten einem Schwein.

26:22 Caprinus (Tafel 32)
Maße: 14x12 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Der Verlauf der Hörner ist nicht deutlich zu sehen, vielleicht ist überhaupt nur ein Horn dargestellt. Dieses eine ist stark zum Rücken hin gebogen. Der Schwanz hängt herab.
(→ Szene 26:C)

26:23 Tier (Tafel 32)
Maße: 20x8 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Ritzung. Das große Maul ist geöffnet, eine gepickte Fläche auf dem Kopf soll vermutlich Ohren andeuten. Das Geschlechtsteil scheint dargestellt zu sein. Der Schwanz ist lang, erhoben und augenscheinlich am Ende eingerollt. Es könnte ein Felide (Schnee(?)Leopard) gemeint sein, der Form des Schwanzes nach zu schließen aber auch ein Hund.
(→ Szene 26:C)

26:24 Caprinus (keine Abbildung)
Maße: 9x10 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nur noch teilweise sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind nur schwach zum Rücken hin gebogen.

26:25 Caprinus (Tafel 32)
Maße: 20x28 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist vermutlich als kurzer Strich abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist im Umriß dargestellt. Der Schwanz ist lang, erhoben und zum Rücken hin gebogen.

26:26 Caprinus (Tafel 32)
Maße: 23x26 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt und breit gepickt. Ob das Maul leicht geöffnet sein soll oder ein Ziegenbart angedeutet ist, läßt sich nicht sagen. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Ein direkt hinter ihnen angesetzter kleiner Kreis könnte, wie bei 26:18, als stilisiertes Auge gedeutet werden. Zwei daneben folgende Striche sind dagegen vermutlich als Ohren zu interpretieren, obgleich sie viel zu weit hinten angebracht sind. Der Rumpf ist im Umriß dargestellt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Sie sind so zueinander gestellt, als ob das Tier auf einem engen Platz stehen sollte. Der Schwanz hängt herab.
Das Tier sieht aus, als ob es erhängt wäre. Vermutlich ist aber gemeint, daß es auf einem Felsvorsprung o.ä. steht und den Kopf gesenkt hält.

26:27 Löwe (Tafel 32)
Maße: 41x30 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-leicht

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0227
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Sorgfältig ausgeführte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Ein Auge ist dargestellt. Kurze Striche deuten die Ohren und eine Mähne an. Ein Vorderbein (das linke?), ist erhoben. An allen Beinen sind Tatzen und je vier Krallen zu erkennen. Der Rumpf ist vorne durch einen Strich gegliedert, der durch etwas unterbrochen wird, was vielleicht als Schulterzeichen zu deuten ist. Die Linie des rechten Hinterbeines zieht sich bis hinauf zur Rückenlinie. Der Schwanz ist erhoben, zum Rücken hin gebogen und endet in einem flächig gepickten Kreis, der wohl als Quaste zu verstehen ist. Vgl. auch die übrigen, sehr ähnlich ausgeführten Feliden- bzw. Löwendarstellungen (→ Indices I und II s.v.).
(→ Abschnitt 2.11)

26:28 Tier (keine Abbildung)
Maße: 14x16 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nur noch teilweise auszumachende schlichte Ritzung. Der Kopf ist nicht mehr zu erkennen. Der Rumpf ist im Umriß dargestellt, es sind nur drei Beine zu sehen.

26:29 Caprinus (Tafel 32)
Maße: 14x11 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Teilweise nur schwach sichtbare schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind zueinander gebogen. Der Rumpf ist durch annähernd parallele Linien im Umriß dargestellt. Die Stellung der Beine drückt Bewegung aus. Der kurze Schwanz hängt augenscheinlich herab.

26:30 Felide (Tafel 32)
Maße: 24x11 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Ohren sind zu erkennen. Der Rumpf ist breit gepickt. Die Stellung der Beine drückt Bewegung aus. Der Schwanz ist sehr lang, hängt herab und ist am Ende nach oben gekrümmt. Vermutlich ist ein (Schnee-?)Leopard gemeint.
(→ Szene 26:D)

26:31 Caprinus (Tafel 32)
Maße: 21x29 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist augenscheinlich abgesetzt, vielleicht ist das Maul geöffnet. Die Hörner sind nur oben schwach zum Rücken hin gebogen. Die Linien der Beine ziehen sich durch den mit zwei parallelen Linien im Umriß gezeichneten Rumpf bis zur Rückenlinie. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.
(→ Szene 26:D)

26:32 Felide? (Tafel 32)
Maße: 27x14 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul augenscheinlich geöffnet. Die Ohren sind schwach zu erkennen. Der Schwanz ist lang, erhoben und vielleicht am Ende eingerollt. Die Position des Tieres läßt darauf schließen, daß es den Caprinus 26:31 von hinten angreift. Daher ist vermutlich ein (Schnee-?)Leopard gemeint. Aber auch eine Deutung des Tieres als Hund ist (des Schwanzes wegen) nicht völlig auszuschließen.
(→ Szene 26:D)

26:33 Caprinus (Tafel 32)
Maße: 21x19 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Hörner sind nach entgegengesetzten Richtungen gebogen. Ein kleiner direkt dahinter gesetzter Kreis könnte wie etwa bei 26:18 als stilisiertes Auge, vielleicht aber auch einfach als Ohr zu deuten sein. Die Vorderbeine sind in Schreitstellung abgebildet. Der Schwanz ist nach unten gebogen.

26:34 Felide (Tafel 32)
Maße: 12x6 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Die Vorderbeine enden in angedeuteten Krallen. Der Schwanz ist lang und am Ende eingerollt. Es ist vermutlich ein (Schnee-?)Leopard gemeint.
(→ Szene 26:E)

26:35 Caprinus (Tafel 32)
Maße: 37x34 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul groß und geöffnet. Vielleicht ist ein Auge ausgespart. Die langen Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Die Ohren sind darge-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0228
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

stellt. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben. Der Schwanz ist kurz.
(→ Szene 26:E)

26:36 Caprinus (Tafel 32)
Maße: 33x24 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: leicht

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Hörner sind fast gerade. Die Ohren sind angedeutet. Der Rumpf ist durch zwei parallel verlaufende Striche im Umriß dargestellt. Er wird in der Mitte durch eine senkrechte Linie geteilt. Die Vorderbeine sind kürzer als die Hinterbeine, der Schwanz hängt herab. Die fast geraden Hörner könnten darauf hinweisen, daß ein Markhor gemeint ist.

26:37 Caprinus (Tafel 32)
Maße: 34x26 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner berühren sich am Ende fast. Der Schwanz ist lang und geschweift.

26:38 Gehörntes(?) anthrop. Wesen (Tafel 3)
Maße: 21x20 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: leicht

Sauber ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf besteht aus drei Strichen. Der linke Arm ist erhoben und endet in drei gespreizten Fingern. Der rechte Arm ist ausgestreckt und endet ebenfalls in drei gespreizten Fingern. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben, die Füße sind nach außen gestellt. Ob die Ritzung in Beziehung zu einer(?) der daneben oder darunter eingepickten Zeichnungen (26:39-49) steht, ist nicht klar, wäre aber durchaus möglich.

26:39 Gehörntes(?) anthrop. Wesen (Tafel 3)
Maße: 29x35 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte schlichte Ritzung. Anstelle des Kopfes sind drei Striche gezeichnet. Beide Arme sind erhoben und enden in je drei gespreizten Fingern. Der Rumpf ist im Umriß dargestellt und durch vier waagerechte Striche gegliedert. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben, die Füße sind nach außen gestellt. Die Ritzung ist fast identisch mit 26:44 und stammt vielleicht von derselben Hand. Ob sie in Beziehung zu dieser oder einer(?) der anderen in unmittelbarer Nähe eingepickten Zeichnungen (26:38-49) steht, ist nicht klar, wäre aber durchaus möglich.
(→ Abschnitt 1.2)
Veröffentlichung: Bandini-König/Bemmann/Hauptmann 1997: 63, Abb. 11.

26:40 Caprinus (Tafel 32)
Maße: 18x22 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-leicht

Leicht verschwommen wirkende schlichte Ritzung. Das Maul ist geöffnet, die Hörner sind nur leicht zum Rücken hin gebogen, die Enden sind verdickt. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben und flächig gepickt. Der Schwanz hängt herab. Ob die Ritzung in Beziehung zu dieser oder einer(?) der anderen in unmittelbarer Nähe eingepickten Zeichnungen (26:38-49) steht, ist nicht klar, wäre aber durchaus möglich.
Veröffentlichung: Bandini-König/Bemmann/Hauptmann 1997: 49, Abb. 3.

26:41 Gehörntes(?) anthrop. Wesen (Tafel 3)
Maße: 31x23 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf besteht aus zwei Strichen. Der linke Arm scheint eine Hieb- oder Stichwaffe (Schwert?) zu halten. Der rechte hält einen Bogen mit aufgelegtem Pfeil. Die Füße sind nach rechts gewandt. Der linke Fuß verschmilzt mit dem rechten Arm oder dem Bogen(?)der Figur 26:202, zu der die Ritzung auch in Beziehung stehen könnte. Ob auch(?) ein Zusammenhang mit einer(?) der anderen in unmittelbarer Nähe angebrachten Gravuren (26:38-49) besteht, läßt sich nicht sagen, wäre aber durchaus möglich.
Veröffentlichung: Bandini-König/Bemmann/Hauptmann 1997: 49, Abb. 3.

26:42 Gehörntes(?) anthrop. Wesen (Tafel 3)
Maße: 25x34 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf besteht aus drei Strichen. Die Arme sind nach oben angewinkelt und enden jeweils in drei langen gespreizten Fingern. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben und flächig gepickt. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Die Füße sind augenscheinlich nach links gerichtet. Ob ein Zusammenhang mit einer(?) der in unmittelbarer Nähe angebrachten Gravuren (26:38-49) besteht, läßt sich nicht sagen, wäre aber durchaus möglich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0229
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

26:43 Caprinus? (Tafel 32)
Maße: 11x6 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Vermutlich ist der Kopf abgesetzt. Undeutliche Striche sind wahrscheinlich als kurze Hörner zu deuten. Der Schwanz ist nach unten gebogen. Ob ein Zusammenhang mit einer(?) der in unmittelbarer Nähe angebrachten Gravuren (26:38-49) besteht, läßt sich nicht sagen, wäre aber durchaus möglich.

26:44 Gehörntes(?) anthrop. Wesen (Tafel 3)
Maße: 14x19 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf besteht aus drei Strichen. Die Arme sind nach oben angewinkelt, der rechte endet in vier gespreizten Fingern, der linke stößt auf einen Riß im Felsen, sollte aber vermutlich in drei Fingern enden. Der Rumpf ist im Umriß dargestellt und durch drei waagerechte Striche gegliedert. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben, die Füße sind nach außen gestellt.
Die Gravur ist fast identisch mit 26:39 und stammt vielleicht von derselben Hand. Ob die Ritzung in Beziehung zu dieser oder einer(?) der anderen in unmittelbarer Nähe eingepickten Zeichnungen (26:38-49) steht, ist nicht klar, wäre aber durchaus möglich.
(→ Abschnitt 1.2)

26:45 Mann (Tafel 3)
Maße: 21x47 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-leicht

Sauber ausgeführte, ungewöhnliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist kreisrund und flächig gepickt. Die Arme sind nach unten angewinkelt und enden in jeweils vier gespreizten Fingern. Der Rumpf ist im Umriß dargestellt und sehr langgezogen. Er wird durch einen senkrechten Strich, der unten im Geschlechtsteil endet, halbiert. Durch einen waagerechten Strich wird der Rumpf noch einmal gegliedert. Die Füße sind nach außen gestellt. Es ist nicht auszuschließen, daß ein übernatürliches Wesen abgebildet werden sollte. Ob ein Zusammenhang mit einer(?) der in unmittelbarer Nähe angebrachten Gravuren (26:38-49) besteht, läßt sich nicht sagen, wäre aber durchaus möglich.

26:46 Mann (Tafel 4)
Maße: 35x30 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist rund und flächig gepickt. Die Arme sind praktisch nur angedeutet und enden in jeweils drei gespreizten Fingern. Die rechte Hand hält ein flächig gepicktes Objekt, das am ehesten an einen zugeschnürten länglichen Beutel erinnert. Der Rumpf ist viereckig im Umriß dargestellt und wird durch einen senkrechten Strich halbiert, der sich als unförmiges Geschlechtsteil fortsetzt. Die Beine sind wie die Arme nur angedeutet und enden in jeweils drei undeutlichen Zehen. Die Ritzung ähnelt sehr der Figur 26:45. Ob sie zu ihr oder einer(?) der anderen in unmittelbarer Nähe eingepickten Zeichnungen (26:38-49) in Zusammenhang steht, ist nicht klar, wäre aber durchaus möglich.

26:47 Caprinus (Tafel 32)
Maße: 24x20 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind ungleichmäßig gebogen und berühren sich am Ende. Der Schwanz ist lang und endet in einem Felsabbruch. Ob ein Zusammenhang mit einer(?) der in unmittelbarer Nähe angebrachten Gravuren (26:38-49) besteht, läßt sich nicht sagen, wäre aber durchaus möglich.

26:48 Tier (Tafel 32)
Maße: 24x12 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Nach oben gehen zwei Striche ab, die als zu lang geratene Ohren oder kurze Hörner zu deuten sind. Die Beine sind ungleichmäßig lang. Der Schwanz ist lang, erhoben und zum Rücken hin gebogen. Seine Länge und Form sprechen für eine Deutung des Tieres als Hund, vielleicht auch als Felide. Die extreme Länge der 'Ohren' läßt eher auf einen Caprinus schließen. Ob ein Zusammenhang mit einer(?) der in unmittelbarer Nähe angebrachten Gravuren (26:38-49) besteht, läßt sich nicht sagen, wäre aber durchaus möglich.

26:49 Tier (Tafel 32)
Maße: 18x12 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte schlichte Ritzung. Das große Maul ist geöffnet, die Ohren sind dargestellt, falls es sich nicht um kurze Hörner handeln soll. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben. Die Striche zweier Beine ziehen sich bis hinauf zur Rückenlinie. Das Ende des Schwanzes ist wegen eines Risses im Felsen nicht zu sehen. Die Ritzung erweckt den Eindruck, als ob trotz der langen 'Ohren' ein Raubtier gemeint ist. Ob ein Zusammenhang mit einer(?) der darüber angebrachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0230
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Gravuren (26:38-48) besteht, läßt sich nicht sagen, wäre aber durchaus möglich.

26:50 Caprinus (Tafel 32)
Maße: 23x16 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche ungewöhnliche Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt und ebenso wie der Hals breit gepickt, das Maul ist geöffnet. Die Hörner sind nur schwach gebogen. Die Ohren sitzen weit hinten auf dem Nacken. Der Rumpf ist im Umriß dargestellt und durch senkrechte Striche gegliedert. Auch die Beine sind im Umriß wiedergegeben. Ihre Stellung soll augenscheinlich Bewegung ausdrücken. Die Hufe sind angedeutet. Das eine Hinterbein ist nicht mehr auszumachen. Die Linie des Schwanzes geht in die Figur 26:194 über. Die Beine des Caprinus berühren den Rumpf des Feliden(?) 26:51.
(→ Szene 26:F und Abschnitt 2.3)

26:51 Felide? (Tafel 33)
Maße: 35x7 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Kopf und Rumpf sind in einer Linie im Umriß gezeichnet. Vorder- und Hinterbeine sind als jeweils ein Bein dargestellt. Das Vorderbein endet in drei Krallen(?), der Abschluß des Hinterbeines ist nicht auszumachen. Der Schwanz ist extrem lang und am Ende zum Rücken hin gekrümmt. Die Vorderbeine des Caprinus 26:50 berühren den Rumpf des Tieres.
(→ Szene 26:F)

26:52 Felide (Tafel 33)
Maße: 32x14 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Das Maul ist geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben und wird durch vier senkrechte Striche gegliedert. Die Beine enden in je drei Krallen. Die Stellung der Vorderbeine drückt Bewegung aus. Der Schwanz ist lang und am Ende eingerollt. Vermutlich ist ein (Schnee-?)Leopard gemeint. Eine vor dieser Ritzung eingepickte Linie sollte vielleicht ursprünglich einen Caprinus ergeben, den der Felide verfolgte.
(→ Abschnitt 2.7)

26:53 Felide (Tafel 33)
Maße: 28x10 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist kaum zu erkennen, lediglich die Ohren sind zu sehen. Der Rumpf ist durch zwei annähernd parallele Linien im Umriß dargestellt. Die Linie des einen Hinterbeines zieht sich bis hinauf zur Rückenlinie. Die Beine enden offenbar jeweils in mehreren (vorne drei, hinten vier?) Krallen. Der Schwanz ist lang und am Ende eingerollt.
(→ Szene 26:G)

26:54 Caprinus (Tafel 33)
Maße: 19x18 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul vermutlich geöffnet. Die Hörner sind stark zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist flächig gepickt. Die Stellung der Beine drückt wohl Bewegung aus. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.
(→ Szene 26:G)

26:55 Felide (Tafel 33)
Maße: 35x12 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Das Maul ist geöffnet, die Ohren sind dargestellt und verhältnismäßig lang. Der Schwanz ist gleichfalls lang, hängt herab und ist am Ende nach oben gebogen.

26:56 Caprinus (Tafel 33)
Maße: 20x15 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind fast gerade. Die Beine sind ungleichmäßig lang. Der Schwanz hängt herab. Es könnte ein Markhor gemeint sein.

26:57 Caprinus? (Tafel 33)
Maße: 14x11 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Rückenlinie und das einzige Horn bilden eine gekrümmte Linie. Ein Ohr ist angedeutet.

26:58 Felide (Tafel 33)
Maße: 24x8 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0231
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Einfache Strichzeichnung. Das Maul ist geöffnet, die Ohren sind wiedergegeben. Der Schwanz ist lang und am Ende eingerollt. Der Kopf des Feliden berührt den Caprinus 26:60. (→ Szene 26:H)

26:59 Felide? (Tafel 33)
Maße: 14x7 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf scheint abgesetzt zu sein, vielleicht sind die Ohren angedeutet. Der Schwanz ist augenscheinlich lang, hängt herab und ist am Ende leicht nach oben gebogen.

26:60 Caprinus (Tafel 33)
Maße: 19x22 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Entweder ist das Maul geöffnet, oder ein Ziegenbart ist dargestellt. Ein Ohr ist angedeutet. Die Ritzung berührt hinten den Kopf des offenbar den Caprinus verfolgenden Feliden (26:58). Daher ist der Schwanz entweder nicht dargestellt oder nicht mehr zu sehen.
(→ Szene 26:H)

26:61 Caprinus (Tafel 33)
Maße: 20x21 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Das Maul ist offenbar geöffnet. Die Hörner gehen gerade nach oben ab. Es könnte ein Markhor gemeint sein.

26:62 Caprinus (Tafel 33)
Maße: 8x8 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Profildarstellung. Der Kopf ist schwach abgesetzt. Die Beine sind zueinander gestellt.

26:63 Caprinus (Tafel 33)
Maße: 20x21 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung, die offenbar mit Absicht getilgt werden sollte und daher nur noch schwach zu sehen ist. Es könnte sein, daß über dem Caprinus ursprünglich noch ein (kleinerer) Felide dargestellt war, von dem nur noch die Vorderbeine zu sehen sind (→ 26:66, 67).

26:64 Mensch (keine Abbildung)
Maße: 6x20 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der obere Teil der Figur ist stark verwischt. Die Arme sind offenbar ausgestreckt. Der Rumpf ist ein wenig gekrümmt.

26:65 Caprinus (keine Abbildung)
Maße: 7x15 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Profildarstellung. Die Beine sind leicht gekrümmt, die Hufe scheinen angedeutet zu sein.

26:66 Felide (Tafel 33)
Maße: 14x6 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Vielleicht ist der Kopf abgesetzt und das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist lang und am Ende offenbar eingerollt. Die Beine berühren unten die Gravur 26:67.
(→ Szene 26:I)

26:67 Caprinus (Tafel 33)
Maße: 16x17 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Vermutlich sollte der Kopf abgesetzt sein. Der Schwanz scheint herabzuhängen. Vor dem Kopf verläuft ein breiter Riß im Felsen. Die Rükkenlinie des Caprinus wird von der Ritzung 26:66 berührt.
(→ Szene 26:I)

26:68 Unklar (keine Abbildung)
Maße: 50x23 cm Richtung: W
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Die vorhandenen Linien sind augenscheinlich Teile mehrerer Ritzungen, die nicht mehr erhalten und daher nicht mehr sicher bestimmbar sind. Vermutlich waren aber wenigstens zwei Tiere dargestellt.

26:69 Krieger (Tafel 4)
Maße: 30x29 cm Richtung: W
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist flächig gepickt. Die Arme sind ausgestreckt und scheinen beide in drei gespreizten Fin-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0232
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

gern zu enden. Die rechte Hand hält eine überdimensional große Scheibe, an die oben ein kleiner Kreis angesetzt ist und die vielleicht als Schild zu deuten ist. Innen ist die Scheibe durch zahlreiche undeutliche Striche und Punkte ausgefüllt. Der Rumpf ist flächig gepickt, das Geschlechtsteil ist dargestellt. Die Füße sind nach rechts gewandt.

26:70 Tier (Tafel 33)
Maße: 7x6 cm Richtung: W
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Lange Ohren oder (weniger wahrscheinlich) kurze Hörner sind dargestellt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Vielleicht ist ein Hund gemeint.

26:71 Caprinus (Tafel 33)
Maße: 20x23 cm Richtung: W
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Das Maul ist geöffnet. Der Schwanz hängt herab.

26:72 Inschrift, Brāhmī (Tafel 117)
Maße: 80x18 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Lesung: *namo buddhāya*
Übersetzung: Verehrung dem Buddha!
Kommentar: Schwach, doch sicher lesbar. Zu diesem öfter wiederholten Satz vgl. 83:5 und Shatial 1:4 (Fussman/König 1997: 119) mit weiteren Hinweisen. (O.v.H.)

26:73 Stūpa (Tafel 79)
Maße: 67x120 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Nur noch schwach sichtbare Ritzung. Der Unterbau besteht zunächst aus drei Elementen, auf die ein trapezförmiger Sims oder Tambour folgt. Das *aṇḍa* ist halbrund. Vielleicht ist eine Nische angedeutet. Das darüber folgende zweigeteilte Element soll wohl die *harmikā* darstellen. Der Mast ist lang, und von seiner Spitze geht nach links und rechts je eine Fahne ab. Es ist möglich, daß ein wenig weiter unten noch eine weitere, im Umriß dargestellte Fahne nach links abgeht, die vielleicht mit Punkten locker ausgefüllt ist. Die Brāhmī-Inschrift 26:72 ist offenbar eine Beischrift zu diesem Stūpa. Ob zwischen diesem Stūpa und dem rechts daneben eingeritzten Stūpa 26:74 ein Zusammenhang besteht, läßt sich nicht sagen, wäre aber möglich. Die Ritzungen scheinen allerdings nicht von einer Hand zu stammen.

26:74 Stūpa (Tafel 80)
Maße: 80x120 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Nur noch schwach sichtbare Ritzung. Der Unterbau besteht zunächst aus vier Elementen. In das unterste wurde, wohl von anderer Hand, der Caprinus 26:75 geritzt. Es folgen ein breiteres trapezförmiges Element, das vielleicht ein Sims sein soll, sowie zwei weitere abgerundete Elemente, von denen das obere wohl als Tambour zu deuten sein dürfte. Das *aṇḍa* ist erheblich breiter als dieser und halbrund. Die *harmikā* ist dargestellt sowie augenscheinlich zwei Säulchen(?), die den Dachaufbau tragen. Die *chattrāvalī* ist als großes Dreieck wiedergegeben. Ob ein Mast oder Fahnen folgen, ist nicht zu sehen, da aber über der Spitze des Dreiecks ein Riß im Fels verläuft, dürfte die Zeichnung nicht nach oben fortgesetzt worden sein. Ob zwischen diesem Stūpa und dem links daneben eingeritzten Stūpa 26:73 ein Zusammenhang besteht, läßt sich nicht sagen, wäre aber möglich. Die beiden Ritzungen scheinen allerdings nicht von einer Hand zu stammen.

26:75 Caprinus (Tafel 33)
Maße: 30x20 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Stellung der Vorderbeine drückt Bewegung aus. Das Tier wurde, wohl von anderer Hand, in die unterste Stufe des Stūpas 26:74 eingeritzt.

26:76 Stūpa (Tafel 79)
Maße: 23x65 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Undeutliche Ritzung. Der Unterbau besteht offenbar aus fünf Elementen, von denen das oberste als Tambour gedeutet werden könnte. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Der darauffolgende Aufbau wirkt so, als ob erst durch zwei Striche eine *harmikā* angedeutet werden sollte und dann ein dreieckiges Dach. Der untere Strich des Dreiecks wurde dann aber nicht gezeichnet. Ein Bezug zum rechts daneben eingeritzten Stūpa 26:77 scheint nicht zu bestehen. Allenfalls könnte 26:76 eine schlechte Kopie dieser selbst kunstlosen Zeichnung darstellen.

26:77 Stūpa (Tafel 80)
Maße: 24x67 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0233
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei oder vier Elementen. Welche der Linien genau den Umriß der untersten Stufe bezeichnen, ist nicht klar. Das *aṇḍa* ist ein wenig breiter als das darunter liegende Element und halbrund. Die *harmikā* oder aber zwei Schirmstützen ist/sind durch zwei Striche angedeutet. Der Dachaufbau ist in etwa dreieckig und wohl zur Andeutung einzelner Schirme in vier Segmente gegliedert. Der Mast ist kurz. Von seiner Spitze geht nach links augenscheinlich eine in zwei Zipfeln endende Fahne ab.

26:78 Svastika (Tafel 88)
Maße: 13x10 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Der Svastika ist rechtsläufig. Vielleicht steht die Gravur in Zusammenhang mit einer der beiden links und rechts von ihr angebrachten Stūpa-Gravuren 26:76 oder 77.

26:79 Krieger? (Tafel 4)
Maße: 13x15 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Im unteren Teil kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist ausgestreckt und könnte einen Bogen oder eine andere Waffe halten. Ob auch der rechte etwas hält, ist nicht mehr auszumachen. Ein zweiter nach links abgehender Strich könnte als weitere Waffe oder Köcher zu deuten sein.

26:80 Krieger (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Im unteren Teil abgeriebene und auch sonst undeutliche schlichte Ritzung. Der linke Arm ist offenbar ausgestreckt. Es ist nicht klar, ob er eine Waffe hält. Der rechte Arm endet in einer annähernd runden(?) gepickten Fläche, die wohl als Schild zu deuten ist.

26:81 Löwe (Tafel 33)
Maße: 77x45 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Sorgfältig ausgeführte stilisierte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet, Zähne sind zu sehen. Ein Auge mit Pupille und die Ohren sind dargestellt. Die Mähne ist durch eine Zickzacklinie skizziert. Ein (der Linienführung nach zu schließen das linke) Vorderbein ist erhoben. An allen Beinen sind die Tatzen und vier oder fünf Krallen angedeutet. In den vorderen Teil des Rumpfes ist ein Ornament eingezeichnet, das einer (Lotos-?)Blüte mit acht Blütenblättern gleicht. Die Linie des rechten Hinterbeines zieht sich weit nach oben. Der Schwanz ist erhoben, zum Rücken hin gebogen und am Ende vermutlich zur Andeutung einer Quaste eingerollt. Die Ritzung überlagert eine ältere Tierszene (26:V). Vgl. auch die übrigen, sehr ähnlich ausgeführten Feliden- bzw. Löwendarstellungen (→ Indices I und II s.v.).
Veröffentlichung: Jettmar 1991: Fig. 13; Bemmann/Hauptmann 1993: 315, Fig. 3; Bandini-König/Bemmann/Hauptmann 1997: 57, Abb. 9.
(→ Abschnitt 2.11)

26:82 Caprinus (Tafel 34)
Maße: 37x38 cm Richtung: SW
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Sehr ungewöhnliche, stark stilisierte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind schwach zum Rücken hin gebogen und kaum noch zu sehen. Der Rumpf ist durch zwei Striche und zwei Kreise gegliedert. Vorder- und Hinterbeine sind jeweils unten durch einen Strich miteinander verbunden, was den Eindruck geometrischer Figuren (annähernder Trapeze) erweckt. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.

26:83 Caprinus (Tafel 34)
Maße: 20x18 cm Richtung: SW
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt.

26:84 Felide (Tafel 34)
Maße: 20x13 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Das Maul ist geöffnet, die Ohren sind wohl dargestellt. Die Stellung der Beine könnte Bewegung ausdrücken. Der Schwanz ist lang, erhoben und zum Rücken hin gebogen. Sein Ende ist nicht auszumachen.
(→ Szene 26:K)

26:85 Caprinus (Tafel 34)
Maße: 20x20 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Weil die Zeichnung im hinteren Teil abgerieben ist, sind nur drei Beine zu sehen.
(→ Szene 26:K)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0234
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

26:86 Reiter (Tafel 20)
Maße: 19x17 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm des Reiters endet in drei gespreizten Fingern. Das Ende des linken Armes ist nicht mehr auszumachen. Der Reiter ist auf seinem Reittier stehend abgebildet. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt. Mehrere kurze Striche deuten ein Ohr und eine Mähne an. Der Rumpf ist breit gepickt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz hängt herab. Es ist sicher ein Pferd gemeint.

26:87 Caprinus (Tafel 34)
Maße: 18x17 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche schlichte Profilzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Das Horn ist stark zum Rücken hin gebogen, ein Ohr ist dargestellt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Striche im Umriß wiedergegeben. Der Schwanz ist leicht nach unten gebogen. Die Ritzung könnte von derselben Hand stammen wie die rechts daneben eingepickte, nur noch teilweise sichtbare Gravur 26:210 und daher zu dieser in Beziehung stehen.

26:88 Mensch (keine Abbildung)
Maße: 13x17 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm endet in einer gepickten Fläche, die als ungeschickt dargestellte gespreizte Finger, aber auch als ovaler Schild gedeutet werden könnte. Der rechte Arm endet in drei gespreizten Fingern. Die Füße sind nach außen gestellt.

26:89 Felide (Tafel 34)
Maße: 70x55 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte stilisierte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Eine schwach gepickte Fläche zwischen den geöffneten Kiefern soll vielleicht Zähne andeuten. Ein Auge und die Ohren sind dargestellt. Ein oder zwei weitere, kürzere Striche könnten vielleicht als Andeutung einer Mähne verstanden werden. Der Rumpf des Tieres ist durch mehrere Striche gegliedert. Das eine Vorderbein (das linke?) ist erhoben. Alle Beine enden in ein bis vier mehr oder weniger ausgeprägten kurzen Krallen. Der Schwanz ist erhoben, zum Rücken hin gebogen und endet in einer kleinen Quaste. Von der Linie des Schwanzes gehen zahlreiche kurze Striche ab. Es könnte ein Löwe gemeint sein. Vermutlich gehören drei oder vier Kreise, die über dem Rücken des Tieres eingeritzt sind, zu dieser Zeichnung. Die Gravur überlagert mehrere ältere Gravuren, darunter 26:207-211.

26:90 Blume (Tafel 66)
Maße: 20x45 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Der Stengel ist gerade, ein nach rechts abgehender Strich könnte ein Blatt andeuten. Die Blüte ist in Aufsicht dargestellt. Von einem Mittelpunkt gehen sechs spitz zulaufende Blütenblätter ab, in die jeweils ein kleineres Blütenblatt gezeichnet ist. In den Zwischenräumen der größeren Blütenblätter schauen die Spitzen weiterer Blütenblätter hervor. Möglicherweise ist ein Lotos gemeint. Die Ritzung scheint mehrere(?) nicht mehr identifizierbare ältere Gravuren zu überlagern.

26:91 Blume (Tafel 66)
Maße: 10x19 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche Ritzung. Der Stiel ist gerade, nach links und rechts geht je ein(?) schmales Blatt ab. Die Blüte ist in Aufsicht dargestellt. Es ist nicht klar, wie viele Blütenblätter von dem Mittelpunkt abgehen und welche Form sie haben. Es könnte sich um eine schlechte Kopie von 26:90 handeln.

26:92 Löwe? (Tafel 34)
Maße: 75x43 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig und ungeschickt ausgeführte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Ein Auge ist gezeichnet. Drei Striche könnten ein Ohr und eine Mähne andeuten. Der Rumpf ist mit kleinen Kreisen und anderen undeutlichen Linien ausgefüllt und läuft nach hinten spitz zu. Die Stellung der beiden Vorderbeine könnte Bewegung ausdrücken, aber auch eine schlechte Nachahmung des einen erhobenen Beines sein, das die übrigen Feliden-/Löwengravuren dieses Typs zeigen. An allen Beinen sind Krallen angedeutet. Augenscheinlich ist das Geschlechtsteil dargestellt. Der Schwanz ist erhoben und an seinem Ende vermutlich zur Andeutung einer Quaste eingerollt. Die Ritzung erinnert an andere Felidendarstellungen (→ Indices I und II s.v.) und könnte eine schlechte Kopie etwa von 26:5 sein. Es ist nicht klar, ob ein Löwe oder (Schnee-?)Leopard gemeint ist. Die Zeichnung überlagert mehrere andere Gravuren, von denen nur noch eine (26:213) identifiziert werden kann.
(→ Szene 26:L und Abschnitt 2.11)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0235
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

26:93 Krieger (Tafel 4)
Maße: 27x44 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche Umrißzeichnung. Der Kopf ist rund und durch einen kurzen Hals vom Rumpf abgesetzt. Der linke Arm ist erhoben und hält augenscheinlich eine Hieb- oder Stichwaffe (Lanze/Schwert?). Der rechte Arm endet in einem langgezogenen annähernden Rechteck, das vermutlich als Schild zu deuten ist. Der Rumpf ist durch eine senkrechte Linie geteilt. Die Beine sind gespreizt, die Füße sind nach außen gestellt. Die Ritzung überlagert eine andere Gravur, die vielleicht ebenfalls einen Menschen mit erhobenen Armen(?) wiedergab, aber nicht mehr mit Sicherheit zu identifizieren ist.
(→ Szene 26:L und Abschnitte 1.4, 2.11)

26:94 Stūpa (Tafel 80)
Maße: 87x220 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Außergewöhnlich große, teilweise undeutliche Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Das darauffolgende Element läßt sich nicht mehr deutlich ausmachen. Es scheint eine eingezapfte(?) *harmikā* dargestellt zu sein. Auf welche Weise der Dachaufbau mit ihr verbunden war, ist nicht mehr zu sehen. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck wiedergegeben, das vermutlich zur Andeutung einzelner Schirme durch drei waagerechte Striche gegliedert ist. Am unteren Rand scheint links und rechts je ein Glöckchen angedeutet zu sein. Die Bekrönung besteht offensichtlich aus einem Kreis mit aufgesetztem Dreizack (bzw. *triratna*). Von dessen Spitze weht nach links und rechts je eine im Umriß dargestellte Fahne herab. Nach oben scheint noch ein gerader Strich abzugehen, dessen Ende nicht deutlich auszumachen ist.

26:95 Caprinus (Tafel 34)
Maße: 17x27 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Linien der Hörner gehen von einem gemeinsamen Punkt aus. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz hängt herab.

26:96 Caprinus (Tafel 34)
Maße: 14x16 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, unförmig und breit gepickt. Die Hörner sind gerade und ungleich lang. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Der Schwanz hängt herab. Es könnte ein Markhor gemeint sein.

26:97 Mensch (Tafel 4)
Maße: 4x10 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Beine sind kurz.

26:98 Vogel (Tafel 34)
Maße: 18x14 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Schnabel, Kopf, Rumpf und Schwanz sind in einer Umrißlinie gezeichnet. Die Beine sind dargestellt. Ein dritter, weiter hinten nach unten abgehender Strich ist nicht zu deuten. Vom Rücken geht nach oben ein weiterer, gerader Strich ab, der in einer Verdickung endet. Vielleicht ist er als Öse und der Vogel damit als Anhänger/Tamga/Amulett zu deuten? Dem Umriß nach zu schließen könnte ein Hühnervogel gemeint sein, aber auch einfach ein Vogel per se.

26:99 Löwe? (Tafel 34)
Maße: 55x36 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte stilisierte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Ein Auge und die Ohren sind dargestellt. Eine Zickzacklinie deutet eine Mähne an. Kopf, Rumpf und Beine sind mit einem feinen Linienmuster ausgefüllt. Das eine (der Linienführung nach zu schließen das linke) Vorderbein, ist erhoben. An allen Beinen sind Krallen angedeutet. Der Schwanz ist erhoben, zum Rücken hin gebogen und endet in einer kleinen Quaste. Möglicherweise ist statt eines Löwen (Mähne!) ein (Schnee-?)Leopard (Innenmuster) gemeint. Vgl. auch die übrigen, sehr ähnlich ausgeführten Feliden- bzw. Löwendarstellungen (→ Indices I und II s.v.).
(→ Gruppe 26:M und Abschnitt 2.11)

26:100 Löwe? (Tafel 34)
Maße: 70x53 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte stilisierte Umrißzeichnung. Das Maul ist geöffnet, die Zähne, ein Auge und die Ohren sind dargestellt. Eine Zickzacklinie ist vermutlich als Mähne zu interpretieren.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0236
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Kopf, Rumpf und Beine sind durch ein Linienmuster ausgefüllt. Das eine Vorderbein soll wohl erhoben sein. An allen Beinen sind unten durch kurze Striche vier oder fünf Krallen angedeutet. Der Schwanz ist erhoben, zum Rücken hin gebogen und endet in einer kleinen Quaste. Der Vogel(?) 26:214 scheint fast auf dem Kopf des Tieres zu stehen. Da diese Ritzung aber dunkler und damit älter zu sein scheint als die des Feliden, könnte diese Konstellation rein zufällig zustande gekommen sein. Vgl. auch die übrigen, ähnlich ausgeführten Feliden- bzw. Löwendarstellungen (→ Indices I und II).
(→ Gruppe 26:M und Abschnitte 2.11, 25)

26:101 Mann (Tafel 4)
Maße: 28x45 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der breitgezogene Kopf läßt auf eine besondere Bedeckung schließen. Die Arme sind nach unten gebogen, der rechte hält vielleicht einen langgezogenen, eckigen Schild(?). Die Beine sind erst spagatähnlich gespreizt, dann nach unten angewinkelt. Das Geschlechtsteil reicht bis auf den durch einen waagerechten Strich angedeuteten Boden. Den Schild(?) berührt ein ebenfalls eckiges Element, das über dem Kopf des Mannes gezeichnet ist und in einem Felsriß endet. Seine Bedeutung ist nicht klar.

26:102 Reiter (Tafel 20)
Maße: 23x30 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Kopf des Reittieres. Zwei die Rumpflinie schneidende Striche sind vermutlich als Waffen zu interpretieren. Die Beine ragen unter dem Bauch des Tieres hervor, wodurch sitzende Haltung angedeutet werden soll. Die Füße sind nach außen gestellt. Das Maul des Tieres scheint geöffnet zu sein. Die Stellung der Beine könnte Bewegung ausdrücken. Der hintere Teil des Tieres ist kaum zu sehen. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

26:103 Mann (Tafel 4)
Maße: 16x21 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Nur aus einem bestimmten Winkel deutlich erkennbare, ungewöhnliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist bis auf für Augen und Mund ausgesparte Stellen ebenso wie der Rumpf flächig gepickt. Die Arme sind ausgestreckt. Der linke endet in drei, der rechte augenscheinlich nur in zwei gespreizten Fingern. Das Geschlechtsteil ist sehr lang. Die Füße sind nach rechts gerichtet.

26:104 Caprinus (Tafel 35)
Maße: 28x21 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Nachlässig ausgeführte, nur noch sehr schlecht sichtbare schlichte Ritzung. Das Maul ist geöffnet, die Hörner berühren sich fast und sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist unförmig im Umriß wiedergegeben. Vielleicht ist das Geschlechtsteil dargestellt. Ein Schwanz ist nicht mehr auszumachen.

26:105 Übernatürliches Wesen? (Tafel 25)
Maße: 35x29 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: stark

Sehr schlecht und auch nur teilweise sichtbare ungewöhnliche Ritzung. Der übergroße Kopf besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Zu beiden Seiten des Rumpfes, der sich nicht mehr deutlich ausmachen läßt, sind geschwungene Linien zu erkennen. Die Arme scheinen herabzuhängen, die Beine sind auf der Innenseite mit sich kreuzenden Linien wiedergegeben. Es könnte unter Umständen ein Sonnen- oder Mondgott abgebildet sein.

26:106 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 4)
Maße: 17x19 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf besteht aus drei Strichen, die Arme enden in jeweils drei gespreizten Fingern. Das männliche Geschlechtsteil ist dargestellt. Die Füße sind angedeutet und vielleicht nach rechts gerichtet.

26:107 Tamga? (Tafel 89)
Maße: 14x18 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Ein senkrechter Strich wird durch vier Striche annähernd rechtwinklig geschnitten.
(→ Abschnitt 21)

26:108 Tamga (Tafel 89)
Maße: 11x10 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Von einem mit der Spitze nach unten gerichteten Dreieck gehen oben von einem gemeinsamen Ausgangspunkt zwei gebogene Striche ab, von denen je ein kurzer Strich abzweigt.
(→ Abschnitt 21)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0237
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

26:109 Hand (Tafel 26)
Maße: 14x16 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Flächig gepickter 'Abdruck' einer linken Hand.

26:110 Drache? (Tafel 60)
Maße: 19x11 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte, aber ungewöhnliche Ritzung. Das Maul (Schnabel?) ist geöffnet. Das Tier hat augenscheinlich Ohren oder Hörner. Der Körper ist gewunden. Vgl. auch 25:2. Ob ein Bezug zu der direkt darüber eingepickten Hand 26:109 oder den beiden Tamgas(?) 26:107 und 108 besteht, läßt sich nicht sagen, wäre aber denkbar.
(→ Abschnitt 2.21)

26:111 Caprinus (Tafel 35)
Maße: 27x18 cm Richtung: SW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der lange Schwanz hängt herab.

26:112 Stūpa? (Tafel 80)
Maße: 17x32 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nur schwach eingepickte und daher kaum noch sichtbare schlichte Zeichnung. Der Unterbau(?) ist eingeschossig und oben abgerundet. Das *aṇḍa*(?) ist hufeisenförmig und enthält einen Punkt. Auf der linken Seite ist eine zweite Linie angesetzt. Es ist nicht auszuschließen, daß nicht ein Stūpa, sondern ein Phallos gemeint war. Der Punkt spricht allerdings gegen diese Deutung.

26:113 Tier (Tafel 35)
Maße: 16x9 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Vielleicht unvollständig gebliebene oder aber 'abgeriebene' einfache Strichzeichnung. Zu sehen sind die Rückenlinie und die beiden Hinterbeine. Vielleicht sind Ansätze der beiden Vorderbeine vorhanden. Dem Szenenzusammenhang nach zu schließen sollte vermutlich ein Caprinus dargestellt sein.
(→ Szene 26:N)

26:114 Tier (Tafel 35)
Maße: 13x9 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt und breit gepickt, das Maul ist geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist gedrungen und ebenfalls breit gepickt. Der Schwanz ist lang, erhoben und zum Rücken hin gebogen. Den Porportionen nach zu schließen ist ein Hund gemeint, der Schwanz spricht allerdings eher für einen Feliden.
(→ Szene 26:N)

26:115 Krieger (Tafel 4)
Maße: 26x35 cm Richtung: SW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach unten angewinkelt. Ein waagerecht die Rumpflinie schneidender Strich dürfte als Gürtel zu deuten sein. Rechts (links vom Betrachter aus gesehen) endet der Strich nämlich in einer Scheibe, die durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt ist. In jedes Viertel ist ein Punkt gesetzt. Die Scheibe ist vermutlich als an diesem Gürtel befestigter(?) Schild zu deuten. Die Beine sind erst spagatähnlich gespreizt, dann rechtwinklig nach unten angewinkelt. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben, die Füße sind nach außen gestellt.

26:116 Mann (Tafel 4)
Maße: 28x28 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Die breitgezogene Form des flächig gepickten Kopfes läßt auf eine Kopfbedeckung ('Pilzhut'?) oder bestimmte Frisur schließen. Die Arme sind ausgestreckt und enden in jeweils drei gespreizten Fingern. Das Geschlechtsteil ist dargestellt, die Beine sind gespreizt, die Füße angedeutet und nach außen gestellt.

26:117 Caprinus (Tafel 35)
Maße: 25x25 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, nur ein Horn ist leicht gewellt. Vielleicht ist ein Markhor gemeint.

26:118 Caprinus (Tafel 35)
Maße: 42x36 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache, aber ungewöhnliche Strichzeichnung. Das Maul ist geöffnet, die Hörner sind nach vorne gerichtet, extrem lang und gewellt. Die Stellung der Beine scheint Bewegung auszudrücken. Der Schwanz ist erhoben und leicht zum Rücken gebogen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0238
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

26:119 Markhor (Tafel 35)
Maße: 15x23 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind lang und gewellt. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

26:120 Tamga (Tafel 89)
Maße: 19x15 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Ein wenig an eine Zange erinnerndes Gebilde.
(→ Abschnitt 21)

26:121 Inschrift, Brāhmī? (Tafel 117)
Maße: 12x5 cm Richtung: S
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. + + +
2. +
Übersetzung: -
Kommentar: Unklare Spuren einer Inschrift. Vielleicht handelt es sich nur um Schriftimitation. (O.v.H.)

26:122 Reiter (Tafel 20)
Maße: 28x23 cm Richtung: S
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der linke Arm des Reiters ist nach unten geneigt, berührt den Kopf des Reittieres und hält gleichzeitig augenscheinlich eine Fahnenstange. Eine in drei Zipfeln endende Fahne weht nach rechts. Der linke Arm endet vielleicht in drei gespreizten Fingern, die von einem Kreis umgeben sind. Dieser Kreis ist vermutlich als Schild zu deuten. Nach unten geht ein gerader Strich ab, der möglicherweise eine Waffe (Schwert?) oder auch eine Peitsche darstellen soll. Die Beine (und das Geschlechtsteil?) scheinen angedeutet zu sein, der Reiter ist also auf dem Tier stehend abgebildet. Der Kopf des Reittieres ist abgesetzt, die Ohren sind angedeutet. Die Stellung der Vorderbeine könnte Bewegung ausdrücken. Der Schwanz ist sehr lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.
Die links neben der Zeichnung eingeritzte Brāhmī-Inschrift 26:121 scheint älter als diese zu sein, also nicht mit ihr in Zusammenhang zu stehen.

26:123 Mensch? (keine Abbildung)
Maße: 14x10 cm Richtung: S
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Es ist nicht klar, wie herum die kaum noch sichtbare Zeichnung zu betrachten ist. Von einer bestimmten Blickrichtung aus scheint sie einen Menschen zu zeigen. Ein Kopf ist nicht zu sehen. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben, der linke Arm könnte ein Tier halten, von dem vielleicht die Ohren, ansonsten zwei Vorderbeine, Rücken und ein Hinterbein zu sehen sind. Die Füße der Figur sind nach außen gestellt. Aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, könnten aber auch zwei übereinander gezeichnete Tiere dargestellt sein.

26:124 Löwe (Tafel 35)
Maße: 46x36 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet, ein Auge und die Ohren sind dargestellt. Eine Zickzacklinie auf dem Hals deutet eine Mähne an. In den vorderen Teil des Rumpfes sind ein kleiner Kreis und einige weitere undeutliche Schnörkel gesetzt, die an Brāhmī-Schriftzeichen erinnern. Das eine Vorderbein ist erhoben. Alle Beine enden in drei oder vier Krallen. Der Schwanz ist erhoben, zum Rücken hin gebogen und am Ende, vermutlich zur Andeutung einer Quaste, eingerollt. Die Ritzung überlagert eine ältere Gravur (26:219). Vgl. auch die übrigen, sehr ähnlich ausgeführten Feliden- bzw. Löwendarstellungen (→ Indices I und II s.v.).
(→ Abschnitt 2.11)

26:125 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 8 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-leicht

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird. In jedes Viertel ist ein Punkt gesetzt.
(→ Gruppe 26:O)

26:126 Reiter (Tafel 20)
Maße: 32x23 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters ist bis zum Hals des Tieres in unnatürlicher Weise verlängert, vermutlich um einen Zügel anzudeuten. Der rechte Arm endet in zwei oder drei gespreizten Fingern und hält einen großen Bogen mit aufgelegtem Pfeil. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Reiter ist auf dem Tier stehend abgebildet. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, das Maul geöffnet, die Ohren sind wiedergegeben. Die Hufe sind angedeutet, das Geschlechtsteil ist zu sehen, der Schwanz ist sehr lang und endet augenscheinlich in Zipfeln, mit denen vermutlich eine Quaste

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0239
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

angedeutet werden sollte. Wahrscheinlich ist trotz des Schwanzes, der an einen Esel erinnert, ein Pferd gemeint.
(→ Gruppe 26:O)

26:127 Reiter (Tafel 20)
Maße: 54x38 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-leicht

Schlichte Ritzung. Der Kopf des Reiters ist im Umriß gezeichnet und durch Wiedergabe des Halses vom ovalen Rumpf abgesetzt. Der linke Arm hält augenscheinlich eine Axt, deren Blatt als Halbkreis wiedergegeben ist, der rechte einen Bogen mit aufgelegtem Pfeil. Der Reiter ist auf seinem Tier stehend abgebildet. Das Maul des Reittiers ist geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Augenscheinlich sind die Hufe angedeutet. Der Schwanz ist lang, hängt herab und ist an seinem Ende von Punkten umgeben, die wohl buschige Haare bzw. eine Quaste skizzieren sollen. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Die Ritzung überlagert zum einen eine nicht mehr identifizierbare Gravur und zum anderen 26:128 und 26:129.
(→ Gruppe 26:O)

26:128 Caprinus (Tafel 35)
Maße: 28x17 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Ritzung wird im hinteren Teil von der jüngeren Gravur des Reiters 26:127 überlagert.

26:129 Markhor (Tafel 35)
Maße: 16x14 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind gewellt und lang. Sie werden teilweise von der jüngeren Gravur eines Reiters (26:127) überlagert.

26:130 Caprinus (Tafel 35)
Maße: 23x21 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, das Maul ist leicht geöffnet. Der Schwanz ist kurz, erhoben und zum Rücken hin gekrümmt.
(→ Szene 26:P)

26:131 Jäger (Tafel 4)
Maße: 22x20 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Jäger hält in der rechten Hand einen Bogen mit aufgelegtem Pfeil. Ein schräg die Rumpflinie schneidender Strich dürfte entweder als weitere Waffe(n?) und/oder als Köcher zu deuten sein.
(→ Szene 26:P)

26:132 Felide? (Tafel 35)
Maße: 30x22 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche, stilisierte schlichte Ritzung. Das Maul ist geöffnet, lange Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß gezeichnet und durch mehrere Striche in einzelne Felder gegliedert. Die Vorder- und Hinterbeine sind augenscheinlich aus einzelnen kleinen, ovalen Elementen zusammengesetzt. Der Schwanz ist am Ende leicht nach oben gebogen. Es könnte ein (Schnee-?)Leopard gemeint sein.
(→ Abschnitt 2.7)

26:133 Caprinus (Tafel 35)
Maße: 19x10 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind stark zum Rücken hin gebogen. Der Schwanz ist kurz.

26:134 Caprinus (Tafel 35)
Maße: 20x13 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Das Maul ist geöffnet, die Hörner gehen gerade nach oben ab. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Das eine Horn berührt den Schwanz des Caprinus 26:133. Vielleicht ist ein Markhor gemeint.

26:135 Caprinus (Tafel 35)
Maße: 41x24 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Das Maul ist geöffnet, die Hörner sind völlig gerade. Der Schwanz hängt herab. Es könnte ein Markhor gemeint sein.

26:136 Caprinus (Tafel 35)
Maße: 17x15 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0240
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Nur noch schlecht sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, nach oben gehen gerade Striche ab, die wohl eher als kurze Hörner denn als lange Ohren zu deuten sein dürften. Vielleicht ist ein Markhor gemeint.

26:137 Caprinus (Tafel 35)
Maße: 17x6 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Profilzeichnung. Der Schwanz ist lang.

26:138 Reiter (Tafel 20)
Maße: 29x20 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Kopf des Reittiers. Die Beine ragen unter dem Bauch des Tieres hervor, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist nicht deutlich zu sehen, wahrscheinlich sind aber die Ohren angedeutet. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

26:139 Unklar (keine Abbildung)
Maße: 29x25 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Zum Teil undeutliche einfache Strichzeichnung. Es ist möglich, daß der linke Teil der Gravur einen Menschen abbildet, der vielleicht eine Fahne in der linken Hand trägt. Vielleicht ist auch der rechte Teil als Mensch mit nur einem Arm und überlangen Beinen zu deuten.

26:140 Caprinus (Tafel 36)
Maße: 18x24 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind sehr lang und erst leicht zum Rücken, dann ein wenig nach vorne gebogen. Das Geschlechtsteil ist dargestellt, der Schwanz ist erhoben und leicht zum Rücken hin gebogen.

26:141 Unklar (Tafel 91)
Maße: 20x14 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführtes Netzmuster unklarer Bedeutung.

26:142 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 9 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch einen schwächer gepickten Strich in etwa halbiert wird.

26:143 Felide (Tafel 36)
Maße: 30x8 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Das Maul ist geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist lang und eingerollt.
(→ Szene 26:Q)

26:144 Caprinus (Tafel 36)
Maße: 26x14 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Profilzeichnung. Das Maul ist geöffnet. Das Horn ist verhältnismäßig kurz. Ein Ohr ist dargestellt. Der Schwanz ist lang und eingerollt.
(→ Szene 26:Q)

26:145 Felide (Tafel 36)
Maße: 38x15 cm Richtung: SO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche schlichte Ritzung. Das Maul ist geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben und durch zahlreiche senkrechte Striche gegliedert. Unten ist aus unklaren Gründen eine zweite, ebenfalls durch Striche gegliederte Linie angesetzt. Die Beine enden augenscheinlich in je drei Krallen. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist sehr lang und am Ende eingerollt. Es könnte ein (Schnee-?)Leopard gemeint sein.
(→ Szene 26:R und Abschnitt 2.7)

26:146 Caprinus (Tafel 36)
Maße: 23x24 cm Richtung: SO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Augenscheinlich ist auch ein Ziegenbart gezeichnet. Die Hörner sind lang und zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist breit gepickt. Die Stellung der Beine drückt Bewegung aus. Der Schwanz hängt herab.
(→ Szene 26:R)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0241
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

26:147 Caprinus (keine Abbildung)
Maße: 19x28 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Unvollendet gebliebene oder nur noch teilweise sichtbare einfache Strichzeichnung.

26:148 Reiter (Tafel 20)
Maße: 28x18 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Die Beine des Reiters wurden nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Das Maul des Reittieres ist geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Der durchgebogene Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Die Stellung der Vorderbeine drückt Bewegung aus. Die Hufe der Hinterbeine sind angedeutet. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist kurz. Es ist wohl ein Pferd gemeint. Die Ritzung berührt die Gravur 26:151, die früher eingeritzt worden zu sein scheint.
(→ Szene 26:S)

26:149 Hund (Tafel 36)
Maße: 12x6 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist lang und zum Rücken hin gebogen.
(→ Szene 26:S)

26:150 Caprinus (Tafel 36)
Maße: 12x14 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Teilweise kaum noch sichtbare schlichte Ritzung. Das Maul ist geöffnet, die Hörner sind leicht zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Der Schwanz hängt herab. Die Linie des Schwanzes überlagert die des einen Vorderbeines von 26:151.
(→ Szene 26:S)

26:151 Felide (Tafel 36)
Maße: 35x17 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Das Maul ist vielleicht geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist lang und nach unten eingerollt. Es könnte ein (Schnee-?)Leopard gemeint sein. Das eine Vorderbein des Tieres wird von dem Schwanz des Caprinus 26:150 überlagert.
(→ Szene 26:S)

26:152 Kreis (Tafel 67)
Maße: Dm. 7,5 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfacher undeutlicher Kreis.
(→ Szene 26:S und Abschnitt 11)

26:153 Unklar (keine Abbildung)
Maße: 13x4 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare Linie unter 26:150.
(→ Szene 26:S)

26:154 Mann? (Tafel 4)
Maße: 20x23 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Der Kopf ist annähernd rund und flächig gepickt. Die Arme sind ausgestreckt und enden in jeweils drei langen gespreizten Fingern. Der Rumpf ist rechteckig im Umriß gezeichnet und flächig gepickt. Das Geschlechtsteil scheint angedeutet zu sein. Die Beine enden in drei langen gespreizten Strichen, die wohl als Zehen zu deuten sind.

26:155 Reiter (Tafel 20)
Maße: 27x18 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm berührt den Kopf des Reittiers, der rechte ist nach unten geneigt. Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Reittiers ist abgesetzt, vielleicht sind die Ohren angedeutet. Der Rumpf ist stark 'eingedrückt', die Stellung der Vorderbeine drückt daher rasche Bewegung aus. Der Schwanz hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

26:156 Fuss? (Tafel 26)
Maße: 6x18 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Bei den undeutlichen Linien könnte es sich um den 'Abdruck' eines linken(?) Fußes handeln. Er ist durch zwei senkrechte Linien gegliedert. Vier(?) Zehen(?) sind zu erahnen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0242
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

26:157 Caprinus (Tafel 36)
Maße: 24x16 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-stark

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

26:158 Dreizack? (Tafel 67)
Maße: 9x12 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Die undeutlichen Linien lassen sich möglicherweise als Dreizack deuten. Um ihn herum sind Linien einer älteren, nicht mehr identifizierbaren Gravur zu sehen.

26:159 Felide (Tafel 36)
Maße: 28x32 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Umrißzeichnung. Sie ist teilweise undeutlich, weil sie eine (26:160) oder mehrere Ritzungen ähnlicher Patinierung überlagert. Der Kopf ist abgesetzt, vielleicht ist ein Auge dargestellt. Die Ohren sind wiedergegeben. Das eine Vorderbein ist erhoben. Es endet in einem Riß im Felsen. Die Hinterbeine enden in Krallen. Der Schwanz ist lang, erhoben und am Ende, vermutlich zur Andeutung einer Quaste, eingerollt. Die Ritzung ist augenscheinlich eine schlechte Kopie der wesentlich sorgfältiger und gekonnter ausgeführten vergleichbaren Löwen- bzw. Felidendarstellungen z.B. auf demselben Stein. (→ Indices I und II s.v.).

26:160 Krieger? (Tafel 4)
Maße: 24x40 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung, die nur noch teilweise zu sehen ist, weil sie von einem Feliden (26:159) überlagert wird. Der Kopf ist im Umriß dargestellt und durch einen Strich senkrecht halbiert. Die Arme sind ausgestreckt, zumindest der rechte endet in drei gespreizten Fingern. Ein quer den Rumpf schneidender Strich ist vielleicht als Waffe(n?) zu deuten. Die Linien der Beine wurden augenscheinlich für die Vorderbeine des Feliden 26:159 'zweckentfremdet'.

26:161 Blume (Tafel 66)
Maße: 19x28 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Von einem im Verhältnis zur Blüte zu kurzen Stiel geht auf halber Höhe nach links ein Blatt ab, das vielleicht im Umriß gezeichnet ist. Ein nach rechts abgehender Strich könnte ebenfalls ein Blatt andeuten, aber auch überhaupt nicht zur Ritzung gehören. Die Blüte ist in Aufsicht wiedergegeben. Um einen Mittelpunkt sind sieben spitz zulaufende Blütenblätter angeordnet, hinter denen die Spitzen von weiteren Blütenblättern hervorsehen. Es könnte ein Lotos gemeint sein. Das Horn des Caprinus 26:162 berührt die Ritzung.

26:162 Caprinus (Tafel 36)
Maße: 18x11 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Profilzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und breit gepickt. Nach unten geht eine Art nicht zu deutender Rüssel ab, der aber vielleicht ursprünglich nicht zur Ritzung gehörte. Der Schwanz ist nach unten gebogen. Das Horn berührt die augenscheinlich aus älterer Zeit stammende Blumendarstellung 26:161.

26:163 Mann (Tafel 4)
Maße: 15x25 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, ungleichmäßig patinierte und daher in manchen Teilen undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist verhältnismäßig groß und flächig gepickt. Die Arme sind erhoben. Wenigstens der rechte endet in drei gespreizten Fingern. Die Füße sind angedeutet und nach außen gestellt.

26:164 Caprinus (Tafel 36)
Maße: 30x26 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch schlecht sichtbare, sorgfältig ausgeführte stilisierte Profilzeichnung. Kopf, Rumpf und Beine sind im Umriß wiedergegeben. Ein Auge ist zu erkennen, das Maul ist unten stark verbreitert. Das Horn ist flächig gepickt und zum Rükken hin gebogen. Ein Ohr ist ausgeführt. Hals und Rumpf sind durch zwei Linien voneinander abgesetzt. Die Bauchlinie ist gleichfalls doppelt ausgeführt. Die Linien der Beine ziehen sich bis hinauf zur Rückenlinie. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.
(→ Abschnitt 2.3)

26:165 Caprinus (Tafel 36)
Maße: 15x14 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0243
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Nur noch schwach sichtbare und daher teilweise undeutliche Ritzung. Der Kopf ist offenbar durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die Hörner sind gerade und schräg nach hinten gerichtet. Der Rumpf ist eckig und plump im Umriß wiedergegeben. Er wird in der Mitte durch einen senkrechten Strich geteilt. Es ist nur ein, stark zum Bauch hin gekrümmtes und daher vielleicht untergeschlagenes (Vorder-)Bein zu sehen. Es könnte ein Markhor gemeint sein.
(→ Abschnitt 2.3)

26:166 Caprinus (Tafel 36)
Maße: 22x19 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Schlichte Ritzung. Das Maul ist nur noch schwach zu sehen, aber geöffnet. Es ist nur ein Horn gezeichnet. Dieses ist zum Rücken hin gebogen. Die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben, der Schwanz ist lang und hängt herab.

26:167 Pferd (Tafel 36)
Maße: 54x26 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Ein Auge und die Ohren sind dargestellt. Die Mähne ist durch eine Umrißlinie und vier senkrechte Striche angedeutet. Der Rumpf ist durch zwei annähernd parallele Striche im Umriß wiedergegeben. Die Linie des einen Vorderbeines zieht sich bis hinauf zur Rückenlinie. Das Geschlechtsteil ist dargestellt und das Tier damit als Hengst gekennzeichnet. Der Schwanz ist lang, hängt herab und endet in drei Strichen, die wohl eine Quaste andeuten sollen.

26:168 Pferd (Tafel 36)
Maße: 26x20 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stilisierte schlichte Ritzung. Das Maul ist geöffnet. Offenbar ist ein(?) Ohr gezeichnet. Die Mähne ist durch eine Umrißlinie und vier senkrechte Striche angedeutet. Hals, Beine und Rumpf sind mit drei Linien gezeichnet. Offenbar ist das Geschlechtsteil wiedergegeben und das Tier damit als Hengst gekennzeichnet. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Das Tier ist fast identisch mit 26:169 und auch mit 26:170 und könnte daher durchaus von derselben Hand stammen.

26:169 Pferd (Tafel 36)
Maße: 27x25 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stilisierte schlichte Ritzung. Das Maul ist geöffnet. Die Mähne ist durch eine Umrißlinie und mehrere senkrechte Striche angedeutet, von denen die beiden obersten die Ohren sein könnten. Ob die Umrißlinie absichtlich bis über das Maul fortgezogen wurde, um dadurch etwa ein Fabeltierhorn (Einhorn?) anzudeuten, ist nicht eindeutig zu entscheiden, aber eher unwahrscheinlich (vgl. auch 34:29). Hals, Beine und Rumpf sind mit drei Linien gezeichnet. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben und das Tier damit als Hengst gekennzeichnet. Der Schwanz ist sehr lang und hängt herab. Die Ritzung ist fast identisch mit 26:168 und könnte von derselben Hand stammen.
(→ Gruppe 26:T)

26:170 Pferd (Tafel 36)
Maße: 25x20 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stilisierte schlichte Ritzung. Das Maul ist geöffnet. Die Mähne (und auch die Ohren?) ist durch eine Umrißlinie und mehrere senkrechte Striche angedeutet. Hals, Beine und Rumpf sind mit drei Linien gezeichnet. Das Geschlechtsteil ist dargestellt und das Tier damit als Hengst gekennzeichnet. Der Schwanz ist lang und hängt herab.
(→ Gruppe 26:T)

26:171 Mensch (Tafel 36)
Maße: 8x20 cm Richtung: SW
Winkel: 10 Repatinierung: mittel

Nur noch teilweise erkennbare schlichte Ritzung. Der Kopf ist im Umriß wiedergegeben. Die Arme sind vielleicht ausgestreckt, die Beine offenbar gespreizt. Der linke Fuß ist nach außen gestellt.

26:172 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 19 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Undeutliche Ritzung. Die Scheibe besteht aus vier konzentrischen Kreisen. In die Mitte ist ein Punkt gesetzt. Direkt an diese Scheibe angesetzt ist eine aus zwei konzentrischen Kreisen bestehende winzige Scheibe. Die Gravur berührt an einer Seite die Darstellung des Drachen(?) 26:173. Eine Beziehung zu ihr dürfte aber nicht bestehen, da die Scheibe, der Patina nach zu schließen, älter zu sein scheint.

26:173 Drache? (Tafel 60)
Maße: 8x20 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0244
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Ungewöhnliche undeutliche Ritzung. Kopf und Rumpf sind im Umriß ausgeführt. Ein Auge und zwei Ohren oder kurze Hörner sind zu erkennen. Der Rumpf ist für eine Schlange zu kurz. Da die Ritzung aber an die beiden Drachen(?) 25:2 und 26:110 erinnert, ist diese Deutung der Gravur wenigstens wahrscheinlich. Das Maul berührt vorne die Scheibe 26:172. Ein Zusammenhang zwischen den Ritzungen dürfte aber nicht bestehen, da die Scheibe der Patina nach zu schließen älter zu sein scheint.
(→ Abschnitt 2.21)

26:174 Mann (Tafel 4)
Maße: 32x19 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Der Kopf ist rund und flächig gepickt. Die Arme sind ausgestreckt und enden in jeweils drei langen gespreizten Fingern. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Diese Umrißlinien knicken, zur Andeutung von Füßen, unten nach außen um.

26:175 Tamga (Tafel 89)
Maße: 13x23 cm Richtung: SW
Winkel: 5° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Von einer flächig gepickten Scheibe geht nach oben ein an der Spitze nach rechts gekrümmter Strich ab.
(→ Abschnitt 21)

26:176 Caprinus (Tafel 36)
Maße: 26x19 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nur noch schwach sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt und ebenso wie der Rumpf breit gepickt. Die Hörner sind schwach gebogen. An den Vorderbeinen scheinen die Hufe angedeutet zu sein. Die Stellung der Beine könnte Bewegung ausdrücken. Der Schwanz ist kurz.

26:177 Mensch (Tafel 4)
Maße: 32x25 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Arme enden in je drei gespreizten Fingern. Die Beine sind spagatähnlich gespreizt und leicht durchgebogen, vielleicht um nach außen gestellte Füße anzudeuten.

26:178 Reiter (Tafel 20)
Maße: 12x15 cm Richtung: O
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Kopf des Reittiers. Es ist nicht klar, ob ein Sattel oder Beine angedeutet sind. Vermutlich ist letzteres der Fall und der Reiter damit auf dem Tier stehend abgebildet. Der Kopf des Tieres ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

26:179 Reiter (Tafel 20)
Maße: 18x13 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Kopf des Reittieres. Die Beine wurden nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Der Schwanz hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

26:180 Mensch (Tafel 4)
Maße: 20x8 cm Richtung: O
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Aufgrund einer Abplatzung der Steinoberfläche nur noch teilweise erhaltene einfache Strichzeichnung. Die Arme sind ausgestreckt. Beide enden wohl in drei gespreizten Fingern.

26:181 Caprinus? (keine Abbildung)
Maße: 17x13 cm Richtung: O
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Kaum noch auszumachende einfache Strichzeichnung.

26:182 Stūpa (Tafel 80)
Maße: 10x30 cm Richtung: O
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Sehr abgeriebene und daher teilweise kaum noch sichtbare Ritzung. Der Unterbau besteht offenbar zunächst aus drei breiten Elementen. Die beiden unteren scheinen mit einem nicht mehr identifizierbaren Muster verziert zu sein, das dritte mit einem Diagonalkreuz. Darauf folgen zwei sehr schmale Elemente und ein hufeisenförmiges ebenso schmales *aṇḍa*. Der Mast endet in einer runden Bekrönung, von der nach links eine in drei Zipfeln endende Fahne abgeht.
(→ Gruppe 26:U)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0245
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

26:183 STŪPA (Tafel 80)
Maße: 10x33 cm Richtung: O
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Sehr abgeriebene und daher nur noch teilweise sichtbare Ritzung. Der Unterbau scheint aus zwei hohen Elementen zu bestehen. In das unterste ist ein annäherndes mit der Spitze nach unten gerichtetes Dreieck gezeichnet. Vermutlich enthält das obere Element ein Diagonalkreuz. Das *aṇḍa* ist schmal und hufeisenförmig. Der Mast scheint sich aus einzelnen Kettengliedern(?) zusammenzusetzen. Er endet in einer runden Bekrönung, von der nach links eine in drei Zipfeln endende Fahne abgeht.
(→ Gruppe 26:U)

26:184 STŪPA (Tafel 80)
Maße: 9x38 cm Richtung: O
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Sehr abgeriebene und daher nur noch teilweise sichtbare Ritzung. Der Unterbau scheint zunächst aus drei hohen Elementen zu bestehen. Das unterste enthält augenscheinlich einen Kreis, das oberste ein Diagonalkreuz. Welches der nun folgenden drei Elemente das *aṇḍa* vorstellen soll, ist nicht klar. Verglichen mit der Ritzung 26:182 könnte es das oberste, hufeisenförmige sein. Der Mast sollte unten vielleicht wie bei 26:185 aus einzelnen Elementen zusammengesetzt sein. Von der Spitze geht nach links eine in drei Zipfeln endende Fahne ab.
(→ Gruppe 26:U)

26:185 STŪPA (Tafel 80)
Maße: 11x38 cm Richtung: O
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Sehr abgeriebene und daher nur noch teilweise sichtbare Ritzung. Der Unterbau scheint aus drei Elementen zu bestehen, die vielleicht flächig gepickt sind. Auch das hufeisenförmige schmale *aṇḍa* scheint flächig gepickt zu sein. Es folgen undeutliche, schmale, kettengliederartige Elemente. Der Mast endet in einem kleinen Kreis, von dem nach links eine in drei Zipfeln endende Fahne abgeht.
(→ Gruppe 26:U)

26:186 STŪPA (Tafel 81)
Maße: 17x62 cm Richtung: O
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Sehr abgeriebene und daher nur noch schwach sichtbare Ritzung. Der Unterbau setzt sich aus vier ungleichmäßig hohen Elementen zusammen. Die beiden unteren sind mit je zwei, die beiden oberen mit je einem Diagonalkreuz verziert. Das *aṇḍa* ist schmal, hufeisenförmig und mit einem Kreuz verziert. Danach ist die Ritzung abgeplatzt, vielleicht ist darüber ein Teil des Mastes zu sehen.
(→ Gruppe 26:U)

26:187 STŪPA? (Tafel 81)
Maße: 13x74 cm Richtung: O
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Sehr abgeriebene und daher kaum noch sichtbare ungewöhnliche Ritzung. Es ist nicht klar, aus wie vielen Elementen der Unterbau besteht, weil auch nicht klar ist, welches davon das *aṇḍa* sein soll. Das unterste ist mit einem Linienmuster, das zweite unter anderem mit einem Sternchen, das dritte mit einem Diagonalkreuz verziert. Es folgen fünf(?) schmalere Elemente, die ebenfalls jeweils ein Diagonalkreuz enthalten, sowie fünf Elemente, die Kettengliedern gleichen. Das unterste oder oberste davon könnte möglicherweise das *aṇḍa* vorstellen. Darüber folgt ein kurzer Mast, der in einem Kreis endet. Von diesem geht nach links eine in drei Zipfeln endende Fahne ab.
(→ Gruppe 26:U)

26:188 KRIEGER? (Tafel 4)
Maße: 8x12 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Form des Kopfes läßt auf eine besondere Frisur oder Kopfbedeckung schließen. Der rechte Arm hält augenscheinlich einen Bogen. Der linke Arm ist zum Rumpf zurück- und unter dem rechten Arm weitergeführt. Er soll also offenbar den Bogen spannen. Das rechte Bein grenzt an die Darstellung des Stūpas 26:4, die augenscheinlich später eingepickt wurde.

26:189 MARKHOR-HÖRNER? (Tafel 59)
Maße: ca. 20x20 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Unten zusammenlaufendes, leicht gewelltes Hörnerpaar. Obgleich die Oberfläche des Steines hier recht abgerieben ist, scheint es so, als ob wirklich nur das Gehörn und nicht auch das Tier eingeritzt wurde.

26:190 TIER (Tafel 36)
Maße: 46x28 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0246
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Schlichte Ritzung. Kopf, Rumpf und Beine des Tieres sind mit nur zwei Linien ausgeführt. Das Maul ist geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Von der Rückenlinie gehen vier senkrechte Striche nach oben ab. Die Vorderbeine sind als ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist lang, hängt herab und endet in einer gepickten Fläche, die vermutlich als Quaste zu interpretieren sein dürfte. Der allgemeine Eindruck des Tieres ist der eines Wildschweins, wobei die vier Striche auf dem Rücken als Borsten zu deuten wären. Andererseits gibt es auf Stein 26 zahlreiche Pferde (→ etwa 26:168), deren Mähne mit vergleichbaren Strichen wiedergegeben ist und die auch sonst recht ähnlich ausgeführt sind. So dürfte die Ritzung eher als kunstlos ausgeführte Nachahmung einer dieser Gravuren anzusehen und das Tier damit vermutlich doch als Pferd zu deuten sein.

26:191 Unklar (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Unklare Linien, die teilweise von der Darstellung des Löwen 26:5 überlagert werden.

26:192 Reiter (Tafel 21)
Maße: 28x16 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Die Arme des Reiters sind ausgestreckt, der linke endet vielleicht in drei gespreizten Fingern. Der Reiter ist auf seinem Tier stehend abgebildet. Der Kopf des Reittiers ist abgesetzt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß ausgeführt. Der Schwanz ist lang und hängt herab.

26:193 Reiter? (keine Abbildung)
Maße: 26x20 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, sehr undeutliche schlichte Ritzung, die vermutlich einen Reiter darstellen soll.

26:194 Mensch (Abb. bei Szene)
Maße: 15x14 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Undeutliche und auch nur noch teilweise sichtbare schlichte Ritzung. Ein Arm(?) geht nach rechts (vom Betrachter aus gesehen nach links) ab. Vielleicht soll er einen Gegenstand halten. Der Rumpf wird nach unten schmaler. Ob Beine dargestellt waren, läßt sich nicht mehr ausmachen, weil die Ritzung hier auf die Gravur des Caprinus 26:50 stößt. (→ Szene 26:F)

26:195 Phallos? (Tafel 26)
Maße: 24x12 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Undeutliche Ritzung, die an einen Phallos erinnert. Ob die Ritzung zu 26:50 und vielleicht 26:194 in einem (szenischen?) Zusammenhang steht, läßt sich nicht sagen.

26:196 Felide (Tafel 37)
Maße: 56x36 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Weit oben am Felsen angebrachte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist langgezogen und geöffnet. Offenbar sind Zähne angedeutet. Die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf läuft nach hinten spitz zu. Er ist augenscheinlich mit Punkten versehen. Das eine (linke?) Vorderbein soll vermutlich erhoben sein. Alle Beine enden in je vier Krallen. Der Schwanz ist lang, erhoben und am Ende eingerollt. Die Punkte deuten darauf hin, daß ein (Schnee-?)Leopard gemeint ist. Die Ritzung scheint eine wenig kunstvolle Kopie einer der anderen auf diesem Stein eingepickten Löwen- bzw. Feliden-darstellungen zu sein (→ Indices I und II s.v.).

26:197 Unklar (Tafel 91)
Maße: 18x22 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

An ein gefiedertes Baumblatt erinnernde Gravur. Sie wird links von der Stūpa-Darstellung 26:4 überlagert. Ob sie zu dieser gehört, ist nicht klar, aber eher unwahrscheinlich, da sie ein wenig älter zu sein scheint.

26:198 Caprinus (Tafel 37)
Maße: 12x13 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind nur leicht gebogen.

26:199 Felide (Tafel 37)
Maße: 22x7 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist sehr lang und eingerollt. Ein szenischer Bezug zu dem rechts daneben eingeritzten Capri-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0247
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

nus (26:10) scheint nicht zu bestehen, da die Gravuren unterschiedlich patiniert sind und auch sonst für sich allein zu stehen scheinen.

26:200 Caprinus (Tafel 37)
Maße: 19x15 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind praktisch gerade. Es könnte ein Markhor gemeint sein.

26:201 Markhor? (keine Abbildung)
Maße: 12x14 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Das Maul ist geöffnet, die Hörner scheinen fast gerade zu sein. Vorder- und Hinterbein sind als je ein Bein dargestellt.

26:202 Jäger? (Tafel 4)
Maße: 22x24 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Form des Kopfes läßt auf eine besondere Frisur oder Kopfbedekkung schließen. Der rechte Arm hält augenscheinlich einen Bogen. Ein waagerecht den Rumpf schneidender Strich könnte als weitere Waffe(n?) und/oder Gürtel zu deuten sein. Die Beine sind als bogenförmige Linie dargestellt. Die Füße sind angedeutet und nach außen gestellt. Ob ein Zusammenhang mit einer(?) der in unmittelbarer Nähe angebrachten Gravuren (26:38-49) besteht, läßt sich nicht sagen, wäre aber durchaus möglich.
(→ Abschnitt 1.3)

26:203 Mensch (Tafel 4)
Maße: 11x20 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung.

26:204 Caprinus (Tafel 37)
Maße: 22x27 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Von der Gravur 26:81 überlagerte und daher nicht mehr vollständig sichtbare schlichte Ritzung. Die Hörner sind nur leicht gebogen. An den Hinterbeinen scheinen die Hufe angedeutet zu sein. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß dargestellt. Der Schwanz hängt herab. Er berührt das Maul des Feliden(?) 26:205.
(→ Szene 26:V)

26:205 Felide? (Tafel 37)
Maße: 26x14 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Von der Gravur 26:81 überlagerte und daher nicht mehr vollständig sichtbare einfache Strichzeichnung. Das Maul ist geöffnet. Der Schwanz ist erhoben und eingerollt. Es ist nicht völlig auszuschließen, daß ein Hund gemeint ist. Das Maul berührt den Schwanz des Caprinus 26:204.
(→ Szene 26:V)

26:206 Caprinus (Tafel 37)
Maße: 13x16 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nur noch teilweise sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, vielleicht ist das Maul leicht geöffnet. Es ist offenbar nur ein zum Rücken hin gebogenes langes Horn gezeichnet. Ob ein oder zwei Hinterbeine dargestellt sind, ist nicht zu erkennen. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben. Der Schwanz ist lang und hängt herab.

26:207 Caprinus? (Tafel 37)
Maße: 8x9 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Im hinteren Teil von der Gravur 26:89 überlagerte und daher nur noch teilweise sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Zwei Striche sind vermutlich eher als kurze Hörner denn als lange Ohren zu deuten.
Ein kurzer, von der Rückenlinie nach oben abgehender Strich dürfte zufällig entstanden sein.

26:208 Caprinus (Tafel 37)
Maße: 10x12 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist augenscheinlich abgesetzt. Er wird vom Fuß des Feliden 26:89 überlagert. Die Hörner sind nur schwach gebogen.

26:209 Mensch (Tafel 5)
Maße: 9x15 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0248
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf der Figur ist nicht mehr vollständig auszumachen, da er von einem Fuß des Feliden 26:89 überlagert wird. Die Arme enden in je zwei gespreizten Fingern(?). Die Füße sind nach außen gestellt.

26:210 Tier (Tafel 37)
Maße: 5x7 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Der vordere Teil der Ritzung ist nicht mehr auszumachen, da er von der Gravur 26:89 überlagert wird. Zu sehen sind noch der im Umriß wiedergegebene Rumpf, das Hinterbein und ein langer herabhängender Schwanz. Die Zeichnung gleicht in der Ausführung dem Caprinus 26:87 und stammt vielleicht von derselben Hand. Möglicherweise war ebenfalls ein Caprinus dargestellt.

26:211 Tier (Tafel 37)
Maße: 7x7 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nur schwach sichtbare einfache Profilzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und breit gepickt. Ob Ohren oder Hörner dargestellt waren, läßt sich nicht mehr sagen, da die Ritzung an dieser Stelle von einem Fuß des Feliden 26:89 überlagert wird. Der Schwanz ist lang, aufgerichtet und am Ende zum Rücken hin gebogen. Es könnte ein Caprinus, aber, dem Schwanz nach zu schließen, auch ein Felide oder - weniger wahrscheinlich - ein Hund gemeint sein.

26:212 Caprinus (Tafel 37)
Maße: 19x23 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Nur das eine Horn ist leicht zum Rücken hin gebogen. Der Schwanz ist kurz, aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen.

26:213 Mensch (Tafel 5)
Maße: 12x24 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Beide Arme sind nach rechts gerichtet und enden in kleinen gepickten Flächen, die wohl die Hände andeuten sollen. Die Füße sind ebenfalls flächig gepickt und auch nach rechts gerichtet. Offenbar ist also ein (gehender?) Mensch von der Seite dargestellt. Das eine Bein wird von der Gravur 26:92 überlagert.

26:214 Vogel (Tafel 37)
Maße: 10x4 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlecht sichtbare schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt. Offenbar hat der Vogel eine vielleicht aus drei Strichen bestehende Haube auf dem Kopf. Die Flügel sind durch zwei lange Striche angedeutet, ebenso die Beine. Der Schwanz ist gegabelt. Ob die Haube darauf schließen läßt, daß ein Pfau oder etwa ein (Glanz?)Fasan abgebildet sein soll, läßt sich nicht sagen. Die Beine des Vogels berühren beinahe den Kopf des Tieres 26:100. Da die Ritzung allerdings dunkler und damit älter zu sein scheint als die des Feliden, könnte diese Konstellation rein zufällig zustande gekommen sein.
(→ Gruppe 26:M und Abschnitt 25)

26:215 Tamga? (Tafel 89)
Maße: 16x60 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Im Kern symmetrisches, aus mehreren Ovalen bestehendes Gebilde. Unten sind 'Beine' mit nach außen gestellten 'Füßen' angesetzt, oben zwei Striche.

26:216 Mensch (Tafel 5)
Maße: 5x19 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind sehr kurz, die ungleich langen Beine sind beide nach links gewandt, desgleichen die angedeuteten Füße.

26:217 Mensch (Tafel 5)
Maße: 7x14 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch zwei Punkte bezeichnet, die vielleicht eine Kopfbedeckung oder bestimmte Frisur (vgl. etwa 24:52, 26:188), vielleicht aber auch die Augen andeuten sollen. Die Arme sind erhoben, die Füße nach links gerichtet.

26:218 Tier (Tafel 37)
Maße: 7x6 cm Richtung: SW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Einfache, stark stilisierte Profilzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Ein Ohr oder kurzes Horn ist dargestellt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0249
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

26:219 Tier (keine Abbildung)
Maße: 21x15 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Großteils von dem Löwen 26:124 überlagerte schlichte Ritzung. Noch zu sehen sind der flächig gepickte Rumpf, die beiden Hinterbeine und der lange herabhängende Schwanz.

26:220 Tier (Tafel 37)
Maße: 20x6 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Unvollend gebliebene schlichte Ritzung. Rumpf, Hinterbeine und das eine Vorderbein sind mit zwei Linien gezeichnet.

26:221 Scheibe (Tafel 71)
Maße: Dm. 17 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare Ritzung. Die Scheibe besteht augenscheinlich aus zwei konzentrischen Kreisen. Der innere ist flächig gepickt. Er ist mit dem äußeren durch zahlreiche, nur noch schwach auszumachende Striche verbunden.

26:222 Inschrift, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: *j[*
Übersetzung: -
Kommentar: Beginn einer weitgehend verwitterten Inschrift. (O.v.H.)

Stein 27 Maße: 1.000x800x200 cm
Etwa 10 m östlich von Stein 26 gelegener großer Felsblock. Er liegt ein wenig vom Hauptfelsrücken entfernt. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen und im unteren Teil recht abgerieben. Dort ist sie hell- bis mittelbraun, sonst dunkelbraun patiniert. Die durchweg schlichten Gravuren sind dicht beieinander eingepickt, und es ist daher durchaus möglich, daß zwischen einigen von ihnen ein (szenischer?) Zusammenhang besteht. Doch läßt sich außer in zwei Fällen keine sichere Beziehung herstellen.

Szene 27:A Tierszene (Tafel 101)
Gravuren 27:6, 7
Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe legen nahe, daß die beiden Darstellungen eines Caprinus (27:7) und eines Feliden (27:6) zueinander in Beziehung zu setzen sind. Der Felide verfolgt offenbar den Caprinus.

Szene 27:B Tierszene (Tafel 101)
Gravuren 27:11, 12
Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe legen nahe, daß die Darstellungen zweier Caprini(?) zueinander in Beziehung zu setzen sind. Sie stehen sich Kopf an Kopf gegenüber und sind offenbar in einem Kommentkampf begriffen. Ist 27:12 aber als Felide zu deuten, wäre die Szene als Angriff des Raubtiers auf den Caprinus zu interpretieren.

Szene 27:C Tierszene (Tafel 102)
Gravuren 27:15, 22
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen nahe, daß die Darstellungen eines Caprinus (27:15) und eines Feliden(?) (27:22) zueinander in Beziehung zu setzen sind. Der Felide ist augenscheinlich zum Angriff übergangen und dem Caprinus auf den Rücken gesprungen. Der Caprinus hat den Kopf zurückgewandt, um sich zu verteidigen.

27:1 Caprinus (Tafel 37)
Maße: 18x12 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

27:2 Jäger (Tafel 5)
Maße: 22x23 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte und teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält augenscheinlich einen Bogen. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Obgleich nicht klar ist, auf welches Tier der Mann zielt, ist anzunehmen, daß einer der in der Umgebung eingepickten Caprini (27:1, 3, 5?) zu dieser Ritzung gehört und daher eine Deutung der menschlichen Gestalt als Krieger eher unwahrscheinlich sein dürfte.

27:3 Caprinus? (Tafel 37)
Maße: 32x18 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Im Gegensatz zu den übrigen Gravuren auf dieser Steinfläche ist das Tier, falls es sich wirklich um einen Caprinus handelt, 'senkrecht' eingeritzt. Die Hörner(?) sind nicht zum Rücken hin, sondern in die entgegengesetzte Richtung gebogen. Der Schwanz hängt herab.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0250
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

27:4 MANN (Tafel 5)
Maße: 26x24 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme enden in jeweils fünf Fingern, die Füße sind nach außen gestellt.

27:5 CAPRINUS (Tafel 37)
Maße: 17x13 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Stellung der Beine drückt Bewegung aus. Der Schwanz hängt herab. Die beiden Vorderbeine gehen in die Ohren des Feliden 27:6 über.

27:6 FELIDE (Tafel 37)
Maße: 30x17 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist kaum zu sehen, das Maul vielleicht geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist lang und am Ende eingerollt. Die Striche der Ohren gehen in die der Vorderbeine des Caprinus 27:5 über.
(→ Szene 27:A)

27:7 CAPRINUS? (Tafel 37)
Maße: 15x12 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche einfache Strichzeichnung. Es sind nur kurze Hörner zu sehen. Vielleicht sind die Striche aber auch als lange Ohren zu deuten.
(→ Szene 27:A)

27:8 MANN (Tafel 5)
Maße: 17x25 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte und undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme enden augenscheinlich in jeweils drei Fingern. Die Beine sind sehr kurz.

27:9 TIER (keine Abbildung)
Maße: 7x10 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nur noch teilweise auszumachende einfache Strichzeichnung. Zu erahnen sind die Rückenlinie und vier Beine. Vermutlich war ein Caprinus dargestellt.

27:10 TIER (Tafel 38)
Maße: 28x10 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Nur noch teilweise erkennbare einfache Strichzeichnung. Das Maul könnte geöffnet sein. Es ist nicht klar, ob Hörner oder Ohren dargestellt waren. Das Geschlechtsteil ist gezeichnet.

27:11 CAPRINUS (Tafel 38)
Maße: 27x20 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Der kurze Schwanz ist augenscheinlich erhoben. Der Kopf des Tieres berührt frontal den Kopf des Caprinus 27:12.
(→ Szene 27:B)

27:12 CAPRINUS? (Tafel 38)
Maße: 23x13 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner(?) sind verhältnismäßig kurz und fast gerade. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen. Der Kopf des Tieres berührt denjenigen des Caprinus 27:11. Vielleicht ist ein Markhor, vielleicht aber auch ein Felide gemeint. In diesem Fall wären die Hörner als lange Ohren zu deuten.
(→ Szene 27:B)

27:13 KRIEGER? (keine Abbildung)
Maße: 23x50 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Undeutliche schlichte Gravur. Der untere Teil des Rumpfes ist nicht klar auszumachen. Der rechte Arm hält augenscheinlich eine lange Waffe (Lanze/Schwert/Säbel/Stock?). Der linke könnte einen Bogen halten. Der Rumpf(?) ist im Umriß wiedergegeben und durch einen senkrechten Strich geteilt. Ein waagerechter Strich könnte einen Gürtel andeuten. Wo genau die Linien der Beine verlaufen, läßt sich nicht sagen.

27:14 MANN (Tafel 5)
Maße: 32x32 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist als Oval im Umriß dargestellt. Er wird durch einen senkrechten Strich halbiert. Unten an den Kopf sind zwei annähernde Halbkreise unklarer Bedeutung angesetzt. Die Arme sind ausgestreckt und enden in Kreisen, die die Hände andeuten sollen. An der

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0251
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

linken Hand sind fünf, an der rechten wenigstens drei Finger zu erkennen. Vielleicht schneidet ein waagerechter Strich den Rumpf, der als Waffe(n?) und/oder Gürtel zu interpretieren wäre. Ist dies der Fall, wäre der Mann wohl als Krieger anzusprechen.

27:15 CAPRINUS (Tafel 38)
Maße: 27x16 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist zurückgewandt, das Maul anscheinend geöffnet. An zwei Beinen sind Hufe angedeutet. Der Schwanz hängt herab.
(→ Szene 27:C)

27:16 WOLF? (Tafel 38)
Maße: 28x17 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche, verwischt wirkende schlichte Ritzung. Der Kopf ist überproportional groß und mit breiten Linien im Umriß gezeichnet. Ein großes Auge ist dargestellt. Das ebenfalls große Maul scheint geöffnet zu sein. Die Ohren sind durch eine undeutliche Linie wiedergegeben. Bis auf wenige Aussparungen sind Kopf und Rumpf flächig gepickt. Der Rumpf wird nach hinten zu schmaler. Wenigstens an den Hinterbeinen sind Tatzen(?) angedeutet. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Die Art der Ausführung und der gesamte Eindruck der Ritzung erinnern an die Darstellung des mutmaßlichen Wolfes 2:1.
(→ Abschnitt 2.19)

27:17 CAPRINUS (Tafel 38)
Maße: 15x13 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die verhältnismäßig kurzen Hörner gehen gerade nach oben ab. Augenscheinlich sind die Vorder- und Hinterbeine als je ein Bein wiedergegeben. Vielleicht ist ein Markhor gemeint.

27:18 MARKHOR? (keine Abbildung)
Maße: 14x18 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare, offenbar nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf scheint abgesetzt zu sein, die Hörner gehen gerade nach oben ab.

27:19 CAPRINUS (Tafel 38)
Maße: 17x18 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch schwach sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

27:20 MENSCH (Tafel 5)
Maße: 15x20 cm Richtung: O
Winkel: 80° Repatinierung: mittel-leicht

In breiten Linien ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach oben angewinkelt, der rechte endet in drei gespreizten Fingern, der linke in einer gepickten Fläche, die vielleicht die Hand oder aber einen Gegenstand andeuten soll. Die Füße sind nach außen gestellt.

27:21 MANN (Tafel 5)
Maße: 13x19 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Ritzung stößt oben an eine Abplatzung des Steines. Es ist also möglich, daß ursprünglich ein richtiger Kopf und vielleicht auch Finger dargestellt waren. Der untere Teil des Kopfes ist mit dem Hals nicht verbunden. Die Arme sind nach oben angewinkelt. Das Geschlechtsteil ist breit gepickt und fast so lang wie die Beine, die Füße sind nach links gerichtet.

27:22 FELIDE? (Tafel 38)
Maße: 14x9 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, stilisierte, unklare und schlichte Ritzung. Vielleicht ist das Maul geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Nicht zu deuten ist die hornartige Verlängerung des einen Ohres. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Der Schwanz ist lang und hängt herab.
(→ Szene 27:C)

STEIN 28 Maße: 300x200x150 cm
Felsbruchstück, dessen eine tafelartige Seite von vielen feinen Rissen durchzogen und rauh ist. Auf ihr wurden die inzwischen kaum noch sichtbaren Gravuren angebracht. Die Oberfläche ist dunkelbraun patiniert.

28:1 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 38x50 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0252
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Nicht mehr deutlich sichtbare, vielleicht aus zwei Kreisen und einer Art Schlaufe bestehende Gravur.

28:2 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 10x23 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nicht mehr deutlich sichtbare Ritzung. Vielleicht sollte ein Bauwerk oder ein Stūpa dargestellt werden, der aber unvollendet blieb.

28:3 STŪPA (Tafel 81)
Maße: 30x55 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus fünf Elementen. Das zweite und das dritte sind jeweils durch eine undeutliche waagerechte Linie gegliedert, die beiden obersten scheinen je einen Punkt zu enthalten. Darauf folgt ein rundes *aṇḍa*, das breiter ist als das letzte Element, das vielleicht als Tambour anzusprechen ist.

28:4 INSCHRIFT? (keine Abbildung)
Maße: 65x10 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Nicht mehr identifizier- oder lesbare Spuren möglicherweise einer (Brāhmī-?)Inschrift. (O.v.H.)

28:5 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 27x25 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare schlichte Ritzung. Vermutlich bestand der Unterbau aus zwei oder drei Elementen. Das *aṇḍa*(?) scheint fast rund zu sein.

28:6 SCHEIBE? (keine Abbildung)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Kaum noch auszumachende, offenbar annähernd runde gepickte Fläche. Es ist nicht klar, ob wirklich eine Scheibe dargestellt werden sollte.

STEIN 29 Maße: -
Etwa 80 m östlich von Stein 26 in den Sumpf hineinragender flacher, abgerundeter Felsrücken. Die Oberfläche ist von zahlreichen tiefen Rissen durchzogen und gleichmäßig mittelbraun patiniert.

29:1 CAPRINUS (Tafel 38)
Maße: 18x10 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist schwach abgesetzt, die Hörner gehen fast gerade nach oben ab. Es könnte ein Markhor gemeint sein.

29:2 KRIEGER? (Tafel 5)
Maße: 20x23 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält augenscheinlich einen Bogen. Was der rechte Arm hält, ist nicht klar. Ein Bezug zur nebenstehenden Gravur 29:3 ist nicht auszuschließen, obgleich beide Ritzungen unterschiedlich ausgeführt sind.

29:3 KRIEGER? (Tafel 5)
Maße: 27x33 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist im Umriß dargestellt. Er wird durch einen senkrechten Strich geteilt. Der linke Arm hält offenbar einen Bogen, der rechte endet vielleicht in zwei gespreizten Fingern. Die Beine sind lediglich angedeutet, die Füße sollen augenscheinlich nach außen gestellt sein. Auf dem Bogen scheint die Figur 29:4 zu stehen. Ob dies auf Zufall beruht oder einen szenischen Zusammenhang ausdrücken soll, ist nicht klar. Auch ein Bezug der Ritzung zu 29:2 ist möglich, obgleich alle drei Gravuren von unterschiedlichen Händen zu stammen scheinen.

29:4 MENSCH (Tafel 5)
Maße: 7x10 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Figur scheint auf dem Bogen des Kriegers(?) 29:3 zu stehen. Ob dies auf Zufall beruht oder einen szenischen Zusammenhang ausdrücken soll, ist nicht klar. 29:4 könnte älter sein als 29:3 und scheint auf jeden Fall von anderer Hand zu stammen.

29:5 SCHLANGE? (keine Abbildung)
Maße: 30x8 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0253
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Undeutliche Schlangenlinie, bei der es sich um eine Schlange, aber auch um etwas anderes handeln könnte.

29:6 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 35x9 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Linien, die entfernt an (Brāhmī-?)Schriftzeichen erinnern.

29:7 MENSCH (Tafel 5)
Maße: 11x25 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind leicht erhoben.

29:8 TIER (Tafel 38)
Maße: 18x13 cm Richtung: O
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Einfache Profilzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, ein Ohr oder kurzes Horn ist zu erkennen.

29:9 MANN (keine Abbildung)
Maße: 5x20 cm Richtung: N
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Undeutliche, wohl unvollendet gebliebene Strichzeichnung.

29:10 FRAU? (Tafel 5)
Maße: 20x21 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Je ein Punkt links und rechts der Rumpflinie könnten als Brüste zu deuten sein. Die Füße sind nach außen gestellt. Vielleicht besteht ein Bezug zum darunter eingeritzten Mann 29:11.

29:11 MANN (Tafel 5)
Maße: 15x23 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach oben angewinkelt und enden in jeweils fünf überlangen Fingern. Auch das Geschlechtsteil ist sehr lang. Die Füße sind augenscheinlich nach innen gestellt. Vielleicht besteht ein Bezug zur darüber eingeritzten Frau(?) 29:10.

29:12 KRIEGER? (Tafel 5)
Maße: 27x23 cm Richtung: NW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm endet in einer Linie, die vielleicht als Bogen oder andere Waffe zu deuten ist. Ein von der Hüfte abgehender Strich dürfte als Köcher und/oder als weitere Waffe zu interpretieren sein. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben und sehr lang. Die Füße sind nach außen gestellt.

29:13 KREUZ (Tafel 67)
Maße: 20x25 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche Ritzung. Zwei sich rechtwinklig schneidende Linien. Links und rechts des einen Armes könnte je ein Strich angesetzt sein.

29:14 REITER (Tafel 21)
Maße: 35x35 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme des Reiters sind erhoben und enden in jeweils drei gespreizten Fingern. Ein von der Hüfte abgehender Strich ist vermutlich als Waffe zu deuten. Das Geschlechtsteil ist so lang wie die Beine. Der Reiter ist auf dem Tier stehend abgebildet. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

29:15 UNKLAR (Tafel 91)
Maße: 28x20 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Die Ritzung gleicht einem Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt wird, von dem aber ein Viertel fehlt. Zwei der Felder scheinen einen Punkt zu enthalten.

29:16 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 16x25 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Durch zahlreiche Striche geschnittenes annäherndes Rechteck.

29:17 DRACHE? (Tafel 60)
Maße: 17x4 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche einfache Strichzeichnung. Das Maul (Schnabel?) ist geöffnet. Das Tier hat augenscheinlich Ohren oder kurze Hörner. Der Rumpf ist lang und nur schwach gebogen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0254
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Vgl. die ähnlichen Gravuren 25:2 und 26:110.
(→ Abschnitt 2.21)

29:18 Caprinus? (Tafel 38)
Maße: 18x12 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Die Hörner sind, wenn es sich nicht um lang geratene Ohren handelt, verhältnismäßig kurz.

29:19 Caprinus (Tafel 38)
Maße: 18x15 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: stark

Einfache Profilzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt.

29:20 Unklar (keine Abbildung)
Maße: 17x28 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: stark

Aus vielen verschlungenen und geraden Linien und Punkten zusammengesetztes Gebilde unklarer Bedeutung.

29:21 Übernatürliches Wesen? (Tafel 25)
Maße: 23x18 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: stark

Nur schwach sichtbare einfache Strichzeichnung eines vierarmigen(?) anthropomorphen Wesens mit nach außen gestellten Füßen. Nicht auszuschließen ist allerdings, daß zwei der vier 'Arme' Waffen (Schwert/Köcher?) darstellen sollen und die Figur daher als Krieger anzusprechen ist. Daneben eingeritzte, kaum noch auszumachende Linien unklarer Bedeutung könnten vielleicht zu dieser Gravur in Beziehung stehen.

29:22 Mensch (Tafel 5)
Maße: 18x20 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erhoben, sie enden in je drei gespreizten Fingern. Auch die Beine enden in je drei gespreizten Zehen(?).

29:23 Mensch (Tafel 5)
Maße: 14x20 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Schlichte, teilweise undeutliche Ritzung. Der Kopf ist rund und flächig gepickt. Die Arme sind erhoben und enden in je drei langen gespreizten Fingern. Zu beiden Seiten der Rumpflinie wurden vielleicht nachträglich zwei weitere Linien angebracht, die wie ein Kleid wirken. Alle drei Linien enden unten augenscheinlich in drei(?) gespreizten Zehen(?). Vielleicht sollte ein übernatürliches Wesen dargestellt werden.

29:24 Tier (Tafel 38)
Maße: 6x4 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Profilzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, vielleicht ist ein Ohr angedeutet.

29:25 Tamga? (Tafel 89)
Maße: 5x8 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Die Ritzung gleicht einem Dreizack, dessen Schaft nach oben zeigt. Ob ein rechts des Schaftes sichtbarer undeutlicher Strich zu dieser Ritzung gehört, ist nicht klar.

Stein 30 Maße: -
Plattformartiger Felsrücken. Die Oberfläche ist von tiefen Rissen durchzogen und in der unteren Hälfte zerklüftet und abgerieben. In den übrigen Teilen ist sie im wesentlichen dunkelbraun patiniert.

Szene 30:A Tierszene (Tafel 102)
Gravuren 30:4, 5
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe legen nahe, daß die beiden Darstellungen eines Caprinus (30:5) und eines Feliden (30:4) zueinander in Beziehung zu setzen sind und von einer Hand stammen könnten. Der Feliide ist augenscheinlich in der Verfolgung des Caprinus begriffen.

Szene 30:B Tierszene (Tafel 102)
Gravuren 30:16, 17
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe legen nahe, daß die beiden Darstellungen eines Caprinus (30:16) und eines Feliden (30:17) zueinander in Beziehung zu setzen sind. Die Tiere stehen sich frontal gegenüber.

30:1 Tier (keine Abbildung)
Maße: 42x25 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare und daher undeutliche Ritzung. Kopf und Rumpf sind im Umriß dargestellt und flächig gepickt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0255
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Vielleicht sind Ohren (oder kurze Hörner?) dargestellt. Offenbar wurden nur zwei Beine gezeichnet. Der Schwanz ist lang und hängt herab.

30:2 CAPRINUS? (keine Abbildung)
Maße: 12x6 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung.

30:3 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 14x17 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt.

30:4 FELIDE (Tafel 38)
Maße: 25x7 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Ein 'fünftes Bein' ist vermutlich als Geschlechtsteil zu deuten. Der Schwanz ist lang und am Ende eingerollt. Es könnte ein (Schnee-?)Leopard gemeint sein.
(→ Szene 30:A)

30:5 CAPRINUS (Tafel 38)
Maße: 17x15 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet, die Hörner sind ungleichmäßig geformt und an den Enden jeweils nach außen gebogen. Der Schwanz hängt herab.
(→ Szene 30:A)

30:6 CAPRINUS (Tafel 38)
Maße: 13x11 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist verhältnismäßig groß und geöffnet. Die Hörner sind ungleichmäßig lang, das eine ist kaum noch auszumachen.

30:7 TIER (keine Abbildung)
Maße: 20x10 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche einfache Strichzeichnung. Zu ahnen sind noch die Rumpflinie und die vier Beine. Vermutlich war ein Caprinus dargestellt.

30:8 TIER (keine Abbildung)
Maße: 15x8 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Kaum noch auszumachende einfache Strichzeichnung. Vermutlich war ein Caprinus dargestellt.

30:9 UNKLAR (Tafel 91)
Maße: 13x12 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-leicht

Oben durch einen waagerechten Strich abgeschlossener annähernder Halbkreis. Zwei senkrechte Striche gehen von der oberen Linie nach unten ab. Es könnte sich vielleicht um ein Tamga handeln, das möglicherweise in Beziehung zum darunter eingeritzten Caprinus (30:10) steht.

30:10 CAPRINUS (Tafel 38)
Maße: 32x22 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Nur ein kurzes Horn ist dargestellt. Vielleicht ist ein Bezug zur darüber eingeritzten Zeichnung 30:9 herzustellen.

30:11 AXT (Tafel 61)
Maße: 13x35 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Der Schaft ist oben, vermutlich zur Andeutung eines (Zier?-)Knaufs, leicht verdickt. Unten endet er mit dem Stein. Das Blatt ist annähernd dreieckig, die Schneide ist leicht abgerundet.

30:12 MANN (Tafel 5)
Maße: 17x19 cm Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare schlichte Ritzung. Der Kopf ist rund und wie der Rumpf flächig gepickt. Die Arme sind nach oben angewinkelt und enden jeweils in drei gespreizten Fingern. Die Füße sind angedeutet und nach außen gestellt. Die Ritzung könnte in Beziehung zu den rechts daneben und darunter eingepickten Zeichnungen 30:13 und 14 stehen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0256
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

30:13 Krieger? (Tafel 6)
Maße: 13x23 cm Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Ob die Arme in Fingern enden oder eine Waffe halten sollen, läßt sich nicht mehr sagen. Ein quer die Rumpflinie schneidender Strich dürfte entweder als Waffe(n?) und/oder Gürtel zu deuten sein. Das Geschlechtsteil ist angedeutet, die Füße sind nach außen gestellt. Die Ritzung könnte in Beziehung zu den links daneben und darunter eingepickten Zeichnungen 30:12 und 30:14 stehen.

30:14 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 6)
Maße: 28x30 cm Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare schlichte Ritzung. Der Kopf ist breit und flächig gepickt. Von ihm gehen drei Striche nach oben ab. Der linke Arm ist nach oben angewinkelt und endet in einer großen gepickten Hand mit vier oder fünf gespreizten Fingern. Der rechte Arm ist ausgestreckt und endet in fünf(?) gespreizten Fingern. Das Geschlechtsteil ist so lang wie die Beine, die Füße sind nach außen gestellt. Die Ritzung könnte in Beziehung zu den darüber eingepickten Zeichnungen 30:12 und 30:13 stehen.

30:15 Caprinus (Tafel 38)
Maße: 20x17 cm Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch schlecht sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul augenscheinlich geöffnet. Ein Ohr ist dargestellt, an allen Beinen sind die Hufe angedeutet. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

30:16 Caprinus (Tafel 38)
Maße: 16x20 cm Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind nur schwach zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist breit gepickt. Vielleicht sind an den Hinterbeinen die Hufe angedeutet. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.
(→ Szene 30:B)

30:17 Felide (Tafel 39)
Maße: 40x9 cm Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist extrem lang und am Ende nach unten eingerollt. Es könnte ein (Schnee-?)Leopard gemeint sein.
(→ Szene 30:B)

30:18 Mann (Tafel 6)
Maße: 18x24 cm Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach unten angewinkelt und enden jeweils in drei gespreizten Fingern. Die Füße sind nach außen gestellt. Ob die Gravur in Beziehung zur daneben eingeritzten Darstellung eines Caprinus (30:19) steht, läßt sich nicht sagen.

30:19 Caprinus (Tafel 38)
Maße: 14x12 cm Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare und daher teilweise undeutliche Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist vermutlich geöffnet, vielleicht ist ein(?) Ohr dargestellt. Offenbar wurde nur ein (stark gebogenes) Horn gezeichnet. Der Schwanz hängt herab. Ob die Gravur in Beziehung zur rechts daneben eingeritzten Darstellung eines Mannes (30:18) steht, läßt sich nicht sagen.

30:20 Tier (Tafel 39)
Maße: 13x6 cm Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare und daher teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Vielleicht ist der Kopf abgesetzt und das Maul geöffnet. Augenscheinlich sind die Ohren dargestellt. Es sind nur zwei Beine gezeichnet.

30:21 Tier (Tafel 39)
Maße: 20x16 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf des Tieres ist durch einen langen Hals abgesetzt und augenscheinlich zurückgewandt. Zwei kurze Ohren sind zu sehen. Der Schwanz ist erhoben. Es ist nicht klar, welches Tier gemeint ist.

Stein 31 Maße: -

Etwa 25 m nordöstlich von Stein 30 gelegener Felsrücken, der nach Südosten hin abfällt. Die Oberfläche ist stark zerklüftet,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0257
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

von tiefen Rissen durchzogen und im wesentlichen dunkelbraun patiniert. Ob zwischen den vier - sämtlich auf der Südseite angebrachten - Scheibendarstellungen ein Bezug herzustellen ist, läßt sich nicht sagen, wäre aber möglich. Sie stammen allerdings sehr wahrscheinlich alle von unterschiedlicher Hand.

31:1 SCHEIBE (Tafel 71)
Maße: Dm. 35 cm Richtung: S
Winkel: 67° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte und ungewöhnliche Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, in den eine ornamentale 'Blüte' gezeichnet ist. Diese besteht aus einem kleinen Kreis, in dessen Mitte ein Punkt gesetzt ist. Um diesen Kreis sind fünf spitz zulaufende 'Blütenblätter' angeordnet, zwischen die noch einmal fünf größere 'Blütenblätter' gezeichnet sind. Diese enthalten jeweils einen Punkt.

31:2 SCHEIBE (Tafel 72)
Maße: Dm. 12 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem kleinen Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird. Außen gehen in unregelmäßigen Abständen fünf kurze Striche ab.

31:3 SCHEIBE (Tafel 72)
Maße: Dm. 21 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, in den ein flächig gepicktes Kreuz gezeichnet ist, dessen Arme sich nach außen wie bei einem vierblättrigen Kleeblatt fast zu einem Dreieck verbreitern und den Kreis nicht berühren. In jeden Zwischenraum ist ein Punkt gesetzt.

31:4 SCHEIBE (Tafel 72)
Maße: Dm. 17 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem annähernden Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt wird. Die eine der beiden Linien spaltet sich an beiden Enden in drei Striche auf.

STEIN 32 Maße: -
Etwa 15 m östlich von Stein 31 gelegener stark zerklüfteter Felsrücken. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, davon abgesehen aber recht glatt und im wesentlichen dunkelbraun patiniert.

32:1 STŪPA (Tafeln 81 und Vb)
Maße: 66x67 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Sehr sorgfältig ausgeführte, phantasiereiche und ungewöhnliche Ritzung. Der Unterbau besteht aus sieben niedrigen Elementen, von denen einige(?) vielleicht als Simse verstanden werden könnten. Das unterste ist, wohl zur Andeutung von Kapitellen, mit einem Säulchenmuster verziert, das nächste mit Dreiecken, die alle flächig gepickt sind. Die dritte Stufe ist breiter als die zweite und mit Bogen verziert. Die vierte besteht aus drei flächig gepickten Rechtecken. Die fünfte ist breiter als die vierte und mit sechs unterschiedlich großen Punkten ausgeschmückt (Andeutung von Balkenköpfen?). Die sechste enthält drei Punkte, und die siebte, die wiederum breiter als die sechste ist, ist flächig gepickt. Sie ist vielleicht als Tambour zu deuten. Auf ihm erhebt sich das fast kreisrunde *aṇḍa*. In das *aṇḍa* ist eine durch drei 'Schlaufen' mit dem unteren Rand verbundene(?) Scheibe gezeichnet. Sie besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die durch zahlreiche Striche miteinander verbunden sind. Der innere enthält eine Rosette mit neun 'Blütenblättern'. Über dem *aṇḍa* folgt eine mehrstufige *harmikā* und ein mit zwei Linien gezeichneter Mast. Von seiner Spitze geht nach links und rechts je eine im Umriß wiedergegebene Fahne ab. Beide sind durch zahlreiche Striche gegliedert.
Es ist möglich, daß das rechts daneben eingeritzte Gefäß 32:3 zu dieser Gravur in Beziehung zu setzen ist, wenn es auch, den dünneren und schwächeren Linien nach zu schließen, von anderer Hand zu stammen scheint.

32:2 CAPRINUS (Tafel 39)
Maße: 23x19 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Nur schwach eingeritzte einfache Strichzeichnung. Die Stellung der Beine könnte Bewegung ausdrücken.

32:3 GEFÄSS (Tafeln 67 und Vb)
Maße: 12x16 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte Ritzung. Das Gefäß besteht aus einem schmalen Rand, Hals und kreisrunden Bauch. Steht die Gravur in Bezug zu der links daneben eingepickten Stūpa-Darstellung (32:1), dürfte sie als *pūrṇaghaṭa* zu deuten sein. Die

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0258
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

beiden Gravuren stammen allerdings vermutlich nicht von einer Hand.
(→ Abschnitt 10)

32:4 **Inschrift, Brāhmī** (Tafeln 117 und VIa)
Maße: 58x21 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *deva(d)dharmo yaṃ*
2. *ācitamitrasya*
Übersetzung 1. + 2.: Dies ist die religiöse Stiftung des Ācitamitra.
Kommentar: Die einem vorgesetzten *-r-* ähnelnden Köpfe der ersten Zeichen sind ungewöhnlich. Es ist daher nicht klar, ob *-ddharmo* gemeint ist oder ob es sich wie über *de-* und *-va-* um ein bedeutungsloses Schmuckmittel handelt. Eine Verdoppelung des *-dh-* in *devaddharmo* ist in den Kolophonen der Gilgit-Handschriften bezeugt: von Hinüber 1980: 75 s.v. *ddharmma-śiriyāya*, vgl. Hodar 6:1, Shatial 39:16 (Fussman/König 1997: 225), ferner Fussman 1993: 20 und Nasim Khan 1994: 202, Nr. 5. Sie kommt auch auf einer noch unveröffentlichten Gilgit-Bronze aus dem Jahre 91 = 715/6 A.D. vor, vgl. Hodar 68:1 (→ Tabelle oben im Beitrag O. von Hinüber). Diese Schreibung wurde vermutlich gewählt, um eine korrekte Aussprache des *-dh-*, das sich zu *-δ-* entwickelt hatte, zu gewährleisten: von Hinüber 1986a: § 173 und ders. 1989b: 358.
Das Vorderglied des Personennamens ist aus dem Sanskrit nicht deutbar, da *ācita-* "voll von" usw. keinen sinnvollen Personennamen ergibt. Wegen des Endgliedes *-mitra* könnte man an ein iranisches Sprachgut denken. Zu *-mitra*-Namen vgl. Shatial 17:4 usw. (Fussman/König 1997: 135f.). Das dort angeführte hybride Kompositum *kalyāṇamihira* beruht auf einer Fehllesung: von Hinüber 1997: 60 (Korrekturnote). (O.v.H.)

32:5 **Stūpa** (Tafeln 81 und VIa)
Maße: 94x70 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte, phantasiereiche und ungewöhnliche Ritzung. Der Unterbau besteht aus sechs niedrigen Elementen, von denen das unterste mit einem Bogenmuster und die nächsten beiden mit einem Zickzackmuster verziert sind. Das vierte Element ist breiter als das dritte, das sechste (Tambour?) breiter als das fünfte. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig und mit einem viergeteilten blütenähnlichen Ornament verziert. Darüber folgt die mehrstufige *harmikā*. Zu ihren beiden Seiten gehen vom *aṇḍa* aus Dachstützen nach oben ab. Die hohe *chattrāvalī* setzt sich aus mehreren im Umriß wiedergegebenen Schirmen zusammen, die jeweils durch Stützen miteinander verbunden sind. Vom untersten Schirm hängt links und rechts je eine große viereckige, in zwei Zipfeln endende Fahne herab. Die obersten Elemente des Dachaufbaus sind sehr schmal, und es ist nicht klar, wie sie zu deuten sind. Der Mast ist verhältnismäßig kurz und durch etwas bekrönt, was einer im Umriß gezeichneten mit den 'Hörnern' nach unten weisenden Mondsichel gleicht. Nach beiden Seiten geht je eine überlange im Umriß gezeichnete Fahne ab. Beide enden in zwei Zipfeln (oder vielleicht in Glöckchen, die in zwei Zipfeln enden) und werden mehrfach durch flächig gepickte Elemente gegliedert, deren Form ebenfalls an Glöckchen erinnert. Die Brāhmī-Inschrift 32:4 ist vermutlich eine Beischrift zu dieser Ritzung, obgleich sie in anderer Art ausgeführt und weit gröber gepickt ist. Vielleicht stammt sie also von anderer Hand und wurde erst nachträglich hinzugefügt. Das nebenstehende Bauwerk (32:6) dürfte von anderer Hand stammen und jüngeren Datums sein.

32:6 **Bauwerk** (Tafeln 64 und VIa)
Maße: 17x20 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Offenbar unvollendet gebliebene Ritzung, die dem Zusammenhang mit dem direkt daneben eingeritzten Stūpa (32:5) nach zu schließen vielleicht einen Stūpa ergeben sollte. Der Unterbau besteht aus fünf Elementen, von denen das dritte am breitesten ist.

32:7 **Caprinus** (Tafel 39)
Maße: 23x20 cm Richtung: N
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Kopf, Hals, Rumpf und Ohr sind im Umriß wiedergegeben. Es ist nur ein Horn dargestellt. Es ist zum Rücken hin gebogen. Die Vorderbeine sind in Schreitstellung dargestellt. Der Schwanz ist kurz.

32:8 **Scheibe** (Tafel 72)
Maße: Dm. 13 cm Richtung: NO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Unvollendet gebliebene Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, in den offenbar ein weiterer Kreis gezeichnet werden sollte, der allerdings lediglich ein Halbkreis blieb. Dieser ist durch einige Striche mit dem äußeren Kreis verbunden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0259
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

STEIN 33 Maße: 450x1.000x400 cm

Etwa 20 m südlich von Stein 32 gelegener großer Felsblock. Die Oberfläche ist stark gewellt, von Rissen durchzogen, an vielen Stellen abgeplatzt und mittel- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 33:A TIERGRUPPE (Tafel 102)

Gravuren 33:8, 9

Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe legen nahe, daß die übereinander eingepickten Darstellungen zweier Caprini zueinander in Beziehung zu setzen sind. Da sie praktisch identisch sind, ist auch davon auszugehen, daß sie von einer Hand stammen.

33:1 UNKLAR (Tafel 91)
Maße: 23x30 cm — Richtung: O
Winkel: 10° — Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche Ritzung, die an einen Kaktus mit Blütenknospe erinnert. Das kaktusförmige Gebilde ist durch eine waagerechte Linie zweigeteilt, jede Hälfte ist mit zahlreichen annähernd senkrechten Strichen ausgefüllt. Auch der kleine 'Auswuchs' ist durch einen senkrechten Strich geteilt.

33:2 PHALLOS? (Tafel 26)
Maße: 23x17 cm — Richtung: O
Winkel: 20° — Repatinierung: mittel

Die Hoden(?) sind (allerdings anatomisch falsch) angedeutet. Ein gebogener Strich, der von der Eichel(?) abgeht, soll vermutlich ejakulierte Samenflüssigkeit darstellen.

33:3 UNKLAR (Tafel 91)
Maße: 20x17 cm — Richtung: O
Winkel: 20° — Repatinierung: mittel

In eine unförmige Fläche sind mehrere von Linien umgebene Punkte gesetzt.

33:4 CAPRINUS (Tafel 39)
Maße: 11x20 cm — Richtung: O
Winkel: 20° — Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind gerade. Die beiden Vorderbeine sind unten miteinander verbunden. Es könnte ein Markhor gemeint sein.

33:5 UNKLAR (Tafel 91)
Maße: 52x53 cm — Richtung: S
Winkel: 10° — Repatinierung: mittel

Netzähnliches Gebilde, in das im linken Teil vielleicht Strichmenschen integriert sein könnten.

33:6 BLUME? (Tafel 66)
Maße: 27x37 cm — Richtung: S
Winkel: 15° — Repatinierung: mittel

Stark stilisierte Darstellung. Der verhältnismäßig kurze Stiel(?) wird rechtwinklig von einer breiten Linie geschnitten, die als Blätter gedeutet werden könnte. Ein weiterer kurzer Strich geht nach links ab. Die Blüte(?) ist in Aufsicht gezeichnet. Sie besteht aus vier undeutlichen konzentrischen Kreisen, die jeweils durch zahlreiche Striche miteinander verbunden sind. In den kleinsten Kreis ist ein Punkt gesetzt. Es ist nicht auszuschließen, daß nicht eine Blume, sondern eine (vielleicht mit einer Art Aufhänger) versehene Scheibe oder auch etwas anderes gemeint ist.

33:7 SCHEIBE (Tafel 72)
Maße: Dm. 24 cm — Richtung: S
Winkel: 25° — Repatinierung: mittel

Schwach eingeritzte undeutliche Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird.

33:8 CAPRINUS (Tafel 39)
Maße: 20x23 cm — Richtung: SW
Winkel: 47° — Repatinierung: mittel-stark

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist groß und geöffnet. Der Ziegenbart und ein Ohr sind dargestellt. Die Hörner sind lang. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben und flächig gepickt. Die Hufe sind angedeutet. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.
(→ Gruppe 33:A)

33:9 CAPRINUS (Tafel 39)
Maße: 25x23 cm — Richtung: SW
Winkel: 47° — Repatinierung: mittel-stark

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist groß und geöffnet. Ein von ihm abgehender langer Strich ist wohl wie bei 33:8 als Ziegenbart zu deuten, will man nicht annehmen, daß er ein Strick sein soll (Zeichen von Domestikation). Ein Ohr ist dargestellt, die Hörner sind lang und leicht zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben und flächig gepickt. Die Hufe sind angedeutet. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.
(→ Gruppe 33:A)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0260
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

33:10 CAPRINUS (Tafel 39)
Maße: 18x17 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch schlecht sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind nur schwach zum Rücken hin gebogen. Die Hufe sind angedeutet.

33:11 BOVIDE (Tafel 39)
Maße: 15x11 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Ungewöhnliche, teilweise undeutliche Ritzung eines sitzenden Tieres. Kopf und Rumpf sind flächig gepickt. Es sind ein gekrümmtes Horn und ein Ohr dargestellt. Der Rumpf wirkt massig. Augenscheinlich ist nur ein - aufgestütztes - Vorderbein dargestellt. Das verhältnismäßig kurze Horn und der massige Rumpf sprechen dafür, daß ein Rind gemeint ist. Zwar sind in der unmittelbaren Umgebung drei Caprini (33:8-10) eingepickt, sie dürften allerdings jüngeren Datums sein und in jedem Fall von anderer Hand stammen.
(→ Abschnitt 2.1)

STEIN 34 Maße: 900x500x200 cm
Großer, stark zerklüfteter Felsblock. Er liegt vom Haupt-Felsbuckel getrennt in den Feldern. Seine Oberfläche ist von Rissen durchzogen und ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert. Daher ist er für Gravuren nicht sehr geeignet. Dennoch ist er aber von - durchweg schlichten - Ritzungen übersät, von denen eine ganze Reihe nicht mehr deutlich auszumachen bzw. auch von anderen Gravuren überlagert sind, so daß sie nicht mehr zu dokumentieren waren. Es ist durchaus möglich, wenn nicht gar wahrscheinlich, daß einige der aufgenommenen Felsbilder in Beziehung zueinander stehen, doch ist ein Zusammenhang in keinem Fall mit auch nur annähernder Sicherheit zu rekonstruieren.

34:1 CAPRINUS (Tafel 39)
Maße: 34x30 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß dargestellt, der Schwanz ungewöhnlicherweise ebenfalls. Er ist lang und hängt herab. An den Beinen sind die Hufe angedeutet.

34:2 CAPRINUS (Tafel 39)
Maße: 17x11 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Vorder- und Hinterbeine sind durch je einen sehr kurzen Strich angedeutet. Der Schwanz hängt herab.

34:3 CAPRINUS (Tafel 39)
Maße: 23x20 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Ein Ohr ist dargestellt und ungewöhnlicherweise vor die Hörner plaziert. Die Hörner sind nur oben zum Rükken hin gebogen. Der Schwanz hängt herab.

34:4 SCHEIBE? (keine Abbildung)
Maße: 27x22 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Bei der sehr undeutlichen Ritzung könnte es sich um einen annähernden Kreis handeln, der von einem Kranz aus kurzen, ungleichmäßigen, gebogenen und geraden Strichen umgeben ist. Schwache Linien in seinem Inneren scheinen wirbelförmig angeordnet zu sein.

34:5 CAPRINUS (Tafel 39)
Maße: 22x20 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, entweder ist das Maul geöffnet oder ein Ziegenbart dargestellt. Offenbar ist nur ein Horn wiedergegeben. Der Schwanz ist lang und hängt herab.

34:6 BAUWERK (Tafel 64)
Maße: 17x58 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Ein annäherndes Rechteck ist durch zahlreiche waagerechte und senkrechte Striche gegliedert. Darauf sitzt ein Mast, der durch ein mit der Spitze nach unten gerichtetes flächig gepicktes Dreieck unklarer Bedeutung (*varṣasthālī*?) unterbrochen wird. Er endet in drei langen Spitzen, die vielleicht einen Dreizack/*triratna* vorstellen sollen. Vielleicht stellt die Gravur den Versuch eines Unkundigen dar, einen Stūpa abzubilden.

34:7 UNKLAR (Tafel 91)
Maße: 30x28 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0261
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Annäherndes Oval, von dem mehrere 'Strahlen' abgehen. Die Ritzung erinnert entfernt an ein Insekt.

34:8 CAPRINUS (Tafel 39)
Maße: 20x18 cm Richtung: S
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist durch zwei annähernd parallele Linien im Umriß dargestellt. Die Stellung der Vorderbeine scheint Bewegung auszudrücken. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gekrümmt.

34:9 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 19x25 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Vielleicht sollte ein Caprinus dargestellt werden, der aber unvollendet blieb?

34:10 CAPRINUS (Tafel 39)
Maße: 20x16 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Strichzeichnung. Es ist nur ein gerades Horn wiedergegeben. Es könnte ein Markhor gemeint sein.

34:11 TIER (keine Abbildung)
Maße: 17x11 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte und undeutliche einfache Strichzeichnung. Auszumachen sind nur die Rückenlinie und vier Beine.

34:12 CAPRINUS (Tafel 39)
Maße: 24x24 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Ein Ohr ist dargestellt. Der Schwanz hängt herab.

34:13 UNKLAR (Tafel 91)
Maße: 30x40 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Ein annäherndes Rechteck wird durch eine senkrechte Linie halbiert. Durch zwei weitere, waagerechte Linien wird es in sechs Felder geteilt. An den beiden oberen Ecken ist jeweils ein kleiner annähernder Kreis angesetzt. Vielleicht handelt es sich um ein Tamga.

34:14 CAPRINUS (Tafel 39)
Maße: 26x25 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hufe sind angedeutet.

34:15 INSCHRIFT, Brāhmī? (keine Abbildung)
Maße: 35x40 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel-leicht

Lesung: 1. + + + + + + ////
2. + + + ////
Übersetzung: -
Kommentar: Unklare Spuren einer zweizeiligen verwitterten Inschrift. (O.v.H.)

34:16 TIER (Tafel 39)
Maße: 18x11 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Offenbar unvollendet gebliebene und teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Da weder ein Kopf noch ein Schwanz zu sehen sind, ist nicht klar, wie die Ritzung zu orientieren ist. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben und durch senkrechte Striche gegliedert. Zwei Beine sind unten miteinander verbunden.

34:17 CAPRINUS (Tafel 40)
Maße: 30x28 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist mit zwei parallelen Strichen gepickt, die sich fast berühren. Ein langes Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist erhoben und am Ende eingerollt. Eine Reihe sorgfältig eingepickter Punkte sind entlang des vorderen Hornes gesetzt. Etwa 20 weitere Punkte sind in sauberen Reihen oberhalb des Rumpfes eingepickt.

34:18 UNKLAR (Tafel 92)
Maße: 88x40 cm Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Unförmiges netzartiges Gebilde.

34:19 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 35x47 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0262
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Sehr undeutliche Darstellung eines annähernd ovalen netzartigen Gebildes.

34:20 SCHEIBE (Tafel 72)
Maße: Dm. 18 cm Richtung: S
Winkel: 13° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus zwei annähernden konzentrischen Kreisen, die durch sechs Striche miteinander verbunden sind.

34:21 SCHEIBE (Tafel 72)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: S
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe soll augenscheinlich aus zwei konzentrischen Kreisen bestehen. Der äußere 'Kreis' ist allerdings mißlungen.

34:22 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 60x40 cm Richtung: S
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Bei der Ritzung handelt es sich um eine annähernd ovale gepickte Fläche, aus der nach allen Seiten einzelne Striche herausragen. Es ist möglich, daß eine Reihe von Zeichnungen absichtlich durch 'Überpicken' getilgt wurden, wodurch dieses seltsame Gebilde entstand.

34:23 MARKHOR (Tafel 40)
Maße: 19x23 cm Richtung: S
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind vergleichsweise schwach gewellt, der Schwanz ist verhältnismäßig lang und hängt herab.

34:24 STŪPA? (Tafel 81)
Maße: 20x45 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte undeutliche Ritzung. Der Unterbau besteht offenbar aus fünf Elementen. Das darauffolgende Element könnte als *aṇḍa* zu deuten sein. Darauf sitzt ein kurzer breiter Mast.

34:25 TIER (Tafel 40)
Maße: 18x10 cm Richtung: W
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Zwei Ohren oder kurze Hörner sind zu sehen.

34:26 MANN? (Tafel 6)
Maße: 13x18 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Die ungewöhnliche Form des Kopfes, der aussieht, als ob große Ohren oder Ohrenklappen gezeichnet wären, dürfte eine besondere Frisur oder Bedeckung andeuten. Die Arme sind zur Skizzierung von Händen an den Enden verdickt. Die Füße sind angedeutet und augenscheinlich nach außen gestellt.

34:27 CAPRINUS (Tafel 40)
Maße: 18x13 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Profilzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Die Beine sind angewinkelt. Der Schwanz hängt herab.

34:28 MANN (Tafel 6)
Maße: 12x23 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die breite Form des Kopfes deutet eine besondere Frisur oder Kopfbedeckung an ('Pilzhut'?). Der linke Arm ist am Ende nach oben, der rechte nach unten gebogen. Das Geschlechtsteil ist so lang wie die Beine.

34:29 PFERD (Tafel 40)
Maße: 30x26 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stilisierte schlichte Ritzung. Kopf, Rumpf und Hinterbeine sind mit zwei parallelen Strichen gezeichnet. Das Maul ist geöffnet. Die Mähne ist durch eine Umrißlinie dargestellt und durch vier Striche unterteilt. Ob die Umrißlinie absichtlich bis über das Maul fortgezogen wurde, um etwa ein Fabeltierhorn (Einhorn?) anzudeuten, ist nicht eindeutig zu entscheiden, aber eher unwahrscheinlich (vgl. 26:169). Die Linien der Vorderbeine sind oben und unten miteinander verbunden. Das Geschlechtsteil ist dargestellt und das Tier damit als Hengst gekennzeichnet. Der Schwanz ist lang und hängt herab.

34:30 BAUWERK? (Tafel 64)
Maße: 15x38 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0263
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Von einem annähernd flaschenförmigen Gebilde geht nach oben ein Strich ab, der vielleicht als Mast zu deuten ist. Dieser Strich ist nach unten verlängert.

34:31 CAPRINUS (Tafel 40)
Maße: 17x15 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: stark

Teilweise kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Es sind nur ein Horn und ein Ohr dargestellt. Es sind nur noch drei Beine auszumachen. Der Schwanz hängt herab.

34:32 CAPRINUS (Tafel 40)
Maße: 25x21 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind völlig gerade. Es könnte ein Markhor gemeint sein.

34:33 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Undeutliche Linien, die an Brāhmī-*akṣara*s erinnern.

34:34 CAPRINUS (Tafel 40)
Maße: 26x26 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind nur schwach zum Rücken hin gebogen. Ein Ohr ist wiedergegeben. Der Schwanz ist nach unten gekrümmt.

34:35 CAPRINUS (Tafel 40)
Maße: 19x27 cm Richtung: SO
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Hörner sind schwach zum Rücken hin gebogen, die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist erhoben und zum Rükken hin gebogen. Entlang der Hörner wurden zwei Punktreihen gesetzt.

STEIN 35 Maße: -

Am Fuß des Hanges und am Rand des Sumpfes gelegener großer Felsbuckel. Die Oberfläche ist teilweise abgerieben, von feinen Rissen durchzogen und mittel- bis dunkelbraun patiniert. Auf allen Seiten, besonders aber auf den schrägen nach SSW geneigten Flächen wurden Gravuren angebracht, die sich auf manchen Partien bis zur Unkenntlichkeit überlagern. Eine Reihe von ihnen konnte daher nicht mehr dokumentiert werden. Es ist durchaus möglich, wenn nicht gar wahrscheinlich, daß zusätzlich zu den vorgenommenen Gruppen- und Szenenzuordnungen eine Reihe weiterer Gravuren zueinander in Beziehung stehen. Auch nur verhältnismäßig sichere weitere Gliederungen ließen sich jedoch nicht vornehmen, da oftmals zu viele Ritzungen beieinander eingepickt sind.

SZENE 35:A JAGDSZENE (Tafel 102)
Gravuren: 35:39, 40
Art der Ausführung, gleiche Patina und unmittelbare Nähe legen den Schluß nahe, daß ein Jäger (35:39) und ein Caprinus (35:40) zueinander in Beziehung zu setzen sind und vermutlich von einer Hand stammen. Der Jäger zielt mit dem Bogen auf das Tier. Beide Gravuren weichen in der Ausführung erheblich von den sonst üblichen vergleichbaren Ritzungen ab. Die Darstellung des Caprinus ist stark stilisiert.

GRUPPE 35:B PERSONENGRUPPE (Tafel 102)
Gravuren: 35:55, 58
Art der Ausführung, gleiche Patina und unmittelbare Nähe legen den Schluß nahe, daß die nebeneinander eingepickten Darstellungen zweier Menschen zueinander in Beziehung zu setzen sind und vermutlich von einer Hand stammen. Die Linie des linken Armes von 35:58 geht in die des rechten Armes von 35:55 über. Welcher Art der Zusammenhang zwischen den Gravuren ist, läßt sich nicht sagen.

GRUPPE 35:C GRUPPE (Tafeln 102 und VIb)
Gravuren 35:73, 74
Die enge räumliche Nähe und gleiche Patina, vielleicht auch die Art der Ausführung lassen darauf schließen, daß die beiden Darstellungen eines gehörnten(?) anthropomorphen Wesens (35:73) und eines Caprinus (35:74) zueinander in Beziehung stehen. Es könnte beispielsweise ein Tierdämon oder ein Tiergott mit einem 'seiner' Tiere oder aber ein mit Maske ausgestatteter Jäger und seine zu erlegende oder erlegte Beute abgebildet sein.

GRUPPE 35:D GRUPPE (Tafel 102)
Gravuren 35:96, 97
Ein Mensch (35:96) ist auf einem Bauwerk (35:97) stehend abgebildet. Der Patina nach zu schließen ist die Gravur des Menschen jüngeren Datums als die des Bauwerks, stammt also vermutlich nicht von derselben Hand. Es ist nicht klar, ob das Bauwerk einen Stūpa darstellen soll. Daher läßt sich

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0264
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

auch nicht mit Sicherheit schließen, daß der Urheber der Gravur 35:96 die Absicht hatte, seinem nicht-buddhistischen Glauben Ausdruck zu verleihen, indem er seine Figur auf der Spitze des Bauwerks postierte und damit entweihte.

SZENE 35:E JAGDSZENE (Tafel 103)

Gravuren 35:105-108, (110)

Gleiche Patina, enge räumliche Nähe und Art der Ausführung lassen darauf schließen, daß die Darstellungen eines Jägers(?) (35:105), eines mit Bogen bewaffneten Reiters (35:106), eines Hundes (35:107) und eines Caprinus (35:108) zueinander in Beziehung stehen und vermutlich von derselben Hand stammen. Der Hund(?) steht dem Caprinus frontal gegenüber. Vielleicht soll der linke mutmaßliche Jäger einen Treiber vorstellen. Ob die ein wenig weiter rechts eingepickte Caprinus-Darstellung 35:110 ebenfalls zu dieser Szene gehört, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, wäre aber möglich. Der Patina nach zu schließen jüngeren Datums ist dagegen die Scheibe 35:109, die an der einen Seite die Hinterbeine des Caprinus 35:108 berührt.

35:1 STŪPA (Tafel 81)

Maße: 30x80 cm Richtung: SW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche Ritzung. Der Unterbau besteht aus neun Elementen. Das unterste ist mit drei breit gepickten Kreuzen verziert. Die dritte und vierte Stufe sind offenbar mit je einem flächig gepickten Sims(?) versehen, auch zwischen der fünften und sechsten Stufe scheint ein Sims(?) gezeichnet zu sein, der jedoch unausgepickt blieb. Alle Simse(?) sind breiter als die Stufen. Das *aṇḍa* ist ebenfalls breiter als das darunter liegende Element, das vielleicht als Tambour anzusprechen ist. Das *aṇḍa* ist fast dreieckig und im oberen Teil durch eine waagerechte Linie unterteilt. Von dieser Linie ausgehend zieht sich der Mast nach oben. Die Bekrönung scheint ebenfalls ein annäherndes Dreieck zu sein.
Zwei gewundene Linien links vom Stūpa scheinen auf den ersten Blick Fahnen zu sein. Da allerdings keine Verbindung zum Mast auszumachen ist, sind sie vermutlich eher als extrem lange Markhor-Hörner (35:2) zu deuten. In das *aṇḍa* wurde offenbar von anderer Hand ein Strichmännchen (35:4) gezeichnet.

35:2 MARKHOR-HÖRNER? (Tafel 59)

Maße: 35x136 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Im unteren Teil kaum noch sichtbare Ritzung. Es dürfte sich aber vermutlich um einen der Markhor-Köpfe handeln, bei denen die Hörner oft, wie in diesem Fall, extrem lang sind. Der Umriß des Schädels ist nur noch teilweise auszumachen. Die Hörner sind stark gewunden.

35:3 BAUWERK (Tafel 64)

Maße: 24x45 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Sehr nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Das Bauwerk besteht aus drei Elementen. Die unteren beiden sind annähernd rechteckig, das dritte ist ein Dreieck. Ein vermutlich als Mast zu deutender senkrechter Strich zieht sich von der Basislinie bis nach oben. Auch zwei andere Linien gehen von der Spitze des Bauwerks nach oben ab. Das obere Ende der Gravur ist aufgrund einer Abplatzung der Steinoberfläche nicht mehr erhalten. Es ist möglich, daß ein Stūpa gemeint ist. In diesem Fall wäre das Dreieck als *aṇḍa* zu deuten.

35:4 MENSCH (Tafel 6)

Maße: 15x20 cm Richtung: SW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme enden in fünf(?) Fingern. Die Gravur wurde augenscheinlich in späterer Zeit von anderer Hand in das *aṇḍa* des Stūpas 35:1 eingepickt.

35:5 MENSCH (Tafel 6)

Maße: 11x20 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erhoben.

35:6 REITER (Tafel 21)

Maße: 36x30 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Der Reiter ist auf dem Tier stehend abgebildet. Der Rumpf des Tieres ist durch zwei annähernd parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Kopf- und Schwanzende sind nicht voneinander zu unterscheiden, da weder ein Kopf noch ein Schwanz dargestellt sind.

35:7 SCHEIBE? (Tafel 72)

Maße: 18x13 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe(?) soll vermutlich aus einem Kreis bestehen, der durch einen senkrechten Strich geteilt wird. Der Kreis ist allerdings mißlungen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0265
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

35:8 CAPRINUS (Tafel 40)
Maße: 22x27 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, ein Ziegenbart ist dargestellt. Der Rumpf ist breit gepickt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Der Schwanz ist verhältnismäßig lang und hängt herab.

35:9 CAPRINUS (Tafel 40)
Maße: 24x20 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist leicht abgesetzt. Augenscheinlich sind nur drei Beine dargestellt. Zwischen die Beine und um die Ritzung herum sind ungleichmäßig große Punkte gesetzt.

35:10 CAPRINUS (Tafel 40)
Maße: 26x23 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-leicht

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul leicht geöffnet. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Der Schwanz hängt herab.

35:11 TIER (Tafel 40)
Maße: 34x15 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Das Maul ist geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Vom Hals geht nach unten ein kurzer Strich ab. Es ist nicht ganz klar, ob die Zeichnung ursprünglich eine einfache Strichzeichnung war, die später(?) 'erweitert' wurde, indem der Rumpf durch weitere Linien im Umriß wiedergegeben wurde. Der vom Hals abgehende Strich wäre in diesem Fall das eine Vorderbein gewesen. Die Beine sind nun sehr kurz, fast nur angedeutet. Der Schwanz ist lang und hängt herab.

35:12 CAPRINUS? (keine Abbildung)
Maße: 22x8 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche schlichte Ritzung. Vielleicht sind zwei kurze, leicht zum Rücken hin gebogene Hörner dargestellt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Ein fünftes Bein ist wohl als Geschlechtsteil zu deuten.

35:13 TIER (Tafel 40)
Maße: 36x25 cm Richtung: SW
Winkel: 5° Repatinierung: mittel-stark

Ungewöhnliche, stark stilisierte Ritzung. Der Kopf ist als kleiner Strich abgesetzt, die Ohren sind zwei weitere Striche. Der Rumpf ist bikonkav im Umriß wiedergegeben und flächig gepickt. Die Beine sind praktisch nur angedeutet, wobei nicht klar ist, welche der Striche die Vorderbeine darstellen sollen. Von der Brustseite gehen eine Anzahl von kurzen Strichen ab, die als Brustzotteln zu deuten sein dürften. Der Schwanz ist kurz und nach oben gerichtet. Die angedeuteten Zotteln(?) sowie der massive Rumpf sprechen dafür, daß ein Caprinus dargestellt sein sollte. Es fehlen allerdings die Hörner.
(→ Abschnitt 2.17)

35:14 SCHEIBE (Tafel 72)
Maße: Dm. 19 cm Richtung: S
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem ungleichmäßig gezähnten Kreis, der durch Striche in drei Felder gegliedert wird. Alle Felder sind mit Punkten verziert. Die Scheibe gleicht der daneben eingepickten Scheibe 35:15. Die Ritzungen könnten daher in Beziehung zueinander stehen.
(→ Abschnitt 16)

35:15 SCHEIBE (Tafel 72)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der von einer Punktreihe umgeben ist und durch Striche in drei ungleichmäßig große Felder gegliedert wird. Alle Felder sind mit Punkten verziert. Die Scheibe gleicht der daneben eingepickten Scheibe 35:14. Die Ritzungen könnten daher in Beziehung zueinander stehen.
(→ Abschnitt 16)

35:16 SCHEIBE? (Tafel 72)
Maße: Dm. 10 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

In Reihen angeordnete Punkte, die zusammen etwa den Eindruck einer Scheibe ergeben.

35:17 SCHEIBE (Tafel 72)
Maße: 37x50 cm Richtung: SW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0266
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Ungewöhnliche Ritzung, da eigentlich zwei Scheiben wiedergegeben sind. Zwei unterschiedlich große Kreise sind jeweils mit kurzen Strichen gezähnt, wobei manche der Zähnchen zu beiden Scheiben zu gehören scheinen. In den größeren Kreis wurden sechs einzelne Punkte gesetzt. Die beiden Scheiben stammen vermutlich von einer Hand und sind zweifellos absichtlich auf diese enge Art miteinander verbunden.

35:18 UNKLAR (Tafel 92)
Maße: 42x10 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Von einer langen gewellten Linie gehen nach unten sechs Striche ab.

35:19 MARKHOR-HÖRNER (keine Abbildung)
Maße: 27x60 cm Richtung: SW
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Zwei teilweise undeutliche gewellte Linien, deren unterer Abschluß nicht mehr deutlich sichtbar ist. Die Hörner sind aber offenbar nicht mit einem Tier verbunden.

35:20 SCHEIBE (Tafel 72)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: SW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, von dem sechs lange Strahlen abgehen. In die Mitte ist ein Punkt gesetzt. Die Scheibe wird an einer Seite von der Scheibe 35:21 überlagert, die jüngeren Datums zu sein scheint. Vielleicht wurden einige der Strahlen für die neue Ritzung mitverwendet und überpickt.

35:21 SCHEIBE (Tafel 72)
Maße: Dm. 30 cm Richtung: SW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Vielleicht unvollendet gebliebene Ritzung. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Der äußere ist auf der einen Seite gezähnt, in den inneren sind fünf Punkte gesetzt. Beide Kreise sind durch elf Striche miteinander verbunden. In die auf diese Weise entstandenen Felder sind jeweils zwei Punkte gesetzt. Die Ritzung überlagert auf der einen Seite die offenbar ältere Scheibe 35:20 und vermutlich noch wenigstens eine weitere, nicht mehr identifizierbare Ritzung.

35:22 CAPRINUS? (Tafel 40)
Maße: 28x21 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Es ist nicht klar, ob zwei kurze Hörner ungleicher Länge dargestellt sind oder ein kurzes Horn und ein Ohr. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben.

35:23 TIER (Tafel 40)
Maße: 20x19 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche stark stilisierte Ritzung. Der Kopf ist durch einen kurzen Strich abgesetzt. Zwei weitere Striche deuten die Ohren an. Der Rumpf ist durch zwei mit einer Spitze aneinanderstoßende Dreiecke (bitriangulär) wiedergegeben. Vorderbeine sind nicht auszumachen, die Hinterbeine sind praktisch nur angedeutet. Der Schwanz ist kurz und nach oben gerichtet.

35:24 SCHEIBE (keine Abbildung)
Maße: Dm. 30 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Undeutliche Ritzung. Die Scheibe besteht möglicherweise aus einem Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird. In jedes Viertel ist offenbar ein Punkt gesetzt.

35:25 JÄGER (Tafel 6)
Maße: 18x25 cm Richtung: SW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist zum Kopf gebogen, der rechte hält einen Bogen. Vermutlich soll also der linke Arm den Bogen spannen. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben.
Obgleich nicht klar ist, auf welches Tier der Mann zielt, dürfte eher ein Jäger als ein Krieger gemeint sein, weil in der Umgebung einige Caprini eingepickt sind. Es ist auch durchaus möglich, daß das oder die dazugehörigen Tiere u.a. von der Gravur 35:21 überlagert sind.

35:26 BAUWERK? (Tafel 64)
Maße: 50x60 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Das Bauwerk(?) besteht augenscheinlich aus drei rechteckigen Elementen. Ein dünner waagerechter Strich halbiert das unterste. Vom oberen Rand bis nach unten zieht sich ein senkrechter Strich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0267
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

35:27 SCHEIBE (Tafel 72)
Maße: Dm. 23 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der von einer Punktreihe umgeben ist. Er wird durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt. In jedes Viertel ist ein Punkt gesetzt.

35:28 SCHEIBE (Tafel 72)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: S
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Vielleicht unvollendet gebliebene Ritzung. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Der äußere ist teilweise gezähnt, in den inneren ist ein Punkt gesetzt. Die beiden Kreise sind durch sechs dicke Punkte miteinander verbunden.

35:29 SCHEIBE (Tafel 72)
Maße: Dm. 10 cm Richtung: S
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird.

35:30 JÄGER (Tafel 6)
Maße: 25x28 cm Richtung: S
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die ungewöhnliche Form des Kopfes, die den Eindruck erweckt, als seien die Ohren dargestellt, deutet vermutlich eine besondere Frisur oder Bedeckung an. Der linke Arm endet in einer gepickten Fläche unklarer Bedeutung. Der rechte Arm hält augenscheinlich einen Bogen mit aufgelegtem Pfeil. Die rechts daneben eingepickte undeutliche Darstellung eines Markhors(?) (35:31) könnte vielleicht die Jagdbeute darstellen, da die Patina und Art der Ausführung gleich zu sein scheinen. Allerdings deutet der Bogen in die falsche Richtung.

35:31 MARKHOR? (keine Abbildung)
Maße: 15x16 cm Richtung: S
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Undeutliche schlichte Ritzung. Die Hörner gehen augenscheinlich gerade nach oben ab. Der Rumpf ist vielleicht durch zwei parallele Striche im Umriß wiedergegeben. Die Hinterbeine verschwinden in einem Liniengewirr. Vielleicht ist ein Bezug zur daneben eingeritzten Gravur eines Jägers (35:30) herzustellen.

35:32 CAPRINUS (Tafel 40)
Maße: 25x20 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt und im Umriß ausgeführt. Die Hörner sind gerade, eine gebogene Linie könnte als Ohr zu deuten sein. Der Rumpf ist durch zwei annähernd parallele Linien im Umriß dargestellt. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben und sehr lang, der gleichfalls lange Schwanz hängt herab. Es könnte ein Markhor gemeint sein.

35:33 CAPRINUS (Tafel 40)
Maße: 25x22 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Ein Ohr ist angedeutet. Rumpf und Hinterbeine sind durch zwei annähernd parallele Linien im Umriß dargestellt. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.

35:34 CAPRINUS (Tafel 40)
Maße: 18x24 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Die Hörner gehen gerade nach oben ab und sind nur am Ende zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist durch zwei annähernd parallele Linien im Umriß wiedergegeben und mit Punkten ausgefüllt. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

35:35 CAPRINUS (Tafel 41)
Maße: 20x14 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Ein Horn ist zum Rücken, das andere nach vorne gebogen. Die Ohren sind dargestellt. Rumpf und Hinterbeine sind durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Der Schwanz ist verhältnismäßig lang und hängt herab.

35:36 CAPRINUS (Tafel 41)
Maße: 20x17 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche, stilisierte schlichte Ritzung. Ein kleiner Kreis könnte den Kopf, aber auch ein Auge andeuten (vgl. z.B. 26:18). Ein Ziegenbart ist dargestellt. Die Hörner sind schwach zum Rücken hin gebogen. Vorder- und Hinterbeine

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0268
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

sind als je ein Bein wiedergegeben. Die Linie der Vorderbeine ist durch einen kleinen Kreis unterbrochen. Die Hufe sind angedeutet. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.

35:37 CAPRINUS (Tafel 41)
Maße: 24x22 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. An den Hinterbeinen sind die Hufe angedeutet.

35:38 CAPRINUS (Tafel 41)
Maße: 25x20 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Schwanz hängt herab.

35:39 JÄGER (Tafel 6)
Maße: 15x30 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche, aber ungewöhnliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist breitgezogen und flächig gepickt. Vermutlich soll damit eine besondere Frisur oder Bedeckung angedeutet werden ('Pilzhut'?). Der linke Arm ist ausgestreckt und hält augenscheinlich einen Bogen mit aufgelegtem Pfeil. Der rechte Arm ist zum Rumpf zurückgeführt. Vermutlich ist gemeint, daß er den Bogen spannt. Die Beine sind in den Knien leicht angewinkelt, die Füße nach links gerichtet.
(→ Szene 35:A und Abschnitt 1.3)

35:40 CAPRINUS (Tafel 41)
Maße: 30x24 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte, ungewöhnliche stilisierte Ritzung. Ein Kreis könnte ein großes Auge andeuten (vgl. z.B. 26:18). Ein Ziegenbart ist gezeichnet. Die Ohren sind im Umriß dargestellt, der Hals ist wiedergegeben. Die Hörner sind zum Rükken hin gebogen. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein gezeichnet. Verbreiterungen deuten Hufe an. Das Geschlechtsteil ist dargestellt und extrem lang, der Schwanz ist ebenfalls verhältnismäßig lang und hängt herab.
(→ Szene 35:A und Abschnitt 2.3)

35:41 CAPRINUS (Tafel 41)
Maße: 25x21 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul augenscheinlich geöffnet. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Der Schwanz hängt herab.

35:42 MARKHOR (Tafel 41)
Maße: 34x40 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Schwanz hängt herab.

35:43 CAPRINUS (Tafel 41)
Maße: 29x22 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Rumpflinie ist ein wenig gebogen.

35:44 CERVIDE? (Tafel 41)
Maße: 20x16 cm Richtung: S
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte ungewöhnliche Ritzung. Kopf und Rumpf sind im Umriß wiedergegeben und flächig gepickt. Das Maul ist vorne, vielleicht als Andeutung einer Muffel, etwas verbreitert. Das Geweih ist verzweigt, falls nicht die vorderen, kürzeren Teile als Ohren aufzufassen sind. Die Vorderbeine sind kaum noch auszumachen, enden aber augenscheinlich wie die Hinterbeine in angedeuteten Hufen. Der Schwanz ist kurz und hängt herab. Es könnte unter Umständen ein Elch oder auch ein Hirsch gemeint sein, falls das 'Geweih' tatsächlich ein Geweih vorstellt und nicht Caprinus-Hörner und Ohren.
(→ Abschnitt 2.4)

35:45 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 22x20 cm Richtung: SW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche einfache Strichzeichnung. Schwach auszumachen sind die leicht zueinander gebogenen Hörner, Rumpf und Vorderbeine.

35:46 MARKHOR (Tafel 41)
Maße: 16x38 cm Richtung: SW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Es ist extrem lang. Der Schwanz ist erhoben und stark zum Rücken hin gebogen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0269
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

35:47 Axt (Tafel 61)
Maße: 18x54 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel-leicht

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Kreisförmige ausgepickte Verdickungen am oberen und unteren Ende des Schaftes sind vermutlich jeweils als (Zier?-)Knauf zu deuten. Nacken und Blatt sind im Umriß gezeichnet und flächig gepickt. Der Nakken ist als Halbkreis dargestellt, das Blatt ist trapezförmig. Die Ritzung ist augenscheinlich jünger als die übrigen auf dieser Steinfläche angebrachten Ritzungen.

35:48 Caprinus (Tafel 41)
Maße: 15x20 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, eine kleine Schlaufe könnte wie bei vergleichbaren Caprini (z.B. 26:18 und 35:36) das Auge andeuten, allerdings wäre dieses ungeschickt ausgeführt und an die falsche Stelle geraten. Vielleicht ist auch ein ungewöhnlicherweise im Umriß gezeichneter Ziegenbart gemeint. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Der Schwanz hängt herab und ist schwach eingerollt. Vielleicht steht die Gravur in Beziehung zu dem rechts daneben eingeritzten Tier 35:49.

35:49 Tier (Tafel 41)
Maße: 11x6 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist augenscheinlich abgesetzt, das Maul geöffnet. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Vielleicht steht die Gravur in Beziehung zu der des links daneben eingeritzten Caprinus 35:48.

35:50 Scheibe (Tafel 72)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Undeutliche, aber sorgfältig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der von nach einer Seite gebogenen Strahlen umgeben ist. In die Mitte ist ein Punkt gesetzt.

35:51 Tier (Tafel 41)
Maße: 20x12 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Ohren oder kurze Hörner sind wiedergegeben. Der Rumpf ist im Umriß dargestellt und flächig gepickt.

35:52 Caprinus (Tafel 41)
Maße: 19x14 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul augenscheinlich geöffnet. Die Beine sind schräg nach vorne gestellt. Der Schwanz ist verhältnismäßig lang, erhoben und zum Rücken hin gebogen.

35:53 Caprinus (Tafel 41)
Maße: 18x14 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Ihre Stellung könnte Bewegung ausdrücken. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.

35:54 Unklar (Tafel 92)
Maße: 36x30 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Netzähnliches Gebilde. In einige der Felder sind Punkte gesetzt. Unten scheint eine Art Blüte oder Rosette integriert zu sein.

35:55 Mensch (Tafel 6)
Maße: 9x17 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind an den Enden leicht nach unten geneigt, der rechte geht in den linken Arm der Person 35:58 über.
(→ Gruppe 35:B)

35:56 Unklar (Tafel 92)
Maße: 20x18 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Aus vier Elementen bestehendes Gebilde. In eines ist ein dicker Punkt gesetzt. Vielleicht handelt es sich um ein Tamga.

35:57 Caprinus (Tafel 41)
Maße: 18x12 cm Richtung: SW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind stark zum Rücken hin gebogen. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben. Der Schwanz ist lang, nach oben gerichtet und leicht zum Rücken hin gebogen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0270
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

35:58 MENSCH (Tafel 6)
Maße: 8x10 cm Richtung: SW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm geht in den rechten Arm der Person 35:55 über.
(→ Gruppe 35:B)

35:59 CAPRINUS (Tafel 41)
Maße: 12x12 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Es ist nicht klar, ob nur drei Beine dargestellt sind oder ob das lange gebogene Ende der Rumpflinie als Hinterbein und nicht als Schwanz zu deuten ist.

35:60 SCHEIBE (Tafel 72)
Maße: Dm. 25 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Die Scheibe besteht aus einem Punktkreis. Er wird durch zwei gleichfalls aus einzelnen Punkten bestehende, sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt. In jedes Viertel ist ein weiterer Punkt gesetzt. Die Ritzung überlagert eine oder mehrere ältere Gravuren.

35:61 CAPRINUS (Tafel 41)
Maße: 18x18 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Hörner gehen gerade nach oben ab. Der Schwanz ist erhoben. Es könnte ein Markhor gemeint sein.

35:62 AXT (Tafel 61)
Maße: 10x50 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Der Schaft endet oben in einer leichter gepickten runden Fläche, die wohl als (Zier?-)Knauf zu deuten ist. Das Blatt ist dreieckig und im oberen Teil durch einen schwächeren Strich gegliedert. Die Ritzung könnte in Beziehung zu der rechts daneben eingepickten Axt-Darstellung 35:63 stehen, die allerdings von anderer Hand zu stammen scheint und möglicherweise jüngeren Datums ist.

35:63 AXT (Tafel 61)
Maße: 15x56 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Der Schaft endet oben in einer runden ausgepickten Fläche, die vermutlich einen (Zier?-)Knauf andeuten soll. Der Nakken ist halbrund und in der Mitte mit einem Punkt versehen. Das Blatt ist annähernd dreieckig, nach oben zipflig verbreitert und ebenfalls mit einem Punkt versehen. Die untere Hälfte ist flächig gepickt. Die Schneide ist abgerundet. Die Ritzung könnte in Beziehung zu der links daneben eingepickten Axt-Darstellung 35:62 stehen, die allerdings von anderer Hand zu stammen scheint und möglicherweise älteren Datums ist.

35:64 KRIEGER? (Tafel 6)
Maße: 14x17 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält augenscheinlich eine Axt. Die Ritzung überlagert einen kleinen Teil der Gravur 35:67.

35:65 KRIEGER (Tafel 6)
Maße: 15x13 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Die Arme sind ausgestreckt. Der linke endet in einer langgezogenen Fläche, die vielleicht als Waffe zu deuten sein könnte, der rechte in einer annähernd runden Fläche, die vermutlich einen Schild darstellen soll. Der Rumpf ist im Umriß gezeichnet und flächig gepickt. Aus der Tatsache, daß er sich unten zipflig verbreitert, läßt sich vielleicht schließen, daß Kleidung angedeutet ist. Die Füße sind nach außen gestellt. Steht die Ritzung in Bezug zum links daneben eingravierten Tier 35:67, könnte ein Jäger gemeint sein.

35:66 MARKHOR (Tafel 41)
Maße: 15x26 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung.

35:67 TIER (Tafel 41)
Maße: 8x5 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Einfache Profilzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Es ist möglich, daß ein Hund gemeint ist. In diesem Falle wäre vielleicht ein Bezug zur nebenstehenden Ritzung 35:65 herzustellen. Die Ritzung wird teilweise von 35:64 überlagert.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0271
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

35:68 Mann (Tafel 6)
Maße: 20x24 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Arme enden in je drei gespreizten Fingern. Die Beine sind erst spagatähnlich gespreizt, dann nach unten angewinkelt und enden augenscheinlich in angedeuteten Zehen.

35:69 Reiter (Tafel 21)
Maße: 23x30 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Die Arme des Reiters sind nach oben angewinkelt und enden links in vier, rechts in fünf gespreizten Fingern. Der linke Arm hält einen Schild. Dieser ist als Kreis wiedergegeben, in dessen Mitte ein Punkt gesetzt ist. Sechs Striche verbinden diesen Punkt sternartig mit dem Außenrand. Die rechte Hand des Reiters hält eine große Axt mit kurzem Schaft, der oben, vermutlich zur Andeutung eines (Zier?-)Knaufs, verdickt ist. Das Blatt ist halbkreisförmig, flächig gepickt und gestielt. Der Reiter ist auf dem Tier stehend abgebildet, das Geschlechtsteil ist dargestellt und sehr lang. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Rumpf und Beine sind stilisiert durch zwei parallele Linien wiedergegeben, der Schwanz ist lang, hängt herab und endet augenscheinlich in drei Zipfeln, die vermutlich als Quaste zu deuten sind. Obwohl die Quaste eher für einen Esel spricht, ist wahrscheinlich ein Pferd gemeint. Die Ritzung überlagert teilweise die ältere Gravur 35:116.
(→ Abschnitt 16)

35:70 Reiter (Tafel 21)
Maße: 17x17 cm Richtung: NO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf des Reiters ist rund und flächig gepickt. Die Arme sind nach unten angewinkelt. Der Rumpf ist ebenfalls flächig gepickt. Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Reittieres ist abgesetzt, das Maul augenscheinlich geöffnet. Die Ohren sind angedeutet. Links und rechts des Reiters ist je eine Schlaufe dargestellt, die entweder als Sattel oder aber, weniger wahrscheinlich, als Höcker eines Baktrischen Kamels zu deuten sind. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Je nach Deutung der Schlaufen auf dem Rücken dürfte ein Pferd oder Kamel gemeint sein. Vielleicht besteht ein Bezug zur daneben eingeritzten Gravur 35:71.

35:71 Tier (Tafel 42)
Maße: 10x6 cm Richtung: NO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die Ohren (oder ein kurzes Horn und ein Ohr) sind angedeutet. Der Schwanz ist kurz und hängt herab. Vielleicht ist ein Bezug zur daneben eingeritzten Gravur 35:70 herzustellen. Es ist allerdings nicht klar, welches Tier gemeint ist.

35:72 Axt? (keine Abbildung)
Maße: 12x23 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare und sehr undeutliche Ritzung, die in ihren Umrissen an eine Doppelaxt erinnert. Doch ist diese Deutung unsicher.

35:73 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 6)
Maße: 25x25 cm Richtung: SO
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte ungewöhnliche Ritzung. Der Kopf ist im Umriß wiedergegeben und flächig gepickt. Die Augen wurden aber ausgespart. Nach oben gehen zweimal drei lange Striche ab, die vielleicht als Haare, vielleicht aber auch als mit Federn oder Hörnern geschmückte Maske gedeutet werden können. Die Arme sind ausgestreckt und enden in als Kreis dargestellten Händen mit jeweils fünf gespreizten Fingern. Der Rumpf ist eckig im Umriß wiedergegeben. Er wird durch eine senkrechte Linie in der Mitte geteilt. Vielleicht soll diese Linie auch den Rumpf wiedergeben und die Umrißlinie Kleidung andeuten. Das Geschlechtsteil ist gezeichnet. Die Beine sind leicht gespreizt, die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 35:C)

35:74 Caprinus (Tafel 42)
Maße: 25x17 cm Richtung: SO
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Ein langer Ziegenbart ist ausgeführt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Verdickungen im oberen Teil sollen augenscheinlich Gelenke andeuten (vgl. 26:18). Am Hinterbein ist der Huf skizziert. Der Schwanz ist leicht nach unten gebogen.
(→ Gruppe 35:C)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0272
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

35:75 TIER (Tafel 42)
Maße: 32x16 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die Ohren sind offenbar angedeutet. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben. Der Schwanz ist verhältnismäßig lang.

35:76 SCHEIBE (Tafel 72)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, von dem einige ungleichmäßig lange Strahlen abgehen. In die Mitte ist ein Punkt gesetzt.

35:77 PFERD? (Tafel 42)
Maße: 20x16 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-leicht

Schlichte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Sechs nach oben abgehende Striche sind vermutlich als Ohren und Mähne zu deuten. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Die Linien des Kopfes gehen in die des Vorderbeins über, die des Rumpfes in die des Hinterbeins. Der Schwanz ist lang, hängt herab und endet (vermutlich zur Andeutung einer Quaste) in drei Zipfeln.

35:78 CAPRINUS (Tafel 42)
Maße: 23x20 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind nur schwach zum Rücken hin gebogen. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt.

35:79 CAPRINUS (Tafel 42)
Maße: 26x22 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind recht kurz und gerade. Es könnte ein Markhor gemeint sein.

35:80 REITER (Tafel 21)
Maße: 30x24 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-leicht

Schlichte Ritzung. Der Kopf trägt augenscheinlich eine zylinderähnliche Bedeckung. Die Arme des Reiters sind nach oben angewinkelt und enden in jeweils drei gespreizten Fingern. Die Figur ist auf dem Tier stehend abgebildet. Der Kopf des Reittieres ist abgesetzt und unförmig, die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben. Das Geschlechtsteil ist gezeichnet. Der Schwanz ist sehr lang und endet (vermutlich zur Andeutung einer Quaste) augenscheinlich in zwei oder drei Zipfeln. Obwohl der Schwanz eher für einen Esel spricht, ist wohl doch ein Pferd (Hengst) gemeint.

35:81 KREIS (Tafel 67)
Maße: Dm. 10 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfacher Kreis.

35:82 SCHEIBE (Tafel 73)
Maße: Dm. 12 cm Richtung: O
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird.

35:83 MARKHOR (Tafel 42)
Maße: 18x19 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist kaum abgesetzt. Die Hörner sind nur unten schwach gewellt. Der Schwanz ist aufgerichtet.

35:84 TIER (keine Abbildung)
Maße: 20x12 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte und teilweise nicht mehr sichtbare schlichte Ritzung. Auszumachen ist noch das geöffnete Maul, der im Umriß gezeichnete Rumpf und ein langer Schwanz. Es ist nicht auszuschließen, daß das Tier mit dem darunter eingeritzten Caprinus (35:85) in Zusammenhang zu bringen ist und ein angreifendes Raubtier darstellen sollte.

35:85 CAPRINUS (Tafel 42)
Maße: 22x19 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Der Schwanz ist kurz und hängt herab. Es ist durchaus möglich,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0273
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

daß der Caprinus mit dem darüber eingeritzten, kaum noch sichtbaren Tier (35:84) in Zusammenhang zu bringen ist.

35:86 TIER (keine Abbildung)
Maße: 18x12 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Teilweise nicht mehr auszumachende einfache Strichzeichnung. Noch zu sehen sind der abgesetzte Kopf und drei Beine. Vermutlich war ein Caprinus dargestellt.

35:87 CAPRINUS (Tafel 42)
Maße: 18x15 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Der Schwanz hängt leicht herab. Vielleicht ist ein Bezug zum direkt darunter eingeritzten Caprinus 35:88 herzustellen.

35:88 CAPRINUS (Tafel 42)
Maße: 10x8 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, das schwach sichtbare Maul ist geöffnet. Es ist nur ein - allerdings sehr breites - Vorderbein dargestellt. Die Stellung der Beine könnte Bewegung ausdrücken.

35:89 CAPRINUS (Tafel 42)
Maße: 35x16 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Es ist nur ein Horn dargestellt, das ungewöhnlicherweise nicht zum Rücken hin, sondern nach vorne gebogen ist. Zwei kurze Striche an dem einen Vorderbein könnten vielleicht die typischen Haarzotteln skizzieren. An den Hinterbeinen sind die Hufe angedeutet. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen.

35:90 CAPRINUS (Tafel 42)
Maße: 33x35 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Es ist nicht klar, ob das Tier fünf Beine hat, oder ob das fünfte Bein in Wirklichkeit einen überlangen Kopf (mit Ziegenbart?) darstellen soll. Das Geschlechtsteil ist gezeichnet, der Schwanz ist kurz, aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen.

35:91 REITER (keine Abbildung)
Maße: 35x28 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Aufgrund einer Reihe von überlagernden Linien nur noch teilweise auszumachende schlichte Ritzung. Der Kopf des Reiters ist als Kreis gezeichnet, die Arme sind ausgestreckt. Augenscheinlich hält der rechte Arm einen ovalen Schild, in den drei Punkte gesetzt sind. Der Reiter ist auf dem Tier stehend abgebildet. Von dem Reittier sind nur noch der abgesetzte Kopf und die Rückenlinie auszumachen. Welche Linien des Gewirrs die Beine sein sollen, ist nicht klar.

35:92 STEINBOCK (Tafel 42)
Maße: 19x20 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Kurze von den Hörnern abgehende Striche sind als die typischen Knoten zu deuten. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen.

35:93 SCHEIBE (Tafel 73)
Maße: 27x23 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die durch zahlreiche Striche miteinander verbunden sind. In den inneren Kreis sind unsymmetrisch eine Reihe weiterer Striche gesetzt. Sie gehen von einer Linie aus, die möglicherweise einen - allerdings unförmig und eckig geratenen - weiteren Kreis darstellen sollte. An den äußeren Kreis ist eine gebogene Linie angesetzt, die gleichfalls durch Striche mit diesem verbunden ist.

35:94 UNKLAR (Tafel 92)
Maße: 20x26 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Durch einen senkrechten Strich halbiertes viereckiges Gebilde. Es könnte ein Bauwerk gemeint sein.

35:95 CAPRINUS (Tafel 42)
Maße: 29x22 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul vielleicht geöffnet. Die Vorderbeine sind unten, wohl zur Andeutung der Hufe, verdickt. Der Schwanz ist aufgerichtet.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0274
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

35:96 MENSCH (Tafel 6)
Maße: 21x23 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche einfache Strichzeichnung. Die Arme enden in großen flächig gepickten Händen mit jeweils fünf Fingern. Zu beiden Seiten des Körpers sind symmetrisch jeweils drei Punkte unklarer Bedeutung gesetzt. Die Figur steht mit den Beinen auf dem obersten Element des darunter eingeritzten Bauwerkes (35:97). Sie scheint aber ein wenig jüngeren Datums zu sein als dieses und daher nicht von derselben Hand zu stammen.
(→ Gruppe 35:D)

35:97 BAUWERK (Tafel 64)
Maße: 44x60 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Das Bauwerk setzt sich aus vier Elementen zusammen, von denen die untersten beiden rechteckig, die beiden oberen schief sind. Das unterste ist, vielleicht zur Andeutung von Pilastern, durch drei senkrechte Striche gegliedert, das zweite durch zwei, das dritte durch einen. In das vierte Element scheint ein Punkt gesetzt zu sein. Es könnte sich bei dem Bauwerk vielleicht um einen Stūpa handeln. Das oberste Element wäre dann als *aṇḍa* zu deuten. Die auf dem Bauwerk stehende Figur 35:96 scheint jüngeren Datums zu sein und also nicht von derselben Hand zu stammen.
(→ Gruppe 35:D)

35:98 CAPRINUS (Tafel 42)
Maße: 17x15 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Schwanz ist sehr lang und aufgerichtet.

35:99 CAPRINUS (Tafel 42)
Maße: 15x14 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Profildarstellung. Das Horn ist im oberen Teil stark zum Rücken hin gebogen.

35:100 CAPRINUS (Tafel 42)
Maße: 24x17 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind fast gerade. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Vielleicht ist ein Markhor gemeint.

35:101 CAPRINUS (Tafel 42)
Maße: 20x11 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist kaum abgesetzt, es ist nur ein (stark zum Rücken gebogenes) Horn dargestellt. Der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen.

35:102 ÜBERNATÜRLICHES WESEN? (Tafel 25)
Maße: 22x28 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch drei einzelne Punkte angedeutet, die vielleicht Augen und Nase vorstellen sollen. Zwei von den Armen abgehende kleine 'Höcker' könnten als Bizepse, vermutlich aber eher als Teile eines bestimmten Gewandes oder aber als besonderer Schmuck zu deuten sein. Die Arme enden in flächig gepickten Händen mit jeweils fünf gespreizten Fingern. Die Beine sind kurz und stark gespreizt. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben. Die Füße sind angedeutet und sollen wohl nach außen gestellt sein. Vielleicht besteht ein Bezug zur links daneben eingeritzten Gravur 35:103.
(→ Abschnitt 1.6 und 1.8)

35:103 GEHÖRNTES(?) ANTHROP. WESEN? (Tafel 6)
Maße: 24x23 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche und teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Die seltsame Form des Kopfes, der aussieht, als ob große Ohren oder Ohrenklappen gezeichnet wären, dürfte eine besondere Frisur oder Bedeckung andeuten. Zusätzlich gehen nach oben zwei Striche ab, die wie spitze Hörnchen aussehen. Die Arme sind ausgestreckt und enden jeweils in fünf gespreizten Fingern. Am linken Arm hängt offenbar ein Gegenstand herab, der wie ein umgekehrtes 'T' aussieht und vielleicht einen Beutel vorstellen soll. Auch am anderen Arm scheint ein annähernd rundes Gebilde zu hängen. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben und sehr lang. Die Füße sind nach außen gestellt. Vielleicht besteht ein Bezug zur rechts daneben eingeritzten Gravur 35:102.

35:104 CAPRINUS (Tafel 42)
Maße: 16x11 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0275
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Der Schwanz ist lang, aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen.

35:105 JÄGER? (Tafel 6)
Maße: 16x17 cm Richtung: NO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist rund und flächig gepickt. Die Arme sind ausgestreckt. Der rechte Arm scheint eine längliche Waffe (Stock/Schwert/Bogen/Lanze?) zu halten. Was der linke Arm hält, ist nicht klar. Nicht auszuschließen ist, daß wie bei 44:4 ein Gehörn gemeint ist. Der Rumpf scheint sich am unteren Ende, vielleicht zur Andeutung von Kleidung, zu verbreitern und ist dort flächig gepickt.
(→ Szene 35:E)

35:106 REITER (Tafel 21)
Maße: 15x12 cm Richtung: NO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält augenscheinlich einen Bogen mit aufgelegtem Pfeil. Die undeutlich ausgeführten Beine setzen sich unter dem Bauch des Reittieres fort, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht werden soll. Der Kopf des Reittieres ist durch Wiedergabe eines langen Halses abgesetzt, die Ohren und offenbar auch ein Auge sind angedeutet. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Die Ritzung wird oben von 35:107 berührt.
(→ Szene 35:E)

35:107 HUND? (Tafel 42)
Maße: 15x11 cm Richtung: NO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Stark stilisierte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Ohren sind angedeutet. Der Schwanz ist lang, erhoben und zum Rücken hin gebogen. Nicht völlig auszuschließen ist eine Deutung des Tieres als Felide. Die Ritzung berührt unten die Gravur 35:106.
(→ Szene 35:E)

35:108 CAPRINUS (Tafel 43)
Maße: 18x22 cm Richtung: NO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind an den Enden jeweils nach außen abgeknickt. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen.
(→ Szene 35:E)

35:109 SCHEIBE (Tafel 73)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: NO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, von dem radial Strahlen abgehen. In die Mitte ist ein Punkt gesetzt.

35:110 CAPRINUS (Tafel 43)
Maße: 17x8 cm Richtung: NO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und breit gepickt. Ein Ohr ist angedeutet. Die Hörner sind leicht gewellt und gehen nach entgegengesetzten Richtungen ab. Entweder ist das mittlere, 'fünfte Bein' als Geschlechtsteil zu deuten, oder aber das eine breit gepickte 'Vorderbein' soll Brusthaare skizzieren. Vielleicht ist ein Markhor gemeint. Der Schwanz ist aufgerichtet.
(→ Szene 35:E)

35:111 REITER (Tafel 21)
Maße: 26x14 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm ist vermutlich zur Andeutung eines Zügels zum Hals des Tieres verlängert. Ein kurzer Strich am Ende des linken Armes ist vielleicht als Waffe zu deuten. Ein waagerecht die Rumpflinie schneidender Strich dürfte ebenfalls als Waffe(n) und/oder Gürtel zu interpretieren sein. Die Beine sind unter dem Bauch des Reittieres fortgesetzt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

35:112 KRIEGER? (Tafel 6)
Maße: 13x9 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung, die vielleicht unvollendet blieb. Beide Arme sind zum Rumpf zurückgebogen. Ein schräg die Rumpflinie schneidender Strich ist vermutlich als Waffe oder Schwertscheide bzw. Köcher zu deuten. Es ist nur ein Bein zu sehen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0276
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

35:113 STEINBOCK (Tafel 43)
Maße: 23x20 cm Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-leicht

Sorgfältig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Kurze vom 'oberen', 'äußeren' Horn abgehende Striche sind als die typischen Knoten zu deuten. Der Schwanz ist aufgerichtet und leicht zum Rücken hin gebogen.

35:114 TIER (Tafel 43)
Maße: 26x17 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist nicht mehr auszumachen. Der Rumpf ist durch zwei annähernd parallele Striche im Umriß wiedergegeben, der Schwanz ist als flächig gepickter Kreis dargestellt.

35:115 AXT? (Tafel 62)
Maße: 16x38 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche Ritzung. Der Schaft(?) ist leicht gebogen. Das Blatt ist annähernd viereckig, flächig gepickt und gestielt. Unten schließt sich ein tropfenförmiges Gebilde an.

35:116 REITER (Tafel 21)
Maße: 24x25 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche, teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Links und rechts des Striches, der den Kopf des Reiters vorstellen soll, ist ein dicker Punkt gesetzt. Der Rumpf ist nur schwach auszumachen, scheint aber kreisrund zu sein. Vielleicht ist in die Mitte dieses Kreises ein Punkt gesetzt. Die Arme berühren den Rücken des Reittieres. Die Beine sind unter dem Bauch des Tieres ausgeführt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht werden sollte. Der Kopf des Tieres ist breit gepickt. Es sind zwei zum Rücken hin gebogene lange Hörner und vielleicht ein Ohr(?) zu sehen. Der Schwanz ist augenscheinlich nach unten gekrümmt. Es könnte vielleicht eine reitende Tiergottheit dargestellt sein. Die Ritzung wird an einer Seite von der einer Axt (35:69) überlagert.
(→ Abschnitt 1.7)

35:117 MENSCH (Tafel 7)
Maße: 24x24 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung.

35:118 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 117)
Maße: 25x15 cm Richtung: SW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Lesung: + + + • *(ī)* /////
Übersetzung: -
Kommentar: Reste von vier Zeichen, die sich verlieren. (O.v.H.)

STEIN 36 Maße: 2.000x600x600 cm
Großer am Rande des Sumpfes gelegener Felsblock, der sich etwa von Westen nach Osten erstreckt. Die Oberfläche ist zerklüftet, von Rissen durchzogen und mittel- bis dunkelbraun patiniert. Die Gravuren sind auf dem ganzen Stein verteilt und zum Teil nur noch schwach zu sehen. Auf der Nordseite sind zahlreiche nicht erreichbare und damit nicht dokumentierbare Tierritzungen angebracht. Sehr wahrscheinlich ist zwischen einzelnen der auf der Nordfläche angebrachten Gravuren 36:28-38 eine szenische Beziehung herzustellen (Jagdszene). Das gleiche gilt auch für die Tierdarstellungen 36:55-64 (Tierszenen?). Es ist jedoch unmöglich, mit Sicherheit zu bestimmen, welche der Ritzungen der jeweiligen Szene zuzuordnen sind.

SZENE 36:A TIERSZENE (Tafel 103)
Gravuren 36:11, 12
Art der Ausführung, gleiche Patina und unmittelbare räumliche Nähe legen nahe, daß die Darstellungen zweier Caprini zueinander in Beziehung zu setzen sind. Die Tiere stehen sich mit geöffneten Mäulern frontal gegenüber. Vermutlich sollte ein Kampf zwischen zwei Markhoren oder einem Steinbock(?) und einem Markhor angedeutet werden.

SZENE 36:B TIERSZENE (Tafel 103)
Gravuren 36:43-45
Art der Ausführung, gleiche Patina und unmittelbare räumliche Nähe legen nahe, daß die Darstellungen zweier Hunde(?) (36:43, 45) und eines Caprinus (36:44) zueinander in Beziehung zu setzen sind und vermutlich von einer Hand stammen. Der Caprinus wird augenscheinlich von den beiden Hunden verfolgt. Da offenbar kein Jäger dargestellt ist, läßt sich die Möglichkeit nicht ausschließen, daß die Tiere, obwohl sie wie üblicherweise Hunde gezeichnet sind, Feliden darstellen sollen.

SZENE 36:C JAGDSZENE (Tafel 103)
Gravuren 36:47-49
Art der Ausführung, gleiche Patina und unmittelbare räumliche Nähe legen nahe, daß die Darstellungen eines Jägers

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0277
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

(36:47), eines Hundes (36:48) und eines Caprinus (36:49) zueinander in Beziehung zu setzen sind und vermutlich von einer Hand stammen. Der über den Tieren stehende Jäger zielt mit gespanntem Bogen auf den Caprinus, der Hund steht hinter diesem.

36:1 MANN (Tafel 7)
Maße: 28x21 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Schlecht sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Arme enden in jeweils drei langen gespreizten Fingern.

36:2 TIER (Tafel 43)
Maße: 12x6 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Undeutliche einfache Profilzeichnung. Ein Ohr ist angedeutet. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet. Es könnte ein Hund gemeint sein.

36:3 CAPRINUS (Tafel 43)
Maße: 15x16 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Sorgfältig ausgeführte einfache Profilzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.

36:4 MENSCH (Tafel 7)
Maße: 20x30 cm Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Füße sind nach links gerichtet.

36:5 CAPRINUS (Tafel 43)
Maße: 17x17 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und breit gepickt. Es ist nur ein (schwach zum Rücken hin gebogenes) Horn gezeichnet. Der Schwanz hängt herab.

36:6 MENSCH (Tafel 7)
Maße: 22x27 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: stark

Kaum noch sichtbare Ritzung. Der Kopf ist rund und nur an einer Stelle flächig gepickt. Die Arme sind ausgestreckt und enden links in drei, rechts vielleicht in fünf gespreizten Fingern. Der Rumpf ist im Umriß gezeichnet und flächig gepickt. Seine Form soll möglicherweise Kleidung andeuten. Die Füße sind nach außen gestellt.

36:7 BAUWERK? (Tafel 65)
Maße: 10x17 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Das Bauwerk(?) besteht aus zwei annähernd viereckigen Elementen. Vom oberen geht ein kurzer Strich ab, der vielleicht einen Mast andeuten soll.

36:8 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 117)
Maße: 26x20 cm Richtung: N
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *kritaṃ mayā*
2. *dharmavīrasya*
Übersetzung:
1. hergestellt von mir
2. des Dharmavīra
Kommentar: Die mangelnde Kongruenz ist durch den formelhaften Charakter der Inschrift bedingt, vgl. 4:9, 65:17 und 78:1. (O.v.H.)

36:9 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 117)
Maße: 25x10 cm Richtung: N
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: *(ace)la(kasya) //*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Lesung ist sehr unsicher. Statt *ace-* ist auch *suce-* möglich. Das Ende der Inschrift ist nicht sicher zu bestimmen. (O.v.H.)

36:10 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 15x14 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Es ist augenscheinlich nur ein Horn dargestellt.

36:11 CAPRINUS (Tafel 43)
Maße: 20x15 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Der untere Teil der Hörner ist nicht zu sehen. (→ Szene 36:A)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0278
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

36:12 Caprinus (Tafel 43)
Maße: 19x17 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise nicht mehr sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Hörner sind gerade und V-förmig ausgerichtet. Ein vom Ansatz des zweiten Vorderbeines schräg abgehender Strich ist vielleicht als Bauchlinie zu deuten. Es könnte ein Markhor gemeint sein. (→ Szene 36:A)

36:13 Krieger (Tafel 7)
Maße: 28x30 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist ausgestreckt und hält augenscheinlich einen Bogen mit aufgelegtem Pfeil. Die Linie des rechten Armes ist zum Rumpf zurückgebogen und setzt sich auf der anderen Seite fort. Damit soll vermutlich angedeutet werden, daß er den Bogen spannt. Die Füße sind nach außen gestellt.

36:14 Mensch (keine Abbildung)
Maße: 9x32 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche und nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Füße sind angedeutet, ihre Stellung ist nicht auszumachen.

36:15 Caprinus (Tafel 43)
Maße: 20x10 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Eines der Hörner ist gerade.

36:16 Tamga? (Tafel 89)
Maße: 14x25 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Oben durch einen waagerechten Strich abgeschlossene hufeisenförmige Linie. In die Mitte ist ein Punkt gesetzt. Nach unten geht ein langer 'Stiel' ab. Der obere Teil der Ritzung ist von Punkten umgeben. Vgl. die sehr ähnliche Gravur 106:8.

36:17 Caprinus (Tafel 43)
Maße: 15x12 cm Richtung: SW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und breit gepickt. An den Vorderbeinen sind vielleicht die Hufe angedeutet. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.

36:18 Kreuz (Tafel 67)
Maße: 19x20 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche Ritzung. Zwei sich rechtwinklig schneidende Linien sind von einer Umrißlinie umgeben.
(→ Abschnitt 12)

36:19 Caprinus (Tafel 43)
Maße: 20x18 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Ein Ohr ist dargestellt. Die Hörner sind nur oben zum Rücken hin gebogen. Der Schwanz hängt herab. Es ist möglich, daß ein Bezug zur rechts daneben eingepickten Gravur (36:20) herzustellen ist.

36:20 Mann (Tafel 7)
Maße: 8x17 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erhoben. Vielleicht besteht ein Bezug der Ritzung zu dem links daneben eingepickten Caprinus 36:19.

36:21 Unklar (Tafel 92)
Maße: 15x14 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

An ein Brāhmī-Schriftzeichen erinnernde Linien.

36:22 Markhor-Hörner? (keine Abbildung)
Maße: 20x60 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch teilweise sichtbare Ritzung. Augenscheinlich enden zwei leicht gewellte Hörner unten in einer gepickten Fläche, die nicht als Tierrumpf zu deuten ist.

36:23 Markhor (Tafel 43)
Maße: 20x23 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Hörner sind schwach gewellt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0279
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß dargestellt. Der Schwanz geht gerade nach hinten ab.

36:24 CAPRINUS (Tafel 43)
Maße: 18x17 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, Vorder- und Hinterbeine sind einander zu geneigt. Der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen.

36:25 MANN (Tafel 7)
Maße: 12x15 cm Richtung: NW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erhoben.

36:26 MARKHOR (Tafel 43)
Maße: 15x27 cm Richtung: NW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt und ebenso wie der Rumpf breit gepickt. Die Hörner sind lang und nur schwach gewellt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Der Schwanz ist aufgerichtet.

36:27 HUND? (Tafel 43)
Maße: 15x23 cm Richtung: NW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und breit gepickt, die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist aufgerichtet und augenscheinlich extrem lang. Vielleicht gehört der obere Teil des Schwanzes aber auch zu einer anderen, in den übrigen Teilen nicht mehr sichtbaren Gravur.

36:28 CAPRINUS (Tafel 43)
Maße: 19x18 cm Richtung: N
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Teilweise kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind nur schwach zum Rücken hin gebogen. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Der Schwanz hängt herab. Die Ritzung könnte durchaus in szenischem Zusammenhang mit einer der ringsum eingepickten Gravuren (36:29-38) stehen.

36:29 MARKHOR (Tafel 43)
Maße: 14x30 cm Richtung: N
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist augenscheinlich abgesetzt, die Hörner sind übermäßig lang. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Die Ritzung könnte durchaus in szenischem Zusammenhang mit einer der ringsum eingepickten Gravuren (36:28-38) stehen.

36:30 TIER (Tafel 43)
Maße: 23x23 cm Richtung: N
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, aber ungewöhnliche stilisierte Ritzung. Kopf, Rumpf und Beine sind wie Kettenglieder im Umriß ausgeführt. Die Ohren oder zwei kurze Hörner sind dargestellt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Das Hinterbein endet unten in zwei Strichen, die vielleicht als Krallen zu deuten sind. Der Schwanz hängt herab. Möglicherweise ist ein Felide gemeint. Die Ritzung könnte durchaus in szenischem Zusammenhang mit einer der ringsum eingepickten Gravuren (36:28-38) stehen.

36:31 CAPRINUS (Tafel 43)
Maße: 15x12 cm Richtung: N
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache, teilweise undeutliche Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Das eine Horn ist gerade und kürzer als das andere. Es ist nur ein Vorderbein zu sehen. Die Ritzung könnte durchaus in szenischem Zusammenhang mit einer der ringsum eingeritzten Gravuren (36:28-38) stehen. Der Kopf des Tieres berührt den rechten Fuß des Jägers 36:32.

36:32 JÄGER (Tafel 7)
Maße: 14x19 cm Richtung: N
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der linke Arm ist ausgestreckt und hält augenscheinlich einen Bogen mit aufgelegtem Pfeil. Der rechte Arm ist erhoben und zurückgebogen. Vielleicht sollte damit zum Ausdruck gebracht werden, daß er den Bogen spannt. Der Rumpf ist flächig gepickt. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben, der linke Fuß ist nach außen gestellt. Die Ritzung könnte durchaus in szenischem Zusammenhang mit einer der ringsum eingepickten Gravuren (36:28-38) stehen. Der rechte Fuß des Jägers berührt den Kopf des Caprinus 36:31.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0280
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

36:33 Caprinus (Tafel 44)
Maße: 12x10 cm Richtung: N
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Hörner sind gerade. Der Schwanz ist recht lang und leicht erhoben. Es könnte ein Markhor gemeint sein. Die Ritzung könnte durchaus in szenischem Zusammenhang mit einer der ringsum eingepickten Gravuren (36:28-38) stehen.

36:34 Mensch (Tafel 7)
Maße: 13x17 cm Richtung: N
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Teilweise nicht mehr auszumachende einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist ausgestreckt, sein Abschluß ist nicht zu sehen, vielleicht soll er wie bei 36:32 einen Bogen halten. In diesem Fall wäre die Figur als Jäger anzusprechen. Der rechte Arm ist nach oben angewinkelt. Der Rumpf ist im unteren Teil breit gepickt. Die Beine sind erst spagatähnlich gespreizt, dann nach unten angewinkelt. Die Füße sind angedeutet und nach außen gestellt. Die Ritzung könnte durchaus in szenischem Zusammenhang mit einer der ringsum eingepickten Gravuren (36:28-38) stehen.

36:35 Jäger (Tafel 7)
Maße: 8x13 cm Richtung: N
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Der Kopf ist groß, kreisrund und flächig gepickt, der Hals ist verhältnismäßig lang. Der rechte Arm hält augenscheinlich einen Bogen mit aufgelegtem Pfeil, der linke ist erhoben und zurückgebogen. Vielleicht soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß er den Bogen spannt. Der Rumpf ist dreieckig und flächig gepickt. Die Ritzung könnte durchaus in szenischem Zusammenhang mit einer der ringsum eingepickten Gravuren (36:28-38) stehen.

36:36 Markhor (Tafel 44)
Maße: ca. 15x20 cm Richtung: N
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Nur noch teilweise sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind nur schwach gewellt, die Hinterbeine sind nicht mehr auszumachen. Die Ritzung könnte durchaus in szenischem Zusammenhang mit einer der ringsum eingepickten Gravuren (36:28-38) stehen.

36:37 Markhor (Tafel 44)
Maße: 20x30 cm Richtung: N
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind nur schwach gewellt. Die Ritzung könnte durchaus in szenischem Zusammenhang mit einer der ringsum eingepickten Gravuren (36:28-38) stehen.

36:38 Markhor (Tafel 44)
Maße: 20x32 cm Richtung: N
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind nur schwach gewellt. Die Ritzung könnte durchaus in szenischem Zusammenhang mit einer der ringsum eingepickten Gravuren (36:28-38) stehen.

36:39 Unklar (keine Abbildung)
Maße: 12x10 cm Richtung: N
Winkel: 5° Repatinierung: mittel

Je nachdem, wie herum die Ritzung betrachtet wird, könnte es sich bei den vorhandenen Linien beispielsweise um ein Brāhmī-*akṣara* (*śra*?) oder einen Caprinus handeln.

36:40 Unklar (Tafel 92)
Maße: 30x25 cm Richtung: W
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Annäherndes Rechteck, das durch zwei waagerechte und eine senkrechte Linie in mehrere Felder gegliedert wird.

36:41 Caprinus (Tafel 44)
Maße: 25x21 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch ganz schwach sichtbare Ritzung. Der Kopf ist plump und ebenso wie der Rumpf flächig gepickt. Vielleicht sind Ohren angedeutet. Die verhältnismäßig kurzen geraden Hörner gehen hinter(!) ihnen nach oben ab. Der Schwanz ist aufgerichtet. Vielleicht besteht ein Bezug zum darunter eingeritzten Tier 36:42.

36:42 Tier (Tafel 44)
Maße: 23x17 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch ganz schwach sichtbare Ritzung. Der Kopf ist ebenso wie der Rumpf flächig gepickt, eine Schnauze und die Oh-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0281
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ren sind zu erkennen. Der Schwanz ist lang und steht nach hinten ab. Vielleicht endet er in einer Verdickung. Besonders die Proportionen des Kopfes sprechen dafür, daß ein Wolf, vielleicht auch ein anderes Raubtier oder ein Hund gemeint sein könnte. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit dem darüber eingeritzten Caprinus 36:41.

36:43 Hund? (Tafel 44)
Maße: 11x9 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Einfache Profilzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Ein Ohr ist dargestellt. Der Schwanz ist lang, aufgerichtet und eingerollt. Da augenscheinlich kein Jäger zu der Szene gehört, ist nicht auszuschließen, daß statt eines Hundes ein Felide gemeint ist.
(→ Szene 36:B)

36:44 Caprinus (Tafel 44)
Maße: 12x14 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.
(→ Szene 36:B)

36:45 Hund? (Tafel 44)
Maße: 11x8 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Einfache Profilzeichnung. Der Kopf ist breit gepickt. Ein Ohr ist dargestellt. Der Schwanz ist lang, aufgerichtet und eingerollt. Da offenbar kein Jäger zu der Szene gehört, wäre es möglich, daß statt eines Hundes ein Felide gemeint ist.
(→ Szene 36:B)

36:46 Stūpa (Tafel 82)
Maße: 23x63 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte undeutliche Ritzung. Der Unterbau besteht aus einer Stufe. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. In Unterbau und *aṇḍa* sind undeutliche Linien zu sehen. Es folgen vielleicht Stützen(?) und eine *harmikā*. Der Dachaufbau ist glockenförmig und augenscheinlich mit einem engen Gitter- bzw. Punktmuster ausgefüllt. Vielleicht überlagert er die ältere Darstellung eines Caprinus. Darüber folgen ein Kreis, ein Mast und eine Bekrönung, die ein Dreizack, Halbmond oder *triratna* sein könnte.

36:47 Jäger (Tafel 7)
Maße: 10x17 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist ausgestreckt und hält augenscheinlich einen Bogen mit aufgelegtem Pfeil. Der rechte Arm ist nach oben angewinkelt.
(→ Szene 36:C)

36:48 Hund? (Tafel 44)
Maße: 12x8 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt und breit gepickt. Der Schwanz ist lang, aufgerichtet und eingerollt.
(→ Szene 36:C)

36:49 Caprinus (Tafel 44)
Maße: 16x12 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die Hörner sind verhältnismäßig kurz, gerade und V-förmig ausgerichtet. Es ist nicht klar, was für ein Caprinus gemeint sein könnte.
(→ Szene 36:C)

36:50 Stūpa (Tafel 82)
Maße: 19x43 cm Richtung: W
Winkel: -75° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei hohen Elementen. Die beiden unteren sind durch ein Diagonalkreuz gegliedert, das unterste ist zusätzlich durch eine waagerechte Linie halbiert. Von den oberen Ecken des untersten und denen des zweiten Elementes gehen undeutliche Striche ab. Ob die beiden oberen ein *aṇḍa* andeuten sollen, bleibt unklar, ist aber eher unwahrscheinlich. Vermutlich soll das darauffolgende kleine hufeisenförmige Element das *aṇḍa* bezeichnen. Darüber folgt der Mast.

36:51 Mensch (Tafel 7)
Maße: 8x19 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erhoben, die Rumpflinie ist leicht gebogen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0282
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

36:52 Caprinus (Tafel 44)
Maße: 25x18 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung.

36:53 Caprinus (Tafel 44)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

An sehr schwer erreichbarer Stelle angebrachte, aber dennoch sorgfältig ausgeführte schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt und breit gepickt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist ebenfalls breit gepickt, der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rücken hin eingerollt.

36:54 Markhor (Tafel 44)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

An sehr schwer erreichbarer Stelle angebrachte einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind nur schwach gewellt, der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

36:55 Caprinus (Tafel 44)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

An schwer erreichbarer Stelle angebrachte, teilweise nicht mehr sichtbare schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner gehen fast gerade nach oben ab. Die Vorderbeine sind nicht mehr auszumachen. Der Rumpf ist im Umriß dargestellt, der Schwanz hängt herab. Vielleicht ist ein Markhor gemeint. Die Ritzung könnte durchaus in Beziehung zu einer(?) der ringsum eingepickten Gravuren (36:56-66) stehen.

36:56 Felide (Tafel 44)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

An schwer erreichbarer Stelle angebrachte schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt und verhältnismäßig lang. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben und durch senkrechte Striche gegliedert. Der Schwanz ist lang und am Ende eingerollt. Es könnte ein (Schnee-?)Leopard gemeint sein. Die Ritzung könnte durchaus in Beziehung zu einer(?) der ringsum eingepickten Gravuren (36:55-66) stehen, vor allem aber zu dem Caprinus 36:57 und dem in gleicher Weise ausgeführten Feliden 36:62.

36:57 Caprinus (Tafel 44)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

An schwer erreichbarer Stelle angebrachte schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben und durch zahlreiche schräge Striche gegliedert. Der Schwanz hängt herab. Die Ritzung könnte durchaus in Beziehung zu einer(?) der ringsum eingepickten Gravuren (36:55-66) stehen, vor allem aber zu dem Feliden 36:56.
(→ Abschnitt 2.3)

36:58 Caprinus (Tafel 44)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

An schwer erreichbarer Stelle angebrachte schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt und breit gepickt. Ein Ohr ist gezeichnet. Der Rumpf ist im Umriß gezeichnet und durch zwei senkrechte Striche gegliedert. Die Ritzung könnte durchaus in Beziehung zu einer(?) der ringsum eingepickten Gravuren (36:55-66) stehen.

36:59 Caprinus (Tafel 44)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

An schwer erreichbarer Stelle angebrachte schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben, ein 'fünftes Bein' dürfte vermutlich als Geschlechtsteil zu deuten sein. Der Schwanz ist kurz. Die Ritzung könnte durchaus in Beziehung zu einer(?) der ringsum eingepickten Gravuren (36:55-66) stehen.

36:60 Caprinus (Tafel 44)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

An schwer erreichbarer Stelle angebrachte schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Hörner sind nur leicht zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben, der kurze Schwanz hängt herab. Die Ritzung könnte durchaus in Beziehung zu einer(?) der ringsum eingepickten Gravuren (36:55-66) stehen.

36:61 Caprinus (Tafel 45)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0283
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

An schwer erreichbarer Stelle angebrachte schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt und wie der Rumpf im Umriß gezeichnet. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist durch zahlreiche schräge Striche gegliedert, der Schwanz ist aufgerichtet. Die Ritzung könnte durchaus in Beziehung zu einer(?) der ringsum eingepickten Gravuren (36:55-66) stehen.
(→ Abschnitt 2.3)

36:62 Felide (Tafel 45)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

An schwer erreichbarer Stelle angebrachte schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Striche im Umriß wiedergegeben und durch zahlreiche senkrechte Striche gegliedert. Der Schwanz ist lang und am Ende eingerollt. Es könnte ein (Schnee-?)Leopard gemeint sein. Die Ritzung könnte durchaus in Beziehung zu einer(?) der ringsum eingepickten Gravuren (36:55-66) stehen, vor allem zu 36:56 und 36:63.

36:63 Felide (Tafel 45)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

An schwer erreichbarer Stelle angebrachte schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt und im Umriß gezeichnet, das Maul ist geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Striche im Umriß wiedergegeben und durch zahlreiche senkrechte Linien gegliedert. Der Schwanz ist lang und am Ende eingerollt. Es könnte ein (Schnee-?)Leopard gemeint sein. Die Ritzung könnte durchaus in Beziehung zu einer(?) der ringsum eingepickten Gravuren (36:55-66) stehen, vor allem aber zu dem Feliden 36:62.

36:64 Caprinus (Tafel 45)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

An schwer erreichbarer Stelle angebrachte einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind kurz und gerade. Die Ritzung könnte durchaus in Beziehung zu einer(?) der ringsum eingepickten Gravuren (36:55-66) stehen.

36:65 Mensch (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Füße sind nach außen gestellt. Vielleicht ist ein Jäger abgebildet, dessen Waffe(n?) aber nicht mehr zu sehen sind. Die Ritzung könnte durchaus in Beziehung zu einer(?) der ringsum eingepickten Tiergravuren (36:55-66) stehen.

36:66 Mensch (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Füße sind nach außen gestellt. Vielleicht ist ein Jäger abgebildet, dessen Waffen aber nicht mehr zu sehen sind. Die Ritzung könnte durchaus in Beziehung zu einer(?) der ringsum eingepickten Tiergravuren (36:55-66) stehen.

Stein 37 Maße: -
Teil eines großen Felsrückens. Die Oberfläche ist stark zerklüftet, teilweise abgerieben und sehr uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

Szene 37:A Tierszene (Tafel 103)
Gravuren 37:6, 7
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die zwei Darstellungen eines Caprinus (37:6) und eines Feliden (37:7) in Beziehung zueinander zu setzen sind und von einer Hand stammen. Die Tiere stehen sich mit geöffneten Mäulern frontal gegenüber. Vermutlich ist gemeint, daß sich der Caprinus gegen den angreifenden Feliden zur Wehr setzt.

37:1 Axt? (Tafel 62)
Maße: 15x30 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Schaft(?) ist verhältnismäßig kurz. An seinem oberen Ende ist durch eine runde Fläche ein (Zier?-)Knauf angedeutet. Das Blatt ist nach oben geschwungen, die Schneide abgerundet.

37:2 Krieger (Tafel 7)
Maße: 33x40 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte schlichte Ritzung. Die Arme sind ausgestreckt. Der linke endet in fünf Fingern, der rechte hält eine überdimensional große Axt. Das Geschlechtsteil ist vermutlich gezeichnet, die Füße sind angedeutet und nach außen gestellt. Der Schaft der Axt ist zur Andeutung eines (Zier?-)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0284
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Knaufs oben verdickt. Der Nacken ist halbrund und ebenso wie das Blatt flächig gepickt. Das Blatt ist annähernd dreieckig, die Schneide leicht abgerundet.

37:3 REITER (Tafel 21)
Maße: 32x30 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf des Reiters ist vielleicht zur Andeutung einer Bedeckung oder besonderen Frisur recht breitgezogen. Der linke Arm ist leicht gesenkt und vermutlich zur Andeutung des Zügels bis zum Kopf des Tieres verlängert. Der rechte Arm ist erhoben. Der Reiter ist auf seinem Tier stehend abgebildet. Der Kopf des Reittieres ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben, die Hufe sind angedeutet. Das Geschlechtsteil ist gezeichnet. Der Schwanz ist lang und endet in drei Zipfeln, vermutlich zur Andeutung einer Quaste. Obgleich der Schwanz eher auf einen Esel deutet, ist wohl ein Pferd (Hengst) gemeint.
Veröffentlichung: BANDINI-KÖNIG/BEMMANN/HAUPTMANN 1997: 63, Abb. 3.

37:4 KRIEGER (Tafel 7)
Maße: 11x18 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist groß, rund und flächig gepickt. Die Arme sind ausgestreckt und enden links in drei, rechts in vier(?) Fingern. Die rechte Hand hält offenbar eine Axt, deren Blatt annähernd rund ist. Die Füße sind nach außen gestellt. Die Ritzung scheint eine grobe Kopie der darüber eingepickten Zeichnung 37:2 zu sein.

37:5 MANN (keine Abbildung)
Maße: 7x15 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Es ist nur ein Arm zu sehen, die Füße sind angedeutet und nach links gestellt.

37:6 CAPRINUS (Tafel 45)
Maße: 30x35 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet, der Ziegenbart ist angedeutet, und die Ohren sind dargestellt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben und durch zahlreiche senkrechte Striche gegliedert. An den Vorderbeinen sind die Hufe angedeutet.
(→ Szene 37:A und Abschnitt 2.3)

37:7 FELIDE (Tafel 45)
Maße: 25x8 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben und offenbar durch zahlreiche senkrechte Striche gegliedert. Der Schwanz ist lang und am Ende eingerollt. Es könnte ein (Schnee-?)Leopard gemeint sein.
(→ Szene 37:A)

37:8 MANN (Tafel 7)
Maße: 40x47 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Schlichte, aber ungewöhnliche Ritzung. Der Kopf ist annähernd rechteckig und durch einen waagerechten Strich in zwei Hälften geteilt. Hals und Rumpf sind ebenfalls im Umriß dargestellt. Die Arme sind leicht geneigt und enden in als Kreise wiedergegebenen Händen mit jeweils fünf gespreizten Fingern. Den Rumpf durchzieht von oben nach unten eine gewellte Linie. Die Füße sind im Umriß gezeichnet und nach außen gestellt. Vielleicht besteht ein Bezug zum rechts daneben eingeritzten Caprinus 37:9.

37:9 CAPRINUS (Tafel 45)
Maße: 31x30 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Im vorderen Teil undeutliche Strichzeichnung. Der Kopf ist augenscheinlich abgesetzt, das Maul geöffnet. Vorder- und Hinterbeine sind unten jeweils miteinander verbunden. Der Schwanz ist lang und nach unten und zu den Hinterbeinen hin gebogen. Vielleicht besteht ein Bezug zur links daneben eingeritzten Darstellung eines Mannes (37:8).

37:10 CAPRINUS (Tafel 45)
Maße: 19x17 cm Richtung: NO
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Hörner sind verhältnismäßig kurz und leicht zum Rücken hin gebogen. Der Schwanz hängt herab.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0285
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

37:11 SCHEIBE (Tafel 73)
Maße: Dm. 32 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. Der Zwischenraum zwischen dem innersten und dem zweiten Kreis ist flächig gepickt, der Zwischenraum zwischen dem zweiten und dem äußersten ist durch zahlreiche Striche in einzelne Felder gegliedert. In jedes dieser Felder ist ein Punkt gesetzt.

37:12 TIER (Tafel 45)
Maße: 38x40 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Sehr ungewöhnliche Ritzung. Kopf, Rumpf und Beine sind im Umriß dargestellt. Das Auge ist eingezeichnet. Vom Kopf gehen nach oben vier Striche (Ohren und Hörner?) ab, zwei weitere Striche sollen ein geöffnetes Maul oder einen Schnabel andeuten. Der viereckige Rumpf ist in sechs annähernd quadratische Elemente gegliedert. In jedes ist ein Punkt gesetzt. Von der Brust gehen drei Striche unklarer Bedeutung ab. Die Beine sind als zwei weitere Felder unten angesetzt. Sie enthalten einen bzw. zwei Punkte. Der Schwanz ist nach unten gebogen. Es ist nicht klar, ob bei der Ritzung ein Säugetier oder ein Vogel oder aber eine Mischung aus beiden gemeint ist.

37:13 AXT (Tafel 62)
Maße: 22x35 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel-stark

Wie verwischt wirkende flächig gepickte Ritzung. Der Schaft ist, vermutlich zur Andeutung eines (Zier?-)Knaufs, oben zu einer kreisrunden Fläche verdickt. Auch der Nacken ist kreisrund. Das Blatt ist trapezförmig, die Schneide gerade.

STEIN 38 Maße: 300x600x400 cm
Großer Felsblock mit verhältnismäßig ebener und im wesentlichen dunkelbraun patinierter Oberfläche. Die nur noch schlecht sichtbaren Gravuren wurden auf der schrägen tafelartigen Westseite angebracht. Ursprünglich waren hier offenbar noch mehr Ritzungen angebracht, von denen allerdings nur noch Spuren erhalten sind. Möglicherweise besteht ein (szenischer?) Bezug zwischen einzelnen der dokumentierten Gravuren, da sie der Patina nach zu schließen etwa aus derselben Zeit zu stammen scheinen. Es läßt sich jedoch nicht mehr mit Sicherheit bestimmen, welche von ihnen zusammengehören.

38:1 MENSCH (Tafel 7)
Maße: 11x21 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nur schwach sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist breitgezogen, als ob eine besondere Frisur oder eher Bedeckung ('Pilzhut') angedeutet werden sollte. Die Stellung der Beine und Füße drückt eine nach rechts gewandte Gehbewegung aus.

38:2 MARKHOR (Tafel 45)
Maße: 21x42 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist nur schwach abgesetzt. Die Hörner sind extrem lang, der Schwanz ist aufgerichtet.

38:3 GEHÖRNTES(?) ANTHROP. WESEN? (Tafel 7)
Maße: 37x34 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlecht sichtbare und daher teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist breitgezogen und flächig gepickt. Von ihm gehen nach oben drei Striche ab. Die Arme sind ausgestreckt und enden in je fünf(?) gespreizten Fingern. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben. Es ist länger als die Beine.

38:4 MENSCH (keine Abbildung)
Maße: 55x43 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlecht sichtbare und teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist flächig gepickt. Die Arme sind ausgestreckt und enden in als Kreise gezeichneten Händen mit je fünf(?) gespreizten Fingern. Von der Taille abwärts scheint der Körper unförmig zu werden. Die Umrisse sind nicht mehr klar zu erkennen.

38:5 CAPRINUS (Tafel 45)
Maße: 31x23 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nur noch schwach sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind nur oben leicht zum Rücken hin gebogen.

38:6 CAPRINUS (Tafel 45)
Maße: 27x16 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0286
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Schlecht sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind verhältnismäßig kurz und gerade. Es könnte ein Markhor gemeint sein.

38:7 MARKHOR-HÖRNER? (Tafel 59)
Maße: 13x28 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nur noch schwach sichtbare Ritzung. Von einem Kreis gehen nach oben zwei kurze gewellte Linien ab.

38:8 MANN (Tafel 7)
Maße: 9x22 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlecht sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist rund und im Umriß gezeichnet. Die Arme sind nach unten gebogen. Das Geschlechtsteil ist so lang wie die Beine. Die Füße sind angedeutet und nach außen gestellt.

STEIN 39 Maße: -
Teil eines an einer Bergflanke gelegenen, nach Südosten geneigten Felsrückens. Die nach SO weisende Oberfläche des Steines ist zwar von Rissen durchzogen, davon abgesehen aber tafelartig glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

39:1 UNKLAR (Tafel 92)
Maße: 33x26 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Nicht näher bestimmbare schlichte Gravur, deren rechter Teil an ein Strichmännchen mit herabhängenden langen Armen erinnert. Vielleicht sind zwei miteinander in irgendeiner Aktion begriffene Menschen dargestellt.

39:2 VIERECK (Tafel 94)
Maße: 29x23 cm Richtung: SO
Winkel: 68° Repatinierung: mittel

Ein Rechteck wird durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Striche und eine weitere, ein wenig über den Rand hinausgehende Linie in fünf Felder unterteilt. Zwei der Felder sind augenscheinlich mit undeutlichen Punkten verziert. Unten rechts geht ein kurzer Strich ab.

39:3 CAPRINUS (Tafel 45)
Maße: 24x16 cm Richtung: SO
Winkel: 68° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Es sind nur ein Ohr und ein Horn dargestellt. An den Vorderbeinen sind die Hufe angedeutet. Der Schwanz endet in mehreren unklaren Linien, die an einen Kopf mit leicht geöffnetem Maul und kurzen Ohren erinnern.

39:4 VIERECK (Tafel 94)
Maße: 25x24 cm Richtung: SO
Winkel: 68° Repatinierung: mittel

Zwei leicht versetzte Rechtecke berühren sich an einer Seite. Beide sind durch je einen waagerechten Strich in zwei Felder unterteilt. Alle Felder sind mit undeutlichen Punkten verziert. Es ist nicht klar, ob die Ritzung als zwei einzelne Gravuren zu betrachten ist.

39:5 REITER (Tafel 21)
Maße: 35x26 cm Richtung: SO
Winkel: 68° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Hals des Tieres, der rechte dessen Schwanz. Die Länge beider Arme könnte durchaus Zügel und Peitsche andeuten. Die Beine beginnen unter dem Bauch des Tieres, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht werden soll. Die Füße sind nach links zum Kopf des Tieres hin gerichtet. Der Kopf des Reittiers ist abgesetzt. Die Haltung der Beine drückt Bewegung aus. Vielleicht ist an einem Vorderbein ein Huf angedeutet. Der Schwanz hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Ob die Ritzung in Beziehung zu den beiden Reiterdarstellungen 39:6 und 39:8 steht, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen.

39:6 REITER (Tafel 21)
Maße: 28x23 cm Richtung: SO
Winkel: 68° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm des Reiters berührt den Kopf des Reittiers, der linke dessen Kruppe. Die Beine beginnen unter dem Rücken des Tieres, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht werden soll. Der Kopf des Reittiers ist abgesetzt, der Schwanz hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Ob die Ritzung in Beziehung zu den beiden darüber eingepickten Reiterdarstellungen 39:5 und 39:8 steht, ist nicht klar.

39:7 PFERD? (Tafel 45)
Maße: 23x14 cm Richtung: SO
Winkel: 68° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0287
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Teilweise undeutliche schlichte, aber ungewöhnliche Ritzung. Kopf und Hals sind im Umriß ausgeführt. Eine Linie könnte als Zügel zu deuten sein. Das Tier scheint eine Schabracke oder Rüstung zu tragen. Obgleich die Ritzung direkt über 39:8 eingepickt ist, scheint kein Bezug zu dieser oder auch einer anderen Gravur zu bestehen.
(→ Abschnitt 2.13)

39:8 Reiter (Tafel 21)
Maße: 30x26 cm Richtung: SO
Winkel: 68° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm des Reiters ist zum Schwanz oder Kopf des Tieres verlängert, wodurch vermutlich entweder ein Zügel oder eine Peitsche angedeutet werden sollte. Die Beine beginnen unter dem Bauch des Reittiers, womit sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Kopf- und Schwanzseite des Tieres sind praktisch identisch ausgeführt, es ist also nicht klar, wie herum das Tier ausgerichtet ist. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Ob die Ritzung in Beziehung zu den beiden Reiterdarstellungen 39:5 und 6 steht, ist nicht klar.

39:9 Bauwerk? (Tafel 65)
Maße: 19x43 cm Richtung: SO
Winkel: 68° Repatinierung: mittel

Das Bauwerk(?) besteht aus zwei Elementen. Das untere ist rechteckig und mit zahlreichen undeutlichen Punkten ausgefüllt. Das obere ist langgezogen und oben abgerundet. Die Form des Bauwerks(?) erinnert somit an die eines Phallos-Altares. Vielleicht stellt die Gravur aber auch eine ungeschickte und unvollendet gebliebene Nachahmung eines der rechts daneben eingepickten Bauwerke (39:10-12) dar.

39:10 Bauwerk (Tafel 65)
Maße: 29x48 cm Richtung: SO
Winkel: 68° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Das Bauwerk setzt sich aus fünf gleichmäßig hohen Elementen zusammen, die sämtlich mit Punkten ausgefüllt sind. Ein Mast zieht sich von der Basis des dritten Elementes aus nach oben. Er endet augenscheinlich in einem Dreizack(?). Die Ritzung ähnelt dem rechts daneben eingepickten Bauwerk 39:12 und könnte daher in Beziehung zu ihm stehen.

39:11 Stūpa (Tafel 82)
Maße: 15x42 cm Richtung: SO
Winkel: 68° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, teilweise undeutliche Ritzung. Die Basis besteht aus zwei hohen Elementen, die jeweils mit einem Diagonalkreuz verziert sind. Das *aṇḍa* ist halbkreisförmig. Der Mast erhebt sich von dessen Basis. Er wird augenscheinlich von einem annähernden Kreis bekrönt. Die Ritzung berührt unten das Bauwerk 39:12. Eine Beziehung zwischen den beiden Gravuren scheint jedoch nicht zu bestehen.

39:12 Bauwerk (Tafel 65)
Maße: 36x53 cm Richtung: SO
Winkel: 68° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche Ritzung. Das Bauwerk setzt sich aus neun gleich breiten Elementen zusammen, die alle mit Punkten ausgefüllt sind. Auf dem obersten Element steht ein von einem Dreizack(?) bekrönter Mast. Links und rechts von diesem gehen zwei weitere Linien unklarer Bedeutung nach oben ab, von denen die rechte in einem annähernden Oval endet. Die Ritzung ähnelt dem links daneben eingepickten Bauwerk 39:10 und könnte daher in Beziehung zu ihm stehen.

39:13 Caprinus (Tafel 45)
Maße: 23x23 cm Richtung: SO
Winkel: 68° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Vielleicht ist ein Ziegenbart angedeutet. Die Hörner sind nur leicht und ungleichmäßig gebogen. Vielleicht ist ein Markhor gemeint.

39:14 Stūpa? (Tafel 82)
Maße: 36x86 cm Richtung: SO
Winkel: 68° Repatinierung: mittel

Der Unterbau setzt sich aus vier gleich breiten Elementen zusammen. Das unterste ist mit einer Zickzacklinie (Andeutung von Girlanden?), das zweite mit Punkten, das dritte mit schrägen Strichen (Andeutung von Pilastern?) verziert. Das vierte Element ist sehr viel höher als die übrigen drei. Das *aṇḍa*(?) ist fast dreieckig. Darauf erhebt sich augenscheinlich ein sehr kurzer Mast.

Stein 40 Maße: -

Teil eines nach Westen orientierten Felsrückens mit tafelartiger Vorderfront. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, im unteren Teil abgerieben und daher dort hellbraun, im oberen Teil gleichmäßig dunkelbraun patiniert. Die Gravuren wurden alle an der Westseite, im unteren Teil des Steines angebracht.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0288
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Gruppe 40:A Gruppe (Tafel 103)

Gravuren: 40:5, 11, (6-9, 10, 12, 13)

Gleiche Art der Ausführung, Patina und räumliche Nähe legen nahe, daß die nebeneinander eingepickten Gravuren zweier Reiter (40:5, 11) in Beziehung zueinander zu setzen sind und möglicherweise auch von einer Hand stammen. Es ist nicht auszuschließen, daß auch die undeutlichen Ritzungen zweier Menschen(40:9 und 10) sowie eines Kriegers (40:12) zu dieser Gruppe gehören. Gleichfalls möglich ist ein Bezug zu dem darüber eingeritzten Stūpa(?) 40:6, dem Pferd(?) 40:13 und den beiden Pseudoinschriften 40:7 und 8. Gehören alle Gravuren zusammen, könnte, obgleich keine eigentliche Interaktion zum Ausdruck gebracht wird, eine Verteidigung des Stūpas dargestellt sein, wobei nicht klar ist, ob etwa der Krieger 40:12 vor dem Reiter kniet und somit zwei verschiedene 'Parteien' wiedergegeben sind, von denen die eine angreift, die andere (40:9?, 10?, 12) sich verteidigt bzw. sich ergibt. Die 'Beischriften' sprechen allerdings dagegen, daß ausschließlich ein Angriff auf das Bauwerk gemeint war.

40:1 Stūpa? (Tafel 82)

Maße: 77x165 cm — Richtung: W
Winkel: 90° — Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, aber ungewöhnliche Ritzung. Das Bauwerk setzt sich aus drei breiten und hohen Basiselementen zusammen, die jeweils mit Kringeln und Strichen ausgefüllt bzw. verziert sind. Es folgt ein Sims(?) oder Tambour(?), der gleichfalls durch ein Netzmuster geschmückt ist, sowie ein *aṇḍa*(?), dessen Form vermutlich rund sein sollte. Es ist durch eine waagerechte Linie halbiert und durch zahlreiche senkrechte Striche weiter gegliedert. Auf dem *aṇḍa*(?) sitzt ein Mast, von dem nach links eine Fahne weht. Die weiter rechts eingepickten schriftähnlichen Kringel 40:7 und 8 gleichen denen, die in die beiden untersten Elemente des Stūpas(?) geritzt sind. Sie könnten daher entweder von ein und derselben Hand stammen oder aber eine Nachahmung darstellen.

40:2 Reiter (Tafel 21)

Maße: 32x30 cm — Richtung: W
Winkel: 90° — Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der linke Arm des Reiters berührt den Kopf, der rechte die Kruppe des Tieres. Die Länge beider könnte Zügel und Peitsche andeuten. Ein Bein ist unter dem Bauch des Tieres als kurzer Strich angedeutet, wodurch sitzende Haltung skizziert werden soll. Kopf und Rumpf des Reittiers sind im Umriß gezeichnet und mit Punkten ausgefüllt. Die Ohren sind dargestellt. Die Stellung der Beine scheint Bewegung auszudrücken. Vielleicht sind Hufe angedeutet. Der Schwanz hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Die Ritzung könnte in einer szenischen Beziehung zu der direkt davor eingepickten sehr undeutlichen Darstellung eines Menschen (40:3) stehen.

40:3 Mensch? (Tafel 7)

Maße: 10x25 cm — Richtung: W
Winkel: 90° — Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche schlichte Zeichnung. Der Rumpf ist augenscheinlich flächig gepickt. Es ist nicht ganz klar, ob beide Arme nach rechts zeigen sollen, oder was der dritte, vom Rumpf abgehende Strich bedeuten soll. Die Ritzung könnte in einer szenischen Beziehung zu der direkt daneben eingepickten Darstellung eines Reiters (40:2) stehen.

40:4 Reiter (Tafel 21)

Maße: 32x21 cm — Richtung: W
Winkel: 90° — Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Der linke Arm des Reiters berührt den Kopf des Reittiers. Die Beine und das Geschlechtsteil sind unter dem Bauch des Tieres dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tiers ist nicht mehr(?) auszumachen, der Rumpf ist im Umriß ausgeführt. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

40:5 Reiter (Tafel 21)

Maße: 31x36 cm — Richtung: W
Winkel: 90° — Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters hält augenscheinlich einen viereckigen Schild. Dieser wird durch zwei waagerechte Striche gegliedert. Der rechte Arm hält eine in drei Zipfeln endende Fahne. Die Beine sind als ein Bein (oder aber nur das rechte Bein ist) unter dem Bauch des Tieres dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Fuß ist zum Kopf des Tieres hin gerichtet. Der Kopf des Reittiers ist abgesetzt, die Ohren sind wiedergegeben. Zwei 'Buckel' dürften einen Sattel oder aber Höcker andeuten. Der Schwanz hängt herab. Je nach Deutung der 'Buckel' dürfte ein Pferd oder aber ein Kamel gemeint sein.

(→ Gruppe 40:A)

40:6 Stūpa? (Tafel 83)

Maße: 23x44 cm — Richtung: W
Winkel: 90° — Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0289
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei gleich breiten Elementen, die jeweils durch zwei senkrechte Striche gegliedert sind. Das *aṇḍa*(?) ist halbrund und ebenfalls durch zwei Striche unterteilt. Darüber erhebt sich ein kurzer Mast, von dem nach links augenscheinlich eine kurze Fahne abgeht. Die links und rechts neben dem Stūpa eingeritzten Kringel (40:7 und 8) sind vermutlich als 'Beischrift' eines Schriftunkundigen zu deuten. Ob die Gravur tatsächlich zur Gruppe 40:A gehört, bleibt unklar.
(→ Gruppe 40:A)

40:7 PSEUDOINSCHRIFT (Tafel 127)
Maße: 25x28 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Sechs entfernt an Brāhmī-*akṣara*s erinnernde Kringel, die neben dem Stūpa(?) 40:6 eingeritzt wurden und diesem offenbar als 'Beischrift' dienen sollen. Sie gleichen den in die beiden untersten Elemente des Stūpas 40:1 gezeichneten Kringeln und könnten wie 40:8 entweder von derselben Hand stammen oder aber eine Nachahmung sein.
(→ Gruppe 40:A)

40:8 PSEUDOINSCHRIFT (Tafel 127)
Maße: 19x30 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Sechs entfernt an Brāhmī-*akṣara*s erinnernde Kringel. Sie sind praktisch identisch mit 40:7 und könnten gleichfalls als 'Beischrift' eines Schriftunkundigen zu dem Stūpa(?) 40:6 zu deuten sein. Sie gleichen den in die beiden untersten Elemente des Stūpas 40:1 gezeichneten Kringeln und könnten entweder von derselben Hand stammen oder aber eine Nachahmung sein.
(→ Gruppe 40:A)

40:9 MENSCH? (Tafel 7)
Maße: 15x15 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme sollen offenbar wie bei 40:10 erhoben sein und mit beiden Händen einen langen Gegenstand halten. Die Beine sind anscheinend nicht ausgeführt.
(→ Gruppe 40:A))

40:10 MENSCH (Tafel 8)
Maße: 19x23 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind ausgestreckt. Sie halten augenscheinlich einen langen gebogenen Gegenstand über den Kopf, bei dem es sich vielleicht um einen Säbel handeln könnte, in welchem Fall die Figur als Krieger angesprochen werden müßte. Die Füße sind nach rechts gerichtet.
(→ Gruppe 40:A)

40:11 REITER (Tafel 21)
Maße: 30x44 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm endet in einer kleinen runden ausgepickten Fläche, die vielleicht nur als Hand, vielleicht aber auch als winziger Schild zu deuten ist. Der rechte Arm hält eine in drei Zipfeln endende Fahne. Das rechte Bein ist unter dem Bauch des Tieres dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Reittiers ist abgesetzt, lange Ohren sind gezeichnet. Die Hufe sind angedeutet, aber nach entgegengesetzten Richtungen gestellt. Der Schwanz hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.
(→ Gruppe 40:A)

40:12 KRIEGER (Tafel 8)
Maße: 12x16 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Arme halten offenbar jeweils eine langgestreckte Waffe (Stock/Lanze/Schwert?). Entweder ist nur das linke Bein dargestellt, oder es ist angedeutet, daß die Person vor dem Reiter 40:11 kniet.
(→ Gruppe 40:A)

40:13 PFERD? (Tafel 45)
Maße: 32x17 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Kopf und Rumpf des Tieres sind im Umriß gezeichnet. Die Ohren sind angedeutet. Die Stellung der Vorderbeine drückt Bewegung aus, der Schwanz hängt herab.
(→ Gruppe 40:A)

STEIN 41 Maße: 700x500x300 cm

Unregelmäßig geformter Felsblock. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, davon abgesehen aber verhältnismäßig glatt und im wesentlichen mittelbraun patiniert. Die Gravuren sind nur noch schlecht zu sehen, und vorhandene Spuren lassen darauf schließen, daß ursprünglich mehr Ritzungen hier

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0290
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

angebracht waren, die aber nicht mehr zu dokumentieren sind. Es ist möglich, daß zwischen einzelnen der aufgenommenen Gravuren eine Beziehung herzustellen ist, doch ist in keinem Fall ein solcher Zusammenhang klar ersichtlich.

41:1 Bauwerk? (Tafel 65)
Maße: 30x80 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche schlichte Ritzung. Ein Quadrat wird durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt. Darauf sitzt ein dreieckiges 'Dach', das durch einen senkrechten Strich (Mast?) geteilt wird, der sich nach oben fortsetzt und einen großen Kreis (Bekrönung?) halbiert. Vielleicht ist ein Stūpa gemeint. Das 'Dach' wäre in diesem Falle wohl als *aṇḍa* zu deuten.

41:2 Spirale (keine Abbildung)
Maße: 30x28 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Schwach eingeritzte und daher kaum noch sichtbare Gravur. Vielleicht ist ein sehr nachlässig ausgeführtes Labyrinth dargestellt.

41:3 Stūpa (Tafel 83)
Maße: 26x50 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Nur noch teilweise sichtbare Ritzung. Der Unterbau besteht aus vier Elementen. Das oberste ist durch ein Diagonalkreuz gegliedert. Das offenbar kreisrunde *aṇḍa* ist nur noch zu erahnen.

41:4 Krieger (Tafel 8)
Maße: 21x17 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält augenscheinlich einen langen Gegenstand (Schwert/Säbel/Stock/Lanze?); der rechte endet in drei angedeuteten gespreizten Fingern, die offenbar einen großen kreisrunden Schild (oder aber eine Trommel) halten sollen. Der Schild ist durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt.

41:5 Tier (Tafel 45)
Maße: 16x10 cm Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind angedeutet. Vielleicht steht die Ritzung in Zusammenhang mit dem rechts daneben eingeritzten Mann (41:6).

41:6 Mann (Tafel 8)
Maße: 13x26 cm Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist verhältnismäßig breit, vielleicht um eine Bedeckung ('Pilzhut') oder besondere Frisur anzudeuten. Die Arme sollen augenscheinlich in die Hüfte gestemmt sein. Die Füße sind nach außen gestellt. Möglicherweise besteht ein Bezug zum links daneben eingeritzten Tier (40:5).

41:7 Stūpa (keine Abbildung)
Maße: 35x50 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nur noch teilweise sichtbare, nachlässig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht aus fünf Elementen. Darauf sitzt ein halbrundes *aṇḍa*. Vielleicht folgt ein kurzer Mast.

41:8 Stūpa? (Tafel 83)
Maße: 20x43 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei gleich breiten Elementen. Darauf sitzt ein halbrundes *aṇḍa*(?). Der Mast zieht sich von der Basislinie durch das gesamte Bauwerk. Er ist von einem Kreis bekrönt.

41:9 Stūpa? (Tafel 83)
Maße: 15x33 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus zwei schiefen Elementen, das *aṇḍa*(?) ist hufeisenförmig. Der Mast zieht sich von der Basislinie bis kurz über das *aṇḍa*(?) hinaus.

41:10 Stūpa? (keine Abbildung)
Maße: 17x45 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare, nachlässig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau gliedert sich in fünf oder sechs Elemente. Das *aṇḍa*(?) scheint halbrund zu sein.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0291
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

41:11 SCHEIBE (Tafel 73)
Maße: Dm. 30 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Wie verwischt wirkende und daher undeutliche Ritzung. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Der äußere ist mit Strahlen versehen, in die Mitte des inneren ist ein Punkt gesetzt.
(→ Abschnitt 16)

41:12 SCHEIBE (Tafel 73)
Maße: Dm. 35 cm Richtung: S
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Wie verwischt wirkende und daher undeutliche Ritzung. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Der äußere ist mit Strahlen versehen.
(→ Abschnitt 16)

41:13 MENSCH (Tafel 8)
Maße: 20x28 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Füße sind nach außen gestellt.

STEIN 42 Maße: -
Westlichster Teil eines Felsrückens. Hier tritt der Bach aus dem Sumpf aus. Die Oberfläche des Steines in der Umgebung der Inschrift ist verhältnismäßig glatt und gleichmäßig mittelbraun patiniert.

42:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 117)
Maße: 52x38 cm Richtung: NW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *rudraśani (h)o*
2. *ramaysanagara*
Übersetzung:
1. Rudraśani (ist angekommen?)
2. Ramaysanagara
Kommentar: Die Lesung des Endes der Zeile 1 ist unsicher. Am Stein ist *ho* wahrscheinlich. Im Lichte der Inschrift in Campsite: von HINÜBER 1989: 47, Nr. 30, in der *rudraśa(ni)* geschrieben ist und die von derselben Hand stammt, ist *ho* kein Bestandteil des Personennamens. Daher kann man vermuten, daß statt *ho* vielleicht *vyo*, vgl. 43:1, zu lesen ist. Zu einem Personennamen, der möglicherweise ebenfalls *śani* "Saturn" enthält, vgl. Shatial 7:1 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 130); zu Personennamen mit Rudra: HILKA 1910: 98.
Diese Inschrift gehört zu den wenigen, die einen Ortsnamen enthalten, vielleicht die Heimatstadt des Rudraśani. Wegen der fehlenden Kasusendung kann man das Verhältnis der beiden Zeilen zueinander nicht bestimmen. Die Lage der "Stadt Ramaysa" oder des Ortes Ramaysanagara ist unbekannt. Immerhin deutet die Schreibung des stimmhaften *-s-* durch *-ys-* in den Bereich des Sakischen und damit nach Zentralasien.
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989: 49, Inschrift Nr. 33 und Pl. 79

STEIN 43 Maße: -
Teil eines etwa 4 m östlich von Stein 42 gelegenen Felsrükkens. Die Oberfläche ist von dünnen Rissen durchzogen und in der Umgebung der Gravuren mittelbraun patiniert.

43:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 117)
Maße: 59x20 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: *jīvavarmma jaṭṭa vyo*
Übersetzung: Jīvavarmma, der Jāṭ, (ist angekommen?).
Kommentar: Derselbe Personenname erscheint nochmals in der Inschrift 107:1, vgl. auch 69:29 und in Campsite: von HINÜBER 1989: 47, Inschrift Nr. 30. In allen drei Fällen handelt es sich nach Ausweis der Schrift um dieselbe Person. Eine zweite Person dieses Namens, ebenfalls ein Jāṭ, ist aus Shatial 5:2-5 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 123) bekannt.
Auf den Personennamen Jīvavarmma folgt in Campsite Rudraśani von derselben Hand, die auch 42:1 geschrieben hat. Es könnte also sein, daß diese beiden Reisenden ein Stück ihres Weges gemeinsam zurückgelegt haben.
Der Beleg *jaṭṭa* ist das früheste schriftliche Zeugnis für den Namen dieser in Nordindien weitverbreiteten Kaste. Der Asteriskus bei TURNER 1966: Nr. 5089 **jaṭṭa-* kann daher getilgt werden. Frühe Nachrichten über die Jāṭ sind gesammelt bei WESTPHAL-HELLBUSCH/WESTPHAL 1968: 76-107 mit phantastischen Vermutungen zur Etymologie des Wortes Jāṭ (S. 81), vgl. auch PAWAR 1993. Die Deutung von *vyo* als "ist angekommen" beruht allein auf der strukturellen Parallele von Inschriften, die an der entsprechenden Stelle *prāpta* usw. haben. Sprachlich ist *vyo* nicht deutbar: von HINÜBER 1989: 45 und Oshibat 18:120 (BEMMANN/KÖNIG 1994: 66f.). (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989: 45, 47, Inschriften Nr. 23 und 30a und Pl. 65.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0292
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

43:2 **Inschrift, Brāhmī** (Tafel 117)
Maße: 48x17 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: *(jīvavarmma jaṭṭa vyo)*
Übersetzung: Jīvavarmma, der Jāṭ (ist angekommen?).
Kommentar: Soweit die Inschrift auf dem Photo überhaupt erkennbar ist, handelt es sich um denselben Wortlaut wie in 43:1 von einer anderen Hand. (O.v.H.)

43:3 **Pferd?** (Tafel 45)
Maße: 28x20 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-leicht

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Ohren sind ausgeführt. Der Rumpf ist durch zwei annähernd parallele Linien im Umriß gezeichnet. Die Hufe sind angedeutet. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben. Der Schwanz ist sehr lang und endet in drei Zipfeln. Obgleich dieser Umstand eher für eine Deutung des Tieres als Esel spricht, ist wohl doch ein Pferd gemeint.

Stein 44 Maße: -
Unmittelbar östlich an Stein 43 anschließender Felsrücken. Die Oberfläche ist von dünnen Rissen durchzogen, davon abgesehen aber verhältnismäßig glatt und gleichmäßig mittelbraun patiniert.

Szene 44:A Tierszene? (Tafel 103)
Gravuren 44:1, 2
Gleiche Patina und enge räumliche Nähe lassen darauf schließen, daß die beiden Darstellungen eines Caprinus (44:1) und eines Buckelrindes (44:2) zueinander in Beziehung zu setzen sind. Die Stellung der Vorderbeine beider Tiere und die des Schwanzes von 44:2 scheinen Bewegung auszudrücken. Welcher Art allerdings die Szene ist, läßt sich nicht sagen. Vielleicht soll das Buckelrind den Caprinus verfolgen. Das Tier 44:1 ist sehr viel kleiner als 44:2 und als einfache Strichzeichnung ausgeführt, während 44:2 eine kunstvolle Umrißzeichnung ist. Daher liegt es nahe anzunehmen, daß die Ritzungen nicht von einer Hand stammen. Vielleicht handelt es sich also auch nicht um eine bewußt dargestellte Szene.

Szene 44:B Tierszene (Tafel 104)
Gravuren 44:5, 6
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe lassen darauf schließen, daß die beiden Darstellungen eines Caprinus (44:5) und eines Feliden (44:6) zueinander in Beziehung zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Augenscheinlich verfolgt der Felide den Caprinus. Eine schlaufenförmige Linie unter den Hinterbeinen des Feliden ist nicht zu erklären, aber offenbar Bestandteil der Ritzung.

Gruppe 44:C Gruppe (Tafel 104)
Gravuren 44:21-24
Gleiche Patina, räumliche Nähe und vielleicht auch die Art der Ausführung legen nahe, daß die Darstellungen dreier Menschen (44:21-23) sowie die eines Tieres (44:24) zueinander in Beziehung zu setzen sind. Welcher Art der Zusammenhang ist, läßt sich allerdings nicht sagen. Die Figur 44:23 ist augenscheinlich ein Krieger. Die kleinere Person 44:22 scheint ihn zu berühren, das Tier rechts könnte sein Pferd sein. Links neben dieser Gruppe scheint ein Mensch auf einer Art Podest oder einer Erhöhung zu stehen.

Szene 44:D Tierszene (Tafel 104)
Gravuren 44:29, 30
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe lassen darauf schließen, daß die beiden Darstellungen eines Caprinus (44:30) und eines Feliden (44:29) zueinander in Beziehung zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Augenscheinlich verfolgt der Felide den Caprinus.

Szene 44:E Tierszene (Tafel 104)
Gravuren 44:31, 32
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe lassen darauf schließen, daß die beiden Darstellungen eines Caprinus (44:32) und eines Feliden (44:31) zueinander in Beziehung zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Augenscheinlich verfolgt der Felide den Caprinus.

Szene 44:F Tierszene (Tafel 104)
Gravuren 44:33, 34
Gleiche Patina, enge räumliche Nähe und vielleicht auch die Art der Ausführung lassen darauf schließen, daß die beiden Darstellungen eines Caprinus (44:34) und eines Feliden (44:33) zueinander in Beziehung zu setzen sind. Augenscheinlich verfolgt der Felide den Caprinus. Es ist nicht klar, ob die Gravuren von derselben Hand stammen, da der Caprinus viel größer gezeichnet ist als der Felide(?).

44:1 **Caprinus** (Tafel 46)
Maße: 20x13 cm Richtung: W
Winkel: 70° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung, die aufgrund einer Abplatzung des Steines nur noch teilweise erhalten ist. Der Kopf ist abgesetzt, und entweder ist das Maul geöffnet oder ein Ziegenbart ange-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0293
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

deutet. Die Hörner sind stark nach entgegengesetzten Richtungen abgeknickt. Die Stellung der Vorderbeine scheint Bewegung auszudrücken. Die Form der Hörner könnte für eine Deutung des Tieres als Blauschaf (*Pseudois nayaur*) sprechen. (→ Szene 44:A)

44:2 Buckelrind (Tafel 45)
Maße: 55x32 cm Richtung: W
Winkel: 70° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche, in mehrfacher Hinsicht ungewöhnliche, kunstvoll ausgeführte Umrißzeichnung im achämenidischen Stil. Der Kopf ist abgesetzt, ein Ohr ist angedeutet. Die Hörner sind lang und an den Enden stark zueinander gekrümmt. Die Umrißlinien des flächig gepickten Rumpfes sind sehr undeutlich, weil die ursprünglichen Linien offenbar (von anderer Hand?) fein überpickt wurden, so daß sie jetzt wie verwischt wirken. Der Buckel ist verhältnismäßig klein. Ursprünglich waren oberhalb der Beine augenscheinlich Aussparungen gelassen worden. Die Stellung der Beine könnte Bewegung ausdrücken, die Hufe scheinen angedeutet zu sein. Der Schwanz ist lang, leicht gewellt und steht nach hinten ab. Der Schwanz des Caprinus 44:1 berührt ein Horn des Buckelrindes.
(→ Szene 44:A und Abschnitt 2.2)

44:3 Caprinus (Tafel 46)
Maße: 8x18 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Hörner sind sehr lang und nur schwach zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist im Umriß gezeichnet und flächig gepickt, der Schwanz ist aufgerichtet.

44:4 Jäger? (Tafel 8)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: stark

Nur noch schlecht sichtbare schlichte Ritzung. Der linke Arm scheint einen länglichen Gegenstand, vermutlich einen Bogen, zu halten. Augenscheinlich berühren die drei gespreizten Finger des rechten Armes das Gehörn eines Markhors, das unten in einer kleinen runden gepickten Fläche (dem Schädel?) zusammenläuft. Es könnte ein Jäger gemeint sein, der seine Trophäe in Händen hält. Der Rumpf ist breit gepickt.
(→ Abschnitt 1.3)

44:5 Caprinus (Tafel 46)
Maße: 15x16 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Es ist nur ein Horn gezeichnet. Das Tier hat auch nur drei Beine. Der Schwanz hängt herab.
(→ Szene 44:B)

44:6 Felide (Tafel 46)
Maße: 17x15 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist lang, erhoben und stark zum Rücken hin gebogen. Die Bedeutung einer die Hinterbeine berührenden schlaufenförmigen Linie ist nicht klar.
(→ Szene 44:B)

44:7 Tier (Tafel 46)
Maße: 28x18 cm Richtung: S
Winkel: 5° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, ein Ohr ist dargestellt. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit der direkt darüber eingepickten Figur 44:8. Daß beide zusammen, obgleich sie sich nicht berühren, als Reiter und Reittier aufzufassen sind, ist nicht auszuschließen. In diesem Fall - und vielleicht auch sonst - dürfte das Tier als Pferd zu deuten sein.

44:8 Mensch (Tafel 8)
Maße: 15x15 cm Richtung: S
Winkel: 5° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme enden in drei(?) bzw. vier gespreizten Fingern. Je zwei nach außen gerichtete Striche am unteren Ende der Beine deuten vielleicht Zehen an. Möglicherweise steht die Ritzung in Beziehung zu der direkt darunter eingepickten Darstellung des Tieres 44:7. Daß beide zusammen als Reiter und Reittier aufzufassen sind, ist nicht auszuschließen.

44:9 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 8)
Maße: 9x21 cm Richtung: S
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Sehr ungewöhnliche schlichte, teilweise undeutliche Ritzung. Der Kopf besteht aus drei senkrechten Strichen. Darunter folgt eine gepickte Fläche, die in die Arme übergeht. Diese enden vielleicht in drei(?) Fingern. Die Beine enden augenscheinlich in nach außen gestellten Füßen mit angedeuteten Zehen(?).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0294
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

44:10 Mann (Tafel 8)
Maße: 12x17 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm ist erhoben. Das Geschlechtsteil ist so lang wie die Beine. Die Füße sind nach außen gestellt.

44:11 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 8)
Maße: 13x19 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf besteht aus zwei Strichen. Vom linken ausgestreckten Arm zieht sich eine Linie bis hinunter zum linken Bein, die vielleicht als Bogen zu deuten sein könnte.

44:12 Mensch (Tafel 8)
Maße: 10x20 cm Richtung: SO
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte schlichte Ritzung. Der Kopf ist kreisrund und flächig gepickt. Die Arme hängen herab, die linke Hand ist als runde Verdickung angedeutet. Der Rumpf und die Beine sind breit gepickt. Beine und Füße sind nach rechts gerichtet, ihre Stellung drückt Bewegung aus. Der linke Fuß berührt den Kopf des Tieres 44:13, die sehr unterschiedliche Art der Ausführung spricht jedoch gegen einen Bezug zwischen den beiden Gravuren.

44:13 Tier (Tafel 46)
Maße: 18x10 cm Richtung: SO
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rücken hin eingerollt. Es könnte ein Hund gemeint sein, die Isoliertheit der Ritzung spricht allerdings gegen eine solche Deutung.

44:14 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 8)
Maße: 15x24 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Anstelle des Kopfes sind drei Striche gezeichnet. Die Arme sind erhoben. Die Beine sind spagatähnlich gespreizt, das Geschlechtsteil ist wiedergegeben. Die Ritzung berührt links die Gravur 44:15. Ein Bezug zwischen den beiden Zeichnungen ist aber eher unwahrscheinlich, da sie in unterschiedlich starken Strichen ausgeführt sind.

44:15 Anthropomorphes Symbol? (Tafel 61)
Maße: 16x22 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Ritzung berührt rechts die Gravur 44:14. Ein Bezug zwischen den beiden Zeichnungen ist aber eher unwahrscheinlich, da sie in unterschiedlich starken Strichen ausgeführt sind. Es ist eher ein Mensch als etwa eine Echse gemeint.

44:16 Anthropomorphes Symbol? (Tafel 61)
Maße: 10x17 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

In sehr groben Strichen ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm(?) ist erhoben. Es könnte sich hier zwar theoretisch auch um die stilisierte Wiedergabe einer Echse handeln, doch macht der Kontext mit anderen Menschendarstellungen (44:10, 12) diese Deutung eher unwahrscheinlich.

44:17 Anthropomorphes Symbol? (Tafel 61)
Maße: 8x9 cm Richtung: SW
Winkel: 5° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme(?) sind nach oben abgebogen. Es könnte sich hier zwar theoretisch auch um die stilisierte Wiedergabe einer Echse handeln, doch macht der Kontext mit anderen Menschendarstellungen (44:10, 12) diese Deutung unwahrscheinlich.

44:18 Mensch (Tafel 8)
Maße: 19x26 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel-stark

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Die Arme sind erhoben, der Rumpf ist breit gepickt. Die Haltung der Beine könnte Bewegung ausdrücken. Zwei Striche und einige Punkte unklarer Bedeutung links neben der Ritzung könnten zu ihr gehören. Ob ein Bezug zu der rechts daneben eingepickten ungewöhnlichen Markhor-Darstellung (44:19) besteht, läßt sich nicht sagen.

44:19 Markhor (Tafel 46)
Maße: 43x60 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel-stark

Ungewöhnliche schlichte Ritzung. Der Kopf des Tieres ist überdimensional und flächig gepickt. Die Hörner sind unterschiedlich stark gewellt. Rumpf und Beine sind als einfache Strichzeichnung wiedergegeben, der Schwanz ist aufgerichtet.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0295
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Von den beiden 'mittleren' Beinen zieht sich eine annähernd trichterförmige gebogene Linie nach unten. Davor ist ein Oval gezeichnet. Die Linie und das Oval könnten aus dem Markhor strömendes Blut und eine Blutlache andeuten.
Links neben dem einen Horn und rechts an das eine Hinterbein angesetzt sind Striche unklarer Bedeutung, von denen nicht sicher ist, ob sie überhaupt zur Ritzung gehören. Ob die Darstellung in Bezug zu dem links daneben eingepickten Menschen 44:18 steht, läßt sich nicht sagen.
(→ Abschnitt 2.12)

44:20 Fabeltier? (Tafel 60)
Maße: 25x23 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche, wie verwischt wirkende ungewöhnliche Umrißzeichnung. Das Maul ist geöffnet, eine kleine Abtrennung könnte als Auge zu deuten sein. Ein Ohr ist dargestellt. Zwei Hörner sind als Schlaufe wiedergegeben. In den Rumpf, oberhalb des einen Vorderbeines, ist ein annähernder Kreis gezeichnet. Vielleicht sind Hufe angedeutet. Der Schwanz ist lang, erhoben und eingerollt. Seine Länge und Form, die der eines Feliden entsprechen, verbieten eine Interpretation des Tieres als Caprinus.
(→ Abschnitt 2.22)

44:21 Mensch (Tafel 8)
Maße: 13x19 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Figur scheint auf einer Art von Podest zu stehen.
(→ Gruppe 44:C)

44:22 Mensch (Tafel 8)
Maße: 9x16 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist groß und flächig gepickt, vielleicht ist wie bei 44:23 oben eine Art 'Auswuchs' gezeichnet, der als Bedeckung oder besondere Frisur zu deuten wäre. Nur der linke Arm ist dargestellt. Er berührt den Rumpf der Figur 44:23.
(→ Gruppe 44:C)

44:23 Krieger? (Tafel 8)
Maße: 12x17 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Auf dem Kopf ist eine Art 'Auswuchs' gezeichnet, der als Bedeckung oder besondere Frisur zu deuten sein dürfte. Vom Rumpf geht nach rechts ein 'gestielter' Kreis ab, der einen Punkt enthält. Er ist vielleicht als Schild zu deuten. Die Beine sind nur schwach auszumachen.
(→ Gruppe 44:C)

44:24 Tier (Tafel 46)
Maße: 18x11 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Ohren oder kurze Hörner sind zu sehen. Vielleicht ist das Tier als Pferd des links daneben eingeritzten Kriegers(?) 44:23 zu interpretieren. Ein(?) Strich unter den Füßen könnte den Boden andeuten.
(→ Gruppe 44:C)

44:25 Caprinus (Tafel 46)
Maße: 22x25 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Das eine Horn ist aufgrund einer Abplatzung des Steines nur noch teilweise erhalten, das andere geht gerade nach oben ab. Vielleicht ist ein Markhor gemeint.

44:26 Anthropomorphes Symbol (Tafel 61)
Maße: 11x16 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Der obere Querstrich ist leicht nach oben gebogen. Es dürfte sich eher um die Darstellung eines Menschen als um die einer Echse etc. handeln.

44:27 Anthropomorphes Symbol (Tafel 61)
Maße: 13x39 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Der obere Querstrich ist an beiden Enden nach unten angewinkelt. Die Rumpflinie ist sehr lang, der untere waagerechte Strich dagegen sehr kurz. Es könnte sich um ein Tamga handeln.

44:28 Mensch (Tafel 8)
Maße: 17x22 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach unten angewinkelt. Die Linie des linken Armes ist sehr lang und über-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0296
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

schneidet die des linken Beines. Der untere Teil ist daher vermutlich als Waffe (Stock/Schwert/Säbel/Lanze?) zu deuten. Das linke Bein ist leicht erhoben. Vielleicht soll eine Handlung zum Ausdruck gebracht werden.

44:29 Felide (Tafel 46)
Maße: 16x11 cm Richtung: O
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Profilzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul augenscheinlich geöffnet. Ein kurzer Strich dürfte als Ohr zu interpretieren sein. Am Vorderbein ist eine Pfote(?) angedeutet. Der Schwanz ist lang, erhoben und zum Rücken hin gebogen.
(→ Szene 44:D)

44:30 Caprinus (Tafel 46)
Maße: 16x12 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Ein Ohr ist vor(!) den Hörnern gezeichnet. Nur ein Horn ist zum Rücken hin gebogen, das andere ist kürzer und gerade. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Ungewöhnlicherweise sind Klauen angedeutet. Der Schwanz ist lang und hängt herab.
(→ Szene 44:D)

44:31 Felide (Tafel 46)
Maße: 20x13 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist lang und am Ende eingerollt.
(→ Szene 44:E)

44:32 Caprinus (Tafel 46)
Maße: 15x15 cm Richtung: O
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Grob ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Es ist nicht klar, ob das Maul geöffnet sein soll, oder ob ein Ziegenbart dargestellt ist. Ein Ohr ist gezeichnet. Die Hörner sind im oberen Teil stark zum Rücken hin gebogen. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben, wobei das Vorderbein einem flächig gepickten Dreieck gleicht. Der Schwanz ist lang und hängt herab.
(→ Szene 44:E)

44:33 Felide? (Tafel 46)
Maße: 19x7 cm Richtung: O
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Profilzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Ein Ohr ist dargestellt. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Der Zusammenhang legt nahe, daß ein Felide, unter Umständen aber auch ein Wolf oder Hund gemeint ist.
(→ Szene 44:F)

44:34 Caprinus (Tafel 46)
Maße: 23x24 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache, stilisiert wirkende Profilzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe eines langen Halses abgesetzt, ein Ohr ist dargestellt. Rumpf und Beine sind breiter gepickt. Der Schwanz hängt herab.
(→ Szene 44:F)

44:35 Caprinus (Tafel 46)
Maße: 20x20 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Profilzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, ein Ohr ist dargestellt. Ein Huf ist angedeutet, der Schwanz ist erhoben.

44:36 Mann (Tafel 8)
Maße: 10x13 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist nach unten angewinkelt. Auch das linke Bein ist angewinkelt. Vielleicht soll hierdurch Bewegung zum Ausdruck gebracht werden.

Stein 45 Maße: -
Fuß eines ca. 20 m nördlich von Stein 42 gelegenen Felsrükkens. Die Oberfläche ist stark zerklüftet, von Rissen durchzogen und im wesentlichen gleichmäßig mittelbraun patiniert.

Szene 45:A Tierszene (Tafel 104)
Gravuren 45:1-4
Gleiche Patina und räumliche Nähe legen nahe, daß die Darstellungen eines Feliden (45:2) und zweier Caprini (44:3, 4) zueinander in Beziehung zu setzen sind. Der Felide verfolgt augenscheinlich die Caprini. Die unterschiedliche Art der Ausführung läßt darauf schließen, daß die Ritzungen nicht von einer Hand stammen. Wie die hellere Patina zeigt, wurde der Szene vermutlich später, wiederum von anderer Hand,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0297
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ein Hund (44:1) hinzugefügt, der augenscheinlich gleichfalls die Caprini jagt.

SZENE 45:B TIERSZENE (Tafel 104)
Gravuren 45:9, 10
Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe lassen darauf schließen, daß die Darstellungen eines Feliden (45:9) und eines Caprinus (45:10) zueinander in Beziehung zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Der Felide verfolgt augenscheinlich den Caprinus.

45:1 HUND (Tafel 46)
Maße: 15x9 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Konturzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, ein Ohr ist dargestellt. Der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rücken hin aufgerollt. Die Zeichnung ist der Patina nach zu schließen wohl jüngeren Datums als die daneben eingeritzten Tiere 45:2-4.
(→ Szene 45:A)

45:2 FELIDE (Tafel 46)
Maße: 39x22 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist wie der Rumpf im Umriß wiedergegeben, ein Strich könnte ein Auge andeuten. Die Ohren sind dargestellt und verhältnismäßig lang. Der Rumpf ist durch mehrere senkrechte Striche gegliedert. An den Beinen sind augenscheinlich jeweils zwei Krallen(?) angedeutet. Das Geschlechtsteil ist gezeichnet. Der Schwanz ist sehr lang und am Ende eingerollt.
(→ Szene 45:A)

45:3 CAPRINUS (Tafel 46)
Maße: 18x15 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Vorder- und Hinterbeine gehen jeweils von einem gemeinsamen Punkt ab. Vielleicht sollte damit Bewegung zum Ausdruck gebracht werden. Der Schwanz hängt herab.
(→ Szene 45:A)

45:4 CAPRINUS (Tafel 47)
Maße: 35x45 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Die Hörner sind lang und zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist breit gepickt. Die Stellung der Beine soll vermutlich Bewegung ausdrücken. An den Vorderbeinen sind die Hufe angedeutet. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.
(→ Szene 45:A)

45:5 FELIDE (Tafel 47)
Maße: 28x19 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben und mit vier dicken Punkten versehen. An den Beinen sind augenscheinlich jeweils zwei(?) Krallen(?) angedeutet. Die Punkte lassen darauf schließen, daß ein (Schnee-?)Leopard gemeint ist. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu der des darunter eingepickten, ähnlichen Feliden 45:11.

45:6 CAPRINUS (Tafel 47)
Maße: 21x23 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, der Schwanz hängt herab.

45:7 PFERD? (Tafel 47)
Maße: 43x23 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Die Kopfpartie ist nicht ganz klar zu deuten. Vermutlich ist sie ungeschickt ausgeführt, und zwei nach unten abgehende Striche, die zunächst an lange Zähne erinnern, sollen das geöffnete Maul darstellen und zwei weitere (kurze) Striche die Ohren. Nicht ganz auszuschließen ist allerdings auch die Möglichkeit, daß die Zeichnung diejenige eines kleineren Tieres überlagert oder aber daß ein Fabeltier wiedergegeben sein soll. Ein Aufbau aus von einer Linie umgebenen senkrechten Strichen ist als Mähne zu interpretieren. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß dargestellt. An den Beinen sind Füße/Hufe angedeutet.

45:8 CAPRINUS (Tafel 47)
Maße: 32x31 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0298
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt und verhältnismäßig lang. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen, der Rumpf ist breit gepickt. Das Geschlechtsteil ist gezeichnet. Der Schwanz ist aufgerichtet.

45:9 FELIDE (Tafel 47)
Maße: 54x23 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-stark

Schlecht sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist ein wenig breiter gepickt. An den Beinen sind augenscheinlich je drei(?) Krallen angedeutet. Der Schwanz ist sehr lang und am Ende eingerollt. Er hängt herab.
(→ Szene 45:B)

45:10 CAPRINUS (Tafel 47)
Maße: 24x25 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung.
(→ Szene 45:B)

45:11 FELIDE (Tafel 47)
Maße: 45x15 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist nicht mehr klar auszumachen, das Maul ist aber geöffnet. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben und mit Punkten versehen. Nur noch an einem Hinterbein sind (drei?) Krallen auszumachen. Der Schwanz ist lang und am Ende eingerollt. Die Punkte im Rumpf lassen darauf schließen, daß ein (Schnee-?)Leopard gemeint ist. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu dem darüber eingepickten Feliden 45:5.

STEIN 46 Maße: 300x300x200 cm
Etwa 20 m östlich von Stein 45 am Fuß des Bergrückens gelegene schräge Felsplatte. Die nach Süden weisende Oberfläche ist, von dünnen Rissen abgesehen, verhältnismäßig glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

SZENE 46:A JAGDSZENE (Tafeln 105 und VIIa)
Gravuren 46:1-6
Gleiche Patina und räumliche Nähe lassen darauf schließen, daß die Darstellungen dreier Jäger (46:1, 5, 6), eines Reiters (46:2), eines Löwen(?) (46:3) und eines weiteren Tieres (46:4) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Zwei der Jäger zielen auf den Löwen, das kleine Tier steht diesem frontal gegenüber, hat aber den Kopf zurückgewendet. Ob es sich bei ihm um einen Hund oder vielleicht auch um ein Löwen(?)junges handeln soll, bleibt unklar. Auffällig ist die unterschiedliche Art der Ausführung: Während die Jäger und der Reiter als einfache Strichzeichnung wiedergegeben sind, wurde der Löwe(?) in der typischen stilisierten Weise dargestellt (→ Indices I und II s.v.). Auch das andere Tier ist im Umriß und durchaus ungewöhnlich gezeichnet. Ob daraus der Schluß gezogen werden kann, daß zuerst die Löwendarstellung eingepickt wurde, dann, etwa gleichzeitig, aber von anderer Hand(?), das kleine Tier und dann wieder von einer anderen Hand Jäger und Reiter, wodurch überhaupt erst die Szene entstand, läßt sich nicht sagen. Diese stereotyp wiedergegebenen Löwen stehen jedoch in der Regel für sich allein, und in den Bergen des Karakorum hat es Löwen vermutlich nie gegeben. So könnte das Tier 46:3 von dem Zeichner der Jäger für einen Schneeleoparden angesehen worden sein, der in den Bergen der Region durchaus heimisch war und ist.
Veröffentlichung: KÖNIG 1994: Abb. 7.
(→ Abschnitt 26)

46:1 JÄGER (Tafel 8)
Maße: 18x22 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält einen Bogen, offenbar mit aufgelegtem Pfeil. Die Linie des rechten Armes ist zum Rumpf zurückgebogen und auf der anderen Seite weitergeführt. Damit soll vermutlich ausgedrückt werden, daß er den Bogen spannt. Die Füße sind entsprechend nach links gerichtet.
(→ Szene 46:A)

46:2 REITER (Tafel 21)
Maße: 34x20 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Schwanz, der rechte den Kopf des Reittiers. Die Länge beider könnte Zügel und Peitsche andeuten. Es ist nur ein Bein dargestellt; es beginnt unter dem Bauch des Tieres, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tiers ist abgesetzt, vielleicht sind die Ohren angedeutet. Die Stellung der Beine drückt Bewegung aus, der Schwanz ist lang und erhoben. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.
(→ Szene 46:A)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0299
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

46:3 LÖWE? (Tafel 47)
Maße: 76x49 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Ein Auge ist vielleicht gezeichnet. Eine gewellte Linie deutet eine Mähne an. Ein Vorderbein ist erhoben. An allen Beinen sind Krallen skizziert. Ein Teil der Ritzung ist durch eine Abplatzung des Steines zerstört. Der Schwanz ist erhoben, zum Rücken hin gebogen und endet in einem kleinen Kreis, der als Quaste zu interpretieren ist. Es ist nicht klar, ob das Tier, wie die anderen vergleichbaren (→ Indices I und II s.v.) wirklich als Löwe zu deuten ist. Sollte die Jagdszene, in die es eingebunden ist, tatsächlich von einer Hand stammen, dürfte wohl eher ein (Schnee-?) Leopard gemeint sein und die Mähne auf eine unüberlegte mechanische Wiedergabe der ähnlichen Felidendarstellungen zurückzuführen sein. Möglich ist aber auch, daß die Ritzung ursprünglich für sich allein stand.
(→ Szene 46:A und Abschnitt 2.11)

46:4 TIER (Tafel 47)
Maße: 21x16 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte ungewöhnliche Umrißzeichnung. Der Kopf ist zurückgebogen, das Maul ist geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist durch drei Linien gegliedert. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Augenscheinlich sind Pfoten angedeutet. Der Schwanz ist erhoben, zum Rücken hin gebogen und am Ende eingerollt. Es könnte ein Hund gemeint sein. Nicht völlig auszuschließen ist allerdings die Möglichkeit, daß das Tier als Junges des links daneben eingeritzten Feliden zu deuten ist.
(→ Szene 46:A und Abschnitt 2.17)

46:5 JÄGER (Tafel 8)
Maße: 20x31 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält einen Bogen mit aufgelegtem Pfeil. Die Linie des linken Armes ist zum Rumpf zurückgebogen und auf der anderen Seite weitergeführt. Damit soll vermutlich ausgedrückt werden, daß er den Bogen spannt. Ein waagerechter Strich an der Hüfte dürfte als Köcher und/oder weitere Waffe(n?) zu deuten sein. Der rechte Fuß ist nach außen gestellt.
(→ Szene 46:A)

46:6 JÄGER (Tafel 9)
Maße: 14x32 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält einen Bogen mit aufgelegtem Pfeil. Die Linie des linken Armes ist zum Rumpf zurückgebogen und auf der anderen Seite weitergeführt. Damit soll vermutlich ausgedrückt werden, daß er den Bogen spannt. Die Füße sind entsprechend nach rechts gerichtet.
(→ Szene 46:A)

STEIN 47 Maße: -
Teil eines am Fuße der Talflanke gelegenen Felsrückens. Die Oberfläche ist stark zerklüftet, von Rissen durchzogen und im unteren Teil an vielen Stellen abgerieben. Sie ist im wesentlichen gleichmäßig mittel- bis dunkelbraun patiniert.

47:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 118)
Maße: 45x28 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo ya[ṃ] vuge*
2. *sya*
Übersetzung 1. + 2.: Dies ist die religiöse Stiftung des Vuge.
Kommentar: Der Personenname Vuge reiht sich in zentralasiatische Namen ein, die Oshibat 44:1 (BEMMANN/KÖNIG 1994: 115) besprochen sind: THOMAS 1926: 57, 69. Vuge erscheint mehrfach: Hodar 49:1, 69:2, 69:22 und 69:36, Thor-Weg und Harban; vgl. ferner Hodar 44:1. (O.v.H.)

47:2 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 118)
Maße: 35x28 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *livaja(rmṛ)*
2. *ṣteya*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Lesung wird durch die von derselben Hand stammende Inschrift 47:6 gestützt. Danach könnte das letzte Zeichen in Zeile 1 *rmṛ* sein. Eine Deutung ergibt sich nicht. (O.v.H.)

47:3 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 118)
Maße: 18x13 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0300
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lesung: *(udaya)v(ṝ/ṛ)ddha(sya)*
Übersetzung: des Udayav(u)ddha
Kommentar: Personenname. Die Lesung bleibt unsicher. Der gespaltene Vokabelstrich deutet vielleicht auf *-vṝ/ṛddha*, wobei jedoch auch *-vuddha* nicht ganz auszuschließen ist. Das Zeichen *-ṝ-* ist in der Shigar-Inschrift des Buddhabala bezeugt: von HINÜBER 1989: 66, Inschrift Nr. 67c *pṝti* für *prīti*. Die Verbindung der Wörter *udaya-* mit *-vṝddha/-vṛddha* oder *-buddha* ergibt keinen Sinn. Möglicherweise findet sich ein Personenname Udaya in Shatial 174:2 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 319). (O.v.H.)

47:4 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 118)
Maße: 33x24 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo ya[ṃ]*
2. *prayasoṭa*
3. *sya*
Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung
2. + 3. des Prayasoṭa.
Kommentar: Daß schwache Spuren über dem *pra-* ein *-i-* andeuten, ist im Lichte von 69:34 nicht möglich. Der Personenname Prayasoṭa reiht sich in die undeutbaren Personennamen auf *-oṭa* ein, vgl. Hodar 93:3, 93:6, 93:10, Shatial 31:18 Tedoṭaka oder 54:20 Papoṭaka, Dyaśoṭaka (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 160, 266). Zu den Personennamen auf *-oṭ(ṭ)a(ka)-*: Oshibat 5:7 (BEMMANN/KÖNIG 1994: 41) und Shatial 23:3 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 144). (O.v.H.)

47:5 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 118)
Maße: 63x43 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *ve (+ +) (kiyatiyā) vi + + (vā)*
2. *ghrahiṇiya*
3. *ghrade + (yadho)*
4. */// (ta) ///*
5. *(tasi)ma +*
Übersetzung: -
Kommentar: Eine Deutung der kaum entzifferbaren Zeichen ergibt sich nicht. In Zeile 1 sind mindestens zwei Zeichen getilgt. In den Zeilen 2 und 3 ist statt *ghra* auch *śra* nicht auszuschließen. In Zeile 2 könnte statt *ṇi* auch *si* zu lesen sein. (O.v.H.)

47:6 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 118)
Maße: 30x25 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *livajarmṛ*
2. *ṣṭeya(ti)*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Inschrift stammt von derselben Hand wie 47:2. Hier ist am Ende ein Zeichen zugesetzt, das vielleicht als *-ti* zu bestimmen ist, so daß der Auslaut einer Verbalform ähnelt. (O.v.H.)

47:7 **KRIEGER?** (Tafel 9)
Maße: 20x19 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der linke Arm hält augenscheinlich einen viereckigen Schild, der mit einem Punkt versehen ist. Der rechte Arm hängt herab. Der Rumpf ist breiter gepickt und annähernd dreieckig, vielleicht um Kleidung anzudeuten. Die Füße sind nach außen gestellt. Ob die Ritzung in Beziehung zur Brāhmī-Inschrift 47:1 steht, läßt sich nicht sagen, wäre aber der Patina nach zu schließen möglich.

47:8 **REITER** (Tafel 21)
Maße: 27x40 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte schlichte Ritzung. Der linke Arm des Reiters hält einen ovalen Schild. Er soll entweder mit einem dicken undeutlichen Punkt(?) verziert sein, oder es ist die Hand dargestellt, die ihn hält. Der rechte Arm hält augenscheinlich sowohl eine Axt mit halbrundem Blatt als auch eine in zwei Zipfeln endende flächig gepickte Fahne. Ein die Hüfte schneidender schräger Strich könnte als weitere Waffe(n?) zu interpretieren sein. Der Reiter ist auf seinem augenscheinlich angedeuteten Sattel stehend abgebildet. Der linke Fuß ist offenbar nach außen gestellt. Das Tier ist im Umriß wiedergegeben. Die Ohren sind angedeutet. Die Stellung der Vorderbeine drückt Bewegung aus. Der Schwanz hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Der Patina und Strichstärke nach zu schließen könnte die direkt links daneben eingepickte Inschrift 47:2 von derselben Hand stammen.

47:9 **MENSCH** (Tafel 9)
Maße: 16x22 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0301
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

47:10 Krieger (Tafel 9)
Maße: 13x22 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält offenbar eine längliche Waffe (Stock/Lanze/Schwert?). Es ist nicht klar, ob der linke Arm auch etwas hält. Die Füße sind nach links gestellt.

47:11 Felide (Tafel 47)
Maße: 40x30 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, ein Auge ist dargestellt, das Maul ist geöffnet. Die Ohren sind angedeutet. Das eine Vorderbein ist erhoben. Davor ist der Stein abgeplatzt. An den drei übrigen Beinen sind augenscheinlich je drei Krallen angedeutet. Der Kopf, der vordere Teil des Rumpfes und die Vorderbeine sind mit Punkten ausgefüllt. Der hintere Teil des Rumpfes und die beiden Hinterbeine sind durch Striche gegliedert. Der Schwanz ist lang, erhoben, zum Rücken hin gebogen und am Ende eingerollt, vermutlich, um eine Quaste anzudeuten. Das Fehlen einer Mähne und die vielen Punkte lassen darauf schließen, daß eher ein (Schnee-?)Leopard als ein Löwe gemeint ist. Zu ähnlichen Feliden- bzw. Löwendarstellungen → Indices I und II s.v.

47:12 Buckelrind (Tafel 47)
Maße: 21x22 cm Richtung: O
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Einfache, aber ungewöhnliche Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Hörner sind lang und am Ende eingerollt. Der Buckel ist als Schlaufe auf dem Rücken dargestellt. Der Schwanz ist kurz und hängt herab. Die Ritzung sieht aus wie eine stark vereinfachte Nachahmung der Darstellung 44:2. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu der rechts daneben eingepickten, aber fast nicht mehr sichtbaren Gravur 47:13, die möglicherweise ebenfalls ein Buckelrind abbildete.

47:13 Buckelrind? (Tafel 47)
Maße: 20x16 cm Richtung: O
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Vielleicht unvollendet gebliebene oder aber teilweise nicht mehr sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind nur teilweise zu sehen. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt, der Schwanz ist erhoben und eingerollt. Vielleicht ist ein Bezug zur links daneben eingepickten Darstellung eines Buckelrindes (47:12) herzustellen.

47:14 Caprinus (Tafel 48)
Maße: 22x15 cm Richtung: O
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind ungleichmäßig lang und zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist im Umriß dargestellt und flächig gepickt. Es ist nur ein - dafür breiteres - Hinterbein dargestellt.

47:15 Tamga? (Tafel 89)
Maße: 12x37 cm Richtung: O
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Drei übereinandergesetzte annähernde Kreise, die von unten nach oben größer werden. Ein senkrechter Strich halbiert und durchzieht alle drei.

47:16 Caprinus (Tafel 48)
Maße: 17x19 cm Richtung: O
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist leicht abgesetzt, die Hörner sind schwach zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist im Umriß dargestellt und flächig gepickt. Der Schwanz hängt herab.

47:17 Stūpa? (Tafel 83)
Maße: 12x50 cm Richtung: O
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Unterbau(?) besteht aus drei identischen Quadraten, in die jeweils ein Punkt gesetzt ist. Das *aṇḍa*(?) ist fast dreieckig und enthält ebenfalls einen Punkt. Der kurze Mast ist von einem Kreis bekrönt.

47:18 Unklar (Tafel 92)
Maße: 52x31 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Die Ritzung besteht aus insgesamt acht überwiegend rechteckigen Elementen, in die jeweils ein Punkt gesetzt ist. Auf demselben Felsabschnitt finden sich noch zwei weitere, ähnliche Ritzungen (47:19, 26).

47:19 Unklar (Tafel 92)
Maße: 20x18 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0302
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Aus drei viereckigen Elementen bestehendes Gebilde. In jedes Viereck ist ein Punkt gesetzt. Vgl. 47:18, 26.

47:20 Scheibe (Tafel 73)
Maße: Dm. 22 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Striche geviertelt wird. Zwei der Viertel sind noch einmal halbiert, ein drittes gedrittelt. In fünf der dadurch entstandenen Felder ist je ein Punkt gesetzt. Vielleicht blieb die Ritzung unvollendet.

47:21 Frau? (Tafel 9)
Maße: 31x26 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme enden links in vier, rechts in fünf gespreizten Fingern. Die linke Hand hält augenscheinlich einen Bogen. Zwei jeweils links und rechts neben den Rumpf gesetzte Punkte sind wohl als Brüste zu deuten. Es könnte sich um eine Kriegerin handeln.

47:22 Mensch (Tafel 9)
Maße: 25x22 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Wie verwischt wirkende einfache Strichzeichnung. Finger sind angedeutet, vielleicht auch (nach außen gestellte?) Füße.

47:23 Mensch (Tafel 9)
Maße: 18x22 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Wie verwischt wirkende einfache Strichzeichnung. Augenscheinlich sind je drei Finger sowie nach außen gestellte Füße angedeutet.

47:24 Tamga? (Tafel 89)
Maße: 13x25 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Die Gravur setzt sich aus einem oben verdickten gebogenen Strich und zwei Punkten zusammen. Sie scheint nicht auf Zufall zu beruhen. Daher ist die Deutung als Tamga nicht unwahrscheinlich.

47:25 Scheibe (Tafel 73)
Maße: Dm. 17 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird. In jedes Viertel ist ein Punkt gesetzt.

47:26 Unklar (Tafel 92)
Maße: 49x28 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Aus elf oder zwölf überwiegend rechteckigen Elementen bestehendes Gebilde. In fast alle sind ein oder mehrere Punkte bzw. ein Strich gesetzt. Auffallend ist die räumliche Nähe zu ähnlichen Gravuren (47:18, 19).

47:27 Scheibe (Tafel 73)
Maße: Dm. 13 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem annähernden Kreis, der durch eine Linie halbiert wird.

47:28 Unklar (Tafel 92)
Maße: 25x19 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Das Gebilde besteht aus zwei rechteckigen Elementen, in die jeweils ein Punkt gesetzt ist. Von ihnen gehen mehrere, teilweise gekrümmte Striche ab. Vielleicht ist die Ritzung als Tamga zu deuten.

47:29 Unklar (Tafel 92)
Maße: 20x18 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Eckige geschlossene Linie, von der in unregelmäßigen Abständen fünf oder sechs kurze Striche abgehen.

47:30 Axt? (Tafel 62)
Maße: 3x15 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Das Blatt(?) ist als halbrunde flächig gepickte Verdickung am Schaft(?) angedeutet. Vielleicht handelt es sich bei der Ritzung aber auch um ein Tamga.

47:31 Caprinus (Tafel 48)
Maße: 24x24 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch teilweise sichtbare, schwach flächig gepickte Umrißzeichnung. Die Hörner gehen gerade nach oben ab. Ein Ohr

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0303
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ist dargestellt. Es könnte ein Markhor gemeint sein. Die Beine sind von der deutlich jüngeren Brāhmī-Inschrift 47:1 überlagert.

STEIN 48 Maße: 300x200x100 cm

Im östlich an Stein 47 angrenzenden Geröllfeld gelegener Felsblock. Die Oberfläche ist stark zerklüftet und vielfach abgerieben. Daher ist sie ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert.

48:1 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 118)
Maße: 47x35 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *(śrī) + (mana)vīra*
2. *sya*
Übersetzung 1. + 2.: des (Śrī Sumana)vīra
Kommentar: Personenname. Nur das Ende des Namens ist sicher lesbar, der wohl zu Sumana- zu ergänzen ist, vgl. 69:4. Zu *-vīra*-Namen vgl. HILKA 1910: 137, Oshibat 13:2, 93:1 (BEMMANN/KÖNIG 1994: 46, 133). (O.v.H.)

48:2 **INSCHRIFT, Baktrisch** (Tafel 126)
Maße: 44x6 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: σοοαδαδο(?)
Übersetzung: Suwadad(?)
Kommentar: Personenname?
Datierung: Kursive, gräko-baktrische Schrift, nicht früher als 3. Jh. n. Chr. (N.S.-W.)

STEIN 49 Maße: 500x300x150 cm

Etwa 1 m östlich von Stein 48 im Sand gelegener Felsblock. Die Gravuren sind sämtlich auf der tafelartigen SW-Seite angebracht. Diese ist von tiefen Rissen durchzogen, ansonsten aber verhältnismäßig glatt und im wesentlichen gleichmäßig mittelbraun patiniert.

49:1 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 118)
Maße: 166x9 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: *# vicarati co • i(da) vugena kritaṃ + + + + ya*
Übersetzung: Es wandert Co•ida. Von Vuge gemacht ...
Kommentar: Zu *vicarati* vgl. 6:4; zu Vuge 47:1, 69:2 und zu *kritaṃ* vgl. 36:8. Der unsicher gelesene Personenname Co•ida ist unklar. In der Lücke könnte man etwa *[devadharmo] ya[ṃ]* oder *[namo buddhā]ya* vermuten. (O.v.H.)

49:2 **REITER** (Tafel 21)
Maße: 32x31 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Kopf des Tieres. Seine Länge soll vermutlich einen Zügel andeuten. Ein schräg den Rumpf schneidender Strich dürfte als Waffe(n?) zu verstehen sein. Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Reittiers ist abgesetzt. An den Vorderbeinen sind die Hufe angedeutet. Die Stellung der Beine könnte Bewegung ausdrücken. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

49:3 **MENSCH** (Tafel 9)
Maße: 20x25 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Sehr verschwommene einfache Strichzeichnung. An den Armen sind Finger angedeutet, die Beine wirken fächerartig, weil die Linien ineinanderlaufen.

49:4 **KRIEGER** (Tafel 9)
Maße: 16x18 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist breitgezogen, vermutlich um eine besondere Bedeckung ('Pilzhut') oder Frisur anzudeuten. Der linke Arm endet in einem flächig gepickten annähernden Oval, das als Schild zu deuten ist, der rechte Arm hält eine längliche Waffe (Stock/Schwert/Säbel/Lanze?). Der Rumpf ist breiter gepickt, die Füße sind nach links gerichtet.

49:5 **MANN** (Tafel 9)
Maße: 10x15 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung.

49:6 **MENSCH** (Tafel 9)
Maße: 13x18 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind halbkreisförmig zum Rumpf zurückgeführt. Die Füße sind angedeutet und nach außen gestellt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0304
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

49:7 KRIEGER (Tafel 9)
Maße: 24x28 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte schlichte und teilweise undeutliche Ritzung. Der linke Arm endet in einem Quadrat, das durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt wird. Es dürfte als rechteckiger Schild zu deuten sein. Der linke Arm hält augenscheinlich gleichfalls einen Gegenstand, der vielleicht eine gezähnte Axt darstellen soll. Der Rumpf ist breit gepickt. Ein schräg die Hüfte schneidender Strich dürfte als weitere Waffe(n?) und/oder Köcher zu interpretieren sein. Die Füße sind nach außen gestellt.

49:8 HUND? (Tafel 48)
Maße: 17x15 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Profilzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind angedeutet. Der Schwanz ist lang, erhoben und leicht zum Rücken hin gebogen.

STEIN 50 Maße: 100x170x100 cm
Etwa 20 m westlich von Stein 49 teilweise im Erdreich verborgen liegender eckiger Felsblock. Die Oberfläche ist verhältnismäßig glatt und im wesentlichen mittelbraun patiniert.

50:1 AXT (Tafel 62)
Maße: 25x54 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte flächig gepickte Ritzung. Der Nacken ist halbrund und beginnt ganz oben am Schaft. Das Blatt ist trapezförmig, die Schneide ist gerade. Der Schaft ist unten zur Andeutung eines (Zier-?)Knaufs verdickt.

50:2 AXT (Tafel 62)
Maße: 22x39 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel-leicht

Sorgfältig ausgeführte flächig gepickte Ritzung. Der Schaft ist oben und unten zur Andeutung je eines (Zier?-)Knaufs verdickt. Der Nacken ist halbrund, die Klinge breit, die Schneide ist leicht abgerundet.

50:3 CAPRINUS (Tafel 48)
Maße: 26x20 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache teilweise undeutliche Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, vielleicht ist ein Ziegenbart angedeutet, oder aber das Maul soll geöffnet sein. Die Hörner sind ungleichmäßig ausgeführt. Das Geschlechtsteil und die Hoden sind dargestellt. Der Schwanz ist aufgerichtet und stark zum Rücken hin gekrümmt.

50:4 CAPRINUS (Tafel 48)
Maße: 25x28 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Strichzeichnung. Hörner und Rumpf sind in zwei durchgehenden Strichen gezeichnet. Am Ende der Hörner wurden einige Punkte eingepickt. Weitere Punkte sind in einer Reihe über der Rückenlinie eingeritzt. Von zwei sich unter der Bauchlinie kreuzenden Strichen könnte vielleicht einer als Geschlechtsteil zu deuten sein.

STEIN 51 Maße: -
Zwischen Stein 39 und 40 im Hang gelegene treppenartige Felsstufe. Die Oberfläche ist verhältnismäßig glatt und im wesentlichen dunkelbraun patiniert.

51:1 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 20x37 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare Ritzung. Der Unterbau besteht aus mehreren Elementen, die sämtlich mit einem Linienmuster verziert sind. Das *aṇḍa* scheint halbrund zu sein. Es folgt ein kurzer Mast.

51:2 STŪPA? (Tafel 83)
Maße: 13x36 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte, aber teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Sockel besteht aus einem breiten Rechteck, das augenscheinlich mit Kreisen verziert ist. Darüber folgen vier schmalere, jeweils gleich breite Stufen und ein halbrundes *aṇḍa*(?). Der Mast zieht sich von der untersten Stufe bis nach oben und endet in einem Dreizack (bzw. *triratna*).

51:3 STŪPA (Tafel 83)
Maße: 20x30 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Teilweise kaum noch sichtbare Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei Elementen. Das unterste ist durch zwei undeut-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0305
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

liche schräge Striche geliedert, die übrigen beiden sind mit je einem Diagonalkreuz verziert. Auch das halbrunde(?) *aṇḍa* enthält ein Diagonalkreuz. Es folgt vermutlich ein kurzer Mast.

51:4 SCHEIBE (Tafel 73)
Maße: Dm. 17 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der durch eine waagerechte(?) Linie halbiert wird.

51:5 STŪPA (Tafel 83)
Maße: 27x40 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare Gravur. Der Unterbau besteht offenbar aus fünf Elementen. Darauf sitzt ein hufeisenförmiges *aṇḍa*. Es folgt ein kurzer Mast, dessen Bekrönung(?) nur noch andeutungsweise auszumachen ist.

51:6 TIER (Tafel 48)
Maße: 9x6 cm Richtung: S
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Das Tier ist direkt links von dem Caprinus 51:7 eingeritzt. Vielleicht besteht daher zwischen den beiden Gravuren ein Zusammenhang.

51:7 CAPRINUS (Tafel 48)
Maße: 23x16 cm Richtung: S
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. An einem Vorderbein ist ein Huf angedeutet. Der Schwanz hängt herab und ist zum Hinterbein hin gekrümmt. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit der direkt links daneben eingepickten Zeichnung 51:6.

51:8 REITER (Tafel 22)
Maße: 25x22 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Kopf des Tieres. Seine Länge könnte einen Zügel andeuten. Die Beine sind unter dem Bauch des Tieres gezeichnet, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Die Füße sind zum Kopf des Reittiers hin gerichtet. Der Kopf des Reittiers ist abgesetzt. Zwei Schlaufen auf dem Rücken könnten einen Sattel, vielleicht aber auch die Höcker eines Baktrischen Kamels andeuten. Die Stellung der Vorderbeine scheint Bewegung auszudrücken. Der Schwanz ist kurz und hängt herab. Je nach Deutung der Schlaufen dürfte ein Pferd oder ein Kamel gemeint sein.

51:9 KAMEL? (Tafel 48)
Maße: 28x12 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und breit gepickt. Der Rumpf ist langgezogen und leicht durchgebogen. In größerem Abstand sind zwei spitze Höcker(?) gezeichnet. Die Stellung der Beine könnte Bewegung ausdrücken. Der Schwanz hängt herab. Nicht auszuschließen ist, daß die vermeintlichen 'Höcker' einen Sattel andeuten sollen und also statt eines Kamels ein reiterloses Pferd gemeint ist.

STEIN 52 Maße: 1.500x1.500x500 cm

Große, im Sumpf zwischen den Steinen 36 und 41 gelegene Felseninsel. Die Oberfläche ist stark zerklüftet, stellenweise abgeplatzt und im wesentlichen mittelbraun patiniert. Viele der hier angebrachten Ritzungen sind so schlecht zu sehen, daß sie nicht mehr zu dokumentieren sind. Hinzu kommt, daß sich ältere und jüngere Ritzungen, zumeist von Tieren, überlagern. Über Zusammenhänge zwischen den aufgenommenen Zeichnungen lassen sich nur Vermutungen anstellen.

52:1 CAPRINUS (Tafel 48)
Maße: 31x21 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Der Schwanz ist kurz und hängt herab. Vielleicht besteht ein szenischer Bezug zum rechts daneben eingeritzten Jäger 52:2.

52:2 JÄGER (Tafel 9)
Maße: 10x20 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der linke Arm endet in einer gewellten Linie, die wohl als Bogen zu deuten ist. Der rechte Arm hängt herab. Der untere Teil des Rumpfes ist sehr undeutlich gepickt, es könnte ein langes Geschlechtsteil dargestellt sein. Vielleicht besteht ein szenischer Bezug zur links daneben eingeritzten Caprinus-Darstellung 52:1.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0306
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

52:3 CAPRINUS? (Tafel 48)
Maße: 26x17 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Zwei kurze gerade Striche sind vermutlich als Hörner, vielleicht aber auch als Ohren zu deuten. Der Schwanz hängt herab.

52:4 MENSCH (Tafel 9)
Maße: 7x18 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist erhoben, der rechte hängt herab. Die Füße sind nach außen gestellt.

52:5 CAPRINUS (Tafel 48)
Maße: 14x9 cm Richtung: NO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Profildarstellung. Der Kopf ist abgesetzt, ein Ohr ist gezeichnet, der Schwanz hängt herab.

52:6 ELEFANT? (Tafel 48)
Maße: 16x12 cm Richtung: NO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, vielleicht sind die Ohren dargestellt. Der Rüssel(?) ist lang und unten eingerollt. Es ist nicht klar, ob nur drei Beine und ein langer Schwanz dargestellt sind, oder ob der Schwanz das vierte Bein sein soll. Es ist ebenfalls nicht klar, ob eine gebogene Linie über dem Kopf als zu dem Tier gehöriges Horn zu deuten ist. In diesem Fall wäre kein Elefant, sondern ein Fabeltier dargestellt.
(→ Abschnitt 2.6)

52:7 CAPRINUS (Tafel 48)
Maße: 11x10 cm Richtung: NO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte und undeutliche einfache Profildarstellung.

52:8 CAPRINUS (Tafel 48)
Maße: 11x8 cm Richtung: NO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte und undeutliche einfache Profildarstellung.

52:9 KRIEGER (Tafel 9)
Maße: 14x22 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält einen Bogen mit aufgelegtem Pfeil. Der linke Arm ist augenscheinlich zum Kopf zurückgebogen. Vermutlich sollte damit ausgedrückt werden, daß er den Bogen spannt. Das Geschlechtsteil ist angedeutet, die Füße sind nach außen gestellt.

52:10 STŪPA (Tafel 83)
Maße: 13x21 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Unterbau ist eingeschossig, das *aṇḍa* ist halbrund. Vielleicht folgt ein Mast.

52:11 KRIEGER (Tafel 9)
Maße: 14x15 cm Richtung: NO
Winkel: 60° Repatinierung: stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Es ist nicht klar, ob die Figur etwas in Händen hält. Ein vom Rumpf abgehender Strich ist vermutlich als Waffe zu deuten. Die Beine sind erst spagatähnlich gespreizt, dann nach unten angewinkelt.

52:12 TIER (Tafel 48)
Maße: 20x14 cm Richtung: W
Winkel: 65° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare Ritzung. Der Kopf scheint klobig zu sein. Er ist wie der Rumpf im Umriß ausgeführt. Offenbar ist ein Auge angedeutet, das Maul ist geöffnet. Der Rumpf ist flächig gepickt. Der Schwanz ist aufgerichtet und stark zum Rücken hin gebogen. Vielleicht ist ein Caprinus gemeint, dessen Hörner nicht mehr zu sehen sind. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer(?) der in der unmittelbaren Umgebung eingepickten Gravuren 52:13-17 stehen.

52:13 TIER (Tafel 48)
Maße: 18x13 cm Richtung: W
Winkel: 65° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise nicht mehr auszumachende Ritzung. Kopf, Rumpf und Beine sind in drei Linien ausgeführt. Das Maul soll vermutlich geöffnet sein. Der Schwanz ist kurz. Die Ritzung könnte unvollendet geblieben sein. Sie erinnert in der Ausführung an 52:16 und könnte in Beziehung zu ihr oder einer(?)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0307
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

der anderen in der unmittelbaren Umgebung eingepickten Gravuren 52:12-17 stehen.

52:14 TIER (Tafel 48)
Maße: 21x10 cm Richtung: W
Winkel: 65° Repatinierung: mittel-stark

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Es ist nicht klar, ob ein Schwanz dargestellt ist. Vermutlich ist ein Raubtier (Wolf oder Felide) gemeint. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer(?) der in der unmittelbaren Umgebung eingepickten Gravuren 52:12-17 stehen.

52:15 KRIEGER? (Tafel 9)
Maße: 8x12 cm Richtung: W
Winkel: 65° Repatinierung: mittel-stark

Sehr undeutliche einfache Strichzeichnung. Ein vom Rumpf abgehender Strich ist vermutlich als Waffe zu deuten. Die Beine sind spagatähnlich gespreizt. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer(?) der in der unmittelbaren Umgebung eingepickten Gravuren 52:12-17 stehen.

52:16 FELIDE (Tafel 48)
Maße: 26x13 cm Richtung: W
Winkel: 65° Repatinierung: mittel-stark

Undeutliche Umrißzeichnung. Kopf, Rumpf und Beine sind in drei Linien ausgeführt. Der Kopf ist klobig, das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt und verhältnismäßig lang. Der Schwanz ist lang und am Ende eingerollt. Vermutlich ist ein (Schnee-?)Leopard gemeint. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer(?) der in unmittelbarer Umgebung eingepickten Gravuren 52:12-17 stehen, und zwar am ehesten zu 52:17.

52:17 FELIDE (Tafel 48)
Maße: 23x12 cm Richtung: W
Winkel: 65° Repatinierung: mittel-stark

Undeutliche Umrißzeichnung. Das Maul ist augenscheinlich geöffnet, die Ohren sind angedeutet. Der Schwanz ist lang und am Ende eingerollt. Vermutlich ist ein (Schnee-?) Leopard gemeint. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer(?) der in unmittelbarer Umgebung eingepickten Gravuren 52:12-17 stehen, und zwar am ehesten zu 52:16.

52:18 MANN (keine Abbildung)
Maße: 13x19 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Beide Arme sind augenscheinlich in unterschiedlicher Höhe zum Rumpf zurückgeführt. Vielleicht ist eine der Linien aber auch als Bogen und die Figur damit als Krieger zu deuten. Die Füße sind nach außen gestellt.

52:19 MANN (Tafel 9)
Maße: 23x27 cm Richtung: S
Winkel: 10° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme enden vielleicht in je fünf(?) gespreizten Fingern. Es ist nicht klar, ob die Figur etwas in den Händen hält. Die Beine sind zunächst spagatähnlich gespreizt, dann nach unten angewinkelt. Die Füße sind nach außen gestellt. Zu beiden Seiten der Ritzung sind Spuren weiterer Gravuren zu sehen, die ehemals vielleicht Tiere abbildeten. Es könnte daher ein Jäger dargestellt gewesen sein, dessen Bogen nicht mehr zu sehen ist.

52:20 MANN (Tafel 9)
Maße: 19x29 cm Richtung: S
Winkel: 10° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm endet in einem Riß im Felsen, das Ende des linken ist nicht mehr auszumachen. Die Beine sind zunächst spagatähnlich gespreizt, dann nach unten angewinkelt, die Füße sind nach außen gestellt. Zu beiden Seiten der Ritzung sind Spuren weiterer Gravuren zu sehen, die vermutlich Tiere darstellten. Vielleicht ist also ein Jäger gemeint, dessen Bogen nicht mehr zu sehen ist.

52:21 TIER (Tafel 49)
Maße: 21x11 cm Richtung: N
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und breit gepickt, die Schnauze ist spitz. Die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz hängt herab. Die Form des Kopfes könnte für eine Deutung des Tieres als Fuchs, vielleicht auch als Wolf sprechen.

52:22 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 15x57 cm Richtung: W
Winkel: 10° Repatinierung: stark

Kaum noch sichtbare und daher teilweise undeutliche Ritzung. Der Unterbau ist hoch. In wie viele Elemente er gegliedert ist, läßt sich nicht mehr ausmachen. Es folgen ein hufeisenförmiges *aṇḍa* und ein kurzer Mast. Die Ritzung wird

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0308
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

durch die Darstellung des Caprinus 52:23 geschnitten. Es ist nicht klar, welche von beiden Zeichnungen jünger ist. Rechts von 52:22 sind die nicht mehr identifizierbaren Spuren weiterer Gravuren zu sehen.

52:23 CAPRINUS (Tafel 49)
Maße: 21x17 cm Richtung: W
Winkel: 10° Repatinierung: stark

Kaum noch sichtbare einfache Profildarstellung. Der Kopf ist durch Wiedergabe eines langen Halses abgesetzt, der Schwanz hängt herab.

STEIN 53 300x200x170 cm

Unregelmäßig geformter Stein. Die Oberfläche ist zerklüftet, von Rissen durchzogen, ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert und teilweise abgerieben. Daher und aufgrund ihres Alters sind die Ritzungen kaum zu erkennen und nur noch teilweise zu identifizieren. Es ist möglich, daß eine oder auch mehrere Jagdszenen dargestellt waren. Da die aufgenommenen Gravuren jedoch sehr unterschiedlich ausgeführt sind, läßt sich nicht mehr sagen, welche von ihnen zu einer solchen Szene gehören könnten.

53:1 CAPRINUS (Tafel 49)
Maße: 20x27 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: stark

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist schwach abgesetzt, die Hörner sind auf halber Höhe zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist flächig gepickt.

53:2 CAPRINUS (Tafel 49)
Maße: 14x16 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: stark

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Nur ein Horn ist stark zum Rücken hin gebogen. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt.

53:3 TIER (Tafel 49)
Maße: 13x9 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: stark

Undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist unförmig im Umriß wiedergegeben und flächig gepickt. Es ist nur je ein breit gepicktes Vorder- und Hinterbein gezeichnet. Der Schwanz hängt augenscheinlich herab.

53:4 JÄGER (Tafel 9)
Maße: 14x30 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: stark

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist rund und im Umriß wiedergegeben. Der linke Arm soll augenscheinlich einen nur noch andeutungsweise sichtbaren Bogen halten. Die Linie des rechten Armes ist zum Rumpf zurück- und auf der anderen Seite weitergeführt. Vermutlich soll ausgedrückt werden, daß er den Bogen spannt. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Es ist nicht klar, welches Tier anvisiert wird.

53:5 JÄGER (Tafel 10)
Maße: 11x27 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: stark

Kaum noch auszumachende und daher undeutliche einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält augenscheinlich einen geschwungenen Bogen, das Ende des linken Armes ist nicht mehr zu sehen. Welches Tier anvisiert wird, ist nicht klar.

53:6 CAPRINUS (Tafel 49)
Maße: 9x8 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: stark

Einfache Profildarstellung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, das Horn ist auf halber Höhe zum Rükken hin abgeknickt.

STEIN 54 400x400x390 cm

Großer, etwa 4 m östlich von Stein 53 gelegener Felsblock. Die Oberfläche ist stark zerklüftet, von vielen Rissen durchzogen und hell- bis mittelbraun patiniert. Die Gravuren sind kaum noch auszumachen, viele weitere sind nicht einmal mehr zu identifizieren. Es ist zwar durchaus möglich, daß die dokumentierten Ritzungen - vielleicht mit anderen, nicht mehr dokumentierbaren - in einen szenischen Zusammenhang zu stellen sind, welche Gravuren zu einer solchen Szene gehören, läßt sich allerdings nicht mit Bestimmtheit sagen.

54:1 JÄGER (Tafel 10)
Maße: 11x11 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: stark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0309
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält augenscheinlich einen Bogen mit aufgelegtem Pfeil, der linke Arm ist zum Rumpf zurückgebogen. Er soll vermutlich den Bogen spannen. Es ist nicht klar, wen der Jäger anvisiert. Vielleicht besteht ein szenischer Zusammenhang mit den Gravuren 54:2 und 54:3.

54:2 CAPRINUS (Tafel 49)
Maße: 14x15 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: stark

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt. Es ist augenscheinlich nur ein gerade nach oben abgehendes Horn dargestellt. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben und sehr plump. Vorder- und Hinterbeine gehen von je einem Punkt aus und sind sehr kurz. Vielleicht ist ein Markhor gemeint. Möglicherweise besteht ein szenischer Zusammenhang mit 54:1 und 3.

54:3 CAPRINUS (Tafel 49)
Maße: 13x10 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: stark

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt. Es ist nur ein (stark zum Rücken hin gebogenes) Horn dargestellt. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben und sehr plump. Es ist nicht klar, ob nur zwei kurze Beine gezeichnet sind. Der Schwanz hängt herab. Möglicherweise besteht ein szenischer Zusammenhang mit 54:1 und 2.

54:4 CAPRINUS (Tafel 49)
Maße: 24x33 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt und breit gepickt. Die Hörner sind nur schwach gebogen. Der Rumpf ist eckig und im Umriß wiedergegeben. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt.

54:5 TAMGA? (Tafel 89)
Maße: 20x28 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Es ist nicht klar, wie herum die Ritzung zu betrachten ist. Sie könnte also auch genau umgekehrt als hier beschrieben und abgebildet zu sehen sein. Ein Halbkreis ist oben durch eine waagerechte Linie abgeschlossen. Eine senkrechte Linie halbiert den Halbkreis und setzt sich nach unten fort. Sie wird im weiteren Verlauf von drei waagerechten Strichen geschnitten.

STEIN 55 -

Teil eines Felsrückens. Die Oberfläche, auf der die einzige Gravur angebracht wurde, ist uneben, von Rissen durchzogen und ungleichmäßig mittel- bis dunkelbraun patiniert.

55:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 118)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *nāri(ka)* ////
2. *sya*
3. *(ja)ya(dhi)vasya*

Übersetzung:
1. + 2.: des Nārika ////
3. des Jayadhiva

Kommentar: Die Länge der Zeile 1 kann man nicht bestimmen. Unter das Zeichen *-dhi-* der unsicher gelesenen Zeile 3 scheint ein Zeichen *da* mit unklarer Bedeutung gesetzt zu sein. Der Personenname läßt sich nicht deuten; zu Jaya-Namen vgl. HILKA 1910: 140f.; Shatial 54:7 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 265) und Oshibat 18:47, 21:16 (BEMMANN/KÖNIG 1994: 58, 85). (O.v.H.)

STEIN 56 Maße: -

In der südwestlichen Ecke des Felsbildkomplexes gelegener Felsrücken. Er ist ringsum von Feldern umgeben. Die Oberfläche ist stark zerklüftet, von Rissen durchzogen und hell- bis mittelbraun patiniert.

56:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 118)
Maße: 42x27 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. + + *śūloṭa*
2. *yagdhaya*

Übersetzung:
1. (Verehrung) Śūloṭa
2. Yagdhaya

Kommentar: In Zeile 1 sind die beiden ersten Zeichen, bei denen es sich nach den erhaltenen Resten um *namo* handelt, getilgt. Daher sollte ursprünglich eine Inschrift anderen Inhaltes, etwa *namo buddhāya*, vgl. 26:72, ausgeführt werden.

Der Personenname Śūroṭa erscheint öfter von zwei, vielleicht auch drei verschiedenen Händen geschrieben. Denn neben Śūloṭa in 56:1, 65:14, 65:17, 65:23, 69:26, 112:1 steht Śūroṭa von der ersten Hand in 64:1, 69:6, 77:3 und möglicherweise von einer dritten Hand in 65:15, 65:25, 65:43, 68:2, 71:1. Die beiden Hände

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0310
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

unterscheiden sich in der Ausführung des untergeschriebenen *-ū-*. In den schlecht geschriebenen Inschriften 90:1 und 93:12 läßt sich Śūroṭa keiner der beiden Hände mit Gewißheit zuordnen. - Shatial 23:3 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 144) ist vielleicht zu Śūroṭa zu ergänzen.
Zeile 2 bleibt unklar. Der Personenname Śūroṭa gehört zu den auf *-oṭa* endenden Namen, vgl. 47:4. Zugrunde liegt skt. *śūra*. Mit *-śūra* gebildete Personennamen finden sich gelegentlich, vgl. von HINÜBER 1989/1989a, Index, und HILKA 1910: 140. (O.v.H.)

56:2 KRIEGER (Tafel 10)
Maße: 17x15 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

In breiten Linien, aber sorgfältig ausgeführte Strichzeichnung. Der rechte Arm ist nach oben angewinkelt. Der linke Arm ist zur Hüfte geführt und soll vielleicht die Waffe(?) (Keule/Schwert/Stock?) berühren, die durch einen nach rechts abgehenden Strich angedeutet ist. Ein die Armlinie schneidender Strich dürfte als weitere Waffe zu interpretieren sein.

56:3 UNKLAR (Tafel 92)
Maße: 25x24 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Das Gebilde besteht aus zwei Elementen. Das untere ist annähernd rechteckig und ruht auf einer geraden Basislinie. Das obere ist annähernd rund und wird durch einen senkrechten Strich geteilt, der sich noch ein wenig nach oben fortsetzt. Die Ritzung erinnert an einen Phallos. Es könnte aber auch ein sehr nachlässig und unbeholfen ausgeführter Stūpa gemeint sein. Der Kreis wäre in diesem Fall als *aṇḍa* zu deuten.

56:4 REITER (Tafel 22)
Maße: 31x22 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Die Form des Kopfes des Reiters ist fast dreieckig, vielleicht sollte dadurch eine Bedeckung (Helm?) angedeutet sein. Der linke Arm berührt den Hals, der rechte die Kruppe des Reittiers. Die Länge beider könnte Zügel und Peitsche andeuten. Ein quer den Rumpf schneidender Strich dürfte als Waffe(n?) zu verstehen sein. Der Reiter ist auf dem Tier stehend abgebildet. Zwei zusätzliche Striche könnten als Andeutung eines Sattels verstanden werden. Kopf und Rumpf des Tieres sind durch zwei annähernd parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Ein Auge und die Ohren sind dargestellt, das Maul ist geöffnet. Die Stellung der Beine scheint Bewegung auszudrücken. Der Schwanz hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Die Ritzung könnte in Beziehung zu den daneben eingepickten Reiterdarstellungen 56:5 und 56:6 stehen.

56:5 REITER (Tafel 22)
Maße: 29x17 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der linke Arm des Reiters berührt den Hals, der rechte den Rücken des Reittiers. Beide Arme sind so lang, daß sie vielleicht Zügel und eine Peitsche halten sollen. Die Figur scheint auf dem Tier zu stehen. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Die Ritzung könnte in Beziehung zu den daneben eingepickten Reiterdarstellungen 56:4 und 6 stehen.

56:6 REITER (Tafel 22)
Maße: 22x23 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Undeutliche, wie verwischt wirkende einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Kopf, der rechte die Kruppe des Reittiers. Die Länge beider könnte Zügel und Peitsche andeuten. Ein vom Rumpf abgehender Strich dürfte als Waffe zu interpretieren sein. Offenbar ist der Reiter auf dem Tier stehend abgebildet. Vielleicht ist zwischen den Beinen der Sattel oder aber das Geschlechtsteil angedeutet. Kopf und Rumpf des Tieres sind durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Die Stellung der Vorderbeine drückt Bewegung aus. Der Schwanz hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Die Ritzung könnte in Beziehung zu den daneben eingepickten Reiterdarstellungen 56:4 und 5 stehen.

56:7 GEHÖRNTES(?) ANTHROP. WESEN? (Tafel 10)
Maße: 22x27 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: stark

Kaum noch sichtbare und daher teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist im Umriß gezeichnet und rund. Von ihm gehen nach oben drei Striche ab, und er wird durch einen senkrechten Strich halbiert. Die Arme sind ausgestreckt und enden in gespreizten Fingern. Die Beine sind offenbar sehr kurz. Vielleicht sind Füße angedeutet. Rechts neben der Ritzung sind undeutliche Linien zu sehen, die aber nicht mehr identifizierbar sind.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0311
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

56:8 UNKLAR (Tafel 92)
Maße: 9x8 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Eine hufeisenförmige Linie wird unten durch einen waagerechten Strich abgeschlossen. Die Figur wird durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt. Andeutungsweise sind in den Segmenten weitere Linien zu erkennen, die jeweils als Kreis zu deuten sein könnten. Vielleicht handelt es sich bei der Gravur um ein Tamga oder aber eine ungeschickt ausgeführte Scheibe.

STEIN 57 Maße: 200x200x300 cm
Etwa 3 m nördlich von Stein 56 gelegener Felsblock. Die Oberfläche ist zerklüftet, von Rissen durchzogen und im wesentlichen mittelbraun patiniert.

57:1 STŪPA (Tafel 83)
Maße: 19x37 cm Richtung: W
Winkel: 28° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus zwei Elementen, die jeweils mit einem Diagonalkreuz verziert sind. Ein annähernd senkrechter Strich durchzieht beide Stufen und endet im großen hufeisenförmigen *aṇḍa*. Die Linie des Mastes beginnt auf der Basislinie des *aṇḍa*s.

STEIN 58 Maße: 600x500x200 cm
Großer Felsblock. Die Oberfläche ist gewellt, von Rissen durchzogen und an zahlreichen Stellen abgeplatzt. Sie ist hell- bis mittelbraun patiniert. Die Ritzungen sind kaum noch auszumachen und überlagern augenscheinlich teilweise ältere Zeichnungen, die nicht mehr zu dokumentieren sind. Ob zwischen einzelnen der aufgenommenen Gravuren eine Beziehung herzustellen ist, läßt sich nicht sagen, wäre aber möglich.

GRUPPE 58:A GRUPPE (Tafel 104)
Gravuren 58:7, 8
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen nahe, daß die Darstellungen eines Menschen (58:7) und eines Reiters (58:8) zueinander in Beziehung zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Die Figur 58:7 ist links von dem Reiter eingepickt, und da der Kopf des Reittiers in die andere Richtung zeigt, sollte wohl kein Konflikt zwischen den beiden Personen dargestellt sein. Da die beiden Menschen die gleiche Kopfbedeckung oder Frisur tragen, dürften sie ein und dieselbe Gemeinschaft repräsentieren. Welcher Art allerdings der Zusammenhang zwischen den Ritzungen ist, läßt sich nicht sagen.

58:1 CAPRINUS (Tafel 49)
Maße: 22x18 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Das eine Hinterbein ist von der Gravur 58:2 überlagert.

58:2 UNKLAR (Tafel 92)
Maße: 44x27 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare Ritzung. Ein Teil von ihr erinnert an einen Tierschädel mit stark gekrümmten Hörnern. Davon geht ein gerader Strich nach rechts ab. An seinem Ende spaltet er sich in zwei gebogene Linien auf. Es könnte sich bei der Ritzung um ein Tamga handeln. Vielleicht ist aber auch ein jagdlicher Inhalt ausgedrückt, wie etwa, daß ein Caprinus mit Pfeil und Bogen erlegt wurde.

58:3 MANN (Tafel 10)
Maße: 16x19 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm ist erhoben und zum Rumpf zurückgebogen. Die Beine sind spagatähnlich gespreizt.

58:4 KRIEGER (Tafel 10)
Maße: 29x32 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare Ritzung. Der Kopf hat die Form eines Daches, wodurch vermutlich eine bestimmte Bedeckung angedeutet wird ('Pilzhut'). Der rechte Arm hält offenbar einen länglichen, breit gepickten Gegenstand, der vermutlich als Waffe (Stock/Schwert/Säbel/Lanze?) zu deuten ist. Der linke endet augenscheinlich in Fingern. Vom Rumpf geht ein gerader Strich ab, der durch einen rechtwinklig dazu verlaufenden Strich abgeschlossen wird. Es könnte ein besonderes, vom Gürtel herabhängendes Behältnis gemeint sein. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Die Füße sind nach außen gestellt. (→ Abschnitt 1.4)

58:5 MANN (Tafel 10)
Maße: 18x16 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel-stark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0312
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm ist nach oben und zum Rumpf zurückgebogen, die Beine sind weit gespreizt.

58:6 MANN (Tafel 10)
Maße: 16x15 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist nach oben und zum Rumpf zurückgebogen.

58:7 MENSCH (Tafel 10)
Maße: 10x18 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare, sorgfältig ausgeführte schlichte Ritzung. Die Form des Kopfes erweckt den Eindruck, als ob die Ohren ausgeführt seien. Vermutlich sollte damit eine besondere Frisur angedeutet werden. Eine schwächere Linie könnte eine Kopfbedeckung skizzieren. Die Arme sind leicht nach oben angewinkelt. Die Hände sind als kleine Kreise dargestellt, von denen rechts drei, links fünf als Punkte dargestellte Finger abgehen. Der Bauch ist als Kreis wiedergegeben, die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 58:A)

58:8 REITER (Tafel 22)
Maße: 25x19 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Nur schwach sichtbare, sorgfältig ausgeführte schlichte Ritzung. Die Form des Kopfes erweckt den Eindruck, als ob die Ohren ausgeführt seien. Vermutlich sollte damit eine besondere Frisur angedeutet werden. Eine schwächere Linie könnte eine Kopfbedeckung skizzieren. Der linke Arm berührt den Rücken des Tieres und soll wohl den gleichfalls ausgeführten Zügel halten. Der rechte Arm ist nach oben angewinkelt und hält einen länglichen Gegenstand, der als Waffe (Lanze/Schwert?) oder aber als Peitsche zu deuten sein dürfte. Die Beine sind unter dem Bauch des Tieres gezeichnet, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, die Ohren sind zu sehen. Der Zügel zieht sich vom Maul bis zum Ansatz des ersten Vorderbeins. Die Hufe sind als runde Verdickungen ausgeführt. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.
(→ Gruppe 58:A)

58:9 KRIEGER (Tafel 10)
Maße: 15x27 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare schlichte Ritzung. Die Arme sind erhoben. Der linke Arm hält augenscheinlich eine längliche Waffe (Stock/Schwert/Säbel/Lanze?). Der Rumpf ist breit gepickt, das Geschlechtsteil ist wiedergegeben. Die Füße sind nach außen gestellt. Rechts von der Gravur sind Spuren einer oder mehrerer nicht mehr identifizierbarer Ritzungen zu sehen, die vielleicht zu 58:9 in Beziehung standen.

58:10 STŪPA? (Tafel 83)
Maße: 8x22 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare schlichte Ritzung. Der Unterbau ist einstufig. Das *aṇḍa*(?) ist fast oval. In die Mitte ist ein Punkt gesetzt. Es folgt ein unten recht breit gepickter Mast.

58:11 CAPRINUS (Tafel 49)
Maße: 12x16 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt und breit gepickt. Die Hörner sind als eine unten breit gepickte Fläche ausgeführt und zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.

STEIN 59 Maße: 500x400x200 cm
Abgerundeter Felsblock, von dem an einer Seite eine große Ecke herausgebrochen ist. Die Oberfläche ist teilweise abgerieben und an den übrigen Stellen ungleichmäßig mittel- bis dunkelbraun patiniert. Die Gravuren wurden sämtlich an der Ostseite angebracht. Sie sind schlecht zu sehen. Da sie vermutlich alle Stūpas abbilden, könnten sie in Beziehung zueinander stehen, obgleich sie sicher nicht alle von einer Hand stammen.

59:1 STŪPA (Tafel 83)
Maße: 15x47 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus vier gleich breiten Elementen. Das *aṇḍa* ist halbrund. Der Mast zieht sich von der Basislinie durch das ganze Bauwerk. Die *chattrāvalī* ist durch sechs oder sieben den Mast schneidende, teilweise gebogene Linien angedeutet.

59:2 STŪPA (Tafel 83)
Maße: 16x40 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0313
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Es ist nicht ganz klar, ob der Unterbau aus zwei oder drei gleich breiten Elementen besteht, ob also das dritte Element bereits als *aṇḍa* zu deuten ist, das vielleicht eine Nische enthalten soll. Darüber folgt ein annäherndes Dreieck. Der Mast zieht sich von der Basislinie durch das ganze Bauwerk. Je nach Sichtweise sind vier oder fünf *chattras* durch gebogene, den Mast schneidende Linien skizziert.

59:3 STŪPA (Tafel 84)
Maße: 37x62 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nur noch im oberen Teil erhaltene Ritzung. Zu sehen ist noch die obere Partie des *aṇḍa*s und der Mast. Sieben gebogene Linien, die den Mast schneiden, dürften als *chattra*s zu deuten sein. Mit zwei weiteren, darüber folgenden längeren Linien könnten Fahnen gemeint sein. Die Bekrönung ist ein Dreizack, dessen äußere Zinken nach außen gebogen sind.

59:4 STŪPA (Tafel 84)
Maße: 59x55 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nur noch im oberen Teil erhaltene Gravur. Es ist nicht klar, welche der zu erahnenden Linien die obere Partie des *aṇḍa*s darstellen sollen. In jedem Fall scheint das *aṇḍa* einen Punkt zu enthalten. Der Mast wird von wenigstens vier gebogenen Linien geschnitten, die als *chattra*s zu deuten sind. Zwei weitere lange Linien sollen vermutlich Fahnen vorstellen. Die Bekrönung bildet ein Dreizack, dessen äußere Zinken leicht nach außen gebogen sind.

STEIN 60 Maße: 300x200x100 cm
Stark zerklüfteter Felsblock, von dem Stücke herausgebrochen zu sein scheinen. Die Gravuren sind auf der Westseite angebracht. Hier ist die Oberfläche verhältnismäßig glatt und mittel- bis dunkelbraun patiniert. Ob die Stūpa-Gravuren 60:1-5 in Beziehung zueinander stehen, läßt sich nicht sagen, wäre aber möglich.

60:1 STŪPA (Tafel 84)
Maße: 18x29 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlecht sichtbare und daher undeutliche Ritzung. Der Unterbau besteht augenscheinlich aus zwei gleich breiten Elementen. Es folgen das halbrunde *aṇḍa*, Mast, *harmikā* und vielleicht eine *varṣasthālī*.

60:2 STŪPA? (Tafel 84)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Die Ritzung ist im unteren Teil vollständig abgerieben. Erhalten ist lediglich der Mast, dessen Länge darauf schließen läßt, daß die Stūpa-Darstellung verhältnismäßig groß war. Außerdem sind zwei Fahnen auszumachen und die Bekrönung - ein Dreizack, dessen äußere Zinken leicht nach außen gebogen sind. Obgleich das *aṇḍa* nicht mehr erhalten ist, läßt der Zusammenhang mit den nebenstehenden Ritzungen 60:1, 3, 4 darauf schließen, daß auch hier ein Stūpa dargestellt war.

60:3 STŪPA (Tafel 84)
Maße: 20x40 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus vier gleich breiten Elementen. Vielleicht ist das unterste mit einer Verzierung versehen. Das *aṇḍa* ist halbrund. Der Mast wird zunächst von vier gebogenen Linien geschnitten, die als *chattra*s zu deuten sein dürften. Zwei weitere, längere Striche sollen vermutlich Fahnen darstellen. Die Bekrönung bildet ein Dreizack, dessen äußere Zinken oben ungewöhnlich gekrümmt sind.

60:4 STŪPA (Tafel 84)
Maße: 25x26 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Augenscheinlich nur noch teilweise sichtbare schlichte Ritzung. Es ist nicht klar, ob der Unterbau nur aus einem Element bestand oder ob noch weitere vorhanden waren. Das *aṇḍa* ist halbrund. Der Mast wird zunächst von drei gebogenen Linien geschnitten, die als *chattra*s zu deuten sind. Eine weitere, längere Linie dürfte Fahnen darstellen. Darüber ist der Stein abgebrochen.

60:5 STŪPA (Tafel 84)
Maße: 17x50 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus fünf gleich breiten Stufen. Das *aṇḍa* ist halbrund. Der Mast zieht sich von der Basislinie durch das ganze Bauwerk. Er wird durch eine gebogene Linie geschnitten, die offenbar als *chattra* zu deuten ist. Die Bekrönung bildet ein Dreizack, dessen beiden äußeren Zinken nach außen gebogen sind.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0314
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

STEIN 61 Maße: 1.000x300x200 cm

Breiter, unregelmäßig geformter Felsblock. Die Oberfläche ist abgerundet, von vielen Rissen durchzogen, teilweise abgerieben und im wesentlichen dunkelbraun patiniert.

61:1 KREUZ (Tafel 67)
Maße: 23x33 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Das Kreuz ist im Umriß gezeichnet (griechisches Kreuz).

61:2 UNKLAR (Tafel 93)
Maße: 14x10 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Es könnte sich bei der Ritzung vielleicht um ein im Umriß gezeichnetes Tier handeln, das aber unvollendet blieb. Die vorhandenen Linien könnten als Kopf, Rumpf und ein Vorderbein interpretiert werden. Eine völlig andere Deutung der Gravur ist aber nicht auszuschließen.

61:3 MENSCH (Tafel 10)
Maße: 16x16 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Beine sind spagatähnlich gespreizt.

61:4 KRIEGER? (Tafel 10)
Maße: 10x17 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme hängen herab. Ein waagerecht die Rumpflinie schneidender Strich ist vermutlich als Waffe(n?) zu deuten. Es ist möglich, daß die Ritzung in Beziehung zu der des rechts daneben eingepickten Reiters 61:5 steht.

61:5 REITER (Tafel 22)
Maße: 32x18 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Hals des Tieres. Seine Länge könnte einen Zügel andeuten. Vom rechten Arm führt nach unten zum Rücken des Reittiers ein gerader Strich, der wohl als Peitsche zu verstehen ist. Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, ein kurzer Strich deutet vermutlich die Ohren an. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Wahrscheinlich ist ein Pferd gemeint.

61:6 KRIEGER (Tafel 10)
Maße: 22x17 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

In breiten Strichen ausgeführte und daher wie verwischt wirkende schlichte Ritzung. Der Kopf ist rund und flächig gepickt, die Arme sind ausgestreckt. Der linke endet in einer großen runden gepickten Fläche, die als Schild zu deuten sein dürfte, der rechte vielleicht in drei gespreizten Fingern. Die Füße sind nach rechts gerichtet.

61:7 KRIEGER? (Tafel 10)
Maße: 10x10 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Ein von der Rumpflinie abgehender Strich ist vermutlich als Waffe zu deuten. Die Beine sind stark gespreizt, die Füße sind nach außen gestellt.

61:8 KRIEGER? (Tafel 10)
Maße: 16x15 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Ein die Rumpflinie schneidender Strich dürfte als Waffe(n?) zu deuten sein. Die Füße sind nach außen gestellt.

STEIN 62 Maße: 400x300x200 cm

Unregelmäßig geformter Felsblock mit abgerundeten Kanten. Die Oberfläche ist von zahlreichen Rissen durchzogen und an manchen Stellen abgerieben. Hier ist sie hell-, in den übrigen Teilen dunkelbraun patiniert.

62:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 118)
Maße: 30x24 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *bhavayaśa*
2. *yabhati*
3. *na ca*

Übersetzung:
1. Bhavayaśa
2. *fornicatur*
3. (und nicht?)

Kommentar: Zu Personennamen auf *-yaśa* vgl. HILKA 1910: 142 und 64:1. Die Inschrift enthält eines der seltenen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0315
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Verben. Zu einer Parallelinschrift und dem Verbum *yabh* vgl. Shatial 31:5 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 158). Der Sinn der beiden Zeichen in Zeile 3 ist unklar. (O.v.H.)

62:2 BLUME (Tafel 66)
Maße: 22x17 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise kaum noch sichtbare Ritzung. Vom offenbar rechts angesetzten Stengel(?) geht nach links und rechts je ein gebogenes Blatt oder eine Ranke ab. Die Blüte ist in Aufsicht dargestellt. Um einen kleinen Kreis, den Blütenboden, sind fünf spitz zulaufende Blütenblätter gruppiert. In den Kreis ist ein Punkt gesetzt. Vielleicht ist ein Lotos gemeint.

62:3 MANN (Tafel 10)
Maße: 18x17 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Arme enden in je vier(?) langen gespreizten Fingern. Das Geschlechtsteil ist so lang wie die Beine. Die Beine sind erst spagatähnlich gespreizt, dann nach unten angewinkelt.

62:4 STŪPA? (Tafel 84)
Maße: 10x30 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus vier gleich breiten Elementen. Das *aṇḍa* ist halbrund. Der Mast zieht sich von der Basislinie durch das gesamte Bauwerk nach oben.

62:5 STŪPA (Tafel 84)
Maße: 20x28 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Im unteren Teil völlig abgeriebene Ritzung. Schwach zu sehen sind noch der obere Rand eines Elementes des Unterbaus, das halbrunde *aṇḍa* und der Mast. Dieser wird von vier oder fünf gebogenen Strichen geschnitten, die als *chattra*s zu deuten sein dürften.

STEIN 63 Maße: 900x400x200 cm

Großer zerklüfteter Felsblock. Die Oberfläche ist inzwischen großteils abgerieben. Es ist daher sehr gut möglich, daß außer den beiden noch erhaltenen, weit oben am Stein eingepickten ursprünglich weit mehr Ritzungen auf der tafelartigen Ostseite angebracht waren.

63:1 FELIDE (Tafel 49)
Maße: 36x26 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche Umrißzeichnung. Das Maul ist geöffnet, ein Auge und die Ohren sind dargestellt. Das eine (vermutlich linke) Vorderbein ist erhoben. An allen Beinen sind Krallen angedeutet. Der Rumpf ist mit Punkten und Strichen ausgefüllt. Der Schwanz ist erhoben, zum Rücken hin gebogen und am Ende eingerollt.
Obgleich die Darstellung denen der Löwen (→ Indices I und II) gleicht, sprechen die fehlende Mähne und die Punkte eher für einen (Schnee-?)Leoparden.

63:2 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 30x17 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Die vorhandenen sehr undeutlichen Linien könnten zu einer, aber auch zu zwei Ritzungen gehören. Ein Teil von ihnen stammt der Stärke und Ausführung nach zu schließen vielleicht von derselben Hand wie die Zeichnung des Feliden 63:1. Eine Deutung der Striche ist nicht mehr möglich.

STEIN 64 Maße: 600x400x300 cm

Großer, ungleichmäßig geformter Felsblock. Die Oberfläche ist an einer Seite fast vollständig abgerieben, in den übrigen Partien aber verhältnismäßig glatt und mittel- bis dunkelbraun patiniert. Abgesehen von den dokumentierten Gravuren sind Spuren einer Reihe weiterer Ritzungen zu sehen, die aber nicht mehr zu identifizieren sind.

SZENE 64:A TIERSZENE (Tafel 106)
Gravuren 64:4, 5
Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe lassen darauf schließen, daß die Darstellungen eines Caprinus (64:5) und eines Hundes(?) (64:4) in Beziehung zueinander zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Die Tiere stehen sich frontal gegenüber. Die Stellung der Vorderbeine des Hundes(?) drückt Bewegung aus, vielleicht soll das Tier also den Caprinus angreifen oder aber ihn stellen. Da Hunde selten allein abgebildet werden, ist es möglich, daß irgendwo in der Nähe auch noch die Darstellung eines Jägers eingepickt war, die aber nicht mehr erhalten ist.

64:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 118)
Maße: 50x28 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0316
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lesung: 1. *(śrī bhava) ////*
2. *śūro(ṭa)*
Übersetzung:
1. Śrī Bhava ////
2. Śūroṭa
Kommentar: Die Lesung der Zeile 1 ist ganz unsicher. Eine Ergänzung zu Bhava[yaśa] ist nicht auszuschließen, vgl. 62:1. Zeile 2 ist vielleicht eine eigene Inschrift, vgl. 56:1. (O.v.H.)

64:2 STŪPA (Tafel 85)
Maße: 25x40 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Teilweise abgeriebene und auch sonst verhältnismäßig undeutliche Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei Elementen, die jeweils mit einem (Zickzack-?)Muster verziert sind. Das dritte könnte als Tambour zu deuten sein. Das *aṇḍa* ist halbrund, darüber folgt die trapezförmige *harmikā*. Der Mast zieht sich vom oberen Rand des *aṇḍa*s aus nach oben. Er endet vielleicht in einem Dreizack. Die Brāhmī-Inschrift 64:1 ist offensichtlich eine Beischrift zu diesem Stūpa.

64:3 CAPRINUS (Tafeln 49 und VIIb)
Maße: 20x15 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Sorgfältig ausgeführte flächig gepickte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, ein Ziegenbart ist angedeutet. Die Hörner sind stark nach entgegengesetzten Richtungen gebogen. Zwischen sie ist ein Punkt gesetzt, der allerdings jüngeren Datums zu sein scheint. Der Schwanz ist kurz. Der Form der Hörner nach zu schließen könnte ein Blauschaf (*Pseudois nayaur*) dargestellt sein. Die Ritzung überlagert offenbar teilweise eine ältere Gravur, die aber nicht mehr zu identifizieren ist.

64:4 HUND? (Tafeln 49 und VIIb)
Maße: 10x8 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch schlecht sichtbare, sorgfältig ausgeführte flächig gepickte Ritzung. Die Ohren sind dargestellt. Die Stellung der Vorderbeine scheint Bewegung auszudrücken. Der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen.
(→ Szene 64:A)

64:5 CAPRINUS (Tafel 49)
Maße: 25x15 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare, sorgfältig ausgeführte flächig gepickte Ritzung. Ein Ziegenbart ist angedeutet. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen, ihre Linien laufen an der Basis zusammen. Vielleicht soll die Stellung der Vorderbeine Bewegung ausdrücken. Der Schwanz ist kurz und hängt herab. Ein über dem Rücken des Tieres eingepickter Punkt könnte jüngeren Datums sein.
(→ Szene 64:A)

64:6 KRIEGER? (Tafel 10)
Maße: 24x21 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind ausgestreckt und enden in je drei überlangen gespreizten Fingern. Der Rumpf wird durch zwei leicht gebogene Striche geschnitten, die wohl als Waffen gedeutet werden können. Ein dicker Punkt oberhalb des Kopfes könnte zur Ritzung gehören.

64:7 CAPRINUS (Tafel 49)
Maße: 19x10 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Ein gerader Strich könnte als sehr langes Ohr, aber auch als Horn gedeutet werden. Das (andere?) Horn ist zum Rücken hin gebogen. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu der direkt darunter eingepickten Zeichnung 64:8.

64:8 CAPRINUS (Tafel 49)
Maße: 14x8 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind verhältnismäßig kurz und gerade. Der Schwanz hängt herab. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu der direkt darüber eingepickten Zeichnung 64:7.

STEIN 65 Maße: 1.000x500x300 cm
Großer, unregelmäßig geformter zerklüfteter Felsblock. Die Oberfläche ist von vielen Rissen durchzogen, ansonsten aber glatt und mittel- bis dunkelbraun patiniert. Sie ist von Gravuren förmlich übersät.
Veröffentlichung: ANP 1: Pl. 66.

SZENE 65:A SZENE? (Tafel 105)
Gravuren 65:3-5, 7
Räumliche Nähe, Patina und vielleicht auch die Art der Ausführung legen nahe, daß die Darstellungen zweier Löwen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0317
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

(65:4, 5) und eines Kriegers (65:7) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Ritzungen könnten von einer Hand stammen. Die Löwen und die darüber stehende Brāhmī-Inschrift (65:3), die offensichtlich eine Beischrift zu ihnen darstellt, scheinen heller patiniert und damit jünger zu sein. Andererseits ist die Kriegergravur augenscheinlich auf einer Stelle eingepickt, die durch herabrinnenden Regen u. dgl. stärkerer Erosion unterworfen ist. In jedem Fall dürfte der Krieger absichtlich den Löwen frontal gegenüber eingepickt worden sein, oder aber die Löwen ihm. Der Krieger hebt die mit Schwert(?) und Schild bewaffneten Hände (zum Zeichen seiner Macht?) in die Höhe (→ auch Szene 26:L und Abschnitt 2.11.)

SZENE 65:B TIERSZENE (Tafel 106)

Gravuren 65:38-40

Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe legen nahe, daß die Darstellungen eines unbestimmten Tieres (65:38) und eines Feliden(?) (65:39) zueinander in Beziehung zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Die Tiere stehen sich frontal gegenüber. Das geöffnete Maul des Feliden(?) soll vermutlich ausdrücken, daß er dabei ist, das andere Tier anzugreifen. Da dessen Kopf nicht zu sehen ist, könnte er es vielleicht auch schon getötet haben. Die Funktion der direkt darunter eingepickten Darstellung eines Caprinus (65:40) ist nicht klar, doch scheint die Ritzung von derselben Hand zu stammen wie die anderen beiden.

65:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 119)

Maße: 55x18 cm — Richtung: NW
Winkel: 60° — Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo yaṃ*
2. *bhagasiṅhasya*

Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung
2. des Bhagasiṅha.

Kommentar: Personennamen auf *-siṅha* sind häufig, vgl. Oshibat 5:4 (BEMMANN/KÖNIG 1994: 40) und Shatial 191:1 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 327) mit Literaturangaben. Diese Inschrift stammt deutlich von derselben Hand wie 65:3, in 65:9 ist dagegen *-ṅgha-* statt *-ṅha-* geschrieben. (O.v.H.)

Veröffentlichung: KÖNIG 1994: 94.

65:2 STŪPA (Tafel 85)

Maße: 29x65 cm — Richtung: NW
Winkel: 60° — Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht aus sechs Elementen. Zwei gekrümmte Striche am oberen Rand des ersten sollen vielleicht eine *vedikā* andeuten. Ein schmales Element zwischen der zweiten und dritten Stufe ist wohl als Sims zu interpretieren. Eine schmale gepickte Fläche (Tambour?) trennt das vierte Element vom *aṇḍa*. Das *aṇḍa* ist breiter als dieses und halbrund. Es folgt der Mast, der in einer kleinen kreisrunden Bekrönung endet. Darüber ist ein langer Strich zu sehen, der als nach links wehende Fahne zu deuten sein dürfte. Sie endet vielleicht in einem schwächer gezeichneten Glöckchen. Die Brāhmī-Inschrift 65:1 dürfte eine Beischrift zu dieser Gravur darstellen.

65:3 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 119)

Maße: 40x14 cm — Richtung: NO
Winkel: 78° — Repatinierung: mittel

Lesung: 1. + + + + + +
2. *bhagasiṅhasya*

Übersetzung:
1. ?
2. des Bhagasiṅha

Kommentar: Vielleicht handelt es sich bei den Zeichenresten der Zeile 1 um Schrift. Der Personenname ist hier wahrscheinlich ebenfalls mit *-ṅha-* und von derselben Hand geschrieben wie 65:1. Zu Bhagasiṅha vgl. 65:1 und 65:9. (O.v.H.)

Veröffentlichung: KÖNIG 1994: 94.

(→ Szene 65:A)

65:4 LÖWE (Tafeln 50 und VIIIa)

Maße: 82x49 cm — Richtung: NO
Winkel: 78° — Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Ein Auge, Zähne sowie die Ohren sind dargestellt. Die Mähne ist skizziert. Das eine Vorderbein ist erhoben. An allen Beinen sind Krallen zu sehen. In den vorderen Teil des Rumpfes ist ein Ornament gezeichnet, das, einer Blüte gleichend, aus vier Ovalen zusammengesetzt ist. Der Schwanz ist lang, erhoben und am Ende zur Andeutung einer Quaste eingerollt. Die Brāhmī-Inschrift 65:3 bezieht sich offensichtlich auf diese Ritzung und vermutlich auch auf 65:5.

Veröffentlichung: JETTMAR 1988: 156f. und Fig. 7; EBERT 1994: Pl. 33; KÖNIG 1994: Abb. 8 und 45.

(→ Szene 65:A und Abschnitt 2.11)

65:5 LÖWE (Tafeln 50 und VIIIa)

Maße: 69x40 cm — Richtung: NO
Winkel: 78° — Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0318
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Sorgfältig ausgeführte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Ein Auge, Zähne und die Ohren sind dargestellt. Die Mähne ist skizziert. Das eine (der Linienführung nach zu schließen das rechte) Vorderbein ist erhoben. An allen Beinen sind die Krallen ausgeführt. In den vorderen Teil des Rumpfes ist ein Ornament gezeichnet, das aus sieben spitz zulaufenden 'Blütenblättern' zusammengesetzt ist. Der Schwanz ist lang, erhoben und am Ende zur Andeutung einer Quaste eingerollt.
Die Brāhmī-Inschrift 65:3 bezieht sich vermutlich außer auf 65:4 auch auf diese Ritzung.
Veröffentlichung: EBERT 1994: Pl. 33; KÖNIG 1994: Abb. 8.
(→ Szene 65:A und Abschnitt 2.11)

65:6 MANN (Tafel 10)
Maße: 16x24 cm Richtung: NW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist als langer Strich dargestellt. Die Arme sind erhoben. Das Geschlechtsteil ist so lang wie die Beine.

65:7 KRIEGER (Tafel 10)
Maße: 50x90 cm Richtung: NO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Vermutlich nur noch teilweise sichtbare ungewöhnliche Umrißzeichnung. Der geöffnete Mund, eine Augenbraue, ein Ohr und Haare oder Kopfbedeckung sind zu sehen. Der Hals ist oben und unten durch je einen Strich abgeschlossen. Offenbar soll hierdurch Kleidung angedeutet werden. Die Arme sind erhoben. Der linke Arm hält einen viereckigen Schild, der rechte eine längliche Waffe (Schwert/Lanze?). Der Brustkorb ist breit, die schmale Taille ist durch einen Gürtel bezeichnet. Die Linien des Gewandes setzen sich noch ein wenig nach unten fort und verlieren sich dann.
Die Ritzung erinnert an den weit gröber ausgeführten Krieger 26:93.
(→ Szene 65:A und Abschnitt 1.4, 2.11)

65:8 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 119)
Maße: 40x8 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: *devadharmo yaṃ*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung.
Kommentar: Diese Inschrift steht über 65:9, ist jedoch von der anderen Seite auf den Stein geschrieben, so daß diese auch nach der Handschrift kaum zusammengehörigen Texte Rücken an Rücken stehen. (O.v.H.)

65:9 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 119)
Maße: 19x15 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. # *bhagasiṅgha*
2. *sya*
Übersetzung 1. + 2.: des Bhagasiṅha
Kommentar: Der Personenname ist deutlich mit *-ṅgha* und von einer anderen Hand geschrieben als in 65:1 und 65:3. Zu Bhagasiṅha vgl. 65:44, 68:3, 68:69, 69:7. (O.v.H.)

65:10 STŪPA (Tafel 85)
Maße: 27x24 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Der Unterbau besteht aus drei Elementen, von denen das oberste schief geraten ist. Darüber ist vielleicht ein Sims angedeutet. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Der Mast wurde vielleicht nicht gezeichnet, weil direkt darüber die Brāhmī-Inschrift 65:9 steht, die möglicherweise zu der Ritzung gehört. Der Stūpa müßte dann nach der Inschrift eingeritzt worden sein. Nach rechts geht eine lange Fahne ab.

65:11 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 119)
Maße: 20x10 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: *(dha)valaṃcandrena*
Übersetzung: durch Dhavalacandra
Kommentar: Die Lesung des ersten Zeichens ist unsicher, doch trotz des überflüssigen Anusvāra in *-laṃ-* wahrscheinlich. Die Instrumentalendung ist deutlich mit dentalem *-na* geschrieben, vgl. 79:1. Ein König Dhavalacandra wird im Schlußvers des Hitopadeśa von Nārāyaṇa als sein Gönner erwähnt. (O.v.H.)

65:12 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 119)
Maße: 15x11 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: *(śrī nanasya)*
Übersetzung: des Śrī Nana
Kommentar: Personenname. Selbst bei einer Lesung am Stein sind die Zeichen nicht sicher auszumachen. Wenn die Lesung richtig ist, kann man den Namen Nanna in einer vor A.D. 700 gefälschten Schenkungsinschrift aus Gujarat bei MIRASHI (1955: 173) vergleichen. Vielleicht gehört auch Ṇaṇṇa bei MIRASHI 1955: 164 in einer ebenfalls, diesmal vor 800 gefälschten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0319
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Schenkung aus Gujarat hierher. Die Schreibung mit retroflexem *-ṇ-* statt dentalem *-n-* erinnert an die Orthographie der Palmblatthandschriften der Jainas, vgl. von HINÜBER 1986a: 106 § 206 (Mittelindisch). Sie läßt sich also in Gujarat gut erklären. Möglicherweise könnte daher auch der ungewöhnlich geschriebene Name Ṇṇaṃdila (Shatial 34:29, FUSSMAN/KÖNIG 1997: 183) wie vermutet als Naṃdila zu lesen sein und einem Reisenden aus Gujarat gehören. Wohl nur zufällig ähnlich sind Personennamen wie Nanephara in Shatial 110:3 oder Nannuka, vgl. weitläufig Shatial 36:15 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 278, 205). (O.v.H.)

65:13 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 119)
Maße: 11x8 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: *(go)*
Übersetzung: -
Kommentar: Vielleicht Schrift und als *go* zu lesen. (O.v.H.)

65:14 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 119)
Maße: 45x20 cm Richtung: S
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *# devadharmo yaṃ livi(na)*
2. *śūlotasya*
Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung des Livina
2. Śūloṭa.
Kommentar: In dieser Inschrift kann man zwischen *lovana* und *livina* nicht entscheiden, doch ist nach 65:15 nur letzteres möglich. Als drittes Zeichen ist *-na* wahrscheinlicher als *-ta*. Deutbar ist das Wort nicht, doch kann man vielleicht die wohl dem Burushaski zuzurechnenden Epitheta vergleichen, die Shatial 3:3-4 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 122) besprochen sind, vgl. auch *voravīta* in Hodar 93:5, 93:7. Zu Śūroṭa/Śūloṭa vgl. 56:1. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989: 65, Inschrift Nr. 65, Zeilen a und b und Pl. 132.

65:15 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 119)
Maße: 40x18 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *pragāśa livi(na)*
2. *śūroṭa*
Übersetzung:
1. der Pragāśa Livina
2. Śūroṭa
Kommentar: Das undeutbare *livina* kann seiner Struktur nach Epitheta wie *cchāḍi-puruṣe* usw. von HINÜBER 1980: 76 *-puruṣe*, verglichen werden. Eine Segmentierung Pragāśa Livina ergibt sich aus 65:14, vgl. 65:23, 65:44, 66:3, und aus Bhāgasiṅha Livina 65:44, vgl. ferner 70:5, 73:1. Danach ist Pragāśa als Personenname zu verstehen, vgl. 90:1. Die Inschriften 65:15 und 65:14 sind deutlich von zwei verschiedenen Händen geschrieben, was neben dem Wechsel *-ro-/-lo-* besonders gut an den unterschiedlichen Ausführungen des Zeichens *śū-* abzulesen ist. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989: 65, Inschrift Nr. 65, Zeilen c und d und Pl. 133.

65:16 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 119)
Maße: 25x28 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *vicarati*
2. *himoṭa*
3. *śubhasigha gha(ṇima)*
4. *ma + ga + dha*
Übersetzung:
1. Es wandert
2. Himoṭa
3. Śubhasi[ṅ]gha Ghaṇima
4. ?
Kommentar: Zu *vicarati* vgl. 49:1; zu Personennamen mit Śubha- vgl. HILKA 1910: 133. Himoṭa beruht vermutlich auf Personennamen wie den bei HILKA 1910: 115 genannten; zur Endung *-oṭa* vgl. 47:4. Das Epitheton(?) Ghaṇima ist, wenn richtig gelesen, nicht deutbar. (O.v.H.)

65:17 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 119)
Maße: 51x24 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *(#) krita[ṃ] mayā namo vuddhāya*
2. *śūloṭa*
3. *sya*
Übersetzung:
1. von mir gemacht; Verehrung dem Buddha
2. + 3. des Śūloṭa
Kommentar: In Zeile 1 ist das Zeichen *-ya* am Ende in einer Hohlkehle schwer, doch sicher lesbar. Am Ende der Zeile 2 ist wahrscheinlich ein ursprüngliches Zeichen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0320
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

-*sya* getilgt und dann wiederum in Zeile 3 zugesetzt. Zur grammatischen Inkongruenz vgl. 36:8, zur Struktur des Textes 65:21 und zum Personennamen Śūloṭa 56:1. Das letzte *akṣara* der ersten Zeile ist auf dem Photo nicht sichtbar. (O.v.H.)

65:18 INSCHRIFT? (Tafel 127)
Maße: 20x6 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: + + +
Übersetzung: -
Kommentar: Drei unklare Zeichen, vermutlich handelt es sich nicht um Schrift, vgl. 65:21. (O.v.H.)

65:19 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 119)
Maße: 60x60 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. -
2. *ś • • + ma ////*
3. *# devadharmo ///*
Übersetzung:
1. -
2. -
3. Dies ist die religiöse Stiftung.
Kommentar: Anfang, Ende, Zeilenzuordnung und Zeilenzahl der stark abgeriebenen Inschrift lassen sich auf dem Photo nicht ausmachen. Nach den erhaltenen Resten zu schließen, ist in Zeile 2 eine Herstellung Śūroṭa/-loṭa ausgeschlossen. (O.v.H.)

65:20 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 119)
Maße: 30x13 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. */// (kṛ)ta /// (yā)*
2. *(ch)aloṭasya*
Übersetzung:
1. (hergestellt von mir)
2. des Chaloṭa
Kommentar: Der mittlere Teil von Zeile 1 ist abgeplatzt. Es bleibt eine recht unsichere Vermutung, daß Zeile 1 zu *kṛtaṃ mayā* zu ergänzen ist. Der vielleicht mit Ch-anlautende Personenname reiht sich in die undeutbaren Personennamen auf -*oṭa* ein, vgl. 47:4. (O.v.H.)

65:21 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 119)
Maße: 29x28 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *(krata)*
2. + *(budhāya)*
3. *(śū)* + + +
4. *sya*
Übersetzung:
1. gemacht
2. dem Buddha
3. + 4. des Śū-
Kommentar: Die Schlinge am Beginn von Zeile 2 kehrt in 7:2 wieder. Es scheint sich um einen wenig gelungenen Schreibversuch zu handeln, in dem unzusammenhängende Formularteile vereinigt sind, vgl. 65:17. Die Übersetzung ist daher nur als ein Versuch zu werten, die möglichen Absichten des illiteraten 'Schreibers' zu erraten. (O.v.H.)

65:22 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 119)
Maße: 63x24 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *∞ vicarati /////*
2. *(vicarati) pragāśa*
Übersetzung:
1. Es wandert ...
2. Es wandert Pragāśa
Kommentar: Es ist nicht zu entscheiden, ob es sich um eine oder zwei Inschriften handelt. Vor das erste Wort der Zeile 1 ist eine liegende Acht gesetzt. Das erste Wort der Zeile 2 ist am Stein lesbar. Der undeutbare Personenname könnte auch Praśāśa lauten, doch ist im Lichte von 65:15 die oben vorgezogene Deutung wahrscheinlicher. (O.v.H.)

65:23 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 120)
Maße: 12x8 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: *livinaṃ śūlo(ṭa)*
Übersetzung: Livina Śūloṭa
Kommentar: Zu *livina* vgl. 65:15 und 66:3, zu Śūloṭa 56:1. (O.v.H.)

65:24 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafeln 120 und VIIIb)
Maße: 30x27 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo yaṃ*
2. *namo savabudhāya*
3. *hovyāsigasya*
4. + *geya*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0321
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Übersetzung:

1. Dies ist die religiöse Stiftung.
2. Verehrung allen Buddhas!
3. des Hovyāsiga
4.]geya

Kommentar: In Zeile 2 steht für korrektes *sarvabuddhebhyaḥ* die fehlerhafte Form *savabudhāya* (*sic*). Der Singular folgt der üblichen Formel *namo buddhāya* (vgl. 26:72) und berücksichtigt daher das erste Glied des Kompositums nicht. Bisher ist *sarvabuddha-* nur aus Hodar bekannt, vgl. 65:25 und 65:46.
Der erste Teil des Personennamens in Zeile 3 läßt sich nicht deuten, es bleibt daher unsicher, ob der zweite Teil *-siṅgha* enthält, vgl. 69:31; zum Verlust der Aspiration vgl. Hodar 93:4, Oshibat 18:36 (BEMMANN/KÖNIG 1994: 57) und Shatial 5:21 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 126). Lesung und Deutung der letzten Zeile sind unklar, vgl. 65:44. (O.v.H.)

65:25 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafeln 120 und VIIIb)
Maße: 33x24 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *namo savabudhāya*
2. *śūroṭa*
3. *sya*

Übersetzung:

1. Verehrung allen Buddhas!
2. + 3. des Śūroṭa

Kommentar: Zu Zeile 1 vgl. 65:24. Śūroṭa ist hier von derselben Hand geschrieben wie 65:15. (O.v.H.)

65:26 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafeln 120 und IXa)
Maße: 36x27 cm Richtung: NO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *huy(o)kṣiyadha*
2. *huyoyadha*
3. *ghave* +

Übersetzung: -

Kommentar: Undeutbare und schlecht lesbare Zeichenfolge. Statt *hu-* ist auch eine Lesung *hra-* möglich. Das letzte Zeichen in Zeile 3 ist vermutlich keine Schrift, es sei denn, daß es sich um ein nicht ausgeführtes *-ya* handelt. (O.v.H.)

65:27 PFERD (Tafeln 50 und IXa)
Maße: 50x24 cm Richtung: NO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche Umrißzeichnung. Ein Auge und die Ohren sind dargestellt. Die Haltung der Beine drückt rasche Bewegung (gestreckten Galopp?) aus. Der Rumpf ist mit einer Zickzacklinie verziert, die vielleicht als Andeutung einer Schabracke/Rüstung, vielleicht aber auch als Stilmittel zu verstehen ist. Der Schwanz ist kurz. Ob die daneben eingeritzte Brāhmī-Inschrift (65:26) zu dieser Gravur gehört, läßt sich nicht sagen, wäre aber möglich.
(→ Abschnitt 2.13)

65:28 MANN (Tafel 11)
Maße: 14x25 cm Richtung: NO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme hängen herab. Die Beine sind erst spagatähnlich gespreizt und dann nach unten gebogen. Die Füße sind nach außen gestellt. Es ist möglich, daß die Gravur in Beziehung zu der daneben eingeritzten Brāhmī-Inschrift (65:26) steht.

65:29 MANN (Tafel 11)
Maße: 23x33 cm Richtung: NO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Kopf, Hals, Rumpf, Beine und Füße sind flächig gepickt. Der Kopf ist rund, die Arme hängen herab und enden in jeweils vier gespreizten Fingern. Der Rumpf ist in der Taille leicht verengt, vielleicht um durch einen Gürtel zusammengehaltene Kleidung anzudeuten. Die Füße sind nach rechts gewandt.

65:30 FRAU (Tafel 11)
Maße: 14x17 cm Richtung: NO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Grob ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Beine sind spagatähnlich gespreizt.

65:31 CAPRINUS (Tafel 49)
Maße: 16x17 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, nur ein Horn ist zum Rücken hin gebogen.

65:32 MARKHOR-HÖRNER (keine Abbildung)
Maße: 25x68 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0322
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind lang und gewellt. Es ist nicht klar, ob sie unten (in einer Maske?) miteinander verbunden sind oder ob vielleicht auch das Tier dargestellt ist.

65:33 Caprinus (Tafel 49)
Maße: 23x14 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: stark

Nur noch schwach sichtbare flächig gepickte Umrißzeichnung. Die Hörner sind nach entgegengesetzten Seiten gebogen. Die Beine sind sehr kurz. Der Schwanz ist kaum abgesetzt und lang. Der Form der Hörner nach zu schließen könnte ein Blauschaf (*Pseudois nayaur*) gemeint sein. Die Ritzung könnte in Beziehung zu der ähnlich ausgeführten darüber eingepickten Gravur 65:41 stehen.

65:34 Vogel (Tafel 50)
Maße: 33x20 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch schlecht sichtbare Umrißzeichnung eines fliegenden Vogels. Der Schnabel ist spitz. Auf dem Kopf ist eine annähernd herzfömige Haube gezeichnet. Die Flügel sind in Flughaltung wiedergegeben. Der Schwanz ist lang, mehrere Striche deuten eine Fächerung an. Die Beine sind zum Rumpf zurückgebogen. Es könnte sowohl ein Pfau als auch ein (Glanz-?)Fasan gemeint sein. Ob ein kleiner Kreis unterhalb der Ritzung zu ihr gehört, läßt sich nicht sagen.

65:35 Caprinus (Tafel 50)
Maße: 16x12 cm Richtung: NW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist im Umriß dargestellt, die Hörner sind verhältnismäßig kurz. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt.

65:36 Mensch (Tafel 11)
Maße: 10x13 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm endet in drei gespreizten Fingern, der rechte sollte vielleicht zum Rumpf zurückgebogen sein. Die Füße sind nach rechts gewandt.

65:37 Unklar (Tafel 93)
Maße: 13x14 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Undeutliche Ritzung. Zwei Linien kreuzen sich rechtwinklig. Die eine ist an den beiden Enden augenscheinlich nach unten abgeknickt. Die andere endet oben möglicherweise in einer kleinen Verdickung. Es ist daher nicht auszuschließen, daß ein abstrahierter heraldischer Raubvogel dargestellt werden sollte.

65:38 Tier (Tafel 50)
Maße: 18x6 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist nicht auszumachen. Er geht vielleicht in den des Tieres 65:39 über. An den beiden Hinterbeinen sind Füße (Hufe/Pfoten?) angedeutet.
(→ Szene 65:B)

65:39 Felide? (Tafel 50)
Maße: 30x10 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Die Pfoten(?) sind angedeutet. Der Schwanz ist lang. Es könnte vielleicht auch ein anderes Raubtier (Fuchs/Wolf?) gemeint sein.
(→ Szene 65:B)

65:40 Caprinus (Tafel 50)
Maße: 34x22 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind verhältnismäßig kurz und gerade. Die Hufe sind angedeutet. Der Schwanz ist lang und hängt herab.
(→ Szene 65:B)

65:41 Tier (Tafel 50)
Maße: 15x14 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: stark

Kaum noch sichtbare, sorgfältig ausgeführte und flächig gepickte Umrißzeichnung. Die Ohren sind dargestellt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben, falls nicht doch, wie bei 65:33, zwei weitere kurze Beinchen gezeichnet waren, die aber nicht mehr auszumachen sind. Der Schwanz ist augenscheinlich kurz. Es könnte ein Hund gemeint sein. Die Ritzung ähnelt in der Ausführung dem weiter unten eingepickten Caprinus 65:33 und könnte in Beziehung zu diesem stehen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0323
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

65:42 Caprinus (Tafel 50)
Maße: 16x15 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: stark

Kaum noch sichtbare sorgfältig ausgeführte und flächig gepickte Umrißzeichnung. Das Maul ist vielleicht geöffnet. Die Hörner sind stark zum Rücken hin gebogen. Vorder- und Hinterbeine sind augenscheinlich als je ein Bein wiedergegeben, das untere Ende ist in beiden Fällen nicht mehr auszumachen. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.

65:43 Inschrift, Brāhmī (Tafel 120)
Maße: 10x4 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: *śūroṭa*
Übersetzung: Śūroṭa
Kommentar: Zu dem Personennamen vgl. 56:1. (O.v.H.)

65:44 Inschrift, Brāhmī (Tafel 120)
Maße: 50x38 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *# bhāgasiṅha livi(n)a vyo*
2. *g(eya)*
Übersetzung:
1. Bhāgasiṅha Livina (ist angekommen?)
2. -
Kommentar: Zu Bhāgasiṅha vgl. 65:9, 68:3, 69:7, 73:1, 76:1, 93:14, zu *livina* 65:14 und zu *vyo* 43:1. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von Hinüber 1989: 45, Inschrift Nr. 24a.

65:45 Inschrift, Brāhmī (Tafel 120)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: *(leta)*
Übersetzung: -
Kommentar: Die beiden unklaren Zeichen könnten auch *leva* oder *liva* meinen, vgl. die daneben stehende Inschrift 65:14. (O.v.H.)

65:46 Inschrift, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo yaṃ + + (+) sya*
2. *namo (sa)vabuddhāya*
3. *siddhena*
Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung des ///
2. Verehrung allen Buddhas!
3. durch Siddha
Kommentar: Die Inschrift wird teilweise durch eine Zeichnung überdeckt und ist nur am späteren Nachmittag bei einem flachen Lichteinfall aus SW sichtbar. Dennoch kann die Lesung am Stein als sicher gelten. Der Name des Stifters in Zeile 1 läßt sich nicht entziffern. Zu *savabuddhāya* vgl. 65:24 und 65:25. Das Zeichen *-ddhā-* ist unter der Zeile zugesetzt, der Sinn der letzten Zeile ist nicht klar. Es kann sich um einen Personennamen, etwa den des Schreibers(?) handeln, da ein weiterer Stifter wohl unter Verwendung von *tathā sārdhaṃ* aufgeführt worden wäre.
Die Inschrift wurde in der Kampagne 1987 aufgenommen, später im Feld aber nicht wiedergefunden. Deshalb konnte sie hier auch nicht abgebildet werden. (O.v.H.)

Stein 66 Maße: 400x300x200 cm
Ungleichmäßig geformter Felsblock, von dem an mehreren Stellen Stücke herausgebrochen sind. Die restliche Oberfläche ist trotz zahlreicher dünner Risse verhältnismäßig glatt und dunkelbraun patiniert.

66:1 Mensch (Tafel 11)
Maße: 12x15 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist rund und flächig gepickt. Die Arme sind stark nach innen gebogen. Der Brustkorb ist als annäherndes Dreieck ausgeführt und flächig gepickt.

66:2 Bauwerk (Tafel 65)
Maße: 12x21 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Das Bauwerk besteht aus drei übereinandergesetzten rechteckigen Elementen. Das unterste ist durch zwei senkrechte Striche gegliedert, die vielleicht als Andeutung von Pilastern verstanden werden können. Auf dem obersten sitzt ein Mast. Möglicherweise ist ein Stūpa gemeint. In diesem Fall soll das oberste Rechteck vermutlich das *aṇḍa* vorstellen.

66:3 Inschrift, Brāhmī (Tafel 120)
Maße: 10x6 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0324
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lesung: *livinaṃ*
Übersetzung: Livina
Kommentar: Zu diesem Wort vgl. 65:15. (O.v.H.)

66:4 MENSCH (Tafel 11)
Maße: 17x18 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist offenbar breit, wodurch vermutlich eine besondere Bedeckung oder Frisur angedeutet werden soll ('Pilzhut'). Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß ausgeführt.

66:5 ANTHROPOMORPHES SYMBOL (Tafel 61)
Maße: 12x8 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Undeutliche Ritzung. Der untere, die senkrechte Linie waagerecht schneidende Strich ist an den Enden nach oben gebogen. Es ist wohl eher ein Mensch als eine Echse o.ä gemeint.

STEIN 67 Maße: 300x200x200 cm
Etwa 3 m südöstlich von Stein 66 gelegener Stein. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen und, von den helleren abgeriebenen Stellen abgesehen, im wesentlichen gleichmäßig mittelbraun patiniert.

67:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 120)
Maße: 30x9 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: *devadharmo yaṃ*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung.
Kommentar: Die Inschrift ist nicht zu Ende geführt, da der Personenname des Stifters fehlt. (O.v.H.)

STEIN 68 -
Für sich allein gelegener stark zerklüfteter Felsrücken. Die Oberfläche ist größtenteils uneben, an abgeriebenen Stellen hell-, ansonsten mittel- bis dunkelbraun patiniert.

68:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 120)
Maße: 88x8 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Lesung: *śrī palolaṣāhi surendrādityanandi deva + dharmo yaṃ*
Übersetzung: Śrī Palolaṣāhi Surendrādityanandi[deva]. Dies ist die religiöse Stiftung.
Kommentar: Die Inschrift ist am Stein zweifelsfrei lesbar. Im Wort *devadharmo* ist ein Zeichen getilgt, wodurch eine Haplographie entstanden ist. Denn die Inschrift sollte eigentlich *-nandideva devadharmo* lauten, doch scheint das zweite *de-* oder *-va-* vergessen zu sein (→ oben, Beitrag O. von Hinüber). (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989: 64, Inschrift Nr. 64 und Pl. 131.

68:2 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 120)
Maße: 17x21 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: *śūroṭa*
Übersetzung: Śūroṭa
Kommentar: Zu dem Personennamen vgl. 56:1. (O.v.H.)

68:3 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 120)
Maße: 59x35 cm Richtung: SO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *bhāgasiga*
2. + +
3. *(pha)yaṃ* +
Übersetzung:
1. Bhāgasiṅgha
2. -
3. -
Kommentar: Zu dem Personennamen Bhāgasiṅgha vgl. 65:9. In Zeile 2 stehen zwei unklare Zeichen. Hinter *-yaṃ-* ist ein Zeichen getilgt. (O.v.H.)

68:4 CAPRINUS (Tafel 50)
Maße: 30x27 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Profildarstellung. Das Maul ist geöffnet, das Horn ist nur schwach zum Rücken hin und dann wieder nach oben gebogen.

68:5 TIER (Tafel 50)
Maße: 35x14 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Augenscheinlich sind die Ohren dargestellt. Die Vorderbeine berühren fast den Rücken des Caprinus 68:6. Möglicherweise war ein Felide dargestellt, dessen Schwanz nicht mehr auszumachen ist. In diesem Fall wäre

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0325
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

nicht auszuschließen, daß zwischen den beiden Tieren ein szenischer Zusammenhang bestand.

68:6 CAPRINUS (Tafel 51)
Maße: 30x21 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist augenscheinlich abgesetzt, das Maul geöffnet. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben, der Schwanz hängt herab. Vielleicht steht die Ritzung in szenischem Zusammenhang mit dem direkt darüber eingepickten, nicht mehr identifizierbaren Tier 68:5.

STEIN 69 Maße: -
Etwa 5 m östlich von Stein 70 gelegener großer plattformartiger Felsrücken. Er wird durch einen schmalen Wasserlauf von den Steinen 52-67 getrennt. Die Oberfläche ist uneben, von Rissen durchzogen, an zahlreichen Stellen abgeplatzt und mittel- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 69:A PERSONEN(?)GRUPPE (Tafel 106)
Gravuren 69:38, 39
Gleiche Patina, räumliche Nähe und vielleicht auch die Art der Ausführung lassen darauf schließen, daß die zwei ungewöhnlichen Darstellungen eines Menschen(69:38) und eines gehörnten(?) anthropomorphen Wesens(?) (69:39) zueinander in Beziehung zu setzen sind. Welcher Art der Zusammenhang ist, läßt sich allerdings nicht sagen. Das gehörnte Wesen ist rechts neben der Figur 69:38 eingepickt und um einiges kleiner als diese. Es könnte sich bei bei der Gravur 69:39 um die Darstellung eines Kriegers handeln, der vielleicht einen gehörnten Helm(?) trägt. Da die linke Person keine Waffen trägt, ist bei ihr diese Deutung nicht offensichtlich. Vielleicht ist eine hochstehende (daher größere) Persönlichkeit zusammen mit ihrer bewaffneten Begleitung abgebildet. Die Ritzungen sind zwar ähnlich patiniert wie die daneben angebrachte Brāhmī-Inschrift 69:29, aber offensichtlich später als diese angebracht, da sie einige *akṣara*s überlagern.

GRUPPE 69:B REITERGRUPPE (Tafeln 106 und Xa)
Gravuren 69:56, 57
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen nahe, daß die Darstellungen zweier Reiter zueinander in Beziehung zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Welcher Art der Zusammenhang ist, läßt sich allerdings nicht sagen. Der Kopf des Reittiers von 69:56 berührt den Schwanz des Tieres von 69:57. Ob aus dem Umstand, daß nur der eine Reiter augenscheinlich bewaffnet ist, etwa geschlossen werden kann, daß der andere Reiter eine Frau sein soll, bleibt offen. Diese Reitergruppe könnte eine schlichtere Nachahmung der Gruppe 69:C sein, die rechts von ihr eingepickt ist.

GRUPPE 69:C REITERGRUPPE (Tafeln 106 und Xa)
Gravuren 69:58, 59
Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe legen nahe, daß die Darstellungen zweier Reiter zueinander in Beziehung zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Welcher Art der Zusammenhang ist, läßt sich allerdings nicht sagen. Die links von ihnen eingepickte Reitergruppe 69:B könnte eine schlichtere Nachahmung dieser beiden Reiter sein.

GRUPPE 69:D GRUPPE (Tafel 106)
Gravuren 69:62, 63
Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe legen nahe, daß die Darstellungen eines von einem Tier gezogenen Wagens(?) (69:62) und die eines Kriegers(?) (69:63) in Beziehung zueinander zu setzen sind und sehr wahrscheinlich von einer Hand stammen. Obgleich die Beine der Figur den Rücken des Tieres nicht berühren, ist möglich, wenn nicht gar wahrscheinlich, daß sie als Reiter gedacht war. Jedenfalls soll sie vermutlich den Besitzer von Pferd(?) und Wagen bezeichnen. Die Gravur scheint ein wenig jünger zu sein als die nebenstehende Brāhmī-Inschrift (69:4), da sie über deren letztes *akṣara* gezeichnet ist.

GRUPPE 69:E TIERGRUPPE (Tafel 106)
Gravuren 69:64, 65
Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe legen nahe, daß zwei nebeneinander eingepickte Caprini in Beziehung zueinander zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Welcher Art der Zusammenhang ist, läßt sich allerdings nicht sagen. Bei beiden Tieren ist offenbar der Boden angedeutet, auf dem sie stehen.

69:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 120)
Maße: 35x30 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Vier *akṣara*s. Eine Lesung ist allein nach dem Photo unmöglich. (O.v.H.)

69:2 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 120)
Maße: 60x35 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0326
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lesung: 1. *deva(dh)*
2. *(#) namo devadharmo yaṃ*
3. *vugesya*
4. *(phana) + devasya + ya*
5. *(śa)ha*

Übersetzung:
1. -
2. Verehrung! Dies ist die religiöse Stiftung
3. des Vuge.
4. -
5. -

Kommentar: Die Zeile 1 enthält das mitten im *-dha-* abgebrochene Wort *devadharmo*. Der ungewöhnliche Zusatz von *namo* vor *devadharmo* wiederholt sich in 69:12, 69:25 und 70:8.
Der Personenname Vuge ist auch in 47:1 und 49:1 bezeugt. Die Deutung der beiden letzten Zeilen bleibt unklar. Wenn die verwischten Zeichen in den Zeilen 4 und 5 richtig gelesen sind, kann es sich in Zeile 4 um einen iranischen Personennamen handeln, der mit Pha(r)na- beginnt, vgl. 74:4, 93:9 und Oshibat 18:12, 18:30 (BEMMANN/KÖNIG 1994: 54, 56), Shatial 55:1, 110:3 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 269, 278). Als drittes Zeichen in Zeile 4 kommen *-ma-, -mo-, -pa-* oder *-po-* in Frage. In Zeile 5 scheint statt *śa-* auch eine Lesung *bu-* möglich. (O.v.H.)

69:3 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 121)
Maße: 20x22 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *vaharaka*
2. *vaharaka*

Übersetzung:
1. Vaharaka
2. Vaharaka

Kommentar: Der Sinn des Wortes und der Wiederholung ist unklar, vgl. 69:4. (O.v.H.)

69:4 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 121)
Maße: 100x90 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *sārdhaṃ sumana viresya*
2. *sārdhaṃ sumanavīresya*
3. *sārdhaṃ toṭikena*
4. *sārdhaṃ toṭikena*
5. + + *(candra)*
6. + + *ṇḍa(re)*

Übersetzung:
1. zusammen mit Sumanavīre
2. zusammen mit Sumanavīre
3. zusammen mit Toṭika
4. zusammen mit Toṭika
5. -
6. -

Kommentar: In Zeile 1 verhindert eine Beschädigung des Steins eine fortlaufende Beschriftung. Die Lesung der beiden letzten Zeilen ist auch wegen der hineinragenden Zeichnung (69:62) schwierig. Zu Zeile 6 ist vielleicht *huṇḍare* 69:12 zu vergleichen.
Der Sinn der Wiederholung ist unklar, vgl. aber 69:3 und 93:9. Der Personenname Sumana ist geläufig, doch ohne das Hinterglied *-vīra*, vgl. HILKA 1910: 131, vgl. 69:9, 69:22. Der Vater des Sumanavīra heißt nach 74:1 Pravāśoṭa. Zu dem nicht weiter deutbaren Toṭika vgl. 69:25, wo auch eine Lesung Todika nicht auszuschließen ist. (O.v.H.)

69:5 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 121)
Maße: 22x8 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: *(navuma)*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Lesung ist sehr unsicher. Das Wort läßt sich nicht deuten. Vgl. 93:22. (O.v.H.)

69:6 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 121)
Maße: 45x20 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *]ya śūroṭa*
2. *sya*

Übersetzung 1. + 2.:] des Śūroṭa
Kommentar: Vermutlich stand auf dem abgeplatzten Teil des Steines *devadharmo yaṃ*. Zu dem Personennamen vgl. 56:1. (O.v.H.)

69:7 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 121)
Maße: 60x20 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *deva (dha)[rmo] yaṃ*
1a. *(deva) dharmo ya[ṃ]*
2. *bhāgasi ///*

Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0327
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1a. Dies ist die religiöse Stiftung
2. des Bhāga[siṅgha].

Kommentar: Die Zuordnung der über der Zeile 1 beginnenden Zeile 1a ist unsicher. Möglicherweise handelt es sich um eine weitere, jedoch nicht zu Ende geführte Inschrift. Dieselbe Person erscheint in 65:44. (O.v.H.)

69:8 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 121)
Maße: 53x18 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *nitaṃ mayā*
2. *pravāsoṭaputra*

Übersetzung:
1. gemacht von mir
2. dem Sohn des Pravāsoṭa

Kommentar: Das erste Zeichen ist wohl mißlungen; gemeint ist *kri-*. Der Personenname Pravāsoṭa erscheint auch in 69:12 und 74:1 und läßt sich mit Pravāsaka, Oshibat 74:1 (BEMMANN/KÖNIG 1994: 127) vergleichen, doch nicht weiter deuten.
Aus 69:12 und 74:1 ergibt sich, daß es sich um Sumanavīra handelt, vgl. 69:4. Zu Personennamen auf *-oṭa* vgl. 47:4. (O.v.H.)

69:9 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 121)
Maße: 50x13 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: + + *sumanavīre*

Übersetzung: Sumanavīre

Kommentar: Die beiden ersten Zeichen sind getilgt. Vielleicht gehört diese Zeile trotz des weiten Abstandes zu 69:8, vgl. 69:12 und 74:1. Zu der Nominativendung vgl. von HINÜBER 1994: 22. (O.v.H.)

69:10 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 121)
Maße: 54x19 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: + + *varāhaputra vasudatta*

Übersetzung: Vasudatta, der Sohn des Varāha

Kommentar: Die Lesung folgt dem Befund am Stein. Dabei bleibt unklar, ob vor Varāha zwei Schriftzeichen stehen. Der Personenname Vasudatta steht auch in Shatial 121:1 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 285), vgl. HILKA 1910: 88. Der Personenname Varāha ist in der Rājataraṅgiṇī bezeugt, vgl. Hilka 1910: 92. (O.v.H.)

69:11 INSCHRIFT, Brāhmī? (Tafel 121)
Maße: 20x15 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: -

Übersetzung: -

Kommentar: Vielleicht schwache Spuren einer Inschrift. (O.v.H.)

69:12 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafeln 121 und IXb)
Maße: 120x50 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *namo vudhāya namo devadharmo yaṃ*
2. *sumanavīr(e)sya huṇḍare*
3. *pravāsoṭaputrasya*

Übersetzung:
1. Verehrung dem Buddha! Verehrung! Dies ist die religiöse Stiftung
2. des Sumanavīra Huṇḍare,
3. des Sohnes des Pravāsoṭa.

Kommentar: Zu dem vorgesetzten *namo* vgl. 69:2. Eine Lesung *-vīresya* ist im Vergleich mit 69:22 wahrscheinlich. - Da das Epitheton Huṇḍare nicht weiter deutbar ist, kann zwischen den beiden möglichen Lesungen *-ṇḍa-* und *-ṇu-* nicht entschieden werden; vgl. zu diesem Wort 69:4 und zu den Personennamen 69:8, 69:9 und 71:1. Zu Personennamen auf *-oṭa* vgl. 47:4. (O.v.H.)

69:13 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafeln 121 und IXb)
Maße: 25x55 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *va*
2. *(bhi)na(tha)*
3. *huyya*

Übersetzung: -

Kommentar: Die Zeichenfolge ist weder sicher lesbar noch deutbar. Es bleibt sogar unklar, ob es sich um Schriftzeichen handelt. Der Anklang an 65:26 ist wohl zufällig. (O.v.H.)

69:14 INSCHRIFT? (Tafel 127)
Maße: 33x12 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Lesung: + + + +

Übersetzung: -

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0328
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Kommentar: Vermutlich handelt es sich bei den vorhandenen Spuren nicht um Schrift. (O.v.H.)

69:15 STŪPA (Tafel 85)
Maße: 8x23 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus zwei gleich breiten Elementen, in die jeweils ein Punkt gesetzt ist. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Es wird durch den unteren Teil des Mastes senkrecht halbiert. Ein schwächerer, nach links abgehender Strich ist vielleicht als Fahne zu deuten. Die Inschrift(?) 69:14 gehört vermutlich zu dieser Ritzung.

69:16 INSCHRIFT? (Tafel 127)
Maße: 25x12 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: + + + +
Übersetzung: -
Kommentar: Vier unklare Zeichen, bei denen es sich vielleicht nicht um Schrift handelt. (O.v.H.)

69:17 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 121)
Maße: 30x25 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *krita[ṃ] mayā*
2. + + + *sya*
Übersetzung:
1. gemacht von mir
2. des
Kommentar: Die Schriftreste scheinen eine Herstellung Śūroṭa nicht auszuschließen. Zur Struktur der Inschrift vgl. 36:8. (O.v.H.)

69:18 STŪPA (Tafel 85)
Maße: 13x31 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Undeutliche schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht zunächst aus einem Sockel. Er ist durch zahlreiche senkrechte Striche gegliedert, die vielleicht Pilaster andeuten sollen. Darauf folgen mehrere Elemente, die insgesamt als Dreieck wiedergegeben sind. Das *aṇḍa* ist sehr groß und fast kreisrund. Es wird durch den unteren Teil des Mastes senkrecht halbiert. In jede Hälfte ist ein Punkt gesetzt. Der Mast wird oben offenbar durch einen Dreizack (bzw. *triratna*) bekrönt. Die Brāhmī-Inschrift 69:17 ist vermutlich die Beischrift zu diesem Stūpa.

69:19 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 121)
Maße: 21x7 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: *v(ā)manadata*
Übersetzung: Vāmanadata
Kommentar: Zu den mit Vāmana gebildeten Personennamen vgl. HILKA 1910: 92. Die Schreibung *-data* statt *-datta* ist auch in Shatial bezeugt, vgl. 104:4 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 274) und ebd.: Index III s.v. *-data*. (O.v.H.)

69:20 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 121)
Maße: 52x32 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *va vama(so) ///*
2. *m(ino)ṭasya*
Übersetzung:
1. -
2. des Minoṭa
Kommentar: In Zeile 1 ist eine Lesung *-no* statt *-so* nicht auszuschließen. Die Zugehörigkeit des ersten, abseits von Zeile 1 stehenden Zeichens *va* ist unsicher. Es könnte auch ein ungeschickt gesetzter Beginn der Zeile 2 sein. Statt *mi-* ist auch *me-* möglich. Der Personenname Mi(n)oṭa, Menoṭa, Vaminoṭa oder Vamenoṭa reiht sich in die undeutbaren Personennamen auf *-oṭa* ein, vgl. 47:4. (O.v.H.)

69:21 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 122)
Maße: 30x12 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: *jaisiṅha*
Übersetzung: Jaisiṅha
Kommentar: Die Schreibung *jai-* für *jaya-* findet sich auch in Jaicandra in Thalpan, vgl. von HINÜBER 1989: 45, Inschrift Nr. 20, und in Thor I 165:3 in demselben Personennamen Jaisiṅgena, der wegen der abweichenden Orthographie wohl eine andere Person bezeichnet. (O.v.H.)

69:22 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 122)
Maße: 53x24 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *sār(d)dhaṃ vuge sār(d)dhaṃ suma*
2. *sya navīresya*
Übersetzung: zusammen mit Vuge, zusammen mit Sumanavīre

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0329
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Kommentar: Da die Endung des Personennamens Vuge am Anfang der Zeile 2 steht, ist der Personenname Sumanavīre, der auch in 69:4, 69:9 und 69:12 erscheint, später hinzugesetzt. Auch nach dem Ausweis der Schrift stammen die beiden Teile der Inschrift von zwei Händen. Es läßt sich nicht entscheiden, ob *sārddhaṃ* oder *sārdhaṃ* gemeint ist. (O.v.H.)

69:23 INSCHRIFT? (Tafel 127)
Maße: 40x20 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Zwei unklare Zeichen, bei denen es sich vermutlich nicht um Schrift handelt. (O.v.H.)

69:24 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 122)
Maße: 30x12 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: *nare(ji)vaca*
Übersetzung: Narejīvaca
Kommentar: Vermutlich liegt ein nicht deutbarer Personenname vor. Wenn *-ca-* ein Suffix ist, kann man Oshibat 44:1 (BEMMANN/KÖNIG 1994: 115) vergleichen. Der Anklang an skt. *jīva* ist dann zufällig. (O.v.H.)

69:25 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 122)
Maße: 76x29 cm Richtung: W
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *namo devadharmo ya[ṃ]*
2. *to(ṭ)ikasya*
Übersetzung:
1. Verehrung! Dies ist die religiöse Stiftung
2. des Toṭika.
Kommentar: Es ist nicht sicher, ob *-ṭi-* oder *-di-* gemeint ist, vgl. 69:4. Zu dem vorgesetzten *namo* vgl. 69:2. (O.v.H.)

69:26 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 122)
Maße: 28x20 cm Richtung: W
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *śūloṭa*
2. *sya*
Übersetzung 1. + 2.: des Śūloṭa
Kommentar: Zu diesem Personennamen vgl. 56:1. (O.v.H.)

69:27 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 122)
Maße: 60x12 cm Richtung: W
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Lesung: *vaśu(ka)ṇaputrasya*
Übersetzung: des Sohnes des Vaśukaṇa
Kommentar: Ein Riß im Stein unterbricht das Wort vor *-putrasya*. Der Personenname entzieht sich einer Deutung. Möglicherweise steht unter der schwer lesbaren Inschrift eine weitere, nicht mehr lesbare Zeile. (O.v.H.)

69:28 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 122)
Maße: 50x13 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: *(kra + + jacāvana)*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Lesung der nicht weiter deutbaren Inschrift ist unsicher. (O.v.H.)

69:29 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 122)
Maße: 106x15 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: *jīva(varma hma)ṇa ha teḥ + ha + + +*
Übersetzung: Jīvavarma, der Brahmane (??)
Kommentar: Die Lesung folgt dem Befund am Stein. Am Anfang kann der Personenname Jīvavarma stehen, vgl. 43:1. Wenn *-hmaṇa-* richtig gelesen ist, kann nur ein Fehler für *brahmaṇa* vorliegen. Einige Zeichen der Inschrift, die vor dem *akṣara -teḥ* stehen, sind durch die Zeichnungen 69:38, 39 verdeckt. Die Zeichnungen sind also jünger als die Inschrift. Alles Weitere bleibt dunkel. (O.v.H.)

69:30 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 122)
Maße: 18x6 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: *///// sya*
Übersetzung: des ...
Kommentar: Es handelt sich um eine längere, bis auf die Genitivendung abgeriebene Inschrift. (O.v.H.)

69:31 INSCHRIFT, Proto-Śāradā (Tafel 122)
Maße: 50x14 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0330
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lesung: 1. *devadharmo yaṃ kṛta[ṃ] māyā*
2. *devasiṅgena*
Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung. Hergestellt von mir,
2. Devasiṅga
Kommentar: Es ist deutlich falsch *māyā* für *mayā* geschrieben. Ein Personenname Devasiṃgha findet sich zusammen mit dem seines Bruders Vuryasiṃgha in der Liste der Verstorbenen, für deren Puṇya Devaśirikā ein Saṃghāṭasūtra hat abschreiben lassen, vgl. von HINÜBER 1980: 70, Inschrift Nr. X 15. Zum Verlust der Aspiration vgl. 65:24. Nach Ausweis der Schrift, die sich der Proto-Śāradā nähert, handelt es sich um eine vergleichsweise späte Inschrift. (O.v.H.)

69:32 STŪPA (Tafel 85)
Maße: 7x12 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus vier Elementen, von denen das oberste vielleicht als Tambour zu deuten ist. Das *aṇḍa* ist kreisrund. Die Brāhmī-Inschrift 69:31 ist offensichtlich eine Beischrift zu diesem Stūpa.

69:33 INSCHRIFT, Sogdisch? (Tafel 126)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Es könnte sich um eine nicht lesbare sogdische Inschrift handeln. (N.S.-W.)

69:34 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 122)
Maße: 60x24 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo yaṃ prayasoṭa*
2. *sya*
Übersetzung 1. + 2.: Dies ist die religiöse Stiftung des Prayasoṭa.
Kommentar: Dieselbe Hand hat die Inschrift 47:4 geschrieben. Zu Personennamen auf *-oṭa* vgl. 47:4. (O.v.H.)

69:35 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 122)
Maße: 24x16 cm Richtung: W
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Lesung: *](bha)ś(ū)rasya*
Übersetzung: des -śūra
Kommentar: Das erste Zeichen des Personennamens ist nicht erhalten. Das erste erhaltene Zeichen könnte *-bha-* oder *-va-* sein; zu *-śūra* vgl. 56:1. (O.v.H.)

69:36 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 122)
Maße: 51x19 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: *devadharmo ya[ṃ] vu(ge)sya*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung des Vuge.
Kommentar: Das Zeichen *-ge-* ist nicht sicher lesbar, doch wegen des häufigen Vorkommens dieses Personennamens wahrscheinlich, vgl. 47:1. (O.v.H.)

69:37 INSCHRIFT, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Lesung: *sa(r)vakareṣu*
Übersetzung: -
Kommentar: Es ist nicht zu entscheiden, ob *sarva-* oder *sava-* gemeint ist. Beides ergibt keinen Sinn. Das Wort Sarvakara ist im Epos ein Name Śivas. (O.v.H.)

69:38 MENSCH? (Tafel 11)
Maße: 18x51 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch schlecht sichtbare und daher teilweise undeutliche flächig gepickte Ritzung. Der Kopf ist langgezogen, vielleicht um eine Bedeckung anzudeuten, und nach rechts gewandt. Der Mund ist geöffnet. Die Arme hängen herab, die Hände sind durch einen Querstrich bezeichnet. Der Rumpf ist so langgezogen, daß möglicherweise bis auf den Boden reichende Kleidung skizziert werden sollte. Vielleicht ist durch schwächere Pickung im Taillenbereich ein Gürtel angedeutet. Beine sind nicht zu erkennen. Die Gravur überlagert einen Teil der Brāhmī-Inschrift 69:29.
(→ Gruppe 69:A)

69:39 GEHÖRNTES(?) ANTHROP. WESEN? (Tafel 11)
Maße: 20x30 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch schlecht sichtbare und daher insgesamt undeutliche ungewöhnliche Ritzung. Der Kopf ist rund und flächig gepickt. Er ist augenscheinlich gehörnt oder trägt eine an einen liegenden Halbmond erinnernde Bedeckung. Die Arme hängen herab. Ein langer, von der Rumpflinie abgehender am Ende verdickter Strich ist vermutlich als Waffe zu deuten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0331
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Auch nach der anderen Seite scheint ein Strich abzugehen, der wohl als weitere Waffe zu verstehen ist. Es könnte also ein mit Hörnerhelm versehener Krieger gemeint sein. Nicht ganz auszuschließen ist aber eine Deutung der Figur als übernatürliches Wesen oder, weniger wahrscheinlich, als Jäger, der eine Hörnermaske trägt.
(→ Gruppe 69:A)

69:40 Unklar (keine Abbildung)
Maße: 18x19 cm Richtung: N
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

An Schriftzeichen erinnernde Linien.

69:41 Inschrift, Brāhmī? (Tafel 122)
Maße: 17x27 cm Richtung: NO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Unklare Zeichen, bei denen es sich vielleicht um Brāhmī-*akṣaras* handeln könnte. (O.v.H.)

69:42 Blüte (Tafel 66)
Maße: Dm. 16 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

In Aufsicht dargestellte Blüte mit sieben spitz zulaufenden ovalen Blütenblättern. Es könnte ein Lotos gemeint sein.

69:43 Caprinus (Tafel 51)
Maße: 32x20 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen.

69:44 Scheibe (Tafel 73)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der unsymmetrisch mit teilweise ineinanderlaufenden Punkten ausgefüllt ist.

69:45 Unklar (Tafel 93)
Maße: 14x29 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Phallos-ähnliches Gebilde unklarer Bedeutung.

69:46 Unklar (Tafel 93)
Maße: 30x20 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

An eine nicht vollendete Blüte mit seitlichem Stengel erinnerndes Gebilde. Vgl. 62:2.

69:47 Inschrift, Brāhmī (Tafel 122)
Maße: 18x14 cm Richtung: W
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Lesung: # *kri*
Übersetzung: gem[acht]
Kommentar: Anfang einer nicht ausgeführten, mit *kritaṃ mayā* beginnenden Inschrift. Zu diesem Inschriftentyp vgl. 36:8. (O.v.H.)

69:48 Dreizack (Tafel 67)
Maße: 12x25 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Schaft ist im unteren Bereich kaum noch auszumachen.

69:49 Caprinus (Tafel 51)
Maße: 28x31 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte, teilweise undeutliche ungewöhnliche Umrißzeichnung eines sitzenden Caprinus. Ein Auge ist dargestellt, die Hörner sind verhältnismäßig kurz und stark zum Rücken hin gebogen. Das rechte, nur noch im Ansatz sichtbare Vorderbein ist augenscheinlich in einer Weise erhoben, als ob der Huf auf der Erde stehen sollte. Das linke Vorderbein ist angewinkelt und untergeschlagen. Von den Hinterbeinen ist nur noch die Andeutung eines Muskels zu sehen, vielleicht weil die Gravur hier von einer anderen (69:50) überlagert wird. In dem Rumpf des Tieres steckt ein sorgfältig ausgeführter gefiederter(?) Pfeil. Es läßt sich nicht sagen, ob eine der nebenstehenden Brāhmī-Inschriften (69:8-10) zu dieser Ritzung in Beziehung zu setzen ist.
(→ Abschnitt 2.3)

69:50 Hand (Tafel 26)
Maße: 16x14 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Vermutlich handelt es sich um den 'Abdruck' einer rechten Hand. Die Gravur überlagert vielleicht die Hinterbeine des Caprinus 69:49.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0332
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

69:51 Unklar (Tafel 93)
Maße: 19x20 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Kreisähnliches Gebilde, das durch zwei Striche gegliedert wird. Der Zwischenraum zwischen den Strichen ist mit Punkten ausgefüllt. Unten sind zwei an Beinchen erinnernde Striche angefügt. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zur nebenstehenden Brāhmī-Inschrift 69:12 oder zu der des Bauwerks 69:52.

69:52 Bauwerk? (Tafel 65)
Maße: 20x39 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Ein annäherndes Rechteck wird durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt. Die eine dieser Linien setzt sich nach oben als Mast(?) fort. Vielleicht ist statt eines Bauwerks ein Tamga gemeint. Ob ein Bezug zu der nebenstehenden Brāhmī-Inschrift 69:12 herzustellen ist, läßt sich nicht sagen.

69:53 Hand? (Tafel 26)
Maße: 30x26 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Aufgrund von Steinabbrüchen nur teilweise erhaltene Gravur. Die noch vorhandenen Linien sprechen dafür, daß eine Hand im Umriß dargestellt war, von der noch vier Finger zu sehen sind.

69:54 Unklar (keine Abbildung)
Maße: 26x17 cm Richtung: W
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Netzartiges Gebilde. Möglicherweise handelt es sich dabei um eine getilgte Inschrift.

69:55 Tamga (Tafel 89)
Maße: 33x12 cm Richtung: W
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Brillenartiges Gebilde, von dem nach links ein kurzer Strich abgeht.
(→ Abschnitt 19)

69:56 Reiter (Tafel 22)
Maße: 32x32 cm Richtung: NO
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der linke Arm des Reiters berührt den Kopf des Reittiers, der rechte berührt fast die Kruppe. Ein von der Rumpflinie abgehender Strich ist wohl als Waffe zu deuten. Die Beine sind augenscheinlich nicht ausgeführt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Reittiers ist abgesetzt, die Ohren sind angedeutet. Hals und Rumpf sind durch zwei parallele Linien im Umriß ausgeführt. Undeutlich sind auf dem Rükken zwei schlaufenförmige Linien zu sehen, die als Andeutung eines Sattels, weniger wahrscheinlich als Kamelhöcker zu interpretieren sein dürften. Die Stellung der Beine drückt Bewegung aus, vielleicht sind die Hufe angedeutet. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Je nach Interpretation der 'Höcker' ist wohl ein Pferd oder Kamel gemeint. Die Ritzung berührt vorne die Gravur 69:57.
(→ Gruppe 69:B)

69:57 Reiter (Tafel 22)
Maße: 23x23 cm Richtung: NO
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche Ritzung. Der linke Arm des Reiters berührt den Kopf des Reittiers. Die Beine sind augenscheinlich nicht ausgeführt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Reittiers ist abgesetzt, ansonsten aber nicht (mehr?) deutlich auszumachen. Hals und Rumpf sind durch zwei parallele Linien im Umriß ausgeführt. Zwei schlaufenförmige Linien auf dem Rücken des Tieres könnten Kamelhöcker, eher aber einen Sattel andeuten. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Je nach Deutung der Schlaufen dürfte ein Pferd oder ein Baktrisches Kamel gemeint sein.
(→ Gruppe 69:B)

69:58 Reiter (Tafel 22)
Maße: 40x27 cm Richtung: NO
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche Ritzung. Der Reiter ist als einfache Strichzeichnung ausgeführt. Der linke Arm berührt den Hals des Reittiers, der rechte die Kruppe. Die Länge beider könnte Zügel und Peitsche andeuten. Die Beine sind nicht gezeichnet, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Kopf, Hals und Rumpf des Tieres sind im Umriß gezeichnet und mit einem Linienmuster ausgefüllt, das eine Schabracke/Rüstung andeuten könnte. Die Ohren sind dargestellt, auch ein Auge ist zu sehen. Zwei kleine gepickte Flächen auf dem Rücken dürften als Andeutung eines Sattels, weniger wahrscheinlich als die Höcker eines Kamels zu deuten sein. Die Position der Vorderbeine drückt rasche Bewegung aus. Der Schwanz ist lang. Es ist wohl ein Pferd gemeint.
(→ Gruppe 69:C)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0333
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

69:59 Reiter (Tafel 22)
Maße: 35x19 cm Richtung: NO
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche Ritzung. Der Reiter ist als einfache Strichzeichnung ausgeführt. Der linke Arm berührt den Hals des Reittiers, der rechte die Kruppe. Die Länge beider könnte Zügel und Peitsche andeuten. Die Beine sind nicht wiedergegeben, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Kopf, Hals und Rumpf des Tieres sind im Umriß gezeichnet und mit einem Linienmuster ausgefüllt, das als Schabracke bzw. Rüstung zu verstehen sein könnte. Ob die Ohren dargestellt sind, läßt sich nicht mehr sagen, da die Steinoberfläche hier beschädigt ist. Die Stellung der Vorderbeine drückt rasche Bewegung aus. Zwei Schlaufen auf dem Rücken dürften als Andeutung eines Sattels, weniger wahrscheinlich als die Höcker eines Kamels zu interpretieren sein. Der Schwanz ist lang. Es ist eher ein Pferd als ein Kamel gemeint.
(→ Gruppe 69:C)

69:60 Krieger? (Tafel 11)
Maße: 19x25 cm Richtung: NO
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Offenbar unvollendet gebliebene, undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist als fast waagerechter Strich wiedergegeben, wodurch vielleicht eine besondere Frisur oder Bedekkung angedeutet werden sollte ('Pilzhut'?). Der rechte Arm hält augenscheinlich eine längliche Waffe, vielleicht einen Bogen. Ob auch der linke Arm eine Waffe hält, ist nicht klar.

69:61 Unklar (Tafel 93)
Maße: 31x21 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Entfernt an ein Strichtier mit drei Beinen erinnernde langgezogene Linie. Vielleicht ist die Gravur wegen eines Risses im Felsen teilweise nicht mehr erhalten. Auf das vordere Ende ist ein Strich aufgesetzt, der sich in vier Zipfel aufspaltet. Es könnte sein, daß die Ritzung in Beziehung zur darüber eingepickten Brāhmī-Inschrift 69:36 steht.

69:62 Wagen? (Tafel 94)
Maße: 30x25 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Ungeschickt angefertigte, aber ungewöhnliche schlichte Ritzung. Links und rechts von den Hinterbeinen eines einfachen Strichtieres ist je ein mit einer kleinen flächig gepickten Scheibe ausgefüllter Kreis gezeichnet, die zusammen als Räder zu deuten sein dürften. Mit dem rechten Rad verbundene Striche sind vermutlich als Deichsel zu verstehen. Bei dem Tier sind Ohren, aber keine Hörner angedeutet, es dürfte also wohl ein Pferd und kein Rind gemeint sein. Es ist möglich, daß die Figur 69:63, obgleich sie den Rücken des Tieres nicht berührt, als Reiter aufzufassen ist. Die Ritzung überlagert augenscheinlich ein oder mehrere *akṣaras* der Brāhmī-Inschrift 69:4.
(→ Gruppe 69:D und Abschnitt 24)

69:63 Krieger? (Tafel 11)
Maße: 25x18 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist sehr breitgezogen und so gegliedert, als ob die Ohren dargestellt wären, wodurch vermutlich eine besondere Frisur oder Bedeckung angedeutet werden sollte. Der rechte Arm ist ausgestreckt und scheint etwas zu halten, das von Punkten umgeben ist. Vielleicht ist hier auf ungeschickte Weise eine Axt angedeutet, die einen Punktrand hat, wie dies zuweilen der Fall ist (vgl. 17:1). Der linke Arm endet in einer flächig gepickten Scheibe, die wohl einen Schild vorstellen soll. Rechts daneben ist eine Art Sternchen gezeichnet, dessen Bedeutung nicht klar ist. Obgleich die Beine des Kriegers(?) den Rücken des Tieres von 69:62 nicht berühren, ist er vielleicht doch als Reiter aufzufassen.
(→ Gruppe 69:D)

69:64 Caprinus (Tafel 51)
Maße: 5x7 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare einfache Profildarstellung. Das Horn ist nur schwach, erst zum Rücken, dann nach vorne gebogen. Der Schwanz hängt herab. Eine waagerechte Linie unter den Beinen scheint den Boden, vielleicht einen Felsvorsprung, anzudeuten. Es könnte ein Markhor gemeint sein.
(→ Gruppe 69:E)

69:65 Caprinus (Tafel 51)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare einfache Profildarstellung. Das Horn ist nur schwach, erst zum Rücken, dann nach vorne gebogen. Der Schwanz hängt herab. Eine waagerechte Linie unter den Beinen scheint den Boden, vielleicht einen Felsvorsprung, anzudeuten. Es könnte ein Markhor gemeint sein.
(→ Gruppe 69:E)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0334
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

69:66 Reiter (Tafel 22)
Maße: 37x25 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der linke Arm des Reiters berührt den Hals, der rechte die Kruppe des Reittiers. Der Rumpf ist breit gepickt. Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Kopf, Hals und Rumpf des Tieres sind durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Der Rumpf ist augenscheinlich durch zahlreiche senkrechte Striche gegliedert. Die Stellung der Vorderbeine drückt rasche Bewegung aus. Der Schwanz ist lang. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Die Ritzung könnte eine Nachahmung einer der anderen, besser ausgeführten Reiterzeichnungen auf diesem Stein sein (69:58, 69:59).

69:67 Reiter (Tafel 22)
Maße: 37x28 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Die Arme des Reiters hängen herab und enden in je drei Fingern. Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Hals und Rumpf des Tieres sind im Umriß wiedergegeben. Der Kopf ist nur noch schwach zu sehen, offenbar sind die Ohren angedeutet. Zwei schlaufenförmige Linien auf dem Rücken könnten sowohl als Höcker eines Baktrischen Kamels als auch als Sattel gedeutet werden. Der Rumpf ist durch undeutliche Linien gegliedert, die eine Schabracke/Rüstung andeuten könnten. Die Hinterbeine sind leicht gebogen. Der Schwanz hängt herab. Je nach Deutung der Schlaufen dürfte ein Kamel oder ein Pferd gemeint sein. Die Ritzung ähnelt denen der Reiter 69:58, 59. Sie könnte eine Nachahmung sein.

69:68 Inschrift, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: *(tyanada)*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Lesung ist sehr unsicher, doch kann ein Personenname wie [Vikramādi]tyanand[i] ausgeschlossen werden. (O.v.H.)

69:69 Inschrift, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *pravāśa*
2. *ya*
Übersetzung:
1. Pravāśa
2. -
Kommentar: Es ist nicht klar, ob das Zeichen in Zeile 2 als Schrift zu deuten ist. Der Personenname entzieht sich einer Deutung. (O.v.H.)

Stein 70 Maße: -
Nördlicher Teil eines hufeisenförmigen Felsrückens. Die Oberfläche ist stark zerklüftet, teilweise glatt, teilweise aber auch rauh und abgerieben. An den abgeriebenen Stellen ist sie hell-, sonst mittel- bis dunkelbraun patiniert.

Gruppe 70:A Gruppe (Tafel 106)
Gravuren 70:15, 16
Gleiche Patina, räumliche Nähe und vielleicht auch ähnliche Art der Ausführung legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen eines Stūpas(?) (70:15) und eines Vogels(?) (70:16) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Welcher Art der Zusammenhang sein könnte, läßt sich allerdings nicht sagen. Hinzuweisen ist auf eine ungleich kunstvoller angefertigte, aber vergleichbare (d.h. aus einem Stūpa, rechts daneben eingepicktem Vogel und Brāhmī-Inschrift bestehende) Gruppe in Shatial (vgl. Fussman/König 1997: 317).

70:1 Inschrift, Brāhmī (Tafel 122)
Maße: 53x25 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo yaṃ jīvoṭa* +
2. *sya*
Übersetzung 1. + 2.: Dies ist die religiöse Stiftung des Jīvoṭa.
Kommentar: Am Ende von Zeile 1 könnte ein weiteres Zeichen geschrieben sein, das, wenn es da steht, nur *-ka-* sein kann. Der Personenname Jīvoṭṭaka in Oshibat 18:65 (Bemmann/König 1994: 60) gehört einer anderen Person. Zu Personennamen auf *-oṭa* vgl. 47:4. (O.v.H.)

70:2 Inschrift, Brāhmī (Tafel 122)
Maße: 90x50 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. */// m • dha • m • s • sy • sya*
2. + + + + + *loṭe* +
3. *(yaloga) ////*
4. */ rvabna) ///// ga*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0335
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Übersetzung: -

Kommentar: Die Inschrift ist so stark abgerieben, daß selbst die Zuordnung der Zeichen zu den einzelnen Zeilen unklar bleibt. Durch einen Abbruch ist die erhaltene Zeile 1 beschädigt und der Beginn der Inschrift unklar. Die Lesung folgt dem Befund am Stein. (O.v.H.)

70:3 **INSCHRIFT, Kharoṣṭhī** (Tafel 126)
Maße: 35x30 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: *traabida*
śaviḍa

Übersetzung: -

Kommentar: Die Zeichen ergeben keinen Sinn. Vielleicht handelt es sich um zwei Personennamen oder einen Doppelnamen. Die augenscheinlich erste Zeile der Inschrift ist eine angefangene Brāhmī-Inschrift (70:39). Die erste Zeile der Kharoṣṭhī-Inschrift enthält auf den ersten Blick schwer lesbare Zeichen. Bei näherem Betrachten ist jedoch zu erkennen, daß zwei von ihnen offenbar später verändert wurden: Ein Strich wurde über dem *tra-* hinzugefügt; das *-da* wurde durch einen anderen Strich geschlossen. Rechts von der Zeile sind Spuren eines Brāhmī-*śrī* (70:32) zu sehen und links davon ein unlesbares Zeichen, das wohl nicht als Schrift anzusehen ist. Die Transkription beinhaltet alle Unsicherheiten der Lesung einer Kharoṣṭhī-Inschrift, deren Sinn nicht verständlich ist. Am unsichersten ist die Lesung des ersten Zeichens, das ebensogut auch ein *ha-* oder *kha-* sein könnte.
Die Lesung der zweiten Zeile ist verhältnismäßig sicher. Das letzte Zeichen könnte auch ein ungeschickt ausgeführtes *-da* sein. Links von diesem Zeichen sind Linien zu sehen, die ein zu einer anderen Inschrift gehöriges *akṣara* sein könnten.

Datierung: Eine genaue Datierung ist nicht möglich: 2. bis 5. Jh. n. Chr.? (G.F.)

70:4 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 122)
Maße: 45x20 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: *(jye) + + (r)ja + reka*

Übersetzung: -

Kommentar: Nur die beiden letzten Zeichen lassen sich mit Sicherheit bestimmen. Davor könnte *-va-* stehen, doch ist auch eine Ligatur nicht auszuschließen. Statt *-rja-* könnte auch *-ji-* oder *-je-* gemeint sein. (O.v.H.)

70:5 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 123)
Maße: 45x20 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *paramabhaṭṭ(ā)raka kṣatravasya*
2. *brahmavarmasya li(vina) ////*

Übersetzung:
1. des hohen Herrn, des Kṣatrapa
2. Brahmavarma Livina

Kommentar: Zu den Titeln vgl. von HINÜBER 1989: 54 und Shatial 31:24 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 161). Der Personenname erscheint auch in Shatial 215:7 (ebd.: 342), wobei nicht ganz auszuschließen ist, daß beide Inschriften von demselben Schreiber stammen. Zu *livina* vgl. 65:15. Ob dieses Wort der Inschrift zuzurechnen oder von ihr zu trennen ist, bleibt ebenso unklar wie eine mögliche Fortsetzung der Zeile unter den Zeichnungen 70:30, 31. (O.v.H.)

Veröffentlichung: von HINÜBER 1989: 54, Inschrift Nr. 53 und Pl. 109.

70:6 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 123)
Maße: 62x30 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *dha(n)tammovaphuvīvi*
2. *bhani + sāyā*

Übersetzung: -

Kommentar: Die Lesung des ersten Zeichens ist unsicher. Es könnte auch ein ineinander geschriebenes *gota* gemeint sein. Das unter *-mo-* stehende Zeichen könnte eine Ligatur sein und so *-mmo-* ergeben oder der Vokal *-o-* zu *bha* sein: *-bho-*. Dann wäre es sehr verlockend, doch zu gewagt, *gotamo* zu lesen. Statt *-vīvi* ist auch *-vīci* nicht unmöglich, wobei der Unterschied zwischen *-i* und *-ī* durch das Horn links auf dem waagerechten oberen Abschlußstrich des *v-* deutlich unterschieden ist. Das dritte Zeichen in Zeile 2 ist unklar. Möglicherweise könnte man auch *gotamo vaphuvīcibhoni + sāyā* lesen. Eine Deutung ergibt sich nicht. (O.v.H.)

70:7 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 123)
Maße: 34x18 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *na +*
2. *loṭesya*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0336
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Übersetzung:
1. -
2. des Loṭe

Kommentar: In Zeile 1 steht vermutlich der Anfang einer nicht ausgeführten, mit *namo* beginnenden Inschrift. Der Personenname Loṭe entzieht sich einer Deutung. (O.v.H.)

70:8 Inschrift, Brāhmī (Tafel 123)
Maße: 40x25 cm Richtung: W
Winkel: 5° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *namo devadharmo yaṃ*
2. + + *(deka)sya*

Übersetzung:
1. Verehrung! Dies ist die religiöse Stiftung
2. des ...

Kommentar: Zu dem vorgesetzten *namo* vgl. 69:2. - Vor den erhaltenen Resten der Zeile 2 könnten auch drei Zeichen stehen. Eine Deutung des Personennamens ergibt sich nicht. (O.v.H.)

70:9 Unklar (keine Abbildung)
Maße: 30x26 cm Richtung: S
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Undeutliche Ritzung. Das Gebilde gleicht einer Scheibe, die nach mehreren Seiten Auswüchse hat. Es ist von vielen Linien netzartig ausgefüllt.

70:10 Bauwerk (Tafel 65)
Maße: 12x16 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Undeutliche und auch nur teilweise erhaltene Gravur. Zu sehen sind noch der obere Rand eines Rechtecks und ein daraufgesetztes gleichfalls rechteckiges Element, von dem nach oben ein kurzer Mast abgeht.

70:11 Reiter (Tafel 22)
Maße: 40x29 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche Ritzung. Kopf und Rumpf des Reiters sind flächig gepickt. Die Arme sind ausgestreckt, der linke könnte einen Bogen, vielleicht aber auch eine andere längliche Waffe halten. Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Kopf, Hals und Rumpf des Tieres sind im Umriß wiedergegeben. Ein Auge und die Ohren sind gezeichnet. In den Rumpf sind drei Punkte gesetzt, womit vielleicht eine Schabracke/Rüstung angedeutet werden soll. Die Stellung der Beine könnte Bewegung ausdrücken. Der Schwanz ist lang. Es ist vermutlich ein Pferd gemeint. Neben dieser Ritzung sind die Überreste einer weiteren, nicht mehr identifizierbaren Gravur zu sehen.

70:12 Reiter (Tafel 22)
Maße: 22x17 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte und daher sehr undeutliche einfache Strichzeichnung. Es ist nicht klar, was für ein Gegenstand vom linken Arm(?) herabhängt. Vielleicht ist eine Waffe gemeint. Ob auch der rechte Arm nach links zeigt und eine Waffe hält, läßt sich nicht sagen. Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Ob ein vom Rumpf des Reittiers nach unten abgehender Strich Schwanz oder Kopf vorstellen soll, ist nicht klar.

70:13 Tier (Tafel 51)
Maße: 30x11 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Es könnte ein Pferd gemeint sein.

70:14 Reiter (Tafel 22)
Maße: 25x31 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Die Arme des Reiters sind ausgestreckt, der rechte hält einen überlangen Gegenstand, der vermutlich als Waffe (Lanze?) zu deuten sein dürfte. Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Kopf, Hals und Rumpf des Reittiers sind im Umriß wiedergegeben und mit Punkten ausgefüllt. Die Stellung der Vorderbeine könnte Bewegung ausdrücken. Der Schwanz ist lang. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

70:15 Stūpa? (Tafel 85)
Maße: 20x51 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei Elementen, in das oberste sind zwei Punkte gesetzt. Das *aṇḍa* ist fast hufeisenförmig. Die Linie des Mastes zieht sich von der Basis durch das ganze Bauwerk nach oben. Mehrere oben von ihm abgehende Striche sind wohl als Fahnen zu deuten.
(→ Gruppe 70:A)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0337
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

70:16 Vogel? (Tafel 51)
Maße: 17x20 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte und undeutliche schlichte Ritzung. Die Umrisse könnten für eine Deutung der Gravur als seitlich dargestellter Vogel, vielleicht mit gebogenem Raubvogelschnabel, skizzierten Schwingen und angedeuteten Beinen sprechen. Doch ist diese Interpretation unsicher.
(→ Gruppe 70:A)

70:17 Unklar (Tafel 93)
Maße: 18x21 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung, die an die Strichzeichnung eines heraldischen Raubvogels erinnert. Die Gravur ist jedoch zu flüchtig ausgeführt, als daß diese Interpretation als sicher gelten könnte.

70:18 Caprinus (Tafel 51)
Maße: 16x14 cm Richtung: S
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Hörner gehen gerade nach oben ab. Vielleicht ist ein Markhor gemeint.

70:19 Reiter (Tafel 22)
Maße: 20x22 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der linke Arm des Reiters ist nach unten gebogen. Der Rumpf ist fast dreieckig und flächig gepickt. Vielleicht sollte damit Kleidung angedeutet werden. Ein in Hüfthöhe abgehender Strich soll wahrscheinlich eine Waffe vorstellen. Die Beine sind unter dem Bauch des Reittiers fortgeführt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Die Füße sind zum Kopf des Tieres hin gerichtet. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Vielleicht sind die Ohren dargestellt. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

70:20 Krieger (Tafel 11)
Maße: 8x14 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist ausgestreckt und hält augenscheinlich einen Bogen (mit aufgelegtem Pfeil?). Der linke Arm ist zum Rumpf zurückgeführt. Damit soll wohl ausgedrückt werden, daß er den Bogen spannt. Die Füße sind nach links gerichtet.

70:21 Krieger (Tafel 11)
Maße: 14x26 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält einen Bogen (mit aufgelegtem Pfeil?). Der Rumpf ist unten breit gepickt, vielleicht um Kleidung anzudeuten. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben. Der linke Fuß ist dargestellt und nach rechts gewandt.

70:22 Mann (Tafel 11)
Maße: 13x22 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Füße sind nach rechts gewandt, ihre Position könnte Bewegung zum Ausdruck bringen.

70:23 Reiter (Tafel 22)
Maße: 24x25 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm des Reiters hält einen Bogen (mit aufgelegtem Pfeil?). Die Beine sind unter dem Bauch des Tieres dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, die Ohren sind so lang, daß sie wie Hörner aussehen. Dennoch ist wohl doch eher ein Pferd als ein Caprinus oder anderer Hornträger gemeint (vgl. 35:116).

70:24 Tamga (Tafel 89)
Maße: 11x9 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Waagerechter Strich, auf den am rechten Ende eine annähernd dreieckige gepickte Fläche aufgesetzt ist. Die Ritzung könnte durchaus in Beziehung zu einer der beiden daneben eingepickten Gravuren (70:25, 26) stehen.

70:25 Tier (Tafel 51)
Maße: 16x8 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Profilzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, vielleicht ist ein Ohr angedeutet. Möglicherweise sollte das Pferd des darüber eingeritzten Menschen 70:26 abgebildet sein. In jedem Fall ist ein Zusammenhang zwischen diesen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0338
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

beiden Gravuren und vielleicht auch mit 70:24 nicht auszuschließen.

70:26 Mensch (Tafel 11)
Maße: 19x15 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Die rechte Hand endet in vier(?) gespreizten Fingern. Es ist nicht ganz klar, ob dies auch bei der linken der Fall sein soll, oder ob sie einen Bogen oder anderen Gegenstand hält. Die Füße sind nach rechts gestellt. Es ist durchaus möglich, daß die Ritzung in Zusammenhang mit 70:24 und 70:25 steht.

70:27 Inschrift, Brāhmī (Tafel 123)
Maße: 33x16 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. + + + + *(+)*
2. *(tnavahoṭa)*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Lesung der schwachen Reste dieser fast völlig zerstörten Inschrift folgt dem Befund am Stein. (O.v.H.)

70:28 Stūpa (Tafel 85)
Maße: 26x52 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus fünf Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Es wird von einer kleinen gepickten Fläche bekrönt. Das Bauwerk wird von unten bis oben von einer senkrechten Linie (Andeutung des Mastes?) geteilt. Die Brāhmī-Inschrift 70:27 dürfte eine Beischrift zu dieser Ritzung vorstellen.

70:29 Caprinus (Tafel 51)
Maße: 15x12 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Profildarstellung. Das Horn ist stark zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist breit gepickt.

70:30 Blume? (Tafel 67)
Maße: 19x21 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche Ritzung, die an eine Blüte mit drei runden Blütenblättern, kurzem Stengel und zwei spitz zulaufenden Blättern erinnert. Sie berührt unten die Gravur 70:31.

70:31 Scheibe? (Tafel 73)
Maße: 15x17 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Ein annähernder Kreis wird durch einen senkrechten Strich halbiert. Von diesem Strich gehen ungleichmäßig nach jeder Seite je zwei Striche zum Außenrand ab. Die Scheibe erinnert an das Blatt eines Baumes oder einer anderen Pflanze.

70:32 Inschrift, Brāhmī (Tafel 123)
Maße: 9x4 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: + + + +
Übersetzung: -
Kommentar: Vermutlich Reste einer nicht mehr lesbaren Inschrift. (O.v.H.)

70:33 Bauwerk (Tafel 65)
Maße: 14x31 cm Richtung: NW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Schlichte, oben aufgrund einer Abplatzung des Steines nicht mehr erhaltene Ritzung. Zu sehen sind noch zwei übereinandergesetzte rechteckige Elemente und der untere Teil eines weiteren Elementes.

70:34 Inschrift, Brāhmī (Tafel 123)
Maße: 30x18 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo yaṃ*
2. + *ṭakasya*
Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung
2. des]ṭaka.
Kommentar: Der Personenname läßt sich nicht ergänzen. (O.v.H.)

70:35 Mensch? (Tafel 11)
Maße: 16x27 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache und offenbar unvollendet gebliebene Strichzeichnung. Der Kopf(?) ist sehr breitgezogen, wodurch vermutlich eine besondere Frisur oder aber Bedekkung angedeutet werden soll ('Pilzhut'). Die Beine sind nicht ausgeführt. Vgl. 69:60.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0339
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

70:36 Krieger? (Tafel 11)
Maße: 15x13 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

In breiten Linien ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält einen Gegenstand, der als längliche Waffe, vielleicht als Bogen gedeutet werden könnte. Die Linie des rechten Armes ist zum Rumpf zurück- und auf der anderen Seite weitergeführt. Er soll wohl den Bogen spannen.

70:37 Tier (Tafel 51)
Maße: 25x23 cm Richtung: S
Winkel: 10° Repatinierung: stark

Kaum noch sichtbare und daher teilweise undeutliche, flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist proportional sehr klein, vielleicht ist ein Ohr angedeutet. Ob auch Hörner dargestellt waren, läßt sich nicht mehr sagen. Rumpf und Beine sind im bikonkaven Stil ausgeführt. Vorder- und Hinterbeine sind daher als je ein Bein wiedergegeben. Je zwei Füßchen (oder je ein gespaltener Huf?) sind angedeutet. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet. Neben der Gravur sind Spuren einer weiteren, ebenso alten Ritzung zu sehen.

70:38 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 11)
Maße: 27x54 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche, teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist als oben geschlossener Halbkreis dargestellt, von dem nach links unten ein in einem Kreis endender Strich unklarer Bedeutung abgeht. Vermutlich soll er zusammen mit drei nach oben abgehenden, heller wirkenden und daher vielleicht später überpickten Strichen eine bestimmte (uigurische?) Kopfbedeckung andeuten. Die Rumpflinie ist sehr langgezogen. Die Arme hängen herab und enden jeweils in drei Fingern. Die rechte Hand hält augenscheinlich einen Gegenstand, der als Harfe zu deuten sein könnte. In diesem Fall dürfte es sich bei der abgebildeten Person um einen Musikanten handeln. Am Ansatz der Beine geht ein kurzer Strich ab, der vielleicht eine Waffe vorstellt. Die Füße sind nach rechts gerichtet. Es ist nicht auszuschließen, daß die Ritzung in Beziehung zur links daneben eingepickten Brāhmī-Inschrift 70:5 steht. Jedenfalls könnten beide Ritzungen der Patina nach zu schließen aus derselben Zeit stammen.
Veröffentlichung: ANP 1: Pl. 109.

70:39 Inschrift, Brāhmī (Tafel 123)
Maße: 7x5 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: # *d[*
Übersetzung: -
Kommentar: Nicht ausgeführte Inschrift, die vermutlich mit *devadharmo* beginnen sollte. (O.v.H.)

Stein 71 Maße: -
Teil eines Felsrückens. Die Oberfläche ist zerklüftet, an vielen Stellen abgerieben und hell- bis mittelbraun patiniert.

71:1 Inschrift, Brāhmī (Tafel 123)
Maße: 85x20 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo yaṃ*
2. *śūroṭasya*
Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung
2. des Śūroṭa.
Kommentar: Zu dem Personennamen vgl. 56:1, zu Personennamen auf *-oṭa* vgl. 47:4. (O.v.H.)

71:2 Inschrift, Brāhmī (Tafel 123)
Maße: 20x20 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *[devadharmo] yaṃ*
2. *]vigaha śūrapu(tra)*
Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung
2. des]vigaha, des Soh[nes] des Śūra.
Kommentar: Der erste Teil der Zeile 1 ist durch einen Bruch im Stein zerstört. Wegen eben dieses Bruches bleibt der Beginn der Zeile 2 unklar, deren Ende nach *-ha* auf der Abbildung nicht sichtbar ist. Vor *]vi-* könnten weitere Zeichen gestanden haben. Ein Riß im Stein bedingt den Abstand zwischen *-ha-* und *-śū-*. Die naheliegende Lesung *-tra* scheint im Vergleich mit 74:1, Zeile 2, möglich zu sein. (O.v.H.)

71:3 Fuss? (Tafel 26)
Maße: 9x22 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Fast rechteckige Figur, bei der es sich um den 'Abdruck' eines rechten(?) Fußes handeln könnte.

71:4 Markhor (Tafel 51)
Maße: 10x28 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0340
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Einfache Profilzeichnung. Der Kopf ist schwach abgesetzt, das Horn ist stark gewellt und verhältnismäßig lang, der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.

STEIN 72 Maße: -

Am Südrand des Steinfeldes gelegener Felsrücken. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, davon abgesehen aber glatt und im wesentlichen dunkelbraun patiniert.

72:1 TAMGA? (Tafel 89)
Maße: 11x20 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Ein unten durch eine waagerechte Linie abgeschlossener Halbkreis wird durch eine senkrechte Linie halbiert, die sich nach unten noch ein kurzes Stückchen fortsetzt. Auf den Halbkreis aufgesetzt ist ein Rechteck, dessen linke und rechte Seite sich nach oben fortsetzen. Vielleicht steht die Ritzung in Zusammenhang mit dem rechts daneben eingepickten Caprinus 72:2.

72:2 CAPRINUS (Tafel 51)
Maße: 25x15 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind schwach zueinander gebogen. Vielleicht steht die Ritzung in Zusammenhang mit dem links daneben eingepickten Tamga(?) 72:1.

72:3 CAPRINUS (Tafel 51)
Maße: 35x29 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Ein Ohr ist dargestellt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist im Umriß gezeichnet. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.

72:4 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 27x23 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Es ist nicht klar, ob ein Kopf dargestellt ist. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben, der Schwanz ist kurz und hängt herab.

STEIN 73 Maße: 600x400x200 cm

Großer, ungleichmäßig geformter Felsblock. Die Oberfläche ist von einigen starken und vielen feinen Rissen durchzogen, an manchen Stellen abgeplatzt und mittel- bis dunkelbraun patiniert. Die meisten Ritzungen wurden an der Nordseite angebracht.

GRUPPE 73:A TIERGRUPPE (Tafeln 107 und Xb)

Gravuren 73:5, 6

Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen zweier Pferde in Beziehung zueinander zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Die Striche auf den Rücken beider Tiere könnten Reiter andeuten. Es ist möglich, daß sie, wohl etwa zu derselben Zeit, von anderer Hand hinzugefügt wurden. Es ist nicht klar, ob die Stellung der Beine Bewegung zum Ausdruck bringen soll oder auf den Stil zurückzuführen ist, in dem die Ritzungen ausgeführt sind. Je nach Deutung könnte auch eine Szene gemeint sein.

73:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 123)
Maße: 47x20 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Lesung: *bhāgasiṅgasya*
Übersetzung: des Bhāgasiṅga
Kommentar: Personenname. Die Inschrift stammt von derselben Hand wie 65:15 und 76:1, vgl. auch 65:44. (O.v.H.)

73:2 MENSCH? (Tafel 11)
Maße: 25x25 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Tief eingepickte einfache Strichzeichnung. Es könnte sich bei der Gravur um die Darstellung eines Menschen mit ausgestreckten Armen handeln. Nicht ausgeschlossen ist aber auch eine Deutung als Tamga. Die Ritzung könnte in Beziehung zu 73:3 stehen.

73:3 TIER? (Tafel 51)
Maße: 20x15 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Tief eingepickte, nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf(?) ist abgesetzt. Eine schlaufenartige Linie auf dem Rücken(?) könnte einen Buckel andeuten, vielleicht ist aber auch ein Horn gemeint und die Ritzung damit als Caprinus zu deuten. Die Beine(?) sind ungleichmäßig lang. Die Ritzung könnte in Beziehung zu 73:2 stehen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0341
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

73:4 MANN (Tafel 11)
Maße: 12x10 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Wie verwischt wirkende einfache Strichzeichnung. Die Beine sind spagatähnlich gespreizt.

73:5 PFERD (Tafel 51)
Maße: 31x22 cm Richtung: N
Winkel: 55° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise nur noch schwer erkennbare, sorgfältig ausgeführte Umrißzeichnung. Offenbar sind ein Auge und die Ohren dargestellt. Ein dünner Strich, der vom Kopf zum Hals führt, dürfte als Zügel zu deuten sein. Die Mähne ist durch eine auf den Hals aufgesetzte Linie wiedergegeben und möglicherweise durch Striche gegliedert. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Beide sind angewinkelt. Ihre Stellung könnte Bewegung ausdrücken. Die Hufe sind ausgeführt. Der Schwanz ist lang und endet möglicherweise in einer Quaste oder soll einfach buschig sein. Von der Mitte der Rückenlinie geht ein breiter Strich unklarer Bedeutung nach oben ab. Da er für einen Sattelbogen zu lang ist, sollte durch ihn vielleicht ein Reiter skizziert sein. Er könnte von anderer Hand hinzugefügt worden sein.
(→ Gruppe 73:A und Abschnitt 2.13)

73:6 PFERD (Tafel 51)
Maße: 40x28 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise nur noch schwer erkennbare, sorgfältig ausgeführte Umrißzeichnung. Ein Auge ist dargestellt, vielleicht auch die Ohren. Augenscheinlich ist durch zwei Striche Zaumzeug angedeutet. Die Mähne ist durch eine auf den Hals aufgesetzte Linie und davon abgehende kurze Striche wiedergegeben. Ein Zügel ist gezeichnet. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Beide Beine sind angewinkelt. Ihre Stellung könnte Bewegung ausdrücken. Die Hufe sind angedeutet. Der Schwanz ist gleichfalls im Umriß wiedergegeben, lang und offenbar buschig. Von der Mitte der Rückenlinie geht ein breiter und langer Strich unklarer Bedeutung nach oben ab. Da er für einen Sattelbogen zu lang ist, sollte durch ihn vielleicht ein Reiter skizziert sein. Er könnte von anderer Hand hinzugefügt worden sein.
(→ Gruppe 73:A und Abschnitt 2.13)

73:7 CAPRINUS (Tafel 52)
Maße: 15x12 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und sehr lang. Der Schwanz hängt herab.

73:8 STŪPA? (Tafel 85)
Maße: 18x49 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus sieben Elementen, das *aṇḍa*(?) ist halbrund.

73:9 UNKLAR (Tafel 93)
Maße: 20x17 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Es ist nicht klar, wie herum die Ritzung zu betrachten ist. Ein Kreis wird durch einen Strich geteilt. An ihn angesetzt sind nebeneinander zwei weitere kleine Kreise sowie sechs Striche. Die Gravur erinnert an ein Tier mit rundem Rumpf, hervortretenden Augen und unregelmäßig angesetzten sechs Beinen. Vielleicht sollte eine Scheibe dargestellt werden.

73:10 KREIS (Tafel 67)
Maße: Dm. 10 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Links neben der Brāhmī-Inschrift 73:1 eingepickter Kreis.

73:11 MENSCH? (Tafel 11)
Maße: 10x13 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache, augenscheinlich unvollendet gebliebene Strichzeichnung. Die Beine fehlen. Dennoch ist vermutlich eher ein Mensch als ein Kreuz gemeint.

73:12 MANN (Tafel 12)
Maße: 16x17 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. In Kopfhöhe ist der Stein abgeplatzt. Das Geschlechtsteil ist so lang wie die Beine. Die Füße sind nach außen gestellt.

73:13 CAPRINUS (Tafel 52)
Maße: 17x15 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner gehen gerade nach oben ab. Der Schwanz ist aufgerichtet. Vielleicht ist ein Markhor gemeint.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0342
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

STEIN 74 Maße: 200x100x100 cm

Der Stein ist ein Bruchstück eines größeren Felsblockes. Er ist von einigen hellen Quarzadern durchzogen. Die Oberfläche ist verhältnismäßig rauh, von vielen feinen Rissen durchzogen und mittelbraun patiniert.

74:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 123)
Maße: 72x30 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo ya[ṃ] sumanavīresya*
2. *pra*
3. *vāsoṭaputra*

Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung des Sumanavīra
2. + 3. (des) Sohn(es) des Pravāsoṭa.

Kommentar: Zu Sumanavīra vgl. 69:4, zu Pravāsoṭa 69:8. Zu Personennamen auf *-oṭa* vgl. 47:4. (O.v.H.)

74:2 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 123)
Maße: 53x10 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Lesung: *phaṇare[na]*

Übersetzung: durch Phaṇara

Kommentar: Unter *phaṇa* steht ein vermutlich bedeutungsloses Zeichen. Da diese Inschrift vor dem Zeichen *pra* in Zeile 2 von 74:1 und damit gleichsam in dieser Inschrift steht, ist letztere später geschrieben.
Es handelt sich um einen iranischen Personennamen, der den in von HINÜBER 1986: 153 behandelten Namen hinzuzufügen ist; vgl. 69:2 und 93:9. (O.v.H.)

STEIN 75 Maße: 300x200x100 cm

Etwa 15 m östlich von Stein 74 gelegener Felsblock. Die Oberfläche ist zerklüftet, teilweise abgerieben, an manchen Stellen abgeplatzt und mittel- bis dunkelbraun patiniert.

75:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 123)
Maße: 45x20 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *li(khita)*
2. *ma* +
3. # *devadharmo yaṃ*

Übersetzung:
1. geschrieben
2. (von mir)
3. Dies ist die religiöse Stiftung.

Kommentar: Die Lesung von Zeile 1 und 2 folgt dem Befund am Stein. Es ist unklar, ob das fehlende Zeichen *-yā* auf den Riß zwischen Zeile 1 und 3 gesetzt war. (O.v.H.)

75:2 STŪPA (Tafel 85)
Maße: 14x39 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus zwei Elementen. Das untere wird durch ein Diagonalkreuz geviertelt, das zweite könnte als Tambour zu deuten sein. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Der Mast zieht sich vom unteren Rand des *aṇḍa*s nach oben. Er wird durch einen Dreizack (bzw. *triratna*) bekrönt. Die Brāhmī-Inschrift 75:1 ist vermutlich eine Beischrift zu dieser Ritzung.

75:3 BAUWERK (keine Abbildung)
Maße: 12x26 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche Ritzung. Noch zu sehen sind drei gleich breite übereinandergesetzte rechteckige Elemente. Es ist durchaus möglich, daß, wie bei den umliegenden Ritzungen (75:4-6), ein Stūpa gemeint ist.

75:4 BAUWERK (Tafel 65)
Maße: 19x55 cm Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus vier gleich breiten rechteckigen Elementen, darüber folgt eines, das oben spitz zuläuft. Direkt auf die Spitze dieses Elementes ist ein Dreizack(?) gesetzt. Es könnte ein Stūpa gemeint sein. In diesem Fall wäre das oberste Element als *aṇḍa* zu deuten.

75:5 MENSCH (Tafel 12)
Maße: 14x22 cm Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach oben angewinkelt. Verdickungen sollen vermutlich die Hände andeuten. Das linke Bein berührt das Bauwerk 75:4.

75:6 BAUWERK (Tafel 65)
Maße: 17x30 cm Richtung: NO
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0343
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Aufgrund einer Abplatzung der Steinoberfläche nur teilweise erhaltene schlichte Ritzung. Zu sehen sind noch drei gleich breite übereinandergesetzte rechteckige Elemente, sowie vielleicht der Ansatz eines vierten.

75:7 STŪPA (Tafel 85)
Maße: 45x58 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche Ritzung. Der Unterbau besteht aus zwei breiten, aber niedrigen Elementen, die durch zahlreiche senkrechte Striche (Andeutung von Pilastern?) gegliedert sind. Das *aṇḍa*(?) ist groß und annähernd hufeisenförmig. Der Mast zieht sich von der Basislinie des halbrunden *aṇḍa*s(?) nach oben. Von seiner Spitze verläuft je eine lange Linie nach rechts und links unten bis zum oberen Rand des zweiten Basiselementes. Sie dürften als Fahnen zu deuten sein.
(→ Abschnitt 19)

75:8 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 26x56 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht augenscheinlich aus sechs etwa gleich breiten rechteckigen Elementen. Darüber folgt das fast dreieckige *aṇḍa*(?). Das gesamte Bauwerk wird von einer senkrechten Linie halbiert.

75:9 PUNKT (Tafel 68)
Maße: 25x75 cm Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Drei nebeneinander eingeritzte Punktreihen. Es ist eher unwahrscheinlich, daß sie als 'Spielbrett' zu deuten sind, da sie nicht auf der Oberseite eines Felsens eingepickt wurden und auch zu uneinheitlich ausgeführt sind.

STEIN 76 Maße: 100x120x110 cm

Kleiner, etwa 12 m südöstlich von Stein 75 gelegener Felsblock. Die Oberfläche ist zerklüftet, an zahlreichen Stellen abgeplatzt und uneinheitlich hell- bis mittelbraun patiniert.

76:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 124)
Maße: 42x20 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Lesung: 1. *devadharmo yaṃ*
2. *bhāgas /////*

Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung
2. des Bhāgas[iṅga].

Kommentar: Da die Inschrift von derselben Hand stammt wie 66:15 und 73:1, läßt sich der Personenname sicher ergänzen. (O.v.H.)

STEIN 77 Maße: 300x200x100 cm

Etwa 6 m südöstlich von Stein 76 gelegener Felsblock. Die Oberfläche ist von vielen Rissen durchzogen, davon abgesehen aber glatt und im wesentlichen gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

77:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 124)
Maße: 39x12 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: *devadharmo yaṃ //*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung ...
Kommentar: Am Ende der nicht ausgeführten Inschrift scheinen Ansätze zu zwei Zeichen zu stehen. (O.v.H.)

77:2 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 124)
Maße: 37x19 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo yaṃ*
2. *//////*

Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung
2. -

Kommentar: Der Personenname des Stifters ist abgerieben. (O.v.H.)

77:3 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 124)
Maße: 34x15 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: *śūroṭasya*
Übersetzung: des Śūroṭa
Kommentar: Zu diesem Personennamen vgl. 56:1, zu Personennamen auf *-oṭa* vgl. 47:4. (O.v.H.)

77:4 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 124)
Maße: 38x38 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo yaṃ*
2. *////// (ghasya)*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0344
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Übersetzung:

1. Dies ist die religiöse Stiftung
2. des ...

Kommentar: Der Personenname des Stifters ist weitgehend abgerieben. Eine Ergänzung zu *Jsiṃghasya* ist naheliegend. (O.v.H.)

77:5 STŪPA (Tafel 85)
Maße: 16x50 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche und nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus vier teilweise hohen Stufen. Es ist nicht klar, ob das nächste, nur halb sichtbare Element das fast runde(?) *aṇḍa* vorstellen soll oder das darüber folgende, breitere annähernde Dreieck als *aṇḍa* oder aber als Dachaufbau zu deuten ist. Der Mast zieht sich von der Basislinie dieses Dreiecks nach oben und wird von einem Dreizack (bzw. *triratna*) bekrönt. Die nebenstehende Brāhmī-Inschrift 77:4 ist vermutlich eine Beischrift zu dieser Ritzung.

77:6 AXT? (Tafel 62)
Maße: 19x33 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche Ritzung. Eine Verdickung am unteren Ende des Schaftes dürfte als (Zier-?)Knauf zu deuten sein. Als Blatt ist offenbar die nach rechts weisende halbrunde Fläche zu interpretieren, als Nacken die etwas höher angesetzte, kleinere halbrunde Fläche links. Darüber ist der Schaft(?) augenscheinlich gespalten.
(→ Abschnitt 4)

STEIN 78 Maße: 800x400x300 cm
Langgezogener Felsblock. Die Oberfläche ist stark zerklüftet, von Rissen durchzogen, davon abgesehen aber verhältnismäßig glatt und im wesentlichen gleichmäßig dunkelbraun patiniert. Eine Reihe von – vor allem auf der Südseite angebrachten – Gravuren sind nicht mehr zu identifizieren.

GRUPPE 78:A REITERGRUPPE (Tafel 107)
Gravuren 78:1, 2
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe lassen darauf schließen, daß die nebeneinander angebrachten Darstellungen zweier Reiter in Beziehung zueinander stehen und vermutlich auch von derselben Hand stammen. Beide tragen die gleiche Kopftracht und sind in gleicher Art bewaffnet. Die Tiere scheinen sich in vollem Lauf zu befinden.

GRUPPE 78:B GRUPPE (Tafel 107)
Gravuren 78:3, 4
Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen zweier übernatürlicher Wesen(?) in Beziehung zueinander zu setzen sind und vielleicht auch von einer Hand stammen. Welcher Art dieser Zusammenhang ist, läßt sich allerdings nicht sagen. Auch ist nicht klar, um welche Art von Wesen es sich handelt. Ein kriegerischer oder auch jagdlicher Hintergrund ist schon deshalb anzunehmen, weil eines der Wesen (78:4) offenbar einen Bogen in der linken Hand hält. Die Köpfe der Wesen erinnern an Schilde.

78:1 REITER (Tafel 22)
Maße: 24x21 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche, aber sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Kopf des Reiters trägt augenscheinlich eine breitgezogene Bedeckung ('Pilzhut'?). Die Arme sind ausgestreckt. Der linke hält eine längliche Waffe (Lanze/Schwert?), der rechte entweder eine skizzierte Axt, eine andere Waffe oder auch eine Peitsche. Der Rumpf ist breit gepickt, die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Kopf, Rumpf und Beine des Reittiers sind durch annähernd parallele Linien im Umriß ausgeführt. Das Maul ist geöffnet, die Ohren sind wiedergegeben. Die Stellung der Beine drückt Bewegung aus. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.
(→ Gruppe 78:A)

78:2 REITER (Tafel 22)
Maße: 37x33 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche, aber sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Kopf trägt augenscheinlich eine breitgezogene Bedeckung ('Pilzhut'?). Die Arme sind ausgestreckt. Der linke hält eine längliche Waffe (Lanze/Schwert?), der rechte - in Analogie zu dem Reiter 78:1 - eine andere Waffe oder Peitsche. Der Rumpf ist durch zahlreiche waagerechte Striche gegliedert, vielleicht um eine Rüstung anzudeuten. Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Kopf, Rumpf und Beine des Reittiers sind im Umriß ausgeführt. Das Maul ist nicht zu erkennen, ein Auge und die Ohren sind augenscheinlich wiedergegeben. Die Mähne ist angedeutet. Der Rumpf ist durch zahlreiche im wesentlichen senkrechte Striche gegliedert, vielleicht um eine Schabracke/Rüstung zu skizzieren. Die Stellung der Beine drückt Bewegung aus. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vielleicht

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0345
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

endet er in einer Quaste. Es dürfte ein Pferd gemeint sein.
(→ Gruppe 78:A und Abschnitt 1.7)

78:3 ÜBERNATÜRLICHES WESEN? (Tafel 25)
Maße: 25x32 cm Richtung: N
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist als Kreis wiedergegeben, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird. Die Arme sind ausgestreckt und enden in je drei Fingern. Die Beine sind erst spagatähnlich gespreizt, dann nach unten angewinkelt. Das männliche Geschlechtsteil ist dargestellt.
(→ Gruppe 78:B und Abschnitt 1.9)

78:4 ÜBERNATÜRLICHES WESEN? (Tafel 26)
Maße: 37x40 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist als verhältnismäßig große Scheibe dargestellt. Er wird durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt. In jedes Feld sind ein oder mehrere Punkte gesetzt. Die Arme sind ausgestreckt und enden in je drei Fingern. Die Linke hält augenscheinlich einen Bogen. Die Beine sind erst spagatähnlich gespreizt und dann nach unten angewinkelt. Das männliche Geschlechtsteil ist dargestellt.
(→ Gruppe 78:B und Abschnitt 1.9)

78:5 SCHEIBE (Tafel 73)
Maße: Dm. 17 cm Richtung: SO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Der innere wird durch einen Strich halbiert. In jede Hälfte sind übereinander drei Punkte gesetzt.

78:6 CAPRINUS (Tafel 52)
Maße: 33x33 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und lang, die Hörner sind nur schwach zum Rücken hin gebogen. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.

78:7 STŪPA? (Tafel 86)
Maße: 16x39 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Im unteren Teil abgeriebene schlichte Ritzung. Noch zu sehen sind vier gleich breite rechteckige Elemente des Unterbaus und das ebenfalls fast rechteckige *aṇḍa*(?). Auf ihm sitzt ein kurzer Mast.

STEIN 79 Maße: 120x300x200 cm
Stark zerklüfteter Stein, von dem an manchen Stellen Stücke herausgebrochen sind. Die Oberfläche ist, von Rissen abgesehen, verhältnismäßig glatt und im wesentlichen dunkelbraun patiniert.

79:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 124)
Maße: 49x18 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel-stark

Lesung: *kritaṃ mayā candena*
Übersetzung: gemacht von mir, dem Cand[r]a
Kommentar: Ein Teil der Zeichen ist ornamental geschrieben. Der Personenname lautet Canda in mittelindischer(?) Aussprache, wenn nicht ein Schreibfehler vorliegt. Die Instrumentalendung ist deutlich mit dentalem *-na* geschrieben, vgl. 65:11. Zu diesem Inschriftentyp vgl. 36:8. (O.v.H.)

79:2 STŪPA? (Tafel 86)
Maße: 74x122 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel-stark

Sehr ungewöhnliche und sorgfältig ausgeführte Ritzung, deren oberer Abschluß aufgrund einer Beschädigung des Steines allerdings nicht mehr erhalten ist, bei der es sich aber vermutlich um einen Stūpa handeln soll. Zu sehen sind noch fünf breite und teilweise hohe Elemente des Unterbaus. Das unterste ist durch zahlreiche Striche (Andeutung von Pilastern?), das zweite auch durch Diagonalkreuze (Andeutung einer Balustrade/*vedikā*?) gegliedert. In das dritte ist etwas gezeichnet, was unter Umständen als stilisierter Buddha oder aber als Nische gedeutet werden könnte. Das vierte enthält eine Blüte mit sechs symmetrisch angeordneten spitz zulaufenden Blütenblättern (Lotos?), das vierte eine ebensolche Blüte mit sieben Blütenblättern. Das darüber folgende Element könnte eine weitere Stufe des Unterbaus, eher aber das *aṇḍa* vorstellen. Nach links hängt eine Fahne herab, die in vier Zipfeln endet. Die Brāhmī-Inschrift 79:1 stellt vermutlich eine Beischrift zu diesem Stūpa dar.

79:3 UNKLAR (Tafel 93)
Maße: 18x18 cm Richtung: N
Winkel: 5° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0346
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Drei oben miteinander verbundene senkrechte Striche, die auf halber Höhe durch einen an beiden Enden nach unten gebogenen waagerechten Strich geschnitten werden. Vielleicht ist die Ritzung als Tamga zu deuten.

79:4 UNKLAR (Tafel 93)
Maße: 9x21 cm Richtung: N
Winkel: 5° Repatinierung: mittel

Aus zwei eckigen Elementen bestehende Ritzung, die an ein stilisiertes Bauwerk erinnert.

79:5 LÖWE (Tafel 52)
Maße: 68x50 cm Richtung: O
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Ein Auge und die Ohren sind dargestellt. Die Mähne ist angedeutet. Das eine (der Linienführung nach zu schließen, das linke) Vorderbein ist erhoben. Zumindest an den beiden Hinterbeinen sind Krallen gezeichnet. Der Schwanz ist lang, erhoben, zum Rücken hin gebogen und am Ende eingerollt. Zu vergleichbaren Löwendarstellungen → Indices I und II s.v.
(→ Abschnitt 2.11)

79:6 PSEUDOINSCHRIFT (keine Abbildung)
Maße: 40x24 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Bei den vorhandenen Zeichen handelt es sich vermutlich nicht um Schrift.

STEIN 80 Maße: 300x200x200 cm
Oben abgerundeter Felsblock. Die Oberfläche ist von dünnen Rissen durchzogen und an manchen Stellen abgeplatzt. Davon abgesehen ist sie aber verhältnismäßig glatt und dunkelbraun patiniert. Sie ist im oberen Teil von Gravuren übersät. Da diese dicht beieinander angebracht sind und gleich stark patiniert zu sein scheinen, läßt sich nicht entscheiden, welche von ihnen zu einer Szene oder Gruppe zusammenzufassen sind, obgleich vermutlich manche Ritzungen zueinander in Beziehung stehen könnten. Noch vorhandene Spuren lassen darauf schließen, daß es auch ältere Zeichnungen gab, die aber teilweise kaum noch sichtbar oder von den jüngeren überlagert und daher bis auf einige wenige nicht mehr identifizierbar sind.

SZENE 80:A TIERSZENE (Tafel 107)
Gravuren 80:20-22
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen zweier Caprini (80:20, 22) und eines Hundes, Wolfes oder Feliden (80:21) in Beziehung zueinander zu setzen sind und sehr wahrscheinlich auch von einer Hand stammen. Offenbar werden die beiden Caprini von dem anderen Tier angegriffen. Die unterschiedliche Art der Ausführung spricht dagegen, daß der links neben 80:20 eingepickte Reiter 80:19 zu dieser Szene in Beziehung steht. Diese Gravur scheint eher etwas jünger zu sein, da sie 80:20 hinten sogar ein wenig überlagert.

80:1 REITER (Tafel 22)
Maße: 19x23 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters hängt herab, der rechte ist nach oben angewinkelt und endet augenscheinlich in gespreizten Fingern. Die Beine sind unter dem Bauch des Tieres dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Die Ritzung könnte durchaus in szenischer(?) Beziehung zu einer der ringsum eingepickten Gravuren stehen (80:2-18).

80:2 REITER (Tafel 23)
Maße: 20x15 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Hals des Reittiers, der rechte ist nach oben angewinkelt und endet offenbar in einer als Fläche gepickten Hand. Ob unter dem Bauch des Tieres die Beine dargestellt sind, läßt sich nicht mehr ausmachen, in jedem Fall sollte wohl aber sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht werden. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Die Ritzung könnte durchaus in szenischer(?) Beziehung zu einer der ringsum eingepickten Gravuren stehen (80:1-18).

80:3 MENSCH (Tafel 12)
Maße: 28x30 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme enden in gespreizten Fingern. Die Ritzung könnte durchaus

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0347
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

in szenischer(?) Beziehung zu einer der ringsum eingepickten Gravuren stehen (80:1-18).

80:4 MANN (Tafel 12)
Maße: 21x38 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Kopf und Rumpf sind breit gepickt. Die Arme sind erhoben und enden augenscheinlich in drei langen Fingern. Die linke Hand berührt ein Horn des Markhors(?) 80:5. Die Füße sind nach außen gestellt. Die Ritzung ist augenscheinlich älter als die ringsum eingepickten Gravuren 80:1-18, sie könnte vielleicht in Beziehung zu der gleichfalls älteren Darstellung eines Hundes(?) (80:7) stehen.

80:5 MARKHOR(?) (Tafel 52)
Maße: 36x42 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind nur schwach gewellt und oben nach vorne gebogen. An den Hinterbeinen sind die Hufe angedeutet. Der Schwanz ist aufgerichtet. Die Ritzung könnte durchaus in szenischer(?) Beziehung zu einer der ringsum eingepickten Gravuren stehen (80:1-18).

80:6 HUND? (Tafel 52)
Maße: 13x6 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rükken hin gebogen. Obgleich nicht klar ist, welche der ringsum eingepickten Menschendarstellungen (80:3, 9, 11?) zu dieser Gravur in szenischer Beziehung steht, ist schon der vergleichsweise geringen Größe wegen wohl ziemlich sicher ein Hund und nicht ein Felide gemeint. Das Tier könnte Teil einer Jagdszene sein. Es ist allerdings nicht mehr zu entscheiden, welche der Ritzungen 80:1-18 zu dieser Szene gehören könnten.

80:7 HUND? (Tafel 52)
Maße: 13x7 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch schlecht sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist kurz, aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen. Die Ritzung scheint stärker patiniert zu sein als etwa 80:6. Sie könnte daher Teil einer älteren Jagdszene gewesen sein, zu der vielleicht auch die Menschendarstellung 80:4 gehörte.

80:8 CAPRINUS (Tafel 52)
Maße: 25x22 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, an den Vorderbeinen sind die Hufe angedeutet. Die Ritzung könnte durchaus in szenischer(?) Beziehung zu einer der ringsum eingepickten Gravuren stehen (80:1-18).

80:9 JÄGER? (Tafel 12)
Maße: 25x20 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält augenscheinlich eine längliche Waffe mit breit gepicktem oberen Ende - vielleicht eine Keule oder auch eine ungeschickt und nachlässig ausgeführte Axt(?). Der rechte endet in gespreizten Fingern. Die Beine sind in einer Weise gespreizt, als ob rasche Bewegung ausgedrückt werden sollte. Die Ritzung könnte durchaus in szenischer(?) Beziehung zu einer der ringsum eingepickten Gravuren stehen (80:1-18).

80:10 MARKHOR (Tafel 52)
Maße: 33x39 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind verhältnismäßig lang und ungleichmäßig gewellt. Die Hufe sind angedeutet, der kurze Schwanz hängt herab. Die Ritzung könnte durchaus in szenischer(?) Beziehung zu einer der ringsum eingepickten Gravuren stehen (80:1-18).

80:11 JÄGER? (Tafel 12)
Maße: 20x29 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach oben angewinkelt. Beide enden in gepickten Flächen, die wohl als Hände zu deuten sind. Der rechte hält augenscheinlich eine längliche Waffe (Stock/Schwert/Säbel/Lanze?). Die Füße sind nach außen gestellt. Die Ritzung könnte durchaus in szenischer(?) Beziehung zu einer der ringsum eingepickten Gravuren stehen (80:1-18).

80:12 CAPRINUS (Tafel 52)
Maße: 25x20 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0348
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist aufgrund einer Abplatzung des Steines nicht mehr erhalten, war aber vermutlich abgesetzt. Die Hörner sind nur schwach zum Rücken hin gebogen, der Schwanz ist kurz und aufgerichtet. Die Ritzung könnte durchaus in szenischer(?) Beziehung zu einer der ringsum eingepickten Gravuren stehen (80:1-18).

80:13 Tier (Tafel 52)
Maße: 10x7 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Nur schlecht sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Die Ritzung könnte durchaus in szenischer(?) Beziehung zu einer der ringsum eingepickten Gravuren stehen (80:1-18).

80:14 Mensch? (keine Abbildung)
Maße: 8x18 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Nur teilweise erhaltene einfache Strichzeichnung. Die vorhandenen Linienspuren sprechen dafür, daß ein Mensch dargestellt war. Die Ritzung könnte durchaus in szenischer(?) Beziehung zu einer der ringsum eingepickten Gravuren stehen (80:1-18).

80:15 Mensch? (keine Abbildung)
Maße: 10x20 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Nur teilweise erhaltene einfache Strichzeichnung. Die vorhandenen Linienspuren sprechen dafür, daß ein Mensch dargestellt war. Die Ritzung könnte durchaus in szenischer(?) Beziehung zu einer der ringsum eingepickten Gravuren stehen (80:1-18).

80:16 Reiter (Tafel 23)
Maße: 16x15 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters hält augenscheinlich eine längliche Waffe (Stock/Lanze/Schwert?). Die Beine sind unter dem Bauch des Tieres dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Reittiers ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Die Ritzung könnte durchaus in szenischer(?) Beziehung zu einer der ringsum eingepickten Gravuren stehen (80:1-18).

80:17 Reiter (Tafel 23)
Maße: 24x29 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Arme des Reiters hängen herab und berühren den Rücken des Reittiers. Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Reittiers ist nur angedeutet, der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Die Ritzung könnte durchaus in szenischer(?) Beziehung zu einer der ringsum eingepickten Gravuren stehen (80:1-18).

80:18 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 12)
Maße: 12x21 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf besteht aus drei Strichen. Die Arme sind ausgestreckt. Ein an den Enden nach unten gebogener, die Rumpflinie schneidender Strich könnte als Waffe(n?) zu deuten sein. Das männliche Geschlechtsteil ist dargestellt und so lang wie die Beine. Nicht völlig auszuschließen ist eine Deutung der Ritzung als Tamga. Die Gravur könnte durchaus in szenischer(?) Beziehung zu einer der ringsum eingepickten Gravuren stehen (80:1-17).

80:19 Reiter (Tafel 23)
Maße: 25x26 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der linke Arm des Reiters berührt den Kopf des Tieres. Der rechte hält augenscheinlich einen Gegenstand, der oben in einer fast runden gepickten Fläche endet. Vielleicht ist eine Keule oder auch eine ungeschickt gezeichnete Axt gemeint, vielleicht aber auch etwas völlig anderes. Die Beine sind unter dem Bauch des Tieres dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Reittiers ist abgesetzt und breit gepickt. Die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist augenscheinlich lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Die Ritzung berührt diejenige des Caprinus 80:20, ist aber zu verschieden ausgeführt, als daß sie zu dieser in Beziehung gesetzt werden könnte.

80:20 Caprinus (Tafel 52)
Maße: 18x22 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Umrißzeichnung. Die Ohren sind dargestellt. Die Hörner sind gerade. Verdickungen an den Bei-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0349
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

nen dürften die Hufe andeuten. Es könnte ein Markhor gemeint sein. Die Ritzung berührt im hinteren Teil diejenige des Reiters 80:19. Die unterschiedliche Art der Ausführung schließt aber einen Zusammenhang wohl aus, zumal 80:19 offenbar über den Schwanz des Tieres gezeichnet wurde.
(→ Szene 80:A)

80:21 Hund? (Tafel 52)
Maße: 35x21 cm Richtung: O
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Umrißzeichnung. Die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist in der Mitte etwas verengt. Die Stellung der Vorderbeine scheint Bewegung auszudrücken. Der Schwanz ist lang. Es könnte sich bei dem Tier unter Umständen auch um einen Wolf oder Feliden handeln, zumal eine zu der Szene passende Jägerfigur offenbar fehlt.
(→ Szene 80:A und Abschnitt 2.9)

80:22 Caprinus (Tafel 52)
Maße: 28x35 cm Richtung: O
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Umrißzeichnung. Die Ohren und ein Auge sind dargestellt. Die Hörner sind lang und gerade. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet. Es könnte ein Markhor gemeint sein.
(→ Szene 80:A)

80:23 Reiter (Tafel 23)
Maße: 48x23 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Sehr ungewöhnliche einfache Strichzeichnung von zwei Reitern auf einem einzigen Tier. Der linke, größere Reiter hält in der rechten Hand augenscheinlich eine längliche Waffe (Lanze/Schwert/Säbel/Bogen?). Der linke Arm ist nach oben angewinkelt, falls er nicht auch etwas halten soll. Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Es ist nicht klar, ob der linke Arm des rechten Reiters nach oben angewinkelt ist oder eine Waffe halten soll. Der rechte Arm scheint jedenfalls bewaffnet zu sein. Die Beine sind unter dem Bauch des Tieres dargestellt, die Füße sind nach vorn gerichtet. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, der Rumpf sehr langgezogen. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

Stein 81 Maße: 700x400x300 cm
Etwa 15 m nordöstlich von Stein 80 gelegener großer Felsblock, von dem an mehreren Stellen Stücke herausgebrochen sind. Die Oberfläche ist stark zerklüftet, von Rissen durchzogen und an manchen Stellen abgeplatzt, in den intakten Partien aber glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert. Eine Reihe der zahlreichen Gravuren könnten dem Stil und der Patina nach durchaus zusammengehören und von einer Hand stammen, ohne daß indes ein sicherer Zusammenhang hergestellt werden könnte.

Szene 81:A Tierszene (Tafeln 107 und XIa)
Gravuren 81:11-18
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe legen den Schluß nahe, daß vier Caprini-Paare in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Paare 81:11 und 12, 13 und 14, 15 und 16 sowie 17 und 18 stehen sich jeweils frontal gegenüber und sollen vermutlich in einem Kommentkampf begriffen sein. Obgleich die Zeichnungen geringe Abweichungen voneinander aufweisen, könnten sie durchaus von einer Hand stammen. Vielleicht stellen zwei oder drei der Tierpaare aber auch Nachahmungen dar.
Veröffentlichung: König 1994: Abb. 19.

81:1 Reiter (Tafel 23)
Maße: 32x37 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Die Arme des Reiters enden in je drei gespreizten Fingern. Die linke Hand hält einen runden Schild, der als gezähnte Scheibe dargestellt ist, die durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird. Die rechte Hand hält eine Axt, deren Blatt als annäherndes Dreieck wiedergegeben ist. Die Schneide ist leicht abgerundet und gezähnt. Der Reiter ist auf dem Tier stehend abgebildet. Der Kopf des Tieres ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Das Maul ist geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben, der Schwanz ist lang, hängt herab und endet in drei Zipfeln, die wahrscheinlich eine Quaste andeuten sollen. Obgleich der Schwanz an den eines Esels erinnert, ist vermutlich ein Pferd gemeint. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu 81:7 oder auch einer der anderen darüber eingepickten Gravuren (81:2-8).
(→ Abschnitt 1.7 und 4)

81:2 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 12)
Maße: 30x29 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Es ist nicht klar, ob der Kopf nur aus zwei langen Strichen besteht und der Oberkörper als Viereck wiedergegeben ist, oder ob der 'Kopf' das Viereck ist, von dem

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0350
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

nach oben zwei Striche abgehen. Die Arme sind ausgestreckt, der rechte hält augenscheinlich einen kreisrunden Schild (oder eine Trommel?), der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien gegliedert ist. Von den Armen gehen direkt die Beine nach unten ab. Das rechte berührt den linken Arm der Figur 81:4. Ob zwischen den Ritzungen 81:1-8 eine Beziehung herzustellen ist, läßt sich nicht sagen.

81:3 UNKLAR (Tafel 93)
Maße: 18x16 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Drei von einem gemeinsamen Punkt ausgehende gerade Striche. Der eine berührt den Rumpf des Reiters 81:5. Ob zwischen den Gravuren 81:1-8 eine Beziehung herzustellen ist, läßt sich nicht sagen.

81:4 MENSCH (Tafel 12)
Maße: 9x20 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Eine seitlich an den Kopf angesetzte Fläche ist wohl als besondere Frisur (oder Bedeckung?) zu deuten. Der linke Arm berührt das rechte Bein von 81:2. Der Bauch ist als annäherndes Dreieck dargestellt, vielleicht um Kleidung anzudeuten. Ob zwischen den Gravuren 81:1-8 eine Beziehung herzustellen ist, läßt sich nicht sagen.

81:5 REITER (Tafel 23)
Maße: 25x18 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme des Reiters hängen herab und berühren Kopf und Schwanz des Tieres. Ihre Länge könnte Zügel und Peitsche andeuten. Der Rumpf ist rund und flächig gepickt. Die Beine sind nicht wiedergegeben, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, der Schwanz hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Ob zwischen den Gravuren 81:1-8 eine Beziehung herzustellen ist, läßt sich nicht sagen.

81:6 UNKLAR (Tafel 93)
Maße: 36x36 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Schlaufenförmige Linie, die im unteren Teil auf ein Strichtier (mit zwei Beinen?) zu stoßen scheint. Nicht auszuschließen ist, daß eine Szene dargestellt ist, die sich auf die Jagd bezieht. Ob zwischen den Gravuren 81:1-8 eine Beziehung herzustellen ist, läßt sich nicht sagen.

81:7 REITER (Tafel 23)
Maße: 31x27 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Beide Arme sind nach oben angewinkelt. Der linke Arm hält augenscheinlich einen Bogen, der rechte endet in gespreizten Fingern, soll offenbar aber auch eine etwas weiter unten als Dreieck angedeutete Axt(?) tragen. Der Reiter ist auf dem Tier stehend abgebildet. Der Kopf des Reittiers ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. An den Hinterbeinen sind die Hufe angedeutet. Der Schwanz ist lang, hängt herab und endet in drei Zipfeln, die vermutlich eine Quaste andeuten. Obgleich der Schwanz an den eines Esels erinnert, ist vermutlich doch ein Pferd gemeint. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu 81:1 oder auch einer der anderen in der Nähe eingepickten Gravuren (81:2-8).

81:8 CAPRINUS (Tafel 52)
Maße: 22x15 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind fast gerade. Es könnte ein Markhor gemeint sein. Ob zwischen den Gravuren 81:1-8 eine Beziehung herzustellen ist, läßt sich nicht sagen.

81:9 REITER (Tafel 23)
Maße: 31x24 cm Richtung: O
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Reiter ist auf seinem Tier stehend abgebildet. Der Kopf des Reittiers ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Der Schwanz ist lang und steht nach hinten ab. Sehr wahrscheinlich ist ein Pferd gemeint.

81:10 MARKHOR-HÖRNER? (Tafel 59)
Maße: 64x100 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel-stark

Von einer kleinen gepickten Fläche, die vielleicht den Tierschädel andeuten soll, gehen zwei lange Linien ab. Vgl. auch 84:9.

81:11 CAPRINUS (Tafel 52)
Maße: 17x27 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0351
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind nur im oberen Teil zum Rücken hin gebogen. Die Hufe sind angedeutet. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.
(→ Szene 81:A)

81:12 CAPRINUS (Tafel 52)
Maße: 21x28 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind auf halber Höhe stark zum Rücken hin gebogen. Die Hufe sind angedeutet. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.
(→ Szene 81:A)

81:13 CAPRINUS (Tafel 53)
Maße: 17x22 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind am Ende nach vorn gebogen. Die Hufe sind angedeutet. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.
(→ Szene 81:A)

81:14 CAPRINUS (Tafel 53)
Maße: 25x23 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Hörner, Rumpf und Hinterbeine sind in zwei durchgehenden parallelen Linien gezeichnet. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist verhältnismäßig lang, aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen.
(→ Szene 81:A)

81:15 CAPRINUS (Tafel 53)
Maße: 27x30 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind am Ende nach vorn gebogen. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Die Hufe sind angedeutet, das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen.
(→ Szene 81:A)

81:16 CAPRINUS (Tafel 53)
Maße: 28x30 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind am Ende nach vorn gebogen. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Die Hufe sind angedeutet, das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen.
(→ Szene 81:A)

81:17 CAPRINUS (Tafel 53)
Maße: 20x27 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind erst zum Rücken hin und dann nach vorn gebogen. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen.
(→ Szene 81:A)

81:18 CAPRINUS (Tafel 53)
Maße: 23x27 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind am Ende nach vorn gebogen. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist aufgerichtet.
(→ Szene 81:A)

81:19 SCHEIBE (Tafel 73)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der durch einen Strich halbiert wird. Ein weiterer Strich halbiert die eine der beiden entstandenen Hälften. Vielleicht blieb die Ritzung unvollendet.

81:20 SCHEIBE (Tafel 73)
Maße: Dm. 10 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem kleinen Kreis, in dessen Mitte ein Punkt gesetzt ist. Ein kleiner 'Auswuchs' am Kreis könnte möglicherweise als Öse zu deuten, aber auch einfach auf 'Verschreiben' zurückzuführen sein (→ 12:42).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0352
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

81:21 SCHEIBE (Tafel 73)
Maße: Dm. 38 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. Der äußerste ist gezähnt und mit dem nächsten durch zwölf Striche verbunden. In jedes der entstandenen Felder ist ein, in eines sind auch zwei Punkte gesetzt. Der zweite Kreis ist mit dem dritten durch acht Striche verbunden. In jedes entstandene Feld und in den innersten Kreis ist wiederum je ein Punkt gesetzt. Nach unten geht ein Strich ab. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu dem rechts daneben eingepickten Caprinus 81:22.

81:22 CAPRINUS (Tafel 53)
Maße: 20x20 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen. Die Füße des Tieres berühren die obere Linie des Vierecks 81:23. Da dessen Linien dunkler patiniert oder jedenfalls in anderer Stärke ausgeführt zu sein scheinen, ist ein Bezug zwischen den Ritzungen eher unwahrscheinlich. Eine Beziehung von 81:22 zu der links daneben eingepickten Scheibe 81:21 ist jedoch nicht auszuschließen.

81:23 VIERECK (Tafel 94)
Maße: 30x30 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Quadrat, das durch eine waagerechte Linie halbiert wird. Zwei weitere, geschwungene Linien, die sich im Mittelpunkt überschneiden, gliedern das Quadrat in senkrechter Richtung. In vier der entstandenen Felder sind zahlreiche undeutliche Punkte gesetzt. Vielleicht ist ein Schild abgebildet.

81:24 CAPRINUS (Tafel 53)
Maße: 19x18 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Der Schwanz ist aufgerichtet. Ein Punkt über der Rückenlinie könnte zu der Ritzung gehören.

81:25 TAMGA? (Tafel 89)
Maße: 10x9 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Geschlossener Halbkreis. Unter die waagerechte Linie sind symmetrisch drei Punkte gesetzt.

81:26 STŪPA (Tafel 86)
Maße: 20x50 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Der Unterbau besteht aus fünf Stufen. Die unterste ist ein wenig schief und - zur Andeutung von Pilastern und *vedikā*? - mit waagerechten und senkrechten Linien verziert. Die drei darüber folgenden Elemente enthalten Zickzacklinien, das fünfte ist mit Punkten ausgefüllt. Das *aṇḍa* ist extrem langgezogen und hufeisenförmig. Der Mast ist kurz. Von seiner Spitze geht nach links augenscheinlich eine in zwei Zipfeln endende Fahne ab.

81:27 REITER (Tafel 23)
Maße: 32x20 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der linke Arm des Reiters berührt den Kopf des Tieres, der rechte scheint einen Stock oder eine Peitsche zu halten. Die Beine sind unter dem Bauch des Tieres dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Die Füße sind nach vorn gerichtet. Kopf, Hals und Rumpf des Tieres sind im Umriß wiedergegeben. Offenbar sind Zaumzeug und Zügel angedeutet. Die Form des Rumpfes und vor allem die Stellung der Vorderbeine drücken rasche Bewegung aus. Der Schwanz ist lang und endet augenscheinlich in einer Quaste. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

81:28 TAMGA? (Tafel 89)
Maße: 10x9 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Ein senkrechter Strich spaltet sich oben in drei Striche auf. Weiter unten wird er durch eine an beiden Enden nach oben gebogene Linie geschnitten. Nicht völlig auszuschließen ist die Deutung, daß ein Mensch mit erhobenen Armen und im Sprung(?) nach oben gerichteten Beinen dargestellt ist.

81:29 REITER (Tafel 23)
Maße: 36x28 cm Richtung: N
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0353
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Schlichte, durch eine Abplatzung des Steines teilweise beschädigte Ritzung. Die linke Hand des Reiters hält eine längliche Waffe (Stock/Lanze/Schwert?). Ob die rechte Hand auch etwas gehalten hat und ob die Beine dargestellt waren, läßt sich nicht mehr sagen. Kopf, Hals und Rumpf des Tieres sind durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Das Maul ist geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu den darunter eingepickten Gravuren 81:30, 31.

81:30 TIER (Tafel 53)
Maße: 16x10 cm Richtung: N
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu den daneben bzw. darüber eingepickten Gravuren 81:29 und 81:31.

81:31 CAPRINUS (Tafel 53)
Maße: 25x28 cm Richtung: N
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Kopf, Hals und Rumpf sind im Umriß ausgeführt. Die Ohren sind angedeutet, aber naturwidrig vor die Hörner plaziert. Die Hörner sind gerade. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein sehr kurzes Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist halb aufgerichtet. Vielleicht ist ein Markhor gemeint. Möglicherweise steht die Ritzung in Beziehung zu den Gravuren 81:29, 30.

STEIN 82 Maße: 300x200x300 cm

Etwa 10 m östlich von Stein 81 gelegener, oben spitz zulaufender Felsblock. Die Oberfläche ist wie gestreift von Rissen, die im wesentlichen schräg von oben nach unten verlaufen. Davon abgesehen aber ist sie glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

82:1 STŪPA (Tafel 86)
Maße: 28x42 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: stark

Kaum noch sichtbare, sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht aus fünf Elementen, von denen die oberen vier sehr niedrig sind. Möglicherweise ist das oberste als Tambour zu deuten. Das *aṇḍa* ist halbrund. Auf ihm erhebt sich ein breit gepickter Mast.

STEIN 83 Maße: -

Etwa 40 m südlich von Stein 82 gelegener Felsrücken. Von ihm aus sind der Indus und der Nanga Parbat hervorragend zu sehen. Er ist stark zerklüftet, weist an zahlreichen Stellen Abplatzungen auf und ist mittel- bis dunkelbraun patiniert.

83:1 ORNAMENT? (Tafel 68)
Maße: 25x30 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Auf den ersten Blick an eine mehrzeilige Brāhmī-Inschrift erinnernde Ritzung. Sie setzt sich aus fünf praktisch identischen, symmetrisch angeordneten, verschlungenen Motiven zusammen.
(→ Abschnitt 13)

83:2 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 124)
Maße: 112x15 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: # *vicarati mahābrahmaṇa (sāṃ)vat(s)ara mi(tra)śarmaḥ* //

Übersetzung: Es wandert der Groß-Brahmane und Astrologe Mitraśarma.

Kommentar: Die Lesung des Wortes *sāṃvatsara*, das seit dem Mahābhārata bezeugt ist, kann als wahrscheinlich gelten. Berufsbezeichnungen finden sich selten in den Inschriften: vgl. Shatial 157:7 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 306), von HINÜBER 1989: 46f. Brahmanen werden gelegentlich genannt, vgl. von HINÜBER 1989: 52.
Zu Inschriften, die mit *vicarati* eingeleitet sind, vgl. 49:1.
Das Hinterglied *-śarman* wird in Personennamen für Brahmanen verwendet, vgl. HILKA 1910: 19f. Personennamen dieses Typus erscheinen oft auf den Inschriften, vgl. Oshibat 18:89 usw. (BEMMANN/KÖNIG 1994: 63 und Index), Shatial 5:18 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 125f. und Index III). Auch mit *mitra-* anlautende Personennamen kommen vor, vgl. Oshibat 18:77 (BEMMANN/KÖNIG 1994: 62), Shatial 31:22 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 161), HILKA 1910: 87. Mitraśarma ist als Personenname im Pañcatantra und in der Rājataraṅgiṇī bezeugt. (O.v.H.)

83:3 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 124)
Maße: 44x14 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: # *namo (bu)ddhāya*
Übersetzung: Verehrung dem Buddha!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0354
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Kommentar: Zu diesem häufigen Inschriftentyp vgl. 26:72. (O.v.H.)

83:4 STŪPA? (Tafel 86)
Maße: 57x72 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche Ritzung. Das Bauwerk besteht aus vier übereinandergesetzten rechteckigen Elementen, von denen das oberste als *aṇḍa* zu deuten sein könnte. Darüber erhebt sich ein langer Mast. Er biegt oben entweder nach rechts um, oder aber es sollte von seiner Spitze nach rechts eine Fahne abgehen, die in einer kleinen, gepickten ovalen Fläche unklarer Bedeutung endet. Die oberste Linie des obersten Elementes ist nach beiden Seiten stark verlängert und endet jeweils gleichfalls in einer kleinen gepickten Fläche. Wie die Linien und deren Abschluß zu interpretieren sind, ist nicht klar. Nicht auszuschließen ist, daß die kleinen Flächen Glöckchen andeuten sollen. Nur der Zusammenhang mit einer Weihinschrift (83:3) läßt darauf schließen, daß das Bauwerk einen Stūpa darstellen soll.
(→ Abschnitt 19)

83:5 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 124)
Maße: 30x20 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: *(+) namo buddhā[ya]*
Übersetzung: Verehrung dem Buddha!
Kommentar: Die nicht in allen Einzelheiten sicher lesbare Inschrift ist nicht vollständig ausgeführt. Es bleibt unsicher, ob vor *namo* ein weiteres Zeichen steht und ob *bu-* oder *vu-* gemeint ist. Zu diesem häufigen Inschriftentyp vgl. 26:72. (O.v.H.)

83:6 INSCHRIFT? (Tafel 127)
Maße: 34x20 cm Richtung: SO
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Es bleibt unsicher, ob es sich bei den verschwommenen Zeichen überhaupt um Schrift handelt. (O.v.H.)

83:7 STŪPA (Tafel 86)
Maße: 21x48 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche Ritzung. Der Unterbau besteht aus fünf Elementen, das oberste könnte den Tambour vorstellen. Das *aṇḍa* ist fast rund. Darüber erhebt sich ein Mast, dessen Länge nicht mehr genau bestimmt werden kann.

83:8 ÜBERNATÜRLICHES WESEN? (Tafel 26)
Maße: 20x16 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Die undeutliche Ritzung könnte eine zum Stūpa 83:7 gehörige Schutzgottheit darstellen. Nicht ganz auszuschließen ist aber auch eine Deutung als verschlungene Fahne, die am Mast des Stūpas 83:7 hängt.
(→ Abschnitt 1.9)

83:9 JÄGER (Tafel 12)
Maße: 12x21 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält einen (Reflex-?)Bogen, der linke ist zum Rumpf zurückgeführt. Vermutlich soll ausgedrückt werden, daß er den Bogen spannt. Das Geschlechtsteil ist gezeichnet, die Füße sind angedeutet und offenbar nach außen gestellt. Ob die Ritzung in Zusammenhang mit der direkt links daneben ausgeführten Darstellung eines Stūpas steht (83:7), ist nicht klar. Der Bogen des Jägers berührt jedenfalls die Linien zweier Elemente des Unterbaus. Auch ein Bezug zu dem rechts daneben eingepickten Mann (83:10) ist möglich.

83:10 MANN (Tafel 12)
Maße: 15x20 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist zum Körper zurückgeführt, das Ende des rechten Armes ist nicht mehr auszumachen. Die Füße sind nach außen gestellt. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu dem links daneben eingepickten Jäger 83:9. Vielleicht war gleichfalls ein Jäger dargestellt.

83:11 JÄGER (Tafel 12)
Maße: 14x20 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält augenscheinlich einen Bogen (mit aufgelegtem Pfeil?), der linke ist zum Rumpf zurückgebogen. Vermutlich soll ausgedrückt werden, daß er den Bogen spannt. Das Geschlechtsteil ist dargestellt und so lang wie die Beine. Links

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0355
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

neben der Gravur sind schwach die Überreste weiterer Ritzungen zu sehen, von denen wenigstens zwei vielleicht als Tiere gedeutet werden könnten. Möglicherweise war hier also eine Jagdszene abgebildet.

83:12 SCHEIBE (Tafel 73)
Maße: 22x20 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Augenscheinlich unvollendet gebliebene Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, von dem an einer Seite fünf Strahlen abgehen.

83:13 MENSCH? (Tafel 12)
Maße: 32x20 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache, aber sehr ungewöhnliche Strichzeichnung. Die Arme enden in kammartig dargestellten Händen und Fingern. Links sind sieben, rechts fünf Finger gezeichnet. Es könnte sich bei der Ritzung um die Darstellung eines übernatürlichen Wesens handeln.

83:14 BAUWERK (Tafel 65)
Maße: 30x49 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte und teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der linke Teil besteht aus vier übereinandergesetzten schiefen, etwa viereckigen Elementen. An die rechte Seite sind weitere zwei oder drei schiefe Elemente angesetzt.

83:15 BAUWERK (Tafel 65)
Maße: 21x21 cm Richtung: N
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Schlichte, vielleicht unvollendet gebliebene Ritzung. Zwei rechteckige Elemente sind durch drei senkrechte Striche (Andeutung von Säulen?) miteinander verbunden.

83:16 BAUWERK (Tafel 65)
Maße: 13x25 cm Richtung: N
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte und daher teilweise undeutliche Ritzung. Sie besteht aus einem hohen rechteckigen Element, das vielleicht auf einer Basis steht. Teilweise hineingezeichnet ist ein Dreieck mit leicht abgerundeter Spitze. Dieses Dreieck ist durch einen senkrechten Strich zusätzlich gegliedert, der sich bis nach unten in das Rechteck hineinzieht. Vielleicht geht von der Spitze des Dreiecks ein kurzer Strich nach oben ab. Es könnte sich um die Darstellung eines Phallos-Altares handeln oder auch um einen sehr abstrahiert gezeichneten Stūpa. In letzterem Fall wäre das Dreieck als *aṇḍa* und der kurze Strich als Mast zu deuten.

83:17 MENSCH (Tafel 12)
Maße: 29x29 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm endet augenscheinlich in gespreizten Fingern, der Rumpf ist unten, vermutlich zur Andeutung der Beine, recht breit gepickt.

83:18 CAPRINUS (Tafel 53)
Maße: 21x26 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Ritzung wird an einer Stelle von der unklaren Darstellung 83:19 berührt. Es ist möglich, daß die Gravuren in Beziehung zueinander zu setzen sind und vielleicht ein jagdlicher szenischer Kontext dahinter zu suchen ist (→ 83:19). Nicht auszuschließen ist auch ein Zusammenhang mit 83:20 und 21.

83:19 UNKLAR (Tafel 93)
Maße: 32x7 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Es ist nicht klar, ob diese Ritzung für sich zu betrachten oder mit dem Caprinus 83:18 verbunden ist. Ein kleiner Kreis wird durch zwei sich annähernd rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt. Eine dieser Linien setzt sich nach außen fort und stößt auf ein unförmiges Element. Ein kurzer Strich verbindet den kleinen Kreis mit einem der Hörner des Caprinus 83:18. Nicht völlig auszuschließen ist, daß ein Teil dieser Gravur als spritzendes Blut und Blutlache zu deuten ist, die dem getöteten Caprinus entströmen.

83:20 TIER (Tafel 53)
Maße: 34x15 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Es ist nicht klar, wo das Kopf- und wo das Schwanzende zu suchen ist. Das eine Ende der Rükkenlinie endet in einem Kreis, in den ein gewinkelter Strich gezeichnet ist. Vielleicht ist beides als Hörner zu verstehen. Möglicherweise ist ein winziger Kopf angedeutet. Nicht auszuschließen ist aber auch, daß dieser Kreis als langer eingeroll-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0356
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ter Schwanz eines Feliden zu verstehen ist. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu 83:18 und 21.

83:21 CAPRINUS (Tafel 53)
Maße: 31x20 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Es ist nur ein undeutliches Horn gezeichnet. Die Rückenlinie ist gebogen. Möglicherweise steht die Ritzung in Beziehung zu 83:18 und 20.

83:22 STŪPA (Tafel 86)
Maße: 26x43 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte, leicht abgeriebene Ritzung. Der Unterbau besteht aus vier Elementen, von denen das oberste wohl als Tambour gedeutet werden kann. Darauf sitzt das hufeisenförmige *aṇḍa*. Von der Spitze des Mastes geht nach links und rechts offenbar je eine Fahne ab.

83:23 MANN (Tafel 12)
Maße: 10x14 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-hell

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist augenscheinlich nicht mit dem Rumpf verbunden, oder aber ein Punkt ist über den Kopf gesetzt. Das Geschlechtsteil ist so lang wie die Beine.

83:24 UNKLAR (Tafel 93)
Maße: 60x50 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Zwei von einem kleinen Kreis ausgehende(?) Linien. Die eine ist sehr kurz, die andere sehr lang und sehr ungleichmäßig gezackt. Möglicherweise steht die Gravur in Zusammenhang (Landschaftsskizzierung?) mit den Darstellungen der Tiere 83:18, 20, 21.

STEIN 84 Maße: -
Großer Felsrücken, der zwar stark zerklüftet ist, dennoch aber insgesamt eine Art Plattform darstellt. Seine Oberfläche ist von Rissen durchzogen, davon abgesehen aber glatt und überwiegend dunkelbraun patiniert.

84:1 PFERD (Tafeln 53 und XIb)
Maße: 65x38 cm Richtung: S
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Ungeschickt ausgeführte Umrißritzung. Ein Auge und die Ohren sind dargestellt. Die Mähne ist skizziert. Ursprünglich waren nur je ein Vorder- und ein Hinterbein mit je einem angedeuteten Huf gezeichnet. Dann wurde das zweite Hinterbein hinzugefügt und das andere Vorderbein durch einen Strich angedeutet. Die Stellung der Beine drückt Bewegung aus. Das Geschlechtsteil ist dargestellt und das Tier damit als Hengst anzusprechen. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Möglicherweise besteht ein Bezug zur Gravur 84:2, weniger wahrscheinlich zu 84:3.

84:2 AXT? (Tafel 62)
Maße: 12x9 cm Richtung: S
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Schaft ist kurz, das Blatt(?) ist eckig. Unter Umständen könnte auch eine Fahne gemeint sein. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu der darunter eingepickten Darstellung eines Pferdes (84:1).

84:3 KRIEGER? (Tafel 12)
Maße: 30x17 cm Richtung: S
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm endet in vier(?) gespreizten Fingern, der rechte ist zum Rumpf zurückgeführt und berührt das Ende eines geraden Striches, der schräg die Rumpflinie schneidet und vermutlich als Waffe (Lanze/Schwert/Säbel/Stock) oder Köcher zu deuten ist. Das Geschlechtsteil ist dargestellt, die Füße sind nach außen gestellt. Ob ein Bezug zur wesentlich größeren links daneben eingepickten Ritzung eines Pferdes (84:1) besteht, läßt sich nicht sagen, ist aber eher unwahrscheinlich.

84:4 KREUZ (Tafel 67)
Maße: 14x18 cm Richtung: S
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Teilweise nur noch schwach sichtbares Diagonalkreuz. Zwischen die Arme ist je ein undeutlicher Punkt gesetzt. Die Ritzung erinnert an entsprechende Darstellungen von Svastikas.

84:5 BAUM (Tafel 63)
Maße: 85x70 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch schwach sichtbare Ritzung. Von einem senkrechten Strich gehen links und rechts je drei Striche nach schräg oben ab. Ob ein Nadelbaum oder ein Laubbaum gemeint ist, läßt sich nicht sagen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0357
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

84:6 STŪPA? (Tafel 86)
Maße: 19x71 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht offenbar aus zwei Elementen. Darüber folgt das halbrunde *aṇḍa* und ein aus mehreren Elementen bestehender, immer breiter werdender Aufbau, der vielleicht als *harmikā* und *chattrāvalī* zu deuten ist. Auf eine winzige Erhebung ist der Mast gesetzt, der von einem Dreizack bekrönt wird. Ein Zusammenhang mit dem rechts daneben eingepickten Stūpa (84:7) ist nicht auszuschließen. Beide Gravuren stammen allerdings deutlich von verschiedenen Händen.

84:7 STŪPA (Tafel 86)
Maße: 13x43 cm Richtung: O
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Der Mast wird von einem Dreizack (bzw. *triratna*) bekrönt. Ein Zusammenhang mit dem links daneben eingepickten Stūpa (84:6) ist nicht auszuschließen. Beide Gravuren stammen allerdings deutlich von verschiedenen Händen.

84:8 MENSCH (Tafel 12)
Maße: 10x17 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme hängen herab. Die Ritzung könnte durchaus in Zusammenhang mit dem Hörnerpaar(?) 84:9 stehen.

84:9 MARKHOR-HÖRNER? (Tafel 59)
Maße: 52x44 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Von einer kleinen gepickten Fläche, die vielleicht den Tierschädel andeuten soll, gehen zwei fast gerade verlaufende lange Linien ab. Vielleicht besteht ein Bezug zur nebenstehenden Darstellung eines Menschen (84:8). Vgl. auch Ritzung 81:10.

STEIN 85 Maße: -

Höchster Teil eines Felsrückens. Die Oberfläche ist stark zerklüftet, teilweise abgerieben, dort hell- und in den übrigen Partien mittel- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 85:A PERSONENGRUPPE (Tafel 107)
Gravuren 85:2, 3

Gleiche Patina, Art der Ausführung und räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen zweier Menschen in Beziehung zueinander zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Welcher Art diese Beziehung ist, läßt sich allerdings nicht sagen. Beide scheinen ein rockähnliches Gewand zu tragen.

85:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 124)
Maße: 37x25 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Lesung: 1. ///// *sa • ī*
2. ///// *gha +*
3. ///// *(yā)*
Übersetzung: -
Kommentar: Reste einer verwitterten Inschrift. (O.v.H.)

85:2 MENSCH (Tafel 12)
Maße: 24x21 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Ungewöhnliche Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, vielleicht ist eine besondere Frisur oder Kopfbedeckung angedeutet, die wie abstehende Ohren aussieht. Die Arme sind leicht angewinkelt, aber ausgestreckt. Vielleicht soll die Länge des linken Armes ausdrücken, daß er eine Waffe hält. Es ist nicht klar, ob eine kleine gepickte Fläche am Ende des rechten Armes die Hand oder etwas anderes darstellen soll. Der Rumpf ist flächig gepickt. Seine Form könnte Kleidung andeuten. Die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 85:A)

85:3 MENSCH (Tafel 12)
Maße: 22x19 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Ungewöhnliche Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, vielleicht ist eine besondere Frisur oder Kopfbedeckung angedeutet, die wie abstehende Ohren aussieht. Die Arme sind leicht angewinkelt, aber ausgestreckt. Ob die Länge der Arme dafür spricht, daß der Mensch in beiden Händen je einen länglichen Gegenstand (Waffe?) hält, ist nicht klar. Der Rumpf ist flächig gepickt. Der Brustkorb ist dreieckig wiedergegeben, die Taille verengt, als ob ein Gürtel angedeutet werden sollte. Vermutlich sollte Kleidung dargestellt sein. Die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 85:A)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0358
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

STEIN 86 Maße: -

Teil eines Felsrückens. Die Oberfläche ist zerklüftet und an zahlreichen Stellen abgeplatzt. Sie ist im wesentlichen dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 86:A SCHEIBENGRUPPE (Tafeln 107 und XIIa)

Gravuren 86:2, 3

Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß zwei Scheiben in Beziehung zueinander zu setzen sind und ihrer Ähnlichkeit wegen auch von einer Hand stammen könnten. Vielleicht waren es aber auch Verwandte, die sich auf diese Weise verewigten.

86:1 CAPRINUS (Tafel 53)
Maße: 25x26 cm — Richtung: S
Winkel: 80° — Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind gerade und an den Enden nach außen geknickt. Der Schwanz ist lang und aufgerichtet. Zwei Punkte außerhalb der Gravur könnten zu ihr gehören. Ob ein Bezug zu den beiden daneben eingeritzten Scheiben (86:2, 3) besteht, läßt sich nicht sagen, ist aber eher unwahrscheinlich.

86:2 SCHEIBE (Tafel 73)
Maße: Dm. 20 cm — Richtung: S
Winkel: 80° — Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, von denen der innere flächig gepickt ist. Er wird mit dem äußeren durch sechs Striche verbunden. In die entstandenen Felder sind ohne erkennbares System jeweils zwei bis fünf Punkte gesetzt. Ob die Scheibe in Beziehung zu dem links daneben eingeritzten Caprinus steht, ist nicht klar.
(→ Gruppe 86:A und Abschnitt 16)

86:3 SCHEIBE (Tafel 73)
Maße: Dm. 21 cm — Richtung: S
Winkel: 80° — Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. In den kleineren ist ein dicker Punkt gesetzt. Die beiden Kreise sind durch sechs nachlässig gesetzte Striche miteinander verbunden. In die entstandenen Felder sind ohne erkennbares System jeweils drei bis acht Punkte gesetzt.
(→ Gruppe 86:A und Abschnitt 16)

86:4 SCHEIBE (Tafel 73)
Maße: Dm. 14 cm — Richtung: S
Winkel: 75° — Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der durch sieben vom Mittelpunkt ausgehende Striche in ebenso viele Sektoren gegliedert wird.

86:5 STŪPA (Tafel 87)
Maße: 8x12 cm — Richtung: NO
Winkel: 40° — Repatinierung: mittel

Die Zeichnung ist die einzige wirklich fein und sorgfältig eingeritzte(?) Gravur der gesamten Felsbildstation. Sie blieb vielleicht unvollendet. Der Unterbau besteht aus sechs Elementen, von denen das vierte vielleicht als Sims und das sechste als Tambour zu deuten ist. Das *aṇḍa* ist halbrund. Es folgt die aus drei Elementen bestehende *harmikā*. Feine gerade Linien links neben der Ritzung könnten Spuren einer älteren Gravur sein, die aber nicht mehr zu identifizieren ist. Vielleicht war ebenfalls ein fein gepickter oder gar gemeißelter(?) Stūpa dargestellt.

86:6 KRIEGER (Tafel 12)
Maße: 40x22 cm — Richtung: O
Winkel: 50° — Repatinierung: mittel

Grob ausgeführte und daher teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Die ausgestreckten Arme enden in vier (links) bzw. fünf (rechts) langen gespreizten Fingern. Der linke hält augenscheinlich einen Schild, der mit einem dicken Punkt verziert ist; der rechte eine Axt, deren trapezförmiges Blatt durch einen kurzen Strich mit einer zur leicht gebogenen Schneide parallel verlaufenden Linie verbunden ist. Der Rumpf ist unten verbreitert und flächig gepickt. Vielleicht sollte damit Kleidung angedeutet werden. Die Füße sind nach außen gestellt.

86:7 SCHEIBE (Tafel 74)
Maße: Dm. 16 cm — Richtung: SW
Winkel: 70° — Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird. In zwei Sektoren sind je drei Punkte, in einen vier und in den vierten fünf Punkte gesetzt.

86:8 ANTHROPOMORPHES SYMBOL (Tafel 61)
Maße: 13x14 cm — Richtung: SW
Winkel: 70° — Repatinierung: mittel

Es ist nicht eindeutig zu bestimmen, wie herum die Ritzung zu betrachten ist.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0359
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

STEIN 87 Maße: 200x110x120 cm

Abgesprengter Felsblock, der offensichtlich nicht mehr an seinem ursprünglichen Ort liegt. Die Oberfläche ist von dünnen Rissen durchzogen und im wesentlichen dunkelbraun patiniert.

SZENE 87:A SZENE (Tafel 108)

Gravuren 87:1-3

Gleiche Patina und enge räumliche Nähe legen nahe, daß die Darstellungen eines Menschen (87:1) und eines Pferdes(?) (87:2) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die darüber eingepickte, unvollendet gebliebene Tierdarstellung 87:3 scheint von derselben Hand zu stammen wie 87:2. Welcher Art der szenische Zusammenhang ist, läßt sich nicht sagen. Der Mensch hält die Arme wie in Abwehr oder erschreckt erhoben, und die Vorderbeine von 87:2 drücken augenscheinlich Bewegung aus. Vielleicht sollte also gezeigt werden, daß der Person das Pferd weggelaufen oder sonstwie - vielleicht durch einen Räuber - abhanden gekommen ist.

87:1 MENSCH (Tafel 13)
Maße: 21x24 cm — Richtung: N
Winkel: 30° — Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach oben angewinkelt. Der rechte endet in drei Fingern, der linke vermutlich ebenfalls.
(→ Szene 87:A)

87:2 PFERD? (Tafel 53)
Maße: 44x23 cm — Richtung: N
Winkel: 25° — Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben. Die Vorderbeine sind angewinkelt, wodurch augenscheinlich Bewegung zum Ausdruck gebracht werden sollte. Der Schwanz ist sehr lang und endet in zwei Zipfeln, die als Quaste zu deuten sind. Es könnte das Pferd des daneben eingeritzten Menschen 87:1 gemeint sein.
(→ Szene 87:A)

87:3 TIER (Tafel 53)
Maße: 31x20 cm — Richtung: N
Winkel: 35° — Repatinierung: mittel

Schlichte, augenscheinlich unvollendet gebliebene Ritzung. Ausgeführt und im Umriß gezeichnet ist der Rumpf. Außerdem sind noch die Hinterbeine zu sehen.
(→ Szene 87:A)

87:4 SCHEIBE (Tafel 74)
Maße: Dm. 13 cm — Richtung: O
Winkel: 50° — Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, wie verwischt wirkende Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem einfachen annähernden Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird. In jedes Feld ist ein Punkt gesetzt.

87:5 TIER (Tafel 53)
Maße: 28x16 cm — Richtung: O
Winkel: 60° — Repatinierung: mittel

Unvollendet gebliebene schlichte Ritzung. Ausgeführt sind der Kopf und die Ohren. Der Rumpf ist durch zwei annähernd parallele Linien im Umriß ausgeführt, der Schwanz ist lang. Vermutlich sollte in Nachahmung(?) der darunter eingepickten Gravur 87:6 ein Pferd dargestellt werden.

87:6 PFERD? (Tafel 53)
Maße: 56x42 cm — Richtung: O
Winkel: 60° — Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Der Schwanz ist extrem lang. Er endet in drei Zipfeln, die als Quaste zu deuten sind.

STEIN 88 Maße:-

Der oberste Teil eines Felsrückens. Die Oberfläche ist uneben und sehr uneinheitlich hellbraun bis dunkelgrau gefärbt. Von einigen der darauf angebrachten Gravuren, die vermutlich Tiere darstellten, lassen sich daher nicht mehr als Spuren ausmachen. Einige der aufgenommenen Ritzungen könnten durchaus in Beziehung zueinander stehen, doch ist in keinem Fall ein solcher Zusammenhang mit Bestimmtheit herzustellen.

88:1 CAPRINUS (Tafel 53)
Maße: 19x15 cm — Richtung: SO
Winkel: 50° — Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Augenscheinlich ist nur ein Horn dargestellt. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich waren um diese Ritzung herum weitere Gravuren eingepickt, die sich aber nicht mehr identifizieren lassen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0360
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

88:2 TIER (Tafel 54)
Maße: 17x14 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des langen Halses abgesetzt. Die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Es könnte ein Pferd gemeint sein. Vermutlich waren um diese Ritzung herum weitere Gravuren eingepickt, die sich aber nicht mehr identifizieren lassen.

88:3 PFERD? (Tafel 54)
Maße: 28x20 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben, das Geschlechtsteil ist gezeichnet. Der Schwanz ist lang, hängt herab und endet in drei Zipfeln, die wohl als Quaste zu deuten sind.

88:4 MARKHOR (Tafel 54)
Maße: 21x21 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, der Schwanz hängt herab.

88:5 MARKHOR (Tafel 54)
Maße: 22x24 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, der Schwanz ist augenscheinlich aufgerichtet.

88:6 MENSCH (Tafel 13)
Maße: 12x15 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Vielleicht besteht ein Bezug zu einem oder beiden daneben eingeritzten Tieren (88:4, 5) und weiteren, nicht mehr identifizierbaren Gravuren.

88:7 REITER (Tafel 23)
Maße: 23x23 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise nicht mehr sichtbare schlichte Ritzung. Der linke Arm des Reiters hält einen Bogen (mit aufgelegtem Pfeil?). Der rechte Arm ist nach oben angewinkelt. Ob auch er etwas hält, ist nicht mehr auszumachen. Der Reiter ist auf seinem Tier stehend abgebildet. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Der Rumpf ist im Umriß ausgeführt. Der Schwanz ist lang, hängt herab und endet in drei Zipfeln, die wohl als Quaste zu deuten sind. Obgleich der Schwanz an den eines Esels erinnert, ist vermutlich ein Pferd gemeint.

88:8 CAPRINUS (Tafel 54)
Maße: 17x16 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist nur schwach abgesetzt.

STEIN 89 Maße: -
Der obere, verhältnismäßig flache Teil eines Felsrückens. An manchen Stellen sind Stücke des Steines herausgebrochen. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, im wesentlichen rauh und ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert. Daher sind die Gravuren teilweise nur schlecht zu sehen.

SZENE 89:A TANZSZENE (Tafel 108)
Gravuren 89:2-9, 11
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen von neun, bis auf einen (89:11) in einer Reihe angeordneten Menschen in Beziehung zueinander zu setzen sind und sehr wahrscheinlich auch von einer Hand stammen. Die drei mittleren (89:4-6) sowie 89:11 dürften, der Haltung von Armen bzw. Beinen nach zu urteilen, tanzen. Dabei scheint 89:11 eine Art Vortänzer zu sein, denn nicht nur ist er außerhalb der Reihe, sondern auch größer als die übrigen dargestellt, was seine besondere Position zum Ausdruck bringen dürfte.
Nur zwei der Personen sind als männlich gekennzeichnet, doch ist anzunehmen oder jedenfalls nicht auszuschließen, daß es sich auch bei den anderen Tänzern um Männer handeln soll. Ob die Szene in Bezug zu einer der daneben eingepickten Tiergravuren (89:10, 12) steht, ob also beispielsweise eine 'Jagdabschlußfeier' dargestellt sein soll, läßt sich nicht sagen.

SZENE 89:B JAGDSZENE (Tafel 108)
Gravuren 89:16, 17
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen eines Caprinus (89:16) und eines Jägers (89:17) in Beziehung zueinander zu setzen sind und vielleicht auch von einer Hand stammen. Der Jäger zielt augenscheinlich auf den ungewöhnlich dargestellten Caprinus, dessen Hörner überdurchschnittlich lang sind.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0361
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

89:1 UNKLAR (Tafel 93)
Maße: 14x26 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Undeutliche, einfache Strichzeichnung. Sie erinnert ein wenig an ein Tier. Analog zur ähnlichen Gravur 89:16 könnte ein stark abstrahierter Caprinus dargestellt sein, dessen Gehörn oben stark gekrümmt ist und dessen Beine als zwei Schlaufen dargestellt sind. Es könnte sich um ein Tamga handeln. Nicht völlig auszuschließen ist aber auch eine Deutung als Phallos. In diesem Fall wären die beiden Schlaufen als Hoden aufzufassen. Ob die Gravur in Beziehung zur Szene 89:A steht, läßt sich nicht sagen.

89:2 MENSCH (Tafel 13)
Maße: 12x17 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Die Arme hängen herab.
(→ Szene 89:A)

89:3 MENSCH (Tafel 13)
Maße: 9x18 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Die Arme hängen herab.
(→ Szene 89:A)

89:4 MENSCH (Tafel 13)
Maße: 17x27 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erst nach oben angewinkelt, dann nach außen gebogen. Die Stellung der Beine könnte Bewegung ausdrücken.
(→ Szene 89:A)

89:5 MENSCH (Tafel 13)
Maße: 17x18 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erst nach oben angewinkelt, dann nach außen gebogen.
(→ Szene 89:A)

89:6 MENSCH (Tafel 13)
Maße: 12x18 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erst nach oben angewinkelt, dann nach außen gebogen. Die Beine sind seltsam verkrümmt, vermutlich um Bewegung auszudrücken.
(→ Szene 89:A)

89:7 MANN (Tafel 13)
Maße: 8x19 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Die Arme hängen herab.
(→ Szene 89:A)

89:8 MENSCH (Tafel 13)
Maße: 10x15 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Die Arme hängen herab.
(→ Szene 89:A)

89:9 MENSCH (Tafel 13)
Maße: 9x19 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichung. Die Arme hängen herab.
(→ Szene 89:A)

89:10 MARKHOR (Tafel 54)
Maße: 20x29 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Sehr undeutliche einfache Strichzeichnung. Offenbar ist der Kopf abgesetzt und vielleicht, der ungewöhnlichen Darstellungsweise der Ohren nach zu urteilen, dem Betrachter zugewandt. Ob die Ritzung in Bezug zu der in unmittelbarer Nähe eingepickten Tanzszene(?) 89:A steht, läßt sich nicht sagen.

89:11 MANN (Tafel 13)
Maße: 33x32 cm Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erst nach unten angewinkelt, dann nach oben und nach außen gestreckt.
(→ Szene 89:A)

89:12 CAPRINUS (Tafel 54)
Maße: 12x10 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Es ist augenscheinlich nur ein Horn wiedergegeben. Der Schwanz ist aufgerichtet.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0362
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Ein Bezug zur rechts daneben eingeritzten Tanzszene(?) 89:A und/oder zu 89:10 ist nicht völlig auszuschließen.

89:13 Mensch (Tafel 13)
Maße: 13x24 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme hängen herab. Die Füße sind nach außen gestellt.

89:14 Markhor (Tafel 54)
Maße: 18x32 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung.

89:15 Unklar (Tafel 93)
Maße: 22x24 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung, die an einen Jäger erinnert, der rechts einen großen Bogen hält. Die ungewöhnliche Form des linken Armes(?) könnte sich daraus erklären, daß die Figur mit der linken Hand vielleicht den Pfeil oder eine andere Waffe halten soll. Es ist allerdings nur das linke, sehr ungewöhnlich geformte Bein(?) dargestellt, was die Deutung der Gravur als Jäger wieder unwahrscheinlich werden läßt, zumal der 'Bogen' eine seltsame Form aufweist.

89:16 Caprinus? (Tafel 54)
Maße: 15x46 cm Richtung: NW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Die Hörner(?) sind sehr lang, gehen gerade nach oben ab und sind am Ende stark nach außen gekrümmt. Die beiden 'inneren' Beine(?) sind kürzer als die anderen. Die Darstellung ist so ungewöhnlich, daß sie ein Tamga vorstellen könnte. In diesem Fall wäre aber nicht klar, wie die Jagdszene zu interpretieren wäre - falls die Ritzungen nicht von verschiedenen Händen stammen.
(→ Szene 89:B)

89:17 Jäger (Tafel 13)
Maße: 10x18 cm Richtung: NW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist nach oben angewinkelt, der rechte hält augenscheinlich einen Bogen. Die Füße sind nach rechts gerichtet.
(→ Szene 89:B)

89:18 Mensch (Tafel 13)
Maße: 13x16 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist erhoben, der rechte nach unten geneigt.

89:19 Bauwerk (Tafel 65)
Maße: 18x48 cm Richtung: NO
Winkel: 65° Repatinierung: mittel-leicht

Das Bauwerk setzt sich im wesentlichen aus drei Elementen zusammen. Das unterste ist annähernd dreieckig und wird durch eine waagerechte Linie halbiert. Darüber folgt ein annähernder Kreis, in den ein weiterer Kreis einbeschrieben ist und der untere Teil eines Ovals, das oben durch zwei Striche gegliedert wird. Alle drei Teile des Bauwerks werden durch die Linie des Mastes noch einmal senkrecht halbiert. Vielleicht ist ein Stūpa gemeint. In diesem Fall wäre wohl das runde Element als *aṇḍa*, und das darauffolgende als *harmikā* oder *chattrāvalī* zu verstehen.

Stein 90 Maße: -
Teil eines stark zerklüfteten Felsrückens. Die Oberfläche ist teilweise abgerieben, von zahlreichen Rissen durchzogen und mittel- bis dunkelbraun patiniert.

Gruppe 90:A Gruppe (Tafeln 108 und XIIb)
Gravuren 90:2-4
Gleiche Patina und unmittelbare Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellung einer Scheibe (90:4) zu der eines Stūpas(?) (90:3) in Beziehung zu setzen ist. Ob die Gravuren auch von einer Hand stammen, läßt sich nicht sagen. Das gleiche gilt auch für die in das Bauwerk hineingepickte Brāhmī-Inschrift 90:2. Die außergewöhnlich schöne Darstellung könnte etwa zur gleichen Zeit verschiedene Personen dazu veranlaßt haben, sich in irgendeiner Weise mit ihr zu identifizieren. Deutlich später wurde das Gehörn(?) angefügt. Zu ihm und zur Deutung des unförmigen Elementes als Wolke → Abschnitt 19.
Veröffentlichung: Jettmar 1985: 771 und Fig. 18.

Szene 90:B Jagdszene (Tafeln 108 und XIIIa)
Gravuren 90:13-16
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen zweier gehörnter anthropomorpher Wesen (90:13, 14), eines Caprinus (90:15) und eines Hundes (90:16) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Bei den beiden gehörnten anthropomor-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0363
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

phen Wesen dürfte es sich um Jäger handeln, die augenscheinlich Caprinus-Kopfmasken tragen. Sie zielen mit ihren Bogen auf den Caprinus. Rechts neben diesem steht, ihm frontal zugewandt, ein Hund. Der eine Jäger ist wesentlich kleiner als der andere. Ob daraus geschlossen werden kann, daß ein Vater mit seinem Sohn auf die Jagd ging, läßt sich nicht sagen.

90:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 124)
Maße: 78x47 cm Richtung: NW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. # *maghasiṅghasya*
2. *likhitaṃ / jīv(o)ṭasya*
3. *pragāśa • ijīṅghitaṃ / śū*
4. *roṭ(e)* + +

Übersetzung:
1. des Maghasiṃgha
2. geschrieben, des Jīvoṭa
3. Pragāśa • ijīṅghita. Śu-
4. roṭa //

Kommentar: Die schlecht geschriebene Inschrift ist nur teilweise lesbar. In Zeile 1 könnte auch *maṃgha-* gemeint sein. Der Personenname reiht sich in die bereits bekannten teilweise hybriden Personennamen mit Magha- ein, vgl. von HINÜBER 1986: 151f. und Maghaviṣṇu in Oshibat 17:5, Maghaspāla in Oshibat 18:40 (BEMMANN/KÖNIG 1994: 49, 57). Der Personenname Jīvoṭa in Hodar 70:1 ist von einer anderen Hand geschrieben. In Zeile 3 bleibt das mittlere, undeutbare Wort unlesbar. Der Personenname Pragāśa erscheint auch in 65:15. Zu Śūroṭa vgl. 56:1. Am Ende von Zeile 4 stehen zwei unklare Zeichen. Zu Personennamen auf *-oṭa* vgl. 47:4. (O.v.H.)

90:2 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 124)
Maße: 42x15 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *(bhe)*
2. *ru kī*
3. *//// (bhīnī)*
4. */////// sya*

Übersetzung: -

Kommentar: Das Zeichen neben der oberen rechten Ecke des Stūpas könnte *bhe* meinen. Der Sinn der Zeichen *ru*(?) und *kī* ist nicht klar. Die beiden Zeilen in der Basis lassen sich wegen der starken Verwitterung nicht mehr entziffern. (O.v.H.)

(→ Gruppe 90:A)

90:3 STŪPA? (Tafel 87)
Maße: 50x84 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Sehr ungewöhnliche und sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau(?) besteht aus drei hohen rechteckigen Elementen, die jeweils in Doppellinien ausgeführt sind. In die untersten beiden ist eine Brāhmī-Inschrift eingeritzt (90:2), die der Patina nach zu schließen aus derselben Zeit stammen dürfte. Auf das dritte Element folgen zwei ebenfalls in Doppellinien ausgeführte hufeisenförmige Elemente, von denen eines das *aṇḍa* sein könnte, und eine zwiebelförmige Kuppel, in die noch eine schlaufenförmige Linie gezeichnet ist. An die rechte obere Ecke der zweiten Unterbau(?)stufe ist eine unförmige, augenscheinlich geschlossene Linie angefügt. Die so entstandene Fläche ist durch Striche ausgefüllt, von denen die ganz links stehenden von HINÜBER zufolge (90:2) als das Brāhmī-*akṣara bhe* gelesen werden könnten. Auch die anderen Linien könnten nicht mehr lesbare Schriftzeichen vorstellen. JETTMAR vermutet demgegenüber, diese Fläche könnte eine Wolke andeuten. Von der rechten oberen Ecke der dritten Stufe geht eine geschwungene Linie ab, die aber deutlich jüngeren Datums ist als die übrige Ritzung. Ebenfalls mit JETTMAR könnte sie als Gehörn aufgefaßt werden, mit dem das Bauwerk geschmückt wurde bzw. das ihm geopfert wurde. Ob wirklich ein Stūpa gemeint ist oder vielleicht ein anderes religiöses Bauwerk (Tempel?), läßt sich nicht sagen.

Veröffentlichung: JETTMAR 1985: 771 und Fig. 18.

(→ Gruppe 90:A und Abschnitt 19)

90:4 SCHEIBE (Tafel 74)
Maße: Dm. 10 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem aus sieben Punkten gebildeten Kreis, in dessen Mitte ein weiterer Punkt gesetzt ist.

Veröffentlichung: JETTMAR 1985: 771 und Fig. 18.

(→ Gruppe 90:A)

90:5 FELIDE? (Tafel 54)
Maße: 22x12 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Augenscheinlich unvollendet gebliebene einfache Strichzeichnung. Ausgeführt sind die Rückenlinie, die Ansätze der Vorderbeine, die Hinterbeine und ein langer Schwanz, der am Ende eingerollt ist. Ob ein Zusammenhang mit der daneben eingeritzten Darstellung des Stūpas 90:3 besteht, läßt sich nicht sagen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0364
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

90:6 STŪPA (Tafel 87)
Maße: 27x55 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche Ritzung. Der Unterbau besteht augenscheinlich aus fünf Elementen. Die untersten drei sind durch eine bzw. zwei senkrechte Linien, die nächsten beiden zusätzlich durch ein Diagonalkreuz gegliedert. Das darüber folgende Element könnte als *vedikā* gedeutet werden, die ein kleines hufeisenförmiges *aṇḍa* umgibt. Ein von der Spitze des Mastes nach rechts abgehender Strich dürfte eine Fahne darstellen.

90:7 BAUWERK (Tafel 66)
Maße: 12x18 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Unvollendet gebliebene Ritzung. Ausgeführt wurden die beiden ersten Stufen des Unterbaus. Vermutlich sollte ein Stūpa ähnlich dem links daneben abgebildeten (90:6) dargestellt werden.

90:8 SCHEIBE (Tafel 74)
Maße: Dm. 37 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der von einer Punktreihe umgeben ist. Von vier dieser Punkte geht jeweils ein Strich ab. Der Kreis ist durch zwei aus je fünf Punkten bestehende Punktreihen geviertelt, die sich rechtwinklig schneiden. In jedes Feld ist ein weiterer Punkt gesetzt.

90:9 AXT (Tafel 62)
Maße: 9x16 cm Richtung: NW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-leicht

An beiden Enden des breitgepickten Schaftes ist durch Verdickungen je ein (Zier?-)Knauf angedeutet. Das Blatt ist trapezförmig und flächig gepickt. Der Nacken ist als kleine, annähernd runde gepickte Fläche dargestellt.

90:10 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 230x50 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung zweier langer Wellenlinien, die vielleicht eine Pseudoinschrift, vielleicht aber auch Markhor-Hörner darstellen.

90:11 UNKLAR (Tafel 93)
Maße: 39x23 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mäanderlinie, die vielleicht als Schlange oder als Schriftimitation gedeutet werden kann.

90:12 MENSCH (Tafel 13)
Maße: 10x18 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach oben angewinkelt.

90:13 GEHÖRNTES ANTHROP. WESEN (Tafel 13)
Maße: 32x37 cm Richtung: O
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-stark

Sehr ungewöhnliche einfache Strichzeichnung. Der nach links gewendete Kopf trägt augenscheinlich eine Caprinus-Kopfmaske mit einem Horn. Der linke Arm hält einen großen Bogen. Der rechte Arm ist offenbar ausgestreckt. Das am Ende verdickte große Geschlechtsteil ist wiedergegeben, die Füße sind angedeutet. Vermutlich ist ein Jäger gemeint. Nicht völlig auszuschließen ist aber die Deutung als Jagdgottheit.
(→ Szene 90:B und Abschnitt 1.2)

90:14 GEHÖRNTES ANTHROP. WESEN (Tafel 13)
Maße: 7x15 cm Richtung: O
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-stark

Ungewöhnliche einfache Strichzeichnung. Der nach links gewendete Kopf trägt augenscheinlich eine Caprinus-Kopfmaske mit einem Horn. Der linke Arm hält vermutlich einen Bogen. Der rechte Arm ist offenbar ausgestreckt. Vermutlich ist ein Jäger gemeint. Nicht völlig auszuschließen ist aber die Deutung als Jagdgottheit.
(→ Szene 90:B und Abschnitt 1.2)

90:15 CAPRINUS (Tafel 54)
Maße: 24x22 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner berühren die Rückenlinie. Rumpf und Beine sind mit konkaver Bauchlinie im Umriß gezeichnet und flächig gepickt. Die Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Der Schwanz ist kurz und nach innen gebogen.
(→ Szene 90:B)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0365
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

90:16 Hund (Tafel 54)
Maße: 14x12 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind angedeutet. Der Rumpf ist breit gepickt, Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist lang, aufgerichtet und am Ende eingerollt.
(→ Szene 90:B)

90:17 Caprinus (Tafel 54)
Maße: 20x23 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Vielleicht unvollendet gebliebene einfache Strichzeichnung. Es fehlen augenscheinlich die beiden Vorderbeine. Der Schwanz ist aufgerichtet.

Stein 91 Maße: -
Stark zerklüfteter Felsrücken. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, im wesentlichen rauh und uneben und mittel- bis dunkelbraun patiniert.

Gruppe 91:A Tiergruppe (Tafel 108)
Gravuren 91:6, 7
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen nahe, daß die Darstellungen eines Caprinus (91:6) und eines weiteren Tieres in Beziehung zueinander zu setzen sind und sehr wahrscheinlich auch von einer Hand stammen. Es ist nicht klar, um was für ein Tier es sich bei 91:7 handeln soll. Daher lassen sich auch keine Aussagen über die Art des Zusammenhanges machen, der zwischen den beiden Ritzungen besteht.

91:1 Scheibe (Tafel 74)
Maße: Dm. 21 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel-leicht

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der von einer Punktreihe umgeben ist. Er wird durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt. In jedes Feld sind drei Punkte gesetzt. Die Ritzung ist praktisch identisch mit 91:2 und könnte von derselben Hand stammen.

91:2 Scheibe (Tafel 74)
Maße: Dm. 25 cm Richtung: SW
Winkel: 55° Repatinierung: mittel-leicht

Die Scheibe besteht aus einem Kreis, der von einer Punktreihe umgeben ist. Er wird durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt. In jedes Feld sind drei Punkte gesetzt. Die Ritzung ist praktisch identisch mit 91:1 und könnte von derselben Hand stammen.
(→ Abschnitt 16)

91:3 Markhor (Tafel 54)
Maße: 18x25 cm Richtung: NO
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind nur schwach gewellt, der Schwanz hängt herab.

91:4 Stūpa? (Tafel 87)
Maße: 18x50 cm Richtung: NO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei unterschiedlich hohen Elementen, einem fast eckigen *aṇḍa*(?) und einem kurzen Mast. Neben der Gravur sind Spuren weiterer, vielleicht älterer Ritzungen zu sehen, von denen zwei möglicherweise Tiere darstellten.

91:5 Markhor? (Tafel 54)
Maße: 14x22 cm Richtung: SW
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind nur schwach gewellt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Der Schwanz hängt herab. Vielleicht ist eine Beziehung zu den rechts daneben eingepickten Tieren (91:6-8) herzustellen.

91:6 Caprinus (Tafel 54)
Maße: 22x22 cm Richtung: SW
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind gerade. Der Schwanz hängt herab. Es könnte ein Markhor gemeint sein. Offenbar ist durch einen Strich unter den Beinen der Erdboden angedeutet.
(→ Gruppe 91:A)

91:7 Tier (Tafel 54)
Maße: 25x15 cm Richtung: SW
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Kurze Striche könnten sowohl Ohren wie kurze Hörner bezeichnen. Der Schwanz ist lang

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0366
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

und hängt herab.
(→ Gruppe 91:A)

91:8 Caprinus (Tafel 54)
Maße: 27x20 cm Richtung: SW
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Ein schräger Strich ist vielleicht wie bei 91:6 als Andeutung des Erdbodens zu verstehen. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu den links daneben angebrachten Tierdarstellungen (91:5-7).

Stein 92 Maße: -
Zerklüfteter Felsrücken, dessen Oberfläche von größeren, aber auch von zahllosen feinen Rissen durchzogen ist. Daher ist sie im wesentlichen uneben, teilweise wie 'zerknittert', und die Gravuren sind nur schwer zu sehen. Sie ist gleichmäßig mittelbraun patiniert.

Szene 92:A Jagdszene (Tafel 109)
Gravuren 92:1-6
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen zweier Jäger (92:1, 5), eines Caprinus (92:2), eines Markhors (92:3) und eines weiteren Tieres (92:4) in Beziehung zueinander zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Die Jäger zielen mit dem Bogen auf die Tiere. Ungewöhnlich ist die Darstellung des Tieres 92:4, das offenbar auf den Hinterbeinen steht, vielleicht weil es gerade getroffen ist. Um welches Tier es sich hier handeln soll, ist nicht klar. Hörner sind jedenfalls nicht auszumachen. Das rechts daneben eingepickte Tamga (92:6) könnte zu dieser Szene in Beziehung stehen.

92:1 Jäger (Tafel 13)
Maße: 10x22 cm Richtung: W
Winkel: 15° Repatinierung: stark

Undeutliche schlichte Ritzung. Der linke Arm hält einen Bogen (mit aufgelegtem Pfeil?). Aus dem Umstand, daß der rechte Arm nicht dargestellt ist, läßt sich vermutlich schließen, daß er den Bogen spannen soll. Der Rumpf ist nach unten zu breiter gepickt, vielleicht um Kleidung anzudeuten. Die Füße sind nach links gewendet.
(→ Szene 92:A)

92:2 Caprinus (Tafel 54)
Maße: 15x13 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: stark

Sorgfältig ausgeführte flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Vorder- und Hinterbeine sind bis auf die Hufe als je ein Bein dargestellt. Der Schwanz ist verhältnismäßig lang und abstehend.
(→ Szene 92:A)

92:3 Markhor (Tafel 54)
Maße: 13x14 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: stark

Bis auf das Gehörn fast nur noch zu erahnende Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt. Der Rumpf ist im Umriß ausgeführt und flächig gepickt. Vorder- und Hinterbeine sind offenbar als je ein Bein ausgeführt.
(→ Szene 92:A)

92:4 Tier (Tafel 55)
Maße: 20x16 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: stark

Flächig gepickte, teilweise undeutliche Umrißzeichnung. Die Ohren sind dargestellt. Das Tier scheint auf den Hinterbeinen zu stehen, die augenscheinlich als ein Bein gezeichnet sind, während beide Vorderbeine dargestellt sind. Da der Jäger 92:5 direkt auf dieses Tier zu zielen scheint, ist vielleicht ein Raubtier, vermutlich ein Felide gemeint, obgleich der typische Schwanz oder überhaupt ein Schwanz entweder nicht gezeichnet oder nicht mehr zu sehen ist. Möglich ist aber auch eine andere Deutung des Tieres.
(→ Szene 92:A)

92:5 Jäger (Tafel 13)
Maße: 12x18 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: stark

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält einen Bogen (offenbar mit aufgelegtem Pfeil). Der rechte Arm ist zum Rumpf zurückgeführt. Vermutlich soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß er den Bogen spannt. Die Füße sind nach links gewendet.
(→ Szene 92:A)

92:6 Tamga? (Tafel 89)
Maße: 4x16 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: stark

An eine Musiknote erinnernde Gravur.
(→ Szene 92:A und Abschnitt 21)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0367
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

STEIN 93 Maße: -

Zerklüfteter Felsrücken. Die Oberfläche ist sehr uneben und rauh und ungleichmäßig hellbraun bis dunkelgrau patiniert. Die Gravuren sind daher teilweise nur noch sehr schlecht zu sehen.

93:1 **INSCHRIFT, Proto-Śāradā** (Tafel 124)
Maße: 27x25 cm Richtung: NW
Winkel: -65° Repatinierung: mittel-leicht

Lesung: 1. *(tha) dhaya*
2. *medha(h)i*
3. *ga(na)*

Übersetzung: -

Kommentar: Der Sinn der nicht immer sicher lesbaren Zeichen bleibt unklar. Das letzte Zeichen könnte auch *-da* meinen. (O.v.H.)

Veröffentlichung: ANP 1: Pl. 95 (ohne Lesung).

93:2 **INSCHRIFT, Proto-Śāradā** (Tafel 124)
Maße: 46x37 cm Richtung: NW
Winkel: -60° Repatinierung: mittel-leicht

Lesung: 1. *# devadharmo yaṃ*
2. *śradho(!) upā(sa)*
3. *ka (du)ga +*

Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung
2. des gläubigen Lai-
3. en Duga[.

Kommentar: Lesung und Deutung des Personennamens Duga[oder Draga[, der im Vergleich mit dem Zeichen *-pa-* in *upāsaka* auch Puga[oder Praga[lauten könnte, sind unklar. Am Ende des Personennamens steht ein nicht mehr lesbares Zeichen, wobei *-sya* wohl auszuschließen ist. Zur Erwähnung von buddhistischen Laien, vgl. von HINÜBER 1989: 52 und Oshibat 4:1 (BEMMANN/KÖNIG 1994: 39), Shatial 3:1 (FUSSMAN/KÖNIG 1997: 122). (O.v.H.)

Veröffentlichung: von HINÜBER 1989: 52, Inschrift Nr. 40 und Pl. 95.

93:3 **INSCHRIFT, Proto-Śāradā** (Tafel 124)
Maße: 28x20 cm Richtung: NW
Winkel: -60° Repatinierung: mittel-leicht

Lesung: 1. *# sumo*
2. *ṭeneene*
3. *sā(rdha)ṃ*

Übersetzung 1.-3.: mit Sumoṭe

Kommentar: Die Lesung ist nicht immer sicher. Das seltsame *-ene* ist vermutlich eine doppelt gesetzte Instrumentalendung *-ena*, vgl. von HINÜBER 1989a: 85, Anm. 18, und Hodar 93:7 und 93:12.
Der Personenname scheint sich in die nicht weiter deutbaren Namen auf *-oṭa* einzureihen, vgl. 47:4, wobei die Endung *-ene* auffällig ist. (O.v.H.)

93:4 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 125)
Maße: 70x11 cm Richtung: NW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: *sudh(ā)siga(sya)*

Übersetzung: des Sudhāsiga

Kommentar: Vor dem Personennamen könnten zwei abgeriebene Zeichen stehen, die wohl nicht zu der Inschrift gehören. Es bleibt unsicher, ob *-dhā-* oder *-dha-* gemeint ist. In Personennamen ist *sudhā* selten, vgl. VELZE 1938: 47. Man kann jedoch auch erwägen, ob eine schlechte Schreibung für *śuddhasiṅgha* vorliegt, was jedoch wenig wahrscheinlich ist. Zum Verlust der Aspiration vgl. 65:24. (O.v.H.)

93:5 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 125)
Maße: 60x17 cm Richtung: NW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *# voravīṭa(jīva)*
2. *soṭena*

Übersetzung:
1. durch Voravīṭa Jīva-
2. soṭa

Kommentar: Die Struktur des Personennamens Jīva-soṭa läßt sich mit Praya-soṭa 47:4 = 69:34 und Pravāsoṭa 69:8, 74:1 vergleichen. Damit scheint neben das Suffix *-oṭ(ṭ)a-* als zweites ein Suffix *-soṭa-* zu treten. Das Wort Voravīṭa entzieht sich einer Deutung. Vermutlich handelt es sich um ein Epitheton und nicht um einen zweiten Personennamen, vgl. 65:14. (O.v.H.)

93:6 **INSCHRIFT, Brāhmī** (keine Abbildung)
Maße: 31x11 cm Richtung: NW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: *diśoṭena*

Übersetzung: mit Diśoṭa

Kommentar: Personenname. Die kleinen Zeichen der Inschrift sind am Stein sicher zu lesen. Der undeutbare Personenname auf *-oṭa* klingt an Dyaśoṭa an, vgl. 47:4. (O.v.H.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0368
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

93:7 **Inschrift, Brāhmī** (Tafel 125)
Maße: 65x15 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. # *puro(ṣa) prasiyoṭene*
2. # *su(na)*
Übersetzung:
1. durch den Burusho Prasiyoṭa
2. Suna[
Kommentar: Die beiden auf *puro-* folgenden Zeichen lassen sich nicht sicher deuten. Wenn hinter *puro-* ein *-ṣa-* steht und sich damit Puroṣa ergibt, kann man Puruṣa usw. "Burusho" vergleichen, Shatial 3:3-4 (Fussman/König 1997: 122). Bei dem nächsten Zeichen sind *pra-* oder *mra-* möglich. Es ist nicht ganz sicher zu erkennen, ob *-gh-* oder *-y-* gemeint ist. Wenn, was weniger wahrscheinlich ist, *-gh-* zu lesen ist, könnte der Personenname Prasiṅgha oder Mrasiṅgha lauten und sich damit in die *-siṅgha*-Namen mit undeutbarem Vorderglied einreihen, vgl. von Hinüber 1980: 80, Index s.v. *-siṃha*; vgl. ferner den Namen eines der bedeutenden Stifter in Chilas, Siṅhoṭa, von Hinüber 1989a: 84f. Zu den Personennamen auf *-oṭa* vgl. 47:4. Zur Endung *-ene* vgl. 93:3. (O.v.H.)

93:8 **Inschrift, Brāhmī** (Tafel 125)
Maße: 30x20 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *uthasīva* +
2. *va* + *da(pha)*
Übersetzung: -
Kommentar: Unklare Zeichenfolge. (O.v.H.)

93:9 **Inschrift, Brāhmī** (Tafel 125)
Maße: 30x23 cm Richtung: N
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *namo (sa)*
2. *bhṛṇaphanena*
3. *phanena*
Übersetzung:
1. Verehrung
2. (mit) Bhṛṇaphana
3. (und) Phana
Kommentar: Hinter *namo* kann man etwa *sārdhaṃ* vermuten. Zwischen den Zeilen 2 und 3 scheint ein weiteres Zeichen zu stehen. Das Vorderglied des iranischen Personennamens in Zeile 2 ist unklar. Zu Personennamen mit *-phana* vgl. 69:2 und 74:2. (O.v.H.)

93:10 **Inschrift, Brāhmī** (Tafel 125)
Maße: 30x26 cm Richtung: NW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *dīvira ///*
2. # *bhītena*
3. *vrāhmaṇa piṭṭu*
4. # *muṣoṭ(e)na*
Übersetzung:
1. der Schreiber
2. mit Bhīta
3. der Brahmane Piṭṭu
4. mit Muṣoṭa
Kommentar: Die Zusammengehörigkeit der Zeilen ist nicht sicher. Am Ende von Zeile 1 könnten weitere Zeichen gestanden haben. Wegen des # am Anfang von Zeile 2 kann man Bhīta kaum mit Zeile 1 zusammenziehen. Zu dem Personennamen vgl. Bhita 4:1 usw. Ob der Personenname hier von derselben Hand geschrieben ist, bleibt unsicher.
Das Wort *vrāhmaṇa* ist zweifelsfrei lesbar, der Personenname Piṭṭu, vielleicht auch Piju bleibt undurchsichtig. Der Personenname Muṣoṭa gehört, wenn er richtig gelesen ist, zu den undeutbaren Personennamen auf *-oṭa-*, vgl. 47:4. (O.v.H.)

93:11 **Inschrift, Brāhmī** (Tafel 125)
Maße: 20x7 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: *jīvadharma*
Übersetzung: Jīvadharma
Kommentar: Derselbe Personenname findet sich vermutlich von derselben Hand geschrieben in 4:9 und von einer anderen in Shatial 140:9 (Fussman/König 1997: 291). (O.v.H.)

93:12 **Inschrift, Brāhmī** (Tafel 125)
Maße: 50x30 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel-stark

Lesung: 1. *devadharmo yaṃ*
2. *(śū)roṭa jīva(dharmena)sya*
3. */// śūroṭa* +
Übersetzung:
1. Dies ist die religiöse Stiftung
2. des Śūroṭa [und] des Jīvadharma
3. /// Śūroṭa.
Kommentar: Die schwierige Lesung folgt dem Befund am Stein. An den Personennamen Jīvadharma scheinen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0369
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

zwei Kasusendungen angefügt zu sein, vgl. 93:3. Der schlechte Erhaltungszustand läßt keinen Vergleich der Handschrift mit anderen Inschriften, die diesen Personennamen enthalten, zu. In Zeile 3 könnte hinter Śūroṭa ein *-sa*, kaum ein *-sya* stehen; zu diesem Personennamen vgl. 56:1. Zu Personennamen auf *-oṭa* vgl. 47:4. (O.v.H.)

93:13 STŪPA (Tafel 87)
Maße: 11x43 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch schwach sichtbare Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei hohen Elementen. Das unterste ist mit einem Diagonalkreuz verziert. Das *aṇḍa* ist klein und hufeisenförmig. Auf ihm erhebt sich der Mast. Ob die Ritzung in Beziehung zu der daneben eingepickten Zeichnung eines Bauwerks (93:14) steht, ist nicht klar.

93:14 BAUWERK (Tafel 66)
Maße: 16x35 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch sehr schwach sichtbare Ritzung. Der Unterbau(?) besteht aus zwei hohen rechteckigen Elementen. Darüber erheben sich ein dreieckiges Dach(?), das mit einem Diagonalkreuz verziert ist, sowie ein kurzer Mast. Möglicherweise steht die Ritzung in Beziehung zu der des links daneben eingepickten Stūpas 93:13. Ob aber ebenfalls ein Stūpa gemeint war, bleibt unklar.

93:15 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 125)
Maße: 24x9 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: *bhāgasiṅha*
Übersetzung: Bhāgasiṅha
Kommentar: Zu Bhāgasiṅha vgl. 65:44. (O.v.H.)

93:16 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 125)
Maße: 16x10 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: + *(tu)vīra*
Übersetzung:]tuvīra
Kommentar: Unmittelbar vor *-vīra* könnte ein *tu-* oder ein *tra-* stehen. Zu Personennamen mit *-vīra* vgl. 48:1. (O.v.H.)

93:17 REITER (Tafel 23)
Maße: 36x29 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der linke Arm des Reiters berührt den Hals des Tieres, der rechte den Rücken. Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Kopf, Hals und Rumpf des Tieres sind durch zwei parallele Linien im Umriß ausgeführt. Das Maul ist augenscheinlich geöffnet. Die Stellung der Beine könnte Bewegung ausdrücken. Der Schwanz hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

93:18 STŪPA (Tafel 87)
Maße: 17x40 cm Richtung: O
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Der Unterbau besteht aus vier Elementen, von denen das unterste am breitesten und am höchsten ist. Es ist mit einem Diagonalkreuz verziert und durch einen weiteren Strich senkrecht halbiert. In die Mitte scheint ein Kreis gezeichnet zu sein. Das *aṇḍa* ist fast rund und wirkt wie in die oberste Stufe (Tambour?) eingebettet. Es folgt der Mast, von dem nach rechts offenbar eine als kurzer gebogener Strich wiedergegebene Fahne abgeht.

93:19 INSCHRIFT, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: 53x12 cm Richtung: NW
Winkel: -70° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *(s)i ///// śasa*
2. */////*
Übersetzung: -
Kommentar: Die verwitterte Inschrift bestand vermutlich aus zwei Zeilen. (O.v.H.)

93:20 BLUME (Tafel 67)
Maße: 29x48 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare Ritzung. Der gerade Stengel erhebt sich aus einem Kreis, der vielleicht als Zwiebel oder Knolle zu deuten ist. Die Blüte ist in Aufsicht dargestellt. Von einem kleinen Mittelpunktkreis gehen symmetrisch sechs spitz zulaufende Blütenblätter ab. Die Blütenblätter könnten eine Deutung der Blume als Lotos nahelegen, die Zwiebel spricht allerdings dagegen, da Lotosse keine Zwiebel/Knollenpflanzen sind, sondern ein Rhizom besitzen. Rings um die Pflanze wurden drei einzelne Blätter gezeichnet, die offensichtlich zu der

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0370
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Ritzung gehören, deren Sinn aber nicht klar ist.
(→ Abschnitte 7 und 8)

93:21 Blume (Tafel 67)
Maße: 20x29 cm Richtung: N
Winkel: 45° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch schwach sichtbare Ritzung. Zwei jeweils links und rechts vom Stengel abgehende Striche, die offenbar in je einer kleinen runden Fläche enden, sind als Blätter oder Blütenstiele mit Knospen zu deuten. Die Blüte ist in Aufsicht wiedergegeben. Um einen flächig gepickten runden Mittelpunkt (Blütenboden) sind acht spitz zulaufende Blütenblätter symmetrisch angeordnet. Die Blütenblätter könnten eine Deutung als Lotos nahelegen.
(→ Abschnitte 7 und 8)

93:22 Inschrift, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: *(navula)*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Lesung ist sehr unsicher, vgl. 69:5 (??). O.v.H.)

Stein 94 Maße:-
Teil eines Felsrückens. Die Gravuren sind auf einer tafelähnlichen Fläche angebracht, die ohne Hilfsmittel nicht (mehr?) zu erreichen ist. Die Oberfläche ist von zahllosen feinen und einigen großen Rissen durchzogen, daher verhältnismäßig uneben und im wesentlichen dunkelbraun patiniert.

94:1 Löwe? (Tafeln 55 und XIIIb)
Maße: ca. 40x25 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

An fast unzugänglicher Stelle am Felsen angebrachte, teilweise undeutliche Umrißzeichnung. Das Maul ist geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Kurze Striche skizzieren vermutlich eine Mähne. Das eine (linke?) Vorderbein ist erhoben. An den Beinen sind augenscheinlich Krallen angedeutet. Der ganze Körper ist mit Punkten verziert. Der Schwanz ist lang, erhoben und am Ende eingerollt, vielleicht um eine Quaste anzudeuten. Den Punkten nach zu schließen, könnte statt eines Löwen auch ein (Schnee-?)Leopard gemeint sein. Doch spricht die Andeutung der Mähne gegen eine solche Annahme. Die Ritzung überlagert eine weit ältere Riesendarstellung (94:2), die kaum noch auszumachen ist und offenbar auch von dem Zeichner der Gravur 94:1 nicht gesehen wurde. Zu weiteren ähnlichen Feliden- und Löwendarstellungen → Indices I und II s.v.
(→ Abschnitt 2.11)

94:2 Riese (Tafeln 25 und XIIIb)
Maße: ca. 210x200 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: stark

Überlebensgroße, sorgfältig ausgeführte und flächig gepickte Umrißzeichnung, die nur noch für wenige Minuten am Tag und auch dann nur schwach zu sehen ist. Vom runden Kopf gehen vier Striche zur Andeutung von Haaren, Federschmuck oder Hörnchen(?) nach oben ab. Weitere flammenähnliche Linien gehören wohl nicht mehr zu der Ritzung, sondern sind vermutlich als natürliche Risse im Stein zu deuten. Die Arme sind ausgebreitet und enden in je fünf gut ausgearbeiteten Fingern. Der Daumen ist in natürlicher Weise nach oben gerichtet. Ob das Geschlechtsteil dargestellt war, läßt sich nicht mehr sagen, da die Ritzung an dieser Stelle vom Löwen(?) 94:1 überlagert wird. Auch ob die Füße dargestellt waren, ist nicht mehr auszumachen.
(→ Abschnitt 1.8)
Veröffentlichung: Bemmann/Hauptmann 1993: 314, Fig. 1.

Stein 95 Maße: 200x210x190 cm
Felsblock, aus dem ein großes Stück herausgebrochen ist. Die Oberfläche ist von feinen Rissen durchzogen, davon abgesehen aber glatt und gleichmäßig mittelbraun patiniert.

Szene 95:A Jagdszene (Tafel 108)
Gravuren 95:1-3
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen eines Caprinus (95:1), eines Hundes(?) (95:2) und eines Jägers (95:3) in Beziehung zueinander zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Der Jäger zielt mit Pfeil und Bogen auf den Caprinus, der Hund(?) ist darüber eingepickt. Da auch die Hunde(?) der Szenen 95:B, C und D auf die gleiche ungewöhnliche Art dargestellt sind, steht zu vermuten, daß die Szenen von ein und derselben Hand stammen.

Szene 95:B Jagdszene (Tafeln 109 und XIVa)
Gravuren 95:4-6
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen eines Jägers (95:4), eines Markhors (95:5) und eines Hundes(?) (95:6) in Beziehung zueinander zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Der Jäger zielt mit Pfeil und Bogen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0371
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

auf den Markhor, der Hund(?) steht hinter dem Tier. Da auch die Hunde(?) der Szenen 95:A, C und D auf die gleiche ungewöhnliche Art dargestellt sind, ist zu vermuten, daß die Szenen von ein und derselben Hand stammen.

Szene 95:C Jagdszene (Tafel 109)

Gravuren 95:10-19

Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß einige der oder auch alle Gravuren 95:10-19 in Beziehung zueinander zu setzen sind. Dicht beieinander eingepickt sind zwei Markhore (95:11, 12), zwei Jäger (95:13, 15), zwei weitere Menschen (Treiber?) (95:18, 19), zwei Hunde(?) (95:10, 14), ein nicht deutbares Tier (95:16), das einem Bären ähnlich sieht, sowie ein Caprinus(?) (95:17). Da auch die Hunde(?) der Szenen 95:A, B und D auf die gleiche ungewöhnliche Art dargestellt sind wie die Hunde 95:10, 14, steht zu vermuten, daß sie alle von einer Hand stammen. Ob alle Gravuren dieser Szene von einer Hand stammen, ist allerdings fraglich, da wenigstens die Ritzungen 95:16, 17 und 19 in anderer Art ausgeführt sind als etwa 95:10-12.

(→ Abschnitt 26)

Szene 95:D Jagdszene (Tafeln 110 und XIVb)

Gravuren 95:20-22

Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen eines Caprinus (95:20), eines Hundes(?) (95:21) und eines Jägers (95:22) in Beziehung zueinander zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Der Jäger zielt mit Pfeil und Bogen auf den Markhor, der Hund(?) steht dem Tier frontal gegenüber. Da auch die Hunde(?) der Szenen 95:A-C auf die gleiche ungewöhnliche Art dargestellt sind, steht zu vermuten, daß sie von ein und derselben Hand stammen.

Szene 95:E Jagdszene (Tafel 110)

Gravuren 95:23, 24

Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen eines Markhors(?) (95:23) und eines Jägers (95:24) in Beziehung zueinander zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Der Jäger trägt augenscheinlich eine besondere Kopfbedeckung. Er ist unter dem Tier eingepickt.

Gruppe 95:F Tiergruppe (Tafel 110)

Gravuren 95:26, 27

Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen zweier Caprini in Beziehung zueinander zu setzen sind und vielleicht auch von einer Hand stammen. Welcher Art dieser Zusammenhang ist, läßt sich allerdings nicht sagen. Der Caprinus 95:26, der versetzt links neben dem anderen eingepickt wurde, ist sehr viel kleiner als 95:27; vielleicht sollte also ein Junges dargestellt werden. Dagegen spricht allerdings, daß dessen Hörner ebenso lang sind wie die eines ausgewachsenen männlichen Caprinus.

95:1 Caprinus (Tafel 55)

Maße: 17x12 cm — Richtung: S
Winkel: 25° — Repatinierung: mittel-stark

Flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist kaum abgesetzt und augenscheinlich erhoben. Die Hörner sind nur schwach gebogen. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Der Schwanz ist kurz.

(→ Szene 95:A)

95:2 Hund? (Tafel 55)

Maße: 17x15 cm — Richtung: S
Winkel: 25° — Repatinierung: mittel-stark

Flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist winzig und kaum abgesetzt, der Rumpf ist plump und die Bauchlinie konkav. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist lang und halb aufgerichtet. Der Zusammenhang legt die Deutung als Hund nahe, obgleich die Art, wie der Schwanz wiedergegeben ist, für die Felsbilder des Oberen Indus eher ungewöhnlich ist.

(→ Szene 95:A)

95:3 Jäger (Tafel 13)

Maße: 8x13 cm — Richtung: S
Winkel: 25° — Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält augenscheinlich einen Bogen, der rechte Arm ist ausgestreckt.

(→ Szene 95:A)

95:4 Jäger (Tafel 14)

Maße: 8x12 cm — Richtung: S
Winkel: 30° — Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält einen Bogen, der rechte ist nach oben angewinkelt.

(→ Szene 95:B)

95:5 Markhor (Tafel 55)

Maße: 34x41 cm — Richtung: S
Winkel: 30° — Repatinierung: mittel-stark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0372
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist verhältnismäßig winzig, die Hörner sind nur schwach gewellt und am Ende nach außen gebogen. Die Rumpflinie ist konkav und die Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.
(→ Szene 95:B)

95:6 Hund? (Tafel 55)
Maße: 15x12 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist praktisch nicht ausgeführt. Die Bauchlinie ist konkav, und Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist lang und halb aufgerichtet. Der Zusammenhang legt die Deutung als Hund nahe.
(→ Szene 95:B)

95:7 Caprinus (Tafel 55)
Maße: 36x35 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist mit Linien ausgefüllt. Vielleicht sollte er flächig gepickt werden wie beim darüber eingeritzten Markhor 95:5. Die Bauchlinie ist konkav, und die Vorder- und Hinterbeine sind vielleicht deshalb als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist halb aufgerichtet. Ob die Gravur in Beziehung zur Jagdszene 95:B steht oder aber jüngeren Datums ist, läßt sich nicht sagen.

95:8 Greifvogel? (Tafel 55)
Maße: 27x20 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche heraldische Darstellung. Der Kopf ist nach links gerichtet, der Schnabel angedeutet. Die Schwingen sind ausgebreitet, einzelne Federn sind als Striche wiedergegeben, wobei die des rechten Flügels sehr viel länger sind als die des linken. Rumpf und Schwanz sind als ausgepickte Fläche dargestellt. Ob ein Bezug zur links daneben eingepickten Jagdszene 95:B besteht, ist nicht zu entscheiden.

95:9 Anthropomorphes Symbol (Tafel 61)
Maße: 15x11 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Nachlässig ausgeführte Strichzeichnung. Es dürfte eher ein Mensch als eine Echse oder etwas anderes gemeint sein.

95:10 Hund? (Tafel 55)
Maße: 12x17 cm Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Die Bauchlinie ist konkav, und Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist extrem lang und aufgerichtet. Der Zusammenhang ermöglicht die Deutung als Hund.
(→ Szene 95:C)

95:11 Markhor (Tafel 55)
Maße: 45x51 cm Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und erhoben. Die Hörner sind nur schwach gewellt. Der Rumpf ist bikonkav und massig, die Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist kurz und erhoben.
(→ Szene 95:C)

95:12 Markhor (Tafel 55)
Maße: 31x35 cm Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und soll offenbar erhoben sein. Die Hörner sind nur schwach gewellt. Der Rumpf ist bikonkav dargestellt, die Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist kurz und erhoben.
(→ Szene 95:C)

95:13 Jäger (Tafel 14)
Maße: 21x25 cm Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält einen Bogen, der rechte Arm ist erhoben. Augenscheinlich sind die nach außen gestellten Füße angedeutet. Die Ritzung berührt den Jäger 95:15.
(→ Szene 95:C)

95:14 Hund? (Tafel 55)
Maße: 23x23 cm Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist lang und erhoben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0373
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Der Zusammenhang legt die Deutung als Hund nahe.
(→ Szene 95:C)

95:15 Jäger (Tafel 14)
Maße: 12x20 cm Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält einen Bogen, der linke ist ausgestreckt. Die Ritzung berührt den Jäger 95:13.
(→ Szene 95:C)

95:16 Tier (Tafel 55)
Maße: 23x19 cm Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Ungewöhnliche flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind ausgeführt. Der Rumpf ist massig und im hinteren Teil nach unten gebogen. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist kurz. Es ist nicht klar, welches Tier gemeint sein könnte. Da der Jäger 95:13 augenscheinlich auf es zielt, also kein Hund gemeint sein kann, ist eine Deutung beispielsweise als Bär oder vielleicht als Riesenmurmeltier nicht auszuschließen.
(→ Szene 95:C und Abschnitt 2.17)

95:17 Caprinus? (Tafel 55)
Maße: 45x20 cm Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Nachlässig ausgeführte, teilweise unklare Ritzung. Die Hörner sind unterschiedlich lang und gehen nach entgegengesetzten Seiten ab. Der Rumpf ist im vorderen Teil breit gepickt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist kurz und erhoben. An das Tier hinten angesetzt sind weitere Linien, die an Rückenlinie, Hinterbein und Schwanz oder Kopf eines Strichtieres erinnern. Vielleicht stellen sie eine eigene Ritzung dar, die teilweise von 95:17 überlagert ist, vielleicht aber auch ausströmendes Blut oder etwas anderes.
(→ Szene 95:C)

95:18 Mensch (Tafel 14)
Maße: 19x23 cm Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Es ist nicht klar, ob die Figur etwas in Händen hält und vielleicht ein Jäger oder Treiber gemeint ist.
(→ Szene 95:C)

95:19 Mensch (Tafel 14)
Maße: 13x16 cm Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Schlichte Ritzung. Die Arme sind sind zum Rumpf hin gebogen, der Rumpf ist flächig gepickt.
(→ Szene 95:C)

95:20 Caprinus (Tafel 55)
Maße: 16x18 cm Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind fast gerade. Der Rumpf ist massig und fast viereckig. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist aufgerichtet. Es könnte ein Markhor gemeint sein.
(→ Szene 95:D)

95:21 Hund? (Tafel 55)
Maße: 20x13 cm Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist kaum abgesetzt, vielleicht sind die Ohren angedeutet. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Der Schwanz ist lang und halb erhoben.
(→ Szene 95:D)

95:22 Jäger (Tafel 14)
Maße: 9x14 cm Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält vermutlich einen Bogen, der linke ist zum Rumpf zurückgebogen. Wahrscheinlich sollte damit ausgedrückt werden, daß er den Bogen spannt.
(→ Szene 95:D)

95:23 Markhor? (Tafel 55)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und verhältnismäßig klein. Die Hörner gehen nach entgegengesetzten Seiten ab und sind nur schwach gebogen. Der Rumpf ist bikonkav dargestellt, und Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.
(→ Szene 95:E)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0374
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

95:24 JÄGER (Tafel 14)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf scheint eine besondere, breite und hohe Bedeckung zu tragen. Der rechte Arm hält einen länglichen Gegenstand, der vielleicht als Bogen, vielleicht aber auch als andere Waffe zu deuten ist.
(→ Szene 95:E)

95:25 TAMGA? (Tafel 89)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Ein senkrechter Strich wird oben durch eine waagerechte Linie abgeschlossen, an die links und rechts zwei kleine runde Flächen angesetzt sind. Unten spaltet sich die senkrechte Linie in zwei nach außen geschwungene 'Beine' auf, in der Mitte wird sie durch einen kurzen waagerechten Strich geschnitten. Möglicherweise ist statt eines Tamgas ein stark abstrahierter Mensch gemeint. Es ist nicht auszuschließen, daß die Gravur zu 95:23, 24 in Beziehung steht.

95:26 CAPRINUS (Tafel 56)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt und breit gepickt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist kurz. Die Ritzung berührt die Gravur 95:27.
(→ Gruppe 95:F)

95:27 CAPRINUS (Tafel 56)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist massig. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben, der Schwanz ist kurz und erhoben. Er geht in das Vorderbein des Caprinus 95:26 über.
(→ Gruppe 95:F)

STEIN 96 Maße: -
Teil eines Felsrückens. Die Oberfläche ist von zumeist dünnen Rissen durchzogen und an manchen Stellen abgeplatzt, davon abgesehen aber glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

96:1 MENSCH (Tafel 14)
Maße: 14x17 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Die Arme sind ausgestreckt und enden jeweils in drei gespreizten Fingern. Der untere Teil des Rumpfes ist flächig gepickt, als ob Kleidung angedeutet werden sollte. Möglicherweise steht die Ritzung in Zusammenhang mit einer oder mehreren der ringsum eingepickten Figuren (96:2-6).

96:2 MARKHOR (Tafel 56)
Maße: 12x18 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind nur schwach gewellt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist lediglich angedeutet. Vielleicht steht die Ritzung in Zusammenhang mit einer oder mehreren der ringsum eingepickten Figuren (96:1-6).

96:3 MARKHOR (Tafel 56)
Maße: 19x24 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist im Umriß ausgeführt, die Hörner sind stark gewellt. Es sind nur zwei Beine dargestellt. Eine die Rumpflinie schneidende Linie ist wohl als aufgerichteter Schwanz zu deuten. Vielleicht steht die Ritzung in Zusammenhang mit einer oder mehreren der ringsum eingepickten Fifuren (96:1-6).

96:4 JÄGER? (Tafel 14)
Maße: 17x15 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme enden in je drei gespreizten Fingern. An die Finger der rechten Hand sind zwei Linien angefügt, die vielleicht als Waffe(n?) (Bogen?) zu interpretieren sind. Die Beine sind erst spagatähnlich gespreizt, dann nach unten angewinkelt. Lange Zehen sind angedeutet. Vielleicht steht die Ritzung in Zusammenhang mit einer oder mehreren der ringsum eingepickten Figuren (96:1-6). War wirklich ein Jäger gemeint, könnte er auf den Markhor 96:2 zielen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0375
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

96:5 MENSCH (Tafel 14)
Maße: 15x18 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Zwei von den Armen abgehende kleine 'Höcker' könnten als Bizepse, vermutlich aber eher als Teile eines bestimmten Gewandes oder als Schmuck zu deuten sein (vgl. 35:102). Jeweils drei gespreizte Finger und drei riesige Zehen sind dargestellt. Vielleicht steht die Ritzung in Zusammenhang mit einer oder mehreren der ringsum eingepickten Figuren (96:1-6).
(→ Abschnitt 1.6)

96:6 MARKHOR (Tafel 56)
Maße: 14x23 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind nur schwach gewellt. Es sind nur drei Beine dargestellt. Der Schwanz ist kurz und erhoben. Vielleicht steht die Ritzung in Zusammenhang mit einer oder mehreren der ringsum eingepickten Figuren (96:1-5).

STEIN 97 Maße: -
Teil eines Felsrückens. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, davon abgesehen aber glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

SZENE 97:A PERSONENSZENE (Tafel 110)
Gravuren 97:1-3
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen dreier Menschen in Beziehung zueinander zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Welcher Art der Zusammenhang ist, läßt sich allerdings nicht sagen. Da eine der Figuren auf dem Kopf zu stehen scheint, könnte etwa eine Kampfszene dargestellt sein, bei der einer der drei Beteiligten niedergeschlagen wurde. Eine andere Deutung wäre etwa, daß ein Absturz abgebildet ist, wobei die auf dem Kopf stehende Figur der Verunglückte wäre.

SZENE 97:B PERSONENSZENE (Tafel 110)
Gravuren 97:5-7
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen dreier Personen in Beziehung zueinander zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Welcher Art der Zusammenhang ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Die Menschen 97:5 und 97:7 sind viel kleiner als 97:6 und links und rechts unter dessen Armen eingepickt. Alle drei Figuren haben die Arme erhoben, die Beine besonders von 97:5 könnten Bewegung ausdrücken. Aus diesem Grund wurde hier im Gegensatz zu den ähnlichen Darstellungen auf Stein 116 die Bezeichnung Szene gewählt.
Es könnten beispielsweise ein Vortänzer und zwei weitere Tänzer abgebildet sein (→ Szene 89:A), aber auch eine Deutung als religiöse Szene ist nicht völlig auszuschließen, wobei die mittlere Figur ihrer Größe wegen ein übernatürliches Wesen darstellen könnte. Unklar ist auch die Deutung eines Näpfchens zwischen den Beinen von 97:6. Vgl. auch die ähnliche Szene 97:C.

SZENE 97:C PERSONENSZENE (Tafel 110)
Gravuren 97:10-12
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen dreier Personen in Beziehung zueinander zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Welcher Art der Zusammenhang ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Alle drei Figuren haben die Arme erhoben. Die Menschen 97:10 und 12 sind viel kleiner als 97:11 und links und rechts unter dessen Armen eingepickt. Nicht klar ist auch die Bedeutung von jeweils zwei Punkten zwischen den Beinen von 97:10 und 11. Vielleicht sollten damit die Geschlechtsteile angedeutet werden. Um die Ritzungen herum sind einige weitere Punkte gesetzt.
Wie bei 97:B wurde die Bezeichnung Szene gewählt, weil hier wie dort beispielsweise ein Vortänzer und zwei weitere Tänzer abgebildet sein könnten (→ Szene 89:A). Sind die Punkte als Blut zu interpretieren, ist auch eine Deutung als Kampfszene möglich.

97:1 MENSCH (Tafel 14)
Maße: 8x12 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme hängen herab, vermutlich sollen die Hände angedeutet sein. Die Füße sind augenscheinlich in Schreitstellung nach links gerichtet.
(→ Szene 97:A)

97:2 MENSCH (Tafel 14)
Maße: 8x12 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme hängen herab und sind nach innen gebogen, vielleicht sollen die Hände angedeutet sein. Die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Szene 97:A)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0376
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

97:3 MENSCH (Tafel 14)
Maße: 7x9 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach unten angewinkelt. Der Mensch ist auf dem Kopf stehend abgebildet. (→ Szene 97:A)

97:4 UNKLAR (Tafel 93)
Maße: 30x68 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Gebilde, das im vorderen Teil an einen Tierkopf mit langgezogener Schnauze, Auge, Ohr(?) erinnert, oder, anders betrachtet, an einen Vogel mit gebogenem Schnabel, Auge und durch zwei Striche angedeutetem Schwanz. Der hintere Teil besteht aus ornamental miteinander verbundenen Linien.

97:5 MENSCH (Tafel 14)
Maße: 6x7 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erhoben. Die Stellung der Beine könnte Bewegung ausdrücken. Die Ritzung berührt die Gravur 97:6.
(→ Szene 97:B)

97:6 MENSCH? (Tafel 14)
Maße: 11x19 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erhoben. Vielleicht drückt die Stellung der Beine Bewegung aus. Ein zwischen die Beine gesetztes gepicktes Näpfchen gehört offenbar zu dieser Ritzung, vielleicht soll es ein (männliches/weibliches?) Geschlechtsteil andeuten. Die Figur ist größer als 97:5 und 7, daher könnte ein übernatürliches Wesen gemeint sein.
(→ Szene 97:B)

97:7 MENSCH (Tafel 14)
Maße: 6x8 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm berührt die Rumpflinie der Figur 97:6.
(→ Szene 97:B)

97:8 MANN? (Tafel 14)
Maße: 27x25 cm Richtung: NO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist im Umriß wiedergegeben, breitgezogen und durch einen senkrechten Strich halbiert. Vermutlich sollte dadurch eine besondere Frisur oder Kopfbedeckung angedeutet werden. Die Arme enden links in vier, rechts in drei gespreizten Fingern. Die Füße sind nach außen gestellt. Die Ritzung ist fast identisch mit 97:9 und könnte von derselben Hand stammen. Eine Deutung der Figur als übernatürliches Wesen kann nicht ausgeschlossen werden.

97:9 MANN? (Tafel 14)
Maße: 13x19 cm Richtung: NO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist im Umriß wiedergegeben, breitgezogen und durch einen senkrechten Strich halbiert. Vermutlich sollte dadurch eine besondere Frisur oder Kopfbedeckung angedeutet werden. Die Arme enden links in vier, rechts in fünf Fingern. Die Füße sind nach außen gestellt. Die Ritzung ist fast identisch mit 97:8 und könnte von derselben Hand stammen. Eine Deutung der Figur als übernatürliches Wesen ist nicht auszuschließen.

97:10 MANN (Tafel 14)
Maße: 8x11 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erhoben. Zwei übereinandergesetzte Punkte zwischen den Beinen sind vielleicht als männliches Geschlechtsteil (Hoden?) zu deuten. Neben den rechten Arm ist ein weiterer dicker Punkt gesetzt, der auch zur Zeichnung gehören könnte.
(→ Szene 97:C)

97:11 MANN? (Tafel 14)
Maße: 15x26 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erhoben. Zwei übereinandergesetzte Punkte zwischen den Beinen sind vielleicht als männliches Geschlechtsteil (Hoden?) zu deuten. Neben den Kopf und den rechten sowie den linken Arm sind je ein weiterer dicker Punkt gesetzt, die ebenfalls zur Gravur gehören könnten. Da die Figur größer ist als 97:10 und 12, könnte vielleicht ein übernatürliches Wesen gemeint sein.
(→ Szene 97:C)

97:12 MENSCH (Tafel 15)
Maße: 12x17 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0377
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erhoben. Neben den Rumpf ist ein Punkt gesetzt, der zur Ritzung gehören könnte.
(→ Szene 97:C)

97:13 Krieger (Tafel 15)
Maße: 26x30 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist im Umriß gezeichnet, rund und verhältnismäßig groß. Vielleicht sind die Augen angedeutet. Der linke Arm ist nach unten angewinkelt, endet in drei gespreizten Fingern und hält augenscheinlich eine längliche Waffe (Lanze/Stock/Schwert?). Der rechte Arm ist ausgestreckt und endet ebenfalls in drei gespreizten Fingern. Die Beine sind weit gespreizt, das Geschlechtsteil ist dargestellt. Die Füße sollen offenbar nach außen gestellt sein.

97:14 Ornament? (Tafel 68)
Maße: 24x27 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Aus fünf symmetrisch kombinierten, annähernd sanduhrförmigen Elementen zusammengesetzte Gravur. Nicht auszuschließen ist eine Deutung als Tamga. Vgl. die weit kunstvoller ausgeführte, aber in gleicher Weise aufgebaute Zeichnung 83:1.
(→ Abschnitt 13)

97:15 Caprinus (Tafel 56)
Maße: 19x16 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die beiden Vorder- und die beiden Hinterbeine sind jeweils zueinander gebogen, vielleicht um Bewegung auszudrücken. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.

97:16 Unklar (Tafel 94)
Maße: 10x13 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Die Ritzung erinnert an die schlichte Darstellung eines Menschen mit herabhängenden Armen und im Umriß ausgeführten Beinen. Es könnte sich allerdings auch um ein Tamga handeln.

97:17 Kreuz (Tafel 67)
Maße: 6x10 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Zwei sich kreuzende Linien. Vielleicht handelt es sich um die unvollendete Darstellung eines Menschen, vielleicht aber auch um ein Tamga.

97:18 Inschrift, Brāhmī (Tafel 125)
Maße: 54x35 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Lesung: 1. *(śrī) jayaciddha i[ha] gata*
2. *pākuhi(kasya +)*
Übersetzung:
1. Śrī Jayaciddha ist hierher gegangen
2. des Pākuhika
Kommentar: Keine der beiden möglichen Lesungen, Jayaciddha oder Jayaviddha, ergibt eine Deutung des zweiten Teiles des Personennamens. Zu Personennamen, die mit Jaya- beginnen, vgl. 69:21 und Oshibat 21:16 (Bemmann/König 1994: 85), Shatial 54:7 (Fussman/König 1997: 265).
Das Zeichen *-ha* in *iha* ist nicht mehr zu erkennen. Nur die Lesung der ersten drei Zeichen des zweiten, undeutbaren Personennamens ist gesichert. (O.v.H.)

97:19 Mensch (Tafel 15)
Maße: 9x22 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach oben angewinkelt. Über dem linken ist ein Punkt, neben dem rechten sind zwei Punkte unklarer Bedeutung eingepickt, die offensichtlich zur Ritzung gehören.

97:20 Mensch (Tafel 15)
Maße: 9x12 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf berührt den übrigen Körper nicht. Die Ritzung ist offensichtlich jüngeren Datums als die nebenstehende Brāhmī-Inschrift 97:18.

97:21 Mensch? (Tafel 15)
Maße: 12x30 cm Richtung: SO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Der Kopf(?) scheint eine extrem breitgezogene Bedeckung zu tragen, von der links und rechts jeweils ein Glöckchen oder etwas ähnliches herabzuhängen scheint. Die Arme(?) sind zum Rumpf zurückgeführt, die Beine sind unten zusammengeführt (vgl. 97:24). Das männliche Geschlechtsteil ist abgebildet. Die Ritzung berührt links 97:29. Sie könnte in Bezie-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0378
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

hung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (97:22-27) stehen, besonders aber zu 97:22 und 24.
(→ Abschnitte 1.2 und 1.5)

97:22 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 15)
Maße: 13x27 cm Richtung: SO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche einfache Strichzeichnung. Vom Kopf geht nach oben eine spiralförmige Linie ab, die vielleicht als Markhor-Horn gedeutet werden könnte. Die Arme enden in jeweils drei langen Fingern. Die rechte Hand hält einen länglichen Gegenstand (Waffe?). Das männliche Geschlechtsteil ist dargestellt und sehr breit gepickt. Links sind vier, rechts drei große gespreizte Zehen wiedergegeben. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (97:21-27) stehen, besonders aber zu 97:21 und 24.
(→ Abschnitt 1.2)

97:23 Mensch? (keine Abbildung)
Maße: 11x20 cm Richtung: SO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung, die offenbar unvollendet blieb, weil der linke Arm der augenscheinlich älteren Gravur 97:22 hätte überpickt werden müssen. Die Arme sind erhoben.

97:24 Gehörntes(?) anthrop. Wesen (Tafel 15)
Maße: 13x23 cm Richtung: SO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Schlichte Zeichnung. Vom Kopf gehen nach oben zwei kurze Striche ab. Die Arme sind nach unten angewinkelt, Verdikkungen sollen vermutlich die Hände andeuten. Das männliche Geschlechtsteil ist dargestellt. Die angewinkelten Linien der Beine laufen unten zusammen (vgl. 97:21). Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (97:21-27) stehen, besonders aber zu 97:21 und 97:22.
(→ Abschnitt 1.2)

97:25 Mensch? (Tafel 15)
Maße: 9x10 cm Richtung: SO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Offenbar (absichtlich?) unvollendet gebliebene schlichte Ritzung. Die Arme sind nach unten gebogen. Der Rumpf ist rund und flächig gepickt. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (97:21-27) stehen.
(→ Abschnitt 1.2)

97:26 Mensch? (Tafel 15)
Maße: 9x9 cm Richtung: SO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Offenbar (absichtlich?) unvollendet gebliebene, teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Die Arme sind nach unten gebogen. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (97:21-27) stehen.
(→ Abschnitt 1.2)

97:27 Mensch (Tafel 15)
Maße: 9x24 cm Richtung: SO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Die Arme sind nach unten angewinkelt, der Rumpf ist annähernd dreieckig, vielleicht um Kleidung anzudeuten, und flächig gepickt. Die Beine sind sehr kurz. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (97:21-27) stehen.

97:28 Unklar (Tafel 94)
Maße: 11x14 cm Richtung: SO
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Aus sieben abgerundeten Elementen zusammengesetztes ornamentales Gebilde. Ob ein Bezug zu den links daneben eingeritzten Gravuren 97:21-27 besteht, ist nicht klar, aber eher unwahrscheinlich, da die Gravur offenbar jünger als diese ist.

97:29 Tamga? (Tafel 89)
Maße: 12x8 cm Richtung: SO
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

An ein 'u', von dem links unten ein Strich abgeht, erinnerndes Zeichen. Es berührt die Gravur 97:21, scheint aber jünger als diese zu sein.
(→ Abschnitt 21)

Stein 98 Maße: -
Teil eines Felsrückens. Die Oberfläche, auf der die Gravuren angebracht sind, ist glatt und gleichmäßig mittelbraun patiniert.

98:1 Inschrift, Brāhmī (Tafel 125)
Maße: 27x8 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0379
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lesung: # *devadharmo ya[ṃ] (mi)ga*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung des Miga.
Kommentar: Die Lesung des vielleicht nicht zu Ende geführten Personennamens ist unsicher. (O.v.H.)

98:2 STŪPA (Tafel 87)
Maße: 27x32 cm Richtung: SO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Der Unterbau besteht aus neun Elementen, von denen das oberste ein Tambour sein könnte. Das *aṇḍa* ist winzig und hufeisenförmig. Der kurze Mast ist von einem runden Element bekrönt, von dem nach rechts eine lange, gewellte, in zwei Zipfeln endende Fahne abgeht. Die Brāhmī-Inschrift 98:1 ist eine Beischrift zu diesem Stūpa.

STEIN 99 Maße: -
Teil eines Felsrückens. Die Oberfläche ist stark zerklüftet und von zahlreichen Rissen durchzogen. Sie ist gleichmäßig mittel- bis dunkelbraun patiniert. Hier waren deutlich weitere Gravuren angebracht, die aber lediglich in Spuren erhalten sind und daher nicht mehr aufgenommen werden konnten. Vermutlich waren weitere Caprini dargestellt.

SZENE 99:A JAGDSZENE? (Tafel 111)
Gravuren 99:5, 6
Gleiche Patina und räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen eines Jägers (99:5) und eines Caprinus (99:6) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Der Jäger ist klein zwischen Rücken und Hörnerbogen gepickt. Er hält einen gespannten Bogen. Obgleich nicht völlig ausgeschlossen werden kann, daß es sich um einen Caprinus-Reiter handeln soll, ist diese Deutung eher unwahrscheinlich, da die Beine der Figur ein ganzes Stück über dem Rücken des Tieres enden. Wahrscheinlicher dürfte sein, daß entweder der Jäger auf seinem erlegten Wild stehen soll, oder aber, daß zuerst der Caprinus eingepickt wurde und dann - etwa zur gleichen Zeit, aber von anderer Hand ? - der Jäger hinzugefügt wurde, um eine Jagdszene abzubilden. Vielleicht steht die Ritzung 99:6 auch in Beziehung zu 99:7.

99:1 SCHEIBE (Tafel 74)
Maße: 24x26 cm Richtung: N
Winkel: 60° Repatinierung: leicht

Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der außen von einer Punktreihe umgeben ist. Er wird durch zwei sich annähernd rechtwinklig schneidende Linien geviertelt. In jedes Feld sind drei Punkte gesetzt.

99:2 PFERD? (Tafel 56)
Maße: 44x23 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, das geöffnete Maul und die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß gezeichnet. Die Hufe(?) sind angedeutet, das Geschlechtsteil ist gezeichnet. Der Schwanz ist lang und endet in drei Zipfeln, vermutlich um eine Quaste zu bezeichnen.

99:3 TIER (Tafel 56)
Maße: 20x11 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist verhältnismäßig breit. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben und drücken augenscheinlich Bewegung aus. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Es ist nicht klar, welches Tier gemeint sein könnte. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu 99:19.

99:4 CAPRINUS (Tafel 56)
Maße: 12x14 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist kurz.

99:5 JÄGER? (Tafel 15)
Maße: 8x9 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm scheint einen Bogen zu halten, der linke ist zum Rumpf zurückgeführt. Damit soll vermutlich ausgedrückt werden, daß er den Bogen spannt. Die Figur ist unter dem Bogen der Hörner von 99:6 und über dessen Rücken eingepickt, ist aber wohl nicht als Reiter aufzufassen, da die Beine ein ganzes Stück über dem Rücken des Tieres enden.
(→ Szene 99:A)

99:6 CAPRINUS (Tafel 56)
Maße: 44x34 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise kaum noch sichtbare flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Hörner sind lang und zum Rücken hin gebogen. Die Vorderbeine

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0380
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

sind vergleichsweise kurz. Der Schwanz steht ab. Vielleicht besteht auch eine Beziehung zu 99:7.
(→ Szene 99:A)

99:7 Markhor (Tafel 56)
Maße: 14x21 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch schwach sichtbare flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist lediglich angedeutet, die Hörner sind nur schwach gewellt und augenscheinlich ungleichmäßig lang. Der Rumpf ist bikonkav. Vorder- und Hinterbeine sind daher als je ein Bein dargestellt. Der Schwanz ist ebenfalls nur angedeutet.

99:8 Caprinus (Tafel 56)
Maße: 26x35 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch schwach sichtbare Umrißzeichnung. Der Kopf ist als kurzer Strich gezeichnet. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist bikonkav. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein kurzes Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.

99:9 Jäger (Tafel 15)
Maße: 17x23 cm Richtung: S
Winkel: 10° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält einen Bogen (mit aufgelegtem Pfeil?). Der rechte Arm ist am Ende nach oben gebogen. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einem der in der Nähe eingepickten Caprini (99:10, 12, 15) stehen, doch ist nicht klar, zu welchem von ihnen.

99:10 Caprinus (Tafel 56)
Maße: 14x13 cm Richtung: S
Winkel: 10° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Es ist nur ein Horn gezeichnet. Der Schwanz ist kurz und nach unten gekrümmt. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer der ringsum eingepickten Gravuren (99:9, 12-15) stehen.

99:11 Unklar (Tafel 94)
Maße: Dm. 19 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel-stark

Gebilde, das sich aus aus mehreren im wesentlichen symmetrisch angeordneten Elementen zusammensetzt. Es könnte sich vielleicht um die Darstellung einer Blüte, aber auch um eine ungeschickt ausgeführte Scheibe handeln.

99:12 Caprinus (Tafel 56)
Maße: 18x17 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. An den Vorderbeinen sind die Hufe angedeutet. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Die Ritzung berührt die Gravur 99:13 und könnte in Beziehung zu ihr oder einer der ringsum eingepickten Gravuren (99:9, 10, 13-15) stehen.

99:13 Felide (Tafel 56)
Maße: 37x12 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Das Maul ist geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Ein 'fünftes Bein' ist vermutlich als Geschlechtsteil zu deuten. Der Schwanz ist sehr lang und am Ende eingerollt. Die Ritzung berührt die Gravur 99:12 und könnte in Beziehung zu ihr oder einer der ringsum eingepickten Gravuren (99:9, 10, 12-15) stehen.

99:14 Caprinus (Tafel 56)
Maße: 18x12 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind schwach zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien (Verlängerung der Hörnerstriche) im Umriß gezeichnet. Der Schwanz ist kurz und steht ab. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer der ringsum eingepickten Gravuren (99:9, 12-15) stehen.

99:15 Caprinus (Tafel 56)
Maße: 26x24 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist im Umriß ausgeführt. An den Füßen sind die Hufe angedeutet. Der Schwanz ist kurz, aufgerichtet und eingerollt.

99:16 Markhor (Tafel 56)
Maße: 38x38 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise kaum noch sichtbare Umrißzeichnung. Der Kopf ist als Strich abgesetzt. Die Hörner sind nur schwach gewellt. Der Rumpf ist bikonkav dargestellt, die Vorderbeine sind

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0381
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

nicht zu sehen, die Hinterbeine sind lediglich angedeutet. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.

99:17 Steinbock (keine Abbildung)
Maße: 16x24 cm Richtung: S
Winkel: 15° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare Umrißzeichnung. Der Kopf ist als Strich abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen, die typischen Knoten sind angedeutet. Der Rumpf ist fast kastenförmig. Er wird durch einen senkrechten Strich geteilt. Vorder- und Hinterbeine sind augenscheinlich als je ein sehr kurzer Strich dargestellt.
(→ Abschnitt 2.16)

99:18 Steinbock (keine Abbildung)
Maße: 28x32 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Kaum noch sichtbare und daher teilweise undeutliche Umrißzeichnung. Ein Kopf ist nicht zu sehen, war aber vermutlich vorhanden. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen, die typischen Knoten sind angedeutet. Der Rumpf ist bikonkav dargestellt und flächig gepickt.

99:19 Jäger? (keine Abbildung)
Maße: 12x13 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare und daher undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Figur könnte links einen Bogen oder eine andere Waffe halten. Der rechte Arm ist erhoben. Vielleicht sind die Beine spagatähnlich gespreizt. Handelt es sich tatsächlich um einen Jäger, könnte er auf das Tier 99:3 zielen. In diesem Fall wären beide Ritzungen in Beziehung zueinander zu setzen.

Stein 100 Maße: -
Teil eines Felsrückens. Die Oberfläche ist stark zerklüftet, von vielen Rissen durchzogen und im wesentlichen dunkelbraun patiniert.

Gruppe 100:A Gruppe (Tafel 111)
Gravuren 100:1, 2
Gleiche Patina und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen eines Bauwerks (100:1) und einer rechts daneben eingepickten Blüte (100:2) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Sollte es sich bei dem Bauwerk um die abstrahierte Darstellung eines Stūpas handeln, könnte die Blüte einen Lotos wiedergeben. Es ist nicht zu sagen, ob beide Ritzungen von einer Hand stammen.

100:1 Bauwerk (Tafel 66)
Maße: 52x36 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche, sehr ungewöhnliche Ritzung. Der Unterbau(?) besteht aus einem Element, das durch zahlreiche Linien gegliedert ist, vielleicht um Mauerwerk anzudeuten. Nach links und rechts gehen undeutliche und unklare Linien ab. Einige von ihnen (links) könnten einen Schirm oder auch einen Baum andeuten. Auf den Unterbau folgt eine unsymmetrische Figur, die oben durch eine Linie abgeschlossen wird. Unten ist schwach eine Art Rosette und oben ein Auge mit Pupille hineingezeichnet. Es folgt ein pilzförmiger Dachaufbau. Dieses Gebilde wird von zwei sich vom Unterbau nach oben ziehenden Strichen eingerahmt, die vielleicht als Säulen zu deuten sind. Von ihnen geht auf halber Höhe jeweils ein weiterer Strich ab, der ein Element trägt, das einen Schirm darstellen könnte. Auf die Säulen(?) ist jeweils ein Objekt aufgesetzt, das an einen Topf (*pūrṇaghaṭa*?) erinnert. Möglicherweise soll die Ritzung einen stark stilisierten Stūpa darstellen, wobei der obere Teil des asymmetrischen Gebildes das *aṇḍa* vorstellen würde.
(→ Gruppe 100:A und Abschnitt 6)

100:2 Blüte (Tafel 66)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Umrißzeichnung einer Blüte in der Aufsicht. Der Blütenboden ist als kleiner Kreis dargestellt. Er ist von acht annähernd ovalen Blüten umgeben. Es könnte eine Lotosblüte gemeint sein.
(→ Gruppe 100:A)

100:3 Pferd (Tafel 57)
Maße: 51x39 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche Umrißzeichnung. Das Auge ist dargestellt. Zwei unten zusammenlaufende Linien, die vom Maul nach unten abgehen, sind wohl als Zügel zu deuten. Die Ohren und die Mähne sind dargestellt. Der vordere Teil des Rumpfes ist ungleichmäßig mit Punkten ausgefüllt. Vielleicht sollte damit angedeutet werden, daß das Tier teilweise mit einer Rüstung versehen ist. Die Vorderbeine sind oben als Dreieck wiedergegeben, in jedes Dreieck ist augenscheinlich ein Punkt gesetzt. Die Hufe sind angedeutet. Die Linien des einen Vor-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0382
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

der- und des einen Hinterbeines ziehen sich bis hinauf zur Rückenlinie. Die Hinterbeine sind angewinkelt. Der Schwanz ist lang und teils als Strich teils als Punkte wiedergegeben, vermutlich um auszudrücken, daß er buschig ist. Die Ritzung gleicht in der Ausführung der des Caprinus 101:1.
(→ Abschnitt 2.13)

100:4 JÄGER? (Tafel 15)
Maße: 22x25 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält einen Bogen, der rechte einen geschäfteten Gegenstand, der vielleicht eine stilisiert gezeichnete Axt vorstellen könnte. Ein kurzer von der Rumpflinie abgehender Strich könnte eine weitere Waffe (Messer?) andeuten. Ein szenischer Zusammenhang der Gravur mit dem darunter eingeritzten Caprinus 100:5 ist nicht auszuschließen, daher die Bezeichnung 'Jäger' und nicht 'Krieger'.

100:5 CAPRINUS (Tafel 56)
Maße: 17x13 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-leicht

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind verhältnismäßig kurz und nur leicht gebogen. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet. Es ist nicht auszuschließen, daß die Ritzung in Beziehung zu dem darüber eingepickten Jäger(?) 100:4 steht.

STEIN 101 Maße: -
Teil eines Felsrückens. Direkt neben der einzigen Ritzung ist ein Stück aus dem Stein herausgebrochen. Die Oberfläche ist hier mittelbraun patiniert.

101:1 CAPRINUS (Tafel 57)
Maße: 38x36 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Umrißzeichnung. Das Maul ist geöffnet, ein Auge ist dargestellt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Die Vorderbeine sind im oberen Teil als Dreiecke gezeichnet. Die Hufe sind durch Verdickungen angedeutet. Die Linie des einen Hinterbeines zieht sich bis zur Rükkenlinie nach oben. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben. Der Schwanz ist kurz, aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen. Die Darstellung gleicht in der Ausführung derjenigen des Pferdes 100:3.

STEIN 102 Maße: -
Teil eines Felsrückens. Die Oberfläche ist verhältnismäßig glatt und mittel- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 102:A GRUPPE (Tafel 112)
Gravuren 102:3-5
Gleiche Patina und unmittelbare Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen eines Caprinus (102:4) und eines Markhors (102:5) zu einer weiteren Ritzung (102:3) in Beziehung zu setzen sind, die vielleicht als Falle oder Skizze einer Landschaft (Schlucht/Tal?) zu deuten ist. Alle drei Gravuren könnten von einer Hand stammen.

SZENE 102:B JAGDSZENE (Tafel 111)
Gravuren 102:6-17
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen von sechs Caprini, vier Jägern und einem weiteren Tier in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Jäger sind augenscheinlich darin begriffen, mit Pfeil und Bogen auf die Tiere zu schießen. Auch eine unklare Zeichnung (102:11) scheint zu der Szene zu gehören. Ob die Gravuren alle von einer Hand stammen, läßt sich nicht sagen.

102:1 UNKLAR (Tafel 94)
Maße: 63x119 cm Richtung: S
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche Zeichnung, die an einen Trichter erinnert. Die obere Abschlußlinie dieses 'Trichters' ist nach beiden Seiten weitergeführt. Auf die rechte ist augenscheinlich ein stilisierter Caprinus gezeichnet. Es könnte sich vielleicht um die skizzierte Wiedergabe einer bergigen Landschaft handeln oder auch um die Darstellung einer Falle.

102:2 UNKLAR (Tafel 94)
Maße: 34x34 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Ritzung, die an ein gestieltes Glas erinnert. Obgleich die Deutung als Tamga nicht völlig ausgeschlossen werden kann, da entsprechende Tamgaformen bekannt sind, sprechen der Zusammenhang mit ähnlichen, augenscheinlich mit Tiergravuren verbundenen Ritzungen auf demselben Felsen (102:1 und 102:3) sowie die Größe der Gravur eher gegen eine solche Deutung. Es könnte - wie bei 102:1 und 102:3 - vielleicht die Skizze einer Falle oder einer bestimmten Landschaft (Schlucht?) gemeint sein.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0383
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

102:3 Unklar (Tafel 94)
Maße: 90x50 cm Richtung: S
Winkel: 15° Repatinierung: mittel-stark

Ritzung, die an eine Schleuder oder einen Trichter erinnert. Zu beiden Seiten des unteren Abschnittes sind Punkte gesetzt. Wie im Falle der Gravuren 102:1 und 2 könnte es sich bei der Ritzung um die Skizze einer bergigen Landschaft oder auch um die einer Falle handeln.
(→ Gruppe 102:A)

102:4 Caprinus (Tafel 57)
Maße: 16x22 cm Richtung: S
Winkel: 15° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung. Der Schwanz ist aufgerichtet.
(→ Gruppe 102:A)

102:5 Markhor (Tafel 57)
Maße: 19x30 cm Richtung: S
Winkel: 15° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist aufgerichtet.
(→ Gruppe 102:A)

102:6 Markhor (Tafel 57)
Maße: 29x40 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.
(→ Szene 102:B)

102:7 Markhor (Tafel 57)
Maße: 21x35 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Der Schwanz ist lang und hängt herab.
(→ Szene 102:B)

102:8 Markhor (Tafel 57)
Maße: 20x32 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.
(→ Szene 102:B)

102:9 Caprinus (Tafel 57)
Maße: 20x19 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.
(→ Szene 102:B)

102:10 Jäger (Tafel 15)
Maße: 13x19 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält einen Bogen, der linke ist zum Kopf zurückgeführt. Vermutlich soll damit angedeutet werden, daß er den Bogen spannt. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben, die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Szene 102:B)

102:11 Unklar (Tafel 94)
Maße: 40x46 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Gebilde, das an einen Dreizack erinnert, dessen rechte Zinke nicht nach oben gebogen ist, sondern eine Verlängerung der Basislinie darstellt. Sie ist mit einem Kreis versehen. Das Tier 102:17 scheint in irgendeinem Zusammenhang mit der Gravur zu stehen.
(→ Szene 102:B)

102:12 Caprinus (Tafel 57)
Maße: 17x19 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, es ist nur ein, leicht gebogenes Horn dargestellt. Auch die Rückenlinie ist leicht gebogen. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.
(→ Szene 102:B)

102:13 Caprinus (Tafel 57)
Maße: 22x24 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist nur leicht abgesetzt. Die Hinterbeine sind kürzer als die vorderen.
(→ Szene 102:B)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0384
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

102:14 Jäger (Tafel 15)

Maße: 13x17 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält einen Bogen, der rechte ist zum Kopf zurückgeführt. Vermutlich soll damit angedeutet werden, daß er den Bogen spannt. Das Geschlechtsteil ist angedeutet, die Füße sind nach außen gestellt. (→ Szene 102:B)

102:15 Jäger (Tafel 15)

Maße: 11x19 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält einen Bogen, der linke ist zum Kopf zurückgeführt. Vermutlich soll damit angedeutet werden, daß er den Bogen spannt.
(→ Szene 102:B)

102:16 Jäger (Tafel 15)

Maße: 7x18 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält vermutlich einen Bogen, der linke ist leicht zum Kopf zurückgebogen. Vermutlich soll damit angedeutet werden, daß er den Bogen spannt.
(→ Szene 102:B)

102:17 Tier (Tafel 57)

Maße: 16x9 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren oder kurze Hörner sind dargestellt. Das Tier scheint in irgendeinem engen Zusammenhang mit 102:11 zu stehen.
(→ Szene 102:B)

102:18 Krieger? (Tafel 15)

Maße: 17x25 cm Richtung: N
Winkel: 45° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Beide Arme sind nach links ausgestreckt und halten einen länglichen, leicht gebogenen Gegenstand, der vermutlich eine Waffe darstellen soll. Die Füße sind nach außen gestellt. Ob ein rechts daneben eingepickter Strich zu der Ritzung in Beziehung steht, ist nicht klar, aber eher unwahrscheinlich.

Stein 103 Maße: -

Teil eines stark zerklüfteten Felsrückens. Die Oberfläche ist von zahlreichen Rissen durchzogen und im wesentlichen gleichmäßig mittelbraun patiniert.

Szene 103:A Jagdszene (Tafel 112)

Gravuren 103:1-9

Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen dreier Caprini und einiger Jäger in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Jäger sind mit Pfeil und Bogen bewaffnet und zielen auf die Tiere. Ein unbewaffneter Mann (103:7) könnte als Treiber zu deuten sein. Es ist nicht klar, ob die Ritzungen sämtlich von einer Hand stammen.

Zu der Szene gehört augenscheinlich auch die Darstellung eines Menschen, der auf einem Caprinus steht oder reitet (103:6). Ist kein Reiter gemeint, könnte ein Jäger abgebildet sein, der sich triumphierend auf die erlegte Beute gestellt hat. Die drei Punkte unterhalb des Steinbocks könnten das Blut des toten Tieres symbolisieren.

Gruppe 103:B Gruppe (Tafel 113)

Gravuren 103:16-19

Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen dreier Männer (103:16-18) und eines Feliden(?) (103:19) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die drei Männer sind nebeneinander eingepickt, darüber ist das Tier dargestellt. Was diese Gruppe bedeuten soll, bleibt unklar.

Szene 103:C Jagdszene (Tafel 112)

Gravuren 103:20-23

Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen zweier Caprini (103:20, 22), eines Reiters (103:21) und eines Jägers (103:23) in Beziehung zueinander zu setzen sind und auch von einer Hand stammen. Der Jäger zielt mit dem Bogen auf einen der augenscheinlich flüchtenden Caprini.

103:1 Jäger (Tafel 15)

Maße: 17x25 cm Richtung: SW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält einen Bogen (mit aufgelegtem Pfeil?), der rechte ist zum Rumpf zurückgeführt. Vermutlich soll ausgedrückt werden, daß er den Bogen spannt. Die Füße sind angedeutet und nach außen gestellt.
(→ Szene 103:A)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0385
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

103:2 Caprinus (Tafel 57)
Maße: 24x22 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist kurz und erhoben.
(→ Szene 103:A)

103:3 Jäger (Tafel 15)
Maße: 8x11 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält einen Bogen. Der linke ist zum Rumpf zurückgeführt. Vermutlich soll ausgedrückt werden, daß er den Bogen spannt. Die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Szene 103:A)

103:4 Caprinus (Tafel 57)
Maße: 30x26 cm Richtung: SW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.
(→ Szene 103:A)

103:5 Caprinus (Tafel 57)
Maße: 18x17 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.
(→ Szene 103:A)

103:6 Reiter? (Tafel 23)
Maße: 37x34 cm Richtung: SW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache, aber ungewöhnliche Strichzeichnung. Die Arme des Reiters(?) hängen herab, jeweils drei gespreizte Finger sind zu sehen. Die Figur scheint auf dem Rücken eines Caprinus zu stehen. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, der Schwanz ist kurz und aufgerichtet. Es wäre möglich, daß kein Reiter dargestellt ist, sondern ein Jäger, der vielleicht auf bzw. bei einem erlegten Tier posiert. So könnten drei Punkte unterhalb der Ritzung vielleicht als Blut zu deuten sein.
(→ Szene 103:A und Abschnitt 1.7)

103:7 Mann (Tafel 16)
Maße: 10x17 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach unten gebogen.
(→ Szene 103:A)

103:8 Jäger (Tafel 16)
Maße: 13x17 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält einen Bogen, der linke ist zum Rumpf zurückgeführt. Vermutlich soll ausgedrückt werden, daß er den Bogen spannt. Ein weiter unten abgehender Strich mit waagerechtem Abschluß ist wohl als weitere Waffe zu deuten.
(→ Szene 103:A)

103:9 Jäger (Tafel 16)
Maße: 9x18 cm Richtung: SW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche Strichzeichnung. Der linke Arm hält augenscheinlich einen Bogen.
(→ Szene 103:A)

103:10 Krieger (Tafel 16)
Maße: 10x11 cm Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält einen Bogen, das Geschlechtsteil ist dargestellt.

103:11 Krieger? (Tafel 16)
Maße: 11x15 cm Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Teilweise undeutliche, ungewöhnliche einfache Strichzeichnung. Die Figur scheint am linken Arm eine kleinere Gestalt zu halten sowie einen länglichen Gegenstand, der vermutlich als Waffe (Lanze/Stock/Schwert?) zu deuten sein dürfte. Bei beiden Personen (falls es zwei sind) ist das Geschlechtsteil wiedergegeben. Vielleicht soll eine Kampfszene dargestellt sein.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0386
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

103:12 Mensch (Tafel 16)
Maße: 9x15 cm Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel-stark

Teilweise kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Arme hängen herab, Finger sind angedeutet.

103:13 Caprinus (Tafel 57)
Maße: 14x16 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Zeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Rumpf und Beine sind durch zwei parallele Linien wiedergegeben. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.

103:14 Caprinus (Tafel 57)
Maße: 23x19 cm Richtung: W
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, ein Ziegenbart ist zu erkennen. Ein langes Ohr(?) ist dargestellt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben, Verdickungen deuten die Hufe an. Der Schwanz ist kurz.

103:15 Mensch (Tafel 16)
Maße: 10x16 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-leicht

In groben Linien ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist nach unten angewinkelt. Vielleicht soll er einen nicht näher bestimmbaren Gegenstand halten, oder aber drei gespreizte Finger sind angedeutet.

103:16 Mann (Tafel 16)
Maße: 9x18 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-stark

Teilweise kaum noch sichtbare Strichzeichnung. Die Arme hängen herab, die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 103:B)

103:17 Mann (Tafel 16)
Maße: 10x18 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch schwach sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Arme hängen herab und sind leicht eingebogen, die Füße sind vielleicht nach außen gestellt.
(→ Gruppe 103:B)

103:18 Mann (Tafel 16)
Maße: 11x22 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch schwach sichtbare einfache Strichzeichnung. Die Arme hängen herab, die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 103:B)

103:19 Felide? (Tafel 57)
Maße: 22x10 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch schwach sichtbare, flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Stellung der Beine könnte Bewegung ausdrücken. Der Schwanz ist sehr lang und vielleicht am Ende aufgerollt. Er spricht für die Deutung der Gravur als Felide. Die Zeichnung berührt die Gravur 103:18.
(→ Gruppe 103:B)

103:20 Caprinus (Tafel 58)
Maße: 23x19 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel-leicht

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen, ein Ohr ist dargestellt. Der Rumpf ist breit gepickt, die Stellung der Beine drückt Bewegung aus. Der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen.
(→ Szene 103:C)

103:21 Reiter (Tafel 23)
Maße: 28x29 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel-leicht

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Die beiden Arme des Reiters sind nach oben angewinkelt. Er hält augenscheinlich in der linken Hand einen länglichen Gegenstand (Waffe/Fahne?). Vielleicht soll auch der rechte Arm eine Waffe (Stock/Schwert?) halten. Die nach außen gestellten Füße sind unter dem Bauch des Tieres wiedergegeben, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Die Füße sind nach außen gestellt. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, massig und flächig gepickt. Das Maul ist offenbar geöffnet, die Ohren sind dargestellt. Ein vom Hinterkopf abgehender Strich ist wohl als Zügel zu deuten. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Der Schwanz hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.
(→ Szene 103:C)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0387
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

103:22 Caprinus (Tafel 58)
Maße: 20x18 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Die Stellung der Beine drückt Bewegung aus. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken gekrümmt.
(→ Szene 103:C)

103:23 Jäger (Tafel 16)
Maße: 15x20 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel-leicht

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält vermutlich einen Bogen. Der linke ist zum Rumpf zurückgeführt. Es soll wohl ausgedrückt werden, daß er den Bogen spannt.
(→ Szene 103:C)

Stein 104 Maße: -
Teil eines Felsrückens. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, an zahlreichen Stellen abgeplatzt und im wesentlichen gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

104:1 Reiter (Tafel 23)
Maße: 33x42 cm Richtung: NW
Winkel: 60° Repatinierung: leicht

Sorgfältig ausgeführte schlichte Ritzung. Die Form des Kopfes ist ungewöhnlich und scheint eine besondere Frisur oder aber Bedeckung anzudeuten. Die Arme des Reiters sind nach oben angewinkelt. Der linke hält einen länglichen Gegenstand, der rechte vermutlich eine Axt. Das Blatt ist als Halbkreis dargestellt, in den ein Punkt gesetzt ist. Außerdem hält der Arm auch noch den Zügel. Der Rumpf des Reiters ist durch zwei parallele Linien im Umriß dargestellt. In Hüfthöhe ist quer darüber ein Schwert gezeichnet. Die Beine sind unter dem Bauch des Tieres weitergeführt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Die Füße sind nach außen gestellt. Der Kopf des Tieres ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren und der Zaum sind dargestellt. Hals und Rumpf sind durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Zwei Schlaufen auf der Rückenlinie sind entweder als Höcker eines Baktrischen Kamels oder (vermutlich eher) als Sattel zu interpretieren. An den Beinen sind die Hufe angedeutet. Das Geschlechtsteil ist dargestellt, der Schwanz ist lang und hängt herab. Je nach Deutung der beiden Schlaufen ist ein Pferd oder Kamel gemeint. Ein (szenischer?) Zusammenhang der Gravur mit den Ritzungen 104:2, 3 und 4 ist nicht auszuschließen.
(→ Abschnitt 1.7)

104:2 Caprinus (Tafel 58)
Maße: 23x38 cm Richtung: NW
Winkel: 60° Repatinierung: leicht

Ungewöhnliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Zuerst gehen die Hörner gerade nach oben ab, dann scheinen (vielleicht nachträglich) zwei (unten miteinander verbundene) weitere Hörner darauf gesetzt worden zu sein. Bei den Vorderbeinen sind die Hufe angedeutet. Der Schwanz ist sehr lang und aufgerichtet. Ein (szenischer?) Zusammenhang der Gravur mit den Ritzungen 104:1, 3 und 4 ist nicht auszuschließen.

104:3 Reiter (Tafel 23)
Maße: 33x28 cm Richtung: NW
Winkel: 60° Repatinierung: leicht

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Reiter ist offenbar im Profil dargestellt. Die als ein Strich gezeichneten Arme sind nach rechts gerichtet. Einer hält einen länglichen Gegenstand, der wohl als Waffe (Lanze/Schwert/Säbel/Stock?) zu deuten ist, der andere den Zügel. Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, das Maul ist geöffnet, die Ohren sind angedeutet. Hals und Rumpf sind im Umriß gezeichnet und flächig gepickt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein leicht angewinkeltes Bein gezeichnet, das vordere ist kaum noch auszumachen. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Ein (szenischer?) Zusammenhang der Gravur mit 104:1, 3 und 4 ist nicht auszuschließen.

104:4 Reiter (Tafel 23)
Maße: 26x32 cm Richtung: NW
Winkel: 60° Repatinierung: leicht

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf des Reiters ist im Umriß gezeichnet, vielleicht sind die Augen dargestellt. Die Arme sind nach oben angewinkelt, der linke hält den Zügel, und soll vielleicht noch einen länglichen Gegenstand halten, der rechte hält vermutlich eine Axt. Das Blatt ist als annähernder Halbkreis dargestellt, in den ein Punkt gesetzt ist. Ein sich quer über die Rumpflinie ziehender Strich dürfte als Waffe (Schwert?) zu deuten sein. Die Beine sind unter dem Bauch des Tieres weitergeführt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Die Füße sind nach außen gestellt. Kopf und Rumpf des Tieres sind durch zwei annähernd parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Das Maul ist ge-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0388
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

öffnet, vielleicht ist die Trense angedeutet. Die Ohren sind gezeichnet, und augenscheinlich ist eine Mähne skizziert. Zwei Schlaufen auf der Rückenlinie sind entweder als Sattel oder als Höcker eines Baktrischen Kamels zu interpretieren. Vorder- und Hinterbeine sind zueinander gebogen. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Je nach Deutung der Schlaufen dürfte ein Pferd oder Kamel gemeint sein. Ein (szenischer?) Zusammenhang der Gravur mit den Ritzungen 104:1-3 ist nicht auszuschließen. Die Ritzung könnte eine schlechtere Kopie von 104:1 sein.

STEIN 105 Maße: -

Stark gegliederter Felsrücken. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, an manchen Stellen durch Sand abgerieben und im wesentlichen mittelbraun patiniert.

105:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 125)

Maße: 68x17 cm Richtung: NW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *śrī ca(ṃdra)māputra vasudeva*
2. + + + + + + +
3. *(vībhalacadratra) ///*

Übersetzung:
1. Śrī Vasudeva, der Sohn der(?) Candramā
2. -
3. -

Kommentar: Die verwitterten Zeilen 2 und 3 erlauben weder eine gesicherte Lesung noch eine Deutung. Die Lesung von Zeile 2 folgt dem Befund am Stein. In Zeile 1 bleibt der erste Personenname unsicher, da *candraha* nicht völlig auszuschließen ist. Weder Candramā noch Candraha scheinen als Personenname vorzukommen, vgl. aber Candrā bei HILKA 1910: 101. (O.v.H.)

105:2 CAPRINUS (Tafel 58)

Maße: 16x14 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Es ist nur ein Horn dargestellt.

105:3 BAUWERK (Tafel 66)

Maße: 14x36 cm Richtung: NW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Ritzung. Das Bauwerk besteht aus sieben in etwa gleich breiten und hohen Elementen. Es wird von unten bis oben durch einen senkrechten Strich geteilt, der sich als Mast fortsetzt. Da das oberste Element leicht abgerundet ist, könnte es möglicherweise als *aṇḍa* und das Bauwerk damit als Stūpa zu deuten sein.

STEIN 106 Maße: -

Große Felsfläche am Nordostrand der Station. Die Oberfläche ist an manchen Stellen durch Sand abgerieben, dort heller, sonst aber gleichmäßig dunkelbraun patiniert. Auf dem Felsen wurden augenscheinlich noch eine Reihe weiterer Gravuren angebracht, die aber nur noch in Spuren auszumachen sind und teilweise auch von anderen überlagert wurden. Sie konnten daher nicht mehr identifiziert werden.

SZENE 106:A TIERSZENE (Tafeln 113 und XVb)

Gravuren 106:3, 4

Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen eines Raubtieres(?) (106:3) und eines Steinbocks (106:4) in Beziehung zueinander stehen und auch von einer Hand stammen. Das Raubtier greift den Steinbock von hinten an und soll ihm augenscheinlich schon halb auf den Rücken gesprungen sein. Sehr ungewöhnlich ist, daß beide Tiere deutlich zwei Schwänze haben. Die beiden rechts daneben eingepickten Tiere (106:5 und 6) dürften nicht zu dieser Szene gehören.

SZENE 106:B JAGDSZENE? (Tafel 113)

Gravuren 106:9, 10

Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen eines Reiters (106:9) und eines Caprinus (106:10) in Beziehung zueinander zu setzen sind und auch von einer Hand stammen. Der augenscheinlich bewaffnete Reiter ist über dem Caprinus eingepickt. Die Beinhaltung beider Tiere scheint Bewegung auszudrücken. Obgleich der Reiter augenscheinlich keinen Bogen, sondern eine andere Waffe in der Hand hält, ist eine Deutung der Szene als Jagdszene doch nicht unwahrscheinlich. Die links daneben eingeritzte Reiterdarstellung dürfte nicht zu dieser Szene gehören. Beide Gravuren überlagern augenscheinlich ältere, nicht mehr identifizierbare Zeichnungen.

SZENE 106:C JAGDSZENE? (Tafel 113)

Gravuren 106:17-22

Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen eines Feliden (106:17), zweier Caprini(?) (106:18, 19) sowie dreier Reiter (106:20-22) in Beziehung zueinander zu setzen sind und vielleicht auch von einer Hand stammen. Obgleich die Reiter augenscheinlich nicht bewaffnet sind, dürfte doch wohl eine Jagd auf die Caprini dargestellt sein. Der Felide könnte ein

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0389
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Zusatz von anderer Hand sein. Möglich wäre aber auch, daß der Felide und die beiden Caprini eine Tierszene darstellten und danach die Reiter von anderer Hand hinzugefügt wurden. Schließlich könnte der Felide aber auch einfach Teil des Jagdwildes sein.

Gruppe 106:D Spielbrettgr.? (Taf. 113 und XVIa)
Gravuren 106:23-25
Drei dicht nebeneinander angebrachte Doppelreihen, die aus jeweils zweimal sieben parallel zueinander eingepickten Näpfchen bestehen. Die Oberfläche ist nicht völlig horizontal.

106:1 Steinbock (Tafel 58)
Maße: 26x22 cm — Richtung: S
Winkel: 25° — Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Es ist nur ein Horn gezeichnet. Es ist mit den typischen Knoten besetzt. Allerdings ist es so breit gepickt, daß vermutlich beide Hörner gemeint waren. Die Stellung der Beine drückt augenscheinlich Bewegung aus. Der Schwanz ist außergewöhnlich lang, aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen.

106:2 Caprinus (Tafel 58)
Maße: 23x15 cm — Richtung: NW
Winkel: 30° — Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Stellung der Beine könnte Bewegung ausdrücken. Der Schwanz hängt herab.

106:3 Raubtier? (Tafel 58)
Maße: 29x16 cm — Richtung: S
Winkel: 50° — Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Vielleicht sind Zähne angedeutet. Die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist flächig gepickt. Das Tier hat ganz offensichtlich zwei Schwänze. Es könnte den Proportionen nach zu schließen ein Wolf gemeint sein. Es wäre allerdings auch möglich, daß ein Felide (Schneeleopard?) dargestellt sein soll. Nicht auszuschließen ist auch eine Deutung als Fabeltier. Die Ritzung berührt den Steinbock 106:4.
(→ Szene 106:A und Abschnitt 2.14)

106:4 Steinbock (Tafel 58)
Maße: 19x18 cm — Richtung: S
Winkel: 50° — Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Eines der beiden Hörner ist mit den typischen Knoten versehen. Das Tier hat ganz offensichtlich zwei lange, erhobene und zum Rücken hin gebogene Schwänze. Daher kann die Deutung als Fabeltier nicht ausgeschlossen werden.
(→ Szene 106:A und Abschnitte 2.14, 2.16)

106:5 Caprinus (Tafel 58)
Maße: 20x18 cm — Richtung: S
Winkel: 50° — Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind ungleichmäßig gebogen. Der Schwanz ist aufgerichtet und zum Rücken hin gebogen. Es ist eher unwahrscheinlich, daß diese Ritzung zu der links daneben eingepickten Szene 106:A in Beziehung steht.

106:6 Caprinus (Tafel 58)
Maße: 20x15 cm — Richtung: S
Winkel: 50° — Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Profilzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Es ist eher unwahrscheinlich, daß diese Ritzung zu der links daneben eingepickten Szene 106:A in Beziehung steht.

106:7 Caprinus (Tafel 58)
Maße: 28x23 cm — Richtung: W
Winkel: 25° — Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Ein Ohr ist dargestellt, die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben und flächig gepickt. Er ist durch eine Abplatzung des Steines teilweise beschädigt. Der Schwanz ist kurz.

106:8 Tamga? (Tafel 89)
Maße: 13x27 cm — Richtung: W
Winkel: 30° — Repatinierung: mittel

Annäherndes Dreieck, das mit einem langen 'Stiel' versehen ist. In das Dreieck ist ein Punkt gesetzt. Um die ganze Figur herum läuft eine Punktreihe, die im unteren Teil durch eine zweite Reihe verstärkt wird. Vgl. die sehr ähnliche Gravur 36:16.

106:9 Reiter (Tafel 23)
Maße: 37x30 cm — Richtung: W
Winkel: 30° — Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0390
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der rechte Arm des Reiters hält etwas, das eine Fahne, aber auch eine Axt sein könnte, der linke hält den Zügel und offenbar auch einen länglichen Gegenstand, der wohl als Waffe (Schwert/Säbel/Lanze/Stock?) zu deuten ist. Ein sich quer über die Rumpflinie ziehender Strich stellt wohl ebenfalls eine Waffe vor. Die Beine sind nicht abgebildet, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Rumpf ist im Umriß gezeichnet und flächig gepickt. Die Stellung der Beine drückt Bewegung aus. An den Vorderbeinen sind die Hufe angedeutet. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Die Ritzung überlagert augenscheinlich eine oder mehrere ältere Gravuren.
(→ Szene 106:B)

106:10 Caprinus (Tafel 58)
Maße: 27x25 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die Hörner sind zum Rükken hin gebogen. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben und vielleicht flächig gepickt. Die Stellung der Beine drückt augenscheinlich Bewegung aus. An den Vorderbeinen sind die Hufe angedeutet. Der Schwanz ist lang, erhoben und zum Rücken hin gekrümmt. Die Ritzung überlagert eine oder mehrere ältere Gravuren.
(→ Szene 106:B)

106:11 Reiter (Tafel 24)
Maße: 23x15 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Möglicherweise hält der Reiter in der linken Hand einen länglichen Gegenstand, der wohl als Waffe (Lanze/Schwert/Säbel/Stock?) zu deuten ist. Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt und im Umriß gezeichnet. Zwei lange Striche könnten aus Nachlässigkeit überlang geratene Ohren, aber auch Hörner sein. Die Hufe sind angedeutet. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Je nach Deutung der langen Striche auf dem Kopf dürfte ein Pferd oder aber ein Caprinus gemeint sein.

106:12 Caprinus (Tafel 58)
Maße: 28x23 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Ein Ohr ist dargestellt. Es ist nur ein Horn gezeichnet. Der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.

106:13 Caprinus (Tafel 58)
Maße: 22x19 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt.

106:14 Blüte? (Tafel 66)
Maße: 15x19 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Offenbar unvollendet gebliebene Ritzung. Vermutlich sollte eine Blüte in Aufsicht wie 106:15 dargestellt werden. Ausgeführt sind der Blütenboden und drei Blütenblätter. Um diese Gravur herum sind Spuren weiterer, nicht mehr deutbarer oder nicht vollendeter Ritzungen zu sehen.

106:15 Blume (Tafel 67)
Maße: 40x23 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Stiel ist leicht gebogen, die Blüte ist in Aufsicht dargestellt. Der Blütenboden ist als Kreis wiedergegeben, in den augenscheinlich drei Punkte gesetzt sind. Er ist von sieben annähernd ovalen Blütenblättern umgeben. Es könnte ein Lotos gemeint sein.

106:16 Caprinus (Tafel 58)
Maße: 17x16 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.

106:17 Felide (Tafel 58)
Maße: 38x13 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist sehr lang und am Ende eingerollt. Vermutlich ist ein (Schnee-?) Leopard gemeint.
(→ Szene 106:C)

106:18 Caprinus? (Tafel 58)
Maße: 19x10 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0391
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Verwischt wirkende und daher teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Ein breiter Strich ist vermutlich eher als Horn (vgl. 106:19) denn als Ohren zu deuten.
(→ Szene 106:C)

106:19 Caprinus (Tafel 58)
Maße: 20x15 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Es ist nur ein Horn dargestellt. Der Schwanz ist lang und hängt herab.
(→ Szene 106:C)

106:20 Reiter (Tafel 24)
Maße: 22x28 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme des Reiters sind erhoben. Der Reiter ist auf seinem Tier stehend abgebildet, die Beine sind verhältnismäßig kurz. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet, die Ohren sind angedeutet. Der Schwanz hängt herab. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist ein Pferd gemeint.
(→ Szene 106:C)

106:21 Reiter (Tafel 24)
Maße: 20x14 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Brustkorb des Reiters ist breit gepickt. Es fehlen Unterleib und Beine, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, die Ohren sind dargestellt. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.
(→ Szene 106:C)

106:22 Reiter (Tafel 24)
Maße: 17x12 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Es fehlen Unterleib und Beine des Reiters, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.
(→ Szene 106:C)

106:23 Spielbrett (Tafel 74)
Maße: 13x35 cm Richtung: S
Winkel: 10° Repatinierung: stark

Zwei parallele Reihen von jeweils sieben(?) in den Fels gepickten Näpfchen.
(→ Gruppe 106:D und Abschnitt 17)

106:24 Spielbrett (Tafel 74)
Maße: 11x40 cm Richtung: SO
Winkel: 10° Repatinierung: stark

Zwei parallele Reihen von jeweils sieben in den Fels gepickten Näpfchen.
(→ Gruppe 106:D und Abschnitt 17)

106:25 Spielbrett (Tafel 74)
Maße: 12x39 cm Richtung: SO
Winkel: 10° Repatinierung: stark

Zwei parallele Reihen von jeweils sieben in den Fels gepickten Näpfchen.
(→ Gruppe 106:D und Abschnitt 17)

Stein 107 Maße: -
Große Felsplatte. Die Oberfläche, auf der die einzige Gravur angebracht wurde, ist, von schmalen Rissen abgesehen, glatt und dunkelbraun patiniert.

107:1 Inschrift, Brāhmī (Tafel 125)
Maße: 50x20 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: *jīvavarma jaṭṭo*
Übersetzung: Jīvavarma, der Jāṭ
Kommentar: Zu diesem Personennamen vgl. 43:1. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von Hinüber 1989: 47, Inschrift Nr. 30b und Pl. 76.

Stein 108 Maße: -
Hoher, auf der Nordseite der Mündung des Hodar Gah gelegener Felsrücken. Die Oberfläche ist, von vielen schmalen Rissen abgesehen, tafelartig glatt und im wesentlichen gleichmäßig mittelbraun patiniert.

108:1 Reiter (Tafel 24)
Maße: ca. 120x120 cm Richtung: NO
Winkel: 75° Repatinierung: mittel-stark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0392
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Hoch oben an der Felswand angebrachte, teilweise undeutliche, ungewöhnliche und sorgfältig ausgeführte Umrißzeichnung. Der Kopf des Reiters ist mit einer dreizipfligen Bedekkung versehen. Auf dem mittleren 'Zipfel' ist undeutlich ein Kreis zu erkennen. Augen, Nase, Mund und Ohren sind gezeichnet. Zwei parallele Linien am Halsansatz deuten vielleicht Bekleidung, Schmuck oder aber den Abschluß der Kopfbedeckung an (→ Absatz 1.7). Zwei kleine Kreise auf dem Oberkörper sind vermutlich als Teile einer bestimmten Kleidung (Rüstung?) zu deuten. Der linke Arm berührt fast die Rückenlinie des Tieres, der rechte ist leicht angewinkelt. Bei beiden Armen sind die Ellbogengelenke angedeutet, die Hände und die Finger sind ausgeführt. Unterkörper und Beine fehlen, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Vielleicht ist ein Teil der Kleidung angedeutet. Der Kopf des Tieres hat die für Pferde typische Form. Ein Auge und ein Ohr sind wiedergegeben. Unterhalb der Schnauze sind Linien zu sehen, die Zaumzeug, eine Kandare oder auch vom Gebiß herabhängende Zierelemente (Quaste/Glöckchen?) darstellen könnten. Die Mähne ist ausgeführt. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein dargestellt. Die Hufe sind durch einen Strich markiert. Das Geschlechtsteil ist gezeichnet. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Es dürfte ein Pferd (Hengst) gemeint sein.
Veröffentlichung: JETTMAR 1992: 21.
(→ Abschnitt 1.7)

STEIN 109 Maße:-
Stark zerklüfteter Felsrücken. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, davon abgesehen aber verhältnismäßig glatt und im wesentlichen dunkelbraun patiniert.

109:1 KRIEGER (Tafeln 16 und XVIb)
Maße: 22x25 cm Richtung: O
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-leicht

Sorgfältig ausgeführte schlichte Ritzung. Der linke Arm hält einen mit Punkten ausgefüllten viereckigen Schild, der rechte eine Fahne. Sie ist ebenfalls viereckig, innen leicht flächig gepickt und mit drei Zipfeln versehen. Ein die Rumpflinie schneidender Strich ist als Waffe (Schwert?) zu deuten. Die Füße sind nach außen gestellt. Je ein links und rechts von der Gravur eingepickter Punkt könnte zu der Ritzung gehören.
(→ Abschnitt 1.7)

109:2 TIER (Tafel 58)
Maße: 20x19 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe eines extrem langen Halses abgesetzt. Eine Mähne ist angedeutet. Die Ohren sind dargestellt. Zwei flächig gepickte Erhebungen auf dem Rücken könnten sowohl als Höcker eines Baktrischen Kamels als auch als Andeutung eines Sattels verstanden werden. Der Schwanz hängt herab. Je nach Deutung der Erhebungen ist ein Pferd oder ein Kamel gemeint.
(→ Abschnitt 2.17)

109:3 REITER (Tafel 24)
Maße: 19x18 cm Richtung: O
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Kopf des Tieres, der rechte hält augenscheinlich eine in zwei Zipfeln endende Fahne. Unter dem Bauch des Tieres ist ein Bein gezeichnet, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Fuß ist nach vorn gerichtet. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, der Schwanz hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint.

109:4 REITER (Tafel 24)
Maße: 22x18 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters berührt den Hals des Tieres, der rechte hält augenscheinlich einen länglichen Gegenstand, der als Peitsche gedeutet werden könnte und der die Kruppe berührt. Beine und nach außen gestellte Füße sind unter dem Bauch des Tieres ausgeführt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, die Ohren sind angedeutet. Die Stellung der Beine drückt augenscheinlich Bewegung aus, der Schwanz hängt herab. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist ein Pferd gemeint.

STEIN 110 Maße: -
Stark zerklüfteter Felsrücken. Die Oberfläche ist teilweise durch Sand abgerieben, an manchen Stellen abgeplatzt, von Rissen durchzogen, ansonsten aber glatt und mittel- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 110:A STŪPA-GRUPPE (Tafel 113)
Gravuren 110:10, 11
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe legen den Schluß nahe, daß zwei Stūpa(?)-Gravuren in Beziehung zueinander stehen und auch von derselben Hand stammen. Sie sind praktisch identisch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0393
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

GRUPPE 110:B PERSONENGRUPPE (Tafel 114)
Gravuren 110:17, 18
Gleiche Patina, Art der Ausführung und unmittelbare Nähe legen den Schluß nahe, daß die nebeneinander eingepickten Darstellungen zweier Menschen in Beziehung zueinander stehen und vermutlich auch von derselben Hand stammen. Die linke Person ist bewaffnet und größer als die rechte. Vielleicht kann daraus geschlossen werden, daß ein Vater mit seinem Kind oder seiner Frau abgebildet ist? Ob die Gravuren in Beziehung zu dem links daneben eingepickten Stūpa 110:16 stehen, läßt sich nicht sagen. Sie scheinen aber von anderer Hand zu stammen.

GRUPPE 110:C GRUPPE (Tafel 114)
Gravuren 110:20-30
Gleiche Patina, vielleicht die Art der Ausführung und die unmittelbare Nähe legen den Schluß nahe, daß die dicht beieinander eingepickten Gravuren dreier Scheiben (110:20-22), dreier Äxte (110:23-25), dreier Frauen(?) (110:26-28) und zweier weiterer Menschen (110:29, 30) in Beziehung zueinander stehen und vielleicht auch von derselben Hand stammen. Es wäre möglich, daß die drei Schilde und drei Äxte drei der Figuren zuzuordnen sind. Ob die Punkte unter den Armen von 110:26-28 tatsächlich die Brüste andeuten und damit wirklich Frauen dargestellt sind, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Links neben der Gruppe und vielleicht auch rechts davon sind Spuren weiterer Gravuren zu sehen, die vielleicht ebenfalls dazugehörten, sich aber nicht mehr deutlich ausmachen lassen.

110:1 STŪPA (Tafel 87)
Maße: 26x47 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Sorgfältig, aber uneinheitlich grob und fein ausgeführte, teilweise nur noch schwach sichtbare und daher undeutliche Ritzung. Es ist nicht ganz klar, aus wie vielen Elementen der Unterbau besteht. Auf eine fast quadratische mit breiten Linien gepickte Basis folgen ein oder zwei flächig gepickte Elemente und dann vier weitere, von denen das oberste ein Sims/Tambour sein könnte. Auf ihm ruht das halbrunde *aṇḍa*. Es ist mit einer augenscheinlich kleeblattförmigen Nische verziert. Auf das *aṇḍa* folgen die *harmikā*, Schirmstützen und der aus etwa sieben Schirmen bestehende Dachaufbau. Zu beiden Seiten des untersten Schirmes hängt je eine Fahne, entweder mit zwei Zipfeln oder vielleicht mit angedeutetem Glöckchen verziert, herab. Die Linie des Mastes zieht sich durch die *chattrāvalī*. Er wird oben von mehreren unklaren Elementen bekrönt. Von der obersten Spitze dieser Bekrönung weht nach rechts eine breite Fahne. Während der gesamte obere Teil des Stūpas sehr fein gepickt, fast wie gemeißelt ist, ist die Fahne in grober Linie ausgeführt. Ob eine links von dieser Zeichnung eingepickte grobe Ritzung (110:31) zu ihr gehören soll, ist nicht klar.

110:2 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 125)
Maße: 66x17 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-stark

Lesung: *prabhuṣeśadharāha(ri)homaka*
Übersetzung: -
Kommentar: Eine Deutung der sehr unsicher gelesenen Silbenfolge ergibt sich trotz einiger Anklänge an Sanskrit-Wörter nicht. Zu *prabhu, dharā, hari* vgl. 110:3, 112:3. Es ist nicht unmöglich, daß alle drei Inschriften von demselben Schreiber stammen. (O.v.H.)

110:3 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 126)
Maße: 57x10 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Lesung: *(prabhuśena) + ra + //*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Lesung allein nach dem Photo bleibt sehr unsicher, vgl. aber 110:2 und 112:3. (O.v.H.)

110:4 STŪPA? (Tafel 87)
Maße: 43x55 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-stark

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus vier Elementen. Die Basislinie des untersten ist breit gepickt. Die unteren beiden Elemente sind durch einen senkrechten Strich halbiert. Das *aṇḍa*(?) ist sehr hoch und schmal und fast dreieckig. Vielleicht stellt eine der beiden Brāhmī-Inschriften 110:2 oder 3 eine Beischrift zu dieser Ritzung dar. Ob auch die Reiter 110:5 und 6 zu dieser Gravur in Beziehung stehen, ist nicht klar.

110:5 REITER (Tafel 24)
Maße: 27x22 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-stark

Wie verwischt wirkende und daher teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf des Reiters ist augenscheinlich breitgezogen, als ob eine besondere Frisur oder Bedeckung ('Pilzhut') angedeutet werden sollte. Der linke Arm hält offenbar einen länglichen, flächig gepickten Gegenstand, der vielleicht eine Waffe (Bogen?) oder aber einen Schild darstellen könnte. Der Reiter ist auf dem Pferd stehend abgebildet,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0394
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

das Geschlechtsteil ist dargestellt. Das Maul des Reittiers ist geöffnet, vielleicht sind die Ohren angedeutet. Hals und Rumpf sind durch zwei annähernd parallele Linien im Umriß ausgeführt. Die Stellung der Beine drückt Bewegung aus, an den Vorderbeinen sind die Hufe angedeutet. Der Schwanz ist lang. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Ob die Ritzung in Beziehung zu einer der nebenstehenden Gravuren (110:2-4, 6) steht, läßt sich nicht sagen.

110:6 Reiter (Tafel 24)
Maße: 30x20 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Schlichte Ritzung. Die Arme des Reiters sind in einer einzigen durchgehenden Linie gezeichnet. Die Linie des linken ist so lang, daß sie zur Hälfte vermutlich den Zügel darstellen soll. Der rechte Arm hält einen flächig gepickten, annähernd ovalen Gegenstand, der wohl als Schild zu deuten ist. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Die Bedeutung eines den Rumpf schneidenden sehr langen Striches ist nicht klar. Vielleicht soll er eine Peitsche andeuten. Ein weiterer die Rumpflinie schneidender Strich ist dagegen wohl als Waffe (Schwert?) anzusprechen. Die Beine sind unter dem Bauch des Tieres fortgeführt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Die Füße sind nach außen gestellt. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich ist ein Pferd gemeint. Ob die Ritzung in Beziehung zu einer der nebenstehenden Gravuren (110:2-5) steht, läßt sich nicht sagen.

110:7 Stūpa? (Tafel 87)
Maße: 32x53 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus zwei schiefen Elementen. Darüber folgt das halbrunde *aṇḍa*(?). Die Linie des Mastes zieht sich durch das gesamte Bauwerk. Eine kleine Verdickung könnte eine Bekrönung andeuten. Der Stūpa scheint zwar auf dem Kopf zu stehen, doch ist dies auch bei anderen Gravuren auf diesem Stein der Fall. So ist anzunehmen, daß von einer kleinen Plattform oben auf dem Stein aus gezeichnet wurde und der Stūpa(?) also vermutlich nicht anders herum zu betrachten war.

110:8 Bauwerk? (Tafel 66)
Maße: 24x44 cm Richtung: SW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Auf einer waagerechten Basislinie erhebt sich ein hochgezogenes, annähernd hufeisenförmiges Element, das von einer senkrechten Linie halbiert wird. Diese Linie setzt sich nach oben als kurzer Mast(?) fort.

110:9 Stūpa? (keine Abbildung)
Maße: 12x33 cm Richtung: SW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel-stark

Nachlässig ausgeführte und kaum noch sichtbare Ritzung. Das Bauwerk setzt sich aus einem etwa sechsstufigen Unterbau und einem halbrunden *aṇḍa*(?) zusammen.

110:10 Stūpa? (Tafel 87)
Maße: 20x50 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei Elementen. Es ist nicht ganz klar, ob das nächste, halbrunde Element das *aṇḍa* vorstellen soll oder eine weitere Stufe. Da es aber augenscheinlich einen Punkt enthält, dürfte es doch wohl als *aṇḍa* zu verstehen sein, falls das Bauwerk überhaupt ein Stūpa sein soll. Darüber folgt noch ein hufeisenförmiges Element, das von der Linie des Mastes senkrecht geteilt wird.
(→ Gruppe 110:A)

110:11 Stūpa? (Tafel 87)
Maße: 24x53 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei Elementen. Es ist nicht ganz klar, ob das nächste, halbrunde Element das *aṇḍa* vorstellen soll oder eine weitere Stufe. Da es aber augenscheinlich einen Punkt enthält, dürfte es doch wohl als *aṇḍa* zu deuten sein, falls das Bauwerk überhaupt ein Stūpa sein soll. Darüber folgt noch ein hufeisenförmiges Element, das von der Linie des Mastes senkrecht geteilt wird.
(→ Gruppe 110:A)

110:12 Stūpa? (Tafel 88)
Maße: 11x46 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus zwei hohen rechteckigen Elementen. Darüber folgen ein hochgezogenes fast dreieckiges *aṇḍa*(?) und ein kurzer Mast.

110:13 Tamga? (Tafel 90)
Maße: 11x24 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0395
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Teilweise undeutliche Ritzung. Offenbar aus drei annähernd runden aufeinandergesetzten Elementen bestehendes Gebilde. Die beiden oberen Kreise werden durch einen senkrechten Strich halbiert.

110:14 Caprinus (Tafel 58)
Maße: 16x14 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt.

110:15 Caprinus (Tafel 59)
Maße: 14x14 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Recht undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Der Schwanz ist kurz, erhoben und zum Rücken hin gebogen.

110:16 Stūpa (Tafel 88)
Maße: 22x45 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Undeutliche Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei Elementen. Das *aṇḍa* ist halbrund. Es wird durch den unteren Teil des Mastes senkrecht halbiert. Vielleicht stehen die beiden rechts daneben eingepickten Darstellungen von Menschen (110:17, 18) zu der Gravur in Beziehung.

110:17 Krieger? (Tafel 16)
Maße: 16x23 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach unten gebogen, der linke berührt den rechten Arm der Figur 110:18. Ein schräg die Rumpflinie schneidender Strich ist vermutlich als Waffe(n?) zu deuten. Vielleicht steht die Gravur in Beziehung zum Stūpa 110:16.
(→ Gruppe 110:B)

110:18 Mensch (Tafel 16)
Maße: 9x14 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme hängen herab, der rechte berührt den linken Arm der Figur 110:17. Vielleicht steht die Gravur in Beziehung zum Stūpa 110:16.
(→ Gruppe 110:B)

110:19 Krieger (Tafel 16)
Maße: 14x18 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme hängen herab. Der rechte hält augenscheinlich das Heft eines Schwertes in der Hand. Da es quer über die Rumpflinie gezeichnet ist, soll es vermutlich in der Scheide stecken. Die Füße sind nach außen gestellt. Zwei Punkte links und rechts des Kopfes könnten zu der Ritzung gehören.

110:20 Scheibe (Tafel 74)
Maße: Dm. 24 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Wie verwischt wirkende Ritzung. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Der äußere Ring ist mit einer Punktreihe ausgefüllt, der innere Kreis mit Punkten.
(→ Gruppe 110:C)

110:21 Scheibe (Tafel 74)
Maße: Dm. 9 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird. In jedes Feld ist ein Punkt gesetzt.
(→ Gruppe 110:C)

110:22 Scheibe (Tafel 74)
Maße: Dm. 9 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche Ritzung. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der durch eine Linie halbiert wird. In jede Hälfte scheint ein Punkt gesetzt zu sein.
(→ Gruppe 110:C)

110:23 Axt (Tafel 62)
Maße: 16x24 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Der Schaft der Axt ist sehr kurz und berührt unten den rechten Arm der Figur 110:29. Die Größenverhältnisse beider Gravuren sind jedoch zu unterschiedlich, als daß die Person die Axt halten könnte. Ein Punkt am oberen Ende des Schaftes könnte zur Ritzung gehören und vielleicht einen (Zier?-) Knauf andeuten. Das Blatt ist annähernd dreieckig, die Schneide abgerundet. Davor ist eine Punktreihe gesetzt.
(→ Gruppe 110:C und Abschnitt 4)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0396
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

110:24 Axt (Tafel 62)
Maße: 24x26 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Undeutliche Ritzung. Der Schaft ist kurz. Ein Punkt am oberen Ende des Schaftes könnte zur Ritzung gehören und vielleicht einen (Zier?-)Knauf andeuten. Vielleicht ist er aber auch nur Teil der Punktreihe von 110:23. Das Blatt ist annähernd dreieckig, die Schneide leicht abgerundet. Davor ist eine Punktreihe gesetzt.
(→ Gruppe 110:C und Abschnitt 4)

110:25 Axt (Tafel 62)
Maße: 15x24 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche Ritzung. Der Schaft ist kurz, das Blatt dreieckig. Vielleicht nachträglich wurde eine abgerundete Schneide angefügt und davor eine Punktreihe gesetzt.
(→ Gruppe 110:C und Abschnitt 4)

110:26 Frau? (Tafel 16)
Maße: 23x19 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 110:C)

110:27 Frau? (Tafel 16)
Maße: 17x17 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Punkte, die die Brüste(?) andeuten sollen, sind sehr weit nach unten gesetzt. Die Füße sind groß und nach außen gestellt.
(→ Gruppe 110:C)

110:28 Frau? (Tafel 16)
Maße: 17x18 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung.
(→ Gruppe 110:C)

110:29 Mensch (Tafel 16)
Maße: 20x16 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Unter den linken Arm ist ein, unter den rechten sind zwei Punkte gesetzt. Ein kurzer Strich oder Punkt zwischen den Beinen könnte das männliche oder weibliche Geschlechtsteil andeuten. Die Füße sind nach außen gestellt. Es ist nicht klar, ob eine Frau oder ein Mann dargestellt werden sollte.
(→ Gruppe 110:C)

110:30 Mensch (Tafel 16)
Maße: 8x12 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Füße sind lang und nach außen gestellt.
(→ Gruppe 110:C)

110:31 Unklar (Tafel 94)
Maße: 14x35 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Grob eingepickte Linien, die möglicherweise in Bezug zu dem Stūpa 110:1 stehen.

Stein 111 Maße: -
Großer Felsblock, der aus der Felsrippe auf die Sandbank heruntergestürzt ist. Deswegen steht die einzige Ritzung auf dem Kopf. Die Oberfläche ist von feinen Rissen durchzogen, an manchen Stellen abgeplatzt und mittelbraun patiniert.

111:1 Stūpa (Tafel 88)
Maße: 63x111 cm Richtung: NW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

An mehreren Stellen durch Abplatzungen der Steinoberfläche oder Abbruch des Steines beschädigte, nur noch schwach sichtbare, aber sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht aus sieben Elementen, von denen wenigstens ein flächig gepicktes als Sims, das oberste aber als Tambour zu deuten sein könnten. Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Vielleicht enthält es eine Nische. Es folgen eine dreistufige *harmikā*, Schirmstützen und ein Dachaufbau, von dem nur noch drei flächig gepickte Schirme erhalten sind. Vom untersten hängt augenscheinlich links und rechts je ein Glöckchen herab. Die Schirme sind durch die Linie des Mastes und vielleicht durch Stützen miteinander verbunden. Die Proportionen des Stūpas lassen darauf schließen, daß ursprünglich wenigstens drei oder vier weitere Schirme vorhanden waren.

Stein 112 Maße: 600x200x200 cm
Einzelner, mitten im Feld gelegener großer Felsblock. Die

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0397
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Oberfläche ist von feinen Rissen durchzogen, davon abgesehen aber glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

112:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 126)
Maße: 18x8 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: # *śūloṭa*
Übersetzung: Śūloṭa
Kommentar: Zu dem Personennamen vgl. 56:1. Zu Personennamen auf *-oṭa* vgl. 47:4. (O.v.H.)

112:2 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 126)
Maße: 18x9 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: *jīvāga*
Übersetzung: Jīvāga
Kommentar: Der Anklang des undeutbaren Personennamens an *jīva* ist wohl zufällig. (O.v.H.)

112:3 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 126)
Maße: 12x66 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: *prabhuṣeśadharāhadhihomaka*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Inschriften 110:2, 110:3 und 112:3 enthalten alle denselben Text. Eine Deutung ergibt sich nicht. (O.v.H.)

112:4 GEFÄSS (Tafel 67)
Maße: 16x39 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche, aber sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Hals des Gefäßes ist dreieckig, der Bauch annähernd rund. Er ruht auf einem halbrunden Fuß. Die Vase enthält eine Blume mit langem geraden Stiel und augenscheinlich fünf spitz zulaufenden Blütenblättern. Es könnte ein Lotos gemeint sein. Es handelt sich bei der Ritzung wohl um eine Darstellung der 'Vase des Überflusses' (*pūrṇaghaṭa*). Ob sie in Beziehung zu einer der nebenstehenden Inschriften (112:1-3) oder zu dem rechts daneben eingeritzten Stūpa (112:5) steht, läßt sich nicht sagen.
(→ Abschnitt 10)

112:5 STŪPA (Tafel 88)
Maße: 10x25 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Der Unterbau besteht aus fünf Elementen, von denen das oberste vielleicht als Tambour zu deuten ist. Das *aṇḍa* ist rund und mit einem Punkt versehen. Darüber folgt der Mast, der in einer kleinen runden Bekrönung endet. Ob die Gravur in Beziehung zu einer der nebenstehenden Brāhmī-Inschriften (112:1-3) oder dem Gefäß 112:4 steht, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen.

STEIN 113 Maße: -
Teil eines Felsrückens. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, an manchen Stellen abgeplatzt, teilweise rauh und überwiegend gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 113:A PERSONENGRUPPE (Tafel 114)
Gravuren 113:1, 2
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die nebeneinander eingepickten Darstellungen zweier Personen - von denen die eine (113:1) augenscheinlich bewaffnet ist - in Beziehung zueinander zu setzen sind und möglicherweise auch von einer Hand stammen. Welcher Art der Zusammenhang ist, läßt sich allerdings nicht sagen. Ob ein langer Strich über dem Kopf von 113:2 zu der Gravur gehört und einen szenischen Hintergrund (wie vielleicht einen Schlag mit einer Keule) hat, ist ebenfalls nicht klar.

113:1 KRIEGER (Tafel 17)
Maße: 27x36 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist langgezogen. Die Arme enden in jeweils vier gespreizten Fingern. Die linke Hand hält einen länglichen Gegenstand, der vermutlich als Waffe (Schwert/Säbel/Stock/Lanze?) zu deuten ist. Das gleiche gilt für einen quer die Rumpflinie schneidenden Strich. Der rechte Arm ist nach oben angewinkelt.
(→ Gruppe 113:A)

113:2 MENSCH (Tafel 17)
Maße: 23x30 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist langgezogen. Die Arme enden in jeweils drei oder vier gespreizten Fingern, die Beine sind unten zueinander gebogen. Ob ein langgezogener Strich über dem Kopf zu der Ritzung gehört, läßt sich nicht sagen.
(→ Gruppe 113:A)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0398
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

113:3 Unklar (keine Abbildung)
Maße: 23x30 cm Richtung: NW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Die undeutliche Ritzung steht möglicherweise zu dem rechts daneben eingepickten Krieger(?) 113:4 in Beziehung und könnte vielleicht ein (gehörntes?) Tier darstellen. Die vorhandenen Linien sind jedoch zu undeutlich, um diese Interpretation als sicher gelten zu lassen.

113:4 Krieger? (Tafel 17)
Maße: 23x30 cm Richtung: NW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche schlichte Ritzung. Der Kopf könnte mit einer besonderen Bedeckung oder Frisur versehen sein. Die Arme sind ausgestreckt, der linke hält einen flächig gepickten annähernd rechteckigen Gegenstand, bei dem es sich um einen Schild handeln dürfte. Der rechte Arm berührt fast die Gravur 113:3 und endet in drei gespreizten Fingern, falls der mittlere Finger nicht als kurze Waffe o.ä. zu deuten ist. Jeweils links und rechts wird die Rumpflinie von einem dicken kurzen Strich berührt, was an die Art erinnert, wie bei Strichzeichnungen Brüste wiedergegeben sind. Da jedoch das männliche Geschlechtsteil dargestellt ist, dürften sie hier vielleicht zusammen als Waffe zu deuten sein - will man nicht annehmen, daß ein androgynes Wesen dargestellt ist. Die Füße sind breit ausgeführt, flächig gepickt und nach links gewandt. Ein Bezug der Ritzung zu dem rechts daneben eingepickten Tamga(?) (113:5) wäre der Patina nach zu schließen möglich.

113:5 Tamga? (Tafel 90)
Maße: 6x16 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

An eine Acht erinnernde Gravur. Ob sie in Beziehung zu dem links daneben eingeritzten Krieger? (113:4) steht, läßt sich nicht sagen.
(→ Abschnitt 21)

113:6 Bauwerk (Tafel 66)
Maße: 23x32 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Nachlässig ausgeführte undeutliche Ritzung. Das Bauwerk setzt sich aus wenigstens sechs rechteckigen Elementen zusammen. Die obere Linie des zweiten ist aus unklaren Gründen nach beiden Seiten verlängert.

113:7 Unklar (Tafel 94)
Maße: 30x40 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

An einen Wurm erinnernde Umrißzeichnung. Vielleicht ist eine Schlange gemeint.

Stein 114 Maße: -
Teil eines Felsrückens. Die Oberfläche ist an zahlreichen Stellen abgeplatzt, von Rissen durchzogen und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

114:1 Mensch (Tafel 17)
Maße: 11x15 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist nach oben angewinkelt. Vielleicht soll die Stellung der Beine Bewegung ausdrücken. Eine Beziehung zu der rechts daneben eingepickten Gravur scheint nicht zu bestehen, da 114:2 vermutlich später entstanden ist.

114:2 Mensch (Tafel 17)
Maße: 10x13 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach unten gebogen, die Füße sind nach außen gestellt. Die Gravur dürfte später entstanden sein als die links daneben eingepickte Ritzung 114:1.

114:3 Mensch (Tafel 17)
Maße: 16x19 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Links und rechts des Kopfes ist je ein Punkt gesetzt, womit vermutlich eine besondere Frisur oder Kopfbedeckung angedeutet werden sollte. Die Füße sind nach rechts gewandt. Eine Beziehung zu dem links daneben eingepickten Menschen 114:2 ist eher unwahrscheinlich. In jedem Fall dürften beide Ritzungen von verschiedenen Händen stammen.

114:4 Krieger? (Tafel 17)
Maße: 50x21 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm scheint einen großen, länglichen, an den Enden geboge-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0399
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

nen Gegenstand zu halten, der als Bogen gedeutet werden könnte. Das Geschlechtsteil ist dargestellt, die Füße sind nach außen gewandt.

114:5 STŪPA? (Tafel 88)
Maße: 11x27 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei Elementen. Darauf folgt das *aṇḍa*(?). Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu dem direkt rechts daneben eingeritzten Menschen 113:6.

114:6 MENSCH (Tafel 17)
Maße: 12x23 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Bauch ist als Kreis im Umriß ausgeführt, und augenscheinlich ist ein Punkt hineingesetzt. Die Füße sind nach außen gestellt. Vielleicht steht die Gravur in Beziehung zu dem links daneben eingeritzten Stūpa(?) 114:5.

114:7 MENSCH (Tafel 17)
Maße: 13x20 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Beine sind zueinander gebogen. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu dem schräg rechts daneben eingepickten Menschen 114:8.

114:8 MENSCH (Tafel 17)
Maße: 13x19 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf berührt den Rumpf nicht. Die Füße sind nach links gestellt. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu 114:7.

STEIN 115 Maße: -
Teil eines Felsrückens. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, im übrigen aber glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

115:1 REITER (Tafel 24)
Maße: 52x45 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-leicht

Sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Reiter ist als Strichzeichnung ausgeführt. Der rechte Arm ist ausgestreckt und endet in vier(?) Fingern. Der linke Arm ist zum Rumpf zurückgeführt. Seine Verlängerung über die Rumpflinie hinaus ist wohl als Waffe (Schwert?) zu deuten. Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Das Reittier ist im Umriß wiedergegeben. Das Maul ist augenscheinlich leicht geöffnet, die Ohren und vielleicht auch eine Mähne sind angedeutet. Die Linien der Beine ziehen sich bis hinauf zur Rückenlinie. Der Rumpf ist mit einem Linienmuster ausgefüllt. Zwei Schlaufen auf dem Rücken könnten als Sattel, weniger wahrscheinlich als Höcker eines Baktrischen Kamels zu deuten sein. Der Schwanz ist lang und endet in einer Quaste. Vermutlich ist eher ein Pferd als ein Kamel gemeint.
(→ Abschnitt 1.7)

115:2 UNKLAR (Tafel 94)
Maße: 22x42 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-leicht

Asymmetrisches, im Umriß ausgeführtes Gebilde, das in zahlreiche Segmente unterteilt ist.

115:3 KRIEGER (Tafel 17)
Maße: 22x19 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm endet in vier langen gespreizten Fingern. Ein fünfter Strich ist länger als die anderen und weist direkt nach oben. Er könnte daher eine Waffe (Schwert/Säbel/Stock/Lanze?) darstellen. Der linke Arm endet in drei gespreizten Fingern und scheint einen annähernd viereckigen Schild zu halten. Ein von der Rumpflinie abgehender Strich ist wohl als weitere Waffe (oder als Schwertscheide?) zu deuten. Das Geschlechtsteil ist wiedergegeben und so lang wie die zueinander gebogenen Beine.

STEIN 116 Maße: -
Teil eines Felsrückens. Die Oberfläche ist an manchen Stellen abgeplatzt, von zahlreichen Rissen durchzogen, im übrigen aber glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 116:A GRUPPE VON GEHÖRNTEN(?) ANTHROP. WESEN (Tafel 114)
Gravuren 116:5-7
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die drei Darstellungen gehörnter(?) anthropomorpher Wesen in Beziehung zueinander zu setzen sind und auch von einer Hand stammen. 116:6 und 7 sind kleiner als 116:5 und unter dessen Armen eingepickt. Die

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0400
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Bedeutung dieser Gruppe ist unklar. Es könnte vielleicht ein tanzender Schamane mit seinen Schülern oder Hilfsgeistern dargestellt sein. Vgl. auch Gruppe 116:B und vor allem 116:D. Letztere könnte von derselben Hand stammen.

Gruppe 116:B Personengr. (Tafeln 114 und XVIIb)
Gravuren 116:8, 9, 48
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen dreier Menschen(?) in Beziehung zueinander zu setzen sind und auch von einer Hand stammen. 116:9 und 48 sind kleiner als 116:8 und unter dessen Armen eingepickt. Die Bedeutung dieser Gruppe ist unklar. Vgl. auch Gruppen 116:A und 116:D.

Gruppe 116:C Gruppe (Tafeln 114 und XVIIb)
Gravuren 116:15-20
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die Darstellungen einiger Tamgas(?) (116:15-18), eines gehörnten anthropomorphen Wesens (116:19) und eines weiteren Objektes, das vielleicht eine Schlange (116:20) abbildet, zueinander in Beziehung zu setzen sind und möglicherweise auch von einer Hand stammen. Die Bedeutung dieser sehr ungewöhnlichen Gruppe ist vorerst unklar. Das gehörnte Wesen könnte als tanzender Schamane oder auch als Jagdgottheit zu deuten sein. In ersterem Fall könnte die Schlange beispielsweise einen Hilfsgeist darstellen.

Gruppe 116:D Gruppe von gehörnten(?) anthrop. Wesen (Tafel 114)
Gravuren 116:21, 22
Gleiche Patina, Art der Ausführung und enge räumliche Nähe legen den Schluß nahe, daß die beiden Gravuren gehörnter(?) anthropomorpher Wesen in Beziehung zueinander zu setzen sind und auch von einer Hand stammen. 116:22 ist kleiner als 116:21 und unter dessen rechtem Arm eingepickt. Die Bedeutung dieser Gruppe ist unklar. Es könnte vielleicht ein tanzender Schamane mit seinem Schüler dargestellt sein. Vgl. auch die sehr ähnliche Gruppe 116:A. Beide könnten von einer Hand stammen.
(→ Abschnitt 1.2)

116:1 Unklar (Tafel 94)
Maße: 18x18 cm — Richtung: N
Winkel: 30° — Repatinierung: mittel

An ein Labyrinth erinnerndes Gebilde, das aus drei(?) ineinander verschlungenen Linien zu bestehen scheint. In der Mitte ist die Ritzung abgeplatzt.

116:2 Unklar (Tafeln 94 und XVIIa)
Maße: 75x43 cm — Richtung: N
Winkel: 25° — Repatinierung: mittel

Sehr ungewöhnliche schlichte Ritzung, die vielleicht eine Landschaft oder aber eine Szene mit einem gehörnten(?) anthropomorphen Wesen abbildet, das etwas auf dem Kopf zu tragen scheint. Die rechts daneben eingepickte Gravur 116:3 könnte zu dieser Ritzung in Beziehung stehen.
(→ Abschnitt 1.2 und 22)

116:3 Übernat. Wesen? (Tafeln 26 und XVIIa)
Maße: 20x27 cm — Richtung: N
Winkel: 25° — Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der im Umriß wiedergegebene Kopf ist durch einen senkrechten Strich halbiert. Die Arme hängen herab. Der rechte endet in vier Fingern, wobei einer davon augenscheinlich den Daumen darstellen soll. Der linke endet in zwei Fingern und einigen unklaren Linien. Beine sind nicht wiedergegeben, falls die Figur nicht einbeinig sein soll. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu der links daneben eingepickten Gravur 116:2.

116:4 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 17)
Maße: 12x12 cm — Richtung: N
Winkel: 10° — Repatinierung: mittel

Nur noch teilweise sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf scheint aus zwei Strichen zu bestehen. Der rechte Arm ist wie ein Flügel erst erhoben, dann nach unten gebogen. Die Füße sind nach außen gestellt. Vielleicht steht die Ritzung in Beziehung zu den darunter eingepickten, sehr ähnlichen Gravuren 116:5-7.

116:5 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 17)
Maße: 18x20 cm — Richtung: N
Winkel: 20° — Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf besteht aus vier Strichen. Die Arme(?) sind wie Flügel erst erhoben, dann nach unten gebogen. Das männliche Geschlechtsteil ist wiedergegeben, die Füße sind breit gepickt und nach außen gestellt.
(→ Gruppe 116:A)

116:6 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 17)
Maße: 6x8 cm — Richtung: N
Winkel: 20° — Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0401
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf besteht augenscheinlich aus zwei Strichen. Die Arme(?) sind nach unten angewinkelt.
(→ Gruppe 116:A)

116:7 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 17)
Maße: 7x8 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf besteht aus zwei Strichen. Die Arme(?) sind wie Flügel erst erhoben, dann nach unten gebogen.
(→ Gruppe 116:A)

116:8 Mann? (Tafel 17)
Maße: 12x21 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Ritzung. Der Kopf scheint eine Bedeckung oder besondere Frisur zu tragen und ist von einem Kreis (Aureole?) umgeben. Vielleicht soll aber auch der Kreis den Kopf darstellen und die übrigen Linien das Gesicht. Die Arme(?) sind lediglich als Punkte wiedergegeben. Die Füße sind breit gepickt und nach außen gestellt. Vielleicht ist ein übernatürliches Wesen gemeint.
(→ Gruppe 116:B)

116:9 Mensch (Tafel 17)
Maße: 5x8 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist zum Kopf hin zurückgebogen.
(→ Gruppe 116:B)

116:10 Mann (Tafel 17)
Maße: 17x15 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Der Kopf ist rund und im Umriß wiedergegeben. Die Arme enden rechts in drei, links in vier gespreizten Fingern. Die Beine sind spagatähnlich gespreizt und enden gleichfalls in drei langen gespreizten Zehen.

116:11 Mann (Tafel 17)
Maße: 17x19 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Durch eine Abplatzung beschädigte einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erhoben. Die Füße sind nach außen gestellt.

116:12 Caprinus (Tafel 59)
Maße: 20x14 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Profilzeichnung. Das Horn ist oben zum Rücken hin abgeknickt. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Die Ritzung könnte in Beziehung zu dem daneben eingepickten Menschen 116:13 stehen.

116:13 Mensch (Tafel 18)
Maße: 17x17 cm Richtung: NO
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erhoben, die Beine weit gespreizt, die Füße nach außen gestellt.

116:14 Tamga? (Tafel 90)
Maße: 17x8 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Annähernder Kreis, von dem nach unten ein gerader Strich abgeht.

116:15 Tamga? (Tafel 90)
Maße: 15x6 cm Richtung: N
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Mit Punkten ausgefülltes annäherndes Viereck, das durch einen geraden Strich mit einem kleinen Kreis verbunden ist.
(→ Gruppe 116:C und Abschnitt 21)

116:16 Tamga? (Tafel 90)
Maße: 8x4 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Kleiner Kreis, der durch einen geraden Strich mit einem annähernden Viereck verbunden ist.
(→ Gruppe 116:C und Abschnitt 21)

116:17 Tamga? (Tafel 90)
Maße: 8x5 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Annähernder Kreis, der durch einen geraden Strich mit einem kleineren Kreis verbunden ist.
(→ Gruppe 116:C und Abschnitt 21)

116:18 Tamga? (Tafel 90)
Maße: 15x5 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0402
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Kreis, der durch einen geraden Strich mit einem kleineren Kreis verbunden ist. In beide Kreise ist ein undeutlicher Punkt gesetzt.
(→ Gruppe 116:C und Abschnitt 21)

116:19 Gehörntes anthrop. Wesen (Tafel 18)
Maße: 30x52 cm Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Sehr ungewöhnliche Ritzung. Der Kopf ist rund und im Umriß wiedergegeben. Von ihm gehen nach oben zwei Striche ab, die sich am Ende in mehrere kurze Striche aufspalten und vermutlich ein Geweih andeuten. In das Gesicht sind eine kleine gepickte Fläche und eine gebogene Linie gesetzt. Der Kopf geht übergangslos in den Rumpf über. Vielleicht sollte dadurch ein bestimmtes Gewand angedeutet werden. Die Arme sind kurz, sie enden in drei gespreizten Fingern(?). Der Rumpf ist gebogen, als ob er eine tanzende(?) Bewegung zum Ausdruck bringen sollte, und flächig gepickt. Die Beine sind stark gespreizt, vielleicht ist das männliche Geschlechtsteil angedeutet. Die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 116:C und Abschnitt 1.2)

116:20 Schlange? (Tafel 59)
Maße: 17x9 cm Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Winziger Kreis, von dem eine mehrfach gebogene Linie abgeht.
(→ Gruppe 116:C)

116:21 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 18)
Maße: 12x18 cm Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf besteht aus zwei Strichen. Die Arme sind wie Flügel erst erhoben, dann nach unten gebogen. Das männliche Geschlechtsteil ist wiedergegeben, die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 116:D)

116:22 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 18)
Maße: 4x8 cm Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf besteht augenscheinlich aus zwei Strichen, die Arme sind offenbar nicht dargestellt.
(→ Gruppe 116:D)

116:23 Caprinus (Tafel 59)
Maße: 20x22 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: stark

Stark stilisierte Profilzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und sehr langgezogen. Ein Ziegenbart ist dargestellt. Das Horn ist zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist eckig im Umriß wiedergegeben und durch mehrere Linien gegliedert. Der Schwanz ist lediglich angedeutet.

116:24 Stūpa (Tafel 88)
Maße: 52x96 cm Richtung: S
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Sehr sorgfältig auf einer tafelglatten Fläche ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht aus drei hohen, in Doppellinien ausgeführten Elementen. Darüber folgt augenscheinlich ein Tambour, auf dem das hufeisenförmige *aṇḍa* ruht. Offenbar ist eine *harmikā* angedeutet. Darüber endet die glatte Fläche, aber ein kurzer Mast ist dennoch dargestellt.

116:25 Unklar (keine Abbildung)
Maße: 26x20 cm Richtung: N
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Undeutliche, im wesentlichen aus zahlreichen ornamentalen Linien zusammengesetzte Figur, die teilweise an ein anthropomorphes Wesen erinnert.

116:26 Mensch (Tafel 18)
Maße: 21x27 cm Richtung: SO
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist im Umriß ausgeführt. Der linke Arm scheint in mehreren Fingern zu enden, der rechte ist nach unten angewinkelt. Die Füße sind angedeutet und nach außen gestellt.

116:27 Mensch (Tafel 18)
Maße: 14x18 cm Richtung: SW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Hände sind als Verdickungen angedeutet. Die Füße sind nach außen gestellt.

116:28 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 18)
Maße: 10x17 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0403
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf besteht aus zwei Strichen. Die Arme sind nach unten angewinkelt. Die Füße sind nach außen gestellt. Links neben der Ritzung sind Spuren weiterer anthropomorpher Gravuren zu sehen, deren Linien aber nicht mehr deutlich voneinander abzusetzen sind.

116:29 Mann (Tafel 18)
Maße: 8x15 cm Richtung: W
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erhoben.

116:30 Mann (Tafel 18)
Maße: 15x15 cm Richtung: N
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach oben angewinkelt, die Beine weit gespreizt.

116:31 Mann (Tafel 18)
Maße: 20x23 cm Richtung: NW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erhoben, die Füße breit gepickt und nach außen gestellt.

116:32 Caprinus (keine Abbildung)
Maße: 18x21 cm Richtung: NW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche Strichzeichnung. Die Hörner scheinen den Rücken zu berühren. Augenscheinlich sind nur drei Beine dargestellt.

116:33 Markhor (Tafel 59)
Maße: 17x20 cm Richtung: NW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, der Schwanz ist kurz und aufgerichtet.

116:34 Übernatürliches Wesen? (Tafel 26)
Maße: 32x25 cm Richtung: NW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist groß und kreisrund. Arme sind nicht dargestellt. Das männliche Geschlechtsteil ist wiedergegeben, die Füße sind breit gepickt und nach außen gestellt, vielleicht sind Zehen angedeutet.

116:35 Mann (Tafel 18)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erhoben, die Füße nach außen gestellt. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (116:36-47) stehen.

116:36 Mensch? (Tafel 18)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung eines auf dem Kopf stehenden Menschen. Es ist eher unwahrscheinlich, daß statt dessen ein gehörntes(?) Wesen (wie etwa 116:37) dargestellt ist, dessen Kopf aus zwei Strichen besteht, weil die Arme oder Beine zu tief angesetzt und falsch gebogen wären. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (116:35-47) stehen.

116:37 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 18)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf besteht aus zwei gebogenen Linien. Die Arme sind ausgestreckt. Die Beine sind augenscheinlich sehr kurz. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (116:35-47) stehen.

116:38 Mensch (Tafel 18)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach oben angewinkelt. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (116:35-47) stehen.

116:39 Mensch? (Tafel 18)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung einer auf dem Kopf stehenden Person. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (116:35-47) stehen.

116:40 Gehörntes(?) anthrop. Wesen? (Tafel 18)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0404
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf besteht aus zwei langen Strichen. Vielleicht sind keine Arme oder aber nur der rechte Arm wiedergegeben. Die Füße sind nach außen gestellt. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (116:35-47) stehen.

116:41 SCHLANGE? (Tafel 59)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Kleiner Kreis, von dem eine geschlängelte Linie abgeht. Nicht auszuschließen ist eine Deutung der Gravur als Tamga. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (116:35-47) stehen.

116:42 MENSCH (Tafel 18)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme sind wie Flügel erst erhoben, dann nach unten gebogen. Die Beine sind nach außen geschwungen. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (116:35-47) stehen.

116:43 TAMGA? (Tafel 90)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Ein senkrechter Strich wird oben durch einen waagerechten Strich abgeschlossen und durch vier weitere Striche rechtwinklig geschnitten. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (116:35-47) stehen.

116:44 MENSCH (Tafel 18)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme sind erhoben. Die Beine sind nach außen geschwungen. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (116:35-47) stehen.

116:45 CAPRINUS (Tafel 59)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind von anderen Ritzungen (116:40, 47) überlagert, scheinen aber gerade zu sein. Vielleicht ist ein Markhor gemeint. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (116:35-47) stehen.

116:46 MARKHOR-HÖRNER (Tafel 59)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

In einem flächig gepickten Kopf endende stark gewellte Hörner. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (116:35-47) stehen.

116:47 GEHÖRNTES(?) ANTHROP. WESEN? (Tafel 18)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf besteht aus zwei Strichen. Die Arme sind ausgestreckt, die Beine gespreizt. Die Ritzung überlagert augenscheinlich eines der Hörner des Caprinus 116:45. Die Ritzung könnte in Beziehung zu einer oder mehreren der ringsum eingepickten Gravuren (116:35-46) stehen.

116:48 MANN (Tafel 18)
Maße: 7x10 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung, die teilweise abgeplatzt ist.
(→ Gruppe 116:B)

STEIN 117

Dieser Stein wurde nach 1987 nicht wiedergefunden. Laut Aufzeichnungen von O. von Hinüber handelte es sich um einen großen Stein, der hinter der Brücke auf dem Weg zur Felsbildstation lag.

117:1 INSCHRIFT, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *candravarṣa*
Übersetzung: Candravarṣa
Kommentar: Zu Personennamen mit Candra vgl. HILKA 1910: 101f. Zum Hinterglied des Personennamens vgl. Upalavariṣā, Oshibat 13:1 (BEMMANN/KÖNIG 1994: 46). Die Verbindung der beiden Namenelemente scheint sonst nicht bezeugt zu sein. (O.v.H.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0405
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0406
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AAWG: *Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen*, I. Philologisch-historische Klasse, 3. Folge.
ANP1: *Antiquities of Northern Pakistan* 1, hg. v. K. JETTMAR, Mainz 1989.
ANP2: *Antiquities of Northern Pakistan* 2, hg. v. K. JETTMAR, Mainz 1993.
ANP3: *Antiquities of Northern Pakistan* 3, hg. v. G. FUSSMAN und K. JETTMAR, Mainz 1994.
ArtAs : *Artibus Asiae*
ArtsAs: *Arts Asiatiques*
BAI: *Bulletin of the Asia Institute*
BEFEO: *Bulletin de l'École Française d'Extrême-Orient*
CAJ: *Central Asiatic Journal*
Dm.: Durchmesser
ESA: *Eurasia Septentrionalis Antiqua*
G.F.: Gérard Fussman
IIJ: *Indo-Iranian Journal*
IT: *Indologica Taurinensia*
JCA: *Journal of Central Asia*
JNES: *Journal of Near Eastern Studies*
JOIB: *Journal of the Oriental Institute*, Baroda
JPTS: *Journal of the Pali Text Society*
khar.: kharoṣṭhī/Kharoṣṭhī
MANP: *Materialien zur Archäologie der Nordgebiete Pakistans*
MASB: *Memoirs of the Asiatic Society of Bengal*
Mém. DAFA: *Mémoires de la Délégation Archéologique Française en Afghanistan*
MSS: *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft*
N.S.-W.: Nicholas Sims-Williams
Ofl.: Oberfläche
Oshibat: M. BEMMANN/D. KÖNIG, *Die Felsbildstation Oshibat* (MANP 1), Mainz 1994.
O.v.H.: Oskar von Hinüber
PakArch: *Pakistan Archaeology*
Rdm.: Randdurchmesser
SAA: *South Asian Archaeology*
Shatial: G. FUSSMAN/D. KÖNIG, *Die Felsbildstation Shatial* (MANP 2), Mainz 1997.
skt.: sanskrit/Sanskrit
StII: *Studien zur Indologie und Iranistik*
Übers.: Übersetzung
ZDMG: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*
ZfA: *Zeitschrift für Archäologie*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0407
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

BIBLIOGRAPHIE

ABDULLAEV, K.

1995 Armour of Ancient Bactria, in: A. INVERNIZZI (Hg.), *In the Land of the Gryphons, Papers on Central Asian Archaeology in Antiquity*, 163-180, Firenze.

AKIYAMA, T. u.a.

1970 *Arts of China*, Bd. 1: *Neolithic Cultures to the T'ang Dynasty, Recent Discoveries*, Tokyo [2. Aufl.].

ALEKSEEV, N.A.

1984 Helping Spirits of the Siberian Turks, in: M. HOPPÁL (Hg.), *Shamanism in Eurasia* 2, 268-279, Göttingen.

1987 *Schamanismus der Türken Sibiriens, Versuch einer vergleichenden arealen Untersuchung*, Hamburg.

ALLCHIN, B. und R.

1982 *The Rise of Civilization in India and Pakistan*, Cambridge [Nachdruck 1986].

AMIET, P.

[1989] Antiquities of Bactria and Outer Iran in the Louvre Collection, in: G. LIGABUE und S. SALVATORI (Hg.), *Bactria, An Ancient Oasis Civilization from the Sands of Afghanistan*, 159-180, Venezia.

ANATI, E.

1981 *Felskunst im Negev und auf Sinai*, Bergisch Gladbach.

ARKELL, A.J.

1948 The Shoulder Ornament of Near Eastern Lions, *JNES* 7, 52.

ASKARI, N./CRILL, R.

1997 *Colours of the Indus: Costume and Textiles of Pakistan*, London [Ausstellungskatalog].

BÄCHTOLD-STÄUBLI, H. (Hg.)

1987 *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens*, 10 Bde., Berlin [Nachdruck d. Ausg. v. 1927-42 Berlin].

BAGHESTANI, S.

1997 *Metallene Compartimentsiegel aus Ost-Iran, Zentralasien und Nord-China* (Archäologie im Iran und Turan 1), Rahden.

BANDINI-KÖNIG, D./BEMMANN, M./HAUPTMANN, H.

1997 Rock Art in the Upper Indus Valley, in: H. HAUPTMANN (Hg.), *The Indus - Cradle and Crossroads of Civilizations*, 29-70, Islamabad [Ausstellungskatalog].

BAREAU, A.

1962 La construction et le culte des stūpa d'après les Vinayapiṭaka, *BEFEO* L/2, 229-274.

BARNETT, R.D.

1976 *Sculptures from the North Palace of Ashurbanipal at Nineveh (668-627 B.C.)*, London.

BASILOW, W.N.

1995 *Das Schamanentum bei den Völkern Mittelasiens und Kasachstans*, Berlin.

BATE, D.M.A.

1950 The "Shoulder Ornament" of Near Eastern Lions, *JNES* 9, 53-54.

BAUTZE, J.

1991-92 Some Notes on the "Shoulder Ornament" in the Art of Northern India, *Silk Road Art and Archaeology* 2, 215-238.

BEAL, S.

1885 *Si-yu-ki, Buddhist Records of the Western World*, Translated from the Chinese of Hiuen Tsiang /A.D. 629, 2 Bde., Boston.

BELENIZKI, A.M.

1980 *Mittelasien, Kunst der Sogden*, Leipzig.

BEMMANN, M./HAUPTMANN, H.

1993 Rock Carvings and Inscriptions along the Karakorum Highway, in: A.J. GAIL und G.J.R. MEVISSEN (Hg.), *SAA 1991*, 313-322, Stuttgart.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0408

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

BEMMANN, M./KÖNIG, D.
1994 *Die Felsbildstation Oshibat* (MANP 1), Mainz.
BÉNISTI, M.
1960 Étude sur le stūpa dans l'Inde ancienne, *BEFEO* L/1, 37-116, Pl. I-XXX.
1977 A propos du Triratna, *BEFEO* LXIV, 43-81, Pl. IV-XIX.
Berichte
1998 Berichte über die Tätigkeit der Forschungsvorhaben: Felsbilder und Inschriften am Karakorum Highway, *Jahrbuch der Heidelberger Akademie der Wissenschaften für 1997*, 218-221.
BESLER, H.
1992 *Geomorphologie der ariden Gebiete*, Darmstadt.
BIDDULPH, J.
1880 *Tribes of the Hindoo Koosh*, Calcutta.
BLEDNOVA, N. u.a.
1995 *Répertoire des pétroglyphes d'Asie Centrale* 2: Sibérie du sud 2: Tepsej I-III, Ust'-Tuba I-VI (Russie, Khakassie), Paris.
BOEHMER, R.M.
1965 Zur Datierung der Nekropole B von Tepe Sialk, *Archäologischer Anzeiger*, 802-822.
BONNET, H.
1926 *Die Waffen der Völker des alten Orients*, Leipzig.
BRAUN, G.
1996 *Vegetationsgeographische Untersuchungen im NW-Karakorum (Pakistan)* (Bonner Geographische Abhandlungen 93), Bonn.
BRENTJES, B.
1996 *Arms of the Sakas (and Other Tribes of the Central Asian Steppes)*, Varanasi.
BRESSAN, L.C.
1993 Rock-Carved Crosses from the 7th Century in Northern Areas of Pakistan, *JCA* XVI, 270-284.
BRINKER H./GOEPPER R.
1980 *Kunstschätze aus China*, Zürich [Ausstellungskatalog].
BROMBERG, C.A.
1988 The Putto and Garland in Asia, *BAI* N.S. 2, 67-85.
BROOKS, R.R./WAKANKAR, V.S.
1976 *Stone Age Painting in India*, New Haven.
BRUNSDEN, D./JONES, D.K.C.
1984 The Geomorphology of High Magnitude - Low Frequency Events in the Karakoram Mountains, in: K.J. MILLER (Hg.), *The International Karakoram Project* 1, 383-388, Cambridge.
BUCHBERGER, M. (Hg.)
1930-38 *Lexikon für Theologie und Kirche*, 10 Bde., Freiburg i. Br. [2. Aufl.].
BUNKER, E.C.
1997 *Ancient Bronzes of the Eastern Eurasian Steppes, from the Arthur M. Sackler Collections*, New York.
BUREN, E.D. van
1950 An Additional Note on the Hair Whirl, *JNES* 9, 54-55.
BURNEY, C./LANG, D.M.
1973 *Die Bergvölker Vorderasiens*, München.
BUSSAGLI, M.
1978 *La peinture de l'Asie Centrale*, Genève.
CASAL, J.M.
1961 *Fouilles de Mundigak* (*Mém. DAFA* XVII), 2 Bde., Paris.
CHAKRAVARTY, K.K./BEDNARIK, R.G.
1997 *Indian Rock Art and its Global Context*, New Delhi.
CHAO HUASHAN u.a.
1987 *Sites divers de la région de Koutcha, Épigraphie Koutchéenne* (Mission Paul Pelliot VIII), Paris.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0409
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

CHATAIGNER, C.
1995 *La Transcaucasie au néolithique et au chalcolithique* (BAR International Series 624), Oxford.
CHEN ZHAO FU
1989 *China, Prähistorische Felsbilder,* Zürich.
CHUDJAKOV, J./TABALDIEV, K.Š
1996 Bogenschützen-Darstellungen auf Felsbildern im Altaj und im Tien Shan, *Eurasia Antiqua* 2, 311-318.
CLOTTES, J./LEWIS-WILLIAMS, D.
1997 *Schamanen, Trance und Magie in der Höhlenkunst der Steinzeit*, Sigmaringen.
CLUTTON-BROCK, J.
1981 *Domesticated Animals from Early Times*, London.
COWARD, M.P u.a.
1984 Geology of the South-Central Karakoram and Kohistan, in: K.J. MILLER (Hg.), *The International Karakoram Project* 2, 71-85, Cambridge.
CZAPLICKA, M.A.
1969 *Aboriginal Siberia, A Study in Social Anthropology*, Oxford [Nachdruck d. Ausg. v. 1914].
DANI, A.H.
1983 *Chilas, The City of Nanga Parvat (Dyamar)*, Islamabad.
1983a *Human Records on Karakorum Highway*, Islamabad.
1989 *History of Northern Areas of Pakistan*, Islamabad.
1989a *Islamic Architecture, The Wooden Style of Northern Pakistan*, Islamabad.
1995 *Human Records on Karakorum Highway*, Islamabad [erweiterte Neuauflage].
DAVIS-KIMBALL, J.
1997 Sauro-Sarmatian Nomadic Women: New Gender Identities, *The Journal of Indo-European Studies* 25, 327-343.
DÈVLET, M.A.
1976 *Petroglify Ulug-Chema*, Moskva.
1980 *Petroglify Mugur-Sargola*, Moskva.
DIEM, C.
1982 *Asiatische Reiterspiele, Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Völker*, Hildesheim [Nachdruck d. Ausg. v. 1942].
DIEN, A.E.
1982 A Study of Early Chinese Armor, *ArtAs* XLIII 1/2, 5-66.
DIENER, G.W.
1962 *Hunsrücker Volkskunde*, Bonn [2. Aufl.].
DIÉNY, J.-P.
1987 *Le symbolisme du dragon dans la Chine antique*, Paris.
DIÓSZEGI, V.
1968 The Problem of the Ethnic Homogeneity of Tofa (Karagas) Shamanism, in: V. DIÓSZEGI (Hg.), *Popular Beliefs and Folklore Tradition in Siberia*, 239-329, Bloomington.
DORJEE, P.
1996 *Stūpa and its Technology: A Tibeto-Buddhist Perspective*, New Delhi.
DRAČUK, V.S.
1972 Untersuchungen zu den tamgaartigen Zeichen aus dem nordpontischen Randgebiet der Antiken Welt, *ZfA* 6, 190-227.
1975 *Sistemy znakov Severnogo Pričernomor'ja*, Kiev.
DRAGAN, R.A.
1993 *The Dragon in Early Imperial China* [unveröffentlichte Dissertation University of Toronto].
DRÈGE, J.-P.
1986 *Seidenstraße*, Köln [Lausanne 1986].
DREW, F.
1875 *The Jummoo and Kashmir Territories, A Geographical Account*, London [Nachdruck Delhi 1971].
DŠUMAGULOV, Č.
1987 *Ėpigrafika Kirgizii* 3, Frunze.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0410
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DURAND, A.G.
1899 *The Making of a Frontier*, London.
DURT, H./RIBOUD, K./TUNG-HUNG, L.
1985 A propos de "stūpa miniatures" votifs du Ve siècle découverts à Tourfan et au Gansu, *ArtsAs* XL, 92-106.
DŽAFARZADE, I.M.
1973 *Gobustan, naskal'nye izobraženija*, Baku.
EBERHARD, W.
1987 *Lexikon chinesischer Symbole: Die Bildsprache der Chinesen*, Köln.
EBERT, J.
1994 Niches, Columns, and Figures in some Petroglyphic Stūpa Depictions of the Karakorum Highway, *ArtAs* LIV/3-4, 268-295.
ECKHARDT, H.
1996 *Pfeil und Bogen, Eine archäologisch-technologische Untersuchung zu urnenfelder- und hallstattzeitlichen Befunden*, Espelkamp.
EGERTON OF TATTON
1896 *A Description of Indian and Oriental Armour*, London.
ELIADE, M.
1957 *Schamanismus und archaische Ekstasetechnik*, Zürich.
ERKES, E.
1930-32 Strohhund und Regendrache: Ein Beitrag zur altchinesischen Ikonographie, *ArtAs* I, 205-213.
ETTINGHAUSEN, R.
1969 A Case of Traditionalism in Iranian Art, in: O. ASLANAPA und R. NAUMANN (Hg.), *Forschungen zur Kunst Asiens, In Memoriam Kurt Erdmann*, 88-110, Istanbul.
EVERS, D.
1988 *Felsbilder arktischer Jägerkulturen des steinzeitlichen Skandinaviens*, Stuttgart.
1993 *Hunters & Planters, Prehistoric Scandinavian Rock Carvings*, Warmsroth.
FACCENNA, D.
1997 Sculptors' Trial Pieces in Gandharan Art, *East and West* 47, 67-93.
FACCENNA, D./NABI KHAN, A./NADIEM, I.H.
1993 *Pānṛ I (Swat, Pakistan)*, 2 Bde., IsMEO, Rom.
FALK, H.
1997 The Preamble at Pāṅgurāriā, in: P. KIEFFER-PÜLZ und J.-U. HARTMANN (Hg.), *Bauddhavidyāsudhākaraḥ*, Studies in Honour of Heinz Bechert, On the Occasion of His 65th Birthday, 107-121.
FINDEISEN, H.
1957 *Schamanentum, dargestellt am Beispiel der Besessenheitspriester nordeurasiatischer Völker*, Stuttgart.
FINDEISEN, H./GEHRTS, H.
1983 *Die Schamanen, Jagdhelfer und Ratgeber, Seelenfahrer, Künder und Heiler*, Köln.
FLËROVA, V.E.
1997 *Graffiti Chazarii*, Moskva.
FONG, M.H.
1976 The Technique of 'Chiaroscuro' in Chinese Painting from Han through T'ang, *ArtAs* XXXVIII, 91-127.
FONG, W. (Hg.)
1980 *The Great Bronze Age of China, an Exhibition from the People's Republic of China ...*, New York [Ausstellungskatalog].
FONTEIN, J. /HEMPEL, R.
1985 *China, Korea, Japan* (Propyläen Kunstgeschichte 20), Frankfurt [Nachdruck].
FRANCFORT, H.-P.
1991 Note on Some Bronze Age Petroglyphs of Upper Indus and Central Asia, *PakArch* 26/1, 125-135.
FRANCFORT, H.-P./KLODZINSKI, D./MASCLE, G.
1990 Pétroglyphes archaïques du Ladakh et du Zanskar, *ArtsAs* XLV, 5-27.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0411
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

FRIEDL, E.
1966 *Träger medialer Begabung im Hindukusch und Karakorum*, Wien.
FUSSMAN, G.
1989 Les inscriptions kharoṣṭhī de la plaine de Chilas, in: K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 1, 1-39, Mainz.
1993 Chilas, Hatun et les bronzes bouddhiques du Cachemire, in: K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 2, 1-60, Mainz.
1994 Une peinture sur pierre: le triptyque au stūpa de Shatial, in: G. FUSSMAN und K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 3, 1-55, Mainz.
1997 Expliquer Shatial, in: G. FUSSMAN und D. KÖNIG, *Die Felsbildstation Shatial*, 73-84, Mainz.
FUSSMAN, G./KÖNIG, D.
1997 *Die Felsbildstation Shatial* (MANP 2), Mainz.
GAI SHANLIN
1989 *Petroglyphs in the Wulanchabu Grassland*, Beijing.
GALANINA, L./GRATSCH, N.
1986 *Skythische Kunst, Altertümer der skythischen Welt, Mitte des 7. bis zum 3. Jahrhundert v. u. Z.*, Leningrad.
GHIRSHMAN, R.
1938-39 *Fouilles de Sialk*, 2 Bde., Paris.
1962 *Iran, Parther und Sasaniden*, München [Paris 1962].
1964 *Iran, Protoiranier, Meder, Achämeniden*, München [Paris 1963].
GHOSH, R.S.M.
1982 *Rock-Paintings and Other Antiquities of Prehistoric and Later Times* (Memoirs of the Archaeological Survey of India 24), Patna [Nachdruck d. Ausg. von 1932].
GHULAM MUHAMMAD
1905 Festivals and Folklore of Gilgit, *MASB* I/7, 93-127.
GIERLICHS, J.
1996 *Mittelalterliche Tierreliefs in Anatolien und Nordmesopotamien* (Istanbuler Forschungen 42), Tübingen.
GLAUCHE, J.W.
1995 *Der Stupa, Kultbau des Buddhismus*, Köln.
GODARD, A.G.
1950 *Le trésor de Ziwiyè (Kurdistan)*, Haarlem.
GÖBL, R.
1967 *Dokumente zur Geschichte der iranischen Hunnen in Baktrien und Indien*, 4 Bde., Wiesbaden.
GOEPPER, R.
1996 *Alchi, Ladakh's Hidden Buddhist Sanctuary*, London.
GOEPPER, R. (Hg.)
1995 *Das Alte China: Menschen und Götter im Reich der Mitte*, München.
GONDA, J.
1975 *Remarks on Al-Biruni's Quotations from Sanskrit Texts* (Selected Studies IV), 515-522, Leiden [Al-Bīrūnī Commemoration Volume A.H. 362- A.H. 1362, Calcutta 1951, 111-118].
GORELIK, M.V.
1979 Oriental Armour of the Near and Middle East from the Eighth to the Fifteenth Centuries as shown in Works of Art, in: R. ELGOOD (Hg.), *Islamic Arms and Armour*, 30-63, London.
1993 *Oružie drevnego Vostoka*, Moskva.
GOUDIE, A.
1995 *Physische Geographie*, Heidelberg.
GOULD, Ch.
1886 *Mythical Monsters*, London.
GRÜNWEDEL, A.
1912 *Altbuddhistische Kultstätten in Chinesisch-Turkistan*, Berlin.
GRZIMEK, B. (Hg.)
1988 *Grzimeks Enzyklopädie, Säugetiere*, 5 Bde., München.
1993 *Grzimeks Tierleben, Enzyklopädie des Tierreichs* 6 (Kriechtiere), München [Nachdruck d. Ausg. v. 1968].

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0412
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

GUANGZHOU SHI WENWU GUANLI WEIYUANHUI u.a.
1991 *Xihan Nanyue wang mu [Das Grab des Königs von Nanyue aus der Westlichen Han-Zeit]*, Beijing.

GUNTER, A.C./JETT, P.
1992 *Ancient Iranian Metalwork, In the Arthur M. Sackler Gallery and the Freer Gallery of Art*, Washington D.C.

HARPER, P.O./MEYERS, P.
1981 *Silver Vessels of the Sasanian Period*, New York.

HARVA, U.
1938 *Die religiösen Vorstellungen der altaischen Völker*, Helsinki.

HASAN, M.
1959 *Kashmir under the Sultans*, Calcutta.

HASERODT, K. (Hg.)
1989 *Hochgebirgsräume Nordpakistans im Hindukusch, Karakorum und Westhimalaya* (Beiträge und Materialien zur Regionalen Geographie 2), Berlin.

HASSNAIN, F.M.
1978 *Gilgit, The Northern Gate of India*, New Delhi.

HAYES, L.N.
1923 *The Chinese Dragon*, Shanghai.

HEAD, D.
1992 *The Achaemenid Persian Army*, Stockport.

HENSS, M.
1996 Himalayan Metal Images of Five Centuries: Recent Discoveries in Tibet, *Orientations*, June 1996, 57-66, Hongkong.

HEWITT, K.
1993 Torrential Rains in Central Karakoram, 9.-10. September 1992, Geomorphological Impacts and Implications for Climatic Change, *Mountain Research and Development* 13, 371-375.

HE XIN
1990 *Long: Shenhua yu zhenxiang [Der Drache: Mythos und Wirklichkeit]*, Shanghai.

HILKA, A.
1910 *Beiträge zur Kenntnis der indischen Namengebung, Die altindischen Personennamen*, Breslau.

HINÜBER, O. von
1974 Das Nandyāvarta-Symbol, in: W. VOIGT (Hg.), *XVIII. Deutscher Orientalistentag (1.- 5.10.1972, Lübeck), Vorträge* (*ZDMG*, Suppl. II), 356-365, Wiesbaden.
1980 Die Kolophone der Gilgit-Handschriften, *StII* 5/6, Festschrift Paul Thieme, 49-82.
1983 Die Bedeutung des Handschriftenfundes bei Gilgit, in: F. STEPPAT (Hg.), *XXI. Deutscher Orientalistentag (24.-29.3.1980, Berlin), Ausgewählte Vorträge* (*ZDMG*, Suppl. V), 47-66, Wiesbaden.
1983a Zu einigen Felsinschriften in Brāhmī aus Nordpakistan, in: P. SNOY (Hg.), *Ethnologie und Geschichte*, Festschrift für Karl Jettmar, 272-279, Wiesbaden.
1985 Royal Inscriptions from North Pakistan, *JCA* VIII, 59-67.
1986 Zu einigen iranischen Namen und Titeln aus Brāhmī-Inschriften am Oberen Indus, in: R. SCHMITT und P.O. SKJÆRVØ (Hg.), *Studia Grammatica Iranica*, Festschrift für Helmut Humbach (*MSS*, Beiheft N.F. 13), 147-162, München.
1986a *Das ältere Mittelindisch im Überblick*, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte, 467. Bd., Veröffentlichungen der Kommission für Sprachen und Kulturen Südasiens 20, Wien.
1986-87 *The Paṭola Ṣāhis of Gilgit - A Forgotten Dynasty*, *JOIB* 36, 221-229.
1989 Brāhmī Inscriptions on the History and Culture of the Upper Indus Valley, in: K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 1, 41-71, Mainz.
1989a Buddhistische Inschriften aus dem Tal des Oberen Indus, in: K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 1, 73-106, Mainz.
1989b Origin and Varieties of Buddhist Sanskrit, in: C. CAILLAT (Hg.), *Dialectes dans les littératures indo-aryennes*, Actes du Colloque international organisé par l'UA 1058 ..., Paris (Fondation Hugot) 16-18 Septembre 1986, Publications de l'Institut de Civilisation Indienne, Série in-8°, Fasc. 55, 341-367, Paris.
1994 Zu den Brāhmī-Inschriften, in: M. BEMMANN und D. KÖNIG, *Die Felsbildstation Oshibat*, 20-23, Mainz.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0413
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1996 Chips from Buddhist Workshops, Scribes and Manuscripts from Northern Thailand, *JPTS* 22, 35-57.
1997 Zu den Brāhmī-Inschriften, in: G. FUSSMAN und D. KÖNIG, *Die Felsbildstation Shatial*, 59f., Mainz.

HINZ, W.
1937 Beiträge zur iranischen Kulturgeschichte, *ZDMG* 91, 58-79.

HOMEYER, G.
1870 *Die Haus- und Hofmarken*, Berlin.

HUBEI SHENG JINGZHOU DIQU BOWUGUAN
1985 *Jiangling Mashan yihao Chumu [Das Chu-Grab Nr. 1 in Mashan bei Jiangling]*, Beijing.

HUNDIUS, H.
1990 The Colophons of Thirty Pāli Manuscripts from Northern Thailand, *JPTS* 14, 1-173.

Imperial Gazetteer of India, Kashmīr and Jammu
1909 *Imperial Gazetteer of India, Provincial Series, Kashmīr and Jammu*, Calcutta [Nachdruck Lahore 1978].

IZUSHI, Y.
1928 Ryû no yurai ni tsuyite *[Zum Ursprung des Drachens]*, *Tôyô Gakuhô* 17.2, 282-298.

JACOBSON, E.
1993 *The Deer Goddess of Ancient Siberia, A Study in the Ecology of Belief*, Leiden.

JÄNICHEN, H.
1956 Bildzeichen der königlichen Hoheit bei den iranischen Völkern, *Antiquitas* 1/3.

JERA-BEZARD, R./MAILLARD, M.
1985 Origine et montage des bannières peintes de Dunhuang, *ArtsAs* XL, 83-91.

JETTMAR, G.
1974 *Die Holztempel des Oberen Kulutales in ihren historischen, religiösen und kunstgeschichtlichen Zusammenhängen* (Beiträge zur Südasienforschung 2), Wiesbaden.

JETTMAR, K.
1961 Bronze Axes from the Karakoram, Results of the 1958 Expedition in Azad Kashmir, *Proceedings of the American Philosophical Society* 105/1, 98-104.
1965 *Die frühen Steppenvölker*, Baden-Baden [2. Aufl.].
1975 *Die Religionen des Hindukusch* (Die Religionen der Menschheit Bd. 4/1), Stuttgart.
1980 Felsbilder und Inschriften am Karakorum Highway, *CAJ* 24, 185-221.
1981 Neuentdeckte Felsbilder und -inschriften in den Nordgebieten Pakistans, Ein Vorbericht, *Allgemeine und vergleichende Archäologie*, Beiträge II (1980), 151-199.
1981a Felsbilder und Inschriften am Karakorum Highway, *Indo-Asia* 23, 34-39.
1982 *Rockcarvings and Inscriptions in the Northern Areas of Pakistan*, Islamabad.
1983 Felsbilder im Karakorum, *Spektrum der Wissenschaft* (Dezember), 22-32.
1983a Buddhismus und Stammesreligion, Neue Felsbildfunde beim Nanga Parbat, *Forschung: Mitteilungen der DFG* 3, 10-13.
1983b Ein Gästebuch der Seidenstrasse - Felsbilder im nördlichen Pakistan, in: H.F. MOELLER (Hg.), *Portrait eines Kontinents II, Tropisches Asien*, Museumsvorträge, Okt.-Dez. 1980, 88-97, Heidelberg.
1984 Felsbilder am Indus: Die nachbuddhistische Periode, *CAJ* 28, 176-219.
1984a Tierstil am Indus, in: B. BRENTJES und H.-J. PEUKE (Hg.), *Kulturhistorische Probleme Südasiens und Zentralasiens*, 73-93, Halle.
1985 Non-Buddhist Traditions in the Petroglyphs of the Indus Valley, in: J. SCHOTSMANS und M. TADDEI (Hg.), *SAA 1983*, Pt. 2, 751-777, Neapel.
1988 Iranian Motives and Symbols as Petroglyphs in the Indus Valley, *Rivista degli Studi Orientali* LX (1986), 149-163.
1989 Introduction, in: K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 1, XI-LVII, Mainz.
1989a Animal Style - A Heraldic System in the Indus Valley, *PakArch* 24, 257-277.
1989b Documentation and Exploration in Northern Areas of Pakistan, Preliminary Report, 1988, *PakArch* 24, 177-194.
1991 The Art of the Northern Nomads in the Upper Indus Valley, *South Asian Studies* 7, 1-20.
1992 Jenseits bekannter Ikonographien - Graffiti am Karakorum Highway, *Akademie-Journal* 1, 18-28.
1992a *Cultural Heritage of Northern Regions of Pakistan, An Introduction*, Karachi.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0414
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1993 The Paṭolas, their Governors and their Successors, in: K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 2, 77-122, Mainz.

1993a Voraussetzungen, Verlauf und Erfolg menschlicher Anpassung im nordwestlichen Himalaya mit Karakorum, in: U. SCHWEINFURTH (Hg.), *Neue Forschungen im Himalaya* (Erdkundliches Wissen 112), 31-47, Stuttgart.

1994 Prähistorische Wanderrouten in den zentralasiatischen Hochgebirgen, Voraussetzungen und frühe Nachweise, *StII* 19, Festschrift Georg Buddruss, 157-172.

1995 The Dards and Connected Problems: Giuseppe Tucci's last Contribution, in: B. MELASECCHI (Hg.), *Giuseppe Tucci, Nel centenario della nascita* (Conferenze IsMEO 8), 35-54, Roma.

1996 Approaches to the History of North Pakistan, in: E. BASHIR und ISRAR-UD-DIN (Hg.), *Proceedings of the Second International Hindukush Cultural Conference*, 77-96, Karachi.

1997 Symbolic Systems in Collision: Rock Art in the Upper Indus Valley, in: R. ALLCHIN u.a. (Hg.), *Gandharan Art in Context, East-West Exchanges at the Crossroads of Asia*, 55-69, New Delhi.

JETTMAR, K./SAGASTER, K./DAGYAB, L.S.

1993 Ein tibetisches Heiligtum in Punyal, in: K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 2, 123-139, Mainz.

JETTMAR, K./THEWALT, V.

1985 *Zwischen Gandhāra und den Seidenstraßen, Felsbilder am Karakorum Highway,* Mainz [Ausstellungskatalog].

JOKI, A.J.

1978 Notes on Selkup Shamanism, in: V. DIÓSZEGI und M. HOPPÁL (Hg.), *Shamanism in Siberia*, 373-386, Budapest.

JONES, Sch.

1983 In Search of the Horned Head-Dress, in: P. SNOY (Hg.), *Ethnologie und Geschichte*, Festschrift für Karl Jettmar, 343-350 und Tafeln XVII-XXI, Wiesbaden.

JUNG, M.

1991 Bronze Age Rock Pictures in North Yemen, *East and West* N.S. 41, 47-78.

KAIMAL, P.

1994 Playful Ambiguity and Political Authority in the Large Relief at Māmallapuram, *Ars Orientalis* 24, 1-27.

KALTER, J.

1989 *Swat, Bauern und Baumeister im Hindukush*, Stuttgart [Ausstellungskatalog].

KANTOR, H.J.

1947 The Shoulder Ornament of Near Eastern Lions, *JNES* 6, 250-274.

1950 A Further Comment on the Shoulder Ornament, *JNES* 9, 55f.

KARMAY, H.

1977 Tibetan Costume, Seventh to Eleventh Centuries, in: A. MACDONALD und Y. IMAEDA (Hg.), *Essais sur l'art du Tibet*, 65-81, Paris.

KAROMATOV, F.M./MEŠKERIS, V.A./VYZGO, T.S.

1987 *Mittelasien* (Musikgeschichte in Bildern II: Musik des Altertums 9), Leipzig.

KERN, H.

1865 *The Bṛhatsaṅhitā of Varáha-Mihira* (Bibliotheca Indica, N.S. Nos 51, 54, 59, 63, 72, 73), Calcutta.

KHOSA, S./SINGH, A.K./CHATURVEDI, M.

1992 *Antiquities of Western Himalayas*, 2 Bde., Delhi.

KIRCHNER, H.

1952 Ein archäologischer Beitrag zur Urgeschichte des Schamanismus, *Anthropos* 47, 244-286.

KLIMBURG-SALTER, D.E.

1995 *Buddha in Indien, Die frühindische Skulptur von König Aśoka bis zur Guptazeit*, Wien [Ausstellungskatalog].

KLIMKEIT, H.-J.

1980 Das Kreuzessymbol in der zentralasiatischen Religionsbegegnung, in: G. STEPHENSON (Hg.), *Leben und Tod in den Religionen - Symbol und Wirklichkeit*, 61-80, Darmstadt.

KNIGHT, E.F.

1893 *Where Three Empires Meet, A Narrative of Recent Travel in Kashmir, Western Tibet, Gilgit and the Adjoining Countries*, London [Nachdruck Karachi 1978].

KÖNIG, D.

1994 Zu den Tierdarstellungen auf den Felsen am Oberen Indus, Versuch einer zoologischen Bestimmung, in: G. FUSSMAN und K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 3, 73-171, Mainz.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0415
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1997 Beschreibung des Materials, in: G. FUSSMAN und D. KÖNIG, *Die Felsbildstation Shatial*, 7-57, Mainz.
1997a Shatial - Karawanserei, Heiligtum oder Pilgerlager?, in: G. FUSSMAN und D. KÖNIG, *Die Felsbildstation Shatial*, 92-106, Mainz.

KOOIJ, K.R. van
1993 The Architectural Context of the Early Buddha Image, in: A.J. GAIL und G.J.R. MEVISSEN (Hg.), *SAA 1991*, 511-528, Stuttgart.

KOŞAY, H./AKOK, M.
1950 Amasya Mahmatlar Köyü Definesi, *Belleten* XIV/55, 481-486.

KSICA, M./KSICOVÁ, O.
1994 *Felsbilder zwischen Schwarzem Meer und Beringstrasse*, Brno.

KUBAREV, V.D./JACOBSON, E.
1996 *Répertoire des pétroglyphes d'Asie Centrale* 3: Sibérie du Sud 3: Kalbak-Tash I (République de l'Altai), Paris.

KÜHNEL, E.
1963 *Islamische Kleinkunst*, Braunschweig [2. Aufl.].

KUHLE, M.
1997 New Findings Concerning the Ice Age (Last Glacial Maximum) Glacier Cover of the East-Pamir, of the Nanga Parbat up to the Central Himalaya and of Tibet, as well as the Age of the Tibetan Inland Ice, *Geo Journal* 42/2-3, 87-257.

KUIPER, F.B.J.
1985 Skt. bhuśuṇḍī, *MSS* 44, 123-143.

KURITA, I.
1988-90 *Gandhāran Art*, 2 Bde., Tokyo.

LE COQ, A. von
1925 *Bilderatlas zur Kunst und Kulturgeschichte Mittel-Asiens*, Berlin [Nachdruck Graz 1977].

LEIDY, D.P.
1997 Kashmir and China: A Note about Styles and Dates, *Orientations* February 1997, Hongkong, 66-70.

LEITNER, G.W.
1894 *Dardistan in 1866, 1886 and 1893, being an Account ...*, Woking [Nachdruck Karachi 1985].

LEROI-GOURHAN, A.
1965 *Préhistoire de l'art occidental*, Paris.

LIGABUE, G./SALVATORI, S.
[1989] *Bactria, An Ancient Oasis Civilization from the Sands of Afghanistan*, Venezia.

LINDEGGER, P.
1982 *Griechische und römische Quellen zum peripheren Tibet II (Überlieferungen von Herodot bis zu den Alexanderhistorikern)* (Opuscula Tibetana 14), Zürich.

LIU XINGLONG
1993 *Xinbian jiaguwen zidian [Neues Lexikon der Orakelinschriften]*, Beijing.

LUKONIN, V.G.
1977 *Iskusstvo Drevnego Irana*, Moskva.

MAENCHEN-HELFEN, O.J.
1997 *Die Welt der Hunnen, Herkunft, Geschichte, Religion, Gesellschaft, Kriegführung, Kunst, Sprache*, Wiesbaden [Nachdruck d. Ausg. v. 1978].

MAILLARD, M.
1973 Essai sur la vie matérielle dans l'oasis de Tourfan pendant le haut moyen âge, *ArtsAs* XXIX (numéro spécial).

MANKER, E.
1968 *Seite* – Cult and Drum Magic of the Lapps, in: V. DIÓSZEGI (Hg.), *Popular Beliefs and Folklore Tradition in Siberia*, 27-40, Bloomington.

MARINGER, J.
1980 *Das Kreuz als Zeichen und Symbol in der vorchristlichen Zeit*, St. Augustin.

MARIYASHEV, A.N.
1994 *Petroglyphs of South Kazakhstan and Semirechye*, Almaty.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0416
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

MARSCHAK, B.
1986 *Silberschätze des Orients*, Leipzig.
MARTIROSJAN, A.A.
1981 *Naskal'nye izobraženija Gegamskich Gor* (Archeologičeskie pamjatniki Armenii 11), Erevan.
MARTYNOV, A.I.
1991 *The Ancient Art of Northern Asia*, Urbana.
MARTYNOV, A.J./MARIACHEV, A.N./ABETEKOV, A.K.
1992 *Gravures rupestres de Saimaly-Tach*, Alma-Ata.
MATHPAL, Y.
1995 *Rock Art in Kumaon Himalaya*, New Delhi.
MCEWEN, E.
1979 The Chahār-kham or 'Four-curved' Bow of India, in: R. ELGOOD (Hg.), *Islamic Arms and Armour*, 89-96, London.
MELIKIAN-CHIRVANI, A.S.
1970 Le roman de Varqe et Golšâh, *ArtsAs* XXII (Numéro spécial).
1992 The Iranian Sun Shield, *BAI* N.S. 6, 1-42.
1993 L'emblème de gloire solaire d'un roi iranien du Pont, *BAI* N.S. 7, 21-29.
MIKHAJLOV, T.M.
1984 Evolution of Early Forms of Religion among the Turco-Mongolian Peoples, in: M. HOPPÁL (Hg.), *Shamanism in Eurasia* 1, 97-106, Göttingen.
MILLER, K.J. (Hg.)
1984 *The International Karakoram Project*, 2 Bde., Cambridge.
MINORSKY, V.
1937 *Ḥudūd al-'Ālam, 'The Regions of the World', A Persian Geography 372 A.H. - 982 A.D.*, London.
MIRASHI, V.V.
1955 *Inscriptions of the Kalachuri-Chedi Era* I (Corpus Inscriptionum Indicarum 4, 1), Ootacamund.
MITRA, D.
1971 *Buddhist Monuments*, Calcutta.
MODE, H.
1987 Der Chakra - Bildtradition, Symbol, Funktion, in: G. GNOLI und L. LANCIOTTI (Hg.), *Orientalia Iosephi Tucci Memoriae Dicata* (Serie Orientale Roma LVI/2), 925-942 und 20 Tafeln, Roma.
MOTZENBÄCKER, I.
1996 *Sammlung Kossnierska, Der digorische Formenkreis der kaukasischen Bronzezeit*, Berlin.
MURRAY, H.J.R.
1978 *A History of Board-Games Other than Chess*, New York.
Musikinstrumente
1988 *Musikinstrumente der Welt*, München.
NASIM KHAN, M.
1994 Rock-Carvings and Inscriptions at Helor Das, in: G. FUSSMAN und K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 3, 201-211, Mainz.
NEUMAYER, E.
1979 Felsbilder in Indien, *Archiv für Völkerkunde* 33, 105-136.
1993 *Lines on Stone, The Prehistoric Rock Art of India*, Manohar.
NEWID, M.-A.
1986 *Waffen und Rüstungen im alten Indien, dargestellt aufgrund der Quellen in Literatur, Kunst und Archäologie*, Diss. München.
NICOLLE, D.
1979 An Introduction to Arms and Warfare in Classical Islam, in: R. ELGOOD (Hg.), *Islamic Arms and Armour*, 162-186, London.
1991 Byzantine and Islamic Arms and Armour, Evidence for Mutual Influence, *Graeco-Arabica* 4, 299-325.
1996 *Sassanian Armies, The Iranian Empire early 3rd to mid-7th Centuries AD*, Stockport.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0417
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

NIORADZE, G.
1925 *Der Schamanismus bei den sibirischen Völkern*, Stuttgart.
OBERLANDER, T.M.
1994 Rock Varnish in Deserts, in: A.T. ABRAHAMS und A.J. PARSONS (Hg.), *Geomorphology of Desert Environments*, 106-119, London.
OKLADNIKOV, A.P.
1966 *Petroglify Angary*, Moskva/Leningrad.
1972 *Der Hirsch mit dem goldenen Geweih: Vorgeschichtliche Felsbilder Sibiriens*, Wiesbaden.
1974 *Petroglify Bajkala - pamjatniki drevnej kul'tury narodov Sibiri*, Novosibirsk.
1977 *Petroglify verchnej Leny*, Leningrad.
1980 *Petroglify čentral'noj Azii, Chobd-Somon (Gora Tėbš)*, Leningrad.
1981 *Petroglify Mongolii*, Leningrad.
1981a *Petroglify Čulutyn-gola (Mongolija)*, Novosibirsk.
OKLADNIKOV, A.P./MAZIN, A.I.
1976 *Pisaničy reki Olëkmy i verchnego Priamur'ja*, Novosibirsk.
1979 *Pisaničy bassejna reki Aldan*, Novosibirsk.
OKLADNIKOV, A.P./ZAPOROŽSKAJA, V.D.
1969 *Petroglify Zabajkal'ja* 1, Leningrad.
ONG HEAN-TATT
1997 *Chinese Animal Symbolisms*, Petaling Jaya [2. Aufl.].
Oxus
1989 *Oxus - 2000 Jahre Kunst am Oxus-Fluss in Mittelasien, Neue Funde aus der Sowjetrepublik Tadschikistan*, Zürich [Ausstellungskatalog].
PAL, P.
1974-78 *The Arts of Nepal* (Handbuch der Orientalistik Abt. 7, Band III/3/ 2), 2 Bde., Leiden.
PANDEY, S.K.
1993 *Indian Rock Art*, New Delhi.
PANT, G.N.
1982 *Indian Shield*, New Delhi.
PANT, G.N./AGRAWAL, Y.
1995 *A Catalogue of Arms & Armours in Bharat Kala Bhavan*, Delhi.
PAWAR (Pauria), H.S.
1993 *The Jats, Their Origin, Antiquity and Migrations*, Rohtak.
PFEIFER, W. (Hg.)
1995 *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*, München.
PINGREE, D.
1981 *Census of the Exact Sciences in Sanskrit*, Series A, 4 (Memoirs of the American Philosophical Society Held in Philadelphia for Promoting Useful Knowledge 146), Philadelphia.
1994 *Census of the Exact Sciences in Sanskrit*, Series A, 5 (Memoirs of the American Philosophical Society Held in Philadelphia for Promoting Useful Knowledge 213), Philadelphia.
PJATKIN, B.N./MARTYNOV, A.I.
1985 *Šalabolinskie petroglify*, Krasnojarsk.
PLETNJOWA, S.A.
1979 *Die Chasaren, Mittelalterliches Reich an Don und Wolga*, Wien.
POGREBOVA, M.N./RAEVSKIJ, D.S.
1997 *Zakavkazskie bronzovye pojasa s gravirovannymi izobraženijami*, Moskva.
POPPE, N.
1964 On Some Mongolian Names of Wild Beasts, *CAJ* 9, 161-174.
PORADA, E.
1962 *Alt-Iran, Die Kunst in vorislamischer Zeit*, Baden-Baden [New York 1965].

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0418
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

POSTEL, M./NEVEN, A./MANKODI, K.
1985 *Antiquities of Himachal*, Bombay.

PROKOFYEVA, Ye.D.
1963 The Costume of an Enets Shaman, in: H.N. MICHAEL (Hg.), *Studies in Siberian Shamanism*, 124-156, Toronto.

PRÜCH, M.
1997 *Die Lacke der westlichen Han-Zeit*, Frankfurt a.M.

RAGHUVIRA/LOKESH CHANDRA
1959-74 *Gilgit Buddhist Manuscripts* (Facsimile Edition), 10 Bde., New Delhi.

RAMESH, K.V./TEWARI S.P. (Hg.)
1990 *A Copper-Plate Hoard of the Gupta Period from Bagh, Madhya Pradesh*, Delhi.

ROBERTS, T.
1969 A Note on Capra Falconeri - (Wagner 1893), *Zeitschrift für Säugetierkunde* 34/1, 238-249.

ROHRBACH, R. und R.
1979 *Felsbilder*, Tübingen.

ROTH, G.
1980 Symbolism of the Buddhist Stūpa, in: A.L. DALLAPICCOLA (Hg.), *The Stūpa, Its Religious, Historical and Architectural Significance* (Beiträge zur Südasien-Forschung 55), 183-209, Wiesbaden.

ROUX, J.-P.
1981 Le combat d'animaux dans l'art et la mythologie irano-turcs, *ArtsAs* XXXVI, 5-11.

RUF, W. (Hg.)
1991 *Lexikon Musikinstrumente*, Mannheim.

RUSSELL ROBINSON, H.
1967 *Oriental Armour*, London.

SACHAU, E.C.
1888 *Alberuni's India, An Account of the Religion, Philosophy, Literature, Geography, Chronology, Astronomy, Customs, Laws and Astrology of India*, an English Edition, with Notes and Indices, 2 Bde., London.

SAID, H.M.
1989 *Al-Beruni's Book on Mineralogy, The Book Most Comprehensive In Knowledge On Precious Stones*, Islamabad.

Sammlung David
1982 *Islamiske våben i dansk privateje (Islamic Arms and Armour from private Danish Collections)*, København.

SANDER, L.
1989 Remarks on the Formal Brāhmī of Gilgit, Bāmiyān, and Khotan, in: K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 1, 107-130, Mainz.

SARIANIDI, V.
1986 *Die Kunst des alten Afghanistan*, Leipzig.

SARRE, F.
1922 *Die Kunst des alten Persien* (Die Kunst des Ostens V), Berlin.

SCHMIDT, H.-P.
1977 Mithras the Horseman and Revanta the Lord of Horses, in: S.K. CHATTERJEE u.a. (Hg.), *Some Aspects of Indo-Iranian Literary and Cultural Traditions*, 132-158, Tafeln I-XIII, Delhi.

SCHOMBERG, R.C.F.
1935 *Between the Oxus and the Indus*, London.

SCHOPEN, G.
1979 Mahāyāna in Indian Inscriptions, *IIJ* 21, 1-19.

SEARLE, M.P. (Hg.)
1991 *Geology and Tectonics of the Karakoram Mountains*, Chichester.

Seerosen
1990 *Seerosen und andere Wasserpflanzen* (Compo-Edition Klassische Gartenpflanzen), Münster.

SEIPEL, W. (Hg.)
1996 *Weihrauch und Seide, Alte Kulturen an der Seidenstraße*, Wien.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0419
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SHAFFER, J.G.
1992 The Indus Valley, Baluchistan, and Helmand Traditions: Neolithic through the Bronze Age, in: R.W. EHRICH (Hg.), *Chronologies in Old World Archaeology*, 2 Bde., Bd. 1: 441-464, Bd. 2: 425-446, Chicago [3. Aufl.].

ŠER, J.A.
1980 *Petroglify srednej i čentral'noj Azii*, Moskva.

SHER, J.A.
1994 *Répertoire des pétroglyphes d'Asie Centrale* 1: Sibérie du sud 2: Oglakhty I-III (Russie, Khakassie), Paris.

SHRODER, J.F.
1989 Hazards of the Himalaya, *American Scientist* 77, 564-573.

SHRODER, J.F. (Hg.)
1993 *Himalaya to the Sea, Geology, Geomorphology and the Quaternary*, London.

SIIKALA, A.-L.
1978 *The Rite Technique of the Siberian Shaman*, Helsinki.
1984 Finnish Rock Art, Animal Ceremonialism and Shamanic Worldview, in: M. HOPPÁL (Hg.), *Shamanism in Eurasia* 1, 67-84, Göttingen.

SIMS-WILLIAMS, N.
1993 The Sogdian Inscriptions of Ladakh, in: K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 2, 151-163, Mainz.
1997 Zu den iranischen Inschriften, in: G. FUSSMAN und D. KÖNIG, *Die Felsbildstation Shatial*, 62-72, Mainz.

SINGER, J.C.
1995 Early Portrait Painting in Tibet, in: K.R. van KOOIJ und H. van der VEERE (Hg.), *Function and Meaning in Buddhist Art*, 81-99, Groningen.

SINGH, M.
1968 *L'art de l'Himalaya*, UNESCO, Paris.

SLUSSER, M.Sh.
1982 *Nepal Mandala: a Cultural Study of the Kathmandu Valley*, 2 Bde., Princeton.

SMOLJAK, A.V.
1984 Some Elements of Ritual Attire of Nanai Shamans, in: M. HOPPÁL (Hg.), *Shamanism in Eurasia* 2, 244-252, Göttingen.

SNODGRASS, A.
1985 *The Symbolism of the Stupa*, Ithaca.

SNOY, P.
1975 *Bagrot, Eine dardische Talschaft im Karakorum*, Graz.

SOLOMONIK, E.I.
1959 *Sarmatskie znaki Severnogo Pričernomor'ja*, Kiev.

STEIN, M.A.
1900 *Kalhaṇa's Rājataraṅgiṇī, A Chronicle of the Kings of Kaśmīr*, translated, with an Introduction, Commentary and Appendices, 2 Bde., London.
1907 *Ancient Khotan, Detailed Report of Archaeological Explorations in Chinese Turkestan* 2, Oxford.
1928 *Innermost Asia, Detailed Report of Explorations in Central Asia, Kan-Su and Eastern Iran* I (Text), Oxford.

STERNBERG, L.
1930 Der Adlerkult bei den Völkern Sibiriens, *Archiv für Religionswissenschaft* 28, 125-153.

STIETENCRON, H. von
1966 *Indische Sonnenpriester, Sāmba und die Śākadvīpīya-Brāhmaṇa*, Wiesbaden.

STRONACH, D.B.
1957 The Development and Diffusion of Metal Types in Early Bronze Age Anatolia, *Anatolian Studies* 7, 89-125.

SUSLOV, I.M.
1983 *Materialien zum Schamanismus der Ewenki-Tungusen an der mittleren und unteren Tunguska* (Studies in Oriental Religions 8), Wiesbaden.

TAHIRKHELI, R.A.K./JAN, Q.
1984 The Geographical and Geological Domains of the Karakoram, in: K.J. MILLER (Hg.), *The International Karakoram Project* 2, 57-70, London.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0420
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

TALLGREN, A.M.
1933 Inner Asiatic and Siberian Rock Pictures, *ESA* VIII, 175-210.

TANABE, K.
1987 A Sasanian Silver Plate with a Leopard Hunt, *BAI* N.S. 1, 81-94.
1990 Essay on the two Lion Images from the Rockcarvings at Hodar, Upper Indus Valley, *Bulletin of the Ancient Orient Museum* XI, 209-256.
1991 From Gandhara to Japan, Migration of the Lion's Shoulder Ornament, *PakArch* 26/2, 77-88.

TANAVOLI, P.
1985 *Lion Rugs, The Lion in the Art and Culture of Iran*, Basel [Ausstellungskatalog].

TARZI, Z.
1977 *L'architecture et le décor rupestre des grottes de Bāmiyān*, 2 Bde., Paris.

TEISSIER, B.
1987 Glyptic Evidence for a Connection between Iran, Syro-Palestine and Egypt in the Fourth and Third Millennia, *Iran* XXV, 27-53.

THEWALT, V.
1984 Pferdedarstellungen in Felszeichnungen am oberen Indus, in: J. OZOLS und V. THEWALT (Hg.), *Aus dem Osten des Alexanderreiches*, Festschrift für Klaus Fischer, 204-218, Köln.

THOMAS, F.W.
1926 Names of Places and Persons in Ancient Khotan, in: W. KIRFEL (Hg.), *Beiträge zur Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte Indiens*, Festgabe Hermann Jacobi, 46-73, Bonn.

TOPPER, U.
1993 Weitere Felsbilder in Süd-Marokko, *Almogaren* XXIII/1992 (1993), 139-150.

TREBER, K.V./LUKONIN, V.G.
1987 *Sasanidskoe serebro, Sobranie gosudarstvennogo Ėrmitaža*, Moskva.

Trésors de l'ancien Iran
1966 *Trésors de l'ancien Iran*, Genf [Ausstellungskatalog].

TUCCI, G.
1977 On Swāt, The Dards and Connected Problems, *East and West* N.S. 27, 9-103.

TURNER, R.L.
1966 *A Comparative Dictionary of the Indo-Aryan Languages*, London.

UHLIG, H.
1979 *Das Bild des Buddha*, Berlin.

UYANIK, M.
1967 Le incisioni rupestri di Tirişin, Anatolia, *Bollettino del Centro Camuno di Studi Preistorici* 3, 133-148.
1974 *Petroglyphs of South-Eastern Anatolia*, Graz.

VAJNŠTEJN, S.I.
1984 Shamanism in Tuva at the Turn of the 20th Century, in: M. HOPPÁL (Hg.), *Shamanism in Eurasia* 2, 353-373, Göttingen.

VELZE, J.A. van
1938 *Names of Persons in Early Sanscrit Literature*, Utrecht.

VIGNE, G.T.
1842 *Travels in Kashmir, Ladak, Iskardo*, 2 Bde., London.

VISSER, M.W. de
1913 *The Dragon in China and Japan*, Amsterdam.

VOGEL, J.Ph.
1920 The Sign of the Spread Hand or 'Five-Finger Token' (Pañcaṅgulika) in Pali Literature, *Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen, Afdeeling Letterkunde* 5/4, 218-235, Amsterdam.

VOOGT, A.J. de
1997 *Mancala, Board Games*, London.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0421
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

WADIA, D.N.
1932 Notes on the Geology of Nanga Parbat (Mt. Diamir), and adjoining portions of Chilas, Gilgit District, Kashmir, *Records of the Geological Survey of India* 66, 212-234.

WAELE, E. de
1982 *Bronzes du Luristan et d'Amlash, Ancienne Collection Godard*, Louvain-La-Neuve.

WAGNER, G.A.
1995 *Altersbestimmung von jungen Gesteinen und Artefakten*, Stuttgart.

WAGNER, M.
1992 *Die Motive der bemalten neolithischen Keramik Chinas* [Diss. Universität Leipzig].

WATTERS, Th.
1904-05 *On Yuan Chwang's Travels in India*, 2 Bde., London.

WEBER, Ch.D.
1968 Chinese Pictorial Bronze Vessels of the Late Chou Period, IV, *ArtAs* XXX 2/3, 145-236.

WEIERS, S.
1995 *Zur Klimatologie des NW-Karakorum und angrenzender Gebiete* (Bonner Geographische Abhandlungen 92), Bonn.

WEN YIDUO
1948 *Wen Yiduo quanji [Gesammelte Werke]*, Shanghai.

WESTPHAL-HELLBUSCH, S./WESTPHAL, H.
1968 *Zur Geschichte und Kultur der Jat* (Forschungen zur Ethnologie und Sozialpsychologie 7), Berlin.

WHALLEY, W.B.
1983 Desert Varnish, in: A.S. GOUDIE und K. PYE (Hg.), *Chemical Sediments and Geomorphology: Precipitates and Residua in the Near-Surface Environment*, 197-226, London.

WHITFIELD, R.
1995 *Dunhuang: die Höhlen der klingenden Sande, Buddhistische Kunst an der Seidenstrasse*, 2 Bde., München [2. Aufl.] [London 1996].

WILLE, K.
1990 *Die handschriftliche Überlieferung des Vinayavastu der Mūlasarvāstivādin*, Stuttgart.

WILLIAMS, C.A.S.
1931 *Outlines of Chinese Symbolism and Art Motives*, Peking.

WINK, A.
1990-97 *Al-Hind, The Making of the Indo-Islamic World*, Bde. 1 und 2, Leiden.

WINTER, I.J.
1980 *A Decorated Breastplate from Hasanlu, Iran*, Philadelphia.

XU ZHONGSHU
1988 *Jiaguwen zidian [Lexikon der Orakelinschriften]*, Chengdu.

YOUNG, R.S.
1964 The Nomadic Impact: Gordion (Plates XIV-XVI), in: R. GHIRSHMAN u.a. (Hg.), *Dark Ages and Nomads c. 1000 B.C., Studies in Iranian and Anatolian Archaeology*, 52-57, Istanbul.

ZHANG LIGUANG
1985 Yinxu qingtongqi de zhuangshi yishu [Der Dekor auf den Bronzegefäßen aus Yinxu], in: ZHONGGUO KEXUEYUAN KAOGU YANJIUSUO (Hg.), *Yinxu qingtongqi [Bronzegefäße aus Yinxu]*, 103-126, Beijing.

ZHAO QIGUANG
1993 *A Study of Dragons, East and West* (Asian Thought and Culture 11), New York.

ZHONGGUO KEXUEYUAN KAOGU YANJIUSUO
1965 *Jiaguwen bian [Zusammenstellung der Orakelinschriften]*, Beijing.

ZHOU DAO u.a.
1985 *Henan Handai huaxiangzhuan [Han-zeitliche Bilderziegel aus Henan]*, Shanghai.

ŽORNICKAJA, M.Ja.
1978 Dances of Yakut Shamans, in: V. DIÓSZEGI und M. HOPPÁL (Hg.), *Shamanism in Siberia*, 299-307, Budapest.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0422
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ABBILDUNGSNACHWEIS

Sofern nicht anders vermerkt, stammen sämtliche Umzeichnungen von E. Sepi.

Abb. 1 Hodar 26:39.
Abb. 2 aus OKLADNIKOV 1966: 311.
Abb. 3 aus SHER 1994: VIII, Nr. 7 und Abb. 61.18.
Abb. 4 Hodar 116:21.
Abb. 5 aus BLEDNOVA u.a. 1995: Pl. 62, Nr. 72.2.
Abb. 6 Hodar 44:4.
Abb. 7 schematisierte Umzeichnung nach DURAND 1899: 65.
Abb. 8 Hodar 26:202.
Abb. 9 aus BLEDNOVA u.a. 1995: Pl. 43, Nr. 12.2.
Abb. 10 Hodar 35:39.
Abb. 11 aus KUBAREV/JACOBSON 1996: 149.
Abb. 12 aus KUBAREV/JACOBSON 1996: 630.
Abb. 13 Hodar 58:4.
Abb. 14 aus KUBAREV/JACOBSON 1996: 437.
Abb. 15 Hodar 108:1.
Abb. 16 Umzeichnung nach BELENIZKI 1980: Abb. 13.
Abb. 17 Hodar, Detail von Reiter 81:1.
Abb. 18 Umzeichnung nach ASKARI/CRILL 1997: 109.
Abb. 19 Hodar 9:11.
Abb. 20 aus GORELIK 1979: 55, Abb. 71.
Abb. 21 Hodar, Detail von Krieger 109:1.
Abb. 22 Umzeichnung nach DRÈGE 1986: 10.
Abb. 23 Umzeichnung nach LE COQ 1925: 47, Fig. 32.
Abb. 24 aus MARSCHAK 1986: zu Abb. 209-211, Zeichnung 1/VIII.
Abb. 25 Hodar 115:1.
Abb. 26 Umzeichnung nach RUSSELL ROBINSON 1967: Pl. XI.
Abb. 27 Hodar 36:57.
Abb. 28 Umzeichnung nach ŠER 1980: 165, Tafel 93.
Abb. 29 Hodar 35:40.
Abb. 30 Umzeichnung nach DÈVLET 1980: 241, Abb. 24, Nr. 11.
Abb. 31 Hodar 26:52.
Abb. 32 Umzeichnung nach OKLADNIKOV 1980: 244, Tafel 144, Nr. 24.
Abb. 33 Hodar 65:4.
Abb. 34 Umzeichnung nach GHIRSHMAN 1964: 13, Abb. 8.
Abb. 35 schematisierte Umzeichnung nach TANAVOLI 1985: 37, Abb. C .
Abb. 36 schematisierte Umzeichnung nach SINGH 1968: 56.
Abb. 37 Hodar 106:3.
Abb. 38 Umzeichnung nach WEBER 1968: Fig. 64c.
Abb. 39 Hodar 29:17.
Abb. 40 Umzeichnung nach FONTEIN/HEMPEL 1985: Abb. II.
Abb. 41 Hodar 110:24.
Abb. 42 Umzeichnung nach HASAN 1959: 266.
Abb. 43 aus BIDDULPH 1880: Tafel gegenüber S. 91, Axt Nr. 3.
Abb. 44 aus BIDDULPH 1880: Tafel gegenüber S. 91, Axt Nr. 7.
Abb. 45 Hodar, Detail von Reiter 81:1.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0423
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Abb. 46 aus KOŞAY/AKOK 1950: Abb. 14, 3 (= Tafel 40, 3) und 15, 3 (= Tafel 41a, 3).
Abb. 47 Hodar 36:18.
Abb. 48 Umzeichnung nach SARIANIDI 1986: 225.
Abb. 49 Hodar 4:25.
Abb. 50 Umzeichnung nach BELENIZKI 1980: Abb. 13.
Abb. 51 Umzeichnung nach MELIKIAN-CHIRVANI 1992: 20, Fig. 14b.
Abb. 52 Hodar 12:74.
Abb. 53 Umzeichnung nach MELIKIAN-CHIRVANI 1992: 29, Fig. 21.
Abb. 54 Hodar 9:7.
Abb. 55 Umzeichnung nach GORELIK 1993: 313, Nr. 49.
Abb. 56 Hodar 91:2.
Abb. 57 aus GOEPPER 1996: 53.
Abb. 58 Hodar 35:69.
Abb. 59 Umzeichnung nach KÜHNEL 1963: 103, Abb. 58.
Abb. 60 Hodar 12:14.
Abb. 61 Umzeichnung nach AMIET [1989]: 168, Fig. 13f.
Abb. 62 Hodar 11:10.
Abb. 63 Umzeichnung nach AMIET [1989]: 168, Fig. 13m.
Abb. 64 Hodar 4:41.
Abb. 65 Umzeichnung nach RUSSELL ROBINSON 1967: Pl. X.
Abb. 66 Umzeichnung nach BANDINI-KÖNIG/BEMMANN/HAUPTMANN 1997: 51, Abb. 2.
Abb. 67 Hodar 106:24.
Abb. 68 Umzeichnung nach de VOOGT 1997: Pl. 4.
Abb. 69 Hodar 69:55.
Abb. 70 Umzeichnung nach DRAČUK 1975: Tafel XXVIII, Nr. 158.
Abb. 71 Hodar 92:6.
Abb. 72 Umzeichnung nach DRAČUK 1975: Tafel XI, Nr. 817.
Abb. 73 Hodar 116:17.
Abb. 74 Umzeichnung nach DRAČUK 1975: Tafel XXII, Nr. 93.
Abb. 75 Hodar 26:108.
Abb. 76 Umzeichnung nach DRAČUK 1975: Tafel IX, Nr. 645.
Abb. 77 Hodar 26:120.
Abb. 78 Umzeichnung nach DRAČUK 1975: Tafel XLVI, Nr. 75.
Abb. 79 Hodar 70:24.
Abb. 80 Umzeichnung nach DRAČUK 1975: Tafel XXXXIX, Nr. 376.

Zu Th.O. HÖLLMANN, *Exkurs: Drachendarstellungen im alten China*:

Abb. 1-3 Drachendarstellungen auf Sakralbronzen aus Anyang, Shang-Zeit, ZHANG LIGUANG 1985: 109, Abb. 4, 8, 10, 11.
Abb. 4-5 Paläographische Schriftzeichen (*long* = Drache) auf Orakelknochen, Shang-Zeit, ZHONGGUO KEXUEYUAN KAOGU YANJIUSUO 1965: 458.
Abb. 6 Drachendarstellung auf einem Totengewand aus Mashan, ausgehende Zhou-Zeit (4./3. Jh. v. Chr.), HUBEI SHENG JINGZHOU DIQU BOWUGUAN 1985: 63, Abb. 50.2.
Abb. 7 Gewandschließe aus Jade in Form von Drache und Ringscheibe aus Guangzhou, Han-Zeit (2. Jh. v. Chr.), GUANGZHOU SHI WENWU GUANLI WEIYUANHUI u.a. 1991: 193, Abb. 125.3.
Abb. 8 Zwei ineinander geschlungene Drachen mit Ringscheibe auf einem Grabziegel aus Xinye, ausgehende Han-Zeit (2. Jh. n. Chr.), Umzeichnung nach ZHOU DAO u.a. 1985: Tafel 242.
Abb. 9 Drache und Tiger auf einem Grabziegel aus Xinye, ausgehende Han-Zeit (2. Jh. n. Chr.), Umzeichnung nach ZHOU DAO u.a. 1985: Tafel 231.
Abb. 10 Drachendarstellung auf dem Deckel eines Lackbechers aus Guanghua, Han-Zeit (2./1. Jh. v. Chr), PRÜCH 1997: 223, Abb. 93.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0424
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN INDICES

I. THEMENINDEX

In diesen Index wurden die Termini aufgenommen, mit denen die einzelnen Gravuren im Katalog bezeichnet wurden. Aus ihm geht hervor, wie viele Gravuren sich von einer bestimmten Themengruppe in Hodar finden, daher wurde er nicht mit dem *Ergänzenden allgemeinen Index* zusammengefaßt.
Zu weiteren Begriffen, die im Einleitungsteil und den Beschreibungen bzw. Kommentaren der einzelnen Ritzungen verwendet wurden, → Index II (Ergänzender allgemeiner Index).

II. ERGÄNZENDER ALLGEMEINER INDEX

In diesen Index wurden Begriffe aufgenommen, die im Einleitungsteil, in den Artikeln, in den Kommentaren zu den Inschriften und in den Beschreibungen der Objekte, Szenen und Gruppen vorkommen. Aus dem Umstand, daß auch die Übersetzungen der Inschriften hier verschlagwortet wurden, erklären sich Stichworte wie 'kommen', 'gelangen' etc. (Übers.). Die in den Inschriften vorkommenden Namen sind im wesentlichen in Index III aufgeführt. Hier wurden sie nur dann noch einmal aufgenommen, wenn in den Textbeiträgen zusätzliche Informationen zu ihnen gegeben werden. Die bereits in den Themenindex aufgenommenen *Bezeichnungen* der einzelnen Gravuren erscheinen hier nur in Ausnahmefällen (z.B. Blüte) noch einmal. Wörter wie z.B. 'Huf', 'Mast', 'Sattel', die den Beschreibungen der einzelnen Gravuren in der Einleitung oder im Katalog entnommen sind, sollen u.a. statistische Aussagen ermöglichen.
Die einfachen Zahlen beziehen sich auf die Seitenzahlen der Textbeiträge, die mit einem Doppelpunkt verbundenen Zahlen auf den Katalogteil. Mit Bindestrich verbundene Zahlen bezeichnen einen zusammenhängenden Text über das betreffende Stichwort.

III. INDEX DER BRĀHMĪ- UND KHAROṢṬHĪ-INSCHRIFTEN

Alle Inschriften sind sowohl vollständig als auch in ihren Segmenten aufgeführt. Personennamen sind mit großem Anfangsbuchstaben und gerade geschrieben. In diesen Index wurden auch die in den Kommentaren zu den jeweiligen Inschriften erscheinenden Wörter aufgenommen, die sich auf Lesungs- oder Deutungsvorschläge usw. beziehen. Kharoṣṭhī-Inschriften wurden durch '(Khar.)' gekennzeichnet.
Der folgende Index bezieht sich nur auf den Katalogteil. Namen, die darüber hinaus im Einleitungsteil besprochen werden, sind in Index II enthalten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0425
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

I. THEMENINDEX

Anthropomorphes Symbol 24:70; 24:71; 44:15; 44:16; 44:17; 44:26; 44:27; 66:5; 86:8; 95:9 (Tafel 61)

Axt 12:46; 12:47; 17:1; 30:11; 35:47; 35:62; 35:63; 35:72; 35:115; 37:1; 37:13; 47:30; 50:1; 50:2; 77:6; 84:2; 90:9; 110:23; 110:24; 110:25 (Tafeln 61 und 62)

Baktrisch, Inschrift 48:2 (Tafel 126)

Baum 4:50; 12:34; 22:9; 84:5 (Tafel 63)

Bauwerk 3:7; 4:35; 4:37; 7:9; 12:62; 15:1; 15:2; 15:6; 15:8; 15:10; 17:3; 20:1; 24:41; 24:48; 25:1; 32:6; 34:6; 34:30; 35:3; 35:26; 35:97; 36:7; 39:9; 39:10; 39:12; 41:1; 66:2; 69:52; 70:10; 70:33; 75:3; 75:4; 75:6; 83:14; 83:15; 83:16; 89:19; 90:7; 93:14; 100:1; 105:3; 110:8; 113:6 (Tafeln 63-66, VIa)

Blüte 69:42; 100:2; 106:14 (Tafel 66)

Blume 26:90; 26:91; 26:161; 33:6; 62:2; 70:30; 93:20; 93:21; 106:15 (Tafeln 66 und 67)

Bovide 33:11 (Tafel 39)

Brāhmī, Inschrift 3:4; 3:5; 4:1; 4:9; 6:1; 6:3; 6:4; 6:5; 6:9; 7:1; 7:2; 7:3; 7:5; 7:6; 7:8; 8:2; 9:1; 9:2; 9:3; 9:4; 9:12; 10:1; 10:3; 12:57; 12:58; 12:66; 12:72; 12:73; 13:6; 14:1; 15:9; 17:2; 21:3; 21:4; 24:14; 24:29; 24:36; 26:1; 26:2; 26:3; 26:72; 26:121; 26:222; 32:4; 34:15; 35:118; 36:8; 36:9; 42:1; 43:1; 43:2; 47:1; 47:2; 47:3; 47:4; 47:5; 47:6; 48:1; 49:1; 55:1; 56:1; 62:1; 64:1; 65:1; 65:3; 65:8; 65:9; 65:11; 65:12; 65:13; 65:14; 65:15; 65:16; 65:17; 65:19; 65:20; 65:21; 65:22; 65:23; 65:24; 65:25; 65:26; 65:43; 65:44; 65:45; 65:46; 66:3; 67:1; 68:1; 68:2; 68:3; 69:1; 69:2; 69:3; 69:4; 69:5; 69:6; 69:7; 69:8; 69:9; 69:10; 69:11; 69:12; 69:13; 69:17; 69:19; 69:20; 69:21; 69:22; 69:24; 69:25; 69:26; 69:27; 69:28; 69:29; 69:30; 69:34; 69:35; 69:36; 69:37; 69:41; 69:47; 69:68; 69:69; 70:1; 70:2; 70:4; 70:5; 70:6; 70:7; 70:8; 70:27; 70:32; 70:34; 70:39; 71:1; 71:2; 73:1; 74:1; 74:2; 75:1; 76:1; 77:1; 77:2; 77:3; 77:4; 79:1; 83:2; 83:3; 83:5; 85:1; 90:1; 90:2; 93:4; 93:5; 93:6; 93:7; 93:8; 93:9; 93:10; 93:11; 93:12; 93:15; 93:16; 93:19; 93:22; 97:18; 98:1; 105:1; 107:1; 110:2; 110:3; 112:1; 112:2; 112:3; 117:1 (Tafeln 115-126, VIa, VIIIb, IXa, IXb)

Buckelrind 44:2; 47:12; 47:13 (Tafeln 45 und 47)

Caprinus 4:4; 4:11; 4:22; 12:5; 12:40; 12:53; 12:64; 14:2; 18:4; 18:5; 19:5; 19:6; 20:3; 21:1; 22:22; 24:4; 24:5; 24:20; 24:38; 24:39; 24:47; 24:50; 24:61; 24:62; 24:66; 25:10; 25:11; 25:12; 25:15; 25:16; 25:18; 25:21; 25:22; 25:24; 25:27; 25:30; 26:8; 26:9; 26:10; 26:14; 26:16; 26:18; 26:19; 26:22; 26:24; 26:25; 26:26; 26:29; 26:31; 26:33; 26:35; 26:36; 26:37; 26:40; 26:43; 26:47; 26:50; 26:54; 26:56; 26:57; 26:60; 26:61; 26:62; 26:63; 26:65; 26:67; 26:71; 26:75; 26:82; 26:83; 26:85; 26:87; 26:95; 26:96; 26:104; 26:111; 26:117; 26:118; 26:128; 26:130; 26:133; 26:134; 26:135; 26:136; 26:137; 26:140; 26:144; 26:146; 26:147; 26:150; 26:157; 26:162; 26:164; 26:165; 26:166; 26:176; 26:181; 26:198; 26:200; 26:204; 26:206; 26:207; 26:208; 26:212; 27:1; 27:3; 27:5; 27:7; 27:11; 27:12; 27:15; 27:17; 27:19; 29:1; 29:18; 29:19; 30:2; 30:3; 30:5; 30:6; 30:10; 30:15; 30:16; 30:19; 32:2; 32:7; 33:4; 33:8; 33:9; 33:10; 34:1; 34:2; 34:3; 34:5; 34:8; 34:10; 34:12; 34:14; 34:17; 34:27; 34:31; 34:32; 34:34; 34:35; 35:8; 35:9; 35:10; 35:12; 35:22; 35:32; 35:33; 35:34; 35:35; 35:36; 35:37; 35:38; 35:40; 35:41; 35:43; 35:45; 35:48; 35:52; 35:53; 35:57; 35:59; 35:61; 35:74; 35:78; 35:79; 35:85; 35:87; 35:88; 35:89; 35:90; 35:95; 35:98; 35:99; 35:100; 35:101; 35:104; 35:108; 35:110; 36:3; 36:5; 36:10; 36:11; 36:12; 36:15; 36:17; 36:19; 36:24; 36:28; 36:31; 36:33; 36:41; 36:44; 36:49; 36:52; 36:53; 36:55; 36:57; 36:58; 36:59; 36:60; 36:61; 36:64; 37:6; 37:9; 37:10; 38:5; 38:6; 39:3; 39:13; 44:1; 44:3; 44:5; 44:25; 44:30; 44:32; 44:34; 44:35; 45:3; 45:4; 45:6; 45:8; 45:10; 47:14; 47:16; 47:31; 50:3; 50:4; 51:7; 52:1; 52:3; 52:5; 52:7; 52:8; 52:23; 53:1; 53:2; 53:6; 54:2; 54:3; 54:4; 58:1; 58:11; 64:3; 64:5; 64:7; 64:8; 65:31; 65:33; 65:35; 65:40; 65:42; 68:4; 68:6; 69:43; 69:49; 69:64; 69:65; 70:18; 70:29; 72:2; 72:3; 72:4; 73:7; 73:13; 78:6; 80:8; 80:12; 80:20; 80:22; 81:8; 81:11; 81:12; 81:13; 81:14; 81:15; 81:16; 81:17; 81:18; 81:22; 81:24; 81:31; 83:18; 83:21; 86:1; 88:1; 88:8; 89:12; 89:16; 90:15; 90:17; 91:6; 91:8; 92:2; 95:1; 95:7; 95:17; 95:20; 95:26; 95:27; 97:15; 99:4; 99:6; 99:8; 99:10; 99:12; 99:14; 99:15; 100:5; 101:1; 102:4; 102:9; 102:12; 102:13; 103:2; 103:4; 103:5; 103:13; 103:14; 103:20; 103:22; 104:2; 105:2; 106:2; 106:5; 106:6; 106:7; 106:10; 106:12; 106:13; 106:16; 106:18; 106:19; 110:14; 110:15; 116:12; 116:23; 116:32; 116:45 (Tafeln 27-59, VIIb)

Cervide 35:44 (Tafel 41)

Drache 25:2; 26:110; 26:173; 29:17 (Tafel 60)

Dreizack 4:49; 21:5; 22:25; 26:158; 69:48 (Tafel 67)

Echse 14:3 (Tafel 28)

Elefant 52:6 (Tafel 48)

Fabeltier 26:13; 44:20 (Tafel 60)

Felide 12:35; 22:3; 26:17; 26:20; 26:30; 26:32; 26:34; 26:51; 26:52; 26:53; 26:55; 26:58; 26:59; 26:66; 26:84; 26:89; 26:132; 26:143; 26:145; 26:151; 26:159; 26:196; 26:199; 26:205; 27:6; 27:22; 30:4; 30:17; 36:56; 36:62; 36:63; 37:7; 44:6; 44:29; 44:31; 44:33; 45:2; 45:5; 45:9; 45:11; 47:11; 52:16; 52:17; 63:1; 65:39; 90:5; 99:13; 103:19;

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0426

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

106:17 (Tafeln 28-58)
Frau 24:26; 29:10; 47:21; 65:30; 110:26; 110:27; 110:28 (Tafeln 2-16)
Fuß 26:156; 71:3 (Tafel 26)
Gefäß 32:3; 112:4 (Tafeln 67, Vb)
Gehörntes(?) anthropomorphes Wesen 12:15; 12:27; 26:38; 26:39; 26:41; 26:42; 26:44; 26:106; 30:14; 35:73; 35:103; 38:3; 44:9; 44:11; 44:14; 56:7; 69:39; 70:38; 80:18; 81:2; 90:13; 90:14; 97:22; 97:24; 116:4; 116:5; 116:6; 116:7; 116:19; 116:21; 116:22; 116:28; 116:37; 116:40; 116:47 (Tafeln 1-18)
Greifvogel 9:9; 95:8 (Tafeln 27 und 55)
Gruppe 3:A (3:3, 8, 9); 4:C (4:45-47); 5:A (5:1, 2); 9:A (9:7, (8), 9-11); 11:B (11:9-12); 12:A (12:15-17); 12:B (12:44-47, (82), (83)); 13:A (13:2-4); 15:A (15:1-7); 19:A (19:2, 3); 24:B (24:9, 10); 24:C (24:16, 17); 35:C (35:73, 74); 35:D (35:96, 97); 40:A (40:5, 11, (6-9, 10, 12, 13)); 44:C (44:21-24); 58:A (58:7, 8); 69:D (69:62, 63); 70:A (70:15, 16); 78:B (78:3, 4); 90:A (90:2-4); 100:A (100:1, 2); 102:A (102:3-5); 103:B (103:16-19); 110:C (110:20-30); 116:C (116:15-20) (Tafeln 95-114, Ib, IIa, IIIb, VIb, XIIb, XVIIb)
Gruppe von gehörnten(?) anthropomorphen Wesen 116:A (116:5-7); 116:D (116:21, 22) (Tafel 114)
Hand 26:109; 69:50; 69:53 (Tafel 26)
Hund 11:2; 11:3; 12:2; 12:8; 12:79; 25:14; 26:149; 35:107; 36:27; 36:43; 36:45; 36:48; 45:1; 49:8; 64:4; 80:6; 80:7; 80:21; 90:16; 95:2; 95:6; 95:10; 95:14; 95:21 (Tafeln 27-55, VIIb)
Inschrift 28:4; 65:18; 69:14; 69:16; 69:23; 83:6 (Tafel 127)
Jäger 11:1; 25:13; 26:131; 26:202; 27:2; 35:25; 35:30; 35:39; 35:105; 36:32; 36:35; 36:47; 44:4; 46:1; 46:5; 46:6; 52:2; 53:4; 53:5; 54:1; 80:9; 80:11; 83:9; 83:11; 89:17; 92:1; 92:5; 95:3; 95:4; 95:13; 95:15; 95:22; 95:24; 96:4; 99:5; 99:9; 99:19; 100:4; 102:10; 102:14; 102:15; 102:16; 103:1; 103:3; 103:8; 103:9; 103:23 (Tafeln 1-16)
Jagdszene 11:A (11:1-5, (6), (7), 8); 25:A (25:13-17); 26:P (26:130, 131); 35:A (35:39, 40); 35:E (35:105-108, (110)); 36:C (36:47-49); 46:A (46:1-6); 89:B (89:16, 17); 90:B (90:13-16); 92:A (92:1-6); 95:A (95:1-3); 95:B (95:4-6); 95:C (95:10-19); 95:D (95:20-22); 95:E (95:23, 24); 99:A (99:5, 6); 102:B (102:6-17); 103:A (103:1-9); 103:C (103:20-23); 106:B (106:9, 10); 106:C (106:17-22) (Tafeln 96-113, IIa, VIIa, XIIIa, XIVa, XIVb)
Kamel 24:35; 51:9 (Tafeln 30 und 48)
Kharoṣṭhī, Inschrift 70:3 (Tafel 126)
Kreis 26:152; 35:81; 73:10 (Tafel 67)
Kreuz 22:5; 29:13; 36:18; 61:1; 84:4; 97:17 (Tafel 67)
Krieger 3:1; 4:24; 4:30; 12:3; 14:6; 18:1; 22:2; 22:7; 22:13; 22:15; 22:16; 22:20; 22:26; 24:9; 24:16; 24:23; 24:25; 24:27; 24:51; 24:63; 26:69; 26:79; 26:80; 26:93; 26:115; 26:160; 26:188; 27:13; 29:2; 29:3; 29:12; 30:13; 35:64; 35:65; 35:112; 36:13; 37:2; 37:4; 40:12; 41:4; 44:23; 47:7; 47:10; 49:4; 49:7; 52:9; 52:11; 52:15; 56:2; 58:4; 58:9; 61:4; 61:6; 61:7; 61:8; 64:6; 65:7; 69:60; 69:63; 70:20; 70:21; 70:36; 84:3; 86:6; 97:13; 102:18; 103:10; 103:11; 109:1; 110:17; 110:19; 113:1; 113:4; 114:4; 115:3 (Tafeln 1-17, XVIb)
Löwe 12:28; 26:5; 26:27; 26:81; 26:92; 26:99; 26:100; 26:124; 46:3; 65:4; 65:5; 79:5; 94:1 (Tafeln 28-55, VIIIa, XIIIb)
Mann 3:3; 4:54; 4:57; 12:33; 22:14; 22:19; 24:6; 24:7; 24:12; 24:22; 24:43; 24:44; 24:52; 24:69; 26:6; 26:11; 26:45; 26:46; 26:101; 26:103; 26:116; 26:154; 26:163; 26:174; 27:4; 27:8; 27:14; 27:21; 29:9; 29:11; 30:12; 30:18; 34:26; 34:28; 35:68; 36:1; 36:20; 36:25; 37:5; 37:8; 38:8; 41:6; 44:10; 44:36; 49:5; 52:18; 52:19; 52:20; 58:3; 58:5; 58:6; 62:3; 65:6; 65:28; 65:29; 70:22; 73:4; 73:12; 80:4; 83:10; 83:23; 89:7; 89:11; 97:8; 97:9; 97:10; 97:11; 103:7; 103:16; 103:17; 103:18; 116:8; 116:10; 116:11; 116:29; 116:30; 116:31; 116:35; 116:48 (Tafeln 1-18)
Markhor 11:4; 12:52; 12:78; 22:24; 24:10; 24:21; 25:9; 25:31; 26:7; 26:119; 26:129; 26:201; 27:18; 34:23; 35:31; 35:42; 35:46; 35:66; 35:83; 36:23; 36:26; 36:29; 36:36; 36:37; 36:38; 36:54; 38:2; 44:19; 71:4; 80:5; 80:10; 88:4; 88:5; 89:10; 89:14; 91:3; 91:5; 92:3; 95:5; 95:11; 95:12; 95:23; 96:2; 96:3; 96:6; 99:7; 99:16; 102:5; 102:6; 102:7; 102:8; 116:33 (Tafeln 27-59)
Markhor-Hörner 4:60; 26:189; 35:2; 35:19; 36:22; 38:7; 65:32; 81:10; 84:9; 116:46 (Tafel 59)
Mensch 4:55; 11:8; 12:59; 16:1; 22:17; 22:18; 24:34; 24:45; 24:53; 24:54; 24:56; 24:57; 24:58; 24:68; 25:7; 25:23; 26:64; 26:88; 26:97; 26:123; 26:171; 26:177; 26:180; 26:194; 26:203; 26:209; 26:213; 26:216; 26:217; 27:20; 29:4; 29:7; 29:22; 29:23; 35:4; 35:5; 35:55; 35:58; 35:96; 35:117; 36:4; 36:6; 36:14; 36:34; 36:51; 36:65; 36:66; 38:1; 38:4; 40:3; 40:9; 40:10; 41:13; 44:8; 44:12; 44:18; 44:21; 44:22; 44:28; 47:9; 47:22; 47:23; 49:3; 49:6; 52:4; 58:7; 61:3; 65:36; 66:1; 66:4; 69:38; 70:26; 70:35; 73:2; 73:11; 75:5; 80:3; 80:14; 80:15; 81:4; 83:13; 83:17; 84:8; 85:2; 85:3; 87:1; 88:6; 89:2; 89:3; 89:4; 89:5; 89:6; 89:8; 89:9; 89:13; 89:18; 90:12; 95:18; 95:19; 96:1; 96:5; 97:1; 97:2; 97:3; 97:5; 97:6; 97:7; 97:12; 97:19; 97:20; 97:21; 97:23; 97:25; 97:26; 97:27; 103:12; 103:15; 110:18; 110:29; 110:30; 113:2; 114:1; 114:2; 114:3; 114:6; 114:7; 114:8; 116:9; 116:13; 116:26; 116:27; 116:36; 116:38; 116:39; 116:42; 116:44 (Tafeln 1-18)
Ornament 83:1; 97:14 (Tafel 68)
Personengruppe 24:A (24:6, 7); 24:D (24:22, 23); 24:E (24:25-27); 35:B (35:55, 58); 69:A (69:38, 39); 85:A (85:2, 3); 110:B (110:17, 18); 113:A (113:1, 2); 116:B (116:8, 9, 48) (Tafeln 98-114, XVIIb)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0427
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Personenszene 97:A (97:1-3); 97:B (97:5-7); 97:C (97:10-12) (Tafel 110)
Pferd 1:2; 3:6; 12:4; 12:18; 12:19; 24:18; 24:19; 24:24; 24:33; 24:46; 26:167; 26:168; 26:169; 26:170; 34:29; 35:77; 39:7; 40:13; 43:3; 45:7; 65:27; 73:5; 73:6; 84:1; 87:2; 87:6; 88:3; 99:2; 100:3 (Tafeln 27-57, IXa, XIb)
Phallos 26:195; 33:2 (Tafel 26)
Proto-Śāradā, Inschrift 4:5; 4:7; 69:31; 93:1; 93:2; 93:3 (Tafeln 115-124)
Pseudoinschrift 12:61; 12:67; 40:7; 40:8; 79:6 (Tafel 127)
Punkt 4:42; 4:43; 12:81; 75:9 (Tafel 68)
Raubtier 106:3 (Tafel 58)
Reiter 4:3; 4:13; 4:28; 4:53; 11:5; 11:9; 11:11; 12:21; 12:24; 12:29; 12:32; 13:2; 13:5; 14:7; 14:8; 16:6; 18:2; 18:3; 18:6; 18:7; 19:1; 19:3; 22:1; 22:11; 22:27; 24:8; 24:37; 24:40; 24:55; 25:6; 25:8; 25:17; 26:15; 26:86; 26:102; 26:122; 26:126; 26:127; 26:138; 26:148; 26:155; 26:178; 26:179; 26:192; 26:193; 29:14; 35:6; 35:69; 35:70; 35:80; 35:91; 35:106; 35:111; 35:116; 37:3; 39:5; 39:6; 39:8; 40:2; 40:4; 40:5; 40:11; 46:2; 47:8; 49:2; 51:8; 56:4; 56:5; 56:6; 58:8; 61:5; 69:56; 69:57; 69:58; 69:59; 69:66; 69:67; 70:11; 70:12; 70:14; 70:19; 70:23; 78:1; 78:2; 80:1; 80:2; 80:16; 80:17; 80:19; 80:23; 81:1; 81:5; 81:7; 81:9; 81:27; 81:29; 88:7; 93:17; 103:6; 103:21; 104:1; 104:3; 104:4; 106:9; 106:11; 106:20; 106:21; 106:22; 108:1; 109:3; 109:4; 110:5; 110:6; 115:1 (Tafeln 19-24)
Reitergruppe 18:A (18:2, 3); 18:B (18:6, 7); 26:O (26:126, 127, (125)); 69:B (69:56, 57); 69:C (69:58, 59); 78:A (78:1, 2) (Tafeln 97-107, Xa)
Riese 94:2 (Tafeln 25, XIIIb)
Scheibe 3:2; 4:12; 4:15; 4:16; 4:17; 4:19; 4:21; 4:25; 4:26; 4:27; 4:31; 4:32; 4:34; 4:36; 4:38; 4:40; 4:41; 4:45; 4:46; 4:56; 4:58; 4:59; 5:1; 5:3; 6:8; 9:7; 9:10; 9:11; 11:6; 11:7; 11:10; 11:12; 11:13; 11:14; 12:1; 12:6; 12:7; 12:9; 12:10; 12:12; 12:13; 12:14; 12:20; 12:22; 12:26; 12:31; 12:36; 12:37; 12:39; 12:41; 12:42; 12:43; 12:44; 12:45; 12:48; 12:49; 12:50; 12:54; 12:55; 12:56; 12:69; 12:71; 12:74; 12:76; 12:80; 13:1; 13:7; 22:10; 24:30; 26:125; 26:142; 26:172; 26:221; 28:6; 31:1; 31:2; 31:3; 31:4; 32:8; 33:7; 34:4; 34:20; 34:21; 35:7; 35:14; 35:15; 35:16; 35:17; 35:20; 35:21; 35:24; 35:27; 35:28; 35:29; 35:50; 35:60; 35:76; 35:82; 35:93; 35:109; 37:11; 41:11; 41:12; 47:20; 47:25; 47:27; 51:4; 69:44; 70:31; 78:5; 81:19; 81:20; 81:21; 83:12; 86:2; 86:3; 86:4; 86:7; 87:4; 90:4; 90:8; 91:1; 91:2; 99:1; 110:20; 110:21; 110:22 (Tafeln 68-74)
Scheibengruppe 4:A (4:15-17); 4:B (4:34, 38, 40, 41); 86:A (86:2, 3) (Tafeln 95 und 107, XIIa)
Schlange 29:5; 116:20; 116:41 (Tafel 59)
Sogdisch, Inschrift 69:33 (Tafel 126)
Spielbrett 4:51; 106:23; 106:24; 106:25 (Tafel 74)
Spielbrettgruppe 106:D (106:23-25) (Tafeln 113, XVIa)
Spirale 12:63; 41:2 (Tafel 74)
Steinbock 35:92; 35:113; 99:17; 99:18; 106:1; 106:4 (Tafeln 42-58)
Stūpa 4:2; 4:6; 4:8; 4:10; 4:14; 5:2; 6:2; 6:6; 6:7; 6:10; 6:11; 7:4; 7:7; 8:1; 8:3; 9:5; 9:6; 10:2; 12:60; 12:65; 14:5; 15:3; 15:4; 15:5; 15:7; 15:11; 19:2; 19:7; 20:2; 22:21; 23:1; 23:2; 24:11; 24:13; 24:15; 24:28; 24:32; 24:42; 25:5; 26:4; 26:73; 26:74; 26:76; 26:77; 26:94; 26:112; 26:182; 26:183; 26:184; 26:185; 26:186; 26:187; 28:3; 28:5; 32:1; 32:5; 34:24; 35:1; 36:46; 36:50; 39:11; 39:14; 40:1; 40:6; 41:3; 41:7; 41:8; 41:9; 41:10; 47:17; 51:1; 51:2; 51:3; 51:5; 52:10; 52:22; 57:1; 58:10; 59:1; 59:2; 59:3; 59:4; 60:1; 60:2; 60:3; 60:4; 60:5; 62:4; 62:5; 64:2; 65:2; 65:10; 69:15; 69:18; 69:32; 70:15; 70:28; 73:8; 75:2; 75:7; 75:8; 77:5; 78:7; 79:2; 81:26; 82:1; 83:4; 83:7; 83:22; 84:6; 84:7; 86:5; 90:3; 90:6; 91:4; 93:13; 93:18; 98:2; 110:1; 110:4; 110:7; 110:9; 110:10; 110:11; 110:12; 110:16; 111:1; 112:5; 114:5; 116:24 (Tafeln 75-88, Vb, VIa)
Stūpa-Gruppe 6:A (6:3-7, (8)); 6:B (6:9-11); 8:A (8:1-3); 23:A (23:1, 2); 26:U (26:182-187); 110:A (110:10, 11) (Tafeln 95-113, Ia)
Svastika 21:2; 26:78 (Tafel 88)
Szene 14:A (14:6, 7); 26:F (26:50, 51, 194); 26:L (26:92, 93); 26:S (26:149-151, (148), (152), (153)); 65:A (65:3-5, 7); 87:A (87:1-3) (Tafeln 97-108, Va)
Tamga 4:20; 4:29; 12:38; 12:77; 24:64; 25:20; 26:107; 26:108; 26:120; 26:175; 26:215; 29:25; 36:16; 47:15; 47:24; 54:5; 69:55; 70:24; 72:1; 81:25; 81:28; 92:6; 95:25; 97:29; 106:8; 110:13; 113:5; 116:14; 116:15; 116:16; 116:17; 116:18; 116:43 (Tafeln 88-90)
Tanzszene 89:A (89:2-9, 11) (Tafel 108)
Tier 1:1; 4:33; 9:8; 12:16; 12:17; 12:25; 12:51; 12:68; 13:3; 13:4; 13:8; 16:2; 16:4; 19:4; 22:4; 22:12; 24:1; 24:2; 24:17; 24:49; 24:59; 24:60; 24:65; 24:67; 25:19; 25:28; 26:12; 26:21; 26:23; 26:28; 26:48; 26:49; 26:70; 26:113; 26:114; 26:190; 26:210; 26:211; 26:218; 26:219; 26:220; 27:9; 27:10; 29:8; 29:24; 30:1; 30:7; 30:8; 30:20; 30:21; 34:11; 34:16; 34:25; 35:11; 35:13; 35:23; 35:49; 35:51; 35:67; 35:71; 35:75; 35:84; 35:86; 35:114; 36:2; 36:30; 36:42; 37:12; 41:5; 44:7; 44:13; 44:24; 46:4; 51:6; 52:12; 52:13; 52:14; 52:21; 53:3; 65:38; 65:41; 68:5; 70:13; 70:25; 70:37; 73:3; 80:13; 81:30; 83:20; 87:3; 87:5; 88:2; 91:7; 92:4; 95:16; 99:3; 102:17; 109:2 (Tafeln 27-58)
Tiergruppe 19:B (19:4-6); 25:B (25:21, 22, 24); 26:M (26:99, 100, (214)); 26:T (26:169, 170); 33:A (33:8, 9); 69:E (69:64, 65); 73:A (73:5, 6); 91:A (91:6, 7); 95:F (95:26, 27) (Tafeln 97-110, Xb)
Tierszene 26:A (26:17, 18); 26:B (26:19, 20); 26:C (26:22, 23); 26:D (26:30-32); 26:E (26:34, 35); 26:G (26:53, 54); 26:H (26:58, 60); 26:I (26:66, 67); 26:K (26:84,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0428
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

85); 26:N (26:113, 114); 26:Q (26:143, 144); 26:R (26:145, 146); 26:V (26:204, 205); 27:A (27:6, 7); 27:B (27:11, 12); 27:C (27:15, 22); 30:A (30:4, 5); 30:B (30:16, 17); 36:A (36:11, 12); 36:B (36:43-45); 37:A (37:6, 7); 44:A (44:1, 2); 44:B (44:5, 6); 44:D (44:29, 30); 44:E (44:31, 32); 44:F (44:33, 34); 45:A (45:1-4); 45:B (45:9, 10); 64:A (64:4, 5); 65:B (65:38-40); 80:A (80:20-22); 81:A (81:11-18); 106:A (106:3, 4) (Tafeln 99-113, IVb, XIa, XVb)

Übernatürliches Wesen 12:11; 14:4; 26:105; 29:21; 35:102; 78:3; 78:4; 83:8; 116:3; 116:34 (Tafeln 25 und 26, XVIIa)

Unklar 3:8; 3:9; 4:18; 4:23; 4:39; 4:44; 4:47; 4:48; 4:52; 12:30; 12:70; 12:75; 12:82; 12:83; 16:3; 16:5; 19:8; 19:9; 22:6; 22:8; 22:23; 24:3; 24:31; 25:3; 25:4; 25:25; 25:26; 25:29; 25:32; 26:68; 26:139; 26:141; 26:153; 26:191; 26:197; 28:1; 28:2; 29:6; 29:15; 29:16; 29:20; 30:9; 33:1; 33:3; 33:5; 34:7; 34:9; 34:13; 34:18; 34:19; 34:22; 34:33; 35:18; 35:54; 35:56; 35:94; 36:21; 36:39; 36:40; 39:1; 47:18; 47:19; 47:26; 47:28; 47:29; 56:3; 56:8; 58:2; 61:2; 63:2; 65:37; 69:40; 69:45; 69:46; 69:51; 69:54; 69:61; 70:9; 70:17; 73:9; 79:3; 79:4; 81:3; 81:6; 83:19; 83:24; 89:1; 89:15; 90:10; 90:11; 97:4; 97:16; 97:28; 99:11; 102:1; 102:2; 102:3; 102:11; 110:31; 113:3; 113:7; 115:2; 116:1; 116:2; 116:25 (Tafeln 90-94, XVIIa)

Viereck 12:23; 17:4; 39:2; 39:4; 81:23 (Tafel 94)

Vogel 26:98; 26:214; 65:34; 70:16 (Tafeln 34-51)

Wagen 69:62 (Tafel 94)

Wolf 2:1; 27:16 (Tafeln 27 und 38)

II. ERGÄNZENDER ALLGEMEINER INDEX

achämenidisch 8, 33f., 36, 54, 69, 121, 126 / 44:2

Acinonyx jubatus → Gepard

Adler 39 → auch Raubvogel

Adorant 19:A

Ägypten 44, 71f.

Afghanistan 7

Afrika 71

Agame 4, 37 → auch Echse

Ajitasenavyākaraṇa 4:1

Alam Bridge 133

Alchi 41, 55, 66, 78

Altai 18, 22f., 38

Alχon 66

Amarāvatī 76

Amṛtendrālaṃkāra 91

Āmuḍasiṃgha 93

Amulett 47, 52 / 26:98

Anaṅgadevī 92

Anatolien 21, 36, 57

aṇḍa 59f., 73ff., 76f., 79, 84, 96f., 100, 121 / 4:2; 4:6; 4:8; 4:10; 4:13; 5:2; 6:2; 6:6; 6:7; 6:10; 6:11; 7:4; 7:7; 7:9; 8:1; 8:3; 9:5; 9:6; 10:2; 12:60; 12:62; 12:65; 14:5; 15:3; 15:4; 15:5; 15:7; 15:10; 15:11; 19:2; 19:7; 20:2; 22:21; 23:1; 23:2; 24:11; 24:13; 24:15; 24:28; 24:32; 24:42; 25:5; 26:4; 26:73; 26:74; 26:76; 26:77; 26:94; 26:112; 26:182; 26:183; 26:184; 26:185; 26:186; 26:187; 28:3; 28:5; 32:1; 34:24; 35:1; 35:3; 35:97; 36:46; 36:50; 39:11; 39:14; 40:1; 40:6; 41:1; 41:3; 41:7; 41:8; 41:9; 41:10; 47:17; 51:1; 51:2; 51:3; 51:5; 52:10; 52:22; 56:3; 57:1; 58:10; 59:1; 59:2; 59:3; 59:4; 60:1; 60:2; 60:3; 60:4; 60:5; 62:4; 62:5; 64:2; 65:2; 65:10; 66:2; 69:15; 69:18; 69:32; 70:15; 70:28; 73:8; 75:2; 75:4; 75:7; 75:8; 77:5; 78:7; 79:2; 81:26; 82:1; 83:4; 83:7; 83:16; 83:22; 84:6; 84:7; 86:5; 89:19; 90:3; 90:6; 91:4; 93:13; 93:18; 98:2; 100:1; 105:3; 110:1; 110:2; 110:4; 110:7; 110:9; 110:10; 110:11; 110:12; 110:16; 111:1; 112:5; 114:5; 116:24

Andreaskreuz 62 → auch Kreuz

androgynes Wesen 4:20; 113:4

Andronovo-Kultur 21

Angriff auf Bauwerk 40:A

Anhänger in Tierform 47, 52 / 26:98

ankommen (Übers.) 42:1; 43:1; 43:2; 65:44

anthropomorphes Symbol 37, 54

anthropomorphes Wesen 10-32, 117 / 116:25

Apollon 83

Arabien/arabisch 71

Ardebil 50

Aridität 110

Armenien/armenisch 22f., 40, 67

asiatischer Steppenraum 83

Aśoka 7, 72

Assurbanipal 46

Astrologe (Übers.) 94 / 83:2

Aufhänger → Öse

Auge 21, 23, 35, 76 / 4:31; 16:6; 19:3; 24:18; 24:19; 24:46; 26:5; 26:13; 26:18; 26:26; 26:27; 26:33; 26:35; 26:81; 26:89; 26:92; 26:99; 26:100; 26:103; 26:124; 26:159;

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0429
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

26:164; 26:167; 26:173; 26:217; 27:16; 35:36; 35:40; 35:48; 35:73; 35:102; 37:12; 44:20; 45:2; 46:3; 47:11; 52:12; 56:4; 63:1; 65:4; 65:5; 65:27; 69:49; 69:58; 70:11; 73:5; 73:6; 78:2; 79:5; 84:1; 97:4; 97:13; 100:3; 101:1; 104:4; 108:1; ~ in Bauwerk/Stūpa 59, 76 / 100:1 → auch Gesicht
Augenbraue 4:31; 65:7
Aureole 116:8
Axt 10, 14, 19, 26ff., 54-57, 67, 69f., 84, 86, 118, 121, 129ff., 132ff. / 11:5; 12:83; 16:6; 26:127; 35:64; 35:69; 37:2; 37:4; 47:8; 49:7; 69:63; 80:9; 80:19; 81:1; 81:7; 86:6; 100:4; 104:1; 104:4; 106:9
Azerbeidschan 124
Bär 50f., 86 / 95:C; 95:16
Bäzäklik 20
Baktrien/baktrisch 7, 88, 118
Baktrisches Kamel → Kamel
Balti/Baltistan 13, 20, 56, 78, 132f.
Balugush 1
Balustrade 59, 75 / 4:6; 6:6; 6:7; 6:10; 6:11; 24:15; 26:4; 79:2
Bāmiyān 77
Baum 58 / 100:1
Baumblatt 26:197; 70:31
Bauwerk 24, 52f., 58-60, 61, 64, 72f., 75ff., 84, 95, 97f., 122, 133 / 22:23; 24:31; 25:3; 25:4; 25:32; 28:2; 35:94; 40:A; 79:4 → auch Stūpa, Tempel
Bekrönung von Bauwerk/Stūpa 59, 74, 77f., 96f. / 4:6; 6:6; 6:7; 6:10; 6:11; 7:4; 7:7; 7:9; 8:1; 8:3; 9:5; 10:2; 12:60; 15:1; 15:6; 15:10; 17:3; 23:1; 23:2; 24:15; 26:4; 26:94; 26:182; 26:183; 26:187; 32:5; 35:1; 36:46; 39:11; 41:1; 41:8; 47:17; 51:5; 59:3; 59:4; 60:2; 60:3; 60:5; 65:2; 70:28; 75:2; 77:5; 84:6; 98:2; 110:1; 110:7; 112:5
Bemalung von Bauwerk/Stūpa 78
Benares; Buddhas erste Predigt in ~ 36
Berg 5; heiliger ~ 30 → auch Gebirge
Berufsbezeichnung 94 / 83:2
Beutel 26:46; 35:103
Bewässerung in der Talschaft Hodar 4, 112
Bewässerungskanal 49
Bezoarziege 33, 49
Bhăgasiṃha 42f., 88ff., 91, 94, 128
Bhăgasiṅgha → Bhăgasiṃha
Bhagasiṅha → Bhăgasiṃha
Bhaiṣajyagurusūtra 4:1
bhāryā 89
Bhaṭṭa 132f.
Bhaṭṭāvaryān 132f.
Bhaṭṭotpala 91
Bhauṭṭa 132
Bhita/Bhīta 78, 88ff., 94, 100
Bhuluṇḍa 4:1
Bhuṭṭa 132
Bienentraube 58 / 12:34
bikonkave Rumpfform 40, 46, 49 / 35:13; 70:37; 95:11; 95:12; 95:23; 99:7; 99:8; 99:16; 99:18
Bīrūnī 132
bitrianguläre Rumpfform 49 / 35:23
Blauschaf 33f. / 44:1; 64:3; 65:33
Blüte 60-61, 63, 76, 84 / 26:91; 35:54; 69:46; 99:11; achtblättrig 93:21; 100:2; dreiblättrig 70:30; 106:14; fünfblättrig 31:1; 62:2; 112:4; neunblättrig 32:1; sechsblättrig 26:90; 79:2; 93:20; siebenblättrig 26:161; 65:5; 69:42; 79:2; 106:15; vierblättrig 65:4
Blütenornament 60, 74 / 32:1; 32:5; 65:4; 65:5 → auch Blüte
Blume 60-61 / 112:4
Blumenzwiebel 60 → auch Zwiebel
Blut 19, 24, 29, 46, 56, 86 / 12:A; 12:3; 12:15; 44:19; 83:19; 95:17; 97:C; 103:A; 103:6
Bodhisattva 44, 75, 95, 98, 118
Bogen 14, 17, 19, 26, 31, 49, 56, 69, 82, 86, 130f. / 4:30; 11:1; 12:A; 12:15; 14:6; 16:5; 22:7; 22:13; 22:16; 24:25; 24:27; 24:63; 25:13; 26:O; 26:11; 26:41; 26:79; 26:126; 26:127; 26:131; 26:187; 26:202; 27:2; 27:13; 29:2; 29:3; 29:4; 29:12; 35:25; 35:30; 35:39; 35:105; 35:106; 36:13; 36:32; 36:34; 36:47; 44:4; 44:11; 46:1; 46:5; 46:6; 47:21; 52:2; 52:9; 52:18; 52:19; 52:20; 53:4; 53:5; 54:1; 58:2; 69:60; 70:11; 70:20; 70:21; 70:23; 70:26; 70:36; 78:B; 78:4; 80:23; 81:7; 83:11; 88:7; 89:15; 89:17; 90:B; 90:13; 90:14; 92:A; 92:1; 92:5; 95:A; 95:B; 95:D; 95:3; 95:4; 95:13; 95:15; 95:22; 95:24; 96:4; 99:A; 99:5; 99:9; 99:19; 100:4; 102:B; 102:10; 102:14; 102:15; 102:16; 103:A; 103:C; 103:1; 103:3; 103:8; 103:9; 103:10; 103:23; 106:B; 110:5; 114:4; ~ als Verzierung in Stūpa 75 / 32:1; 32:5; ~ aus Horn 17
Bogenfutteralschmuck 36
Bohnenspiel → Mankala
Bolor 131f.
Borsten von Wildschwein 26:190
Bos indicus → Buckelrind
Bovide 32 → auch Rind
Brahmane 94 / 69:29; 83:2; 93:10
Brāhmī 7
Brāhmī-Inschrift 3, 5ff., 8, 11, 16, 21, 24, 29, 32, 42, 51, 54, 57, 59f., 61f., 64, 70, 75f., 78f., 82f., 88, 89-94, 97f., 100, 104, 117, 121, 128, 130, 133 / 26:124; 28:4; 29:6; 34:33; 36:21; 36:39; 40:7; 40:8; 83:1 → auch Inschrift
Brhatsamhitā 91
Bronze 92f., 107
Bronzegefäß 107
Bronzeschmuck aus Kino Kot 103
Bronzezeit 21, 83
Brustplatte v. Rüstung 26

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0430
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Bubar 122
Buckelrind 32f., 54
Buddha 31, 44, 75, 78, 95, 98, 118 / 19:8; 65:21; 79:2 → auch Verehrung
Buddhabala 47:3
Buddhismus/buddhistisch 5, 7f., 16, 30, 32, 45, 53, 61, 64, 70, 79f., 84, 93, 95, 97f., 104, 118f., 121, 126f., 129f., 133f. / 15:A; 26:U; 93:2
Büffel 17
Bulūrīn-Shāh 132
Bunji 95
Burushaski 65:14
Burusho (Übers.) 93:7
Bussard 4
Butkara 45
cakra 5
Camelus ferus f. bactrianus → Kamel
Campā 89
Campsite 30, 91 / 42:1; 43:1
Canis lupus f. familiaris → Hund
Canis rutilans → wilder Hund
Capra aegagrus → Bezoarziege
Capra falconeri → Markhor
Capra ibex sibirica → Steinbock
Caprinus 32, 33-37, 38f., 44ff., 47, 49, 80, 82, 84, 86f., 98, 122f., 126 / 4:33; 4:48; 24:69; 25:29; 26:N; 26:48; 26:52; 26:113; 26:211; 27:9; 30:7; 30:8; 34:9; 35:86; 36:39; 44:20; 52:12; 58:2; 70:23; 73:3; 89:1; 102:1; 103:6; 106:11 → auch Blauschaf, Markhor, Steinbock
Carnivora → Raubtier
Cerastes cerastes → Hornviper
Cervide 32, 37 → auch Hirsch
Ceylon 71f.
chattra → *chattrāvalī*, Dach, Schirm
chattrāvalī 77 / 4:2; 4:6; 4:10; 5:2; 7:7; 12:60; 12:65; 15:5; 23:1; 23:2; 24:13; 24:15; 26:74; 26:94; 32:5; 59:1; 84:6; 89:19; 110:1 → Dach, Schirm
Chilas; Ort ~ 1, 4f., 71, 98, 110ff., 120, 129f., 133; Felsbildkomplex ~ 30, 39, 52, 56, 59f., 73ff., 76, 79, 89, 95, 98, 118, 127, 130 / 6:9; 93:7
China/chinesisch 14, 19f., 22ff., 27, 44, 47f., 50, 52, 71, 80, 107f., 118, 127, 129, 131f.
Chitral 11, 56, 110, 132
Chörten 76
Christentum/christlich 63
Clan → Familie
Dach 59, 74, 78 / 7:9; 9:6; 15:1; 15:6; 15:10; 17:3; 24:15; 25:32; 26:76; 26:77; 36:46; 41:1; 77:5; 93:14; 100:1; 110:1; 111:1 → auch *chattrāvalī*, Schirm
Dadam Das 3, 29f., 40f., 45, 48, 92, 94, 102, 118, 123, 126
Daeen 122
Dämon/dämonisches Wesen 10, 22, 30f., 124 / 24:44 → auch Geist
Dalo Jal 1
Dandan Uiliq 46
Danyor-Inschrift 92f.
Da•palakeśarī 92
Dardar 133
Darden/dardisch 20, 127, 129
Darel 1, 55
Dar Kot 102
Datierung; ~ der Inschriften 7f., 90; ~ der Stūpas 79, 96f., 121
Datierungsmethoden 7 → auch Patina, Patinierung
-datta 88
ddhīra 90
Deichsel 69:62
Desquamation 120
devadharma-Formel 61, 73, 93, 100
Devasiṅgha 91
Devaśirikā 69:31
Devaśiryā 93
devī Di[lnita]puṇyā 92
devī Surendrabhaṭṭārikā 92
Dharma 12:58
dharmahetuvarada 89f., 100
Dharmasiṃha 89
Dharmoṭa 89
Dholaka 93
Diagonalkreuz als Verzierung von Bauwerk/Stūpa 59, 74ff. / 3:7; 4:2; 4:13; 6:6; 6:7; 7:4; 7:7; 9:5; 9:6; 12:60; 15:1; 15:2; 26:4; 26:182; 26:183; 26:184; 26:186; 26:187; 36:50; 39:11; 41:3; 51:3; 57:1; 75:2; 79:2; 90:6; 93:13; 93:14; 93:18
Di[lnita]puṇyā 92
divīra 94, 100
divīra(pati) 90, 100
Domestikation 40 / 33:9
Domu Das 2f., 114, 126f.
Doppelaxt 4:30; 35:72
Doppelschwanz 48f., 53, 127 / 106:A; 106:3; 106:4
Drache 52-53, 107-109, 127
Drachensymbolik 107
Dreizack 16, 59, 61-62, 77, 96f. / 4:2; 4:6; 4:8; 4:10; 4:20; 5:2; 6:2; 7:4; 7:9; 8:1; 8:3; 12:60; 12:62; 12:77; 15:3; 19:2; 19:7; 20:1; 20:2; 23:1; 23:2; 26:94; 29:25; 34:6; 36:46; 39:10; 39:12; 51:2; 59:3; 59:4; 60:2; 60:3; 60:5; 64:2; 69:18; 75:2; 75:4; 77:5; 84:6; 84:7; 102:11
dürreresistente Pflanzen 4
Dunhuang 11, 20, 27f., 46, 51
Dynastie der Paṭola Ṣāhi 92f. → auch Paṭola Ṣāhi
Echse 32, 37, 54 / 44:15; 44:16; 44:17; 44:26; 66:5; 95:9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0431
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

einbeinig 31 / 116:3
Einhorn 26:169; 34:29
Einsiedelei 95
eisenzeitliche Grabfunde → Grabfund
eiserne Hände von Schamane 22 → auch Hand
Eiszeit 110
Elch 37, 126 / 35:44
Elefant 32, 37f., 53 / 26:13 → auch Rüssel
Elephas maximus → Elefant
Emblem → Wappen
-ene 94
Ente 4
entschlossen (Übers.) 6:1; 9:3
Entwaldung 5
Epitheton 89ff., 94 / 4:5; 6:1; 65:14; 65:16; 69:12; 93:5
Equus przewalskii f. caballus → Pferd
Erdbeben 112
Erkenntnis, höchste (Übers.) 4:1
Erosionsrinne 111
Erreichung (Übers.) 4:1
Erzurum 41
Esel 28, 40, 46 / 1:2; 3:6; 12:18; 12:19; 12:24; 12:32; 13:2; 26:126; 35:69; 35:80; 37:3; 43:3; 81:1; 81:7; 88:7
Fabeltier 33, 37, 48f., 53-54 / 26:169; 34:29; 45:7; 52:6; 106:3; 106:4 → auch Phantasietier
Fähre/Fährstelle 2
Fahne 10, 19, 27, 56, 74, 77f., 96f., 130 / 22:8; Reiter/Mensch mit ~ 12:21; 19:1; 26:122; 26:139; 40:5; 40:11; 47:8; 103:21; 106:9; 109:1; 109:3; Stūpa/Bauwerk mit ~ 4:2; 4:8; 4:10; 5:2; 6:2; 6:6; 6:10; 6:11; 7:4; 7:7; 7:9; 8:1; 8:3; 9:5; 9:6; 10:2; 12:60; 14:5; 17:3; 19:7; 24:15; 24:42; 26:73; 26:74; 26:77; 26:94; 26:182; 26:183; 26:184; 26:185; 26:187; 32:1; 32:5; 35:1; 40:1; 40:6; 59:3; 59:4; 60:2; 60:3; 60:4; 65:2; 65:10; 69:15; 70:15; 75:7; 79:2; 81:26; 83:4; 83:8; 83:22; 90:6; 93:18; 98:2; 110:1
Falconiformes → Greifvogel
Falle 82 / 102:A; 102:1; 102:2; 102:3
Familie 78, 89f., 94, 97f., 126ff., 130 / 4:A; 4:B; 26:M; 86:A
Familienzeichen → Sippenzeichen
Fari 1
Fasan 26:214; 65:34 → auch Glanzfasan
Feder als Kopfschmuck 11f., 20, 29 / 12:27; 35:73; 94:2 → auch Kopfbedeckung
Fee 130
Felide 21, 31f., 38-39, 40, 42ff., 48ff., 51, 53f., 61, 87, 117, 121f. / 4:33; 12:68; 22:12; 25:19; 26:L; 26:N; 26:13; 26:63; 26:114; 26:211; 35:107; 36:B; 36:30; 36:43; 36:45; 44:20; 46:4; 52:14; 68:5; 80:A; 80:6; 80:21; 83:20; 92:4; 94:1 → auch Leopard, Löwe, Schneeleopard
Fellmütze 15 → auch Hut, Kopfbedeckung
Felsenhalbwüstenregion 4
Felsvorsprung 18:4; 24:4; 26:26; 69:64; 69:65
Ferghana-Gebirge 81
Feueraltar 118
Finger; gespreizte ~ 22f. / 12:11; 12:15; 12:24; 12:27; 13:5; 14:4; 22:26; 24:16; 24:23; 24:44; 24:56; 25:23; 26:38; 26:39; 26:42; 26:44; 26:45; 26:46; 26:69; 26:86; 26:88; 26:103; 26:106; 26:116; 26:122; 26:126; 26:154; 26:160; 26:163; 26:174; 26:177; 26:180; 26:192; 26:209; 27:20; 29:3; 29:14; 29:22; 29:23; 30:12; 30:14; 30:18; 35:68; 35:69; 35:73; 35:80; 35:102; 35:103; 36:1; 36:6; 37:8; 38:3; 38:4; 41:4; 44:4; 44:8; 47:21; 52:19; 56:7; 61:6; 62:3; 64:6; 65:29; 65:36; 70:26; 80:1; 80:3; 80:9; 81:1; 81:7; 83:17; 84:3; 86:6; 96:1; 96:4; 96:5; 97:8; 97:13; 103:6; 103:15; 113:1; 113:2; 113:4; 115:3; 116:10; 116:19
Floß 2
Flügel 116:4; 116:5; 116:7; 116:21; 116:42; ~ von Drache 108
Flügelhelm 20 → auch Helm
Flug; magischer ~ von Schamane 13
Flugsand 112
Flutwelle → Indusflut
Formeln in Inschriften 94 / 4:1
Frau 10, 13, 19, 24, 69, 71f., 84, 89 / 69:B; 110:B; bewaffnete ~ 10, 84 / 24:E; 24:54; 47:21 → auch Gattin
Frauenname 78, 94
Freund (Übers.) 93
Frisur 10f., 18ff., 22f., 25, 30, 130 / 14:8; 24:52; 24:54; 25:13; 26:116; 26:202; 26:217; 34:26; 34:28; 35:30; 35:39; 35:103; 37:3; 38:1; 41:6; 44:22; 44:23; 49:4; 58:A; 58:7; 58:8; 66:4; 69:60; 69:63; 70:35; 81:4; 85:2; 85:3; 97:8; 97:9; 104:1; 110:5; 113:4; 114:3; 116:8 → auch Haar
frühhistorisch 8, 16, 24, 33, 37, 39, 47, 50, 61, 81f., 85, 87, 126
Fuchs 50 / 12:68; 13:3; 52:21; 65:39
Fuchsjagd 50
Fürstenhaus 42f., 128f.
Fußabdruck 5, 10, 30f., 85, 118 → auch *pādukā*
Gakuch 76
Galopp 28f. / 12:4; 16:6; 65:27
Gandhāra 7, 44, 75f., 79
Gāndhārī 7
Gansu 79
Gatte 12:58
Gattin (Übers.) 89, 93, 100 / 4:1; 6:1 → auch Frau
Gazelle 17
Gebirge/Gebirgszüge 1 → auch Berg
Gefäß 59f., 62, 105, 118
gehen (Übers.) 97:18
gehören (Übers.) 4:1
Gehörn → Horn, Markhor-Horn, Steinbockhorn

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0432
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

gehörntes(?) anthropomorphes Wesen 10, 11-16, 21f., 30, 81f., 117, 122ff., 125f., 134 / 116:2; 116:36 → auch Jagdgottheit, Schamane
Geist 12, 30f.
Geistertier 24
Gepard 39
Ges 122, 127
Gesicht 12, 22f., 29f., 76
Gestein 110, 112f., 119f., 125
Gewässer 31, 53, 124f. → auch See
Gewand → Kleidung
Geweih 12, 37, 108 / 26:12; 35:44; 116:19 → auch Elch, Hirsch
Geweihkrone 13
Ghaznaviden 131
Gichi Gah 90
Gilgit 3, 5, 7, 56, 70, 95, 98, 102, 104, 110, 127f.
Gilgit-Bronze 93 / 32:4 → auch Bronze
Gilgit-Handschrift 70, 91, 93 / 4:1; 6:1; 6:9; 32:4
Girlande 59, 75f. / 12:60; 15:1; 15:5; 39:14
Glanzfasan 51 / 26:214; 65:34
Gletscher 113, 125 → auch Vergletscherung
Glöckchen; ~ an Hut 14, 22 / 97:21; ~ an Bauwerk/Stūpa 74, 77f. / 4:2; 6:6; 6:7; 6:10; 6:11; 7:7; 10:2; 24:15; 24:42; 26:94; 32:5; 65:2; 83:4; 110:1; 111:1
Gneis 111
Gobustan 124
Goldwäscher 1, 3
Gor 95
Gottheit 11, 16, 25, 30f., 45, 55, 84, 118, 124, 126 → auch übernatürliches Wesen
Grabfunde am Oberen Indus 47, 103f., 121f., 127
Grabziegel 108
Greifvogel 32, 39, 50
griechisches Kreuz 63 / 61:1 → auch Kreuz
Groß-Brahmane (Übers.) 94 / 83:2
Großvater 89
Gruppe 23, 83-85, 129 / 22:11; → auch Gruppe gehörnter(?) anthropomorpher Wesen, Mischgruppe, Personengruppe, Reitergruppe, Scheibengruppe, Spielbrettgruppe, Stūpa-Gruppe, Tiergruppe
Gruppe gehörnter(?) anthropomorpher Wesen 83, 85
Gürtel 21 / 26:115; 26:202; 27:13; 27:14; 30:13; 35:111; 58:4; 65:7; 65:29; 69:38; 85:3
'Gürteltier' 36, 49, 123 → auch subnaturalistisches Tier
Gujarat 77 / 65:12
Gwalior 46
Haar 17, 29 / 35:73; 65:7; 94:2 → auch Frisur
Haarknoten 17, 20, 23 → auch Frisur
Haarschmuck 10 → auch Feder, Frisur, Helm, Horn, Hut, Kopfbedeckung
Halalosh 2f., 4, 6, 102, 104, 113f.
Halbmond 61, 77 / 4:2; 4:8; 4:10; 5:2; 6:2; 7:4; 7:9; 8:3; 15:3; 19:7; 23:2; 36:46; 69:39 → auch Mond
Hand 26:213; 27:14; 27:20; 30:14; 34:26; 35:96; 35:102; 37:8; 38:4; 40:11; 44:12; 47:8; 58:7; 69:53; 75:5; 80:2; 80:11; 83:13; 85:2; 97:1; 97:2; 97:24; 116:27; ~ der Fatima 22; eiserne ~ von Schamane 22
Handabdruck 10, 22, 30ff., 53, 85, 118
Handel 129
Han-Dynastie 107
Han-Zeit 27, 108
Haplographie 91 / 68:1
Harappa 35, 87
Harban 91 / 47:1
Harfe 15 / 70:38
harmikā 74, 76f., 96 / 4:2; 4:10; 5:2; 7:7; 9:6; 15:5; 23:2; 24:13; 24:15; 26:4; 26:73; 26:74; 26:76; 26:77; 26:94; 32:1; 32:5; 36:46; 60:1; 64:2; 84:6; 86:5; 89:19; 110:1; 111:1; 116:24
Harnisch 26; ~ von Pferd 47 → auch Rüstung
Haroṭṭaka 92
Hasanlu 45
Hashmatullah Khan 104
Hatun 103
Hatūn-Inschrift 92f., 129
Haube von Vogel 26:214; 65:34 → auch Fasan, Glanzfasan, Pfau
Haustier 32f., 51
Heerführer 93
Heiligtum 3, 117, 127, 134
Heilkundiger 21
Helm 15, 19f. /56:4; 69:A; 69:39 → Hut, Kopfbedeckung
Helor Das 3
Hengst 24:18; 24:19; 26:167; 26:168; 26:169; 26:170; 34:29; 35:80; 37:3; 84:1 → auch Pferd
Hephthaliten/hephthalitisch → Hunne
Heraldik/heraldisch 39, 41f. / 65:37; 70:17; 95:8
Herr (Übers.) 70:5
Herr der Tiere 11
Herrscherclan → Fürstenhaus
herstellen (Übers.) 7:6; 36:8; 65:20 → auch machen
hierher (Übers.) 97:18
Hilfsgeist im Schamanismus 12ff., 84 / 116:A; 116:C
Hilfsgeräte des Schamanen 84
Himalaya 110f.
Himatala 11
Hinduismus/hinduistisch 61, 118
Hindukusch 110
Hindu Ṣāhi 101
Hirsch 37, 44, 126 / 26:12; 35:44
Hirschmaske 12 → auch Maske

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0433
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Hitopadeśa 65:11
ho 94
Hochwasser → Indusflut
Hodar-West 2
Höhlenmalerei 24
Hörneraltar 52
hoher Herr (Übers.) 70:5
Holzmoschee 25, 68, 133
Horn; ~ als Kopfschmuck 10, 12ff., 15, 29, 124 / 12:27; 35:73; 35:103; 69:39; 94:2; ~ an Bauwerk/Stūpa 52, 75 / 90:A; 90:3; ~ von Caprinus 11, 34, 46, 48, 54 / 35:105; 83:20; 90:10; ~ von Drache 52, 108f. / 26:110; 29:17
Hornbogen 17 → auch Bogen
Hornmaske → Maske
Hornviper 52
Hovyāsiga 91
Hudūd al-'Ālam 132
Hühnervogel 26:98
Huf 35f., 46 / 12:4; 12:17; 12:24; 12:29; 12:37; 12:64; 12:78; 13:5; 14:2; 14:8; 16:6; 21:1; 24:18; 24:19; 24:33; 24:50; 24:66; 26:12; 26:13; 26:15; 26:50; 26:65; 26:126; 26:127; 26:148; 26:176; 26:204; 27:15; 30:15; 30:16; 33:8; 33:9; 33:10; 34:1; 34:14; 35:36; 35:37; 35:40; 35:44; 35:74; 35:89; 35:95; 36:17; 37:3; 37:6; 39:3; 39:5; 40:2; 40:11; 43:3; 44:2; 44:20; 44:35; 45:4; 45:7; 49:2; 51:7; 58:8; 65:38; 65:40; 69:49; 69:56; 70:37; 73:5; 73:6; 80:5; 80:8; 80:10; 80:20; 81:7; 81:11; 81:12; 81:15; 81:16; 84:1; 92:2; 99:2; 99:12; 99:15; 100:3; 101:1; 103:14; 104:1; 104:2; 106:9; 106:10; 106:11; 108:1; 110:5
Hukermus 2, 114
Hund 11, 32, 38, 39-40, 44, 50, 86 / 12:51; 13:A; 13:3; 22:12; 24:1; 24:67; 26:C; 26:N; 26:23; 26:32; 26:48; 26:70; 26:114; 26:205; 26:211; 35:67; 36:2; 36:42; 44:13; 44:33; 46:A; 46:4; 65:41
Hunne/hunnisch 81, 83, 132
Hunza 5, 11, 56; Herrscher von ~ 55
Hunzafluß 63
Hut 11, 15, 23f.; ~ von Schamane 14, 22 → auch Kopfbedekkung
hybrider Personenname 94 / 32:4; 90:1
Imkerei 58
Indien/indisch 14, 17, 19, 30, 35, 41, 67, 69, 71, 129, 131 / 4:1
Indusflut 1, 3, 95, 111
Inschrift 132 → auch Brāhmī-Inschrift
Insekt 34:7
Iran/iranisch 26, 39, 45ff., 50, 65ff., 68f., 94, 129ff.
iranischer Ortsname 94
iranischer Personenname 94 / 32:4; 69:2; 74:2; 93:9
iranischer Titel 93
Īṣapālā 93
Islam 22, 26, 76, 128
Jäger 10f., 16-18, 29, 34, 36, 50, 81f., 86f., 122, 124, 126, 134 / 12:3; 12:51; 14:A; 16:5; 24:B; 25:29; 26:S; 35:65; 36:B; 36:43; 36:45; 36:65; 36:66; 52:19; 52:20; 64:A; 69:39; 78:B; 80:21; 83:10; 83:18; 89:15; 90:B; 90:14; 95:18; 103:A; 103:6
Jagd 17f., 30, 34, 36, 43f., 50, 84, 86, 124, 126, 128 / 58:2; 90:B; 106:C
Jagdfeier 89:A
Jagdgeist 30, 126
Jagdgottheit 10, 12, 86 / 90:14; 116:C → Gottheit
Jagdgründe 5
Jagdmagie 12ff., 16 / 12:A
Jagdmaske → Maske
Jagdstation 30
Jagdszene 16, 36ff., 43, 46, 79, 81, 85ff., 104, 117, 121f., 124 / 25:B; 26:F; 26:S; 26:4; 80:6; 80:7; 83:11
Jagdtanz 87
Jagdtrophäe 49, 82 / 44:4
Jagdwild 39, 51, 87, 126 / 106:C
Jaina 65:12
Jaisiṅha 91
Japan 44
Jāṭ 91f., 94 / 43:1; 43:2; 107:1
Jātaka 95, 118
Jaṭṭa 94
Jayamaṅgalavikramādityanandi 92f.
Jenissei 16, 20
Jīvadharma 78, 88ff., 94, 100, 128
Jīvavarmma 91
Kafire 58, 124
Kafyrkala 44
Kalardasht 45
Kalash 52, 58
Kamel 27, 32, 40, 50 / 13:A; 14:7; 19:1; 19:3; 35:70; 40:5; 51:8; 69:56; 69:57; 69:58; 69:59; 69:67; 104:1; 104:4; 109:2; 115:1
Kampfszene 26, 42f., 87 / 24:3; 97:A; 97:C; 103:11
Kandare 108:1
Kapitell 75 / 24:13; 32:1
Karakorum 110 / 46:A
Karasuk-Kultur 21
Karawane 103f.
Karawanenweg 102f.
Kaschmir 44, 56, 61, 129, 131
Kaspisches Meer 124
Kaste 43:1
Kastenname 94
Kasusendung 94, 100 / 4:5; 6:1; 6:2; 6:9; 65:11; 69:9; 69:30; 79:1; 93:3; 93:12

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0434
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Kaufleute 118
Kaukasus/kaukasisch 24, 39, 57, 66, 80
Ke Ges → Ges
Kelermes 44
Keramikfragmente aus Kino Kot 103f., 105f., 129
Kettenhemd 26
Keule 17, 19, 54 / 56:2; 80:9; 80:19; 113:A → auch Waffe
Khanbari 29f.
Kharoṣṭhī 7f., 88, 118, 127
Khotan 50, 93
Khukhathūla 93
Khukhethāla 93
Kind 84 / 110:B
Kino Kot 1ff., 5f., 43, 101-106, 112ff., 118, 122, 126ff., 129, 134
Kirche 25:5
Kizil 19, 26f.
Klaue → Kralle
Kleeblatt 12:54; 31:3
Kleeblattnische → Nische
Kleidung 15, 24, 29 / 29:23; 35:65; 35:73; 35:105; 36:6; 65:7; 65:29; 69:38; 70:19; 70:21; 81:4; 85:A; 85:2; 85:3; 86:6; 92:1; 96:1; 96:5; 97:27; 108:1; 116:19; ~ von Schamane 12f., 22, 31
Kleinasien 66
Klimabedingungen 110f.
Klimaschwankung 120
Kloster 95, 127
Knauf an Axt 12:46; 12:47; 17:1; 30:11; 35:47; 35:62; 35:63; 35:69; 37:1; 37:2; 37:13; 50:1; 50:2; 77:6; 90:9; 110:23; 110:24
Knolle von Pflanze 60 / 93:20
Köcher 19, 21 / 11:1; 22:7; 22:13; 22:16; 24:27; 26:79; 26:131; 29:12; 29:21; 35:112; 46:5; 49:7; 84:3
Köcherbesatz 44
Könige der Paṭola Ṣāhi 91, 92-93, 127
Königinnen der Paṭola Ṣāhi 92-93
Königreich der Frauen 11
Körperteil 31-32
Kohistan 110f.
koitieren 62:1 → auch *yabhati*
Kommentkampf 87 / 27:B; 36:A; 81:A
Kompositum 32:4; 65:24
Konsole an Stūpa → Sims
Konsonantenverdopplung 32:4
Kontrollstation 102, 104
Kopf 32, 118, 132 / 4:39
Kopfbedeckung 10ff., 13ff., 18ff., 21ff., 25, 28, 130 / 4:24; 12:3; 12:15; 14:8; 16:6; 24:16; 24:22; 24:23; 24:52; 24:54; 26:101; 26:116; 26:202; 26:217; 34:26; 34:28; 35:30; 35:39; 35:80; 35:103; 37:3; 38:1; 41:6; 44:22; 44:23; 49:4; 56:4; 58:A; 58:7; 58:8; 65:7; 66:4; 69:39; 69:60; 69:63; 70:35; 70:38; 78:A; 78:2; 81:4; 85:2; 85:3; 95:E; 95:24; 97:8; 97:9; 97:21; 104:1; 108:1; 110:5; 113:4; 114:3; 116:8 → auch Feder, Helm, Hut, Maske, Pilzhut
Kopfputz von Pferd 47 / 24:19
Kopfschmuck → Kopfbedeckung
Kopulationsszene 26:F
Kot 2
Kralle 9:9; 12:28; 26:27; 26:34; 26:51; 26:52; 26:53; 26:81; 26:89; 26:92; 26:99; 26:100; 26:124; 26:145; 26:159; 26:196; 36:30; 44:30; 45:2; 45:5; 45:9; 45:11; 46:3; 47:11; 63:1; 65:4; 79:5; 94:1
Kreis 62, 67, 80 / 3:8; 4:52; ~ als Verzierung in Stūpa 75
Kreuz 62-63; ~ als Verzierung in Stūpa 75f. / 6:6; 6:7; 15:3; 15:4; 15:7; 20:2; 24:15; 26:186; 35:1; 73:11; ~ in Scheibe 31:3
kreuzförmiger Stūpa 96
Krieger 10, 15f., 18-21, 25, 42f., 54, 56, 65, 67, 69, 84, 87, 98, 118f., 122, 131ff., 134 / 12:B; 16:5; 24:E; 24:26; 24:54; 25:7; 27:2; 27:14; 29:4; 29:21; 35:25; 40:10; 52:18; 69:A; 69:39; 78:B; 100:4
Krokus 60
Krone 4:44
kṛtaṃ mayā 94
kṛtaṃ mayā namo vuddhāya 93
Kṣatrapa 70:5
Kṣatrava 94
Kumaon 71
Kurgan 36
Labyrinth 25:32; 41:2; 116:1
Lackmalerei 107
Ladakh 30, 41, 132
Laie (Übers.) 93:2
Landschaft 84:24; 102:A; 102:1; 102:2; 102:3; 116:2
Lanze 19, 26 / 12:15; 14:8; 18:1; 22:1; 22:13; 22:15; 24:25; 24:27; 24:63; 26:93; 27:13; 35:105; 40:12; 41:4; 44:28; 47:10; 49:4; 58:4; 58:8; 58:9; 65:7; 70:14; 78:2; 80:11; 80:16; 80:23; 81:29; 84:3; 97:13; 103:11; 104:3; 106:9; 106:11; 113:1; 115:3 → auch Waffe
Lasttier 82 / 13:A
Laubbaum 58 / 12:34; 84:5
Lederschild 69 → auch Schild
Leopard 38f., 43, 50, 86f. / 4:33; 12:28; 12:35; 22:3; 26:C; 26:13; 26:17; 26:23; 26:30; 26:32; 26:34; 26:52; 26:92; 26:99; 26:132; 26:145; 26:151; 26:196; 30:4; 30:17; 36:56; 36:62; 36:63; 37:7; 45:5; 45:11; 46:3; 47:11; 52:16; 52:17; 63:1; 94:1; 106:17 → auch Felide, Löwe, Schneeleopard
likhitaṃ mayā 93f., 100
livina(ṃ) 90, 94

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0435
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Löwe 6, 21, 32, 40-45, 50, 60f., 85ff., 91, 117f., 121f., 125, 128f. / 12:35; 22:3; 26:M; 26:1; 26:89; 46:A; 47:11; 63:1; geflügelter ~ 44; ~ auf Säule von Stūpa 75 → auch Felide, Leopard, Schneeleopard
Löwenjagd 44, 86; ~relief 46
Löwenkönig von Gilgit 128
Löwenskulptur 45
long 107
Lophophoros → Glanzfasan
Lotos 60ff., 84, 131 / 26:81; 26:90; 26:161; 62:2; 69:42; 79:2; 93:20; 93:21; 100:A; 100:2; 106:15; 112:4
Luristan 44
machen (Übers.) 4:1; 65:17; 65:21; 69:8; 69:31; 79:1 → auch herstellen
Mädchen aus Campā (Übers.) 89
Mähne 25, 28, 40, 46, 50 / 12:4; 12:28; 24:18; 24:24; 24:33; 24:46; 24:60; 26:5; 26:12; 26:27; 26:81; 26:86; 26:89; 26:92; 26:99; 26:100; 26:124; 26:167; 26:168; 26:169; 26:170; 26:190; 34:29; 35:77; 45:7; 46:3; 47:11; 65:4; 65:5; 73:5; 73:6; 78:2; 79:5; 84:1; 94:1; 100:2; 104:4; 108:1; 109:2; 115:1
Maghasiṅgha 91, 94
maghasiṅghasya likhitaṃ 94
Magie/magisch 12f., 22, 24, 29, 39, 47, 128, 134 → auch Jagdmagie
Magier 100
magu/magupet 100
mahādevī Dilnitapuṇyā 92
mahādevī Surendramālā 92
mahādevī U(t)palakeśarī 93
Mahāmāyā 93
Mahāyāna 98
Mahlstein 103
Mahmatlar 57
Mais 4
Makarasiṃha 129
Māmallapuram 41
Maṃgalahasirikā 92
maṅgala 59, 97
Mankala 71f.
Mann 21-22, 104 / 14:3; 110:29
Margiana 63, 67
Markhor 17, 32, 34, 45-46, 52, 87, 126 / 20:3; 22:22; 24:39; 25:27; 26:9; 26:10; 26:36; 26:56; 26:61; 26:96; 26:117; 26:134; 26:135; 26:136; 26:165; 26:200; 27:12; 27:17; 29:1; 33:4; 34:10; 34:32; 35:32; 35:61; 35:79; 35:100; 35:110; 36:A; 36:12; 36:33; 36:55; 38:6; 39:13; 44:25; 47:31; 54:2; 69:64; 69:65; 70:18; 73:13; 80:20; 80:22; 81:8; 81:31; 91:6; 95:20; 116:45 → auch Caprinus
Markhor-Horn 17, 30, 52, 104 / 97:22 → auch Horn
Markhor-Hornmaske 14 → auch Maske
Markhor-Kult 52
Marmota himalayana robusta → Riesenmurmeltier
Marokko/marokkanisch 66, 69
Maske 11f., 14, 16, 87, 124, 134 / 12:A; 35:73; 65:32; 69:39; 90:B; 90:13; 90:14
Mast 59, 74, 76ff. / 4:2; 4:6; 4:8; 4:10; 5:2; 6:2; 6:6; 6:7; 6:10; 7:4; 7:7; 7:9; 8:1; 8:3; 9:5; 9:6; 10:2; 12:60; 12:65; 14:5; 15:3; 15:5; 15:6; 15:10; 19:2; 19:7; 20:1; 20:2; 22:21; 23:2; 24:11; 24:32; 24:42; 24:48; 25:1; 25:5; 26:4; 26:73; 26:74; 26:77; 26:182; 26:183; 26:184; 26:185; 26:186; 26:187; 32:1; 32:5; 34:6; 34:24; 34:30; 35:1; 35:3; 36:7; 36:46; 36:50; 39:10; 39:11; 39:12; 39:14; 40:1; 40:6; 41:1; 41:7; 41:8; 41:9; 47:17; 51:1; 51:2; 51:3; 51:5; 52:10; 52:22; 57:1; 58:10; 59:1; 59:2; 59:3; 59:4; 60:1; 60:2; 60:3; 60:4; 60:5; 62:4; 62:5; 64:2; 65:10; 66:2; 69:15; 69:18; 69:52; 70:10; 70:15; 70:28; 75:2; 75:7; 77:5; 78:7; 81:26; 82:1; 83:4; 83:7; 83:8; 83:16; 83:22; 84:6; 89:19; 90:6; 91:4; 93:13; 93:14; 93:18; 98:2; 105:3; 110:7; 110:8; 110:10; 110:11; 110:12; 110:16; 111:1; 112:5; 116:24
Mātu(ṃ)khira 78, 89f., 100, 128
mātu(ṃ)khira(pati) 89
Mauerwerk 100:1
Mauruts Kot 1
medhī 74
Meißel; mit ~ ausgeführte Gravur 73, 118, 127 / 86:5; 110:1
Mensch 23-24 / 3:9; 4:30; 4:39; 12:15; 12:75; 14:4; 16:3; 16:5; 22:6; 22:23; 24:3; 24:70; 24:71; 25:29; 26:139; 33:5; 39:1; 44:15; 44:16; 44:17; 44:26; 66:5; 81:28; 95:9; 95:25; 97:16; 97:17 → auch Frau, Mann
Mesolithikum 124
Mesopotamien 44
Messer 17, 19 / 100:4 → auch Waffe
Minargah 103
Minister 94 (Add. 1)
Mirzapur 41
Mischgruppe 83
Mitraśarma 94
mittelindisch 79:1
mittelpersisch 7, 118
Mond 32:5 → auch Halbmond
Mondgott 31 / 26:105
Mongolei/mongolisch 14, 17f., 20, 22f., 38, 47, 51, 81, 122, 126
Monogramm, Brāhmī 63
Morphologie 94, 100
Moschee → Holzmoschee
Mudrārākṣasa 94 (Add. 1)
Münze 81, 132
Mütze → Fellmütze, Hut, Kopfbedeckung
Muffel 35:44

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0436
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Multan 131
Mund 21, 23 / 26:103; 65:7; 69:38; 108:1
Mundigak 35
Mure 111, 114
Murmeltier → Riesenmurmeltier
Musikant 15, 20 / 70:38
Musikinstrument 12 → auch Harfe, Trommel
Muster in Bauwerk/Stūpa 59 / 4:6; 4:13 → auch Diagonalkreuz, Pilaster, Zickzacklinie
Mutter 93, 100
nachbuddhistische Gravur 24, 30, 64, 70, 79, 122, 129, 133
Nadelbaum 58 / 12:34; 84:5
Näpfchen 64, 70ff., 85 / 4:51; 97:B; 97:6; 106:D; 106:23; 106:24; 106:25
Nagar 56
Nāgārjunakoṇḍa 76
namo buddhāya 98
namo savabuddhāya 98
namo vudhāya namo 93
Namavuddhā 93
Namovuddhā 93
Nandi 32
Nandī 93
Nandivikramādityanandi 93
nandyāvarta 59, 61, 77
Nanga Parbat 110
Nārāyaṇa 65:11
Narendratrāta 93
Nase 35:102; 108:1
Naturkatastrophen im Raum Chilas 111 → auch Indusflut
Navasurendrādityanandi 92
Nelumbo → Lotos
Neolithikum 124
neolithische Keramik 107
Nepal/nepalesisch 44, 59, 76f. / 15:10
Nestorianer 63, 66
Netze der Indusfischer 82
Netzmuster 19:9; 26:141; 33:5; 34:18; 34:19; 35:54; 40:1
Niederschläge im Raum Chilas 4, 110ff.
Ninive 46
Nische 24:13; ~ in *aṇḍa* 76 / 14:5; 15:10; 26:73; 59:2; 79:2; 110:1; 111:1; ~ in Unterbau von Stūpa 75 / 26:4
Nüster 24:49
Öse 12:20; 12:42; 12:45; 26:98; 33:6; 81:20
Ohr von Drache 108
Orient 71
Ornament 41f., 43f., 60f., 63-64 / 26:81; 65:4; 65:5; 97:28; 116:25
Ortsnamen in Inschriften 88, 92, 94 / 42:1
Oshibat 2ff., 12, 15, 18, 24, 29f., 32, 38, 47, 50, 52, 64, 72f., 81f., 88f., 91, 93, 117, 129 / 26:3; 47:1; 47:4; 48:1; 55:1; 65:1; 65:24; 69:2; 69:8; 69:24; 70:1; 83:2; 90:1; 93:2; 97:18; 117:1
Ostindien 71
-oṭ(ṭ)a 88f., 91f., 94, 117, 128
Ovis orientalis → Urial
Paarhufer 33
Padmasukhā 93
pādukā 5, 118
Paläographie/paläographisch 7
Palästina 66
Pallava 43
Palmblatthandschrift 65:12
Palola 91f.
Palola Ṣāhi → Paṭola Ṣāhi
Pamir 36
Pañcatantra 83:2
Panther → Leopard
Panthera leo persica → Löwe
Panthera pardus → Leopard
Paramabhaṭṭāraka Kṣatrava 94
paramadevī Maṃgalahasirikā 92
paramadevī Torakāṃsikā 92
Parāśara 91
parthisch 7, 20, 44, 69, 118
Patelo Kot → Kino Kot
Patina; Bildung der ~ 4
Patinierung als Datierungskriterium 7, 119-124
Paṭola 91f.
Paṭola Ṣāhi 88, 91ff., 94, 104, 127
Peitsche 27, 54, 130 / 14:8; 26:122; 39:5; 39:8; 40:2; 46:2; 56:4; 56:5; 56:6; 58:8; 61:5; 69:58; 69:59; 78:2; 81:4; 81:27; 109:4; 110:6
Pektorale 44
Pendžikent 26
Persien/persisch 56 → auch Iran
Personengruppe 83ff.
Personenname 88f., 91, 94 → auch iranischer Personenname
Personenszene 86
Pfau 51 / 26:214; 65:34
Pfeil 36, 56 / 14:6; 22:13; 24:5; 25:13; 26:41; 26:126; 26:127; 26:131; 35:30; 35:39; 35:106; 36:13; 36:32; 36:35; 36:47; 46:1; 46:5; 46:6; 52:9; 54:1; 69:49; 70:20; 70:21; 70:23; 83:11; 88:7; 89:15; 92:1; 92:5; 99:9; 103:1
Pferd 32, 40, 46-47, 50, 53, 86, 98, 121, 130 / 1:2; 3:6; 9:8; 11:9; 11:11; 12:18; 12:19; 12:21; 12:24; 12:25; 12:29; 12:32; 12:68; 13:A; 13:2; 13:3; 13:4; 14:7; 14:8; 18:2; 18:3; 18:6; 18:7; 19:1; 19:3; 22:1; 22:11; 22:27; 24:C; 24:3; 24:8; 24:17; 24:18; 24:19; 24:37; 24:55; 24:60; 25:17; 26:12; 26:13; 26:15; 26:86; 26:102; 26:122; 26:126; 26:127; 26:138; 26:148; 26:155; 26:178; 26:179; 26:190; 29:14; 35:69; 35:70; 35:80; 35:106; 35:111; 37:3;

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0437
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

39:5; 39:6; 39:8; 40:2; 40:4; 40:5; 40:11; 43:3; 44:C; 44:7; 44:24; 46:2; 47:8; 49:2; 51:8; 51:9; 56:4; 56:5; 56:6; 58:8; 61:5; 69:56; 69:57; 69:58; 69:59; 69:62; 69:66; 69:67; 70:11; 70:13; 70:14; 70:19; 70:23; 70:25; 78:2; 80:1; 80:2; 80:17; 80:19; 80:23; 81:1; 81:4; 81:7; 81:9; 81:27; 87:2; 88:2; 88:7; 93:17; 103:21; 104:1; 104:3; 104:4; 106:9; 106:11; 106:20; 106:21; 106:22; 108:1; 109:2; 109:4; 110:5; 110:6; 115:1

Pferdegeschirr 47 → auch Zaum, Zügel

Pfote 2:1; 12:17; 13:2; 44:29; 46:4; 65:38; 65:39

Phallos 10, 31f., 118 / 26:112; 56:3; 69:45; 89:1

Phallos-Altar 118 / 39:9; 83:16

Phana 94

Phaṇara 94

Phantasietier 37 / 24:19 → auch Fabeltier

Phönix 109

Pichili 2, 114

Pilaster 59, 74 / 9:5; 9:6; 19:2; 25:5; 35:97; 39:14; 66:2; 69:18; 75:7; 79:2; 81:26

Pilzhut 18, 20f., 23, 125 / 24:D; 24:16; 24:22; 24:23; 24:54; 26:116; 34:28; 35:39; 38:1; 41:6; 49:4; 58:4; 66:4; 69:60; 70:35; 78:2; 110:5 → auch Hut, Kopfbedeckung

Pluton 111

Polospiel 27

polygonale Bautechnik 101f.

pontisch 57, 80f.

prähistorisch 8, 16, 21, 24, 30ff., 33, 37, 39f., 46, 49f., 61, 72, 81f., 85, 87, 117ff., 120f., 123f.

prāpta 94

Pravāsusabhā 89

Predigt; Buddhas erste ~ in Benares 36

Priyananda 89

Profildarstellung 35, 40, 46 / 4:13; 18:4; 21:1; 24:4; 24:49; 24:65; 25:21; 25:22; 25:24; 25:29; 26:Q; 26:16; 26:20; 26:65; 26:87; 26:144; 26:164; 26:211; 29:8; 29:19; 29:24; 34:27; 35:67; 35:99; 36:2; 36:3; 36:43; 44:29; 44:33; 44:34; 44:35; 49:8; 52:5; 52:7; 52:8; 52:23; 53:5; 68:4; 69:64; 69:65; 70:29; 71:4; 104:3; 106:6; 116:23

Proto-Śāradā 7, 79, 91, 97, 100 / 4:5; 69:31

Prunkaxt 56f. → auch Axt

Pseudoinschrift 59, 64, 74 / 26:121; 90:10; 90:11

Pseudois nayaur → Blauschaf

Punkt 64; Gravuren aus ~ 58 / 4:B; 4:21; 4:31; 12:34; 12:69; 35:60; 90:4; ~ in *aṇḍa* 74, 76 / 9:5; 19:2; 20:2; 22:21; 24:11; 24:15; 24:32; 25:5; 26:112; 47:17; 58:10; 59:4; 69:18; 110:10; 110:11; 112:5; ~ in Gravuren 1:1; 1:2; 6:6; 12:28; 12:35; 19:3; 19:7; 20:1; 24:28; 26:73; 26:196; 28:3; 29:15; 32:1; 33:3; 35:34; 35:54; 35:56; 35:63; 35:69; 35:91; 35:97; 36:16; 36:46; 37:12; 39:2; 39:4; 39:9; 39:10; 39:12; 39:14; 40:2; 45:5; 45:11; 47:11; 47:17; 47:18; 47:19; 47:28; 62:2; 63:1; 69:15; 69:51; 70:11; 70:14; 70:15; 81:23; 81:26; 94:1; 100:3; 104:1; 104:4; 106:8; 106:15; 109:1; 114:6; ~ in Scheiben 104 / 3:2; 4:12; 4:16; 4:17; 4:19; 4:25; 4:26; 4:34; 4:36; 4:38; 4:40; 4:41; 4:45; 4:46; 4:56; 4:58; 9:7; 11:6; 11:7; 11:13; 12:1; 12:7; 12:22; 12:26; 12:43; 12:45; 12:49; 12:56; 12:69; 12:71; 12:74; 13:1; 13:7; 26:125; 26:172; 31:1; 31:3; 35:14; 35:15; 35:17; 35:21; 35:24; 35:28; 35:60; 35:76; 35:109; 37:11; 41:11; 44:23; 47:8; 47:20; 47:26; 69:44; 78:5; 81:20; 81:21; 86:2; 86:3; 86:6; 86:7; 87:4; 90:4; 90:8; 91:1; 91:2; 99:1; 110:20; 110:21; 110:22; ~ um Gravuren 23f., 28f., 31, 35, 47, 86 / 4:11; 4:12; 4:28; 4:35; 12:11; 12:17; 12:18; 12:19; 12:75; 13:4; 13:5; 24:9; 24:13; 26:127; 34:17; 35:9; 35:96; 35:116; 36:16; 44:18; 47:21; 50:4; 64:3; 64:5; 64:6; 81:24; 81:25; 83:23; 84:4; 86:1; 97:C; 97:10; 97:11; 97:12; 97:19; 102:3; 103:A; 103:6; 109:1; 110:19; 110:29; 114:3

Punktreihe; ~ um Kreis/Scheibe 65f., 70 / 4:26; 4:34; 4:38; 4:41; 4:56; 4:58; 35:15; 35:27; 90:8; 91:1; 91:2; 99:1; ~ um Tamga 106:8; ~ vor Axtschneide 55f. / 17:1; 69:63; 110:23; 110:24; 110:25; ~ vor Hörnern 34:17; 34:35

puṇya → Verdienst

Puṇyasigha 93

Purāṇa 91

pūrṇaghaṭa 62 / 32:3; 100:1; 112:4

Quaste → Schwanzquaste

Qin-Dynastie 107

Rad der Lehre 5, 36, 65

Räuber 87:A

-rāja 128

Rājaduhitā 93

Rājataraṅgiṇī 129 / 69:10; 83:2

Rākṣasa 94 (Add. 1)

Ramaysa 42:1

Ramaysanagara 94

Ranke 62:2

Raubtier 32, 47-48, 49, 51 / 12:51; 19:B; 19:4; 26:49; 35:84; 36:42; 52:14; 65:39; 92:4 → auch Felide, Leopard, Löwe, Wolf

Raubvogel 12:77; 65:37; 70:16; 70:17 → auch Adler

Rauch an Stūpa 75

Rechteck → Viereck

Reflexbogen 17 / 83:9 → auch Bogen

Reiher 4

Reiter 24-29, 46f., 54ff., 57, 62, 67, 83f., 86, 98, 118, 121, 129ff., 132 / 1:2; 16:2; 24:5; 73:A; 73:5; 73:6; 99:A; 99:5; 103:A; auf Tier stehender ~ 11:5; 12:21; 12:24; 12:32; 13:2; 13:5; 14:8; 16:6; 22:11; 24:8; 25:8; 26:86; 26:126; 26:127; 26:178; 26:192; 29:14; 35:6; 35:69; 35:80; 35:91; 37:3; 44:7; 44:8; 47:8; 56:4; 56:5; 56:6; 69:D; 69:62; 69:63; 81:1; 81:7; 81:9; 88:7; 106:20; 110:5

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0438
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Reitergruppe 25, 83, 85
Reittier 25
religiöse Szene 97:B
Rentier 34
Revanta 131
Rhyton 44, 50
Riese 10, 29-31, 51, 119, 121, 124f.
Riesenmurmeltier 86 / 95:16
Rind 33, 44 / 69:62
Ringkreuz 67 → auch Scheibe
Ringscheibe 109 → auch Scheibe
Röntgenstil 35, 38, 87
Rosette 41, 44; ~ in Stūpa 74ff., 97 / 6:10; 17:3; 32:1; 32:5; 35:54; 100:1; ~ in Tierrumpf 12:28 → auch Ornament
Rudraśani 91
Rüssel 37, 53 / 24:49; 26:13; 26:162; 52:6
Rüstung 10, 19, 28, 47, 85, 130 /19:3; 39:7; 65:27; 69:58; 69:59; 69:67; 70:11; 78:2; 100:3; 108:1 → auch Harnisch, Schabracke
Rundgrab 101
Rundschild 65, 133 → auch Schild
Śābyakhātunenā 92
Säbel 19, 24, 26, 130 / 18:1; 22:1; 22:13; 22:15; 22:16; 24:25; 24:27; 24:63; 27:13; 40:10; 41:4; 44:28; 49:4; 58:4; 58:9; 80:11; 80:23; 84:3; 104:3; 106:9; 106:11; 113:1; 115:3 → auch Schwert, Waffe
Säule von Bauwerk/Stūpa 45, 59, 75, 96 / 24:13; 26:74; 32:1; 83:15; 100:1
Saharanamālā 92
Saken/sakisch 131 / 42:1
Sakralbau 104 → auch Heiligtum
śamādevī Namovuddhā 93
Saṃghāṭasūtra 69:31
śāmīdevī Saharaṇamālā 92
śāmīdevī Trailokadevībhaṭārikā 92
Sāṃvatsara 94
Sandschliff 123
Sandsturm 120
Saṅghabhedavastu 70
śaṅkha → Schneckenhaus
Sanskrit 2, 91, 100 / 32:4; 110:2
Sar 2, 113
sārdhaṃ 94
Sari 1f.
-śarma 88
Sarmaten/sarmatisch 81
Sārnāth 31
Sārvati 93
Sasaniden/sasanidisch 20, 24, 28, 36, 41, 46
Śatila 92
Sattel 10, 28, 40, 50, 85, 130 / 12:21; 12:32; 13:4; 14:7; 19:1; 19:3; 24:37; 26:178; 35:70; 40:5; 47:8; 51:8; 51:9; 56:4; 56:6; 69:56; 69:57; 69:58; 69:59; 69:67; 104:1; 104:4; 109:2; 115:1
Saturn 42:1
Sazin 110
Schabracke 10, 28f., 47, 85, 130 / 19:3; 39:7; 65:27; 69:58; 69:59; 69:67; 70:11; 78:2 → auch Rüstung
Schaf 33f. → auch Blauschaf
Schaftlochaxt 55, 57
Schamane/schamanistisch 11ff., 14ff., 18f., 21f., 24, 31, 39, 48, 55, 58, 82, 84f., 125f., 134 / 12:A; 12:3; 116:A; 116:C; 116:D
Schamanenbaum 58
Scheibe 5, 10, 26, 31, 39, 53, 57f., 60ff., 64-70, 80, 82ff., 98, 117f., 121f., 129ff., 132ff. / 3:8; 4:39; 4:42; 4:43; 4:48; 4:52; 26:4; 26:69; 33:6; 56:8; 69:63; 70:9; 73:9; 81:1; 99:11
Scheibengruppe 83, 85, 130
Schenkungsinschrift 65:12
Schild 10, 15, 19, 21, 26, 28, 31, 42, 56f., 65ff., 68ff., 83f., 86f., 119, 129ff. / 11:5; 12:3; 12:21; 12:32; 18:1; 22:1; 22:20; 24:B; 24:9; 24:25; 24:27; 26:69; 26:80; 26:88; 26:93; 26:115; 26:122; 35:65; 35:69; 35:91; 40:11; 41:4; 44:23; 47:8; 49:4; 61:6; 65:A; 69:63; 78:B; 81:1; 81:2; 86:6; 110:5; viereckiger ~ 21, 26, 43 / 26:101; 40:5; 47:7; 49:7; 65:7; 81:23; 109:1; 110:6; 113:4; 115:3 → auch Scheibe
Schildmuster → Wappen
Schildzeichen → Wappen
Schilf 4
Schirm an Bauwerk/Stūpa 59, 74, 77, 96f., 100 / 4:2; 4:10; 7:7; 7:9; 12:60; 15:1; 15:5; 15:6; 24:15; 26:77; 26:94; 32:5; 59:2; 59:3; 59:4; 60:3; 60:4; 60:5; 62:5; 100:1; 111:1 → auch *chattrāvalī*
Schirmstütze → Stütze
Schlange 12, 32, 48, 72, 84 / 90:11; 113:7; ~ mit Ohren/Hörnern 52f., 107f.
Schmuck 96:5; 108:1
Schnabel 39, 52 / 9:9; 26:98; 26:110; 29:17; 37:12; 65:34; 70:16; 95:8; 97:4
Schneckenhaus 72
Schneeleopard 38f., 43, 51, 86f. / 4:33; 12:28; 12:35; 22:3; 24:1; 25:19; 26:C; 26:17; 26:23; 26:30; 26:32; 26:34; 26:52; 26:92; 26:99; 26:132; 26:145; 26:151; 26:196; 30:4; 30:17; 36:56; 36:62; 36:63; 37:7; 45:5; 45:11; 46:A; 46:3; 47:11; 52:16; 52:17; 63:1; 94:1; 106:3; 106:17 → auch Felide, Leopard, Löwe
Schnitzerei an Bauwerk/Stūpa 78
Schraubenziege → Markhor
schreiben (Übers.) 10:1; 75:1; 90:1
Schreiber (Übers.) 100 / 4:5; 10:3; 93:10

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0439
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Schriftimitation → Pseudoinschrift
Schriftzeichen 69:40; 90:3
Schulterschmuck 24
Schutzgottheit 31 / 83:8
Schwanz; gebundener/umwickelter ~ 28; gezipfelter ~ → Schwanzquaste
Schwanzquaste 28, 39, 41, 46, 50, 130 / 1:2; 3:6; 4:28; 12:18; 12:19; 12:24; 12:32; 12:35; 13:2; 13:3; 13:4; 24:1; 26:12; 26:27; 26:81; 26:89; 26:92; 26:99; 26:100; 26:124; 26:126; 26:127; 26:159; 26:167; 26:190; 35:69; 35:77; 35:80; 37:3; 43:3; 46:3; 47:11; 65:4; 73:5; 78:2; 81:1; 81:7; 81:27; 87:2; 87:6; 88:3; 88:7; 94:1; 99:2; 115:1
Schwarzmeergebiet 81
Schwein 50 / 26:12; 26:21
Schwemmfächer 112, 114
Schwert 14, 19, 21, 26f., 42f., 87, 119, 130f. / 3:1; 12:15; 14:8; 18:1; 22:1; 22:13; 22:15; 24:25; 24:27; 24:63; 26:41; 26:93; 26:122; 27:13; 29:21; 35:105; 40:12; 41:4; 44:28; 47:10; 49:4; 56:2; 58:4; 58:8; 58:9; 65:A; 65:7; 78:2; 80:11; 80:16; 80:23; 81:29; 84:3; 97:13; 103:11; 103:21; 104:1; 104:3; 104:4; 106:9; 106:11; 109:1; 110:6; 110:19; 113:1; 115:1; 115:3 → auch Säbel, Waffe
Schwertscheide 19, 27 / 22:13; 35:112; 110:19; 115:3
Schwester 89
See 31, 53, 118, 124f., 127, 134 → auch Gewässer
Seerose 60
Shang-Zeit 107ff.
Shatial 3, 7, 15, 18, 24, 32f., 38, 48, 50f., 64, 69, 73ff., 77, 79f., 84, 88ff., 93ff., 96ff., 117f., 129, 132 / 6:2; 13:6; 14:1; 26:72; 32:4; 43:1; 47:3; 47:4; 55:1; 56:1; 62:1; 65:1; 65:12; 65:14; 65:24; 69:2; 69:10; 69:19; 70:5; 83:2; 93:2; 93:7; 93:11; 97:18
Shigar 133 / 47:3
Shin/Shina 101, 126, 129, 133
Shing Nala 127
Shuowen 107
Sialk 41, 53
Sibirien/sibirisch 12ff., 15ff., 18, 20, 22f., 28, 30, 34ff., 37ff., 46, 48, 67, 87, 121ff., 125f.
Sibirischer Steinbock → Steinbock
Siedlungsphasen von Kino Kot 103f.
Siegel 63, 67f.
siegen (Übers.) 14:1
Signum → Wappen
Silvan 41
siṃha 42f., 88, 91, 128f.
Sims an Stūpa 74f. / 24:15; 26:4; 26:73; 26:74; 32:1; 35:1; 40:1; 65:2; 65:10; 86:5; 110:1; 111:1
Siṅhoṭa 89
Sinkiang → Xinjiang
Sippenzeichen 43, 69, 81, 84f.
Sirikol 11
Śiva/śivaitisch 32, 61, 73, 97, 118, 133 / 69:37
Skandinavien/skandinavisch 14, 23, 67
Skelett 12
Skythe/skythisch 69
Sogdien/sogdisch 7f., 20, 25, 41, 44, 45f., 66, 88, 118, 121, 129, 132
Sohn 89f., 93, 100, 132 / 24:D; 90:B
Sohn (Übers.) 4:1; 6:1; 69:27; 71:2; 74:1; 105:1
Song Yun 11, 132
Soniwal → Goldwäscher
Sonne 45, 67, 128, 131f.
Sonnengottheit 22, 31 / 19:8; 26:105
Sonnenkult 131
Sonnenrad 66
Sonnenscheibe 66, 132ff.
Sonnenschild → Sonnenscheibe
Sonnensymbol 67, 81, 132
Sorčuq 26, 28
Spätpaläolithikum 24
spālapati 93
Spangenhelm 20 → auch Helm
Sperrfort 104
Spiegel 68f. / 12:B
Spiel 71
Spielbrett 64, 70-72, 107 / 75:9
Spielbrettgruppe 83, 85
Spirale 72
śra 36:39
śrīśālādevīśrīśāmādevī 93
Stab von Schamane 12, 14
Stadt 42:1
Stehmähne 28, 46 → auch Mähne
Steinbock 17, 32ff., 45, 47, 48-49, 86f., 98, 121, 126 / 36:A → auch Caprinus
Steinbockfigur 36
Steinbockhorn 35, 49, 52
Steinbockmaske 11, 16
Steinbockreiter 29
Steinhuhn; Jagd auf ~ 12
Steinkreis 103
Stempelsiegel → Siegel
Stern 24 / 12:4; 69:63; ~ als Ornament 41, 44 / 26:5; 26:187
Stifter 89 / 6:9; 65:46; 93:7
Stifterinschriften 90
Stiftung; religiöse ~ 93 / 4:1; 4:5; 6:1; 7:6; 26:3; 32:4; 47:1; 47:4; 65:1; 65:8; 65:14; 65:19; 65:24; 65:46; 67:1; 68:1; 69:2; 69:7; 69:12; 69:25; 69:31; 69:34; 69:36; 70:1; 70:8; 70:34; 71:1; 71:2; 74:1; 75:1; 76:1; 77:1; 77:2; 77:4; 93:2; 93:12; 98:1
Stock 17, 19, 26 / 14:8; 18:1; 22:1; 22:13; 22:15; 24:25; 24:27;

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0440
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

24:63; 27:13; 35:105; 40:12; 41:4; 44:28; 47:10; 49:4; 56:2; 58:4; 58:9; 80:11; 80:16; 81:27; 81:29; 84:3; 97:13; 103:11; 103:21; 104:3; 106:9; 106:11; 113:1; 115:3 → auch Stab, Waffe
Strahlen von Scheibe → Zähnung
Streitaxt 44, 131 → auch Axt
Strick um Tier 33:9 → auch Domestikation
strīrājya 11
Stütze; Schirm~ an Stūpa 74, 77 / 4:2; 4:6; 5:2; 7:7; 24:15; 26:77; 32:5; 36:46; 110:1; 111:1
Stūpa 31, 52f., 59ff., 62, 64, 70, 72-79, 80, 84, 89f., 95-100, 117f., 121f., 127f., 130, 133 / 3:7; 7:9; 12:62; 15:1; 15:6; 15:8; 15:10; 20:1; 24:31; 24:41; 28:2; 32:6; 34:6; 35:D; 35:3; 35:97; 41:1; 56:3; 66:2; 75:4; 83:16; 89:19; 90:7; 93:14; 100:A; 100:1; 105:3
Stūpa-Derivat 16
Stūpa-Gruppe 83, 85
Śubhasigha 91
subnaturalistisches Tier 118, 121, 123 → auch 'Gürteltier'
Sudhāsiga 91
Suffix 69:24; 93:5
Su-fu-shê-li-chi-ni 93
Śūloṭa 88, 90, 128
Śumana 100
Sumanavīra 88, 91, 128
sumanavīre 94
Sumanaviresya 94
Sumoṭenene 94
Surendrabhaṭṭārikā 92
Surendrāditya 91, 93
Surendrādityanandi(deva) 91, 93
Surendramālā 92
Surendravikramādityanandi 92
Śūroṭa 88, 90, 94, 128
Svastika 36, 63, 79-80 / 12:70; 84:4; linksläufig 79f. / 21:2; rechtsläufig 79 / 26:78
Swat 44, 45, 110, 129
Swat-Kohistan 58
Śyāmaprabhā devī 93
Syntax 100
Syrien 66
Szene 23, 42f., 65, 82ff., 85-87, 119, 129 / 12:2; 12:8; 16:2; 22:11; 26:10; 26:199; 29:4; 36:28; 36:29; 36:30; 36:31; 36:32; 36:33; 36:35; 36:36; 36:37; 36:38; 40:2; 40:3; 52:1; 52:2; 54:1; 54:2; 54:3; 68:5; 68:6; 73:A; 80:1; 80:2; 80:3; 80:5; 80:6; 80:8; 80:9; 80:10; 80:11; 80:12; 80:13; 80:14; 80:15; 80:16; 80:17; 80:18; 81:6; 83:18; 97:B; 104:1; 104:2; 104:3; 104:4; 113:A; 116:2 → auch Jagdszene, Kampfszene, Personenszene, Tanzszene, Tierszene
Tabuname 51
Tänzer → Tanz
Talheiligtum 134
Tambour 75 / 4:2; 4:6; 4:8; 4:10; 5:2; 6:2; 6:6; 6:7; 6:11; 7:4; 7:7; 8:1; 8:3; 9:5; 14:5; 23:1; 23:2; 24:15; 26:4; 26:73; 26:74; 26:76; 28:3; 32:1; 32:5; 35:1; 40:1; 64:2; 65:2; 69:32; 75:2; 82:1; 83:7; 83:22; 86:5; 93:18; 98:2; 110:1; 111:1; 112:5; 116:24
Tamga 36, 39, 42f., 50, 53f., 58, 61ff., 64f., 67ff., 80-81, 82ff., 86, 118, 126, 128f., 132 / 4:A; 4:42; 4:48; 4:52; 5:A; 12:B; 12:4; 12:23; 12:81; 12:83; 17:4; 21:1; 22:5; 22:9; 26:O; 26:S; 26:98; 30:9; 34:13; 35:56; 44:27; 47:28; 47:30; 56:8; 58:2; 69:52; 72:2; 73:2; 79:3; 80:18; 89:1; 89:16; 97:14; 97:16; 97:17; 102:2; 116:41
T'ang-Annalen 91
T'ang-Zeit 20, 24, 28, 50
Tantrismus/tantrisch 80
Tanz/tanzen 13, 16, 22f., 55, 84 / 89:A; 97:B; 97:C; 116:A; 116:C; 116:D; 116:19
Tanzaxt 56
Tanzszene 86f.
Tarimbecken 7
Tatak-Spiel → Mankala
Tatze 26:5; 26:27; 26:81; 27:16
Tempel 71, 73, 97, 118, 133 / 90:3
Temperatur im Raum Chilas 4
Thailand 93
Thak 30
Thalpan 3, 29, 33, 40, 45, 47f., 54, 59, 69, 73ff., 76, 89f., 95, 102, 104, 105, 118, 126f., 130 / 6:1; 69:21
Thor 3, 33, 68, 83, 91, 118 / 47:1; 69:21
Tibet/tibetisch 59, 76, 87, 96, 132f.
Tier 32-54, 117, 121ff., 125f. / 12:15; 12:75; 16:3; 16:5; 22:6; 22:8; 25:26; 25:29; 26:68; 26:123; 45:7; 52:19; 52:20; 53:4; 53:5; 61:2; 81:6; 83:11; 91:4; 95:17; 99:3; 113:3
Tiergeist 126
Tiergottheit 35:116
Tiergruppe 83ff.
Tierkampf 87
Tierkopf 97:4
Tierprozession 87
Tierstil 8, 53f., 121, 126 / 26:13
Tierstilbronze 121
Tierszene 85ff., 117, 121, 123, 125 / 26:F; 26:81; 106:C
Tiger 40, 109
Tilgung; ~ von Gravur 26:63 / 34:22; ~ von Inschrift 118 / 47:5; 65:17; 68:1; 69:9; 69:54
Titel 89, 91, 93f., 100 / 12:58; 70:5
Tor in Bauwerk 15:10
Torakāṃsikā 92
Torbau 104
Torkastell 103

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0441
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Trailokadevībhaṭārikā 92
Trakhan-Dynastie 104
Traube 58
Treiber bei Jagd 35:E; 95:C; 95:18; 103:A
Trense 104:4
Treppe in Stūpa 75, 96
triratna 59, 61, 77 / 4:2; 4:6; 4:8; 4:10; 5:2; 6:2; 6:6; 6:7; 6:11; 7:4; 7:7; 7:9; 8:1; 8:3; 9:5; 9:6; 12:60; 12:62; 15:3; 19:2; 19:7; 20:1; 20:2; 23:1; 23:2; 26:94; 34:6; 36:46; 51:2; 69:18; 75:2; 77:5; 84:7
triśūla 16 → auch Dreizack
Trockensteppe 110
Trommel 12ff., 15, 19 / 12:3; 81:2
Türkei/türkisch 41, 67f., 124, 126, 131
Tulpe 60
Turfan 79
Turkvolk 132f.
Überlagerungen von Gravuren 7, 31, 53, 57, 61, 70, 118f., 121f., 129f., 133 / 12:18; 12:22; 12:24; 12:26; 12:44; 12:54; 12:55; 15:4; 16:3; 19:7; 24:13; 25:7; 26:L; 26:V; 26:1; 26:4; 26:5; 26:6; 26:7; 26:8; 26:14; 26:15; 26:81; 26:89; 26:90; 26:127; 26:128; 26:159; 26:160; 26:204; 26:205; 26:207; 26:208; 26:209; 26:210; 26:211; 26:219; 35:69; 35:116; 36:46; 45:7; 47:31; 64:3; 69:A; 69:D; 69:29; 69:49; 69:50; 69:62; 94:1; 94:2; 106:B; 106:9; 106:10; 116:45; 116:47
übernatürliches Wesen 10, 19, 29, 31, 125, 130 / 22:20; 24:44; 26:45; 29:23; 69:39; 83:13; 97:B; 97:6; 97:8; 97:9; 97:11; 116:8 → Dämon, Geist, Gottheit, Jagdgottheit
Überschwemmung 113f., 120 → auch Indusflut
Uigure/uigurisch 15 / 70:38
Umhüllung des Dachaufbaus eines Stūpas 78
Uncia uncia → Schneeleopard
Urial 33
Utpala° 92
U(t)palakeśarī 93
uvakhīśrī mahādevī Dilnitapuṇyā 92
Vajrādityanandi 92
Vajrapā(ṭhā) 93
Valkhā 4:1
Varāhamihira 91
-varma 88
varṣasthālī 77 / 23:2; 34:6; 60:1
Vase des Überflusses → *pūrṇaghaṭa*
vāstavya 92
Vater 84, 87, 89, 100 / 12:58; 24:D; 69:4; 90:B; 110:B
vedikā 75 / 65:2; 79:2; 81:26; 90:6
Vegetation 4
Verbalformen, finite 94
Verdienst; religiöses ~ 93, 100, 128 / 4:1; 69:31
Verdienstfest 55
Verehrer → Adorant
Verehrung 56:1; 69:2; 69:25; 70:8; 93:9; ~ allen Buddhas 65:24; 65:25; 65:46; ~ dem Buddha 78 / 26:72; 56:1; 65:17; 69:12; 83:2; 83:5
Vereisung 112f.
Verfolgung von Caprinus durch Raubtier/Felide 19:B; 19:4; 25:19; 26:A; 26:B; 26:C; 26:H; 26:Q; 26:S; 26:V; 27:A; 30:A; 44:B; 44:D; 44:E; 44:F; 45:A; 45:B
Vergletscherung 111
Verwandtschaft → Familie, Sippenzeichen
Verwitterung von Gestein 120
Verzierung; ~ bei Pferden 28 / 108:1; ~ in Bauwerk/Stūpa 74f., 96 / 6:10; 6:11; 9:5; 14:5; 17:3; 19:2; 24:13; 26:4; 26:182; 26:187; 32:1; 39:14; 40:1; 51:1; 51:2; 60:3 → auch Bogen, Diagonalkreuz, Kreis, Kreuz, Pilaster, Rosette, Zickzacklinie
vicarati 94
Viḍḍasīha 129
Viereck 80, 82 / 29:16; 36:40
vihāra 71
Vikramādityanandi 92
Vimuktatrāta 93
Vinayavastu 70
Viśākhadatta 94 (Add. 1)
Vision 125
Viṣṇu 72
Vogel 32, 39, 50-51, 85 / 37:12; 97:4 → auch Greifvogel
Votiv-Stūpa 75, 79, 95
Vuge 88, 91
Vuruṇḍi 78, 89, 94, 100
Vuruṇḍiena 94
Vuruṇḍina 94
Vuruṇḍisya 94
vyo 94
Waffe 10, 16f., 26f., 54, 56, 69, 86 / 4:24; 11:1; 11:5; 12:A; 12:15; 14:8; 16:6; 18:1; 22:1; 22:2; 22:7; 22:11; 22:13; 22:14; 22:15; 22:16; 22:17; 22:20; 22:26; 24:3; 24:5; 24:9; 24:16; 24:23; 24:25; 24:26; 24:27; 24:40; 24:51; 24:54; 24:63; 25:7; 26:41; 26:79; 26:80; 26:93; 26:102; 26:122; 26:131; 26:160; 26:202; 27:13; 27:14; 29:12; 29:14; 29:21; 30:13; 35:65; 35:105; 35:111; 35:112; 36:65; 36:66; 40:12; 44:28; 46:5; 47:8; 47:10; 49:2; 49:4; 49:7; 52:11; 52:15; 56:2; 56:4; 56:6; 58:4; 58:8; 58:9; 61:4; 61:7; 61:8; 64:6; 65:7; 69:B; 69:39; 69:56; 69:60; 70:11; 70:12; 70:14; 70:19; 70:36; 70:38; 78:A; 78:2; 80:9; 80:11; 80:16; 80:18; 80:23; 81:29; 84:3; 85:2; 85:3; 89:15; 95:24; 96:4; 97:13; 97:22; 99:19; 100:4; 102:18; 103:11; 103:21; 104:3; 104:4; 106:B; 106:C; 106:9; 106:11; 109:1; 110:B; 110:5; 110:6; 110:17; 113:A; 113:1; 113:4; 115:1; 115:3 → Axt, Bogen, Keule, Lanze, Säbel, Schwert

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0442
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Wagen 83f., 133
Wagenlenker 83
Waldgeist 30
wandern (Übers.) 49:1; 65:16; 65:22; 83:2
Wappen 26, 42ff., 65ff., 70, 87, 129, 131f. / 11:A; 11:B; 26:L
Waran 4
Warenumschlagplatz 104
Weihinschrift 64, 73, 78 / 5:A; 12:62; 12:67
Wein 58
Weintraube 58
Wesh-System 128
Westindische Inseln 71
wilder Hund 40 → auch Hund
Wildgans 4
Wildreichtum 5
Wildschwein 4 / 26:190 → auch Schwein
Windschliff 120
Wirbel 109; ~ auf Tierflanke 44f.; ~ in Kreis/Scheibe 65, 67 /4:41; 9:11; 34:4 → auch Ornament, Stern
Wolf 32, 48, 50f. / 13:3; 36:42; 44:33; 52:14; 52:21; 65:39; 80:A; 80:21; 106:3
Wolke an Stūpa 75f. / 90:A; 90:3
Wüstenklima 111f., 124
Wüstenlack 4, 110, 123
Wunschgewährung (Übers.) 12:58
Xinjiang 98
Xuanzang 11f.
yabhati 94
yad atra puṇyaṃ 94, 98
Yasin 103
yaṣṭi → Mast
Yemen/yemenitisch 14
Yin-Yang-Symbolik 109
Zähnung; ~ von Axtschneide 55, 57 / 49:7; ~ von Kreis/Scheibe 65f. / 4:21; 4:34; 6:8; 9:7; 9:10; 9:11; 11:6; 11:10; 12:1; 12:6; 12:7; 12:9; 12:10; 12:13; 12:35; 12:37;12:41; 12:43; 12:54; 12:55; 12:74; 35:14; 35:17; 35:21; 35:50; 35:76; 35:109; 41:11; 41:12; 81:21; ~ von Schild 26, 28 / 81:1
Zahn 26:5; 26:81; 26:89; 26:100; 26:196; 45:7; 65:4; 65:5; 106:3
Zaum 47 / 73:6; 81:27; 104:1; 108:1
Zebu → Buckelrind
Zehen 4:54; 9:9; 12:3; 14:3; 24:16; 24:44; 26:46; 26:154; 26:156; 29:22; 29:23; 35:68; 44:8; 44:9; 44:30; 96:4; 96:5; 97:22; 116:10; 116:34
Zentralasien/zentralasiatisch 10, 19f., 22, 28, 30, 35, 44, 67, 69, 84, 86, 126, 131
zentralasiatischer Ortsname 42:1
zentralasiatischer Personenname 47:1
Zeremonialaxt 57 → auch Axt, Prunkaxt, Tanzaxt
Zhou-Dynastie 107
Zhou-Zeit 109
Zickzacklinie als Verzierung von Bauwerk/Stūpa 59, 75, 78, 96, 100 / 4:2; 4:6; 4:8; 4:10; 4:14; 5:2; 6:2; 6:6; 6:7; 6:10; 6:11; 7:4; 7:7; 7:9; 8:1; 8:3; 9:5; 9:6; 12:60; 12:65; 15:1; 15:2; 15:3; 15:4; 15:5; 15:7; 15:10; 32:5; 39:14; 64:2; 81:26; ~ in Tierrumpf 65:27
Ziege 34, 49, 51
Ziegenbart 34 / 14:2; 24:4; 24:5; 24:50; 25:9; 26:14; 26:16; 26:18; 26:19; 26:26; 26:60; 26:146; 33:8; 33:9; 34:5; 35:8; 35:36; 35:40; 35:48; 35:74; 35:90; 37:6; 39:13; 44:1; 44:32; 50:3; 64:3; 64:5; 103:14; 116:23
Ziwiye 44
Zoll 129, 132
Zügel 27, 130 / 16:6; 24:37; 26:126; 35:111; 37:3; 39:5; 39:7; 39:8; 40:2; 46:2; 49:2; 51:8; 56:4; 56:5; 56:6; 58:8; 61:5; 69:58; 69:59; 73:5; 73:6; 81:4; 81:27; 100:2; 103:21; 104:1; 104:3; 104:4; 106:9; 110:6
zusammen (Übers.) 12:58
Zweihöckriges Kamel → Kamel
Zwiebel von Pflanze 60 / 93:20
zyklopische Bautechnik 103

III. INDEX DER BRĀHMĪ- UND KHAROṢṬHĪ-INSCHRIFTEN

(*siddham*-Zeichen) 4:1; 4:5; 6:1; 6:4; 7:1; 7:6; 9:1; 9:2; 9:12; 12:58; 49:1; 65:9; 65:17; 65:19; 65:44; 69:2; 69:47; 70:39; 75:1; 83:2; 83:3; 90:1; 93:2; 93:3; 93:5; 93:7; 93:10; 98:1; 112:1
(ace)la(kasya) // 36:9
atra 4:1
(a)nutarajñāvāptaye 4:1
anuttara 4:1
Amṛtendrālaṃkara 26:3
amṛtendrālaṃkarasya 26:3
-alaṃkarasya 26:3
avāptaye 4:1

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0443
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

astu 4:1
Ācitamitra 32:4
ācitamitrasya 32:4
-ādityanandi 68:1
- • *ijīṅghitaṃ* 90:1
-itī 4:1
-indra- 26:3; 68:1
indrarākṣasa/Indrarākṣasa Add. 1 (S. 94)
i[ha] 97:18
+ + + • *(ī)* ///// 35:118
uthasīva + va + da(pha) 93:8
Udaya 47:3
Udayav(u)ddha 47:3
(udaya)v(ṝ/ṛ)ddha(sya) 47:3
Upalavariṣā 117:1
upā(sa)ka 93:2
-ene 93:3; 93:7
-oṭa 47:4; 56:1; 65:16; 65:20; 69:8; 69:12; 69:20; 70:1; 71:1; 74:1; 77:3; 90:1; 93:3; 93:6; 93:7; 93:10; 93:12; 112:1
-oṭ(ṭ)a(ka)- 47:4; 93:5
kalyāṇamihira 32:4
kṛtaṃ 65:20
kṛta[ṃ] 69:31
/// (kṛ)ta /// (yā) (ch)aloṭasya 65:20
(kra + + jacāvana) 69:28
(krata) + (budhāya) (śū) + + + sya 65:21
 # kri 69:47
kritaṃ 49:1; 69:8
[kritaṃ] 7:6
kritaṃ mayā 3:5; 69:47
kritaṃ mayā candena 79:1
kritaṃ mayā dharmavīrasya 36:8
(#) krita[ṃ] mayā namo vuddhāya śūloṭasya 65:17
krita[ṃ] mayā + + + sya 69:17
(krī) 3:5
(kr)ī(ta) //// 26:1
k[r]ī(taṃ) 4:9
Kṣatrapa 70:5
kṣatravasya 70:5
gata 97:18
g(eya) 65:44
+ geya/]geya 65:24
(go) 65:13
gotamo 70:6
gha(ṇima)/Ghaṇima 65:16
////// *(ghasya)* 77:4
ca 62:1
ca(ṃdra)māputra 105:1
Canda 79:1
candena 79:1
Cand[r]a 79:1
+ + (candra) 69:4
Candramā 105:1
candravarṣa/Candravarṣa 117:1
candraha/Candraha 105:1
Candrā 105:1
-candrena 65:11
Campadārikā 6:9
-ciddha 97:18
co • i(da)/Co•ida 49:1
cchāḍi-puruṣe 65:15
Chalota 65:20
(ch)aloṭasya 65:20
j[26:222
jaṭṭa 43:1
(jaṭṭa) 43:2
jaṭṭo 107:1
jaya- 69:21
Jaya- 55:1; 97:18
jayaciddha/Jayaciddha 97:18
(jayati) 14:1
Jayadhiva 55:1
(ja)ya(dhi)vasya 55:1
Jayaviddha 97:18
Jāṭ 43:1; 43:2; 107:1
ji 21:3
jīva 69:24
Jīva[10:1
jī(va) + + 7:6
jīvadharma/Jīvadharma 4:1; 4:5; 4:9; 6:1; 7:1; 7:3; 7:6; 8:2; 9:3; 10:1; 10:3; 12:58; 93:11; 93:12
 # jīvadharma 7:1
jīvadharma dīvīrena 10:3
jīvadharmasya 9:3; 12:58
jīvadharmasya (+) 6:1
jīvadharmena 8:2
jī(vadharmena) 7:3
jīvadharmena k[r]ī(taṃ) 4:9
jīva(dharmena)sya 93:12
Jīvavarma 69:29; 107:1
jīvavarma jaṭṭo 107:1
jīva(varma hma)ṇa ha teḥ + ha + + + 69:29
Jīvavarmma 43:1; 43:2
jīvavarmma jaṭṭa vyo 43:1
(jīvavarmma jaṭṭa vyo) 43:2
Jīvasoṭa 93:5
(jīva)soṭena 93:5
jīvāga/Jīvāga 112:2
jīve(pa)sya 10:1
Jīvoṭa 70:1; 90:1
jīv(o)ṭasya 90:1

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0444
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

jīvoṭa + sya 70:1
Jīvoṭṭaka 70:1
Jaicandra 69:21
Jaisiṅgena 69:21
jaisiṅha/Jaisiṅha 69:21
-jñānāvāptaye 4:1
-jñāvāptaye 4:1
(jye) + + (r)ja + reka 70:4
]ṭaka 70:34
+ ṭakasya 70:34
+ + ṇḍa(re) 69:4
Ṇṇaṃdila 65:12
tathā sārdhaṃ 65:46
+ (tu)vīra/]tuvīra 93:16
tejaḍiena 6:9
Tedoṭaka 47:4
Toṭika 69:4; 69:25
to(ṭ)ikasya 69:25
toṭikena 69:4
+ + + + (+) (tnavahoṭa) 70:27
(tyanada) 69:68
traabida śaviḍa 70:3 (Khar.)
(tha) dhaya medha(h)i ga(na) 93:1
 # d[70:39
-data 69:19
-datta 69:10; 69:19
divīra 6:1; 6:5; 6:9; 12:58
divīrapati 4:5; 12:58
divīrapatti 4:1
Diśoṭa 93:6
diśoṭena 93:6
dīvira /// # bhītena vrāhmaṇa piṭṭu # muṣoṭ(e)na 93:10
dīvira 6:4
dīvīra 6:5
dīvīrena 10:3
(du)ga +/Duga[93:2
+ + (deka)sya 70:8
-deva 68:1; 105:1
deva(d)dharmo yaṃ ācitamitrasya 32:4
devadharmo 68:1; 69:2; 69:12; 69:25; 70:8; 70:39; 75:1
devadharmo /// 65:19
devadharmo yaṃ 21:4; 26:2; 65:8; 67:1; 69:6
[devadharmo] ya[ṃ] 49:1
devadharmo yaṃ // 77:1
devadharmo yaṃ ////// 77:2
devadharmo yaṃ amṛtendrālaṃkarasya 26:3
 # devadharmo yaṃ [kritaṃ] mayā śumana + jī(va) + + 7:6
devadharmo yaṃ kṛta[ṃ] māyā devasiṅgena 69:31
devadharmo yaṃ ////// (ghasya) 77:4
 # devadharmo yaṃ jīvadharmasya (+) (+) ddhīra bhāryāvu-
ruṇḍisya putra bhitena 6:1
devadharmo yaṃ jīvoṭa + sya 70:1
devadharmo yaṃ + ṭakasya 70:34
deva(dha)[rmo] yaṃ (deva) dharmo ya[ṃ] bhāgasi /// 69:7
devadharmo yaṃ namo savabudhāya hovyāsigasya + geya 65:24
devadharmo yaṃ prayasoṭasya 69:34
devadharmo ya[ṃ] prayasoṭasya 47:4
devadharmo yaṃ bhagasiṅhasya 65:1
devadharmo yaṃ bhāgas ///// 76:1
 # devadharmo yaṃ mātuṃkhirasya bhāryā vuruṇḍi (pu)tra bhitasya (//) śa(kṣ)iṇe yad atra puṇyaṃ bhavatu sarva-satvānāṃ (a)nutarajñāvāptaye stu-r-itī 4:1
devadharmo yaṃ mātukhirena vuruṇḍiena bhitena divīra patti 6:9
 # devadharmo yaṃ mātukhirena vuruṇḍina bhitena divīrapati 4:5
 # devadharmo ya[ṃ] (mi)ga 98:1
 # devadharmo yaṃ livi(na) śūlotasya 65:14
[devadharmo] yaṃ]vigahaśūrapu(tra) 71:2
devadharmo ya[ṃ] vugesya 47:1
devadharmo ya[ṃ] vu(ge)sya 69:36
devadharmo yaṃ (śū)roṭa jīva(dharmena)sya /// śūroṭa + 93:12
devadharmo yaṃ śūroṭasya 71:1
 # devadharmo yaṃ śradho(!) upā(sa) ka (du)ga + 93:2
devadharmo ya[ṃ] sumanavīresya pravāsoṭaputra 74:1
devadharmo yaṃ + + (+) sya namo (sa)vaduddhāya si-ddhena 65:46
deva(dh) (#) namo devadharmo yaṃ vugesya (phana) + de-vasya + ya (śa)ha 69:2
Devasiṃgha 69:31
Devasiṅga 69:31
devasiṅgena 69:31
-devasya 69:2
ddharmma-śiriyāya 32:4
-(d)dharmo 32:4
ddhīra 9:3
(+) ddhīra 6:1
Dyaśoṭaka 47:4
Draga[93:2
dvīra 6:1
dha(n)tammovaphuvīvi bhani + sāyā 70:6
dharā 110:2
Dharma 12:58
-dharma 7:1; 10:3; 93:11
Dharmavīra 36:8
dharmavīrasya 36:8
-dharmasya 9:3; 12:58
-dharmasya (+) 6:1
 # dharmahetuvarada + + + + (pa)ti jīvadharmasya sār-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0445
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ddha vuru(ṇḍ)i bhittasya 12:58
-dharmena 4:9; 6:1; 8:2
-(dharmena) 7:3
-(dharmena)sya 93:12
-dharmo 4:1; 4:5; 6:1; 7:6; 21:4; 26:2; 26:3; 47:1; 47:4; 65:1; 65:8; 65:14; 65:19; 65:24; 65:46; 67:1; 68:1; 69:6; 69:7; 69:12; 69:25; 69:31; 69:34; 69:36; 70:1; 70:8; 70:34 70:39; 71:1; 74:1; 75:1; 76:1; 77:1; 77:2; 77:4; 93:2; 93:12; 98:1
(dha)[rmo] 69:7
[dharmo] 71:2
/// dha(rmo) 21:4
-[dharmo] 49:1
(dha)valaṃcandrena 65:11
Dhavalacandra 65:11
dhīra 6:1
na 62:1
Naṃdila 65:12
-nagara 42:1
Nana 65:12
(nanasya) 65:12
Nanephara 65:12
-nandi 68:1
Nannuka 65:12
(na)mi(ddhī)ra 6:1
namo 65:17; 65:24; 65:46; 69:2; 69:12; 70:7
namo devadharmo ya[ṃ] to(ṭ)ikasya 69:25
namo devadharmo yaṃ + + (deka)sya 70:8
namo buddhāya 26:72; 56:1
 # namo (bu)ddhāya 83:3
[namo buddhā]ya 49:1
(+) namo buddhā[ya] 83:5
namo vudhāya namo devadharmo yaṃ sumanavīr(e)sya huṇḍare pravāsoṭaputrasya 69:12
namo (sa) bhṛṃaphanena phanena 93:9
namo savabudhāya śūroṭasya 65:25
nare(ji)vaca/Narejīvaca 69:24
na + loṭesya 70:7
(navuma) 69:5
(navula) 93:22
Nārika //// 55:1
nāri(ka) //// sya (ja)ya(dhi)vasya 55:1
nitaṃ mayā pravāsoṭaputra 69:8
-pati 4:5; 6:9
+ + + + (pa)ti 12:58
patti 6:9
-patti 4:1
Papoṭaka 47:4
paramabhaṭṭ(ā)raka kṣatravasya brahmavarmasya li(vina) //// 70:5
palolaṣāhi/Palolaṣāhi 68:1
Pākuhika 97:18
pākuhi(kasya +) 97:18
Piju 93:10
piṭṭu/Piṭṭu 93:10
Puga[93:2
puṇyaṃ 4:1
putra 6:1
-putra 69:8; 69:10; 105:1
-pu(tra) 71:2
(pu)tra 4:1
-putrasya 69:12; 69:27
Puruṣa 93:7
-puruṣe 65:15
 # puro(ṣa) prasiyoṭene # su(na) 93:7
pṛti 47:3
Praga[93:2
pragāśa/Pragāśa 65:15; 65:22; 90:1
pragāśa livi(na) śūroṭa 65:15
prabhu 110:2
(prabhuśena) + ra + // 110:3
prabhuṣeśadharāhadhihomaka 112:3
prabhuṣeśadharāha(ri)homaka 110:2
Prayasoṭa 47:4; 69:34
prayasoṭasya 47:4; 69:34
Pravāśa 69:69
pravāśa ya 69:69
Pravāsaka 69:8
Pravāsusabhā 6:9
Pravāsoṭa 69:8; 69:12; 74:1
pravāsoṭaputra 69:8; 74:1
pravāsoṭaputrasya 69:12
Prasiṅgha 93:7
Prasiyoṭa 93:7
prasiyoṭene 93:7
prāpta 43:1
prīti 47:3
Phaṇara 74:2
phaṇare[na] 74:2
Phana 93:9
-phana 93:9
(phana) + devasya + ya (śa)ha 69:2
phanena 93:9
(pha)yaṃ + 68:3
Pha(r)na- 69:2
Buddha 26:72; 65:17; 65:21; 65:24; 65:25; 65:46; 69:12; 70:8; 83:3
buddhāya 26:72; 65:24; 65:46
(bu)ddhāya 83:3
[buddhā]ya 49:1
buddhā[ya] 83:5
-buddhebhyaḥ 65:24

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0446
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

-budhāya 65:24
(budhāya) 65:21
Burusho 93:7
+ + (bo) + + (sya) 24:36
brahmaṇa 69:29;
-brahmaṇa 83:2
Brahmavarma 70:5
brahmavarmasya 70:5
 # bhagasiṅghasya 65:9
Bhagasiṅha 65:1; 65:3; 65:9
bhagasiṅhasya 65:1
+ + + + + + bhagasiṅhasya 65:3
bhaṭṭ(ā)raka 70:5
*(bhava) /////*Bhava *////* 64:1
bhavatu 4:1
Bhavayaśa 62:1; 64:1
bhavayaśa yabhati na ca 62:1
](bha)ś(ū)rasya 69:35
bhāgas ///// 76:1
bhāgasi /// 69:7
bhāgasiga + + (pha)yaṃ + 68:3
Bhāgasiṅga 73:1
Bhāgas[iṅga] 76:1
bhāgasiṅgasya 73:1
Bhāgasiṅgha 68:3
Bhāga[siṅgha] 69:7
bhāgasiṅha/Bhāgasiṅha 65:15; 65:44; 93:15
 # bhāgasiṅha livi(n)a vyo g(eya) 65:44
bhāryā 4:1
bhāryāvuruṇḍisya 6:1
bhita/Bhita 4:1; 4:5; 6:1; 6:4; 6:9; 9:1; 9:2; 9:4; 12:58
 # bhita 9:2
bhitasya (//) 4:1
bhitena 4:5; 6:1; 6:4; 6:9
 # bhitena 9:1
 # bhi(tone) 9:12
Bhitta 12:58
bhittasya 12:58
Bhīta 93:10
 # bhītena 93:10
bhītena dīvīra 6:5
Bhṛṇaphana 93:9
bhṛṇaphanena 93:9
(bhe) ru kī //// (bhīnī) /////// sya 90:2
ma + 10:1; 75:1
maṃgha- 90:1
ma + ga + dha 65:16
Magha- 90:1
Maghaviṣṇu 90:1
 # maghasiṅghasya likhitaṃ / jīv(o)ṭasya pragāśa • ijīṅghitaṃ/ śūroṭ(e) + + 90:1
Maghaspāla 90:1
+ (mana)vīrasya 48:1
mayā 3:5; 7:6; 36:8; 65:17; 65:20; 69:8; 69:17; 69:31; 75:1; 79:1
ma[yā] 10:1
mahābrahmaṇa 83:2
Mātuṃkhira 4:1; 4:5
mātuṃkhirasya 4:1
mātuṃkhirena 4:7
Mātukhira 6:3; 6:9; 12:58
mātukhirana 6:3
mātukhirena 4:5
Mātuma 4:1
māyā 69:31
(mi)ga/Miga 98:1
mitra- 83:2
mi(tra)śarmaḥ/Mitraśarma 83:2
-mitrasya 32:4
Minoṭa 69:20
m(ino)ṭasya 69:20
-mihira 32:4
Muṣoṭa 93:10
 # muṣoṭ(e)na 93:10
Menoṭa 69:20
/// m • dha • m • s • sy • sya + + + + + loṭe + (yaloga) ///// rvabna) ///// ga 70:2
Mrasiṅgha 93:7
+ + + + ya 49:1
yaṃ 4:1; 4:5; 6:9; 7:6; 21:4; 26:2; 26:3; 32:4; 65:1; 65:14; 65:24; 65:46; 67:1; 68:1; 69:2; 69:6; 69:7; 69:12; 69:25; 69:31; 69:34; 70:1; 70:8; 70:34; 71:1; 71:2; 75:1; 76:1; 77:1; 77:2; 77:4; 93:2; 93:12
ya[ṃ] 47:1; 47:4; 49:1; 69:7; 69:36; 74:1; 98:1
yagdhaya/Yagdhaya 56:1
yad 4:1
yabh 62:1
yabhati 62:1
-yaśa 62:1
+ ya (śa)ha 69:2
]ya śūroṭasya 69:6
/ (yā) 65:20
ramaysanagara/Ramaysanagara 42:1
-rākṣasa Add. 1 (S. 94)
rājñī tejaḍiena 6:9
Rudraśani 42:1; 43:1
rudraśani (h)o ramaysanagara 42:1
+ rvadha 3:4
likhitaṃ 90:1
li(khita) ma + # devadharmo yaṃ 75:1
likhitam ma + jīve(pa)sya 10:1
liva 65:44

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0447
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

livaja(rmṛ) ṣṭeya 47:2
livajarmṛ ṣṭeya(ti) 47:6
livi(na)/Livina 65:14; 65:15; 65:23; 65:44; 66:3; 70:5
li(vina) //// 70:5
livinaṃ 66:3
livinaṃ śūlo(ṭa) 65:23
(leta) 65:45
leva 65:45
Loṭe 70:7
lovana 65:14
vaphuvīcibhoni + sāyā 70:6
va (bhi)na(tha) huyya 69:13
Vaminoṭa 69:20
Vamenoṭa 69:20
-varada- 12:58
Varāha 69:10
+ + varāhaputra vasudatta 69:10
-varma 107:1
-(varma) 69:29
-varmasya 70:5
-varmma 43:1
-varṣa 117:1
va vama(so) /// m(ino)ṭasya 69:20
Vaśukaṇa 69:27
vaśu(ka)ṇaputrasya 69:27
vasudatta/Vasudatta 69:10
vasudeva/Vasudeva 105:1
vaharaka/Vaharaka 69:3
v(ā)manadata/Vāmanadata 69:19
]vigaha 71:2
]vigahaśūrapu[71:2
]vigahaśūrapu(tra) 71:2
(vicarati) 65:22
 # vicarati co • i(da) vugena kritaṃ + + + + ya 49:1
 # vicarati bhitena dīvira 6:4
 # vicarati mahābrahmaṇa (sāṃ)vat(s)ara mi(tra)śarmaḥ // 83:2
∞ vicarati ///// (vicarati) pragāśa 65:22
vicarati himoṭa śubhasigha gha(ṇima) ma + ga + dha 65:16
vidhinī + + /// (kr)ī(ta) //// 26:1
-viresya 69:4
-vīṭa 93:5
(vībhalacadratra) /// 105:1
-vīra 69:4; 93:16
-vīrasya 36:8; 48:1
-vīre 69:9
-vīresya 69:4; 69:22; 74:1
-vīr(e)sya 69:12
vuge/Vuge 47:1; 49:1; 69:2; 69:22; 69:36
vugena 49:1
vugesya 47:1; 69:2
vu(ge)sya 69:36
-vuddha 47:3
vuddhāya 65:17
vudhāya 69:12
vuruṇḍi/Vuruṇḍi 4:1; 4:5; 6:1; 6:9; 12:58
vuru(ṇḍ)i 12:58
vuruṇḍiena 6:9
vuruṇḍina 4:5
Vuryasiṃgha 69:31
v(ṛ/ṛ)ddha(sya) 47:3
ve (+ +) (kiyatiyā) vi + + (vā) ghrahiṇiya ghrade + (yadho) /// (ta) /// (tasi)ma + 47:5
voravīta/Voravīṭa 65:14
 # voravīṭa(jīva) soṭena 93:5
vyo 42:1; 43:1; 65:44
(vyo) 43:2
vrāhmaṇa 93:10
śaktiṇe 4:1
śa(kṣ)iṇe/Śakṣiṇe 4:1
-śani 42:1
śanniṇe 4:1
-śarmaḥ 83:2
-śarman 83:2
Śiva 69:37
śuddhasiṅgha 93:4
Śubha- 65:16
śubhasigha 65:16
Śubhasi[ṅ]gha 65:16
śumana +/Śumana + 7:6
-śūra/-śūra 56:1; 69:35
śūrapu(tra) 71:2
śūroṭa/Śūroṭa 56:1; 65:14; 65:15; 65:25; 65:43; 68:2; 69:6; 69:17; 71:1; 77:3; 90:1; 93:12
(śū)roṭa 93:12
śūroṭasya 65:25; 69:6; 71:1; 77:3
Śūloṭa 56:1; 65:14; 65:17; 65:23; 69:26; 112:1
 # śūloṭa 112:1
+ śūloṭa yagdhaya 56:1
śūlotasya 65:14; 65:17; 69:26
(śū) + + + sya 65:21
ś • • + ma //// # devadharmo /// 65:19
(śra) 24:29
śradho 93:2
śrī/Śrī 3:4; 12:57; 13:6; 17:2; 48:1; 68:1; 97:18; 105:1
Śr[ī] 24:29
(śrī) + + + ////// 12:57
śrī indrarākṣasa Add. 1 (S. 94)
śrī ca(ṃdra)māputra vasudeva + + + + + + + (vībhalacadratra) /// 105:1

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0448
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

(śrī) jayaciddha i[ha] gata pākuhi(kasya +) 97:18
śrī jīvadharmasya ddhīra 9:3
(śrī nanasya) 65:12
śrī palolaṣāhi surendrādityanandi deva + dharmo yaṃ 68:1
(śrī bhava) //// śūro(ṭa) 64:1
(śrī) + (mana)vīra sya 48:1
-ṣāhi 68:1
(sa) 93:9
///// sa • ī ///// gha + ///// (yā) 85:1
-satvānāṃ 4:1
Sarvakara 69:37
sa(r)vakareṣu 69:37
sarvabuddha- 65:24
sarvabuddhebhyaḥ 65:24
sarvasatvānāṃ 4:1
sava- 69:37
(sa)vabuddhāya 65:46
savabudhāya 65:24; 65:25
(sāṃ)vat(s)ara 83:2
sārddha 12:58
sārddhaṃ 69:22
sār(d)dhaṃ vuge sār(d)dhaṃ sumasya navīresya 69:22
sārdhaṃ 65:46; 69:22; 93:9
sā(rdha)ṃ 93:3
sārdhaṃ sumanaviresya sārdhaṃ sumanavīresya sārdhaṃ toṭikena sārdhaṃ toṭikena + + (candra) + + ṇḍa(re) 69:4
]siṃghasya 77:4
-siṃha 93:7
- siga + + 68:3
-sigasya 65:24
-siga(sya) 93:4
-sigha 65:16
-siṅgasya 73:1
-siṅgena 69:31
-siṅgha 65:24; 93:4; 93:7
-siṅghasya 90:1
-siṅha 65:44; 69:21; 93:15
-siṅhasya 65:1; 65:3
Siṅhoṭa 93:7
Siddha 65:46
siddham-Zeichen → # am Anfang des Index
siddhena 65:46
(s)i ////// śasa ///// 93:19
suce- 36:9
Sudhāsiga 93:4
sudh(ā)siga(sya) 93:4
Suna[93:7
 # su(na) 93:7
Sumana 69:4
sumanaviresya 69:4; 74:1
Sumanavīra 69:8; 69:12; 74:1
(Sumana)vīra 48:1
Sumanavīre 69:4; 69:9; 69:22
+ + sumanavīre 69:9
sumanavīresya 69:4; 69:22
sumanavīr(e)sya 69:12
Sumoṭe 93:3
 # sumoṭeneene sā(rdha)ṃ 93:3
sura- 68:1
surendrādityanandideva 68:1
Surendrādityanandi[deva] 68:1
-soṭa 47:4; 69:8; 69:34; 74:1 (→ *-oṭa*)
-soṭena 93:5
stu-r-itī 4:1
+ + + sya 69:17
+ + (+) sya 65:46
///// sya 69:30
ha teḥ + ha + + + 69:29
hari 110:2
hi 21:3
himoṭa/Himoṭa 65:16
huṇḍare/Huṇḍare 69:4; 69:12
huy(o)kṣiyadha huyoyadha ghave + 65:26
-hetu- 12:58
(h)o 42:1
Hovyāsiga 65:24
hovyāsigasya 65:24
(hma)ṇa 69:29
hra- 65:26

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0449
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN VERTEILUNGSKARTEN UND TAFELN

Die **Verteilungskarten** (Karten A-H) dienen zur Veranschaulichung der Verteilung und der Dichte wesentlicher Themenkomplexe: Brāhmī-Inschrift, Stūpa/Bauwerk, Axt/Scheibe, Caprinus/Markhor, Löwe/Felide, Gehörntes(?) anthropomorphes Wesen/Jäger/Hund, Reiter/Krieger.

Bei den **Steinübersichten** (Tafeln A-F) wurden nur einige auffällige, zur Orientierung notwendige Gravuren angedeutet. Alle übrigen Ritzungen werden durch Symbole bezeichnet.

Der Anordnung der **Zeichnungen und Inschriften** liegt folgendes Schema zugrunde:

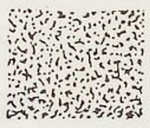
LEBEWESEN
- Anthropomorphes Wesen (Tafeln 1-26)
- Tier (27-60)

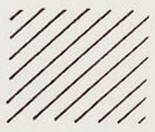
UNBELEBTE OBJEKTE
- Anthropomorphes Symbol (Tafel 61)
- Axt (Tafeln 61 und 62)
- Baum (Tafel 63)
- Bauwerk (Tafeln 63-66)
- Blüte (Tafel 66)
- Blume (Tafeln 66 und 67)
- Dreizack (Tafel 67)
- Gefäß (Tafel 67)
- Kreis (Tafel 67)
- Kreuz (Tafel 67)
- Ornament (Tafel 68)
- Punkt (Tafel 68)
- Scheibe (Tafeln 68-74)
- Spielbrett (Tafel 74)
- Spirale (Tafel 74)
- Stūpa (Tafeln 75-88)
- Svastika (Tafel 88)
- Tamga (Tafeln 88-90)
- Unklar (Tafeln 90-94)
- Viereck (Tafel 94)
- Wagen (Tafel 94)
- Gruppe/Szene (95-114)

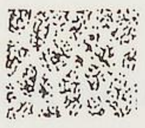
INSCHRIFTEN
- Brāhmī (Tafeln 115-126)
- Kharoṣṭhī (Tafel 126)
- Sogdisch (Tafel 126)
- Baktrisch (Tafel 126)
- Nicht identifizierte Inschrift (Tafel 127)
- Pseudoinschrift (Tafel 127)

Bei den **Zeichnungen** (Tafeln 1-114) wurden folgende Signaturen verwendet:

Abplatzung oder Riß im Stein

Oberfläche abgerieben 

Gravur unvollendet oder nicht erkennbar 

Flechtenbewuchs 

Der Maßstab unter den einzelnen Zeichnungen repräsentiert 5 cm.

Die Inschriften wurden als Schwarzweißphotos wiedergegeben. Abweichend von den übrigen Tafeln sind sie aus technischen Gründen in zwei Spalten untereinander angeordnet worden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0450
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

TAFELN UND VERTEILUNGSKARTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0451

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

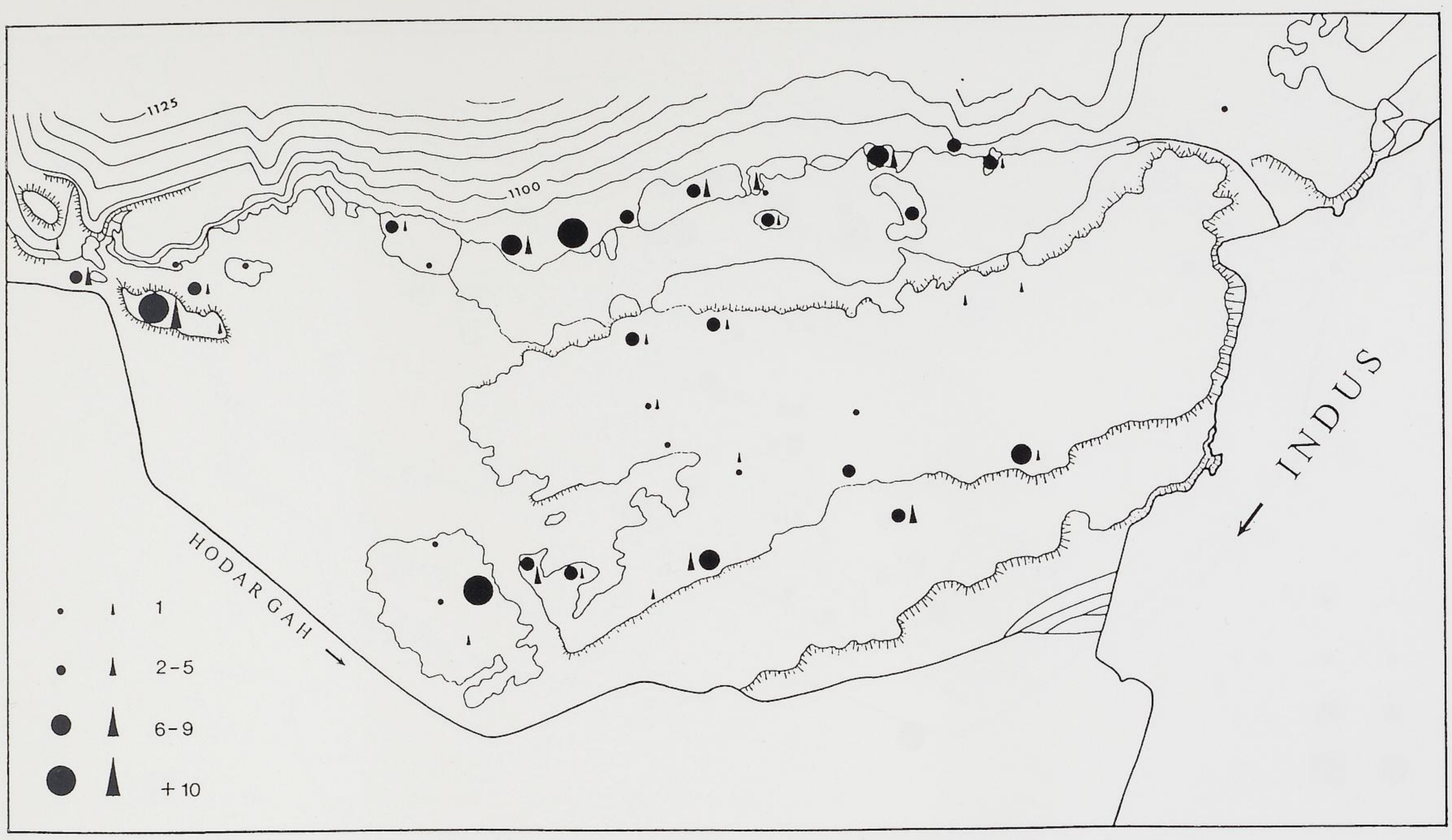
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

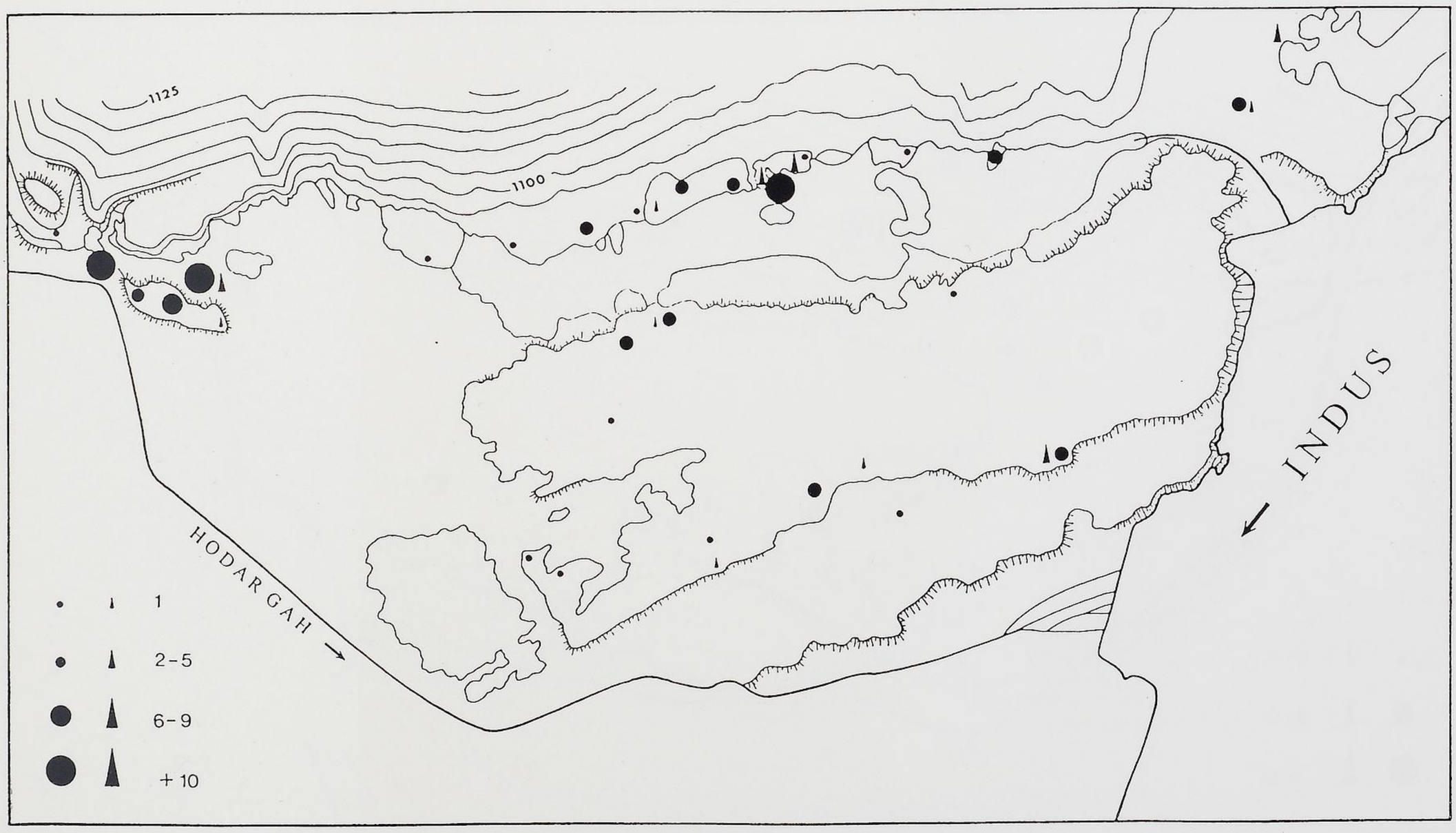
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0452

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

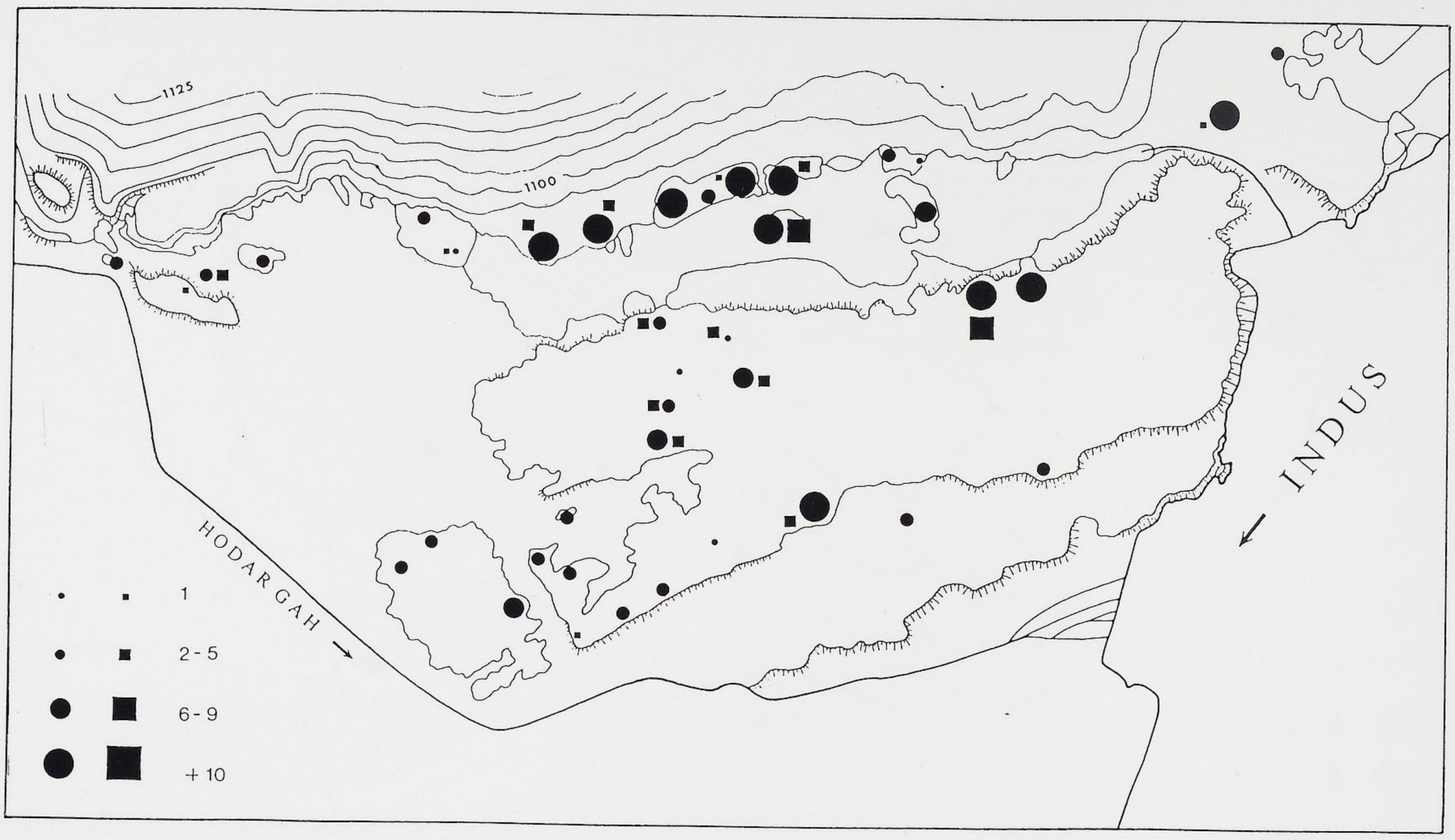


Karte A: Verteilung der Gravuren: Stūpa (●) und Bauwerk (▲).

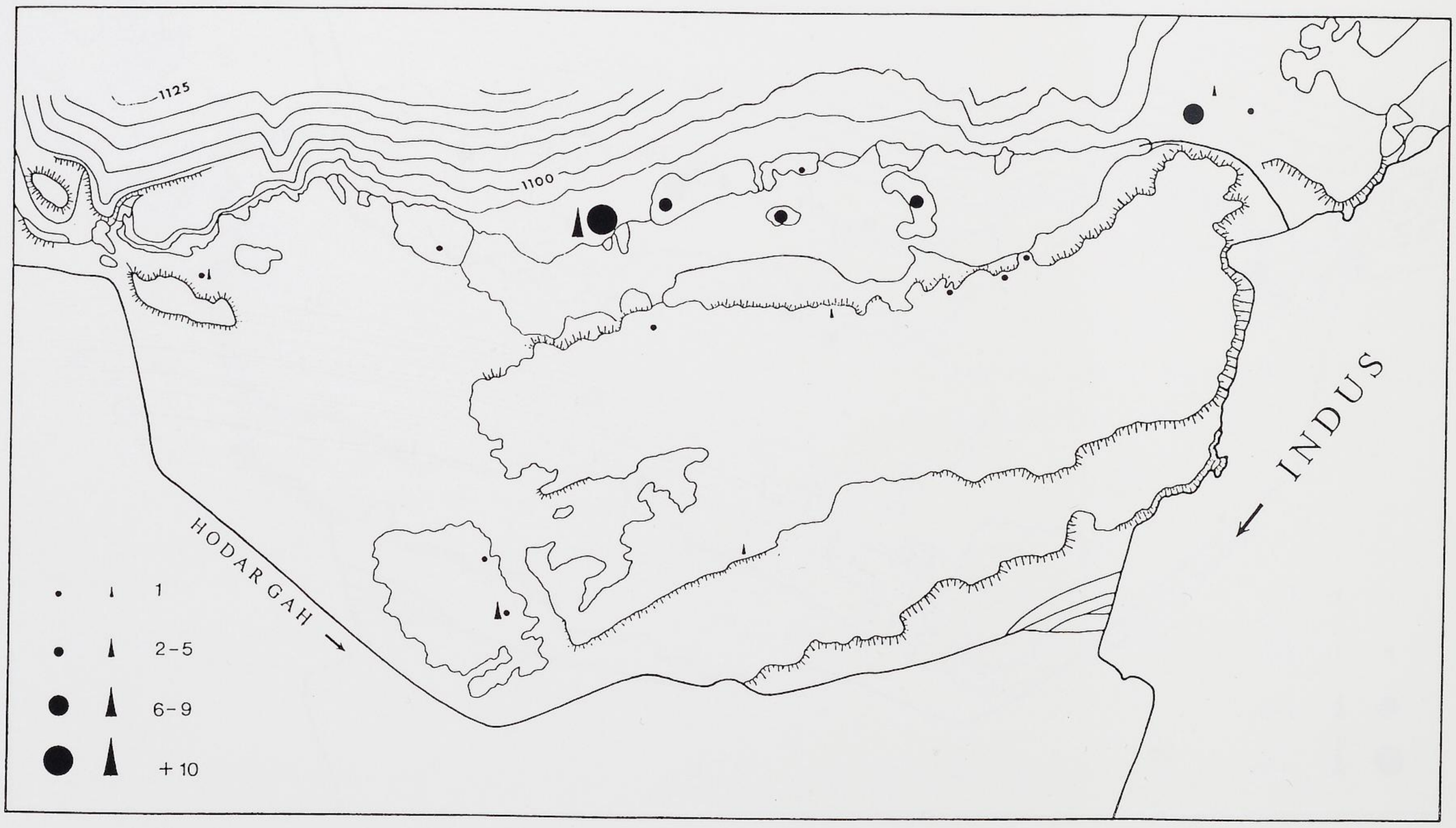


Karte B: Verteilung der Gravuren: Axt (▲) und Scheibe (●).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0453
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

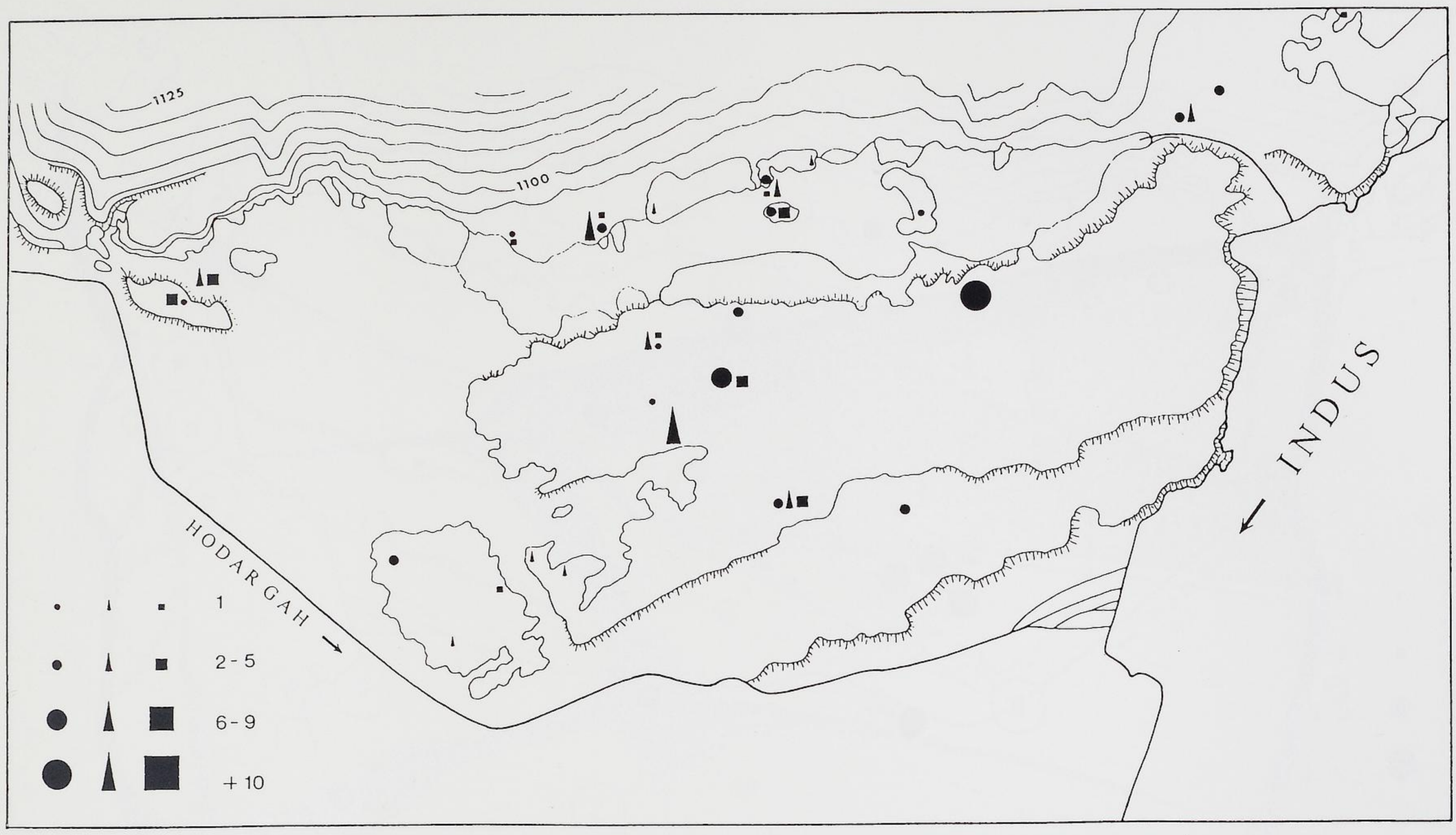


Karte C: Verteilung der Gravuren: Caprinus (●) und Markhor (■).

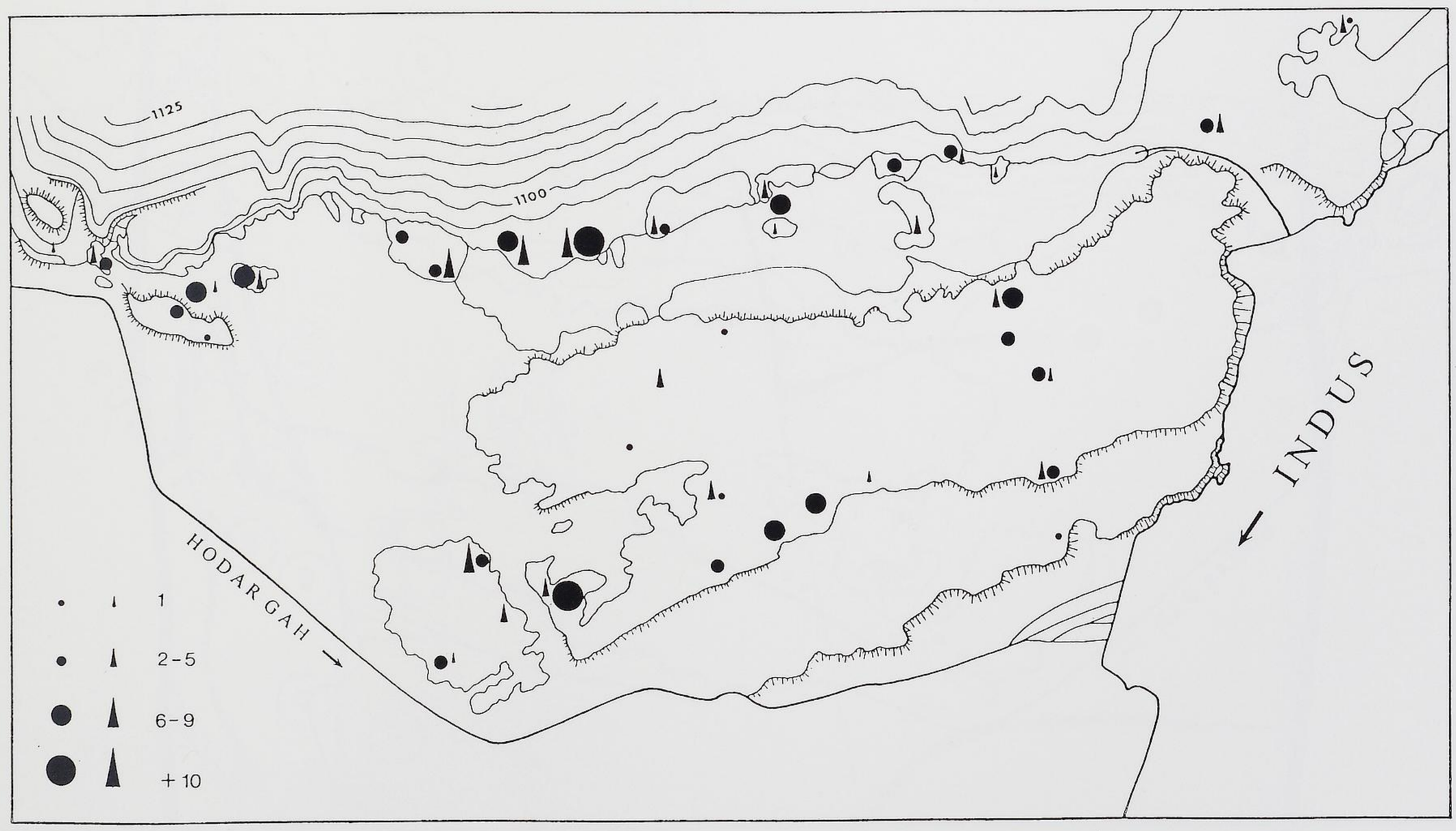


Karte D: Verteilung der Gravuren: Löwe (▲) und Felide (●).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0454
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

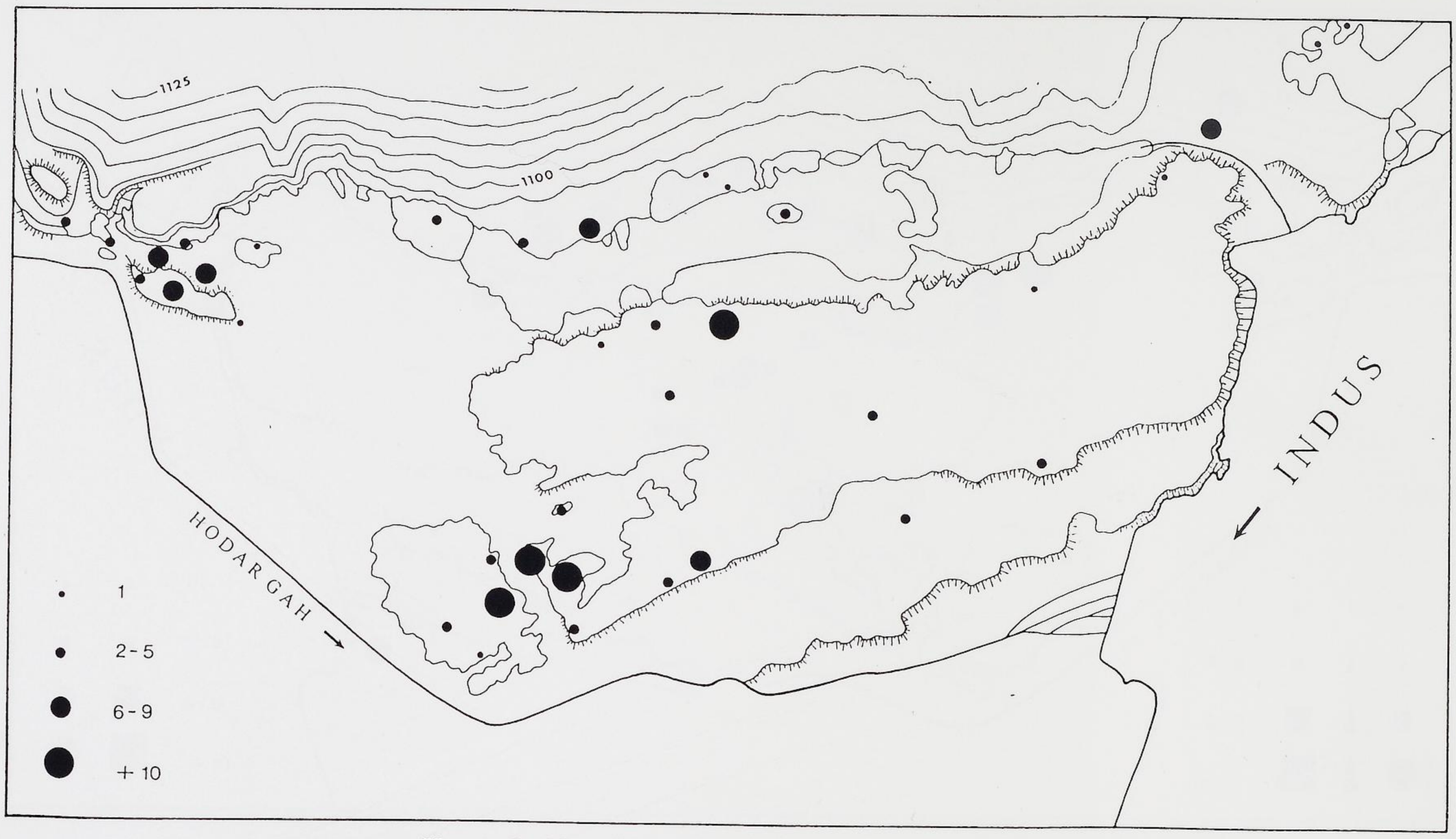


Karte E: Verteilung der Gravuren: Gehörntes(?) anthropomorphes Wesen (▲), Jäger (●) und Hund (■).

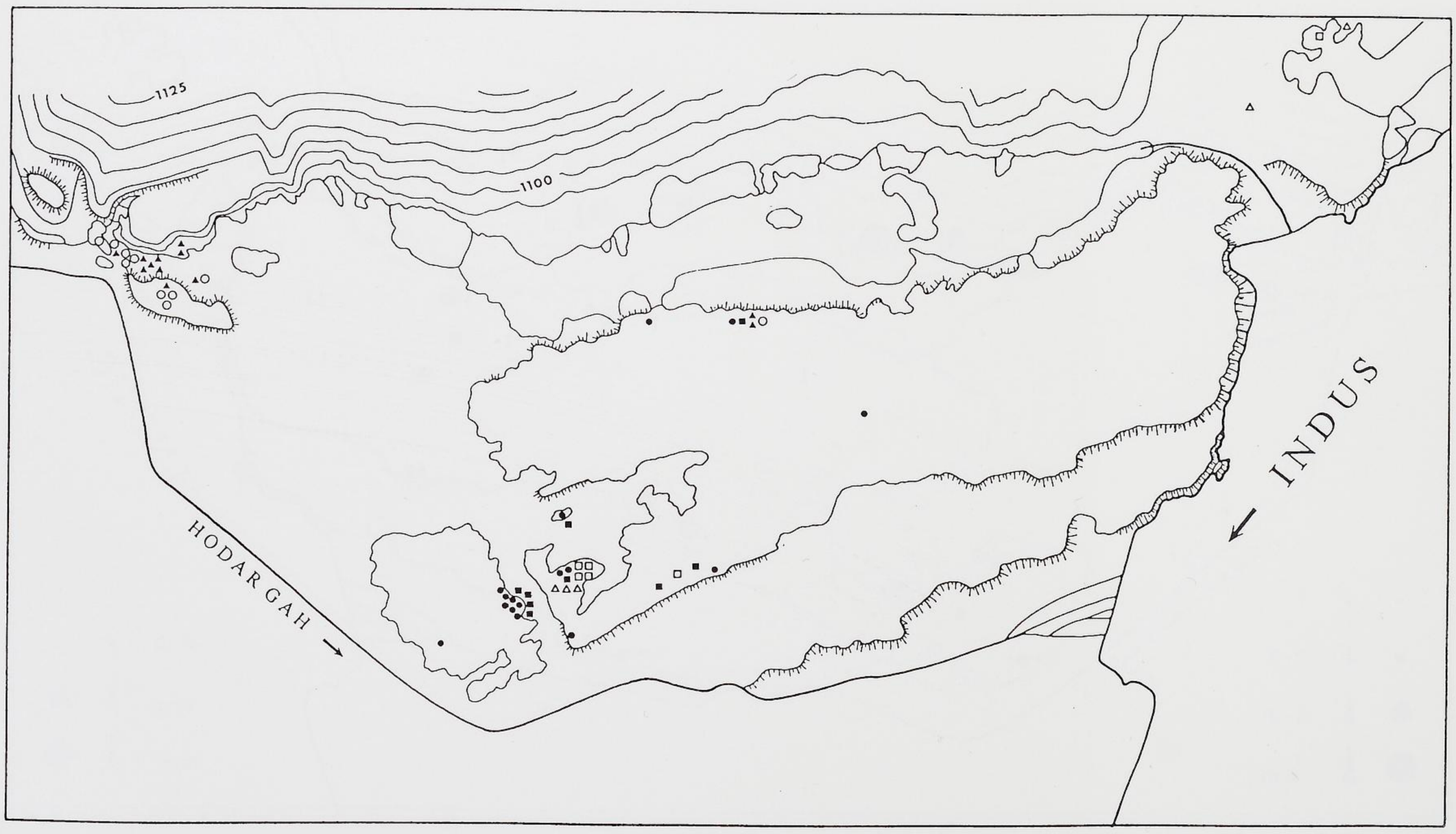


Karte F: Verteilung der Gravuren: Reiter (●) und Krieger (▲).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0455
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

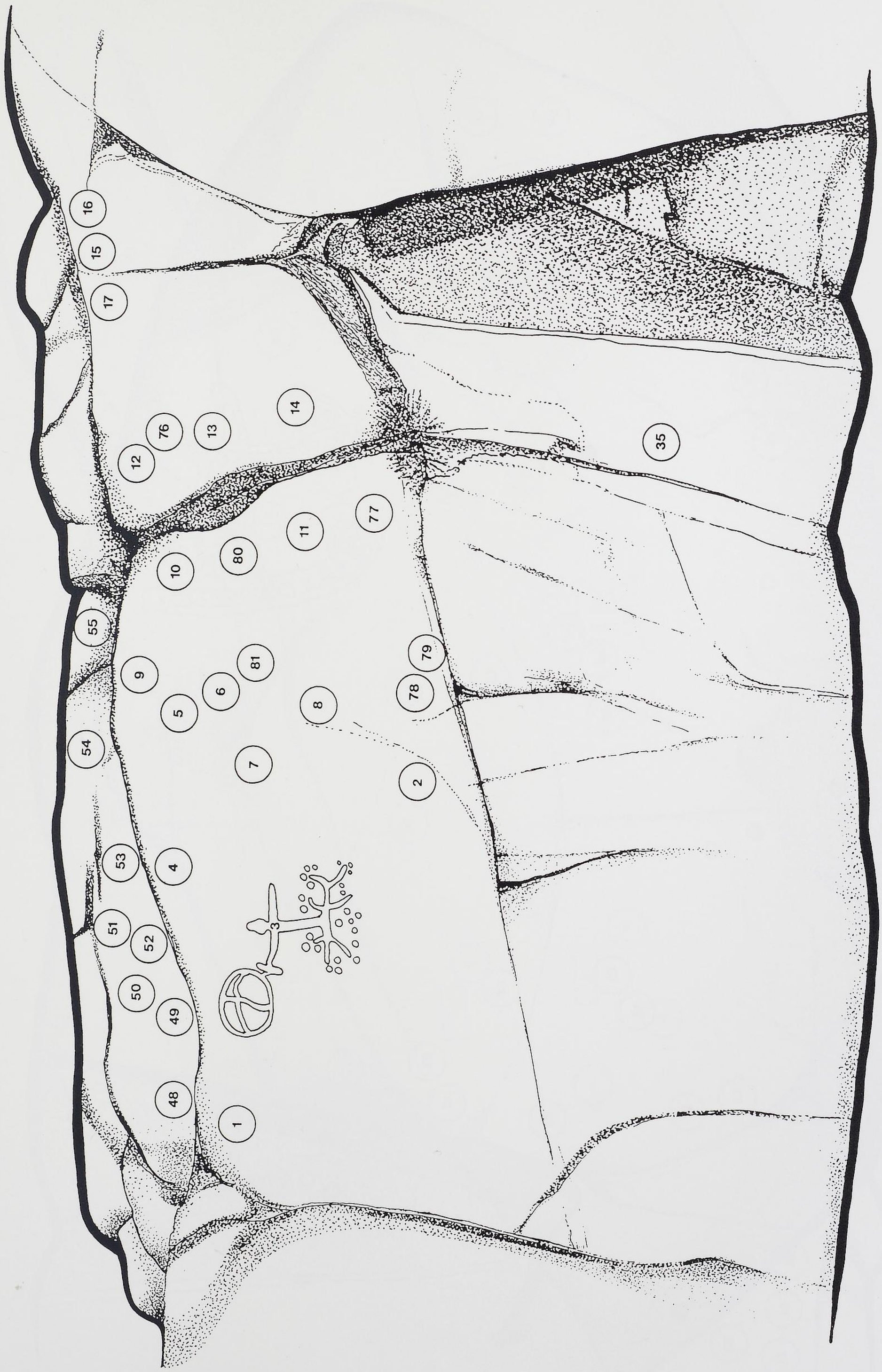


Karte G: Verteilung der Brāhmī-Inschriften (●).



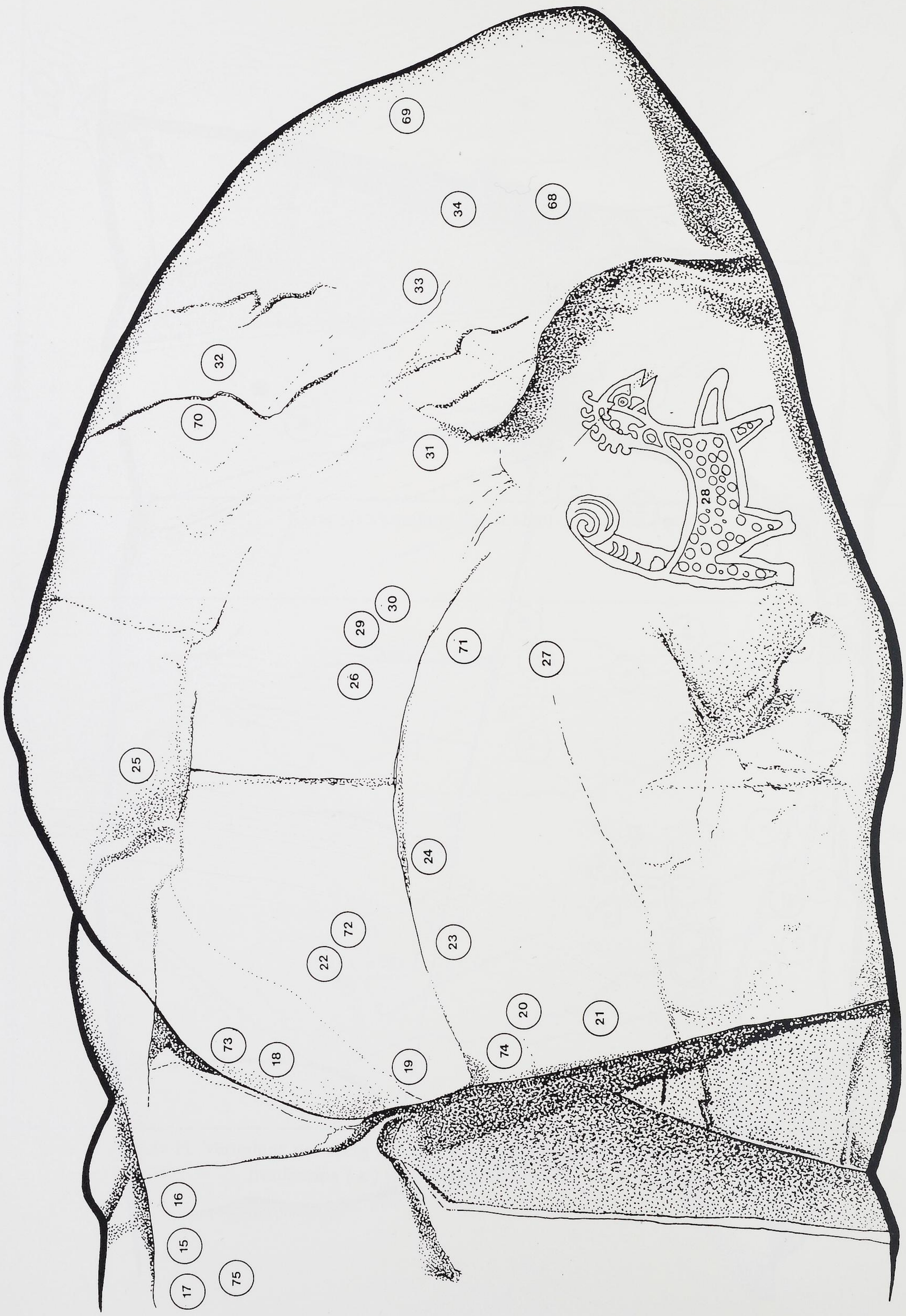
Karte H: Verteilung der sechs häufigsten Namen: Śūroṭa/Śūloṭa (●), Bhăgasiṃha (■), Jīvadharma (▲), Bhita (○), Sumanavīra (△), Vuge (□).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0456
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



Schematische Verteilung der Gravuren auf Stein 12, Ostseite (links). (○ = Felsbild)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0457
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



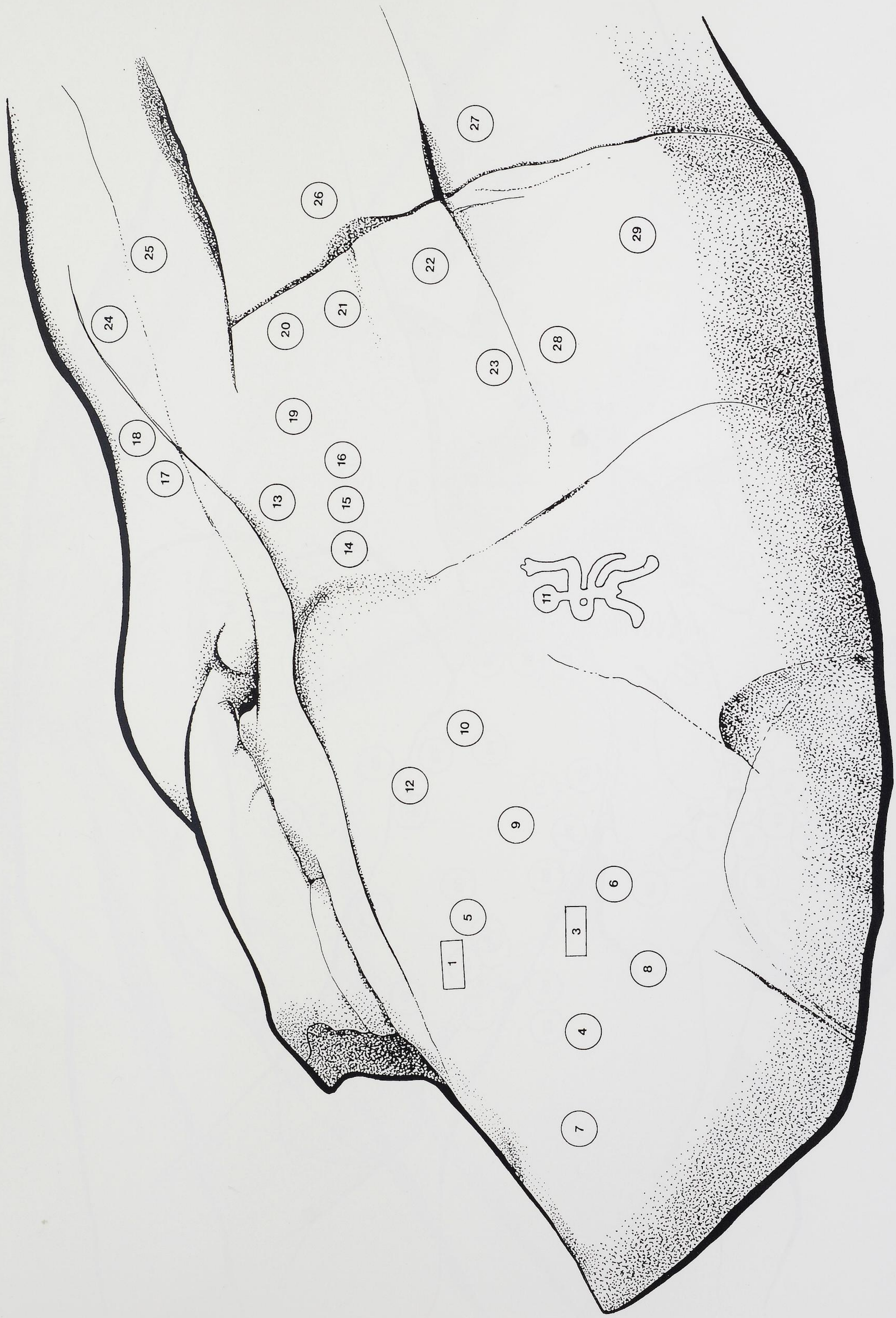
Schematische Verteilung der Gravuren auf Stein 12, Ostseite (rechts). (○ = Felsbild)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0458

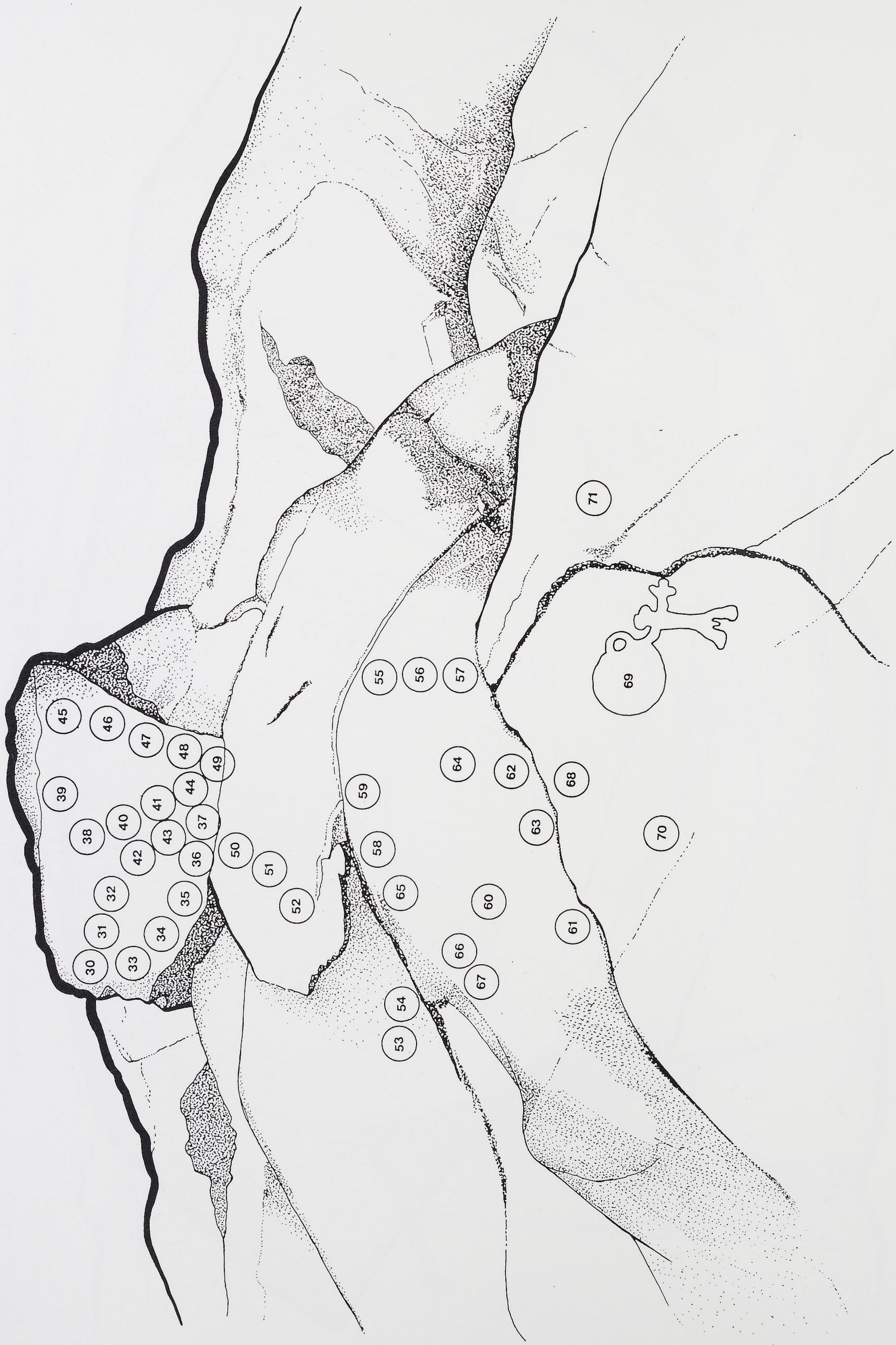
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



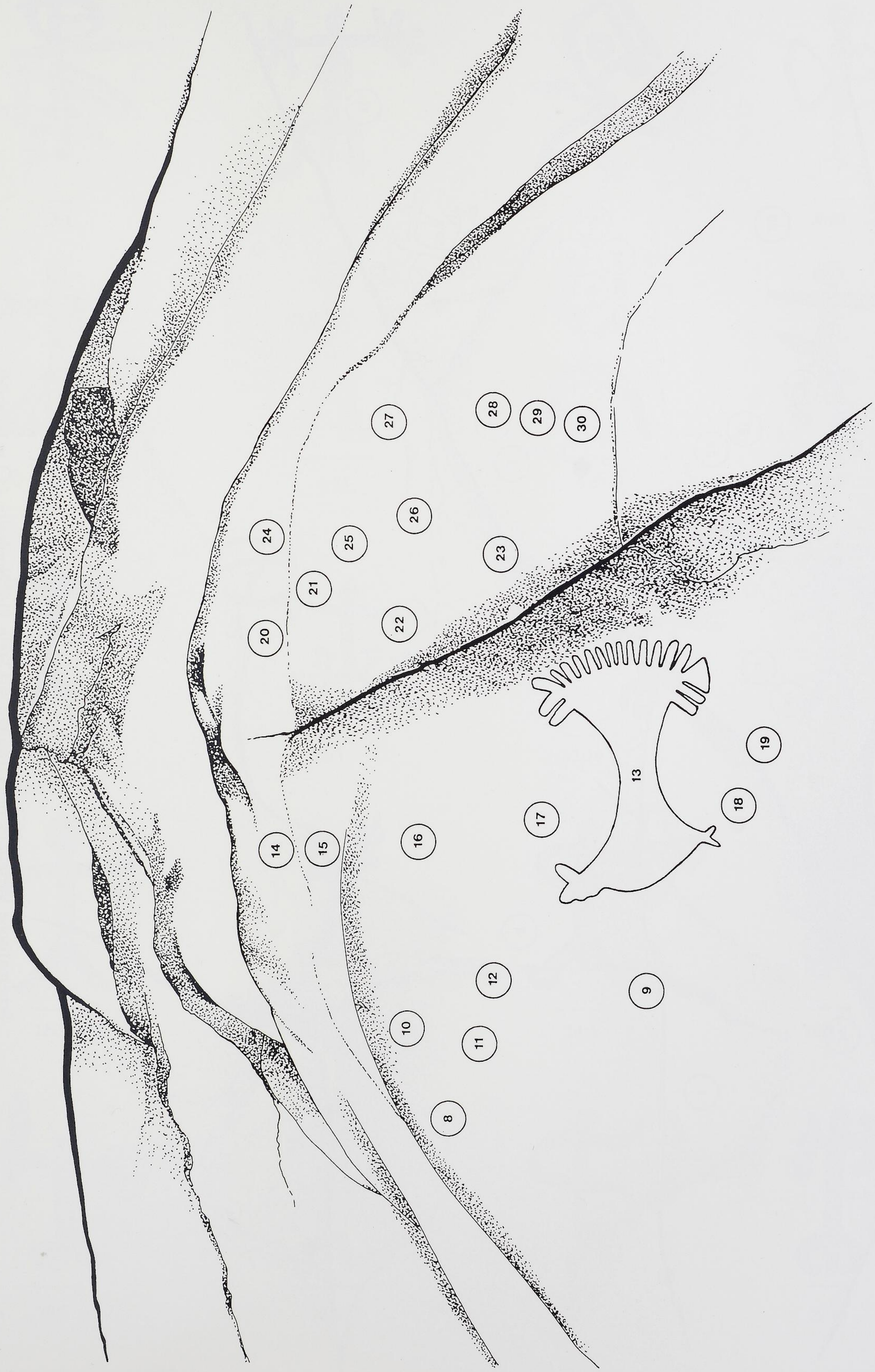
Schematische Verteilung der Gravuren auf Stein 26, Südostseite. (□ = Inschrift, ○ = Felsbild)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0459
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



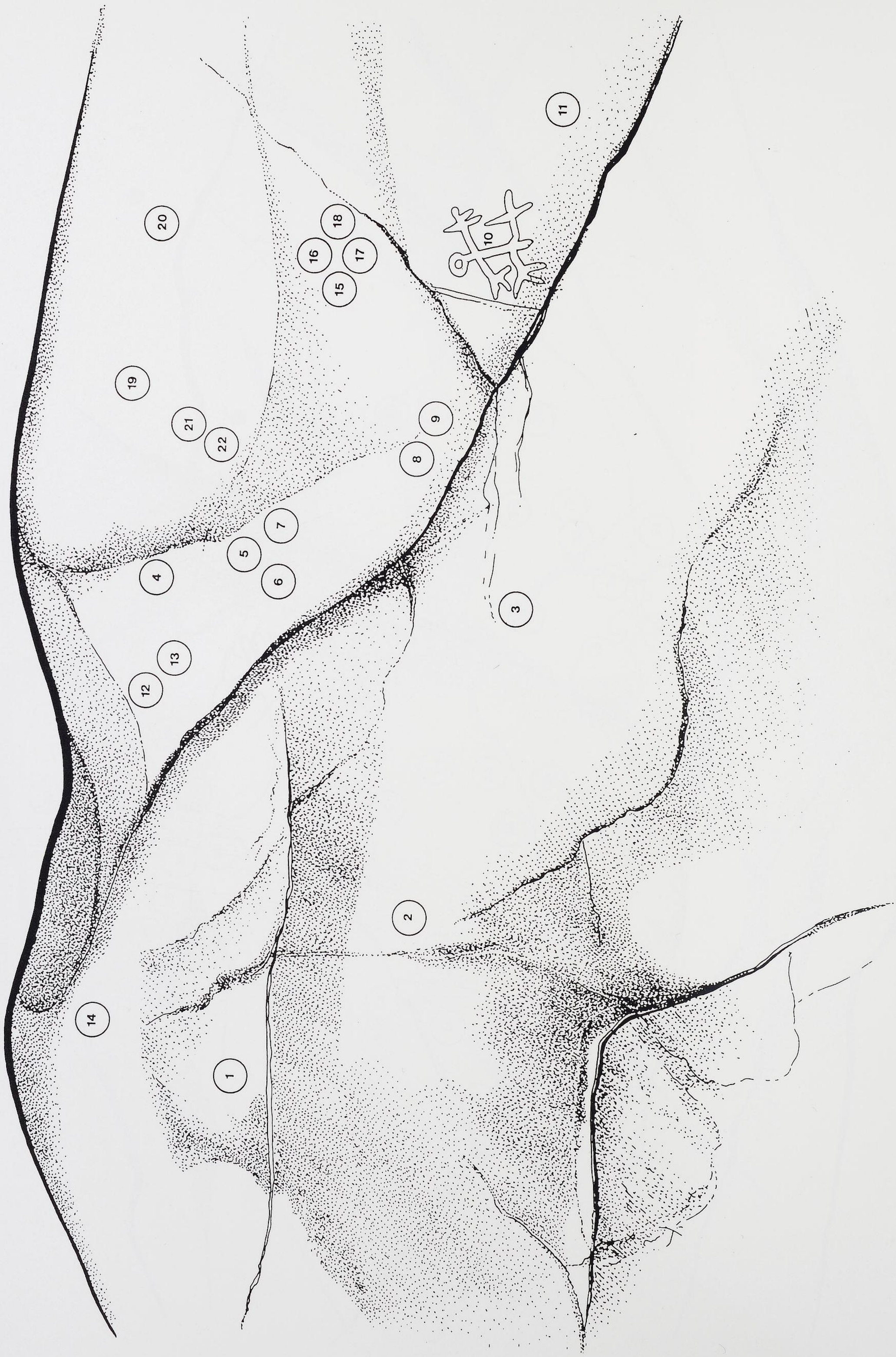
Schematische Verteilung der Gravuren auf Stein 26, Südwestseite. (○ = Felsbild)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0460
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



Schematische Verteilung der Gravuren auf Stein 35, Südwestseite. (○ = Felsbild)

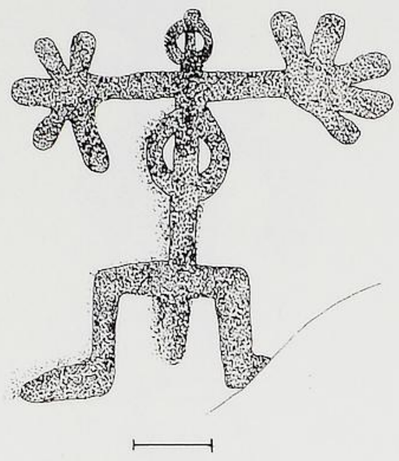
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0461
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

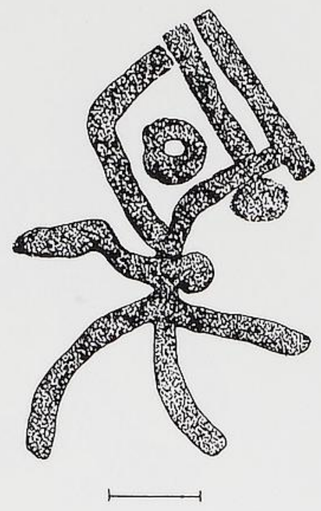


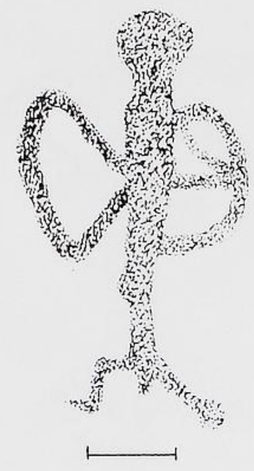
Schematische Verteilung der Gravuren auf Stein 116, Nordseite. (○ = Felsbild)

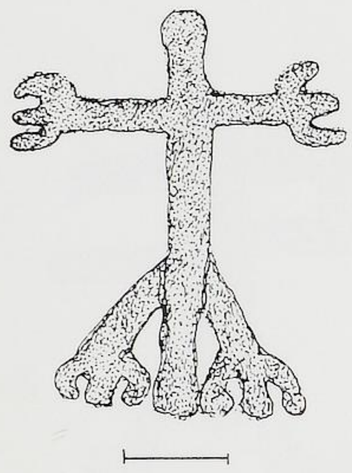
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0462
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

3:1

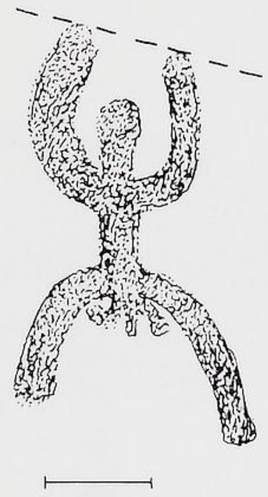

3:3

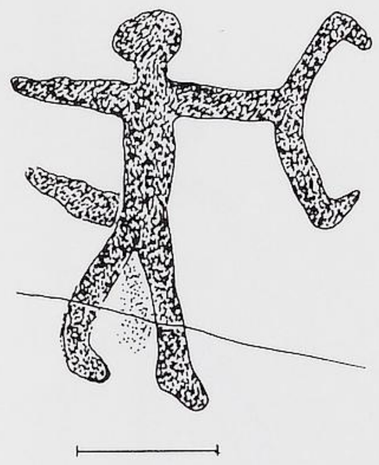

4:24

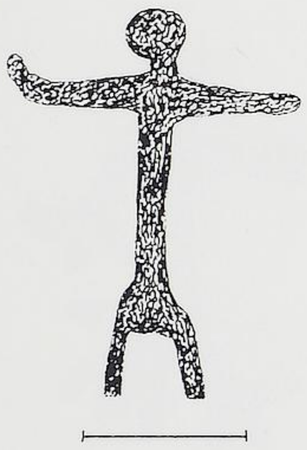

4:30

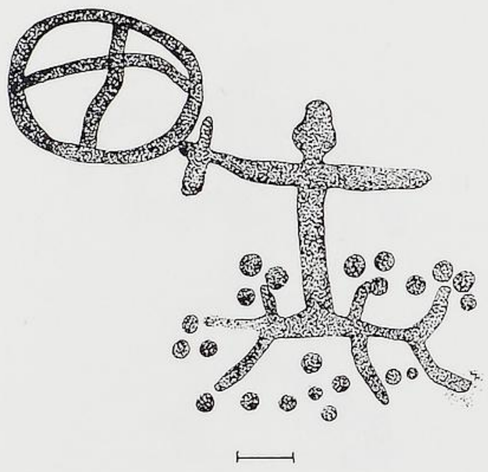

4:54

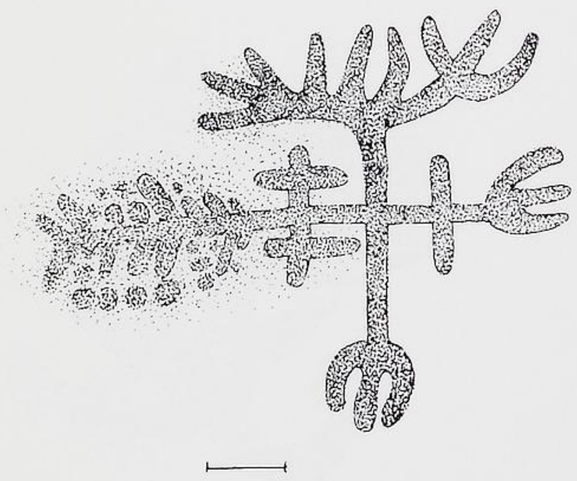
4:55

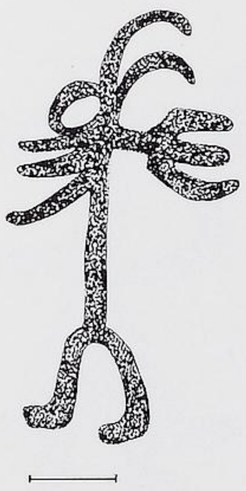

4:57

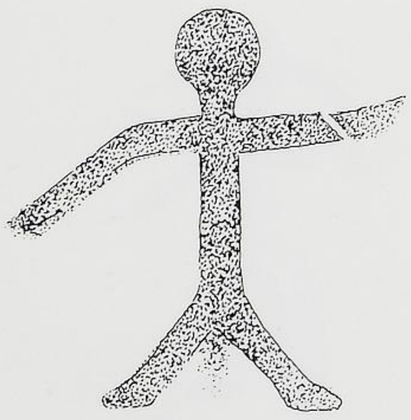

11:1


11:8

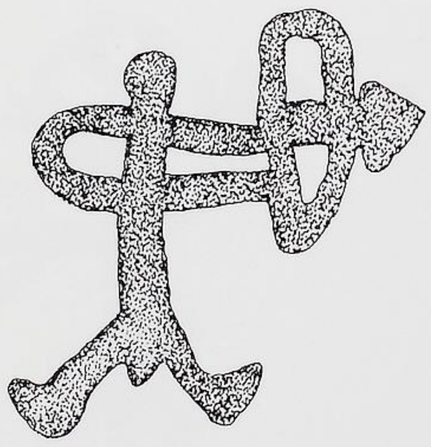

12:3


12:15

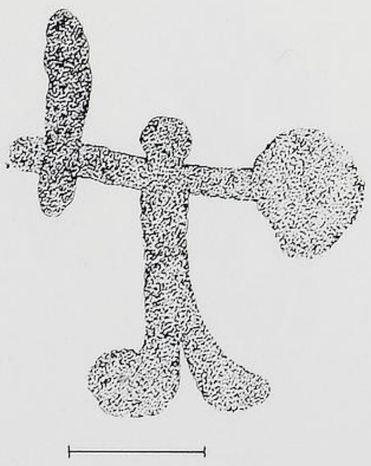

12:27


12:33

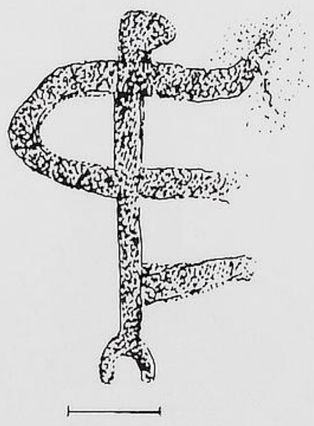
12:59

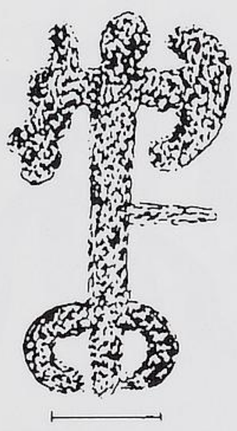

14:6

16:1


18:1

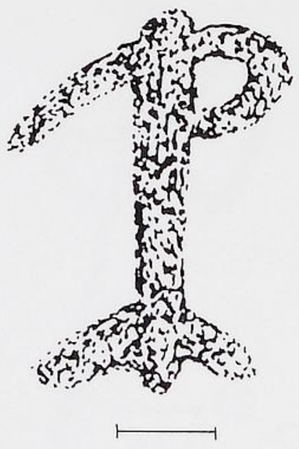
22:2

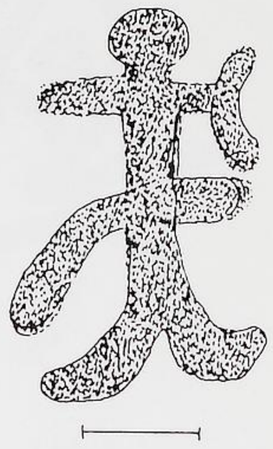

22:7


22:13

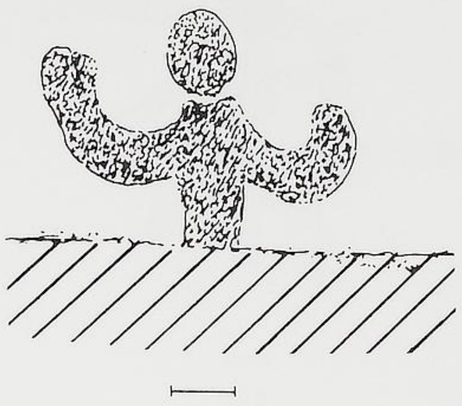
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0463
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

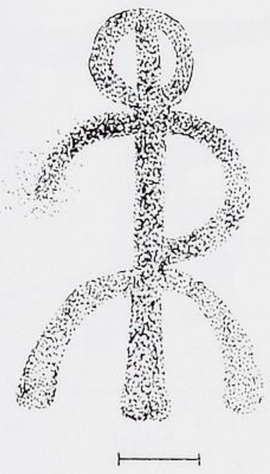
TAFEL 2


22:14

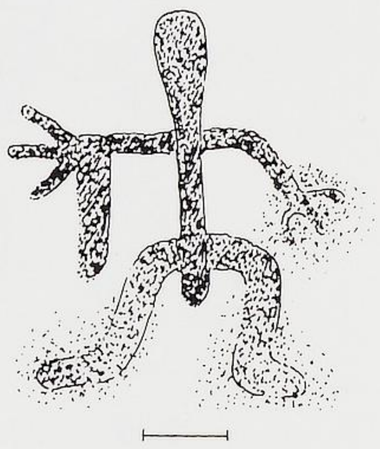

22:16

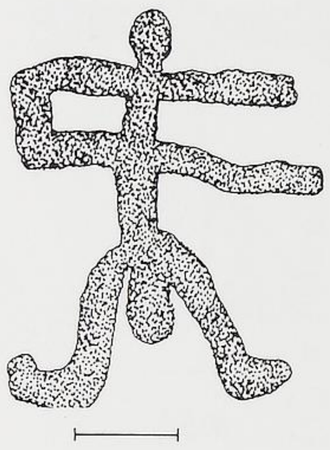
22:17

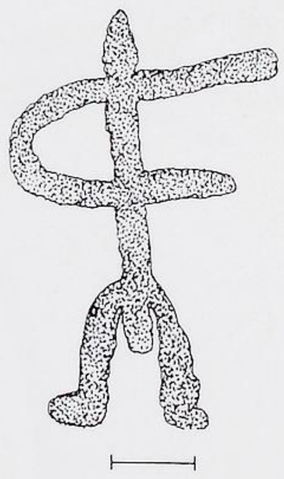

22:18

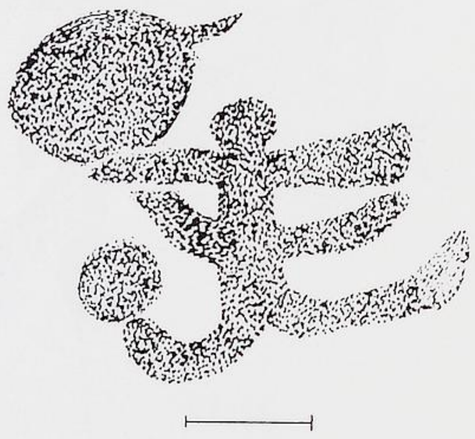

22:19

22:20

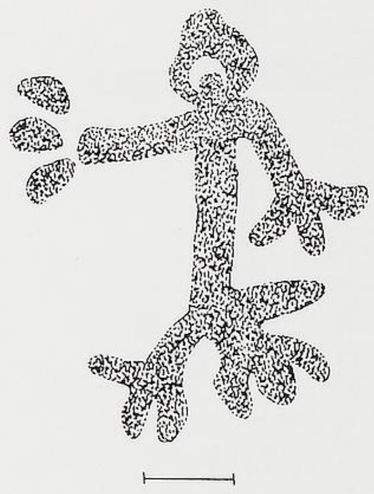

22:26

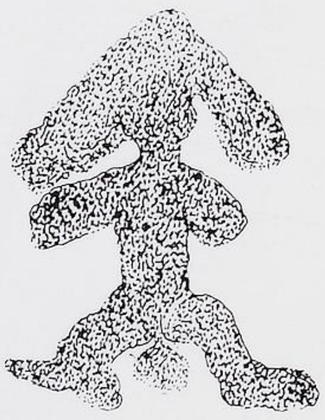

24:6


24:7

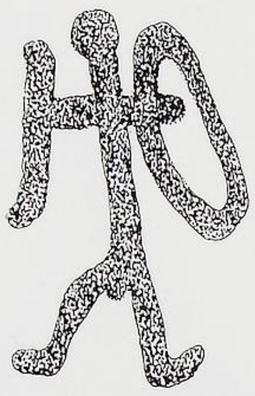

24:9

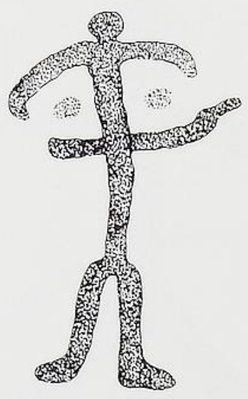
24:12

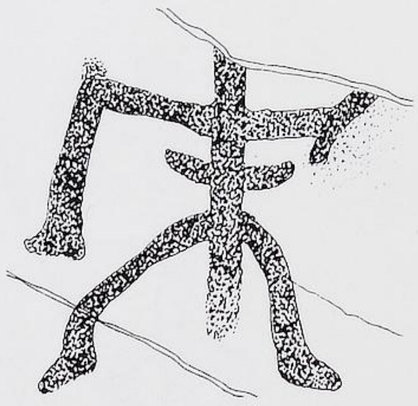

24:16

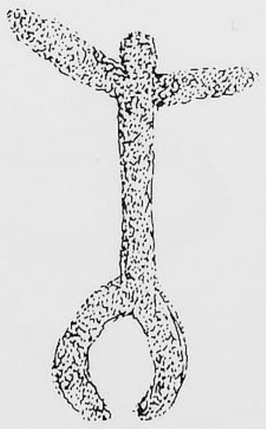

24:22

24:23


24:25


24:26

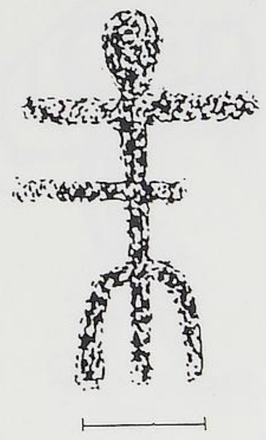

24:27


24:34

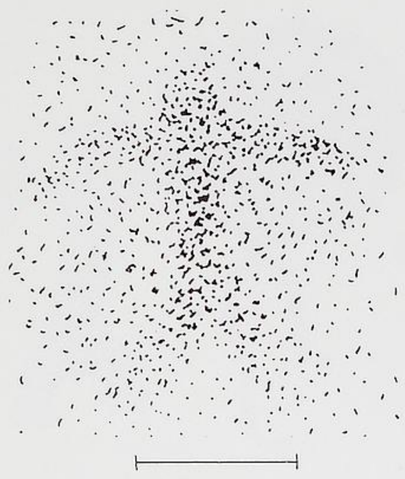
24:43

24:44

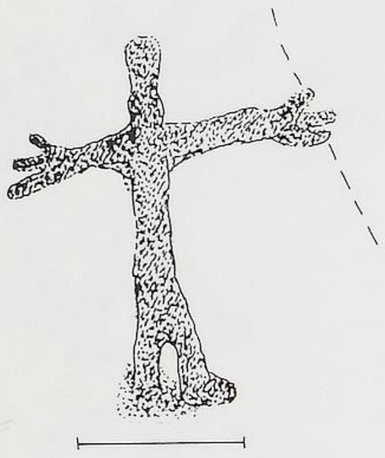
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0464
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

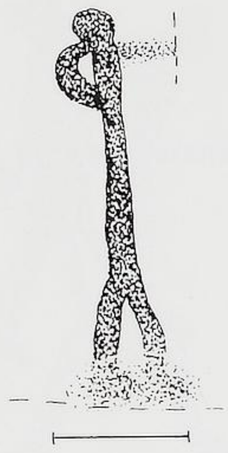

24:51

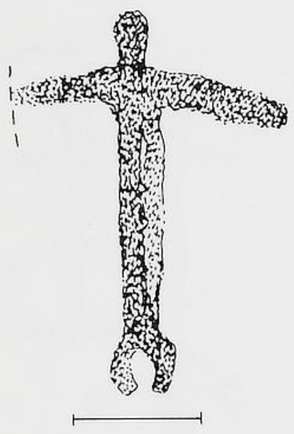
24:52


24:53

24:54

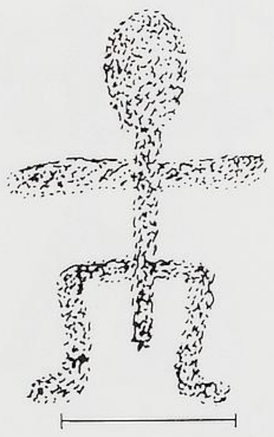

24:56

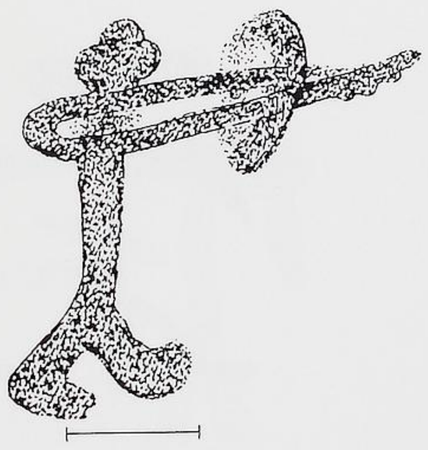

24:57

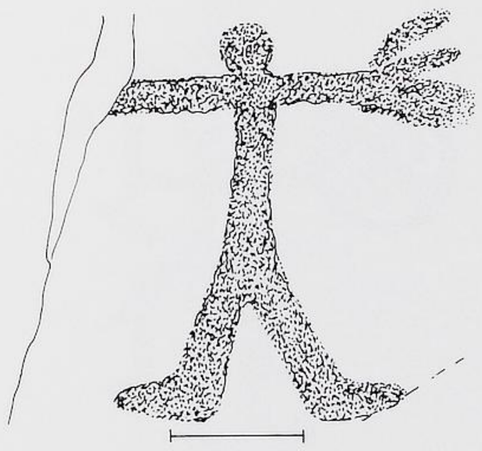

24:58

24:63

24:68

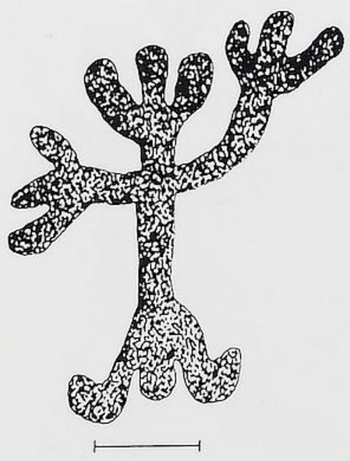

24:69

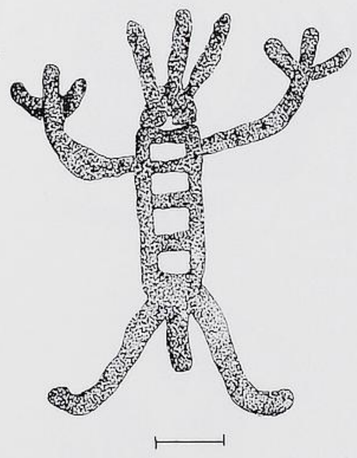

25:13

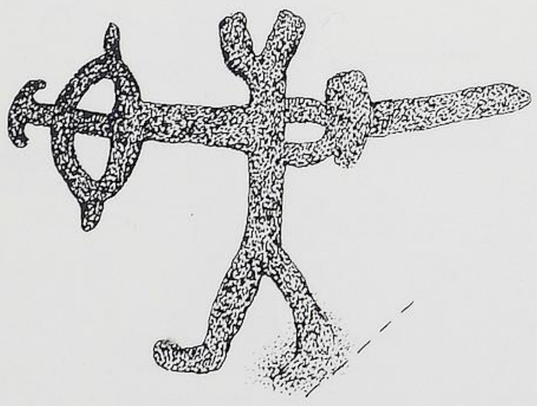

25:23

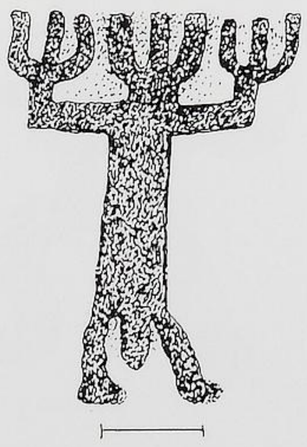
26:6

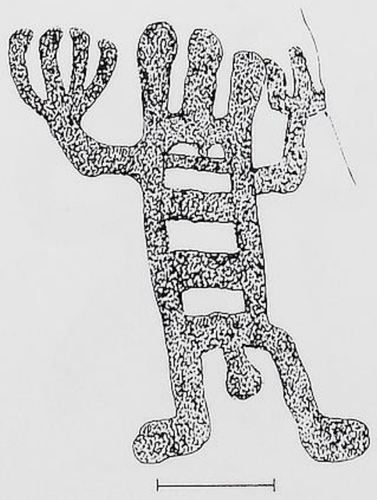
26:11

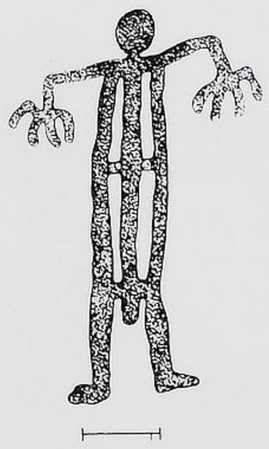

26:38


26:39

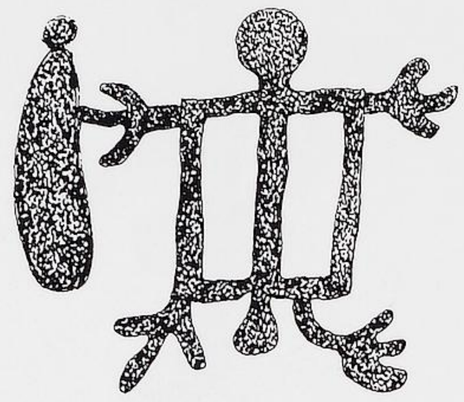

26:41

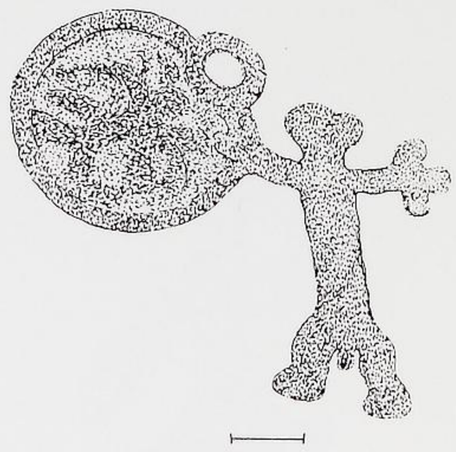

26:42

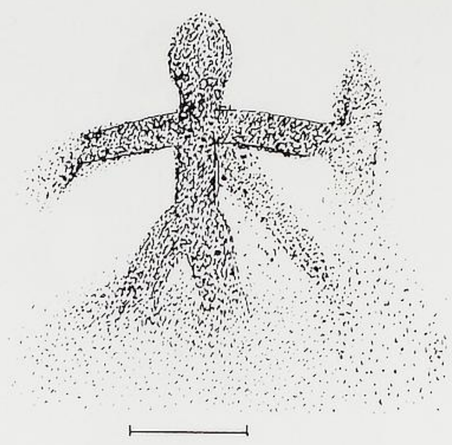

26:44

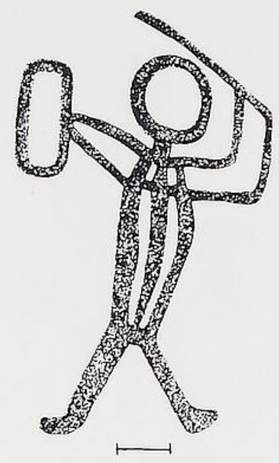

26:45

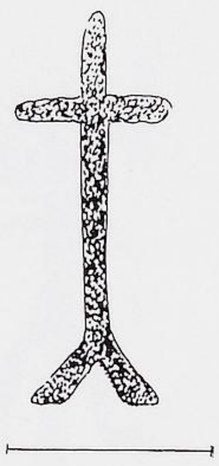
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0465
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

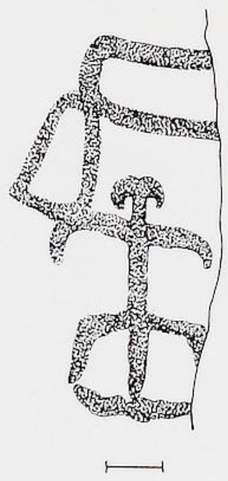

26:46


26:69

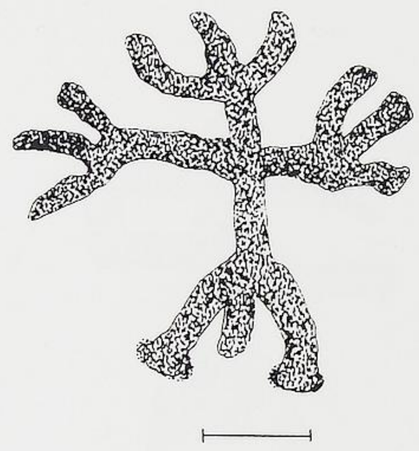

26:79

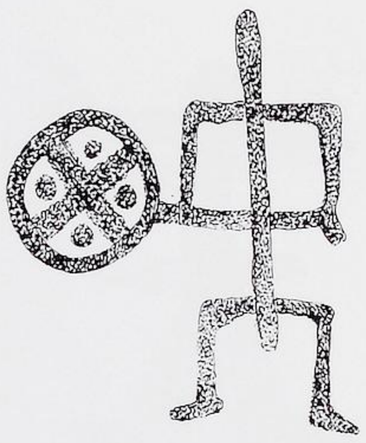

26:93

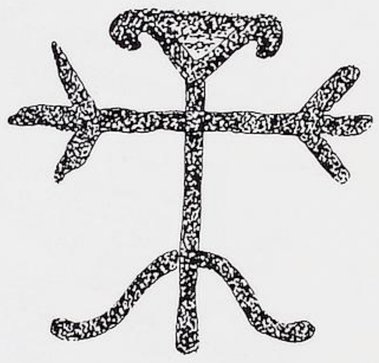

26:97

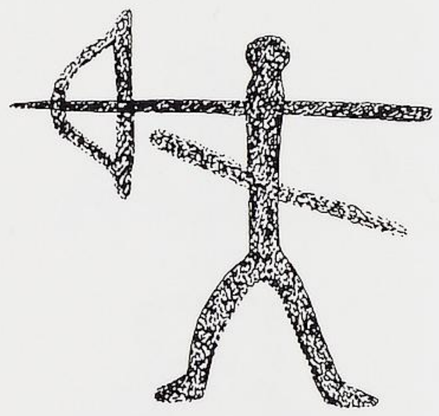

26:101

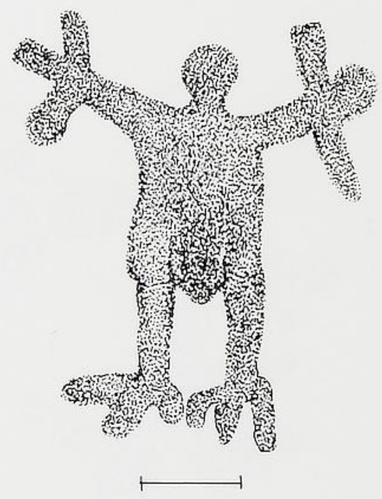
26:103

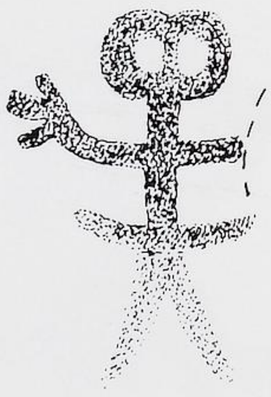

26:106


26:115

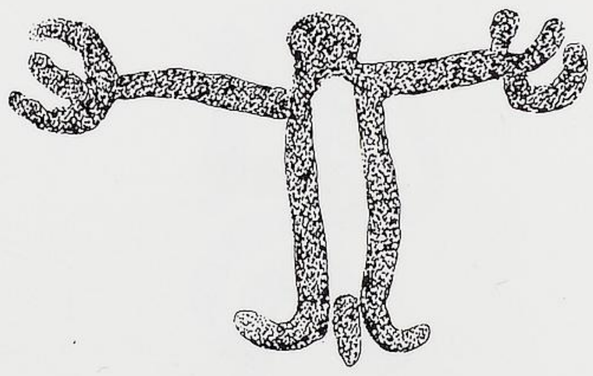

26:116

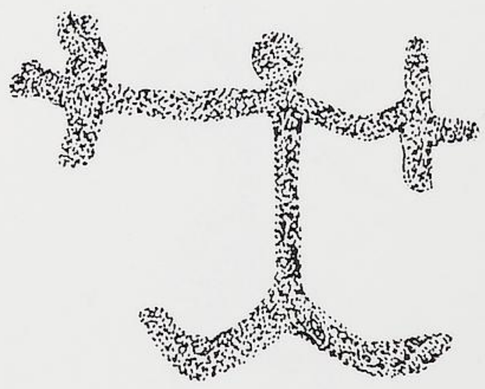

26:131

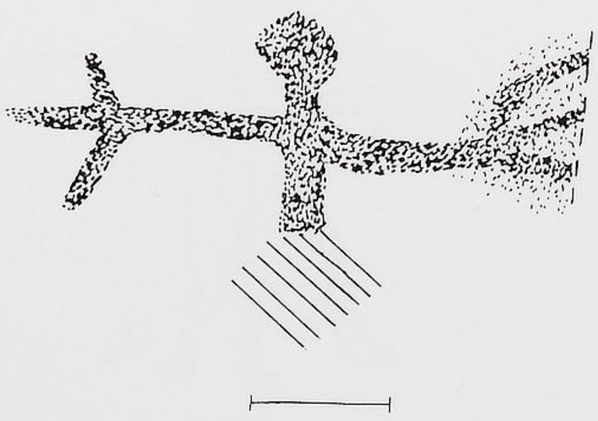

26:154

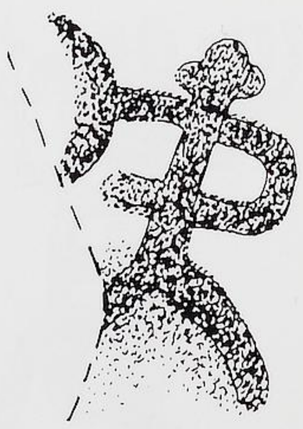

26:160

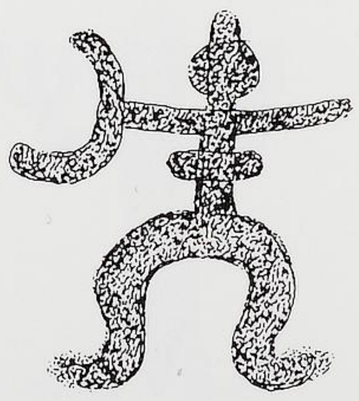
26:163


26:174


26:177


26:180


26:188

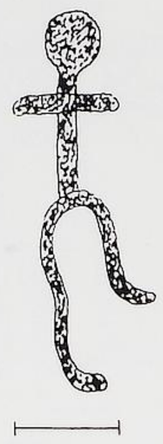

26:202

26:203

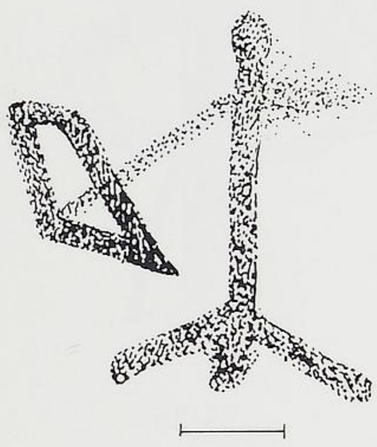
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0466
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

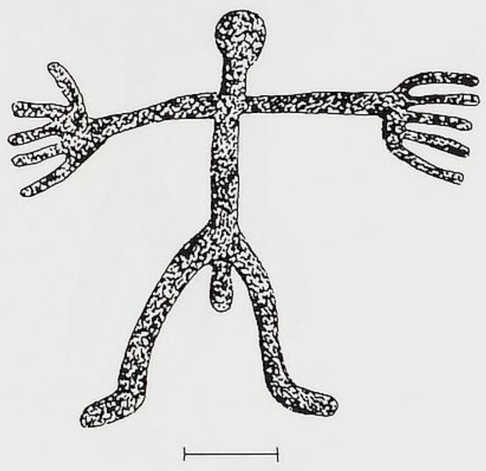
26:209

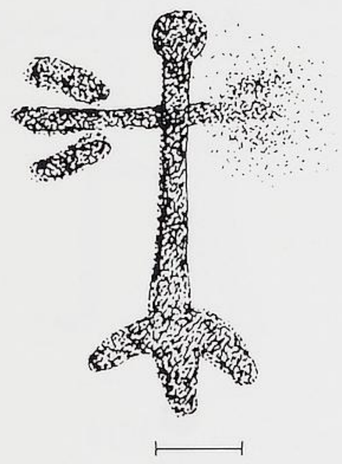
26:213

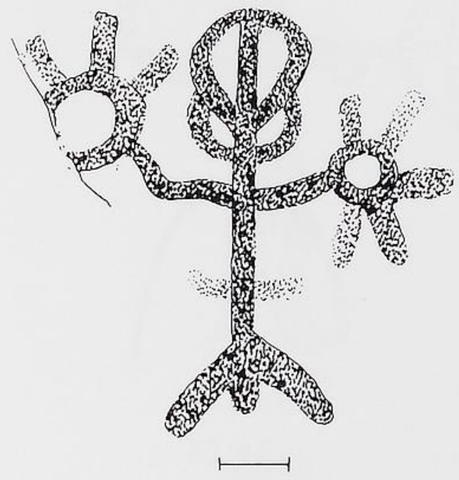

26:216

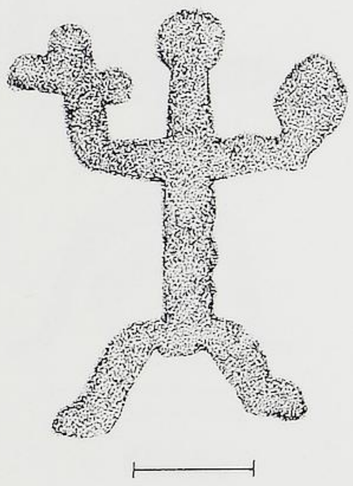
26:217


27:2

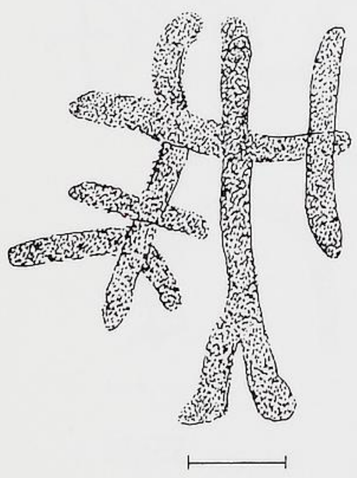

27:4

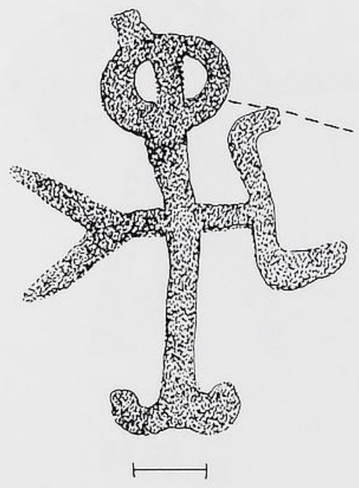

27:8

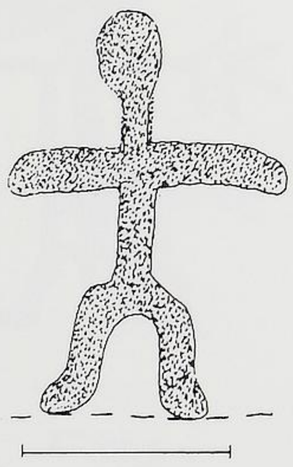

27:14


27:20

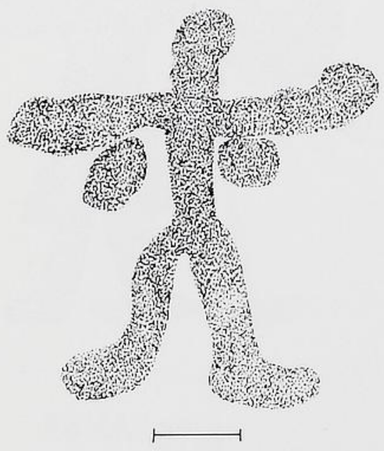
27:21

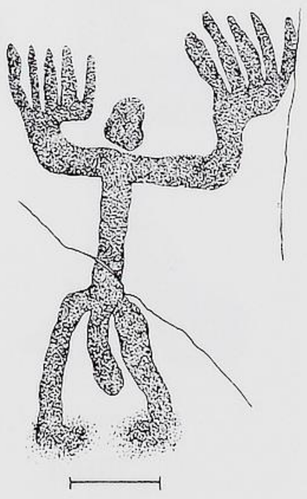

29:2

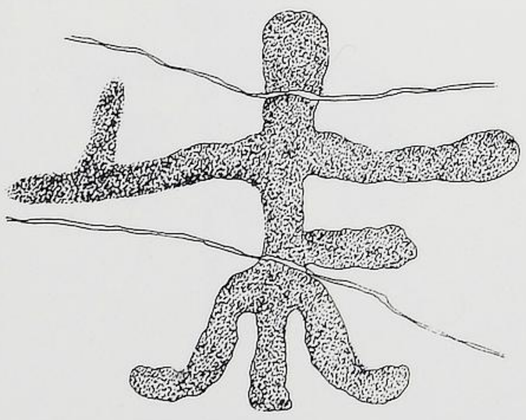

29:3

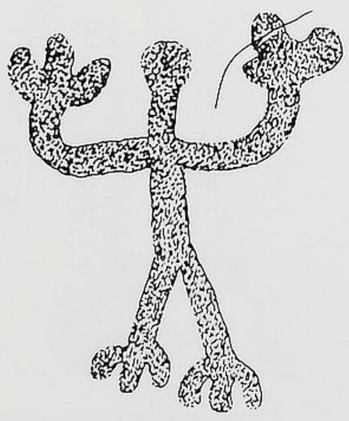

29:4

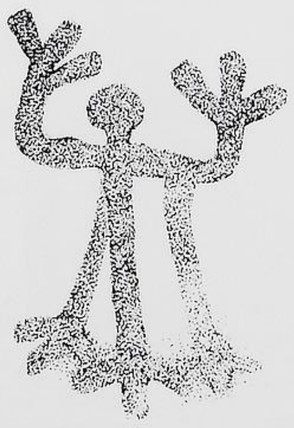
29:7

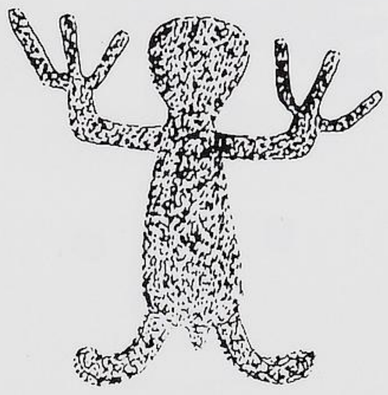

29:10


29:11

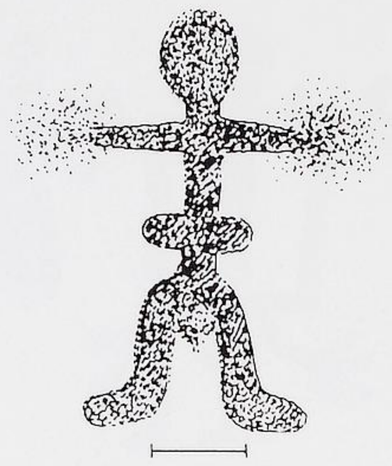

29:12

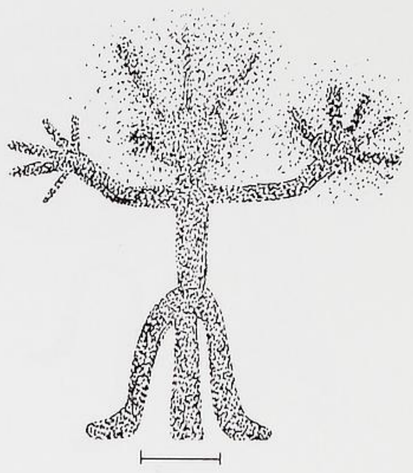

29:22

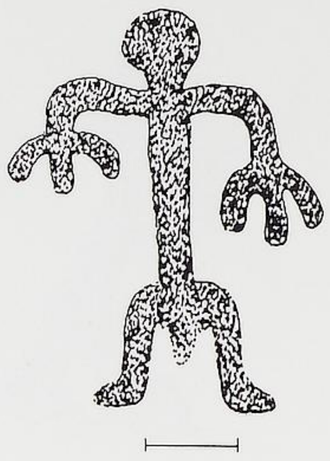

29:23

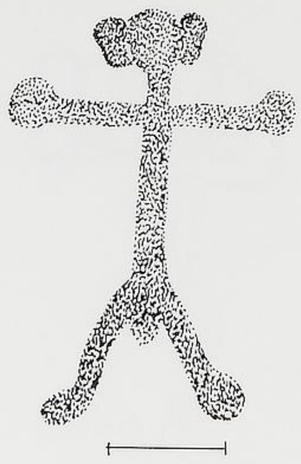

30:12

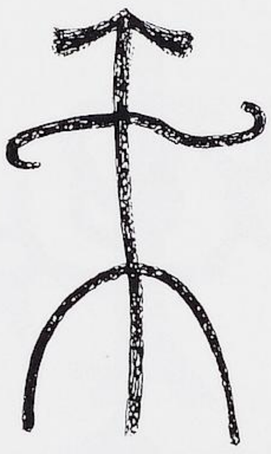
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0467
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

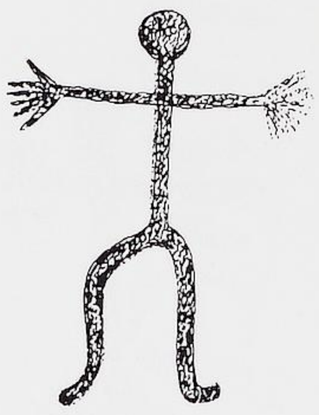

30:13


30:14

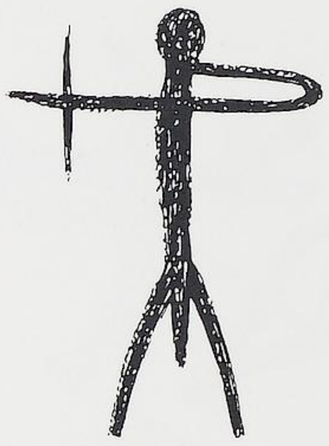

30:18

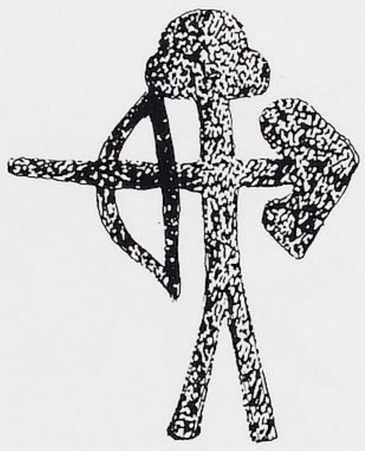

34:26

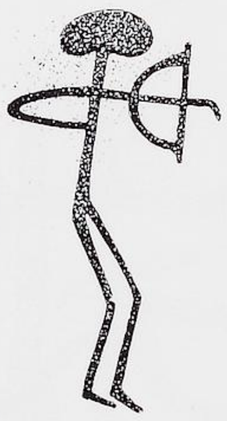

34:28

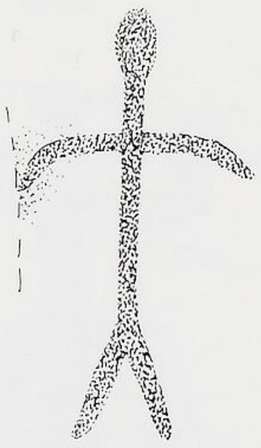

35:4

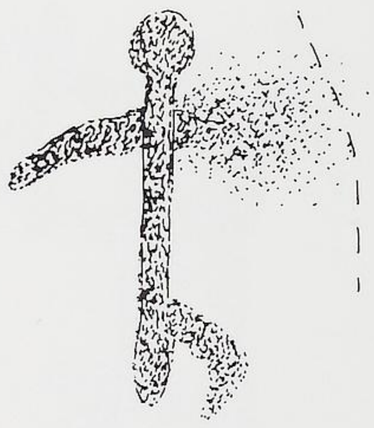
35:5


35:25

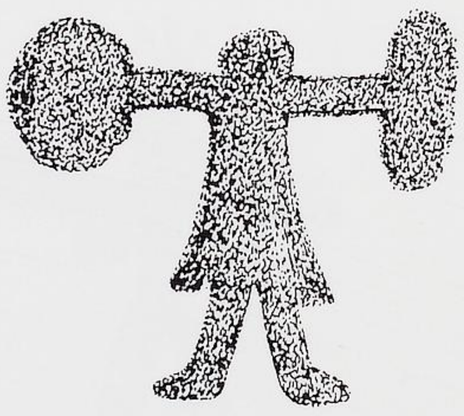

35:30

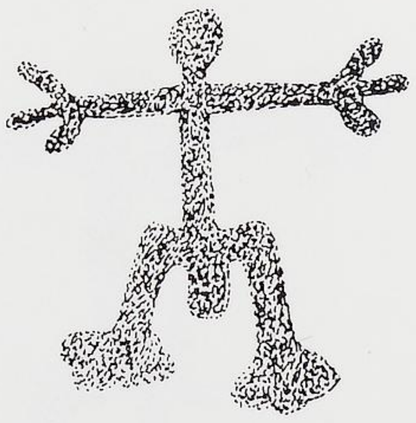

35:39

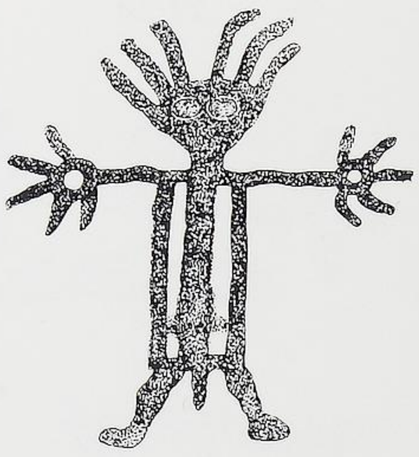

35:55

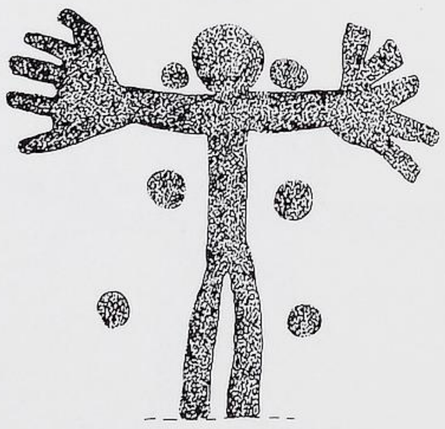

35:58

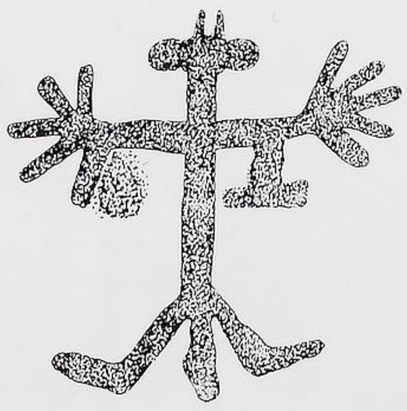
35:64


35:65

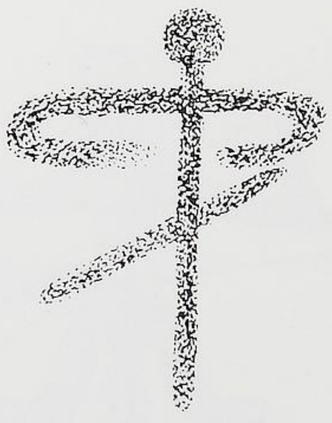

35:68


35:73

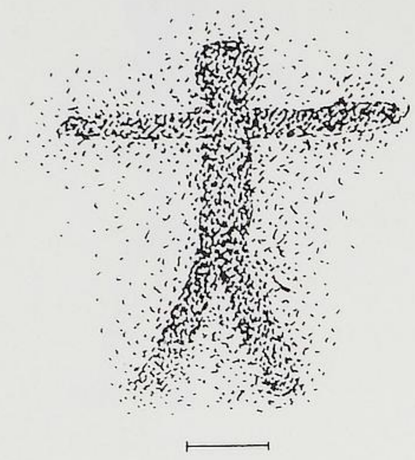

35:96

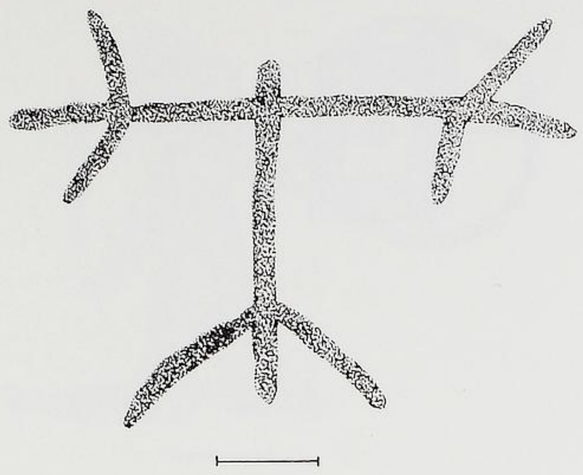

35:103

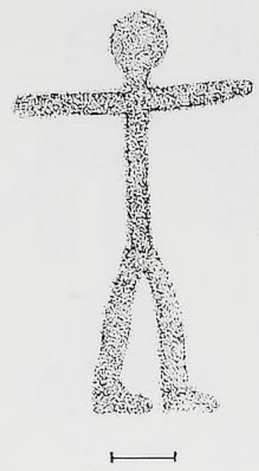
35:105

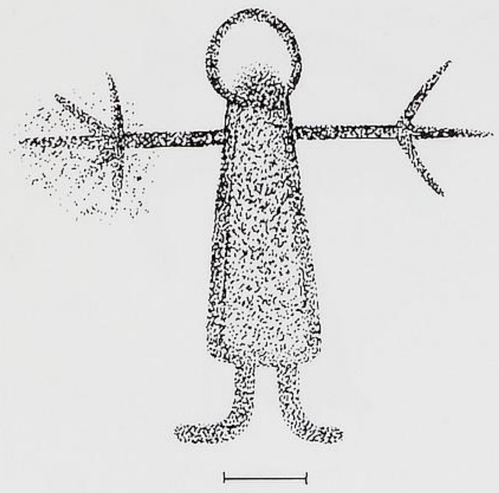

35:112

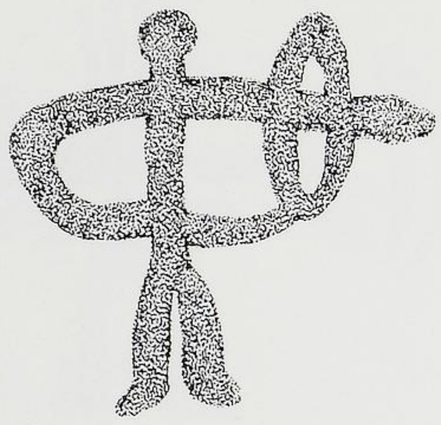
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0468
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN


35:117

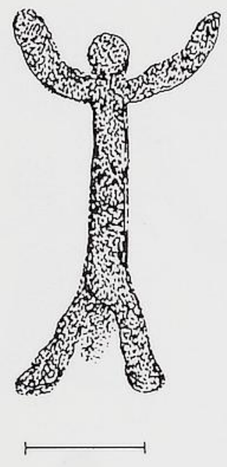

36:1

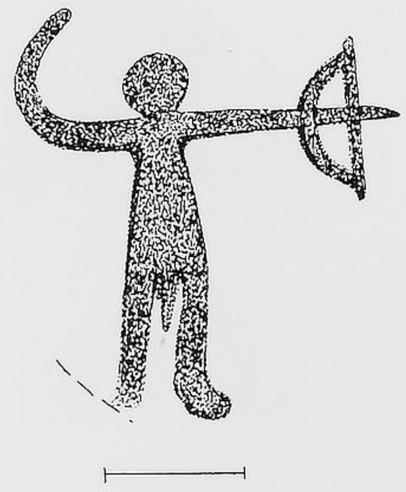

36:4


36:6

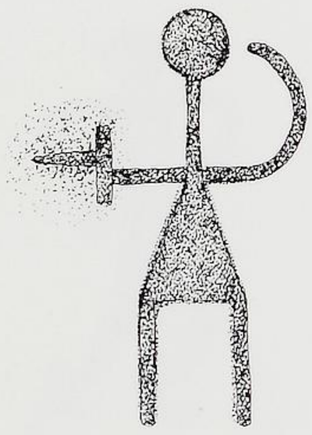

36:13

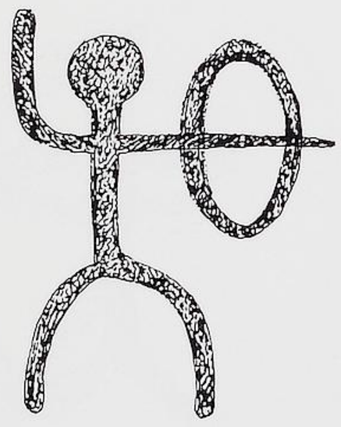
36:20

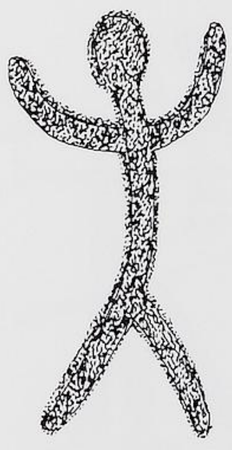

36:25

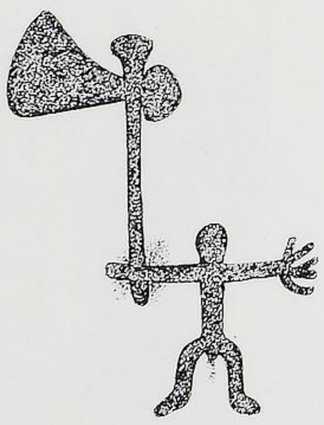

36:32

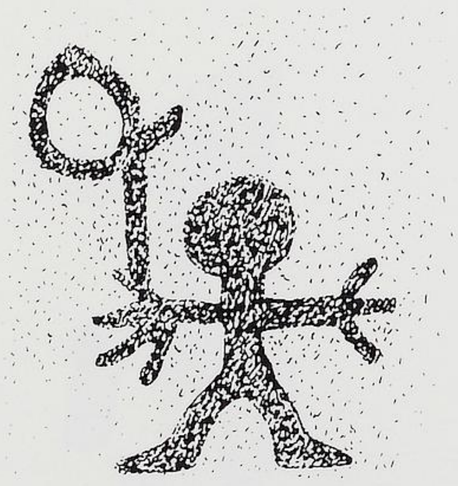
36:34

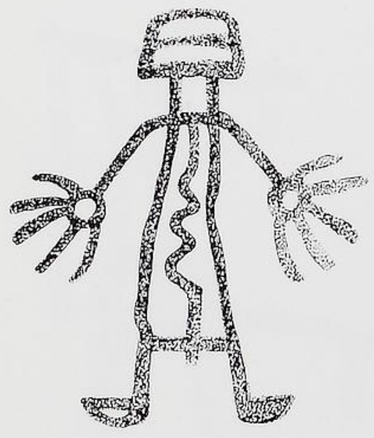

36:35


36:47

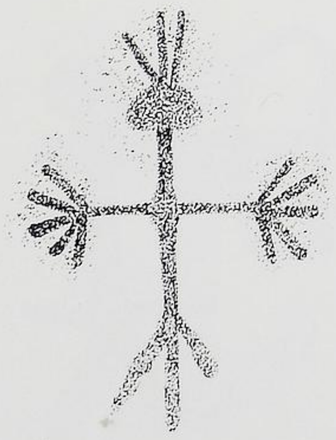

36:51


37:2

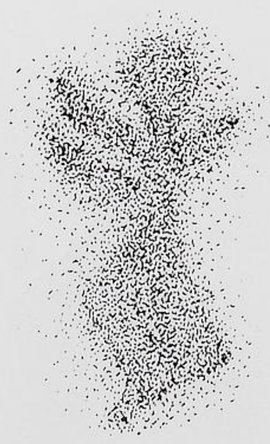

37:4

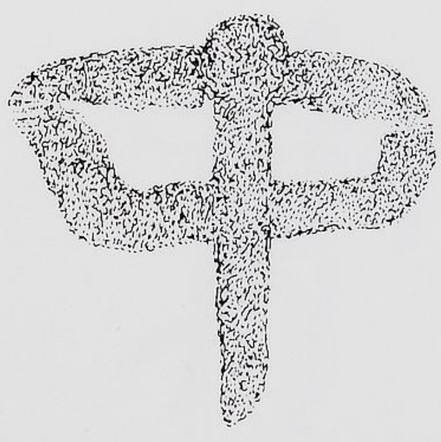

37:8

38:1


38:3

38:8


40:3

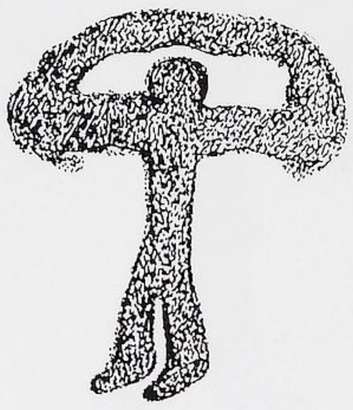

40:9

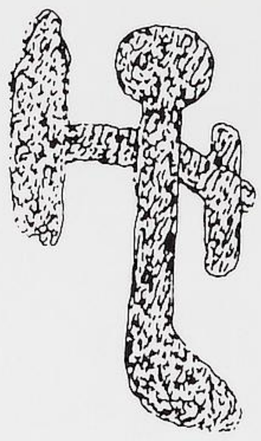
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

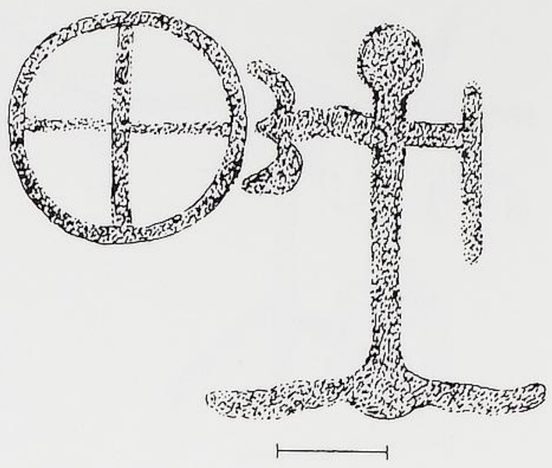
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0469

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

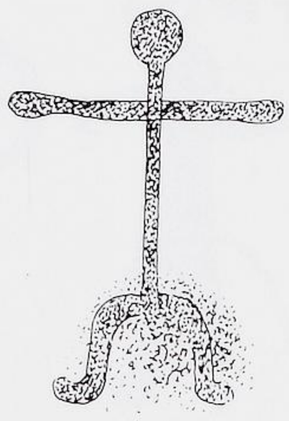
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

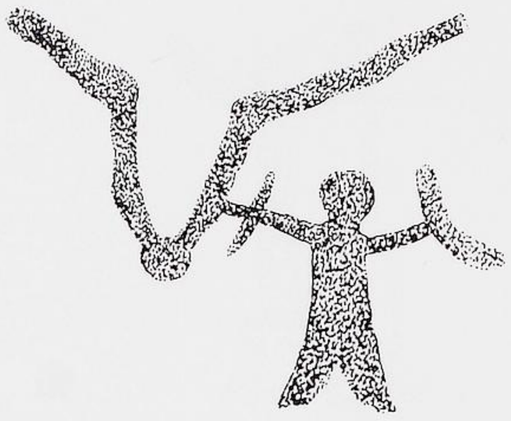

40:10

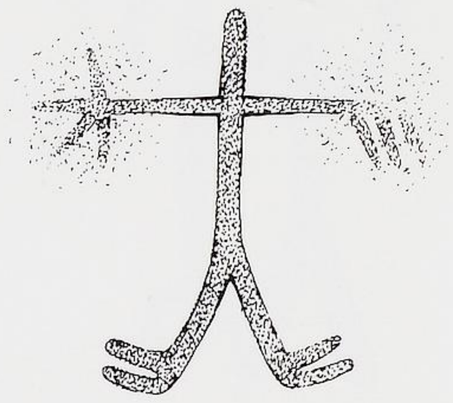

40:12


41:4

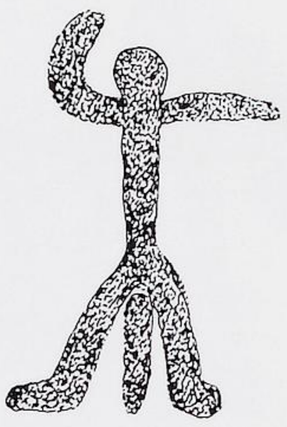
41:6

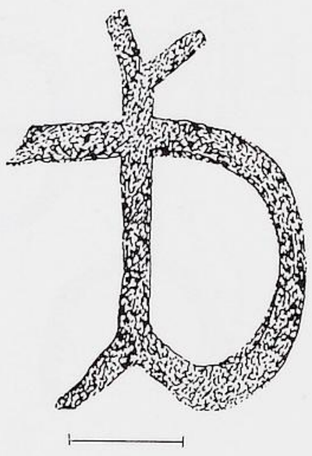

41:13


44:4

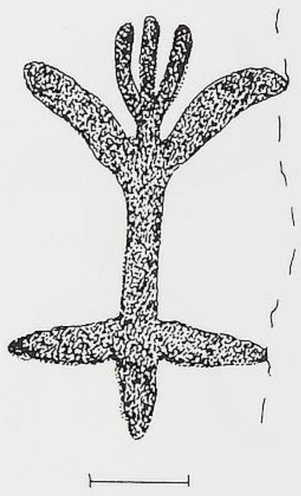

44:8

44:9

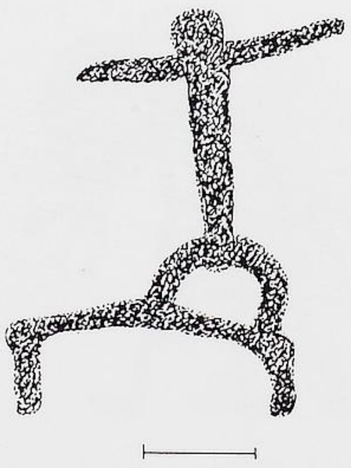

44:10

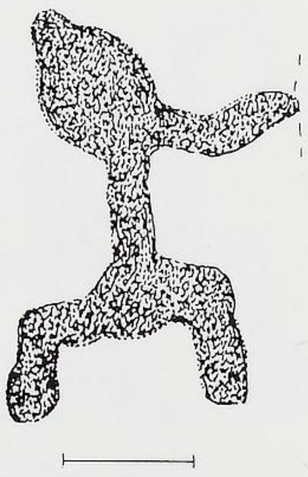

44:11

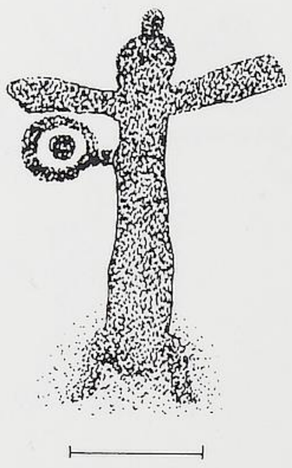
44:12

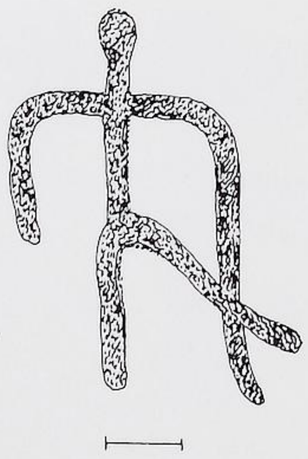

44:14

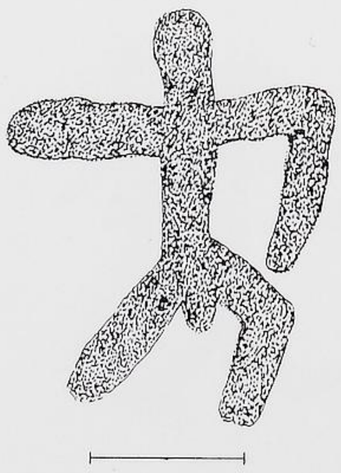
44:18

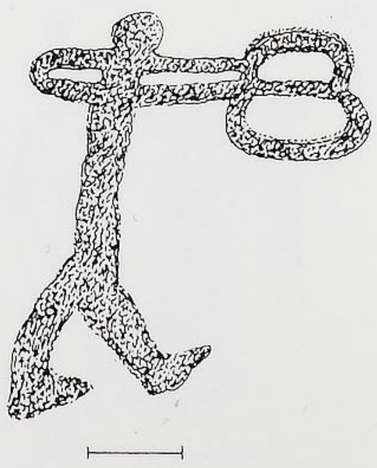

44:21

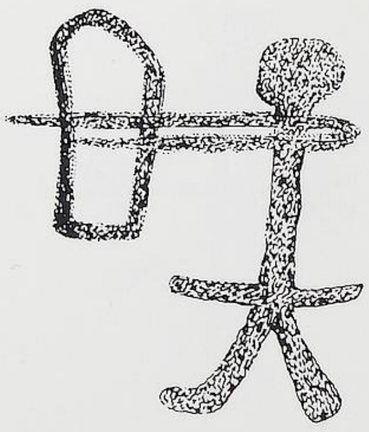

44:22


44:23

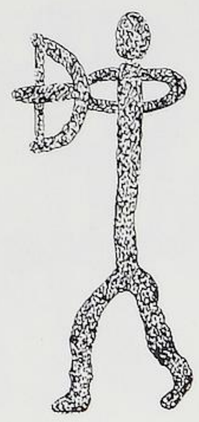

44:28

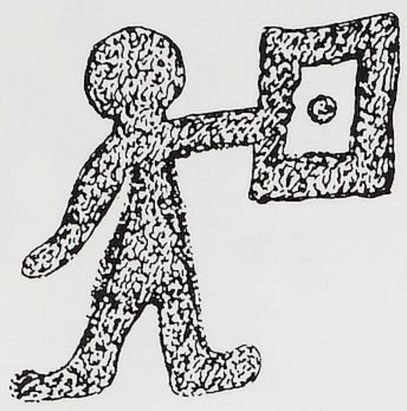

44:36


46:1

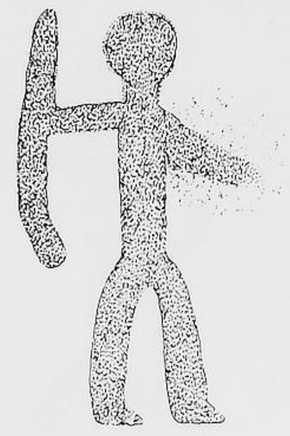

46:5

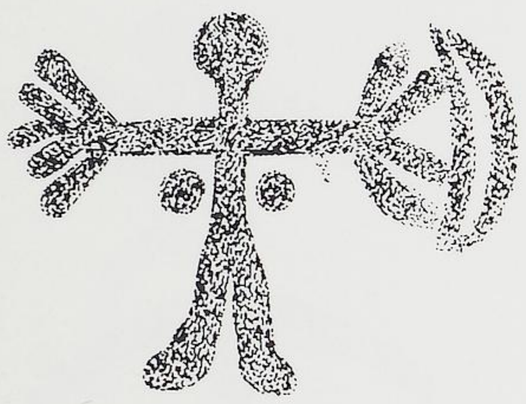
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0470
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN


46:6


47:7

47:9


47:10


47:21

47:22

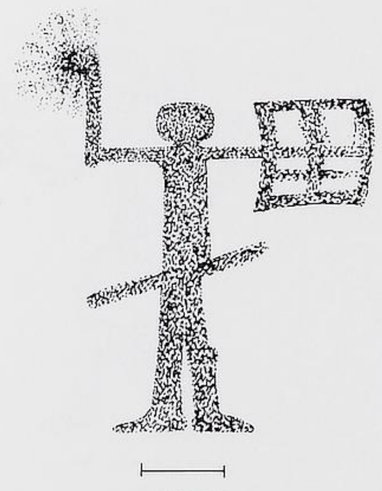
47:23

49:3

49:4

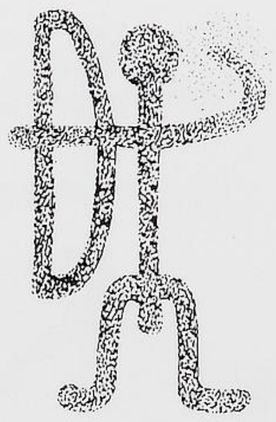
49:5

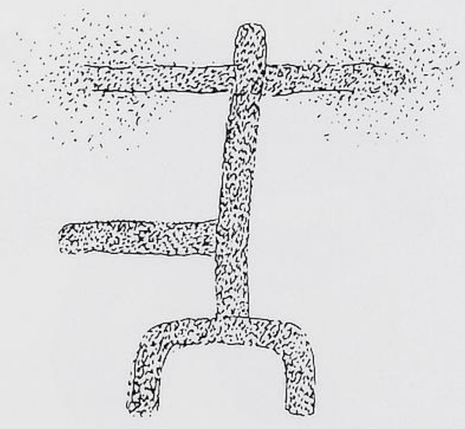
49:6

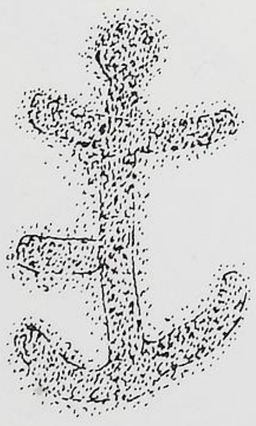

49:7

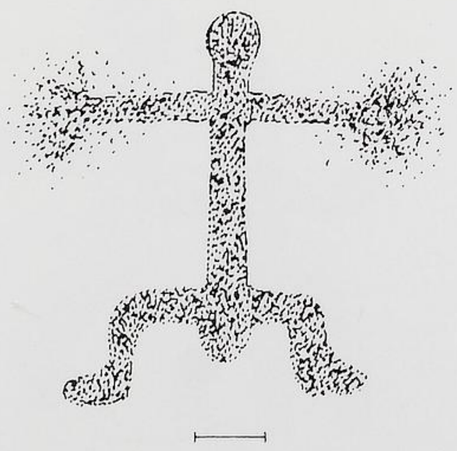
52:2

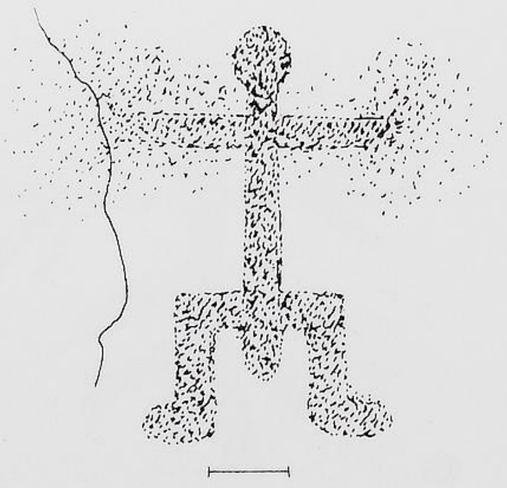
52:4

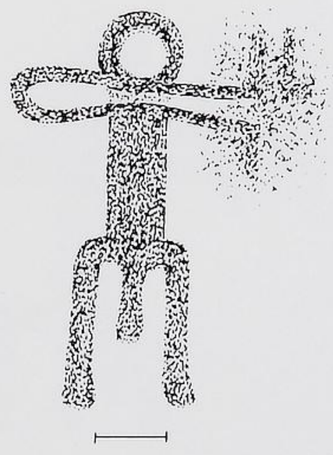

52:9


52:11

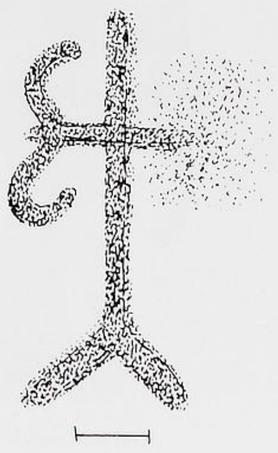

52:15

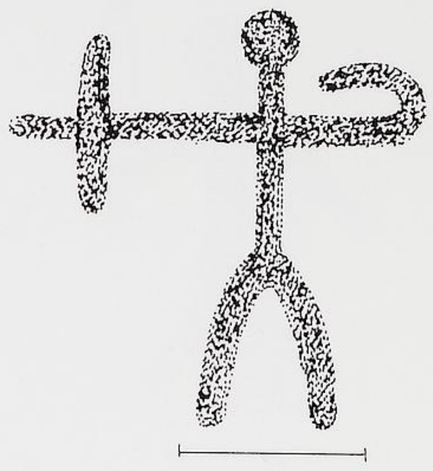

52:19

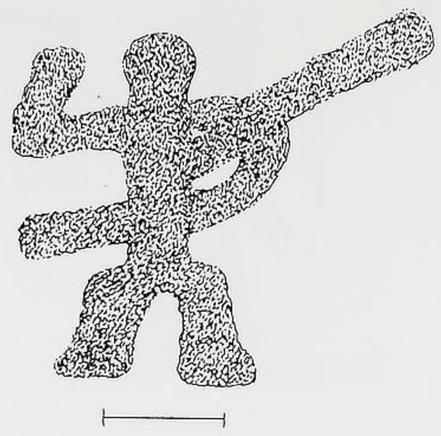

52:20

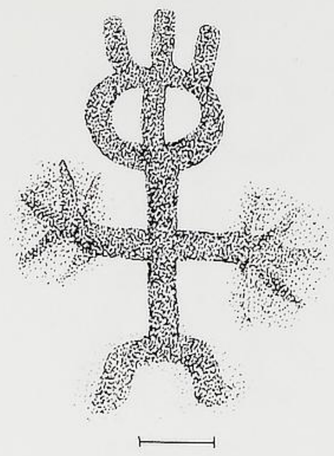

53:4

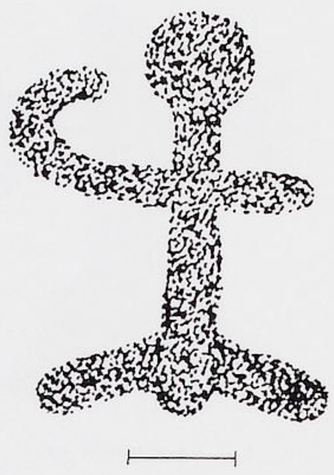
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0471
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN


53:5

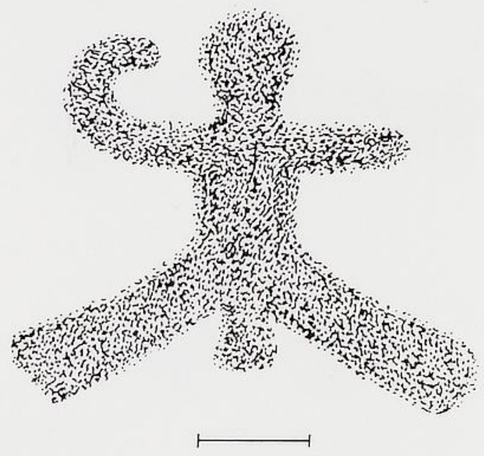

54:1

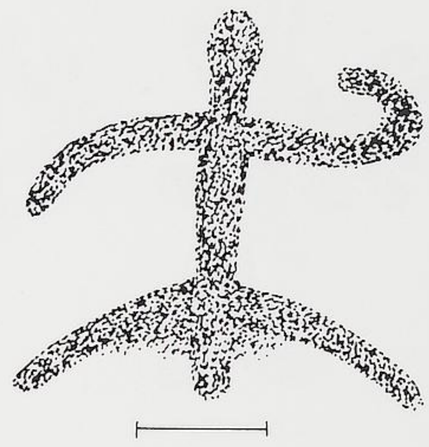

56:2

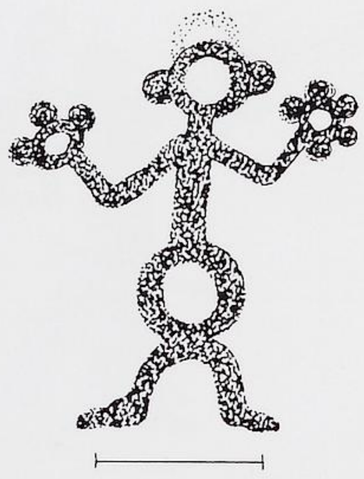

56:7


58:3

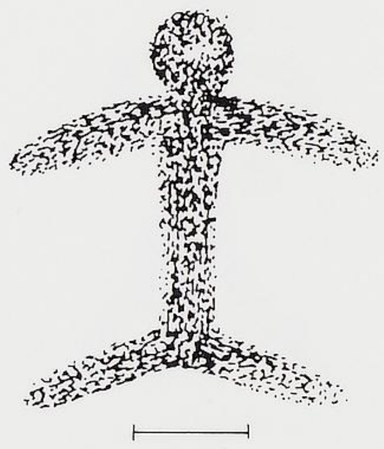
58:4

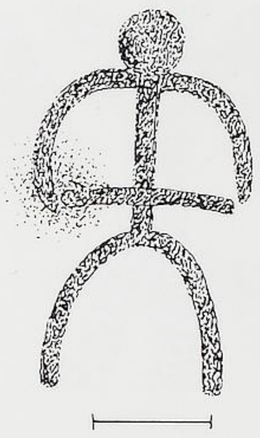

58:5

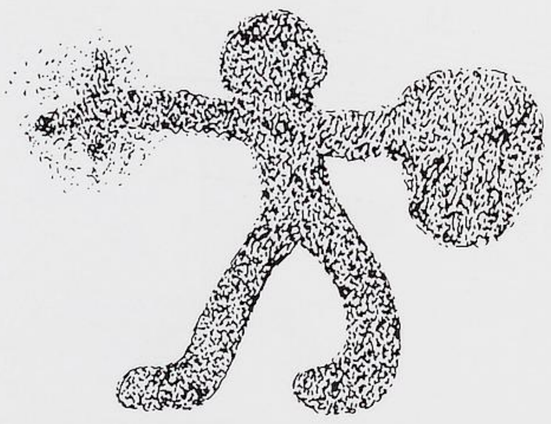

58:6


58:7

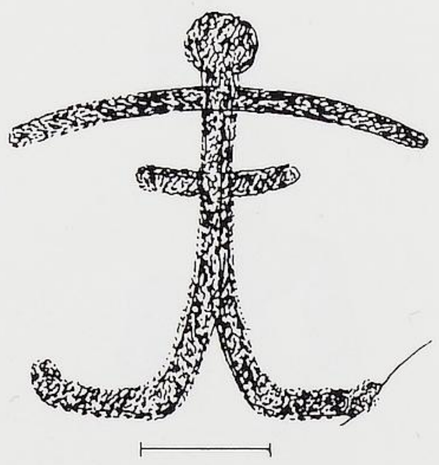
58:9


61:3

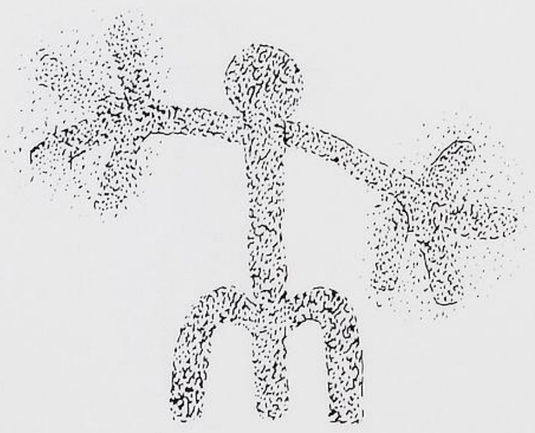

61:4

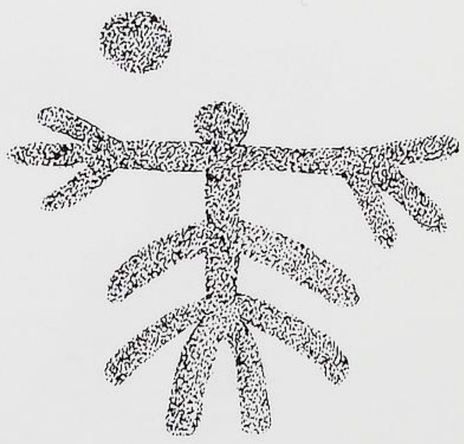

61:6

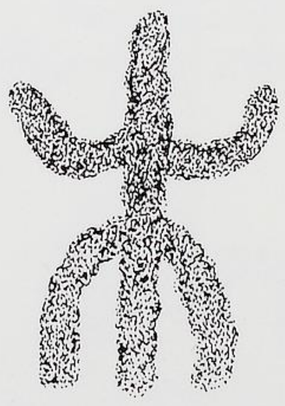
61:7


61:8

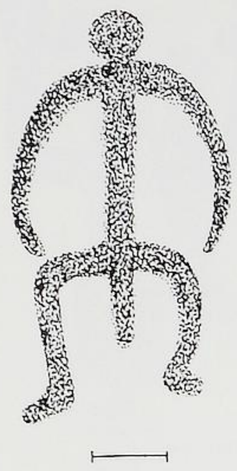
65:7


62:3

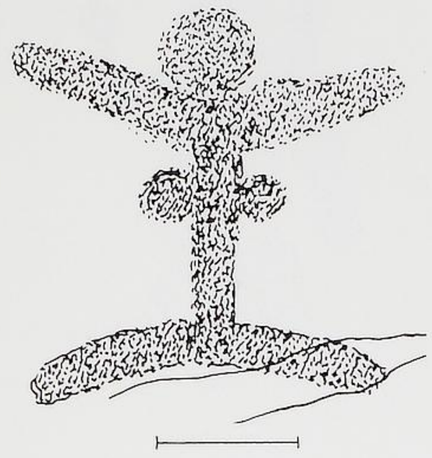

64:6

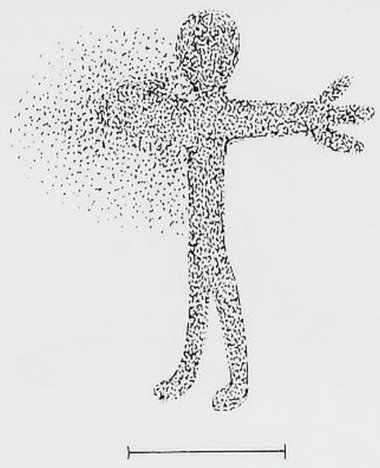

65:6

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0472
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

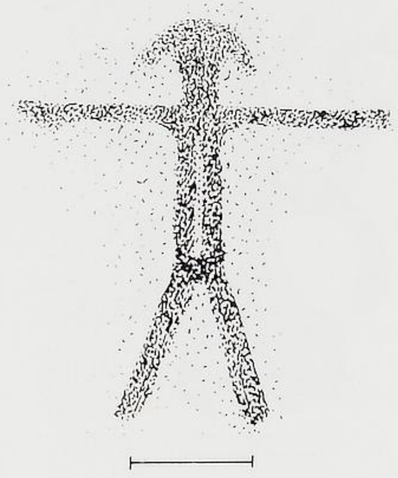

65:28

65:29

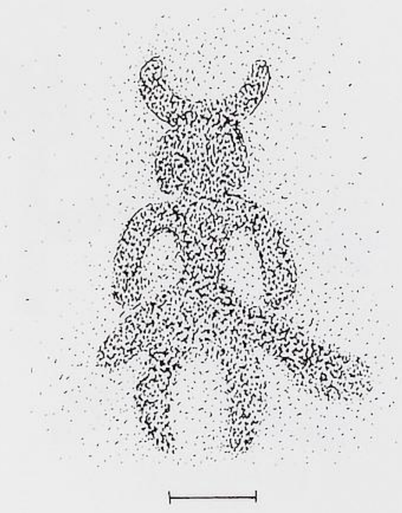

65:30

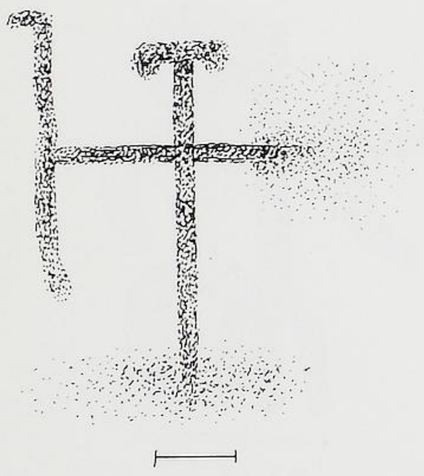

65:36

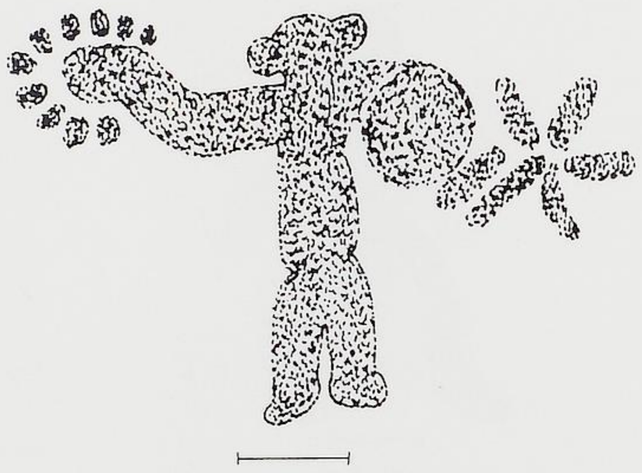
66:1

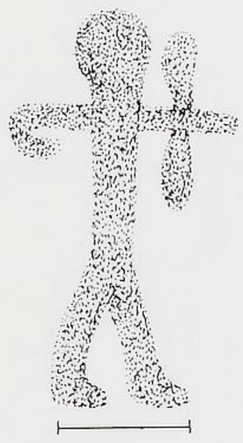

66:4

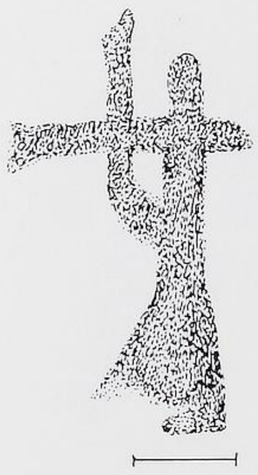
69:38


69:39

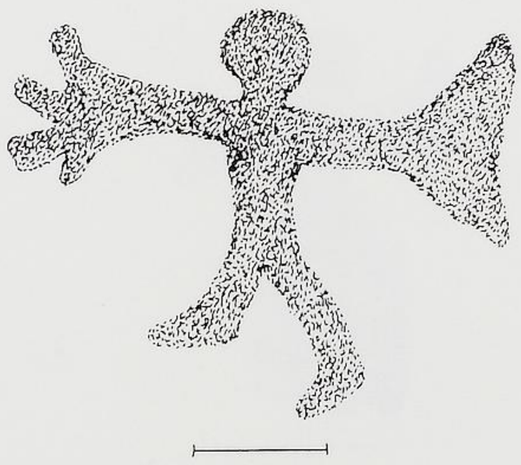

69:60

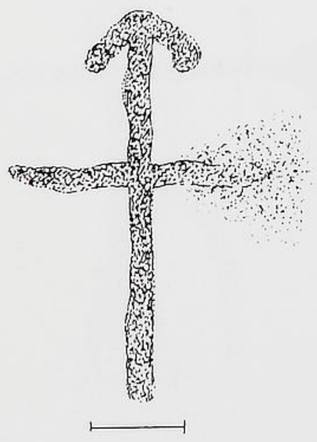

69:63

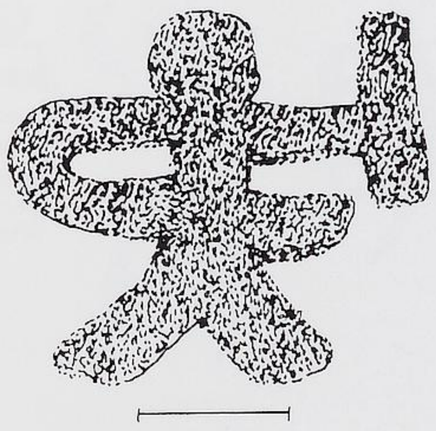

70:20

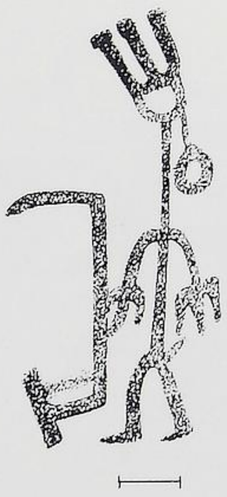

70:21

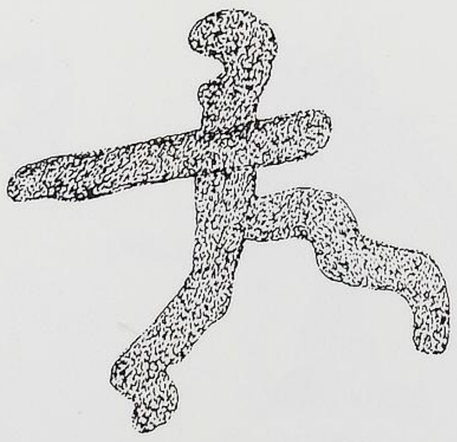
70:22

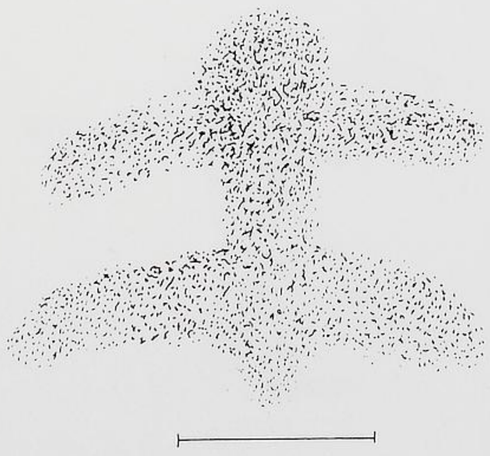

70:26

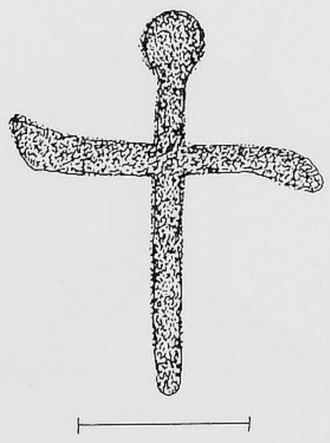

70:35


70:36

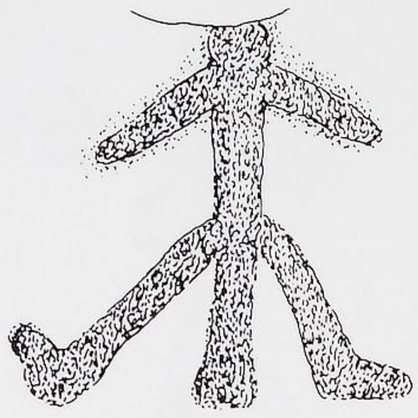

70:38

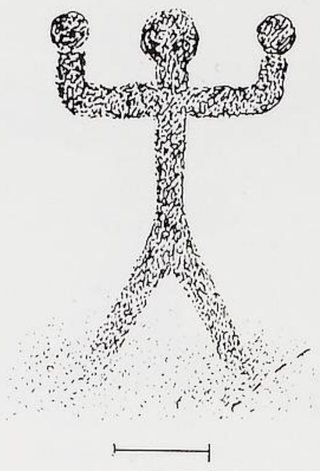

73:2

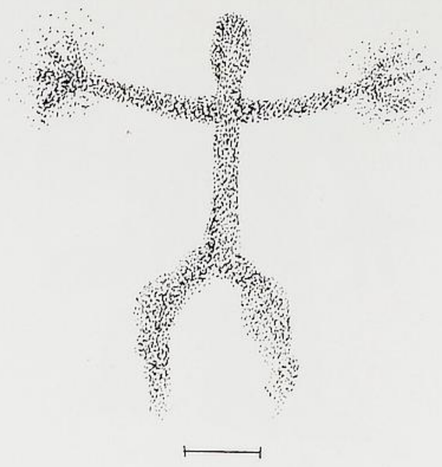

73:4


73:11

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0473
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

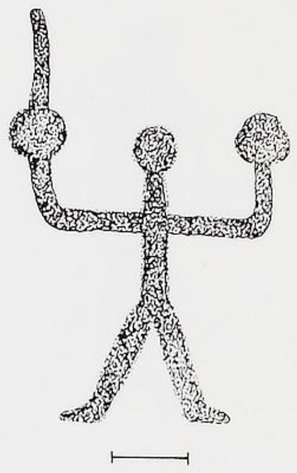

73:12

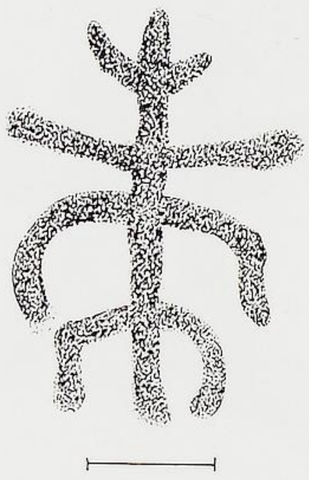

75:5

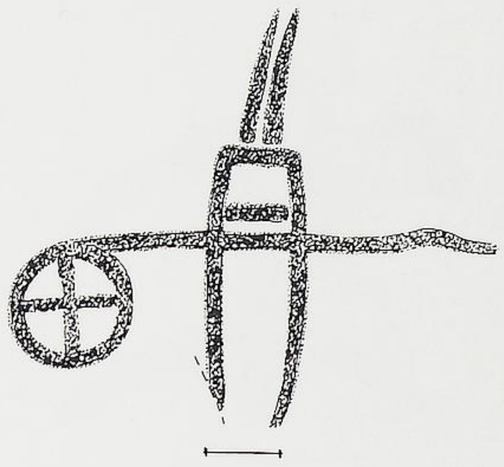

80:3

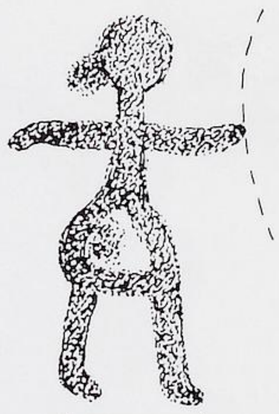
80:4

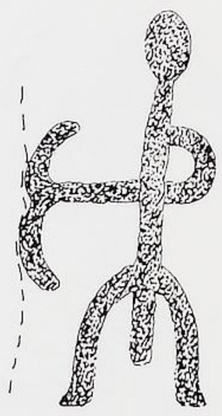
80:9

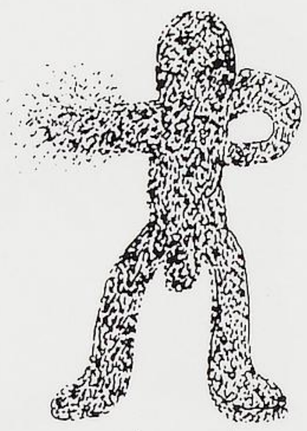

80:11

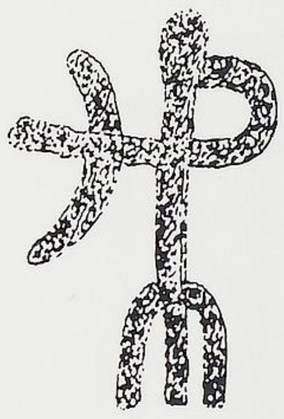

80:18

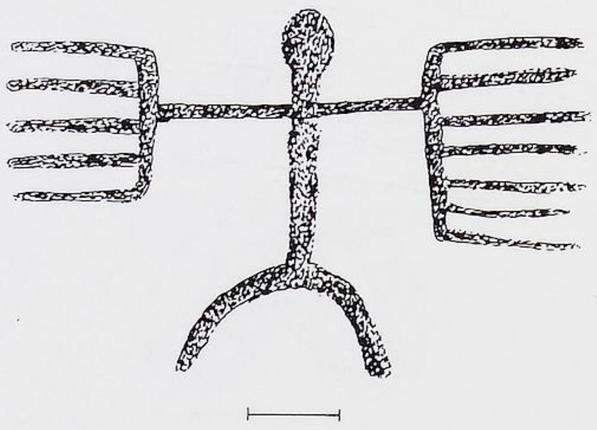

81:2

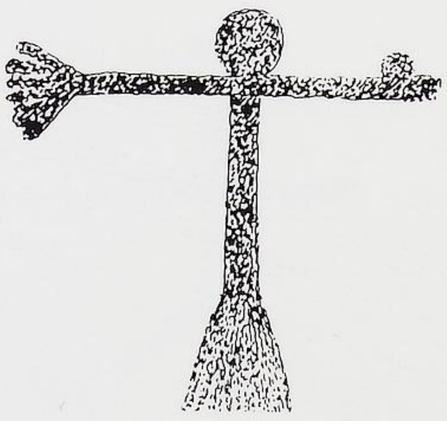

81:4

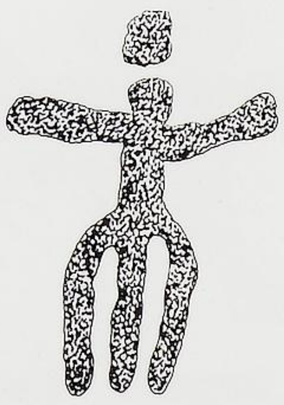

83:9

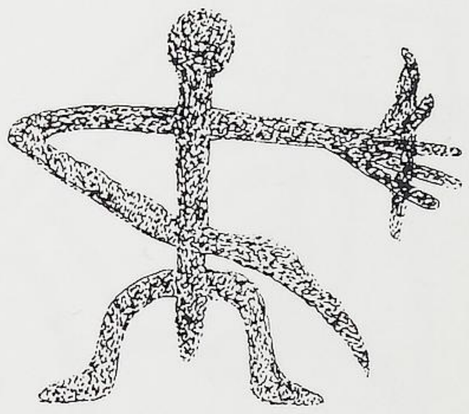

83:10

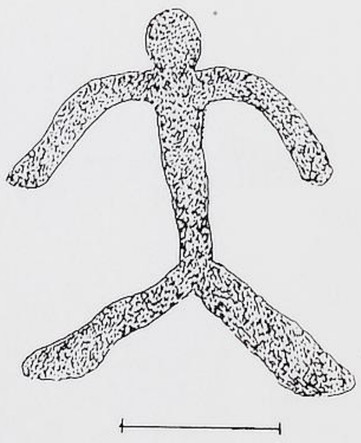

83:11


83:13

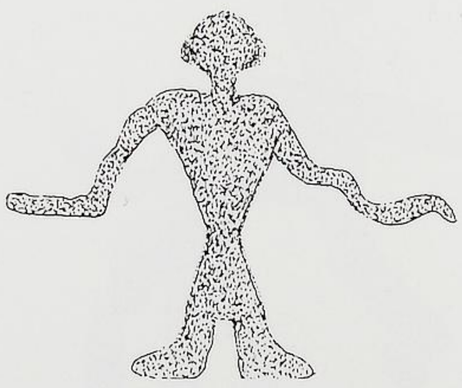

83:17

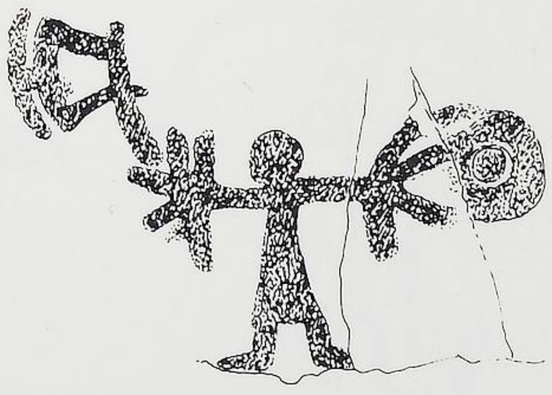

83:23


84:3

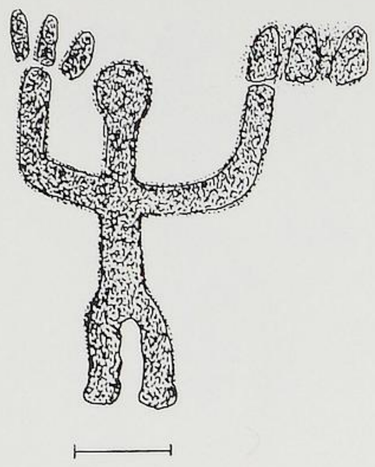

84:8

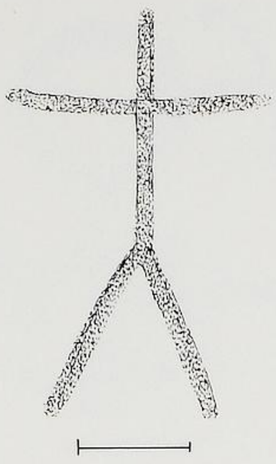
85:2

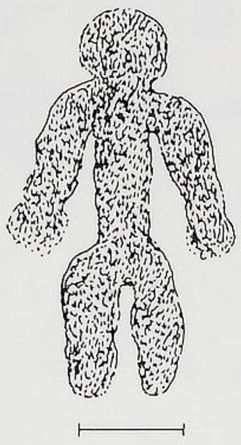

85:3


86:6

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0474
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

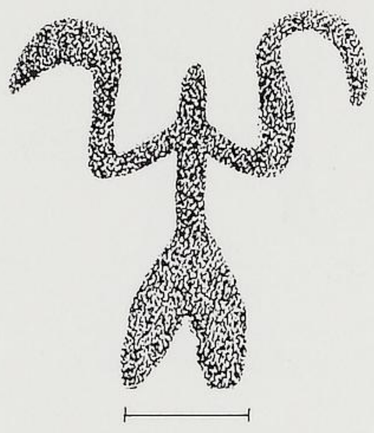

87:1


88:6


89:2

89:3

89:4

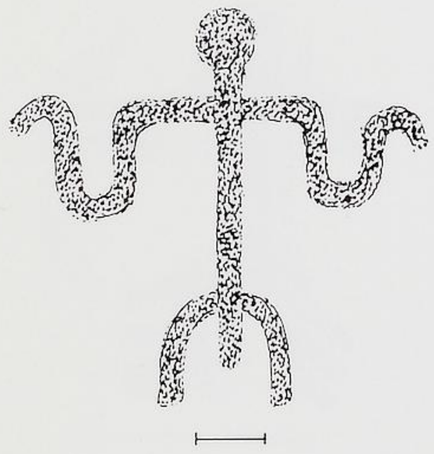

89:5

89:6

89:7

89:8

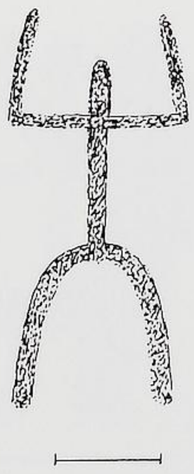
89:9

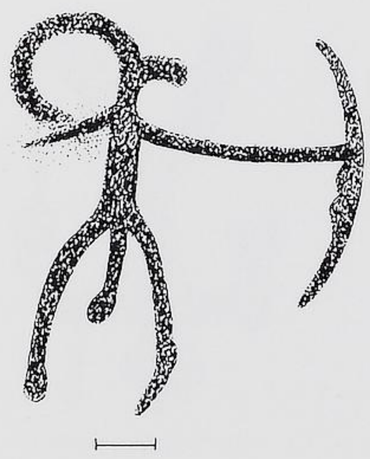

89:11

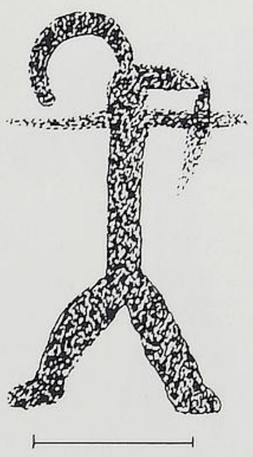
89:13

89:17

89:18

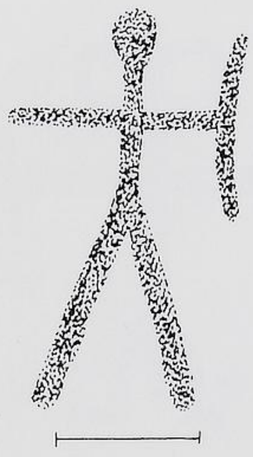

90:12


90:13

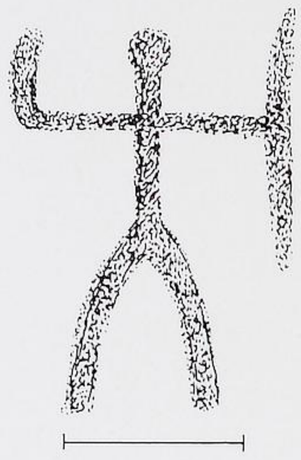

90:14

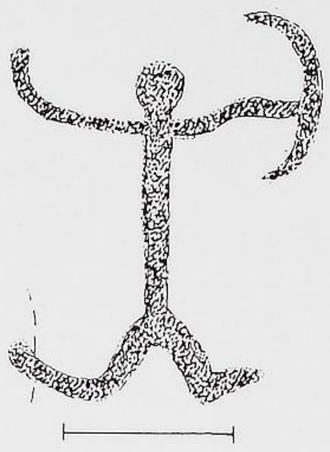
92:1

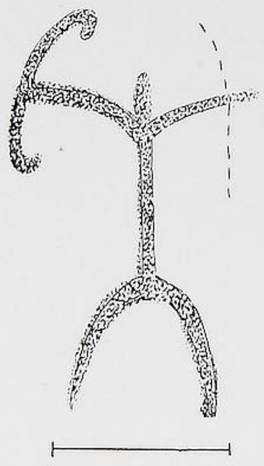
92:5

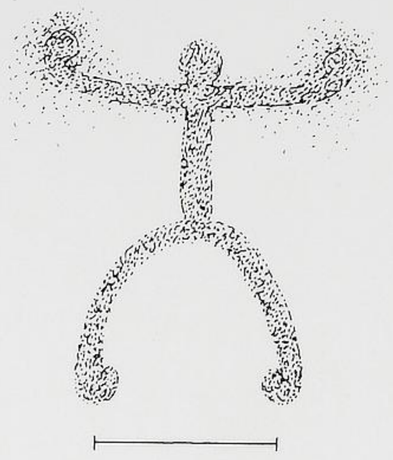

95:3

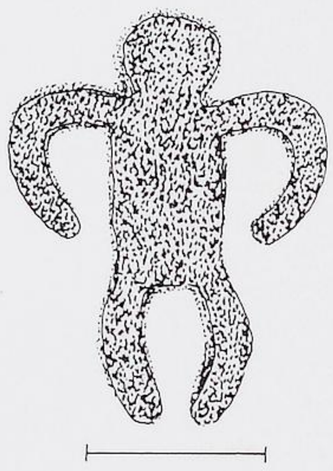
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0475
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

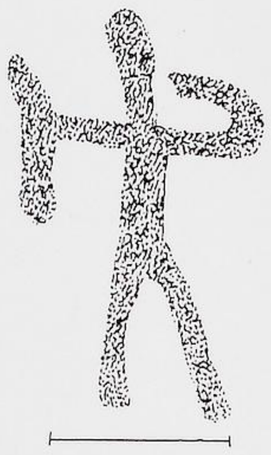

95:4

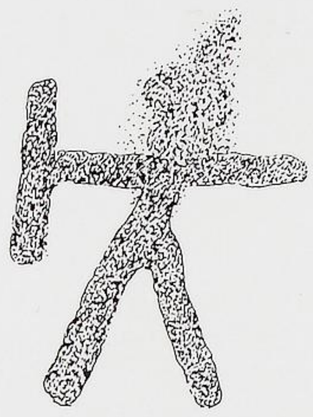

95:13

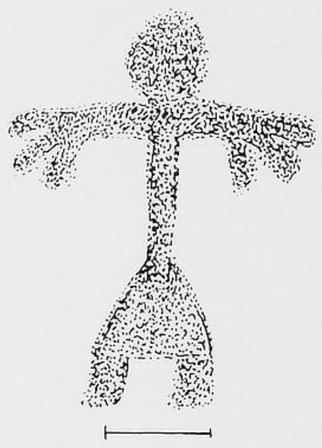

95:15

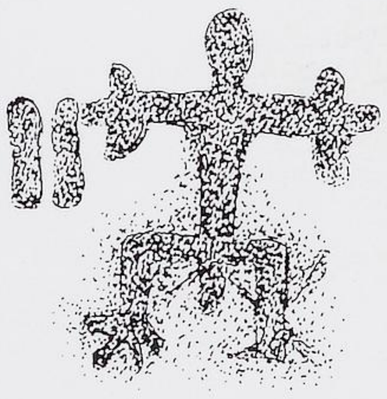

95:18

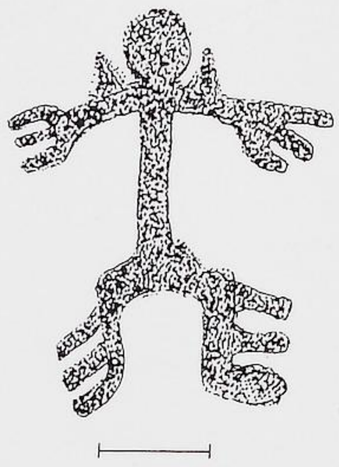

95:19

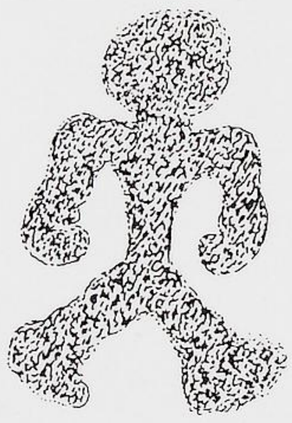

95:22

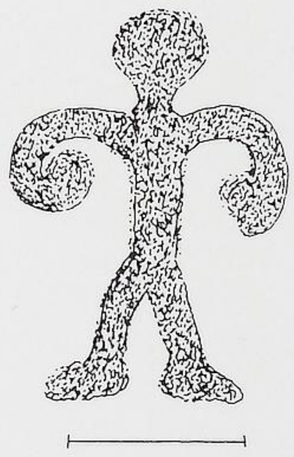

95:24

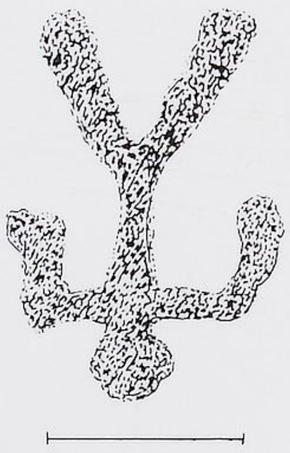

96:1

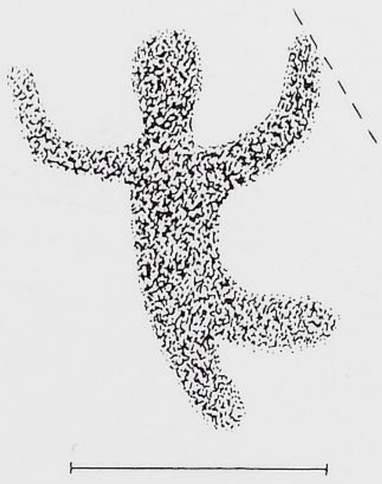

96:4

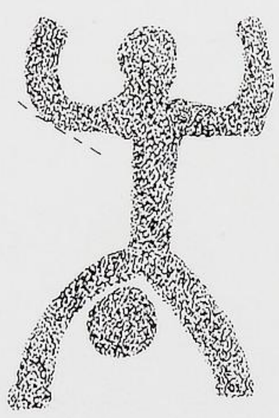

96:5

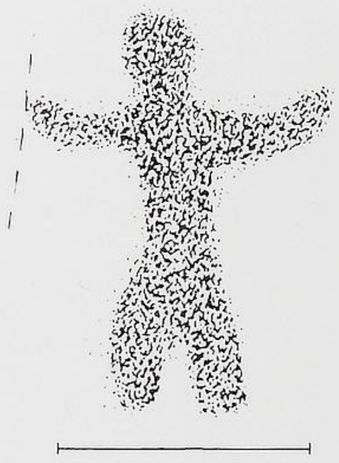

97:1

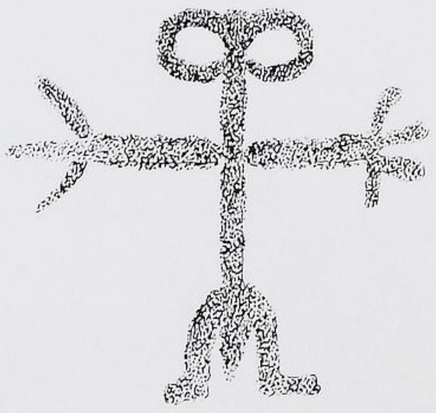

97:2

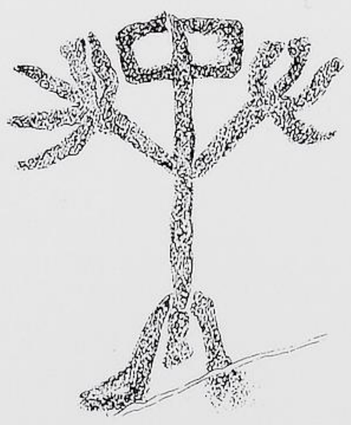

97:3

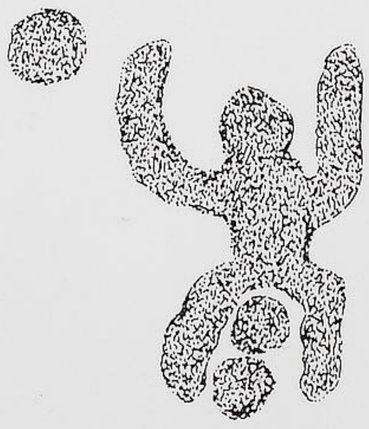

97:5

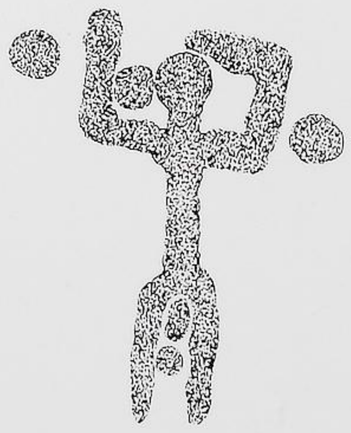

97:6


97:7

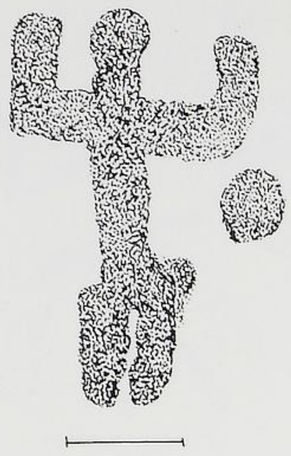

97:8

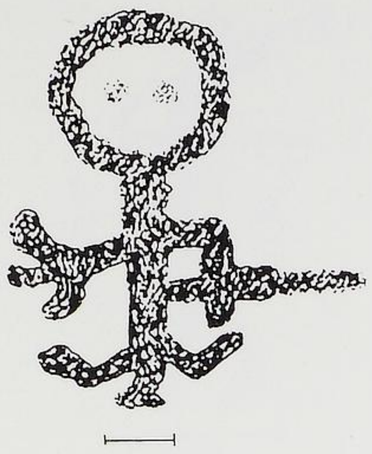

97:9


97:10

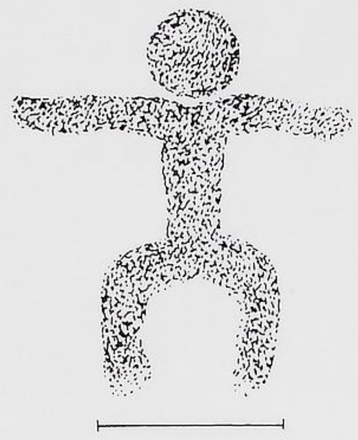

97:11

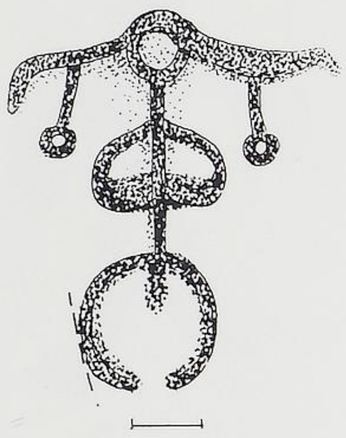
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0476
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

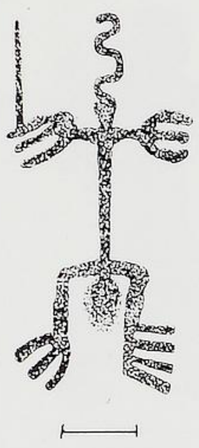

97:12

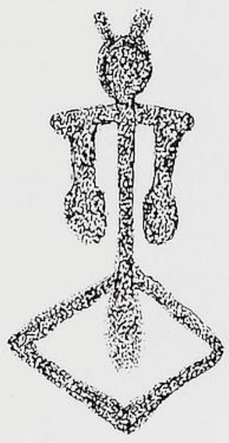

97:13

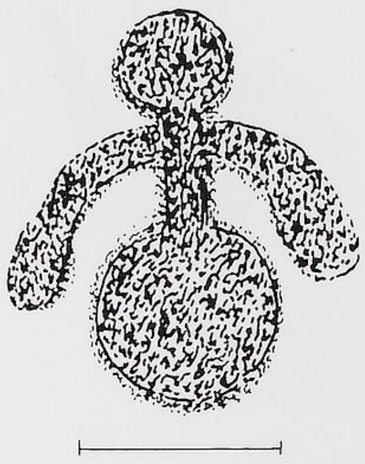
97:19

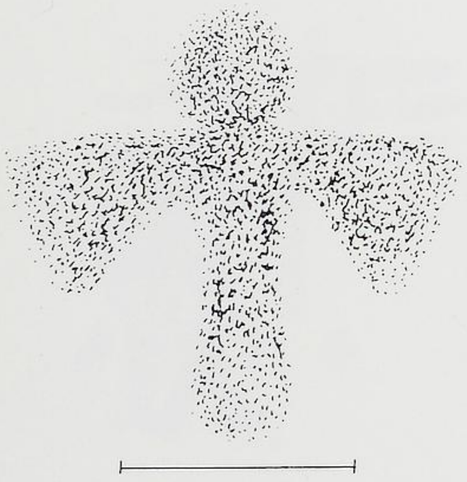

97:20


97:21

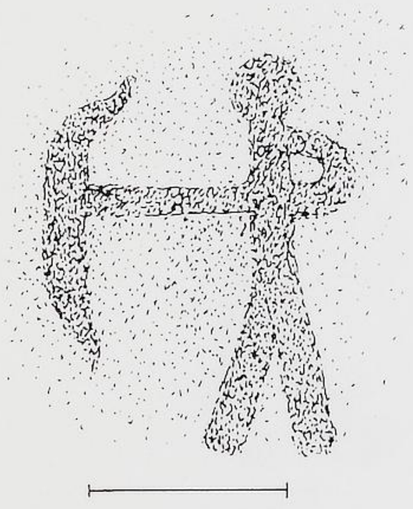

97:22


97:24


97:25


97:26

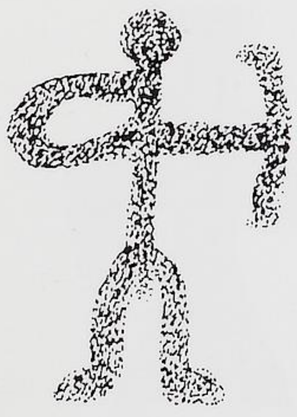
97:27

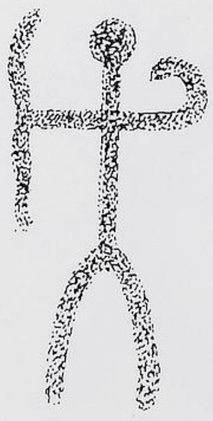

99:5

99:9

100:4

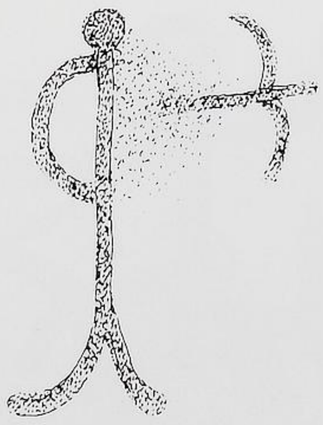
102:10

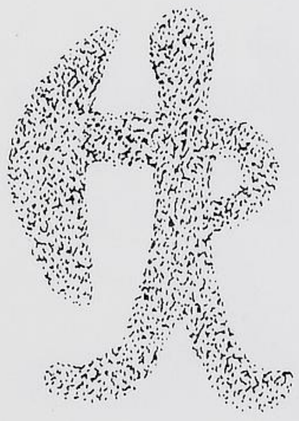

102:14


102:15

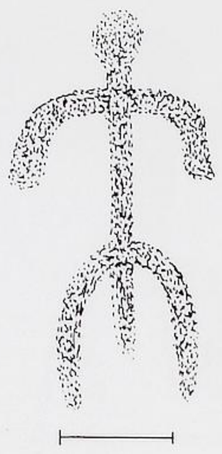
102:16

102:18


103:1

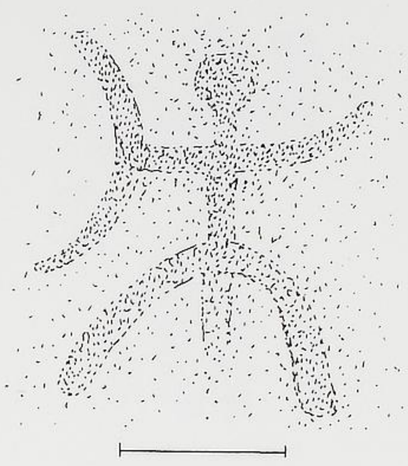

103:3

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0477
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

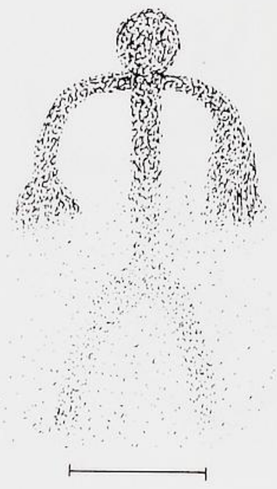

103:7

103:8

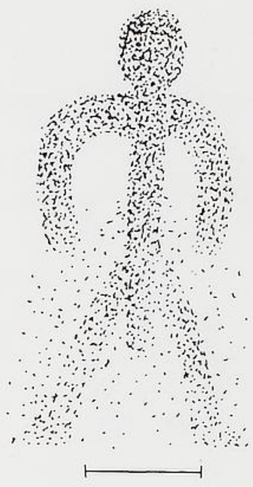
103:9

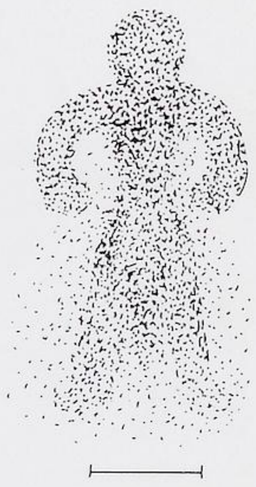

103:10

103:11


103:12

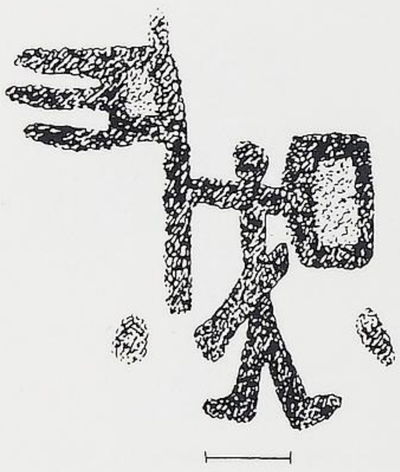
103:15


103:16

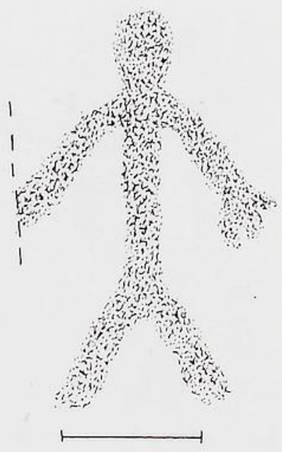

103:17

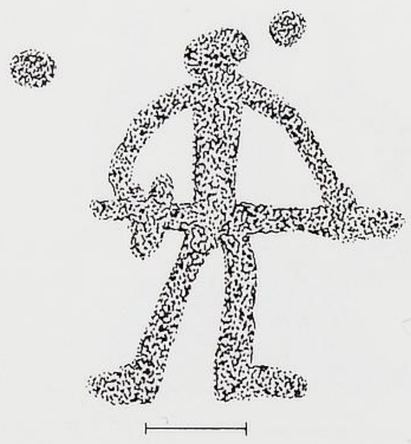
103:18

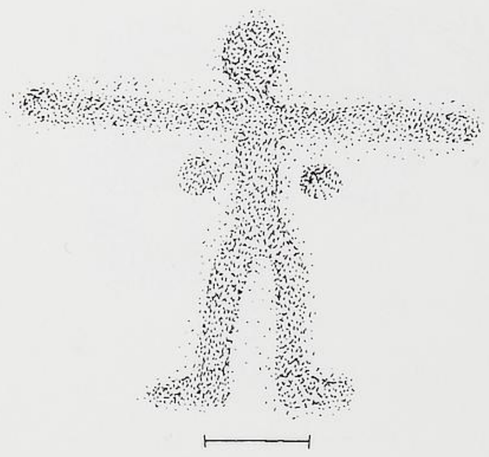
103:23


109:1

110:17

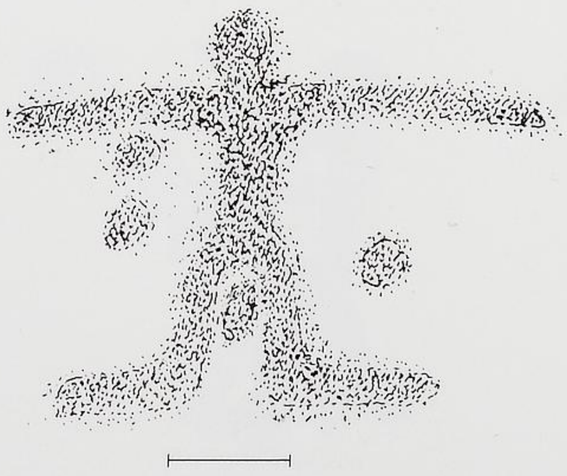

110:18

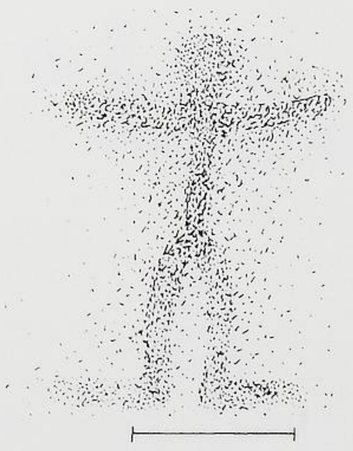

110:19


110:26

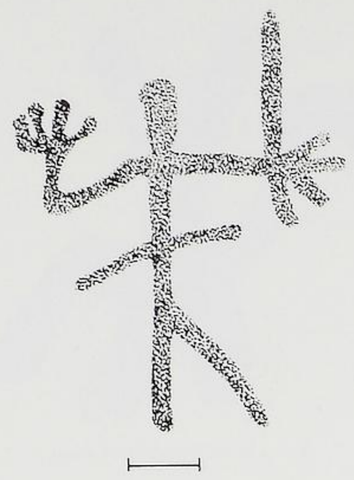
110:27

110:28


110:29


110:30

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0478
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN


113:1

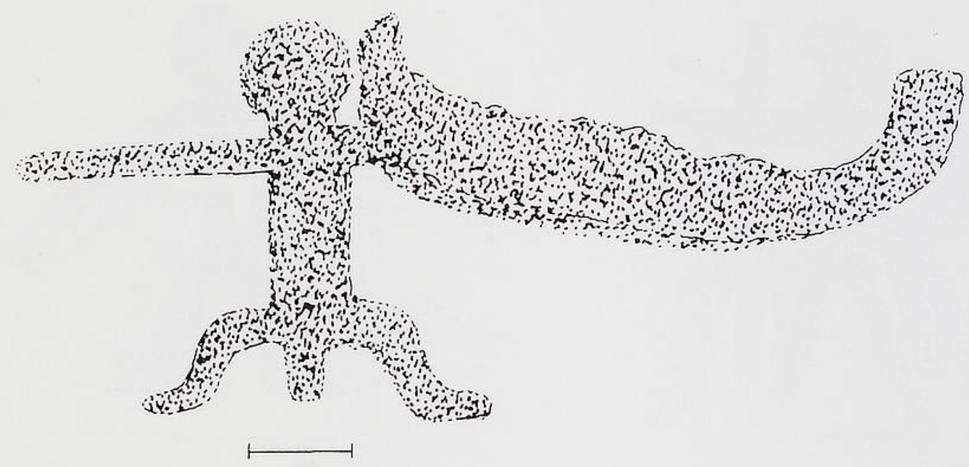
113:2

113:4

114:1

114:2

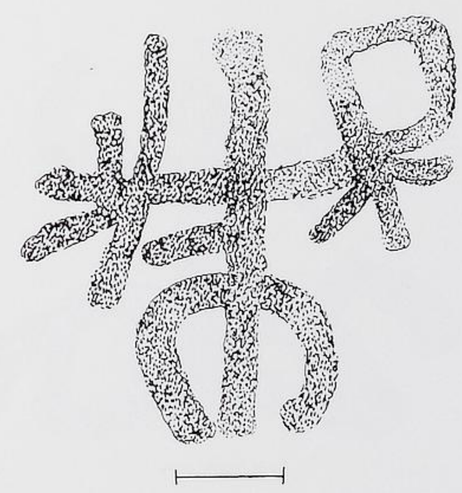
114:3

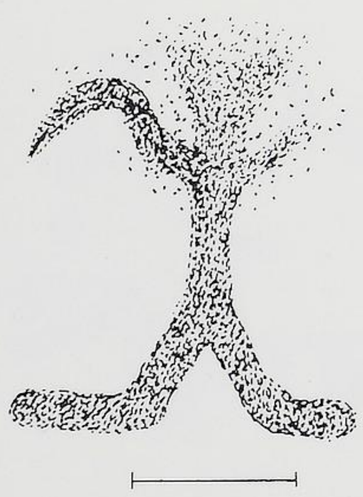

114:4

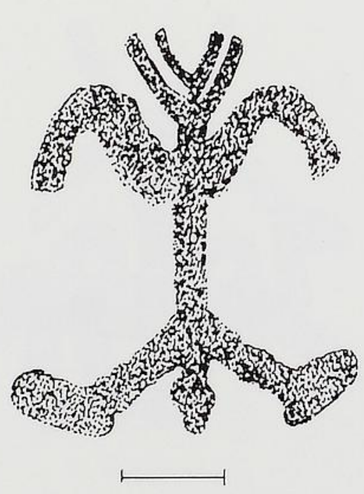
114:6

114:7

114:8


115:3


116:4

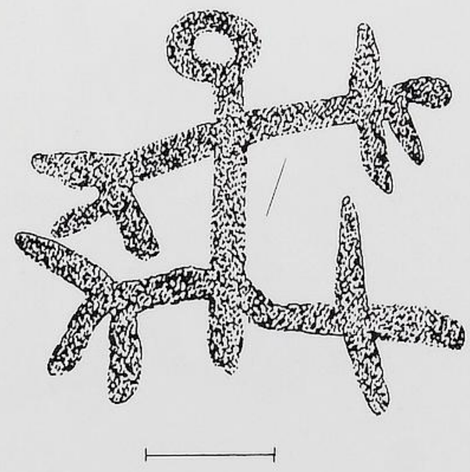

116:5

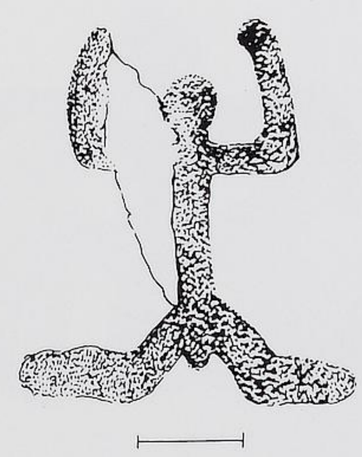
116:6

116:7

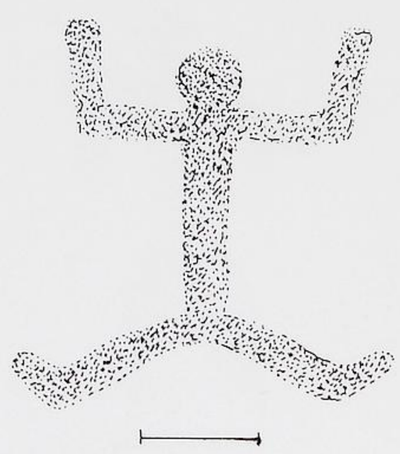
116:8

116:9

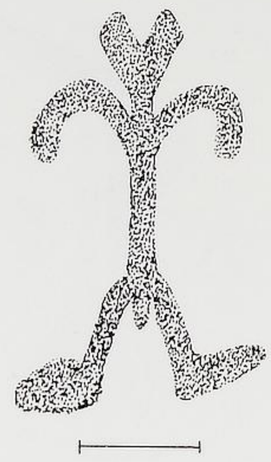

116:10

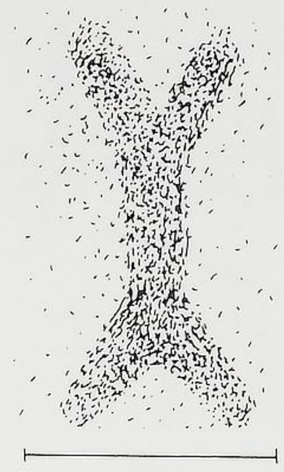

116:11

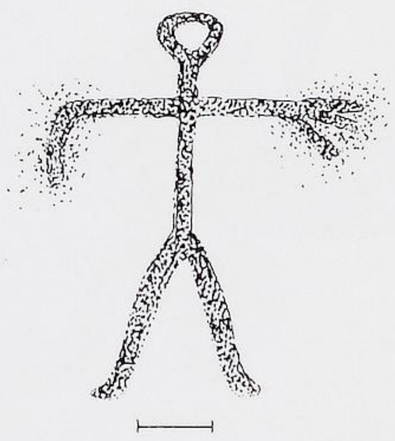
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0479
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

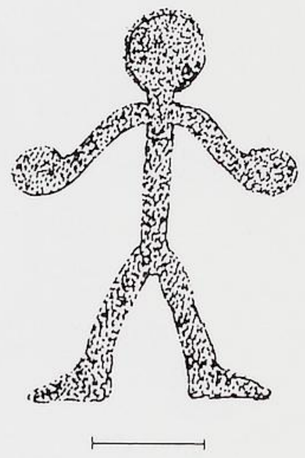

116:13

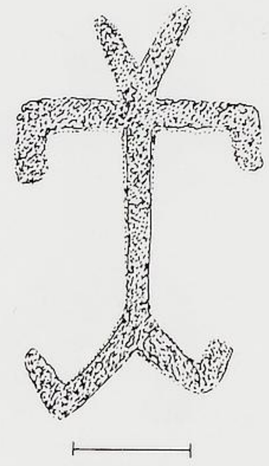
116:19

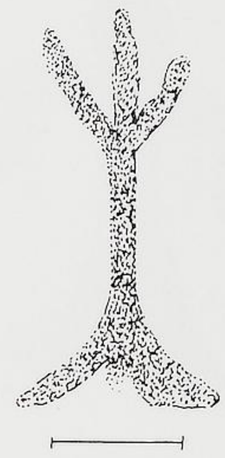

116:21

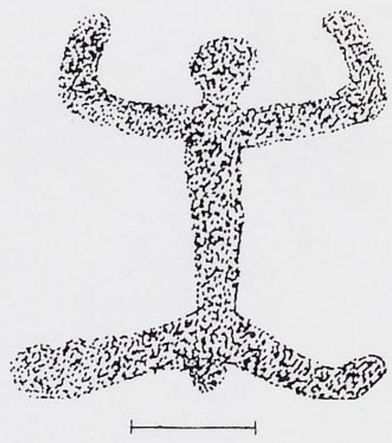

116:22

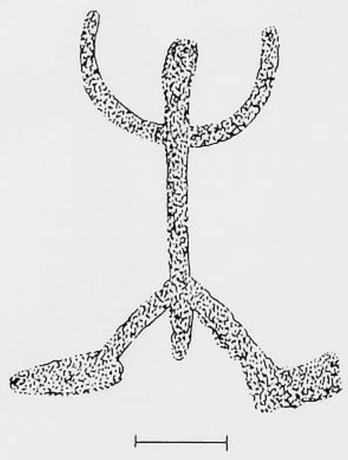

116:26

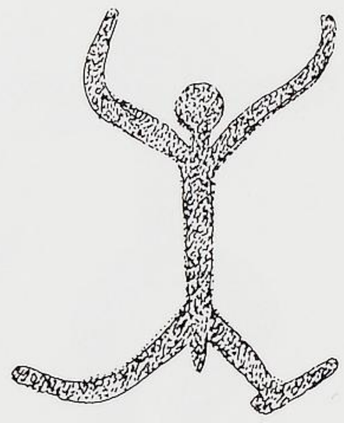

116:27

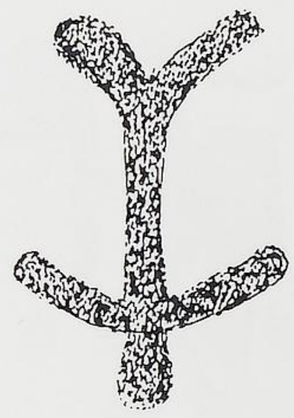

116:28

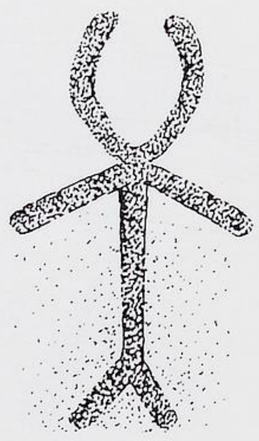

116:29

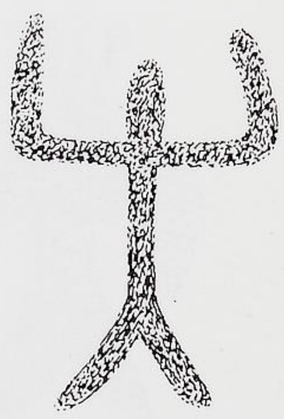

116:30

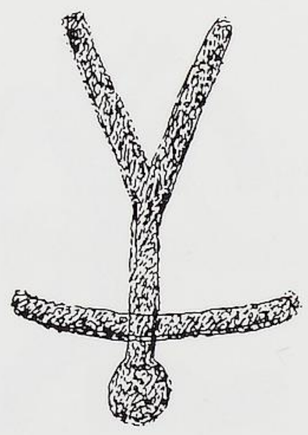

116:31

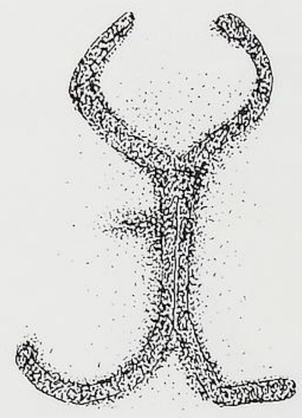

116:35

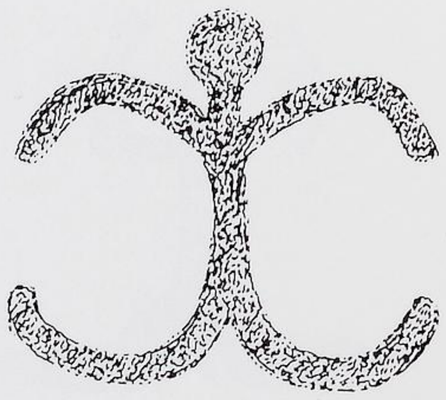

116:36

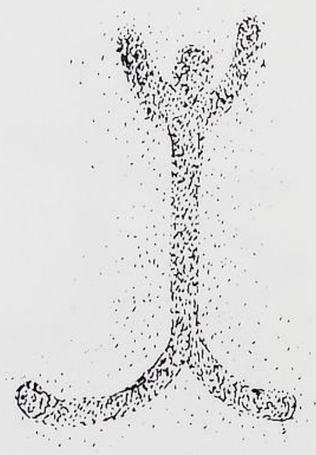

116:37

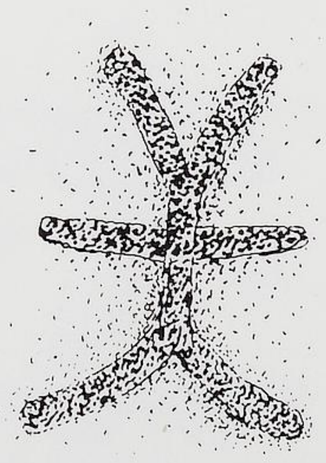

116:38

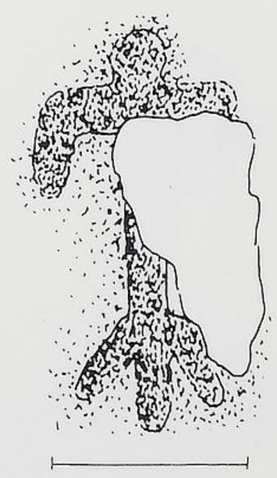

116:39


116:40

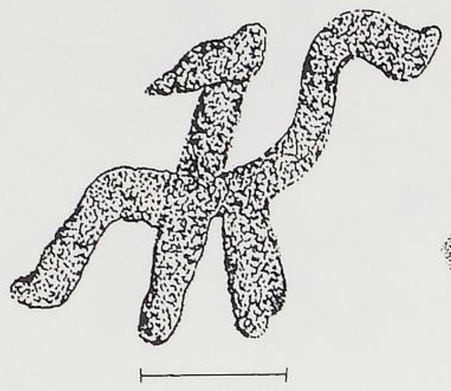

116:42

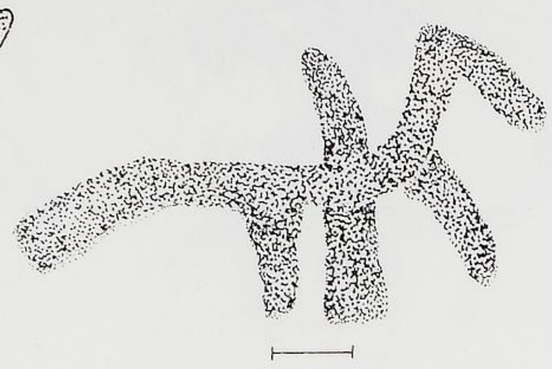

116:44

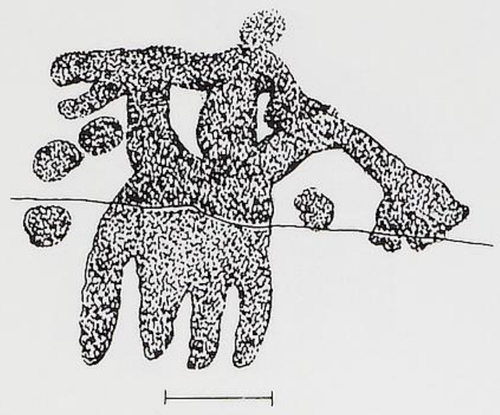

116:47

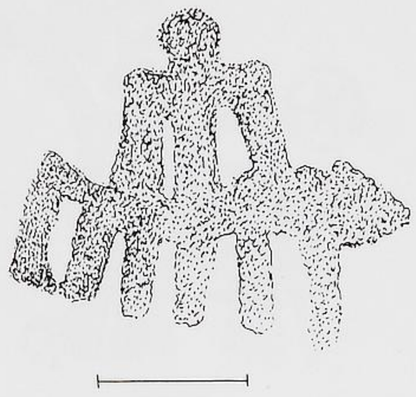

116:48

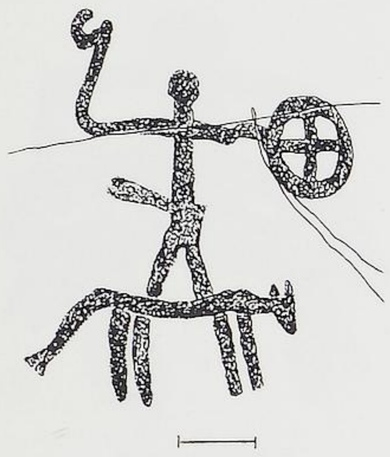
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0480
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

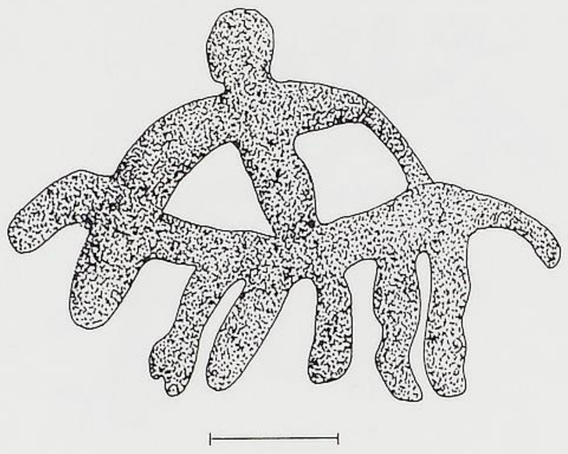

4:3

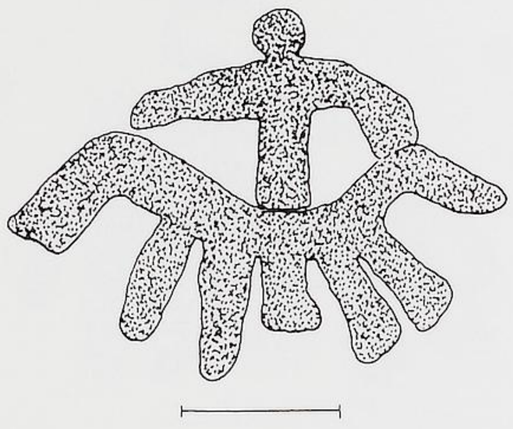

4:13

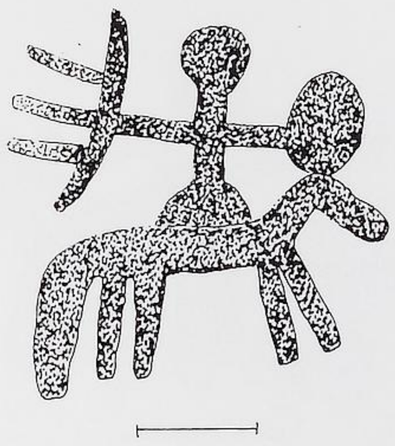

4:28

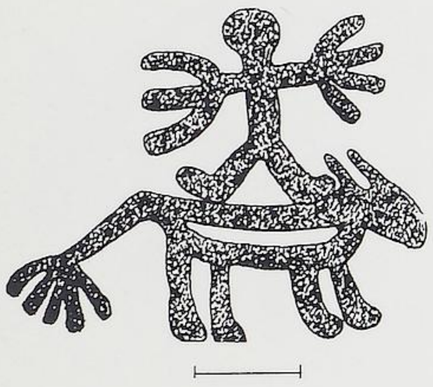

4:53

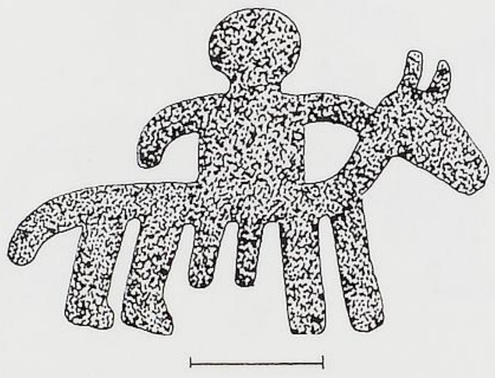

11:5

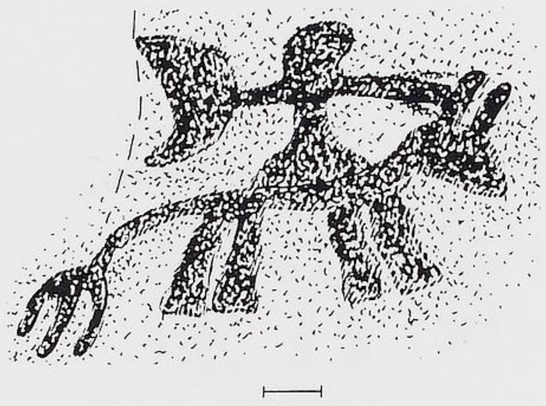

11:9

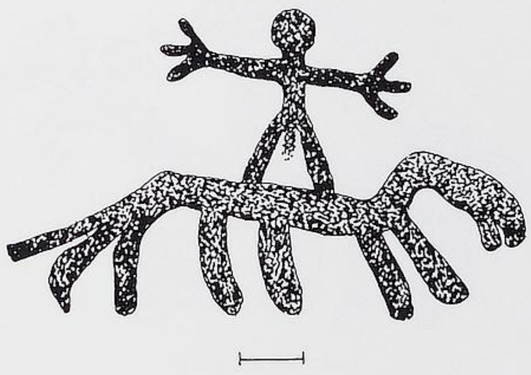

11:11

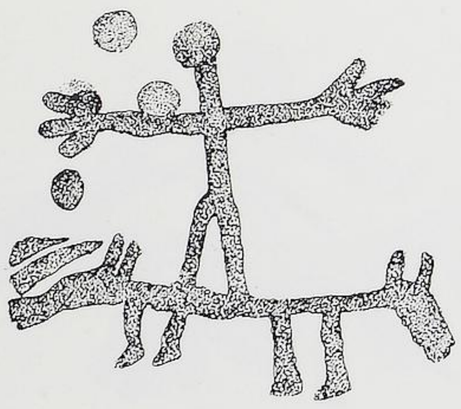

12:21

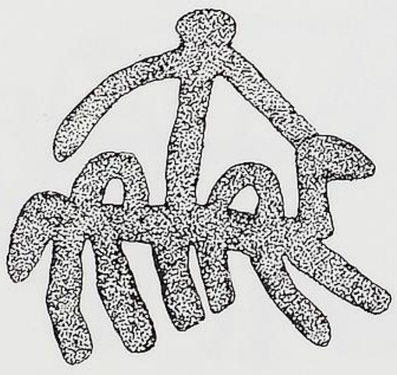

12:24

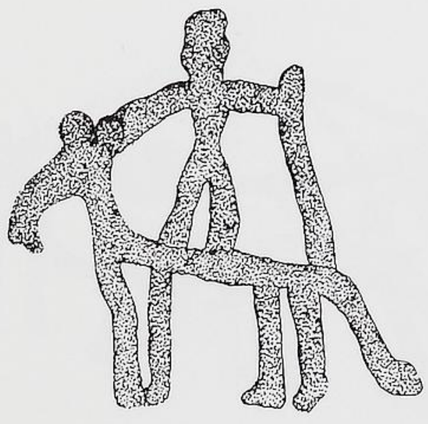

12:29

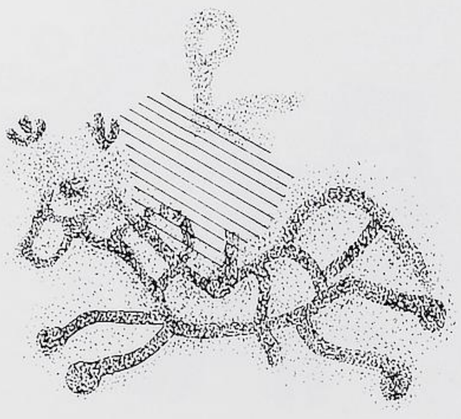

12:32

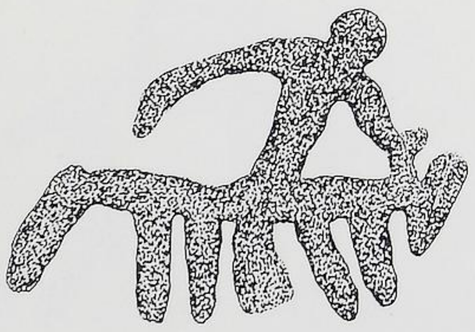

13:2

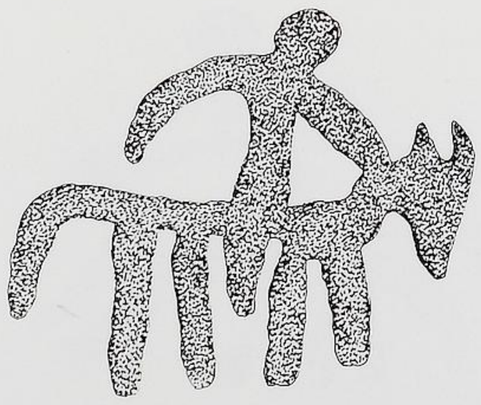

13:5

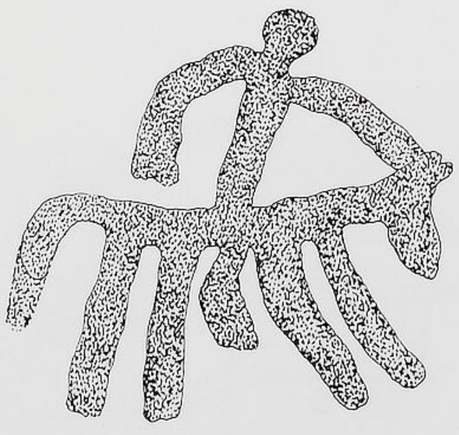

14:7

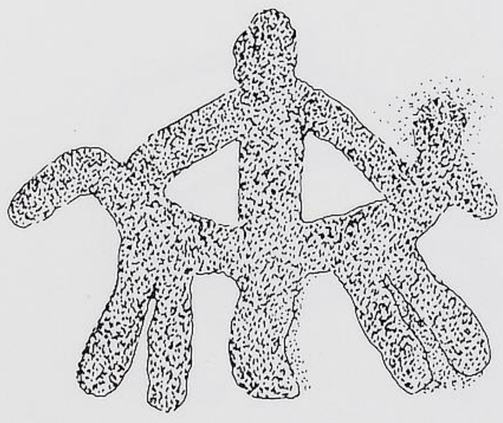

14:8


16:6

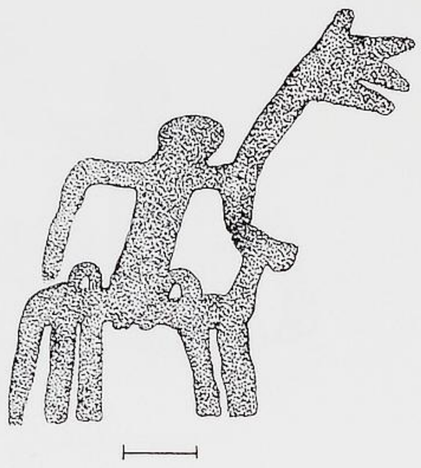

18:2


18:3

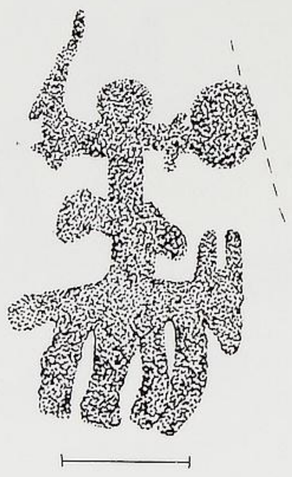

18:6


18:7

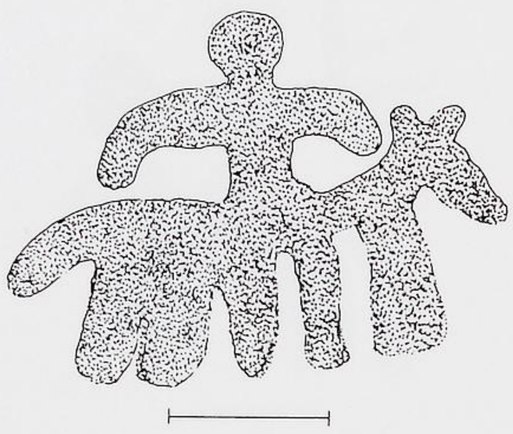
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0481
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

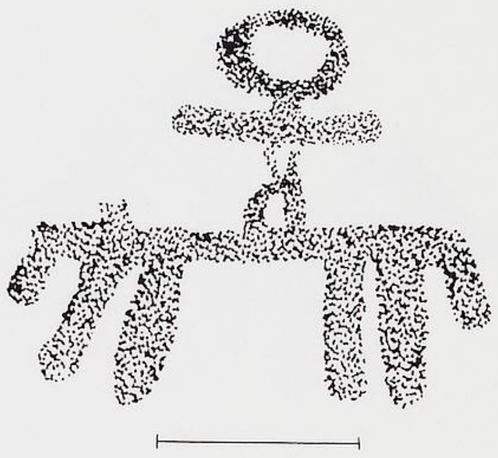

19:1

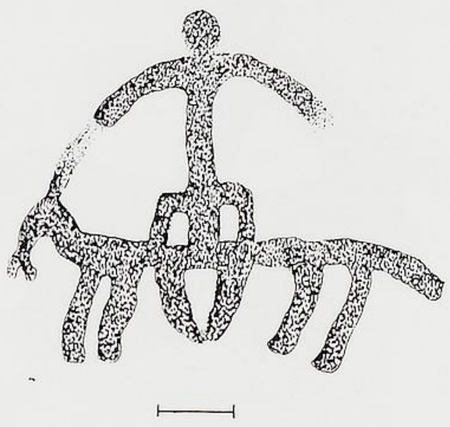
19:3

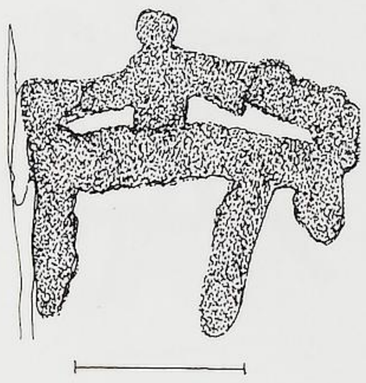

22:1

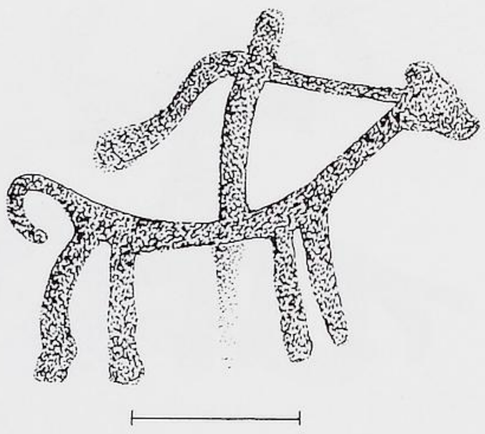
22:11

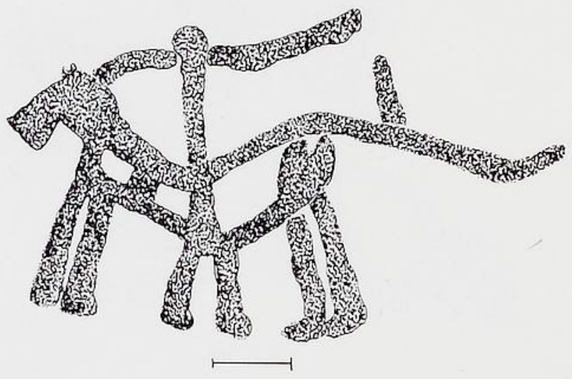

22:27

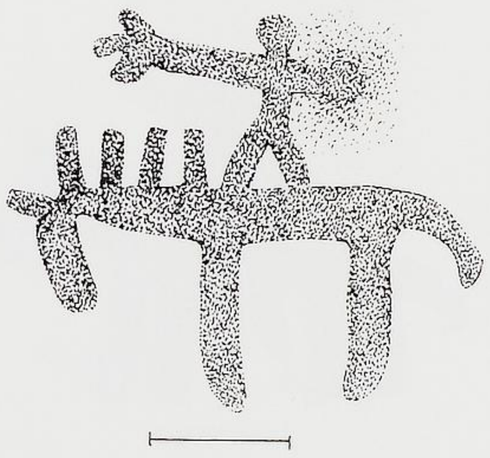

24:8

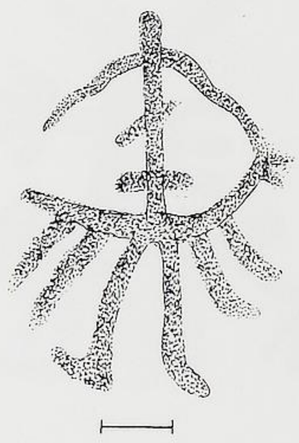

24:37

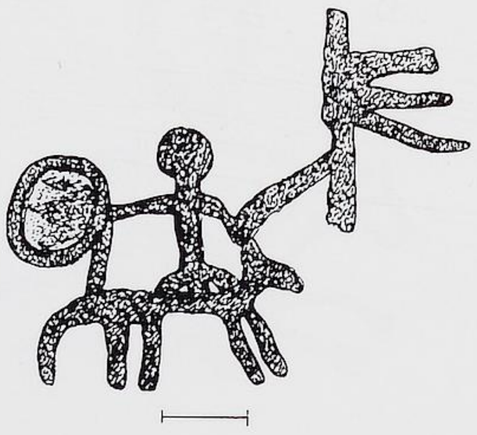

24:55

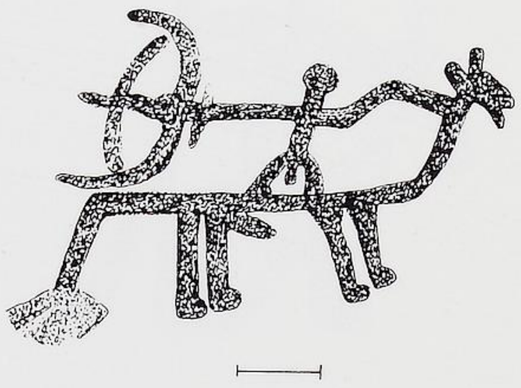

25:17

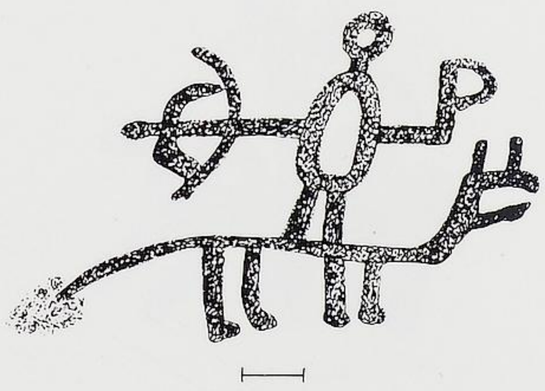

26:15

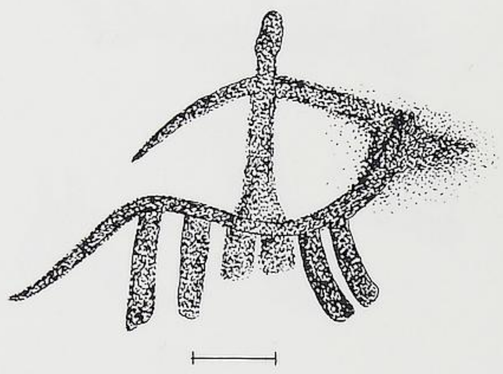

26:86

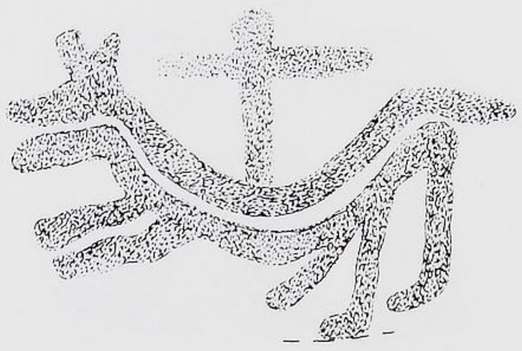

26:102

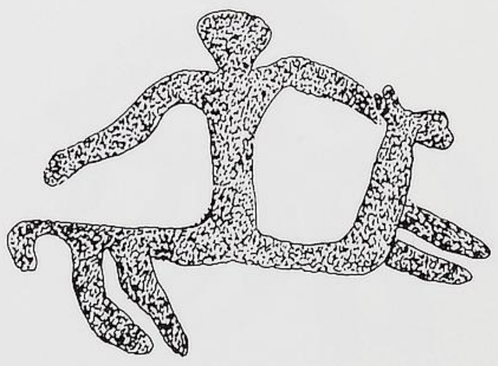

26:122

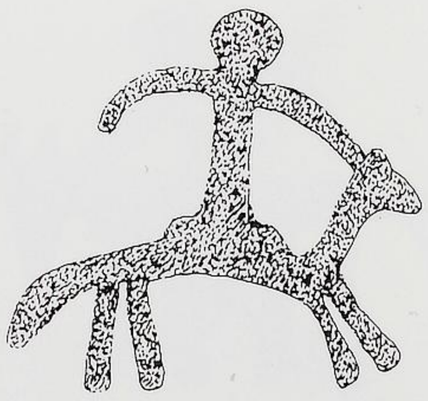

26:126

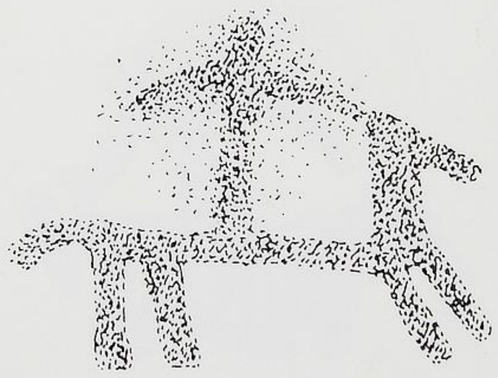

26:127


26:138

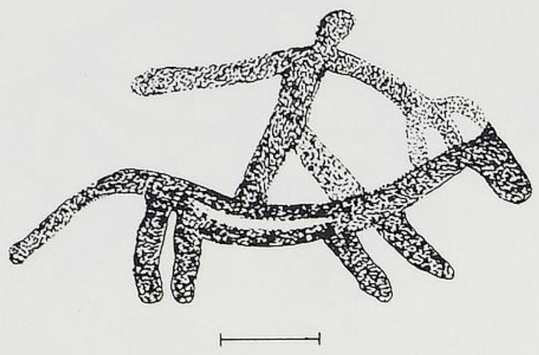

26:148


26:155

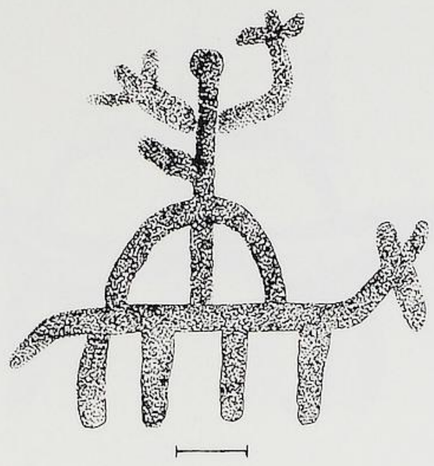

26:178


26:179

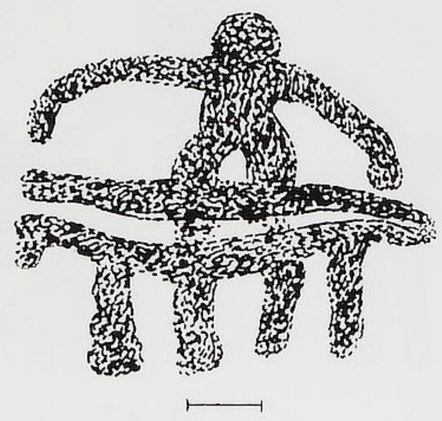
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0482
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



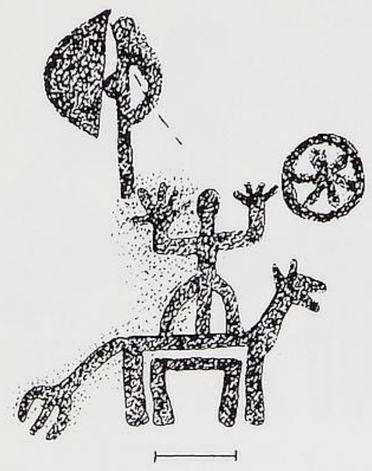
26:192



29:14

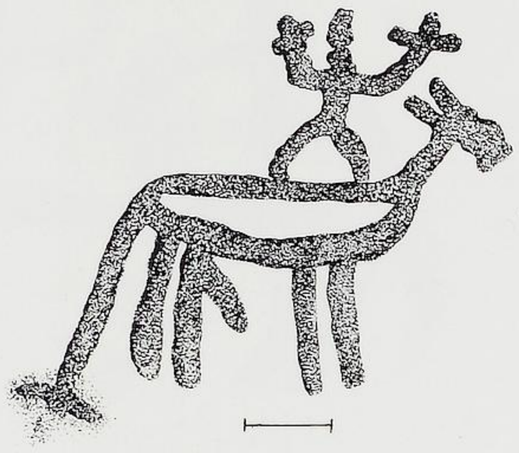


35:6

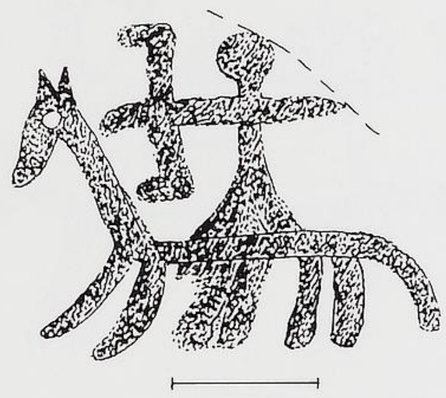


35:69

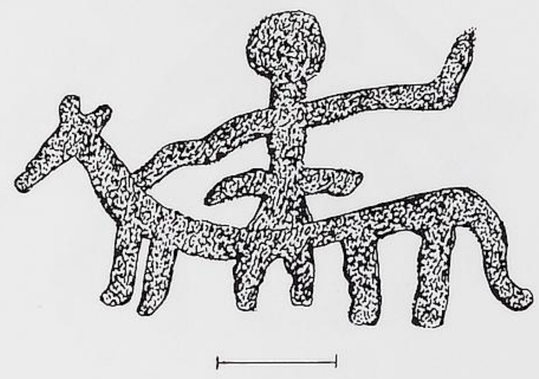
35:70



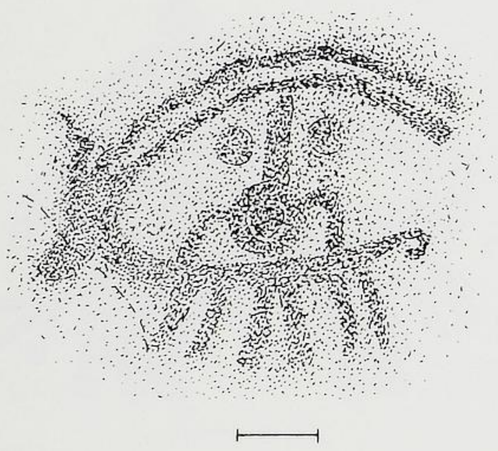
35:80



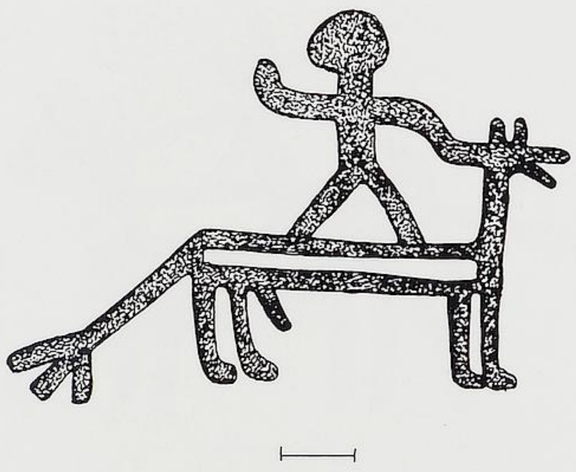
35:106



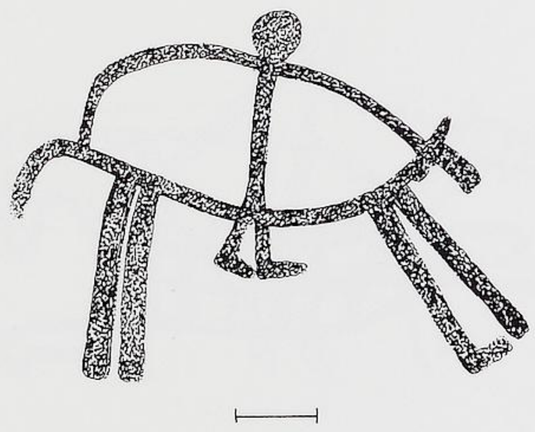
35:111



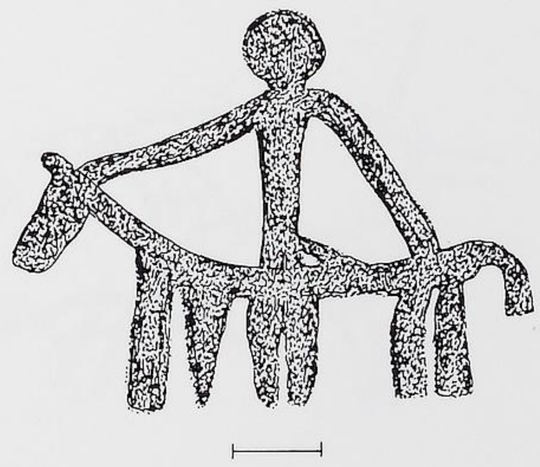
35:116



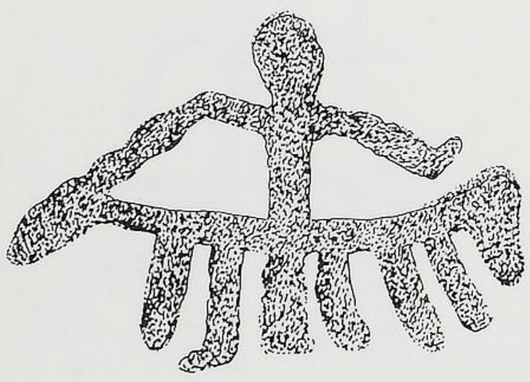
37:3



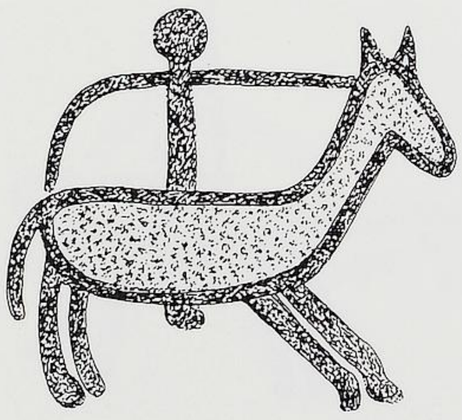
39:5



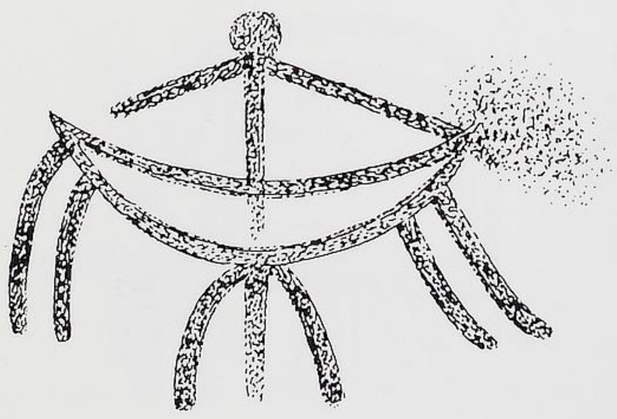
39:6



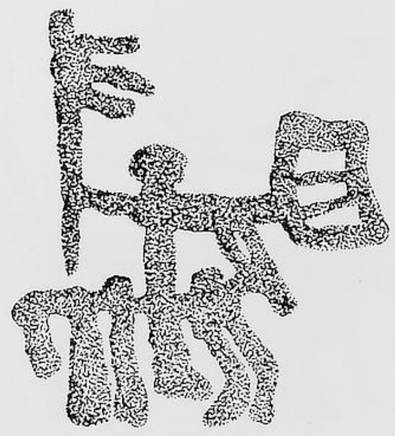
39:8



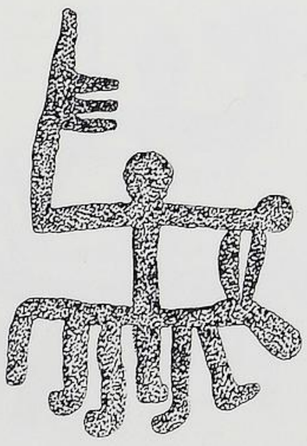
40:2



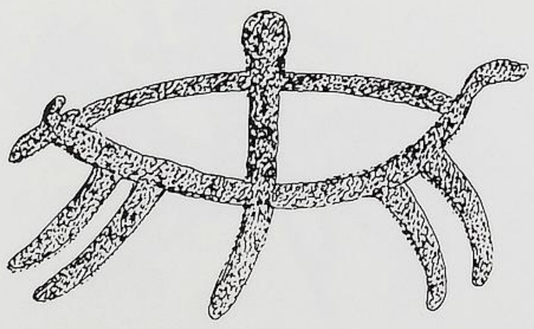
40:4



40:5

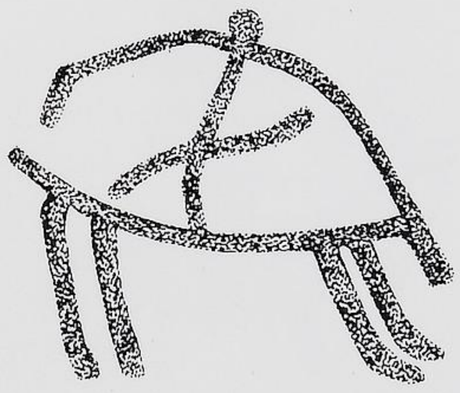


40:11



46:2

47:8



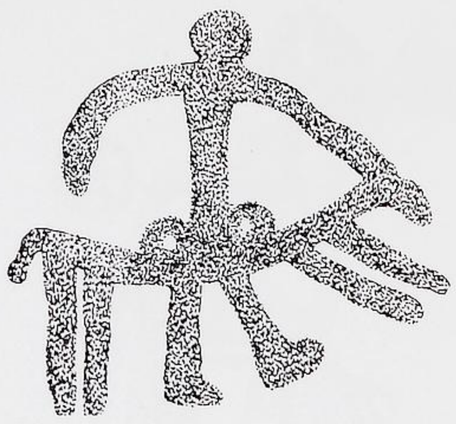
49:2

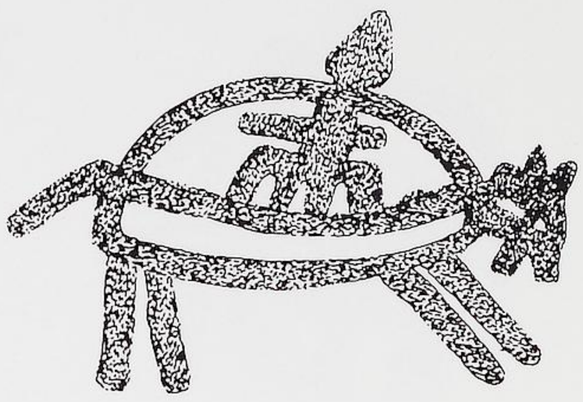
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

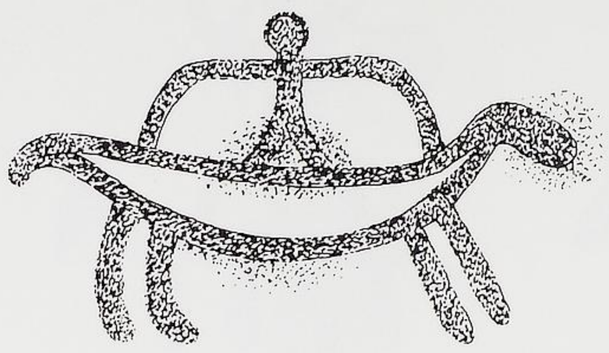
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0483

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

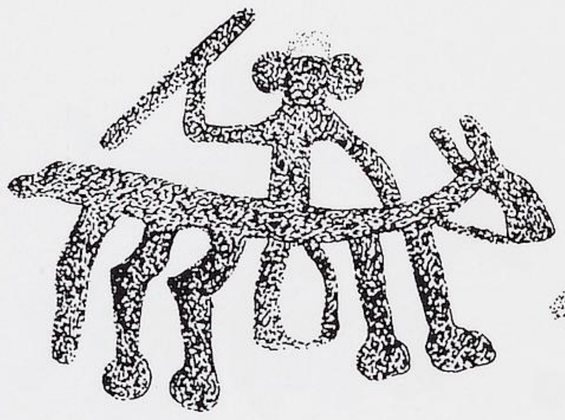
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

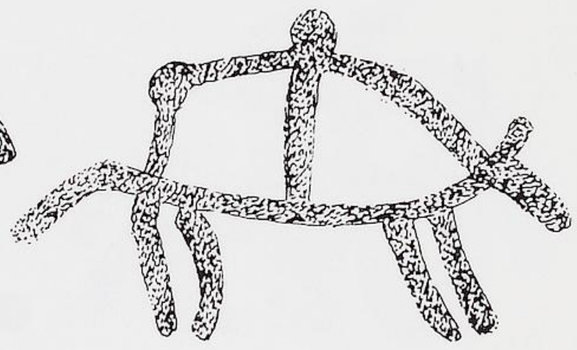

51:8

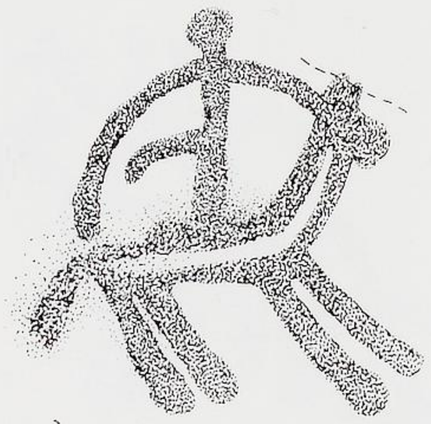

56:4

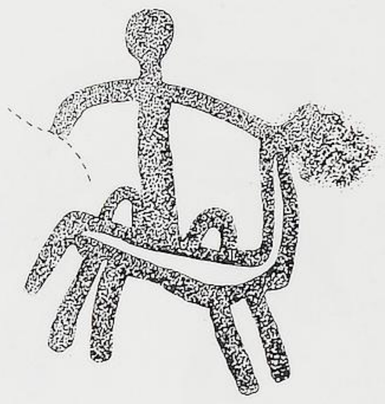

56:5

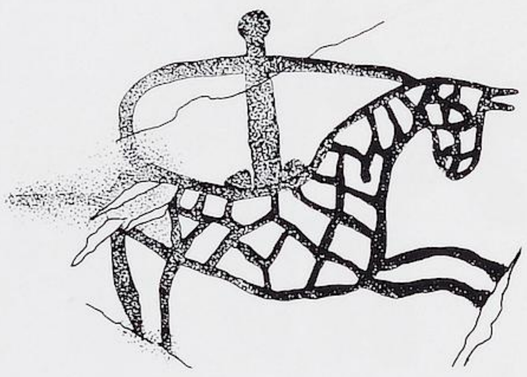
56:6

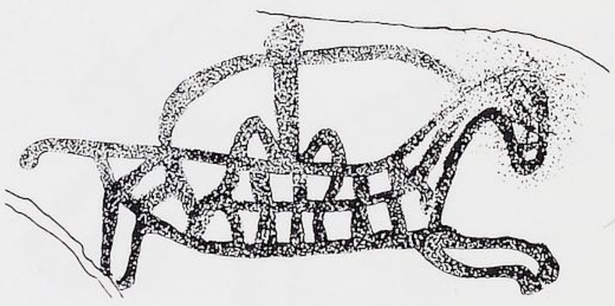

58:8

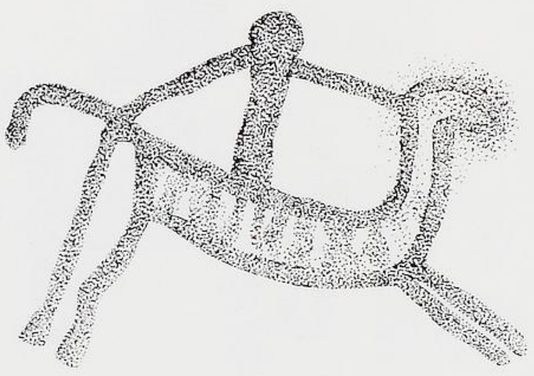

61:5

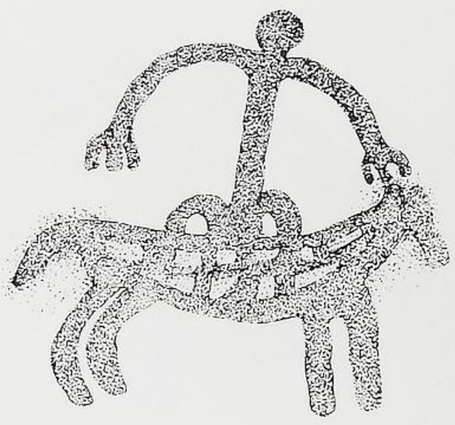

69:56

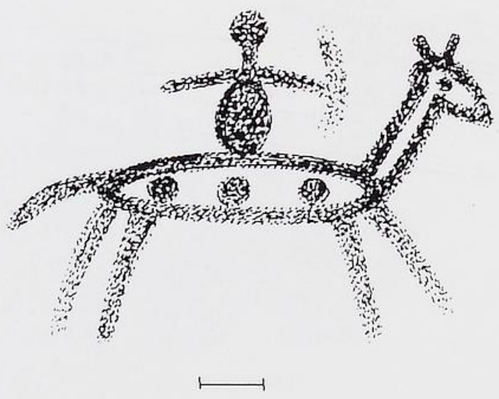

69:57

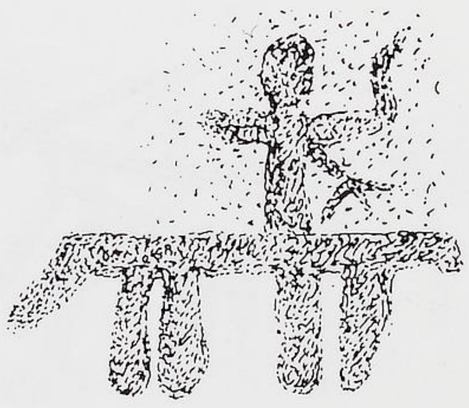

69:58

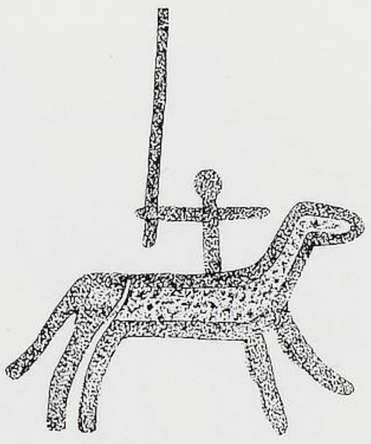

69:59

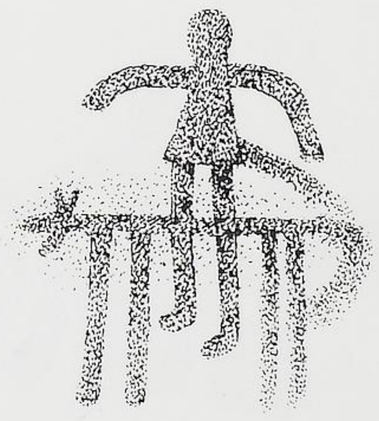

69:66


69:67

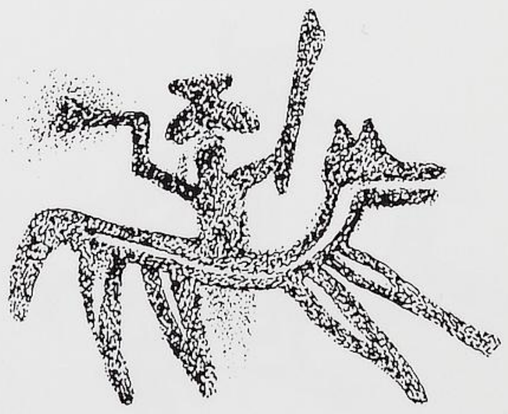

70:11


70:12


70:14


70:19

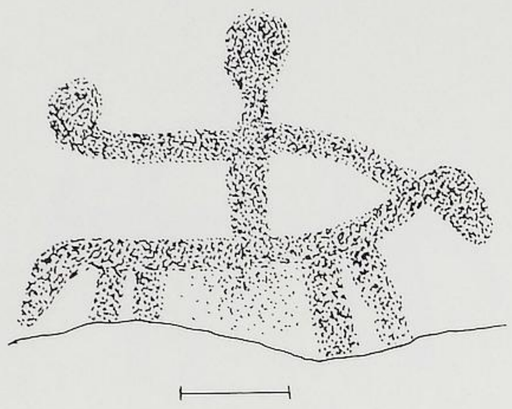
70:23

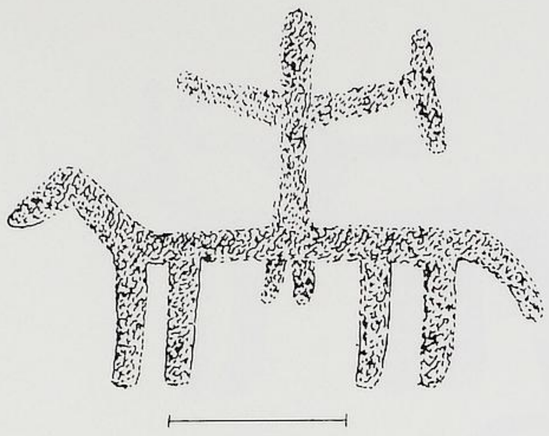

78:1

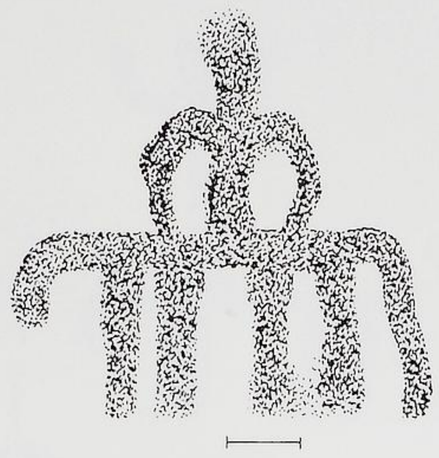
78:2

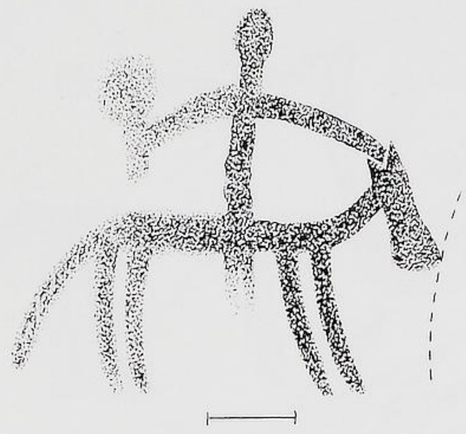
80:1

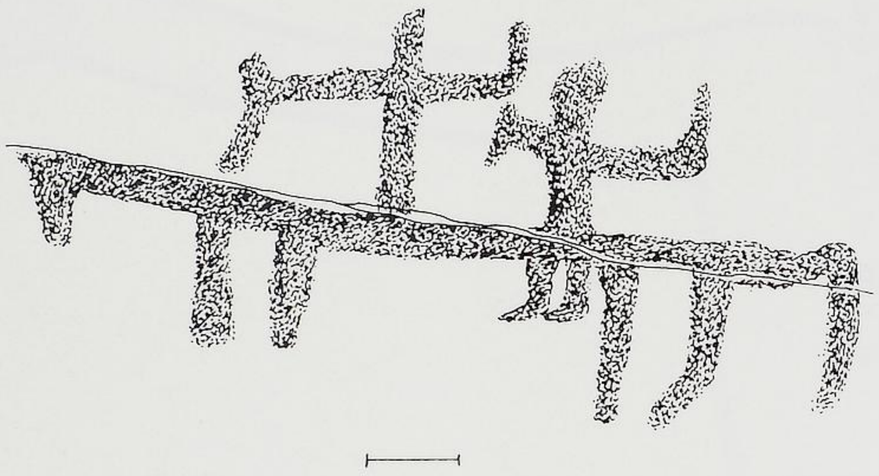
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0484
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN


80:2

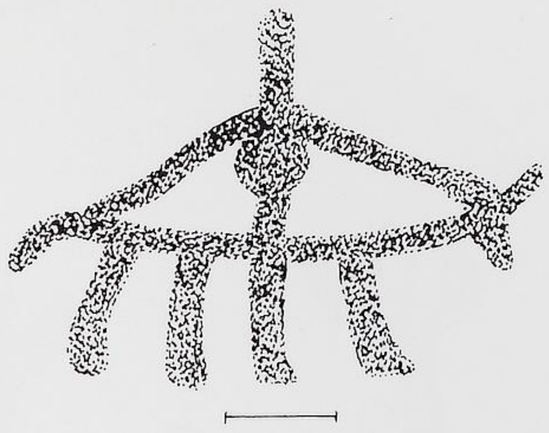

80:16

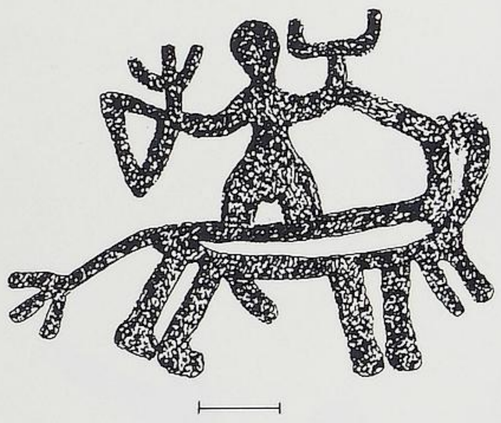

80:17

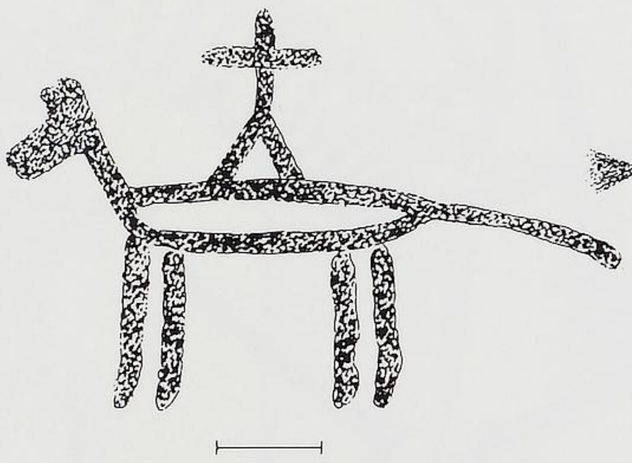

80:19

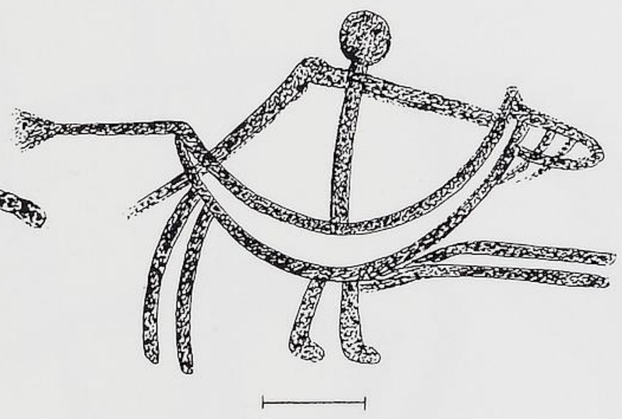

80:23

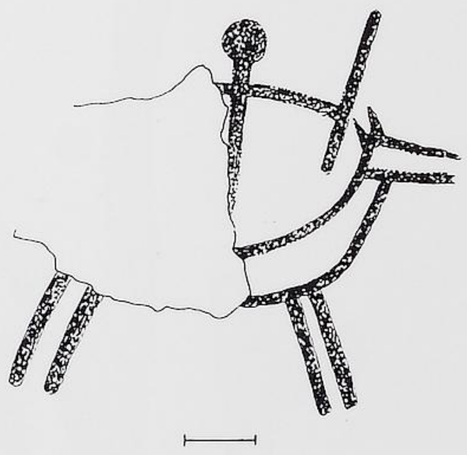
81:1

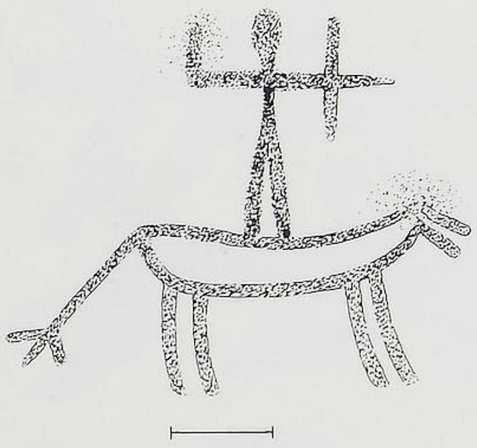

81:5

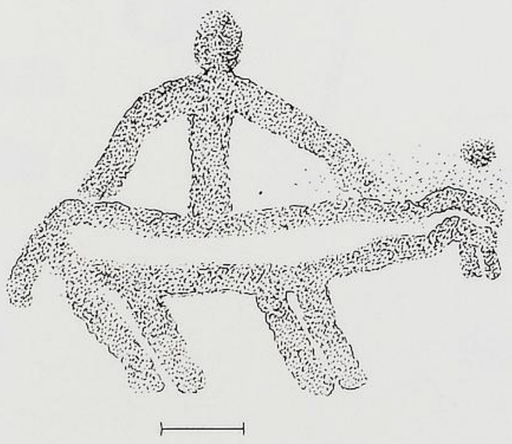

81:7

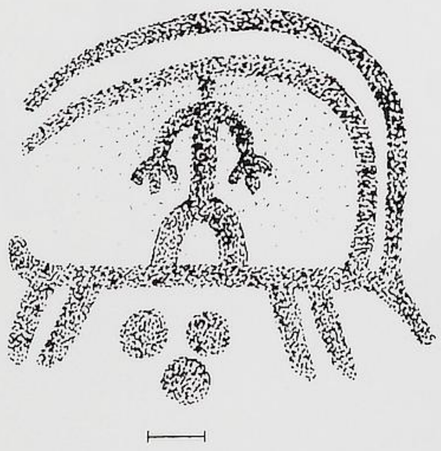

81:9

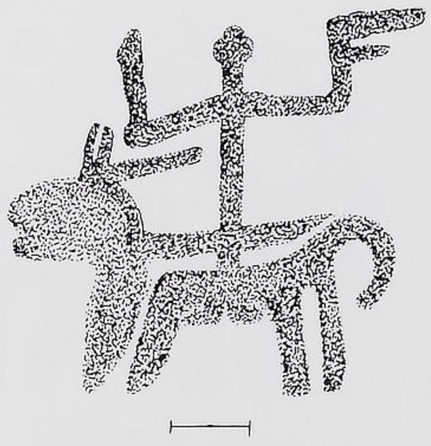

81:27


81:29

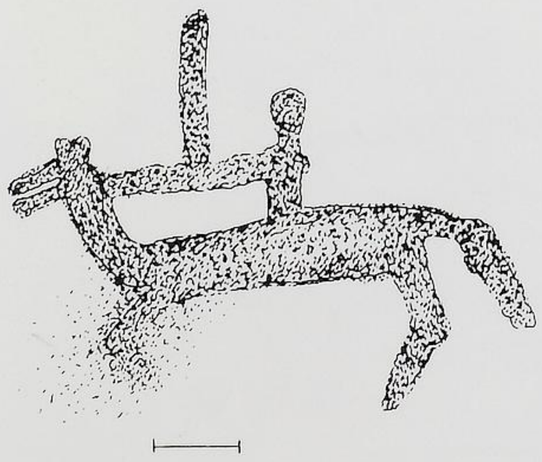

88:7

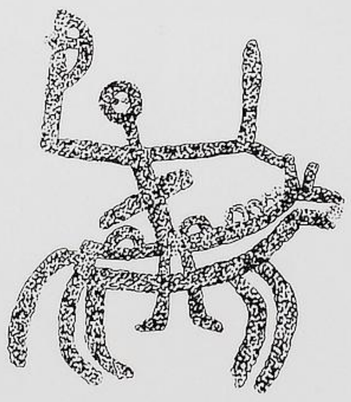

93:17

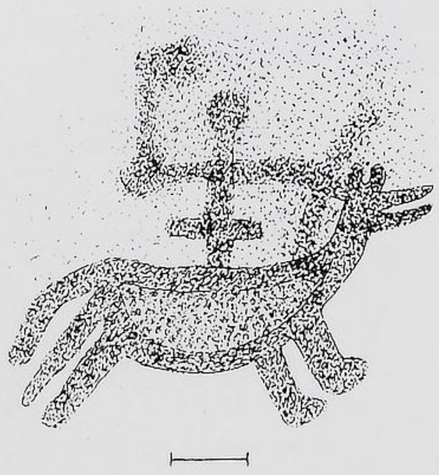

103:6


103:21

104:1


104:3


104:4

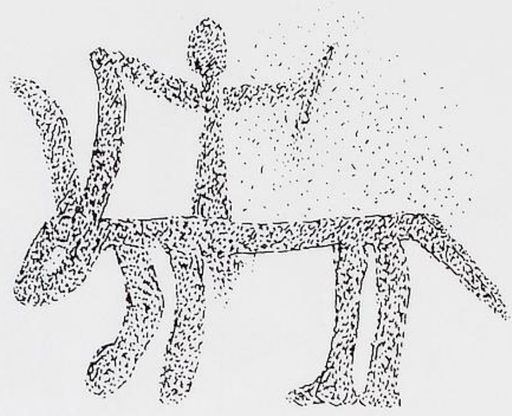

106:9

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

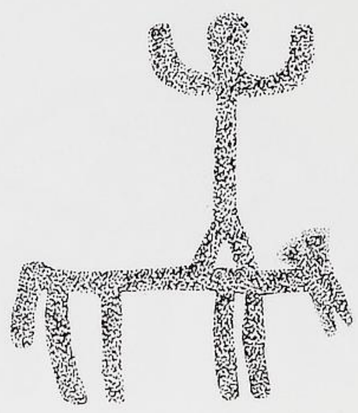
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0485

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

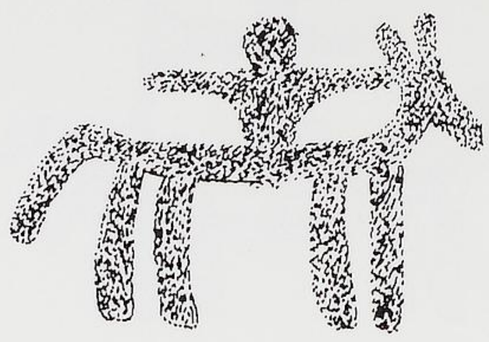
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



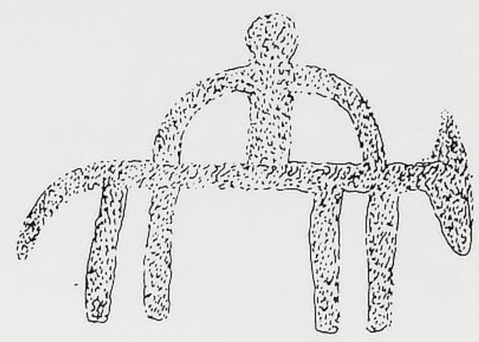
106:11



106:20

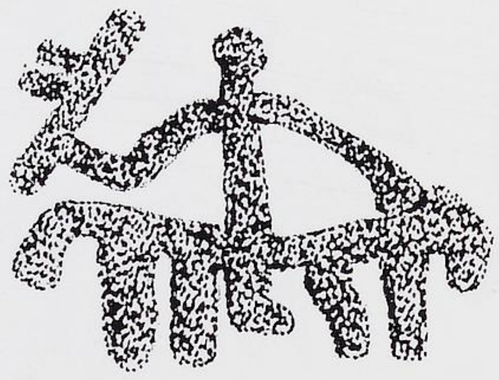


106:21

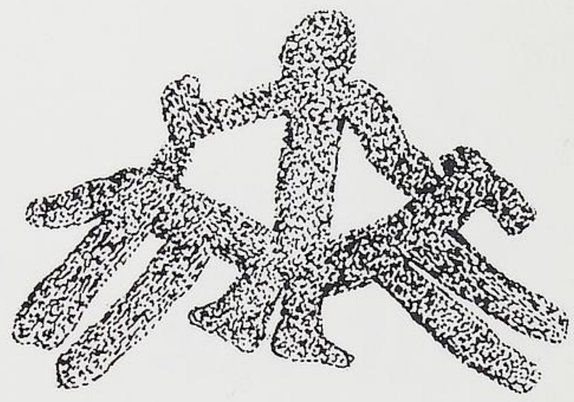


106:22

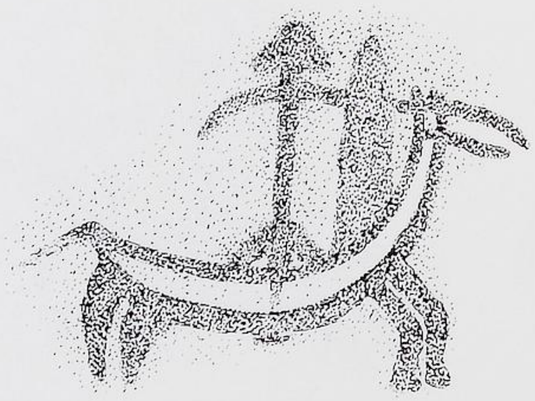
108:1



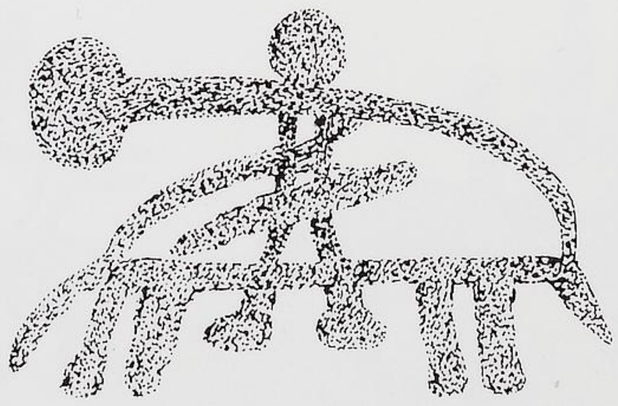
109:3



109:4



110:5



110:6

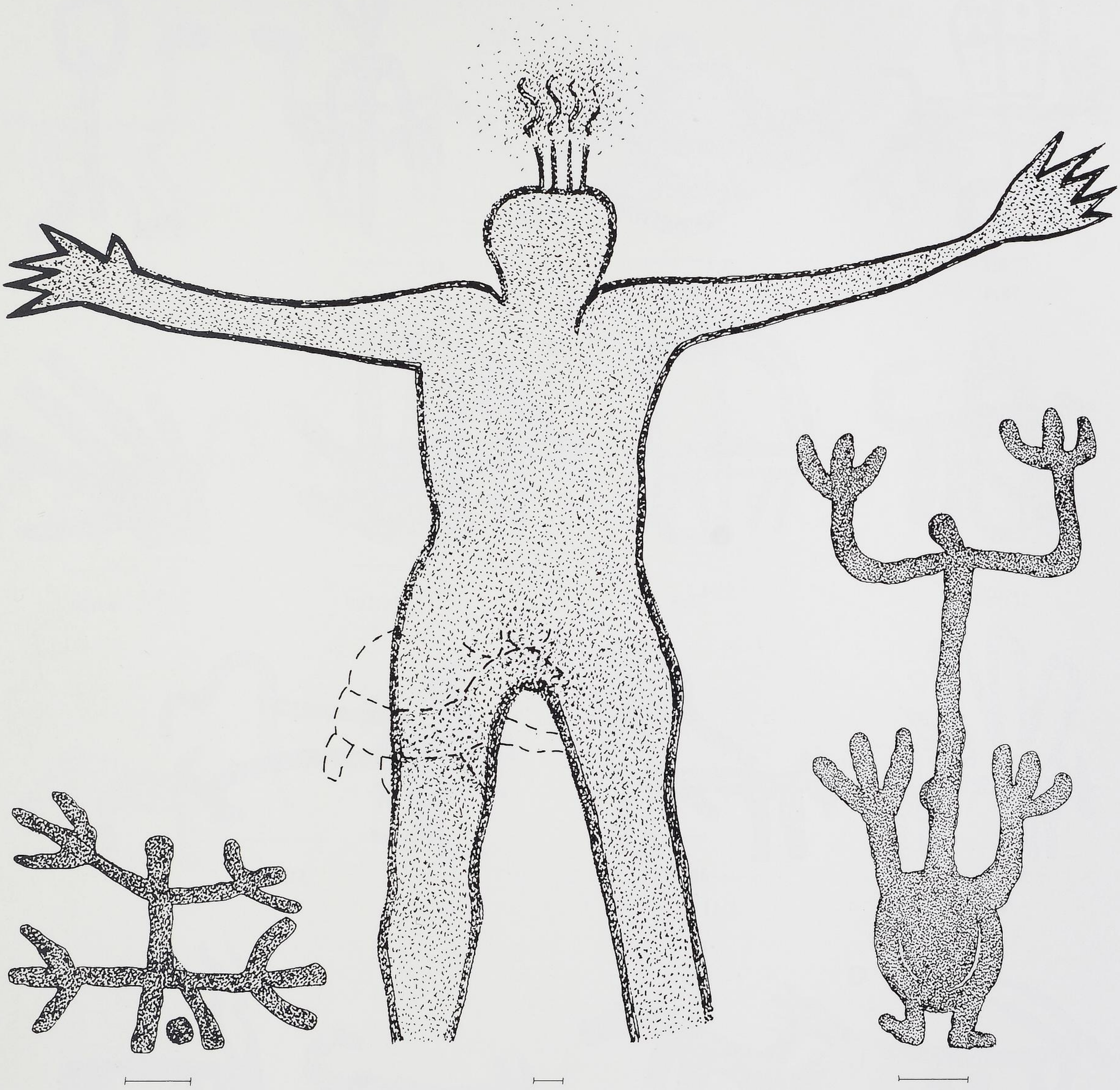
115:1

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

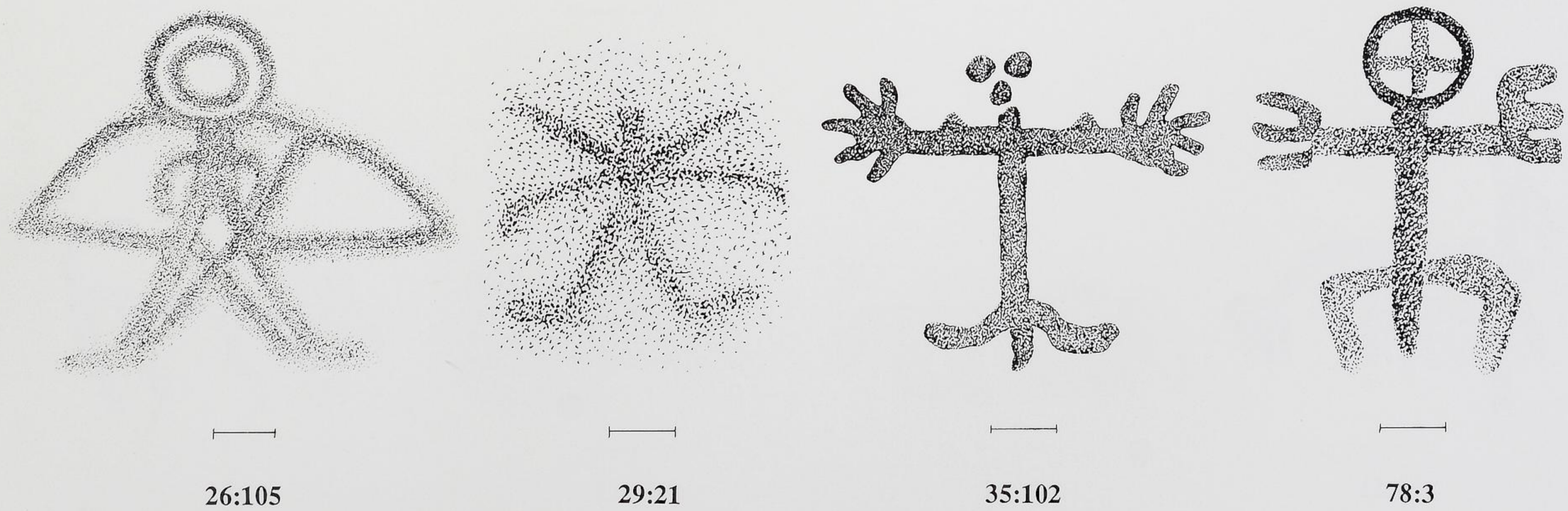
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0486

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

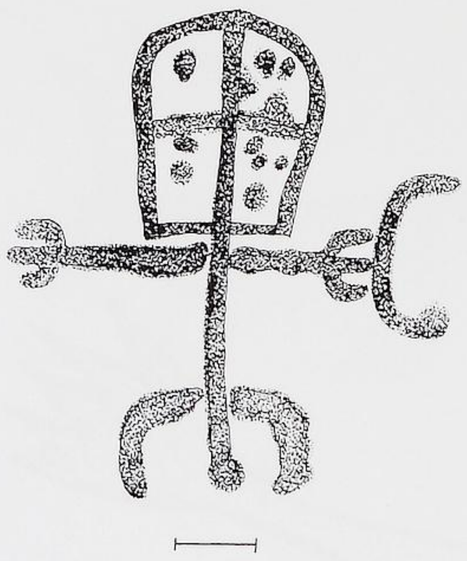


12:11 94:2 14:4

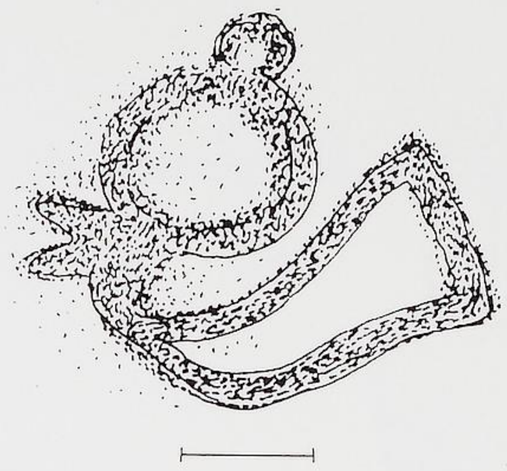


26:105 29:21 35:102 78:3

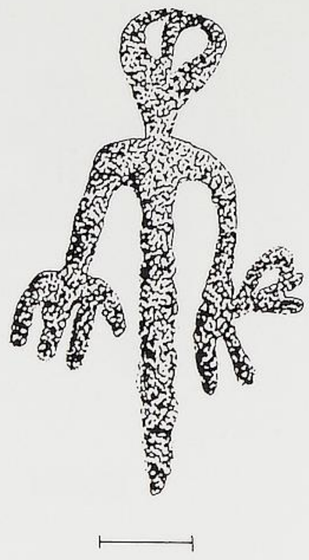
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0487
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



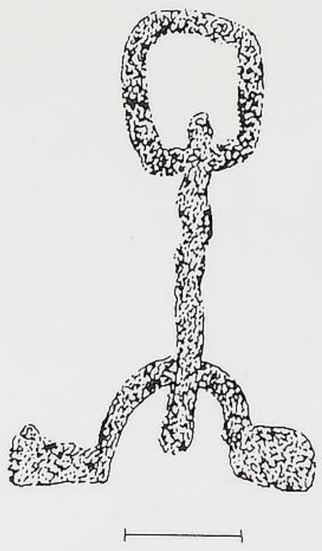
78:4



83:8



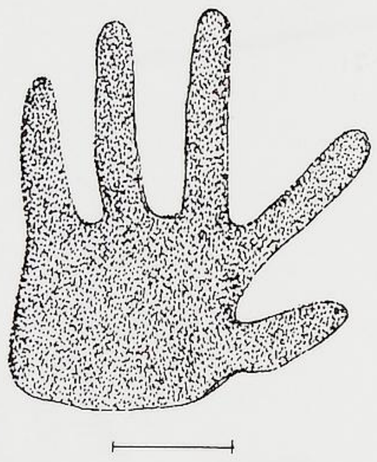
116:3



116:34

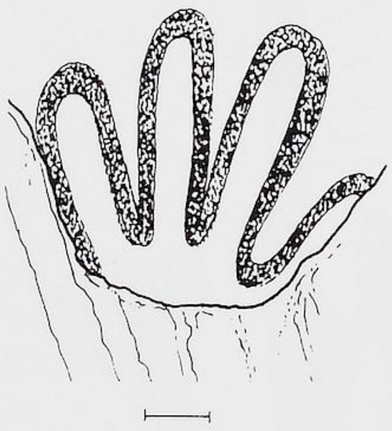
26:156

71:3

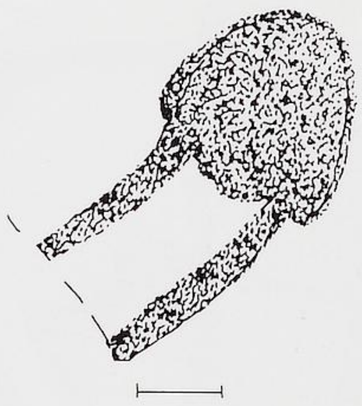


26:109

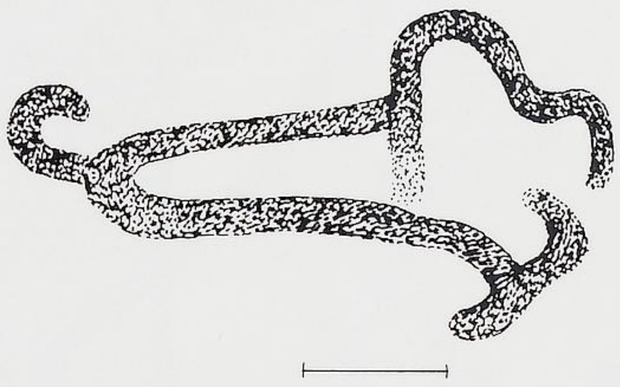
69:50



69:53



26:195



33:2

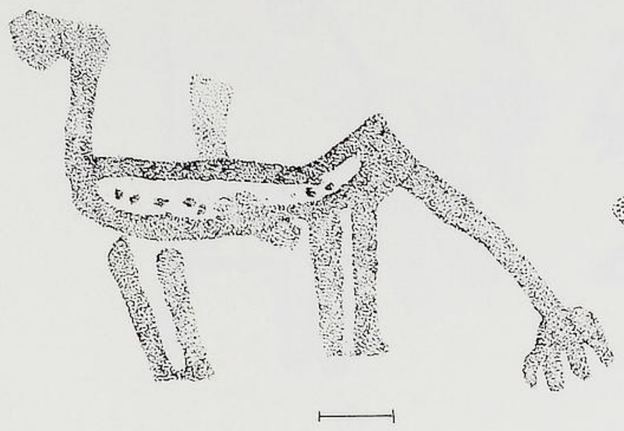
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

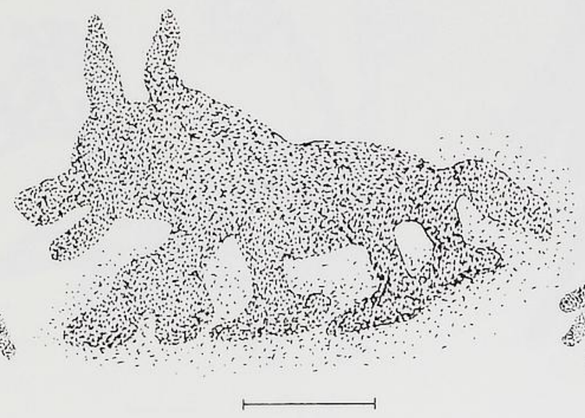
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0488

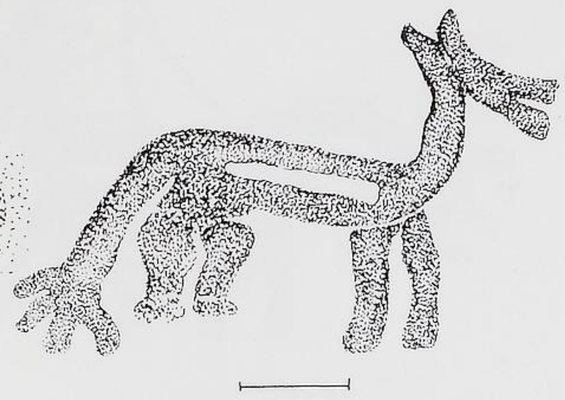
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

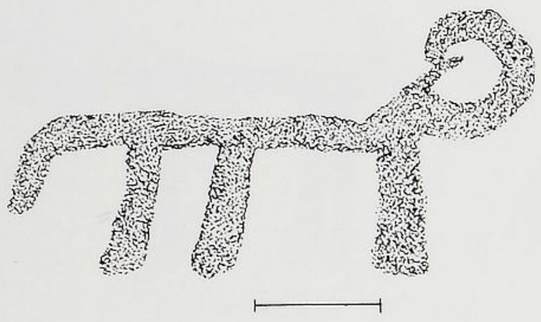
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

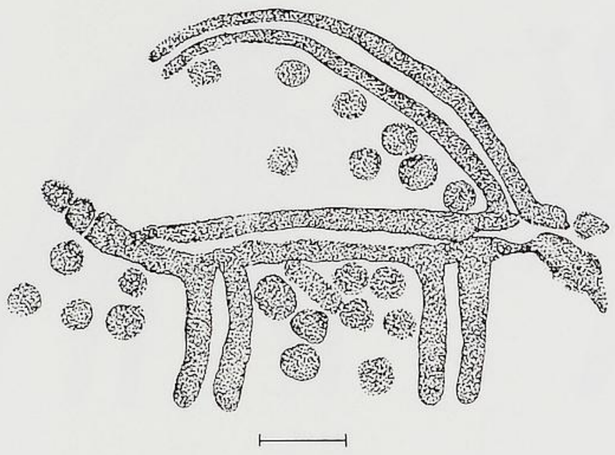
1:1

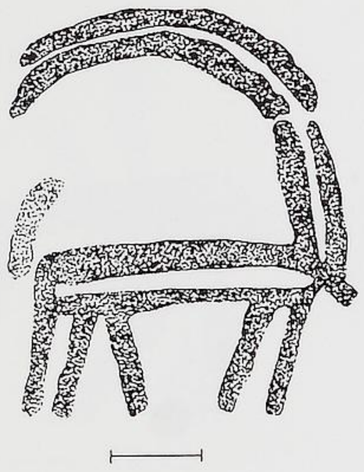

1:2

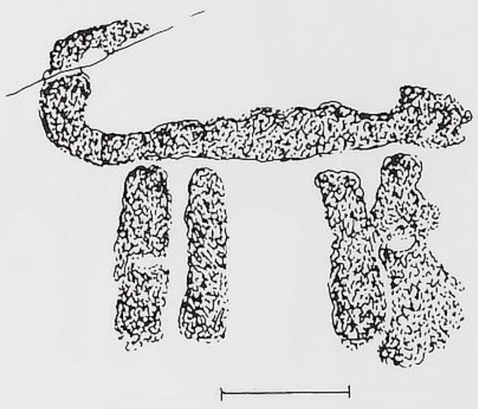

2:1

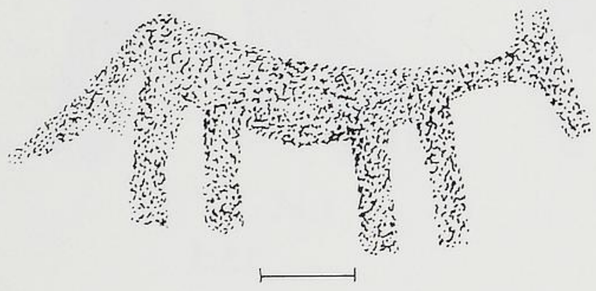

3:6

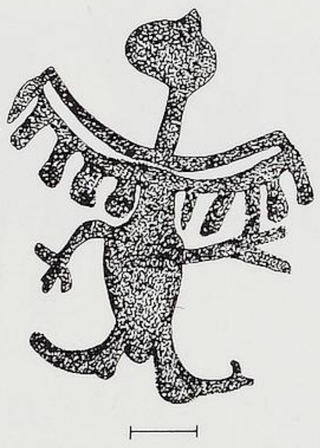

4:4

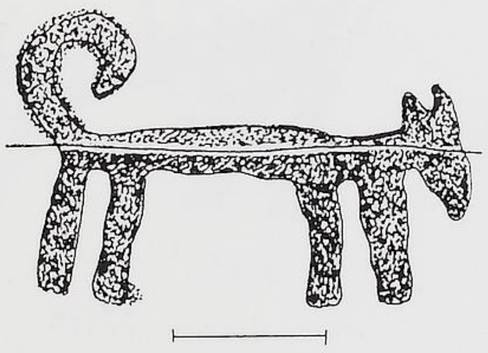

4:11

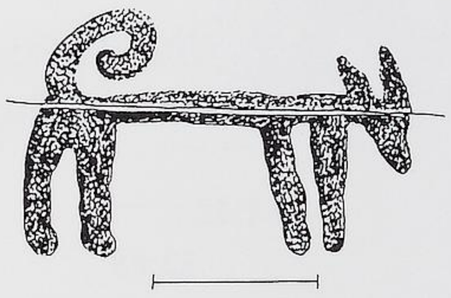

4:22


4:33

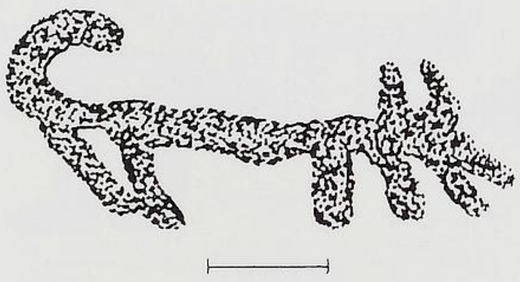

9:8

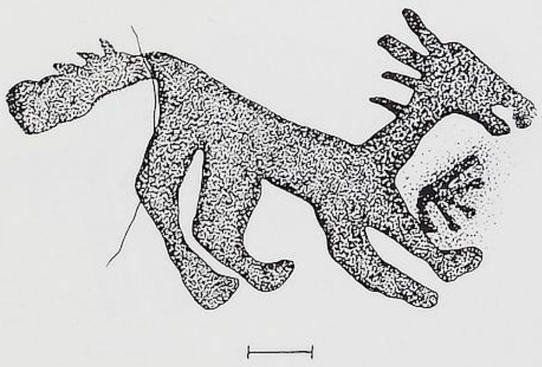

9:9

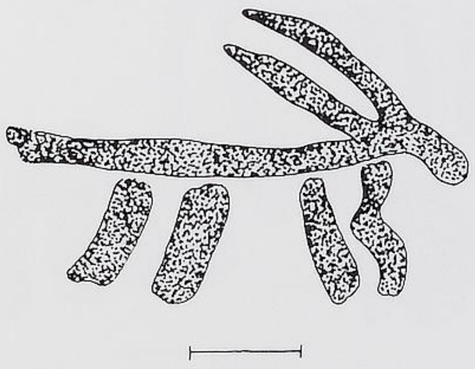

11:2

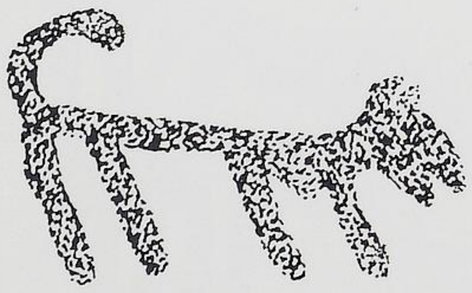

11:3

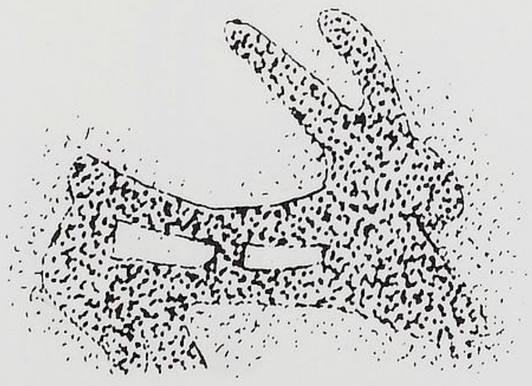
11:4

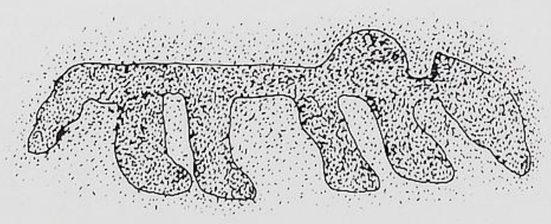

12:2

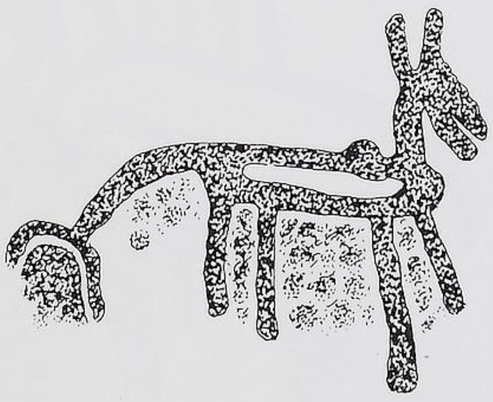

12:4


12:5


12:8


12:16


12:17

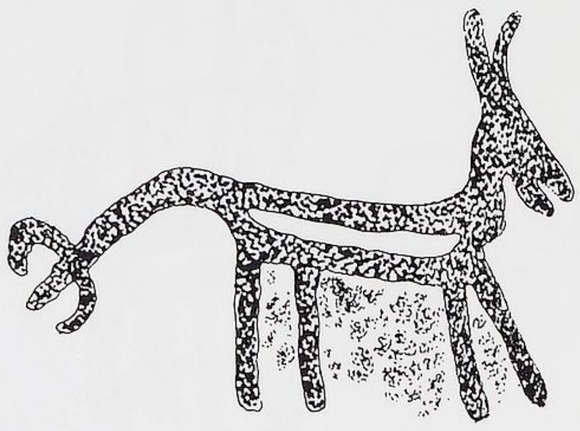

12:18

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

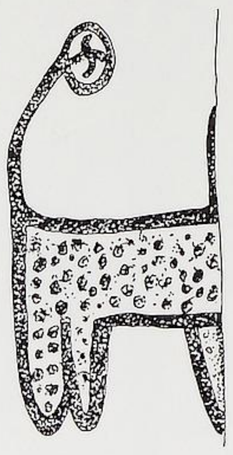
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0489

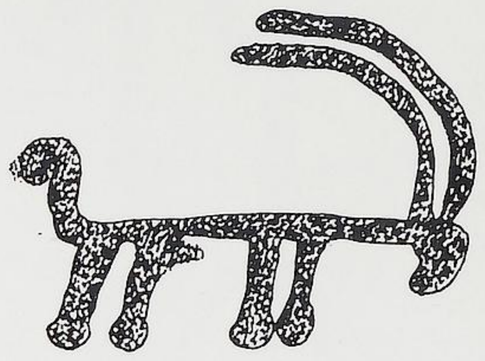
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

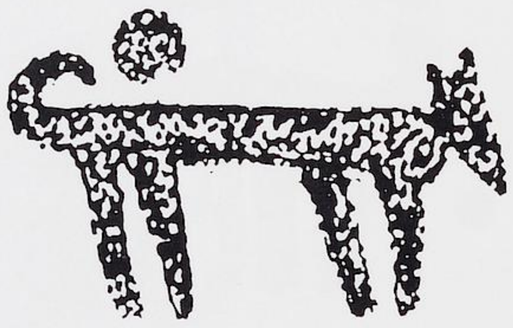
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

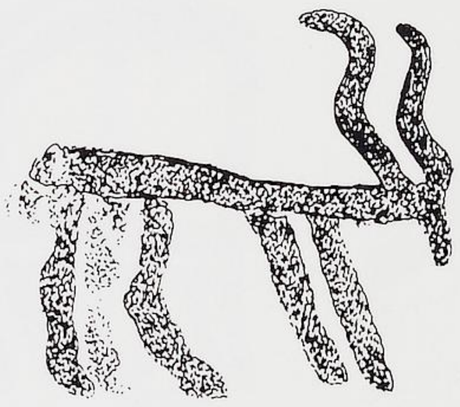

12:19

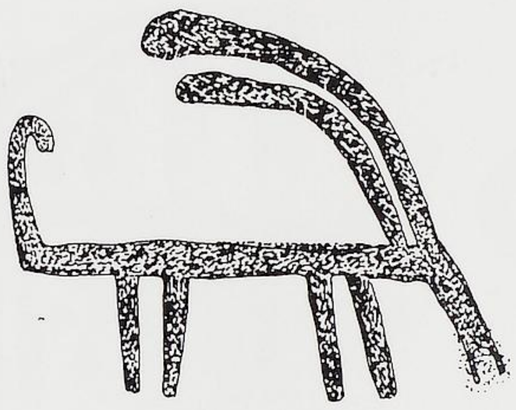
12:28

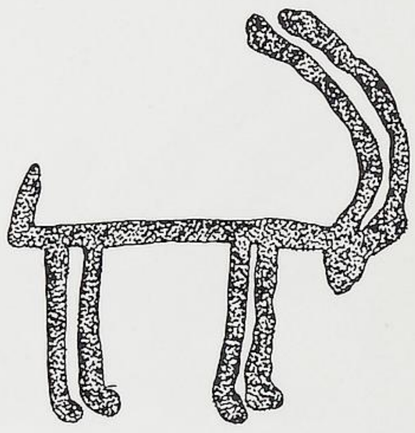

12:35

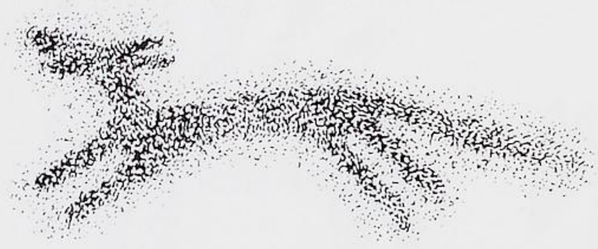

12:40

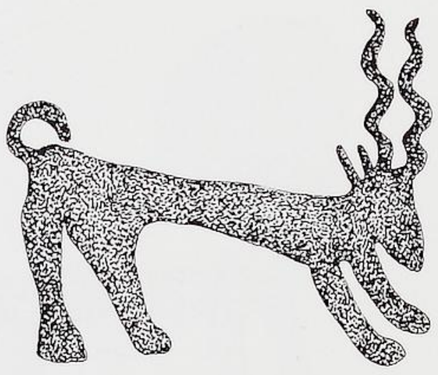

12:51

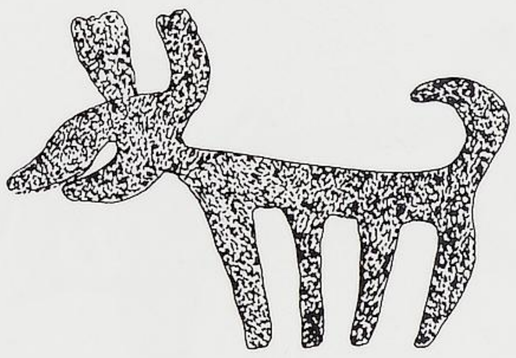

12:52

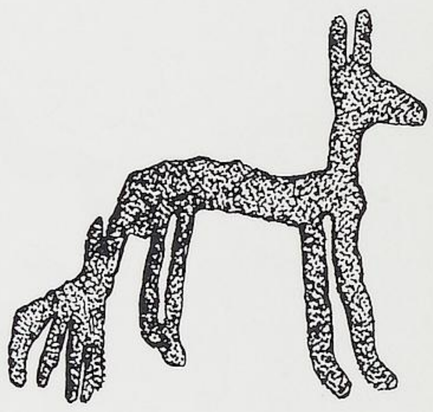

12:53

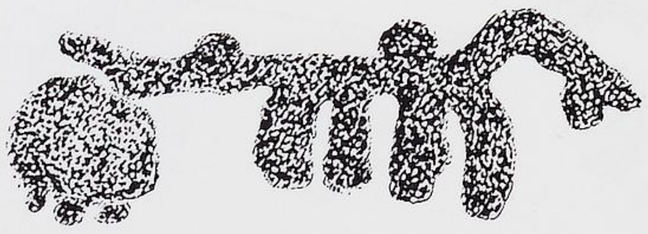

12:64

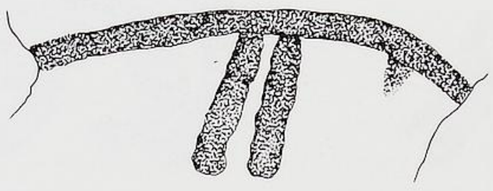

12:68

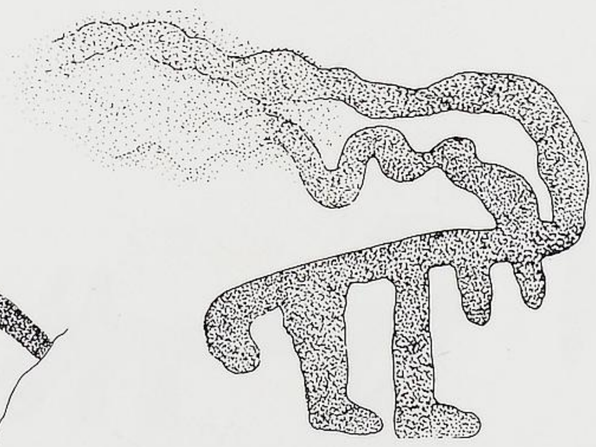

12:78

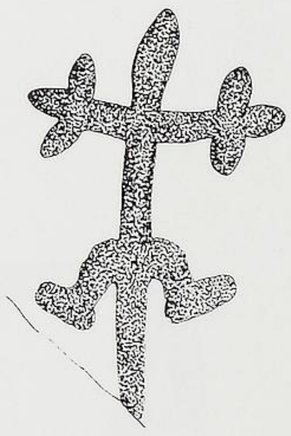

12:79


13:3

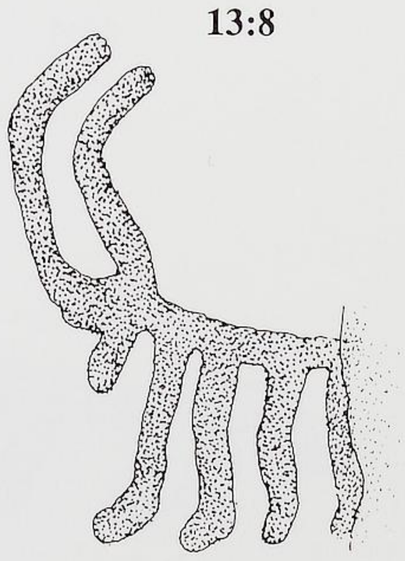

13:4

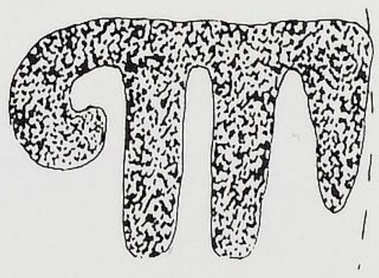

13:8

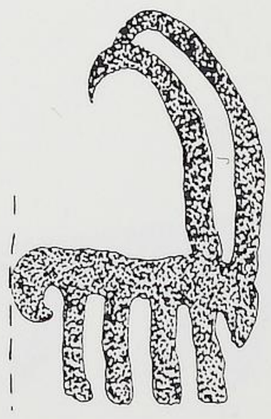

14:2


14:3

18:4


18:5


19:4

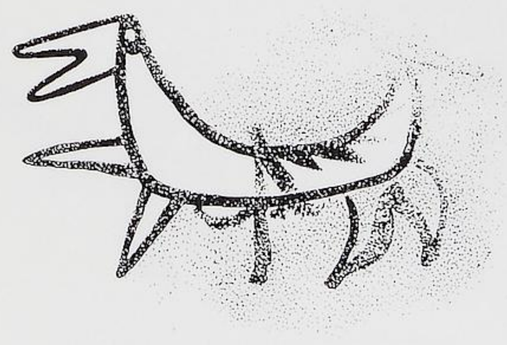

19:5

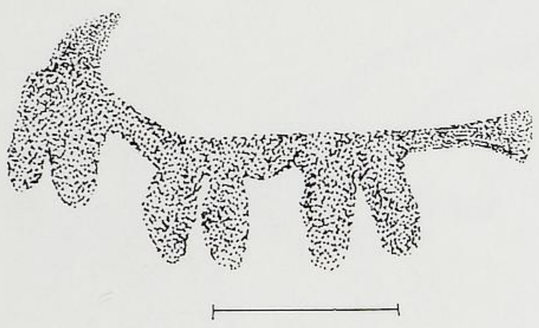
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0490
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

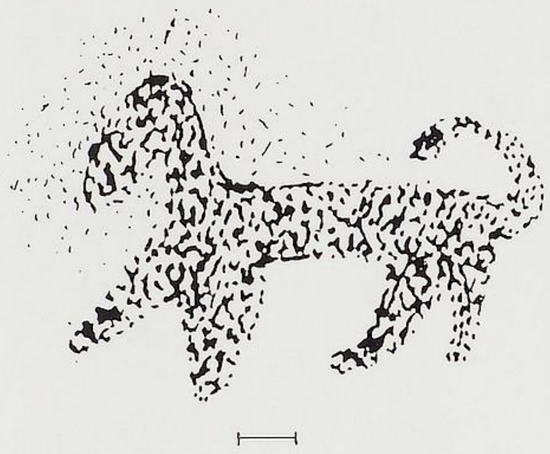
19:6

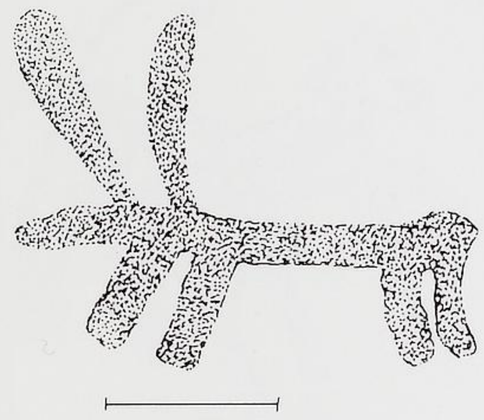
20:3

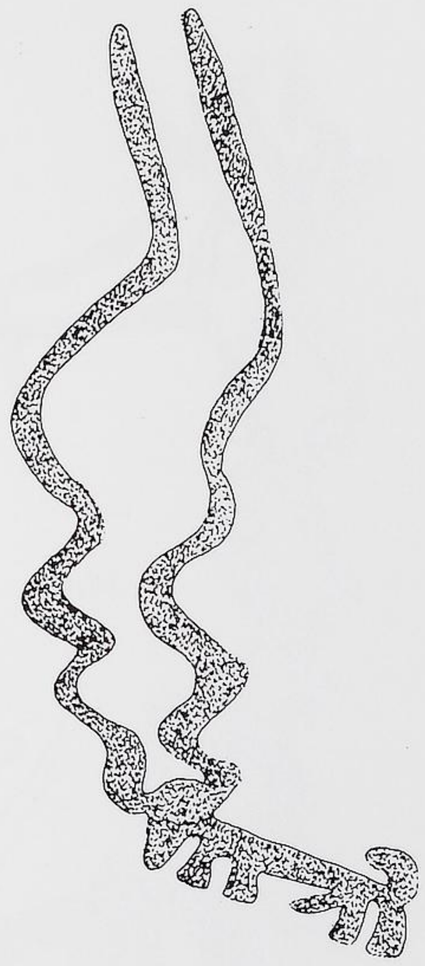
21:1

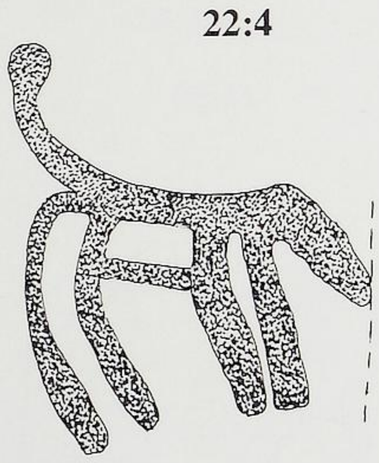

22:3

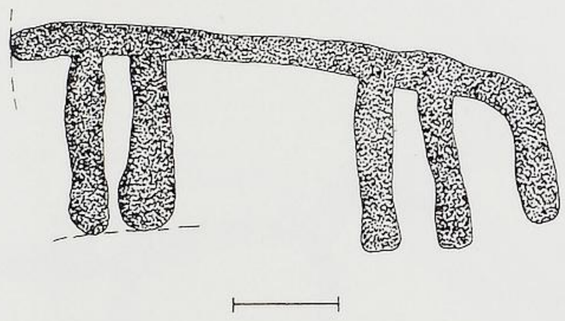

22:4

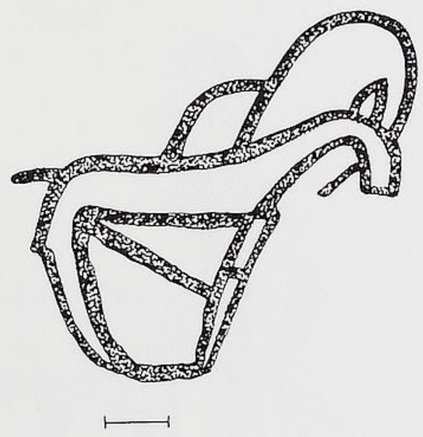

22:12

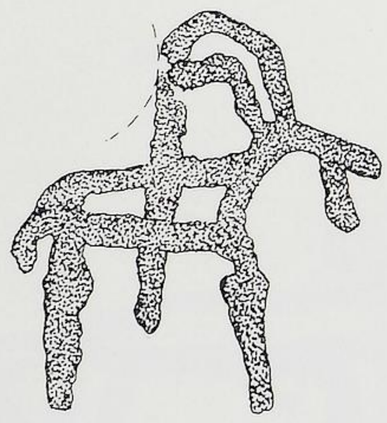

22:22

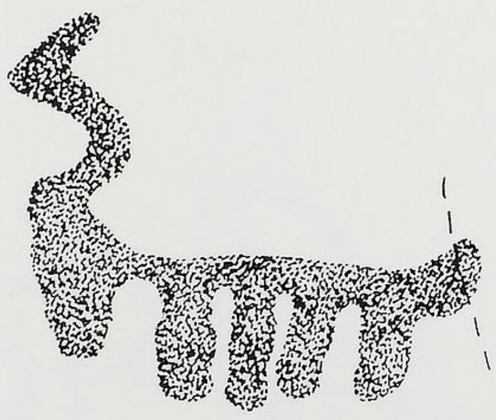

22:24

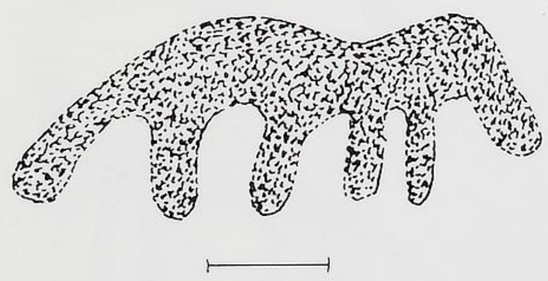

24:1

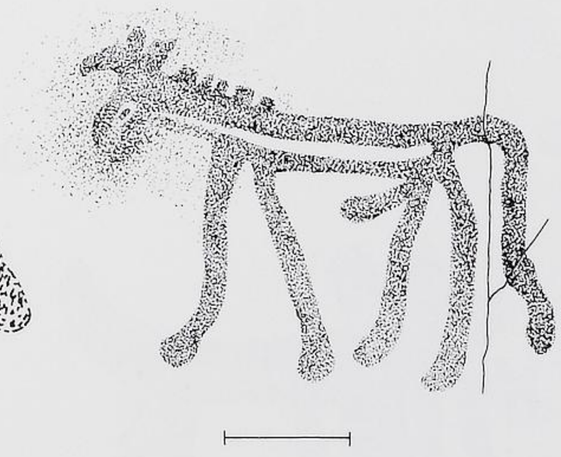

24:2

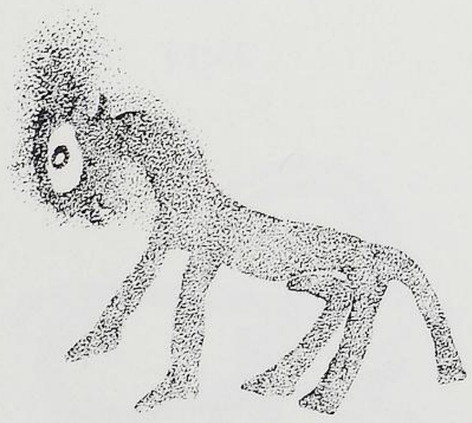

24:4

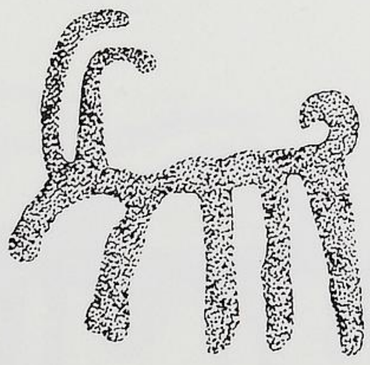

24:5

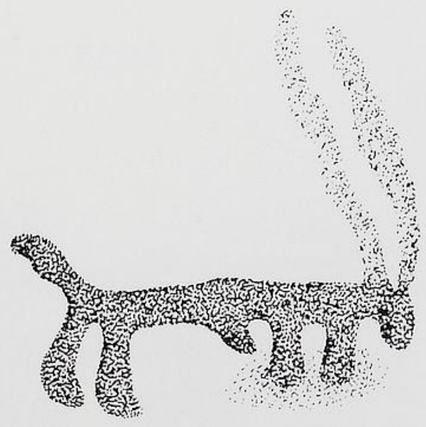

24:10

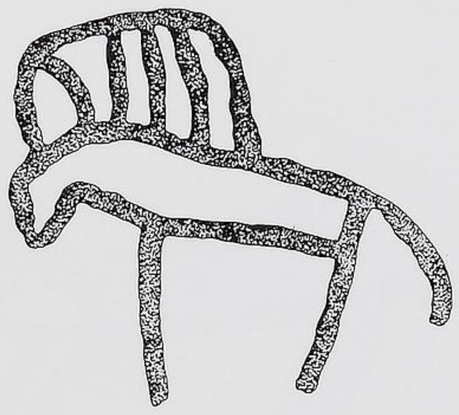

24:17


24:18

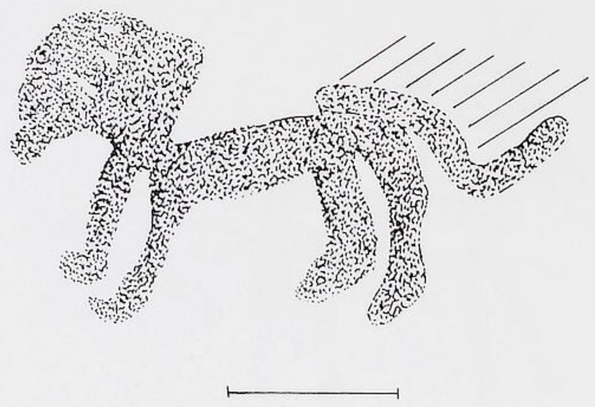

24:19

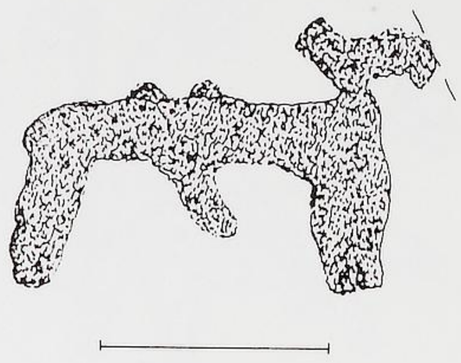

24:20

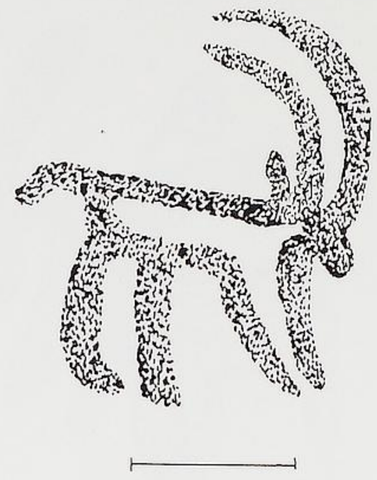

24:21

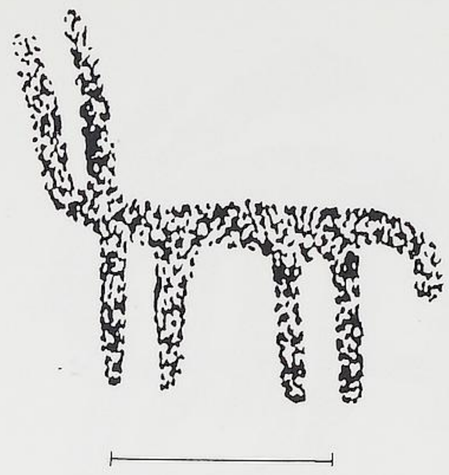

24:24

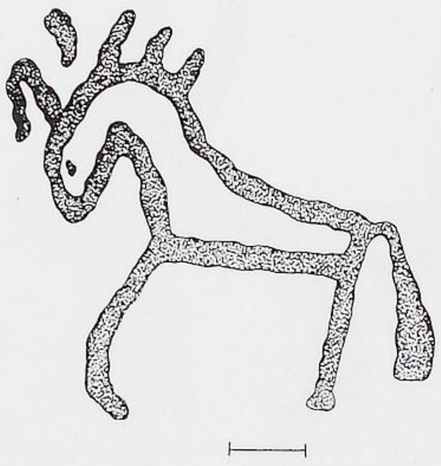
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0491
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

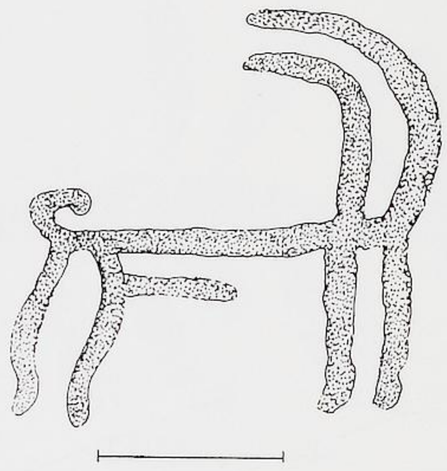

24:33

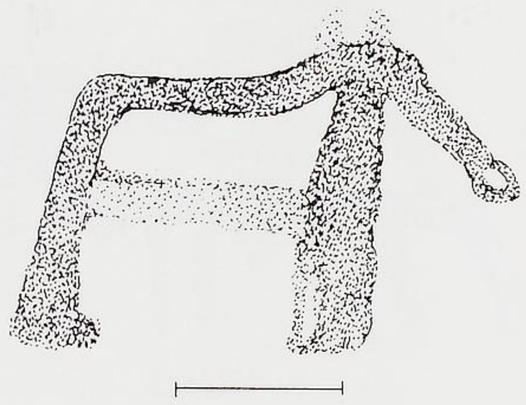

24:35

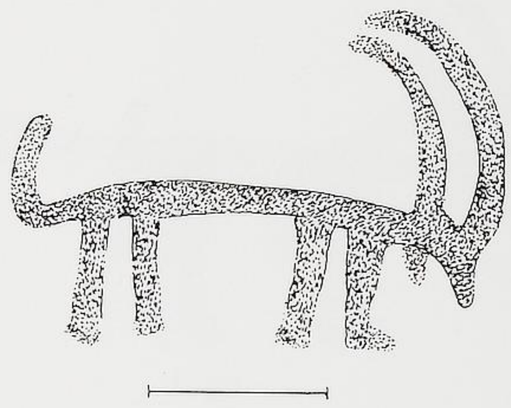

24:38

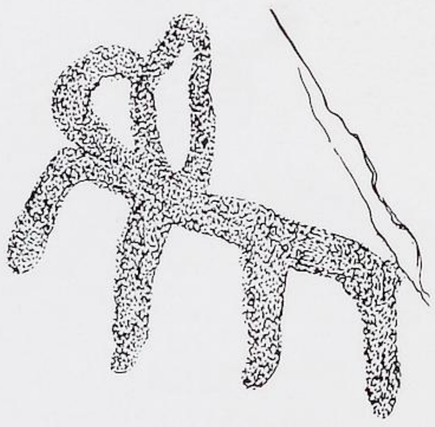

24:39

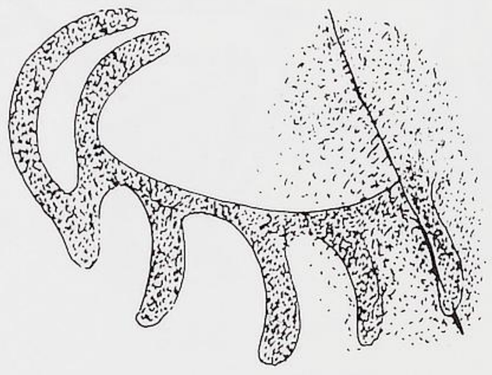

24:46

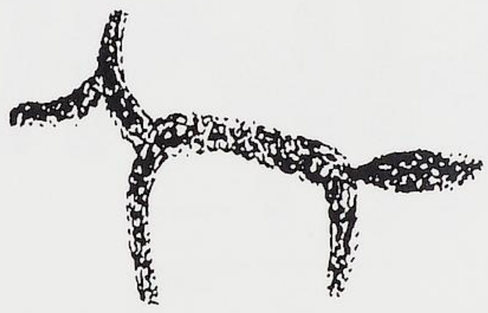

24:47

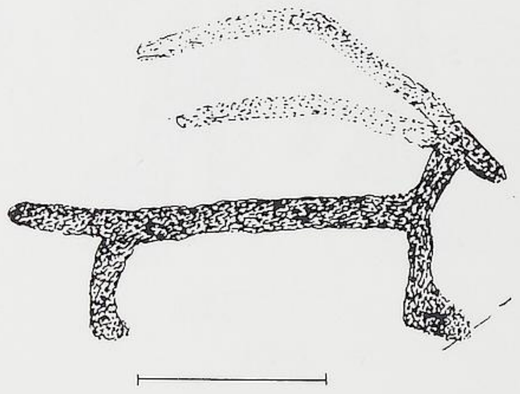

24:49

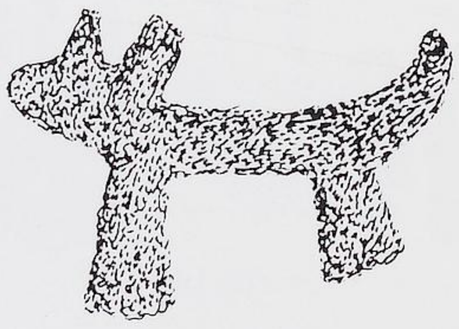

24:50


24:60

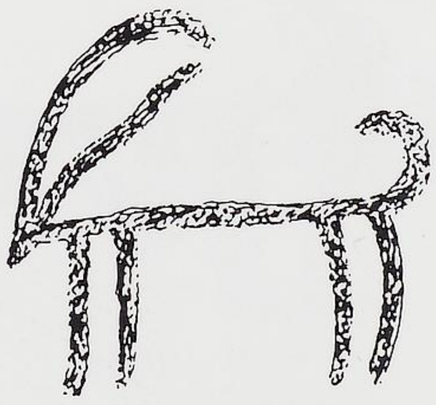

24:62

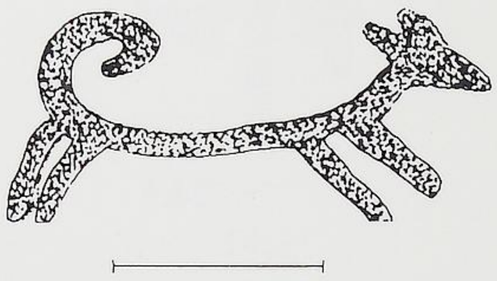

24:65

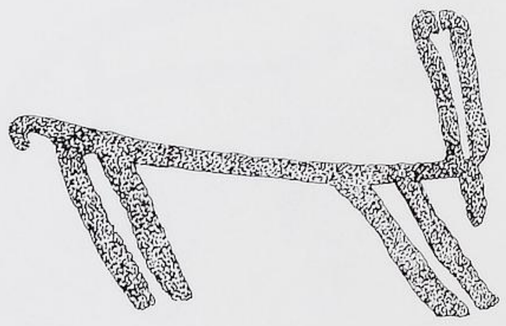

24:66

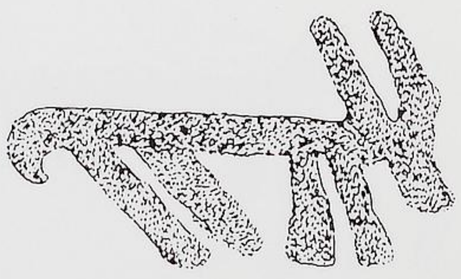

24:67

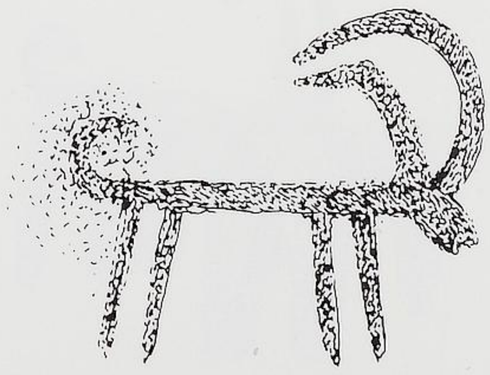
25:11


25:12


25:14

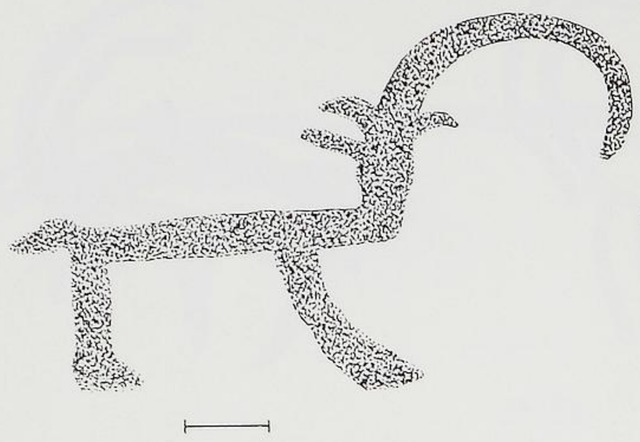

25:15

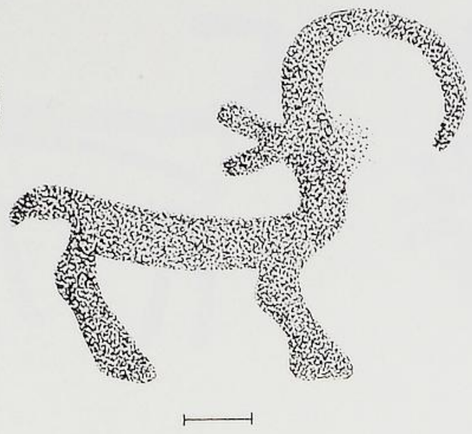

25:16

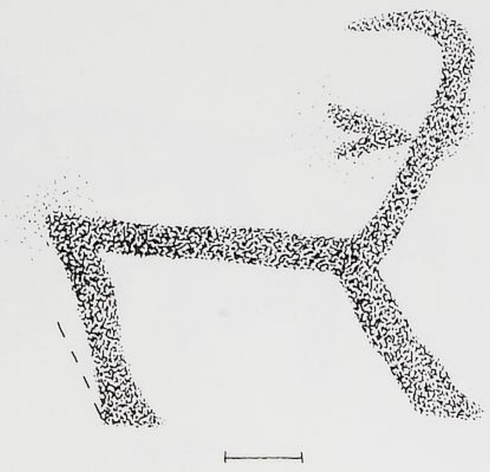

25:18

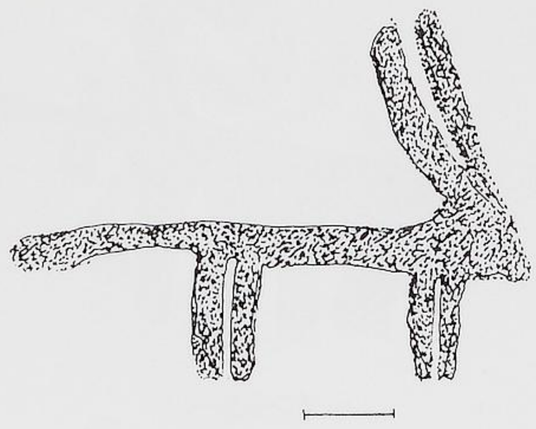
25:19

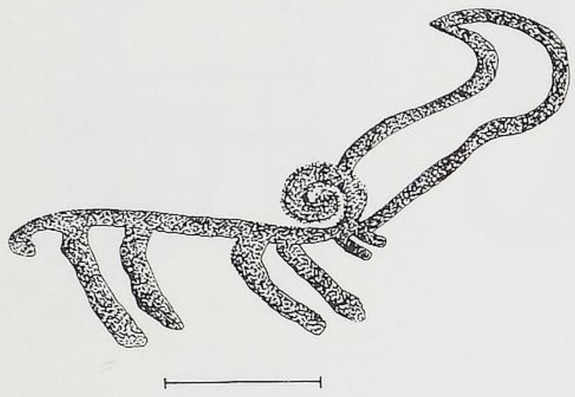
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0492
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN


25:21


25:22

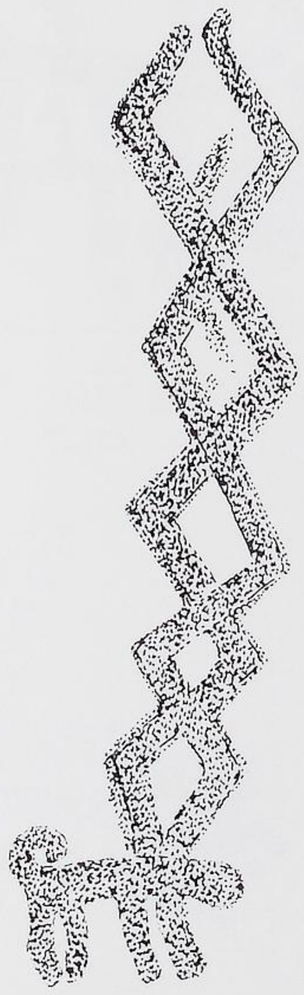

25:24

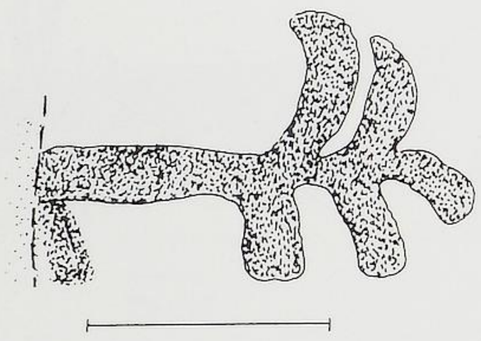

25:27

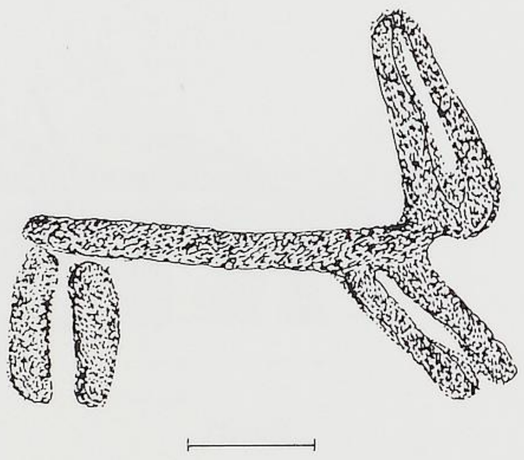

25:30

25:31

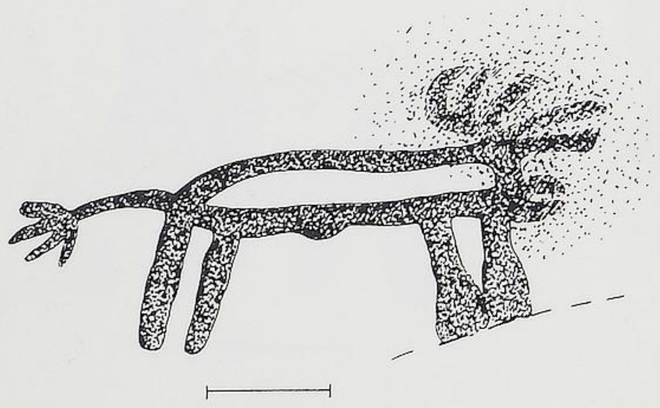
26:5

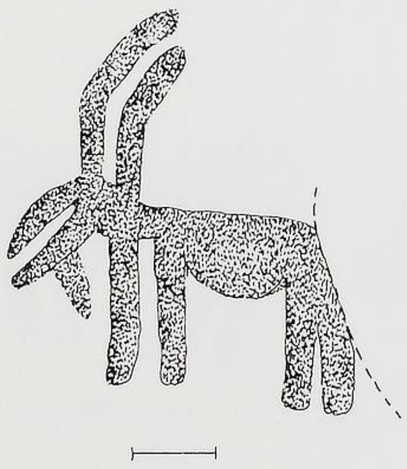

26:7

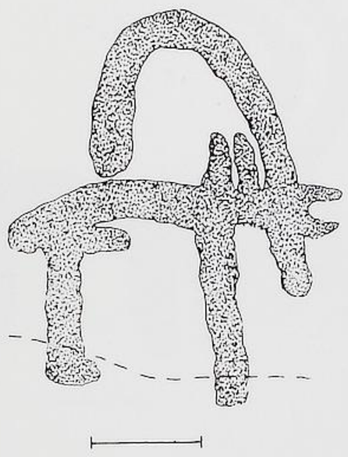

26:8

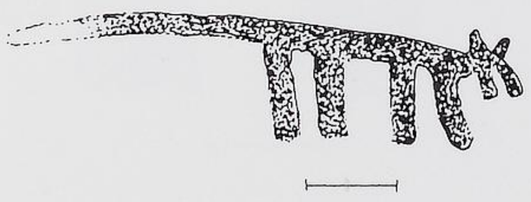

26:9

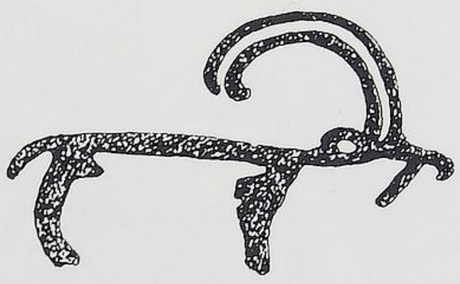
26:10


26:12

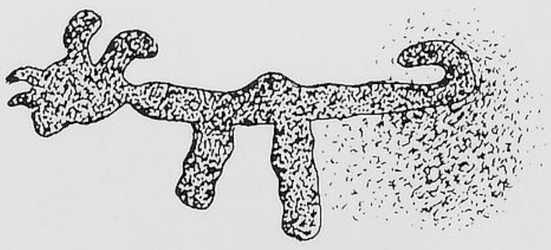

26:14

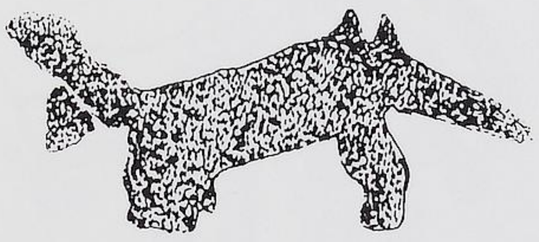

26:16


26:17

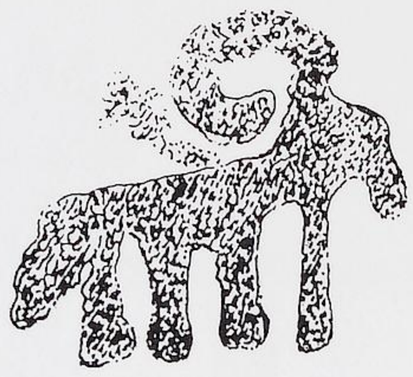

26:18

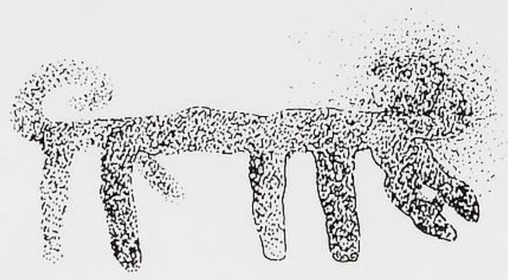
26:19


26:20

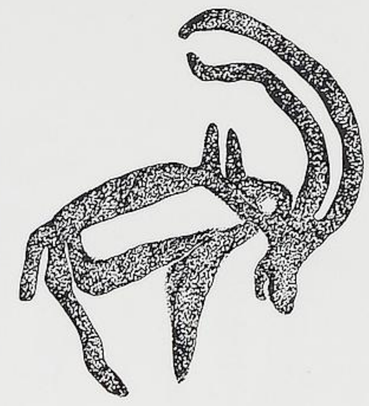

26:21

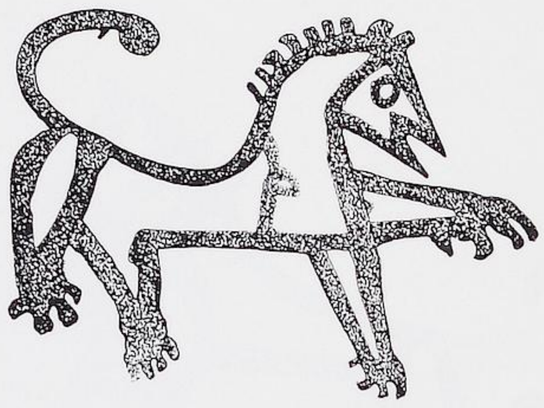
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0493
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

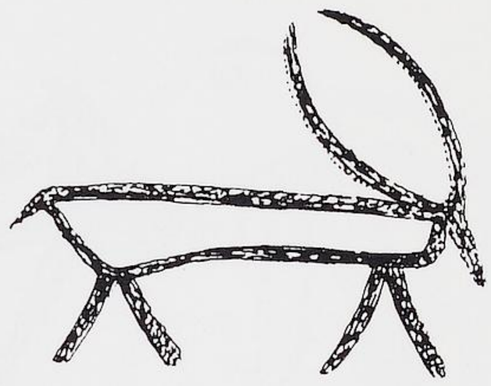

26:22

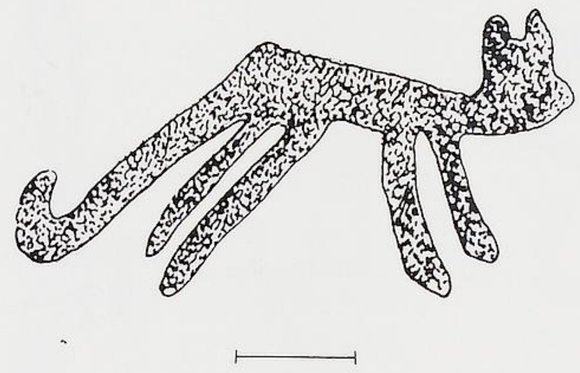

26:23

26:25

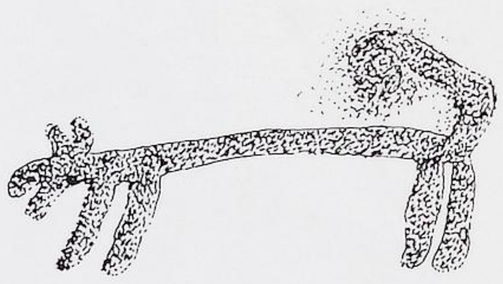

26:26

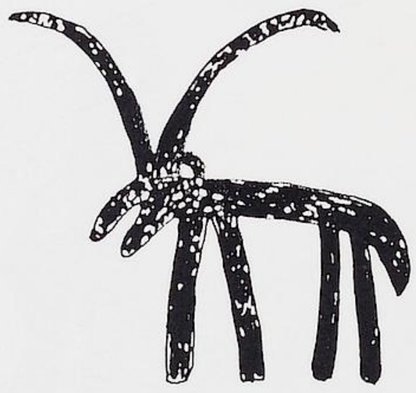

26:27

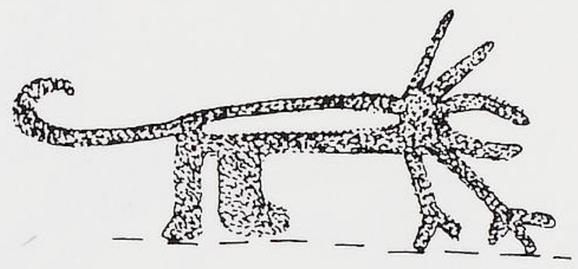

26:29

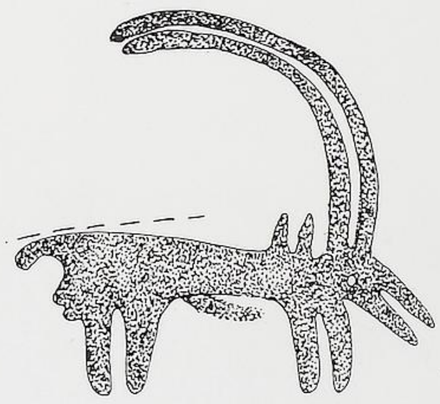

26:30

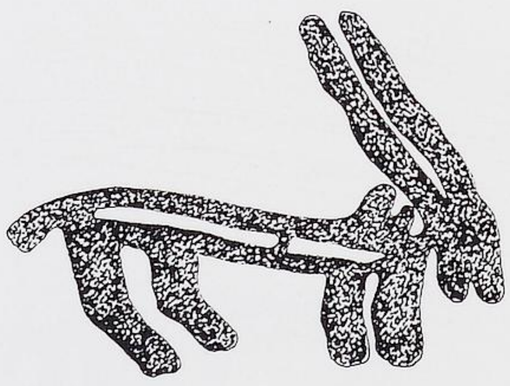
26:31

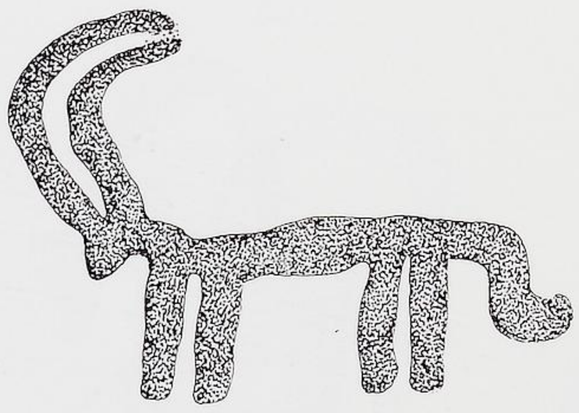

26:32


26:33

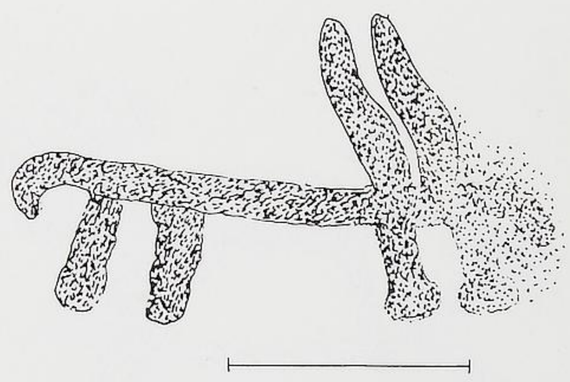

26:34

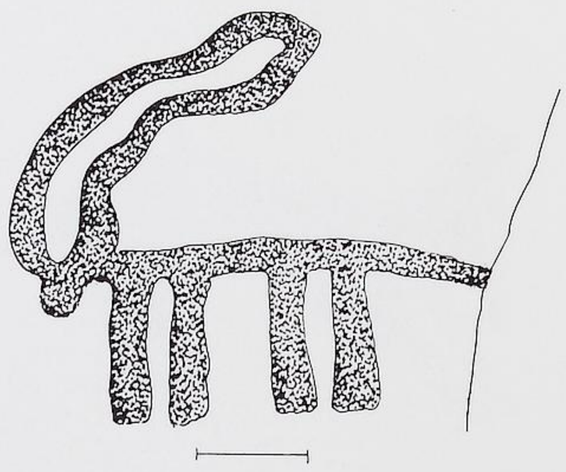

26:35

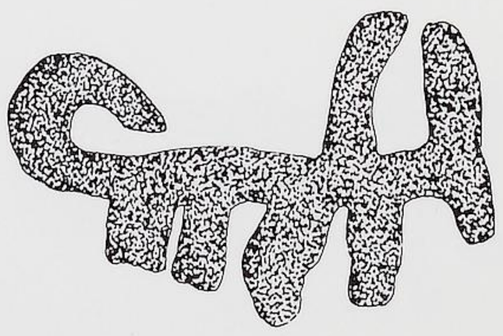

26:36

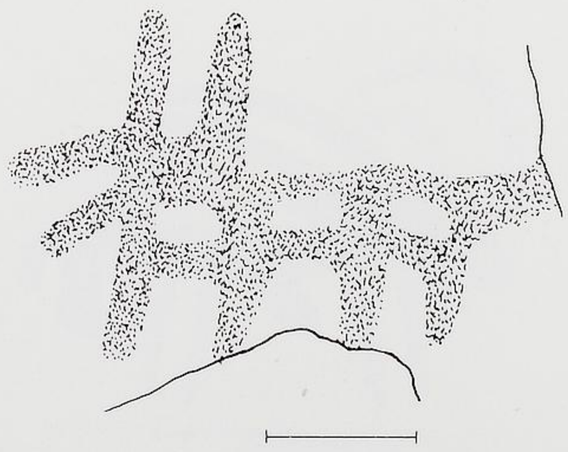

26:37

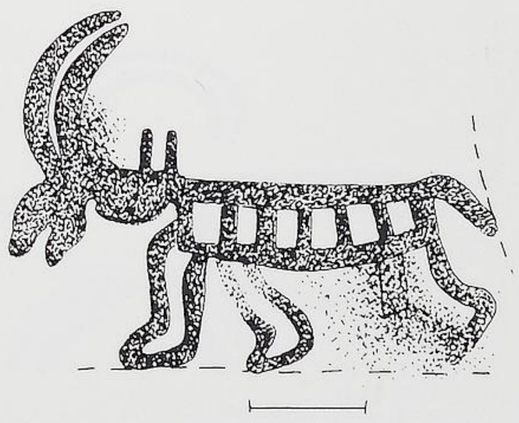
26:40


26:43

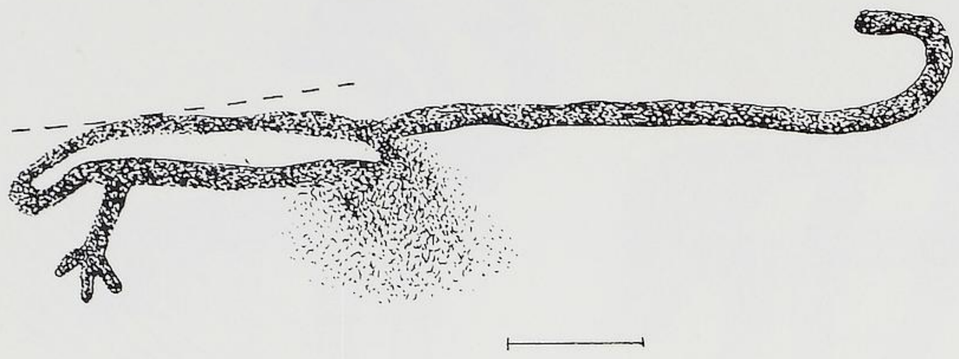

26:47

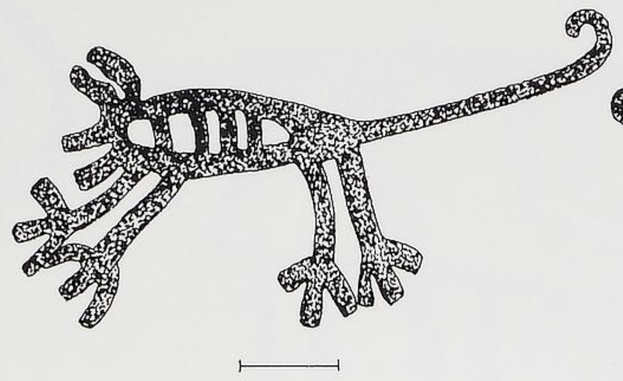

26:48

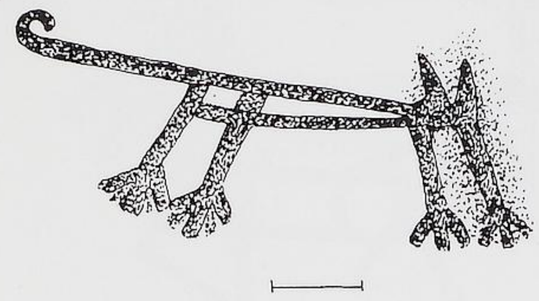

26:49

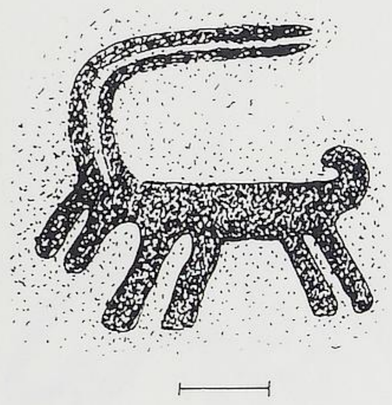

26:50

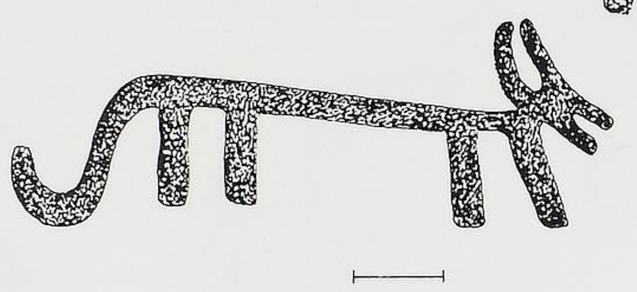
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0494
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

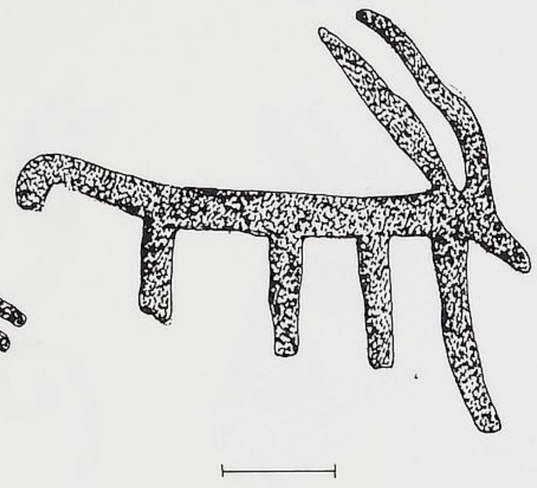

26:51

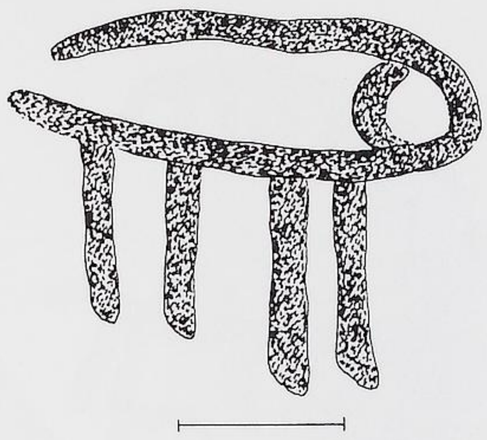

26:52

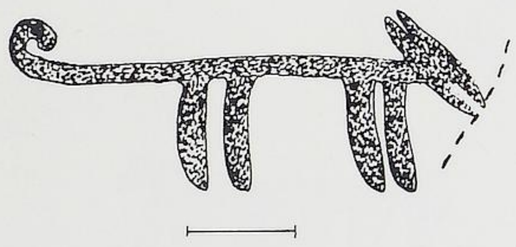

26:53

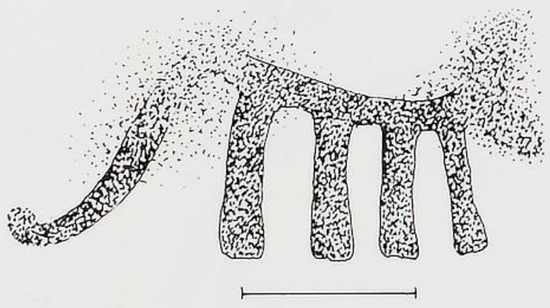

26:54

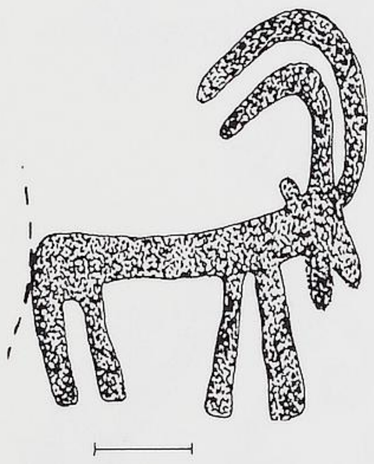

26:55

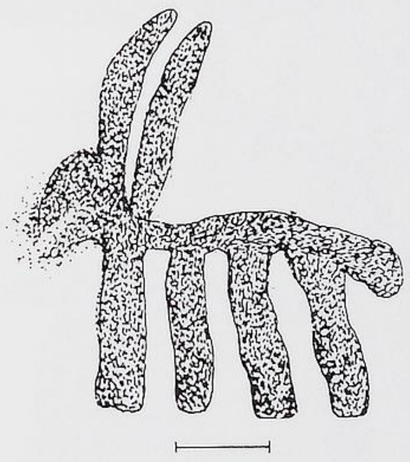

26:56

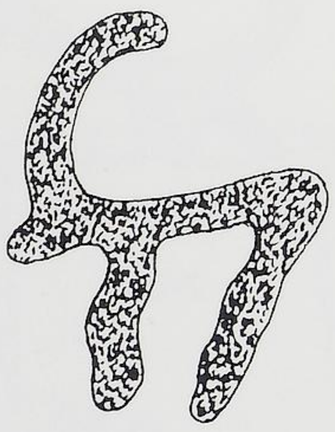

26:57


26:58

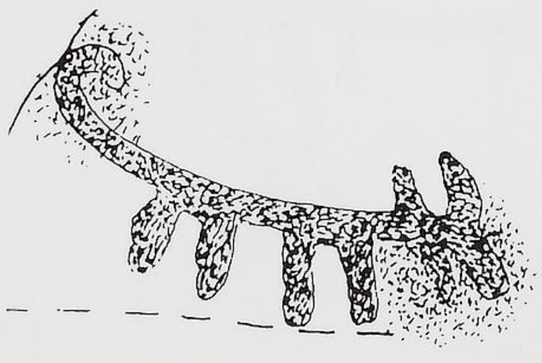

26:59

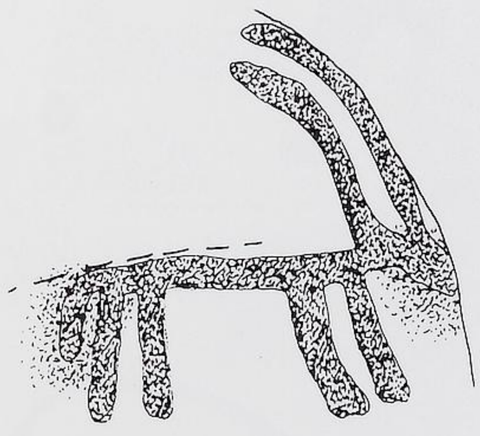

26:60

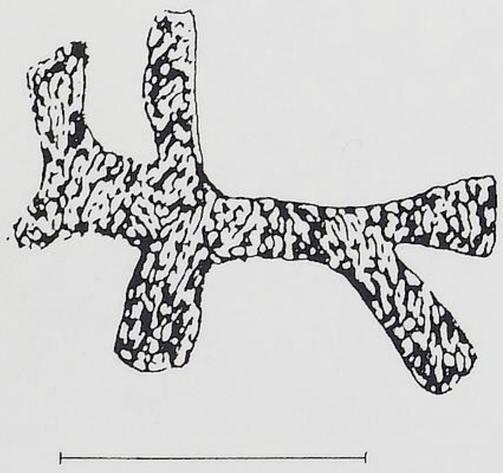

26:61

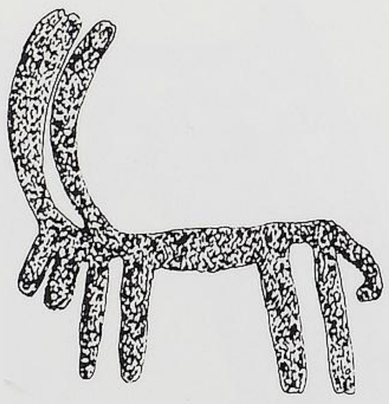

26:62

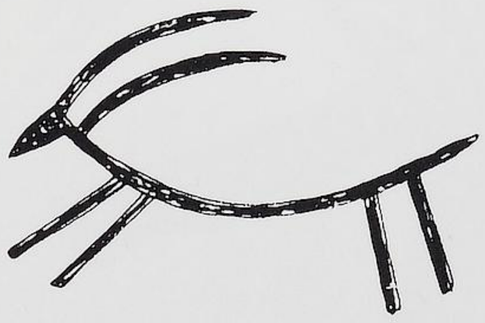
26:63

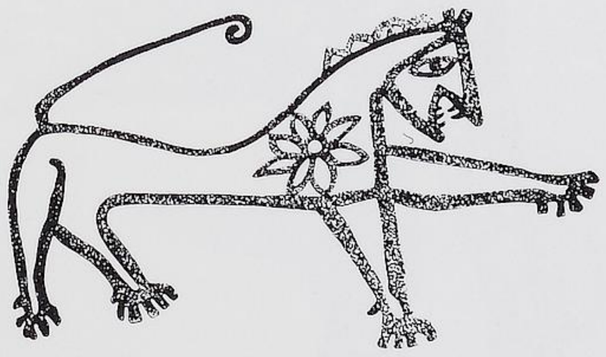

26:66


26:67

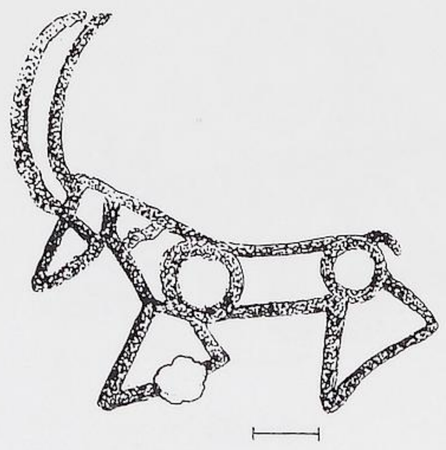

26:70


26:71

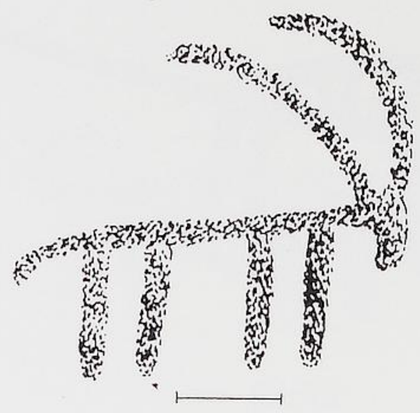

26:75


26:81

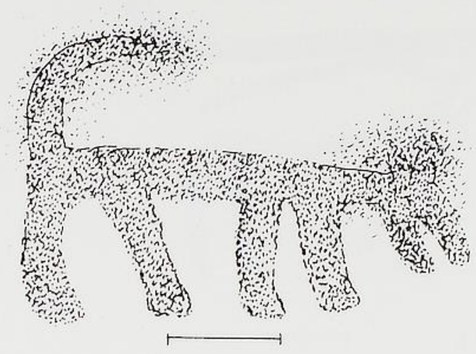
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0495
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



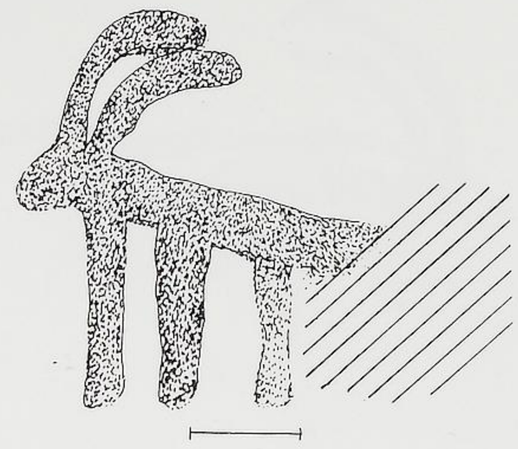
26:82



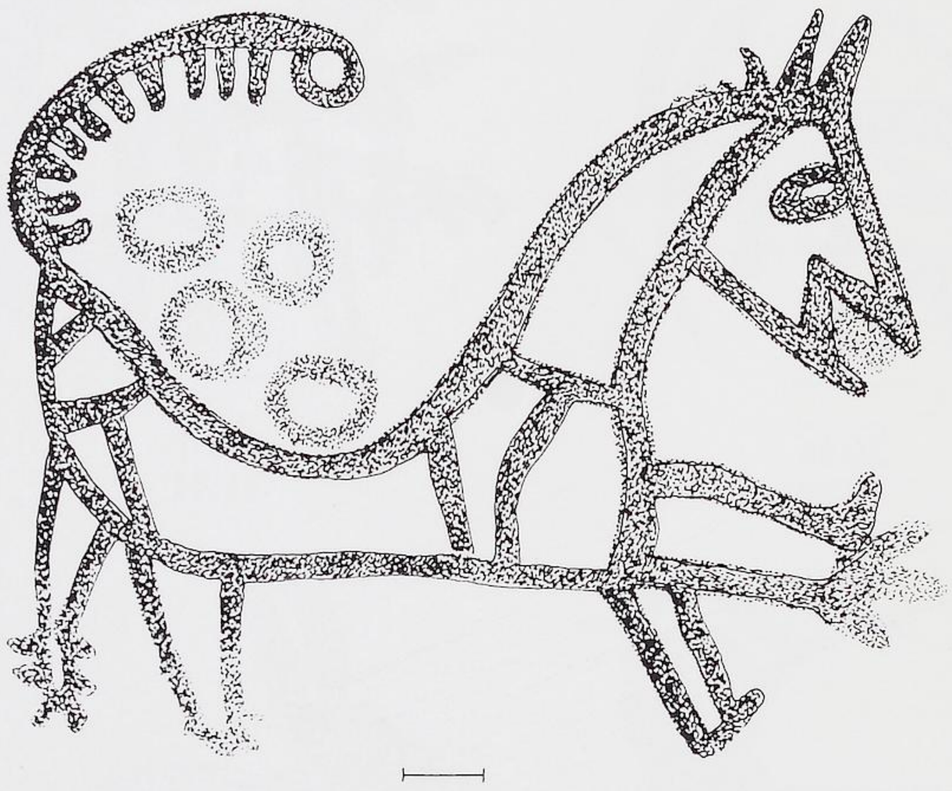
26:83



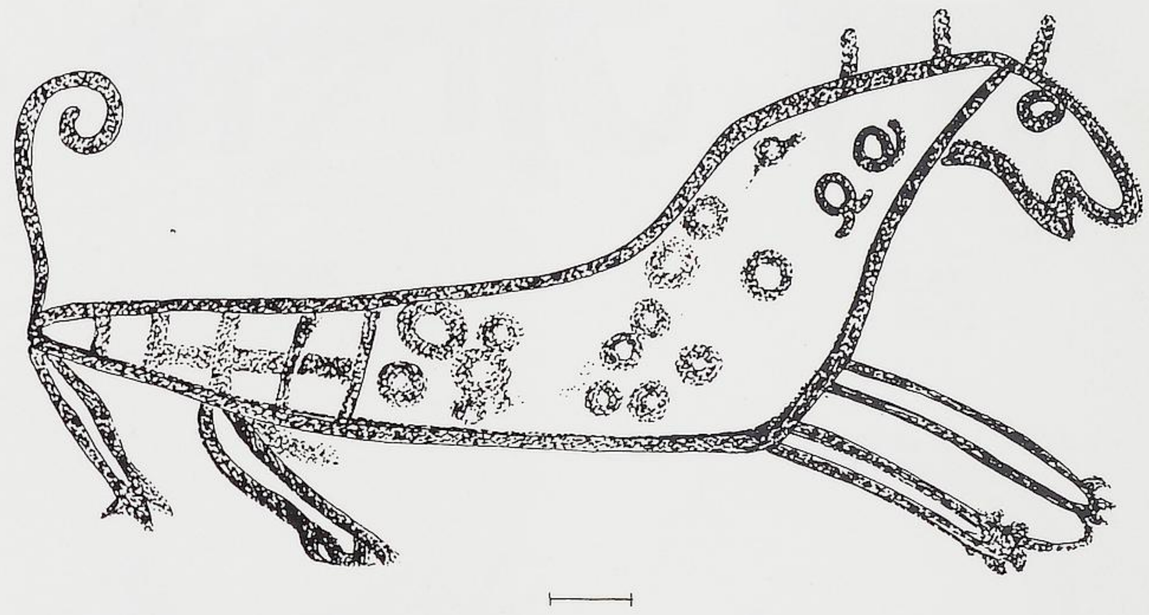
26:84



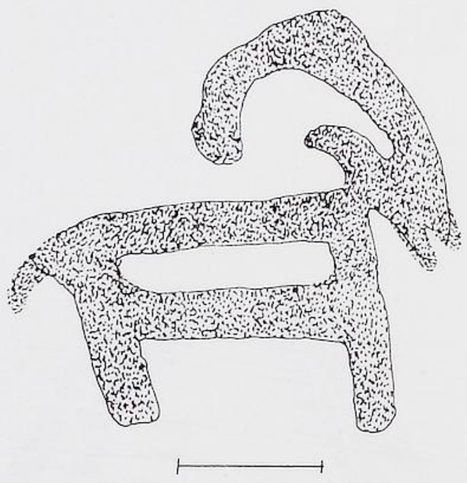
26:85



26:89

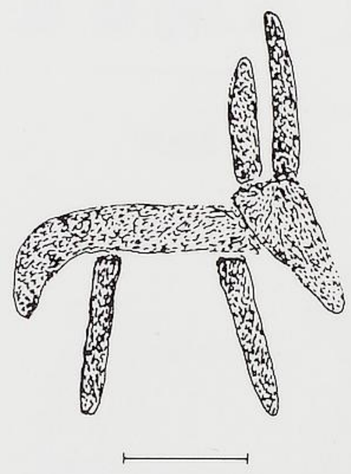


26:92

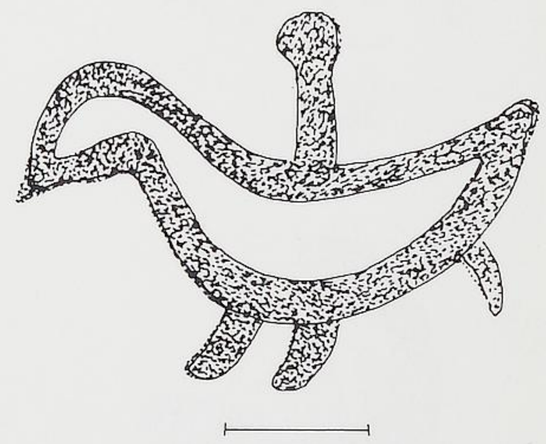


26:87

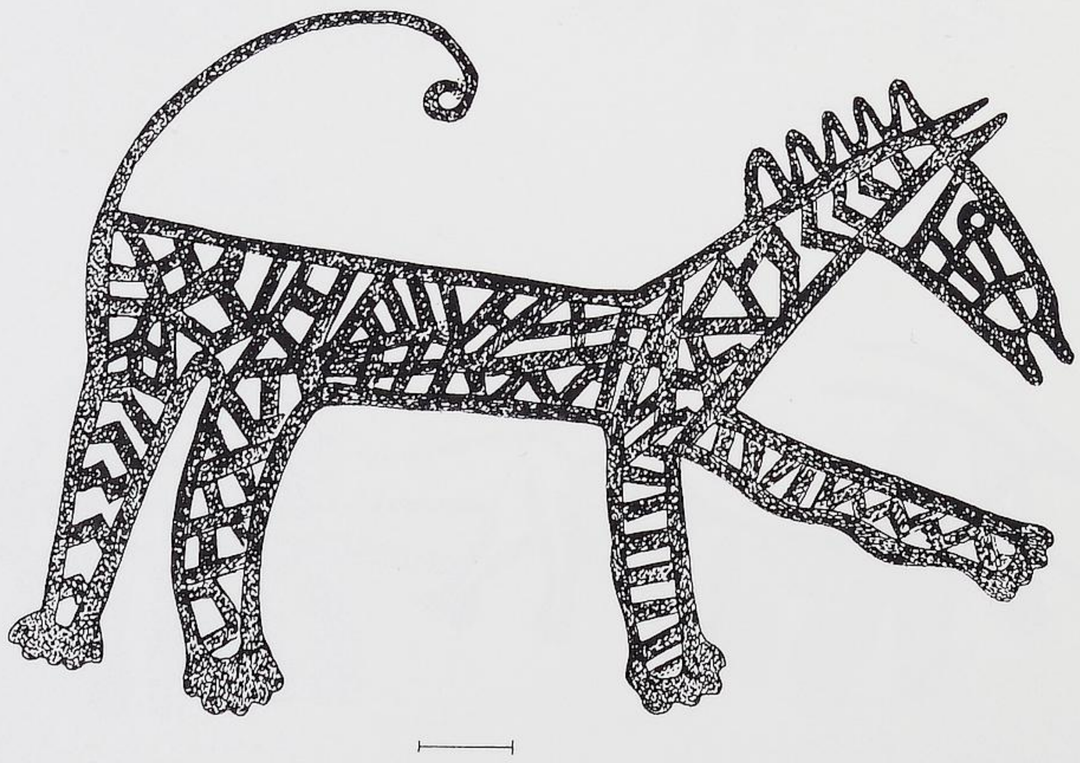
26:95



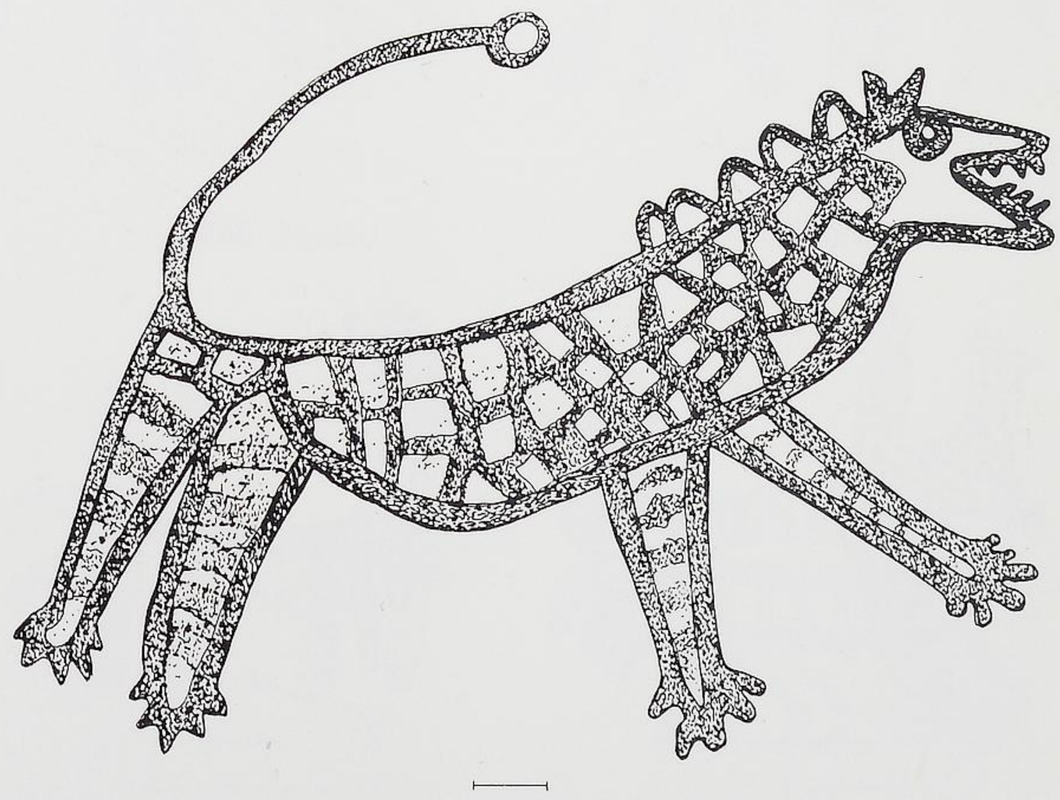
26:96



26:98



26:99



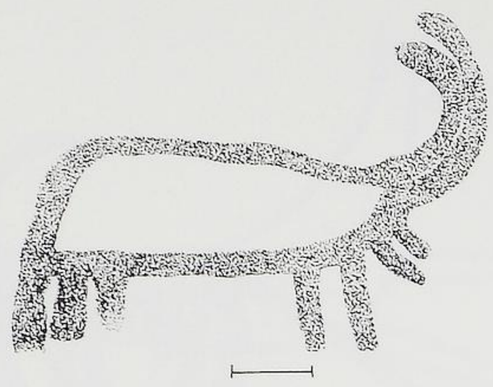
26:100

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

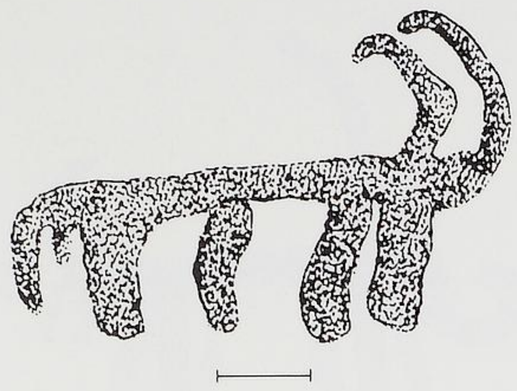
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0496

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

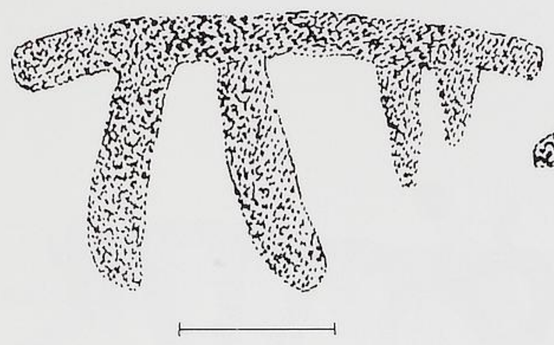
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



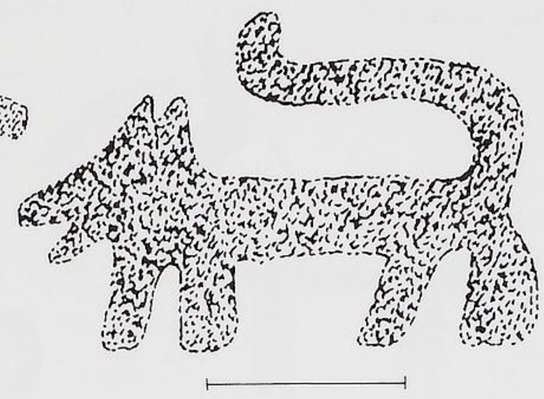
26:104



26:111

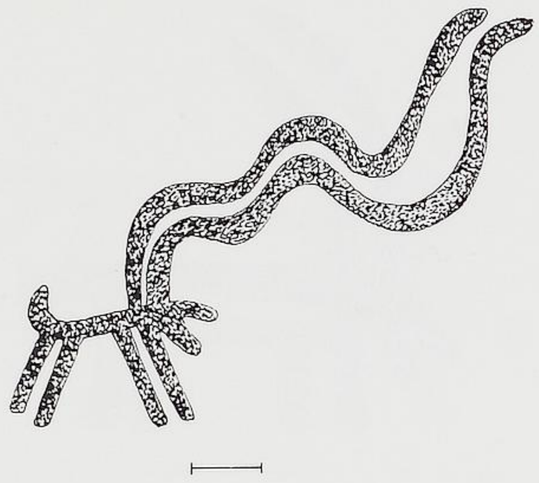


26:113



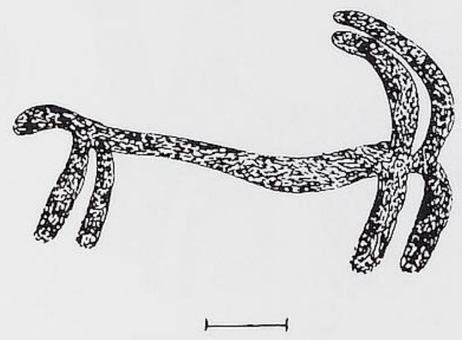
26:114

26:117

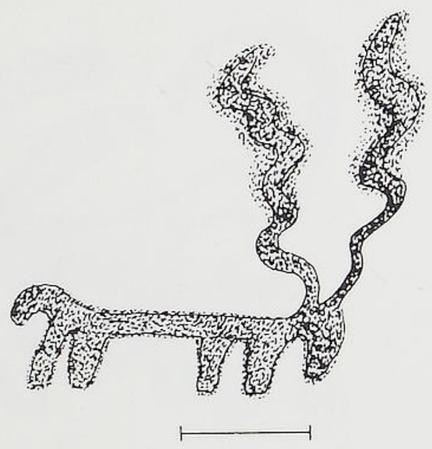


26:118

26:119

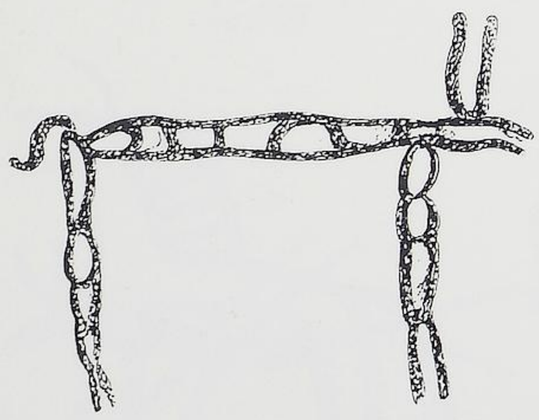


26:128

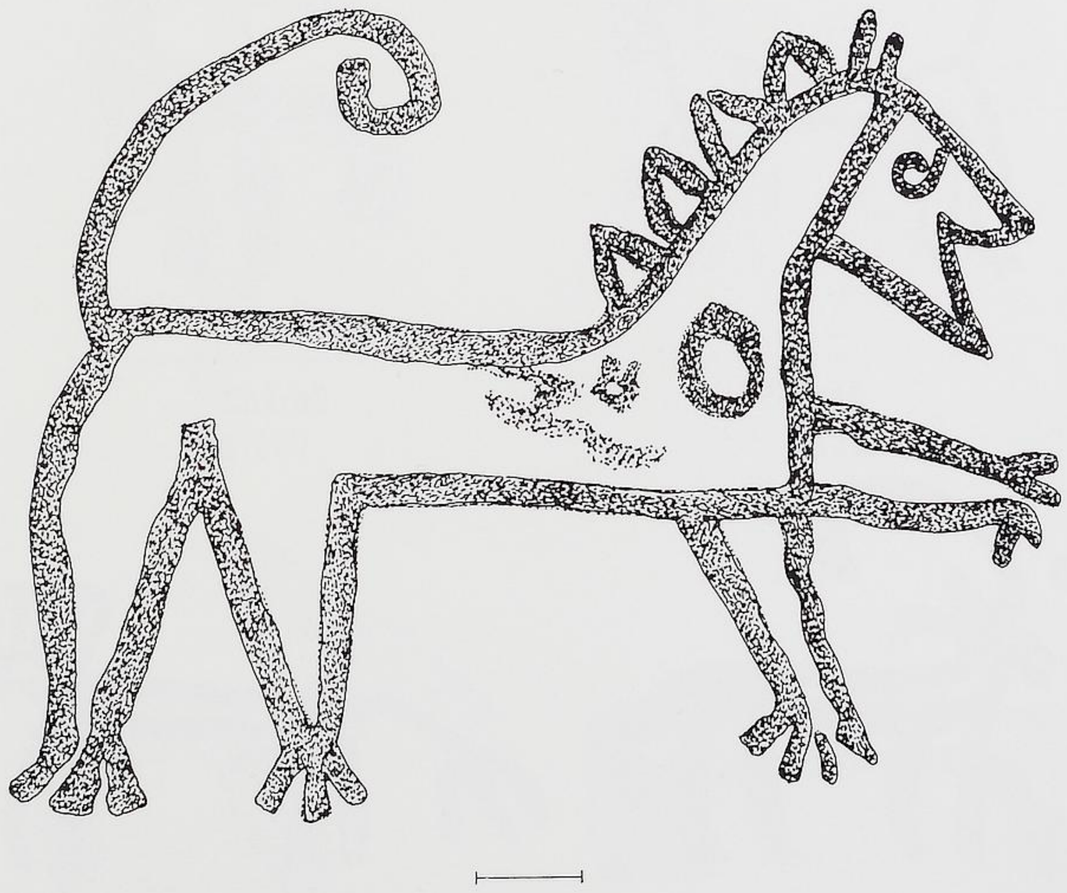


26:129

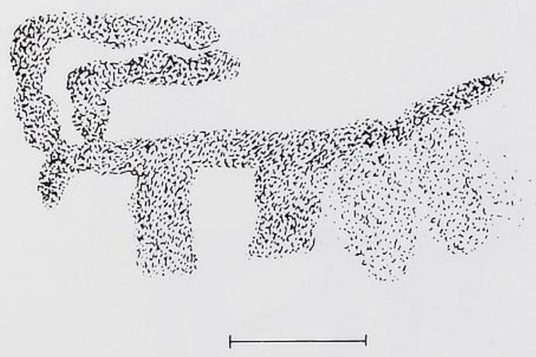
26:130



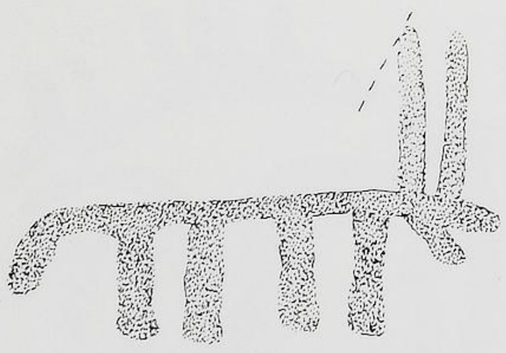
26:132



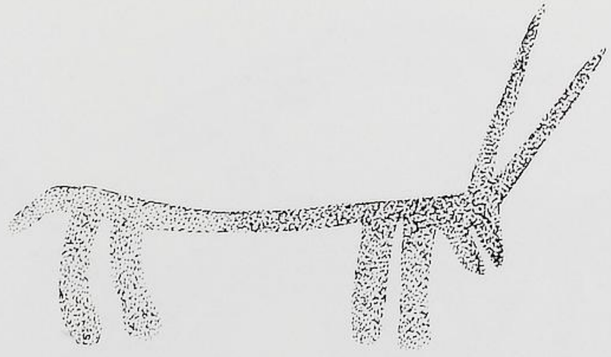
26:124



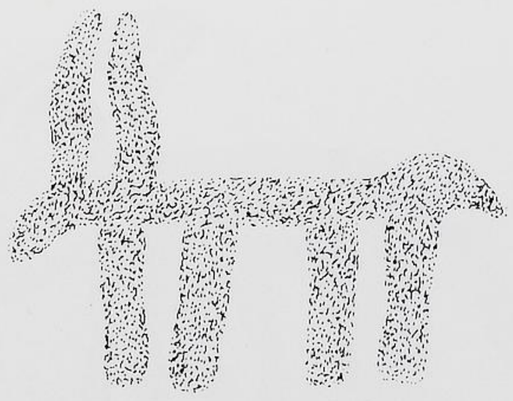
26:133



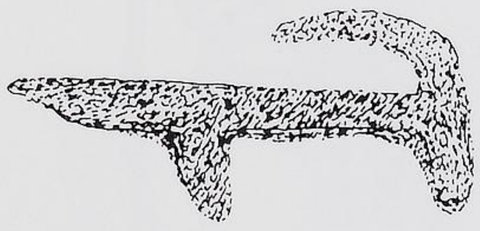
26:134



26:135



26:136



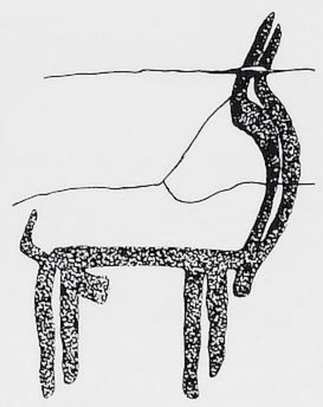
26:137

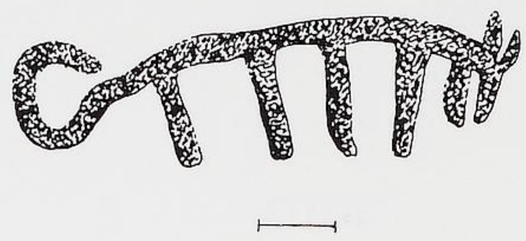
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

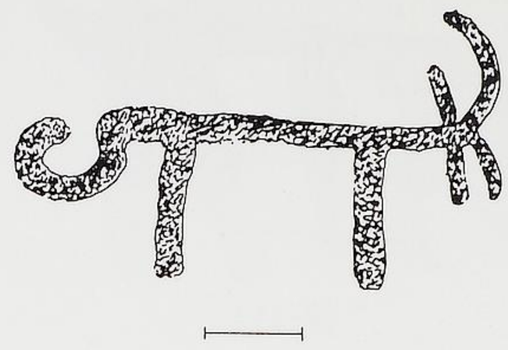
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0497

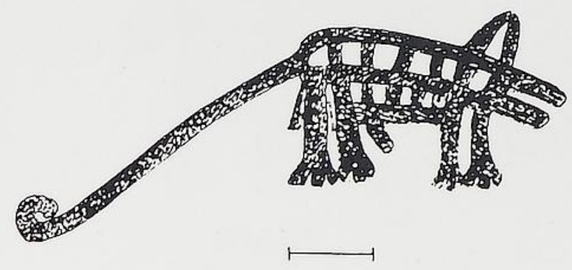
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

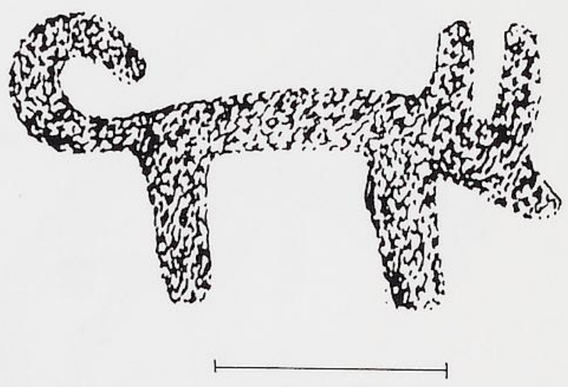

26:140

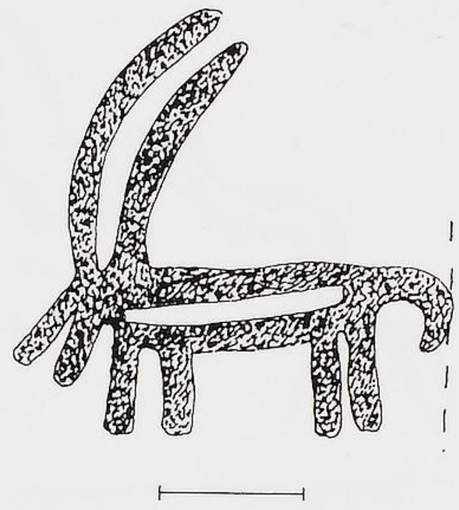

26:143

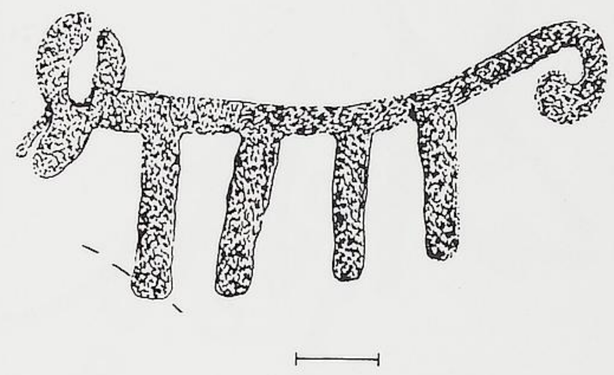

26:144

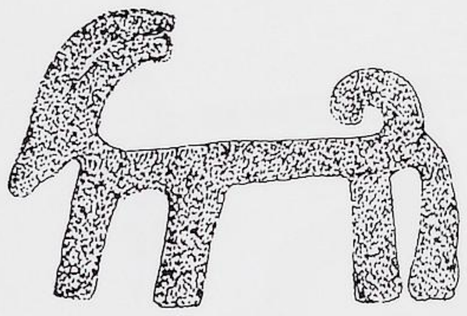

26:145

26:146


26:149


26:150

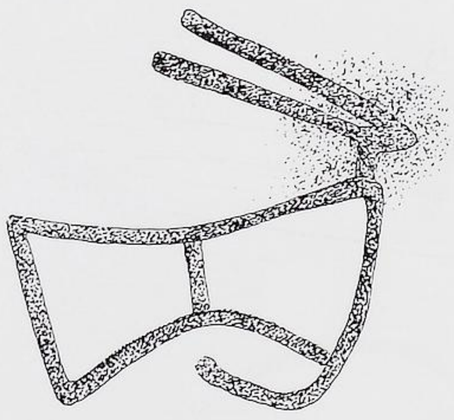

26:151

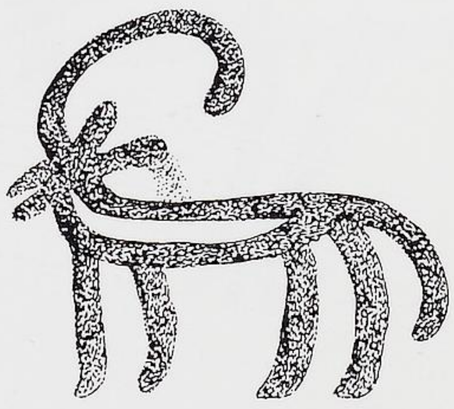

26:157

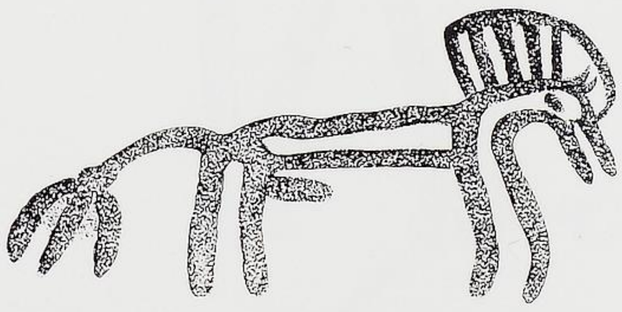
26:159

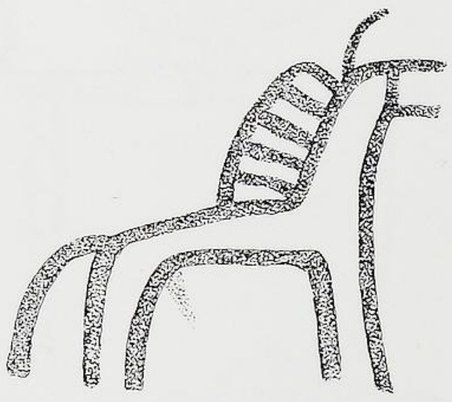
26:162

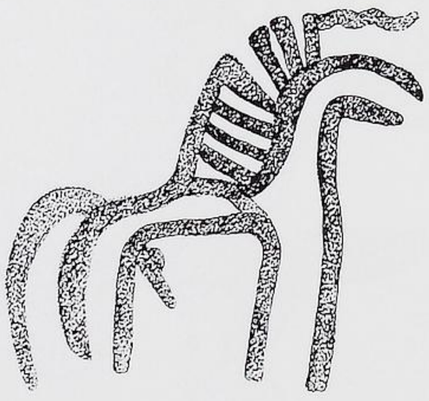
26:164

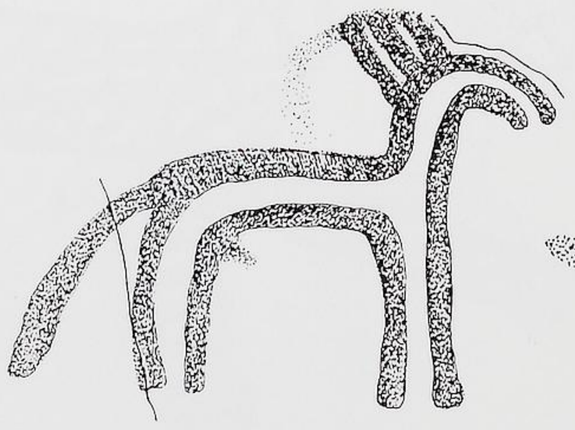

26:165

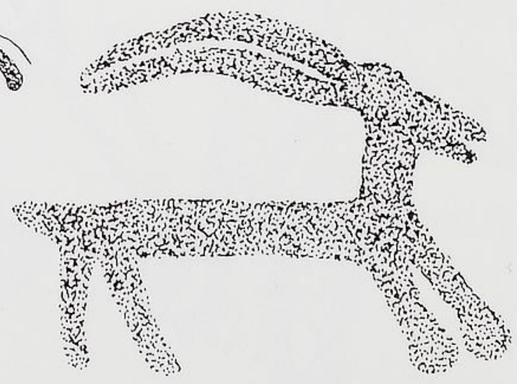

26:166

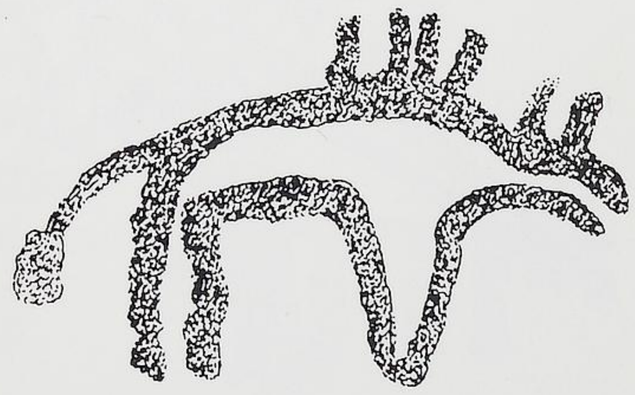

26:167


26:168

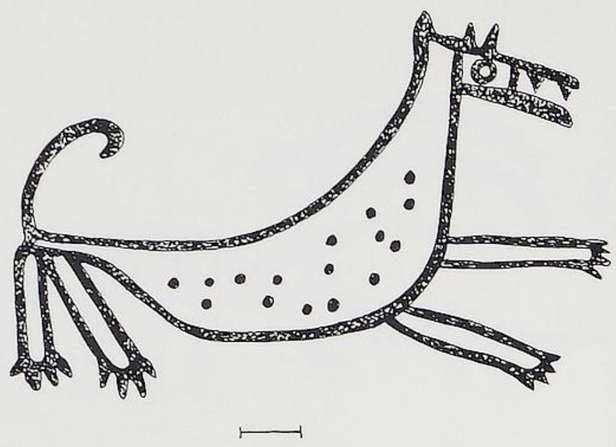

26:169

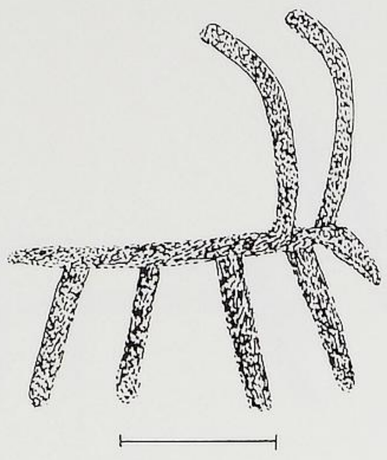

26:170

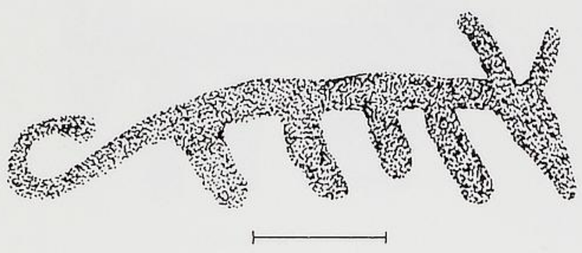

26:176

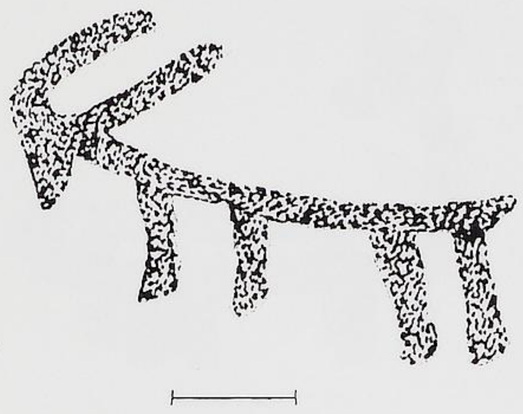

26:190

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0498
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

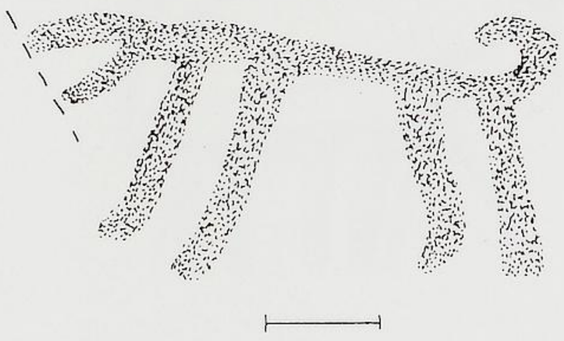

26:196


26:198

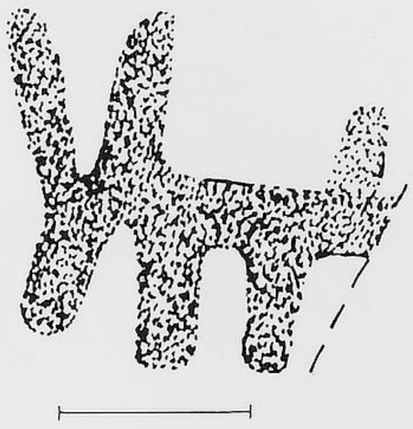

26:199

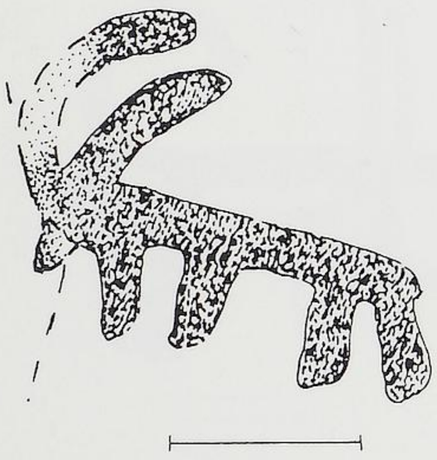

26:200

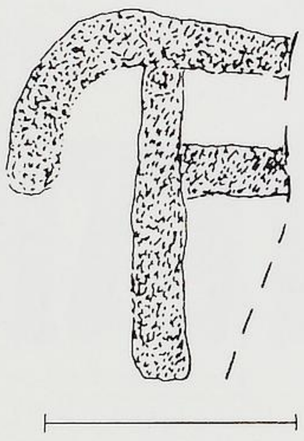
26:204

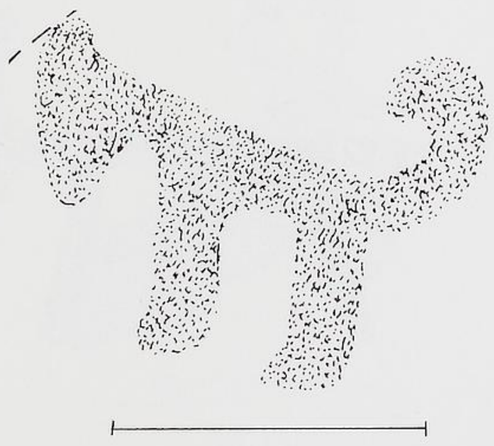

26:205

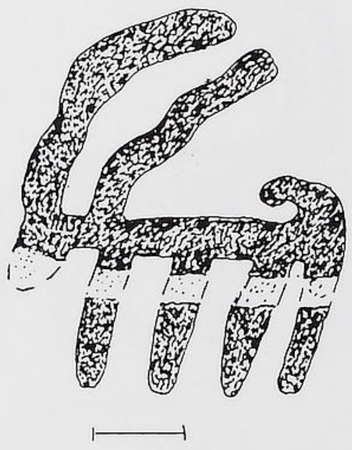
26:206

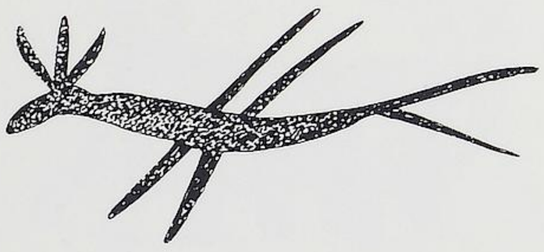

26:207

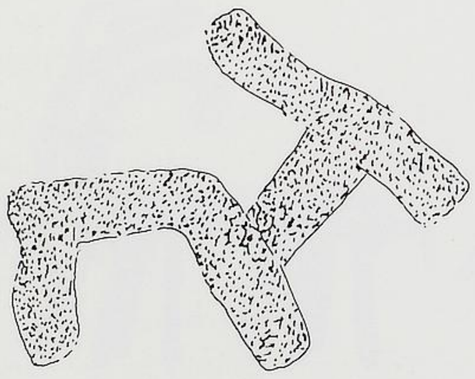

26:208

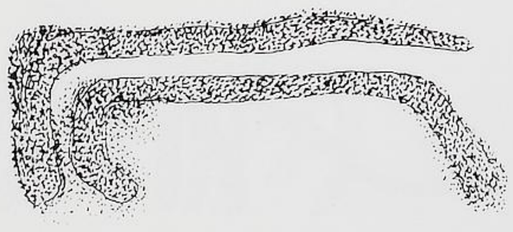

26:210

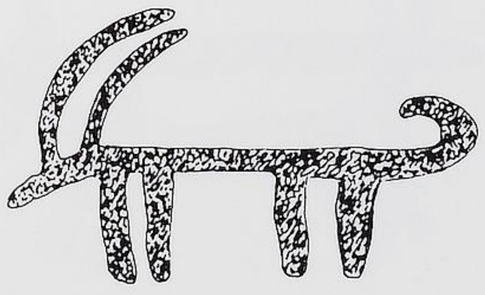

26:211

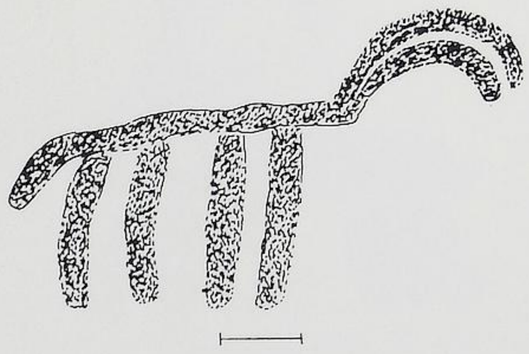

26:212

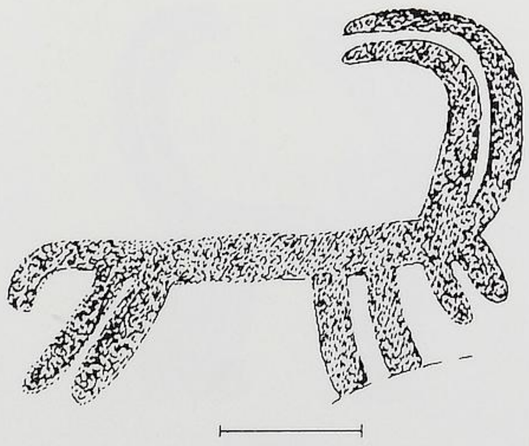

26:214

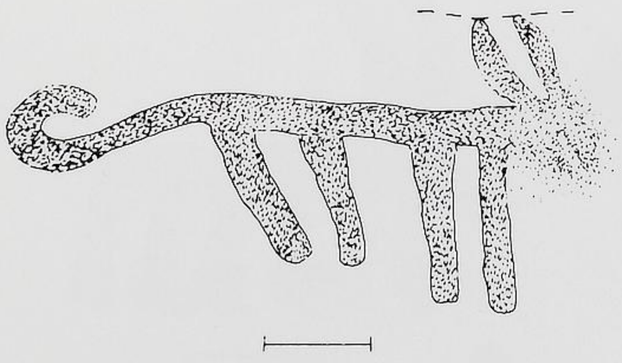

26:218

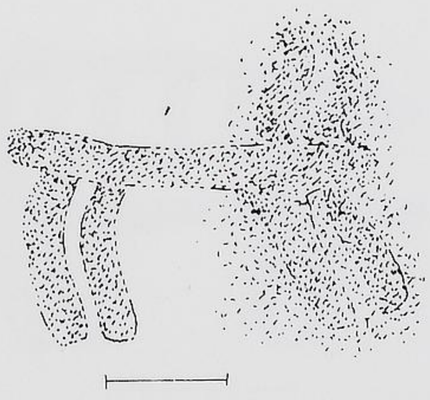

26:220


27:1

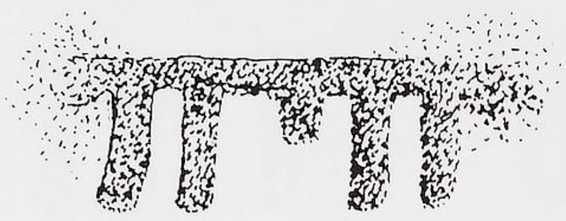

27:3

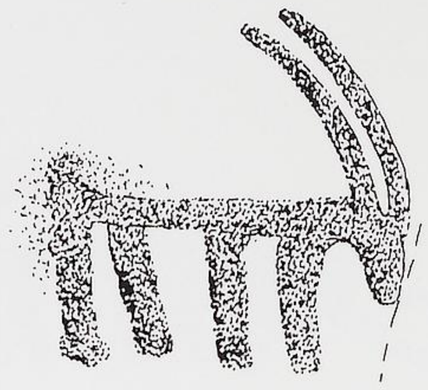

27:5

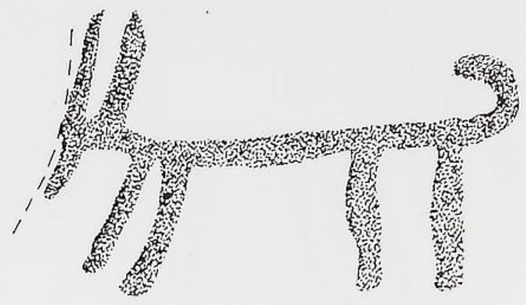

27:6

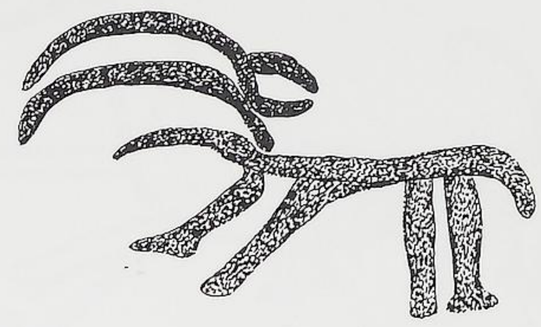

27:7

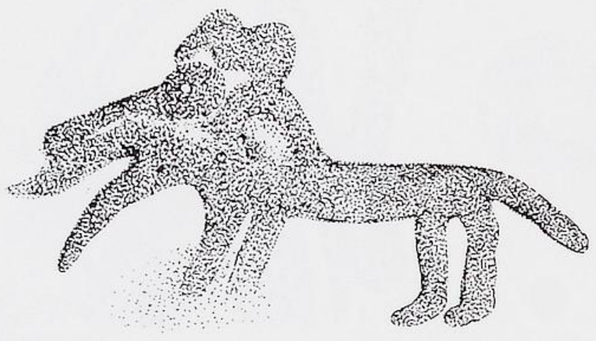
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0499
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN


27:10

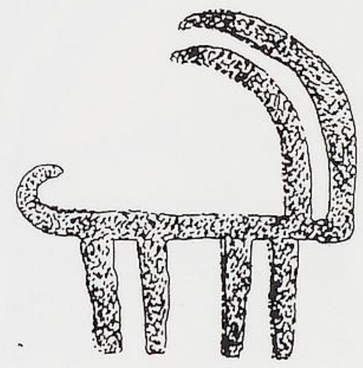

27:11

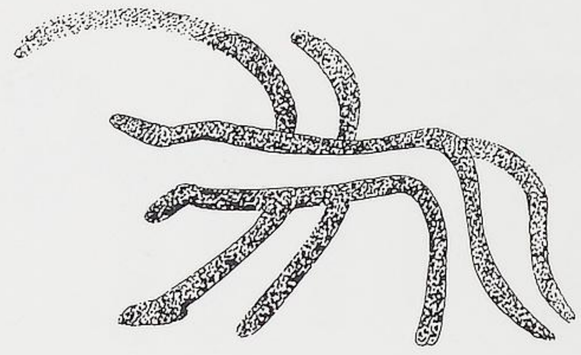

27:12

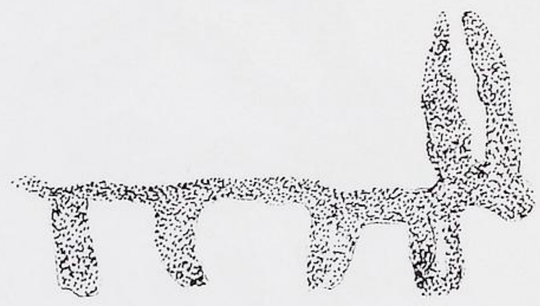

27:15

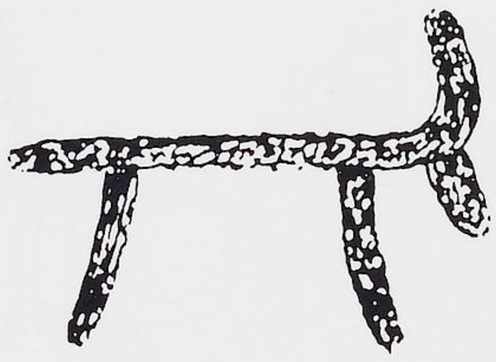

27:16

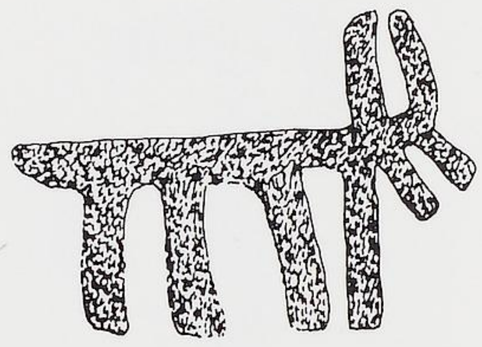
27:17


27:19


27:22

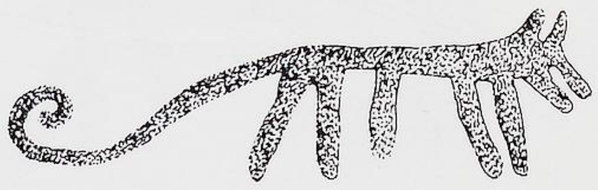

29:1

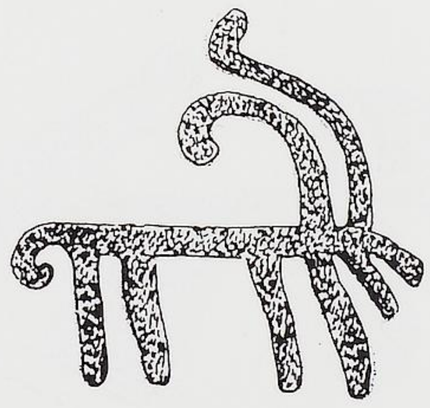

29:8

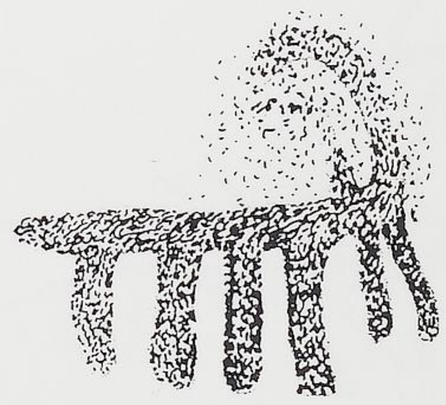

29:18

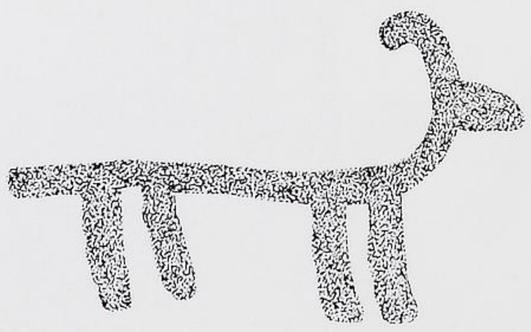
29:19

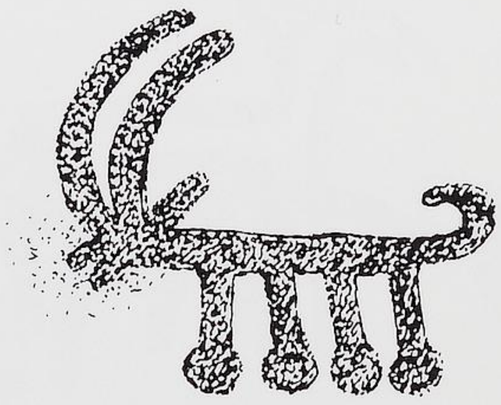
29:24

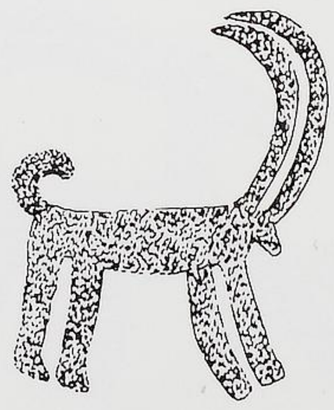

30:4

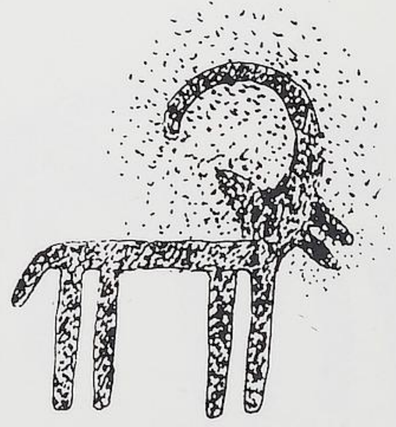

30:5


30:6

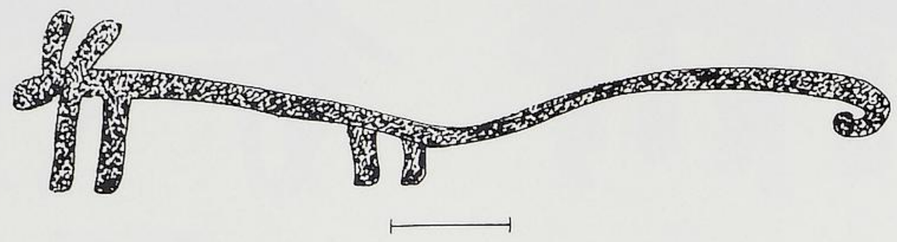

30:10


30:15

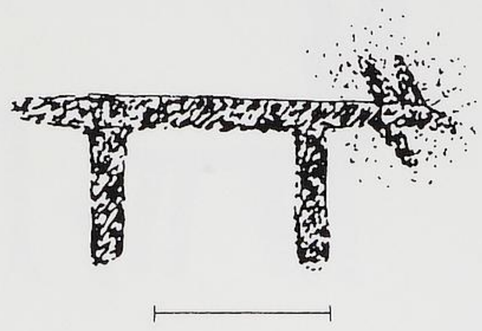

30:16


30:19

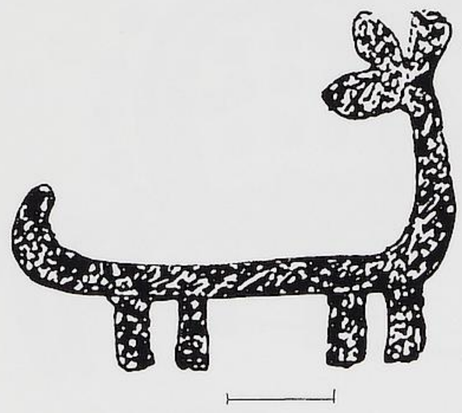
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0500
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



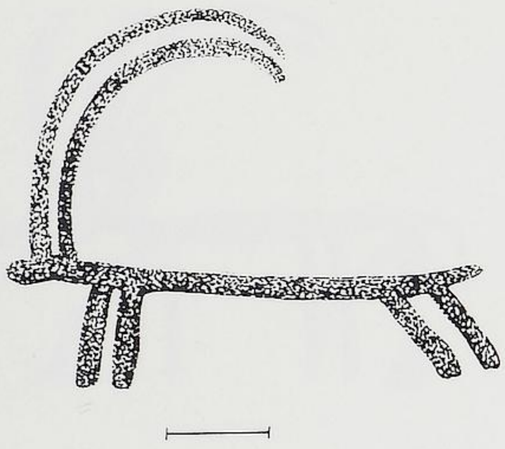
30:17



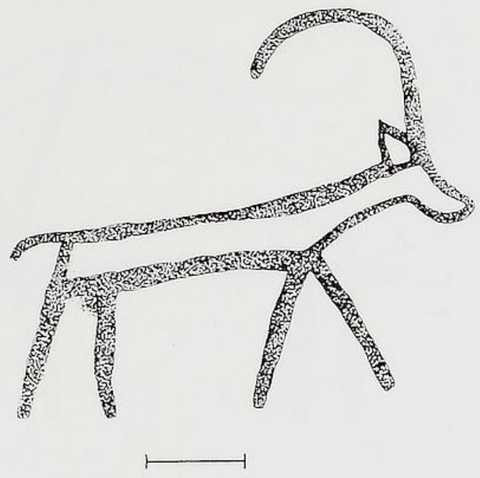
30:20



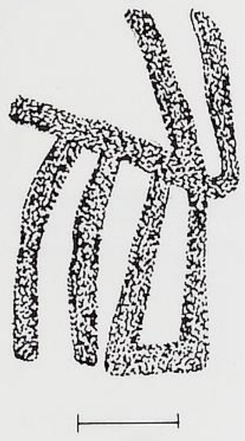
30:21



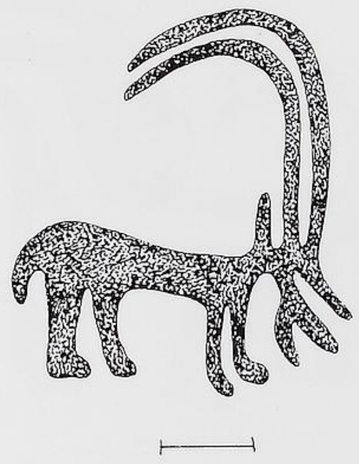
32:2



32:7

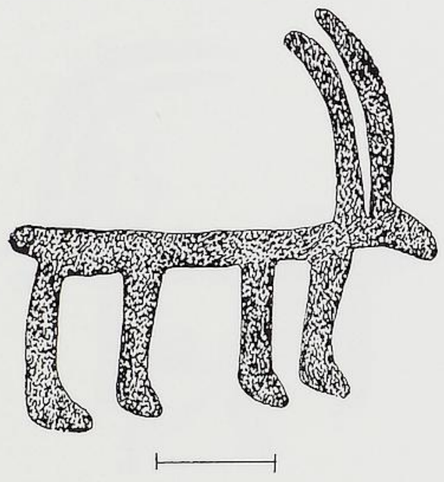


33:4



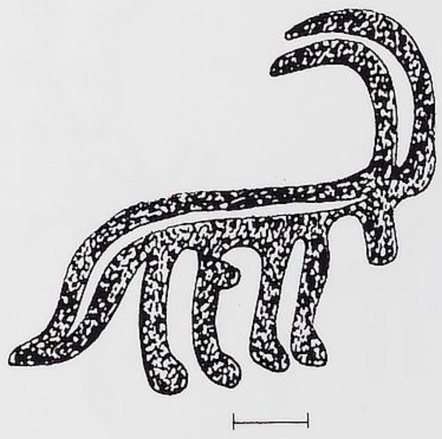
33:8

33:9

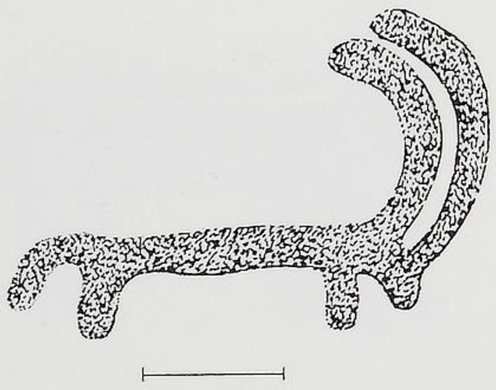


33:10

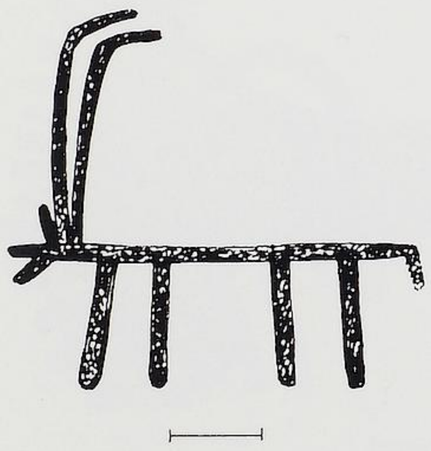
33:11



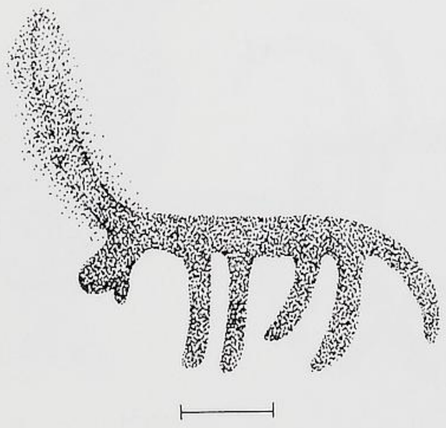
34:1



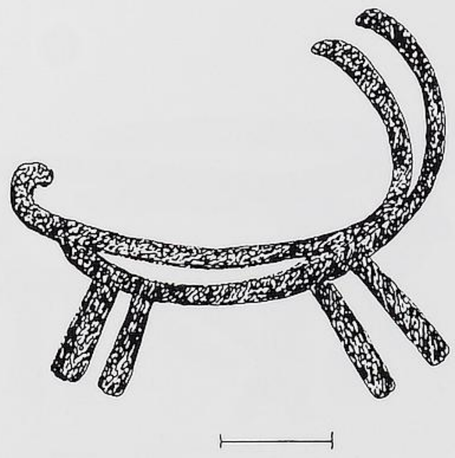
34:2



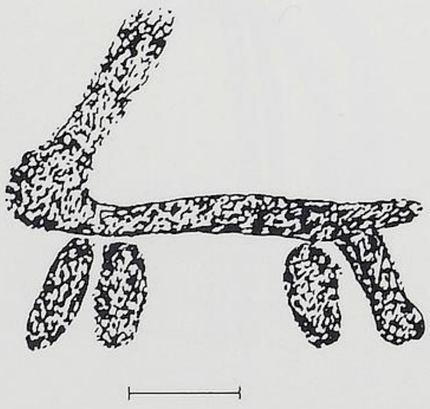
34:3



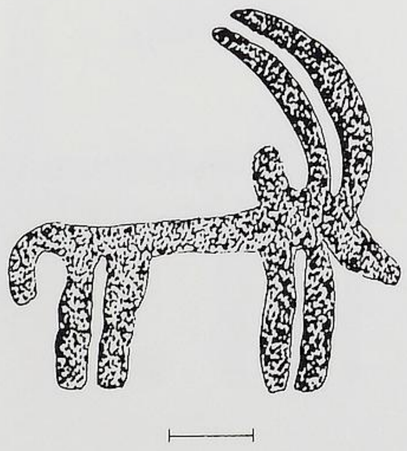
34:5



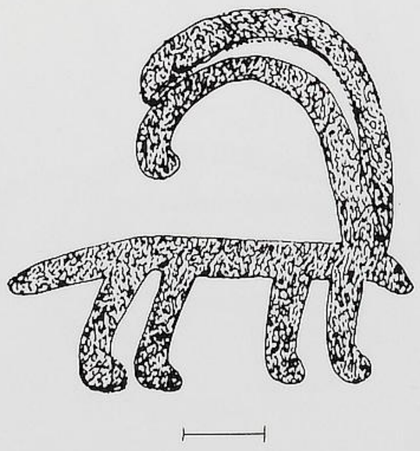
34:8



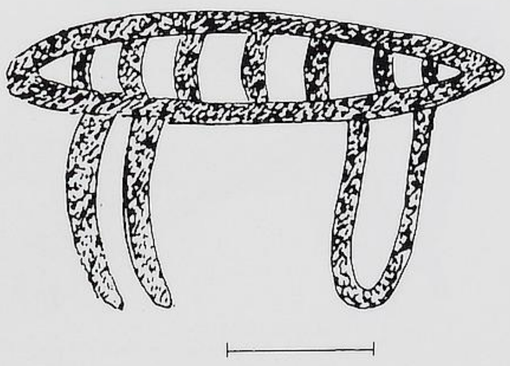
34:10



34:12



34:14



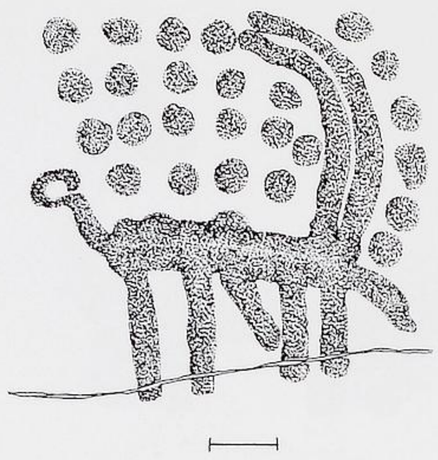
34:16

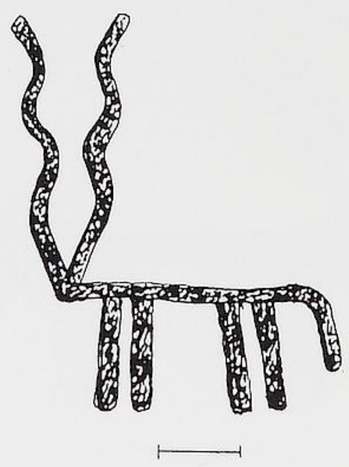
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

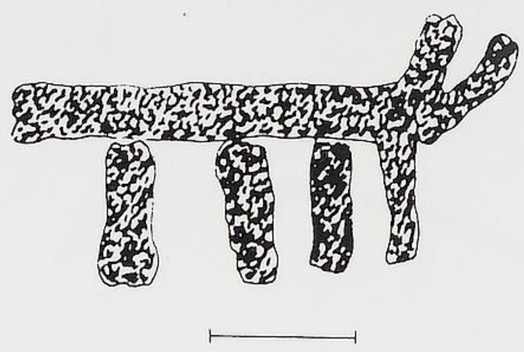
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0501

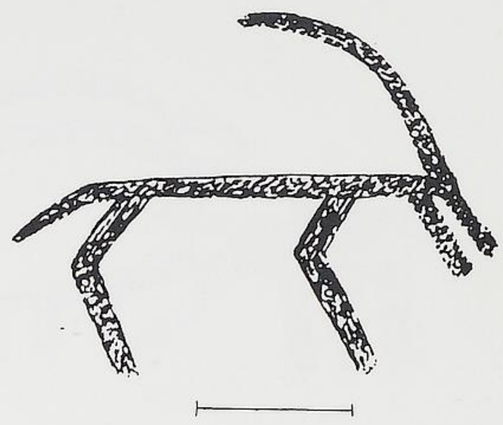
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

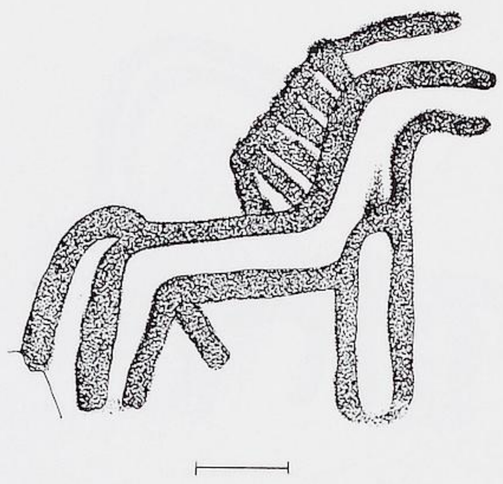
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

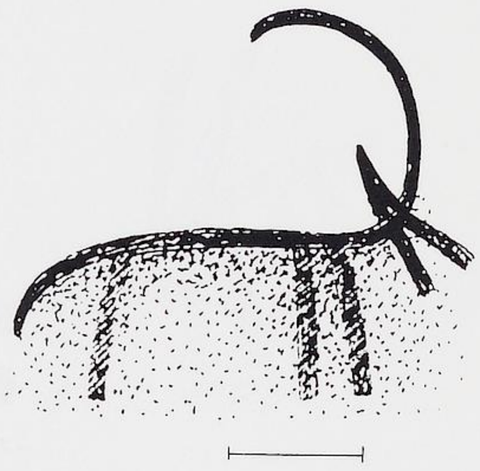

34:17

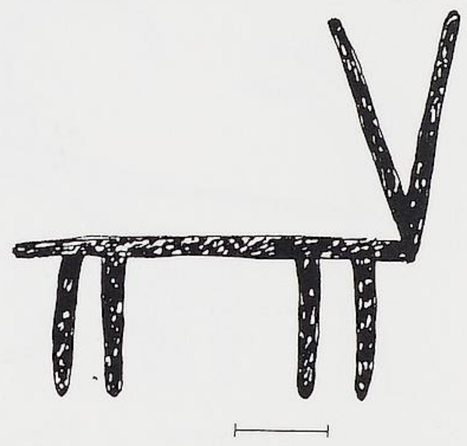

34:23

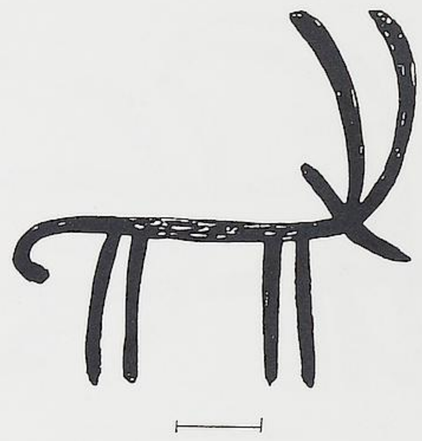

34:25


34:27

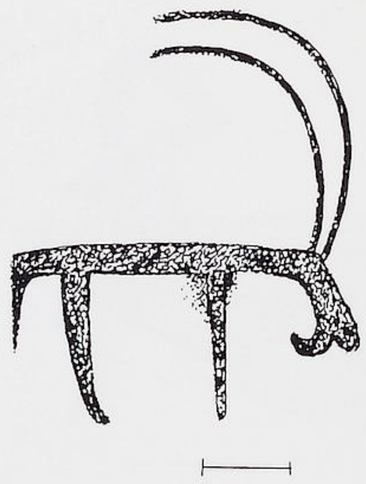

34:29

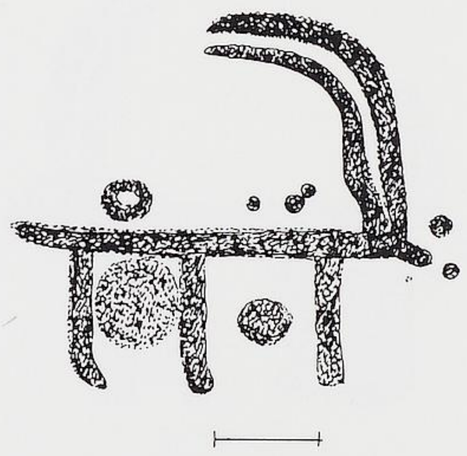

34:31

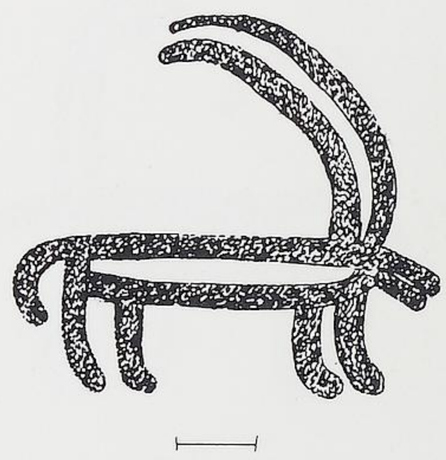

34:32

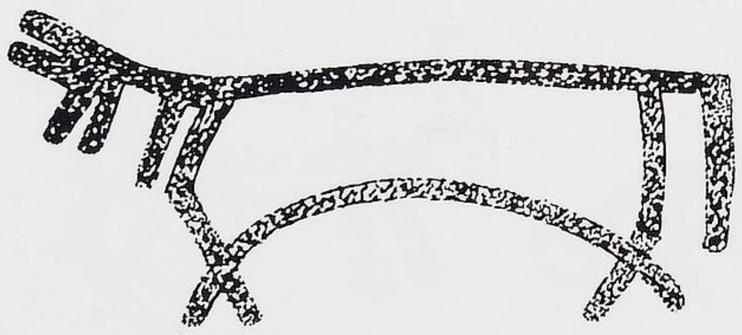

34:34

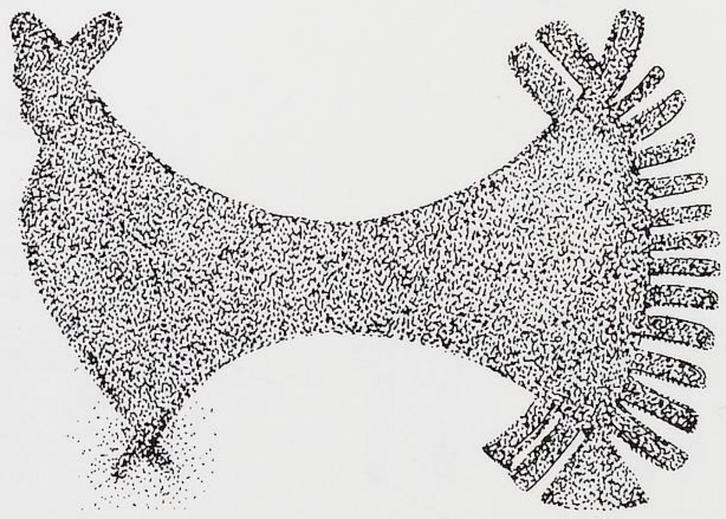
34:35

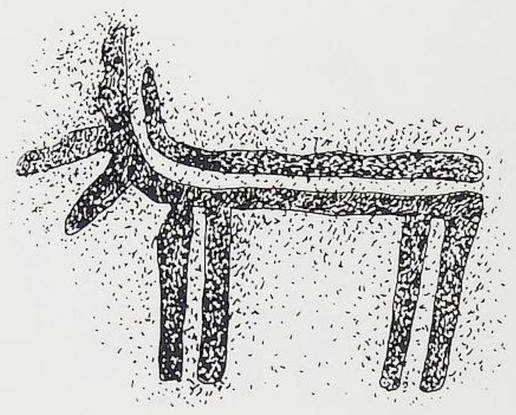

35:8

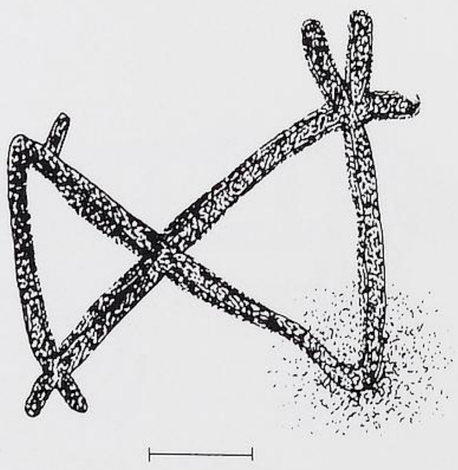

35:9

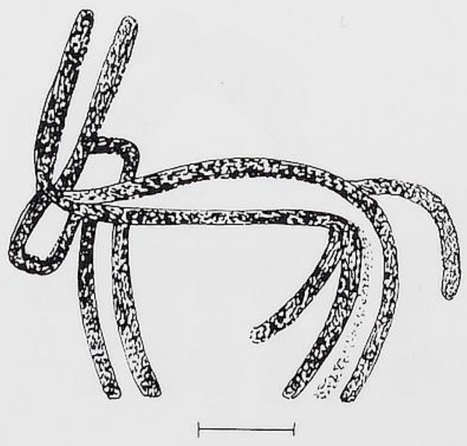

35:10

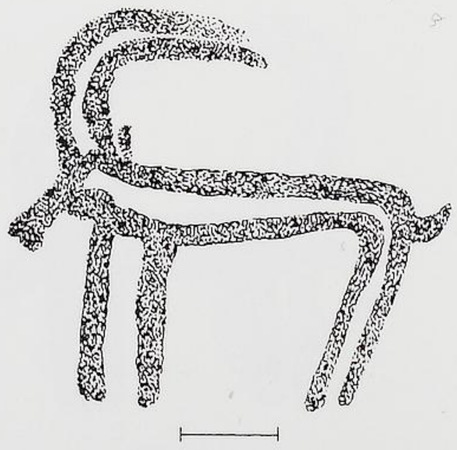

35:11

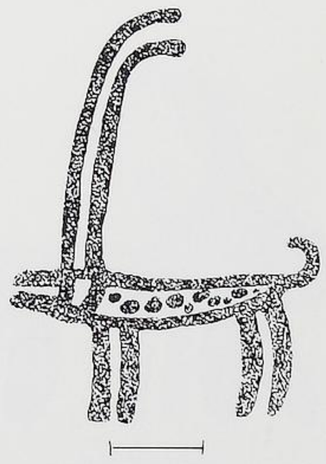

35:13


35:22

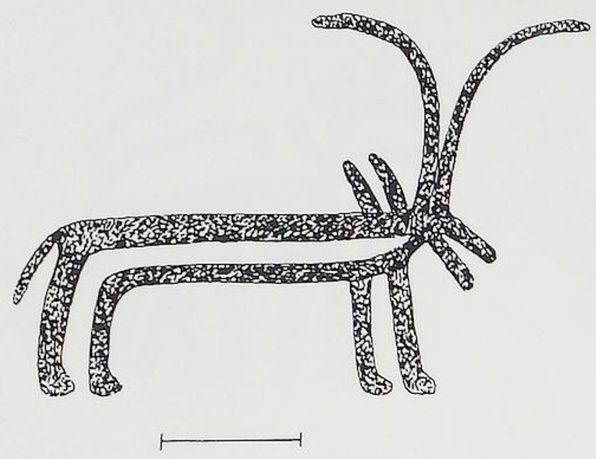

35:23

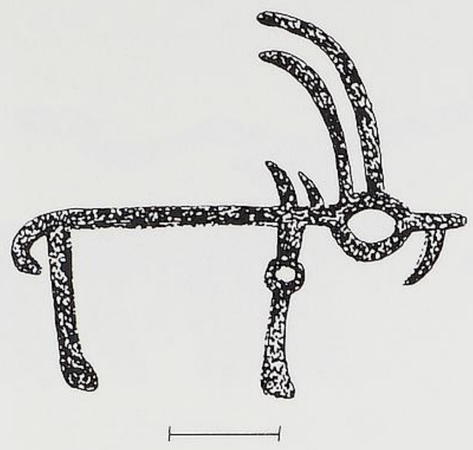

35:32


35:33


35:34

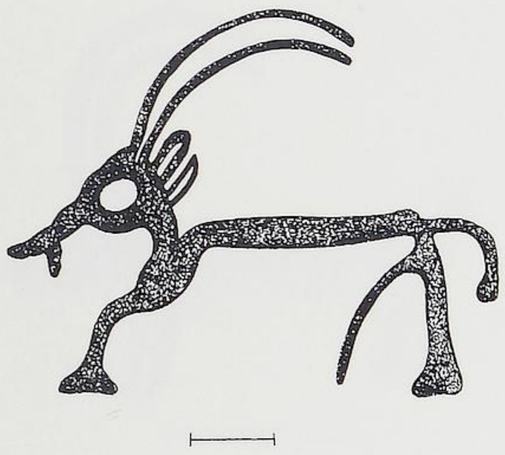
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0502
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

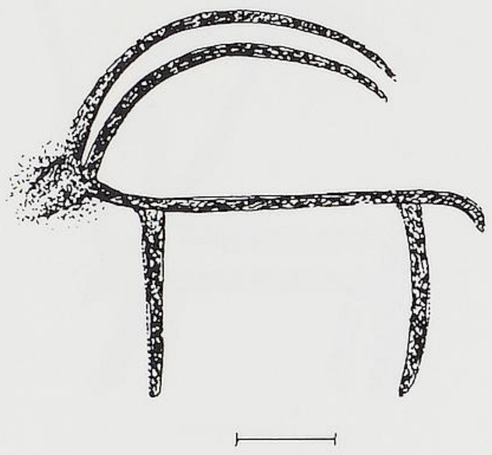

35:35


35:36

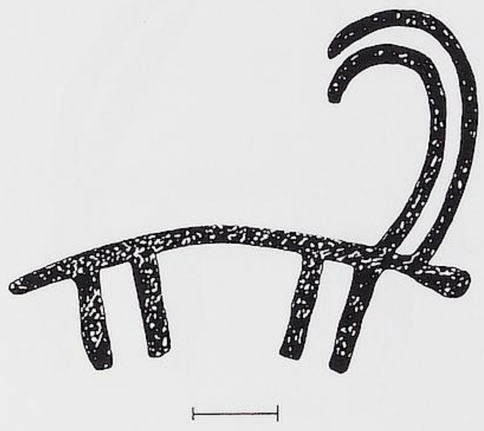
35:37

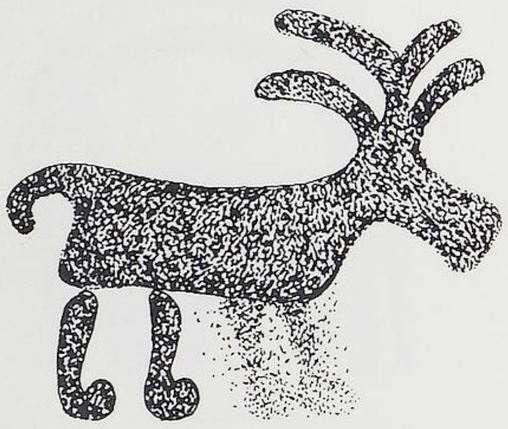
35:38


35:40


35:41

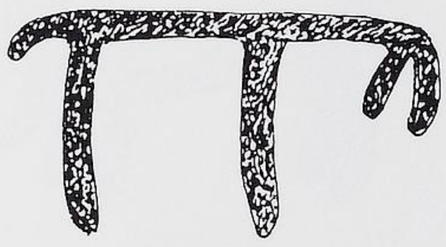
35:42

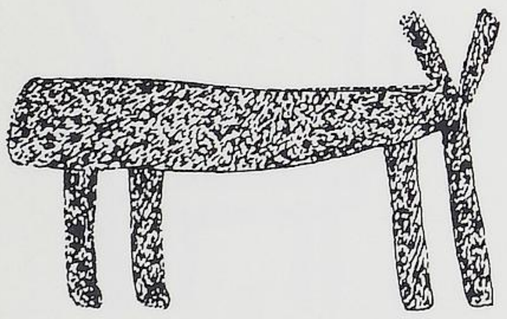

35:43

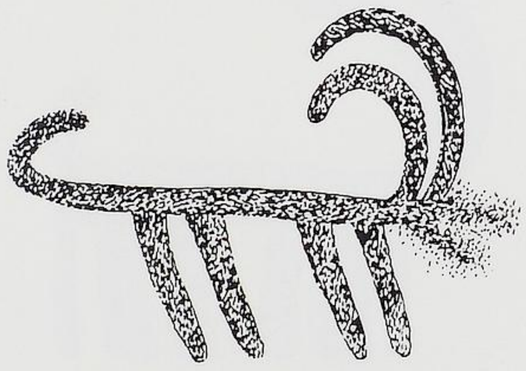

35:44

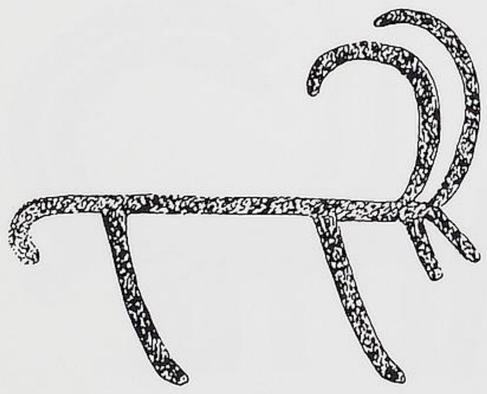
35:46

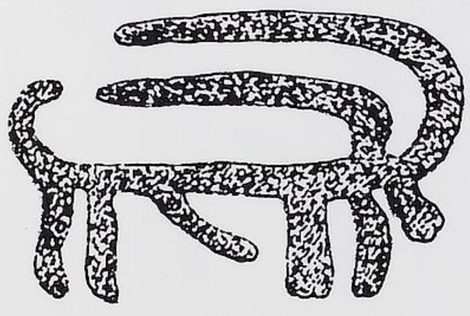
35:48

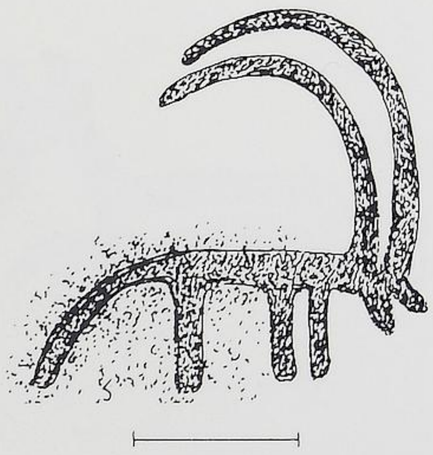

35:49

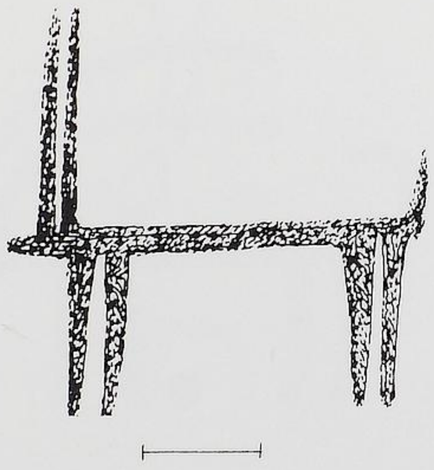

35:51

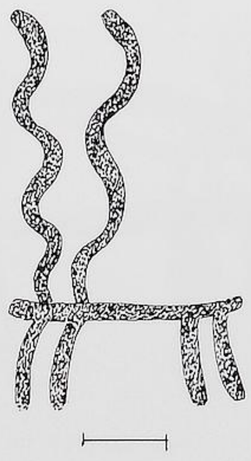

35:52

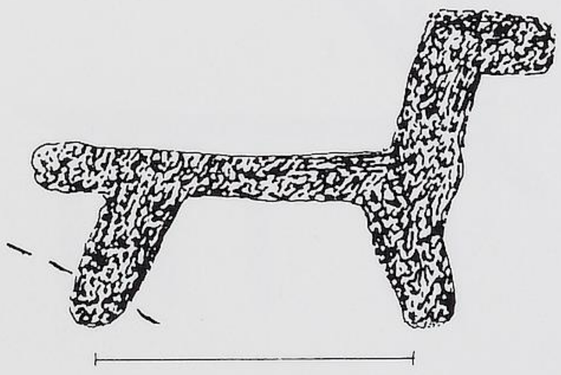

35:53


35:57

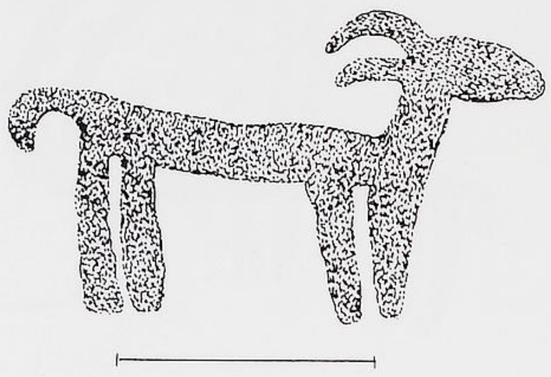

35:59

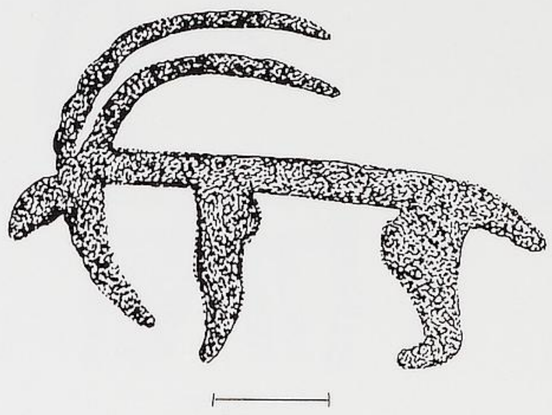

35:61

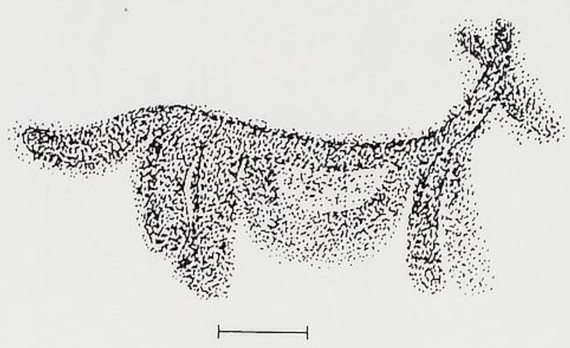

35:66

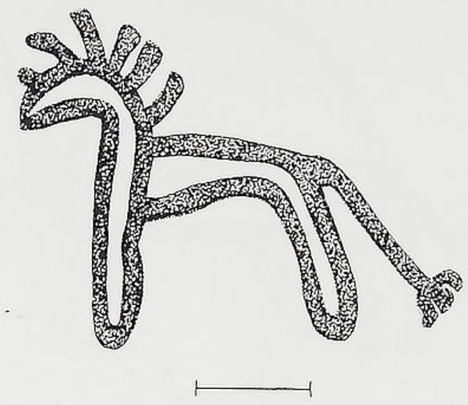

35:67

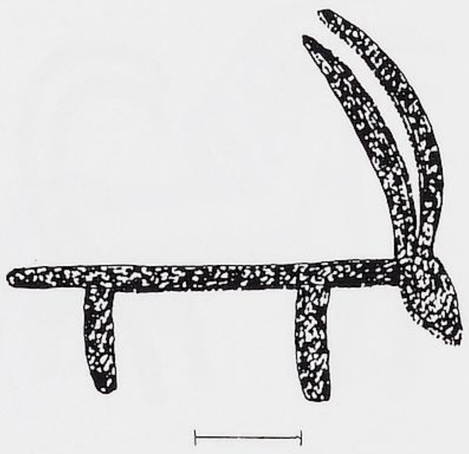
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0503
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

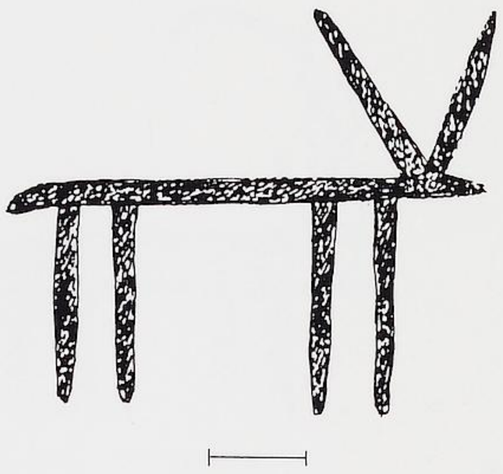

35:71


35:74

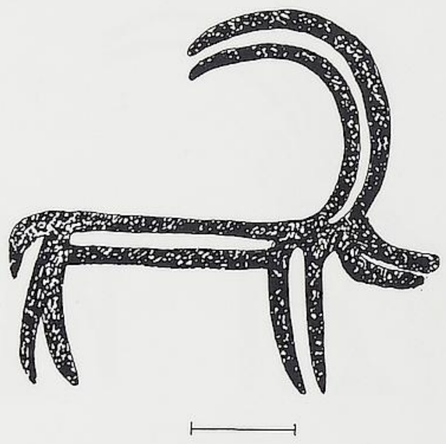

35:75

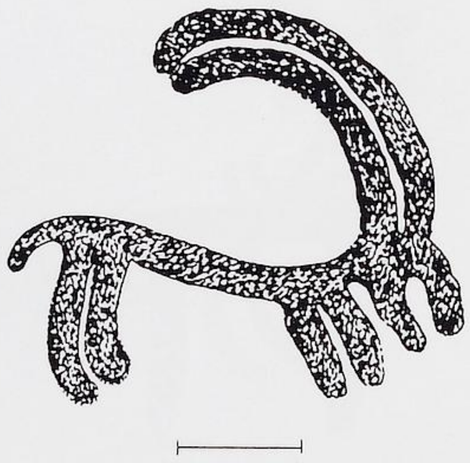

35:77

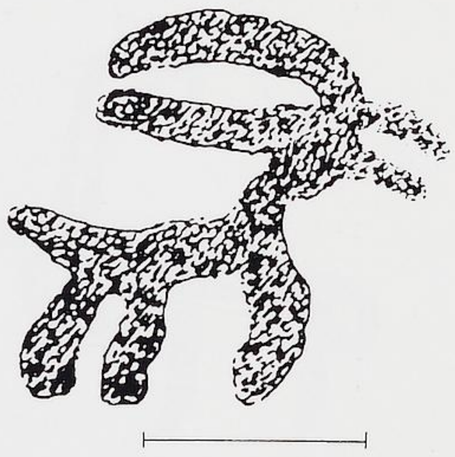

35:78

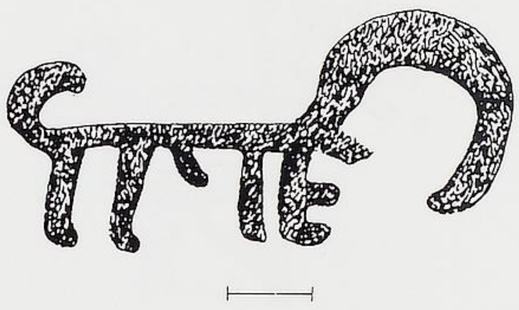

35:79

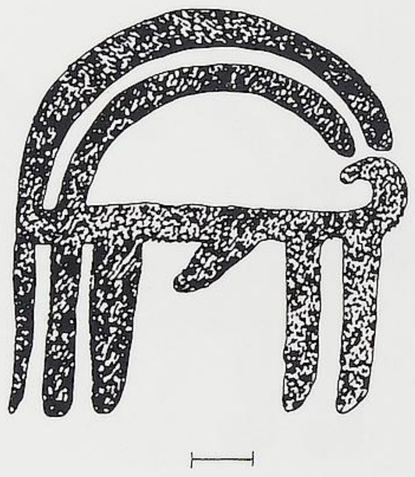
35:83

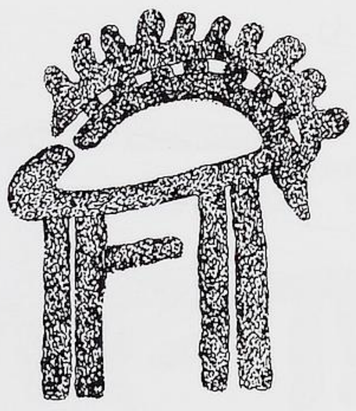

35:85

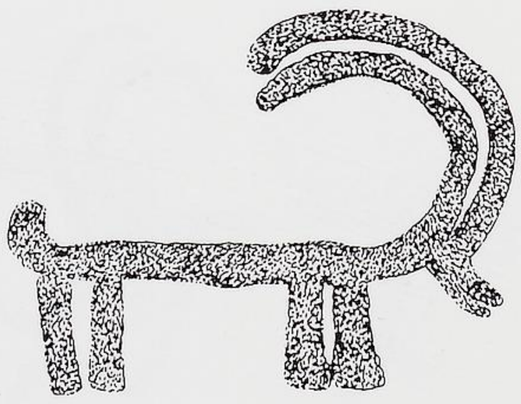

35:87


35:88


35:89

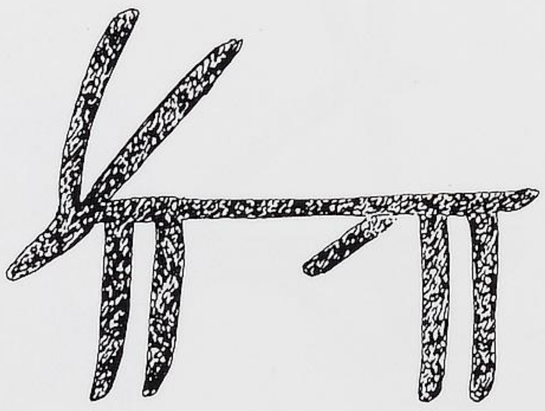

35:90

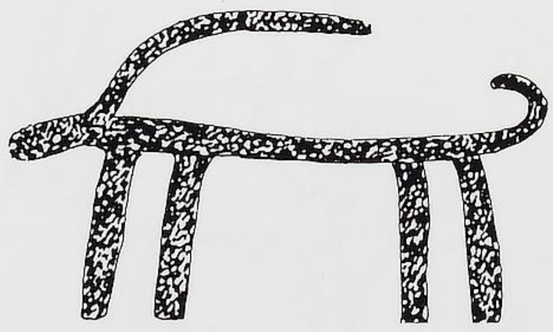

35:92

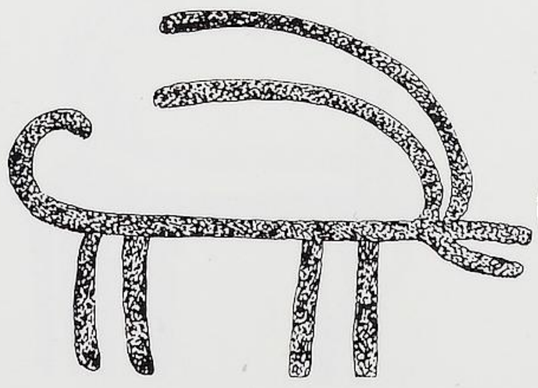

35:95

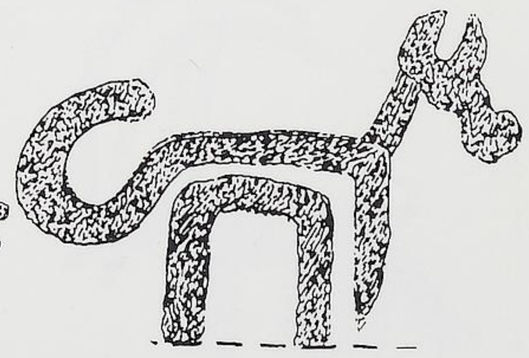
35:98

35:99

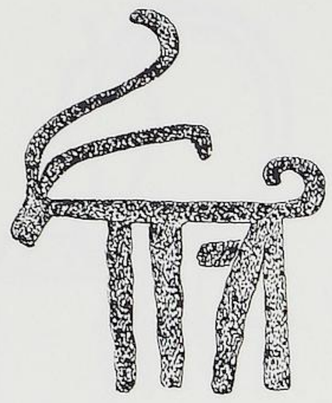

35:100

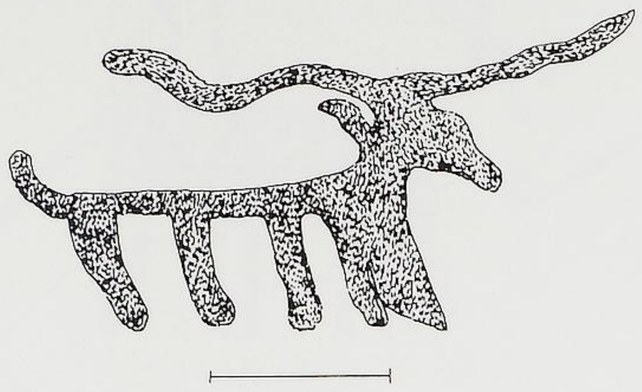

35:101

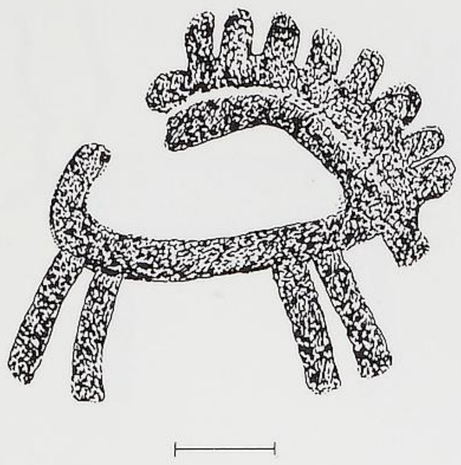

35:104

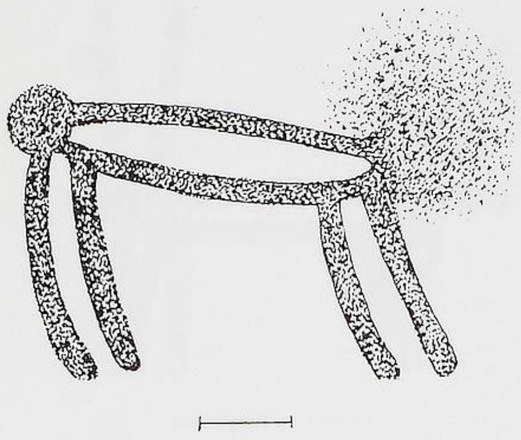

35:107

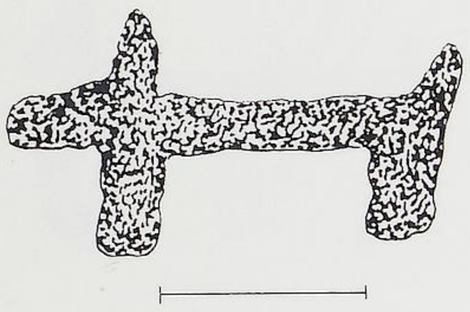
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0504
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN


35:108

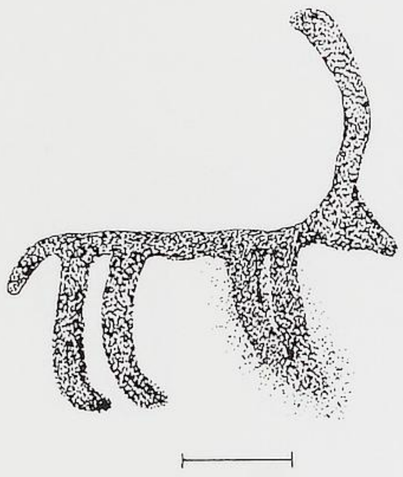

35:110

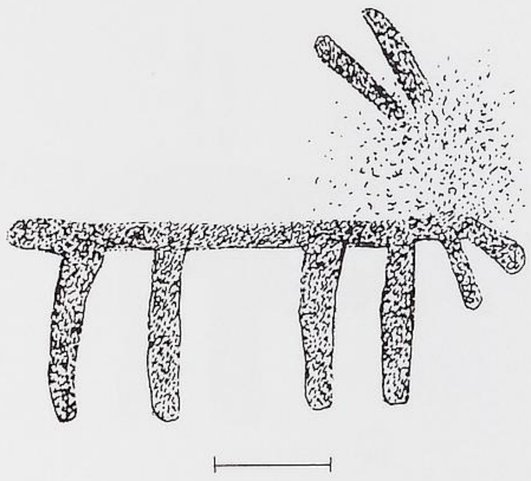

35:113

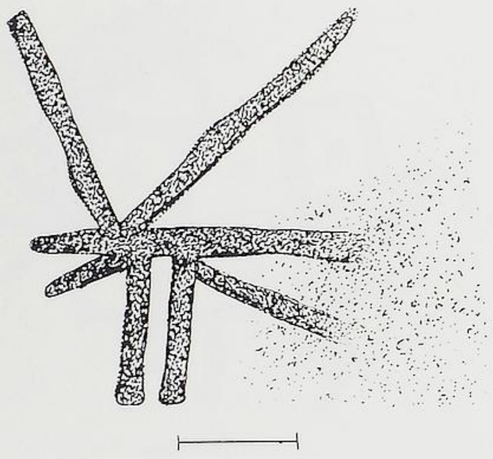

35:114

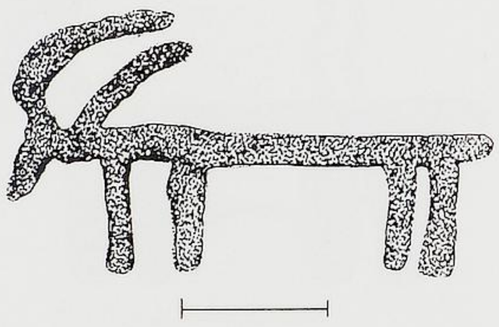

36:2

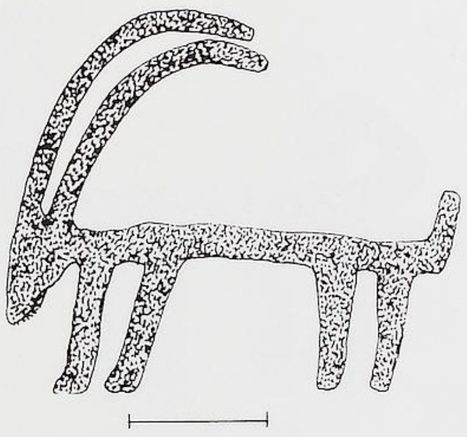
36:3

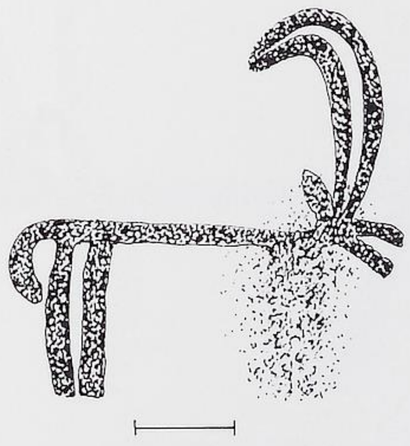

36:5

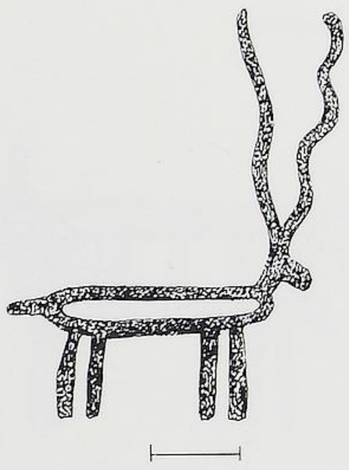

36:11

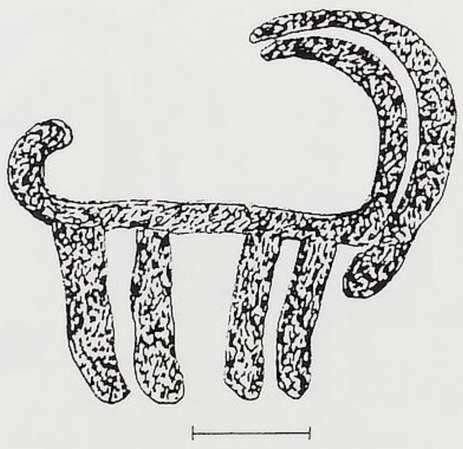

36:12

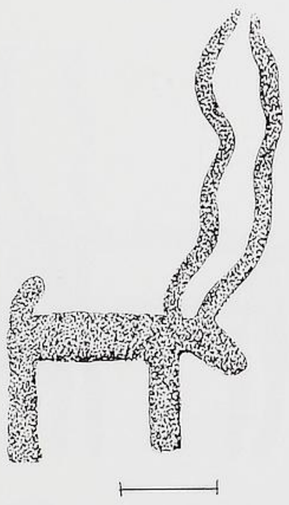

36:15


36:17

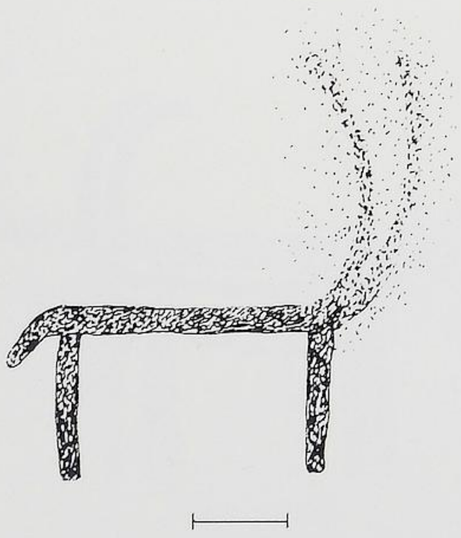

36:19


36:23

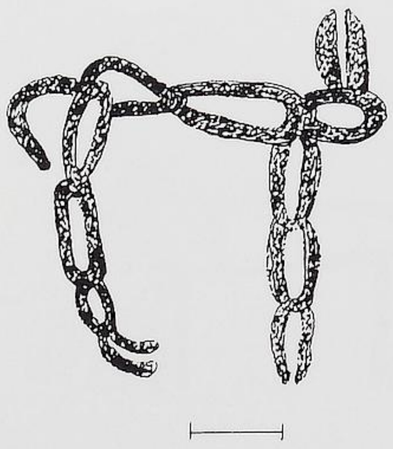

36:24

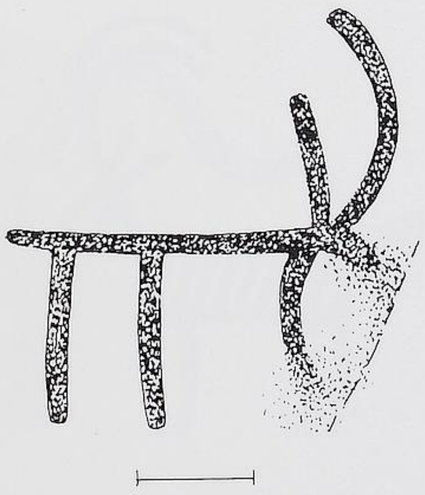

36:26

36:27

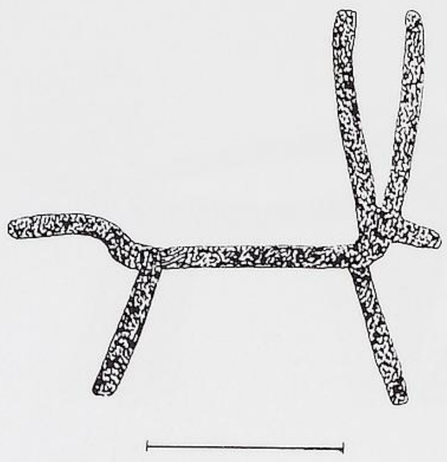

36:28

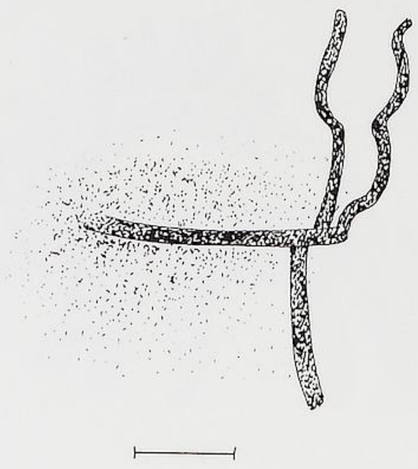
36:29

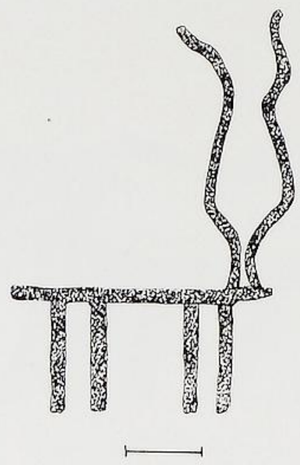

36:30

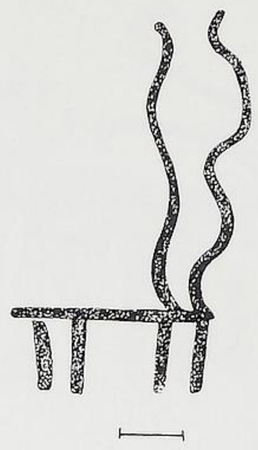

36:31

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0505
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

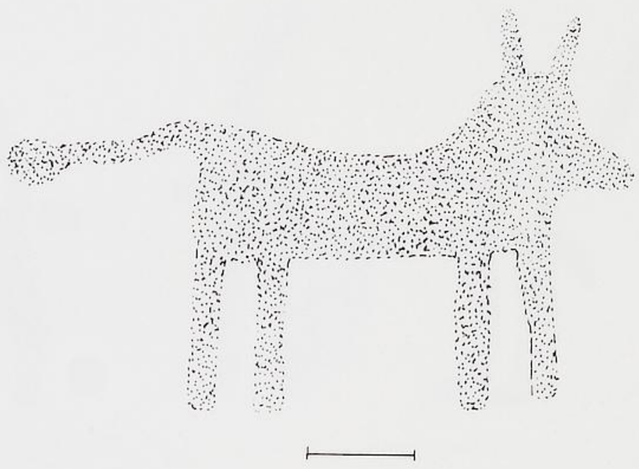

36:33

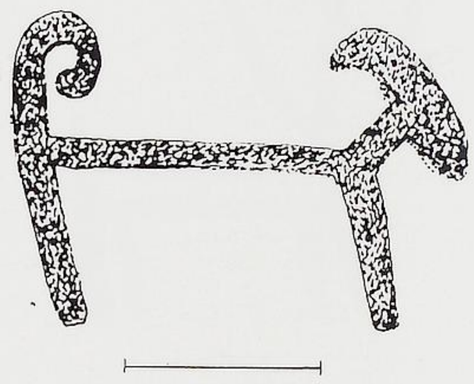

36:36


36:37

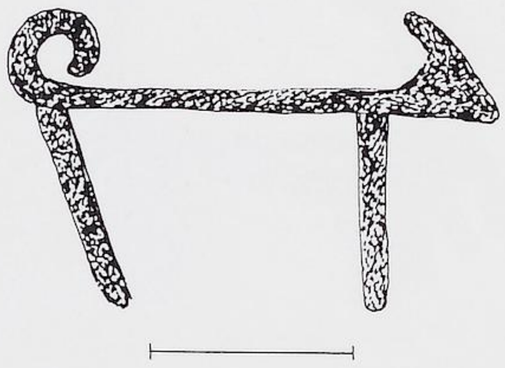

36:38

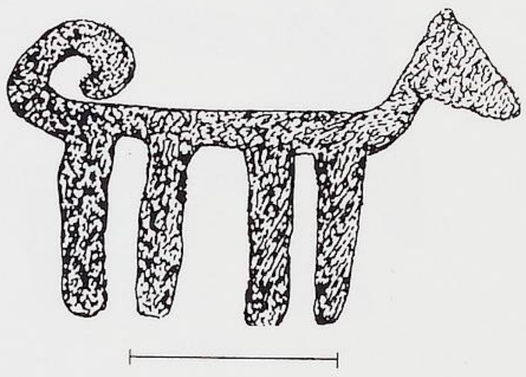
36:41

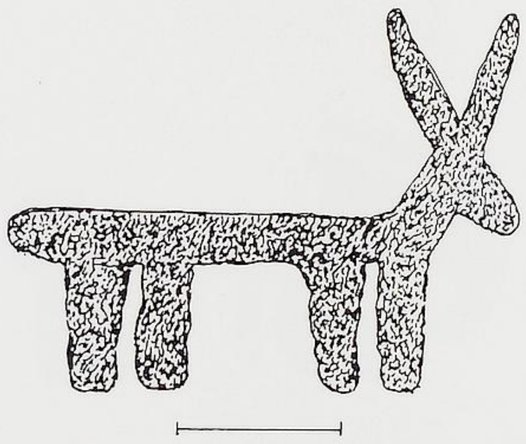

36:42


36:43

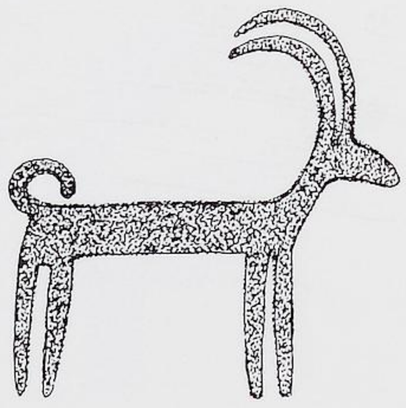
36:44

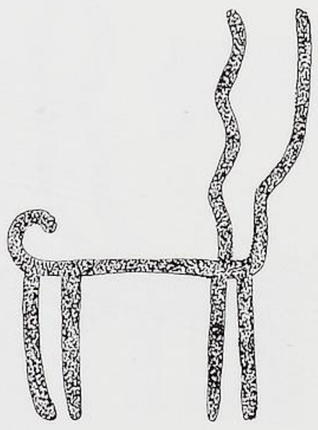

36:45

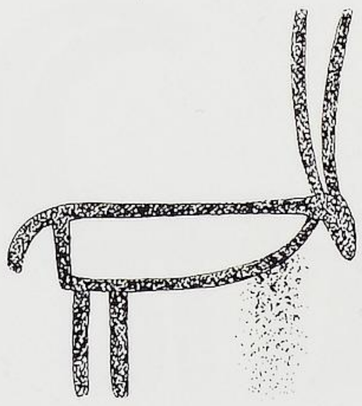

36:48

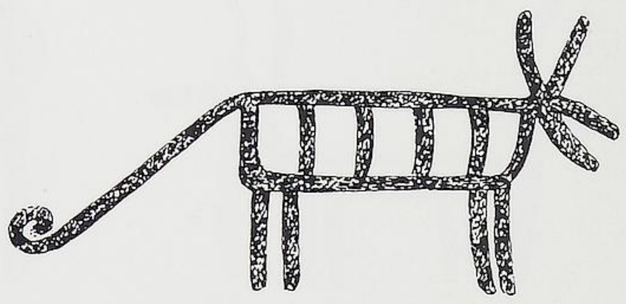

36:49

36:52


36:53

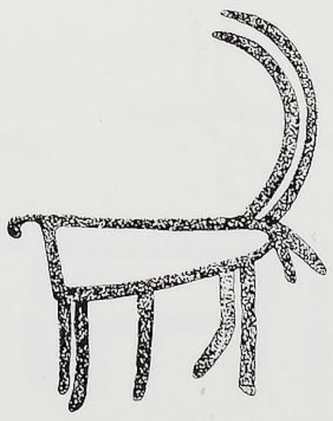

36:54

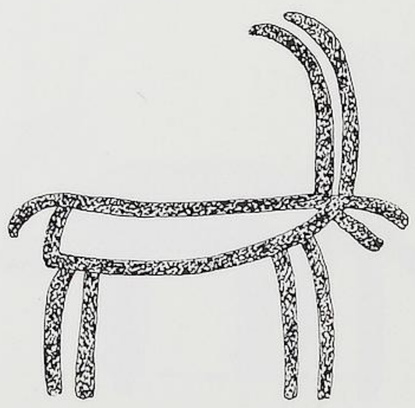

36:55


36:56

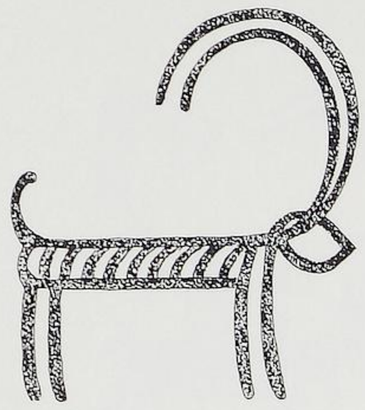
36:57

36:58

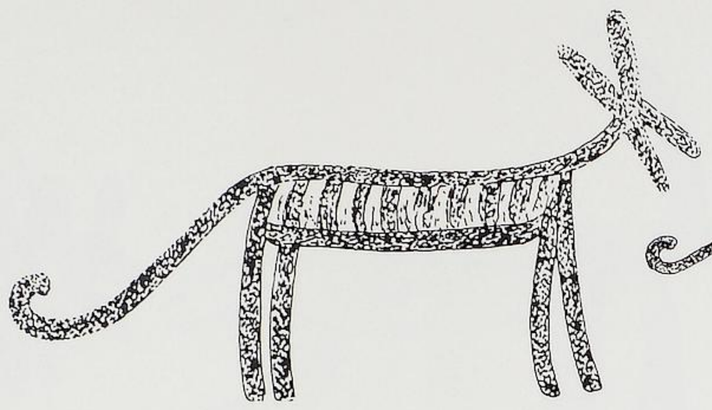

36:59


36:60

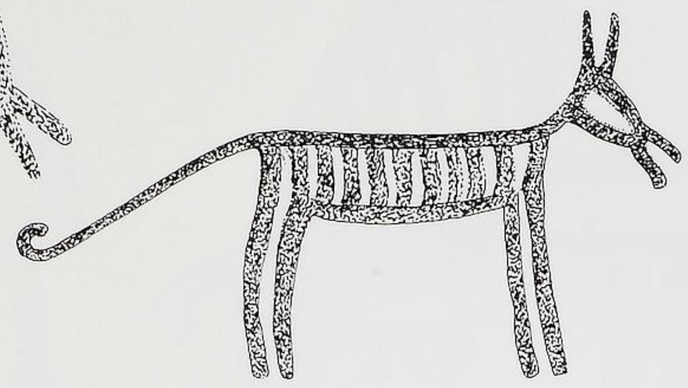
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0506
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



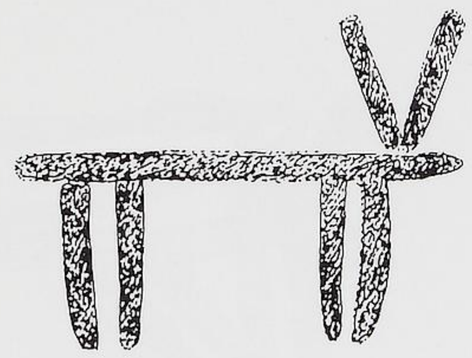
36:61



36:62

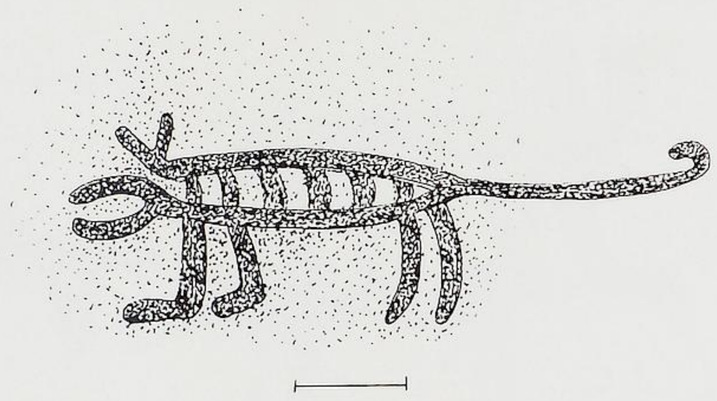


36:63

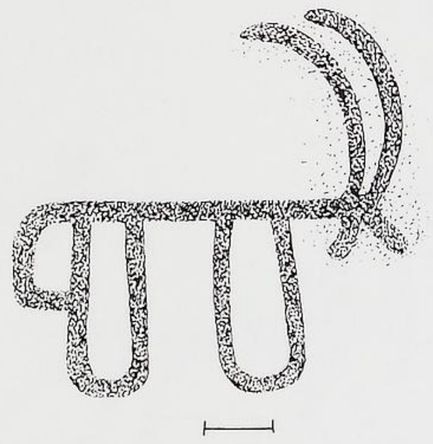


36:64

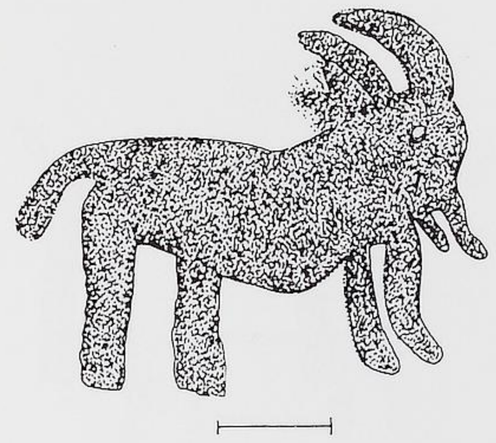
37:6



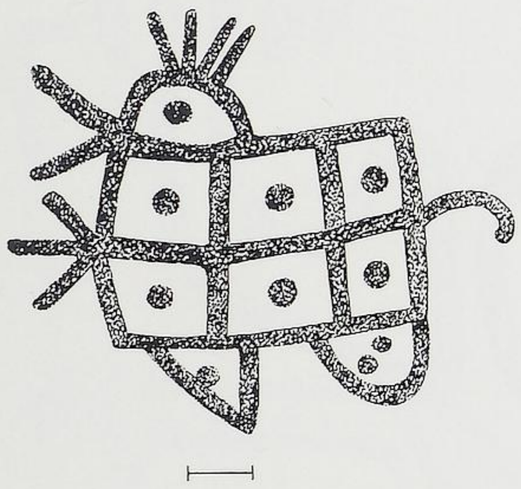
37:7



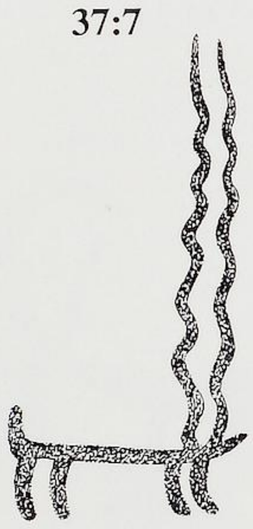
37:9



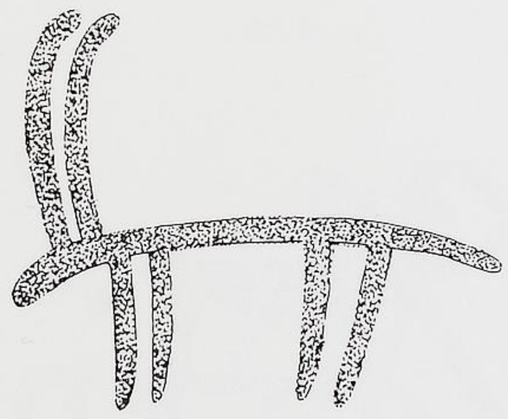
37:10



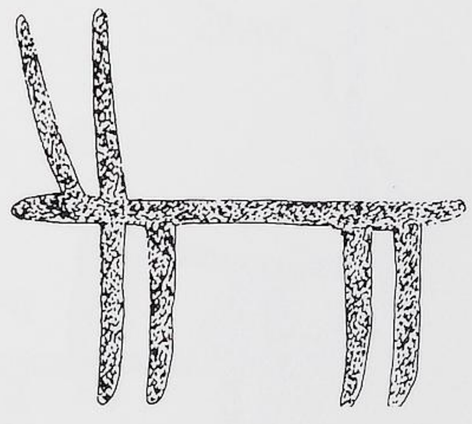
37:12



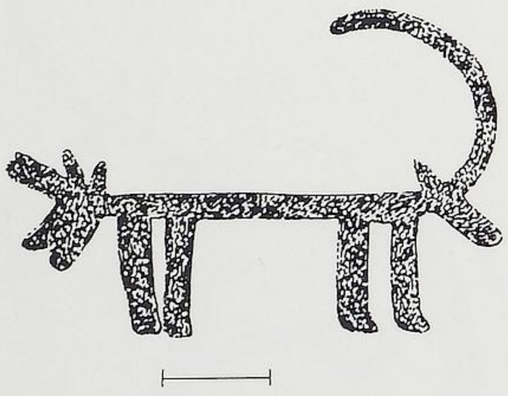
38:2



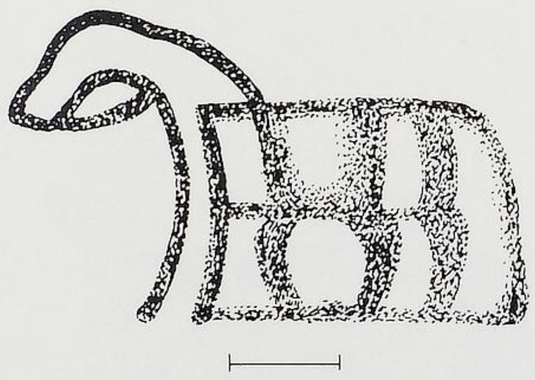
38:5



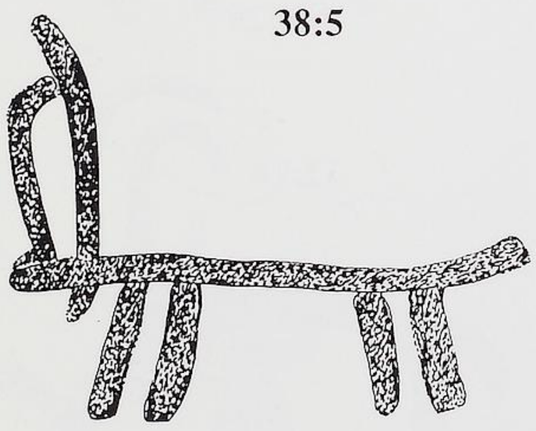
38:6



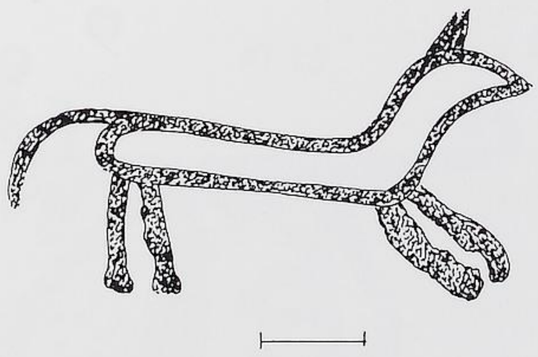
39:3



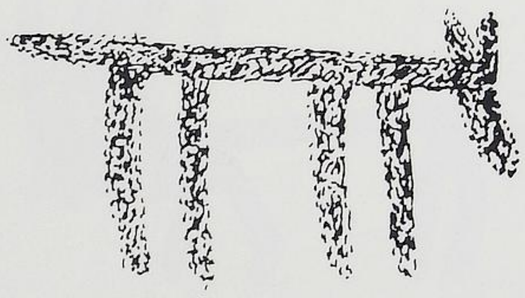
39:7



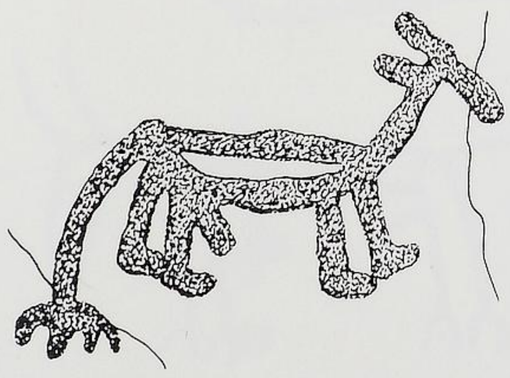
39:13



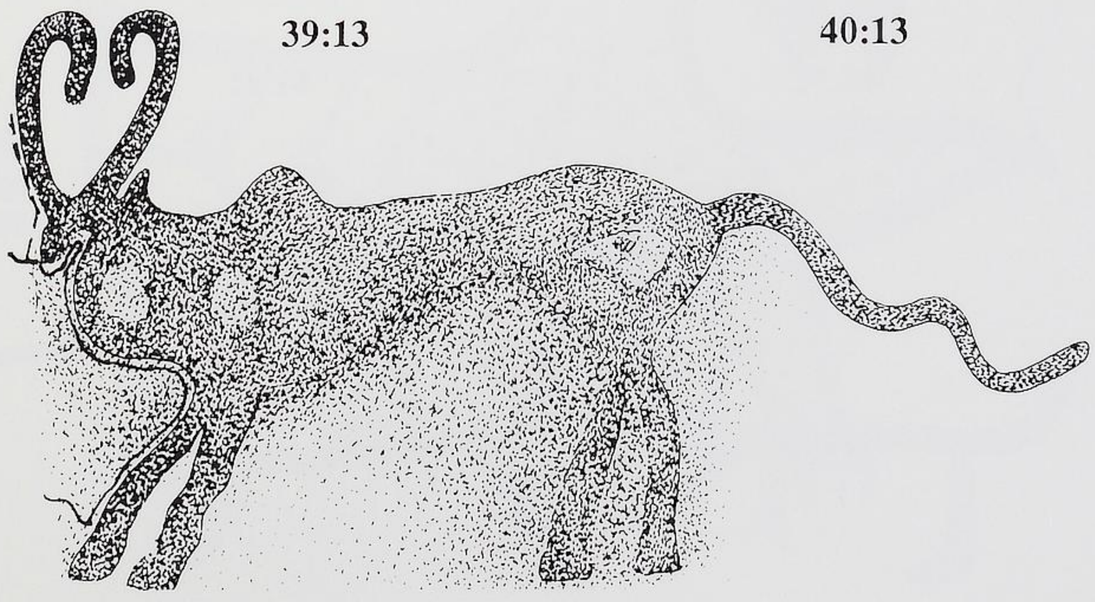
40:13



41:5



43:3



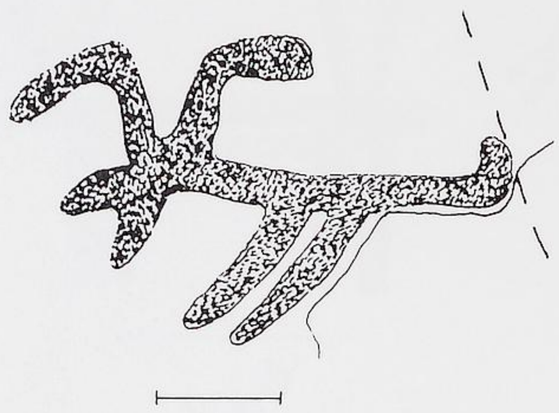
44:2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

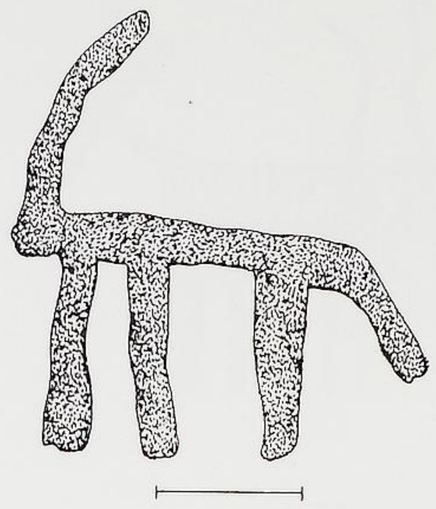
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0507

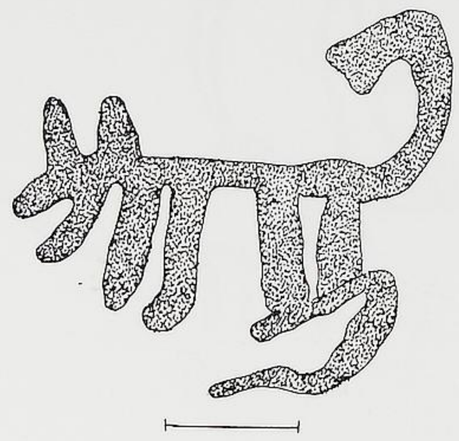
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

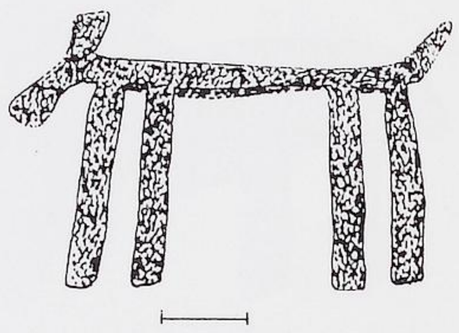
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

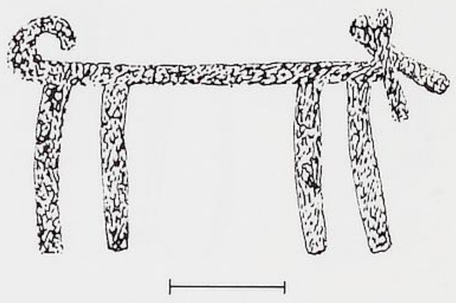

44:1

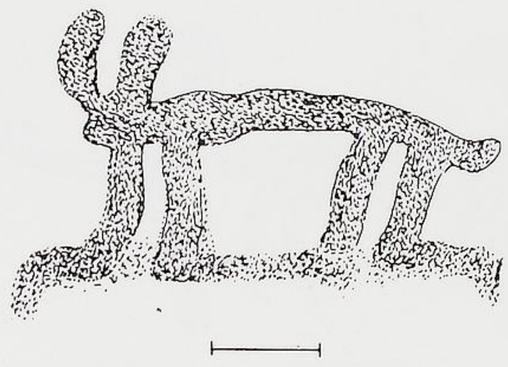
44:3

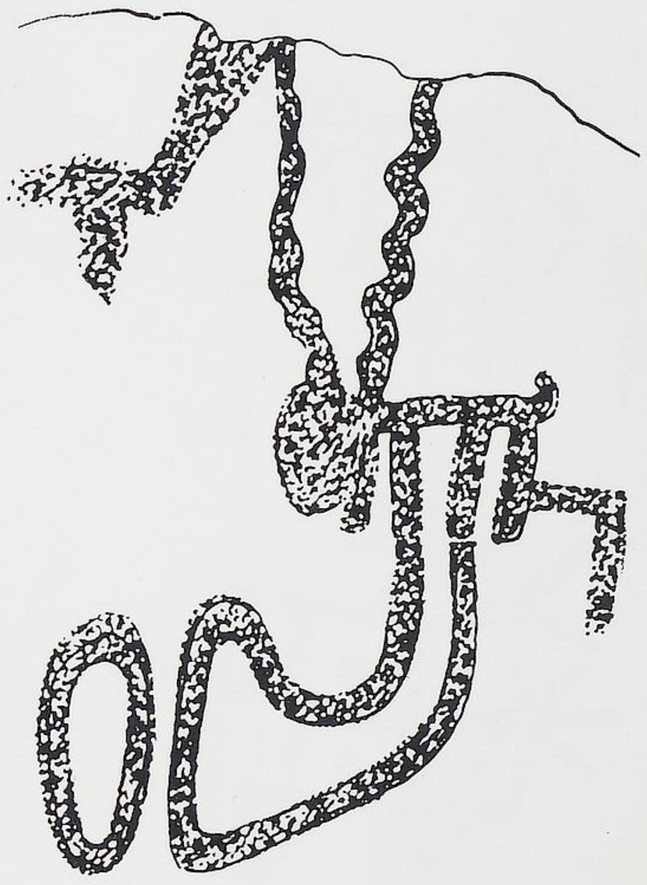

44:5


44:6

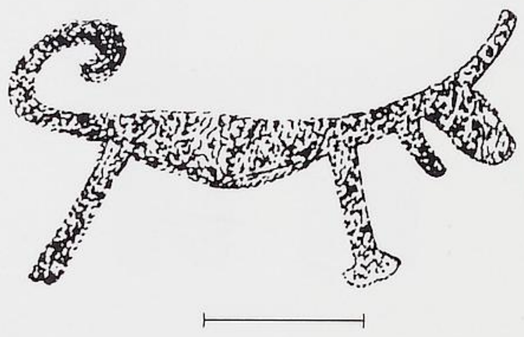

44:7

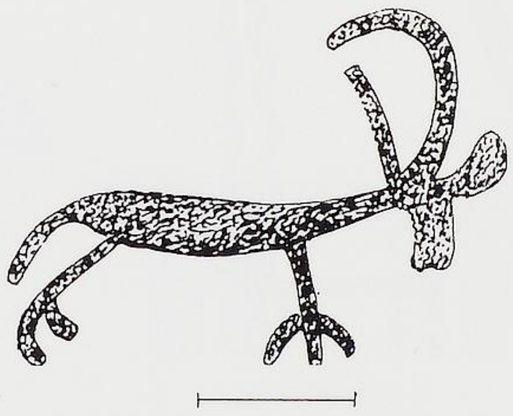

44:13

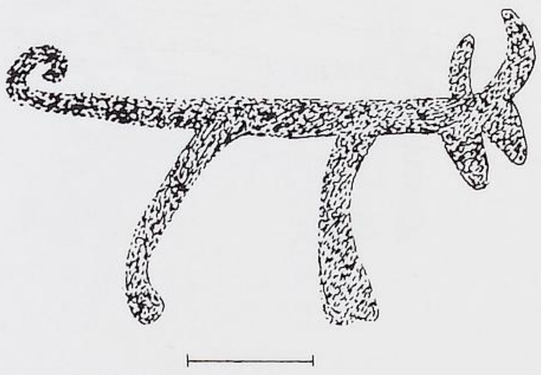

44:24

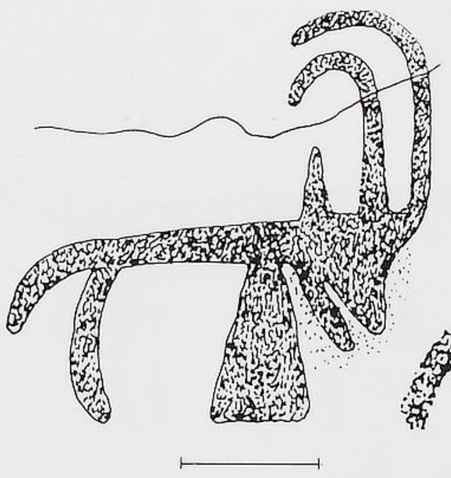

44:19

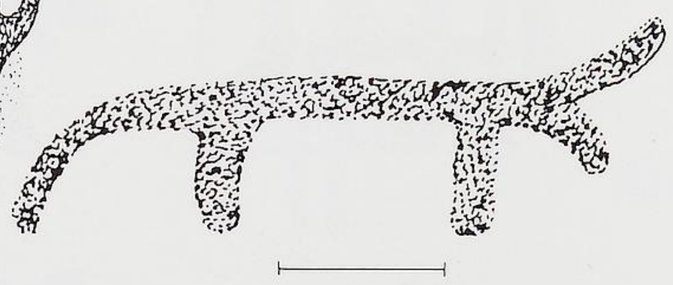
44:25

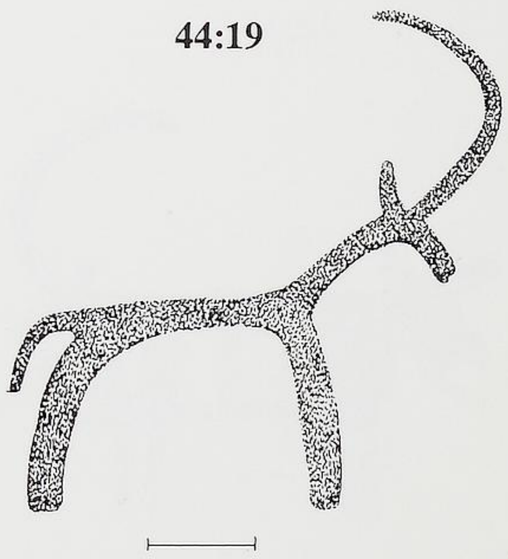

44:29

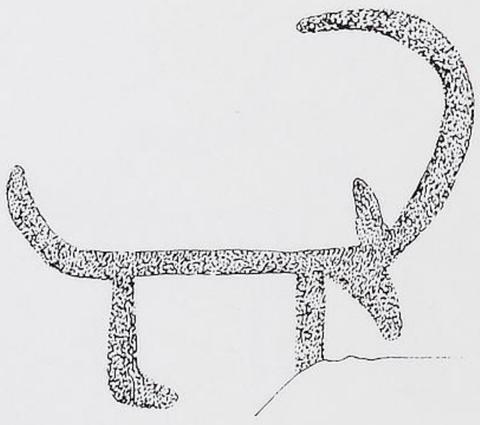

44:30

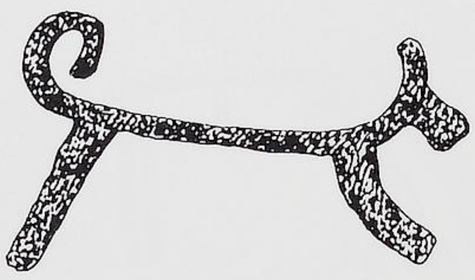

44:31

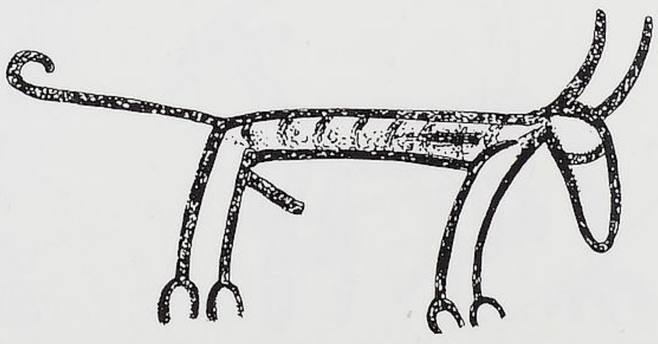

44:32

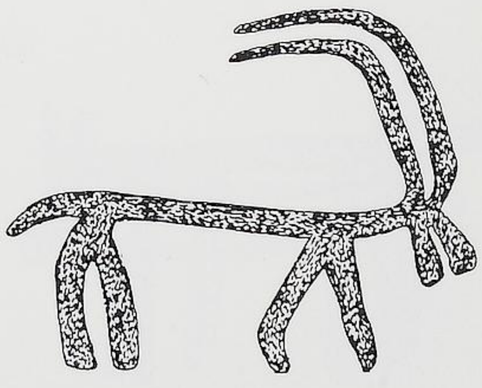

44:33


44:34


44:35

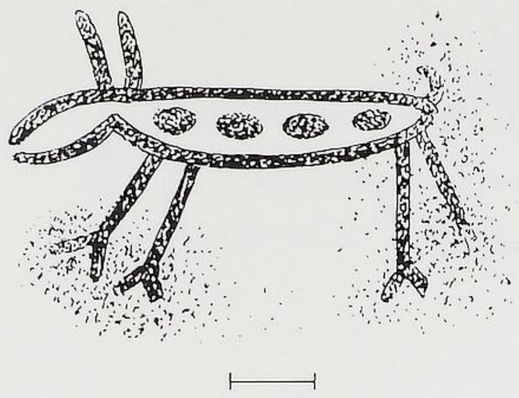

45:1


45:2

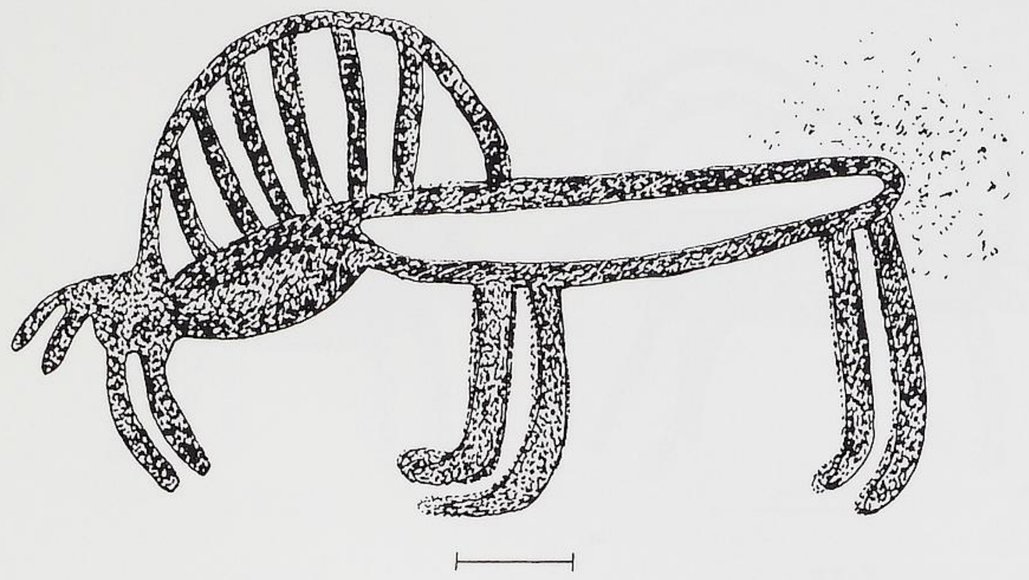

45:3

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0508
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

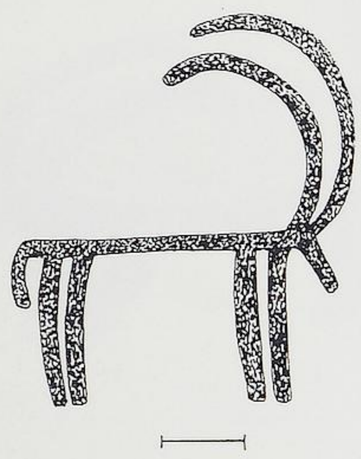
45:4



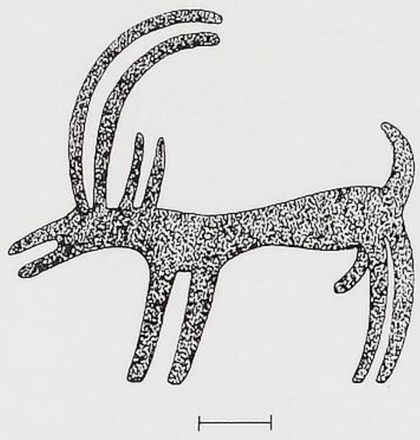
45:5



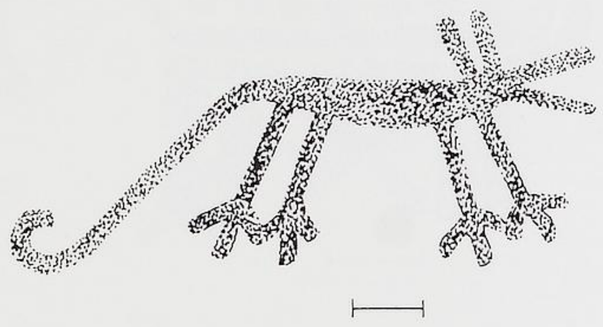
45:7



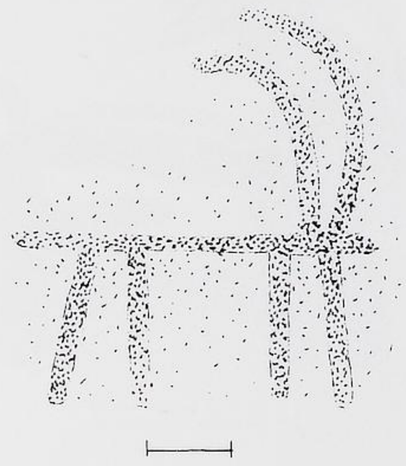
45:6



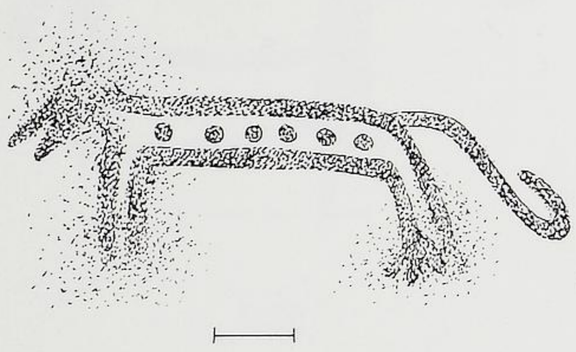
45:8



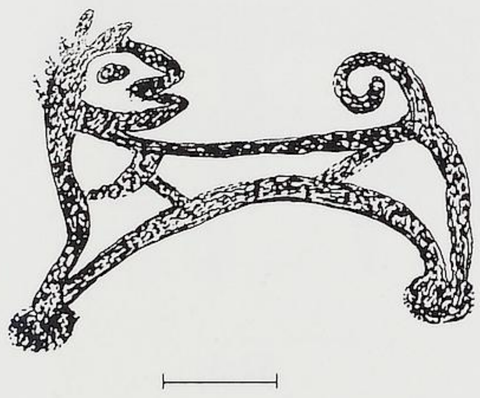
45:9



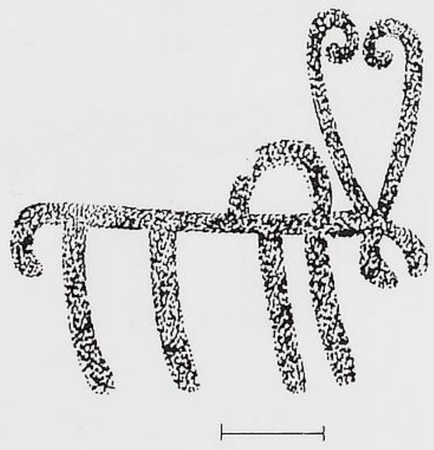
45:10



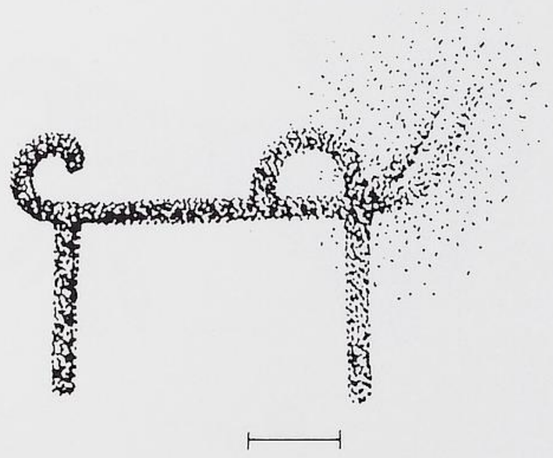
45:11



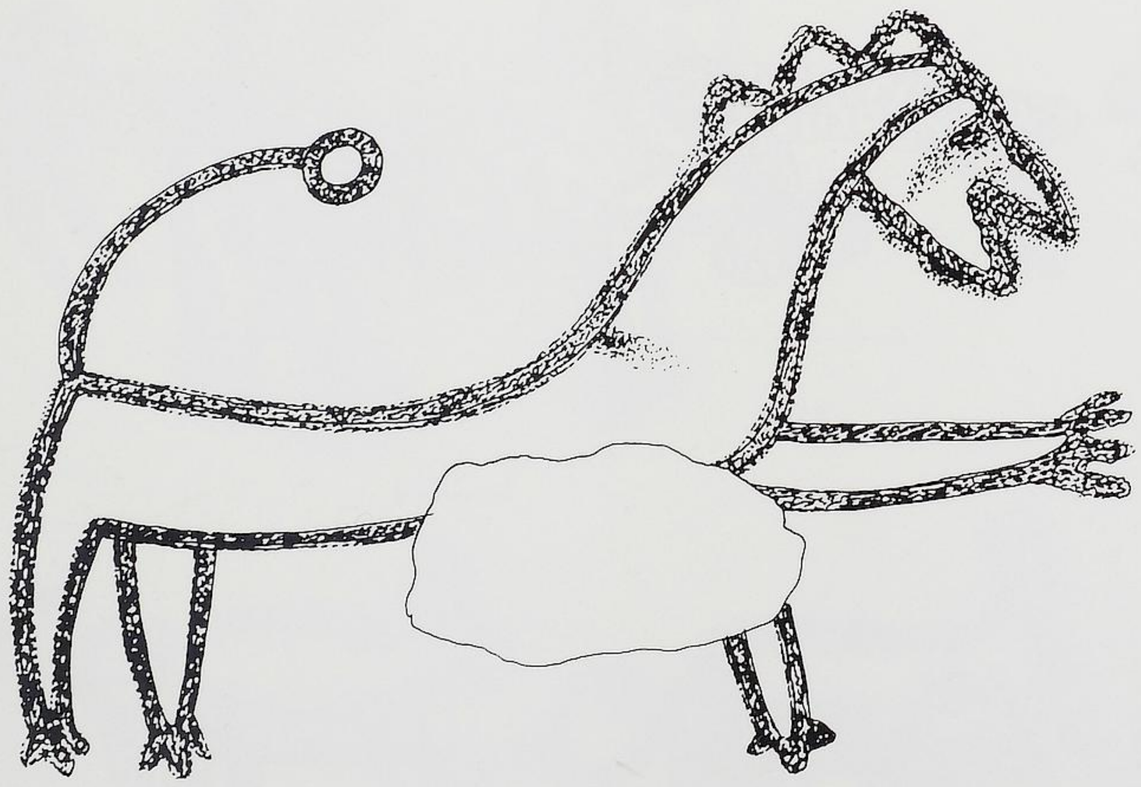
46:4



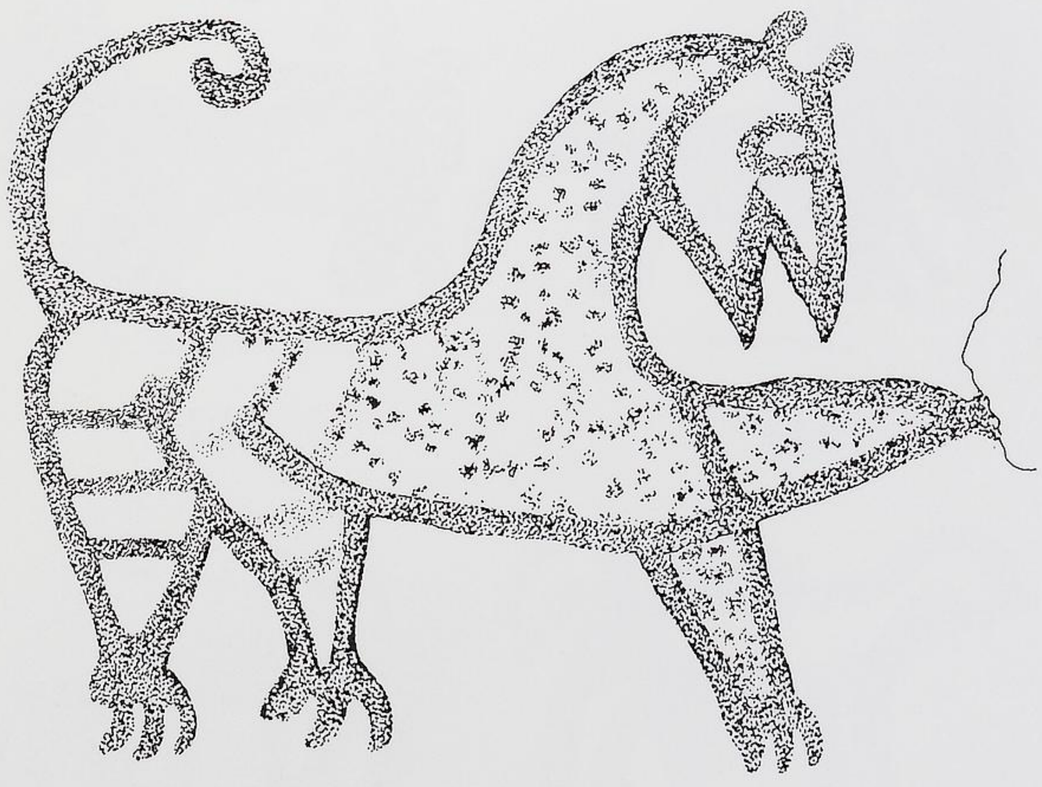
47:12



47:13



46:3



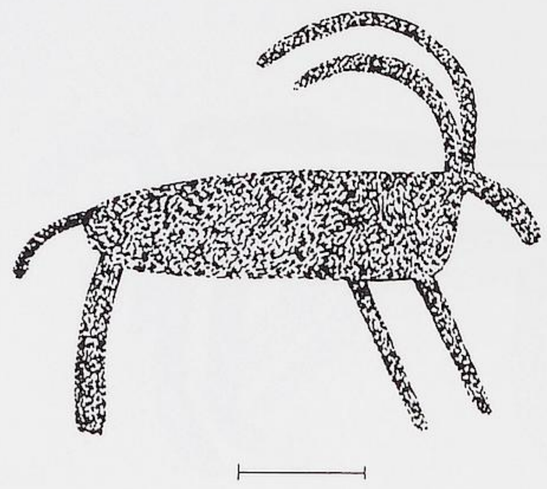
47:11

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

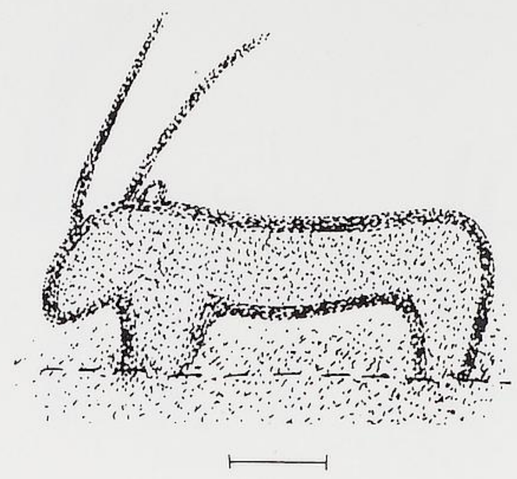
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0509

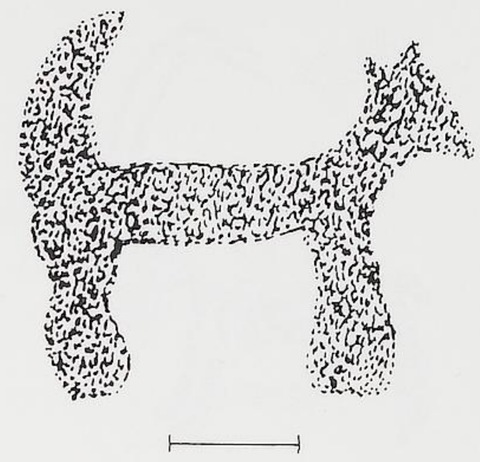
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

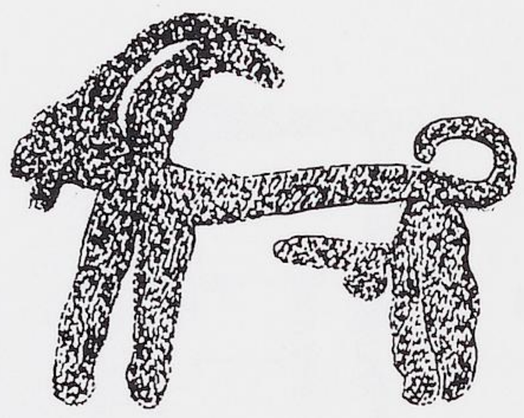
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

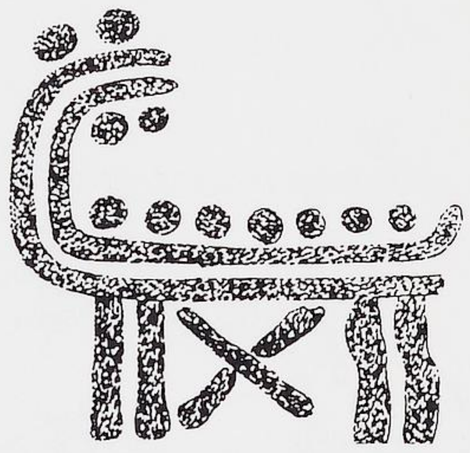

47:14

47:16

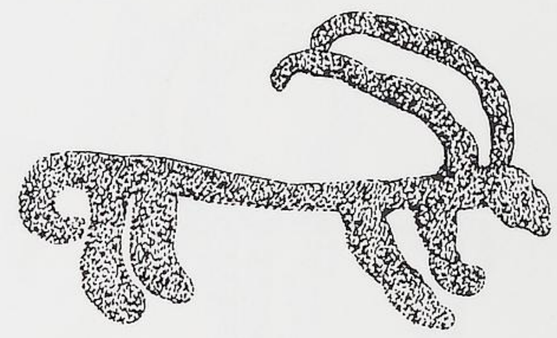

47:31

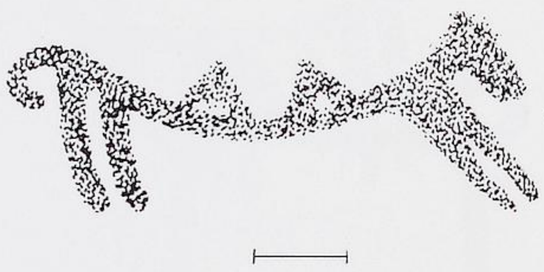

49:8

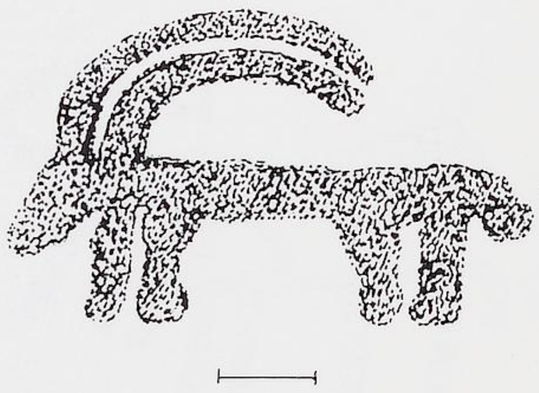

50:3

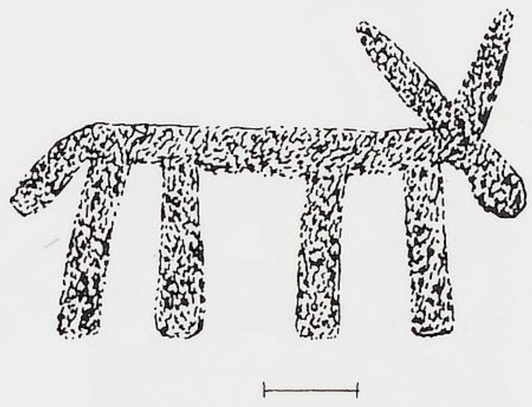

50:4

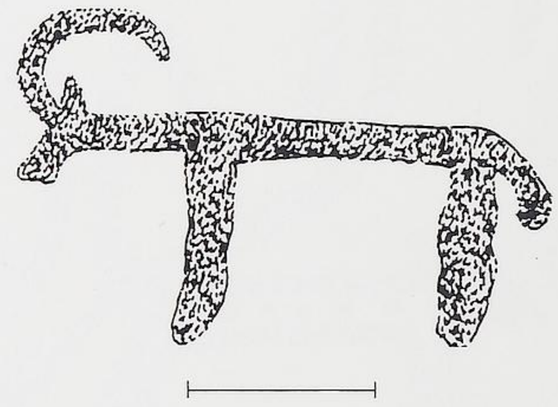
51:6

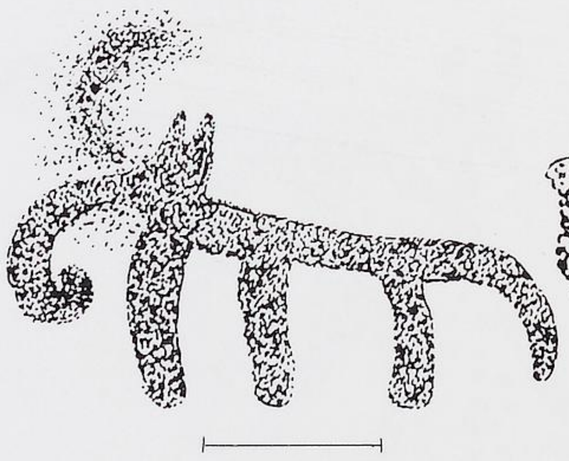

51:7

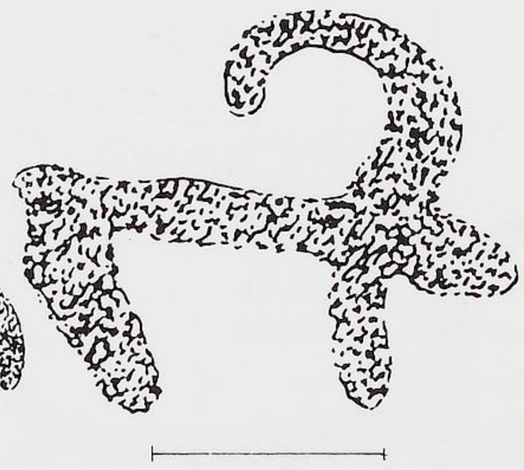

51:9

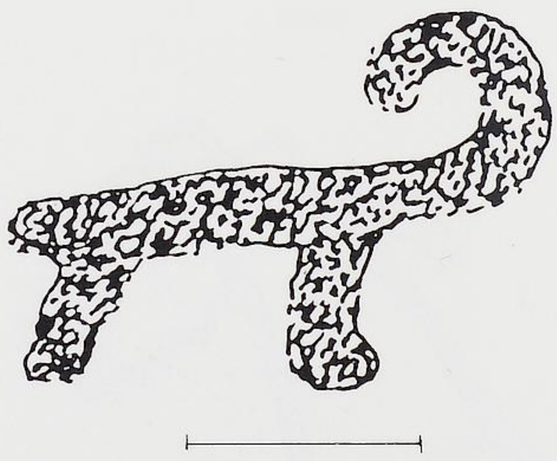

52:1

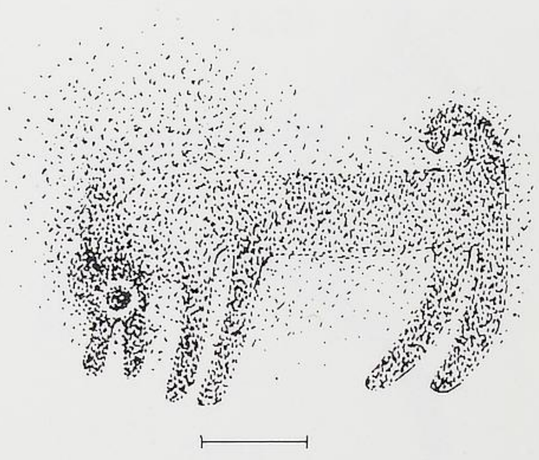

52:3

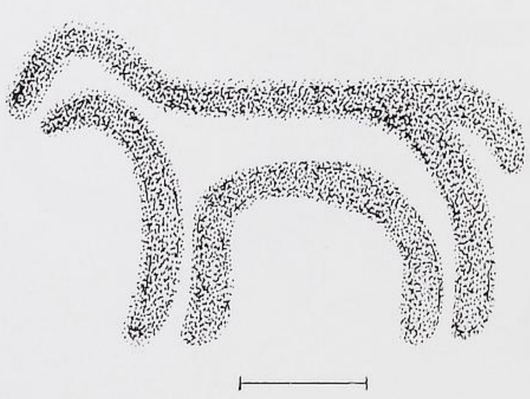

52:5

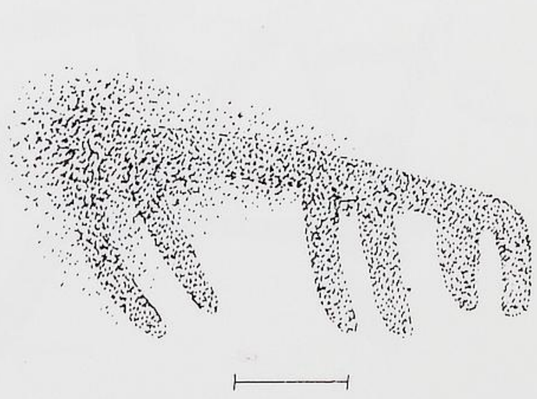

52:6

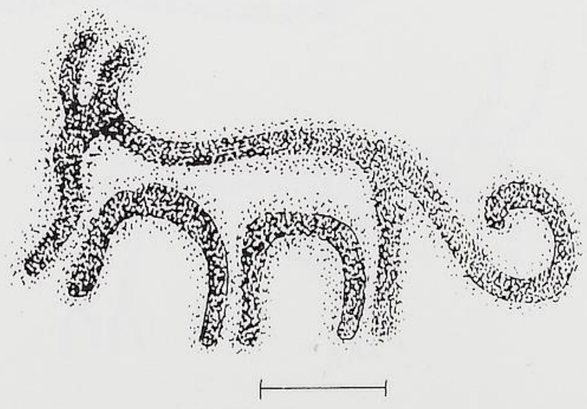

52:7

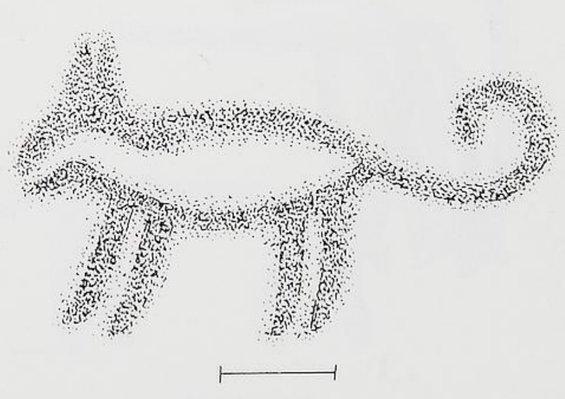

52:8


52:12

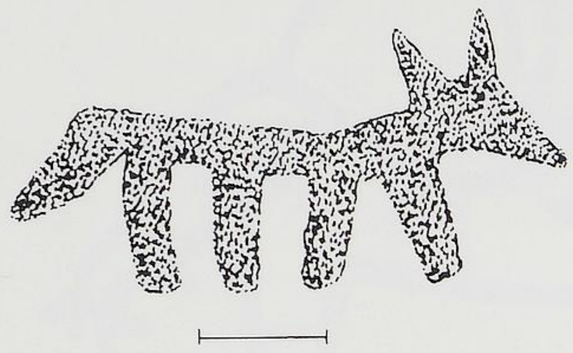

52:13

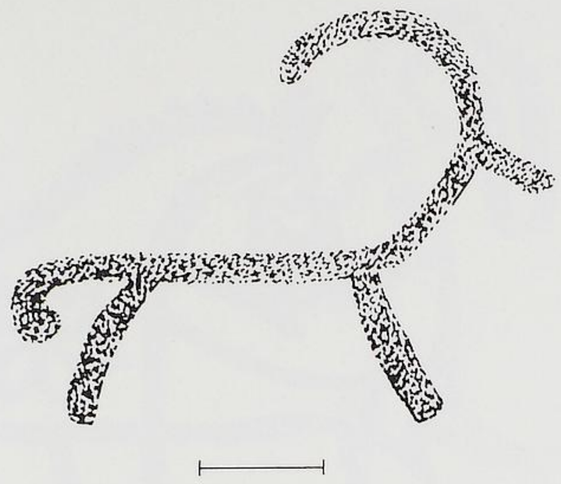

52:14

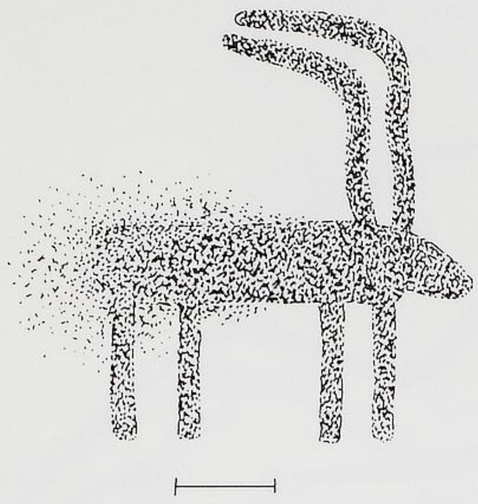

52:16


52:17

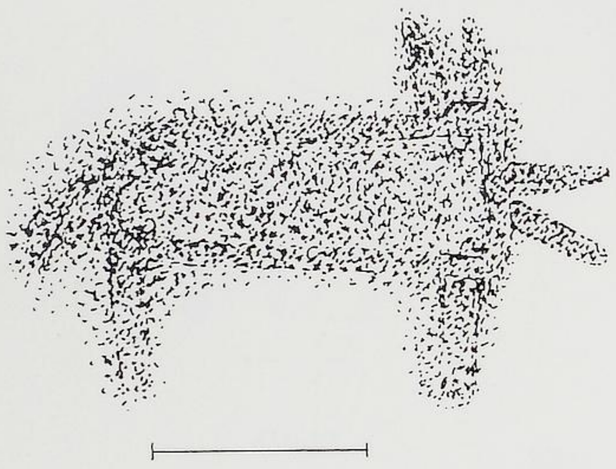
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0510
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN


52:21


52:23

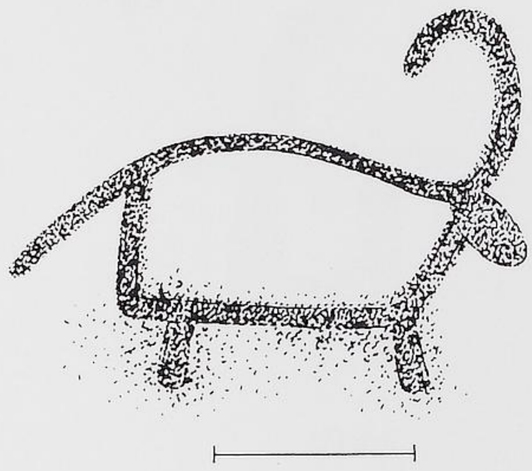

53:1

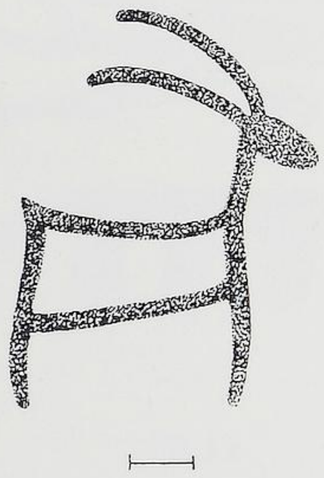
53:2

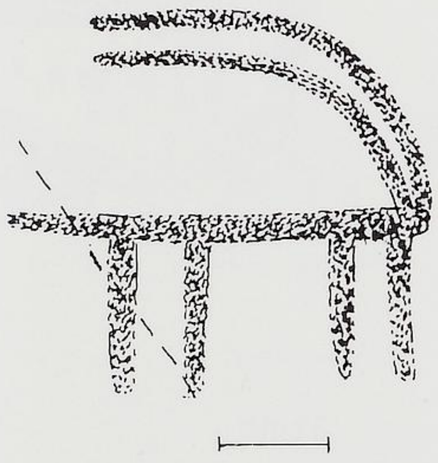

53:3

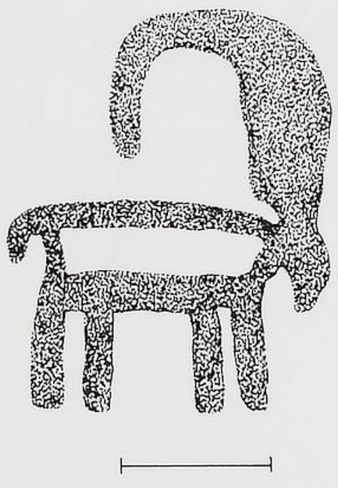
53:6

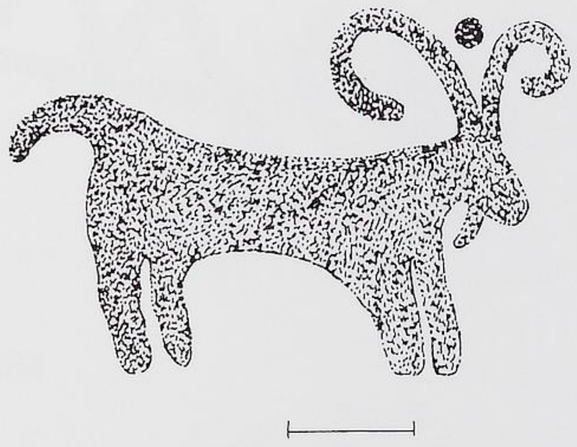
54:2

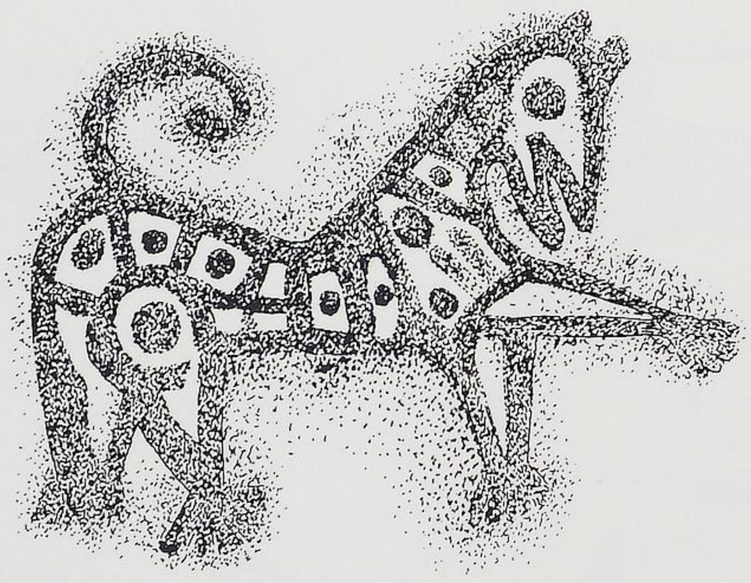

54:3

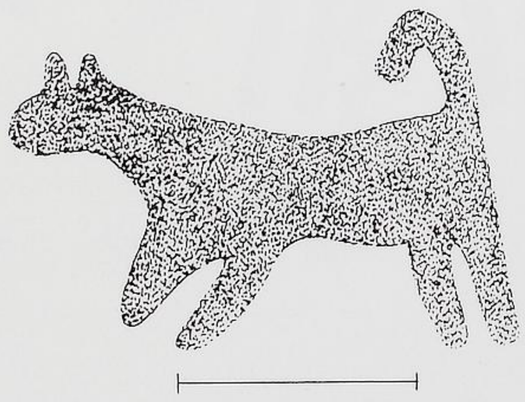

54:4

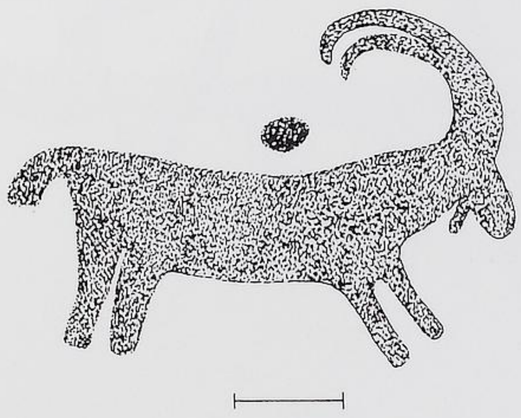

58:1

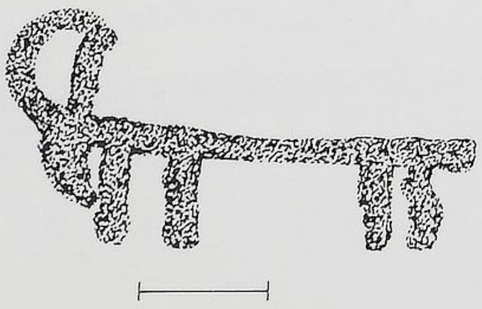

58:11

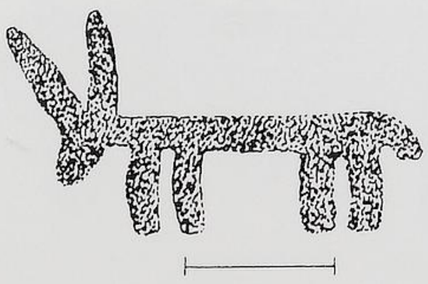

64:3

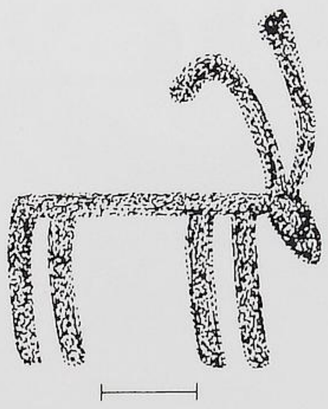

63:1

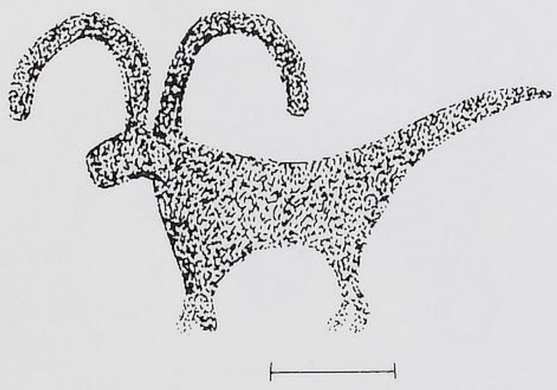

64:4


64:5


64:7

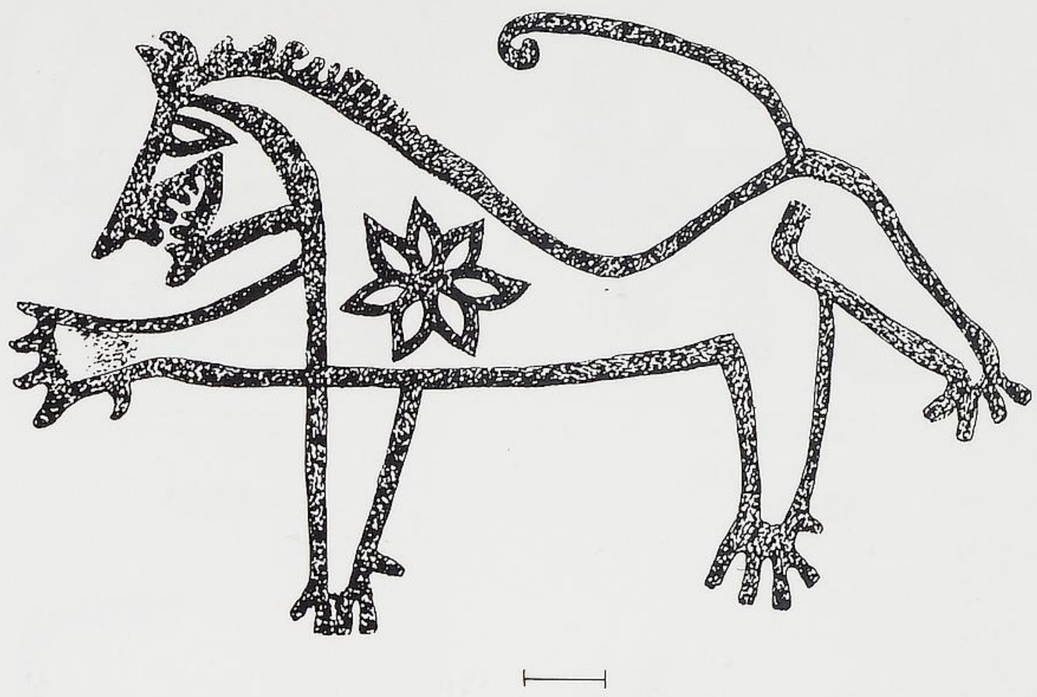

64:8


65:31

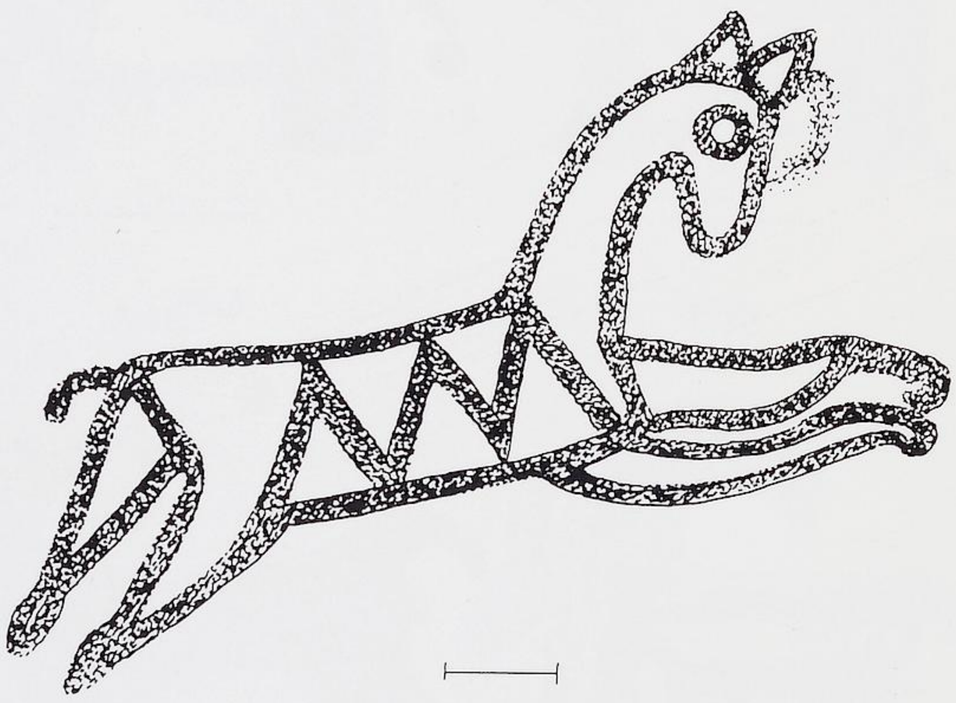

65:33

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0511
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

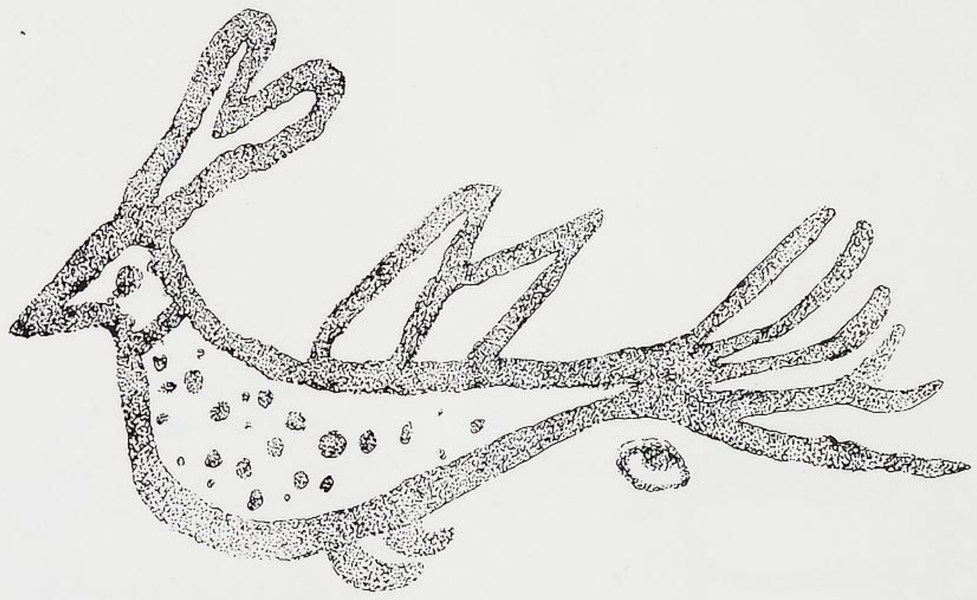
65:4



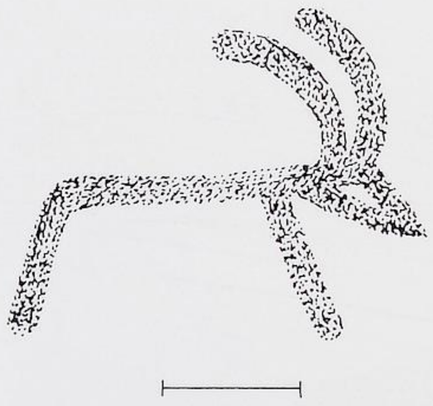
65:5



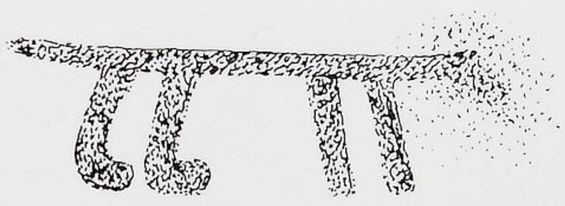
65:27



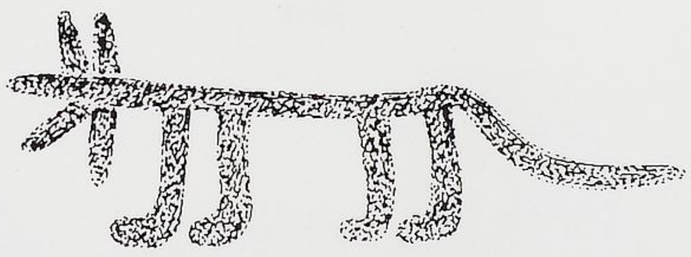
65:34



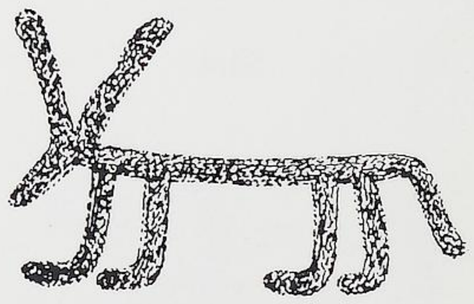
65:35



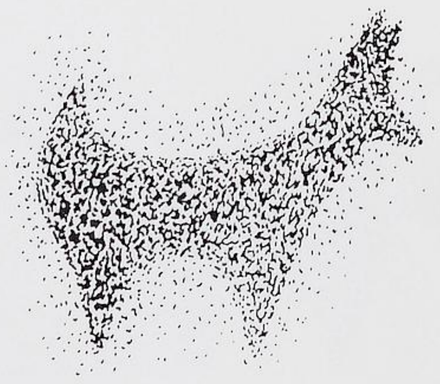
65:38



65:39

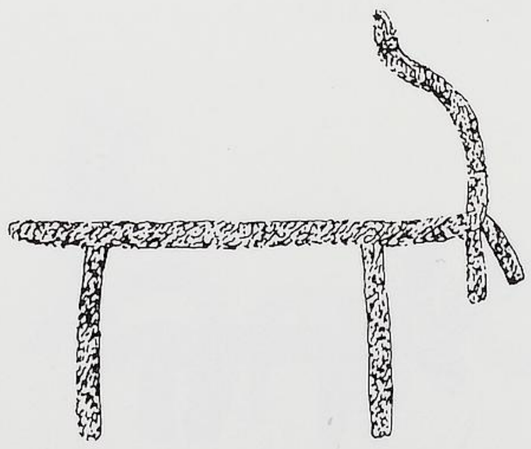


65:40

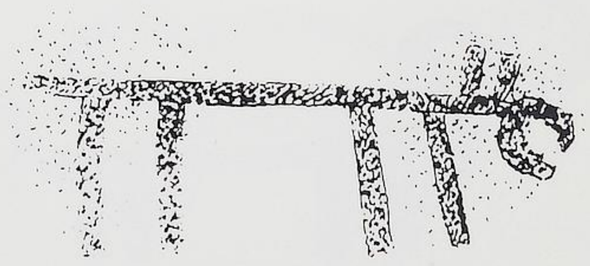


65:41

65:42



68:4



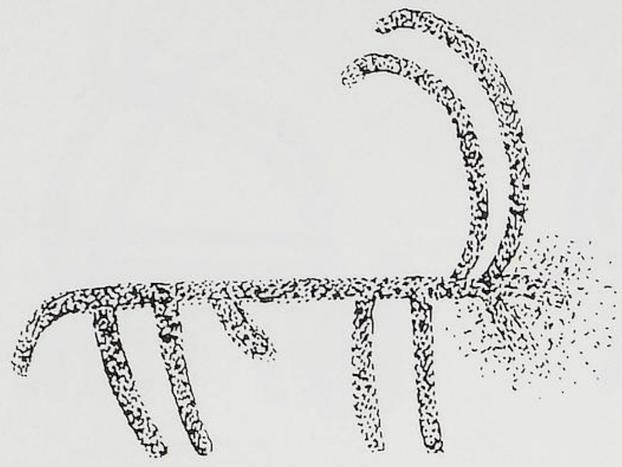
68:5

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0512

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

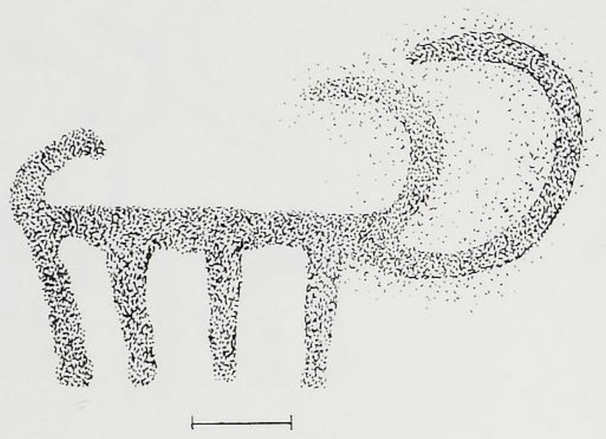
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



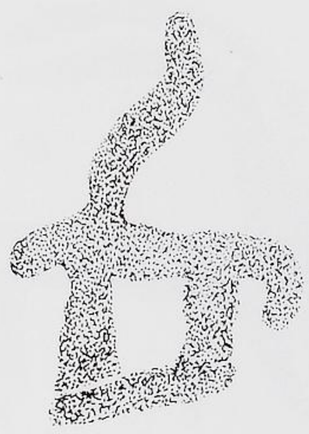
68:6

69:49

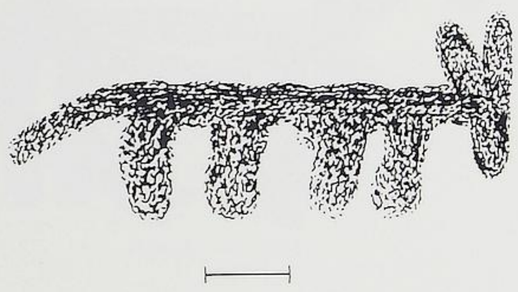
69:64



69:43

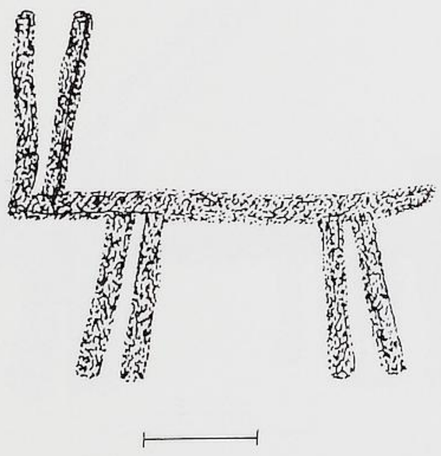


69:65

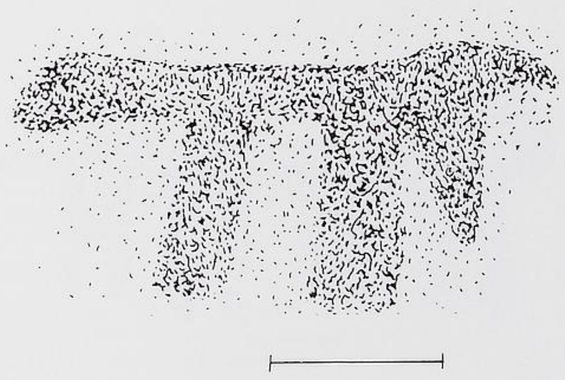


70:13

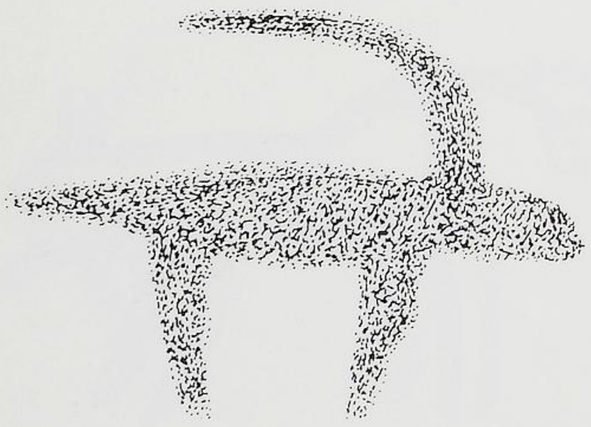
70:16



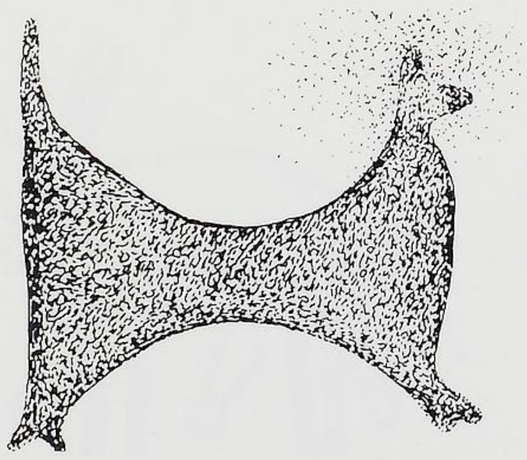
70:18



70:25

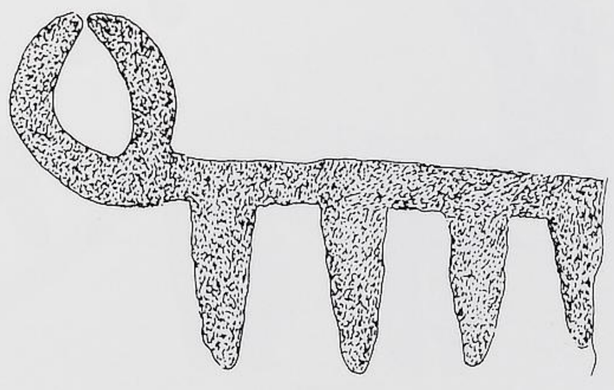


70:29

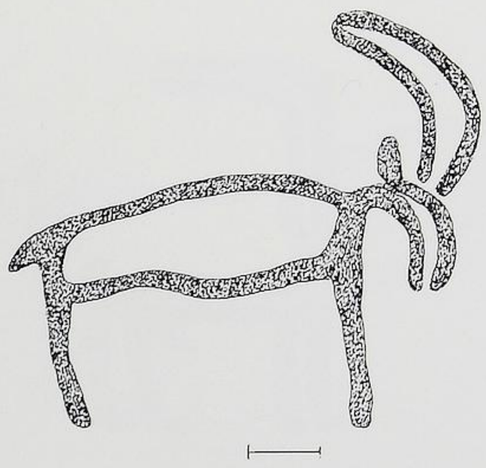


70:37

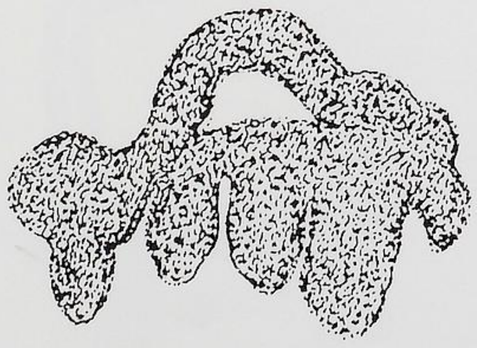
71:4



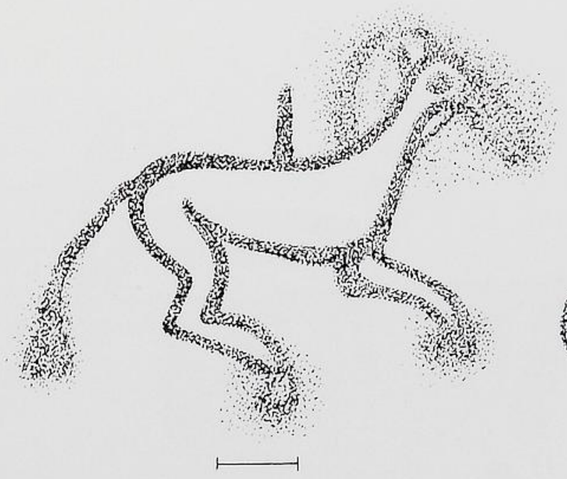
72:2



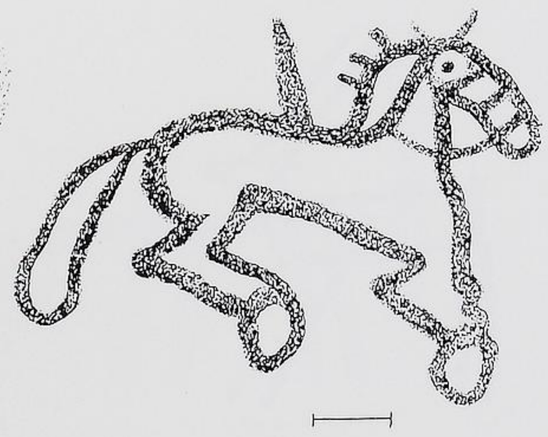
72:3



73:3



73:5



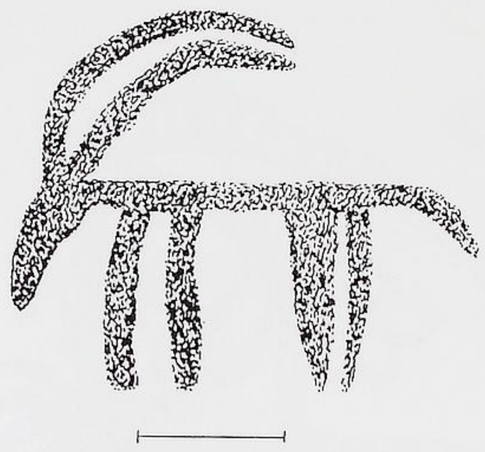
73:6

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

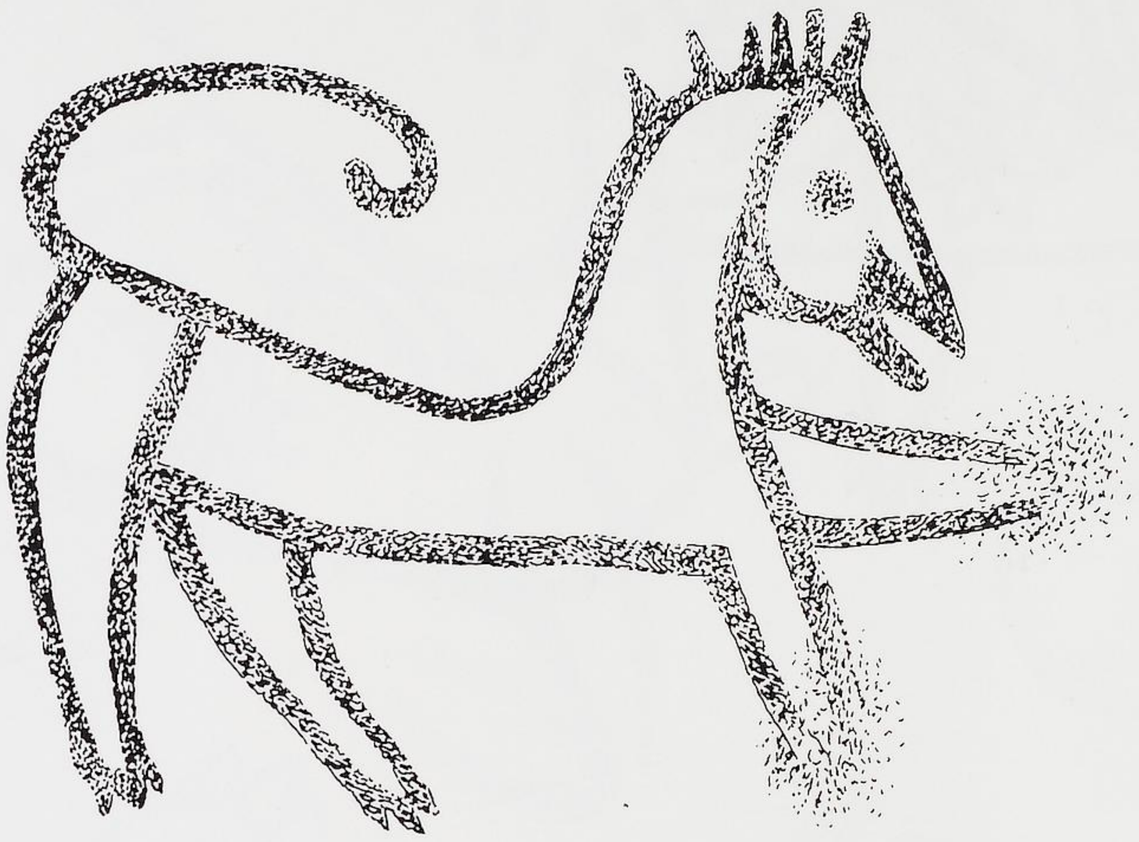
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0513

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

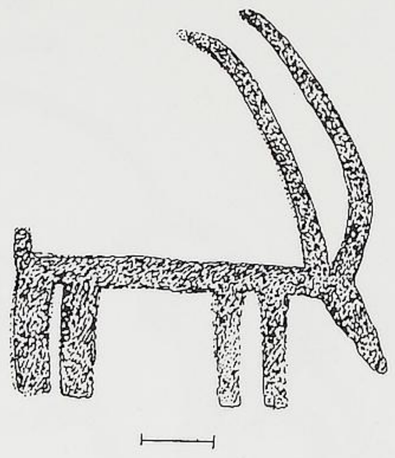
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



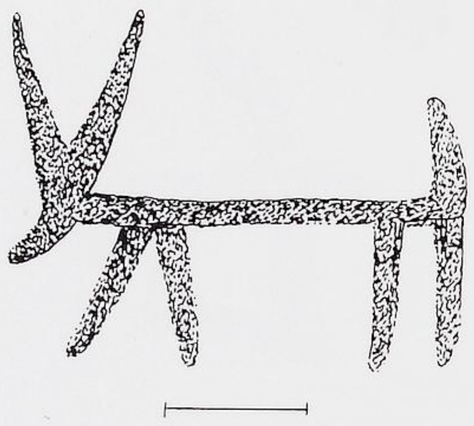
73:7



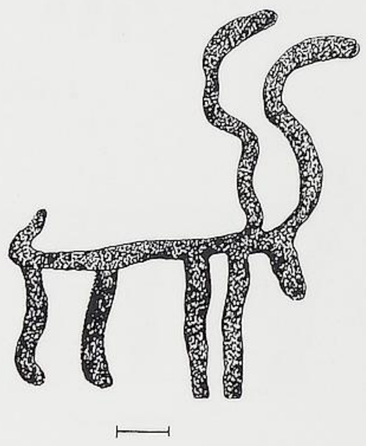
79:5



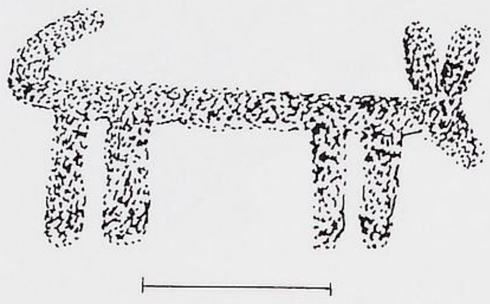
78:6



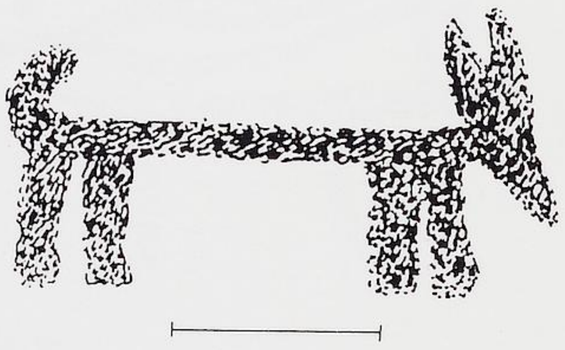
73:13



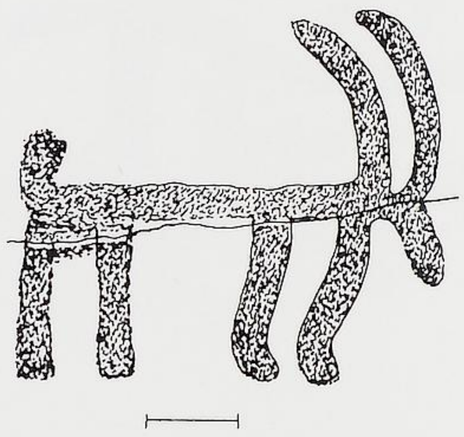
80:5



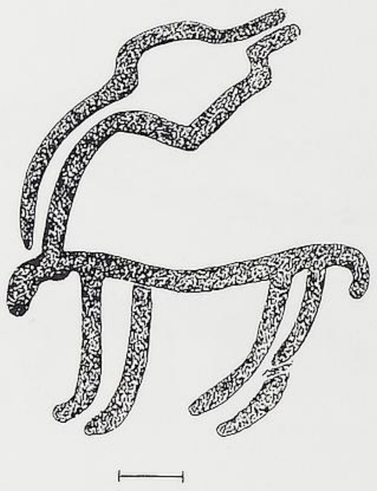
80:6



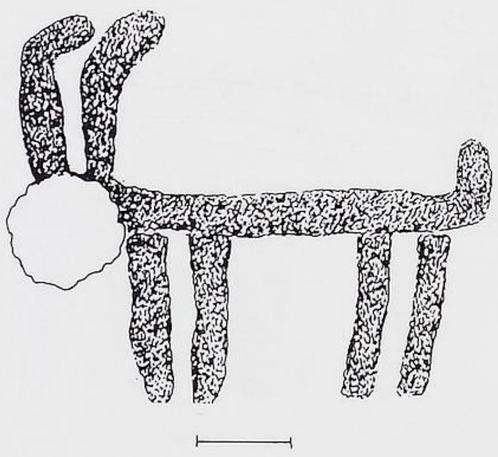
80:7



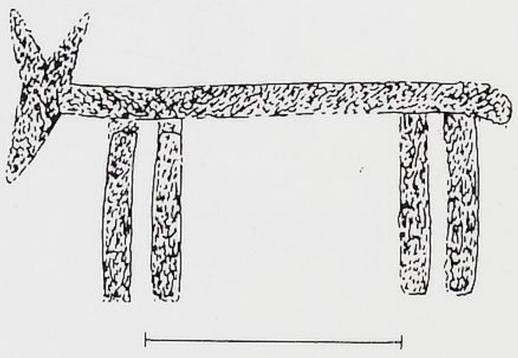
80:8



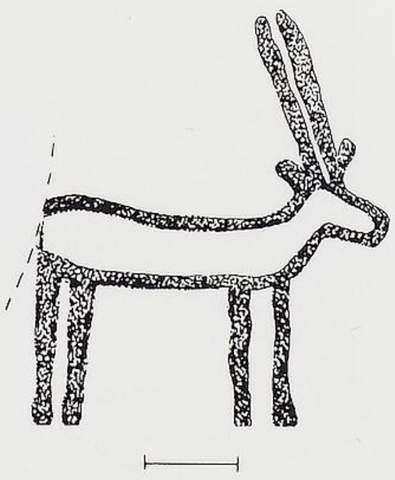
80:10



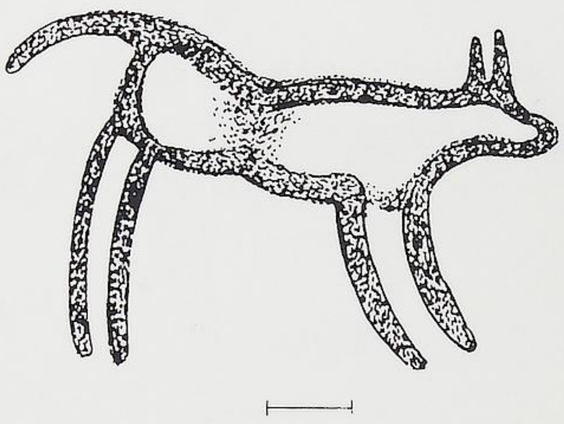
80:12



80:13

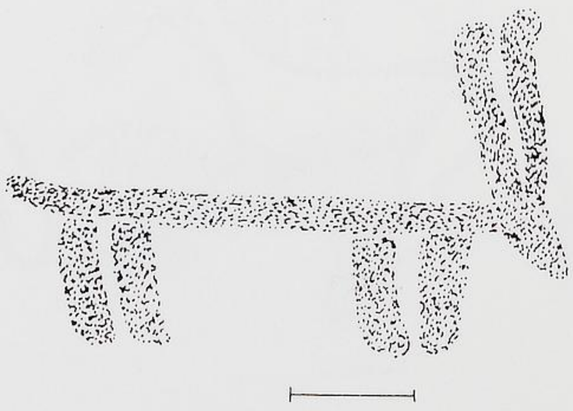


80:20

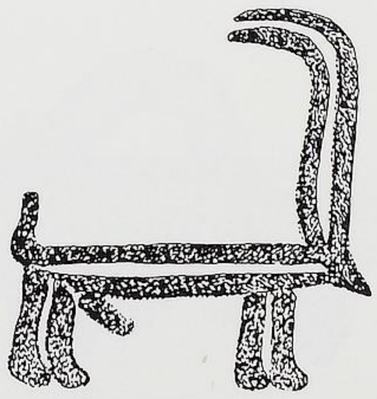


80:21

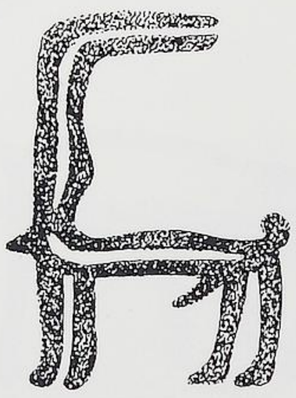
80:22



81:8



81:11



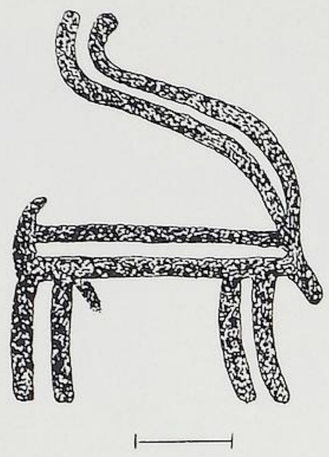
81:12

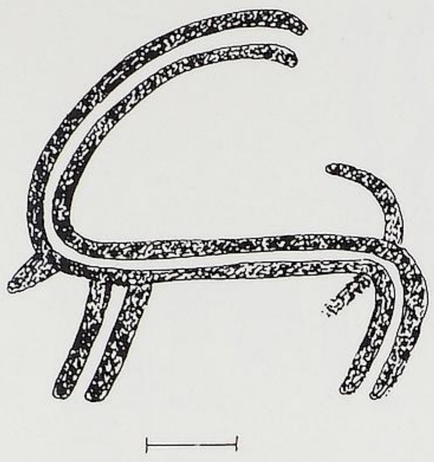
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0514

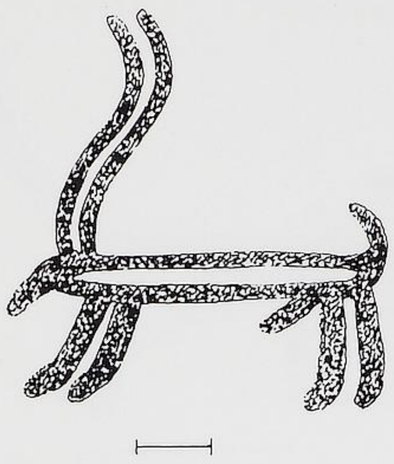
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

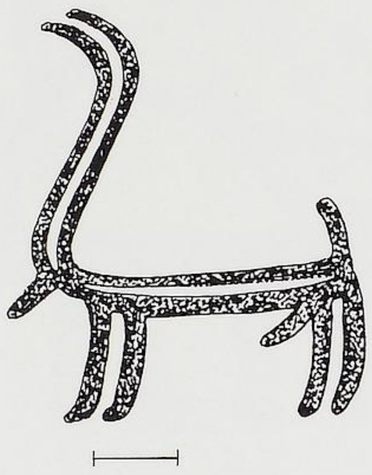

81:13

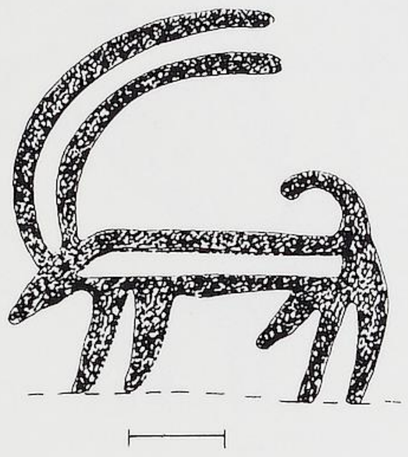

81:14

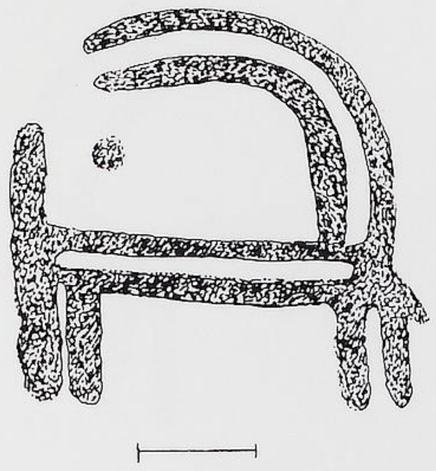
81:15

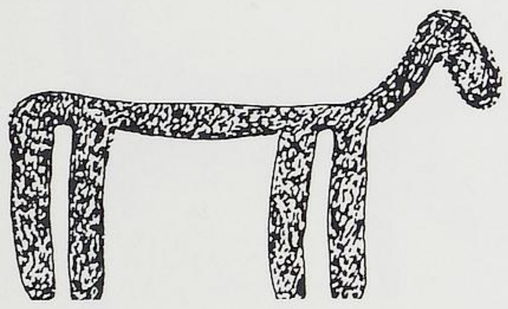

81:16

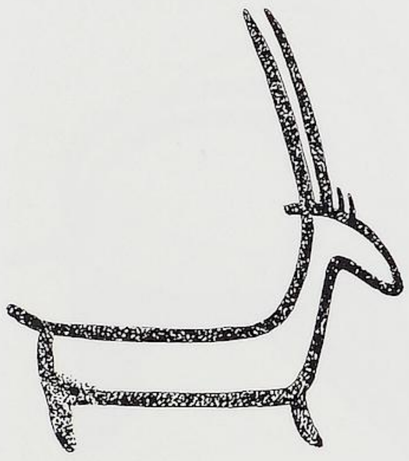
81:17

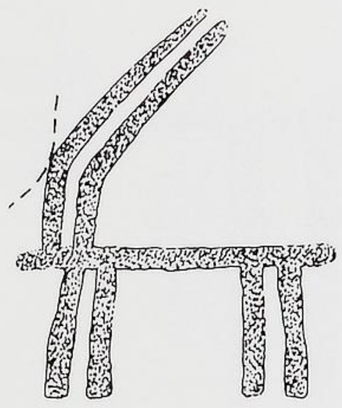

81:18

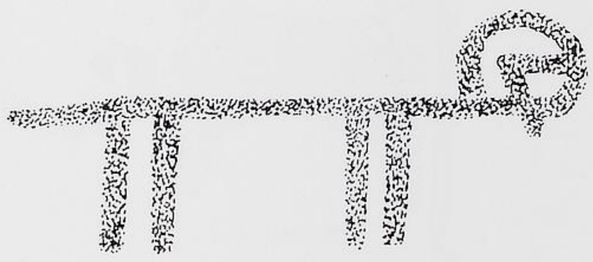

81:22

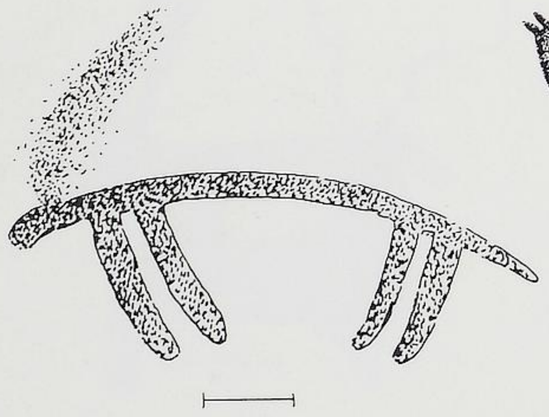

81:24

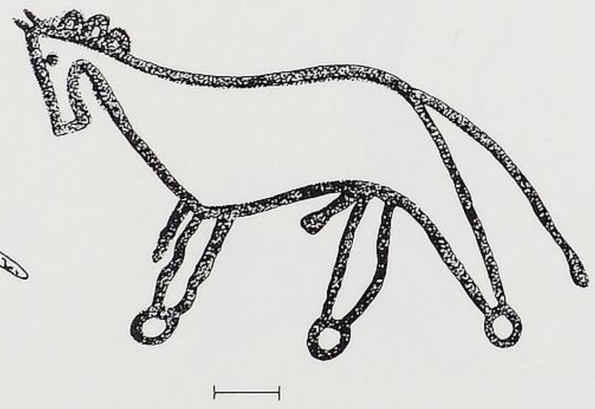

81:30

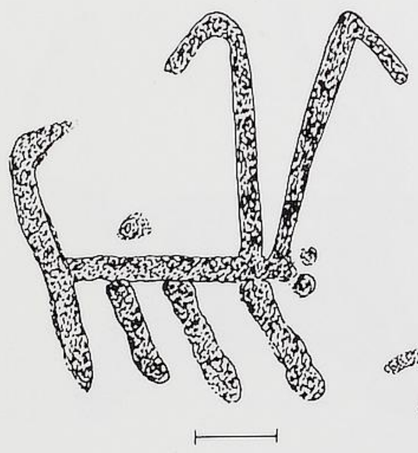

81:31

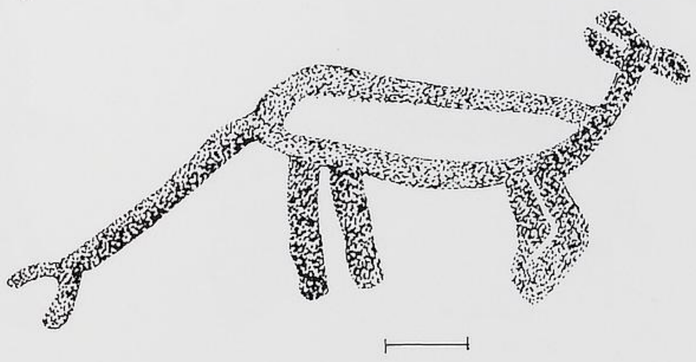

83:18

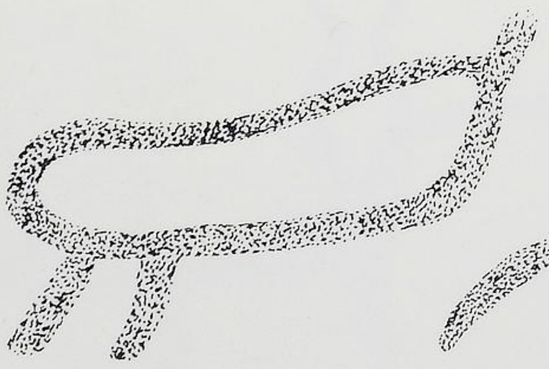

83:20


83:21

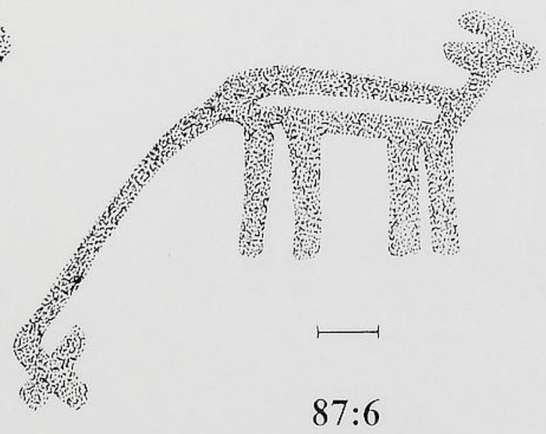

84:1

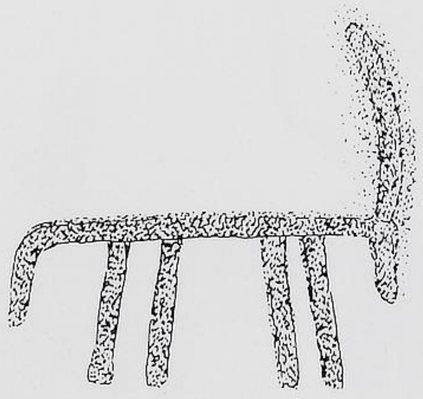

86:1


87:2

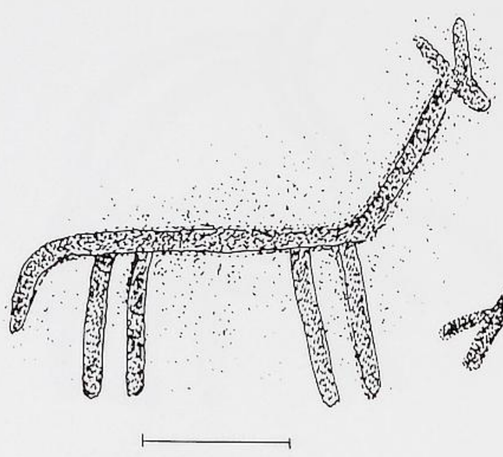

87:3

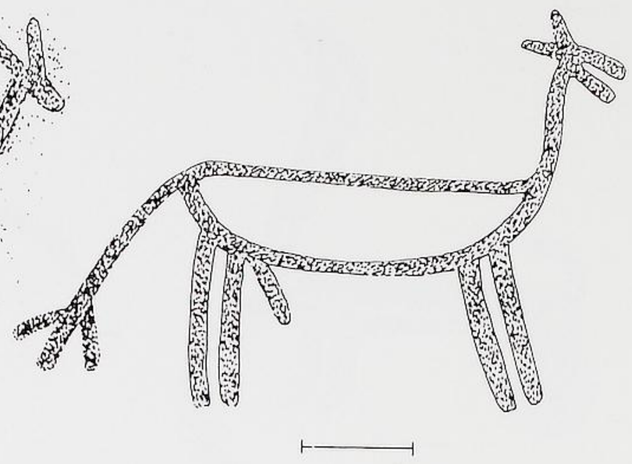
87:5

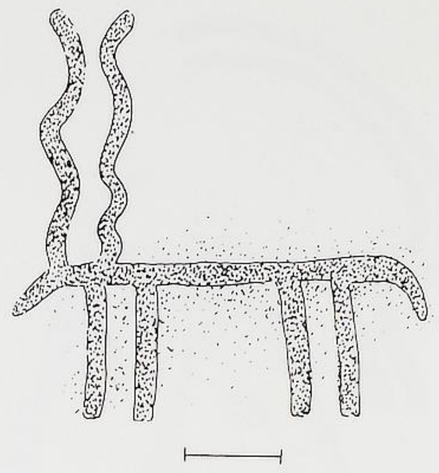

87:6

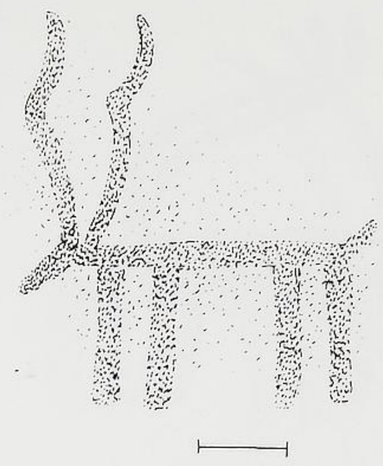

88:1

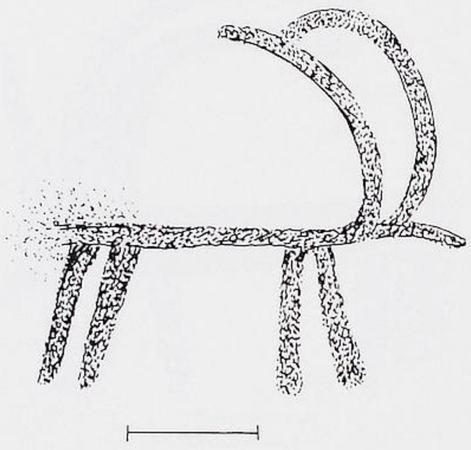
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0515
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

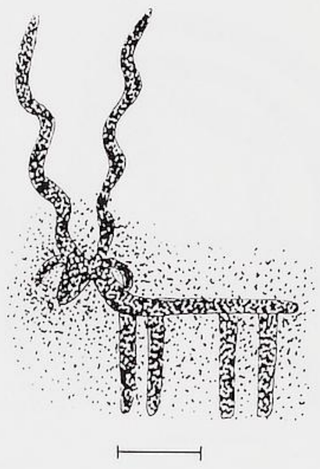

88:2

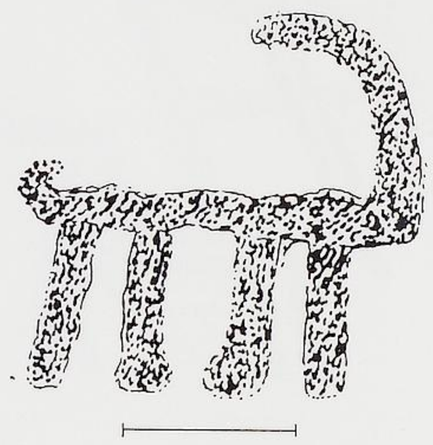

88:3

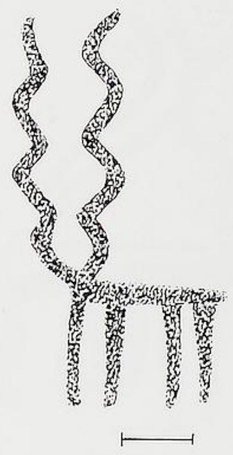

88:4


88:5

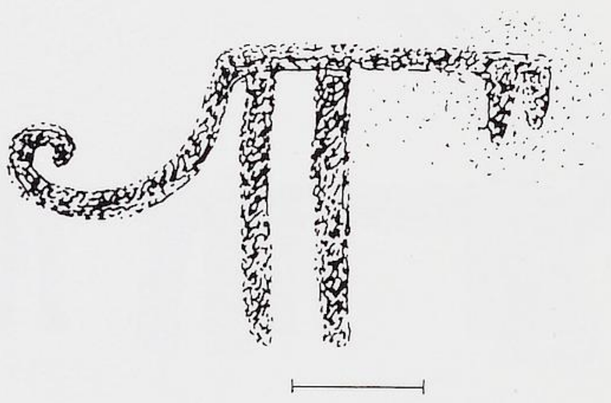

88:8

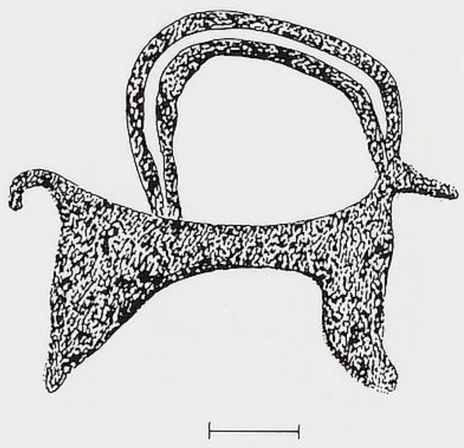

89:10

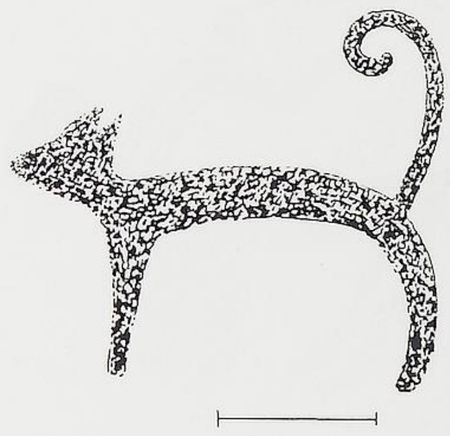

89:12

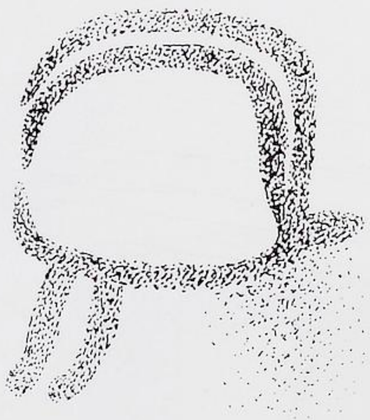

89:14

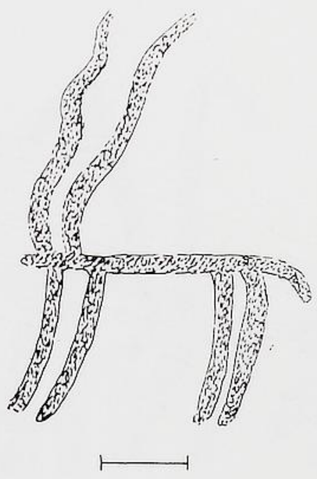
89:16

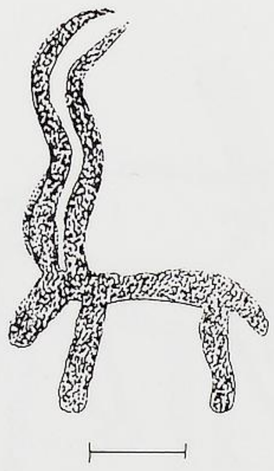

90:5


90:15

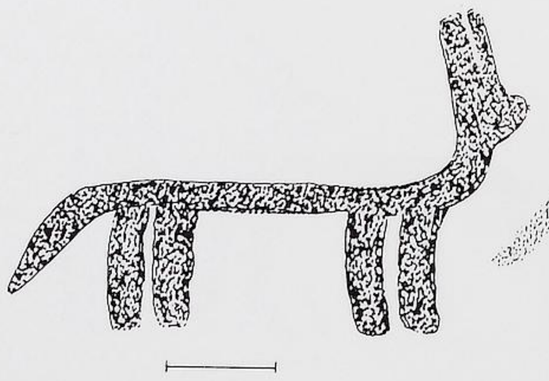

90:16

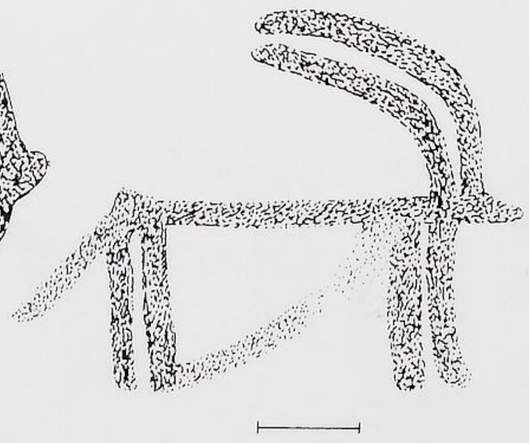

90:17

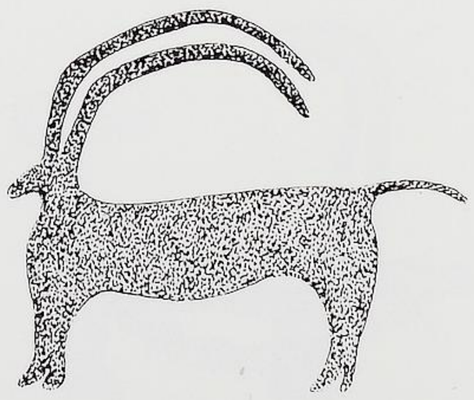

91:3

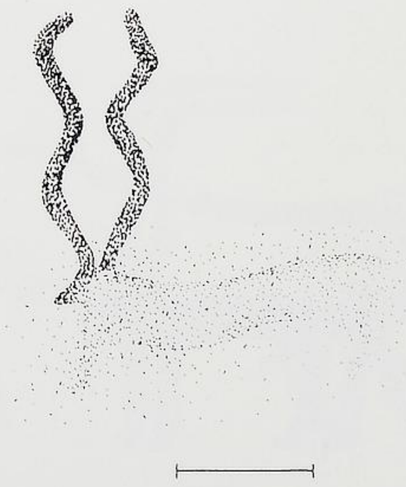

91:5

91:6

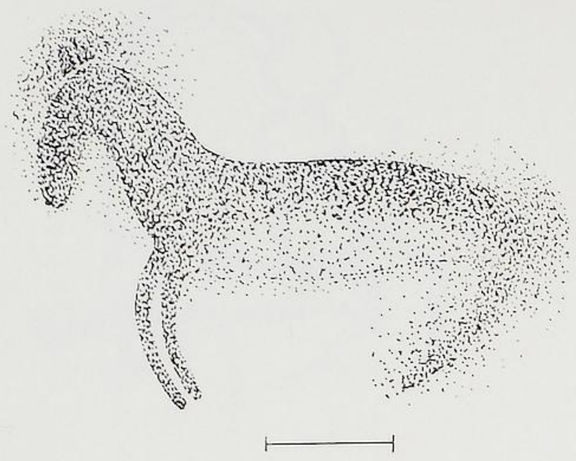

91:7


91:8

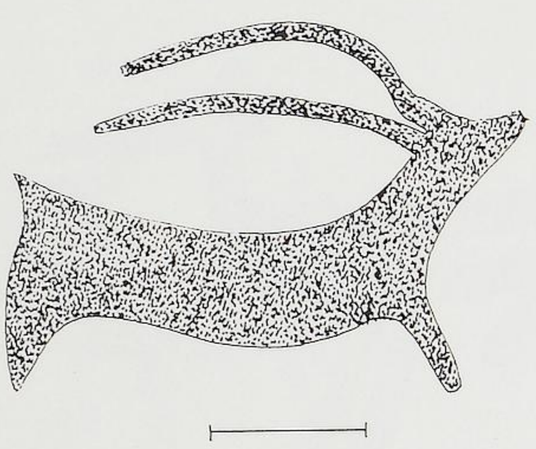

92:2


92:3

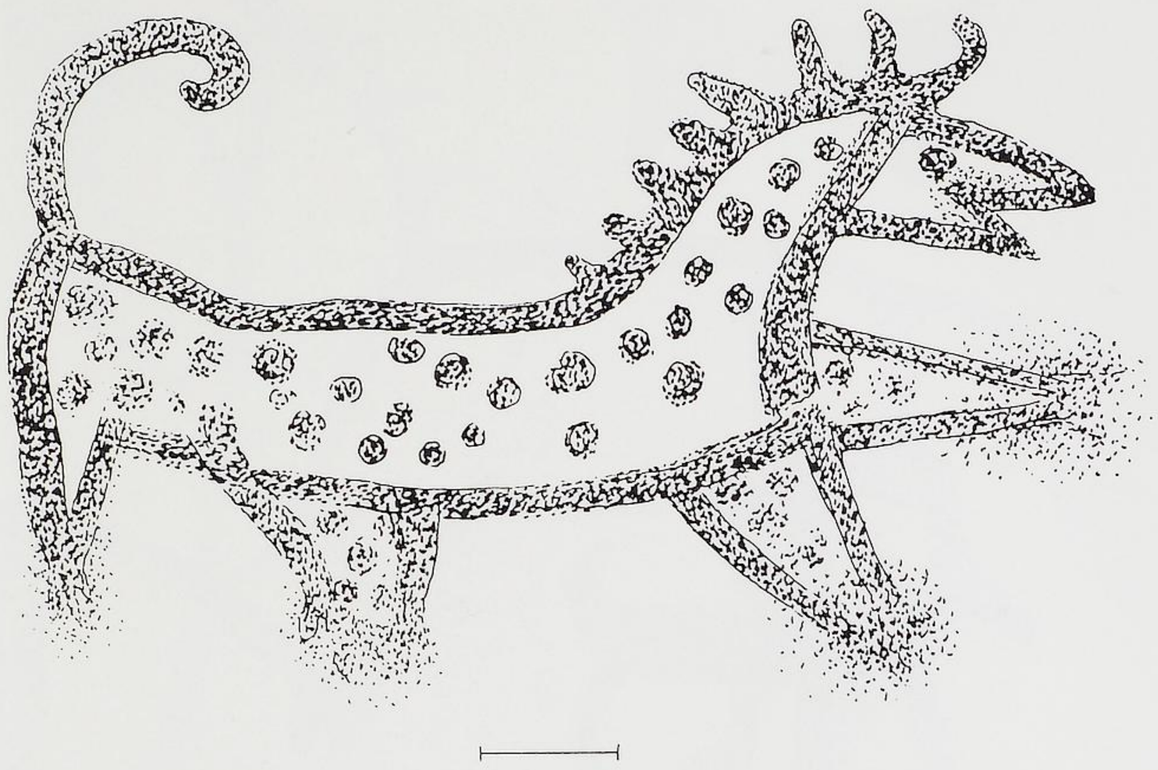
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0516
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



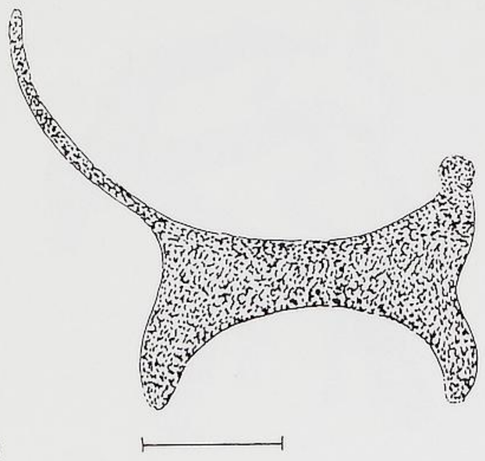
92:4



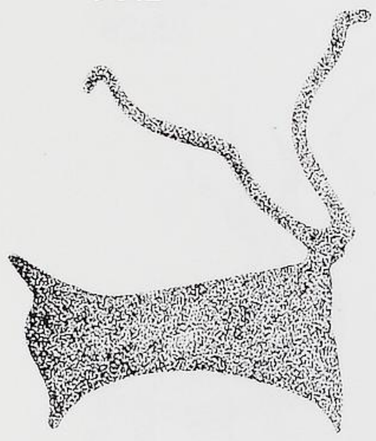
95:1



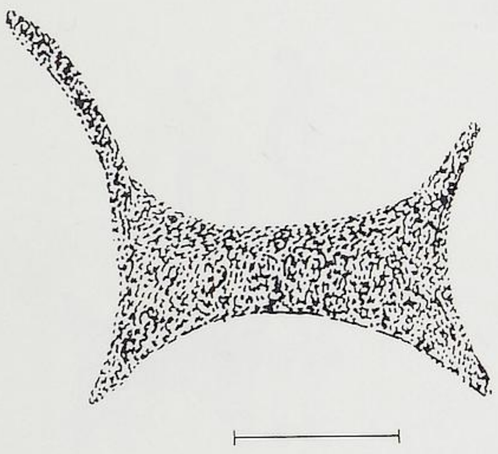
94:1



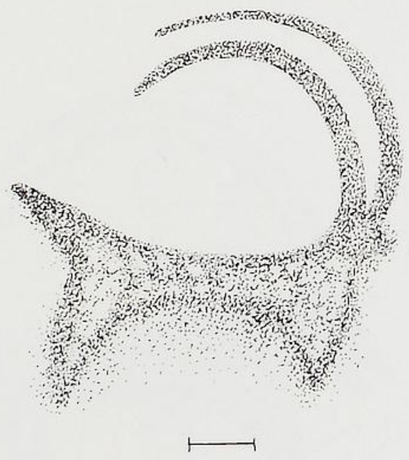
95:2



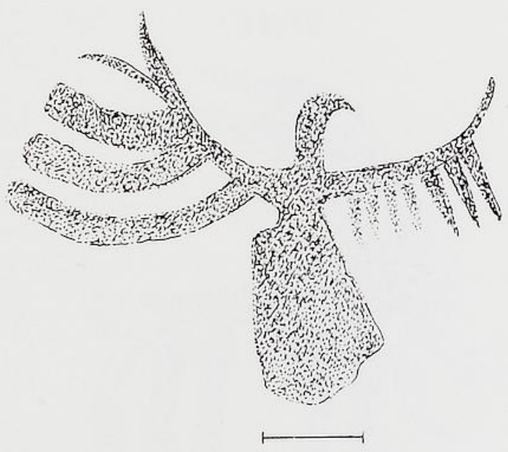
95:5



95:6

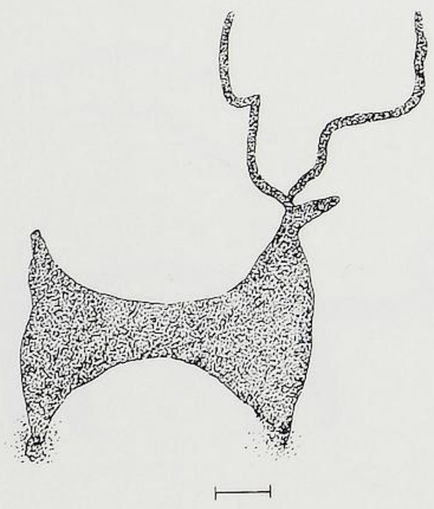


95:7



95:8

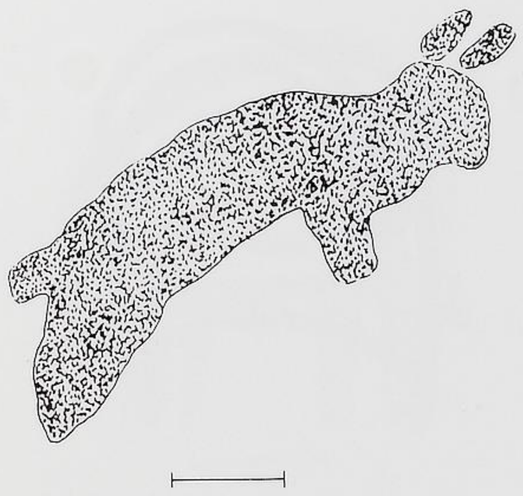
95:10



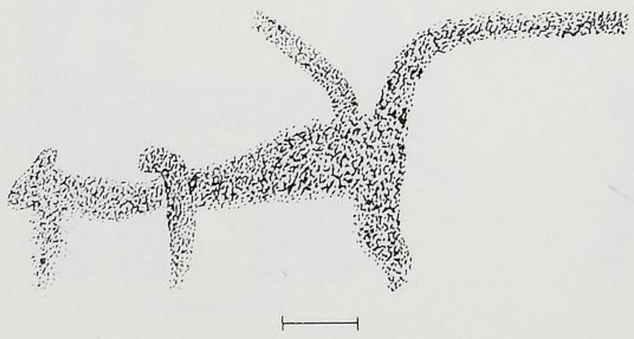
95:11

95:12

95:14

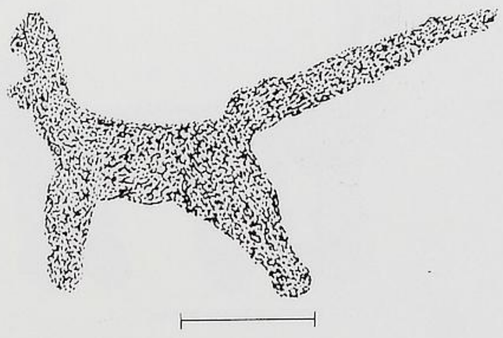


95:16

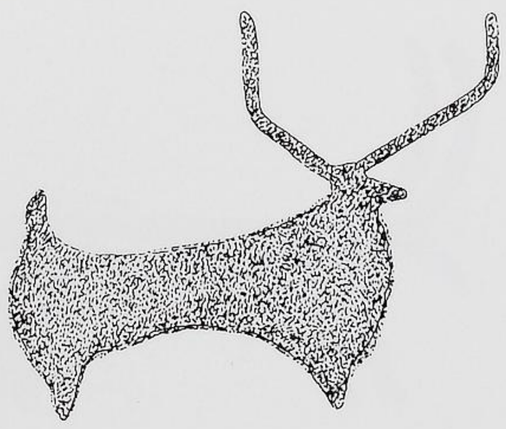


95:17

95:20



95:21



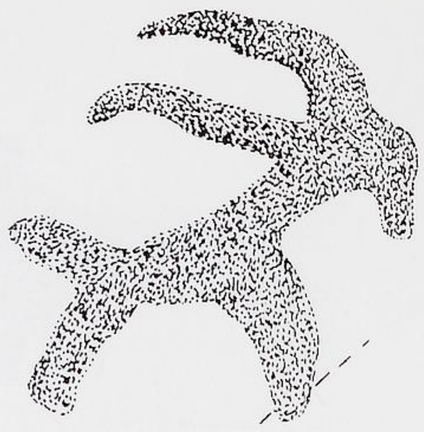
95:23

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0517

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

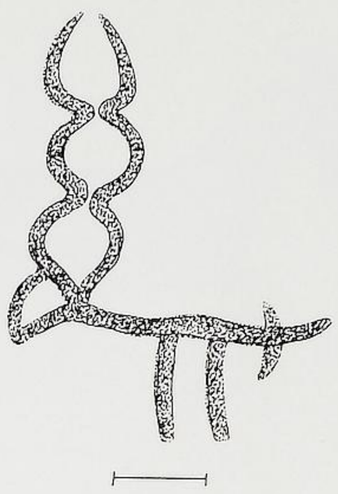
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



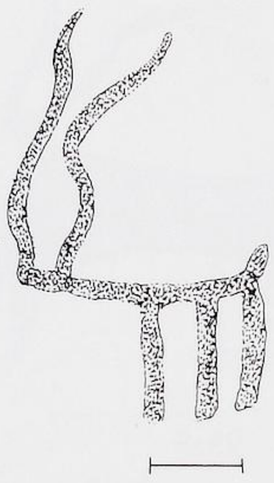
95:26

95:27

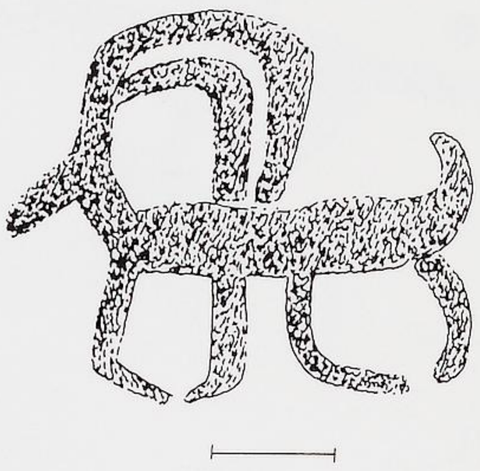
96:2



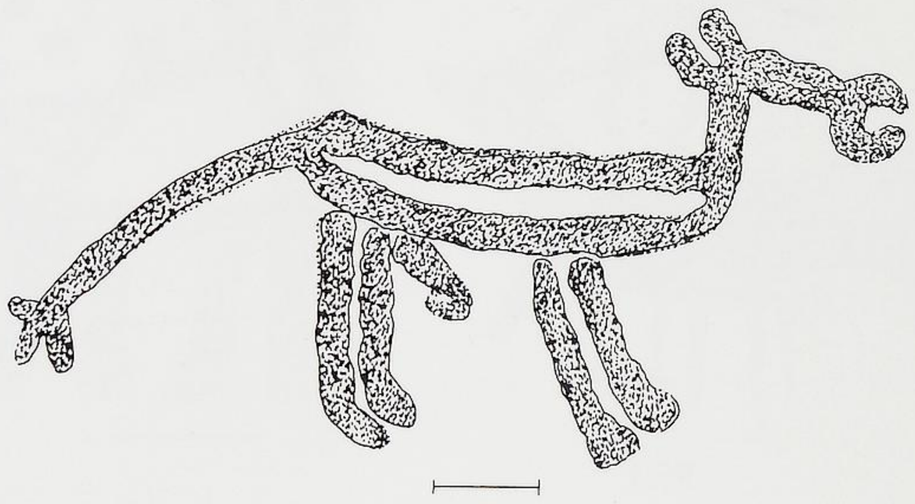
96:3



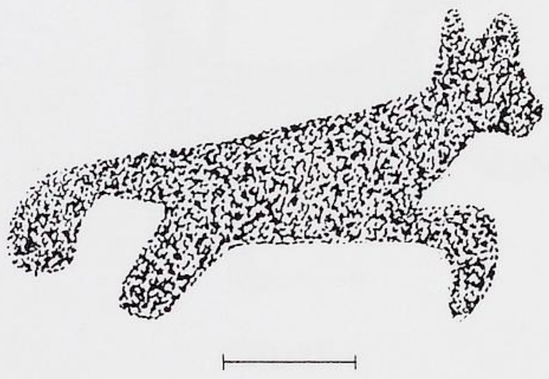
96:6



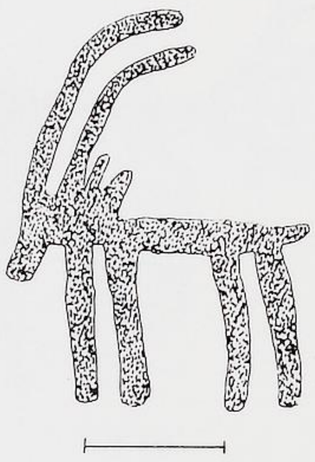
97:15



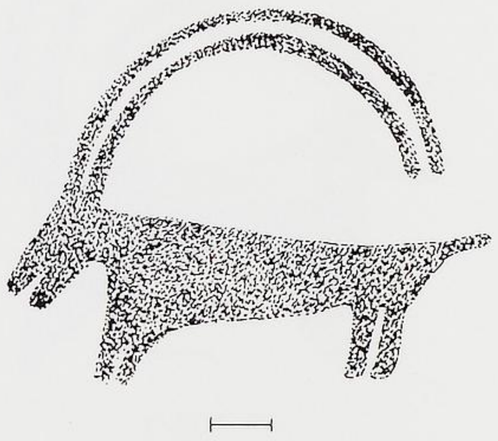
99:2



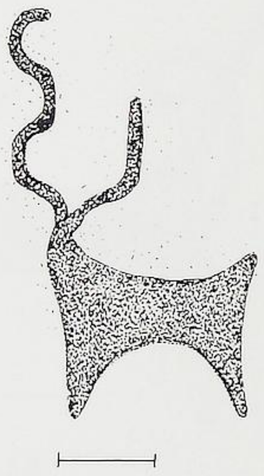
99:3



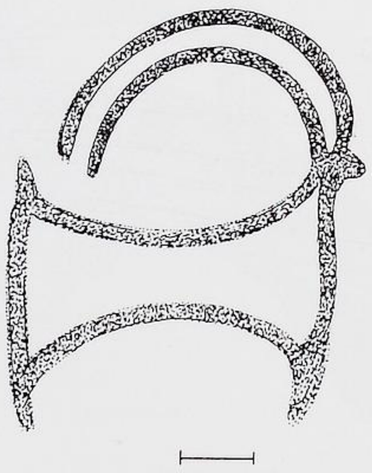
99:4



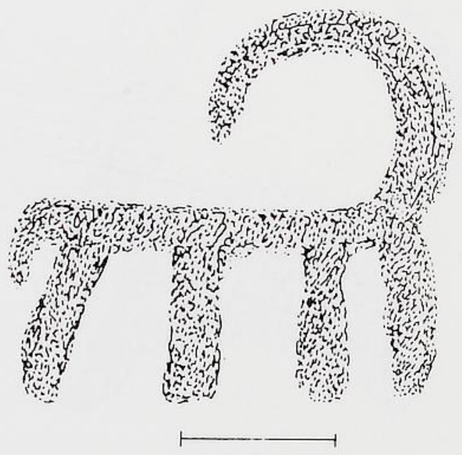
99:6



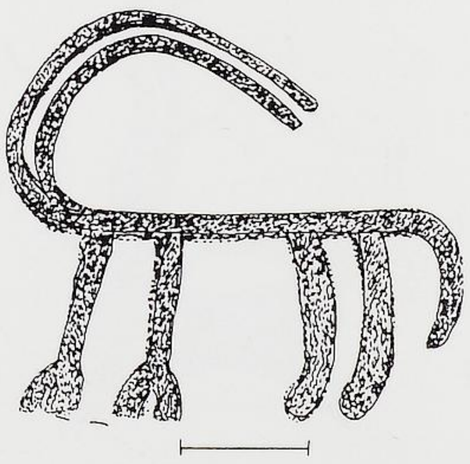
99:7



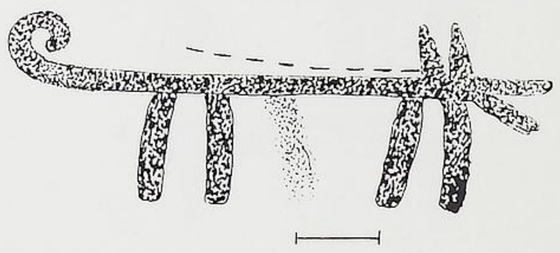
99:8



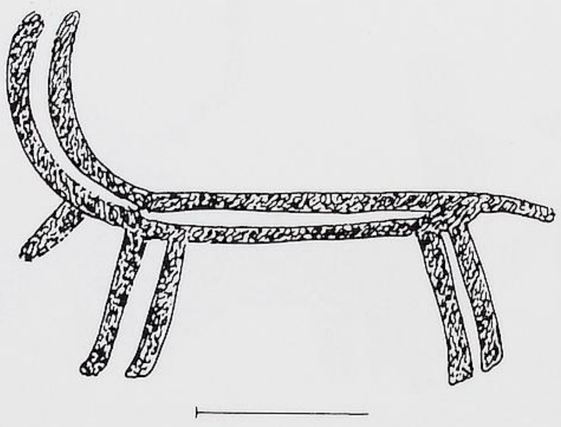
99:10



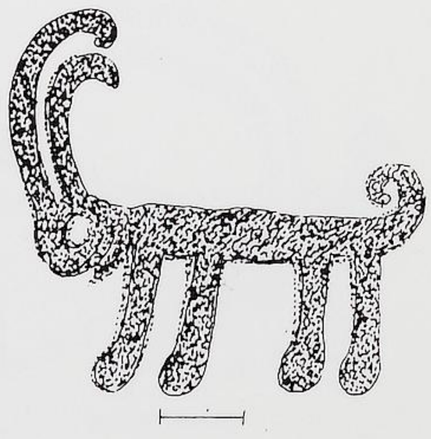
99:12



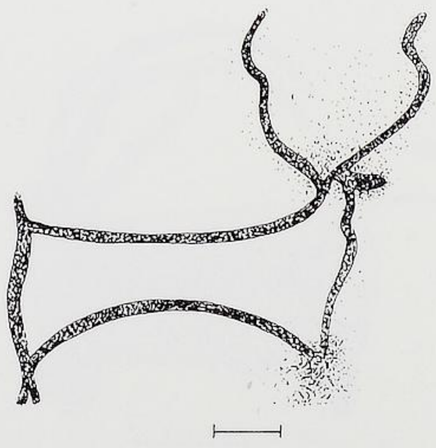
99:13



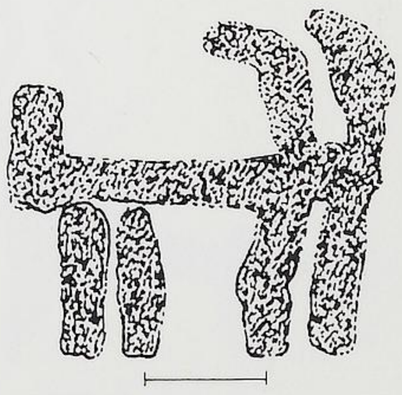
99:14



99:15



99:16



100:5

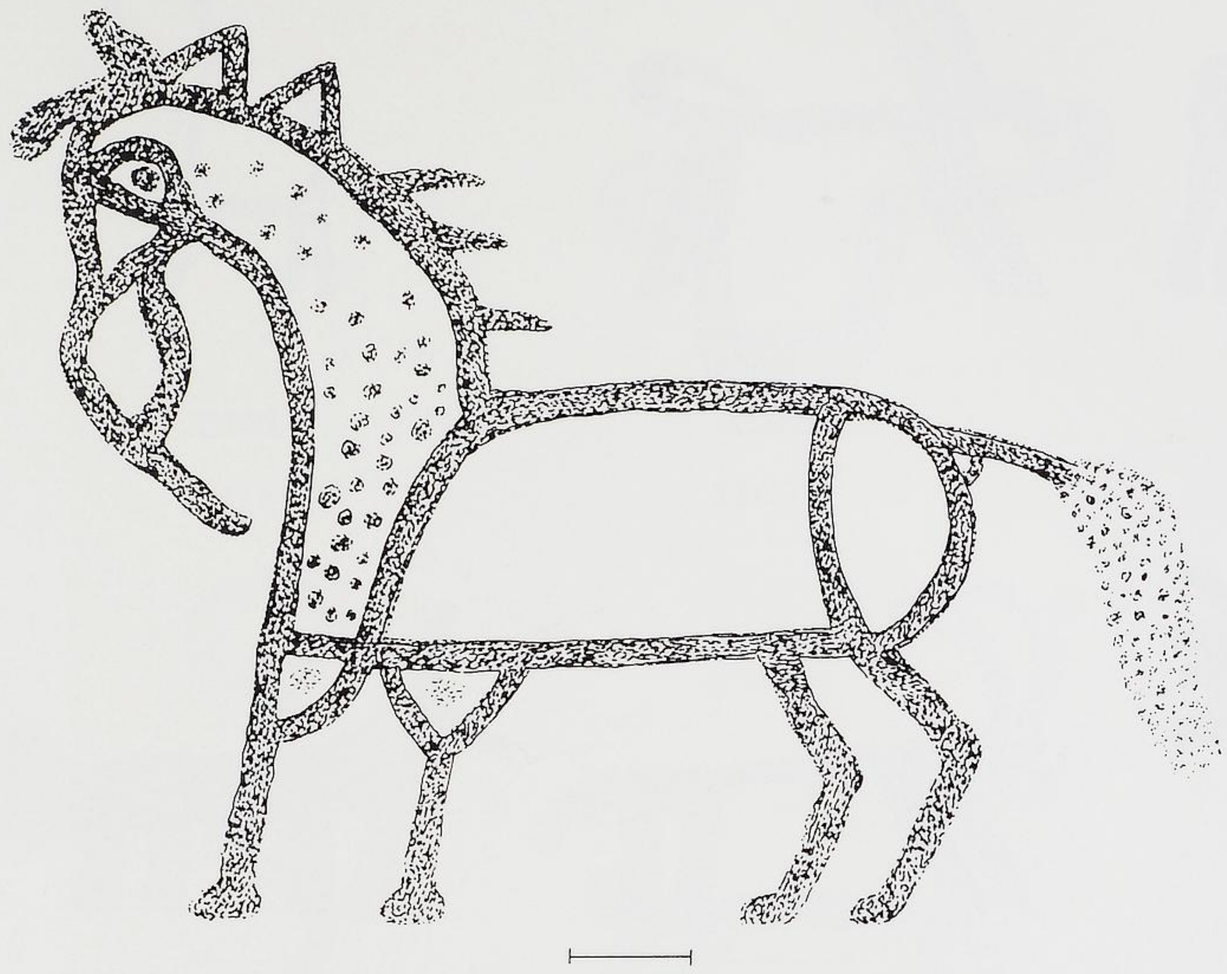
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0518

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

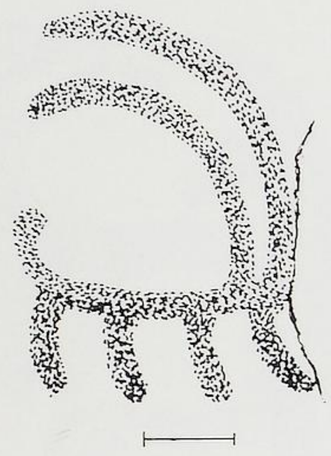
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

101:1

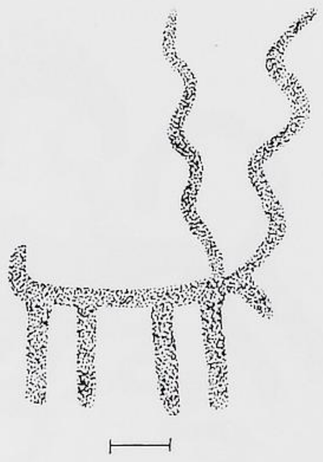


100:3

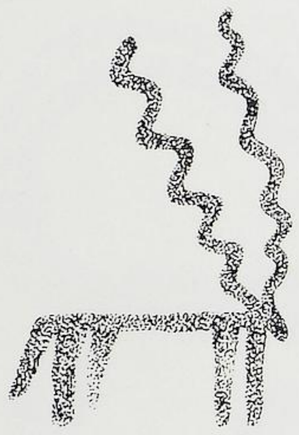
102:5



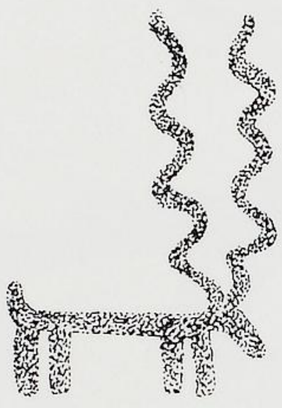
102:4



102:6

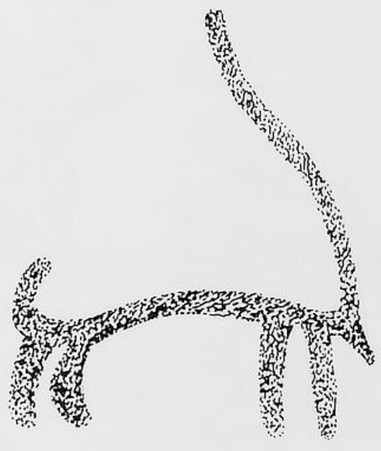


102:7



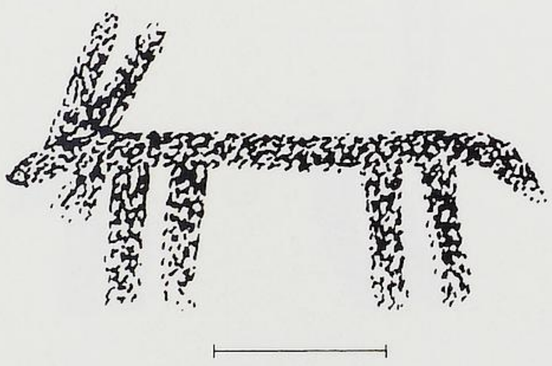
102:8

102:9

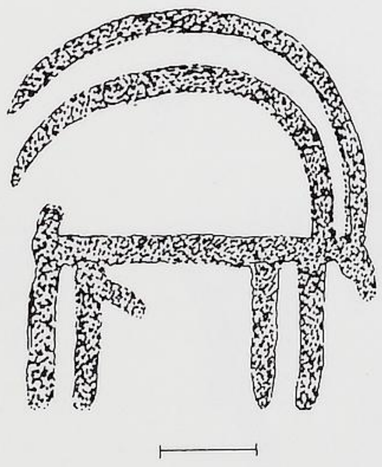


102:12

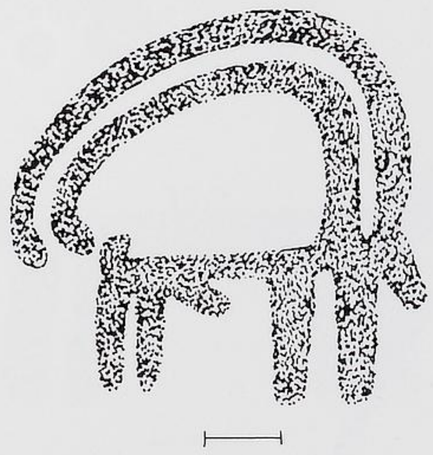
102:13



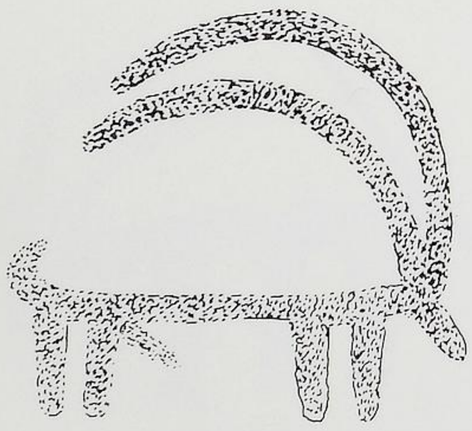
102:17



103:2

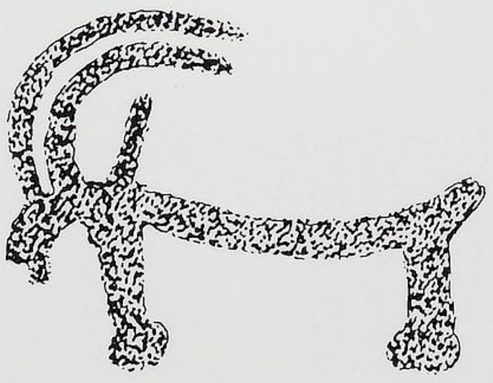


103:4

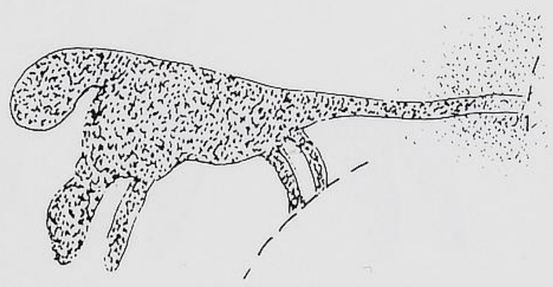


103:5

103:13



103:14



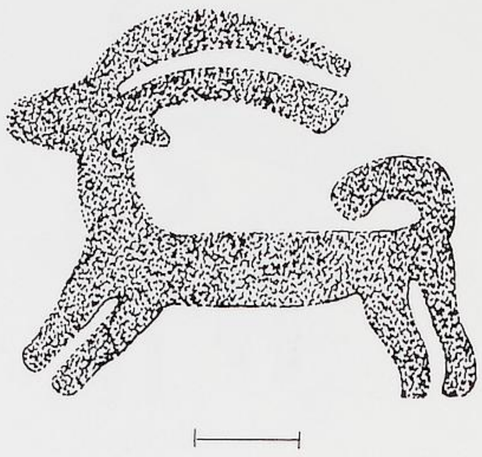
103:19

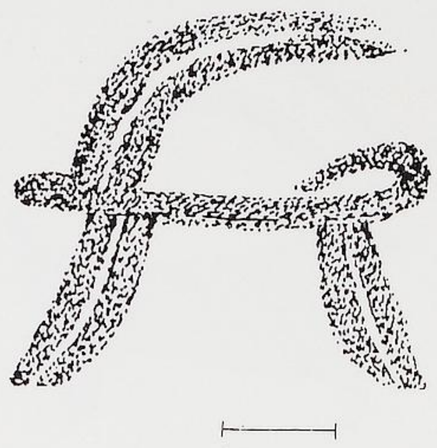
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

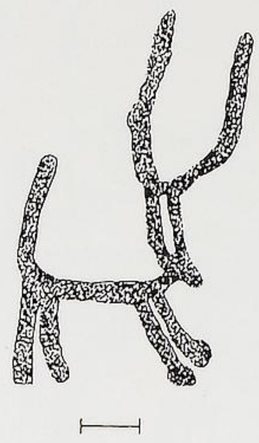
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0519

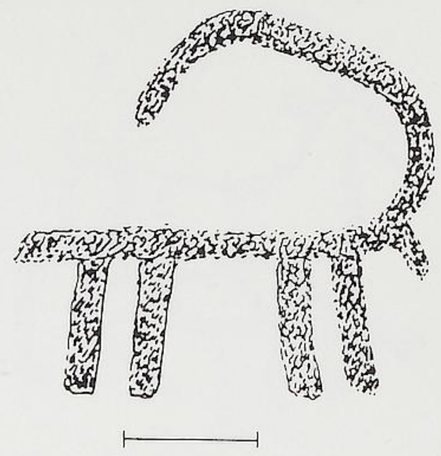
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

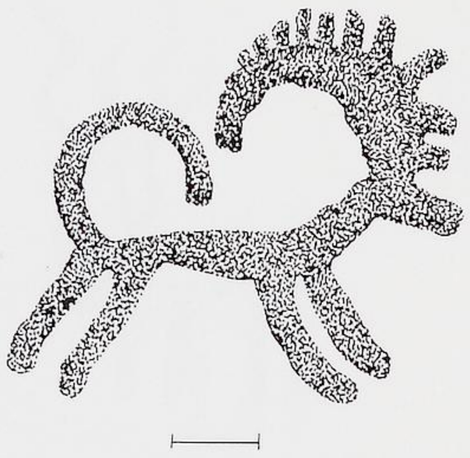
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

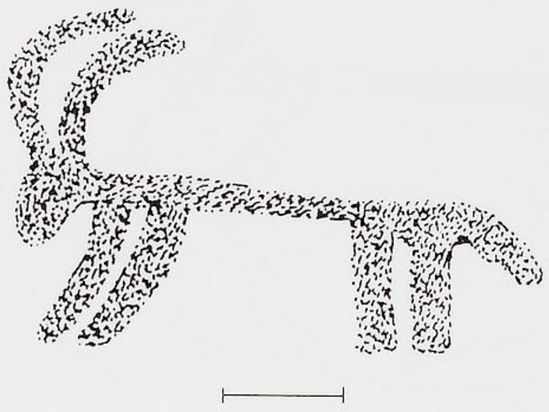

103:20

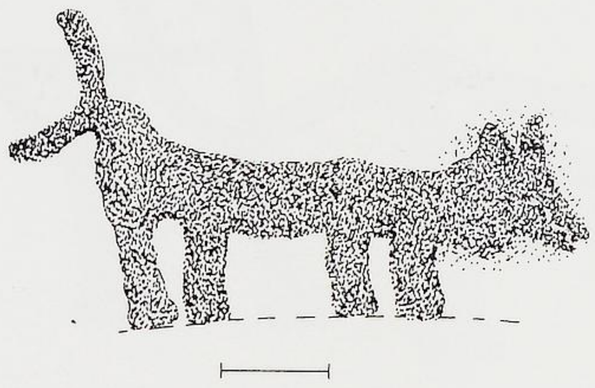

103:22

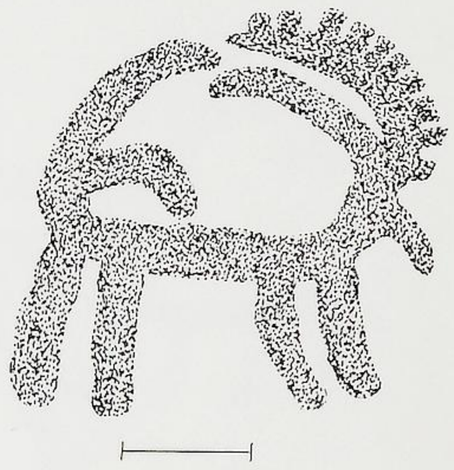

104:2

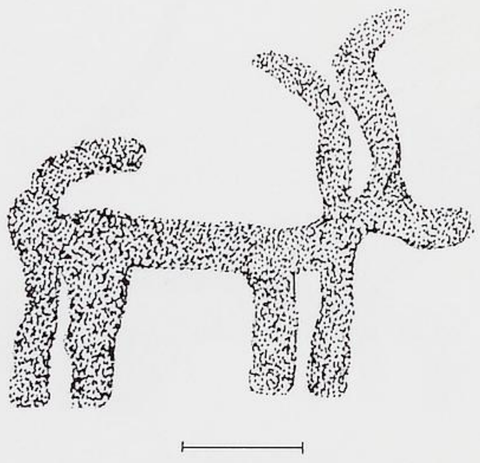

105:2

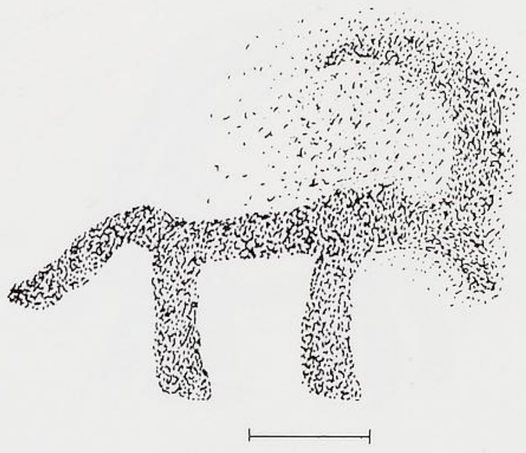

106:1

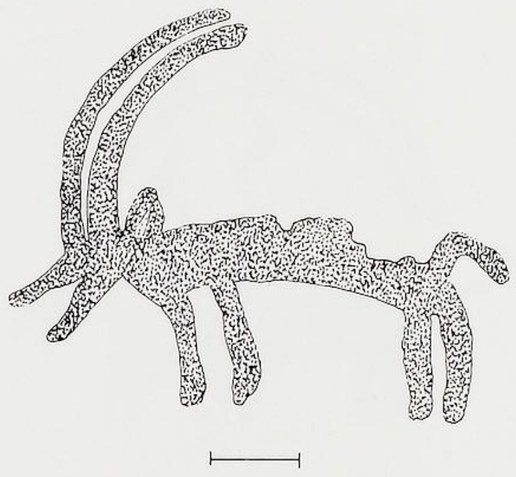

106:2

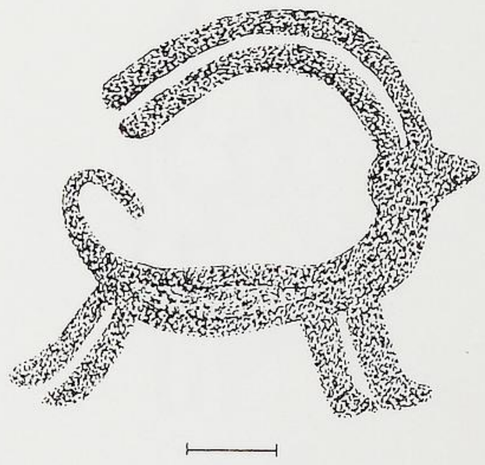

106:3

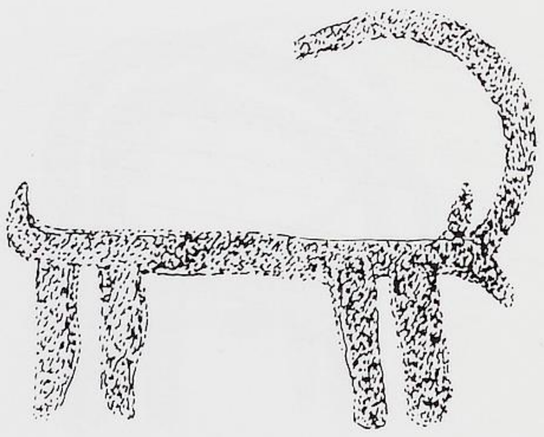

106:4

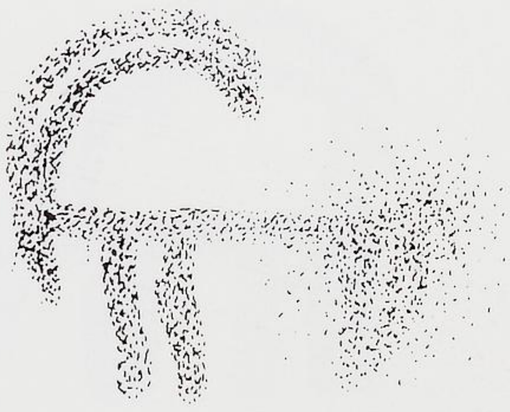

106:5

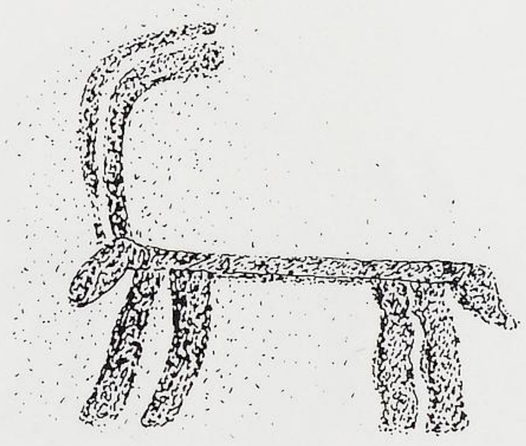

106:6

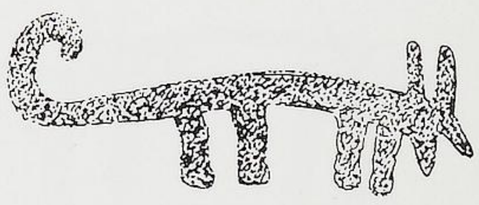

106:7

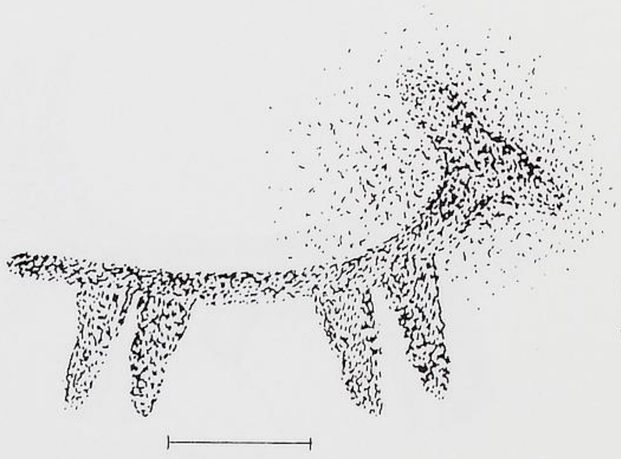

106:10

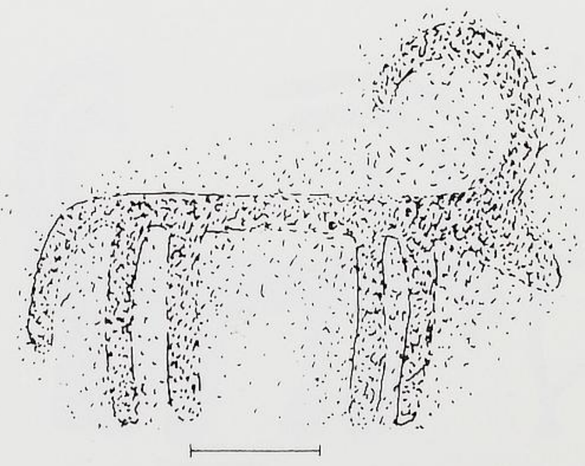

106:12

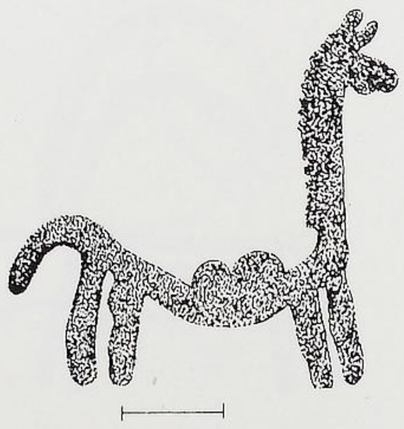

106:13

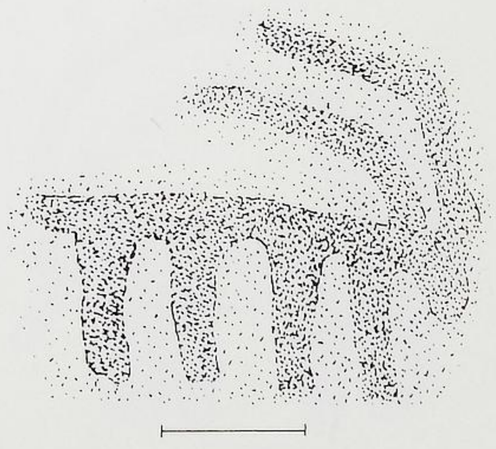

106:16


106:17

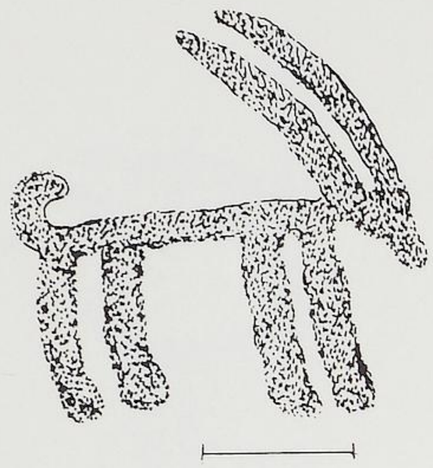

106:18


106:19

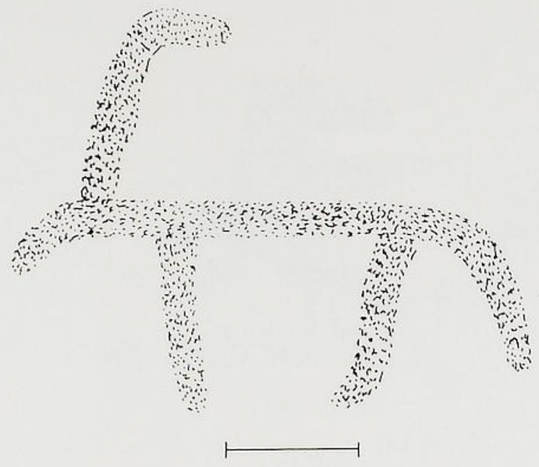

109:2


110:14

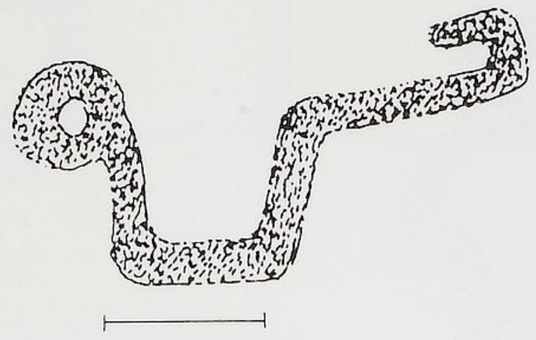
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0520
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



110:15

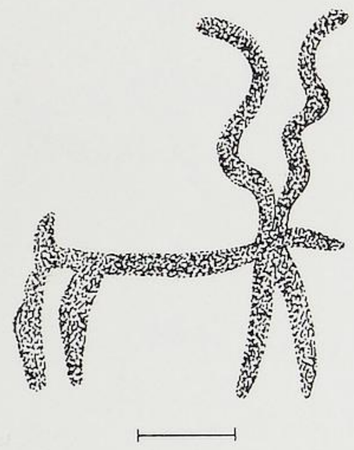


116:12



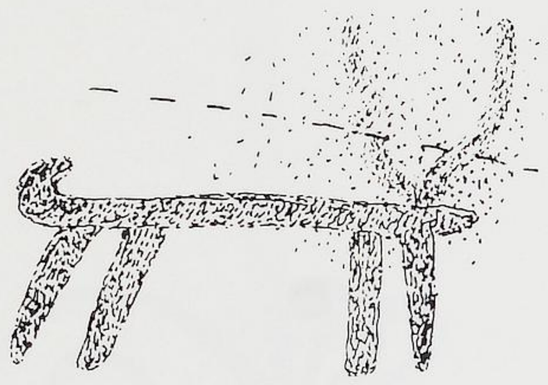
116:20

116:23

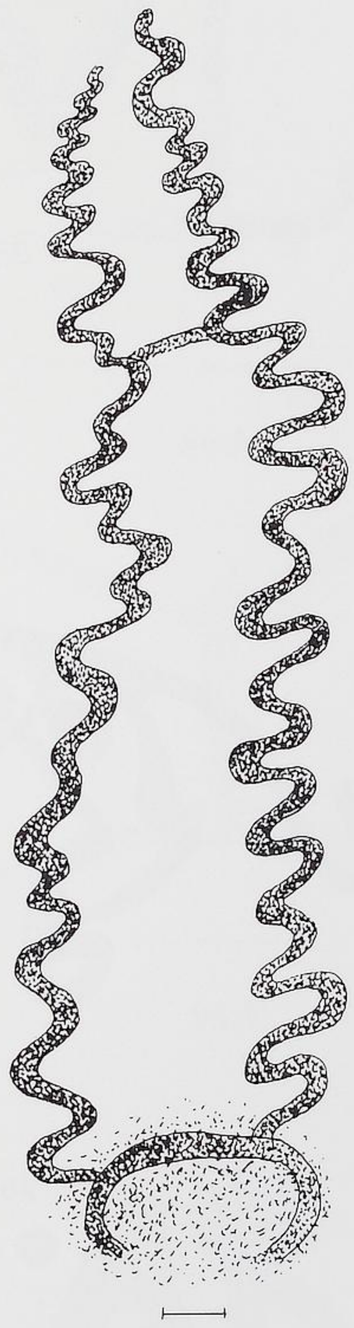


116:33

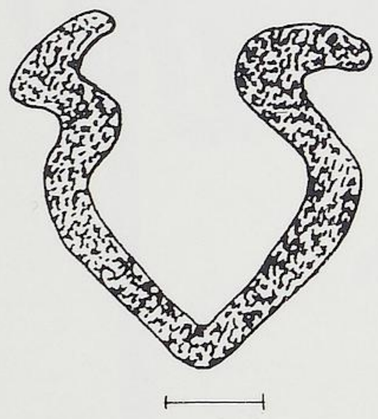
116:41



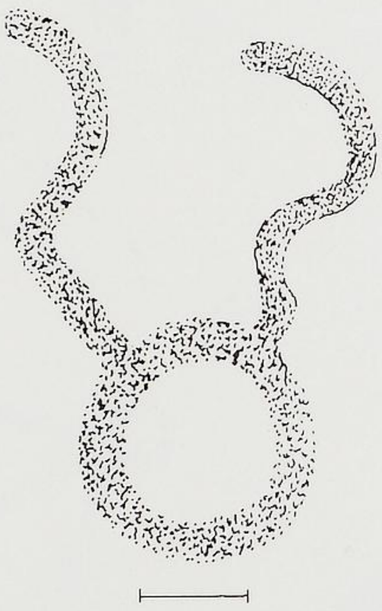
116:45



35:2



26:189



38:7

116:46

81:10

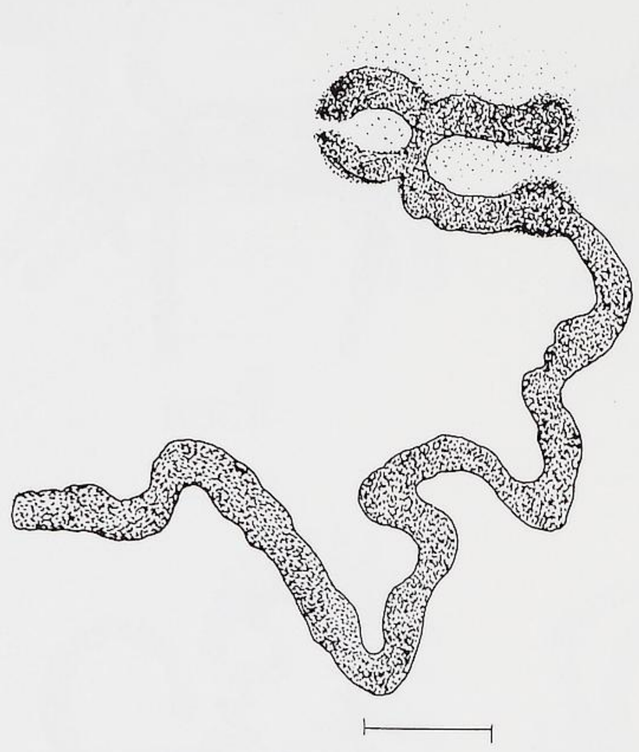
84:9

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

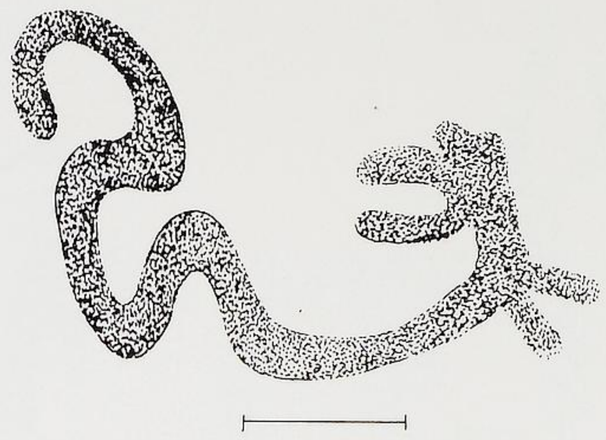
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0521

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

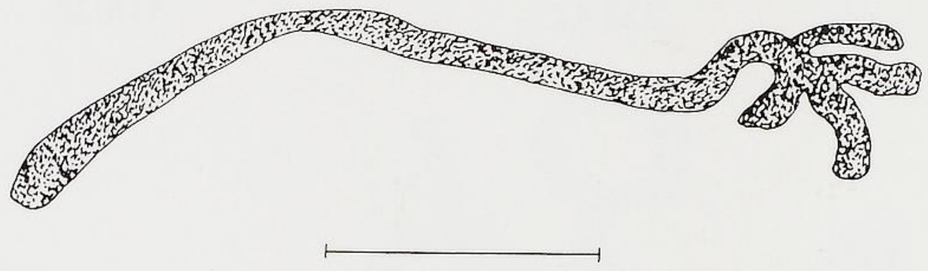
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



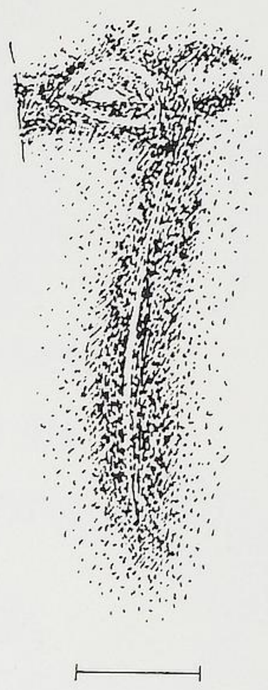
25:2



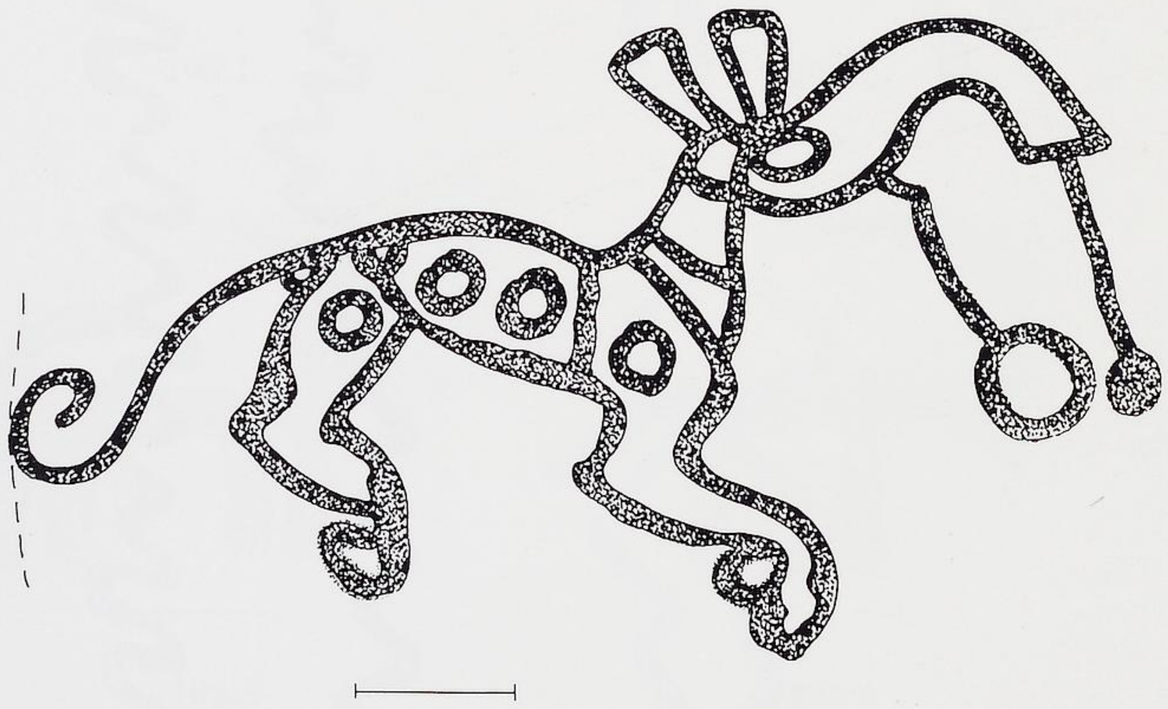
26:110



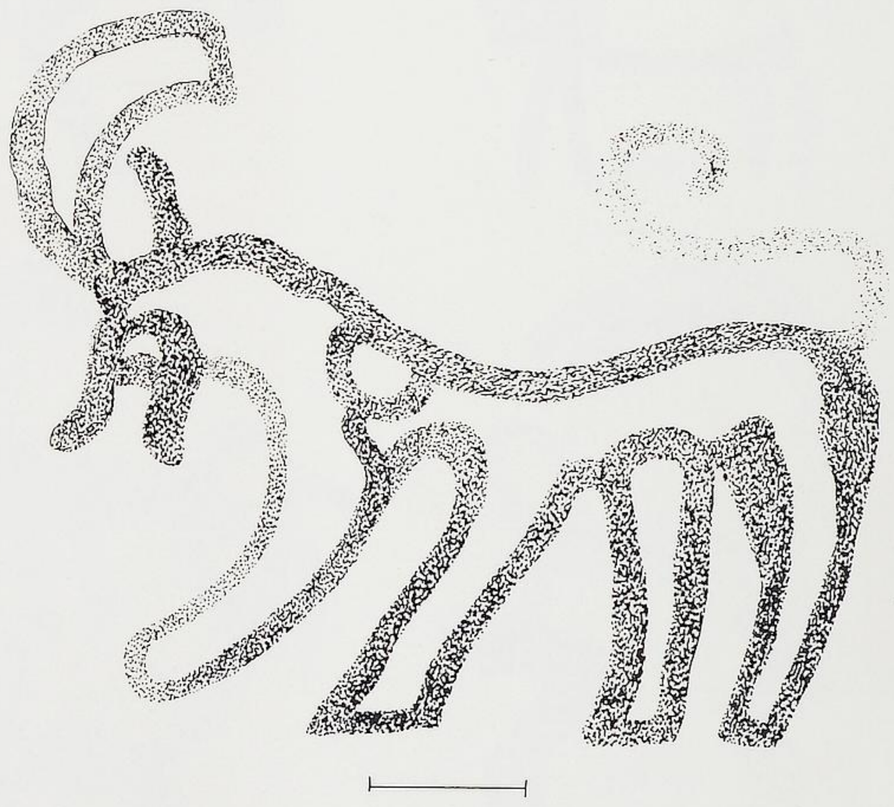
29:17



26:173



26:13



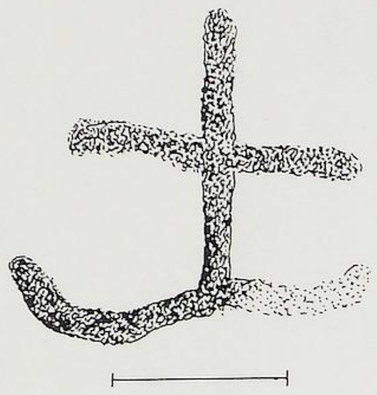
44:20

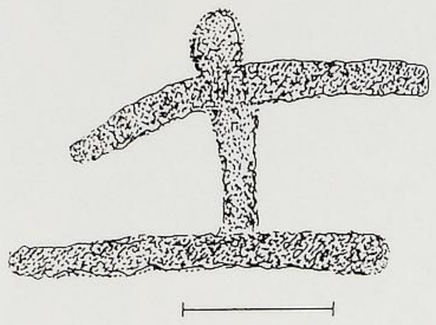
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

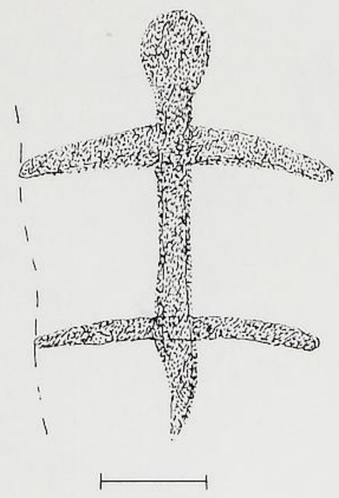
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0522

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

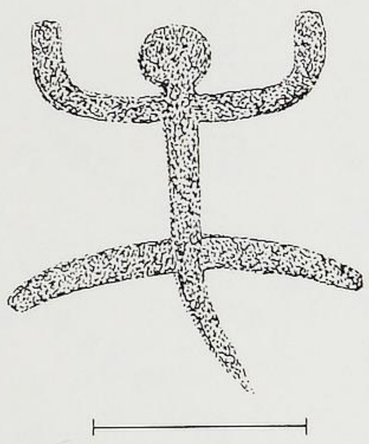
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

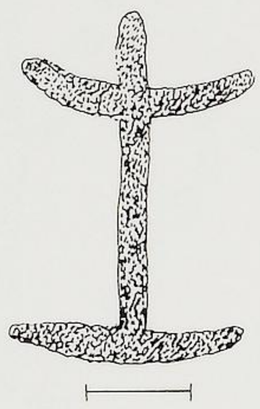

24:70

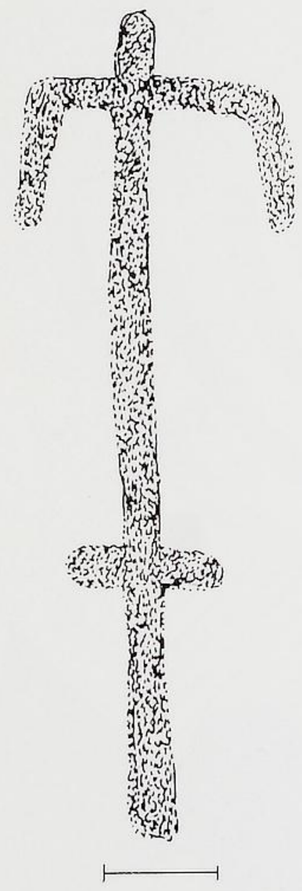

24:71

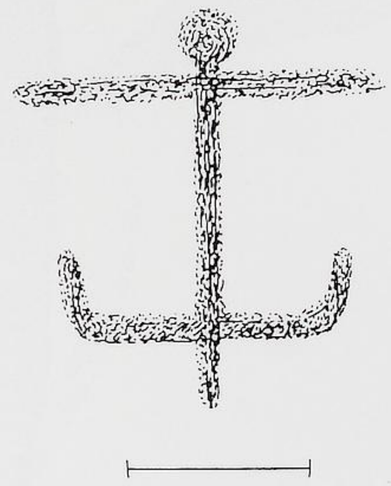

44:15

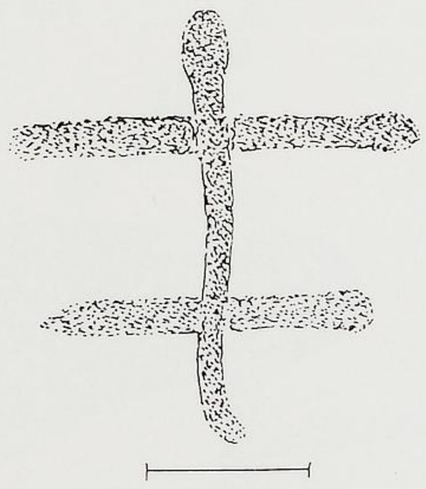
44:16

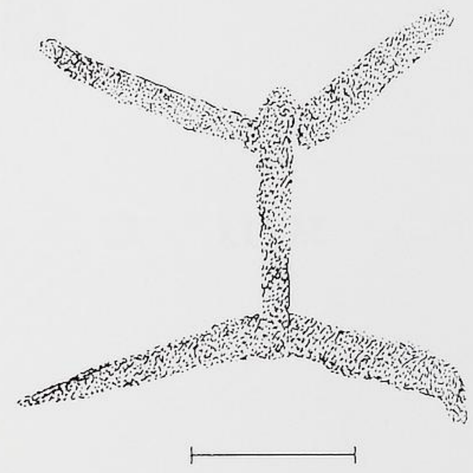

44:17


44:26

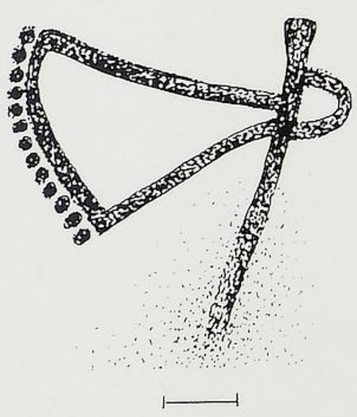

44:27


66:5

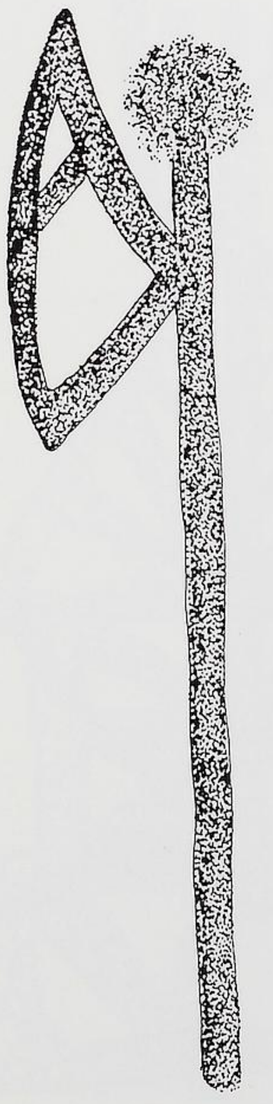

86:8

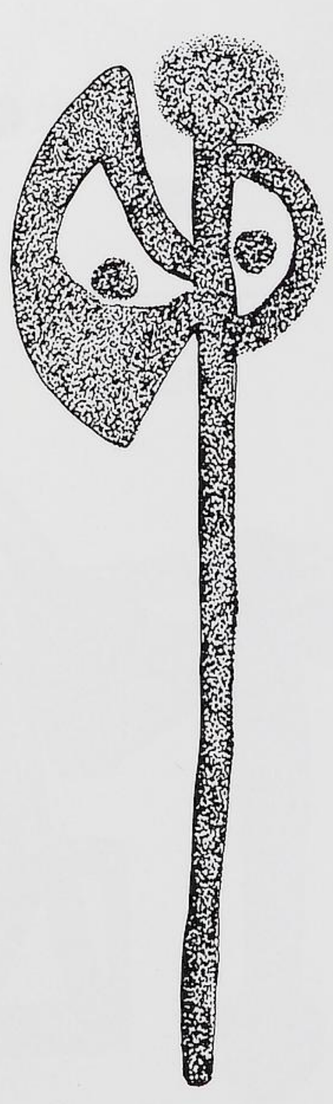

95:9

12:46


17:1

35:47


35:62


35:63

12:47

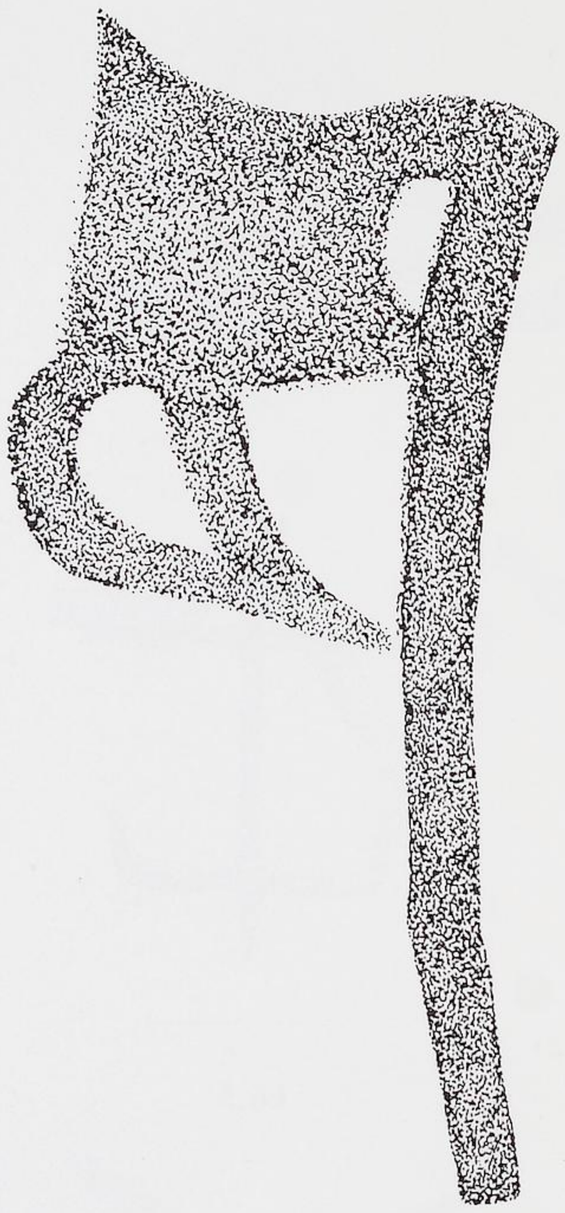
30:11

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0523

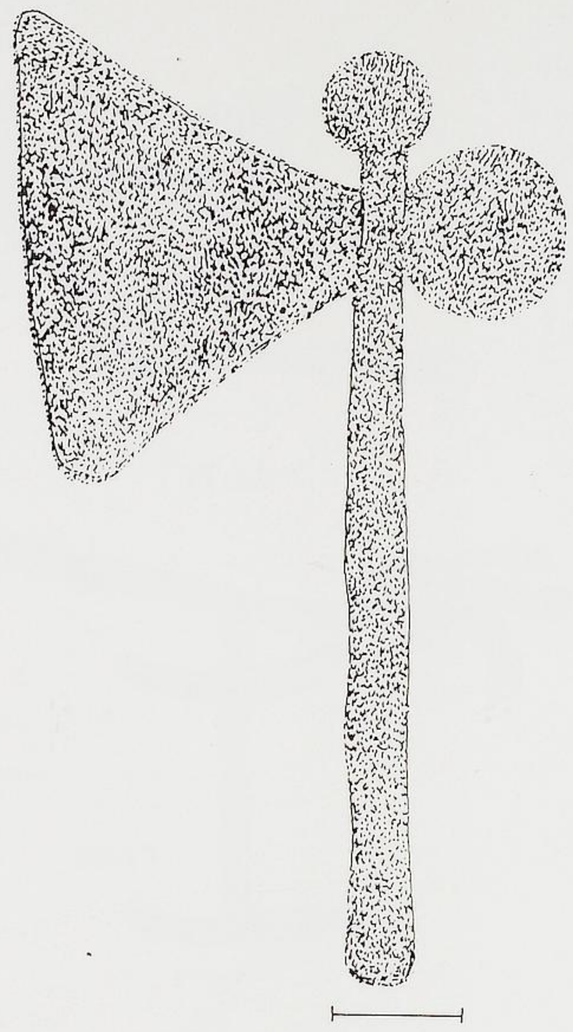
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



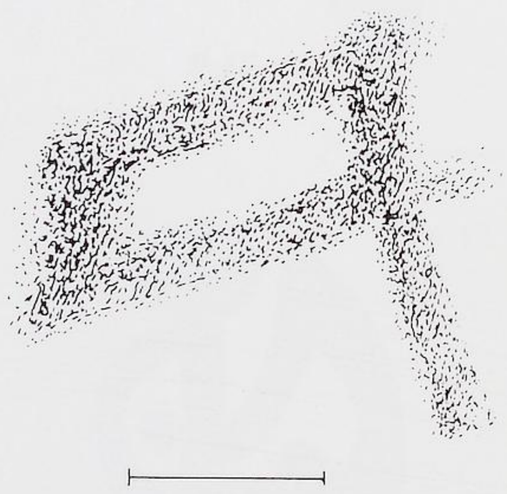
35:115

37:1

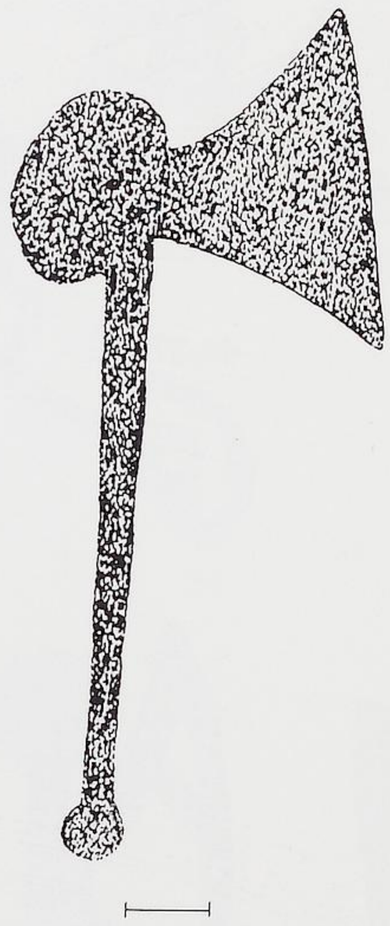


37:13

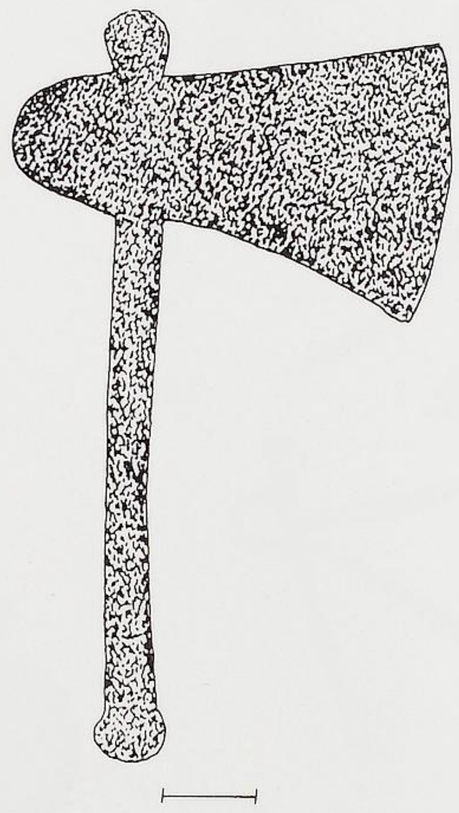
47:30



84:2

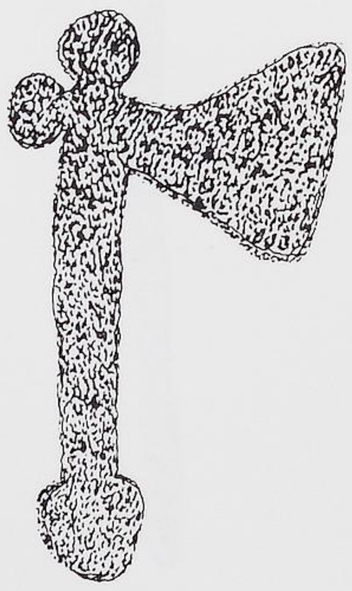


50:1

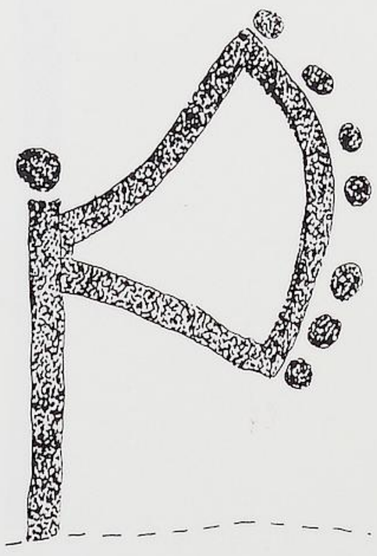


50:2

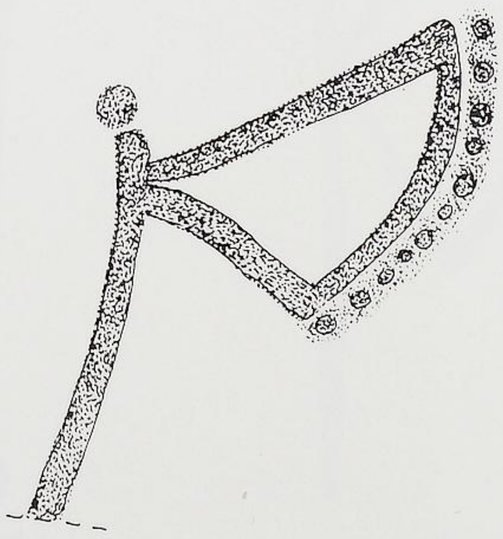
77:6



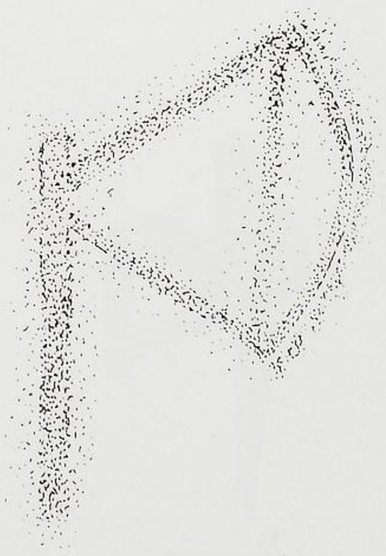
90:9



110:23



110:24



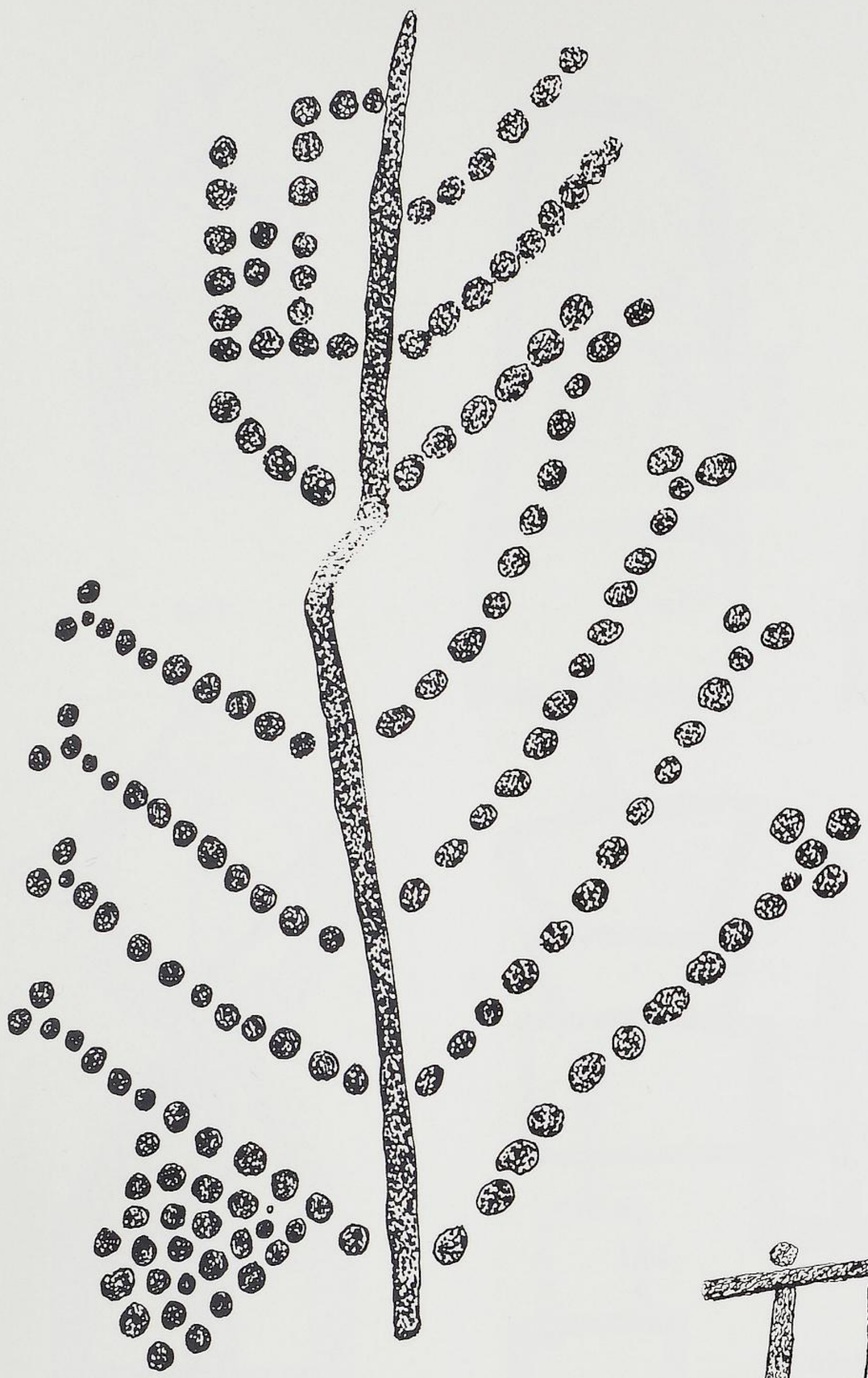
110:25

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

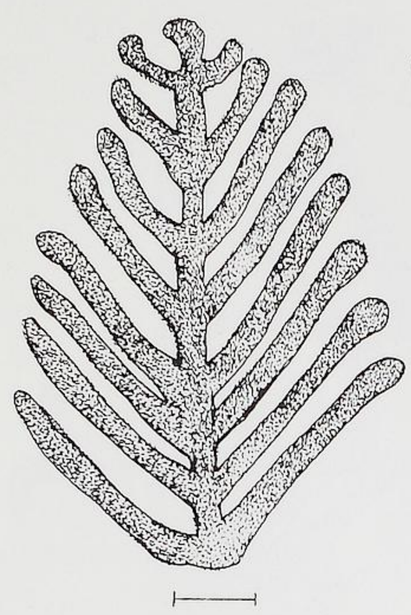
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0524

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

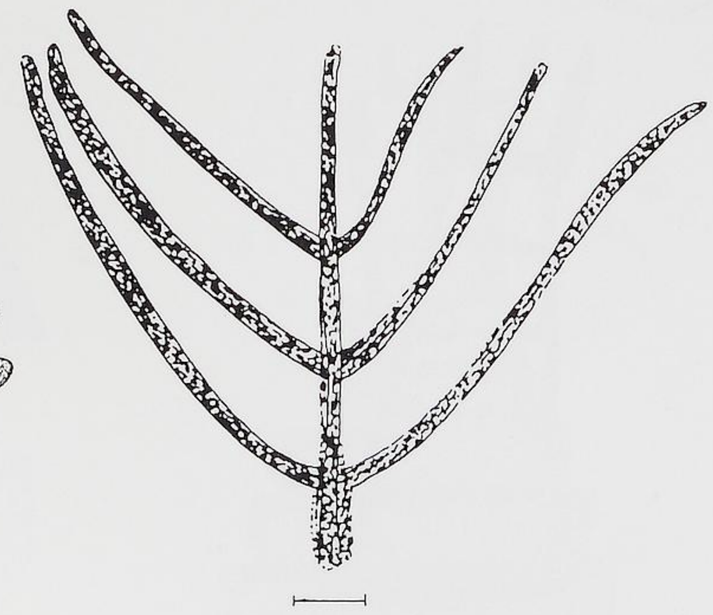
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



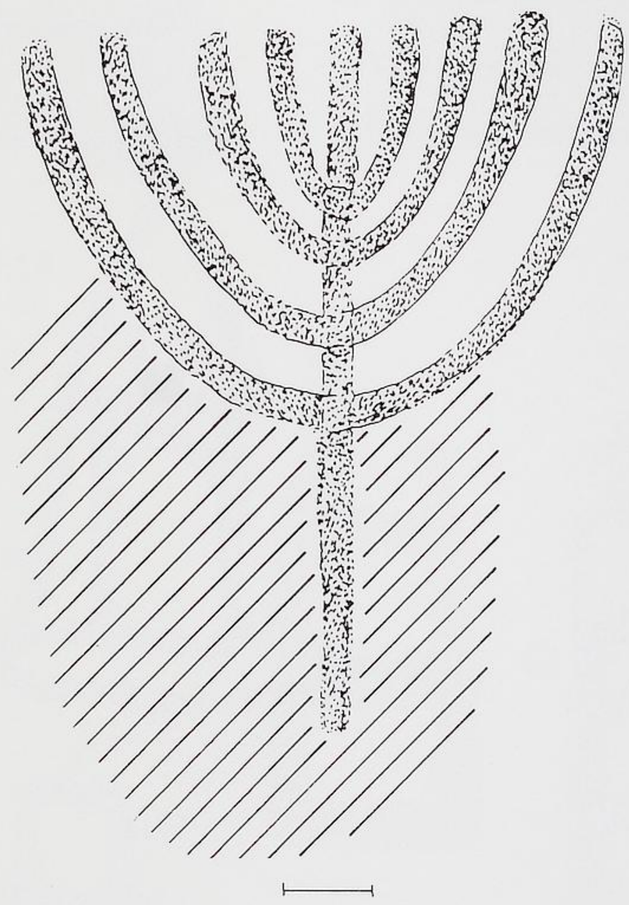
12:34



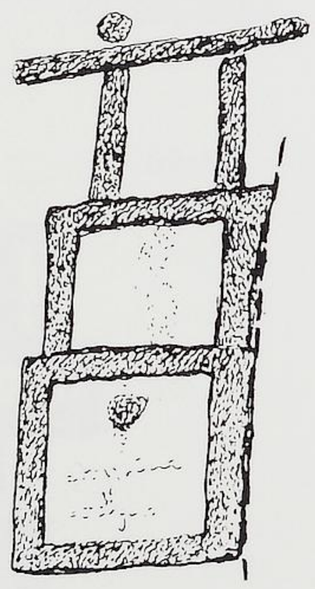
4:50



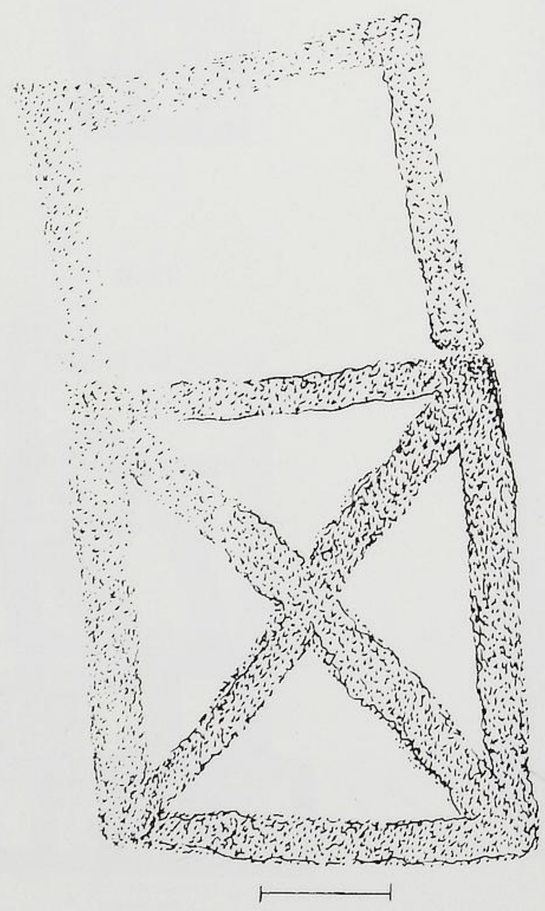
84:5



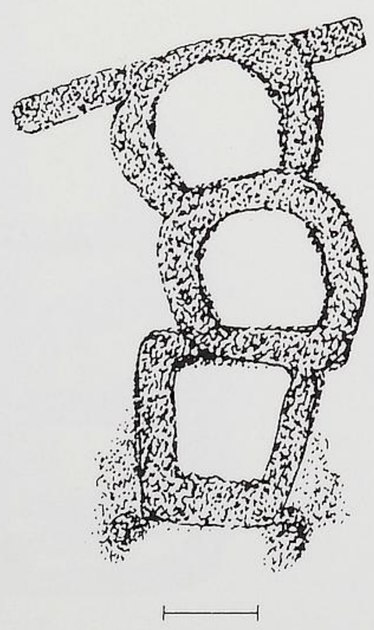
22:9



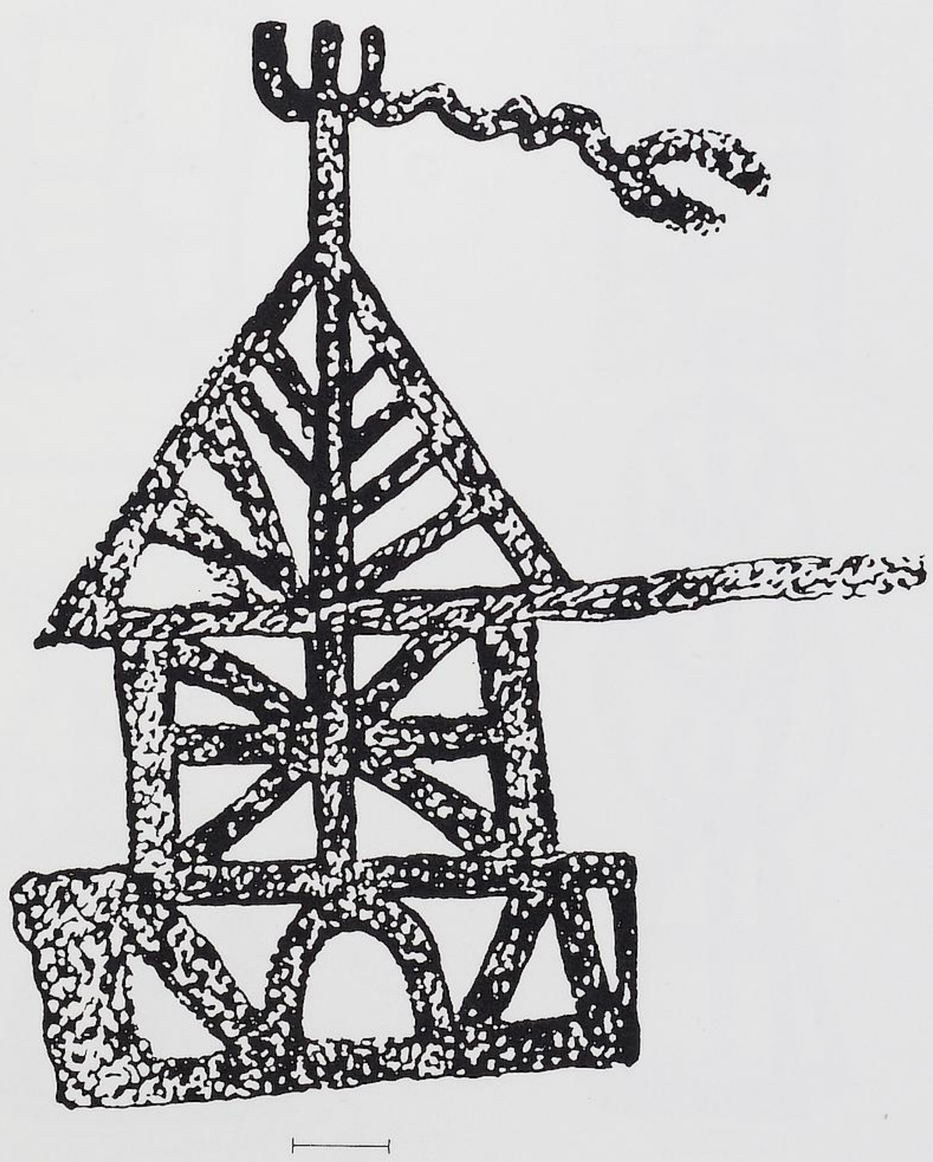
4:35



3:7



4:37



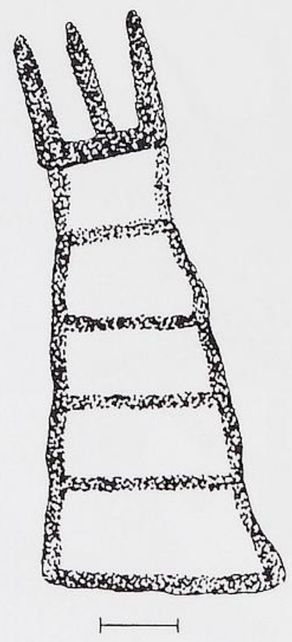
7:9

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

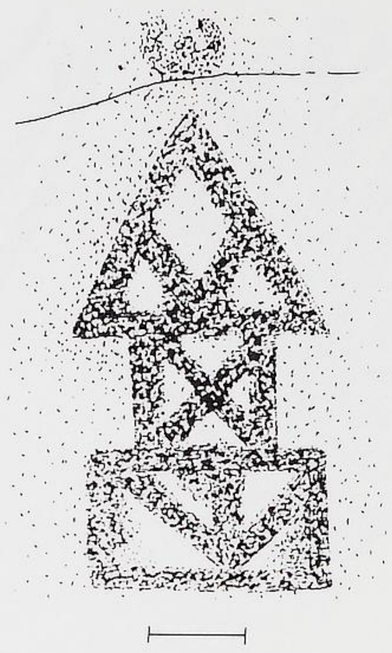
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0525

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

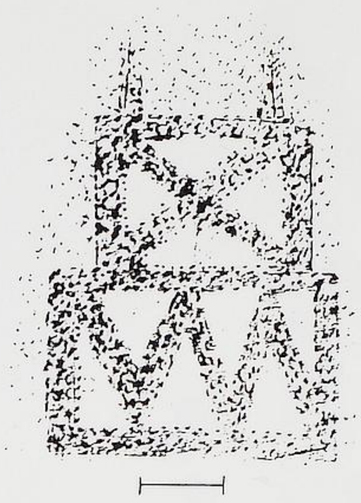
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



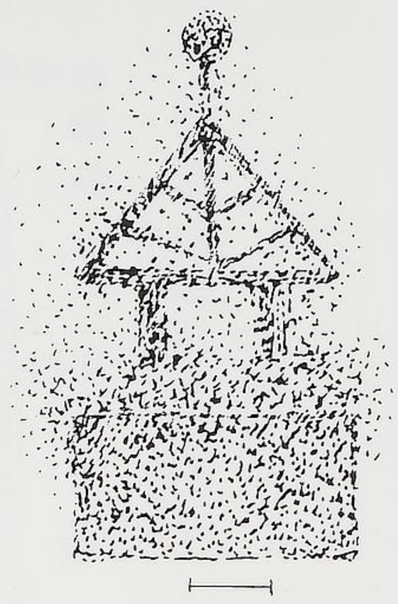
12:62



15:1

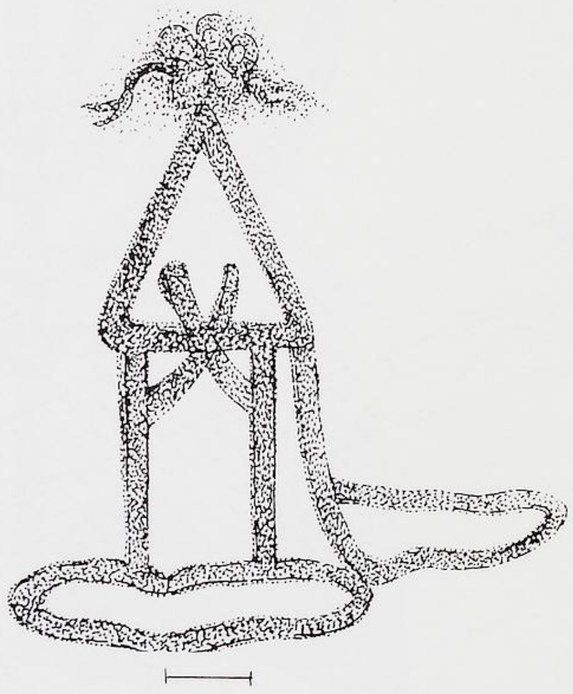


15:2

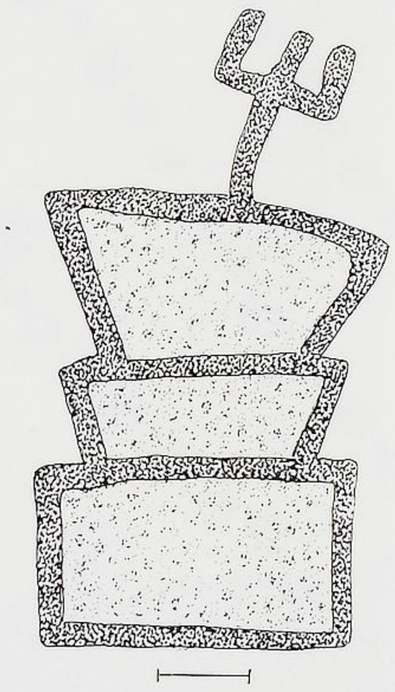


15:6

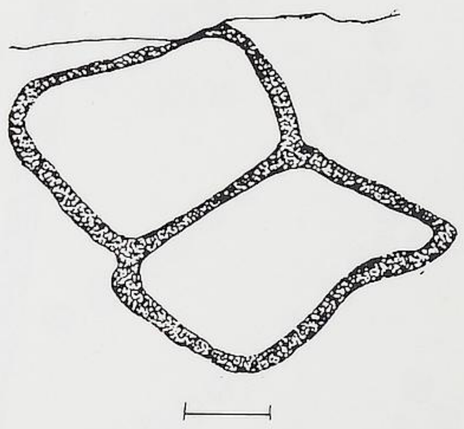
15:10



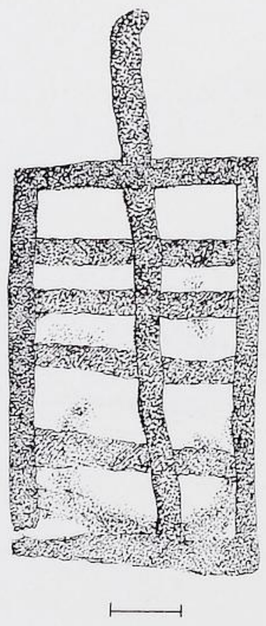
17:3



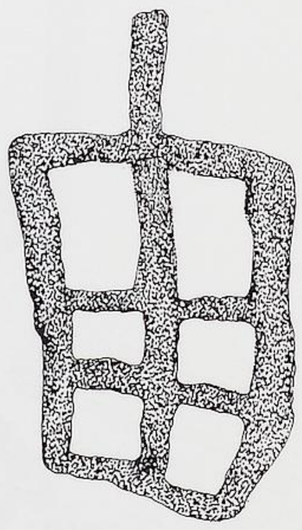
20:1



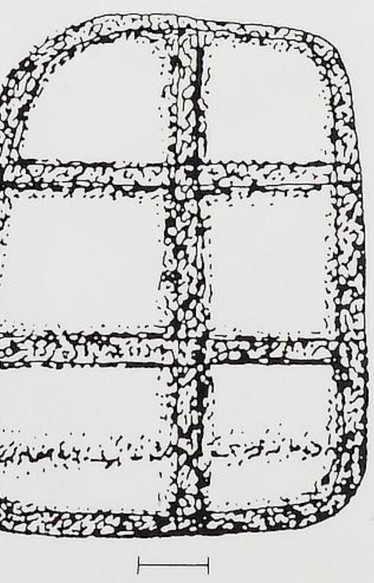
24:41



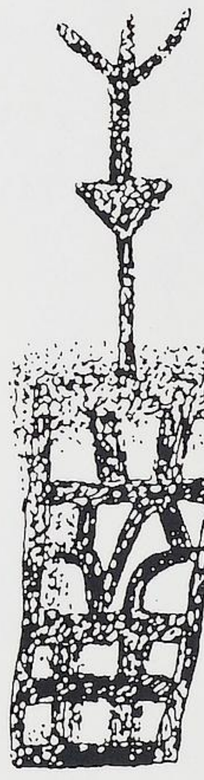
24:48



25:1



32:6

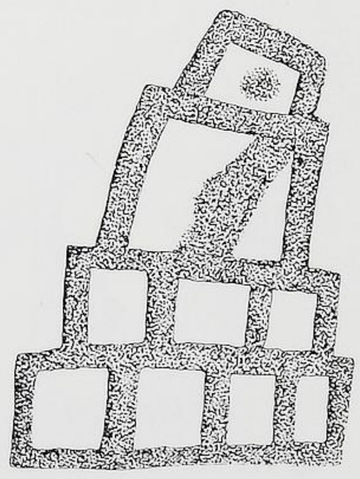


34:6

34:30

35:3

35:26



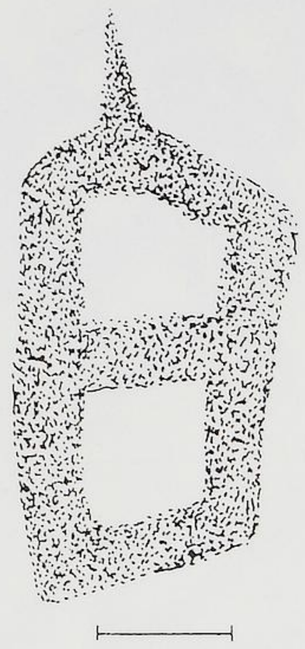
35:97

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

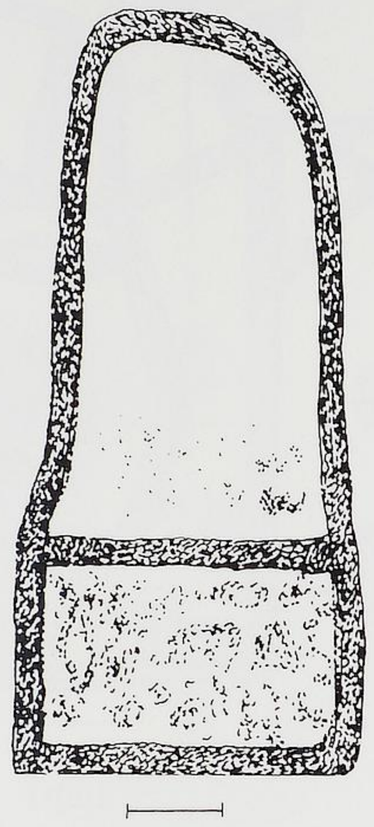
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0526

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

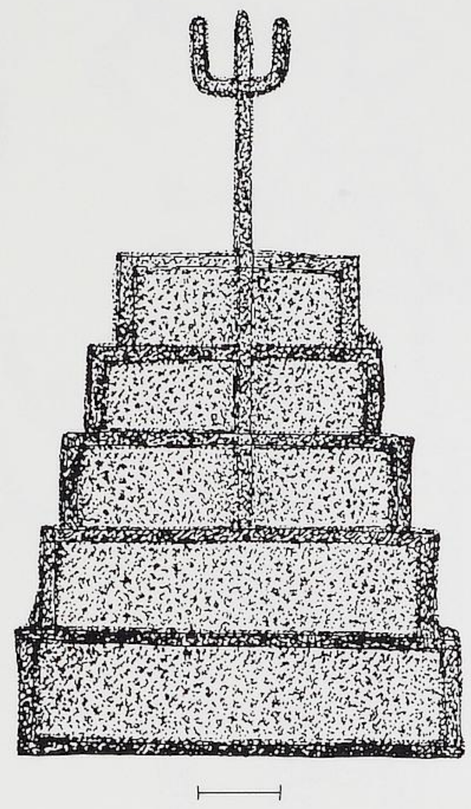
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



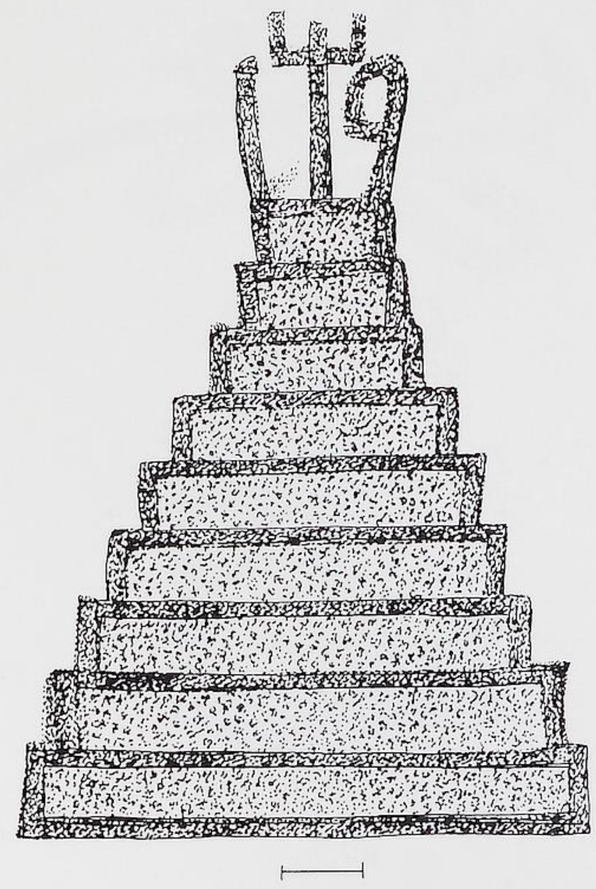
36:7



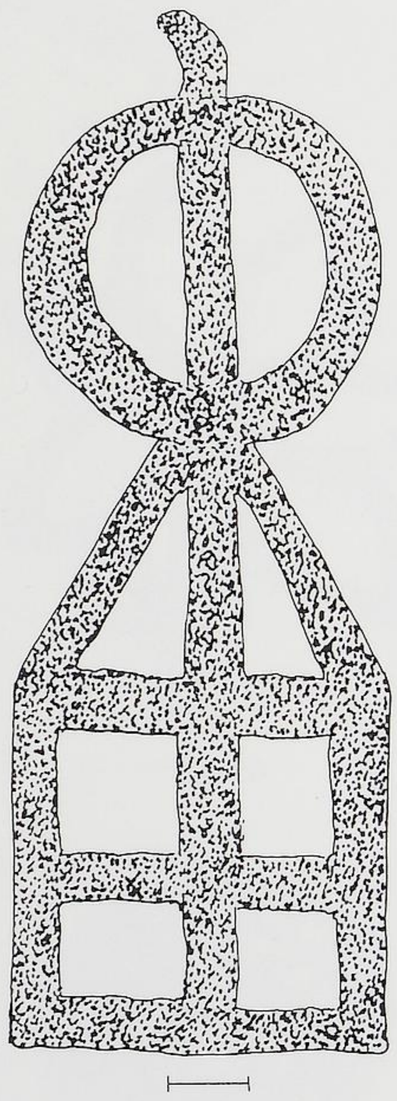
39:9



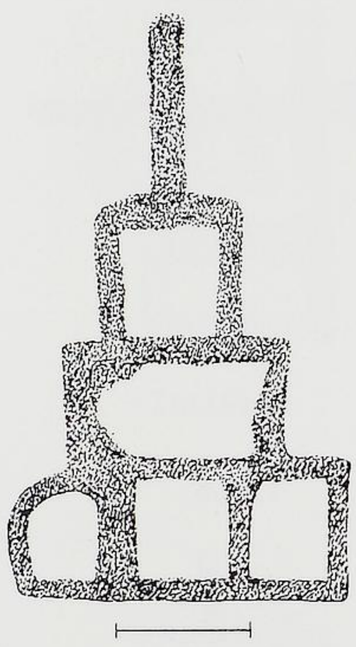
39:10



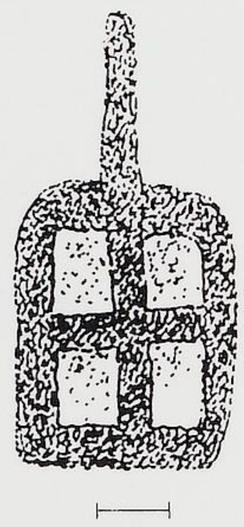
39:12



41:1

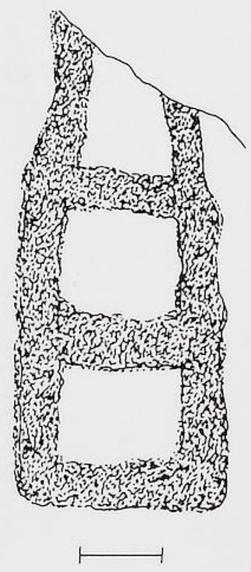


66:2

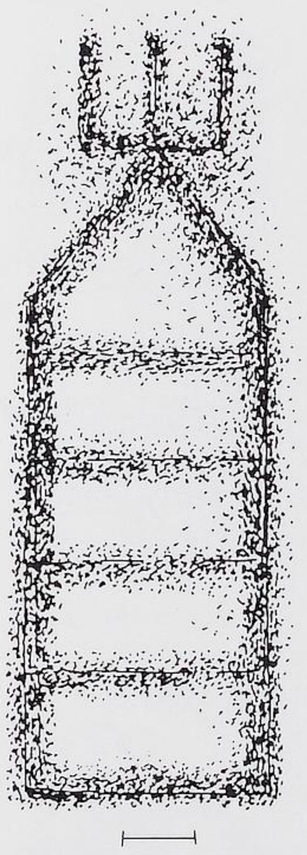


69:52

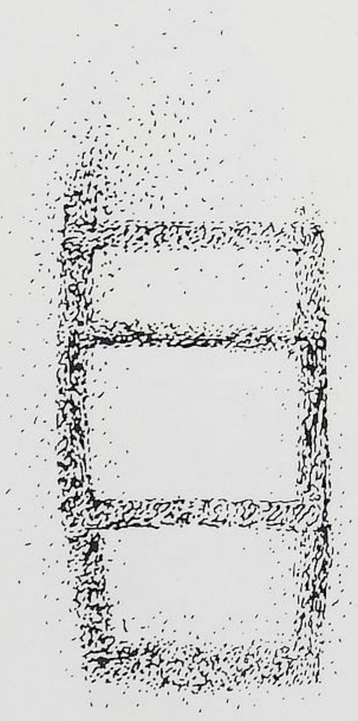
70:10



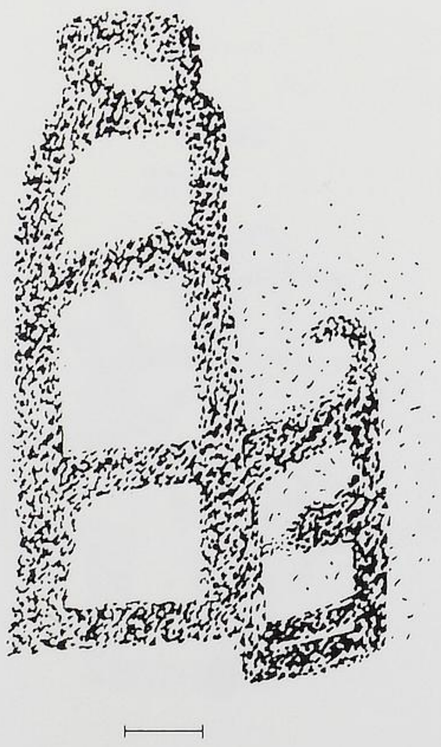
70:33



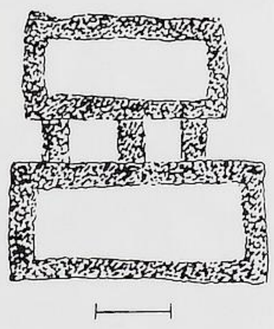
75:4



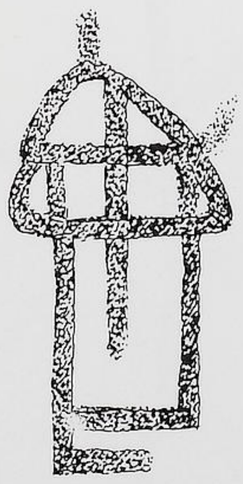
75:6



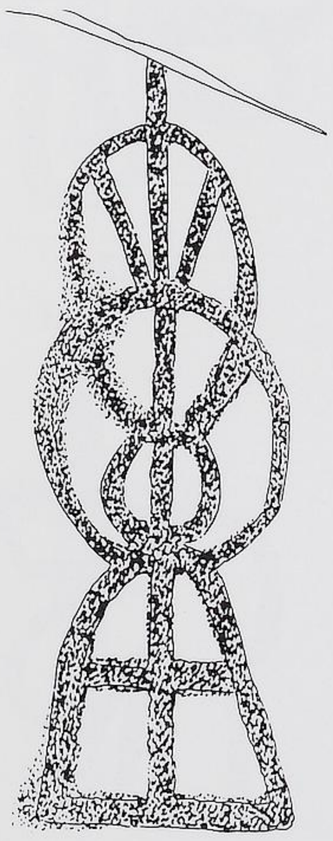
83:14



83:15



83:16



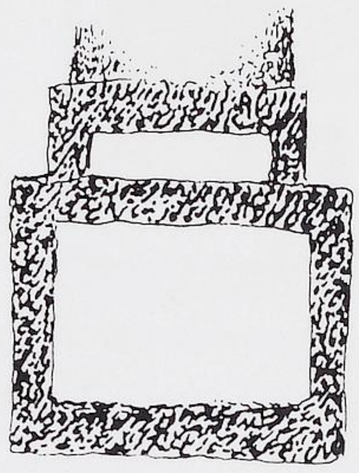
89:19

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

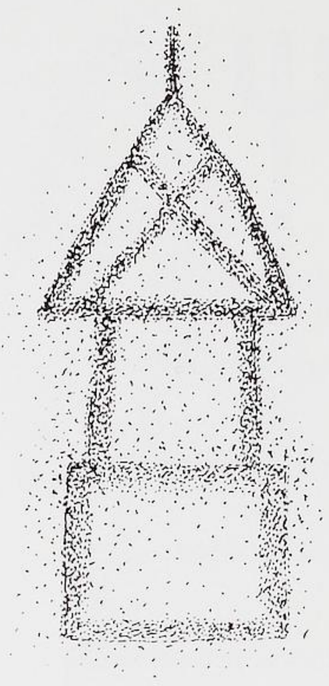
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0527

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

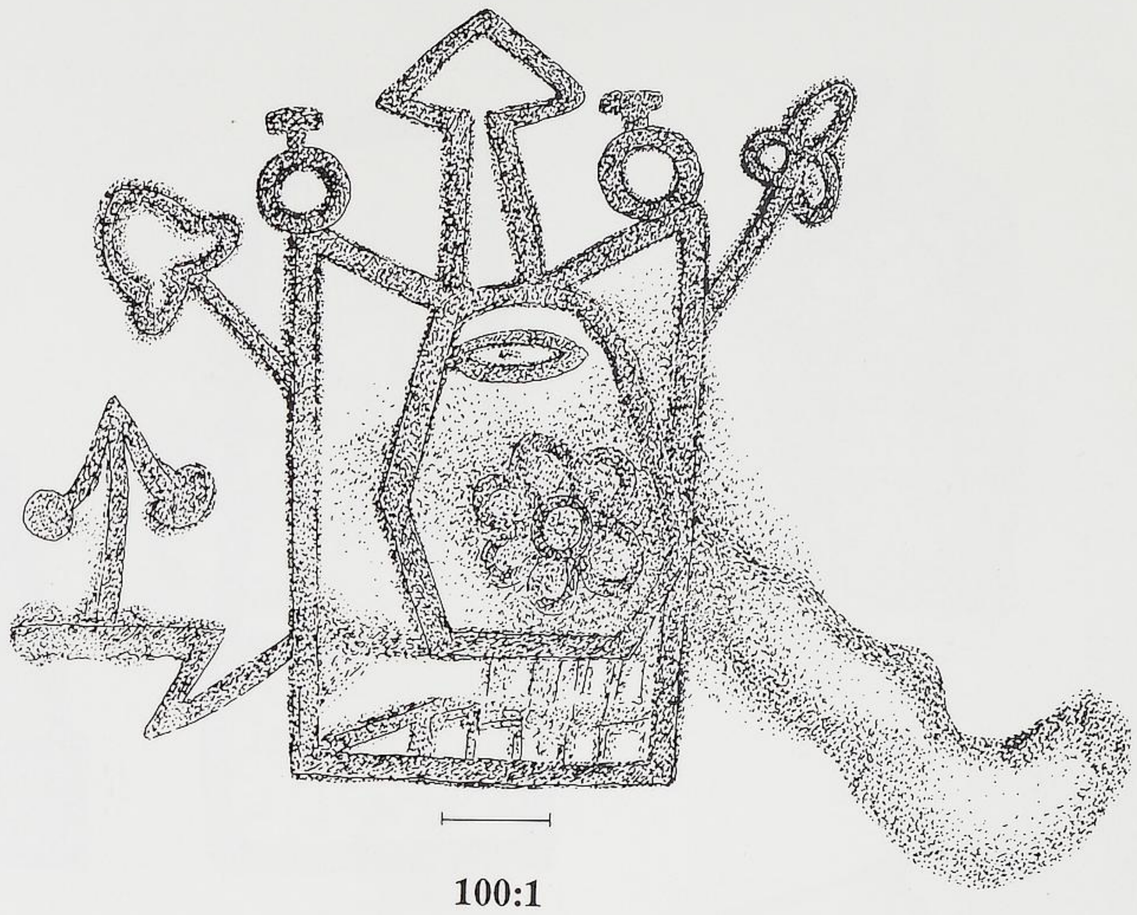
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



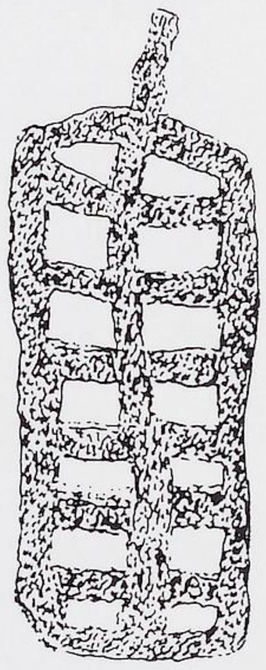
90:7



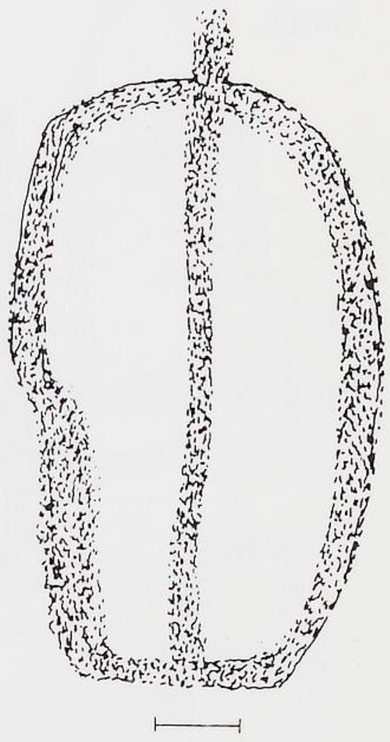
93:14



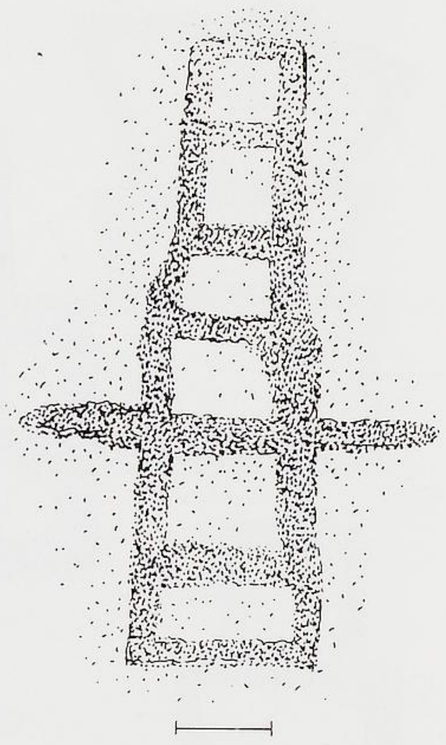
100:1



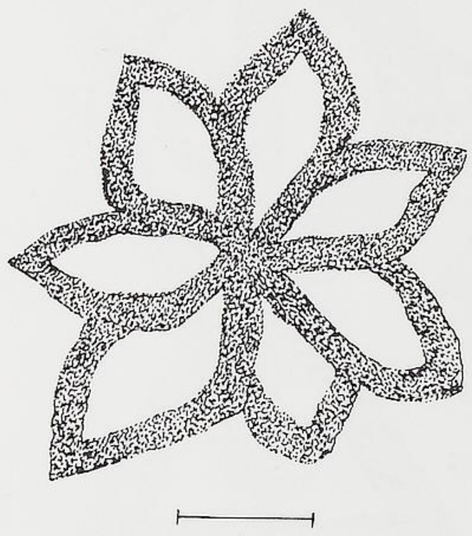
105:3



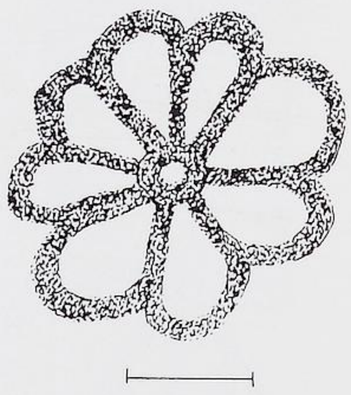
110:8



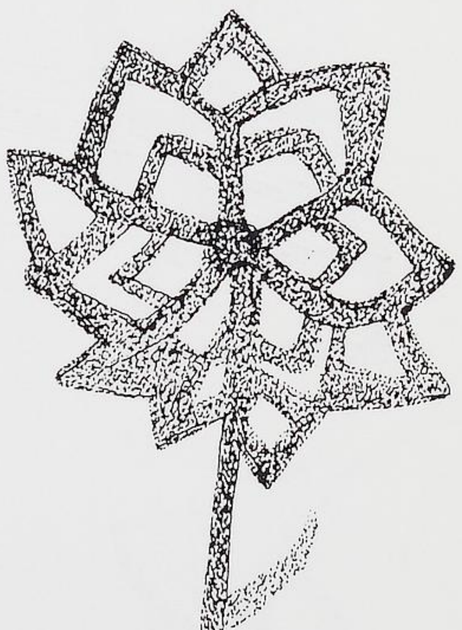
113:6



69:42

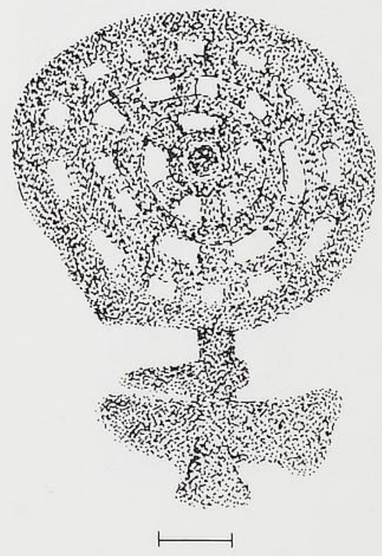


100:2

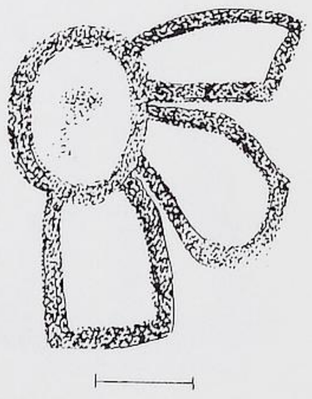


26:90

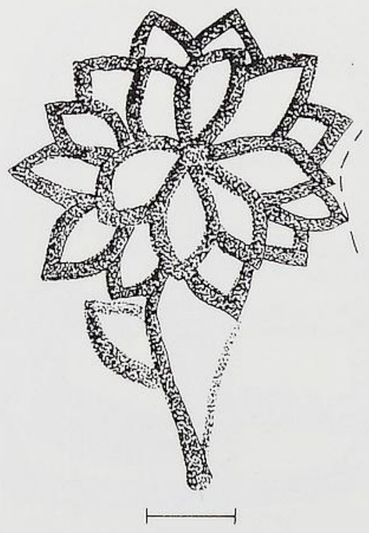
26:91



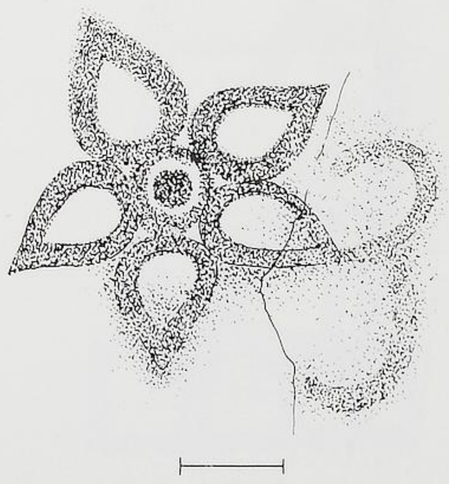
33:6



106:14



26:161



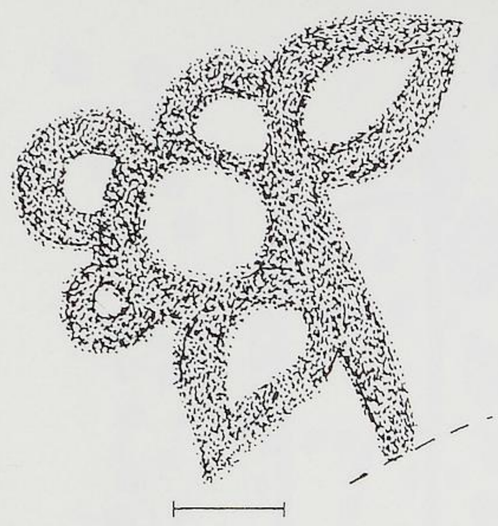
62:2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0528

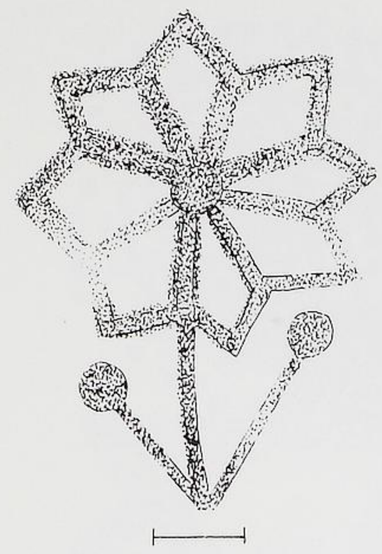
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

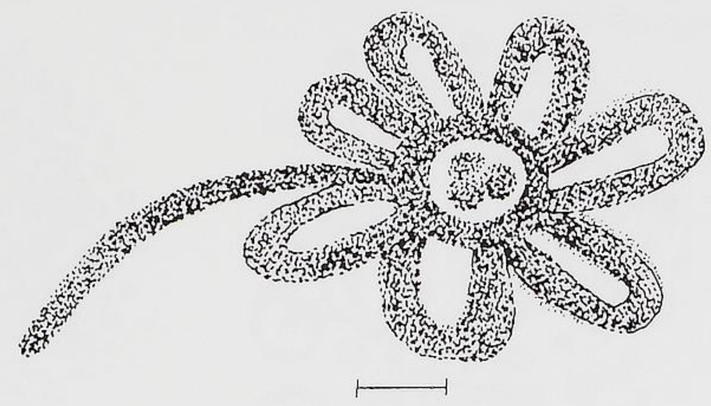


70:30

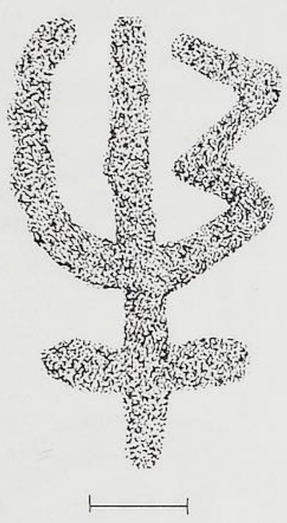
93:20



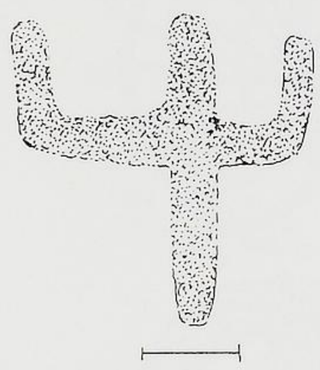
93:21



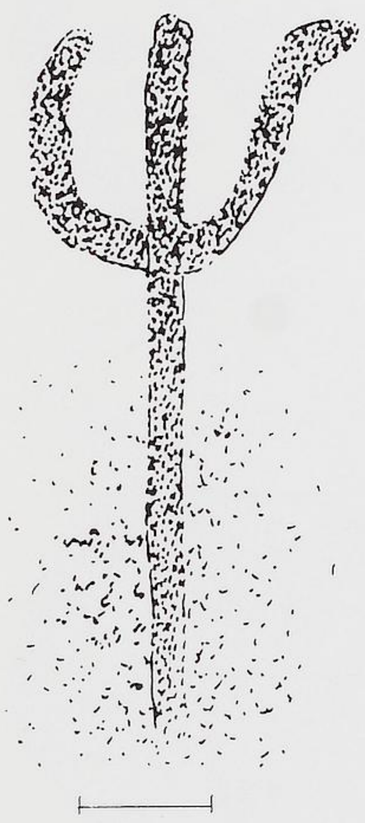
106:15



4:49



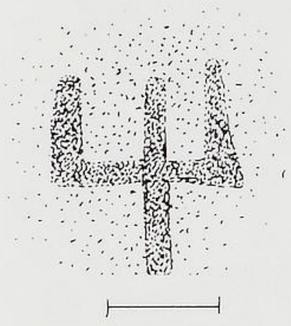
22:25



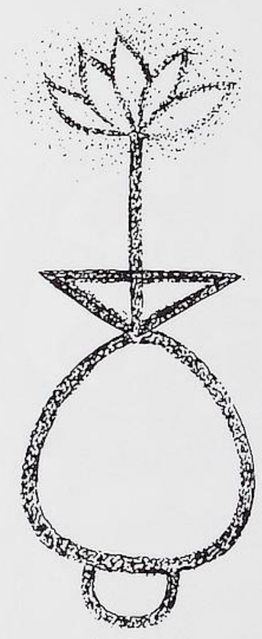
69:48

32:3

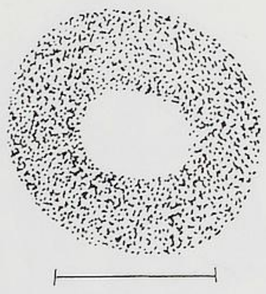
21:5



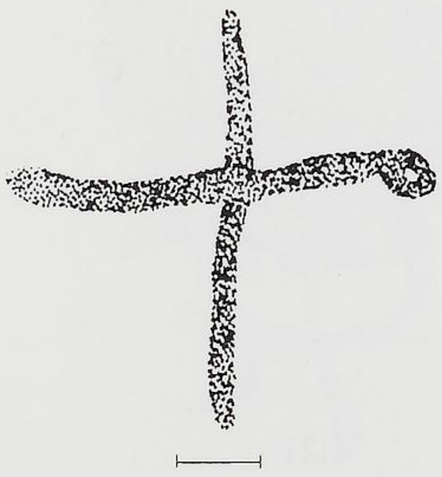
26:158



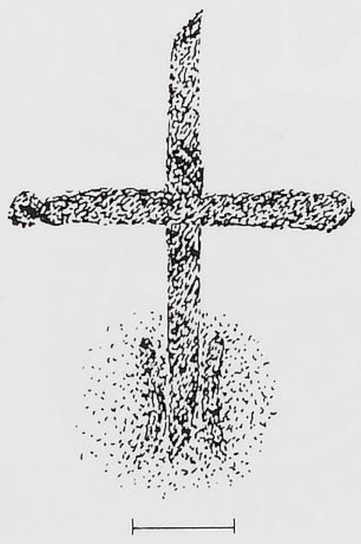
112:4



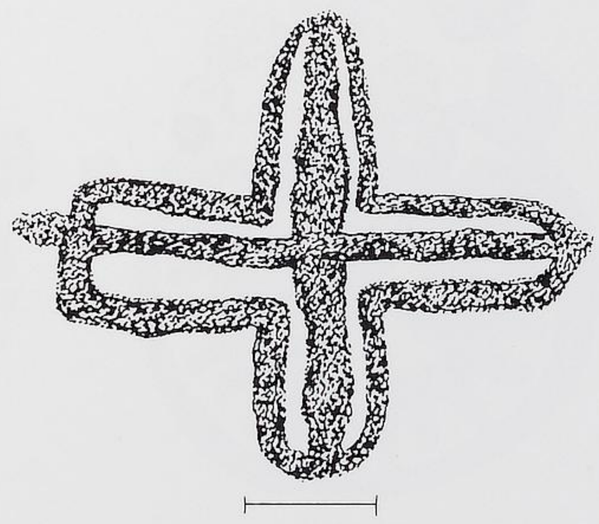
26:152



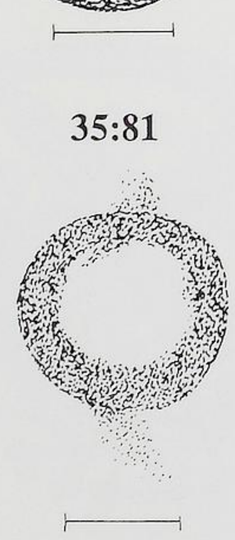
22:5



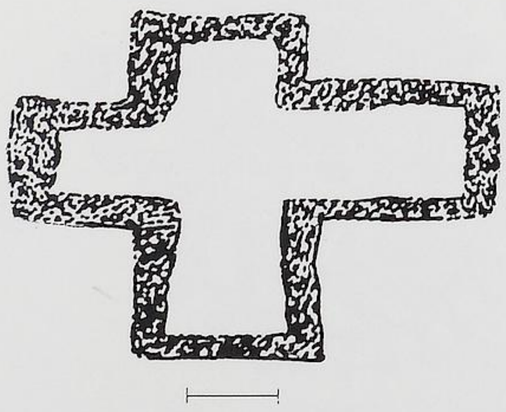
29:13



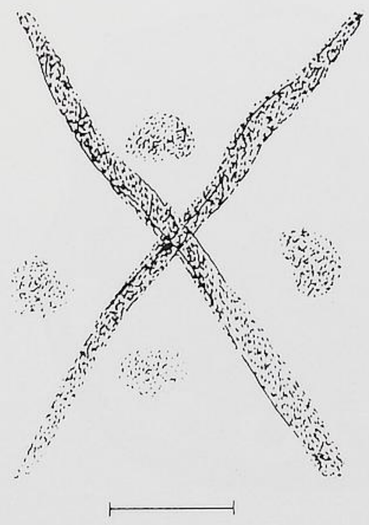
36:18



35:81



61:1



84:4

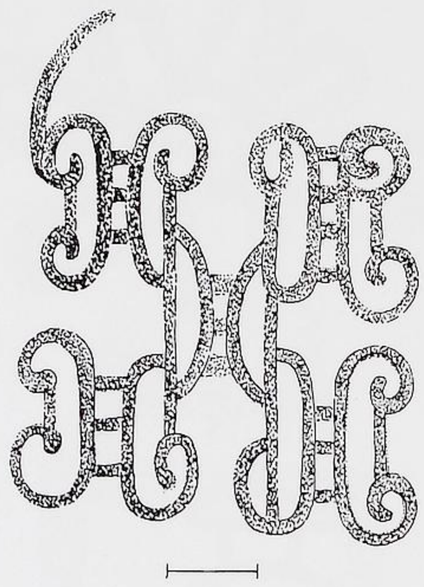
97:17

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

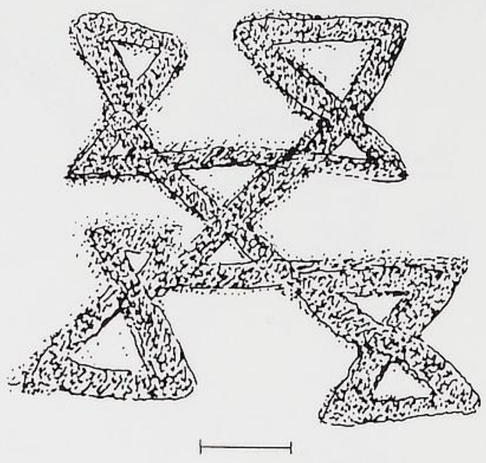
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0529

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



83:1

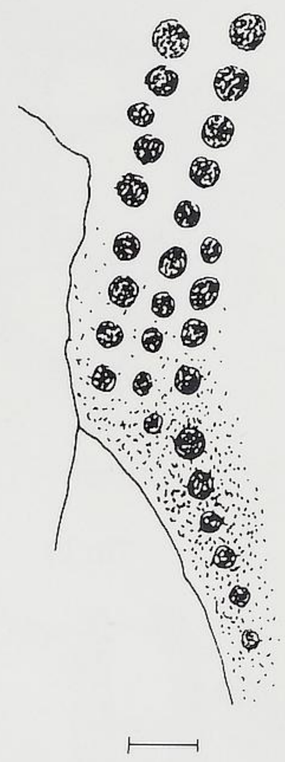


97:14

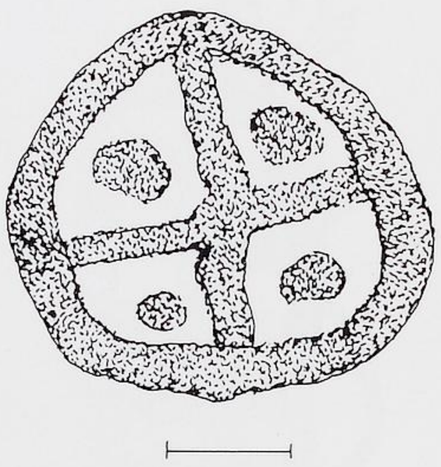
4:42

12:81

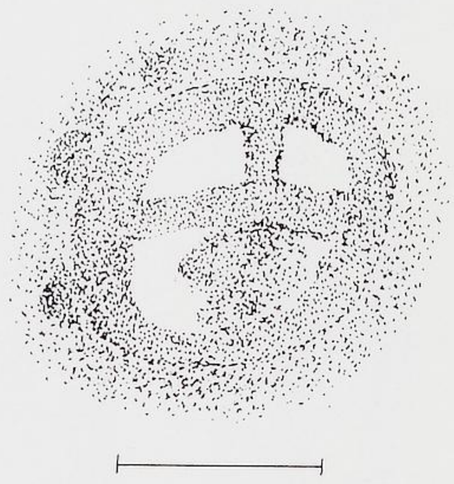
4:43



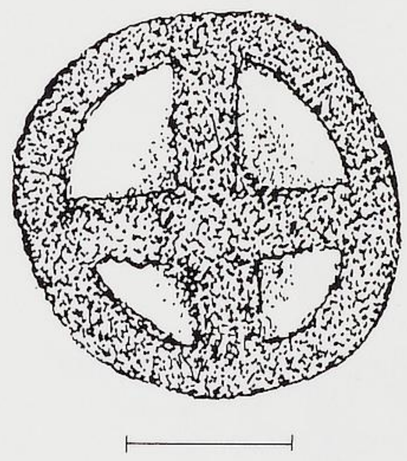
75:9



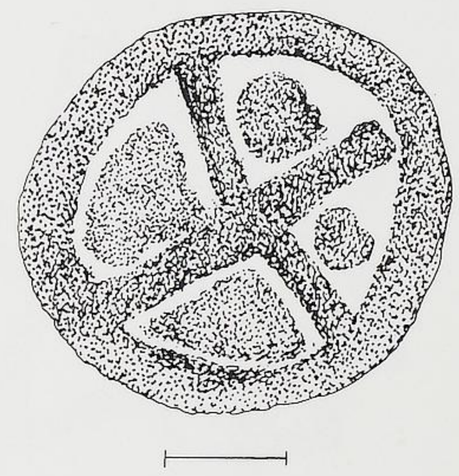
3:2



4:12

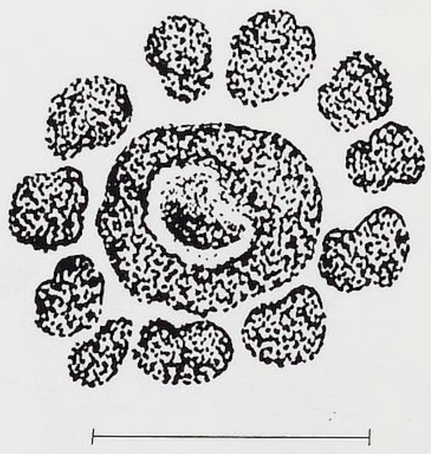


4:15

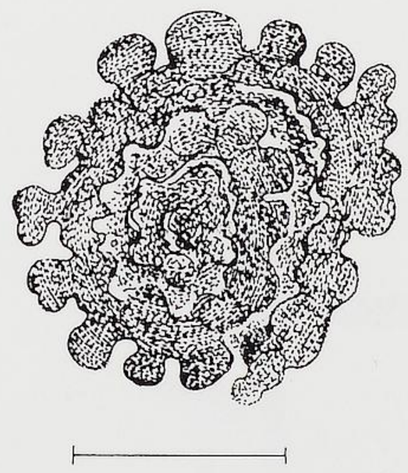


4:16

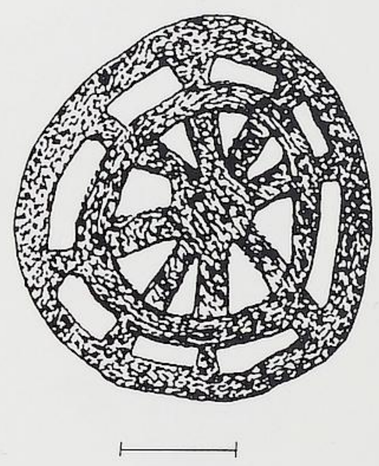
4:17



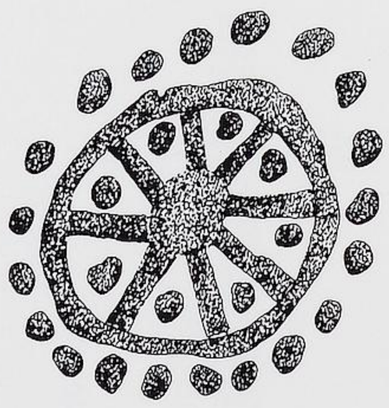
4:19



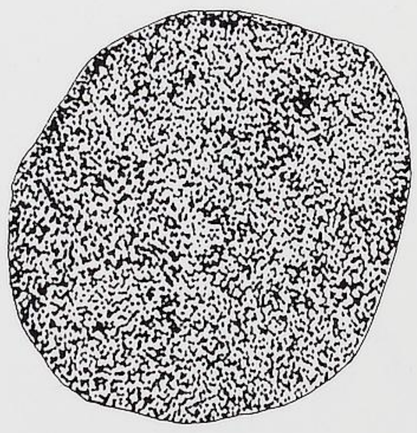
4:21



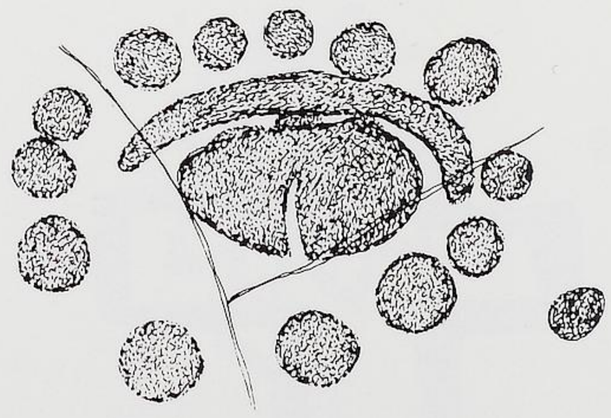
4:25



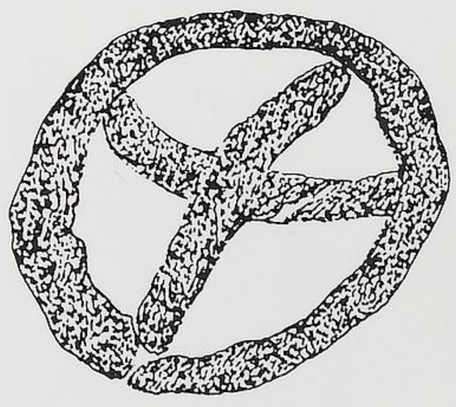
4:26



4:27



4:31



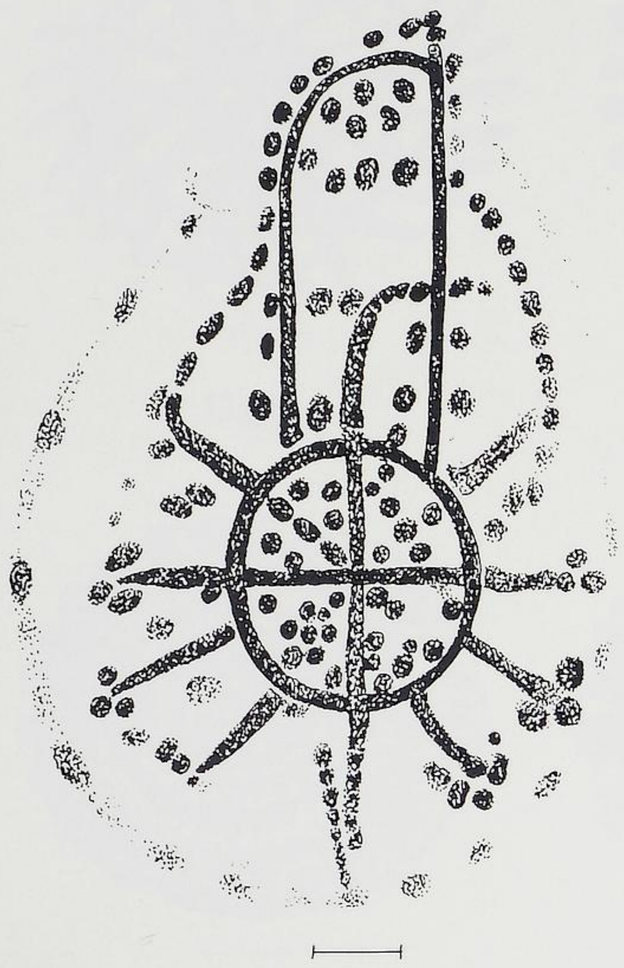
4:32

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

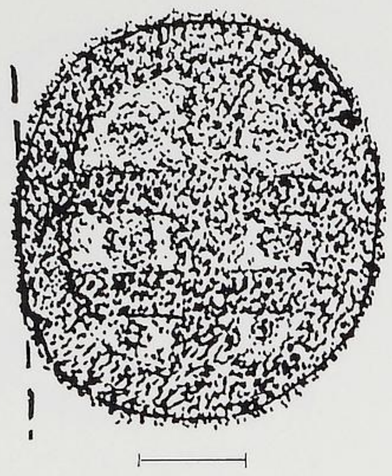
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0530

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

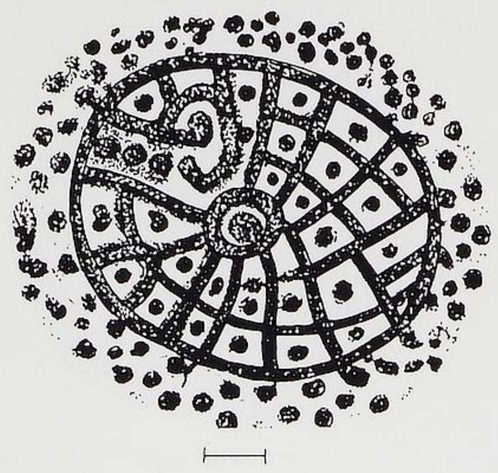
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



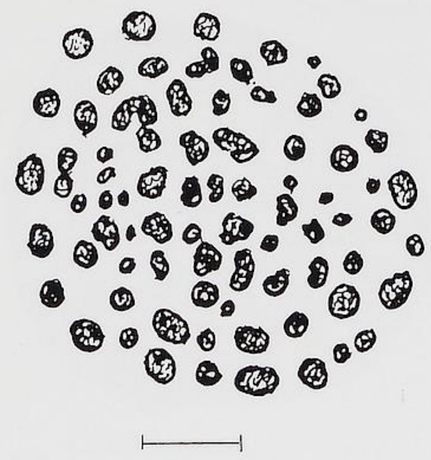
4:34



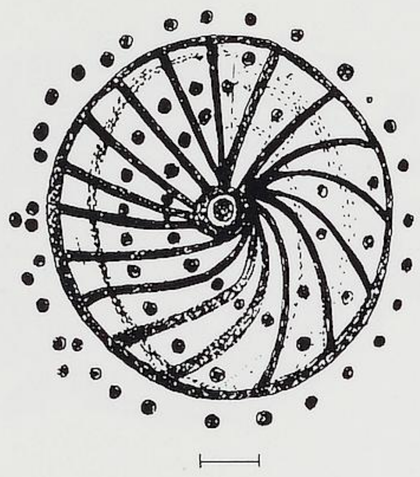
4:36



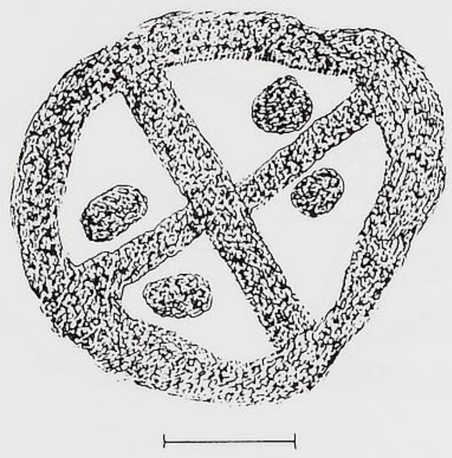
4:38



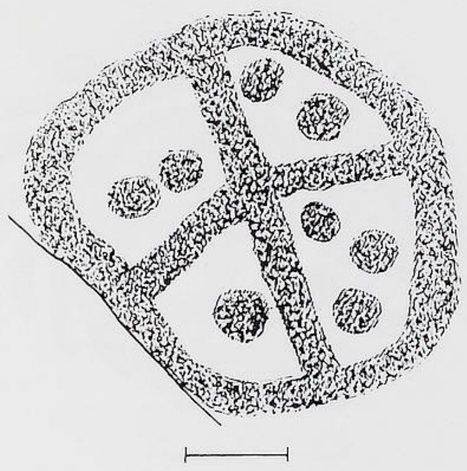
4:40



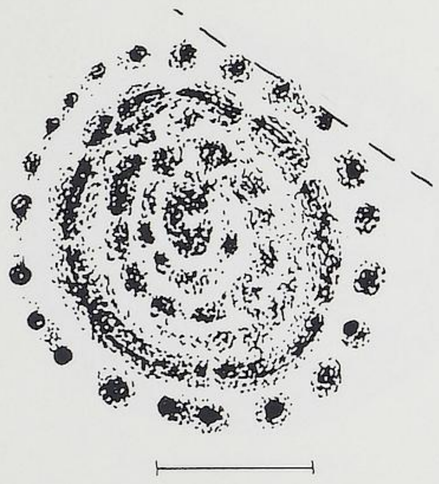
4:41



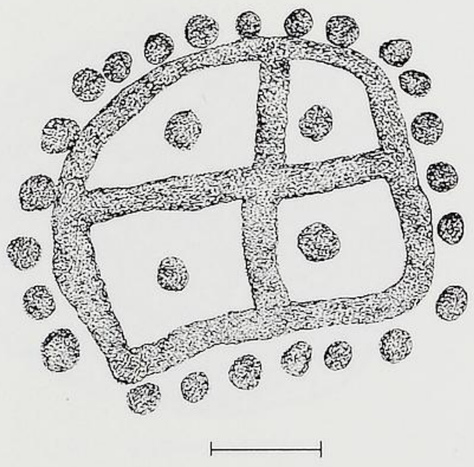
4:45



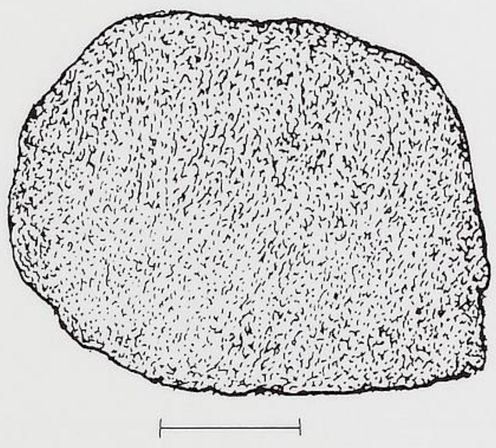
4:46



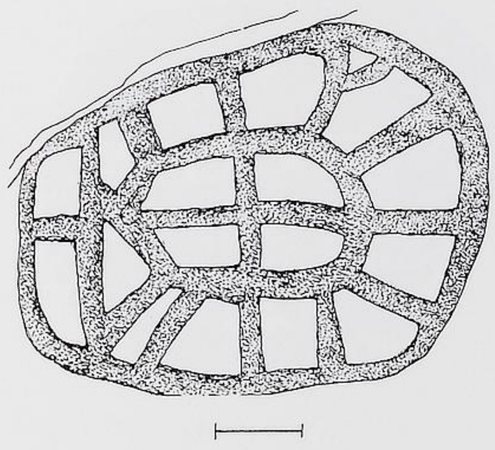
4:56



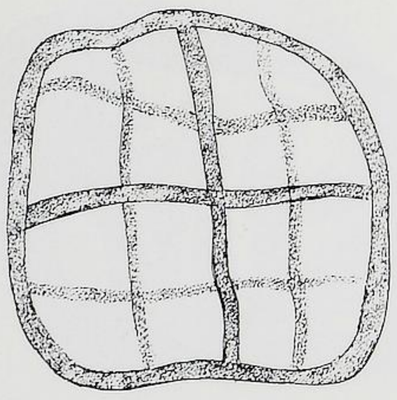
4:58



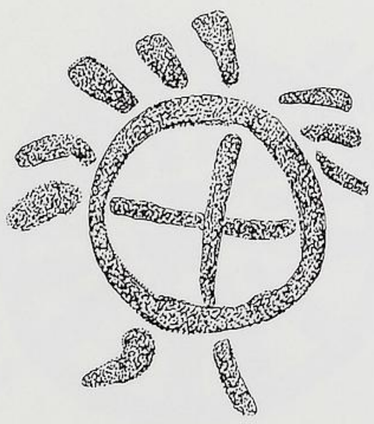
4:59



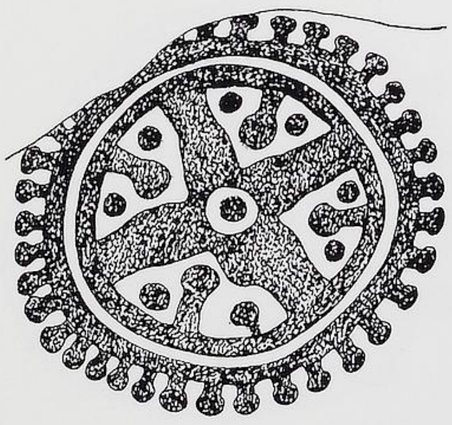
5:1



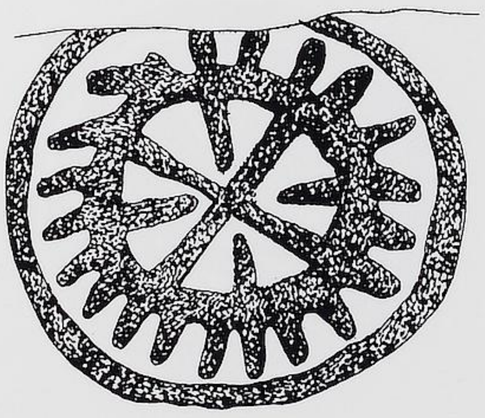
5:3



6:8

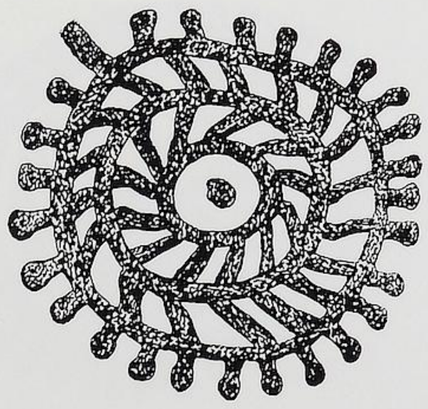


9:7

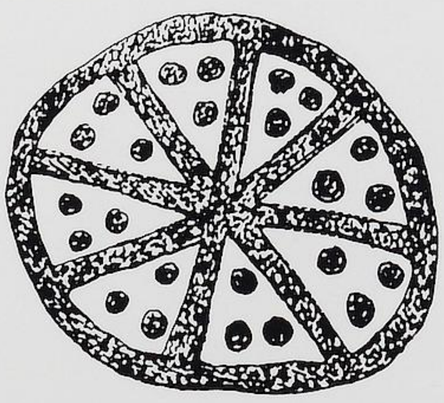


9:10

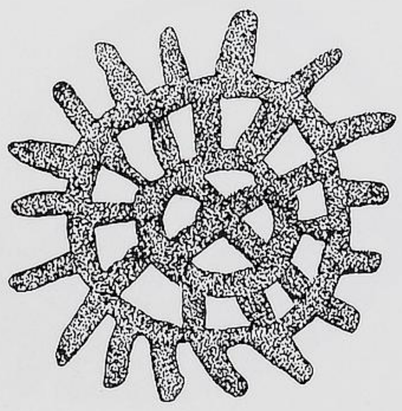
9:11



11:6



11:7



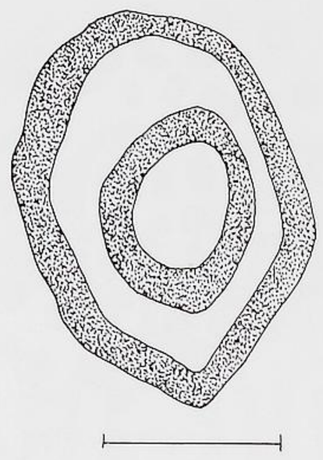
11:10

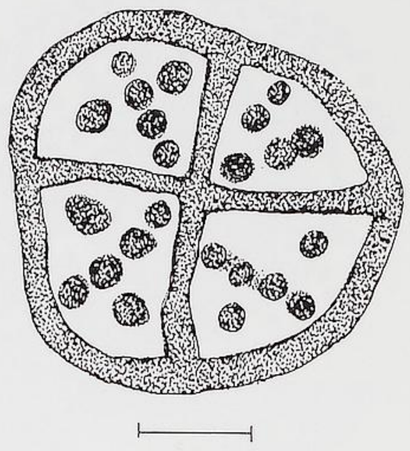
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

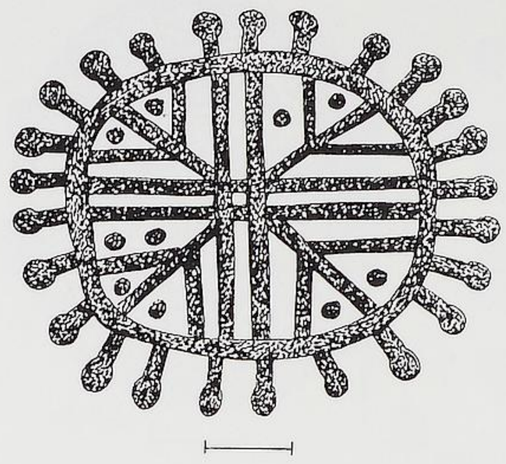
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0531

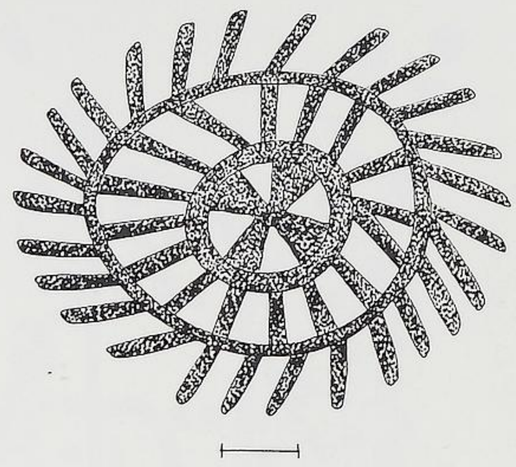
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

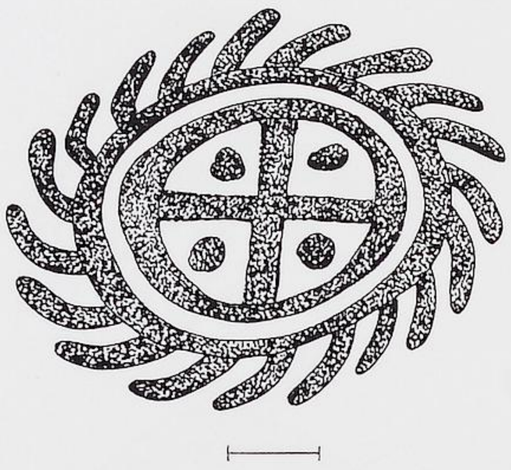
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

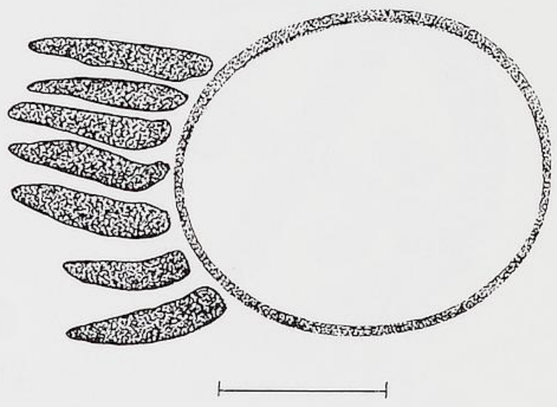

11:12

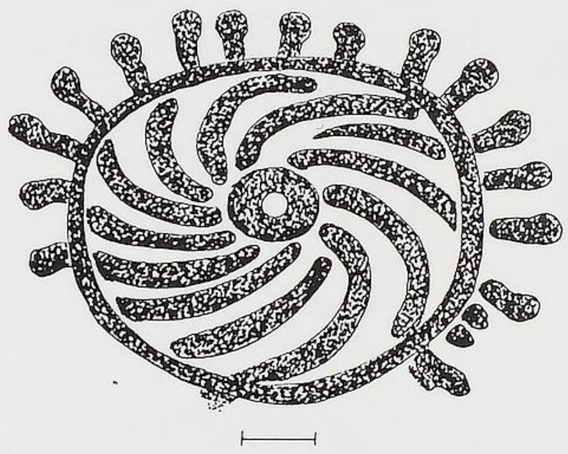

11:13

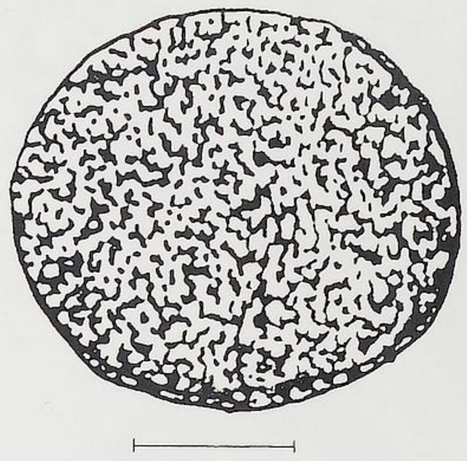

12:1


12:6

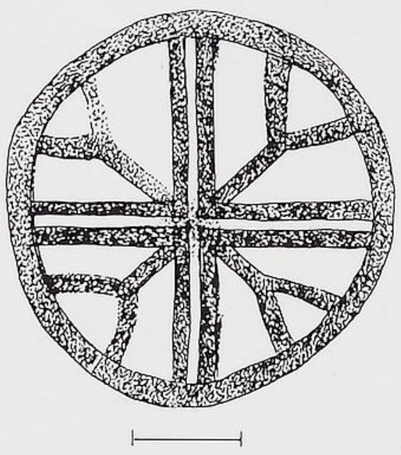

12:7

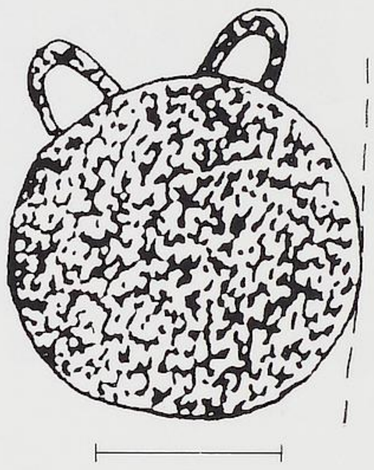

12:9

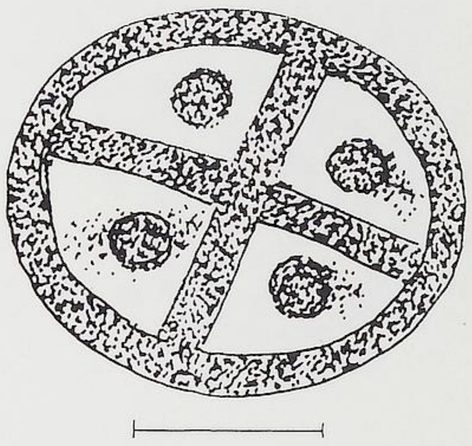

12:10

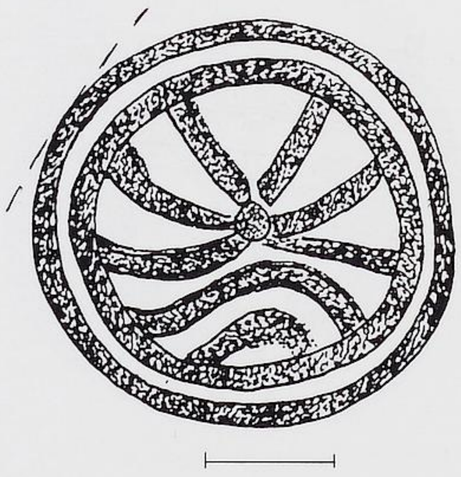

12:12

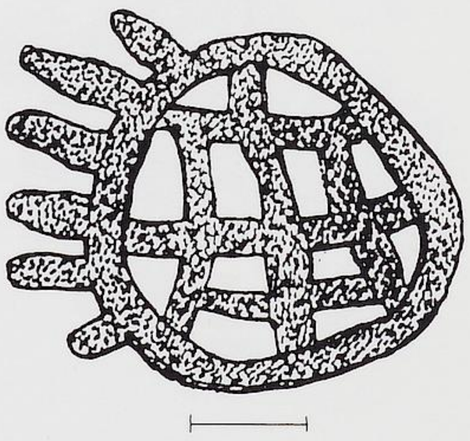
12:13

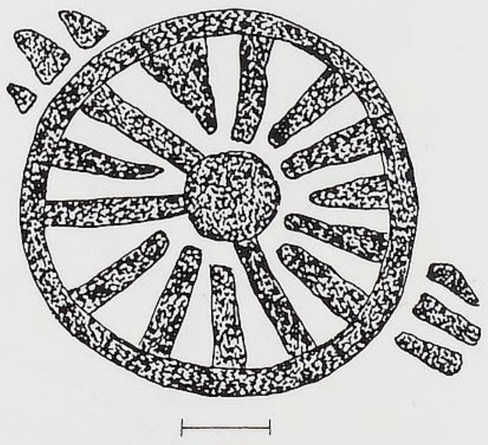

12:14

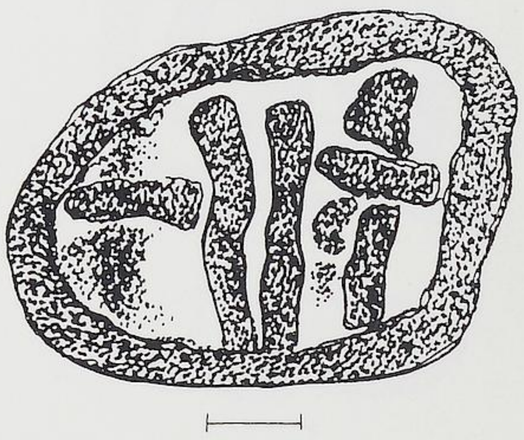

12:20

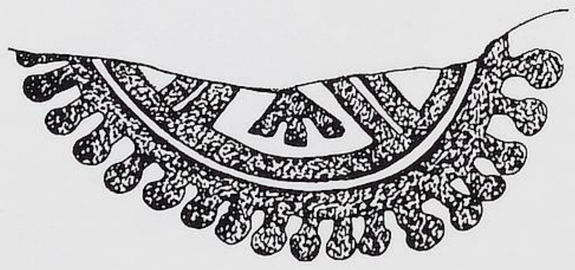

12:22

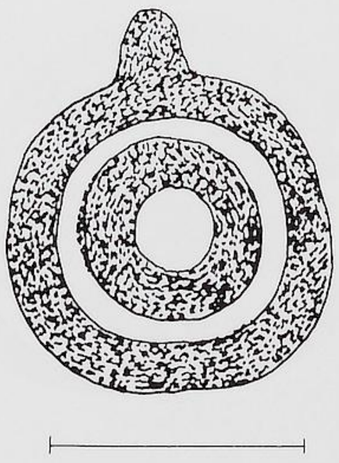

12:31

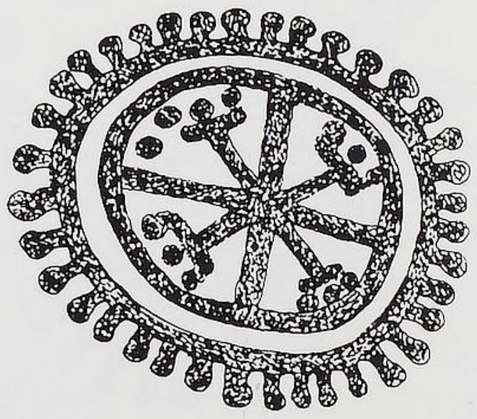

12:36

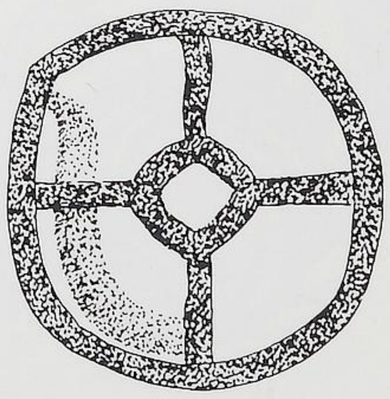

12:37


12:39

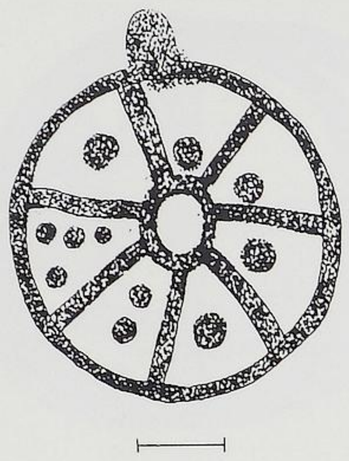

12:41


12:42

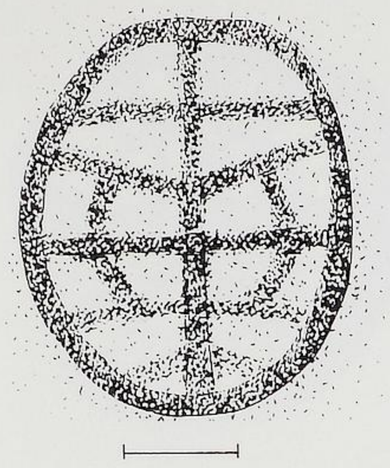

12:43


12:44

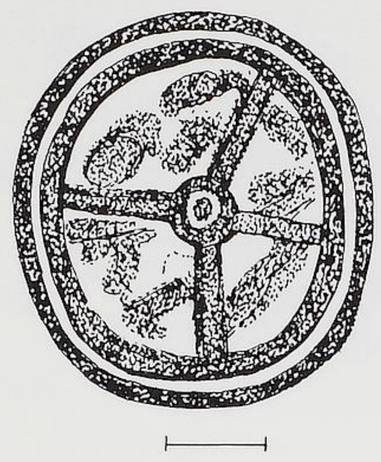
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0532
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



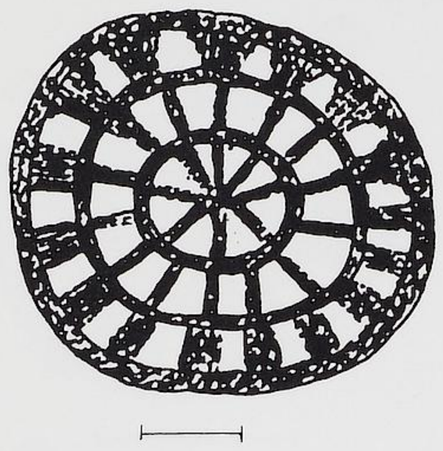
12:45



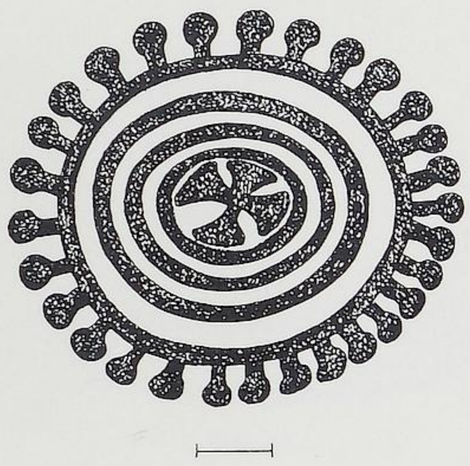
12:48



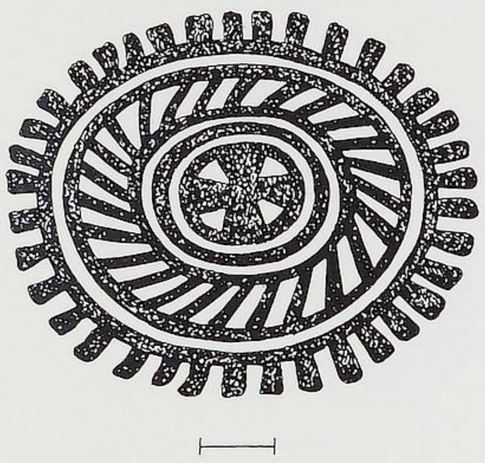
12:49



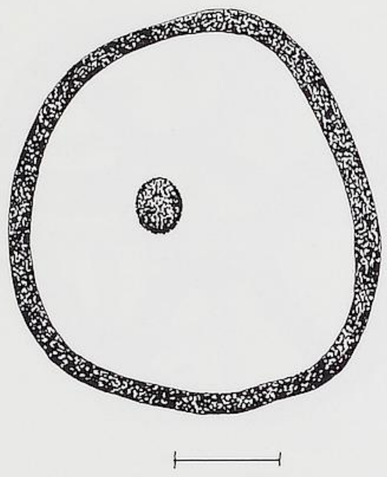
12:50



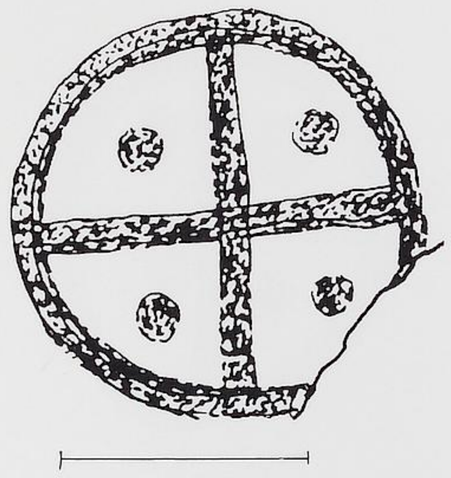
12:54



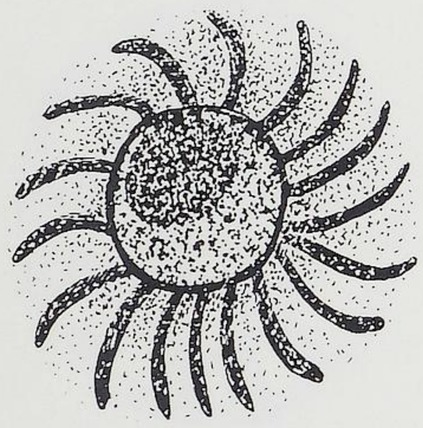
12:55



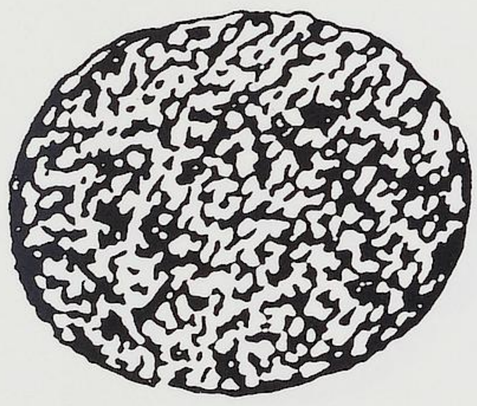
12:56



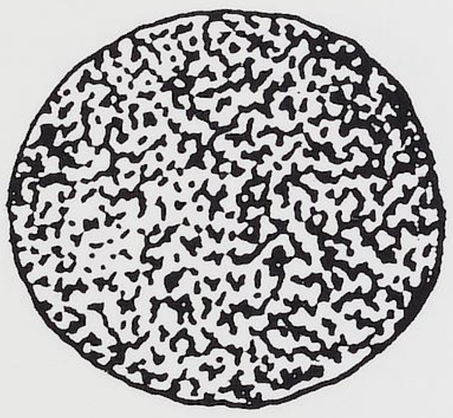
12:71



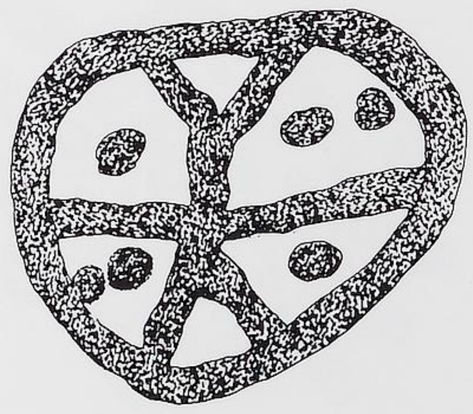
12:74



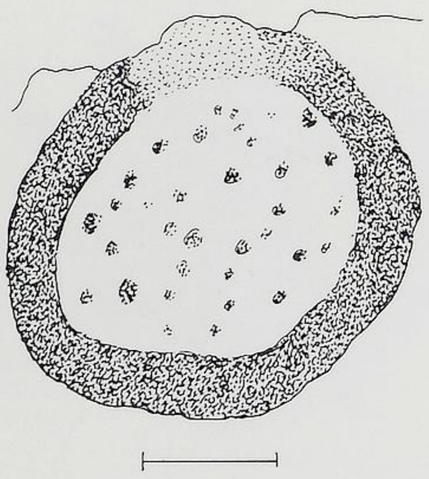
12:76



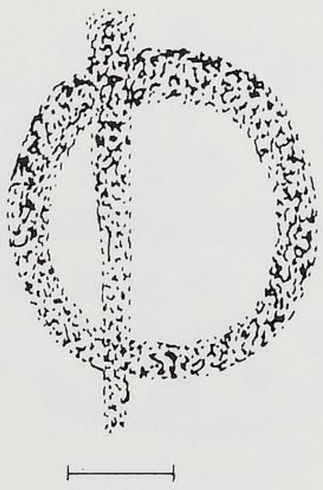
12:80



13:1

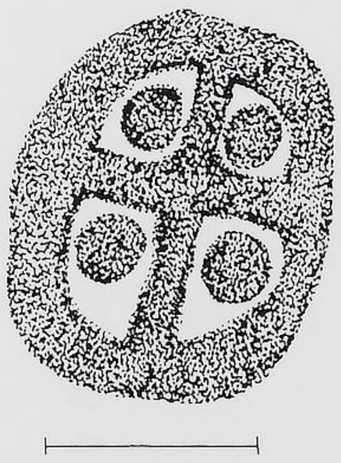


13:7

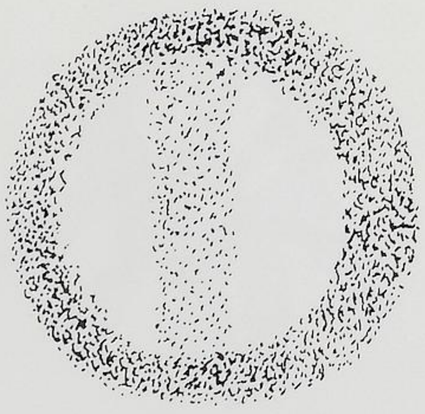


22:10

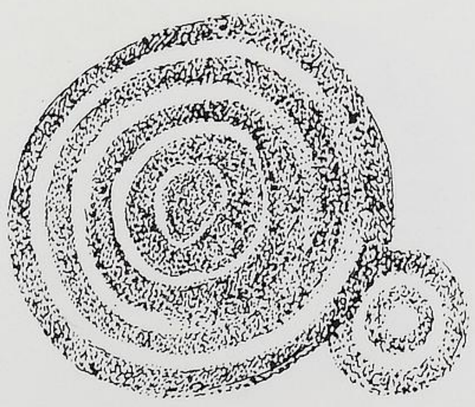
24:30



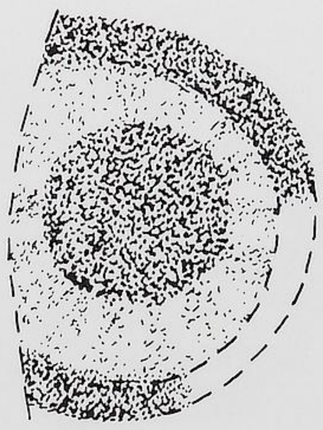
26:125



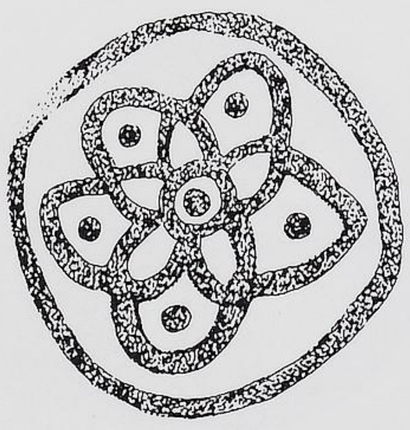
26:142



26:172



26:221



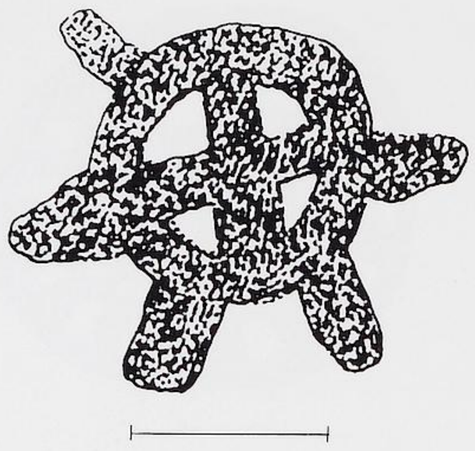
31:1

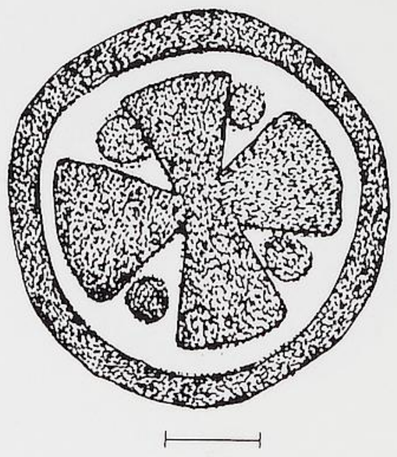
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

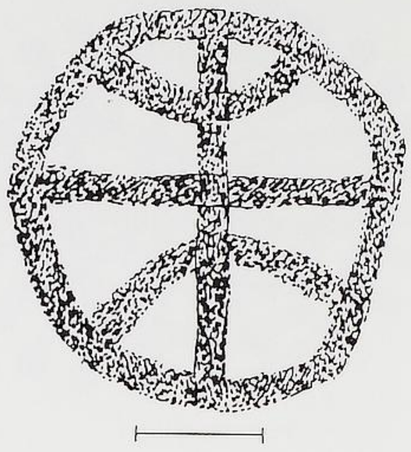
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0533

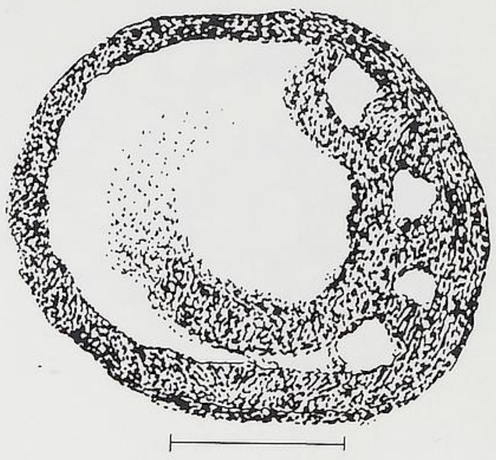
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

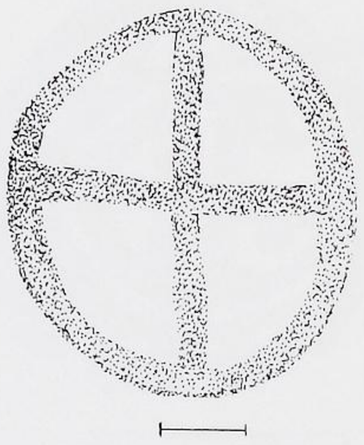
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

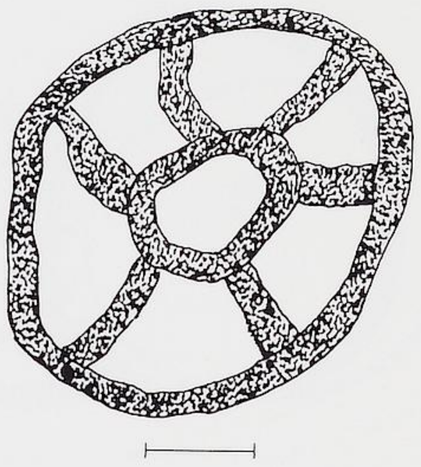

31:2

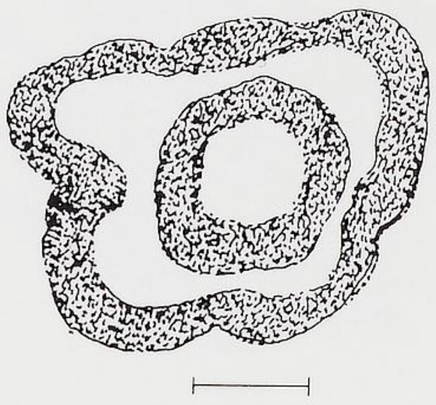

31:3

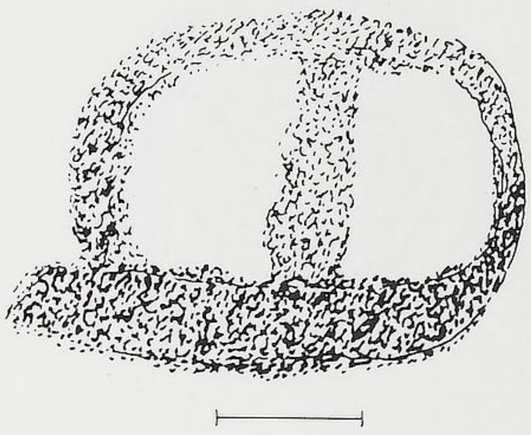

31:4

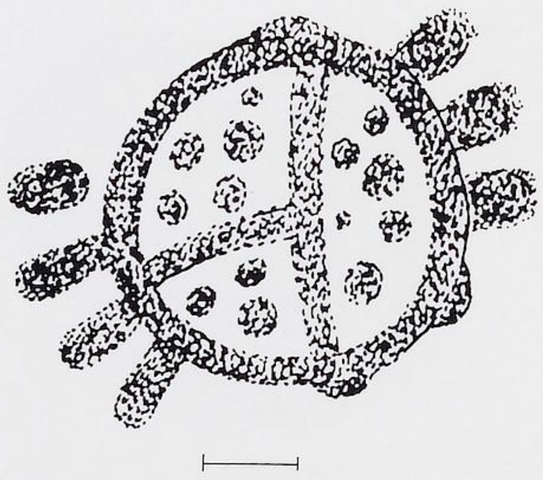

32:8


33:7


34:20

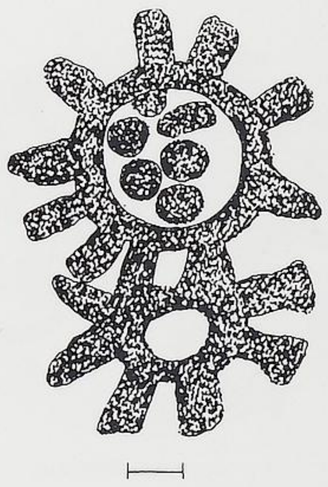

34:21

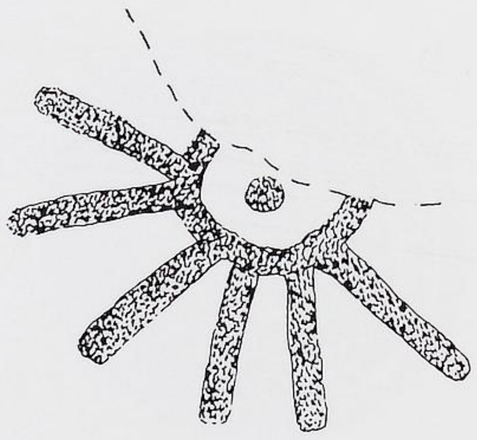

35:7

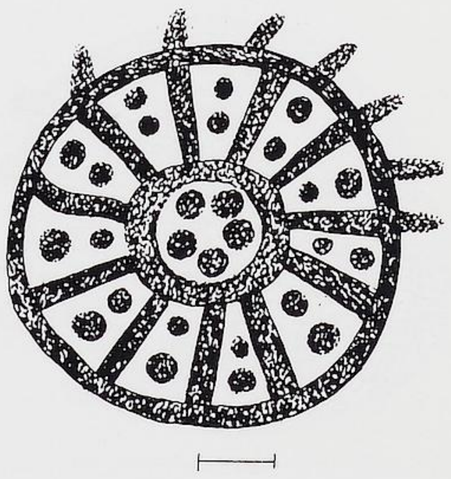

35:14

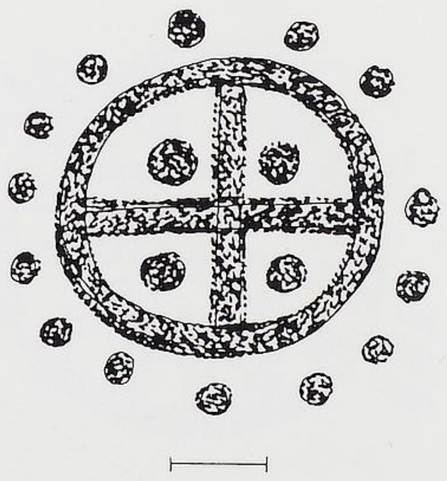
35:15

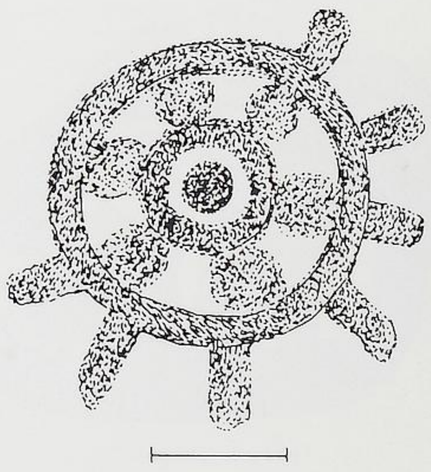
35:16

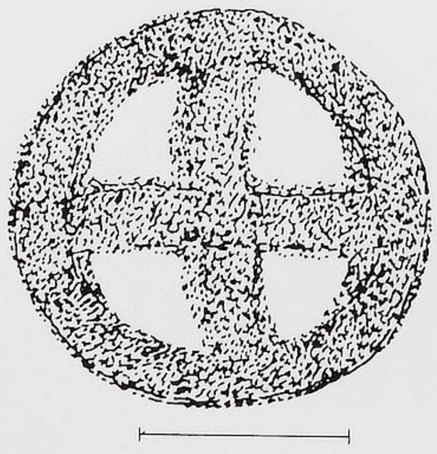

35:17

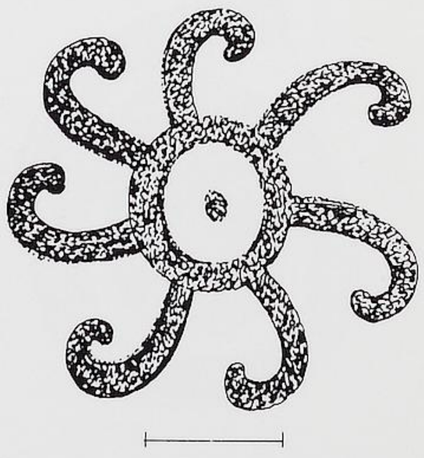

35:20

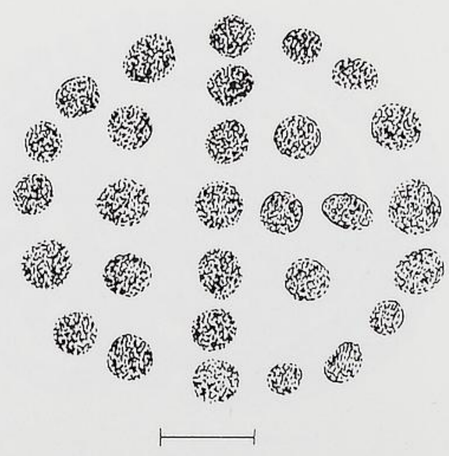

35:21

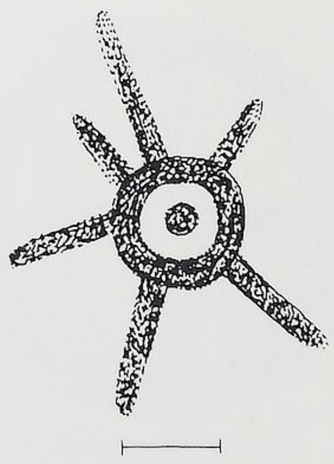

35:27


35:28

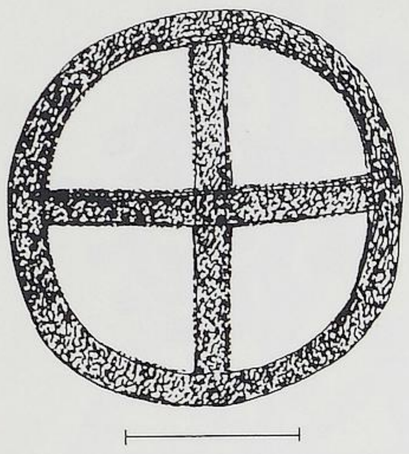

35:29


35:50

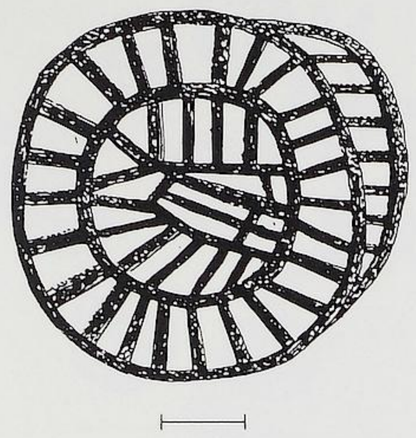

35:60


35:76

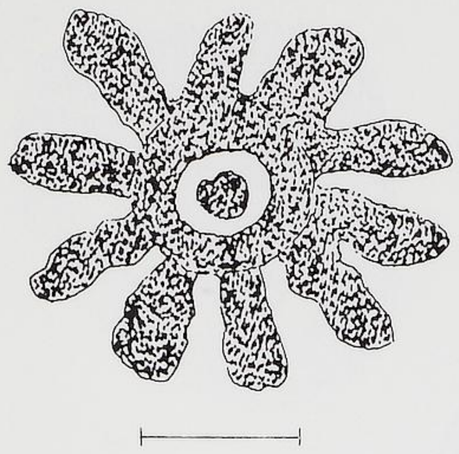
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0534
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



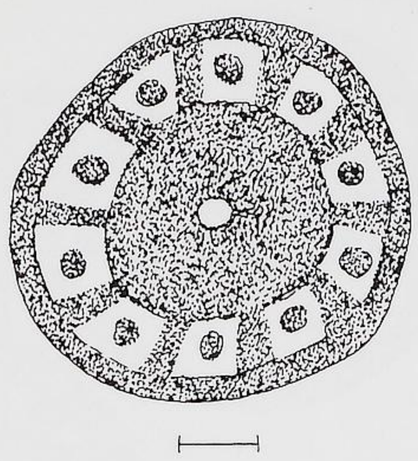
35:82



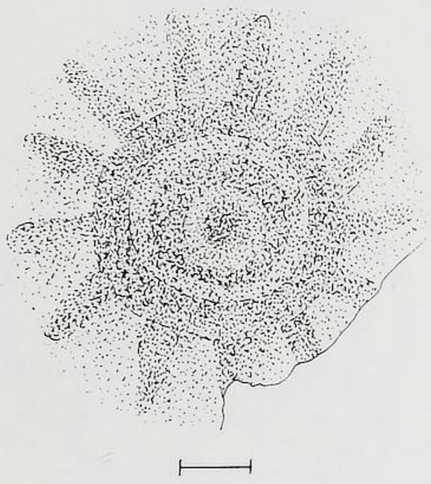
35:93



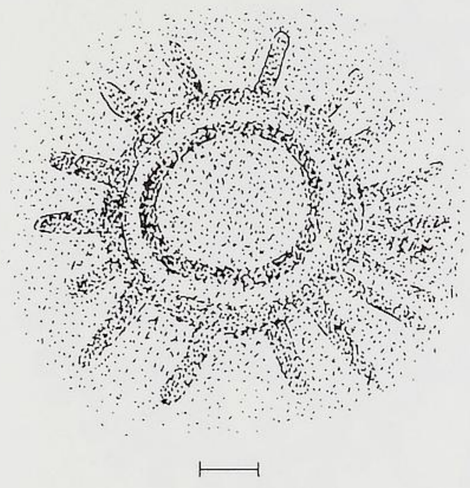
35:109



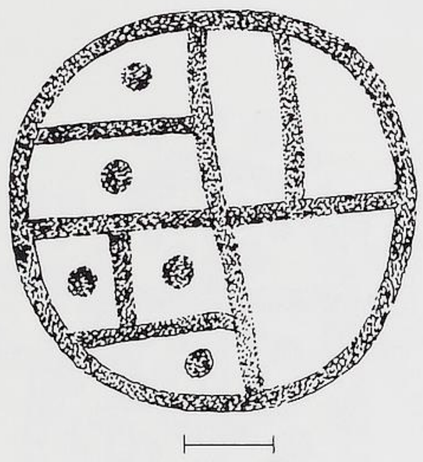
37:11



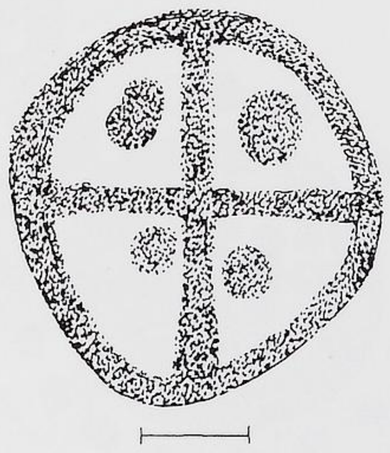
41:11



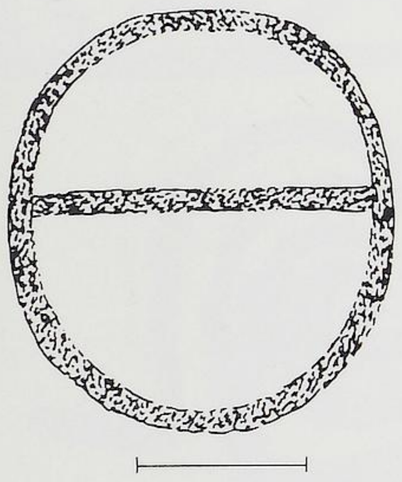
41:12



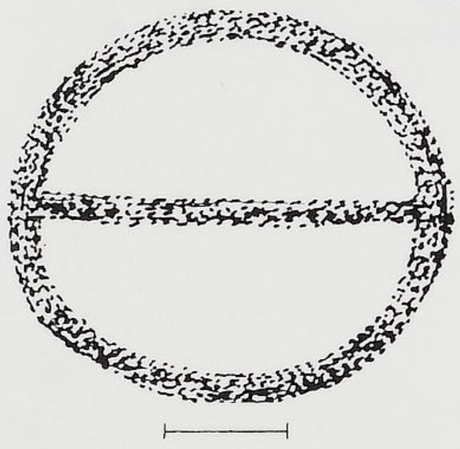
47:20



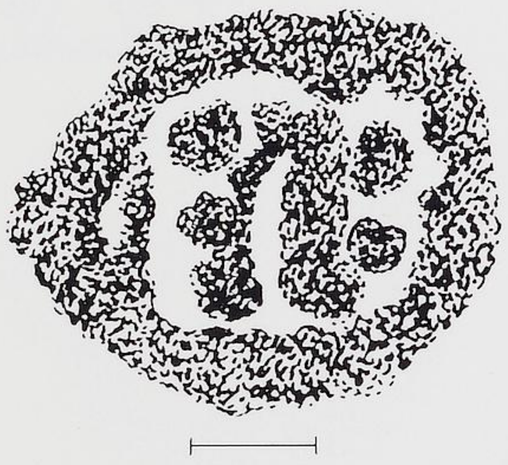
47:25



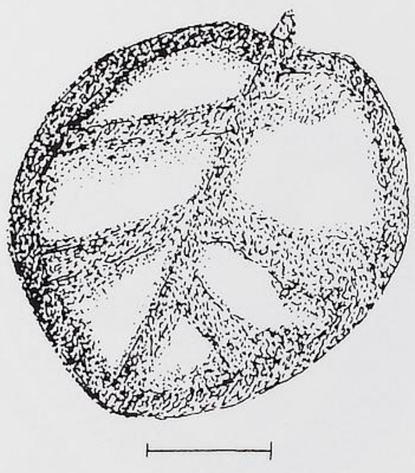
47:27



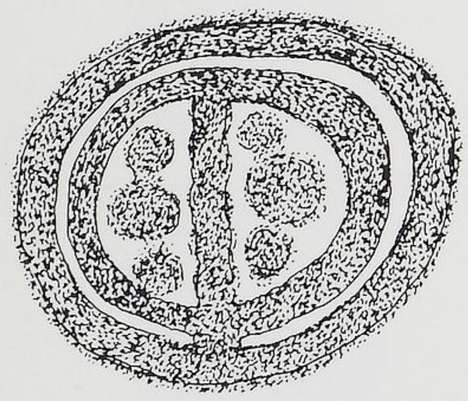
51:4



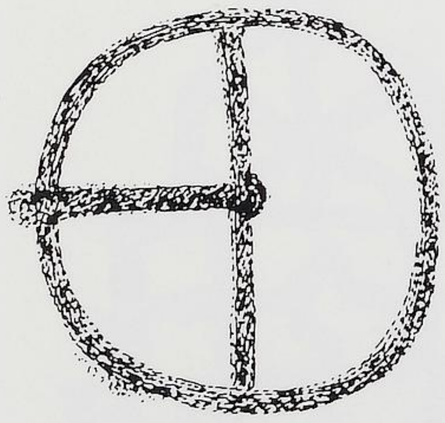
69:44



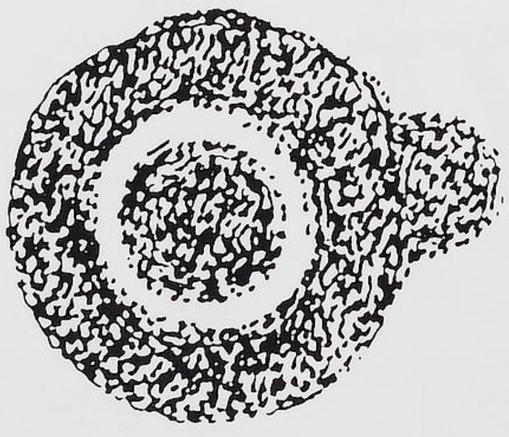
70:31



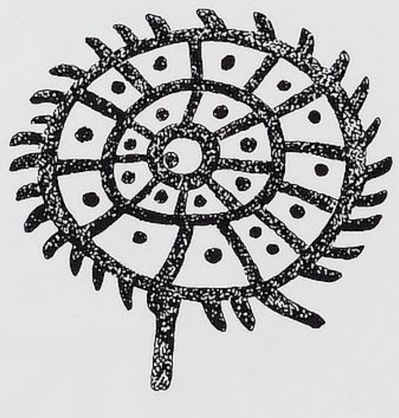
78:5



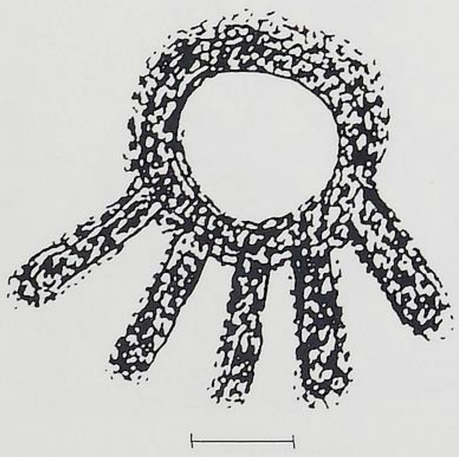
81:19



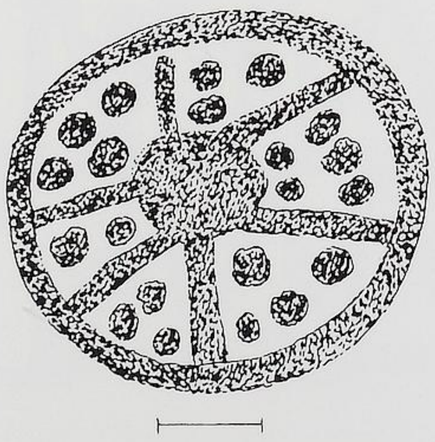
81:20



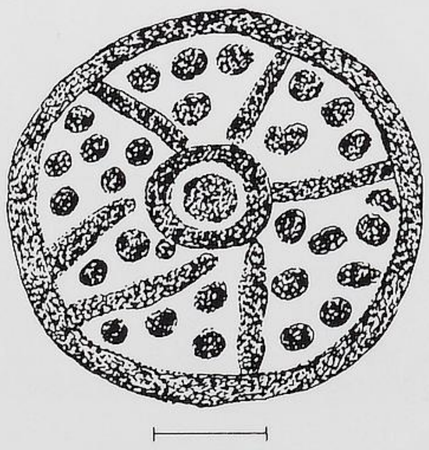
81:21



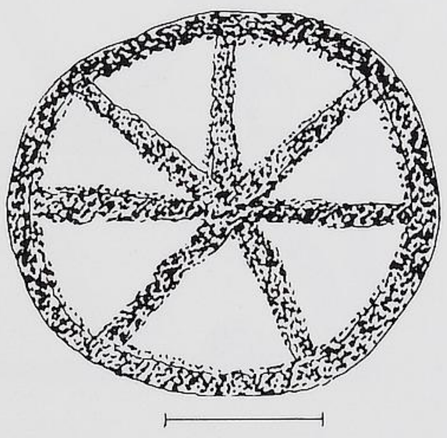
83:12



86:2



86:3



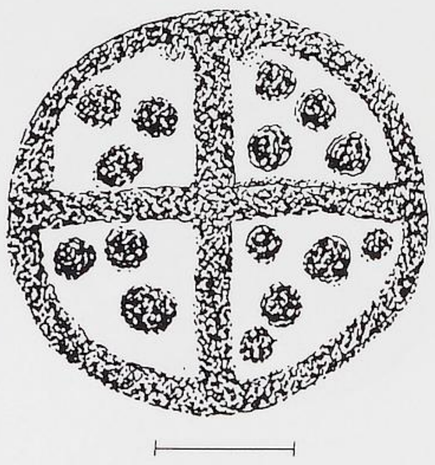
86:4

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0535

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

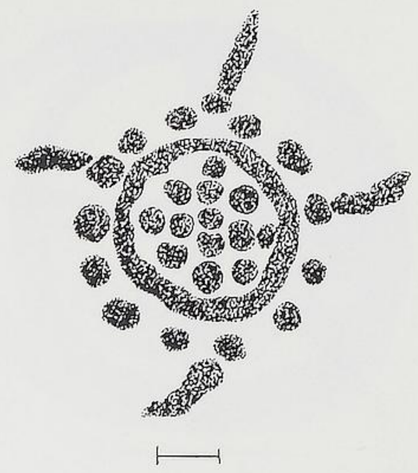
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



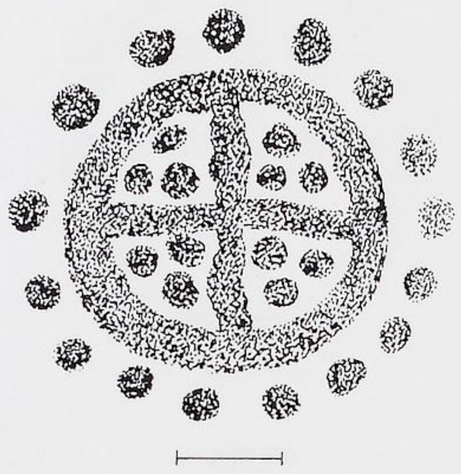
86:7

87:4

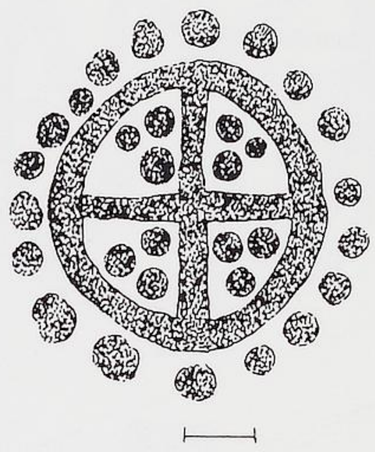
90:4



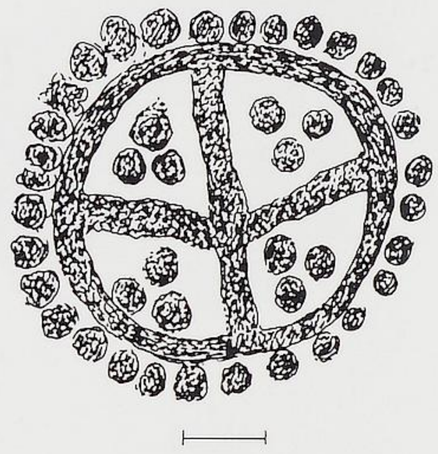
90:8



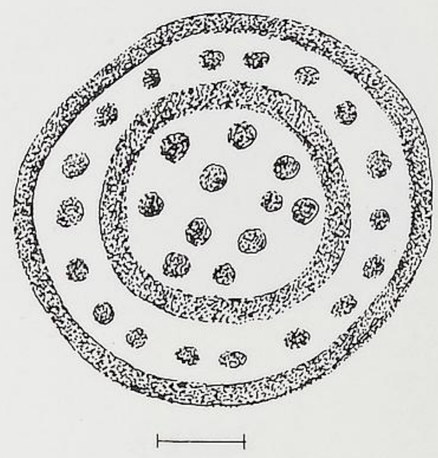
91:1



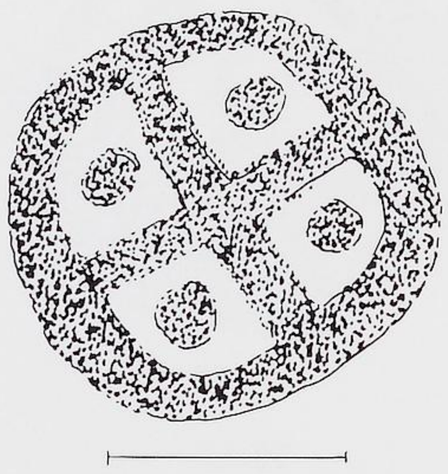
91:2



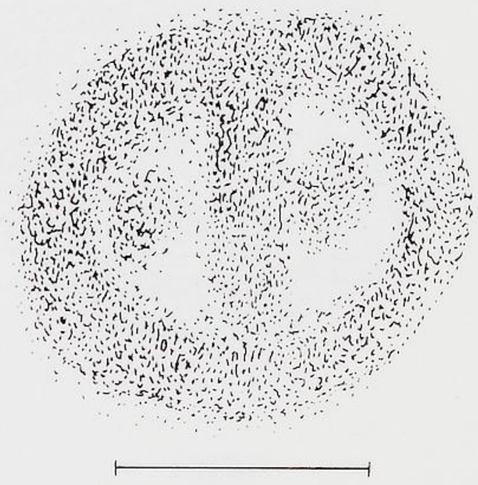
99:1



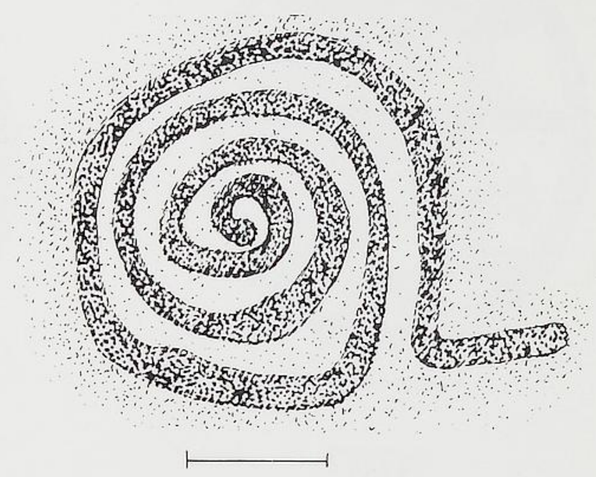
110:20



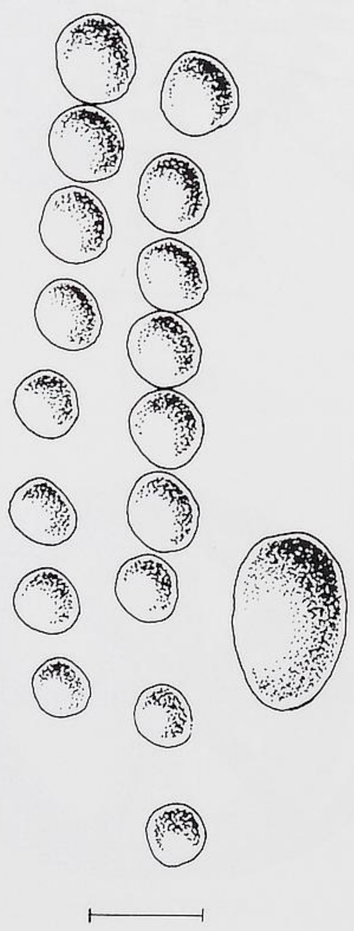
110:21



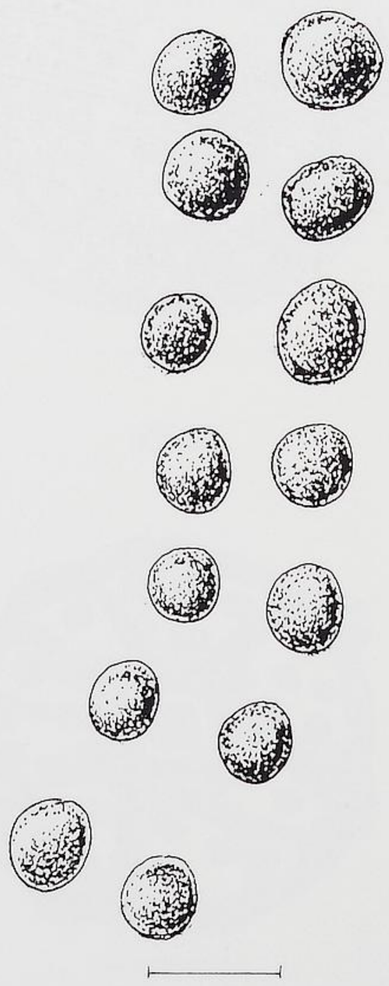
110:22



12:63



4:51



106:23

106:24

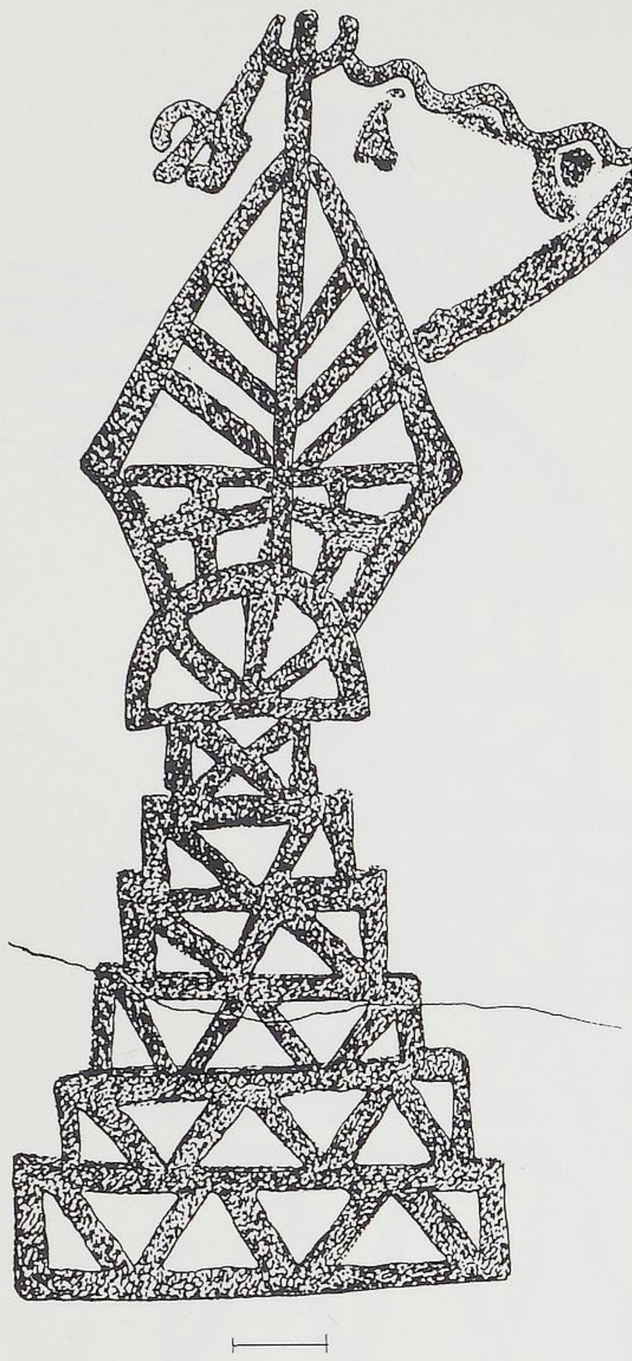
106:25

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

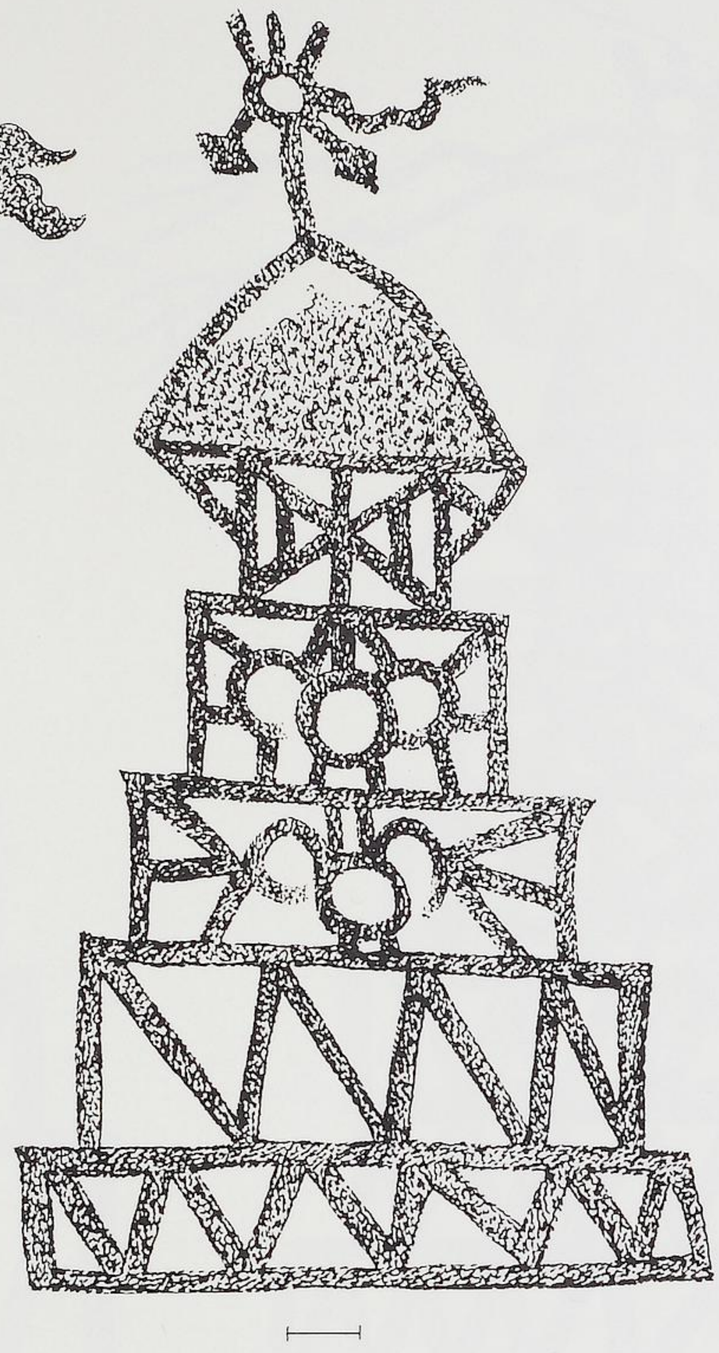
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0536

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

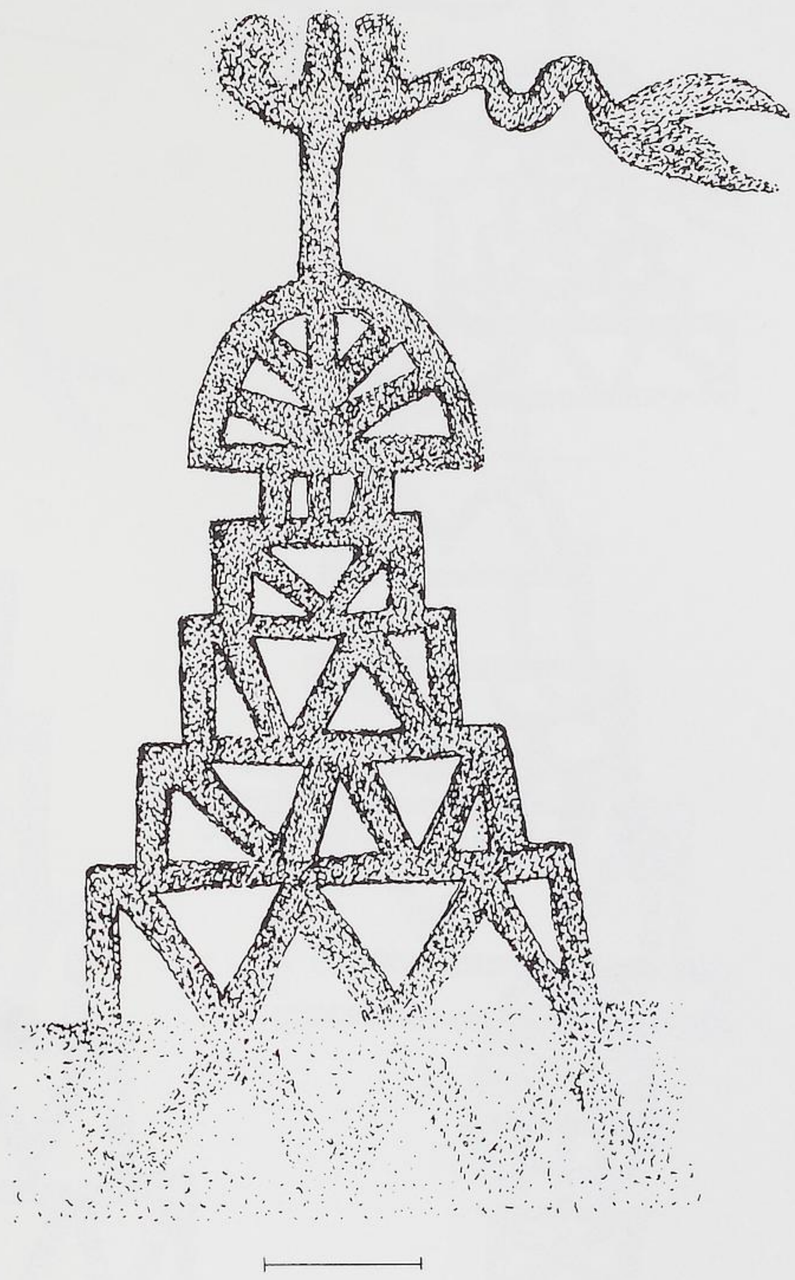
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



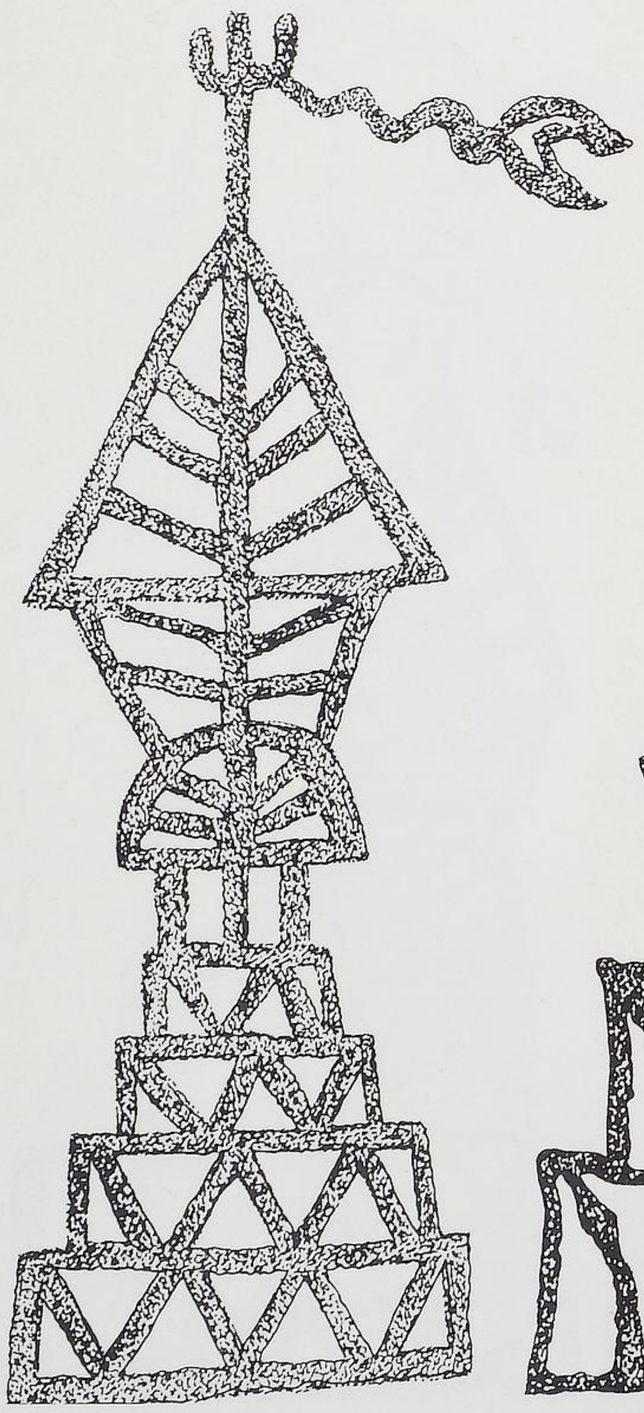
4:2



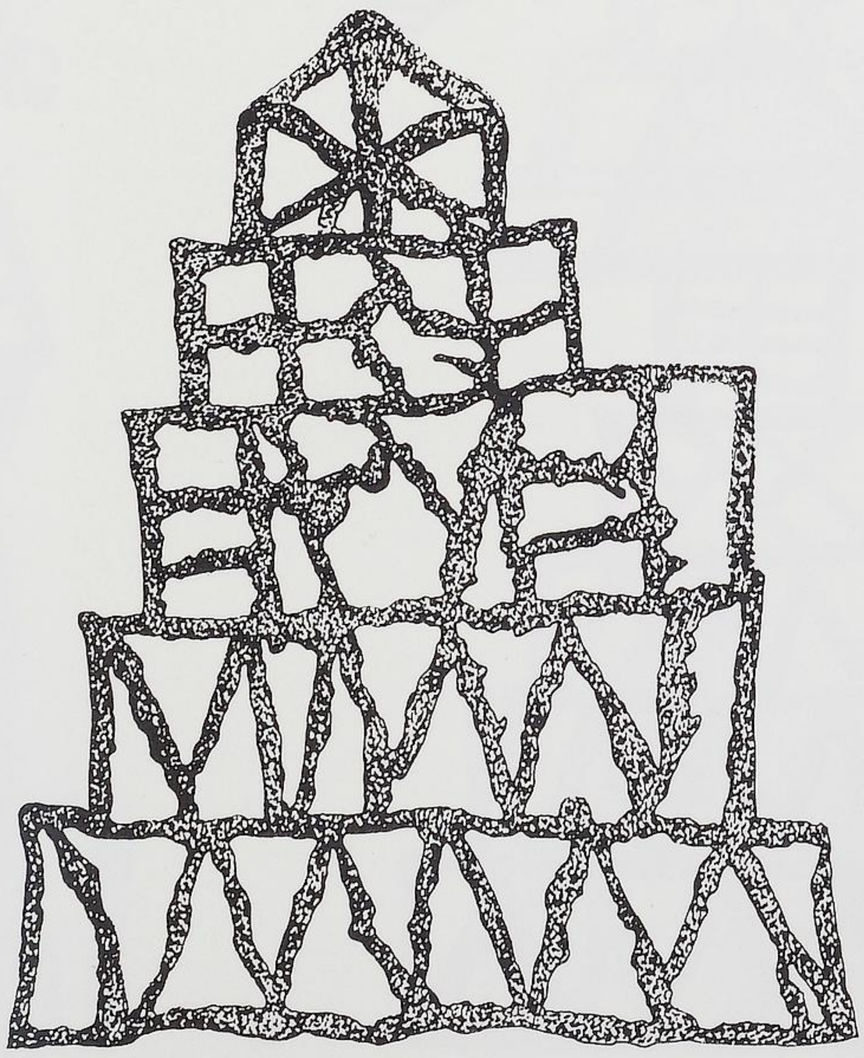
4:6



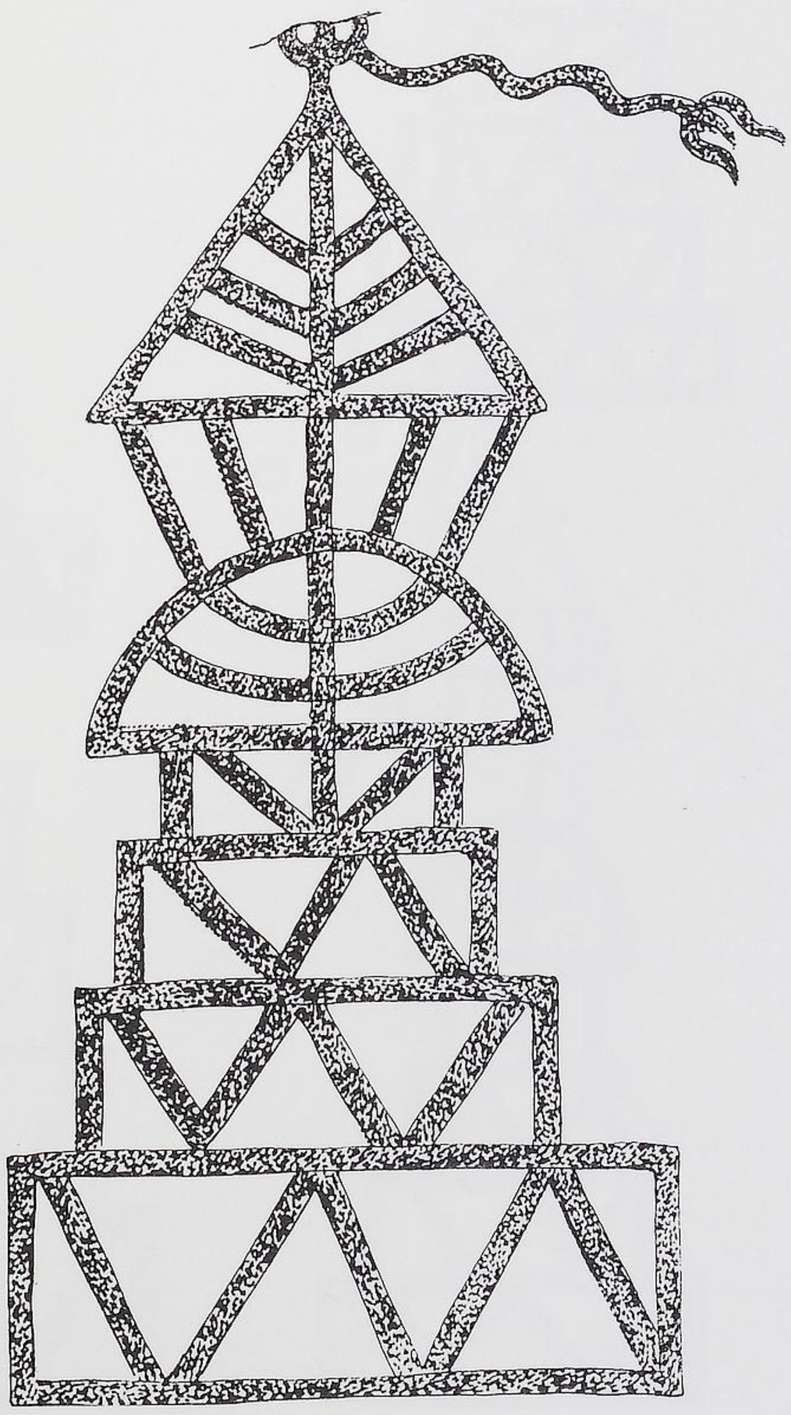
4:8



4:10



4:14



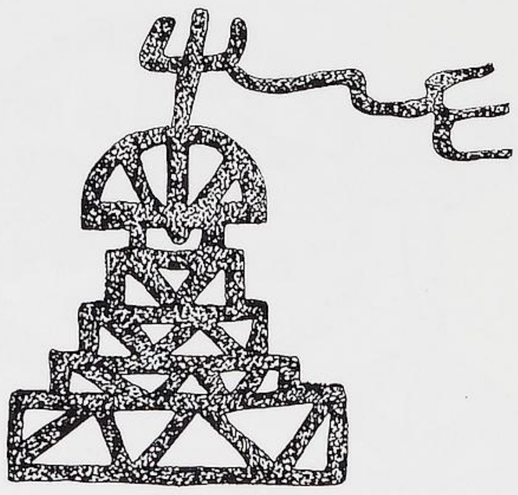
5:2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

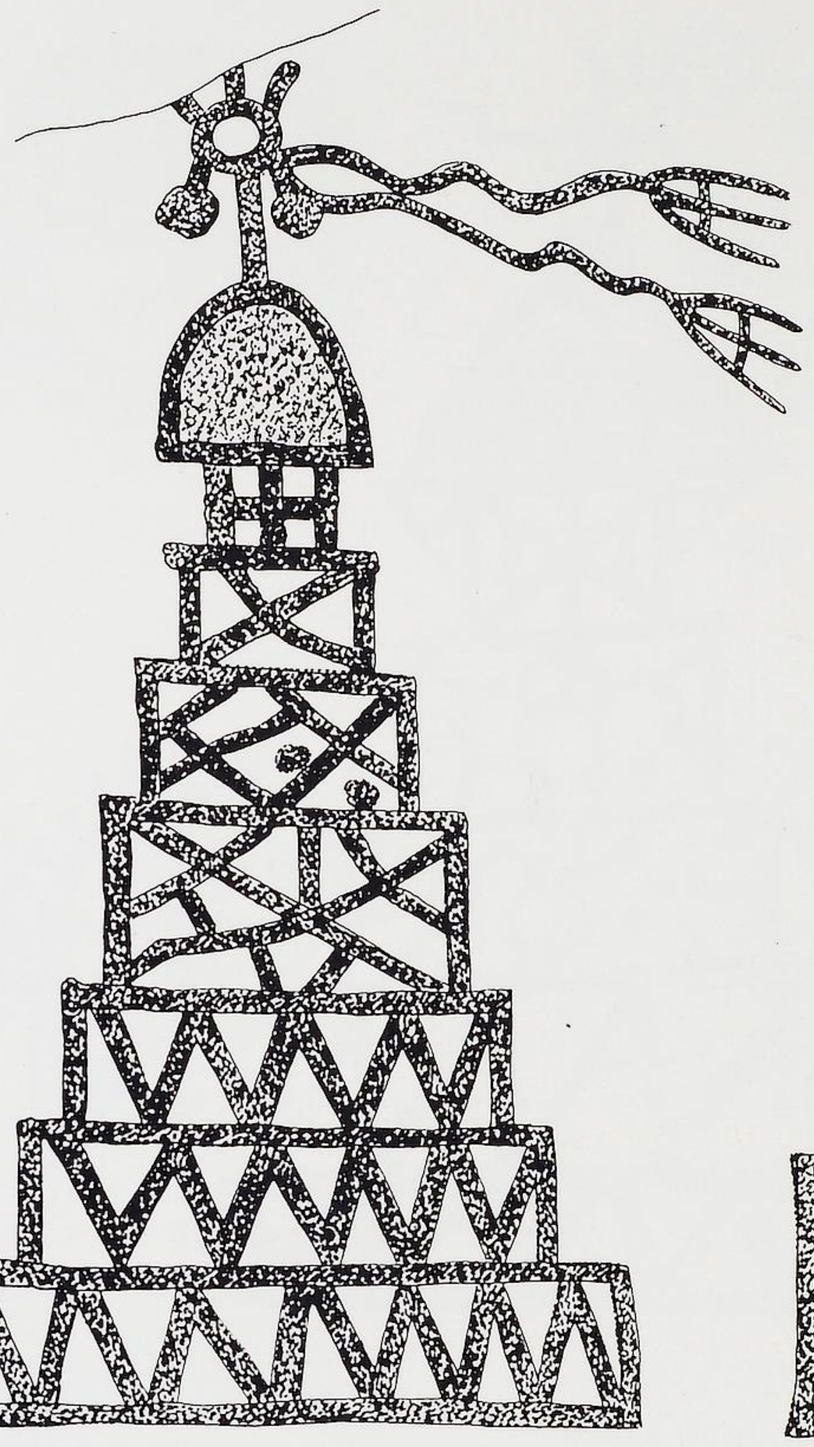
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0537

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

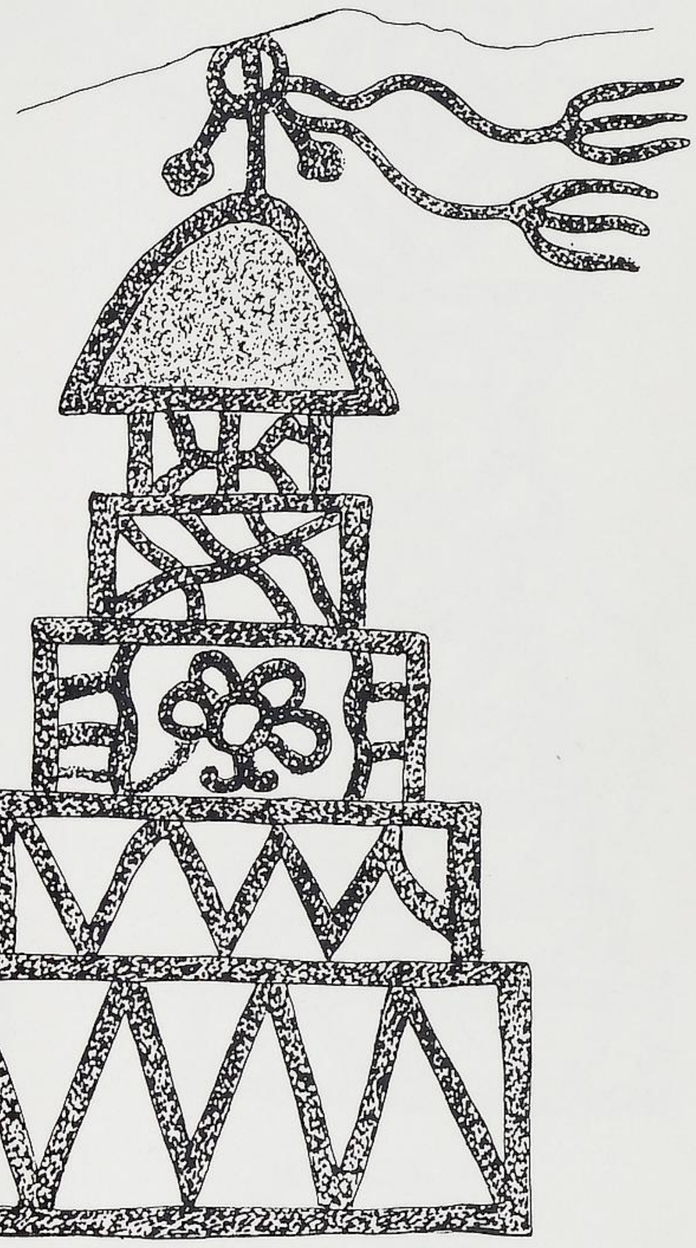
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



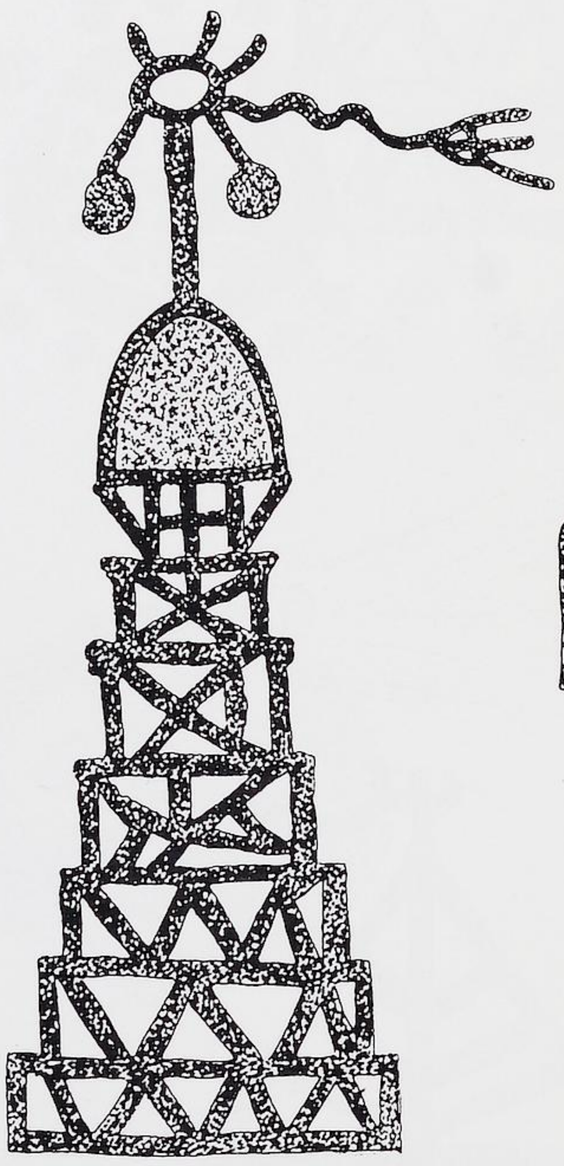
6:2



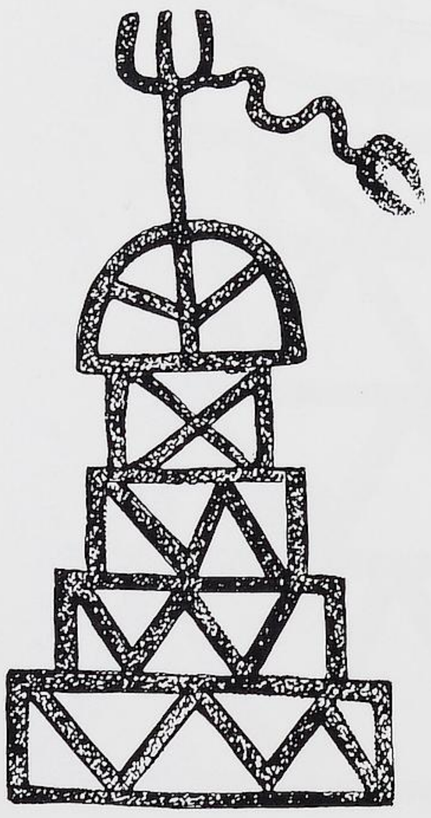
6:6



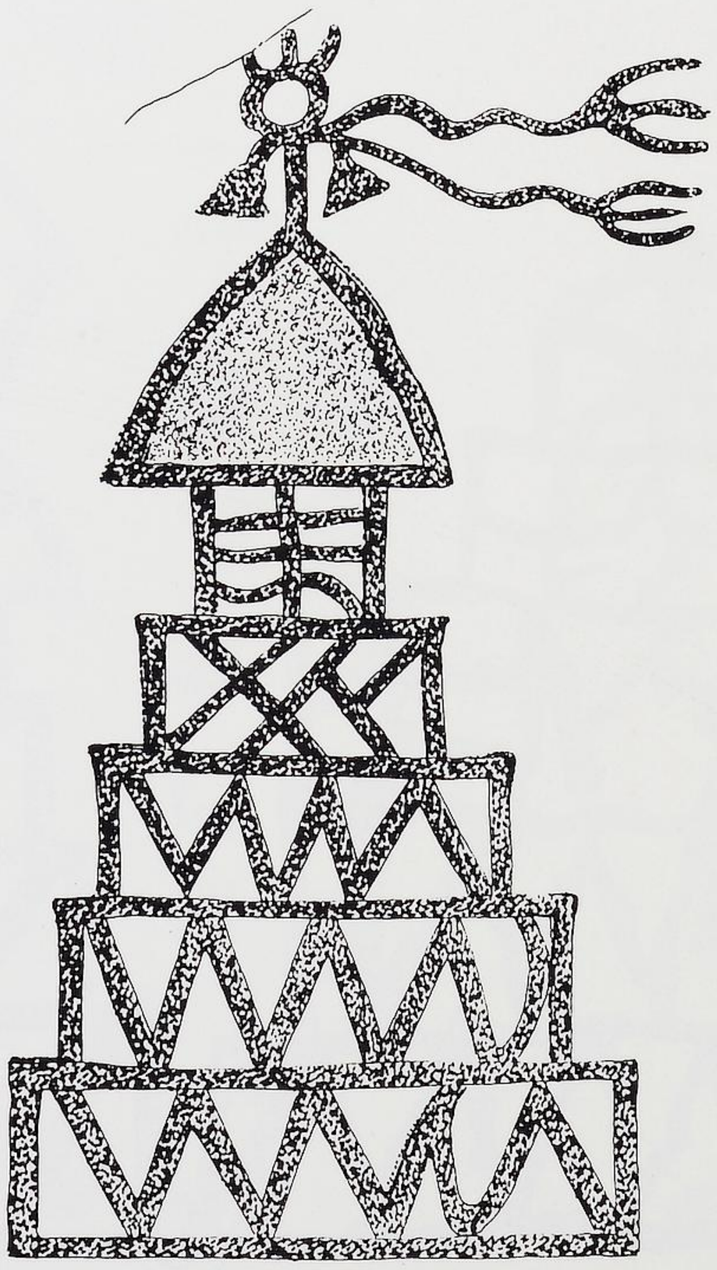
6:10



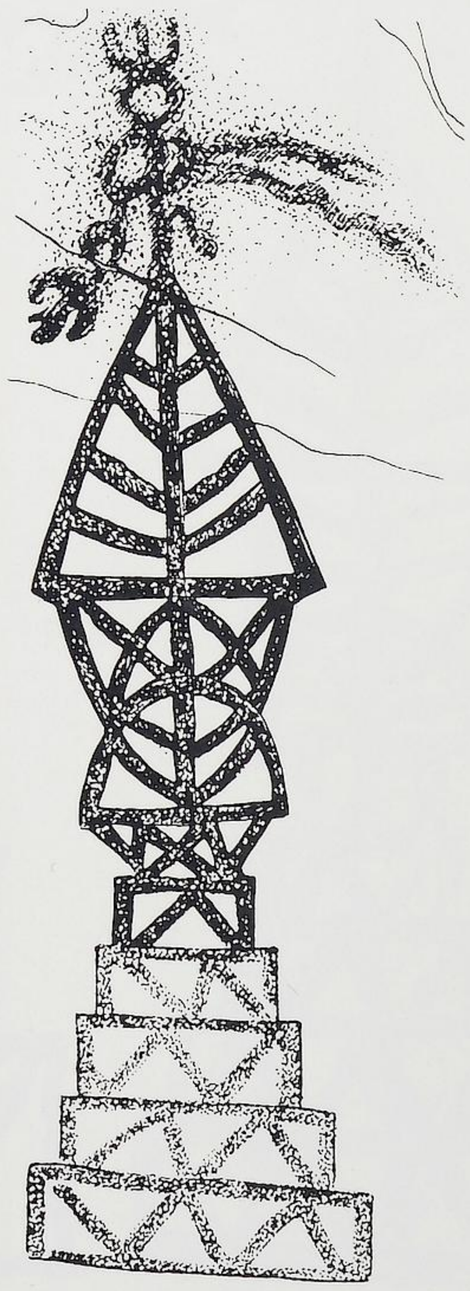
6:7



7:4



6:11



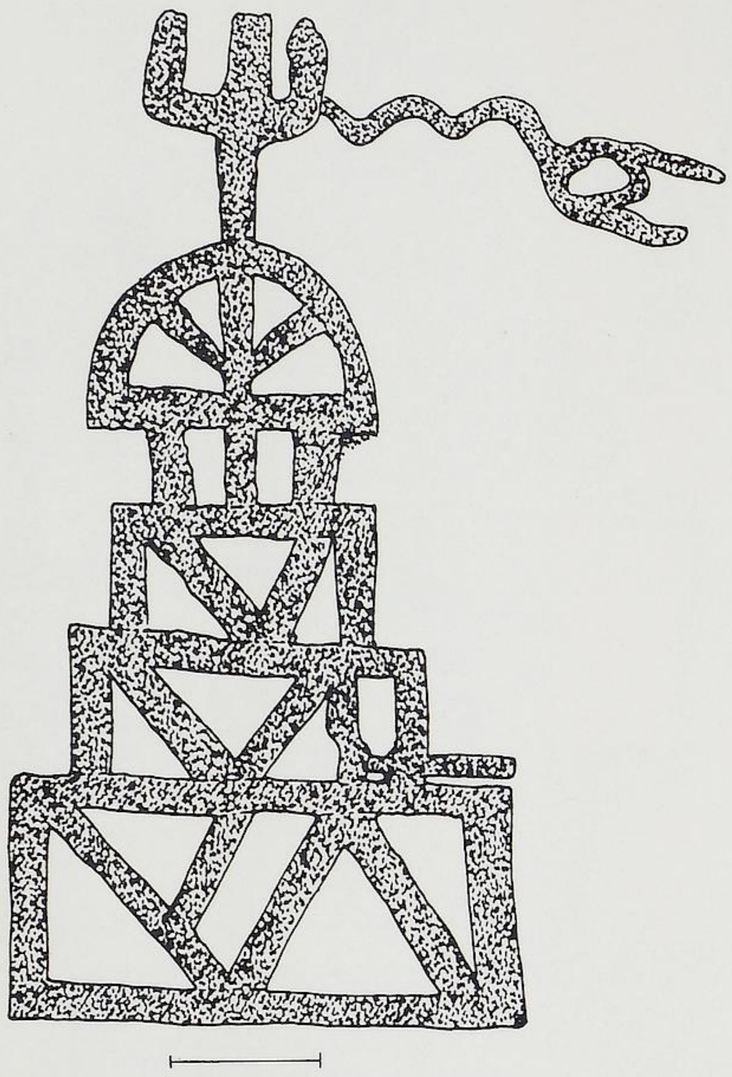
7:7

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

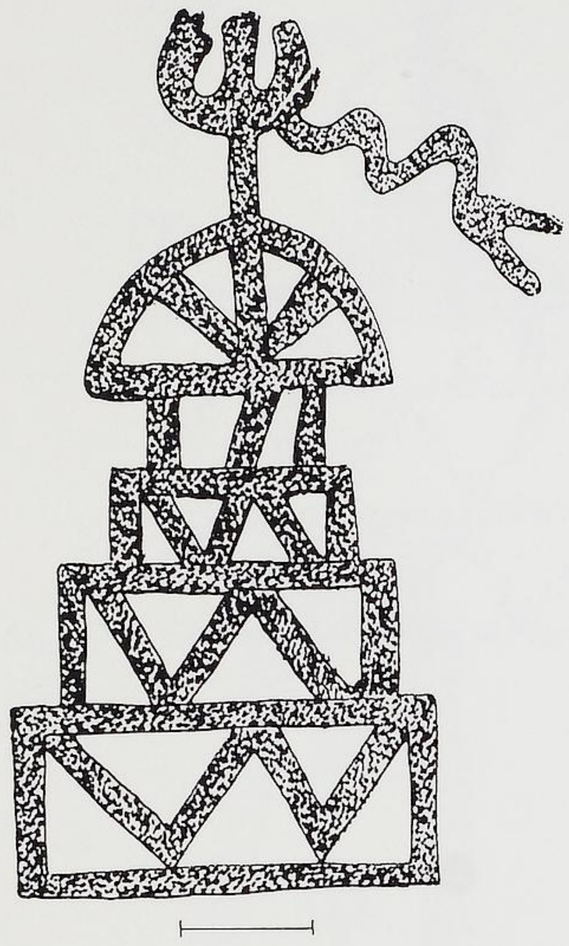
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0538

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

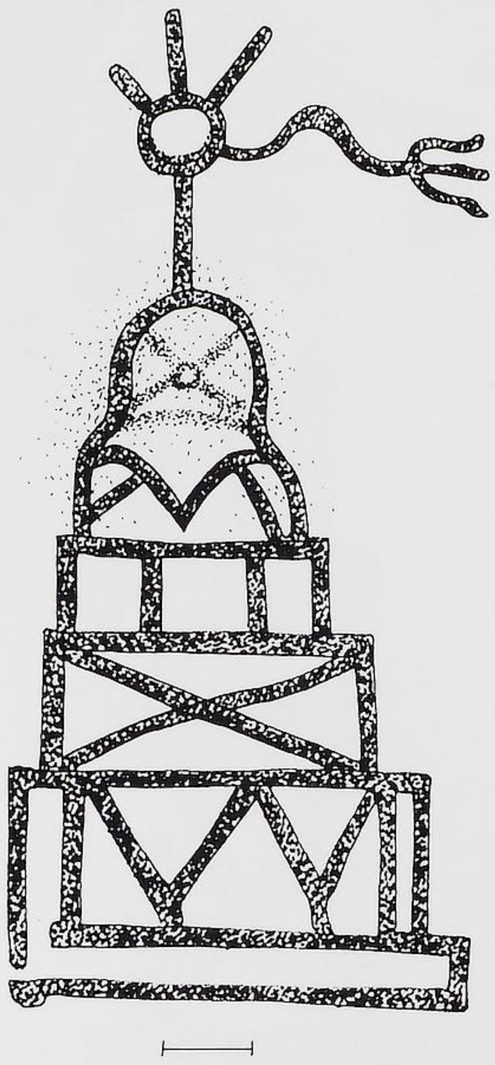
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



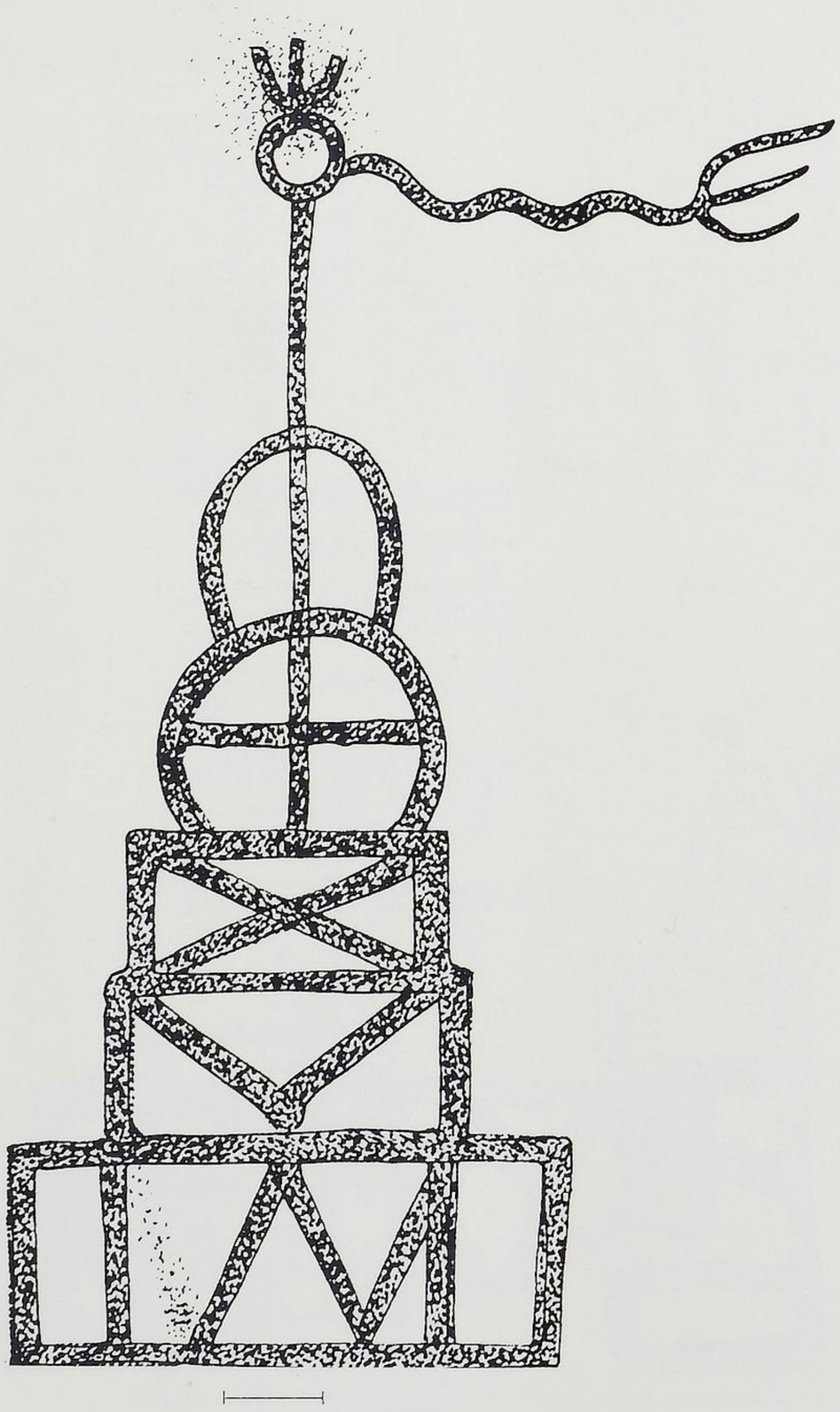
8:1



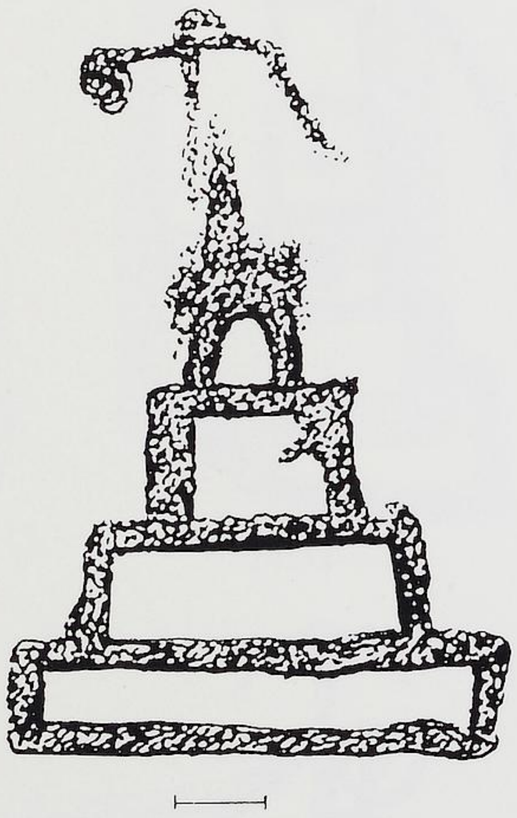
8:3



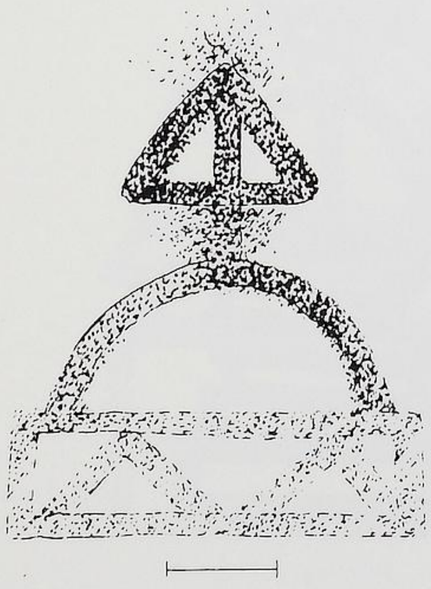
9:5



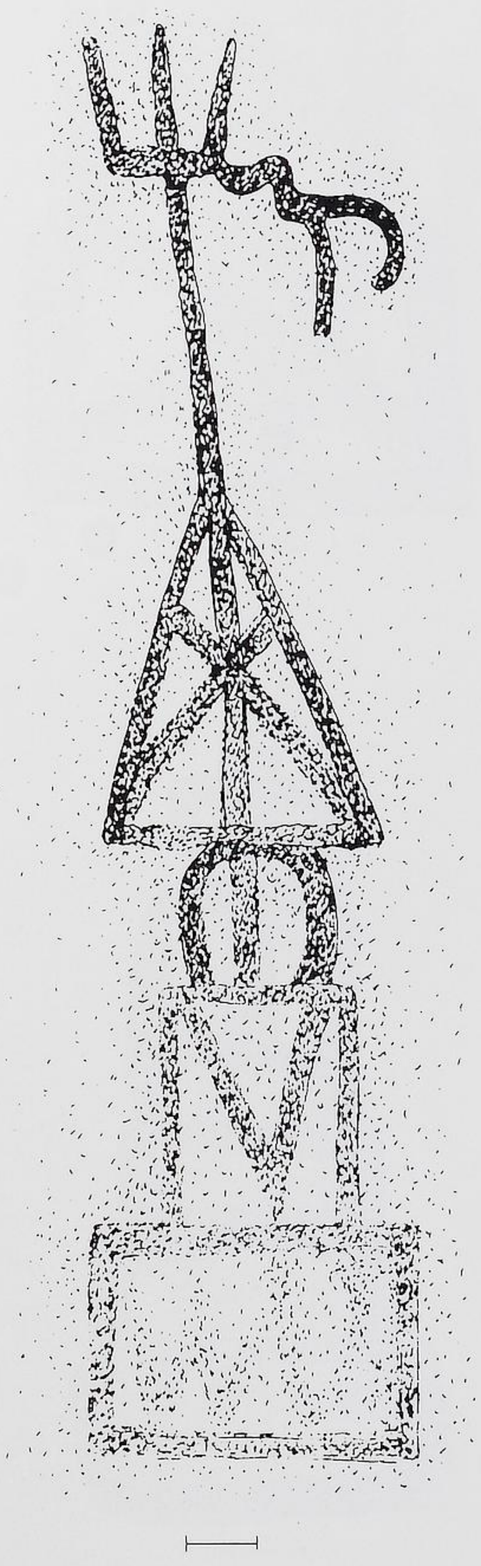
9:6



10:2



12:65



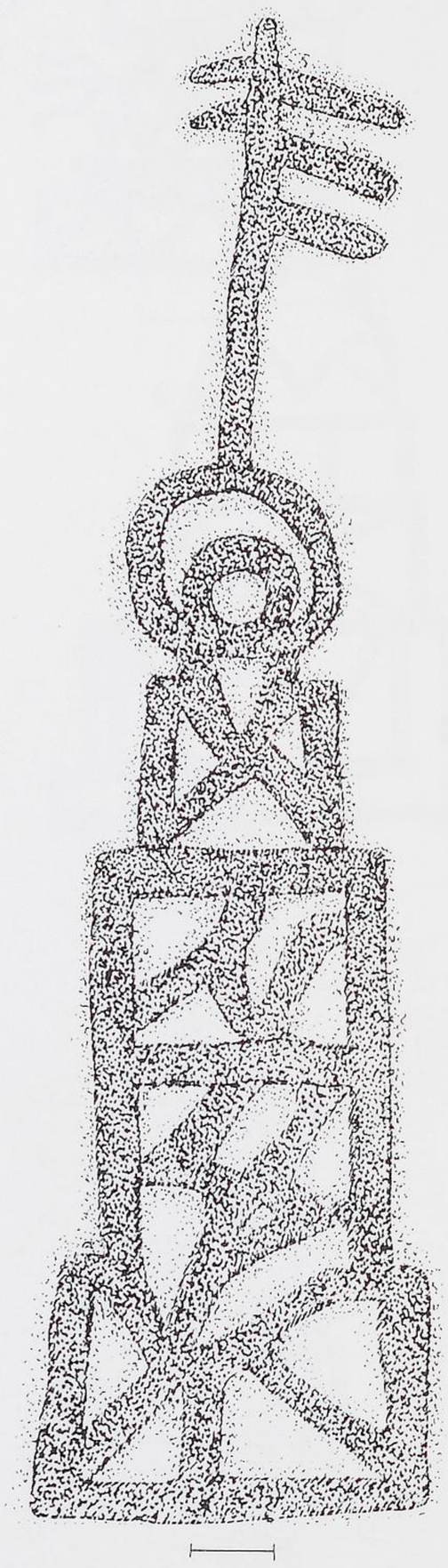
12:60

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

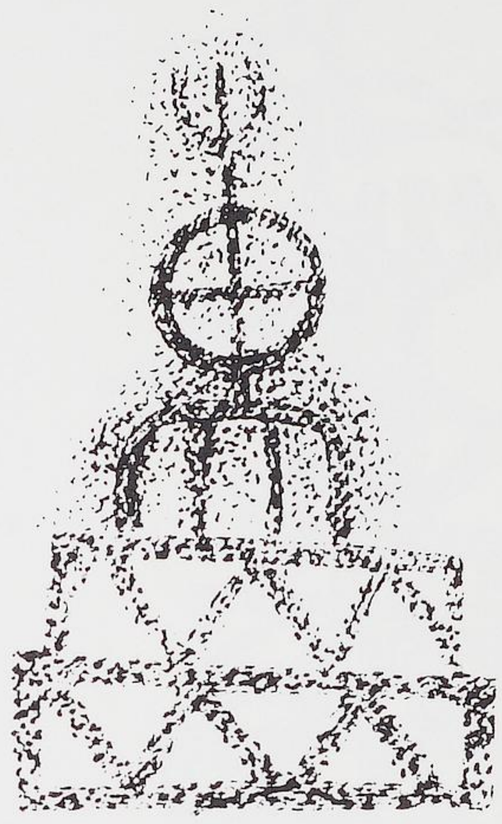
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0539

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

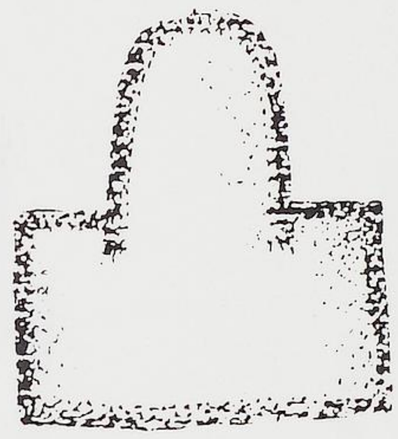


14:5

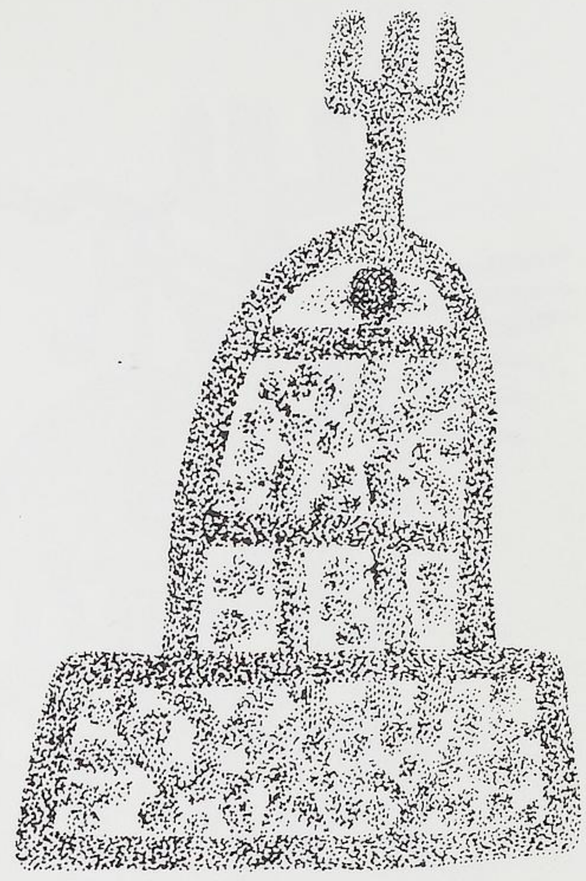


15:3

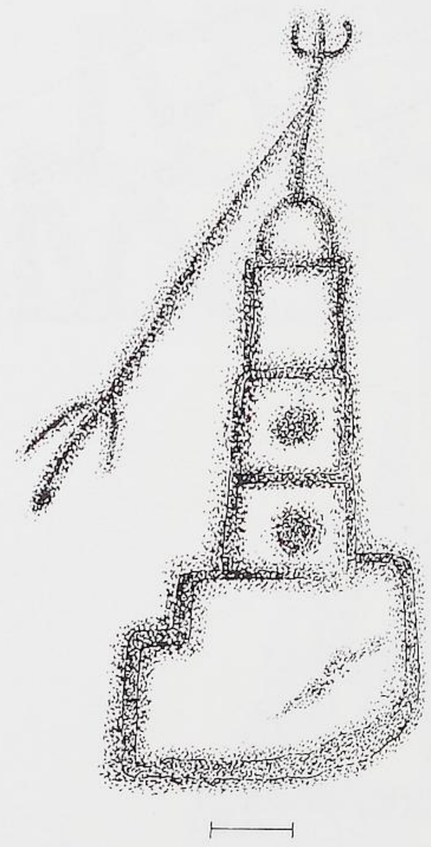
15:5



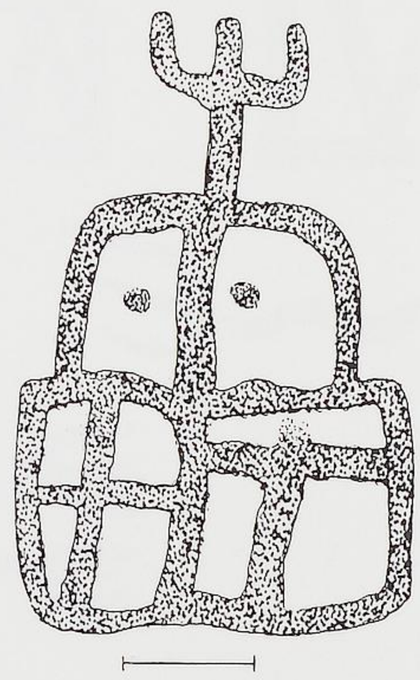
15:11



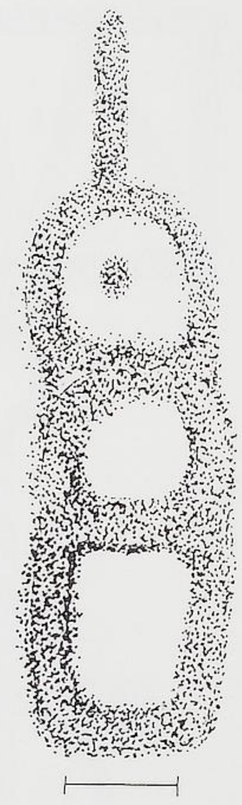
19:2



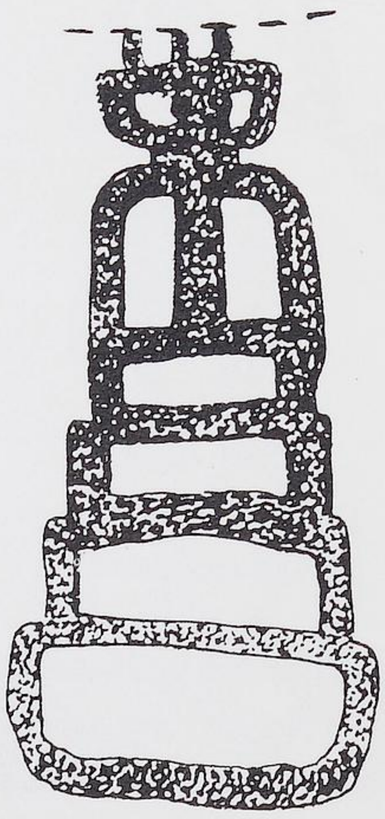
19:7



20:2

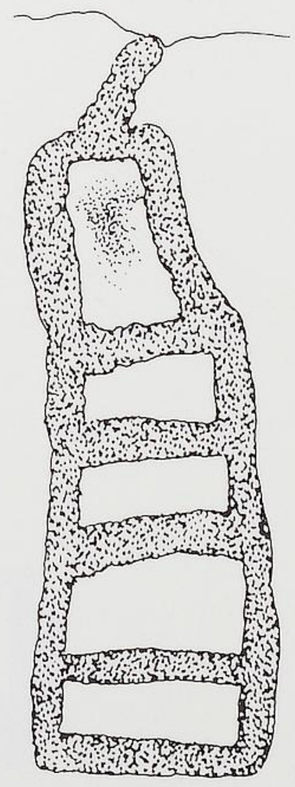


22:21

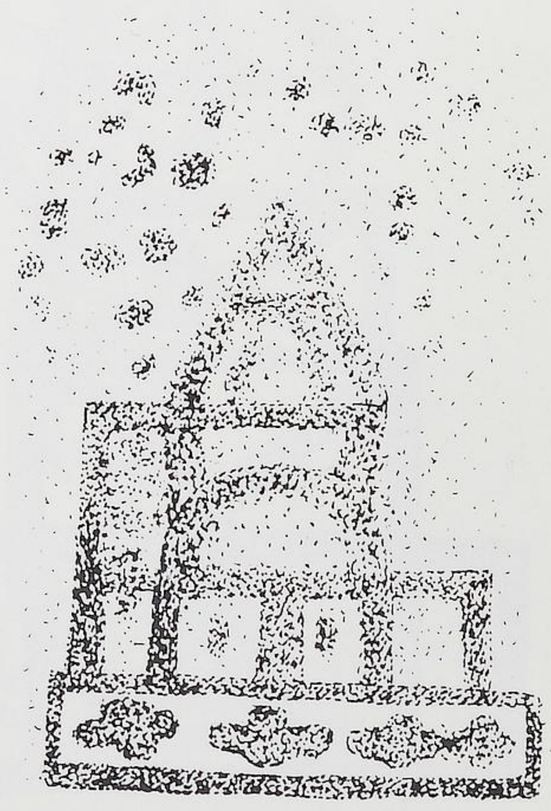


23:1

23:2



24:11



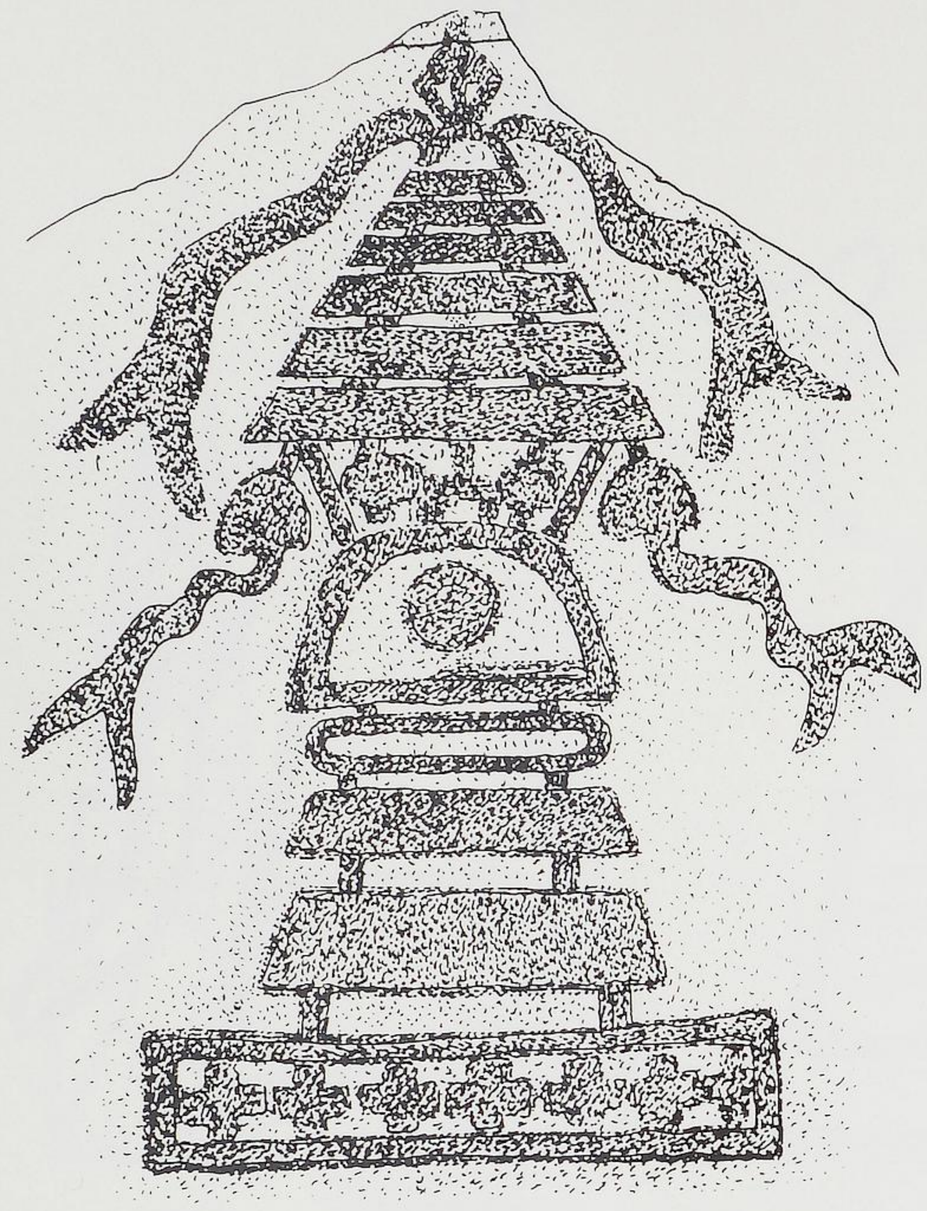
24:13

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

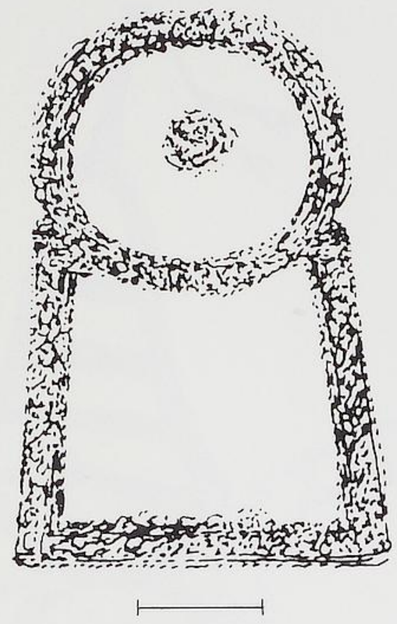
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0540

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

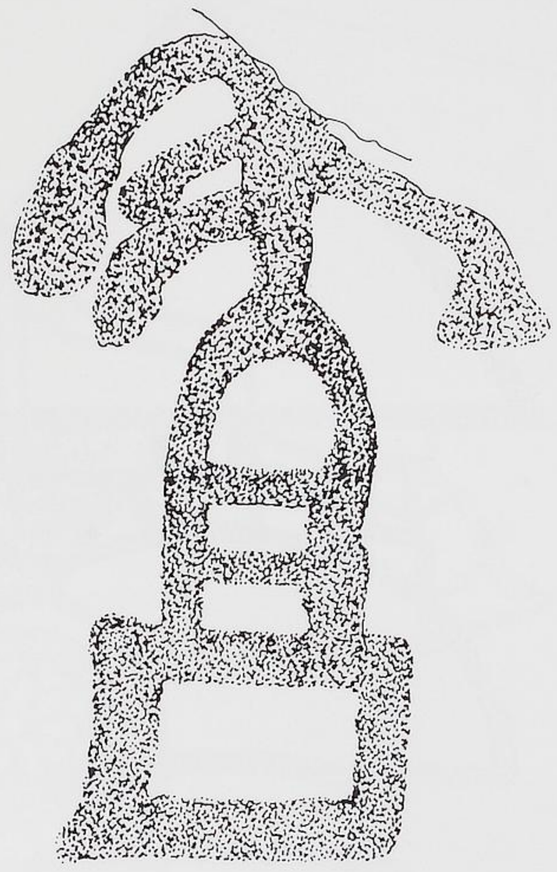
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



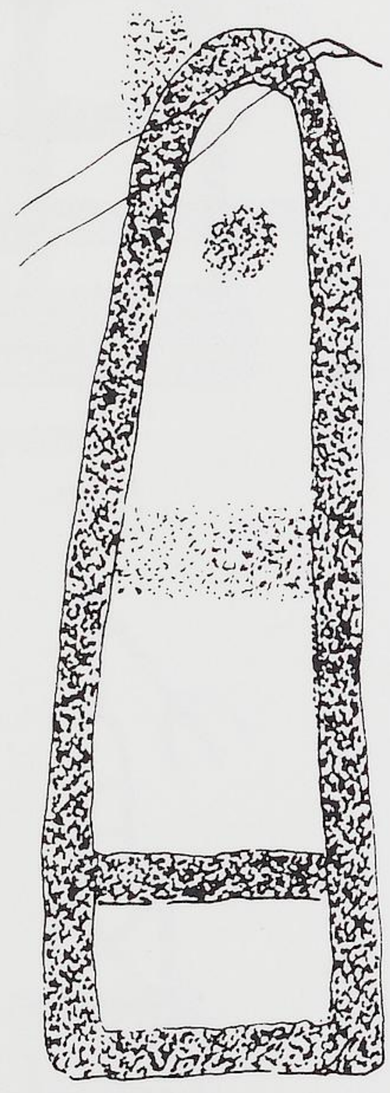
24:15



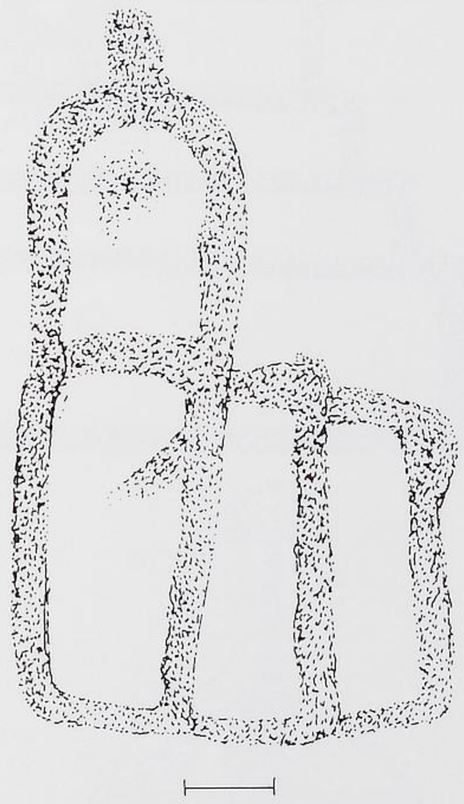
24:28



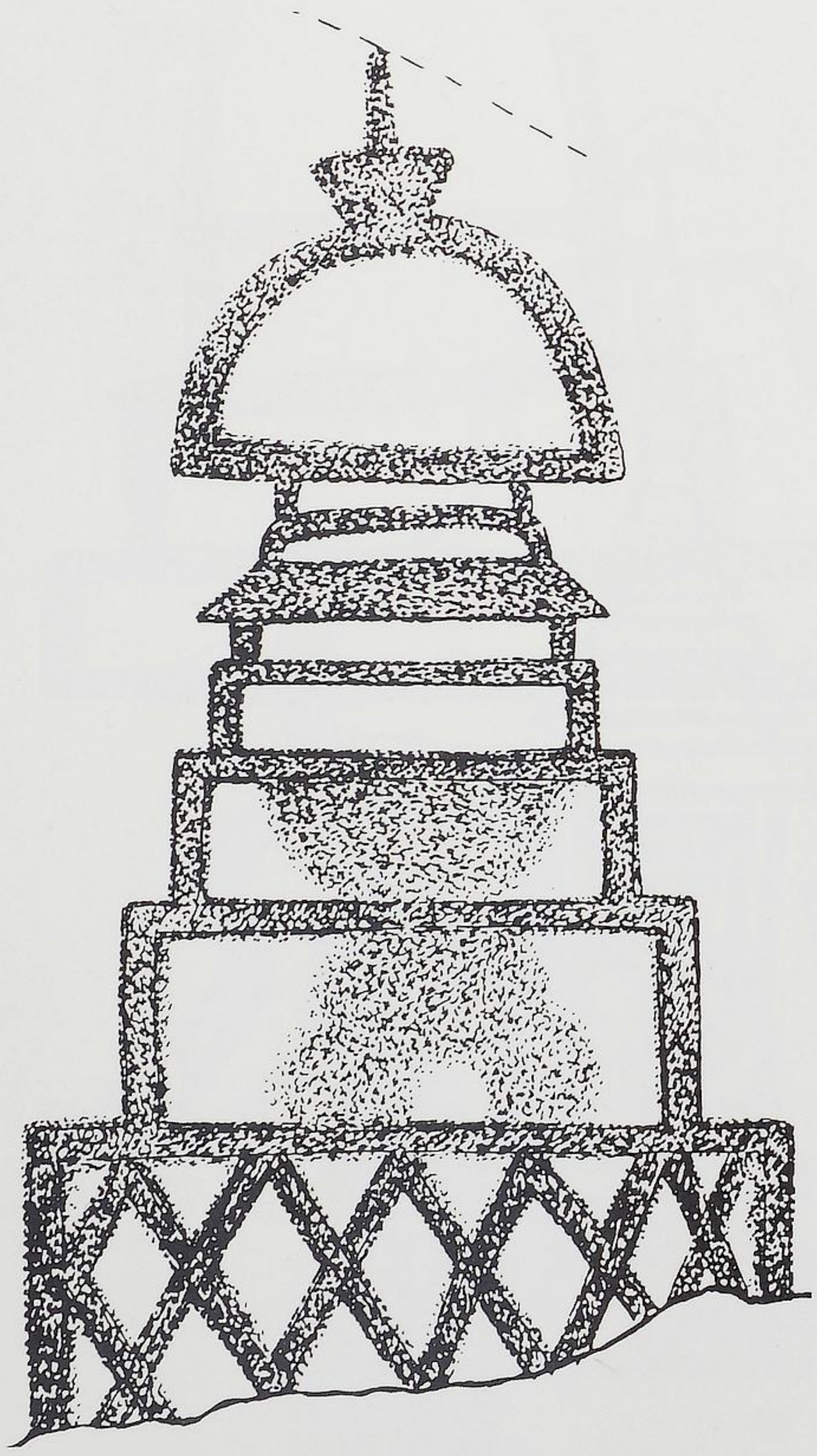
24:42



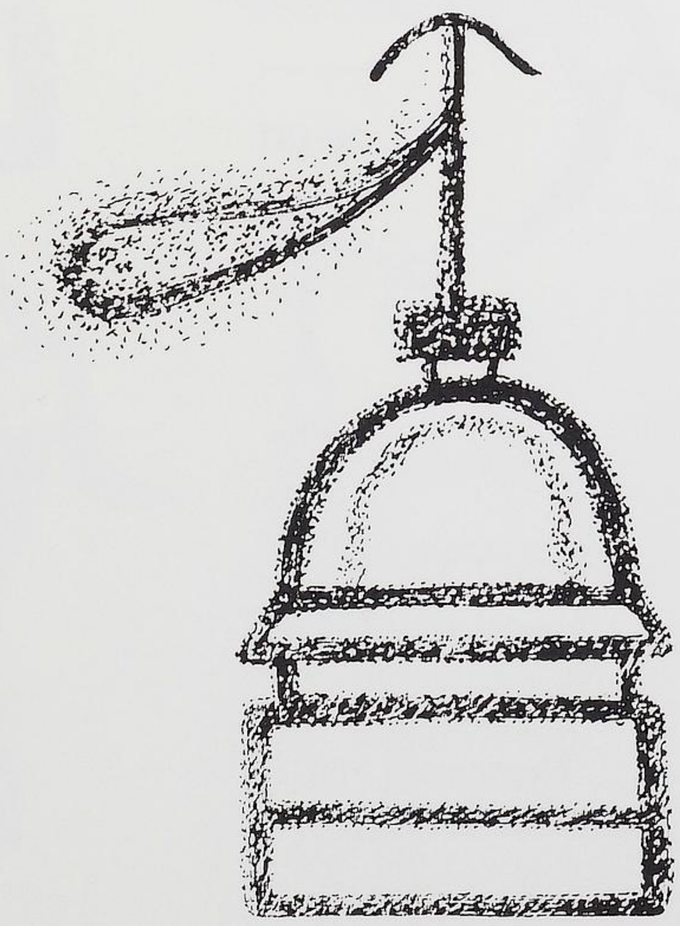
24:32



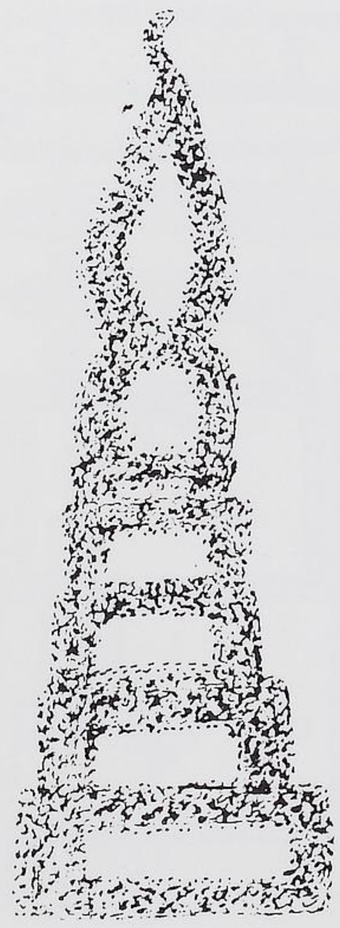
25:5



26:4



26:73



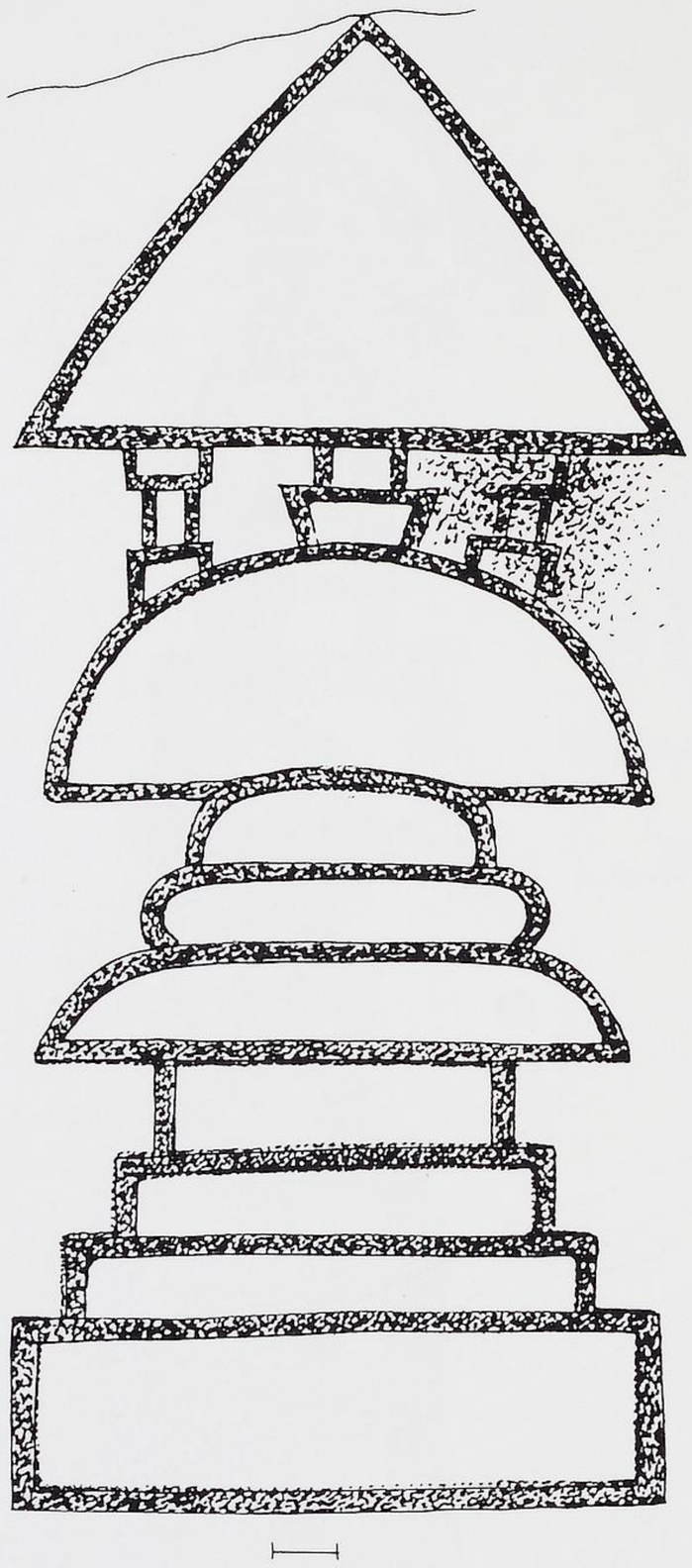
26:76

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

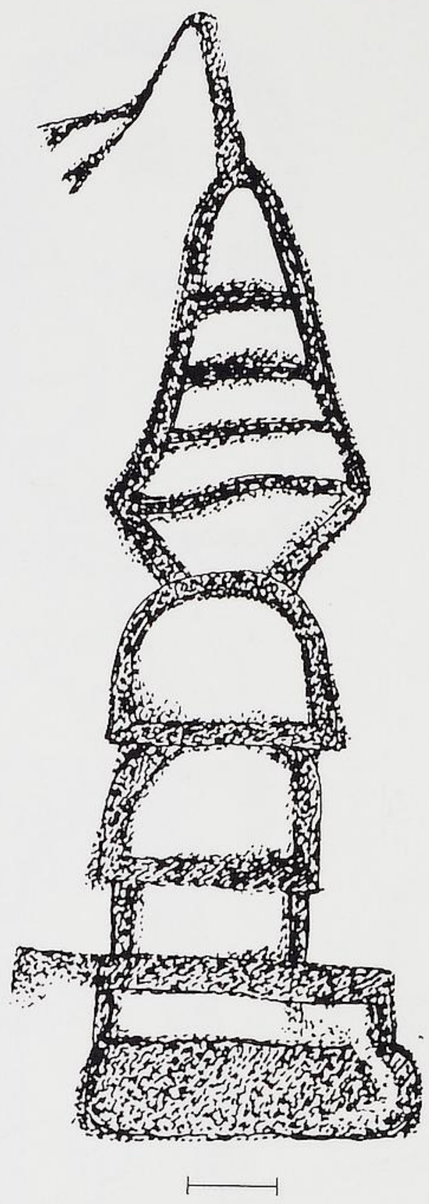
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0541

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

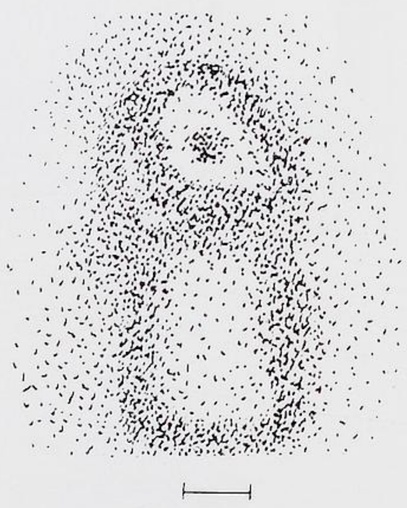


26:74

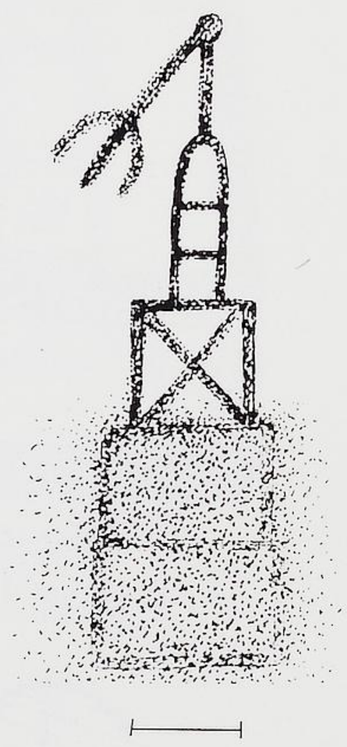


26:77

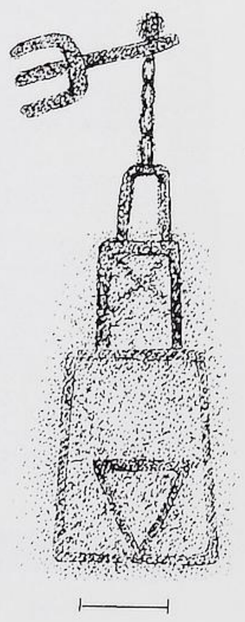
26:94



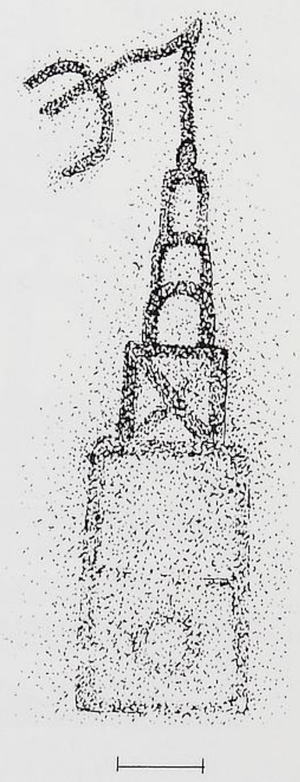
26:112



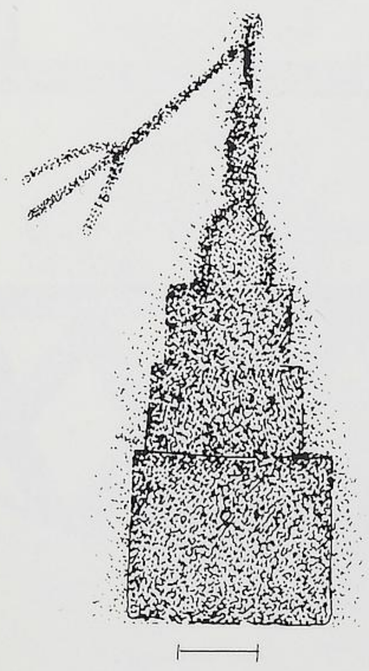
26:182



26:183

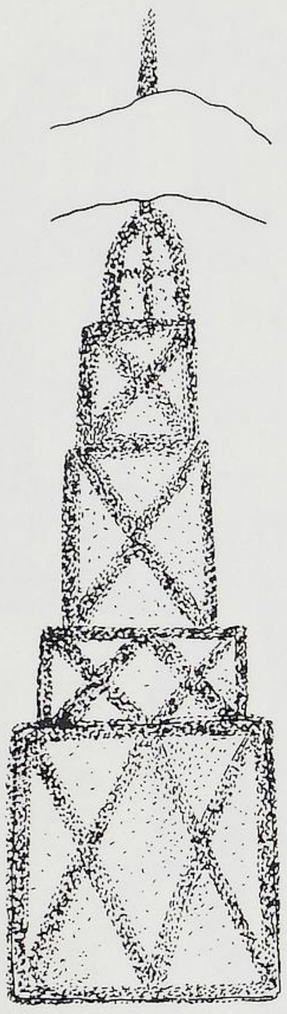


26:184

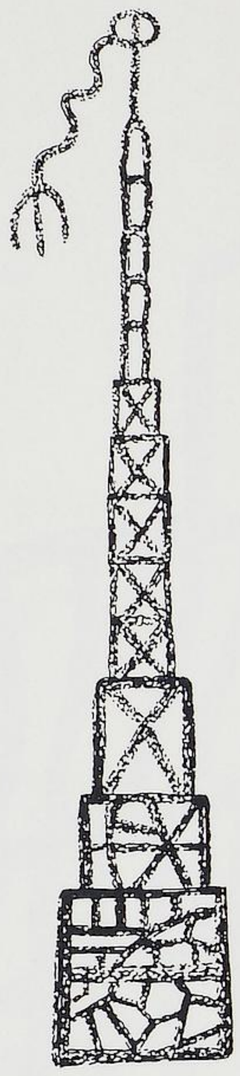


26:185

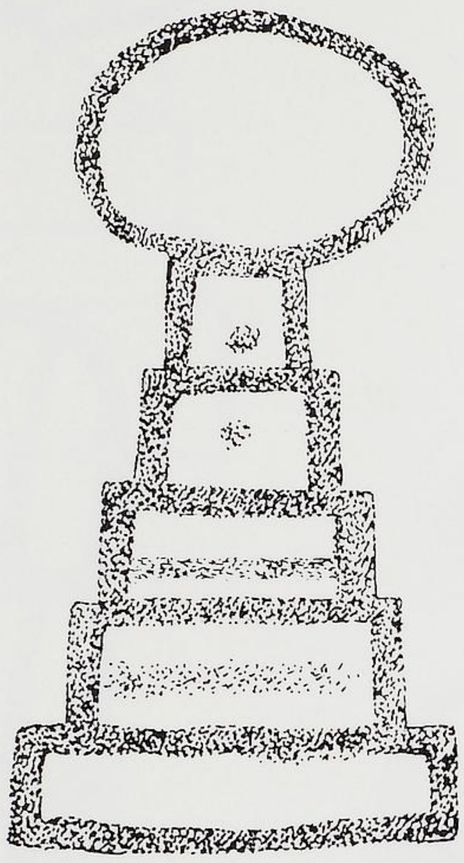
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0542
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



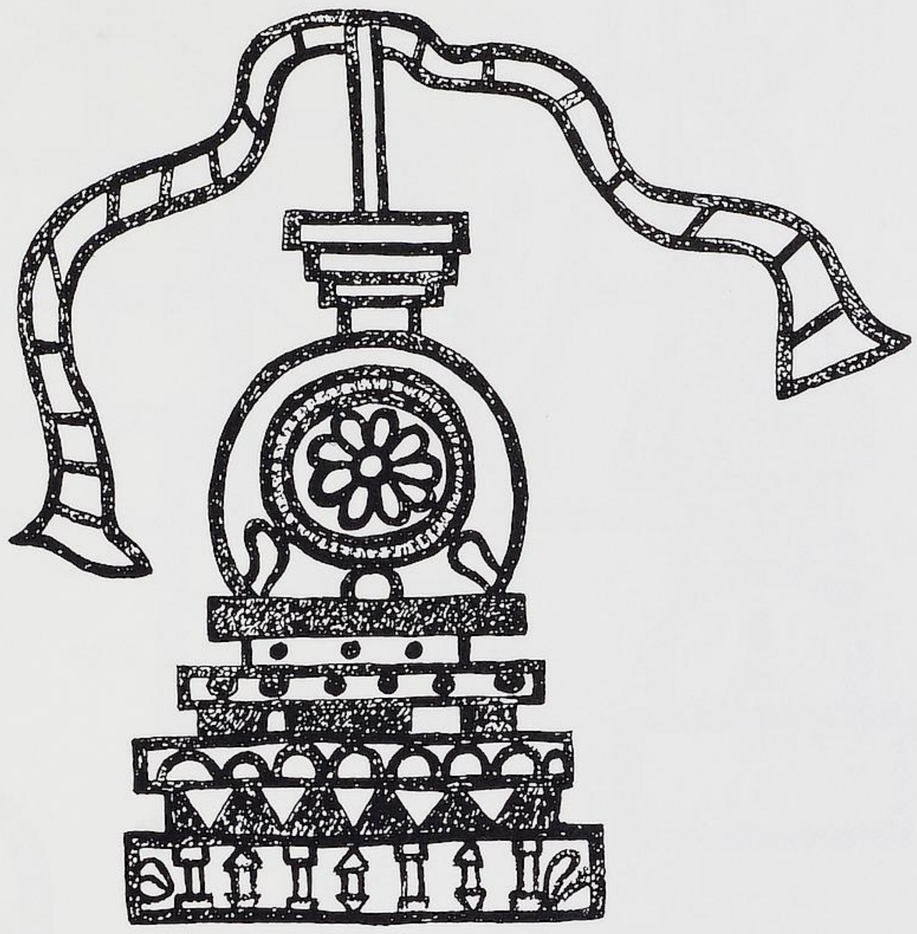
26:186



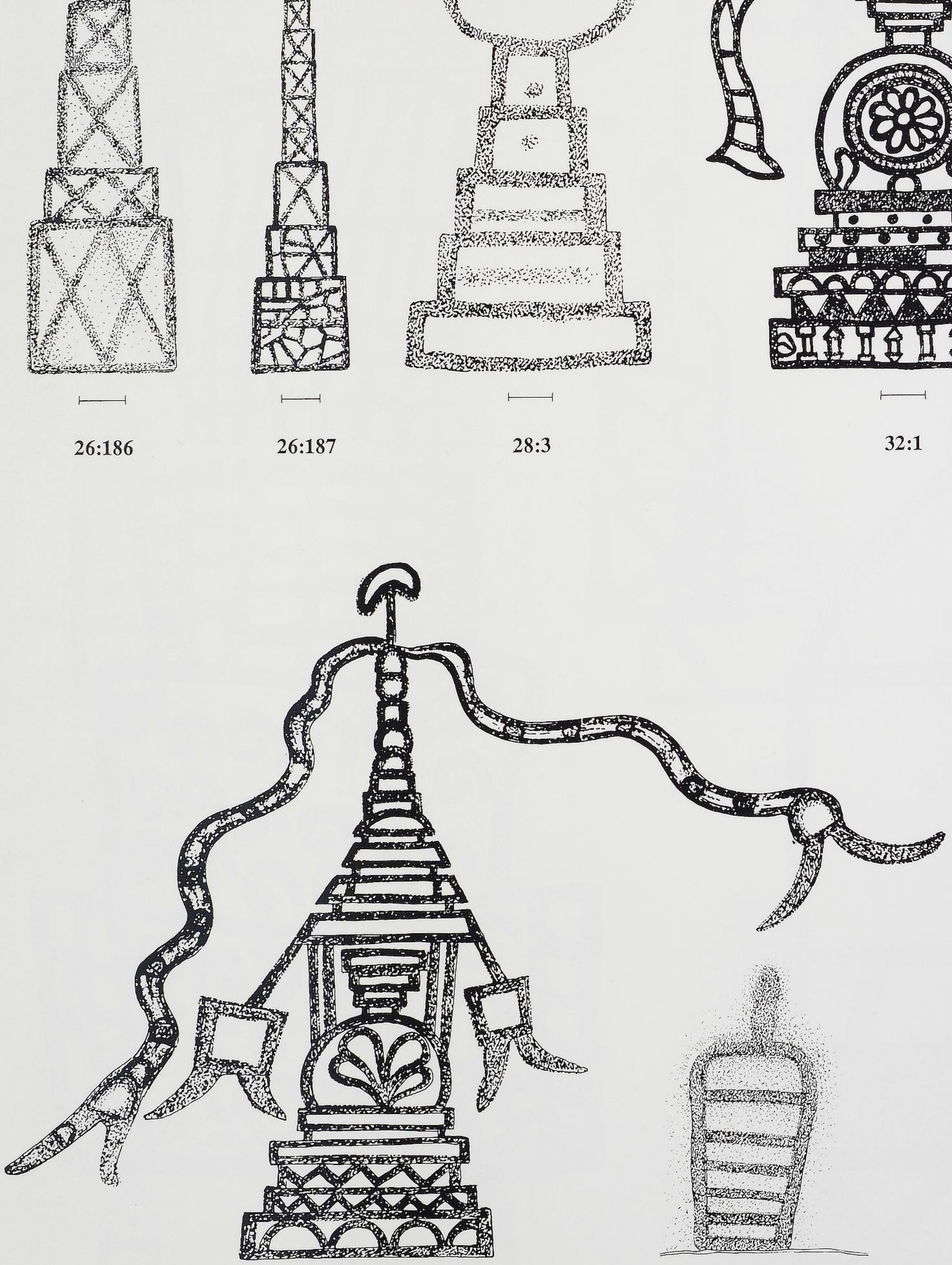
26:187



28:3

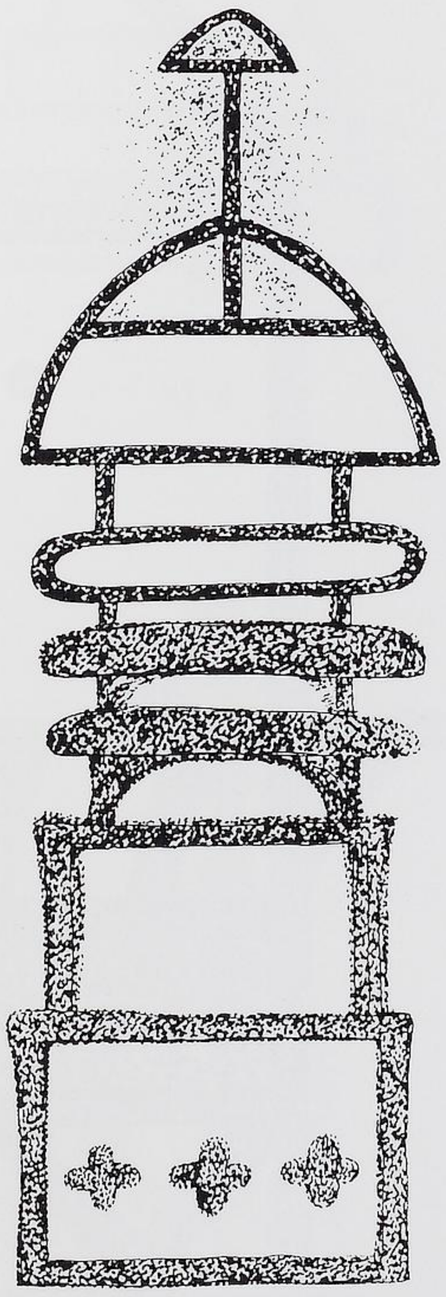


32:1



32:5

34:24



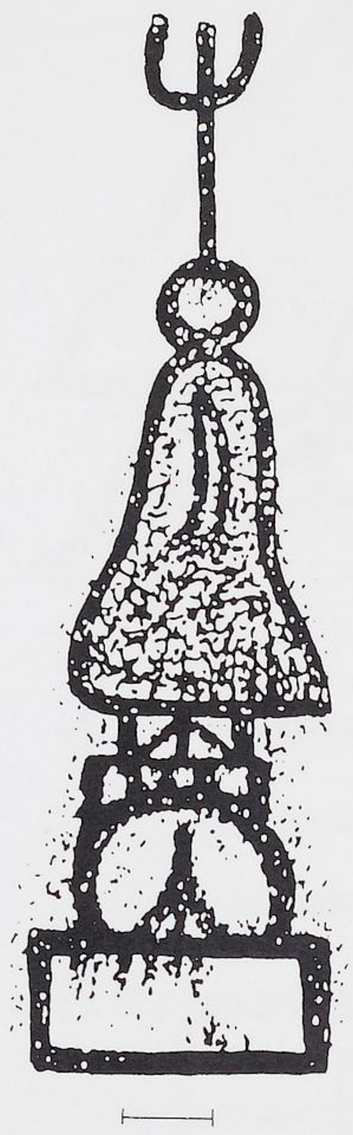
35:1

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

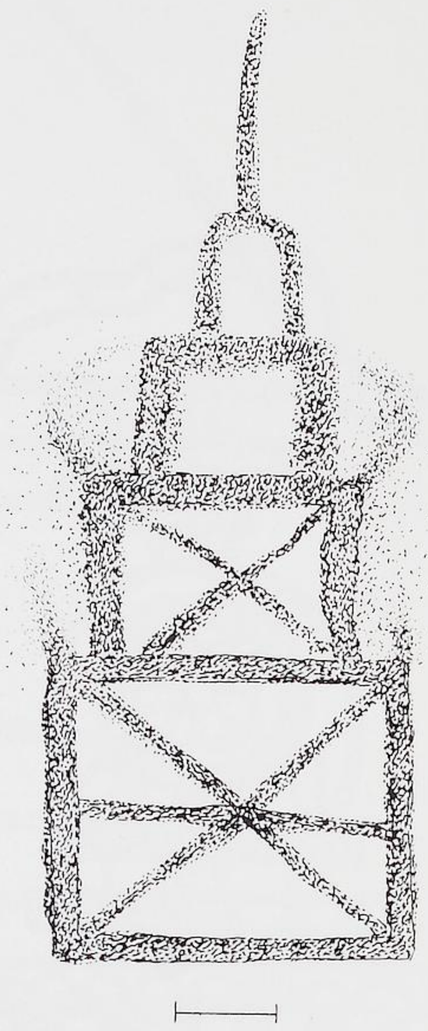
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0543

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

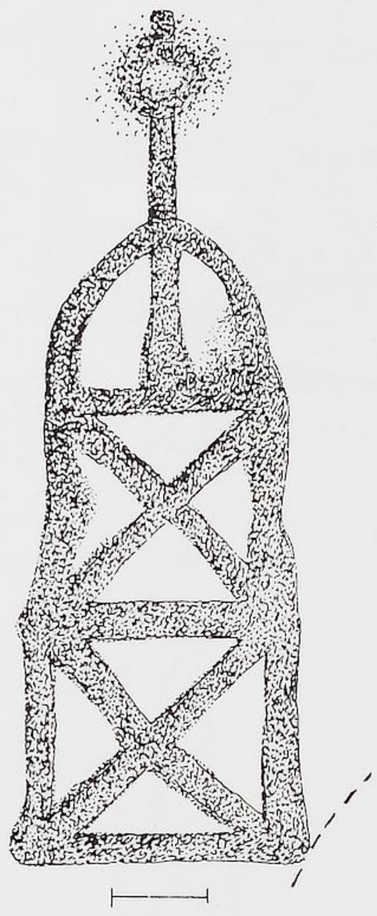
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



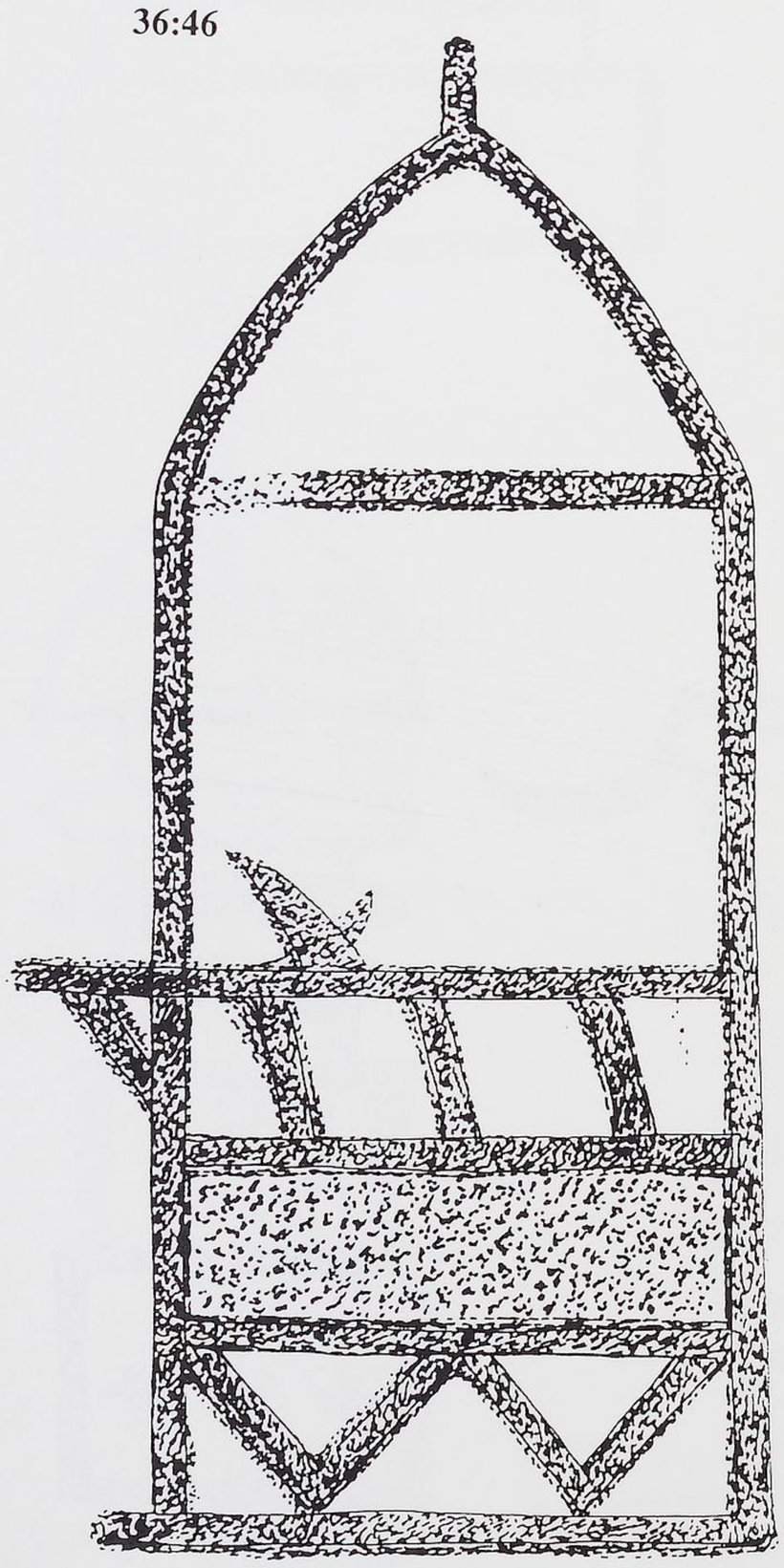
36:46



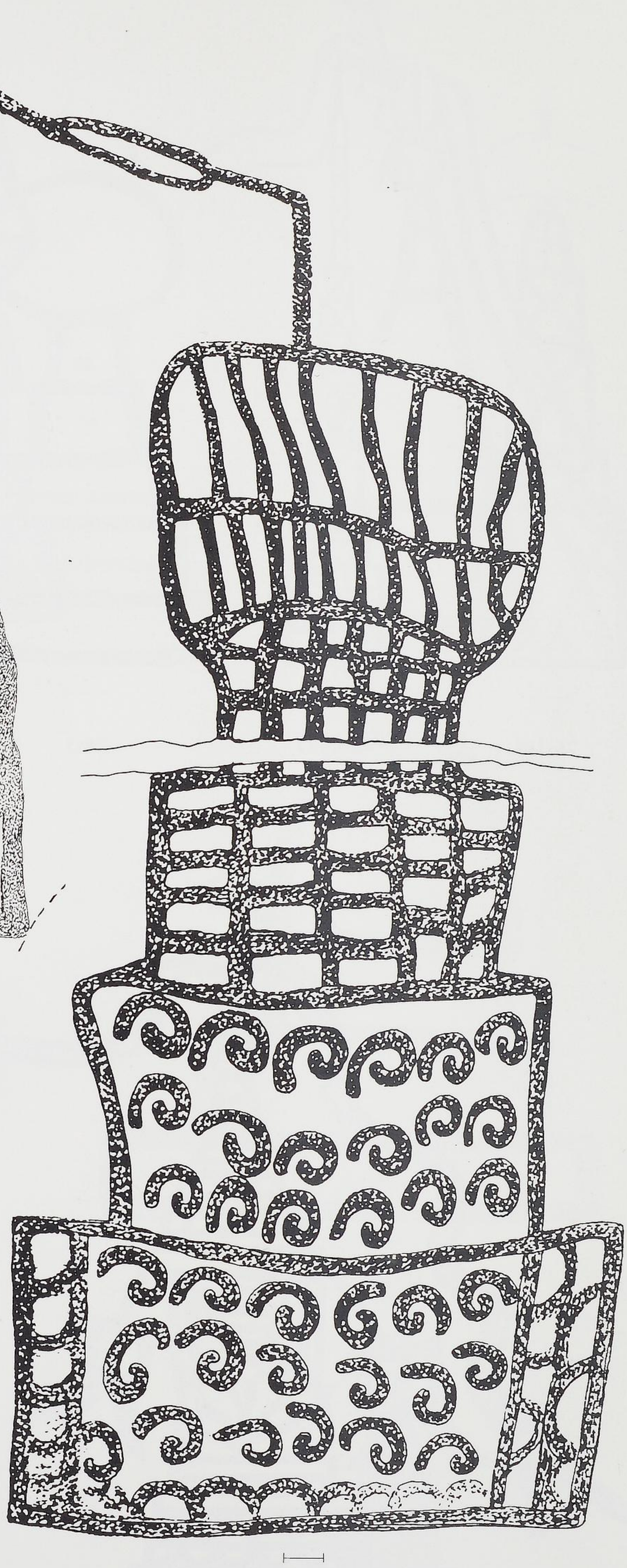
36:50



39:11



39:14



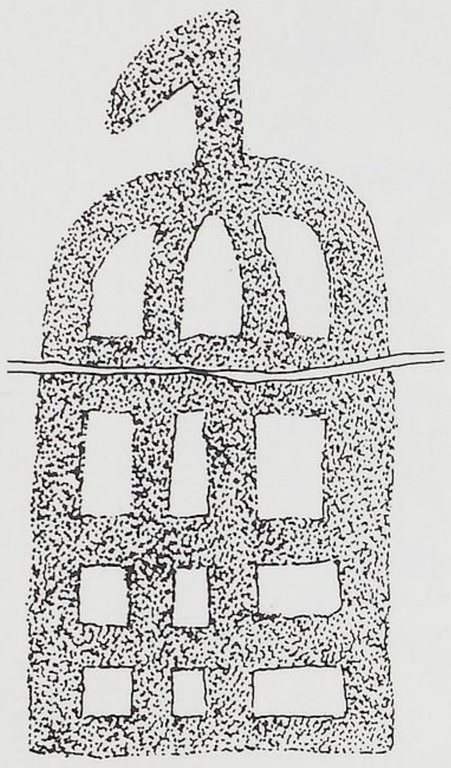
40:1

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

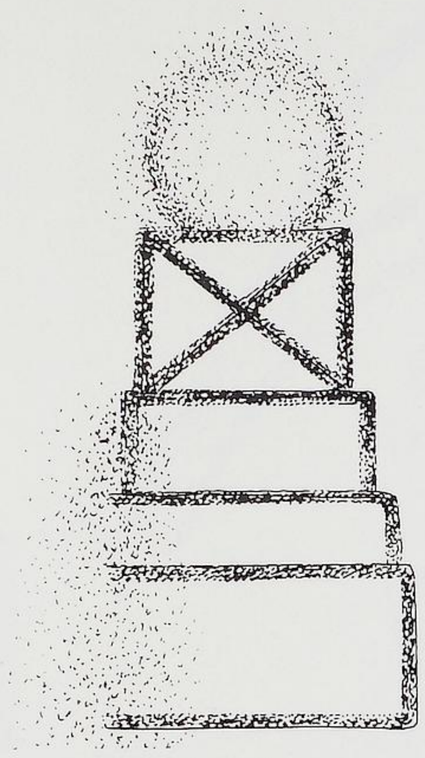
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0544

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

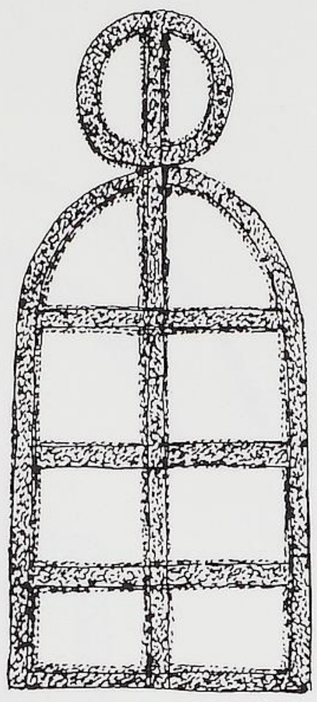
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



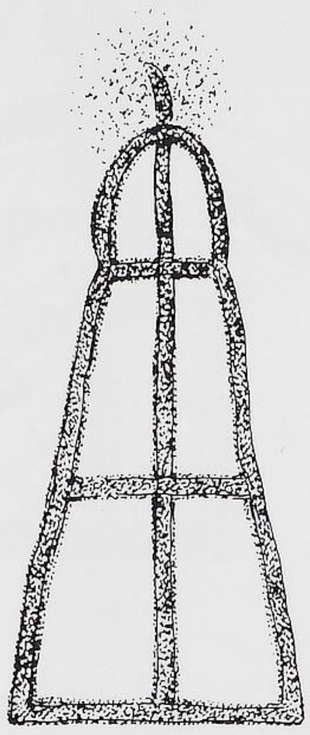
40:6



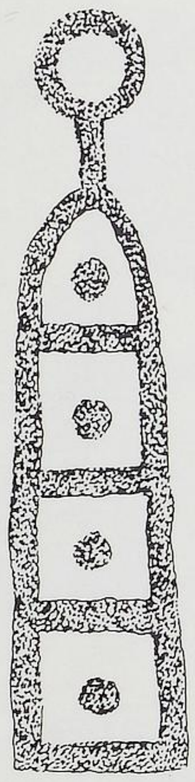
41:3



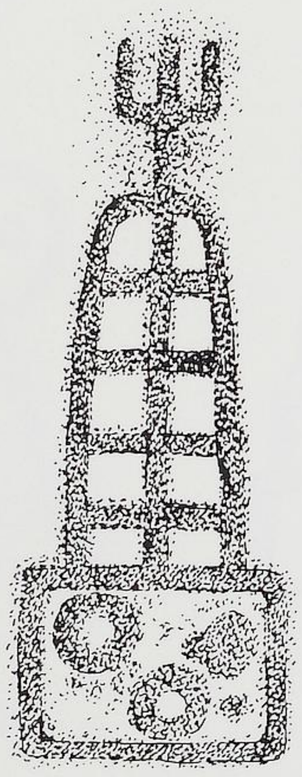
41:8



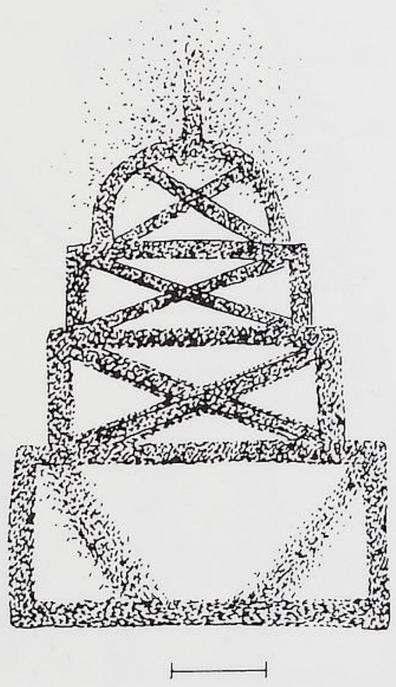
41:9



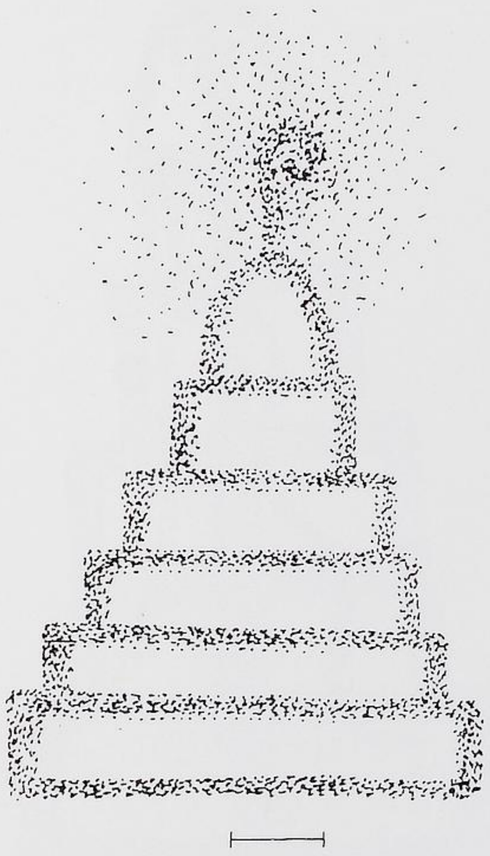
47:17



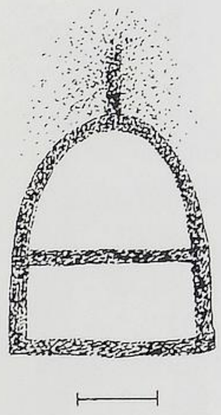
51:2



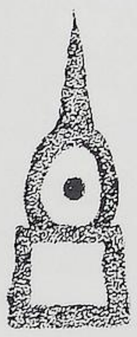
51:3



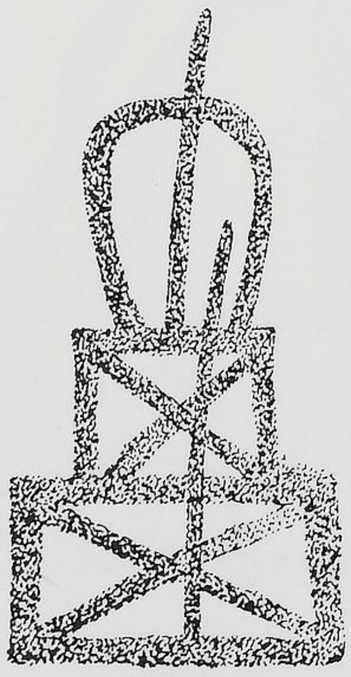
51:5



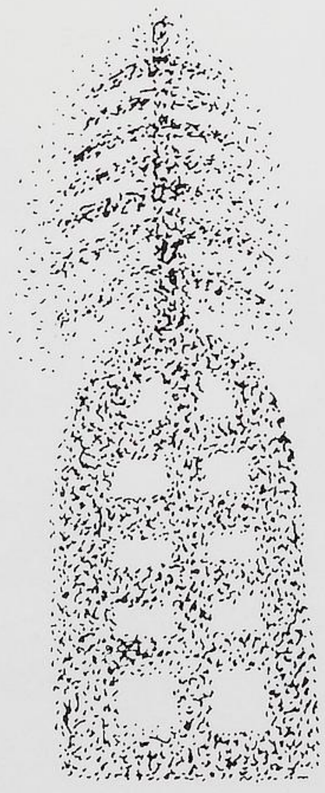
52:10



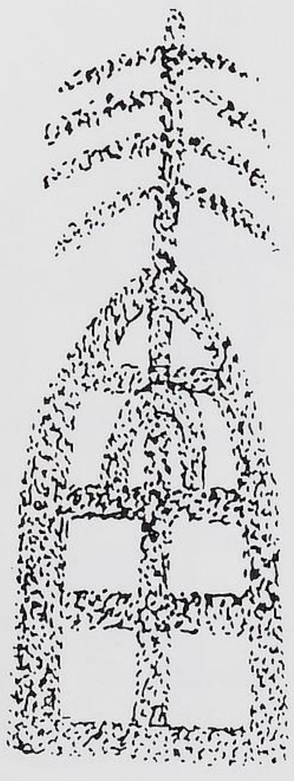
58:10



57:1



59:1



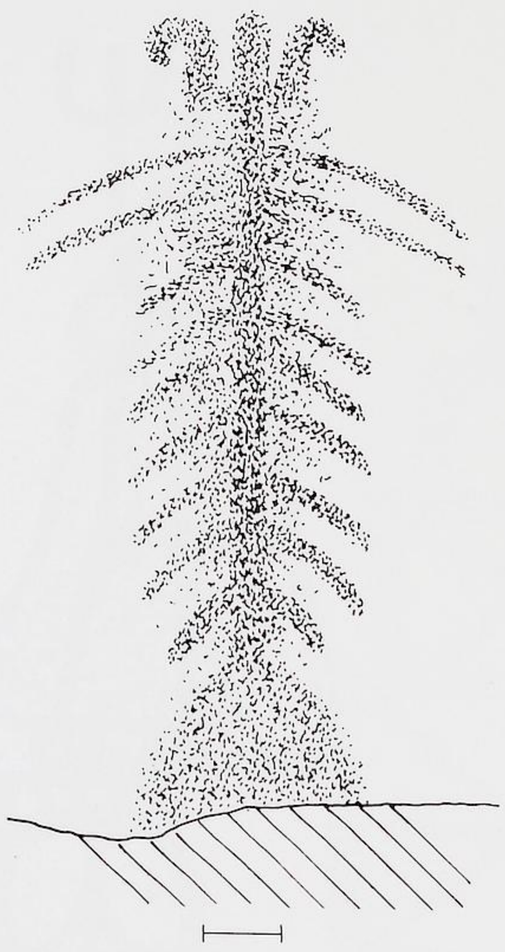
59:2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

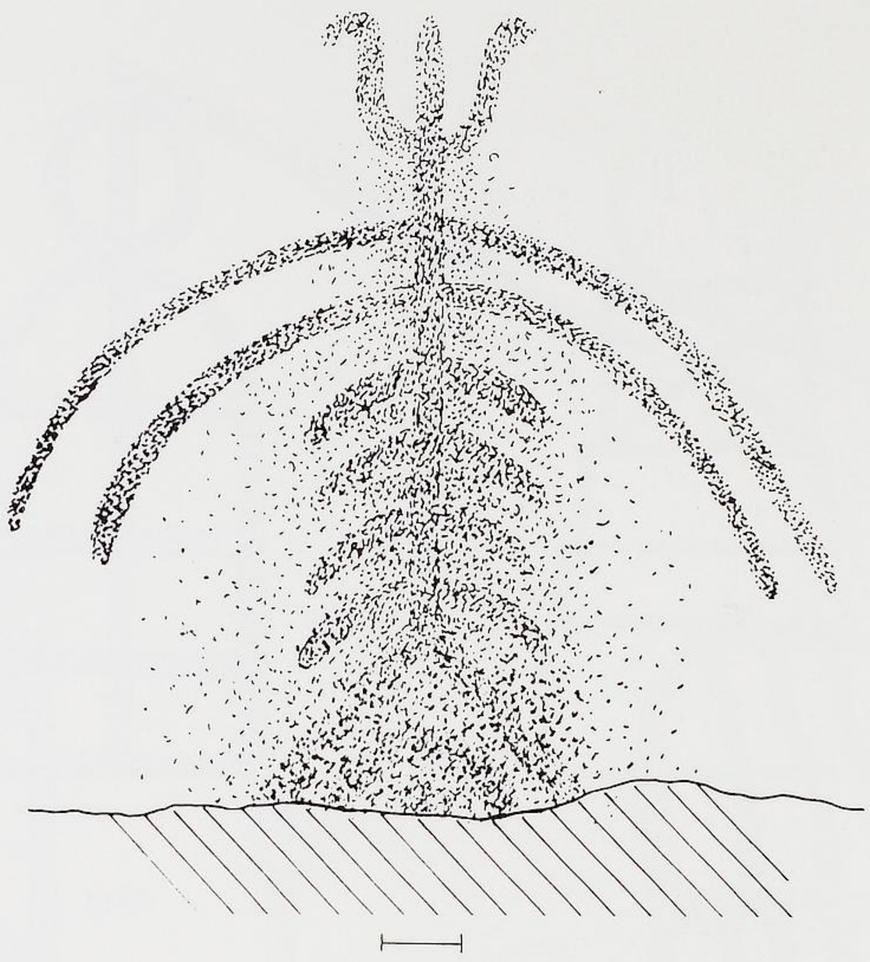
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0545

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

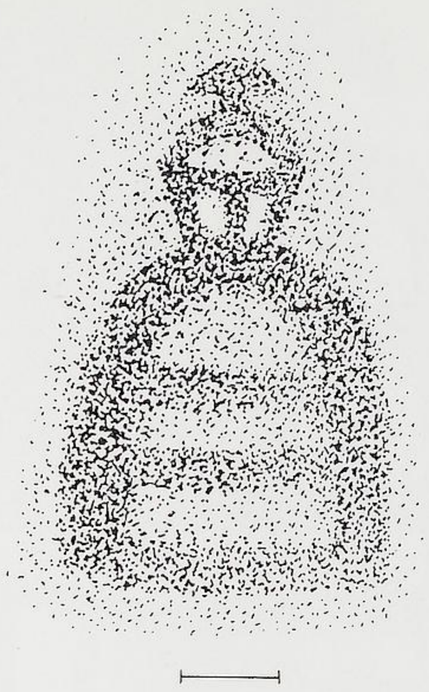
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



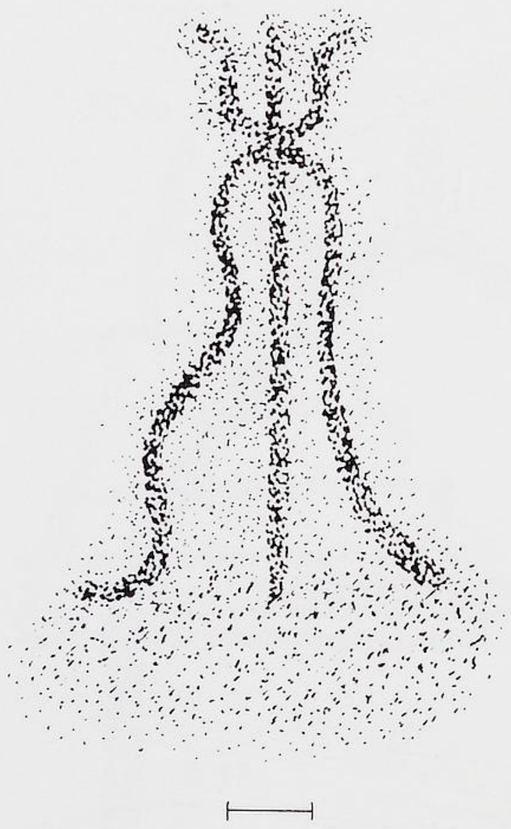
59:3



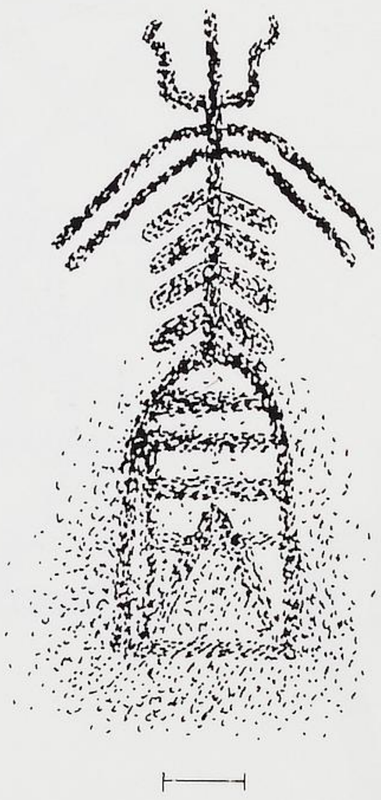
59:4



60:1

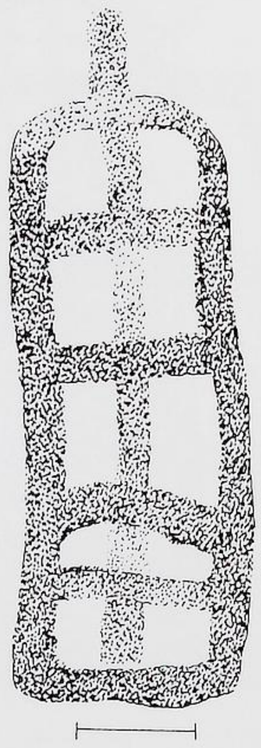


60:2

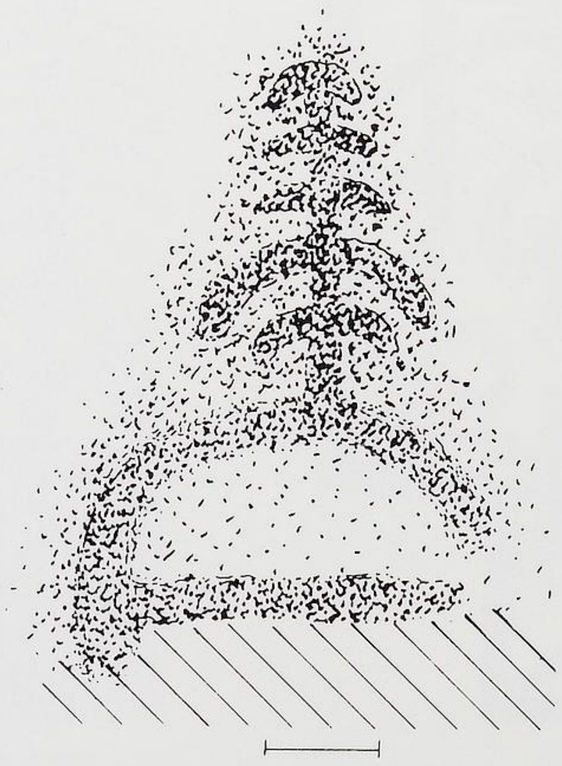


60:3

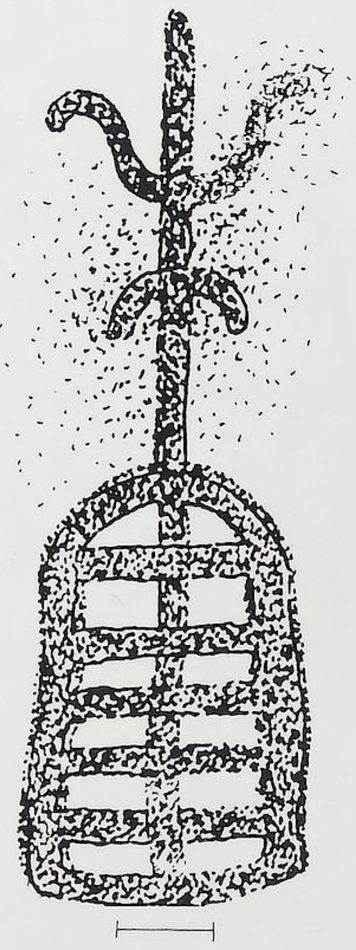
60:4



62:4



62:5



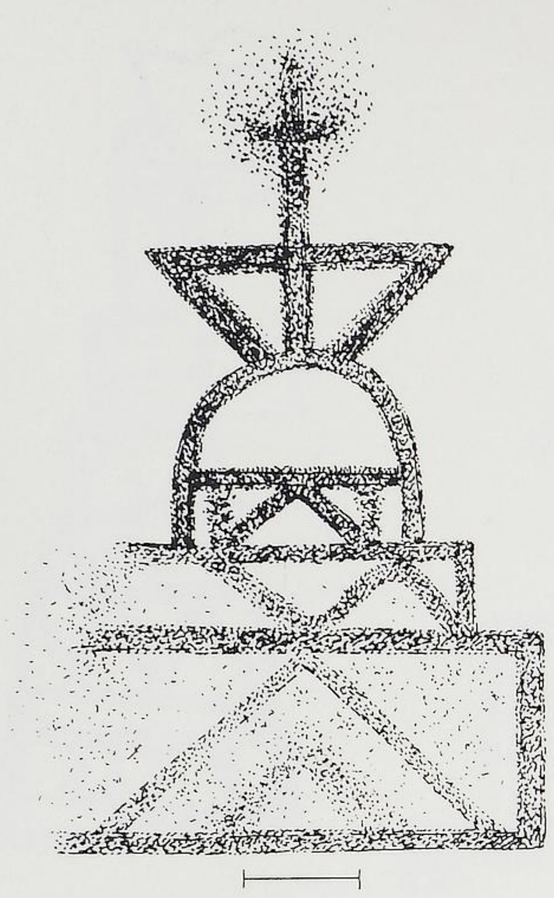
60:5

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

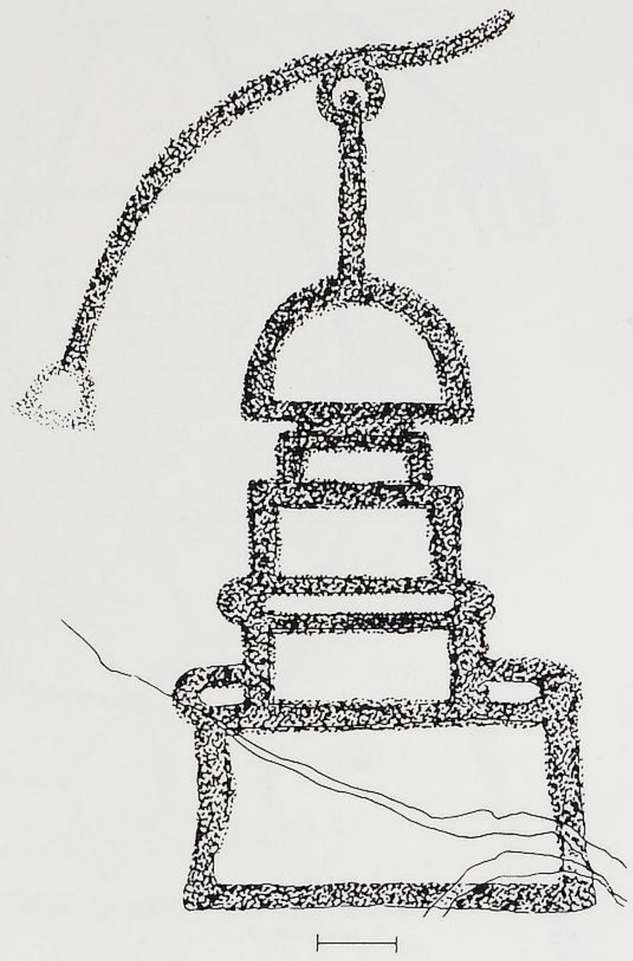
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0546

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

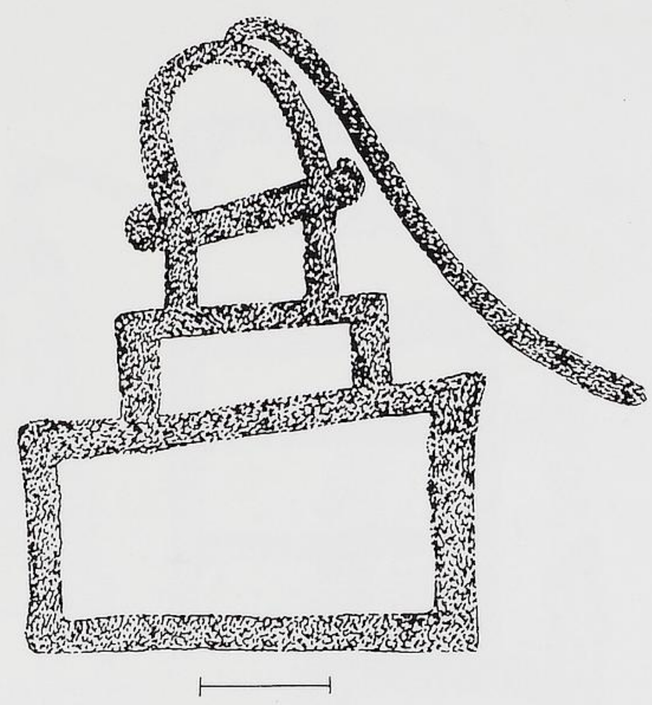
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



64:2

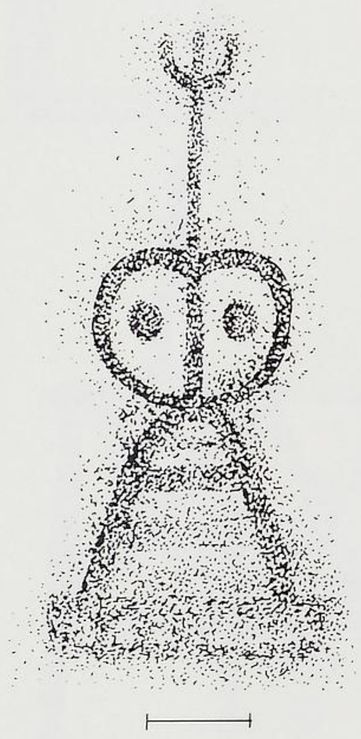


65:2

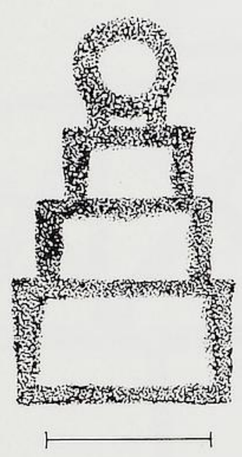


65:10

69:15

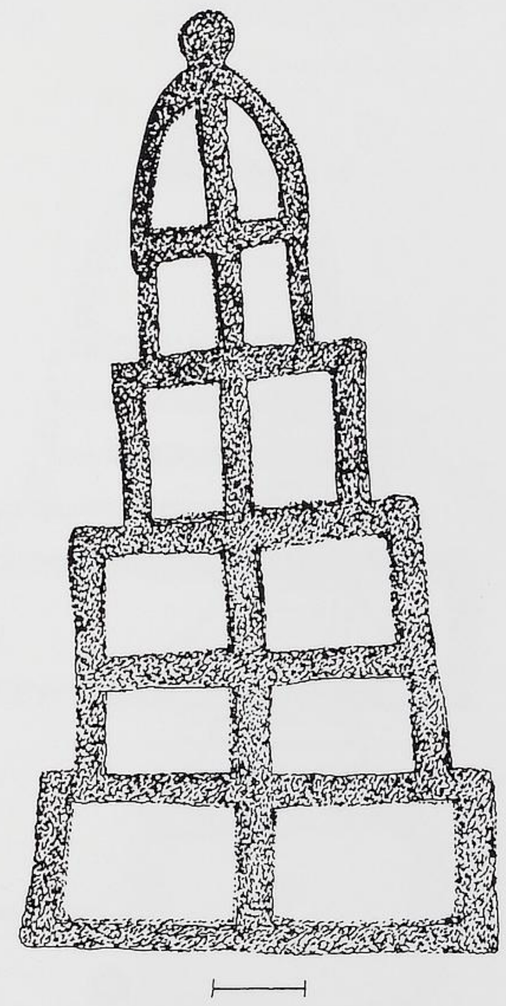


69:18

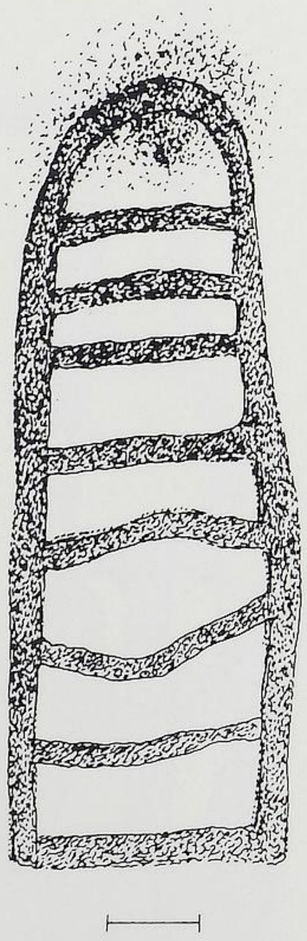


69:32

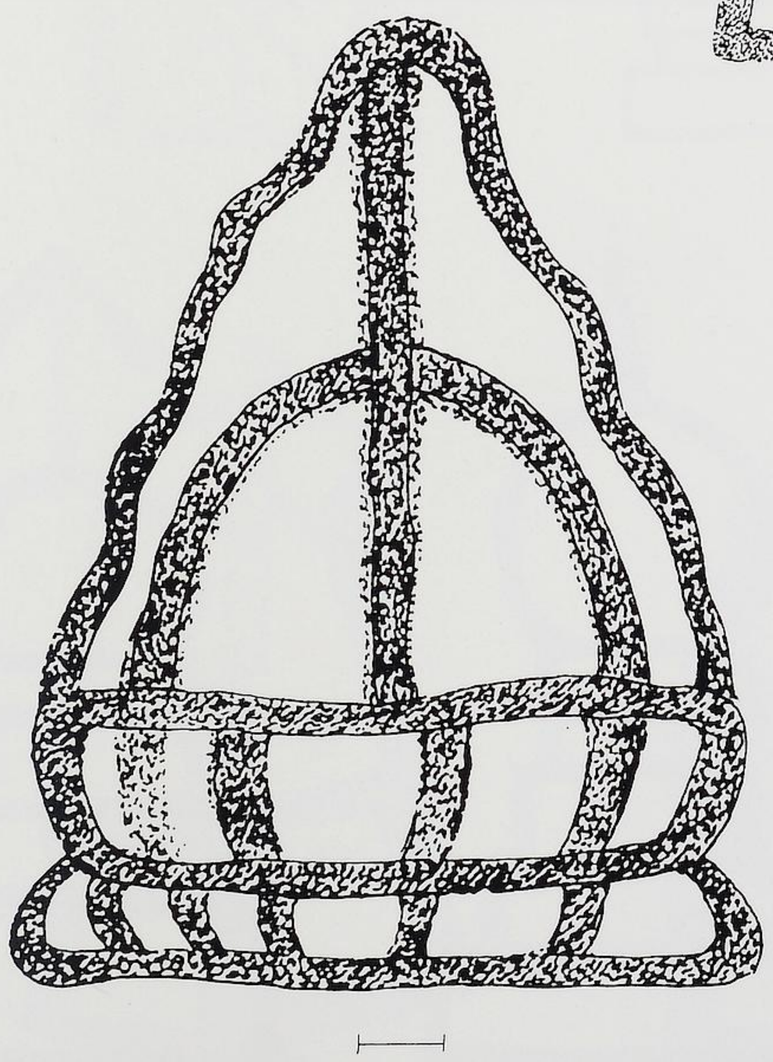
70:15



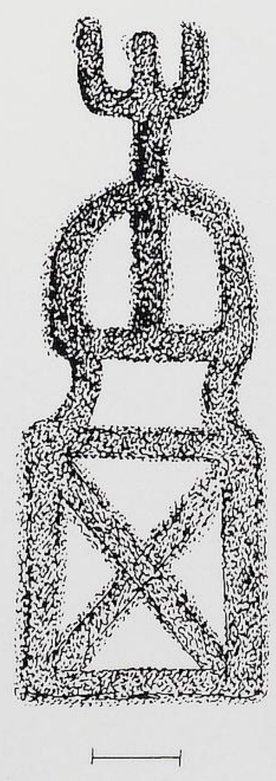
70:28



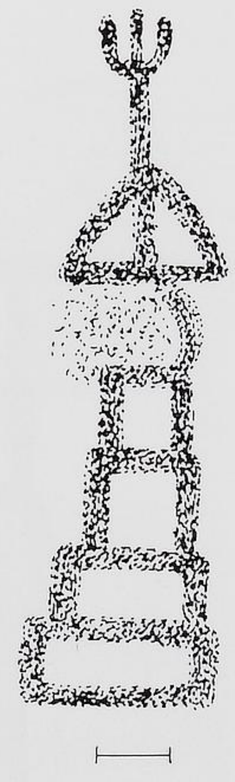
73:8



75:7



75:2



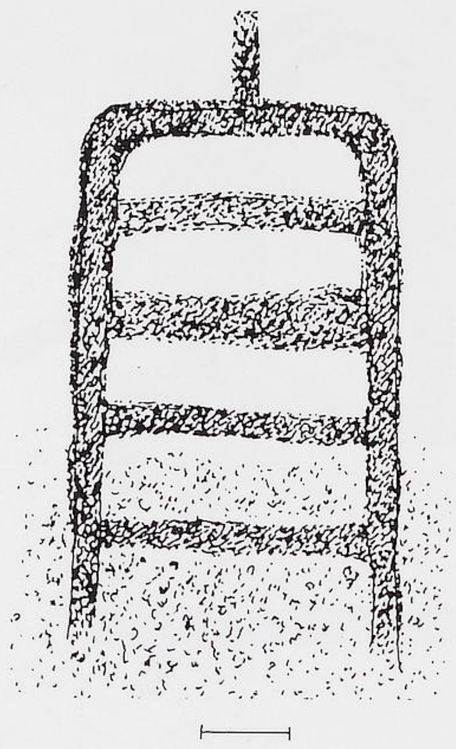
77:5

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

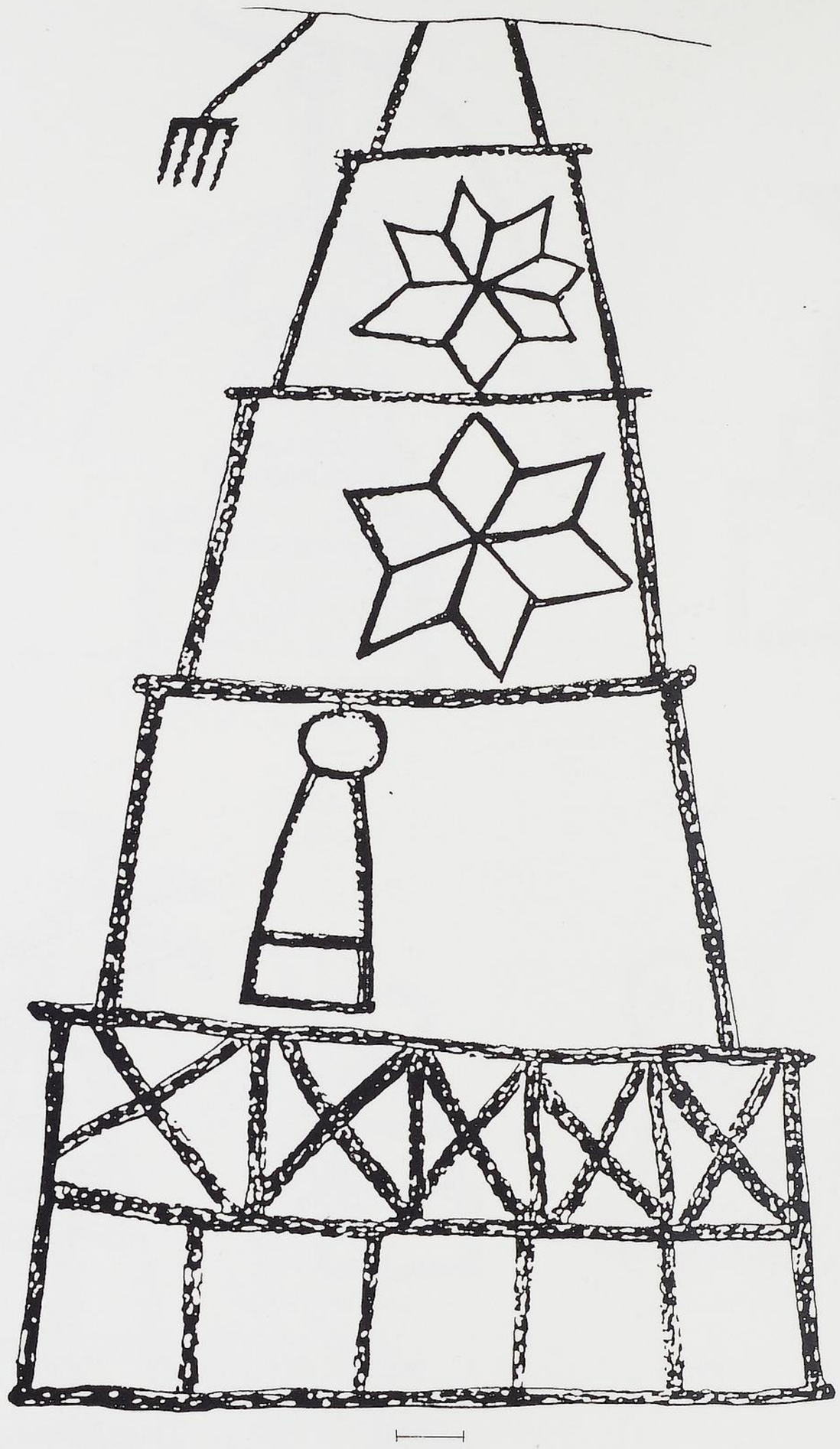
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0547

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

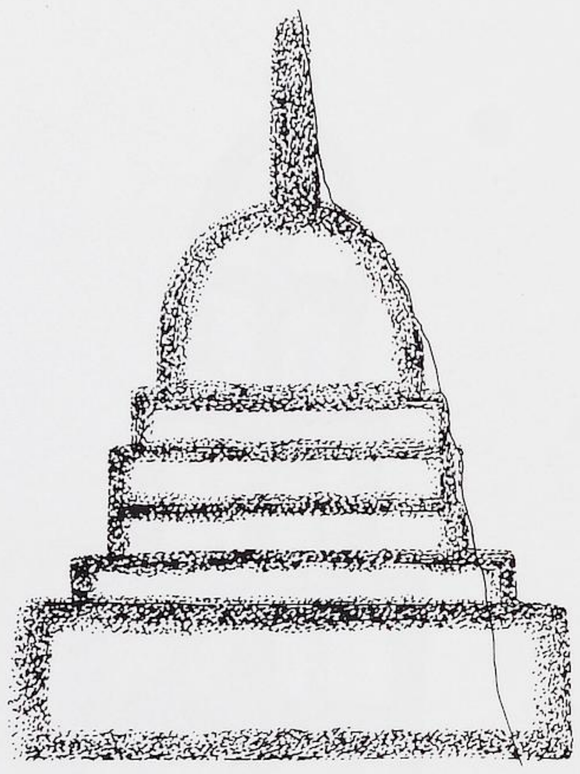


78:7

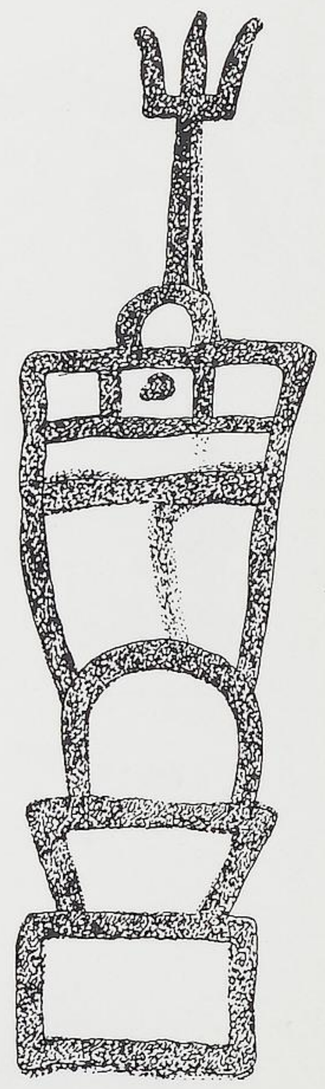


79:2

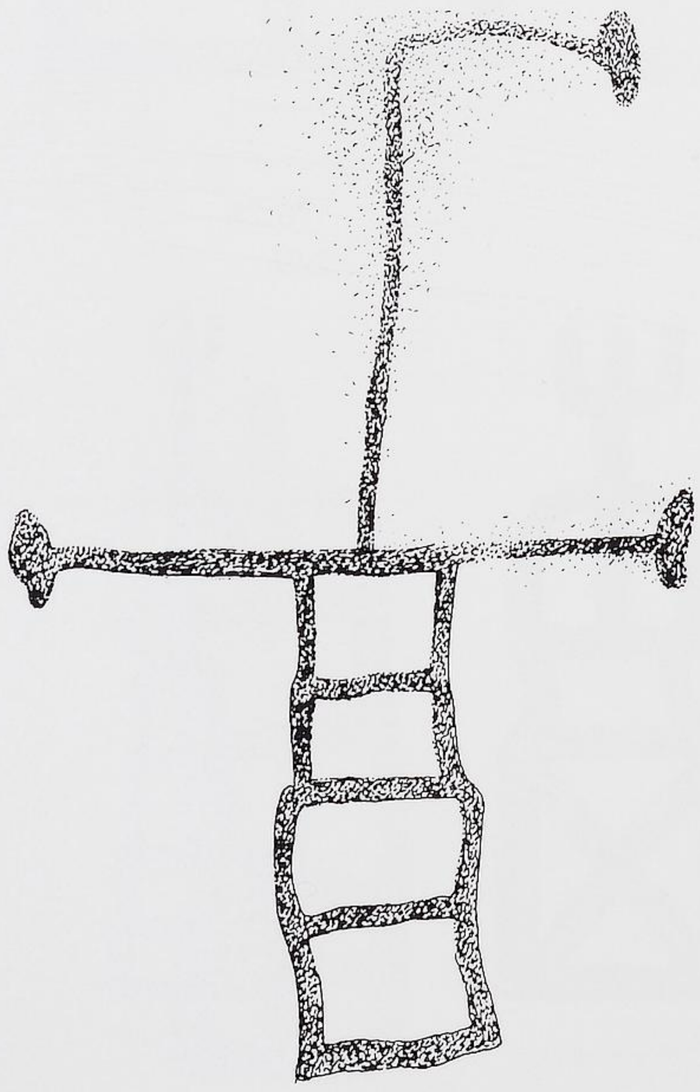
81:26



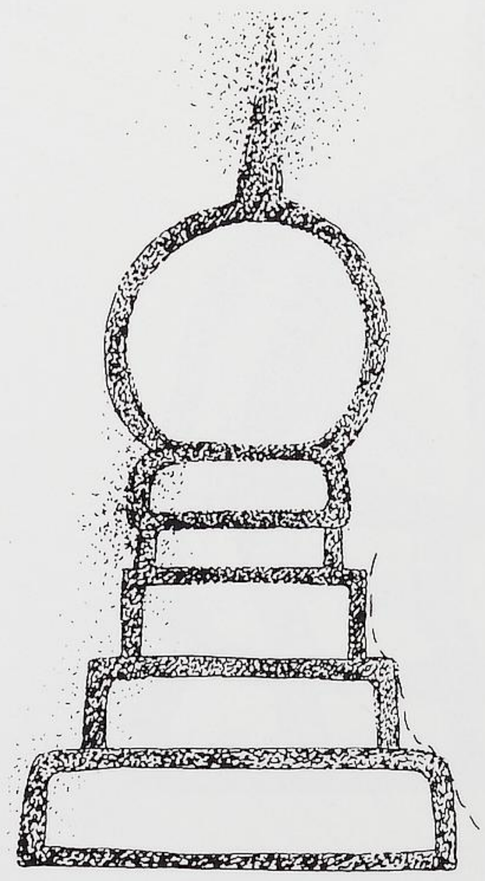
82:1



84:6

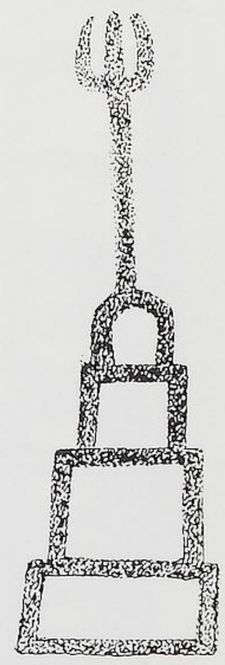


83:4



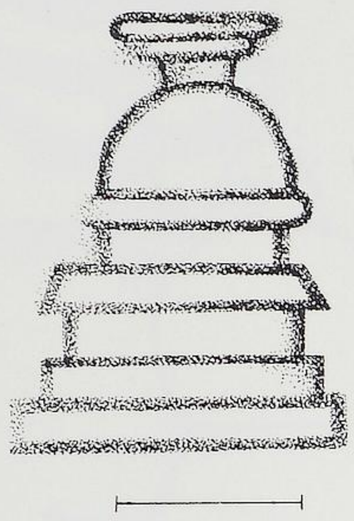
83:7

83:22

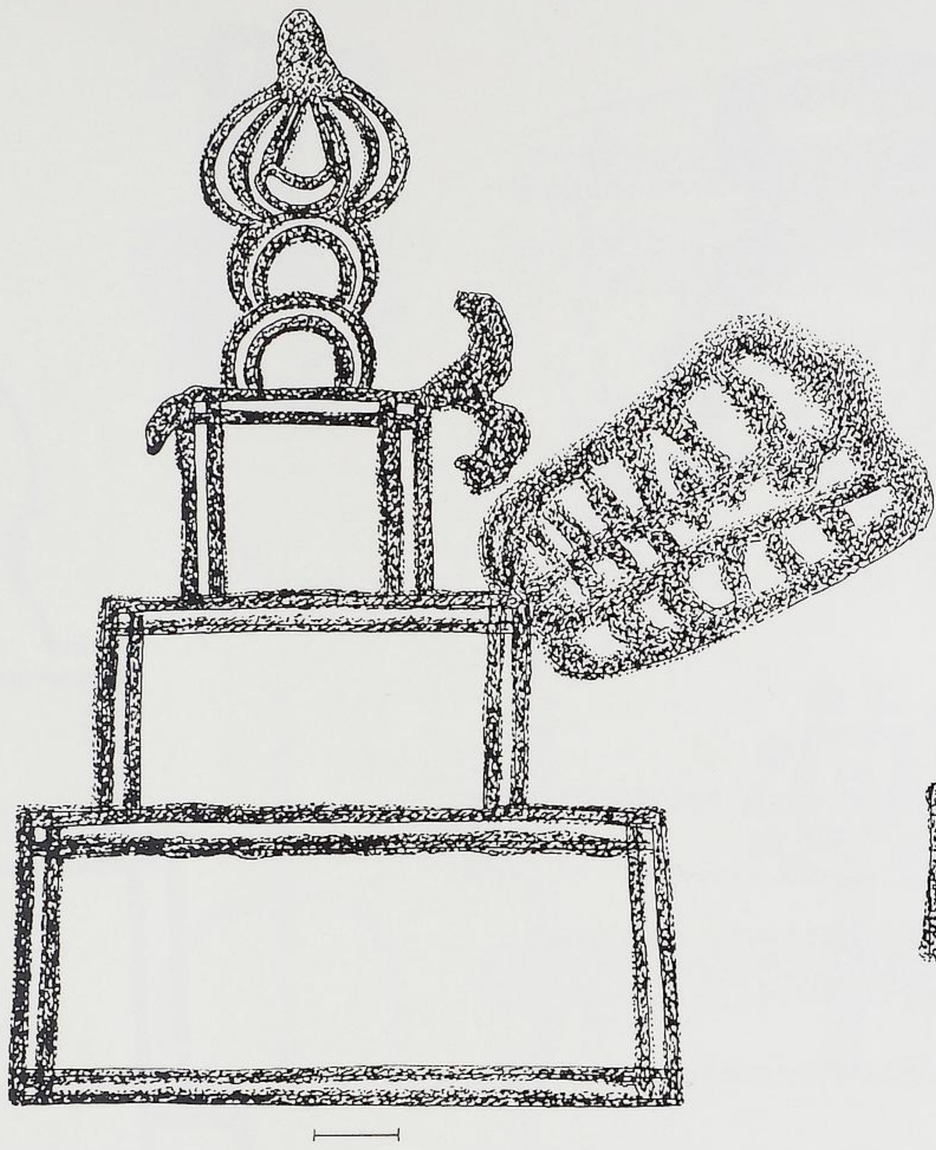


84:7

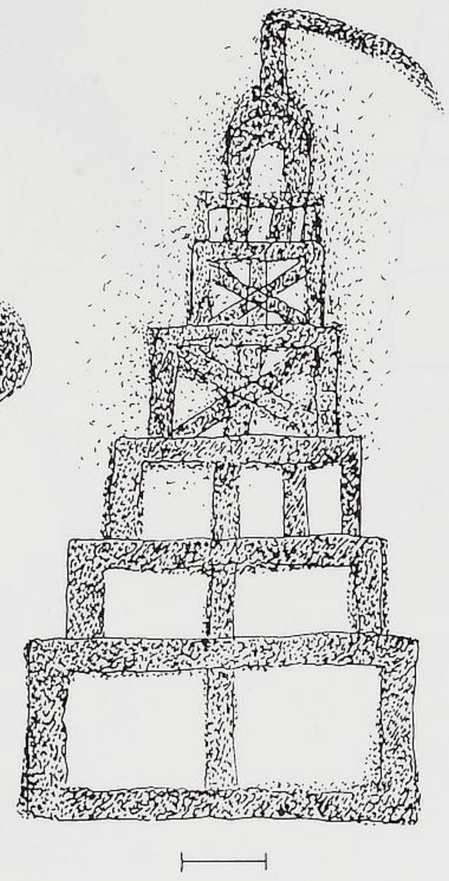
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0548
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



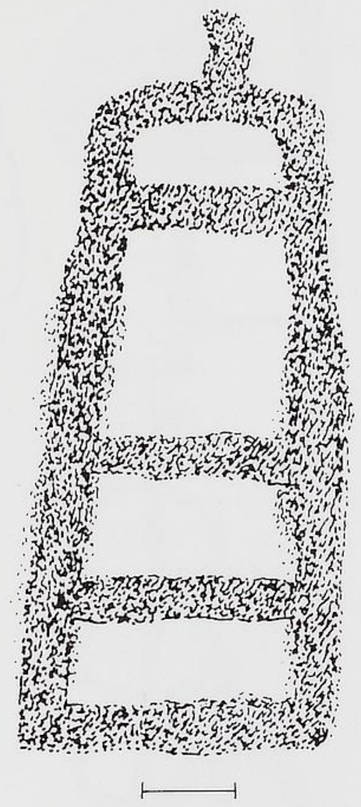
86:5



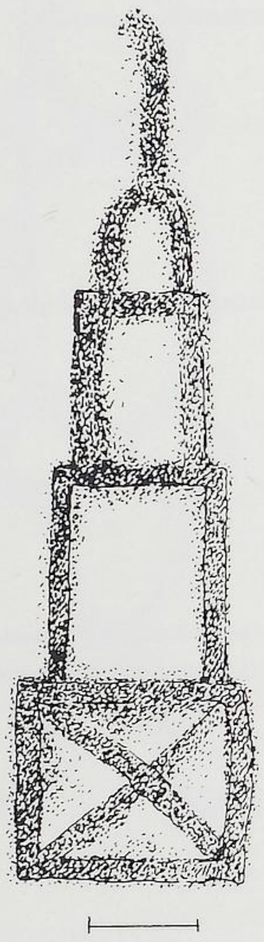
90:3



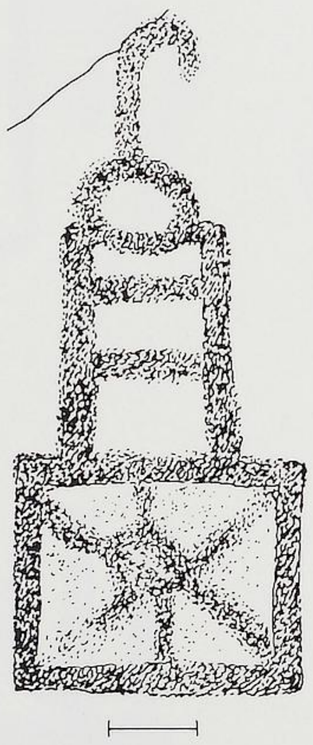
90:6



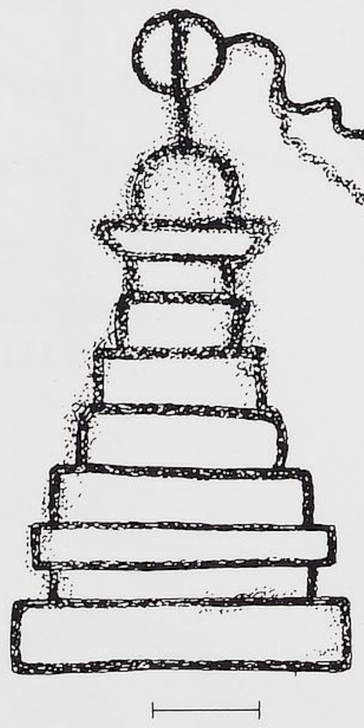
91:4



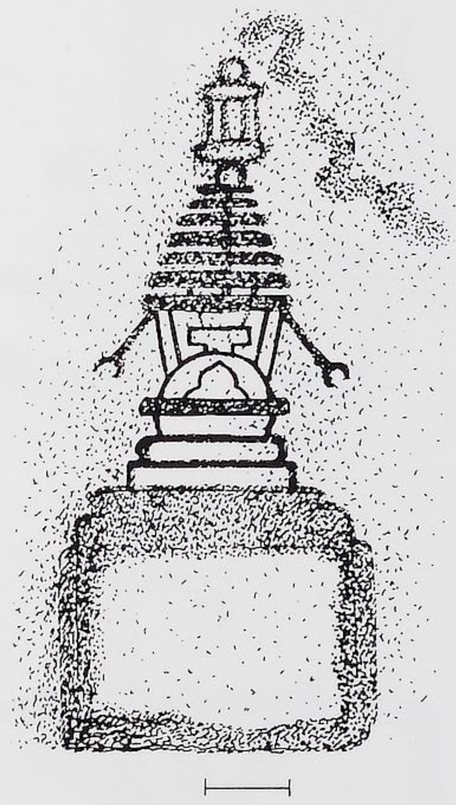
93:13



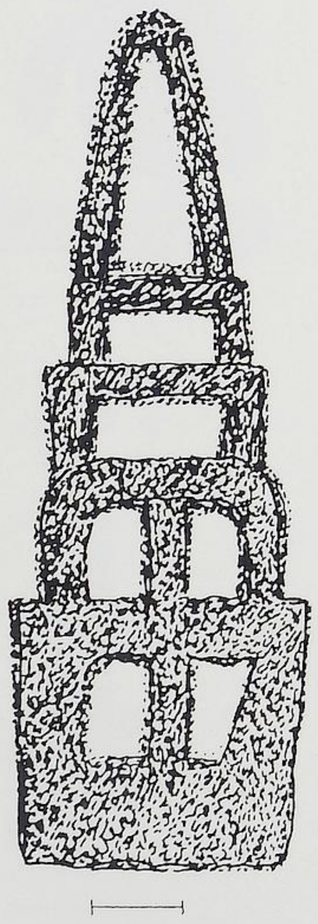
93:18



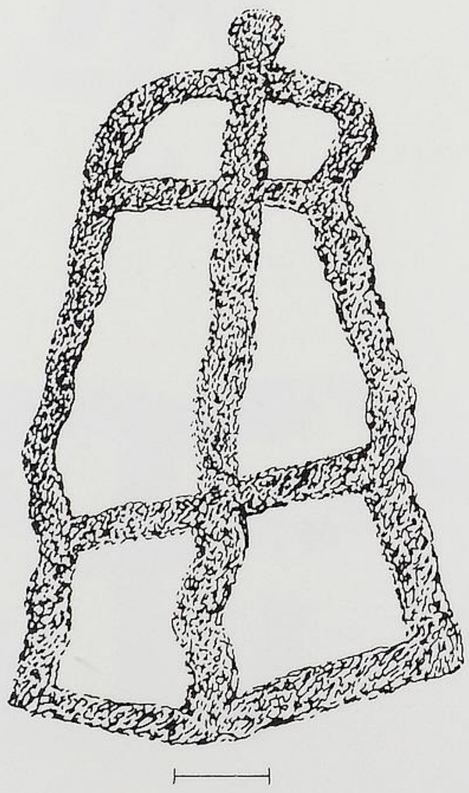
98:2



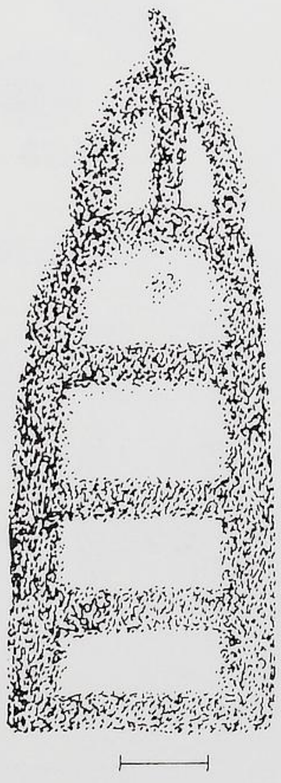
110:1



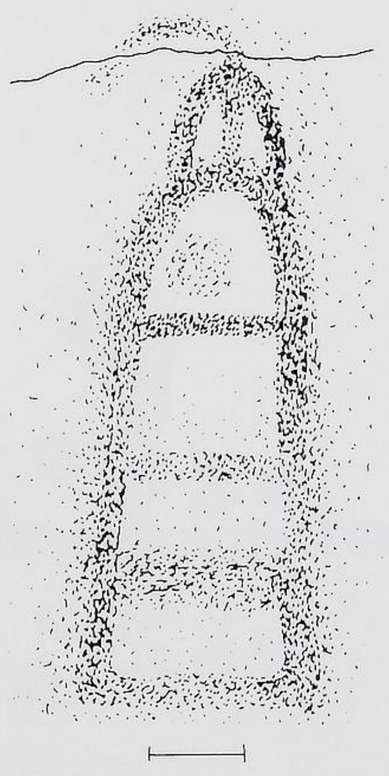
110:4



110:7



110:10



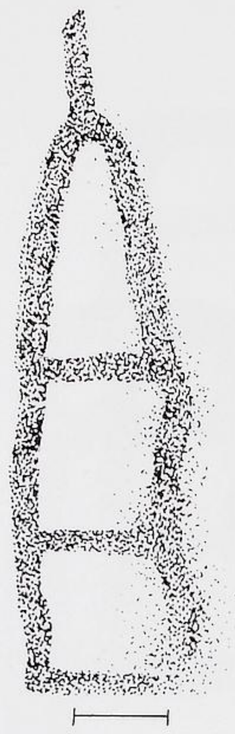
110:11

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

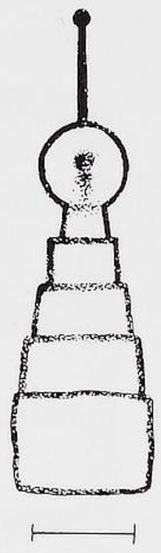
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0549

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

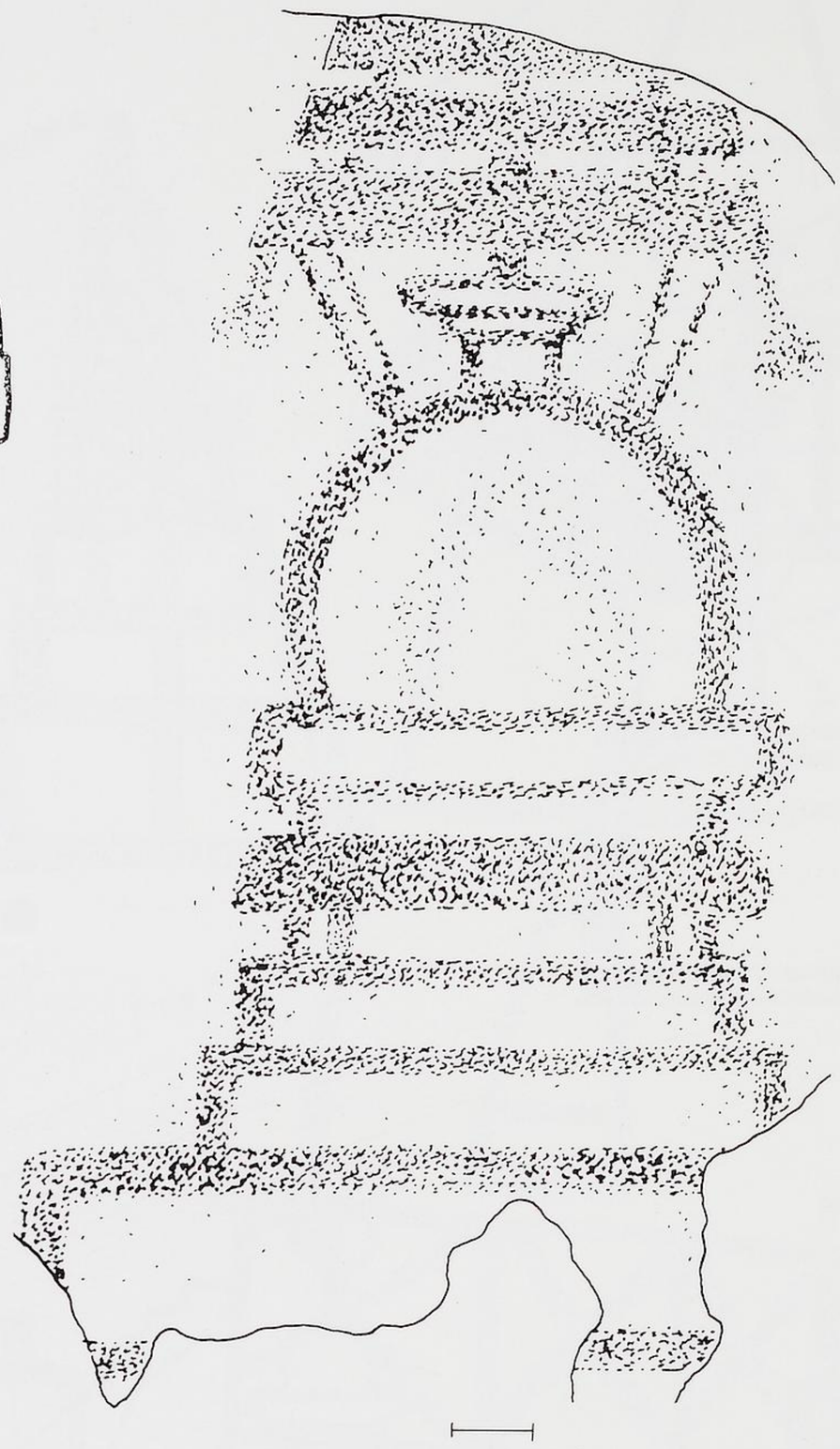
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



110:12

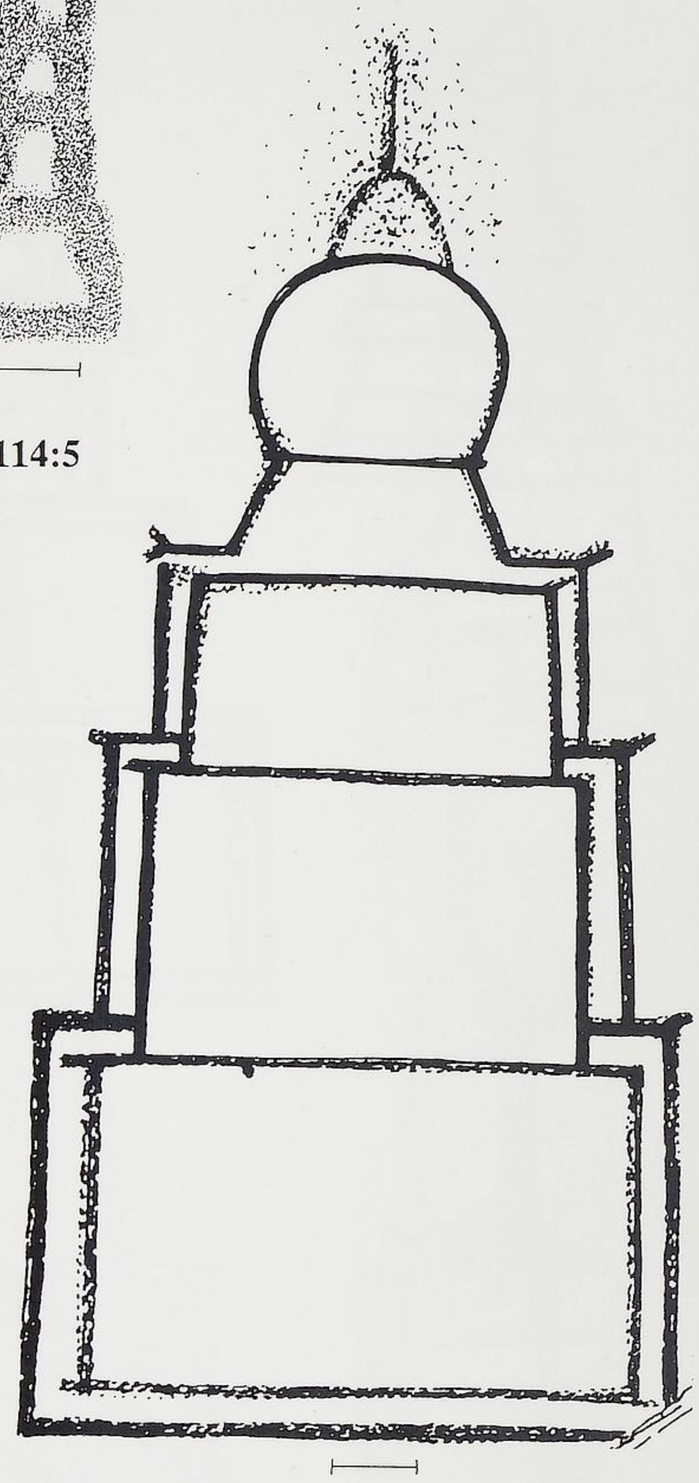


112:5



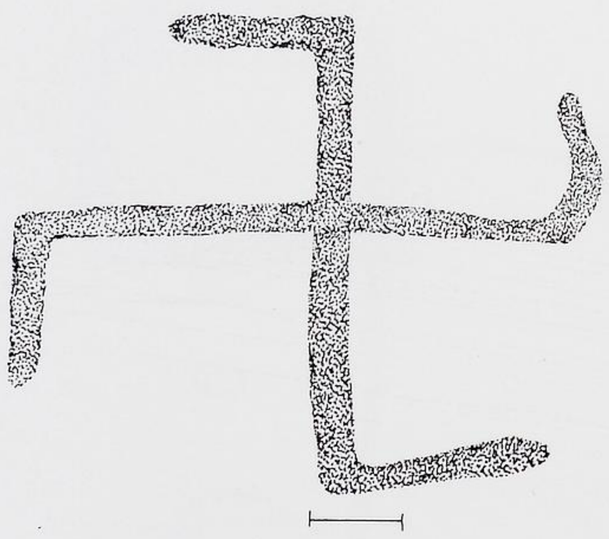
111:1

114:5

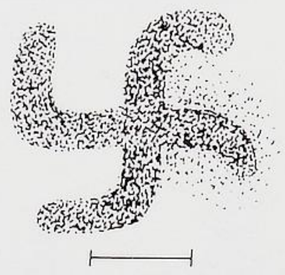


116:24

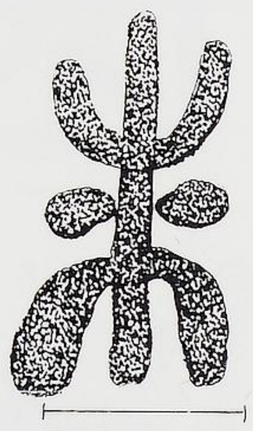
110:16



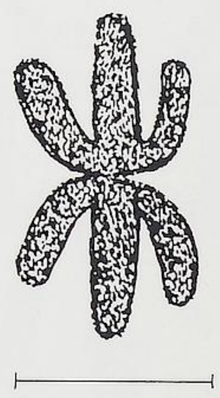
21:2



26:78

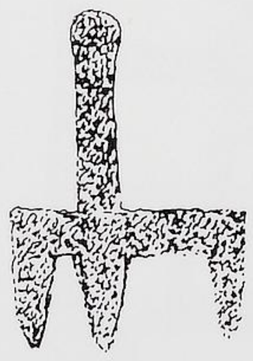


4:20



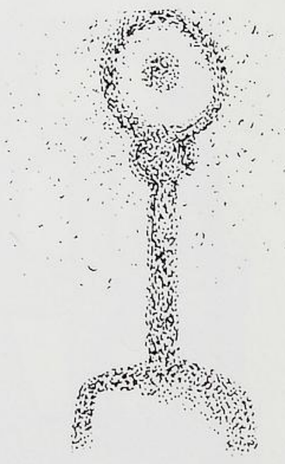
4:29

12:38



12:77

24:64



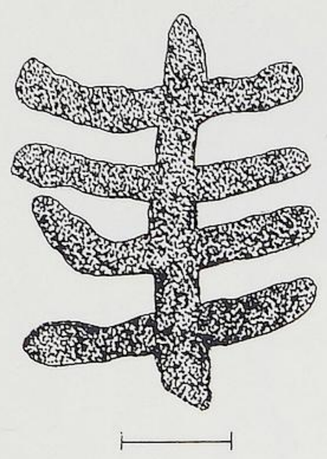
25:20

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

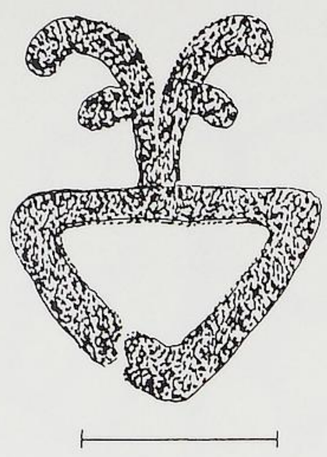
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0550

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

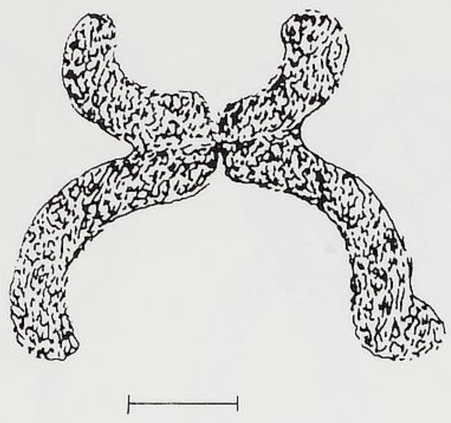
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



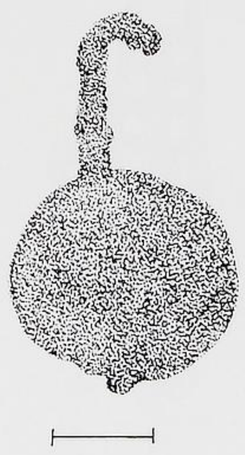
26:107



26:108



26:120



26:175

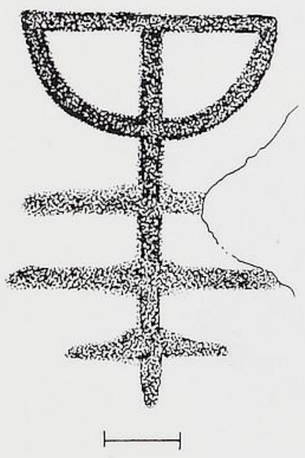
26:215

29:25

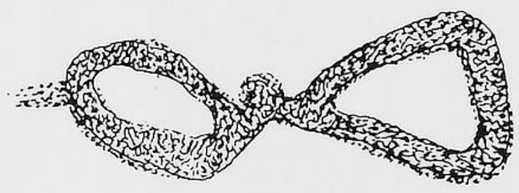
36:16

47:15

47:24

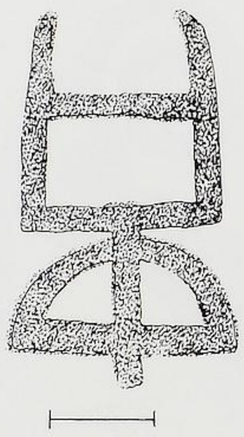


54:5



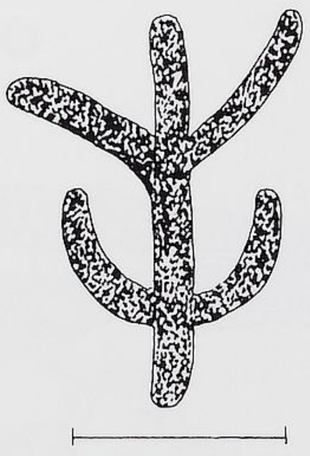
69:55

70:24



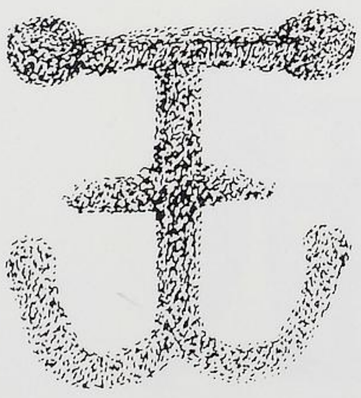
72:1

81:25



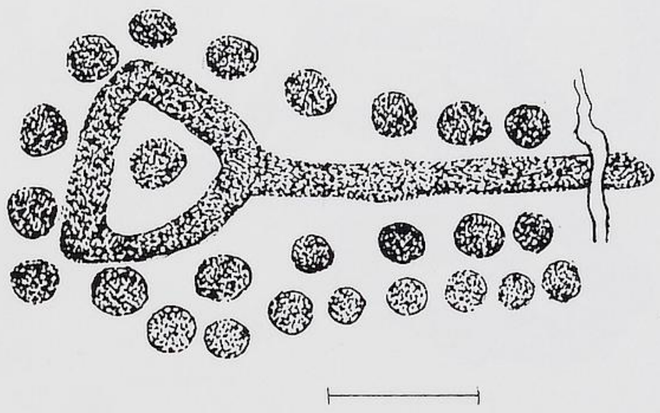
81:28

92:6



95:25

97:29



106:8

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0551

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

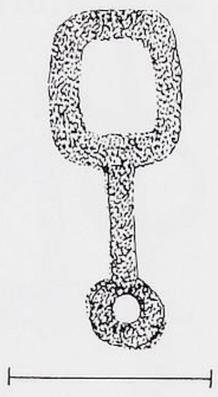
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

110:13

113:5

116:14

116:15

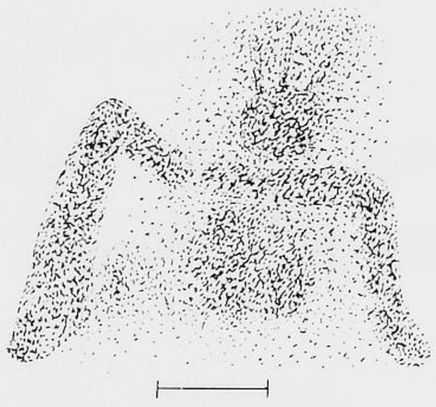


116:16

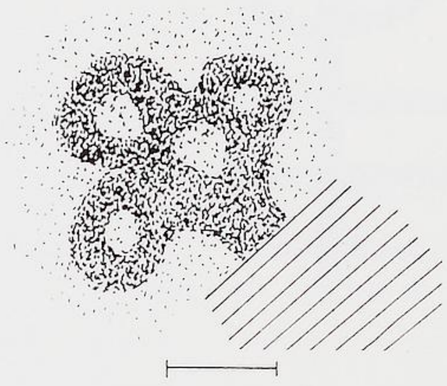
116:17

116:18

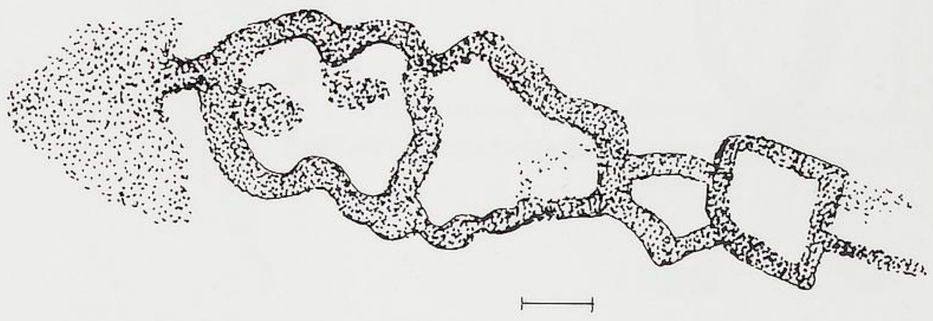
116:43



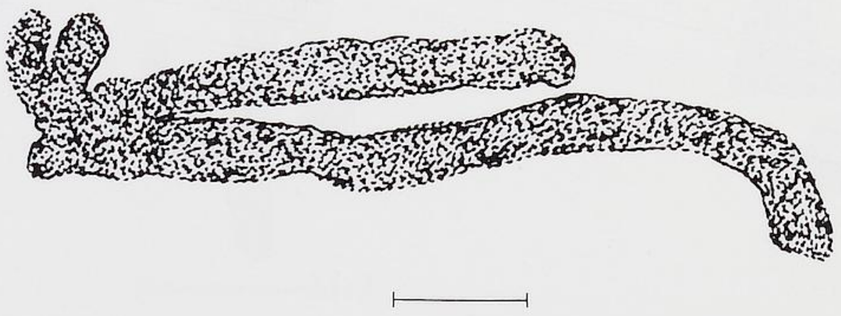
3:8



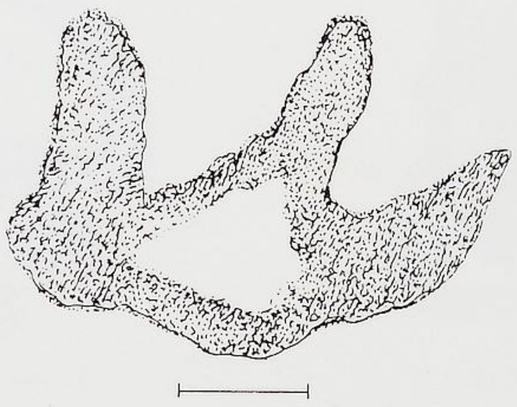
3:9



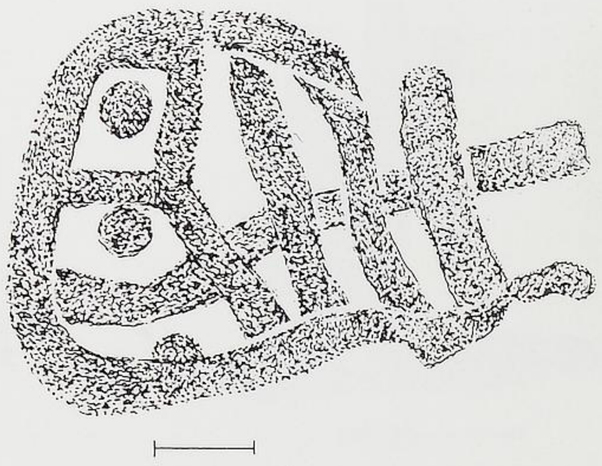
4:18



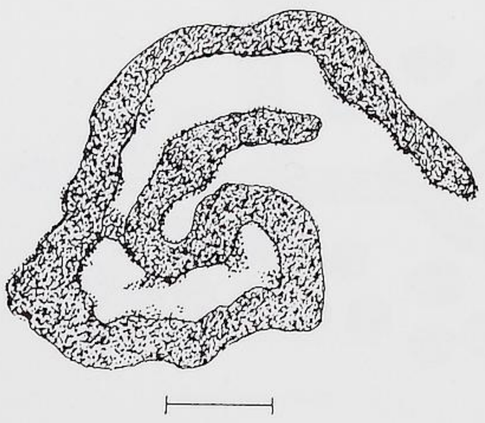
4:23



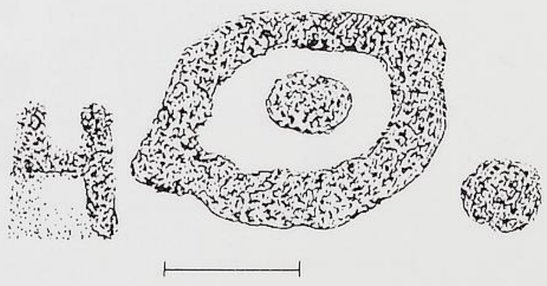
4:44



4:47



4:48



4:52

12:82

12:83

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

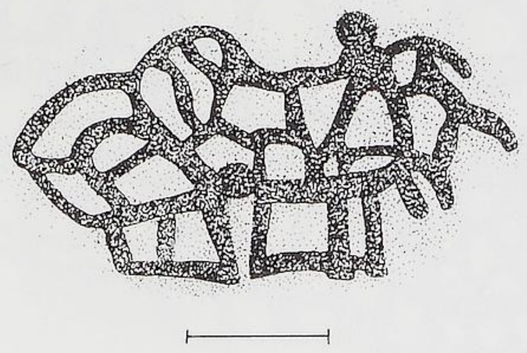
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0552

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

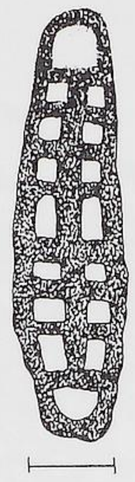
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

19:8

19:9

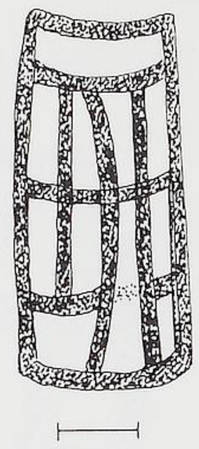


24:3



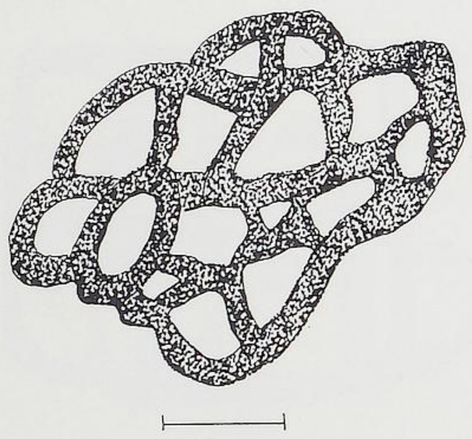
24:31

25:3

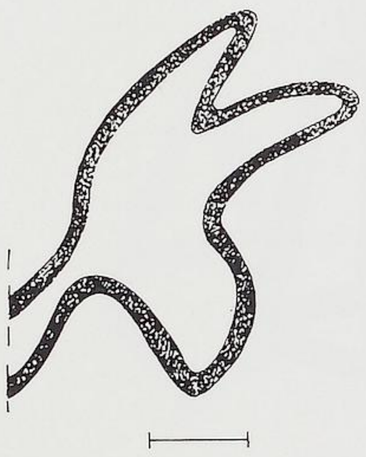


25:4

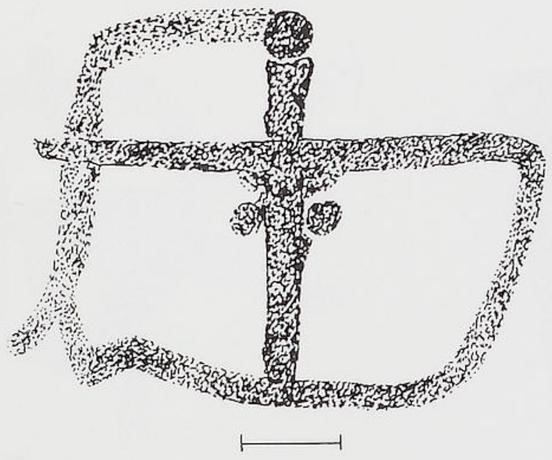
25:32



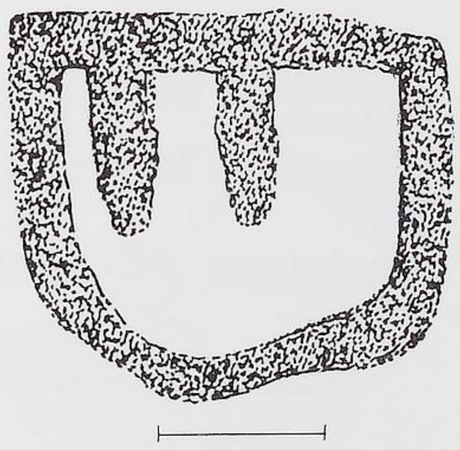
26:141



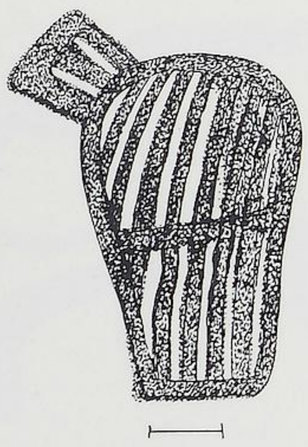
26:197



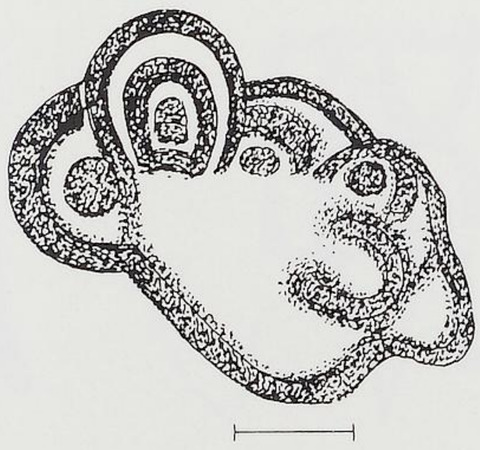
29:15



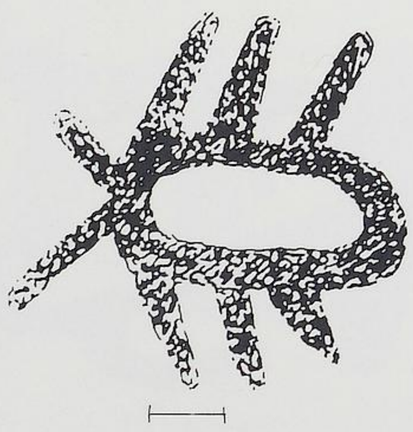
30:9



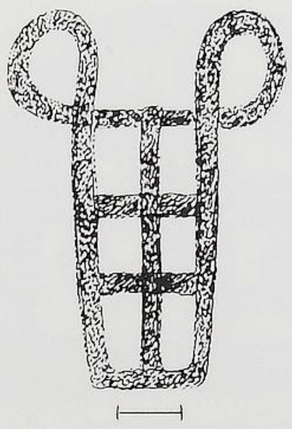
33:1



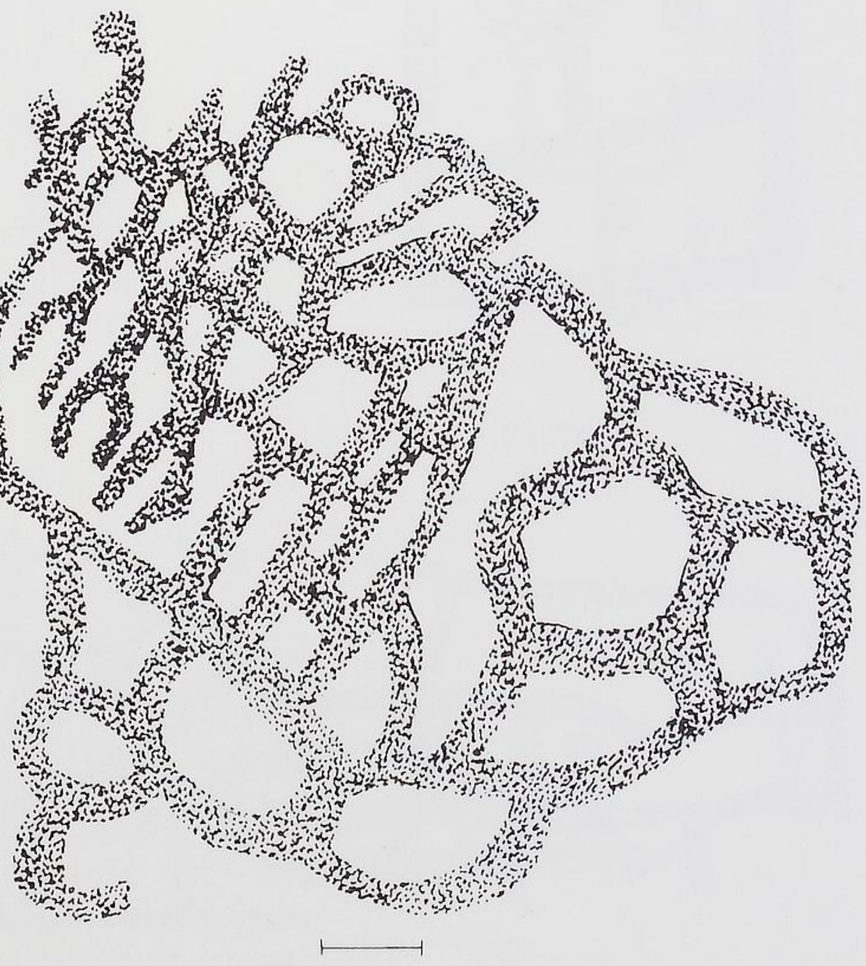
33:3



34:7



34:13



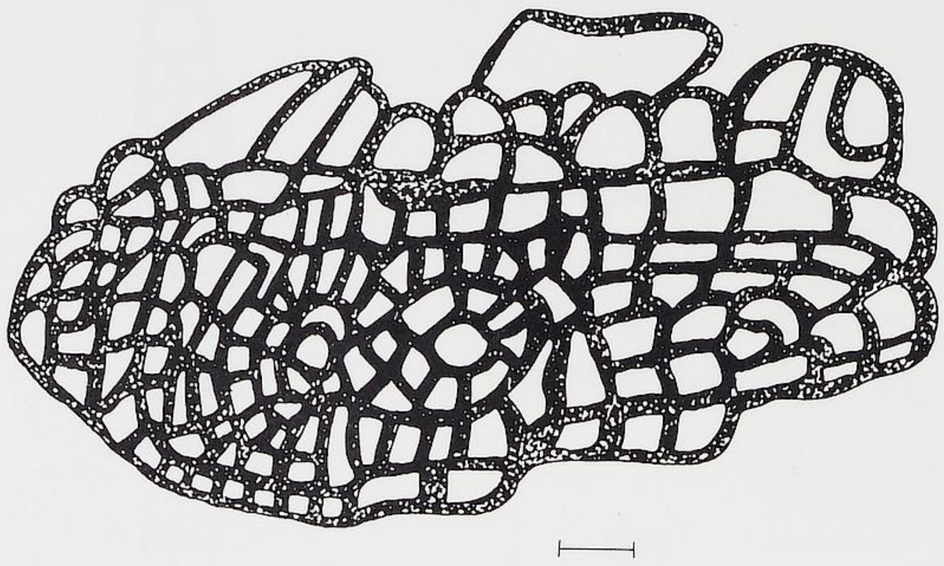
33:5

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

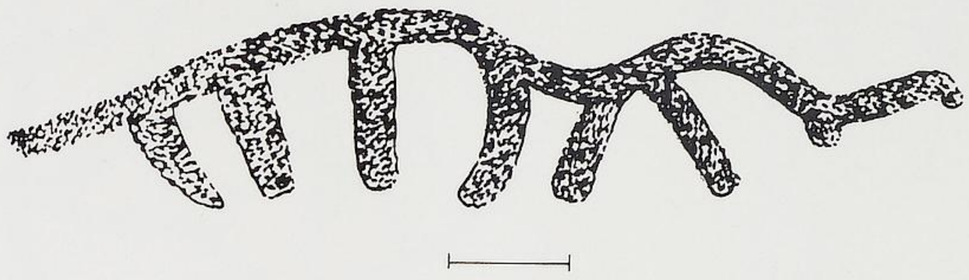
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0553

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

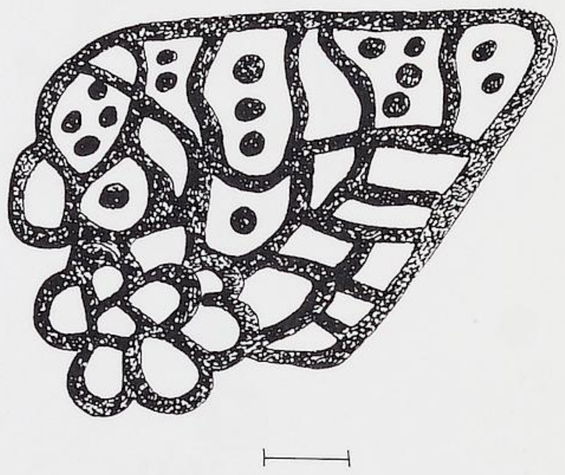
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



34:18



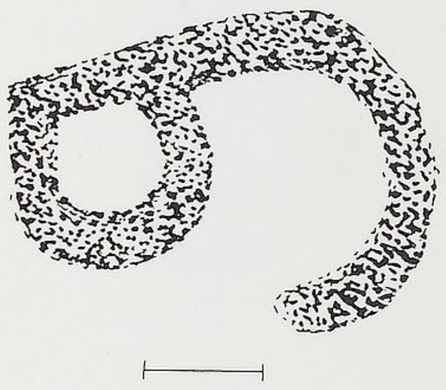
35:18



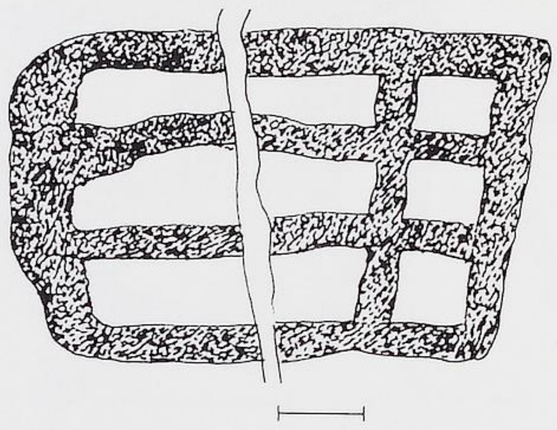
35:54

35:56

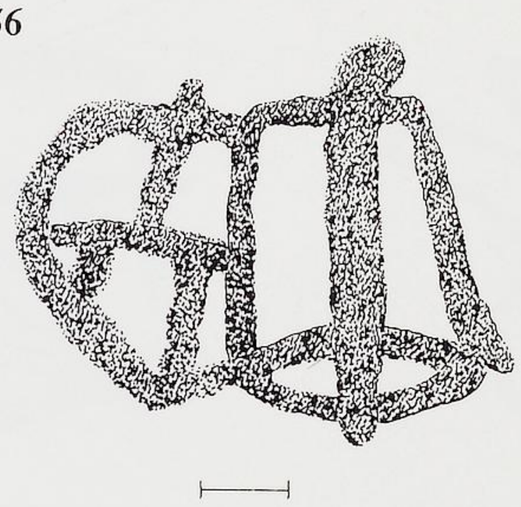
35:94



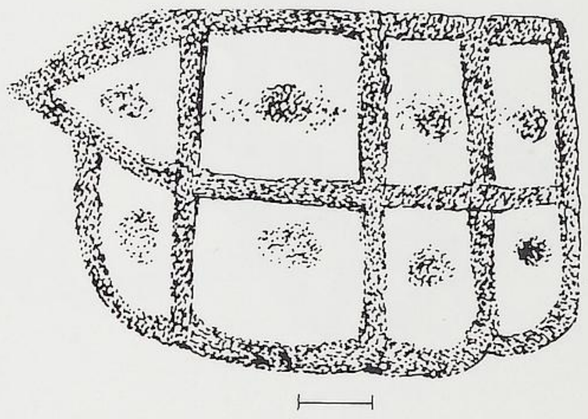
36:21



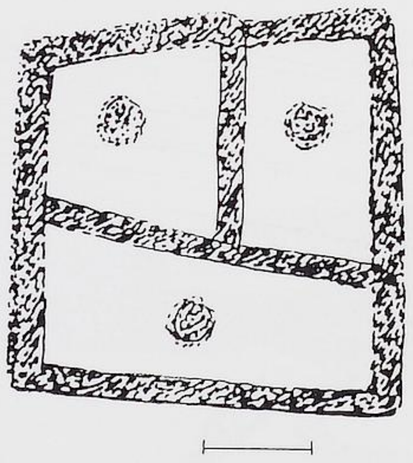
36:40



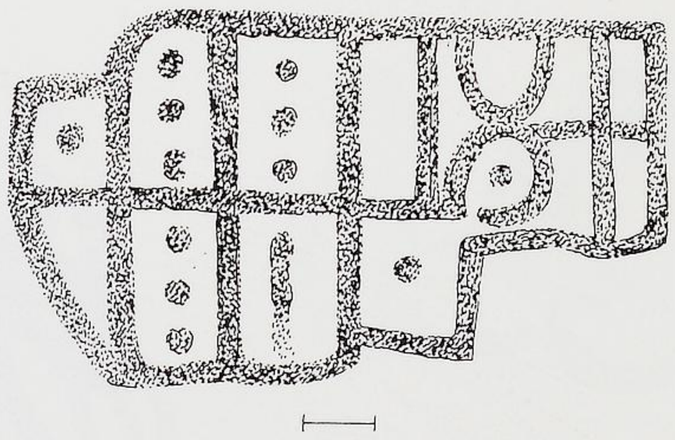
39:1



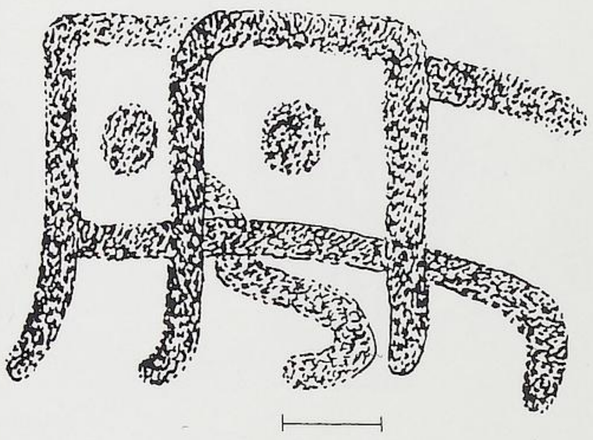
47:18



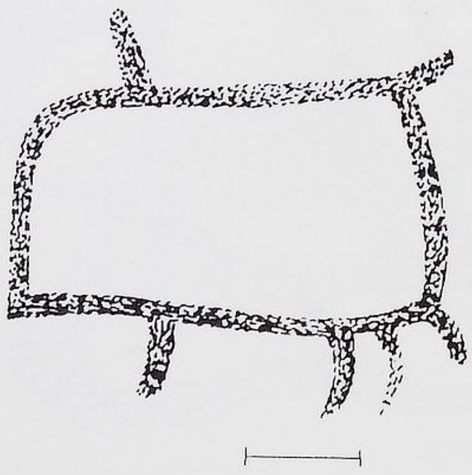
47:19



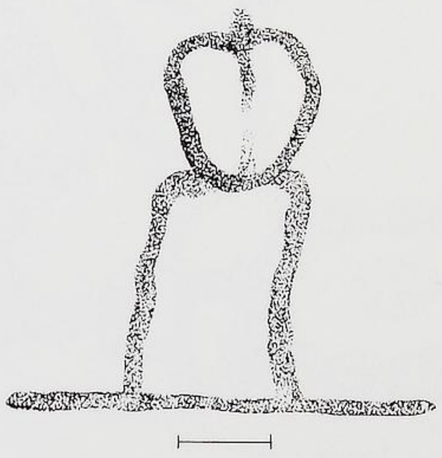
47:26



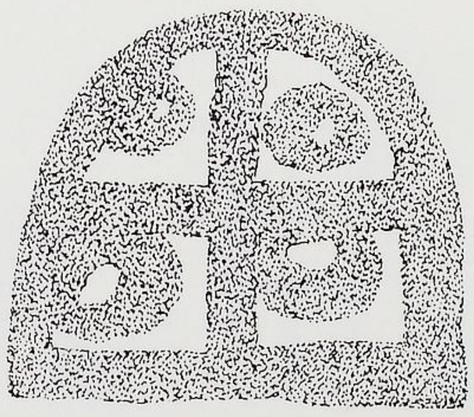
47:28



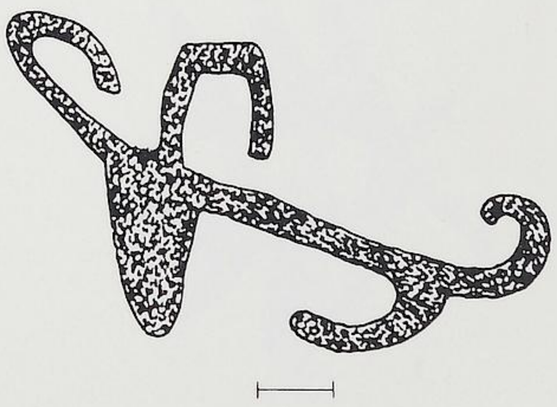
47:29



56:3



56:8



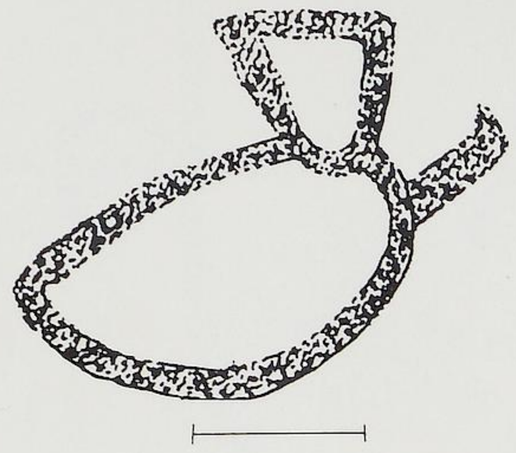
58:2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

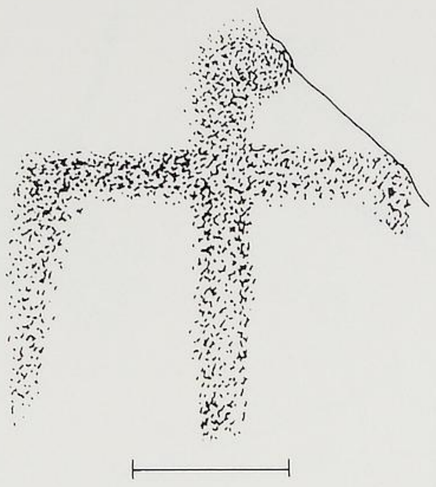
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0554

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

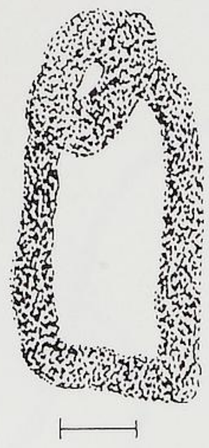
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



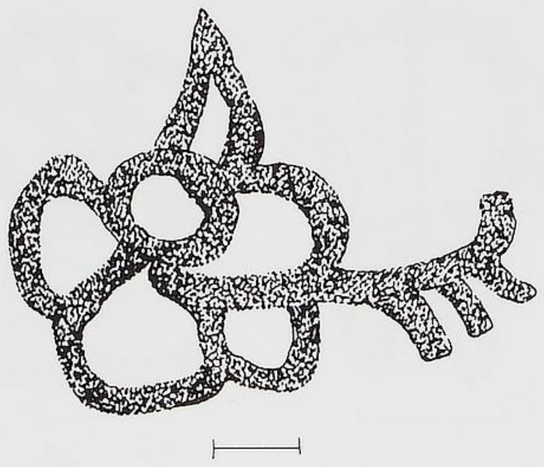
61:2



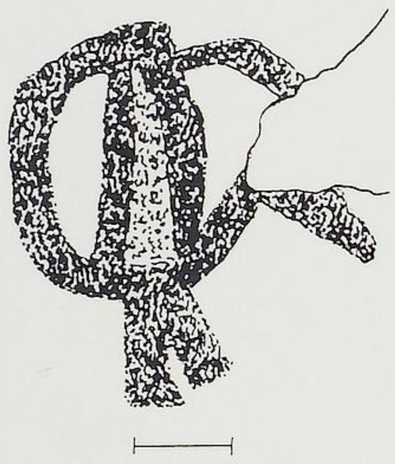
65:37



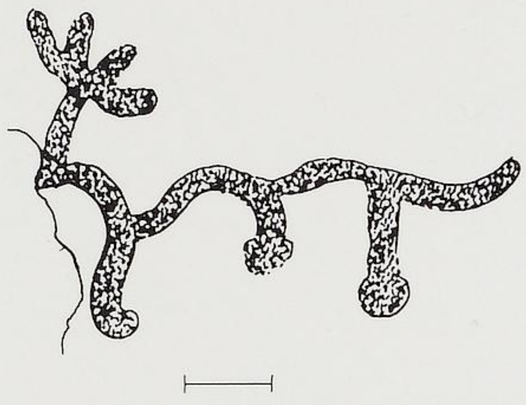
69:45



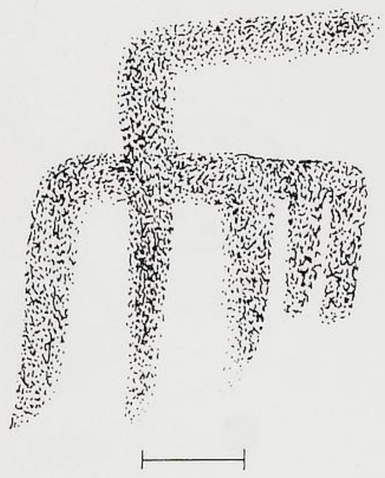
69:46



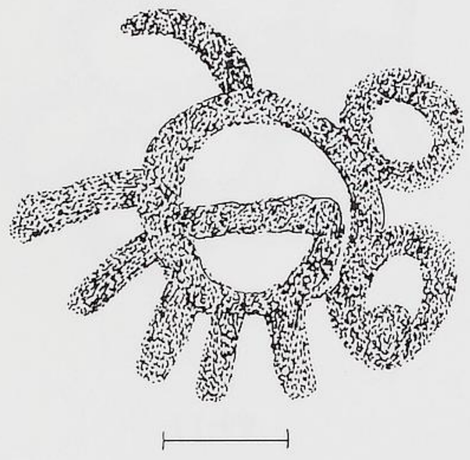
69:51



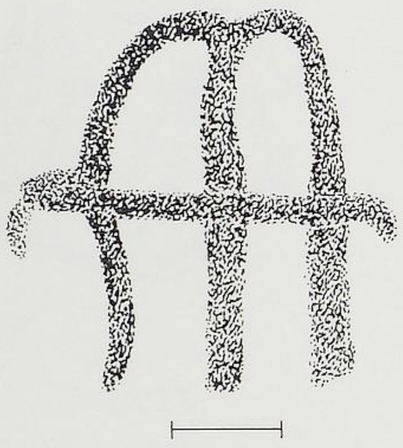
69:61



70:17



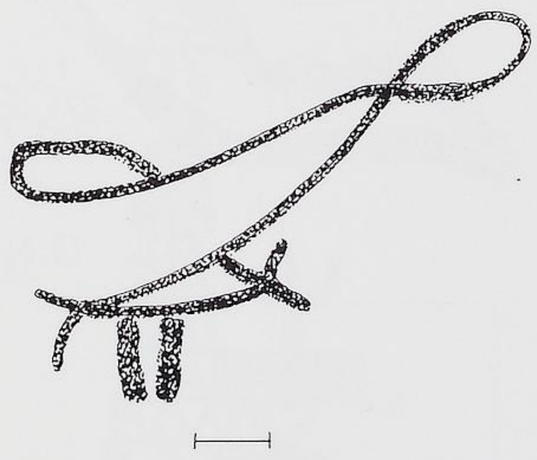
73:9



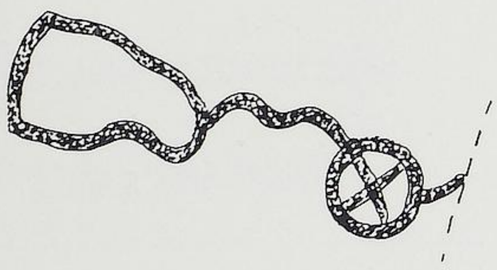
79:3

79:4

81:3



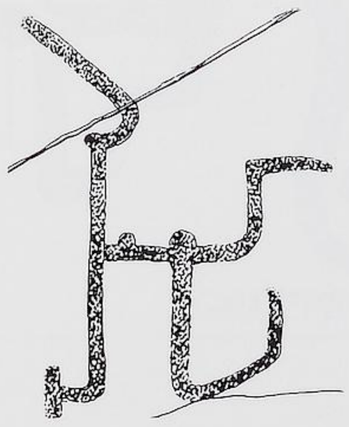
81:6



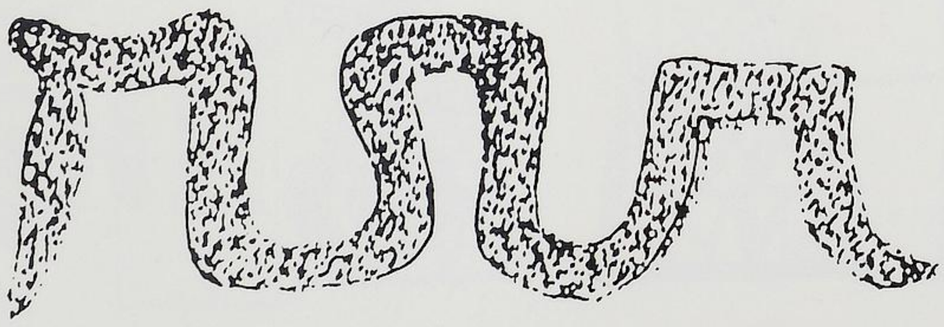
83:19

83:24

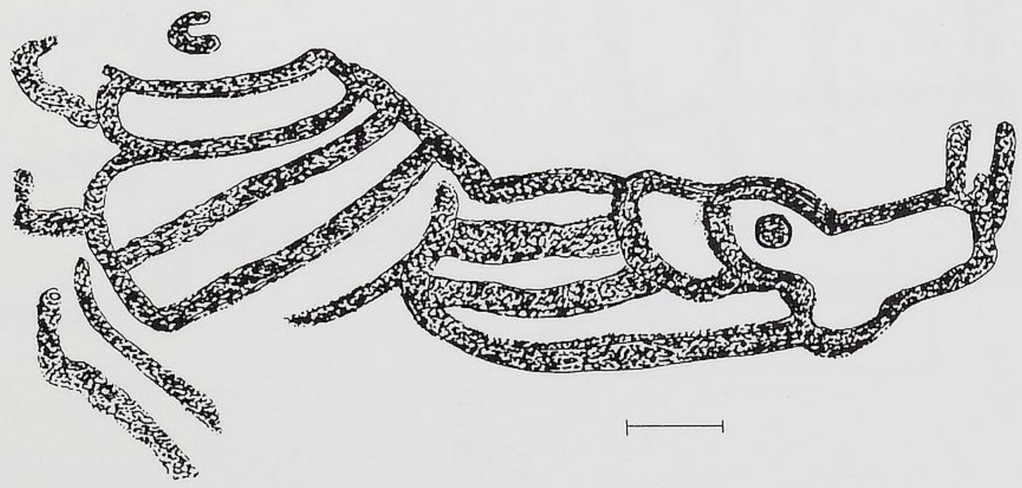
89:1



89:15



90:11



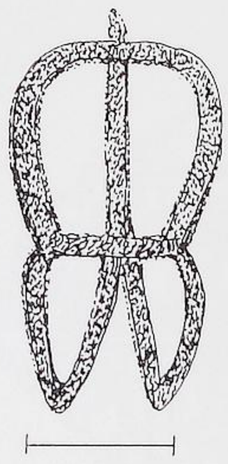
97:4

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

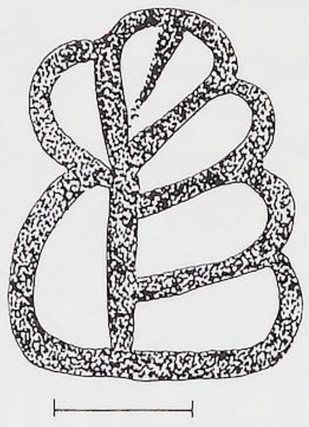
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0555

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

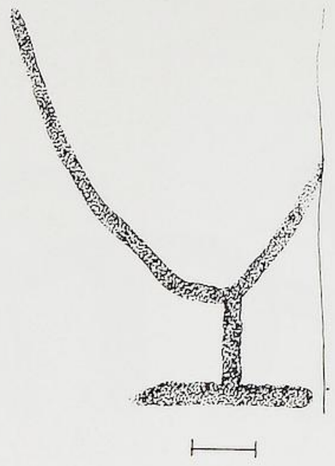


97:16

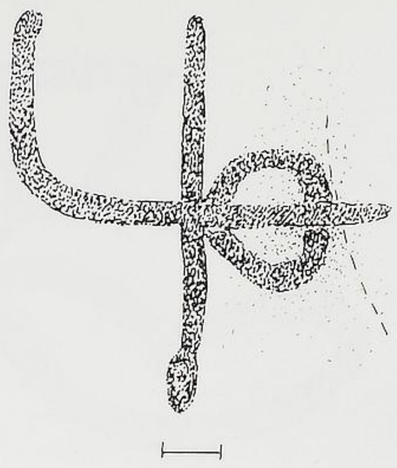


97:28

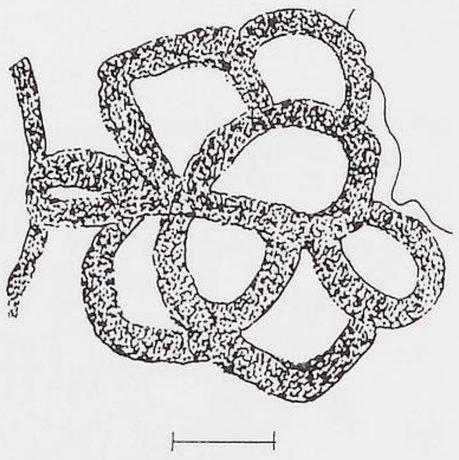
102:1



102:2



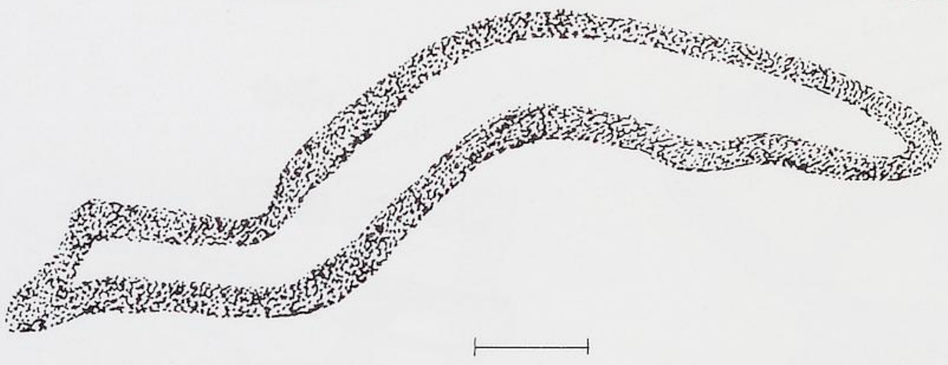
102:11



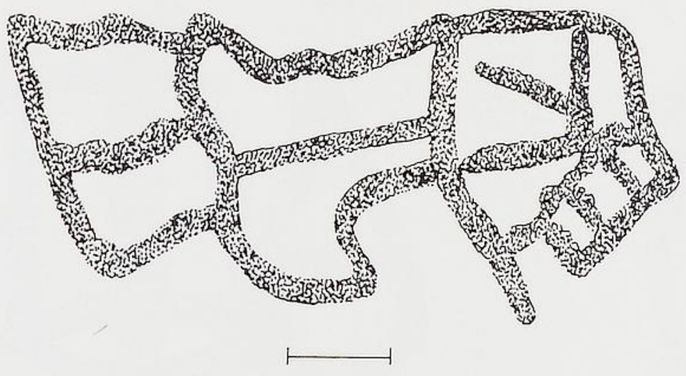
99:11

102:3

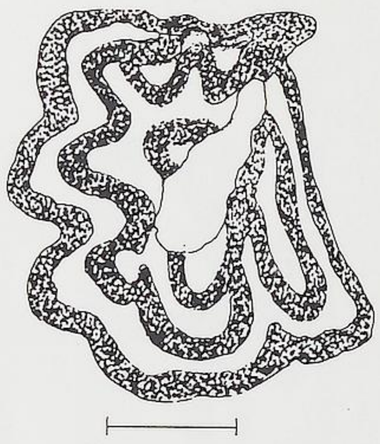
110:31



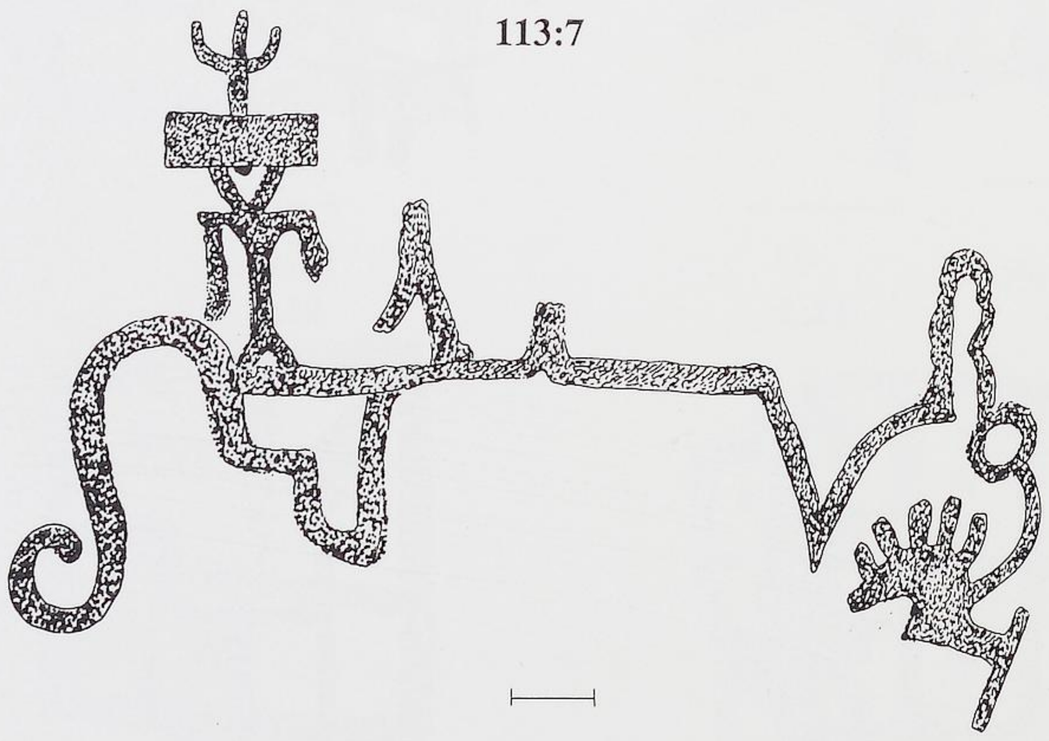
113:7



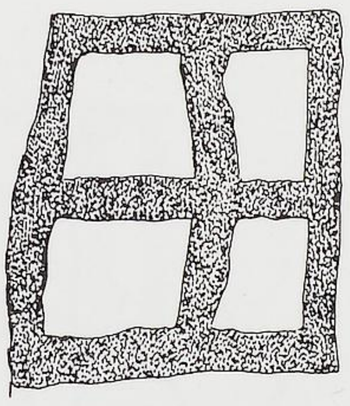
115:2



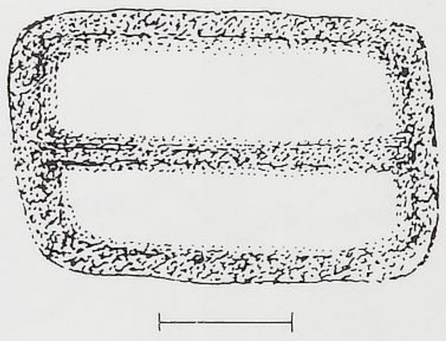
116:1



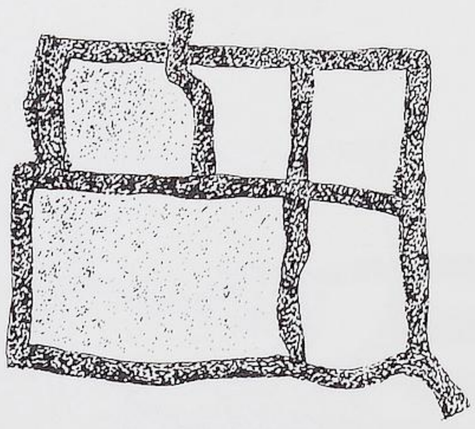
116:2



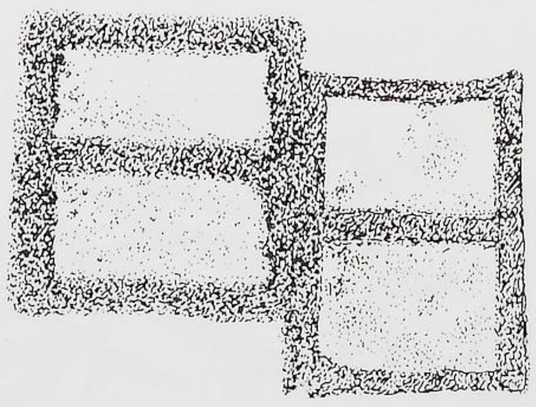
12:23



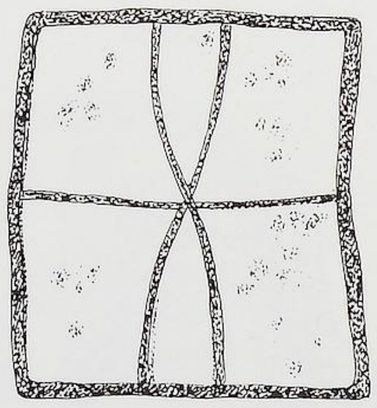
17:4



39:2



39:4



81:23

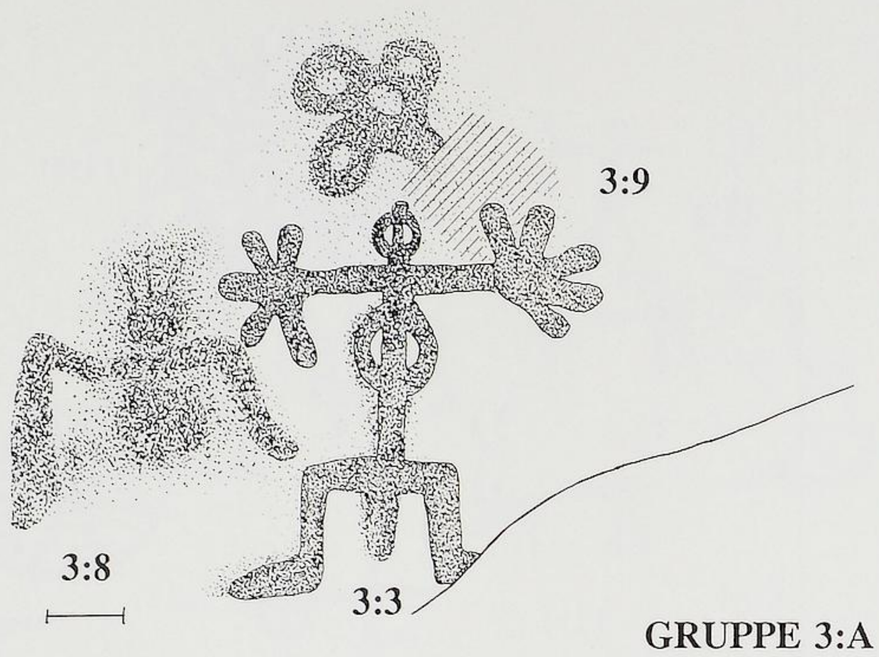
69:62

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

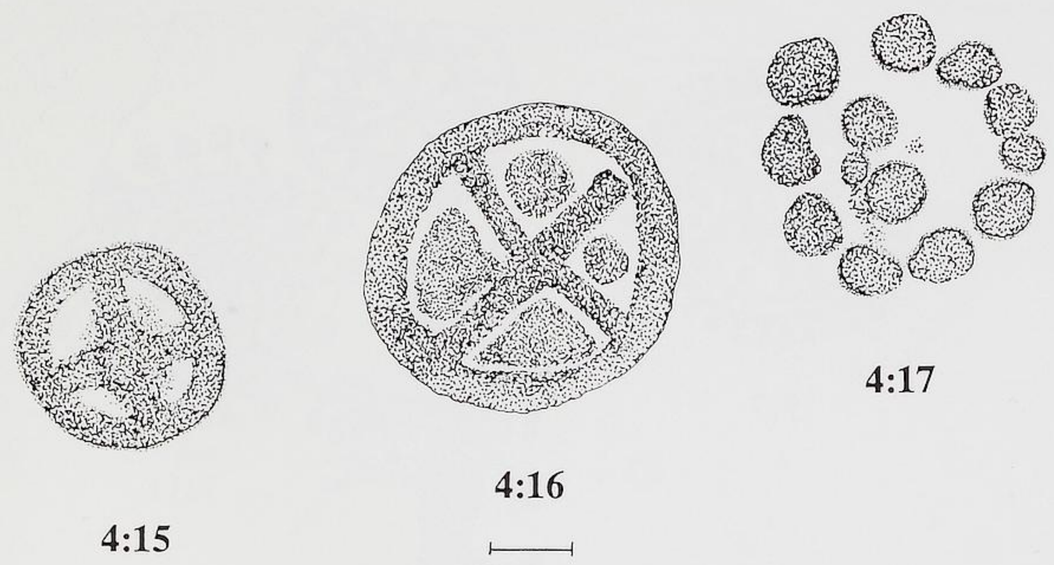
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0556

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

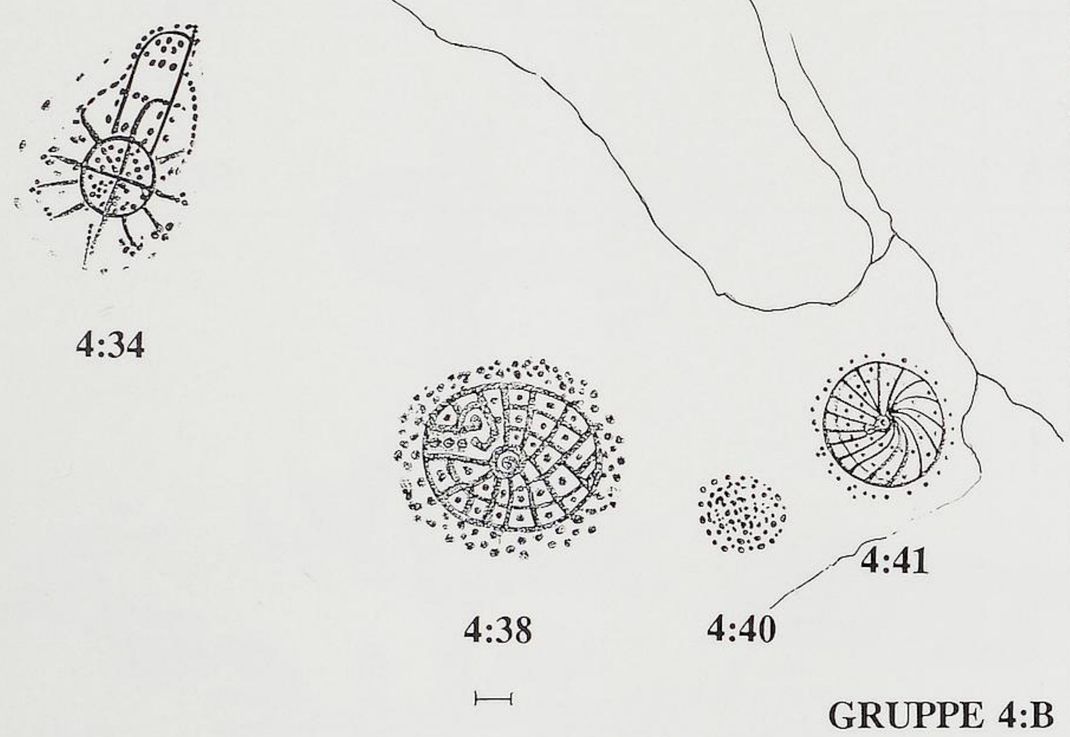
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



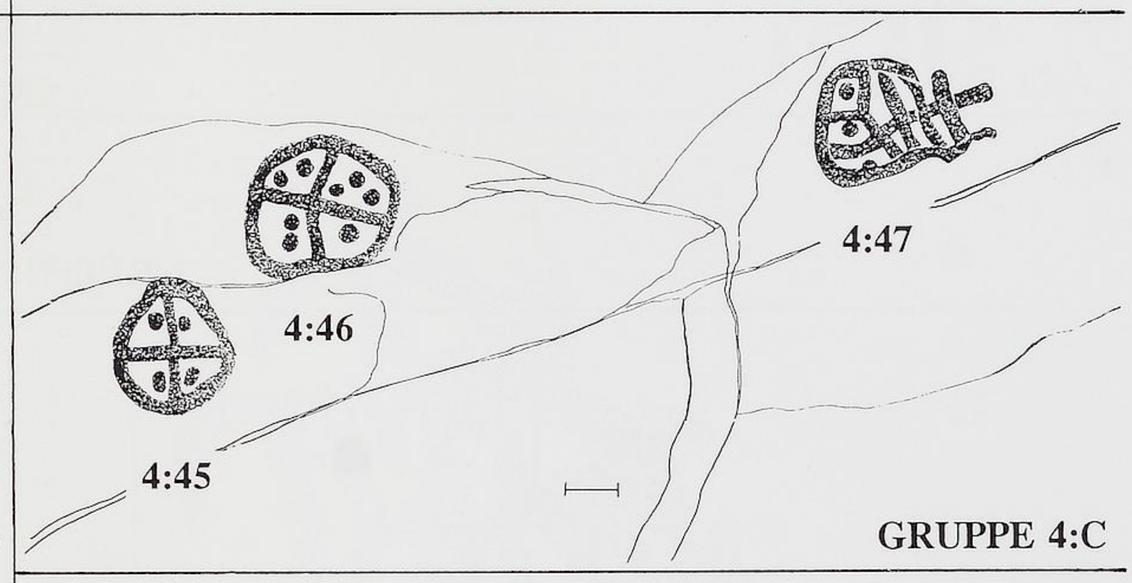
GRUPPE 3:A



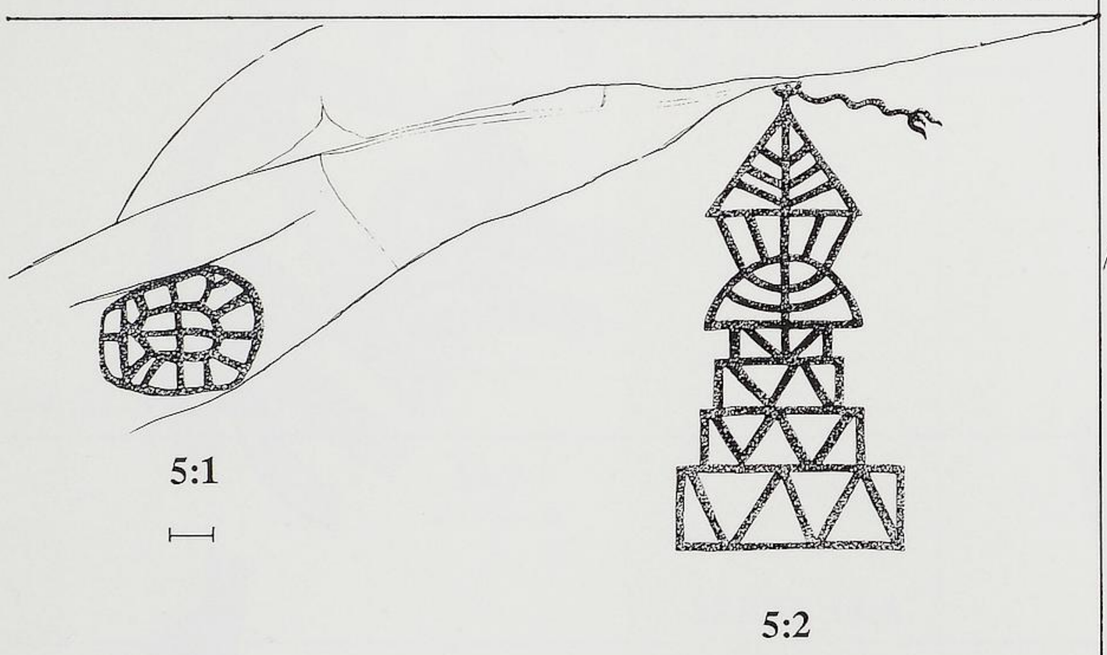
GRUPPE 4:A



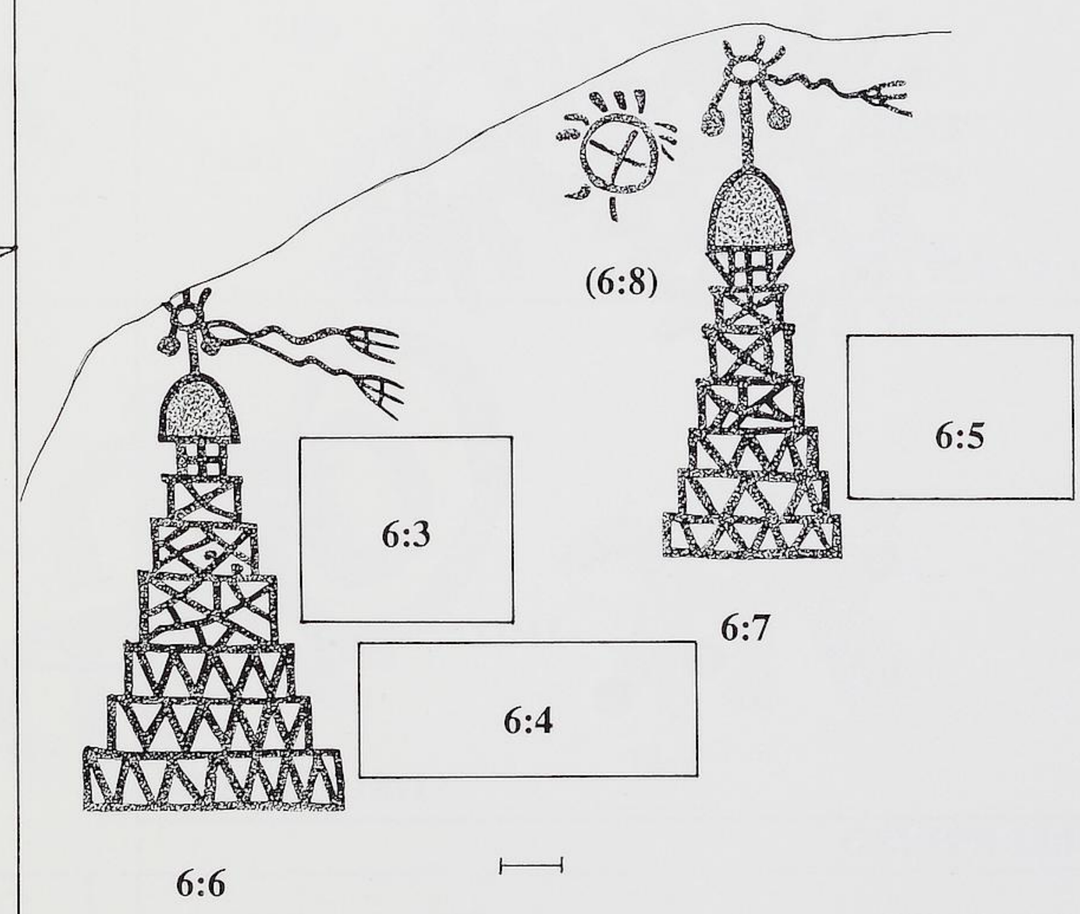
GRUPPE 4:B



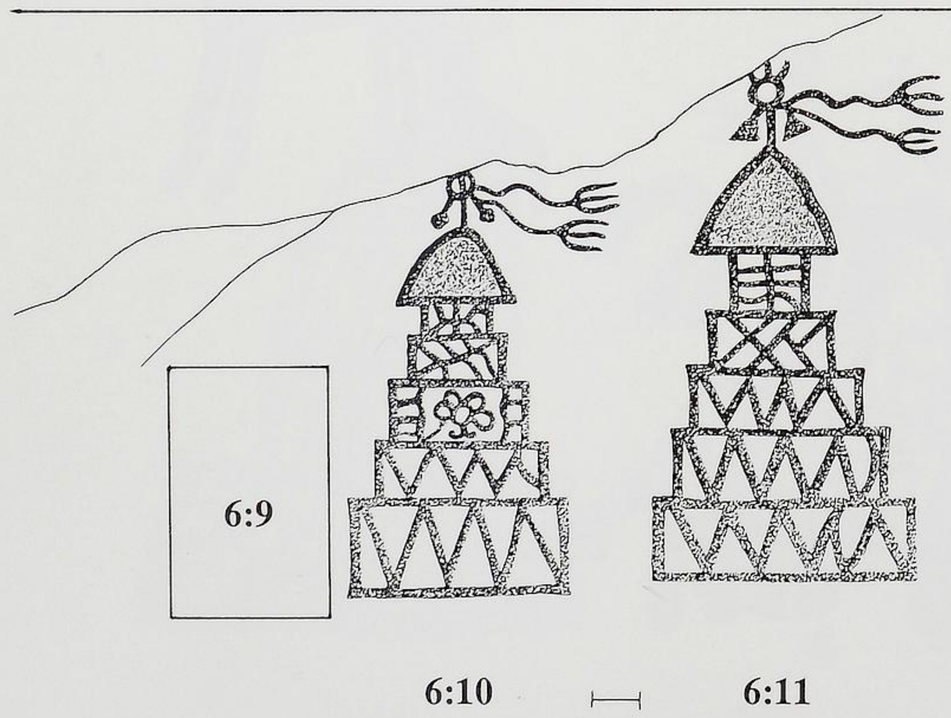
GRUPPE 4:C



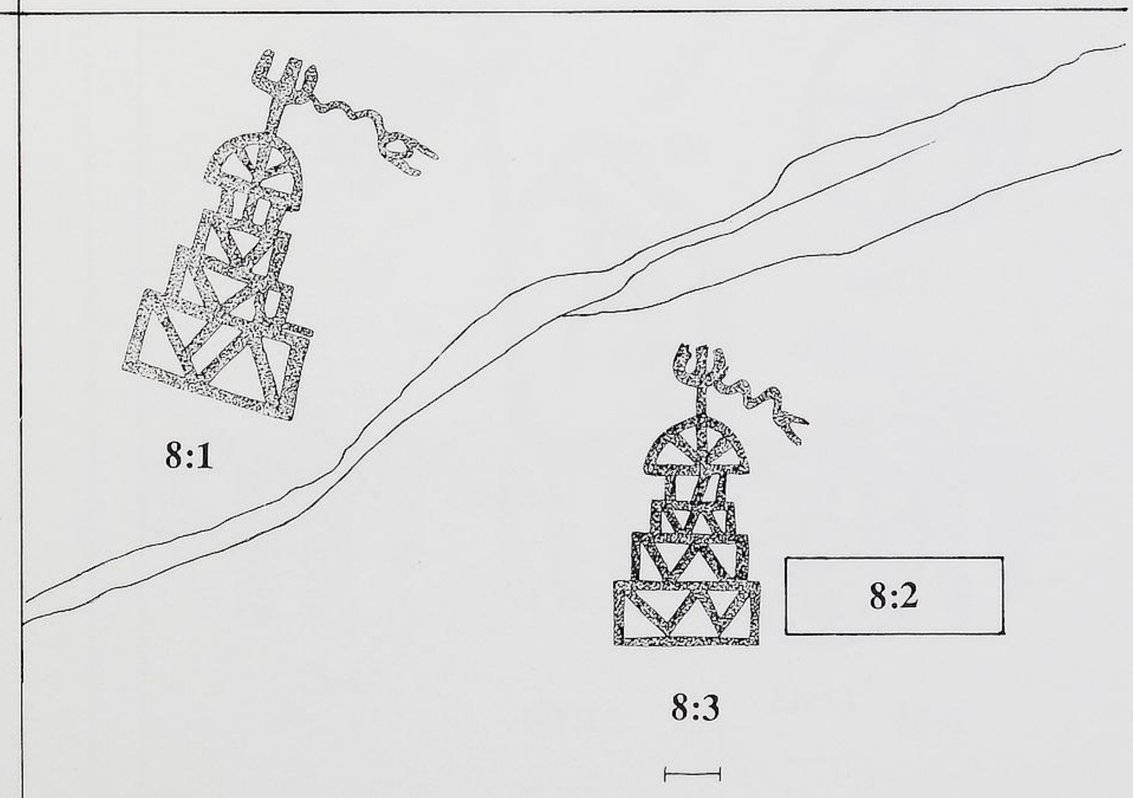
GRUPPE 5:A



GRUPPE 6:A

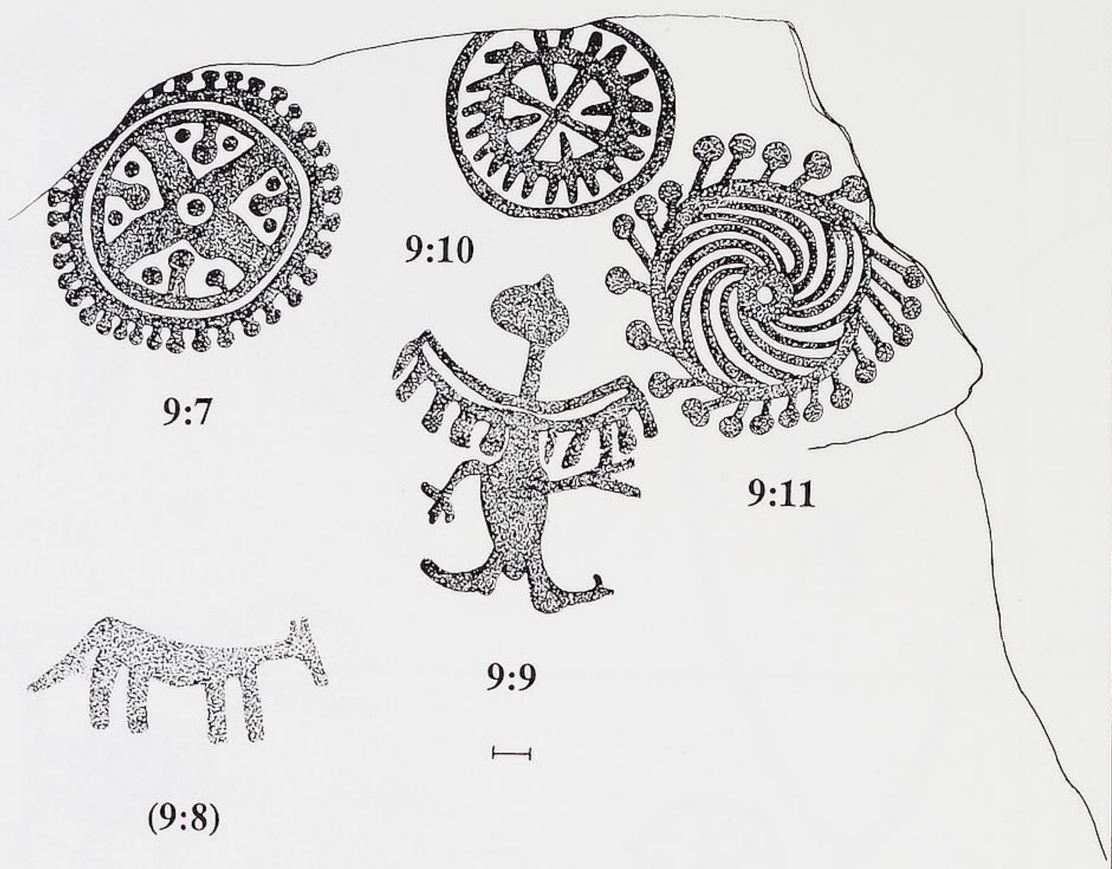


GRUPPE 6:B

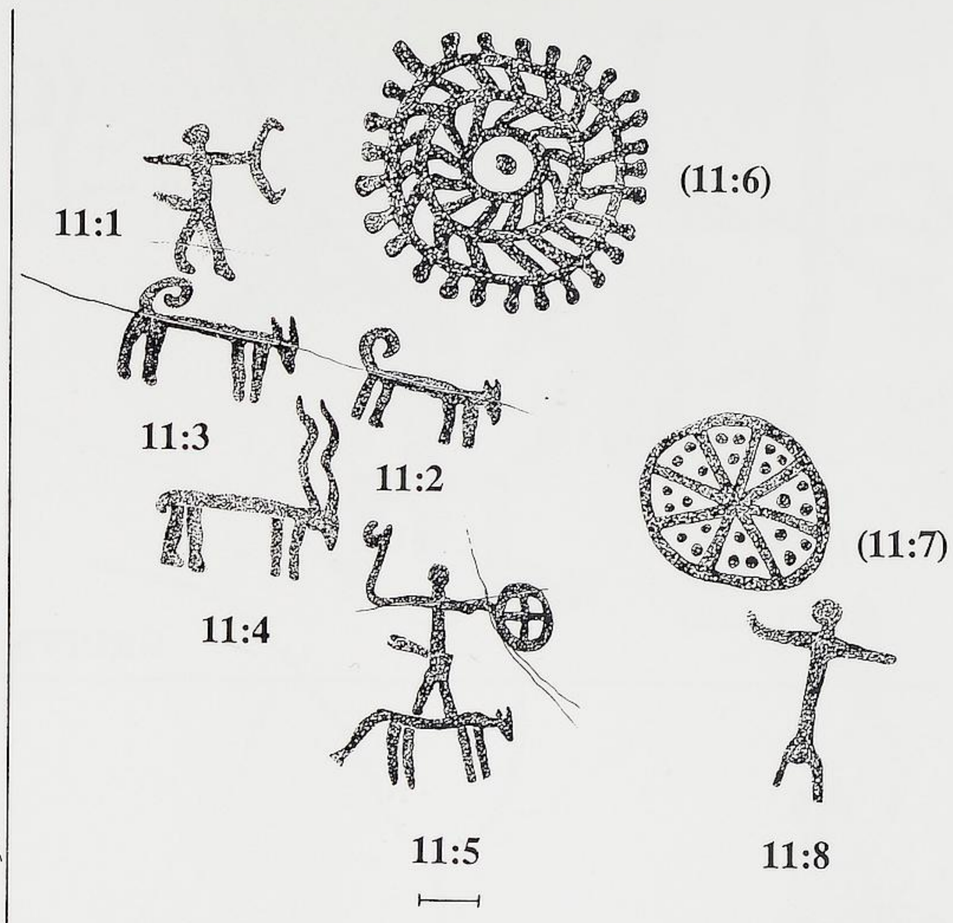


GRUPPE 8:A

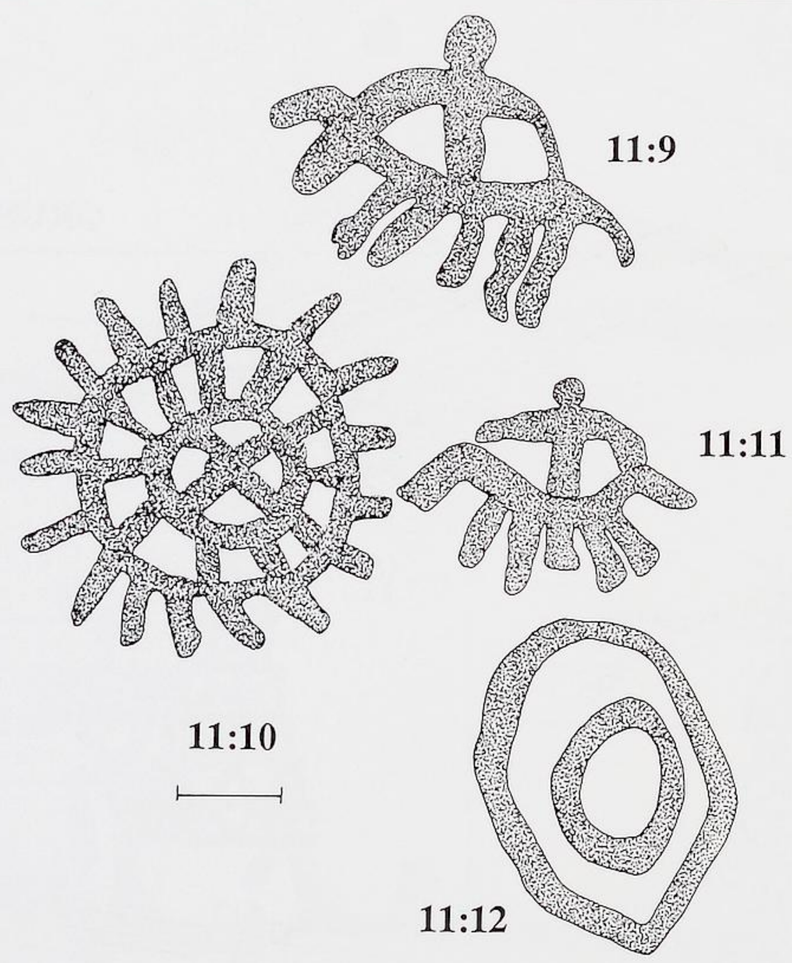
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0557
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



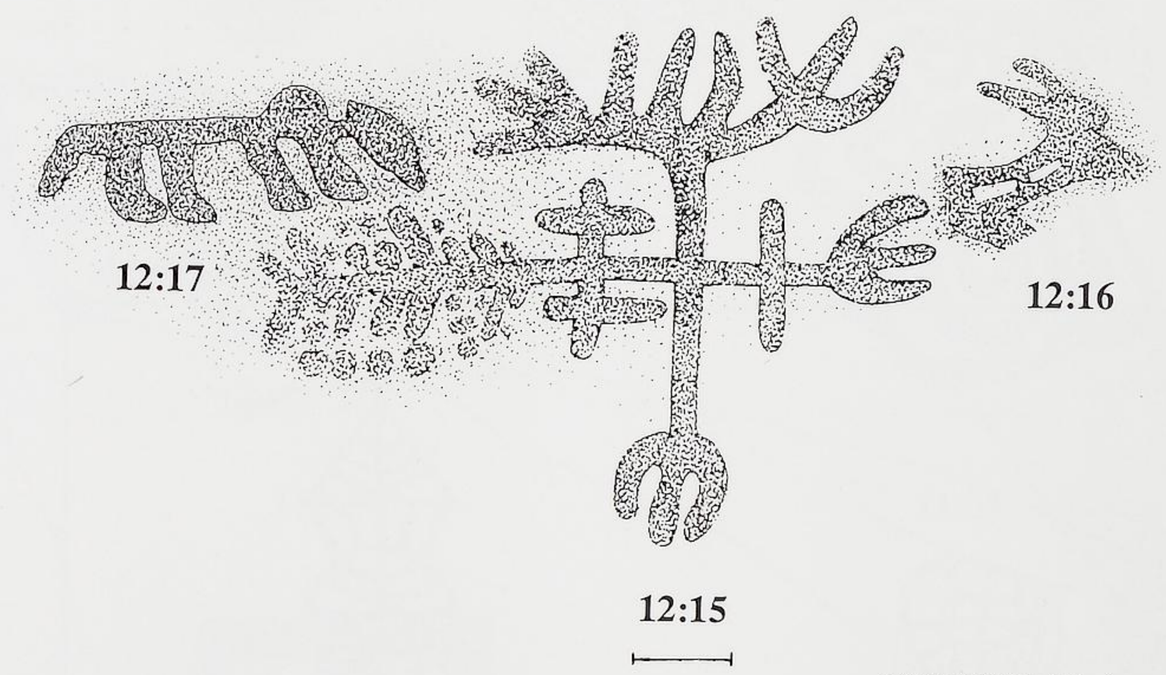
GRUPPE 9:A



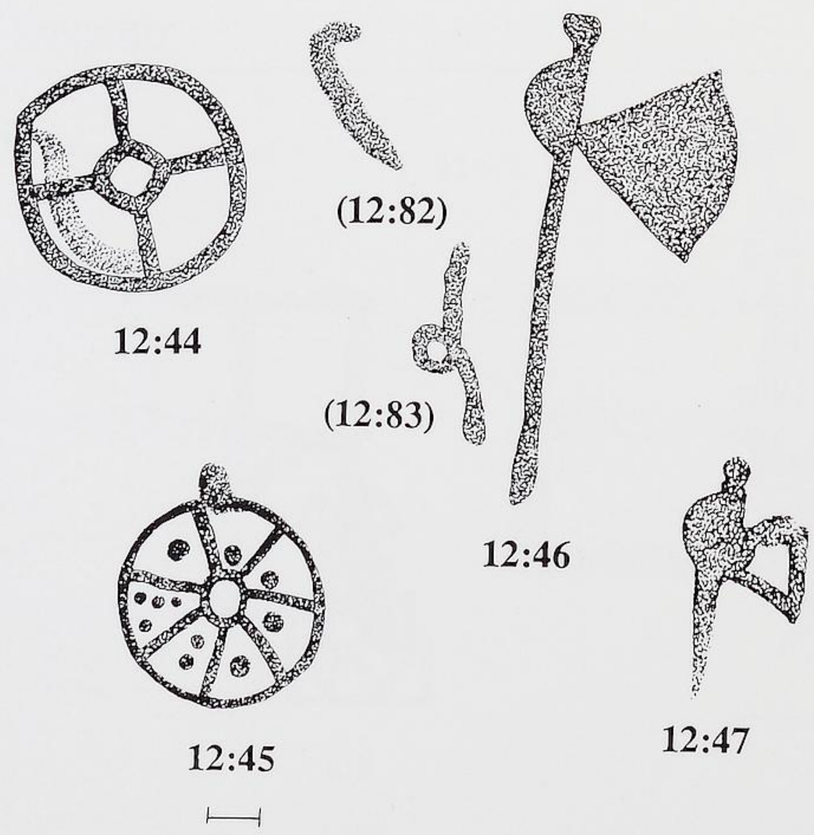
SZENE 11:A



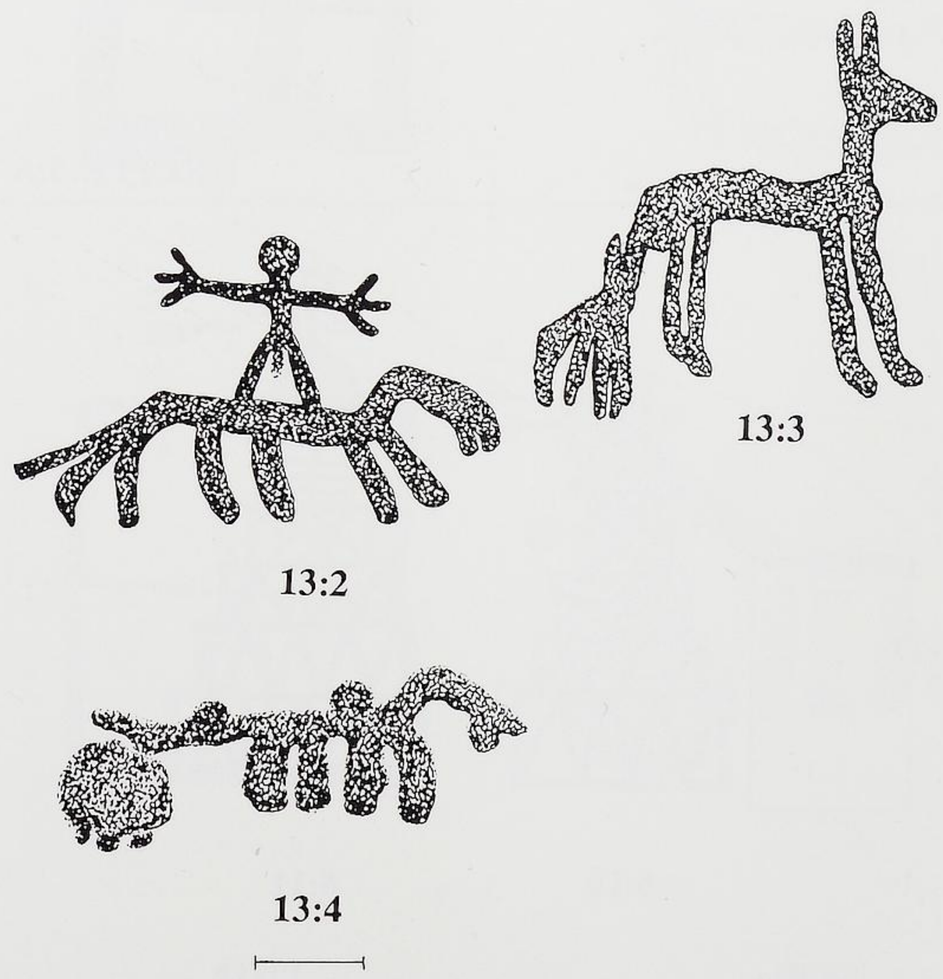
GRUPPE 11:B



GRUPPE 12:A

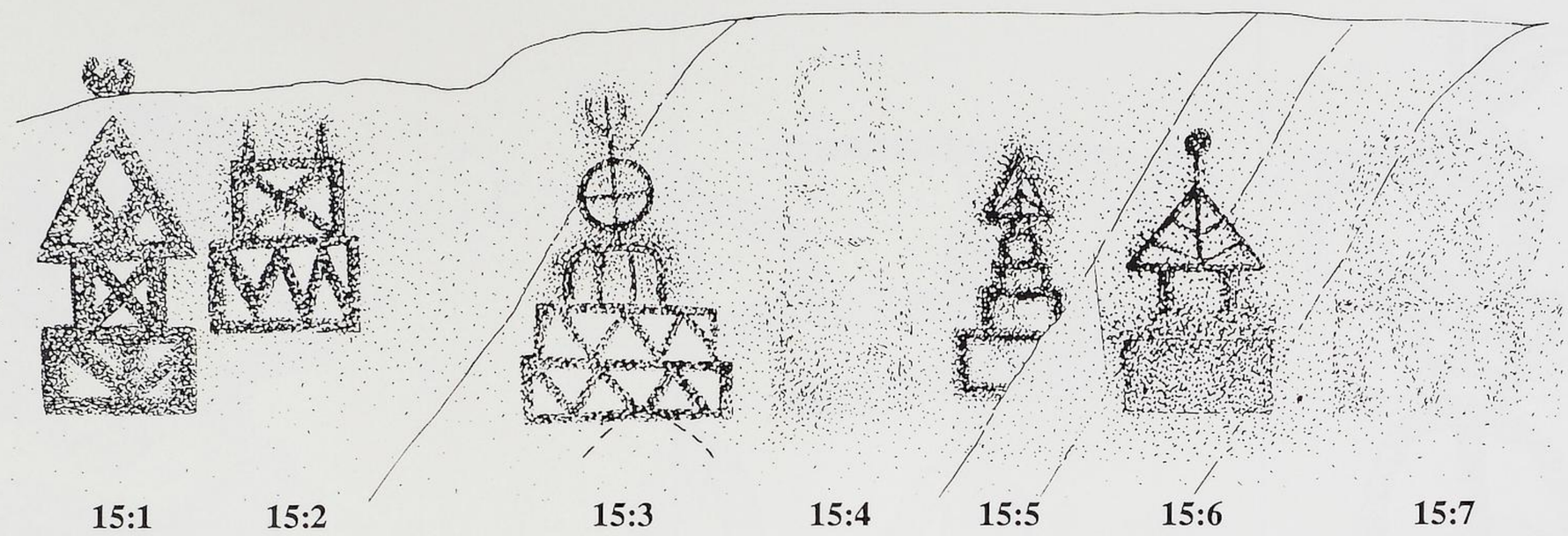


GRUPPE 12:B



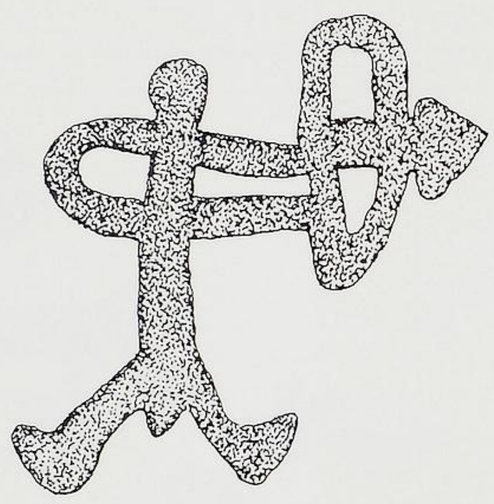
GRUPPE 13:A

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0558
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

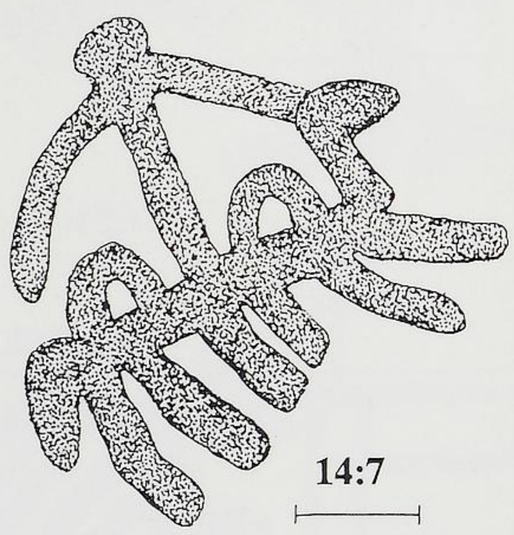


15:1 15:2 15:3 15:4 15:5 15:6 15:7

GRUPPE 15:A

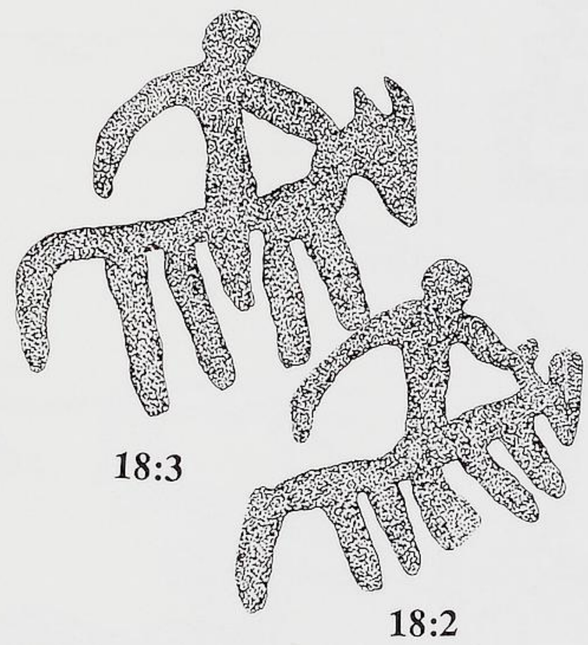


14:6



14:7

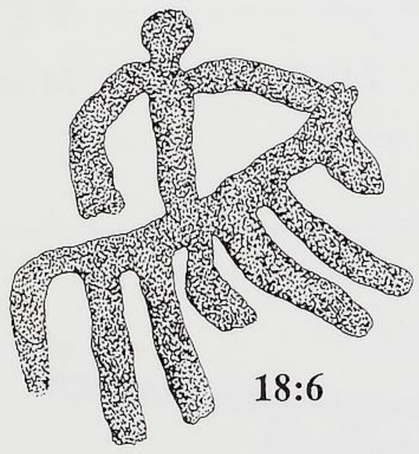
SZENE 14:A



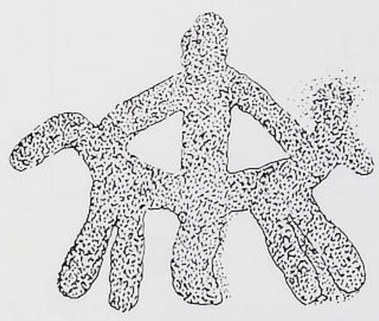
18:3

18:2

GRUPPE 18:A

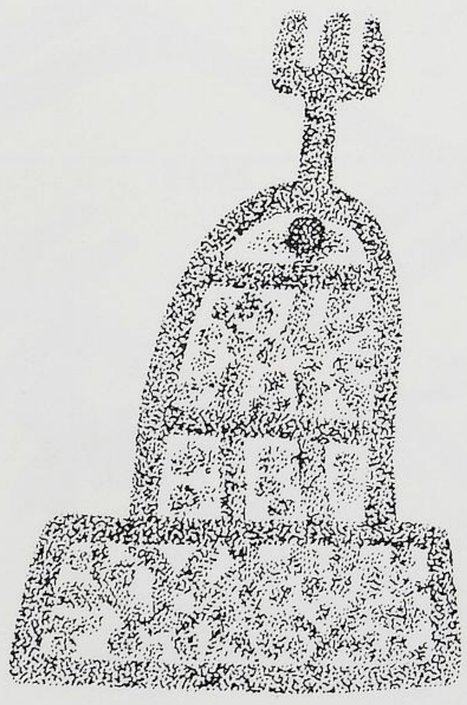


18:6



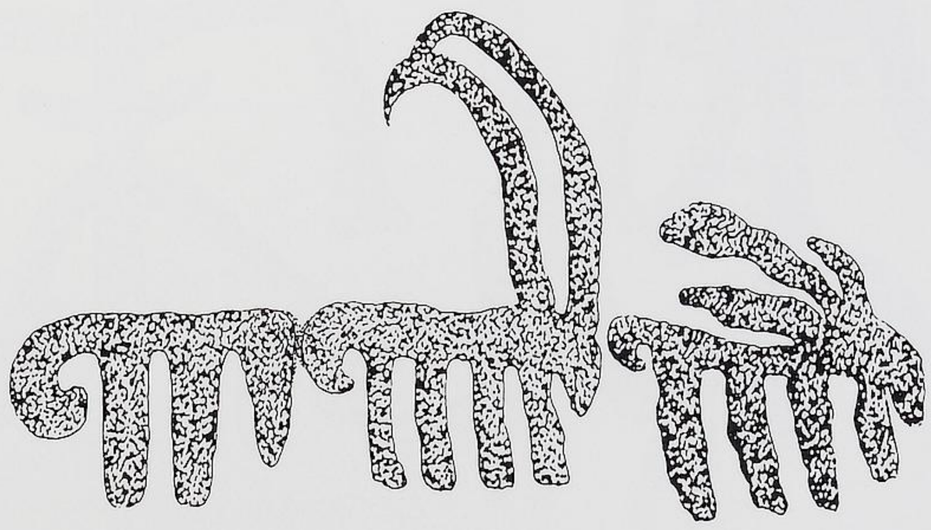
18:7

GRUPPE 18:B



19:2 19:3

GRUPPE 19:A



19:4 19:5 19:6

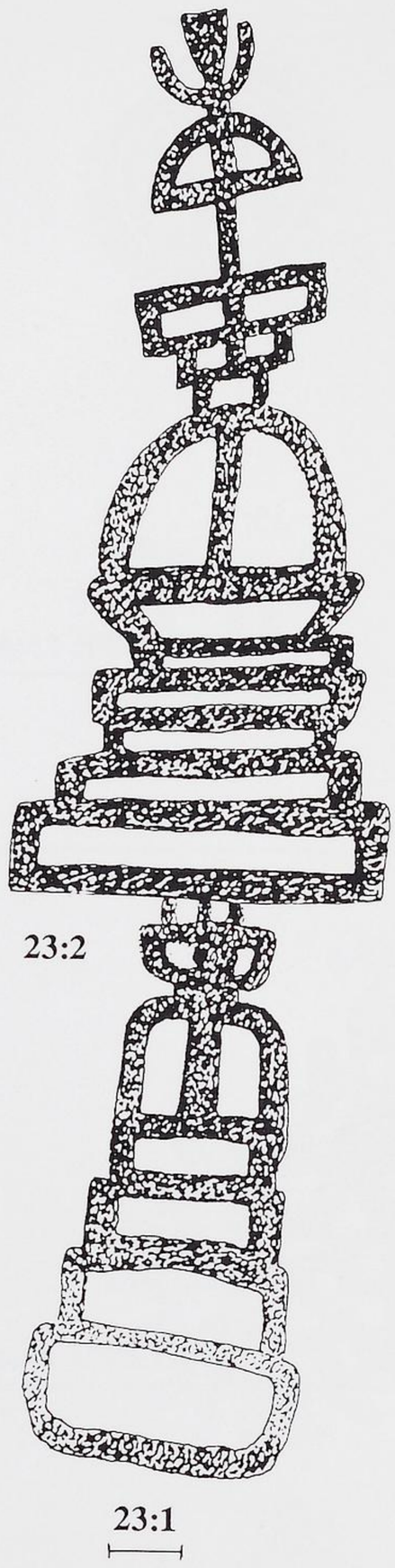
GRUPPE 19:B

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0559

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

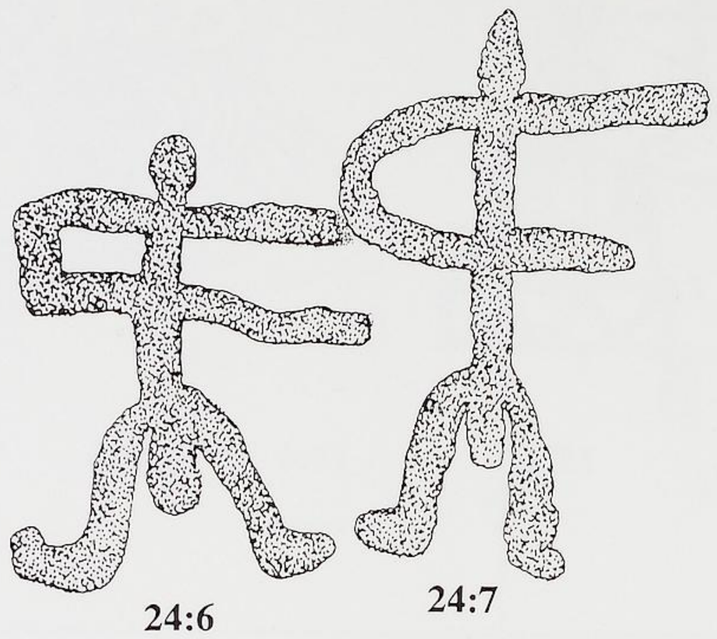
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



23:2

23:1

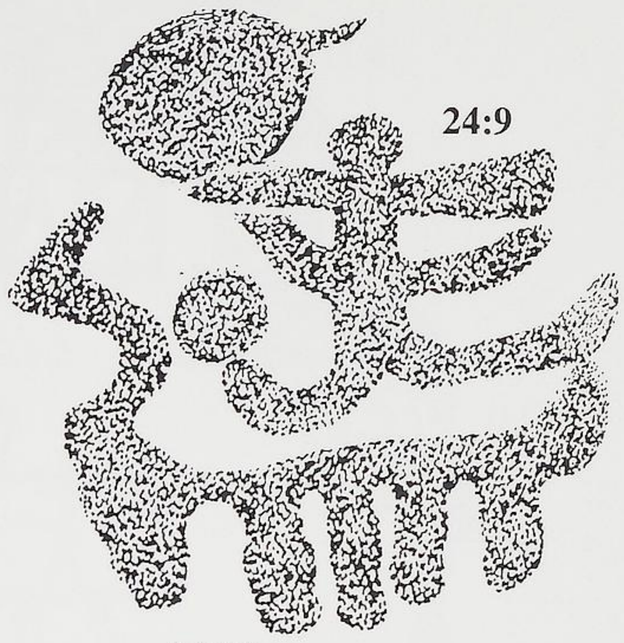
GRUPPE 23:A



24:6

24:7

GRUPPE 24:A



24:9

24:10

GRUPPE 24:B

24:17

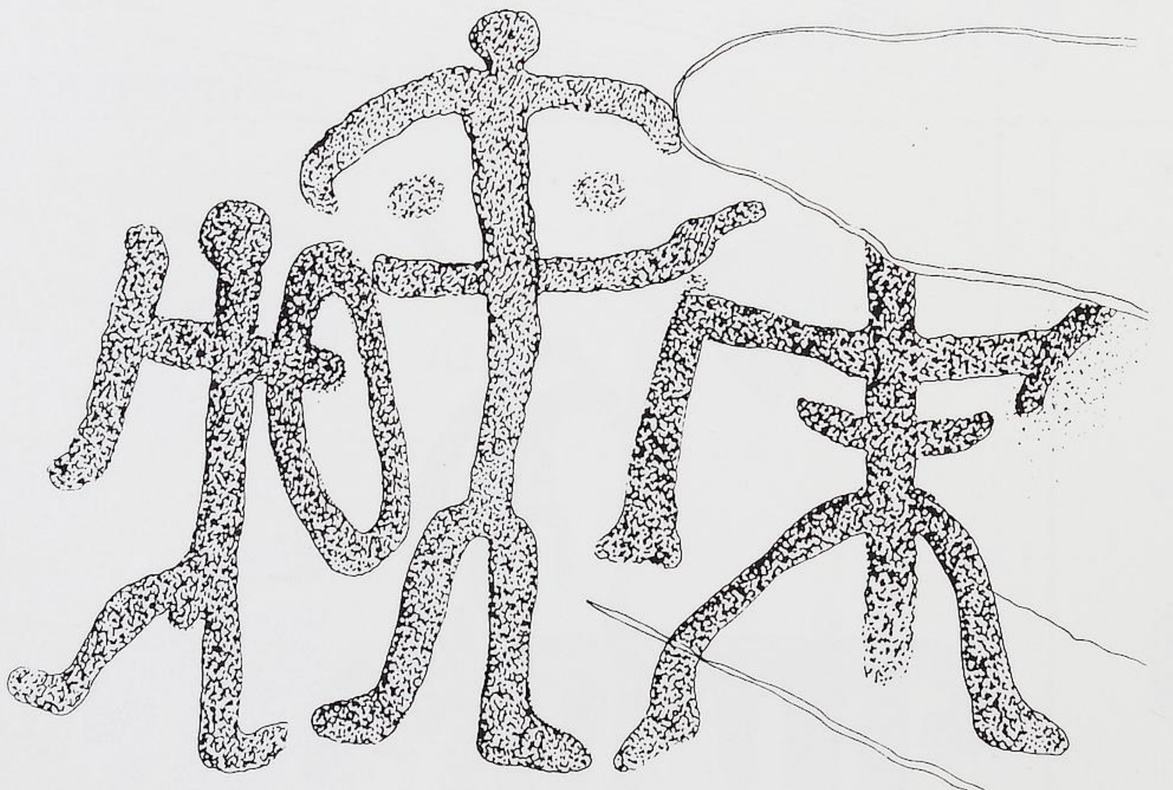
24:16

GRUPPE 24:C

24:22

24:23

GRUPPE 24:D

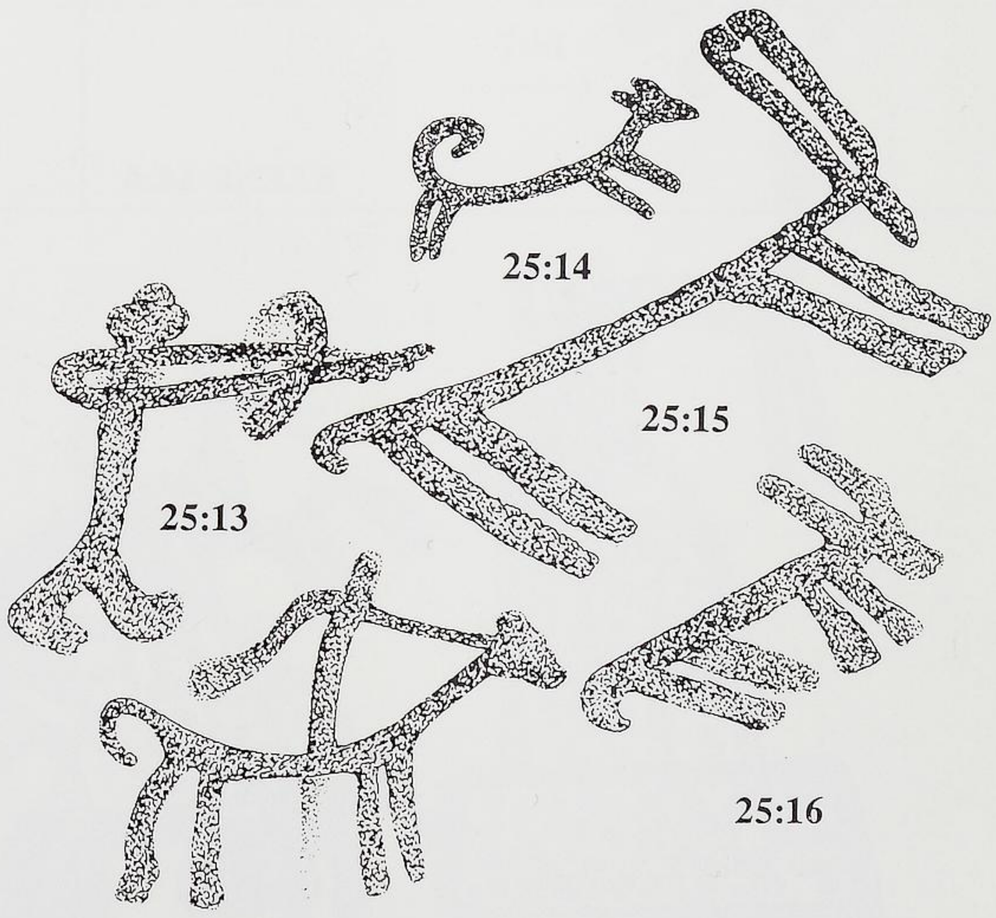


24:25

24:26

24:27

GRUPPE 24:E



25:14

25:15

25:13

25:16

25:17

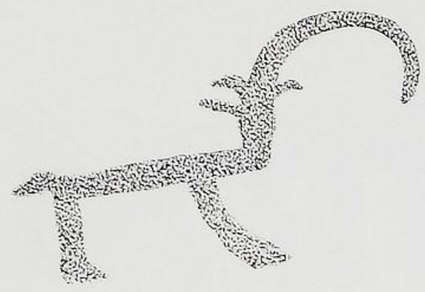
SZENE 25:A

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0560

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

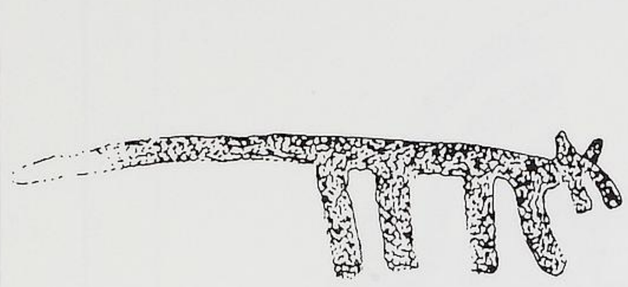


25:21

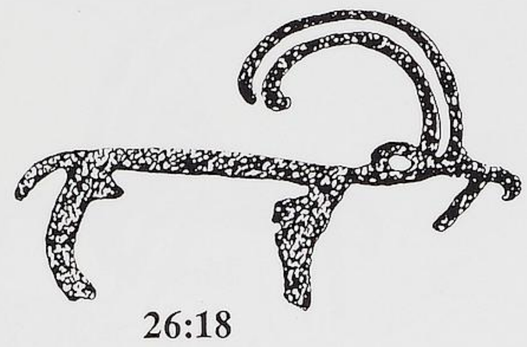
25:22

25:24

GRUPPE 25:B

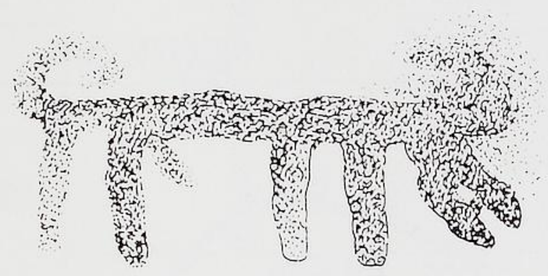


26:17

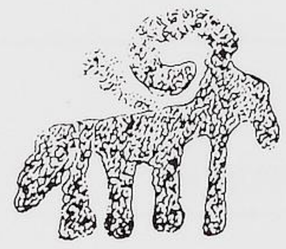


26:18

SZENE 26:A

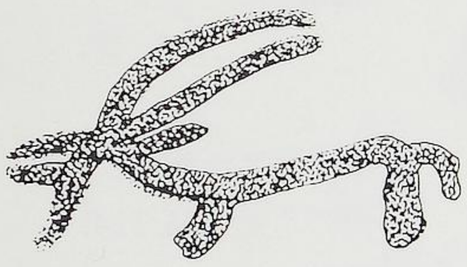


26:23

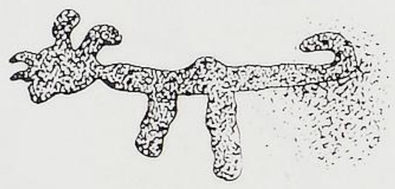


26:22

SZENE 26:C

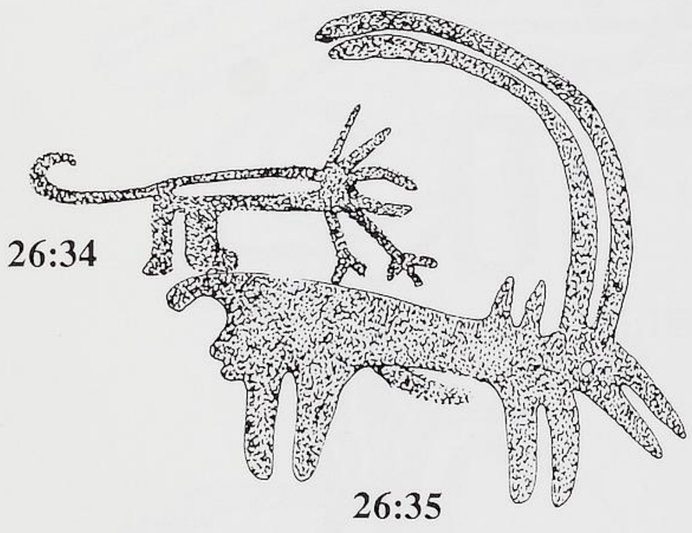


26:19



26:20

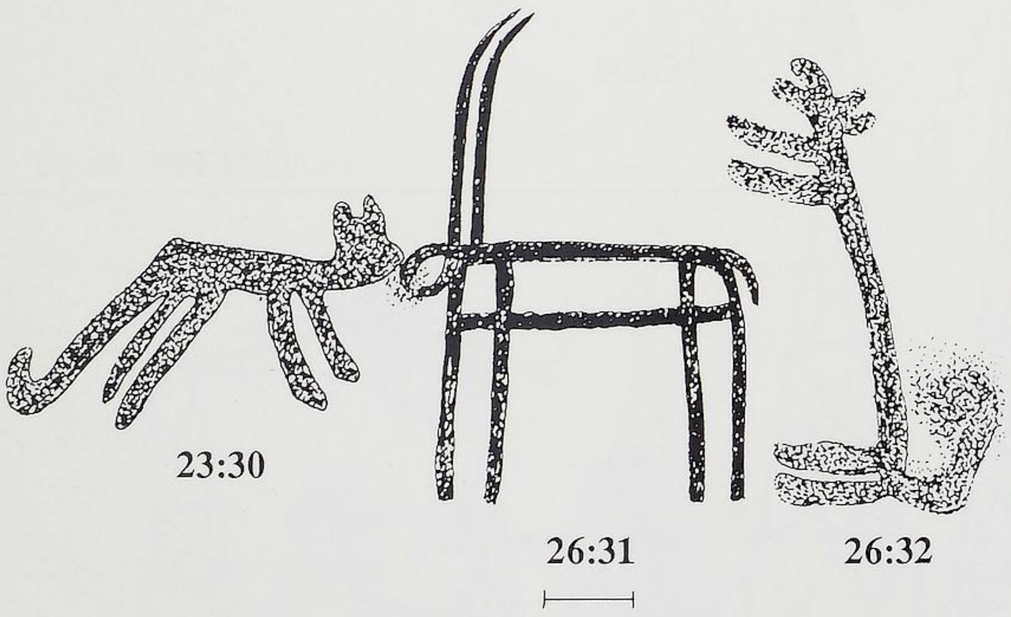
SZENE 26:B



26:34

26:35

SZENE 26:E

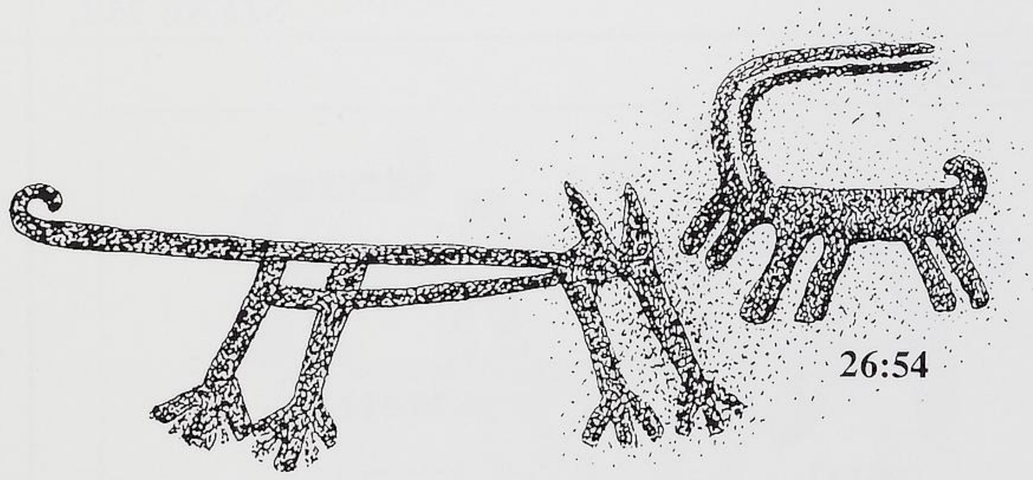


23:30

26:31

26:32

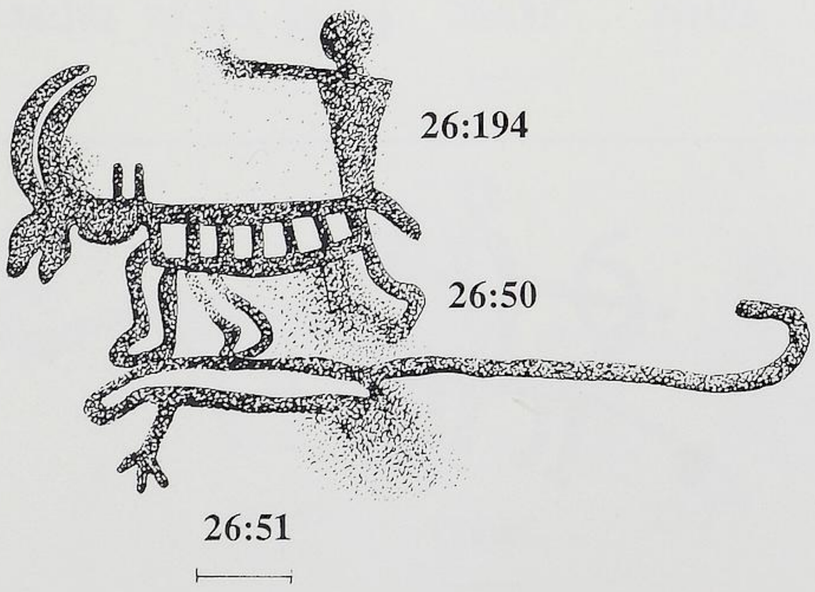
SZENE 26:D



26:54

26:53

SZENE 26:G

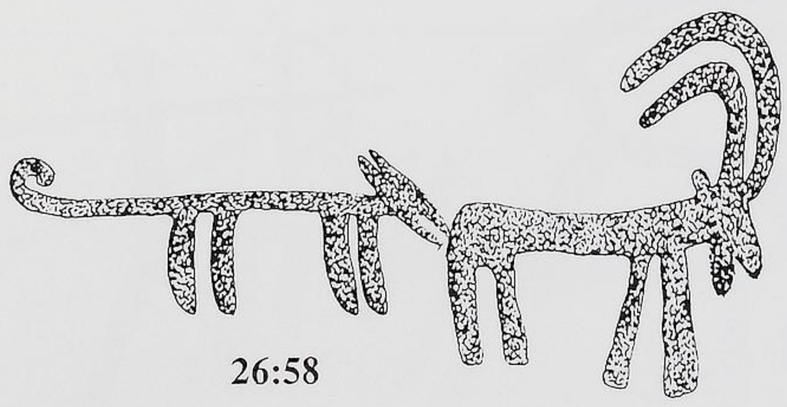


26:194

26:50

26:51

SZENE 26:F



26:58

26:60

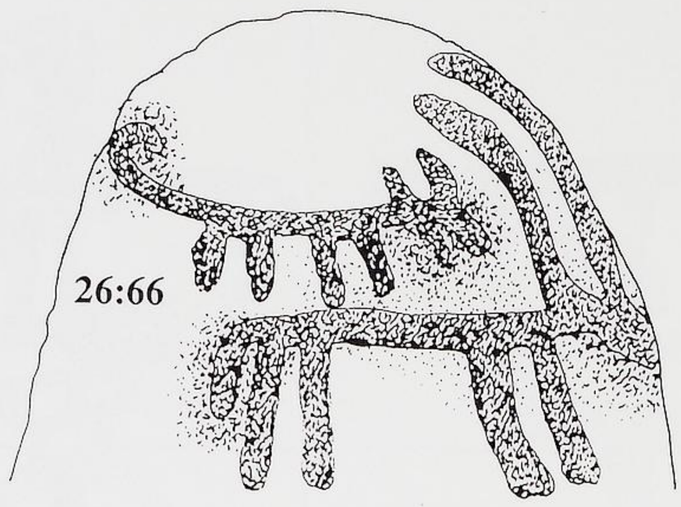
SZENE 26:H

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0561

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

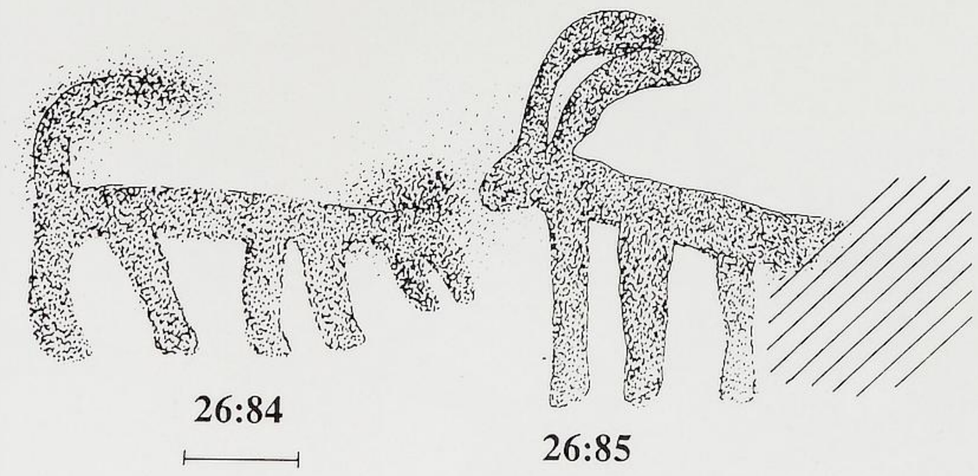
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



26:66

26:67

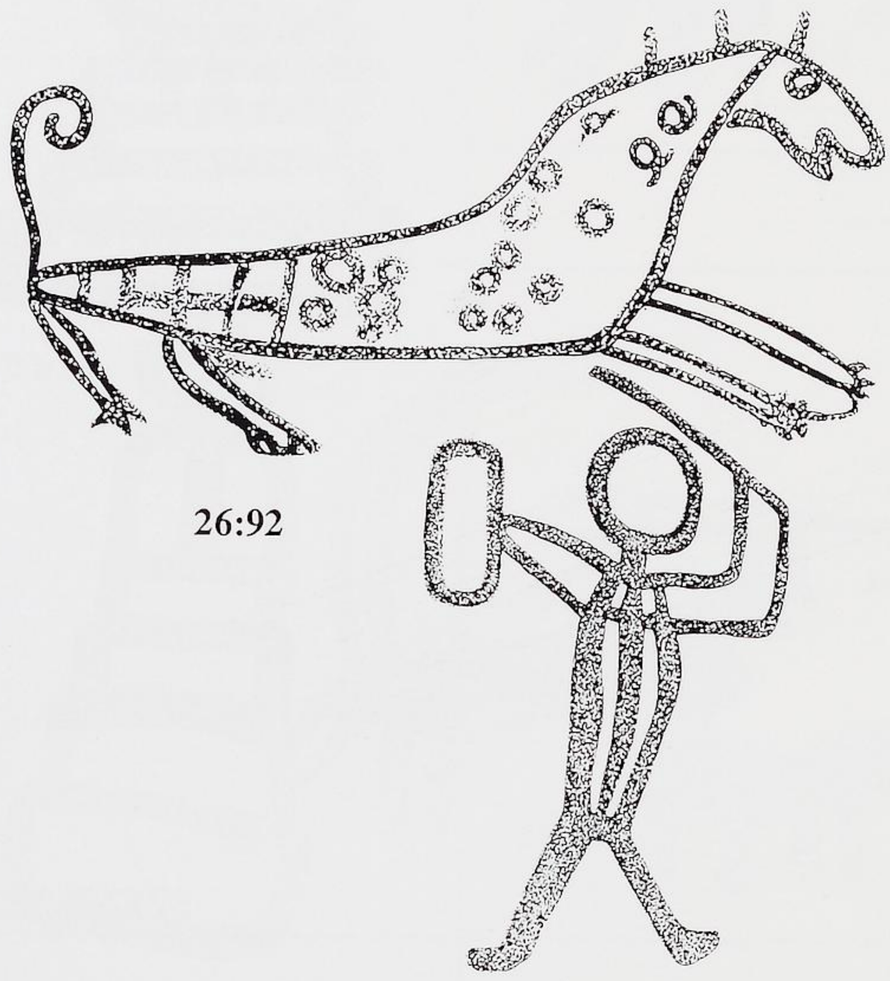
SZENE 26:I



26:84

26:85

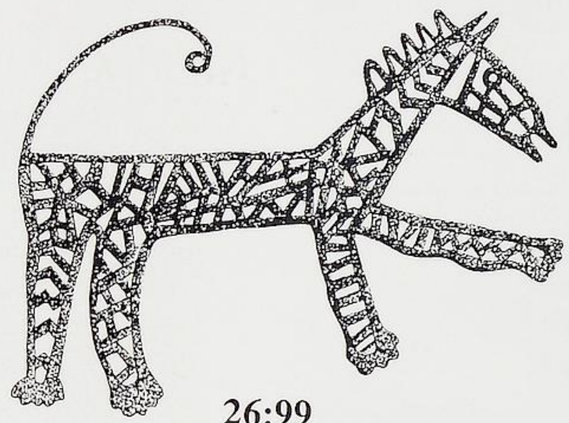
SZENE 26:K



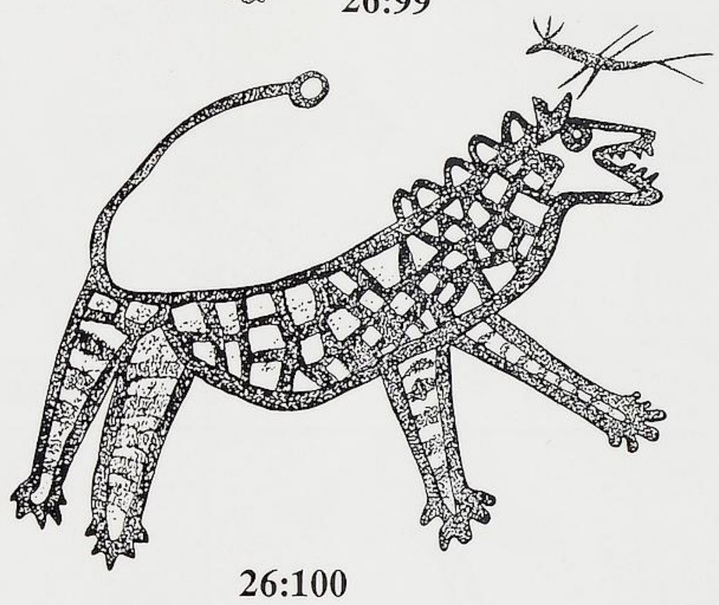
26:92

26:93

SZENE 26:L



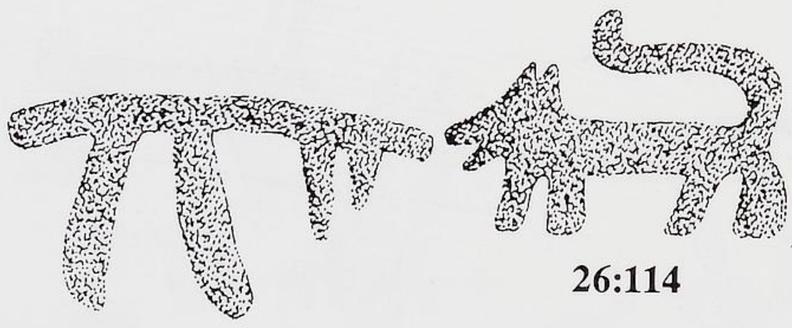
26:99



(26:214)

26:100

GRUPPE 26:M

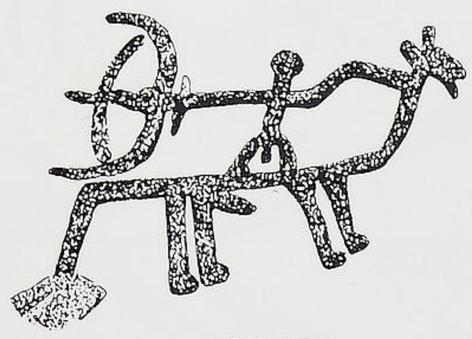


26:113

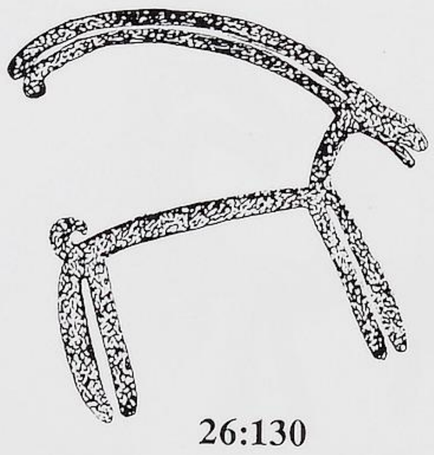
26:114

SZENE 26:N

(26:125)



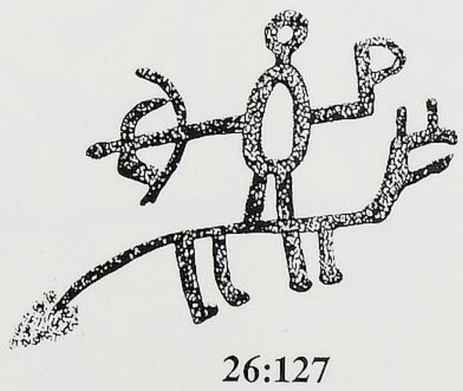
26:126



26:130

26:131

SZENE 26:P



26:127

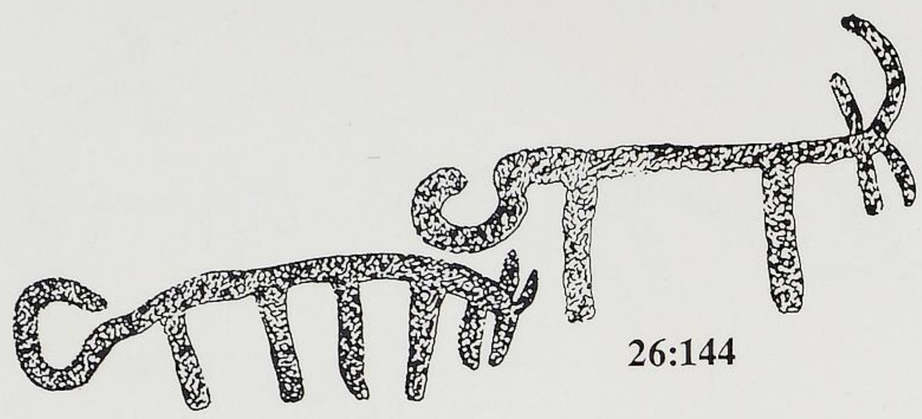
GRUPPE 26:O

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0562

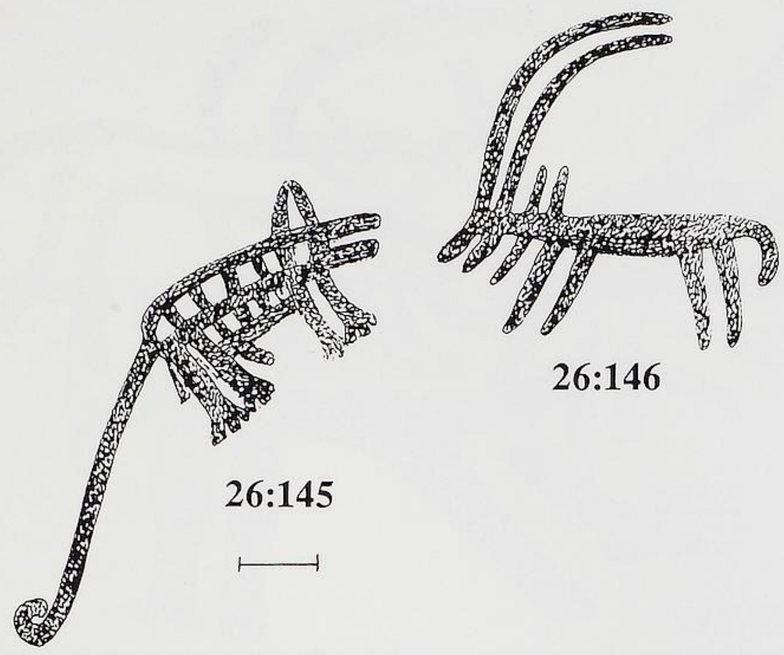
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



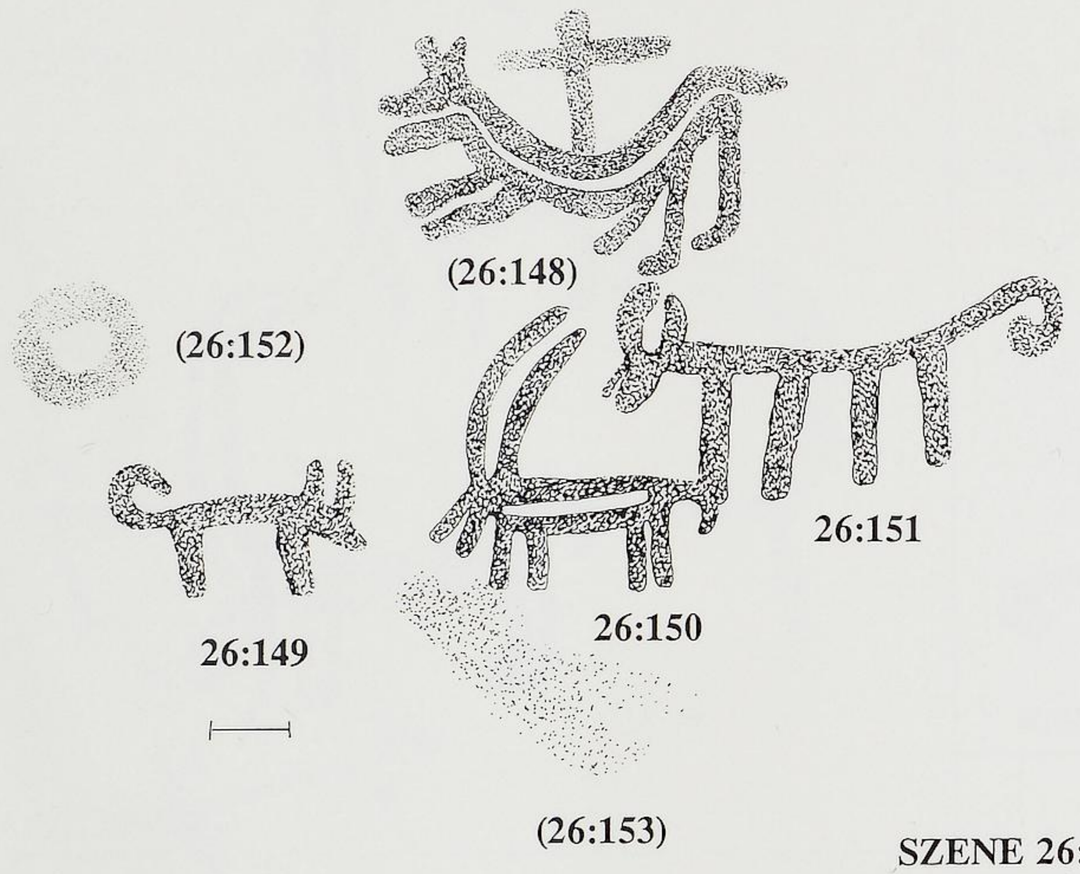
26:143 26:144

SZENE 26:Q



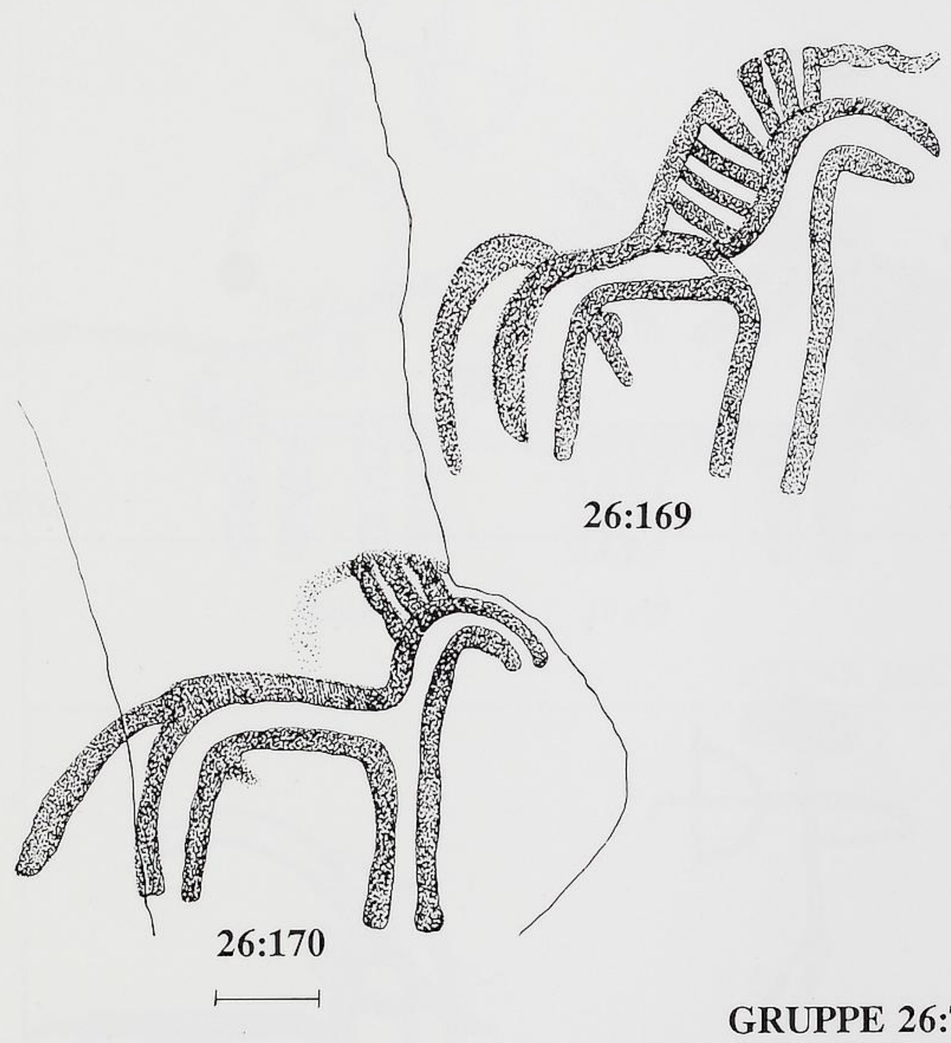
26:145 26:146

SZENE 26:R



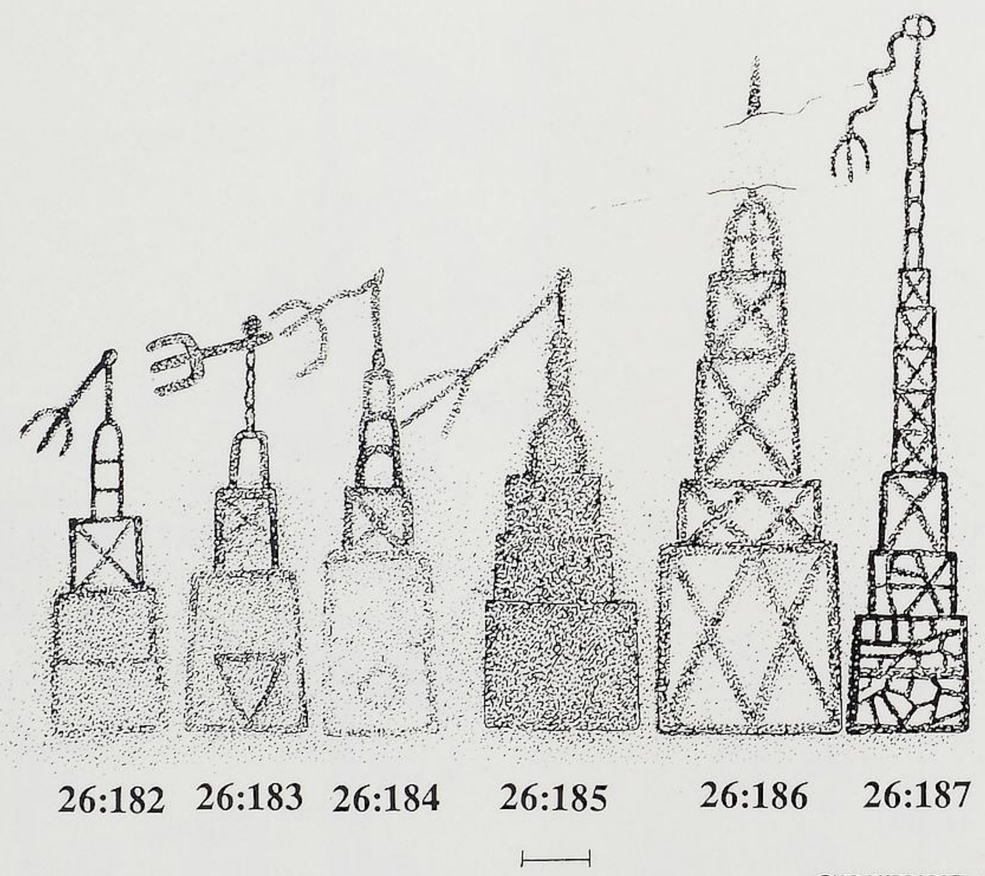
(26:148) (26:152) 26:149 26:150 26:151 (26:153)

SZENE 26:S



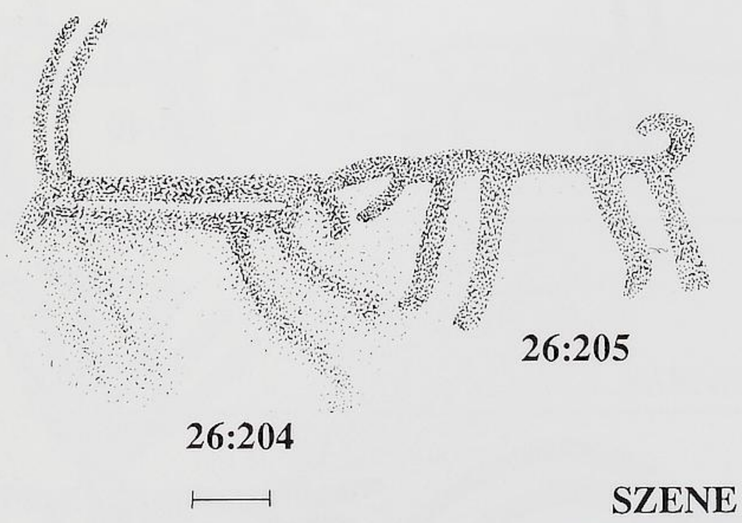
26:169 26:170

GRUPPE 26:T



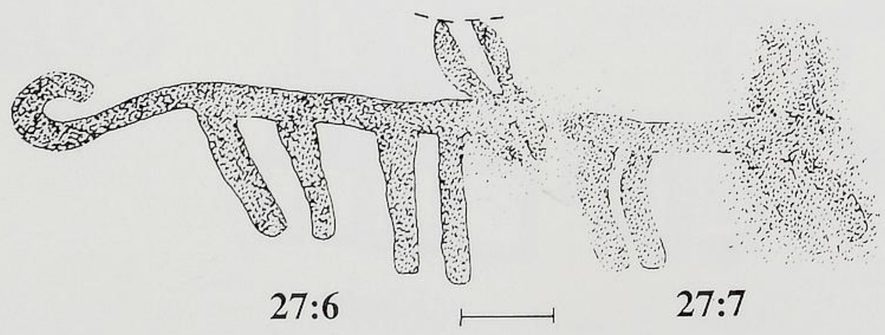
26:182 26:183 26:184 26:185 26:186 26:187

GRUPPE 26:U



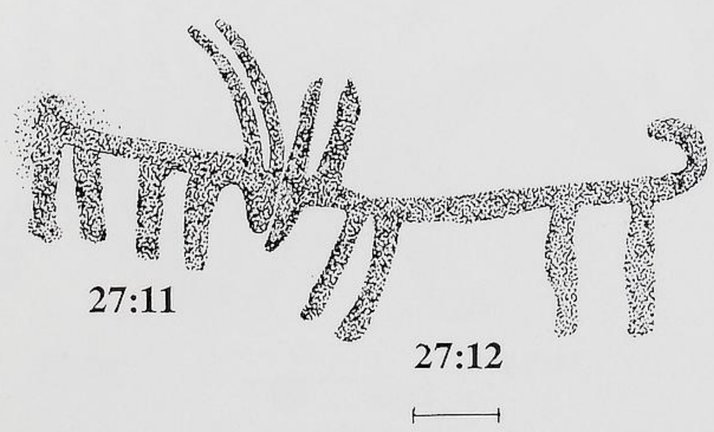
26:204 26:205

SZENE 26:V



27:6 27:7

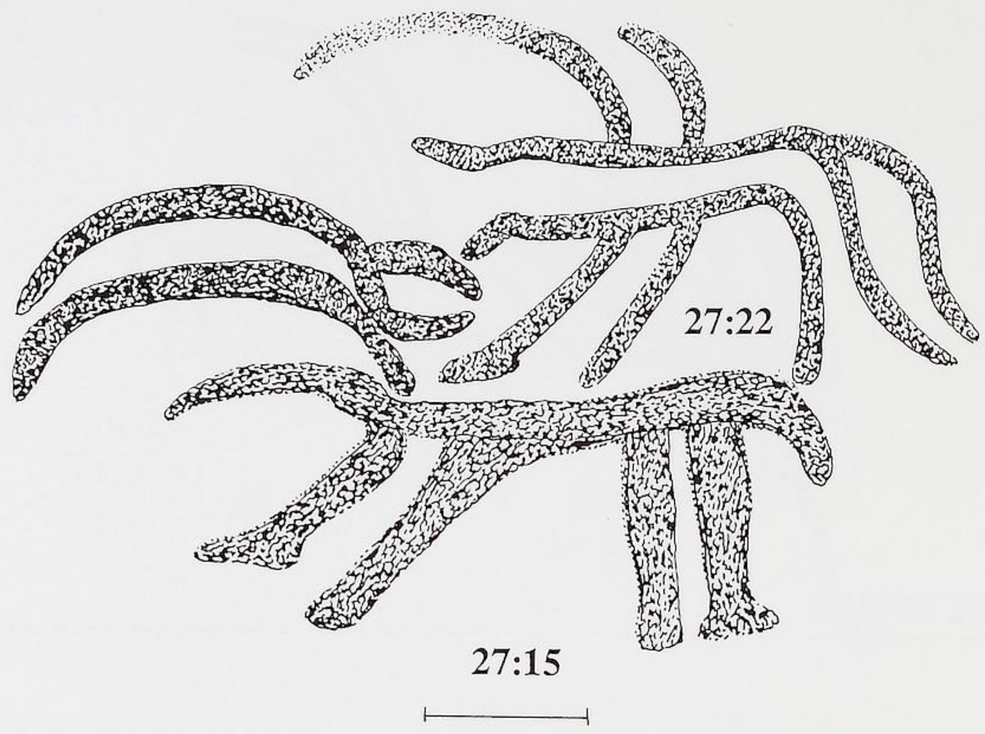
SZENE 27:A



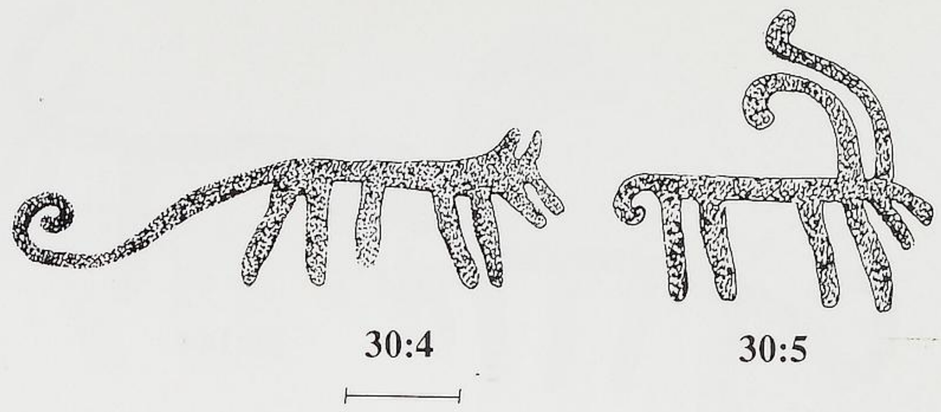
27:11 27:12

SZENE 27:B

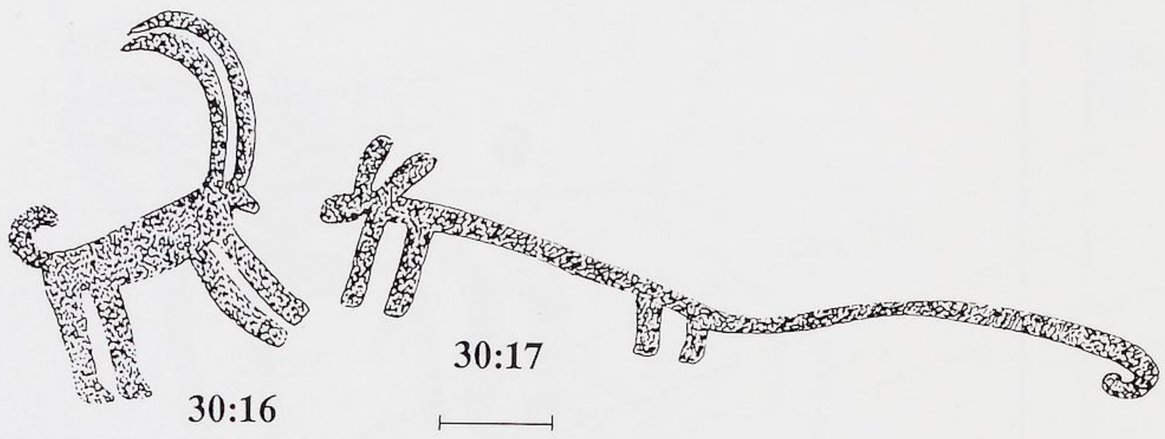
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0563
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



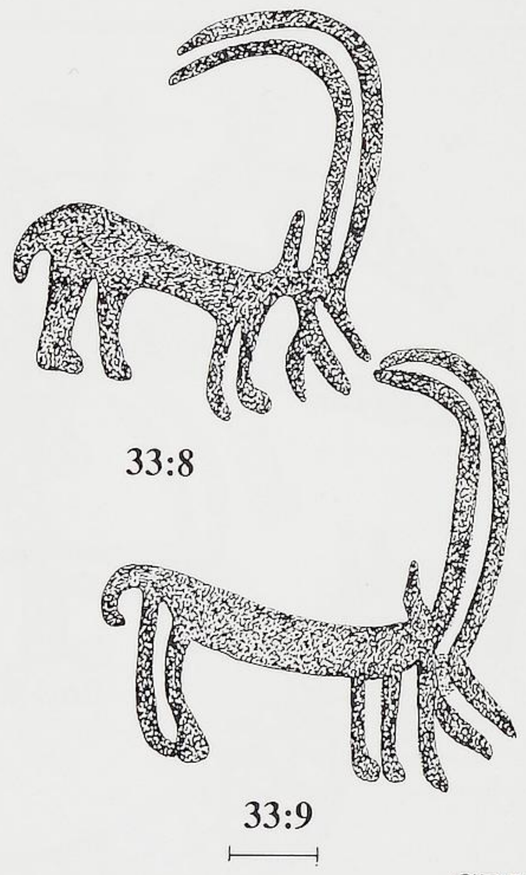
SZENE 27:C



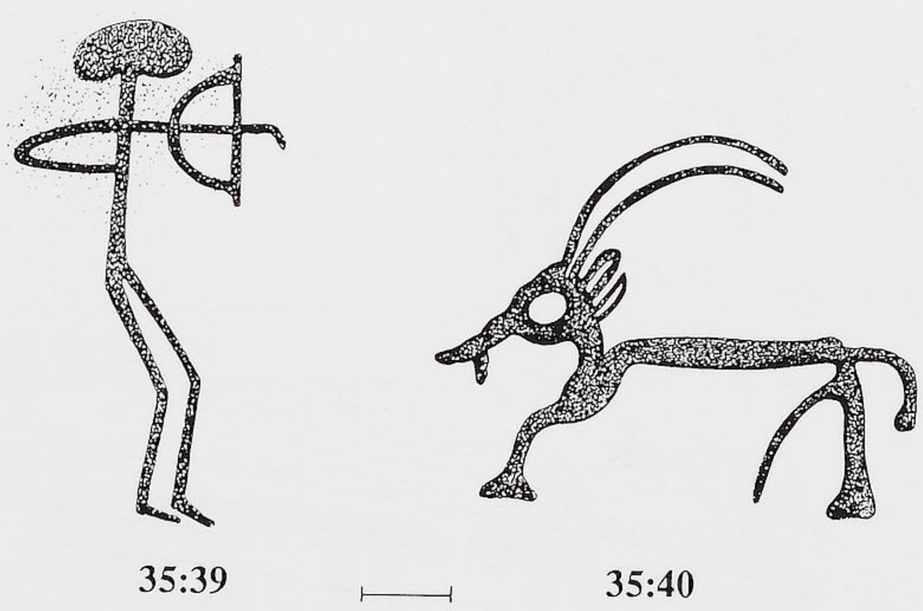
SZENE 30:A



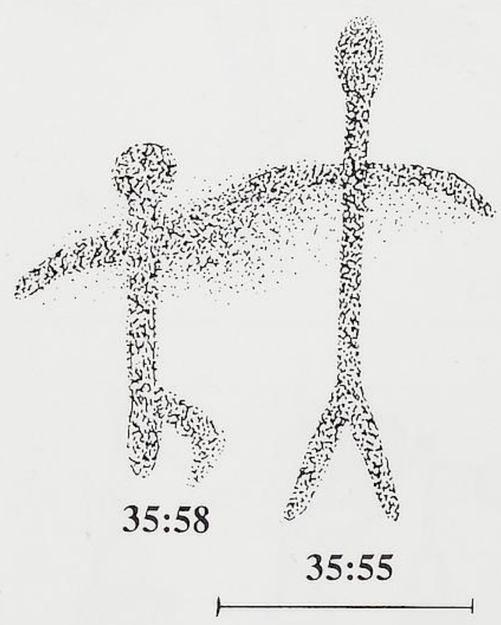
SZENE 30:B



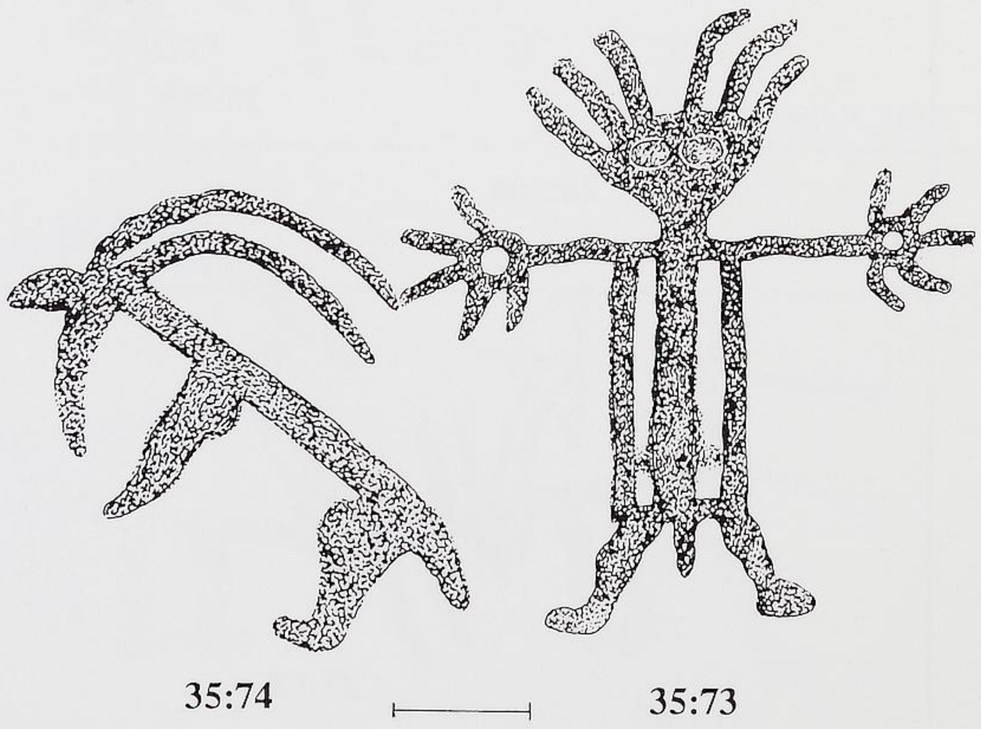
GRUPPE 33:A



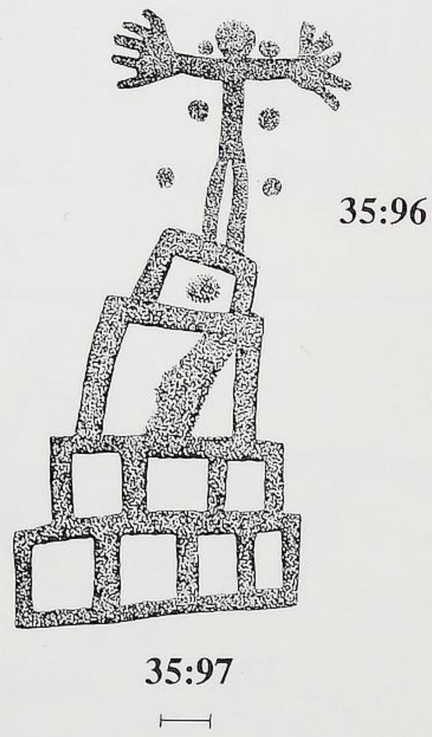
SZENE 35:A



GRUPPE 35:B

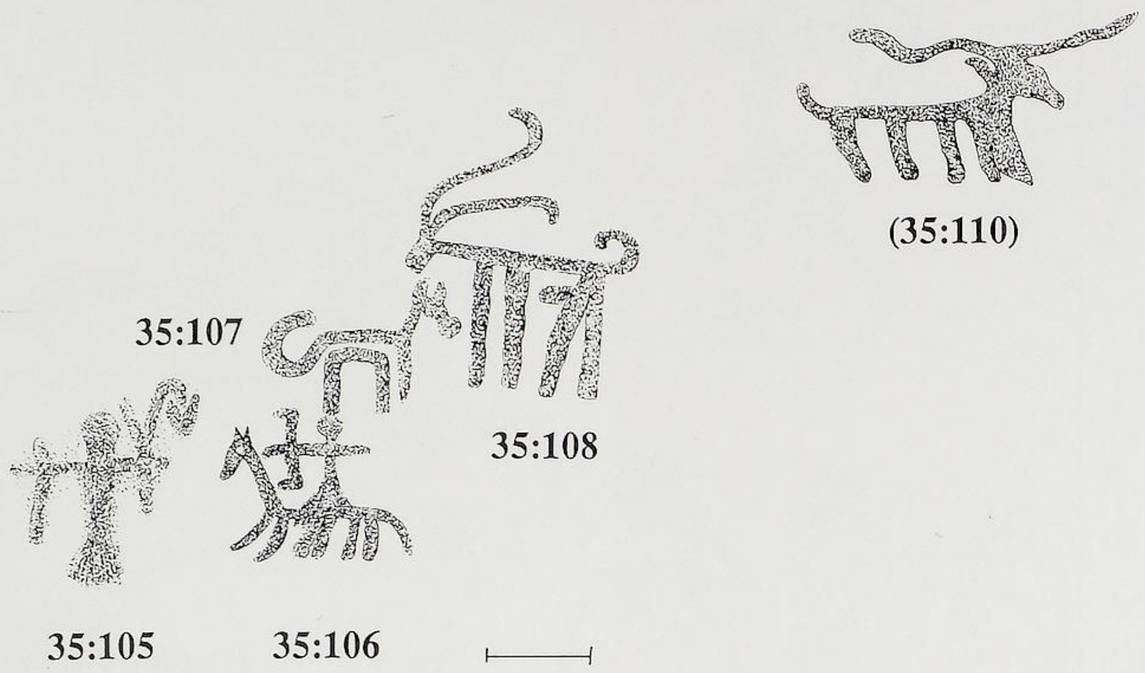


GRUPPE 35:C

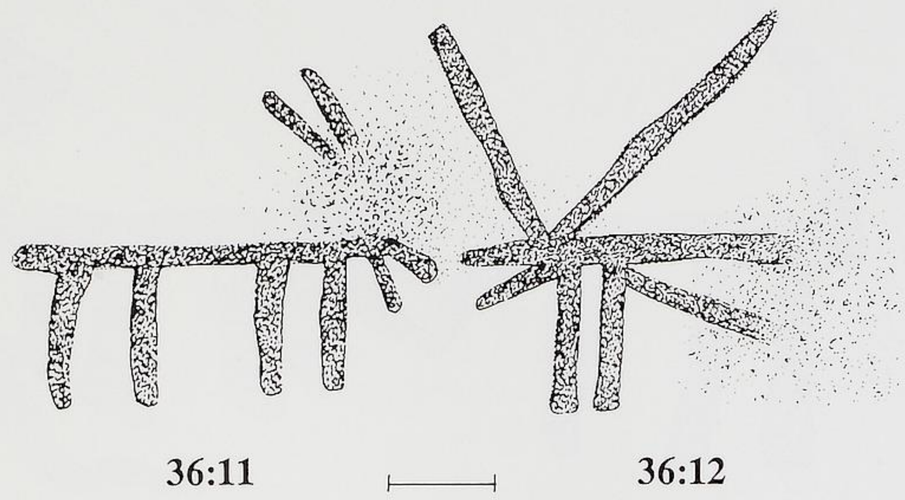


GRUPPE 35:D

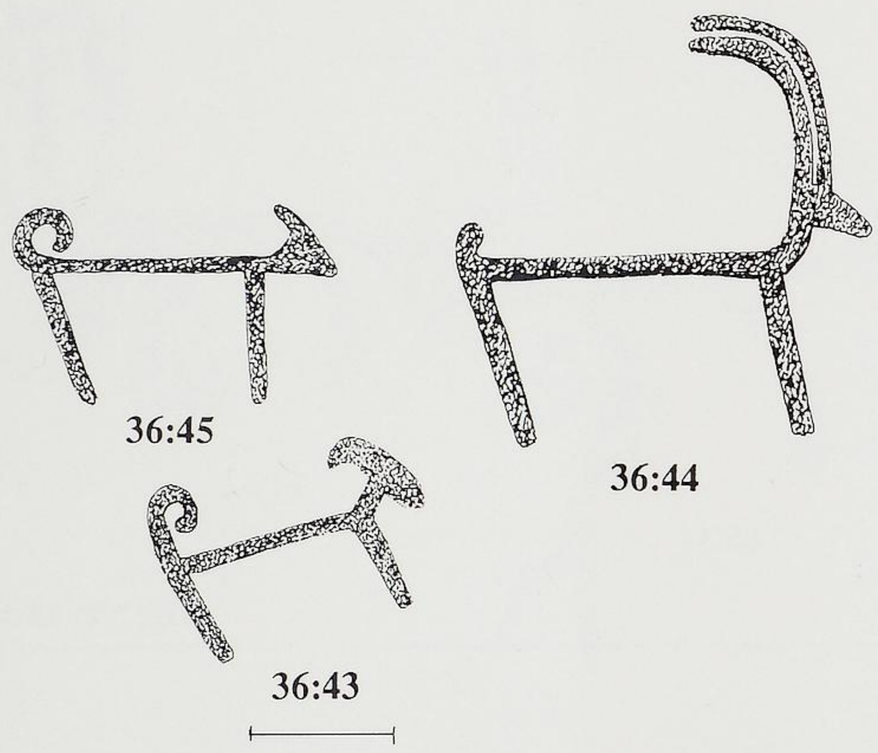
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0564
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



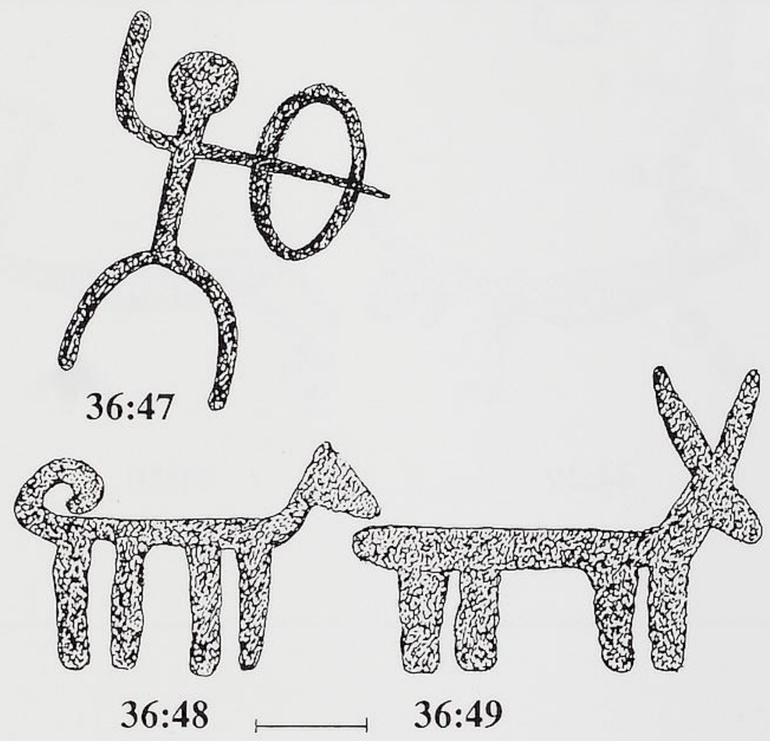
SZENE 35:E



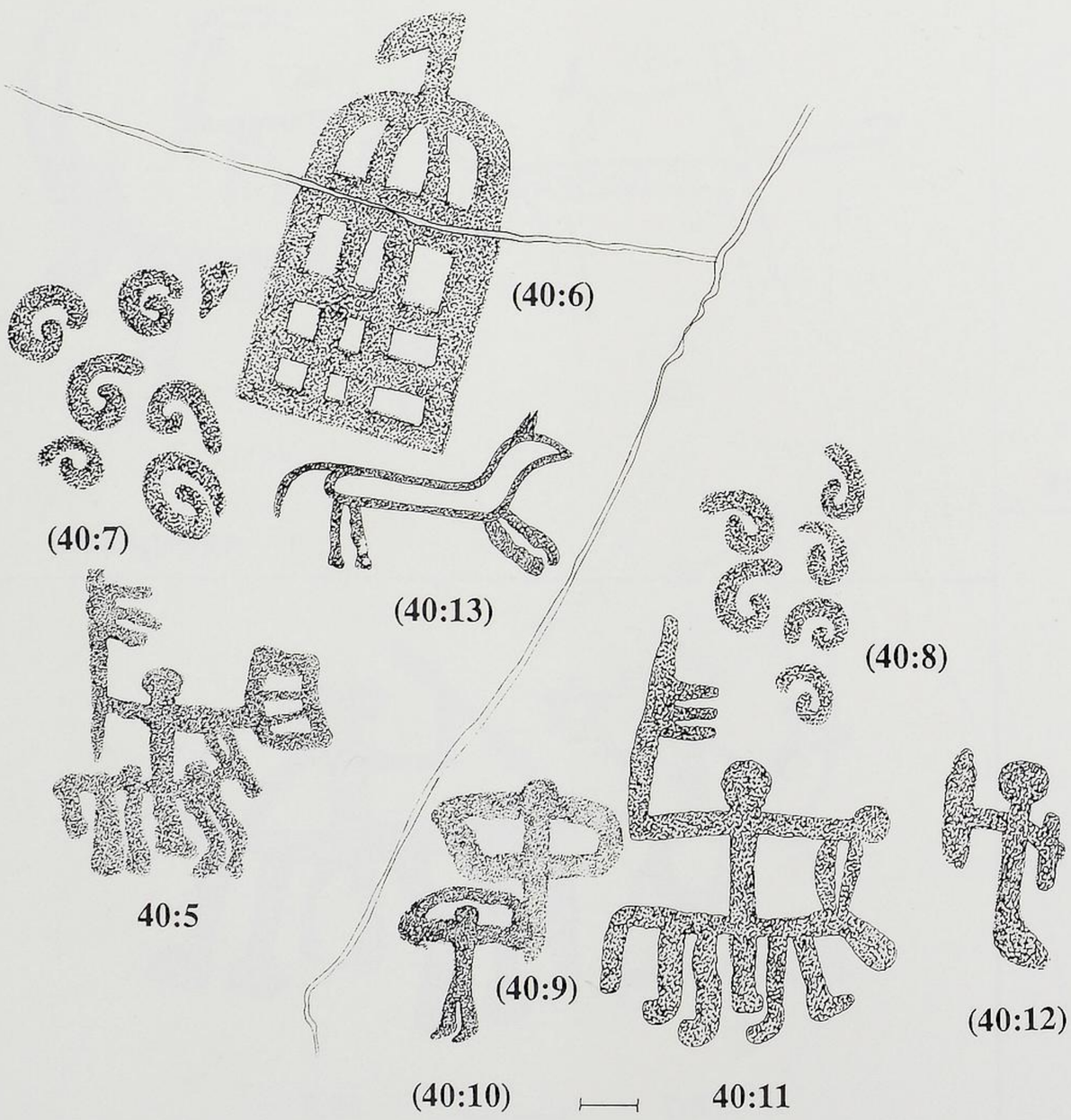
SZENE 36:A



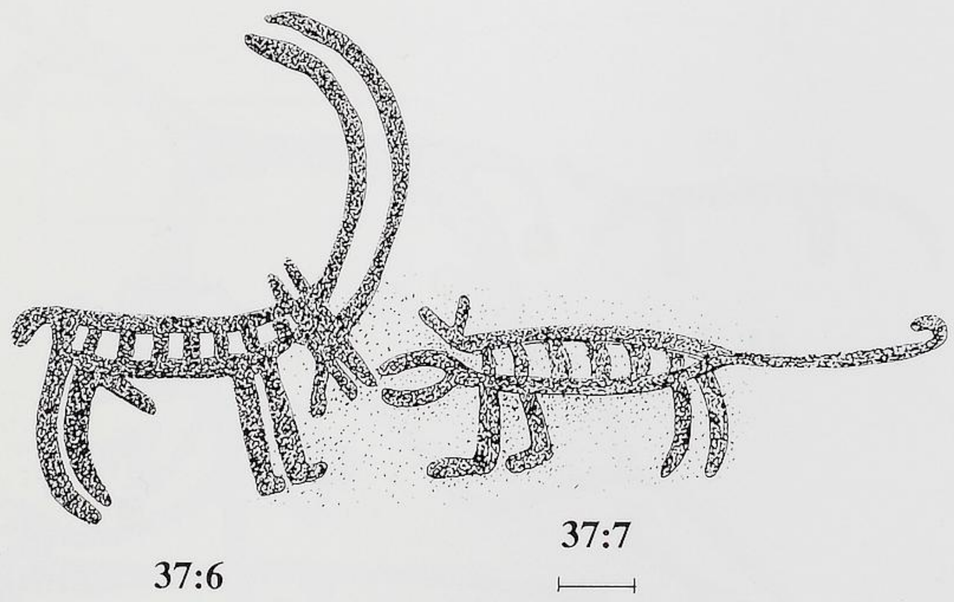
SZENE 36:B



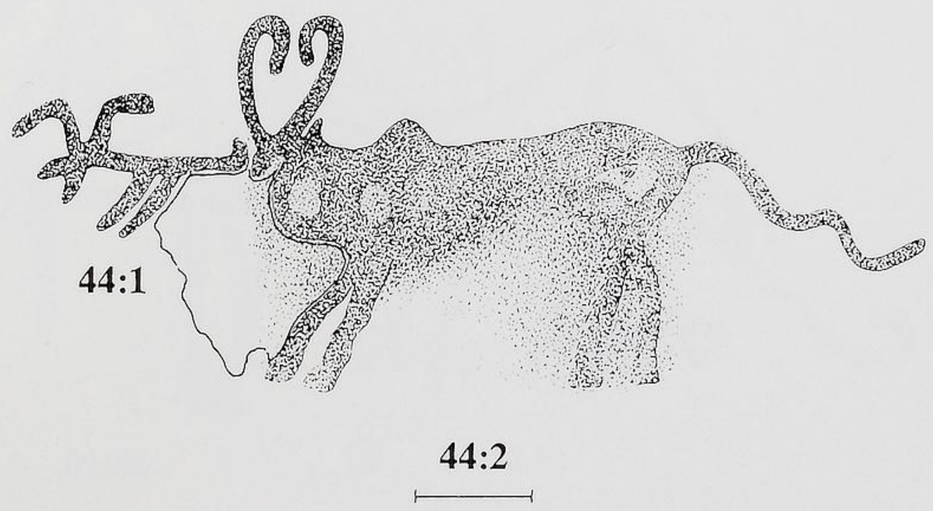
SZENE 36:C



GRUPPE 40:A

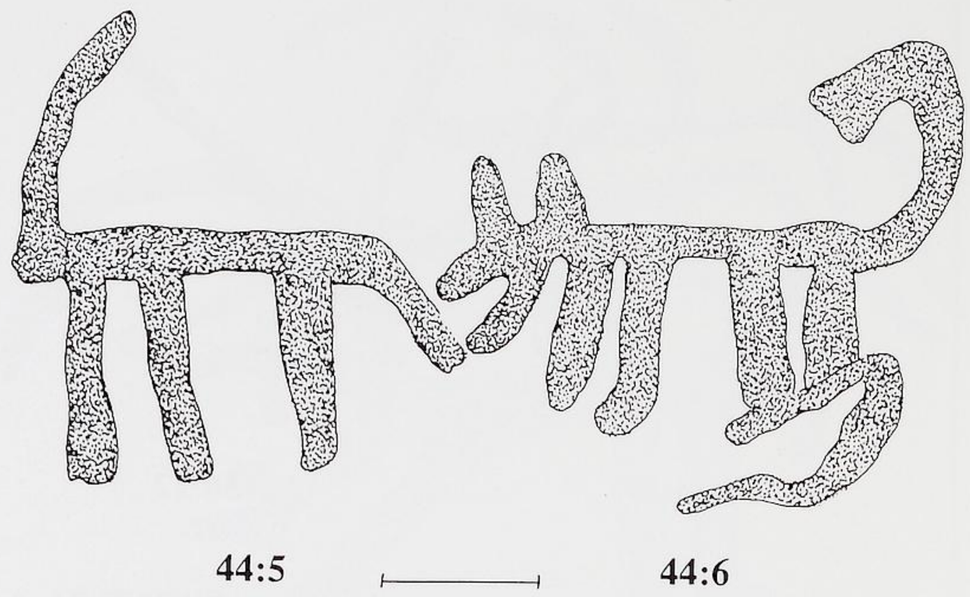


SZENE 37:A



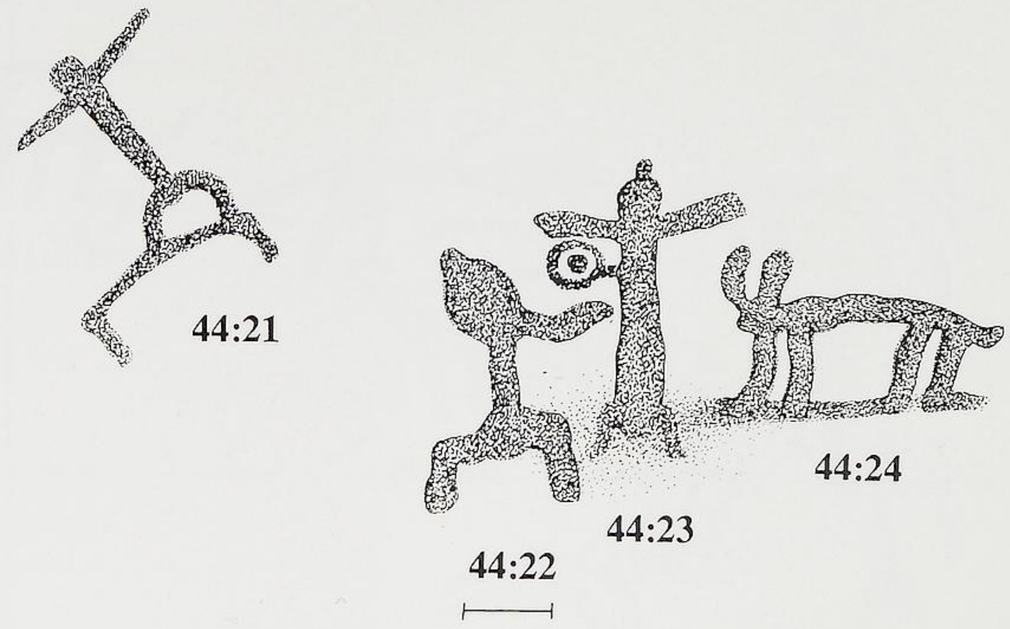
SZENE 44:A

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0565
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



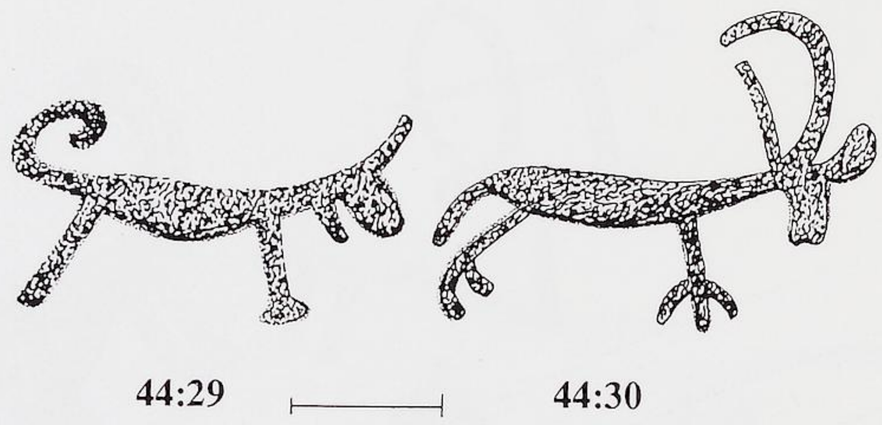
44:5 44:6

SZENE 44:B



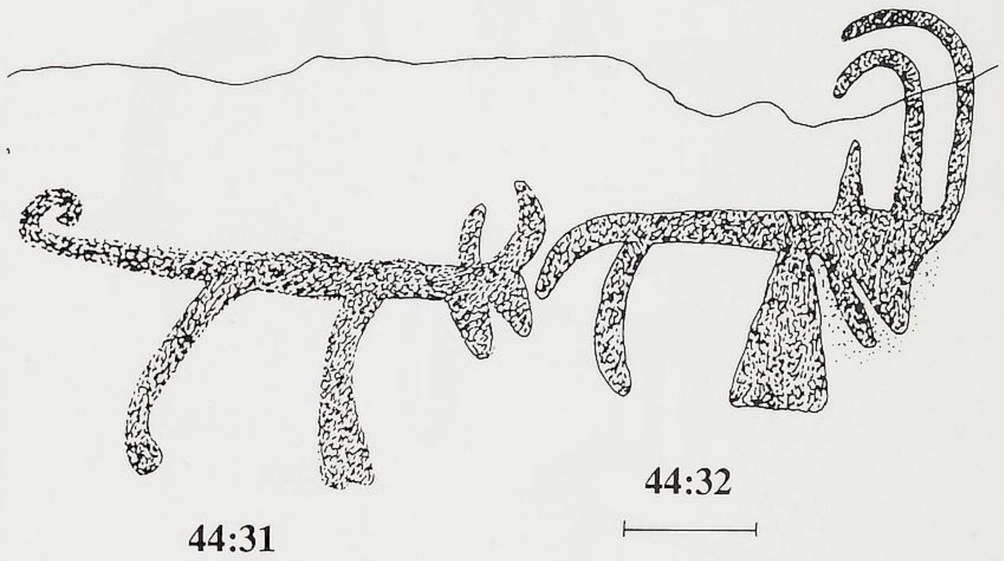
44:21 44:22 44:23 44:24

GRUPPE 44:C



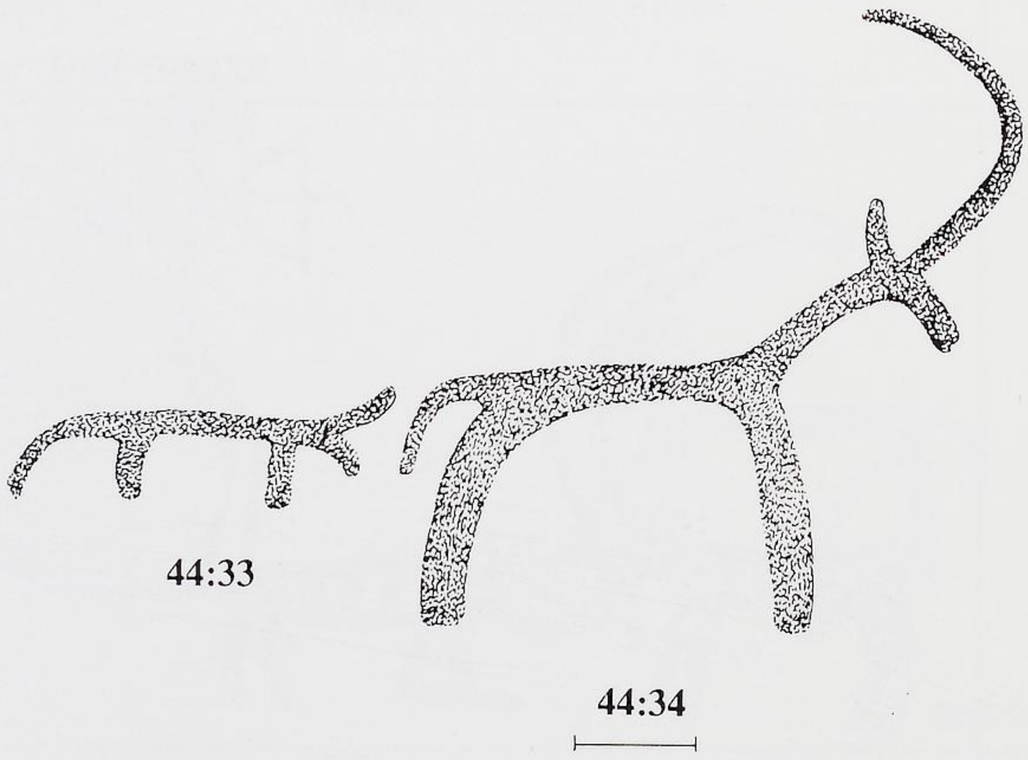
44:29 44:30

SZENE 44:D



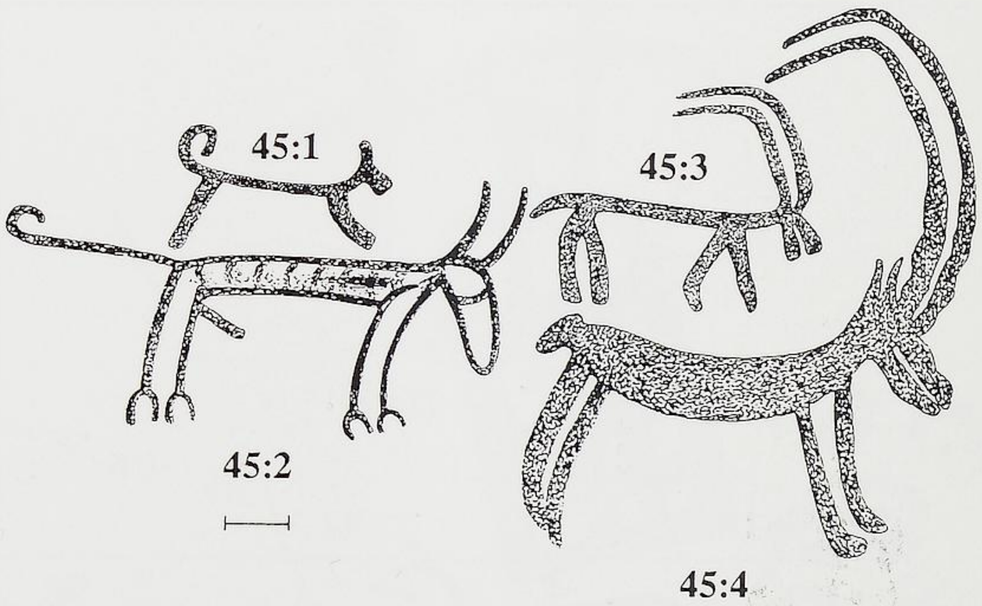
44:31 44:32

SZENE 44:E



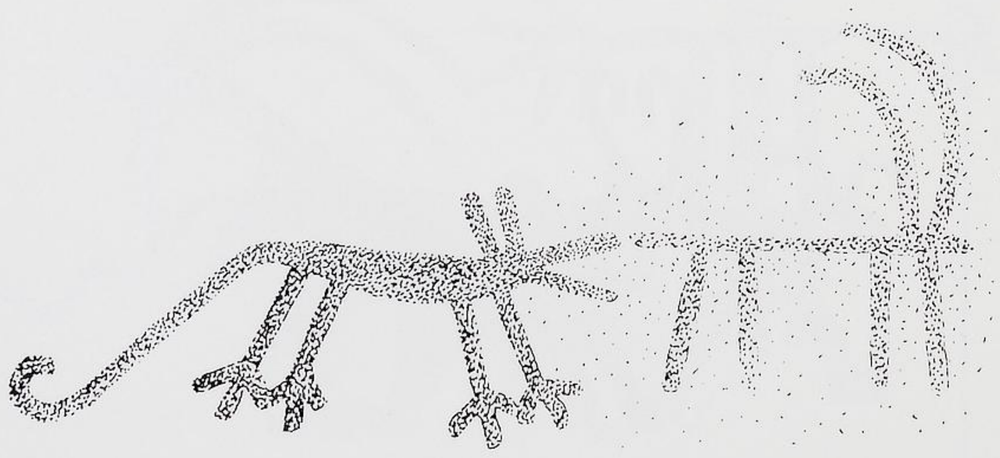
44:33 44:34

SZENE 44:F



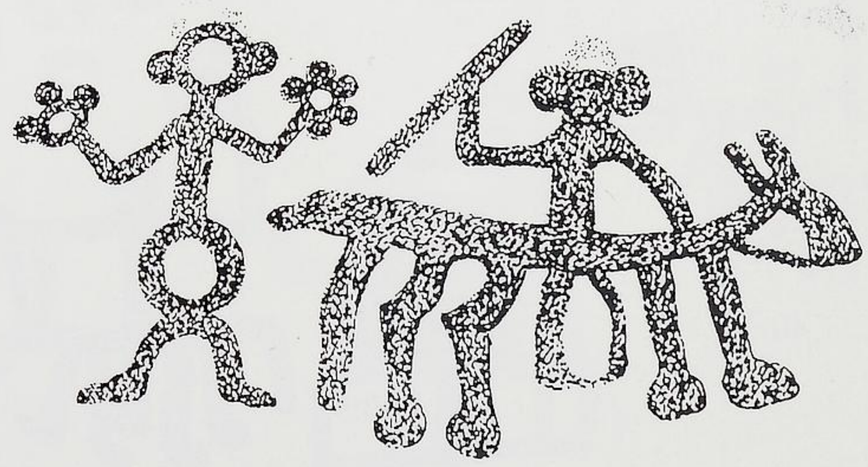
45:1 45:2 45:3 45:4

SZENE 45:A



45:9 45:10

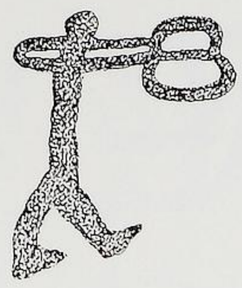
SZENE 45:B



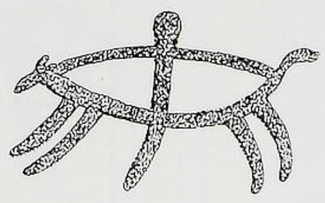
58:7 58:8

GRUPPE 58:A

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0566
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



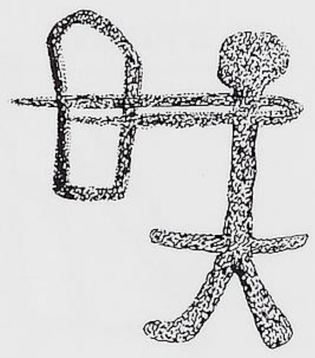
46:1



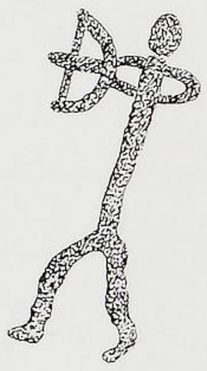
46:2

46:4

46:3



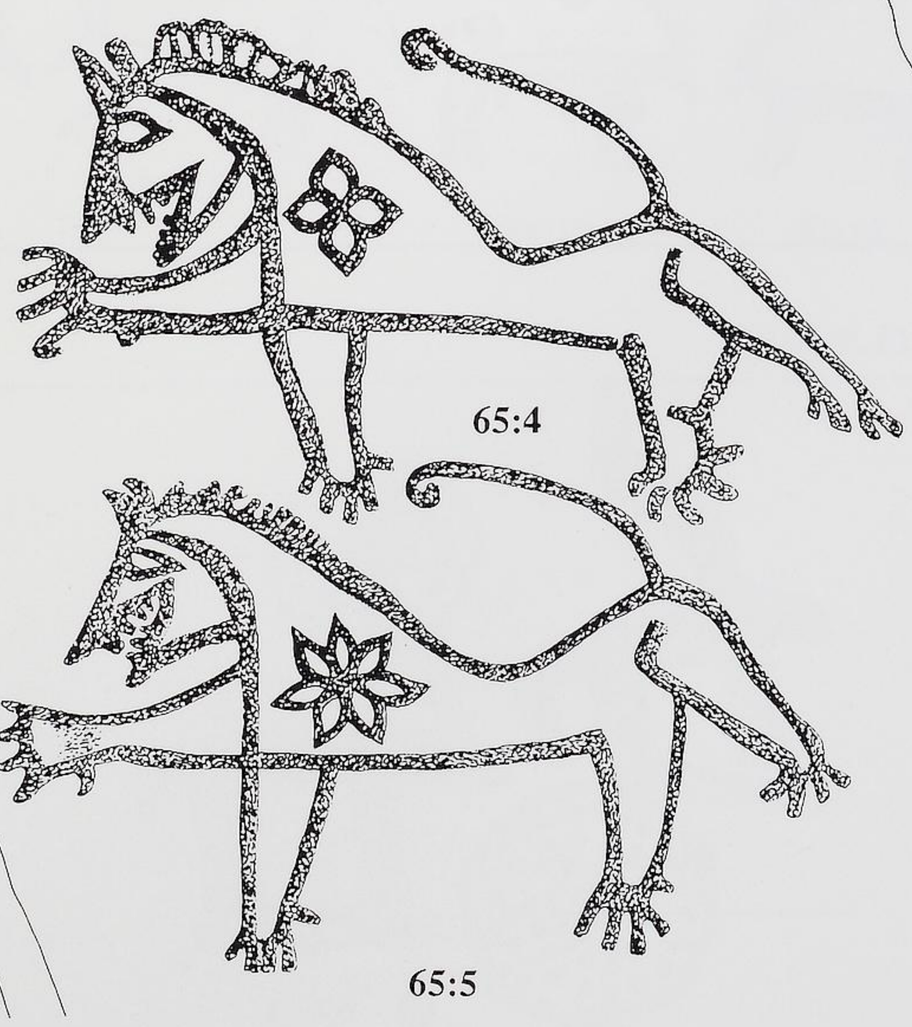
46:5



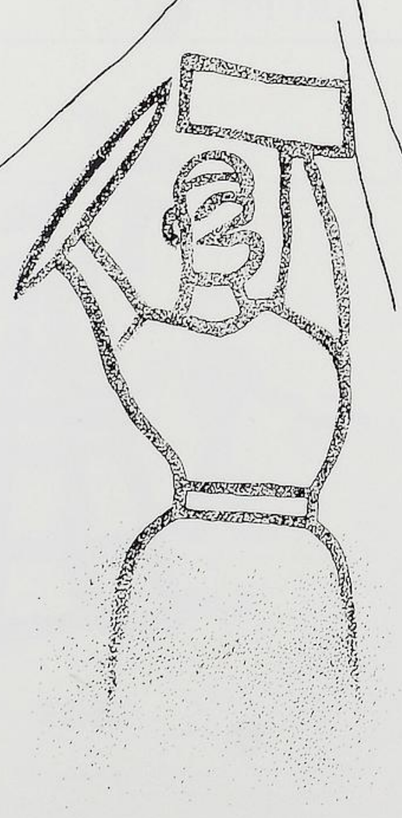
46:6

SZENE 46:A

65:3



65:4



65:7

65:5

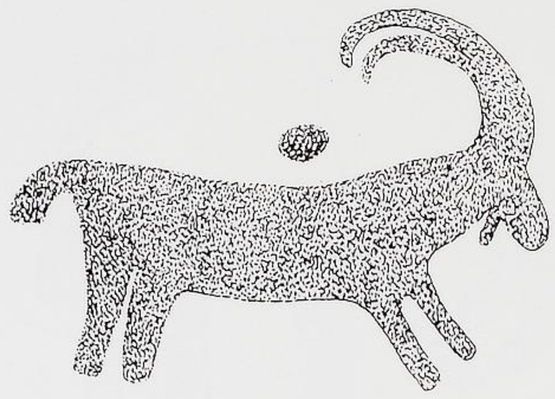
SZENE 65:A

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

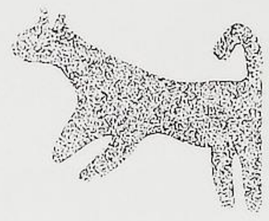
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0567

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

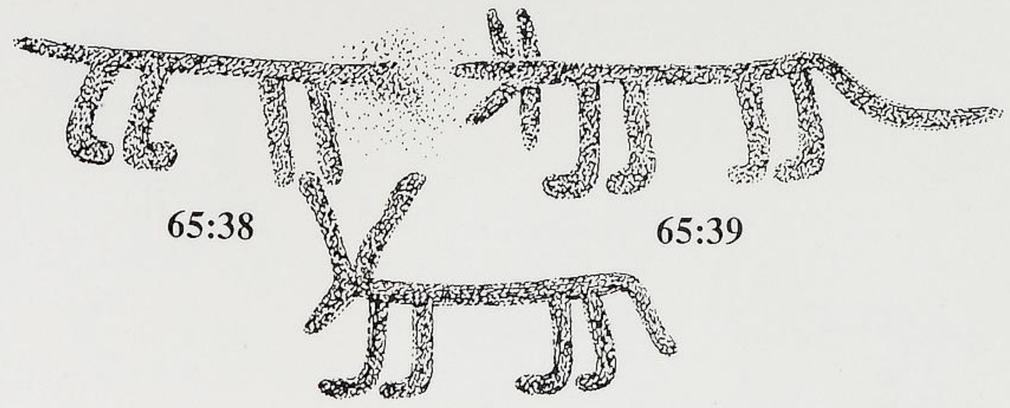


64:5



64:4

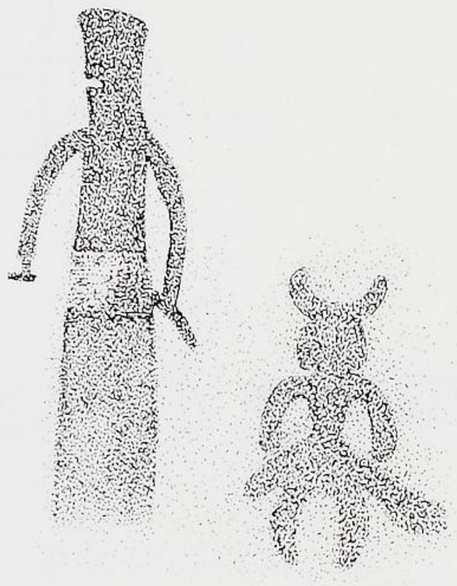
SZENE 64:A



65:38 65:39

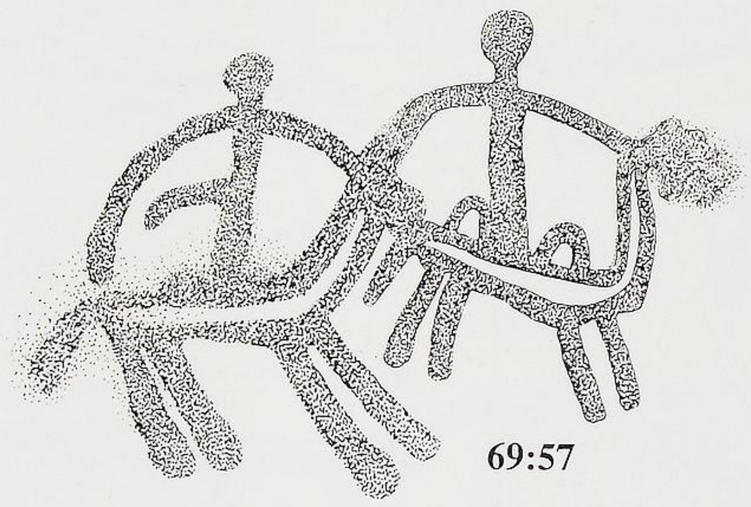
65:40

SZENE 65:B



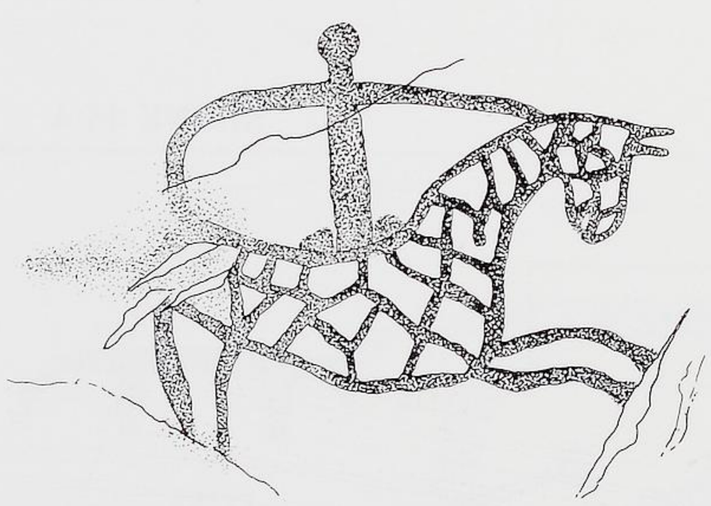
69:38 69:39

GRUPPE 69:A

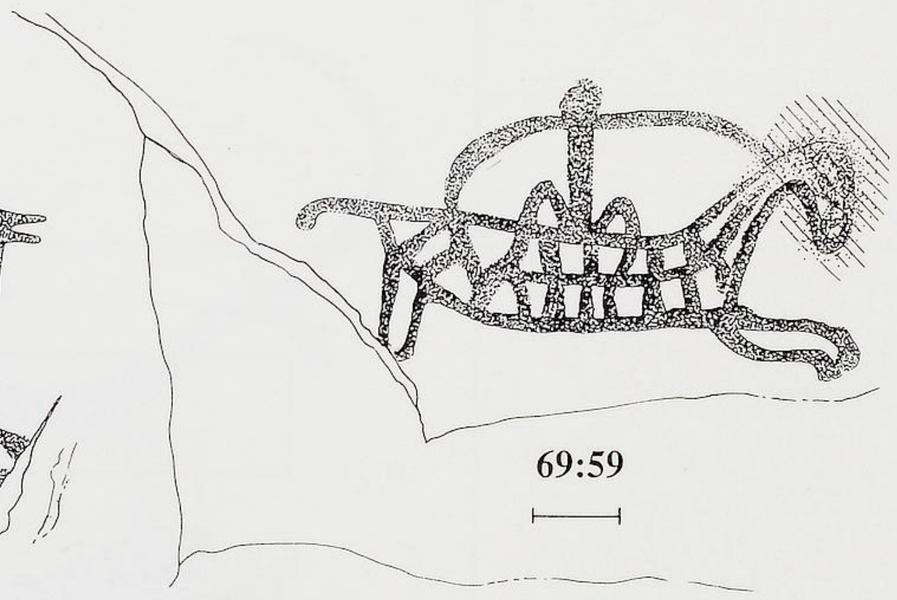


69:56 69:57

GRUPPE 69:B

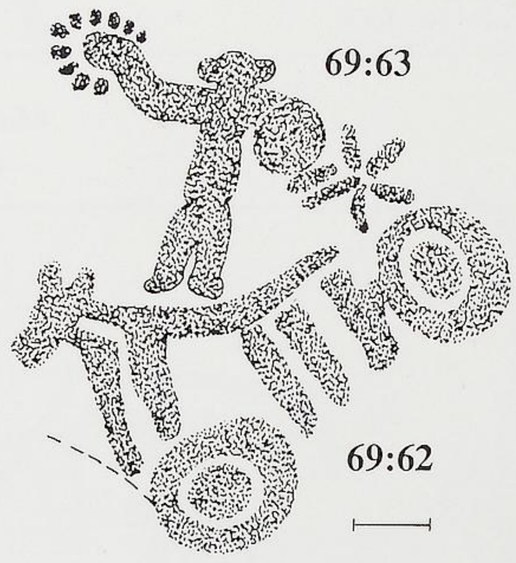


69:58



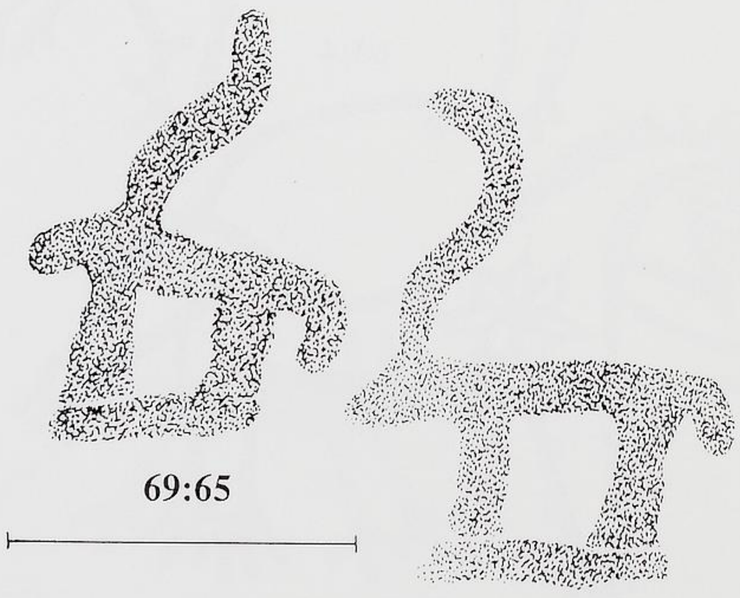
69:59

GRUPPE 69:C



69:63 69:62

GRUPPE 69:D



69:65 69:64

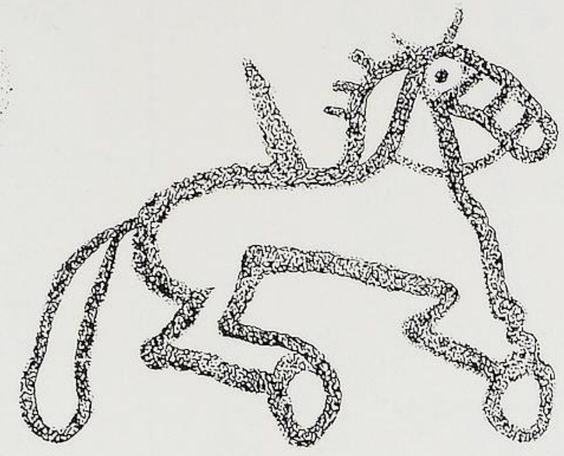
GRUPPE 69:E

70:15 70:16

GRUPPE 70:A

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0568
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

73:5



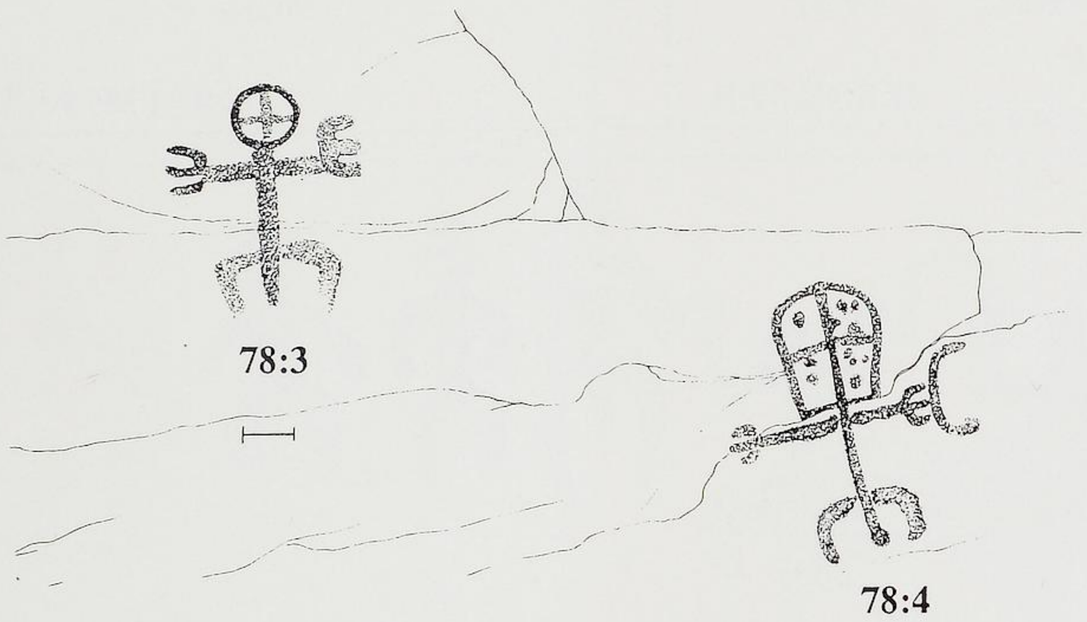
73:6

GRUPPE 73:A

78:1

78:2

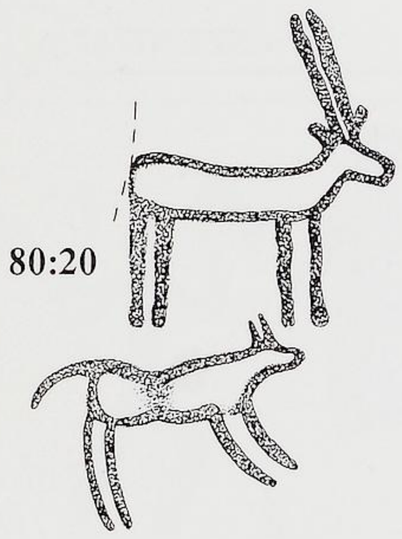
GRUPPE 78:A



78:3

78:4

GRUPPE 78:B

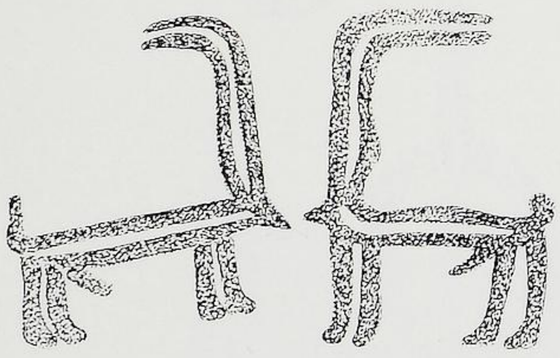


80:20

80:21

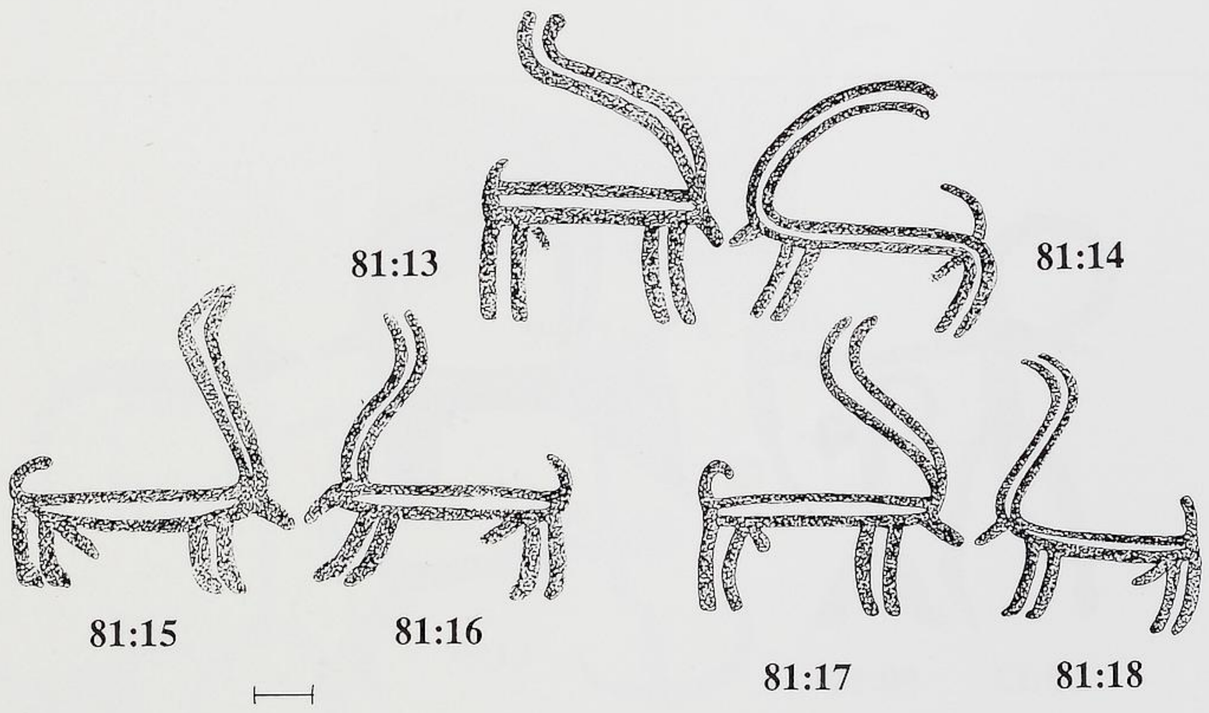
80:22

SZENE 80:A



81:11

81:12



81:13

81:14

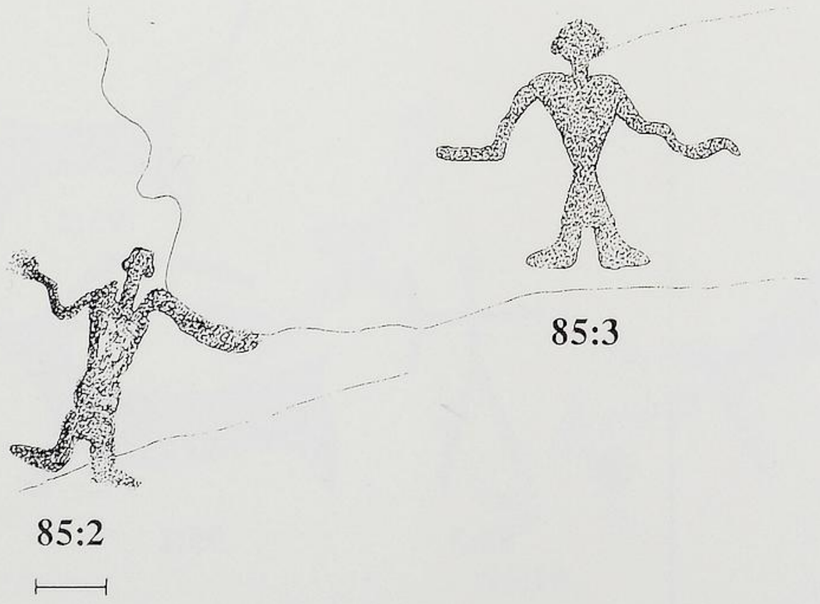
81:15

81:16

81:17

81:18

SZENE 81:A

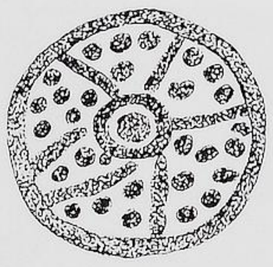


85:3

85:2

GRUPPE 85:A

86:2



86:3

GRUPPE 86:A

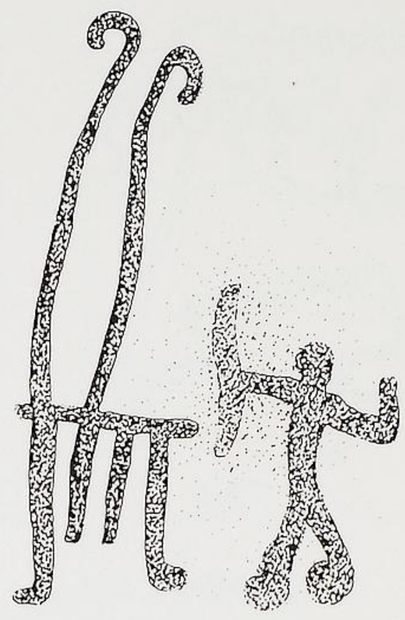
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0569

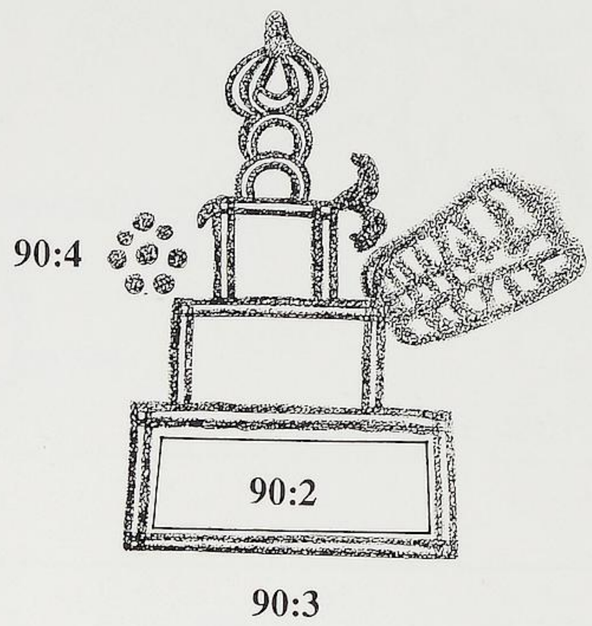
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

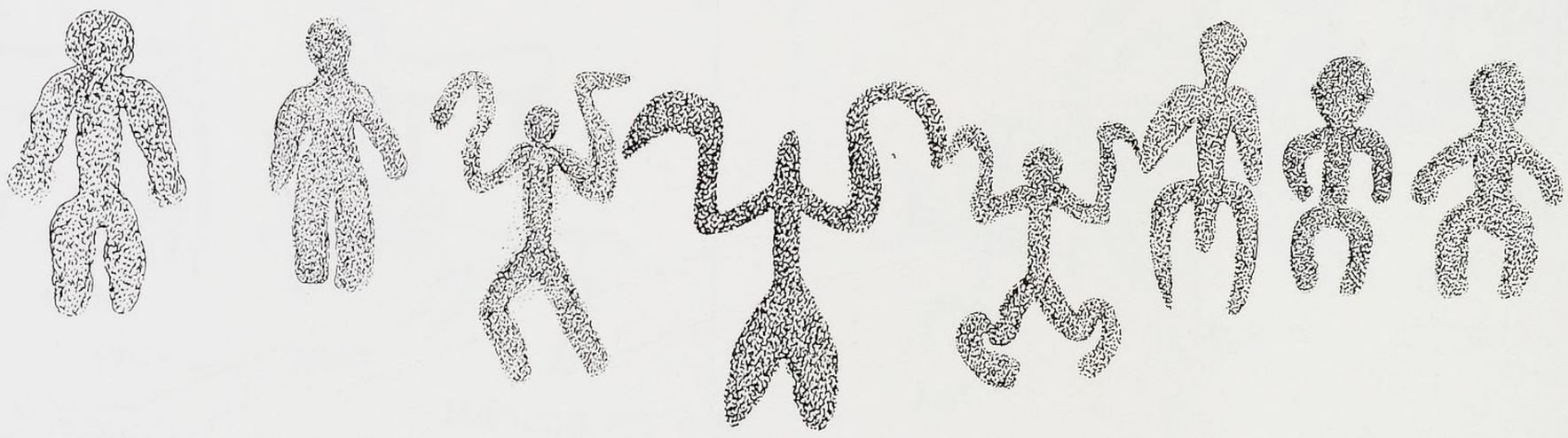
SZENE 87:A

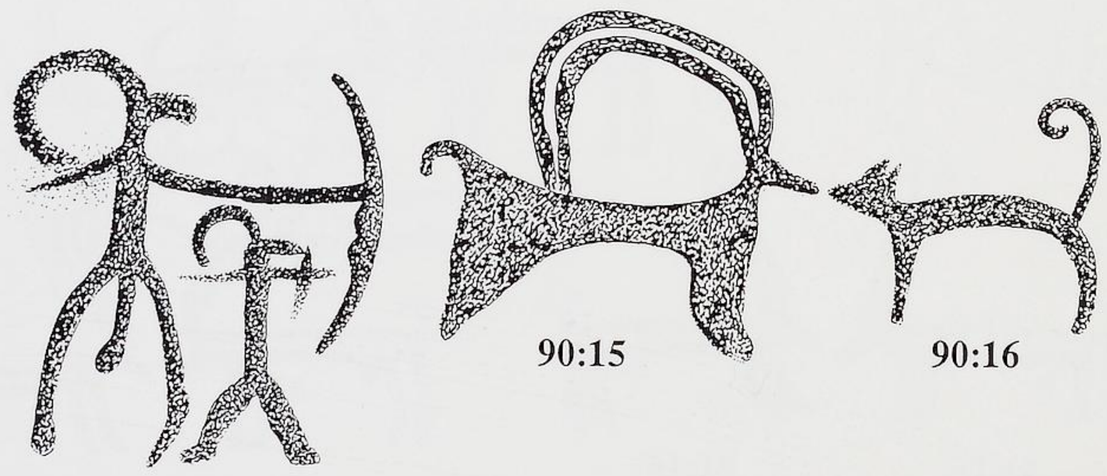


SZENE 89:B

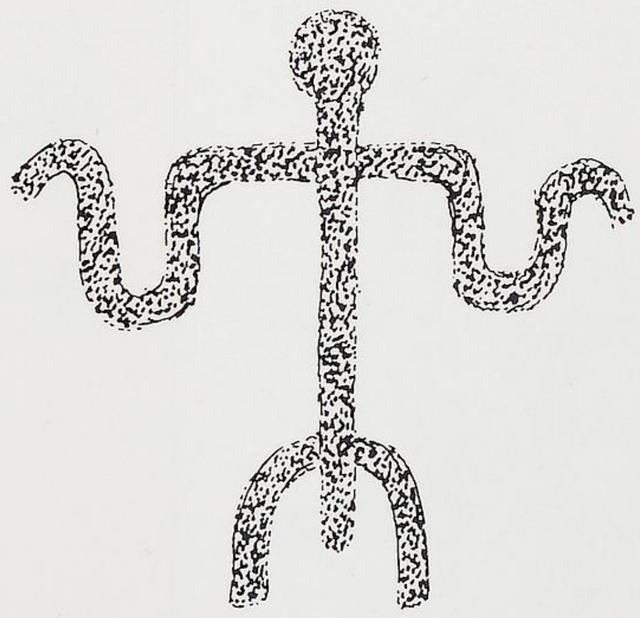


GRUPPE 90:A

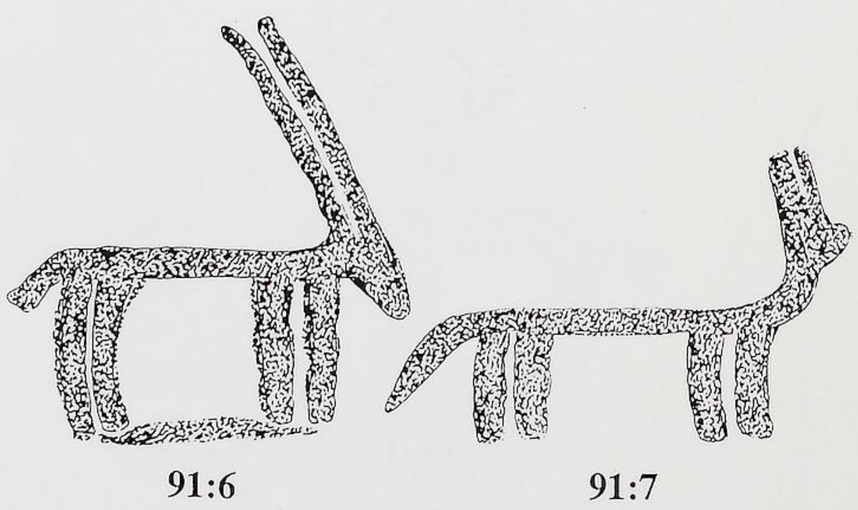




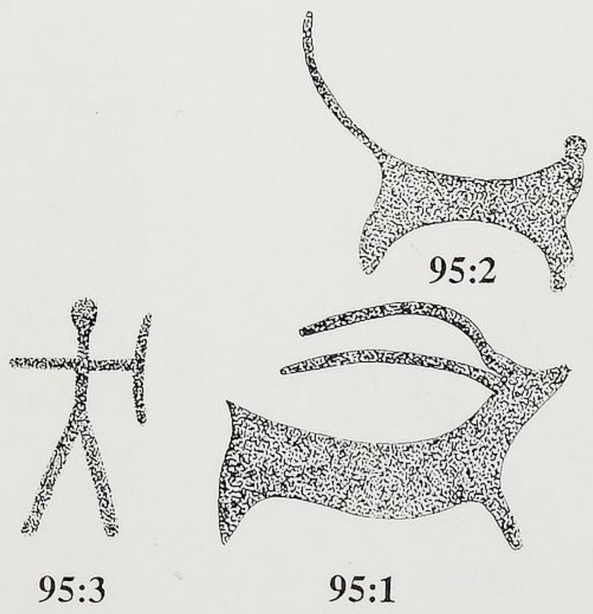
SZENE 90:B



SZENE 89:A

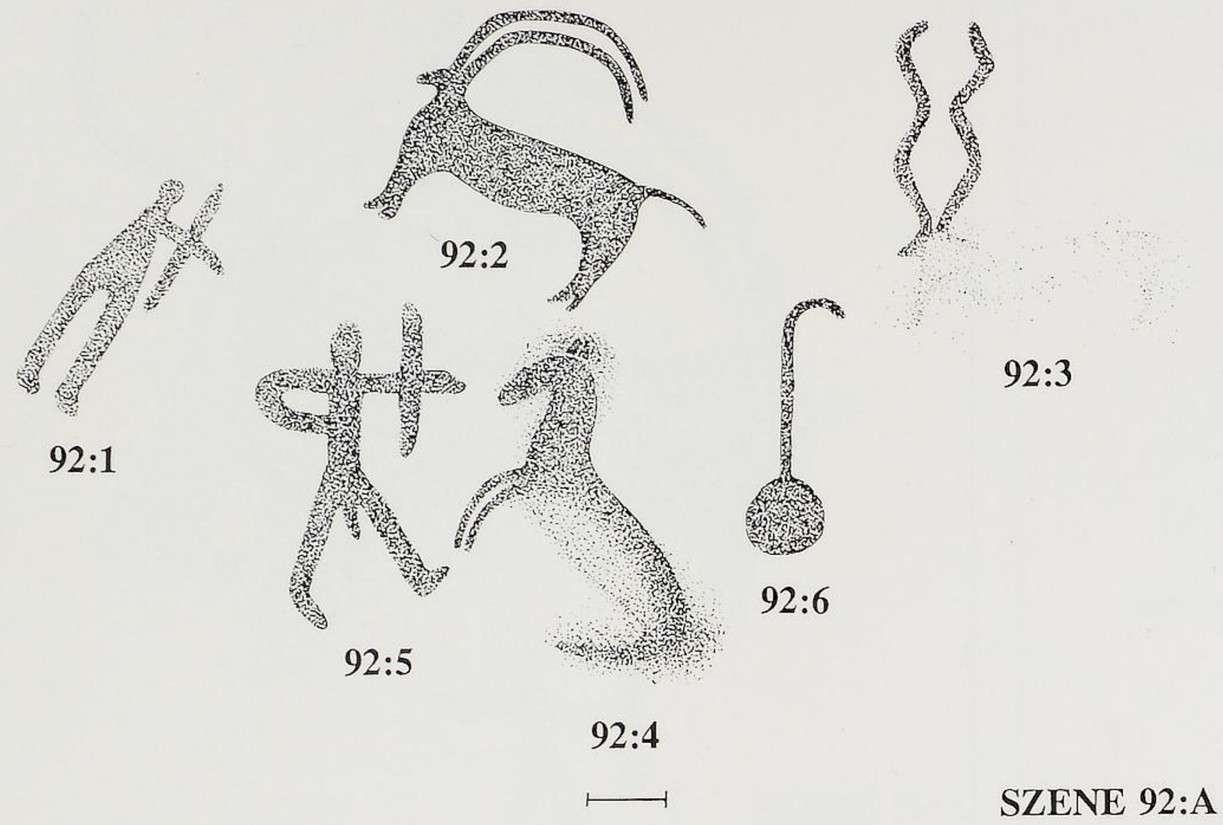


GRUPPE 91:A

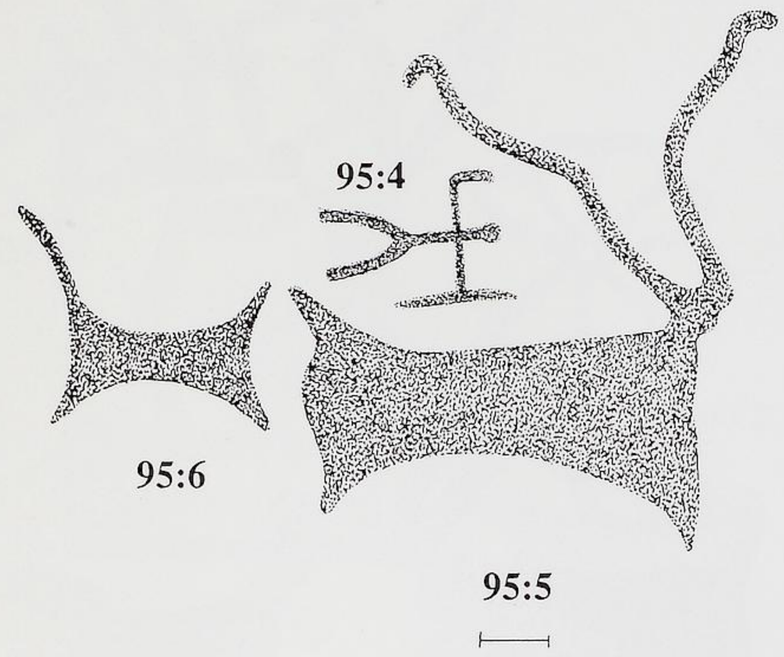


SZENE 95:A

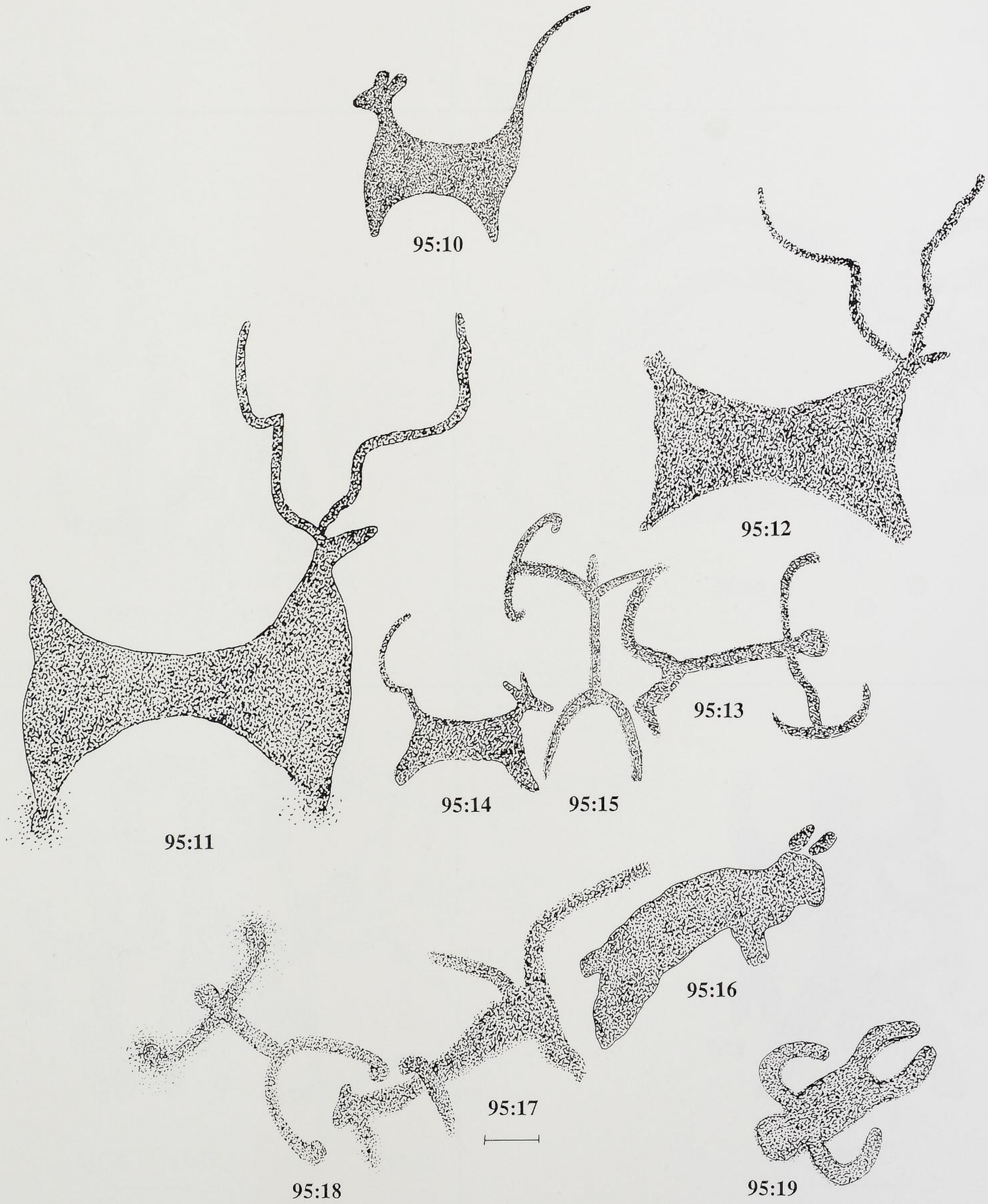
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0570
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



SZENE 92:A

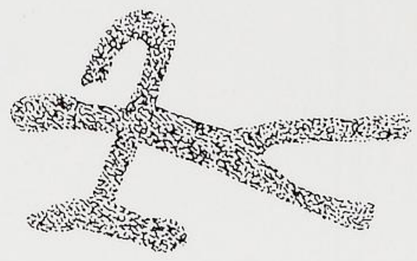


SZENE 95:B



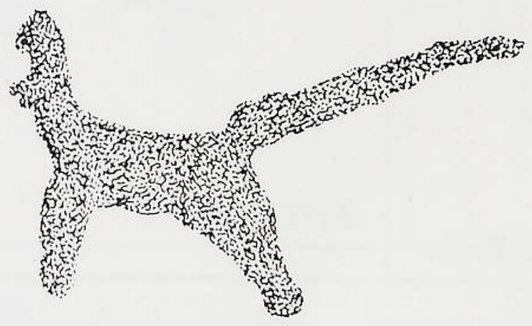
SZENE 95:C

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0571
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



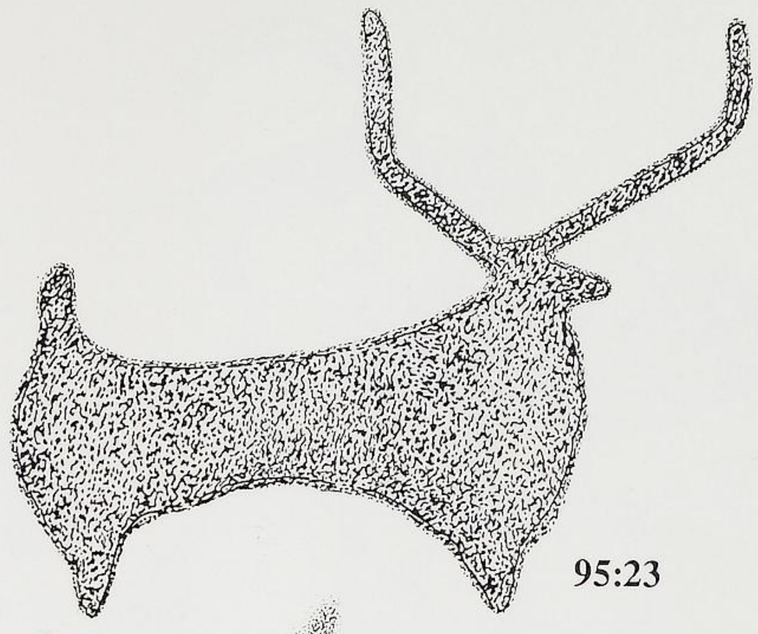
95:22

95:20



95:21

SZENE 95:D



95:23

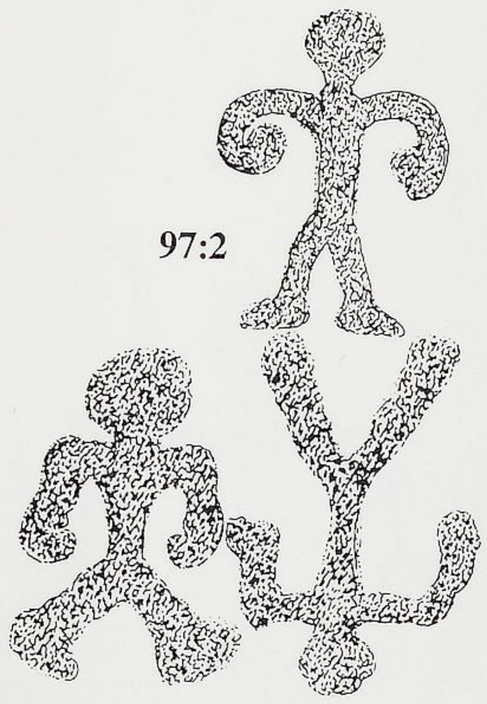
95:24

SZENE 95:E

95:26

95:27

GRUPPE 95:F

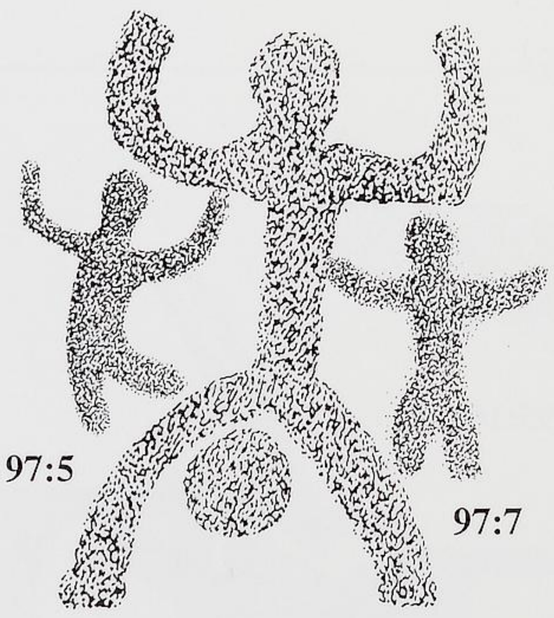


97:2

97:1

97:3

SZENE 97:A

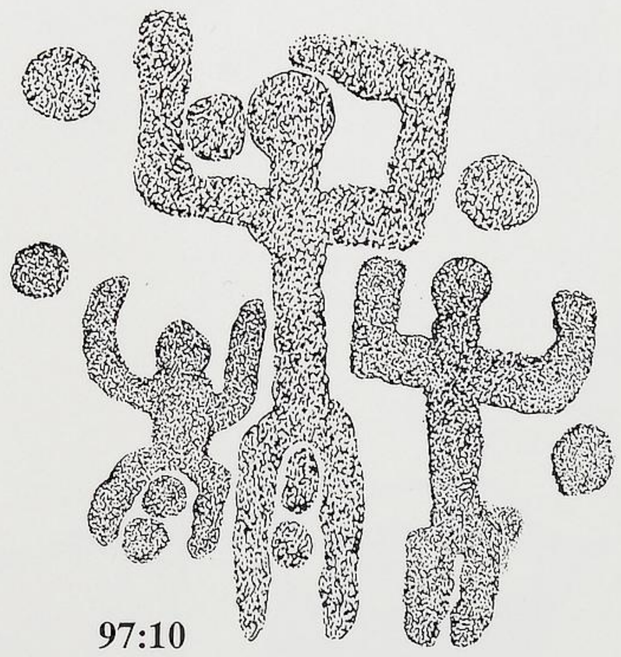


97:5

97:7

97:6

SZENE 97:B



97:10

97:11

97:12

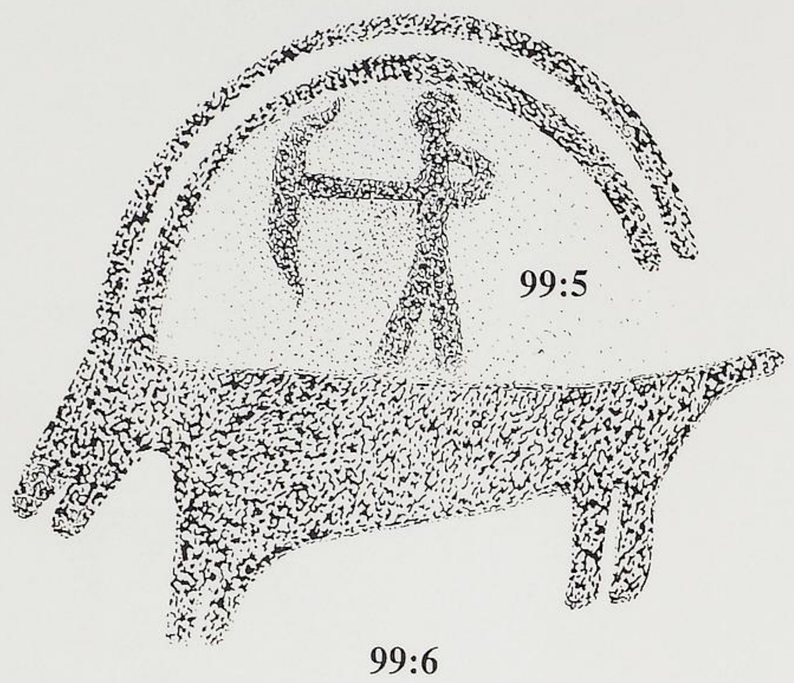
SZENE 97:C

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

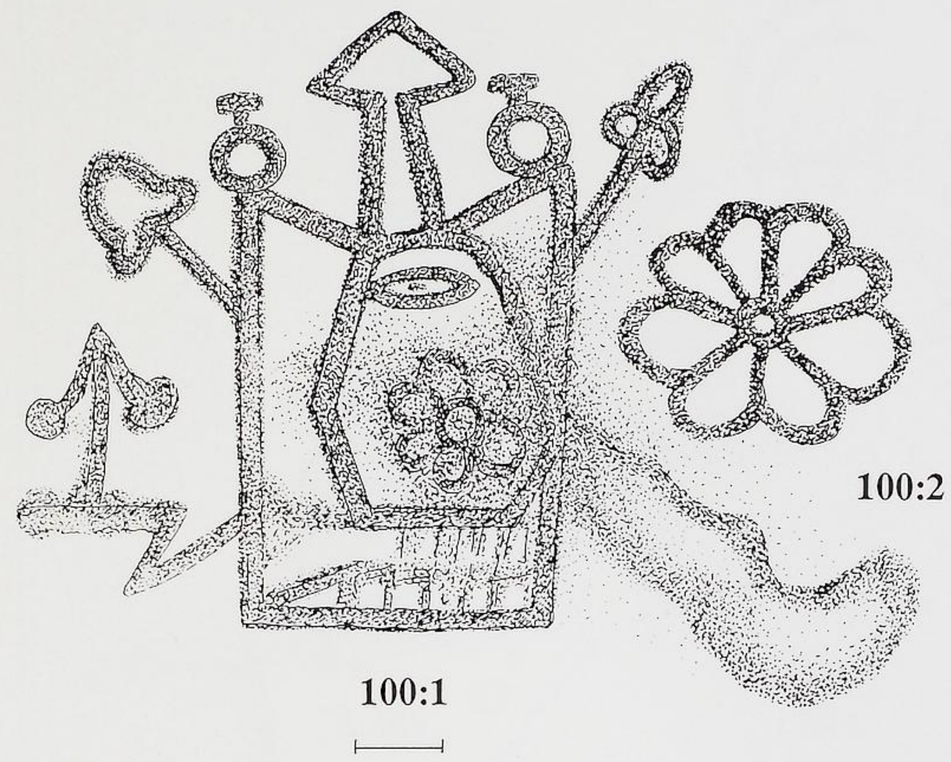
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0572

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

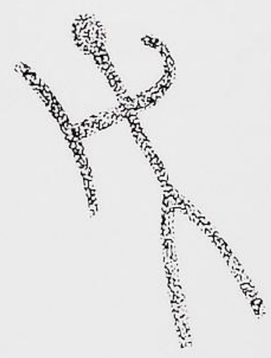
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

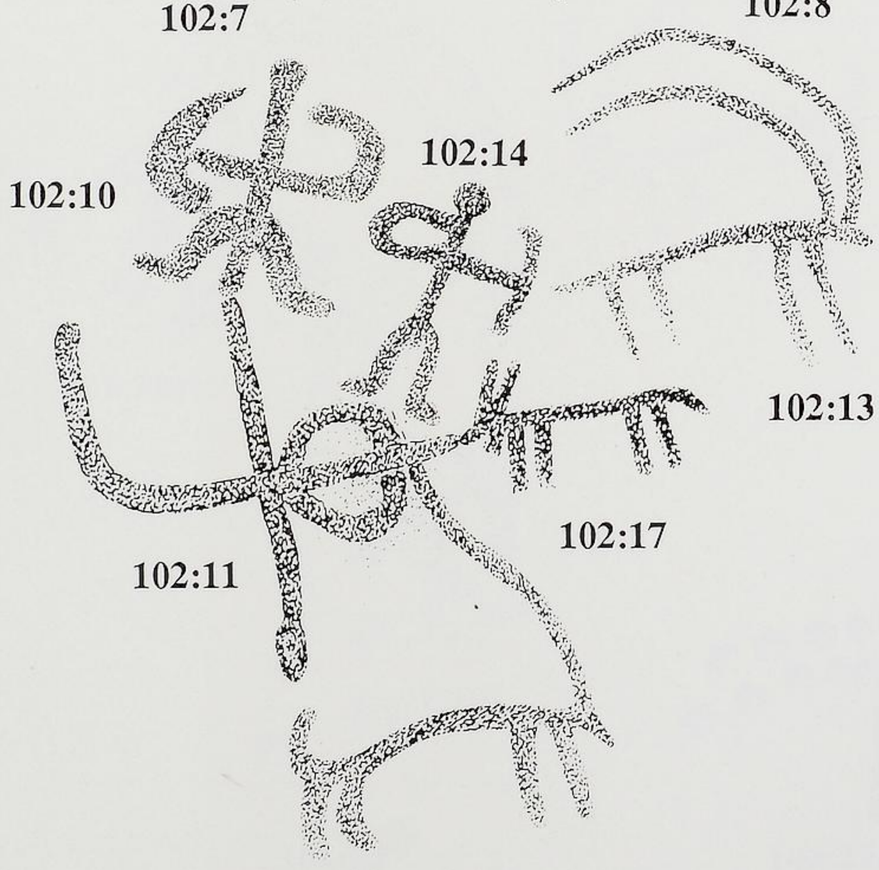


SZENE 99:A



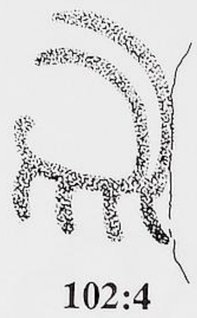
GRUPPE 100:A



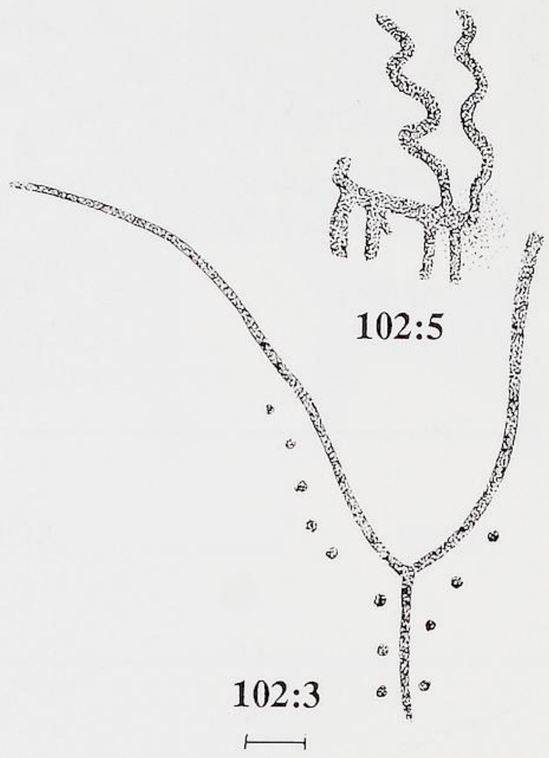


SZENE 102:B

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0573
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



102:4

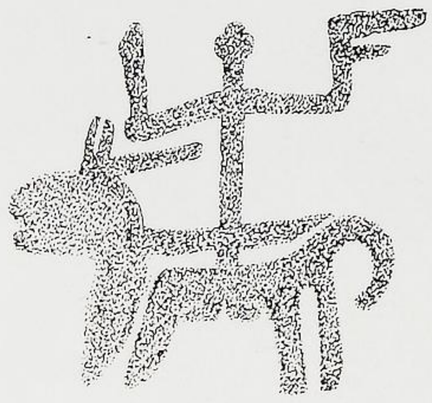


102:5

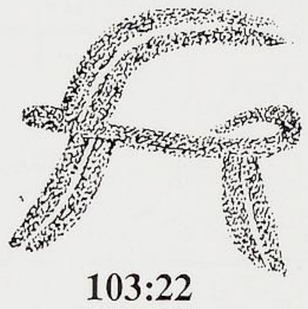
102:3

GRUPPE 102:A

103:20



103:21

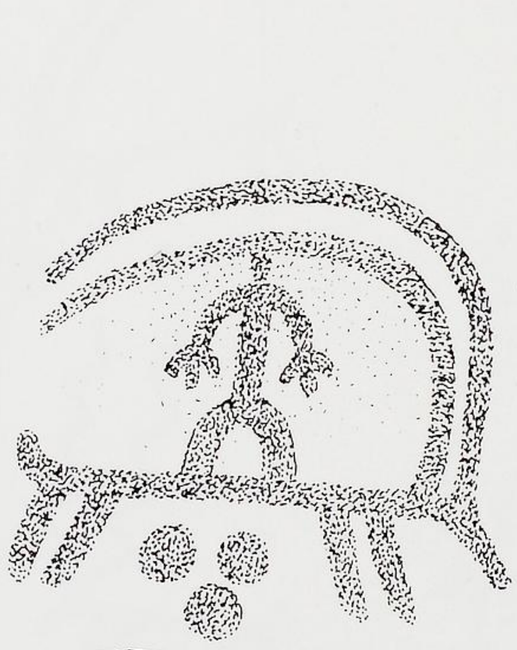


103:22

103:23

SZENE 103:C

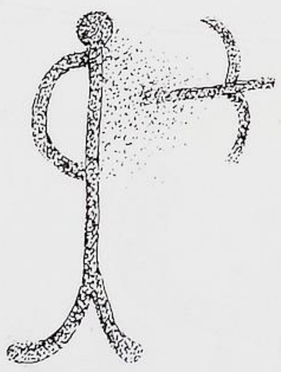
103:9



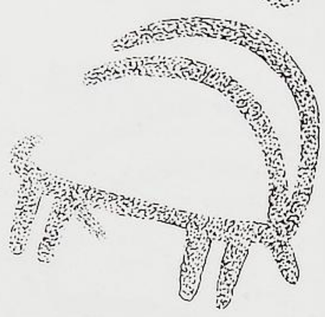
103:6

103:7

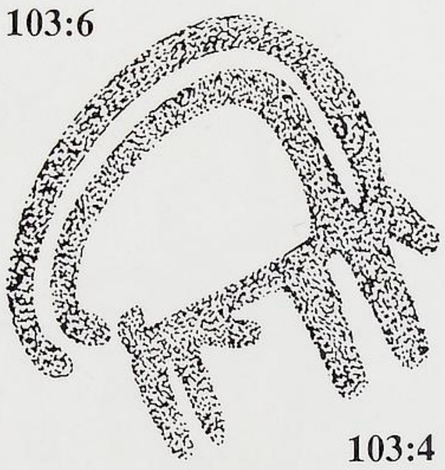
103:8



103:1

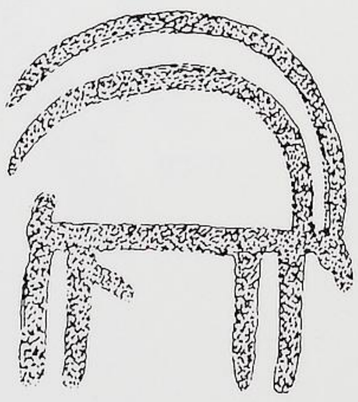


103:5



103:4

103:3



103:2

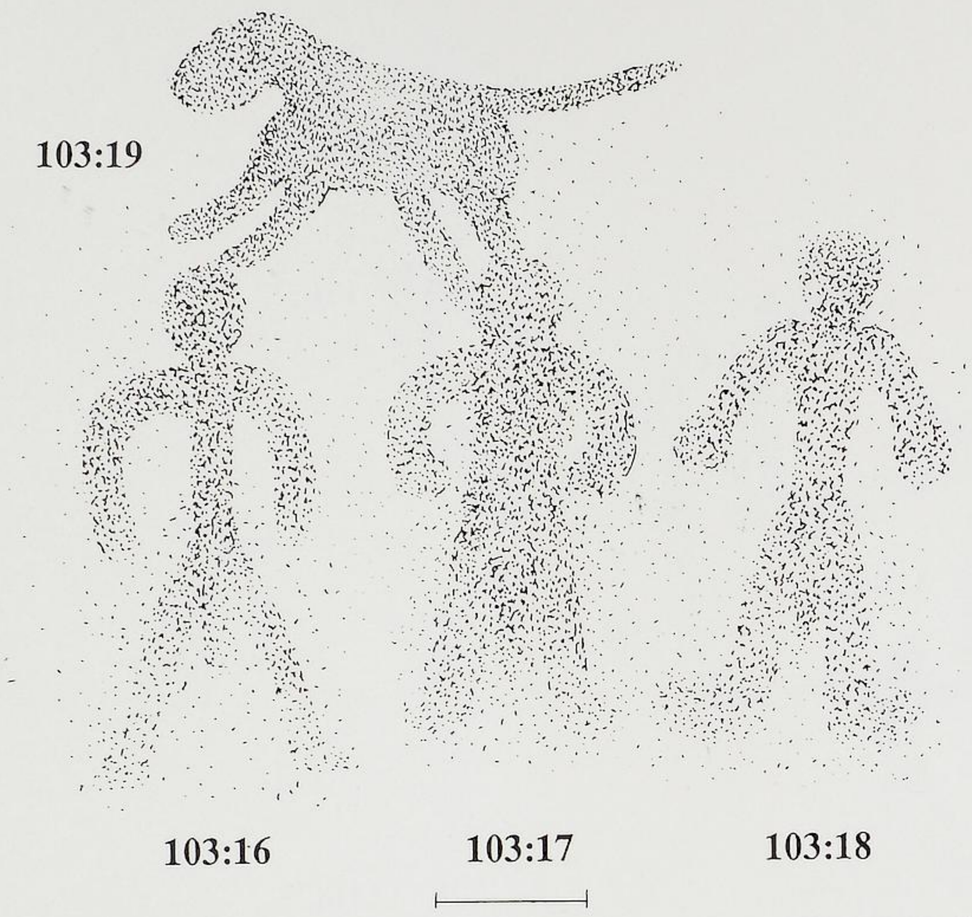
SZENE 103:A

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

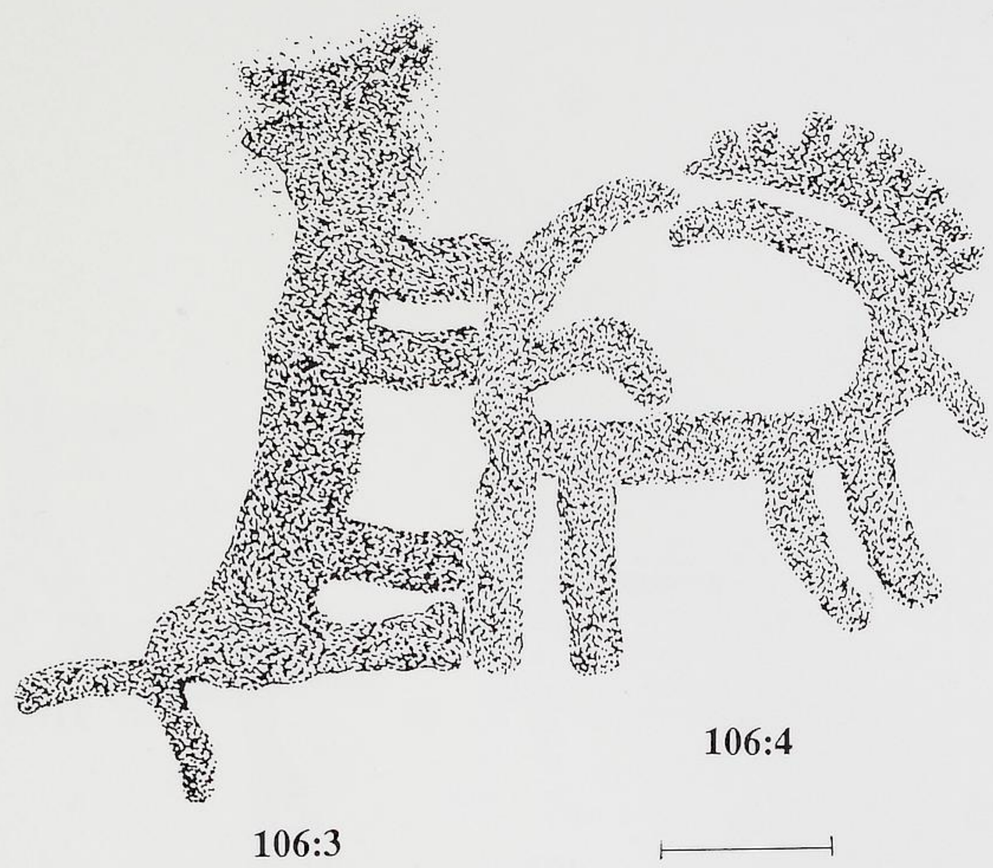
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0574

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

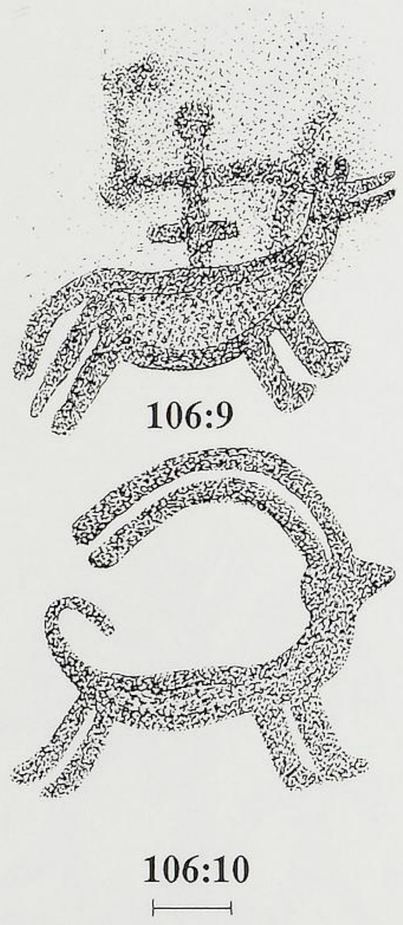
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



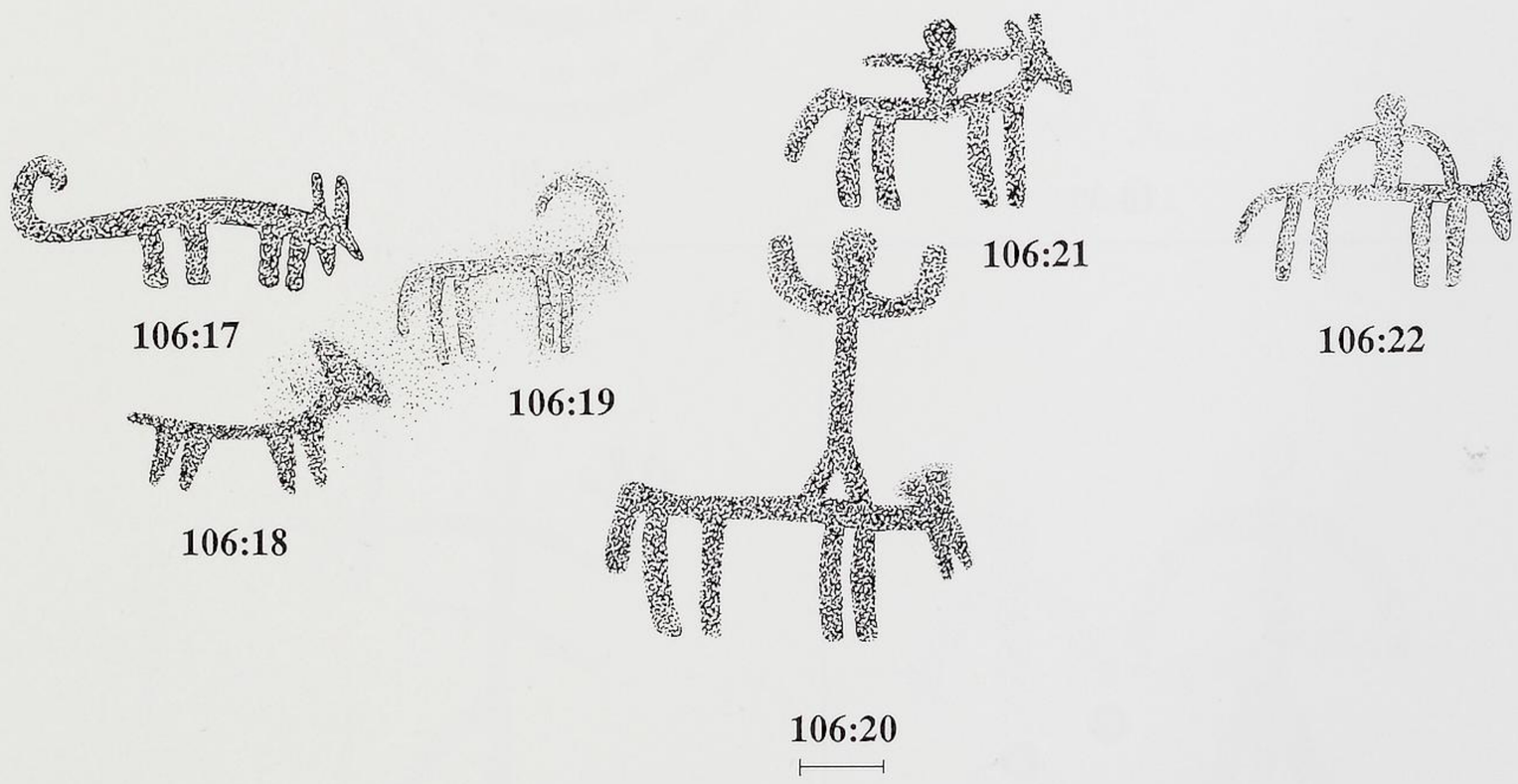
GRUPPE 103:B



SZENE 106:A

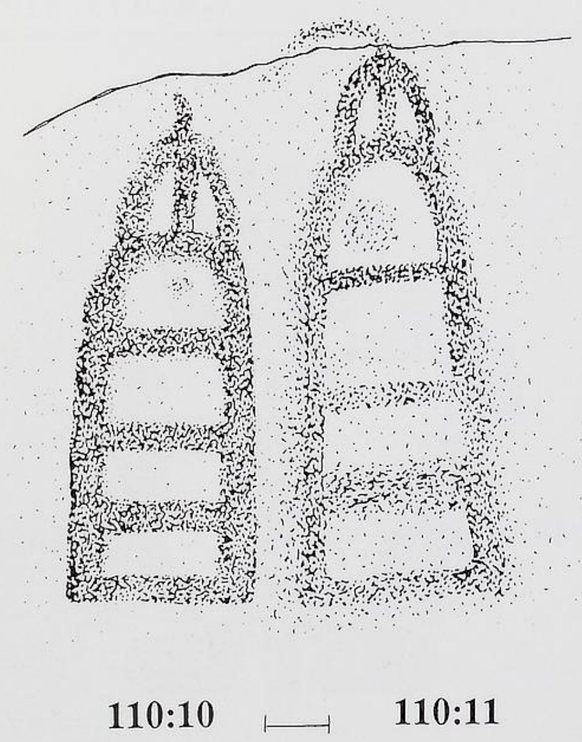


SZENE 106:B



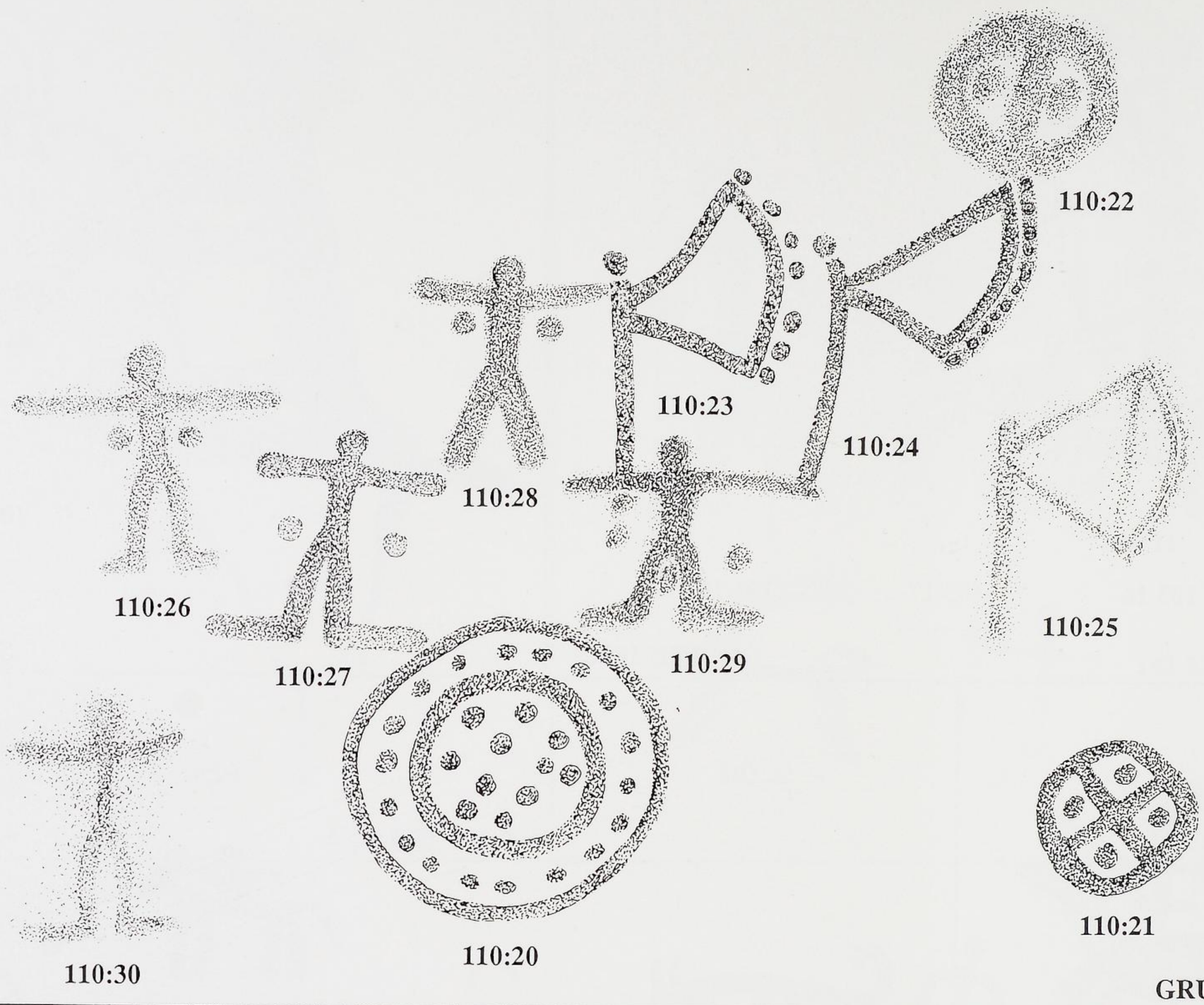
SZENE 106:C

GRUPPE 106:D

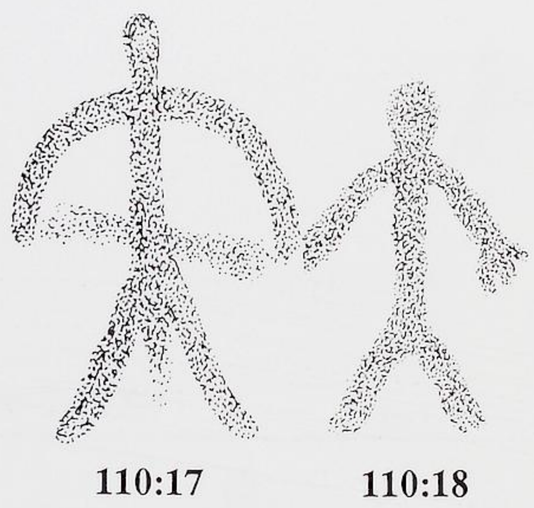


GRUPPE 110:A

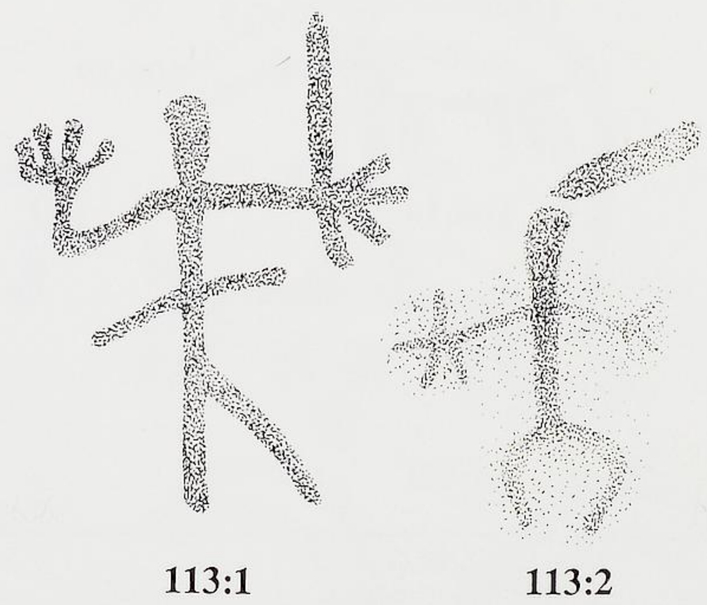
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0575
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



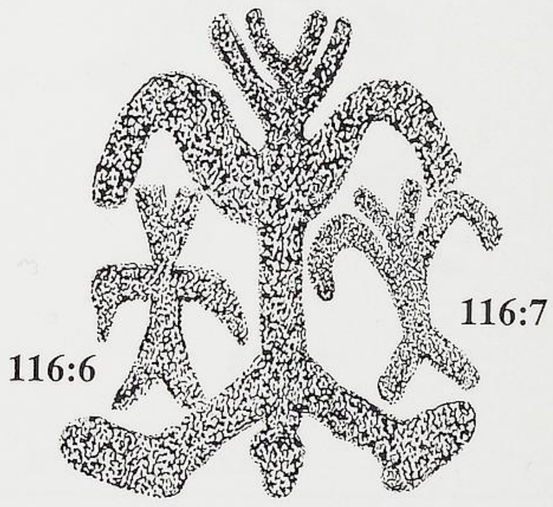
GRUPPE 110:C



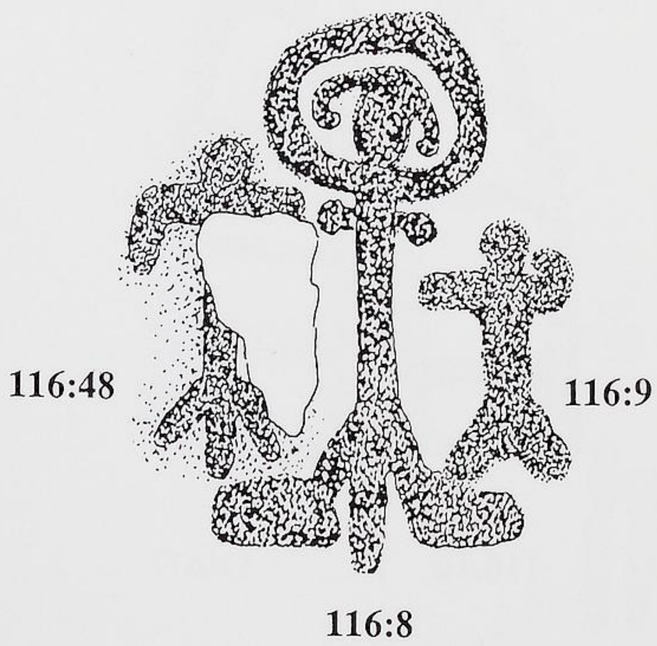
GRUPPE 110:B



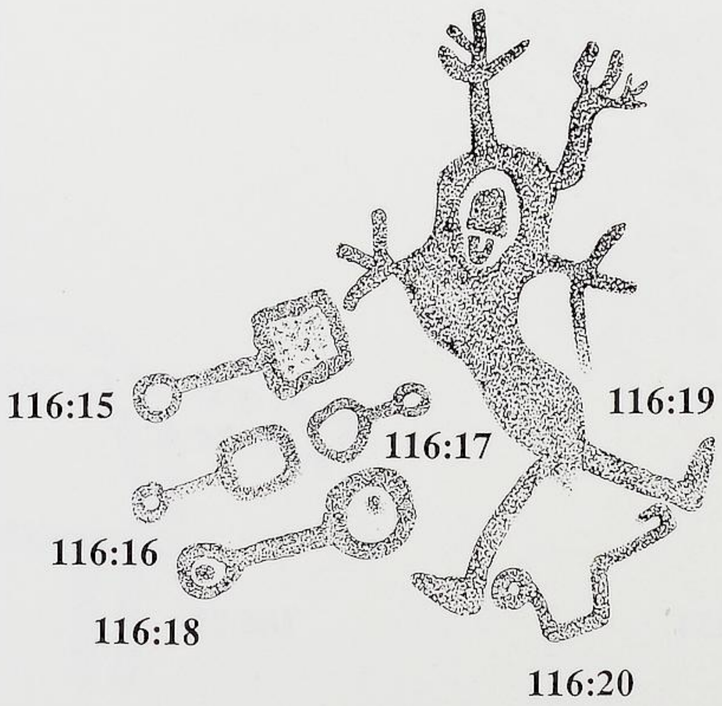
GRUPPE 113:A



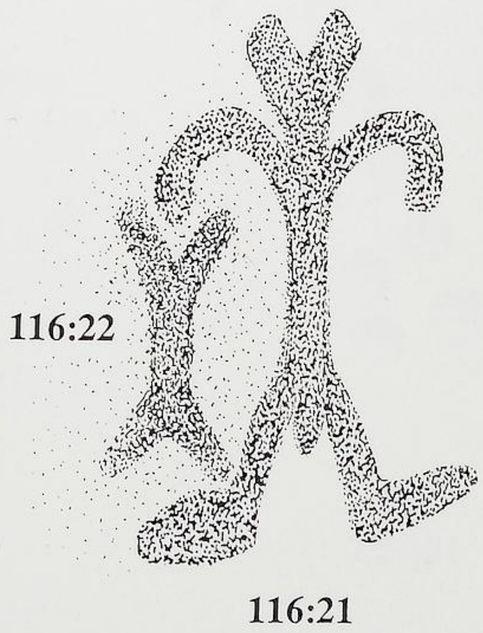
GRUPPE 116:A



GRUPPE 116:B



GRUPPE 116:C



GRUPPE 116:D

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0576
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

PHOTOTAFELN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0577

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0578

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

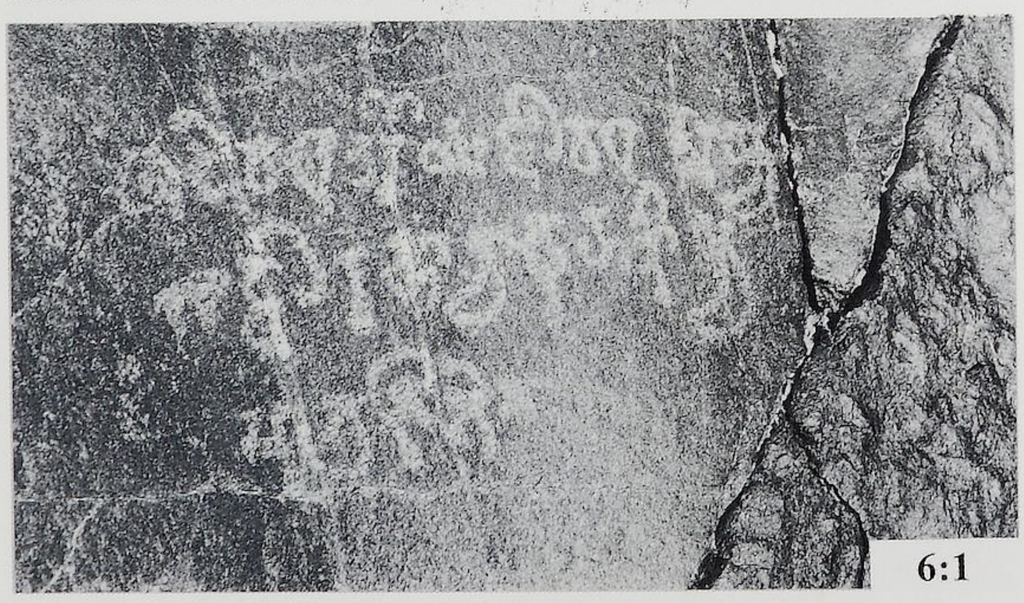
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

4:1

4:5

4:7

4:9

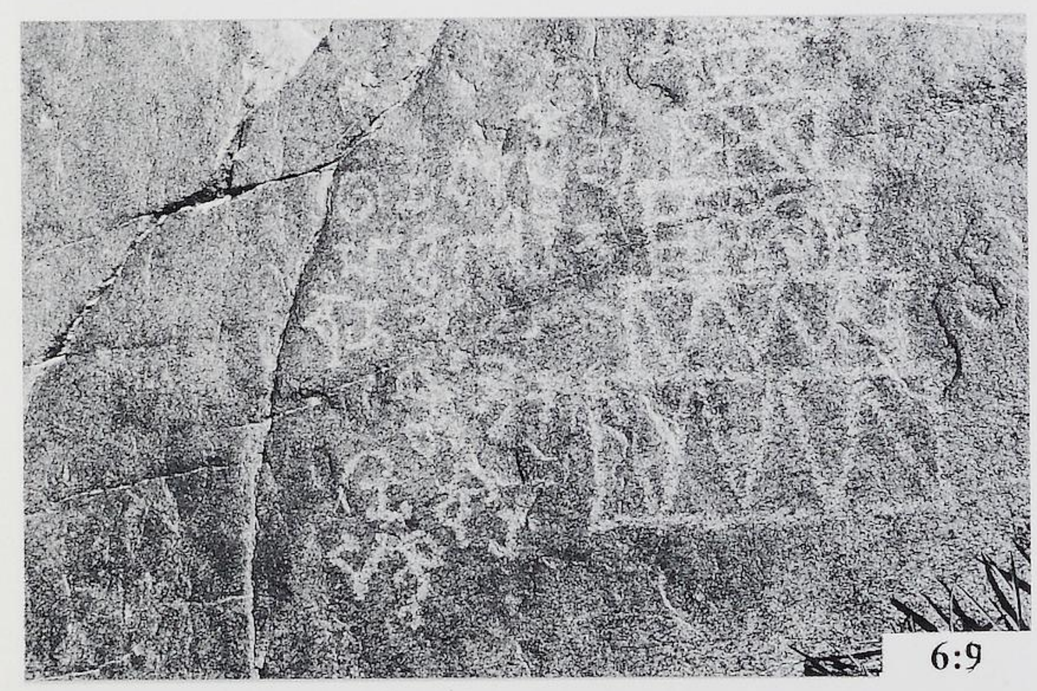


6:1

6:3

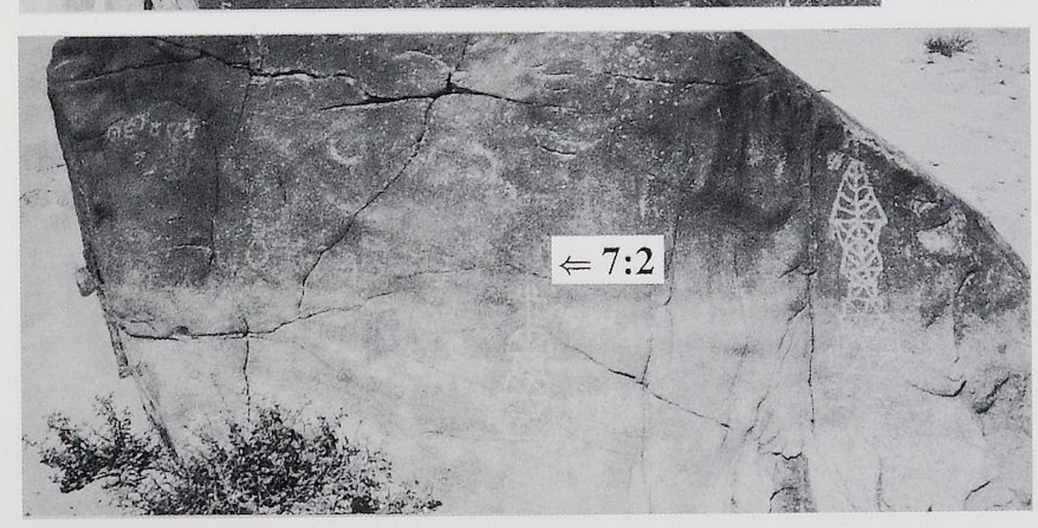
6:4

6:5

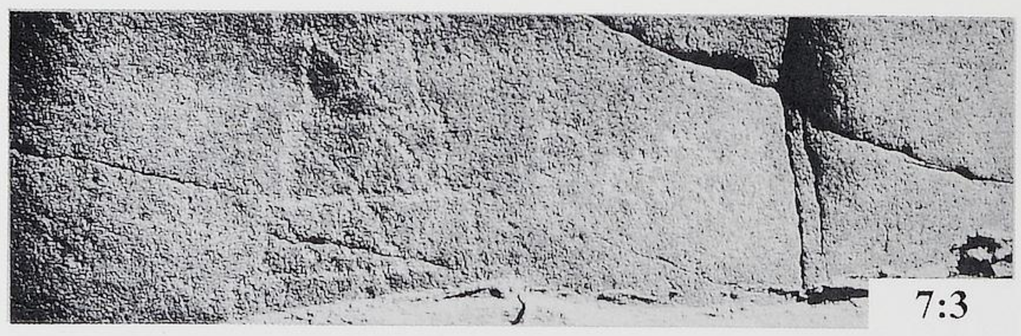


6:9

7:1



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0579
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN


7:3

7:6

7:8

8:2

9:1

9:2

9:3

9:4

10:1

10:3

12:57⇒

12:58

13:6

14:1

17:2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0580
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

21:3

21:4

24:14

24:29

24:36

26:1

26:2

26:3

26:72

26:121

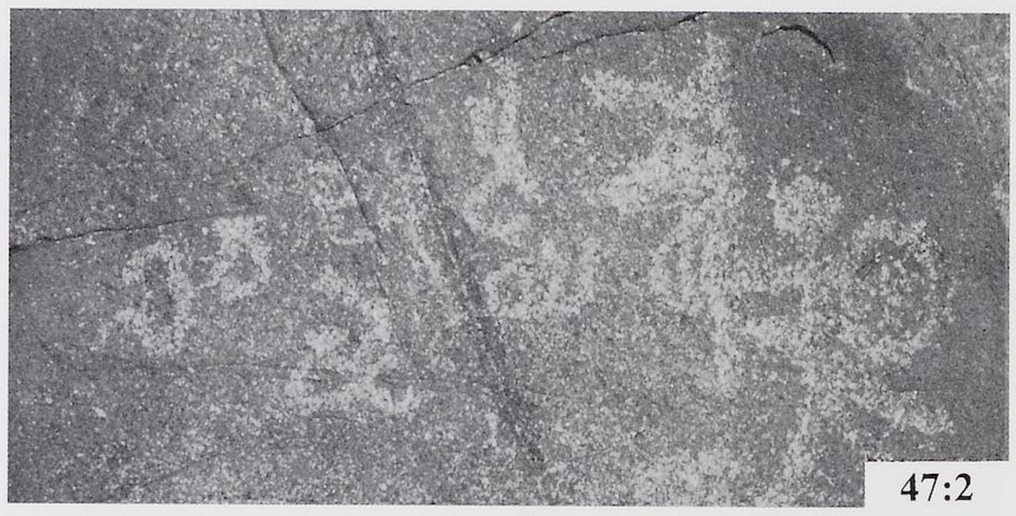
32:4

35:118

42:1

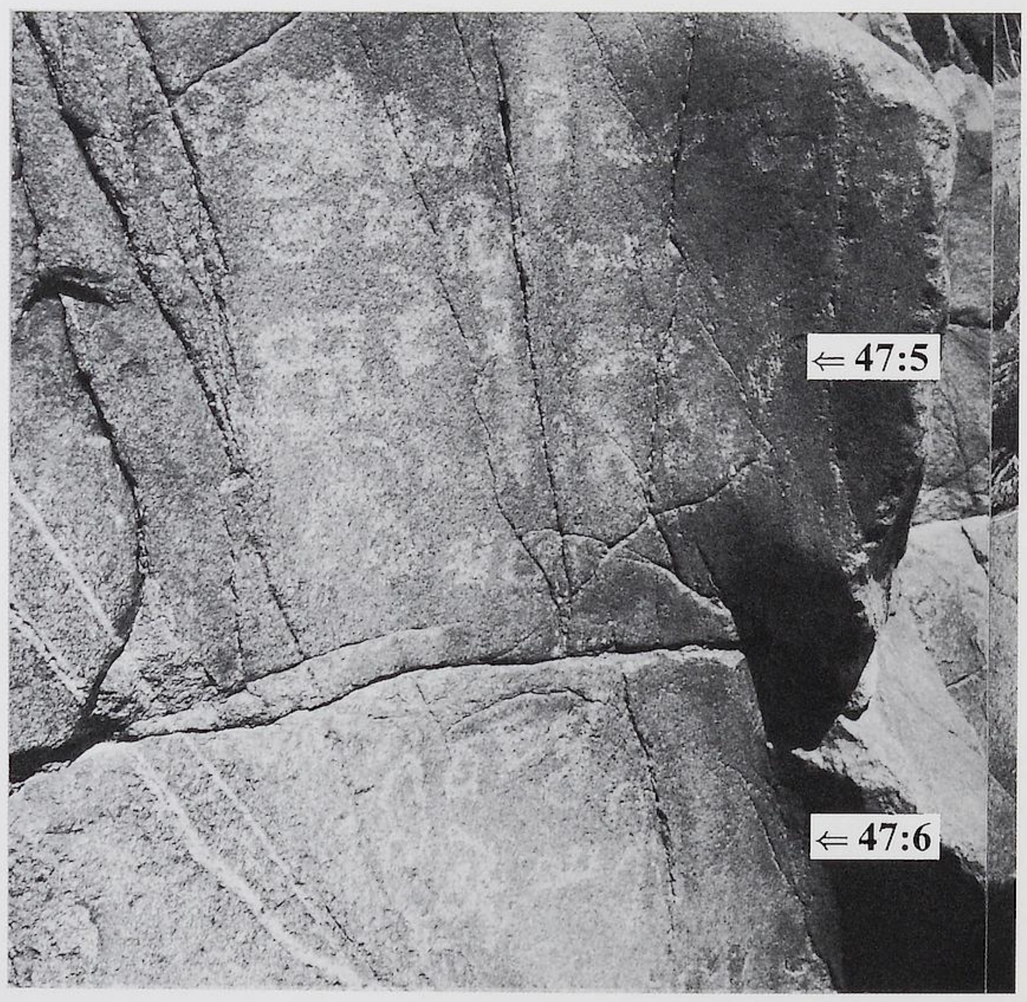
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0581
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

47:1


47:2

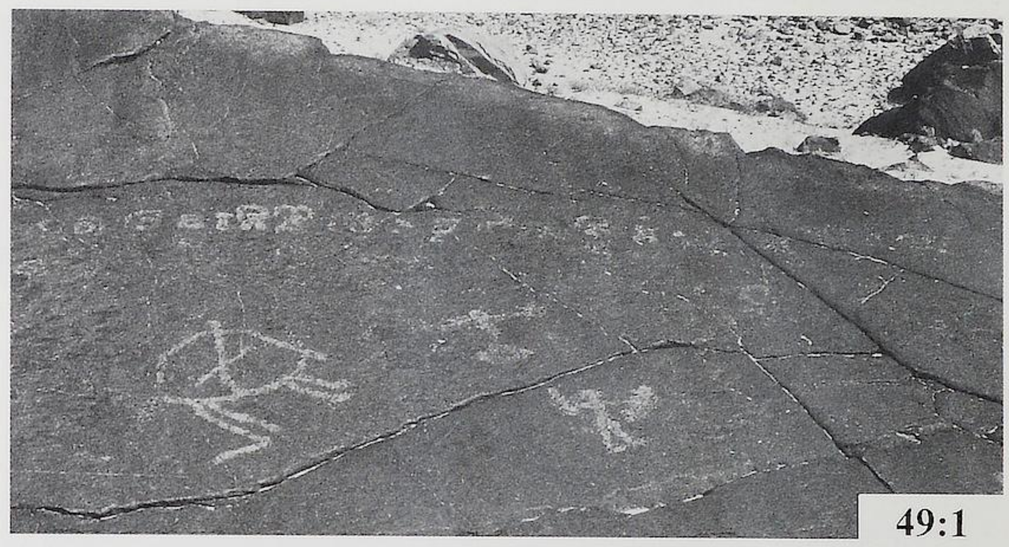
47:3

47:4


⇐ 47:5

⇐ 47:6

48:1


49:1

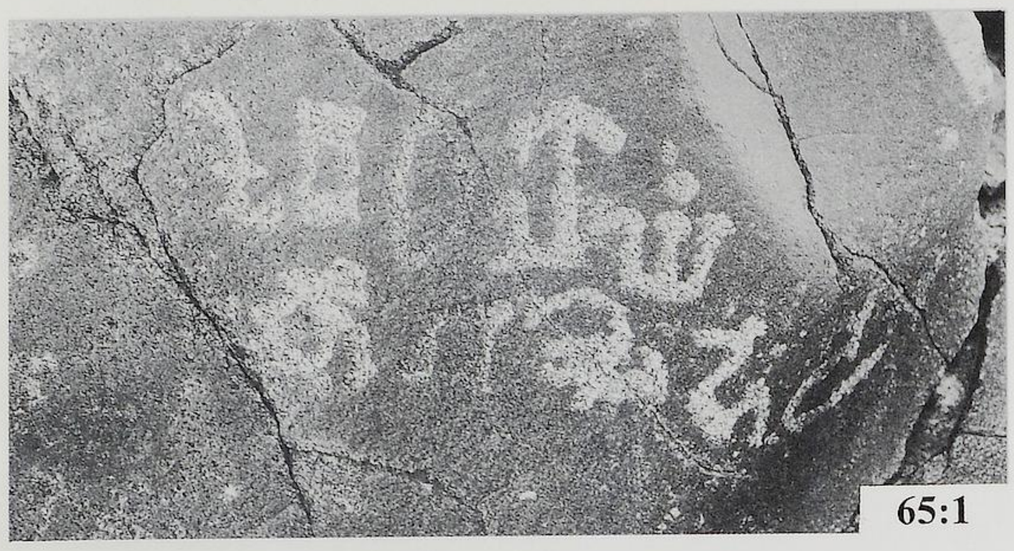
55:1

56:1

62:1

64:1

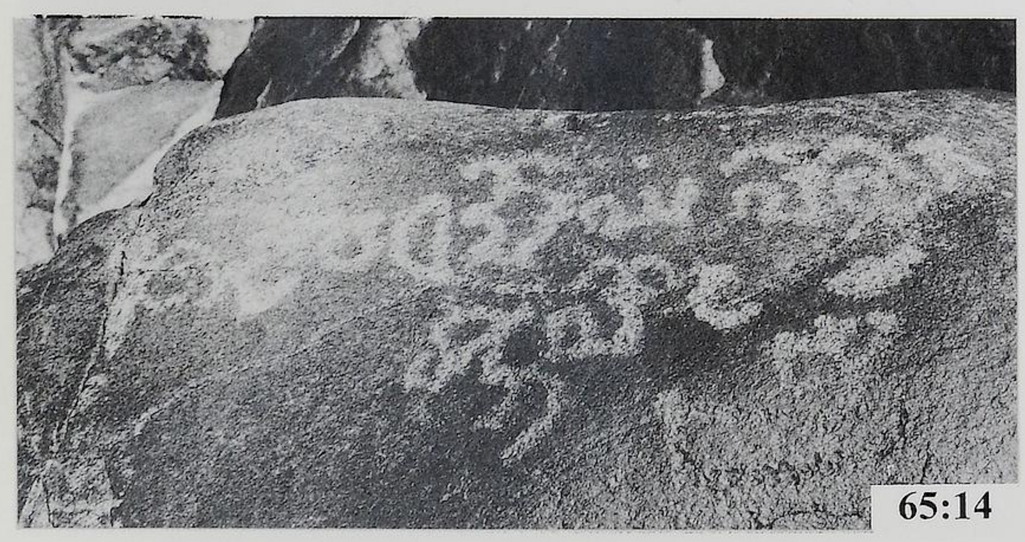
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0582
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

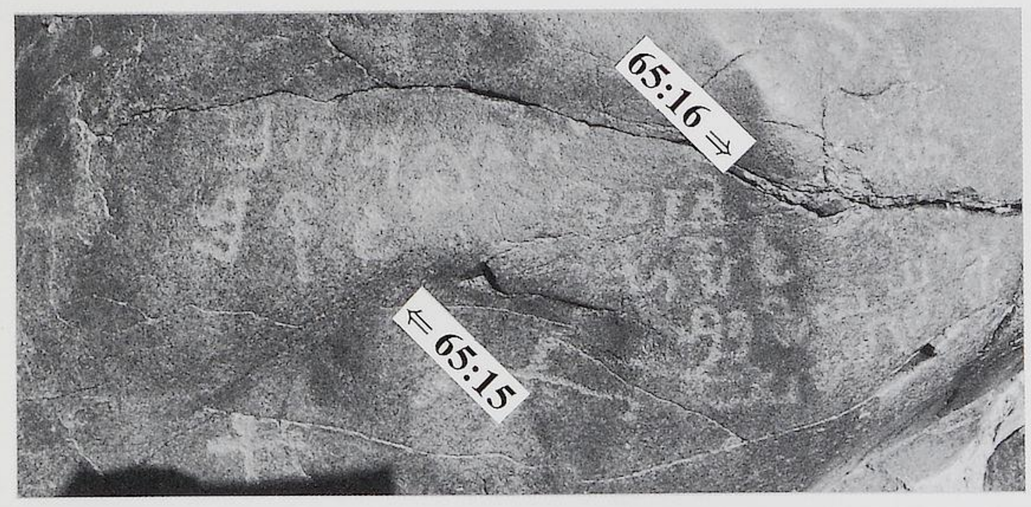

65:1

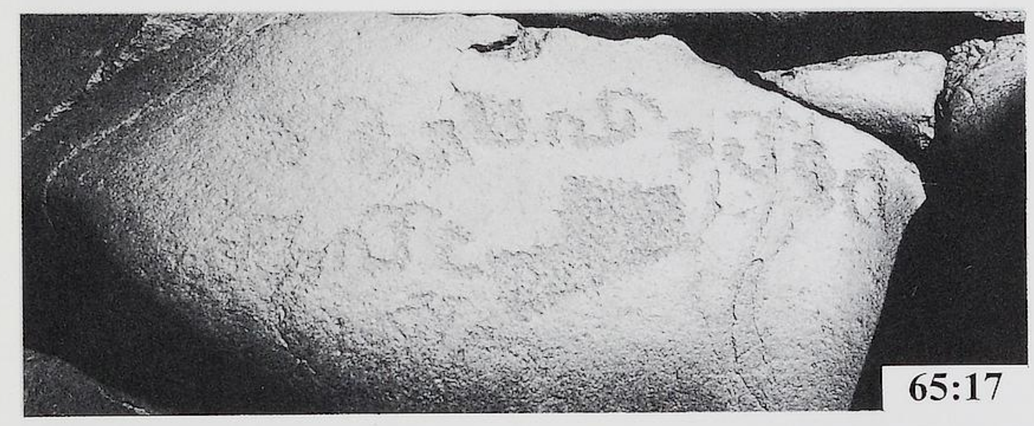
65:3

65:8

65:9

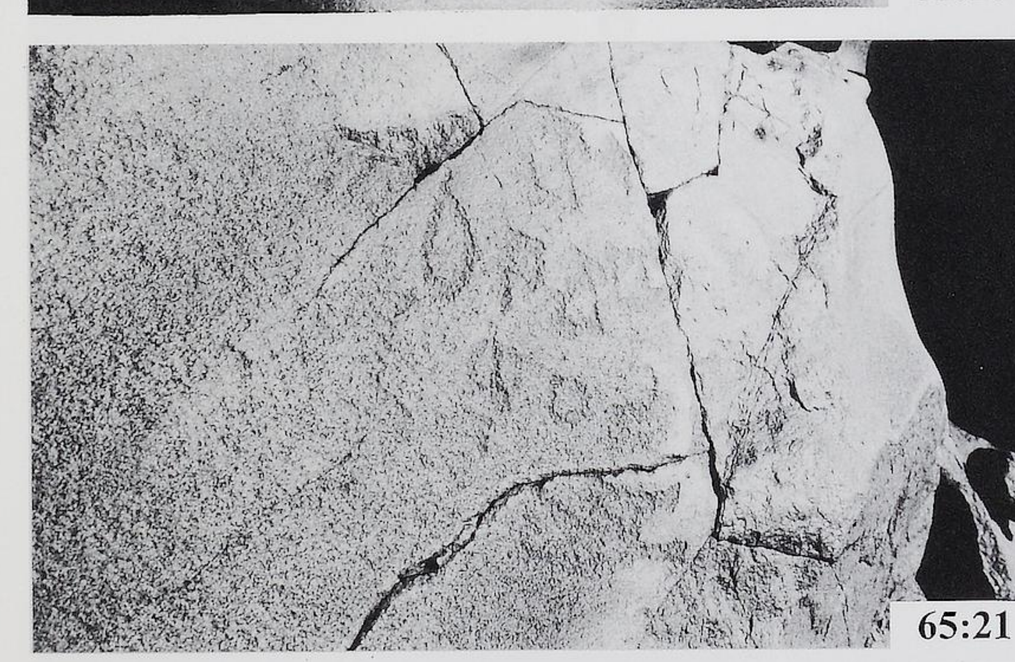

65:14




65:17

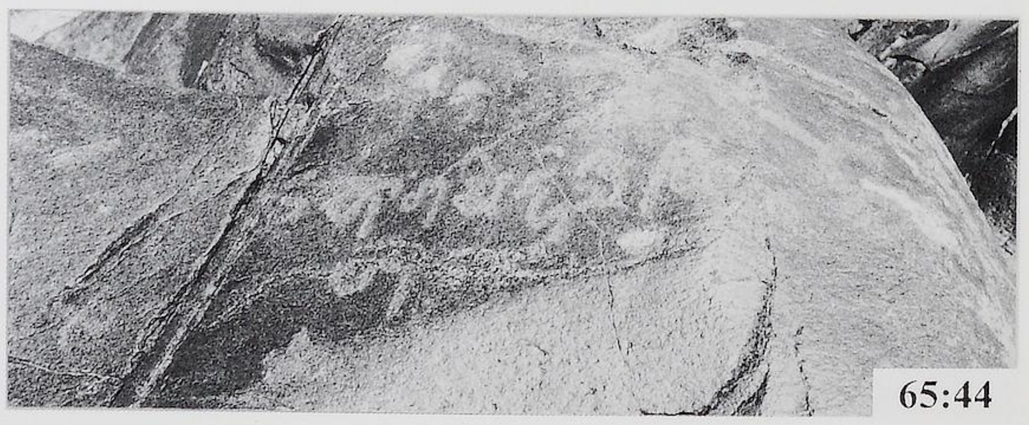
65:19

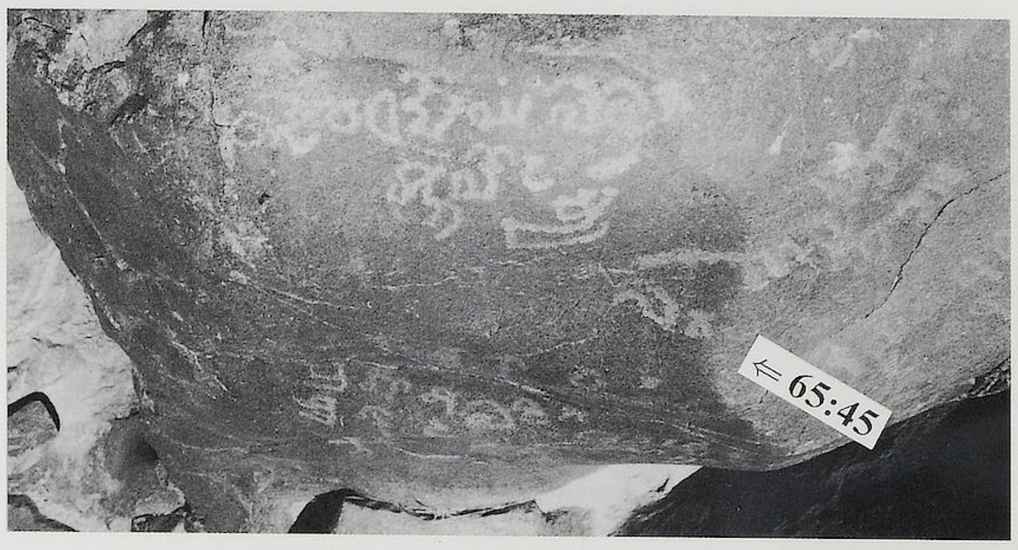
65:20

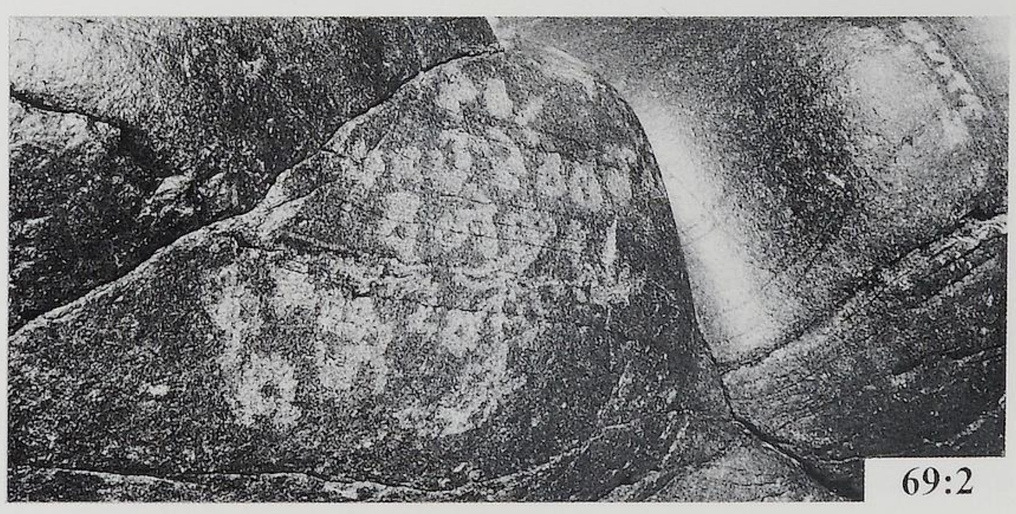

65:21

65:22

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0583
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN





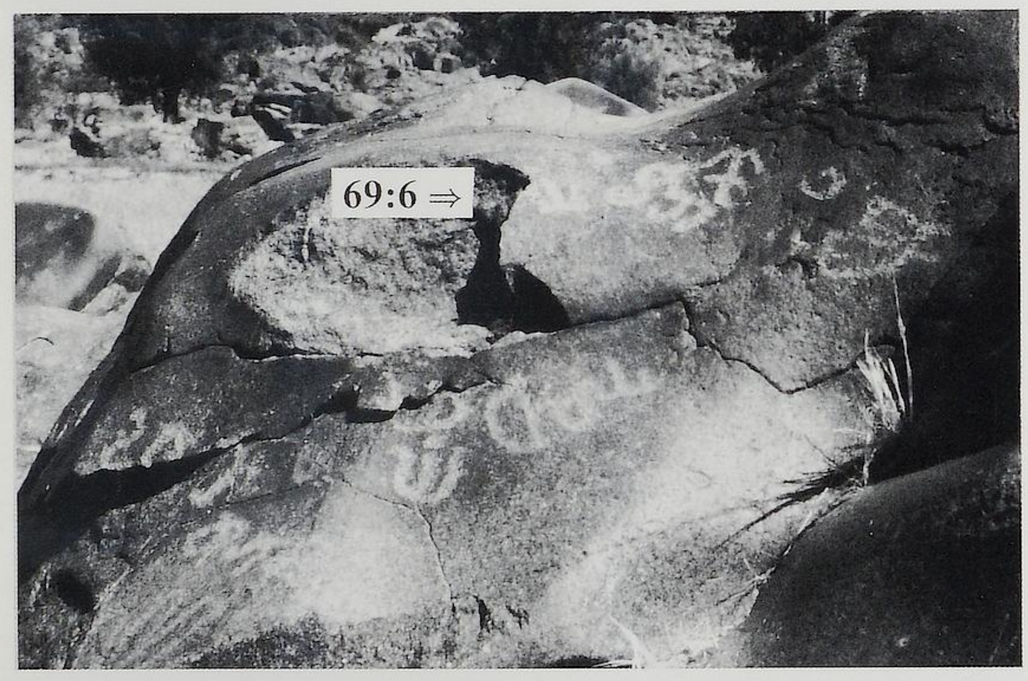


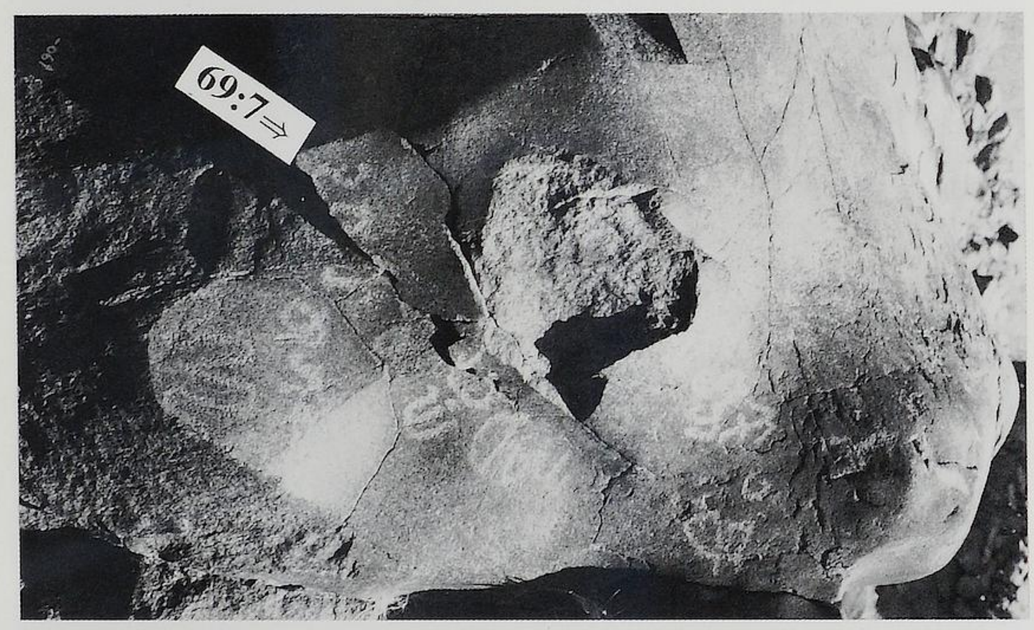
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0584
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

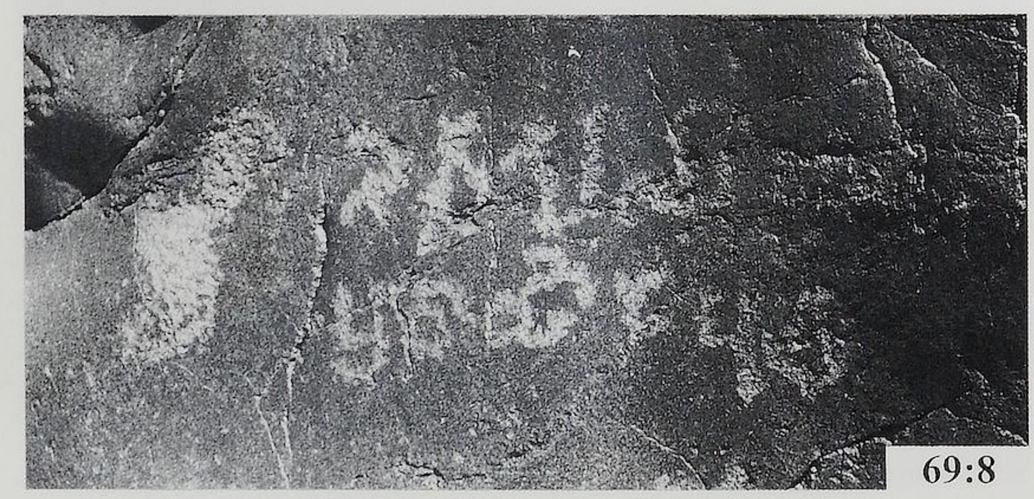
69:3

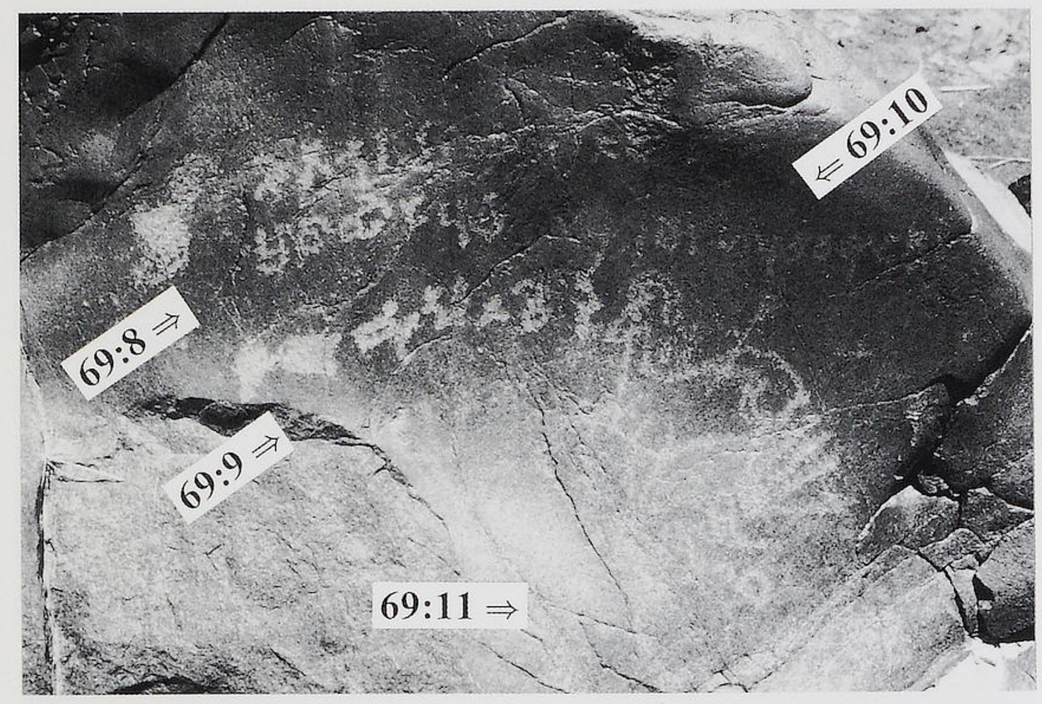
69:4

69:5



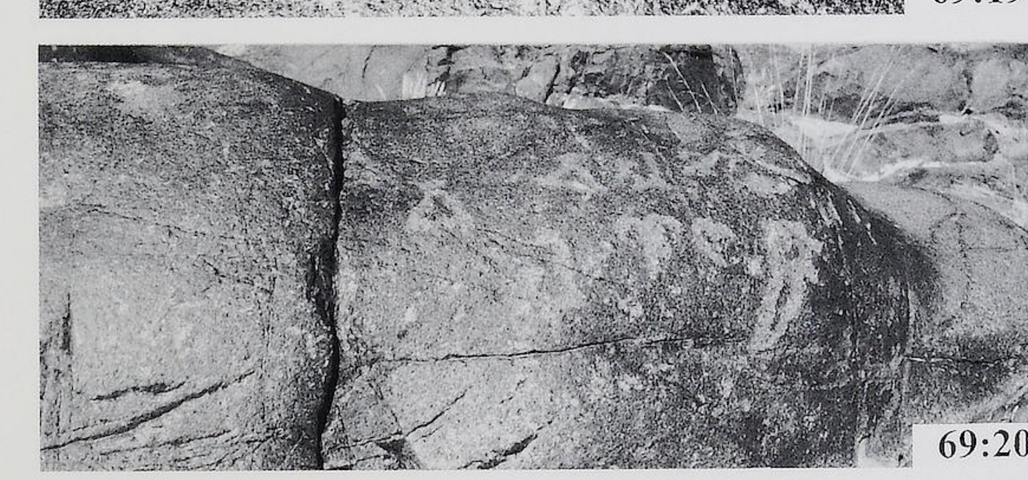



69:8



69:17

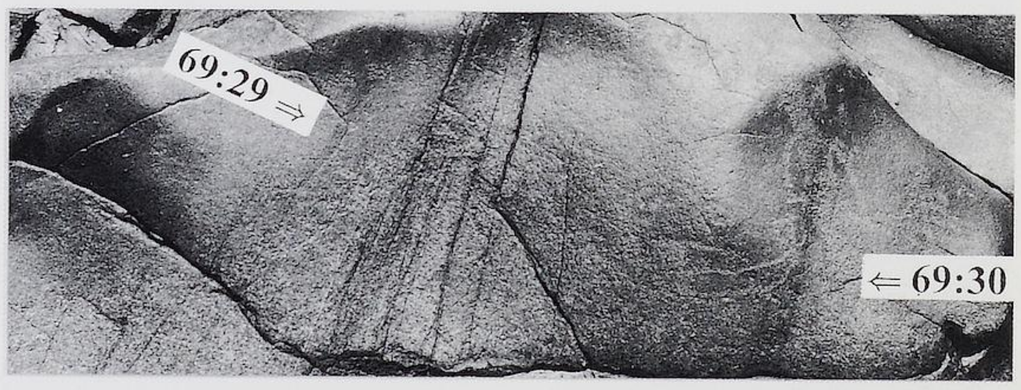
69:19

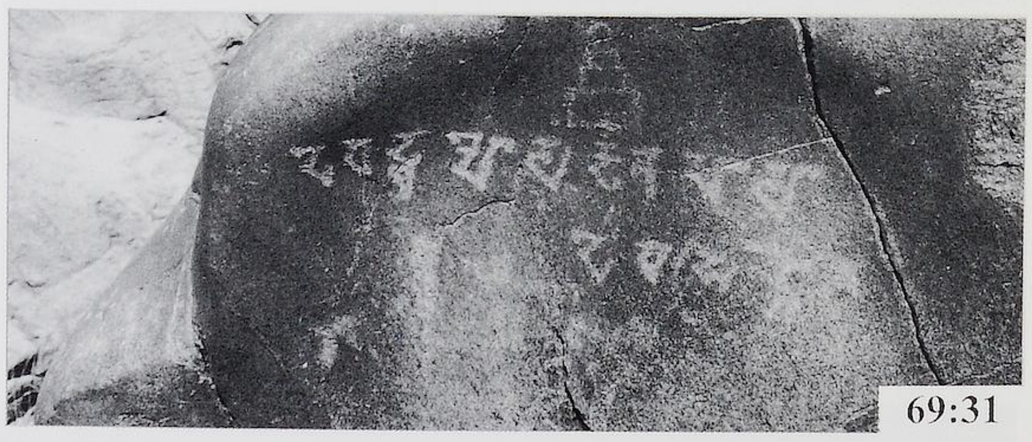

69:20

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0585
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

69:24

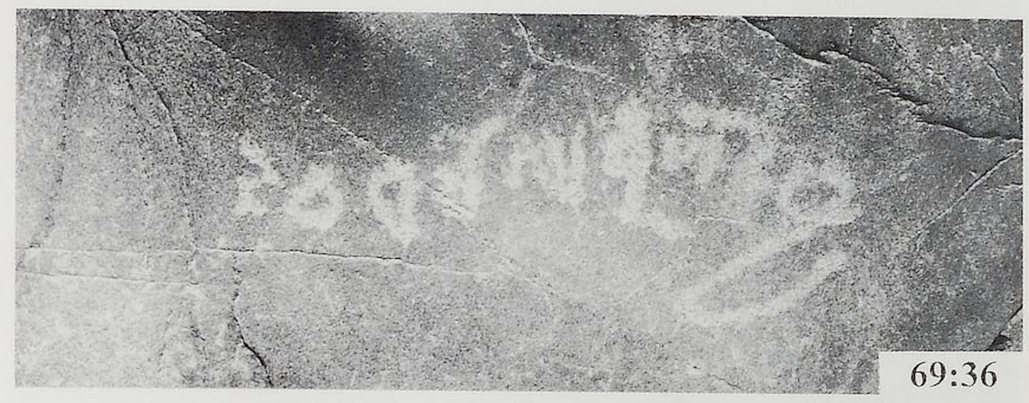
69:28




69:31

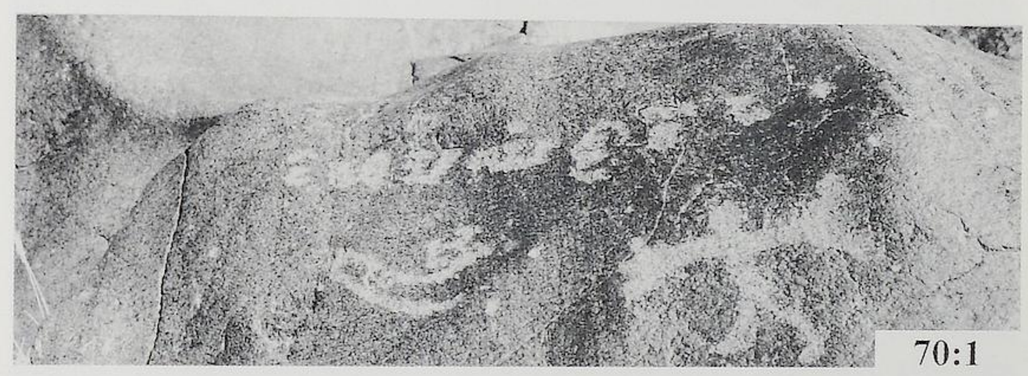
69:34

69:35


69:36

69:41

69:47


70:1

70:2

70:4

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0586
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

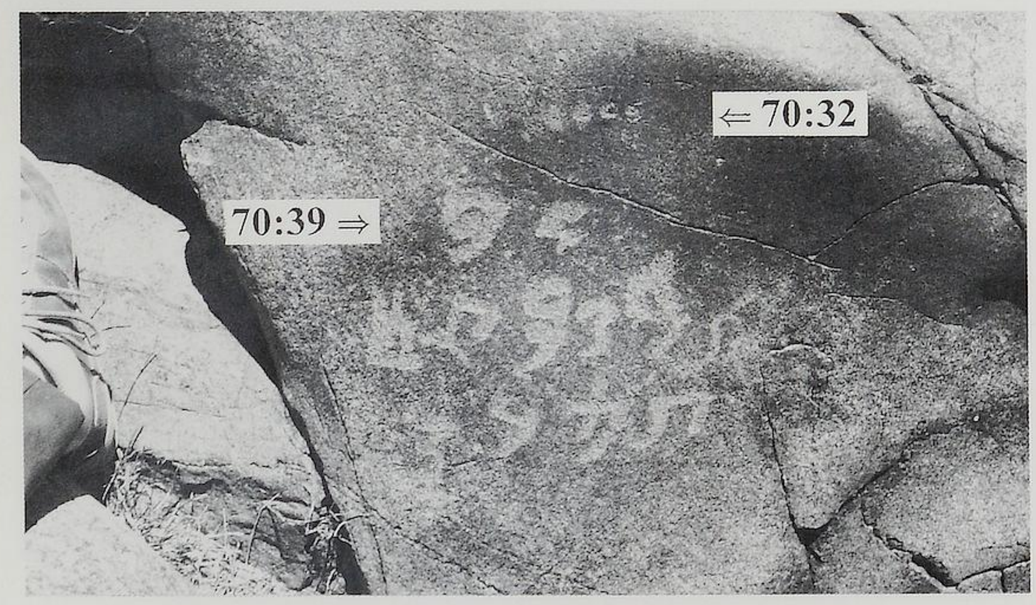
70:5

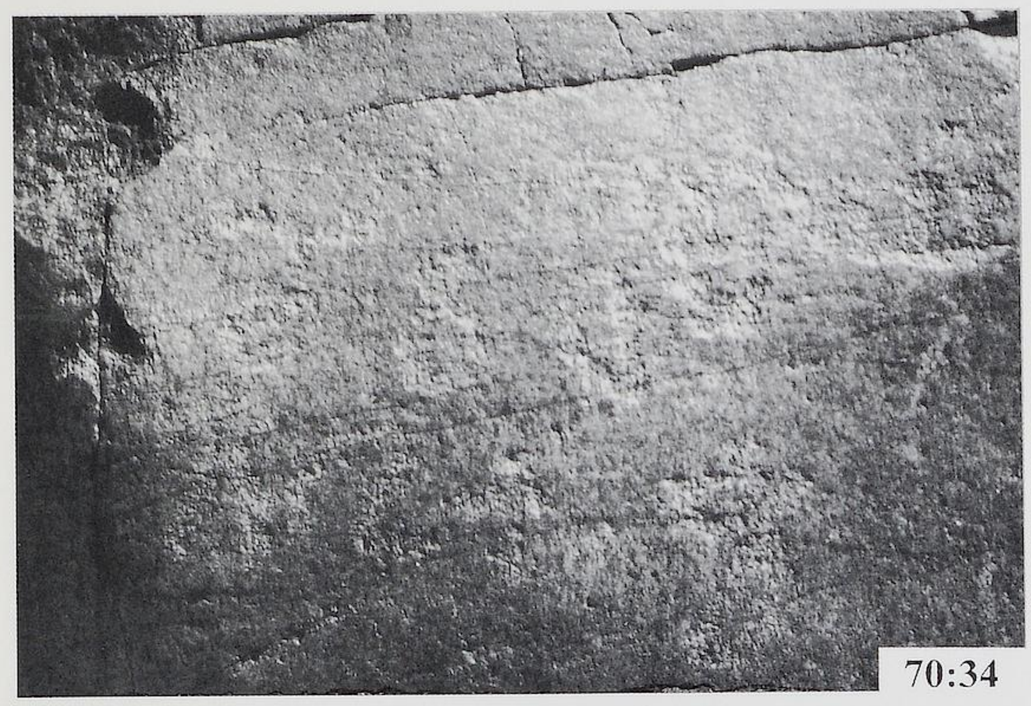
70:6

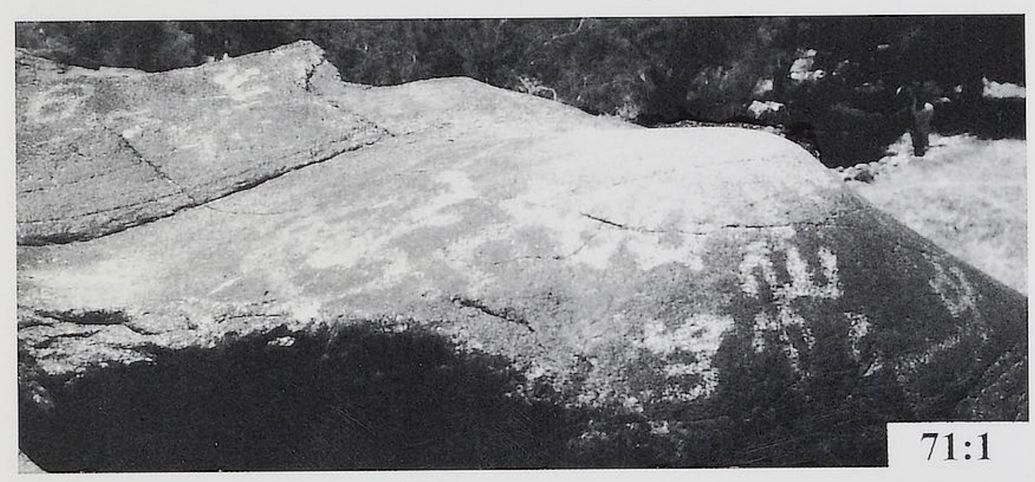
70:7

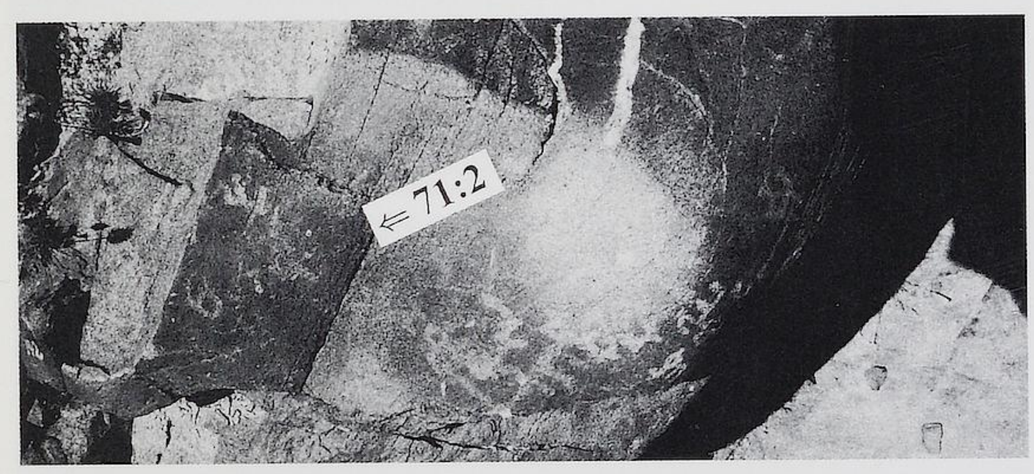
70:8

70:27




70:34

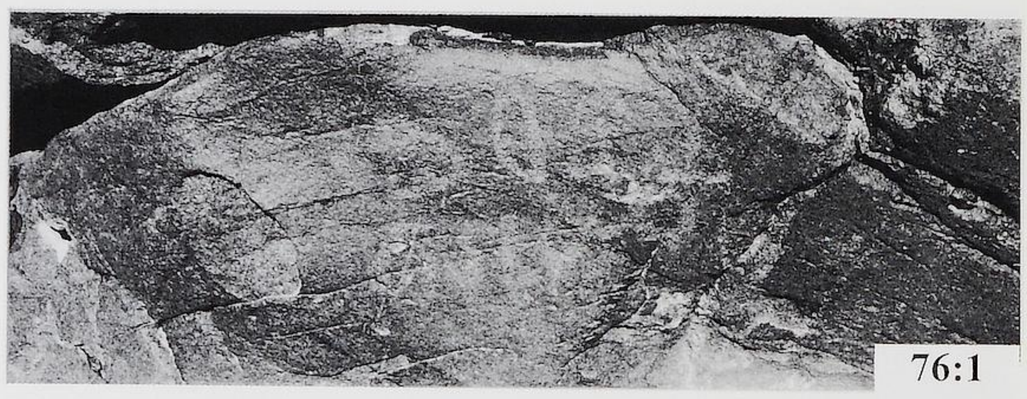

71:1

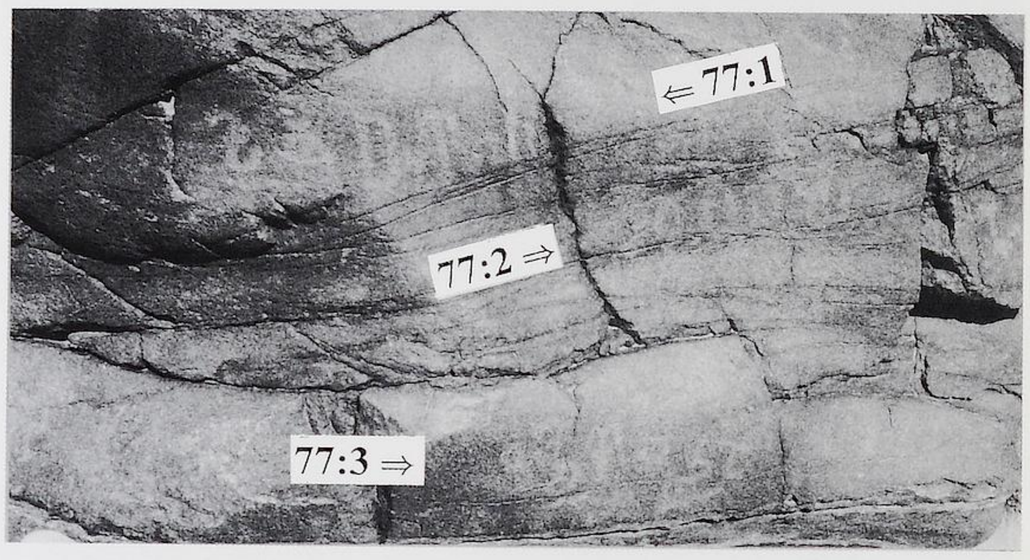


73:1

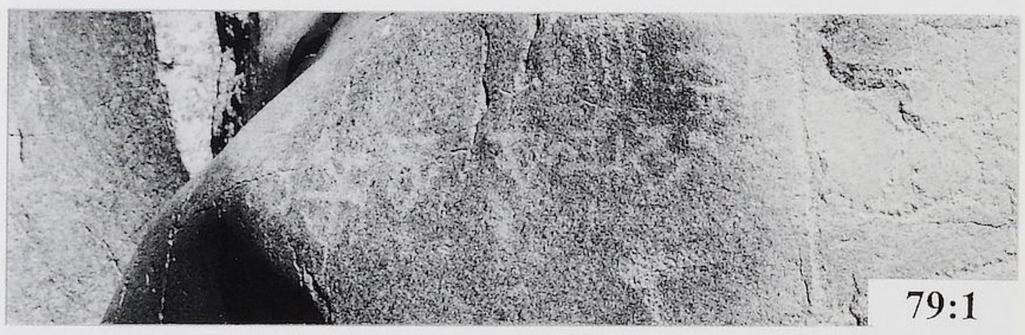
75:1

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0587
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

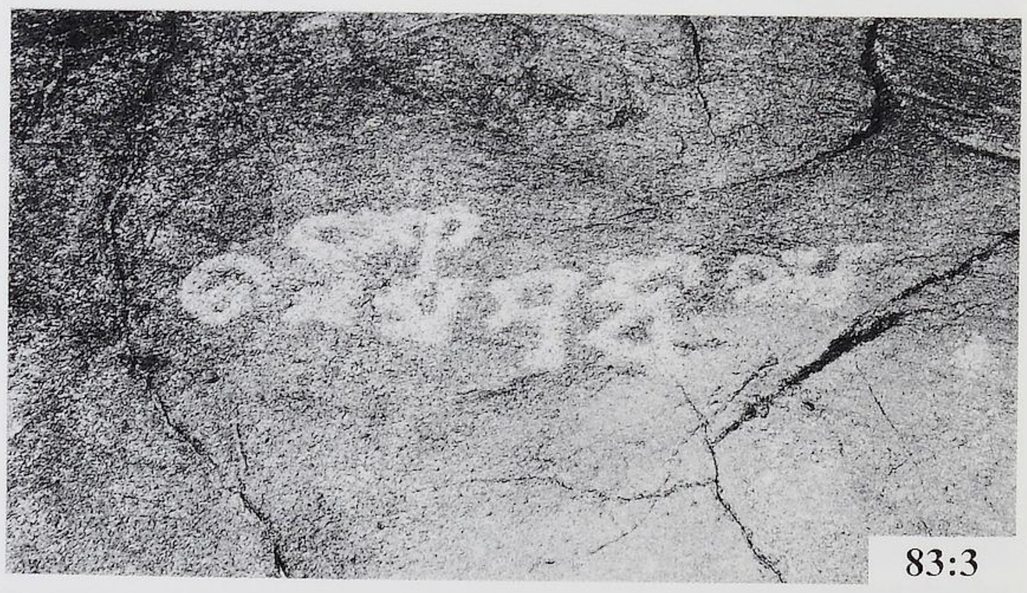

76:1

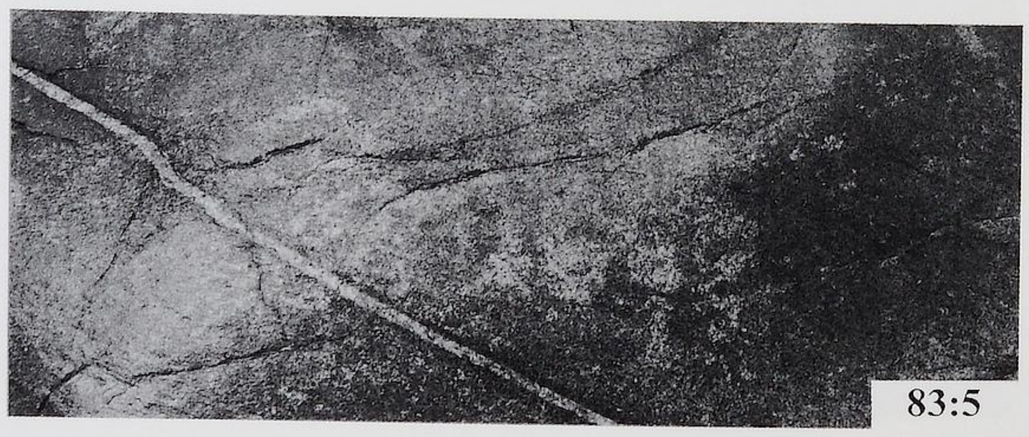


77:4

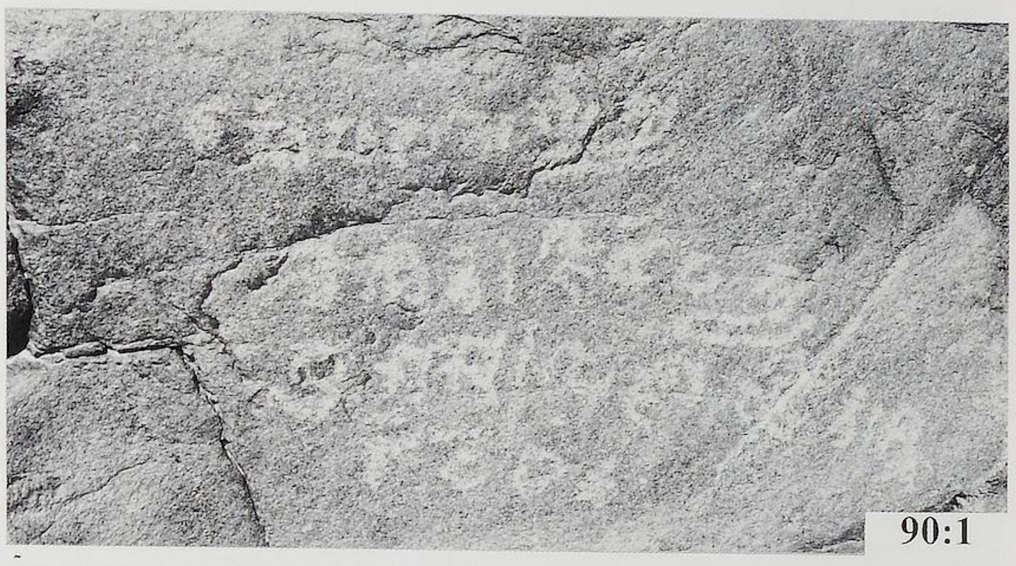

79:1

83:2


83:3


83:5

85:1


90:1

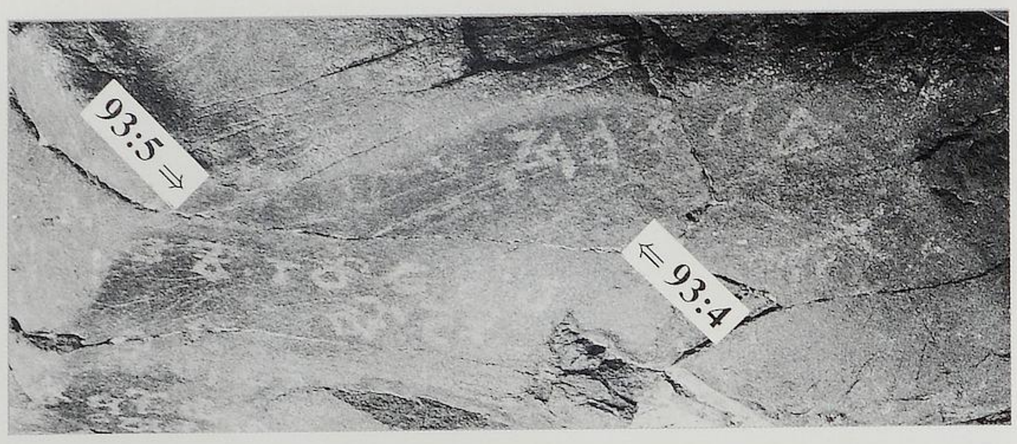
90:2

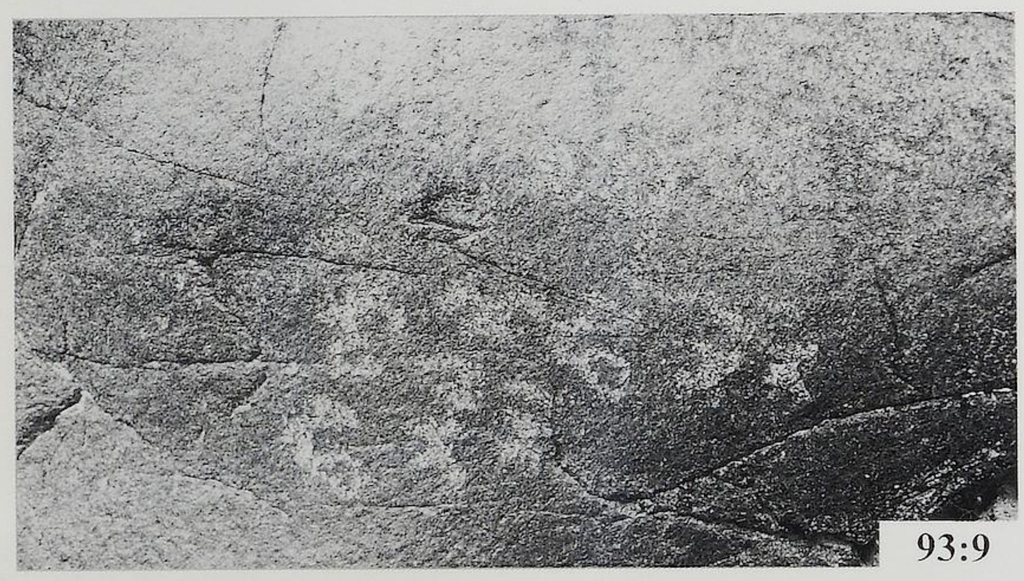
93:1

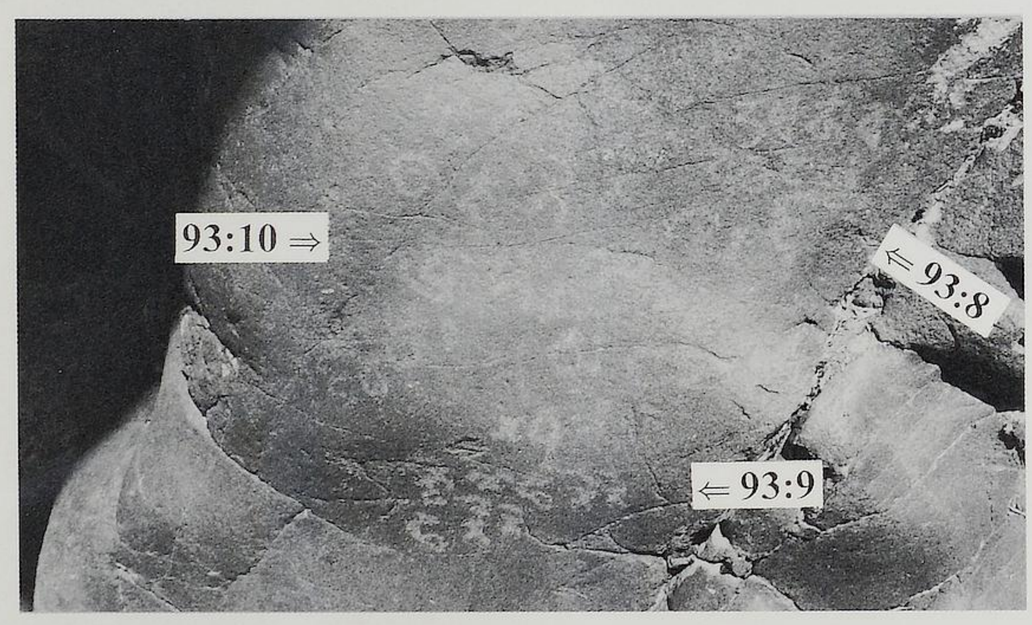
93:2

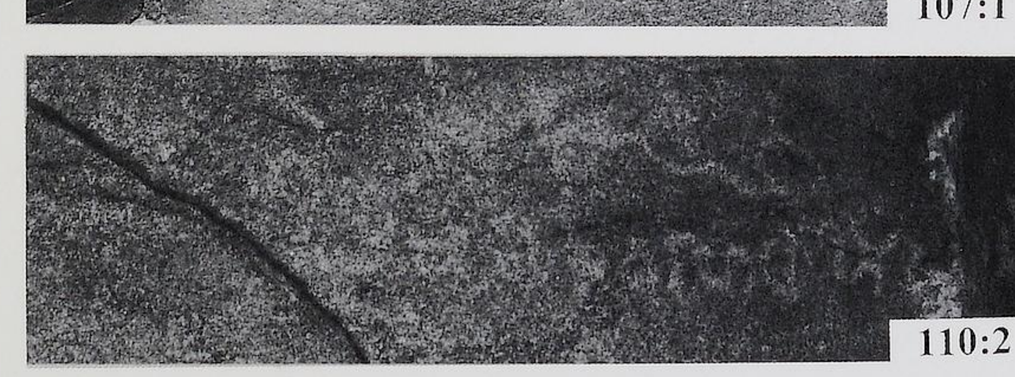
93:3

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0588
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

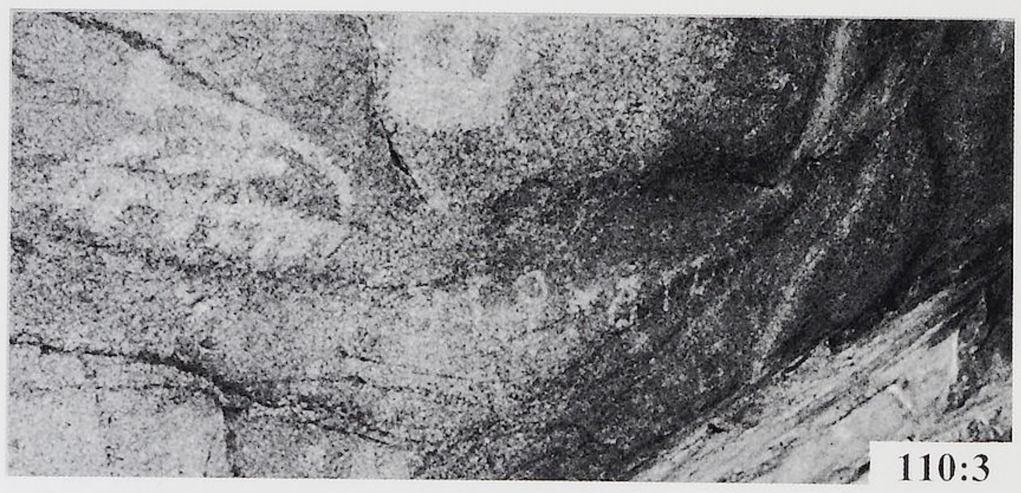








UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0589
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



110:3

70:3

48:2

69:33

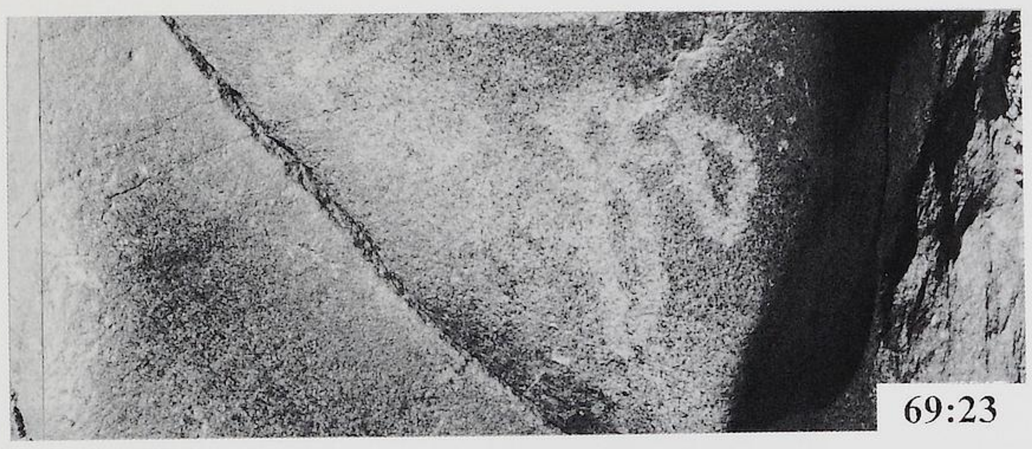
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0590

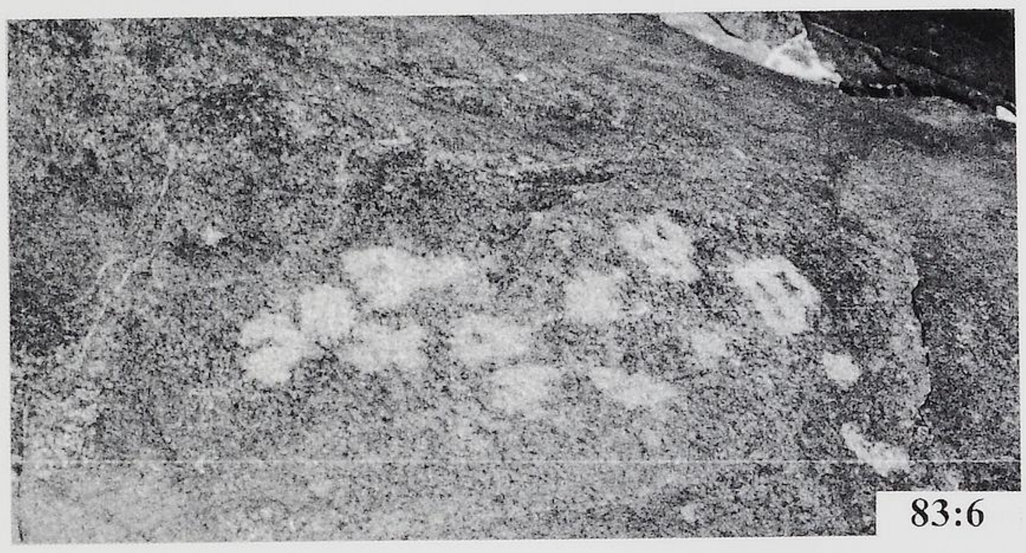
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

65:18


69:23

69:14


83:6

69:16

12:61

12:67

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0591
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0592

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 6, Teilansicht mit Gruppe 6:A.

b. Stein 9, Gesamtansicht mit Gruppe 9:A.

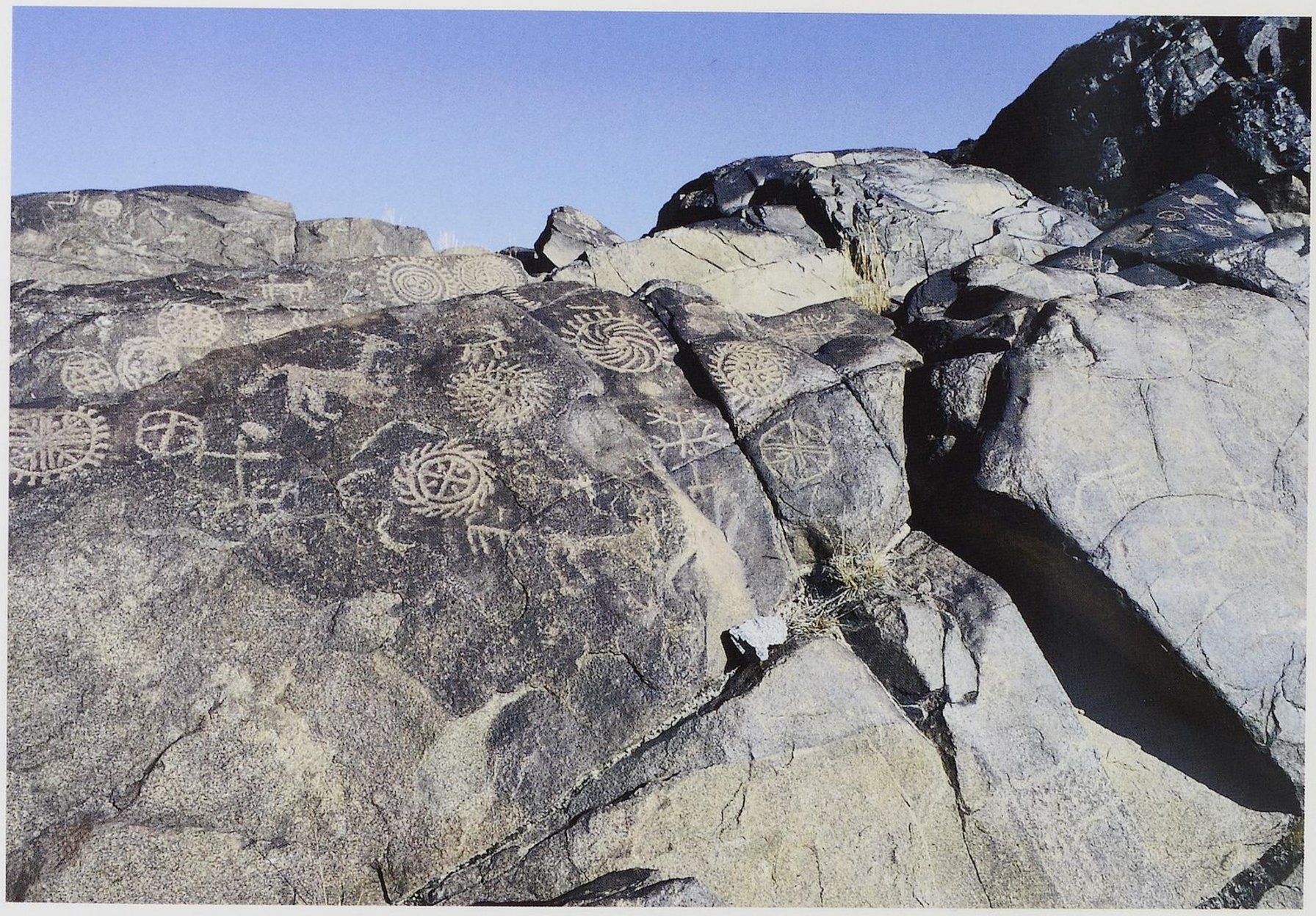
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0593

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

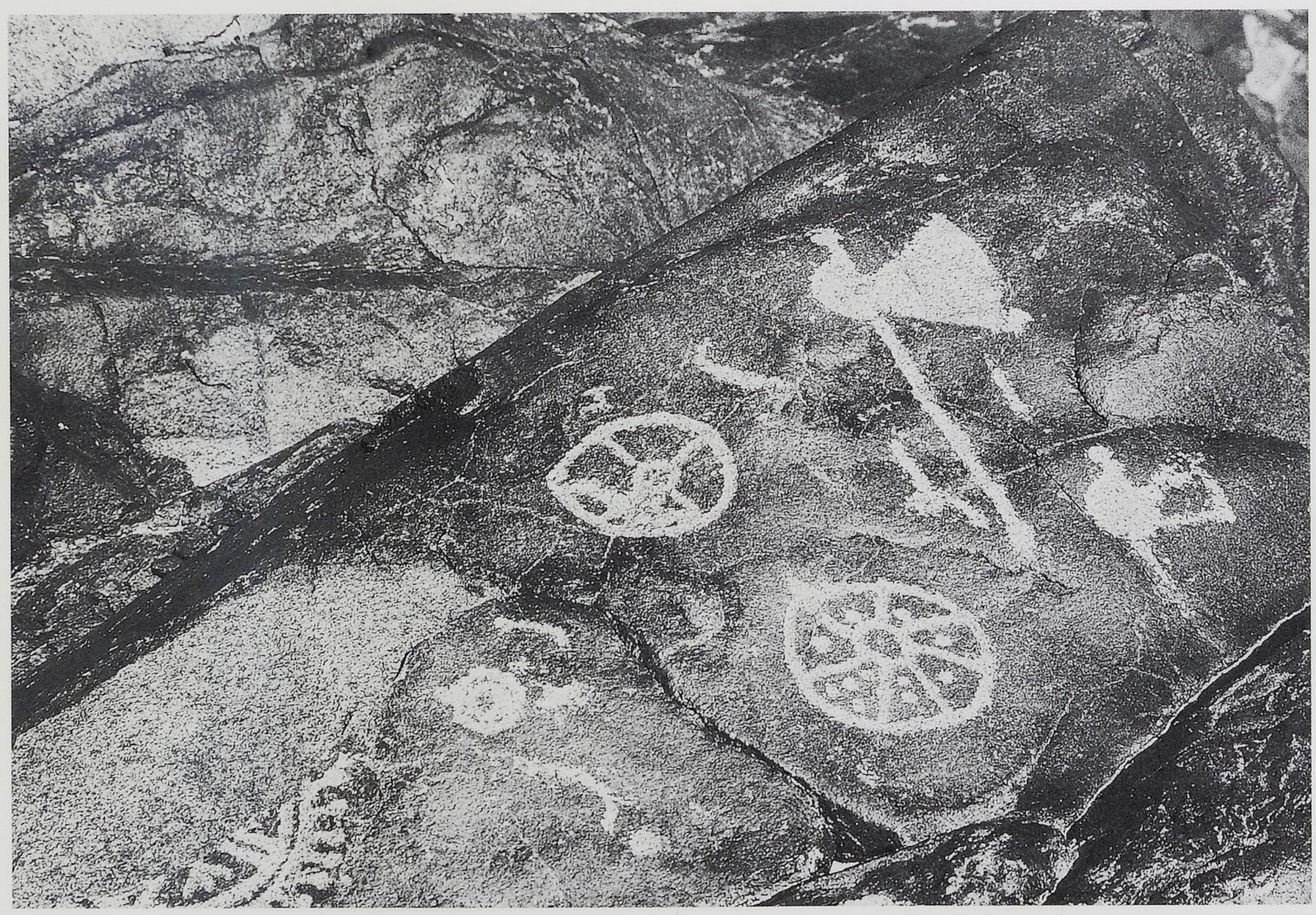
a. Stein 11, Teilansicht mit Szene 11:A und Gruppe 11:B.



b. Stein 12, Teilansicht. Blick von Osten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0594
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 12, Teilansicht. Blick von Osten.



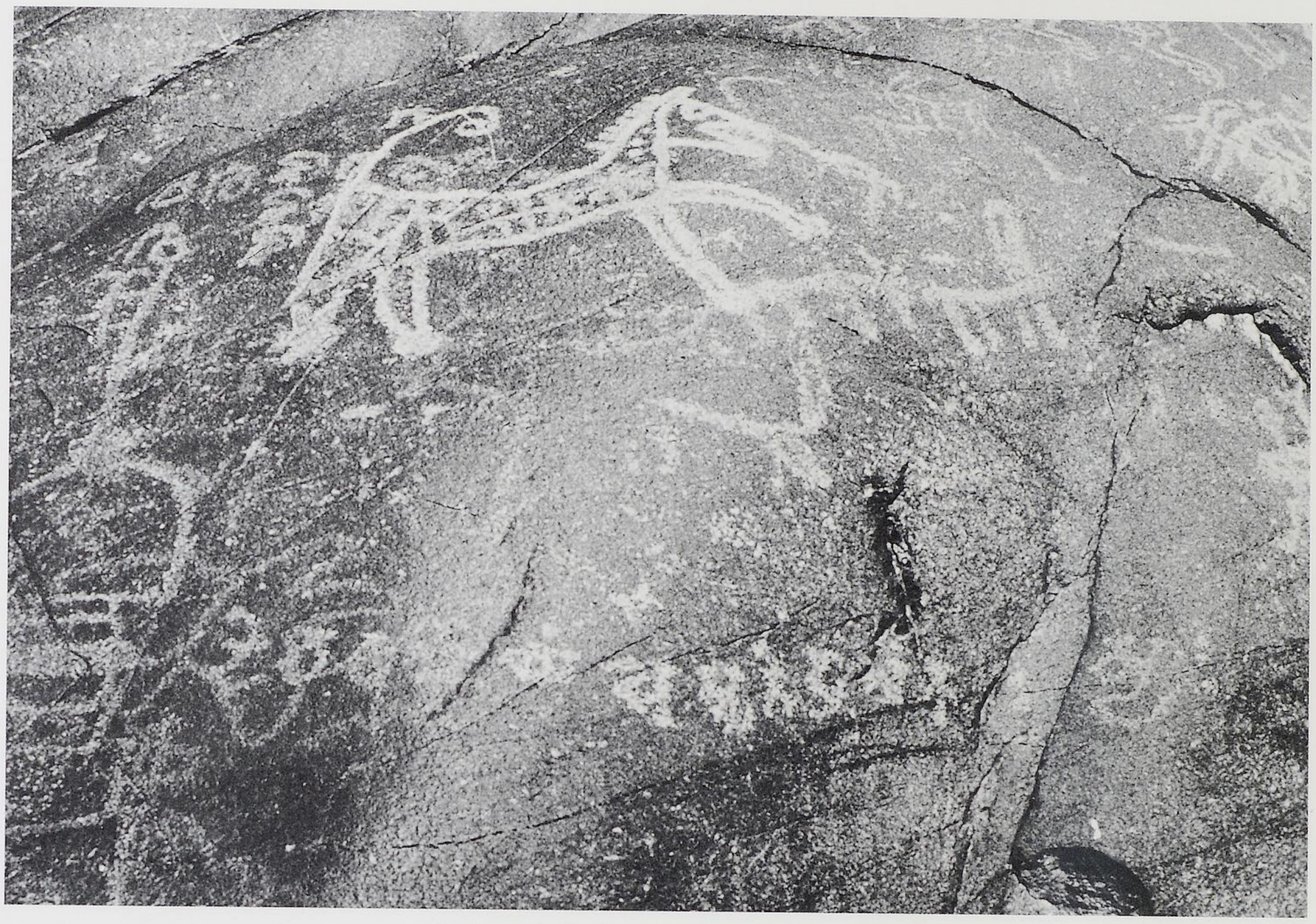
b. Stein 12, Teilansicht mit Gruppe 12:B.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0595

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

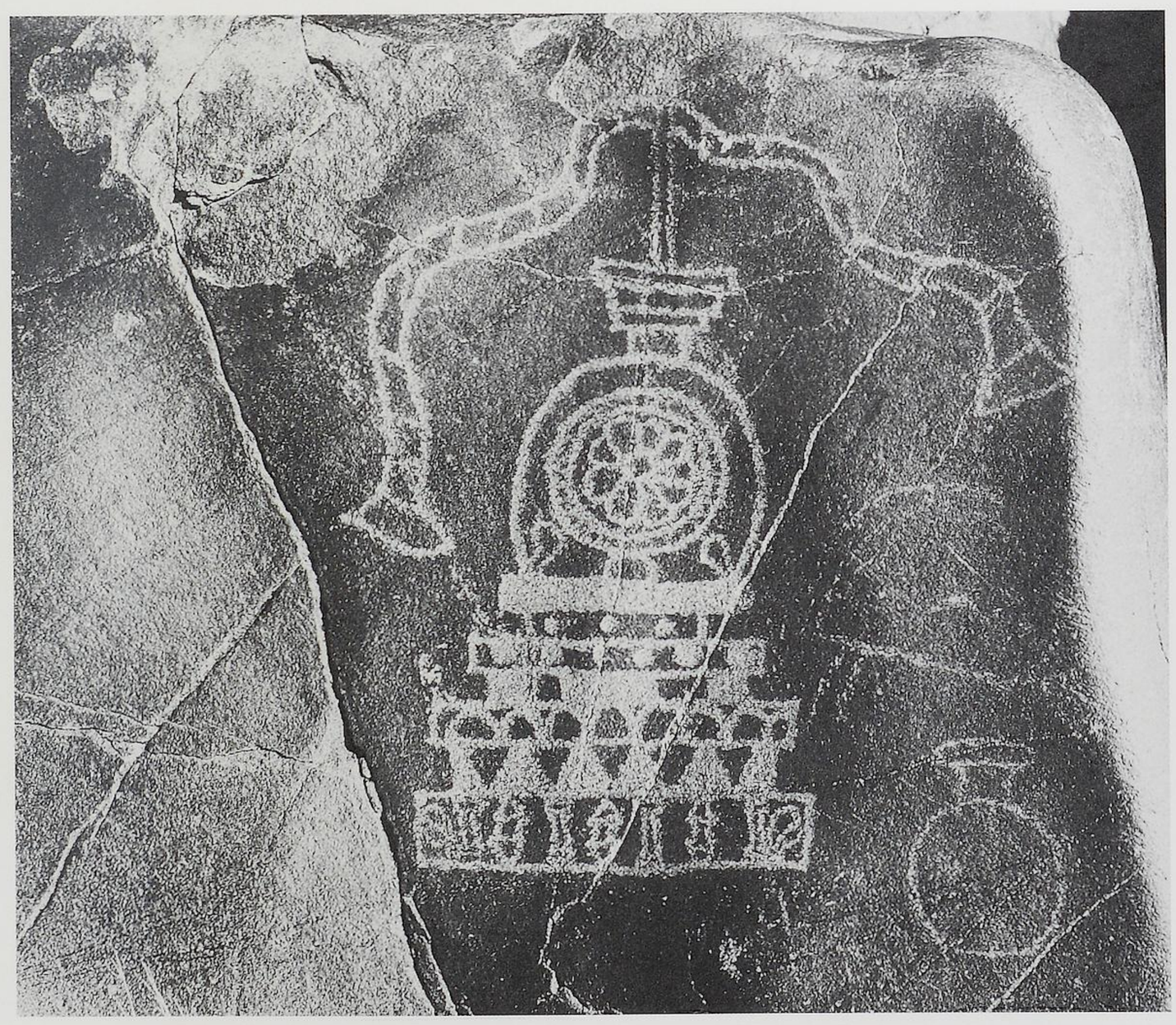


a. Stein 26, Teilansicht. Blick von Süden.

b. Stein 26, Teilansicht mit Szene 26:D und 26:E.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0596
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 26, Teilansicht mit Szene 26:L.



b. Stein 32, Teilansicht mit 32:1 und 32:3.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0597
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 32, Teilansicht mit 32:4-6.

b. Stein 35, Teilansicht mit Gruppe 35:C.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0598

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 46, Teilansicht mit Szene 46:A.

b. Stein 64, Teilansicht mit 64:3 und 64:4.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0599

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

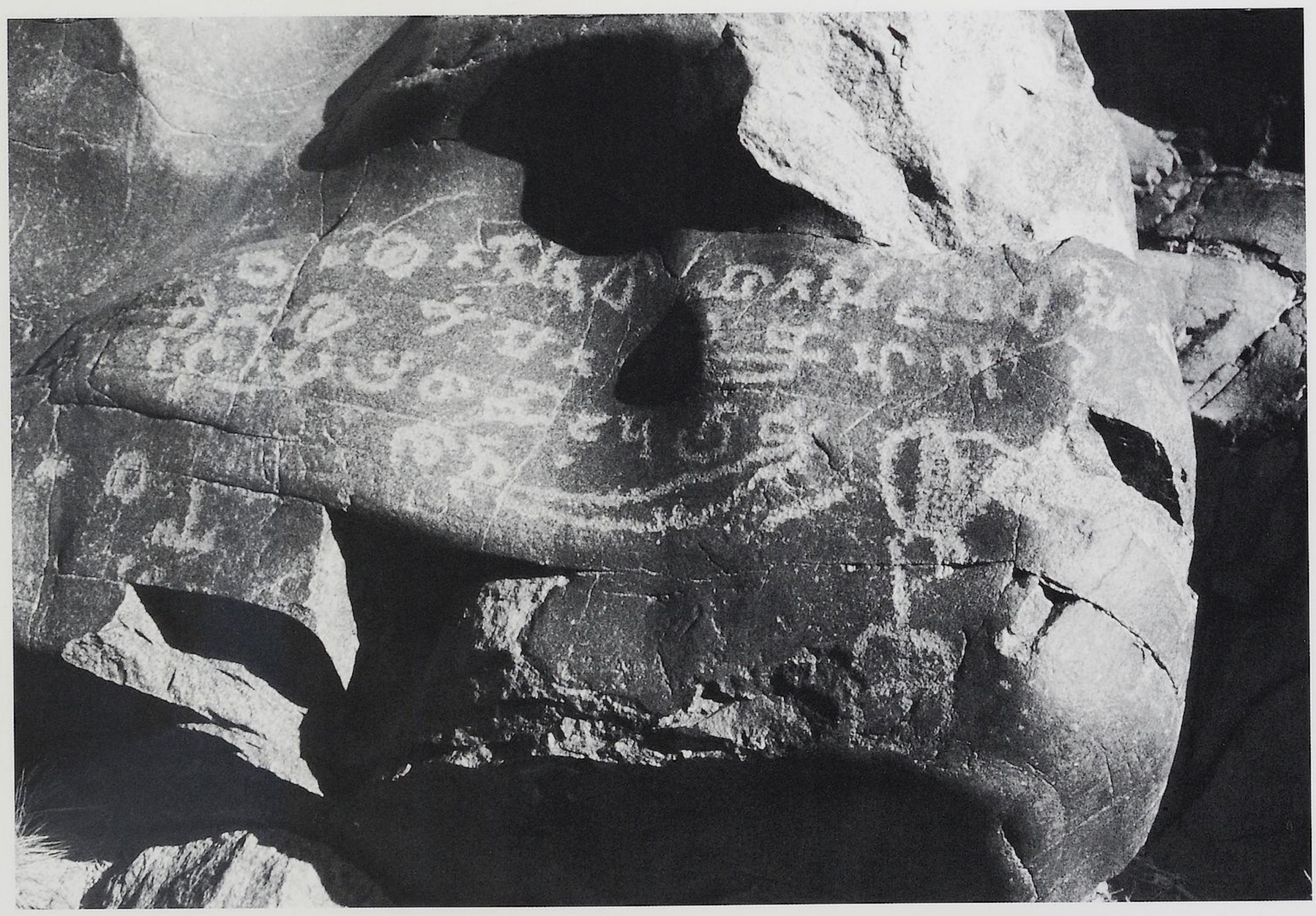
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 65, Teilansicht mit 65:4 und 65:5.

b. Stein 65, Teilansicht mit 65:24 und 65:25.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0600
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 65, Teilansicht mit 65:26 und 65:27.



b. Stein 69, Teilansicht mit 69:12 und 69:13.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0601

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 69, Teilansicht mit Gruppe 69:B und 69:C.

b. Stein 73, Teilansicht mit Gruppe 73:A.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0602

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 81, Teilansicht mit Szene 81:A.

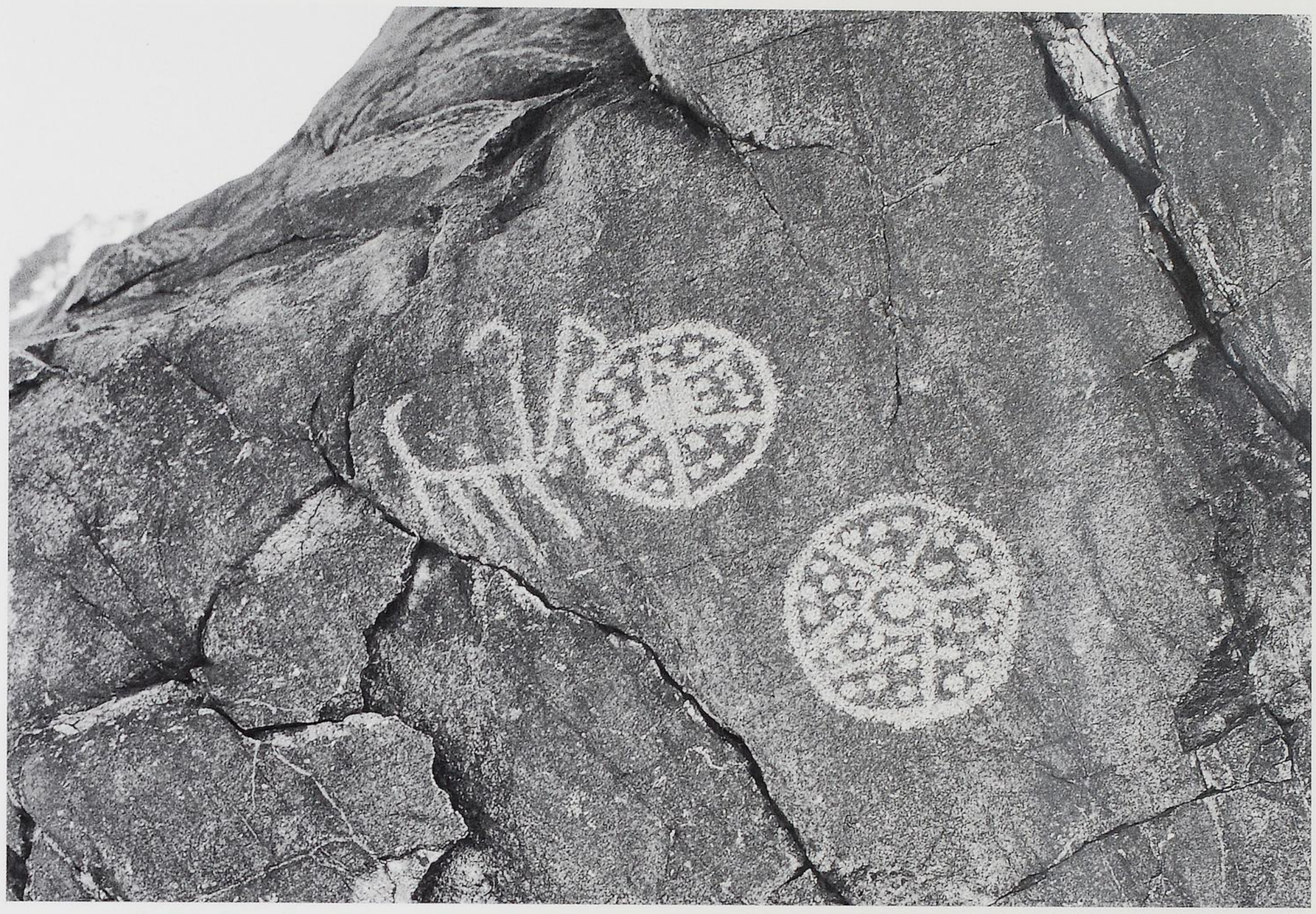
b. Stein 84, Teilansicht mit 84:1.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0603

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



a. Stein 86, Teilansicht mit Gruppe 86:A.

b. Stein 90, Teilansicht mit Gruppe 90:A.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0604
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 90, Teilansicht mit Szene 90:B.

b. Stein 94, Teilansicht mit 94:1 und 94:2.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0605

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 95, Teilansicht mit Szene 95:B.

b. Stein 95, Teilansicht mit Szene 95:D.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0606

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 97, Teilansicht. Blick von Südosten.

b. Stein 106, Teilansicht mit Szene 106:A.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0607

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 106, Teilansicht mit Gruppe 106:D.

b. Stein 109, Teilansicht mit 109:1.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0608
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 116, Teilansicht mit 116:2 und 116:3.

b. Stein 116, Teilansicht mit Gruppe 116:B und 116:C.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0609

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Kino Kot, Anlage B mit ovalem Baukomplex auf Kuppe.

b. Kino Kot, Anlage B. Blick von der Kuppe auf die Bebauung der oberen Terrasse.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0610
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Kino Kot, Aufweg 2 und Anlage C. Blick von Anlage B.

b. Kino Kot, Gebäude F. Im Hintergrund Anlage E mit Terrassen. Blick von Anlage B.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0611
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

پلیٹیں

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0612
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0613
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

مرد 3:3; 4:54; 4:57; 12:33; 22:14; 22:19; 24:6; 24:7; 24:12; 24:22; 24:43; 24:44; 24:52; 24:69; 26:6; 26:11; 26:45; 26:46; 26:101; 26:103; 26:116; 26:154; 26:163; 26:174; 27:4; 27:8; 27:14; 27:21; 29:9; 29:11; 30:12; 30:18; 34:26; 34:28; 35:68; 36:1; 36:20; 36:25; 37:5; 37:8; 38:8; 41:6; 44:10; 44:36; 49:5; 52:18; 52:19; 52:20; 58:3; 58:5; 58:6; 62:3; 65:6; 65:28; 65:29; 70:22; 73:4; 73:12; 80:4; 83:10; 83:23; 89:7; 89:11; 97:8; 97:9; 97:10; 97:11; 103:7; 103:16; 103:17; 103:18; 116:8; 116:10; 116:11; 116:29; 116:30; 116:31; 116:35; 116:48 (پلیٹ نمبر 1-18)

منظر 14:A (14:6, 7); 26:F (26:50, 51, 194); 26:L (26:92, 93); 26:S (26:149-151, (148), (152), (153)); 65:A (65:3-5, 7); 87:A (87:1-3) (پلیٹ نمبر 97-108, Va)

ناچ کا منظر 89:A (89:2-9, 11) (پلیٹ نمبر 108)

نقش ونگار 83:1; 97:14 (پلیٹ نمبر 68)

نقطے 4:42; 4:43; 12:81; 75:9 (پلیٹ نمبر 68)

نقلی تحریر 12:61; 12:67; 40:7; 40:8; 79:6 (پلیٹ نمبر 127)

ہاتھ 26:109; 69:50; 69:53 (پلیٹ نمبر 26)

ہاتھی 52:6 (پلیٹ نمبر 48)

ہرن نما جانور 35:44 (پلیٹ نمبر 41)

35:27; 35:28; 35:29; 35:50; 35:60; 35:76; 35:82; 35:93; 35:109; 37:11; 41:11; 41:12; 47:20; 47:25; 47:27; 51:4; 69:44; 70:31; 78:5; 81:19; 81:20; 81:21; 83:12; 86:2; 86:3; 86:4; 86:7; 87:4; 90:4; 90:8; 91:1; 91:2; 99:1; 110:20; 110:21; 110:22 (پلیٹ نمبر 68-74)

قرصوں کا گروپ 4:A (4:15-17); 4:B (4:34, 38, 40, 41); 86:A (86:2, 3) (پلیٹ نمبر 95, 107, XIIa)

کتا 11:2; 11:3; 12:2; 12:8; 12:79; 25:14; 26:149; 35:107; 36:27; 36:43; 36:45; 36:48; 45:1; 49:8; 64:4; 80:6; 80:7; 80:21; 90:16; 95:2; 95:6; 95:10; 95:14; 95:210 (پلیٹ نمبر 27-55, VIIb)
کلہاڑا 12:46; 12:47; 17:1; 30:11; 35:47; 35:62; 35:63; 35:72; 35:115; 37:1; 37:13; 47:30; 50:1; 50:2; 77:6; 84:2; 90:9; 110:23; 110:24; 110:25 (پلیٹ نمب 61 اور 62)

کوہان والے سانڈ 44:2; 47:12; 47:13 (پلیٹ نمبر 45-47)

کھیل کا بساط نما خاکہ 4:51; 106:23; 106:24; 106:25 (پلیٹ نمبر 74)

کھیل کے بساط نما خاکے کا گروپ 106:D (106:23-25) (پلیٹ نمبر 113, XVIa)

گاڑی 69:62 (پلیٹ نمبر 94)

گروپ 3:A (3:3, 8, 9); 4:C (4:45-47); 5:A (5:1, 2); 9:A (9:7, (8), 9-11); 11:B (11:9-12); 12:A (12:15-17); 12:B (12:44-47, (82), (83)); 13:A (13:2-4); 15:A (15:1-7); 19:A (19:2, 3); 24:B (24:9, 10); 24:C (24:16, 17); 35:C (35:73, 74); 35:D (35:96, 97); 40:A (40:5, 11, (6-9, 10, 12, 13)); 44:C (44:21-24); 58:A (58:7, 8); 69:D (69:62, 63); 70:A (70:15, 16); 78:B (78:3, 4); 90:A (90:2-4); 100:A (100:1, 2); 102:A (102:3-5); 103:B (103:16-19); 110:C (110:20-30); 116:C (116:15-20) (پلیٹ نمبر 95-114, Ib, IIb, IIIb, VIb, XIIb, XVIIb)

گھوڑا 1:2; 3:6; 12:4; 12:18; 12:19; 24:18; 24:19; 24:24; 24:33; 24:46; 26:167; 26:168; 26:169; 26:170; 34:29: 35:77; 39:7; 40:13; 43:3; 45:7; 65:27; 73:5; 73:6; 84:1; 87:2; 87:6; 88:3; 99:2; 100:3 (پلیٹ نمبر 27-57, IXa, XIb)

مارخور 11:4; 12:52; 12:78; 22:24; 24:10; 24:21; 25:9; 25:31; 26:7; 26:119; 26:129; 26:201; 27:18; 34:23; 35:31; 35:42; 35:46; 35:66; 35:83; 36:23; 36:26; 36:29; 36:36; 36:37; 36:38; 36:54; 38:2; 44:19; 71:4; 80:5; 80:10; 88:4; 88:5; 89:10; 89:14; 91:3; 91:5; 92:3; 95:5; 95:11; 95:12; 95:23; 96:2; 96:3; 96:6; 99:7; 99:16; 102:5; 102:6; 102:7; 102:8; 116:33 (پلیٹ نمبر 27-59)

مارخور کے سینگ 4:60; 26:189; 35:2; 35:19; 36:22; 38:7; 65:32; 81:10; 84:9; 116:46 (پلیٹ نمبر 59)

مافوق الفطرت مخلوق 12:11; 14:4; 26:105; 29:21; 35:102; 78:3; 78:4; 83:8; 116:3; 116:34) (پلیٹ نمبر 25, 26, XVIIa)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0614
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

سٹوپوں کا گروپ 6:A (6:3-7, (8)); 6:B (6:9-11); 8:A (8:1-3); 23:A (23:1, 2); 26:U (26:182-187); 110:A (110:10, 11) (پلیٹ نمبر Ia, 95-113)

سوار 4:3; 4:13; 4:28; 4:53; 11:5; 11:9; 11:11; 12:21; 12:24; 12:29; 12:32; 13:2; 13:5; 14:7; 14:8; 16:6; 18:2; 18:3; 18:6; 18:7; 19:1; 19:3; 22:1; 22:11; 22:27; 24:8; 24:37; 24:40; 24:55; 25:6; 25:8; 25:17; 26:15; 26:86; 26:102; 26:122; 26:126; 26:127; 26:138; 26:148; 26:155; 26:178; 26:179; 26:192; 26:193; 29:14; 35:6; 35:69; 35:70; 35:80; 35:91; 35:106; 35:111; 35:116; 37:3; 39:5; 39:6; 39:8; 40:2; 40:4; 40:5; 40:11; 46:2; 47:8; 49:2; 51:8; 56:4; 56:5; 56:6; 58:8; 61:5; 69:56; 69:57; 69:58; 69:59; 69:66; 69:67; 70:11; 70:12; 70:14; 70:19; 70:23; 78:1; 78:2; 80:1; 80:2; 80:16; 80:17; 80:19; 80:23; 81:1; 81:5; 81:7; 81:9; 81:27; 81:29; 88:7; 93:17; 103:6; 103:21; 104:1; 104:3; 104:4; 106:9; 106:11; 106:20; 106:21; 106:22; 108:1; 109:3; 109:4; 110:5; 110:6; 115:1 (پلیٹ نمبر 19-24)

سواروں کا گروپ 18:A (18:2, 3); 18:B (18:6, 7); 26:O (26:126, 127, (125)); 69:B (69:56, 57); 69:C (69:58, 59); 78:A (78:1, 2)(97-107, Xa پلیٹ نمبر)

سواستیکا 21:2; 26:78 (پلیٹ نمبر88)

سوغڈین تحریر 69:33(پلیٹ نمبر 126)

سہ شاخہ 4:49; 21:5; 22:25; 26:158; 69:48 (پلیٹ نمبر 67)

سینگ دار چوپائے 33:11 (پلیٹ نمبر39)

سینگوں (؟) والی تجسیمی مخلوق 12:15; 12:27; 26:38; 26:39; 26:41; 26:42; 26:44; 26:106; 30:14; 35:73; 35:103; 38:3; 44:9; 44:11; 44:14; 56:7; 69:39; 70:38; 80:18; 81:2; 90:13; 90:14 97:22; 97:24; 116:4; 116:5; 116:6; 116:7; 116:19; 116:21; 116:22; 116:28; 116:37, 116:40; 116:47 (پلیٹ نمبر 1-18)

سینگوں والی تجسیمی مخلوق کا گروپ 116:A (116:5-7); 116:D (116:21, 22) (پلیٹ نمبر 114)

شکار کا منظر 11:A (11:1-5, (6), (7), 8); 25:A (25:13-17); 26:P (26:130, 131); 35:A (35:39, 40); 35:E (35:105-108, (110)); 36:C (36:47-49); 46:A (46:1-6); 89:B (89:16, 17); 90:B (90:13-16); 92:A(92:1-6); 95:A (95:1-3); 95:B (95:4-6); 95:C (95:10-19); 95:D (95:20-22); 95:E (95:23, 24); 99:A (99:5, 6); 102:B (102:6-17); 103:A (103:1-9); 103:C (103:20-23);106:B (106:9, 10); 106:C (106:17-22)(96-113, IIa, VIIa, XIIIa, VIIa, XIVb پلیٹ نمبر)

شکار خور جانور 106:3 (پلیٹ نمبر 58)

شکاری 11:1; 25:13; 26:131; 26:202; 27:2; 35:25; 35:30; 35:39; 35:105; 36:32; 36:35; 36:47; 44:4; 46:1; 46:5; 46:6; 52:2; 53:4; 53:5; 54:1; 80:9; 80:11; 83:9; 83:11; 89:17; 92:1; 92:5; 95:3; 95:4; 95:13; 95:15; 95:22; 95:24; 96:4; 99:5; 99:9; 99:19; 100:4; 102:10; 102:14; 102:15; 102:16; 103:1; 103:3; 103:8; 103:9; 103:23 (پلیٹ نمبر 1-6)

شکاری پرندہ 9:9; 95:8 (پلیٹ نمبر 27 اور 55)

شگوفہ 69:42; 100:2; 106:14 (پلیٹ نمبر 66)

شیر 12:28; 26:5; 26:27; 26:81; 26:92; 26:99; 26:100; 26:124; 46:3; 65:4; 65:5; 79:5; 94:1 (پلیٹ نمبر 28-55, VIIIa, XIIIb)

صلیب کا نشان 22:5; 29:13; 36:18; 61:1; 84:4; 97:17 (پلیٹ نمبر 67)

ظروف 32:3; 112:4 (پلیٹ نمبر 67, Vb)

عضوِ تناسل 26:195; 33:2 (پلیٹ نمبر 26)

عفریت 94:2 (پلیٹ نمبر 25, XIIIb)

عمارت 3:7; 4:35; 4:37; 7:9; 12:62; 15:1; 15:2; 15:6; 15:8; 15:10; 17:3; 20:1; 24:41; 24:48; 25:1; 32:6; 34:6; 34:30; 35:3; 35:26; 35:97; 36:7; 39:9; 39:10; 39:12; 41:1; 66:2; 69:52; 70:10; 70:33; 75:3; 75:4; 75:6; 83:14; 83:15; 83:16; 89:19; 90:7; 93:14; 100:1; 105:3; 110:8; 113:6 (پلیٹ نمبر 63-66, VIa)

عورت 24:26; 29:10; 47:21; 65:30; 110:26; 110:27; 110:2 (پلیٹ نمبر 2-16)

غیر واضح کندہ کاریاں 3:8; 3:9; 4:18; 4:23; 4:39; 4:44; 4:47; 4:48; 4:52; 12:30; 12:70; 12:75; 12:82; 12:83; 16:3; 16:5; 19:8; 19:9; 22:6; 22:8; 22:23; 24:3; 24:31; 25:3; 25:4; 25:25; 25:26; 25:29; 25:32; 26:68; 26:139; 26:141; 26:153; 26:191; 26:197; 28:1; 28:2; 29:6; 29:15; 29:16; 29:20; 30:9; 33:1; 33:3; 33:5; 34:7; 34:9; 34:13; 34:18; 34:19; 34:22; 34:33; 35:18; 35:54; 35:56; 35:94; 36:21; 36:39; 36:40; 39:1; 47:18; 47:19; 47:26; 47:28; 47:29; 56:3; 56:8; 58:2; 61:2; 63:2; 65:37; 69:40; 69:45; 69:46; 69:51; 69:54; 69:61; 70:9; 70:17; 73:9; 79:3; 79:4; 81:3; 81:6; 83:19; 83:24; 89:1; 89:15; 90:10; 90:11; 97:4; 97:16; 97:28; 99:11; 102:1; 102:2; 102:3; 102:11; 110:31; 113:3; 113:7; 115:2; 116:1; 116:2; 116:25 (پلیٹ نمبر 90-94, XVIIa)

قرص 3:2; 4:12; 4:15; 4:16; 4:17; 4:19; 4:21; 4:25; 4:26; 4:27; 4:31; 4:32; 4:34; 4:36; 4:38; 4:40; 4:41; 4:45; 4:46; 4:56; 4:58; 4:59; 5:1; 5:3; 6:8; 9:7; 9:10; 9:11; 11:6; 11:7; 11:10; 11:12; 11:13; 11:14; 12:1; 12:6; 12:7; 12:9; 12:10; 12:12; 12:13; 12:14; 12:20; 12:22; 12:26; 12:31; 12:36; 12:37; 12:39; 12:41; 12:42; 12:43; 12:44; 12:45; 12:48; 12:49; 12:50; 12:54; 12:55; 12:56; 12:69; 12:71; 12:74; 12:76; 12:80; 13:1; 13:7; 22:10; 24:30; 26:125; 26:142; 26:172; 26:221; 28:6; 31:1; 31:2; 31:3; 31:4; 32:8; 33:7; 34:4; 34:20; 34:21; 35:7; 35:14; 35:15; 35:16; 35:17; 35:20; 35:21; 35:24;

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0615
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

بلی نما جانور 12:35; 22:3; 26:17; 26:20; 26:30; 26:32; 26:34; 26:51; 26:52; 26:53; 26:55; 26:58; 26:59; 26:66; 26:84; 26:89; 26:132; 26:143; 26:145; 26:151; 26:159; 26:196; 26:199; 26:205; 27:6; 27:22; 30:4; 30:17; 36:56; 36:62; 36:63; 37:7; 44:6; 44:29; 44:31; 44:33; 45:2; 45:5; 45:9; 45:11; 47:11; 52:16; 52:17; 63:1; 65:39; 90:5; 99:13; 103:19; 106:17 (پلیٹ نمبر 28-58)

بھیڑیا 2:1; 27:16 (پلیٹ نمبر 27 اور 38)

پاؤں 26:156; 71:3 (پلیٹ نمبر 26)

پرندہ 26:98; 26:214; 65:34; 70:16 (پلیٹ نمبر 34-51)

پروٹوشاردا تحریر 4:5; 4:7; 69:31; 93:1; 93:2; 93:3 (پلیٹ نمبر 115-124)

پہاڑی بکرا 35:92;35:113; 99:17; 99:18; 106:1; 106:4 (پلیٹ نمبر 42-58)

پھول 26:90; 26:91; 26:161; 33:6; 62:2; 70:30; 93:20; 93:21; 106:15 (پلیٹ نمبر 66 اور 67)

تحریر 28:4; 65:18; 69:14; 69:16; 69:23; 83:6 (پلیٹ نمبر 127)

تشبیہی علامت 24:70; 24:71; 44:15; 44:16; 44:17; 44:26; 44:27; 66:5; 86:8; 95:9 (پلیٹ نمبر 61)

تمغہ 4:20; 4:29; 12:38; 12:77; 24:64; 25:20; 26:107; 26:108; 26:120; 26:175; 26:215; 29:25; 36:16; 47:15; 47:24; 54:5; 69:55; 70:24; 72:1; 81:25; 81:28; 92:6; 95:25; 97:29; 106:8; 110:13; 113:5; 116:14; 116:15; 116:16; 116:17; 116:18; 116:43 (پلیٹ نمبر 88-90)

جانور 1:1; 4:33; 9:8; 12:16; 12:17; 12:25; 12:51; 12:68; 13:3; 13:4; 13:8; 16:2; 16:4; 19:4; 22:4; 22:12; 24:1; 24:2; 24:17; 24:49; 24:59; 24:60; 24:65; 24:67; 25:19; 25:28; 26:12; 26:21; 26:23; 26:28; 26:48; 26:49; 26:70; 26:113; 26:114; 26:190; 26:210; 26:211; 26:218; 26:219; 26:220; 27:9; 27:10; 29:8; 29:24; 30:1; 30:7; 30:8; 30:20; 30:21; 34:11; 34:16; 34:25; 35:11; 35:13; 35:23; 35:49; 35:51; 35:67; 35:71; 35:75; 35:84; 35:86; 35:114; 36:2; 36:30; 36:42; 37:12; 41:5; 44:7; 44:13; 44:24; 46:4; 51:6; 52:12; 52:13; 52:14; 52:21; 53:3; 65:38; 65:41; 68:5; 70:13; 70:25; 70:37; 73:3; 80:13; 81:30; 83:20; 87:3; 87:5; 88:2; 91:7; 92:4; 95:16; 99:3; 102:17; 109:2 (پلیٹ نمبر 27-58)

جانوروں کے گروپ 19:B (19:4-6); 25:B (25:21, 22, 24 اور ?); 26:M (26:99, 100, (214)); 26:T (26:169, 170); 33:A (33:8, 9); 69:E (69:64, 65); 73:A (73:5, 6); 91:A (91:6, 7); 95:F (95:26, 27) (97-110, Xb پلیٹ نمبر)

جانوروں کے مناظر 26:A (26:17, 18); 26:B (26:19, 20); 26:C (26:22, 23); 26:D (26:30-32); 26:E (26:34, 35); 26:G (26:53, 54); 26:H (26:58, 60); 26:I (26:66, 67); 26:K (26:84, 85); 26:N (26:113, 114); 26:Q (26:143, 144); 26:R (26:145, 146); 26:V (26:204, 205); 27:A (27:6, 7); 27:B (27:11, 12); 27:C (27:15, 22); 30:A (30:4, 5); 30:B (30:16, 17); 36:A (36:11, 12); 36:B (36:43-45); 37:A (37:6, 7); 44:A (44:1, 2); 44:B (44:5, 6); 44:D (44:29, 30); 44:E (44:31, 32); 44:F (44:33, 34); 45:A (45:1-4); 45:B (45:9, 10); 64:A (64:4, 5); 65:B (65:38-40); 80:A (80:20-22); 81:A (81:11-18); 106:A (106:3, 4) (99-113, IVb, XVI, XVb پلیٹ نمبر)

جنگجو 3:1; 4:24; 4:30; 12:3; 14:6; 18:1; 22:2; 22:7; 22:13; 22:15; 22:16; 22:20; 22:26; 24:9; 24:16; 24:23; 24:25; 24:27; 24:51; 24:63; 26:69; 26:79; 26:80; 26:93; 26:115; 26:160; 26:188; 27:13; 29:2; 29:3; 29:12; 30:13; 35:64; 35:65; 35:112; 36:13; 37:2; 37:4; 40:12; 41:4; 44:23; 47:7; 47:10; 49:4; 49:7; 52:9; 52:11; 52:15; 56:2; 58:4; 58:9; 61:4; 61:6; 61:7; 61:8; 64:6; 65:7; 69:60; 69:63; 70:20; 70:21; 70:36; 84:3; 86:6; 97:13; 102:18; 103:10; 103:11; 109:1; 110:17; 110:19; 113:1; 113:4; 114:4; 115:3 (پلیٹ نمبر 1-17, XVIb)

چکر 12:63; 41:2 (پلیٹ نمبر 74)

چوگوشہ 12:23; 17:4; 39:2; 39:4; 81:23 (پلیٹ نمبر 94)

خروشٹی تحریر 70:3 (پلیٹ نمبر 126)

خیالی جانور 26:13; 44:20 (پلیٹ نمبر 60)

دائرہ 26:152; 35:81; 73:10 (پلیٹ نمبر 67)

درخت 4:50; 12:34; 22:9; 84:5 (پلیٹ نمبر 63)

سانڈے 14:3 (پلیٹ نمبر 28)

سانپ 29:5; 116:20; 116:41 (پلیٹ نمبر 59)

سٹوپا 4:2; 4:6; 4:8; 4:10; 4:14; 5:2; 6:2; 6:6; 6:7; 6:10; 6:11; 7:4; 7:7; 8:1; 8:3; 9:5; 9:6; 10:2; 12:60; 12:65; 14:5; 15:3; 15:4; 15:5; 15:7; 15:11; 19:2; 19:7; 20:2; 22:21; 23:1; 23:2; 24:11; 24:13; 24:15; 24:28; 24:32; 24:42; 25:5; 26:4; 26:73; 26:74; 26:76; 26:77; 26:94; 26:112; 26:182; 26:183; 26:184; 26:185; 26:186; 26:187; 28:3; 28:5; 32:1; 32:5; 34:24; 35:1; 36:46; 36:50; 39:11; 39:14; 40:1; 40:6; 41:3; 41:7; 41:8; 41:9; 41:10; 47:17; 51:1; 51:2; 51:3; 51:5; 52:10; 52:22; 57:1; 58:10; 59:1; 59:2; 59:3; 59:4; 60:1; 60:2; 60:3; 60:4; 60:5; 62:4; 62:5; 64:2; 65:2; 65:10; 69:15; 69:18; 69:32; 70:15; 70:28; 73:8; 75:2; 75:7; 75:8; 77:5; 78:7; 79:2; 81:26; 82:1; 83:4; 83:7; 83:22; 84:6; 84:7; 86:5; 90:3; 90:6; 91:4; 93:13; 93:18; 98:2; 110:1; 110:4; 110:7; 110:9; 110:10; 110:11; 110:12; 110:16; 111:1; 112:5; 114:5; 116:24 (75-88, Vb, VIa پلیٹ نمبر)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0616
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

اشاریہ

ذیل کے اشاریہ میں وہ اصطلاحات درج ہیں جو کیٹیلاگ میں علیحدہ علیحدہ نقش کاریوں کے لئے استعمال کی گئی ہیں۔

اژدھا 25:2; 26:110; 26:173; 29:17 (پلیٹ نمبر 60)

انسان 4:55; 11:8; 12:59; 16:1; 22:17; 22:18; 24:34; 24:45; 24:53; 24:54; 24:56; 24:57; 24:58; 24:68; 25:7; 25:23; 26:64; 26:88; 26:97; 26:123; 26:171; 26:177; 26:180; 26:194; 26:203; 26:209; 26:213; 26:216; 26:217; 27:20; 29:4; 29:7; 29:22; 29:23; 35:4; 35:5; 35:55; 35:58; 35:96; 35:117; 36:4; 36:6; 36:14; 36:34; 36:51; 36:65; 36:66; 38:1; 38:4; 40:3; 40:9; 40:10; 41:13; 44:8; 44:12; 44:18; 44:21; 44:22; 44:28; 47:9; 47:22; 47:23; 49:3; 49:6; 52:4; 58:7; 61:3; 65:36; 66:1; 66:4; 69:38; 70:26; 70:35; 73:2; 73:11; 75:5; 80:3; 80:14; 80:15; 81:4; 83:13; 83:17; 84:8; 85:2; 85:3; 87:1; 88:6; 89:2; 89:3; 89:4; 89:5; 89:6; 89:8; 89:9; 89:13; 89:18; 90:12; 95:18; 95:19; 96:1; 96:5; 97:1; 97:2; 97:3; 97:5; 97:6; 97:7; 97:12; 97:19; 97:20; 97:21; 97:23; 97:25; 97:26; 97:27; 103:12; 103:15; 110:18; 110:29; 110:30; 113:2; 114:1; 114:2; 114:3; 114:6; 114:7; 114:8; 116:9; 116:13; 116:26; 116:27; 116:36; 116:38; 116:39; 116:42; 116:44 (پلیٹ نمبر 1-18)

انسانی گروپ 24:A (24:6, 7); 24:D (24:22, 23); 24:E (24:25-27); 35:B (35:55, 58); 69:A (69:38, 39); 85:A (85:2, 3); 110:B (110:17, 18); 113:A (113:1, 2); 116:B (116:8, 9, 48) (پلیٹ نمبر 98-114, XVIIb)

انسانی مناظر 97:A (97:1-3); 97:B (97:5-7); 97:C (97:10-12) (پلیٹ نمبر 110)

اونٹ 24:35; 51:9 (پلیٹ نمبر 30 اور 48)

براہمی تحریریں 3:4; 3:5; 4:1; 4:9; 6:1; 6:3; 6:4; 6:5; 6:9; 7:1; 7:2; 7:3; 7:5; 7:6; 7:8; 8:2; 9:1; 9:2; 9:3; 9:4; 9:12; 10:1; 10:3; 12:57; 12:58; 12:66; 12:72; 12:73; 13:6; 14:1; 15:9; 17:2; 21:3; 21:4; 24:14; 24:29; 24:36; 26:1; 26:2; 26:3; 26:72; 26:121; 26:222; 32:4; 34:15; 35:118; 36:8; 36:9; 42:1; 43:1; 43:2; 47:1; 47:2; 47:3; 47:4; 47:5; 47:6; 48:1; 49:1; 55:1; 56:1; 62:1; 64:1; 65:1; 65:3; 65:8; 65:9; 65:11; 65:12; 65:13; 65:14; 65:15; 65:16; 65:17; 65:19; 65:20; 65:21; 65:22; 65:23; 65:24; 65:25; 65:26; 65:43; 65:44; 65:45; 65:46; 66:3; 67:1; 68:1; 68:2; 68:3; 69:1; 69:2; 69:3; 69:4; 69:5; 69:6; 69:7; 69:8; 69:9; 69:10; 69:11; 69:12; 69:13; 69:17; 69:19; 69:20; 69:21; 69:22; 69:24; 69:25; 69:26; 69:27; 69:28; 69:29; 69:30; 69:34; 69:35; 69:36; 69:37; 69:41; 69:47; 69:68; 69:69; 70:1; 70:2; 70:4; 70:5; 70:6; 70:7; 70:8; 70:27; 70:32; 70:34; 70:39; 71:1; 71:2; 73:1; 74:1; 74:2; 75:1; 76:1; 77:1; 77:2; 77:3; 77:4; 79:1; 83:2; 83:3; 83:5; 85:1; 90:1; 90:2; 93:4; 93:5; 93:6; 93:7; 93:8; 93:9; 93:10; 93:11; 93:12; 93:15; 93:16; 93:19; 93:22; 97:18; 98:1; 105:1; 107:1; 110:2; 110:3; 112:1; 112:2; 112:3; 117:1 (پلیٹ نمبر 115-126, VIa, VIIIb, IXa, IXb)

بحری تحریر 48:2 (پلیٹ نمبر 126)

بحری نما جانور 4:4; 4:11; 4:22; 12:5; 12:40; 12:53; 12:64; 14:2; 18:4; 18:5; 19:5; 19:6; 20:3; 21:1; 22:22; 24:4; 24:5; 24:20; 24:38; 24:39; 24:47; 24:50; 24:61; 24:62; 24:66; 25:10; 25:11; 25:12; 25:15; 25:16; 25:18; 25:21; 25:22; 25:24; 25:27; 25:30; 26:8; 26:9; 26:10; 26:14; 26:16; 26:18; 26:19; 26:22; 26:24; 26:25; 26:26; 26:29; 26:31; 26:33; 26:35; 26:36; 26:37; 26:40; 26:43; 26:47; 26:50; 26:54; 26:56; 26:57; 26:60; 26:61; 26:62; 26:63; 26:65; 26:67; 26:71; 26:75; 26:82; 26:83; 26:85; 26:87; 26:95; 26:96; 26:104; 26:111; 26:117; 26:118; 26:128; 26:130; 26:133; 26:134; 26:135; 26:136; 26:137; 26:140; 26:144; 26:146; 26:147; 26:150; 26:157; 26:162; 26:164; 26:165; 26:166; 26:176; 26:181; 26:198; 26:200; 26:204; 26:206; 26:207; 26:208; 26:212; 27:1; 27:3; 27:5; 27:7; 27:11; 27:12; 27:15; 27:17; 27:19; 29:1; 29:18; 29:19; 30:2; 30:3; 30:5; 30:6; 30:10; 30:15; 30:16; 30:19; 32:2; 32:7; 33:4; 33:8; 33:9; 33:10; 34:1; 34:2; 34:3; 34:5; 34:8; 34:10; 34:12; 34:14; 34:17; 34:27; 34:31; 34:32; 34:34; 34:35; 35:8; 35:9; 35:10; 35:12; 35:22; 35:32; 35:33; 35:34; 35:35; 35:36; 35:37; 35:38; 35:40; 35:41; 35:43; 35:45; 35:48; 35:52; 35:53; 35:57; 35:59; 35:61; 35:74; 35:78; 35:79; 35:85; 35:87; 35:88; 35:89; 35:90; 35:95; 35:98; 35:99; 35:100; 35:101; 35:104; 35:108; 35:110; 36:3; 36:5; 36:10; 36:11; 36:12; 36:15; 36:17; 36:19; 36:24; 36:28; 36:31; 36:33; 36:41; 36:44; 36:49; 36:52; 36:53; 36:55; 36:57; 36:58; 36:59; 36:60; 36:61; 36:64; 37:6; 37:9; 37:10; 38:5; 38:6; 39:3; 39:13; 44:1; 44:3; 44:5; 44:25; 44:30; 44:32; 44:34; 44:35; 45:3; 45:4; 45:6; 45:8; 45:10; 47:14; 47:16; 47:31; 50:3; 50:4; 51:7; 52:1; 52:3; 52:5; 52:7; 52:8; 52:23; 53:1; 53:2; 53:6; 54:2; 54:3; 54:4; 58:1; 58:11; 64:3; 64:5; 64:7; 64:8; 65:31; 65:33; 65:35; 65:40; 65:42; 68:4; 68:6; 69:43; 69:49; 69:64; 69:65; 70:18; 70:29; 72:2; 72:3; 72:4; 73:7; 73:13; 78:6; 80:8; 80:12; 80:20; 80:22; 81:8; 81:11; 81:12; 81:13; 81:14; 81:15; 81:16; 81:17; 81:18; 81:22; 81:24; 81:31; 83:18; 83:21; 86:1; 88:1; 88:8; 89:12; 89:16; 90:15; 90:17; 91:6; 91:8; 92:2; 95:1; 95:7; 95:17; 95:20; 95:26; 95:27; 97:15; 99:4; 99:6; 99:8; 99:10; 99:12; 99:14; 99:15; 100:5; 101:1; 102:4; 102:9; 102:12; 102:13; 103:2; 103:4; 103:5; 103:13; 103:14; 103:20; 103:22; 104:2; 105:2; 106:2; 106:5; 106:6; 106:7; 106:10; 106:12; 106:13; 106:16; 106:18; 106:19; 110:14; 110:15; 116:12; 116:23; 116:32; 116:45 (پلیٹ نمبر 27-59, VIIb)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0617
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

مضبوط گڑھ" بھی موجود ہے۔ ہوڈر کی کندہ کاریاں اس وادی میں پیدا ہونے والی اس دَور کی تبدیلی کی ایک نامکمل تصویر پیش کرتی ہیں۔ اگرچہ وادی کے ایک پہلو کے دامن کے ساتھ ساتھ گزرنے والے پرانے راستے کے ایک حصے کی کندہ کاریاں یقیناً سیاحوں کے ہاتھوں وجود میں آئی ہوں گی جہاں پر وہ ستانے کے لئے رُکتے تھے مگر اس کے باوجود یہاں کی کندہ کاریاں زیادہ تر مقامی لوگوں کے ہاتھوں کی معلوم ہوتی ہیں۔ شروع شروع میں یہاں پر شکاریوں کی تصاویر کندہ کی گئیں جو اپنے شکار میں کامیابی کے لئے واضح طور پر جادو ٹونے کرتے تھے اور شاید فسوں کاری کے لئے شمنوں یا شکاری ماسکوں سے مدد لیتے تھے۔ ایک لمبے عرصے کے بعد بدھ مت پر سطحی یقین رکھنے لگے اور اس کے بعد انہوں نے اپنے آپ کو کلہاڑے اور سورج نما ڈھال سے لیس جنگجو کے طور پر پیش کیا۔ جیسا کہ چٹانوں پر کندہ تصاویر میں دیکھنے میں آتا ہے کہ متعدد بیرونی عوامل جو یکے بعد دیگرے آنے والے حکمرانوں کے ذریعے مختلف اوقات میں تصاویر پر کندہ تصاویر کی شکل میں ظاہر ہوتے رہے ہیں اس وادی کے باشندوں نے انہیں اپنایا اور کہیں کہیں اس میں تبدیلیاں بھی کیں اور بیٹمار کا یہ بیان کہ " دریائے سندھ کے پہلو کی وادیوں میں بسنے والی ساری قوموں نے ایک مشترکہ زبان (polyglot) تشکیل دی مگر ساتھ ہی ایک کثیر نگار (polygraphic) معاشرہ بھی" اس پر صادق آتا ہے۔

ایک جھیل کی اس مقام پر موجودگی اس منقش چٹانی سلسلے اور تصاویر کے اور دُور دُور تک پھیلنے کی وضاحت کر سکتی ہے ؛ شاید اسی سے پتہ چل سکتا ہے کہ کیوں کنوکوٹ جس کے بارے میں ہاؤپٹمن کا بیان ہے کہ دو مرتبہ آباد ہوا کے نزدیک کوئی کندہ کاریاں نہیں ملتیں۔ اور سینگوں والی مخلوق کی نسبتاً بہت زیادہ تصاویر کیوں ہیں۔ چونکہ مزید کھدائی کے بغیر کنوکوٹ کے اس مقام پر موجودگی کے عرصے کے بارے میں کوئی بیان نہیں دیا جا سکتا اس لئے یہ بھی واضح نہیں ہے کہ کہیں اس مقام کی یہاں پر موجودگی کا اصل سبب چٹانوں پر کندہ تصاویر تو نہیں۔ نسبتاً بعد کی کندہ کاریوں خاص طور پر قرصوں ، کلہاڑوں اور سوار جنگجوؤں کے بارے میں یہ مفروضہ غالباً درست ہو سکتا ہے۔ آخر میں بیٹمار کے پیش کردہ اس مفروضے پر بھی غور کیا جا سکتا ہے کہ وادی کے آخری سرے پر واقع منقش سلسہ وادی کی زیارت گاہ بھی ہو سکتی ہے جہاں پر وادی کے لوگ رسوم وغیرہ کی ادائگی کے لئے خاص طور پر سردیوں کے موسم میں جمع ہوتے تھے۔ اس کا مطلب پیش کرنے کی ہر قسم کی کوشش میں اس بات کا دھیان رکھنا ہوگا کہ بنیادی طور پر کسی منقش سلسلہ کی جگہ کا انتخاب کرتے وقت متعدد دوسرے عوامل نے بھی اہم کردار ادا کیا ہوگا جو آج سمجھ سے باہر ہیں۔ یہ بھی ممکن ہے کہ یہاں کسی زمانے میں کوئی زیارت گاہ ہو مگر مثال کے طور پر ناپائدار مواد کی وجہ سے اپنا وجود قائم نہ رکھ سکی ہو۔

اگر اس لئے ہوڈر کی چٹانوں پر کندہ تصاویر کو صرف پچی کاری کے متعدد کاموں میں سے کوئی ایک کام سمجھا جائے کہ یہ دریائے سندھ کے بالائی علاقے کی تاریخ کو نئے سرے سے مرتب کرنے کے لئے ضروری ہیں تو انہیں اس علاقے کی تمدنی تاریخ کی اہم اساس قرار دیا جا سکتا ہے اور یہ یادگاریں صرف خراب درجے کی اور مقامی تصاویر سمجھ کر ضائع کرنے کے لئے نہیں۔ اگرچہ اکثر تصاویر ایسی ہیں جو اس درجے میں شمار ہوتی ہیں مگر متعدد تصاویر نہایت عمدہ ہیں اور اگر ان کا فنکارانہ انداز دیکھا جائے تو یہ ان اجنبی اثرات کی عکاسی کرتی ہیں جو کسی زمانے میں سندھ کے بالائی علاقے میں موجود تھے۔ ہوڈر کے ماخذ سے متعلق بو قلموں مواد سے سندھ کے بالائی علاقے میں ہونے والی مسلسل تبدیلی کے تاریخی پس منظر کی عکاسی ہوتی ہے کہ کس طرح وہاں پر مسلسل تبدیل ہونے والے تمدن نے ترقی کی۔ اس سے بالائی سندھ کے شمالی پہاڑی علاقوں کی تاریخ نئے سرے سے مرتب کرنے میں مدد مل سکتی ہے۔ اس علاقے کی تمدنی تاریخ کی تاحال نامکمل اور کہیں کہیں سے دھندلی تصویر کا دوسرے منقش سلسلوں کی مدد سے بے شک ایک خاکہ مرتب کیا جا سکتا ہے جس سے شاید اس علاقے کی تاریخ پر کارل بیٹمار کے ابتدائی کام میں پیش کردہ خاکے کی توسیع، تصدیق یا شاید کچھ نکات میں ترمیم ہو سکے۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0618
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

بالائی علاقہ ہپتالیتوں کے زیرِ تسلط تھا جو اس بیان سے ثابت ہوتا ہے تو بھی اس بات کی وضاحت نہیں ہوتی کہ ان کے قابلِ اثبات نشانات صرف اس منقش چٹانی سلسلے تک کیوں محدود ہیں جہاں پر سوغڈین بھی داخل ہوئے تھے۔ یہ بات بھی وضاحت طلب ہے کہ بیٹمار کے مفروضے کے مطابق ان کی پناہ میں آنے والے سوغڈین کو محصول کی ادائگی سے بچنے کے لئے آباد علاقوں سے ہٹ کر گزرنے کی ضرورت کیوں تھی۔ اس کے علاوہ بھی اگر قرصوں کی تصاویر کندہ ہونے کی وجہ ہپتالیتی اثرات کی بنا پر بالائی سندھ کے علاقے کے مقامی لوگوں کے مذہب میں سورج پرستی کا شامل ہونا تھا تو اس بات کی وضاحت بھی ضروری ہے کہ صرف ایک سلسلہ شتیال جس میں ہپتالیتی علامات کثرت سے دکھائی دیتی ہیں میں کیوں صرف چند سادہ سی قرصیں ہیں مگر مخصوص سورج کی شکل کی قرصیں نہیں اور نہ ہی کوئی سوار اور نہ کوئی کلہاڑا دکھائی دیتا ہے۔ یہ بھی واضح نہیں کہ ہوڈر اور دوسرے منقش سلسلے جن میں سورج جیسی قرصوں کی تصاویر اتنی زیادہ ہیں مگر شتیال جیسی مخصوص کندہ کاریاں جن کے ساتھ تمغے اور سر وغیرہ (بہت کم ہیں یا) بالکل موجود نہیں۔

ڈھال پر بنے سورج کی شکل کے نمونے کی خصوصیات کی روشنی میں ایک دلچسپ چیز حدود العالم کا بیان ہے جس کے مطابق بولر کا بادشاہ یہ وضاحت کرتا ہے کہ وہ سورج کا بیٹا ہے " اور وہ اپنی نیند سے بیدار نہیں ہوا یہاں تک کہ سورج نکل آیا یہ کہتے ہوئے کہ بیٹے کو باپ سے پہلے نہیں جاگنا چاہیئے۔ اسے بلوریں شاہ کے نام سے پکارا جاتا ہے۔" جیسا کہ بیٹمار پہلے ہی بتا چکے ہیں کہ اس واقعے کا کلہاڑے اور سورج والی ڈھال کی تصویر سے ضرور کوئی تعلق ہے۔

یہ بھی بظاہر ناممکن معلوم نہیں ہوتا کہ تقریباً نصف صدی کے بعد البیرونی کے ہاں مذکورہ بھاٹاواریوں کا سورج نما ڈھال والی کندہ کاریوں کے ساتھ کوئی تعلق ہو۔ البیرونی کی رائے کے مطابق بھاٹاواریاں ترک قوم سے تھے جبکہ شٹائن کے خیال میں وہ ترکی نہیں بلکہ در حقیقت تبت کے تھے۔ اس صورت میں بھی یہ سوال اپنی جگہ موجود رہتا ہے کہ کیوں بلتستان میں شگار کے برعکس عالم پُل کے مغربی حصے میں سندھ کی پوری بالائی وادی میں ایک بھی تبتی تحریر نہیں ملتی اور شاذ ہی کسی چٹان پر واضح تبتی تصویر دکھائی دیتی ہے۔ اگر تو ساتویں صدی عیسوی تک یہ علاقہ صرف ان کے زیرِ تسلط تھا تو اس قسم کے شواہد وہاں موجود ہونے چاہیے تھے۔ اب صرف یہ فرض کیا جاسکتا ہے کہ تبتی حکومت مغرب کی طرف زیادہ دُور تک نہیں پھیلی تھی۔ البیرونی کا اس سلسلے میں خاص طور پر چلاس کا ذکر کرنا بہر حال اس مفروضے سے مطابقت نہیں رکھتا۔

مزید بر آں اس نے وضاحت سے بتایا ہے کہ بھاٹاواریاں داردوں کے ملک میں رہتے تھے۔ جب تک بھاٹوں کی صحیح شناخت نہیں ہو جاتی اس وقت تک بیٹمار اور دانی کا یہ مفروضہ کہ یہ در حقیقت ترک قوموں کے حملے کا نتیجہ ہو سکتا ہے مسترد نہیں کیا جاسکتا اور غالباً کلہاڑوں اور سورج نما قرصوں والی تصاویر کا ان سے کوئی تعلق ہو سکتا ہے۔

کلہاڑے اور سورج نما ڈھال والے لوگوں کی شناخت کی طرح ان لوگوں کے مذہب کے متعلق کوئی بھی بیان محض قیاس آرائی ہی ہے۔ صرف یہی بات یقینی ہے کہ یہ لوگ بدھ مت کے پیرو نہیں تھے کیونکہ انہوں نے دوسرے سلسلوں میں پہلے سے کندہ سٹوپوں کے اوپر دوسری تصاویر بنادی ہیں۔ کنوکوٹ کی تعمیر کا دوسرا دَور جس کا ہاؤپٹمن نے ذکر کیا ہے یا راجہ ترنگنی میں مذکورہ دارد بادشاہ کا ان کے ساتھ کوئی تعلق اس وقت تک واضح نہیں ہو سکتا جب تک کہ ہوڈر میں باقاعدہ اثری تحقیق سے کوئی قریبی معلومات حاصل نہیں ہو جاتیں۔

بدھ مت کے آخری دَور میں یا اس کے بعد بھی یقیناً متعدد تصاویر کندہ کی گئی ہوں گی جو سٹوپوں کی خراب اور ناقابلِ فہم نقول ہو سکتی ہیں۔ مگر اس کے ساتھ ساتھ دوسری عمارات کی تصاویر بھی ہیں جو شاید کسی نئے مذہب کی موجودگی کا پتہ دیتی ہیں۔ گاڑی کی ایک تصویر (69:62) کے بارے میں وثوق سے کچھ نہیں کہا جاسکتا کہ آیا یہ بھی واقعی کلہاڑے اور سورج نما ڈھال والے لوگوں سے کوئی تعلق رکھتی ہے یا یہاں پر صرف کچھ عرصہ قیام پذیر ہونے والے لوگوں نے کندہ کی ہے۔ چونکہ یہ تصویر ایک براہمی تحریر کے اوپر کندہ ہے اس لئے یہ تحریر سے پہلے کی ہرگز نہیں ہو سکتی۔

کلہاڑے اور سورج نما ڈھال والے لوگ (یا ان سے متعلقہ تمدنی اثرات) جہاں سے بھی آئے ہوں گے اور یہ تصاویر جب بھی کندہ کی گئی ہوں گی ان کی روایات بہر حال دَورِ جدید تک چلتی معلوم ہوتی ہیں۔ دانی کے بیان کے مطابق انہوں نے یہاں پر ایک نئے تاریخی دَور کا آغاز کیا ہے۔ کچھ عرصہ قبل تک ان کے کلہاڑوں سے مشابہ کلہاڑے وہاں پر رتبہ کی علامت سمجھے جاتے تھے اور اہم رسومات کی ادائگی کے وقت ان کا ساتھ ہونا ضروری سمجھا جاتا تھا۔ Biddulph کا بیان ہے کہ چمڑے کی گول ڈھالیں کسی جنگجو کے ہتھیار کا ایک اہم حصہ سمجھی جاتی تھیں اور قرصوں کے پرانے بنیادی تصور کو بعد میں بھی لکڑی کی مسجدوں میں کندہ کاری میں استعمال کیا جاتا رہا ہے۔ کلہاڑوں اور قرصوں کی تصاویر خاص طور پر وادیٔ سندھ کے بالائی علاقے میں کندہ ہونے والی بعد کی تصاویر میں شمار ہوتی ہیں۔

مختصر یہ کہ ہوڈر کی کندہ کاریوں میں صرف دیہی معاشرہ ہی نہیں ملتا جیسا کہ بیٹمار فرض کرتے ہیں بلکہ دانی کی رائے میں شیو پرستی "برہمنوں کے ماننے والوں کا

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0619
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

یہاں پر سیاحوں کی آمد یا باہر کے حملوں کے نتیجے میں کندہ ہونا ممکن ہو سکتا ہے اسی طرح یہ بھی ممکن ہے کہ یہ کسی دوسری تہذیب کے زیرِ اثر کندہ کی گئی ہوں۔ جو بھی صورت حال تھی کلہاڑے اور سورج نما ڈھال والے لوگوں (مقامی یا اجنبی) کی کچھ ایسی تصویر سامنے آتی ہے : یہ (یا انہیں بنانے والے) اپنے آپ کو زیادہ تر گھڑ سوار کے طور پر پیش کرتے ہیں اور ہو سکتا ہے کہ جانوروں پر کھڑے سوار اپنے آپ کو تربیت یافتہ سوار ہونے کی اصلی حالت میں دکھا رہے ہوں۔ یہ کلہاڑوں، ڈھالوں، تلواروں، تیغوں یا کمانوں جیسے ہتھیاروں سے لیس ہیں اور انہوں نے نوک دار جھنڈے اٹھا رکھے ہیں۔ ان کا ایک خاص قسم کا ہیئر سٹائل ہے یا انہوں نے سر پوش پہن رکھے ہیں۔ یہاں تک کہ چند ایک زرہ پہنے ہوئے ہیں اور اپنے جانوروں کو چابک سے چلا رہے ہیں۔ وہ واضح طور پر زین استعمال کر رہے ہیں جس کے کنارے غالباً اونچے ہیں اور ساتھ باگ بھی ہے۔ جانوروں کی دُمیں اوپر سے یا تو لپٹی ہوئی ہیں یا گوندھی ہوئی ہیں۔

کلہاڑوں اور کلہاڑوں سے لیس سواروں کی کچھ تصاویر (چلاس IIIa) ان کے ساتھ کندہ براہمی تحریروں یا چٹان کی اسی سطح پر کندہ تحریروں کے دَور کی معلوم ہوتی ہیں (ہوڈر میں 47:8)۔ ان تحریروں میں درج ایک لفظ یا۔ پرانی شکل میں ہے (چلاس II)۔ اس سے متعلقہ تصاویر کے واقعی کلہاڑے اور سورج نما ڈھال والے انسانوں سے کوئی تعلق رکھنے کے مفروضے کے مطابق پرانی شکل کے یا۔ کا آخری دَور زیادہ سے زیادہ ساتویں صدی عیسوی ہو سکتا ہے۔ فُن۔ ہنیوبر اور فُسمَن کے خیال کے مطابق پہلے کا دَور بھی ہو سکتا ہے اور شاید یہی درست ہو کہ پہلے پہل کلہاڑے اور سورج نما ڈھال والے لوگ شاید اس وقت اس ملک میں آئے ہوں گے اور مقامی لوگوں اور ان کے موافق ایرانی (؟) تہذیب کے درمیان ایک مؤثر تبادلہ ہوا ہو گا۔ ان تمام تصاویر کے ساتھ کندہ براہمی تحریروں کے مواد اور قدامت کے بارے میں بھی تحقیق کرنا ہو گی۔

ڈھالوں کے نشانات اور ان کے کناروں کی سجاوٹ ایرانی تمدن کے علاقے کی طرف اشارہ کرتے ہیں۔ چونکہ وہاں کے مقامی لوگوں کا اثر بہر حال پورے وسطی ایشیا میں اور ارد گرد بھی پھیلا ہوا تھا اس لئے کلہاڑے۔ سورج نما ڈھال والے لوگوں کی صحیح شناخت اور ان کا ماخذ معلوم کرنے کے لئے یا تمدنی اثرات کا ماخذ جاننے کے لئے مزید شواہد کی ضرورت ہے تاکہ ان کے بارے میں کوئی حتمی بیان دیا جا سکے۔ یہ بات بھی ابھی تک واضح نہیں ہے کہ یہ واقعی تصاویر کا ایک مماثل گروپ ہے یا یہ تصاویر کسی تمدنی اثر کے نتیجے میں کندہ کی گئی ہیں۔

یَیٹمار ایک مرتبہ پھر اسی امکان کو دہراتے ہیں کہ ہو سکتا ہے کہ نویں صدی عیسوی میں سامانِ تجارت ملتان سے چین بھیجا جاتا ہو۔ ہندوستان میں سورج پرستی کا مسلک اور سورج پرستی " گول قرصوں کے معمہ کی وضاحت" ہو سکتی ہے۔ اسی طرح ان کے خیال میں یہ بھی ممکن ہے کہ سورج کے پجاری ہندوستانی شاید کشمیر کے راستے اپنا مسلک سندھ کے بالائی علاقے تک لے گئے ہوں گے۔ چونکہ عام طور پر یہی سمجھا جاتا ہے کہ ہندوستان میں پایا جانے والا سورج پرستی کا مسلک در حقیقت ایران سے آیا ہے یا اس کا زیادہ اثر وہیں سے آیا ہے۔ مزید بر آں نہ تو سورج نما ڈھالیں اور نہ ہی ڈھالوں، کلہاڑوں یا کمانوں سے لیس سوار جنگجو ہندوستان سے ہونا ظاہر کرتے ہیں تو صرف یہی فرض کیا جا سکتا ہے کہ ان کا تعلق براہِ راست ایرانی علاقے سے ہو سکتا ہے۔ اس کے علاوہ بھی وہ تصویر جسے Stietencron نے ماخذ سے اس کے ہندوستانی سورج پرستی سے متعلق ہونے کا کھوج لگایا ہے بمشکل ہی ہتھیار سے لیس جنگجو اور سوار کی تصویر سے کوئی مناسبت رکھتی ہے۔ اگر نویں صدی عیسوی میں واقعی تجارت کا سامان ملتان سے چین کی طرف جاتا تھا تو عین ممکن ہے کہ ہندوستانی تاجر سورج پرستی کے اس مسلک کو اس طرح پھیلانے کے ذمے دار ہوں۔ آخر میں یہ بات بھی قابلِ توجہ ہے کہ Wink کے خیال کے مطابق ہندوستانی مختلف وجوہات کی بنا پر" شہسواری میں مہارت حاصل کرنے میں ناکام رہے" اور یہی وجہ تھی کہ ان کے پیادہ سپاہی خاص طور پر تیر اور کمان سے لیس ہوتے تھے جو کہ مثال کے طور پر ترکوں کے بالکل برعکس ہے وہ مختلف دستوں میں بھاڑے کے سپاہی کے طور پر خدمات بجالاتے تھے جبکہ اصل میں وہ صرف تیر اندازی کے لئے مشہور تھے۔ غزنوی بھی مثال کے طور پر جنگی کلہاڑوں سے لیس ہوا کرتے تھے۔ غزنویوں کے دستے اسی طرح کے مختلف قوموں کے لوگوں پر مشتمل رنگ برنگے ہوا کرتے تھے یا یَیٹمار کا یہ قول " مہم جوؤں کا رنگ برنگا لشکر" بھی سندھ کے بالائی علاقے میں ہوڈر کی چٹانوں پر کندہ گھڑ سواروں اور جنگجوؤں کی تصاویر میں غیر یکسانیت کی ایک وضاحت ہو سکتا ہے۔

یَیٹمار جنہوں نے سورج پرستی کے اس نظریے کو حال ہی میں خود ہی مسترد کر دیا ہے اس کی بجائے اب ان کے خیال میں ممکن ہے کہ کلہاڑوں۔ سورج نما قرصوں کا رجحان ہپتالیتوں کے اثر کے نتیجے میں آیا ہو جنہوں نے سوغڈین کی مضبوط دفاعی قوت کے طور پر کام کیا تھا جو بالائی سندھ کی چٹانوں پر کندہ تصاویر میں بھی دکھائی دیتا ہے۔ "جب سلطنت کا خاتمہ ہو گیا تو شاہی قبیلے اپنے وطن واپس لوٹ گئے اور اپنے ان ہم وطنوں میں گھُل مِل گئے جو وہیں رہ گئے تھے۔ شاید اس سے واضح ہو سکے کہ ان لوگوں نے کس طرح چترال تک جیسے دور دراز کے علاقوں کو فتح کیا اور ان پر اپنا تسلط قائم رکھا۔ چینی رپورٹوں میں تیس سے زیادہ چھوٹی چھوٹی ریاستوں کا ذکر ہے۔" اس کے ساتھ یَیٹمار اپنے مفروضے کی تائید میں Song Yun کے سفر کی رپورٹ پیش کرتے ہیں جو چھٹی صدی عیسوی میں لکھی گئی تھی۔ اگر تو اُس وقت بھی سندھ کا

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0620
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

معمولی نام نہیں تھا۔ یہ بات بہر حال قابلِ توجہ ہے کہ Biddulph کو شین میں ایسے نام کثرت سے ملے ہیں جن کا ایک حصہ سمہا ہے اور راجہ ترنگنی میں ایک " دارد وزیر" کا نام ودھاسیہا بیان کیا گیا ہے۔

شیروں کی تصاویر کو پیش کرنے اور خاص طور پر ان کے اندرونی حصے کو سجانے کا انداز کوئی چیز بھی ہندوستان کی طرف اشارہ نہیں کرتی۔ چونکہ ان دونوں کندہ کاریوں کی مماثل متعدد تصاویر صرف ایرانی تمدن کے علاقے میں ہی نہیں بلکہ سوات، کشمیر اور چین میں بھی ملتی ہیں اس لئے وثوق سے نہیں کہا جاسکتا کہ بھاگا سمہا یا اس کے خاندان نے یہ علامتی نشان کہاں سے لیا ہے یا یہ نشان اصل میں کہاں سے آیا ہوگا۔

بدھ مت کے اس دَور میں ہوڈر میں شیر کے شناختی نشان والے ایک قبیلے کے برسرِ اقتدار ہونے کے نظریے کو بھی بلا مشروط طور پر قبول نہیں کیا جاسکتا۔ اس مقام پر سوغڈین تحریروں کی غیر موجودگی یہ ظاہر کرتی ہے کہ یہاں پر تجارت اور/ یا داخلے کے لئے محصول دینا پڑتا ہوگا جو ایک بہت ہی منظّم قسم کے معاشرہ کی نشانی ہے۔ اس مفروضے کی تائید شاید ہاؤپٹمن کے اس تمہیدی بیان سے ہوتی ہے جس میں انہوں نے کنوکوٹ کی پہلی تعمیر کے دَور کے مٹی کے برتنوں کے ٹکڑوں کو تقریباً اسی دَور کا قرار دیا ہے۔ اوشی بٹ اور شتیال کی نسبت ہوڈر میں گروپوں اور مناظر کی غیر معمولی تعداد سے شاید اس بات کا اشارہ ملتا ہے کہ یہاں پر آبادی دوسرے مقامات کی نسبت زیادہ ہوگی۔ آیا یہ بھی کسی منقش سلسلہ کی خصوصیات میں سے ایک اہم خاصیت ہے کی تصدیق دوسرے منقش چٹانی سلسلوں کی تحقیق کے کام کی تکمیل کے بعد ہی ہو سکے گی۔

ہوڈر میں بدھ مت کے آخری دَور میں کلہاڑوں اور ہتھیاروں سے لیس، اکثر جانوروں پر کھڑے انسانوں اور قرصوں کی تصاویر سندھ کے بالائی علاقے میں تمدنی لحاظ سے ایک نئے رجحان کا اظہار کرتی ہیں۔ اس بنیادی تصوّر کا بالائی سندھ کے علاقے کے ساتھ ساتھ تسلسل سے ہر طرف پھیلنا یہی ثابت کرتا ہے کہ یہ رَو تیزی سے پھیلتی چلی گئی ہوگی۔ آبادی سے دور کندہ کی گئی سوغڈین تحریروں اور تصاویر کے برعکس اس منقش سلسلے میں خاص طور پر کلہاڑوں اور قرصوں کی تصاویر زیادہ تر بستیوں کے قریب کندہ ہیں جیسا کہ چلاس کے علاقے میں دیکھنے میں آتا ہے۔ اس سے یہی نتیجہ نکلتا ہے کہ یہ تصاویر وہاں کے مقامی لوگوں نے کندہ کی ہیں۔ یہ تصاویر (پتھر نمبر 35 پر کندہ قرصوں کی تصاویر کے علاوہ) شاذ ہی دوسری تصاویر کے اوپر کندہ کی گئی ہیں اور سٹوپا یا بدھ مت سے متعلقہ کوئی تصویر تو بالکل بھی ان کے اوپر نہیں بنائی گئی اور ان پر پائے جانے والے پاٹینا کی تہہ بھی نسبتاً بہت ہلکی ہے۔ اس صورت حال سے یہی پتہ چلتا ہے کہ بدھ مت کے دَور سے پہلے واضح طور پر کلہاڑوں اور قرصوں کی تصاویر کبھی بھی نہیں بنائی گئی ہوں گی۔ شاید اس کا مطلب یہی ہے کہ یہ دونوں بنیادی تصوّرات سندھ کے بالائی علاقے میں باہر سے لائے گئے ہوں گے اور غالباً ان گروپوں کے ذریعے جو یہاں پر آکر قیام پذیر ہوئے ہوں گے اور وقت کے ساتھ ساتھ مقامی لوگوں میں گھل مِل گئے ہوں گے۔ اس امکان کو بھی البتہ نظر انداز نہیں کیا جاسکتا کہ یہ صرف ایک شدید تمدنی رَو کا نتیجہ بھی ہو سکتا ہے۔

جیسا کہ پہلے بیان کیا جا چکا ہے (باب نمبر 2.16) کہ قرصوں سے مراد ڈھالیں بھی ہو سکتی ہیں جن کا اندرونی نمونہ تمغے یا خاندانی مارکے کے طور پر نقش کیا گیا ہوگا۔ بدھ مت کے دَور کے بعد کی تحریروں کے مفقود ہونے سے یہی فرض کیا جاسکتا ہے کہ یہ تصاویر ان پڑھ لوگوں نے اپنے نام کے اندراج کے نعم البدل کے طور پر بنائی ہوں گی۔ عین ممکن ہے کہ بنیادی طور پر ایک دوسری سے مشابہہ قرصیں ایک خاص خاندان یا قبیلے کا آپس میں تعلق ظاہر کرتی ہوں۔ ہوڈر میں اس قسم کی قرصوں کے کم از کم پانچ گروپ بنائے جاسکتے ہیں۔

جیسا کہ پہلے بیان کیا جا چکا ہے ہوڈر میں خاص طور پر پتھر نمبر 26 اور 35 پر پرانی کندہ کاریوں کے اوپر چند قرصوں کی تصاویر بنادی گئی ہیں۔ مگر اس انداز سے اوپر نیچے کندہ تصاویر سے کہیں بھی دانستہ طور پر کسی کمزور مذہب کو مٹانے کی کوشش کا اظہار نہیں ہوتا جیسا کہ تھلپن میں دیکھنے میں آیا ہے۔ وہاں پر تصاویر کے اوپر کندہ خوبصورت اور واضح سٹوپوں کی تصاویر قرصوں اور کلہاڑوں کے اندر سے صاف دکھائی دیتی ہیں جو یا تو نئے آنے والوں نے مقامی لوگوں کی کندہ کی ہوئی تصاویر کے اوپر کندہ کر دی ہوں گی (کیونکہ وہ اپنے لئے مقدس تصاویر کو اوپر دیکھنا چاہتے تھے) یا پھر کسی نئی تہذیب کے مقامی لوگوں پر بہت گہرے اثرات کے نتیجے میں وجود میں آئی ہوں گی۔ ہوڈر کی چٹانوں پر کندہ تصاویر میں ایسی کوئی بات دکھائی نہیں دیتی۔ دو مناظر (26:L اور 65:A) میں اگر واقعی کوئی عداوت کا منظر پیش نہیں کیا گیا تو یہاں پر تصاویر پر تصاویر کندہ کرنے کا عمل بڑے پُر امن طریقے سے ہوا ہے۔ اس کی وجہ مثال کے طور پر غالباً اس حقیقت میں تلاش کی جاسکتی ہے کہ وادیٔ سندھ کے مغربی حصے کی نسبت چلاس اور اس کے گردونواح میں لوگ بدھ مت کے عقیدے پر ایک لمبے عرصے سے اور سختی سے قائم تھے۔ اور شاید یہی وجہ ہے کہ ہوڈر میں اس برتری کا مظاہرہ وہاں کی نسبت بہت کم کیا گیا ہے اور اس کے لئے انہیں اس طرح سے تصویروں کو خراب کرنے کی ضرورت نہیں پیش نہیں آئی۔

ایک مرتبہ پھر اس بات کو دہرانا بہت ضروری ہے کہ ہوڈر میں پائی جانے والی مماثل تصاویر کو دوسری ساری تصاویر کے یکساں قرار نہیں دیا جاسکتا۔ جس طرح ان کا

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0621
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

مختلف نقطۂ نظر سے شاید بطور زائران مقاماتِ مقدسہ اور خانقاہوں میں قیام کیا ہو جو یقیناً کہیں ارد گرد واقع تھیں۔" اس کے علاوہ بھی یہ تحریر کم از کم کسی بادشاہ کی معلوم نہیں ہوتی بلکہ اس کے برعکس ایک بالکل غیر موزوں پتھر کی سطح پر کندہ تصاویر میں سے ایک کے لئے اگر لاپرواہی سے نہیں تو بھی نہایت غیر فنکارانہ انداز سے کندہ کی گئی ہے۔ اس کے علاوہ بھی یہ کسی نمایاں جگہ پر نہیں اور نہ ہی کنوکوٹ کے قریب ہے۔ اس لئے یہ تحریر زیادہ سے زیادہ کسی حکمران کی رعیت میں سے کسی فرد کی اس مقام پر موجودگی ثابت کرتی ہے جو یہاں پر کبھی آیا ہو اور اس انداز سے اس مقام پر اپنی موجودگی کا نشان ثبت کیا ہو یا ییٹمار کے خیال کے مطابق یہ کسی پناہ گزیں کا کام ہو سکتا ہے۔ ہوڈر کی وادی سے گلگت تک ایک سیدھا راستہ جاتا ہے جو غالباً سفر کے لئے ایک جانا پہچانا راستہ ہوگا۔ شاید مفروضہ جھیل اور بلندی پر واقع کنوکوٹ بھی ان کے اس مقام پر قیام کا ایک سبب رہے ہوں گے۔ کنوکوٹ کا علاقہ اور احاطہ بھی بہر حال یہی ظاہر کرتا ہے کہ یہ کوئی غیر اہم جگہ نہیں تھی۔ یہ بھی عین ممکن ہے کہ پٹولا شاہوں کی سلطنت کی حد اس مقام تک ہو۔ اس مفروضے کی تائید میں تاحال کوئی ثبوت دستیاب نہیں ہو سکے اور یہ سارے مفروضے صرف قیاس آرائیاں ہی ہیں۔

مخصوص پتھروں یا اس سائٹ کے مخصوص حصے میں ایک دوسرے کے بالکل قریب اس طرح سے کندہ ڈھیروں نام یہی ظاہر کرتے ہیں کہ مخصوص خاندان یا قبیلے اس مقام پر (باربار؟) قیام پذیر ہوئے ہوں گے۔ اگر یہ خاندان یا صرف تحریروں میں مذکورہ ناموں کے لوگ واقعی ہوڈر میں قیام پذیر ہوئے تھے تو سوال یہ ابھرتا ہے کہ اس علاقے میں ان کی مخصوص جگہیں کیوں تھیں۔ اس خیال کی ایک ممکنہ وضاحت تو یہ ہو سکتی ہے کہ ان خاندانوں کے ان جگہوں پر یا ان کے گھروں کے قریب اپنی چراہ گاہیں یا کھیت ہوں گے۔ اس مفروضے سے شاید اس بات کی وضاحت بھی ہو سکے کہ اوٹا۔ پر ختم ہونے والے نام جو بقول فُن۔ہنیوبر ان کے مقامی ہونے کی طرف اشارہ کرتے ہیں کیوں ایک کے علاوہ سارے دلدل کے جنوبی حصے میں کندہ ہیں۔ درا چُق کے مطابق تمغے بھی کسی ایسی وجہ سے ہی مخصوص پتھروں پر کندہ کئے گئے ہیں۔ اگر اس مقام پر ان متعلقہ لوگوں کے مکانات نہیں بلکہ صرف کھیت (اور چراگاہیں؟) ہی تھے تو شاید اس مفروضے کے خلاف یہ دلیل دی جا سکتی ہے کہ لکھنا جاننے والے لوگ صرف اونچے طبقے کے لوگوں میں ہی شمار کئے جا سکتے ہیں۔ اس صورت میں یہ سوال اٹھتا ہے کہ کیا یہ لوگ خود کھیتوں میں کام کرتے تھے اور اپنے مویشی چراتے تھے۔ اس امکان کو بھی بہر حال نظر انداز نہیں کیا جا سکتا کہ چٹانوں پر کندہ نام ان کے لئے شاید ایک تمغے کی حیثیت رکھتے ہوں۔ اس کی مزید وضاحت کے لئے اس بات پر غور (اور کم از کم سٹوپوں کے ساتھ کندہ تحریروں کے لئے یقینی طور پر فرض) کرنا ہوگا کہ ان تحریروں کے کندہ کرنے کے پس منظر میں یقیناً کوئی جادوئی یا مذہبی مقصد پوشیدہ ہو سکتا ہے۔ یہ بھی ممکن ہے کہ باقاعدہ وقفوں میں ایک ہی مقام پر ایک نئی تحریر (اور ایک نئے سٹوپا) کے ساتھ ایک نیا پُن (ثواب) کمانے اور نیا تاثر دینے کی کوشش کی گئی ہو۔ چند تصاویر صرف وقت گزاری کے لئے کندہ کرنے کے امکان کو بھی مکمل طور پر نظر انداز نہیں کیا جا سکتا۔ چونکہ تاحال کسی علاقے میں بھی اس قسم کی سائٹ دیکھنے میں نہیں آئی اس لئے یہ نہیں کہا جا سکتا کہ یہاں پر کوئی عمومی چیز پیش کی گئی ہے۔ ہو سکتا ہے کہ پرانے زمانے سے مخصوص پتھر مخصوص قبیلوں یا خاندانوں کی ملکیت ہوں یا ممکن ہے کہ عقلی طور پر ناقابلِ فہم وجوہات کی بنا پر اور پتھر دوسرے موضوعات جیسے کہ شکار، وغیرہ کے لئے مخصوص کر دیئے گئے ہوں جس کی وضاحت مختصر سی جگہ پر ڈھیروں کی صورت میں الگ الگ بنیادی تصورات کندہ ہونے سے ہوتی ہے۔

کم از کم تین اشخاص یا خاندان (؟) ایسے ہیں جن کے بارے میں کسی فیصلہ پر پہنچنا ضروری ہے: ایک جیوادھرما/ ماتو(م) خیرہ، دوسرا شولوٹا/شوروٹا اور تیسرا جیوا دھرما۔ قابلِ توجہ بات یہ ہے کہ سمہا پر ختم ہونے والے پتھر نمبر 93 پر کندہ ایک نام کے علاوہ سارے کے سارے پتھر نمبر 65 پر گروپ کی صورت میں ہیں، وہ پتھر جس پر غالباً شیر کی اصلی (اور یجنل) تصویر کندہ ہے۔ ییٹمار کا خیال تھا کہ صرف ہوڈر کے لئے شیروں کی stylized مخصوص کندہ کاریاں اس مقام پر کسی مقامی شاہی خاندان یا حکمران قبیلے کی طرف اشارہ کرتی ہیں جس نے اپنے لئے اس طرح کا شناختی نشان منتخب کیا۔ جیسا کہ اوپر بیان کیا جا چکا ہے (باب 2.11) کہ یہ مفروضہ پوری طرح قابلِ قبول نہیں ہو سکتا۔ اس کی ایک وجہ تو یہ ہے کہ شیروں کی تمام تصاویر ایک ہی وقت کی نہیں ہو سکتیں جو خاص طور پتھر نمبر 26 پر کندہ شیروں کی دو تصاویر پر پاٹینا کے درجہ میں اختلاف سے ثابت ہوتا ہے۔ دوسری وجہ یہ ہو سکتی ہے کہ یہ تصاویر اس منقش سلسلہ میں غیر مساوی (کہیں زیادہ کہیں کم) طور پر تقسیم ہیں۔ کنوکوٹ کی بلندی پر واقع پرانی بستی میں کوئی ایک تصویر بھی کندہ نہیں کی گئی جو اس کے کسی حکمران کے صدر مقام ہونے کی نمائندگی کر سکتی۔ اس کے علاوہ یہ بھی فرض کیا جا سکتا ہے کہ لفظ راجہ کی طرح اپنی تحریر میں بھاگا سمہا ساتھ لگا کر کسی طرح سے اس شخص نے اپنے رتبہ کی نشاندہی کرنا چاہی ہوگی۔ یہ بھی فرض کیا جا سکتا ہے کہ ان سے متعلقہ تحریریں شیروں کی دوسری تصاویر کے قریب کندہ ہوں گی جب کہ کسی دوسری سائٹ میں ایسا دیکھنے میں نہیں آیا۔

سورج کے رفیق گلگت کے دیومالائی شیروں کے بادشاہ کے ساتھ بھی اس کا کوئی یقینی تعلق دکھائی نہیں دیتا۔ اس صورت میں اس بات کی وضاحت کرنا بہت مشکل ہے کہ شیروں کی تصاویر صرف ہوڈر کے مقام تک محدود کیوں ہیں۔ اس کے علاوہ یہ بات بھی عام تھی کہ حکمران اپنے آپ کو شیر سمجھا کرتے تھے اور بھاگا سمہا نام کوئی غیر

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0622
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

شمن انسانوں کے مختلف قسم کے معاملات کے ذمہ دار ہوتے تھے، جیسے کہ خاندانوں یا قبیلوں کی حفاظت، فراوانی دولت، مختلف کاموں میں کامیابی، بیماری سے صحت یابی وغیرہ۔ یہ خاص طور پر شکاریوں کے شکار کرنے میں یقینی کامیابی کے ذمے دار تھے جس میں وہ " شکار ہونے والے جانوروں کو قابو کرنے کے لئے شکاریوں اور دیوتاؤں کے مابین رابطہ" کا کام کرتے تھے۔ اس حساب سے یہ بھی ناممکن نہیں کہ بظاہر caprine دکھائی دینے والی تصاویر سے مراد شکاری بھوت، جانور کا بھوت یا کوئی دیوتا ہو یا ہو سکتا ہے کہ کہ کسی شمن کا سواری کا جانور ہو۔ بیٹمار کے خیال کے مطابق سندھ کے بالائی علاقے میں شمنیت آج بھی سائبیریا کی شمنیت جیسی ہے۔ آیا پہلے پہل سائبیریا سے آنے والے بالائی سندھ کے علاقے میں رہائش پذیر ہونے والے لوگ شمنیت اپنے ساتھ لائے تھے اور یہ وقت گزرنے کے ساتھ ساتھ وہاں پر دوسرے سلسلوں سے آنے والے لوگوں کے رسم ورواج سے مطابقت اختیار کرتی گئی (جو سینگوں والی مخلوق کی مختلف قسم کی تصاویر میں پوشیدہ ہو سکتی ہے) یا اپنے آپ ہی یہاں پر پروان چڑھی اس بارے میں کچھ نہیں کہا جا سکتا۔ یہ بات بہر حال قابلِ غور ہے کہ وسطی ایشیا، سائبیریا اور منگولیا کی چٹانوں پر کثرت سے کندہ ہرنوں اور بارہ سنگھوں کی تصاویر جیسی کندہ کاریاں سندھ کے بالائی علاقے میں تقریباً بالکل ہی نہیں ملتیں۔ اگر تو اس سمت سے واقعی کوئی جارحانہ کاروائی کی گئی تھی تو نئے آنے والوں نے اپنے آپ کو وہاں کے حالات کے مطابق ڈھال لیا ہوگا۔ انہوں نے صرف ایسے جانوروں کی تصاویر کندہ کیں جنہیں اس جگہ پر شکار کے قابل بہترین جانور کے طور پر قابلِ قدر سمجھا جاتا تھا جیسے کہ پہاڑی بکرے اور مارخور۔ اس کے بعد سینگوں والی مخلوق کی چند تصاویر آتی ہیں جن میں سے خاص طور پر تصویر نمبر 116:19 سے مراد شمن ہو سکتے ہیں اور ان میں سے ابتدائی تصاویر پہلی صدی قبل مسیح سے پہلے کی ہو سکتی ہیں جو سائبیریا کی تصاویر کی مماثل دکھائی دیتی ہیں۔ چونکہ کچھ عرصہ قبل تک شمنیت اس علاقے میں اپنا زندہ وجود رکھتی تھی اور سینگوں والی مخلوق کی یہ تصاویر دوسرے منقش سلسلوں میں بھی واضح طور پر بہت پرانی نہیں اس لئے یہاں پر کسی پرانی روایت کے چلے آنے کا خیال بھی درست نہیں ہو سکتا۔

غالباً اسی طرح شمالی علاقے سے آنے والے نئے اثرات بہت بعد میں ابتدائی تاریخ کے دَور میں ظاہر ہوتے ہیں جن میں یوریشیائی جانوروں کے انداز اور ھخامنشی انداز کی تصاویر کندہ کی گئی ہیں۔ فرض کیا جا سکتا ہے کہ اس زمانے میں یعنی پہلی صدی قبل مسیح میں ہی ہوڈر میں لوگ آباد تھے اگرچہ ہاؤپٹمن کے خیال کے مطابق تاحال کنوکوٹ سے ملنے والے قدیم ترین اثرات انہیں بدھ مت کے دَور کا ظاہر کرتے ہیں۔ " داموداس" میں یا کنوکوٹ کی نچلی وادی میں آج کل کی طرح اس دَور میں بھی لوگ بستے ہوں گے مگر اس منقش سلسلہ کا سارا علاقہ اس مفروضے کی تردید کرتا ہے کہ اس مقام پر کندہ کاریاں اس راستے سے گزرنے والے مسافروں کے ہاتھوں وجود میں آئی ہیں۔ بے شک کسی کسی حصے کی صورت حال یقیناً کچھ ایسی ہی ہے کیونکہ دریا کے اوپر کی طرف دو راستے دادم داس اور تھلپن کی طرف جاتے ہیں۔ اسی طرح کسی حد تک یہ بھی فرض کر سکتے ہیں کہ اس مقام پر مسافر دریا پار کرنے سے پہلے وقت گزاری کے لئے تصاویر کندہ کرتے ہوں گے مگر اس کے لئے بھی تصاویر بہت دور دور کے علاقے میں پھیلی ہوئی ہیں اور بہت کم ایسی جگہ پر ہیں جہاں سے دریا پار کیا جا سکتا تھا۔ Ke Ges میں کچھ عرصہ قبل کی گئی کھدائی سے ملنے والی چیزوں سے اندازہ لگا سکتے ہیں کہ اس علاقے میں جانوروں کی تصاویر کندہ کرنے کے اس انداز کو متعارف کروانے والے لوگ سندھ کے بالائی علاقے کے مقامی لوگ ہو سکتے ہیں اور ہوڈر میں بھی ایسی تصاویر وہاں کے مقامی لوگوں نے ہی کندہ کی ہوں گی۔

آیا اژدھے اور دو دُموں والے جانوروں کی تصاویر ان کی مماثل چینی تصاویر کی طرح قبل مسیح کی ہیں اس بارے میں یقین سے کچھ نہیں کہا جا سکتا۔ چونکہ دو دُموں والے جانوروں کی دونوں تصاویر بہت ہلکی کندہ کی گئی ہیں یہ بھی سوچا جا سکتا ہے کہ ان تصاویر کے خالق نے بنیادی تصور تھلپن جیسے دوسرے منقش سلسلوں میں اس طرح کی کثرت سے کندہ تصاویر سے لیا ہوگا۔

دوسرے منقش سلسلوں خاص طور پر چلاس II کے مقابلے میں ہوڈر کی وہ کندہ کاریاں جن کے بارے میں کہا جا سکتا ہے کہ یہ بدھ مت سے تعلق رکھتی ہیں زیادہ تر سندھ کے بالائی علاقے میں بدھ مت کے آخری دَور کی ہیں اور اس کی تصدیق ان سے متعلقہ خروشٹی تحریروں کی عدم موجودگی سے ہوتی ہے۔ ان کی مماثل خاص طور پر سٹوپوں کی تصاویر دوسرے منقش سلسلوں کے برعکس کسی فنکار کے ہاتھوں کی تخلیق معلوم نہیں ہوتیں۔ یہ زیادہ تر سادہ انداز میں ہیں، اکثر تجریدی ہیں اور جزوی تفصیلات سے عاری ہیں۔ ان سے عمومی تاثر یہی ملتا ہے کہ ان تصاویر کے خالق بدھ مت کے بارے میں سطحی علم رکھتے تھے اور انہیں کندہ کرنے کا مقصد مذہبی سے زیادہ علامتی تھا۔ فسمن اور ہنیوبر کے خیال کے مطابق یہ فرض کیا جا سکتا ہے کہ اس کام کا ماخذ دراصل مقامی ہی ہے۔ اس مشاہدے اور مذکورہ بالا حقائق کہ یہاں پر بدھ مت سے متعلقہ عمدہ اور فنکارانہ قسم کی کندہ کاریاں مفقود ہیں کو اگر ملا کر دیکھا جائے تو یہی نتیجہ نکلتا ہے کہ ہوڈر میں بدھ مت کی نہ تو خانقاہ تھی، نہ کوئی سٹوپے اور نہ ہی کسی اور قسم کی یادگار وغیرہ تھی جس نے شِنگ نالہ اور چلاس/تھلپن کی طرح کسی پیشہ وَر (بدھ؟) فنکار کو اپنی طرف متوجہ کیا ہو۔

یہ بھی ضروری نہیں کہ ہوڈر میں کندہ واحد پٹولا شاہی تحریر کسی بادشاہ کی اس مقام پر براہِ راست موجودگی سے کوئی تعلق رکھتی ہو " جس نے اپنے غالباً ایک

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0623
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

تھیں یا اس علاقے میں آبادی بہت کم تھی اور ہوڈر نہ تو آباد تھا اور نہ کوئی وہاں سے گزرتا تھا۔ یہ بھی ممکن ہے کہ وہاں کے رہنے والے شکاری چٹانوں پر تصاویر کندہ کرنے کے عادی نہیں تھے۔ پتھر نمبر 95 پر شکار کے منظر اور عفریت کی تصویر سے یہ پتہ چلتا ہے کہ غالباً بعد کے دَور میں تاہم ما قبل تاریخ میں ہی حالات تبدیل ہو گئے تھے اور یا تو یہاں پر ایک بستی موجود تھی یا یہاں کے شکاریوں نے اوپر پہاڑوں پر جا کر تصاویر کندہ کرنی شروع کر دیں۔ پتھر نمبر 90 (پلیٹ نمبر XIIIa) پر تصاویر نمبر 23 اور 14 سے متعلقہ منظر میں اگر شکاری جادو پیش نہیں کیا گیا تو بظاہر یہی لگتا ہے کہ آج کل کے کچھ علاقوں کی طرح غالباً پہلے پہل بھی ماسک پہن کر شکار کھیلنا عام ہو گا۔ جیسا کہ پہلے بیان کیا جا چکا ہے کہ ممکن ہے کہ ہوڈر میں عفریت کی تصویر (سندھ کی بالائی وادی میں کندہ کئی دوسری تصاویر کی طرح) کسی طرح سے عمومی دیومالائی تصوّر کے مطابق شکار سے تعلق رکھتی ہو اور اوپر کی سمت جاتی ہوئی لکیروں سے مراد سینگ ہوں۔ یہ تصویر دلدلی حصّے کے شمال کی طرف بنائی گئی ہے اور جیسا کہ پہلے بیان کیا جا چکا ہے کہ یہ فرض کر سکتے ہیں کہ اس دلدلی حصّہ میں کبھی کبھار جھیل بھی بن جاتی تھی۔ اس لئے اس عفریت کی تصویر کا جھیل اور دریائے سندھ سے تعلق بھی دکھائی دیتا ہے، ایسا تعلق جو ییٹمار نے آج کل کے دَور میں اس علاقے اور ارد گرد کے علاقوں کے مقامی لوگوں کے عقیدے میں تلاش کیا ہے۔ یہاں پر ہمیشہ سے دیوتاؤں، جنّوں اور عفریتوں کا پانی سے ایک خاص تعلق سمجھا جاتا ہے۔ ییٹمار کے خیال کے مطابق کافروں (کافرستان کے باشندوں) کے لئے یہ بات بہت اہم تھی کہ وہ جگہ کے تقدّس کو بڑھانے کے لئے اپنے مذہبی ادارے ایسی جگہ پر بناتے تھے جہاں پس منظر میں کوئی تالاب یا دریا ہوتا تھا۔ یہ تصوّر صرف اس علاقے میں ہی نہیں بلکہ ساری دنیا میں پایا جاتا ہے۔

یہاں پر ایک سوال یہ اٹھتا ہے کہ کہ اس عفریت کی تصویر چٹان پر کس طرح کندہ کی گئی ہو گی جبکہ اس تک پہنچنے کے لئے ایک پانچ میٹر لمبی سیڑھی کی ضرورت پیش آتی ہے۔ یہ ایک کھڑی چٹان کے پہلو سے ابھرے ہوئے پتھر پر کندہ کی گئی ہے اور یہ تصوّر کیا جا سکتا ہے کہ اس ابھرے ہوئے پتھر کے نیچے کا خلا اُس زمانے میں ریت اور کنکروں سے بھرا ہو گا۔ اگر واقعی یہ صورت حال تھی تو پھر یہاں پر کوئی جھیل نہیں ہو سکتی کیونکہ قدرتی طور پر صرف اسی جگہ پر نہیں بلکہ غالباً ارد گرد کے دوسرے حصّے کو بھی کنکروں سے بھرا ہونا چاہیے تھا۔ دوسری طرف اسی مقام پر ایک شیر 94:1 کی تصویر کندہ ہے جو ہوڈر کی دوسری بعد کی کندہ کاریوں سے بھی بہت لمبے عرصے بعد کی ہو سکتی ہے مگر اس کے نیچے سطح زمین کی تہہ چار میٹر اونچی نہیں۔ اس لئے یہی فرض کیا جا سکتا ہے کہ عفریت کی تصویر (اور شاید شیر کی تصویر بھی) بنانے کے بعد یا تو چٹان کا نچلا حصّہ ٹوٹ کر الگ ہو گیا ہو گا یا اس پتھر کے اس ناقابلِ رسائی جگہ پر ہونا بھی اس تصویر کے کندہ کرنے کی ایک وجہ تھی کہ اتنی مشکلات کا مقابلہ کر کے اس جگہ پر تصویر کندہ کی گئی اور اس میں یقیناً کوئی مذہبی مفہوم مضمر ہو سکتا ہے۔ ممکن ہے کہ ساری دنیا میں پائے جانے والے مذہبی ریاضت کے تصوّر کی طرح یہاں بھی یہی خیال ذہن میں ہو کہ تصویر جتنی مشکل سے بنائی جائے گی اتنی ہی مؤثر ہو گی۔ اس کے برعکس (اس سے کہیں چھوٹی) شیر کی تصویر کے خالق نے اسے ایک پہلو سے کندہ کیا ہو گا جو کہ ایک مشکل مگر ممکنہ کوشش تھی۔

بعد میں کسی وقت غالباً (ایک لمبے عرصہ کے بعد؟) پہلی صدی قبل مسیح سے پہلے ییٹمار اور تھیوالٹ کے خیال کے مطابق جنوبی سائبیریا کے علاقے سے حملہ کے نتیجے میں بالائی یا شمالی ایشیا کے لوگوں کے ساتھ تعلقات قائم ہوئے ہوں گے۔ ہو سکتا ہے کہ اسی تعلق کے نتیجے میں جانوروں اور کھمبی نما ہیٹ والے انسانوں کی مختلف تصاویر کندہ کی گئی ہوں۔ اس کا ثبوت متعدد جانوروں کے مناظر کی تصاویر اور اکثر مذکورہ سینگوں والی (؟) تجسیمی مخلوق کی تصاویر سے ہوتا ہے۔ مؤخر الذکر تصاویر کا پس منظر شمنی ہو سکتا ہے۔ اس قسم کی مخلوق کی بے شمار تصاویر سے صاف ظاہر ہوتا ہے کہ یہ ایک خاص مقام تھا۔ چونکہ یہاں پر اور کوئی غیر معمولی چیز دکھائی نہیں دیتی تو یہی فرض کیا جا سکتا ہے کہ یہ جھیل ہی خصوصی اہمیت کی حامل تھی اور ایک اور اہم بات یہ ہے کہ اس علاقے میں جھیلیں بہت کم دیکھنے میں آتی ہیں۔ چونکہ پہلے پہل ہر جگہ یہی خیال کیا جاتا تھا کہ جس جگہ پر پانی ہو وہاں پر مافوق الفطرت مخلوق بسیرا کر لیتی ہے اور اس وجہ سے اسے مقدس خیال کیا جاتا تھا اور ان کا پس منظر شمنوں کے مذہبی رسوم سے بھی مطابقت رکھتا ہے اس لئے اسی میں اس مخلوق سے کوئی تعلق تلاش کیا جائے گا۔ کھلے آسمان تلے چٹانوں پر کندہ تصاویر کے بارے میں Clottes / Lewis -Williams کا ہوڈر کے بارے میں مفروضہ درست معلوم ہوتا ہے جو اس طرح ہے " دِن کی روشنی میں دکھائی دینے والی کچھ جگہیں ایسی جائے ملاقات تھیں جہاں پر متعدد لوگ شاید پورا گروہ یا پوری جماعت جمع ہوتے تھے۔ یہ بھی ہو سکتا ہے کہ محفل کے بیچ شمن ٹرانس میں آجاتے ہوں اور کشف کی حالت میں انہیں ایک شمن ناچتا دکھائی دیتا ہو جیسا کہ جنوبی افریقہ کے سانوں میں کوئی مرید اپنے استاد کے ساتھ ناچتا ہے۔ اس صورت میں ایک شخص کے انفرادی کشف اور مجموعی قبیلے کے کشف کے درمیان ایک واضح اور براہِ راست تعلق ہوتا ہو گا۔ دوسری طرف کھلی فضا میں مافوق الفطرت قوتوں کا مظاہرہ کرتی ہوئی کندہ کاریوں میں شمنوں کی دوسری قسم کی رسومات دکھائی گئی ہیں جن میں وہ کشف کی حالت میں نہیں بلکہ کسی قسم کا علاج یا مستقبل کی پیش گوئی کرتے معلوم ہوتے ہیں۔"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0624
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

جاسکتا کہ ان ساری تصاویر کی مماثلت ایک اتفاق ہے۔ علاوہ ازیں ان تصاویر کا سائبیریا کی چٹانوں پر کندہ تصاویر سے تعلق دوسروں نے بھی محسوس کیا ہے۔ جیسا کہ اوپر (باب نمبر 1.2) بیان کیا جاچکا ہے کہ چٹانوں پر کندہ سینگوں والی مخلوق کی تصاویر کی تفسیر مختلف انداز سے کی جاسکتی ہے ممکن ہے کہ ان کو پیش کرنے کے انداز میں مشابہت اتفاقی ہی ہو۔ اسی طرح سائبیریا کی تصاویر کی قدامت کے اندازے کی تصحیح کرنے کے خیال کو بھی غالباً نظر انداز کرنا ہوگا۔ جہاں تک کسی لمبے عرصے سے بغیر کسی تبدیلی کے چلے آنے والی روایت کا امکان ہے تو صرف یہی فرض کیا جاسکتا ہے کہ یہ صرف اسی صورت میں برقرار کھی جاسکتی ہے جب اسی انداز کی تصاویر کئی سو سالوں تک کندہ کی جاتی رہی ہوں۔ خاص طور پر تصویر نمبر 26:39 اور اس کے قریب کندہ چند دوسری تصاویر (نقشہ نمبر 1) کے بارے میں قدرے یقین سے کہا جاسکتا ہے کہ اس کے قریبی منقش سلسلہ میں ایسی کوئی تصاویر نہیں ملتیں۔ اس لئے ان میں سے نئی تصاویر کا پرانی تصاویر کی نقل ہونا بھی خارج از امکان ہے۔

نتیجتاً ایک ہی امکان باقی بچتا ہے کہ پاٹینا کی تہہ مغالطے میں ڈال رہی ہے۔ پتھر کے سامنے کے حصّے (پلیٹ نمبر IVb) کی تصاویر پر ایک گہری نظر ڈالنے سے واضح ہو جاتا ہے کہ پتھروں کی بالائی سطح پر پاٹینا کی تہہ مجموعی طور پر بہت ہلکی ہے اور اسی لئے چٹانوں پر پاٹینا کے گہرے رنگ کے مقابلے میں نسبتاً روشن معلوم ہوتی ہے۔ اس پتھر پر کندہ تقریباً پندرہ تصاویر پر پاٹینا یکساں درجے کا نہیں۔ ان میں سے دو جانوروں کے مناظر کی تصاویر، انسانوں کی چند تصاویر اور تین سینگوں والی مخلوق کی تصاویر ایسی ہیں جو سائبیریا کی چٹانوں پر کندہ تصاویر سے مماثلت رکھتی ہیں۔ واضح طور پر caprine اور سینگوں والی مخلوق (26:38) کی تصاویر پر پائے جانے والے پاٹینا سے زیادہ گہرا پاٹینا رکھتی ہیں۔ آخری تصویر ایک سادہ سی کندہ کاری ہے اور ہو سکتا ہے کہ ایک معمولی سی نقل ہو یا کسی شخص نے اپنے وقت کے حساب سے یا اپنی لیاقت کے مطابق بنائی ہو۔

نئے بننے والے پاٹینا کی تہہ کے عمومی تجزیہ کے لئے چٹان کے ہر پتھر کا نئے سرے سے جائزہ نہیں لیا جائے گا بلکہ دریائے سندھ کی بالائی وادی کی چٹانوں پر کندہ تصاویر پر مجموعی طور پر پائے جانے والے پاٹینا کے درجے کو شمار کیا جائے گا۔ طے شدہ اصول کے مطابق جانچی گئی پتھر نمبر 26 کے مذکورہ حصّے پر کندہ پرانی تصاویر پر پائی جانے والی پاٹینا کی تہہ کو درمیانے درجے کی تہہ قرار دیا گیا ہے۔ چونکہ اس حصّے میں پتھر سورج کی روشنی کے سامنے ہے مگر اس پر پاٹینا کی تہہ بہت ہلکی ہے اس لئے فرض کیا جاسکتا ہے کہ ہوا یا ریت کے جھکڑوں کی وجہ سے پاٹینا بننے کا عمل بہت آہستگی سے ہوا ہے بہ نسبت اس پتھر کی سطح کے جو کسی محفوظ جگہ پر ہو۔ علاوہ ازیں پتھر کے اس حصّے کی سطح اتنی ہموار ہے کہ اس کی اوپری سطح کو ڈھلان سے گرنے والے کنکروں یا اس جگہ سے گزرنے والے جانوروں سے بھی رگڑ لگتی ہوگی۔ اس لئے کم از کم اس صورت میں اور غالباً دوسری متعدد صورتوں میں بھی پاٹینا کو "درمیانہ" درجے کا قرار دینے کے خیال کی تصحیح کرنا ہوگی۔ اس کے علاوہ تاحال یہ بھی معلوم نہیں ہو سکا کہ پاٹینا کی واقعی گہری تہہ رکھنے والی کندہ کاریاں کس زمانے میں وجود میں آئی ہوں گی۔ H. Besler (1992) بیان کرتے ہیں کہ صحرائی وارنش (پاٹینا) کی ابتدائی حالت کا تجزیہ اس کے بننے کے ابتدائی چھ مہینوں کے بعد بھی کیا جاسکتا ہے۔ Oberlander (1994:14) کے مطابق پاٹینا کی پتلی سی تہہ بننے میں 1.000 سے 50.000 سال تک لگ سکتے ہیں۔ پاٹینا کی قدامت کا مکمل یا تقریباً اندازہ لگانے میں ابھی تک کافی مسائل درپیش ہیں۔ کاربن-14 ڈیٹنگ کے ذریعے (Wagner 1995) قدامت کا اندازہ لگانے کا طریقہ ابھی تک غیر یقینی اور متنازع ہے۔

ان وجوہات کی بنا پر یہ فرض کیا جاسکتا ہے کہ ہوڈر کی وہ کندہ کاریاں جو واضح طور پر سائبیریا کی ماقبل تاریخ کی تصاویر کی مماثل ہیں وہ ایک واقعی براہِ راست اثر ظاہر کرتی ہیں اور غالباً ایک ہی دَور کی ہو سکتی ہیں۔ بظاہر پاٹینا کی نسبتاً ہلکی تہہ رکھنے والی تصاویر کے زیادہ قدیم ہونے کے مفروضے کی تصدیق دادم داس میں ماقبل تاریخ کے subnaturalistic جانوروں کی تصاویر سے ہوتی ہے۔ مذکورہ بالا بیلٹ والے جانوروں کی تصاویر کی طرح اگر اس کے پاٹینا کی تہہ واقعی گہری ہے تو بیٹمار اور تھیوالٹ کے ان کے پانچویں سے دوسری صدی قبل مسیح یا اس سے پہلے کے ہونے کے مفروضے کی درستگی کے بارے میں سر دست کوئی فیصلہ نہیں کیا جاسکتا۔

مذکورہ بالا تمہیدی بیان سے یہ بات بہر حال واضح ہو جاتی ہے کہ جن تصاویر کے پاٹینا کو درمیانے درجے کا فرض کیا گیا ہے ان کی قدامت کے بارے میں کوئی حتمی بیان دینے سے کیوں گریز کیا گیا ہے۔ سینگوں والی مخلوق کی طرح متعدد دوسری تصاویر بھی درحقیقت بہت زیادہ پرانی ہو سکتی ہیں بہ نسبت ان تصاویر کے جن پر پائے جانے والے پاٹینا کی تہہ بظاہر نسبتاً ہلکی ہے۔ تحریروں کی عدم موجودگی میں دوسرے سلسلوں کی طرح اس مقام پر بھی ایک ہی پتھر یا پتھر کی اوپری سطح پر کندہ کاریوں کے پاٹینا کے درجے میں اختلاف کو قدامت کے تعیّن کے اصول کی بنیاد بنایا جائے گا۔

چٹانوں پر موجود کندہ کاریوں سے ہوڈر کا نقشہ کچھ اس طرح کھنچتا ہے: چونکہ دریائے سندھ کے بالائی علاقے میں ہوڈر کے ماقبل تاریخ کے قدیم ترین سنگی نقوش کے بارے میں کوئی حوالہ جات نہیں ملتے اس سے یہی پتہ چلتا ہے کہ اس وادی کی بستیاں کسی وجہ سے اب بھی اور اس وقت بھی شکاریوں کے لئے اہمیت کی حامل نہیں

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0625
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

اہمیت کا حامل ہے۔ اسی طرح چند جانوروں کی بہت گہرے پاٹینا کی تہہ رکھنے والی اور نہایت تجریدی تصاویر غالباً زیادہ پرانی نہیں۔ ان میں تصویر نمبر 26:165 شمار ہوتی ہے جس میں جانور کا جسم ایک لکیر کے ذریعے عمودی حالت میں تقسیم کر دیا گیا ہے جو بالائی سندھ کے علاقے کی پرانی جانوروں کی تصاویر کا ایک خاص انداز ہے اور دوسرے ممالک کے سنگی نقوش میں بھی دیکھنے میں آتا ہے۔ چند اور تصاویر جیسے کہ 85:1, 2 کے انسانوں کی تصاویر بھی غالباً اسی دور کی کندہ کاریوں میں شمار کی جاسکتی ہیں۔

زمانے کے لحاظ سے ان کے بعد آنے والی تصاویر میں جانوروں کی کندہ کاریاں ہیں۔ ان پر موجود پاٹینا کی نسبتاً گہری تہہ ظاہر کرتی ہے کہ یہ کسی تصویر کی نقل نہیں ہیں بلکہ درحقیقت ما قبل مسیح کی ہیں۔ جیسا کہ کچھ عرصہ قبل ملنے والے بالائی سندھ کے علاقے سے لوہے کے دور کے کانسی کے جانوروں کے نمونے اس مفروضے کو صحیح ثابت کرتے ہیں۔ ھخامنشی انداز کی تصاویر 26:164 اور 44:2 بھی پرانی تصاویر کی نقل نہیں ہو سکتیں۔

ادوار کے لحاظ سے اس کے بعد بدھ مت کے دَور کی تصاویر آتی ہیں جن میں سٹوپوں کی تمام تصاویر غالباً صدی عیسوی کی ہیں۔ چند کندہ کاریوں (12:65; 52:10) کا تعلق شاید پرانی تصاویر سے ہو جن میں عمارت کا نچلا حصہ صرف ایک ہی جزو پر مشتمل ہے، انڈا بہت پھیلا ہوا ہے اور چھت غائب ہے (باب نمبر 2.19)۔ جیسا کہ Fussman اور von Hinüber بھی بیان کرتے ہیں یہ تصاویر نمایاں طور پر تحریروں کے دَور کی معلوم ہوتی ہیں اور پانچویں اور ساتویں صدی عیسوی کے درمیان کندہ کی گئی ہوں گی۔ 108:1 کے سرپوش والے گھڑ سوار کی تصویر بھی غالباً اسی دَور سے تعلق رکھتی ہے جو سوغڈین چاندی کی تھالی پر بالکل اسی انداز میں کندہ تصویر سے مشابہہ ہے۔ پتھر نمبر 65 پر کندہ شیروں کی دو تصاویر (4 اور 5) ان کے اوپر کندہ براہمی تحریر کے مطابق اسی دَور کی ہو سکتی ہیں۔

قرصوں اور کلہاڑوں کی پہلی تصاویر شاید اسی دَور کے آخری حصے کی ہوں اور سواروں کی تصاویر بھی تحریروں سے پہلے کی نہیں ہو سکتیں۔ ان میں سے ایک سوار 47:8 کا تعلق براہمی تحریر (47:2) سے ہو سکتا ہے اور پتھر نمبر 12 کی براہمی تحریروں (12:57, 72) کے اوپر کندہ قرصوں کی تصاویر (12:22, 54) جن کے نزدیک گھڑ سواروں یا سواروں کی تصاویر دکھائی دیتی ہیں ایک ہی دَور کی ہو سکتی ہیں (موازنہ کیجئے پلیٹ نمبر IIb)۔ اسی طرح قرصوں کی اکثر تصاویر کے نسبتاً بعد کے دور کا ہونے کی نشاندھی اس صورت حال سے ہوتی ہے کہ پرانے زمانے سے کندہ کاریوں کے لئے استعمال ہونے والے غالباً بہت مقبول پتھر نمبر 26 پر قرصوں کی صرف چار تصاویر ملتی ہیں اور ان کے اوپر کندہ تصاویر سے بھی یہی ثابت ہوتا ہے۔ اس کے برعکس قرصوں کی زیادہ تصاویر اس منقش سلسلہ کے شمال مغربی کنارے پر کنوکوٹ کے قریبی پتھروں نمبر 12-4 پر کندہ ہیں۔ شیروں اور بلی نما جانوروں کی چند تصاویر جو پتھر نمبر 65 پر کندہ تصاویر جیسی ہیں غالباً بدھ مت کے دَور کے بعد کی ہیں جیسا کہ خاص طور پر پتھر نمبر 26 پر پرانی تصاویر کے اوپر کندہ تصاویر سے ثابت ہوتا ہے۔ اسی طرح تصاویر کے اوپر کندہ تصاویر (مثلاً 58, 52, 35, 26 وغیرہ) سے پتہ چلتا ہے کہ تجسیمی مخلوقات کی تصاویر، caprine اور شکار کے مناظر کی تصاویر ایک لمبے عرصہ کے دوران کندہ کی گئی ہیں مگر اس بارے میں یقینی طور پر کچھ نہیں کہا جاسکتا۔

چٹانوں پر کندہ تصاویر کے بیان کی تاریخ وار ترتیب میں سے سینگوں والی مخلوق اور چند انسانوں اور جانوروں کی وہ تصاویر جن کی مماثل سائبیریا اور منگولیا میں بھی ملتی ہیں کو جان بوجھ کر حذف کر دیا گیا ہے۔ ماہرین کی رائے کے مطابق یہ مماثل تصاویر مجموعی طور پر ہمارے دَور سے پہلے کی ہیں اور کچھ پہلی صدی عیسوی سے پہلے کی یا دوسری یا تیسری صدی قبل مسیح کی ہو سکتی ہیں۔ اگرچہ ہوڈر کی ایسی تصاویر میں سے چند (مثلاً 58:4) پر پاٹینا کی گہری تہہ بھی انہیں اسی دَور کا ثابت کرتی ہے مگر دوسری مثالوں جیسے کہ پتھر نمبر 26 پر کندہ تصاویر (مثلاً 26:39) کے بارے میں ایسے فرض نہیں کیا جاسکتا۔ چند ایسے امکانات موجود ہیں جو ان تصاویر اور ان کی مماثل تصاویر کی عمر میں اختلاف اور ان پر موجود پاٹینا کی یکساں تہہ کے بارے میں کچھ وضاحت کر سکتے ہیں۔

ایک امکان تو یہ ہو سکتا ہے کہ یہ کوئی مماثل تصاویر نہیں ہیں بلکہ ان کا ایک دوسرے سے مشابہ ہونا محض اتفاق ہے۔ دوسرے یہ کہ چٹانوں پر کندہ ایسی تصاویر جن کے پاٹینا کی تہہ کو "درمیانہ" درجے کی قرار دیا گیا ہے مذکورہ بالا وجوہات میں سے کوئی ایک ان پر صادق آتی ہو یا پھر سائبیریا کی چٹانوں پر کندہ تصاویر کی قدامت کا اندازہ لگانے میں غلطی ہو گئی ہو۔ اس امکان کو بھی نظر انداز نہیں کیا جاسکتا کہ ہوڈر کی تصاویر اور اس کی مماثل تصاویر پر پائے جانے والے پاٹینا کی تہہ کے بارے میں اندازہ درست ہے اور یہ کسی پرانی روایت کی عکاسی کرتی ہیں۔ ان تصاویر کا اپنا مخصوص انداز اور اس کے ساتھ ساتھ غالباً وہ تاثر جو ان تصاویر کے ذریعے پیش کرنا مقصود تھا بغیر کسی تبدیلی کے ابھی تک قائم ہے۔ یہ بھی عین ممکن ہے کہ کسی نے بعد میں نقل میں یہ تصاویر کندہ کی ہوں جس کے ساتھ یہ بھی فرض کیا جاسکتا ہے کہ سندھ کے بالائی علاقے کی چٹانوں کے اردگرد کہیں پرانی تصاویر موجود ہیں جن کی نقل میں یہ تصاویر کندہ کی گئی ہیں۔

اگر تو ہوڈر میں سائبیریا کی تصاویر کے مماثل صرف ایک ہی تصویر ہے تو صرف پہلا امکان ہی قابلِ غور ہو سکتا ہے۔ مگر اس حقیقت کے پیشِ نظر کہ صرف سینگوں (؟) والی مخلوق، جنگجو، شکاریوں اور انسانوں کی تصاویر ہی نہیں بلکہ متعدد جانوروں کی تصاویر بھی وہاں کی چٹانوں پر کندہ تصاویر سے مشابہ ہیں یہ بھی فرض نہیں کیا

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0626
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

نارنجی رنگ کی اور فولادی ہوتی ہے۔اس کے بعد ایک تصویر کی گہرائی (یعنی کتنی گہری کندہ کی گئی ہے) ایک اہم کردار ادا کرتی ہے۔ اسی طرح ہر فیلڈ ورک میں چٹانوں پر کندہ ہزاروں تصاویر میں سے ہر تصویر کو جانچنا بھی بے شک ناممکن ہے۔

اس کے بعد اگلی اہم چیز پتھر کی اوپری سطح کی بناوٹ ہے۔ موسمی تغیر و تبدل کی اثر پذیری اور پتھر کی ہیئت اس کی اوپری سطح پر پاٹینا بننے یا نئے سرے سے پاٹینا بننے کے عرصہِ تکمیل کا تعیّن کرتے ہیں۔ چلاس کے علاقے میں پائے جانے والے پتھروں جیسے پلوطانی پتھروں پر پیاز کے چھلکے جیسی تہہ بن جاتی ہے۔ ایسے پتھروں پر بننے والی پاٹینا کی تہہ موسمی تبدیلیوں کے نتیجے میں چٹخ جاتی ہے اور بعد میں اس چٹخی ہوئی جگہ پر پاٹینا کی نئی تہہ بنتی ہے۔ اگر پتھر کی اوپری سطح ہموار ہو تو اس پر بننے والی پاٹینا کی تہہ عام طور پر پتلی ہوتی ہے اور اوپری سطح کھردری ہو تو اس پاٹینا کی تہہ موٹی بنتی ہے۔ پتھر کی سطح جتنی کھردری ہوگی اس پر بننے والی پاٹینا کی تہہ اتنی ہی مضبوط ہوگی بہ نسبت اس پتھر کے جس کی سطح ہموار ہو۔ ہوا میں پائے جانے والے باریک ذرات جو پاٹینا بننے میں ایک خاص کردار ادا کرتے ہیں ہموار سطح کی نسبت کھردری سطح پر بہتر جمتے ہیں۔ اسی کے مطابق پتھر کی کھردری سطح پر اس وقت تک پاٹینا تیزی سے بنتا ہے جب تک کہ اس پر بننے والی پرت سے پتھر کی اوپری سطح خود بخود ہموار نہ ہو جائے۔

اس کے علاوہ سندھ کی بالائی وادی میں اکثر ریتلے طوفان آتے ہیں جن کے نتیجے میں پورے پتھر یا پتھروں کی کی بالائی سطح ایک لمبے عرصہ کے لئے زمین کی تہہ میں دبی رہتی ہے۔ ایسی صورت میں پاٹینا بننے کا عمل نہ صرف رُک جاتا ہے بلکہ پہلے سے بنا ہوا پاٹینا بھی ختم ہو جاتا ہے۔ پتھر کا اپنی جگہ سے ذرا سا سرک جانا بھی کوئی استثنا نہیں اور اسی صورت حال کے مطابق ہر تصویر پر پاٹینا بنتا ہے۔ دریائے سندھ میں طغیانی آنے کے نتیجے میں پتھروں کے کچھ دیر کے لئے زیرِ آب رہنے کو بھی ذہن میں رکھنا ہوگا کیونکہ یہ عامل بھی ہوڈر کے پتھروں کے لئے ایک اہم کردار ادا کرتا ہے۔ طغیانی کے دورانیہ کے مطابق متاثرہ پتھروں کے پاٹینا کی رنگت ایک خاص انداز سے تبدیل ہو جاتی ہے۔ آخر میں درجہ حرارت کے اتار چڑھاؤ کا ذکر کرنا بھی ضروری ہے اور ساتھ ساتھ چند اور چیزوں کو بھی ذہن میں رکھنا ہوگا جیسے کہ خاص طور پر ہوا یا گلیشیئر کی رگڑ یا میکانکی اثرات کے نتیجے میں پاٹینا بننے کے عمل میں رکاوٹ پیدا ہو سکتی ہے یا پاٹینا کی تہہ تلف ہو سکتی ہے۔ سندھ کی بالائی وادی میں ریتلے طوفان روز کا معمول ہیں اور ہلکی سی ہوا بھی ہمیشہ اپنے ساتھ ریت لئے ہوتی ہے۔ خاص طور پر سرنگ باد (wind tunnel) میں پڑے پتھر اس رگڑ سے متاثر ہوتے ہیں۔

مؤخرالذکر نکات کی عملی طور پر جانچ تاحال ممکن نہیں۔ کوئی نہیں جانتا کہ چٹان کا کوئی خاص حصہ ایک سو، پانچ سو یا ہزار سال تک ریت کے نیچے دبا رہا ہو اور اسی وجہ سے اس پر کندہ ما قبل تاریخ کے جانوروں کی تصاویر پر پاٹینا کی تہہ ہلکی ہو۔ اسی طرح اس کام کی تحقیق کے لئے موزوں طریقہ استعمال کئے بغیر یہ کہنا مشکل ہے کہ کندہ کاری کی گہرائی اور سورج کی روشنی پڑنے کا دورانیہ مل کر پاٹینا بننے کے عمل اور اس کی بظاہر دکھائی دینے والی شکل پر کس طرح اثر انداز ہوتے ہیں۔

اسی طرح سے یہ تحقیق بھی نہیں کی گئی کہ جنوب کے رُخ پر کندہ تصویر پر پاٹینا کی تہہ کتنی جلدی بنتی ہے اور اس کے مقابلے میں شمال کے رُخ پر کندہ تصویر پر پاٹینا کی تہہ بننے میں کتنا وقت لگتا ہے یا جنوب کے رُخ پر کندہ تصویر کی نسبت پاٹینا آہستہ بنتا ہے یا اگر جنوب کے رُخ پر کندہ تصویر دِن کے زیادہ حصّہ میں سائے میں ہو یا ریتلی ہوا اسے چھو کر گزرتی ہو۔اس علاقے میں پاٹینا کی جانچ کا کام تاحال نہیں کیا گیا سوائے ایک کام کے جس میں دریائے سندھ کے بالائی علاقے کا ضمنی طور پر ذکر کیا گیا ہے۔

اوپر بیان کردہ اصول کے مطابق بظاہر درست دکھائی دینے والے پاٹینا کے درجے کو کندہ کاریوں کی قدامت کے لئے غیر یقینی بنیاد تصوّر کرنا ہوگا۔اگر تھوڑی دیر کے لئے تحریروں کو نظر انداز کر دیا جائے تو ممکن ہے کہ پرانی کندہ کاریوں کے اوپر کندہ صرف وہ نئی تصاویر جن پر پاٹینا کی تہہ بیان کردہ اصولوں سے مطابقت رکھتی ہے ان کی تاریخ وار ترتیب کے متعلق قدرے یقینی اشارہ دے سکیں۔

اس حوالے سے ہوڈر کے بارے میں یہی کہا جا سکتا ہے کہ : 94:2 کی عفریت کی تصویر کا تعلق یقیناً ما قبل تاریخ کی پرانی تصاویر سے ہے۔ یہ شمال کے رُخ پر ہے پھر بھی اس پر پاٹینا کی تہہ گہری ہے۔ یہ ایک خاص زاویے سے روشنی پڑنے پر دِن میں مختصر سے وقت کے لئے دکھائی دیتی ہے۔ اس کے برعکس اس کے اوپر کندہ felide کی تصویر (94:1) بہت روشن ہے۔ اس کے علاوہ بھی دریائے سندھ کی بالائی وادی میں اسی قسم کی متعدد تصاویر ہیں جن پر پاٹینا کی تہہ گہری ہے۔ اسی طرح ہوڈر کی کندہ کاریوں میں پتھر نمبر 95 پر شکار کے مناظر اور 64:A میں جانوروں کا منظر اور چند اور جانوروں کی تصاویر بھی ما قبل تاریخ کی کندہ کاریوں میں شمار ہوتی ہیں۔ ان کو بنانے کے انداز اور ان پر پائے جانے والے پاٹینا سے بھی ثابت ہوتا ہے کہ یہ بہت پرانی تصاویر ہیں۔ ما قبل تاریخ کی تصاویر میں شکار کا منظر 90:B بھی شمار ہوتا ہے جس میں شکاریوں نے پہاڑی بکروں کے ماسک پہن رکھے ہیں۔ واضح طور پر قدیم دکھائی دینے والی تصاویر کا دلدلی علاقے کے جنوبی سرے پر کندہ ہونا غالباً

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0627
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

پتھر نمبر 119) اور گہرا پاٹینار کھنے والے ہاتھ اور پاؤں کے نشانات شامل ہیں۔ علاوہ ازیں کوئی چینی، خاص طور پر سوغڈین (ایک کے علاوہ)، قرونِ وسطیٰ کی فارسی، پارتھیائی، بکتری (48:2 کے علاوہ) تحریر نہیں ملتی جن سے سوغڈین تاجروں کے کبھی بھی ہوڈر میں نہ جانے کے بارے میں کسی نتیجے پر پہنچا جاسکتا۔ اس مفروضے کی تائید اس مشاہدے سے بھی ہوتی ہے کہ شتیال میں سوغڈین سے گہرا تعلق ظاہر کرنے والی تصاویر ہوڈر میں یا تو سرے سے نہیں ملتیں یا کہیں کہیں کندہ کی گئی ہیں جیسے کہ سروں کی تصاویر، کچھ خاص تمغوں، اگنی کُنڈ، اور اعضائے تناسل کی تصاویر۔ ان کے قریب یہاں پر صرف ایک خروشٹی تحریر ہے جس کی قدامت کا صحیح تعیّن بھی نہیں کیا جاسکتا۔ سٹوپوں اور دو ظروف کی تصاویر کے علاوہ بدھ مت سے متعلقہ کوئی تصویر جیسے کہ مہاتما بدھ، بدھستو وغیرہ کی کندہ کاریاں، جاتکا یا یقینی طور پر پاڈوکا کے طور پر قدموں کے نشان قرار دی جانے والی تصاویر بالکل نظر نہیں آتیں۔ اسی طرح واضح طور پر سواستیکا یا ہندومت سے متعلقہ کوئی تصویر جیسے کہ شیو یا کسی دوسرے ہندو دیوتا کی کوئی تصویر بھی کندہ نہیں۔

چلاس اور تھلپن کے منقش سلسلوں میں ملنے والی بہت عمدہ قسم کی تصاویر یا کسی اوزار سے چھید کر بنائی گئی تصاویر جیسی کندہ کاریاں بھی اس سائٹ میں مفقود ہیں۔ جنگجوؤں اور کلہاڑوں کی تصاویر کی موجودگی کے باوجود ہوڈر کی کندہ کاریاں مجموعی طور پر ایک پرامن دنیا کا نقشہ پیش کرتی ہیں۔ صرف تحریروں کے کچھ حروف جان بوجھ کر مٹائے گئے معلوم ہوتے ہیں۔ یہ بھی ممکن ہے کہ لکھنے میں غلطی ہو جانے کی وجہ سے انہیں مٹایا گیا ہو۔ ایک دوسری کے اوپر کندہ تصاویر سے بھی مذہبی یا سیاسی جماعتوں کا ایک دوسرے سے اختلاف ظاہر نہیں ہوتا جیسا کہ اس طرح کے دوسرے منقش سلسوں میں دیکھنے میں آیا ہے۔ مثال کے طور پر تھلپن کی طرح قرصیں جان بوجھ کر سٹوپا کے اوپر نہیں بنائی گئیں بلکہ انہیں سائٹ کے شمال مغربی حصّے کے پتھروں پر صرف اس لئے کندہ کیا گیا ہے کہ یہ کنوکوٹ کے قریب ہیں۔ چند پتھروں پر کثرت سے دکھائی دینے والی ایک دوسری کے اوپر کندہ بمشکل سمجھ میں آنے والے مظاہر پر مبنی تصاویر دوسرے منقش سلسلوں میں بھی ملتی ہیں اور وہ جگہ جہاں ایک بار تصاویر کندہ کی گئی ہیں وہیں پر بعد میں بار بار اور نئی تصاویر بنادی گئی ہیں۔ اور اگر ہزار سال تک نہیں تو بھی کم از کم کئی صدیوں تک یہ پتھر اسی مقصد کے لئے استعمال کئے جاتے رہے ہوں گے۔ اور یہی وجہ ہے کہ اوپر نئی تصاویر بن جانے کی وجہ سے پرانی تصاویر قابلِ شناخت نہیں رہیں۔ اسی طرح 94:1 کے شیر کا خالق تصویر بناتے ہوئے غالباً اس کے نیچے عفریت کی تصویر 94:2 نہیں دیکھ سکا ہوگا۔ صرف دو مناظر کی تصاویر (26:L; 65:A) واقعی لڑائی کا منظر پیش کرتی ہیں جن میں ایک جنگجو اوپر اٹھے ہوئے ہاتھوں میں ایک تلوار اور ایک ڈھال پکڑے ہوئے ہے اور ایک شیر کے ساتھ کھڑا ہے۔

چند گروپوں کی تصاویر جیسے کہ 35:D اور 40:A کے ذریعے شاید بدھ مت کے خلاف اٹھنے والی نئی مذہبی تحریکوں کو دکھانے کی کوشش کی گئی ہے۔ ایسی مثالیں بے شک مستثنیٰ ہیں اور اسی لئے ایسی تفسیر کو یقینی نہیں سمجھا جاسکتا۔

چٹان پر کندہ کسی تصویر کی جانچ کے لئے سب سے ضروری چیز اس کی قدامت ہے۔ ہوڈر میں چونکہ بہت کم تحریریں کندہ ہیں اس لئے صرف چند تصاویر پر پائے جانے والے پاٹینا کے موازنہ سے یا ان کے ایک دوسرے سے بظاہر دکھائی دینے والے تعلق کی بنا پر ان کی قدامت کا اندازہ لگایا جا سکتا ہے۔ ان کی قدامت کا اندازہ ایک تو انہیں بنانے کے خصوصی انداز سے، اور دوسرے ان کے ایک دوسرے کے اوپر کندہ ہونے یا پھر ان پر نئے سرے سے بننے والی پاٹینا کی تہہ کے درجے سے لگایا جاسکتا ہے۔ 1.900 کندہ کاریوں میں سے تقریباً 50 پاٹینا کی گہری تہہ رکھنے والی کندہ کاریوں میں شمار ہوتی ہیں ہے۔ تقریباً 200 پر پاٹینا کی تہہ اوسط درجے کے پاٹینا سے کچھ زیادہ گہری ہے۔ اور 40 کے قریب کندہ کاریوں پر پاٹینا کی تہہ ہلکے درجے کی ہے۔ اس طرح ہوڈر میں کُل کندہ کاریوں کے تقریباً تین چوتھائی حصّے کو "درمیانے" درجے کا پاٹینا رکھنے والی کندہ کاریاں تصوّر کیا جائے گا۔ ہوڈر کی کندہ کاریوں کو دیکھ کر پتہ چلتا ہے کہ کسی تصویر کے پاٹینا کے حساب سے اس کی قدامت کا اندازہ لگانا کتنا غیر یقینی اور دشوار ہوتا ہے اور اس کے ساتھ کتنے دوسرے مسائل پیدا ہو جاتے ہیں۔ ایک تصویر پر نئے سرے سے بننے والے پاٹینا کی تہہ کے "گہرے"، "ہلکے" یا "درمیانے" درجے کے تعیّن کے لئے مختلف اصولوں کو ذہن میں رکھنا ہوگا۔ ان میں سے بھی اکثر کئی وجوہات کی بنا پر فیلڈ ورک میں استعمال نہیں کئے جاسکتے۔

اس کے ساتھ سب سے پہلے تصویر کی سمت یا رُخ کا ذکر کرنا ضروری ہے۔ اگر تو یہ شمال کے رُخ پر ہے تو اس پر سورج کی روشنی بالکل نہیں پڑے گی اور اس پر پاٹینا بننے کا عمل نہایت آہستگی سے عمل میں آئے گا بہ نسبت اس تصویر کے جس کا رُخ جنوب کی طرف ہو۔ اس کے ساتھ ساتھ سورج کی روشنی پڑنے کے دورانیہ کو بھی ذہن میں رکھنا ہوگا۔ ہو سکتا کہ کسی تصویر کا رُخ جنوب کی طرف ہی ہو مگر کسی اونچی چٹان کے ساتھ ہونے کی وجہ سے دن کے زیادہ حصّے میں اس پر سایہ ہی رہتا ہو۔ شمیلتسر اور فیولک کے خیال کے مطابق سورج کی شدت سے پڑنے والی روشنی اور خاص طور پر جنوب کے رُخ پر پڑے پتھر کی اوپری سطح پر میگنیز پر مشتمل بھورے سے سیاہ رنگ تک کی پرت بن جاتی ہے۔ نم جگہوں، سایہ دار حصّوں اور پتھروں کے نچلے حصّوں پر عام طور پر الکلی سی بن جاتی ہے۔ ان پر بننے والی پاٹینا کی تہہ عام طور پر

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0628
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

دریائے سندھ کی وادیِ ہوڈر اور اس کی بستیوں کی تواریخ : ایک خاکہ

جس طرح اوشی بٹ جیسے بظاہر مسافروں کے ہاتھوں وجود میں آنے والے کندہ کاریوں پر مشتمل سلسلے اپنی کوئی امتیازی خصوصیات ظاہر نہیں کرتے اسی طرح دوسری سائٹوں اور ہوڈر کی صورت حال بھی کچھ ایسی ہی ہے۔ یہاں پر کئی طرح کے جائزے لئے جاسکتے ہیں جن سے شاید کارل یَیٹمار کے اس علاقے کے تاریخی واقعات سے اخذ کردہ معنی کو تقویت ملے اور یہ وضاحت بھی ہو سکے کہ صرف اس مقام کی چٹانوں پر ہی کیوں ایسی تصاویر کندہ کی گئی ہیں۔ اس سے یہ مراد ہرگز نہیں کہ چٹانوں پر کندہ ان تصاویر کی مدد سے پہلے سے اخذ کردہ کسی مفروضے کو سہارا دیا جائے بلکہ ان کندہ کاریوں کے تفصیلی جائزے اور اس مقام کی خصوصیات کے بارے میں دستیاب معلومات سے کوئی ایسا نتیجہ اخذ کیا جاسکے جس سے اس علاقے کی تمدنی تاریخ کی صحیح صورت حال جاننے میں مدد مل سکے۔ جب تک دریائے سندھ کی بالائی وادی کی چٹانوں پر کندہ تمام تصاویر کا جائزہ نہیں لیا جاتا، یہاں پر مزید کھدائی نہیں کی جاتی اور پاٹینا کی جانچ کا کوئی سائنسی طریقہ استعمال نہیں کیا جاتا اس وقت تک ہوڈر جیسے کندہ کاریوں سے آراستہ سلسلے کی کسی بھی قسم کی تفسیر غیر یقینی اور ادھوری رہے گی۔

جہاں تک ہوڈر کی خصوصیت کا تعلق ہے تو اس بیان کو ایک مرتبہ پھر دہرانا ضروری ہے کہ یہاں اوشی بٹ (26%) اور خاص طور پر شتیال (61%) کے مقابلے میں تحریریں بہت کم یعنی کُل کندہ کاریوں کا صرف 10% ہیں۔ 1.900 کندہ کاریوں میں سے تقریباً 1.700 تصاویر ہیں۔ جن میں سے 630 کے قریب صرف جانوروں کی تصاویر ہیں۔ دوسرا بڑا گروپ تجسیمی مخلوقات کی تصاویر کا ہے جو تقریباً 400 تصاویر پر مشتمل ہے۔ اس کے بعد اگلے بڑے گروپ 130 قرصوں اور 130 سٹوپوں کی تصاویر کے ہیں۔

یہ کندہ کاریاں نمایاں طور پر چٹانوں میں وسیع علاقے میں بکھری ہوئی ہیں۔ اگرچہ یہ پوری سائٹ میں منقسم ہیں مگر ان میں سے زیادہ تر دلدلی علاقے کے شمالی حصے کے پتھروں پر کندہ ہیں۔ اس کے برعکس سائٹ کے جنوبی سرے پر نسبتاً بہت کم تصاویر کندہ کی گئی ہیں۔ اس سائٹ کا کوئی خاص مرکز نہیں اور جہاں تک دکھائی دیتا ہے نہ تو شتیال کی طرح کوئی پرانی زیارت گاہ ہے اور نہ ہی کوئی بڑی چٹان۔ پہاڑی کے ایک پہلو کے دامن میں مفروضہ راستے کے علاوہ یہاں پر اوشی بٹ کی طرح کوئی ایسی گزرگاہ بھی نہیں جس کے کناروں کے ساتھ تصاویر کندہ کی گئی ہوں۔

اوشی بٹ اور شتیال کے برعکس ہوڈر میں مخصوص قسم کی کندہ کاریاں اور مخصوص نام اس منقش سلسلہ کے ایک خاص حصے تک محدود ہیں۔ یہی صورت حال قرصوں کی تصاویر کے ایک حصے اور براہمی تحریروں میں مخصوص ناموں اور ان سے متعلقہ سٹوپوں اور شیروں کی اکثر تصاویر کے ساتھ ہے۔ بقیہ تصاویر میں کچھ موضوعات کی تصاویر دلدل کے شمالی حصے کے پتھروں پر اور کچھ جنوبی حصے کے پتھروں پر ہیں۔ مثال کے طور پر ' اوٹا ' پر ختم ہونے والے تقریباً تمام نام، قدیم تصاویر اور شکار کے مناظر کی تصاویر جنوبی حصے میں ہیں جبکہ جانوروں کی تصاویر کے مناظر اور بلّی کی قسم کے شکاری جانور (felide) کی تصاویر زیادہ تر شمالی حصے میں ہیں۔ اس کے علاوہ سٹوپوں کی متعدد تصاویر اور ہلکے پاٹینا والی زیادہ تر تصاویر بھی یہیں پر کندہ ہیں۔

ہوڈر کی مخصوص کندہ کاریوں میں سینگوں والی (؟) تجسیمی مخلوق کی تصاویر خاص طور پر قابلِ ذکر ہیں جو اس مقام پر ڈھیروں کی صورت میں کندہ ہیں جبکہ دوسرے منقش سلسلوں میں ایسی بہت کم تصاویر ملتی ہیں اور شتیال میں تو ایسی کوئی تصویر سرے سے ہی دکھائی نہیں دیتی۔ ہوڈر کی تفسیر کے لئے ان مخلوقات کی تصاویر اتنی ہی اہم دکھائی دیتی ہیں جتنی کہ اس میں کندہ مذکورہ قرصیں۔ متعدد سواروں اور جنگجوؤں (؟) اور کلہاڑوں کی تصاویر جو شتیال میں یا تو سرے سے مفقود ہیں یا بہت کم کندہ کی گئی ہیں اس منقش سلسلہ کی ایک امتیازی شناخت ہیں۔ ایسی تصاویر بہر حال دوسرے منقش سلسلوں میں بھی ملتی ہیں۔ اس سائٹ کے قریب بلندی پر واقع کنو کوٹ کی موجودگی اور خاص طور پر ہوڈر کی علاقائی خاصیت بھی اہمیت کی حامل ہیں : مذکورہ دلدلی حصہ جس میں آر۔ شمیلتسر اور ایچ۔ فیولک کے مفروضے کے مطابق کم از کم کبھی کبھار جھیل بھی بن جاتی ہوگی، مقامی لوگوں کے مطابق " سَر " (" جھیل ") سے کتنی مطابقت رکھتا ہے

ایک منقش چٹانی سلسلہ کی کسی مقام پر موجودگی کا سبب جاننے کے لئے صرف یہ بات اہم نہیں کہ اس میں کونسی خصوصیات اور کون سے موضوعات ملتے ہیں بلکہ یہ جاننا بھی اہم ہے کہ ایسا ہی جغرافیائی محلِ وقوع رکھنے والے دوسرے سلسلوں کے مقابلے میں اس میں کون سے موضوعات مفقود ہیں۔ ہوڈر میں ایسی کوئی تصاویر نہیں ملتیں جنہیں دریائے سندھ کی بالائی وادی کی قدیم ترین تصاویر میں شمار کیا جاسکے۔ ان میں خاص طور پر بقول یَیٹمار subnaturalistic جانور (موازنہ کیجئے شتیال

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0629
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ہوڈر میں جانوروں کے بہت سے ایسے مناظر ہیں جن میں عام طور پر ایک felide ہے جو ایک caprine کا پیچھا کر رہا ہے (مثلاً 26:A, B, C, H; 39:A)۔ felide زیادہ تر caprine کے بالکل سامنے (عام طور پر کھلے منہ کے ساتھ) کھڑا ہے۔ کہیں کہیں بالکل لڑائی کا منظر ہے جس میں felide بکری کی پشت پر چھلانگ لگا چکا ہے (26:E; 27:C; 106:A)۔ 64:A اور 36:B کی طرح جانوروں کے کچھ مناظر ایسے ہیں جن میں کتے شکاری کے بغیر ایک caprine کو پکڑ رہے ہیں (مثلاً 26:K, R)۔ پتھر نمبر 81 پر چار مناظر کندہ ہیں جو ایک ہی شخص کی تخلیق ہو سکتے ہیں۔ ان سارے مناظر میں دو caprine کی لڑائی دکھائی گئی ہے۔

جانوروں کے مناظر کی ساری تصاویر سادہ انداز میں کندہ کی گئی ہیں جو کہیں کہیں مخصوص انفرادیت بھی ظاہر کرتی ہیں۔ جیسے کہ felide کی تصویر caprine سے بالکل الگ طریقے سے بنائی گئی ہے۔ ان میں سے چند مناظر (جیسے کہ 26:A) میں ایسا لگتا ہے کہ felide کی تصویر بعد میں کسی دوسرے شخص نے اس کے ساتھ کندہ کر دی ہو مگر دوسرے مناظر کے بارے میں ایسا فرض نہیں کیا جا سکتا۔ چند جانور (26:R; 37:A) مذکورہ بالا ایکسرے کے انداز میں کندہ کئے گئے ہیں۔

ایسے مناظر جن کا صحیح تعین ممکن نہیں ان میں 26:L اور 65:A قابلِ ذکر ہیں دونوں میں ایک شکاری دکھایا گیا ہے جس نے اوپر اٹھے ہوئے ہاتھوں میں تلوار (؟) اور ڈھال اٹھا رکھی ہے اور ایک یا دو شکاریوں کی تصاویر کے قریب کندہ ہے۔ یہ فیصلہ کرنا مشکل ہے کہ تصویر میں کندہ شخص ایک شیر سے لڑ رہا ہے یا اس تصویر کا خالق اپنے مار کے شیر کے ذریعے اپنے آپ کو طاقتور جنگجو ثابت کرنا چاہتا ہے (باب نمبر 2.11)۔ یہ بات البتہ یقینی ہے کہ 26:L کا منظر 65:A کے بعد کندہ کیا گیا ہے۔

اگرچہ ناچ کے منظر 89:A میں کندہ انسان سادہ لکیری خاکے میں بنائے گئے ہیں پھر بھی ان میں سے تین واضح طور پر بطور رقاص قابلِ شناخت ہیں۔ درمیان والے شخص (89:11) کو بڑا دکھایا گیا ہے اور اس سے مراد شاید لیڈنگ ڈانسر ہے۔

90:B کا ناچ کا منظر اور پتھر نمبر 95 پر کندہ تمام مناظر یقیناً ہماری صدی عیسوی سے بہت پہلے کندہ کئے گئے ہیں اور غالباً ہوڈر کی سب سے پرانی کندہ کاریوں میں شمار ہوتے ہیں۔ منظر 35:A اور شاید جانوروں کے چند مناظر ان سے بعد کے یا ماقبل مسیح کے ہو سکتے ہیں۔ زیادہ تر مناظر البتہ بعد کے دَور کے ہو سکتے ہیں۔

27 تحریروں کے بارے میں عمومی رائے

ہوڈر میں تقریباً 200 تحریریں ہیں جو اس مقام پر کندہ سارے مواد کا 1/6 حصہ ہیں۔ اس کے مقابلے میں اوشی بٹ میں سارے مواد کا ایک تہائی اور شتیال میں تقریباً دو تہائی ہیں۔ نمایاں بات یہ ہے کہ یہاں پر صرف ایک خروشٹی (70:3) اور ایک بکتری تحریر (48:2) کے علاوہ ساری تحریریں براہمی ہیں۔

ایک اور قابلِ توجہ چیز ان کی علاقائی تقسیم ہے۔ اگرچہ یہ ساری سائٹ میں پھیلی ہوئی ہیں مگر ان کے واضح مراکز بھی ہیں۔ تیس سے زیادہ تصاویر شمال مغربی حصے میں ہیں، پچیس پتھر نمبر 65 پر ہیں، تقریباً چالیس پتھر نمبر 69 پر اور سولہ پتھر نمبر 93 پر ہیں۔ بقیہ تمام تقریباً علیحدہ علیحدہ کندہ ہیں۔ مذکورہ پتھر نمبر 69 ,65 اور 93 پر دوسری تصاویر کا کوئی مرکز نہیں صرف ہوڈر کے جنوب مغربی حصے کے پتھروں پر کندہ کاریاں نسبتاً کم ہیں۔

شتیال اور اوشی بٹ کی طرح تحریروں میں زیادہ تر نام ملتے ہیں۔ وہاں کے برعکس یہاں پر بقول او۔ فن ہنیوبر تین نام ڈھیروں کی صورت میں کندہ ہیں۔ غور کرنے پر پتہ چلتا ہے کہ یہ نام ہوڈر کے مخصوص حصے میں مخصوص پتھروں تک محدود ہیں۔ جیسے کہ نام بھیتا شمال مغربی حصے کے صرف چار پتھروں پر کندہ ہے جو ایک دوسرے کے بالکل ساتھ ساتھ ہیں۔ یہی نام ان سے کافی فاصلے پر پڑے ایک اور پتھر نمبر 93 پر ایک مرتبہ لکھا ہے اور او۔ فن ہنیوبر کے مطابق کسی دوسرے ہاتھ کی تحریر ہو سکتی ہے۔ وہ تحریریں جن میں جیوادھرما نام ملتا ہے وہ دو کے علاوہ ساری پتھر نمبر 93 پر ہیں اور ہوڈر کے شمال مغربی حصے کے پتھروں تک محدود ہیں۔ اس کے برعکس متعدد بار کندہ نام شوروٹا/شولوٹا سائٹ کے صرف جنوب مغربی حصے میں سات پتھروں پر کندہ ہے۔ اور یہی صورت حال سمہا (جیسے کہ بھاگاسمہا) پر ختم ہونے والے متعدد دوسرے ناموں کے ساتھ ہے۔ بھیتا اور جیوادھرما کی طرح یہ نام پتھر نمبر 93 پر بھی ایک مرتبہ کندہ ہے۔

اسی طرح اَوٹا پر ختم ہونے والے بظاہر مقامی لوگوں کے تقریباً بیس نام (ایک کے علاوہ) سارے کے سارے ہوڈر کے دلدلی حصے کے جنوب میں ملتے ہیں۔ اسی حصے میں ایک پٹولا شاہی تحریر (68:1) بھی ملتی ہے۔ شتیال میں مجموعی طور پر چالیس سے زیادہ نام ورما، دتا اور شرما پر ختم ہوتے ہیں جبکہ ہوڈر میں صرف چار ناموں کا آخری حصہ ورما، دو ناموں کا دتا اور صرف ایک نام کا آخری حصہ شرما ہے (اشاریہ 1)۔

شتیال کے برعکس یہاں صرف ایک تحریر (42:1) میں کسی مقام کا ذکر ہے اور یہاں ناقابلِ شناخت تحریروں کی تعداد بہت کم ہے۔ ناقابلِ شناخت تحریروں سے مراد ایسی تحریریں ہیں جو ہلکی کندہ کی ہوئی، مٹی ہوئی یا اتنی غیر واضح ہیں کہ انہیں یقینی طور پر شناخت کرنا مشکل ہے۔ اس کے برعکس شتیال میں چند واضح اور صاف طور پر دکھائی دینے والی تحریریں ہیں جو کسی نامعلوم رسم الخط میں کندہ ہیں۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0630
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

سواروں کی تمام تصویر بھی ایک ہی ہاتھ کی تخلیق ہیں اور ہر تصویر میں دو سوار ہیں۔ ایک دوسرے سے مشابہ لکیری خاکے میں کندہ دو تصاویر (18:A, B) غالباً ایک ہی شخص نے کندہ کی ہیں۔ نہایت مہارت سے کندہ گروپ 69:C کی تصاویر اور دائیں طرف گھڑ سوار کی تصویر 78:A میں بظاہر کاٹھی، زین یا زرہ بکتر دکھائی دیتی ہیں۔ سٹوپوں کی تصاویر کے چھ گروپ میں سے چار گروپ کی تصاویر (6:A, B; 8:A; 110:A) ایک یا دو اشخاص نے کندہ کی ہیں۔ گروپ 23:A کا نیچے کا سٹوپا اوپر والے سٹوپے کی نقل ہو سکتا ہے اور اس میں شاید چھ مختلف افراد نے ایک ایک تصویر کندہ کی ہے۔

قرصوں کے صرف تین گروپ قابلِ شناخت ہیں۔ گروپ 4:C, 4:B اور 86:A میں قرصوں کی تصاویر کی مشابہت انہیں کندہ کرنے والوں کی آپس میں رشتہ داری ظاہر کرتی ہیں۔ گروپ 106:B میں کھیل کے تین بساط نما خاکوں کے ساتھ شاید کھلاڑیوں کے تین جوڑے بیک وقت ایک ہی پتھر پر کھیلتے ہوں گے۔ بصورت دیگر ان پیالیوں کے لئے ایک ہی بساط استعمال کی جا سکتی تھی۔ کم از کم جانوروں کے گروپ، سینگوں والی تجسیمی مخلوق کے گروپ اور شاید کھیل کے خاکے کے گروپ غالباً مقامی لوگوں نے کندہ کئے ہیں۔

پاٹینا کی تہہ کے مطابق زیادہ تر گروپ نہ تو بہت پرانے ہیں اور نہ ہی بہت بعد کے دَور کے ہیں۔ گروپ 95:F اور شاید 33:A کا نسبتاً گہرا پاٹینا اور ان کے بنانے کا انداز ان کا بہت پرانا ہونا ظاہر کرتا ہے۔ اسی طرح انسانی گروپ 85:A اور پتھر نمبر 116 پر کندہ شمنوں (؟) کا گروپ اور گروپ 58:A اور 102:A کی تصاویر بھی بہت پرانی معلوم ہوتی ہیں۔

26 مناظر (پلیٹ نمبر 95-114)

مناظر کی 65 کندہ کاریاں پوری سائٹ میں منقسم ہیں جن میں سے شکار کے مناظر زیادہ تر دلدل کے جنوبی حصّے میں ہیں اس کے برعکس چھ کے علاوہ جانوروں کے تمام مناظر زیادہ تر دلدل کے شمالی حصّے کے پتھروں پر کندہ ہیں۔ ان میں سے 34 جانوروں کے، 21 شکار کے، 6 غیر متعیّن مناظر، تین انسانوں کے مناظر اور ایک ناچ کا منظر ہے۔

سب سے نمایاں اور تعداد کے لحاظ سے نسبتاً زیادہ مناظر شکار کے ہیں۔ سادہ کندہ کاریوں میں ایک شکاری کو دکھایا گیا ہے جو اپنے شکار پر نظریں جمائے ہوئے ہے (مثلاً 26:P; 35:A)۔ منظر نمبر 99:A میں واضح نہیں ہے کہ شکاری شکار کی ہوئی بکری (؟) پر کھڑا ہے یا اس پر سوار ہے یا درحقیقت اس سے دور فاصلے پر کھڑا اس کا نشانہ باندھ رہا ہے۔ ایک اور شخص واقعی ایک caprine کے اوپر کھڑا معلوم ہوتا ہے جو واضح طور پر منظر 103:A کا ایک حصّہ ہے۔ اگر اس سے مراد شکار کا دیوتا نہیں تو ہو سکتا ہے کہ شکاری اپنے شکار پر کھڑا ہو اور جانور کے نیچے کندہ تین نقطے خون کی علامت ہوں۔ شکاری کا کتّا بھی اکثر ساتھ بنایا گیا ہے (اور تصاویر کے علاوہ 36:C; 95:B)۔ اکثر مناظر میں بہت سے شکاری ہیں جس میں عام طور پر ان سے متعلقہ ایک یا دو سوار کندہ کئے گئے ہیں۔ ایک طرف تو یہ بات درست ہے کہ پہاڑوں کے عمودی حصّوں پر گھوڑوں کے ساتھ شکار نہیں کھیلا جا سکتا اس لئے یہ مفروضہ درست معلوم ہوتا ہے کہ صرف اپنی بڑائی ظاہر کرنے کے لئے انسان جانور کے اوپر کھڑے ہو جاتے ہوں۔ ایک چشم دید گواہ کا بیان ہے کہ پہاڑی بکروں کا شکار کرتے وقت واقعی گھوڑے استعمال کئے جاتے تھے (اور کئے جاتے ہیں)۔ گھڑ سوار جتنی دور تک ممکن ہو سکتا تھا اوپر جاتے تھے پھر کتوں کو ان کے پیچھے لگا دیتے تھے اور خود ان کے بھونکنے کی آواز کا پیچھا کرتے تھے اور آخری حصّہ پیدل چل کر جانور کو ذبح کرتے تھے۔ اس لئے ہو سکتا ہے کہ اس منظر میں حقیقت کو پیش کرنے کی کوشش کی گئی ہو۔ جیسا کہ شکار کے منظر نمبر 11:A میں شکاری کے پاس واقعی ایک ڈھال اور ایک کلہاڑا معلوم ہوتا ہے۔ اسی طرح منظر نمبر 92:A کا تمغہ بھی شاید دونوں قرصوں (جو غالباً اس منظر سے تعلق رکھتی ہیں) کے ساتھ نام کے طور پر کندہ ہو۔

اسی طرح 46:A میں بھی ایک غیر معمولی منظر پیش کیا گیا ہے جس میں شیر کا شکار دکھایا گیا ہے۔ وادیٔ سندھ کے بالائی علاقے کے پہاڑوں پر غالباً کبھی بھی شیر نہیں پائے جاتے تھے اس لئے ممکن ہے کہ ان مناظر میں کندہ جانور شیر کی بجائے اس علاقے کا جانا پہچانا جانور (برفانی؟) چیتا ہو۔ اس کے بالکل ساتھ دائیں طرف اس سے مشابہہ ایک چھوٹا سا جانور کندہ کیا گیا ہے جو غالباً اس کا بچہ ہو سکتا ہے۔ مگر یہ چیز بہر حال اتنی غیر معمولی ہے کہ اسے کتا سمجھنا غالباً زیادہ درست ہوگا۔

منظر 95:C میں بھی ایک غیر معمولی جانور ہے۔ جسامت کے لحاظ سے یہ ایک ریچھ ہو سکتا ہے جس کا پہلے پہل شکار کیا جاتا تھا۔ ایک اور منظر 90:B بھی غیر معمولی منظر ہے اس لئے نہیں کہ اس میں ایک بڑا اور ایک چھوٹا شکاری پیش کیا گیا ہے جو شاید باپ بیٹا ہو سکتے ہیں بلکہ اس لئے کہ دونوں نے سینگوں والے ماسک پہن رکھے ہیں۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0631
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

موٹی سی لکیر کے ذریعے دکھایا گیا ہے۔ پہیوں کے اندرونی سطح کو پورا چھید کر کندہ کی گئی دونوں قرصوں کا مقصد واضح نہیں۔ اسی طرح اس سے متعلقہ 63 :69 کے انسان کے بارے میں بھی پتہ نہیں چلتا کہ وہ کوئی گھڑ سوار ہے یا اس گاڑی سے سفر کرنے والا ہے۔

یہ بات یقینی ہے کہ یہ تصویر براہمی تحریر 69:4 کے ایک یا دو حروف کے اوپر کندہ ہے اس لئے یہ اس تحریر سے بعد کی ہے۔ چونکہ پاٹینا کی تہہ بظاہر یکساں گہری ہے صرف یہی کہا جاسکتا ہے کہ گاڑی کی تصویر پانچویں صدی عیسوی کے بعد کسی وقت کندہ کی گئی ہوگی اور تحریر کے بارے میں یہی فرض کیا جاسکتا ہے کہ یہ آٹھویں صدی عیسوی کی شروعات سے بہت بعد کی نہیں ہوسکتی۔

25 گروپ (پلیٹ نمبر 114-95)

61 تصاویر سے بننے والا گروپ اوشی بٹ اور شتیال کی تصاویر کے گروپوں کی نسبت بہت بڑا ہے۔ یہ تعداد اس لئے بھی زیادہ ہے کہ یہاں کی چٹانوں پر کندہ کُل تصاویر بھی وہاں کی کُل تعداد کے مقابلے میں بہت زیادہ ہیں۔

یہ گروپ نو اشخاص کے گروپ، آٹھ جانوروں کے گروپ، چھ سواروں کے گروپ، چھ سٹوپا کے گروپ، تین قرصوں کے گروپ، دو تجسیمی مخلوقات (؟) کے گروپ، ایک کھیل کی بساط کے گروپ اور چھبیس غیر متعیّن چیزوں کے گروپ میں منقسم ہیں۔ یہ ساری سائٹ میں پھیلے ہوئے ہیں جن کا کوئی خاص مرکز نہیں۔

اس بات کی وضاحت ضروری ہے کہ مخصوص تصاویر کو کسی ایک گروپ یا کسی منظر میں شمار کرنا ہمیشہ آسان نہیں ہوتا اور عام طور پر موضوعی ہوتا ہے۔ اسی لئے پتھر نمبر 26 کی طرح تصاویر سے بھرے ہوئے دوسرے پتھروں کو کسی گروپ میں شامل نہیں کیا گیا۔ ایسی صورتوں میں پتھروں کے بارے میں بیانات میں اس سلسلہ میں حوالہ دے دیا جائے گا۔ اسی طرح کچھ صورتوں میں اس بات کا تعیّن بھی مشکل ہے کہ جسے گروپ سمجھا جارہا ہے وہ کوئی منظر تو نہیں ہے۔

ملی جلی تصاویر کے گروپ ساخت کے لحاظ سے ایک دوسرے سے بالکل مختلف ہیں۔ پانچ تصاویر (4:C; 5:A; 9:A; 11:B; 12:B) قرصوں کی ہیں جن میں سے شاید کوئی ایک ڈھال یا تصویر کندہ کرنے والے کا تمغہ ہوسکتا ہے۔ گروپ 11:B میں دو قرصوں کے ساتھ دو سواروں کی تصاویر کا بھی شاید یہی مطلب ہوسکتا ہے۔ گروپ 12:B بھی اس مفروضے کو تقویت بخشتا ہے جس میں ڈھال اور کلہاڑا دو جنگجوؤں کے ہوسکتے ہیں۔ 110:C بھی ایسا ہی گروپ معلوم ہوتا ہے فرق صرف اتنا ہے کہ اس میں کلہاڑوں اور ڈھالوں کا تعلق غالباً عورتوں کے ساتھ ہے۔ 4:C کی تقریباً یکساں شکل کی دونوں قرصیں شاید تصاویر کندہ کرنے والوں کا آپس میں کوئی رشتہ یا تعلق ظاہر کرتی ہیں۔ 3:A, 12:A اور 44:C, 70:A کے مطلب کے بارے میں وثوق سے کچھ نہیں کہا جاسکتا جبکہ گروپ 12:A کے متعلق قدرے یقین سے کہہ سکتے ہیں کہ اس کا پس منظر شمنی اور شکار ہوسکتا ہے اور یہ شاید ایک منظر ہے۔ کچھ گروپوں (13:A; 24:B, C; 35:C; 44:C; 58:A) میں انسانوں، جانوروں اور جانوروں پر سوار انسانوں کا امتزاج دکھایا گیا ہے۔ گروپ 15:A میں اگرچہ تمام تصویر کے ساتھ انڈا نہیں بنایا گیا پھر بھی ان سے مراد صرف سٹوپا ہی ہوسکتے ہیں۔ گروپ 19:A کے سوار اور سٹوپا کے آپس کے تعلق، گروپ 40:A کے سوار اور عمارت کے تعلق اور گروپ 35:D کے سوار اور عمارت کے آپس کے تعلق کے بارے میں یقین سے کچھ نہیں کہا جاسکتا۔ گروپ 100:A کے شگوفے اور عمارت واضح طور پر آپس میں تعلق رکھتے ہیں۔ شگوفے سے مراد کنول کا پھول اور عمارت سے مراد سٹوپا ہوسکتا ہے۔ گروپ 116:C میں ناچتے ہوئے شخص سے مراد ایک شمن ہوسکتا ہے۔ ایک غیر معمولی گروپ 69:D کے ہتھیاروں سے لیس انسان شاید ایک غیر فنکارانہ انداز میں کندہ گاڑی پر یا ایک جانور پر سوار ہیں۔

ملی جلی چیزوں کے گروپ کے برعکس انسانوں کی تصاویر کے سارے گروپ غالباً ایک ہی شخص نے کندہ کئے ہیں۔ تمام تصاویر میں زیادہ تر دو انسان بنائے گئے ہیں جن میں سے پانچ تصاویر (24:B, E; 35:B; 69:A; 113:A) میں نمایاں طور پر ایک بڑا اور ایک چھوٹا انسان ہے۔ 69:A میں اس سے مراد شاید ایک بڑی شخصیت ہے جو ایک ہتھیار سے لیس خدمتگار یا جنگجو کے ساتھ ہے اور 24:E میں غالباً دو جنگجو ایک عورت کے محافظ یا ساتھی ہوسکتے ہیں۔ 110:B میں ایک مرد اپنی بیوی اور بچے کے ساتھ ہوسکتا ہے۔

ایک ہی ہاتھ سے کندہ جانوروں کے آٹھ گروپوں کی تصاویر میں ہر گروپ میں دو جانور ہیں جن میں سے چھ گروپ caprine کے ہیں۔ گروپ 25:B کے تین جانور اس لحاظ سے غیر معمولی ہیں کہ ان کے سر پُشت کی جانب مڑے ہوئے ہیں۔ اس سے قبل شتیال میں جانوروں کے گروپ کی تصاویر کے بیان میں ذکر کیا جاچکا ہے جانوروں کی تصاویر میں ایک خاص انداز کے بارے میں یہ فیصلہ کرنا مشکل ہے کہ اس میں جانور کو حرکت میں دکھانا مراد ہے یا نہیں۔ گروپ 26:M شیروں کا گروپ معلوم ہوتا ہے۔ 26:100 کے شیر کے سر پر واضح طور پر ایک پرندہ (26:214) کھڑا ہونا غیر معمولی ہے۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0632
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

پانچ ممکنہ تمغوں 116:15-18 کا تعلق واضح طور پر سینگوں والی مخلوق 116:19 سے دکھائی دیتا ہے۔ قابلِ توجہ چیز چار تمغوں کا آپس میں مشابہ ہونا ہے۔ ممکن ہے کہ یہ واقعی تمغے ہوں اور ان تصاویر کو کندہ کرنے والوں کی آپس میں رشتہ داری ظاہر کرتے ہوں (باب نمبر 16 اور 25)۔

صرف 92:6 کے تمغہ پر پاٹینا کی تہہ گہری ہے اور اس بنا پر یقیناً ما قبل مسیح کی ہو سکتی ہے۔ یہ غالباً شکار کے ایک منظر (92:A) کا حصّہ ہے اور شاید یہاں پر کندہ کسی شکاری کا شناختی نشان ہے۔ باقی سارے تمغے بعد کے دَور کے ہو سکتے ہیں۔ تحریر 70:1 کے نیچے ایک تمغہ 70:24 ہے۔ پاٹینا کی تہہ کے مطابق یہ دونوں ایک ہی دَور کے ہو سکتے ہیں یا شاید تمغہ تحریر سے کچھ عرصہ پہلے کندہ کیا گیا ہو گا مگر ان دونوں کا آپس میں تعلق نہیں ہو سکتا۔ تمغے کا تعلق شاید 70:25 کے جانور اور 70:26 کے انسان سے ہو۔

22 غیر واضح کندہ کاریاں (پلیٹ نمبر 94-90)

105 تصاویر ایسی ہیں جنہیں صرف اس گروپ میں ہی شامل کیا جا سکتا ہے اگرچہ ساری "سائٹ" میں پھیلی ہوئی ہیں مگر ان کا زیادہ حصّہ دلدلی علاقے کے شمال میں پتھروں پر دکھائی دیتا ہے۔ ان تصاویر کو اس لئے "غیر واضح" کندہ کاریوں کے زمرے میں شامل کیا گیا ہے کہ ان کے اوپر نئی تصاویر بنا دی گئی ہیں جس کی وجہ سے ان کی شناخت مشکل ہو گئی ہے۔ اسی وجہ سے اس گروپ میں آنے والی تصاویر میں سے تیس سے زیادہ کی نقل یہاں نہیں دی جا سکتی (اور تصاویر کے علاوہ 26:29, 68, 139, 153; 28:1, 2; 29:6, 16, 20)۔ کافی تصاویر ادھوری رہ گئی ہیں (جیسے 4:23; 29:15; 61:2) یا کہیں کہیں سے قابلِ شناخت ہیں (مثلاً 19:8)۔ اوشی بٹ کی طرح ہوڈر میں ایک جال نما تصویر (34:18) ہے جس کا مطلب واضح نہیں۔ غالباً تصویر بنانے والے کے ذہن میں دریائے سندھ کے مچھیروں کا تصوّر تھا۔ تصویر نمبر 58:2 ایک غیر معمولی تصویر ہے۔ بائیں طرف سے یہ caprine کا سر معلوم ہوتا ہے اور ہو سکتا ہے کہ یہ شکار کی یادگار یا تمغے کے طور پر کندہ ہو۔ تصویر نمبر 89:15 شاید ایک کمان والے شکاری کی تجریدی تصویر اور 89:1 کسی جانور کی stylized تصویر ہو سکتی ہے۔ تصاویر نمبر 102:1-3 گہری گھاٹی یا پھندے کی ہو سکتی ہیں۔ 102:1 کی اوپری دائیں طرف کی لکیر پر ایک caprine کی تصویر دکھائی دیتی ہے۔ ایک خاص اور استثنائی صورت تصویر نمبر 116:2 پیش کرتی ہے۔ اس میں ایک منظر پیش کیا گیا ہے جس میں ایک سینگوں والی (؟) تجسیمی مخلوق بھی ایک اہم کردار ادا کرتی معلوم ہوتی ہے۔

تصویر نمبر 58:2 اور پتھر نمبر 102 پر کندہ قیف نما تصویر پر چونکہ پاٹینا کی تہہ بہت گہری ہے اس لئے یہ زمانہ ما قبل مسیح کی ہو سکتی ہیں۔ بقیہ تصاویر میں سے زیادہ تر کی قدامت کے بارے میں کچھ نہیں کہا جا سکتا۔

23 چوگوشہ (پلیٹ نمبر 94)

قطعی تعیّن ناممکن ہونے کی بنا پر پانچ تصاویر (12:23; 17:4; 39:2, 4; 81:23) اس عنوان کے تحت درج کی جا رہی ہیں۔ یہ ساری تصاویر ایک یا دو لکیروں کے ذریعے دو یا چار حصّوں میں تقسیم کر دی گئی ہیں۔ 39:4 میں دو چوگوشے ایک دوسرے سے ملا دیئے گئے ہیں۔ ان تصاویر کا مطلب واضح نہیں شاید چند ایک بطور تمغہ کندہ ہوں۔ صرف تصویر نمبر 81:23 احتیاط سے کندہ کی گئی ہے جبکہ بقیہ نہایت لاپرواہی سے بنائی گئی ہیں۔

صرف 17:4 کے قریب ایک براہمی تحریر کندہ ہے اور یہ دونوں غالباً ایک ہی دَور کی ہیں۔ 12:23 کا چوگوشہ اس کے قریب کندہ قرص کی طرح براہمی تحریر سے بعد کا ہو سکتا ہے اور 81:23 کے بارے میں صرف اتنا کہہ سکتے ہیں کہ یہ بظاہر اس کے ساتھ کندہ قرص نمبر 81:21 اور اس کے اوپر 81:22 کی caprine سے پرانی معلوم ہوتی ہے۔

24 گاڑی (پلیٹ نمبر 94)

بظاہر دو پہیوں والی گاڑی معلوم ہونے والی تصویر نمبر 69:62 کے علاوہ بالائی سندھ کی چٹانوں پر صرف (تھور 1 میں) ایک گاڑی کی تصویر ہے۔ 69:62 ایک نہایت لاپرواہی سے سادہ انداز میں کندہ کی ہوئی تصویر ہے۔ کانسی کے دَور کی تصاویر کے برعکس غالباً اس تصویر کا خالق اوپر سے نہیں بلکہ پہلو سے کھلی ہوئی گاڑی کی تصویر بنانا چاہتا تھا جس کے نتیجے میں ایسی غیر فنکارانہ تصویر وجود میں آئی جس کے پہیے علامتی مقصد رکھتے معلوم ہوتے ہیں۔ اس کا دُھرا جانور کی پچھلی ٹانگوں کے پیچھے ایک

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0633
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

یکساں چیزان کے نچلے حصے پر زِگ زَیگ اور مخصوص واضح لکیریں ہیں۔
پتھر نمبر4 اور 6-8 پر کندہ مذکورہ بالا بارہ سٹوپے جن کے ساتھ ایک تحریر کندہ ہے بقول فن۔ ہنیوبر اپنی عمر کا صحیح پتہ دیتے ہیں جو 630 صدی عیسوی کے قریب کا دَور ہو سکتا ہے۔ فسمَن کا بھی یہی خیال ہے کہ یہ ساتویں صدی عیسوی یا زیادہ سے زیادہ 750 میں کندہ کئے گئے ہوں گے۔ اگر یہ مفروضہ درست ہے کہ انہیں کندہ کرنے والا خاندان مقامی تھا تو ہو سکتا ہے کہ سٹوپا اور تحریریں کئی سالوں یا پھر ایک دہائی کے فرق سے کندہ کی گئی ہوں۔ ایک تصویر کے علاوہ کسی ایسے سٹوپے کے بارے میں جس کے ساتھ براہمی تحریر کندہ ہے یہ نہیں کہہ سکتے کہ یہ چوتھی صدی عیسوی میں کندہ کیا گیا یا ساتویں صدی عیسوی میں کندہ کیا گیا ہے۔ صرف 69:32 ایسی تصویر ہے جس کی انتسابی تحریر پروٹوشاردا میں ہے اور اس کے مطابق یہ ساتویں صدی عیسوی کی ہو سکتی ہے۔
سٹوپوں کی چند تصاویر مثلاً 12:65 اور 52:10 طرزِ بناوٹ سے پہلی صدی عیسوی کی معلوم ہوتی ہیں۔ یہ سادہ انداز میں ہیں، ان کی نچلے حصے کی ایک تہہ ہے اور ان کا انڈا پھیلا ہوا ہے۔ ان کا انداز گندھاری طرزِ تعمیر سے ملتا ہے۔ 75:7 بھی اسی گروپ میں شمار کی جا سکتی ہے۔ ایسے سٹوپے (مثلاً 73:8 اور خاص طور پر 26:184 اور 26:187) جو اونچے، تقریباً یکساں چوڑے ایک دوسرے کے اوپر کندہ حصوں سے بنے ہیں غالباً ان سٹوپوں سے بعد میں کندہ کئے گئے ہیں جن کے ساتھ کوئی تحریر بھی کندہ ہے۔ ہوڈر کے سٹوپوں میں ان اونچی شکل کے سٹوپوں کی ایک بگڑی ہوئی شکل دکھائی دیتی ہے جو یہ ثابت کرتی ہے کہ انہیں بنانے والا سٹوپا بنانے کے پیچھے مذہبی مقصد کو نہیں سمجھتا تھا اور یہ کسی غیر بدھ کے ہاتھوں کندہ ہوئے ہیں۔ 98:2 کے سٹوپے کی تصویر ایک غیر معمولی تصویر ہے جس کا نچلا حصہ نو حصوں پر مشتمل ہے۔ اور کسی " کاریگر" کے ہاتھوں کی تخلیق ہو سکتا ہے۔ چونکہ اس کے ساتھ ایک براہمی تحریر (98:1) کندہ ہے اس لئے یہ بعد کے دَور کا نہیں ہو سکتا۔ مجموعی طور پر اونچے سٹوپے کہیں کہیں کندہ ہیں اور اگر سادگی اور لاپرواہی سے کندہ تصاویر سے ہٹ کر دیکھا جائے تو محتاط اندازے کے مطابق سٹوپوں کی تقریباً نصف سے زیادہ تصاویر براہمی تحریروں کے دَور میں ہی کندہ کی گئی ہیں۔ اس مفروضے کی تائید ان میں سے زیادہ تصاویر کے درمیانے درجے کے پاٹینا سے ہوتی ہے۔ اگرچہ سٹوپوں کی کچھ تصاویر کا ان کی قریبی تحریروں سے تعلق دکھائی دیتا ہے مگر وہ اپنی عمر کا صحیح پتہ نہیں دیتیں۔ ایک تصویر کے علاوہ دوسری تصاویر کے اوپر کندہ تصاویر کہیں اور نہیں ملتیں۔ 26:4 کا سٹوپا اور اس سے متعلقہ تحریر 26:3 واضح طور پر پرانی سادہ کندہ کاریوں کے اوپر ہیں جو شاید کسی حد تک ایک شکار کے منظر سے تعلق رکھتی ہیں۔ مگر اس کے باوجود ان کی قدامت کے بارے میں کچھ نہیں کہا جا سکتا۔

20 سواستیکا (پلیٹ نمبر 88)

شتیال میں سواستیکا کی اٹھارہ تصاویر کے مقابلے میں ہوڈر میں سواستیکا کی صرف دو تصاویر (21:2; 26:78) ہیں۔ دونوں تصاویر سادہ انداز میں کندہ ہیں۔ 21:2 دائیں سے بائیں طرف اور 26:78 بائیں سے دائیں طرف بنائی گئی ہے۔ متعدد مثالوں اور Göbl کے بیان سے یہی پتہ چلتا ہے کہ اس بات سے کوئی فرق نہیں پڑتا کہ سواستیکا کس طرف سے کندہ کیا گیا ہے۔ تاہم انفرادی صورتوں میں بائیں سے دائیں طرف کندہ تصاویر کے تنتری پس منظر کو مکمل طور پر نظر انداز نہیں کیا جا سکتا۔ 21:2 کی بائیں طرف ایک caprine کی تصویر (21:1) ہے جو اس کے پاٹینا اور لکیروں کی گہرائی کے حساب سے ان سے متعلق ہو سکتی ہے۔ اس صورت میں ہو سکتا ہے کہ یہاں سواستیکا بطور تمغہ کندہ کیا گیا ہو۔ 26:78 کا سواستیکا کافی حد تک غیر واضح ہے اور اس کے دائیں اور بائیں دونوں طرف ایک ایک سٹوپا کی تصویر کندہ ہے اور ممکن ہے کہ اس سواستیکا کا ان میں سے کسی ایک تصویر سے تعلق ہو۔ سواستیکا کی تصویر کے قریب کسی بھی تحریر کے کندہ نہ ہونے سے اس کی قدامت کے بارے میں کوئی بیان دینا ممکن نہیں اور سواستیکا نمبر 26:78 اس صدی عیسوی میں غالباً بدھ مت کے دَور کے آغاز میں کندہ کی گئی ہو گی۔

21 تمغہ (پلیٹ نمبر 90-88)

پوری سائٹ میں منقسم 33 تصاویر تمغوں کی ہو سکتی ہیں۔ ان کا کوئی خاص مرکز نہیں۔ ہو سکتا ہے کہ دوسرے متعدد سادہ نشانات، چوکور نشانات، دائروں، سواستیکا اور قرصوں کی تصاویر بھی درحقیقت تمغوں کی تصاویر ہوں۔ ان میں سے چند ایک کا کسی پرانے طرزِ تحریر کا نشان ہونا بھی خارج از امکان نہیں ہے۔ ایک اور نمایاں چیز یہ ہے کہ ہوڈر میں ان تمغوں پر بہت سے ایسے نشانات ہیں جو شتیال کے تمغوں پر بھی موجود ہیں۔ ہوڈر میں کندہ تمغوں 26:175 اور 92:6 کی شکل بالکل شتیال میں کندہ تمغہ نمبر 148:3 جیسی ہے۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0634
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

سے مختلف ہیں۔ دوسرے منقش چٹانی سلسلوں کی عمدہ کندہ کاریوں میں شمار ہونے والی نہایت مہارت سے کندہ سٹوپوں کی چند تصاویر (خاص طور پر چلاس۔ تھلپن) کے علاوہ سٹوپوں کی بقیہ تصاویر اس علاقے کے غیر ماہر لوگوں کے ہاتھوں کی بنی معلوم ہوتی ہیں۔

ایک اور قابلِ توجہ چیز یہ ہے کہ شتیال میں سٹوپوں کے ساتھ انتسابی تحریریں کہیں کہیں ہیں جبکہ یہاں پر بطور سٹوپا شناخت ہونے والی تقریباً تیس تصاویر (4:2; 6:1; 10:1; 24:15; 65:2) کے ساتھ انتسابی تحریریں ہیں۔ ان میں سے دس مخصوص مقدس کلمات سے آراستہ ہیں۔

سٹوپوں کی صرف چار یا پانچ تصاویر (24:15; 32:1, 5; 111:1) کے بارے میں کہہ سکتے ہیں کہ یہ نہایت مہارت اور پوری جزئیات کے ساتھ کندہ کی گئی ہیں۔ تقریباً تیس (مثلاً 5:2; 6:2; 26:4; 35:1; 90:3) اچھی تصاویر میں شمار ہوتی ہیں کیونکہ یہ نہایت احتیاط سے بنائی گئی ہیں اور متعدد اضافی چیزوں سے آراستہ ہیں۔ خراب کندہ کاریوں میں شمار ہونے والی تصاویر تعداد میں بیس سے کم ہیں (مثلاً 24:11; 25:5; 26:112; 62:4)۔

پانچ تصاویر (15:11; 24:32; 73:8) سادہ انداز میں کندہ ہیں جن کے ساتھ صرف نچلا حصہ اور انڈا بنایا گیا ہے۔ تقریباً پچیس کے ساتھ (مثلاً 24:11; 24:42; 34:24; 41:9) کھمبا یا ایک جھنڈا بنا ہوا ہے جبکہ چند (مثلاً 28:3; 51:5; 82:1) نمایاں طور پر بہت احتیاط سے بنائے گئے ہیں۔ غیر معمولی چیز ان کے انڈوں یا دوسرے حصوں پر ایک نقطے کا کندہ ہونا ہے (22:21; 24:28, 32; 26:112)۔ تقریباً پچاس تصاویر (مثلاً 12:60; 19:2, 7; 26:77, 182; 36:50; 59:1) جن میں چھت کا اوپری حصہ، کوئی سجاوٹ یا ہارمیکا ساتھ بنایا گیا ہے نہایت لاپرواہی سے کندہ کی گئی ہیں۔ مذکورہ بالا تقریباً تیس کندہ کاریاں ان سے اس لحاظ سے الگ ہیں کہ ان کے ساتھ گھنٹیاں بنائی گئی ہیں اور نہایت مہارت سے کندہ کی گئی ہیں۔ ان میں سے تقریباً نصف تصاویر ایک دوسرے کے ساتھ جڑے ہوئے پتھروں (4-8) پر کندہ ہیں اور حیرت انگیز حد تک ایک دوسرے سے مشابہ ہیں۔ عام کندہ کاریوں سے ہٹ کر چند نہایت خوبصورت تصاویر بنائی گئی ہیں جن کے ساتھ دیواری ستون، دہلیز، نقش گلاب، ہارمیکا اور گھنٹیاں بنائی گئی ہیں۔

32:1 کے انڈے پر نقشِ گلاب، 40:1 کے نچلے دونوں حصوں پر نقلی تحریر، 69:18 کے انڈے پر ایک نقطہ اور 79:2 کے نچلے حصے پر پھولوں کے نقش و نگار خاص طور پر قابلِ ذکر ہیں۔ 90:3 کی عمارت کی تصویر بھی اس لحاظ سے غیر معمولی ہے کہ اس کے ساتھ کم از کم دو اضافی چیزیں بنائی گئی ہیں جن سے مزید نیچے کی سمت جایا جا سکتا ہے۔

چند تصاویر میں سٹوپوں کا صرف بالائی حصہ جیسے کہ انڈے کا اوپری سِرا، مستول، جھنڈا وغیرہ باقی ہیں (مثلاً 59:3, 4)۔ صرف دوسری متعلقہ چیزوں کی وجہ سے اندازہ لگایا جا سکتا ہے کہ تصویر نمبر 60:2 ایک سٹوپا کی تصویر ہو سکتی ہے۔

سٹوپوں کی صرف چند تصاویر میں کچھ حصے خاص طور پر انڈے (مثلاً 6:6, 7, 10, 11) یا الگ الگ چھتریاں (24:15; 111:1 کے ساتھ) سطح کو چھید کر بنائی گئی ہیں اور صرف ایک تصویر (26:185) پوری سطح کو چھید کر بنائی گئی ہے۔

ایک دوسرے سے حیرت انگیز حد تک مشابہ پانچ پتھروں نمبر (4-8) پر کندہ مذکورہ بالا پندرہ سٹوپے فُن۔ ہینوبر کے خیال کے مطابق واضح طور پر ایک ہی خاندان کے افراد نے کندہ کئے ہیں۔ ان سٹوپوں کو یقینی طور پر تین گروپوں میں تقسیم کیا جا سکتا ہے مگر ان کی تحریریں ناقابلِ فہم ہیں۔ اسی طرح 4:2, 4:10 اور 7:7 کے سٹوپوں کی تصاویر بھی ایک دوسری سے ملتی جلتی ہیں۔ 4:8, 6:2, 7:4, 8:1 اور 8:3 کی صورت بھی کچھ ایسی ہی ہے۔ 4:6, 6:6, 6:7, 6:10 اور 6:11 سے سٹوپوں کا تیسرا گروپ بنتا ہے۔ 4:14, 5:2 اور 8:1 کی تصاویر کے ساتھ کوئی تحریر نہیں۔ اگر یہ فرض کر لیا جائے کہ یہ اسی خاندان کے افراد نے کندہ نہیں کئے بلکہ کسی باہر کے سٹوپے کی نقل ہو سکتی ہے تو بھی کم از کم 5:2 اور 8:3 پر یہ مفروضہ صادق نہیں آتا کیونکہ ان دونوں تصویروں کا انداز اور لکیریں مختلف طریقے کی ہیں۔ تین سٹوپوں (4:10; 7:4 اور 8:3) کی انتسابی تحریر پر ایک ہی نام جیوا دھرما کندہ ہے جبکہ 7:4 اور 8:3 تقریباً یکساں شکل کے ہیں۔ 4:10 ان سے اس لحاظ سے مختلف ہے کہ اس پر چھت بھی ہے۔ 8:1 بھی 8:3 جیسا ہے۔ اس لئے فرض کر سکتے ہیں کہ یہ بھی جیوادھرما کے ہاتھ کا بنا ہوا ہے مگر کسی وجہ سے اس کے ساتھ کوئی انتسابی تحریر نہیں۔ پتھر نمبر چھ کے چار سٹوپے دو دو کی صورت میں ایک دوسرے کے بالکل ساتھ کندہ ہیں اور ہر جوڑے کے ساتھ ایک تحریر ہے جس سے ماٹو(م) خیرہ اور بھیتا نام بنتا ہے۔ 6:10, 11 کے سٹوپوں کے ساتھ زنانہ نام ورونڈی کندہ ہے۔ جو 4:2, 4:6 اور 6:2 سے متعلقہ تحریروں میں بھی آتا ہے۔ ماٹو(م) خیرہ کا تعلق صرف سٹوپا 4:8 کے ساتھ کندہ تحریر (4:7) سے معلوم ہوتا ہے۔ کسی ایک خاندان کے سٹوپوں کے انداز میں اس فرق کا مطلب سمجھ میں نہیں آتا۔ شاید فن۔ ہینوبر اور فسمَن کا یہ خیال درست ہو کہ جیوادھرما اور ماٹو(م) خیرہ ایک ہی شخص کے نام ہوں۔ اور اگر وہ ایک ہی شخصیت نہ ہوتے تو بھی سٹوپوں میں پائے جانے والے اختلاف سے یہ پتہ نہیں چلتا کہ جیوادھرما اور ماتو(م) خیرہ نے نہ صرف سٹوپوں بلکہ گروپوں کی تصاویر بھی کندہ کی ہیں۔ سب تصاویر میں

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0635
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

کی بساط کا مذھب سے کچھ تعلق ہے اس بارے میں کچھ کہنا مشکل ہے۔ اگر تو یہ تصاویر ان مسافروں نے بنائی ہیں جنہیں اس علاقے سے گزرتے وقت کچھ عرصہ یہاں قیام کرنا پڑا اور وقت گزاری کے لئے انہوں نے یہ نقوش کھودے تو مذھب کے ساتھ انکے کسی تعلق کا خیال سراسر باطل ہے۔ اگر یہ مقامی لوگوں کے ہاتھوں وجود میں آئی ہیں تو کھیل کی ایسی بساطوں کے اس کثرت سے کندہ ہونے کے پیش نظر یہ سوچا جاسکتا ہے کہ ممکن ہے یہ تصاویر اور خاص طور پر پاٹینا کی گہری تہہ رکھنے والی بساطیں مذھبی تعلق سے کندہ کی گئی ہوں۔

چونکہ ان تصاویر کے قریب کوئی تحریر نہیں ملتی اس لئے ان کی قدامت کے بارے میں کوئی بیان دینا ممکن نہیں۔ پاٹینا کی رنگت کے مطابق بہت پرانی دکھائی دینے والی پتھر نمبر 106 پر کندہ تین تصاویر کی نسبت کھیل کی بساط کی تصویر نمبر 4:51 بہت بعد میں کندہ کی گئی ہے۔ منکالا کھیل مصر میں دوسری صدی عیسوی سے مشہور ہے اور سیلون میں وہارا غار کے قریب کندہ ایسی تصویر Murray کے بیان کے مطابق ہماری صدی عیسوی کے آغاز سے پہلے کی ہو سکتی ہے۔

18 پیچ دار چکّر (پلیٹ نمبر 74)

پیچ دار چکّر کی صرف ایک تصویر 12:63 چار تہوں میں بَل کھائے ہوئے ہے۔ ممکن ہے اس سے مراد گھونگا یا شنکھ ہو۔ جو وشنو کا ایک خاص وصف تھا۔ یہ بھی ہو سکتا ہے کہ یہ ایک بَل کھائے سانپ کی تصویر ہو۔ اسی طرح کی تصاویر دوسری "سائٹوں" مثلاً اوشی بٹ میں بھی کندہ ہیں۔

چونکہ یہ تصویر ایک پتھر پر بالکل تنہا ہے اس لئے اس کی قدامت کے بارے میں کچھ نہیں کہا جاسکتا۔ یہ بہت ہلکی کندہ کی گئی معلوم ہوتی ہے اور اس کا پاٹینا بھی درمیانے درجے کا ہے اس لئے یہ زیادہ پرانی نہیں ہو سکتی۔

19 سٹوپا (پلیٹ نمبر 88-75)

تقریباً ایک سَو تصاویر ایسی ہیں جو اس زمرے میں شمار کی جاسکتی ہیں۔ ان میں تیس مزید تصاویر بھی شمار ہو سکتی ہیں جو غالباً سٹوپوں کی تصاویر ہیں۔ چونکہ سٹوپا کی تعریف کے مطابق صرف ایسی عمارات کی تصاویر ہی سٹوپا ہو سکتی ہیں جن کے ساتھ نصف دائرہ کا، نعل نما یا گول انڈا ہو اس لئے عمارات کی ایسی تصاویر جن کا اوپری حصّہ چوکور یا تکون ہے کو اس گروپ میں شامل نہیں کیا جائے گا۔ ان میں سے چند (12:62; 20:1; 24:48; 35:97) کی کندہ کاری اتنی خراب ہے کہ کُلی طور پر اس امکان کو بھی نظر انداز نہیں کیا جاسکتا کہ شاید ان میں سے بھی چند تصاویر سٹوپوں ہی کی ہوں۔ اگرچہ ان 130 تصاویر میں چند اور تصاویر بھی شمار ہو سکتی ہیں مگر اس وجہ سے انہیں اس زمرے میں شامل نہیں کیا جاسکا کہ ان تصاویر کا خالق شاید ٹھیک طرح سے نہیں جانتا تھا کہ سٹوپا کیسا ہوتا ہے (40:1; 79:2; 84:6)۔ چند لاپرواہی سے کندہ کی ہوئی تصاویر (20:2; 26:76; 73:8; 78:7) بھی اسی پتھر پر یا دوسرے پتھروں پر کندہ سٹوپا کی تصاویر کی (ناقابلِ فہم ؟) نقل ہو سکتی ہیں۔ یہ تصاویر غالباً غیر بدھ لوگوں کی بنائی ہوئی ہیں۔ چونکہ ایسی تصاویر نسبتاً بہت کم ہیں اس لئے شاید اصلی سٹوپوں کی تصاویر کی تعداد صرف ایک سو ہو سکتی ہے۔

اگرچہ سٹوپوں کی تصاویر پوری سائٹ میں پھیلی ہوئی ہیں تاہم ان کے کچھ مراکز بھی ہیں۔ تقریباً اسّی تصاویر مذکورہ پرانے راستے کے ساتھ ساتھ ہیں۔ بڑے مراکز ایک دوسرے کے بالکل ساتھ جڑے پتھر نمبر 15-4 اور 26-23 پر ملتے ہیں۔ ایک اور بڑا مرکز جنوب مغربی حصّے میں پتھر نمبر 69-58 پر ہے۔ بقیہ تصاویر ساری سائٹ میں الگ الگ کندہ ہیں۔ پتھر نمبر 110 پر آٹھ تصاویر ہیں جن میں سے سات بہت خراب ہیں اور شاید 110:1 کی نقل ہیں۔

دوسری سائٹوں (جیسے کہ شتیال، چلاس I) میں کسی اوزار کی مدد سے کندہ کی گئی سٹوپوں کی کچھ نہایت عمدہ تصاویر ملتی ہیں جبکہ ہوڈر میں پائی جانے والی ساری تصاویر ایک پتھر کی مدد سے کندہ کی گئی ہیں اسی لئے شاید یہاں پر سٹوپا کی کوئی بہت چھوٹی تصویر دیکھنے میں نہیں آتی۔ سب سے چھوٹی تصویر کی اونچائی (12:65) بارہ سینٹی میٹر ہے۔ سٹوپوں کی پانچ تصاویر (26:73, 74; 40:1; 79:2) کی اونچائی ایک میٹر سے زیادہ ہے جبکہ سب سے بڑی تصویر (26:94) 220 سینٹی میٹر اونچی ہے۔ ان کی اوسط اونچائی 50 سے 80 سینٹی میٹر ہے۔

شتیال اور اوشی بٹ کی طرح ہوڈر میں بھی کسی خاص قسم کے سٹوپا کی تصویر نہیں ملتی۔ اگرچہ یہاں پر سٹوپا کی بہت اونچی تصاویر (جیسے کہ 26:187)، اور بہت چھوٹی تصاویر (جیسے کہ 12:65 اور 15:11) ملتی ہیں مگر کسی بھی قسم کی تصاویر نہ تو بہت زیادہ ہیں اور نہ بہت کم اور نہ ہی درمیانے سائز کے سٹوپا کی تصاویر کی ایسی صورت حال ہے۔ پتھر نمبر 8-4 پر کندہ یکساں قسم کے سٹوپوں کی پندرہ تصاویر کے علاوہ باقی سب تصاویر بناوٹ، سجاوٹ اور انہیں پیش کرنے کے لحاظ سے ایک دوسری

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0636
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

جا سکتا ہے۔

مشابہ تصاویر کا اکثر کلہاڑوں کے ساتھ کندہ ہونا ایرانی یا وسطی ایشیائی علاقوں کی طرف اشارہ کرتا ہے۔ اس کے برعکس ہندوستانی ڈھالیں پرانے دَور میں عام طور پر اس سے مختلف شکل کی ہوتی تھیں یا ان کی سجاوٹ بالکل مختلف ہوتی تھی۔ اور بعد میں ان کی خاصیت چار ابھار تھے جن پر دستہ بنا ہوتا تھا۔ دو لکیروں کے ذریعے چار حصّوں میں منقسم قرصوں کی سادہ سی تصاویر کے ہر حصّے میں کندہ ایک نقطے سے اسی ابھار کا خیال آتا ہے۔ اگر گروپ 110:C میں واقعی عورتیں بنائی گئی ہیں تو اس سے قرصوں کے کسی علاقے سے تعلق کی بہتر وضاحت ہو سکتی ہے۔ یہ بھی ممکن ہے کہ ان ڈھالوں کو بنانے والے لوگ زیادہ تر ان پڑھ ہوں گے جنہوں نے اپنے نام کندہ کرنے کی بجائے اپنے علامتی نشان کو اس مقام پر کندہ کر دیا ہوگا۔ اس مفروضے کی تائید اس حقیقت سے بھی ہوتی ہے کہ ہوڈر میں کسی قرص کے قریب کوئی تحریر کندہ نہیں۔

کسی قرص پر بھی پاٹینا کی تہہ گہری نہیں اس لئے یہ زیادہ پرانی نہیں ہو سکتیں۔ ممکن ہے کہ یہ ایک لمبے عرصے کے دوران کندہ کی گئی ہوں کیونکہ کلہاڑوں کی تصاویر کی طرح ان میں بھی کچھ ایسی تصاویر ملتی ہیں جو واضح طور پر براہمی تحریروں کے دور میں کندہ کی گئی ہوں گی جبکہ بقیہ بہت بعد میں کندہ کی گئی ہیں۔ قرص نمبر 6:8 دو سٹوپوں کے اوپر کندہ ہے ۔ اگر یہ کسی دوسرے شخص نے کندہ کی ہے تو بھی اس کے پاٹینا کی تہہ بالکل سٹوپا پر پائے جانے والے پاٹینا کی تہہ جیسی ہے (دیکھئے گروپ 6:A)۔ ہو سکتا ہے کہ قرص نمبر 5:1 اور اس کے قریب کندہ سٹوپا 5:2 بھی ایک ہی شخص نے بنائے ہوں کیونکہ دونوں کے پاٹینا کی تہہ یکساں گہری ہے۔ یہ بھی ممکن ہے کہ مذکورہ دونوں تصاویر قرصیں نہ ہوں بلکہ ڈھالیں ہوں۔ یہی صورت 90:3 کے سٹوپا (؟) کے بائیں طرف کندہ قرص 90:4 کی ہو سکتی ہے۔

دوسری قرصیں (مثلاً 12:22) واضح طور پر پرانی براہمی تحریروں یا دوسری تصویروں کے اوپر کندہ ہیں۔ دوسرے سلسلوں میں قرصیں کہیں کہیں بلالحاظ بدھ مت کے سٹوپوں کے اوپر کندہ کر دی گئی ہیں جس سے صاف ظاہر ہوتا ہے کہ ان کو بنانے والے بدھ مذہب کے پیروکار نہیں تھے مگر ہوڈر میں ایسا نہیں ہے۔ بظاہر یہی معلوم ہوتا ہے کہ جیسے مرکزی پتھروں 24 سے 35 تک کے اوپر مزید قرصیں کندہ کرنے کی جگہ نہیں بچی اس لئے نئی تصاویر بنانے کے لئے دوسری جگہ تلاش کی گئی۔

17 کھیل کا بساط نما خاکہ (پلیٹ نمبر 74)

چار تصاویر (4:51; 106:23-25) کھیل کے بساط نما خاکے کی ہو سکتی ہیں۔ ان ساری تصاویر میں پیالیوں کی دو قطاریں ہیں جو تقریباً عمودی سطح پر کندہ کی گئی ہیں۔ پتھر نمبر 106 پر تین دوہری قطاریں ہیں جن میں سے ہر ایک میں سات پیالیاں ہیں جبکہ تصویر نمبر 4:51 میں ایک قطار میں نو اور دوسری میں آٹھ ہیں۔ ان پیالیوں کی قطاروں کے علاوہ ایک بڑے سے پیالے کی تصویر ہے۔ اس اختلاف کے پیش نظر اس امکان کو نظر انداز نہیں کیا جا سکتا کہ مؤخر الذکر پتھر نمبر 106 پر کندہ پیالیوں کی دوہری قطار والی کھیل کے برعکس کوئی دوسرا کھیل بھی ہو سکتا ہے۔ غالباً ان ساری تصاویر سے "منکالا" کھیل مراد ہے جو افریقہ سے لے کر مشرقی بھارت اور چین تک پھیل گیا اور ہر علاقے میں مختلف نام اختیار کرتا گیا۔ جرمنی میں اسے "Bohnenspiel" کہتے ہیں کیونکہ کھیلتے وقت اس میں دوسری چیزوں کے علاوہ عام طور پر لوبیے کے دانے استعمال کئے جاتے ہیں۔ چلاس کے ایک مقامی شخص کی فراہم کردہ معلومات کے مطابق دریائے سندھ کے بالائی علاقے میں آج کل یہ کھیل "تاتک" کے نام سے جانا جاتا ہے اور چھوٹے چھوٹے پتھروں کے ساتھ کھیلا جاتا ہے۔ پیالیوں کی طرح قطاروں کی تعداد بھی ہر علاقے کے حساب سے مختلف ہوتی ہے۔ عام طور یہ دو قطاروں میں پانچ سے چھ پیالیوں کے ساتھ کھیلا جاتا ہے۔ بساط میں کہیں کہیں پیالیوں کے ساتھ دو بڑے پیالے بھی ہوتے ہیں جن میں جمع ہونے والے لوبیے کے دانے یا پتھر وغیرہ جمع کئے جاتے ہیں۔ شاید تصویر نمبر 4:51 میں فالتو پیالیوں سے یہی مراد ہے۔ اس کھیل میں دو کھلاڑی ہوتے ہیں جو ایک دوسرے کے سامنے بیٹھتے ہیں۔ مقصد دوسرے کھلاڑی کے زیادہ سے زیادہ دانے اپنے قبضے میں لینے ہوتے ہیں اور آخر میں جس کے پاس زیادہ دانے ہوتے ہیں وہ جیت جاتا ہے۔

اس کھیل کا بنا بنایا خاکہ پہلے پہل بھی اور آج کل بھی ملتا ہے یا اس کے لئے زمین میں چھوٹے چھوٹے گڑھے بنا کر یہ کھیل کھیلا جاتا ہے۔ ان سب باتوں سے یہی ثابت ہوتا ہے کہ ہوڈر میں کھیل کی بساط کے خاکے سے مراد "منکالا" کھیل ہی ہے۔ اس سلسلے میں دلچسپ بات یہ ہے کہ کچھ علاقوں میں یہ کھیل مذہبی تعلق سے بھی کھیلا جاتا ہے۔ کھیل کی ایسی ایک بساط کی تصویر سیلون میں وہارا غار کے بالکل قریب اور مصر کے اہرام اور مندروں پر بھی کندہ ہیں۔ ایچ۔ فالک کی مہیا کردہ معلومات کے مطابق جنوبی دہلی میں بھی اشوک چوک پر ایسی ہی پیالیوں کی قطار کندہ ہے۔ سیلون میں صرف نئے سال کے آغاز پر ہی یہ کھیل کھیلتے ہیں۔ آیا اس مقام پر کندہ کھیل

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0637
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

(26:172; 34:21)۔ اکثر قرصیں دندانے دار ہیں جن میں سے کسی کسی کے دندانے کی لکیریں ایک موٹے سے نقطے پر جا کر ختم ہوتی ہیں (مثلاً 12:41, 54)۔ کچھ آڑی ہیں اور کچھ چکر جیسی معلوم ہوتی ہیں (12:74)۔ اسی طرح بہت سی قرصوں کا بیرونی حصہ نقطوں کی ایک یا کئی لکیروں سے گھرا ہوا ہے (مثال کے طور پر 4:19, 26, 38)۔

یہ بھی دیکھنے میں آیا ہے کہ سادہ انداز میں قرصیں اکثر یکساں شکل کی ہیں جبکہ دوسری قرصیں کہیں کہیں سے کسی ایک پہلو کے لحاظ سے مختلف ہیں۔ اس سے یہی نتیجہ نکلتا ہے کہ ان قرصوں کو کندہ کرنے کا مقصد اپنی انفرادیت ظاہر کرنا تھا اور ممکن ہے کہ ان میں سے کچھ قرصیں بطور تمغہ کندہ کی گئی ہوں۔ اپنے آپ کو اس انداز میں ظاہر کرنے کی شاید ایک وجہ یہ بھی تھی کہ ان تصاویر کے خالق لکھنا نہیں جانتے تھے۔ مگر ان سب لوگوں نے اپنے لئے قرصوں کو ہی کیوں بطور علامتی نشان کندہ کرنے کے لئے چنا اس کی وضاحت بیٹمار نے اس طرح کرنے کی کوشش کی ہے جیسے کہ شٹائن کا بھی اس سے قبل یہی بیان تھا کہ یہ دھرم کے چکر کی نئی تفسیر ہو سکتی ہے یا اس سے مراد گول ڈھالیں ہو سکتی ہیں۔ ان کی مماثل زیادہ تر تصاویر سے یہی ثابت ہوتا ہے کہ دوسرا مفروضہ واقعی درست ہو سکتا ہے۔

ایرانی علاقے کے جنگجوؤں کی تصاویر میں ڈھالیں ہمیشہ گول دیکھنے میں آئی ہیں جو چٹانوں پر کندہ قرصوں کی طرح سجی ہوئی ہیں۔ اسی طرح کئی جنگجوؤں کے مناظر میں کندہ ڈھالوں میں علیحدہ علیحدہ نمونوں یا رنگوں کا امتزاج ملتا ہے جیسے کہ ہر جنگجو کا اپنا اپنا نمونہ اور انفرادی رنگ ہو۔ قرصوں کی تصاویر میں ایک اور یکسانیت ان میں سورج جیسی خاصیت کا پایا جانا ہے یہ ایک نقطے سے شروع ہو کر پھیلتی ہوئی شعائیں ہیں جو ایرانی ڈھالوں سے مطابقت رکھتی ہیں۔ اکثر ڈھالیں ایسی ہیں جو اسی قسم کے نقطوں سے سجی ہوئی ہیں۔ یہاں پر کندہ دوسری بہت سی تصاویر سے بھی ثابت ہوتا ہے کہ اکثر قرصوں سے مراد ڈھالیں ہی ہیں۔ سندھ کی بالائی وادی کی چٹانوں پر اکثر تصاویر میں جنگجوؤں کے ہاتھ میں ایسی ہی قرصیں ہیں جنہیں انہوں نے بطور ڈھال ہاتھ میں پکڑ رکھا ہے۔ اس کے ساتھ ہی بیٹمار کے مشاہدے میں یہ بھی آیا ہے کہ ہر وہ جگہ جہاں پر قرصوں کی تصاویر کے بڑے مراکز ہیں وہاں ساتھ کلہاڑوں کی تصاویر بھی کندہ ہیں۔ ڈھالوں سے لیس سوار جنگجوؤں نے دوسرے ہاتھ میں اکثر ایک کلہاڑا بھی پکڑ رکھا ہے۔

یہ بات یقینی ہے کہ سادہ کندہ کاریاں ہی بنیادی تصوّر ہیں جو ہر جگہ اور ہر دور میں دیکھنے میں آتی ہیں۔ عموداً قطع کرتی ہوئی لکیروں سے چار حصوں میں تقسیم ہونے والا دائرہ یقینی طور پر ڈھال نہیں ہو سکتا کیونکہ ایسی ہی قرصیں سکینڈی نیویا، سائبیریا، آرمینیا اور بھارت کی چٹانوں پر بھی کندہ ہیں اور جس طرح اور مطالب کی طرح ان کا ایک مطلب علامتی سورج فرض کیا گیا ہے اسی طرح وسطی ایشیا میں تمغے کے تصوّر کی طرح ان سادہ قرصوں کے ذریعے اپنا ذاتی نشان پیش کرنے کا مقصد بھی خارج از امکان نہیں ہو سکتا۔ ممکن ہے کہ اوّلین علامتی نمونے بطور مہر استعمال ہوئے ہوں اور بعد میں انہیں ڈھالوں پر کندہ کرنا شروع کر دیا گیا ہو۔ یہ بھی صاف طور پر دکھائی دیتا ہے کہ ہوڈر میں مُہریں قرصوں سے پہلے کندہ کی گئی ہیں۔ اس سے یہ اشارہ بھی ملتا ہے کہ کچھ مخصوص نمونوں کا شاید کوئی سلسلہ چلا آ رہا ہو اور مختلف ادوار اور مختلف قوموں میں ظاہر ہوتا رہا ہو۔ یہ بھی ممکن ہے کہ ایک ہی دور میں مُہروں کے نمونے شاید بعد میں ڈھالوں پر بھی کندہ کئے گئے ہوں۔

مجموعی طور پر یہ فرض کر سکتے ہیں کہ ایسی تصاویر جنہیں سادہ قرصیں سمجھا گیا ہے سے مراد تمغے بھی ہو سکتے ہیں جسے ڈھال کے نمونے کے طور پر بنایا گیا ہو۔ جس طرح قرصوں کی سادہ کندہ کاریوں کو ڈھال فرض نہیں کیا جا سکتا اسی طرح کچھ تصاویر (12:42; 12:45) کے ساتھ ایک اضافی حصہ شاید اس طرف اشارہ کرتا ہے کہ اس سے مراد ڈھال نہیں بلکہ آئینہ ہے۔ وسطی ایشیا میں اس قسم کے آئینے بہت عام ہیں اور یہ مخصوص نمونوں یا تمغوں سے سجے ہوتے ہیں۔ ان کو کندہ کرنے کا مقصد کم و بیش وہی ہو سکتا ہے جو ڈھالوں کا ہے اور ان کا باہر کی طرف نکلا ہوا اضافی حصہ شاید تصویر کندہ کرتے وقت اوزار کے پھسل جانے سے وجود میں آیا ہو۔

ذیل میں درج بیان سے ان قرصوں کے واقعی ڈھال ہونے کے مفروضے کو تقویت ملتی ہے: ڈھالوں کے نمونے اتنے متنوع ہیں کہ شتیال میں پائے جانے والے چند جانے پہچانے تمغوں کے برعکس انہیں کسی حکمران کی شناختی علامت تصوّر نہیں کیا جا سکتا بلکہ یہ انفرادی نشان کے طور پر کندہ ہیں۔ اس کا ثبوت قرصوں کے اس گروپ (موازنہ کیجئے مثلاً گروپ 11:B اشاریہ 1) سے ملتا ہے جس میں مختلف قسم کی قرصیں کندہ ہیں۔ اگرچہ ان تصاویر میں امر ہونے والے جنگجو ایک ہی رہنما یا حکمران کے پیرو کار ہو سکتے ہیں مگر ساتھ ہی یہ بھی ممکن ہے کہ یہ کسی خاندان یا قبیلے کا نشان ہو۔ اس کا ثبوت دوسری "سائٹوں" جیسے تھلین میں ملنے والی قرصوں سے ہوتا ہے جو ہوڈر کے برعکس عام طور پر دوسری قسم کے نمونوں سے سجی ہیں۔ ان قرصوں کو اگر غور سے دیکھا جائے تو ان کا بنیادی نمونہ ایک دوسرے سے بہت مشابہ ہے اور صرف چند پہلوؤں کے لحاظ سے ایک دوسرے سے مختلف ہیں۔ جیسے کہ اور مثالوں کے علاوہ دراچُق ایک قبیلے کے بارے میں بیان کرتے ہیں کہ اس خاندان کا کوئی ایک رُکن خاندانی نشان کا کوئی سا جزو تبدیل کر سکتا ہے۔ اسی طرح ممکن ہے کہ ایک دوسری کے قریب کندہ قرصوں 12:54, 55 کے بنیادی نمونے میں اتنی گہری مشابہت ان تصاویر کے بنانے والوں کا آپس میں رشتہ ظاہر کرتی ہو۔ 12:41, 43, 41:11, 12, 35:14, 15 اور 86:2, 3 کے بارے میں بھی یہی فرض کیا جا

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0638
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

13 نقش ونگار (پلیٹ نمبر 68)

شگوفوں کی تصاویر کی طرح چند تصاویر میں مکمل طور پر نقش ونگار کی خصوصیات دکھائی دیتی ہیں مگر صرف دو تصاویر (83:1; 97:14) ایسی ہیں جنہیں یقینی طور پر تو نہیں مگر اس گروپ میں شمار کیا جاسکتا ہے۔ تصویر نمبر 83:1 تقریباً یکساں نوعیت کے پانچ اجزا پر مشتمل ہے جن میں سے ہر ایک (براہمی ؟) طغرا (مونوگرام) جیسا ہے۔ تصویر نمبر 97:14 بھی اس سے ملتے جلتے انداز کی ہے مگر سادہ اور غیر یکساں ہے۔ اگر وہ پتھر جن پر یہ تصاویر کندہ ہیں ایک دوسرے سے فاصلے پر نہ ہوتے تو یہ فرض کیا جاسکتا تھا کہ 97:14 تصویر نمبر 83:1 کی (خراب سی) نقل ہے اور ممکن ہے کہ ایسا ہی ہو۔

ان دونوں نقوش (؟) کے قریب کوئی تحریر کندہ نہیں اس لئے ان کی عمر کے بارے میں کوئی قطعی بیان دینا ممکن نہیں۔ تصویر نمبر 83:1 پر پاٹینا کی تہہ نسبتاً گہری ہے مگر یہ زیادہ گہری کھدی ہوئی معلوم نہیں ہوتی اس لئے غالباً زیادہ پرانی نہیں ہوسکتی۔ یہ مفروضہ 97:14 کے بارے میں بھی درست معلوم ہوتا ہے۔

14 نقلی تحریر (پلیٹ نمبر 127)

پانچ کندہ کاریاں غالباً نقلی تحریریں ہیں۔ ان میں سے کم از کم چار (12:61, 67; 40:7, 8) براہمی حروف تہجی جیسی ہیں اور غالباً ان کی نقل ہیں۔ تین تحریروں (12:67; 40:7, 8) کا ایک عمارت یا سٹوپا کے قریب پایا جانا واضح طور پر ان کے بطور انتسابی تحریر ہونے کے مفروضے کو تقویت بخشتا ہے۔ ان عمارات (12:62; 40:1) کی بے ترتیب بناوٹ دیکھ کر یہی نتیجہ نکلتا ہے کہ یہاں پر سٹوپا کی تصاویر اور ان پر مقدس کلمات ایسے شخص نے نقل کئے ہیں جو خود نہ تو لکھ سکتا تھا اور نہ ہی بدھ مت کا پیروکار تھا۔

یہ پانچوں کندہ کاریاں براہمی تحریروں کے دَور کی یا اس سے کچھ عرصہ بعد (؟) کی ہوسکتی ہیں۔

15 نقطے (پلیٹ نمبر 68)

چار تصاویر (4:42, 43; 12:81; 75:9) بہت سے نقطوں کے ملنے سے وجود میں آئی ہیں۔ دو کندہ کاریاں (4:42, 43) ممکن ہے کہ اسی پتھر پر موجود تصاویر کی طرح نقطوں کی مدد سے بنائی جانی تھیں مگر کسی وجہ سے نامکمل رہ گئی ہیں۔ کم از کم 4:42 اور 12:81 کا ایک مطلب تمغہ بھی خارج از امکان نہیں۔ نقطوں کی تین بے ترتیب لکیروں سے کندہ تصویر نمبر 75:9 کا مطلب شاید کچھ اور ہے۔ پیالیوں کی قطاروں کے برعکس (باب نمبر 17) انہیں کھیل کی بساط بھی نہیں کہا جاسکتا۔ ان میں سے ایک قطار میں نقطے غیر یکساں ہیں دوسری میں یہ صحیح پیالیاں معلوم نہیں ہوتیں اور تیسری قطار چٹان پر پچیس درجے کے زاویے پر جھکی ہوئی ہے۔ اگر یہ واقعی کھیل کی بساط ہے تو باب نمبر 17 میں مذکورہ بساط کی بجائے کسی اور قسم کی کھیل کی بساط ہوسکتی ہے ورنہ ان نقطوں کا اور کیا مطلب ہوسکتا ہے۔ تین تصاویر کی عمر کے بارے میں ان پر موجود پاٹینا کے حساب سے صرف یہی بیان دیا جاسکتا ہے کہ یہ زیادہ پرانی نہیں ہوسکتیں۔

16 قرص (پلیٹ نمبر 74-68)

یوں تو قرصوں کی 127 تصاویر پوری "سائٹ" میں تقسیم ہیں مگر ان کا مرکز واضح طور پر شمال مغربی حصّے میں خاص طور پر پتھر نمبر 4 سے 12 کے اوپر ہے۔ صرف آخری پتھر پر ہی قرصوں کی 32 تصاویر کندہ ہیں۔ اسی طرح پتھر نمبر 24 سے 35 پر مخصوص قسم کی بے شمار قرصوں کا نمایاں مرکز بھی ہے۔ اس کے برعکس دلدلی حصّے کے جنوبی پتھروں پر ساری قرصوں کا تقریباً 1/6 حصّہ ہے۔

ہوڈر کے مقابلہ میں شتیال میں قرصوں کی تعداد بہت کم صرف پانچ ہے اور اوشی بٹ میں بھی ان کی تعداد کوئی زیادہ نہیں۔ مزید برآں ان دونوں مقامات پر قرصیں بہت سادہ انداز میں کندہ کی گئی ہیں۔ اگرچہ ہوڈر میں بھی کچھ اسی قسم کی لاپرواہی سے کندہ کی ہوئی قرصیں ملتی ہیں مگر ان کے ساتھ ساتھ نہایت احتیاط اور مہارت سے کندہ قرصوں کی بہت عمدہ تصاویر بھی دیکھنے میں آتی ہیں۔ یہ قرصیں نقطوں، دائروں اور سادہ لکیروں کو ملا کر بنائی گئی ہیں۔ سادہ قرصوں کے ساتھ دائرے ہیں جن کے درمیان میں ایک نقطہ (12:56) بنا دیا گیا ہے، پوری سطح کو چھیدا گیا ہے (12:76) یا زیادہ تر عموداً قطع کرتی ہوئی لکیر کے ذریعے چار حصّوں میں تقسیم کر دیا گیا ہے (12:71; 24:30; 26:125; 33:7)۔ چند قرصیں مکمل طور پر علیحدہ علیحدہ نقطوں سے بنائی گئی ہیں (4:17; 4:40; 12:81) بقیہ ہم مرکز دائروں سے بنی ہیں

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0639
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

تحریریں ہمیشہ بدھ مت کے ماننے والوں نے ہی کندہ کی ہیں۔ 69:48 کا سہ شاخہ بھی دو براہمی تحریروں کے نیچے کندہ ہے اور غالباً کسی دوسرے ہاتھ کی تخلیق ہے۔ یہ بھی ممکن ہے کہ ان میں سے بعض یا سارے سہ شاخے بطور تمغہ کندہ کئے گئے ہوں۔
ان ساری تصاویر کا پاٹینا درمیانے درجے کا ہے۔ دو تصاویر 21:5 اور 69:48 ان کے قریب کندہ براہمی تحریروں کے مطابق چوتھی سے ساتویں صدی عیسوی کی ہو سکتی ہیں۔ بقیہ تین تصاویر کی قدامت کے بارے میں کچھ نہیں کہا جاسکتا۔

10 ظروف (پلیٹ نمبر 67)

دو تصاویر (32:3; 112:4) دیکھنے میں ظروف معلوم ہوتے ہیں۔ ان میں سے ایک دلدلی حصّے کے شمال میں اور دوسرا جنوب میں ایک دوسرے سے کافی فاصلے پر نہایت مہارت سے کندہ کئے گئے ہیں۔ 32:3 کے بائیں طرف سٹوپا کی ایک نہایت خوبصورت تصویر 32:1 ہے جس کی لکیریں ظروف کی نسبت بہت واضح، چوڑی اور گہری کھدی ہوئی ہیں۔ اگرچہ دونوں تصاویر مختلف ہاتھوں کی معلوم ہوتی ہیں مگر پھر بھی ان میں کوئی نہ کوئی تعلق ہو سکتا ہے۔ فرض کیا جاسکتا ہے کہ پہلے سٹوپا کی تصویر بنائی گئی اور بعد میں کسی دوسرے شخص نے اس کے ساتھ ظروف کی تصویر بنادی ہو۔ ممکن ہے اس سے مراد پورنا گھاٹا (Vase of Plenty) ہو۔ 112:4 کے ظروف کے دائیں طرف سٹوپا کی تصویر (112:5) معیار کے لحاظ سے 32:1 کی نسبت بہت خراب ہے۔ یہ معلوم کرنا مشکل ہے کہ آیا یہ تصویر بھی اسی شخص نے بنائی ہے جس نے 112:4 بنائی ہے۔ اسی طرح یہ بھی فرض کیا جاسکتا ہے کہ ظروف سے مراد پورنا گھاٹا ہو جس میں سے ایک پھول کی ڈنڈی باہر نکل رہی ہے جس سے مراد غالباً کنول کا پھول ہے (دیکھئے باب نمبر 7 اور 8)۔
دونوں تصاویر کا پاٹینا درمیانے درجے کا ہے۔ 112:4 کے ظروف کے قریب تین براہمی تحریریں (112:1-3) کندہ ہیں جن میں سے ایک کا غالباً اس کے ساتھ تعلق ہے۔ یہ تصاویر غالباً تحریروں کے دَور کی ہو سکتی ہیں جو چوتھی سے ساتویں صدی عیسوی کا درمیانی عرصہ ہو سکتا ہے۔ اگرچہ دوسری تصاویر کے قریب کوئی تحریر کندہ نہیں پھر بھی ان کا سٹوپوں سے تعلق انہیں ایک ہی دور کی ٹھہراتا ہے۔

11 دائرہ (پلیٹ نمبر 67)

دائروں کا قرصوں سے فرق اس طرح پتہ چلتا ہے کہ دائروں کے اندر اور باہر کوئی سجاوٹ نہیں کی گئی۔ اس گروپ میں تین تصاویر (26:152; 35:81; 73:10) شمار ہوتی ہیں۔ یہ تینوں نسبتاً چھوٹی ہیں اور دوسری تصاویر کے بالکل ساتھ ہیں۔ 26:152 کے دائرے کا اس کے اوپر کندہ گھڑسوار کی آڑی تصویر 26:148 سے تعلق ہو سکتا ہے۔ تصویر نمبر 35:81 کا اردگرد کندہ تصاویر میں سے کسی سے تعلق معلوم نہیں ہوتا جبکہ 73:10 یقیناً اس کے قریب کندہ براہمی تحریر 73:1 سے متعلق ہو سکتی ہے۔
یہ دائرہ یقیناً تحریروں کے دَور میں ہی کندہ کیا گیا ہے۔ دوسرے دونوں دائروں کی قدامت کا اندازہ لگانا مشکل ہے۔ پاٹینا کے حساب سے یہ تصاویر نہ تو یہ زیادہ پرانی ہیں اور نہ ہی بہت قریبی دَور کی ہو سکتی ہیں۔

12 صلیب کا نشان (پلیٹ نمبر 67)

صلیب کے نشان کے طور پر شناخت ہونے والی چھ تصاویر پوری "سائٹ" میں پھیلی ہوئی ہیں۔ ان میں سے ایک سینٹ اینڈریو کی صلیب کا نشان ہے جس کے ہر زاویے پر ایک نقطہ بنا ہوا ہے اور اسے دیکھ کر سواستیکا کی چند تصاویر کا خیال ذہن میں آتا ہے۔ تین (22:5; 29:13; 97:17) صلیب کے سادہ سے نشان کی تصاویر ہیں جبکہ بقیہ دونوں اس مقام پر پائی جانے والی تصاویر میں نہایت غیر معمولی ہیں۔ ان میں سے ایک (61:1) یونانی صلیب کا نشان ہے جو آؤٹ لائن کے ساتھ ہے۔ دوسری (36:18) سادہ انداز میں کندہ یونانی صلیب کا نشان ہے جس کے اردگرد آؤٹ لائن بنادی گئی ہے۔ اس سے مشابہ صلیب کا ایک نشان دریائے ہنزہ کے دہانے پر ایک "سائٹ" میں کندہ ہے۔
کسی تصویر کے ساتھ کوئی براہمی تحریر کندہ نہیں اس لئے ان کی قدامت کا صحیح تعیّن ممکن نہیں۔ چونکہ ان کا پاٹینا درمیانے درجے کا ہے اس لئے یہ تصاویر نہ تو زیادہ پرانی ہو سکتی ہیں اور نہ ہی بہت بعد کے دَور کی۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0640
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

کُل بیس تصاویر ہیں جنہیں پھولوں کی تصاویر فرض کیا گیا ہے مگر ضروری نہیں کہ یہ ساری تصاویر پھولوں ہی کی ہوں۔ یہی صورت قُرص نمبر 31:1 اور شیروں کے پہلو پر کندہ پھولوں کی ہے (باب نمبر 2.11)۔

ان میں صرف چند تصاویر (مثلاً 26:161; 93:20, 21) نہایت خوبصورتی کے ساتھ کندہ ہیں۔ بارہ پھولوں یا پھولوں کے نقش و نگار کی چونچ دار بیضوی پنکھڑیاں ہیں جن کی تعداد چار (65:4 کے شیر پر) سے لے کر تقریباً بیس (26:90, 161) تک ہے۔ مگر زیادہ پنکھڑیوں کی تعداد (26: 81; 62:2; 69:41; 93:20, 21) چھ سے آٹھ تک ہے۔ ممکن ہے کہ ان سے مراد کنول کے پھول ہوں۔ 79:2 کے سٹوپے پر کندہ دونوں پھول، 112:4 کے ظروف میں کندہ پھول اور 69:42 کے پھول بھی کنول کے پھول ہو سکتے ہیں۔ 26:90 اور 26:161 کے پھولوں کے ساتھ پتے بھی بنائے گئے ہیں جو ڈنڈی سے جدا ہوتے ہیں جبکہ کنول کے پھول کے ساتھ ایسا نہیں ہے۔ ان کا تنا جڑ نما ہوتا ہے جو زمین کے نیچے نیچے پھیلتا جاتا ہے اور کئی میٹر تک جا سکتا ہے۔ ہو سکتا ہے کہ اس پھول کا خالق کنول کے پھول کو اچھی طرح نہ جانتا ہو اور اس سے مشابہ کوئی اور پھول کندہ کیا ہو۔ ممکن ہے کہ 93:21 کے پھول کے دائیں اور بائیں طرف کی ڈنڈی واقعی پانی سے باہر نکلتی دکھائی گئی ہو جس پر شگوفے یا ڈھال نما پتے بنے ہوں۔ اگر 93:20 کی ڈنڈی کے نچلے سرے پر واقعی ایک پیاز یا گٹھلی ہے تو اس سے یقیناً کوئی اور پودا مراد ہے۔ چونکہ اس پھول کی یقینی شناخت ممکن نہیں اس لئے ہو سکتا ہے کہ یہ لالہ (tulip) کیسُو (crocus) یا اسی طرح کا پیاز کی جڑ والا کوئی پودا ہو جس کی چونچ دار بیضوی پنکھڑیاں ہوں۔ اس پھول کے قریب کندہ تین غیر معمولی پتے کندہ ہیں۔ آیا یہ صرف نقش و نگار کے طور پر کندہ ہیں یا انہیں بنانے والا مرجھائے ہوئے پتے بنانا چاہتا تھا اس کا مطلب واضح نہیں ہے۔

پھولوں کے نقش و نگار والی تین تصاویر (31:1; 100:2; 106:15) کی پنکھڑیاں بیضوی ہیں اور 70:30 کی گول جبکہ 26:91 کی صحیح شناخت ممکن نہیں۔ صرف 100:2 کا تعلق ایک عمارت سے جوڑ سکتے ہیں، بقیہ تصاویر کے بارے میں کچھ نہیں کہا جا سکتا۔ تصویر نمبر 33:6 اس لحاظ سے غیر معمولی ہے کہ اس کے پتے قرص نما بنائے گئے ہیں۔

پھولوں کی ان تصاویر کو یہاں کندہ کرنے کے بنیادی تصوّر کے بارے میں صرف فرض ہی کیا جا سکتا ہے۔ ایسی تصاویر جو کنول کے پھول معلوم ہوتے ہیں ان کا پس منظر اگر بدھ مت نہیں تو بھی کم از کم مذہبی ضرور ہے۔ یہ چیز بھی قابلِ توجہ ہے کہ دوسرے علاقوں جیسے کشمیر کے قریبی علاقوں کے برعکس وادیٔ سندھ کی بالائی وادی میں کنول کے پھول غالباً نہ کبھی وہاں پائے جاتے تھے اور نہ ہی اب ہوتے ہیں۔ بقیہ پھول شناختی علامت، تمغے وغیرہ کے طور پر ہو سکتے ہیں۔ خاص طور پر شیروں کے پہلو پر کندہ پھولوں کا مقصد یہی ہو سکتا ہے (باب نمبر 2.11)۔ 26:91 کا پھول 26:90 کی نقل ہو سکتا ہے اور چند پھول شاید صرف وقت گزاری کے لئے کندہ کئے گئے ہوں گے۔ اس گروپ میں آنے والے سبھی پھول پرانے دور کے ہیں ان میں سے تین (62:2; 93:20; 93:21) بمشکل ہی پہچانے جاتے ہیں مگر ان پر پاٹینا کی تہہ نسبتاً بہت گہری ہے۔ یہ تصاویر یقیناً ما قبل مسیح کی ہو سکتی ہیں مگر شتیال کی ما قبل تاریخ کے جانوروں کی تصاویر (119:3-5) یا مختلف مقامات پر ہاتھوں اور پاؤں کے نشانات جتنی پرانی نہیں ہو سکتیں۔ چند تصاویر کے قریب کندہ تحریروں کے ذریعے ان کی قدامت کا اندازہ لگایا جا سکتا ہے۔ 70:30 کا پھول اس کے اوپر کندہ 70:5 کی تحریر کے دور کا ہو سکتا ہے مگر اس کے ساتھ کوئی تعلق نہیں رکھتا۔ 69:42 کا پھول اسی پتھر پر کندہ تحریر کے دور کا یا اس سے کچھ پرانا ہو سکتا ہے۔ 26:90 کے پھول کی تصویر بظاہر پرانی تصاویر کے اوپر کندہ ہے مگر یہ اس کے اوپر بلی نما جانور کی تصویر 26:89 سے پرانی ہے اور غالباً اس پتھر کے سامنے کے حصّے پر کندہ (26:1-3) براہمی تحریر کے دَور میں ہی کندہ کی گئی ہے۔

9 سہ شاخہ (پلیٹ نمبر 67)

صرف پانچ تصاویر سہ شاخوں کی معلوم ہوتی ہیں مگر کم از کم دو مزید تصاویر (4:49; 26:158) کی بطور سہ شاخہ شناخت یقینی نہیں۔ یہ پانچوں تصاویر سادہ انداز میں لاپرواہی سے کندہ کی گئی ہیں۔ ان میں سے چار "سائٹ" کے شمال مغربی حصّے میں اور ایک (69:48) جنوب مغربی حصّے میں ہے۔ ان علیحدہ علیحدہ تصاویر کے علاوہ سٹوپوں اور عمارتوں کی سجاوٹی جالیوں پر بنے چالیس سہ شاخے قابلِ ذکر ہیں جن میں سے چند (59:3, 4; 60:2, 3) یقیناً سہ شاخے ہی ہو سکتے ہیں۔ اس کے برعکس دوسری تصاویر تری رتنا، جیسے کہ نندیاوارتا یا ہلال ہو سکتے ہیں۔

کسی ایک سہ شاخے کا بھی سواستیکا یا ہندو مذہب سے واضح تعلق دکھائی نہیں دیتا۔ 21:5 ایک براہمی تحریر (21:4) کے نیچے کندہ ہے اور اس کا تعلق اس کے ساتھ ہو سکتا ہے۔ اگر یہ درست ہے تو اس کا تعلق بدھ مت کے ساتھ فرض کیا جا سکتا ہے۔ اَو فُن۔ ہنیوبر کے مطابق "دیوا دھارمو تَم" سے شروع ہونے والی

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0641
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

6 عمارت (پلیٹ نمبر 63-66)

پوری "سائٹ" میں 43 کندہ کاریاں ایسی ہیں جنہیں کوئی مخصوص شناختی علامت نہ رکھنے کی بنا پر عمارات کے گروپ میں شامل کیا گیا ہے۔ ان کا کوئی خاص مرکز نہیں۔ ان میں سے نصف سے زیادہ سٹوپا کی تجریدی تصاویر ہو سکتی ہیں جن کے انڈے فنکارانہ صلاحیت کی کمی، لاپرواہی یا کم علمی کی وجہ سے چوکور (مثلاً 24:48; 25:1; 39:10, 12) یا تکون (مثلاً 35:3; 41:1) بنائے گئے ہیں۔ کہیں کہیں یہ تصاویر اتنی سادگی اور لاپرواہی سے کندہ کی گئی ہیں کہ یہ پہچاننا بھی مشکل ہے کہ ان میں کونسی عمارت ہے اور کونسی تصویر سٹوپے کی ہے۔ " غیر واضح" کندہ کاریوں کے گروپ میں آنے والی تقریباً دس تصاویر (مثلاً 4:18; 22:23; 28:2; 79:4) بھی شاید عمارات کی تصاویر ہو سکتی ہیں۔

اس گروپ میں آنے والی کوئی بھی تصویر فنکاری کا عمدہ نمونہ پیش نہیں کرتی بلکہ زیادہ تر سادہ تصاویر دیکھنے میں آتی ہیں۔ چند تصاویر (7:9; 39:10, 12) احتیاط سے بنائی گئی ہیں جب کہ چند ادھوری رہ گئی ہیں۔ یہ بھی صاف دکھائی دیتا ہے کہ تصاویر نیچے سے شروع کر کے اوپر کی طرف بنائی گئی ہیں۔ جس طرح اکثر دوسری تصاویر کو دیکھتے ہوئے فیصلہ کیا جا سکتا ہے کہ یہ سٹوپا کی تصویر ہو سکتی ہے یا نہیں ہوڈر میں کندہ اکثر تصاویر کے بارے میں یقین سے کچھ نہیں کہا جا سکتا (جیسے کہ 3:7; 15:2; 83:15)۔

دو غیر متعین تصاویر (34:30; 110:8) کے علاوہ عمارات کی دوسری تمام تصاویر ایک دوسرے کے اوپر کندہ متعدد چوکور حصوں پر مشتمل ہیں جن کی تعداد تین اور پانچ کے درمیان ہے۔ 36:7 ور 24:41 کی بنیاد کے تین حصے ہیں جبکہ 39:12 اور 113:6 کے پانچ حصے ہیں۔ متعدد عمارات (3:7; 7:9; 15:1, 2; 35:97) کے نچلے حصے پر ترچھے صلیب نما نشانات، زِگ زیگ لکیریں یا دوسرے نمونے بنے ہوئے ہیں جو سٹوپوں کی شناختی علامت ستون یا گجرے وغیرہ ہو سکتے ہیں۔ کچھ حصوں کی پوری سطح کو چھیدا گیا ہے (جیسے کہ 39:10, 12) کچھ کی چھت تکونی ہے (جیسے کہ 7:9; 15:1, 10; 17:3)۔ چند ایک کے شاید چھتر بنے ہوئے ہیں (جیسے کہ 7:9) .دوسروں کے نچلے حصے کے بالکل ساتھ کھمبا بنا ہوا ہے (20:1; 66:2; 69:52)۔ تقریباً دس عمارات کے ساتھ ایک سہ شاخہ (تری رتنا) (مثلاً 7:9; 12:62; 20:1) یا سجاوٹی جالی بنائی گئی ہے (15:6; 17:3)۔ 7:9 اور 17:3 کے ساتھ کندہ جھنڈے واضح طور پر پہچانے جاتے ہیں۔

100:1 کی عمارت کی تصویر دوسری تصاویر سے بالکل مختلف ہے۔ یہ ایک سٹوپا کی نہایت تجریدی تصویر ہو سکتی ہے۔ سادہ انداز میں کندہ ہونے کے باوجود یہ کئی اضافی چیزوں جیسے چھتریاں، ستون، ظروف وغیرہ سے آراستہ ہے۔ ایک دوررس نگاہ ہی شاید اس تصویر کا تبتی یا نیپالی تمدنی دور سے اس کا کوئی تعلق تلاش کر سکتی ہے۔

عمارات کی صرف تین تصاویر (7:9; 17:3; 83:4) کے ساتھ براہمی تحریریں کندہ ہیں۔ ایک (12:62) کے ساتھ ایک نقلی تحریر (12:67) ہے۔اس سے یہ پتہ چلتا ہے کہ مجموعی طور پر صرف عمدہ قسم کی تصاویر کے ساتھ ہی تحریریں کندہ ہیں۔شاید اس لئے کہ بہتر تصاویر انہی لوگوں نے کندہ کی ہیں جو لکھ سکتے تھے یا پھر ممکن ہے کہ تصاویر بنانے پر مقرر کردہ فنکار لکھنا جانتے ہوں۔

ایسی عمارات جن کے ساتھ تحریریں بھی ملتی ہیں چوتھی سے ساتویں صدی عیسوی کی ہو سکتی ہیں۔ بقیہ تصاویر کے بارے میں صرف اتنا ہی کہہ سکتے ہیں کہ چونکہ ان کا پاٹینا درمیانے درجے کا ہے اس لئے دوسری تصاویر کی طرح یہ بھی مذکورہ بالا دور کی ہو سکتی ہیں۔ چند اور تصاویر (15:1, 2, 6; 89:19) غالباً ان سے بعد میں کندہ کی گئی ہوں گی اور کچھ (75:3; 15:10) ان سے پرانی ہو سکتی ہیں۔

7 پھول اور 8 شگوفہ (پلیٹ نمبر 66-67)

صرف پھولوں کی تین تصاویر (69:42; 100:2; 106:14) اور نو اور پھول دکھائی دینے والی تصاویر پوری سائٹ میں بکھری ہوئی ہیں۔ ان کا کوئی خاص مرکز دیکھنے میں نہیں آتا۔ ان میں وہ پھول بھی شامل ہیں جو دوسری تصاویر کے اوپر کندہ ہیں۔ ان میں سٹوپے کے انڈے پر یا اس کے نچلے حصے پر کندہ گُل بوٹے (32:1; 79:2) اور دونوں شیروں (26:81; 65:4, 5) کے پہلو پر بنے پھول بھی شمار ہوتے ہیں۔ ایک قُرص (31:1) کے اوپر بھی گُل بوٹے کندہ ہیں۔ اسی طرح 112: 4 کے برتن سے نکلتا ہوا ایک پھول نقش ہے۔ " غیر واضح " نقش و نگار کے گروپ میں شمار ہونے والی دو تصاویر (69:46 اور 99:11) بھی غالباً پھولوں کی تصاویر ہیں۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0642
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

شمنوں کے پاس بھی ناچ کے کلہاڑے ہوتے تھے۔ اس علاقے میں کلہاڑوں کی اہمیت کا اندازہ وادیٔ سندھ کے بالائی علاقوں کی چٹانوں پر انسانوں کے ساتھ مختلف انداز میں کندہ کلہاڑوں کی تصاویر سے ہوتا ہے جیسے کہ ہوڈر میں تصویر نمبر 37:2 میں کلہاڑا عام کلہاڑے کی نسبت کتنا بڑا دکھائی دیتا ہے۔ ایک استثنا (26:127) کے علاوہ تمام تصاویر میں کلہاڑا چیلنج کے طور پر دائیں ہاتھ میں ہے۔ بائیں ہاتھ میں کلہاڑے والی واحد تصویر سے مراد شاید یہ ہے کہ جنگجو کھبّو تھا اس لئے اس نے کمان بائیں ہاتھ میں پکڑ رکھی ہے۔ بقیہ تمام تصاویر میں بائیں ہاتھ میں ایک حفاظتی ہتھیار، جیسے کہ ڈھال وغیرہ پکڑی ہوئی ہے۔ 47:8 کے سوار نے دائیں ہاتھ میں کلہاڑے کے ساتھ ایک جھنڈا بھی پکڑا ہوا ہے۔ چھ سوار دونوں ہاتھوں میں کلہاڑے پکڑے جانوروں کے اوپر کھڑے ہیں۔ ان تصاویر کے بنانے میں شاید اپنے آپ کو بڑا جنگجو (سوار؟) ثابت کرنے کی خواہش پوشیدہ ہو اور اسی کوشش میں کوئی حقیقی منظر پیش کرنے کی کوشش کی گئی ہو۔ تصویر نمبر 26:127 سے اس مفروضے کو تقویت ملتی ہے کیونکہ ایک ہاتھ میں کمان میں لگا ہوا تیر اور دوسرے ہاتھ میں کلہاڑا پکڑنا ناممکن ہے۔

تقریباً ہر تصویر میں کلہاڑوں کا ڈھالوں کے ساتھ کوئی تعلق معلوم ہوتا ہے۔ ہوڈر میں خاص طور پر پتھر نمبر 12 پر دو کلہاڑوں کے ساتھ ایک ڈھال کی تصویر سے واضح طور پر اسی صورت حال کی عکاسی ہوتی ہے (گروپ 12:B)۔ جیسا کہ باب نمبر 16 میں بھی بیان کیا گیا ہے قرصوں سے مراد ڈھالیں بھی ہو سکتی ہیں اور کلہاڑا اور ڈھال دونوں ایک ہی شخص کی ملکیت ہو سکتی ہیں۔

چونکہ کلہاڑے کی صرف ایک تصویر (35:69 کے سوار) کے ساتھ ایک تحریر کندہ ہے اس لئے اس کے علاوہ کسی اور تصویر کی عمر کے بارے میں کچھ نہیں کہا جا سکتا۔ تقریباً سبھی تصاویر کا پاٹینا درمیانے درجے کا ہے۔ صرف کلہاڑوں کی تین تصاویر (30:11; 35:47; 50:2) اور چند دوسری تصاویر (11:5; 16:6; 26:127; 90:9; 100:4) کے پاٹینا کی رنگت بہت ہلکی ہے، صرف ایک (37:13) کی رنگت بہت گہری ہے۔ 35:47 کا کلہاڑا بظاہر اس کے اردگرد کندہ جانوروں کی تصاویر اور دوسری تصاویر سے بعد میں کندہ کیا گیا معلوم ہوتا ہے۔ تصویر نمبر 26:127 کا سوار جانوروں کی دو پرانی تصاویر (26:128, 129) کے اوپر کندہ ہے۔ ایک براہمی تحریر (35:118) کے بالکل نیچے کلہاڑے کی واحد تصویر اس سے یقیناً کچھ (؟) عرصہ بعد کندہ کی گئی ہو گی کیونکہ اس کے پاٹینا کی رنگت بہت ہلکی ہے۔ یہ تصویر اور سواروں کی تمام تصاویر غالباً چھٹی یا ساتویں صدی عیسوی میں کندہ کی گئی ہوں گی۔

5 درخت (پلیٹ نمبر 63)

صرف تین تصاویر (4:50; 12:34; 84:5) بظاہر درختوں کی معلوم ہوتی ہیں۔ ایک اور بہت ہلکی کندہ کی ہوئی تصویر (22:9) کا مطلب واضح نہیں۔ ہو سکتا ہے کہ یہ ایک تمغہ یا شاید کوئی دوسری چیز ہو۔ اسے دیکھ کر سنگِ مزار پر رکھے یہودیوں کے منورا کا خیال آتا ہے جس کے تین یا چار بازو ہوں۔ ان میں سے دو تصاویر "سائٹ" کے مغربی حصّے میں ہیں اور تصویر نمبر 84:5 اس سے بہت دور منقش سلسلہ کے مرکز کے جنوبی سرے پر ہے۔

4:50 کے درخت کے تنے کے دونوں طرف سے آٹھ آٹھ شاخیں اوپر کی طرف جاتی ہیں۔ 12:34 کے دائیں طرف سات لکیریں ہیں اور بائیں طرف کے اوپری حصّے کی لکیریں واضح نہیں ہیں۔ 84:5 کے درخت کے دونوں طرف تین تین شاخیں ہیں۔ 12:34 کے درخت میں غیر معمولی چیز اس کے تنے اور شاخوں پر علیحدہ علیحدہ نقطوں کا ملنا اور سبھی شاخوں کا بہت سے نقطوں پر ختم ہونا ہے جیسے کہ یہ وہاں سے اور زیادہ پھیلنی ہوں۔ اس کے ساتھ ہی سب سے نچلی بائیں شاخ پر ایک انگور لٹک رہا ہے جس کا مطلب واضح نہیں ہے۔ اس کا مطلب شہد کی مکھیوں کا جھنڈ ہونا بھی خارج از امکان نہیں۔ ممکن ہے کہ 12:34 سے مراد پت جھاڑ درخت ہو اور نقطوں سے مراد علامتی پتے ہوں۔ اگرچہ تصویر نمبر 84:5 بالکل تنہا ہے مگر اس کے بالکل قریب دائیں طرف پوری سطح کو چھید کر بنائی گئی ایک قُرص کی تصویر 4.50 ہے جو پاٹینا کی تہہ کے موازنہ سے اس درخت کی تصویر سے پرانی معلوم ہوتی ہے۔ ان کا ایک دوسرے کے قریب کندہ ہونا محض اتفاق بھی ہو سکتا ہے۔ تیسرے درخت (12:34) کا اس کے اردگرد کندہ کئی تصاویر یا کسی ایک تصویر کے ساتھ تعلق ہو سکتا ہے مگر اس تعلق کی نوعیت کے بارے میں کچھ نہیں کہا جا سکتا۔

کسی تصویر کے قریب کوئی تحریر کندہ نہیں اس لئے ان کی تخمینی عمر کے بارے میں کچھ نہیں کہا جا سکتا۔ 84:5 کی تصویر پر پاٹینا کی تہہ درمیانے درجے کے پاٹینا سے کچھ زیادہ گہری ہے اس کے برعکس 4:50 پر پاٹینا کی تہہ نسبتاً ہلکی ہے۔ 12:34 کے تنے پر ہلکا سا خم اس طرف اشارہ کرتا ہے کہ (12:32 کے) جنگجو کی تصویر پہلے سے کندہ تھی اس لئے اس درخت کی تصویر بنانے والے کو نیچے والی تصویر بچانے کے لئے تنے کو ایک طرف جھکانا پڑا۔ اس تصویر کے بائیں طرف کندہ قرصوں کی تصاویر اور کئی دوسری تصاویر کی طرح یہ بھی تحریروں کے بعد کندہ کی گئی ہے۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0643
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

چونکہ کسی ایک تصویر کے ساتھ بھی کوئی تحریر کندہ نہیں اس لئے ان کی عمر کے بارے میں یقینی طور پر کچھ نہیں کہا جاسکتا۔ ایک تصویر (95:9) کے علاوہ بقیہ تمام تصاویر کا پاٹینا درمیانے درجے کا ہے جس کا مطلب یہی ہے کہ یہ زیادہ پرانی نہیں ہو سکتیں۔

4 کلہاڑا (پلیٹ نمبر 62-61)

ہوڈر میں صرف کلہاڑوں کی اٹھارہ تصاویر ہیں۔ اگرچہ یہ ساری سائٹ میں پھیلی ہوئی ہیں مگر ان میں سے چودہ دلدلی حصّے کے اوپر مغرب کی طرف مفروضہ پرانے راستے کے ساتھ پتھروں پر کندہ ہیں۔ چند پتھروں (12, 35, 37, 110) میں سے ہر ایک کے اوپر کئی کئی تصاویر کندہ ہیں جن میں سے کچھ ایک دوسرے کے بالکل قریب ہیں۔ ان مذکورہ تصاویر میں شاید وہ دو تصاویر (35:72 اور 84:2) بھی شمار ہوتی ہیں جن کے بارے میں یقینی طور پر نہیں کہہ سکتے کہ یہ کلہاڑوں ہی کی ہیں۔ صرف کلہاڑوں کی تصاویر کے علاوہ ایسی تصاویر بھی ہیں جنہیں گھڑسوار یا دوسرے لوگ ہاتھوں میں پکڑے ہوئے ہیں۔ دس تصاویر میں کلہاڑے صاف طور پر پہچانے جاتے ہیں جن میں سے سات سواروں کے ہاتھ میں ہیں اور تین غالباً جنگجوؤں (؟) کے ہاتھ میں۔ نو تصاویر میں ہاتھ میں پکڑی ہوئی چیز کے بارے میں وثوق سے کچھ کہنا مشکل ہے کہ یہ کلہاڑے ہی ہیں، کوئی دوسرا ہتھیار یا کوئی اور چیز نہیں۔ کم از کم 100:4 ;80:19 اور 80:9 میں ان سے مراد ڈنڈا اور 78:1 اور 78:2 سے مراد ہنٹر ہو سکتے ہیں۔ پوری "سائٹ" میں پھیلی ہوئی کلہاڑوں کی تیس تصاویر دوسری چیزوں کے ساتھ ہیں مگر ان کا کوئی خاص مرکز نہیں۔

صرف کلہاڑوں کی تصاویر (35:63; 37:13; 50:1, 2) میں سے چند تصاویر نہایت مہارت سے کندہ کی گئی ہیں۔ گیارہ تصاویر پوری سطح کو چھید کر بنائی گئی ہیں جن میں جزئیات کی طرف زیادہ توجہ نہیں دی گئی۔ اکثر تصاویر کو بنانے کا کم وبیش مقصد شاید اتنا ہی تھا کہ تصویر میں کلہاڑا شناخت کیا جاسکے۔ سواروں کے ہاتھوں کے کلہاڑوں 47:8 اور 81:7 کی طرح ایک تصویر میں کلہاڑے کا صرف پھل ہی بنایا گیا ہے۔ سادہ انداز میں ہلکی سی کندہ کی ہوئی تصاویر (26:127; 47:8, 30; 77:6; 104:1, 4) میں دستہ نصف دائرے کی شکل میں ہے۔ ان میں سے دو ممکنہ کلہاڑوں کے پھل میں ایک ناقابلِ فہم نقطہ سا بنادیا گیا ہے۔ بقیہ چودہ تصاویر کے پھل متوازی خطوط کے ساتھ یا قدرے تکونی شکل میں بنائے گئے ہیں جس کے ساتھ چند تصویروں کا پھل گول شکل کا ہے (مثلاً 12:46; 30:11)۔ سات کلہاڑوں کے ساتھ نصف دائرہ کی شکل میں کہیں کہیں سے کندہ ایک گردن بنائی گئی ہے۔ 37:13 اور 90:9 میں کلہاڑوں کی گردن دائرہ نما ہے اور تین اور تصاویر (30:11; 81:1; 110:25) میں گردن بالکل بھی نہیں بنائی گئی۔

پانچ کلہاڑوں (35:62, 63; 37:1; 110:23, 24) کا پھل اوپر کی طرف اٹھا ہوا ہے اور یہ پانچوں کلہاڑے الگ الگ کندہ کئے گئے ہیں۔ ان میں چار کی گردن نہیں بنائی گئی۔ 35:63 کی گردن نصف دائرہ کی شکل میں ہے جس میں (اس کے پھل کی طرح) ایک نقطہ کندہ ہے۔

عام تصاویر سے مختلف کلہاڑوں کی چار تصاویر (17:1; 119:23; 110:24, 25) میں ان کے پھل کے متوازی نقطوں کی ایک لکیر کھینچی گئی ہے اور ایک اور 81:1 کا پھل دندانے دار ہے۔

مذکورہ بالا دو کلہاڑوں کے علاوہ سبھی کے ساتھ دستہ بنایا گیا ہے جو مجموعی طور پر ان کے سائز کے بالکل مطابق ہے صرف چند تصاویر (مثلاً 17:1; 39:1) میں دستہ بہت چھوٹا ہے۔ اٹھارہ میں سے سولہ کے دستے کے اوپری یا نچلے سرے پر ایک موٹھ سی بنائی گئی ہے۔ انسانوں کے ہاتھوں میں پکڑے ہوئے کلہاڑوں کے دستوں 35:69, 37:2 اور 81:1 کے اوپری سرے پر بھی غالباً موٹھ بنائی گئی ہے۔

کلہاڑوں کی دو تصاویر میں غیر معمولی خصوصیات دکھائی دیتی ہیں۔ ایک (35:115) کے پھل پر ایک پھندا نما لکیر ہے اور ایک اور تصویر (77:6) کا اوپری سرا اوپر سے چپٹا ہوا معلوم ہوتا ہے۔ جس کا مطلب شاید یہی ہو سکتا ہے کہ کلہاڑے کے دستے کو پھسلنے سے روکنے کے لئے اس میں ایک پچّر سی ڈالی گئی ہے۔

دوسرے کلہاڑوں کے علاوہ داریل سے ملنے والے کانسی کے کلہاڑوں سے پتہ چلتا ہے کہ دریائے سندھ کی بالائی وادی میں زمانہ ماقبل تاریخ میں بھی کلہاڑے استعمال میں لائے جاتے تھے۔ فرض کیا جاسکتا ہے کہ آج کل کی طرح اس زمانے میں بھی کلہاڑے صرف جنگی مقاصد کے لئے استعمال نہیں کئے جاتے تھے بلکہ تقریبات وغیرہ میں بھی اہم کردار ادا کرتے تھا۔ کم از کم صرف کلہاڑوں کی ان تصاویر سے یہی ثابت ہوتا ہے کہ یہ ایک طرح سے رُتبہ کی علامت تھے۔ ہنزہ کے بادشاہ کے پاس بھی ایک کلہاڑا تھا اور وہ جب بھی عوام کے سامنے آتا تھا کلہاڑا اس کے ہاتھ میں ہوتا تھا جو ممکن ہے کہ نشانِ شاہی کی طرح ہو۔ اس کے علاوہ بھی کچھ عرصہ قبل تک اور کہیں کہیں آج کل بھی کچھ گھرانوں میں ایک خاندانی کلہاڑا ہوتا ہے جسے دُلہن لاتے وقت دُولہا نے ہاتھ میں پکڑا ہوتا ہے۔ اسی طرح

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0644
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

2.21 اژدھا

ہوڈر میں چٹانوں پر کندہ تصاویر میں سانپوں کی چار غیر معمولی تصاویر (25:2; 26:110; 26:173; 29:17) ملتی ہیں جن کے ساتھ بظاہر کان اور سینگ بنے ہوئے ہیں۔ جانوروں میں سے دو (26:110; 29:17) کی چونچ یا منہ کھلے ہوئے ہیں جبکہ دو (25:2; 26:110) کا دھڑ بل کھائے ہوئے ہے۔ یہ تصاویر ہر لحاظ سے سادہ ہیں اور لکیری خاکے کی صورت میں ہیں جبکہ دو (25:2; 26:173) کا اوپری حصہ بمشکل ہی پہچانا جاتا ہے۔ یہ تین پتھروں پر کندہ ہیں جو دلدل کے شمالی حصے میں ایک دوسرے کے ساتھ ساتھ پڑے ہیں۔ ان سے مشابہ دو تصاویر چلاس کے علاقے میں کندہ ہیں مگر اس علاقے میں ایسی اور کوئی تصویر دیکھنے میں نہیں آتی۔ ان چاروں تصاویر کو کندہ کرنے کا مقصد واضح نہیں شاید یہ ایک طرح کا شناختی نشان یا تمغہ ہیں جو ان تصاویر کے خالق کا کسی خاص علاقے سے تعلق ظاہر کرتی ہیں جو بالائی سندھ کے شمال مشرقی علاقے میں کہیں تلاش کیا جاسکتا ہے۔ چونکہ اژدھے کا تعلق عام طور پر پانی سے دکھایا جاتا ہے اس لئے اس تصویر کے اس پرانی جھیل سے تعلق کو نظر انداز نہیں کیا جاسکتا جو شاید کبھی ہوڈر میں پائی جاتی تھی۔

سبھی تصاویر دوسری تصاویر کے ساتھ کندہ ہیں۔ 26:110 کے قریب ایک ہاتھ کا نشان (26:109) ہے اور دو غالباً تمغے (26:107, 108) کندہ ہیں جو ان پر موجود پاٹینا کے مطابق ایک ہی دَور کے ہیں۔ جس سے اژدھا کے ساتھ کندہ تمغے کے مفروضے کو تقویت ملتی ہے۔ 26:173 کے منہ کے بالکل ساتھ ایک قرص 26:172 ہے اور اژدھے کے دھڑ کا کچھ حصہ اس کے ساتھ جڑی ایک چھوٹی سی قرص کے اوپر ہے۔ اس کا مطلب ہے کہ اژدھے کی تصویر 26:172 کے بعد کندہ کی گئی ہے۔ اس کے نیچے کندہ ایک تصویر 26:174 بہر حال پاٹینا کے حساب سے اسی دور کی ہے اور شاید اس سے کوئی تعلق بھی رکھتی ہے۔ 25:2 کے اوپر آڑی شکل میں کندہ ایک عمارت کی تصویر (25:1) بھی اسی دَور کی ہو سکتی ہے اور 29:17 کا اژدھا (؟) چند تصاویر میں گھرا ہوا ہے (29:14-16, 18) جو غالباً اسی دور کی ہیں مگر ان کا بظاہر آپس میں کوئی تعلق دکھائی نہیں دیتا۔

چونکہ ان چاروں تصاویر کے ساتھ کوئی تحریر کندہ نہیں صرف پاٹینا کے ذریعے ہی ان کا عمر کا اندازہ لگایا جاسکتا ہے جو درمیانے درجے کا ہے۔ اس سے نتیجہ یہی نکلتا ہے کہ اژدھوں کی کوئی بھی تصویر نہ تو بہت پرانی ہے اور نہ بہت بعد کے دَور کی ہے۔ اگر عمارت کی تصویر 25:1 سٹوپا کی تجریدی تصویر ہے تو اس کے قریب اژدھا کی تصویر 25:2 پہلی صدی عیسوی کے وسط کے بعد بالائی سندھ میں بدھ مت کے آخری دور کی ہو سکتی ہے۔ اس امکان کو بھی بہر حال نظر انداز نہیں کیا جاسکتا کہ کسی غیر بدھ شخص نے بدھ مت کے عروج کے دَور میں ایک سٹوپا سے وابستہ رُوح کو سمجھے بغیر اس علاقے میں سٹوپا کی نقل میں یہ تصویر کندہ کر دی ہو۔

2.22 خیالی جانور

ہوڈر کی چٹانوں پر ملنے والی کندہ کاریوں میں اگر دو دُموں والے دونوں جانوروں (106:3, 4) کو شامل نہ کریں تو دو تصاویر (26:13; 44:20) ایسی ہیں جنہیں خیالی جانور کے طور پر شناخت کیا گیا ہے۔ ایک خیالی جانور (26:13) کی لمبی مڑی ہوئی تھوتھنی دیکھنے میں سونڈ جیسی معلوم ہوتی ہے جبکہ اس کا دھڑ اور ٹانگیں بلی نما جانوروں (felide) سے ملتی جلتی ہیں۔ اس کے برعکس دوسرے کے سینگ بنے ہوئے ہیں مگر دُم بلی نما جانوروں کی طرح لمبی اور مڑی ہوئی ہے۔ تصویر نمبر 26:13 واضح طور پر ایک جانور کی تصویر ہے جبکہ 44:20 اس کے برعکس ھخامنشی انداز کی مشاقانہ نقل ہے۔ ممکن ہے کہ ان کے سینگ 44:2 کے کوہان دار بیل کے سینگوں جیسے مڑے ہوئے بنانے کی کوشش کی گئی ہو (باب نمبر 2.2)۔ مؤخر الذکر تصویر caprine کے سینگ اور بلی کی دم کا امتزاج معلوم ہوتا ہے۔

آخری تصویر کی عمر کے بارے میں صرف اتنا کہہ سکتے ہیں کہ درمیانے درجے کے پاٹینا اور بنانے کے انداز سے یہ کوئی زیادہ پرانی معلوم نہیں ہوتی۔ اس کے برعکس 26:13 اس کے نسبتاً گہرے پاٹینا، اس کے بنانے کے انداز اور اس کے قریب کندہ دوسری تصاویر اور اس کے نیچے کندہ دو براہمی تحریروں (26:1, 3) کے مطابق ہمارے کیلنڈر سال سے پہلے کی ہو سکتی ہے۔

3 تشبیہی علامات (پلیٹ نمبر 61)

ساری "سائٹ" میں پھیلی دس کندہ کاریوں کو اس گروپ میں شمار کیا جائے گا کیونکہ ان کے انسانی تصاویر ہونے کے بارے میں یقین سے کچھ نہیں کہا جاسکتا۔ مگر بعض تصاویر (44:15, 16, 17, 26) میں یہ چھپکلی نما جانور معلوم ہوتے ہیں۔ ممکن ہے کہ 44:27, 8 :86 اور 95:9 بطور تمغہ کندہ کی گئی ہوں۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0645
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

زمین پر اتر رہے ہوں۔ کم از کم 26:214 اور 65:34 میں مؤخر الذکر صورت دکھائی دیتی ہے کیونکہ ان کے پر اُٹھے ہوئے بنائے گئے ہیں۔ 26:98 کی پُشت پر کندہ لکیر کا مطلب واضح نہیں۔

مفروضہ پرندے 70:16 اور اس کے قریب کندہ براہمی تحریر (70:1) کے پاٹینا کی یکساں رنگت سے اندازہ ہوتا ہے کہ یہ غالباً ایک ہی دَور میں کندہ کی گئی ہیں۔ تصویر نمبر 26:214 کا پرندہ بظاہر 26:100 کے اس felide سے بعد میں کندہ کیا گیا ہے جس کے سر پر یہ کھڑا معلوم ہوتا ہے (باب نمبر 25)۔ 26:98 کی عمر کے بارے میں کچھ نہیں کہا جاسکتا اور تصویر نمبر 65:34 سب سے پرانی تصویر ہو سکتی ہے کیونکہ یہ بہت گہری کندہ کی گئی ہے اور اس کے پاٹینا کی تہہ بھی نسبتاً بہت گہری ہے۔

2.19 بھیڑیا

جانوروں کی دو تصاویر (2:1; 27:16) شاید بھیڑیوں کی ہو سکتی ہیں۔ کم از کم 2:1 کے بارے میں قدرے وثوق کے ساتھ کہہ سکتے ہیں کہ یہ ایک بھیڑیا ہی ہے۔ وادیِ سندھ کے بالائی علاقے کی چٹانوں پر بھیڑیوں کی بہت کم تصاویر کندہ کی گئی ہیں اگرچہ یہ جانور اس علاقے میں کثرت سے دکھائی دیتے ہیں اور بکریوں اور دوسرے پالتو جانوروں کے لئے اکثر خطرناک ثابت ہوتے ہیں۔ اس جانور کی کم تصاویر کندہ ہونے کی ایک ممکنہ وجہ شاید یہ خیال بھی ہو سکتا ہے کہ اگر بھیڑیئے کی تصویر کندہ کی گئی تو کہیں وہ خود وہاں حاضر نہ ہو جائے۔ بہت سے ہندیورپی زبانوں میں شکار خور جانوروں کو ان کے اصلی نام سے اس لئے نہیں پکارا جاتا کہ "کوئی بھی ان کا اصلی نام لے کر ان خطرناک جانوروں کو اپنے پاس نہیں بلانا چاہتا۔" اور چٹانوں پر بھیڑیوں کی تصاویر کندہ نہ کرے کا ایک سبب یہ بھی ہو سکتا ہے۔ بھیڑیوں کے مقابلے میں felide (یا برفانی چیتوں) کی اتنی زیادہ تعداد میں تصاویر کندہ ہونے کی ایک اور وجہ اس کی کھال اور اس سے وابستہ وقار ہو سکتا ہے۔ بھیڑیئے ہمیشہ ریوڑ کی شکل میں جانوروں کا شکار کرنے کے باعث زیادہ خطرناک ثابت ہوتے ہیں جب کہ شیر ہمیشہ تنہا ہی شکار کرتا ہے۔

دونوں تصاویر کے قریب کوئی براہمی تحریر کندہ نہیں اس لئے ان کی تخمینی عمر کے بارے میں بھی کچھ کہنا ممکن نہیں۔ مگر 2:1 کا گہرا پاٹینا اس کے نسبتاً بہت پرانا ہونے کی تصدیق کرتا ہے۔ اسی طرح 27:16 بھی بظاہر بہت پرانی معلوم ہوتی ہے۔ چونکہ یہ دونوں تصاویر بہت گہری کندہ نہیں کی گئیں اس لئے یہ شتیال میں پتھر نمبر 119 پر کندہ ماقبل تاریخ کے جانور یا ہوڈر کے نمبر 94:2 کے دیو کی تصویر سے بعد کی ہو سکتی ہیں۔

2.20 مارخور کے سینگ

پوری سائٹ میں پھیلی ہوئی دس کندہ کاریاں غالباً مارخور کے سینگوں کی ہو سکتی ہیں جبکہ اکثر کے ساتھ بظاہر کھوپڑیاں بھی بنائی گئی ہیں۔ آٹھ تصاویر میں مارخور کے مخصوص بَل کھاتے ہوئے سینگ بنائے گئے ہیں۔ 81:10 اور 84:9 میں یہ بالکل سیدھے اوپر کی طرف جا رہے ہیں۔ مؤخر الذکر تصویر کے بارے میں یقین سے نہیں کہا جاسکتا کہ یہ واقعی مارخور کے سینگ ہیں یا نہیں۔ البتہ یہ فرض کیا جاسکتا ہے کہ اگر یہ پہاڑی بکروں کے سینگ ہوتے تو غالباً خمیدہ ہوتے۔ مزید برآں مارخور کے سینگ بالائی سندھ کی چٹانوں پر کثرت سے کندہ ہیں۔ اس کے برعکس پہاڑی بکروں کے سینگ زیادہ تر ان عمارات کے ساتھ ہیں جن میں انہیں باندھ کر رکھا جاتا ہو گا۔ ان کے نمایاں ہونے کی ایک وضاحت شاید یہ بھی ہو سکتی ہے کہ پہاڑی بکرے کے مقابلے میں مارخور کے سینگ پہچاننے زیادہ آسان ہیں۔ ہو سکتا ہے کہ سینگوں کے جوڑے کہیں کہیں (؟) شاید شکار کرتے وقت خوش قسمتی کی علامت کے لئے یا فسوں گری کے لئے کندہ کئے گئے ہوں۔ اس مفروضے کو تقویت ایک انسان کی ایک غیر معمولی تصویر (44:4) سے ملتی ہے جس نے بظاہر ایسا ہی ایک سینگ ہاتھ میں پکڑ رکھا ہے (باب 1.3)۔

ان کندہ کاریوں کی عمر کا اندازہ لگانا اس لحاظ سے دلچسپ ہے کہ تصاویر میں سے چار (4:60; 35:19; 36:22; 65:32) کا خاکہ بھی نہیں اتارا جاسکتا کیونکہ انہیں شناخت کرنا بھی مشکل ہے۔ دو اور سینگوں کے جوڑوں کی تصاویر 26:189 اور 35:2 غالباً ان کے قریب کندہ سٹوپا کی تصویر 26:4 اور 35:1 سے پرانی ہیں۔ ان کو دیکھ کر مجموعی طور یہی تاثر ملتا ہے کہ ہوڈر میں تصاویر تحریروں سے پہلے کندہ کی گئی ہیں۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0646
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

2.17 جانور

تقریباً ایک سَو تصاویر ایسی ہیں جنہیں کسی واضح شناخت کی عدم موجودگی کی بنا پر اس گروپ میں شمار کیا جائے گا۔ اگرچہ یہ پوری سائٹ میں پھیلی ہوئی ہیں مگر ان کا تقریباً پانچواں حصّہ دلدلی علاقے کے جنوب میں ہے۔ بقیہ تصاویر پہاڑی کے ایک پہلو پر اسی مفروضہ راستے کے ساتھ ساتھ کندہ ہیں۔ ان کا مرکز خاص طور پر پتھر نمبر 26 (15 تصاویر) اور 35 (11 تصاویر) پر ملتا ہے۔

اس زمرے میں بہت سی تصاویر اس لئے بھی شمار کی گئی ہیں کہ یہ بمشکل یا کہیں کہیں پہچانی جاتی ہیں (جیسے 52:12)، بہت لاپرواہی سے کندہ کی گئی ہیں (مثلاً 44:24; 51:6; 53:3)، نامکمل رہ گئی ہیں (مثلاً 12:25) یا خراب ہو چکی ہیں (مثلاً 13:8) اسی لئے یہاں ان کی نقل پیش کرنا ممکن نہیں (مثلاً 16:2, 4; 26:219, 220; 27:9)۔ یہی وجہ ہے کہ اس گروپ میں آنے والی تصاویر زیادہ تر سادہ کندہ کاریاں ہیں۔ مگر اس کے ساتھ ساتھ اکثر غیر معمولی بہت عمدہ تصاویر بھی ہیں جن میں تصویر نمبر 35:13 شمار ہوتی ہے۔ جانور کے سینے کے اوپر سے جاتی ہوئی لکیریں دُم ہو سکتی ہیں۔ جانور کی شکل caprine کی پرانی ذومقعری تصاویر کی طرح ہے۔ چونکہ تصاویر میں سینگ بالکل بھی نہیں بنائے گئے اس لئے یہ واضح نہیں ہے کہ یہ کونسا جانور ہو سکتا ہے۔ یہی صورت حال 70:37 کے ذومقعری جانور اور 35:23 کے دو طرفہ تکونے جانور کے ساتھ ہے۔ ایک تصویر 36:30 مکمل طور پر زنجیر کی علیحدہ علیحدہ کڑیوں کو جوڑ کر بنائی گئی ہے جیسا کہ felide کی تصاویر میں بھی دیکھنے میں آیا ہے۔ دریائے سندھ کی بالائی وادی میں تصاویر کندہ کرنے کا یہ انداز اتنا غیر معمولی ہے کہ یہی فرض کیا جا سکتا ہے کہ یا تو ایک تصویر کسی اور ہاتھ کی کندہ کی ہوئی دوسری تصویر کی نقل ہے یا پھر دونوں تصاویر کے کندہ کرنے والوں کے ذہن میں کوئی ایک ہی تصوّر تھا (ملاحظہ فرمایئے باب 2.7)۔ ایک بالکل فطری انداز میں کندہ تصویر نمبر 37:12 بھی ایک معمّہ ہے جس کو کندہ کرنے کا مقصد واضح نہیں ہے۔ ایک نہایت مہارت اور محتاط انداز سے کندہ تصویر 46:4 کا جانور ایک منظر میں ایک فطری انداز میں کندہ شیر کی تصویر (46:3) کے ساتھ ہے۔ اس تصویر میں یہ واضح نہیں ہے کہ یہ ایک شیر یا چیتے کا بچہ ہے یا کسی شکاری کا کتا ہو سکتا ہے (باب نمبر 2,11)۔ چند تصاویر میں لمبی اور نیچے کی طرف لٹکی ہوئی دُم والے جانوروں سے مراد گھوڑے ہو سکتے ہیں (مثلاً 88:2; 91:7)۔ یہی صورت حال 26:190 کی ہے جس میں جانور کی گردن کے بال بنائے گئے ہیں۔ 109:2 کے جانور کی پشت پر دو کوہان دکھائے گئے ہیں جس کے مطابق یہ بختری اُونٹ ہو سکتا ہے مگر دوسری طرف یہ بھی فرض کیا جا سکتا ہے کہ یہ کوہان نہ ہو بلکہ زین ہو اس کے ساتھ ایک گھوڑا مراد ہو۔

"آؤٹ لائن کے مطابق تصویر 95:16 ایک ریچھ کی تصویر ہو سکتی ہے۔ جیسا کہ سننے میں آتا ہے وادیٔ سندھ کے پہاڑی علاقوں میں ریچھ کثرت سے دیکھنے میں آتے ہیں۔ تصویر 52:21 شاید لومڑی یا بھیڑیا ہو سکتا ہے۔ اسی طرح 13:3 میں بھی لومڑی سے ملتا جلتا کوئی جانور ہے۔ یہ بات البتہ ذہن میں رکھنا ہو گی کہ ان مبہم صورتوں میں تصاویر لاپرواہی سے سادہ انداز اور لکیری خاکے کے ساتھ بنائی گئی ہیں ایسی صورت میں کسی بھی قسم کی رائے ہمیشہ مشکوک ہی رہتی ہے۔ جیسے کہ مؤخر الذکر تصویر میں ٹانگیں بہت لمبی بنائی گئی ہیں اور ممکن ہے کہ حقیقت میں اس سے مراد گھوڑا ہو جس کی دُم کئی دوسری تصاویر کی طرح ایک جھالر پر ختم ہوتی ہے۔ چند جانور (مثلاً 22:12; 26:23, 48, 211) جن کی دُمیں اوپر کی طرف اُٹھی ہوئی اور مڑی ہوئی ہیں کتے یا بلی کی قسم کا کوئی جانور ہو سکتا ہے اور شاید ایک فطری انداز میں کندہ شیر (باب 2.11) کا تصور کندہ کاری نمبر 22:12 سے لیا گیا ہو۔

تصاویر کو بنانے کا انداز اور گہرا پاٹینا دیکھ کر قدرے یقین کے ساتھ کہہ سکتے ہیں کہ خاص طور پر تصاویر 35:13, 35:23, 36:42, 52:12, 70:37 ما قبل مسیح میں کندہ کی گئی ہوں گی۔ دوسری تصاویر میں سے اکثر بعد کے دَور کی ہو سکتی ہیں۔

2.18 پرندہ

اوشی بٹ اور شتیال کی طرح ہوڈر میں بھی میں صرف چار کندہ کاریاں (26:98, 214; 65:34; 70:16) غیر معیّن قسم کے پرندوں کی اور دو شکار خور پرندوں کی (باب 2.8) دیکھنے میں آئی ہیں جو بہت کم ہیں۔ ان میں سے ایک (70:16) کے بارے میں تو یقین سے کہا بھی نہیں جا سکتا کہ یہ واقعی کسی پرندے کی تصویر ہے۔ چاروں تصاویر میں کوئی ایسی خاصیت نہیں ملتی جس کی بنا پر اسے کسی خاص گروپ میں شمار کیا جا سکے۔ یہ تصاویر سادہ ہیں اور کہیں کہیں نہایت لاپرواہی سے کندہ کی گئی ہیں۔ پرندوں میں سے دو (26:214 اور 65:34) کے سر پر کلغی سی بنائی گئی ہے جو مور یا چکور (Lophophorus) ہو سکتا ہے۔ ان کی لمبی دُم کو دیکھ کر تو یہی لگتا ہے کہ اس سے مراد مور ہے کیونکہ چکور کی دُم کے پر نسبتاً چھوٹے ہوتے ہیں۔ ان چاروں پرندوں کی ٹانگیں اس طرح بنائی گئی ہیں کہ جیسے وہ زمین پر کھڑے ہوں یا

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0647
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

2.14 شکار خور جانور

چونکہ شکار خور جانوروں میں عام طور پر پائی جانے والی خصوصیات یہاں نہیں ملتیں اس لئے چٹانوں پر کندہ تصاویر میں صرف ایک تصویر 106:3 اس کیٹیگری میں شمار کی جاسکتی ہے۔ سادہ کندہ کاریوں میں پیش کردہ جانور کو صرف ان کے دوسری تصاویر سے تعلق کے ذریعہ ہی بطور شکار خور جانور شناخت کیا جاسکتا ہے۔ جیسے کہ ایک منظر میں اسے ایک پہاڑی بکرے (106:4) کے ساتھ بنایا گیا ہے۔ جو اس کی پُشت سے اس پر حملہ کر رہا ہے (باب نمبر 26) جیسا کہ ان سے ملتے جلتے کئی مناظر میں ایک لمبی عام طور پر کنارے سے مڑی ہوئی دُم کی بنا پر انہیں بلی نما جانور (felide) کے طور پر شناخت کیا گیا ہے 106:3 کی صورت میں یہ ممکن نہیں۔ بظاہر یہ بھیڑیئے کی تصویر بھی معلوم نہیں ہوتی کیونکہ جانور کی دو دُمیں بنائی گئی ہیں جو نہ تو کسی بھیڑیئے کی ہو سکتی ہیں اور نہ ہی کسی felide کی۔ اگر یہ فرض کر لیا جائے کہ تصویر بنانے میں کوئی غلطی ہو گئی ہے تو یہ ایک پہاڑی بکرے کی تصویر بھی ہو سکتی ہے جس کے ساتھ دو دُمیں بنائی گئی ہیں۔ چونکہ دونوں تصاویر میں یہ خصوصیات دکھائی دیتی ہیں مگر دوسری طرف عام انداز سے ہٹ کر بنائی گئی ہیں۔ باوجود دو دُموں کے مافوق الفطرت ہونے کے انہیں خیالی جانوروں کی تصویر نہیں کہا جاسکتا۔ دو دُموں والی تصاویر بنانے کا انداز ما قبل مسیح کی چینی تصویروں سے آیا ہے۔ چٹانوں پر ایسی کئی تصاویر کندہ ہیں (جیسے کہ دادم داس اور تھلپن میں) جو کُل ملا کر غالباً دس سے کم ہیں۔

چونکہ اس کندہ کاری کے قریب کوئی تحریر نہیں ملتی اس لئے اس کی عمر کے بارے میں کچھ کہنا مشکل ہے۔ اس کے پاٹینا اور بنانے کے انداز سے پتہ چلتا ہے کہ یہ تصویر نہ تو بہت قدیم ہے اور نہ بہت بعد کے دَور میں کندہ کی گئی ہے۔

2.15 سانپ

بھیڑیوں کی تصاویر کی طرح کمیاب تو نہیں مگر تعداد کے لحاظ سے چٹانوں پر سانپوں کی نسبتاً بہت کم تصاویر کندہ کی گئی ہیں۔ ہوڈر میں صرف تین تصاویر (29:5; 116:20, 41) غالباً سانپوں کی ہو سکتی ہیں۔ تینوں تصاویر اتنے سادہ انداز سے لکیری خاکے میں بنائی گئی ہیں کہ شتیال میں کندہ سانپ کی یقینی تصویر 39:125 کی طرح ان کے بارے میں وثوق سے کچھ نہیں کہا جاسکتا۔ اگر تصویر نمبر 116:19 واقعی ایک شمن کی تصویر ہے (باب 1.2) تو 116:20 شاید ایک سانپ کی تصویر ہو سکتی ہے۔ کسی تصویر کے قریب کوئی تحریر نہیں ملتی اس لئے ان کی عمر کا اندازہ لگانا ممکن ہے۔ مگر اتنا کہہ سکتے ہیں کہ کوئی بھی تصویر نہ تو زیادہ قدیم ہے اور نہ بہت بعد کے دَور کی ہو سکتی ہے۔

2.16 سائبیریا کا پہاڑی بکرا (2.3 سے بھی موازنہ کیجئے)

caprine کی چھ تصاویر میں دونوں سینگ یا کم از کم ایک سینگ لکیروں سے آراستہ ہیں جو پہاڑی بکروں کے سینگوں کے مخصوص بَل ہو سکتے ہیں۔ اس سے کم از کم ان کے بارے میں یقینی طور پر کہہ سکتے ہیں کہ ان سے مراد پہاڑی بکرے ہیں نہ کہ (bezoar) بکریاں۔ اور یہ بھی صاف طور پر دکھائی دیتا ہے کہ صرف عمدہ کندہ کاریوں کے ساتھ سینگوں کے بَل نہیں بنائے گئے بلکہ ہوڈر میں چار بالکل سادہ لکیری خاکے کی کندہ کاریوں (35:92, 113; 106:1, 4) کے ساتھ بھی بنائے گئے ہیں۔ دو اور بمشکل قابلِ شناخت تصاویر (99:17, 18) اگرچہ آؤٹ لائن کے ساتھ بنائی گئی ہیں مگر پھر بھی ان کی بناوٹ بالکل سادہ ہے۔ 106:4 کا پہاڑی بکرا 106:3 کے شکار خور جانور (؟) کے ساتھ چٹانوں پر کندہ تصاویر میں اس لحاظ سے ممتاز ہے کہ اس کی دو دُمیں بنائی گئی ہیں (دیکھئے باب نمبر 2.14)۔ چونکہ واضح طور پر اسے پہاڑی بکرے کے طور پر شناخت کیا گیا ہے اس لئے اسے خیالی جانوروں میں شمار نہیں کر سکتے۔

کسی بھی تصویر کی عمر کے بارے میں وثوق سے کچھ نہیں کہا جاسکتا کیونکہ ان کے قریب کوئی تحریر کندہ نہیں۔ پتھر نمبر 99 پر کندہ دونوں بمشکل دکھائی دینے والی تصاویر نسبتاً پرانے دَور کی ہو سکتی ہیں۔ تصویر 99:17 کے دھڑ کی آؤٹ لائن نہ صرف biconcave ہے بلکہ اس کا دھڑ بھی ایک عمودی لکیر کے ذریعے تقسیم کر دیا گیا ہے۔ یہ ایسی شناختی علامت ہے جو عام طور پر صرف پرانی کندہ کاریوں بلکہ بہت پرانی جانوروں کی تصاویر میں دیکھنے میں آتی ہیں۔ ان کے اوپر پاٹینا کی گہری تہہ بھی ان کے پرانا ہونے کی تصدیق کرتی ہے۔ بقیہ چار تصاویر کے بارے میں اس سے زیادہ کچھ نہیں کہا جاسکتا کہ ان تصاویر کی نسبت یقیناً بہت بعد میں نقش کی گئی ہیں۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0648
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ہے۔ 99:7 کے علاوہ سبھی جانور شکار کے منظر میں پیش کیے گئے ہیں اور 92:3 اور 99:16 سمیت یہ ہوڈر میں پیچ دار سینگوں والی بکریوں کی غالباً سب سے پرانی تصاویر ہو سکتی ہیں۔ ان کو بنانے کے انداز اور نسبتاً گہرے پاٹینا سے اندازہ ہوتا ہے کہ یہ غالباً ہمارے کیلنڈر سال سے بہت پہلے کندہ کی گئی ہیں۔ بہت سی دوسری تصاویر بعد کے دور کی ہو سکتی ہیں۔

2.13 گھوڑا

29 تصاویر غالباً گھوڑوں کی ہیں۔ یوں تو یہ سارے منقش سلسلہ میں پھیلی ہوئی ہیں مگر زیادہ تر دلدلی حصّے کے اوپر غالباً پرانے راستے کے ساتھ ساتھ کندہ ہیں۔ ان کا کوئی خاص مرکز نہیں۔ مگر یہ ظاہر ہوتا ہے کہ بہت سی کندہ کاریاں ایک دوسرے سے تعلق رکھتی ہیں اور واضح طور پر ایک ہی ہاتھ کی تخلیق معلوم ہوتی ہیں (باب نمبر 25 اور 26)۔

اسی طرح caprine کی تصاویر کے برعکس ایک کے علاوہ گھوڑوں کی تمام تصاویر آؤٹ لائن کے ساتھ کندہ ہیں مگر زیادہ تر سادہ انداز میں ہیں جن میں جانور کا دھڑ دو متوازی لکیروں کے ساتھ بنایا گیا ہے۔ اس مقام پر کوئی ایسی عمدہ تصویر نہیں جیسی دوسرے منقش سلسلوں میں دیکھنے میں آئی ہیں۔

چھ تصاویر (26: 167-170; 34:29; 35:77) ایسے ہی سٹیریو ٹائپ تجریدی انداز میں کندہ ہیں جبکہ چند اور نہایت بے ڈھنگی تصاویر (24:24, 46; 45:7) ان کی نقل کرنے کی کوشش ہو سکتی ہے۔ ان میں گردن، ٹانگوں اور دھڑ کے آؤٹ لائن کا خاکہ تقریباً ہر جگہ تین الگ الگ لکیروں کے ذریعے دکھایا گیا ہے۔ ان تصویروں میں ہر ایک کے ساتھ گردن کے کھڑے بال (ایال) بنائے گئے ہیں مگر گھوڑوں کی دوسری متعدد تصاویر میں گردن کے بال بالکل نہیں بنائے گئے (مثلاً 3:6; 12:19; 40:13)۔ منہ اکثر کھلا ہوا ہے۔ کان بھی بنے ہوئے ہیں اور سموں کا خاکہ بنایا گیا ہے۔ گھوڑوں کی زیادہ تر تصاویر میں ان کی ٹانگیں بظاہر حرکت کرتی معلوم ہوتی ہیں (جیسا کہ 65: 27; 73:5, 6)۔ تمام جانوروں کی ایک لمبی دُم دکھائی دیتی ہے جو بظاہر پونچھ پر ختم ہوتی معلوم ہوتی ہے (مثلاً 3:6; 12:19; 26:167)۔ کچھ تصاویر دیکھنے میں گدھوں سے زیادہ مشابہت رکھتی ہیں مگر یہ غالباً گھوڑوں کی تصاویر ہی ہیں۔

ایک جانور (100:3) کے دھڑ پر کندہ نقطے، ایک دوسرے (39:7) کے دھڑ کے اوپر کے حصّے سے نیچے کی طرف جاتی ہوئی لکیریں اور تیسرے (65:27) پر ایک زِگ زَیگ (zigzag) لکیر سے مراد زین یا زرہ بکتر ہو سکتی ہے (ملاحظہ فرمایئے باب نمبر 1.7)۔ اس کے برعکس 12:18 اور 12:19 کے دھڑ کے نچلے حصّے پر کندہ بہت سے نقطوں کے بارے میں کچھ نہیں کہا جا سکتا۔ ہو سکتا ہے کہ ان کا کوئی جادوئی مطلب ہو (باب نمبر 1.6)۔

100:3 بھی ایک غیر معمولی تصویر ہے جس میں واضح طور پر گھوڑے کو ایک لگام یا جزوی طور پر (؟) ساز کے ساتھ کندہ کیا گیا ہے۔ ایک caprine کی تصویر (101:1) میں بھی ایسے ہی غیر معمولی انداز کی رانیں بنائی گئی ہیں جو غالباً گھوڑے کی تصویر سے بعد میں کندہ کی گئی ہیں۔ اس صورت میں عین ممکن ہے کہ یہ گھوڑے کی تصویر کی نقل ہو۔ تصویر نمبر 24:19 کی خاصیت سَر کے اوپر کھینچی ہوئی لکیر ہے جو شاید سجاوٹ کی کوئی چیز یا کوئی سرپوش ہے۔

تصویر نمبر 73:6 اور اس کے قریب بائیں طرف ایک غیر واضح تصویر 73:5 بھی جانور کی تصویر معلوم ہوتی ہے جن کی کمر سے اوپر کی طرف جاتی ہوئی لکیر کا مطلب واضح نہیں ہے۔ ممکن ہے کہ یہ کسی علامتی سوار کی تصویر ہو۔ ایک دوسری تصویر میں حیران کُن چیز ایک لکیر ہے جو دوسرے منقش سلسلوں اور دوسرے خطّوں میں ملنے والے گھوڑوں پر دیکھنے میں آئی ہے۔ اوشی بٹ میں ملنے والی ایک تصویر (39:10) کے انداز کو دیکھ کر ان دو مذکورہ تصاویر کا خیال ذہن میں آتا ہے۔

دریائے سندھ کی بالائی وادی کی چٹانوں پر کندہ گھوڑوں کی تصاویر یقیناً سنِ عیسوی سے یہاں کندہ ہیں جو غالباً اس سے پہلے کی صدیوں میں بھی جانے پہچانے تھے۔ کم از کم تصویر نمبر 73:5 اور 73:6 کے بارے میں یہ نظریہ درست معلوم ہوتا ہے جن کا نہ صرف انداز بلکہ گہرا پاٹینا بھی یہ ثابت کرتا ہے کہ یہ ما قبل مسیح میں کندہ کی گئی تھیں۔ شاید تصویر نمبر 24:19 کے ساتھ بھی یہی صورتِ حال ہے جس کو بنانے کا انداز بھی بعد کے دور کا نہیں ہو سکتا۔ اس کے برعکس بقیہ تصاویر بعد کے دَور کی ہو سکتی ہیں۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0649
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

بھی قابلِ توجہ ہے کہ شیر کی تصویر اور خاص طور پر اس کے دائیں طرف ایک چھوٹے سے جانور کی تصویر (46:4) جو شاید کتا ہے یا کسی جانور کا بچہ نہایت مہارت سے کندہ کی گئی ہے۔

شیروں کی متعدد تصاویر اور دوسرے جانوروں کی کئی تصاویر کے ایک یا دونوں پہلوؤں پر ایک ستارہ یا ستارے سے ملتا جلتا چکر سا بنا ہوا ہے۔ ایسی تصاویر سارے وسطی ایشیا میں پھیلی ہوئی ہیں مگر یہ ساری کی ساری کسی صورت بھی ساسانی دور سے پہلے کی نہیں ہو سکتیں۔ ایسا بنیادی نقش تیسری صدی ما قبل مسیح تک کا ہو سکتا ہے۔ یہ بنیادی نقش غالباً مصری یا میسوپوٹامیہ دَور کا ہوگا جو وہاں سے چل کر مشرق میں پہنچا ہے۔ Kantor کا یہ مفروضہ کہ ایسا نقش آٹھویں صدی عیسوی میں غائب ہو گیا درست نہیں ہو سکتا کیونکہ چودھویں صدی عیسوی میں بھی نیپال میں ایک پتھر پر کندہ جانور کے پہلو پر ایسا ہی نقش ملا ہے۔

اس حقیقت کو مدّ نظر رکھتے ہوئے کہ صرف شیروں پر ہی ایسے چکر یا دوسرے نمونے کندہ نہیں اس مفروضے کو مشروط طور پر درست مان لیتے ہیں کہ ان سے مراد کم عمر شیروں کی کھال پر بنے چکر ہیں۔ یہی صورت حال Tanabe کے بیان کردہ مفروضے کے ساتھ ہے کہ ہوڈر میں کندھوں پر کندہ نقوش کی "غیر معمولی شکل" "ساتویں صدی عیسوی کے بعد کشمیر اور سوات میں مہاتما بدھ اور بدھستو کی تصاویر پر پھول نما ستاروں یا سورج کی نقل ہو سکتی ہے۔" جیسا کہ جی۔ گروپ نے اپنے ایک مضمون میں لکھا ہے یہ بات واضح نہیں ہے کہ یہ نقش بنیادی طور پر وہاں سے کیوں ہے اور ایرانی علاقے سے کیوں نہیں ہو سکتا جب کہ یہ وہاں پر زمانہ قدیم سے جانا پہچانا ہے۔ اس بارے میں بھی سوچا جا سکتا ہے کہ ممکن ہے کہ یہ سامانِ آرائش ہو جس سے پالتو شیروں کو سجایا جاتا ہو یا شاید کسی دیوتا کی علامت ہو۔

اسی طرح ہوڈر میں شیروں کی تصاویر کا بدھ مت سے تعلق خارج از امکان ہے کیونکہ سٹوپوں کے ستونوں پر شیروں کی تصاویر ہمیشہ مختلف انداز سے بنائی جاتی ہیں۔

جیسا کہ اوپر ذکر کیا جا چکا ہے کہ پتھر نمبر 65 پر کندہ شیر تحریروں کے دور کے ہیں۔ یہی صورت حال چند اور شیروں (؟) کی تصاویر کے ساتھ ہے۔ جیسے کہ غالباً 26:92 جو پتھر نمبر 65 پر کندہ منظر کی نقل ہو سکتی ہے۔ نمبر 26:5 کا شیر تحریروں سے بہت بعد میں کندہ کیا گیا ہے۔ یہ صرف تحریر 26:1 کے اوپر کندہ نہیں بلکہ اس کے پاٹینا کی رنگت بھی بہت ہلکی ہے۔ نمبر 12:28 ;26:27 ;26:81 اور 94:1 کے شیروں کے پاٹینا کی رنگت بھی نسبتاً بہت ہلکی ہے۔ ہوڈر سے باہر (دادم داس میں) اسی انداز میں کندہ واحد تصویر بھی بعد کی کندہ کاریوں میں شمار ہوتی ہے۔ یہ بات قرینِ قیاس ہے کہ تصاویر کندہ کرنے والے شخص نے ہوڈر سے دریائے سندھ کے شمالی کنارے کے ساتھ ساتھ سفر کیا اور یادداشت کے سہارے چٹانوں پر شیروں (؟) کی تصاویر کندہ کرتا گیا۔

2.12 مارخور

caprine کی تصاویر میں سے 52 تصاویر ایسی ہیں جنہیں کم یا زیادہ بل کھاتے ہوئے سینگوں کی بنا پر مارخور کی تصاویر کہا جا سکتا ہے۔ یہ تصاویر پوری "سائٹ" میں پھیلی ہوئی ہیں جن میں سے جنوبی حصّے میں صرف تین تصاویر ہیں۔ ان کا کوئی خاص مرکز دیکھنے میں نہیں آتا۔ ان میں caprine کی وہ تصاویر بھی شمار ہو سکتی ہیں جن کے سینگ بالکل سیدھے اوپر کی طرف اٹھے ہوئے ہیں۔ caprine کی تصاویر (جو غالباً پہاڑی بکرے ہیں) اور مارخور کی تصاویر میں تعداد کے فرق سے ان کی قدر کا فرق بھی ظاہر ہوتا ہے۔ پہاڑی بکرے اور مارخور آج بھی پہلے کی طرح پہاڑوں پر دکھائی دیتے ہیں۔ جب کہ پیچ دار سینگوں والی بکریاں عام طور پر صرف گھاٹیوں میں رہتی ہیں اور پہاڑی بکروں کی نسبت ان کا شکار کرنا زیادہ آسان ہوتا ہے۔ کوئی علاقہ جتنی زیادہ بلندی پر ہو اسے اتنا ہی زیادہ صاف تصور کیا جاتا ہے اور اسی حساب سے ان علاقوں میں پائے جانے والے جانوروں اور پودوں کی قدر بھی زیادہ ہوتی ہے۔ شاید اسی وجہ سے پیچ دار سینگوں والی بکریوں کو پہاڑی بکروں کی نسبت کم پسند کیا جاتا تھا اور اسی لئے ان کی تصاویر بھی بہت کم کندہ کی گئی ہیں۔

مارخوروں کی تصاویر جو مغربی حصّے میں ہیں سادہ انداز میں بنائی گئی ہیں ان میں سے بھی کچھ سادہ لائن ڈرائنگ میں ہیں۔ caprine کی مڑے ہوئے سینگوں والی اکثر تصاویر کے مقابلے میں پیچ دار سینگوں والی بکریوں کے سینگ کچھ زیادہ ہی لمبے بنائے گئے ہیں۔ (موازنہ کیجئے 22:24; 26:7; 36:38)۔ caprine کی دوسری تصاویر کے مقابلے میں سر بھی کہیں کہیں ہی بنایا گیا ہے اور کان صرف ایک ہی تصویر (12:78) میں بنایا گیا ہے۔ عضوِ تناسل جیسا کہ عام طور پر caprine کے ساتھ ہوتا ہے بہت کم تصاویر میں بنایا گیا ہے۔ کیونکہ واضح طور پر جنس کی تمیز سینگ کے ذریعے ہی کی جاتی ہوگی۔ اس گروپ میں چند یک رُخی (profile) تصاویر بھی ہیں جن کے ساتھ البتہ دو سینگ بنائے گئے ہیں (مثلاً 36:26, 29)۔

ایک تصویر 44:19 میں جاذبِ توجہ چیز ایک پھندا نما لکیر اور ایک بیضوی لکیر ہے جس سے مراد مارخور کا بہتا ہوا خون ہو سکتا ہے۔ اسی طرح مارخور کی پانچ اور غیر معمولی تصاویر (95:5, 11, 12, 23; 99:7) ہیں جن میں دھڑ آؤٹ لائن کے ساتھ پوری سطح کو چھید کر دونوں طرف سے اندرونی طور پر قوسی شکل میں بنایا گیا

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0650
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

یہی نتیجہ نکلتا ہے کہ یہاں پر مختلف فنکاروں نے مختلف ادوار میں کندہ کاری کی ہے۔

دیکھنے میں ایسا معلوم ہوتا ہے کہ شیروں کی متعدد تصاویر شیروں کی ان تصاویر کی کامیاب نقل ہو سکتی ہیں جن کے پاٹینا کی تہہ اور بنانے کا انداز انہیں "اصلی" ثابت کرتا ہے۔ پتھر نمبر 65 پر ایک دوسری کے اوپر کندہ دونوں تصاویر جن کے ساتھ ایک براہمی تحریر (65:1) کندہ ہے شیروں کی " اصلی تصاویر" ہو سکتی ہیں۔ ہوڈر کی تحریروں میں مذکورہ انسانی ناموں میں سب سے زیادہ ملنے والا نام بھاگا سمہا ہے جو دس مرتبہ کندہ کیا گیا ہے۔ اس کے علاوہ شاذ ہی ایسا دیکھنے میں آیا ہے کہ ایک منقش سلسلہ میں ایک ہی نام اتنی زیادہ مرتبہ دہرایا گیا ہو۔ چونکہ صرف پتھر نمبر 65 پر ہی یہ نام چار مرتبہ (65:1, 3, 9, 44) درج ہے فرض کیا جا سکتا ہے کہ بھاگا سمہا (سنسکرت میں سمہا = شیر) نے شیر مار کے، تمغے یا طغرا کے طور پر چٹان پر کندہ کیا یا کروایا ہو۔ اس صورت حال کو دیکھتے ہوئے کہ یہ ایک شیر کی نہیں بلکہ دو شیروں کی تصاویر ہیں جو مختلف مگر ملتے جلتے نقش و نگار سے آراستہ ہیں فرض کیا جا سکتا ہے کہ ایک شیر بھاگا سمہا کے اپنے لئے اور دوسرا اس کے خاندان کے کسی فرد کے لئے ہوگا۔

ایک اور قابلِ ذکر غیر معمولی بات یہ ہے کہ : پتھر نمبر 65 پر کندہ دونوں شیروں کے بالکل ساتھ بائیں طرف ایک آدمی کی تصویر کندہ ہے جس نے اوپر اٹھے ہوئے ہاتھوں میں ایک ڈھال اور ایک تلوار (؟) اٹھا رکھی ہے (65:7)۔ بظاہر ایسا لگتا ہے کہ یہ کوئی منظر ہے اور ان تصاویر کا ایک دوسری سے تعلق ہے۔ ہاتھ کے بھی دو مطلب نکلتے ہیں۔ ایک یہ کہ ایک جنگجو ایک شیر اور ساتھ ساتھ اس نام کے شخص کے ساتھ لڑ رہا ہے اور دوسرے یہ کہ بھاگا سمہا کے لئے چٹان پر صرف اپنا نام کندہ کر دینا کافی نہیں تھا اس لئے اس نے ساتھ ہی شیر کی تصویر بنائی اور اس طرح اپنے آپ کو ایک بڑے جنگجو کے طور پر کندہ کیا۔ مؤخر الذکر مفروضہ کی تائید تینوں تصاویر کے پاٹینا کی یکساں رنگت اور ان کے بنانے کے غیر معمولی انداز سے ہوتی ہے۔

بہر حال ایک اور منظر (؟) ایسا ہے جس کا سیاق و سباق بھی ایسا ہی ہو سکتا ہے۔ یہ پتھر نمبر 26 پر ہے اور 26:92 کے شیر (؟) سے اس کا تعلق ہے۔ اس کے نیچے ایک شخص (26:93) کھڑا ہے جس نے اسی طرح اوپر اٹھے ہوئے ہاتھوں میں ایک ڈھال اور ایک تلوار (؟) اٹھا رکھی ہے۔ دونوں جنگجوؤں کی ڈھال چوکور ہے اس کے نمایاں ہونے کا سبب چٹان پر کندہ دوسری ڈھالوں کا گول ہونا ہے۔ پتھر نمبر 26 پر کندہ تصاویر پتھر نمبر 65 کی تصاویر کے مقابلے میں لاپرواہی اور کم صفائی سے بنائی گئی ہیں۔ بظاہر ایسا لگتا ہے کہ ان تصاویر میں کوئی لڑائی کا منظر نہیں بلکہ یہ دوسری تصویر کی نقل میں بنائی گئی ہیں۔ ان کے نقل ہونے میں بھی شاید کوئی وضاحت تلاش کرنا ضروری ہے کہ صرف پتھر نمبر 26 پر ہی شیروں کی دس تصاویر دیکھنے کو ملتی ہیں۔ یہ بات البتہ واضح نہیں ہے کہ آیا انہی میں سے کوئی ایک تصویر ایسی تھی جس کی نقل میں بقیہ تصاویر بنائی گئی ہیں۔ یہ ہو سکتا ہے کہ اس زمانے کے لوگوں کی یادداشت بے شک آج کل کے انسانوں کی نسبت زیادہ بہتر تھی اور ان کے لئے نمونے کی تصویر کسی دوسرے پتھر پر ہونے یا آنکھوں کے سامنے نہ ہونے کی صورت میں بھی اسی انداز میں تصویر کندہ کرنا کوئی بڑا مسئلہ نہیں تھا۔

عین ممکن ہے کہ شیروں کی تصاویر پر منفرد نقش و نگار کا مقصد بھی وہی ہو جو پتھر نمبر 65 کے دونوں شیروں پر بنے نقش و نگار کا ہے جیسے کہ وہ کسی کا ذاتی نشان ظاہر کرتے ہوں۔ ہو سکتا ہے کہ ایک دوسری کے اوپر کندہ شیروں کی تصاویر 26:99 اور 26:100 جن کا اندرونی نمونہ بہت ملتا جلتا ہے ایک ہی کنبے کے افراد نے بنائی ہوں۔ ہوڈر میں کندہ زیادہ ناموں کے ساتھ لفظ سمہا (سنگھا) لگتا ہے جس کا مطلب یہ ہو سکتا ہے کہ شیروں اور ان ناموں والے اشخاص کا آپس میں کوئی تعلق ہے۔ جس طرح کہ پتھر نمبر 65 کے بھاگا سمہا کے ساتھ بہر حال یہی دکھائی دیتا ہے کہ جانوران سے متعلقہ تحریروں کے ساتھ کندہ کئے گئے ہیں جو کہیں اور دیکھنے میں نہیں آتے۔ اس لئے ہو سکتا ہے کہ شکاری جانوروں کی تصاویر ناخواندہ لوگوں نے کندہ کی ہوں جنہوں نے کسی نہ کسی طرح شیروں کی تصاویر کے ذریعے اپنی ذاتی شناخت پیش کی ہے۔ کیا شیروں کی تصاویر پر بنے نقش و نگار در حقیقت کسی قسم کا تمغہ ہو سکتے ہیں Kantor کے اس بیان : "اس بنیادی نقش کے بعد کی تاریخ - اس کا ملک ملک پھیلنا - اس کا شیروں پر ظاہر ہونا یا بعض اوقات دوسرے جانوروں پر دکھائی دینا، اور اس کا مختلف سیاق و سباق یہ ظاہر کرتا ہے کہ اس کا مقصد صرف آرائش ہی ہے" کی روشنی میں صرف مشروط طور پر ہی قابلِ قبول ہو سکتا ہے۔

اگر کسی حکمران قبیلے کے نظریے کو ایک مرتبہ پھر درست مان لیں تو ممکن ہے کہ اصلی نشان شیر ہی ہو مگر انفرادی طور پر ہر ماتحت اپنی مرضی کے مطابق اسے سجانے کا اختیار رکھتا ہو۔ آخر میں اس حقیقت کو بیان کرنا بھی ضروری ہے کہ ان میں سے ایک شیر (46:3) واضح طور پر ایک شکار کے منظر سے وابستہ ہے۔ اسی آخری تصویر کو دیکھ کر یہ پتہ چلتا ہے کہ کم از کم اس تصویر کو بنانے والا یہ نہیں سمجھ سکا کہ اس جگہ شیر کی تصویر بنائی ہے نہ کہ ایک (برفانی؟) چیتے کی۔ وادیٔ سندھ کے بالائی علاقے کے پہاڑوں میں شیر کا شکار کوئی معنی نہیں رکھتا کیونکہ وہاں غالباً شیر کبھی بھی نہیں پائے جاتے تھے مگر چیتوں کا شکار ہمیشہ کھیلا جاتا تھا۔ دوسری طرف G. Gropp کے اس مفروضے کو بھی مسترد نہیں کیا جا سکتا کہ ممکن ہے کہ یہ در حقیقت ایک شیر ہی ہو جس کے پیچھے کوئی علامتی مقصد پوشیدہ ہو۔ اس منظر میں یہ چیز

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0651
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

پندرہ تصاویر سادہ لکیری خاکے میں ہیں۔ تقریباً نصف تصاویر میں صرف دو ٹانگیں اور دونوں کان بنائے گئے ہیں۔ 80:21 ایک غیر معمولی تصویر ہے جو آؤٹ لائن کے ساتھ بنائی گئی ہے۔ جانور کا جسم ڈوری سے بندھا معلوم ہوتا ہے مگر دو طرفہ تکونی نہیں۔ اسی طرح کی کندہ کاریاں آرمینیا کی چٹانوں پر بھی ملتی ہیں۔ پانچ اور تصاویر بھی قابلِ توجہ ہیں جو ایک ہی پتھر (95) پر کندہ ہیں ان کے جسم biconcave ہیں اور دُم اوپر اٹھی ہوئی لمبی اور مڑی ہوئی ہے۔ مؤخرالذکر غیر معمولی شناختی علامت سے ثابت ہوتا ہے کہ تمام تصاویر ایک ہی ہاتھ کی تخلیق ہیں۔ ان کے جسم کی biconcave ساخت اور یکساں نسبتاً گہرے پاٹینا سے پتہ چلتا ہے کہ ان کا وادیٔ سندھ کے بالائی علاقے کی چٹانوں پر ملنے والی کتوں کی پرانی تصاویر سے کوئی تعلق ہے اور یہ یقیناً زمانہِ ما قبل مسیح کی ہیں۔ 90:16 اور شاید 80:7 کی صورتِ حال بھی غالباً کچھ ایسی ہی ہے۔ بقیہ تصاویر کی قدامت کے بارے میں وثوق سے کچھ نہیں کہا جاسکتا۔

2.10 دو کوہانوں والے اونٹ

چٹانوں پر کندہ جانوروں کی تصاویر میں سے دو تصاویر (24:35; 51:9) غالباً اونٹوں کی ہیں۔ یہ تصاویر سادہ لکیری خاکے میں ہیں اور دونوں کافی حد تک غیر واضح ہیں مگر دونوں کی کمر کے کوہان صاف پہچانے جاتے ہیں۔ یہ طے کرنا البتہ مشکل ہے کہ کہیں سواری کے جانوروں کی دوسری تصاویر کی طرح یہ کوہان کی بجائے زین نہ ہو (باب نمبر 1.7) یا جانور اونٹ کی بجائے بغیر سوار کے گھوڑے یا غالباً گدھے ہوں۔ کم از کم 24:35 کے جانور کا سَر ایک اونٹ کا سر معلوم ہوتا ہے۔
اگرچہ تصویر 51:9 پر پاٹینا کی تہہ نسبتاً گہری ہے مگر یہ بہت ہلکی سی کھدی ہوئی ہے۔ 24:35 کا پاٹینا درمیانے درجے کا ہے۔ اس لئے دونوں تصاویر کی قدامت کے بارے میں صرف اتنا کہہ سکتے ہیں کہ یہ نہ تو زیادہ پرانی ہیں اور نہ ہی بہت بعد کے دور کی ہیں۔

2.11 شیر

شکاری جانوروں (felide) میں 13 کندہ کاریوں کو اس لئے شیروں کی تصاویر سمجھا گیا ہے کہ ان کی گردن کے بال (ایال) بنائے گئے ہیں۔ ان میں سے نو تصاویر دلدلی علاقے کے شمال میں مفروضہ پرانے راستے کے ساتھ ساتھ کندہ ہیں۔ بقیہ میں سے دو پتھر نمبر 65 پر ہیں، ایک دلدل کے جنوبی سرے پر ہے اور ایک اس منقش سلسلے کے جنوبی سرے پر کندہ ہے۔ ان تیرہ تصاویر کی طرح سات اور تصاویر (12:35; 22:3; 26:89, 159, 196; 47:11; 63:1) بھی ہیں جن کے ایال نہ ہونے کی بنا پر بلّی کی قسم کے شکاری جانوروں (felide) کی تصاویر میں شامل کیا گیا ہے۔ 63:11 کے علاوہ باقی سب دلدلی علاقے کے شمال میں ہیں۔ انہیں ملا کر صرف پتھر نمبر 26 پر کندہ تصاویر کی تعداد دس ہو جاتی ہے۔ ہمارے علم کے مطابق ان کے علاوہ ایسی صرف ایک تصویر وادیٔ سندھ کے بالائی علاقے میں دادم داس سے تھلپن کے راستے میں کندہ ہے۔
یہ بیس تصاویر (دادم داس سمیت 21) سٹیریو ٹائپ میں ہیں۔ تمام تصاویر آؤٹ لائن کے ساتھ بنائی گئی ہیں۔ ان کے اگلے پنجے اوپر کی طرف اٹھے ہوئے ہیں نوکدار سر کے ساتھ کھلا ہوا منہ ہے۔ پنجے تقریباً سبھی تصاویر میں بنائے گئے ہیں۔ غیر واضح اور لاپرواہی سے کندہ کی ہوئی ایک تصویر 22:3 کے علاوہ سبھی تصاویر میں ایک دُم بنائی گئی ہے جو اوپر اٹھی ہوئی اور کنارے سے مڑی ہوئی یا گچھے دار ہے۔ یہ بنیادی تصوّر ایک لمبے عرصے تک دور دراز کے علاقوں تک پھیلا ہوا تھا۔ اور ہوڈر میں کندہ شیروں کی اکیس تصاویر میں بھی ان دونوں خصوصیات میں سے کوئی ایک خاصیت ضرور ملتی ہے۔ دوسری چیز ان کی سجاوٹ کا اندرونی نمونہ ہے جو تقریباً تمام تصاویر میں بنایا گیا ہے مگر ساتھ ساتھ ان نمونوں میں تنوع بھی ملتا ہے۔ ییٹمار کا خیال ہے کہ یہاں بار بار دہرایا جانے والا ایک ہی علامتی نشان، کسی مخصوص شاہی خاندان یا قبیلے کا ہو سکتا ہے جو اس مقام پر لمبے عرصے تک سکونت پذیر رہے ہوں گے۔
چار جانوروں (12:28, 35; 26:196; 94:1) کے جسم نقطوں سے بھرے ہوئے ہیں۔ تین (26:92; 47:11; 63:1) کے جسم پر نقطے اور لکیریں ہیں اور 26:89, 99 اور 100 پر لکیریں دکھائی دیتی ہیں۔ ایک شیر (26:5) کے پہلو پر ایک ستارہ بنا ہوا ہے ایک دوسرے (26:124) پر ایک دائرہ بنا ہوا ہے اور تین اور شیروں کی تصاویر (26:81; 65:4, 5) گُل بوٹوں سے سجی ہوئی ہیں۔ سٹیریو ٹائپ کی یکسانیت کے باوجود تمام تصاویر کا نقیبانہ انداز اور اس پر مختلف قسم کا نمونہ حیران کن ہے۔ اس ساری یکسانیت کے باوجود ان تصاویر کو پیش کرنے کا انداز متنوع ہے۔ جیسا کہ کندہ کاری نمبر 26:196, 22:3 اور 26:92 واضح طور پر دوسری تصاویر کے مقابلے میں خراب قسم کی کندہ کاریوں میں شمار ہوتی ہیں۔ ان دونوں مشاہدات اور شیروں کی تصاویر پر پائے جانے والے پاٹینا کی رنگت میں اختلاف سے

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0652
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ساتھ تقریباً کھلا ہوا منہ، کان اور چار ٹانگیں بنائی گئی ہیں۔ کہیں کہیں پنجے اور ایک لمبی سی دُم بھی بنائی گئی ہے۔ اس کے برعکس آؤٹ لائن کے ساتھ بنائی گئی تصاویر میں تنوع ملتا ہے۔ چھ جانوروں (45:5; 45:11; 47:11) کے جسم پر نقطے سے بنائے گئے ہیں۔ قوی امکان یہی ہے کہ ان سے مراد (برفانی ؟) چیتے ہو سکتے ہیں۔ سات اور جانوروں کی تصاویر پر ایکسرے کے انداز میں عمودی لکیریں کھینچی گئی ہیں۔ ایسی لکیریں caprine کی چند تصاویر پر بھی دیکھنے میں آتی ہیں (دیکھئے باب 2.3)۔

26:132 کے بلّی کی قسم کے شکاری جانور (felide) کی ٹانگیں اور دھڑ ایک زنجیر کی کڑیوں کی طرح جڑے معلوم ہوتے ہیں جسے دیکھ کر دستکاری کے ایسے نمونے کا خیال آتا ہے جس کے علیحدہ علیحدہ حصّے کڑیوں کی شکل میں ایک دوسرے سے پیوستہ ہوں جس پر جڑاؤ کام کیا جاتا ہو۔ اس امکان کو مکمل طور پر نظر انداز نہیں کیا جا سکتا کہ کسی غیر ہنر مند شخص نے شاید کسی نمونے کی نقل میں ویسی ہی کوئی چیز بنانے کی کوشش کی ہو۔ 103:19 کے شکاری جانور (felide) کی تصویر دیکھ کر جنوبی کاکیشیا کی چٹانوں پر کندہ ایسی دو غیر معمولی تصاویر کا خیال ذہن میں آتا ہے۔

سٹائل کے حساب سے سات تصاویر (12:35; 22:3; 26:89, 159, 196; 47:11; 63:1) کا اپنا گروپ ہے جو بظاہر ایک ہی نمونے کا دکھائی دیتا ہے۔ جب کہ ان میں سے کچھ (22:3; 26:196) نہایت غیر فنکارانہ انداز سے بنائی گئی ہیں۔ ان تصاویر کی خاصیت سٹیریوٹائپ انداز، جانور کا سر اور دھڑ، اوپر اٹھے ہوئے اگلے پنجے اور اوپر اٹھی ہوئی کنارے سے کمر کی طرف مڑی ہوئی دُمیں ہیں۔ ان تصاویر کے خالق کے ذہن میں غالباً پہلے سے کندہ شیروں کی ان تصاویر کا تصور تھا جو اسی انداز میں چٹانوں پر کندہ ہیں (اس بارے میں تفصیلات باب 2.12 میں ملاحظہ فرمائیں)۔

شکاری جانوروں (felide) کی اس قسم کی مقامی لوگوں کے ہاتھوں کندہ تصاویر تیندوے یا چیتے (Panthera pardus) اور غالباً برفانی چیتے (Uncia uncia) کی ہو سکتی ہیں۔ کیونکہ شاید دوسری قسم کے شکاری جانور بالائی سندھ کے پہاڑوں پر کبھی بھی نہیں پائے جاتے ہوں گے۔ چونکہ برفانی چیتے شکاری جانور کے طور پر اب بھی اور غالباً پہلے پہل بھی مشہور تھے اس لئے ممکن ہے کہ انہیں جادئی علامت کے طور پر وہاں کندہ کیا گیا ہو۔ caprine کے ایک اور منظر سے بھی یہی اندازہ ہوتا ہے کہ اس کے پس منظر میں کوئی اور مقصد پوشیدہ ہے (دیکھئے باب 26)۔ ایسی صورت میں یہ بھی ممکن ہے کہ یہ تصاویر کسی مقامی شخص نے نہیں بنائیں اور یہ جانور عام چیتے کی بجائے کوئی شکاری چیتا ہو۔ پانچ تصاویر (30:17; 45:9; 52:16, 17; 103:19) کے علاوہ باقی سب تصاویر کا پاٹینا نسبتاً درمیانے درجے کا ہے مذکورہ پانچوں تصاویر قدیم کی ہو سکتی ہیں جبکہ بقیہ تصاویر کے بارے میں وثوق سے کچھ کہنا مشکل ہے۔

2.8 شکاری پرندہ

پرندوں کی تصاویر میں سے دو (9:9; 95:8) شکاری پرندوں کی تصاویر ہو سکتی ہیں۔ کیونکہ یہ مخصوص انداز میں پھیلے ہوئے پروں کے ساتھ بنائی گئی ہیں۔ 95:8 میں مخصوص مڑی ہوئی چونچ دکھائی دیتی ہے۔ اس کے برعکس 9:9 بالکل لاپرواہی سے کندہ کی گئی ہے۔ پرندوں کے پرواز کرنے والے پر بھی ساتھ بنائے گئے ہیں۔ 9:9 کے ساتھ پاؤں بھی ہیں جو بازوؤں جیسے ہیں اور دُم کے پر بھی پاؤں جیسے معلوم ہوتے ہیں۔ ایسی تصاویر بالائی سندھ کے علاقے میں نایاب نہیں بلکہ چلاس III میں کثرت سے ایک دوسرے کے قریب کندہ ہیں۔ ان میں سے کوئی تصویر بھی ایسی نہیں جو ہوڈر کی تصویر 9:9 کا مقابلہ کر سکے۔

تصویر 9:9 اس کے قریب کندہ قرصوں کی تصاویر کے دور میں یا تحریروں کے کچھ عرصہ بعد کندہ کی گئی معلوم ہوتی ہے۔ اس کے برعکس تصویر 95:8 کے قریب جانوروں کی تصاویر (مثلاً منظر 95:B) دکھائی دیتی ہیں جو یقیناً ما قبل مسیح کی معلوم ہوتی ہیں اور شاید شکاری پرندوں سے ان کی کوئی نسبت ٹھہرتی ہے۔ اس کے پاٹینا کی تہہ بھی اتنی ہی گہری ہے اور غالباً ہمارے دور سے (؟عرصہ) پہلے کندہ کی گئی ہے۔

2.9 کُتّا

24 تصاویر ایسی ہیں جو ان کے بھرے ہوئے جسم، خاص طور پر اوپر اٹھی ہوئی اور کنارے سے مڑی ہوئی دُم کی وجہ سے کتّوں کی تصاویر معلوم ہوتی ہیں۔ ان میں سے چند بے شک دوسرے شکاری جانوروں (felide) کی تصویریں بھی ہو سکتی ہیں۔ مگر یہ تمام تصاویر شکاری مناظر سے وابستہ ہیں جس کا مطلب یہی نکلتا ہے کہ یہ شاید پالتو یا سدھائے ہوئے کُتّے ہو سکتے ہیں۔ ایسی تصاویر پوری "سائٹ" میں پھیلی ہوئی ہیں مگر ان کا کوئی خاص مرکز دیکھنے میں نہیں آتا۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0653
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

واضح طور پر پھیلی ہوئی ہے جو کسی جانور کے ہونٹ یا منہ کا حصہ ہو سکتا ہے اس لئے اس کے بارہ سنگھا ہونے کے بارے میں سوچا جا سکتا ہے۔ اس میں کمر کے ابھار اور سینگوں کی نوکوں کے غائب ہونے اور جزئیات کا خیال نہ رکھنے کی وجہ شاید تصویر کی سادگی ہے۔ مگر دیکھا جائے تو سائبیریا کی چٹانوں پر کندہ سادہ تصاویر میں جزئیات کا پوری طرح خیال رکھا گیا ہے۔ یہ بھی ممکن ہے کہ یہ ایک ہرن کی تصویر ہو۔ یہ تصویر متعدد دوسری تصاویر میں گھری ہوئی ہے۔ چونکہ اس کے قریب کوئی تحریر کندہ نہیں اس لئے اس کی عمر کا صحیح اندازہ لگانا مشکل ہے۔ اس پر پائے جانے والے درمیانے درجہ کی پاٹینا کی تہہ کے مطابق یہ تصویر نہ زیادہ قدیم ہو سکتی ہے اور نہ ہی زیادہ نئی ہے۔

2.5 سانڈے

اگرچہ " تجسیمی علامات" کے تحت آنے والی تصاویر میں سے چند کے بارے میں وثوق سے نہیں کہا جا سکتا کہ یہ سانڈوں کی تصاویر ہو سکتی ہیں مگر تصویر نمبر 14:3 کے بارے میں گمان غالب یہی ہے کہ یہ ایک سانڈے کی تصویر ہو سکتی ہے۔ پچھلی ٹانگوں کے ساتھ انگلیاں نہیں بنائی گئیں بلکہ پورے پاؤں سے بنائے گئے ہیں۔ سر کی شکل اور لمبی دُم ظاہر کرتی ہیں کہ اس تصویر کو بنانے والا کسی لمبے عضوِ تناسل والے شخص کی تصویر نہیں بلکہ ایک جانور کی تصویر ہی بنانا چاہتا تھا۔ دریائے سندھ کے بالائی علاقے میں بہت سے چھپکلی نما جانور غالباً سانڈے دکھائی دیتے ہیں جو گرم چٹانوں پر بیٹھے دھوپ سینک رہے ہوتے ہیں۔ آج کل کم از کم کچھ مقامی لوگوں کو جب ایسے سانڈے دکھائی دیتے ہیں تو وہ انہیں پتھر مار کر بھگا دیتے ہیں۔

چونکہ چٹان پر ایسی صرف ایک تصویر کندہ ہے اس لئے اس کی عمر کا یقینی طور پر تعین ممکن نہیں۔ مگر اس کے پاٹینا کی گہری تہہ سے پتہ چلتا ہے کہ یہ نسبتاً بہت پرانی ہو سکتی ہے۔ اس کے علاوہ بھی یہ تصویر چٹان کے شمال مغربی سایہ دار حصے میں کندہ ہے۔

2.6 ایشیائی ہاتھی

ایک کرید کر بنائی گئی تصویر (52:6) دیکھنے میں (ایشیائی) ہاتھی کی تصویر معلوم ہوتی ہے۔ یہ ایک جانور کی نہایت لاپرواہی سے لائن ڈرائنگ میں کندہ تصویر ہے جس کی بظاہر ایک لمبی کنارے سے مڑی ہوئی سونڈ ہے۔ اگر اس کے سر کے اوپر کھینچی ہوئی لکیر کا اس سے تعلق ہے تو ممکن ہے کہ اس سے کوئی سینگوں والا خیالی جانور مراد ہو۔

یہ تصویر متعدد دوسری تصاویر میں گھری ہوئی ہے۔ چونکہ اس کے نیچے کوئی تحریر کندہ نہیں اس لئے اس کی عمر کا صحیح اندازہ لگانا مشکل ہے۔ مگر پاٹینا کے درمیانہ درجہ کی رنگت کو دیکھ کر فیصلہ کر سکتے ہیں کہ یہ تصویر نہ تو زیادہ پرانی ہے اور نہ ہی زیادہ قریبی عرصہ میں بنائی گئی ہے۔

2.7 بلی نما جانور (felide)

مخصوص امتیازی نشانات، خاص طور پر مڑی ہوئی دُم والے 49 جانور جن کی قسم کے بارے میں قطعی تعین مشکل ہے شکار خور جانور معلوم ہوتے ہیں۔ چند ایسے جانور جو صرف بیرونی خصوصیات کی بنا پر کتوں کے گروہ میں شمار کئے گئے ہیں شکار خور جانور ہو سکتے ہیں۔ یہ جانور تقریباً ہر جگہ شکار کے منظر میں ہیں اس لئے یہ یقیناً کتے ہی ہو سکتے ہیں۔ اس علاقے میں صرف چھ تصاویر دلدلی علاقے کے جنوب میں ہیں باقی تمام پہاڑی کے ایک پہلو کے ساتھ ساتھ پھیلی ہوئی ہیں۔ ان میں سے 22 تصاویر کے ساتھ ان کا مرکز پتھر نمبر 26 پر ملتا ہے۔

قابلِ ذکر بات یہ ہے کہ اوشی بٹ میں صرف ایک ایسی تصویر ہے جو شاید felide کی تصویر ہو سکتی ہے۔ شتیال میں ایسی کوئی ایک تصویر بھی دکھائی نہیں دیتی۔ دوسرے منقش سلسلوں کے مقابلے میں ہوڈر میں ایسے شکار خور جانوروں کی بہت تصاویر کندہ ہیں۔ جن میں آدھی سے زیادہ مناظر سے وابستہ ہیں۔ ان میں سے زیادہ تصاویر میں شکاری جانور ایک caprine کا پیچھا کر رہا ہے۔ (دیکھئے باب نمبر 26)۔

زیادہ تر تصاویر سادہ بنائی گئی ہیں۔ ان میں سے نصف لاپرواہی سے لائن ڈرائنگ میں کندہ ہیں۔ ان تصاویر میں بار بار دہرائی گئی شناختی علامت سر ہے جس کے

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0654
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

سے ان کا شکار کرنا منع ہے۔ اس لئے شکاریوں کے لئے ان کو کندہ کرنے کا کوئی مطلب نہیں بنتا۔ آؤٹ لائن کے ساتھ جانوروں کا دھڑ بہت کم پوری سطح کو چھید کر بنایا گیا ہے۔ کچھ تصاویر (26:50; 36:57, 61; 37:6) میں دھڑ البتہ عمودی لکیروں کے ساتھ بنایا گیا ہے۔ یک رُخی تصاویر بہت کم بنائی گئی ہیں ایسی تصاویر جن میں صرف دو ٹانگیں اور ایک سینگ (جیسے 34:27) یا (بہت کم صورتوں میں) دو سینگ (35:41, 53, 78) بھی بنائے گئے ہیں۔ ان کے سم کہیں کہیں پاؤں جیسے یا ابھار بنا کر دکھائے گئے ہیں۔ ایسی تصاویر (25:30; 26:75; 32:7) مستثنیٰ ہیں جن میں ٹانگیں حرکت میں معلوم ہوتی ہیں۔ تین تصاویر میں جانور کے ارد گرد نقطے سے بنا دیئے گئے ہیں۔ جیسا کہ پہلے بیان کیا جا چکا ہے کہ اسی قسم کے غیر معمولی نمونے دنیا کے دوسرے ممالک میں بھی دیکھنے میں آتے ہیں۔ قابلِ توجہ بات یہ ہے کہ اتنے کم جانور اس طرح کے نقطوں کے ساتھ بنائے گئے ہیں۔ ہو سکتا ہے کہ تصویر نمبر 34:35 پر سینگوں کے ساتھ بنے ہوئے نقطوں سے مراد پہاڑی بکرے کے سینگوں کے بل ہوں۔

سائبیریا کے ساتھ ان کے تعلق کے خیال کو تقویت اس طرح ملتی ہے کہ نمبر 35:40 کے جانور کے ساتھ کندہ شکاری (35:39) اسی علاقے کی طرف اشارہ کرتا ہے۔ خاص طور پر جانور کی تصویر اتنی مہارت اور صفائی سے کندہ کی گئی ہے کہ انسان اسے بمشکل ہی بھلا سکتا ہے۔ معلوم ہوتا ہے کہ تصویر کندہ کرنے والے کے ذہن میں کوئی نمونہ یا خاکہ پہلے سے موجود تھا کیونکہ چٹان پر کسی جانور کی تصویر ایسے ہی کندہ کر دینا کوئی آسان کام نہیں۔ اس کی تصدیق اس کی نقل میں اسی پتھر پر بے ڈھنگے پن سے کندہ تصویر (35:36, 48) سے ہوتی ہے۔ 26:26 کے caprine کی تصویر بھی ایسے دکھائی دیتی ہے جیسے کسی پھندے پر لٹکا ہو۔ اس کا خاکہ بھی یقیناً فنکار کے ذہن میں پہلے سے موجود تھا۔ انہیں پیش کرنے کا انداز بھی بالکل سائبیریا کی چٹانوں پر کندہ تصاویر جیسا ہے۔ جیسے کہ تصویر نمبر 35:33 اور 35:35۔ یہاں بھی سائبیریا کی تصاویر کی طرح گردن، دھڑ اور پچھلی ٹانگیں دو متوازی لکیروں کے ساتھ بنائی گئی ہیں اور اگلی دونوں ٹانگیں ساتھ ملا دی گئی ہیں۔

26:164 کا جانور بھی ھخامنشی (Achaemenian) تصاویر سے ملتا جلتا ہے۔ چونکہ اس کے پاٹینا کی تہہ نسبتاً گہری ہے اس لئے ممکن ہے کہ درحقیت اسی دور کی ہو۔ 26:82 کے caprine کے جسم پر بنے دائرے بھی اسی انداز کی یاد دلاتے ہیں۔ 21:1 بھی ایک غیر معمولی تجریدی تصویر ہے۔ یہ ایک سواستکا کے قریب کندہ ہے اور ممکن ہے کہ اس کی طرح یہ بھی ایک تمغے کے طور پر کندہ ہو۔ یہ نظریہ شاید 24:4 کے بارے میں بھی درست ہو۔ کندہ کاری نمبر 69:49 بھی اپنے اندر ایک غیر معمولی خاصیت رکھتی ہے۔ اس کے جانور کو بنانے کا انداز بالکل شتیال میں کندہ ایک caprine کی تصویر (214:5) جیسا ہے فرق صرف اتنا ہے کہ ہوڈر کی caprine کی کمر میں تیر گھسا ہوا ہے جو بالائی سندھ کی چٹانوں پر کندہ تصاویر میں اپنی نوعیت میں یکتا ہے۔

واضح طور پر ایک ہی شخص کے ہاتھوں کندہ جانوروں کی دو تصاویر (80:20 اور 80:22) جو ایک شکار کے منظر (80:A) سے وابستہ ہیں غیر معمولی نوعیت کی حامل ہیں۔ عام طور پر دیکھنے میں یہی آیا ہے کہ زیادہ تر جانور مناظر سے تعلق رکھتے ہیں اور اکثر دو یا تین تصاویر بظاہر ایک ہی ہاتھ کی معلوم ہوتی ہیں (جیسے کہ 25:21, 22; 69:64, 65)۔

ایک جانور کا جسم (26:165) ایک عمودی لکیر کے ذریعے تقسیم کر دیا گیا ہے۔ بالائی سندھ کی چٹانوں پر اس طرح کے "پیٹی والے جانوروں" کی متعدد تصاویر دیکھنے میں آتی ہیں جو مجموعی طور پر ایک الگ سادہ انداز ظاہر کرتی ہیں۔ ان پر کندہ عمودی لکیروں کا مطلب واضح نہیں ہے۔ ہوڈر میں جانوروں کی کندہ کاریوں میں دکھائی دینے والی تجرید سے پتہ چلتا ہے کہ 26:165 سادہ انداز میں بنائی گئی ان تصاویر سے بعد میں نقش کی گئی ہے جو اس علاقے کی چٹانوں پر کندہ پرانی تصاویر میں شمار کی جاتی ہیں۔ چونکہ تصویر نمبر 26:165 پر پاٹینا کی تہہ نسبتاً گہری ہے اس لئے ہو سکتا ہے کہ یہ بھی پرانے دور میں کندہ کی گئی ہو۔ مزید دس تصاویر کی صورتِ حال بھی کچھ ایسی ہی ہے۔ یہ تصاویر (65:42; 92:2; 95:1) نہایت احتیاط سے کہیں کہیں پوری سطح کو چھید کر بنائی گئی ہیں اور اکثر شکار کے مناظر سے وابستہ ہیں۔ ان کے انداز اور پاٹینا کی تہہ سے پتہ چلتا ہے کہ یہ نسبتاً زیادہ پرانی ہیں۔ پاٹینا کی گہری تہہ رکھنے والی چند تصاویر اور caprine کی دوسری تصاویر جن میں مذکورہ بالا 26:164, 35:40 بھی شامل ہیں قدیم کی ہو سکتی ہیں۔ caprine کی زیادہ تر تصاویر کے بارے میں بہر حال یہی خیال ہے کہ وہ بہت بعد کے دور میں کندہ کی گئی ہیں۔

2.4 ہرن نما جانور (cervids)

بالائی سندھ کی وادی میں سادہ انداز میں کندہ ہرن نما جانوروں (cervids) کی تصاویر میں ہوڈر میں صرف ایک تصویر (35:44) ایسی ہے جو شاید اس کیٹیگری میں آتی ہے۔ بائیں طرف کے سینگ کی شاخ دکھائی دینے والے حصّے کو صورت حال کے مطابق caprine کا کان بھی سمجھا جا سکتا ہے۔ اگرچہ ایک caprine کا اس قسم کا کان ہونا غیر معمولی بات ہے۔ یہ پوری سطح پر کندہ ایک سادہ سی تصویر ہے جس کی جزئیات پر زیادہ زور دینے کی ضرورت محسوس نہیں کی گئی۔ مگر سامنے تھوتھنی

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0655
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

زیادہ اہمیت نہیں دی جا سکتی۔ اس کے برعکس تصویر نمبر 47:12 ایک سادہ سی تصویر ہے۔ اس تصویر کے سینگوں کی 44:2 کے سینگوں سے مشابہت کو دیکھ کر یہی نتیجہ نکلتا ہے کہ یہ تصویر نمبر 44:2 کی سادہ سی نقل ہے۔ اور دونوں پتھروں کا جن پر یہ تصاویر کندہ ہیں ایک دوسرے کے بالکل ساتھ ساتھ پڑے ہونا اس مفروضے کی تائید کرتا ہے۔

کوہان والے بیل کئی ہزار سالوں سے ایشیا میں پائے جاتے ہیں۔ ممکن ہے کہ دریائے سندھ کے بالائی علاقے میں ایک لمبے عرصے سے بطور پالتو جانور رکھے جاتے ہوں۔ تصویر نمبر 44:2 اپنے اندر ایک استثنائی رنگ رکھتی ہے اور بالائی سندھ کے علاقے میں ملنے والی چند ھخامنشی (Achaemenian) تصاویر میں شمار ہوتی ہے۔ 44:20 کے خیالی جانوروں کے برعکس (باب نمبر 2.23) یہ تصویر کسی دوسرے منقش سلسلہ میں اسی انداز میں کندہ تصویر کی نقل نہیں ہو سکتی کیونکہ ان میں ہوڈر کے دوسرے جانوروں کی طرح کوئی کوہان والا بیل نہیں۔ اس کے علاوہ تصویر نمبر 44:2 پر پاٹینا بہت گہرا ہے اور اس کے مغربی رُخ پر ہونے کی وجہ سے اس پر پاٹینا بہت آہستہ آہستہ بنا ہے۔ اس لئے یہی فرض کر سکتے ہیں یہ تصویر نسبتاً بہت قدیم ہے اور ہمارے کیلنڈر سال سے پہلے کندہ کی گئی ہے۔ بقیہ دونوں تصاویر غالباً 44:2 کے بعد کندہ کی گئی ہیں۔

2.3 بکری نما جانور (caprine)

ہوڈر میں جانوروں کی تصاویر میں caprine کی 342 تصاویر ایک بہت بڑا گروپ پیش کرتی ہیں۔ اس گروپ میں ایسے بکری نما چوپائے بھی شامل ہیں جن کی صحیح شناخت ممکن نہیں۔ ممکن ہے کہ ان میں سے زیادہ پہاڑی بکرے ہوں۔ چند جانور جن کے سینگ بالکل سیدھے ہیں پیچ دار سینگوں والی بکریاں ہو سکتے ہیں (باب نمبر 2.17)۔ ہو سکتا ہے کہ پہلے پہل اس علاقے میں bezoar قسم کی بکریاں (Capra aegagrus) پائی جاتی ہوں اور چٹانوں پر کندہ چھوٹے سینگوں والی بقیہ تصاویر دوسری قسم کی بکریوں کی ہو سکتی ہیں۔ جو وادیٔ سندھ کے بالائی علاقے میں پائی جاتی ہیں یا شاید پائی جاتی تھیں۔ یہ خیال بھی ذہن میں آتا ہے کہ ممکن ہے علیحدہ علیحدہ صورتوں میں ان سے مراد پالتو بکریاں ہوں۔ کم از کم تین جانور (44:1; 64:3; 65:33) ان کے باہر کی طرف مڑے ہوئے سینگوں کی بنا پر ایک خاص قسم کی بھیڑ (Pseudois nayaur) ہو سکتی ہیں۔

اگرچہ اس منقش سلسلہ کے ہر حصے میں caprine کی تصویریں ملتی ہیں مگر ان کا مرکز دلدلی علاقے کے شمالی سرے پر پتھر نمبر 23 سے 36 کے اوپر ہے۔ جن میں سے صرف پتھر نمبر 26 پر اڑسٹھ، پتھر نمبر 35 پر اڑتیس اور پتھر نمبر 36 پر چوبیس تصاویر ہیں۔ تعداد کے لحاظ سے ان سے بہت کم تصاویر کا ایک دوسرا مرکز پتھر نمبر 99 سے پتھر نمبر 105 پر ملتا ہے۔

زیادہ تر تصاویر بالکل سادہ انداز میں بنائی گئی ہیں جن میں سے دو تہائی بالکل عام سی اکثر لاپرواہی سے لکیری خاکہ کی شکل میں بنائی گئی تصاویر ہیں۔ بقیہ کسی حد تک نفاست سے آؤٹ لائن کے ساتھ کندہ ہیں۔ واضح طور پر لکیری خاکے میں چار ٹانگیں، دو سینگ، زیادہ تر اوپر کی طرف اٹھی ہوئی دُم اور کہیں کہیں سر بھی بنایا گیا ہے۔ دُم کی لمبائی ایک جیسی نہیں جس سے پتہ چلتا ہے کہ اس پہلو کو خاص اہمیت نہیں دی گئی۔ دُم زیادہ تر اوپر کی طرف (24:20; 24:47; 25:12) اٹھے ہونے کا مطلب جانور کا خاص طور پر جوش کی حالت میں ہونا ہے اور ظاہر ہوتا ہے کہ شکار کرتے وقت اس چیز کو خاص طور پر نوٹ کیا گیا اور پھر اسی کے مطابق تصویر میں دکھایا گیا ہے۔ سینگوں کا خم اور لمبائی مکمل طور پر مختلف ہے۔ اسے دیکھ کر تاثر یہ ابھرتا ہے کہ تصویر میں صرف سینگ بنانا بہت اہم تھا۔ اس میں سے بھی بہت کم تعداد (اس میں بنے سینگوں کے خموں کی بنا پر) کو درحقیقت پہاڑی بکرے کے طور پر شناخت کیا جا سکتا ہے۔ چند صورتوں میں سینگ تقریباً یا بالکل سیدھے (مثلاً 27:17; 35:79; 38:6) ہیں مگر وثوق سے نہیں کہہ سکتے کہ اس سے مراد مارخور ہی ہیں۔ چند جانوروں کے سینگ غیر فطری انداز میں آگے کی طرف مڑے ہوئے ہیں (26:118; 27:3)۔ یہ فیصلہ کرنا مشکل ہے کہ تصویر بنانے والے کا مقصد سر کو پشت کی طرف مڑا ہوا بنانا تھا جس طرح کہ ان سے بہتر چار تصاویر (25:21, 22, 24; 27:15) میں دکھائی دیتے ہیں۔ دوسری طرف سائبیریا کی چٹانوں پر تصویر نمبر 26:118 کی طرح آگے کی طرف مڑے ہوئے سینگ بنائے گئے ہیں ساتھ ہی سر بھی سامنے کے رُخ پر بنایا گیا ہے۔

کہیں کہیں کان بھی بنائے گئے ہیں (جیسے کہ 44:34, 35; 72:3)۔ بظاہر منہ کھلا ہوا معلوم ہوتا ہے (26:50; 26:71; 26:87)۔ کہیں کہیں بکری کی داڑھی بنائی گئی ہے (33:8; 37:6; 64:3)۔ عضوِ تناسل بہت کم تصاویر میں ساتھ بنایا گیا ہے۔ لمبے سینگوں سے یہ بات واضح ہوتی ہے کہ ان سے مراد نر جانور ہیں کیونکہ مادہ جانوروں کے سینگ عام طور پر چھوٹے بنائے گئے ہیں۔ مادہ جانور اور خاص طور پر کم عمر جانور بہت سے علاقوں میں مقدس مانے جاتے تھے اور مانے جاتے ہیں اس وجہ

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0656
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ہونے کے باوجود دوسرے منقش سلسلوں کی طرح اس دور کے ہاتھوں اور پاؤں کے نشانات کی کوئی تصویر نہیں ملتی۔ اس موضوع کے تحت آنے والی تصاویر کا پاٹینا بھی درمیانے درجے کا ہے جس کے مطابق کوئی بھی تصویر زیادہ پرانی نہیں ہو سکتی۔ اس مفروضے کی تائید ایک براہمی تحریر کے قریب کندہ دو تصاویر 69:50 اور 69:53 سے ہوتی ہے۔

2 حیوانات (پلیٹ نمبر 60-27)

ہوڈر میں جانوروں کی 630 سے زیادہ تصاویر کا ایک بہت بڑا گروپ ہے جو تعداد کے لحاظ سے دوسرے گروپوں سے بہت بڑا ہے۔ اس کے برعکس شتیال میں جانوروں کی (کُل 1.800 تصاویر میں سے) تقریباً 150 تصاویر ہیں اور اوشی بٹ میں (کُل 1.000 تصاویر میں سے) 200 سے کچھ زیادہ جانوروں کی تصاویر ہیں۔ یوں تو یہ کندہ کاریاں "سائٹ" کے سارے مغربی حصّے میں پھیلی ہوئی ہیں۔ مگر ان کا بڑا مرکز واضح طور پر دلدلی حصّے کے شمالی سرے پر پرانے راستے کے ساتھ ساتھ ہے اور خاص طور پر پتھر نمبر 12 سے 36 تک اور سب سے زیادہ پتھر نمبر 26 پر کندہ ہیں۔

جانوروں کی ان تصاویر میں سے 342 تصاویر caprine کی ہیں جن میں سے چھ واضح طور پر پہاڑی بکرے اور 52 مارخور کی ہیں۔ تعداد کے لحاظ سے ان کے بعد شکار خور جانوروں کی 49 تصاویر آتی ہیں جن میں شیروں کی 13 تصاویر بھی شمار ہوتی ہیں۔ 29 تصاویر گھوڑوں کی ہیں اور 24 کتوں کی۔ اس کے علاوہ تین کوہان دار سانڈ، تین غالباً سانپ، چار غیر معیّن پرندے، دو شکاری پرندے، دو بھیڑیئے، دو غالباً اونٹ، ایک ایک تصویر سینگ دار چوپائے (bovids)، ہرن کی قسم کے جانور (cervids)، ہاتھی، شکار خور پرندے اور سانڈے کی ہے۔ 98 تصاویر ایسی ہیں جنہیں صحیح طرح سے شناخت کرنا مشکل ہے۔ ہاتھی، اونٹ اور شیر کے علاوہ یہاں کندہ سبھی جانور وادیِ سندھ کے بالائی علاقے کے مقامی جانور ہیں اور غالباً کتے اور کوہان دار بیل کی طرح ایک لمبے عرصہ سے پالتو جانور کی طرح رکھے جاتے ہوں گے۔

جانوروں کی زیادہ تصاویر بالکل سادہ طریقے سے بنائی گئی ہیں۔ اکثر لائن ڈرائنگ کے ساتھ کندہ ہیں۔ مگر ان میں پایا جانے والا تنوع اور مختلف انداز ظاہر کرتا ہے کہ تمام تصاویر ایک دور کی نہیں مگر یہ انسانوں کے ایک خاص گروپ نے کندہ کی ہیں۔ اس کے ساتھ ہی یہ مختلف تہذیبوں کے اثرات کی نمائندگی کرتی ہیں جس سے یہ بھی ثابت ہوتا ہے کہ یہ مختلف ادوار کی ہیں۔

2.1 سینگ دار چوپایہ (bovids)

کوئی مخصوص شناختی علامت نہ رکھنے والی ایک تصویر (33:11) کسی سینگ دار چوپائے کی تصویر معلوم ہوتی ہے۔ یہ تصویر دلدلی علاقے کے شمالی حصّے میں نہایت احتیاط سے پوری سطح کو چھید کر کندہ کی گئی ہے۔ دوسری تصاویر سے یہ اس لحاظ سے مختلف ہے کہ اس میں جانور کو بیٹھے ہوئے دکھایا گیا ہے۔ یہ بظاہر اگلی ایک ٹانگ کے سہارے بیٹھا ہے جس طرح اکثر بیٹھے ہوئے جانور تصویر میں دکھائے جاتے ہیں (اسے دیکھ کر اسی انداز میں بیٹھے شیو کے سواری کے جانور نانڈی کا خیال ذہن میں آتا ہے)۔ نسبتاً چھوٹے سینگ اور بھرے ہوئے جسم سے یہ ایک بیل معلوم ہوتا ہے۔ مگر اس بارے میں کوئی فیصلہ نہیں کیا جا سکتا کہ آیا یہ کوئی بھیڑ، پہاڑی بکری یا caprine کی قسم کا کوئی جانور ہے۔ یہ بھی سوچا جا سکتا ہے کہ اس سے مراد کوئی پہاڑی بکرا ہو سکتا ہے جس کے سینگ چھوٹے بنائے گئے ہیں۔

اس تصویر پر پایا جانے والا پاٹینا نسبتاً بہت گہرا ہے اس لئے یہ تصویر یقیناً ما قبل مسیح کی ہے۔ مگر دوسرے منقش مقامات میں بھرے جسم والے جانور کی زیادہ گہری کندہ کی ہوئی تصاویر مثلاً شتیال میں تصویر نمبر 119:3-5 سے یقیناً بہت بعد میں بنائی گئی ہے۔

2.2 کوہان والا سانڈ (zebu)

دو کندہ کاریاں (44:2; 47:12) یقیناً کوہان والے سانڈوں کی ہیں۔ ایک اور تصویر (44:13) اگرچہ واضح طور پر پہچانی نہیں جاتی مگر یہ ایک تصویر (47:12) کے بالکل ساتھ کندہ ہے جس میں بیل کا کوہان صاف طور پر پہچانا جاتا ہے۔ تصویر نمبر 44:2 کا جانور نہایت مہارت سے اور پوری سطح کو چھید کر آؤٹ لائن کے ساتھ بنایا گیا ہے۔ کوہان والے سانڈ کے حساب سے اس کی دُم بہت لمبی اور سینگ بہت زیادہ مڑے ہوئے ہیں مگر اس قسم کی بنائی ہوئی تصاویر میں ایسی چھوٹی چھوٹی باتوں کو

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0657
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

اوپر کی طرف جاتی ہے۔ یہ بات بھی قابلِ ذکر ہے کہ لدّاخ سے ملنے والی تصاویر جیسی ایک تصویر دریائے سندھ کے ساحل کے ساتھ ملی ہے۔ وسطی ایشیا اور بھارت میں ایسی کندہ کاریاں عام نہیں ہیں۔ محتاط اندازے کے مطابق ہو سکتا ہے کہ ان عفریتوں سے مراد شاید مقامی دیوتا، شکار یا جنگل کی ارواح یا پھر کوئی جن وغیرہ ہو۔ سر سے اوپر کی طرف جاتی ہوئی لکیریں یا لہریں دیکھ کر مذکورہ بالا سینگوں والی مخلوق کا تصور ذھن میں آتا ہے۔ اس طرح سے اندازہ لگایا جا سکتا ہے کہ ان مخلوقات کا تعلق کسی نہ کسی طرح شکار کے ساتھ ٹھہرتا ہے۔ عفریتوں کی تمام تصاویر کا تفصیلی جائزہ لینے سے شاید کسی حد تک واضح نتیجے پر پہنچا جا سکے کہ کن وجوہات کی بنا پر اس قسم کی تصاویر کے لئے ایک مخصوص جگہ یا مخصوص پتھروں کو چنا گیا ہے۔ تب شاید ان تصاویر کے وہاں نقش کرنے کے مقصد کی مزید وضاحت ہو سکے۔ ہوڈر میں بہر حال تصویر نمبر 94:2 کی دلدل (جو پہلے غالباً ایک جھیل تھی) سے قربت اور اس کے رُخ کی بنا پر اس کا مطلب واضح ہے ممکن ہے کہ دیو اور پانی کا آپس میں طلسماتی تعلق دکھانے کی کوشش کی گئی ہو۔

اس کندہ کاری کی عمر کا تاحال اندازہ نہیں لگایا جا سکا۔ اسی پتھر کی سطح پر کندہ ایک اور بلی نما جانور کی تصویر (94:1) کے پاٹینا کی رنگت بہت ہلکی ہے۔ یہ تصویر ایک عفریت کی تصویر کے اوپر کندہ ہے۔ فرض کیا جا سکتا ہے کہ 94:1 کے خالق نے عفریت کی تصویر دیکھی نہیں تھی کیونکہ یہ تصویر دن میں صرف چند منٹ ہی دکھائی دیتی ہے۔ چونکہ تصویر 94:2 شمال کے رخ پر ہے اس وجہ سے اس پر پاٹینا بہت آہستہ بنا ہے۔ یہی اندازہ لگایا گیا ہے کہ یہ تصویر بہت پرانی ہو سکتی ہے۔

1.9 مافوق الفطرت مخلوق

دس تصاویر ایسی ہیں جو مافوق الفطرت مخلوق کے زمرے میں شمار ہوتی ہیں۔ لیکن کسی ایک کندہ کاری کے بارے میں بھی وثوق سے نہیں کہہ سکتے کہ یہ واقعی مافوق الفطرت مخلوق کی تصویر ہے۔ اور نہ ہی کسی تصویر کے بارے میں وثوق سے کہہ سکتے ہیں کہ یہ کون سی مخلوق ہو سکتی ہے۔ ایسی تصاویر پوری "سائٹ" میں پھیلی ہوئی ہیں اور ہر تصویر میں مختلف خصوصیات دکھائی گئی ہیں جو انسانوں کے گروپ سے علیحدہ ہیں۔ لائن ڈرائنگ میں دو تصاویر 12:11 اور 29:21 چار بازوؤں والے دیوتا ہو سکتے ہیں۔ تصویر نمبر 116:3 میں ایک ٹانگ والا اور 116:34 ایک بغیر بازو کے جن یا بھوت ہو سکتا ہے۔ مؤخر الذکر دونوں تصاویر میں اسی پتھر پر کندہ دوسری تصاویر کی طرح شمنی پس منظر معلوم ہوتا ہے۔ 35:102 کے ساتھ بھی شاید یہی صورتِ حال ہے۔ اس میں سر کی جگہ تین نقطے سے بنا دیئے گئے ہیں۔ کندھے کی اونچائی کے برابر ایک غیر معمولی سہ شاخے کی تصویر بھی شاید اس کا پس منظر شمنی ہونے کی تائید کرتی ہے۔ کچھ شمنی چوغوں میں ایسی ہی خصوصیات ملتی ہیں (ملاحظہ فرمایئے باب 1.6)۔ ایک دوسری کے ساتھ کندہ دو تصاویر 78:3 اور 78:4 کے ساتھ سر کی بجائے ایک ڈیزائن والی قرص بنی ہے۔ آیا اس سے مراد کوئی دیو ہے یا قرص والے سر سے مراد تصویر والے شخص کی ڈھال ہے اس بارے میں کچھ کہنا مشکل ہے۔ تصویر نمبر 78:4 کے بائیں ہاتھ میں بہر حال ایک کمان ہے۔ 14:4 کا مطلب واضح نہیں ہے۔ اس میں کندہ شخص کے چار بازو ہیں اور یہ پتہ نہیں چلتا کہ اس سے دو شخص مراد ہیں جو ایک دوسرے پر کھڑے ہیں یا پھر ان سے مراد کوئی جن بھوت ہے یا کوئی دیوتا ہے۔ ایک غیر معمولی مگر کسی حد تک غیر واضح تصویر نمبر 26:105 ایک چاند یا سورج دیوتا کی ہو سکتی ہے۔ نمبر 83:8 بالکل غیر واضح ہے مگر اسے دیکھ کر سٹوپا یا مہاتما بدھ کے اوپر اڑتے ہوئے محافظ دیوتاؤں کا خیال ذہن میں آتا ہے۔ اس تصویر کے بالکل نیچے بھی ایک سٹوپا (83:7) بنا ہوا ہے۔ یہ تصویر اتنی سادہ ہے کہ اس سے کوئی معنی اخذ کرنا مشکل ہے۔

صرف ایک تصویر 26:105 ہے جس پر پاٹینا کی گہری تہہ دیکھتے ہوئے قدرے وثوق سے کہا جا سکتا ہے کہ یہ ما قبل مسیح کی ہو سکتی ہے۔ کرید کر بنائی گئی تصویر 83:8 غالباً تحریروں کے دور میں کندہ کی گئی ہے۔ بقیہ تمام تصاویر بھی زیادہ پرانی نہیں ہو سکتیں۔

1.10 جسم کے اعضا

ہوڈر میں تین ہاتھوں، دو پاؤں کے نشانات اور دو عضوِ تناسل کے ساتھ جسمانی اعضا کی تصاویر نسبتاً بہت کم ہیں۔ اور تمام صورتوں میں وثوق سے نہیں کہا جا سکتا کہ ان سے مراد واقعی جسمانی اعضا ہیں۔ زیادہ تصاویر پتھر نمبر 26 پر کندہ ہیں (26:156, 109, 195)، دو اور تصاویر پتھر نمبر 69 پر ملتی ہیں (69:50, 53)۔ ہاتھ کی ایک تصویر (26:109) کے علاوہ بقیہ تمام تصاویر لاپرواہی سے بنائی گئی ہیں۔ اس سلسلہ میں قابلِ ذکر بات یہ ہے کہ یہاں سر کی کوئی تصویر نہیں ملتی اور شتیال کے مقابلے میں یہاں پر عضوِ تناسل کی بہت کم تصاویر بنائی گئی ہیں۔ اسی طرح یہ بھی دیکھنے میں آیا ہے کہ ہوڈر میں ما قبل مسیح کے جانوروں کی تصاویر نسبتاً کافی زیادہ

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0658
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

سے گھوڑے کی لپٹی ہوئی دم مراد ہو (باب 2.13)۔

کچھ استثنا کے ساتھ سواری کے جانور (4:3, 13; 24:55; 104:3) چار ٹانگوں کے ساتھ کندہ کئے گئے ہیں۔ جن میں زیادہ تر کے کان اور کہیں کہیں سم بنائے گئے ہیں (16:6; 104:1)۔ چند جانوروں کی ٹانگیں حرکت میں لگتی ہیں کچھ (69:58, 59) میں واضح طور پر سرپٹ دوڑ رہے ہیں۔ ایک سواری کے جانور (13:5) کے دیکھنے میں دو سَر معلوم ہوتے ہیں ممکن ہے کہ ایک (16:6) کے سر پر شاید کوئی سجاوٹ کی چیز ہو جو اس کے منہ کے اندر لٹکی ہوئی ہو اور مذکورہ بالا سواری کے جانور کی غیر معمولی تصویر 108:1 واحد تصویر ہے جس کی سجاوٹ کی گئی ہے۔

ایک اور غیر معمولی چیز چار تصاویر کے نزدیک کندہ نقطے ہیں۔ اور ان میں سے سواری کے دو جانور (35:116; 103:6) واضح طور بکری نما جانور (caprine) معلوم ہوتے ہیں۔ اوپر بیان کردہ (باب نمبر 1.6 میں) مفروضہ کہ ممکن ہے کہ یہ نقطے کسی جادوئی علامت کے طور پر بنائے گئے ہوں یا ان سے مراد بہتا ہوا خون ہو کو ان تصاویر سے تقویت ملتی ہے۔ ایک توضیح اس کی یہ بھی پیش کی جاسکتی ہے کہ سوار درحقیقت اپنے شکار پر کھڑا ہو اور نقطوں سے مراد خون ہو ۔ یہ بھی ممکن ہے کہ ایک پہاڑی بکرے پر سوار سے مراد کوئی دیومالائی مخلوق ہو۔

گھڑ سواروں کی مختلف تصاویر دیکھنے سے پتہ چلتا ہے کہ یہ تمام ایک ہی دور سے تعلق نہیں رکھتیں اور ان کے پیچھے مقصد بھی مختلف ہے۔ ایک کے پس منظر میں گھوڑے سے وابستہ شان دکھائی دیتی ہے اور دوسری زیادہ تر جنگی پہلو کو ابھارتی ہیں۔ پہلے درجہ میں شمار ہونے والی تصاویر غالباً زیادہ تر مقامی لوگوں نے کندہ کی ہیں (باب نمبر 26) جبکہ دوسری تصاویر میں خاص طور پر جوڑوں کی صورت میں کندہ یا سرپٹ دوڑتے ہوئے گھڑ سوار (مثلاً پتھر نمبر 69 پر کندہ تصاویر) کے بارے میں کچھ نہیں کہا جاسکتا۔ یہ شاید غیر ملکیوں، راہ گزروں یا فاتحین نے کندہ کی ہوں۔ یہ تصاویر ایک دوسری سے اتنی مختلف ہیں کہ ان کا آپس میں تعلق ظاہر کرنا یا کسی ایک حملہ آور کے بارے میں کچھ کہنا مشکل ہے۔

سواروں کی کوئی بھی تصویر زیادہ قدیم نہیں اور بہت کم تصاویر بقیہ تصاویر پر پائے جانے والے اوسط پاٹینا سے زیادہ گہرا پاٹینا رکھتی ہیں۔ ان میں ایک کندہ کاری 108:1 بھی شامل ہے جو بہت ہلکی چھید کر بنائی گئی ہے اور یہ بھی غالباً زیادہ پرانی نہیں ہو سکتی۔ بہت سی تصاویر تحریروں کے دور کی ہیں جیسا کہ تصویر نمبر 47:8 سے واضح طور پر اس کا پتہ چلتا ہے جو براہمی تحریر 47:2 کے بالکل قریب کندہ ہے۔ لگتا ہے کہ دونوں تصاویر ایک ہی ہاتھ کی تخلیق ہیں۔ مجموعی طور پر سواروں کی تصاویر کا تحریروں سے کوئی تعلق دکھائی نہیں دیتا جس سے نتیجہ یہ نکلتا ہے کہ ان تصویروں کے خالق شاید ان پڑھ تھے۔

1.8 عفریت

ہوڈر میں تجسیمی مخلوق کی تقریباً دو میٹر سے زیادہ اونچی ایک تصویر (94:2) ہے جو وہاں کی تصویروں میں نسبتاً سب سے بڑی ہے جس کا یقینی مطلب معلوم نہ ہونے کی وجہ سے اسے عفریت کی تصاویر کے زمرے میں شمار کیا جاتا ہے۔ یہ تصویر دلدلی حصّے کے جنوبی سرے پر ایک پتھر پر کندہ ہے اور مشرقی حصّے کی سطح پر ہے۔ عفریتوں کی ایسی تصاویر دریائے سندھ کے بالائی علاقے میں تیس کے قریب ہیں جو اتنی زیادہ نہیں ہیں مگر جانی پہچانی ہیں۔ یہ مغرب میں خانبری سے لے کر مشرق میں تھلپن تک تقریباً دس منقش سلسلوں میں کندہ ہیں گویا تقریباً پچاس کلومیٹر سے زیادہ بڑے رقبے پر پھیلی ہوئی ہیں۔ اس کے علاوہ ان میں سے کئی ایک ہی سلسلہ میں ہیں (جیسے کہ اوشی بٹ، دادم داس اور خان بری)۔ تفصیلات کے لحاظ سے تمام تصاویر ایک دوسری سے مختلف ہیں۔ مثلاً کچھ تصاویر میں انگلیاں بنائی گئی ہیں کچھ میں مردانہ عضو بنایا گیا ہے کچھ اور میں پنجر کے کچھ حصّے یا لباس ظاہر کیا گیا ہے۔ ہوڈر میں ملنے والی تصاویر میں (اس کے علاوہ خان بری اور دادم داس میں) کئی عفریتوں کا سر غیر معمولی طریقے سے پیش کیا گیا ہے ہوڈر کی تصاویر میں بال، پر یا سینگ بنے ہوئے ہیں۔ ان تمام کندہ کاریوں میں دو یکساں خصوصیات دیکھنے میں آتی ہیں: عفریتوں کے بازو ہر تصویر میں پھیلے ہوئے ہیں اور چہرہ کسی ایک کا بھی نہیں بنایا گیا۔

اس امکان کو بھی مکمل طور پر نظر انداز نہیں کیا جاسکتا کہ ہاتھوں اور پاؤں کے نشانات کی طرح ان میں کچھ تصاویر انسانوں کی ہوں جو چٹان پر کھڑے ہوں یا لیٹے ہوئے ہوں اور کسی دوسرے شخص نے ان کا خاکہ بنایا ہو۔ اگر یہ مفروضہ درست ہو تو بھی علیحدہ علیحدہ امکانات کا جائزہ لینا ہوگا۔ یہ بھی ممکن ہے کہ بلا مقصد، مذاق میں یا اکتاہٹ دور کرنے کی خاطر یہ تصاویر بنائی گئی ہوں۔ ورنہ یہ بات واضح نہیں ہوتی کہ عفریتوں کی ان تصاویر میں کیوں ہمیشہ یہ دو خصوصیات دیکھنے میں آتی ہیں اور دوسری انسانی تصاویر کے مقابلے میں اتنی کم کیوں ہیں اور ان میں سے زیادہ قبل مسیح دور کی کیوں ہیں اور یہ کہ اس قسم کی عفریت کی کچھ تصاویر میں اتنی زیادہ امتیازی خصوصیات کیوں ملتی ہیں۔ جیسا کہ خانبری میں ملنے والی ایک ایسی تصویر میں سر کے اوپر سے ایک بل کھاتی ہوئی لکیر اور ایک دوسری تصویر میں ایک ناقابلِ توجیہہ لکیر

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0659
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

58:8 میں سرپوش یا کوئی خاص قسم کا ہیئر سٹائل بنانے کی کوشش کی گئی ہے۔ 78:1, 78:2, 104:1 اور 110:5 کے سوار بظاہر ایک ہی قسم کے سرپوش پہنے ہوئے ہیں۔ تصویر نمبر 108:1 کا سوار گھڑ سواروں والا سرپوش پہنے ہوئے ہے۔ یہ تصویر ایک چٹان کی چوٹی پر بنائی گئی ہے اور دوسری تصویروں کے مقابلے میں کافی بڑی ہے۔ ساتویں صدی عیسوی کی سونغڈین چاندی کی تھالی پر بنے دو سوار بظاہر ایسا ہی سرپوش پہنے ہوئے ہیں۔ لگتا ہے کہ ہوڈر میں ملنے والی ان تصاویر کے بارے میں ییٹمار کا یہ نظریہ کہ اس سے کوئی ناقابلِ شناخت دیوتا مراد ہے درست نہیں بلکہ یہ ایک جنگجو ہے۔

تقریباً چالیس سوار ہاتھوں میں ایک یا زیادہ چیزیں پکڑے ہوئے ہیں جن میں سے زیادہ غالباً ہتھیار معلوم ہوتے ہیں۔ (11:5; 26:127; 35:69; 81:1 میں) (باب نمبر 4) کلہاڑیاں، (26:126, 127; 88:7 میں) کمانیں، (22:1; 70:14; 78:2 میں) نیزے، تلواریں، تیغے یا ڈنڈے، (80:19 میں) شاید ایک ڈنڈا اور (11:5; 12:21; 26:122 میں) ڈھالیں صاف طور پر پہچانی جاتی ہیں۔ ڈھالوں کی تقریباً دس تصاویر میں سے صرف ایک ڈھال (40:5) مستطیل شکل کی ہے یہ صورت حال یقیناً تعجب آمیز نہیں کیونکہ کونوں والی ڈھالیں جانوروں کے چلنے میں رکاوٹ پیدا کرتی ہیں۔ اسے ملا کر ہوڈر میں کل تیس کے قریب تصاویر میں انسانوں کے ساتھ ڈھالیں بنائی گئی ہیں۔ جن میں سات مستطیل شکل کی ہیں اور بقیہ گول ہیں۔ کچھ ڈھالوں کی پوری سطح کو چھیدا گیا ہے جبکہ بقیہ ایک قسم کے نمونے سے سجائی گئی ہیں۔ یہ نمونہ جنگجوؤں کی تصاویر میں ڈھالوں پر بنے نمونے کی طرح سادہ ہے مگر سب تصاویر میں ایک جیسا نہیں۔ اسے دیکھ کر تاثر یہی ابھرتا ہے کہ یہ درحقیقت انفرادی طور پر مختلف ہے۔ ممکن ہے کہ ہر جنگجو کا اپنا مخصوص نمونہ یا اپنی مخصوص ڈھال ہوتی ہو۔ اس مفروضے کے مبنی بر حقیقت ہونے کی تصدیق لڑائیوں کے مناظر کی ان تصاویر سے ہوتی ہے جس میں ہر جنگجو کی ڈھال پر مختلف نمونہ بنا ہوا ہے۔

تصویر نمبر 81:1 کے سوار کی ڈھال دندانے دار ہے۔ مگر یقین سے نہیں کہا جا سکتا کہ یہ دندانے کسی علامت کے طور پر ہیں۔ نمبر 104:1 کے سوار کے بائیں ہاتھ میں کوئی چیز ہے جسے دیکھ کر چوگان کھیلنے کی چھڑی (پولوسٹک) کا خیال آتا ہے۔ پولو کا کھیل کافی لمبے عرصہ سے کھیلے جانے کا ثبوت درحقیقت ایسی تصویروں کے ذریعے ملتا ہے۔ مگر سوار کے دوسرے ہاتھ میں چونکہ واضح طور پر ایک کلہاڑی دکھائی دیتی ہے اور قریب ہی پوری سطح کو چھید کر بنائے گئے ایک اور سوار (104:4) کے ہاتھ میں کوئی چھڑی نہیں اس لئے پولوسٹک سمجھنا غالباً درست نہیں۔

کچھ سواروں (26:122; 40:5; 47:8) کے ہاتھوں میں جھنڈے ہیں۔ مگر غیر معمولی بات یہ ہے کہ ان میں سے چار (12:21; 26:122; 40:5, 11) کے تین، ایک (47:8) کے دو اور ایک اور (109:3) کے صرف دو کونے ہیں۔ اس قسم کے تین کونوں والے جھنڈے (ہوڈر 109:1) ہان دور میں چین میں عام تھے۔ کچھ جنگجوؤں نے کمر پر واضح طور پر ایک یا کئی ہتھیار لگا رکھے ہیں جن میں 104:1 میں ایک تلوار خاص طور پر پہچانی جاتی ہے جو غالباً ایک میان میں لگی ہوئی ہے۔ متعدد تصاویر میں سواروں نے ہاتھ میں ایک چابک پکڑ رکھا ہے (جیسے کہ 61:5; 81:27)۔ چند تصاویر (37:3; 81:7; 104:1) میں لگامیں بنائی گئی ہیں۔ ممکن ہے کہ سوار کی گردن کو چھوتا ہوا لمبے بازو کا ایک حصہ لگام ہو اور گھوڑے کے پٹھے کو چھو کر گزرتے ہوئے دوسرے بازو کا نچلا حصہ ایک چابک ہو (25:17; 26:126; 26:178; 69:58)۔ سواروں کی تصاویر میں ایک اور عجیب چیز یہ ہے کہ وہ گھوڑے پر اس حالت میں بیٹھے ہیں جیسے دیکھنے والے کی طرف مڑ کر دیکھ رہے ہوں۔ تقریباً ہر سوار کے دونوں بازو بھی بنائے گئے ہیں۔ متعدد تصاویر میں صرف ایک ٹانگ بنائی گئی ہے (11:11; 18:6,7) جو دیکھنے والے کو پوری طرح دکھائی دیتی ہے۔ ایک سوار (104:3) کو صرف پہلو سے دکھایا گیا ہے۔ اسی تصویر کی طرح ایک اور غیر معمولی تصویر (80:23) ہے جس میں ایک جانور پر شاید دو سوار بیٹھے ہیں۔

جیسا کہ اوپر بیان کیا جا چکا ہے کہ اکثر تصاویر آؤٹ لائن کے ساتھ متوازی لکیروں کی شکل میں بنائی گئی ہیں مگر متعدد دوسری تصاویر سادہ لکیری خاکے کے ساتھ بنائی گئی ہیں۔ یہ واضح نہیں کہ یہ کس جانور کی تصویر ہو سکتی ہے۔ تقریباً پندرہ جانوروں کی کمر پر دو حلقے یا ابھار بنائے گئے ہیں۔ ایک تصویر میں اس حلقے سے مراد کوہان اور اس کے ساتھ ہی جانور کو اونٹ سمجھنا شاید غلط نہ ہوگا (14:7; 69:57)۔ ایسے ہی 19:3 کے جانور کی طرح اس کے سر کو دیکھ کر کسی اونٹ کا خیال ذہن میں آتا ہے۔ اصولاً اسے کوہان کی نسبت اونچے کناروں والی زین سمجھنا زیادہ درست معلوم ہوتا ہے جس طرح صرف واضح کرنے کے لئے کلہاڑے اور ڈھال کے دندانے نسبتاً زیادہ بڑے بنائے گئے ہیں شاید اسی طرح صرف وضاحت کی خاطر زین کے کنارے زیادہ اونچے بنائے گئے ہوں۔ ساسانی دور کی زینوں میں درحقیقت کافی زیادہ خمیدگی پائی جاتی تھی۔ اس کا ثبوت سورچُق میں پائے جانے والے مٹی کے مجسمے سے ملتا ہے (باب 2.17 میں بھی ملاحظہ فرمائیے)۔

تقریباً دس جانوروں کے جسم پر مختلف نمونے بنے ہوئے ہیں جن کا مطلب واضح نہیں ہے۔ تصویر نمبر 70:11 کے جانور کے جسم پر بنے ہوئے تین نقطوں سے مراد جیسا کہ اس کے متوازی کندہ تصویر کو دیکھ کر پتہ چلتا ہے زین کا کپڑا یا کوئی زرہ بکتر ہو سکتا ہے۔ سواری کے تقریباً پانچ جانوروں کے گردن کے کھڑے بال (ایال) بنائے گئے ہیں (جیسے کہ 78:2; 108:1)۔ دس سے زیادہ تصاویر میں دم کے بالوں کا گچھا سا بنایا گیا ہے۔ آخری تصویر کی دم گدھے کی دم جیسی ہے یا ممکن ہے کہ اس

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0660
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ہیں(44:12; 89:3) مگر کسی بھی انداز کی تصاویر بظاہر زیادہ تعداد میں نہیں۔ 89:4, 5, 6 میں عجیب انداز سے مڑے ہوئے بازوؤں سے مراد شاید ناچتے ہوئے جسم کی حرکات ہیں۔اس گروپ میں بھی کہیں کہیں دو یا پانچ انگلیاں بنائی گئی ہیں۔ ایک خاص نوعیت کی حامل تصویر نمبر 83:13 ہے۔جس کے ہاتھ کنگھی نما بنائے گئے ہیں اور دائیں ہاتھ کی پانچ اور بائیں ہاتھ کی سات بالکل سیدھی انگلیاں بنائی گئی ہیں۔ کم از کم اس تصویر کا پس منظر جادوئی معلوم ہوتا ہے (باب 1.5)۔ بہت کم تصاویر (اور تصاویر کے علاوہ 38:1; 44:12) میں ٹانگیں حرکت میں معلوم ہوتی ہیں۔زیادہ تصاویر میں ٹانگیں ایک ہی خط میں آگے اور پیچھے کی طرف پھیلی ہوئی ہیں۔ چند تصاویر (24:56; 26:217; 40:10) کے علاوہ پاؤں زیادہ تر باہر کی طرف نکلے ہوئے ہیں۔ کچھ تصاویر میں پاؤں کی دو (44:8) اور کچھ میں تین (29:22; 29:23; 96:5) انگلیاں بنائی گئی ہیں۔

کچھ کندہ کاریوں (35:96; 97:19; 110:29) میں بنے نقطے خاص طور پر قابلِ ذکر ہیں۔ ایسے مظاہر دریائے سندھ کے بالائی علاقے میں کثرت سے دکھائی دیتے ہیں اور چٹانوں پر کندہ کاری کے فن میں بھی عام ہیں۔ یہ کہنا مشکل ہے کہ ان نقطوں کا ہمیشہ ایک ہی مطلب ہے یا انسانوں کی تصاویر میں جانوروں کی تصاویر سے الگ مقصد ہے۔ اسی طرح یہ بھی واضح نہیں ہے کہ ان کا مقصد واقعی شیطانی قوتوں سے دفاع، بہتا ہوا خون، مرا ہوا دشمن، ستارے یا کسی مقدس چیز کو ظاہر کرنا ہے۔ نقطوں والی تصاویر بہر حال ڈھیروں کی تعداد میں کندہ دوسری تصاویر کے مقابلے میں زیادہ اہمیت کی حامل ہیں۔ اس لئے کم از کم یہ کہا جا سکتا ہے کہ یہ نقطے کوئی جادوئی پس منظر رکھتے ہوں گے۔ 24:54 میں اوپر کے دونوں نقطوں سے مراد عورتوں کی چھاتیاں ہونا بھی ناممکن نہیں۔ نمبر 97:7 میں ٹانگوں کے درمیان نقطہ شاید زنانہ صنف کے امتیاز کے لئے ہے۔

کچھ کندہ کاریاں اپنے اندر ایک مخصوص انوکھا پن لئے ہوئے ہیں۔ایک تصویر 69:38 جس کا اوپر ذکر ہو چکا ہے ایک لمبا چغہ پہنے دکھائی دیتی ہے اور شاید اس سے مراد کوئی اہم شخصیت ہے (گروپ 69:A)۔ 97:27 اور شاید 49:3 میں بھی اسی طرح کا ایک لباس بنایا گیا ہے۔ کندہ کاری نمبر 26:123 میں ایک شخص نے شاید ایک جانور پکڑ رکھا ہے اور ایسے ہی نمبر 40:10 نے غالباً ایک رسی یا ڈوری پکڑ رکھی ہے۔ 44:21 میں غالباً ایک شخص ایک اونچے چبوترے پر کھڑا ہے۔ تصویر نمبر 96:5 کے بازوؤں پر اوپر کی طرف جاتا ہوا عجیب و غریب قسم کا فالتو حصہ الگ ہوتا دکھائی دیتا ہے جس کا مطلب سمجھنا مشکل ہے۔ مگر وادیِ سندھ کے بالائی علاقے میں بھی ایسی تصاویر دیکھنے میں آتی ہیں (ہوڈر 35:102) جن سے مراد کوئی خاص چغہ (مثلاً شمنوں کا) یا اس کے ساتھ سجاوٹ کا خصوصی سامان ہو سکتا ہے۔ 58:7, 81:4, 114:6 میں گول دائروں سے مراد کسی کا بڑا پیٹ ہو سکتا ہے۔ آخر میں دو قابلِ ذکر تصاویر ہیں جو سر کے بل کھڑی ہیں (116: 36, 39)۔ یہ واضح نہیں ہے کہ اس سے کسی کو گرتے ہوئے دکھانا مراد ہے یا یہ کوئی اور پس منظر رکھتی ہیں۔

مردوں کی تصویروں کی طرح یہ تصاویر بھی پاٹینا کی درمیانی رنگت کے حساب سے نہ زیادہ پرانی ہیں اور نہ بہت بعد کے دور کی ہیں۔ چند تصاویر البتہ بہت پرانی ہیں جو قبل مسیح دور کی ہیں۔اتنی ہی عمر 36:6, 58:7 پتھر نمبر 89 پر کندہ تصاویر اور پتھر نمبر 85 پر کندہ دونوں تصاویر کی ہو سکتی ہے۔ براہمی تحریر 69:29 تصویر نمبر 69:38 سے کچھ (؟) پرانی ہے۔ تصویر نمبر 35:96 کا انسان نمبر 35:97 کی عمارت پر کھڑا ہے۔ اس پر پائے جانے والے پاٹینا کی ہلکی رنگت کی بنا پر یہ بھی چند دوسری تصاویر کی طرح بدھ مت کے دور سے بعد کی ہو سکتی ہے۔

1.7 گھڑ سوار

شتیال میں گھڑ سواروں کی تصاویر کی عدم موجودگی اور اوشی بٹ میں گیارہ تصاویر کے مقابلے میں ہوڈر میں 114 کندہ کاریاں ایسی ہیں جنہیں سواروں کی تصاویر کہا جا سکتا ہے۔ یہ کندہ کاریاں پوری "سائٹ" میں بکھری ہوئی ہیں مگر دلدلی حصے کے جنوب مغربی سرے کی چٹانوں پر سواروں کی بہت کم تصاویر نظر آتی ہیں۔ایک اور چیز یہ بھی دیکھنے میں آتی ہے کہ ایک چٹان پر گھڑ سواروں کی کم از کم دو تصاویر کندہ کی گئی ہیں۔ اگر یہ ایک ہی ہاتھ کی تخلیق نہیں تو کم از کم ایک دوسرے سے تعلق ضرور رکھتی ہیں (جیسے کہ 69:58, 59; 78:1, 2; 81:27, 29)۔

یہ تصاویر سادہ انداز میں کندہ کی گئی ہیں مگر گھڑ سوار باقاعدہ آؤٹ لائن کے ساتھ کندہ کئے گئے ہیں۔ متعدد تصاویر لاپرواہی سے کندہ کی گئی ہیں اور اسی وجہ سے کسی حد تک غیر واضح بھی ہیں مگر دوسری تصاویر تمام سادگی کے باوجود تفصیلات سے بھرپور ہیں اور نہایت مہارت سے کندہ کی گئی ہیں۔ تقریباً تیس سوار سواری کے جانوروں پر کھڑی حالت میں دکھائے گئے ہیں۔ سواری کرنے والی کئی قوموں میں گھڑ سواری کی ایسی صلاحیتوں کے مظاہرے دیکھنے میں آتے ہیں۔

سواروں کی تصاویر عام طور پر سادہ لکیری خاکے کی صورت میں کندہ کی گئی ہیں۔ان کی کردار نگاری کے بارے میں کچھ کہنا مشکل ہے۔ تصویر نمبر 56:4, 35:80 اور

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0661
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

گھنٹی لٹک رہی ہے (باب 1.2)۔ صرف مذکورہ بالا ایک تصویر 26:103 میں چہرے کے حصّے کو چھوڑ کر باقی ساری سطح کو کندہ کر دیا گیا ہے۔ چند تصاویر (22:19; 27:14) میں سر کو ایک عمودی لکیر کے ذریعے اور ایک تصویر (37:8) میں افقی لکیر کے ذریعے غیر واضح مطلب دیا گیا ہے۔

تمام تصاویر میں بازو مکمل طور پر مختلف انداز میں بنائے گئے ہیں : کچھ تصاویر (اور تصاویر کے علاوہ 36:20 ;29:11 ;4:57) میں بازو اوپر کی طرف اٹھے ہوئے ہیں کچھ (26:116; 34:26; 36:1) میں پھیلے ہوئے ہیں اور کچھ تصاویر (30:18; 65:29; 89:7) میں لٹکے ہوئے ہیں۔ چند (22:19; 41:6; 97:21) میں دونوں بازو یا ایک بازو کولہے پر ٹکا ہوا ہے یا دھڑ کی طرف مڑا ہوا ہے۔ 89:11 کے غیر معمولی انداز میں بنے ہوئے بازو یہ ظاہر کرتے ہیں کہ کوئی شخص ناچ رہا ہے۔ چند تصاویر (24:6, 7; 26:11) میں واضح نہیں کہ بازوؤں کی اس پوزیشن کو کیا معنی دیئے جائیں۔ انگلیاں عام طور پر پھیلی ہوئی اور نسبتاً بہت لمبی بنائی گئی ہیں (مثال کے طور پر 24:12; 27:4; 29:11)۔ اتنی زیادہ تصویروں میں انگلیاں اتنی لمبی اور پھیلی ہوئی کیوں ہیں اس بارے کچھ کہنا مشکل ہے۔ ییٹمار کا یہ مفروضہ کہ یہ کسی بھوت کی انگلیاں ہو سکتی ہیں بھی یقینی نہیں ہے۔ ہو سکتا ہے کہ ان تصاویر سے عام انسان مراد ہوں اور بڑے ہاتھ شاید جادو کے شیطانی اثرات سے بچاؤ کیلئے بنائے گئے ہوں۔ کچھ تصاویر کے بارے میں یہ بھی کہہ سکتے ہیں کہ یہ شمنوں کے لباس کے ساتھ مخصوص دستانے بھی ہو سکتے ہیں جن سے پھیلی ہوئی انگلیوں کا تاثر ملتا ہے۔

صرف ایک تصویر (44:36) میں ٹانگیں حرکت میں دکھائی دیتی ہیں۔ دو تصاویر (27:21; 65:29) میں پاؤں کے بائیں یا دائیں طرف نکلے ہونے کا مقصد شاید انہیں چلتے ہوئے دکھانا تھا۔ زیادہ تصاویر میں ٹانگیں ایک ہی خط میں کم یا تھوڑی زیادہ پھیلی ہوئی دکھائی گئی ہیں اور پاؤں اگر بنائے گئے ہیں تو زیادہ تر باہر کی طرف نکلے ہوئے ہیں۔

چند تصاویر کے شمنی پس منظر کو خارج از امکان قرار نہیں دیا جا سکتا۔ ایسی ہی صورتِ حال تصویر نمبر 26:45 اور 26:46 کے ساتھ ہے جو چند سینگوں والی (؟) تجسیمی مخلوق کے بالکل ساتھ کھدی ہوئی ہیں۔ ایسی تصاویر سائبیریا کے علاقوں میں بھی ملی ہیں۔ بعض غیر معمولی تصاویر 37:8 اور شاید 26:103 اور خاص طور پر 97:21 سے مراد بھی شمن ہو سکتا ہے۔

چونکہ زیادہ تصاویر کا پاٹینا درمیانے درجے کا ہے اس لئے یہ تصاویر نہ تو بہت پرانے دور کی ہیں اور نہ ہی زیادہ قریبی دور کی ہو سکتی ہیں۔

1.6 انسان

135 کندہ کاریاں ایسی ہیں جو انسانوں کے گروپ میں شمار ہوتی ہیں اور ان میں صنف کی امتیاز کے کوئی خصوصی نشانات نہیں ملتے۔ تاہم یہ فرض کر سکتے ہیں کہ اگر تمام نہیں تو ان میں سے زیادہ تصاویر سے مراد مرد ہیں۔ اس زمرے میں آنے والی تصاویر یوں تو پوری سائٹ میں پھیلی ہوئی ہیں مگر جنوبی اور جنوب مشرقی حصّے میں کہیں کہیں دکھائی دیتی ہیں۔ ان کا مرکز خاص طور پر پتھر نمبر 24, 26, 97 اور 116 پر دیکھنے میں آتا ہے۔

مردوں کی کندہ کاریوں کی طرح اس کیٹگری میں آنے والی تصاویر بھی زیادہ تر سادہ انداز میں یا سادہ لکیری خاکے کی صورت میں بنائی گئی ہیں۔ استثنا صرف تصویر نمبر 69:38 ہے۔ مگر اس کے ساتھ ساتھ ان تصاویر میں تنوع بھی بہت ہے۔ یکسانیت رکھنے والی تصاویر زیادہ تر گروپ کی شکل میں ہیں یا کسی منظر سے وابستہ ہیں (ملاحظہ فرمایئے باب 25 اور 26)۔ ممکن ہے کہ یہ ایک ہی ہاتھ کی تخلیق ہوں (مثلاً 85:2, 3 اور 89:4-6)۔ یہ بھی دیکھنے میں آتا ہے کہ یہ تصاویر نہایت صفائی اور مہارت سے کندہ کی گئی ہیں (جیسے کہ 35:96; 36:6; 44:12)۔ مگر کچھ تصاویر ایسی بھی ہیں جو اتنی غیر واضح ہیں کہ اس جلد میں ان کی نقل پیش نہیں کی جا سکتی۔ متعدد تصاویر نہایت لاپرواہی سے کندہ کی گئی ہیں۔

ایک تصویر 24:54 کے سر پر اگر 66:4 اور 70:35 کی طرح کھمبی نما ٹوپی نہیں تو یہ ایک بظاہر غیر معمولی سرپوش ہے۔ مذکورہ کان ڈھانپنے والا ہیئر سٹائل مزید چند تصاویر (58:7; 85:2, 3) میں بھی قابلِ شناخت ہے۔ ان کے ٹوپی کی بجائے اصل میں کوئی ہیئر سٹائل ہونے کی تصدیق تصویر نمبر 58:7 سے ہو سکتی تھی اگر اس پر کندہ مدھم سی لکیریں وہاں واقعی موجود ہوتیں۔ دیکھنے میں یہ کسی ہیٹ کی تصویر معلوم ہوتی ہے۔ ایک اور تصویر 81:4 کو بھی شاید اس کے ہیئر سٹائل سے پہچانا جا سکتا ہے جس میں بال ایک طرف جوڑے کی طرح بندھے ہوئے ہیں۔ ایسی ہی ایک تصویر منگولیا میں التائی کی چٹانوں پر ملی ہے۔ کسی بھی تصویر کے ساتھ چہرہ نہیں بنایا گیا۔ یہ ممکن ہے کہ چند تصاویر (26:217; 114:3) میں سر کے دائیں اور بائیں طرف بنے دائروں سے مراد آنکھیں ہوں۔ یہ بھی ہو سکتا ہے کہ کان ڈھانپنے والا ہیئر سٹائل ہو۔ تصویر 69:38 میں قدرے کھلا ہوا منہ پہچانا جا سکتا ہے۔

مردوں کے گروپ کی طرح ان تصاویر میں بھی بازو یا تو اوپر کی طرف اٹھے ہوئے ہیں (36:51; 97:6) یا پھیلے ہوئے ہیں (24:58; 26:97; 35:4) یا لٹکے ہوئے

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0662
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

صرف تیس کندہ کاریوں میں مردانہ عضو ساتھ بنایا گیا ہے۔ بقیہ تصاویر سے مراد بھی مرد ہی ہیں۔ عورتوں کی صورت میں غالباً کوئی امتیازی نشان بنایا جاتا۔ نمبر 113:4 میں واقعی چھاتیاں بنائی گئی معلوم ہوتی ہیں مگر مردانہ عضو کے ساتھ ہونے کی وجہ سے ان کے عورت ہونے کے مفروضے کی تردید ہوتی ہے۔ چونکہ یہ دونوں دائرے دھڑ کے ساتھ اور طریقے سے بنائے گئے ہیں اس لئے ممکن ہے کہ دوسری تصاویر (24:51 اور 115:3) کی طرح کمر سے لٹکا کوئی ہتھیار ہو۔

اکثر جنگجوؤں (؟) کا مخصوص ہیئر سٹائل یا سرپوش حیرت انگیز ہیں۔ کچھ ایسے جنگجو ہیں جن کے سر کے بائیں یا دائیں طرف سطح کو چھید کر یا نقطے بنا کر ایک طرح سے باہر کو نکلے ہوئے کان بنائے گئے ہیں۔ ایسا ہی ہیئر سٹائل پارتھیائی یا ساسانی بادشاہوں کا ہوا کرتا تھا۔ ان کے قریب ہی اسی قسم کی سائبیریا اور وسطی ایشیا کے مردوں کی تصویریں ہیں۔ یہ فیصلہ کرنا بہر حال مشکل ہے کہ ان سے مراد ہیئر سٹائل ہے یا کوئی سرپوش۔ دریائے سندھ کے بالائی علاقے کے متعدد منقش سلسلوں میں ایسی تصاویر دیکھنے میں آتی ہیں جو ایسی ہی خصوصیات ظاہر کرتی ہیں۔ یہ بھی ممکن ہے کہ یہ عام فیشن (؟) میں ہو۔ یہ بات قدرے یقینی ہے کہ اس سے مراد کان ہو سکتے ہیں (ملاحظہ کیجئے باب نمبر 1.6)۔

بظاہر یوں معلوم ہوتا ہے کہ کھمبی نما ٹوپیاں بھی ایک خاص دور میں مقبولِ عام تھیں (تصویر نمبر 13، ہوڈر 58:4)۔ ان تصاویر کو پروں سے سجے سر کے تاج کی نسبت کھمبی نما ٹوپی کہنا زیادہ معقول معلوم ہوتا ہے۔

اکثر جنگجو گروپ یا مناظر کے ساتھ دکھائے گئے ہیں (اشاریہ نمبر 1، باب 25 اور 26)۔ مذکورہ بالا 26:93 اور 65:7 آؤٹ لائن کے ساتھ کندہ تصاویر خاص طور پر قابلِ ذکر ہیں۔ دونوں جنگجوؤں نے ایک ہاتھ میں تلوار (؟) اور دوسرے ہاتھ میں ایک مستطیل شکل کی ڈھال اٹھائی ہوئی ہے اور دونوں کا بلی نما جانوروں (fe lide) کی تصاویر سے تعلق ظاہر ہوتا ہے (دیکھئے باب نمبر 26)۔ تصویر نمبر 26:93 کو پیش کرنے کا انداز اس مفروضے کی تائید کرتا ہے کہ یہ 65:7 کی گھٹیا سی نقل ہو سکتی ہے اس کے ساتھ ہی اس بات کا خیال بھی رکھنا ہوگا کہ یہ دونوں پتھر ایک دوسرے سے بہت فاصلے پر ہیں مگر دونوں پر ایک مخصوص قسم کے شیر کی تصویریں کندہ ہیں (ملاحظہ فرمائیے باب نمبر 2.11)۔

پاٹینا کو دیکھ کر کہہ سکتے ہیں کہ چند تصاویر (مثلاً 14:6; 30:13) شاید زمانہ ما قبل مسیح میں کندہ کی گئی تھیں۔ یہ مفروضہ خاص طور پر نمبر 58:4 کے جنگجو، شکاری اور شمن کے بارے میں درست معلوم ہوتا ہے۔ اس سے ملتی جلتی سائبیریا کی کھمبی نما ٹوپی والی کندہ کاریاں کانسی کے دور سے لے کر خانہ بدوشانہ دور کے آغاز تک نقش کی گئی ہیں۔ پاٹینا کی گہری رنگت کے مطابق ہوڈر کی نقش کاری (تصویر نمبر 13) بھی تقریباً اسی دور کی معلوم ہوتی ہے۔ جنگجوؤں (؟) کی زیادہ تر تصاویر نہ تو بہت قدیم دور کی ہیں اور نہ ہی زیادہ قریبی دور کی ہو سکتی ہیں۔ تصویر 47:7 براہمی تحریر نمبر 47:1 کے دور کی ہے اور غالباً اسی ہاتھ کی بنائی ہوئی ہے جس نے یہ تحریر وہاں نقش کی تھی جس میں ایک وسطی ایشیائی نام ملتا ہے۔ 65:7 کا جنگجو بھی غالباً تحریروں کے دور کا ہو سکتا ہے ممکن ہے کہ یہ اس ہاتھ کی تخلیق نہ ہو جس نے ایک ہی پتھر پر شیروں کی دو تصاویر اور تحریر 65:3 کندہ کی ہیں۔ نمبر 26:93 کی صورت میں بھی پاٹینا کے موازنہ سے پتہ چلتا ہے کہ یہ بھی اسی دور کی تخلیق ہے۔ اگرچہ یہ تصویر پرانی ایک یا کئی تصویروں کے اوپر کندہ ہے مگر یہ اپنی قریبی بائیں طرف والی جانوروں کی تصویر 26:89 سے زیادہ پرانی ہے۔

1.5 مرد

اس زمرے میں اسّی تصاویر آتی ہیں کیونکہ ان کے ساتھ عضوِ تناسل بنایا گیا ہے۔ مگر جہاں تک ان تصاویر کی شناخت ہو سکتی ہے یہ ہتھیاروں سے لیس نہیں ہیں۔ اگرچہ مردوں کی تصاویر دور دور تک پھیلی ہوئی ہیں پھر بھی جنگجوؤں کی طرح یہ تصاویر بھی آدھی سے زیادہ دلدل کے شمالی حصّے میں مفروضہ پرانے راستے کے ساتھ ساتھ ملتی ہیں۔ مگر اس منقش سلسلے کے جنوبی سرے یا جنوبی حصّے میں ایک آدھ تصویر ہی کندہ کی گئی ہے۔ ان کا بڑا مرکز پتھر نمبر 26، 24 اور 116 پر دیکھنے میں آتا ہے۔ اس گروپ میں آنے والی کندہ کاریاں بالکل سادہ ہیں زیادہ تر تصاویر سادہ لکیری خاکے کی شکل میں ہیں۔ صرف تصاویر 26:46، 26:45 اور 37:8 استثنا ہیں جو آؤٹ لائن کے ساتھ کندہ کی گئی ہیں۔ اسی سلسلہ کی ایک اور قابلِ ذکر تصویر 26:103 ہے جس کی پوری سطح کو کندہ کیا گیا ہے اور جو حصّے چھوڑ دیئے گئے ہیں ان سے آنکھیں، ناک اور منہ بنتا ہے جو کسی عام تصویر کے مقابلے میں کندہ کاری کا عمدہ نمونہ ہے۔ سر کے اوپر مذکورہ کھمبی نما ٹوپی (24:22) یہاں بھی دکھائی دیتی ہے اور ایسی ٹوپی (24:52) جس کے ساتھ کان ڈھانپنے والے حصّے بنے ہوئے ہیں۔ آخر میں ایک اور قابلِ ذکر تصویر 116:8 ہے جس کے سر کے اردگرد دائرہ بنا ہوا ہے۔ آیا 97:8 اور 97:9 سے ایسا ہی ہیئر سٹائل مراد ہے یا ٹوپی اس بارے میں وثوق سے کچھ نہیں کہا جا سکتا۔ ایسی غیر معمولی خاصیت کی حامل ایک کندہ کاری منگولیا میں التائی کی چٹانوں پر بھی دیکھنے میں آتی ہے۔ 97:21 میں ایسا معلوم ہوتا ہے کہ ایک شخص نے شمنوں کا مخصوص ہیٹ پہن رکھا ہے جس کے دائیں اور بائیں طرف ایک ایک

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0663
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

گمان ہوتا ہے کچھ صورتوں میں کھمبی نما ٹوپی معلوم ہوتے ہیں۔ ہوڈر میں اور بھی چند ایسی تصاویر ہیں جن میں لوگوں نے ایسی ہی ٹوپیاں پہن رکھی ہیں اور ان سے مراد بھی شاید شمن ہیں (باب 1.4)۔ دونوں شکاریوں 25:13 اور 35:30 کے پھیلے ہوئے کان شاید مذکورہ بالا ہیئر سٹائل یا سرپوش ہے جیسا کہ اور بہت سی تصاویر میں بھی دکھانے کی کوشش کی گئی ہے (باب 1.4)۔ شکاریوں کی بطور مرد شناخت کے لئے شاید اس وجہ سے نسبتاً بہت کم تصاویر میں مردانہ عضو بنایا گیا ہے کہ شکار کھیلنا صرف مردوں ہی کا کام تھا۔

شکاریوں کی تمام تصاویر غالباً مقامی لوگوں نے بنائی ہیں (ملاحظہ کیجئے باب 26 شکاری مناظر)۔ کچھ تصاویر (44:4; 53:4; 54:1) کا گہرا پاٹینا، خاص طور پر پتھر نمبر 92 اور 95 اور ان کی قریبی تصاویر کا پاٹینا اور ان کا انداز جس میں ان سے متعلقہ جانور پیش کئے گئے ہیں ظاہر کرتے ہیں کہ یہ تصاویر ما قبل مسیح میں کندہ کی گئی ہیں۔ بقیہ کندہ کاریوں کے بارے میں صرف اتنا کہہ سکتے ہیں کہ ان کے درمیانہ درجے کے پاٹینا کے مطابق نہ تو یہ زیادہ پرانی ہیں اور نہ ہی بہت بعد کے دور کی ہیں۔

1.4 جنگجو

اس درجے میں شمار ہونے والی تصاویر کی تعداد 75 ہے۔ اگرچہ ممکن ہے کہ ان میں سے چند تصاویر شکاریوں کی ہوں (مثال کے طور پر 14:6; 36:13)۔ یہ خیال بھی ذہن میں آتا ہے کہ ضروری نہیں کہ ہتھیار سے لیس ہر شخص درحقیقت جنگجو ہو۔ اس زمرے میں ایسی تصاویر شامل ہیں جو بظاہر سوار جنگجو (؟) نہیں۔ اس طرح سے کُل تعداد میں ہتھیار بند لوگوں کی تصاویر کو بھی شامل کرنا پڑے گا جو سواری کے جانوروں پر بیٹھے ہیں یا کھڑے ہیں (باب 1.7)۔ ہتھیار بند انسانوں کی کُل تصاویر تقریباً ایک سو ہیں جو یقیناً شکاری نہیں ہیں۔ قابلِ ذکر بات یہ ہے کہ اس کے بالمقابل اسی درجے کی شتیال میں صرف ایک اور اوشی بٹ میں دس تصاویر ملتی ہیں۔

ایسی تصاویر جن میں جنگجو کسی جانور پر سوار نہیں درحقیقت ساری "سائٹ" میں پھیلی ہوئی ہیں۔ مگر ان کا مرکز واضح طور پر پتھر نمبر 22، 24 اور 26 پر دکھائی دیتا ہے۔ زیادہ تر تصاویر دلدل کے اوپری حصّے کے ساتھ ساتھ جو غالباً پہلے پہل ایک راستہ تھا نقش کی گئی ہیں۔ صرف سائٹ کے جنوبی سرے پر یہ کہیں کہیں دیکھنے میں آتی ہیں۔

شکاریوں کی طرح جنگجوؤں کی تصاویر بھی تقریباً سادہ یا زیادہ سے زیادہ لکیری خاکے کے ساتھ بنائی گئی ہیں۔ صرف تصاویر نمبر 26:93 اور 65:7 استثنا ہیں جو باقاعدہ آؤٹ لائن کے ساتھ بنائی گئی ہیں۔ کچھ تصاویر اتنی غیر واضح ہیں کہ ان کے بارے میں یہ کہنا بھی مشکل ہے کہ کسی شخص نے ہاتھ میں کونسا ہتھیار پکڑ رکھا ہے یا کمر پر کونسا ہتھیار لٹکا رکھا ہے۔ اتنا پتہ چلتا ہے کہ ان میں سے تقریباً دس کے ہاتھ میں کمان سے ملتی جلتی کوئی چیز ہے (مثلاً 14:6; 22:16; 29:3; 36:13) اور تقریباً بیس کے پاس شاید ایک تلوار یا تیغہ یا کوئی لمبوترا سا ہتھیار، ایک نیزہ یا چھڑی ہے۔ صرف ایک جنگجو 110:19 کے (دائیں) ہاتھ میں بے شک ایک تلوار ہے۔ اور 3:1 کے پاس ایک تلوار کی میان یا ایک کمان کا غلاف ہو سکتا ہے۔ جن لوگوں کے ایک ہاتھ میں تلوار ہے ان کے دوسرے ہاتھ میں ایک ڈھال ہے جو تقریباً بیس تصویروں میں گول شکل کی ہے (18:1; 24:9; 26:69; 35:65) اور چھ تصویروں میں (26:93; 47:7; 49:7; 65:7; 109:1; 113:4) چوکور شکل کی ہے۔ کچھ ڈھالیں پوری سطح کو چھید کر بنائی گئی ہیں (18:1; 24:9; 49:4) اور بقیہ (26:115; 41:4; 49:7) مختلف انداز میں کندہ ہیں (دیکھئے باب نمبر 16)۔ ایک صورت (41:4) میں واضح نہیں ہے کہ یہ ڈھال ہے یا کوئی ڈھول۔ اگر یہ ڈھول ہے تو یہ جنگجو کی بجائے شمن بھی ہو سکتا ہے۔

تقریباً پانچ جنگجوؤں کے دائیں ہاتھ میں ایک کلہاڑی ہے (باب 4)، ایک (56:2) کے ہاتھ میں شاید ایک ڈنڈا اور ایک 109:1 کے ہاتھ میں جھنڈا ہے (باب 1.7)۔ اس گروپ میں بیس سے زیادہ تصاویر شمار ہوتی ہیں۔ کمر سے اوپر ترچھی جاتی ہوئی لکیر غالباً ایک یا کئی ہتھیار ہیں، جیسے کہ چاقو یا میان میں گھسی ہوئی تلوار۔ دو اور غالباً جنگجوؤں کی تصاویر (22:20; 35:65) قابلِ توجہ ہیں۔ ایسا معلوم ہوتا ہے کہ انہوں نے دونوں ہاتھوں میں ایک ایک چیز اٹھا رکھی ہے۔ یہ بھی ممکن ہے کہ دونوں چیزیں ڈھال نہ ہوں۔ مزید برآں تصویر نمبر 22:20 بلاشبہ غیر معمولی ہے اور شاید اس سے جنگجو کی بجائے مافوق الفطرت مخلوق مراد ہے۔ ایسی ہی ایک اور غیر معمولی تصویر 12:3 ہے۔ مگر اس کے بارے میں یہ فیصلہ کرنا مشکل ہے کہ تصویر 41:4 کی طرح اس کے ہاتھ میں بڑی سی چیز ایک ڈھال ہے یا ڈھول اور کیا یہ ایک شمن ہے کیونکہ اس کے جسم کا نچلا حصّہ عجیب قسم کی لکیروں پر ختم ہوتا ہے جس کے اردگرد متعدد نقطے بنے ہوئے ہیں۔ جن کا مطلب واضح نہیں ہے شاید ان سے مراد بہتا ہوا خون ہے (ملاحظہ فرمایئے باب نمبر 1.6)۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0664
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

تکمیل کو پہنچی ہیں۔

ان تمام بیانات کی روشنی میں کارل ہیٹمار کا باربار دہرایا ہوا یہ مفروضہ کہ اس "کیڑے نما" مخلوق سے مراد شاید سٹوپا کے حصّے ہیں اور اوپر کی طرف جاتی ہوئی تین لکیریں (کیڑے مکوڑوں کی مونچھیں) شاید سہ شاخہ ہے استفسار طلب ہے۔

اس زمرے میں آنے والی 35 تصاویر یقیناً مختلف ادوار میں کندہ کی گئی ہوں گی۔ دونوں پہاڑی بکروں کے ماسک والے شکاریوں (90:13, 14) کی تصاویر کا تعلق یقینی طور پر پرانے دور کی کندہ کاریوں سے ہے۔ ان پر پائے جانے والے پاٹینا اور ان کے بنائے جانے کے انداز جس میں متعلقہ جانوروں کی تصویر کشی کی گئی ہے کو دیکھ کر قدرے یقین سے کہا جاسکتا ہے کہ یہ یقیناً زمانہ ما قبل مسیح میں کھودی گئی ہیں۔ پتھر نمبر 116 کی تصاویر شاید ان سے کچھ عرصہ بعد کندہ کی گئی ہیں۔ اگرچہ پاٹینا کی ہلکی رنگت سے اس بات کا اندازہ ہوسکتا ہے کہ ناچتے ہوئے شمن (؟) کی غیر معمولی تصویر 116:19 مغربی اور شمالی رُخ پر ہے۔ کوئی بھی تصویر سورج کی روشنی کے بالکل سامنے نہیں۔ تصویر نمبر 70:38 یقیناً براہمی تحریروں کے دور میں کندہ کی گئی تھی کیونکہ یہ ایک تحریر (70:5) کے بالکل قریب ہے اور بظاہر ان کے پاٹینا کی رنگت یکساں ہے۔ آیا ان کا ایک دوسرے سے کوئی تعلق ہے اس بارے میں فی الحال کچھ نہیں کہا جاسکتا۔ یہ تصویر بھی 69:39 کی طرح جو ایک براہمی تحریر (69:29) کے اوپر کندہ ہے اور اس سے یقیناً بعد میں بنائی گئی ہے شمنوں سے کوئی تعلق نہیں رکھتی۔ بقیہ تصاویر کی عمر کے بارے میں یقین سے کچھ نہیں کہا جاسکتا۔ پاٹینا کی رنگت کے حساب سے نہ تو یہ زیادہ پرانی ہیں اور نہ ہی بہت بعد کے دور کی۔ صرف سینگوں (؟) والی مخلوق کی تصویر (81:2) ایک استثنا ہے جس پر پائے جانے والے پاٹینا کی ہلکی رنگت کو دیکھ کر یہ کہہ سکتے ہیں کہ یہ دوسری تصویروں سے بعد میں کندہ کی گئی ہے۔

1.3 شکاری

سینتالیس نقش کاریاں شکاریوں کی تصاویر کے گروپ میں شمار ہوتی ہیں۔ کیونکہ ان تصاویر کے ہاتھوں میں ہتھیار ہیں اور ان کا جانوروں کے ساتھ تعلق دکھائی دیتا ہے۔ چونکہ اکثر تصاویر میں شکار کا منظر پیش کیا گیا ہے (ملاحظہ کیجئے اشاریہ نمبر 1) اس لئے ان کی بطور شکاری شناخت غالباً زیادہ درست ہے۔ ان کی تعداد میں شاید اس طرح اضافہ ہوسکتا ہے کہ وہ تصاویر جنہیں جانور ساتھ نہ ہونے کی وجہ سے جنگجوؤں کے باب میں شامل کر دیا گیا ہے شاید شکاریوں کی تصویریں ہوں (مثلاً 14:6; 22:13, 16; 36:13)۔

یہ کندہ کاریاں ایک بڑے رقبے پر پھیلی ہوئی ہیں اور یہ بات یقیناً قابلِ توجہ ہے کہ ان کا مرکز مغربی حصّے میں دلدل کے اردگرد ہے۔ اور پتھروں پر بڑی کثرت سے نقش ہیں۔ ان میں سینگوں والی (؟) تجسیمی مخلوق کی تصویریں (26, 35, 44, 80) بھی ملتی ہیں۔ پتھر نمبر 99-103 پر یہ واضح طور پر ڈھیروں کی تعداد میں نقش ہیں جبکہ اس "سائٹ" کے مغربی حصّے میں شاذ ہی ایسی تصاویر دیکھنے میں آتی ہیں۔

چند تصاویر کے علاوہ اس مقام پر زیادہ تر لکیری خاکے کے ساتھ سادہ کندہ کاری کی گئی ہے۔ ان میں سے بھی بعض تصاویر غیر واضح ہیں۔ چند اور تصاویر (36:32, 35; 52:2) اس لحاظ سے دوسری تصاویر سے مختلف ہیں کہ ان کے جسم کی پوری سطح کو چھید کر نقوش بنائے گئے ہیں۔ اس کے باوجود ان کندہ کاریوں میں تنوع دکھائی دیتا ہے۔ سٹیریو ٹائپ تصاویر بہت کم ہیں اور جو ہیں وہ بھی زیادہ تر مناظر کی شکل میں ہیں اور ایک ہی ہاتھ کی تخلیق معلوم ہوتی ہیں (95:3, 4)۔

تقریباً چالیس شکاریوں کے ہاتھ میں بظاہر ایک کمان دکھائی دیتی ہے مگر بہت کم تصاویر میں پتہ چلتا ہے کہ کمان دائیں ہاتھ میں ہے یا بائیں ہاتھ میں کیونکہ ان انسانوں کا رُخ بھی واضح نہیں ہے۔ یہی صورتِ حال دوسری کئی انسانی تصاویر کی بھی ہے۔

اکثر صرف کمان ظاہر کی گئی ہے (مثلاً 11:1; 36:35; 54:1) جو زیادہ مہارت سے نہیں بنائی گئی۔ بہت کم تصاویر (35:30, 39; 36:32) صفائی سے کندہ کی گئی ہیں۔ صرف 53:5 سے ایک لچکیلی کمان مراد ہوسکتی ہے۔ بظاہر نشانچی کی طرف مڑی ہوئی کمان کی تانت 35:39 اور 36:32 درحقیقت غیر فنکارانہ انداز سے تنی ہوئی ایک کمان ہوسکتی ہے۔ صرف چند شکاری کمان کے علاوہ اپنے ہاتھ میں ایک یا کئی دوسرے ہتھیار اٹھائے ہوئے ہیں یا شاید چاقو پیٹی میں لگائے ہوئے ہیں (کئی دوسروں کے علاوہ 26:202; 46:5)۔ چند ایک نے دوسرے ہاتھ میں غالباً کوئی اور چیز اٹھا رکھی ہے۔ تصویر نمبر 35:30 اور 100:4 کے بارے میں یقین سے نہیں کہا جاسکتا کہ ان سے کیا مراد ہے۔ ممکن ہے تصویر نمبر 44:4 کے دائیں ہاتھ میں ایک سینگ ہو۔ تصویر نمبر 26:202 کے شکاری نے غالباً اپنے بال جوڑے کی شکل میں باندھ رکھے ہیں۔ سائبیریا کی چٹانوں پر نقش تصاویر میں کم و بیش ایسی ہی خصوصیات دکھائی گئی ہیں۔

یہاں اور منگولیا کے پہاڑی سلسلے التائی پر پائے جانے والے غیر معمولی ہیئت کے سر جن پر ہیئر سٹائل کی نسبت غالباً ایک مخصوص قسم کا سرپوش ہونے کا زیادہ

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0665
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

اس بارے میں حتمی فیصلہ نہیں کیا جاسکتا کہ سائبیریا یا منگولیا کی چٹانوں پر ملنے والی نقش کاریوں کا دریائے سندھ کے بالائی علاقے میں ملنے والی نقش کاریوں سے براہِ راست کوئی تعلق ہے یا صرف اس طرح سطح کو کرید کر سینگوں والی مخلوق کی تصویر بنانا آسان ہے یا ان میں پائی جانے والی یکسانیت محض ایک اتفاق ہے۔ جہاں تک سائبیریا اور دریائے سندھ کے بالائی علاقے میں پائی جانے والی تصاویر کے آپس میں براہِ راست تعلق کا سوال ہے تو اس بارے میں پاٹینا کو دیکھ کر فیصلہ کیا جاسکتا ہے۔ کم از کم پتھر نمبر 26 پر کندہ تصاویر سائبیریا میں کندہ اس قسم کی اکثر تصاویر سے بہت بعد میں بنائی گئی ہیں۔ شیر کے خیال کے مطابق سینگوں والی مخلوق اور شاید اس سے متعلقہ جانوروں کا تعلق وسطی Yenisey کی انسانی اور دیوما لائی تجسیمی مخلوق کی تصاویر سے ہو سکتا ہے۔

قابلِ توجہ بات یہ ہے کہ بعض صورتوں میں ایک ہی چٹان پر سینگوں والی (؟) مخلوق کی مختلف قسم کی تصاویر بنائی گئی ہیں جیسے کہ پتھر نمبر 26 پر چار مخلوقات تین سینگوں (؟) کے ساتھ اور ایک مخلوق دو سینگوں کے ساتھ بنائی گئی ہے جس نے ہاتھ میں ایک کمان اور ایک تلوار اٹھا رکھی ہے مگر پتھر نمبر 97 پر تین بالکل مختلف قسم کی مخلوق کی تصاویر کندہ ہیں۔ پاٹینا کی جانچ سے پتہ چلتا ہے کہ یہ ایک ہی وقت میں کندہ کی گئی ہیں۔ ایک تصویر (97:22) نے ہاتھ میں ایک چھڑی پکڑ رکھی ہے اور غالباً مارخور کا مذکورہ بالا ماسک پہنے ہوئے ہے۔ دوسری (97:21) غالباً شمنوں (؟) کا ایک چوڑے چھجے والا ہیٹ پہنے ہوئے ہے جس پر بظاہر دو گھنٹیاں لٹک رہی ہیں۔ تیسری تصویر (97:24) نے واضح طور پر ایک دو سینگوں (؟) والا سرپوش پہن رکھا ہے۔ ہو سکتا ہے کہ چھوٹی تصاویر، 97:25 اور نمبر 26 کا تعلق موخر الذکر تصویر سے ہو اور شاید ممکنہ شمن کے چیلے کے طور پر بنائی گئی ہو۔ شمنوں کی مختلف دکھائی دینے والی تصاویر ایک ہی مقام پر اور ایک ہی وقت میں کھودی جانے کی ایک توضیح یہ پیش کی جاسکتی ہے کہ ممکن ہے کہ ایک ہی شمن کے مختلف سرپوش ہوں جو مختلف مواقع پر مختلف قسم کے منتر پڑھتے وقت پہننے ضروری ہوں۔ دوسری تصاویر کے بارے میں یہ کہہ سکتے ہیں کہ ایک علاقے میں بڑے، درمیانے یا چھوٹے قد کے ساتھ کالے یا سفید شمن بھی ہو سکتے ہیں جنہیں ایک خاص مقصد کے تحت چنا جاتا ہو اور ان سے کام لیا جاتا ہو۔ شاید اسی لئے مختلف قسم کے شمنوں کو چٹانوں پر کندہ کیا گیا ہو یا ان کے مختلف پہلوؤں میں سے کسی ایک پہلو کو اجاگر کیا گیا ہو۔

جہاں تک ہوڈر میں نقش کاریوں کا تعلق ہے کسی حد تک یقین کے ساتھ فرض کر سکتے ہیں کہ یہاں زیادہ تر سینگوں (؟) والی مخلوق کی تصاویر ایک شکاری جادو کا پس منظر رکھتی ہیں جو کم از کم تصویر نمبر 12:15 کی صورت میں واضح طور پر دکھائی دیتا ہے (موازنہ کیجئے گروپ 12:A)۔ ان ساری کندہ کاریوں کا ایک مطلب شمن سمجھنا کوئی اتنا غلط نہیں کیونکہ آج کل بھی دریائے سندھ کے بالائی میدان میں شمنوں کی کئی رسمیں چلتی ہیں۔ اور شمنیت کی جڑیں واضح طور پر اس علاقے میں بہت گہری ہیں۔ Snoy کے خیال میں ان میں مردوں کی زیادہ تصاویر کندہ ہونے سے یہاں پر اسلام کے اثرات کی نشاندھی ہوتی ہے۔

چند تصاویر کے بارے میں فرض کیا جاسکتا ہے کہ ان کا پس منظر شمنوں کے پس منظر سے ہٹ کر ہے۔ اسی طرح سرپوشوں کی وضاحت بھی مختلف انداز سے کی جاسکتی ہے۔ خاص طور پر تصویر نمبر 70:38 کے بارے میں کہہ سکتے ہیں کہ اسے دیکھ کر Uiguren کے لوگوں کے مخصوص ہیٹ کا خیال ذہن میں آتا ہے۔ سینگوں والی (؟) مخلوق کی بقیہ نقش کاریوں میں سے نمبر 69:39 بھی بالکل مختلف ہے جس کے سر کا زیور ہلال کی شکل کا ہے اور سینگوں والے ہیلمٹ سے مراد شاید کوئی جنگجو ہے۔ ہو سکتا ہے کہ وہ شخص اپنے ہتھیار سے لیس ساتھی کو ساتھ ہی کندہ اس شخص سے متعارف کروا رہا ہو جس نے لمبا سا چغہ پہن رکھا ہے اور جس کے پاس کوئی ہتھیار نہیں (گروپ 69:A)۔ 35:103 کی تصویر ایک مختلف قسم کے سرپوش کے ساتھ دکھائی دیتی ہے۔ اوپر کی طرف جاتی ہوئی دونوں لکیریں بھی بہت چھوٹی ہیں اور سر کے دونوں طرف سطح پر گول دائرے بنائے گئے ہیں جیسا کہ انسانوں کی دوسری تصاویر کے ساتھ بھی دیکھنے میں آتے ہیں (ملاحظہ کیجئے باب 1.4)۔ ان تصاویر سے کسی دوسری قسم کا ہیئر سٹائل بھی مراد ہو سکتا ہے کیونکہ ان کے سینگ ہونے کی بھی کوئی نشانی نہیں ملتی۔ ان کے اوپر کی طرف جاتی ہوئی دونوں چونچوں کے بارے میں کچھ نہیں کہا جاسکتا کہ یہ چھوٹے چھوٹے سینگ ہیں یا کھال کی ٹوپی کے ساتھ بنے ہوئے کان ہیں یا کوئی علامتی زیور ہے۔ ایک اور تصویر (81:2) تجریدی انداز سے بنائی گئی ہے۔ اس مخلوق کے ہاتھ میں ایک گول سی چیز ہے جو ڈھال یا شاید ڈھول ہے

تصویر نمبر 116:2 جسے کوئی یقینی ثبوت نہ ملنے کی بنا پر "غیر واضح" نقش کاریوں کے باب میں شامل کیا گیا ہے کا بھی شمنوں سے کوئی تعلق ہو سکتا ہے۔ یہاں پر غالباً سینگوں والی (؟) مخلوق کے ساتھ ایک ناقابلِ فہم منظر پیش کیا گیا ہے۔ بے شک دوسرے منقش سلسلوں میں بھی سینگوں والی مخلوق کی تصاویر بنائی گئی ہیں مگر ہمارے علم کے مطابق ابھی تک ان کا اتنا بڑا مرکز کہیں بھی دیکھنے میں نہیں آیا۔ اوشی بٹ میں شمن کی مذکورہ بالا صرف ایک نہایت خوبصورت تصویر ملتی ہے جبکہ شتیال میں سینگوں والی (؟) مخلوق کی ایک بھی تصویر کندہ نہیں کی گئی۔ اس موضوع کے بارے میں توضیحی بیان موجود منقش سلسلوں کے بارے میں سارا مواد شائع ہونے پر ہی دیا جاسکتا ہے۔ یہ بات البتہ قابلِ توجہ ہے کہ ایسی تمام کندہ کاریاں جن کا شکاری جادو سے تعلق معلوم ہوتا ہے ان میں سے زیادہ تر غالباً مقامی لوگوں کے ہاتھوں

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0666
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ہیں اور نہ ہی بہت بعد کے دور کی ہیں۔

1.2 سینگوں والی (؟) تجسیمی مخلوق

ہوڈر کی غیر معمولی نقش کاریوں میں تجسیمی مخلوق (anthropomorphous) کے زمرے میں آنے والی 35 تصاویر ہیں جن کے سر سے اوپر کی طرف ایک، دو یا کئی لکیریں جاتی ہیں۔ یہ تصاویر اگرچہ پوری "سائٹ" پر پھیلی ہوئی ہیں مگر ان کے خاص مرکز دو پتھروں نمبر 26 اور 116 پر ملتے ہیں۔ جن پر چھ سے لے کر گیارہ تک تصاویر کندہ ہیں۔ "سائٹ" کے جنوب مشرقی حصہ میں ایسی تصاویر بالکل دیکھنے میں نہیں آتیں جبکہ جنوب مغربی حصّے میں چند ایسی تصاویر دکھائی دیتی ہیں۔ شاید 116:19 کے علاوہ تمام تصاویر مجموعی طور پر ایک جیسی ہیں جو بالکل سادہ یا لکیری خاکے میں بنائی گئی ہیں اور ساری تصاویر سواروں کی نہیں۔ اس کے علاوہ ان میں کئی لحاظ سے اختلاف بھی پایا جاتا ہے جیسا کہ بظاہر ان ساری تصاویر سے مراد ایک ہی مخلوق معلوم نہیں ہوتی اور نہ ہی ان کے سر کی سجاوٹ کا زیور ایک جیسا ہے۔ یکساں نوعیت کی سادگی کے باوجود ان میں پائے جانے والے تنوع سے ثابت ہوتا ہے کہ یہ تصاویر نہ تو ایک وقت میں کھودی گئی ہیں اور نہ ہی کسی ایک حلقے کے اشخاص کے ہاتھوں وجود میں آئی ہیں۔

جہاں تک سر کی سجاوٹ کے زیور کا تعلق ہے ان میں سے پندرہ تصاویر میں دو اور تیرہ تصاویر میں تین لکیریں ترچھی یا عمودی شکل میں اوپر کی طرف جاتی ہیں۔ تین مخلوقات کی تصاویر میں صرف ایک خمیدہ لکیر بنائی گئی ہے۔ دو تصاویر (35:73; 116:5) میں تین سے زیادہ لکیریں ہیں اور ایک (116:19) میں دونوں لکیریں اوپر پہنچ کر کئی حصّوں میں بکھر جاتی ہیں۔

سوال یہ ابھرتا ہے کہ ان لکیروں کا مطلب کیا ہو سکتا ہے۔ دو مثالوں (90:13, 14) میں ایک لمبا مڑا ہوا پہاڑی بکرے (caprine) کا سینگ صاف طور پر پہچانا جا سکتا ہے جو ایک جانور کی کھوپڑی کے ساتھ جڑا ہوا ہے۔ اگر اسے کسی شکاری کی تصویر فرض کر لیا جائے جو کسی کتے کے ساتھ جا رہا ہے تو ممکن ہے کہ سینگ اور کھوپڑی سے مراد شکار کے وقت پہنا جانے والا ماسک ہو۔ نمبر 12:27 کے سر کے اوپر دو خمیدہ لکیروں سے مراد پہاڑی بکرے (؟) کے سینگ ہو سکتے ہیں اور سر نمبر 97:22 کے اوپر بل کھاتی ہوئی لکیر مارخور کے سینگ ہو سکتے ہیں۔

ایک توضیح یہ بھی ہو سکتی ہے کہ یہ لکیریں کسی پٹی، ہیٹ یا ٹوپی سے جڑے ہوئے پر بھی ہو سکتے ہیں جیسے کہ شمنوں کے سروں پر دیکھنے میں آتے تھے۔ یہ بھی ممکن ہے ان سے بالوں کا ایک خاص انداز مراد ہو۔ چھٹی صدی عیسوی میں سونگ یوں نے بھی سینگوں والی ایسی عورتوں کا ذکر کیا ہے جو اس نے Ye-tha میں دیکھی تھیں۔ Xuanzang بھی ہماتل کی عورتوں کے اسی قسم کے سرپوش کا ذکر کرتے ہیں۔ علاوہ ازیں Biddulph نے بھی چترال میں اسی انداز کا سر کی سجاوٹ کا زیور دیکھا تھا۔ مؤخر الذکر بیان کم از کم ان سینگوں والی (؟) مخلوق کے بارے میں درست معلوم نہیں ہوتا جن کا تعلق بظاہر جانوروں سے دکھائی دیتا ہے (بہت سی دوسری تصاویر کے علاوہ پتھر نمبر 26 پر کندہ تصاویر)۔ ممکن ہے کہ ان تصاویر میں سر کے زیور کا تعلق مذکورہ بالا تصاویر (90:13, 14) کی طرح کسی قسم کے شکاری جادو سے ہو اور ماسک یا کسی اور قسم کے سرپوش یا پر وغیرہ کے طور پر پیش کرنا مراد ہو۔ مگر یقین سے نہیں کہا جا سکتا کہ ان سے مراد شکاری کے ماسک میں کوئی شمن، سینگوں والا دیوتا یا کوئی بھوت ہے۔ اگر اکثر تصاویر میں نہیں تو کم از کم چند تصاویر میں سینگوں والی (؟) مخلوق کا شمنوں سے تعلق تلاش کیا جا سکتا ہے جس طرح کہ تصویر نمبر 116:19 کو دیکھ کر ایک ناچتے ہوئے شمن کا خیال ذہن میں آتا ہے۔

تصویر نمبر 26:39 اور 26:44 میں غالباً آڑی لکیروں کے ذریعے شمنوں کے چغہ پر پنجر دکھانے کی کوشش کی گئی ہے جس طرح کہ اوشی بٹ میں اسی قسم کی پنجر والی عفریت کی تصویر میں بھی فرض کیا گیا ہے جس نے ہاتھ میں شمنوں کی مخصوص چھڑی پکڑ رکھی ہے اور اس سے مراد شاید ایک شمن ہی ہے۔ اس سلسلہ میں قابلِ ذکر بات یہ ہے کہ ایسی مخلوقات کی تقریباً آدھی تصاویر بطور مرد شناخت کی گئی ہیں وہ بھی اس لئے کہ ان کے ساتھ مردانہ عضو بنایا گیا ہے۔ سادہ نقش کاریوں میں صنف کی تمیز کے لئے زیادہ تر اعضائے تناسل (چھاتیاں وغیرہ) بنائے گئے ہیں۔ یہ بھی ممکن ہے کہ بطور مرد شناخت کی جانے والی تصویر کسی عورت کی ہو۔ غالباً ناچتے ہوئے شمن 116:19 کے ارد گرد کھدی ہوئی دوسری سینگوں والی (؟) مخلوق سے مراد چھوٹے شمن ہو سکتے ہیں۔ ان میں سے کئی ایک کے ایک خاص انداز میں مڑے ہوئے بازوؤں سے ایسا لگتا ہے کہ یہ ناچ رہے ہیں یا شاید اس سے مراد پَر ہو سکتے ہیں جو جادوئی پروں کی علامت کے طور پر نقش کئے گئے ہوں۔ اس سینگوں والی مخلوق (موازنہ کیجئے گروپ 116:A; 116:B; 116:D) میں سے کئی کے بازوؤں کے نیچے ایک اور اس سے ملتی جلتی مخلوق بنائی گئی ہے۔ ان کو اس طرح اکٹھا بنانے کا مقصد واضح نہیں ہے۔ ہو سکتا ہے کہ یہ ناچتے ہوئے (؟) شمن کے چیلے یا مددگار ہوں۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0667
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

مواد کی تفصیل

ذیل میں درج بیان میں وضاحت کی خاطر چٹانوں پر کندہ تصاویر (پلیٹ نمبر 94-1) کو دو بڑے گروپوں جاندار (پودوں کے علاوہ) اور بے جان اشیا میں تقسیم کیا گیا ہے۔ جانداروں کے گروپ کو مزید دو حصوں تجسیمی مخلوقات (مثلاً مافوق الفطرت) اور جانوروں میں تقسیم کیا گیا ہے۔
ہوڈر میں 1.900 کے قریب نقش کاریاں جلوہ گر ہیں جو تقریباً 200 تحریروں اور 1.700 تصاویر پر مشتمل ہیں۔

1 تجسیمی مخلوق (پلیٹ نمبر 26-1)

بظاہر تجسیمی مخلوق (anthropomorphous) دکھائی دینے والی 400 تصاویر ساری "سائٹ" میں مساوی طور پر پھیلی ہوئی ہیں اور درجِ ذیل حصوں میں منقسم ہیں:
ان میں سے 135 تصاویر انسانوں کی غیر معیّن صنف کی ہیں۔ فرض کیا جاسکتا ہے کہ ان میں سے زیادہ تصاویر سے مراد مرد ہیں۔ ان میں وہ 80 تصاویر بھی شامل ہیں جن میں مردانہ عضو کو واضح طور پر دکھایا گیا ہے۔ 75 تصاویر میں جنگجو اور 47 میں شکاری دکھائے گئے ہیں۔ سات تصاویر ایسی ہیں جو عورتوں کی ہو سکتی ہیں۔
تجسیمی مخلوق کی پینتیس تصاویر میں ایک خاص قسم کا سرپوش، بالوں کی سجاوٹ کا زیور یا مختلف انداز کے بال دکھائے گئے ہیں۔ یہ فیصلہ کرنا مشکل ہے کہ ان سے مراد مافوق الفطرت مخلوق ہے یا کوئی عفریت، شکاری، دیوتا یا عام انسان۔ ممکن ہے کہ ان سے مراد سینگوں (؟) والی تجسیمی مخلوق ہو۔ دس نقش کاریاں واضح طور پر مافوق الفطرت مخلوق کی تصاویر کی فہرست میں آتی ہیں۔ ایک کرید کر بنائی گئی تصویر بظاہر ایک دیو کی تصویر معلوم ہوتی ہے۔
اس زمرے میں ایسی تصاویر بھی آتی ہیں جن میں مکمل انسانی نقش کاری کی بجائے صرف جسمانی اعضاد کھائے گئے ہیں: جیسے کہ تین ہاتھوں، دو پاؤں کے نشانات اور دو عضوِ تناسل۔
اس زمرے میں شامل تصاویر مجموعی طور پر سطح کو کرید کر یا لکیری خاکہ کے ساتھ بنائی گئی ہیں۔ اس کے علاوہ مختلف قسم کے ہیئر سٹائل، سرپوش، ہتھیار، جھنڈے گھوڑوں کی زین، زرہ اور کاٹھی وغیرہ نمایاں طور پر دکھائی دیتی ہیں۔ یہ بھی واضح طور پر دکھائی دیتا ہے کہ یہ تصاویر مختلف ادوار میں کھودی گئی ہیں اور یہ مختلف تہذیبوں کے اثرات یا نقطۂ آغاز کی نشاندہی کرتی ہیں۔

1.1 عورت

عام طور پر سمجھا جاتا ہے کہ عورتوں کی تصاویر مردوں کی تصاویر سے اس لحاظ سے مختلف ہوتی ہیں کہ ان کے دھڑ پر چھاتیاں نمایاں کرنے کے لئے دونوں طرف ایک ایک دائرہ سا بنا دیا جاتا ہے۔ ہوڈر کی نقش کاریوں میں یہ مفروضہ سات تصاویر کے بارے میں درست معلوم ہوتا ہے۔ ایسی تصاویر ساری "سائٹ" میں پھیلی ہوئی ہیں۔ ان میں سے تین تصاویر (110:26-28) ایک دوسری کے بالکل قریب کندہ ہیں۔ ان کے علاوہ تین اور تصاویر (24:54; 35:96; 110:29) میں ان دو دائروں کے علاوہ کئی نقطے دکھائی دیتے ہیں۔ ایک تصویر (110:29) میں مردانہ عضو بھی بنایا گیا ہے۔ اس لئے یہ بھی وثوق سے نہیں کہا جاسکتا کہ ان تصاویر میں دائروں سے مراد واقعی چھاتیاں ہیں۔ عورتوں کی تصاویر کے زمرے میں آنے والی پانچ دوسری تصاویر بھی مکمل طور پر عورتوں کی تصاویر معلوم نہیں ہوتیں کیونکہ ان میں سے دو (24:26; 47:21) غالباً ہتھیاروں سے لیس ہیں۔ مزید تین (110:26-28) ایک گروپ کی شکل میں ہیں جس کے ساتھ تین کلہاڑے، تین قرصیں اور دو اور انسان ہیں (ملاحظہ فرمایئے باب نمبر 25)۔ اگر ان کلہاڑوں کو ان انسانوں کے ہتھیار تصور کر لیا جائے اور قرصیں اگر ڈھالیں ہوں (باب نمبر 16) تو انہیں مردوں کی تصاویر کہنا زیادہ درست ہوگا۔ اگر یہ وضاحت درست ہے تو خاکہ کی شکل میں کندہ ایک عورت کی تصویر کے بارے میں سوال ابھرتا ہے کہ اس کے دھڑ پر دائیں اور بائیں بنے دونوں دائروں کا کیا مطلب ہے۔ ممکن ہے کہ تمام یا کم از کم چند مبہم تصاویر میں ہتھیاروں سے لیس عورتیں ہوں جیسے کہ وسطی ایشیا میں جنگجو عورتیں ہوا کرتی تھیں۔
صرف ایک تصویر (65:30) ایک براہمی تحریر (65:26) کے قریب کندہ ہے۔ اور ان پر پائے جانے والے یکساں رنگت کے پاٹینا سے پتہ چلتا ہے کہ یہ دونوں تصاویر ایک ہی دور میں کندہ کی گئی ہیں۔ چونکہ بقیہ تصاویر پر پایا جانے والا پاٹینا درمیانے درجے کا ہے اس لئے نمبر 65:30 کی طرح نہ تو یہ زیادہ قدیم ہو سکتی

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0668
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

تصویری دستاویزات پازیٹو سلائیڈز، رنگین اور بلیک اینڈ وہائٹ تصاویر پر مشتمل ہیں۔ ان میں بھی کیٹیلاگ کے لئے پین اینڈ انک ڈرائنگ کی گئی ہے۔ ہوڈر میں جلوہ گر نقش کاریوں کا مفصل ذکر نسبتاً بہت کم مطبوعات میں کیا گیا ہے۔ کارل بیٹمار نے 1980 میں چھپنے والے ایک مضمون میں مختلف مقامات پر حواشی میں ہوڈر کے بارے میں سرسری سا ذکر کیا ہے۔ جبکہ 1981 اور 1982 میں شائع ہونے والے ایک مضمون میں انہوں نے بہر حال اس منقش سلسلہ کے لئے چند صفحات وقف کئے جن میں اس مقام کی اوّلین اہمیت پر روشنی ڈالی۔ اگلے چند سالوں میں انھوں نے مختلف مضامین میں ہوڈر کی علیحدہ علیحدہ کندہ کاریوں کا ذکر کیا جن کا آگے چل کر متعلقہ مقامات پر حوالہ دیا جائے گا۔ 1983 میں دانی صاحب نے اپنی کتاب چلاس، ننگا پربت کا شہر (Chilas, the City of Nanga Parbat) میں ہوڈر کے متعلق تفصیل سے بحث کی ہے اور مختلف براہمی تحریروں کی خواندگی کا ذکر کیا ہے۔ انہوں نے اسی سال شائع ہونے والے ایک اور کتابچے میں بھی ہوڈر کے بارے میں نسبتاً زیادہ تفصیل سے ذکر کیا ہے۔ O. von Hinüber نے بھی اپنے مضامین میں مختلف مقامات پر ہوڈر میں پائی جانے والی تحریروں کا ذکر کیا ہے۔ دانی صاحب نے اپنی کتاب History of the Northern Areas میں متعدد بار ہوڈر کی طرف اشارہ کیا ہے۔ 1993 میں بالآخر M. Bemmann اور H. Hauptmann کا ایک مضمون چھپا جس میں انہوں نے نہ صرف ہوڈر کی نقش کاریوں کا بلکہ کنوکوٹ کے قلعہ کا بھی تفصیلاً ذکر کیا ہے۔ 1994 میں راقمہ نے دریائے سندھ کے بالائی حصّے کی نقش کاریوں میں جانوروں کی تصاویر اور خاص طور پر ہوڈر میں شیروں کی تصاویر کے بارے میں تفصیل سے بیان کیا ہے۔

کندہ کاری اور عبارت آرائی کی قدامت کے تعیّن کا اصول

وادیٔ سندھ کے بالائی حصّے کی چٹانوں پر کندہ کاری کی قدامت کے تعیّن کے لئے تاحال کوئی ایسا سائنسی طریقہ استعمال نہیں کیا گیا جو ان سنگی نقوش کی قطعی عمر کے بارے میں درست معلومات مہیا کر سکے۔ راقمہ کو بھی کوئی ایسے تاریخی مآخذ نہیں ملے جن میں ہوڈر کی چٹانوں پر کندہ تصاویر کا ذکر ہو یا جن کے ذریعے ان کی قدامت کے بارے میں کوئی حتمی اشارات مل سکیں۔ صرف تحریریں ہی ان کے نقطہ آغاز کے بارے میں کسی حد تک یقینی معلومات مہیا کر سکتی ہیں۔

دریائے سندھ کی بالائی وادی میں سب سے پرانی تحریریں خروشٹی میں ہیں۔ آرامی حروفِ تہجّی پر مشتمل یہ رسم الخط اشوک کے زمانے سے لے کر موجودہ شمال مغربی پاکستان اور جنوبی افغانستان میں استعمال کیا جاتا رہا ہے۔ مغربی حصّے میں لکھنے کے لئے گندھارا کی ہند آریائی زبان گندھاری استعمال کی جاتی تھی۔ فُسمَن کے خیال میں کتبہ خوانی کے علم (palaeography) کے مطابق ہوڈر کی واحد خروشٹی تحریر (70:3) دوسری یا پانچویں صدی عیسوی کی ہو سکتی ہے اور واحد بختری تحریر (48:2) بھی اکثر براہمی تحریروں سے پہلے کندہ کی گئی ہو گی۔

تیسری صدی عیسوی سے گندھاری کے علاوہ بقیہ تمام ہندوستانی زبانوں کی نمائندگی براہمی رسم الخط سے ہوتی تھی۔ موجودہ پاکستان کے شمال مغربی علاقوں میں اس عرصہ کے دوران خروشٹی رسم الخط کی جگہ اس رسم الخط نے لے لی اور دوسری صدی عیسوی سے یہ رسم الخط بدھ مت کے ساتھ ساتھ دریائے تاریم کے طاس اور transoxania تک پھیل گیا۔ جہاں تک ہوڈر کا تعلق ہے O. von Hinüber کے مطابق تقریباً 200 براہمی تحریریں شتیال کی تحریروں سے کچھ عرصہ بعد کندہ کی گئی ہیں۔ چند تحریروں کے معاملے میں کتبہ خوانی کے علم کے مطابق ان کی قدامت کے بارے میں حتمی طور کچھ نہیں کہا جا سکتا۔ ساتویں صدی عیسوی کے آغاز میں گلگت کے علاقہ میں گول حروف میں لکھی جانے والی براہمی کی جگہ پروٹوشاردا نے لے لی۔ ہوڈر میں اس کی نمائندگی چند تحریروں سے ہوتی ہے۔ حیرت انگیز بات یہ ہے کہ اس منقش سلسلہ میں سوغڈین، قرونِ وسطیٰ کی فارسی اور پارتھیائی تحریریں بالکل نہیں ملتیں۔

ہوڈر میں پائی جانے والی تحریریں غالباً 400 سے 700 صدی عیسوی کے درمیان کندہ کی گئی ہوں گی۔

مذکورہ بالا ادوار جن میں تحریر کردہ رسم الخط کی قدامت کا علیحدہ علیحدہ طور پر تعیّن ہو سکتا ہے کی بنیاد پر ان کے قریب دوسری نقش کاریوں کے پاٹینا (صحرائی وارنش) کے آپس کے موازنہ کے ذریعے ان کی عمر کا اندازہ لگانے کی کوشش کی جا سکتی ہے۔ یہ موازنہ صرف اسی صورت میں ممکن ہے جب نقش و نگار ایک جیسی سطح پر یا ایک ہی پتھر پر بنائے گئے ہوں۔ مثال کے طور پر ایک سطح پر مختلف سمت اور مختلف زاویے سے کھودی گئی ایک ہی دَور کی براہمی تحریروں کا پاٹینا (صحرائی وارنش) مختلف بھی ہو سکتا ہے۔ قدامت کی تعیّن کی جانچ کرنے کے اس قاعدہ کو استعمال کرتے وقت بہت احتیاط اور مذکورہ بالا شرائط کا خیال رکھنا بہت ضروری ہے۔ اسی طریقے سے ہوڈر کی پرانی کندہ کاریوں کے اوپر نقش نئی تصاویر کے موازنہ سے ان کی عمر کا اندازہ لگایا جا سکتا ہے اور ان کے ذریعے اس منقش سلسلہ کی تاریخ، ترقی اور ان کی یہاں موجودگی کے بارے میں کوئی نتیجہ اخذ کیا جا سکتا ہے۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0669
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

فرمایئے نقشہ I)۔ یہاں پر زیادہ تر مکئی کی فصل کاشت کی جاتی ہے۔ یہاں پر لیموں کے علاوہ دوسرے درخت بھی اگتے ہیں۔ اس حصّے میں بھی کہیں کہیں نقش کاریوں سے آراستہ پتھر دکھائی دیتے ہیں۔ دلدلی علاقے کی نمی سے یہاں پر سبزہ کثرت سے ہوتا ہے۔ مغربی حصّے میں انسانی قد کے برابر سرکنڈے ہیں جن میں مقامی لوگوں کے بیان کے مطابق جنگلی سؤر اور بڑے بڑے سانڈے دیکھنے میں آتے ہیں۔ اس علاقے کے دوسرے مزروعہ حصّوں کی طرح یہاں بھی سانپ پائے جاتے ہیں۔ گرم چٹانوں پر ایک خاص قسم کی بڑی بڑی چھپکلیاں بیٹھی دھوپ سینکتی دکھائی دیتی ہیں۔ اس علاقے سے گزرتے ہوئے مرغابیوں، بگلوں اور بطخوں کے جھنڈ آرام کرنے کے لئے یہاں رکتے ہیں۔

وادئ سندھ کے اس حصّہ کی چٹانیں کم از کم آج کل شکار کے لئے بالکل ناموزوں ہیں کیونکہ ڈھلان سے اوپر تک سارا علاقہ درختوں سے محروم ہے۔ اس علاقے میں جنگلات کے صفایا کا کام ڈرامائی طور پر بہت تیزی سے عمل میں آیا۔ جس دور میں اس مقام پر سنگی نقوش کھودے گئے تب غالباً ان پہاڑوں میں کافی جنگلات تھے اور یقیناً شکار کے لئے جانور بھی خوب ہوتے تھے۔ یہ بھی ممکن ہے کہ پہلے پہل شکاریوں کے زیرِ استعمال یہ راستے ڈھلان سے اوپر تک جاتے ہوں۔

رودادِ تحقیق

اگرچہ چند سیاحوں یا انیسویں اور بیسویں صدی کے آغاز میں گلگت میں مقیم انگریزوں نے وادئ ہوڈر اور اس کی بستیوں کا کثرت سے ذکر کیا ہے مگر ان میں سے زیادہ تر لوگ دریائے سندھ کی بالائی وادی کو زیادہ سے زیادہ صرف چلاس کی بلندی تک جانتے تھے۔ سیاسی حالات کی بنا پر وہ دریا کے زیریں حصّے کی طرف جانے کی ہمت نہیں کرتے تھے۔ یہی وجہ ہے کہ وہاں کی بستیوں اور وادیوں کے بارے میں ان کی معلومات مقامی باشندوں کے بیانات تک محدود تھیں۔ Sir Aurel Stein پہلی شخصیت تھی جس نے اگست 1913 میں اپنے وادئ ہوڈر سے یاسین تک کے ایک سفر کے دوران یہاں پر موجود نقش کاریوں کی طرف توجہ دی۔ ان کے بیان سے یہ بات بہر حال واضح طور پر ثابت ہوتی ہے کہ جو انہوں نے دریافت کیا وہ یہ منقش مقام نہیں تھا:

"اس کھڑی ڈھلان (مراد کنوکوٹ سے اترائی) کے نصف راستے میں مجھے ایک مقام پر گھسا ہوا کندہ نشان دکھائی دیا جو واضح طور پر قدیم ہندوستان کے دیوتا یا مقدس ہستی کے قدموں کے نشان کی علامت کے طور پر نقش کیا گیا تھا۔ یہ علامت کسی زمانے میں بدھ مت کے زیرِ اثر علاقوں میں عام دکھائی دیتی تھی۔ اس مقام پر کندہ دو مقدس قدموں کے نشانات میں سے ایک کا سائز 10× 14 انچ تھا۔ ان کے قبل از اسلام ہونے کا ثبوت چٹانوں پر کھدے چکر (قرص) کے نشانات تھے جو بدھ مت کے دھرم کے چکّر (Wheel of Law) کی نمائندگی کرتے ہیں۔"

اگر یہ چکر (یہاں ان سے مراد قرصیں ہیں، باب نمبر16) دوسری چٹانوں پر کھودے گئے تھے تو بھی مذکورہ بالا پتھر اب وہاں دکھائی نہیں دیتے۔ یہ شاید کسی زلزلے کی وجہ سے اپنی جگہ سے ہل گئے ہیں، کسی دھماکے کے نتیجے میں ختم ہو گئے ہیں یا تعمیرات میں استعمال ہو گئے ہیں۔ یہ مفروضہ درست نہیں کہ A. Stein کی اس سے مراد پہاڑی کے دامن میں واقع پتھر نمبر 18-1 ہیں۔ اگرچہ یہاں پر قرصیں موجود ہیں مگر قدموں کے نشانات نہیں ملتے۔ اس کے علاوہ بھی اس صورت میں انہیں کم از کم سٹوپوں کی چند تصاویر یا تحریریں ضرور دکھائی دیتیں جو اردگرد کے پتھروں پر نقش کی گئی ہیں۔

نومبر 1979 میں مقامی لوگوں کی نشاندھی پر کارل بیٹمار کو اس منقش سلسلہ کا کھوج لگانے کا موقع ملا۔ انہوں نے موجود مواد کا مختصر جائزہ لیا اور کچھ تصاویر تیار کیں۔ 1981-1983 میں کارل بیٹمار اور اے دانی کی رہنمائی میں اس علاقے کا مزید جائزہ لیا گیا۔ 1983 میں O. von Hinüber نے دستیاب براہمی تحریروں کا پہلی بار جائزہ لیا۔ 1986 اور 1987 میں وی۔ تھیوالٹ اور اے۔ چوھدری نے عملی طور پر نقش کاریوں کی تصاویر لیں اور باقاعدہ طور پر پتھروں کی نمبر شماری کا کام کیا۔ Th. Reiner نے اس علاقے کی پیمائش کی اور جمع شدہ اعداد و شمار کی مدد سے اس منقش سلسلہ کے دونوں نقشے تیار کئے (نقشہ نمبر I اور II)۔

O. von Hinüber نے بھی 1987 میں براہمی تحریروں کی خواندگی اور خاکہ کشی کا کام مکمل کیا۔ 1989 اور 1990 میں اے چوھدری، M. Bemmann اور W. Löffler اور H. Remmele نے اس مقام کی ڈاکومینٹیشن کا کام ختم کرنے کے ساتھ ساتھ پتھروں سے متعلقہ دوسری تفصیلات کا خاکہ بھی تیار کیا اور چٹانوں پر کندہ تمام تصاویر کا جائزہ لیا۔ ان دستاویزات کی تیاری کے بغیر اس کیٹیلاگ میں اس سلسلہ میں تفصیلات بیان کرنا ممکن نہیں تھا۔

1997 میں H. Hauptmann اور M. Bemmann نے ماہرینِ شکلیاتِ ارض H. Völk اور R. Schmelzer کے ساتھ مل کر اس مقام اور اردگرد کے مقامات اور علاقوں کے ناموں کی تحقیق کی اور ان کے ارتقا اور سطحی خدوخال کا جائزہ لیا۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0670
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

دریا کے بہاؤ کے رُخ پر ایک اور منقش چٹانی سلسلہ ہیلر داس ہوڈر سے دس کلو میٹر کے فاصلے پر ہے۔ اس سے اگلا سلسلہ دادم داس دریا کے بہاؤ سے اوپر کی طرف تقریباً ڈھائی کلو میٹر دور ہے۔ یہ دونوں منقش سلسلے دریائے سندھ کے شمالی ساحل پر ہیں۔ دادم داس سے آگے سنگی نقوش سے آراستہ دو پرانے راستے ہیں جن میں سے ایک وادی کے ایک پہلو کی نصف بلندی سے گزرتا ہوا دادم داس تک جاتا ہے۔ دوسرا راستہ ڈھلان کے اوپری چبوترے سے ہوتا ہوا تھلپن تک جاتا ہے۔ یہ دونوں راستے آج بھی سونا صاف کرنے والوں اور چرواہوں کے زیرِ استعمال ہیں۔ ہیلر داس اور تھور سے آگے دریائے سندھ کے ساحل کے ساتھ ساتھ راستے کا ایک حصّہ کافی دشوار گزار ہے۔ مگر اس پر پائی جانے والی متعدد نقش کاریاں پرانے زمانے میں اس کے کثرت سے استعمال ہونے کا ثبوت پیش کرتی ہیں۔ Biddulph کے مطابق اس راستے کے علاوہ بھی وادیٔ ہوڈر سے ایک "سڑک" گلگت کی وادی تک جاتی تھی۔ یہ بات بھی قرینِ قیاس ہے کہ زمانۂ قدیم میں ایسا کوئی راستہ موجود تھا جو اس وقت باقاعدگی سے استعمال کیا جاتا ہوگا۔

زیادہ تر نقش کاریاں "ہالولوش" کی مذکورہ چٹان کے پتھروں پر ملتی ہیں مگر اس کے ساتھ ساتھ دلدل کے شمالی حصّے میں واقع وادی کے ایک پہلو میں بھی موجود ہیں۔ عین ممکن ہے کہ یہاں کوئی پرانا راستہ موجود ہو جو دریائے سندھ کے ساحل کے کسی ایسے مقام تک جاتا ہو جہاں سے آج کی طرح اس زمانے میں بھی دریا عبور کرنا ممکن ہو۔ مغربی حصّے میں کچھ عرصہ پہلے کی جانے والی تعمیرات کے سلسلہ میں کئے گئے دھماکوں کے نتیجے میں کسی پرانے راستے کے آثار باقی دکھائی نہیں دیتے البتہ مشرقی حصّے میں چھوٹی چھوٹی پگڈنڈیاں موجود ہیں۔ ایسی ہی صورتحال چٹان کے اوپری حصّے پر ہے۔ یہاں پر بھی چھوٹی چھوٹی پگڈنڈیاں ملتی ہیں جہاں سے اس علاقے میں بکھری ہوئی عمارتوں کے مکین یا بکریاں وغیرہ گزرتی ہیں۔ مگر اس راستے کے پرانے زمانے میں استعمال ہونے کا کوئی ثبوت نہیں ملتا۔

ہالالوش اور اس کے ساتھ ساتھ منقش چٹانوں کا سلسلہ سطح سمندر سے تقریباً 1.100 میٹر کی بلندی پر ہے۔ کنوکوٹ کے کھنڈرات کی سطح سمندر سے زیادہ سے زیادہ اونچائی تقریباً 1.200 میٹر ہے۔ یہ کندہ کاریاں شرقاً غرباً تقریباً ایک کلو میٹر اور شمالاً جنوباً 400 میٹر کے رقبے پر پھیلی ہوئی ہیں۔ اوشی بٹ اور شتیال جیسے دوسرے منقش سلسلوں کے برعکس ہوڈر کی نقش کاریوں کا کوئی ایسا مرکز نہیں جہاں کثرت سے کندہ کاری کی گئی ہو اور نہ ہی کوئی ایسی عمدہ نقش کاری نظر آتی ہے جو دیکھنے والوں کے لئے باعثِ کشش ہوتی۔ کوئی ایسا پتھر بھی دکھائی نہیں دیتا جس نے اپنی کسی خصوصیت کی وجہ سے اس راستے سے گزرنے والے مسافروں یا وہاں کے مقامی لوگوں کی توجہ اپنی طرف مبذول کروائی ہو۔ کسی پرانی زیارت گاہ کی باقیات بھی اس مقام پر دکھائی نہیں دیتیں۔ یہاں موجود چھوٹی چھوٹی دیواریں واضح طور پر بہت پرانی نہیں اور یہ سطح زمین کی احاطہ بندی کا کام دیتی ہیں۔ ہالالوش کے پتھروں پر زیادہ نقش کاریاں غیر مساوی (کہیں زیادہ کہیں کم) ہیں۔ جیسے کہ ہالالوش کے مشرقی حصّے میں کوئی تصویر دکھائی نہیں دیتی اگرچہ یہاں بھی مغربی حصّے اور دریائے سندھ کے ساحل کی طرف جانے والی ڈھلان کی طرح گزرنے کا راستہ موجود ہے (موازنہ کیجئے نقشہ نمبر II)۔ جیسا کہ پہلے بیان کیا جا چکا ہے یہاں پر اوشی بٹ کی طرح کوئی ایسی "گزرگاہ" نہیں جہاں مسافروں نے گزرتے گزرتے اپنے نام یا کچھ اور نقوش کندہ کئے ہوں۔

بلوریں پتھروں سے آراستہ ہالالوش کی چوٹی کئی حصّوں میں منقسم ہے۔ جن میں مختلف قسم کی چھوٹی بڑی چٹانیں ہیں جو گہرے وی (V) شکل کے شگاف کے ذریعے ایک دوسرے سے جدا ہوتی ہیں۔ مگر بڑے منقش سلسلہ سے تاحال کسی طرح بھی الگ دکھائی نہیں دیتیں۔ ان کے بیچ چٹانوں کے ٹکڑے گرے ہوئے ہیں۔ موسمی تغیّرات کے نتیجے میں گرنے والے پتھروں اور ریت وغیرہ سے ان کا درمیانی خلا بھر سا گیا ہے۔ دریائے سندھ کی بالائی وادی کی خشک گرم آب و ہوا کے نتیجے میں دھوپ لگنے سے پتھروں کی سطح پر صحرائی وارنش جمع ہوتی رہتی ہے جسکے نتیجے میں ان پر ایسا پاٹینا بن جاتا ہے جو وقت گزرنے کے ساتھ ساتھ گہرا ہوتا جاتا ہے اور آخر میں گہری بھوری یا گہری خاکستری رنگت اختیار کر لیتا ہے۔ اگر اس پتلی تہہ کو پتھر کی نوک یا کسی دوسرے اوزار سے کھرچا جائے تو نیچے سے اس پتھر کی شفاف سطح نمودار ہو جاتی ہے۔ اس قسم کی صورت حال مختلف قسم کی نقاشی کے لئے بہت موزوں ہے۔ اس قسم کے کام کے لئے درحقیقت پتھر کو ہی بطورِ اوزار استعمال کیا گیا ہے۔ ہوڈر کی کندہ کاریاں یقیناً اسی طریقے سے وجود میں آئی ہیں۔ معلوم ہوتا ہے کہ دوسرے منقش سلسلوں میں دھات کے اوزار بھی استعمال کئے گئے ہیں جن سے زیادہ عمدہ قسم کے نقوش کھودے گئے ہیں۔ جب ایک نقش کاری مکمل ہو جاتی ہے تو اس کی لکیروں پر نیا پاٹینا بن جاتا ہے اور وقت گزرنے کے ساتھ ساتھ گہرا ہوتا جاتا ہے۔ اسی پاٹینا کی مدد سے کسی حد تک ان نقش کاریوں کی قدامت کا اندازہ لگایا جا سکتا ہے۔

وادیٔ سندھ کے ایسے دوسرے علاقوں کی طرح موسمِ گرما میں یہاں کا درجہ حرارت سائے میں 40 ڈگری سیلسیوس سے زیادہ ہو جاتا ہے اور موسم زیادہ تر خشک رہتا ہے۔ اسی کے مطابق چٹانوں کے مشرقی حصّے اور دوسرے حصّوں کی بنجر ریتلی سطح پر زیادہ تر گوکھرو، تمرس، کریل جھاڑی، مروا اور اسی قسم کے دوسرے پودے اگتے ہیں جن پر لمبے عرصہ کی خشک سالی اثر انداز نہیں ہوتی۔ ہالالوش کا مغربی حصّہ ہوڈر گاہ سے مصنوعی آبپاشی کے ذریعے قابلِ کاشت بنا دیا گیا ہے (ملاحظہ

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0671
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

تعارف

محلِ وقوع

وادیٔ ہوڈر اپنی بستیوں کے ساتھ ضلع دیامر کے ضلعی ہیڈکوارٹر چلاس سے تقریباً بارہ کلومیٹر دور بہاؤ کے رُخ پر دریائے سندھ کے شمالی ساحل پر واقع ہے۔ اور انتظامی طور پر چلاس کے تحت ہے (ملاحظہ فرمایئے نقشہ a اور b)۔ سیاسی لحاظ سے اس ضلع کا تعلق گلگت ایجنسی سے ہے جو پاکستانی انتظامیہ کے تحت پاکستان کے شمالی علاقہ جات کا حصّہ ہے۔ ہوڈر کی وجہ تسمیہ ایک دریا ہے جو اس مقام پر پہاڑوں سے نکل کر وادیٔ سندھ میں داخل ہو جاتا ہے اور مشرق کی سمت بل کھاتا ہوا ایک شکستہ چٹان کے دامن سے گزر کر دریائے سندھ سے جاملتا ہے۔ اس وادی کے اندر اور باہر دوسری بستیوں کے نام مختلف ہیں۔ ہوڈر گاہ کے دہانے "فاری" پر پُشتوں سے سونا دھونے والوں کا سونی وال نام کا ایک گاؤں ہے جسے "ماؤرٹس کوٹ" کے نام سے جانا جاتا ہے۔ اس بستی کے شمال مغرب میں واقع کھنڈرات کے دامن میں ایک چھوٹا سا گاؤں "دالوجل" ہے اور اس سے کچھ اور آگے بالوگش کے فارم پائے جاتے ہیں۔

ہوڈر گاہ کی وادی کے شمالی سِرے پر دریا کی سطح سے تقریباً 100 میٹر اوپر چٹانی تودے پر غالباً کسی پرانی دیوار کی باقیات ہیں جو شٹائن کے وقت میں اور آج کل بھی کنوکوٹ "کالے قلعے" کے نام سے پکارے جاتے ہیں۔ ان کھنڈرات کی اس علاقے میں بہر حال یہی پہچان ہے جو شاید اس دیوار کے کھنڈرات پر پائے جانے والے سیاہ پاٹینا کی وجہ سے ہے۔ دانی اس کی وضاحت یوں کرتے ہیں۔ لفظ "ہوڈر" کا ڈُر شاید لفظ دُرگا (سنسکرت میں قلعہ) سے نکلا ہے جس سے مراد قلعہ کی عمارت ہے۔

چونکہ پہاڑ کے اس حصّے کا کوئی مخصوص نام نہیں ہے جس پر یہ کھنڈرات موجود ہیں اس لئے اسے اس کے ساتھ مغرب کی طرف سے ملنے والے پہاڑ "حکرمس" کے نام سے پکارا جائے گا۔ اس کے بالمقابل دریائے سندھ کے دوسرے کنارے پر "پیچلی" نام کا پہاڑی سلسلہ پھیلا ہوا ہے۔

ہوڈر کی وادی تک آج کل ایک سڑک جاتی ہے جو دریائے سندھ کے اوپر بنے ایک پُل سے گزرتی ہوئی شاہراہِ قراقرم سے جاملتی ہے۔ یہ پل کم از کم بیس سال سے موجود ہے۔ آیا یہ کسی پرانے پل کی جگہ تعمیر کیا گیا ہے اس بارے میں علم نہیں۔ یہ بات بہر حال یقینی ہے کہ 1943 کے انگلش کوارٹر انچ نقشے میں اس مقام پر ایک فَیری دکھائی گئی ہے۔ شٹائن نے بھی ایک "سکِن رافٹ فَیری" (skinraft ferry) کا ذکر کیا ہے جس کے ذریعے اس کا سامان 1913 میں منتقل کیا گیا تھا۔ انہوں نے ایک تصویر کے ذریعے اس فَیری کا نقشہ کھینچا ہے کہ یہ کس طرح جانوروں کی کھال میں ہوا بھر کر بنائی گئی تھی۔ اس مقام پر دریائے سندھ کا پاٹ بہت وسیع ہے اور اس کا بہاؤ قدرے سست ہے۔ اس لئے اس مقام پر اور آگے مشرق یا مغرب کی طرف سے دریا پار کرنا کوئی بڑا مسئلہ نہیں تھا اور نہ ہی اس مقام پر پہلے پہل پل بنانے کی کوئی خاص ضرورت تھی۔

مذکورہ بالا چٹان کی پشت جسے مقامی لوگ "ہالالوخ" یا "ہالالوش" کہتے ہیں ایک دلدل کے ذریعے وادی کے ایک پہلو سے جدا ہوتی ہے۔ مقامی لوگوں کی مہیا کردہ معلومات کے مطابق اس کو "سَر" کہتے ہیں۔ شینا (سنسکرت میں سراس) میں اس کا مطلب "جھیل" ہے۔ R. Schmelzer اور H. Völk اس بارے میں ہم خیال ہیں کہ اس مقام پر پہلے پہل زیادہ پانی پایا جاتا تھا اور یہ درحقیقت ایک جھیل تھی۔ اس دلدل کے جنوب میں ہوڈر گاہ کے مشرقی کنارے سے دریائے سندھ تک ہالالوش کا پہاڑی سلسلہ جاتا ہے۔ اس مقام پر چٹان کے ایک حصّے سے پیدا ہونے والی قدرتی رکاوٹ کی وجہ سے دریا کو موڑ کاٹنا پڑتا ہے جس کی وجہ سے چٹان اور ہوڈر گاہ کا مغربی علاقہ ریتلا اور پتھریلا بن گیا ہے۔ جہاں پر سوائے چند نئی عمارات اور گاؤں "ساری" کے کسی آبادی کے آثار دکھائی نہیں دیتے۔ اس ریتلی سطح کو ایک دور تک پھیلی ہوئی چٹان کہیں کہیں سے دریائے سندھ سے جدا کرتی ہے۔ یہاں پر پُل کے مغربی حصّے میں پڑے پتھروں پر متعدد تصاویر کندہ ہیں۔

"دوموداس" یا بقول شٹائن "دامودوس" کے سارے سلسلے اور ہوڈر کی کندہ کاریاں جغرافیائی لحاظ (کئی کلومیٹر دور) سے اور اس میں موجود مواد کے لحاظ سے اتنی مختلف ہیں کہ ان کے بیچ براہِ راست کوئی تعلق دکھائی نہیں دیتا۔ شٹائن کے مطابق ہوڈر کی سب سے بڑی بستی داموداس میں ہی ہو سکتی تھی "یہاں تک کہ 1841 میں دریائے سندھ میں آنے والے ایک تند سیلاب نے یہاں کا سارا نظامِ آبپاشی درہم برہم کر دیا اور اس وسیع علاقے کو کنکریلا اور ریتلا بنا دیا۔" دریائے سندھ کے بائیں کنارے پُل کے مشرق میں کچھ کندہ کاریاں ملتی ہیں جن میں سے زیادہ تر براہمی تحریریں ہیں۔ یہ ڈھلان پر بکھرے تقریباً بیس پتھروں پر پھیلی ہوئی ہیں اور غالباً دریا کے اس حصّے سے گزرنے والے مسافروں کے ہاتھوں وجود میں آئی ہیں۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0672
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0673
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

حصوں میں کی جانے والی تحقیق اور ہوڈر کے منقش سلسلہ میں کئی سال تک کام کرنے کے لئے اسلام آباد کی وزارتِ ثقافت اور کراچی کے ڈیپارٹمنٹ آف آرکیالوجی کی طرف سے بلاتردّد اجازت مرحمت فرمائی گئی۔ اس عرصہ کے دوران ان کے مختلف مینیجنگ ڈائریکٹرز ڈاکٹر احمد نبی خان، ڈاکٹر رفیق مغل، نیاز رسول اور سعید الرحمٰن کا مشفقانہ تعاون حاصل رہا۔ اس سلسلے میں پاک جرمن سٹڈی گروپ کے کو-ڈائریکٹر اور گلگت میں محکمہ آثار قدیمہ کے سربراہ نذیر احمد خان کے ساتھ کامیاب مشترکہ کام کا ذکر کرنا بھی نہایت ضروری ہے۔ اس علاقے میں کام کرنا صرف چلاس میں ضلع دیامر کے ڈپٹی کمشنر کی مہربانی اور ہوڈر کے باشندوں کے دوستانہ رویّہ کی بنا پر ہی ممکن ہوا۔ اس منقش سلسلہ کی تحقیق کرنے اور اشاعت پر ابھارنے کے لئے ہوڈر کے اوّلین محققین احمد حسن دانی اور کارل یٹمار بطور خاص شکریہ کے مستحق ہیں۔

ہارالڈ ہاؤپٹمن

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0674
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1986 اور 1987 میں پاک جرمن سٹڈی گروپ کے توسط سے وی۔ تھیوالٹ اور ایم۔اے۔چوھدری نے Th. Reiner (میونخ) کے تیار کردہ جغرافیائی خاکے کی بنیاد پر ایک باقاعدہ خاکہ تیار کیا۔ اشاعت کی تیاری کے سلسلے میں 1989 اور 1990 میں نامکمل دستاویزکاری کی تکمیل کا کام ایم۔یمن، ایم۔اے۔چوہدری، ڈبلیو۔لیوفلر، اور ایچ۔ریملے کے ہاتھوں سرانجام پایا۔ 1997 میں اس مقام اور خاص طور پر کنوکوٹ کی بستی کے جائزے سے یہ بات واضح ہوگئی کہ Th. Reiner کے تیار کردہ عمومی خاکے میں چٹانی تودے پر دو ادوار پر مشتمل تعمیرات میں داخلے کے مختلف راستوں، دروازوں، بیرونی قلعوں اور راستوں کے نظام کے بارے میں مہیا کردہ تفصیلات نامکمل تھیں۔ چونکہ گذشتہ سالوں میں شمالی علاقہ جات میں بڑھتی ہوئی غیر قانونی کھدائی تاحال بڑی حد تک محفوظ کھنڈرات کے لئے ایک خطرہ بن چکی ہے اس لئے 1998 میں اس سارے علاقے کا نئے سرے سے ریکارڈ تیار کیا گیا۔ ایچ۔ہاؤپٹمن کی رہنمائی میں ماہرین ارض پیما ڈی۔میولر اور جے۔ پفائفر (کارلسروئے) کے ساتھ ایم۔یمن، ایم۔اکمن اور ایس۔ہاؤپٹمن۔حمزہ نے اس کام میں حصہ لیا۔ بلندی پر واقع بستی اور چٹان کے دامن میں متعدد کندہ کاریوں کا کھوج لگایا گیا جنہیں زیرِ نظر اشاعت میں شامل نہیں کیا جاسکا۔ ان کندہ کاریوں میں اوپر کی طرف درمیانی راستے میں ملنے والی واحد براہمی تحریر کو او۔فن ہنیوبر کے تحریر کردہ ضمیمہ 1 میں شامل کیا جائے گا۔ زمین کی اوپری سطح پر ملنے والے کرامک کی چیزوں کے چند نمونوں کی جانچ اور رپورٹ کی ذمہ داری ایم۔یمن نے سنبھال لی۔ اس کے برعکس غیر قانونی کھدائی کے نتیجے میں نظر میں آنے والی کانسی کی چند اشیا جو قدیم ترین لوہے کے عہد کی آبادکاری اور اس کے تاریخی ارتقا کی طرف اشارہ دیتی ہیں کے بارے میں کسی دوسرے سلسلہ میں شائع کیا جائے گا۔

ہوڈر MANP کے نام وقف ہونے والے سلسلہ میں شائع ہونے والی تیسری جلد ہے جس میں دریائے سندھ کے بالائی علاقے میں علیحدہ علیحدہ سائٹوں کے بارے میں شائع کیا جائے گا۔ اس سلسہ میں اوشی بٹ کے بارے میں چھپنے والی پہلی جلد میں پیش کردہ تصوّر کو اس اشاعت میں بھی برقرار رکھنے کی کوشش کی گئی ہے جس میں ہر سائٹ کی چٹانوں پر کندہ تصاویر اور تحریروں کو کیٹلاگ کی صورت میں پیش کرنا، مواد کے مختصر بیان اور کندہ کاریوں کی مکمل تفسیر شامل ہے۔ مشابہہ مثالوں اور دوسرے سلسلوں کے بارے میں چھپ جانے والے مواد کا موجودہ مواد سے موازنہ کرنے پر کسی حد تک اس علاقے کی ثقافتی تاریخ کا پس منظر بھی واضح ہو سکے گا۔ طبع شدہ جلدوں کے برعکس جگہ بچانے اور اخراجات میں بچت کے لئے اس کتاب کی کیٹلاگ کی ترتیب میں کچھ تبدیلی کی گئی ہے۔ ہوڈر کی ساری تصاویر غالباً سطح کو چھید کر بنائی گئی ہیں۔ تصاویر کو بنانے والے اوزار کے بارے میں بھی یقینی طور پر کچھ نہیں جاسکتا کیونکہ اس میں ملی جلی شکل کی تصاویر ملتی ہیں۔

چونکہ شنگ نالہ اور میناردا س میں جغرافیائی خاکے اور نقشہ سازی کا کام 1998 میں مکمل ہو چکا ہے اس لئے آنے والی جلدوں میں دادم داس کے ساتھ ساتھ اس کے بارے میں بھی مواد شائع کیا جائے گا۔

اس زیرِ نظر اشاعت کے لئے بھی ڈی۔ بنڈینی۔کیونک (ہائیڈلبرگ)، جی۔فُسمن (پیرس) اور او۔فن ہنیوبر (فرائی برگ) کامیاب مشترکہ کام کے لئے شکریہ کے مستحق ہیں۔ آر۔شمیلتسر اور ایچ۔فیولک کا اس علاقے کے سطحی خدوخال کے بارے میں بیان 1997 اور 1998 میں چلاس اور اس کے گردونواح میں کی جانے والی جیومورفولوجک تحقیق سے جاملتا ہے۔ اس جلد کے اختتامیہ میں ڈی۔ بنڈینی۔کیونک نے ساری تحقیق کا خلاصہ وادیٔ ہوڈر اور اس کی بستیوں کی تواریخ کے خاکہ کی صورت میں پیش کیا ہے۔ ممکن ہے کہ کنوکوٹ کی بستی اس وادی کی بستیوں میں اونچائی پر ہونے اور اس مقام پر مختلف راستوں کے آپس میں ملنے کی وجہ سے ایک اہم بین العلاقائی تجارتی مرکز یا اشیا کے تبادلے کا مرکز بن گئی ہو۔ دوسری طرف اس مقام پر بدھ مت کی کسی زیارت گاہ یا خانقاہ ہونے کا کوئی اشارہ نہیں ملتا۔ چٹانوں پر کندہ کاریاں لوہے کے دور کے آغاز سے لے کر بدھ مت کے دور اور بدھ مت کے بعد کلہاڑوں اور سورج نما ڈھال والے قبیلوں کے اس مقام پر بسنے کے مختلف ادوار کی تصویر پیش کرنے کے ساتھ ساتھ یہاں کی "علاقائی چھاپ" بھی ظاہر کرتی ہیں۔ اجنبی اثرات سے بھرپور کندہ کاریوں کے اس خزانے میں سارے شمالی پہاڑی علاقے میں تبدیل ہوتی ہوئی تاریخ کا عکس دکھائی دیتا ہے۔

اس جلد کی منصوبہ بندی اور ترتیب کا کام کئی رفقائے کار کے تعاون سے اس مرتبہ بھی ڈی۔بنڈینی۔کیونک نے سرانجام دیا۔ زیرِ نظر اشاعت کے لئے تمام تصاویر کی نہایت عمدگی اور مہارت سے خاکہ کشی کرنے پر ای۔سیپی شکریہ کی مستحق ہیں۔ Th. Reiner کے ہاتھوں تیار کردہ جغرافیائی نقشہ جات کی تصحیح کا کام آر۔کاؤپر نے نئے سرے سے کیا۔ ٹیکنیکل یونیورسٹی کارلسروئے میں علمِ ارضِ پیمائش کے ڈبلیو۔تِسک کی رہنمائی میں ڈی۔میولر اور جے۔ پفائفر نے کنوکوٹ کی بستی کے نقشہ جات تیار کئے۔ اس جلد کے اردو حصہ کے لئے مسّودے کا اردو زبان میں ترجمہ و تلخیص اور اشاعت کے لئے ٹائپنگ کا کام اس مرتبہ بھی اے۔ایم۔طاہر نے کیا۔ اس زیرِ نظر اشاعت کے لئے بھی مالی معاونت کرنے پر خاص طور پر ہائیڈلبرگ اکیڈیمی فار دی ہیومینٹیز اینڈ سائنسز اور اس کی عمدہ تیاری پر Philipp von Zabern-Verlag شکریہ کے مستحق ہیں۔ دریائے سندھ کے بالائی علاقے میں آثارِ قدیمہ کے علاقوں اور بلندی پر واقع بستی پر چار

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0675
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

پیش لفظ

پاکستان کے شمالی علاقہ جات کے پہاڑوں میں کندہ کاریوں سے آراستہ چٹانی خطّے میں دریائے سندھ کے شمالی ساحل پر واقع وادیِ ہوڈر کے ساتھ موجود کندہ کاریوں کا مجموعہ اور اس کے قریب کنوکوٹ کے کھنڈرات ایک خاص اہمیت کے حامل ہیں۔ یہ مقام کوہستان میں دریائے سندھ کے زیریں حصّے کے بالکل مغرب میں واقع منقش چٹانی مقام شتیال سے تقریباً 40 کلومیٹر اور ضلع دیامر کے مرکزی ہیڈکوارٹر چلاس سے تقریباً 12 کلومیٹر کے فاصلے پر ہے۔ شاہراہِ قراقرم سے وادیِ ہوڈر کی بستیوں تک پہنچنے کے لئے ایک قابلِ عبور معلّق پُل ہے۔ اس وادی کے دریائے سندھ سے ملنے والے سرے کی نگرانی بلندی پر واقع اس بستی سے کی جاتی تھی جس کے قرونِ وسطیٰ اور لوہے کے عہد کے دُور تک پھیلے ہوئے کھنڈرات آج کل پٹیلو کوٹ کے نام سے پکارے جاتے ہیں۔ یہاں پر استعمال کیا جانے والا نام کنوکوٹ پہلی مرتبہ استعمال کرنے اور اس کے بارے میں پہلا بیان دینے کا اعزاز سَر اوریل سٹائن کو حاصل ہے۔ اس سائٹ میں کندہ کاریاں بلندی پر واقع بستی کے جنوب مشرق سے دریائے سندھ تک پھیلے ہوئے ہالالوش کے چٹانی سلسلے پر ڈھیروں کی صورت میں کندہ ہیں اور اس کے قریبی پہاڑی سلسلے اور ہوڈر گاہ نے ان کا احاطہ کیا ہوا ہے۔ شتیال، مینارگاہ یا تھلپن کی طرح اس منقش مقام کے قریب بھی ایک بستی موجود ہے۔ اس لئے زیادہ امکان یہی ہے کہ یہ کندہ کاریاں سیّاحوں کی بجائے مقامی لوگوں نے کندہ کی ہوں گی۔

جانوروں کی قدیم تصاویر میں کوئی ایسی پرانی تصاویر نہیں جنہیں ماقبل تاریخ کی تصاویر میں شمار کیا جاسکے۔ شکار کے مناظر، سٹائلائزڈ جانوروں اور انسانوں کی تصاویر کے ایک بہت بڑے گروپ میں کچھ تصاویر ماقبل تاریخ اور لوہے کے عہد کی ہو سکتی ہیں۔ نقیبانہ انداز کے بنیادی تصوّر سے مشابہ تصوّر رکھنے والی شیروں کی نہایت عمدگی سے کندہ کی گئی تصاویر ہوڈر کی نقش کاریوں سے آراستہ چٹانوں کو ایک خاص امتیازی حیثیت بخشتی ہیں۔ جیسا کہ اس تصنیف میں بیان کیا گیا ہے یہ بات بہر حال یقینی نہیں کہ یہ تصاویر کنوکوٹ کے کسی حکمران قبیلے کی نمائندگی کرتی ہیں۔

1.900 کندہ کاریوں کے ساتھ ہوڈر دریائے سندھ کے بالائی علاقے کی چٹانوں پر پائے جانے والے منقش سلسلوں میں سب سے بڑا سلسلہ ہے۔ اوشی بٹ میں تقریباً 300 اور شتیال میں 1.100 تحریروں کے مقابلے میں ہوڈر میں تحریریں واضح طور پر بہت کم تعداد میں ہیں۔ پانچویں اور آٹھویں صدی کی 200 کے قریب براہمی تحریروں کے علاوہ یہاں پر صرف ایک خروشٹی، ایک بکتری اور ایک سوغڈین تحریر قابلِ ذکر ہیں جس سے اس مقام کے بہت کم بین الاقوامی حیثیت رکھنے کی طرف اشارہ ملتا ہے۔ بدھ مت کی تصاویر پر مشتمل ایک بڑا گروپ جس میں تقریباً صرف سٹوپوں کی تصاویر ہیں بھی اپنے اندر علاقائی چھاپ رکھتا ہے جب کہ دوسری تصاویر میں چلاس۔ تھلپن یا شتیال جیسی عمدہ کندہ کاریاں مفقود ہیں۔ بدھ مت کے دَور کے بعد کی تصاویر میں گھڑسواروں، کلہاڑوں اور قرصوں کی تصاویر کثرت سے کندہ ہیں۔ زیادہ تصاویر اور تعداد میں نسبتاً بہت کم تحریریں دریا کے بہاؤ کے رُخ پر واقع اس کی قریبی سائٹ دوموداس کی بھی خاصیت ہے جو اس سے اگلی سائٹ ہیلرداس سے ایک پتھریلے میدان کے ذریعے جدا ہوتا ہے۔ دریا کے بہاؤ کے رُخ سے اوپر مشرق کی سمت تھلپن جانے والے ایک راستے میں اس سے اگلا منقش چٹانی سلسلہ دادم داس ہے۔

قرصوں اور شکاریوں کی سٹائلائزڈ تصاویر کا ایک چھوٹا سا گروپ پکوڑ نالہ میں دُورو دُوگا میں پایا گیا ہے جو کنوکوٹ سے تقریباً 13,5 کلومیٹر دور اس مقام پر ہوڈر گاہ سے جا ملتا ہے۔ پکوڑ گاہ اور بڑوگاہ کے سنگم کے مقام سے نکلنے والے دو راستے خانبری اور گلگت تک جاتے ہیں۔ چونکہ یہ تصاویر 1998 میں ہی دریافت ہوئی ہیں اس لئے اس اشاعت میں انہیں زیرِ بحث نہیں لایا جاسکتا۔

سَر اوریل سٹائن صرف بلندی پر واقع بستی کنوکوٹ کی طرف پہلا اشارہ دینے پر ہی نہیں بلکہ ہوڈر کی قریبی چٹانوں پر کندہ کاریوں کی طرف توجہ دلانے پر بھی شکریہ کے مستحق ہیں جو انہوں نے 1913 میں یاسین کے سفر کے دوران وادیِ ہوڈر سے گزرتے ہوئے دریافت کیں۔ مگر ان کی اشاعت کا کام کارل ہیٹمار کے حصّے میں آیا جنہوں نے اپنے 1979 کے سفر کے دوران ہالالوش کے منقش سلسلے میں کندہ کاریوں کی پہلی مرتبہ تحقیق کی۔ اگلے سالوں میں اس مقام کا بار بار جائزہ لیا گیا اور بلندی پر واقع اس بستی اور چٹانوں پر کندہ تصاویر کے بارے میں پہلی رپورٹ اے۔ ایچ۔ دانی نے اور براہمی تحریروں کی خواندگی کا کام او۔ فُن ہنیوبر نے شائع کیا۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0676
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

XVI, 430 pages with 2 colour and 101 black and white illustrations;
156 plates (Map A–H; plate A–F drawings; plate 1–114 drawings; plate 115–127 photographs;
plate I–XIX with 22 colour and 16 black and white photographs); insert: map 1–4.
Urdu: VII, 59 pages

As vignette the rock carving Hodar 65 : 5 was used

Drawings by Elisabeth Sepi
Composition of plates from Agathe Reingruber and Elisabeth Sepi

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Materialien zur Archäologie der Nordgebiete Pakistans = Materials
for the archaeology of the northern regions of Pakistan /
Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Forschungsstelle Felsbilder und
Inschriften am Karakorum Highway. Hrsg. von Harald Hauptmann. –
Mainz : von Zabern

Bd. 3. Die Felsbildstation Hodar / von Ditte Bandini-König.
Mit Beitr. von Gérard Fussman . . . – 1999
ISBN 3-8053-2560-6

© 1999 by Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein
ISBN 3-8053-2560-6
Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus
auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.
Printed in Germany by Philipp von Zabern
Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0677

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

شمالی پاکستان کے آثارِ قدیمہ

جلد سوم

ہوڈر میں نقّاشی اور کندہ کاری

مصنّفہ

ڈِٹے بنڈینی - کیونِک

قلمی معاونین

جیرارڈ فُسمَن، ہارالڈ ہاؤپٹمَن، اَوسکر فُن-ہِنیوبر، تھومس او- ہیولمن

رُوتھ شمیلتسر اور ہیلمٹ فیولک

اردو ترجمہ و تلخیص

اے۔ایم۔طاہر

VERLAG PHILIPP VON ZABERN · GEGRÜNDET 1785 · MAINZ

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0678
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

HEIDELBERG ACADEMY FOR THE HUMANITIES AND SCIENCES

RESEARCH UNIT

ROCK CARVINGS AND INSCRIPTIONS ALONG THE KARAKORUM HIGHWAY

شمالی پاکستان کے آثارِ قدیمہ

تحریری وکندہ آثار

جلد سوم

ترتیب و تدوین

ہارالڈ ہاؤ پٹمن

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0679

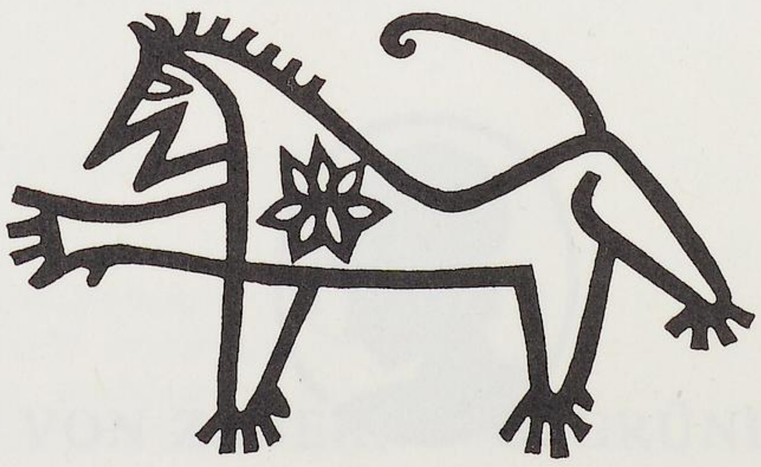
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

شمالی پاکستان کے آثارِ قدیمہ

جلد سوم

ہوڈر میں نقّاشی اور کندہ کاری



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0680

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

Mündungsbereich des Hodar Gah mit Felsbildstation und Höhensiedlung Kino Kot

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0681
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0682

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

Felsbildstation Hodar

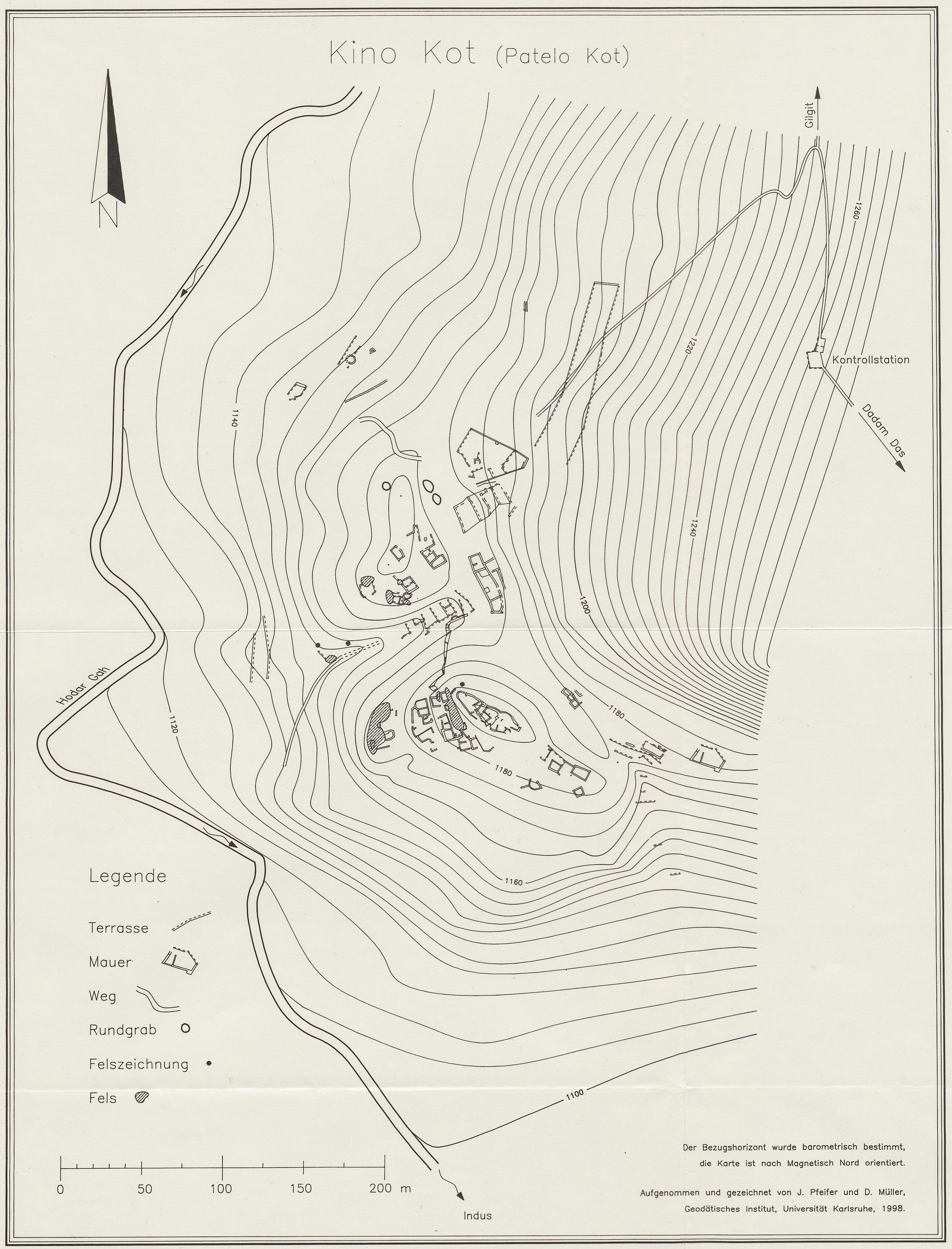
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0683
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0684

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



Höhensiedlung Kino Kot

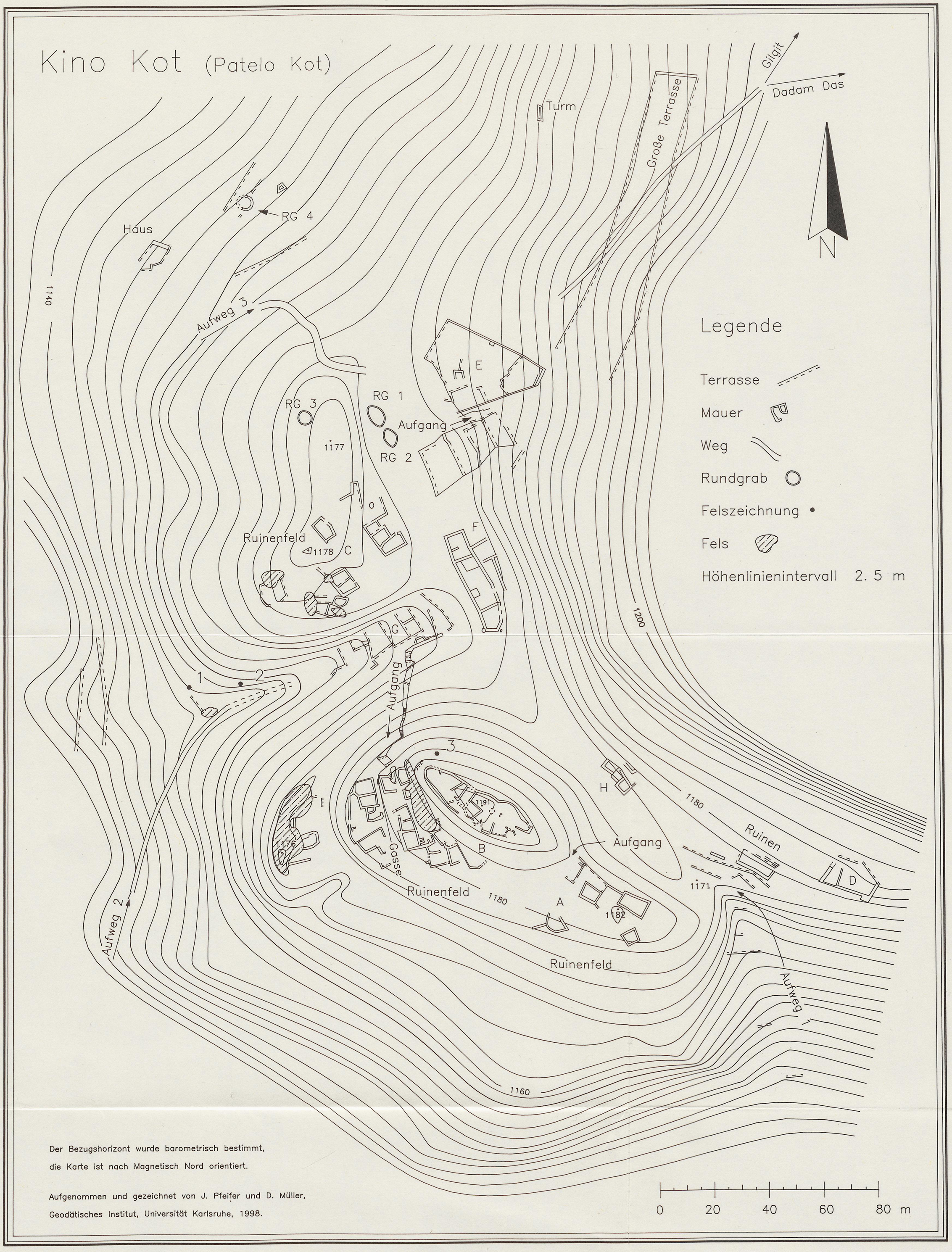
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0685
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0686

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



Höhensiedlung Kino Kot, Ausschnitt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0687
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0688

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0689

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0690
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0691

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0692

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 26, Teilansicht mit Szene 26:L.

Stein 32, Teilansicht mit 32:1 und 32:3.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp3/0693
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN